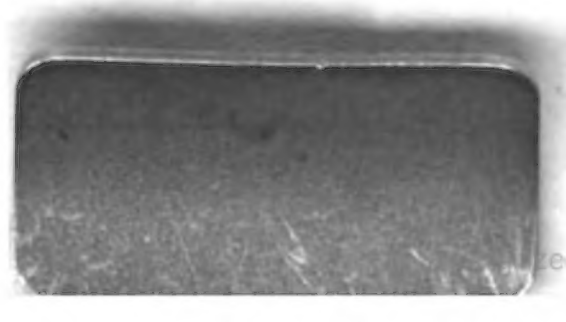
Digitized by Google



ed by Google

Hist. 316

Digitized by Google

Digitized by Google

Geographisch-Statistisches

Handlexikon der Schweiz

für

Reisende und Geschäftsmänner.

Enthaltend

vollständige Beschreibungen der XXII Kantone, deren Bezirke, Kreise und Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, auch aller Berge, Thäler, Wälder, Seen, Flüsse und Heilquellen, in alphabetischer Ordnung.

Nebst einem

Wegweiser durch die Eidsgenossenschaft

sammt

Nachrichten für Reisende

über

Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe.

Im Vereine mit Vaterlandsfreunden

herausgegeben

von

Markus Lutz,

Pfarrer in Läufelfingen im Kanton Basel.

Erste Abtheilung, A. bis L.

Aarau 1822.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Die Schwierigkeit des Unternehmens, ein geographisches Handwörterbuch von der Schweiz, nach ihrem dermaligen Umfange, herauszugeben, fühlte ich, als ich den Entschluß dazu faßte, ungeachtet gründliche und wohlunterrichtete Vorgänger die Bahn in diesem Fache der schweizerischen Literatur längst schon gebrochen hatten. Nicht selten lähmte daher die Besorgniß meinen Muth, daß ich für das, was während acht Jahren meine Lust und meine Mühe war, nur Tadel statt Lob, oder Unzufriedenheit statt Beifall ernten dürfte. Doch immer fühlte ich mich wieder neu gestärkt für diese Lieblingsbeschäftigung durch die vielfältigen Aufmunterungen und Zusicherungen von Nachhülfe

Digitized by Google

und Belehrungen geliebter Vaterlandsfreunde, die aus allen Gegenden der Eidsgenoſſenſchaft mit regem Sinn für ein Werk dieſer Art, und mit zuvorkommender Güte ſich für die edelmüthigſte Mittheilung aller dafür ſich eignender Beiträge vereinigten, und denen ich allein den Werth verdanke, den je die öffentliche Stimme dieſem Werke beimeſſen möchte. Gern will ich nur das Unvollkommene an demſelben und deſſen Mangelhaftigkeit als mein Eigenthum anerkennen. „In magnis voluisse sat est," iſt ein bekannter Ausſpruch, und ich muß es auf das angelegentlichſte wünſchen, daß man mir denſelben in ſo fern hier zu meinem Vortheil anwenden möge, als in dieſem Handbuch, bei den ſchon vorhandenen trefflichen Werken gleicher Art die Weitläufigkeit des einen vermieden und die Mangelhaftigkeit des andern ergänzt worden iſt. Daß ich bei dem Gebrauche der bekannten Hülfsmittel, nicht überall den gegebenen Nachrichten folgte, ſondern ſoweit meine Lage es geſtattete, an Ort und Stelle ſelbſt ſehen wollte, werden alle, welche auf dieſes Handlexikon einen prüfenden Blick werfen, bei ſo mancher Ortsbeſchreibung wahrnehmen. Darauf rechnete ich insbeſondere, daß wenn man eine umſtändliche topographiſche Kunde von der Schweiz, und ſorgſamen Fleiß in möglichſt vollſtändiger Angabe der einzelnen Beſtandtheile der ſie bildenden Kantone, Aemter, Bezirke, Ortſchaften u. ſ. w. nicht vermiſſen würde, man auch dieſe Arbeit mit eben

Digitized by Google

der billigen Schonung aufnehmen werde, die man sonst gern demjenigen angedeihen läßt, der ein mühevolles, zeitforderndes und kostspieliges Geschäft unternimmt, und Andern dadurch für die Zukunft einen größern Beitrag von Materialien liefert, um zu einer noch größern Vollständigkeit zu gelangen.

Kaum besorge ich den Vorwurf, daß dieses Handbuch überflüssig sei, da die Ausdehnung, die ich ihm gegeben habe, voraussetzen läßt, daß ich mit demselben mancherlei Ansprüche zu befriedigen versuchen wollte. Vollständigkeit in Angabe aller, auch der kleinsten Ortschaften, mußte mein Hauptzweck sein. Anzeige, wenn auch nur eine kurze, gebührte daher jedem Oertchen, nicht jedem aber dieselbe Umständlichkeit. Mehrere Schweizerkantone waren bisher in Hinsicht auf Topographie und Statistik in ein ziemliches Dunkel eingehüllt, ohne es zu verdienen. Dieses zu zerstreuen, und ihre Bestandtheile mit jenen ihrer Bundesfreunde ins gehörige Licht zu setzen, schien mir verdienstlich; daher war ich hauptsächlich bemüht, eine Sammlung topographischer und statistischer Notizen aus diesen wenig bekannten Gegenden des Vaterlandes zu veranstalten; auch mit keiner dürftigen Nomenklatur mich zu begnügen, sondern Umständlichkeit und Ausführlichkeit in den Darstellungen zu erhalten.

Bei der Ausarbeitung dieses Handbuchs war es auch eine Hauptabsicht, nicht allein für Geographen, Staatsmänner und

Digitized by Google

Reisende, sondern besonders auch für Geschäftsmänner jeder Klasse, denen eine genaue und vollständige Oerterkunde der Schweiz für ihre Lage und für ihren Geschäftsbetrieb nothwendig ist, so wie auch für Schweizer Jünglinge, welche nähere Kenntniß ihres Vaterlandes suchen, und beim Lesen von Reisebeschreibungen und Geschichten eines solchen Werkes zum Nachschlagen bedürfen, eine möglichst gedrängte und dennoch vollständige Beschreibung der Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Flüsse, Seen u. s. w. zu liefern, und an jedem Ort das zu berühren, was ihn durch Natur, Industrie, wissenschaftliche und artistische Kultur, Geschichte und andere denkwürdige Verhältnisse interessant macht, oder was ihn durch Neuheit auszeichnet. Nicht weniger befinden sich die Postbeamten, die vielerlei Sekretariate, Kanzleien und Bureaux aller Art im Falle eines solchen topographischen Handbuches sich bedienen zu müssen, für welche es von belehrender Brauchbarkeit, und so zu sagen unentbehrlich sein wird. Ueberhaupt aber wird man sich mit mir überzeugt finden, daß ein solches Handlexikon von der heutigen Schweiz seit vielen Jahren zum Bedürfniß geworden, da sich so viele bedeutende und folgenreiche politische Veränderungen in unserm Vaterlande seit der Erscheinung der Wiener Kongreß-Akte zugetragen haben, und die Eidsgenossenschaft durch neue Kantone erweitert worden, auch verschiedene derselben durch den Zuwachs neuer Gebiets-

Digitized by Google

theile vergrößert worden sind. Alle diese Umstände und Ereignisse, welche in der Geographie und Statistik der Schweiz Epoche machten, werden die Herausgabe dieses Handbuches rechtfertigen *).

Ich bitte es mit Nachsicht und Güte aufzunehmen, und gebe die bestimmte Zusicherung, daß ich mich ferner noch unermüdbar bestreben werde, die nöthigen Verbesserungen und Zusätze zu sammeln, um in einem Nachtrag diesem Werke alle mögliche Vollständigkeit zu verschaffen. Ich wünsche daher sehr angelegentlich, daß alle und jede Vaterlandsfreunde, welche hier und da eine Berichtigung zu machen für wesentlich nöthig finden sollten, solche entweder an mich oder an die Adresse des Verlegers, Heinrich Remigius Sauerländer in Aarau, einsenden mögten, der bereit ist, alle diese Angaben in einem besondern Anhang drucken und an die Käufer dieses Werkes unentgeldlich nachliefern zu lassen. Nur durch die vereinten Bemühungen aller Wohlunterrichteten kann sofort die gewünschte Vollständigkeit erzielt werden. Ich sage dafür Jedem im Voraus meinen herzlichen und verbindlichen Dank, so wie ich allen

---

*) Die Verlagshandlung läßt auch ehestens eine Ausgabe in französischer Sprache veranstalten, was zur Vermeidung jeder Kollision hier vorläufig bemerkt wird.

denjenigen, die mich mit so vieler Bereitwilligkeit und Liebe für dies vaterländische Unternehmen sehr thätig und kräftig unterstützt haben, immerdar mit Dankbarkeit verpflichtet bleibe.

Läufelfingen, den 1 Wintermonat 1821.

Markus Lutz.

A.

Aa, die, heißen eine Menge Bäche und ansehnliche Bergströme in der Schweiz. Im Kanton Zürich trägt diesen Namen der Ausfluß des Zürchersees, der die Stadt Zürich durchströmt, und dann Limmat heißt. Er treibt hier nebst mehrern andern Mühlwerken 11 Getreide- und 1 Papiermühle; 2) heißt Aa ein Bergwasser im Amtsbezirk Wädenschweil, das bei Kapfnach in den Zürchersee ausmündet, und dem Aa-Tobel den Namen gibt; und 3) ein Flüßchen im Amtsbezirk Grüningen, welches sich in der Nähe von Auslikon in den Pfäffikersee stürzt, nach seinem Ausfluße aus diesem See das Aathal bewässert, und unweit Nieder-Uster in den Greiffensee fällt.

Aa, die, ein kleiner Fluß im Kanton Aargau, entspringt oberhalb Baldegg im Kanton Luzern, durchfließt den Heidegger- und Hallwylersee und einen Theil des Bezirks Lenzburg, und ergießt sich, nachdem er sich bei Möriken mit der Bünz vereinigt hat, bei der Hellmühle in die Aar.

Aa, die, wildes Bergwasser, welches das Schwyzerische Wäggithal durchfließt, die Grenzscheide der obern und untern March bildet, und bei Lachen sich in den Zürchischen Obersee ergießt.

Aa, die, heißen im Kt. Unterwalden, 1) der Ausfluß vom Lungerensee, mit dem sich, wenn er den Sarnersee verläßt, der Melchbach vereinigt, und deren Gewässer bei Alpnach in den Vierwaldstättersee fallen; 2) ein Bergstrom, der in den Surenen-Alpen oberhalb Engelberg entspringt, bei Wyl, unweit dem Versammlungsplatz der nidwaldenschen Landsgemeinde, vorbeirauscht, wo auch eine gedeckte hölzerne Brücke über ihn führt, und bei St. Antoni in den Vierwaldstättersee sich ergießt.

Aa, die, oder der

Aathalbach, im St. Gallenschen Kanton und Bezirk Uznach, bewässert größtentheils den Pfarrbezirk St. Gallenkappel, und mündet unweit Schmerikon in den Zürchersee.

Aadorf, großes, parität. Pfarrdorf und Munizipal-Gemeinde an der Lützel-Murg und an der Landstraße von Wyl nach Elg, im Kreis Matzingen im Thurgauisch. Oberamt Frauenfeld. Der Ort baut gute Ackerfrüchte und viel Obst. Jeder Religionstheil hat im Dorfe selbst seinen besondern Pfarrer. Die reformirte Kirchgemeinde, zu welcher noch Hagenbuch, Weyern, Wengi mit einer Filialkirche, Schneitberg, Wytenweil, Dutweil, Egetsbühl und viele Höfe (einst in dem ganz nahen Zürcherischen Oberamt Winterthur gelegen) gehören, zählt 1765 Seelen; die katholische nur 279, und es bedienen sich beiderseitige Religionsgenossen eben derselben ihrer ersten Erbauung nach sehr alten Kirche. Die Regierung in Zürich hat die Kollatur der beiden Pfründen.

Aar oder Aare, die, ist nach dem Rhein und der Rhone der bedeutendste Fluß in der Schweiz. Er hat eigentlich drei Hauptquellen; die erste an dem Oberaargletscher, einem Theil der Grimsel, wo der Oberaarbach entsteht; die zweite auf der mitternächtlichen Seite jenes Gletschers und unterhalb desselben, wo sich der Finsteraargletscher, ein großes Eisthal, befindet; und endlich unter einem, nördlich von diesem, und etwas niedriger liegenden Gletscher, der beim Zinkenstock beginnt und sich bis zum Wetter- und Schreckhorn erstreckt. Unter dieser hohen und ungeheuern Eismasse braust die Aar laut fort, und stürzt sich am Fuß des Schreckhorns, mit furchtbarem Getöse von einem hohen Felsen herab, fließt darauf, ein bedeutender Waldstrom, dem Hospitium auf der Grimsel zu, und stürzt sich dort zum zweitenmal von einem ungeheuern Felsen in ein enges Thal. Nach mehrern ähnlichen Fällen wird sie in der Nähe von Guttannen weniger reissend und fließt langsamer. Unterhalb Guttannen nimmt sie den Engstlerbach und nachher

mehrere kleine Ströme auf und fällt in den Brienzersee, den sie, so wie den Thunersee durchfließt. Bei ihrem Ausflusse wird sie bei Thun schiffbar, und läuft nach Bern, welches zum Theil von ihr umströmt wird. Von hier fließt sie nach Solothurn, bildet späterhin die kleine Insel, auf welcher Aarberg liegt; strömt bei Brugg durch ein enges Felsenbett, und fällt zu Koblenz bei Waldshut in den Rhein. Sie macht auf ihrem Wege viele Krümmungen, bildet mehrere Wasserfälle und versumpft viel Land. Doch ist sie als fischreicher und besonders als schiffbarer Strom der Schweiz sehr vortheilhaft. Die Saane, die Zihl, die Emme, die Reuß und die Limmat ergießen sich sämmtlich in die Aar, und durch ihre Vereinigung mit dem Rhein erhält dieser Fluß dort den größten Theil seines Wassers.

Aarau, Bezirk, im Kanton Aargau, grenzt gegen Morgen an die Bezirke Lenzburg und Brugg, gegen Mittag an den Bezirk Kulm, gegen Abend an die solothurnischen Aemter Olten und Gösgen, gegen Mitternacht an den Bezirk Rheinfelden. Er besteht aus den 4 Kreisen Aarau, Ober-Entfelden, Suhr und Kirchberg, enthält 12 Ortschaften, 2361 Gebäude, 7 Kirchen, 3 Ziegelbrennereien und 12417 meistens reformirte Einwohner. Der Theil am linken Ufer der Aar bis zu dem steilen Gebirge trägt zwar Getreide und Hülsenfrüchte, aber wenig Gras; daher ist die Viehzucht mittelmäßig, und dasselbe ist mit dem Weinbau der Fall; indessen hat man hier vortreffliche Eisengruben und Alabasterbrüche. Der am rechten Aarufer liegende Theil dieses Bezirks ist reich an Getreiden und schönen Waldungen. Die neue Land- und Handelsstraße von Aarau nach dem Frickthal und nach Basel über die Staffelegg führt durch diesen Bezirk.

Aarau, Kreis, im Bezirk dieses Namens. Er umfaßt die Hauptstadt nebst ihrer Bannmeile. Am Hungerberg ist ein neues Eisenbergwerk angelegt, und gegen Küttigen hin befindet sich im sogenannten Leuenfeld eine beträchtliche Obstbaumschule, welche von ihren trefflichen Erzeugnissen in der ganzen Schweiz reichen Absatz hat.

Aarau, Hauptstadt des Kantons Aargau und des vorhin genannten Bezirks, liegt unter 25° 30′ 45″ der östlichen Länge von Ferrol, unter 47° 23′ 21″ der Breite, 1140 Schuh höher als das Mittelmeer, in einer sehr angenehmen, an Wein, Korn und Wiesen reichen Gegend an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke geht. Sie zählt 619 Wohn- und Nebengebäude, 2828 protestantische und 157 katholische Einwohner, hat aber nur eine Pfarrkirche, in welcher beide Konfessionen ihren Gottesdienst halten. Die Stadt hat sich im jüngstverflossenen Jahrzehend bedeutend vergrößert und verschönert, und es wird daran unausgesetzt fortgearbeitet; sie hat mehrere breite und reinliche Straßen, und einige große und schöne Gebäude, auch befinden sich in ihrer Nähe mehrere freundliche Gartenanlagen. Die Industrie und Gewerbthätigkeit ist daselbst im blühenden Zustand, und der Verkehr wird durch sieben Jahrmärkte lebhaft unterhalten. Die bedeutendsten Fabriken und Manufakturen bestehen hier in der großen Spinnmaschine der Herren Herzog und Komp., der ausgedehnten Indienne-Manufakturen der Herren Gebrüder Herose und der Herren Gebrüder Rothpletz, der Baumwollenzeug-Manufaktur des Herrn Hunziger und Komp., der Seidenband-Fabrik des Herrn Rud. Hier. Hagnauer und Komp. und der Herren Gebrüder Meyer, der Vitriolöl-Fabrik der Herren Daniel Frey und Komp.; ferner sind hier die beträchtlichen Etablissements für Leinwand- und englischen Waarenhandel der Hrn. Frey, so wie die Bleiche und Leinwandhandlung der Hrn. Sarer und Komp., nebst mehrern andern angesehenen Handelshäusern für Kolonialwaaren und andere Artikel. Zu den ausgezeichneten Werkstätten daselbst gehören die Kanonen-Stückgiesserei des Hrn. Bär, die Messerschmidt-Werkstätte des Hrn. Dan. Henz, und andere; die Zinngiesserei des Hrn. W. G. Gottschalk, verbunden mit einem vollständigen Assortiment aller Arten Kinderspielzeuge; die Verfertigung mathematischer und physikalischer Instrumente wird bei Herrn L. Esser so wie bei Herrn Jak. Kern besorgt; eine Steindruckerei findet man

bei Hrn. Zeichenlehrer Belliger; auch wohnt hier der besonders in Landkarten rühmlichst bekannte Herr Kupferstecher Scheuermann; ferner ist hier die obrigkeitliche Buchdruckerei von Hrn. A. J. Beck; eine Leihbibliothek, nebst Schreibmaterialien-, Bücher- und Papierhandlung des Hrn. Jak. Christen, so wie die Buchhandlung und Buchdruckerei von Hrn. H. R. Sauerländer, in dessen Verlag die Aarauer Zeitung, der Schweizer-Bote, die Ueberlieferungen zur Geschichte der Zeit, und andere Zeitschriften und Werke erscheinen. Die Stadt ist der jährliche Versammlungsort des grossen, und der beständige Sitz des kleinen Raths vom Kanton Aargau, so wie des Appellationsgerichts. Die hiesige Kantonsschule, in welcher von acht Lehrern in den ältern und in einigen neuern Sprachen, Geographie und Geschichte, Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Handlungskunde gelehrt wird, ist im Jahr 1803 von mehrern vaterlandsliebenden Bürgern der Stadt Aarau gestiftet, und jetzt von der Regierung zur Hauptschule des Landes erhoben worden. Zu der hier befindlichen Kantonsbibliothek ward gleichfalls im J. 1803, durch den Ankauf der Bücher-sammlung des Generals Zurlauben der Grund gelegt. Sie ist besonders reich an handschriftlichen und seltenen gedruckten Werken über die Geschichte der Schweiz, und wird mit jedem Jahre beträchtlich vermehrt. Zu den übrigen wissenschaftlichen und artistischen Merkwürdigkeiten gehören die Mineraliensammlung des Hrn. Helfer Wanger, ein Basrelief der Schweiz, und eine Sammlung von Schweizertrachten in hundert Oelgemälden von Reinhard, bei Herrn Friedrich Meyer. Gesellschaftliche Vereine sind folgende: der Ausschuß der Gesellschaft für vaterländische Kultur in fünf Klassen, mit welchem ähnliche Vereine in den meisten andern Bezirken des Kantons verbunden sind; die Lesegesellschaft; die Hilfsgesellschaft; die aus Gliedern beider Konfessionen bestehende Bibelgesellschaft, und eine Freimaurerloge zur Brudertreue. Hier lebt auch der als ausgezeichneter Geschichtschreiber bekannte Herr Heinrich Zschokke. Im zehnten Jahrhundert stand Aarau unter der Herrschaft der Grafen von Rore oder Rohr, und ward (nach Tschudi) im J. 1007 von dem Grafen Rudolph von Altenburg zerstört. Nachher kam es an Habsburg und an die Herzoge von Oesterreich, und mußte sich im J. 1415 den Bernern ergeben. Es behielt aber seinen eigenen Rath und viele Gerechtsame, und diente häufig den eidsgenössischen Abgeordneten zum Versammlungsort. Besonders hatten die reformirten Kantone ihre Zusammenkünfte zu Aarau, und 1712 ward daselbst der sogenannte Zwölferkrieg durch einen Frieden der katholischen und reformirten Stände beendigt. Am 25 Januar 1798 beschworen die Urkantone hier ihre alten Bündnisse, und bald nachher eröffnete die Zentralregierung ihre Sitzungen zu Aarau. Diese Stadt ist von Bern 15, von Luzern 10, von Basel, Solothurn und Zürich 9 Stunden entfernt.

Aarberg, ein bernisches Amt auf beiden Seiten der Aar, vormals eine Grafschaft, welche Bern 1351 durch Kauf erhielt. Zu demselben gehören die Pfarren Rapperswyl, Schüpfen, Affoltern, Lyß, Aarberg, Seedorf, Meykirch, Radelfingen, Kappelen, Bargen und Kallnach, nebst vielen größern und kleinern Filialen, welche zusammen 1384 Wohn-, ohne die Nebengebäude enthalten, die in der Brandversicherung zu 2,557,400 Fr. angeschlagen sind, mit 10725 Einwohnern. Dieses Oberamt ist zwar hügelicht, hat jedoch sehr viel und an allen Orten an Erzeugnissen fruchtbares Ackerfeld, weitläufige Allmenden, schönes Gehölz, besonders Eichenwälder, dagegen aber weniger Grasland, dessen Mangel durch den Futterkräuterbau ersetzt wird. Die Bauern in demselben sind vorzügliche Landwirthe, unter ihnen viele sehr wohlhabend. Den Dörfern Affoltern und Kappelen sollen an Ackerbau und Landkultur wenige Ortschaften des Kantons Bern gleichen, und hier und da sich Einwohner befinden, welche 150000 bis 200000 Fr. Vermögen besitzen.

Aarberg, (Breite 47° 2′ 50″, Länge 24° 51′) gutgebautes Städtchen mit einem neuaufgeführten Amtsschloß und 737 Einwohnern, auf einem Sandsteinfelsen, welchen die Aar bei starkem Wasser ganz

umfließt. Die hier über diesen Strom führende bedeckte Brücke ward im Jahr 1815 mit einem Brückenkopf verwahrt. Aarberg hat nur eine einzige, ungewöhnlich breite Straße, und da vier große Landstraßen hier, sich durchkreuzend, zusammentreffen, eine äußerst vortheilhafte Lage zum Handel, welche jedoch von den Einwohnern, die sich hauptsächlich mit dem Anbau ihrer schönen, fruchtbaren Aecker und mit Handwerken beschäftigen, nicht benutzt wird. Die starkbesuchten Jahrmärkte dieses Orts sind gleichfalls eine wichtige Nahrungsquelle seiner Bewohner.

Aarburg, Kreis im Aargauis. Bz. Zofingen, zu welchem die Kirchspiele Aarburg, Glashütten und Niederwyl, nebst den Ortschaften Fleckenhausen, Rothrist, Ostringen und Ryken gehören. Er erstreckt sich von der Grenze des Kts. Bern im Morgenthal auf dem rechten Aarufer bis nahe an das Solothurnische Städtchen Olten, und ist an 3 Stunden lang.

Aarburg, Kreisort im Aargauis. Bez. Zofingen (Breite 47° 18′, Länge 25° 33′), eine kleine zur Handlung vortheilhaft gelegene Stadt an der Aar, hat beträchtlichen Landbau, Weinhandel, Fabrikation von Kattun, baumwollenen Strümpfen und Mützen, und einen Kupferhammer. Viele Einwohner nähren sich auch von Schiffahrt auf der Aar u. von Güterversendung. Ueber der Stadt auf einem hohen Felsen steht ein festes Schloß, welches bis zum Jahr 1798 von einem Amtmann des Kantons Bern bewohnt ward, der den Titel eines Kommandanten führte. Jetzt dient es zum Magazin von Waffen und Kriegsgeräth des Kantons Aargau. Es ist die einzige Festung in der Schweiz, und war vormals der Aufenthalt der Staatsgefangenen. Einer von ihnen, der Oberst Micheli du Crest, aus Genf, welcher als Theilnehmer einer Verschwörung in Bern auf dieser Bergfestung gefangen saß, stellte hier die ersten Messungen der Alpen-Schneeberge an, die aber unrichtig waren, da es ihm an Instrumenten fehlte. Auf dem Schlosse hat man eine weite und herrliche Aussicht nach den Alpen.

Aarenfall, s. Handeck.

Aargau, Kanton, liegt 25° 22′, bis 26°, 7′ östlicher Länge und 47° 8′, bis 47° 37′ nördlicher Breite und grenzt gegen Morgen an Zürich; gegen Mittag an Zug und Luzern; gegen Abend an Bern, Solothurn und Basel; gegen Mittag an den Rhein, der ihn vom Großherzogthum Baden scheidet, und zwar von Kaiserstuhl bis Basel-Augst. Er hat einen Flächenraum von 38 gevierten Meilen, 144,085 Einwohner, von denen 75,279 reformirt, 67,125 katholisch und 1681 Juden sind. Das Land ist größtentheils gebirgig, aber äußerst fruchtbar, und wird, da die Berge nicht sehr hoch u. steil sind, zu der flachen Schweiz gerechnet. Die höchsten Spitzen des hier immer niedriger werdenden Juragebirges (siehe Jura) sind: die Wasserflue 2880 und die Gysulaflue 2710 Fuß (nach dem helvet. Almanach von 1816) über dem Meer. Nach Tralles aber hat die Gysulaflue 2383 Fuß. Die Aar, die Limmat und die Reuß sind die bedeutendsten Flüsse im Kt., und ergießen sich in den Rhein. Der Hallwyler See ist der einzige im ganzen Gebiet. In den meisten Gegenden werden Obst, Wein, Getreide und Gartenfrüchte im Ueberflusse, und auch ziemlich viel Hanf und Flachs gebauet. Viehzucht u. Viehmastung werden durch die Menge herrlicher Wiesen und den Anbau von Futterkräutern, welche man mit Gips u. Mergel und durch künstliche Wässerungen düngt, sehr begünstigt. Holz ist hinlänglich, und in den Bezirken Muri und Baden hat man bedeutende Torfgräbereien. Eisen wird an mehrern Orten gegraben und vom Staat an ausländische Hüttenwerke verkauft. Kalk- und Ziegelöfen sind häufig; auch hat man Steinkohlen-, und vortreffliche Alabaster-, Marmor- und Sandsteinbrüche. An Salz fehlt es, da die Quellen nicht ergiebig genug sind (siehe Bütz- u. Sulzthal). Die große Wirksamkeit der berühmten Heilquellen zu Schinznach und Baden ist allgemein anerkannt, daher sie auch unstreitig zu den besuchtesten der Schweiz gehören. Die Fischerei in den Flüssen ist ergiebig und nährt viele Einwohner. Der blühende Handel wird durch die Schiffahrt auf dem Rhein und der Aar und durch die sehr guten Landstraßen ungemein befördert. Von Wichtigkeit für die Schweiz und das benachbarte Deutschland sind die beiden

Messen, welche jährlich in Zurzach gehalten werden (s. Zurzach). In den meisten Städten und in vielen Dörfern beschäftigen sich die Einwohner mit Fabrik- und Manufaktur-Arbeiten und es werden alljährlich viele tausend Stück baumwollene Tücher, eine beträchtliche Menge guter Leinwand, Seidenband, Indienne, Garngespinnst und Wollenwaaren, ingleichem Vitriol und andere chemische Erzeugnisse, so wie Leder-, Eisen- und Stahlfabrikate geliefert. Der starke Transito aus Deutschland ins Innere der Schweiz gewährt dem Kt. Aargau gleichfalls manche Vortheile. Die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel bestehen in einem großen Theil obengenannter Fabrikate und in Getreide, getrocknetem Obst, Eisenerz u. verarbeitetem Eisen, Vieh u. s. w. Eingeführt werden dagegen: Kaffee, Zucker und andere Kolonialwaaren; Tabak, rohe Baumwolle, Wolle und Seide; Tücher, Papier, Wein, Oel u. s. w. Der Kt. Aargau, dem Range nach der sechszehnte, trat im J. 1803 als selbstständiger Freistaat in den eidsgenössischen Bundesverein, und besteht aus dem untern Aargau, der vormaligen Grafschaft Baden, den sogenannten freien Aemtern, dem gewesenen Kelleramt des Kantons Zürich, und dem 1801 von Oesterreich an Frankreich abgetretenen, und 1802 mit der Schweiz vereinigten Frickthal. Er ist in eilf Bezirke: Aarau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kulm, Laufenburg, Lenzburg, Muri, Rheinfelden, Zofingen und Zurzach, und diese sind wieder in 48 Kreise eingetheilt, welche 70 katholische u. 48 reformirte Pfarren enthalten. Die Verfassung ist demokratisch-repräsentativ. Der große Rath hat die höchste Gewalt. Er besteht aus 150, zur Hälfte katholischen, zur Hälfte reformirten Mitgliedern. Von diesen werden 48 von den Kreisversammlungen, 52 von dem großen Rath selbst, und 50 von einem, aus 30 Mitgliedern bestehenden Wahlkollegium und zwar in der Art auf zwölf Jahre erwählt, daß alle vier Jahre ein Drittheil von ihnen austreten und erneuert werden muß. Alle zwölf Jahre aber werden die Kreisversammlungen zusammen berufen, und dann findet eine ganz neue Wahl des großen Raths statt. Dieser genehmigt oder verwirft die Gesetzvorschläge, welche der kleine Rath ihm vorlegt; er läßt sich von letzterm über die öffentliche Verwaltung, über das Staatsvermögen und die Staatseinkünfte Bericht erstatten und Rechnung ablegen; ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktionen. Er versammelt sich jährlich einmal in der Hauptstadt Aarau; kann aber, wofern er nicht vom kleinen Rath verlängert wird, nicht länger als einen Monat versammelt bleiben. Den Vorsitz führt der Amtsbürgermeister, oder, an dessen Stelle, der zweite Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths verrichten ihre Geschäfte in dieser Eigenschaft unentgeltlich. Der kleine Rath besteht aus dreizehn, von dem großen Rath aus seiner Mitte auf zwölf Jahre erwählten Mitgliedern, von denen wenigstens sechs reformirt und sechs katholisch sein müssen, und die zugleich Mitglieder des großen Raths bleiben. Der kleine Rath schlägt dem letztern die Gesetze und Dekrete vor, sorgt für die Vollziehung derselben, führt die Aufsicht über die untergeordneten Behörden, ernennt die Beamten, legt dem großen Rath über die Verwaltung Rechnung ab, und verfügt über die Kriegsmacht, so weit die öffentliche Ordnung und die Erfüllung der eidsgenössischen Bundespflichten es erfordern. Die Geschäftszweige des kleinen Raths sind unter nachfolgende Behörden vertheilt: 1) eine Kommission des Innern; 2) Militärkommission; 3) Finanzkommission; 4) Rechnungskommission; 5) Baukommission; 6) reformirter Kirchenrath; 7) katholischer Kirchenrath; 8) Schulrath; 9) Armenkommission; 10) Sanitätsrath. Jeder Bezirk hat einen Oberamtmann zur Vollziehung der Gesetze und zur Aufsicht über die Unterbehörden; und in jeder Gemeinde ist ein Gemeinderath, der aus einem Ammann und mehrern Mitgliedern besteht, und die Ortspolizei, die Verwaltung des Gemeinde-, Armen- und Kirchenguts, das Vormundschaftwesen u. s. w. zu besorgen hat. Für die Gerichtspflege sind angeordnet: 1) in jedem Kreise ein Friedensrichter. Er entscheidet in unbedeutenden Streitsachen und sucht die wichtigern gütlich zu schlichten. 2) Die Bezirksgerichte in jedem Kreise bestehen aus dem Ober-

amtmann als Vorsitzer und vier Mitgliedern. Der erstere hat in Zuchtpolizei- und peinlichen Fällen das Recht der Verhaftung, die vorläufige Untersuchung und das Urtheil über geringe Polizeivergehen. Die Bezirksgerichte sind, nach Verschiedenheit der Sachen, theils erste, theils letzte Instanz in bürgerlichen Rechtssachen, in Zuchtpolizei- und peinlichen Fällen, und haben die Aufsicht über das Vormundschaftswesen u. die Kirchengüter in ihrem Bezirk. 3) Das Appellationsgericht besteht aus 13 Mitgliedern, von denen 6 katholisch und 6 reformirt sein müssen. Es ist die letzte Instanz in bürgerlichen, zuchtpolizeilichen und peinlichen Fällen. Im Kanton Aargau gibt es keine Geburts- u. Familienvorrechte. Auch ist jeder in demselben wohnende Schweizer zum Milizdienste verpflichtet. Nach dem Bundesvertrag vom 7. Aug. stellt dieser Kanton als Bundeskontingent 2410 Mann und gibt zu den Kriegskosten 52,212 Fr. (Man s. Usteri's Handbuch des Schweizerischen Staatsrechts, zweite Ausg.) Die Staatseinkünfte betragen 500,000 Schw. Franken, womit die Ausgaben bestritten werden. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt der Gebäude im J. 1819 war 30,962,200 Schw. Franken. Beide Religionsparteien haben gleiche Rechte. Ueber die katholische Geistlichkeit, zu welcher auch zwei Mannsabteien, Muri und Wettingen, drei Chorherrnstifte und mehrere Mönchs- und Nonnenklöster gehören, hatten vormals die Bisthümer Konstanz und Basel die Aufsicht. Es stehen die katholischen Pfarrer unter dem katholischen, so wie die protestantischen Geistlichen unter dem reformirten Kirchenrath. Die Pfarren der letztern sind in zwei Dekanate vertheilt. Der öffentlichen Erziehung, sowohl in den Land- als Stadtschulen, widmet die Regierung besondere Aufmerksamkeit, und es stehen in dieser Hinsicht noch bedeutende Verbesserungen zu erwarten. Zu Aarau zeichnet sich die Kantonsschule als gute Lehranstalt aus, und zu Olsberg ist eine Erziehungsanstalt für Töchter, welche gleichfalls vom Staat erhalten wird (s. Olsberg). Auf Kosten desselben bestehen auch ein Zuchthaus in Baden, u. ein Kranken- u. Irrenhaus in Königsfelden (s. Baden u. Königsf.). Im Kanton Aargau wurde die Errichtung eines Landjägerkorps zuerst in der Schweiz bewerkstelligt. Eine sogenannte Standeskompagnie oder stehende Truppen bestehen aber nicht mehr in diesem Kanton, sondern es ist eine Militär-Instruktions-Schule zu Aarau errichtet, wohin eine Milizkompagnie zur Erlernung des Dienstes abwechselnd alle 2, 3 bis 4 Wochen abgehet, so daß sämmtliche Milizbataillons aut exerzirt werden und der Militärzustand dieses Kantons jetzt vorzüglich gut zu nennen ist.

Aargau, das obere, gehört unstreitig zu den schönsten und ergiebigsten Gegenden des Kts. Bern. Es erstreckt sich gegen Aufgang an den Kt. Aargauischen Bz. Zofingen, gegen Niedergang berührt dasselbe die nähern Umgebungen Berns, und von Mittag nach Mitternacht wird es von dem Emmenthal und dem Kanton Solothurn begrenzt. Das Ganze ist überhaupt eine offene, durch ihre vortrefflichen Aecker und Wiesen, ihre schöne Kultur, starke Bevölkerung, den großen Wohlstand der Einwohner und deren lebhafte Industrie ungemein reizende und reiche Landschaft. Die Anhöhen sind fast alle mit schönem Laubholz besetzt, oder mit Eichenwäldern und wohlbesorgtem Nadelgehölze geschmückt, die Ebenen von fischreichen Gewässern und Bächen durchschnitten, und diese wieder zu den schönsten Wasserleitungen für die Wiesen benutzt. Die Viehzucht wird daher am stärksten betrieben, und ist überaus schön und einträglich. Obgleich die Pferdezucht hier nicht so stark, wie im Emmenthal, ist, so findet sie doch auch sehr viele Freunde. Der Ackerbau ist nicht minder beträchtlich, und hebt sich mit Hülfe der ansehnlichen Viehzucht zu immer größerer Vollkommenheit. Auf dem guten und starken Fruchtboden gerathen alle Getreide-Arten, und der Ertrag reicht zum eigenen Bedarf aus. Auch wird in der ganzen Gegend eine große Menge trefflicher Leinwand, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Kattune, baumwollene Tücher, und anderes Gewebe, nebst sehr viel Strumpfwirkerarbeit verfertigt, und damit kein unbedeutender Handel getrieben. Dieser sowohl, als jener mit gemästetem Hornvieh und Schweinen, die in großer Anzahl ausgetrieben werden, wirft den Einwohnern beträchtliche Vortheile ab.

Das obere Aargau umfaßt die Aemter Aarwangen, Wangen, Burgdorf und einen Theil von Fraubrunnen.

Aarmühle, in der Landessprache Rameli, ein nicht unbeträchtlicher Ort nebst einer Gemeinde, zunächst dem Städtchen Unterseen, mit welchem es durch die Aarbrücke als Vorstadt verbunden wird, in der Pfarr Gsteig im Bernischen Amt Interlachen, 12 St. von Bern. Ausser einigem Handelsverkehr befindet sich hier eine durch Herrn Arzt Aebersold eingerichtete, sehr empfehlenswerthe Anstalt zu Molkenkuren, welche durch Bäder erweitert ist. Auch liefert Herr Aebersold die meisten mineralischen Wasser.

Aarwangen, ein Bernisch. Amt auf dem rechten Aarufer, nur mit einem kleinen Landstrich auf dem linken, im obern Aargau, zwischen den Aemtern Wangen und Burgdorf, und dem Aargauisch. Bez. Zofingen. Es zieht sich südlich nach dem Kt. Luzern hin, hat hinlänglichen Getreidebau und zum Theil große und vortreffliche Wiesen. Dieses Amt ist wegen seiner ausgezeichnet guten Feldwirthschaft und des sich noch immer vermehrenden Futterkräuterbaus in sogenanntem Neutland bekannt. Neben der Leinwandweberei beschäftigen sich auch die Bewohner, von ihrer Lage begünstigt, mit Handel und Gewerben, besonders in Langenthal. Das Amt Aarwangen enthält die Pfarren Aarwangen, Wynau, Roggweil, Langenthal, Thunstetten, Bleienbach, Lotzweil, Melchnau, Madisweil und Rohrbach, mit 2151 Wohngebäuden, von welchen jedoch nur 1782 in der Brandversicherung zu 2,436,600 Fr. angeschlagen, sich befinden, und die von 18696 Menschen bewohnt sind. Der Sitz des Oberamts ist zu Aarwangen. Bern erhielt dieses Amt größerntheils im J. 1432 durch Kauf von Walther von Grünenberg, an dessen Familie es durch Heirath von den Edeln von Kien gekommen ist.

Aarwangen, bedeutendes Pfarrdorf, theils in einer Tiefe, theils auf einer kleinen Anhöhe, mit einem Pfarrsprengel von 1763 Seelen, an der Aar, über welche hier eine bedeckte Brücke führt. Es hat verschiedene gute Gebäude, ein bemerkenswerthes, wieder hergestelltes Schloß, (die Wohnung des bernischen Amtmanns) einen neugebauten Pfarrhof, schönes Schulhaus, und wegen der hier durchgehenden Handelsstraße von Lauenthal nach Basel vier obrigkeitliche Zollstätten. Die zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner, unter denen einige geschickte Handwerker und andere Gewerbtreibende sind, nähren sich vorzüglich von Viehzucht und Feldbau. Die Jahrmärkte werden stark besucht und sind für den Viehhandel besonders wichtig. Bannweil ist ein Filial der Pfarre dieses Orts.

Aasse, entspringt am Fuße des Jura oberhalb Gingins im Kt. Waadt, und ergießt sich bei Nyon in den Genfersee.

Aathal, Weiler von drei Häusern in der Pfarre Wetzikon im Zürchischen Amt Grüningen.

Aawangen, reformirtes Pfarrdorf von 226 Einw. im Kr. Matzingen im Thurgauischen Oberamt Frauenfeld. Es liegt an der Lützel-Murg, an der Grenze gegen den Kt. Zürich, und das Stift Kreuzlingen übt hier das Patronatrecht aus.

Azheim, siehe Azheim.

Abbaye, großes Dorf und Pfarre im Pont-Kreis im Waadtländischen Distrikt vom Jourthal, am Lac de Jour, 6 St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Chenit. Der Ort hat seinen Namen und Ursprung von einem im J. 1140 gestifteten Prämonstratenser-Kloster, dessen Mönche das Jourthal zuerst urbar machten. Von jenem ist nur noch die Kirche mit einem schönen Thurm übrig. Höher, nahe bei der Quelle Lionne, standen einst Schmieden, die schon 1480 von Vinet Rochat angelegt wurden; welcher eine so zahlreiche Nachkommenschaft hatte, daß noch im XVIII Jahrh. eine Milizkompagnie bestand, deren Offiziere und Soldaten alle diesen Namen trugen.

Abergement, (l'), großes Pfarrdorf am Fuße des aussichtreichen Suchet im Kreis Baulmes, im waadtländischen Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 1 ½ von Orbe.

Abesses, kleiner Weiler ¾ St. von Morges im Kt. Waadt.

Abiasco, auch Biasca, Pfarrdorf im Tessinischen Kr. und Bezirk Riviera

am Flusse Blegno, über welchen hier eine Brücke führt. Es liegt an der Mündung des Livinenthals als Ueberrest eines großen und reichen Fleckens, den Bergstürze in den J. 1512 und 1514 zerstörten. Die Einwohner sind sehr mit Kröpfen behaftet. In den unter den Bergruinen angelegten Kellern verwahren die Bellenzer Weinhändler einen Theil ihrer Weine.

Ablentschen, oder **Afflentschen**, ein kleines, hohes, engeingeschlossenes Thal im Bernischen A. Saanen, auf der Freiburgischen Grenze, mit einer Pfarre von 100 Seelen, vielen Häusergruppen und zerstreuten Wohnungen. Im Winter ist das Thal einige Wochen lang gesperrt. Es liegt 3 St. von Saanen, wohin jetzt sein sehr bedeutender Jahrmarkt der Bequemlichkeit halber verlegt ist.

Abondio, (St.) Pfarrgemeinde im Kr. Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno, an der lombardischen Grenze.

Abricole, eine hohe Alp in der Pfarre Evolena und dem Wallisisch. Zehnten Herens. Seit fast dreihundert Jahren haben die nahen Gletscher die vormals fruchtbaren Weiden derselben bedeckt. Im J. 1790 fand man hier Bruchstücke römischen Gemäuers, mit der Inschrift: Catulus.

Abtweil, katholisches Dorf von 45 Häusern und 300 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren, in der Pfarre Gaiserwald und dem Kr. Straubenzell, im St. Gallenschen Bez. Rorschach, 1 St von St. Gallen.

Abtweil, gewöhnlich Avpel, kleines Dorf von 295 katholischen Einw. und 46 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Meyenberg und Aarg. Bez. Muri. Es liegt in einer angenehmen, fruchtbaren Gegend, 2 Stunden von seinem Amtsorte, und hat eine 1718 von Sinns getrennte Pfarre, die ein Kapitular der Abtei Engelberg besorgte, welche hier beträchtliche Gefälle hat.

Ach, Dörfchen von 13 Häusern im Kr. Steinach und St. Gallensch. Bez. Rorschach, ½ St. von seinem Bezirksort.

Achenberg, eine Hof- und Wallfahrts-Kapelle zu St. **Loretto**, im Aargauisch. Kr. und Bez. Zurzach. Am 14 Mai 1814 kostete eine Wallfahrt dahin die Gemeinde Bözstein 30 Personen, welche auf der Aar verunglückten.

Acher (im), zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Bernischen Amt Trachselwald

Achseten, Weiler in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Frutigen, am Fuß des nach ihm genannten **Achsetenbergs**, rechts der Engstlen, ½ St. von seinem Amtsort.

Achwies, kleiner Weiler von 4 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Rohrrobel im Kt. Appenzell.

Aclens, großes Dorf des Kr. Colombier im Waadtl. Distrikt Morges, 2 ½ St. nordwestl. von Lausanne, und 1 ½ St. von Morges.

Acten, (St.), kleiner Weiler mit den Trümmern einer ehemaligen der h. **Agatha** geweihten Kapelle, unweit Fürstenau im Bündnischen Domleschgerthal. Im J. 1629 hatten die Oesterreicher hier eine Schanze, mit dem sonderbaren Namen: Sieh dich vor, angelegt.

Addy, (chez les), Weiler mit 32 Einw in der Pfarre Orsieres im Wallisisch. Zehnten Antremont.

Adelboden, eine der vier Kirchgemeinden des Bernischen Amts Frutigen, unter denen sie am höchsten in einem eigenen schmalen Bergthal liegt. Es ist fünf bis acht Stunden lang, und steigt von seiner Oeffnung bei Frutigen von N. O. nach Südosten hinauf, wo es durch den hohen Gebirgskamm von Wallis getrennt wird. Die Engstlen, ein Waldbach, der oben bei seinem Anfange einen schönen Wasserfall bildet, durchfließt es. Anziehend ist auch in diesem Hirtenthal der Paß über die **Hanenmoose** nach der Lenk. In dem wohlhabenden Dorf Adelboden, das ringsumher ungemein fruchtbare Alpen und viele in schönen Wiesen zerstreute Häuser hat, befindet sich die 4170 Fuß hoch liegende Kirche des Thals, in welche 1174 Seelen eingepfarrt sind, und die im Jahr 1433 von 56 Bauern gestiftet worden ist. Nahe dabei im **Hirsboden**, benutzen die Einwohner ein Schwefelbad. Die Pfarre zertheilt sich in 4 Bäuerten und hat eben so viele Schulen.

Adelboden, kleines Dorf auf einer angenehmen, fruchtbaren und weiten Ebene, am Fuße des alten Bergschlosses

Wykon in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Reiden und dem Luz. Amt Willisau. Hieher hatte im J. 1381 Herzog Leopold von Oesterreich ein prachtvolles Turnier ausgeschrieben, bei welchem über 600 Helme und Ritter, und 400 andere Lehen- und Dienstleute sich einfanden, daher sein Name Adelsboden.

Adelmännli, ein im Bernischen Amt Wangen nicht weit von Langenthal, befindlicher großer Forst.

Adelnbach, kl. Ort mit zerstreuten Häusern und zu Luchsingen eingepfarrt, im Kt. Glarus. Hier fließt der kleine Bach dieses Namens zur Linth.

Adelrein, ein im Bernisch. Amt und in der Pfarre Frutigen auf der linken Seite der Kander gelegenes Dörfchen, nur ¼ St. von seinem Amtssitz.

Adelsbühl, ein im Bernischen A. Wimmis gelegener Hof bei dem Weiler Bütmigen.

Adelsried, kleines Dorf in der Pfarre Boltigen, im Bernischen Amt Ober-Simmenthal. Wird auch Adlamsried genannt.

Adelwyl, Dörfchen in der Pfarre Sempach im Luzernisch. A. Sursee. Zu der Kirche dieses Orts, welche dem h. Eindett oder Eybert geweiht ist, wird gewallfahrtet.

Adetschweil, Dorf, mit 68 Häusern, in der Pfarre Bäretschweil, im Zürchisch. A. Grüningen. Mit mehrern umliegenden Höfen bildete es das zweite von den beiden Gerichten der ehemaligen Herrschaft Greifenberg.

Adlersberg, ein zwischen Habsburg und Brunegg im Aargau gelegener Berg, an welchem braune oder schwarze Eisenbohnen wie am benachbarten Scherzberg brechen.

Adletshausen, kl. Dorf in der Zürchisch. Pfarre und dem A. Grüningen, in wiesenreichem Gelände.

Adlichhorn, siehe: Fiesch.

Adligenschwyl, Pfarrdorf von 128 Gebäuden und 427 Einw. im Bezirksgerichtskr. Habsburg und Luzernisch. Stadtamt. Die Lage dieses Orts ist einsam auf einem Berge, jedoch fruchtbar an allen Arten von Erzeugnissen. Die Kirche steht auf der Stätte des alten Wohnsitzes der Edeln von Adligenschwyl. Die Pfarre begreift, mit dem Filial Dotenberg, noch 20 isolirte Höfe, und ein Stiftsherr von Luzern läßt den Gottesdienst durch einen Vikar besorgen.

Adlikon, zwei kl. Dörfer im Kant. Zürich; eines in der Pfarre Regenstorf und dem Amt Regensperg. Die ehemaligen Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts hatten sich zu Zürich eingebürgert. Das andere in der Pfarre und dem Amt Andelfingen. Auch bei diesem lag in der Vorzeit eine Burg, deren Besitzer den Ort beherrschten, der für sich jezt eine Gemeinde bildet.

Adlischweil, kl. Dorf an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, an der Straße von Zürich nach Zug, im A. und K. Zürich. Es ist nach Kilchberg eingepfarrt. Im J. 1443 ward dieser Ort von den Eidsgenossen abgebrannt, und 1732 wurde er von der hoch ausgetretenen Sihl furchtbar heimgesucht.

Adlisperg, zerstr. Weiler von 14 Häusern mit einem verfallenen Rittersitze in der Pfarre Romoos und im Luzernisch. A. Entlibuch.

Adrian, (St.) Kapelle mit einigen Häusern, nicht weit von Arth im Kanton Schwyz. Sie steht am Zugersee. Hier wird der Ort gezeigt, von wo Heinrich von Hünenberg im Jahr 1335 den Pfeil tausend Schritte weit über eine von Schwyzern bewachte kleine Verschanzung schoß, und an welchen er einen Zettel mit der Warnung „sich am Morgarten zu hüten“, befestigt hatte. Hier schlug sich im April 1798 die Schwyzerische Landwehr siegreich gegen die Franzosen.

Adula, auch **Vogelberg**, der, wird derjenige Theil der hohen Alpenkette genannt, welcher von dem großen Gebirgsknoten des Gotthards östlich nach dem Muschelhorn und Bernardino zieht, und in welchem zum Theil die Quellen des Rheins, des Tessin und der Reuß liegen. Er begrenzt die Südseite des Graubündenschen Rheinwalds, und seine höchsten Firsten sind: der Vogelberg, welcher 10280 Fuß; das Muschelhorn, das 9610 Fuß; und der Avicula, der 10220 Fuß über die Fläche des Mittelmeers erhaben ist. So wird diese Höhe in dem

Atlas des um die schweizerische Erdbeschreibung hochverdienten J. R. Meyer von Aarau angegeben.

Aeberfold, Weiler in der Pfarre Wyl im Bernisch. A. Konolfingen.

Aebiberg, zerstreute Häuser in der Pfarre an der Lenk, im Bernisch. Obersimmenthal.

Aebischwand, zerstreute Häuser in der Pfarre Riggisberg, im Bernischen Amte Seftigen.

Aebenit, auf dem, zerstreute Häuser bei Buraistein, in der Pfarre Thurnen, im Bernischen Amt Seftigen.

Aedelschweil, kleiner Weiler mit einigen Häusern im Rieschberg, Gemeinde Herisau, und einer gleiches Namens, in der Gemeinde Schwellbrunn, im Appenzellisch. Ausserrhoden.

Aedermannsdorf, großes Dorf von 68 Wohn- und 3 Nebengebäud. nebst 402 Einw. in der Pfarre Matzendorf und im Solothurnisch A. Wallstall. Es ist ziemlich reich an Getreide und Obst, und hat auf der Höhe schöne Weiden.

Aeffligen, kleines Dorf in fruchtbarem und freundlichem Gelände, in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf.

Aegeri, Thal und See, ein stilles anmuthiges Wiesenthal, das von einem fruchtbaren, reizenden Berggelände eingeschlossen ist, im östlichen Theil des Kantons Zug. Es ist von einem hochgestalteten, frischen und treuherzigen Bergvolke bewohnt, das sich zwar von seinen Hirtengeschäften nährt, jedoch Obstzucht und Feldbau, wo diese zulässig sind, nicht versäumt. Ein tiefer und fischreicher See, der 1 St. lang und ½ Stunde breit ist, mildert das Rohe, das beim ersten Anblick die Natur seiner Umgebungen zu haben scheint, ungemein. Gegen Süden erheben sich in dem Aegerithal der hohe Ruffiberg und der Kaiserstock; ostwärts schliessen sich an diese der Morgarten und die Figlerflue an. In demselben haben die drei Urkantone für ihr freies Dasein ihre erste und wichtigste Schlacht im J. 1315 erkämpft, und im J. 1798, die für Freiheit und Vaterland glühenden Schwyzer die französis. Heerschaaren aus den Alpenpässen dieses Thals zurückgeworfen.

Aegeri, Ober-, ansehnliches Pfarrdorf an nördlichen Bogen des Sees, im Zuger Aegerithal, in welchem jährlich im Oktober ein großer Jahrmarkt gehalten wird. Sein weitläufiger Kirchsprengel umfaßt beinahe alle Umwohner des Aegerisees, in den Höfen Sulzmatt, Oberried, Teufsetzi, im Winkel, Eierhals, am Gallusbach, Schranken, Haselmatt mit der Filialkapelle S. Veit, Schönenfurth, Haslern, Tschüppeln, Balmli, Furbach, Reselen, Kellermatt, Raas u. a., und zählt nebst einer ansehnlichen Pfarrkirche, 3 Kapellen, 1 Rathhaus, 2 Getreide- und 2 Sägemühlen, 182 Wohn- und 80 Nebengebäude, 172 Scheunen, nebst 1782 Einwohnern. Die Gebäude dieser Gemeinde sind zu 237,150 Gulden in der Brandassekuranzanstalt versichert.

Aegeri, auch Egeri, Unter-, Pfarrdorf, von Ober-Aegeri ½ St. entfernt, am Westende des Aegrisees, wo die Lorze heraus fließt. Diese Pfarrgemeinde begreift: 1 Pfarrkirche, 2 Getreide- und 3 Sägemühlen, 140 Wohnhäuser, 158 Scheunen, und 32 Nebengebäude, die zu 209,550 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 1194 Seelen. Die Südseite des Gebirgabhanges, an welchem beide Aegeri gelegen sind, ist voll malerischer Aussichten und Alpenszenen. Vormals bildeten beide zusammen eine der drei freien Gemeinden des sogenannten äussern A. Zug, hatten freie Verwaltung ihrer Angelegenheiten, einen eigenen Rath, ihre besondern Einkünfte, Militärverfassung, gegenseitige Unabhängigkeit u. s. w., und machten 3 kleine demokratische Freistaaten aus, die noch früher, als die Stadt Zug, zu den Eidsgenossen der Vierwaldstätte übergetreten waren, als diese erst in das Land fielen, Zug belagerten, eroberten, und im J. 1352 in ihren Bundesverein aufnahmen.

Aegerstein, zwei Häuser mit einer alten Zollstätte, zwischen Guttannen und dem Dörfchen im Boden, an der Grimselstraße, im Bernischen Amt Oberhasle. Eine freundliche Gruppe in den sehr wilden Umgebungen.

Aegerten, so heißen im Kt. Bern: 1) Trummer eines alten Bergschlosses, auf

dem Gurten, 1 St. von der Hauptstadt, von denen eine alte, um Bern verdiente, aber längst erloschene Familie ihren Namen führte; 2) ein in der Pfarre An der Lenk im N. Obersimmenthal am Fuß des Bergs Hanenmoos gelegenes Dorf. Der aus diesem Berg entspringende Bach fällt in die Simme; 3) ein kleines Dorf in der Pfarre Bürglen u. im Amt Nydau, nahe bey Brügg, in einem fruchtbaren Gelände. Es wird von der Zihl zu einer Halbinsel gebildet; 4) ein Weiler in der Pfarre Wynau im Amt Aarwangen.

Aegerten, Weiler im Aargauschen Kreis, Bez u. Kirchspiel Zofingen.

Aegerten, auf der, im Kt. Bern, 1) Höfe in der Pfarre Wattenweil im Amt Sestigen; 2) ein großer hochgelegener Hof, 1½ St von Guggisberg.

Aegerten, Lang-, fünf zerstreute Häuser, bei Frauenkappeln im Bernischen A. Lauven, auf dem sogenannten Kappelerberg; 2) ein Weiler, ¼ Stunde von seinem Pfarr- u. Amtsort Langnau in einer wasserreichen Gegend des Bernisch. Emmenthals.

Aekenmatt, zerstreute Häuser in der Pfarre Wahlern im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Aelen, s. Aigle.

Aemligen, ein Dörfchen, nach Münsingen eingepfarrt im Bern. A. Konolfingen.

Aenetbach, zerstreute Häuser in der Pfarre Biglen im Bernisch. A. Konolfingen.

Aenetkirel, Höfe bei Diemtigen im Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Aeniken, Weiler in der Zuger Pfarre Cham, am Wege nach St. Wolfgang, mit einem dem Kloster Frauenthal zugehörigen Pachthof

Aennetmärcht, weitläufige, anmuthige Alp in einer schönen Ebene zwischen mächtigen Eisgebirgen in der Urner Pfarre Unterschächen, über welche der Weg von Altorf nach Glarus führt. Hier sind viele zerstreute Hirtenwohnungen u. eine Kapelle mit einem für die Sommermonate dahin gesetzten Kaplan. Diese Alp, auch Urneralp genannt, ist berühmt durch die alten Kämpfe zwischen dem Teufel von Seedorf und dem langen Riebing-Tschudy von Glarus um 1316; den langen Markenstreit und durch das daselbst vor 100 Jahren gefeierte große Schützenfest.

Aeppigen, Gemeinde und Bäurte des Kirchspiels Meyringen mit einer Schule, im Bernischen Amt Oberhasle.

Aergeren, die, wilder Waldbach im Amtsbezirk Freiburg, der an der Nordseite des Birrenbergs entsteht, die Pfarrgemeinden Plaffeib, Giffers u. Mertenlach durchfließt, und sich bei Klein-Mertenlach mit der Saane vereinigt.

Aerisbühl, großer Bauernhof in der Pfarre Buchsee im Bernisch. A. Fraubrunnen.

Aerlenbach, starker Bach, im Bernisch. A. Oberhasle, der von dem Aerlenhorn herbrauset, u. bei dem prachtvollen Aarsturz an der Handeck sich in die Aar ergießt.

Aernen, auch Arnen, großer und wohlgebauter Flecken mit 248 Einw. auf hochliegendem, fruchtbaren Gelände oberhalb d. Rhone, im Wallisisch. Zehnten Gombs. Im verfloss. Jahrh. gab hier Joh. Fabian Schinner sein Haus und Garten mit Zugehörungen zu Begründung eines Kapuzinerklosters, dessen Existenz jedoch von kurzer Dauer war. Unfern der Pfarrkirche standen die Burgtrümmer der ehemaligen Herren dieses Orts, von welchen die Steine zur Erbauung des jetzigen Kirchthurms verwendet wurden. Er liegt 3 Stunden unter Münster an der großen Landstraße, ist der Hauptort des Zehnten, und der Geburtsort des berühmten Wallisisch. Bischofs Walter auf der Flue, unter welchem die 1475 in Wallis eingedrungenen Savoyer, 10,000 Mann stark, geschlagen, Unterwallis von den Oberwallisern erobert u. von ihnen unterthänig gemacht wurden. Zu der Pfarre gehören Nieder-Aernen mit 90, Steinhaus mit 72, Müllibach mit 66 Einw. Aernen hat lauter hölzerne, mit Schiefer bedeckte Häuser, unter denen sich das Gemeindehaus u. einige hübsche Privathäuser vorzüglich auszeichnen. In seiner Umgebung befinden sich noch Trümmer der ehemaligen Burg der Herren von Aragno.

Aesch, großes Pfarrdorf von 158 Hsn. u. 814 kath. Einw. im Baselsch. Bz. Birseck in einer ungemein fruchtbaren Lage. Hier öffnet sich das Birsthal west- u. nordwärts in eine mit Getreide, Wein, Obst u. Wiesenwachs angebaute Fläche. Die Edeln von Blarer besitzen hier ein Schloß mit einem

Wirthschaftshof und verschiedenen Lehengütern. Die starke Durchfuhr auf der Landstraße von Basel, welches 2 St. von hier entfernt ist, vermehrt die Nahrung der Einwohner.

Aesch, Pfarrdorf im Bezirk Hitzkirch u. Luzernsch. Amt Hochdorf. Es liegt oben am Hallwylersee, auf fruchtbarem Boden, und besteht mit seinen Zugehörungen aus 147 Hs. u. 887 Einw., die sich vom Landbau, von der Viehzucht u. etwas Fischerei nähren. Die der h. Lucia geweihte Kirche ist ein hübsches Gebäude. Ein hiesiger 1786 verstorbener Bürger, Michael Müller, machte sich durch bedeutende Vermächtnisse, zum Behuf der Armen dieses Orts, sehr verdient.

Aesch, heißen im K. Zürich: 1) ein kl. Dorf auf der Anhöhe über Birmenstorf im Stadtamt; 2) ein Dörfchen unweit Reftenbach im A. Winterthur; 3) ein Dörfchen, das zu Mauer kirchgenössig ist, und ins A. Greifensee gehört. Dieses letztere litt im J. 1778 sehr durch eine Ueberschwemmung.

Aeschau, Bauernhof in der Pfarre Eggiweil im Bernisch. Amt Signau.

Aeschenberg, Weiler von 6 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Gall. Bez. Obertoggenburg.

Aeschenwies, kl. Weiler in der Appenzell-A.Rhodensch. Gem. Schwellbrunn.

Aeschi, Pfarrdorf auf freier, luftiger Höhe mit offener Aussicht auf den Thunersee, im Bernisch. A. Frutigen. Dieser mit Jahrmarktsrecht begabte Ort bildete mit der Umgegend die Landschaft Aeschi, die ehemals mit eigenem Panner zu Felde zog. Die Pfarre, welche Krattigen, Faulensee, Schäpf und viele zerstreute Häuser umfaßt, zählt 1372 wohlhabende Kirchgenossen, deren vorzüglichste Nahrungsquellen Viehzucht, Obst- und Wiesenbau sind. Aeschi heißen im Kt. Bern auch verschiedene kleine Weiler und Höfe in den Pfarren Stattlen, Vechigen u. Urstenbach.

Aeschi, Pfarrdorf an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee im Solothurnsch. Amt Kriegstetten. Es zählt mit dem nahen Gallishof 56 Gebäude und 270 kathol. Einw., die sich größtentheils vom Ertrage ihres, in einer ausgedehnten Ebene bestehenden getreidereichen, aber hier und da sumpfigten Bodens nähren.

Aeschi-Burg, Weiler in der Pfarre Aeschi, im Solothurnsch. A. Kriegstetten, mit 11 Geb. und 68 Einw. Bei diesem Oertchen liegt ein in seinem Umkreise nicht ½ St. haltender See, Burgsee genannt, der jedoch durch nichts merkwürdig ist. Der Edelsitz von Aeschi-Burg wurde im J. 1333 gebrochen.

Aeschlen, zerstreut. Ort mit 198 Einw. an der Südseite des Margels, auf einem hohen Berg in der Pfarre Sigriswyl, im Bernisch. A. Thun. Er hat Weiden, Wiesen und etwas Ackerfeld; eine Schule, welche jedoch mit dem höher gelegenen Tschinget jährlich wechselt. Auch führt den Namen Aeschlen ein Dörfchen in der Pfarre Oberdiesbach und dem Amt Konolfingen.

Aespligen, ein zwischen Erlingen und der Emme gelegenes, nach Kilchberg eingepfarrtes Dorf im Bernisch. A. Burgdorf, 1½ St von seinem Amtsort entfernt.

Aesplitz, zerstreute Häuser in der Pfarre Stettlen im A. u. Kt. Bern.

Aetikofen, reformirtes Dorf von 213 Einw., 26 Wohn- u. 17 Nebengebäuden in der Pfarre Aettigen u. im Solothurnsch. Amt Bucheggberg. Ackerbau und Viehzucht sind die ersten Nahrungsquellen dieses wohlhabenden Orts.

Aettigen, reform. Pfarrdorf von 27 Wohn- u. 25 Nebengeb. mit 113 Einw. im Solothurnsch. A. Bucheggberg. Dieser angenehm und fruchtbar, ½ St. oberhalb des alten Schlosses Buchegg gelegene Ort hat einen blühenden Acker- u. Wiesenbau, und seine Einwohner sind sehr wohlhabend. Mühlidorf, Aettighofen, Küttighofen, Ober- u. Nieder-Ramstern u. s. w. sind hier kirchgenössig. Die Kollatur der Pfründe stand vormals bei Bern, jetzt bei Solothurn.

Aezwyl, s. Uezweil.

Aeuglimoos, kleine Häusergruppe im Kreis Thundorf, im Thurgauisch. Amt Frauenfeld.

Aeweil, auch **Aewyl**, Dörfchen von 11 Häusern im Kreis Mogelsberg und St. Gall. Bez. Untertoggenburg Seine Einwohner sind zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Affeltrangen, reform. Pfarrdorf an der Lauche, im Thurg. Kr. u. A. Tobel. Es liegt zwischen diesem seinem Amtsort u. Lommis, im hügelichten, jedoch an Wein,

Obst u. Getreide nicht unfruchtbaren Gelände. Die Pfarre dieses Orts hat zwei Filiale, zu Märweil u. Braunau, jedes 1 St. vom Pfarrdorfe entfernt, und zählt 1296 Seelen. Sie hat einen weiten Bezirk und begreift noch Zezikon, Buch, Oberhof, Evikon, Malpach, Rieth mit einer Getreidemühle, Reuti, Hittingen nebst einigen Höfen. Die wenigen in diesen Ortschaften angesessenen Katholiken sind nach Tobel eingepfarrt, welches vormalige Ritterhaus zu Affeltrangen Herrschafts- u. Kollatur-Rechte ausübte.

Afferser-, Averser-Thal, im Hochgebirge Stalla im Bündensch. Gotteshausbund. Ein sehr hohes und rauhes Thal, nur wegen seiner Wildheit merkwürdig, an der Nordseite des Septimer. Seine Einw. sprechen romanisch u. deutsch. Aus Mangel an Holz brennen sie getrockneten Mist. Politisch theilt es sich in 6 Nachbarschaften, auf der Platten, Madris, Grott, Campsut, Casal u. Cresta, u. mehrere große Höfe, z. B. Purt, Michelshof, Imbach, Im Riven, In Juppen, Lorenzenhof, Prezalga, Neuenstuben. Unter dem Schroffen, Von Jost u. s. w. Die Obrigkeit in Civilsachen besteht aus 12, in Criminalfällen aus 24 Geschwornen. Von Bivio durchs Averser- u. Fererathal nach Andeer im Schamserthale beträgt der Weg 10–11 St. u. ist in verschiedener Rücksicht merkwürdig.

Afflentschen, s. Ablentschen.

Affoltern, Groß-, Kirchdorf mit einem Pfarrsprengel v. 1290 S. im Bernisch. Amt Aarberg, hat schöne, überaus fruchtbare und vortrefflich angebaute Getreidefelder, und größtentheils reiche u. wohlhabende Einw. Ein eigenthümlicher Industriezweig derselben ist auch die Verfertigung von sogenannten Lögeln (kleinen Fäßchen), von welchen jährlich bey 1000 Stücke von hier nach Frankreich gehen; die Pferde- u. Schweinezucht wird gleichfalls mit Vortheil betrieben. Kirchgenössig sind hier Ammerswyl, Ottiswyl, Weingarten, Krummen, Kaltenbrunnen, Vorimholz, Kosthofen und Suberg.

Affoltern, Klein-, Pfarrdorf auf einer Anhöhe in einer angenehmen Gegend des Emmenthals, mit einem Kirchspiel von 981 Seelen, im Bernisch. Amt Trachselwald. Es liegt zwischen Burgdorf und Huttwil u. hat viele sehr wohlhabende Einw., welche sich vom Landbau und der Viehzucht nähren. Hier hatte das alte edle Geschlecht dieses Namens seinen Rittersitz. Mehrere aus dieser Familie waren Mitstifter von St. Urban und einige derselben zeigten sich sehr mildthätig in Schenkungen und andern frommen Stiftungen.

Affoltern, am Albis, ansehnliches Pfarrdorf am Jonenbach, über welchen hier zwei steinerne Brücken gebaut sind, im Zürchisch. Amt Knonau. Dieser Ort liegt auf der Westseite des Albis, zählt mit den hier eingepfarrten Oertchen Zwilliken, Verenbach und im Loo 180 Wohnhäuser und 1260 Einw.

Affoltern, bei Höng, zwei nahe beisammengelegene Dörfer von 56 Häusern und 450 Einw. im Zürchisch. A. Regensperg. Beide bilden eine Pfarre und haben einen zum Theil ebenen u. sehr fruchtbaren Boden.

Affoltern, Moos, kleiner Ort, von fleißigen Feldbauern bewohnt, in der Pfarre Rapperschweil und im Bernisch. A. Aarberg. Im 14. Jahrh. wurde er von einem Grafen von Kyburg dem Frauenstifte Klingenthal zu Basel geschenkt, von welchem er nachher an Frienisberg fiel.

Afrüthy, zerstreute Häuser im Kreis Neßlau, im St. Gall. Bz. Obertoggenburg.

Agaren, kleines, seit seiner Verwüstung in den J. 1798—1799 neugebautes Dorf, mit einer Kapelle im Wallisisch. Zehnten Leuk. Es zählt 113 Einw. und liegt zur Linken der Rhone, anmuthig und nicht weit v. der Straße, auf schönen Wiesen zerstreut.

Agetes, klein. Dorf von 134 Einw. welches mit Ypres, das 26 zählt, eine Gemeinde bildet, in dem Wallisisch. Zehnten Herens. Der Ort hat ein trauriges Ansehn; nur eine wohlgelegene Kapelle macht einige Ausnahme. Uebrigens hausen hier sowohl als in den Nachbargemeinden Vex, Ypres und la Verna Menschen, die sich weder durch Gestalt noch durch Sprache u. Sitten empfehlen.

Aggen, kl. Weiler von einigen Hf. im in der Pfarre Oberegg, Kt. Appenzell J. R.

Agiez, ein großes Pfarrdorf mit reizenden Grotten an den Ufern der Orbe, im Kr. Romainmotier im Waadtland. Distrikt Orbe. Es liegt 6 St. von Lausanne u. ½ St. von Orbe. Mit Arnex hat es einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Agites, eine Alpenhöhe im Kr. Aigle im Waadtländ. Distrikt dieses Namens. Verschiedene Familien von Aigle besitzen hier Sennhütten, von denen man herrliche Aussichten hat.

Agno, Thal, oder Val d'Agno, ein ungemein fruchtbares und reizendes Thal im Kt. Tessin, erstreckt sich von Agno, längs dem kleinen Flusse dieses Namens bis zu dem Gamogher. Es ist ziemlich breit u. 6—8 St. lang. Seine durch Muth u. Geistesbildung sich auszeichnenden Einwohner sind starke Auswanderer, aber auch häufig Abentheurer.

Agno, Kreis, im Tessinisch. Bezirk Lugano, begreift die Ortschaften Agno, Gentilino, Montagnola, Muzzano, Iseo, Cimo, Vernato, Bioggio, Bosco und Cademario, mit 2313 Einwohnern.

Agno, Kreisort, ansehnlicher Ort nahe an einer Bucht des Luganersees, hat ein Chorherrnstift mit 7 Präbenden u. einem Propste. In seinen Umgebungen sind viele Kohlenbrennereien.

Agra, Pfarrdorf im Kr. Carona und Tessinisch Bez. Lugano.

Agrisweil, Dörfchen im Thalgrunde des Bernisch. Amts Obersimmenthal, und zu Zweysimmen eingepfarrt.

Agriswyl, kl. Dorf mit 30 Gebd. u. 141 Einw. in der Bernisch. Pfarre Ferenbalm eingepfarrt, aber zum Freiburgischen Amt Murten gehörend.

Agy, auch **Agiez**, kl. Weiler an der Straße von Freiburg nach Murten in der Pfr. Givisiez u. im Freiburgisch. Stadtamt.

Ahorn, so heißen im Kt. Bern: 1) zwei im Amt Schwarzenburg, ¼ St. von Guggisberg gelegene Höfe, 2) ein Hof im Grindelwald, 3) ein anderer bei Seeberg, 4) eine Alp am Riesen auf der Seite gegen Wimmis u. 5) ein hoher Bergstock bei Erisweil im Emmenthal.

Ahorn, zerstreute Häuser im Kreis Straubenzell im St. Gallensch. Bez. Rorschach, ½ St. von der Hauptstadt entfernt.

Ai, Tour d', ein kalkartiger, äußerst steiler Berggipfel, der höchste unter den sogenannten Tours, von 6,815 Fuß über dem Meer, im Kreis Ormonde im Waadtländ. Distrikt Aigle.

Aigle, deutsch **Aelen**, der südlichste Distrikt des Kts. Waadt. Er wird nach Süd und Ost durch Wallis, nach Nord durch den Kt. Freiburg u. den Distrikt Pays d'en haut, nach West durch den Genfersee u. den Dist. Vevay begrenzt. Von den wüsten Gipfeln der hohen Alpen an erstreckt er sich bis an die fruchtbaren Ufer der Rhone, und ist wegen seiner Salzwerke, seiner Gletscher u. seiner eingestürzten Berge sehr merkwürdig. Er bildet das eigentliche Hochland des Kantons, ist voll von herrlichen Aussichten, besitzt üppige Wiesen, treffliche Alpen, und fruchtbare Ebenen, und fast überall sind die Bergabhänge mit schönen Waldungen bekleidet. Seine höchsten einaeschlossensten Thäler sind größtentheils von einem glücklichen, mäßigen, biedern und wohlhabenden Hirtenvolke bewohnt. Nur in einigen an Wallis unmittelbar grenzenden Dörfern gibt es einige Kretinen, deren Zahl sich verringert, seitdem Reinlichkeit und sittlichere Lebensart dort einheimischer werden. Dieser Distrikt enthält 12,824 Seelen in folgenden 5 Kreisen: **Ormonde, Ver, Ollon, Aigle** und **Villeneuve**.

Aigle, der Kreis im Waadtländisch. Distrikt dieses Namens, zählt 2865 Einw., hat vortrefflichen Weinbau, von welchem der auf dem Bergschutte von Ivorne gezogene Wein der berühmteste ist, und begreift in seinem Umfange mehrere alpenreiche Berge, als: **le Tour d'Ai, le Tour de Mayen, Tompey, Arnioulaz, Ayerne, Avenaire, Jour-Verte**, nebst den Ortschaften und Gemeinden Aigle, Ironne, Corbieres und Leysin.

Aigle, Distrikts-Hauptort, ein Pfarrdorf und alter Burgflecken, dessen meist von schwarzem, unpolirtem Marmor erbaute Häuser ihm ein ziemlich finsteres Ansehen geben, in einem breiten und schönen Thal, das von hier an immer enger, aber durch die große Menge von Obstbäumen nur um so viel reizender wird. Der hiesige Wein wird für den gesundesten in der Schweiz gehalten. Das von den alten Herren des Orts erbaute, hoch u. schön gelegene Schloß, bis 1798 der Sitz eines Berner Statthalters, ist jezt in ein Krankenhaus verwandelt. Im J. 1740 ward dieser Ort von dem ihm gefährlichen **Groß-Wasser** (grande Eau) sehr beschädigt. Von Lausanne ist Aigle 9 St. entfernt; auch führen Bergpfade von hier nach **Oesch** und nach Freiburg.

Aigremont, eine alte, nur noch in

Trümmern vorhandene Burg im Kreis Ormonde im Waadtl. Distr. Aigle, oberhalb dem Zusammenflusse der Riouzettaz und des Großwassers. Die Twingherren dieses Raubnestes drängten vormals die umwohnenden Hirten so lange und schrecklich, bis diese, des Drucks müde, die Burg abbrannten.

Aiguille de Baulme, ein Ast des Jura, bekannt durch seine Menge Natiern, nordwärts vom Berge Suchet im Kt. Waadt.

Ainuzo, Dörfchen im Kreis Agno, im Tessinisch. Bez. Lugano. Seine Bewohner sind zu Muzzano pfarrgenössig.

Ajoye, Pays d', siehe: Elsgau.

Aire-la-ville, kl. Dorf und Pfarre von 150 Einw. an den Ufern der Rhone, die hier eine Halbinsel bildet, und sehr einsam gelegen, in der Genfischen Gemeinde gleiches Namens.

Airolo, Kreis, im Tessinisch. Bez. Leventina, begreift die Gemeinde dieses Namens mit ihren Filialen, und das Bedretter-Thal. Er zählt 1961 Einw.

Airolo, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 850 Einw. am Tessin und an der Straße nach Italien, unten an der Mittagseite des Gotthard, 3540 F. über dem Meere. Es ist der erste nördlich liegende Ort im Kt. Tessin, wo italienische Sprache und Sitten herrschen. Die Gastwirthe sprechen zum Theil auch deutsch, und einer derselben (Camossi auf der Post) handelt stark mit Mineralien, von denen er eine vortreffliche Sammlung besitzt. Die Wirthshäuser sind gut; auch findet man hier ein Spital. Die Umgebungen sind überaus reizend, und nahe bei dem Ort vereinigen sich die beide Arme des Tessins. Südlicher steht über der von diesem Fluß durchrauschten Felsschlucht Stalvedro ein alter, vom lombardischen Könige Desiderius im J. 774 erbauter Thurm; in mineralogischer Rücksicht sind die beiden kleinen Thäler Piora und Canaria merkwürdig. In dem letztern werden Granaten von 2 bis 3 Kubikzoll gefunden; auch werden hier Mühlensteine gehauen. Zu dem Hospitium auf dem Gotthard führt der Weg neben fürchterlichen Stürzen des Tessins vorbei. Die Menge der immer durchgehenden Saumpferde macht Airolo sehr lebhaft. Im Herbstmonat 1799 schlugen sich hier die aus Italien kommenden Russen, unter Gen. Suwarow, mit den Franzosen, welche nach langem tapfern Widerstands sich durch das Bedretter-Thal zurückzogen.

Aker, einige Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn, und ein Weiler in der Innerrhod. Gemeinde Hirschberg, der aber nach Bernang im Kt. St. Gallen eingepfarrt ist.

Aker, zum — im, mehrere Höfe im Kt. Bern, bei Münsingen, Siegriswyl, bei Frutigen und bei Gugnisberg.

Akermannshub, ein Weiler in der Pfarre und im Kr. Egnach, im Thurgauischen A. Arbon.

Akerweid, klein. Weiler bei Höchstetten im Bernisch. A. Konolfingen.

Alan, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distrikt Cossonay, 2 1/2 St. von Lausanne und 1/2 St. von seinem Distriktort.

Alas Angas, siehe: Au.

Albaigue, siehe: Albeuve.

Albenschitt, einige Häuser in der Uruer Pfarre Attinghausen.

Albernberg, Dörfchen von 11 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Mörswyl, im St. Gallischen Bez. Rorschach, 1 St. von St. Gallen entfernt.

Alberstberg, hoher, holz- und grasreicher Berg im Bernisch. Amt Zweisimmen.

Alberswyl, Dorf mit 52 Gebd. im Luz. Bezirksgerichtskr. und A. Willisau. Seine Einwohner, welche zu Ettiswyl eingepfarrt sind, treiben Viehzucht und Ackerbau.

Alberwyl, Weiler von 28 Einw. in der Pfarre Dudingen und dem Freiburgischen Stadtamt.

Albeuve, auch Albaigue, großes und schönes Pfarrd. von 232 Gebäuden und 506 Einw., wo jährlich drei stark besuchte Märkte gehalten werden, im Freiburg. A. Greyerz. Dazu gehört das Filial les Cernes mit einer Ortskaplanei. Albeuve ist auch wegen seiner ausgedehnten Viehzucht bemerkenswerth.

Albikon, Dorfchen von 11 Häusern und 60 reformirten Einw., welche Fabrikarbeiten mit Landwirthschaft verbinden, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg,

und St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Albin, Sankt, siehe: **Aubin, St.**

Albinasca, Dörfchen mit einer Kapelle am Tessin, im Kr. Airolo und Tessinisch. Bez. Leventina.

Albinen, Alpendorf auf dem Berge gleiches Namens, zwischen dem Bader- und Letscherthal im Wallisisch. Zehnten Leuk. Es zählt 220 Einw., liegt nebst einigen andern Häusergruppen hoch an einem mit schönen grünen Matten, Weiden, ja selbst mit Weingärten und etwas Kornfeld bedeckten steilen Gebirgs-Abhange, wohin von dem Ufer der Dala, so wie aus dem Dorfe Baden ein furchtbarer Leiterpfad führt. Diese Felsengegend und dieser Leiterpfad sind so merkwürdig, daß jeder Reisende und jeder Kurgast zu Baden den Spaziergang bis zu dieser Stelle machen sollte. Die Weiler zu Dalen, Ennet-Kudrey, in Büließ, in Dinten, in Dorben, in Planadrey und in Schinieven sind zu Albinen pfarrgenössig.

Albis, der, eine Bergreihe an der südlichen Grenze des Kantons Zürich, beginnt schon im Zugischen Gebiet und oberhalb des Sihlwaldes, und erstreckt sich gegen Nordwesten an der Abendseite des Zürchersees und der Limmat, bis neben die Stadt Zürich und an das Dorf Albisrieden in die Ebene. Diese 4 bis 5 St. lange Gebirgskette, deren höchster Gipfel, der Uto oder Hütli, 2790 F. über das Meer erhaben ist, besteht aus einem Mergel- und Sandsteingebilde in fast horizontalen Schichten, zwischen denen sich auch in einigen Gegenden bedeutende Steinkohlenflötze befinden. Der Albis ist reich an den herrlichsten Aussichten, unter welchen sich besonders diejenigen von dem Albiswirthshause (3 Stunden von Zürich), und die bei der Hochwacht auszeichnen. Uebrigens findet man auf diesem Gebirge so wenig Alpenwirthschaft, als hier der Kornbau gedeiht. Auch ist es arm an Quellen, bedeutenden Waldungen und seltenen Pflanzen. Von den beiden über den Albis führenden Straßen führt die nördliche durch Albisrieden nach Bremgarten; und die südliche, bei dem Dürlersee vorbei, nach Zug und Luzern. Im J. 1799 standen die Franzosen unter General Massena auf dieser Gebirgskette, und die Russen ihnen gegenüber am rechten Sihlufer. (M. s. auch Ebels Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen.)

Albisrieden, Pfarrdorf, 1 St. von Zürich am Albisberg und an der Landstraße nach Bremgarten, im Amt und K. Zürich. Es zählt mit den Höfen am Fuße des vordern Uetlibergs 35 Wohnhäuser und 270 sehr arbeitsame und wohlhabende Einwohner, welche schönes, ebenes Ackerfeld besitzen. Albisrieden, eine der ersten Besitzungen des Stifts zum Großen Münster in Zürich, wurde demselben von Karl dem Großen im J. 820 mit Leuten und Gütern geschenkt. Im Jahr 1817 wurde die Kirche neugebaut.

Albligen, Pfarrdorf mit 538 Einw., in einer rauhen Gegend am linken Ufer der Sense, und nur mittelst dieser mit dem Bernisch. Amt Schwarzenburg, zu welchem es gehört, zusammenhangend, sonst vom Kanton Freiburg eingeschlossen. Kummried, Gazenried, Ebenmatt mit noch einigen andern Weilern sind zu Albligen kirchgenössig. In der Nähe fließt das Schwarzwasser in die Sense.

Albula, Berg, hoher Gebirgsstock in der Hauptkette der Graubündenschen Alpen im Gotteshausbunde. Er liegt ostwärts vom Julierberg und sein Gipfel ist mit ewigem Schnee bedeckt. Der über diesen Berg führende Weg von Chur ins obere Engadin und nach St. Moriz wird zwar des Winters und Sommers gebraucht, ist aber wegen der oft von den hohen Felsengipfeln herabrollenden Schneelauinen, besonders in der Gegend vom Wirthshause, zum Weissenstein genannt, bis zum Gipfel (1 ½ Stunden), zur Frühlingszeit gefährlich. Bei jenem Wirthshause ist ein kleiner See, dessen Forellen sehr geschätzt werden, und auf der Anhöhe selbst hat man eine herrliche Aussicht über das Engadinthal.

Albula, die, kl. Fluß im Kanton Graubünden, der auf dem Albula-Berge aus einem kleinen sehr tiefen See entspringt, den schrecklichen Schlund Bergünerstein durchfließt und durch den Oberhalb-

steinerrhein u. das Davoser Landwasser verstärkt, sich bei Sils in den Niederrh. ergießt.

Albula-Mühle, Mahl- u. Schneidemühle an der Albula, im Bündenschen Hochger. Domleschg. Hier war früher ein Eisenwerk, dessen Hämmer vom Wasser getrieben wurden. Es gehörte dem Herrn von Buol von Parpan. Nicht weit davon, an einer Felsecke, hat die Gemeinde Sils eine etwas über 100 Schritte lange Brücke über die Albula schlagen lassen, die dem Schlosse Baldenstein gegenüber liegt.

Alchenberg, zerstreute Höfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Wynigen und im Bernisch. A. Burgdorf.

Alchenflüh, Dorf in der Bernisch. Pfarre Kilchberg, von seinem Kirchort nur durch die Emme getrennt, jedoch mit demselben durch eine Brücke verbunden, an der Hauptstraße von Bern in das Aargau, im A. Burgdorf. Hier ist ein gutes Gasthaus, 3 ½ Stunde von Bern.

Alchistorf, Ober- und Nieder-, zwei kl. Dörfer in fruchtbarer Lage, 1 ½ St. von der Bernisch. Stadt Burgdorf, wohin sie auch amtspflichtig sind. Sie sind zu Koppigen eingepfarrt und bildeten noch im XV Jahrhundert eine besondere Kirchgemeinde.

Aletschgletscher, der, steigt von der Südseite der Jungfrau 10 bis 11 St. lang nach Wallis hinab, und endigt sich nur 2 St. von der Rhone. Mit seinen Nachbarn, dem Viescher-, Lauter-, Finster- und Oberaargletscher, welche mit ihm in einem ununterbrochenen Zusammenhange stehen, füllt er einen ungeheuren Raum zwischen der Grimsel und Gemmi aus, und läuft wie ein erstarrter, unabsehbarer Strom von Thalung zu Thalung, und endlich über die Wände des Hochgebirgs in Klüften desselben zur bewohnten Welt nieder. An seinem Fuß befindet sich der Aletschsee, der durch die Viesch abfließt. Der Aletschgletscher entläßt auch die Massa, die nicht selten, gleich der Viesch, furchtbare Verwüstungen in den Niederungen anrichtet. Ueber den Aletschgletscher hinauf ist den Gebrüdern Meyer von Aarau im Sommer 1811 und 1812 die Ersteigung der Jungfrau gelungen.

Alferme, Dorf in der Pfarre Sutz und im Bernisch. A. Nydau, auf dem linken Gestade des Bielersees, in angenehmen weinreichem Gelände, ½ Stunde von Biel.

Algetshausen, Dorf von 21 Häusern und 70 paritätischen Einw., deren Hauptnahrungsquellen Viehzucht und Ackerbau sind; nebst einer guten Schule, im Kr. Oberuzweil und St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Aliere, kleiner Weiler am Fuße des Dent de Jaman, in der Pfarre Montbovon und dem Freiburgischen A. Greyerz.

Allaman, großes Dorf im Kr. und Distr. Rolle und Kt. Waadt, 4 St. südwestl. von Lausanne. Es hat ein schönes, ehmals herrschaftliches Schloß, an der Spitze einer mit Spazziergängen durchschnittenen prächtigen Waldung, nahe an einer Brücke über die Aubonne, und nur durch schöne Wiesen vom Genfersee getrennt.

Alle, deutsch: **Hall, die**, kleiner Fluß, der theils bei Großenlützel, theils am Rapetsch entspringt, dem Dorfe gleiches Namens vorbeifließt, die Stadt Pruntrut begrüßt, und nachdem er einen Theil dieses Bernisch. Amts bewässert hat, in der Nähe von Bonceut, die Schweiz verläßt, und bei Montbelliard (Mömpelgard) sich mit dem Doubs vereinigt.

Alle, deutsch: **Hall**, ansehnliches, gutgebautes Pfarrdorf von 691 Einw. im Bernisch. A. Pruntrut. Es liegt in einem getreidereichen Thal, 1 St. von seinem Amtssitze und an der Straße über Pfirdt nach Basel. Die Alle dient diesem Ort zu hinlänglicher Bewässerung seiner Wiesen.

Allenlüften, eine Zollstätte auf der Straße von Bern nach Murten, 2 ½ St. von Bern, in der Pfarre Mühleberg und im Bernisch. A. Lauven. Hier ist eine Niederlage von Weinen, die von Murten nach Bern geführt werden.

Allenschwyl, kl. Dorf von 30 Häusern und 127 Einw. auf einer Anhöhe, zur Linken des Hallwylersees, in der Pfarre und dem Kreise Seengen und Aargauisch. Bez. Lenzburg.

Allenwinden, ein Landhaus mit einer prächtigen Aussicht, ¼ St. von der Stadt Luzern. Es steht mit seinem terrassirten Garten auf dem ganz freien Vor-

sprung einer kleinen Berghöhe, Musegg genennt, und ist für Lustwandelnde einer der bezaubernd'sten Standtpunkte in Luzerns Umgebungen.

Allenwinden, ein kleiner Weiler im Kr. Fischenz, im Thurg. A. Steckborn.

Allenwinden, kathol. Dörfchen in der Pfarre St. Gallenkappel, im St. Gallenschen Kr. und Bez. Uznach.

Allenwinden, eine dem heiligen Wendelin geweihte Kirche mit einer Pfarrhelferei und verschiedenen Bauerwohnungen, auf einer Anhöhe zwischen Zug und Unterägeri, im Zugischen Pfarrkreise Baden.

Allenwyl, Dörfchen in der Pfarre Schupfen, unweit Frienisperg, im Bernischen A. Aarberg, hat einen fruchtbaren Boden.

Allerheiligen, Wallfahrtskirche und Kaplanei in der Pfarre Grenchen und dem A. Läberen; und ein Alphof nebst einer Kapelle, in der Pfarre Hegendorf und A. Olten, beide im Kt. Solothurn. Die erstere ist anziehend durch ihre romantisch-schöne und erhabene Lage, und dieser letztere verdient wegen seiner das flächere Aargelände übersehenden Höhe besucht zu werden.

Allikon, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfer mit 55 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre Sins des Aargauischen Bezirks Muri. Die Einwohner treiben Landwirthschaft und einträglichen Viehhandel.

Allischwanden, Weiler auf der linken Seite der Emme in der Pfarre Hasli und im Bernisch. A. Burgdorf.

Allmanns-Gebirge, das, heißt die größte Bergreihe im Kt. Zürich, nach einem in dem Oberamte Grüningen, bei Hinweil sich erhebenden hohen Berge, Allmann genannt. Sie fängt südöstlich zwischen Rapperschwell und Toggenburg an, und erstreckt sich 11 bis 13 St. weit gegen Nordwesten bis an den Rhein, wo sie sich senkt. Der eigentliche Allmannsberg wird auch Stüßel oder Stoßel genannt. Die höchste Kuppe, das Hörnli, besteht aus Nagelflue. Der übrige Theil des Gebirges, gleich der Albiskette, aus Mergel und Sandstein. In den beiden ersten Decennien des neunzehnten Jahrhunderts wurde dieses Gebirgsland, welches bis zu den Höhen Gras und Bäume trägt, mit vielem Fleiße bis auf die Spitze des höchsten Berges angebaut und ziemlich verbessert.

Allmen, ein Berg und eine grasreiche Alp im Amt Frutigen.

Allmenden, verschiedene Bauernhöfe, in der Pfarre Erlenbach des Bernischen Amts Niedersimmenthal.

Allmendingen, ein eben und schön gelegenes kleines Dorf in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Thun, am Weg von Thun nach Amsoldingen, und ½ Stunde von seinem Pfarrort.

Allmendingen, kl. Dorf in der Pfarre Münsingen und Bernischen Amt Konolfingen, an der Hauptstraße von Bern nach Thun, und von erstern 1 St. entfernt. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer druidischen Opferstätte finden. Auch trägt diesen Namen ein Weiler zwischen Thun und Amsoldingen, und dem Amt Thun unterworfen.

Allmensperg, Weiler im Kreis Schonholzerweilen im Thurgauischen Amt Tobel.

Allment, werden im Kanton Bern genannt: 1) ein Weiler in der Pfarre Hutweil; 2) zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Wichtrach, Münsigen, Wyl, Spietz und bei Riggisberg.

Allmisried, drei am Berg dieses Namens im Bernisch. Amt Schwarzenburg gelegene Höfe.

Allschweiler, sehr ansehnliches wohlgebautes Pfarrdorf von 169 Häusern und 855 kathol., meistens wohlhabenden Einw. im Baselischen Bezirk Bieseck. Der Getreidebau auf der weiten, bis an das Weichbild der Hauptstadt reichenden, ungemein fruchtbaren Ebene, der große Gewinn an Obst, Wein und Futter von den sich hinter dem Orte sanft erhebenden Hügeln, so wie der Betrieb einiger Handwerke, nähren die Einwohner reichlich. Aufgefundene Ueberreste römischer Anlagen, kleine Götzenbilder, Aschenkrüge, Münzen, Gefäße u. s. w. lassen auf ein hohes Alterthum dieses so schön gelegenen Ortes schliessen.

Allweg, eine 1670 erbaute schöne Kapelle mit historischen Gemälden von den

Thaten der heidenmüthigen Winkelriede, in der Nidwaldensch. Pfarre Stanz.

Almengal, zerstreute Gemeinde in dem hintersten und wildesten Theil des Saasserthals, im Wallisisch. Zehnten Visp mit 142 Einw. und 28 Wohngebäuden. Sie ist wegen ihrer hohen Wasserfälle berühmt.

Almens, varitätisch. Pfarrdorf mit 201 Einw. im Hochgerichte Domleschg und Bündenschen Gotteshausb. Es ist schlecht gebaut, hat aber eine angenehme Lage. Unter den mehrentheils mit Kröpfen behafteten Einwohnern sind viele Kretinen. Den katholischen Gottesdienst besorgen 2 Kapuziner in einer eigenen Kirche, und den evangelischen versieht der Pfarrer ebenfalls in einer besondern, 1694 erbauten Kirche. In letzterer befindet sich eine Gruft der Jäcklinischen Familie, die sich besonders wohlthatig gegen diesen Tempel gezeigt hatte. Der alte Rittersitz dieses Orts ist in eine Bauernwohnung verwandelt worden.

Almenweg, Ober- u. Unter-, zwei Weiler mit 8 Häusern und 50 Einw. in der Ausserrhodensch. Gemeinde Speicher im Kt. Appenzell.

Alp, auf der, Dörfchen im Kreise Egelshofen im Thurg. Amt Gottlieben, ist nach Scherzingen eingepfarrt.

Alpbach, der, schöner Wasserfall zwischen Nettstall u. Mollis im Kt. Glarus, der romantisch versteckt hinter einem auf der Ebene stehenden Wäldchen, von der Straße gesehen, einen reizenden Anblick gewährt.

Alpbach, der, ein wüthendes Bergwasser, welches hinter Meyringen im Bernisch. Haslithal aus den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher hoch im Gebirge entsteht, bei jenem Dorf in einem schönen Fall niederstürzt, und gegen dessen verheerende Ueberschwemmungen die Guter mit dicken und hohen Mauern gesichert werden müssen. Es ergießt sich bald nach jenem Wasserfall in die Aar. Der Schaden, welchen seine Zerstörungen 1733, 1762 und 1811 in dem Dorfe Meyringen anrichteten, ward auf 50,000 Kronen geschätzt.

Alpberg, einige Häuser in der Ausserrhodensch. Gemeinde Stein im Kt. Appenzell.

Alpen, die, im engern Sinne versteht man unter dieser Benennung die Hochgebirge, welche die Grenze zwischen Frankreich, der Schweiz und Italien bilden. Im weitern Sinne werden aber alle jene Gebirgsreihen darunter begriffen, die sich zwischen dem 23 bis 35sten Grade der Länge und dem 44 bis 48sten Grade der Breite von der Rhone an durch einen Theil des südlichen Frankreichs, durch Oberitalien, die Schweiz, die südlichen Gegenden von Schwaben und Baiern, durch Tirol und die übrigen zu Deutschland gehörigen Staaten von Oesterreich, ferner durch Kroatien und Slavonien bis zum schwarzen Meere und dem Bosporus erstrecken. Man theilt sie ein:

1) in die Meeralpen (Alpes maritimae), welche an der Küste des Mittelmeers zwischen Toulon und Oneglia beginnen, Piemont von der ehemaligen Provence und dem Meer scheiden, und bei dem Monte Viso enden.

2) Die Cottischen Alpen (Alpes cottiae) sind eine Fortsetzung der erstern, nach dem Cottius, einem Freunde der Kaiser Augustus und Cäsar, genannt, und erstrecken sich vom Monte Viso bis zum Mont Cenis, wo

3) die grauen Alpen (Alpes grajae) anheben, die über den Iseran und Bernardino bis zum Col de bon homme sich hinziehen, Savoien und Piemont scheiden, selten mit Schnee bedeckt sind, und von ihrer grauen Farbe den Namen haben.

4) Vom Col de bon homme über den großen Bernhard bis zum Mont Cervin und Rosa trennen die penninischen Alpen (Alpes penninae), Savoien und Unterwallis von Piemont, und wo sie enden, beginnen

5) beim Rosaberge die eigentlichen Schweizeralpen (Alpes lepontiae, Adulae, s. auch Adula) zwischen der Schweiz, Piemont und dem lombardisch-venetianischen Königreiche, und erstrecken sich bis zum Moschelhorn und Bernardino, bei denen sich wieder

6) die rhätischen Alpen (Alpes rhaeticae) erheben, den Kt. Graubünden und Tirol bis zum Dreiherrnspitz, auf der Grenze zwischen Tirol, Salzburg und Kärnthen durchlaufen, und Deutschland von der Terrafirma der ehemaligen Republik Venedig scheiden.

7) Norische Alpen nennt man nach der alten römischen Stadt Noricum jene Gebirgsreihe, die vom Dreiherrnspitz, also vom Ende der rhätischen Alpen an durch Kärnthen, Steiermark, Salzburg und Oesterreich sich bis in die Ebene von Oedenburg in Ungarn hinzieht.

8) Die Carnischen Alpen (Alpes carnicae), heißen die Hochgebirge auf der Mittagseite des Draufluſſes bis zum Urſprunge der Säve oder Sau.

9) Die Julischen Alpen (Alpes juliae) ſind die Fortſetzung der eben genannten, vom Terglou- oder Terkluberge in Krain an, bis zum Hämus oder Balkangebirge, mit welchem ſie ſich im osmaniſchen Reiche am ſchwarzen Meer endigen.

Diejenigen Alpen, welche die Schweiz berühren, gehören zu den höchſten unter dieſen Gebirgsketten. Ein ſehr großer Theil ihrer Gipfel iſt mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, obgleich nicht alle die Schneelinie erreichen. Sie beſtehen meiſtens aus Granit, Schiefer und andern Urgebirgsarten, zum Theil auch aus Kalkbergen. Die Alpenerde iſt ſchwarz, zähe, wegen der halbvermoderten Pflanzen filzartig, und gleicht der Sumpferde, die aber zäher und weniger ſteinicht iſt. An Metallen ſind die helvetiſchen Alpen die reichſten. Sie enthalten Gold, Silber, Kupfer, Blei, Eiſen, Kobolt und Spießglanz; auch findet man viele Schwefelkieſe, gediegenen Schwefel, Bergpech, eine Menge von Kriſtallen und Verſteinerungen mancherlei Art. Auſſerdem entſpringen mehrere mineraliſche Quellen, ſo wie viele große und kleine Flüſſe, z. B. der Rhein, die Rhone, der Inn, die Aar, die Adda und die Reuß, auf dieſen Gebirgen. Ebel theilt die Alpen, rückſichtlich ihrer Höhe, in drei Hauptmaſſen: 1) die Hochalpen, welche über die Schneelinie ſich erheben, und auf denen man bloß Schnee, Eis und nackte Felſen ſieht, die an wenigen Orten einige flechtenartige Pflanzen zeigen, welche nur unter dem nördlichſten Klima gedeihen. 2) Die Mittelalpen, von 6000 Fuß Höhe über dem Mittelmeer bis zu der Schneelinie hinauf; auf dieſen findet man die aromatiſchſten und ſchönſten Alpenpflanzen, die vortrefflichſten Viehweiden und nur wenige Wochen lang von den Alpenhirten bewohnte Sennhütten. Erſt in ihren niedrigſten, ſonnenhaltigſten Gegenden beginnt der Baumwuchs; ſelten findet man jedoch eine hohe Tanne, wohl aber Lärchen und ſeltener Arven; deſto häufiger Schnee in den Gründen, welche der Sonne nicht genieſſen. Endlich 3) die Voralpen, d. h. diejenigen Theile dieſer Gebirge, welche ſich unter 6000 Fuß über dem mittelländiſchen Meere befinden. In ihren niedrigen Regionen bis zu 1800 Fuß Höhe, gedeihet der Wein, bis 3500 Fuß hinauf das Getreide. Höher findet man Kirſchen-, Pflaumen-, Aepfel-, Birn- u. Nußbäume, und in manchen Gegenden große Kaſtanienwälder. Dieſe Voralpen, welche fettere, aber weniger aromatiſche Kräuter haben, als die Mittelalpen, werden nicht allein als Weiden, ſondern auch als Wieſen benutzt. Außer der Menge ſchöner und ſeltener Pflanzen und Mineralien ſind die Alpen auch für den Naturforſcher wegen mancher Thiere, von denen ſie vorzugsweiſe bewohnt werden, wichtig. Gemſen, Steinböcke (welche aber in der Schweiz faſt ganz ausgerottet ſind), Murmelthiere, Luchſe, weiße Alpenhaſen, rothe und weiße Bären, der große Lämmergeier, der auf Gemſen, junge Kälber, Schweine u. ſ. w. ſtößt, das Schneehuhn, der kleine Auerhahn u. ſ. w. ſind beſonders bemerkenswerth. Die meiſten auf den Alpen befindlichen Seen und Ströme enthalten eine Menge vortrefflicher Fiſche, vorzüglich Lachſe und mehrere Arten von Forellen. Das Rindvieh auf den Alpen, mit deſſen Wartung und Pflege die Gebirgsbewohner ſich hauptſächlich beſchäftigen, iſt an Größe, Farbe und Geſtalt ſehr verſchieden. In den Kn. Freiburg und Zug und in einigen Theilen von Bern und Waadt (dem Emmen- und Simmenthal und dem Saanenlande) iſt es beſonders groß und ſchön; die Kühe wägen im Durchſchnitt 5 bis $6\frac{1}{2}$ und die Maſtochſen 14 bis 30 Zentner. Von dieſer großen Art Kühe erhält man täglich im Durchſchnitt 5 Maas (oder 20 Pfund), von manchen auch 7—8 Maas Milch. In Graubünden, Wallis, Uri, Unterwalden, Glarus, dem Haslithal u. ſ. w. iſt das Rindvieh kleiner, die Kühe wägen gewöhnlich nicht über vier Zentner, indeſſen iſt die Milch doch gleichfalls vortrefflich.

Neben der Viehzucht nähren ſich die Aelpler oder Alpenbewohner von dem Obſtbau, der Jagd, dem Einſammeln mediziniſcher Kräuter und des Schweizerthees, und an den Gebirgsſtraßen als Säumer, vom Waarentransport. Auch verfertigen ſie auſſer Käſe und Butter viel Milchzucker, der als Arzneimittel gegen mancherlei Uebel gebraucht wird.

(M. s. auch Ebels Werk: Ueber den Bau der Erde in dem Alpengebirge, und dessen Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen; und vergleiche hiermit die Artikel: Gletscher, Lauinen, Säumer und Schneelinie, Senn und Sennhütten).

Alpen, die. Die Gebirgsbewohner bezeichnen im engern Sinn mit dem Wort Alp oder Alpen die Bergweiden, welche zwischen den Felsen bis zur Schneelinie hinauf steigen. Es gibt in der Schweiz Gemeindealpen, die ganzen Gemeinden, und Privatalpen, die einzelnen Personen zugehören. Die Kräuter auf den höhern Bergtriften oder Alpen sind zum Theil sehr klein und haben nur ein trockenes, mageres Ansehen, aber dennoch geben sie wegen ihrer aromatischen Bestandtheile eine vortreffliche Weide, und bessere Milch, als jene auf den niedrigern Alpen. „Die Alpen befahren" heißt in der Sprache der Aelpler, sie mit dem Vieh behüten. Senn nennt man einen Alpenhirten, der während der Sommerzeit eine gewisse Anzahl von Kühen auf den Alpen weidet, und dem Eigenthümer derselben entweder die Milch, Butter u. s. w. liefert, oder ihm einen bestimmten Zins dafür entrichtet; oft sind aber auch die Kühe ein Eigenthum des Sennhirten. Die Sennten oder Sennhütten sind leicht gebaute hölzerne Hütten auf den Alpen, die theils den Sennhirten im Sommer zur Wohnung, theils zur Aufbewahrung von Milch, Käse u. s. w. dienen. Bei denselben befinden sich die Kühgaden oder Viehställe. Alle Geräthschaften in den Sennhütten, selbst die Küchengefäße, sind von Holz, und Heu ist gewöhnlich das Bette, aufgethürmte Käse sind das Hauptkissen des hirtlichen Bewohners. Die Benennung Senn oder Sennten ist schon sehr alt und kommt bereits bei Plinius vor.

Alpenpässe, die. S. Albula, Bernhard, Bernardino, Gotthard, Gries, Julier, Lukmanier, Septimer, Simplon u. Splügen.

Alpes, kleiner Weiler mit 5 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Urnäsch, im Kanton Appenzell.

Alpetlin, eine Alp in dem Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Alpnach (Altnach), Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 1290 Seelen in 210 Wohngebäuden, im Kt. Unterwalden ob dem Wald. Es liegt zum Theil an einem Arm des Vierwaldstätterses, mit welchem er sich bei Stanstaad vereinigt, und der Alpnachersee heißt. Diese Bucht ist 1½ Stunde lang und ½ St. breit. Der an derselben gelegene Theil des Orts wird das Alpnachergestade genannt, und hat ein Ablaghaus nebst einer Zollstätte. Die Pfarrkirche zu Alpnach ist ein neues, aber geschmackloses Gebäude und wurde aus dem Ertrag der Gemeindewaldungen am Pilatus erbaut. Hier in der Nähe an der Südseite des Pilatus ist die von dem Werkmeister Joh. Ruepp von Rentlingen im J. 1811 erbaute höchst sehenswerthe Holzleitung, die wegen ihrer Größe, Kühnheit und wegen des Scharfsinns ihres Erfinders die Bewunderung eines jeden Beobachters verdient. Sie ist 40,000 Berner Fuß lang, geht über Abgründe und durch Felsen und Hügel, und läßt einen Baumstamm von 90 Fuß Länge und 2 Fuß im Durchmesser die ganze Strecke in 2½ bis 3 Minuten zurücklegen. Die Schnelligkeit des Laufes ist so groß, daß, wenn man den Stamm in der Ferne erblickt hat, er schon, kaum einige Fuß lang scheinend, vorbeieilt. Vermittelst dieser Holzleitung wird der Pilatus seiner undurchdringlichen Wälder, womit er von dieser Seite seit Jahrtausenden bedeckt ist, entlediget.

Alpstein, ein zum Theil dem Kanton Appenzell gehöriges Hochgebirge, das sich in 3 von Osten nach Westen hinziehenden Ketten scheidet, und die südliche Grenze des Kantons Appenzell gegen den Kt. St. Gallen bildet. Die äußerste Kette dieses Hochgebirges erhebt sich gegen Osten, nahe am Rhein mit dem Kamor und zieht sich südwärts bis an den hohen Kasten und die Krähalp; die zweite, welche mit dem Alpsiegel anfängt, erstreckt sich bis zu dem Altenmann, wo sich beide an einander schliessen. Die dritte Linie erhebt sich nicht weit vom Weißbad mit Bodmen, und trifft bei dem hohen Säntis mit den vorigen zusammen. Bis jetzt kennt man noch keine genaue Messung dieses Hochgebirges; da aber der Schnee an mehrern Orten nicht schmilzt, und zwischen dem Geirenspitz, Säntis und Wagenluke Gletscher liegen; so muß die Höhe mehr als 7700 Fuß über dem Meeresspiegel betragen. (S. Säntis).

Alpthal, das, kl. finster bewaldetes Wiesenthälchen, südlich von Einsiedeln im Kt. Schwyz. Ein Fußweg führt durch dasselbe von Einsiedeln nach Schwyz. Es zählt in seinem kleinen Pfarrdorf 112 Kommunikanten.

Als Molins, deutsch **Zur Mühle**, kl. Dorf, im Bündnerischen Hochgerichte Oberhalbstein. Es liegt in einem tiefen, von hohen Bergen eingeschlossenen, der Sonne fast gänzlich beraubten Tobel, in welches sich von den benachbarten Gebirgen und Gletschern überall Bäche in schönen Wasserfällen herabstürzen. Bei diesem wild gelegenen Ort stand einst das feste Schloß **Sylvadatsch**.

Altachen, einige Häuser in der Feldmark der Aargauischen Stadt Zofingen.

Altavilla, auch **Hauteville**, kl. Dorf von 31 Gebäuden und 98 reformirten Einwohner in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Murten.

Altbüren, Dorf mit 124 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Großen-Dietweil, im Bezirksgerichtskreise Zell und Luzernisch. Amt Willisau, hat starke Viehzucht und guten Ackerbau. Die Burg dieses Orts wurde als Bälmsche Besitzung in der Blutrache gebrochen, und die schuldlose Besatzung im J. 1309 enthauptet. In ihrer Nähe sind einige Felswohnungen sehenswerth.

Altdorf, Dorf von 37 Häusern und 200 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Neyath. Es liegt an der Grenze der Fürstenbergischen Landgrafschaft Stühlingen im Großherzogthum Baden, und besitzt schöne Weinberge, die ein gutes Gewächs liefern. Es ist zu Lohn pfarrgenössig.

Alten, Dorf zur Rechten der Thur in der Zürchisch. Pfarre und dem A. Andelfingen. Der unregelmäßige Lauf dieses Flusses und seine Krümmung bei diesem Ort unterfraß nach und nach hier mehrere tausend Fuß des besten, mit schönem Obstwachs geschmückten Bodens, welcher in der Osterwoche 1758 einsank, und selbst dem Dorfe mit der Gefahr des Nachsturzes drohte.

Altenalp, die, fruchtbares Gebirg im Appenzellischen Ausserrhoden, zwischen der Ebenalp und dem Säntis. Hier ist jene berühmte Höhle, das **Ziegerloch**. Die Oeffnung ist eng, und dabei eine gefährliche Spalte. Je weiter man vordringt, desto mehr erweitert sich diese Höhle. Häufig sind da Stalaktiten.

Altegg, kathol. Weiler von 9 Häusern und 50 Einw., die nach Lütisburg eingepfarrt sind, im Kr. Bütschwyl und St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg.

Alt-Els, die, ein unaehenres Schneehorn in der Bernischen Hochgebirgskette, südwärts am Gasterthal, von 11,432 Fuß Höhe, von grausigen Schründen umgeben, im Bernischen A. Frutigen.

Altemann, der, hoher Berg im Kt. Appenzell Innerrhoden, der seinen Namen daher haben soll, weil er einem alten Manne mit grauen Haaren in der Figur ähneln soll; er ist nur wenig niedriger als sein Nachbar, der Säntis, und bleibt immer tief mit Schnee bedeckt.

Altenberg, ein zunächst der Stadt Bern nördlich gelegener und von derselben durch die Aar geschiedener Hügel, der von Morgen gegen Abend wohl eine halbe Stunde lang ist, und auf welchem an 30 verschiedene Höfe und Güter, mit einer weiten Aussicht über die Stadt nach den Alpen sich befinden. Ehemals war ein Theil der Halde desselben mit Weinreben bepflanzt. Diesen Namen führen auch mehrere Höfe in der Pfarre Heimisweil im A. Buradorf.

Altenbrunnen, eine Häusergruppe in der Pfarre Gähwil und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg.

Altenburg, kl. Dorf von 29 Gebäuden an der Aar, in der Pfarre und dem Kr. Windisch im Aargauischen Bez. Brugg, ¼ St. oberhalb seinem Amtsort, mit einem zerstörten Schlosse. Es war einst mit starken, zum Theil noch sichtbaren Mauern umgeben, und, nach den Trümmern zu schliessen, wahrscheinlich die Hauptfeste im römischen Lagerplatz von der berühmten Stadt Vindonissa. Die Stifter des Habsburgischen Hauses nannten sich nach diesem Orte bereits im zehnten Jahrh. Grafen von Altenburg.

Altenburg, reform. Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Märstetten im Thurg. Amt Weinfelden.

Altendorf, Pfarrdorf von 715 Kommunik. im Schwyzisch. Bezirk March. Es liegt am nördl. Fuß des Etzels am Zürichsee, zwischen Lachen und Hurden. Nahe bei demselben stand schon im Jahr 972 die Burg **Alt-Rapperswil**, Stammsitz der **Grafen von Rapperswil**, welche nach der Zürcher Mordnacht 1350 zerstört wurde. Im Jahr 1704 ereignete sich hier ein Bergfall, wodurch Wohnungen und Wiesen verschüttet wurden. Auch ist der Ort fortdauernd in Gefahr wegen eines ähnlichen Unfalls.

Altendorf, eine Gemeinde von 59 Häusern und 300 reform. Einw. in einer waldigten Berggegend, die jedoch noch viele pflugbare Güter hat, in der Pfarre Buchs und dem Kr. Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans.

Altenen, Altengrad und Altengfell, einzelne Höfe in der Pfarre Trub und dem Bernisch. A. Signau.

Altengartli, siehe: **Egnach**.

Altenhausen, kathol. Dörfchen in der Pfarre Homburg im Thurg. Kr. und Amt Steckborn.

Altenklingen, schönes und geräumiges Schloß mit einträglichen Gütern in der Pfarre und dem Kr. Märstetten im Thurgauisch. A. Weinfelden. Es ist eine unveräusserliche, der St. Gallischen Familie **Zollikofer** zugehörige Besitzung, welche die zwei Aeltesten aus derselben, unter Aufsicht von sechs Andern, verwalten. Hier ward geboren der 1812 verstorbene Großherzogl. Badische Münzmeister, **Johann Heinrich Boltschhauser**, einer der geschicktesten Stempelschneider seiner Zeit.

Altenreuti, siehe: **Egnach**.

Altenrhein, Dorf von 40 Häusern und 150 schiffahrttreibenden katholischen Einwohnern, die nach Rorschach pfarrgenössig sind, und im Ort eine Kapelle haben. Es liegt beim Einfluß des Rheins in den Bodensee, und ist, da es von zwei Seiten, vom Rhein und dem Bodensee bespült wird, öftern Ueberschwemmungen ausgesetzt. Es gehört zu dem Kreise Thal und St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Altenryf, **Hauterive**, schöne Zisterzienser-Abtei an der Saane, 2 St. von Freiburg, in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt. Sie ward von dem, hier auch begrabenen, Grafen **Wilhelm von Glane** im Jahr 1137 gestiftet und sehr reich begabt. Das Kloster liegt in einer nicht sehr angenehmen, und theils von felsichten, theils bewaldeten Hügeln eingeschlossenen Gegend, ist aber regelmäßig gebaut, hat bedeutende Einkünfte und Güterbesitzungen, und ist durch mehrere gelehrte Aebte berühmt geworden. In neuern Zeiten ward hier eine landwirthschaftliche Unterrichtsanstalt nach Herrn **Fellenbergs** Art errichtet, die aber, so wie das früher begonnene Erziehungsinstitut, bald wieder einging.

Altersweilen, ein Kreis im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipal-Gemeinden Altersweilen und Illighausen, mit den Ortsgemeinden Altishausen, Siegershausen, Tippishausen, Ellighausen, Neuweilen, Lippoltsweilen, Oberhofen und Schönenbaumgarten begreift.

Altersweilen, Kreisort, ein ansehnliches Pfarrdorf, 1 St. von Konstanz, mit vielen schönen Bauernhäusern. Es hat ergiebigen Wein-, Obst- und Getreidebau. Die ganze Kirchgemeinde zählt 1900 evangelisch-reformirte Einwohner. Zu der Pfarre gehören die Filialkirchen zu Altishausen und Hugelshofen.

Alterschwyl, Dörfchen im Kreis Flawyl im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg und zu Oberglatt pfarrgenössig.

Alterswyl, ein Filial von Taffers mit 46 Seelen und einer Lokalkaplanei und Frühmesserpfründe, im Freiburgischen Stadtamt. Beide Benefizien werden durch die Familien der Stifter derselben vergeben.

Althäusern, kleines Dorf mit 37 Wohn- und Nebengebäuden in der Aargauischen Pfarre, Kreis und Bez. Muri, in einer obst- und wiesenreichen Gegend, unweit der Reuß. Im J. 1760 brannten hier 10 Wohngebäude ab, wobei fünf Menschen ihr Leben verloren.

Altiken, auch **Haltiken**, eine Anhöhe bei Mörlischachen im Schwyzisch. Bezirk Küßnacht, mit einer Kapelle und verschiedenen Bauernhöfen. Die Kapelle wird als Filial von Küßnacht aus versehen.

Altikon, Pfarrdorf an der Thur im Zürchischen Amt Winterthur, nebst der

Filial Thorlikon und Gutikhausen. Mit Thorlikon und Gutikhausen zählt es 140 Häuser und 950 Einw. In dem auf einem anmuthigen Hügel gelegenen Schlosse wohnte ehemals ein Amtmann von Zürich, welcher im J. 1696 diese Herrschaft von Thomas Sulzer zu Winterthur für 15,500 Gulden an sich kaufte. Das Schloß wurde erst gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts wieder neu aufgeführt.

Altikon, eine kleine Häusergruppe im Kr. und in der Feldmark der Aargauischen Stadt Zofingen, mit einträglichen Gütern.

Altishausen, kl. Dorf mit einer Filialkirche in einer vortheilhaften Lage, in der Pfarre und dem Kr. Alterschweilen im Thurgauischen Amt Gottlieben.

Altishofen, großes Pfarrdorf mit einem ansehnlichen Kirchsprengel von 3453 Seelen, im Luzernisch. Amt Willisau, in welchem dieser Ort einem Bezirksgerichtskreise den Namen gibt. Es liegt 6 St. von Luzern, sehr freundlich auf der linken Seite der Wigger, in einer an schönen Aussichten reichen und fruchtbaren Gegend, in welcher theils angebaute, theils dicht bewaldete Berghügel mit obst- und getreidereichen Thalflächen und ergiebigem Wiesengelände abwechseln. Das auf einer kl. Anhöhe gelegene Schloß dieses Orts, war bis 1798 ein Herrschaftssitz der Familie Pfyffer in Luzern, für welche es mit allen seinen nicht unwichtigen Gefällen und Rechtsamen, von dem durch die Rettung Karls IX und des ganzen französisch-königlichen Hauses bei Meaux, unsterblich gewordnen Luzernischen Schultheissen Ludwig Pfyffer, im J. 1571 zu einem Fideikommiß bestimmt wurde, in dessen Besitz sich diese Familie noch jetzt befindet. Der 1740 verstorbene Maler Hunkeler, der sich aus einem vieljährigen bärtlichen Gardisten zu einem achtungswerthen Künstler erhob, war hier geboren. Die Ortschaften dieser vormaligen Herrschaft, waren ehedem durch die schälernde Lustigkeit ihres jungen Volks, durch dessen komische Maskeraden und Fasnachtspiele berühmt. Das Dorf Altishofen zählt für sich 101 Gebäude.

Altmatt, die, ein hohes ziemlich düsteres Bergthal im Kt. Schwyz, das von der Schindleggi nach Rothenthurm und Sattel hinauf steigt, Torfmoore hat, und von der großen, vielgebrauchten Straße nach Schwyz einzig belebt wird. Der Obstbaumwuchs ist beinahe ganz aus demselben verschwunden; dagegen lehnen sich auf beiden Seiten Weiden und Alpenwälder an die Gebirgshöhen. Die Gewässer dieses Geländes führt der kleine Fluß Biber der Sihl zu.

Altnau, ein Kreis im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipal-Gemeinden Altnau, Guttingen und Langenrickenbach, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Herrenhof, Zuben und Dünnershausen enthält.

Altnau, Kreisort, großes, wohlgebautes Pfarrdorf auf einer angenehmen Anhöhe am Bodensee mit 1838 reformirten und 200 katholischen Kirchgenossen. Jede Religionspartei hat seit einigen Jahren hier ihre eigene schöngebaute Kirche. Der katholische Pfarrer bedient die Kapelle zu Landschlacht und der reformirte die Filialkirche zu Illighausen. Die Lage von Altnau ist eben so fruchtbar als reizend; es wird hier viel Wein und schmackhaftes Obst gewonnen.

Altorf, siehe: **Bassecourt.**

Altorf (unter 46° 55′ nördl. Breite und 26° 10′ östl. Länge), ein großer Marktflecken und Hauptort des Kantons Uri mit 188 Häusern und 1623 Einwohn. Seine Lage am Fuß eines hohen steilen Gebirgs ist in Hinsicht von Bergstürzen nicht die sicherste, weshalb die in seiner Nähe befindliche Tannenwaldung als Schutzwehr gegen losreissende Felsenstücke, mit keiner Art berührt werden darf; auch wird der wildströmende Schächenbach, obgleich ihm starke Dämme wehren, bisweilen dem Orte gefährlich. Altorf litt seit dem XV Jahrhundert durch mehrere starke Feuersbrünste, von welchen die letzte im April 1799 die schauerlichste war, indem die Einwohner dadurch einen Schaden von drei Millionen Schweizerfranken (16 auf einen Louisdor gerechnet) erlitten. Im Innern ist es größtentheils schön aufgebaut, hat eine sehr hübsche und ansehnliche Pfarrkirche, ein kleines, aber geschmackvolles Rathhaus, ein neuaufgeführtes Kapuzinerkloster mit einer bedeutenden Bibliothek, einer angenehmen Lage und

einer vortrefflichen Aussicht, und in der Mitte des Fleckens sieht ein Thurm, der die Stelle der Linde bezeichnet, unter welcher Tells Knabe stand, als ihm sein Vater den Apfel vom Kopfe schiessen mußte. Die Einwohner nähren sich theils vom Landbau und der Viehzucht, theils von der starken Durchfuhr nach und von dem St. Gotthard. Wirkliche unverschuldete Armuth und Hang der ärmern Volksklasse zur Bettelei, veranlassen viele Nahrlose, dies entehrende Gewerbe zu ergreifen. Zu dem Brandunglück gesellte sich noch der Krieg. Denn Altorf ward bald von diesem, bald von jenem kriegführenden Theile besetzt und wieder genommen. Am 25. Herbstmonat 1799 zog das russische Kriegsheer unter Suwarow vom Gotthard herab in den verschütteten Flecken, und kaum war dieses über die steilen Felsenpfade des Kinzigkulm in das Muottathal hinübergedrungen, als französische Schaaren sich aufs Neue dieses Platzes bemächtigten. Ein ruhiges Jahrhundert des Friedens wird kaum hinreichen die traurigen Folgen dieser Leiden zu tilgen. Ehemals war, mehr als jetzt, der ausländische Kriegsdienst ein Hauptverwerbzweig der vornehmern Familien Altorfs und der Umgegend. Man fand beinahe keine einzige unter ihnen, die nicht eins oder mehrere ihrer Mitglieder in französischem, spanischem, päbstlichem oder anderm Solde hatte. Die zu Hause lebten, und Antheil an der Regierung nahmen, genossen gleichfalls häufig französische Jahrgelder. Indessen hat sich dies seit dem J. 1789 sehr geändert, und besonders scheinen die Urner und überhaupt die Bewohner der Waldkantone seit den Jahren 1798 und 1799, wo sie durch die Franzosen so sehr litten, viel von ihrer ehemaligen Neigung zum fremden, und vorzüglich zum französischen Kriegsdienst verloren zu haben. (Vergl. Sulzers Reisen S. 246, Winterthur 1780). Von gesellschaftlichen Vereinen ist zu Altorf jener der Hilfsgesellschaft, die den würdigen Pfarrer des Orts Hrn. Devanna, zum Vorsteher hat, der einzige, aber auch höchst lobenswürdig, weil er die Abhilfe des großen Elendes der Ortsbewohner zum Zwecke hat. Die Schulanstalten sind hier besser, als in den übrigen Gemeinden, in welchen die Kapläne sich zu Schullehrern für einige Zeit gewöhnlich erbitten lassen. In einem Gymnasium ertheilen hier 5 Professoren Unterricht in Schulwissenschaften, und die Klosterfrauen beim obern heil. Kreuz halten eine Töchterschule. In dem Beinhause sind zwei ausserordentlich große Krystalle, und bei dem Herrn Landammann Müller dessen Sammlung von Urner Krystallen sehenswerth. Altorf ist vom Vierwaldstätterse $^3/_4$ St. und von Amsteg (am Fuße des Gotthards) 3 St. entfernt.

Altorf (Fehr-), siehe: **Fehraltorf.**

Altorf (Mönch-), s.: **Mönchaltorf.**

Altreu, kathol. Dorf von 52 Wohn- und 7 Nebengebäuden mit 140 Einwohn. in der Pfarre Bettlach und dem Solothurn. A. Läberen. Es liegt an der Aar, war einst ein Städtchen, welches den Edeln von Balm zugehörte, und als Opfer der Blutrache, im J. 1309, von den Kindern des ermordeten Kaisers Albrecht verwüstet wurde. Späterhin gab es eine besondere sich nach diesem Ort nennende adeliche Familie, die in der Regentengeschichte Solothurns eine ehrenvolle Stelle einnimmt. Hier soll während der römischen Beherrschung dieser Gegend eine Brücke über die Aar gewesen sein, von welcher noch bei kleinem Wasserstande die Pfähle zu sehen sein sollen, und der Ort Alta Riva geheißen haben soll.

Altrieth, katholisches Dörfchen von 12 Häusern und 70 Einw. in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Alt St. Johann, kl. paritätisch. Pfarrdorf und Kreisort von 14 Wohngebäuden im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt hoch im Gebirge, und die ansehnliche, vormals von der Abtei St. Gallen abhängige Probstei dieses Orts verdankt ihr Daseyn einem alten hier gegründeten Benediktiner-Kloster, welches 1555 wegen großen Verfalls dem Stift St. Gallen einverleibt wurde. Sie ist jetzt die Wohnung des katholisch. Pfarrers, und an ihrer Ringmauer steht die im J. 1714 gebaute evangelische Pfarrkirche. Beide Kirchgemeinden zählen zu-

sammen 1800 Angehörige in 335 weitzerstreuten Weilern und einzelnen Höfen.

Altstadt, auch das **alte Gestad**, kl. Inselchen im Vierwaldstätterse, nahe am Meggenhorn. Hier ließ der Abbé Raynal einen kleinen Obelisk zum Andenken der drei ersten schweizerischen Freiheitsstifter errichten. Man spotrete über diese winzige Verewigung der unsterblichen Männer im Schoose der unendlich zeugenden Alpenwelt, und der Blitz zerschmetterte im J. 1796 diese 40 Fuß hohe marmorne Piramide, von welcher die Trümmer nach Luzern geschafft wurden. Vor Jahrhunderten stand hier ein Kaufhaus.

Altstatt, die, eine Häusergruppe auf der Allmatt in der Pfarre Sattel, im Kanton Schwyz, gegen das Zuger Aegerithal hin gelegen.

Altstätten, ein Pfarrdorf im Amt und Kanton Zurich, an der Landstraße nach Baden, 1 St. von der Hauptstadt. Mit Unter-Hard zählt der Ort 60 Wohngebäude und 600 Einw., welche theils Landbauer, theils Manufakturarbeiter und Handwerker sind, und ihren Broderwerb in der Stadt oder in den näher liegenden Fabriken suchen. Seit 1817 wird der Anbau des nicht undankbaren Geländes thätiger als vorher betrieben. Während des Revolutionskriegs im J. 1799 empfand dieser Ort die Geißel desselben auf die schrecklichste Weise, da ihm beinahe kein Kriegsübel fremd blieb.

Altstätten, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die Pfarrgemeinde dieses Namens, die sich in 6 Rhoden abtheilt, und in 1075 Häusern 5000 gewerbsame Einwohner, 8 kathol. und 9 gut eingerichtete reformirte Schulen zählt. Es werden in diesem Kreise so viele Erdäpfel gebaut, wie nirgends im Rheinthal.

Altstätten, kleine wohlgebaute Stadt im St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Sie liegt in einem sehr reizenden und fruchtbaren Gelände, am Abhange eines Berges, mit Weinhügeln, Obstbäumen und Kornfeldern umgeben, und zählt 417 Wohngebäude und 1800 paritätische Einwohner. Die hübsche neue Kirche wird von beiden Glaubensparteien gebraucht. Nächst dem Städtchen steht das Nonnenkloster Maria-Hilf, und auf dem Forst eine Kapelle mit einer der reizendsten Aussichten über das ganze obere Rheinthal. Handels- und Gewerbsthätigkeit ist zu Altstätten sehr bedeutend. Es befinden sich hier eine Musselinfabrik und verschiedene Spezereiwaarenhandlungen. Ausserdem hat der Ort von der starken Waarendurchfuhr, seinen drei sehr besuchten Jahrmärkten, auf welchen viel Korn und Vieh verhandelt wird, und dem Wochenmarkt beträchtliche Vortheile. Während der Reformationszeit war der berühmte Karlstadt hier einige Zeit protestantischer Prediger. Auch ist Altstätten der Geburtsort des 1800 verstorbenen, sehr geschätzten Baumeisters Haltiner. Die hiesigen Schulen sind musterhaft, und besonders empfehlenswerth ist die Lehranstalt der Herren Schneider, die sehr vervollkommnet und zahlreich besucht wird. Die vor mehrern Jahren von Johann Ritz zum öffentlichen Gebrauch gestiftete Büchersammlung, in einem von Herrn Kantonsrath J. L. Custer eigends und auf seine Kosten aufgeführten Gebäude, ist bereits durch viele Beiträge ansehnlich vermehrt worden. Im J. 1410 wurde Altstätten, welches vorher weit bedeutender, als jetzt war, von den Oesterreichern verwüstet; auch litt es in den Jahren 1567, 1687, 1709 und 1801 durch starke Feuersbrünste. Es ist von St. Gallen 6 ¼ St. entfernt, und besitzt beträchtliche Alpen auf dem Kamor und Hohenkasten.

Alvaneu, Alvanöw, großes und ansehnliches katholisches Pfarrdorf mit 247 Einwohnern, im Hochgericht Belfort und Zehngerichtenbund. Es liegt am Albulafluß und bildet einen der beiden Hauptheile des Hochgerichts Belfort, dessen Obrigkeit in einem Landammann und acht Geschwornen besteht. Bei diesem Dorfe liegt das stark besuchte Alvaneuer-Schwefelbad äusserst romantisch, und ist mit allen Bequemlichkeiten zum Baden ziemlich versehen. Zu wünschen wäre, daß dem Besitzer dieses vortrefflichen Bades seine Verhältnisse zu dem Dorfe Alvaneu gestatteten, auch ein Haus zur Aufnahme von Kurgästen zu erbauen. Ueber das Davoser Landwasser, welches zwischen den Dörfern

Jenninsberg und Wiesen durch eine Felsenschlucht streicht, führt eine 40 Schritte lange und 206 französische Fuß hohe Brücke. Zu dem Alvaneuer-Gerichtsbezirk gehören Zur Schmidten, kleiner Ort, ¾ Stunden von Alvaneu, und Wiesen, am Fuße wüster Berge, 1¾ St. von demselben entlegen.

Alvaschein, kl. kathol. Pfarrdorf mit 123 Einw. im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Vormals war hier ein kleines Nonnenkloster und ein Schloß, von welchem noch Trümmer sichtbar sind. Von hieraus kann man am besten die Brücke von Solis, eine der höchsten und kühnsten (360 franz. Fuß hoch) besuchen.

Altwys, Dorf mit 66 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirkgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernisch. Amt Hochdorf. Von dem Burgstall der vormaligen Edeln von Altwys sieht man keine Trümmer mehr.

Alzelen, ein sehr fruchtbares, angenehmes und wohlbewohntes Berggelände, mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Wolfenschiessen. Hier wars, wo Konrad Baumgarten im J. 1307 den österreichischen Vogt auf Rozberg erschlug, weil er seine Frau entehren wollte, und wo der als frommer Anachoret den Unterwaldnern ehrwürdige Konrad Scheuber geboren ward.

Ambden, auch **Ammon**, große kathol. Pfarrgemeine im Kreis Schän- und St. Gallensch. Bezirk Uznach. Sie liegt an der Nordseite des Wallensees, auf dem hohen, fruchtbaren wiesen- und triftenreichen Berge gleiches Namens, zählt in 190 weit umher bis an die Alpenhöhen zerstreuten Häusern 1300 Einwohner, die häufig in das benachbarte Schwaben ziehen, sonst Hirtengeschäfte treiben. Der steil durch Felsen hinaufführende Pfad mußte an vielen Stellen gesprengt und durchgehauen werden. Dieser Bergort mit seinen grünen Halden macht einen doppelt schönen Kontrast mit dem schauerlich wilden nördlichen Ufer des Wallensees, in welchen sich der wasserreiche Ammonbach über eine Felsenwand in einem prächtigen Falle aus tiefer schwarzer Schlucht herausstürzt. Auch giebt es in der Nähe von Ammon einige Mondmilchlöcher.

Amlikon, reform. Dorf und Munizipalort mit gutem Weinbau, an der Thur, in der Pfarre und dem Kreis Bußnang im Thurg. Amt Weinfelden.

Ammansegg, kathol. Dörfchen von 13 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 114 Einw. in der Pfarre Biberist und Solothurnisch. Amt Kriegstätten. Hier ist ein Bad, zu welchem manchmal Lustfahrten und Spaziergänge von Solothurn aus gemacht werden.

Ammerschwyl, Pfarrdorf mit 230 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden im Kreis Othmarsingen und Aargauischen Bezirk Lenzburg, liegt am Reitenberg. Im ersten sogenannten Villmerger Kriege 1656 litt dieser Ort wegen seiner geringen Entfernung vom Schlachtfelde sehr von der siegenden katholischen Partei. Mit Dintiken und Othmarsingen, die zu dieser Pfarre gehören, zählt dieselbe 1168 Einw. und fünf Schulen.

Ammerswyl, Weiler von 31 Einw. in der Pfarre Wunnewyl im Freiburgischen Stadtamt.

Ammerwyl, s. Amrisweil.

Ammerswyl, Dorf von 33 Häus., einer Schule und 161 Einw. in einer für den Getreidebau günstigen Lage, in der Pfarre Affoltern und im Bernisch. Amt Aarberg.

Ammerthal, auch in der **Ammerten**, das hinterste Ende des Lauterbrunnenthals im Bernisch. A. Interlachen. In diesem jetzt wilden Gelände soll nach der Sage der in wenigen Häusern zerstreuten Anwohner ein volkreiches Dorf gestanden haben, durch welches ein Paß nach dem Wallislande geführt haben soll. Allein die Wuth der Lauinen soll den Ort verwüstet, und der Wachsthum der Gletscher den Paß unbrauchbar gemacht haben.

Ammleten, der Name eines kleinen, bei Uttigen gelegenen Landstrichs gegen die Aar hin, im Bernisch. Amt Seftigen, von einem fischreichen Bach durchflossen, der eine Mühle treibt, in der Pfarre Kirchdorf.

Ammon und **Ammonbach**, siehe Ambden.

Ampfern, einige Häuser zur Pfarre Möhnthal gehörig, in einer rauhen, wilden Gegend, im Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg.

Amrisweil, auch **Ammerschwyl**, reformirt. Dorf und Munizipalgemeinde mit einer Filialkirche von Summeri

im Kreis Zihlschlacht im Thurg. A. Bischofzell. In diesem Ort, der starken Weinbau treibt, wohnt der Pfarrer von Summeri. Die Gerichte gehörten vormals der Stadt St. Gallen, welche sie im J. 1665 für 980 Dukaten kaufte.

Amsa-Thal, s. Assa-Thal.

Amselberg, ein Berg mit mehrern Höfen in der Pfarre Muri, im Amt und Kanton Bern.

Amsoldingen, Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns, im Bernisch. Amt Thun, zählt mit seinen Zugehörungen 189 Häuser und 1514 Einw. Es liegt an einem kleinen lieblichen See, hat einen schloßähnlichen, dem Hrn. Artillerie-Oberst von Lurernau zugehörigen Landsitz mit einem schönen Englischen Garten, und nahe dabei malerische Trümmer, Jagdberg genannt. Das der Sage nach im Jahr 933 von der burgundischen Königin Bertha hier gegründete Chorstift wurde schon im J. 1485 dem St. Vinzenzenmünster in Bern einverleibt. Im J. 1809, bei Abtragung eines ehemaligen baufälligen Chorherrenhauses fand man hier Römische Alterthümer.

Amsteg, kl. Dorf von 33 Häusern, einer Kapelle und 260 Einw. in der Urner Pfarre Silenen. Es liegt am Fuße der Windgälle, zwischen welcher und dem Bristenstock sich das Maderanerthal öffnet, aus dem der Gerstelenbach hervor- und sich hier in die Reuß stürzt. In diesem Ort ist jährlich ein großer Viehmarkt, und in seiner Nähe waren ehemals Eisen-, Blei- und Kupferbergwerke; und hier gewinnt die durch das Dorf gehende und sich erhebende Bergstraße über den Gotthard ein ernsteres Ansehen. Nächst der Kapelle gewahrt man Trümmer einer alten Burg, die nach Einigen das Stammhaus der Meyer von Silenen, nach Andern der Thurm Zwing-Uri sein sollen, welchen der Vogt Geßler zum Schrecken des Landes aufführen ließ. Im Jahr 1788 brannten hier 18 Wohngebäude ab.

Am Stoß, hochgelegene Kapelle im Umfang der Ausserrhodensch. Pfarre Gais im Kt. Appenzell, 1 St. von Gais entfernt. Sie erneuert das Andenken des Sieges der Appenzeller über Herzog Friedrich von Oesterreich im J. 1405 und gewährt zugleich eine herrliche Aussicht über das paradiesische Ober-Rheinthal, den Rhein und Schwaben. Auch gibt man diesen Namen dem ganzen Berge, an welchem die Straße von Altstätten nach Gais, 2 St. lang, bis zu der Kapelle hinaufführt.

Ana, l', ein schönes Landhaus, eine Stunde nördlich von Lausanne im Kanton Waadt.

Ancin, Berg im Neuenburgisch. Ruz-Thal, der dasselbe mit dem Tovier gegen Norden einschließt.

Andelfingen, ein Oberamt im Kanton Zurich, grenzt gegen Morgen an den Kanton Thurgau, gegen Abend an den Kt. Schaffhausen und das Klettgau, gegen Mittag an die Aemter Winterthur und Embrach und gegen Mitternacht wieder an den Kt. Schaffhausen. Es enthält den nördlichen Theil des Kantons, zieht sich im Westen dem Rhein entlang bis an seine nordwestliche Ausbiegung gegen Eglisau, und liegt auf beiden Seiten der Thur. Es hat schöne einträgliche Weinberge und Getreidefelder, und guten Obst- und Hanfbau. Die dazu gehörenden Pfarrbezirke sind Benken, Feuerthalen, Laufen, Marthalen, Trüllikon, Rheinau, Andelfingen, Stammheim, Ossingen, Flach, Buch, Berg, Dorf, Henggart und Dägerlen, welche zusammen 14,080 reformirte und an 500 katholische Einwohner enthalten; die letztern bewohnen das Städtchen und die Abtei Rheinau.

Andelfingen, ein bedeutender Marktflecken und Amtsort in einer gut gebauten, fruchtbaren Gegend an der Thur, über welche eine neue, bedeckte Brücke führt, an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen. Mit Attliken, Klein-Andelfingen, Humliken, Dettweil, Niederweil, Oerlingen und Alten zählt der Ort 379 Wohngebäude, unter welchen sich das sehr schöne, im Jahr 1779 neugebaute, oberamtliche Schloß auszeichnet, das auf einem von der Thur bespülten Vorhügel liegt, und 2400 Einw. Im Jahr 1799 fielen bei Andelfingen verschiedene Gefechte zwischen den Oesterreichern, Russen und Franzosen vor, welche den Brand der dortigen Thurbrücke und die Einäscherung mehrerer schönen Wohngebäude zur Folge hatten. Jenseits derselben liegt:

Andelfingen, Klein-, im Rechen des Thurflusses, eine besondere Gemeinde, die aber in die Kirche des Fleckens eingepfarrt, und den Verwüstungen der oft gefährlich austretenden Thur ausgesetzt ist. In Groß-Andelfingen besitzt Schaffhausen, nebst bedeutenden Gefällen, die Kollatur der Pfründe; und hier lebte einige Zeit der jetzt nach seiner Vaterstadt versetzte Wilhelm Veith als Pfarrer, der vortreffliche Gemälde- und Kupferstichsammlungen besaß.

Ander, Andeer, ansehnliches, aus 95 Häusern bestehendes Pfarrdorf, an der Straße über den Splügen und Bernhardin, im Hochgerichte Schams im Bündenschen Grauenbund. Dieser Ort hat eine sehr reizende Lage, 3168 Fuß über dem Meer, und hält einen großen Viehmarkt. Auch ist hier ein eisenhaltiges, im J. 1784 hergestelltes Schwefelbad. Zu diesem Gerichtskreise gehören die Ortschaften Pigneu (ehemals ein Filial von Ander), Bärenburg, das äußere und innere Farrera. Andeer hat 402 Einw. Sie sprechen romanisch und sind reformirt. Der jetzige Pfarrer Math. Conradi ist der Herausgeber der ersten romanischen Grammatik, und der Verfasser eines Taschenwörterbuchs des altrhätischen Ladinums.

Andermatt, auch Urseren, gut gebautes Pfarrdorf von 75 Häusern und 618 Einw. im Urner Urserenthal. Es ist die größte und ansehnlichste aller 4 Ortschaften in demselben, liegt 4446 Fuß über dem Mittelmeer, in einer Ebene, 1/4 St. vom Urnerloch, hat eine hübsche Pfarrkirche, 2 Kapellen, 1 Kapuzinerhospiz, 1 Rathhaus und viele steinerne Wohngebäude, unter welchen einige ansehnliche Privathäuser. Von den Einwohnern sind verschiedene durch Handel, Industrie und durch die starke Durchfuhr sehr wohlhabend geworden. Sorgfältig ward ein an der mittäglichen Seite des Gebirges befindlicher kleiner Fichtenwald geschont, um den Ort gegen Lauinen zu schirmen; allein im Kriege von 1799 wurde er größtentheils von den Franzosen umgehauen. Das ganze Urserenthal gewährt ein Bild des Friedens und der Abgeschiedenheit; aber dennoch fanden in dem erwähnten Kriegsjahre hier bei Andermatt mehrere Gefechte statt. Dieser Ort, seit seinem Brandunglück im J. 1766 schöner aufgebaut, wurde zweimal in der Schreckenszeit von 1798—1799 geplündert und verlor zwei Drittheile seines Viehstandes. Die Nahrungsquellen der Bewohner sind ihre Alpen, die Viehzucht, und der Gewinn, den sie von den Durchreisenden und vom Säumen der Güter ziehen. Von hier nach Altorf sind acht Stunden; über die Oberalp nach Disentis in Bünden 7 Stunden; nach Airolo 6 Stunden; über die Furka nach Obergesteln im Wallis 8—9 Stunden und über die Furka und Mayenwand auf den Grimsel sieben bis acht Stunden.

Andest, kleines kathol. Pfarrdorf mit 230 Einw. im Hochgerichte Waltensburg im Bündenschen Grauenbund.

Andhausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Berg, im Thurg. Amt Weinfelden.

André, Fontaine, siehe **Fontaine-André.**

Andreas, St., Schloß mit einer uralten Kirche und Ortskaplanei, auf einer Anhöhe mit schöner Aussicht auf den Zugersee, in der Zuger Pfarre Cham. Nach etwas unsichern historischen Angaben hat es sich über ein kleines Städtchen erhoben, welches die Sieger bei Sempach zerstört haben sollen. Es war mit seiner vormaligen Gerechtsame eine Besitzung der Familie Kollin in Zug. Im Jahr 1775 machte Obristl. Landwig dasselbe zu einem Fideikommiß für sein Geschlecht.

Andweil, reform. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bürglen im Thurg. Amt Weinfelden. Die hiesige Kirche wird von Bürglen versehen. Dieser Ort war einst eine Besitzung der begüterten Edeln von Andweil, welche ausgestorben sind, und ihren Stammsitz in dem nahen alten Schlosse hatten, von welchem jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sein sollen.

Andwyl, auch Anwyl, mittelmäßiges Pfarrdorf mit einer aus 200 Häus. und 1300 kathol. Einw. bestehenden Kirchgemeinde, in dem St. Gallensch. Kreis und Bez. Gossau. Der Ort hat eine gute Schule, u. eine schöne dem h. Othmar geweihte Pfarrkirche, in welche die Ortschaften und Höfe Ober- und Niederarnegg, Ebnat und Neuhauß, Fronackern, Ober- n. Untergeretschwyl, Hinderberg,

Hölzle, Juggen, Lauchen, Linden, Matten, Paradis, Röthal, Stäkken, Unterschluch, Wachholdern, Wylen und Ziegenhub pfarrgenössig sind. Von St. Gallen ist er 2 St. entfernt.

Anet, siehe Ins.

Anetsweil, zerstreute Gemeinde im Kreis Lommis im Thurg. Amt Tobel und zu Wänge pfarrgenössig. Sie wird auch Annasweil genannt.

Angenstein, eine alte, von ihrem jetzigen Besitzer geschmackvoll erneuerte Burg auf einem Felsen an der Birs, dessen Fuß von dieser schweigend benetzt wird. Sie liegt am Ausgange einer engen Bergkluft, und macht sowohl durch ihren altgothischen Baustyl, als durch ihre malerischen Umgebungen großen Eindruck auf den Freund wild-schöner Naturgegenstände. Auf der Bernischen Grenze gegen Basel ist sie von letzterer Stadt nur 2 St. entfernt. Eine neuerbaute steinerne Brücke über den Strom verbindet sie mit der Landstraße nach Delsberg, in dessen Amtsbezirk dieselbe gehört. Herr Kastner von Straßburg, dem diese schöne Besitzung mit mehrern umliegenden Höfen u. Gütern eigenthümlich zusteht, hat nach einer vieljährigen dustern Verödung, mit ausgezeichnetem Sinn für das Alterthümliche, dieses alte Schloß wieder hergestellt und ausgeschmückt.

Angliken, Dorf mit einer Filialkirche, 63 Wohn- und Nebengebäuden, an der Bünz, in der Pfarre Villmergen, Kreis Sarmenstorf und Aargauisch. Bez. Bremgarten. Hierher gehört auch der Hof Hembron Es liegt in einer Ebene, die meistens aus Wiesen und Ackerfeld besteht, und hat guten Obstbau.

Annieres, kleines kathol. Dorf auf einer kleinen Anhöhe am Genfersee, in der Genfer Pfarre und Meyerei Corsier.

Anniviers, Val d', deutsch Einfischthal, ein schönes, langes, 7—8 Stunden weit bis an die Gletscher des Weißhorns sich hinaufziehendes Thal im Wallisis. Zehnten Siders. Es öffnet sich dem Flecken Siders gegenüber, wird von dem wilden Bergstrom Usenz bewässert, und bietet ausser seinem sehenswerthen in Felsen gehauenen Eingang, les Pontis, in seinem Innern herrliche Aussichten dar, indem es ein außerordentliches Gemisch von hoher, wilder Alpennatur und anmuthsvoller landlicher Schönheit enthält. Besonders prachtvoll erhebt sich der höchste, mit ewigem Schnee bedeckte Gipfel des Weißhorns über alle seine Nachbarn, und gewährt einen herrlichen Anblick. Das Thal ist an einigen Orten ziemlich breit und fruchtbar. Die aus lauter von Holz gebauten Häusern bestehenden vorzüglichsten Weiler in demselben sind: Vissoye, wo die schöne Pfarrkirche St. Euphemie sich befindet, mit 222, Grimenzy mit 226, Ayer, mit 303, St. Jean mit 180, Peinsei mit 90, Luc mit 430, Chaudolin mit 70, und Mayeur mit 53 Seelen. Nahe am Eingang erblickt man hoch auf einem Felsen die stattlichen Trümmer ‚der alten Burg Perrigord, des ehemaligen Wohnsitzes derer von Raron, welche einst diesem Thal zur Hut und Beherrscherin diente. Seine Einwohner, die sich auf 1607 S. belaufen, zeichnen sich durch guten kräftigen Wuchs, einfache Sitten, Nüchternheit, Arbeitsamkeit, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit aus. Die Viehzucht, ihre Hauptnahrungsquelle, ist stark, schön und einträglich. Das Thal versieht zum Theil die Märkte von Siders und Sitten mit Butter, Käse und Fleisch, und führt überhaupt viel Käse aus, auch herrscht viel Handelsgeist unter den Einwohnern. Aus diesem Thal gebürtig war der Jesuit Roux, ein berühmter Missionär, der in Indien den Märtyrertod litt.

Ansliken, Dörfchen am Pfeffikersee in der Pfarre Pfeffikon und dem Zürchisch. Amt Kyburg.

Antagne, ein Weiler im Kreis Ollon im Waadtl. Distrikt Aigle, eine Stunde von seinem Distriktsort.

Antoni, St., zerstreuter Weiler mit fruchtbaren Feldern und Wiesen, am Fuße des güterreichen Bürgen, mit einer Schwefelquelle und einer Filialkirche der Nidwaldenschen Pfarre Buochs.

Antoniberg, St., der, eine Kirche mit einem 1728 erbauten Kapuziner-Hospiz, an dem Mastrilserberg im Bündenschen Hochgerichte der Vierdörfer. Die Lage dieses Hospizes auf einer Anhöhe ist reizend. In der Kirche halten die katholisch. Anwohner des Berges den Gottesdienst.

Antonierberg, der, eine der höchsten unter den schweizerischen Alpen, hinter Mörel im Wallisischen Zehnten

Aaron. Das Gebirge erstreckt sich bis nahe an das Bernische Amt Interlachen, und ist wegen seiner prachtvollen Gletscher und schauerlichen Abgründe merkwürdig. Vormals führte ein nicht mehr gangbarer Pfad über denselben aus dem Vieschertal nach Grindelwald.

Antonien-Thal, wildscheinendes Seitenthal im Hochger. Kloster im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist von Süden nach Norden drei Stunden lang, hat eine sehr hohe Lage, und wird von der Thalfazza durchflossen. Der Eingang bei Luzein ist schauererregend, aber das Thal selbst ist eins der reizendsten und fruchtbarsten Alpenthäler in den höhern Gegenden, mit weidenreichen Hügeln und Flächen am hohen nackten Kalksteingebirge. Einige Bergseen, mehrere nicht selten von Gemsen besuchte Schluchten und schöne Aussichten von den Berggipfeln, machen dasselbe eines Besuches werth. Die Pfarre hat 400 reform. Einw. Die zerstreuten Wohnungen sind, der Lauinen wegen, von besonderer Bauart. Eine solche zertrümmerte nur allein im J. 1807 bei 15 Gebäude. Die vorzüglichern Weiler und Häusergruppen dieses Thales sind: Beym Platz, St. Antonien, An der Ecken, Auf Aschuel und Partnaun (dieses letztere im Innersten des Thales). Et. Antonien hält den 17 Juni einen großen Markt.

Antonino, St., kleines Pfarrdorf nahe am Fuße des Monte Cenere, zu welchem Cadenazzo als Filial gehört, im Kreis Giubiasco und Tessinisch. Bez. Bellenz.

Antonio, St., Kapelle mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Gudo und dem Kreis Ticino, im Tessinisch. Bez. Bellenz.

Antonio, St., Pfarrdorf im Thale Marobbia mit einer Brücke über den wilden Bach dieses Namens, und einer Zollstätte, im Kr. Giubiasco im Tessinisch. Bz. Bellenz. Dieser Ort ist im Sommer sehr fieberhaft.

Antonio, St., Weiler im Misorerthal im Bündenschen Grauenbund. Hier stand der schöne Trivulzische Palast, dessen Bewohner von Kaiser Ferdinand II mit dem Fürstentitel beehrt wurden, da sie sich auf Unkosten ihres heimathlichen Thals in Oesterreichs Gunst zu setzen wußten. Von diesem Ort führt auch eine Straße über den Venschin auf Gravedonna.

Antony, St., Dorf mit einer Lokalkaplanei an der Straße nach Schwarzenburg, 2 St. von Freiburg entfernt, in der Pfarre Taffers und im Freiburg. Stadtamt.

Antremont, auch **Entremont**, ein Zehnten im Lande und Kanton Wallis, und zwar im Unterwallis, welcher die Kirchspiele St. Branchier, Vollege, Bagnes, Liddes, Bourg de la Pierre und Orsieres begreift und 8286 Seelen zählt. Er ist der ausgedehnteste und bevölkertste von allen, und besteht hauptsächlich aus den beiden Hauptthälern Bagnes und Antremont. Er liegt auf der Nordseite des großen St. Bernhardsbergs, und ist ausserordentlich reich an erhabenen, malerischen und schauerlichen Gebirgsszenen; auch in geognostischer Rücksicht ist diese Landschaft sehr wichtig, da sie sich queer durch die penninischen Alpen durchdrängt, und viele Merkwürdigkeiten enthält. Der untere Theil des Zehnten Antremont ist reich an Getreide, und im mittlern sind Weiden und Waldungen.

Antremont-Thal, im Wallisisch. Zehnten dieses Namens, ist groß, fruchtbar, aber von hohen Bergen eingeschlossen. Es wird von der Dranse durchströmt, ist 5 St. lang, und senkt sich in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, vom St. Bernhard herab, von welchem die Straße durch dasselbe führt. Es ist nicht breit, am breitesten bei der Oeffnung des zu dem Zehnten Entremont gehörigen kleinen Thals Ferret oder Orsieres. Vorzüglich sehenswerth ist der herrliche Wasserfall des Bachs Valsore, bei St. Pierre, und (3 St vom Dorf) der Valsorecaletscher, 7728 Fuß über dem Meer. Eben so merkwürdig ist die Gouille à Vassu, ein 104 Fuß tiefes Loch, welches sich vom Herbst bis zum Julius mit Wasser füllt, dann unter dem Gletscher durchbricht, und sich mit furchtbarer Wuth, oft in wenigen Stunden, bis in die Rhone bei Martinach hinabstürzt. Schauerliche und malerische Ansichten gewähren auch die Schlünde bei den Mühlen von Cavalette und die Wasserfälle bei der hölzernen Brücke. (S. Ebels Anleitung, auf die nützlichste u. genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Artikel Antremont.) Viehzucht und etwas Getreidebau sind die Nahrungsquellen der Einwohner, deren Unternehmungsgeist durch die ehemals

noch stärker benutzte Straße auf den St. Bernhard nicht sehr geweckt zu sein scheint.

Anwachs, Dörfchen von 10 Häusern im Kr. Häggenschweil und St. Gallensch. Bez. Rorschach. Seine Einw. sind nach Muolen eingepfarrt.

Anweil, wohlgebautes Dorf von 31 Häusern und 218 Einw. im Baselsch. Bez. Sissach. Es liegt auf der Höhe zwischen Oltingen, seinem Pfarrorte, und Rothenflue, und besitzt einen trefflichen Getreideboden, dessen musterhafter Anbau vortheilhaft bekannt ist. Bis jezt haben diese fleißigen Landwirthe keine Schenke und wollen keine.

Anwyl, siehe: **Andwyl**.

Anzenwyl, zerstreute Häuser in den Kreisen Mogelsberg und Büttschwyl, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, theils zu Lütisburg, theils zu Ganterswyl pfarrgenössig.

Anzonico, Pfarrdorf im Kr. Giornico und Tessinischen Bez. Leventina. Im J. 1666 stürzte eine Lauine auf diesen Ort, zerstörte ihn beinahe ganz und tödtete fast alle seine Bewohner.

Apfelberg, eine Anhöhe mit einem Meierhof in der Pfarre St. Margarethen und dem Kreise Rheinegg, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, dem Schaffneramt der Stadt St. Gallen gehörig. An dem Berge gedeiht ein trefflicher rother und weißer Wein.

Appel, siehe: **Abtweil**.

Appenzell, Kanton, ist ganz vom Kanton St. Gallen umgeben, und liegt im östlichen Theile der Schweiz. Er ist nicht genau vermessen; seine größte Länge wird auf 10, seine größte Breite auf 6 Meilen, und sein Flächenraum auf 8 bis 10 $\frac{1}{2}$ Quadrat-Meilen geschätzt, von denen 2 $\frac{3}{4}$ bis 3 auf Innerrhoden gerechnet werden. Dieses Land hat wegen seiner sehr hohen Lage und seiner vielen Berge und Hügel ein sehr schnellen Veränderungen unterworfenes Klima. Gegen Mittag ist es mit einer Felsenreihe, die durch tiefe Thäler unterbrochen wird und als ein Nebenzweig der großen helvetischen Alpenkette zu betrachten ist, begrenzt. Die höchsten Gebirge sind der Kamor und der Säntis (siehe diese Artikel). Die Sitter, die aus wilden Gebirgen zwischen kahlen und bebuschten Felswänden herabwallt, ist der Hauptstrom. Die äussern Rhoden, welche theils rechts, theils links der Sitter liegen, woher auch die Benennung vor und hinter der Sitter kommt, bestehen aus Bergen und Hügeln mit vielen Dörfern. Die innern Rhoden haben nur wenige Dörfer, aber hohe Gebirge und Schneewände, deren höchsten Gipfel der Säntis bildet. Das Land hinter der Sitter ist rauher, als das vor der Sitter, hat fast nichts als Gras, wenige Obstbäume und Kartoffeln; in dem zum Theil sich nach dem Rheinthale zuneigenden Lande hinter der Sitter findet man Obst, und sogar etwas Wein und Getreide. Vorzüglich reich ist aber der ganze Kanton an herrlichen, kräuterreichen Weiden, so daß im Sommer 22000 bis 23000 Kühe, und eine bedeutende Menge von Schafen, Ziegen und Pferden geweidet werden. Das Rindvieh ist hier von schwarzbrauner Farbe, und größer als in den Kantonen Glarus, Uri und Unterwalden. Ausser der Viehzucht beschäftigen sich die Einwohner stark mit Verfertigung von Leinwand und Baumwollenwaaren, Musselin, Barchent, Schleier, Flor u. s. w. Auch gibt es viele Färbereien, Bleichen und Lohgärbereien. Die Hauptausfuhr besteht, ausser den obengenannten Kunsterzeugnissen, in Vieh, Butter, Käse und Leder. Die vorzüglichsten Einfuhrartikel sind: Getreide, Wein, Branntewein, Tabak, Kolonial- und Farbewaaren. Der Kanton Appenzell ist der dreizehnte der Eidsgenossenschaft, in welche er 1513 aufgenommen ward. Man theilt ihn in Appenzell-Ausserrhoden und Appenzell-Innerrhoden ein. Dieser Unterschied entstand erst zu Ende des XVI Jahrhunderts, in Folge der Reformation, wo sich 1597 die katholischen und reformirten Einwohner dahin verglichen, daß jenen das zu dem jetzigen Innerrhoden, diesen aber das zu Ausserrhoden gehörige Land zu Theil ward. Das reformirte Appenzell oder Ausserrhoden enthält 20 Kirchspiele mit ungefähr 6000 Häusern und 39,400 Einwohnern. Innerrhoden hat 9 Gemeinden oder Rhoden, 1284 Häuser und 13500 Einwohner; zusammen also 52,600 Seelen. Beide Theile bilden nur einen Kan-

ton, und haben als solcher auch nur eine Stimme auf der Tagsatzung. In einer Uebereinkunft zwischen beiden Landesabtheilungen des Standes Appenzell vom 14. und 22. April 1817 erklärte Ausserrhoden in Hinsicht auf die Kehrordnung der Standesrepräsentation auf den Tagsatzungen: „daß es zugeben wolle: 1) die gedachte jährliche Kehrordnung solle in der Art statt finden, daß jeder Kantonstheil Jahr um Jahr den ersten Gesandten zu den Tagsatzungen ernennen möge, und Innerrhoden solle 1817 den Anfang mit dem Vorsitz machen; 2) sollen die Tagsatzungs-Instruktionen von Abgeordneten beider Kantonstheile gemeinsam berathen und abgefaßt werden, und die Konferenz solle jedesmal in demjenigen Kantonstheil und unter dem Vorsitz seines ersten Standeshauptes statt haben, der den zweiten Gesandten zur Tagsatzung ernennt."

Appenzell-Ausserrhoden, einer der beiden Appenzellischen Landestheile, welcher für sich einen besondern Freistaat, mit Innerrhoden zusammen aber den eidsgenössischen Kanton Appenzell bildet. Das Ganze besteht aus höhern und niedern, meist sehr kulturfähigen Bergen, und gewährt durch die große Menge zerstreut liegender Häuser und Häusergruppen einen ungemein reizenden Anblick. Die Einwohner von Ausserrhoden sind seit dem J. 1572 durch Verfertigung von Leinwand, Baumwollenwaaren, Musselin und Stickereien, so wie durch ihren ausgebreiteten Handel zu hohem Wohlstande gelangt; aber dagegen versäumte man die Verbesserung der Feldwirthschaft und machte sich in Hinsicht mancher Nahrungsbedürfnisse zu sehr vom Auslande abhängig. Indessen scheint seit dem J. 1812 der Feldbau sich sehr zu heben. Das Land wird, wie oben bemerkt worden, in die beiden Distrikte vor der Sitter, dessen Hauptort Trogen, und hinter der Sitter, dessen Hauptort Herisau ist, eingetheilt, und enthält folgende 20 Kirchspiele: Urnäsch, Herisau, Schwellbrunn, Hundweil, Stein, Schönengrund, Waldstatt, Teufen, Bühler, Speicher, Trogen, Rehtobel, Wald, Grub, Heiden, Wolfshalden, Walzenhausen, Rüti, Gais und Lutzenberg (welches letztere jedoch noch im Rheinthal eingepfarrt ist). Jede Gemeinde hat zwei im Amt abwechselnde Hauptleute. Ausserrhoden bekennt sich ganz zur evangelisch reformirten Religion, die Verfassung ist demokratisch. Die Landesgemeinde, oder die allgemeine Versammlung des Volks, ist die höchste Behörde. Zu ihr gehören alle Eingebornen von 16 Jahren und darüber. Sie wird alljährlich am letzten Sonntage des Aprilmonats zu Hundwyl oder Trogen gehalten und wählt die vier Standeshäupter, die sechs Beamten u. s. w., aber immer nur auf ein Jahr. Ihr müssen alle Bündnisse und Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse, alle Vorschläge zu Landesgesetzen u. s. w. zur Entscheidung vorgelegt werden. Auch kann nur sie allein einem Fremden das Landrecht (Bürgerrecht) ertheilen. Die zweite Behörde ist die Neu- und Alträtheversammlung, welche aus den sämmtlichen Landesbeamten, den Hauptleuten und einer bestimmten Anzahl von Räthen besteht. Diese versammeln sich am zweiten Montage nach der Landsgemeinde, abwechselnd zu Hundwyl und Trogen, und besetzen durch Wahl gewisse Aemter und Bedienungen, und alle höhern Militärstellen. Die Sittenmandate, Militärreglemente und andere Verordnungen werden ihrer Prüfung, Abänderung und Bestätigung unterworfen. Auch verordnet sie die Erhebung temporärer Steuern u. s. w. Der große Rath besteht aus den zehn Landesbeamten und den sämmtlichen regierenden Hauptleuten der Gemeinden. Er versammelt sich im Frühling und Herbst abwechselnd zu Trogen und Hundwyl, hat die höchste vollziehende und richterliche Gewalt und ist für jede Art von Rechtssachen die erste Instanz. Ferner ernennt und bevollmächtigt er die Gesandten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die kleinen Räthe, aus einzelnen Beamten und einer gewissen Anzahl von Hauptleuten oder Rathsgliedern bestehend, versammeln sich jeden Monat einmal zu Trogen, und hinter der Sitter aufs Jahr dreimal, zu Herisau, Urnäsch und Hundwyl. Sie bilden die zweite richterliche Instanz für alle Streitsachen, bestrafen

kleine Vergehungen, erkennen in Gant- oder Konkurssachen, und sind Aufseher der niedern Polizeipflege. Der regierende Landammann ist Vorsitzer der vorhin genannten hohen Landesbehörden. Die Gemeinden haben ihre besondern Versammlungen, welche Kirchhören genannt, und jährlich zweimal gehalten werden. Sie bestehen aus allen Ortsbürgern, wählen ihre Hauptleute und Räthe, besetzen die Bedienungen und Aemter in ihrer Gemeinde, bestimmen die Steuern für ihre besondern Bedürfnisse, üben das Kollaturrecht u. s. w. Der Gemeinderath hat die Leitung aller Geschäfte der Gemeinde, die besondere Aufsicht über innere Anstalten und Stiftungen, die Verwaltung des Vormund-, Armen- und Schulwesens, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und die örtliche Polizei. Er erlaubt oder verwehrt die Niederlassung der Fremden, ist die erste Instanz in Rechtssachen, und besteht aus zwei Hauptleuten und fünf bis zweiundzwanzig Mitgliedern. Ehesachen werden in erster Instanz vom Pfarrer und zwei Hauptleuten, in zweiter und letzter Instanz von einem aus weltlichen und geistlichen Personen bestehenden Ehegericht geschlichtet. (Siehe Ulsteri's schweizerisches Staatsrecht). Jeder Eingeborne ist Soldat, und sobald er das sechszehnte Jahr erreicht und zum heiligen Abendmahl gewesen ist, zum Militärdienste verpflichtet. Als Bundeskontigent stellt Appenzell-Ausserrhoden 772 Mann und zahlt als Beitrag zu den Kriegskosten 7,720 Franken. Die Geistlichkeit bildet eine Synode. (Man sehe Appenzell und Innerrhoden.)

Appenzell-Innerrhoden, der andere Haupttheil des Kantons Appenzell, und, wie Ausserrhoden, ein besonderer selbstständiger Freistaat, liegt südostwärts von Ausserrhoden und hat hohe Alpen, Bergweiden und Wiesen in den Thalgründen. Das rauhe Klima hindert den Ackerbau; desto fleißiger wird die Viehzucht betrieben. Auch ist seit 1808 die Kartoffelpflanzung eingeführt. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch; sie sind genügsam, ihren alten Sitten und Gebräuchen getreu; aber auch zum Theil der Bettelei sehr ergeben. Während der helvetischen Regierung machte sich Doktor Häusle hier äusserst verdient um die Armenpolizei. Innerrhoden wird in sieben Rhoden eingetheilt, welche theils aus Bewohnern der Gegenden, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, nemlich: die Schwendiner-Rhod, die Rütiner-Rhod, die Lehrer-Rhod, die Schlatter-Rhod, die Gonter-Rhod, die Rinkenbacher und Stechleneggger-Rhod, die Hirschberger und Oberegger-Rhod. Diese Rhoden enthalten zusammen nur vier Pfarrgemeinden: Appenzell, Haslen, Gonten und Oberegg. Die Landsgemeinde ist hier gleichfalls höchste Staatsbehörde, und hat dieselben Befugnisse, wie die in Ausserrhoden. Der große Rath, aus 124 Mitgliedern bestehend, ist die zweite höchste Behörde. Er schlägt der Landesgemeinde die Gesetze vor, bestimmt die Erhebung der Abgaben, verfügt über die zweckmäßige Verwaltung und Benutzung der Gemeinde- und Armengüter, spricht in letzter Instanz über bürgerliche Streitigkeiten, und in peinlichen Fällen über Leben und Tod. Auch ernennt er die Gesandten zur Tagsatzung, und ertheilt ihnen Instruktionen über solche Gegenstände, die nicht der Landesgemeinde vorbehalten sind. Er übt ferner das Kollaturrecht aus, erwählt die Kriegsräthe und Kastenvögte über die Klöster u. s. w. Als richterliche Behörden sind ausserdem zu bemerken: der kleine Rath, der sich in drei Rathssektionen theilt, die Wochenrath genannt werden. Er spricht, mit Ausschluß der dem großen Rath vorbehaltenen Fälle, in bürgerlichen und peinlichen Sachen; der Vogteirath, für vormundschaftliche Angelegenheiten, und endlich eine Kriminalkommission, eine Marktordnungskommission und eine Schulkommission. Der regierende Landammann präsidirt in allen Rathsversammlungen, und hat, ausser sehr wichtigen richterlichen Befugnissen, die Oberaufsicht über die Polizei und über die Verwaltung von Vormundschaften, Klostergütern u. s. w. Wenn er abwesend oder krank ist, besorgt der Landstatthalter seine Verrichtungen. Die Geistlichkeit steht jetzt unter dem Bischof von

Chur. Jeder Bürger von 18 Jahren ist zum Militärdienste verpflichtet. Als Mannschaft zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Innerrhoden 200 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 1500 Schweizerfranken. (Siehe Appenzell und Ausserrhoden, und vergleiche Ustéri's schweizerisches Staatsrecht).

Appenzell, Flecken, Hauptort von Innerrhoden. Er liegt in einem anmuthigen Thal an der Sitter, zählt 204 Häuser mit 1400 Einwohnern, und ist der Versammlungsort der Landsgemeinde und der Sitz aller Behörden von Appenzell I. R. In der Hauptkirche werden zu ewigem Andenken alter Siege die eroberten Fahnen und Panner aufbewahrt. Bemerkenswerth sind hier: das Rathhaus und Zeughaus von Innerrhoden, ein Kapuziner- und ein Frauenkloster und mehrere stattliche Wohngebäude, welche vom Wohlstande ihrer Besitzer zeugen. Der Ort treibt bedeutenden Handel mit leinenen und baumwollenen Waaren, so wie mit Salpeter und Schleifsteinen, welche hier verfertigt werden. Bei dem Flecken ist ein Mineralbad, das aber wenig besucht wird, und auf einer nahen Anhöhe sieht man die Trümmer der Burg Clanx. Die Umgebungen sind fruchtbar, und werden von bemittelten Landleuten bewohnt. Zu der Pfarrgemeinde von Appenzell gehören: die Filiale Brüllisau, Eggerstanden, Schlatt und Schwendi, und 700 Häuser mit 5000 Einwohnern.

Apples, großes Pfarrdorf auf fruchtbarem Boden, im Kr. Vallens im Waadtländischen Distrikt Aubonne, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Aubonne. Hat mit Russi einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Aquila, Pfarrdorf zur Linken des Breno, im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Blegno. Verschiedene Ortschaften, als Dangio, Crajamora und Ponte-Aquilesco sind hier pfarrgenössig.

Aran, kleines Dorf des Waadtl. Kr. und Distrikts de la Vaux, 1½ Stunden von Lausanne.

Arano, Pfarrdorf im Kr. di Breno und Tessinisch. Bez. Lugano. In seiner Nähe sind Eisengruben.

Araschgen, eine Häusergruppe unweit der Bündenschen Hauptstadt Chur, rechts an der ins Schalfik führenden Landstraße. Bemerkenswerth ist hier eine an der Rabiös entspringende, mit Alaun und Vitriol geschwängerte Mineralquelle.

Arbaz, großes, reiches, starkbevölkertes Dorf in fruchtbaren Umgebungen im Wallisisch. Zehnten Herens. Es zählt mit den dazu gehörigen Weilern Vionaz und Sinieſe 322 Einwohner, welche nach Ayent eingepfarrt sind. Im J. 1818 brannte ein Theil dieses Orts ab. In seiner Nähe befinden sich Brüche von schönem Schiefer, womit die Häuser der ganzen Umgegend gedeckt werden.

Arbedo, reiches Pfarrdorf unweit Bellenz, im Tessinisch. Kreise und Bezirk dieses Namens. Es liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe über der Landstraße am Tessin. Zwischen diesem Orte und Bellenz ist eine von dieser Pfarre abhängige Filialkirche zu St. Paul, (von den Schweizern die rothe Kirche genannt) und das Schlachtfeld von 1422. Noch sind vor derselben einige Grabmäler gefallener Schweizerischer Anführer, und das nahe Beinhaus enthält die übrigen Ueberbleibsel der mit ihnen für Schweizer-Ehre gefallenen Opfer.

Arbognes, ein Bach und Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Montagny.

Arbotsweil, Dorf von 48 Häusern und 300 Einw. in der Pfarre Zyfen und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Waldenburger und Rygoldswyler Thal. Sein fruchtbares Berggelände besteht aus Wiesen und Ackerfeld. Unter seinen Einwohnern sind viele Seidenbandweber.

Arbon, ein Oberamt im Kt. Thurgau, vom Bodensee dem Kt. St. Gallen und den Aemtern Bischofzell, Weinfelden und Gottlieben eingeschlossen, bildet einen äusserst fruchtbaren Landesstrich, der schon berühmt wegen seines vortrefflichen Obst- und Weinbaues, noch ergiebige Felder enthält, auf welchen die vorzüglichsten Früchte gedeihen und Hanf und Flachs mit großem Vortheil gepflanzt werden. Seine zum Theil sehr wohlhabenden Einwohner verbinden mit der sorgfältigsten

Pflege ihrer schönen Güter großen Manufakturfleiß. Dieses Amt begreift 4 Kreise aus 11 Munizipal- und folgenden Kirchgemeinden bestehend: Arbon, Egnach, Keßweilern, Roggweil, Salmsach mit Romanshorn und Sommeri, die zusammen in 1734 Häusern 11730 paritätische Einwohner enthalten.

Arbon, der Kreis, umfaßt die Gemeinden Arbon, Roggweil und Horn, von welchen jede eine für sich allein bestehende Munizipal-Gemeinde bildet.

Arbon, die Stadt, kleine Stadt und Kreisort am Bodensee. Ihre Lage ist sehr reizend auf einer Höhe, und noch schöner die Aussicht in der Nähe des freilich alten, aber noch bewohnbaren Schlosses. Einst stand hier eine römische Feste, wahrscheinlich von Tiberius angelegt, hernach von den Allemannen zerstört. Unter den Herzogen von Schwaben ward Arbon, welches große Vorrechte genoß, sehr blühend. Nach dem Tode des unglücklichen Konradin aber kam es unter die Gewalt der Edeln von Kemnaten und der Freiherren von Bodmann, und von diesen durch Kauf 1288 an die Bischöfe von Konstanz. Seitdem konnte es sich nicht wieder zu dem vorigen Wohlstande erheben. Freilich kam es durch beträchtlichen Leinwandhandel und bedeutende Kattundruckereien in neuern Zeiten ziemlich empor, allein die Sperrung des Handels hat den Ertrag dieser Erwerbzweige sehr gemindert. Indessen werden doch jetzt beträchtliche Geschäfte mit Spezereiwaaren gemacht, wozu die Lage sehr günstig ist. Bis zur Revolution 1798 setzte das Bisthum Konstanz einen Obervogt hieher. Die Stadt enthält in 170 Häusern 1241 reformirte und 622 katholische Einw., welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Hier lebt auch der Kaufmann Heinrich Mayr, bekannt durch seine, von ihm selbst beschriebene, lesenswerthe Reise nach Jerusalem und dem Libanon.

Arch, großes Pfarrdorf an der Straße von Büren nach Solothurn, im Bernisch. Amt Büren. Die Pfarre, zu welcher Leuzigen als Filial gehört, begreift 1092 Seelen. Alterthumskundige leiten den Namen dieses Orts von dem römischen Arx ab, und vermuthen hier das ehemalige Dasein einer römischen Festung. Die zum Theil wohlhabenden Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht.

Arconciel, Ergenzach, schönes Pfarrdorf von 69 Häusern und 239 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt in einer anmuthigen Gegend am Fuße der Alpen. Viehzucht und Fruchtbau werden hier stark betrieben. Dieser Ort, welcher eine trefflich eingerichtete Schule hat, ist sehr alt, und wird schon in Urkunden aus dem XI Jahrhundert erwähnt. Als im J. 1475 sich der damalige Besitzer der Herrschaft Ergenzach und Illens (dieses wird durch den Sanenfluß von jenem getrennt) für Karl den Kühnen, Herzog von Burgund erklärte, eroberten die verbündeten Freiburger und Berner unter Johann Vögelin und J. Ammann die Schlösser Illens und Ergenzach, und vertrieben die Söldlinge des Wilhelm de la Beaume. Von der Zeit an verblieb Ergenzach dem Stande Freiburg. Noch sind einige Trümmer des ehemaligen Schlosses sichtbar. Zu dieser Pfarre gehören die Höfe Montinnant, en Gargon, la Vuardoz, la Condemena und la Rochetta.

Arbetz, schönes, großes, wohlhabendes Pfarrdorf mit 560 reform. Einw., auch Steinsberg genannt, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Anhöhe unter der Landstraße, in einer fruchtbaren kornreichen Gegend, hatte vormals zwei Schlösser, von welchen eines von einem Erdbeben im J. 1504 in Trümmer verwandelt wurde, das andere aber noch bewohnbar ist. Der Ort besitzt eine schöne Kirche, von einem geräumigen Platz umgeben. Nahe dabei liegt das aussichtreiche Schloß Steinsberg und die St. Luzeinkapelle. Hieher gehören Surön, Canova und Bosca.

Ardon, großes Pfarrdorf zur rechten der Rhone im Wallisisch. Zehnten Conthey. Es hat eine Eisenschmelze, und liegt nahe am Fuß des nördlichen Gebirgs, der mit Weinreben, die zu den besten im Wallis gehören, bedeckt ist. Seine großen ausgedehnten Getreidefelder und die reichen Aernten machen diesen Ort zu einer der Kornkammern des Kantons. Die Häuser

von Fruchtbäumen beschattet, beherbergen 319 Menschen, die im Rufe vorzüglicher Arbeitsamkeit stehen, und mit dem köstlichen, goldgelben, an Stärke dem Champagner gleichenden Wein, den sie bauen, vortheilhaften Handel treiben. Im Anfange des XIII Jahrhunderts wurde dieses Dori durch eine Ueberschwemmung zerstört, und 1778 begegnete ein ähnlicher Unfall seinen Feldern.

Arenaberg, schönes Schloß mit einer herrlichen Aussicht, auf einer reizenden Anhöhe bei Mannenbach, auf der linken Seite des Untersees, im Kr. Berlingen, im Thurgauisch. Amt Steckborn. Es gehört der Grafin von St. Leu, ehemaligen Königin von Holland, welche es von der Familie Streng von Konstanz kaufte.

Arenbolligen, verschiedene Höfe in der Pfarre Rohrbach im Bernisch. Amt Aarwangen.

Areuse, kl. Weiler von 10 Häusern und 60 Einwohn. in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Colombier, wo die Reuse sich in den Neuenburgersee ergießt, in schönem Weingelände. Hier bildet ein kleiner Bach einige reizende Fälle.

Argentine, auch **Argentina**, hoher Berg im Waadtl. Kr. Ormonds, auf der Wallisischen Grenze.

Aris, zerstreute Bäurde der Pfarre Reichenbach im Bernischen Amt Frutigen. Sie liegt am Fuße des hohen Arisbergs, der, theils bewaldet, mit seiner Felskuppe in die Wolken ragt. An diesem Berg lag das alte mährchenreiche Schloß Borris.

Arisdorf, großes weitläufig. Pfarrdorf von 120 Häusern und 678 Einwohn., im Baselschen Bezirk Liestall. Es liegt in einem abgesonderten freundlichen und obstreichen Thalgelände, dessen sanfte Erhöhungen einem Obstgarten gleichen. Die Pfarre grenzt an das Aargauische Frickthal, war früher eine Besitzung der Edeln von Bärenfels und Filial der Pfarre Augst. Im dreißigjährigen Kriege machte die Entschlossenheit der Bewohner dieses Orts den Plünderungen der streifenden Kriegshorden ein Ende. Hier sind auch die reformirten Einwohner von Olsberg kirchgenössig.

Arissoules, kl. Dorf im Waadtl. Kreise Molondin und Distrikt Yverdon, 7 St. von Lausanne und 2 ½ St. von seinem Distriktsort.

Aristau, kleiner, von fetten Wiesen umgebener, etwas tief liegender Ort, in dem Aargauisch. Kirchspiel, Kr. und Bezirk Muri, ½ St. von seinem Amtssitze entfernt. Er zählt 28 Wohn- und Nebengebäude, nebst einer Kapelle. Die Luzerner und Zürcher verwüsteten im J. 1407 die hier gestandene Burg Walthers von Heidegg, nachdem sie zuvor 20 seiner Söldner von der Schloßzinne herunter gestürzt hatten.

Arlens, Dorf in der Pfarre Promasens, ehemals eine besondere Herrschaft im Freiburgisch. Amt Rue.

Arlberg, siehe: **Alhula**.

Arlesheim, großer, schöngebauter Flecken von 120 Häusern und 615 katholischen Einwohnern im Baselschen Bezirk Birseck und dessen Hauptort. Er liegt am rechten Ufer der Birs, in einer reizenden, an Getreide, Wein, Obst und Gartengewächsen überaus reichen Gegend, 1 ½ St. von der Hauptstadt. Den Ort ziert die 1681 erbaute Kathedrale des aufgelösten baselschen Domkapitels, welches von 1678 bis 1798 hier sich aufhielt, und von den Franzosen, die sich des bischöflichen Gebiets bemächtigten, zerstreut wurde. Sie ist in ihrem Innern einfach, hat schöne Frescomalereien und eine kostbare Orgel. Der die Kirche umgebende Platz ist nach den Zeiten der französischen Oberherrschaft durch mehrere ansehnliche Privatgebäude verschönert worden. Das hiesige Kurhaus und die Badeanstalt mit den zu diesem Zwecke nöthigen Gebäuden, sind hübsch, geräumig und bequem eingerichtet. Der englische Garten des badischen Ministers, Herrn Baron von Andlau in Freiburg, ist eine der schönsten Anlagen dieser Art in der Schweiz. Er liegt nahe bei Arlesheim, an dem Hügel, auf welchem das Schloß Birseck steht, und am Ausgang eines engen Thals, das sich aus dem Gebirge zwischen Felsen und Wald hervorwindet, und zu diesem Garten mitbenutzt wird. Die Mannigfaltigkeit seiner Anlagen, die mehr von der Natur als von der Kunst gebildet wurden, bieten manche schöne

Aussichten dar, und von dem auf dem alten Schloßthurm angebrachten Belvedere hat man einen Ueberblick über dieses thessalische Tempe.

Arnegg (Ober- und Nieder-), zwei katholische Dörfer von 44 Häusern und 280 Einwohnern in der Pfarre Andwyl im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie liegen 2 1/4 St. von St. Gallen entfernt.

Arnen, siehe: **Aernen**.

Arnensee, kleiner Bergsee, in dem wilden Gebirge über Gstrich im Bernischen Amt Saanen, aus welchem der Scherzisbach, der bei dem Weiler Schwenden in die Saane fällt, ausfließt.

Arnex, kleines Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe, in fruchtbarem Gelände.

Arnex, kleines Dorf im Kr. Coppet im Waadtländischen Distrikt Nyon, 8 St. von Lausanne, ist seit dem großen Sterben, wodurch es im J. 1613 entvölkert ward, fast verödet.

Arni, kleines Dorf mit 30 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Lunkhofen im Aargauischen Bezirk Bremgarten. Es liegt auf dem Berg über Lunkhofen an der Zürcher Grenze.

Arni, kleiner Weiler in der Pfarre Biglen im Bernischen Amt Konolfingen; auch führen diesen Namen mehrere Höfe bei Uzigen in der Pfarre Vechigen im A. Bern.

Arni, auf Bocken, ein Wirthshaus mit Bädern, 3 St. von Zürich und 1/4 St. von Horgen im Zürchisch. A. Wädenschweil. Seine Lage, mitten unter zahllosen von der Natur selbst angelegten Spaziergängen zu Berg und Thal, und die unbeschreiblich schöne Aussicht auf den ganzen Zürchersee, von Rapperschweil bis Zürich, machen es zur reizendsten Wohnung an beiden Gestaden dieses angenehmen Sees.

Arnig, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Kreise St. Peterzell, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Arnon, l', Flüßchen im Kanton Waadt, entspringt am Fuße des Chasseral, in den Gebirgen von St. Croix, und fällt, nicht weit von de la Poisser, in den Neuenburgersee.

Aragno, Pfarrdorf auf einem Hügel in der Mitte des fruchtbaren, gleichnamigen Thals, aus welchem der kleine Fluß Manoggia in den Lauisersee fließt, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Von hier gebürtig waren Baptist, Anton und Innozenz Colomba, ausgezeichnete Maler im XVII. und XVIII. Jahrhundert.

Arosa, eine besondere Gemeine und Nachbarschaft mit 98 reformirten Einwohnern im Hochgericht Davos und dem Bündenschen Zehngerichtenbund, an den Grenzen des Schalfiks in einer wilden alpenreichen Gegend, in welcher die Wohnungen zerstreut liegen. Vormals schmelzte man in derselben Erz, und in ihrem Umfange liegt der kleine forellenreiche Arosensee, der von Chur aus oft besucht wird.

Arosio, Pfarrdorf im Kreise Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Arruffens, kleines Dorf in der Pfarre Vilens im Freiburgischen Amt Romont, war vormals eine besondere Herrschaft.

Arses, les, ein Weiler, vormals ein Dorf in der Pfarre Charmey und im Freiburgischen Amt Greyers. Nicht weit von dort liegt ein großer Stein, genannt de la Bauma, neben welcher einst eine Burg stand, die den Edeln de la Baume aus Savoien gehörte.

Arsier, auch **Arzier**, großes Pfarrdorf an dem Jura im Kreise Begnin im Waadtländischen Distrikt Nyon. Seine Einwohner vereinigen das Sennenleben mit dem Ackerbau, und ziehen Nutzen aus ihren Wäldern, theils durch Holzverkauf, theils durch neue Aufbrüche. Von Lausanne ist der Ort 7, und von Nyon 2 Stunden.

Art, gutgebauter Flecken von 1362 Kommunikanten, am Zugersee, im Schwyzischen Bz. Schwyz. Das herrliche Gebirge, welches über diesen Ort sich erhebt, und der liebliche See mit seinen mannigfaltigsten schönen Umgebungen verleihen ihm ungemein viel Reiz und Anmuth. Die ehemals in der im italienischen Geschmack erbauten, großen Pfarrkirche aufbewahrten Siegeszeichen, welche die Schwyzer in Schlachten erobert hatten, mußten am 16. Okt. 1798 den Franzosen ausgeliefert werden, und wurden

von diesen größtentheils verbrannt. In der Bibliothek des Kapuzinerklosters findet man einige schätzbare, die Geschichte der Schweiz betreffende Werke. Zu Ende des 13. Jahrh. wurde das Arter Thal mit einer hohen und dicken Mauer, welche auf den Felsenhöhen des Rigi begann, und sich um das Thal bis oben zum Ruffiberge hinaufzog, zum Schutz gegen feindliche Ueberfälle eingeschlossen. Ueber diese Mauer (die Letzemauer genannt) schoß Heinrich von Hünenberg jenen warnenden Pfeil (m. s. St. Adrian und Hünenberg). In neuern Zeiten ward sie abgetragen; indessen sieht man noch am Ruffi- und Rigiberge viele Ueberbleibsel davon. Die im J. 1655 erfolgte Verhaftung und Hinrichtung der reformirten Einwohner dieses Orts und die Weigerung der Schwyzer Regierung, das Eigenthum von 35 Artern, die sich nach Zürich geflüchtet hatten, verabfolgen zu lassen, veranlaßte einen blutigen Kampf zwischen den katholischen und reformirten Eidsgenossen. Vom April 1798 bis 1801 verursachten die Kriegskosten dem Flecken Art einen Verlust von mehr als 300,000 Gulden. Im J. 1799 wurden hier zwischen den Franzosen und den bis hierher vorgedrungenen Oesterreichern fast täglich Vorpostengefechte geliefert. Der Arter Kirchsprengel begreift die Filiale Oberart, St. Adrian, Goldau und Röthen (letztere beide sind nun verschüttet). Art ist von Schwyz 3 St. und eben so weit von Zug entfernt. Von hier führen gute Fußwege auf den Rigi.

Art, Ober-, Weiler mit einer Kapelle an der Straße von Art nach Schwyz, im Kanton Schwyz.

Artore, Dorfschaft hoch am Berge nahe vor der Stadt Bellenz, im Tessinisch. Kreis und Bezirk dieses Namens. Hier genießt man einer schönen Aussicht über die Bellenzer Ebene. Die Einwohner sind nach dem nur wenig tiefer liegenden Daro eingepfarrt.

Arüthi, Dörfchen in der Pfarre Glattfelden und dem Zürchischen Amt Embrach. Seine Einwohner genießen zugleich das Bürgerrecht ihres Pfarrorts.

Arve, die, beträchtlicher Waldstrom, der auf dem Col de Balme in Ober-Faucigny entspringt, das Chamouny-Thal durchfließt, durch mehrere Bäche vergrößert wird, und nach einem anderthalbstündigen Lauf durch den Kanton Genf sich nahe bei dessen Hauptstadt mit der Rhone vereinigt. Hier führt eine prächtige steinerne, unter der französischen Regierung angefangene Brucke über den Strom, mittelst welcher Genf und Carouge mit einander in Verbindung stehen.

Arvigo, Nachbarschaft und kathol. Pfarre mit 248 Seelen, im innern Calankenthal im Hochgerichte Misor im Bundenschen Grauenbund. Sie hat eine felsigte und rauhe Lage und meist arme Einwohner.

Arzhof, großer weitläufiger Meierhof in der Pfarre Zyfen und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er bildet für sich selbst eine Feldmark u. gehört Hrn. Bernoulli-Delaschenal von Basel.

Arzier, s. Arsier.

Arzo, Pfarrdorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano, eine Stunde vom Lauisersee gegen die Lombardische Grenze hin gelegen. In den Umgebungen dieses Ortes sind schöne Marmorbruche.

Ascona, Kreisort des Kreises delle Isole, im Tessinischen Bezirk Locarno, ein Flecken am Langensee. Die Einwohner verkaufen Leinwand und Tischzeug. Das im 16. Jahrh. von Bartholome Pavpio, einem in Rom wohnenden Bürger aus Ascona, hier gestiftete und reich dotirte Kollegium ist von der Tessinischen Regierung im J. 1820, als geistliches Seminar, vermittelst einer jährlichen Unterstützung von 8000 Lire, wieder hergestellt worden. Obgleich im Bisthum Como gelegen, stand es von jeher unter dem Schutz und der Leitung der Erzbischöfe von Mailand, welche die Anstalt uneigennützig und einsichtvoll mit tüchtigen Verwaltern u. Lehrern versahen, die Oblati hießen. Neben den Freiplätzen hatten in diesem Seminar die Jünglinge der Nachbarschaft Zutritt zu den Unterrichtsstunden. In den Jahren 1780 bis 1790 wurde dem Erzbischofe zu Mailand die Leitung dieser Anstalt abgenommen, die Oblati wurden verdrängt, und dadurch ihr Verfall vorbereitet, welchen die Zeitereignisse in der Folge beschleunigten. Im J. 1799 ist die Pfarre zu Ascona zu einem Erzpriesterthum erhoben worden.

Ascona, Ronco di, Pfarrdorf im Kreis delle Isole und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt in der Höhe zwischen

Brissago und Ascona und hat starken Weinbau.

Asy, kleines zur Pfarre Dentschbüren gehörtes Dorf auf der Nordseite des Staffeleggbergs in einem schmalen Seitenthal, im Kreise Kirchberg des Aargauisch. Bezirks Aarau. Einwohner und Gebäude sind bei Dentschbüren mitgezählt.

Aspen, einige Häuser am Nieschberg in der Ausserrhodenischen Gemeinde Herisau.

Aspenrüthi, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Neukirch, im Thurgauischen Am Bischofzell.

Aspermont, ein altes ansehnliches Schloß ob dem Dorfe Jenins auf einem bewaldeten Felsenhügel im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es gehört der Gemeinde Jenins, die dasselbe im 17 Jahrhundert mit allen Gütern und Rechten an sich kaufte.

Aspermont, eine alte Burg in dem Zürchischen Amtsstädtchen Grüningen, von einem aus Bünden herstammenden Edelmann im 14 Jahrhundert erbaut.

Assa- oder **Amsa-Thal**, im Bündenschen Hochgerichte Unter-Engadin. Es öffnet sich Remüs gegenüber, und hat eine merkwürdige periodische Quelle, die als starker Bach aus einer 300 Schritt langen Höhle eines Kalkfelsens im Sommer dreimal, des Morgens um 9 Uhr, des Mittags und des Abends fließt.

Assens, ein großes paritätisches Pfarrdorf, mit einer gemeinschaftlichen Kirche im Waadtländisch. Kreis und Distrikt Challens, $2\frac{1}{4}$ Stunden von Lausanne und $\frac{3}{4}$ Stunden von seinem Distriktsort.

Astano, Dorf im Kreis Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Asuel, Azuel, deutsch **Hasenburg**, ein altes Bergschloß, rechts der Landstraße von Delsberg nach Pruntrut am Stevetsch, von welchem noch einiges Gemäuer nebst dem Burggraben vorhanden sind, in der Pfarre Charmoille im Bernisch. Amt Pruntrut. Am seinem Fuße liegt das Dorf Asuel mit 313 Einwohnern, welches vormals mit demselben eine Herrschaft bildete, die sich bis nahe an St. Ursiz ausdehnte. Die Herren von Hasenburg waren damit von der Kirche zu Basel belehnt, und vorzugliche Wohlthäter der Abtei Lützel.

Attalens, ansehnliches Dorf von 130 Häusern mit einer Kirchgemeinde von 1187 Seelen, im Freiburgischen Amt Chatel St. Denis. Zur Pfarre gehören noch Bessonens, Remaussens, Corcelles, Granges u. a., welche zusammen 154 Gebäude zählen. Attalens hält einen Jahrmarkt, und hat ein 1610 neugebautes, vormaliges Landvogtsschloß, das im Mittelalter eine wichtige Bergfeste war, und im J. 1616, nebst der Herrschaft, von den Edeln von Challand an Freiburg verkauft ward. Die Gegend umher ist reich an malerischen Gebirgsansichten.

Attelweil, Dorf mit 41 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Reitnau im Kreise Staffelbach, des Aargauischen Bezirks Zofingen, 2 St. von dieser Stadt.

Aettenschweil, auch **Ettensweil**, kleine aber von guten und schönen Feldern eingeschlossene Ortschaft, mit einer Filialkirche und 31 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Sins und dem Aargauischen Bezirk Muri. Ihre Einwohner nähren sich vom Ackerbau, von der Viehzucht und dem Viehhandel.

Attikon, Dörfchen in der Pfarre Wiesendangen und dem Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt an der Landstraße von seinem Amtsorte nach Frauenfeld.

Attinghausen, Pfarrdorf von 429 Einwohnern, im Kanton Uri. Es liegt nahe an der Reuß, dem Hauptflecken Altorf gegenüber, im obstreichen Gelände. Auf einem kleinen angrenzenden Hügel erblickt man die Trümmer des Stammhauses der Freiherren von Attinghausen, welche sehr verdient um die Wohlfahrt des Landes Uri, neunzig Jahre hindurch nach der Revolution von 1308, die ersten Staatsämter ununterbrochen bekleideten. Attinghausen war auch der Wohnort des berühmten Walter Fürst, eines der hohen Stifter der Eidsgenossenschaft. Die hübsche Kirche ward im J. 1770 neu erbaut.

Attisholz, ein Bad im Solothurnischen Amt Lebern, eine Stunde ostwärts von Solothurn, in dem Walde gleiches Namens. Dies eisen- und schwefelhaltige Heilbad wird stark besucht, und das Wasser vor dem Gebrauche gewärmt. Es empfiehlt sich eben sowohl durch Bequemlichkeit der Badeanstalten, als durch die gute Aufnahme und Bewirthung der Gäste. Am Fuße eines nahen Hügels stromt nicht tief, aber wild die Aar,

und auf dem Hügel selbst hat man eine schöne Aussicht auf die jenseitige Gegend und die Alpen. Das Attisholz ist ein großer Tannenwald, durch welchen die Landstraße nach Basel und Zürich führt. Manche leiten den Namen von Apis her, und glauben, daß diese Gottheit zu den Zeiten der Römer hier verehrt worden sei. Nach Andern stammt er von Atta oder Attis, welches in der helvetischen Sprache Vater hieß, also Vater- oder Urwald. Die aufgegrabenen Ueberbleibsel einer Wasserleitung lassen vermuthen, daß die Römer hier gleichfalls Bäder hatten, zu denen das Wasser aus dem nahen Jura geführt wurde. Noch jetzt zeigt man die Stelle, wo der Tempel des Apis gestanden haben soll.

Attisweil, schönes Dorf in fruchtbarem Gelände am Fuße des Jura und an der Straße nach Solothurn, im Bernischen Amt Wangen. Seine Einwohner sind zu Oberbipp kirchgenössig. Vor Jahren wurden in einer hiesigen Matte, Scharle genannt, Trümmer von römischen Gebäuden und Zierrathen aufgegraben, welche das ehemalige Dasein einer prächtigen römischen Villa vermuthen ließen.

Atzmoos, großes und schönes reformirtes Pfarrdorf von 82 zum Theil steinernen Häusern und 500 Einw., im Kreise Seyelen und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene am Schollberg und am Rhein, 16 St. von St. Gallen, und hat gute Schulanstalten. Im März 1799 schlug das französische Heer hier eine Schiffbrücke über den Rhein, über welche es nach der Einnahme des Luzienstegs in Bünden eindrang. In demselben Monat 1819 legte hier eine Feuersbrunst 61 Wohngebäude und 38 Ställe in die Asche, wodurch 78 Familien, aus 313 Menschen bestehend, größtentheils des Ihrigen beraubt wurden. Der Walserberg, der Konzo mit einem seit 20 Jahren unbenutzten, vormals sehr ergiebigen Eisenbergwerke, und der Kamt, alle mit großen Alpen und Aussichten, gehören dieser Gemeinde.

Au, Pfarrgemeinde mit 410 katholisch. Einwohnern, im Kr. Fischingen, im Thurg. Amt Tobel. Sie liegt nahe bei der Abtei Fischingen in einem Thale zerstreut, und ist den Erdschlipfen sehr ausgesetzt, von denen auch im J. 1706, in der Nähe der Mahlmühle, an 20 Jucharten nutzbare Güter verwüstet worden.

Au, Auw, kleine Halbinsel im Zürchersee zwischen Horgen und Wädenschweil, auf welcher um die Mitte des 16 Jahrhunderts General Rudolf Werdtmüller von Zürich den noch bestehenden Landsitz anlegte. Klopstock besang sie in seiner Ode: der Zürchersee, und jetzt wird sie von dem einsichtvollen Landwirth Tobler angebaut und bewirthschaftet.

Au, in der, Nonnenkloster Benediktiner-Ordens, am Eingang in das Alpthal, ½ St. von Einsiedeln, im Kanton Schwyz. Es wurde im 13 Jahrh. von frommen Jungfrauen gestiftet, deren Nachfolgerinnen jetzt durch Arbeitsamkeit ihr Vermögen sich fortzuerhalten bestreben. Seine Lage am Fuße eines Hügels, ganz von Bäumen umgeben, ist sehr romantisch.

Au, in der, a las Angas, auch In den Erlen, ein einzelnes Wirthshaus im obern Engadin im Bündensch. Gotteshausb. Es liegt 5 St. von der Herberge auf dem Bernina und eben so weit von jener auf dem Albula entfernt. Es gehört zur Gemeinde Bevers. Hier wird die jährliche große Landesgemeinde des Ober-Engadins gehalten.

Au, mittelmäßiges Pfarrdorf von 35 Häusern am Rhein, vermischter Religion, im Kreis Bernegg und St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Die Katholiken besitzen hier eine eigene neue Pfarrkirche, die Reformirten hingegen sind nach Bernegg eingepfarrt. Wenn der Rhein anschwillt, leidet dieser Ort, dessen Einwohner sich von Acker- und Weinbau nähren, sehr durch Ueberschwemmungen, welches in den Jahren 1758 und 1762 besonders der Fall war. Die seither in der Nach angelegte Schleuse hat diese Gefahr um etwas vermindert. Die kaum noch bemerkbaren Trümmer der ehemaligen Burg Zwingenstein auf einem nahen Weinhügel gehören Appenzell Innerrhoden.

Au, heißen im Kanton Bern, 1) einige an der Sense zerstreute Häuser, nebst einer Stampfe und Schleifmühle, in der Pfarre Neuenegg und dem Amt Lauven; und 2) eine Häusergruppe mit einigen Mühlwerken bei Steffisburg unweit Thun.

Au, heißen verschiedene kl. Häusergruppen in den Gem. Herisau, Urnäsch, Stein, Gais u. Schwellbrunn im Kt. Appenzell A. R.

Au, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre und dem Kreise Eulgen im Thurgauisch. A. Bischofzell.

Auberson, Weiler im Kreise St. Croix im Waadtl. Distrikt Grandson, 2½ St. von Grandson.

Aubert, Montaubert, einer der Gipfel des Jura im Waadtländischen Distrikt Grandson.

Aubin, St., ansehnliches Pfarrdorf von 68 zum Theil städtisch gebauten Häusern und 440 Einwohnern, in der Neuenburgischen Baronie Gorgier. Hier ist der Weiler Vers-chez-le-Bart eingepfarrt. Es hat eine sehr reizende Lage von Nußbäumen und Weinhügeln bekränzt, in der Mitte von Yverdun nach Neuenburg, an der Landstraße.

Aubin, St., Sankt Albin, großes und schönes Pfarrdorf mit Jahr- und Wochenmärkten, im Freiburgischen A. Montenach, 1 St. von Avenches und auf der Straße von Freiburg an den Neuenburgersee, auf den man sich in dem nahen Portalban einschifft. St. Aubin, das in einer sehr fruchtreichen und anmuthigen Gegend liegt, und mit seinen Zugehörungen eine Bevölkerung von 727 Seelen und 233 Gebäude hat, war eine ehemalige Herrschaft, welche der Stand Freiburg im J. 1691 um die Summe von 3500 Thalern von der Familie Wallier in Solothurn kaufte, und aus derselben eine Landvogtei bildete. Der Amtmann bewohnte bis 1798 das angenehm liegende Schloß dieses Orts.

Aubonne, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Osten an den Distrikt Morges, gegen Norden an den Distrikt Cossonay, gegen Süden an den Distrikt Rolle, gegen Westen an den Distrikt des Jourthals grenzt, in den drei Kreisen Aubonne, Gimel und Ballens ein sehr freundliches Gelände enthält, und 6628 Einw. hat. Seine Aussicht beherrscht den Genfersee, ohne ihn jedoch zu berühren; bergwärts erstreckt er sich bis auf die Gipfel des Jura, und schließt Weinhügel, Felder, Weiden und Waldungen auf seinem sehr abwechselnden Boden in sich.

Aubonne, der Kreis, im Distrikt dieses Namens, enthält 2509 Einwohner, und macht mit dem größten Theile des Distrikts Rolle die bekannte Gegend aus, welche man la Cote nennt, die sich zwischen Aubonne und der Promenthouse hin erstreckt, und durch ihren Wein berühmt ist, den man nach dem la Vaux (Ryff) für den besten des Kantons hält. In diesem Kreise sind die Gemeinden und Ortschaften Bougy, Fechy, St. Livres und Aubonne zu bemerken.

Aubonne, der Distrikts-Hauptort, kleine ziemlich wohlgebaute Stadt oberhalb dem Flusse gleiches Namens gelegen, welche mit Lavigny eine Pfarre bildet. Sie war eine alte Baronie, die nach einander viele Besitzer aus verschiedenen Häusern hatte, unter denen der berühmte Tavernier war, welcher oft äusserte, er habe auf seinen langen Reisen nur die Aussichten von Konstantinopel noch schöner, als die zu Aubonne und in dessen Umgegend gefunden. Er ließ ein über der Stadt stehendes Schloß von ziemlich sonderbarer Bauart ausbessern und vergrößern. Die hiesige alte Pfarrkirche enthält verschiedene Grabmäler denkwürdiger Männer, wie z. B. des Admirals Du Quesne, des Chevalier Biondi u. s. f. Von den Einwohnern dieses Orts, die sich theils mit der Landwirthschaft, theils mit dem Weinhandel beschäftigen, haben sich in neuern Zeiten durch menschenfreundliche Vermächtnisse ausgezeichnet: Der Arzt Ferdinand Guer, der im J. 1801 6000 Schweizerfranken vermachte, deren Zinsen zur Belohnung der edelsten Züge reiner und herzlicher Kindesliebe zu den Aeltern jährlich bestimmt sein sollen — und Emanuel Charbonier, welcher sein aus 25000 Franken bestehendes Vermögen zur Unterstützung der armen Blinden seines Distrikts hinterließ. Aubonne liegt 4 St. von Lausanne, und war bis zur Staatsumwälzung 1798 der Sitz eines Bernisch. Amtmanns.

Aubonne, kleines Flüßchen im Kt. Waadt, welches mehrere Bäche aus dem Jura her vereiniget, und ein kühles Thal bewässert, ehe es sich bei d'Allaman in den Genfersee ergießt.

Aubrig, der große und kleine, zwei hohe Berge im Wäggithal und im Schwyzerischen Bezirk Einsiedeln. Sie sind besonders merkwürdig, weil an

und auf denselben eine Menge Rumuliten-Versteinerungen, Jakobsmuscheln in grünem Sandsteinlager, große Austern, Echiniten, Pectiniten und knaeligte Schwefelkiese gefunden werden. Ueber den kleinen Aubrig führt ein Fußweg ins Sihlthal und nach Einsiedeln.

Audazio, oder **Dazio grande di Monte Piottino**, Zollhaus im Tessinischen Bezirk Leventina, 2½ St. südwärts von Airolo. Es liegt 2868 Fuß über dem Meere. Das Gebirge, welches hier das obere Thal von Livinen zu schliessen scheint, ist der Platifer, vom Ticino durchbrochen, der in dieser tiefen Schlucht, zwischen steilen himmelhohen Felsen, einen furchtbar schönen Wassersturz bildet. Zur Unterhaltung der Gotthardsstraße bezieht hier ein Tessinischer Beamter von allen Reisenden und Gütern den Zoll. Von Bellinzona bis hierher ist die neue Straße bereits vollendet. Sie hat (selbst hier) 5 bis 7 Meter Breite, und 6 Schuh Fall auf hundert, nur an den steilsten, doch seltnen Stellen 8 bis 9 Schuh. Dieser Straßenbau gereicht dem Stande Tessin zu großem Ruhm, und ist für den Kanton, wie für die ganze Schweiz, äußerst wichtig. Audazio ist zu Prato kirchgenössig.

Audeires, les, Dorf mit 188 Einw. in dem Wallisisch. Zehnten Herens und zu Evolena eingepfarrt. Es liegt sehr hoch in der Nähe der Gletscher, hat aber noch gute Wiesen und Weiden.

Aue, Weiler mit 9 Häusern und 60 Einw. in der Gemeinde Speicher, im Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Auenhofen, Dörfchen in der Pfarre Sommeri, im Kr. Uttweil im Thurgauischen Amt Arbon.

Auenstein, auch **Gauenstein**, ein freundliches Pfarrdorf an dem linken Aarufer, Wildegg gegenüber, mit 72 Wohn- und Nebengebäuden und 507 Einw. im Kr. Veltheim und Aargauischen Bez. Brugg, hat guten Weinbau. Ueber die Aar ist eine Fähre, und nahe dabei sind die Trümmer einer alten Burg, in welcher (1380) Hemmann von Reinach lange von den Bernern und Solothurnern belagert ward. Seine Gemahlin, Ursula von Homberg, übergab ihnen endlich die Burg unter der Bedingung, mit sich nehmen zu dürfen, was sie tragen könnte. Dadurch rettete sie ihrem Gatten, den sie auf den Schultern forttrug, das Leben, und die Belagerer liessen hinter ihr die Burg in Flammen aufgehen. Aus dem Sande der Aar werden hier Goldkörnchen gewaschen.

Aufnau, Uffnau, auch **Huttens Grab**, kleine schöne Insel im Zürchersee, unterhalb der Rapperschweiler-Brücke, dem Schlosse Pfeffikon gegenüber. Sie zeichnet sich durch ihre Fruchtbarkeit und anmuthige Lage im breitesten Becken des Sees, im Angesicht der Schneeberge und einer trefflich angebauten Gegend, aus, gehört dem Kloster Einsiedeln, und enthält die Wohnung eines Pächters, ein Lusthäuschen und eine alte, im Jahr 973 gestiftete Kirche. In dem Erdschooße dieser Insel ruht die Asche des großen deutschen Helden, des fränkischen Ritters Ulrich von Hutten.

Aeugst, Pfarrdorf von 58 Wohngebäuden und einem Pfarrsprengel von 590 Einw., im Zürchischen Amt Knonau. Der Ort hat eine schöne Lage am Fuße des Albis auf einer Anhöhe, und eine reizende Aussicht in die Kantone Zug, Schwyz, Luzern und Aargau. Ganz nahe dabei ist der kleine Dürlersee und das Wenigerbad, jedes mit besondern Natur-Schönheiten. Hier sind kirchgenössig Mülleberg und im Thal. Diese Gemeinde hat 2 Schulen; auch wird bei Aeugst ein Steinkohlenbergwerk bearbeitet.

Augst, Basel-, hübsches Dorf an der Ergolz, mit 32 Häusern und 231 Einw. welche zu Prattelen eingepfarrt sind, im Baselschen Bezirk Liestall. Zum Behuf der Landstraße nach Rheinfelden ist eine steinerne Brücke über die Ergolz gebaut, die wegen der vormaligen Wichtigkeit des Passes mit einem Thor geschlossen werden konnte. Eine wohlgebaute Papiermühle und ein geschmackvolles Landhaus verschönern diesen historisch-merkwürdigen Ort. Augst steht nämlich auf den Schutthügeln der zu den Zeiten der Römer sehr berühmten Stadt Augusta Rauracorum, von deren Größe man noch mehrere, obgleich unbedeutende Spuren findet.

Im J. 450 ward sie von den Hunnen zerstört. Im vorigen Jahrhundert und zu Anfange des jetzigen wurden von mehrern Alterthumsforschern Nachgrabungen angestellt, deren Ausbeute aber sehr gering war.

Augst, vormals **Kaiser-**, jetzt **Aargau-Augst**, ein Pfarrdorf am Rhein und an der Baseler Grenze, im Aargauischen Kr. und Bez. Rheinfelden und eine Stunde von diesem Orte, hat 70 Wohn- und Nebengebäude und 322 Einwohner. Es wird durch die Ergolz von Basel-Augst oder Augst an der Brücke getrennt. Beide sind Ueberbleibsel der alten Römerstadt Augusta Rauracorum, und man findet in ihrer Umgegend noch jetzt viele Alterthümer. Wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Augustus gegründet, diente die Augusta zur Brustwehr der römisch-sequanischen Provinz gegen die Ueberfälle der germanischen Völker. Ihre Verwüstung wird von Einigen den Allemannen zu Julians Zeiten, von Andern den Hunnen, im J. 450 zugeschrieben. Die Einwohner nähren sich von Landbau, Fischerei und Schiffahrt. Zu Augst gehört auch der Harthof.

Auguster oder **Augüter**, schönes Wiesengelände mit Wohnungen untermischt, das sich von Linththal im Kanton Glarus bis an den Fuß des Gebirges, in der Länge einer Stunde, sanft erhebt.

Augstholzbad, das, ein neues sehr gebrauchtes Heilbad im Luzernischen Amt Hochdorf, das vor ungefähr 16 Jahren errichtet, von einem Zürcher Arzt untersucht worden ist. Seine geringe Entfernung von Hochdorf, und mehr noch seine angenehme, Gesundheit fördernde Lage, haben das Aufkommen dieses Kurorts begünstigt.

Auhofen, Dörfchen von 10 Häusern und 60 katholischen Einw. in der Pfarre Niederwyl und dem Kr. Oberbüren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Aumaire, kleiner 3/4 St. im Umfange haltender See, in der Freiburgischen Landschaft Charmay, in welchem vortreffliche Trüschen gefangen werden.

Aumont, Pfarrdorf im Freiburgischen Amt Stäfis, in welches auch Auvilly pfarrgenössig ist. Dieser Ort war eine der Familie Reif in Freiburg zuständige Herrschaft, und wurde im Frühling 1806 mit Exekutionstruppen besetzt, weil die Einwohner sich weigerten, die von ihrem vormaligen Gerichts- (Ober-) Herrn wieder geforderte Backofen- Getreide-Abgabe, die aus den Zeiten des Lehensystems herstammte, und wozu sie verurtheilt wurden, zu bezahlen.

Auresio, Pfarrdorf im Kr. Onsernone und Tessinisch. Bezirk Locarno. Es liegt 1 St. vom Langensee.

Aufferberg, Pfarrgemeinde mit 228 Einw. im Wallisisch. Zehnten Raron. Sie liegt auf dem Gebirge über Raron, und enthält die Weiler Großtrog mit 89, Fischersbiel mit 28, Distern mit 26, Bigstatt mit 18, Bernhütten mit 12 und Baumgartenhaus mit 14 Seelen nebst noch einigen einzelnen Häusern, die alle zwischen den Waldwassern der Vitsch und Baltschieder zerstreut sind.

Aufferbinn, kleine Gemeinde mit 35 Einw. im Wallisisch. Zehnten Goms, in dem steilen Binnenthal.

Aufferfeld, kleine Ortschaft in der Pfarre Oberegg, im Kanton Appenzell Innerrhoden.

Auffer-Sihl, eine politische Gemeinde zunächst der Stadt Zürich, welche aus den drei Bezirken: Vor der Sihlbruck, im Kreuel und im Hard besteht, 65 Häuser und 520 Einw. zählt, welche in die Kirche St. Peter zu Zürich eingepfarrt sind, hingegen einen eigenen Beerdigungsplatz für ihre Todten bei St. Jakob haben, wo auch die Kinderlehren gehalten werden.

Auswyl, Ober- und Nieder-, zwei Weiler in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen A. Aarwangen.

Auta fond, Weiler in der Pfarre Belfaux im Freiburgischen Stadtamt.

Autavaux, Dorf, das mit den Weilern Forel und Sevaz eine Syndikatur in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Stäfis bildet.

Autigny, Pfarrdorf im Freiburgischen Stadtamt, war vormals eine Herrschaft und hat mit seinen Zugehörungen 109 Häuser und 581 Einwohner. Von

der hiesigen, vom Kollegiatstifte St. Nikolaus zu Freiburg zu bestellenden Pfarre hängen die Ortskaplaneien zu Chenens und Cottens ab.

Auvernier, ein schöner Flecken in der Neuenburgischen Meierei la Cote, hat 128 Häuser und 700 Einwohner, und liegt sehr romantisch am Neuenburgersee. Den hiesigen weißen Wein hält man für den besten im Lande. Die Straße nach Yverdun führt durch diesen Ort.

Auw, ein Pfarrdorf mit 85 Wohn- und Nebengebäuden und 678 Seelen, zwischen Sins und Merischwanden, im Kreis Meienberg und Aargauischen Bezirk Muri, von wo er 1½ St. entfernt ist. Ackerbau und Viehzucht und Viehhandel beschäftigen seine Einwohner, welchen die Abtei Engelberg den Pfarrer setzt.

Auw, auch Umberauw, einige Häuser auf einem von der Aar gebildeten Inselchen, unweit Klingnau, im Aargauischen Bezirk Zurzach.

Auw, auf der, ein ehemaliges, im Jahr 1262 gestiftetes Frauenkloster, am Lauerzersee, in der Pfarre, dem Bezirk und Kanton Schwyz. Es brannte im J. 1640 ab, und wurde nach dem Hauptflecken verlegt. An seiner Stelle stehen ein Haus und eine Filialkapelle von Steinen.

Auw heißt im Kt. Zürich: 1) eine bedeckte Brücke über die Glatt, unweit der Herzogenmühle, zwischen Schwamendingen und Wallisellen, welche im Jahr 1799 von den Franzosen, beim Vorrücken der Oesterreicher, abgetragen wurde; 2) einige kleine Weiler und einzelne Getreidemühlen in den Pfarren Zell, Wyla, Bauma, Stallikon und Embrach.

Avegno, Pfarrdorf am linken Maggia-Ufer, im Kr. Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Die männlichen Einwohner gehen den Sommer hindurch ins Mailändische, um das Vieh zu hüten oder sich mit Körbeflechten zu nähren.

Aven, großes Dorf in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay mit 319 Einwohnern. Es hat eine hohe, aber sehr fruchtbare Lage, und litt im J. 1764 durch die Ueberschwemmungen der Lihe-ane großen Schaden. Der Bauer besitzt hier Aecker, Wiesen, Weinberge und Weiden, und hält sich statt der Pferde Maulthiere, welcher für die mühsamen Bergpfade geeigneter, als jene sind. Jeder Gegenstand des Luxus ist hier zur Zeit noch unbekannt; dagegen herrscht bei diesen Dorfleuten ziemlicher Wohlstand und noch größere Gastfreundschaft.

Avenches (deutsch Wifflisburg), ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten und Süden von dem Kanton Freiburg, gegen Westen von dem Neuenburgersee, und gegen Norden von dem Murtnersee. Dieser Distrikt begreift nur die beiden Kreise Cudrefin und Avenches mit 3767 Seelen. Er hat einen guten und ergiebigen Kornboden, auch etwas Weinbau an der Anhöhe von Vully; übrigens viel Sumpfboden und morastiges Gelände, der Broye und Glane nach, die durch diese Ebenen fliessen und sie nicht selten überschwemmen. Vully selbst (deutsch Mistellach) ist eine Hügelkette, welche den Neuenburger- von dem Murtnersee trennt, eine Halbinsel bildet, und theils mit vortrefflichen Weinstöcken bepflanzt, theils mit herrlichen Wiesen oder schönen Aeckern bedeckt ist.

Avenches, der Kreis im Distrikt dieses Namens, wird von 1587 Menschen bewohnt, und zu demselben gehören außer Avenches noch die Ortschaften Faug, Donatyre und Oleyres.

Avenches, der Distrikts-Hauptort, ein Städtchen aus einer einzigen Gasse bestehend, dessen Ursprung sich im höchsten Dunkel der Zeit verliert. Es liegt auf einem Hügel im Mittelpunkt des Umkreises des alten Aventicum, von welchem es lange nicht den zehnten Theil ausmacht. Schon vor Cäsars Zeit scheint hier eine städtische Anlage gewesen zu sein; diese ward in der Folge durch römische Anbauer erweitert, von den Kaisern Vespasian und Titus verschönert, unter welchen sie auch ihren größten Flor erreichte. Im vierten Jahrhundert wurde sie von den Allemannen verbrannt, und im folgenden von Attila gänzlich und so zerstört, daß sich dieser einst so blühende Ort nie mehr aus seinen Trümmern erhob. Die hier gefundenen Bruchstücke von Kunstwerken, und mehr und minder erhaltenen Alterthümern aller Art, als: Musivische Fußboden, Säulen und Säulenkränze, In-

schriften, nebst den noch sichtbaren Ueberresten eines Amphitheaters und Aquädukts, sind Zeugen ehemaliger Herrlichkeit, und beweisen den Reichthum der alten Aventiker. Späterhin, und noch vor der Eroberung der Waadt durch die Berner, war Avenches Eigenthum der Bischöfe von Lausanne, deren einer, Burkhard, im J. 1076 die Stadt wieder mit Mauern umgab. Das hiesige Schloß, im J. 605 von einem Grafen Vivilo erbaut, ward bis 1798 von einem Bernischen Landvogt bewohnt, und wird jetzt von dem geschickten Arzt Schnell pachtweise zu einer Irrenanstalt benutzt. Auch die Kirche, in welche, ausser Avenches, auch die Einwohner von Oleyres eingepfarrt sind, ist sehr alt. Die Lage dieses Städtchens und seine Umgegend sind ungemein schön, und der Boden ist ergiebig an Korn, Obst, eßbaren Kastanien und Tabak. Es liegt 11 Stunden von Lausanne.

Avençon, l', kleiner, aber durch sein Felsenbett malerischer Alpenstrom, der am Berge d'Argentine entspringt, das Dorf Ver mit seinen schäumenden Wogen benetzt, und unweit davon sich in die Rhone ergießt.

Avenez, auch **Avenez**, kleines Dorf im Kreis Gingins, im Waadtl. Distr. Nyon, mit schönem Weingelände. Es liegt 7½ St. von Lausanne und ½ St. von Nyon.

Averser-Thal, s. **Afferser-Thal.**

Avenron, l', ein Bach, der am Jura bei Berolles entspringt, die Waadtl. Distr. Aubonne und Cossonay bewässert und bei Ferrieres in die Venoge ausläuft.

Avrigeno, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Die männlichen Einwohner dieses Orts gingen vormals häufig nach Rom, wo sie als Stallknechte, Kutscher und Säumer dienten; einige auch als Maurer und Säumer außer Landes.

Avry-devant-Pont, schönes Pfarrdorf von 99 Häusern und 650 Einw. in einer herrlichen Gegend und mit schöner Aussicht auf die Greyerzer Alpen, an der Straße von Freiburg nach Bulle, im Freiburgischen Amt Parvagny. Hier sind verschiedene umliegende Weiler eingepfarrt, und die Kollatur gehört dem Kollegiatstift St. Nikolaus zu Freiburg. Wahrscheinlich stammt aus diesem Ort das berühmte adeliche Geschlecht von Affry zu Freiburg, welches noch älter als die Stadt, an ihrer Gründung im 12 Jahrh. schon Theil nahm, und in einer Reihe von Helden und Staatsmännern in und ausser der Eidsgenossenschaft geglänzt hat. Ludwig von Affry empfing im J. 1803 die Mediationsakte aus der Hand des damaligen Konsuls Buonaparte, und ward von ihm zum ersten Landammann der Schweiz ernannt.

Avry sur Chatran, Weiler in der Pfarre Marran, im Freiburgis. Stadtamt.

Avully, Dorf und Filialkirche der Pfarre Cartigny, das mit den Weilern Eaux-mortes, Evaisse, Martinets und les Moulins Roget eine politische Gemeinde des Kantons Genf bilder. Es liegt unweit der Rhone, hat einen lockern, leicht zu bearbeitenden Boden, und herrliche Nußbäume.

Avusy-Laconex, kathol. Pfarrgemeinde und Meierei im Kant. Genf. Derselben sind einverleibt Atheraz, Saural und Sesegrin; längs dem Flüßchen Laire.

Axenberg, der, ein Gebirge, oder eigentlich eine senkrecht aus den tiefen Fluthen des Vierwaldstätter-Sees zu einer schwindlichten Höhe emporsteigende Felsenmauer bei Fluelen im Kt. Uri. Sie ist merkwürdig durch die sonderbaren Schichten und Steinlager, die wie Bänder hin und her zusammengelegt sind. Nach langem Regen fallen oft Steintrümmer über diese Felsenwand hinab, und sind den unten Schiffenden gefährlich.

Ayent, Pfarrgemeinde von 920 Seel. im Wallisisch. Zehnten Herens. Sie hat eine reizende Lage am Abhange eines an Weinreben, Ackerfeld und Wiesen fruchtbaren Berges, der bis zu den angrenzenden hohen Alpen des Kantons Bern hinansteigt, und und über welche ein Fußpfad ins Bernische Simmenthal geht. Das eigentliche Dorf Ayent ist gut gebaut, und seine Bewohner sind wohlhabend, arbeitsam und nähren sich vom Feld- und Weinbau, von dessen reichlohnendem Ertrage sie sehr viel an die Gastwirthe in den benachbarten Kantonen Bern und Waadt verkaufen. Die Pfarrkirche St. Germain liegt am Fuß eines Felsen, den die Ruinen eines im J. 1376 belagerten und zerstörten Schlosses zieren. Hier sind

kirchgenössig: Saxona, Fortunaux, Blignoux, Battire, Lue, la Villa, la Place und Argniour. Im J. 1377 schlugen die Walliser in der Nähe von Ayent ein Korps Siebenthaler, die über den Ravilberg unter Thüring von Brandis hier eingefallen waren.

Ayerne, heißen viele Alphütten auf dem Tete de Moine, in dem Ormonds-Thal im Waadtl. Distrikt Aigle.

Azeindaz, hoher alpenreicher Berg in der Nachbarschaft von Bex, mit vielen auf demselben zerstreuten Sennhütten, im Waadtl. Distrikt Aigle.

Azenweilen, Dörfchen in der Pfarre und im Kreise Bußwang, im Thurg. Amt Weinfelden.

Azheim, auch Aazheim, ein dem Kloster Rheinau zugehöriger Meierhof in der Pfarre Neuhausen, und im Schaffhausischen Stadtgerichtsbezirk.

Azuel, s. Asuel.

B.

Baad, einige Häuser in der Gemeinde Trogen, im Kanton Appenzell A. Rhoden.

Baad, ein Gesundheitsbad, das jedoch nur aus der Nachbarschaft besucht wird, in einer wild-romantischen Gegend am Fuße des Napf, im Luzernischen Lutherthal. Hier ist eine Filialkirche der Pfarre Luthern. Auch trägt diesen Namen im Kt. Luzern noch eine Weinschenke in der Pfarre Triengen.

Baar, auch Bar, ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf, 1 Stunde von der Stadt Zug, im Kanton dieses Namens. Mit ihren Filialen Allenwinden, Inwyl, Waltiswyl u.s.w. enthält die Pfarrgemeinde 2 Kirchen (von welchen jene des Orts sehr alt ist und einen mit Kupfer gedeckten Kirchthurm hat), 5 Kapellen, ein 1674 erbautes Rathhaus, ein 1747 aufgeführtes Schulgebäude, 199 Wohnhäuser und 129 Nebengebäude, 268 Scheunen, 4 Getreide- und 2 Sägemühlen, die zusammen zu 64,255 Gulden in der Brandkasse versichert sind, mit 2147 bemittelten Einwohnern. Sie war eine der drei Gemeinden des sogenannten Amtes, und genoß mit Egeri und Menzingen gleicher Unabhängigkeit. Der Ort, welcher eine ansehnliche Papierfabrike hat, und dessen Einwohner von der Waarendurchfuhr beträchtliche Vortheile ziehen, liegt überaus reizend, in einem Obstwalde, und in einem, schönen, herrlich angebauten Gelände, von der Lorze durchflossen, die nicht weit von hier durch eine sehr enge Felsenschlucht strömt. Auch vereinigt sich hier die Straße vom Albis mit jener, die von Horgen über die Sihlbrücke (1 St. von Baar) kommt, und führt nach Zug.

Baatersalp, die, fruchtbares Gebirge im Kt. Appenzell, woselbst sich gutes Kupferwasser befindet.

Babenwag, großer Bauernhof an der Sihl, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pfarre Hausen und dem Zürchischen Amt Knonau.

Bach, zerstreutes Dorf von 48 Häusern in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Bach, zwei kleine Weiler in der Gemeinde Trogen, im Kt. Appenzell A. Rh.

Bach, zum, am, bei, im, werden im Kt. Bern genannt: 1) ein Dörfchen auf der Schwarzenegg im Amt Thun; 2) eine in der Nähe des Stockhorns gelegene Alp; 3) ein fruchtbar gelegener Weiler, eine Stunde von Guggisberg; 4) ein Hof nebst einer Mühle bei Zimmerwald und Obermuhlern; 5) Bauerhöfe in den Gemeinden Taub, Oberbalm und Riggisperg.

Bachs, ansehnliches Pfarrdorf in sehr fruchtbarem Gelände im Zürchischen Amt Regensperg. Es zählt mit Fisibach und Müllenfluh 92 Wohngeb. und 480 Ew. und hat zwei Schulen. Im J. 1714 wurde Bachs von Steinmauer getrennt, und 1730 ward eine neue Pfarrwohnung hier gebaut.

Bach-See, der, kleiner Bergsee auf der davon sich nennenden Bachalp, zunächst dem Faulhorn im Bernischen Oberlande. Er wird zu 7000 Fuß hoch geschätzt und wäre demnach der erhabenste aller Alpseen.

Bachtelen, zerstreute Häuser in den Pfarren Signau, Könitz und Guggisberg, alle im Kanton Bern.

Bachtel-Ohrn, ein Berg mit einer weitschichtigen Hochwacht u. einem Bauernhof, in der Pfarre Wald und dem Zürcher Amt Grüningen.

Bachthal, mit der Bachalp im Grindelwaldthal, ein Seitenthal, das sich

von dem Faulhorn südöstlich hinab zieht. An seinem Ausgang ist eine schöne Aussicht nach den beiden Grindelwald-Gletschern. Auch ist dort ein Weiler, der aus zwei Getreidemühlen, einer Lohstampfe, einer Reibe, einer Walke- und einer Schneidemühle besteht. In dem Bachthal befindet sich ein hübscher Alpensee, von dessen Ufer man das Faulhorn besteigen kann.

Bach-Tobel, kleines Dorf mit einem vormaligen Herrschaftshause, einer Kapelle und parität. Einw., in dem Thurgauischen Kirchspiel, Kreis und Amt Weinfelden. Im J. 1786 kamen, durch Tausch gegen einige Güter, die Gerichte dieses Orts an das damalige Obervogteiamt Weinfelden.

Baden, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an das Zürcher Amt Regensperg, gegen Abend an die Bezirke Brugg und Lenzburg, gegen Mittag an den Bezirk Bremgarten und an das Zürcher Stadtamt, und gegen Mitternacht an den Bezirk Zurzach. Es besteht aus den 5 Kreisen Baden, Mellingen, Rohrdorf, Wettingen und Kirchdorf, welche die Kirchspiele Baden, Mellingen, Birmenstorf, Wohlenschweil, Rohrdorf, Wettingen, Würenlos, Kirchdorf, Würenlingen, Ehrendingen und Fislispach mit ihren Zugehörungen, im Ganzen 37 Ortschaften, umfassen. Nebst den Klöstern Wettingen und Fahr enthalten sämmtliche Gemeinden dieses Amts 2751 Gebäude, unter denen sich 42 Kirchen und Kapellen, 25 Getreidemühlen, 12 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden, nebst einer Bevölkerung von 13,738 meistens katholischen Einwohnern. Die Landschaft ist schön und sehr fruchtbar, und die Hauptnahrungsquellen, ja fast die einzigen Erwerbszweige, sind Landbau und Viehzucht. Nebst allen Getreidearten gedeihen auch Hanf, Flachs, Oelsaat und vorzüglich Wein. Der eingeführte Kleebau leistet der Viehzucht ganz vorzügliche Dienste. Dagegen mangeln Manufakturen und Fabriken fast ganz; die Juden, denen vormals großer Spielraum für ihren wucherischen Handelsverkehr gestattet war, sind durch neuere Verfügungen zum Glück des Landes beschränkt worden. Die Limmat und die Reuß durchfliessen diesen Bezirk. Sehr nutzbare Erd- und Steinarten, als Mergel, Gips, Kalk, Sandstein, Alabaster und Marmor, werden an mehrern Orten gebrochen, und die warmen mineralischen Bäder zu Baden sind berühmt.

Baden, Kreis im vorhergehenden Bezirk, umfaßt die Stadt Baden mit ihrer Feldmark, und einige kleine Weiler, wie Ruhfels, Bibenfels u. a.

Baden, Kreis- u. Bezirksort, kleine Stadt an der Limmat, über welche hier eine bedeckte aus einem Hängewerk und einem Bogen ohne Pfeiler bestehende Grubenmannsche Brücke geht. Die Stadt hat 353 Wohn- und 93 Nebengebäude, und ungefähr 1650 größtentheils kathol. Einw.; sie liegt auf einem hügelichten Boden, und daher ist die aus dem untern in den obern Theil gehende Straße sehr steil. Ihre nächsten Umgebungen sind äusserst romantisch, die Aussichten aber durch beträchtliche Anhöhen auf der Morgen- und Abendseite beschränkt. Die Häuser sind altmodisch, und geben zum Theil durch ihre Größe der Stadt einiges Ansehen. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: das Rathhaus, auf welchem seit dem J. 1426 die Eidsgenossen vormals ihre Tagsatzungen und ausserordentlichen Zusammenkunfte hielten, und wo 1714 der Prinz Eugen von Savoien, als Bevollmächtigter des Kaisers und des deutschen Reichs, und der Marschall Herzog von Villars als französischer Abgeordneter den Badenschen Friedensschluß eigenhändig unterzeichneten; die katholische Pfarrkirche, bei der 7 Chorherren und 3 Kapläne den Gottesdienst besorgen, und in welcher im J. 1526, auf Veranlassung der kathol. Kantone, ein Religionsgespräch zwischen Theologen beider Konfessionen gehalten wurde, wobei der bekannte Doktor Eck von Ingolstadt, Luthers heftiger Widersacher, gleichfalls sich als Hauptvertheidiger der römisch-katholischen Religion zeigte. Die schöne evangelische Kirche (s. auch Tätweil); ein Nonnen- und ein Kapuzinerkloster vor der Stadt; auf der andern Seite der Limmat das neue Schloß bei der Brücke in der Tiefe, welches bis zur Revolution (1798) der Wohnsitz des Amtmanns war, den Bern, Glarus und Zürich abwechselnd über die Landvogtei Baden hierher setzten; und endlich das, lange nicht mehr bewohnte, alte Schloß, ehemals der Stein zu Baden genannt,

welcher im Mittelalter eine starke Festung war. Von diesem Schlosse aus bedrohte Kaiser Albrecht die freigewordenen Waldstantone, als sein Mündel und Neffe Johann von Schwaben und dessen Mitverschworne ihn umbrachten. Im Mai 1415, nach der Aechtung des Herzogs Friedrich von Oesterreich, nahmen die Eidsgenossen diese ihnen so furchtbare Festung ein, und brannten sie nieder. Sie ward freilich im XVII Jahrhundert von den Einwohnern zu Baden, mit Begünstigung der katholischen Stände, wieder aufgebaut, aber 1712 von den Bernern und Zürchern aufs Neue zerstört. Ferner sind zu Baden ein noch von der Königin Agnes (siehe Fahrwangen und Königsfelden) gestiftetes Burgerspital und ein Zuchthaus. — Ackerbau, Weinhandel, die starkbesuchten Bäder und die bedeutende Durchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Auch ist hier eine Buchdruckerei. — Die warmen Bäder, die ältesten in der Schweiz, kaum 600 Schritte von der Stadt, wurden schon von den Römern benutzt. Nach Morell's Untersuchung enthalten 12 Unzen dieses Heilwassers: Luftsäure in freier Gestalt 3 Kubikzoll; Glaubersalz 9 1/15 Gran; Bittersalz 3 4/15 Gran; Kochsalz 2 1/4 Gran; Selenit 5 7/24 Gran; Bittererde 2 11/16 Gr.; Kalkerde 37/48 Gr.; Eisen 7/32 Gran (siehe Ebels Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Zürich 1809). Auf dem linken Ufer der Limmat sind die sogenannten großen Bäder mit 7 Gasthöfen, wo man überall gute Bedienung und alle Bequemlichkeit findet; am stärksten besucht wird der Stadthof, als der geräumigste Gasthof, auf dessen Verschönerung und Erweiterung der Eigenthümer, Herr Egloff, seit mehrern Jahren viel verwendete. Von diesen Bädern sind zwei öffentliche, und 123 Privateigenthum. Das Verena-Bad, das wärmste von allen, ist ein öffentliches; es wird häufig besucht, und faßt 80 bis 100 Menschen. Die am rechten Limmatufer befindlichen Bäder werden die kleinen genannt; sie gehören als Privatbäder zu vier der auf dieser Seite liegenden sieben Gasthöfe. Auch sind hier zwei Freibäder. Das Ganze besteht aus zwei unregelmässigen Häusergruppen und Anlagen mancherlei Art, und die großen Bäder sind theils von der Limmat, theils von einer Ringmauer mit Thoren umgeben. Sowohl in den öffentlichen, als in den Privatbädern ist für die Bequemlichkeit der Badegäste auf das beßte gesorgt. Auf beiden Seiten der Limmat sind sehr angenehme Spaziergänge und viele herrliche Aussichten, und während der Badezeit, welche vom Maimonat bis zu Ende Septembers dauert, fehlt es an Schauspielen, Bällen und andern Belustigungen nicht. Aus frommer Dankbarkeit für seine Genesung und aus Mitleiden gegen arme Kranke schenkte ein Aargauischer Landmann Johann Georg Lüscher von Möriken sechstausend Gulden für die Armen in diesen Bädern, und 2000 Gulden für die im Schinznacher-Bade. Im J. 1803 errichtete der Stadtrath von Baden eine Medizinal-Inspektion für die armen Badegäste, mit welcher eine Bade-Almosenpflege verbunden ist. Die erstere hat die Verpflichtung, den hieher kommenden armen Kranken in ärztlicher Hinsicht Rath zu geben und Hilfe zu leisten, und die andere hat für den Unterhalt und die Verpflegung der ärmern Badegäste zu sorgen, wozu die Zinsen jener Stiftungen und die sonntäglichen (freiwilligen) Beiträge wohlhabender Badegäste verwandt werden. Schon die Römer hatten an diesem Ort eine Festung, Castellum Thermarum genannt, und noch jetzt findet man viele römische Inschriften, Bildsäulen, Münzen und andere Alterthümer zu Baden und in der Umgegend. Die Figur auf einer Säule im Verena-Bade, welche man seit der Zeit der Franken für eine heilige Verena hielt, ist eine Isis, deren Bildsäule man gefunden hat, und die hier einen Tempel gehabt haben soll.

Baden, auch **Leukerbad** genannt, Pfarrdorf im Wallisisch. Zehnten Leuck mit 314 Einw. Es liegt 4404 Fuß über dem Meere, am südlichen, fast senkrechten Fuße der ewig beschneiten Gemmi, in einem der merkwürdigsten Alpenthäler der Schweiz, mitten zwischen schönen mit üppigem Graswuchs prangenden Matten. Eingeschlossen von den höchsten Felsenpiramiden und kahlen schroff

abgeschnittenen Bergwänden, ist bloß seine Südseite durch ein mäßiges Gebirge bedeckt, das mit Waldern und schönen Weiden nach und nach in die Ebene senkt. Die in dieser wilden ernsten Natur der Erde entsprudelnden Heilquellen gehören zu den berühmtesten und besuchtesten der Schweiz und werden die Leuker oder Walliser-Bäder genannt. Sie liegen, ungefähr 12 an der Zahl, sehr hoch, sind ungemein heiß, und sehr wirksam gegen Hautkrankheiten und Beschwerden des Magens und des Unterleibes. Die Lorenzquelle ist die stärkste und heisseste. Sie entspringt, als ein Bach, vor den Badehäusern, und versorgt diese sämmtlich mit ihrem Heilwasser, dessen Wärme etwa 41 Grad nach Reaumur beträgt. Ehemals war hier weit mehr für Bequemlichkeit und Annehmlichkeit der Kurgäste gesorgt. Im Jahr 1501 liessen Bischof Matthäus Schinner und andere angesehene Walliser um die Hauptquelle her schöne Häuser mit Laubengängen aufführen; aber im J. 1719 stürzte eine Lauine alle diese Häuser nieder und tödtete zugleich 60 Personen. Im J. 1758 trug sich ein ähnliches Unglück hier zu. Die Bäder und Gasthäuser sind ein Eigenthum des Dorfs Baden und mehrerer Privatpersonen, und unter diesen ist ein reicher Herr von Werra von Leuk, Besitzer eines derselben, welcher ein neues Badehaus ganz von Steinen erbauen und mit mehrern Bequemlichkeiten einrichten, auch auf das Möglichste gegen die Verwüstungen der Schneelauinen sicherstellen ließ. Das Hauptbad, in welchem eigentlich die meisten Kurgäste ohne Unterschied des Geschlechts und Alters auf ringsherum angebrachten Bänken bis an die Brust im Wasser sitzen, ist ein großes, in vier Quadrate abgetheiltes Bassin, in einer hölzernen Hütte, bei der Lorenzquelle; für jene Personen, welche gesellschaftliches Baden nicht lieben, ist durch besondere Badekammern, vorzüglich in dem Werraschen Badehause gesorgt. Im Frühling wird die Stille und Einförmigkeit dieses einsamen Thals zuweilen furchtbar von den in dasselbe herabstürzenden Schneelauinen gestört. Während der Kurzeit unterbricht sie aber für einige wenige Monate der nicht selten sehr zahlreiche Aufenthalt vieler theils die Badekur brauchender, theils hier im Schooße der großen, schrecklich schönen Natur wandernder Fremden. Ein eigenes Schauspiel gewährt hier das Hinauf- oder Herabreisen zahlreicher Karavanen über die Gemmi, an welcher sich keine Spur eines Weges erkennen läßt, und wo man doch die Reisenden an der ungeheuern senkrechten und nackten Felsenwand das Gebirge im Zickzack erklimmen oder in den Thalschlund hinabwandeln sieht. Das Dorf Baden ist von dem Bernischen Kandersteg sechs Stunden, von Siders funf Stunden, und eben so weit von Leuk entfernt. Für kleine Spaziergänge sind zwei nahe Felsenhöhlen an der Dala, und zu einem von diesen gebildeten hübschen Fall von einigem Interesse. Verschiedene Standpunkte in seinen weitern Umgebungen belohnen den Liebhaber großer Fernsichten mit dem erhabensten Genusse, so wie die Pflanzen- und Insektensammler hier einen Reichthum von Seltenheiten dieser Art finden.

Badus, Cima del, in der Adula-Bergkette, zwischen dem Crispalt und Pontenera, im Bündenschen Grauenbund und an der Grenze von Urseren. Dieser hohe von der Nord-, Süd- und Westseite ersteigbare Alpstock, dessen Kulm sich 9165 Fuß über die Fläche des Mittelmeeres erhebt, ist viel höher als der Crispalt und ragt weit über seine Nachbarn empor. Sowohl der Badus als seine Gletscher sind von Chur aus sichtbar, und sein Gipfel gewährt eine der ausgedehntesten Fernsichten über die zahllosen Gebirgshörner.

Bäbingen, kleines reform. Dörfchen von 10 Häusern und 52 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Bäch, Ober- und Unter-, am Zurchersee, in der Pfarre Freienbach und im Schwyzischen Bezirk Pfeffikon. Beide Oertchen liegen auf der Grenze gegen Richterschweil, haben einen schönen Sandsteinbruch, der wegen der starken Ausfuhr sehr einträglich ist. Zu Unterbäch befinden sich eine Faktorei und Schiffstätte, eine Eisenschmiede nebst einigen Mühlwerken.

Bächi, Dörfchen an der sogenannten langen Bruck in der Pfarre Wittenbach und dem Kr. Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Bächiholz, bei Hofstetten nächst Thun im Kanton Bern, ein Eichwald auf einer kleinen Anhöhe, in welchem der nahe Gutsbesitzer, Herr Schultheiß von Mülinen von Bern, sinn- und geschmackvolle Anlagen gemacht hat, die mit der Aussicht in die nähern und weitern Umgebungen, denen die Erinnerungen aus ehemaliger Kloster- und Ritterzeit einen besondern Schmuck verleihen, in Verbindung gebracht sind. Das Bächigut, welches dazu gehört, zeigt noch in seinem alten Wirthschaftsgebäude und dessen Eintheilung, daß die Karthause Thorberg einst Besitzerin dieses schönen Geländes war.

Bächingen, Dörfchen von 9 Häusern und 30 katholischen Einwohnern in der Pfarre Niederbüren und dem Kreise Waldkirch und St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Bächlen, Bächlern und **Bächlismatt**, heißen im Kt. Bern: 1) ein angenehm gelegener Hof bei Münsingen; 2) ein fruchtbarer Berg im A. Signau; 3) schöne Bauerngüter bei Wahlern und Könitz; 4) einzelne Häusergruppen in den Pfarren Belp, Summiswald und Trub.

Bänzigen, Trümmer einer alten Ritterburg hinter Schwanden auf einem Hügel im Kt. Glarus. Sie scheinen im Gebüsche versteckt, noch um ihren Herrn, den edeln und tapfern Ritter Burkhard von Schwanden, zu trauern. Er ward berühmt durch sein Unglück, nahm an dem Heldenkampf der Johanniter auf Rhodus Theil, und beschloß sein Leben als Großmeister dieses Ordens.

Bärau, Weiler an der Straße von Langnau nach dem Entlibuch, in der Pfarre Langnau und im Bernischen Amt Signau.

Bärenrüthi, Bauernhof, in dessen Nähe sich ehemals ein alter Rittersitz befand, von welchem das deutsche freiherrliche Geschlecht von Lichtenberg sich schrieb, in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlibuch.

Bärenweil, kleines Dörfchen in der Pfarre Langenbruck, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs, von Alptriften umgeben.

Bäretschweil, großes Dorf und sehr volkreiche Pfarrgemeine im Zürchischen Amt Grüningen. Der Ort liegt in den Allmannsbergen, zählt mit den dahin pfarrgenössigen 49 Weilern, Höfen und Dörfchen Adetschweil, Bettschweil, Wappenschweil, Egglen, Waswies, Allenberg, klein Bäretschweil, Sädel, G'chöch, Waltsperg, Bussenthal, Hinterburg, Tannen, Laupperschweil, Joosen u. a. 511 Wohngebäude und 3100 Einw., die sich zum Theil von der Viehzucht nähren, und sehr viel durch Spinnen, Weben und Fabrikarbeiten für Zürich verdienen. Unweit von Bäretschweil steht das alte Schloß Greiffenberg.

Bärfischen, Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen 160 Gebäude und 389 Einwohner zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Zu dem alten, im J. 1528 von Schultheiß Peter von Perroman erbaute Schloß in diesem Ort, gehören bedeutende Güter. Das Patronat- und Kollaturrecht stehen dem Stift St. Niklaus in Freiburg zu.

Bärisweil, Dorf in der Pfarre Hindelbank und im Bernischen A. Burgdorf, auf einem schönen ebenen und fruchtbaren Boden, ½ St. von seinem Pfarrort entfernt. Bis zur Revolution gehörte dieses Dorf zur Herrschaft Hindelbank.

Bäriswyl, Weiler in der Pfarre Dudingen im Freiburgischen Stadtamt.

Bärloch, 4 Häuser in der Gemeinde Wald im Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Bärmoos, siehe: **Egnach**.

Bärschis, katholisches Pfarrdorf, das mit verschiedenen dazu gehörigen Höfen 56 Häuser und 300 Einwohner zählt, im Kr. Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt ½ St. oberhalb seines Kreisorts an der Landstraße nach Ragaz, hat eine gute Primarschule, und beträchtliche Berge, Wälder und Alpen. Der Pfarrer bedient noch die drei Filialkirchen St. Georg (ein Wallfahrtsort mit einer schönen Aussicht), St. Katharina und St. Peter. In der unter

dem St. Georgenberg befindlichen großen Felsenhöhle wähnt der Aberglaube noch immer verborgene Schätze.

Bärschweil, katholisches Pfarrdorf im Solothurnischen A. Thierstein von 16 Wohn- und 26 Nebengebäuden mit 462 Einw. Es liegt von Bergen umschlossen, in einem tiefen Thalgrund, in einer rauhen, aber sehr anziehenden Gegend. Grindel ist ein Filial der Kirche dieses Orts, der eben wegen seiner Abgeschiedenheit gleichsam vergessen zu sein scheint. Von der Birs her ist sein Zugang am bequemsten.

Bärsel, ein Alphof in der Pfarre Flürli, im Luzernischen Amt Entlibuch Ein vom Schrattenberg herfliessendes Waldwasser erhält von ihm den Namen.

Bärtenschwyl, auch **Bertenschwyl**, Dörfchen mit der ehemaligen Pfarrkirche von Rotenburg, in der Pfarre und dem Bezirkgerichtskreise Rotenburg, Luzernischen Amts Hochdorf. Auf den hiesigen Gottesacker werden noch jetzt alle Leichen aus diesem Flecken begraben. Es liegt unweit der Straße nach Münster.

Bätterkinden, Pfarrdorf an der großen Landstraße von Bern nach Solothurn, von ersterm 4, von diesem 2 St. entfern, unweit der Emme, im Bernisch. A. Fraubrunnen. Die Pfarre, zu welcher Krayligen, Wyler und Lielisbach gehören, zählt 848 Einwohner, die sich vom Feld- und Wiesenbau nahren, wozu die Lage dieses Orts vorzüglich geeignet ist.

Bafrin, siehe: **Beurin**.

Baggenwyl, Weiler in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Baggweil, Weiler an der Landstraße von Bern nach Aarberg, zwischen Frienisberg und Seedorf, im Bernischen Amt Aarberg.

Bagne-Bad, das, in dem Wallisischen Bagnesthal, dem es den Namen giebt. Es ist eine bis in die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts stark besuchte Heilquelle, die aber im J. 1545 durch den damaligen Einsturz des obern Bergs verloren gegangen und jüngsthin wieder gefunden wurde. Wirklich beschäftigt man sich mit der Herstellung einer Badeanstalt.

Bagnes, (**Val de**) ein Thal im Wallisischen Zehnten Entremont, erstreckt sich von St. Branchier, wo es sich öffnet, in der Richtung von Westen nach Südosten, bis zu dem 13,252 Fuß über das Meer sich erhebenden Berge Combin (in Piemont), der es mit seinem ungeheuern, 8 bis 10 Stunden langen Chermontan- oder Bagnes-Gletscher, schließt, in welchem die Dranse, die das Thal durchfließt, ihre Quelle hat. Seinen Eingang bei Martinach bildet ein enger Felsenschlund. Es ist reich an ausserordentlichen Aussichten und Mineralien, hat vortreffliche Viehzucht und guten Feld- und Obstbau; wird aber nicht stark besucht, und ist erst durch wiederholtes Unglück bekannter geworden. Die große Pfarrgemeine umfaßt 3421 Seelen, von welchen auf Ebele, wo die Pfarrkirche, 429; Villetaz 248; Cotter 186; Mediere 179; Verbier 339; Sarrayer 316; Mjontagnez 127; Lutries 357; Champson 167; Versegeres 178; Prayeyer 128; Bruson 339; Liayvey 36; Es Places 78; Savey 96; Vernayaz 56; Montoz 36; Frignolay 78 und Fontanelle 48 zu stehen kommen, und in acht Quartiere vertheilt, auf den Anhöhen des Dranseufers. Das Dorf Bagnes, von welchem das Thal den Namen führt, war im J. 1545 durch eine Wasserfluth zerstört, und 140 Menschen kamen um. Ein ähnliches schauderhaftes Unglück traf die Ortschaften und Bewohner des Bagnes-Thals am 16 Juni 1818. Am Fuße des Chermontan-Gletschers hatte die Dranse durch Ablösung ungeheurer Eisblöcke einen Damm und innerhalb desselben einen See gebildet, dessen Wassermasse mit unwiderstehlicher Gewalt durchbrach, und, sich mit lautem Donner über das Thal ergiessend, Gebäude, Brücken, Bäume u. s. w. fortriß. Mehr als 50 Menschen verloren dabei ihr Leben, und der Verlust der Gemeinden Bagnes, St. Branchier, Bollege, Bauvernier und Martinach betrug nach amtlicher Schätzung 1,109,759 Fr., bei welcher Summe Bagnes allein zu 306,372 Franken angesetzt ist. Die Gemsenjäger dieses Thals werden für die geschicktesten und kühnsten im Wallis gehalten. Nur die drei ersten Stunden weit decken Kornfelder und Wiesen das Gelände; alles übrige gehört den Alpen und Sennereien an.

Bahnweil, Filial der Pfarre Aarwangen, zur Linken der Aar, im Bernischen Amt dieses Namens, an einer fruchtbaren Berghalde, ½ St. von seinem Pfarrort gelegen. Die Kirche dieses Orts war vormals die Mutterkirche von Aarwangen.

Baierbach, der, ein herrlicher Wassersturz in der Nähe von Quinten am Wallensee, im Kanton St. Gallen. Die große Wassermasse desselben, die sich aus dem Kuhfirsten-Gebirge sammelt, bricht mit rauschendem Donner aus einer mit Laubholz umhüllten Grotte eines Felsenbergs hervor, und stürzt sich über 300 Fuß hoch herab, auf entgegenstrotzende Felstrümmer, wo er durch den Seerenbach verstärkt, in den See schäumt.

Balaigues, ein großes Pfarrdorf im Kreise Vallorbe, im Waadtl. Distrikt Orbe, 7 St. von Lausanne und 2½ von Orbe. Es hat seinen Namen (der eigentlich Belles Eaux ist) von dem Reichthum seiner Quellen und Brunnen. Hier wurde im J. 1381 zwischen dem Freiherrn von Grandson und Champvent eine gräuelvolle Fehde, welche diese Gegenden verwüstete, durch einen Friedensschluß beendigt.

Balberswyl, Ballswyl und **Balterswyl**, Weiler, zu Bösingen pfarrgenössig, im dem Freiburgischen Stadtamt.

Baldegg, Schloß, nebst einem Dörfchen mit einer Lokalkaplanei. Der Thurm dieses alten Rittersitzes heißt Hünegg, war einst eine besondere Burg, und erhebt sich jetzt über die tiefern Gebäude zu einem freien Belvedere. Der große Staatsmann und berühmte Luzernische Feldherr Haßfurter, zwischen 1430—1480 in den wichtigsten Angelegenheiten die Seele seines Kantons, besaß diese Herrschaft, die späterhin an die Familie An der Allmend kam.

Baldegg-See, der, auch Heidegger und Richensee genannt, im Luzernisch. A. Hochdorf. Er ist ½ St. lang und ¼ Stunde breit, enthält verschiedene Fischarten, hat freundliche Umgebungen und wird vom Aa-Flüßchen durchströmt. An demselben und im gleichen Amt und Kirchspiel liegt das nach ihm benannte Schloß Baldegg.

Baldenstein, eine auf einer senkrechten Felsenwand, im Hochgericht Fürstenau und dem Bündenschen Gotteshausbunde stehende zerfallende Burg, zunächst der Albulabrücke. Sie ist nach alter Art gut befestiget, hat ungemein dicke Mauern, in Felsen gesprengte Keller und gutes Wasser. Nur von der Südseite zugänglich, hat sie ein wichtiges Ansehen und eine reizende Fernsicht. Lange war sie ein Eigenthum der noch jetzt in Schwaben und im vormaligen Bisthum Basel blühenden Familie Rink, und kam nach dem Weazuge derselben aus Bünden in verschiedene Hände. Ihre letzten Besitzer waren die Rosenroll, Salis und Konradi. Die dazu gehörigen Güter sind nicht beträchtlich, auch nicht sehr fruchtbar.

Baldenwyl, großer, zerstreuter Weiler in der Appenzell-Ausserrhodischen Gemeinde Herisau. Er bildete vormals eine eigene Vogtei und Gericht.

Baldern, ein Meierhof mit den Trümmern einer alten Burg am Albis im Zürchischen A. Knonau. Im Jahr 1268 überraschte ein Haufen Zürcher diese Burg. Dreißig von ihnen ritten bei der Schloßmauer vorüber, und während ihnen die Besatzung nachjagte, nahm ein anderer Haufe, der aus dem Versteck hervorbrach, das Schloß ein.

Baldingen, Ober- und Unter-, zwei ganz nahe beisammen liegende Ortschaften mit 31 Wohn- und Nebengebäuden und 239 katholischen Einw. im Aargauischen Kr. und Bez. Zurzach. Die hiesige Kapelle, seit Kurzem eine Pfarrkirche, wurde 1361 von Heinrich von Bolingen, Dechanten zu Zurzach, gestiftet. Das Schloß, zu welchem bis 1798 die Gerichtsbarkeit über Baldingen nebst einigen Gütern und Gefällen gehörte, wechselte seine Besitzer sehr oft, und sogar ein Jude aus Endingen ward Eigenthümer desselben, bis es endlich Salomon von Orell aus Zürich erwarb, der es wieder zu Ehren brachte. Hier wird am Nurenberg ein sehr gutes Bohnerz gegraben.

Balen, Dorf und Kapelle in der Pfarre Saas und dem Wallisisch. Zehnten Visp. Es zählt 165 Einw. und hat in seiner Nähe einen der prächtigsten Wasserfälle im Walliserlande.

Valerna, Kreis, im Tessinischen Bezirk Mendrisio, begreift die Ortschaften und Gemeinden Valerna, Castel St. Pietro, Morbio inferiore, Chiasso und Pedrinate. Er zählt in denselben 2,536 Einwohner.

Valerna, Kreisort, Flecken von 69 Wohngebäuden und 600 Einwohnern. Es hat eine sehr schöne und fruchtbare Lage an der Straße nach Como, 1 St. von Mendrisio, eine prächtige, ganz in italienischem Geschmack gebaute Kirche mit einem Kollegiatstifte, einen Landsitz des Bischofs von Como, und mehrere sehr geschmackvolle Gartenanlagen.

Valfries, ein hoher Berg im Bez. der Gemeinde Azmoos und Kr. Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans. Auf demselben befindet sich eine ziemlich reiche, aber unbenutzte Schwefelquelle und mehrere vortreffliche Trinkbrunnen. Uebrigens decken seinen Rücken herrliche Alpen mit prächtigen Aussichten.

Valgach, Kreis, im St. Gallen. Bez. Rheinthal, der die Gemeinden Valgach, Diepoltsau, Schmitten und Wiednau nebst den Landsitzen Grünenstein und Heerbruck begreift.

Valgach, Kreisort und weitläufige parrätische Pfarrgemeinde von 119 Häusern und 600 Einw., deren vorzüglichster Nahrungszweig Weinbau ist. Das Dorf liegt zwischen Bernang und Rebstein, 4 Stunden von St. Gallen, hat zwei reformirte und eine katholische wohleingerichtete Schulen, und ein Schwefel und Eisen führendes Heilbad. Im Jahr 1803 brannten hier 20 Firsten ab. Oberhalb Valgach liegt das schöne Schloß Grünenstein auf einem weinreichen Hügel.

Valgen, siehe: Egnach.

Valise, ein Weiler im Kr. Cully im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 1 Stunde von Cully.

Vallenberg, der, ein hoher wunderbarer Fels rechts unter Meyringen im Bernisch. Amt Oberhasle. Sein Anblick hat etwas besonderes; denn seine Schichten, wie durch Wasser gebildet, steigen und sinken wellenförmig hinauf und hinab. Die Straße nach Brienz zieht sich an diesem Felsgelände hin.

Vallenbühl, ein mit schönem Gehölze und einträglichen Feldern bekleideter Berg, von welchem man eine prächtige Fernsicht genießt, in der Pfarre Münsingen und dem Bernischen A. Konolfingen.

Vallens, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Aubonne, am Fuß des Jura, doch nicht mehr im Weingelände; enthält 2,093 Einwohner und zählt die Ortschaften Avvles, Bersolles, Biere Froideville und Mollens.

Vallens, ein großes Dorf, 4 1/2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsort, in dessen Nähe gute Torfmoose sind.

Vallisswyl, siehe: Valbersswyl.

Vallmoos, Weiler in der Pfarre Jegenstorf und Bernisch. A. Fraubrunnen. Die Edeln dieses Orts standen im vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zu Bern in großem Ansehen.

Vallstall, Amt, im Kt. Solothurn, wird gegen Morgen vom Kanton Basel, gegen Abend vom Amt Läbern und dem Bernischen Amt Münster, gegen Mittag von der Aar und dem Bernischen A. Wangen, und gegen Mitternacht von dem A. Thierstein und dem Bernischen A. Delsperg begrenzt. Es erstreckt sich von Holderbank bis Gänsbrunnen über 4 St. weit, und bildet in dieser Länge ein großes Thal, das schöne Wiesen, Weiden und Getreidefelder nebst gutem Obstbau hat, und gegen Osten an Breite zunimmt. Ein anderes liegt hinter diesem in gleicher Linie, steht ihm aber an Breite, Länge und Fruchtbarkeit nach. Der ausser der Klus liegende Theil dieses Amts ist eine höchst fruchtbare Ebene. Hieher gehören die Gerichte Vallstall, Matzendorf, Densingen und Egerkingen mit 8431 Einwohnern und 1948 Wohn- und Nebengebäuden.

Vallstall, Amtsort, ein sehr wohlgebauter Marktflecken mit einer hübschen Pfarrkirche, einer Kapelle, einem Kornhause, 95 Wohn- und 45 Nebengebäuden und 605 Einwohnern, die sich, neben dem Landbau und der starken Durchfuhr auf der hier durchgehenden Straße über den obern Hauenstein nach Basel, auch vom Betrieb städtischer Gewerbe nähren. Hier befinden sich eine ansehn-

liche Kattunfabrike, eine Maschine zum Bohren steinerner Brunnenröhren, verschiedene Kartenfabriken, und in der Nähe am Rockenberg, ein Eisenberawerk. Dieser, durch seine guten Gebäude und die Wohlhabenheit seiner Bewohner ansehnliche Ort hat eine ebene und ziemlich fruchtbare Lage, ist 4 St. von Solothurn und 5 St. von Basel entfernt. Hinter der Pfarrkirche bildet der Steinbach einen reizenden Fall, und auf dem Rockenberger geniest man einer schönen Aussicht. Im Jahr 1378 wurde zu Ballstall der Krieg zwischen Bern und dem Bischof von Basel beigelegt, und während der Dauer der französischen Mediationsverfassung ward hier zweimal (1806 und 1812) zwischen Solothurn und Basel die Uebergabe der Bundesakte vollzogen.

Ballushof, ein dem Schaffneramt in St. Gallen zugehöriges Bauerngut im Kr. Rheinegg und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Ballwyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 825 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Von der alten Burg der Herren dieses Namens, ist nichts mehr sichtbar, und eine Bauernhütte schmückt nun den Hügel, auf welchem einst die furchtbaren Mauern ihrer stolzen Ritter standen. Aus Erkenntlichkeit für die neue Dotation dieser Pfarre im J. 1670 ward dem Geschlecht Sonnenberg die Kollatur derselben verliehen.

Balm, reformirtes Dörfchen von 17 Wohngebauden und 81 Einwohn., in der Pfarre Messen und dem Solothurnisch. A. Bucheggberg. Die hiesige Kirche wird von Messen aus versehen, und alle 14 Tage Wochengottesdienst darin gehalten. Die alte Ritterburg Balm oder Balmegg, die einst einen nahen Hügel krönte, ging in den Tagen der österreichischen Blutrache unter.

Balm, siehe: **Baly**.

Balmberg, der, mit dem Bezirk der Balmhöfe in der Pfarre Gunsperg und im Solothurnischen Amt Läbern. Ein viel bewanderter Fußpfad führt über diesen Berg in die Bernischen Jurathäler, und zum Unterhalt dieses Passes wird ein kleines Weggeld entrichtet. Zwischen den Balmhöfen Niederwyl und dem Riedholz, bricht man in der sogenannten Winterhalden einen 1819 entdeckten weichen Sandstein, welcher die stärkste Feuerprobe aushält.

Balme, Col de, ein hoher Felsenberg in Savoien an der Grenze des Kantons Wallis. Von seinem Gipfel, der sich, nach de Saussure, 7,086 Fuß über dem Meer erhebt, hat man eine sehr schöne Aussicht auf das Chamounithal, einen Theil des Kantons Wallis und des Valorsinethals, und auf die hohen umliegenden Gebirge, den Montblanc, die Aiguilles u. s. w. Den Gipfel des Montblanc, la Bosse do Dromedaire (Kameelhöcker) genannt, sieht man von hier aus ganz unter dieser Gestalt. Ueber den Col de Balme führt eine Straße von Martinach (im Kt. Wallis) ins Chamounithal. Im J. 1791 stürzte ein junger hoffnungsvoller Zürcher, Escher von Berg, vom Gipfel des Col de Balme in tiefe Abgründe. Seine Leiche ward erst nach vielen Tagen gefunden, und zu Ber beerdiget.

Baly, auch **Balm**, Ueberreste einer Burg oberhalb Küßnacht, im Zürchischen Amt Meilen. Sie gehörte den Freiherren von Regensperg, und wurde in den Fehden der Zürcher mit denselben zerstört.

Balterswyl, siehe: **Balbertswyl**.

Baltschieder, kleines Dorf im Wallisischen Zehnten Visp mit 59 Seelen und einer schönen Kapelle. Es bildet mit den nahen Weilern in dem sogenannten Baltschiederthal, Erb und Albenried, eine Gemeinde von 98 wohlhabenden Einwohnern.

Balterswil, Dorf mit katholischen Einwohnern in der Pfarre Bichelsee und im Kr. Fischingen, im Thurgauischen A. Tobel. Schon im J. 1419 erhielt die Abtei Fischingen von den Edeln von Landenberg die Herrschaft über diesen Ort.

Baltshausen, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurgauischen Bezirk Gottlieben.

Balzenweil, kleines zerstreutes Dorf mit 28 Gebäuden im Bowald, in der Pfarre Ryken oder Glashütten, und im Kr. Brittnau des Aargauisch. Bez. Zofingen, ½ St. von der Abtei St. Urban.

Bangerten, Weiler in der Pfarre Buchsee im Bernisch. A. Fraubrunnen.

Bannhalden, einige Häuser unweit der Thurgauischen Hauptstadt Frauenfeld, zu dem dortigen Kirchspiel und Amt gehörend.

Bannholz, auch **Forst**, das, eine sehr beträchtliche Tannenwaldung im Kt. Bern, welche an 3 St. lang ist, in den Gemeinde-Bezirken von Neuenegg, Bümplitz und Frauenkappelen. Sie gehört zum Amt Lauven und ist Eigenthum der Stadt Bern. Die Straße nach Freiburg führt durch diesen Wald.

Bantigen, Dörfchen in der Pfarre Belligen, im Amt und Kreise Bern, welches seinen Namen von dem nahen Bantiger-Hubel erhalten hat, 1 ½ Stunde von Bern.

Bantiger-Hubel, ein 1 ½ St. von der Stadt Bern nordöstlich gelegener Berg von 3,239 Fuß Höhe, auf dessen Gipfel man eine reizende Aussicht nach der Gletscherkette und dem Aargau hat, nahe bei Belligen und noch näher bei dem Dörfchen Bantigen.

Bar, siehe: **Baar**.

Barbengo, Pfarrdorf im Kreis Carona im Tessinischen Bezirk Lugano.

Barburg, Berg bei Bar, auf welchem vormals der Stammsitz der Edeln von Bar lag, und die Heilquelle entspringt, die in das Walterschweiler Bad fließt.

Barchet-See, der, kleiner See bei Neunforn im Thurgauischen Amt Frauenfeld. Er ist 16—18 Jucharten groß.

Bardonnex, Dorf in der Genfischen Meierei und Pfarre Compesieres auf fruchtbarem Boden.

Baregg, schöner aus mehrern Wohngebäuden bestehender Alphof, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Knonau.

Barenburg, Berenburg, Trümmer einer alten, nahe am Rhein in dem Gericht Ander im Hochgericht Schams im Grauenbund gelegenen Burg; einst der Schlüssel zu einem der wichtigsten Alpenpässe und ein schreckliches Raubnest. Ihre Besitzer waren Lehenträger des Bisthums Chur; einer derselben wurde von seinen Bauern aus Ingrimm über seinen Stolz einst schmählich gezüchtigt.

Barerboden, der, eine ungemein fruchtbare und schöne Ebene der Gemeinde Bar, über welche die Natur ihr Füllhorn verbreitet zu haben scheint. Man sieht auf derselben vortreffliche von der Lorze durchschlängelte Wiesen, reiche Obsthaine, hie und da Reben, und einen herrlichen Landbau.

Bargen, Dorf und Kirche zunächst dem Bernischen Amtsstädtchen Aarberg, dessen 488 Einwohner vor Kurzem mit der Kirchgemeinde von Aarberg vereinigt worden, da sie vorhin eine besondere Pfarre bildeten. Dieser Ort ist sehr alt, und die in der Geschichte des Mittelalters bekannte Grafschaft Bargen erhielt wahrscheinlich von ihm ihren Namen. Er hat mehr nutzbaren Boden, als die Bevölkerung erheischt; auch ist ihm die Nachbarschaft Aarbergs, von welchem nur die Aar ihn trennt, sehr vortheilhaft. Der im J. 1815 an der Aarberger-Brücke angelegte Brückenkopf füllte mit seinen Wällen und Gräben einen Theil dieses Dorfs.

Bargen, kleines Dorf von 35 Häusern und 200 Einwohnern in Merishausen eingepfarrt, und nur ½ St. von demselben entfernt, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Wiesen- und Getreidebau sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen dieses Orts. Hieher gehört auch der Hof Ober-Bargen in demselben Thale.

Barheggen-Knubel, der, ein Bergstoß, aus rauhen Anhöhen bestehend, zwischen den Thalungen von Summiswald und Erisweil, im Bernischen A. Trachselwald. Seine nördlichen und südlichen Abhänge sind weit hinauf mit Wiesen, Weiden und Wäldern bekleidet. Eine Straße führt von Huttweil nach Summiswald über denselben.

Barma, kleines Dorf am Ufer der Rhone mit 83 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten St. Maurice. Bei diesem Ort geht die nicht 12 Fuß breite Landstraße zwischen der Rhone und den Felsen durch.

Barthelemi, St., kleines Dorf im Waadtl. Kreis und Distrikt Echallens, 3 St. nordwestlich von Lausanne und ¾ St. von Echallens. Das hier befindliche schöne Schloß genießt eine der schönsten Aussichten im Innern des Kt. Waadt. Sein ehemaliger Besitzer, Graf d'Affry,

ließ auf der Landstraße einen marmornen Obelisk bauen, der auf jeder seiner Seiten in vier verschiedenen Sprachen zur Inschrift trug: „Alle Völker loben den Herrn.“

Bartholome, St., großer Hof im Büttenberg, im Bernischen Amt Nidau. Im 13 Jahrhundert noch bildete er eine besondere Pfarre, welche im Jahr 1257 dem Kloster Gottstadt geschenkt ward.

Bartolomeo, St., Pfarrdorf im Kreise und Thal Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno. Seine Umgebungen sind wild und zum Theil steile Felswände oder jahe Abhänge, an welchen die hier pfarrenden Ortschaften Vogorno und Corippo liegen. Der 1772 hier als Pfarrer verstorbene Jakob Bustelli hat als Missionär durch die Macht seiner Beredsamkeit viele Bekehrungen bewirkt, und sich den Ruf eines Heiligen durch ganz Oberitalien erworben.

Barzheim, Filialdorf von Thaingen, mit 31 Häusern, 1 Kirche und 175 Einw. im Schaffhausenschen Landgericht Rayath. Wein- und Getreidebau beschäftigen hier alle Hände. Die mannigfach um Schaffhausen verdiente Familie Stockar hatte zu Barzheim, ehe sie sich in Schaffhausen einbürgerte, Wohnung, Lehen und Güter.

Basadingen, paritat. Pfarrdorf und Munizipal-Gemeinde im Thurgauisch. Kreise und Amt Diessenhofen. Sowohl die Reformirten (129) als die Katholiken (400 an der Zahl) haben ihre besondern Pfarrgeistlichen, aber eine gemeinschaftliche Kirche. Hier sind auch die kathol. Einwohner zu Willerstorf eingepfarrt. Die Feldmark dieses Orts ist sehr ausgedehnt und fruchtbar, kann sich aber zu noch größerer Fruchtbarkeit erheben, wenn das Beispiel des Doktors und Oberamtmanns Berber von Diessenhofen befolgt wird, der den Einwohnern den Weg zur Urbarmachung der weiten Moorgründe bahnte und sich dadurch große Verdienste erwarb. Die Stadt Diessenhofen besaß hier bis 1798 hoheitliche Rechte, und das Kloster Katharinenthal den Pfarrsatz und wichtige Gefälle nebst Lehenhöfen.

Baschloch, einige Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Trogen. Hier wurde vor mehrern Jahren eine Steinkohlengrube eröffnet, aber nicht ergiebig genug befunden.

Basel-Augst, siehe **Augst**.

Basel, Kanton, zwischen 25° 13′ bis 25° 37′ östlicher Länge und 48° 21′ bis 47° 36′ nördlicher Breite, im mitternächtlichen Theil der Schweiz, grenzt gegen Morgen an die Kantone Aargau und Solothurn; gegen Mittag wieder an Solothurn; gegen Abend gleichfalls und an den Kanton Bern; gegen Mitternacht auf dem rechten Rheinufer an das Großherzogthum Baden, und auf dem linken an Aargau. Er ist 8 Stund. lang und 6 Stunden breit, enthält einen Flächenraum von 12¼ geviertten Meilen, und besteht größtentheils aus Bergen und Thälern. Die Südkette des Juragebirges, auf dessen nördlichem gegen den Rhein hin sich senkenden Abhange dieser Kanton liegt, scheidet ihn vom Solothurnischen Gebiet. Jenes größtentheils aus Kalkstein bestehende Gebirge ist hier reich an den herrlichsten Alpen, und von seinen Kuppen, welche größtentheils weder steil noch hoch sind, hat man weite und reizende Aussichten. An manchen Orten gibt es guten Sandstein, vortrefflichen Mergel und eine Menge von Versteinerungen. Unter den vielen kleinen Strömen, die zur Bewässerung der Wiesen auf das Musterhafteste benutzt werden, und, wie der Rhein, zum Theil sehr fischreich sind, ist die Ergolz der wichtigste. Das Land ist im Ganzen überaus fruchtbar, hat schöne Wiesen und beträchtliche Waldungen. Die Zahl der Einwohner beträgt 49,936, die, mit Ausschluß von 5699 Katholiken im Bezirk Birseck, reformirt sind. In dem südlichen Theile und in den Berggegenden des Kantons, wo grasreiche Alpen und gut bewässerte Thäler sind, wird starke Viehzucht getrieben, und guter Käse gemacht; in der Gegend des Rheins, im Ergolzthal und dem Bezirk Birseck hingegen sind der Feld-, Wein- und Obstbau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner; und in den übrigen Bezirken, besonders dem Waldenburgschen, ist die Anzahl der Seidenarbeiter oder Bandweber ungemein groß, und die meisten Lebensmittel müssen dort von den eigentlichen Landbauern bezogen werden. Die Seidenweber verfertigen ihre Bandwaaren meistens für Bürger der Hauptstadt. Die andern Erwerbszweige bestehen in Verfertigung von Papier, seidenen und baumwollenen Stoffen, Leder, Talglichtern,

Eisenwaaren u. s. w. Der Handel ist sehr blühend, vorzüglich in der Hauptstadt. Die Ausfuhr besteht in Wein, Obst, Vieh, Butter, Käse, Kirschengeist und andern gebrannten Wassern, in Leder, Unschlitt und Lichtern, mehrern Arten von Leinen-, Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaaren, Papier, Tabak, Eisen- und Stahlarbeiten u. s. w. Eingeführt werden dagegen hauptsächlich: Kolonialwaaren, roher Tabak, der hier zubereitet wird, Salz, fremde Weine, ausländische, besonders sächsische Tücher, welche appretirt und weiter versandt werden, rohes Eisen, Kupfer, Stahl u. s. w. Die starke Durchfuhr aus Deutschland und dem Elsaß nach dem Innern der Schweiz ist dem Lande gleichfalls sehr vortheilhaft. Der Kanton Basel, dem Range nach der eilfte, erhielt im J. 1815 einen Theil des vormaligen bischöflichen Gebiets (den jetzigen Bezirk Birseck), und wird in die sechs Bezirke: Basel, Liestall, Unterer Bezirk, Sissach, Waldenburg u. Birseck eingetheilt. Die Verfassung ist demokratisch. Jeder der genannten Bezirke hat mehrere Wahlzünfte, die aus den stimmfähigen Bürgern und Burgersöhnen des Bezirks bestehen. Minderjährige, Dienstboten, Personen, die Armengeld bekommen, und solche, die fallirt oder mit ihren Gläubigern zum Nachtheil derselben akkordirt haben, besitzen kein Stimmrecht. Der große Rath, aus 150 Mitgliedern bestehend, ist die gesetzgebende Gewalt. Er ernennt auch die Gesandten zu den Tagsatzungen, verordnet die zu den Staatsbedürfnissen erforderlichen Steuern, und prüft alljährlich die ihm vom kleinen Rath vorgelegten Rechnungen. In der Regel versammelt er sich alle 2 Monate, und zwar am ersten Montage. Sechzig Mitglieder des großen Raths werden von den Wahlzünften aus ihrer Mitte, und neunzig vom großen Rath selbst gewählt. Der zu Erwählende muß volle 24 Jahre alt und Gemeindsbürger im Kanton sein, keinen erbetenen und Rechnung gebenden Dienst bekleiden, und Grundstücke oder hypothekarische Rechte von 5000 Schweizerfranken an Werth eigenthümlich besitzen. Der kleine Rath ist die höchste vollziehende Behörde. Er besteht aus 25 Mitgliedern des großen Raths, die ihre Stellen in demselben behalten, und hat ausser der Vollziehung der Gesetze auch das Recht, dem großen Rath neue Verordnungen vorzuschlagen; imgleichen die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, das Urtheil in letzter Instanz über alle Streitigkeiten in Administrationssachen, und die Verpflichtung, von seiner Verwaltung dem großen Rath Rechnung abzulegen. Er versammelt sich so oft die Geschäfte es erfordern. Zwei Bürgermeister, welche der große Rath aus dem kleinen erwählt, führen abwechselnd, jeder ein Jahr lang, den Vorsitz in beiden Räthen. Ein Appellationsgericht aus zwölf Mitgliedern des großen Raths bestehend und dem nicht im Amte stehenden Bürgermeister als Vorsitzer ist die letzte und höchste Instanz für alle Rechtssachen. Den einzelnen Bezirken steht im Namen der Regierung ein Statthalter vor. Alle Bürger geniessen gleiche politische Freiheit; und nicht bloß jeder Kantons-, sondern auch jeder angesessene Schweizerbürger ist gesetzlich zu Militärdiensten verpflichtet. Der Kanton Basel stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 918 Mann und zahlt als Kriegsbeitrag 22,950 Schw. Franken. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungs-Anstalt der Gebäude betrug, am 1 Jan. 1820, 28,958,615 Schw. Franken. Die reformirte Geistlichkeit ist in drei Landkapitel eingetheilt, und steht in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath, welchem einige Mitglieder der Regierung beiwohnen, und dessen Vorstand, der erste Geistliche vom Münster, Antistes heißt. Die katholischen Geistlichen im Bez. Birseck gehören unter das Bisthum Basel. In der Hauptstadt ist eine Universität, und dort, so wie im Kanton überhaupt sind mehrere sehr gute Schulanstalten, und verschiedene wohlthätige Stiftungen. (s. Basel, Stadt.)

Basel, Bezirk, beschränkt sich nur auf die Stadt und ihren Baumbezirk, in welche St. Jakob und die Gundoldingen gehören.

Basel, Stadt, Hauptort des Kts., vom Rhein, welcher hier von seiner westlichen Richtung nach Norden beugt, in zwei ungleiche Theile getheilt, die eine 600 Fuß lange Brücke mit einander verbindet. Die Stadt Basel liegt unter 47° 33′ 36″ nördlicher Breite, 25° 11′ 33″ der Länge, 809 Fuß über dem Meere, in einer ungemein schönen, weiten, nach einigen Gegen-

den durch Anhöhen und Gebirge eingeschlossenen, durch die Natur und den sorgfältigsten Anbau sehr geschmückten Ebene; zählt in 2119 Gebäuden 16,420 meist protestantische Einwohner, die 3666 Haushaltungen bilden. Von den Häusern sind noch viele sehr hoch und eng, nach alter Art gebaut, aber auch wieder nicht wenige mit Prachtliebe und einem großen Aufwande aufgeführt. Der Dom oder das Münster, von Kaiser Heinrich II erbaut, ist eine der ältesten, aber auch prächtigsten Kirchen von gothischer Bauart in der Schweiz. Er gibt der Stadt mit seinen zwei Thürmen wegen seiner hohen Lage ein vortreffliches Ansehn, und enthält in seinem Innern manches Grabmal merkwürdiger Verstorbener. Das Zeughaus, bei welchem am 13 Jenner 1814 vor den drei verbündeten Monarchen von Rußland, Oesterreich und Preußen ihre Garden-Regimenter, bei 30,000 Mann stark, vorbeizogen. Das Posthaus, wo in den Jahren 1806 und 1812 die eidsgenössische Tagsatzung ihre Sitzungen hielt, und das Rathhaus, dieses letztere mit Glasmalereien und altem Schnitzwerk. Basel enthält überhaupt vier Pfarrkirchen, welchen die Einwohnerschaft, als eben so viele Gemeinden, zugetheilt ist, nebst fünf Beikirchen. Zu den wissenschaftlichen Anstalten gehören die Universität, welche neu organisirt wird; das Pädagogium, errichtet im J. 1817 und aus drei Klassen bestehend; das Gymnasium mit 6 Klassen; eine Realschule; eine Töchterschule und 5 Pfarrschulen für Knaben und Töchter. Ferner sind diesen noch beizuzählen: der öffentliche Bücherschatz mit vielen alten Druck- und Handschriften, aus dem funfzehnten und folgenden Jahrhundert, einer vollständigen Sammlung von Versteinerungen des Jura, und einer Sammlung von Alterthümern und Gemälden, welche viele der vorzüglichsten Arbeiten des berühmten Holbein enthält; das Frey-Grynäische Institut mit der dazu gehörigen Bibliothek; der botanische Garten und die Bibliothek, und die Lesegesellschaft, die gleichfalls einen reichen und kostbaren Bücherschatz aus der neuern und neuesten Literatur besitzt. An vortreflichen Privatsammlungen von Gemälden, Kupferstichen u. s. w. übertrifft Basel, in Rücksicht auf Menge und Auswahl der Kunstgegenstände, zur Zeit alle andern Schweizerstädte. Eben so bestehen mehrere gesellschaftliche Verbindungen, theils zur Aufnahme und Beförderung der Kunst (wie der Künstlerverein), theils zur Unterstützung der Talente, zur Beförderung der Industrie, zur Erziehung und Versorgung junger verlassener Bürger, oder zur Belebung gemeinnütziger Anstalten, z. B. der in drei Klassen abgetheilten Zeichnungsschule, wie die vom sel. Isaak Iselin im Jahr 1777 gestiftete wohlthätige Gesellschaft, oder zur Ausbreitung des göttlichen Worts (wie die Bibelgesellschaft), so wie eine Freimaurer-Loge zur Freundschaft und Beständigkeit. Die ausgezeichneten Künstler sind der Bildnißmaler Recco, der Miniaturmaler Friedrich Ochs, die Landschaftmaler Wocher (bei welchem man das vortrefliche Panorama von Thun und seiner Umgegend sieht), Birmann und dessen Söhne, Miville, Lutringshausen, Frey, Bachofen u. a., der Holzstecher Heitz, der Stempelschneider, Schriftgiesser und Buchdrucker Haas. Von Buchhandlungen, welche auch Druckereien haben, machen die Schweighauserische, Neukirchsche, Thurneisensche die ansehnlichsten Geschäfte. Drei andere Buchdruckereien befinden sich nebst obigen noch hier. Die beiden Kunsthandlungen sind diejenigen der Herren Birmann und Huber und die des Herrn Lamy. In Ansehung des Kunstfleißes und der Handlung gehört Basel zu den vornehmsten Städten der Schweiz. Die dasigen Kaufleute führen sehr bedeutende Handelsgeschäfte. Die Bandfabriken sind die ausgedehntesten der Schweiz. Auch die Kattundruckereien waren sonst wichtig, haben jedoch, so wie viele andere Zweige, in neuern Zeiten durch die Handelsperre gelitten. Das geschätzte Baseler Papier wird in acht Mühlen verfertigt. Man appretirt hier auch sächsische Tücher und versendet sie dann weiter nach Süden. Die Tabak- und Lichter-Fabriken, Wein-, Spezerei- und Tuchhandlungen, auch eine Zuckerfabrik, haben einen weit verbreiteten Ruf und machen große Geschäfte. Die Färbereien sind ungemein gut, wichtig und zahlreich, haben aber ihren stärksten Betrieb durch die große

Menge von Handarbeiten. Bei Basel sind einige Eisen- und Kupferhütten, worin Drath, Platten und andere Waaren verfertigt werden. Unter den Kunstarbeitern dürfen mehrere Goldarbeiter, Drechsler u.a. nicht unbeachtet bleiben. Basel hat nicht nur eine für den Handel vortheilhafte Lage auf der Grenze von Frankreich, Deutschland und der Schweiz: auch seine nähern Umgebungen sind für den Freund der schönen Natur anziehend, da sich ihm die anmuthvollsten Spaziergänge mit den mannigfaltigsten Abwechselungen darbieten. Liebliche, selbst entzückende Aussichten gewähren einige Standpunkte noch inner seiner Mauren, vorzüglich aber mehrere Anhöhen in mäßiger Entfernung ausser denselben. In der neuern Kriegsgeschichte erscheint Basels Name unter mancherlei Verhältnissen. Mit dem Ausbruche der französischen Staatsumwälzung trat für dasselbe der Zeitpunkt der Gefahren und Schrecken ein. Die nahe Nachbarschaft mit Hüningen zog fremde Kriegerschaaren bis an seine Thore. Im J. 1795 wurde hier der Friede zwischen Frankreich und Preussen geschlossen; im J. 1796 leitete der österreichische Erzherzog Karl, von der Höhe bei Oetlingen, die Belagerung des Hüninger Brückenkopfs; in den folgenden französisch-österreichischen Kriegen war es zuerst mehrere Jahre hindurch bis 1803 von den Franzosen militärisch besetzt; nachher sah es kriegerische Durchzüge von eben derselben Macht. Im Dezember 1813 mußte es die Heere der Verbündeten aufnehmen, welche von hier aus in Frankreich eindrangen. Es darf jedoch dabei nicht unbemerkt bleiben, daß die Eidsgenossenschaft um Erhaltung der Neutralität sich damals thätig verwendete, aber die Macht der Umstände vereitelte jedes Bemühen dafür. Zum zweiten Male gingen die Truppen der letztern über die hiesige Rheinbrücke im J. 1815, in welchem auch Hüningen von denselben belagert, eingenommen und die Vestung demolirt wurde.

Bassecourt, deutsch **Altorf**, großes Pfarrdorf mit 699 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg. Es liegt 2 St. von seinem Amtsort entfernt, hatte im Mittelalter seine eigenen Edelleute, und die Abtei Bellelai in spätern Zeiten hier den Pfarrsatz nebst einem Priorat. Jetzt befindet sich hier eine Papiermühle, die gute Arten von Papier liefert und viele Arbeiter beschäftiget.

Bassersdorf, beträchtliches Pfarrdorf im Zürchischen Amt Embrach. Der Ort liegt in der Mitte von Zürich nach Winterthur, an der Landstraße, in einem angenehmen, ziemlich offenen Thale, zählt mit Nürnsdorf, Oberweil, Breiti, Birchweil und Baltenschweil 171 Wohngebäude und 1900 Einwohner, welchen die ergiebigen Güter und die Durchfuhr gute Nahrung geben. Es sind hier zwei wohlgebaute Wirthshäuser, und die Pfarrgemeinde hat drei Schulen.

Basset, heißen viele zerstreute Häuser im Kreis de la Tour im Waadtl. Distrikt Vivis, am Gestade des Genfersees.

Bassins, großes Dorf im Kreise Begnins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon. Seine Einwohner nähren sich von der Alpenwirthschaft und dem Ackerbau.

Bathia, la, Dorf mit 127 Einw. gegenüber dem Wallisischen Städtchen Martinach, von welchem es eine Art von Vorstadt bildet. Es hat eine tiefe, ungesunde Lage, und der Kretinismus ist hier einheimisch. Auf einem ungeheuern Felsen erblickt man über dem Ort die düstern Trümmer des Schlosses dieses Namens, das in den Zeiten des Lehenwesens mehrmals belagert, erobert und endlich im J. 1518 von Georg Supersax eingenommen und geschleift wurde. Bei dem Thurm dieser Ruine hat man eine sehr schöne Aussicht, weil er oberhalb des Winkels steht, den das große Rhonethal bildet, daher man auf eine weite Strecke dem Flusse auf- und abwärts mit dem Auge folgen kann.

Batie, de la, ein Hügel unweit Genf, oberhalb der Vereinigung der Arve und Rhone, mit einer herrlichen Aussicht auf diese Stadt, welche sich hier von der schönsten Seite zeigt.

Batzenberg, ehemals eine freiherrliche, jetzt nur in wenigem Mauerschutt noch vorhandene Burg bei Goldbach im Zurchischen Amt Grüningen.

Baugi, Weiler im Kreis de la Tour im Waadtl. Distrikt Vevay, 3/4 St. von Vevay. Im J. 1802 entdeckte man hier eine gut erhaltene römische Badekammer, nebst

einem Theile der dazu gehörigen Wasserleitung mit andern Alterthümern.

Baulmes, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Orbe, welcher 2199 Einw. zählt, und die Ortschaften Baulmes, Lignerolles, Rances, Valeires sous Rances und Sergi umfaßt. Er enthält große Waldungen und viel ungebautes aber anbaufähiges Land.

Baulmes, ein schönes Pfarrdorf, 7 St. von Lausanne, am Fuß der Aiguille de Baulme, mit einer alten Kirche, welche — der Sage nach — schon im Jahr 531 gegründet ward, und womit eine Probstei verbunden war.

Bauloz, Weiler im Kreise Gimel im Waadtl. Distr. Aubonne, 1¼ Stunde von Aubonne.

Bauma, große Pfarrgemeinde im Zürchischen Amt Kyburg an der Töß. Sie liegt nahe an dem Fischenthal in einem schönen, sich sanft erhebenden Gelände und erstreckt sich bis an den Fuß des Hörnlibergs. Es wohnen in derselben in 253 Häusern ungefähr 3400 Menschen, unter welchen viele Fabrikarbeiter sind. Von den anmuthigen hier pfarrgenössigen, weit und breit in fetten Fluren und Triften zerstreuten Höfen und Weilern heißen die vorzüglichern Weilnau, Saaland, Bliketschweil, Alt-Landenberg, Wyla, Fellmiß, Undalen, Blitterschweil, Hörnen, Gublen, Wolfsperg, Seewadel, Teufenbach und Lipperschwendi. Die Gebäude in der Nähe der Kirche von Bauma sind sehr ansehnlich. Auch werden hier zwei starkbesuchte Jahrmärkte gehalten, und die berühmten Fischenthaler Kälber werden hierher zum Verkauf gebracht, weil in diesem Ort ein obrigkeitliches Wage- und Zollhaus ist. Die hiesige Holzsäge treibt starken Handel mit Latten. Der Boden wird vorzüglich zum Anbau von Erdäpfeln, Gerste und Haser benutzt.

Baumannshaus, siehe Egnach.

Baumgarten, der, Bauernhof mit einer vortrefflichen Aussicht auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, in der Pfarre Gempen und im Solothurnischen Amt Dornach. Noch kurze Zeit vor der helvetischen Revolution stand hier ein großer Birnbaum, an welchen die eidsgenössischen Krieger, ehe die Dornacher Schlacht begann, ihre Wartsäcke aufhingen, um besser fechten zu können. An die Stelle dieses Baumes ließ im J. 1797 der damalige Landvogt Anton Gerber auf Dornach, einen Denkstein mit folgender Inschrift setzen: In locum Piri, pia Memoria venerabilis, cujus ramis Helveti socii in proelio Dornacensi perielitantibus accurentes, sarcinas suas imposuerunt. Jac. Jos. Aut. Gerber, Loci Praefectus H. M. P. MDCCXCVII.

Baumgarten, heißen im Kanton Bern 1) eine Alp auf dem Hasleberg im Amt Oberhasle; 2) ein Weiler im baumreichen Gelande in der Pfarre Herzogenbuchsee und Amt Wangen; 3) mehrere Höfe in den Pfarren Riggisberg, Langnau und Trub.

Baumgarten, im, kleiner Weiler im Bernischen Amt Seftigen, an der Straße nach Schwarzenburg, und ein schöner Landsitz am Fuße des Greusisberg unweit Thun.

Bauried, das, eine weitläufige Gemeintrift im Kreis Thal im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, eine gemeinschaftliche Besitzung der Stadt Rheineck und des Dorfs Thal. Diese Landesstrecke wurde 1770 vertheilt und man fing an, den Boden urbar zu machen, so daß sich jetzt 54 zerstreute Häuser, jedes mit einträglichen Grundstücken umgeben, darauf befinden. Seit der Urbarmachung dieses und des Eisenrieds, hat der Getreidebau im Bezirk Rheinthal sehr zugenommen.

Bauson, Dorf in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthey, mit 101 Einwohnern, welche sich theils von der Viehzucht, theils von dem Weinbau nähren.

Bauvernier, auch **Bouvernier**, armer, schlechtgebauter Ort in einer traurigen, finstern Gegend, im Wallisischen Zehnten Martinach, an der Straße über den St. Bernhardsberg. Er ist von 157 Seelen bewohnt, und bildet mit den wildgelegenen Weilern les Ballettes, Fretaz und Bemon eine Pfarre, welche 249 Seelen begreift. Im J. 1818 litt dieses Dorf bei der Wasserfluth aus dem Bagnes-Thal einen Schaden von 55,324 Fr. an Gütern und Gebäuden, und würde unfehlbar gänzlich zerstört worden sein, da sich bei demselben in dem engen, tiefen Felsschlund Moneia genannt, die Fluth wieder zusammendrängte, hätte nicht der schirmende Vorsprung eines Felsens es wunderbar ge-

wittet. Zwischen hier und St. Brancher erhebt sich die Pyramide des Catogne; auch ist hier ein Eisenbergwerk, dessen Gießofen sich in Ardon befindet.

Bauwen, kleines Pfarrdorf von 104 Einw. am Gestade des Vierwaldstätterseés im Kt. Uri. Es war sonst eine Filial von Selisberg, seit mehrern Jahren aber eine eigene Pfarrgemeinde. Auf den Alpen Nieder-Bauwen findet man im Gebirge merkwürdige Höhlen, aus denen von Zeit zu Zeit ein sehr kalter Luftstrom herausfährt.

Bavois, großes Dorf im Waadtl. Kr. und Distrikt Orbe, 4 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe. Hier befinden sich zwei Schlösser.

Bayards, grands, Pfarrdorf von 73 Häusern und 410 Einw. in der Neuenburgischen Meierei Verrieres, in hohem Alpengelände. Es ist zerstreut gebaut, jedes Wohnhaus im Mittelpunkt einer Wiesenumgebung, die gewöhnlich noch von einer mit Nadelgehölz besäeten Viehweide begrenzt wird; daher viele Einwohner sich von der Viehzucht nähren und Alpenwirthschaft treiben, andere hingegen mit der Uhrmacherei sich abgeben.

Bayards, petits, unweit von jenem auch in gleicher Lage. Es zählt in 48 Häusern 200 Einwohner, welche sich auf gleiche Weise nähren. Die Aussicht von der Höhe dieser beiden Ortschaften ist nach Westen hin ziemlich ausgedehnt.

Baye de Clarens, ein wildes Bergwasser im Kt. Waadt, welches in den Bergen bei Clarens entsteht, und das man wegen seiner Wildheit noch nie in ein bestimmtes Bett hat bändigen können. Es stürzt sich in den Genfersee.

Bazenheid, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Dörfer, welche 74 Häuser und 350 parität. Einw. zählen, in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Ober-Bazenheid hat eine gute Schule und in seiner Nähe sieht man noch Trümmer von einem alten Rittersitze der Edeln gleiches Namens. Zu Unter-Bazenheid sind eine Kapelle und eine Getreidemühle.

Beatenberg, St., ein hoher, aber nicht unfruchtbarer Berg auf der südöstlichen Seite des Thunersees, im Bernischen A. Interlachen. Dieser Berg, der seinen Fuß (eine Felsecke die Nase genannt) in den See hinausstreckt, hat den Namen von der Einsiedler-Grotte, in welcher einst der heilige Beatus gewohnt, geprediget und Wunder gethan haben soll. Neben dieser Einsiedelei sprudelt aus einer tiefen Berghöhle der Beatenbach hervor, der in der Nähe des Sees einen ziemlich starken doppelten Wasserfall bildet. Gleich den Pilgern, welche ehemals die Andacht schaarenweise hieher führte, wallfahrten jetzt fremde und einheimische Reisende zu dieser Höhle, und bewundern bei derselben die sich ihnen zu großen Ansichten aufschliessende Gebirgswelt. Auf der Höhe des Berges ist das Pfarrdorf St. Beatenberg, vielleicht eins der höchsten europäischen Bergdörfer, mit seinen Aelplerhütten und 794 Einwohnern. Das über den Beatenberg streichende Steinkohlenflötz wird ausgebeutet, und die Stollen-Oeffnungen liegen in schauerlichen Felswänden.

Beaulieu, schöner Landsitz mit einem schloßähnlichen Gebäude bei Lausanne im Kanton Waadt.

Beauregard, ein malerisches auf einem Felsen gelegenes Landhaus bei Serrieres, unweit Neuenburg, wo man eine sehr ausgedehnte Aussicht genießt.

Beausoleil, prächtiges Landhaus in einer herrlichen Lage, ¼ Stunde von Lausanne.

Bebrun, kleiner Weiler im Lautenthal, in einer ernsten rauhen Gegend, im Bernischen Amt Delsberg.

Bechburg, Alten-, Ruinen eines alten Schlosses, des Stammsitzes der vormals berühmten freiherrlichen Familie von Bechburg. Es hatte eine weitsichtige Lage über dem Dorfe Holderbank am obern Hauenstein im Solothurnischen Amt Balstall. Die dazu gehörige Meierei ist eine Privatbesitzung des Herrn Rathsherr Felix Sury von Solothurn.

Bechburg, ein zum Theil abgetragenes Solothurnisches Schloß auf der Südseite des Jura, oberhalb des Dorfes Oensingen. Die vormaligen Landvögte über die Herrschaft gleiches Namens bewohnten dasselbe, dessen bequeme Ein-

richtung und vortreffliche Aussicht sehr gerühmt wurde. Jetzt ist es mit seinen Zugehörungen eine Besitzung des Herrn Rathhaus-Ammann Wyßwald von Solothurn.

Bechten, Weiler von 8 Häusern und 50 katholischen Einwohnern im Kr. Mosnang, und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Beckenhofen, ein sowohl durch seine Lage als Bauart vortreffliches Landhaus, zwischen der Spannweid und dem Stampfenbach bei Zurich. An seiner Stelle stand im Mittelalter eine Burg, die von einer uralten Familie dieses Namens bewohnt war.

Beckenried, Pfarrgemeinde von 1100 Seelen an dem Vierwaldstättersee im Kt. Unterwalden Nid dem Wald. Sie besteht aus zwei Ortschaften gleiches Namens in einem lieblichen Hügelgelände, dessen fruchtbare Wiesen aber bisweilen von wilden Bächen und herabstürzendem Schutt bedeckt und beschädiget werden. Das obere Dorf ziert eine neue gut gebaute Kirche. Hier ist auch eine Schiffstätte und in ältern Zeiten war Beckenried der Zentralpunkt der sich versammelnden Vierwaldstätte.

Bedigliora, Pfarrdorf im Kreise di Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Bedretto, Val di, oder Bedretter-Thal an der Südseite des Gotthards, von welchem es nach Airolo, als Seitenthal von Livinen, hinabsteigt. Es enthält zwar grasreiche Anhöhen und in seiner Mitte einen kleinen See, aus welchem einen der Arme des Tessins ausfließt, ist aber von den höchsten und wildesten Bergen, die mit ewigem Schnee bedeckt sind, und zwischen welchen ausgedehnte Gletscher liegen, eingeschlossen. Seine Einwohner gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Ober-Italien. Das Dorf Bedretto ist nur 1 St. von der Höhe des Gotthard entfernt, und gehört mit dem ganzen Thale zum Kreise Airolo im Tessinischen Bezirk Leventina.

Beerenberg, ein von der großen Menge Erdbeeren, die an demselben gedeihen, den Namen tragender Berg, bei dem Zürchischen Dorf Wülflingen, an welchem ein im vierzehnten Jahrhundert gestiftetes, wohldotirtes Augustinerkloster Zu U. L. Fr. Zell sich befand, von dessen Dasein nur die noch zu hebenden Gefälle, aber keine Mauern mehr zeugen.

Beerenburg, s. **Bärenburg**,

Beerlikon, eine längst zerstörte Burg in der Pfarre Bubikon und dem Zürchischen Amt Grüningen.

Befang, zerstreute Häuser in der Gemeinde Trogen im Kt. Appenzell A. Rh.

Beggingen, großes Pfarrdorf von 107 Häusern und 850 Einw. am Fuß des Randenbergs, im Schaffhausenischen Stadtgerichtsbezirk. Die Einwohner, die sich größtentheils vom Getreidebau nähren, haben in den neuesten Zeiten durch ihren mystisch-frömmelnden Unfug großes Aufsehen erregt und mancherlei obrigkeitliche Maasregeln gegen sie veranlaßt. Im J. 1633 wurde von den Baierischen Soldaten dieser Ort geplündert, die Kirche mit 60 Wohngebäuden eingeäschert, und mehrere Personen niedergehauen.

Beglingen, kl. zu Mollis eingepfarrtes Glarn. Dörfchen mit vielen Gütern, auf einer Anhöhe hinter seinem Kirchort gelegen. Unweit davon entdeckte man das Gemäuer der zerstörten Lezze oder Landwehr, die sich durch das ganze Thal von einem Berge zum andern erstreckte. Auch führt durch diesen Ort die in neuern Zeiten in guten Stand gesetzte Straße durch den Britterwald in die Gemeinde Kerenzen; doch ist dieser Weg eigentlich nur von Reitern und Fußgängern zu gebrauchen, aber reich an angenehmen Aussichten.

Begnins, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Nyon, welcher nebst dem Dorfe dieses Namens, noch die Ortschaften Genolie, Vich, Glond, Coinsins, Arzier und Bassins umfaßt, die von 2164 Seelen bewohnt sind. Feldbau und Alpenwirthschaft sind die Hauptnahrungsquellen dieses Kreises, in welchem

Begnins, ein schönes Pfarrdorf, reizend gelegen mit zwei Schlössern, 6 ½ St. von Lausanne und 1 ½ St. von seinem Distriktsort.

Beinweil, Thal, im Solothurnischen Amts Thierstein. Es beginnt am westlichen Fuße des Passawangs, ist zwar eng und von hohen Bergen eingeschlossen, hat aber auf denselben gute Sennereien

mit trefflicher Alpenwirthschaft. Die Bewohner dieses an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten und Standpunkten reichen und besuchswerthen Jura-Thals versorgen die Stadt Basel mit Butter und fetten Kälbern. In seiner Mitte liegt einsam auf einem Hügel das Kloster Beinweil, das am Ende des eilften oder Anfangs des zwölften Jahrhunderts, nach Einigen von den Grafen von Pfirdt, nach Andern von Thierstein gestiftet worden, jetzt von zwei Benediktinern der Abtei Mariastein bewohnt wird, von welchen der eine die Oekonomie des Hauses, und der andere die Pfarrgeschäfte besorgt. Gegen die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts wurde die Abtei von hier nach Mariastein versetzt. Die Pfarre Beinweil zählt 349 Seelen, und enthält 58 Wohn- und 51 Nebengebäude. Eine Viertelstunde unter dem Kloster findet die das Thal bewässernde Lüsel zwischen zwei Felsen ein so enges Bett, daß sie durch die über sie führende Brücke dem Auge ganz entzogen wird. Man heißt sie die lange Brücke, und sie wurde im J. 1730 erbaut.

Beinweil, katholisches Pfarrdorf von 33 Häusern und 694 Einw. auf dem sehr fruchtbaren Beinweilerberg, im Kr. Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri. Neben dem Feld- und Obstbau treiben die Einwohner bedeutenden Viehhandel. Die Pfarrkirche, den Aposteln Peter und Paul geweiht, ist ganz neu, und zu den, dort angeblich aufbewahrten Gebeinen des heil. Burkhard werden viele Wallfahrten angestellt. In der Nähe liegt der prächtige, dem Stift Muri gehörige Landsitz Hörben, welcher vortreffliche Aussichten hat.

Beinwyl, großes Dorf mit 134 Wohn- und Nebengebäuden und einer zur Pfarre Reinach gehörigen Kirche im Kreise Leutwyl des Aargauischen Bezirks Kulm. Es liegt am Hallwylersee unten an einer Anhöhe, von welcher man den ganzen See überschauen kann, $\frac{1}{2}$ Stunde von Kulm.

Beistenberg, der, einer von den höchsten Bergen im Urnerischen Schächenthal, gegen Glarus. Auf seiner Spitze soll ein Stück Holz liegen, welches in einer Wasserfluth dahin geschwemmt worden.

Belfaux, Gumschen, schönes Pfarrdorf, 1 St. von Freiburg, auf der Straße nach Payerne, dessen Kirchgemeinde in 267 Häusern 938 Seelen zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Fast den ganzen Sommer hindurch wandern an allen sogenannten guten Freitagen (les bons Vendredis) die frommen Freiburger und Freiburgerinnen zum heiligen Kreuze in der Kirche zu Gumischen; nach beendigter Wallfahrt labt man sich dann in den guten Wirthshäusern des Dorfs. In dieser, in den neuern Zeiten durch Wohlstand und gemeinnützige Anstalten sich auszeichnenden Gemeinde befindet sich eine Gemeinsennerei, die zu dem Aufblühen des Orts sehr beiträgt.

Belfort, Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zieht sich in einem Halbkreise von Davos nach Parpan, und theilt sich in zwei Haupttheile, in Belfort und Churwalden, zählt 1958 meist katholische Einwohner, welche romanisch sprechen, und umfaßt die Gemeinden Churwalden, Malix, Thiertschen, Parpan, Lenz, Brienz, Alvaneu, Schmitten und Wiesen. Im J. 1649 haben sich diese letztern von dem Erzhause Oesterreich gänzlich losgekauft. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem zwischen Brienz und Alvaneu auf einem fast unzugänglichen Felsen gelegenen Schlosse Belfort, von dem sich die Bündensche Familie Beli schreibt, welche vormals dieses Schloß als ein österreichisches Lehen besaß.

Bellach, katholisches Dorf von 68 Wohn- und 38 Nebengebäuden mit 484 Einw., in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen A. Läbern; es liegt an der Landstraße von Solothurn nach Biel, und hieß zur Zeit als die Römer zu Solothurn ein Castrum angelegt hatten, Bellac aquae. Eine hier ausgegrabene Statüe der Venus war im Schlosse Waldeck, unweit der Hauptstadt, zu sehen, und gehört jetzt einem Herrn Sury in Solothurn. Von den übrigen zahlreichen hier gemachten Entdeckungen werden viele Münzen, Vasen, Lampen u. s. w. auf

der Solothurnischen Bibliothek aufbewahrt.

Bellegarde, ein schönes 3 Stunden langes Bergthal am südwestlichen Ende des Kantons Freiburg, reich an herrlichen Alpen, im Freiburgischen Stadtamt. Es ist so sehr von hohen Bergen und Felsen umringt, daß der Gesichtskreis etwa nur um die Hälfte breiter ist als die Grundfläche. Von der durchfliessenden Johu oder Jaun hat dieses Thal auch den Beinamen das Jaunerthal. Man findet in demselben Gips, Feuerstein, Steinkohlen, Spuren von Salzquellen u. s. w. Es ist in drei Drittheile abgetheilt, nemlich: Der äussere Drittel, oder im Fang, welcher die Höfe im Fang, im Bisang, im Stöckli, in der Gobeit und zur Eich begreift; der Dorf-Drittel mit dem Dorfe Jaun, an der Darren, im Kapellen-Boden, in der Laden u. s. w.; der innere Drittel, der Weibelsried, Oberbach, auf der Egg u. s. w. enthält. Diese Höfe und Weiler zählen mit Einschluß der Staffel 407 Einwohner und 204 Gebäude. Das Schloß Bellegarde, von welchem aus die Grafen von Greiers das Thal Bellegarde einst beherrschten, war durch seine Lage fast unzugänglich, wurde jedoch im Jahr 1407 von einem kleinen Berner-Heere, nach einem hartnäckigen Widerstand zweier adelicher Herren von Corbers, bezwungen und seiner Mauern beraubt. Ein Tannengehölz und einige Mauerstöcke bezeichnen jetzt die Stelle, wo es auf einem 300 Fuß hohen Felsen gestanden hat. Im Jahr 1553 mußte Graf Michel von Greners dieses Thal seinen Gläubigern abtreten, worauf es an Freiburg fiel.

Bellelay, vormaliges Prämonstratenserstift, dessen Gründung in das Jahr 1136 hinaufreicht, im Bernisch. A. Münster. Seine Umgebungen sind ein wilder melancholischer Tannenwald, und die einzige Aussicht geht nach dem ländlichen Thal von Sornetaw. Das Kloster war geraumig und gut gebaut; auch hatte es eine einfache, aber große Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen. Letztere sind nun abgedeckt, die Kirche selbst ist zu einem Holz- und Wagenschopf herabgewürdiget, und ein Privatmann besitzt die weiten, kaum zur Hälfte benutzten und verödeten Abteigebäude. Der zarte Bellelay- und der weiche, streichbare Jungfernkäse aus der Umgegend, haben den Ruhm der hier vom Abt Niklaus de Luce gegründeten Erziehungsanstalt für Knaben überlebt. Das Sorne-Flüßchen entspringt im Klosterhofe.

Bellenz, siehe: **Bellinzona.**

Bellenzer-Thal, s. **Blegno.**

Belleperche, eine der drei Gemeinden der Pfarre und Meierei Verrieres im Kt. Neuenburg, deren Bewohner unter Verrieres mit gezählt sind.

Bellerive, ein schönes Pfarrdorf im Kr. Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12½ St. von Lausanne und 2 St. von seinem Distriktsort. Es liegt an der Spitze des Murtnersees, mit weiten, reizend wechselnden Aussichten (siehe Cotterd).

Bellerive, kleines Dorf in der Genfischen Meierei Collonge, mitten in einem üppig-fruchtbaren Gelände am Genfersee. Das Schloß dieses Armuth und Elend verrathenden Orts ist durch seine Bauart und prachtvolle Lage merkwürdig und besuchenswerth.

Bellerive, siehe: **Gwatt.**

Belles Fontaines, ein Eisenhüttenwerk, eine kleine Stunde von St. Ursitz im Bernischen Amt Pruntrut. Es betreibt einen Schmelzofen, zwei Frischfeuer und zwei Hammerschmieden. Die jährliche Produktion an verarbeitetem Eisen beläuft sich gegen 7000 Zentner, wovon der größte Theil an die Eisenhändler der Schweiz versandt und abgegeben, vieles auch außer Landes geführt wird. Die Zahl der dabei beschäftigten Arbeiter beträgt 326. Das Eisenerz liefern die Gruben von Seprais und Courroux, und das Holz wird aus den benachbarten waldreichen Gegenden des Landes, zum Theil auch aus dem französischen Departement du Doubs herbeigeschafft.

Bellevaux, ein schöner Landsitz bei Lausanne im Kt. Waadt. War einst eine um das J. 540 gestiftete Mönchsabtei.

Bellevue, prächtiges Landhaus in einer noch schönern erhöhten Lage, wo man der reinsten Luft und der lachendsten Aussicht

auf den Genfersee und das ihn umschliessende Gebirge genießt, unweit Lausanne.

Bellevue, schöner Landsitz in der Pfarre Konitz, unweit Bern.

Bellikon, Schloß und kleines Dorf mit 33 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf des Aargauisch. Bez. Baden, in einer fruchtbaren Landschaft, 2 St. von Baden. Mit dem benachbarten Hausen bildete der Ort vorzeiten eine der Familie Schmid aus Uri zugehörige Herrschaft.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Bezirk, des Kantons Tessin, grenzt gegen Osten an das Lombardische Königreich und den Kanton Graubünden; gegen Westen an den Bezirk Locarno; gegen Süden an eben denselben und an den von Lugano; und gegen Norden an den Bez. Riviera und wieder an den Kanton Graubünden. Er enthält ungefähr 2 ½ Quadratmeilen, und begreift die drei Kr. Ticino, Bellinzona und Giubiasco, welche zusammen 7970 Einw. zählen. In diesem Bezirk nimmt das Ticino-Thal eine südliche Richtung. Die dasselbe einschliessenden Berge sind zwar sehr hoch, doch bis auf zwei Drittheile äusserst fruchtbar an Kastanien. Der Boden in der Thalebene ist vortrefflich, und der Landbau wird mit Fleiß und Einsicht betrieben. Der Eifer für denselben entwickelte sich in dem letzten Jahrzehend ungemein. Das wichtigste Produkt ist in dem Bezirk Bellenz der Wein, der aus verschiedenen Ursachen unter den Tessinischen Weinen am meisten für den Handel gesucht wird. Die Wiesen sind vortrefflich, und werden sorgsam gewartet. Noch steht das Ackerland den Weingärten und Wiesen nach; Roggen und großes Türkenkorn werden am häufigsten gebaut. Die Seide gedeiht vorzüglich, und die Tabakspflanzung scheint auch in Aufnahme zu kommen. Dieser Bezirk bildete bis zur Revolution ein Mediatamt der drei Waldkantone Uri, Schwyz und Unterwalden, welches Herzog Maxim. Sforza im J. 1512 ihnen abtrat, und dessen Besitz ihnen der ewige Frieden mit Frankreich sicherte.

Bellinzona, Kreis, im Bezirk dieses Namens, umfaßt die Gemeinden Bellenz, Castione, Lumino, Arbedo, Daro und Ravecchia, und zählt 2609 Einwohner.

Bellinzona, deutsch **Bellenz**, Stadt, einer der drei Hauptorte des Kt. Tessin, und zugleich Bezirks- und Kreisort, unter 46° 6′ der Länge und 26° 21′ der Breite, nach Ebel 696 (nach Andern 711) Fuß über dem Meer und 126 (nach Andern 116) Fuß über dem Langensee (Lago maggiore). Bellinzona liegt auf beiden Seiten an Bergabhängen und am Tessin, der hier neben der Gotthards-Straße durch eine Schlucht strömt, welche durch die Verengerung der Thäler von Riviera und Leventina gebildet wird. Diese Stadt, der Stapelplatz aller über den Gotthard, den Bernardino und den Lukmanier nach Italien gehenden Waaren, enthält 136 Häuser und ungefähr 1300 Einwohner. Sie ist seit der Revolution sehr hübsch und regelmäßig gebaut, und viele Häuser sind mit schönen Säulengängen geziert. Die Einwohner nähren sich vorzüglich vom Handel, von der Waarendurchfuhr, der Gütervversendung und dem Anbau ihres schönen Geländes; auch hat die Stadt zwei starkbesuchte Jahrmärkte, auf welchen bedeutende Geschäfte mit Wein, Käse und Reis gemacht werden. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: 1) die prächtige Hauptkirche mit einem Kollegiatstift, deren Vorderseite, ganz von Quadersteinen und im edelsten Geschmacke aufgeführt, eine dreifache Treppe von sechszehn Stufen hat. Diese Kirche ist die schönste im ganzen Kanton; sie hat eine hohe, musterhaft angelegte Kuppel und eilf Altäre aus kostbarem Marmor, die zum Theil mit schönen Gemälden geschmückt sind. 2) Das im Jahr 1675 von der Abtei Einsiedeln gestiftete theologische Gymnasium, oder die Einsiedelische Residenz, im J. 1783 neu und hübsch gebaut. Hier lehren Benediktiner-Mönche aus dem Kloster Einsiedeln lateinische, deutsche und italienische Sprache, Erdbeschreibung, Naturgeschichte und Rhetorik, und in dem ausser der Stadt befindlichen Kloster der Ursulinerinnen ist eine Mädchenschule; ausserdem sind noch ein Augustiner- und ein altes Zoccolantenkloster in den Vorstädten. Von dem Castel grande, einem großen

Schloß auf einem Felsen an der Abendseite der Stadt, und von zwei andern Schlössern an dem Bergabhange auf der Morgenseite derselben, Castello di Mezzo und dem etwas höher liegenden Sasso Corbario, ziehen sich Mauern bis zum Tessin hinab, so daß das ganze Thal mittelst der drei Stadtthore geschlossen werden kann. Das Castel grande heißt auch Urnerschloß, weil es vor der Staatsumwälzung von dem Kanton Uri besetzt ward. In dem Sasso Corbiario oder Corbe hielt Unterwalden und in dem Castello di Mezzo der Kanton Schwyz vormals einen Kastellan nebst einer Besatzung. Zu dem großen Schloß oder Castel grande soll bereits Julius Cäsar durch einen großen Thurm, den er auf dem Felsen von Cisalpinern erbauen ließ, den Grund gelegt haben. Die Festungswerke desselben wurden im fünfzehnten Jahrhundert von den Herzogen von Mailand vermehrt, und jetzt dient es zur Wohnung von Züchtlingen. Ueber den Tessin führt eine lange steinerne Brücke, und gegen seine Ueberschwemmungen sichert ein schon unter Franz I von den Franzosen begonnener, 2412 Fuß langer und ziemlich breiter Damm.

Bellmont, le grand, großer dem Staat gehöriger Forst in dem Freiburgischen Amt Montagny.

Bellmont, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denis.

Bellmund, Bellmont, großes Dorf mit ungefähr 70 Wohngebauden in der Pfarre und im Bernischen A. Nidau, südwärts von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg. Es mag seinen Namen von der schönen Aussicht, welche seine erhöhte Lage ringsumher darbietet, erhalten haben. Hier sollen sich noch Ueberbleibsel einer römischen Straße finden.

Bellwald, kl. Dorf im Walliſisch. Zehnten Goms mit 98 Einw., freundlich auf dem erhöhten Fuß eines schönen Waldberges, und in geringer Entfernung von dem Ausgange des Vieschergletschers gelegen. Mit den Weilern im Ried mit 48, an der Eggen mit 18, in den Bodmen mit 63, und Fürgangen mit 18 Einw. bildet es eine Pfarre. Die Menschen in dieser Gegend sind sehr kräftig, hoch gestaltet, klug und lebhaft. Bellwald genießt der reinsten Luft und einer prächtigen Aussicht, und besitzt vortreffliche Weiden.

Belmont, ein Pfarrdorf auf einem hohen sehr gut angebauten Hügel im Kr. Pully im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 Stunde von Letzterm.

Belmont, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Yverdon. Er zählt 2052 Einw. und begreift die Gemeinden und Ortschaften Belmont, Eyendes, Gressy, Pomy, Suchy, Ursin, Orzens u. s. f. Zum Theil in sehr morastigem Gelände, und auf verschiedenem Boden. Darin

Belmont, ein gutes Dorf mit den Trümmern eines alten Schlosses, 5 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Yverdon entfernt.

Belp, ansehnliches Pfarrdorf am nordwestlichen Fuße des Belpbergs, im Bernischen A. Seftigen. Es stößt mit vielen, der Ueberschwemmung ausgesetzten Niederungen nördlich an die Aar. Ueber dem Ort liegt Oberried, ein schöner Landsitz, dessen Güter, Springwasser u. s. w. ins Größere gehen; im Dorfe selbst befinden sich das vormals oberherrliche Wattenwylische Schloß, jetzt der Wohnsitz des Oberamtmanns von Seftigen, und das Großische Landhaus. Andere zum Theil geschmackvolle Besitzungen Bernischer Familien zieren noch die nähern Umgebungen. Kersatz, Muhlern, Seelhofen, Englisperg, Hofstätten, Ehrliweil u. a. Orte sind hieher eingepfarrt. Die Kirchgemeinde zählt 2542 Seelen.

Belpberg, der, ein von Gerzensee und Mühlidorf nach Belp, 2 Stunden weit längs der Aar sich hinziehender Berg, im Bernischen Amt Seftigen. Es liegen an und auf demselben gegen 200 zerstreute Häuser, von mehrern hundert Menschen bewohnt. Dieser Berg ist nicht allein mit guten Wiesen, Obst und Holz reichlich versehen, sondern man bricht hier auch Mühlsteine und schwarzgrauen weißgaderten Marmor. An der Westseite ist eine Schicht Versteinerungen von ein- und zweischaligen Seemuscheln. Von dem höchsten Gipfel, ungefähr 3,300 Fuß übers

Meer, auf Hartzeten genannt, hat man eine sehr angenehme Aussicht nach dem Hochgebirge.

Belzmühle, Mahlmühle und Bauernhof, in der Pfarre Seewen und im Solothurnischen A. Dornach.

Belzstadel, kleines Dorf im Kreis Altnau, im Thurgauischen Amt Gottlieben. Es ist der Pfarre und Gemeinde Lang-Rickenbach einverleibt.

Bemont, eines der Quartiere der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Breyine, mit einer Filialkirche, in demselben Thal, in welchem der Pfarrort liegt.

Bemont, große Gemeinde von 578 Seelen, mit einer Filialkirche, im Bernisch. Amt Saignelegier. Sie liegt in der Nähe ihres Amtsorts, dahin sie auch pfarrgenössig ist, an der Straße nach St. Ursiz.

Benai, heißen im Kanton Waadt verschiedene Häuser im Distrikt Nyon, am linken Ufer der Promenthouse bei Coinsins.

Bendel, reform. Dörfchen von zehn Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kreis Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Bendlehen, eine Gegend mit 24 Häusern und 130 Einwohnern, in der Gemeinde Speicher, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Bendliken, kl. Dorf am Zürichsee, unten an Kilchberg, in einer fruchtbaren hübsch angebauten Gegend, in der Pfarre Kilchberg und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Benedetg, St., s. **Summwix.**

Benken, sehr ansehnliches, aber zerstreutes Pfarrdorf von 148 Häusern und 1000 kathol. Einwohnern, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es liegt am nördlichen Fuße des schönen Buchbergs, hat gute Schulen, besitzt schöne Wiesen und Waldungen, und seine Einwohner nähren sich von dem Ackerbau und der Pferde- und Viehzucht. Im 8 Jahrhundert war auf dem Hügel bei diesem Ort ein vollkommen eingerichtetes Kloster, das aber im 9 Jahrhundert verschwand, und statt dessen wahrscheinlich Schänis gestiftet ward.

Benken, großes Pfarrdorf, zwischen Rudolfingen und Uwiesen, von 95 Häusern und 600 Einwohnern, im Zürchischen Amt Andelfingen, 1½ Stund. von Schaffhausen entfernt. Auf dem zu dieser Gemeinde gehörigen Ried wird viel Torf gestochen und zur Verbesserung der Güter benutzt. Bei der Beschirmung der Rhätischen Provinz gegen die Allemannen soll sich das Kriegsheer Kaiser Julians hier einst gelagert haben. Hier wird auch ein vortrefflicher rother Wein gebaut.

Benken, Pfarrdorf mit 60 Häusern und 332 Einwohnern, im Baselsch. Untern-Bezirk. Es liegt im Laimenthal, vom Birsig bewässert, hat wohlhabende Einwohner und eine sehr gute Feldmark, in welcher ein vortrefflicher rother Wein wächst.

Benkenberg, ein Berg in der Jurakette, 2 Stunden von Aarau, in der Pfarre und dem Kreise Wölflisweil, des Aargauischen Bezirks Laufenburg. Eine alte, fahrbare Straße führt, aus dem Frickthal kommend, über diesen Berg nach Aarau, und auf der Höhe desselben ist ein Wirthshaus mit der Wohnung eines Aelplers, der Pilgerhof genannt. An dem Benkenberge finden sich schwache Salzquellen.

Bennau, großer zerstreuter Weiler auf der Höhe von Einsiedeln, mit einer Filialkirche, zwischen der Alp und der Biber, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln.

Bennenwyl, Weiler in der Pfarre Tafers, im Freiburgischen Stadtamt.

Benweil, Pfarrdorf von 69 Häusern und 324 Einwohnern, im Baselsch. Bezirk Waldenburg, liegt etwas tief in einem kleinen Thal, das sich gegen den schroffen Rehhagberg zieht. Der Anbau aller Gattungen von Früchten und die Viehzucht nähren die Einwohner.

Benwyl, Dörfchen in der Pfarre Gurzelen und im Bernischen Amt Seftigen. Seine vormaligen Edeln waren im 14 Jahrhundert zu Bern sehr angesehen.

Benzisweil, Dorf und Filial der Pfarre Merischwanden, mit 43 Wohn- und Nebengebäuden, welches guten Ackerbau hat. Es gehört zu dem Aargauischen Kreise und Bezirk Muri, ¾ Stunden von seinem Bezirksorte.

Bepraon, Weiler mit 52 Seelen, in der Bernischen Pfarre und Amt Münster, von derselben auf ½ Stunde entfernt, und gegen Morgen auf einer Anhöhe liegend.

Berchier, ein Pfarrdorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon,

mit Fey eine Pfarre bildend, 5 Stunden von Lausanne, und 2 St. von seinem Distriktsort.

Berchtorf, Weiler in der Pfarre Bätterkinden, und im Bernischen Amt Fraubrunnen, war in der Vorzeit eine Herrschaft von bedeutendem Umfange.

Berchtwyl, kleiner Weiler in der Zugischen Pfarre Risch.

Berg, am Irchel, Pfarrdorf am Fuße des Irchels, mit 47 Wohnhäusern und 350 Einwohnern, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es liegt nicht weit vom Rhein im Flaachthal. Hier ist ein Schloß mit schönen Gütern, welches eine Besitzung des Herrn Obersten von Escher von Berg von Zürich ist, der seinem im J. 1791 vom Col de Balme gestürzten Bruder an diesem Orte ein von dem berühmten Bildhauer Christen gemeißeltes sinniges Denkmal errichtete. Unter einem Grabsteine der hiesigen Kirche fand man 1654 sogenannte Riesengebeine. Am Rhein steht eine hierher gehörige Ziegelbrennerei.

Berg, am Weiher, Dörfchen in der Pfarre Degerlen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Weiher ist jetzt abgeleitet und der Boden in einträgliches Gelände verwandelt worden.

Berg, Kreis, im Thurgauisch. Amt Weinfelden, welcher die zwei Munizipalgemeinden Berg und Hugelshofen, nebst den Ortsgemeinden Andhausen, Mauren, Weiersweil, Todnacht und Gralts-hausen begreift.

Berg, Pfarrdorf und Kreisort von 168 kathol. Einwohnern. Die Feldmark dieses Orts ist nicht sehr beträchtlich, aber wiesen- und obstreich. Dem hiesigen Schlosse gehörten vormals die niedern Gerichte sowohl zu Berg als in der nächsten Umgegend, es war eine Besitzung der Familie von Thurn.

Berg, ansehnliches katholisches Pfarrdorf von 89 Häusern und 500 Einwohnern, im Kreise Steinach und St. Gallensch. Bez. Rorschach, 1½ Stunden von St. Gallen. Der Ort wird durch die Steinach von Mörswyl getrennt, und hat eine Elementarschule.

Berg, heißen im Kanton St. Gallen: 1) einige Häuser im Kreis Mogelsberg; 2) ein Weiler von 8 Wohngebäuden, im Kreise Mosnang; 3) eine Hausergruppe im Kreise Waldkirch und der Pfarre Bernhardzell und 4) ein Dörfchen mit 9 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Wattweil.

Berg, heißen im Kanton Appenzell zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Schwellbrunn, Urnäsch, Stein, Waldstatt, Trogen, Rehtobel und Rüti, so wie in der J. Rh. Filial Brüllisau.

Berg, auf, an, im, ausser und inner, heißen im Kanton Bern viele kleine Ortschaften, Häuser, Höfe und Gegenden, als: 1) ein am Wege von Amseldingen nach Gurzelen erhöht liegendes Dörfchen; 2) ein Weiler auf der Höhe des Guggisbergs, ¼ Stunde vom dortigen Pfarrhause entfernt; 3) zerstreute Häuser zwischen Dampfwyl und Säriswyl in der Pfarre Wohlen; 4) ein großer Hof unweit dem Amtsschlosse Trachselwald; 5) verschiedene Baurengüter in der Nähe von Walterswyl; 6) eine zum Theil bewaldete, zum Theil auch mit Ackerfeld versehene Gegend bei Nieder-Ulmiz in der Pfarre Könitz; 7) zwei Berge, der eine im Amt Signau, der andere in dem von Wimmis.

Bergell, Bregell, auch **Bregeller-Thal**, Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt an der Südseite des Septimer, und zieht sich als ein enges, rauhes Thal zwischen hohen Felsen und Eisbergen von Nordost nach Südwest 4 Stunden lang nach Chiavenna zu, und wird von der Mera durchflossen. Es ist in einigen Gegenden noch ziemlich fruchtbar, da der Septimer und Maloja solches gegen die Nordwinde schützen; auch reich an mancherlei Natur-Merkwürdigkeiten, besonders auf dem Wege nach Chiavenna, welcher im Jahr 1776 gebahnt worden. Das Hochgericht Bergell theilt sich in Ober- und Unter-Porta ab, zählt 2170 wohlhabende protestantische Einwohner, von edler Gestalt, welche italienisch sprechen. Es umfaßt die Gemeinden Casaccia, Vicosoprano, Stamva, Bondo, Soglio und Castasegna, welche früher als die übrigen Theile von Graubünden der Freiheit genossen, da sie schon im J. 1024 von Kaiser Heinrich II Bestätigung ihrer Rechte erhielten.

Berghof, der, politische Gemeinde aus vielen zerstreuten Höfen bestehend, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und

Amt Hochdorf. Zu derselben gehört auch die Pfarre Römerschweil. Er zählt im Ganzen 249 Gebäude. Sein Gelände bringt Getreide, Futterkräuter und jede Obstgattung reichlich hervor.

Bergisthal, gewöhnlicher **Wergisthal**, eine große und schöne Alp im Grindelwaldthal, im Bernischen Amt Interlachen, die sich auf dem linken Ufer der Lütschenen hinauf, nach dem Grat der Lauterbrunner-Scheideck erstreckt, mit 195 Küh-Sömmerung. Hier wächst als abgehender Wald die Arve, aus deren Nüssen ehemals eine Milch gepreßt ward, die man als vorzügliches Heilmittel gegen die Schwindsucht gebraucht und häufig versandt hat.

Bergli, kleines Landschlößchen auf einer Anhöhe am Fuße des Bürgenbergs, bei welchem unter herrlichen Bäumen eine hübsche Aussicht über das Stanzer-Thalgelände ist, im Unterw. Nidwalden.

Berg-Sion, ein Prämonstratenser Frauenkloster am Gauenberge und in der Gemeinde Gomiswald, im St. Gallenschen Bez. Uznach. Es wurde 1767 von Joseph Helg, Weltpriester, mit Beihilfe einiger begüterter Landbauern gestiftet, und hat eine schöne Lage mit einer prächtigen Aussicht auf den obern Theil des Zürchersees und dessen Umgegend. Die Gebäude sind zwar nicht groß, aber bequem; unter der Priorin Johanna Betzin von Konstanz aufgeführt, und 1775 vollendet worden. Eine schöne Straße führt seit 1780 hier vorbei in die östliche Schweiz.

Bergün, reformirtes Pfarrdorf von 105 Häusern und 380 Einwohnern, welche reformirt sind und romanisch sprechen. Es liegt im Hochgerichte Obervatz, im Bündenschen Gotteshausbund, in einer schönen, obgleich wilden Gegend, nördlich am Fuße des Albula, über welchen hier eine Straße geht, weshalb auch die Einwohner sich stark auf die Handlung legen, und viele Saumpferde unterhalten. Merkwürdig ist in der Nachbarschaft dieses Orts für den Naturforscher das Tuorzer-Thal und für den Freund wilder Natur der Bergünerstein. Die zu Bergün 1617 gehaltene Synode wird in den Bündenschen Jahrbüchern unvergeßlich bleiben, indem sie den Ausbruch der darauf folgenden innern Aufrühre förderte. Durch den nahen Felsenpaß des Bergünersteins führten in dem Kriege von 1799 und 1800, sowohl Oesterreicher als Franzosen ihre Artillerie.

Bergwinden, kleines Dörfchen in der Dietiker Berggemeinde, bei welcher die hier befindlichen Häuser mit angegeben sind, im Kreise Wettingen, im Aargauischen Amt Baden.

Beride, das mit Biogno eine Pfarrgemeinde bildet, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano.

Berikon, in der Landessprache **Berken (Ober- und Unter-)**, zwei Dörfer im Kreis Lunkhofen und Aargauisch. Bezirk Bremgarten, welche zusammen nur eine Zivilgemeinde bilden, und 66 Gebäude zählen, liegen ½ Stunde von Bremgarten, und haben eine Filialkirche der Pfarre Oberwyl, und ein noch bewohntes Schloß.

Beringen, großes Pfarrdorf von 131 Häusern und 850 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Dasselbe ist mit Weinbergen und Kirschbaumpflanzungen umgeben, auch wird hier vieles und gutes Kirschenwasser bereitet; außerdem treiben die Einwohner noch einen nicht unbedeutenden Wiesen- und Getreidebau. Der an diesem Orte wachsende Wein ist von guter Qualität, und daher zur Ausfuhr gesucht.

Berken, siehe **Berikon**.

Berlens, kleines Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 29 Häusern und 106 Seelen, im Freiburgischen Amt Romont. In dem Berggelände dieses Orts gedeihet vorzüglich gutes Futter. Die Herrschaft gehörte der Familie von Castella, die sich noch von derselben schreibt.

Berlincourt, auch **Brelincourt**, kleines Dorf in der Pfarre Vaffelcourt in dem Bernischen Amt Delsperg, mit 120 Einwohnern.

Berlingen, Kreis, im Thurg. Amt Steckborn, welcher die drei Munizipal-Gemeinden Berlingen, Salenstein und Rapperswilen mit den Ortsgemeinden Fruthwilen und Mannenbach begreift.

Berlingen, Kreisort und Pfarrdorf auf einer Erdzunge am Untersee. Es liegt ½ Stunde oberhalb Steckborn an der Straße nach Konstanz, und zählt 738 reformirte Einwohner, welche die Kollatur

ihrer Pfarre selbst besitzen. Die Hauptgewerbe dieses wohlgebauten Orts sind Wein und Obstbau, Viehzucht, Fischerei und die Schiffahrt auf dem Bodensee; auch ist die Industrie der Küfer (Böttcher) bemerkenswerth, von denen oft 60 bis 70 Personen zusammen nach Schwaben wandern, um dort das Holz zu Fässern und zu aller Art von Weingeschirr einzukaufen, und nachher die verfertigten Gefäße in die Ferne zu versenden. Von diesen äußerst thätigen Handwerkern wird gleichfalls nicht nur Getreide, sondern auch jeder Abgang von Wein und Obst zu Branntwein gebrannt und größtentheils ins Ausland verkauft. Eben so viel Beachtung verdient der unermüdliche Fleiß der hiesigen Weinbauer, ferner die Aufmerksamkeit, mit welcher im schmalen Thalgrund jedes Fleckchen zur Bepflanzung mit einem Obstbaum benutzt, so wie die Sorgfalt, mit der ein solcher Baum gepflegt wird. Auch werden in den Steinbrüchen bei Berlingen merkwürdige Versteinerungen gefunden.

Bern, Kanton, zwischen 24° 41′ bis 26° 6′ östlicher Länge und 46° 19′ bis 47° 25′ nördlicher Breite, in der westlichen Schweiz, grenzt gegen Osten an die Kantone Solothurn, Aargau, Luzern, Unterwalden und Uri; gegen Süden an Wallis; gegen Westen an die Kantone Waadt, Freiburg und Neuenburg; und gegen Norden an Frankreich und Solothurn. Seine größte Länge von Mittag gegen Mitternacht, nämlich vom Sanetsch-Bergpasse bis an die französische Grenze, nördlich von Pruntrut, beträgt 30 Stunden; die größte Breite von Morgen gegen Abend ist im Oberlande zwischen den Kantonen Waadt und Uri, etwas über 20 Stunden. Der Flächeninhalt wird zu 327 Bernischen, oder 425½ Quadratstunden, oder zu 173 geographischen Quadratmeilen angegeben. Was man von der Schweiz überhaupt sagt, daß sie im Kleinen alle Länder von Spitzbergen bis nach Spanien vorstelle, läßt sich gewissermaßen in Hinsicht des verschiedenen Klima's auch vom Kanton Bern vorzüglich behaupten. Er enthält nirgend verhältnißmäßig große, weit auslaufende Ebenen, aber beträchtliche Berg- und Hügelreihen, die sich von dem mittäglich liegenden Hochgebirge ins Innere des Landes verbreiten, und den nordwärts von der Stadt Bern beginnenden flachern Theil des Kantons nach verschiedenen Richtungen hin unterbrechen. So wie man in den gebirgigten Theilen an der Südgrenze lange Winter und kurze Sommer hat, so bietet dagegen das Gelände um den Bielersee mit seinen zahlreichen Weinbergen den mildesten Himmelsstrich dar, welchen auch der nahe Jura kräftig gegen die Nordwinde schützt. Verschieden werden daher von den vielen Oertlichkeiten die klimatischen Verhältnisse bestimmt; sie gelten jedoch im Ganzen für frisch und gesund; und, gleich ihnen, wechselt im Kanton Bern die Fruchtbarkeit. Die vorzüglichsten Gebirge sind: 1) das Bernische Hochgebirge, welches in dem sogenannten Oberlande sich von dem Thuner- und Brienzersee bis nach Wallis erstreckt. Es beginnt südöstlich mit der Grimsel und dehnt sich in fast gleicher Höhe bis zur Jungfrau aus, wo es niedriger wird, und sich gegen den Genfersee hin ganz verliert. Granit macht einen Hauptbestandtheil der niedern Theile dieses Hochgebirges aus; die höhern bestehen aus Gneiß, Schiefer und Kalk. In dieser Gebirgskette sind besonders zu merken: der Aar- und Oberaargletscher, das Siedelhorn, der Zinkenstock, das Wetterhorn, die Schreckhörner, das Rizlihorn, das Finsteraarhorn, die Vieschhörner, der Eiger, der Mönch, das Doldenhorn, die Alt-Els, die Frau, die Jungfrau. Alle sind mit ewigem Eis und Schnee bedeckt, und bilden eine fortlaufende Felsenwand. Die Ketten des hohen Niesen, des Stockhorns, des Grindelwalds u. s. w. laufen mit diesem Hochgebirge parallel. 2) das Jura- oder Juratgebirge, auch Leberberg genannt (m. s. Jura). 3) Der Jorat oder das Jurtengebirge; es erstreckt sich von dem Saanenthal bis zum Ausfluß der Broye in den Neuenburgersee, und ist vom Jura in geognostischer Hinsicht dadurch verschieden, daß dieser aus Kalkstein, der Jorat aber größtentheils aus Granit- und Sandstein besteht. Er verbindet die hohen Alpen und den südlichen Theil des Jura. Die Hauptflüsse sind: die Aar, der größte von allen, in welchen sich die Flüsse des Oberlandes ergießen; die Emmen oder

Emmat, zum Unterschiede von der kleinen, die große Emmen genannt; die Birs; der Doubs; die Zihl (Thiele); die Simmen; die Brüw oder Broye und die Kander oder Kandl (m. s. diese Artikel). Mehrere dieser Flüsse sind schiffbar. Außer dem Neuenburgersee sind zu bemerken: der Thuner-, der Brienzer- und der Bielersee. Fast alle diese Gewässer enthalten eine Menge der vortrefflichsten Fische, besonders Forellen und Lachse. Außer dem gewöhnlichen Wild, als Gemsen, Hirschen, Rehen, Schweinen und Hasen, welche letztere zur Winterzeit in den Berggegenden ganz weiß werden, gibt es hin und wieder, aber selten, noch Steinböcke, besonders im Oberlande und im Hochgebirge des Simmenthals. Fasanen, Hasel-, Stein- und Reyphühner sind häufig. Die Viehzucht ist einer der Hauptnahrungszweige der Einwohner, und das hiesige Hornvieh gehört zu dem besten und schönsten in der Schweiz. Daher wird viel und guter Käse gemacht, und die Emmenthaler- und Saanenkäse sind vorzüglich geschätzt; auch wird im Berner-Gebiet viel Milchzucker zubereitet. Ziegen und Schafe gibt es in Menge, aber die Wolle der letztern ist grob. Die Pferdezucht ist gut, und die Pferde zeichnen sich durch Größe, Stärke und Munterkeit aus. Die Schweinezucht reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin; zahmes Geflügel ist häufig und gut. Die Bienenzucht wird mit wenigem Eifer betrieben, so sehr sie auch von der Natur begünstigt wird. Wegen der Verschiedenheit des Klima's und Bodens herrscht natürlich eine große Mannigfaltigkeit im Pflanzenreich. Auf den Gebirgen findet man eine Menge heilsamer Kräuter, und die zum Ackerbau nicht brauchbaren Alpen sind zum Theil sehr reich an herrlichen Weiden. Die Landwirthschaft wird mit großer Einsicht und Sorgfalt getrieben; allein ungeachtet der Fruchtbarkeit vieler Gegenden an den meisten Getreidearten sind dagegen andere sehr wenig ergiebig, und der Ertrag des Feldbaus ist für das Land nicht zureichend. Rüben und Kartoffeln werden viel, und die letztern selbst in den bergichten, zum Kornbau unbrauchbaren Gegenden gepflanzt, wo sie sehr gut gedeihen. Auch Hanf, Flachs und Krapp zieht man in beträchtlicher Menge und Güte, und der Gartenbau ist fast überall, wo Klima und Boden es irgend gestatten, besonders in der Umgegend von Bern, im Emmenthal, am Bielersee u. s. w. vortrefflich. Dasselbe ist mit der Baumzucht der Fall, denn nicht allein die Gärten und Ebenen, auch die gebirgigten Gegenden und die Wiesen sind zum Theil mit den herrlichsten Obstbäumen bepflanzt. Der Weinbau ist fast überall mit Ausnahme der hohen Gebirge, sehr bedeutend und einträglich. An Waldungen fehlt es für die Bedürfnisse des Landes nicht, und an Mineralien ist der Kanton Bern reich, vorzüglich hat er Eisen-, Blei- und Kupfererze, Krystalle, Marmor-, Gips-, Kalk- und Sandsteinbrüche; und auf einigen Gebirgen findet man beträchtliche Steinkohlenflötze. Die Eisenbergwerke werden sehr thätig betrieben. Goldsand führen mehrere Ströme mit sich, aber die Goldwäschereien belohnen die Kosten nicht. Von den zahlreichen mineralischen Quellen und Bädern werden manche stark besucht, z. B. das Weissenburger Bad, die Bäder zu Blumenstein, Frutigen, Gurnigel u. a. Nach der im Jahr 1818 gemachten Zählung beträgt die Bevölkerung des reformirten Kantons Bern 298,520 Seelen, mit Inbegriff von etwa 900 Wiedertäufern, wozu 39,464 Katholiken aus den im J. 1815 dem Kanton einverleibten Leberbergischen Aemtern kommen. Die vorzüglichsten Gewerbe bestehen in Leinwandmanufakturen, für deren Betrieb der im Lande gebaute Flachs und Hanf bei weitem nicht zureicht; in Wollen-, Baumwollen- und Seidenmanufakturen, Roth- und Weißgerbereien, Lichter- und Seifenfabriken; ferner gibt es viele Kupferschmiede und Uhrmacher, letztere vorzüglich in und um Bern und an den Gränzen von Neuenburg. Die Erzeugnisse der meisten übrigen Gewerbe reichen bloß zum Bedürfniß des Landes hin. Der Handel nach dem Auslande ist sehr bedeutend und der Verkauf besteht hauptsächlich in Hornvieh, Pferden, Leder und Lichtern, viel Käse, Wein und Kirschwasser; in Leinwand, Leinen- und Halbleinenband, Kattun, Zitz, Musselin, gedruckten Hals- und Schnupftüchern, baumwollenen Strümpfen und Mützen, Seiden- und Halbseidenband.

Die wollenen Waaren werden größtentheils im Lande verbraucht. Durch die Erwerbung der Leberbergischen Aemter, besonders der Stadt Biel, wird sich, wenn der Handelsverkehr einst weniger gesperrt sein wird, der Speditions- und Zwischenhandel mehr heben. Besonders vortheilhaft für manche Gegenden ist der Transito, dem die guten Straßen und mehrere schiffbare Ströme sehr günstig sind. Die Einfuhr fremder Waaren, vorzüglich an Salz, Kolonialwaaren, ausländischen Weinen, Getreide, Tabak, rohem Eisen, Stahl, Kupfer und Messing, Baumwolle, Wolle, Seide, Flachs, Hanf u. s. w. ist sehr bedeutend. Die letztern Artikel werden jedoch zum Theil verarbeitet wieder ins Ausland gesandt. Der Kanton Bern ist der größte, dem Range nach der zweite und einer der Vororte der Eidsgenossenschaft, welcher er im J. 1352 formlich beitrat. Die reformirte Religion ist durch die Verfassung als die herrschende anerkannt, und die freie Ausübung der katholischen ist den Leberbergischen Aemtern zugesichert. Das Land ist in 27 Oberämter eingetheilt, in denen sich 175 reformirte und 70 katholische Pfarren befinden. Diese Oberämter sind 1) im Mittellande: Bern, Burgdorf, Fraubrunnen, Konolfingen, Lauven, Schwarzenberg, Seftigen; 2) im Oberlande: Frutigen, Interlachen, Niedersimmenthal, Obersimmenthal, Oberhasli, Saanen, Thun; im 3) Seelande: Aarberg, Büren, Erlach, Nidau; 4) im Emmenthal: Signau, Trachselwald; 5) im Ober-Aargau: Wangen, Aarwangen; 6) im Leberbergischen: Courtlari, Delsperg, Freibergen, Münster, Pruntrut. Die höchste Gewalt wird durch Schultheiß, Klein- und Große Räthe der Stadt und Republik Bern ausgeübt, welche aus 200 Mitgliedern aus der Stadt Bern und 99 von Städten und Landschaften bestehen. Die 200 der Stadt Bern werden aus den regimentsfähigen Bürgern, welche das 29ste Jahr erreicht haben, durch ein Wahlkollegium erwählt; die 99 Mitglieder aus Städten und Landschaften aber theils von den Stadtmagistraten, theis von jedem Amtsbezirke durch ein aus seinem Mittel zusammengesetztes Wahlkollegium, theils vom großen Rath selbst; und zwar ernennt jede der großen Städte 2 und jede kleine Stadt 1, zusammen also 17 Mitglieder; die größern Amtsbezirke wählen 3, die kleinern 2, zusammen 70 Mitglieder; der große Rath selbst ernennt aus den Munizipalstädten und Landgemeinden die übrigen 12. Alle Mitglieder des letztern müssen jährlich bestätigt werden, und 2 Schultheißen haben abwechselnd, jeder ein Jahr, sowohl im großen als kleinen Rath den Vorsitz. Der große Rath hat 2 ordentliche Jahressitzungen, und versammelt sich ausserdem am ersten Montage jedes Mynats, oder so oft es die Geschäfte erheischen. Ihm gebühren die Standesstimme für die Zusammenberufung ausserordentlicher Tagsatzungen; die Wahl und Instruktion der Gesandten zu den letztern; die Ratifikation der Beschlüsse derselben, und die Schliessung aller den Stand verpflichtenden Verträge; ferner die gesetzgebende Gewalt; die Errichtung neuer Aemter; die Wahl der beiden Schultheißen, des Seckelmeisters, der Mitglieder des kleinen Raths, des Appellationsgerichts u. s. w.; das Begnadigungsrecht; die Ausschreibung von Steuern, Abgaben und Standesanleihen; die Veräusserungen von Eigenthum des Standes; die Abnahme der Standesrechnungen u. s. w.; endlich gehören vor ihn alle diejenigen Gegenstände, welche er zu seiner Untersuchung zu ziehen für gut findet; doch können die Geschäfte nicht anders zur Entscheidung des großen Raths gelangen, als nach vorher gegangener Berathung des kleinen Raths. Dieser letztere besteht aus den beiden Schultheißen, 23 Mitgliedern und 2 Heimlichern, und wird vom großen Rath aus dessen Mitte gewählt, von welchem seine Mitglieder auch jährlich bestätigt werden müssen. Mit dem großen Rath vereinigt, stellt der kleine Rath die ordentliche und gewöhnliche Regierung des Kantons Bern vor, und besorgt die damit verbundenen täglichen Geschäfte, mit Ausschluß der wichtigern, welche der große Rath sich vorbehalten hat. Die Heimlicher müssen über die Erhaltung der Verfassung wachen, und etwaige Abweichungen dem großen Rath anzeigen. Ein aus dem gesammten kleinen Rath u. sechszehn jährlich durch das Loos gewählten Mitgliedern des großen Raths, unter dem Namen: Räthe

und Sechszehner, zusammengesetztes Kollegium hat das Recht, jedes Mitglied des großen Raths jährlich zu bestätigen, zu suspendiren oder zu entsetzen, und auch die Vorberathung über Errichtung neuer, oder Aufhebung und Abänderung alter, die Verfassung betreffender Gesetze. Zur Beseitigung der unbedeutendern, und zur Vorberberathung über die wichtigern Geschäfte sind fünf Hauptkollegien angeordnet: 1) ein geheimer Rath zur Besorgung der diplomatischen Geschäfte, der innern und äussern Sicherheit, und zur Direktion der allgemeinen Bundesangelegenheiten, wenn der Stand Bern Vorort ist; 2) ein Finanzrath; 3) ein Justiz- und Polizeirath; 4) ein Kirchen- und Schulrath; 5) ein Kriegsrath. Die Gerichtspflege besorgt in höchster und letzter Instanz ein Appellationsgericht. Es besteht aus einem Präsidenten aus dem Mittel des kleinen, und 14 Mitgliedern des großen Raths, die jährlich bestätigt werden müssen. Bei Entscheidung über Kapitalfälle werden noch 4 Mitglieder aus dem kleinen Rath zugezogen. Das obere Ehegericht, aus einem Präsidenten (gleichfalls aus dem kleinen Rath), 4 weltlichen (aus dem großen Rath) und 2 geistlichen Beisitzern bestehend, spricht über alle Ehe- und Paternitätsfälle der Reformirten. In jedem Amtsbezirk ist 1) ein Oberamtmann, der vom großen Rath erwählt wird, und welcher für die Vollziehung der obrigkeitlichen Verordnungen und Befehle, für Erhaltung der öffentlichen Ruhe und für die Sicherheit und die Polizei in seinem Bezirke sorgt. Auch hat er die Aufsicht über die Gemeinde- und Vormundschaftssachen, übt das Amt eines Friedensrichters u. s. w. 2) Ein Amtsgericht als erste Instanz der Kriminalfälle, und, nach gewissen Bestimmungen, auch der Civilsachen. Es wird durch den kleinen Rath erwählt. Endlich ist noch in jedem Kirchspiel 1) ein Fertigungsgericht, dessen Vorsitzer, der Gerichtsstatthalter, ist zugleich erster Unterbeamter des Gerichtsbezirks, und wird von dem Oberamtmann aus den Beisitzern des Fertigungsgerichts gewählt; und 2) in den reformirten Theilen des Kantons ein Chorgericht. Als Bundeskontingent stellt der Kanton Bern 5,824 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 104,080 Schw. Franken. In der Brandassekuranz sind, nach dem Brandlagerbuche 30,880 Wohngebäude zu 54,610,100 Fr. versichert, ausser denen sich aber noch viele nicht versicherte im Kanton befinden. Dem großen Rath muß die Brandassekuranz-Rechnung zur Einsicht vorgelegt werden. Die reformirte Geistlichkeit besteht aus 5 Stadtpfarrern der Stadt Bern, von denen der erste oberster Dekan und Vorsteher der ganzen Geistlichkeit ist, und eben so vielen Diakonen, 2 französischen Predigern und drei Filialisten in der Insel, Spital und Schallenhaus, nebst einem Kapitelshelfer. Auf dem Lande befinden sich 183 Pfarr- und andere geistliche Stellen, die in die sechs Kapitel oder Klassen von Bern, Thun, Burgdorf, Langenthal, Büren und Nidau eingetheilt sind, ihre Dekanen und übrigen Kapitelsbeamte und jährliche Synodalversammlungen haben, und in geistlichen Sachen unter dem Kirchenrath stehen. Die katholische Geistlichkeit hat, mit Ausnahme der katholischen Stadtpfarre zu Bern, 70 Landpfarren, steht in kirchlichen Angelegenheiten unter dem Ordinariat des Bisthums Basel, und hat zu Pruntrut und Delsperg zwei bischöfliche Kommissarien als Vorsteher. In der Hauptstadt Bern ist eine Akademie und, so wie zu Biel, auch ein Gymnasium; und in den übrigen Munizipalstädten befinden sich gleichfalls gut eingerichtete Lehranstalten. Zu Hofwyl ist Fellenbergs vortreffliches agronomisches Institut und eine Erziehungsanstalt mit mehr als zwanzig Lehrern, die in alten und neuen Sprachen und mehrern Wissenschaften und Künsten Unterricht ertheilen (m. s. Hofwyl); und zu Pruntrut und Delsperg sind Kollegien für den öffentlichen Unterricht angeordnet.

Bern, das Amt, im Kanton dieses Namens, bildet die nächsten Umgebungen der Hauptstadt, und wird von folgenden Aemtern begrenzt: von Konolfingen und Fraubrunnen gegen Norden und Osten; von Aarberg gegen Westen, und von Seftigen gegen Süden. Es machte in der Vorzeit die erste Erwerbung der Stadt Bern aus. Damals bestand dieser Bezirk aus einer äusserst rohen und waldigen Gegend, die

noch durch ihre Anhöhen und Vertiefungen, den Strom der Aar in einem niedrigen Bette, und durch die umliegenden Nadelgehölze zeigt, was sie war, ehe sie ihre jetzige Gestalt erhielt. Nach und nach ist sie aber durch Kultur und geschmackvolle Anlagen ungemein verschönert worden. Dieses Amt begreift 3,275 Wohnhäuser, von welchen 2,657 mit 11,150,800 Franken assekurirt sind. Die Einwohnerzahl beträgt 33,870 Seelen, welche in folgende Kirchspiele vertheilt sind: Bern, Muri, Bechigen, Stettlen, Bolligen, Bremgarten, Kirchlindach, Wohlen, Bümpliz, Könitz und Oberbalm. Das Amt Bern steht unter einem zu Bern wohnenden Amtsstatthalter.

Bern, die Hauptstadt, liegt unter 46^0 57′ 8″ nördlicher Breite, und 25^0 6′ östlich von Ferro auf einer länglichen von der Aar in tiefem Bett umflossenen Halbinsel; nach Tralles Beobachtungen 1709 Fuß über dem Meere, und nur 71 F. niedriger als der Thunersee; in der Mitte zwischen Freiburg und Solothurn, und von jeder dieser beiden Städte 6 Stunden, von Thun hingegen 5 St. entfernt. Ihr Ansehn von Aussen entspricht nicht der Regelmäßigkeit und schönen Bauart im Innern. Die Häuser stehen meistens in geraden Reihen und in gleicher Höhe neben einander, haben nach den Straßen hin massive Arkaden oder Schwibbogen, unter welchen sich Kaufmannsgewölbe, Krämerbuden und Werkstätten befinden, unter denen man bei jeder Witterung bequem und trocken die Stadt durchgehen kann; und sind größtentheils aus einem weißlichgrauen Sandstein gebauet. Die Straßen sind breit, gut gepflastert und reinlich, da ein weiter, mit Quadersteinen ausgesetzter Kanal durch welchen fortdauernd lebendiges Wasser sich mit starkem Fall ergießt, alles Unreine von den Gassen und aus den Kloaken der Häuser, in die er geleitet ist, hinweg und zur Aar führt. Die Zahl der Häuser beträgt 1062, die von 17,552 Menschen bewohnt werden. Die öffentlichen Gebäude zu Bern sind edel und groß, ohne übertrieben prächtig und mit Prunk überladen zu sein. Der Münster, ein großes gothisches Gebäude (160 Fuß lang, 80 breit), mit einem 191 Fuß hohen Thurm, steht auf einer hohen kühnen Terrasse, wo eine artige Promenade mit einer herrlichen Alpenansicht angelegt ist. Es wurde im J. 1421 von demselben Baumeister begonnen, welcher den Münster zu Straßburg gebaut hat, und ward 1502 vollendet. Die Vorderseite hat ein schönes Portal mit merkwürdiger Bildhauerei. Hübsche gemalte Glasfenster und künstliches Schnitzwerk zieren das Chor, und in der Kirche bezeichnet ein einfaches, aber schönes Denkmal das Grab des Schultheißen N. F. von Steiger. Sehenswerth sind auch: die zu oberst in der Stadt 1722 geschmackvoll erbaute h. Geistkirche; die Stadtbibliothek nebst dem Museum; die Münze; das Waisenhaus; das weitläufige und prächtige Bürgerspital; das pallastartige Krankenhaus, die Insel genannt; das große Kornmagazin; das aus einem schönen eisernen Gitterwerk bestehende obere oder Murtner-Thor; die Stift neben dem Münster, und wegen seines innern Gehalts das Zeughaus. Außer der Plattenforme oder Terrasse bei der Kathedrale, ist die sogenannte kleine Schanze der schönste Spaziergang inner der Stadt. Zu den Anstalten für Wissenschaften und Künste gehören: die Akademie, auf welcher 9 Professoren für Theologie, Medizin und Rechtsgelehrtheit, 6 für Physik, Chemie, Mathematik, Naturgeschichte, Philologie u. Philosophie, 3 für die Thierarzneikunde, und sonst noch mehrere Dozenten für verschiedene Wissenschaften angestellt sind; die akademische Zeichnungsanstalt; das Gymnasium; die Elementarschulen; die gymnastische Normalschule des Hrn. Klias, mit einer Turnanstalt; die Töchterschule des Herrn Meißner; die Lesegesellschaft; die Gesellschaft schweizerischer Geschichtforscher; die naturforschende Gesellschaft; der Künstlerverein; die medizinische Gesellschaft; der botanische Garten neben dem Museum mit Hallers Büste; und der Mußhafen für unbemittelte Studierende. Auch ist zu Bern eine englische Provinzial-Großloge, und eine Freimaurerloge zur Hoffnung genannt.

Die Stadtbibliothek, an 30,000 Bände stark, besitzt einen Schatz von ungefähr 1200 helvetischen Manuskripten, die man aus

dem vortrefflichen Sinnerschen Katalog kennt; zwei Basreliefs des Hrn. Exaquet, das eine fast vom ganzen Bernischen Oberlande, das andere von dem ehemaligen Gouvernement Aigle; eine Sammlung Otaheitischer Seltenheiten von einem Bernischen Bürger Weber geschenkt, der den berühmten Weltumsegler Cook als Zeichner begleitete; ein Münzkabinet, welches die Schweizermünzen und Schaupfennige fast vollständig enthält; mehrere vortreffliche Gemälde alter Berner Künstler; und das Museum der vaterländischen Naturgeschichte mit einer fast vollständigen Sammlung der Säugethiere, Vögel, Pflanzen und Mineralien der Schweiz. Endlich sind auch die schönen Gips-Abgüsse vieler der berühmtesten Statüen des Alterthums auf dem Antiken-Saal für den Kunstliebhaber von hohem Interesse. An diese öffentlichen literarisch-artistischen und naturgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten reihen sich an: 1) die Bibliothek von vaterländischen Schriften des Herrn Schultheißen von Mülinen; 2) die Predigerbibliothek; 3) die Studenten-Bibliothek; 4) die fast vollständigen Sammlungen schweizerischer Münzen und Medaillen der Herren Dr. Eisenschmid und Pfarrer Syrungli zu Könitz; 5) die Naturalien-Sammlung des Herrn Pfarrers Wyttenbach und Professors Meißner; die Schweizer-Insekten und Conchilien-Sammlung des Herrn Professors Studer; 6) das Gemälde-Kabinet des Herrn Schultheißen von Mülinen, und die Sammlung des Hrn. Sigmund von Wagner in Kupferstichen und Handzeichnungen. Von Schriftstellern und Künstlern besaß Bern ehemals und jetzt manchen ausgezeichneten. Von gegenwärtig lebenden sind zu ihrem Ruhme bekannt: als Gelehrte und Schriftsteller: Pfarrer Müslin, Gefängnißprediger Schärer, Professor Hünerwadel und Pfarrer Bay, als Ascetiker. Die Professoren Schärer, Lutz, Jahn und Döderlein als Philologen. Pfarrer Wyttenbach, Professor Meißner, Prof. Studer, Bergrath Tscharner, Seringe und Eman. Schärer als Naturforscher. Pfarrer Gruner, Emanuel Fellenberg u. Oberförster Kasthofer als Oekonomen. Schultheiß v. Mülinen, Prof. Haller, d'Estavayer, Wyß, Wagner, Meßmer und Haller von Königsfelden als Geschichtforscher. Prof. Schnell, Henke und Oberst Koch als Rechtsgelehrte. Kuhn, Koch, Friedrich Schärer und v. Bonstetten als politische Schriftsteller. Pfarrer Wyß und Professor Wyß, Kuhn, Durheim und Wurstemberger als Dichter. Im Fache der Kunst: der Historienmaler Georg Volmar; die Landschaftmaler Lory, König, Lafond und Rheiner; die Bildhauer Sonnenschein u. Christen; die Architekten Stürler, Schneider, Wäber und Osterrieth; die Mechaniker Schenk; der Goldarbeiter Rehfuß und der Kunsttischler Hopfengärtner. Von Berns Literatoren hatte im 18 Jahrhundert der große Haller mit seinem tiefen, allumfassenden Gelehrsamkeit alle überstrahlt. — Ungeachtet die Stadt Bern eigentlich keine Handelsstadt ist, so herrscht doch gegenwärtig viel Industrie unter dem Bürgerstande. Ausser mehrern Bankiers und bedeutenden Tuchhandlungen befinden sich hier einige Kattundruckereien und Webereien, deren Geschäfte ins Große gehen; eine ausgezeichnete Fabrik von feinen Strohhüten; viele Droguerie-Handlungen, nebst sehr bedeutenden Gerbereien. Auch werden mit den verschiedenen Fabrikaten aus dem Kanton, so wie mit Wein und Käsen ansehnliche Geschäfte gemacht. Viele Städte der Schweiz, insonderheit die, welche an Seen liegen, haben auf den ersten Anblick größere Reize, mehr Leben und sanfte Schönheit als Bern, dessen Lage eine Art von kaltem Ernst zu haben scheint. Allein hier vermehren sich die Annehmlichkeiten in der Gegend umher auf jedem Spaziergange, weil eben ihre malerische Lage in kleinen Zwischenräumen eine immer veränderte und eigenthümliche Aussicht mit größter und kontrastirender Mannigfaltigkeit zeigt. Fast von allen leicht zu ersteigenden Anhöhen um die Stadt, so wie von den meisten sie umlagernden freundlichen Landsitzen übersieht man die großen und prachtvollen Naturszenen in ihrer ganzen Schönheit, so daß der Aufenthalt zu Bern für jeden Ausländer auch in dieser Beziehung genußreich ist.

Bernang, siehe Bernegg.

Bernardino, auch Bernhardin, ein alter Gebirgspaß mit einer neuen

herrlichen Alpenstraße aus dem Rheinwald in das Misoxerthal, im Kanton Graubünden. Diese für die ganze Schweiz und für den Verkehr Deutschlands mit dem Mittelmeer jetzt wichtige und fahrbare Handelsstraße, die von Chur hinweg bis zur Tessiner Grenze beim sogenannten Sesso Bissone eine Länge von 120,000 Meter hat, schlängelt sich vom Dorfe Hinterrhein sanft hinauf zur Höhe des Bergs neben dem Moesa-See vorbei, fern von Abgründen und sicher vor Lauinen. Sie hat überall dieselbe Breite, wie in der Ebene, und ist ein ewiges Denkmal nützlicher Regsamkeit unsers Zeitalters. Das Hospiz, zu welchem man auf der Südseite des Bergs niedersteigt, besteht zur Zeit aus wenigen geringen Häusern, hat aber einen trefflichen Sauerbrunnen, der nur einige Schritte entfernt unter einem Dache gelegen, im Sommer gern besucht wird. Die Güte der Heilquelle, die Lieblichkeit der Umgegend, die Bequemlichkeit des Weges und die Reinheit der Alpenluft in diesen Höhen, dürften einst das Dörfchen Bernardino zu einem der besuchtesten Kurorte machen. Es ist 9 Stunden von Bellenz entfernt. Unter General Lecourbe zogen im März 1799 die Franzosen über den Bernardino, um die Oesterreicher anzugreifen.

Bernau, ein ansehnliches Schloß zur Linken des Rheins in der Pfarre und Kreis Kluggern, im Aargauischen Bez. Zurzach. Es gehört den Baronen von Roll, hat wichtige Grundbesitzungen, und unweit davon eine Fähre am Rhein bei der Klemme.

Berneck, ein nahe bei der Stadt St. Gallen liegender, derselben als Gemeintrift gehörender Berg, auf welchem vormals eine Feste stand, die in der Fehde zwischen den Aebten von Reichenau und St. Gallen im 14 Jahrhundert erobert und zerstört wurde. In seiner Nähe ist der Menzelnberg, der oft bestiegen wird, weil man von seinem Gipfel die schönste der Aussichten ins Gebirge genießt. Rechts demselben befindet sich die romantische Mühlenschlucht.

Berneck, ein Bauernhof mit einer Burgruine, einst das Stammhaus eines freiherrlichen Geschlechts dieses Namens, unweit dem Gyrenbad im Zürchischen Amt Grüningen.

Bernegg, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die Pfarren Bernegg und Au mit den dazu gehörigen Ortschaften und Weilern Kobel, Rüden, Langmoos, Than, Kalchofen, Buchholz, Haslach, Hard, Monstein, Hausen und dem Schlosse Rosenberg.

Bernegg, auch **Bernang**, paritär. Pfarrdorf von 237 Häusern und 1300 größtentheils bemittelten Einwohnern, im Kreise gleiches Namens und St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Der Weinbau, welcher ein vorzügliches Gewächs liefert, Spinnerei und Strickerei sind die Hauptnahrungsquellen dieses mit starkbesuchten Wochen- und Jahrmärkten begabten Orts, der auch seiner angenehmen Lage wegen in der schönen Jahrszeit häufig zu Lustparthien von St. Gallen aus, von wo er zwar 5 Stunden entfernt liegt, benutzt wird. Der als schweizerischer Geograph und Herausgeber des ihm nachgenannten Schweizer-Atlasses seiner Zeit rühmlich bekannte Gabriel Walser bekleidete im vorigen Jahrhundert eine geraume Zeit die hiesige evangel. Pfarrstelle.

Berneveſain, Beurneveſain, kleines Pfarrdorf mit 270 Einw., zwei Stunden von Pruntrut und in dessen Amtsbezirk. Die Bauern dieses Orts sind gute Ackerleute und gehören zu den wohlhabendern der Gegend.

Bernex, mit den Dörfern Onex, Confignon, Loex und den Weilern Chevre, Sesenove, Lilly, Villonet u. a. eine Meierei und ausgedehnte katholische Pfarrgemeinde des Kantons Genf. Nahe an der Rhone, bieten sich in derselben mehrere äusserst romantische Ansichten dar.

Bernhardsberg, der große, liegt zwischen dem Wallisischen Thal und Zehnten Entremont und dem Sardinischen Thal von Aosta, in der südlichsten Alpenreihe der Schweiz, welche die letztere von dem Königreich Sardinien schreibet, und sich vom St. Gotthard nach dem Montblanc hinzieht, unter 45°, 5′ 0″ der Breite und dem 25°, 5′ 0″ der Länge. Seine Wasser ergiessen sich von der einen Seite ins mittelländische, und von der andern ins adriatische Meer. Ungeachtet der Gipfel dieses mächtigen, aus vielen hohen Felsfirsten zusammengesetzten Gebirges mit ewigem Schnee bedeckt ist, so befand sich doch schon vor uralten Zeiten in seinen Schlünden ein Fußweg,

um durch die venninischen Alpen nach Gallien und Germanien zu gelangen. Jetzt geht im Sommer und Winter ein starker Paß darüber aus Wallis nach Aosta und der Lombardei. Im Frühling ist er am gefährlichsten wegen der herabstürzenden Lauinen. Der höhere Theil dieser Alpenstraße zieht sich von der Wallisischen Seite durch das enge und schauerliche Felsenthal Lacombe, und auf der Höhe des Ueberganges steht 7,548 Fuß über dem Mittelmeer, und noch auf Wallisischen Boden ein von Bernhard du Menthon im J. 862 besser dotirtes Kloster für Augustiner-Chorherren. Die westlich bei demselben aufsteigende Felsenspitze der Dronaz ist 9005, die andere östliche, Velan genannt, 10,327 F. über das Meer erhaben. Diese seine Lage macht dasselbe zur höchsten Wohnung der alten Welt. Es ist das ganze Jahr hindurch immer von 8 — 10 Religiosen bewohnt, welche alle Durchreisenden gastfrei aufnehmen, und ihnen auf dem gefährlichen Wege die möglichste Hilfe leisten. Die jährliche gastfreundliche Bewirthung dieses Klosters kostet gewöhnlich über 50,000 Franken, zu deren Aufbringung immer zwei Kapitularen die Schweiz durchwandern, um Kollekten dafür zu sammeln. Das ganze Kapitel besteht gegenwärtig aus 30 Mitgliedern, von denen 2 auf dem Hospitium des Simplons, die übrigen aber als Pfarrer oder Pfarrhelfer auf den von dieser Stiftung abhängigen Walliser Pfründen wohnen. Bei dem alten Gebäude wurde in den neuern Zeiten von dem auch wegen seiner gelehrten Kenntnisse geschätzten Probst Luden ein neues zur Waarenlagerung aufgeführt, welches zugleich Zimmer für weibliche Gäste hat. An der Ostseite des erstern steht die kleine hübsche Kirche, die mit einigen guten Gemälden und dem Denkmale des bei Marengo gebliebenen Generals Desaix geziert ist. Kaiser Napoleon hatte während seiner Beherrschung des Wallis nicht nur den Fortbestand dieses Hospitiums, seines menschenfreundlichen Zweckes wegen, gesichert, sondern auch ein ähnliches auf dem Simplon gegründet, und mit diesem in Verbindung gebracht. Einige halten den Bernhardsberg für den Mons Jovis, und Andere wollen, aber mit unhaltbaren Gründen, behaupten, daß Hannibal über denselben gezogen sei. Zuverlässiger dagegen ist, daß von Augustus an durch diesen Weg der Militär-Eingang in Italien war, der auch von Cäcinna, Karl dem Großen, Friedrich Barbarossa, in den Jahren 69, 773 und 1106; und vom 15 bis 21 Mai 1800 von dem Konsul Buonaparte benutzt ward, als er eine Armee von 30,000 Mann hierdurch zum Siege von Marengo führte.

Bernhards-See, der, auf dem Wallisischen St. Bernhardsberg, liegt unter dem dortigen Hospitium, hat ½ Stunde im Umkreise, ist von sehr traurigem Ansehen, und bleibt den größten Theil des Jahrs zugefroren.

Bernhardszell, ansehnliches Pfarrdorf und katholische Kirchgemeinde, 2 Stunden von St. Gallen, an der Sitter in einer ziemlich fruchtbaren Gegend, im Kreis Waldkirch und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Der Ort hat eine Freischule, zählt mit seinen Zugehörungen 110 Häuser und 600 Einwohner, welche sich von Feld- und Obstbau nähren. Das Filial Degenau gehört zu dieser Pfarre.

Bernina, hoher, theils mit Schnee und Eis, theils mit Gletschern umzogener Berg im Bündenschen Gotteshausbunde, ein starker Paß aus dem obern Engadin nach Puschlav. Das Heu zum Unterhalte vieler Tausende jährlich durchziehenden Pferde und Ochsen mäht man in einem wilden Nebenthale. Auf der Höhe stehen drei Wirthshäuser; der Gletscher auf der Seite gegen das Engadin ist einer der größten in der Schweiz. Er ist der Ausfluß eines 16 Stunden langen, westlich gelegenen Eismeers, dessen Gestade die schrecklichsten, höchsten und steilsten Gebirgsspitzen sind. Man erblickt diesen Gletscher eine Viertelstunde bevor man zu den drei Herbergen gelangt. Oberhalb Pontresina, von wo man in 5½ Stunden Puschlav erreichen mag, sieht man einen herrlichen Wasserfall, und bei den Gasthäusern bricht sehr schöner, einfarbiger und mannigfaltig gefleckter Marmor in großer Menge.

Bernrain, eine Wallfahrtskirche mit einem Pfarr- und einem Meßnerhause, ½ Stunde von der Stadt Konstanz, im Thurg. Kreis und Amt Gottlieben. Diese Kirche, die noch häufig wegen eines wunder-

thätigen Christusbildes besucht wird, ist zugleich die Pfarrkirche einer 482 Seelen umfassenden katholischen Kirchgemeinde, zu welcher die Katholiken von Emmishofen und der umher zerstreuten Höfe gehören.

Beroldingen, einst eine Burg, jetzt noch ein Landhaus und Kapelle auf dem Urner Seelisberg, die Wiege eines berühmten davon benannten Geschlechts, das noch besteht.

Berolles, ansehnliches Dorf am Fuße des Montendro, einem der höchsten Jura-Gipfel im Kreis Ballens, im Waadtl. Distrikt Aubonne, 5 Stunden westlich von Lausanne, und 3/4 St. von Aubonne.

Berschen, Weiler in der Pfarre Neueneck, im Bernischen Amt Laupen.

Berschwyl, ein in der Pfarre Oberwyl im Bernischen Amt Niedersimmenthal auf einem fruchtbaren Boden gelegener Weiler.

Berstang, kl. Weiler mit 7 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Bertenschwyl, siehe **Bärtenschwyl**.

Bertholo, ein angeblich von der Königin Bertha aufgeführter, alter Thurm bei Luthry im Kanton Waadt.

Bertigny, Weiler in der Pfarre la Roche im Freiburgischen Amt Corbiere.

Bertschikon, kleines Dorf, das mit Zuniken, Gundetschweil, Stegen u. a. eine Zivilgemeinde bildet, in dem Zürchischen Amt Winterthur. Diese Gemeinde liegt auf der Thurgauischen Grenze und ist zu Gachnang eingepfarrt.

Besazio, Pfarrdorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Die Erzeugnisse dieses Orts sind Wein u. Früchte; doch ist jener ein minder wichtiger Gegenstand als diese, und dem geistreichsten eben nicht beizuzählen.

Besenbüren, ein großes Dorf mit 62 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Bosweil und Aargauischen Bezirk Muri, 1/2 Stunde von diesem Orte. Es hat eine zur Pfarre Bünzen gehörige Filialkirche und fruchtbare Aecker. Seit dem J. 1801 wurde das feinere siebenhalmige Strohgeflecht ein vorzüglicher Nebenerwerbzweig der hiesigen Einwohner.

Besenens, Weiler in der Pfarre St. Martin de Vaud und im Freiburgischen Amt Rüe.

Besserstein, eine Burgruine auf der Spitze des hohen Geisberges über Villigen, im Aargauischen Bezirk Brugg. Dieses Schloß, von einem Edeln von Villingen im Mittelalter erbaut, wurde, der Sage nach, von demselben wieder in Schutt gelegt, als er die Absicht seiner Söhne erfuhr, nach seinem Tode ein Raubnest daraus zu machen.

Bessinge, anmuthiger Weiler am Genfersee, mit einem schönen Landhause, in der Genfischen Meierei Vandöuvres. Der nahe Hügel, an dem der Ort gelegen ist, bietet eine herrliche Aussicht dar, und ist 359 Fuß über dem See erhaben.

Bethelried, Weiler zunächst bei Zweisimmen, in dem Bernischen Amt Obersimmenthal.

Bethlehem, kleiner Weiler in der Pfarre Bümplitz bei Bern, an der Landstraße nach Murten.

Betlis, ein durch Reben und Obstbäume durchblickendes Dörfchen am Wallensee, im Kr. Schänis und St. Gallenischen Bezirk Uznach. Mit seinem Pfarrort Ammon wird es durch einen steilen Felspfad verbunden, sonst ist es durch See und Felsen von allem Lande abgeschnitten. Seine Lage und Umgebungen machen es zu einer schönen Einsiedelei, welche durch die Trümmer der dort stehenden Burg Strahleck noch romantischer wird.

Bettelhausen, Dörfchen in der Thurg. Pfarre, dem Kr. und A. Frauenfeld.

Betten, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Raron, mit 293 Einwohnern, in einer ungemein hohen, rauhen und wilden Lage. Die Kirche hat es mit Mörell gemeinschaftlich. Hier sind noch Greich, Govvisberg und Martisberg kirchgenössig.

Bettenau, Weiler mit 7 Wohngebäuden, bei welchem ein fischreicher Weiher angelegt ist, im Kreis Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Die Einwohner sind nach Jonswyl eingepfarrt.

Bettenhausen, Dörfchen an der Handelsstraße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Bettens, kleines Dorf des Kreises Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 3 Stunden von Lausanne und 1 1/2 St. von

Cossonay. Hier war vormals eine Priorei u. jetzt ein schönes Schloß, das große Grundbesitzungen hat, die man als Muster vortrefflicher Landwirthschaft ansehen kann.

Bettenthal, einsam liegender Weiler in der Pfarre Staufberg, im Kreise Schafisheim, des Aargauisch. Bz. Lenzburg.

Bettigen, gut gebautes, zu Rieben eingepfarrtes Dorf von 45 Häusern und 233 Einwohnern, im Baselschen Unter-Bezirk. Es liegt sehr angenehm am Chrischonaberg, hat schöne Waldungen, guten Weinbau und starke Obstzucht.

Bettlach, Pfarrdorf zwischen Selzach und Grenchen, an der Landstraße, im Solothurnischen Amt Lebern. Es zählt 76 Wohn- und 49 Nebengebäude mit 339 kathol. Einw. Auf einem benachbarten Hügel sieht man die Trümmer von der alten Burg **Strasberg**. Dieser Ort liegt am Fuße des Jura, hier Iten genannt, und hat einträgliche Feldwirthschaft und Viehzucht.

Bettschwanden, Tagwen und großes reformirtes Pfarrdorf zur Rechten der Linth im Kanton Glarus. Es hat schöne Wiesen und eine zahlreiche Gemeinde, welche 406 männliche Einwohne über 20 Jahre, und 260 Schüler unter 12 Jahren zählt. Die hiesige Kirche ist eine der ältesten im Lande, und die Reformation wurde hier unter dem Pfarrer Fridolin **Brunner** nicht ohne große Unruhen im J. 1528 durchgesetzt. Von der Linth wird die Umgegend dieses Orts beständig bedroht, und im Jahr 1779 verursachte sie bedeutenden Schaden. Hier ist das Thal wieder ziemlich breit, und die Häuser verrathen Wohlstand.

Bettweil, Dorf mit einer Kapelle, 24 Wohn- und 11 Nebengebäuden und 127 kathol. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt im sogenannten Laimenthal, hat schönes Ackerfeld und ist zu Witterswil pfarrgenössig. Durch einen Vertrag kam dieser Ort im Jahr 1523 vom Bischof zu Basel an die Stadt Solothurn.

Bettwiesen, katholisch. Pfarrdorf unter Wyl, im Kreis Commis, im Thurg. Amt Tobel. Es ist hier ein Schloß, welches der Abtei Fischingen gehört, die auch hier das Patronatrecht besitzt.

Bettwyl, Pfarrdorf von 45 Wohngebäuden und 410 kathol. Einwohnern, im Kreis Boswil und Aargauischen Bezirk Muri. Es liegt auf einer Anhöhe oberhalb Fahrwangen und dem Hallwylersee, an der Luzerner Grenze, 1½ Stunde von seinem Amtsort, und hat ein von Landleuten besuchtes Heilbad. Erst seit Kurzem bildet dies Dorf eine besondere Pfarre, da es früherhin ein Filial von Sarmenstorf war. Landbau und Strohgeflecht nähren seine Bewohner.

Betuzi, schöner und reizend gelegener schloßähnlicher Landsitz unweit Lausanne.

Betzenegg, eine bewohnte Berggegend in der Gemeinde Gais, im Kanton Appenzell Ausserrhoden.

Beudon, siehe **Fully**.

Beuggenboden, kleiner Weiler am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Möhlin, wo auch seine Häuser mitgezählt sind, im Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Er hat eine vortreffliche Lage, dem Ritterhause Beuggen gegenüber, ¾ Stunden von seinem Amtsort.

Beugimühle, eine Mahlmühle an der Straße von Sins nach Rüti, im Kreise Meienberg und Aargauisch. Bezirk Muri.

Beuren oder **Büren, Ober-** und **Unter-**, zwei Dörfchen im Gansingerthal, im Kreis Mettau, im Aargauisch. Bezirk Laufenburg.

Beurin, Bafrin, deutsch **Horn**, hoher steiler Berg im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund. Auf der Höhe ist die Erde (Guien genannt) schwarz und locker.

Bevaix, Pfarrdorf von 99 Häusern und 610 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es ist wohlgebaut, mit verschiedenen schönen Landhäusern und dem Gebäude eines vormaligen Priorats geziert, das bei der Reformation aufgehoben ward. Dieser mit Jahrmarktsrecht versehene Ort liegt schön im weinreichen Gelände, an der Straße von Neuenburg nach Yverdon, und hat zum Theil einen schweren lehmigten Boden.

Beverin, Piz, ungeheurer Gebirgsstock und Granitmasse, im Hochg. Heinzenberg, im Bündensch. Grauenb. Sein riesenmäßiges Haupt, 8435 F. über die Fläche des Mittelmeeres erhaben, bricht alle vom Comersee heranziehenden Donnerwetter und dient den Bewohnern des Heinzenbergs zur Sonnenuhr und zum Wetterglase, und

gewährt eine sehr ausgedehnte Fern-Uebersicht.

Bevers, reformirtes Pfarrdorf mit 173 Einw. im Hochg. Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshaus-Bund. Es fließt demselben zur Seite der Beversbach, der aus dem Beverserthale kommt und über welchen eine steinerne Brücke führt. Dieser Ort ist sehr reich. Jakob Bifron, der Uebersetzer des N. T. ins Engadiner-Romanische, und einige Salis haben sich um denselben sehr verdient gemacht.

Bevieux, Dörfchen ½ St. von Ber im Kr. Ber im Waadtl. Distr. Aigle, mit den für die Salzwerke nothwendigen Anstalten. Das zwischen hier und Ber liegende Thal ist sehr reizend und malerisch.

Bevillard, kleines Pfarrdorf im Bernisch. A. Münster mit einem Kirchspiel von 712 S. Es liegt an der Straße von Delsberg nach Biel, und von ersterm Ort 5½ St. entfernt. An der, auf einem Hügel, ob dem Dorf allein stehenden Kirche war zu Anfange des 18ten Jahrhunderts ein Enkel des berühmten Theodor Agrippa, Samuel d'Aubigne, Pfarrer.

Bevio, siehe **Stalla**.

Bex, ein Kr. im Waadtl. Distr. Aigle mit 2823 Einw. und den Ortschaften und Gemeinden Gryon, Ber, Morcles u. a. Er ist sehr gebirgig, und zu seinen vornehmsten Bergen gehören: der Dent de Morcle, Taverna, Muveran, Bovonnaz, Anzeindaz und Tavenannaz, welche sämmtlich durch Reichthum an seltenen Pflanzen sich auszeichnen. Die Ebene dieses Kreises hat vortrefflichen Kornbau, aber das Weingelände ist wenig bedeutend, auf Gipshügeln angelegt. Desto wichtiger sind dagegen die Salzquellen in demselben, die einzigen bis jetzt in der Schweiz, welche benutzt werden.

Bex, ein großes schönes Pfarrdorf, Hauptort des Kreises, in einer reizenden Lage am Avençon mit Gradierwerken und einer Salzsiederei, 11 St. von Lausanne, und 2 St. von Aigle. Es ist eines der schönsten Schweizer-Dörfer, wie eine Stadt erbaut, mit hübschen steinernen Häusern, stark bewohnt und durch die Straße nach Wallis sehr belebt. Von seiner sehr geschmackvollen neu gebauten Kirche an gerechnet, liegt der Ort 1328 F. über dem Meere. Südwestlich von demselben ist der Schlund, durch welchen der Eingang nach Wallis auf einer Brücke über die Rhone von kühner Anlage, und einem einzigen Bogen führt, welche für ein römisches Werk gehalten wird, aber zwischen Waadt und Wallis getheilt ist. Dieser enge Paß mit den dabei stehenden Häusern heißt Lavey, ist sehr fest, und kann von Wenigen gegen eine große Schaar vertheidiget werden. Zu Ber ist eine Freimauerloge la Réunion genannt.

Biäsch, am Ausfluß des Wallenstadter Sees, ein Niederlagsort für Kaufmannsgüter, mit einem Zollhause und einer Brücke über den neuen Linthkanal, unweit Weesen, noch zum Kant. Glarus gehörend.

Biasco, siehe **Abiasco**.

Biberegg, Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Rothenthurm, im Schwyzisch. Bezirk Schwyz. Er war der Stammort der Familie Reding, deren Namen in den helvet. Jahrbüchern mit Ruhm genannt wird.

Biberist, Pfarrdorf von 81 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 614 kathol. Einw. im Solothurnisch. A. Kriegstetten. Es liegt in Umgebungen, die von allen Seiten fruchtbar sind, und mit schönen Obstgärten reichen Feld- und Wiesenbau vereinigen, an der Straße von Solothurn nach Burgdorf. Die Kollatur der Pfründe dieses mit einer hübschen Kirche gezierten Orts gehört dem St. Ursenstift in Solothurn, und Lohn hängt davon als Filial ab. Unterhalb Biberist ist der sogenannte Emmensteg, der im Jahr 1751 in eine schöne bedeckte Brücke verwandelt worden ist.

Biberlikopf, der, ein felsiger Vorsprung an dem Gebirge auf dem rechten Linthufer, wo diese vom Wallenstadter- nach dem Zürcher-See abfließt, im St. Gallensch. Bez. Uznach. Die Aussicht ist hier vortrefflich, erst in den Busen der Glarnergebirge hinein, dann links den Wallenstadtersee hinauf, und rechts nach Tuggen und Grynau zu, wo der Zürchersee beginnt. Hier kann auch das kostbare vaterländische Linthwerk mit seiner Wasser-

baukunst, seinen Dämmen und den übrigen Anstalten für die verarmten Bewohner des herrlich liegenden Thals übersehen werden.

Bibern, Dörfchen in der Pfarre Feerenbalm und im Bernischen Amt Bern.

Bibern, Dorf von 40 Häusern und 250 Einw. im Schaffhausensch. Landgericht Rayath. Es ist zu Lohn pfarrgenössig und hat trefflichen Weinbau. Diesen Namen trägt auch eine Mühle und ein Bauernhof im Gerichtsbezirk Stein, wo das bei obigem Dorfe entspringende Flüßchen Biber sich in den Rhein ausmündet.

Biberse.e, kl. Weiler in der Pfarre Cham im Kanton Zug, von einem kleinen See also genannt, der unweit davon, gegen Oberwyl hin liegt, und durch den dürren Bach ablauft.

Biberstein, Schloß und Dorf mit 73 Wohngeb. am linken Ufer der Aar, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg und Aargauisch. Bez. Aarau. Das Schloß, welches bis 1798 ein Bernischer Ammann bewohnte und jetzt dem Staat gehört, hat eine sehr reizende Aussicht. Die Einwohner nähren sich meistentheils von der Schiffahrt. Ehemals hatte dieser Ort, der ein Flecken war, sehr bedeutende Märkte, welche ein Herr von Biberstein aus Geldnoth an die Stadt Aarau verkauft haben soll. Hier werden auch aus dem Aarsande Goldflitter gewaschen.

Bichelsee, kl. See im Thurg. Amt Tobel, an den Grenzen des Kant. Zürich, bei dem Dorfe dieses Namens. Er ist kaum ½ St. lang und ¼ St. breit, hat gute Fische und wird von der Lützel-Murg durchflossen.

Bichelsee, großes Pfarrdorf von 661 meist kathol. Einw. im Kr. Fischingen im Thurg. A. Tobel. Ein Konventual von Fischingen besorgt den katholischen und der Pfarrer zu Dusnang den reformirten Gottesdienst in der hiesigen Kirche. Dieser Ort hatte einst adeliche Besitzer gleiches Namens, von denen Eberhard im J. 1250 das nahe Frauenkloster Danikon stiftete und seine Güter demselben vergabte. Von seinem Stammsitze sind noch einige Trümmer sichtbar.

Bichwyl, Dorf von 28 Häusern und ungefähr 100 evang. und kathol. Einw. im Kr. Oberuzweil und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 4 St. von St. Gallen. Die Katholiken haben hier ihren eigenen Pfarrer, eine Kirche und eine Schule; auch gehört die Kapelle zu Oberuzweil zu der hiesigen katholischen Pfarre. Die hier wohnenden wenigen Reformirten sind dagegen in die evangelische Kirche zu Oberuzweil eingepfarrt.

Bidonio, auch **Bidogno**, Pfarrdorf im Kr Sala und Tessinisch. Bez. Lugano.

Biebern, kl. Dorf von 23 Wohngebäuden und 137 reform. Einwohnern in der Pfarre Aetigen und im Solothurnisch. A. Buchsggberg.

Bied, ein Flüßchen, welches das 2 St. lange Thalgelände von Locle im Kanton Neuenburg durchströmt, und sich ¼ St. von diesem Ort, in einer tiefen Bergöffnung verliert. Um von dem Falle dieses Wassers Nutzen zu ziehen, legten die Brüder Robert von Locle über diesem Abgrunde mehrere Mühlwerke, an welchen es bisher in dieser Gegend fehlte, mit großer Mühe, Kühnheit und Kunst an, und der ganze Wasserüberfluß, welcher die Wiesen zwischen Locle und diesen Mühlen in wüste Moräste verwandelte, leert sich jetzt durch ein 1000 F. langes Loch aus, welches in den Fels gehauen wurde.

Bied, schönes Landhaus in herrlicher Lage, ¼ St. von Colombier, in der Neuenburgisch. Meierei gleiches Namens. Hier ist eine weitläufige Kattundruckerei, die mit einem ähnlichen Gewerbe zu Aux Isles vereinigt ist, und im J. 1742, unter der Leitung der Brüder du Pasquier, zu einer so blühenden Fabrik sich erhob, daß nach ihrem Vorbilde andere Anlagen der Art im Lande Neuenburg gemacht wurden.

Biel, französisch **Bienne**, Breite 47° 8′ 46″ und Länge 24° 54′; Stadt im Bernisch. A. Nidau und am Fuße des Jura-Gebirges, welches sich süd- und nordwärts hinter ihr ausdehnt, und an dem, nach ihr benannten See. Sie liegt 6 Stunden von Bern und hat 304 meistens altmodisch gebaute Häuser mit 2987 fleißigen reformirten Einwohnern, ist sehr alt, und kam im Jahr

1262, jedoch mit Vorbehalt mehrerer Gerechtsame, unter die Herrschaft der Bischöfe von Basel. Zum Schutz ihrer Freiheiten schloß sie im J. 1278 einen Bund mit Bern, dem 1352 ein ewiges Bündniß folgte. Der Bischof, hierüber entrüstet, überfiel die Stadt, brachte den größten Theil der Einwohner um, schleppte die übrigen in die Gefangenschaft, und ließ den Ort plündern und verbrennen. Die Berner und Solothurner befreiten jedoch mit den Waffen ihre gefangenen Verbündeten; Biel ward wieder erbauet, und schloß zu Ausgang des 14 und zu Anfang des 15 Jahrhunderts mit Solothurn und Freiburg ewige Bündnisse. Von dieser Zeit an bildete diese Stadt einen Freistaat unter sehr eingeschränkter Oberherrschaft der Bischöfe zu Basel, die zur Gewahrung ihrer Rechte einen Meier oder Amtmann hierher setzten, und sandte sogar zu den eidsgenössischen Tagsatzungen Abgeordnete. Im J. 1797 ward Biel jedoch von Frankreich in Besitz genommen, und zum Hauptort des Arrondissements Delemont (Delsperg) im Departement des Oberrheins erklärt, und 1815 kam es mit den Leberbergischen Aemtern des Bischofs von Basel an den Kanton Bern. Unter der französischen Oberherrschaft ward der vormals sehr bedeutende Speditions- und andere Handel durch die hier befindliche französische Douane fast ganz vernichtet. Jetzt fängt die Handlung aber, durch die vortheilhafte Lage der Stadt an der Straße nach Basel, Solothurn, Bern und Frankreich begünstigt, wieder an, aufzublühen. Es befinden sich hier zwei Zitzmanufakturen, eine ansehnliche Kattundruckerei, eine Schönfärberei, Eisen- und Drath-Hammer und mehrere Gerbereien. Auch haben die Einwohner bedeutenden Weinbau und Weinhandel, und der Kanal der Schüß dient zum Betriebe mancher Gewerbschaften. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich die Stadtkirche, in welcher mehrere eroberte Fahnen und Panner aufbewahrt werden, und das Rathhaus durch ihr Alter noch mehr, als durch ihr Aeusseres aus. Ferner sind zu bemerken, ein erst in neuern Zeiten errichtetes Gymnasium nebst einer Erziehungsanstalt, die sich unter der Leitung des als schöngeistigen Schriftstellers bekannten Konrad Appenzeller befindet; und ein Bürgerspital, in welchem die Stadtbibliothek aufgestellt ist. Die Stadt hat sehr reizende und fruchtbare Umgebungen. Nach dem nahen Bielersee führt ein angenehmer Schattengang, und rings umher sind schöne Landsitze und andere geschmackvolle Anlagen. Nahe bei der Stadt ist eine Quelle, aus welcher durch mehr als hundert Röhren der ganze Ort mit Wasser versorgt wird. Der Chasseral, ein Gipfel des Jura, kann von Biel aus in 5 St. erstiegen werden. (Siehe Chasseral.)

Bieler-See, der, im Kanton Bern, liegt, nach Tralles 1338 Fuß über dem Meer, hat, nach Saussure, 215 F. Tiefe, und ist von Südwesten nach Nordosten drei St. lang; seine Breite beträgt aber nur $^3/_4$ St. In ihn ergiessen sich mehrere Bäche, ein Arm der Schüß und die Thielle oder Zihl am südwestlichen Ende, wo er die Grenze des Kantons Neuenburg berührt. Durch die Thielle fließt er wieder ab, allein so langsam, daß man schon seit langer Zeit mit Mühe und Kosten seinen häufigen und nachtheiligen Ueberschwemmungen vorbeugen mußte. Die Abhänge der an seinen nördlichen Gestade sich erhebenden Gebirge sind mit Waldungen und Weingärten bedeckt. An dem südlichen Ufer ist der Jolimont, der sich gegen Nidau zu in niedrigere Hügel verflächt. Von seinen beiden Eilanden ist La Mothe oder die St. Petersinsel, einst der Aufenthalt J. J. Rousseau's, sehr bekannt und wird häufig besucht. Merkwürdig sind auch die Pfahlwerke, 600 Fuß von Nidau, und mehrere Fuß unter dem Wasserspiegel, welche man den Römern zuschreibt. Sowohl wegen der Schiffahrt, als wegen der vortrefflichen Fischerei ist dieser See den Anwohnern sehr vortheilhaft.

Biel, ein zu Benken eingepfarrtes Dorf im Laimenthal und Baselisch. Untern-Bezirk. Es zählt 40 Häuser und 198 Einw. die sich von Feld- und Weinbau und von der Viehzucht nähren.

Biel, auch **Büel**, kl. Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände mit 116 Einw. im Wallisisch. Zehnten Gomz. In seiner Nachbarschaft sind noch einige Trümmer der alten Wohnung der vormaligen Grafen von Blandra, die im Jahr 1290 die

Ortschaften Biel, Gluringen, Reckingen, Ritzigen, Selkingen und Blitzigen beherrschten, und von welchen sich diese Gemeinden frei kauften. Sie trugen den Namen einer Grafschaft bis zum Jahr 1798, wo sowohl dieser, als ihr besonderes Zivilgericht aufhörte.

Biere, großes Pfarrdorf und ehemaliges Priorat, mit einem Schlosse, im Kr. Ballens im Waadtl. Distr. Aubonne. 5 St. von Lausanne, 1 ½ von Aubonne; Es bildet mit Ballens und Mollens eine Pfarre, hat gute Papiermühlen, auch ist hier eine natürliche Eisgrube in einer tiefen Höhle, die man für den Behälter der Quellen der Aubonne hält.

Bieretklehn, ein Dörfchen am Oeschbach in der Pfarre Wyningen und dem Bernisch. A. Burgdorf.

Biessenhofen, Dorf und Kirche im Kr. Zihlschlacht im Thurg. A. Bischofzell. Dieser Ort hat einen fruchtbaren Boden und viel Obst. Seine Einw. sind zwar nach Sommeri eingepfarrt, haben jedoch einen besondern Kaplan, der alle geistlichen Verrichtungen bei ihnen besorgt.

Bietschwyl, s. **Buttschwyl**.

Biezweil, wohlhabendes Dorf von 50 Wohnungen und 34 Nebengebauden mit 321 Ackerbau treibenden Einw. in der Filialpfarre Schnottweil und dem Solothurnsch. A. Bucheggberg. Auch hier wissen die Einw. den Ertrag des Bodens auf einen hohen Grad zu bringen.

Bigelthal, das, kl. freundliches Wiesenthal mit zerstreuten Häusern, und von dem Bigelbach bewässert, in der Pfarre Walkringen und im Bernisch. A. Konolfingen.

Bigelthal, Dörfchen in der Pfarre Walkringen, in einem kleinen nach demselben benannten Thal, und im Bernisch. A. Konolfingen.

Biglen, kl. Pfarrdorf zwischen Höchstetten und Walkringen, im Bernisch. A. Konolfingen. Wiesen und schöne Waldungen decken das nur gegen Höchstetten offene Berggelände dieses Orts, der sehr wenig Feldbau, aber eine von Landleuten benutzt Badeanstalt, und verschiedene Mühlwerke hat, welche der durchfliessende Bach treibt. Der Pfarrsprengel ist weitläufig, zählt 2569 Seelen, und umfaßt noch Langisweil, Ober-Goldbach, Arni, Rot-Ennetbach, Vor dem Wald u. s. w. die alle rund umher auf Anhöhen und in Tiefen zerstreut liegen.

Bignasco, eine Gemeinde im Kr. Rovana und Tessinisch. Bez Vallemaggia. Sie liegt mit Cavergno, mit welchem sie eine Pfarre bildet, in einer ausgedehnten, sehr fruchtbaren Ebene, die, nebst Wein, eine zweifache Aernte gibt.

Bigorio, al, ein einsam gelegenes Kapuzinerkloster in der Gemeinde Cesserate und dem Bez. Lugano, wohin zu einem vortrefflichen, auf Ebenholz gemalten Marienbild, das von Guercino sein soll, gewallfahrtet wird, von Einigen aus Andacht, von Andern wegen des Rufes des Künstlers und des Meisterstücks. Hier ist auch eine herrliche Aussicht auf den ganzen Lauiser Bezirk und dessen reizendes Thalgelände.

Bikingen oder Butikofen, Weiler an der Straße zwischen Burgdorf und Wyningen, im Bernisch. A. Burgdorf, von wo er nordöstlich auf einer schönen und fruchtbaren Ebene liegt, in der Pfarre Kirchberg.

Bildhaus, eine Häusergruppe mit einer Herberge; hoch und rauh, auf einem Berge gelegen, in der St. Gallensch. Pfarre, dem Kr. und Bez. Uznach. Hier führt eine gute Straße durch, von Wattwyl im Toggenburg nach Glarus oder Zürich. Auf der Höhe des Berges hat man eine vortreffliche und weite Aussicht über einen großen Theil der Kantone St. Gallen, Zürich, Schwyz, Glarus und über die Appenzeller Gebirge. Oben auf dem Berge gedeiht das Getreide nicht mehr wohl, und wird nur in warmen Jahren ganz reif.

Bildwyl, siehe **Bittwyl**.

Billens, Pfarrdorf mit gutem Wiesenbau und Viehzucht, im Freiburgisch. Amt Romont. Mit den Weilern Arrussens und Hermens, zählt es 346 Einw. Dieser Ort, bis 1798 eine Herrschaft, gehörte als solche schon früher im Mittelalter den Edeln von Billens, von

denen seit dem 13 Jahrhundert bis Ende des 15ten viele mit ansehnlichen geistlichen und weltlichen Würden bekleidet waren. Durch Heirath kam diese Lehenherrschaft an das gräfliche Haus von Greyerz, und in der Folge an verschiedene Freiburgische Familien.

Billstein, der vordere, mittlere, hintere, drei Berghöfe mit schönen Gütern, in der Pfarre Langenbruck und dem Baselsch. Bez. Waldenburg.

Bilten, Unter-, kl. Dorfschaft im Kant. Glarus mit hübschen Häusern, an der Straße aus der March nach Glarus.

Bilten, Ober-, unweit vom Unter-Bilten und mit demselben eine Pfarre bildend, welche 700 Seelen zählt. Dieser Ort ist ebenfalls wohlgebaut, und enthält die Pfarrkirche. Beide Ortschaften litten vormals stark durch Versumpfungen, und daher war das Wechselfieber hier fast einheimisch. Seit der glücklich gelungenen Linthunternehmung haben sowohl Bilten als Urnen Ueberfluß an fruchtbaren Acker- und Wiesengeländen, und besitzen noch überdies einen Schatz von Torf, der aber noch nicht benutzt wird. Die Gemeinde Bilten hat auch gute Gemeinderechte und bildet mit Kerenzen einen Tagwen.

Billwyl, auch **Bildwyl,** Dörfchen mit kathol. Einw. an der Thur in der Pfarre und dem Kr. Oberbüren, im St. Gallensch. Bez. Gossau.

Binn- auch Büner-Thal, im Wallisisch. Zehnten Gombs mit einer eigenen Pfarrgemeine, zu welcher das Dörfchen Binn mit 77, im Feld mit 16, Güssen mit 60 und Schmidhäusern mit 37 E. gehören. Dieses 5 St. lange Thal öffnet sich zwischen Aernen und Grengiols, und zieht sich steil in der Richtung von Westen nach Osten zur Kette der Firalpen hin. Sein Ausgang nach der Rhone ist so eng, daß nur dessen Gletscherstrom Raum hat. Es hat treffliche Viehzucht und liefert die besten Käse im Kanton Wallis; auch werden Erbsen, Haser, Flachs und Dinkel (Spelt) gebaut. In diesem Thal, in welchem sich ein kleiner See befindet, waren vormals Hammerwerke. Ein Fußpfad führt aus demselben nach Ponnat im Ossolathal. Die Binne, die unter dem Berg Albrun entspringt, bewässert das Binnthal.

Binningen, Pfarrdorf von 83 Häusern und 627 Einw. im Baselisch. Unter-Bez. Es hat Acker- und Weinbau, Obst und Viehzucht, und liegt ½ St. von Basel im anmuthigen Laimenthal. Auf dem Schlosse dieses Orts, das jetzt einem Privatmann gehört, wohnte im XVI Jahrhundert der berüchtigte David Georg.

Binzikon, Dörfchen zunächst Grüningen, in die Zürchische Pfarre und das A. Grüningen gehörend.

Bioggio, Pfarrdorf im Kr. Agno im Tessinisch. Bez. Lugano. Dieser Ort hat eine starke Gerberei. Der durchfliessende Bach tritt oft verheerend aus.

Biogno, Pfarrdorf, von welchem Breganza ein Filial ist, im Kr. Vezia und Tessinisch. Bez. Lugano.

Biolay, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 70 Einwohnern in der Pfarre Salvon im Zehnten S. Maurice; 2) ein Dörfchen mit 53 S. im Orsiere-Thal und in wilder Lage, im Zehnten Entremont.

Biolley-Orjulaz, paritätisches Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Echallens, 2½ St. von Lausanne, und 1 St. von Echallens.

Biolley-Magnoud, kl. Dorf im Kr. Mollondins im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. von Lausanne.

Bionnens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Morlens und dem Freiburgisch. A. Rüe.

Bioux, les, eine lange Reihe einzeln stehender Häuser auf schönen Wiesen, deren meiste Einw. in Holz arbeiten, im Kr. Pont im Waadtl. Distr. vom Jourthal, 1 St. nordwestl. von Cheuit.

Bipp, zerstörtes Bergschloß und ehemaliger Amtssitz auf einem Vorberge des Jura, mit einer vortrefflichen Aussicht, zur Linken der Straße von Solothurn nach Ballstall im Bernischen Amt Wangen. Im frühen Mittelalter war Bipp die Hauptburg der ganzen Gegend, oder das Castrum Pipini, von welchem der mächtige Hausmeier und nachherige König Pipin seinen ausgedehnten Comitatus Pipinensis beherrschte. Seit 1798 liegt Bipp, die

älteste Burg des Kantons Bern, nach fast tausendjähriger Dauer, in Trümmern.

Bipp, Ober-, Pfarrdorf, am Fuße des Santoßberas, dessen Gebäude noch die Landstraße berühren, und das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Wiedlisbach, Attiswyl, Farnern, Wullisberg u. s. w. eine Kirchgemeinde von 2573 S. bildet. Ausser seinem an Getreide sehr fruchtbaren Boden und seiner Vieh- und Obstzucht, besitzt der Ort treffliche Berggüter und Alpen auf der Höhe des hier an Versteinerungen besonders reichen Jura, auf welchen Sennenwirthschaft getrieben wird.

Bipp, Nieder-, großes Pfarrdorf in einer für den Getreidebau sehr vortheilhaften weiten Ebene, im Bernisch. A. Wangen. Wo das obrigkeitliche Zollhaus und die Herberge sich befinden, und die Landstraße von Basel nach Solothurn den Ort berührt, heißt dieser Theil: Zur Dürrenmühle. Noch jetzt sollen bei der Kirche und dem Pfarrhause Spuren altrömischer Ansiedelung sich finden. Das Kirchspiel umfaßt Wallisweil und Schwarzenhäusern und beareift 2208 Seelen. Nahe bei dem Dorf ist ein kleines Thal in den Felsen des Jura, mit einigen Wohnungen, In Antern genannt.

Bippschal, Dörfchen am Bielersee, am Fuße eines Weinbergs, zwischen Twann und Ligerz, zu der Pfarre Ligerz und dem Bernisch. A. Nidau gehörend. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Zehntkelter und Keller.

Birbäumen heißen einige Häuser in der Pfarre St. Fiden im Kr. Tablat und St. Gallensch. Bez. Rorschach.

Birch und **Birchbühl**, zerstreute Häuser bei Wynau im Bernisch A. Aarwangen

Birchen, große, aus den Weilern Uebrig, Zentringen, Zenhäusern, Achermatten, Obschen, Murachen, Gebreiten, Boden, Oberhaus u. a. bestehende Gemeinde im Wallisisch. Zehnten Raron, mit 257 Einw. Sie erhielt ihren Namen von den Birkwäldern, an welchen diese Gegend großen Ueberfluß hat, und bildet mit Unter-Bäch eine Pfarre, die zusammen 458 Seelen umfaßt.

Birchen, in der, Weiler hinter dem Schlosse Schwarzenburg auf einem Berg, im Bernisch A. dieses Namens.

Birchexen, auf der, zwei Weiler im Kanton Bern, der erstere in der Pfarre Köniz, Amt Bern, der andere bei Wyningen im A. Burgdorf.

Birchy, im, siehe **Fiesch**

Bireck, ein bewaldeter Hügel an der Luzerner-See bucht, den sogenannten Halden gegenüber, im Stadtamt Luzern. Die Höfe Kestenenbaum, Krämerstein, und das Vorgebirg Spissenegk an demselben gewähren sehr reizende Aussichten.

Biren, Berg und schöne Alp auf der Sonnenseite im Grindelwald im Bernisch. A. Interlachen. Diesen Namen führen auch im K. Bern ein Berg oberhalb dem Gurnigel im A. Schwarzenburg, und ein Felskamm im Oesching-Thal im A. Frutigen.

Birgisch, kl. Bergdorf über Naters, wohin es eingepfarrt ist, im Wallisisch. Zehnten Brieg. Seine Einwohner sind unter Naters mitgezählt.

Birli, Berggegend mit 16 zerstreuten Häusern in der Gemeinde Wald, im K. Appenz. A. Rh.

Birmenstorf, großes Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche, 125 Wohnhäusern und 960 Einw. im A. und Kanton Zürich. Es liegt 2 St. von Zürich an der Landstraße nach Bremgarten, an dem Wasser Abevisch, in einem fruchtbaren Thale. Der Wiesen-, Acker- und Obstbau werden hier, gleich der Viehzucht, mit dem besten Erfolge betrieben. Aesch, Riesi, Landikon und mehrere Höfe sind hier eingepfarrt. In der Nähe dieses Orts befinden sich Steinkohlengruben. Bis 1798 war Birmenstorf der Hauptort einer gleichnamigen innern Vogtei.

Birmoos, Weiler am Kurzenberg in fruchtbarer Lage, in der Pfarre Münsingen, im Bernisch. A. Konolfingen.

Bironico, Pfarrdorf im Kr. delle Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano. Es liegt am südl. Fuß des Monte Cenere und an der Straße über denselben, und ist der erste Ort von Bellenz her. Hier ist eine sogenannte Filande oder Fabrike zum Abspinnen der Seide. Das hiesige Gastmus war in frühern Zeiten zum Vereinigungspunkt bestimmt, von welchem aus

jährlich die eidsgenössischen Syndikatoren ihren gemeinschaftlichen Einzug in Lugano hielten.

Birr oder **Bir**, Pfarrdorf im Kr. Windisch und Aargauisch. Bezirk Brugg, mit 435 Einwohnern und 64 Gebäuden. Die Pfarre, welche 1990 Seelen und 7 Schulen zählt, begreift noch Birrenlauf, Birrhard, Braunegk, Lupfig und Scherz. Nahe dabei ist der Neuenhof, in welchem Pestalozzi seine menschenfreundlichen Plane im J. 1778 begann; allein seine dort errichtete Arbeitsanstalt für arme Kinder, aus welcher er ein Erziehungs- und Unterrichtsinstitut bilden wollte, ward damals nicht vom Glück begünstigt. Birr ist von Brugg 1 St. entfernt.

Birrenberg (la Berra), großer Berg im Kant. Freiburg, der zum Theil in der Pfarre Charmay, zum Theil in jener von Praroman und la Roche liegt. Am südlichen Fuße desselben steht das Kloster Valsainte, wo ehemals die Trappisten hauseten, und jetzt die Ligorianer wohnen.

Birrenlauf, kl. Dorf mit 34 Gebäuden und 141 Einw. an der Straße von Aarau nach Brugg im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg, 1 St. von seinem Amtsort.

Birrfeld, ein großes Feld zwischen Birr und Königsfelden, im Aargauischen A. Brugg. Über dasselbe geht eine, zur Römerzeit schon angelegte, stundenlange unterirdische Wasserleitung vom Braunegkberg bis Königsfelden, welchem Orte sie noch jetzt sehr nützlich ist. Vermuthlich war es auf dem Birrfelde, wo Cäcinna die Helvetier aufs Haupt schlug. Dieses Feld, einst öde Heide, ist jetzt durch Fleiß in das fruchtbarste Gefilde verwandelt worden.

Birrhard, ein Dorf an der Reuß, 1 St. oberhalb Brugg mit 266 Einw. und 43 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg.

Birri, Dörfchen mit 24 Gebäuden in der Aargauisch. Pfarre, dem Kr. und Bz. Muri.

Birrmenstorf, auch **Birmensdorf**, ein paritätisches Pfarrdorf in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend unweit der Reuß, im Kr. Mellingen und Aargauisch. Bez. Baden, mit 131 Wohn- und Nebengebäuden. Hier auf dem Hugaenbühl unter der Erde ist noch ein altes Gemäuer aus den Zeiten der Römer; auch hat man ehrne Münzen von Nero und Diokletian und andere Alterthümer gefunden. Hier soll der heil. Bernhard Wunder gethan haben. Die kathol. Pfarre zu Birrmenstorf zählt 527, und die mit Gebenstorf vereinigte reform. 242 Einw.

Birrweil, Pfarrdorf von 112 Häus. und 750 reform. Einw. im Kr. Leutweil und Aargauisch. Bez. Kulm. Es liegt sehr schön und fruchtbar am östlichen Abhange des Hombergs zur Linken und nahe am Hallweilersee, und gehörte vormals zum Schlosse Liebegg. Der nahe gelegene Wylhof ist hier auch kirchgenössig. Die Einw. nähren sich vom Landbau und von Fischerei.

Birs, die, ein Waldstrom in den Kantonen Basel, Bern und Solothurn, entspringt zunächst dem Felsenthor Pierrepertuis aus einem Felsen, durchfließt das Münster- und bewässert das Laufenthal, nimmt mehrere Berg- und Waldbäche auf, setzt viele Mühlwerke in Bewegung, bildet in seinem fast 15 Stunden langen Lauf mehrere Fälle, und ergießt sich unweit Basel in den Rhein. Die Birs führt nur kleine, meistens gemeine Fische und dient zum Scheiterholzflößen. Die Korrektion des Laufes dieses Stroms, so weit er das Baselsche Gebiet berührt, ist ein Werk der neuesten Zeit, und macht der Baselschen Regierung Ehre.

Birseck, Bezirk, im Kant. Basel, seit dem J. 1815 durch die Wiener-Kongreßerklärung mit demselben vereinigt, grenzt östlich an den Untern-Bez. und an das Solothurnisch. A Dornach, südlich an das Bernische A. Delsberg, westlich und nördlich an den französischen Sundgau und den Baselsch. Stadtbezirk. Er hat 1084 Häuser und 5699 kathol. Einwohner, und ist eine der schönsten Gegenden des Kantons, und in ihren Flächen und Hügeln reich an Getreide, Wein-, Obst- und Wiesenwachs. Der Wein in mehrern Ortschaften ist von vorzüglicher Güte, und findet deshalb in der nahen Hauptstadt immer sichern Absatz. Dieser Bezirk bildete vormals die bischöflich-baselschen Aemter Birseck und Pfeffingen.

Birseck, Schloß, auf einem Hügel im Hintergrunde des Fleckens Arlesheim. Es war der Sitz des bischöflich-baselschen Landvogts der Herrschaft gleiches Namens, wurde in der Revolution zerstört, ist aber durch die Bemühungen seines jetzigen Besitzers, des Freiherrn von Andlau-Birseck, der es mit seiner englischen Gartenanlage vereinigte, aus den Trümmern schöner wieder erstanden. Von seinem Belvedere genießt man eine der reizendsten Aussichten.

Birsfeld, das, ein großer Meierhof mit vielen Gütern und Wirthschaftsgebäuden am Rhein, unweit des Einflusses der Birs in denselben, in der Pfarre Muttenz und dem Baselisch. Untern-Bez. Man heißt ihn auch Klein-Rheinfelden.

Birsig, der, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt bei Wolfsweiler im französischen Sundgau, wo es sich aus verschiedenen Quellen sammelt, durch das Laimenthal und dann mitten durch die größere Stadt Basel, meist unter festen Gewölben, fließt, und bei der Schifflände in den Rhein fällt. Bei langem Regenwetter oder Wolkenbrüchen schwellt es ungemein an, und strömt wüthend und zerstörend bis zu seiner Ausmündung.

Birwinken, Dorf und Munizipal-Gemeinde im Kreise Bürglen, im Thurgauischen Amt Weinfelden. Die hiesige Kirche ist ein Filial der eine Stunde davon entfernten Pfarre Langen-Rickenbach. In der sehr ergiebigen Feldmark werden alle Gattungen Früchte, Wein, Obst und guter Hanf gebaut.

Bischofberg, eine angenehme und gesunde Gegend in der Appenzell A. Rhod. Gemeinde Heiden. Hier gründete der menschenfreundliche Kaufmann Joh. Konrad Tobler, von Heiden, mit großen Kosten und aus eigenen Mitteln, im Jahr 1809 eine Armen- und Waisenversorgungsanstalt. Er kaufte zu deren Behuf ein großes sogenanntes Heimwesen mit 43 Jucharten nutzbaren Bodens, baute ein neues ansehnliches Wohnhaus mit mehrern Arbeitsstuben und 24 Zimmern, nebst den für die Güterbewirthschaftung erforderlichen Gebäuden, gab Vorschriften zu zweckmäßiger Einrichtung und künftiger Vervollkommnung des Instituts, und stellte dasselbe als ein Geschenk der Pfarrgemeinde Heiden zu.

Bischofzell, ein Oberamt im Kt. Thurgau, welches der Kt. St. Gallen und die Aemter Arbon, Tobel, Weinfelden und Gottlieben umgrenzen. Es ist fruchtbar an Getreide jeder Gattung; hat Ueberfluß an gutem Wein und beträchtliche Viehzucht. Flachs wird viel und mit großer Sorgfalt gebaut, und besonders wegen seiner vorzüglich guten Zubereitung gerühmt. Die Obstzucht ist ebenfalls ungemein wichtig; und sowohl getrocknetes Obst als Most wird jährlich in Menge ausgeführt. Dieses Oberamt enthält 4 Kreise aus 8 Munizipalitäten bestehend, und umfaßt die Kirchgemeinden Bischofzell, Sitterdorf, Sulgen, Hauptweil und Hagenweil, welche zusammen 1720 Häuser mit 8142 katholischen Einwohnern zählen.

Bischofzell, Kreis, begreift die Munizipalitäten Bischofzell und Hauptweil, mit einer Menge dazu gehörender Weiler und Höfe.

Bischofzell, Stadt, Amts- und Kreisort, auf einem kleinen Hügel, an dessen Fuß die Sitter in die Thur fließt, in einem sehr fruchtbaren Gelände. Sie zählt 284, seit ihrem Brandunglück im J. 1743 wohlgebaute Häuser, 1306 reformirte und 885 katholische Einwohner, unter welchen jene mit einbegriffen sind, die ausser den Stadtmauern in den hierher eingepfarrten Weilern und Höfen wohnen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das 1750 aufgeführte Rathhaus mit einer bequemen niedlichen Einrichtung; die uralte, im 9 Jahrhundert gebaute Kollegiatkirche des h. Pelagius, welche beide Religionstheile gemeinschaftlich benutzen; und das Schloß, das bis 1798 von einem bischöflich-konstanzischen Obervogt, der in dem hiesigen Munizipalrath den Vorsitz hatte, bewohnt ward. Landbau ist der vorzüglichste Erwerbszweig der Einwohner, die ausserdem einige Fabrikarbeiten treiben. Auch hat der Ort stark besuchte Wochenmärkte. Von Bischofzell waren gebürtig Theodor Bibliander, ausgezeichnet als Theolog und Sprachforscher; Melchior Goldast, bekannt als Jurist und Literator; und in der Arzneikunst einige Scherbe. Einer der letztern, der Arzt und Regierungsrath Jakob Christoph (gestorben 1806), erwarb sich bleibende Verdienste um diese seine Vater-

stadt, welche durch seinen Betrieb im Jahr 1778 eine Brandkasse erhielt.

Bisen-Rüthi, Weiler in der Thurgauisch. Pfarre, im Kr. und A. Bischofzell.

Bisikon, Dörfchen in der Pfarre Illnau und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Bisisthal, das, ein Seitenthal des Schwyzerschen Muottethals, zieht sich unten von Pragel gegen Mittag nach den Klariden hin. Dieses von hohen wilden Bergen eingeschlossene Thal ist nur im Sommer bewohnt, und hat sehr einträgliche Alpen.

Bissegg, zerstreute Gemeinde im Kr. Bußnang, und Thurgauischen Amt Weinfelden. Den Namen gibt ihr der Hof dieses Namens, der mit seinen Zugehörungen Tumpfel, Auglismatt u. Wezikon der Stadt Winterthur gehört, welche ihn durch einen von ihr bestellten Landwirth verwalten ließ.

Bissone, Pfarrdorf an der östlichen Seite des Lauisersees, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt in einem an Wiesen- und Weinwachs fruchtbaren Gelände, ist sehr wohl gebaut, und hat eine Fabrik zum Abspinnen der Seide. Hier wurden geboren: der 1629 zu Rom gestorbene Ritter Carlo Maderna, Erbauer des Portals und Vorgebäudes der Peterskirche; Stevhan Maderna, berühmter Verfertiger der herrlichen Bildsäule der h. Cecilia, ebenfalls in Rom; die beiden Tencella, der eine ein vielgeschätzter Freskomaler, der andere einer der geschicktesten Stukaturarbeiter Italiens.

Bister, auch **Büster**, kl. Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Grengiols, auf einem fruchtbaren Berge zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Raron. Es zählt 89 Einwohner.

Bitsch, große Berggemeinde mit 177 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Sie ist nach Mörel eingepfarrt, hat auch noch fruchtbares Gelände. Ihre Heerden weiden bis an den Fuß der Gletscher, aus welchen die Massa entspringt.

Bittleten, zerstreute Häuser mit Berggutern, in der Urner Pfarre Bürglen.

Bittwyl, Dörfchen in der Pfarre Rapperswyl und dem Bernisch. A. Aarberg.

Bivio, Bevio, siehe **Stalla**.

Blacken, Ober- und Unter-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Belp am Langenberg, im Bernischen Amt Seftigen.

Bläs, kleiner Weiler in der Pfarre Pfeffers und dem Kreise Ragatz, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Bläsihof, der, ein der Regierung zugehöriger, ansehnlicher Pachthof in der Pfarre Töß und dem Zürchischen Amt Winterthur. Im J. 1818 wurde hier eine landwirthschaftliche Armenschule auf eine Probezeit von 4 Jahren errichtet, in welcher Knaben aus erwerblosen Gegenden des Kantons Zürich zu tüchtigern Guterarbeitern erzogen werden.

Blaiche, zerstreute Häuser in der Appenzellischen Gemeinde Trogen in A. Rh.

Blaiken, Dorf und Gemeinde in dem Kreise und der Pfarre Sulgen, im Thurg. Amt Bischofzell.

Blaise, St., großes Pfarrdorf in der Neuenburgischen Kastellanei Thielle, und am östlichen Ufer des Neuenburgersees, über welchen man hier eine herrliche Aussicht hat. Der Ort liegt ungemein angenehm, auf einer Anhöhe, von Weinhügeln, Getreidefeldern und Wiesen umgeben, eine Stunde von Neuenburg und an der Landstraße von dieser Stadt nach Bern, und enthält 154 Häuser mit ungefähr 1020 Einwohnern. Der Weinbau liefert einen vortrefflichen weißen Wein, und beschäftigt, nebst mehrern Kunstarbeiten, und einer großen Kattundruckerei, die auch viele Arbeiter aus dem Kanton Bern hierher zieht, die Einwohner dieses städtisch gebauten und mit gepflasterten Straßen versehenen Dorfs. In der sogenannten Mauleselstraße, einem engen, nördlich von St. Blaise gelegenen Thal wurden vor mehrern Jahrhunderten viele eiserne Maulelselschuhe gefunden, und man glaubt, daß die Römer hier einst eine Straße über den Tessenberg hatten. Auch fand man in neuern Zeiten bei der Thielbrücke römisches Mauerwerk und römische Münzen.

Blankenburg, ein seit 1771 neugebautes, mit einem Graben umgebenes Schloß, ¼ Stunde von Zweisimmen, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Es dient dem Oberamtmann zur Wohnung, liegt an der größern Simmen zwischen St. Stevhan und Zweisimmen, und war der Sitz von

Edeln, die schon im J. 1269 geblüht hatten, und wahrscheinlich ein jüngerer Zweig der Herren von Weißenburg waren.

Blanzern, ein Ort mit schönen Berggutern und einigen zerstreuten Wohnungen in der Urner Pfarre Altorf.

Blasen, ein an Wald und Feldern reicher Berg in der Pfarre Höchstetten und im Bernischen Amt Konolfingen, mit einer Häusergruppe gleiches Namens.

Blasenberg, Weiler von 9 Wohngebäuden, in der Pfarre Muolen und dem Kreise Haggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Blatten, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) die sehr malerischen Trümmer einer alten weitläufigen Burg auf einem Hügel bei Oberried, im Bez. Rheinthal. Unter denselben steht eine Kapelle und nahe dabei ist eine starkbenutzte dem Kanton gehörige Fähre über den Rhein nach Feldkirch; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Oberhelfenswyl und dem Kreise Lichtensteig, im Bezirk Obertoggenburg. 3) ein gleiches in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bezirk Rheinthal; und 4) ein zerstreuter Weiler in der Pfarre Jona und dem Kreise Rapperswyl, im Bez. Utznach.

Blatten, heißen im Kt. Wallis: 1) ein kleiner Weiler in der Pfarre Zer Matten, im Zehnten Visp, am Fuße des prächtigen Felsobelisken Matterhorn; 2) Dorf auf dem Naverserberg im Zehnten Brieg, das eine wildschöne Lage nach dem Aletschgletscher hin hat; 3) Dorf im Lötschenthal im Zehnten Raron mit 136 Einw. Es liegt in dem nördlichsten Schlund desselben, und bildet mit Wißried, das 55, Eisten das 23, und Ried, welches 25 Seelen zählt, eine Gemeinde.

Blatten, werden im Kt. Appenzell genannt: 1) ein Dörfchen von 14 Häusern und 80 Einwohnern, in der Gemeinde Staucher; dann 2) mehrere kleine Häusergruppen in den Gemeinden Trogen, Teufen, Rehtobel, Schwellbrunn und Luzienberg, alle in Ausserrhoden; und 3) eine kleine Ortschaft in der J. Rh. Pfarre Oberegg.

Blatten, auch **St. Jost**, Dörfchen mit einer großen Filialkirche der Pfarre Malters und einem Kuratkaplan, in dem Luzernischen Stadtamt. Die Andächtigen, welche diesen Gnadenort häufig besuchen, haben zu seiner Verschönerung und Vermehrung des Kirchenvermögens von Zeit zu Zeit reiche Opfer gebracht. Ganz nahe von hier befindet sich am Abhange eines steilen Felsens die sehenswerthe St. Josten-Brücke, welche über ein von dem Reegbach gebildetes Tobel angelegt ist, und zur Fortsetzung der durch letzteres unterbrochenen Straße aus dem Entlibuch nach Luzern dient.

Blattenbach, Gasthaus und kleiner Weiler am Johnenbach, in einem kleinen holzreichen Thal, in der Pfarre Wald und dem Zürchischen Amt Grüningen.

Blattenberg, der, oder **Plattenberg**, ein Theil des großen Freibergs, links von Matt im Sernfthal des Kantons Glarus. Hier ist ein sehr einträglicher Bruch von schwarzen Schieferplatten, welcher im Anfange des 17 Jahrhunderts eröffnet wurde. Mit den darin gebrochenen und zubereiteten Schreibtafeln und Tischblättern, von denen ehemals viele, von Holland und England aus, nach Ost- und Westindien versandt wurden, wird noch jetzt ein bedeutender Handel getrieben. Man findet in diesem Schieferbruche häufig Abdrücke u. Versteinerungen von Seefischen, die sich im mittelländisch. Meere aufhalten.

Blattishaus, Weiler in der Pfarre Ueberstorf im Freiburgischen Stadtamt.

Blauen, kleines Pfarrdorf mit 226 Einwohnern, auf einer Anhöhe am Blauenberg, 5 St. von seinem Amtsort Delsperg, im Kanton Bern. Der sogenannte kleine Blauen, ein großer Meierhof mit einer Kapelle, ist hier eingepfarrt.

Blauenberg, ein großer Ast des Jura gegen den Sundgau und die Baselsche Grenze, im Bernischen Amt Delsperg. In seiner Kette sind die Haaschell und die Teuschmatt begriffen. Er trägt viele Güter und mehrere große und weitläufige Waldungen, und wird hier und da Lomont genannt.

Blauenstein, auch **Kluser-Schloß**, im Solothurnischen Amt Balstall. Es liegt am Eingange der Kluser-Bergschlucht, auf einem steilen, fast einzelnen Felsen, ist jetzt halb zerfallen, und wurde bis 1798 von dem Landschreiber der vormaligen Aemter Bechburg und Falkenstein bewohnt. Es war die eigentliche

Stammburg des uralten freiherrlichen Geschlechts von Falkenstein.

Blegno, Bezirk und Thal, auch **Bellenzer-** oder **Vollenzerthal** genannt, im Kanton Tessin. Dieses Thal erstreckt sich zwischen den hohen Gebirgen Graubündens und dem Leventinathal, von Mittag gegen Mitternacht, bis zum Fuße des Lukmanier, ist höchstens ½ Stunde breit, und enthält einen Flächenraum von 8 gevierten Stunden. Es öffnet sich bei Pollegio in das Rivierathal, hat mehrere kleine Seitenthäler, und wird von der Blegno durchströmt. Der Boden ist sehr fruchtbar an Wein, Obst, Kastanien und Getreide, allein der Wein ist von geringer Güte. Die Viehzucht ist ansehnlich, obgleich die Weiden nur mittelmäßig sind. Der Bezirk enthält 6221 Einwohner, welche fleißige Landwirthe sind, und wird in die drei Kreise Olivone, Castro und Malvaglia eingetheilt, welche 18 Gemeinden umfassen. Im Anfang des 16 Jahrhunderts traf dieses Thalgelände ein großes Unglück, als ein Berg- oder Felsensturz den Lauf des dasselbe bewässernden Breno 3 Jahre lang aufhielt, und sein Gewässer zu einem See anschwoll, der im Mai 1515 losbrach, alles niederriß, und selbst der Stadt Bellenz den Untergang drohte.

Bleichenberg, Vorder- und **Hinter-**, zwei schöne Landsitze mit schönen Gütern und guten Anlagen, von welchen sich jene des hintern vorzüglich auszeichnen, in der Pfarre Zuchweil und im Solothurnisch. Amt Kriegstetten. Hier in der Nachbarschaft will man noch Spuren von einem Lusthause der Werthrada, der Gemahlin des Burgundischen Königs Pipin, entdeckt haben.

Bleienbach, großes Pfarrdorf am Bache gleiches Namens und an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, mit 660 Einwohnern, im Bernischen Amt Aarwangen. Von Langenthal liegt der Ort ½ Stunde entfernt. Die Einwohner bauen ziemlich Getreide, vielen Hanf, haben gute Viehzucht, und mehrere treiben einträglichen Viehhandel.

Bleiken, einige Bauernhöfe am Buchholterberg in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Bleiken, 19 auf hügelichtem Boden zerstreute Wohngebäude in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Auch führt diesen Namen ein katholisches Dörfchen im Kreise Mogelsberg, im Bezirk Untertoggenburg.

Bleß, siehe **Fiesch**.

Bleuelhausen, Dorf im Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amt Steckborn. Seine reformirten Einwohner sind nach Burg bei Stein pfarrgenössig.

Bliggetschweil, Dörfchen auf dem holzreichen Stoffelberg, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Blickenstorf, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar, an der Straße nach Kappel. Es ist merkwürdig als der Geburtsort Johann Waldmanns, eines der berühmtesten Schweizer Heerführer, der die Hauptschaar der Eidgenossen am Tage bei Murten 1476 so tapfer und glücklich befehligte, daß er den glänzendsten aller Siege in der schweizerischen Heldengeschichte erringen half. Dennoch mußte er, als Burgermeister von Zürich, sein merkwürdiges Leben auf dem Blutgerüst enden, wo er als das Opfer der Parteiwuth fiel.

Blindenau, kleiner Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Stein.

Blinde Stäg, der, über die Töß zwischen Embrach und Dättlikon, im Kt. Zürich. Seinen Namen empfing er von einem Hans Rebmann, dem zur Zeit der Kirchentrennung auf dem Schlosse Küssenberg die Augen ausgestochen wurden, und welcher dieses Martyrthums ungeachtet noch eine graume Zeit als Pfarrer zu Lufingen gelebt und die Erbauung dieses Stäges veranlaßt haben soll.

Blindthal, das, ein dunkler, steilansteigender Bergschlund im Wallisisch. Zehnten Brieg. Er ist voll wilder Einsamkeit, und wird von der Massa, die aus den Aletschgletschern entspringt, durchströmt, welche dasselbe oft mit ihrem Mergelgeschiebe überschwemmt.

Blitterschweil, kleiner Ort unweit der Töß und dem Koller-Tobel, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Blitzigen, Dörfchen mit 50 Einw. zur Linken der Rhone, im Wallisisch. Zehnten Gombs. Mit Gadmen, welches 17,

Ammren, das 16, und Willer, das 13 Einwohner hat, macht es eine Gemeinde, welche in der Tiefe des Rhonethals von hohen Gebirgen südlich und nördlich eingeschlossen liegt, jedoch noch schöne Wiesen und etwas Obstbau hat.

Blochmund, Blochmont, ein zerstörtes Schloß auf dem Blauenberg im Bernischen Amt Delsperg in der Nähe des Sundgaus. Der unterhalb dieser Burgtrümmer befindliche Pachthof gehört mit den ihm anhängigen Gütern einer Familie von Eptingen.

Blomberg, zerstreuter Ort mit 49 Häusern in der Pfarre Cappel und dem Kr. Elnatt im St. Gallensch. Bez. Ober-Toggenburg. Hier ist eine gut eingerichtete Schule.

Blonay, ansehnliches hoch liegendes Schloß, 1 Stunde vom Genfersee im Kreise de la Tour und Waadtländischen Distrikt Vevay. Die Zeit der Erbauung dieser alten Burg weiß man nicht. Ihre ehemaligen Besitzer, die Ritter von Blonay, hatten sehr ansehnliche Rechte auf Vevay, und ihr Ursprung verliert sich in dem eilften Jahrhundert. Ein jüngerer Stamm dieser Barone flüchtete sich 1536 nach Savoien, wo sie seither die höchsten Ehrenstellen besaßen. Bei dem Schlosse Blonay, das theils die ernstesten, theils die lachendsten Aussichten darbietet, befindet sich das Pfarrdorf gleiches Namens.

Blümlisalp, die, auch die Frau genannt, ein hohes prachtvolles Schneegebirg in dem romantischen Kirnthal und dem Bernischen Amt Frutigen, an Gastern und Lauterbrunnen anstoßend. Vormals soll es fruchtbar gewesen sein. Am Fuße desselben liegt der Gamschigletscher. Die höchste Spitze der Blümlisalp soll nach Einigen 9606 F., nach Andern 10020 Fuß über dem Thunersee betragen. (Siehe auch Frau, die.)

Blümlisalp, die, im Kanton Uri unweit der Schwyzergrenze. Auf derselben liegt in einem hohen Bergthal zwischen nackten und röthlichen Felsen ein breiter ganz flacher Gletscher, der Blümlisalpgletscher genannt, der ganz mit Schnee bedeckt, südwärts aber durch eine steile Eiswand abgeschnitten ist.

Blume, die, ein Berggipfel in dem Gebirge, das bei Thun in der Pfarre Siegriswyl anhebt, und sich nach dem Oberlande hinzieht, im Kanton Bern. Auf demselben stand ehedem ein Wachtfeuer (Signal). wischen Oberhofen und Gunten steigt die Blume zum Thunersee herab, und heißt hier der Margel.

Blumenboden, einige in den Wallensee hinaus gebaute Häuser, wo einst ein Edelsitz gestanden, in der Pfarre Quarten und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Blumenstein, Pfarrdorf am Fuße des Stockhorns im Bernischen Amte Thun, mit 110 Häusern und 786 Einwohnern. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem an den schönen Sturz des Fallbachs ansteigenden Hügel, und gewähren mit demselben eine sehr romantische Ansicht. Nach mannigfaltigem Wechsel ihrer Oberherrn kaufte sich diese Gemeinde ihre Freiheit von der Familie von Wattenwyl im Jahr 1642, trat aber die erworbene Gerechtsame mit einigem Vorbehalt in der Folge wieder an Bern ab. Merkwürdig ist hier das

Blumensteinerbad, welches wegen des Eisen- und Bittererde haltenden Mineralwassers stark besucht wird, eine treffliche Wirthschaft hat, und für dessen Verschönerung der jetzige Besitzer, der Oberherr Frisching von Rümlingen, sehr thätig ist.

Blunz, katholisches Dörfchen von 20 Häusern in der Pfarre und dem Kreise Mels im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Blusch, siehe Plouche.

Blydeck, ein Schloß an der Sitter in der Nähe von Bischofzell, im Thurgauischen Amt dieses Namens. Es ist nach Sitterdorf einverpfarrt, war ehemals ein Herrschaftsitz, welchem, nebst dem Pfarrbesatzungsrecht daselbst, noch jetzt die Mahl- und Papiermühle zugehören. Bei diesem Schloß ist eine katholische Kapelle, genannt Tearnau.

Bochat, ein schloßähnlicher Landsitz, 1 St. von Lausanne, im Kanton Waadt.

Boden heißen im Kanton Bern: 1) zerstreute Häuser im Thal Adelboden und Bernischen Amt Frutigen, am Fuße des Lonerbergs; 2) viele isolirte Höfe im Amt Schwarzenburg, so wie in den Pfarren Bollingen, Langnau, Langenthal, Grin-

delwald, Herzogenbuchsee und Stäffensburg.

Boden, verschiedene kleine Weiler im Kanton Appenzell, in den Ausserrhodenschen Gemeinden Urnäsch, Schwellbrunn, Schönengrund, Trogen und Stein, auch in der Innerrhodenschen Rhode Oberegg.

Boden, im, kleine Ebene an der Grimselstraße, im Bernischen Amt Oberhasle. Sie ist ½ Stunde von dem Dorf Guttannen, hat einige zerstreute Wohnungen mit 11 Haushaltungen, die sich kümmerlich von dem Ertrage ihrer wenigen, zwischen Felsen und niedergerollten Steinen gelegenen Grundstücke nähren.

Bodensee, der, ein großer Landsee zwischen der Schweiz, dem Kaiserthum Oesterreich, den Königreichen Baiern und Würtemberg und dem Großherzogthum Baden. Seine größte Länge beträgt 18, seine Breite 7 Stunden, und seine Höhe über dem Mittelmeer, nach der Angabe französischer Meßkundigen, 1246 Fuß. Zwischen Lindau und Meheerau ist er nach Ebel 368 Klafter, und dann „noch ausserordentlich tief dicht an den „Felsufern bei Mörsburg zwischen Arbon „und Steinach und an einigen Stellen in „seiner Mitte.“ (M. s. Ebel's Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, Artikel Bodensee.) Vielleicht also an den letztern Orten noch tiefer, als zwischen Arbon und Steinach! Man theilt ihn ein in den obern und den untern See, und diesen wieder in den Unter- und den Zellersee. Beide Hauptheile des Bodensees verbindet der hier durchströmende Rhein. Wegen der an dem Ausflusse des letztern liegenden badenschen Stadt Konstanz heißt er auch Konstanzersee. Blühende Städte und Dörfer, schöne Weinberge, fruchtbare Ebenen und hohe Felsenmassen umgeben ihn. An seinen Gestaden auf der schweizerischen Seite liegen die Kantone St. Gallen und Thurgau; und Reihen herrlicher Obstbäume, welche das Ufer befestigen und verschönern, wechseln hier mit reichen Getreidefeldern, blumenvollen Wiesen und Weiden. Zwei reizende Eilande Reichenau und Meinau, beide bewohnt und zu Baden gehörig, liegen in diesem See; die baierische Stadt Lindau selbst ist auf drei seiner Inseln erbaut, und wird durch eine 300 Fuß lange Brücke mit dem festen Lande auf deutscher Seite verbunden. Ausser dem Rhein, der bei Rheineck in den Bodensee fällt, und bei Stein wieder ausfließt, ergießen sich in ihn viele Flüsse und Bäche. Er ist überaus fischreich und enthält, nach Ebel, 26 Fischarten, 36 Arten Schwimmvögel, unter denen sich auch die Kropfgans befindet, und auf den Rietern vor dem Einflusse des Rheins 30 Arten von Sumpfvögeln. Die Schiffahrt auf diesem See ist nur bei trübem Himmel und besonders dann gefährlich, wenn der Föhn, ein Südwind, weht. Im J. 1690 ward die Gerichtsbarkeit der Eidsgenossen über die Hälfte des Bodensees nach den schweizerischen Gestaden hin, von Kaiser Leopold I auf das feierlichste anerkannt. Die Kanton Thurgauischen Orte, die sich von der Schaffhausenschen Stadt Stein, bei welcher der Rhein zu fliessen anfängt, längs dem Schweizerseeufer aufwärts befinden, sind: Eschenz, Mammern, Klosterfeldbach, Steckborn, Berlingen, Mannenbach, Ermatingen, Triboltingen, Gottlieben, Konstanz, Kreuzlingen, Münsterlingen, Güttingen, Keßweilen, Uttweil, Salmsach, Arbon und Horn. Rorschach, Staad und Alten-Rhein gehören zu dem Kanton St. Gallen. Alle diese Ortschaften bieten die reizendste Mannigfaltigkeit schöner Ansichten dar. (M. s. auch Konstanz und Reichenau.)

Bodio, großes Pfarrdorf zur Rechten des Tessin im Kanton Giornico und Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt in einer herrlichen Gegend, wo viele südliche Früchte reifen. Eine schöne steinerne und kunstreiche Brücke führt hier über den Fluß.

Bodmen, Dorf und Gemeinde in einer traurigen und wilden Gegend mit 99 Einwohnern in der Pfarre Aernen und dem Wallisischen Zehenten Gombs; auch führt diesen Namen ein Weiler unweit der Dala in der Pfarre Ems und dem Wallisischen Zehenten Leuk.

Bodmersmühle, wohlgebaute Ge-

treidemühle und Landsitz an der hier überbrückten Lös, in der Pfarre Wulflingen und dem Zurchischen Amt Winterthur.

Böbikon, Dörfchen mit 36 Gebäuden, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauschen Bezirk Zurzach, zu Wislikofen pfarrgenössig.

Böchel, Weiler mit 5 Häusern in der Appenzellischen Gemeinde Waldstatt in Auserrhoden.

Boecourt, Pfarrdorf mit 486 Einwohnern an der Straße von Pruntrut nach Belleiay, 2½ Stunden von Delsberg, wohin es amtsgenössig ist. Montavon und Seprais, letzteres durch seine Eisengruben bekannt, sind hier eingepfarrt. Das Stift Belleiay übte wormals das Patronatrecht hier aus.

Bödelein, das, eine Gegend zunächst bei und um Interlachen, im Bernischen Amte dieses Namens. Sie erstreckt sich, vom obersten Ufer des Thuner- bis zum untersten des Brienzersees, eine Stunde weit und ist ganz eben. Sie genießt eines milden Klimas, prangt mit herrlichen Wiesen und mit Schattengängen der größten und schönsten Nußbäume. Von den Bergen steigen kleinere und größere Abhänge hinunter, die in Hügel sich verlieren und die mannigfaltigste Aussicht über das Thal und die zwei Seen gewahren. Wohnungen, Menschen und Sitten haben hier manches Eigenthümliche, welches dem Fremden den Aufenthalt noch anziehender macht.

Bögten, Dorf von 34 Häusern und 208 Einwohnern zwischen Gelterkinden und Sissach, und in letzteres eingepfarrt, im Baselischen Bezirk Sissach. Die Ergolz fließt neben diesem fruchtbar gelegenen Orte, in welchem ein reizender Landsitz vom verstorbenen Rathsherrn Rudolph Merian von Basel angelegt ist, vorbei. Unterhalb des Landsitzes ist über den Strom eine steinerne Brücke gebauet.

Bölchen, der, ein hoher Alpberg zwischen den beiden Hauensteinen, im Baselischen Bezirk Waldenburg. Sein höchster Gipfel erhebt sich 2630 Fuß über Basel, oder 3410 Fuß über die Meeresfläche. An seinem nördlichen Abhange befinden sich 3 Alphöfe, der obere und niedere Bölchen und die Bölchenhalden, von welchen der erstere dem Bürgerspital in Basel zugehört, und eine der ergiebigsten und schönsten Alpen des Kantons ist. Die Höhe auf der Flue wird mit Mühe erklommen, lohnt aber dafür mit einer der prächtigsten Fernsichten nach Mittag und Mitternacht, oder Suden und Norden.

Bölchen, zwei große Alphöfe, im Baselischen Bezirke Waldenburg, zur Gemeinde Eptingen gehörend. Sie liegen auf der Nordseite eines hohen, weiden- und holzreichen Berges dieses Namens, über welchen die Baselsche Grenze geht.

Bömen, kleine Ortschaft in der Innerrhodenischen Pfarre Oberegg.

Bommerstein, eine waldumbüschte Ruine von einer alten Ritterburg, auf einem aus dem Wallenstadtersee aufsteigenden Felsen, die eine äusserst malerische Gruppe in dem wildschönen Ganzen dieser Seegegend bildet.

Bönigen, ansehnliches Dorf in der Mitte eines Obstwaldes, im Bernischen Amt Interlachen, am Fuß des Breitlauinenbergs, mit ungefähr 60 Häusern, zunächst dem Brienzersee, wo die Lütschenen sich in denselben ergießt. Es ist zu Gsteig kirchgenössig, und von Unterseen nur ¾ Stunden entfernt.

Bösingen, schönes Pfarrdorf im Amtsbezirk Freiburg, dessen aus vielen zerstreuten Höfen bestehende Kirchgemeinde in 199 Häusern 735 meistens wohlhabende Einwohner zählt. Das Gelände ist anmuthig, wohlangebaut, und wird durch die Sense und die Sane vom Kanton Bern getrennt. Die Regierung zu Bern übt den Pfarrsatz allhier, auf den Vorschlag jener von Freiburg, aus.

Bözberg, ein Berg in der Mitte des Aargauischen Juras, von den Römern Mons vocetius genannt, über welchen schon diese eine große Heerstraße angelegt hatten, und eine neue bequeme im Jahr 1780 von der Bernischen Regierung gebaut worden ist. Dieser sehr beträchtliche Berg ist an 2 Stunden lang und 1 Stunde breit, und der Rauhigkeit des Bodens, so wie seiner bedeutenden Höhe ungeachtet, ist seine Fläche wohl angebaut und abträglich. Die Südseite wird meist von Weingärten und Aeckern, die Nordseite hingegen von Wäldern und Wiesen bedeckt. Er selbst besteht beinahe

ganz aus einem gelben Kalkfelsen und aus Nagelflue.

Bötzberg, Ober- und Unter-, eine zerstreute Pfarrgemeinde auf dem erstgenannten Berge, welche mit Ursprung, Hasen, Ueberthal, Alt- und Neu-Stalden 141 Wohn- und Nebengebäude, und mit Einschluß von Linn und Gallenkirch, welche hier ebenfalls kirchgenössig sind, 5 Schulen und 1157 Seelen umfaßt. Die Bearbeitung des Bodens bedarf großer Anstrengung, daher die Einwohner für die abgehärtetsten in der ganzen Umgegend gehalten werden. Dieses Kirchspiel gehört in den Kreis Bötzen, im Aargauschen Bezirke Brugg, und ist eine gute Stunde von Brugg entfernt. Hier lebt gegenwärtig der als vaterländischer Schriftsteller bekannte, und um sein Glarnerisches Vaterland sehr verdiente Melchior Schuler (einst Pfarrer auf Kerenzen) als Prediger.

Bötzen, Kreis im Aargauschen Bezirke Brugg, beschränkt sich allein auf die beiden Kirchspiele Bötzberg und Elfingen mit ihren Zugehörungen auf und an den Abhängen des Bötzbergs und dessen nördlichen Thalschluchten, die gegen das Frickthal auslaufen.

Bötzen, Kreisort, 1 Stunde von Frick und 2 von Brugg, wohin er amtspflichtig ist, ein Dorf mit 424 Seelen, 72 Wohn- und Nebengebäuden, und der Pfarrkirche des Kirchspiels Elfingen; hat viele Weinberge, aber wenig Acker- und Wiesenbau. Die Pfarrwohnung ist zu Elfingen, ½ Stunde von hier.

Bötzerbach, der, entsteht am Bötzberg, durchfließt die Ortschaften Effingen, Hornussen, Frick und Oeschgen, wird zuweilen verwüstend, und ergießt sich bei dem Dorfe Sißlen in den Rhein.

Bötzingen, s. **Boujean**.

Bötzlingen, einige Häuser im schönen Wiesengelände, wo am Fuß eines angenehmen Hügels die alljährlichen Landsgemeinden des Kantons Uri gehalten werden.

Bötzstein auch **Böttstein**, ein Dorf mit 52 Gebäuden, und einer Kapelle, nebst einem vormals herrschaftl. Schlosse am linken Aarufer, im Kreise Lutgern, und Aargauschen Bezirk Zurzach. Es liegt 2 Stunden von Brugg.

Bofens, ein Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtländ. Distrikte Moudon. 1¼ Stunden von Moudon.

Boflens, kleines Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 5½ Stunde nordwestlich von Lausanne.

Bogarten, der, eine hohe Alpfirst in der südlichsten Felsenreihe im Kanton Appenzell Innerrhoden. An derselben sind noch sehr gute Schafweiden.

Bogen, Bauernhof nahe bei dem Kloster Rotkersegg, mit einer herrlichen Aussicht auf den Bodensee und das gegenüber liegende Schwaben in der Pfarre St. Fiden und dem Kreise Tablat, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Bogenthal, das, ein Alpen- und holzreiches kleines Thal in romantischer Einsamkeit, in der Pfarre Brezweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es gehört dem Bürgerspital zu Basel.

Bogis, kleines Dorf im Kreise Coppet, im Waadtländischen Distrikte Nyon, 8½ Stunden von Lausanne. Hat einen morastigen Boden und sehr schlechtes Trinkwasser.

Bognau, kleines Dörfchen in der Pfarre Sursee und dem Luzernischen Amt Willisau. Die Schnyder von Wartensee besaßen ehedem hier zwingherrliche Rechte.

Bois, les, große Pfarrgemeinde mit 1060 Seelen in dem Bernischen A. Saignelegier, 9 Stunden von der Stadt Pruntrut. Der Ort wird Deutsch Ruchholz genannt. Ausser der Viehzucht findet sich etwas Uhrmacherei in diesem wilden, nach dem St. Immerthal hin gelegenen Berggelände.

Bois-Bogis, diesen Namen führen verschiedene Häuser, ¼ Stunde von der Waadtländischen Stadt Nyon, den ein benachbartes Gehölze ihnen leiht.

Bois de Vaud, schönes Landhaus, ½ Stunde von Lausanne im Kanton Waadt.

Bois noir, Weiler und großes Gehölz unweit der Wallisischen Stadt St. Maurice. Der kleine Ort hat nur 12 Einwohner, und durch den Wald zieht sich

die Landstraße von Martinach nach St. Maurice, welche an mehrern Stellen so steinigt ist, daß Wagen und Fuhrwerke nur mit Mühe darüber wegkommen.

Boiron, le, ein Bergwasser aus dem Jura im Kanton Waadt entspringend, das sich bei Nyon in den Genfersee ergießt.

Boissiere, la, Weiler mit trefflich gelegenen Landsitzen, auf einem Hügel in der Genfischen Gemeinde Eaurvives.

Bole, Pfarrdorf von 50 Häusern und 320 Einwohnern in der Kastellanei Boudry des Kantons Neuenburg. Die Einwohner dieses Orts sind durch den in neuern Zeiten mit Mergel verbesserten Landbau sehr wohlhabend geworden; auch liefern seine rebenreichen Hügel ein gutes Getränke.

Bolern, Weiler in der Pfarre Amsoldingen und dem Bernischen Amte Thun.

Bolken, kathol. Dörfchen von 26 Gebäuden und 139 Einwohnern in der Pfarre Aeschi und dem Solothurnschen Amt Kriegstetten. In der Nähe dieses Orts befindet sich ein kleiner See, an Umfang jenem bei Aeschi gleich, und beide weniger Beachtung werth.

Boll, im, Weiler mit einem Gasthause und einer Schmiede in der Pfarre Bechigen am Worblenbach im Amt Bern.

Boll, s. **Bull**.

Boll, im, zerstreute Häuser mit einer Schmiede und einem Wirthshaus, in der Pfarre Bechigen und im Bernischen Stadtamt.

Bollendingen, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem Bernischen Amt Wangen zwischen dem Ursee und Oenzbach; es hat, obgleich viele Mooswiesen in seinem Bezirke sind, dennoch eine angenehme Lage am Ausgange eines Thals in eine schöne Ebene. Hier sind Münzen und auch Ueberbleibsel von einem römischen Mosaikwerke im vorigen Jahrhundert entdeckt worden.

Bollingen, auch **Bolgen**, kleines katholisches Dörfchen von 11 Häusern mit einer Pfarrkirche am obern Zürichsee, im Kreise Rapperschweil und St. Gallenschen Bezirk Uznach, 11 Stunden von St. Gallen. Der Ort hat eine Schule und großen Vorrath an grauem Sandstein, welcher häufig nach Zürich verführt wird. Diese Pfarre ist eine alte Rapperschweilisch-Toggenburgische Stiftung, hing vormals vom Kloster Rüti und jetzt vom Spital zu Rapperschweil ab, welches hier bedeutende Naturalgefälle hebt.

Bolligen, Pfarrdorf unweit dem Graubolze am südlichen Abhange des Bolligerbergs, 1 Stunde von Bern, im Bernischen Stadtamt. Der Reichthum seines Geländes trug Vieles zu der Anlage der hübschen Landhäuser bei, die man hier überall auf den Anhöhen sowohl, als in dem von der Worblen durchflossenen Wiesenthal findet. An diesem die Gemeinde durchfließenden Bache befinden sich im Umfange des 2662 Seelen begreifenden Kirchspiels mehrere Mühlwerke, als Getreide-, Säge-, Walk-, Loh-, Pulver- und Papier-Mühlen, Eisenhämmer u. s. w., welche derselbe bis zu seiner Ausmündung in die Aar in Bewegung setzt, und von denen die Umgegend sehr belebt wird. Auch ein stark besuchtes Heilbad verschafft diesem Ort einigen Ruf. Hier sind Worblaufen, Papiermühle, Itigen, Habstetten, Bandigen, Ostermundigen, Flugbrunnen u. a. O. kirchgenössig. Der großentheils fruchtbare Bolligerberg ist sehr quellenreich, und liegt zwischen dem Stockern und Mannenberg.

Bollion, zwei Weiler im Freiburgischen Amt Estavayer. Einer derselben gehört in die Pfarre Cully, und der andere in die Gemeinde Cheyres. In letzterm hat sich bei der Reformation eine Kolonie Waadtländer niedergelassen, die fast alle den Geschlechtsnamen Villionel führen.

Bolligen, Pfarrdorf im Bernischen Amt Obersimmenthal, 1 Stunde unter seinem Amtsort Zweisimmen. Es liegt am südöstlichen Fuß der Walaly, links der Simmen, anmuthig und von grasigen oder mit Tannen besetzten Berghalden umgeben. Die Kirche steht 2603 Fuß über der Meereshöhe; hier sind die Weiler und Dörfchen Grubenwald, Unterbücheln, Wissenbach, Riedenbach, Eschi, Adelmsried, Simmegg u. a. eingepfarrt, welche eine Seelenzahl von 1538 bilden. Nahe bei Bolligen ist ein Steinkohlenflötz. (Siehe hiervon Klus.)

Bolzbach, einige Häuser am Vier-

waldstättersee, in der Urner Pfarre Seedorf.

Boltshausen, reformirtes Dorf in der Thurgauischen Pfarre, dem Kreise und Amt Weinfelden.

Bonaduz, katholisches Pfarrdorf und Gericht mit 322 Einwohnern im Hochgerichte Rhäzüns im Bündenschen Grauenbund. Es liegt Reichenau gegenüber, und hält im Oktober einen großen Jahrmarkt. Unweit dieses Ortes vereinigen sich der hintere und vordere Rhein. Hier wuchs vor einigen hundert Jahren ein guter Wein.

Bonau, kleines Dorf in der Pfarre Wigoldingen und dem Kreise Märstetten, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Boncourt, deutsch **Bubendorf**, Pfarrdorf, zur Hälfte auf französischem Boden, und an der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut. Es hat 454 ackerbautreibende Einwohner, und liegt 2 Stunden von seinem Amtsort. Das hiesige Schloß war eine Besitzung der adelichen Familie von Staal, und der französische Theil dieses Orts gehörte zur ehemaligen Herrschaft Dattenried.

Bondo, Bund, reformirtes Pfarrdorf mit 235 Einwohnern im Hochgerichte Bergell im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt am Ende einer kleinen, zwar nicht unfruchtbaren, aber von rauhen Bergfirsten eingeschlossenen, sehr gut angebauten Ebene, und wird 3 Monate im Jahr von der Sonne spärlich erwärmt. Doch schmücken herrliche Kastanienwälder dessen Umgebungen, und ein schönes, einem Grafen von Salis zugehöriges Haus nebst einem Garten, gereichen diesem Ort zu einer besondern Zierde. Der große Bondaska-Gletscher, oberhalb demselben gelegen, verdient besucht zu werden.

Bonfol, deutsch: Bumpfel, ansehnliches Pfarrdorf von 920 Einw. im Bernischen Amt Pruntrut. Hier wohnen viele Töpfer, die gemeines irdenes Küchengeschirr verfertigen, das, als dem Feuer widerstehend, starken Absatz findet, und im ganzen Lande verführt wird. Nicht weniger beliebt sind auch die Schmelztiegel, welche hier gemacht werden.

Bonhomme, Colde, ein Berg in Savoien, 3 Stunden von Salenche und 6 Stunden von Chamouny, an der Westseite des Montblanc. Er erhebt sich 7530 Fuß über das Meer und bietet nur traurige Aussichten auf nackte Felsen und überaus wilde Gegenden dar. Der Weg über diesen Berg von Genf nach Turin ist sehr steil, wegen der nahen Abgründe gefährlich, und nur bei dem besten Wetter zu Fuß oder zu Pferde gangbar.

Bonmont, ein großes Schloß in holzreicher Lage, am Fuß der Dole, 2 Stunden oberhalb Nyon im Kreise Waadt. Es entstand aus einem eingezogenen Cisterzienserkloster, welches 1124 durch Aimon von Genevois gestiftet, und nach seiner Säkularisation in eine Schaffnerei, nachher in ein Bernisches Landvogtei-Amt verwandelt wurde; jetzt ist es Privat-Eigenthum. Von den Terrassen desselben hat man herrliche Aussichten.

Bonn, Badeort 2 Stunden von der Stadt Freiburg an der Sane, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt. Die dreifache Quelle enthält Schwefel und Alaun. Ehemals wurde dieser Kurort, der mit allen nöthigen Badeanstalten und Anlagen zur Belustigung versehen ist, stark besucht.

Bonnefontaine, Weiler in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt, und ein Hof in der Pfarre Giriſiez in demselben Amtsbezirke.

Bonnigen, katholisches Dorf an der Aar in der Pfarre Kappel und dem Solothurnischen A. Olten. Es zählt 1 Kapelle, 33 Wohn- und 13 Nebengebäude, mit 232 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern.

Bonnischweil, weitläufiges Dorf mit 78 Häusern und 418 Einwohnern, unten am Hallwylersee in einer schönen Ebene zwischen dem Schlosse Hallwyl und dem Bergdorfe Leutwyl, in der Pfarre und dem Kreise Seengen des Aargauischen Bezirks Lenzburg. Landbau und Fabrikarbeiten mancherlei Art beschäftigen und nähren hier, wie überhaupt in der Umgegend des Hallwylersees, die Einwohner.

Bonnwald, auch **Bowald**, ein großer Tannenwald im Aargauischen Amt Zofingen, wird theils von der Pfaffnen, theils von dem Rothbach umflossen. Die Pfarre Glashütten liegt in und an die-

ser weiten Waldstrecke, welche bis an die Klostermauern von St. Urban reicht, und von welcher ein Theil als Eigenthum diesem Stifte zugehört.

Bonstetten, Pfarrdorf jenseits des Albis zwischen Stallikon und Hedingen, im Zürichschen Amt Knonau. Es liegt 2 Stunden von Zürich, und zählt mit Islisperg 62 Häuser und 590 Einwohner. Hier lag einst die Stammburg des berühmten Geschlechts dieses Namens, wovon sich ein Zweig nach Bern verpflanzte, dort 1458 das Bürgerrecht erhielt, und noch daselbst blüht. Seit der Einäscherung von 21 Wohngebäuden im Jahr 1783 ist dieser Ort besser gebaut, und die neuen Wohnungen wurden weiter auseinander gestellt. Von 1817 bis 1819 erlitt diese Gemeinde durch Viehseuchen und Hagelwetter einen Schaden von 16995 fl.

Bonvillars, ein hochgelegenes Pfarrdorf im Kreise Concise im Waadtländischen Distrikte Granson, 9 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Granson.

Bonwyl, besser **Bowyl**, eine zerstreute Gemeinde in der Pfarre Höchstetten, im Bernischen Amt Konolfingen, in welcher der Helfer zu Höchstetten sonntägliche Kinderlehren zu halten hat.

Boppensol, auch **Boplezen**, **Boppelsen**, kleines Dörfchen in der Pfarre Otelfingen und dem Zürchischen Amt Regensperg. Die Edelleute dieses fruchtbar gelegenen Orts sind längst erloschen.

Bormio oder **Worms**, eine Landschaft in der, zum Gouvernement Mailand gehörigen Delegation Sondrio, grenzt gegen Morgen an Tirol; gegen Mittag an das venetianische Thal Camoniga; gegen Abend an die graubündenschen Landschaften Ober-Engadin und Pusklav, und an Veltlin; gegen Mitternacht an Unter-Engadin; ist 18 Stunden lang und fast eben so breit, und ringsum von hohen, zum Theil mit ewigem Schnee und mit Gletschern bedeckten Gebirgen umgeben. Das Klima in diesem, aus den fünf Thälern Valle di Furba, Valle di Pedenoß oder Fuori, Valle di Freel, Valle d'entri Laghi, und Valbiola und einem Nebenthal bestehenden Alpenlandes, welches nur bei la Serra, wo die Adda ins Veltlin strömt, eine Oeffnung hat, ist sehr kalt, aber rein und gesund; der Winter dauert 9 Monate. Die Adda, von welcher diese Landschaft durchflossen wird, entspringt an der Abendseite des Umbrail, wo sie aus einem runden Loch an einer hohen Felsenwand hervorströmt, sich, hell wie Kristall, 50 Fuß hoch herabstürzt, und durch den Umbrailbach, den Valbiola, den Fredolfo und verschiedene andere Bäche verstärkt, sich durch die enge Felsenschlucht la Serra in das Veltelinerthal drängt. Zwischen der Landschaft Bormio und Tirol steigt der **Orteler**, ein ungeheures Gebirge, dessen Spitze sich über 14000 Fuß über das Meer erhebt, empor. Uebrigens ist das Land fruchtbar an Getreide und sehr gut zur Viehzucht geeignet, welche auch die Hauptnahrungsquelle der Einwohner ist, deren Anzahl sich etwa auf 12000 bis 14000 Seelen beläuft. Der Flecken

Bormio oder **Worms**, der Hauptort dieser Landschaft, liegt unten am Monte Brailio, zwischen der Adda und dem Fredolfostrom, der sich hier in die erstere ergießt, vor der engen Felsenschlucht la Serra, durch die es mit dem Veltlin in Verbindung steht. Dieser von hohen Bergen umschlossene Flecken ist ziemlich ansehnlich und gut gebaut, und enthält 1200 Einwohner, die hauptsächlich von der starken Durchfuhr und den nahe bei dem Ort auf einer 200 Fuß hohen Felsenwand befindlichen Bädern leben. Die Wormiser Bäder (Bagno di Bormio oder di St. Marino) werden zur Sommerzeit von Kurgästen aus Italien, Süddeutschland und Graubünden stark besucht, und das Heilwasser, welches 30 Grade Reaumur hat, ohne Geschmack und Geruch ist, und Mittelsalz enthält, wird sowohl zum Trinken, als zum Baden gebraucht. Die Kurgäste baden in drei gemeinschaftlichen Baderäumen. Wegen ihres Reichthums an seltenen Pflanzen sind die Gebirge und Thäler von Bormio auch dem Naturforscher zu empfehlen. (Siehe auch die Artikel **Chiavenna** und **Veltlin**, und vergl. Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen.)

Borcarderie, Weiler in der Pfarre Vallangin, in der Neuenburgischen Meierei

gliches Namens. Hier steht auf den Trümmern einer alten Burg ein Landsitz, der einer Linie der Familie Montmollin gehört, nebst einer Kattundruckerei, welche vortreffliche Arbeiten liefert.

Borez, kleines Dorf des Kreises Gingins im Waadtländischen Distrikte Nyon. Es ist artig gebaut, 8 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Nyon.

Borgne, kleiner Fluß, der in den weitschichtigen Gletschern des Berges Sylvio im Walliſischen Zehnten Herens entspringt, sich durch die Thäler St. Barthelemi und Herens schlängelt, durch den Zufluß der Vesonce, die aus einem Seitenthal herfließt, sich vergrößert, und unfern Bremis in die Rhone ergießt.

Borgnone, Pfarrdorf im Thal Centovalli und Kr. della Melezza, im Tessinischen Bezirke Locarno.

Borjeat, Weiler in der Pfarre Cerniat, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Born, der, ein von allen Seiten freistehender Berg, der Aargauschen Stadt Aarburg gegenüber, im Solothurnschen A. Olten. Von der Abendseite allmälig ansteigend, wird er auf der Mittag- und Morgenseite von der Aar umflossen. Er ist als ein treffliches Jagdrevier bekannt, und vormals stark ausgebeutet worden. Spätere Verfügungen haben jedoch das Jagdrecht auf demselben eingeschränkt.

Bornes, Dorf mit 83 Einwohnern in der Pfarre Nendaz im Walliſischen Zehenten Conthay. Es liegt mit seinen umzäunten Gütern hinter Obstbäumgruppen verborgen.

Bornnet, eine Häusergruppe mit einer Filialkirche, zwischen Kaltbrunn und Rieden, in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirke Uznach.

Borromäische Inseln, so nennt man vorzugsweise die beiden Eilande Isola Bella und Isola Madre im Langensee und in der sardinisch-mailändischen Provinz Novara, 4 Stunden von den Grenzen der Schweiz, mit welchen im dreizehnten Jahrhunderte das Haus Borromeo in Mailand belehnt ward, obgleich noch mehrere Inseln, als Isola di S. Giovanni, di S. Micheli und di Conigli in jenem See sich befinden. Jene beiden Inseln waren ehemals nackte Felsen; der Fürst Vitaliano Borromeo aus Mailand ließ sie im Jahr 1671 mit Erde bedecken, mit Bäumen bepflanzen und in ein irdisches Paradies umwandeln. Isola bella, welche sich in zehn gewölbten Terrassen aus dem See erhebt, ist jetzt mit Lauben von Wein, von Zitronen-, Pomeranzen-, Granat- und andern Bäumen, und mit Rosen-, Mirthen- und Jasminsträuchen geschmückt, und ein Pegasus auf der höchsten Terrasse, die sich 120 Fuß über den Spiegel des Sees erhebt, und 40 Quadratfuß hält, gibt der Insel das Ansehen einer aus dem Wasser emporsteigenden Pyramide. Das Ganze wird von Goldfasanen und Perlhühnern belebt, und auf der Abendseite der Insel steht ein Palast mit meist mittelmässigen Gemälden italienischer und französischer Künstler, und mit Landschaften des berühmten Malers Ritter Tempesta geschmückt, der hier als Verbannter lebte, weil er seine Gattin aus Liebe zu einer schönern Frau umgebracht hatte. Auf der obersten Terrasse der Isola bella hat man ausserordentlich schöne Aussichten über den See und dessen Umgebungen. Auch findet man auf diesem Eilande ein gut eingerichtetes Wirthshaus, il Delphino genannt.

Die Isola Madre hat 7 Terrassen, und auf der höchsten derselben steht ein Palast. Sie ist mit Pomeranzen- und Lorbeerbäumen, mit Cypressen, Rosmarin u. s. w. bedeckt, und man sieht dort gleichfalls viele Fasanen und Perlhühner. Die Anlagen auf diesem Eilande sind weniger steif, als auf Isola bella; auch herrscht hier ein milderes Klima, so daß die Pomeranzen nicht, wie es dort der Fall ist, im Winter einer Bedeckung bedürfen. (Man vergleiche hiemit Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen, und Friederike Brun's Tagebuch einer Reise durch die östliche, südliche und italienische Schweiz.)

Bosco, Pfarrdorf von 270 Einwohnern im Kreise Novana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es liegt in dem wilden kalten Caverna- oder Bosco-Thal, ganz abgeschieden, und mehr als 3000 Fuß über dem Meer, von hohen Bergen so sehr umschlossen, daß man fast in drei Monaten keine Sonne sieht. Die Einwohner sprechen

hier, mitten unter Italienern, deutsch, gleichen aber in ihrer Lebensweise vollkommen der Gegend, die sie bewohnen, und versehen den Lokarner Markt mit Holzgeschirren.

Bossiken, Dörfchen in der Pfarre Hinweil, im Zürchischen Amt Grüningen, welches ehemals adeliche Besitzer hatte.

Boston, schönes Landhaus bei Lausanne, im Kanton Waadt.

Bosweil, Pfarre und Kreisort im Aargauischen Bezirk Muri, mit 121 Gebäuden, und 1098 Seelen, einer Kirche und Wallfahrtskapelle, eine Stunde von seinem Amtsort. Kalleren u. Hinterbüel gehören zum hiesigen Kirchspiel. Die Einwohner nähren sich von Landbau und Viehmastung.

Bosweil, Kreis im Aargauischen Bezirk Muri. Er umfaßt die Pfarren Bosweil, Bünzen, Waltenschweil und Bettwyl mit ihren Zugehörungen. Das weitläufige in diesem Kreise befindliche Torfmoor wird von den angrenzenden Gemeinden, und namentlich von Bosweil und Bünzen, mit vielem Vortheil zu ihrem eigenen Brennbedarf benutzt.

Bossy, kathol. Pfarrdorf in der Genfischen Meierei Coller, das zu dem von Frankreich an Genf abgetretenen Gebiet gehört. Es hat schönes, gut angebautes Ackerfeld und fleißige Einwohner.

Bossy, kleines Dorf im Kr. Coppet, im Waadtl. Distrikt Nyon, $8\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne. Dabei ein angenehmer Pavillon, zu welchem ein langer bis an den Genfersee reichender Schattengang führt.

Botieres, les, zerstreute Häuser und Höfe in der Pfarre Sorntan und dem Bernischen Amt Münster, unfern Bellelay. Ihre Bewohner sind bei ihrem Pfarrort mitgezählt.

Bottens, großes parität. Pfarrdorf $2\frac{1}{2}$ St. von Lausanne u. 1 St. von Schallens.

Bottens, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Schallens, mit 2328 Einw., wozu nebst Bottens noch Polier le Grand und Petit, Dommartin, Froideville, Malapalud, Morrens, Villars-Tiercelin u. a. gehören. Er ist holzreich und hat sehr wilde Gegenden, auch hin und wieder morastigen Boden, so daß er nicht zu den fruchtbarsten Theilen des Kantons gehört.

Bottenstein, Trümmer einer alten Burg in der Pfarre Uerkheim, im Aarg. Bezirk Zofingen, welche nebst dem Aargau 1415 von den Bernern erobert wurde.

Bottenweil, Dorf mit 96 Wohn- und Nebengebäuden und gegen 600 Einw., in der Pfarre Schöftland, im Kr. Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen. Es hat eine Schule und eine fruchtbare, holzreiche Feldmark.

Botterens, Dorf und Kaplanei, welche von der Gemeinde besetzt wird, in der Pfarre Broc, im Freiburgischen Amt Greyers. Der Kaplan versieht den Gottesdienst. Im J. 1779 ward dieser Ort durch eine Feuersbrunst sehr verwüstet.

Bottigen, eine Gemeinde des Kirchspiels Meyringen im Bernischen Amt Oberhasle, und zwei Dörfchen in der Pfarre Bümplitz, $1\frac{1}{4}$ Stunde von Bern.

Bottikhofen, ein nach Scherzingen eingepfarrtes Dorf, im Kreise Egelshofen, im Thurgauisch. Amt Gottlieben.

Bottmingen, ein angenehm zwischen Wiesen und Weingärten gelegenes Dorf von 55 Häusern und 297 Einwohnern, im Baselschen Untern-Bezirk. Hier besitzt Herr Rathsherr Wieland von Basel ein sehenswerthes Schloß, mit schönen und gut unterhaltenen Gärten, Gütern und Wirthschaftsgebäuden. Dieser Ort ist zu St. Margaretha eingepfarrt und seine Bewohner nähren sich von dem fleißigen Anbau ihrer sehr fruchtbaren Güter.

Boudevillers, Dorf mit einer Filialkirche, in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Valangin, das mit Jonchere 99 Häuser und 480 Einw. zählt.

Boudry, Kastellanei, im Kanton Neuenburg, liegt am Jura, welcher hier mit schönen Waldungen bekleidet ist, die auch viel Wild enthalten. Man findet an und in den hiesigen Kalkbergen gute Steinbrüche, Gips und einige Grotten mit Tropfsteinen. Die hin und wieder gelegenen Granitblöcke verschwinden immer mehr, da sie zu Mühlensteinen zersprengt werden. In der durchfließenden Reuse ist bei Boudry ein einträglicher Forellenfang.

Boudry, kleine Stadt in der Neuenburgischen Kastellanei gleiches Namens, nicht weit vom Neuenburgersee, auf einer reizenden Anhöhe oberhalb der Reuse.

Durch diesen, mit dem Weiler Troisrods 171 Häuser und 1430 Einwohner zählenden Ort führt die Landstraße nach Yverdon. Dies Städtchen hat zwei Jahrmärkte, und eine an Wein, Korn und Wiesenwachs fruchtbare Umgegend. Besonders zieht man hier einen vortrefflichen, sehr gesuchten rothen Wein. Nahe bei Boudry ist eine bedeutende Kattundruckerei.

Bougy, ein großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Aubonne, 4 Stunden von Lausanne und ¼ Stunde von Aubonne, dessen Signal (Hochwache) ungemein schöne Aussichten darbietet, die zu den herrlichsten der Schweiz gehören.

Boujean, deutsch **Bötzingen**, Dorf und Filial der Pfarre Biel im Bernischen Amt Nidau. Es zählt 347 Einwohner und liegt ¼ Stunde von Biel. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn mit jener, welche vom Jura aus dem Münsterthal herabkommt. Durch eine Felsenkluft strömt bei Boujean die Süß wie aus einem Abgrunde hervor, treibt sogleich einige Mühlen und einen Eisendrathzug. Ueber den Fluß führt eine steinerne Brücke.

Boulai, schöner Landsitz, 1 Stunde von Payerne, im Kanton Waadt.

Boular, Weiler in der Pfarre Parcal und im Freiburgischen Amt Rue.

Boulens, kleines Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 4½ Stunde von Lausanne.

Bouliere, beträchtlicher dem Staate gehöriger Forst, im Freiburgisch. A. Bulle.

Bourdigny, dessus und dessous, zwei Dörfer, die eine Filialkirche haben, in der Genfischen Pfarre u. Meierei Satigny.

Bourdonnette, Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Bourg, la, kleines Dorf u. Pfarre von 231 Einwohnern, in einem engen und rauhen Thal, am Fuß des weitläufigen Blauen (Lomont) auf der Elsasser Grenze, im Bernischen Amt Delsperg, von welchem Amtsort es 8 Stunden entfernt ist. Das über dem Dorf auf einer Felswand gebaute, nun verfallende Bergschloß gehörte der Familie v. Wessenberg, die dasselbe vom Bischof zu Lehen trug, und vor wenigen Jahren verkauft hat. Es gewährt durch seine kühne Lage und seine romantischen Umgebungen eine genußreiche Ansicht. Das nahe Heilbad wird zur Sommerszeit fleißig von Basel aus besucht.

Bouverie, la, Weiler in der Genfischen Pfarre und Meierei Satigny.

Bourgeau, grand, siehe **Vertieres**.

Bourgeau, kleiner Ort mit 60 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Mitten in einem Bergbusen gelegen, hat dieses Dörfchen besonders schöne Wiesengründe.

Bourignon, Bürkis, Pfarrdorf mit 226 Einwohnern, im Bernischen A. Delsperg, von diesem Städtchen 2½ St. entfernt. Der Ort hat eben so schönen Wiesen- als Getreidebau, und besitzt viele Waldungen.

Bournens, kleines Dorf im Kreise Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2½ Stunde von Lausanne.

Boussens, kleines Dorf im Kreise Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2½ Stunde von Lausanne.

Bouvernier, s. **Bauvernier**.

Boveresse, ansehnliches Dorf von 76 Häusern und 460 Einwohnern, unter welchen Uhrmacher, Waffenschmiede, Baumeister und andere Künstler sich befinden, in der Pfarre Motiers, in der Neuenburgischen Kastellanei Val de Travers. Die Kirche dieses romantisch liegenden Orts wird von dem Pfarrer zu Motiers bedient.

Boveret, ein Wirthshaus, Magazin für Waarenablage nebst einer Schifflände, am Genfersee, in der Pfarre Portvallais u. dem Wallisisch. Zehnten Monthey. Hier in der Nachbarschaft mußten sich die Walliser in einem Treffen im J. 1235 vor der Uebermacht des Grafen von Savoien Amadeus IV zurückziehen.

Bowyl, s. **Bonwyl**.

Bozloo, Dörfchen von 11 Häusern und 60 kathol. Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Brächershäusern, Dörfchen in der Pfarre Koppingen, im Bernischen Amt Burgdorf.

Bräg, kathol. Dörfchen in der Pfarre

und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Brändli, kleiner Weiler in der Appenzellischen Gemeinde Trogen.

Braggio, kathol. Pfarre von 203 Seelen, in dem innern u. wilden Kalankerthal, im Hochgerichte Misox, im Bündenschen Grauenbund. Zu derselben gehört noch Selma. Das Ganze besteht aus zerstreut liegenden Höfen und Häusern.

Brai oder **de Bret**, kleiner See im Kanton Waadt, im Jura, 2 Stunden nordwestlich von Vevay und 3 Stunden von Lausanne, in einem einsamen Thale zwischen la Tour de Gourze und dem Mont Pelerin. Er liegt 166 Toisen über dem Genfersee, und liefert herrliche Fische. In dem Grenet werden die beßten Krebse der Schweiz gefangen. Seine Gestalt ist oval, seine Länge beträgt 25 Minuten, seine Breite 10 Minuten und seine Tiefe ungefähr 100 Fuß. Löcher in Felsen hindern an verschiedenen Stellen die Landung. Kein laufendes Wasser fließt hinein; seine Mündung aber bildet den Forestay oder Grenet, einen reizenden Bach, der, ehe er zum Genfersee gelangt, bei Glerolles einen schönen Wasserfall macht. Jeden Winter friert dieser See, und wird stark von den Schlittschuhläufern der benachbarten Städte besucht.

Brail, eine Nachbarschaft im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Sie theilt sich in zwei kleine Dörfer. In dem erstern steht eine Kirche, das andere bilden zerstreute Häuser. Hinter Brail ergießen sich zwei Bäche in den Inn, von welchen einer aus dem weidenreichen Brailaska-Thal, und der andere aus dem Pulschetza-Thal herfließt.

Brais oder **Breil**, s. **Brigels**.

Braiz, St., deutsch **Briz**, Pfarrdorf mit 443 Einwohnern, im Bernischen Amt Saignelegier. Die Straße von St. Ursiz nach Chaudefonds führt durch diesen, von der Viehzucht und dem Viehhandel sich nährenden Ort. Montfavergier ist ein Filial desselben.

Bramafan, Weiler in der Pfarre Villaraboud und im Freiburgischen Amt Romont.

Bramberg, Weiler auf dem ½ St. über dem Bernischen Amtsstädtchen Laupen liegenden, mit Holz und Feld bekleideten Berg gleiches Namens. In der Nähe dieser Häusergruppe erfochten 1339 die Berner unter Rudolph v. Erlach, mit Hilfe der Solothurner und Waldstätter Eidsgenossen, einen glorreichen Sieg über den verbündeten benachbarten Adel, und über die Freiburger, welche ihre ganze Macht gegen Bern aufgeboten hatten, und Laupen belagerten. Im Sommer 1818 ward das Andenken dieses glücklichen Ereignisses von einem großen Zuge Berner auf das feierlichste hier wieder begangen.

Bramegg, die, ein anmuthiges, hohes und alpenreiches Berggelände, zwischen dem Walterser Schachen und Entlebucher Thalgrund, im Luzernischen Amt Entlebuch. Ein etwas mühsamer und beschwerlicher, jedoch durch eine reizende Aussicht reichlich lohnender und kürzerer, aber nur für Fußgänger und Saumrosse gangbarer Weg führt über diesen Bergstoß aus dem Dorfe Entlebuch nach Luzern. Die Höhe des Ueberganges beträgt 3,390 Fuß über dem Meer. Reisende ziehen ihn der Fahrstraße gegen Wertenstein und Wolhausen an der Seite der verheerenden Emme in mancher Rücksicht vor.

Branchier, St., Hauptort des Wallisischen Zehnten Antremont, großes Pfarrdorf mit 428 Einw. Es liegt 2268 F. höher als das Mittelmeer, an der Dranse, wo die Thäler Antremont, Bagnes und das von Martinach zusammenstoßen, in einem ziemlich fruchtbaren, aber mit Mühe anzubauenden steilen Gelände. Seine gemauerten Häuser, welche drei Gassen bilden, und die schöne und große Pfarrkirche geben diesem Dorfe ein städtisches Ansehn. Es hat Marktrecht und wird durch die Straße über den großen St. Bernhardsberg sehr belebt. Oberhalb St. Branchier fangen, von dem St. Bernhard her, zuerst die Nußbäume, und nächst denen die Weinstöcke an, ungeachtet sehr hohe Berge über den Ort empor tragen. Auf dem Scheitel eines solchen Felsens steht an der Stelle eines ehemaligen festen Schlosses eine Kapelle; von einem andern schauen noch Trümmer von jener Burg herab, die geräumig genug war, 1444 den Kaiser Sigmund mit einem Gefolge von 800 Rittern

zu beherbergen; und jenseits der Dranse erblickt man die Ruine der in den Walliser Jahrbüchern berühmten Veste d'Etiez. Die letzte Wasserfluth, welche dem Vagnesthal so verderblich ward, verursachte auch diesem Orte, dessen Einwohner schon früher sowohl durch die Kriegsereignisse als durch den französischen Heerzug über den Bernhardsberg im J. 1801 ausserordentlich gelitten hatten, einen Schaden von 95,500 Fr. Zu St. Branchier wurde der gelehrte (1818 gestorbene) Probst Murith im J. 1742 geboren. Hier sind pfarrgenössig: Chamoille mit 67, und la Garde mit 108 Einwohnern. In der Nachbarschaft von St. Branchier ist ein Bleibergwerk zu Laevron.

Brand, zerstreuter und großer Weiler in der Pfarre an der Lenk, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Brand, heißen im Kant. St. Gallen: 1) ein Weiler in der Pfarre und dem Kreise Untereggen, im Bez. Rorschach; 2) kleines Oertchen in der Pfarre Hemberg und dem Kreise Peterzell, im Bez. Obertoggenburg.

Brand, einige zerstreute Häuser in den Appenzell-Ausserrhodensch. Gemeinden Speicher und Stein.

Branden, großer Kastanienwald in dem Hochgerichte Bergell, in dem Bündenschen Gotteshausbund. Er zieht sich von Soglio eine Stunde weit in das Thal hinab.

Brandholz, kleines Dorf von 21 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Brandis, ein im J. 1798 zerstörtes Bergschloß und vormaliger Bernischer Amtmannssitz im Emmenthal, 2 Stunden von Burgdorf, zwischen Lützelflüh u. Ruegsau, wovon noch ein alter fester Thurm von eigner Form und ein Theil der Ringmauern übrig sind, und malerisch von ihrem bewaldeten Sitze herabschauen.

Branson, Dorf mit 108 Einw., in der Pfarre Fully im Wallisischen Zehnten Martinach. Hier führt eine Brücke über die Rhone, welche von St. Pierre bis hierher einen verheerenden Lauf hat und zuweilen beinahe das ganze Thal überschwemmt.

Brassus, ein Weiler im Kr. Chenit im Waadtl. Distr. Jourthal. Die Schmieden dieses Orts waren ehemals sehr thätig. Er liegt 1 St. von Chenit.

Bratsch, kleines Dorf in der Pfarre Erschmatt, im Wallisischen Zehnten Leuk. Dieser Ort, der 84 Einw. zählt, liegt zur Rechten der Lonza, in einem von entsetzlichen Felsklüften durchschnittenen Gelände.

Brattelen, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 147 Häusern und 888 Einw. im Baselschen Untern-Bezirk. Es liegt unfern der Straße von Basel nach Liestall, in einer der fruchtbarsten Gegenden des Kantons, hat schönen Acker- und Weinbau, sehr gute Viehzucht und wohlhabende Einwohner. Im Mittelalter gehörte dieser Ort den Edeln v. Eptingen, welche hier ein Schloß besaßen, das noch erhalten wird, und jetzt eine Besitzung der Gemeinde ist. Wegen der reizenden Gegend und wegen seines vorzüglich guten Weins wird dieser Ort stark besucht. Das Dorf Augst ist hier eingepfarrt.

Braunau, paritätisches Dorf im Thurgauischen Kreise und Amt Tobel. Seit einigen Jahren ist hier größtentheils durch Beiträge der Ortseinwohner eine evangelische Pfarre errichtet worden. Vorher war es ein Filial von Affeltrangen, wo auch die Einwohner mitgezählt sind. In dem sogenannten Zwölferkriege wurde Braunau von den Truppen des Abts von St. Gallen rein ausgebeutet.

Braunegg, ein Dörfchen mit 21 Gebäuden und 107 Einwohnern, am Fuße eines Berges, auf dessen Gipfel das noch bewohnte Schloß gleiches Namens steht, im Kreise Windisch, des Aargauischen Bezirks Brugg, ½ Stunde von Lenzburg. Auf dem Schlosse wohnten einst die Geßler, von denen Wilhelm Tell einen erschoß. Späterhin war es eine Hochwache, und steht jetzt als Privateigenthum wieder verschönert und erneuert da.

Braunwaldberg, der, hoher tristenreicher Gebirgsstock im Kt. Glarus, an dessen Fuß ein Bach aus einem Tobel herausstürzt, und sich in die Linth wirft. Hinter dem Braunwald steigen die Hörner der Klariden empor. An diesem Berge fließt eine Schwefel, Eisen und Mineral-Alkali führende Mineralquelle, die in verschiedenen Krankheiten mit glücklichem Erfolge angewendet wird.

Bré, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt fast an der Mitte des Berges Gottardo, auf einer schönen Ebene, die gleichsam den Fuß des obern steilern Theils des Bergs ausmacht. Der hohen Lage ungeachtet wird noch Wein gebaut.

Bré, Monte, auch Gottardo, ein sehr reizender Berg an der Morgenseite der Stadt Lugano, im Kanton Tessin; er ist mit Dörfern, Landhäusern und Gärten voll Citronen-, Pomeranzen-, Mandeln-, Oliven- und Pfirsichbäumen bedeckt. (s. Ebels Anleitung.)

Bregaglia, Bregell, Bregellerthal, s. **Bergell.**

Breganza, s. **Bigno.**

Breite, in der Breiten, diesen Namen haben im Kanton Bern: 1) ein Weiler hinter Belp, im Amt Seftigen; 2) ein anderer Weiler im Amt Niedersimmenthal, hoch an einer mit schönen Waldungen und Weiden reichen Gegend gelegen; 3) zerstreute Häuser in den Pfarren Neueneck, Langenthal und Dürrenroth.

Breit-Ebnat, alpen- und güterreicher Berg in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlebuch.

Breitenau, eine bewohnte Berggegend in der Pfarre Stein und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallensch. Bezirk Obertoggenburg.

Breitenbach, kathol. Pfarrdorf von 75 Wohngebäuden mit 467 Einw., im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in dem von der Lüsel durchflossenen, fruchtbaren und schönen Thierstreiner-Thal, das als eine Fortsetzung des Beinweiler-Thals angesehen werden kann. Ein Kapitular von Maria Stein, der zugleich Probst zu Rohr ist, bekleidet die Pfarrstelle.

Breiteneich, Mahlmühle und Bauernhof, im Kreise Zihlschlacht, im Thurgauischen Amt Bischofzell.

Breitenlandenberg, s. **Landenberg.**

Breitenmoos, Weiler von 7 Häusern und 50 kathol. Einw., in der Pfarre Mühlrüthy und dem Kreise Mosnang, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Breitenried, Weiler in der Pfarre Heiterried, im Freiburgischen Stadtamt.

Breitfeld, Hof und Schloß im Weichbild der Stadt Freiburg und in der Pfarre Taffers, wo der Freiburgische Fellenberg wohnt. Vom Schlosse hat man eine ziemlich schöne Aussicht auf die Gebirge, die Reuse, die Sane und die Stadt, so daß dieser Ort in mehrfacher Hinsicht des Besuchens werth ist.

Breitfeld, große und angebaute Ebene zwischen Gossau und St. Gallen, auf welcher eine Kapelle steht, zum Andenken eines im J. 1200 hier zwischen dem Konstanzischen Bischof Werner und dem St. Gallenschen Abt Ulrich VI vorgefallenen Treffens.

Breitfeld, das, eine große fruchtbare Ebene in dem Stadtbezirk von Bern, die auf dem äussern Stalden gegen Nordosten ¾ Stunden weit sich ausdehnt, und über welche die große Landstraße nach Solothurn und dem Aargau, in eben so langen Alleen zu der Papiermühle und ins Grauholz führt. Ohne eigentliche Prachtanlagen decken schöne Landsitze diese in neuern Zeiten auch historisch denkwürdig gewordene Landesstrecke.

Breitholz, ein großer Wald im Bernischen Amt Büren, auf dem linken Aarufer, von dem Leugnauerbach durchflossen.

Breithorn, das, ein Gebirgsstock von 11,691 Fuß Höhe über dem Meer, mit großen Gletschern, südwestlich der Jungfrau, im Lauterbrunnenthal und Bernischen Amt Interlachen.

Breitlauinen, eine Alp in dem hintersten Theil des Thals Lauterbrunnen, im Bernischen Amt Interlachen, in deren Nachbarschaft der Breitlauinen-Gletscher vom Breit- und Großhorn herabsteigt.

Breity, Dörfchen mit einer kleinen Filialkirche von Bästerstorf, im Zürchischen Amt Embrach, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur.

Brelincourt, siehe **Berlincourt.**

Bremblens, kleines Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Morges.

Bremgarten, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an die Zürchischen Aemter Zürich und Knonau und an den Aargauischen Bezirk Baden, gegen Abend an den Bez. Lenzburg, gegen Mittag

an jenen von Muri, und gegen Mitternacht wieder an den Bezirk Baden. In den 26 Ortschaften desselben befinden sich 2132 Gebäude, und, ausser einigen Klosterstiftungen, 36 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen, 8 Kalk- und Ziegelbrennereien, und 12,520 kathol. Einw. Dieser Bezirk liegt sehr angenehm und fruchtbar, theils am westlichen Abhange einer mässigen Anhöhe, die sich gegen die Reuß senkt, theils im Reußthal selbst, oder auf der Ebene über der entgegengesetzten Abdachung. In den höhern Gegenden auf dem rechten Reußufer ist Weideland, und in den Niederungen wechseln Aecker und Wiesen. Wo das Gebirge sich steiler erhebt, ist es mit Holz und, wo es sanfter sich neigt, mit Weinreben bekleidet, oder bildet weite Ackerstrecken. Mit Obstbäumen sind fast alle Ländereien besetzt. Die bedeutende Viehmastung, die Verfertigung von Baumwollengespinnst, und das Strohgeflecht zu Hüren machen, neben dem Feldbau, die Haupterwerbzweige der Einwohner aus.

Bremgarten, ein Kreis im vorhergehenden Bezirk, enthält die Stadt Bremgarten und die Pfarren Zufikon, Eggenwyl, Göslikon, Niederwyl und Hermetschwyl. Bei Fischbach hat die Aargauische Regierung mittelst eines Durchstichs den Lauf der Reuß gerader legen lassen.

Bremgarten, Kreis und Bezirksort, kleine Stadt mit 266 Wohn- und Nebengebäuden und 595 Einwohnern. Sie liegt 3¾ Stunden von Zürich und 6 St. von Aarau. Die Einwohner treiben größtentheils Feldbau, auch ist hier eine bedeutende Papierfabrik u. ziemlich starke Durchfuhr nach Zürich. Ueber die Reuß geht eine Brücke, und auf dem linken Ufer des Flusses steht ein Kapuzinerkloster. In dieser Stadt, welche in der schweizerischen, besonders der Aargauischen Geschichte sehr bekannt geworden ist, wurde der Reformator und evangelische Kirchenlehrer **Bullinger** und der schweizerische Geschichtschreiber **Schodeler** geboren. Die Chronik des letztern wird hier in der Urschrift aufbewahrt.

Bremgarten, Pfarrdorf hinter dem Wald zur Rechten der Aar, 1 St. von Bern, in das Stadtamt dieses Kantons gehörend, mit 1362 Einw. Das Schloß, dessen Herrschaft der Ort vormals unterworfen war, besaß einst der Eroberer der Waadt, Schultheiß **Franz Nägeli**, und der letzte Eigenthümer desselben, **Albrecht v. Frisching** von Bern, führte die Burg neu auf, gründete daselbst eine neue Kolonie und beförderte den Feldbau. Das Schloß ruht auf römischen Grundmauern; und von der römischen Aarbrücke will man über demselben noch Pfähle von Eichenholz wahrnehmen.

Bremgarten, der, ein großer Forst (Tannenwald) in der Nähe der Stadt Bern, zwischen dieser und dem Dorfe gleiches Namens, in welchem Alleen und mit Bänken besetzte Ruheplätze angelegt sind. Zu den Füßen dieses schönen Gehölzes schlängelt sich höchst malerisch und mannigfaltig die Aar, und vermehrt mit ihren Krümmungen das Ueberraschende in den Aussichten, die sich auf mehrern Standpunkten von diesem Forste aus dem Auge darbieten. Durch denselben ist auch die Landstraße von Bern nach der Neubrücke geführt.

Bremis, Pfarrdorf von 190 Einw. mit einer schönen steinernen Brücke über die Borgne, im Wallisischen Zehnten Sitten, 1 St. von dieser Stadt. Es liegt am Eingange des Herensthals, und bildet mit den hier eingepfarrten Weilern und Höfen **la Crettaz, Verslepont, Preschau, Condemine** u. s. w. ein Kirchspiel von 244 Seelen. Die in der Nähe befindliche, von Andächtigen und von Liebhabern seltener Ansichten häufig besuchte Einsiedelei, **Longe-Borne**, ist eines der Wallisischen Wunderwerke, mitten in einer wilden, von gigantischen Felstrümmern umzäunten und vom donnernden Geräusch der Waldwasser wiederhallenden Gegend. Sie besteht aus einer ganzen Kloseranlage mit Kirche, Küche u. m. a., und wurde im 16 Jahrhundert in Felsen ausgehauen. Zu dieser fast immer von 2 Eremiten bewohnten Wildniß führt ein Pfad aufwärts von **Bremis**.

Bremploz, auch **Premploz**, ansehnliche Berggemeinde mit 230 Einw. in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay. Die Güter und Häuser dieses anmuthig gelegenen Orts gewähren reizende Ansichten. (Siehe **Premploz**.)

Bremudens, Weiler in der Pfarre St. Martin, im Freiburgischen Amt Rüe.

Brenden, kl. Dorf im Kt. Appenzell Ausserrhoden von 28 zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Lutzenberg. Hier wird viel Wein, Korn und Obst gebaut.

Brenel, Lac de, siehe **Joux, Lac de.**

Brenets, aux, Pfarrgemeinde, die mit dem benachbarten Kirchspiel **Planchettes** die Neuenburgische Meierei **Des Brenets** bildet, welche in 225 Häusern 1370 Einwohner zählt, die sich ausser der Viehzucht mit Uhrmacherei und Spitzenfabrikation beschäftigen. Diese Meierei besteht aus einem 3 Stunden langen, von Nordost nach Südwest sich ziehenden Juratal, dem nordwestlichsten des Kantons Neuenburg, am Doubs, welcher dasselbe von Frankreich scheidet. Dieser Fluß stürzt hier in einer Wildniß über einen 80 Fuß hohen Fels. Dieser herrliche Fall wird noch anziehender durch die dabei angelegten Schleusen, Kanäle, Mühlen und ein Hammerwerk, und heißt **Doubssprung**. Eben so merkwürdig ist die Höhle **Tofiere** wegen ihres starken Wiederhalls und ihrer von der Natur gebildeten steinernen Tische und Bänke, so wie auch der hier befindliche Steinbruch. Brenets, der Ort, liegt 1 St. von Locle und hat die meisten und vorzüglichsten Künstler in ihrem Fache.

Brenles, kleines Dorf im Kreise Lucens, im Distrikt Moudon, im Kanton Waadt, $5\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne. Das Oertchen liegt hinter einem hohen Hügel.

Breno, ein wilder Waldstrom, der am Fuße der Grima entspringt, durch die Gewässer des Tessinischen Bezirks Blegno verstärkt wird, und sich nach achtstündigem Laufe bei Biasca in den Tessin ergießt. Er ist reich an vortrefflichen Fischen.

Breno, Kreis, im Tessinischen Bez. Lugano, begreift die 8 Gemeinden **Breno, Fescoggia, Miglieglia, Arano, Vezio, Mugena, Arosio** und **Novaggio**, und zählt 1879 Einwohner. In diesem Kreise sind verschiedene Eisengruben, deren Erz nach den Eisenhämmern zwischen Pontetresa und Maglieso geliefert wird.

Breno, Kreisort, Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, mit arbeitsamen Einwohnern.

Brent, Weiler im Kr. Planches, im Wdtl. Dst. Vevay, 1 St. von letzterm entfernt.

Brenz, vormals ein Flecken im Unterwallis, welcher im Jahr 1595 durch Ueberschwemmungen so sehr verwüstet wurde, daß davon keine Spur mehr übrig ist.

Brenzikofen, Dörfchen in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen, in einer freundlichen, fruchtbaren Gegend.

Bressancourt, Pfarrdorf von 300 meist bemittelten Einwohnern, im Bernisch. Amt Pruntrut, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es liegt am nordwestlichen Fuß des Lomont oder Blauen, an welchem sich große ihm zugehörige Waldstrecken befinden.

Bressonnaz, Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Moudon, 1 Stunde von Moudon. Er liegt an einer 1698 über die Broye gebauten prächtigen steinernen Brücke.

Brestenberg, ein angenehm gelegenes, schönes und schloßartiges Landhaus im Kreise und in der Pfarre Seengen, des Aargauischen Bezirk Lenzburg, mit einer reizenden Aussicht auf den Hallwyler See, und einem beträchtlichen Rebengut. **Rudolph von Hallwyl** erbaute es im Jahr 1540.

Bret, s. **Brai.**

Bretigny, kleines Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 2 Stunden von Lausanne. Ein anderer Ort,

Bretigny sous Morrens, liegt im Kreise Bottens, im gleichen Distr., $1\frac{3}{4}$ St. von Lausanne.

Bretogniere, ein Weiler im Waadtländischen Kreise und Distrikt Payerne, 1 St. von Payerne.

Bretonniere, kleines Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 6 St. von Lausanne, dessen Einwohner sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren.

Breuleux, les, eine Pfarre mit 897 Seelen, im Bernischen Amt Saignelegier, 1 Stunde von dem Amtssitz. Der Ort hat gute Viehzucht u. sehr wohlhabende Einwohner, die nebenbei noch sehr gewerbthätig sind, und einen starken Viehhandel treiben. Deutsch heißt diese Gemeinde **Brandisholz.**

Brey, Weiler mit 18 Einwohnern, auf dem Briggerberg, im Wallisischen Zehnten Brieg.

Brezweil, Kirchdorf mit 92 Häus. und 478 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es hat eine neue Kirche und einen schön gebauten Pfarrhof, und liegt sehr angenehm am Fuße des Schlosses Ramstein, von herrlichen Alpen umgeben. Hier wird ein Steinkohlenbergwerk, jedoch mit geringer Ausbeute betrieben, wobei auch eine Vitriolhütte angelegt ist. Viehzucht und Bandweberei sind die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Bewohner.

Brevine, weitläufiges Kirchspiel in dem höchsten aller Neuenburgischen Bergthäler, welches die Meierei de la Brevine bildet, und wozu jener kleine Strich des ehemaligen französischen Gebiets gehört, der durch den Vertrag zu Paris von 1814, einer Grenzberichtigung wegen, an den Kanton Neuenburg abgetreten ward. Das Thal la Brevine ist lang und schmal, und auf beiden Seiten mit einförmigen Hügeln eingefaßt. Die 222 Häuser, die längs der Straße, oft ziemlich weit von einander entfernt liegen, sind von 1020 Menschen bewohnt, welche guten Käse verfertigen, viel Zucht- und Schlachtvieh zum Verkauf ziehen, und unter denen sich auch Uhrmacher und andere Künstler und Handwerker befinden. Das Dorf Brevine (3135 Fuß über dem Mittelmeer) hat ein stark besuchtes, schwefelhaltiges Bad, und ein Torflager, in welchem man sehr viele Tannenstämme findet.

Bri, au, Weiler auf der Hälfte des Wegs zwischen Freiburg und Bülle, in der Pfarre Avry devant Pont, im Freiburgischen Amt Farvagny.

Brienz auch **Brinzöls**, kathol. Pfarrdorf von 210 Einwohnern im Hochgerichte Belfort im Bünd. Zehn-Gerichten-Bund. Hier besaß ehemals die Familie von Porta einen festen Thurm. Zu dieser Gemeinde gehört das 1 Stunde davon gegen Alveneu liegende Surava, mit welchem es nebst Lenz und Vazerol zwei Loose bildet, die eine besondere, aus einem Landammann und 8 Geschwornen bestehende Obrigkeit haben, zu welcher Brienz 3 Personen giebt.

Brienz, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Interlachen, dessen Kirchsprengel, nebst vielen Weilern, auch die Ortschaften Oppligen, Oberried, Brienzwyler, Iseltwald, Hof oder Hochstetten, Schwanden und andere mehr umfaßt, und 2643 Seelen zählt. Es liegt an dem See dieses Namens, unfern dem obern Ende desselben und den herrlichen Wasserfällen des Giessbachs fast gegenüber, hat eine schon im Jahr 1215 aufgeführte Kirche, die in stattlicher Erhebung auf einem Felsenhügel Thal und See zu beherrschen scheint. Einige Trümmer an diesem Hügel sollen noch Ueberreste von der Burg der Herren von Brienz sein, welche der Sage nach Grafen gewesen, und deren letzter im Anfange des zwölften Jahrhunderts, auf einem Kreuzzuge nach Palästina gestorben sein soll. Die über das Dorf hervorragenden Berge sind steil und gefährlich, dahingegen der am jenseitigen Seeufer sich erhebende Brienzerberg sehr schöne Alpen hat. Jene, unter dem Namen des Brienzergrats bekannt, schliessen sich als eine bis an den Höhgent fortlaufende Kette an, von welcher sich scheußliche Tobel herniederziehen, und deren abschüssige Halden ein von öftern Verwüstungen verödetes Gelände darbieten. Die auf den hiesigen Alpen bereiteten Käse gehen häufig auser Landes, und sind als Brienzerkäse bekannt und zum Theil gesucht. Von hier gebürtig ist der auch jetzt hier wohnende Landschafter Stäheli.

Brienzer-See, der, hat den Namen von dem ansehnlichen so eben erwähnten Dorfe. Er ist ungefähr 3 Stunden lang und 1 Stunde breit, mit hohen Gebirgen umschlossen, und stellt ein felsigtes Becken vor, welches vornehmlich durch die aus dem Haslithal kommende Aar angefüllt wird, und das durch einen schmalen Kanal mit dem Thunersee, einem andern ähnlichen, nicht weit entfernten, Becken, in Verbindung steht, und sich in dieses ergießt. Der Brienzersee hat eine Gattung Heringe, Brienzlinge genannt. Sie werden von den Anwohnern an Faden gereiht, dann gedörrt und verkauft. Seine Tiefe schätzt man an einigen Stellen auf 350 Klafter, und an der südlichen Seite senken sich steile und rauhe Felsen in denselben; belebter und angenehmer ist dagegen sein nördliches Ufer, ungeachtet

es mit dem Tannhorn bis 6532 Fuß und mit dem Rothhorn bis 7257 Fuß über das Meer steigt.

Brienzgrat, der, ein hohes Gebirg, 2 Stunden von Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Daselbst befinden sich zwei Schwefelquellen mit etwas Vitriol. Nicht weit davon beim Murosried ist ein Sauerbrunnen.

Brienzöls, s. **Brienz**.

Brienzwyler, kleiner, gut gelegener Ort mit vielem Obstbau am Fuß des trümmerreichen Rufibergs, in der Pfarre Brienz und im Bernischen Amt Interlachen. Ehe die Kirche zu Brienz gegründet ward, soll hier ein Gotteshaus gestanden haben.

Brig, auch **Brieg**, ein Zehnten im Lande und Kanton Wallis, grenzt gegen Süden an das lombardische Königreich, gegen Norden an die Bernischen Hochalpen, und liegt auf beiden Seiten der Rhone. Er zählt in den 8 Kirchspielen Brig, Glüs, Naters, Simplon, Mund, Schlucht, Thermen und Eggerberg 2903 Seelen, ist groß, in den Ebenen fruchtbar, und im Gebirge reich an schönen Alpen. Die Rhone theilt ihn in zwei ungleiche Hälften. Das große Rhonethal, so weit es zu diesem Zehnten gehört, wird oft eng und wild, so daß sich der Strom der Rhone mit großer Heftigkeit und schäumend durchdrängt; es erweitert sich aber von Zeit zu Zeit wieder in reizende fruchtbare Ebenen, wo die zusammengedrängte Hitze nicht nur alle Getreidegattungen und Wein, sondern auch andere Früchte zur Reife bringt.

Brig oder Brieg, Hauptort des Zehnten, ansehnlicher Flecken mit Marktgerechtigkeit, und einer der bestgebautesten Orte im ganzen Kanton Wallis, mit 596 Einwohnern. Der Silberglanz der mit Glimmerschiefer gedeckten Häuser, und der Kirchen mit ihren Dächern von grünem, gelbgeädertem Lavetzstein, geben diesem Ort ein ungemein reizendes Ansehen. Die vorzüglichsten Gebäude sind: das schöne, im Jahre 1662 in gothischem Geschmacke aufgeführte Jesuiten-Kollegium mit einer hübschen Kirche und einer nicht unanschnlichen Bibliothek, welches zwar 1787 durch eine Feuersbrunst litt, aber wieder hergestellt wurde; das 1663 gestiftete Ursulinerkloster, und das schloßähnliche Haus der Familie Stockalper nebst noch einigen andern Privatgebäuden. Brig liegt 2184 Fuß über dem Meere am südlichen Ufer der Rhone, über welche eine Brücke führt, in herrlichem Wiesengelände, nahe am Einfluß der Saltina in jenen Strom. Hier erweitert sich das sonst enge Rhonethal, welches, obgleich von hohen, mit ewigem Schnee und Eise bedeckten Bergen umgeben, und selbst hochliegend, köstlichen Wein und Safran, und viele südliche Gewächse und Früchte hervorbringt, indem es, von jenen Gebirgen umschlossen, ein ausserordentlich warmes Klima hat. Zwei Stunden von hier, auf der Nordseite der Rhone, starrt der Aletschgletscher ins Thal herab, und an der Simplonstraße ist ein reizender Wasserfall. Im Jahr 1755 litt dieser Flecken sehr vom Erdbeben, mehr aber noch durch den Krieg der Oberwalliser gegen die Franzosen, besonders am 11 Mai 1799, als die Oesterreicher vom Simplon herab bis hieher vordrangen. Nun scheint er sich allmälig durch die Vortheile, welche ihm die Simplonstraße verschafft, zu erholen. Zu dem Kirchspiel Brieg gehören noch der Briegerberg und die Weiler an der Gassen, im Bach, Brey, Bielen, Schlucht, Lowinen und Lingwurm, welche zusammen 345 Einwohner enthalten, so daß die Pfarre im Ganzen 941 Seelen begreift.

Brigelbach, Dörfchen mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Neueneck und im Bernischen Amt Lauven.

Brigels, Breil, eine von den 6 Gemeinden, des Graubündenschen Hochgerichts Disentis. Brigels und Megels machen zusammen einen Hof, und gehören zu Brigels Camveder, Dardin und Danis, Tavanasa, halb Valli und Catomen. Das Dorf Brigels selbst liegt zerstreut am Fuße des Kulmatten-Bergs, hat eine Pfarrkirche, zu deren Sprengel 1030 Seelen gezählt werden. Der Pfarrer und Kaplan werden beide von den Kirchgenossen gewählt. Ein oft der Lauinen wegen gefährlicher Alpenpfad führt in 7 ½ Stunden von diesem Orte ins Glarnerische Linththal. Das wildromantische

Frisalthal, von dem Flumm-Bach durchströmt, aus welchem ein entsetzlich scharfer Wind bisweilen auf Brigels stößt, kann von hieraus am bequemsten besucht werden. Zu der Civilobrigkeit des Hochgerichts Disentis gibt die Gemeinde Brigels 2 Richter.

Briggen, zur, s. Fiesch.

Brigmoos, das, großer Pachthof mit einem Fischteich auf einer bewaldeten Anhöhe, am Wege von Solothurn auf den Weißenstein, in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnschen Amt Läberen.

Brignon, Dörfchen mit 95 Einwohnern in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthay. Die dichten Baumschatten, in welchen dieser Ort liegt, sollen die ungesunde Luft verursachen, der man, nebst dem schlechten Wasser und einer ekelhaften Unreinlichkeit, die Häßlichkeit der hiesigen Einwohner zuschreibt, denn nirgend findet man mehr Kretinen, als hier.

Brine, la, ein Bach im Kant. Waadt, der bei Baulmes entsteht, und sich bei Tuillieres in den Neuenburgersee ergießt.

Brinleire, Berg und Alp in der Pfarrgemeinde Charmay und im Freiburgischen Amt Gruyere. Dieser Berg wird von einer steilen Felswand, einer der höchsten des Kantons Freiburg, begrenzt.

Brione, sopra Minusio, Dorf mit einer Ortskaplanei, an einem Bergabhange in der Nähe von Locarno, und dem Kr. Navegna; und ein Pfarrdorf dieses Namens in dem Thal Verzasca, in demselben Tessinischen Bezirke, von Alpen und Bergwäldern eingeschlossen.

Briseckeu, kleines Dorf von 82 Häusern in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Zell des Luzernischen Amts Willisau. Es liegt nahe bei Zell, mit welchem es eine Gemeinde bildet. Ueber die hier durchlaufende Lutern führen zwei Brücken. Letztere beschädiget bisweilen durch ihre Ausbrüche die anliegenden Ländereien dieses Orts.

Brissago, ein gut gebauter und ziemlich bevölkerter Flecken im Kreise delle Isole und Tessinischen Bezirk Locarno, 3 Stunden von seinem Bezirksort entfernt. Seine Lage am westlichen Gestade des Langensees und auf der Lombardischen Grenze eignet ihn für Handel und Schiffahrt, daher sich hier viele Holzhändler befinden, welche große Waldungen kaufen, das Holz fällen lassen, und auf dem Langensee ins Mailändische versenden.

Brißlach, Pfarrdorf mit 226 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, 4 Stunden von diesem Amtsort entfernt. Der Ort hat gutes Ackerfeld, schöne Wiesen, und größtentheils wohlhabende Einwohner. Er liegt am Ausgang des Beinweiler-Thals, unweit der Solothurnischen zu Mariastein gehörigen Probstei Rohr, wohin er ehedem eingepfarrt war, jetzt aber eine neue Pfarrkirche für sich erbaut hat.

Bristenstock, der, hoher pyramidenförmiger Berg im Kanton Uri, dessen höchster, im Sommer schneefreier Gipfel 8165 Fuß über das Meer erhaben ist. Der größte Theil seiner Halden ist mit Waldung und Alpen bedeckt. Die zerstreuten Häuser an demselben gehören zu der Pfarre Silenen, haben jedoch eine eigene Filialkirche mit einem besondern Ortskaplan, dessen Pfründe 1784 gestiftet worden.

Brit, kleines Dorf des Kreises Granges im Waadtländischen Distrikt Payerne, 8 Stunden von Lausanne.

Britterwald, der, ein großes Gehölze am Abhange eines hohen Gebirgs im Kanton Glarus. Ein steiler rauhsteinigter Bergpfad führt durch dasselbe von Mollis nach Kerenzen hinauf. Hier hausen Eulen und Uhu oder große Ohreneulen, die auf Hasen, junge Kälber, Ziegen und Gemsen Jagd machen. Das in den Höhen gehauene Holz wird nur durch den Wald, über die Felsen, in den nahen Wallensee herabgeworfen, und jährlich sehr viel davon in die untern Gegenden und nach Zürich verkauft.

Brittnau, Kreis im Aargauischen Bezirk Zofingen, begreift nebst vielen Höfen die Ortschaften Brittnau, Strengelbach, Balzenweil, Vordemwald mit Benzlingen. Er umfaßt große Waldstrecken und viele Hügel, zwischen welchen seine Weiler und Höfe zerstreut liegen.

Brittnau, Kreisort und Pfarrdorf, hat mit seinen vielen zerstreuten Höfen 277 Wohn- und Nebengebäude und 1500 Einwohner, welche sich zum Theile mit der Verfertigung von Leinwand in glattem und mannigfaltig gebildetem Gewebe beschäf-

tigen. Das Dorf liegt in einer fruchtbaren Ebene, am Fuße waldiger Hügel, zur Linken der Wiegern, über welche hier eine Brücke führt. Im J. 1796 und schon früher fand man hier römische Münzen, die den frühen Anbau dieses, nur ¾ Stunden von dem alten Tobinium (Zofingen) entfernten Orts vermuthen lassen.

Brix, siehe **Braix**.

Broc, ein anmuthig am Fuße der malerischen Alpen gelegenes Pfarrdorf an der Sane, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, und die Treme und Jaun sich vereinigen, im Freiburgischen Amt Gruyere. Der Ort ist sehr alt, und wird schon in einer Urkunde aus dem sechszehnten Jahrh. als eine Pfarre erwähnt. Vormals befanden sich hier zwei Schlösser, von welchen das eine sich erhalten, eine Besitzung der Famile Gottrau in Freiburg ist, das andere hingegen längst gebrochen, in Trümmern liegt. Der Pfarrer hat den Titel Probst, und das Stift St. Nikolaus zu Freiburg besitzt die Kollatur; der Kirchsprengel begreift die Filialkaplaneien Chatel sur Mont-Salvens und Botterens, und zählt in 147 Häusern 589 Seelen.

Brocard, Dorf mit 126 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Martinach, in einem wildschönen, mit Kastanienwäldern wohl versehenen Gelände, welche letztere den Bewohnern zur Sicherheit gegen die Schneelauinen und Felsenrutsche dienen.

Brodel-See, der, unfern von dem Grießgletscher im Wallisischen Zehenten Gomys. Aus einem zweiten gleiches Namens, und diesem ganz nahe, fließt die Saltier aus. Er ist von reichen Alpenweiden umgeben.

Broglio, Pfarrdorf im Kanton Lavizzara und Tessinischen Bez. Vallemaggia, in dessen Umgebungen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Korns gut gedeihen.

Brola, Ponte, sehenswürdige Brücke und Felsenschlucht an der Oeffnung des Tessinischen Vallemaggia, wo der stäubende Maggiastrom, der durch ein schmales Bett sich durchgebrochen, herausstürzt, und wo man des seltnen Schauspiels eines wilden furchtbaren Trotzes neben schwelgerischer Natur, verbunden mit einer reizenden Aussicht auf lachende Gefilde, genießt.

Bromshofen, siehe **Brunschhofen**.

Brontallo, Pfarrdorf im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es liegt hoch über der Maggia, welche sich hier durch eine unzugängliche Schlucht windet; doch hat es Wein- und Feldbau. Aber der hier gezogene Wein ist ziemlich herbe.

Broscia, kleines Dorf im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona, das in schönen Weinbergen versteckt ist, die mit kleinen Landhäusern und Gärten geschmückt sind. Auch ist hier ein Landsitz mit einer Kapelle, welcher der Einsiedelischen Probstei zu Bellenz gehört.

Brot, Ober- und Unter-, zwei Dorfschaften von 61 Häusern und 410 Einwohnern in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Rochefort, 1 Stunde oberhalb ihrem Pfarrort. Das Klima erlaubt zwar nur den Hafer- und Gerstenbau, doch kommen hier auch noch einige Baumfrüchte fort. In der Nähe dieser beisammen gelegenen Orte ist eine eisen- und schwefelhaltige Quelle, und unterhalb macht die Reuse einen sehr schönen Fall.

Broye, ein Fluß im Kanton Waadt, entspringt in den Freiburger-Alpen oberhalb Semsales, nimmt 4 starke Bäche im Distrikt Oron, und zu Moudon die Merine auf; fließt unter Payerne in die morastige Ebene ab, vereinigt sich dort mit der kleinen Glane, strömt unter der schönen Brücke von Salavaur durch, und ergießt sich nach einem Laufe von 13 bis 14 Stunden in den Murtnersee.

Bruck, siehe **Brugg**.

Brucktobel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenischen Bezirk Ober-Toggenburg.

Bruderbalm, der, eine Felsenhöhle auf dem Rigi, ½ Stunde über dem Kapuziner-Hospiz, die sich beträchtlich in den Berg hineinzieht. Sie ist vorzüglich sehenswerth wegen der sonderbaren Mischung von Stalaktiten, mit denen sie ausgeschmückt ist.

Bruderholz, das, eine fruchtbare Anhöhe, ¾ Stunden südlich von Basel mit einer freien und herrlichen wundersam ergreifenden Aussicht auf diese Stadt sowohl, als auf die große Ebene bis weit hinab auf

das obere Elsaß. In dem letzten französisch österreichischen Krieg 1815 wurde auf dem höchsten Punkte dieses Geländes, 370 Fuß über Basel, von den Eidsgenossen eine Schanze aufgeworfen. Im Jahr 1273 hatte sich hier das Heer Graf Rudolphs von Habsburg gelagert, mit welchem er die Stadt Basel berannte, um der gemißhandelten Partei des Adels in derselben Genugthuung zu verschaffen; und während welcher Fehde ihm unerwarter die Botschaft kam, daß Deutschlands Kurfürsten ihn zum Kaiser erwählt hätten. Auf dieser Anhöhe schlugen sich auch im Jahr 1499 die Eidsgenossen siegreich gegen die schwäbischen Bundestruppen.

Brudertobel, Kapelle und Bauernhof in der Pfarre Gantersweil und dem Kreise Mogelsberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Bruderwald, Weiler von 7 Häusern und 60 kathol. Einwohnern in der Pfarre Mühlrüty und dem Kr. Moßnang, im St Gall. Bezirk Unter-Toggenburg.

Bruderwald, ein in die Ausserrhodische Gemeinde Trogen gehöriger Weiler, im Kanton Appenzell.

Brübach, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, das eine von 7 Häusern und 30 katholischen Einwohnern in der Pfarre Hänau in dem Bezirk Unter-Toggenburg, das andere in der Pfarre Niederwyl im Bezirke Gossau.

Brücke, die lange, über das wilde Haldwasser, die Lüsel, im Beinweilerthal und dem Solothurnschen Amt Thierstein. Sie wurde im Jahr 1730 beim Straßenbau über den Pasawang angelegt. Sie enthält den Thalpaß zwischen den hier ganz nahe zusammentretenden Gebirgen. Man geht über sie, ohne eigentlich eine Brücke wahrzunehmen.

Brüg, siehe **Brig**.

Brügg, kleiner Ort in der Urnerschen Pfarre Burglen.

Brügg, volkreicher Ort an der Zihl in der Pfarre Bürglen und dem Bernischen Amt Nidau. Hier ist eine Gerberei und Bleiche, nebst Getreide-, Loh- und Walkmühlen; auch nähren sich viele Einwohner von der Schiffahrt, in welcher sie als kundige Führer sogenannter Barken (kleiner Lastschiffe) vortheilhaft bekannt sind.

Brügglen, kleines reformirtes Dorf von 22 Wohngebäuden und 136 Einwohnern in der Pfarre Oetigen und im Solothurnischen Amt Buchegsberg.

Brügglen, Weiler in der Gemeinde Riggisberg und dem Bernisch. A. Seftigen, in welchem sich in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ein höchst gefährliches, jedoch bald wieder ausgerottetes sektirerisches Unwesen erhoben hatte.

Brüglingen, schöner Landsitz mit einer Getreidemühle, Lehen- und Oekonomie-Gebäuden nebst vielen Gütern, unfern von St. Jakob, im Baselischen Untern-Bezirk. Er gehört einem Hrn. Merian von Basel.

Bruein, kleines Dorf an der Landstraße zwischen Tiefenkasten und Conters, im Hochgericht Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort wird bisweilen auch Burvein genannt.

Brüllbach, der, wildes Bergwasser, welches im Brüll oder Brüllisauer-Tobel in Appenzell Innerrhoden entspringt, und sich mit der Sitter vereinigt.

Brüllisau, ein altes Filial der Appenzellisch-Innerrhodenschen Pfarre Appenzell, mit einem Kuratkaplan, 94 Häusern und 500 Einwohnern, 1½ Stunden vom Hauptflecken am Fuße des hohen Gebirgs. Ueber demselben öffnet sich das engste und rauhste der Appenzellischen Hochthäler, das Brüllisauer- oder Brülltobel, voll mannigfach gestalteter Felsen und Felstrümmer, und reich an Berghöhlen und Windlöchern; auch findet man hier häufig Kristalle.

Bründlen, die, eine Alp am Luzernischen Pilatusberg und zwar die höchste Bergwohnung auf demselben. Auf ihrem Rücken liegt der Pilatussfuhl, durch abergläubige Märchen berüchtigt, und in und nächst ihrem Umfange befinden sich zwei vorzüglich interessante, im Jahr 1802 genauer untersuchte Berggrotten, das Dominik- und das Mond-Loch.

Brünig, der, ein hoher Gebirgspaß aus dem Bernischen Oberlande in den Kanton Unterwälden Obdemwalde. Auf dem Gipfel (3579 Fuß über dem Meere) befindet sich (noch auf Bernischem Boden) ein Zoll- und Wirthshaus; man hat aber hier keine bedeutende Aussichten, sondern

wandert in einem einsamen, tiefen Waldthale zwischen noch höhern Bergrücken hindurch. Von diesen gewährt das hohe Wylerhorn (5913 Fuß über dem Meere) einen herrlichen Ausblick auf die Gebirgswelt. Ganz unten am Brünig auf Bernischer Seite, fließt unter einem Lindenwalde der Bach Fontanen klar und sich immer gleich hervor. Die Anwohner glauben, daß er ein Ausfluß des Lungernsees sei, der unter dem Boden hindurch dringe. Zur Bekämpfung der Nidwaldner zogen im Jahr 1798 französische Brigaden über dieses Gebirge.

Brünigen, Bergdorf an vorerwähntem Brunigberg in schönen Wiesen, von Tannengehölz umgeben, in der Pfarre Meiringen, im Bernischen Amt Oberhasli.

Brünisried, Weiler in der Pfarre Rechthalden im Freiburgischen Stadtamt.

Brüny, kleine Gruppe von 5 Häusern hinter der Mythen, in der Schwyzerschen Pfarre Alythal.

Brüs, siehe **Brusio**.

Brüschen, eine weitläufige, den Schneestürzen sehr ausgesetzte Alp in der Gemeinde Lauwenen und dem Bernischen Amt Saanen. Dieser Gefahr wegen sind die Sennhütten (Stäfel) je eine über der andern, in gleicher Richtung, gebaut, und hinter der obersten steht ein steinerner Pfeiler als Ableiter der anprellenden Lauinen.

Brüschrein, eine kleine Häusergruppe in der Pfarre Rieden und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Brüschweil, Dörfchen in der Pfarre Sommeri und dem Kreis Uttweil, im Thurgauschen Amt Arbon.

Brüttelen, ansehnliches Dorf in der Pfarre Ins und dem Bernisch. A. Erlach, zwischen dem großen Moos und dem Bielersee, an einem Hügel gelegen. Das seit 1737 geöffnete Bad dieses Orts, mit weitläufigen und ansehnlichen Gebäuden, ist während der Sommermonate immer von Kurgästen aus der Umgegend belebt. Von hier gebürtig war der helvetische General Weber, der in dem kühnen Treffen der Berner bei Neueneck 1798 den Sieg erringen half, und im folgenden Jahr bei Frauenfeld gegen die Oesterreicher fiel. Hier befindet sich auch ein beträchtliches Torfmoor, welches gute Einnahme verschafft.

Brütten, Pfarrdorf von 61 Wohngebäuden und 430 Einwohnern im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt auf der Höhe zwischen Wasserstorf und Töß, unweit der Landstraße, und genießt einer trefflichen Ansicht der Alpenkette. Die Abtei Einsiedeln übt hier die Kollaturrechte der Pfründe aus, bezieht den Zehnten und besaß vormals die Gerichtsbarkeit.

Brüttisellen, kleines Dorf in der Pfarre Wangen, im Zürchischen Amt Greifensee. Der Ort ist alt, und von sehr wohlhabenden Besitzern großer Bauernhöfe bewohnt. Die Stadt Rapperschweil hat in seiner Feldmark ansehnliche Holzungen.

Brugacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Brugera, Weiler in der Pfarre Dudingen im Freiburgischen Stadtamt.

Brugg, ein Bez. des Kantons Aargau, grenzt an folgende Bezirke desselben: gegen Osten an Baden, gegen Westen an Laufenburg und Aarau, gegen Süden an Lenzburg und Baden, und gegen Norden an Zurzach und Laufenburg. Er enthält 12 Kirchgemeinden mit 13 Kirchen, 32 Ortschaften, 3376 Wohn- und Nebengebäuden und 14133 protestantischen Einwohnern, und liegt theils am linken Aarufer, theils in den rauhen Thälern des Jura, der hier den Namen Bötzberg annimmt (s. auch Bötzberg). In der letztern Gegend ist der Boden unfruchtbar, eisenschüssig und bergicht. Es gibt zwar Getreidefelder und an der Sonnenseite des Gebirges bei Schinznach und Thalheim guten Weinbau; aber es mangelt an einträglichen Wiesen, und daher ist die Viehzucht auch schlecht. Auf dem rechten Aarufer hingegen sind die vormals öden Ländereien durch den Fleiß der Bewohner in fruchtbare Gefilde verwandelt, und liefern Getreide, Erd- und Baumfrüchte. Im Amte Brugg finden sich Mergel und Gips, welche sehr vortheilhaft für den Feldbau benutzt werden, und zu Schinznach ist ein Mineralbad (s. Schinznacherbad.) Ausser dem Acker-, Wiesen-, Obst- und Weinbau beschäftigen sich die Einw. mit Manufakturen verschiedener Gattung. Im Bruggschen Bezirke sind 19 Getreide-Mühlen, vier Kalk- und Ziegel-

brennereien und 22 Schulhäuser mit 46 Schulen und einer gleichen Anzahl von Lehrern.

Brugg, Kreis im vorhergehenden Bezirk, welcher, ausser der Stadt gleiches Namens, den Bruggerberg enthält, der am Aarthor anfängt und bis zu seinem mit Holz bewachsenen Gipfel mit Weinreben bepflanzt ist.

Brugg, oder Bruck, der Hauptort des eben genannten Bezirks und Kreises, 3½ St. von Aarau und 6 St. von Zürich, ist eine kleine Stadt mit 248 gutgebauten Wohn- und Nebengebäuden und 770 Einw., die sich von Landwirthschaft, Kleinhandel und Handwerken nähren. Auch macht die Durchfuhr der Kaufmannsgüter von Basel nach Zürich und die Ablage und Versendung alles aus Deutschland kommenden Getreides und Salzes für die westliche Schweiz den Ort sehr lebhaft. Die kupfernen verzinnten Kaffeekannen, welche hier ehemals in großer Menge verfertigt und nach vielen Ländern Europa's, selbst nach der Türkei hin, verkauft wurden, gewährten den Einwohnern einen sehr einträglichen Erwerbzweig. Unter den hiesigen Schulen befinden sich zwei Arbeitsschulen für Töchter. Brugg ist der Geburtsort des als Geschichtschreiber bekannten Bernischen Stadtschreibers Thüring Frickhard, des geachteten Theologen Stapfer zu Bern, des durch mehrere philosophische Werke bekannten hannöverschen Leibarztes J. G. von Zimmermann († 1795) u. m. a. Die 70 Schuh lange Brücke, welche über die hier durch ein enges Felsenbett strömende Aar führt, besteht aus einem einzigen Bogen. Noch jetzt findet man Trümmer alter römischer Anlagen in der Umgegend von Brugg; und vielleicht war dies Städtchen ehemals ein Theil von Vindonissa. 1007 zerstörte es Rudolph von Altenburg. Im 12 Jahrh. gehörte es den Grafen von Habsburg, kam an Oesterreich und 1415 (durch Kapitulation und mit Vorbehalt seiner Rechte) an Bern.

Brugg, zerstreute Häuser in den Appenzell A. Rh. Pfarren Speicher u. Herisau.

Brugg, bei der, ein aus 14 zerstreuten Häusern bestehender Weiler in der Pfarre Schmerikon und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Bruggen, kl. kathol. Pfarrdorf von 21 Häusern und 130 Einwohnern, im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1 St. von der Hauptstadt an der Straße nach Zürich. Eine hübsche Kirche mit einem schönen neuen Thurm ziert diesen Ort.

Bruggle, zerstreute Häuser in den Appenzell A. R. Gemeinden Stein u. Urnäsch.

Bruggmoos, kl. Weiler von 4 Hs. in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Speicher.

Bruggtobel, eine Gegend mit zerstreuten Häusern, in der Appenzell A. Rh. Gemeinde Trogen.

Brunn, rother, eine im Bernisch. Amt Frutigen, unweit Mühlenen und der Kander zu Tage gehende Quelle, welche ein gelbrothes Pulver ablegt, das dem Leuker Salz ähnelt.

Brunnadern, reform. Pfarrdorf von 37 Häusern, im hügelichten Gelände, im Kreise Lichtensteig und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Die Baumwollen- und Musselin-Manufakturen nebst der Viehzucht beschäftigen hier größtentheils die Einwohner; auch befindet sich in diesem Ort eine gut eingerichtete Salpetersiederei. Die Kirchgemeinde, welche 118 zerstreute Häuser und 800 Pfarrgenossen zählt, umfaßt Niederwyl, Ober-Reitenberg, Homberg, Spreitenbach und Steig. Die Kirche wurde im J. 1763 neu erbaut, und die Schule ist wohl bestellt.

Brunnen, kleines Dorf am Ausfluß der Muotta in den Vierwaldstättersee, im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt im Vorgrunde des reizenden Abhanges, welcher mit herrlichen, von schönen Obstbäumen bekränzten Wiesen bedeckt ist, hat eine Kirche, die ein Kaplan besorgt, und ist eine Filialgemeinde der Pfarre Ingenbohl. Hier ist ein beträchtlicher Stapelplatz für die nach Italien von verschiedenen Seiten her durchgehenden Kaufmannsgüter, für welche eine eigene Sust oder Waarenniederlage gehalten wird. Nach der Schlacht am Morgarten im J. 1315 beschworen die Waldstätte zu Brunnen den ewigen Bund, hielten auch in der Folge hier mehrere Zusammenkünfte (die letztere im J. 1814). In dem J. 1799 litt Brunnen besonders hart durch den Krieg.

Brunnen, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mosnang, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Brunnen, die sieben, oder eben so viele Quellen, die aus der Wand eines Felsens, dicht unter einem Kranz von Gesträuch, in der südlichsten höchsten Gegend des Simmenthals hervorströmen, daß sie gleich am Fuße des Felsens einen beträchtlichen Bach bilden, der Simme heißt, und wovon das Thal Simmen- oder Siebenthal genannt wird. Diese Quellen sind sehr besuchenswerth (s. Lenk, an der).

Brunnenthal, Dörfchen von 17 Wohngebauden und 131 Einwohnern in der Pfarre Messen, im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Brunnweil, kleines Dorf im Aargauischen Bezirk Muri und Kreis Merischwanden, welches mit den dazu gehörenden Höfen 39 Gebäude zählt. Es gehört zur Pfarre Beinweil und liegt 1¼ Stunde von Muri.

Brunschhofen, eigentl. **Bromshofen**, ein zerstreuter Ort von 60 Häus. und 250 kathol. Einwohnern, der eine gute Schule und sehr beträchtlichen Weinbau hat, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Brusin Arsizio, Pfarrdorf auf einer Erdzunge und am Fuße eines waldigen fruchtbaren Hügels, am Lauisersee, im Kr. Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Brusio, Brüs, auch **Brusch**, ein paritatisches Pfarrdorf von 620 Einw., im Hochgerichte Puschlav, im Bündenschen Gotteshausbund. In diesem, für seine eingeschränkte Lage noch ziemlich fruchtbaren, jedoch obstarmen Ort befinden sich eine reformirte und eine katholische Pfarrkirche; auch ist in demselben das Misanische Haus ein ansehnliches Gebäude. Im Jahr 1620 wurden hier bei 30 Protestanten ermordet. Das Brusasker Thal liegt an den Veltliner Grenzen, ist sehr enge, mit gähen nackten Felsen und ihren oft bei Bergstürzen herabrollenden Trümmern, auch mit Steinbrüchen angefüllt, und hat nur kleine Wiesen auf einzelnen vorspringenden Terrassen. Ein Bergstrom fließt bald rauschend und stürmend, bald ruhig spielend oder plätschernd, durch dasselbe hin. Die Häuser stehen zerstreut längs der schmalen Straße; die größern Gruppen dieser Wohnungen tragen die besondern Namen Meschin, Viana, Gavajone, Campo-Cologno (welches seine eigenthümliche Oekonomie hat). Eine Viertelstunde von dem Hauptorte Brüs ist zur Rechten der Straße ein prächtiger Wasserfall.

Bruson, eines der 8 Quartiere des Wallisischen Bagnesthals, in einem schönen Berggelände, mit 339 Einwohnern, welche Viehzucht und Alpenwirthschaft treiben. Die Ortschaft gleiches Namens liegt nahe an einer im 16 Jahrhundert berühmten Silbermine, die erst im J. 1723 völlig verlassen wurde, weil die Gänge ganz erschörft waren.

Bruzella, Pfarrdorf am Gebirge in dem trifreureichen Muggio-Thal, im Kr. Caneggio und Tessinischen Bez. Mendrisio. Seine Gebäude, von unten gesehen, gewähren einen sonderbaren Anblick, da sie wie auf kleinen Stufen in Gestalt einer großen Treppe über einander gelegen erscheinen.

Bu, le, oder **But**, ansehnliches Dorf im alpenreichen Gelände, in dem Freiburgischen Amt Gruyere und zu Lassoc eingepfarrt.

Bubenberg, s. **Montbovon**.

Bubenberg, ein zerstörtes Bergschloß in der Pfarre Könitz, im Amt und Kanton Bern, merkwürdig als der Sitz des alten Geschlechts der Bubenberge, die sich in den ersten Jahrhunderten unter den Bernern sehr auszeichneten, aber 1506 ausstarben.

Bubendorf, s. **Boncourt**.

Bubendorf, großes Pfarrdorf von 138 Häusern und 872 Einw. am Ausgange eines von dem Wasserfalle sich herabziehenden Thals, im Baselschen Bezirk Liestal. Der Ort ist wohlgebaut, hat ein hübsches, mit der nahen Kirche sich gut ausnehmendes Pfarrhaus, und eine große fruchtbare Feldmark. Viele Einwohner, denen es an Ackerbau fehlt, beschäftigen sich mit Seidenbandweben. Auf dem Felde dieses Dorfes liegt im sogenannten Hundswinkel das

Bubendorfer Bad, eine Heilquelle mit einem im J. 1764 aufgeführten guten Badegebäude, dessen Umgebungen von dem Eigenthümer sehr verschönert sind. Die Landstraße von Liestal führt an diesem Bade vorbei.

Bubikon, auch **Bubigheim**, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Grüningen, welches mit Landsaker, Wittenschweil, Berliken, Rennweg und Wolfshausen nebst vielen einzeln lie-

genden Höfen, eine Kirchgemeinde von 1300 Seelen in 202 Wohngebäuden bildet. Es liegt in einer Berggegend, in welcher zwar wenig pflugbares Ackerfeld, aber desto mehr Wiesengelände ist, welches treffliches Futter trägt. Die steilern Abhänge sind, wie in dem Fischenthal und in dem benachbarten Dorfe Wald, theils mit Holz bekleidet, theils zu Weiden angelegt, auf denen noch eine besondere Art Wechselwirthschaft getrieben wird. Zur Rechten über dem Dorfe Bubikon liegt, umgeben von einträglichen Gütern, die vormalige Malteserkommende gleiches Namens, welche um das Jahr 1215 von Graf Diethelm von Toggenburg gestiftet, und für 100,000 fl. von dem Orden erst im J. 1789 verkauft worden ist. Ehemals wurde dieses Ritterhaus mit allen seinen Gütern, Einkünften, Gerechtsamen und Collaturen (sehr vortheilhaft für die Pachter) verwaltet, welche immer vertragsmäßig Burger der Stadt Zurich sein mußten. Diese ansehnliche Besitzung gehörte den Erben des 1819 verstorb. Obristen Jakob Meyer von Zürich (der 1802 seine Vaterstadt als Kommandant so wacker vertheidigte) welche sie der Regierung jetzt überlassen haben. In der Kirche steht das Bildniß des Stifters auf dessen Grabmal. Zweimal (im Jahre 1443 und 1525) wurde diese Kommende, zuerst von den Eidsgenossen und dann von fanatisirten Bauern zerstört. Im Dorfe Bubikon lebt gegenwärtig noch Johann Schaufelberger, ein ganz vorzüglicher Mechaniker, Besitzer einer nach englischer Art eingerichteten Spinnmaschine, deren künstlicher Bau sein eigenes Werk ist.

Buch, heißen im Kanton Thurgau: 1) ein kleines parität. Dörfchen in der Pfarre Affeltrangen, im Amt Tobel; 2) ein Dorf mit einer Filialkirche von Ueßlingen, im Kr. dieses Namens und Amt Frauenfelden; und 3) verschiedene zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Wengi, Langen-Rickenbach und Märstetten.

Buch, Pfarrdorf v. 43 Hf. u. 220 Einw. im Schaffhausenschen Bez. Reiath. Es liegt (von dem übrigen Kantonsgebiete durch das Nellenburgische getrennt) im Hegau, und seine nicht sehr wohlhabenden Einwohner nähren sich von Ackerbau und Obstbaumzucht. Sie haben auch etwas Rebgelände. Der Hang zur religiösen Schwärmerei hatte auch hier in neuester Zeit um sich gegriffen, und die obrigkeitliche Ahndung nothwendig gemacht. Schaffhausen kaufte diesen Ort von der Familie Peyer im J. 1529, die hohe Gerichtsbarkeit erhielt es erst im J. 1723.

Buch, am Irchel, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Bebiken, Desibach u. Gräslikon zählt es 111 Hf. und 680 Einw. Es liegt zwischen Nestenbach und Berg, hat treffliches Weingewächs, und soll seinen Namen von 5 rothen Buchen herleiten, die auf der Stelle erwachsen sind, wo einst 5 Brüder einander umgebracht und diese Bäume mit ihrem Blute besprengt haben sollen. Von hier gebürtig war der 1807 allzufrüh in Wien verstorbene Künstler Jakob Merz.

Buchakern, kleines Dorf mit einer zerstreuten Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurg. Amt Bischofzell.

Buchberg, zerstreutes Dorf von 46 Häusern, auf einer mäßigen Anhöhe, dessen Einwohner sich vorzüglich von Wein- und Feldbau nähren, in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Das herrliche Gelände des weinreichen Buchbergs, das diesem Orte den Namen gibt, ist auch durch die Fernsicht berühmt, die man von seiner Anhöhe, genannt zum steinernen Tisch, über den Spiegel des Bodensees und seine herrlichen Gestade, so wie über das Rheinthal und dessen Umgegend genießt. Bodmer besang diese Aussicht in einem Gedicht unter der Aufschrift: der Landbusen.

Buchberg, s. Egnach.

Buchberg, Pfarrdorf, ganz nahe bei Rudlingen, mit welchem es eine Gemeinde bildet, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Beide Ortschaften zählen 127 Wohngebäude mit 875 Einwohnern, welche Acker- und Weinbau treiben. Sie liegen nicht fern vom Rhein, und ihre Feldmark ist ganz in den Kanton Zürich eingeschlossen.

Buchberg, der, in dem Schwyzerischen Bezirk March. Er fängt unterhalb Grynau an und erstreckt sich abendwärts auf 2 Stunden bis gegen Lachen. Er ist von schönen Buchwäldern bedeckt, die viel Holz zur Ausfuhr geben. Man genießt auf demselben schöne Aussichten auf den Zürichsee,

auf Rapperschweil, den Schänisberg und den Eingang in den Kanton Glarus.

Buchberg, der Ober-, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallenschen Bezirk Uznach, ein durch einen engen Zwischenraum von dem Gauenberg getrennter Berg, der sich mit seinen schönen Wiesen und Wäldchen aus den vormaligen Linthversumpfungen gleich einer Insel erhob. An seinem nördlichen Fuße liegt das Dorf Benken, zu dessen Gemeindsbezirk der Buchberg gehört.

Buchegg, eine zerstörte Burg, auf einem fruchtbaren Hügel in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amt Buchegg-berg. Von diesem Stammsitze der alten Grafen v. Buchegg ist nur ein Thurm übrig, der jetzt zum Gefängnisse dient. Die um denselben herstehenden Häuser, welche aus 12 Wohn- und 9 Nebengebäuden bestehen, sind von 108 Seelen bewohnt.

Bucheggberg, Amt, im Kanton Solothurn, liegt auf der Südseite der Aar, grenzt in Nord, Süd und West an den Kt. Bern und dessen Aemter Fraubrunnen und Büren, und ostwärts an das Solothurner Stadtamt und an das Amt Kriegstetten. Es besteht fast nur aus Hügeln, ist reich an Korn, Weiden, Wiesen und Obst, und seitdem der dasselbe gegen Süden begrenzende Limbach, der diese Gegend seiner Krümmungen wegen in Sumpfland verwandelt hatte, ein neues Bett erhielt, hat sich die Fruchtbarkeit dieses Ländchens ungemein gehoben. Im Jahr 1391 gelangte es durch Kauf für 500 fl. rhein. an Solothurn. Es enthält die 4 Gerichte Aetigen, Messen, Läußlingen und Schnottweil mit 1184 Wohn- und Nebengebäuden und 3933 Einwohnern, die sich zur reform. Religion bekennen. Bern übte von Langem her das Schirmrecht über den protestantischen Gottesdienst nebst der Kollatur der Pfarrpfründen in diesem Amt aus. Im J. 1806 ward deshalb zwischen den Ständen Bern und Solothurn ein neues Konkordat geschlossen, nach welchem Bern (wie vor 1798) im Besitz des Episcopal- und Kollaturrechts verblieb, mit der einzigen Bedingung, daß Solothurn aus einem von Bern zu machenden doppelten Vorschlag die Pfarrer wählt, die den Berner Kapitel einverleibt sind.

Buchen, heißen im Kt. St. Gallen, 1) ein ansehnliches parität. Dorf von 62 Hs. mit einer kathol. Ortskaplanei und einer neuerbauten reformirten Filialkirche in der Pfarre und dem Kreise Thal, im Bezirk Rheinthal; 2) ein Dörfchen von 14 Häusern in der Pfarre Bichweil und dem Kreise Oberuzwil, im Bezirk Untertoggenburg; 3) ein kleines reform. Dörfchen in der Pfarre Hännau, gleichfalls im Kreis und Bezirk Oberuzweil. Es zählt 50 Einwohner.

Buchen, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenischen Gemeinden Teuffen, Urnäsch, Speicher und Gais, im Kt. Appenz.

Buchen, einige zerstreute Häuser im Kreise Egnach, im Thurg. Amt Arbon.

Buchenegg, ein oberhalb Adlischweil am Albisberg gestandenes, noch in wenigen Trümmern sichtbares Schloß, mit einem Bauernhof, im Kanton Zurich.

Buchhof, der, schönes Landgut in waldigten Umgebungen, zu Biberisch eingepfarrt, im Solothurnisch. A. Kriegstetten.

Buchhof, der, ansehnlicher Hof und Landsitz, von schönem Gehölze umgeben, bei Lohn, in der Pfarre Biberist und Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Buchholz, kl. Dorf von 12 Wohngebäuden und einem Schlößchen, in der Pfarre und dem Kreise Bernegg, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Hier wächst ein vorzüglich guter Wein.

Buchholz, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgisch. Stadtamt.

Buchholz, zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Silenen.

Buchillon, kleines Dorf im Kreise Villars sous Jens, im Waadtl. Distrikt Morges, 3¼ Stunde von Lausanne, und 1¼ St. von Morges.

Buchiolaz, kl. Dorf mit 72 Einw. in der Pfarre Vaidiliers, im Wallisischen Zehnten Monthey, in einer herrlichen Alpengegend.

Bucholterberg, der, ein weites Berggelände, zwischen dem Kurzenberg, Grafenbuhl und dem Rothachenbach in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen. Neben vielen Wäldern und Klusten, die es enthält, decken wieder eine Menge schöner Bauerngüter dessen Oberfläche.

Buchrein, Dorf und Pfarre von 255 Seelen und 72 Gebäuden, im Bezirkgerichtskreise Habsburg und dem Luzernisch. Stadtamt. Es hat eine ländliche angenehme Lage auf einem gegen die Reuß abdachenden Hügel in fruchtbarem Gelände. Im J. 1682 fand ein Knabe nahe an dem Orte, wo vormals der Wohnsitz der Edeln v. Buchrein stand, einen Napf mit einigen hundert alten silbernen Pfennigen, welche der Regierung abgeliefert werden mußten. Der Finder erhielt eine Belohnung.

Buchrüti, s. Egnach.

Buchs, Pfarrdorf von 65 Häusern und 560 Einwohnern, im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt in einer angenehmen und fruchtbaren Gegend, die einen vortrefflichen Wein gibt. Durch manche landwirthschaftliche Verbesserungen und andere gute Anstalten gewinnt dieser Ort sehr an Wohlstand. Im Jahr 1759 fand man hier einige merkwürdige römische Ruinen, welche den frühen Anbau der Gegend und das Standlager irgend einer römischen Legion in derselben beweisen. Von seinem Amtssitz ist Buchs ¾ Stunden entfernt.

Buchs, großes reform. Pfarrdorf von 120 Häusern und 700 Einw. im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt sehr nahe bei Werdenberg in Obstbäumen versteckt, hat eine gute Schule und bildet mit Altendorf und Burgerau eine politische Gemeinde.

Buchs, Dorf von 78 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Uffikon, mit welcher es auch eine politische Gemeinde bildet, im Bezirkgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. Die Einwohner nähren sich von Feldbau und Viehzucht, besitzen auch bedeutende Waldungen.

Buchs, großes Dorf in der Pfarre und im Kreise Suhr und Aargauisch. Bez. Aarau, mit 127 Wohn- und Nebengebäuden, ½ Stunde von der Hauptstadt, aus welcher durch diesen Ort und den ihm nahe gelegenen Wald eine Nebenstraße nach Lenzburg führt.

Buchschwende, ein Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer von 3 Häusern in der Gemeinde Teuffen, beide im Kt. Appenzell A. Rhoden.

Buchsgau, gewöhnlich das Gäu genannt, eine durch Fruchtbarkeit und Schönheit ausgezeichnete weite und ebene Landschaft, zwischen dem Jura und der Aar, im Kt. Solothurn. Sie beginnt bei Attiswil und erstreckt sich 5 Stunden weit bis Olten. Vormals war sie eine sogenannte Landgrafschaft, von welcher ein Theil den Herzogen v. Zähringen, und der andere den Grafen von Kyburg, Thierstein u. s. w. zugehörte, bis sich Bern und Solothurn, welchen Städten sie in der Folge zufiel, in dieselbe theilten. Bern bekam Bipp, Solothurn erhielt Bechburg und Olten. Von dieser Gegend nennt sich eines der Ruralkapitel des Bisthums Basel.

Buchsiten, Ober-, wohlgebautes Pfarrdorf von 88 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 539 Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Solothurn, am Fuße des Buchsitenberges, über welchen ein Fußpfad nach Langenbruga in den Kanton Basel führt. Durch die Dünnern wird es von Nieder-Buchsiten getrennt, und hat eine treffliche, die Mühe und Kosten des Getreidebaus sehr lohnende Feldmark. An der Gerteten, einer Halden zwischen hier und Oensingen, entdeckt man bisweilen noch Trümmer von altem Gemäuer.

Buchsiten, Nieder-, kathol. Dorf von 53 Wohn- und 32 Nebengebäuden mit 332 Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Bis 1805 war es zu Oberbuchsiten pfarrgenössig, in welchem Jahr diese wohlhabende Gemeinde eine besondere Pfründe stiftete, die Kirche verbesserte und eine neue Pfarrwohnung erbaute. Gleich dem nahen Oberbuchsiten hat dieser Ort einen guten Kornboden.

Buchsteig, zerstreuter Ort von 46 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Thal, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Buchthalen, Dorf von 81 Häusern, 1 Kirche und 300 Einwohnern, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es liegt ½ Stunde von der Hauptstadt, welcher es im J. 1498 verkauft ward.

Buckten, Dorf von 40 Häusern, einer Schule und 269 Einwohnern, in der Pfarre Rümlingen und im Baselschen Bez. Eisfach. Der hiesige Schulkreis umfaßt noch zwei Nachbarorte, und die viel befahrene Landstraße nach dem untern Hauenstein vermehrt

die Nahrung dieses in tiefem Thalgrunde gelegenen Ortes, 2 St. von Sissach.

Budley, Landsitz mit Wirthschaftsgebäuden in einer waldigten und sehr einsamen Lage an der Nordseite des Bielersees, in der Pfarre Vinelz und dem Bernischen Amt Erlach.

Budlingen, Weiler in der Pfarre Ueberstorf, im Freiburgischen Stadtamt.

Büblikon, kleines Dorf mit 28 Gebäuden, in der Pfarre Wohlenschweil, im Kreise Mellingen und Aargauischen Bezirk Baden, unweit der Reuß und ½ Stunde von Mellingen.

Büchel, im, ansehnlicher Ort von 50 Häus. und 280 Einwohnern, am Rhein, in der Pfarre und dem Kreise Rüthi, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Feldbau, Viehzucht und Schifffahrt sind die Nahrungsquellen der Einwohner. Das Schifffahrtsrecht aber gehört den Fürsten von Lichtenstein.

Büchselen, reform. Dorf von 52 Gebäuden und 188 Einwohnern, an der Straße von Bern nach Murten, im Freiburgischen Amt Murten. Es ist zu Ferenbalm im Kanton Bern eingepfarrt.

Büderich, s. **Peri**.

Büel, heißen im Kanton Luzern verschiedene kleine Weiler und zerstreute Höfe in den Pfarren Römerschweil, Marbach, Escholzmatt, Münster und Rottweil.

Büel, Dorf in der Pfarre Walpersweil und dem Bernischen Amt Nidau. Hier und zu Walpersweil wird ein guter rother Wein gewonnen, aber desto weniger Getreide.

Büel, kleines Dörfchen in der Pfarre Ennetbuel und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg und eine Anhöhe oberhalb dem Flecken Wesen mit einer Kirche in demselben Kanton.

Büel, Dörfchen in der Zuger Pfarre Bar; auch führen diesen Namen einige Höfe in den Gemeinden Aegeri und Neuheim in demselben Kanton.

Büel, s. **Biel**.

Büelisacher, Weiler mit 14 Gebäuden, an der Straße von Lenzburg nach Muri, im Kreise Bosweil, im Aargauisch. Bezirk Muri, 1¼ Stunde von seinem Bezirksort.

Buetigen, ansehnliches Dorf am rechten Aarufer oberhalb Büren, in der Pfarre Diesbach und dem Bernischen Amt Büren. Die Straße nach Aarberg zieht sich durch diesen schon den Römern bekannten Ort.

Bühel, heißen im Kanton St. Gallen mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Wattweil, Brunnadern, Gantersweil, Degersheim, Andwyl und St. Fiden.

Bühel, verschiedene zerstreute Häuser in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn und Wald.

Bühl, Bauernhöfe in den Pfarren Mörswyl, Grub, Eschenbach, Quarten, Wattweil und St. Gallen-Kappel im Kanton St. Gallen.

Bühl, aus dem, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und dem Freiburgischen Stadtamt, dahin auch **Brugacker** und **Budlingen** gehören.

Bühl, mehrere bewohnte Bezirke in den Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarren Herisau, Urnäsch, Teuffen, Trogen und Reuti, so wie in der Innerrhod. Pfarre Obereag.

Bühler, kl. Pfarrort von 24 Wohngebäuden, im Kt. Appenzell A. Rh., mit einer Kirchgemeinde von 980 Seelen in 180 Häusern, an der Straße von Teuffen nach Gais, in einem freundlichen an Innerrhod. stoßenden Thale. Diese Gemeinde hat sich im J. 1723 durch reiche Beiträge von Teuffen, wo sie vorher pfarrgenössig war, getrennt und eine eigene Kirche und ein Pfarrhaus erbaut. Der reiche, seines Gemeinsinns wegen achtungswerthe Kaufmann **Binder** ließ 1814 die Kirche auf eigene Kosten ausschmücken, und Fabrikhäuser u. Spinnmaschinen zum Besten der Armen errichten.

Bülach, Landstädtchen auf der Straße von Zürich nach Schaffhausen, im Zürchischen Amt Embrach, hat sehr schöne Kornfelder und Weinberge, und einen vortrefflichen der Gemeinde zugehörigen Eichenwald, die **Bülacherhard** genannt. Der Pfarrbezirk dieses Orts ist sehr groß, und enthält 370 Häuser und 2960 Seelen. Er umfaßt die Ortschaften und Weiler **Niederglatts**, **Winkel**, **Bachenbülach**, **Höri** (Ober-, Nieder- und End-), **Rüty**, **Eschenmoosen** und **Nußbaumen**. Das Städtchen Bülach war vormals ein Eigenthum der Freiherren v. **Thengen**,

darauf stand es von 1384 — 1409 unter Oesterreich, und schloß während dieses Zeitraums ein Bündniß mit dem noch kleinern Regensperg. Noch lebt im Andenken der Geschichte der tapfere Hans Keller von Bülach, Hauptmann beim Entsatz von Novara im J. 1513, der unter den Helden bei jener Kriegsthat durch Geist und Muth zugleich glänzte, und durch dessen vorzügliches Wirken die Lage der Dinge sich vortheilhaft wandte. Bülach liegt 3¾ Stunde von Zürich entfernt, und ½ St. davon ist

Bülach, Bachen, kl. Dorf, ebenfalls an der Landstraße nach Zürich gelegen und im Städtchen eingepfarrt. Es bildet eine besondere Zivilgemeinde.

Bülle, s. **Bullet.**

Bümplitz, Pfarrdorf ¾ Stunden von Bern und im Bernischen Stadtamt, an der Straße nach Freiburg, mit einem im J. 1742 aufgeführten Schloß, dessen letzter Besitzer, Oberst v. Grafenried, sich durch seinen Sieg über die Franzosen bei Neuenegg im Jahr 1798 berühmt gemacht hatte. Entdeckungen von Alterthümern, Pavimenten, Münzen u. s. w., wovon die jüngsten 1791 im Müllerschen Landgut gemacht wurden, lassen auf das ehemalige Dasein einer römischen Villa schließen. Die Pfarre umfaßt 1445 meist wohlhabende Einwohner.

Bündt, eine Kunstbleiche mit den gehörigen Gebäuden und Einrichtungen, in der Appenzell A. R. Gemeinde Teuffen.

Bünden, s. **Graubünden.**

Bünerthal, s. **Binnthal.**

Bünnishofen, ein am östlichen Seeufer in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Meilen befindlicher, mit zerstreuten Häusern besetzter Bezirk Landes, wo ein vortrefflicher Wein gezogen wird, und wo sich ehedem ein, nun zerfallener, Edelsitz befand.

Bünz, die, ein Flüßchen, welches in der Nähe des Dorfs Bünzen im Aargau entsteht, und sowohl diesen Ort als die Dörfer Waldhäusern, Waltenschweil, Wohlen, Dottiken, Othmarsingen und Möriken bewässert, und bei Wildegg sich in die Aar ausmündet.

Bünzen, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Boswyl und Aargauischen Bezirk Muri, 1 Stunde von seinem Amtsort entfernt. Es liegt seinem Kreisort ganz nahe auf einem sehr fruchtbaren Boden. Hier lebte 1798 — 1810 als menschenfreundlicher Seelsorger, Anselm Hediger, Religiose von Muri, der in dieser Gemeinde zur Verbannung des Müßiggangs und der Bettelei das damals noch wenig hier bekannte Strohgeflecht einführte, und 1801 die Erbauung eines Schulhauses und die Stiftung eines Schulfonds bewirkte. Die Pfarre, welche auch Waldhäusern und Bäsenbüren einschließt, zählt 777 Seelen.

Büren, ein Bernisches Amt auf beiden Seiten der Aar, östlich und südlich von dem Solothurnischen Amt Bucheggberg und dem Bernischen von Aarberg, abendwärts vom Amt Nidau, und gegen Mitternacht von dem Amt Courtlari begrenzt. Das flache Land desselben ist öftern Ueberschwemmungen der Aar und Zihl ausgesetzt, sonst aber sehr gut angebaut, fruchtbar und hat wohlhabende Einwohner, besonders in den höhern Gegenden, wo ziemlich viele und gute Pferde gezogen werden, und der Ackerbau weniger von den Beschädigungen der austretenden Gewässer zu leiden hat. Das Amt hat 1102 brandversicherte Gebäude mit 6790 arbeitsamen Einwohnern. Die Kirchspiele Büren, Diesbach, Wengi, Oberweil, Rüti und Arch liegen auf dem rechten, Lengnau und das vormals bischöflich Baselsche Pfeterlen auf dem linken Aarufer. In diesem Amt bildet die Aar das sogenannte Häftli, eine Krümmung, die sich auf 25,000 Fuß (von Dotzigen bis Büren) erstrecken mag, während beide Orte kaum 4500 Fuß in gerader Linie von einander entfernt liegen. Bei der vorhabenden Regulirung des Aarlaufes soll dieses Häftli durchschnitten werden.

Büren, Stadt, Hauptort des Amts, ist wohlgebaut und nahrhaft, auf der Landstraße zwischen Solothurn und Aarberg, von jedem dieser Orte 3 Stunden entfernt. Sie hat ein 1624 erbautes Amtsschloß, gute Schuleinrichtungen und 1024 Einwohner, welche Landbau, etwas Weinhandel, Krämerei und Handwerke treiben, und bedeutenden Gewinn von ihren Jahrmärkten und der starken Waarendurchfuhr haben. Die Umgebungen sind fruchtbar an Getreide und Obst. Büren besitzt gute Gemeindseinkünfte,

eigenthümliche Waldungen und beträchtliche Alpweiden auf dem obern und untern Bürenberg, im Amt Courtlari. Dieser Ort hat durch Feuersbrünste in den Jahren 1752 und 1798 viel gelitten. Die neue regelmäßige Hauptgasse ist die Folge des frühern, und der gegenwärtig begonnene neue Brückenbau über die Aar, des letztern Unglücks, das beim Angriffe der Franzosen aus dem vorübergelegenen Dörfchen Reiben, im März 1798, die Einwohner furchtbar ängstigte.

Büren, Kreis, im St. Gallensch. Bezirk Gossau, welcher die politischen Gemeinden Ober- und Niederbüren mit allen dazu gehörigen Ortschaften und Höfen begreift.

Büren, Ober-, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 62 Häusern u. 350 Einw., mit einer guteingerichteten Schule in einem besondern Schulgebäude, 4 Stunden von St. Gallen entfernt. Die polit. Gemeinde zählt 189 Wohngebäude und 900 Seelen. Sie umfaßt Durstudlen, Auhofen, Billwyl, Brübach, Buch, Bürerwald, Dannholz, Eggenberg, Glattburg, Haarschweil, Hausleu, Junkertschwyl, Neubruck, Niederwyl, Pfeiffen, Rüdlen, Reutty, Schulrüthy, Seegen, Spitzrüthy, Staubhausen, Teufelsrüthi, Thalwies, Vorderwyl, Weyher u. a. Die durchfliessende Thur und Glatt treten oft verwüstend und zum Schaden der anliegenden Güter aus.

Büren, Nieder-, großes Pfarrdorf von 84 Häusern und 412 kathol. Einw., im Kreise Büren und Bezirk Gossau, im Kanton St. Gallen, 3 Stunden von der Hauptstadt. Der Ort hat eine hübsche Kirche und eine gute Schule. Der Thurfluß, der nördlich die Feldmark begrenzt, verursacht manchmal große Verheerungen. Die politische Gemeinde, welche Storchegg, Räthenberg, Härtenberg, Bächingen, Bühl, Schnart, Muthwyl, Moos, Gauhusen, Kohlbrunnen und Wältishus umfaßt, zählt 186 Wohngebäude und 970 Einw., die sich von der Viehzucht, dem Ackerbau und einigen Fabrikarbeiten nähren.

Büren, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer links am Aafluß, mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Beide zusammen zählen 410 Einw.

Büren, Pfarrdorf von 57 Wohn- und 10 Nebengebäuden, mit 365 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt etwas tief in einem eigenen Thal, hat einen ergiebigen Getreideboden, und der Weinbau ist der beste dieser Gegend. Der Bach, welcher den Ort bewässert, bildete in der Mitte desselben einen kleinen Weiher, in welchem ein Schlößchen stand, das als ein Thiersteinisches Lehen lange in Privathänden war. Jetzt ist es eine Bauernwohnung und der Weiher ausgefüllt, in guten Wiesenboden verwandelt worden.

Büren, gut gebautes Pfarrdorf, dem Knutwyler Badeort gegenüber, im Luzernischen Bezirkgerichtskreise und Amt Sursee. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Weilern Schlierbach, Wezweil, Ezelweil u. a. in 242 Gebäuden 1400 Einw., welche sich vom Getreidebau vorzüglich nähren, und liegt ungemein schön am Abhange eines von Obstbäumen beschatteten und mit Wiesen und Aeckern bedeckten Berggeländes, gegen den ebenen und feuchten, von der Suhr durchflossenen Thalboden hin. Hinter dem aussichtreichen Pfarrhofe sieht man noch Ueberreste von dem Edelsitze der ehemaligen Ritter von Aarburg, von welchen Rudolph, genannt der Alte, im Anfange des 15 Jahrhunderts hier lebte. Die Pfarre ward im J. 1240 gestiftet.

Büren, zum Hoof, kleines Dorf in der Pfarre Limpach, im Bernischen Amt Fraubrunnen, auf einer getreidereichen Ebene.

Büren-Brugg, schön bedeckte Brücke über die Thur, unweit dem Dorfe Ober-Büren im Kanton St. Gallen, bei welcher ein geräumiges, gutes und sehr gangbares Wirthshaus steht.

Bürerwald, kleine Häusergruppe im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie erhielt ihren Namen von einem beträchtlichen der Gemeinde Oberbüren zuständigen Forst.

Bürgenberg, der, ein ziemlich hohes Gebirge im Kanton Unterwalden Nid dem Wald, das eine Halbinsel bildet, indem es nur in einer geringen Breite, von Bürgenstad bis Stansstad, mit dem festen Lande zusammenhängt, sonst von dem Vierwald-

stätterſee überall umfloſſen wird. Bis zu ſeinem oberſten Bergrücken iſt es angebaut und bevölkert, und auf ſeiner Vorrichtung gegen Stansſtad hat ſich eine nicht unbeträchtliche Filialgemeinde von Stans mit 642 Einwohnern angeſiedelt. Sowohl von ſüdlicher als weſtlicher Seite iſt dieſes Gebirge von der Natur mit der üppigſten Vegetation begünſtigt und auf mancher Lage deſſelben gedeihen nicht nur die ſchmackhafteſten Obſtarten, ſondern ſogar Früchte eines wärmern Himmelsſtriches. Wegen des Bürgenbergs herrſchte lange zwiſchen Unterwalden und Luzern ein Grenzſtreit, der durch einen Rechtsſpruch im Jahre 1376 entſchieden wurde. Der geringere und unfreundlichere Theil fiel Luzern zu, und deſſen Anwohner gehören jetzt in den Bezirk der dortigen Stadtpfarre.

Bürgeln, eine Filialpfarre von Taffers, im Weichbilde der Stadt Freiburg, ein ehemaliges Siechenhaus, jetzt ein ſtark beſuchter Wallfahrtsort. An Mittwochen oder Sonnabenden begeben ſich die Verwandten eines Verſtorbenen nach deſſen Leichenbegängniß hieher und laſſen für ſeine Seelenruhe eine Meſſe leſen. Sehr bemerkenswerth iſt hier eine landwirthſchaftliche Anſtalt des Herrn Philipp von Diesbach-Bellerochе.

Bürgenſtad, eine Häuſergruppe mit einer Schifflände am Vierwaldſtätterſee und am Fuße des Bürgenbergs, in der Nidwaldenſchen Pfarre Stans. Zwiſchen dieſem Ort und Buochs bildet der See einen freundlichen Buſen. Hier errangen die Sieger am Morgarten 1315 einen zweiten Triumph.

Bürgisweyher, großer fiſchreicher Teich, nebſt einem in ſeiner Nähe befindlichen Badeort, in der Pfarre Madiswil und dem Berniſchen Amt Aarwangen.

Bürglen, Kreis, im Thurgauiſchen Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Bürglen und Birwinken, mit den Ortsgemeinden Heſſenreuti, Donzhauſen, Leimbach, Opfershofen, Guntershauſen, Andweil, Happersweil nebſt Buch, Mattweil und Klarsreuti.

Bürglen, Kreisort, ein reformirtes Pfarrdorf von 825 Einwohnern zur rechten Seite der hier ſanft flieſſenden Thur. In ſeinen angenehmen Umgebungen wächſt ein Wein von vorzüglicher Güte und ziemlich viel Obſt. Das anſehnliche Schloß dieſes Orts war von 1579 bis 1798 der Wohnſitz eines Amtmanns der Stadt St. Gallen zur Verwaltung der hieſigen Gerichtsbarkeit. In frühern Zeiten ſoll Bürglen ein Städtchen geweſen ſein, welches im Jahr 1405 von den empörten Appenzellern und St. Gallern in einen Aſchenhaufen verwandelt wurde.

Bürglen, Pfarrdorf im Kanton Uri, mit einem Kirchſprengel von 1030 Einw. Es liegt ½ Stunde von Altorf am Eingang ins Schächenthal, auf einer ſchönen Anhöhe, und hat eine ſehr gut gebaute Pfarrkirche, in deren Nähe noch ein bewohnbarer Theil von der alten Burg der vormals ſo angeſehenen Meyer von Bürglen ſteht, in welcher der Landſchaftmaler Triner als Schullehrer in Dürftigkeit lebt. Bürglen iſt als Wilhelm Tells Wohnort vorzüglich berühmt. In der Gegend ſeines ehemaligen Wohnhauſes ſteht eine Kapelle, mit Gemälden von den Thaten des kühnen Freiheitshelden geſchmückt. Von Bürglen hangen Niederthal und Loretto als Filiale ab.

Bürglen, zerſtreuter Weiler mit 1 Filialkirche und Ortskaplanei, in der Obwaldenſchen Pfarre Lungern.

Bürglen, Pfarrdorf, das mit den hier kirchgenöſigen Ortſchaften 1557 Einwohner zählt, im Berniſchen Amt Nidau, zwiſchen ſeinem Amtsort und Gottſtadt gelegen. Wegen der Grundmauern und anderer Trümmer, Münzen u. ſ. w. welche hier bei Triben, und an und auf dem Jensberge entdeckt werden, glauben einige Alterthumsforſcher, daß das römiſche Petenisca hier geſtanden habe. Eichene, durch das Alter halbverſteinerte Pfähle in der nahen Zihl, und die bei denſelben, im Jahr 1781, als das Flußbette gereinigt ward, gefundene Münzen, nebſt andern Merkmalen, laſſen auch vermuthen, daß hier ehemals eine Brücke über den Fluß führte.

Bürglen, hoher Berg bei Rüggisberg, im Berniſchen Amt Seftigen. Seinen Gipfel zu erſteigen bedarf man von dieſem Ort aus 6 Stunden.

Bürkis, ſiehe **Bourignon**.

Büriswylen, kleiner Ort mit 1 Kapelle, in der Appenzellisch-Innerrhodensch. Gemeinde Hirschberg, und zu Marbach im Rheinthal eingepfarrt.

Bürki, kleine Ortschaft in der Innerrhodensch. Pfarre Oberegg, im Kanton Appenzell.

Büsserach, kathol. Pfarrdorf von 68 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 368 Einwohnern im Solothurnschen Amt Thierstein. Dieser Ort, in welchem der Oberamtmann von Thierstein seinen Wohnsitz hat, ist wohlgebaut und liegt am Fuß der Felsenhöhle, auf welchen das Stammhaus der Grafen von Thierstein jetzt in seinen Ruinen trauert. Der Gottesdienst wird von einem Konventual aus Mariastein besorgt, dem Erschweil als Filial zugegeben ist.

Büßlingen, Dörfchen mit 17 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Rohrdorf im Aargauischen Bezirk Baden, 1½ Stunden von Baden.

Büssy, Dorf in der Pfarre Morens, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der 1707 verstorbene Solothurn. Schultheiß und Ritter Urs Suri kaufte die Herrschaftsrechte über diesen Ort an sich, und seine Nachkommen, die sich noch von demselben, zum Unterschied von ihren übrigen Geschlechtsverwandten, Suri von Bussy schreiben, sind lange Zeit im Besitze dieser Gerichtsherrlichkeit geblieben.

Büster, siehe **Bister**.

Bütschweil, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Bütschweil, katholisches Pfarrdorf und Kreisort von 74 Häusern und 500 Einwohnern, 6 St. von St. Gallen. Es liegt in einer schönen Gegend, links an der Thur, hat eine gute Schule, und die Pfarrkirche wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient. Die politische Gemeinde Butschweil, welche 249 Wohngebäude und 1750 Seelen zählt, enthält noch die Ortschaften Grämingen, Kengelbach, Langensteig, Laufen, Thierhag, Zuckenmatt und Zwiefelen, nebst mehrern einzelnen Höfen.

Büttenberg, der, ein nicht hoher Berg in den Bernischen Aemtern Büren und Nidau, dessen Hauptbestandtheile Kornfelder, Wiesen und vorzüglich Waldungen sind. Er ist bis auf die oberste Höhe kulturfähig.

Büttenhard, kleines Dorf von 19 Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre Lohn und im Schaffhausensch. Landgericht Reyath. Es hat einen guten Fruchtboden.

Büttikofen, s. **Bikingen**.

Büttikon, Dorf mit 30 Gebäuden und 1 Filialkapelle in der Pfarre Bilmergen im Kreise Sarmenstorf des Aargauischen Bezirks Bremgarten. Hier hatten die Edeln von Büttikon ihr Stammhaus. Einer von ihnen, Thüring, erwarb sich 1462 als Friedensstifter und Vermittler eines, zwischen den Ständen Zürich, Luzern, Unterwalden und Zug auf der einen, und Uri, Schwyz und Glarus auf der andern Seite entstandenen Zwistes wegen der Oberherrschaft über die Stadt Wallenstadt ein ruhmvolles Andenken in der schweizerischen Geschichte.

Büttlosa, die, hoher Gebirgsstock in der Kette der Hochalpen zwischen dem Kien- und Lauterbrunnenthal im Kanton Bern. Seine vielen Hörner vermag das Auge in ihrer Größe weder aus dem erstern, noch dem letztern Thal zu fassen.

Büttschel, Ober- und Unter-, 2 Weiler in der Pfarre Riggisberg, im Bernisch. Amt Seftigen, am Fuße der Büttschelegg, einem großen Waldberge mit vielen Versteinerungen, dessen Scheitel als Standpunkt einer herrlichen Aussicht besucht wird.

Bütz, ein zur Pfarre Sulz im Aargauischen Kr. u. Bez. Laufenburg gehöriges Dorf mit 42 Gebäuden und einer salzhaltigen Quelle, die sich einem Gipsberge gegenüber befindet. Schon zu Anfange des vorigen Jahrhunderts bebaute man sie, und 1790, wo Bütz noch österreichisch war, wurde von der kaiserl. königl. Hofkanzlei zu Wien dem bekannten Kupferstecher Christian von Mechel zu Basel der Anbau und die Benutzung dieser Quelle erlaubt. Das Unternehmen ward jedoch eingestellt, weil man entweder den Gehalt zu gering fand, oder weil die jährlichen Rekognitionsgebühren zu hoch angesetzt waren. 1806 ließ die Regierung von Aargau den Anbau aufs Neue beginnen, u. nun zeigte sich, daß die Quelle nicht reichhaltig genug sei, daß sie daher auf einer andern Stelle bearbeitet werden müsse,

weshalb das Werk einstweilen eingestellt ward.

Bützberg, großes mit Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sich nährendes Dorf in der Pfarre Thunstetten und im Bernischen Amte Aarwangen, ½ Stunde von Langenthal. Durch diesen Ort führt die Straße von Herzogenbuchsee in das Morgenthal.

Buhweil, Rischy-, Böschi-, Anstetten-, Handschmiden-, 4 Dörfchen, die sich durch diese Beinamen von einander unterscheiden, im Kreise Neukirch im Thurgauischen Amt Bischofzell.

Buitonaz, kleines Dorf mit 56 Einwohnern, in der Pfarre Fully im Wallisischen Zehnten Montenach.

Buix, kleines Dorf und Pfarre mit 296 Seelen an der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut.

Bull, deutsch **Boll**, Amt, im Kanton Freiburg, begreift die Kirchspiele La Tour de Treme, Riaz, Echarlens, Morlons, Vuippars, Vaulruz, Sales, Vuadens und Bulle, die zusammen in 1510 Häusern 5258 Einwohner zählen. Bull bildet mit den 5 ersten von diesen Kirchspielen einen Waisenbezirk, und einen solchen auch die 3 übrigen Pfarren. Bull hat ein Amtsgericht, Statthalter und Schreiber, und jede Pfarre einen Amman (Syndic). Bei der Eroberung der Waadt im Jahr 1536 ergaben sich die Bürger des Städtchens Boll dem Kanton Freiburg, und im folgenden Jahr überließ auch der Bischof von Lausanne demselben seine Rechte auf Boll und seine Zugehörungen, gegen ein jährliches Einkommen. Von der Zeit an wurde das Amt Boll von einem freiburgischen Amtmann verwaltet, der seinen Wohnsitz im Schlosse Boll hat.

Bull, Stadt und Amtsort mit 1 Schloß, 1 Kapuziner-Hospiz, 256 Häusern und mehr als 1000 Einwohnern, in einer sehr fruchtbaren Ebene und mit weiten Aussichten auf die schönsten Alpen von Gruyere, an der Straße von Freiburg nach Vivis. Ein furchtbarer Brand verschlang am 2 April 1805 das ganze Städtchen, mit Ausnahme des alten Schlosses, des Kapuziner-Hospizes, und einiger anderer Wohngebäude. Jetzt ist dasselbe, ein schönes Denkmal schweizerischer Mildthätigkeit, größtentheils wieder neu und regelmäßig gebaut. In der Pfarrkirche, welche mit einer marmornen Kanzel, prächtigen Altären u. s. w. geschmückt ist, befindet sich eine vortreffliche Orgel von Aloys Moser. Ein Pfarrer nebst vier Chorherrn besorgen in derselben den Gottesdienst, und ein Munizipalrath verwaltet die Gemeindeangelegenheiten. Boll hält jährlich 6 beträchtliche Viehmärkte, und ist der Hauptniederlagsort von dem Gruyerekäse, dessen Preise hier gewöhnlich im Oktober und November bestimmt werden, und zu dessen Ein- und Verkauf mehrere hiesige Kaufleute Kommissionen besorgen. Auch sind hier 2 Tabaksfabriken.

Bullet, auch **Bülle**, ein ansehnliches Pfarrdorf im Kreise St. Croix im Waadtländisch. Distrikt Granson, 8 Stunden von Lausanne.

Bund, der Gotteshaus-, der zweite Bund des in 3 Bünde zerfallenden Kantons Graubünden, erhielt seinen Namen von dem Bisthum Chur, grenzt im Norden an den Zehngerichten-Bund und das Tirol; im Osten an das letztere; im Süden an das Veltlin (zu dem lombardisch-venezianischen Königreiche gehörend); im Westen an Cleve (jetzt eben diesem Reiche zugetheilt), an den Obern- oder Grauen-Bund, den Kanton St. Gallen- und berührt auch noch den Zehngerichten-Bund. Er umfaßt die Hochgerichte Chur, der 5 Dörfer, Domlesch a, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Poschiavo, Unterengadin und Münsterthal, und zählt 27349 größtentheils reformirte Einwohner; ihre Sprache ist deutsch, italienisch und romanisch. Auch in diesem Bunde machen die hohen Alpen einen Theil des Landes aus. Er ist daher an erhabenen Naturszenen vorzüglich reich, schließt aber auch viele reizende, romantisch schöne Gegenden in sich. Französisch heißt er Ligue caddée, italienisch Lega cade. Der Vorsteher des Gotteshausbundes wird Bundes-Präsident genannt. Das Wappen ist ein schwarzer springender Steinbock im weißen Felde. In diesem Bunde werden noch 66 Schlösser und Burgruinen gefunden.

Bund, der Obere- oder Graue-, einer der drei Bünde, in welche sich der Kanton Graubünden oder das Bündnerland theilt. Er wird im Norden von den Kantonen Glarus und St. Gallen, im Westen von den Kantonen Uri und Tessin, im Süden von dem lombardisch-venezianischen Königreiche, und im Osten von dem Gotteshaus- und Zehngerichten-Bund begrenzt. Er enthält die Hochgerichte Disentis, Waltenspurg, Lugnez, Grusb, Flims, Thusis, Schams und Misox, und zählt 30965 meist kath. Einwohner, welche theils deutsch, theils romanisch, theils italienisch sprechen. Das höchste Gebirge des Grauenbundes macht der Krispalt, der Lukmanier, der Adulaberg, und der Bernardino mit seinen einzelnen Kuppen und Benennungen aus; Französisch heißt er la Ligue haute ou grise, italienisch Lega grisa. Das Haupt dieses Bundes führt den Titel Landrichter, und das Wappen ist ein durch ein silbernes Kreuz in 4 Quartiere getheilter Schild, in welchem das erste und vierte Feld von Silber, das zweite und dritte aber schwarz ist. Man zählt in diesem Bund bei 70 Schlösser, Burgen und Burgruinen, von welchen sich noch einige in schauerlicher Majestät erheben.

Bund, der Zehngerichte, der dritte Bund in der Landes-Abtheilung des Kantons Graubünden. Er ist der kleinste unter den drei Bünden, grenzt im Norden an den Kanton St. Gallen, an das Lichtensteinische und an Tirol, und wird in Osten, Süden und Westen vom Gotteshausbunde eingeschlossen; nur im Westen berührt noch ein kleiner Theil wieder den Kanton St. Gallen. Er begreift die Hochgerichte Davos, Klosters, Kastels, Schiersch, Mayenfeld, Schanfik und Belfort, und zählt 14668 größtentheils reformirte Einwohner, welche, wie in den beiden übrigen Bünden, deutsch, romanisch oder italienisch sprechen. Er hat seinen Namen von den Zehngerichten, aus welchen er zusammengesetzt ist, ob er gleich eigentlich nur aus den 7 erstgenannten Hochgerichten besteht; denn 3 davon theilen sich in zwei kleinere Gerichte. In dem Umfange dieses Bundes thürmen sich eben so gewaltige Gebirge aus rauhen, wilden Thälern empor, wie in den andern Theilen Graubündens, und das Schauerliche wechselt in demselben wieder mit fruchtbarem lieblichem Alpengelände. Französisch wird er la Ligue de dix droitures, und italienisch la Lega delle dieci drittura genannt. Sein Haupt heißt Bundeslandammann. Das Wappen ist ein getheilter goldner Schild, dessen eine Hälfte ein rothes Kreuz, die andere einen wilden Mann enthält. Dieser Bund begreift 26 theils zerstörte, theils noch erhaltene Schlösser, unter welchen einige sehr merkwürdige aus dem tiefsten Alterthum.

Bund, siehe **Bondo**.

Bundhofen, auch **Bundkofen**, kleines Dorf in der Pfarre Schüpfen und dem Bernischen Amt Aarberg.

Bundt, großer, schöngebauter Ort von 111 Häusern, und 750 wohlhabenden, paritätischen Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Wattweil, im St. Gallensch. Bezirk Ober-Toggenburg, ½ Stunde von Lichtensteig und 7 Stunden von St. Gallen. Er liegt an der Landstraße nach Uznach und Glarus, hat eine gute Schule und bedeutende Baumwollenmanufakturen.

Buoch, auf, zerstreute Wohnungen in angenehmer Waldgegend auf dem Hungerberg ohnweit Aarau zur Aargauisch. Gemeinde Küttigen, Bez. Aarau gehörig, in Sommertagen häufig zum Vergnügen von Aarau aus besucht.

Buochen, bei der, kleines Landschloß mit Gütern und Wirthschaftsgebäuden, in der Pfarre Wollhausen und dem Luzernischen Amt Sursee. Es war eine Besitzung der Familie Segesser in Luzern.

Buochholzbach, der, ein Bergwasser in Nidwalden, das von Nieder-Rickenbach kommend der Aa zuströmt, und bei Ungewittern schädlich austritt.

Buochs, ansehnliches Pfarrdorf von 1000 Einwohnern unweit dem Vierwaldstättersee und am Abhange des hohen Buochserhorns, im Kanton Unterwalden Nidwald. Im Jahre 1763 ward dieser Ort durch das Austreten der Berggewässer verwüstet, und am 9 Herbstmonat 1798 ward er von einer anrückenden französischen Heeresabtheilung schonungslos in Brand gesteckt. Zwar haben sich die eingeäscherten Wohnungen wieder aus ihrem Schutt

erhoben, aber noch lange werden die Einwohner die Folgen dieses grausenvollen Ereignisses empfinden. Ausser mehrern andern Personen wurde auch der geschickte, aber blinde Mahler Würsch, welcher hier wohnte, von den Franzosen schuldloser Weise gemordet.

Buochserhorn, das, ein hoher Gebirgsstock, an dessen westlicher Seite die Pfarre Buochs liegt, im Kanton Unterwalden Nid dem Wald. Seine Höhe beträgt über den Wasserspiegel des Vierwaldstättersees 5175 Fuß. In seiner Gestaltung hat das Buochserhorn große Aehnlichkeit mit dem Rigi, und sein Gipfel, ebenfalls reich an herrlichen Aussichten, wird von Beggenried und von Stans her bestiegen.

Buoholz, zwei ansehnliche beisammen liegende Landsitze mit bedeutenden Gütern und Meiereigebäuden, die ein im J. 1746 gestiftetes Fideikommiß der Familie Am Rhyn in Luzern bilden, in der Pfarre Rußwyl und dem Luzernischen Amt Sursee.

Buol, kleines Dörfchen in der Pfarre Degensheim und dem Kreise Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Buonas, Schloß auf einem in den Zugersee hinausreichenden Felsenvorsprunge, der Stadt Zug gegenüber. Seit 1782 gehört es als Privatbesitzung einem Herrn Landtwing von Zug. Seine Twingrechte hat es mit der Staatsumwälzung verloren, seine Güter sind ihm aber geblieben. Die hiesige Kapelle ist ein Filial von Risch, wohin auch die zunächst liegenden Wohnungen eingepfarrt sind. Bei diesem Schlosse ist im Juni und Juli ein großer Karpfenfang.

Buraſca, kleines Dörfchen mit 13 Wohngebäuden unter Castelrotto, im Kr. Sessa und Tessinischen Bez. Lugano.

Bura-Tobel, das, eine enge Bergkluft im Bündnerschen Domleschgerthal, an der Straße von Scharans nach Obervaz. Eine malerische aber schauerlich gelegene Brücke dient hier zur Fortsetzung des Weges.

Bure, ansehnliches Pfarrdorf mit 676 Einwohnern im Bernisch. Amte Pruntrut, 1 Stunde von dieser Amtsstadt entfernt. Der Ort hat eine fruchtbare Feldmark, in welcher viel Getreide gebaut wird.

Burg, ein Schloß mit einer Mahlmühle in der Pfarre Pfyn und im Kreise Müllheim, im Thurgauischen Amt Steckborn. Ehemals war eine kleine Gerichtsbarkeit damit verbunden. Es gehört dem Oberstlieutenant Baron von Tschudi. Im Kanton Thurgau liegt auch

Burg, kleines Dorf in der Pfarre Weinfelden in dortigem Kreise und Amte.

Burg, einige Häuser in der Appenzell.-Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau. In der Nähe sind die Trümmer des zerstörten Schlosses Urstein, das vormals eigene Edle hatte. Merkwürdig ist die Entdeckung von Kochsalz, welche vor mehrern Jahren, unweit dieser Ruine, gemacht wurde.

Burg, eine schöne und große Alp mit einer herrlichen Fernsicht, über dem Bade Lostorf, im Solothurnschen Amt Gösgen. Sie ist eine Besitzung des Herrn Alt-Landammanns Grimm v. Solothurn.

Burg, kleines Dorf mit 37 Gebäuden in der Pfarre und Kreis Rinach, im Aargauschen Bez. Kulm. Man sieht hier noch die Trümmer einer alten Burg, von welcher das Dorf seinen Namen hat, und deren Besitzer sich von Rinach nannten. Nach der Schlacht von Sempach ward das Schloß von den Eidsgenossen verbrannt.

Burg, reformirtes Dorf in freundlicher Lage in der freiburgischen Pfarre und dem Amt Murten.

Burg, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) kleines Schloß an der Sitter im Kreise Strubenzell und Bez. Rorschach, vormals der Sitz des äbtischen Landshofmeisters; 2) Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Eschenbach und Bezirk Uznach; 3) zerstreute Häuser in der Pfarre Stein im Bezirk Ober-Toggenburg, bei denen noch Trümmer einer alten Ritterburg sichtbar sind.

Burg, zur, siehe **Zur Burg**.

Burg, auf, Kirche und Pfarrwohnung auf einem kleinen Hügel am linken Rheinufer, dicht an der sogenannten Vorbrücke der Schaffhausensch. Stadt Stein. Sie liegen zwar auf Thurgauschem Boden, aber in der Bannmeile dieses letztern Orts, und da die Bewohner der Vorbrücke bürgerliche Angehörige von Stein und hier eingepfarrt sind, so wird dieses Kirchspiel zum

Kanton Schaffhausen gerechnet. Aus dem Kanton Thurgau besuchen diese Kirche bei 1000 reformirte Einwohner aus den nahen, in das Amt Steckborn gehörigen Ortschaften. Nach Einigen stand hier die Burg des römischen Gaunodurum, die von den Allemannen zerstört ward; nach Andern eine von jenen zwölf Burgen, welche die Helvetier vor der Auswanderung nach Gallien abbrannten.

Burg, auf der, eine Anhöhe oberhalb Rheinegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, mit den Trümmern eines alten Thurms der ehemaligen Grafen von Werdenberg, und einer herrlichen Aussicht, die viele Reisende anlockt, und jener der Vögelisegg gleich gehalten wird.

Burgau, kleines Dorf von 23 Wohngebäuden, von fruchtbaren Feldern und Wiesen umgeben, in der Pfarre Obergatt und dem Kreise Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Burgdorf, ein Amt im Kant. Bern, liegt zwischen den Aemtern Bern, Fraubrunnen, Wangen und Trachselwald, am Ausgange des eigentlichen Emmenthals, von welchem es eine nordwestliche Fortsetzung längs der Emme zu sein scheint, obwohl es eigentlich nicht dazu gehört, sondern gewöhnlich zum obern Aargau gerechnet wird. Der nördlichere Theil dieses Amts, durch welchen sich die Landstraße von Bern nach dem Kanton Aargau hinzieht, ist vorzüglich fruchtbar, und die Benutzung des Bodens ist musterhaft. Mit dem Ackerbau, der im Kanton Bern nirgend so blühend, wie bei Kirchberg und Koppigen angetroffen wird, vereinigen viele Landwirthe, zumal im südlichern Theil dieses Amts, wo die Natur die Viehzucht mehr begünstigt, mancherlei Handels- und Gewerbszweige, meistentheils mit einträglichem Erfolge. Die Stadt Burgdorf, selbst handeltreibend, hat die Hauptniederlage der in dieser Gegend, besonders in den Pfarren Oberburg und Wyningen verfertigten vielen Leinwand, so wie sie überhaupt ein Stapelplatz der Waaren und Erzeugnisse des obern Emmenthals ist. Das Amt Burgdorf zählt im Ganzen 1738 Wohngebäude, von welchen 1133 in der Brandversicherung stehen, und 16136 arbeitsame Einwohner. Es ist in folgende Kirchspiele vertheilt: Krauchthal, Hindelbank, Kirchberg, Koppigen, Burgdorf, Wyningen, Heimiswyl, Oberburg und Hasle.

Burgdorf, Stadt an der Emmen, klein aber schön wie Bern, aus Quadern, auf einer lustigen Anhöhe mit einer ansehnlichen Pfarrkirche, und einem eilfhundertjährigen Schlosse, beide mit hübschen Aussichten. Das Schloß, dessen Erbauung sich in das dunkle Zeitalter der Merowingen verliert, war von mächtigen Fürsten bewohnt, bevor eine Stadt dabei entstand. Wenige Jahre vor Bern ward Burgdorf eine Stadt, und erhielt erst 17 Jahre nach der Bernischen Besitznahme 1384 ihre eigene Kirche. Während der Revolution bewohnte Pestalozzi dieses Schloß, und hatte in demselben sein Institut begonnen; jetzt ist es seiner vorigen Bestimmung, als Wohnsitz des Amtmanns, zurückgegeben. Die Stadt hat 1795 Einwohner, ein schönes Rath- und Kaufhaus, ein Bürgerspital, verschiedene nicht unbedeutende Bildungs- und Versorgungsanstalten, einen eigenen Magistrat, das Zollrecht, viele namhafte Gefälle und Hebungen, einträgliche Mühlenwerke und bedeutende Jahrmärkte. Die Einwohner sind gewerbsam. Ausser einer ansehnlichen Materialienhandlung und einigen Chocolade-, Tabak-, Galetten- und Seidenbandfabriken, Weinhandlungen und Bierbrauereien, ist hier eine beträchtliche Niederlage von Käsen und Leinwand aus dem Emmenthal. Schon im J. 1475 ward hier eine Buchdruckerei angelegt.

Burgerau, Dorf von 43 Häusern und 250 reformirten Einwohnern in der Pfarre Buchs und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bezirke Sargans. Es liegt am Rhein, welcher schon oft diesen Ort schrecklich verheert hat. Ackerbau, Viehzucht, Schiffahrt und Fischerei sind die Nahrungsquellen der Einwohner.

Burgermoos, das, eine Filialkirche von Münster, wobei einige Bauernhöfe sich befinden, in dem Luzernischen Amt Sursee.

Burgfluh, ein waldigter Felshügel hinter dem Schlosse Wimmis im Bernischen Amt Niedersimmenthal am Eingange in dasselbe.

Burgistein, Schloß und alter Rit-

ersitz mit einem starken Thurm auf einem hohen Felsen, in der Pfarre Thurnen und dem Bernisch. Amt Sestigen, der Familie von Grafenried in Bern zugehörend. Bis zur Revolution war mit demselben eine bedeutende Herrschaft verbunden, welche ökonomische und begüterte Angehörige enthielt.

Burglauenen, große Häusergruppe in dem Thal und der Pfarre Grindelwald und im Bernischen Amt Interlachen. Hier findet man noch schönen Obstbau, vorzüglich herrliche Nußbaume, aber dürftige Einwohner.

Burkartshaus, s. **Egnach**.

Buron, le, heißen mehrere Häuser bei Boumoens im Waadtländisch. Distrikte Echallens, nebst einem Bach, der sich unweit davon in den Neuenburgersee ergießt.

Bursinel, kleines Dorf im Kreise Gilly, im Waadtländischen Distrikte Rolle, 5½ Stunde von Lausanne, und 1½ St. von Rolle, nahe am Genfersee.

Bursins, ein schönes Pfarrdorf und ehemalige Priorei, im Kreise Gilly und Waadtländischen Distrikte Rolle, 5½ St. von Lausanne und ¾ Stunden von Rolle. Hat mit Gilly einen gemeinschaftl. Pfarrer.

Burtigny, ein kleines Dorf im Gebirge des Kreises Gilly im Waadtländisch. Distrikte Rolle, auf einer kalten beholzten Ebene, die aber urbar gemacht, und noch viel ungebautes Land dabei in tragbaren Stand gesetzt werden könnte. Der Ort bildet mit Bassins eine Pfarrgemeine, ist 6 Stunden von Lausanne und 1½ Stunden von Rolle entfernt.

Buseno, katholische Pfarrgemeine mit 344 meistens armen Einwohnern im äussern Kalankenthal im Hochgerichte Misox im Bündenschen Grauenbund. Sie bildet für sich ein Gericht, zu welchem St. Maria, Castanetta, mit Nadro, Cauco mit Bobbio und Mascia-don gehören.

Busingen, Ober- und Unter-, zwei ehemalige Weiler in der Schwyzerischen Pfarre Arth, welche am verhängnißvollen 2 Herbstmonat 1806 durch den schrecklichen Unfall, der das nahe Goldau betraf, gleichfalls verschüttet wurden, wobei 16 Häuser mit 88 Einwohnern verunglückten.

Bußaly, eine Gemeinde aus zerstreuten Höfen und Häusern, in der Pfarre und dem Thal Grindelwald im Bernischen Amt Interlachen, am Fuße des wilden Bußalpgrats, mit Winterung für mehr als 400 Kühe und mit nicht geringerer Sömmerung.

Bussigny, ein Dorf mit St. Germain eine Gemeinde bildend, im Kreise Ecublens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 1½ Stunde von Lausanne, und eben soweit von Morges. Diesen Namen trägt im Kanton Waadt noch ein kleines Dorf, im Kreise und Distrikte Oron.

Bußkilch, auch **Buoskirch**, katholisches Pfarrdorf am Flusse Jonen und neben dem Zürchersee im Kreise Rappersweil und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es zählt 49 Häuser und 170 Einwohner, hat eine Schule und alte Pfarrkirche, deren Stiftung der heil. Gallus, welcher hier zuerst lehrte, befördert haben soll. Flue und Kempraten sind zwei zu demselben gehörige Filiale.

Bußnang, Kreis, im Thurgauschen Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Bußnang und Amlizon, mit den Ortsgemeinden Rothenhausen, Reuti, Istikhofen, Mettlen, Lontersweil, Friltschen, Oppikon, Grießenberg und Strohweilen.

Bußnang, auch **Bußlingen**, großes paritätisches Pfarrdorf und Kreisort, auf einer kleinen Anhöhe zur Linken der Thur, im Thurgauschen Amt Weinfelden. Es liegt seinem Amtssitze gegenüber, zählt mit den zur Pfarre gehörigen Ortschaften und Weilern 2558 reformirte und 215 katholische Kirchgenossen. Beide Theile haben ihre besondern Pfarrer, und halten abwechselnd in einer Kirche ihren Gottesdienst. Das im Jahr 1405 von den wildtobenden Appenzellern hier zerstörte Schloß war lange Zeit der Wohnort der Ritter dieses Namens, welche zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ausstarben.

Bußweil, katholisches Dorf in der Pfarre Rickenbach und im Kreise Sirnach im Thurgauschen Amt Tobel.

Bußwyl, Dörfchen an der Landstraße von Büren nach Aarberg, in der Pfarre Diesbach im Bernischen Amt Büren.

Bussy, kleines Dorf im Kreise und Distrikte Moudon im Kanton Waadt, 5½ Stunde von Lausanne, und ein anderes

ebenfalls kleines, aber hübsches Oertchen im Kreise Villars sus Jens, im Distrikte Morges, 3 Stunden von Lausanne.

Buttenberg, großes und fruchtbares Berggut und Bauernhof mit vortheilhaften wirthschaftl. Einrichtungen, in der Pfarre Ettiswyl, und dem Luzernischen Amt Willisau. Der im Jahr 1795 verstorbene Joseph Hunkeler von Ettiswyl, Besitzer dieses Guts, war einer der einsichtvollsten und thätigsten Landwirthe der Schweiz.

Buttenried, kleines Dorf in der Pfarre Mühleberg und dem Bernisch. Amt Lauven, 3 Stunden von Bern.

Buttes, beträchtliches Dorf von 121 Häusern und 930 Einw. in der Pfarre St. Sulpice und der Neuenburgischen Kastellanei Val-de-Travers. Das kleine Thal, in welchem dieser an Uhrmachern und andern geschickten Handwerkern reiche Ort liegt, ist sehr eng und von steilen Felsbergen eingeschlossen, daher derselbe einige Monate hindurch die Sonne entbehren muß. Hier eine Zollstätte, und die Trümmer des Schlosses Roussillon.

Buttisholz, Dorf und große Pfarrgemeinde von 253 Gebäuden und 1434 Seelen im Bezirksgerichtskreise Ruswyl und Luzernischen Amt Sursee. Die Familie Pfyfer-Feer in Luzern besitzt hier ein Herrschaftshaus, die Pfründe-Kollatur, und das Zehntrecht in der zwar hügelreichen, aber fruchtbaren Feldmark dieses Orts. Nahe an Bettisholz liegt der sogenannte Engländer-Hubel, unter welchem die Gebeine einer Abtheilung von 3000 Mann des englischen Heeres des Grafen Ingelram Coucy verscharrt sind, der im J. 1376 hier von den Entlibuchern geschlagen wurde.

Buttschwyl oder **Bietschwyl**, gutes Bauern-Oertchen in der Pfarre Schüpfen und im Bernischen Amt Aarberg.

Buttweil, Dorf in der Aargauisch. Pfarre, Kreis und Bezirk Muri, ½ St. von seinem Bezirksort, liegt bergwärts und zählt 55 Wohn- und Nebengebäude nebst einer Filialkirche.

Buus, Pfarrdorf von 87 Häusern und 460 Einwohnern im Baselschen Bezirk Liestal, auf der Aargau-Frickthalischen Grenze. Es liegt in einem tiefen Thalgrunde am Fuße des alten Bergschlosses Farnsburg, hat schönen Obst- und Ackerbau und gute Viehzucht; auch wird hier etwas Wein gebaut. Der hiesige Pfarrer versieht auch den Gottesdienst zu Meyspach.

Butyri, Dorf mit 161 Einwohnern in einer sehr fruchtbaren Gegend im Wallisischen Zehnten Herens. Auf den herrlichen den Ort bekränzenden Weinbergen wird der Weinbau sehr stark betrieben.

Buxen, siehe **Schneestürme**.

Byfang, Weiler mit einer Filialkirche in der Pfarre und dem Kant. Schwyz.

Byrtis, schöner Alphof mit guten Gebäuden und fetten Bergweiden, in einem Seitenthälchen des Beinweilerthals, im Solothurnischen Amt Thierstein.

C.

Cabbio, Pfarrort im Kreise Canegio und Tessinischen Bezirk Mendrisio.

Caboles, les, mehrere Häuser ¾ Stunden von Oron, im Waadtländisch. Kreise und Distrikte dieses Namens.

Cadelrin, unbedeutender Ort ganz hinten im Brigelserthale, im Bündenschen Grauenbund, bei der Quelle des Mittel-Rheins.

Cademario, Pfarrdorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt an einem Berge gleiches Namens. Die Frauen dieses Orts werden besonders wegen ihrer Schönheit gerühmt.

Cadenazzo, Dorf mit einer Ortskaplanei und 200 Einwohnern am Fuße des Monte Cenere, im Kr. Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier trennt sich die Straße nach Magadin und nach Lauis.

Cadro, Pfarrdorf von 55 Wohngebäuden im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es bildete ehemals mit Davesco und Soragno, die jetzt davon getrennt sind, eine Pfarrgemeinde.

Caffraisa, auch **Chiaunreis**, Nachbarschaft von beiläufig 30 Häusern, in der Pfarre Maladers im Hochgerichte Schalfick, im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Nahe dabei liegt das jetzt zerfallene Schloß Bernegg, der Familie Sprecher v. Bernegg zugehörig.

Calanda, ein Gebirgsstock in der Bündenschen Alpenkette, der nordwestlich

von Chur sich 8253 Fuß über das Meer erhebt, und eine herrliche Fernsicht darbietet. Gegen Norden senkrecht abgeschnitten, steigt er von Mittag nur allmälig, gute Weiden tragend, und merkwürdig für den Mineralogen und Botaniker.

Calandari-See, der, in einem kleinen Felsenkessel auf der Annarosaalp im Bündenschen Hochgerichte Schams. Er ist klein, ohne sichtbaren Abfluß, und in der Umgegend wird vieles von seinem Ungestüm gefabelt.

Calanker-Thal, heißt die vierte Equadra des Hochgerichts Misox in dem Bündenschen Grauenbund. Es zieht von Grono an, zwischen dem Misoxer- und Tessinischen Palenzerthale, hoch ins Gebirge, ist rauh und steinigt, wird der Länge nach von der Calankaska durchströmt, und steht an Fruchtbarkeit und Schönheit dem Misoxerthale weit nach. Politisch wird es in das äussere und innere Calanka getheilt. Die Civilobrigkeit in jedem dieser Theile besteht aus einem Landammann und 8 Richtern. Die Einwohner sind katholisch und sehr arm. Die gewerbsamere Klasse der Männer flicht Körbe, handelt mit Harz, Seife, Eisendrath und Wezsteinen, verdingt sich auch zu den niedrigsten Arbeiten; Weiber und Kinder hingegen ziehen mit den Faullenzern häufig in Bettelhorden herum. Sehenswürdig sind die Trümmer des Schlosses Calanka oberhalb St. Maria.

Calfeisen, siehe **Calveisen**.

Calonico, Pfarrgemeinde, liegt zerstreut und hoch im Gebirge, im Kr. Faido und Tessinisch. Bez. Leventina. Fast alle männlichen Bewohner derselben gehen als Glaser nach Frankreich.

Calpiogna, Pfarrdorf im Kr. Faido und Tessinisch. Bez. Leventina, zur Rechten des Tessins, so hoch auf einem Felsenberge, daß man es an dessen Fuß, wie manche andere Dörfer dieser Gegend, nicht sehen kann, sondern die fruchtbaren von der Natur hier gebildeten Erdstufen des Gebirges erst in der Entfernung bemerkt.

Calprino, Cantine di, heißen die berühmten Felsenkeller am Fuße des rauhen Gebirgs Calprino am Lauiserſee, dem Flecken Lauis gegenüber, dem sie auch zugehören. Es sind Bergspalten und Klüfte, aus denen ein starker kalter Luftzug weht, und in welchen die Weine sich darum ganz kühl erhalten. Vor und über diese Klüfte haben die Einwohner von Lauis kleine Häuser gebaut, wohin sie sich oft in den heissesten Tagen begeben.

Calprino, Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirke Lugano.

Calveisen, ein Bergthal im St. Gallenschen Bezirke Sargans, gegen Graubünden hin gelegen. Es hat schöne Alpen und einen Gletscher, aus welchem der Fluß Tamin entspringt, und war vormals bewohnt; jezt findet man hier nur einige Berghütten.

Calven, kleiner Ort im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund. Er macht die Grenze zwischen dem Bündenschen und Tirolischen Münsterthal. In seiner Nachbarschaft ist die Malserheide, bekannt wegen eines Treffens gegen Oesterreich im Jahr 1499.

Cama oder **Gama**, kleine Pfarrgemeinde mit 193 Seelen in dem Hochgerichte Misox im Bündenschen Grauenbund. Zu derselben gehört Norantola mit dem Schlosse St. Luzi.

Camana-Alp, die schönste Alp in Graubünden, im Safienthal im Bündensch. Grauenb. Sie ist ½ St. von der Platzkirche entfernt, 1½ St. hoch, nährt 420 Kühe. Sie gehört als Privateigenthum verschiedenen Thalleuten. Der Botaniker findet hier viele merkwürdige Pflanzen.

Camfér, Campféer, kl. Dorf in einer nicht sehr fruchtbaren und waldigten Gegend, ungefähr 500 Schritte von Silvaplana entfernt, im Oberengadin im Bündenschen Gotteshausbund. Nahe dabei der Campfererſee, der 20 Minuten lang, und über dem Ort der Suvrettagletscher, aus welchem der Campfererbach entspringt. Um Camfer sieht man die ersten Kornäcker, jedoch von geringem Ertrage.

Camignolo, Pfarrdorf am Fluß Isone, der aus dem, zu Bellenz gehörigen, einsamen wilden Thale gleiches Namens kommt, im Kr. delle Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano. Ein hoher finster bewaldeter Berg steigt in seinem Rücken empor.

Camogasca, Campogast, reformirtes Pfarrdorf mit 250 gewerbsthätigen Einwohnern im Hochgerichte Oberengadin und Bündenschen Gotteshausbund.

Es liegt unweit des Inns, über welchen eine Brücke führt, daher die an letzterer gelegenen Wohnungen Ponte genannt werden, und am Eingange des Camogasca-Thals, aus welchem der zuweilen sehr verwüstende Camogascabach mit starkem Gebrülle, als ein hervorstürzendes Waldwasser, dem Inn zueilt. Bei Camogasca ist ein herrlicher Arvenwald.

Camoghe, der, der höchste Berg im Kanton Tessin, welcher größerntheils in den Bezirk Bellenz, die Südseite desselben aber in den Bezirk Lauis gehört. Einer Pyramide gleich erhebt er sich weit über alle benachbarten Berge. Die Aussicht von demselben ist eine der schönsten. Es stellt sich die Alpenkette von Piemont bis ins Veltlin und die Ebene der Lombardei bis Mailand dar. Wie zu den Füßen liegt der Luganersee und ein Theil des Langen- und Comersees, und das vom Tessin durchflossene Calankathal.

Camor, der, s. **Kamor**.

Camordno, Pfarrdorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es liegt wiesenreich am Fuß des Bergs Isone und an der Straße nach Lauis, und wird von einem wilden Bache durchflossen, der aus einem mit Kastanienwaldung besetzten Thälchen hervorstürzt.

Camot, auch **Ciamot**, kleines Dörfchen im Tavätscherthal im Bez. Grauenbund. Es liegt 3 Stunden von Sadrun. Hier begannen im Jahr 1799 einige Männer den Aufstand gegen die Franzosen, und schlugen sie bis Chur zurück.

Camper-Thal, s. **Zura**.

Campiero, s. **Casaccia**.

Campione, Dorf, das ehmals im Tessinischen Bezirk Lugano gelegen, unter Schweizerischer Hoheit stand, und welches ein Kloster in Mailand von den vormaligen regierenden Ständen zu Lehen trug. Dieses Orts bemächtigten sich im Hornung 1797 die Franzosen nebst einer Horde fanatischer Cisalpiner, um von hier aus Lugano u. die übrige italien. Schweiz zu revolutioniren. Seit dieser Zeit ging Campione für die Eidsgenossenschaft verloren.

Campioſches, s. **Summwiz**.

Campo, heißen im Kanton Tessin: 1) ein Pfarrdorf mit einer Mineralquelle im Kreise Olivone und Bezirk Blegno; 2) ein großer Pfarrort mit einigen stattlichen Gebäuden in einer sömmerlichen Gegend, im Kr. Novana und Bez. Vallemaggia.

Campobello, ein verfallenes Schloß am linken Ufer der Albula, nebst einigen Bauernhäusern im Domleschger-Thal im Bündenschen Gotteshausbund. Die ursprünglichen Besitzer dieser Burg waren mächtige Herren der Gegend, welche im vierzehnten Jahrh. von den Herren von Rhäzüns befehdet, und aus ihrem Eigenthum und Vaterland vertrieben wurden. In Folge dieser Eroberung ward die Veste gebrochen. Sie wurde zwar nachher wieder aufgebaut, allein späterhin dem Verfall überlassen.

Camuns, Pfarrdorf von 200 kathol. Einw. im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Hier sind Peiden, Crestals, Caglia und Runs pfarrgenössig. Es liegt hoch an einem Berge und wird in zwei große Höfe eingetheilt.

Canaria-Thal, das, auf der Südost-Seite des Gotthardsbergs, im Kr. Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina. Es öffnet sich nahe bei Airolo und hat schöne Steinbrüche. Im hohen Sommer führt durch dies Thal ein Weg in 5 Stunden nach Andermatt durch die Schlucht Sella, zwischen dem Sellahorn u. Pontenäre-Grat.

Caneggio, Kreis, im Tessinischen Bezirk Mendrisio, begreift die Gemeinden Caneggio, Vacallo, Sagno, Morbio ſuperiore, Monte Bruzella, Cabbio, Muggio und Casima, und zählt 2217 Einwohner.

Caneggio, Kreisort, Pfarrdorf in einem stillen Alpengrund freundlich gelegen.

Canicül oder **Canancul**, heißt auch das innere Ferrerathal im Bündenschen Grauenbund. Es hat seinen Namen von dem Dörfchen Canicül, welches aus ungefehr 15 Hirtenfamilien besteht, die durch hohe Schneewälle ziemlich lange im Jahre von allen Nachbarn abgeschnitten, und dann auch ohne öffentlichen Gottesdienst sind.

Canobbio, Pfarrdorf im Kr. Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano. Hier ist eine Papiermühle. Die ehemalige Burg, ein Lehen des Bisthums Como ist zerfallen.

Capidonio, kleines Dorf in der

Pfarre Bironico, im Kreise delle Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Capolago, Pfarrdorf mit einer sichern und bequemen Schifflände, im östlichen Winkel des Lauiserſees, im Kreise Riva St. Vitale und Tessinischen Bez. Lugano. Es liegt am Fuße eines finster bewaldetrn Berges. Die Schiffahrt wird durch Waarentransport und fremde Reisende sehr lebhaft.

Cappel, ein Kameralamt und vormaliges schon 1185 gestiftetes Cisterzienserkloster im Zürchischen Amt Knonau. Es liegt vier Stunden von Zürich, an der Landstraße von dort nach Zug, auf der Grenze, westlich vom Albisgebirge. Mit Uerzliton, Hauptikon und Ebertschweil bildet Cappel eine Pfarrgemeinde, welche 57 Häuser und 480 Einw. zählt. Dieser Ort ist in der Geschichte durch Wolfgang Joner, den letzten Abt des Klosters, berühmt, welcher ein eifriger Beförderer der Reformation war, und durch Heinrich Bullinger, der mit solchem Erfolge hier lehrte, daß die Klosterbrüder sämmtlich ihren Ordensgelübden entsagten. Zu Cappel war ferner der vornehmste Schauplatz der traurigen Religionsfehde und des blutigen Ausgangs derselben in der Schlacht dieses Namens im Jahr 1531, in welcher Ulrich Zwingli neben seinen Freunden Joner, von Geroldseck und Schmid stritt und starb, und Adam Näf, der Aeltervater der hier und in Zürich wohnenden Näfen, das Zürchische Panner rettete. Auch ward hier Josias Simmler 1530 (ein Sohn Peter Simmlers, des ersten reformirten Pfarrers zu Cappel) geboren, der die eidsgenössische Geschichte und das vaterländische Staatsrecht nach einer neuen sinnigen Form in ein Lehrbuch brachte und eben so anziehend das Walliserland beschrieb. Endlich lebte und starb hier 1812 Leonhard Meister, einer der fruchtbarsten und ausgezeichnetsten schweizerischen Schriftsteller und Geschichtschreiber, als Pfarrer.

Cappel, Pfarrdorf von 64 wohlgebauten Häusern und 400 parität. Einw., in dem Kreise Ebnat und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Die Kollatur der 1679 gestifteten evangel. Pfründe steht bei der Pfarrgemeinde, und der kathol. Pfarrer wurde vom Abt zu St. Gallen bestellt. Die politische Gemeinde enthält noch viele Ortschaften, Weiler und Höfe, und zählt in 346 Wohngebäuden 2080 meistens sehr wohlhabende Einwohner, die der Mehrzahl nach Manufakturisten und Fabrikanten sind.

Carabbia, Pfarrdorf im Kr. Carona und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Carasso, auch **Monte-Carasso**, Hauptort des Kreises Ticino, im Tessinischen Bezirk Bellinzona. Dieses gut gebaute Pfarrdorf liegt auf einer Anhöhe an dem hohen und steilen Gebirge Carasso, ½ St. von Bellenz, und hat ein geräumiges und wohlhabendes Kloster von Augustinerinnen, die zu strenger Klausur verbunden sind. Eine schöne neue Pfarrkirche, und ein geschmackvolles Landhaus schmücken den Ort.

Carignan, Pfarrdorf von 38 Häus. und 126 Einw., im Freiburgischen Amt Montagny. Der Kaplan dieses Orts besorgt die Filial Gletterens.

Carli, St., Kapelle und Kaplanei am Zugersee, ¼ St. von der Hauptstadt, in sehr malerischer Lage. Hier ist einer der Standpunkte, wo sich der Rigi prächtig zeigt.

Carnago, kl. Weiler in der Pfarre Origlio und dem Tessinischen Bez. Lugano. Hier stehen auch die Kirche und Pfarrwohnung von Origlio.

Carona, Kreis, im Tessinischen Bez. Lugano. Er dehnt sich über die Erdzunge zwischen Lugano und Agno aus und begreift die Gemeinden Carona, Agra, Barbengo, Calprino, Carabbia und Grancia, Melide, Morcote, Noranco, Pambio, Puzzallo und Vico-Morcote mit 2314 Einw.

Carona, Kreisort, Parrdorf, das, umgeben mit Getreidefeldern, Weinlauben, Wiesen und mancherlei schönem Gehölze, auf dem reizendsten Theile des Berges Arbostora liegt, und eine herrliche Aussicht auf den Lauiserſee hat. Hier ist das nahe Cionna eingepfarrt.

Carouge, großes Dorf in freundlicher Lage, im Kreise Mezieres, im Waadtl. Distrikt Oron, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Oron.

Carouge, großer, offener, städtisch gebauter Ort von mehr als 3000 Einw. in der Nachbarschaft von Genf, und in der Genfischen Meierei gleiches Namens. Er

gehört zu dem von Sardinien an Genf 1815 überlassenen Savoischen Gebiete, und war 1780 noch ein unbeachtetes Dorf. Seine geringe Entfernung von Genf brachte den König von Sardinien auf den Gedanken, einen Theil der Manufakturen, womit sich das gewerbsame Genf bereichert hatte, hierher zu ziehen, und wollte dasselbe zur Hauptstadt seiner Provinz Carouge machen. Er nahm daher jeden Flüchtling mit offenen Armen hier auf, stiftete ein Spital und eine Schule, bewilligte den Juden den Aufenthalt nebst einer Synagoge, und begünstigte die Fremden, welche hier Häuser aufbauten, mit verschiedenen Rechten und Freiheiten. Im Jahr 1786 erhob er diesen Zufluchtsort aller vorzüglich mißvergnügten oder zu Grunde gerichteten Genfer zur Stadt, und der Schleichhandel, der ehedem mit Frankreich von hier aus getrieben wurde, ertheilte ihm Leben und Wohlstand. Wie aber dieser aufhörte und Genf mit Frankreich vereinigt wurde, nahm sowohl die Wohlhabenheit als die Bevölkerung (welche letztere im Jahr 1792 4672 Seelen betrug) ab, so daß gegenwärtig ausser einer großen Baumwollenspinnerei, einer schönen Töpferwerkstätte und mehrern Gerbereyen in Carouge keine Industrie mehr bemerkt wird. Indessen ist es mit einigen schönen Häusern geziert.

Carpophoro, St., schöne romantisch gelegene Kapelle, in der Pfarre Gordano und dem Tessinischen Bez. Bellinzona. Sie ist auf die Trummer eines an dieser Stelle ehedem gestandenen Schlosses der Herren von Hohensax gebaut.

Cartigny, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit la Petite Grave und Caurmortes eine Meierei bildet. Die Felsen in dem 255 Fuß tiefen Bette der Rhone bei diesem Ort, sind sehenswerth. Hier werden die besten Krebse im Kanton gefunden, und in der Nähe die Burgtrummer von St. Viktor wahrgenommen. Ein schönes Landhaus des Herrn Duval ziert das Dorf; auch wird das leicht zu beackernde Gelande von prächtigen Nußbäumen beschattet. Hier und zu Avoully wechselt der Gottesdienst.

Casacria, Casätsch, an der Südseite des Septimer und Malöjaberg, im Hochgerichte Bergell, im Bundenschen Gotteshausbund. In diesem 230 reform. Einwohner zählenden Pfarrdorf ist eine große Sust für die vielen zwischen Chur, Tirol und Chiavenna hier durchgehenden Waaren; auch vormals ein Schloß und Kloster, von welchen jedoch nichts mehr sichtbar ist. Von Zeit zu Zeit ereignen sich in den nähern Umgebungen dieses Ortes Bergfälle, daher die Häuser beinahe alle bis zur gleichen Höhe gleichsam im Lehm und Stein eingegraben sind. Im J. 1673 ergoß sich ein Schlammstrom von den nächsten Bergen auf Casaccia, der eine Menge Häuser ganz ausfüllte, und alles überwältigend, noch über das Dorf hinaus vordrang. Es ist von Chiavenna 5 Stunden entfernt; zu demselben gehört der Hof Cavril und das Wirthshaus auf dem Malöja, zur Bequemlichkeit der Reisenden auf einer schonen Ebene gebaut.

Casaccia und **Campiero**, zwei Spitaler im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Blegno. Sie sind 2 Stunden von Olivone entfernt, an der Straße über den Lukmanier nach Graubünden. Arme Reisende finden in derselben unentgeldliche Aufnahme.

Casan, St., eine einzeln stehende Kirche unfern dem alten Schlosse Baldenstein, im Bündenschen Domleschgerthal, mit einem sehenswürdigen Grabmal der Familie von Salis; auch haben hier die Bewohner von Sils ihren Todtenacker.

Casana, Casanna, ein rauhes Alpengebirge zwischen dem Thal Fanday und dem Prettigau in dem Bündnerischen Zehngerichtenbund. Es soll sehr reich an Mineralien und Metallen sein.

Casaz, la, Bauernhof in der Pfarre la Tour de Treme und dem Freiburgischen Amt Bulle.

Casima, Pfarrdorf im Kreise Canegio und Tessinischen Bezirk Mendrisio.

Caslano, Pfarrdorf mit einer Papiermuhle im Kreise Magliasina und Tessinischen Bezirk Lugano.

Casletto, eine Kapelle in einer wildromantischen Bergschlucht in der Pfarre Segnerino und dem Kreise Taverne, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Cassarago, Dörfchen in einer angenehmen und fruchtbaren Lage, zwischen dem Lauisersee und dem Berg Gottardo, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Castagnola, Pfarrdorf im Kreise Pregassona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es hat eine herrliche Lage am Fuße des Gottardo, nicht weit vom Lauiersee, und fällt mit seinen geschmackvollen Landsitzen, Weinlauben, Orangerien und trefflichen Gärten sehr schön ins Auge.

Castanetta, reform. Gemeinde im Hochgerichte Misox, im Bündensch. Grauenbund. Zu derselben gehört Nadro im Kalanker-Thal.

Casta segna, reform. Pfarrdorf mit 260 Einwohnern, am Ende des Bergellerthals, im Bündenschen Gotteshausb. Von diesem Dorfe in einem Kastanienwalde bildet die Aqua di Stoll einen schönen Wasserfall. Der Ort selbst ist wohlgebaut und angenehm gelegen; auch herrscht hier ziemlicher Wohlstand.

Castelen, ein ehemaliger Herrschaftssitz auf einem Hügel zwischen Willisau und Ettiswyl, im Luzernischen Amt Willisau gelegen. Auf der Spitze des Hügels befindet sich mit schöner Aussicht die Ruine der alten Burg Castelen, mit welcher bis 1798 Twingherrlichkeiten in einigen benachbarten Orten verbunden waren. Diese Besitzung ist ein Fideikommiß der Familie Sonnenberg in Luzern.

Castelen, Ober-, ein Schloß auf einer angenehmen Anhöhe mit schöner Aussicht auf die Stadt Konstanz und den Bodensee, in der Pfarre Tägerweilen, im Thurg. Kreise und Amte Gottlieben. Hier befinden sich noch Trümmer der alten Veste Castelen, welche im Schwabenkriege 1499 zerstört worden, und den Bischöfen von Konstanz zugehörte. Nicht weit von Obercastelen liegt Untercastelen, das vormals ein Freisitz war, u. d. Kloster Marchthal gehörte.

Castelen, s. Kastelen.

Castellazo, Schloß im Bergellerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt oberhalb des Kastanienwaldes Bramben, und soll der älteste Stammsitz der Familie Salis sein, die ihre Aeste weit ausgebreitet hat und fast das ganze Bündner Land überschattet.

Castellmur, Castelmurum, zerfallene Burg und steinernes Thor im Hochgerichte Bergell, im Bündensch. Gotteshausbund. Das Schloß war das Stammhaus der Familie dieses Namens, die seit dem 13 Jahrhundert fortdauert. Das Thor, la Porta genannt, scheidet das obere von dem untern Bergell. Hier stand 400 Jahre nach Christi Geburt Castromurum, welches Antonin Murum nennt, ein Schloß und Städtchen, von welchem sich späterhin Grafen a Muro schrieben. (s. Porta, la.)

Castelrotto, Dorf mit einer Kapelle an der Tresa, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt sehr malerisch auf einem Kastanienhügel.

Castels, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet einen Theil des Prättigaus, und theilt sich in die beiden Gerichte Luzein und Jenaz, von welchen jedes einen Ammann und 12 Richter zu seinem besondern Zivil- und Kriminalgericht hat, die ohne Appellation sprechen. Es zählt 2314 reformirte Einwohner, welche sich der deutschen Sprache bedienen, und begreift die Gemeinden St. Antonien, Luzein, Fidris, Jenaz und Furna. Dieses Hochgericht erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Schloß Castels, dem Wohnsitze des Oesterreichischen Landvogts über das Prättigau. Es ward von den muthvollen Landleuten, die nur mit Prügeln bewaffnet waren, im J. 1622 durch Kapitulation erobert und die österreichische Besatzung ward über die Grenzen geschickt. Im J. 1649 kauften sie sich von Oesterreich los, und 3 Jahre nachher wurde das Schloß zerstört.

Castellatsch, s. Clugny.

Castel St. Pietro, Pfarrdorf im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio, in schönen mit Weinlauben beschatteten und mit Maulbeerbäumen umzäunten fruchtbaren Aeckern versteckt. Von hier gebürtig waren Carl Salterio, berühmter Baumeister in Italien (gest. 1670) und Franz Carabelli, ebenfalls ein vortrefflicher Baumeister (gest. 1774).

Castelstädt, Dörfchen am wirthbaren Berggelände zerstreut, in der Pfarre Guggisberg u. dem Bern. A. Schwarzenburg.

Castenstauden, Weiler in der Pfarre Salmsach, Kreise Romanshorn und Thurgauischen Amt Arbon.

Castiel, Pfarrdorf, 1¾ Stunden von Chur entfernt, im Hochgerichte Schalfick, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, hält im

März einen vielbesuchten Jahrmarkt und zählt 200 reform. Einwohner. Zu demselben gehört die Nachbarschaft Lyen mit einer besondern kleinen Kirche.

Castione, Pfarrdorf im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona, am Fuße eines Berges, der rechts nach Riviera, links nach dem Misorerthal hinweiset. Hier ist ein schöner Steinbruch, und nahe dabei der beste Kalkbruch des Bezirks. Aus jenem ist die Hauptkirche zu Bellenz gebaut worden. Im Sommer soll die Gegend dieses Ortes sehr fieberhaft sein.

Castro, Kreis, im Tessinisch. Bez. Bleano, besteht aus den Gemeinden Castro, Ponte Valentino, Marolta, Prugiasco, Leontica, Corzoneso, Torre, Grumo und Lottinga, und zählt 2026 Einwohner.

Castro, Kreisort, Pfarrdorf rechts des Breno. Marolta ist hier eingepfarrt.

Cat, du, Trümmer eines alten Schlosses, im Wallisischen Bagnesthal, welches ehemals den dortigen Paß schirmen mußte. Unter dieser Ruine liegt die Brücke gleiches Namens, 10 Klafter hoch und ohne Geländer, die einzige des Thals.

Catharina, St., Kapelle an der Reuß, in der Pfarre Eschenbach und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Hier soll die Frauenabtei Eschenbach zur Zeit ihrer Stiftung gestanden haben.

Catharina, St., zerstreute Häuser in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, mit einer 1628 von der Familie von Flüe gestifteten Kapelle.

Catharinenthal, St., ein schön gebautes Dominikaner-Frauenkloster am Rhein, ¼ St. von Diessenhofen, im Thurgauischen Amt dieses Namens, hat an 40 Nonnen und eine Priorin, und besitzt viele Lehen, eigene Güter und Zehnten. Als die Klosterfrauen zur Reformationszeit hier keinen Priester mehr hatten, sangen sie selbst die Messe, und stellten aus ihrer Mitte eine Predigerin auf die Kanzel.

Catto, Dörfchen mit einer Kapelle in einem schönen Wiesengrund, im Kreise Quinto und Tessinischen Bezirk Leventina.

Catzis, Katzis, großes kathol. Pfarrdorf im Hochgerichte Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt am Fuße des Heinzenbergs, ist schlecht gebaut und zählt 400 romanisch sprechende, meist träge, abergläubige, dabei von der Kropfkrankheit geplagte Einwohner, welche fast alle theils durch Wasserschaden, mehr aber noch durch nachlässige Wirthschaft verarmt sind, daher die meisten Güter entweder verschuldet oder fremdes Eigenthum geworden. Die Umgebungen dieses Orts bilden den größten und schönsten Obstgarten Bündens. Das getrocknete Obst wird durch Glarner aufgekauft und bis nach Rußland versandt. Das hier befindliche Dominikaner-Frauenkloster ist arm und unansehnlich; es nimmt sich nur dessen Kirche und Thurm noch einigermaßen aus, da letzterer mit vergoldetem Blech gedeckt ist. Die Stiftung dieses geistlichen Hauses hat das eigene, daß sie von einer Bischöfin, Esopeja von Hohen-Rhätien im Jahr 760 herrühren soll. Catzis macht mit Savusch, Summa Prada, Valeina, Rätisch, Lukreu und Rhealta eine der beiden Abtheilungen des Gerichts Thusis aus, hat einen Landammann, 12 Geschworne und einen Gerichtschreiber.

Cavaglia, kleiner Ort im Hochgerichte Pusclav, im Bündensch. Gotteshausbund. Vormals, als die Straße über den Bernina hierdurch führte, war hier eine Niederlage der Kaufmannsgüter. Auch ist eine steinerne Brücke über ein tiefes, wildes Tobel bei diesem Dorfe angelegt.

Cavagnago, Pfarrdorf zur Rechten des Tessins, im Kreise Giornico und dem Tessinischen Bezirk Leventina.

Cavergno, ansehnliches Dorf, das mit Bignasco einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat, im Kreise Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Valle di Cavergno, auch Bavona-Thal genannt, über 3 Stunden lang, mit trefflichen Alpen und mit einer sehr ergiebigen Jagd an Wildgeflügel. Es gehört den Gemeinden Cavergno und Bignasco, und wird nur des Sommers bewohnt.

Cauco, Gemeinde von 149 Seelen, welche mit Bobbio und Masliadone den Viertheil des Gerichts im äussern Calanka bildet, im Hochgerichte Misox, im Bündenschen Grauenbund. Sie ist nach St. Maria eingepfarrt.

Celerina, reform. Pfarrdorf von

250 Einwohnern, im Hochgerichte Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Inn, der, aus dem St. Moritzersee zwischen zwei Felsen sich durchdrängend, einen schönen Fall bildet, breitet sich hier sanft und fast unmerkbar fließend, wie ein See aus, und wird daher Lago di Celerina genannt. Im J. 1630 verzehrte in Celerina eine Feuersbrunst 38 Wohngebäude, welche späterhin schöner wieder aufgeführt wurden. Jetzt ist dieses Dorf sehr wohl gebaut und hat eine neue hübsche Kirche, da die alte jenseits des Inns nebst dem Todtenacker gelegen ist. Der Weiler Cresta ist ein Filial derselben. Celerina hat einen Ammann, und gehört in die Abtheilung Ober-Fontana-Merla.

Celigny, ansehnliches Pfarrdorf, 1 St. von Versoix, in der Genfischen Meierei gleiches Namens. Es ist ganz vom Kanton Waadt umgeben, und merkwürdig durch seine schöne Lage auf einer Anhöhe, so wie durch seinen Ueberfluß an Wasser. Zu diesem Ort gehören noch die Weiler la Coudre und le Petit Bois. An der Kirchenmauer befindet sich eine römische Inschrift.

Cenere, Monte, Berg im Kanton Tessin. Er erstreckt sich in der Richtung von Südwest nach Norden bis zum Camoghe und scheidet die Thalebene von Bellenz, wo der Marobbiafluß sich in den Tessin ergießt, von dem Bezirk Lauis; er trägt viele Kastanienwälder, und die über denselben führende Straße nach Lugano ist jetzt sehr gut gebaut; auch soll besser als ehemals für die Sicherheit der Reisenden gesorgt sein.

Centovalli, dieses Felsenthal, im Kreise della Malezza, des Tessinischen Bez. Locarno, ist wegen seiner Lage sehr merkwürdig. Von seiner Oeffnung, 2 Stunden westwärts von Locarno, erstreckt es sich 3 bis 4 St. weit, von Osten gegen Westen, und wird von der Malezza durchströmt. Bis Introgna hat es etwas ebene Fläche; weiter einwärts berühren sich fast die zu beiden Seiten emporragenden Berge, an deren Abhange die Dörfer und Häusergruppen liegen. Das Klima des Thals ist milde, aber das Erdreich meistens dürr. Indessen hat er zwei liebliche Wasserfälle Richiusa und St. Remo. Neben dem ersten ist eine sehr malerisch angelegte Brücke. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner, von welchen jedoch viele als sogenannte Fumisten nach Paris gehen, da sie in Anlegung der Schornsteine, in Abwendung des Rauchs u. dergl. besondere Geheimnisse zu besitzen vorgeben.

Cerentino, Pfarrdorf mit guten Wiesen und fruchtbaren Kornfeldern, an der Oeffnung einer wilden Gebirgsschlucht, im Kreise Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Ceresio, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Maroggia, Arogno, Bissone, Brusinarsizio, Melano u. Rovio, und zählt 1820 Einwohner. Zu demselben gehören auch die Bergkeller von Caprino.

Cerge, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, ½ Stunde von diesem Städtchen.

Cergue, St., ein Pfarrdorf an der Seite des Jura, im Kreise Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 8 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Nyon. Der Ort liegt auf einer stark gebrauchten Straße aus der Schweiz nach Frankreich, mit den Ruinen einer alten Burg, welche einst diesen vormals wichtigen Paß verwahrte. Diese Gemeinde ist ganz nahe an der Dole, einem der höchsten und grasreichsten Gebirgsstöcke des Jura, welcher von Botanikern, Mineralogen und Liebhabern großer Landschaftsscenen häufig besucht wird (siehe den Art. Dole).

Cerisier, kleines Dorf mit 29 Einw. im Wallisischen Zehnten Conthey, in einer mit vielen Kirschbäumen geschmückten Gegend.

Cernetz, Zernetz, großes bei 208 Häuser enthaltendes reform. Pfarrdorf im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr schön am Zusammenflusse des Inn u. der Spoil, an einer kleinen fruchtbaren Ebene, hat eine gute mineralische Badequelle, die schönste protestantische Kirche im Bündnerlande, welche 1623 ein Edler v. Planta auf seine Kosten erbauen ließ, zwei alte Burg-Thürme, von welchen einer, Wildenberg genannt und noch bewohnbar, das Stammhaus der Planta v. Wildenberg ist, der andere, Aethiops oder Mooren, in ein Zeughaus, Gefängniß und Archiv umgeschaffen wurde, und 6 Verbindungsbrücken über den Inn und Spoil. Cernetz zählt 434

Einwohner; es stehen aber über 40 Häuser leer, da sein Reichthum wie seine Bevölkerung durch Auswanderungen abgenommen. Den meisten Verdienst gewährten den Einwohnern, welche ihre großen Waldungen fast gar nicht benutzen, und auch nicht mehr, wie ehemals, Holz zu den tirolischen Salzwerken liefern, die durch den Ort führenden Straßen nach Münster, Bormio u.s.w. Von hier aus besucht man am bequemsten die Thäler Fideris, Freel u. Livino, berühmt durch die Siege des Herzogs von Rohan im J. 1635. Mit der Gemeinde Cernetz ist Brail verbunden und gehört zur Hochgerichts-Abtheilung Ober-Valtasna.

Cerniat, Pfarrort mit zerstreuten Höfen und Häusern, im Thal Charmey und im Freiburgischen Amt Gruyere. Die ganze Gemeinde zählt, mit Inbegriff der Sennhütten, 176 Gebäude und 280 Einwohner. In den Bezirk dieser Pfarre gehört auch das Kloster Valsainte.

Cerniaz, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtl. Distrikt Payerne, 6½ St. von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Cernier, großes Dorf von 86 Häus., 1 Kirche, welche vom Pfarrer zu Fontaine bedient wird, und 450 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Vallangin. Es hat eine gute mineralische Quelle und hält auch einen beträchtlichen Jahrmarkt.

Cernievillers, Weiler mit 53 Seelen, in der Pfarre Montfaucon und dem Bernischen Amt Saignelegier.

Certig, ein Sommerdörfchen in einem diesen Namen führenden Seitenthale in der Landschaft Davos, im Zehngerichtenb. Es hat eine Kirche, ruht auf einer lieblichen Grasfläche, im Hintergrunde stürzt ein beträchtlicher Wasserfall über Kalkfelsen, und östlich liegt ein Wald von Zirbelnußbäumen.

Cevio, Hauptort des Tessinisch. Bez. Vallemaggia, artiger Flecken von 550 Einwohnern, in einer schönen fruchtbaren Gegend, am Ausgange des Thals Camvo. Der Ort hat einige Edelsitze und Wohnungen für bürgerliche Familien. Hier wohnten die schweizerischen Landvögte über das Mainthal bis 1798.

Cez, Ermitage de Notre Dame du, eine zwischen unzugänglich scheinenden Felsen gelegene Einsiedelei, in sehr reizender Lage und mit einer schönen Aussicht, nahe bei der Wallisisch. Stadt St. Maurice. Sie ist schon aus dem 6 Jahrh., und wird von Andächtigen wegen der hier vorgeblich geschehenen Wunder, und von Naturfreunden wegen ihrer herrlichen Umgebungen besucht.

Chable, Hauptort in dem Bagnesthal, im Wallisischen Zehnten Entremont. Er zählt 429 Einwohner, und erlitt im J. 1642 durch einen Einbruch des Waldwassers Bruson großen Schaden. Hier sind die im J. 1520 neu erbaute Kirche, das von der Abtei St. Moriz verkaufte große steinerne Haus, das Kornhaus und einige Kramladen unter Bogen, die den Marktplatz umgeben.

Chabliere, la, schönes Landhaus, ½ St. nordwestlich von Lausanne.

Chabloz, Weiler in der Pfarre Font und im Freiburgischen Amt Estavayer. Das Hauptprodukt dieses Orts ist Wein, der jedoch nicht von vorzüglicher Güte ist.

Chabrey, ansehnliches Dorf im Kr. Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12 St. von Lausanne u. 2 St. v. Avenches.

Chailly, ein Weiler im Kreise de la Tour, im Waadtl. Distrikt Vevay, 1 St. von Vevay.

Chailly, ein ländlicher Weiler im Waadtländ. Kreise und Distrikt Lausanne, ¼ St. von der Hauptstadt.

Chaive, ein hoher Berg über Oelsberg, im Bernischen Amt dieses Namens. Besonders malerisch an demselben ist die auf einem Felsen in einer Bergenge gothisch gebaute Kapelle mit den sie übertragenden Trümmern von Vorburg, welche die Aufmerksamkeit aller, aus dem Laufenthal kommenden, Reisenden anzieht.

Chalet a Gobet, großes, einzeln gelegenes, sehr besuchtes Gasthaus, auf der Straße von Lausanne nach Moudon, 1 Stunde von Lausanne. Es liegt auf der Höhe des kleinen Jura, 1668 Fuß über dem Genfersee.

Chaliere, ein kleines Seitenthal bei Münster, im Bernischen Amt dieses Namens, mit einer romantisch gelegenen Kapelle. Der aus dem Thal fließende Bach ergießt sich in die Birs.

Challay, ansehnliches und freundliches Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten

Siders, mit 342 wohlhabenden Einwohnern. Es ist von lieblichen Gärten und wohl angebauten Gütern umgeben, und war vormals der Sitz einer besondern Herrschaft, von deren Schloß noch ein zerfallender Thurm übrig ist. Zu der Pfarre gehören Reschy, mit 76 u. Vercorin mit 60 Einw., so daß die ganze Pfarrgemeinde 478 Seelen zählt.

Chaluat, einsames kleines Thal gegen die Solothurnische Grenze, im Bernisch. Amt Münster. Es ist größtentheils von Wiedertäufern bewohnt, die ungefähr 100 Familien stark sind, und 1708 und 1711 aus dem Kanton Bern vertrieben wurden.

Cham, ein ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf im Kanton Zug. Es liegt am Ausflusse der Lorze aus dem Zugersee, hat ein sehr fruchtbares und reizendes Gelände, und eine bedeutende Papierfabrik. In der Nähe der Kirche bietet sich eine sehr schöne Aussicht auf den See und seine Umgebungen dar. In dem Kirchsprengel dieses Orts zählt man 3 Kirchen und 2 Kapellen, 112 Wohnhäuser mit 130 Nebengebäuden, 111 Scheunen, 3 Getreide- und 2 Schneidemühlen mit 1004 Einwohnern, die ehemals sehr wohlhabend waren, aber durch die Kriegslasten zur Zeit des französischen Einbruchs in die Schweiz sehr gelitten haben. Cham war der Geburtsort des Theologen J. Kasp. Hildenbrand, der 1772 zu Freiburg im Breisgau, als Rektor der dortigen Hochschule, starb.

Cham, Nieder-, auch **Linden**, Dörfchen in der Pfarre Cham, mit einer Wallfahrtskapelle zum h. Kreuz, welche auf einer Anhöhe angenehm gelegen ist, und den Müller des Orts, Heinrich Hausherr, zu Anfange des 18 Jahrh. zum Stifter hatte.

Chamau, die, kleiner Weiler unweit dem Kloster Frauenthal, in dem Zuger Kirchspiel Cham, zur Gemeinde Hünenberg gehörig.

Chamberg, der, schroffer Waldberg, dessen Niederungen Wiesen und Weiden tragen, am Hornbach-Graben (Thal), in der Pfarre Erisweil und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Chamberronne, la, ein Bach, der bei Cugy im Waadtl. Jura seine Quellen hat, und sich bei Vidy in den Genfersee ergießt.

Chambezy, schöner Weiler in einer sehenswerthen Lage, in der Genfischen Meierei Pregny.

Chambliouz, Weiler in der Pfarre Givisiez und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Chamblon, kleines Dorf im Kreise Champvent, im Waadtl. Distrikt Yverdon, hat ein schönes Schloß auf einem Felsen von gelbem Sandstein, und liegt 7 Stund. nördlich von Lausanne.

Chambreillin, zerstreuter Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Meierei Rochefort.

Chamoson, großes Dorf mit einem Eisenbergwerk im Wallisischen Zehnten Conthey. Mit seinen Zugehörungen zählt es 863 Einw. Es liegt am nördlichen Fuße eines hohen, nach ihm benannten Berges, im Schatten herrlicher Nußbäume, und ist seit einigen Jahren minder ungesund als vorher, weil es sich besseres Wasser zu verschaffen wußte. Es ist zwar nach dem nahen St. Pierre eingepfarrt, hat aber für sich eine ansehnliche Kirche. Die Häuser der Einwohner, denen Reinlichkeit durchaus fremd ist, haben nur sehr kleine Fenster, und daher hat auch ihr Inneres ein sehr düsteres Aussehen. Dem benachbarten, diesem Ort oft gefährlich gewordenen Waldwasser ist jetzt ein neues Bett und eine andere Richtung gegeben.

Chamossaire, ein hoher Bergstock, fast im Mittelpunkt des Waadtländ. Distrikts Aigle, auf der Mittagsseite des Großwassers. Er ist 6300 Fuß über das Meer erhaben, und die höchste Salzquelle an demselben 3400 F. hoch. Ihre Leitung nach Aigle ist wenigstens 3 Stunden oder 6600 französische Klafter lang und äusserst sehenswerth.

Chamouny, Val de, ein ganz verborgenes, abgelegenes Thal in Savoien, 4—5 St. lang und ¼ bis ½ Stunde breit, wird gegen Südwesten vom Mont de Lacha und Vandagne und gegen Nordosten vom Col de Balme geschlossen; auf der mitternächtlichen von der Gebirgskette des Mont Breven und auf der Südseite vom Montblanc und den Aiguilles begrenzt, und von der Arve durchströmt. Von den zuletzt genannten Gebirgen starren sechs zum Theil ungeheure Gletscher in das Thal hinab. Dieses Thal, aus welchem der Montblanc

sich erhebt, dem es seine Berühmtheit verdankt, war bis zum J. 1741, wo es zum erstenmal von den Engländern Pokoke und Windham besucht ward, so unbekannt, daß man es in Genf, 18 St. davon entfernt, für eine nur von Wilden bewohnte Gegend hielt, und die dasselbe umgebenden Gebirge les montagnes maudites nannte. Erst durch die Reisen, welche die Herren de Saussure (1760) und Bourrit (1775) hierher machten, ward man aufmerksam auf das Chamouny-Thal, und seitdem ward der Zufluß der Reisenden so groß, daß man von 1780 bis 1792 während der wenigen Sommermonate alljährlich 800 — 1200 Fremde zählte. Das Thal liegt 2040 Fuß über dem Genfer-See und 3174 Fuß über dem Mittelmeer. Der Winter dauert vom Oktober bis zum Mai, und auch in der Mitte des kurzen Sommers hat man so kalte Tage, daß man einheizen muß. Uebrigens gibt es im Chamounythal vortreffliche Wiesen und Alpenweiden, einen köstlichen, aromatischen, ganz weißen Honig, und auf den Gebirgen Gemsen und Steinböcke. Das Dorf Chamouny verdankt seine Entstehung einem Benediktinerkloster, welches hier im J. 1099 von einem Grafen von Genf gestiftet ward. Bis zum J. 1760 fand man noch kein ordentliches Wirthshaus; jetzt sind deren drei, die alle städtisch eingerichtet sind, und vielen ansehnlichen Gasthöfen in großen Städten nichts nachgeben. Von Chamouny aus, wo man vortreffliche Führer antrifft, besteigt man den Montblanc, die Aiguilles und die übrigen das Thal umgebenden Gebirge. (M. sehe Montblanc, Ebels Anleit, die Schweiz zu bereisen, und Reichhardts Passagier, fünfte Auflage.)

Champ de l'Air, le, ein Irrenhaus des Kantons Waadt, bei Lausanne, im Kreise und Distrikt dieses Namens.

Champagne, ein großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, in einer reizenden Lage, 8½ St. nördlich von Lausanne und ½ St. von Grandson.

Champ-de-Moulin, le, kleiner Ort in einem engen, von steilen Kalkfelsen eingeschlossenen Thal, an der Reuse, in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Hier ist eine Pulvermühle.

Champec-See, der, im Wallisischen Ferrettthal und der Gemeinde Orsiere, ganz mit Granitfelsen umgeben. Er ist von länglichrunder Gestalt und hat ½ Stunde im Umfang. Eine kleine, mit Tannenholz bewachsene Insel verschönert seinen Anblick.

Champery, Pfarrdorf mit 421 Einwohnern, in einer schon ziemlich hohen Lage, im Val d'Iliez und Wallisischen Zehnten Monthey. Es war der Geburtsort des wegen seiner mannigfachen Kenntnisse in der Naturwissenschaft von naturkundigen Fremden besuchten und geschätzten Pfarrers Clement, welcher zuerst die höchste der 5 Spitzen des Dent de Midi erstiegen hat, und 1810 gestorben ist. Seine Sammlungen wie seine Bibliothek (welche letztere die vorzüglichste in Wallis war) wurden nach seinem Tode zerstreut.

Champmartin, kleines Dorf im Kreise Cudrefin, im Waadtl. Distr. Avenches, 12½ St. von Lausanne.

Champ-Noe, Badeort bei Murten im Freiburgischen Amt dieses Namens.

Champothey, Dörfchen mit 48 Einwohnern, in der Pfarre Echarlens und im Freiburgischen Amt Bulle. Nahe dabei befinden sich ein schöner Sandsteinbruch und Moorgründe, die reich an merkwürdigen Pflanzen sind. Die hier gebrochenen Sandsteine gehören zu den dauerhaftesten, welche man findet, besonders zu Feuerherden.

Champoz, kleines Dorf und Filial mit 112 Einwohnern, in der Pfarre Bevillard und dem Bernischen Amt Münster.

Champrion-See, der, auf dem Berge Chermontagne, im Hintergrunde des Wallisischen Bagnesthals. Er hat eine Stunde im Umfange, ist theils von schönen Weiden, theils mit hohen Eisnadeln umgeben, deren Himmelblau sich auf seinen Wellen spiegelt, auf welchen ganze Inseln von Eis schwimmen. Er dient den Heerden der Umgegend zur Tränke, so wie noch ein anderes kleines Becken, der Barmasee genannt, in dessen anmuthigem Spiegel ebenfalls die ihn umringenden grünen Berge wiederstralen.

Champs, Notre Dame des, Pfarrort in einem von Waldungen umgebenen, einsamen Gelände, aber ausgedehntem

Kirchsprengel, im Freiburgischen Amt Surpierre (s. Surpierre).

Champsec, Dorf von 167 Einw., im Wallisischen Bagnesthal. Durch den letzten bekannten Einbruch der untern Dranse (16 Juni 1818) wurde es mit Liappey und Lourtier fast gänzlich zerstört.

Champs-plans, kleines Dorf im Wallisischen Zehnten Sitten mit 66 Einw., am Fuße der weinreichen Hügel von la Platiere, ½ St. von Sitten.

Champsobé, kleiner Weiler im Wallisischen Zehnten Siders, mit 9 Einw., die zu Grange eingepfarrt sind.

Champtauroz, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländ. Distrikt Payerne, 7 St. von Lausanne und 3 St. von Payerne.

Champvent, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Yverdon. Er enthält 1939 Seelen mit den Ortschaften und Gemeinden Chamblon, Essent sous Champvent, Mathod und St. Christophe, Montagny, Orges, Longeville, Vugelle und la Mothe, Suscevaz, Treycovagnes und Valleyres sous Montagny.

Champvent, ein Dorf, das mit Mathod eine Pfarre bildet, 7 St. nordwestlich von Lausanne und 1 Stunde westlich von Yverdon. Das hiesige Schloß, schon von der burgundischen Königin Bertha erbaut, war die Wiege der adelichen Familie dieses Namens, welche in 1271 und 1310 zwei Bischöfe von Lausanne gab, und einer Ueberlieferung zufolge der Geburtsort der berüchtigten Gabrielle von Vergy, deren Familie dasselbe besaß. Im burgundischen Krieg wurde es eingenommen und verbrannt, nachher aber wieder aufgebaut.

Chancy, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit den Weilern Passeiry und Canellet eine Meierei bildet. Es liegt zur Linken der Rhone gegen Collonge, und wurde von Heinrich IV, König von Frankreich, der Stadt Genf geschenkt. Weil aber diese Schenkung im Protokoll des Parlaments nicht registrirt war, kam die Abtretungsakte erst 1749 vollkommen zu Stande.

Chandolin, Dörfchen von 70 Einwohnern in der Pfarre Luc und dem Wallisischen Zehnten Siders; ferner ein Dorf, das auch Chamvdolin heißt, in der Pfarre Savieſe und dem Zehnten Herens. Dieses letztere liegt auf einer an allen Erzeugnissen des Ackerbaus fruchtbaren Ebene.

Chandon, le Creux, kleine Häusergruppe in der Pfarre Echelle und im Freiburgischen Amt Montagny, in einer ganz sonderbaren Lage, auf der Straße von Freiburg nach Domdidier und Port Alban.

Chandossel, Weiler und vormalige Herrschaft in der Pfarre Villarepoz und im Freiburgischen Stadtamt..

Chaneaz, kleines Dorf im Kreise Molondin, im Waadtl. Bezirk Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Chanet, schöner Landsitz in einer höchst romantischen Lage, bei welchem der Seyon im tiefen Abgrunde rauscht, ½ St. westlich von Neuenburg. Hier von der Gartenstufe hat man eine der prächtigsten und ausgedehntesten Alpenansichten, indem man über 2 Drittheile der schweizerischen und savoischen Hochgebirge überschaut.

Chanoz, le, zwei Weiler in den Pfarren Vuadens und Chatel St. Denys, im Kanton Freiburg.

Chapelle sur Gillarens, Kaplanei in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Rue.

Chapelles, ein großes Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, mit einer sehr alten Kirche. Es liegt 4 Stunden von Lausanne und 1 St. von Moudon.

Charas, Dorf mit 208 Einwohnern am Rande eines ungesunden Morastes, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Charat, großes Dorf an der Landstraße von Martinach nach Sitten, im Wallisischen Zehnten Martinach. Es hat eine von Martinach abhängende Filialkirche, und zählt 208 Einw., die sich von Landbau und Viehzucht nähren. Es liegt zur Linken der Rhone im schönen Gelände.

Charbonnieres, les, Weiler auf einem Hügel, der den Brennet-See beherrscht, im Kreise Du Pont, im Waadtl. Distrikt Jourthal, 2 St. von Chenit.

Chardonnais, Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 3½ St. von Lausanne.

Chardonne, großes Dorf im Kreise Corsier im Waadtl. Distrikt Vevay, mit einer Kirche und Schloß, $3\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne und $\frac{3}{4}$ St. von Vevay. Ueber diesen Ort verbreitet sich der

Cardonne, ein Berg mit Wäldern, Wiesen und Weiden, an dessen Abhängen sich eine Menge stufenweise über einander liegender Bauernhöfe befinden. In den untern Gegenden beschäftigen sich die Anwohner mit Weinbau, in den höhern hingegen mit Benutzung ihrer Wiesen und Hölzer und neuer Ausbrüche.

Charmay, Charmey auch **Galmis**, großes und schönes Alpendorf, dessen Pfarrsprengel 547 Seelen zählt, und zu welchem (mit Einschluß der Alphütten) 359 Gebäude gehören, im Freiburgischen Amt Gruyere. Es ist der Hauptort eines beinahe 10 Stunden langen Bergthals, das reich an herrlichen Alpen ist, und auf welchem die besten Gruyere-Käse gekocht werden. Charmey, schon durch seine malerische Lage zwischen hohen Bergen, von denen jeder seine besondere Form hat, ausgezeichnet, ist es nicht minder durch ansehnliche Häuser und durch den Wohlstand seiner Bewohner. Die einfache, aber geschmackvolle, im Jahr 1736 erbaute Kirche liegt auf einem lachenden Hügel, u. wurde auf Kosten eines Pfarrers, Jaques Bourguenod, aufgeführt, der auch die Schule dieses Orts stiftete und begabte. Zur Pfarre Charmey gehören noch die Weiler und Höfe Planvraz, la Zintre, Coppez, les Besonnets, le Crevey, les Arses, le Fontany, Lidderey, les Ciernes, les Mongerouz, le Praz u. le Praz de l'Essert. Dies letztere ist eine herrliche Aly von beträchtlichem Umfange, mit einer großen Sennhütte, bei welcher eine Kapelle steht.

Charmoille, deutsch **Chalmitz**, großes Dorf und Pfarre mit 1321 Seelen, im Bernischen Amt Pruntrut. Es ist $2\frac{3}{4}$ St. von seinem Amtsort entfernt, und die Ortschaften Asuel und Pleujouse sind hier eingepfarrt. Es liegt in einem wald- und wiesenreichen engen Thal, unweit dem Ursprung der Hall.

Charot, Weiler in der Genfischen Meierei Compesieres.

Chasseral, der, deutsch **Gestler**, die höchste Bergspitze des Jura, im Bernischen Amt Courtlari, bleibt kaum zehn Wochen im Jahr ohne Schnee. Die Aussicht von diesem hohen Bergstock ist herrlich und gewährt einen Ueberblick der westlichen Schweiz, eines Theils des Schwarzwaldes und der Vogesen. Er erhebt sich 3614 Fuß über die Wasserfläche des Bielersees, nach Tralles $3616\frac{1}{2}$ franz. Fuß über den Neuenburgersee und $4936\frac{1}{2}$ Fuß über das Meer. Man kann sowohl von Biel als von Neustadt aus in einem Bankwagen hinauf fahren. Nahe an seinem Kulm sind wohl eingerichtete Aelplerhütten, in denen Sommerkuren gemacht werden können.

Chasseron, eine Spitze der Jurakette im Waadtl. Distr. Grandson, von 3600 Fuß Höhe, mit einer der lachendsten Aussichten.

Chassotta, s. **Zassotta**.

Chatagne, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Val de Travers. Seine Einwohner sind unter Chaux du Cachot gezählt.

Chatagneria, Weiler des Kreises Coppet, im Waadtl. Distrikt Nyon, 2 St. von Nyon.

Chataignier, Dorf mit 120 Einwohnern, in fruchtbarem, freundlichem Gelände, in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Chateaux d'Oex, schönes Pfarrdorf, Kreis- und Hauptort im Waadtländ. Distrikt Pays d'en haut Romand, welches seit seinem Brandunglück (28 Juli 1800) von Steinen gebaut und mit Ziegeldächern versehen ist, da alle andern Wohnungen des Distrikts hölzern sind, in einem mit herrlichen Viehweiden bedeckten Thale. Von der Terrasse seiner auf den Trümmern eines alten Schlosses der Grafen von Gruyere schön liegenden Kirche überschaut man mehrere Tausend auf den verschiedenen Anhöhen ihrer herrlichen Umgebungen zerstreute Wohnungen und Alphütten. Der Ort hat ein herrliches, der Gesundheit zuträgliches Klima und eignet sich besonders zur Molkenkur. Dieses ausgedehnte Kirchspiel, welches bei 15 Stunden im Umkreise hat, und in 7 Sektionen vertheilt ist, liegt 10 Stunden östlich von Lausanne entfernt.

Chatel, ein Weiler im Kr. Gilly, im Waadtl. Distrikt Rolle, 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Chatel sur Montsalvens, Dorf in der Pfarre Cresuz und im Freiburgischen Amt Gruyere. Man findet daselbst Gemäuer eines alten Schlosses, unterhalb welchem eine Kapelle mit einer Kaplanenwohnung sich befindet, die zur Pfarre Broc gehört.

Chatel St. Denys, Amt, im Kanton Freiburg. Es begreift die 3 Pfarren Chatel St. Denys, Semsales und Attalens mit 805 Gebäuden und 3168 Einwohnern. Dieses Amt theilt sich in zwei Waisenbezirke, hat ausser dem Oberamtmann, einen Statthalter, Amtsschreiber und jedes Kirchspiel einen Ammann (Syndic). Durch die Eroberung des Waadtlandes im J. 1536 kam dasselbe an den Kanton Freiburg, der es in eine Landvogtei verwandelte.

Chatel St. Denys, Amtsort, ein Marktflecken zur Rechten des wilden Bergstroms Veveyse, über welchen eine schöne steinerne Brücke führt, die den Ort mit dem Weiler Granges de Belmont verbindet. Die ganze Pfarre, zu welcher viele Weiler und Bauerhöfe gehören, zählt in 391 Gebäuden 1373 Seelen. Schon im J. 660 soll die hiesige, auf einer Anhöhe liegende Burg von dem burgundischen König Otto erbaut worden sein. Die Familie v. Fruence besaß dieselbe nebst der Herrschaft im 12 Jahrhundert als burgundisches Lehen. Das jetzige Schloß, Wohnsitz des Freiburgisch. Oberamtmanns, wurde im verflossenen Jahrhundert erweitert und bequemer eingerichtet. Hier in der Nähe befindet sich ein kleiner an Forellen und Hechten reicher See.

Chatelard, großes Dorf im Kreise Planches, im Waadtländ. Distrikt Vevay, welches, mit Veitaux und Planches die Pfarre Montreux ausmacht. Seine Einwohner genieſſen des Ruhms vorzüglicher Arbeitsamkeit. Die Weiber besorgen mit den Männern das schwere Geschäft des Weinbaus, und ihrer rastlosen Thätigkeit und noch beibehaltenen Sitten-Einfachheit hat man den durchgängigen Wohlstand dieser freundlichen Gegend zu danken. Unweit davon

Chatelard, das Schloß, in einer unvergleichlichen Lage, von antiker, ritterlich stolzer Bauart. Es hat einen prächtigen großen Thurm, den im zweiten oder dritten Stock ein einziger Saal von 23 Schritten in die Länge füllt, liegt auf einer konisch gestalteten Höhe und war vormals eine Baronie. Die Aussicht von demselben auf den nahen Genfersee ist bezaubernd. Seine Entfernung von Lausanne beträgt 5, und von Vevay 1 Stunde.

Chatelard, le, ansehnliches Dorf von 71 Gebäuden und 254 Einwohnern, in der Pfarre Grangettes u. im Freiburgisch. Amt Romont. Mit der hiesigen, sehr schönen Kirche, welche am Fronleichnamsfeste 1768 aus Unvorsichtigkeit eines sein Gewehr abfeuernden Soldaten in Brand gerieth und in Asche gelegt wurde, aber prächtiger als vorhin hergestellt ward, ist eine Lokalkaplanei verbunden. Chatelard heißt auch ein Weiler in der Pfarre l'Eschelle im Amt Montagny.

Chatelot, Berg in der Neuenburgischen Meierei Brevine, der sich durch eine ausserordentliche Menge versteinerter Seekörper auszeichnet.

Chatillens, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Oron, mit einer sehr alten Kirche, 3 ½ St. von Lausanne.

Chatillon, kleines aus 146 Einw. bestehendes Dorf, in der Pfarre Courrendlin und dem Bernischen Amt Münster. Es hat eine bergigte wilde Lage.

Chatillon, Bas und Haut, siehe **Gestelen**.

Chatonnaye, Pfarrdorf von 53 Häusern und 213 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Romont. Hier steht ein vormals herrschaftliches Schloß; auch heißen einige Häuser des Orts: Bruyeres.

Chattillon, kleines Dorf von 23 Gebäuden und 100 Einwohnern, in der Pfarre Font und im Freiburgischen Amt Estavayer.

Chaumont, ein dicht bewaldeter Berg östlich bei Neuenburg, und der Anfang derjenigen Kette des Juragebirges, die sich bis zum Chasseral, dem höchsten Punkte desselben in dieser Gegend, hinauf zieht. An seinem östlichen Fuße befinden sich in einem hügeligten Gelände die Dörfer Cornaux und Cressier, und hinter demselben liegt das schöne fruchtbare und stark bevölkerte Val de Ruz. Der Chaumont ist auch reich an herrlichen Aussichten.

Chaux d'Abel, la, ein aus zerstreuten Häusern bestehender Ort, zur Berggemeine von St. Immer gehörend, bei welchem ein Mühlwerk von 3 Rädern über einander in einer Erdhöhle angelegt ist, das durch ein aus dem nahen Sumpf zusammengeleitetes Wasser in Bewegung gesetzt wird.

Chaux du Cachot, ein ziemlich einförmiger, aber hoher Thalbezirk zu beiden Seiten der Landstraße nach Locle, mit einer langen Reihe einzelner Häuser, in der Neuenburgischen Meierei Val de Travers. In dieser kalten und hohen Gegend gibt es nur Wiesen und Weiden. Mit Chatagne und andern Weilern zählt man 223 Häuser und 1340 Einwohner, unter denen viele geschickte und gewerbfleißige Leute sich befinden.

Chaux-de-Fonds, la, große Pfarrgemeinde, die mit ihrer Zubehörde 559 Häuser und 5920 Einwohner zählt, und eine eigene Meierei des Kantons Neuenburg bildet. Sie liegt 3075 Fuß über dem Meer, und 1735 Fuß über dem Neuenburgersee, in einem Frankreich begrenzenden Jurathal, das einförmig und öde ist, und einen dürren steinigten Boden, keine Obstbäume, sondern nur sparsames Tannengehölze an seinen Höhen hat, und bloß Gerste, Hafer und etwas Gemüse bauet. La Chaux-de-Fonds, das seine Anlage ganz dem Kunstfleiß seiner Einwohner verdankt, brannte im Jahr 1794 ab, und ist nachher schöner wieder aufgebaut. An der Stelle der vormaligen sehr bescheidenen St. Hubertskapelle steht nun eine ansehnliche Kirche, mit einer im Innern sehr kunstvoll gewölbten Decke. Der Ort hat große und wohlgebaute Häuser und schnurgerade Straßen, und verkündet durch sein Aeusseres Wohlhabenheit und ausgebreiteten Handelsverkehr. Die Räder von zwei unterirdischen Mühlen, welche Moyse Perret Gentil erbaute, werden von wenigem Wasser 60 Fuß tief unter der Erde getrieben. Die beiden berühmten Verfertiger von Automaten und andern kunstreichen Uhrwerken, Jacques Droz, Vater und Sohn, und J. P. Droz, Aufseher der Münze in Paris, waren von hier; und jetzt zeichnen sich die Gebrüder Geyser besonders aus. Nächst Locle ist Chaux de Fonds der Hauptsitz der Uhrmacherei und des Handels mit den Uhren und andern Kunstarbeiten, die an den Wochen- und Jahrmärkten oder andern bestimmten Tagen, theils von allen im Gebirge zerstreuten Künstlern hierher zum Verkauf gebracht, theils in mehrern Niederlagen für den auswärtigen Handel aufbewahrt werden. Man führt gegenwärtig aus Chaux de Fonds, Locle und aus dem Val de Travers an 130,000 goldene, silberne und similorne Taschenuhren und ohngefähr 1000 Pendulen (Taschenuhren von 70 Batzen bis zu 600 Franken im Preise) jährlich aus; und Vergolder, Maler, Emailleurs, Goldarbeiter, Petschierstecher, Bildschnitzer, Ebenisten, Arbeiter in Krystall, Achat u. s. w. tragen theils zu den Verzierungen der größern und kleinern Uhrwerke bei, theils liefern sie eine Menge Galanterie- und Bijouteriewaaren, die ebenfalls Gegenstände des wichtigen Handels dieser Ortschaften und Gegenden sind. Die la Chaux de Fonds einschliessenden Hügel gewähren alle einen entzückenden Anblick dieses mit einer so seltenen Menge hübscher städtischer Gebäude und geschmackvoller Anlagen gezierten Thals, und der Ort empfielt sich auch wegen seiner sehr reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur.

Chaux du Milieu, Pfarrdorf von 52 Häusern und 390 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Chaux du Cachot ist hier kirchgenössig. Mit diesem hat Chaux du Milieu dieselbe öde und traurige Lage; aber auch hier wohnen Künstler und Leute, die an Talenten und eifriger Betriebsamkeit mit den Bewohnern der andern Neuenburgischen Thäler wetteifern. Besonders werden die feinen Ketten in den Taschenuhren verfertigt, wovon jährlich bei 80,000 Dutzend verkauft werden.

Chavannes, deutsch **Tschafis**, kleiner Ort in der Pfarre Neustadt, am Bielersee, im Bernischen Amt Erlach.

Chavannes, ein hochgelegenes Dorf auf der Freiburger Grenze, im Waadtl. Kr. und Dist. Moudon, 5 St. von Lausanne.

Chavannes, heißt auch eine kleine Ortschaft im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 St. von Lausanne und eben so weit von Morges.

Chavannes de Bogis, kleines Dorf mit vielem Sumpfboden, und schlechtem Waſſer, im Kreiſe Coppet im Waadtländiſchen Diſtrikte Nyon, 9 Stunden von Lauſanne und 2 Stunden von Nyon.

Chavannes des Bois, in demſelben Kreiſe und Diſtrikt, nicht fern und gleich weit von Coppet und Lauſanne.

Chavannes le Chene, großes Dorf im Kreiſe Molondin, im Waadtländiſchen Diſtrikte Yverdon, 7 Stunden nordöſtlich von Lauſanne und 2½ Stunde von Yverdon.

Chavannes ſur l'Aveyron, kleines Dorf im Waadtländiſchen Kreiſe und Diſtrikte Coſſonay, 4 Stunden nordweſtlich von Lauſanne.

Chavannes les forts, kleines Dorf von 46 Gebäuden und 206 Einwohnern, mit einer Ortskaplanei, von welcher die Gemeinde die Kollatur beſitzt, in der Pfarre Siviriez. Auch nennt ſich ein Dörfchen mit 138 Seelen Chavannes ſous Orſonnens, das in die Pfarre Orſonnens, und beide in das Amt Romont im Kanton Freiburg gehören.

Chavannettes, Weiler in der Freiburgiſchen Pfarre und dem Amt Rue.

Chavornay, großes Dorf im Waadtländiſchen Kreiſe und Diſtrikte Orbe, welches mit Bavois eine Pfarre bildet, 5 Stunden nordweſtlich von Lauſanne und ¾ Stunden von Orbe. Das jetzt zerſtörte Schloß dieſes Orts wurde von Kaiſer Rudolph I erbauet, und von ihm und ſeinen Nachfolgern oft bewohnt.

Chavounnes, les, Weiler in der Freiburgiſch. Pfarre und dem A. Gruyere.

Chebres, großes Dorf im Kreiſe St. Saphorin im Waadtländiſchen Diſtrikt de la Vaur, 3 Stunden von Lauſanne und 1 Stunde von Cully. Der Ort iſt ſchön gebaut, und hat Ausſichten, die man zu den prächtigſten im Kanton Waadt zählt. Die Pfarre iſt groß und umfaßt die tiefer im Jura gelegenen Ortſchaften Cremiere, Publoz und Puidoux.

Chemin, kleiner Ort auf dem Berge dieſes Namens, von welchem man den Leman erblickt, in der Walliſiſchen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier in der Nähe befindet ſich ein Eiſenbergwerk, deſſen Gießofen in Ardon iſt.

Chenaleires, ſchöner Landſitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgiſchen Stadtamt.

Chenalier, Dorf mit 60 Einwohnern in der Pfarre Treiſtorens im Walliſiſchen Zehnten Monthey.

Chenauva, Weiler von 40 Einw. in der Pfarre Praroman und im Freiburgiſchen Stadtamt.

Chêne-les-Bougeries, Pfarrdorf mit artigen Landhäuſern und in ſchönem, ſorgfältig angebautem Gelände, in der Genfiſchen Meierei gleiches Namens, wozu noch die Weiler Grange-Canal, le Rallon, Conches und Villette gehören. Die durch Chene führende Landſtraße ins Faucigny wird ſtark gebraucht.

Chêne-Thonex, Pfarrdorf im Kanton Genf, das mit den Ortſchaften Villette, Foſſaz und Moilleſulaz eine Meierei bildet. Es war unter der franzöſiſchen Regierung der Hauptort eines großen Kant., hat ſeit 20 Jahren beträchtlich an Bevölkerung zugenommen, und gleicht jetzt eher einem Flecken als einem Dorfe. Die Seime und der Foron, welche daſſelbe unter ſchönen Schatten beſpülen, verſchaffen den Genfern hier ſehr angenehme Spaziergänge.

Chenens, kleines Dorf von 34 Gebäuden und 178 Einwohnern in der Pfarre Autigny und im Freiburgiſchen Stadtamt. Von hier gebürt. war der 1814 geſt. Biſchof Maximus Guiſolan zu Freiburg.

Chenoz, Dörfchen mit 92 Einwohn., in der Walliſiſchen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Chenit, le, ein Kreisort und große Pfarrgemeinde im Waadtländiſch. Diſtrikt Jourthal, mit 2027 Seelen. Sie iſt in 5 Quartiere getheilt, und beſteht aus einer großen Menge von Weilern, die an den Ufern der Orbe liegen, welcher Fluß dieſe Gemeinde durchſtrömt. Noch im Jahr 1590 zählte le Chenit nicht mehr als 191 Einwohner in 32 Familien, und im Jahr 1785 ſtieg die Bevölkerung dieſer nun ſo anſehnlichen Gemeinde auf 1903 Seelen in 334 Haushaltungen. Sie liegt 7 Stunden nordweſtlich von Lauſanne.

Chenit, le bas du, ein Weiler im Kreiſe und der Pfarre Chenit, 1 St. von der Kirche entfernt.

Cherbenon, hoher Gebirgsstock im Wallisisch. Zehnten Leuck, in 1 ½ Stunden von dem Dorfe Baden ersteigbar, mit einer herrlichen Fernsicht. Er ist bedeutend höher, als die Daube des Gemmi. Hier stellen sich beide Alpenreihen, die südlichen vom Montblanc bis zum Simplon, die nördlichen vom Gemmi bis zum Finsteraarhorn, dem Auge dar; man übersieht den Dalaschlund und den Lauf der Rhone, letztern 20 Stunden lang.

Chermignion, dessus et dessous, zwei Ortschaften im Wallisischen Zehnten Siders, und beide in der Pfarre Lens. Das erste ein großes Dorf mit 374 Einwohnern und aus hölzernen Wohngebäuden bestehend, welche das von Stein aufgeführte Gemeindehaus umgeben. Es hat ansehnliche Gemeindegüter. Das zweite ist ein Weiler mit 20 Seelen. Beide bilden aber eine politische Gemeinde.

Chermontannaz, eine Alp und prächtiger Gletscher im Wallisischen Bagnesthal. Er ist 8 — 10 Stunden lang, und zieht sich südwärts nach dem Combin, der 13252 Fuß über das Mittelmeer erhaben ist. Die ausgedehnten Weiden des Chermontannaz spiegeln sich in dem benachbarten See, und die Dranse sprudelt aus dem Gletscher, durch ein herrliches Gewölbe. Ueber die Verwüstungen, welche dieser Strom nach seinem Durchbruch am 16 Juni 1818 verursachte, siehe Bagnes (Val de).

Chesalles, kleines Dorf im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 6 St. von Lausanne; 2) ein Oertchen im Kreise und Distrikt Oron, 4 ½ Stund. von Lausanne.

Chesalles, kleines Dörfchen von 16 Häusern und 97 Einwohnern in der Pfarre Eyendes und im Freiburgisch. Stadtamt.

Chesard, Weiler im Kreise Grand-Cour im Waadtländisch. Distrikte Payerne, 1 ½ Stunden von letzterm entfernt.

Chesaux, auch **Cheseaux**, großes altes Pfarrdorf mit einem Schloß an einer ehemals sehr gebrauchten Straße, im Kreise Romanel im Waadtländischen Distrikte Lausanne, ¾ St. nordwestlich von der Hauptstadt. Cheseaux heißt gleichfalls ein kleines Dorf im Kreise und Distrikte Yverdon in demselben Kanton.

Cheserex, kleines hübsches Dorf im Kr. Gingins, im Waadtländisch. Distrikte Nyon, 7 ½ Stunde von Lausanne.

Chessex, auch **Chessel**, kleines Dorf im Kreise Villeneuve im Waadtländischen Distrikte Aigle, 8 St. von Lausanne. Hier ist der Ponte de Scex gegenüber, eine viel benutzte Fähre über die Rhone.

Chessiere, Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle, 1 ½ Stunden von Aigle im Alpengelände.

Chesopelloz, kleines Dorf von 35 Gebäuden und 105 Einw. in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Chetelat, kleines Dorf mit 129 Einwohnern, ½ Stunde unter Bellelay in der Pfarre Cornetan und dem Bernisch. Amte Münster.

Chevenez, großes Pfarrdorf mit 723 Einwohnern im Bernisch. Amt Pruntrut, 1 Stunde von dieser Amtsstadt entfernt. Der Ackerbau ist hier beträchtlich, und die mancherlei hier gepflanzten Fruchtgattungen, welche über den Bedarf hinausreichen, werden zu Pruntrut abgesetzt.

Chevilly, ansehnliches Dorf des Kr. la Sarraz im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 4 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Chevressy, kleines Dorf im Kreise Belmont im Waadtländisch. Distrikte Yverdon, 7 Stunden nordwärts von Lausanne.

Chevroud, großes Pfarrdorf im Kr. Grand-Cour im Waadtländischen Distrikte Payerne, nahe am Neuenburgersee, 11 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Payerne.

Chevry, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Chouley, in dessen Bezirk viel Sumpfboden sich findet.

Cheyres, schönes Pfarrdorf von 53 Häusern und 229 Einwohnern im Freiburgischen Amt Estavayer. Es liegt am Neuenburgersee, 2 Stunden von Yverdon, hat Rebberge, die ein vorzügliches Gewächs liefern, und auf einer Anhöhe, unweit dem Ort, hat man eine vortreffliche Aussicht auf den See und dessen Gestade. Das 1774 erneuerte Schloß war bis 1798 der Wohnsitz eines Amtmanns von Freiburg, welche Stadt im Jahr 1704 die Herrschaft Cheyres von den Edlen Enselme von Yverdon gekauft hatte. Im Jahr 1778 ent-

deckte man hier in einem Acker einen musivischen gut erhaltenen Fußboden. Dies antike Kunstwerk ging in der Folge durch die Sorglosigkeit einiger Landvögte zu Grunde, so daß jetzt kaum noch einige Spuren davon übrig sind.

Cheyri, zwei Weiler im Kant. Freiburg; einer in der Pfarre und dem Amte Surpierre; der andere in der Pfarre Montet und dem Amt Estavayer. In diesem steht ein kleines Schloß, welches ehemals Herrschaftsrechte besaß, und dem Geschlecht Wild gehört.

Chezard, pet. et grand, zwei Dörfer in der Pfarre St. Martin und Neuenburg. Meierei Vallangin. Ihre Einwohner, welche bei ihrem Pfarrort mitgezählt sind, erhielten von der Gräfin Wilhelmine von Chalons die Freiheit, von ihren Feldfrüchten nur die 25 Garbe an ihren Zehntherrn abzugeben. Ein Bürger, Namens Labran, legte hier 1735 die erste Kattundruckerei im Lande an.

Chiamunt, s. **Cimunt**.

Chiasso, Flecken von 69 Häusern und 700 Einwohnern im Kr. Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Hier sind mehrere Tabaksfabriken und ein Zollhaus. Auch gewährt die starke Durchfuhr den gewerbsamen Einwohnern bedeutende Vortheile. Dieser Flecken ist unter allen Ortschaften des Kantons Tessin den Städten Como und Mailand am nächsten.

Chiaunreis, s. **Caffraisa**.

Chiavenna, **Cläfen** oder **Clefen**, eine jetzt zum lombardisch-venezianischen Königreiche gehörige Landschaft, besteht aus mehrern Thälern, nämlich: 1) dem von der Lira durchströmten Jakobsthal oder Val di St. Giacomo; 2) dem Plürserthal, das von der Mera oder Maira durchflossen wird, in welche sich bei der Stadt Chiavenna die Lira ergießt; 3) dem sechs Stunden langen, wilden und unbewohnten, alpenreichen Colderathal, welches sich gegen Nordosten in das Bernina-Gebirge hineinzieht; 4) aus dem in derselben Gebirgsreihe liegenden Val di Ratt; 5) aus dem Fracisciertha, einem kleinen Nebenthale des Val di St. Giacomo; 6) aus der Ebene, welche sich von Chiavenna bis zum Clefener See hin erstreckt. Die Länge dieser Landschaft beträgt 7 — 8, ihre Breite 5 — 6 Stunden, und ihr Flächenraum 12 bis 14 Quadratmeilen. Klima, Boden, Landeserzeugnisse und Sprache sind italienisch, u. die Einw. selbst, 8000 — 9000 an der Zahl, sind italienischen Stammes. Das Land bringt vortrefflichen Wein, viel Getreide, fast alle Südfrüchte hervor, und ist reich an herrlichen Wiesen, Weiden und Waldungen. Besonders sind die untern Bergabhänge mit großen Wäldern von eßbaren Kastanien und mit Reben bedeckt, und in den Thälern sieht man Feigen-, Pomeranzen-, Mandel- und Maulbeer-Bäume. Für die große Menge der Einwohner reicht zwar das Getreide nicht zu; aber dagegen verkaufen sie viel Wein und Vieh, und ziehen besonders aus dem Seidenbau und der Güterversendung wichtige Vortheile, indem die großen Päße über den Splügen, den Septimer und den Malaggia, welche aus Deutschland ins Mailändische und Venezianische führen, hier zusammen treffen. Eine reiche Quelle des Wohlstandes der Bewohner waren sonst auch die großen Talklager in dem Berninagebirge mit ihrem Asbest und Lavetzstein, aus welchem hier viele Küchen- und andere Gefäße verfertigt und ausgeführt werden. Die ehemalige Hauptstadt dieser vormaligen Grafschaft heißt gleichfalls

Chiavenna oder **Cleven**, und liegt unter 46° 19′ 28″ der Breite und 27° 5′ 30″ der Länge, am rechten Ufer der Maira oder Mera, in welche sich hier die Lira ergießt, in einem herrlichen und fruchtbaren Gelände zwischen hohen Gebirgen. Sie ist mit Mauern und Thürmen befestiget, und erhielt ihren Namen von ihrer Lage, da sie als Schlüssel (clavis) zu Deutschland und der Lombardei betrachtet wurde. Diese Stadt ist wohl gebaut, enthält 2800 Einwohner, die sich größtentheils von Seidenweberei und Seidenhandel, vom Drechseln der vorhin erwähnten Lavetzsteine, und dem Transit der auf mehreren hier zusammentreffenden Bergpäßen aus Graubünden nach Italien und von dort zurückgehenden Waaren nähren. Sie hat sechs Kirchen, unter denen sich die Lorenzokirche, so wie unter den weltlichen Gebäuden das Kaufhaus und das Schloß mit dem Garten Paradiso, besonders auszeichnen. Neben der Stadt steigt aus ebenem Boden

ein hoher Felsenberg empor, auf dessen Höhe man noch die Trümmer einer alten Burg sieht, die von den Galliern erbaut und von den Longobarden erweitert worden sein soll. Merkwürdig sind die vielen Windhöhlen dieses Berges, bei denen die Einwohner Keller angelegt haben, welche sich auch in der größten Hitze ungemein kühl erhalten. Der einst an der andern Seite dieses Berges liegende Flecken Plürs nebst dem Dorfe Schilano hatte im September 1618 das Unglück durch einen Gipfelsturz des Berges Conto mit 2430 Menschen verschüttet zu werden. Nur drei Einwohner, die ausserhalb dem Flecken waren, behielten ihr Leben, und nur ein Landhaus, in welchem man noch eine Abbildung von Plürs sehen kann, und ein Felsenkeller sind die einzigen Ueberreste dieses unglücklichen Fleckens, dessen Trümmer jetzt ein Kastanienwald bedeckt. Jener Bergsturz erfolgte am 4 September um Mitternacht, nach mehrern vorhergegangenen Regentagen, und die Einwohner wurden Nachmittags von einigen Bauern gewarnt, welche bemerkt hatten, daß der Gipfel des Conto überhängender geworden war. Vom Jahr 1512 bis zum Jahr 1797 gehörte die Landschaft Chiavenna als ein Unterthanenland der Republik Graubünden, welche es durch Landvögte regieren ließ. (S. Veltlin)

Chiesaz, la, kleines Dorf, welches eine Kirche hat und mit St. Legier eine Pfarre bildet, im Kr. de la Tour im Waadtländischen Distrikte Vevay, 1 Stunde von seinem Distriktort.

Chietres, s. **Kerzerz**.

Chigiogna, großes Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina, liegt zur Linken des Tessins und war in ältern Zeiten der Sitz des Landvogts. Noch steht mitten in der Gemeinde ein Thurm, das Ueberbleibsel eines Prätoriums.

Chigny, kleines Dorf im Kreise Colombier im Waadtländisch. Distrikte Morges, 2½ Stunden von Lausanne.

Chillon, ein im J. 1238 von einem Grafen von Savoien auf einem großen Felsen, der aus den Alpen in den Genfersee stürzte, erbautes Schloß, 2 Stunden von Vivis. Es bewacht einen engen Durchpaß, ziert mit seinen gothischen Thürmen, starken Mauern und Schiesscharten eine reizende Landschaft, und hat Gewölbe, die unter der Seefläche in den Felsen eingehauen sind. Vor Erfindung des Pulvers war dieses Schloß eine eben so mächtige und gefürchtete, als haltbare Feste. Hier saß von 1530 bis 1536 der vortreffliche Genfer, Franz Bonnivard, Prior von St. Viktor, gefangen, welcher sich durch die Stiftung der Genfer Bibliothek, und noch mehr durch die Vertheidigung der Unabhängigkeit dieser Stadt verdient machte. Jetzt hat dieses Schloß keine Bestimmung. Nicht weit von demselben gewann 1276 Peter von Savoien eine Schlacht, wodurch ihm die Landschaft Waadt als Eroberung zufiel.

Chindon, Dorf mit einem starkbesuchten Viehmarkt in der Pfarre Tavanne und im Bernischen Amt Münster. Die noch ziemlich neue Kirche dieses Orts dient mit Tavanne wechselsweise zur Feier des Gottesdienstes.

Chioso, kleines Dorf in der Pfarre Torricella und dem Kreise Taverne, im Tessinischen Bezirke Lugano.

Chironico, weitläufige und stark bevölkerte Pfarrgemeine im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Das ansehnliche Dorf hat wilde aber reizende Umgebungen, und der bemerkbare bessere Anbau des Landes verspricht größere Fruchtbarkeit für die Zukunft.

Choex, auch **Chouex**, kl. Pfarrgemeine an der Straße nach Monthey, im Wallisischen Zehnten Monthey. Sie zählt mit Outre-Viese 364 Seelen, und hat eine reizende Lage und einträgliche Güter. Die Kirche liegt mitten im Gehölz auf einer sonnigen Ebene, und wurde von Aimon von Savoien, dem Stifter des Spitals zu Villeneuve, gebaut, der hier ein Haus besaß, und im Jahr 1242 starb.

Chomay, hoher Berg hinter der Waadtländischen Stadt Vevay mit einer merkwürdigen Tropfsteinhöhle, Sequeplian genannt. Auf dem Wege dahin befindet sich ein Steinbruch von einer mit grauer Walkererde vermischten Mergel-Art, in der sich eine Ader von Steinkohlen zeigt.

Chorbalm, eine natürliche Höhle an der östlichen Wand unter der Alp Spätinen an der Schildwaldfluh, im Lauterbrunnenthal im Bernischen Amt Interlachen. Sie hat ihren Namen von dem hohen schön gewölbten Eingang, der dem Chor

einer Kirche gleicht. Bis 150 Fuß über das Thal erhaben, hat man von demselben eine schöne Aussicht nach dem Thal hinab.

Chouex, s. **Choex**.

Choulex, katholische Pfarrgemeine und Meierei im Kanton Genf, zu welcher noch die Weiler Chevry, Bonvard und die Häuser Vesenaz gehören. Sie liegt in dem an Genf überlassenen Savoischen Bezirk, und die Ortschaften derselben haben ein ärmliches Ansehen.

Choully, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Satigny. Hier werden schöne und große Gypsbrüche bearbeitet, und die Höhe des Hügels derselben beträgt 367 Fuß über dem Genfersee.

Chrischona, St., eine einsame, im dreißigjährigen Kriege in ihrem Innern verwüstete und entfensterte Kirche, auf einem Berge zwischen Riehen u. Grenzach, im Baselschen Untern-Bezirk. Sie liegt 830 Fuß über dem Rhein, und wird weit gesehen, daher sie auch zu den ausgedehntesten Standpunkten in Basels Umgebungen gehört. In frühern Zeiten war sie eine Wallfahrtskapelle, in spätern hingegen eine Freistätte für Bettler und Landstreicher.

Chrislisberg, Landsitz nebst zwei Bauernhöfen in der Pfarre Tafers des Freiburgischen Stadtamts.

Christophe, St., Weiler und ehemalige Malteser-Kommenthurei im Kreise Champvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 1¼ Stunden von Yverdon.

Chur, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbunde, begreift nebst Arasch gen, Massans und dem Bürlibad, die Stadt

Chur, die zugleich die Hauptstadt des Kantons Graubünden und der Sitz eines Bischofs ist, mit 312 Häusern und 3350 Einwohnern. Sie liegt in einem schönen, von hohen Bergen fast ganz eingeschlossenen Thal, an der Plessur, die sich eine halbe Stunde von hier in den Rhein ergießt, unter den 46° 50′ 0″ der Breite, und 27° 6′ 0″ der Länge, und ist mit Graben und Mauern umgeben. Von der Plessur sind Kanäle durch die Stadt geleitet, welche die Getreide- und Sägemühlen in Bewegung setzen. Die Bürgerschaft ist ganz reformirt, und zwei Pfarrkirchen zugetheilt, von welchen jede ihren Prediger hat. Der fürstbischöfliche Hof macht den obern Theil der Stadt aus, und kann durch zwei Thore geschlossen werden. In seinem Umfange ist die im achten Jahrhundert erbaute Domkirche mit merkwürdigen Grabmälern; das wohlgebaute Schloß des Bischofs, und in demselben der große Saal, der eine Menge Bildnisse von Bischöfen und andern Bündnern in Landestracht enthält; die sehr ansehnliche Domprobstei, die Dekanei, die Custorei, einige Domherren- und Stifts-Beamten-Wohnungen, ein Kapuziner-Hospitz und das vormalige jetzt zur katholischen Kantonsschule eingerichtete Prämonstratenserkloster St. Luzi. Den 13 Mai 1811 legte eine wahrscheinlich durch Verwahrlosung entstandene Feuersbrunst, mit Ausnahme der Kathedralkirche, der bischöflich. Residenz und der Domprobstei, alle diese Gebäude in Asche. Sehenswerth sind auch die reformirte Hauptkirche St. Martin mit einem hohen und schönen Thurme, das Rathhaus, auf welchem die Stadtbibliothek angelegt ist, die Salisschen und andere Privatgebäude. Von den öffentlichen Erziehungsanstalten verdienen Beachtung: die reformirte Kantonsschule, bei welcher mehrere protestantische Lehrer angestellt sind, mit einer Bibliothek, und die Stadtschule, die in den neuesten Zeiten sehr verbessert worden. An diese Merkwürdigkeiten reihen sich noch verschiedene andere sowohl literarische als Wohlthätigkeits-Institute, Büchersammlungen und Kabinette von Natur und Kunstgegenständen und Gartenanlagen, die der Aufmerksamkeit und eines Besuchs allerdings würdig bleiben. Die dasige Freimaurerloge heißt: zur Freiheit und Eintracht. Chur ist der Stapelort für die deutschen und italienischen Handelswaaren, und daher, wenn schon ohne Fabriken, gibt es hier doch einige Handelshäuser, die sehr bedeutende Wechsel- und Speditionsgeschäfte machen, und noch mehrere, welche einen vielumfassenden und ausgebreiteten Zwischen- oder einen Detailhandel treiben. Im Jahr 1817 haben die hiesigen Spediteren eine Korporation gebildet, welche auch die Verwaltung der Paßkassa unter sich hat, und für alle Schadenfälle, die innerhalb der Graubündenschen Grenze an durchgehenden Waaren begegnen, mit einziger Ausnahme von Gottesgewalt, unter öffent-

licher Garantie haftet. Neben der Betriebsamkeit im Handel verschaffen auch städtische Handwerke, Landbau und Waarendurchfuhr ziemliche Nahrung. Die Stadt Chur ist in ihrer Uranlage römischen Ursprungs. Die uralten Thürme Masöl (Mars in Oculis) und Spinoil wurden von den Römern erbaut, erhielten in der Mitte des vierten Jahrhunderts den Namen Curia Rhætorum, und dieses wurde während des Aufenthalts Kaiser Konstantins in dieser Gegend vergrößert. Im Jahr 452 hatte das Bisthum Chur, dessen Ursprung sich ebenfalls in das hohe Alterthum verliert, hier zuverlässig schon seinen Sitz. Nach und nach machte sich die Stadt Chur von dem Bischof und von dem deutschen Reich unabhängig, trat 1419 zu dem Gotteshausbund, und erhielt 1460 vom deutschen Kaiser einen Freiheitsbrief. Im Oktober 1798 besetzten die Oesterreicher auf Begehren der Bündenschen Regierung diese Stadt, und das Landvolk erhob sich in Masse, um den damals die Schweiz überschwemmenden Franzosen den Eintritt in Bünden streitig zu machen. Im Merz 1799 drangen die französischen Generale Lecourbe, Loison und Demont über den Bernhardin, über die Oberalp und Luzienſteig ꝛc. in das Land. Im folgenden Mai wurden die Franzosen wieder vertrieben. Im Weinmonat desselben Jahres kam Suwarow mit der russischen Armee nach Chur. Vier Wochen nachher trieben bald die Franzosen die Oesterreicher, bald diese die Franzosen aus dem Lande. Im Juli 1800 fanden allgemeine Gefechte gegen die Oesterreicher in Bünden statt; sie wurden aus Chur und allen Thälern des Rheins verdrängt, und im November 1800 zog die französische Reserve-Armee unter General Macdonald über den Splügen. Die Gegend von Chur ist sehr romantisch und bietet Gelegenheit zu den anmuthigsten Spaziergängen, da sich in seiner Nähe gegen Nordosten eine schöne Anhöhe von guten Weinbergen und gegen Abend und Mitternacht eine treffliche Aussicht auf Wiesen, Aecker und Gärten befinden. Lieblich sind auch die Ufer der Plessur, herrlich die Fernsicht beim bischöflichen Schlosse, und dieser letztern ähnlich jene bei der St. Lucius-Kapelle, welche auf einem hohen Felsvorsprung liegt. Die Thäler von Churwalden, Schanfick, der Vierdörfer u. s. w. schliessen sich ebenfalls in den reizenden Umgebungen der Stadt Chur auf, die von Lindau 21 Stunden, von St. Gallen 20 Stunden, von Zürich 23½ St. und von Urseren 21 Stunden entfernt liegt. Chur hat seine besondere Stadtverfassung, kleinen und großen Rath. Der Amtsbürgermeister führt in diesen beiden Behörden den Vorsitz, der Amtsstadtvogt im Kriminalgericht.

Chur, das Bisthum, hat seinen Sitz in der Stadt Chur, ist unstreitig eines der ältesten in der Eidsgenossenschaft, und hat viele wichtige Urkunden aus dem achten, neunten und folgenden Jahrhunderten. Der Sprengel desselben erstreckt sich jetzt über den katholisch. Theil des Kantons Graubünden, mit Ausnahme von Puschlav und Brüs; und über verschiedene Landschaften gegen Schwaben, Tirol, das Rheinthal und Italien. Es wird in 6 Land- oder Rural-Kapitel eingetheilt, wovon 3 zum Bündnerlande gehören. Der Bischof hatte den Titel eines deutschen Reichsfürsten, sein Domkapitel besteht aus 24 Stiftsherren, von welchen nur die 6 ersten Einkünfte haben, und auf dem Hofe zu Chur wohnen; daher sie Residentiaren heißen. Die übrigen besitzen einträgliche Pfründen, und kommen nur zur Wahl eines Bischofs nach Chur. Die Einkünfte des Bischofs sind zum Theil nur zufällig, und deswegen nicht genau zu bestimmen, belaufen sich jedoch nicht über 12,000 fl., da sie durch die jüngsten politischen Veränderungen noch mehr geschmälert wurden. Bei der Aufnahme in das Stift ist keine Adelsprobe erforderlich.

Churwalden, parität. Pfarrdorf, das sehr zerstreut ist, im Hochgerichte Belfort im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zählt 436 Einwohner, liegt an der Landstraße von Chur nach Chiavenna, zwei Stunden von Chur, in einem sehr engen Thal. Hier sind noch die Trümmer eines Nonnenklosters, welches im vierzehnten Jahrhundert ein Freiherr von Vatz wegen unerlaubten Umgangs der Nonnen mit den Mönchen eines nahe gelegenen Prämonstratenser-Klosters zerstörte. Das letztere brannte mit Ausschluß der noch stehenden geräumigen Kirche im fünfzehnten Jahrhun-

dert ab. Das Thal Churwalden umfaßt den halben Theil des Hochgerichts, ist meistens sehr wild, hat aber schöne Wiesen und Weiden. In demselben liegen die Höfe und Wohnungen meist zerstreut. Im Jahr 1649 kaufte sich dieses Thal, dessen deutschsprechende Einwohner sich in 4 Pfarrgemeinden theilen, von Oesterreich los. Die Obrigkeit für das ganze Thal besteht aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu Churwalden 5 gibt. Zu Churwalden gehören Pradaschier, Laax, Solaz, Runcolier, Eber u. Grida u. s. w. Die Burg Strasberg lag ungefähr 1000 Schritte von den beiden Klöstern Churwalden.

Chypis, ein aus zerstreuten Häusern bestehender Weiler mit 86 Einwohnern, die ein fast unverstehbares Patois mit plumpen Sitten verbinden, im Wallisischen Zehnten Siders. Wird auch Chippis genannt, und ist durch die Navissonce von Challay getrennt.

Ciamot, s. Camot.

Cierf, reformirtes Pfarrdorf von 148 Einwohnern im Hochgerichte Münsterthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einem wiesenreichen Thalgelände am Fuße des Buffalora, in dessen Nähe der Ram-Bach entspringt, der in die Etsch fällt, und macht einen Drittheil des dritten Terzals des Hochgerichts aus.

Cierges, St., ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Moudon, welcher 2083 Einwohner in den Ortschaften St. Cierge, Berchier, Boulens, Chapelles, Correvon, Matherenges, Montaubion, Chardonnay, Ogens, Peyres und Possans, Sottens, Thierrens, Villars-Mendraz enthält. Er liegt ganz im Jura, wird durch viele Wälder und Hohlwege durchschnitten, und hat einen rauhen gebirgigten Boden.

Cierge, St., ein großes Pfarrdorf, in dessen Kirche auch Chapelle eingepfarrt ist, auf einem sehr lehmigten Boden, 4 1/2 Stunden von Lausanne, und 1 1/4 Stunde von Moudon.

Ciernes, auch **Chernets**, Weiler im Thal u. der Pfarre Charmay, im Freiburgischen Amt Gruyere, hat eine Schwefelquelle. Diesen Namen trägt auch ein Dorf mit einer Kaplanei in der Pfarre Albeuve im gleichen Amt und Kanton.

Cimalmotto, kleine Ortschaft im Kreise Rovana und Tessinisch. Bezirk Vallemaggia. Sie hat ihren Namen von ihrer Lage auf einem Hügel.

Cimo, hübsches Dorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Es hat Ueberfluß an Baumfrüchten, Wein und Getreide.

Cimunt, **Chiamunt**, das letzte und höchste Dorf im Graubündensch. Hochgerichte Disentis gegen Urseren im Kant. Uri.

Cinuscal, **Tschinuorkel**, kl. Pfarrdorf im Hochgerichte Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es bildet mit Sulsanna eine Gemeinde, und ist der letzte Ort im Ober-Engadin; denn nur 1/4 St. davon führt eine kleine Brücke über einen tiefen Abgrund, daher Punt auta, die hohe Brücke genannt, die das obere von dem untern Engadin scheidet. Ob dieser Brücke sind Mühlen erbaut, die sehr malerisch mit derselben sich darstellen.

Clanx, Ueberbleibsel einer vormaligen Feste in der Nähe des Fleckens Appenzell, einst ein Rettungsort verfolgter St. Gallenscher Aebte, und im Jahr 1402 zerstöret.

Clarens, kleines Dorf im Kreise Planche und Waadtländischen Distrikte Vevay, 1 1/2 Stunde von seinem Distriktsort. Es liegt aus der Ferne gesehen, mit seinen Hütten, äusserst reizend und romantisch an einem Felsen, wo man vergebens die Gebüsche, Spaziergänge und die Trümmer des Schlosses von Wolmar sucht, von welchen uns Rousseau so reizende Schilderungen macht. Der Waldstrom Boye de Clarens tritt hier oft verheerend aus. Ein anderes

Clarens, liegt im Kreise Gingins bei Nyon, ist ein Weiler, gehört in die Pfarre Vich und hat eine Papiermühle.

Clariden-Alpen, die, hohes vielzackigtes Gebirge, zum Theil begletschert, zum Theil auch mit Alpen bedeckt, zwischen dem Glarner Linth- und Urner Schächen-Thal, über welches aus diesem in jenes ein gebrauchter Paß führt. Die Balmwand bildet im Schächenthal der Clariden Fuß. Die Aelpler erzählen: einst habe ein Sennhirt für seine Hirtin von unten bis oben den Bergpfad mit Käsen gepflastert,

seine Geliebte abgöttisch geehrt, und seine Mutter verhungern lassen. Unter dem Fluche der Mutter sei aber seine Alp in Abgrund gesunken, und von einem Steinschutt bedeckt worden.

Clarisegg, schöner Land- und vormaliger Freisitz, unweit dem Kloster Feldbach, im Thurgauschen Kreise und Amt Steckborn. Seine angenehme Lage in schönen Weingärten und seine reizende Aussicht auf den Untersee, eignen ihn zu einer der lieblichsten Besitzungen dieser Gegend. Er kam 1791 an einen Baron Iffflinger von Granegg.

Clarmont, Weiler im Kreise Gingins im Waadtländischen Distrikt Nyon, ½ Stunde von Nyon.

Claro, großes Pfarrdorf im Tessinischen Kreise und Bezirke Riviera. Es hat 2 Kirchen, jede mit einem besondern Geistlichen, und versorgt Bellinzona mit Bettlern. Gleichgültig sehen die Einwohner dieses mit dem fruchtbarsten Boden begabten Orts die traurigen Verheerungen, welche der Tessin jährlich an ihrem Lande verursacht. Ueber Claro auf einem Felsen steht ein Benediktiner-Frauenkloster, klein und übel gebaut, aber bei seiner Stiftung im Jahr 1275 gut bedacht, mit einer reizenden Aussicht über das ganze Thal.

Claveleyres, kl. Dorf in der Freiburgisch. Pfarre Murten, aber im Bern. A. Lauven, welches mit Münchenweiler vor 1798 eine Herrschaft bildete, die 350 Seelen zählte, und von dem Gebiet des Kantons Freiburg eingeschlossen ist.

Clées, les, ein Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 6½ Stunden von Lausanne und 1½ Stunden von Orbe. Dieser Ort war vormals ein Städtchen an einem Engpasse, durch welchen im Mittelalter eine stark gebrauchte Straße von einer Seite des Jura nach der andern führte. Eine alte und starke Burg bewahrte diesen Durchgang; späterhin zum Raubnest geworden, wurde sie zerstört, nachher wieder aufgebaut, im Burgundischen Kriege von den Eidsgenossen belagert, mit Sturm erobert und nebst dem Städtchen in Schutt gelegt, so daß nur noch große Trümmer in einer romantischen Lage, von der Orbe bespült, und von Felsen umgeben, sichtbar sind.

Cleibes, auch **Cléhe**, kleines Dorf mit 61 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay. Es ist zu Nendaz eingepfarrt, und war ehemals eine kleine dem Stift St. Maurice zugehörige Herrschaft.

Clendi, ein Weiler mit schönen Landhäusern, im Waadtländischen Kreise und Distrikte Yverdon, unweit dieser Stadt.

Cleven, oder **Cläven**, s. **Chiavenna**.

Clugni, großer Hof, wobei das alte Schloß Castellatsch, in der Pfarre Donat, im Graubündensch. Hochger. Schams.

Clusfalden, auch **Flüehli**, große 1393 Seelen umfassende Pfarrgemeinde im Bezirksgerichtskreise Schüpfen und Luzernischen Amt Entlebuch. Sie zieht sich südwärts von Schüpfen in das hohe Gebirge hinein, liegt am Fuße jäher Berge und überwachsener Felsbrocken, und in Thälchen und Schluchten zwischen Gebirgsstöcken und Felswänden zerstreut, wo diese einander ganz berühren würden, wenn nicht die Emme sich mit Gewalt einen Durchgang gebahnt hätte. Diese in rauher unfreundlicher Natur befindliche Pfarre wird in die Clusner- und Clusfaldner-Hälfte abgetheilt, und ist erst seit 1781 gestiftet. Vorhin besuchten die Einwohner den Gottesdienst zu Schüpfen, und viele waren 5 bis 6 Stunden von dort entfernt. Sie begreift in ihrem Umfange 334 Bauernhäuser und Alphütten, von welchen manche von den würzigsten Triften umgeben ist, obgleich die darüber sich erhebenden Berge keinen botanischen Reichthum versprechen.

Cluß-Thal, das, kl. fruchtbares Thalgelände mit zwei Meierhöfen, dessen Rebhügel einen vorzüglich guten und haltbaren Wein liefern, zwischen Aesch und Ettingen, in dem Baselsch. Bezirk Birseck.

Clusette, ein Gebirgspaß nahe bei Brot im Neuenburgischen Thal Travers. Durch denselben führt die Straße nach Pontarlier, welche an senkrechte Felsen, neben einem von der Reuse wild durchrauschten Abgrunde, mit bewundernswürdiger Kühnheit erbaut ist. Das Wilde und Schauerliche dieser Gegend fällt ungemein auf. Man findet bei Clusette goldführende Pyriten, schöne strahlende Spate und Hornsteine.

Clutza, am Bache gleiches Namens,

und einen Theil der Gemeinde Schuols im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündensch. Gotteshausbund bildend. Der Bach fließt aus einem kleinen, diesem Dorfe nördlich liegenden Thale.

Coblenz, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Klingnau, im Aargauschen Bezirk Zurzach, hat 89 Wohnhäuser und Nebengebäude, und 525 Einwohner, unter denen 64 Schiffer sind. Es liegt am Einfluß der Aar in den Rhein. Man findet hier oft römische Münzen, und sieht noch die Trümmer einer alten römischen Mauer. 1795 brannten hier 40 Häuser nebst der Kapelle ab, wodurch die Gemeinde einen Schaden von 45,000 Gulden erlitt.

Coeuve, deutsch **Kuef**, Pfarrdorf mit 444 Einwohnern im Bernischen Amte Pruntrut. Es liegt in einem fruchtbaren Thal, in welchem viel Getreide gebaut wird.

Coffrane, Dorf mit Jahrmarktsrecht und einer Filialkirche, die von Corcelles abhängt, in der Neuenburgischen Meierei Vallangin.

Coinssins, kleines Dorf mit einem hübschen Schlosse im Kreise Begnins, im Waadtländischen Distrikte Nyon, 7 St. von Lausanne und 1 ¼ Stunde von Nyon.

Coldrerio, Pfarrdorf, das mit Villa nur eine Gemeinde bildet, im Tessinischen Kreise und Bezirk Mendrisio. Auch hier pflanzt man in den Kornfeldern Maulbeerbäume mit Weinreben umrankt.

Colio, kleine Gemeinde im Kreise Maggia und Tessinisch. Bez. Vallemaggia.

Colla, große Pfarrgemeinde, welche mit den dazu gehörigen Dörfchen und Häusergruppen 150 Wohngebäude und 900 Seelen begreift, im Kreise Sonvico und Tessinisch. Bez. Lugano, in dem nach ihr benannten **Colla-Thal**, aus welchem sehr viele Einwohner als Kupferschmiede und Kesselflicker nach andern Ländern auswandern.

Colleire, Dörfchen mit 39 Einw. in der Pfarre Troistorrens im Wallisischen Zehnten Monthey.

Collex, Dorf und Schloß im Kant. Genf, das mit **Bellevue, Valavran, Colovrex, la Batie, Vengeron, Richelieu** u. a. eine Meierei bildet, und mit zu dem von Frankreich an Genf abgetretenen Gebiete gehört.

Collombey, d'en haut, schönes Pfarrdorf zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Monthey, mit 107 Einw. Hier ist ein im Jahr 1643 gestiftetes Bernhardiner-Frauenkloster, in dem vormaligen alten jetzt veränderten Schlosse Arbignon, mit einer schönen Kirche, die eine sehenswerthe Vorhalle hat. Es wurde unter französischer Herrschaft eingezogen, ist aber nun wieder hergestellt. Auch besitzt ein Herr **Delavallaz** in diesem Ort ein altes festes Haus mit vielen einträglichen Gütern.

Collombey, d'en bas, großes Dorf mit 233 Einwohnern, welche in dem erstgenannten pfarrgenössig sind. Es liegt tiefer als dieses, und hat mitunter sumpfige Wiesen, daher die Luft weniger rein und gesund ist. Indessen wird das Auge mächtig von dem herrlichen Getreidelande angezogen, das sich von den mildern Vorbergen zwischen beiden Ortschaften herabsenkt. Aus Collombey stammte der als vortrefflicher Kanzelredner berühmte Pater **Joh. Gaspard**, dessen Predigten im Jahr 1742 zu Lyon im Druck erschienen sind.

Collonge-Bellerive, kathol. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in welcher auch St. **Maurice** und zum Theil **Vesenaz** begriffen sind. Es liegt mit seinen Zugehörungen und Nachbarorten **Corsi, Hermance** u. s. w. in einem fruchtbaren und reizenden Gelände. Selten oder fast nie erfrieren die auf den Weinhügeln dieser Ortschaften gepflanzten Reben, allein dennoch blickt Armuth und Elend aus den baufälligen Hütten der Bewohner.

Collonges, großes Dorf im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Hier steht die Pfarrkirche von **Outre-Rhone**, und dieser Ort zählt 220 Einwohner. Er liegt dem Städtchen St. Maurice fast gegenüber auf dem rechten Rhoneufer in fruchtbarem Gelände. **Plambrie** mit 18, **Arbignon** mit 32, **Aumont** mit 10 und **la Naux** mit 11 Seelen gehören zu dieser Gemeinde. Bei Collonges ist eine Fähre über die Rhone.

Cologny, Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, zu welcher noch die Häusergruppen **la Belotte, Frontenex, Ruth, Faguillon, Belle Fontaine** und **Montelegre** gehören. Es erhebt sich auf einer Anhöhe, und bietet

eine Menge reizender Landhäuser, Garten-Anlagen und schöner Aussichten dar. Alterthumsfreunde wollen seinen Namen von dem (römischen) Worte Colonia herleiten. Die Straße von Genf nach dem Simplon führt durch diesen angenehmen Ort. Hier, auf dem schönen Landsitze der Familie Tronchin, dachte und arbeitete einst der unsterbliche Johann Müller.

Colombier, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Morges, welcher 2214 Einwohner zählt, und die Ortschaften Colombier, Aclens, Clarmont, St. Saphorin, Wufflens, Villerent, Reverolles, Monnaz, Echichens, Romanel, Vaux und Chigny in sich begreift. Dieser Kreis erstreckt sich ins Innere des Landes und enthält mehrere Dörfer, deren Einwohner sich mit Wein- und Ackerbau beschäftigen. In demselben

Colombier, ein großes Pfarrdorf, nach welchem eine der berühmtesten Waadtländisch. Familien des vierzehnten und fünfzehnten Jahrhunderts sich nannte. Es liegt 3 Stunden von Lausanne.

Colombier, schönes Pfarrdorf von 124 Häusern und 910 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es hat eine sehr reizende Lage auf einer Anhöhe nicht weit vom Neuenburgersee, von Weinbügeln, Wiesen und Obstbäumen umgeben. Das hiesige alte Schloß ist sehr geräumig und noch bewohnbar. Eine schöne Allee führt von hier bis an den See, an deren Ende die Kattundruckerei Bied liegt. Die Herrschaft über diesen Ort kam 1563 von der Bernischen Familie von Wattenwyl für 60,000 Thaler an die Neuenburgische Regentin, Eleonore v. Longueville. Dieser fast städtisch gebaute und anmuthige Ort, der mit seinen Weingärten und Holzungen sich hübsch ausnimmt, hatte vormals eine 1340 gestiftete Benediktiner-Probstei, welche bei der Reformation eingezogen ward, und deren Gefälle jetzt zwischen dem Fürsten von Neuenburg und dem Pfarrer dieses Orts getheilt sind.

Colonge, ein Weiler im Kr. Blanches im Waadtländischen Distrikt Vevay, 1¾ St. von Vevay.

Coltura, reform. Gemeinde und Nachbarschaft in dem Bergellschen Gericht Oberporta im Bündensch Gotteshausbund. Zu derselben gehören Piazza und mehrere Höfe.

Comanno, Pfarrdorf von 50 Häusern mit sehr vielen und fruchtbaren Gütern, im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Luaano.

Comba de Martigny, la, ein vielgebrauchter gefahrloser Gebirgspaß von Martinach in Unterwallis in die benachbarten Savoischen Thäler.

Combas, Weiler mit 25 Einwohn. in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Combaz, la, Weiler in der Pfarre Montbovon und im Freiburgischen Amt Gruyere.

Combe, la, ein enges eine Stunde langes Thal mit mehrern Meierhöfen in der Pfarre Peri im Bernisch. A. Courtlari.

Combe, à la, ein Oertchen bei dem Neuenburgischen Dorfe Travers, wo ein Asphaltlager sich befindet; aus der vermittelst eigens dazu erbauter Oefen ausgeschmolzenen Asphalterde werden Wasserröhren verfertiget.

Combe de Nervaux, ein wildes Thal mit einem großen Weiler, von der Noirraigue bewässert, das viele sehr thätige Eisenhämmer enthält, im Kreise St. Croix im Waadtländisch. Distrikt Granson. Einige Gelehrte wollen in demselben das alte Ariorica in Antonins Itinerar finden. Es liegt 1½ Stunde westlich von Granson auf der Grenze des Val de Travers.

Combenoire, ein Weiler im Kreise Pont im Waadtländischen Distrikte Jourthal, schön am östlichen Ufer des Lac de Jour, 1 Stunde von Chenit.

Combels, großes Dorf mit kathol. Einwohnern, so mit Peiden eine Nachbarschaft bildet, im Hochgerichte Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt auf einer schönen aus Wiesen und etwas Aeckern bestehenden Terrasse.

Combes, katholisches Dörfchen von 15 Häusern und 70 Einwohnern, auf einer Anhöhe des Jura zwischen Cressier und Landeron, in der Neuenburgischen Kastellanei Landeron. Die Kapelle dieses Orts wird von Landeron aus, wohin er eingepfarrt ist, versehen.

Combes, les, heißen verschiedene Häuser bei Oron im Waadtländischen Distrikte dieses Namens.

Combiolaz, eine im Jahre 1544 entdeckte und bis 1574 benutzte, aber allzuwarm befundene Salzquelle im Wallisisch. Thal und Zehnten Herens. Vor wenigen Jahren ließ die Wallisische Regierung neue Versuche hier anstellen, gab aber im December 1818 das Unternehmen aus demselben Grunde wieder auf, und die Quelle bleibt jetzt jedem überlassen, der sie benutzen will.

Combremont, le Grand, ein Pfarrdorf auf einer wohl angebauten Anhöhe des Jura, im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikte Payerne, 7 St. nordöstlich von Lausanne, und 2½ St. von Payerne.

Combremont, le Petit, ein großes Dorf im Kreise Granges, im Waadtländisch. Distrikte Payerne, 7 Stunden von Lausanne und 2½ Stunden von seinem Distriktsort.

Combremont, Weiler von 22 Einwohnern in der Pfarre Ruvilly und im Freiburgischen Amt Surpierre.

Como, unter 45° 48′ 22″ der Breite und 26° 45′ 26″ der Länge, die Hauptstadt der österreichisch-mailändischen Delegation gleiches Namens, am südlichen Ende des nach ihr benannten Sees, in welchen sich hier die Adda ergießt. Sie ist gut gebaut, hat eine im Jahr 1396 angefangene, und erst im abgewichenen Jahrhundert vollendete Kathedralkirche aus schwarzem Marmor, 11 andere Kirchen, die fast alle mit vortrefflichen Gemälden geschmückt sind, viele schöne Paläste und in ihrer Umgebung prachtvolle Villen und Gärten. Diese Stadt enthält etwa 7300 Einw., die sich zum Theil vom Handel und von Seiden- und Tuchweberei ernähren. Die meisten von ihnen wandern jedoch nach der Schweiz und nach Deutschland aus, um durch den Handel mit Gemälden, Kupferstichen und Landkarten, Vergrößerungs- und Ferngläsern u. s. w. sich Vermögen zu erwerben. Dieser Hang zur Auswanderung zeigte sich schon bei den Comasken unter der Herrschaft der römischen Kaiser, wo sie als Maurer ganz Italien durchzogen, weshalb unter den lombardischen Königen die Maurer nicht anders als Magistri Comacensi genannt wurden. Plinius der jüngere, nach der Meinung Mehrerer auch Plinius der ältere, die Päbste Clemens XIII, und Innocenz XI, der Physiker Volta und der Bildhauer Canova wurden zu Como geboren. Como ist der Sitz eines Bischofs, zu dessen Diöcese auch der größere Theil des Kantons Tessin gehört, der sich aber jetzt um die Trennung von derselben bewirbt, und einen besondern Bischof zu haben wünscht, wodurch man den häufigen Streitigkeiten und Prozessen, welche die kirchlichen Rechte des Bischofs in jenem Theile der Schweiz verursachten, vorzubeugen hofft.

Der See von Como ist 9 — 10 St. lang und 1 Stunde breit, und liegt 654 Fuß über dem Meer. Er ist von sehr hohen Bergen umgeben, und theilt sich gegen Süden in 2 Arme, von denen der eine sich nach Como, der andere nach Lecco, jeder 4 St. weit, erstreckt. In diesen See ergießen sich die Adda, die Mera oder Maira und die Lira. Die Abhänge der Gebirge an den Ufern dieses Sees in den Gegenden von Como und Lecco sind überaus reizend und mit schönen Landhäusern, mit Feigen-, Oliven-, Cypressen- und Lorbeerbäumen und mit Weinreben bedeckt. Der Comersee ist reich an vortrefflichen Fischen und auf seinem Spiegel sieht man oft Flamingo's, Pelikane, Schwäne und andere seltene Wasservögel ziehn. In den Gebirgen, welche ihn umgeben, gibt es Bären und Wölfe, Gemsen, Murmelthiere u. Dachse. (Siehe Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen).

Comologno, großes Dorf mit unfruchtbarem Gelände aber sehr arbeitsamen Bewohnern, in dem Thal und Kreise Onsernone und Tessinischen Bezirk Locarno.

Compadials, s. **Summwix**.

Compesières, katholische Pfarrgemeinde und Meierei im Kanton Genf mit 1400 Einwohnern, welche in den Ortschaften Arare, Bardonnex, Charot, Drize, Landecy, Saconex-Vandel, Plan-des-Ouates, Pezay, Evordes, Perlier und Certoux vertheilt sind. Man trifft in der Umgegend von Compesieres auf große und wohlbebaute Ebenen.

Comprovasco, Dorf mit einer

Ortskaplanei, im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno.

Commugny, ein hübsches Dorf und Kirche im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 9 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Nyon. Es hat mit Coppet einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Concise, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Granson, welcher 2346 Seelen und die Ortschaften Concise, Bonvillars, Corcelles, Fontanezier, Mutruz, Onnens und Provence in sich begreift. Er hat guten Acker- und Weinbau, Viehzucht und viele Waldungen und zum Theil sehr wohlhabende Einwohner. Darin ist

Concise, der Kreisort, ein großes und schönes Pfarrdorf ganz nahe am Neuenburgersee, welches das beste Weingewächs im ganzen Distrikt Granson hat. Es liegt 10 Stunden nordwärts von Lausanne und 2 Stunden von seinem Distriktsort.

Condemines, kleines Dorf mit 68 Einw., in dem Waadtländischen Zehnten Monthey, das sich an einen Hügel lehnt, von dem ein Kastanienwald herabschattet.

Conolfingen, siehe **Konolfingen**.

Conseur, kleiner Weiler mit 15 Einwohnern in der Pfarre St. Maurice de Lague und dem Wallisischen Zehnten Enders.

Constantine, ein hübsches Pfarrdorf im Kreise Cudrefin, im Waadtländisch. Distrikte Avenches, 12 Stunden nordöstlich von Lausanne, und 1 ½ St. von Avenches.

Conters, zur Rechten des Landwassers an der Septimer-Bergstraße, im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbunde. Es liegt Reams gegenüber, 2 Stunden von Tiefenkasten, 3522 Fuß über dem Meer, und ist ein hübsches, aber nur von 160 kathol. Einwohnern bewohntes Pfarrdorf. Es hat an dem aus einer nahen Bergkluft kommenden Waldwasser einen gefährlichen Nachbar. Seinen Verwüstungen hat der fromme Aberglaube, anstatt haltbarer Dämme, 7 Kapellen entgegengestellt. Mit Reams und Burwein macht dieser Ort eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus. Im Jahr 1786 entdeckte man hier bei dem Hofe **Burwein** sehr merkwürdige römische Alterthümer, von welchen aus Unkunde die kostbarsten in den Schmelztiegel eines Clevner Goldschmieds wanderten, und nur die minderwichtigen sich hier in Privathänden befinden.

Conthey, Contay, deutsch **Gundis**, ein Zehnten im Land und Kanton Wallis. Er liegt zu beiden Seiten der Rhone unter Sitten, und wird von den Zehnten Sitten, Herens und Martinach und dem Waadtländischen Distrikt Aigle umfaßt. Dieser Zehnten ist einer der kleinern des Landes, enthält aber in seinem Umkreise neben einer erhabenen, malerischen und romantischen Alpennatur, eine entzückend reiche Gegend vom Fuße des nördlichen Gebirgs bis zur Rhone hinunter. Seine Weinreben gehören zu den besten in Wallis, und die Weine würden bei sorgfältigerer Bearbeitung und Behandlung des Weinstocks an vielen Orten den spanischen nichts nachgeben. Eben so scheinen auch seine sehr großen ausgedehnten Getreidefelder die schönsten und reichsten im ganzen Lande zu sein. Nur sein unterer Theil leidet von dem bösartigen Einflusse des morastigen Rhoneufers, von welchem mancher Einwohner das sichtbare Gepräge trägt. Die hohen Felsen **Chamose**, **Ardeva** und **Leytron**, hinter denen sich die **Diablerets** erheben, sind schon durch ihre Gestalten merkwürdig, verbergen aber Klüfte und Abgründe, welche die Aufmerksamkeit eines jeden Naturforschers fesseln. Die vier in diesem Zehnten befindlichen Kirchspiele sind: **Nendaz**, **Conthey** (St. Severin), **Chamose** (St. Pierre) und **Ardon**, welche 4420 Einwohner begreifen.

Conthey, Hauptort des Zehnten, kleiner Flecken auf einem schönen, ungemein fruchtbaren Hügel, der mit seinen Umgebungen das vollendete Bild der fröhlichsten Naturfülle darbietet. Er liegt eine Stunde unter Sitten. Hier wächst ein köstlicher rother Wein, **Ballio** genannt, der in und ausser Landes geschätzt ist, und gesucht wird. Die Häuser von **Conthey** (le Bourg) und **Plan-Conthey** sind mit Fruchtbäumen aller Art umgeben, so daß sie wie im Schirm derselben zu ruhen scheinen. Conthey, der Flecken, war vormals ein Städtchen und hatte ein Schloß. Beide gehörten den **Freiherren von Thurn**, wurden aber zuerst im Jahr 1375, und dann hundert Jahre später,

von den Landleuten ihrer Mauern beraubt. Von letztern ist nur noch ein Thor mit wenigen Mauerstöcken übrig. Der Flecken zählt nur 88 Einwohner, allein am Fuße des Hügels dehnt sich Plan-Conthey mit einer Filialkirche und 145 Einwohnern aus, und in der Nachbarschaft beider liegt St. Severin, wo die Hauptkirche, Pfarrwohnung und das geschmackvolle Haus eines Herrn Duc eine freundliche Häusergruppe bilden. Zu dem Pfarrsprengel gehören noch die Ortschaften Premboz mit 230, Sensinaz mit 214, Daillon mit 300, Erdes mit 276, la Place mit 40, Avent mit 319, Vetroz mit 232, Vent mit 25 und Fossiere mit 23 Seelen.

Contigny, ein schöner, reizend liegender Sommersitz, westlich von der Stadt Lausanne.

Contone, Pfarrdorf am Fuße des Monte Cenere, über welchen von diesem Ort ein Fußweg nach Lugano führt, im Kreise Gambarogno und dem Tessinischen Bezirk Locarno. Die Einwohner sind durchaus arme Fuhrleute. Auf der Abendseite des Dorfs dehnt sich größtentheils sumpfige, auch theils sandige und dürre Ebene aus, die, obgleich bessern Anbaues fähig, schlecht benutzt wird.

Contra, Pfarrdorf am Berge über Locarno, in höchst fruchtbarem und wohlangebautem Gelände, im Kreise Ravegna und dem Tessinischen Bezirk Locarno.

Convalet, deutsch: **Guffelät**, großes Rebengut in einer schönen Lage am Bielersee, in der Pfarre Sutz und dem Bernischen Amt Nidau. Es gehört dem Zisterzienserstift St. Urban im Kt. Luzern, welches hier ein ansehnliches Rebenhaus hat, das zur Herbstzeit von einem Kapitularen bewohnt wird, unter dessen Aufsicht die Weinlese steht.

Coppet, ein Kreis im Waadtl. Distr. Nyon, mit 1805 Seelen und den Ortschaften Coppet, Arner, Bogis und Bossy, Chavannes de Bogis, Chavannes de Bois, Commugny, Crans, Founex, Mies und Tannay. Dieser Kreis ist ziemlich fruchtbar; die Anhöhen haben treffliche Triften, Holz und Kastanien, die Ebenen aber Getreide und schönen Wein. Er ist der einzige, wo man noch einige Weinreben in Bogen zieht, und von denen das rothe Gewächs besser als das weiße ist.

Coppet, der Kreisort, ein ansehnlicher Flecken am Ufer des Genfersees, den der Fischfang, die Schiffahrt und die Nachbarschaft von Genf sehr blühend machen kann. Vor der Schweizerischen Staatsumwälzung war Coppet eine Baronie, welche nach einander mehrern großen Häusern, wie z. B. den Herren von Grandson, Gruyeres, Viri, Dohna und Erlach gehörte. Bei einer Belagerung des dortigen Schlosses (im J. 1536) durch die Berner brannte dasselbe ab, wurde aber prächtig wieder aufgebaut, und mit anmuthigen Spaziergängen versehen, an deren Ende das sonderbare Begräbniß ist, in welchem Necker, vormaliger Finanzminister von Frankreich und Besitzer der Herrschaft Coppet, nebst seiner Gemalin begraben sind. In der umliegenden Ebene schlugen im Jahr 1019 drei Brüder aus dem Hause Habsburg, an der Spitze der Völker Kaiser Heinrich II, eine von dem Grafen Wilhelm v. Poitiers angeführte burgundische Armee völlig aufs Haupt. Coppet ist gegen Abend der letzte Ort im Kant. Waadt, 9 St. von Lausanne und 2 St. von Nyon.

Coppet, kl. Dörfchen von 52 Einw. in der Pfarre Domdidier und im Freiburgischen Amt Montagny.

Corban, Dorf und Pfarre mit 314 Seelen, in dem Bernischen Amt Münster. Der berühmte französische Seeheld Jean Barth, der unter Ludwig XIV Chef d'Escadre geworden, und dessen Name lange der Schrecken der Holländer, Engländer und Spanier war, die ihn nur den französischen Teufel nannten, dem nichts widerstehen könne, stammte aus diesem Ort, wo seine Familie noch jetzt vorhanden ist.

Corbas, la, Dörfchen von 25 Gebäuden und 89 Einwohnern, in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Corbeiry, Weiler in der Pfarre Promasens und im Freiburgisch. Amt Rue.

Corbeyrier, auch **Corbieres**, großes Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Aigle, 8 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle. Es erfuhr im Jahr 1584 das Unglück, mit dem benachbarten Ivorne durch einen

Bergfall zum Theil zerstört zu werden, ist aber wieder hergestellt.

Corbieres, Amt, im Kt. Freiburg, welches die Pfarren Corbieres, Hauteville, Villarsvolard, la Roche und Pont la Ville mit 606 Gebäuden und 1732 Einwohnern begreift. Die drei erstern bilden einen Waisenbezirk, und die beiden andern gleichfalls. Die Beamten und Behörden sind wie in allen übrigen Aemtern des Kantons Freiburg. Der letztere Bezirk ward im J. 1554 von dem Grafen Michael von Gruyere an Corbieres verkauft.

Corbieres, Amtsort, ein Flecken von 68 Gebäuden, und 161 Einw., mit einem kleinen Landschloß, dem Wohnsitze des Oberamtmanns. Bis zur Revolution besaß dieser Ort unter allen Gemeinden des Freiburgischen Gebiets die vorzüglichsten Privilegien, auch viele eigene Holzungen und Triftrechte u. s. w., womit ein Graf von Savoien (1390) ihn beschenkt hatte, und welche ihm der Kanton Freiburg bestätigte. Die Kollatur der Pfarre ward ehemals von der Gemeinde, jetzt aber von der Regierung ausgeübt.

Corcelle, kl. Dorf von 105 Einw., in der Pfarre Court u. im Bernisch. A. Münster, 3/4 St. v. Grandval u. 1/2 St. v. Cremine.

Corcelles, großes reiches Pfarrdorf im Kreise Grandcour, im Waadtl. Distrikt Payerne, 9 1/2 Stunde von Lausanne und 1 1/2 St. von Payerne. Bis in die neueste Zeit hat dieser Ort mit seinem Distriktsorte nur eine Bürgergemeinde ausgemacht. Den Namen

Corcelles führen im Kanton Waadt noch folgende Ortschaften: 1) ein ansehnliches Dorf am Jura, im Kreise Mezieres, im Distrikt Oron, 1 Stunde von Lausanne; 2) ein Dorf im Kr. u. Dist. Orbe, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Orbe; und 3) ein kl. Dorf im Kr. Concise, im Distr. Grandson, 9 1/2 St. nördlich von Lausanne.

Corcelles, ansehnliches Dorf, das mit Cormondreche eine Pfarre bildet, welche in 160 Häusern 790 Einwohner enthält, in der Neuenburgischen Meierei de la Cote.

Cordast, kl. Dorf von 52 Gebäuden und 169 Seelen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Corgemont, wohlgebautes Pfarrdorf mit 643 Einwohnern, im Bernischen Amt Courtlari. Hier hat das St. Immerthal seine größte Breite. Neben dem Betrieb städtischer Gewerke beschäftiget hier der Getreide- und Wiesenbau die Einwohner.

Corin, zwei große Weiler in dem Wallisischen Zehnten Siders, welche mit andern dieser Gegend, Olon (Groß-), Olon (Klein-), Miliere, Vallancon, Condemine, St. Clement, Chilin u. Diogne aus Sommerhäusern bestehen, die von den Besitzern der Weinberge in der Nachbarschaft von Siders, während des Frühlings, wo der Rebenbau sie beschäftigt, und zur Zeit der Weinlese bewohnt werden.

Corjolens, Weiler mit 13 Gebäuden und 57 Seelen, in der Pfarre Onens und im Freiburgischen Stadtamt.

Cormanon, schöner Weiler mit Landsitzen, in der Pfarre Villard sur Glane und im Freiburgischen Stadtamt.

Cormerod, kl. Dorf von 32 Gebäuden und 114 Einw., in der Pfarre Villarepoz und im Freiburgischen Stadtamt.

Corminboeuf, Dorf und Landsitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgisch. Stadtamt. Der Ort zählt 54 Gebäude und 173 Einwohner, und ist der Stammsitz eines ziemlich großen, im Kanton Freiburg verbreiteten Geschlechts. Auch hier ist, wie in dem benachbarten Belfaux, eine Käserei (Gemeinde-Sennerei) errichtet worden, die sehr guten Fortgang hat.

Cormondreche, wohlgebautes Dorf in der Pfarre Corcelles und Neuenburgisch. Meierei de la Cote. Die Häuser sind unter seinem Pfarrort mitgezählt.

Cormoret, Dorf mit 230 Seelen in der Bernisch. Pfarre u. dem Amt Courtlari.

Cornaux, wohlgebautes Pfarrdorf von 77 Häusern und 410 Einwohnern, welche vorzüglich von Acker- und Weinbau sich nähren, den sie mit großem Fleiß und vieler Einsicht treiben, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele.

Cornes de Cerf, heißen mehrere Häuser bei Oron, im Waadtl. Kreise und Distrikt dieses Namens.

Cornol, volkreiches Pfarrdorf mit 673 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut, 1 3/4 Stunden von dieser Amtsstadt entfernt. Es liegt an der Straße über die Repetsch

nach Delsperg, in der Nähe des Mont-Terrible. Der hiesige Gipsbruch wird sowohl zur Ausfuhr als zur Düngung des Bodens benutzt; und die hier zahlreich verfertigten schönen Töpferwaaren werden gleichfalls mit Vortheil ins Ausland verkauft.

Correvon, kl. Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 5½ St. von Lausanne.

Corrippo, Pfarrdorf zur Linken der Verzasca, im Kreise und Thal Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Corpataux, schöner und an der Sane anmuthig gelegener Ort von 63 Gebäuden und 216 Seelen in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt, welcher vormals eine besondere Herrschaft bildete. Hier ist ein guter Bruch von Tuffstein.

Corsalettes, Weiler mit 15 Gebäuden und 62 Einw., in der Pfarre Courtion und im Freiburgischen Stadtamt.

Corsalettes, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, ¼ Stunde von Grandson.

Corseaux, ein hübsches Dorf in der Pfarre und dem Kreise Corsier, im Waadtl. Distrikt Vevay, 4 St. von Lausanne und 1½ St. von Vevay, auf einer Anhohe, zehn Minuten vom Genfersee.

Corserey, kl. Dorf von 29 Gebäud. und 119 Einw., in der Pfarre Prez und im Freiburgischen Stadtamt.

Corsi auch **Corzi**, kleines Dorf im Kreise Lutry und im Waadtl. Distrikt de la Vaux, mit schönen Weinhugeln, 1 Stunde von Lausanne und 1 St. von Cully.

Corsier, ein Kreis im Waadtl. Dist. Vevay, der 2211 Seelen zählt, und die Oerter Chardonne, Corsier, Pauilly, Corseaux und Jougny enthält. Dieser Kreis erhebt sich von dem Ufer des Genfersees gegen den Jura, und grenzt nördlich an das ländliche Thal Barufel, wo sich eine Ziegelbrennerei befindet und der Anbau des Bodens kein Holz aufkommen läßt. In der Gegend des Sees nähren sich die Einwohner vom Weinbau, in den Berggegenden aber von der Ackerwirthschaft.

Corsier, der Kreisort, ein großes Dorf, in welchem die Pfarrkirche liegt, nur 10 Minuten vom Genfersee, 4 Stunden von Lausanne.

Corsier, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, in einer reichen Vegetation, und dennoch mit armen Einwohnern. Es gehört zu dem Landstrich von Savoien, welcher an Genf übergeben wurde, und zu der Meierei werden noch Anieres, Bassy und Cheverens gerechnet.

Corsinge, kleines Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Meini.

Cortaillod, ein wohlgebautes Pfarrdorf auf einer Anhöhe am Ufer des Neuenburgersee's, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, enthält mit dem Fischerdorfe Klein-Cortaillod 156 Häuser und 1070 Einwohner, zieht viel Gemüse und Obst, und hat vortrefflichen Getreidebau. Der rothe Wein dieses Orts soll in guten Jahren dem Burgunder gleich kommen. Die hiesige große Kattundruckerei, in welcher alle in England gebräuchlichen Maschinen eingeführt sind, gehört zu den vorzüglichsten der Schweiz.

Cortebert, Dorf mit 226 Einw. im Bernischen Amt Courtlari und zu Corgemont eingepfarrt. Nicht weit von diesem Ort ist der berühmte Torrent, eine beträchtliche Quelle der Schüß; sie treibt ein Hammerwerk, eine Korn- und Sägemühle.

Corzi, siehe **Corsi**.

Corzoneso, Pfarrdorf im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno.

Cossonay, ein Distrikt des Kantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Distrikt Echallens, gegen Westen an den Distrikt des Jourthals, gegen Norden an den Distrikt Orbe, gegen Süden an die Distrikte Morges und Aubonne. Er zählt in den vier Kreisen Eullens, Cossonay, la Sarraz und Lisle 8165 Menschen, erzeugt viel Korn, hat schöne Baumgärten, gute Wiesen und Bergweiden im Jura.

Cossonay, Kreis im Waadtl. Distr. dieses Namens, der 2230 Seelen enthält, und die Ortschaften Chavannes sur le Veyron, Cottens, Gollion, Grancy, Lachaux, Penthalaz, Senarclens und Severy in sich begreift.

Cossonay, Distriktshaupt- u. Kreisort, eine kleine ziemlich alte Stadt, 3 St. nordwestlich von Lausanne. Sie liegt auf einer Anhöhe über der Verroge, hat einige hübsche Häuser, eine sehr alte Kirche, die

vor der Glaubenstrennung einer reichen Benediktiner-Priorei gehörte, und jetzt die Pfarrkirche von Cossonay und Lachaux ist. Dieser Ort war eine jener Städte, welche in der Stände-Versammlung der Waadt ihren Sitz hatten; wurde im J. 1475 von den Eidsgenossen erobert, nachher zurückgegeben, im J. 1536 wieder von den Bernern erobert und behalten. - Aus dem längst erloschenen Hause der Freiherren dieses Orts stammten zwei Bischöfe von Lausanne: Johann (1240) und Aimon (1346), der das bekannte Gesetzbuch (Plaid Général) verfassen ließ. Auch sind noch ein altes Spital und die Trümmer einer zerstörten Burg auf einer nahen Anhöhe bemerkenswerth.

Cote, la, heißt dasjenige prächtige Gestade des Genfersees, das sich im Kanton Waadt 5 Stunden weit von der Ausmündung der Aubonne bis zu jener der Promenthouse erstreckt. Es erhebt sich in Gestalt eines Amphitheaters, welches, von Anmuth und Schönheit umgeben, auf seinem fruchtbaren Erdreich herrliche Wiesen, Getreidefelder, Obstbäume, besonders aber Weingärten trägt, und mit Städten, Dörfern, Schlössern und Lusthäusern übersäet ist. Der hier gedeihende Lacotewein gehört nebst dem Ryfwein zu den gepriesensten Weinen der Schweiz.

Cote, la, eine Meierei des Kantons Neuenburg, am Neuenburgersee, zwischen Neuenburg und Colombier. Von den geschätzten Traubenhügeln am Seeufer ziehen sich ihre Ortschaften und Häuser amphitheatralisch in die Höhe, und sind mit dem schönsten Tannengehölz und Eichwäldern, Ackerfeldern und Weiden umgeben.

Cote aux Fées, eine Kirchgemeinde in der Neuenburgischen Meierei Verrieres, enthält in mehrern Weilern 98 Häuser und 730 Einwohner, welche starke Viehzucht treiben. In der Nähe des Pfarrorts, welcher eine Stunde südlich von Verrieres im Juragebirge liegt, sind viele Grotten und Tropfsteinhöhlen, unter denen der sogenannte Feentempel (Temple aux Fées) als die schönste Höhle der ganzen Schweiz gerühmt wird. Sie hat am Ende ihres 200 Fuß langen und 6 Fuß breiten Ganges eine Oeffnung, durch welche man das Val de St. Croix im waadtl. Yverdon sieht, und enthält viele Stalaktiten, die als Menschen und Thiere, als Säulen u. s. w. gestaltet sind.

Cottens, kleines Dorf mit einem alten Schlosse, einst eine Besitzung des gelehrten Crinzoz von Bionens. Es liegt 3½ Stunden von Lausanne und 1½ St. von Cossonay.

Cottens, Dorf von 31 Gebäuden, 157 Seelen und einer Kaplanei, in der Pfarre Autigny und im Freiburgischen Stadtamt.

Cotter, große Gemeinde in schönem Gelände, mit fruchtbaren Alpen, im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont. Sie zählt 186 Einwohner, welche sich von der Alpenwirthschaft einzig nähren. Von Chable ist dieser Ort, nebst Villette, durch die Dranse getrennt.

Cotterd, auch **Bellerive**, an der Spitze des Murtnersees, mit weiten, schön abwechselnden Aussichten, ein hübsches Pfarrdorf, im Kreise Cudrefin, im Waadtl. Distrikt Avenches, 12½ Stunde nordwestl. von Lausanne (s. Bellerive).

Coudre, heißen im Kanton Waadt: 1) kleines Dorf unweit des schönen Gehölzes Petra Felix, im Kreise l'Isle, im Dist. Cossonay, 5½ Stunde von Lausanne, und 2) einige Häuser, 1 St. nördlich von Coppet.

Coudre, la, kl. Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Celigny, schön und fruchtbar gelegen und vom Waadtländ. Gebiete ganz eingeschlossen.

Coudre, la, kl. Dorf, das mit dem noch kleinern Favarge 26 Häuser und 130 Einwohner zählt, in der Neuenburgisch. Kastellanei Thielle. Es ist zu St. Blaise eingepfarrt.

Coulouvreniere, ein am Rhoneufer gelegener Weiler bei Genf, der aus Mühlen und andern Fabrikanstalten dieser Stadt besteht, und wo sich auch der Schützenplatz der dortigen Bürgerschaft befindet.

Cour, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt von Lausanne, mit reizenden Landhäusern, am Genfersee, ½ Stunde südlich von Lausanne.

Courcelon, deutsch: **Sollendorf**, kl. Dorf in der Pfarre Courroux und dem Bernischen Amt Delsberg, mit 109 Seelen.

Courchapoix, deutsch: **Gebstorf**, Dorf und Pfarre mit 234 Seelen,

im Bernischen Amt Münster, von wo es 2 Stunden entfernt ist.

Courchavon, deutsch: **Vogtspurg**, Pfarrdorf mit 239 Einwohnern, auf der Straße von Pruntrut nach Delle, im Bernischen Amt Pruntrut, ½ Stunde von dieser Stadt.

Courfaivre, ansehnliches Pfarrdorf mit 554 Einwohnern, an der Sorne, in einem schönen Thalgelände, im Bernisch. Amt Delsberg, 1½ Stunde von seinem Amtssitze entfernt.

Courgenay, deutsch: **Jenstorf**, beträchtliches Pfarrdorf von 823 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut. Es liegt an der Straße nach Delsberg und nach St. Ursiz, welche von diesen beiden Orten sich hier vereinigt und denselben lebhaft macht.

Courlevon, Weiler von 19 Gebäuden und 77 Einwohnern, in der Pfarre Merlach und im Freiburgisch. Amt Murten. Dieser Ort wurde im J. 1790 bis auf einige Häuser eingeäschert.

Cournillens, Dorf von 56 Gebäuden und 186 Einw., mit einer Kaplanei, in der Pfarre Courtion und im Freiburgischen Stadtamt. Zu Heilung von Augenbeschwerden wird viel hierher gewallfahrtet.

Court, ansehnliches Pfarrdorf, in einem einförmigen Gelände, an der Birs, im Bernisch. Amt Münster, mit 694 Einw. Der Ort hat keine Kirche, sondern diese steht allein zwischen hier und Sorvilier, welches mit Court einen gemeinschaftlichen Pfarrer hat. Von hier nach Münster, 1½ Stunde lang, geht die Landstraße durch einen engen Felsenschlund und Thalpaß, les Roches de Court genannt, im genauesten Verstande mitten durch den Schoos eines Berges, der durch irgend eine gewaltsame Erdrevolution nach seiner ganzen Breite, vom Gipfel bis an die Wurzel, von einander getrennt ist. Diesen Engpaß, der von dem Vermont, Romuet und Mont-Girard gebildet wird, halten Viele wegen der mächtig über einander gestuften Felsenwände, der darin hoch über einem Abgrunde aufgemauerten Straße, und wegen des mit Trümmern und Steinbrocken angefüllten Birsbettes, für eine noch romantischere Wildenei, als die Klüfte von Courrendelin bis Münster. Bei Court finden sich auch viele zum Theil seltene Versteinerungen; und hier und zu Münster zeigen sich Spuren von Bergpech.

Courtaman, Dörfchen mit 32 Gebäuden und 62 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtaney, Landsiz, Bauernhof und Mühle, in der Pfarre Matran und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtedoux, kleines Pfarrdorf mit 341 Einw., im Bernischen Amt Pruntrut, ½ Stunde von seinem Amtsort. Pierre Peter, ein junger trefflicher, nur von seinem Kunstgenie geleiteter Zeichner, und der Sohn eines hiesigen Landbauers, erweckt gegenwärtig die größten Erwartungen von sich, und wird diesem Orte einst Ehre machen.

Courtemaiche, Dorf und Pfarre mit 326 Einwohnern, an der Straße von Pruntrut nach Delle, 1 Stunde von dieser Bernischen Amtsstadt, in einer getreidereichen Gegend.

Courtetelle, Dorf und Pfarre in dem Bernischen Amt Delsberg, mit 486 Seelen, ½ Stunde von seinem Amtsort. Der Ort liegt an der Sorne, in fruchtbarem Gelände.

Courtlari, ein Bernisches Amt in dem 1815 mit der Schweiz vereinigten vormaligen weltlichen Gebiete des Bischofs von Basel, welches die sieben protestantischen Kirchspiele des St. Immerthals, nebst deren größtentheils weitläufigen Pfarrbezirken, als Corgemont, Courtlari, St. Immer, Orvin, Peri, Renan und Tramelan umfaßt, die zusammen 11,373 Seelen enthalten. Dieser Amtsbezirk zieht sich als ein beträchtliches Thal des Jura der Schüß nach in der Richtung von Ost nach West, 10 Stunden lang und höchstens vier breit. An das Hauptthal schliessen sich einige Nebenthäler an. Südlich trennt dasselbe die höchste Jurakette mit dem Chasseral von den Ufern des Bielersees und dem Rüzthal, westlich grenzt es an Chaux-de-Fonds, nördlich zieht sich eine zweite Bergkette hin, durch welche der berühmte Pierrepertuis gehauen ist. Der Boden ist ziemlich fruchtbar, und bringt Getreide hervor; doch sind die Wiesen und Weiden ergiebiger. Inzwischen finden die Einwohner die nächste Quelle des unter ihnen verbreiteten großen Wohlstandes weniger in Landwirthschaft, als in ihrem Erwerbfleiß, der sich von ihren Neufchatellisch-

Nachbarn auch in ihr Thal verpflanzt hat. Mehrere Straßen gehen durch das St. Immerthal, als die von Biel nach Pruntrut und nach Basel, und eine zweite, das Thal entlang, links nach Chaux-de-Fonds. Vor seiner Einverleibung in den französischen Staat besaß die Stadt Biel von Alters her verschiedene Gerechtsame in dem St. Immerthal, unter denen das Panner- und Jagdrecht die vorzüglichsten waren.

Courtlari, hübscher Flecken von 828 zum Theil sehr gebildeten Einwohnern, mit einem heitern, freundlichen Schloß, welches der Bernische Oberamtmann bewohnt. Dieser Ort hat einen stark besuchten Jahrmarkt, und viele Vortheile durch seine Lage an der Straße nach Chaux-de-Fonds, die einen nicht unwichtigen Transito veranlaßt. Der berühmte Niklaus Beguelin, einst Lehrer Friedrichs des Großen, wurde hier 1784 geboren. Zu Courtlari gehört Cormoret als Filial.

Courrendelin, deutsch **Nonnendorf**, kathol. Pfarrdorf von 932 Einwohnern, im Bernischen Amt Münster. Es liegt an der Birs, und am Eingang in das Felsthal von Münster. Hier ist ein sehenswürdiges Eisenwerk, mit einer Eisenschmelze, Gießerei und Sichelschmiede, das jetzt Privateigenthum ist, und dessen Ertrag vormals zu den Einkünften des Bischofs von Basel gehörte. Von 18 zu 18 Stunden wird ungefähr eine Barre von 30 Zentnern hier gegossen, und der vieljährige Fortgang desselben beweiset den Reichthum an Eisenerz und Holz in dieser Gegend. Hier in der Nähe befindet sich auch ein kleiner malerischer Wasserfall.

Courroux, deutsch **Lutterstorf**, großes Pfarrdorf mit 733 Einw., im Bernischen Amt Delsberg, in einer freundlichen u. fruchtbaren Gegend, ½ St von seinem Amtssitze. Die Scheulte vereinigt sich hier mit der Birs. Der Betrieb des hiesigen Eisengrubenbaus ist schon sehr alt, und die Ausbeute noch immer reich lohnend.

Courtepin, Dörfchen mit 31 Gebäuden und 111 Seelen, in der Pfarre Bärfischen und im Freiburgischen Stadtamt.

Courtion, schönes Pfarrdorf von 30 Häusern und 148 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Zur Pfarre gehören noch Misery, Corsalettes, Courmillens und Cormerod. Sie zählt im Ganzen 166 Gebäude und 661 Seelen.

Coussat, Weiler in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Coussiberle, Weiler von 8 Gebäuden und 33 Einwohnern, in der Pfarre Merlach und im Freiburgischen A. Murten.

Coutaz, la, Weiler in der Freiburgischen Pfarre u. dem A. Chatel St. Denys.

Couvers, les, eine Menge zerstreut liegender Höfe und Häuser, in dem schmalsten und obersten Gelände des St. Immerthals, die zusammen eine Gemeinde bilden, in der Pfarre Renan, mit welcher sie in schönen Gebäuden und Wohlstand wetteifert.

Couvet, großes, städtisch gebautes Pfarrdorf mit vielen schönen Häusern, in der reizendsten Gegend des Neuenburgischen Val de Travers. Es ist merkwürdig als der Hauptsitz der Fabrikation und des Handels der Spitzen, und als Geburtsort des 1807 verstorbenen berühmten Mechanikers bei der franz. Marine, Ferdinand Berthoud. Oberhalb Couvet befindet sich zwischen zwei senkrechten Felsen eine sehr künstlich angelegte Getreide- und Sägemühle, le Moulin de la Roche genannt, die in der finstern engen Kluft über einem Abgrunde zu schweben scheint.

Crana, Pfarrdorf im Kreise und Thal Onsernone und Tessinischen Bez. Locarno.

Cranio, Dörfchen von 12 Wohngeb. auf einer Anhöhe, im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Crans, großes Dorf im Kreise Coppet im Waadtl. Distrikt Nyon, mit einem zierlichen, in neuerm Geschmack erbauten Schlosse und Gärten. Es macht mit Crassier eine Pfarrgemeinde, liegt 8 Stunden von Lausanne und 1 St. von Nyon.

Crassier, kl. Dorf mit einer Kirche, im Kreise Gingins, im Waadtl. Dist. Nyon, welches der Boiron in zwei Theile trennt, wovon der eine Waadtländisch, der andere Französisch ist, 8½ Stunden von Lausanne und 1½ St von Nyon.

Crebelley, ein Weiler im Kreise Villeneuve, im Waadtländ. Distrikt Aigle, 1½ Stunde von Aigle.

Cremiere, kleines Dorf im Kreise St. Saphorin, im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 3 St. südlich von Lausanne.

Cremin, kl. Dorf im Kr. Lucens, im Waadtl. Distrikt Moudon, 6½ Stunden von Lausanne.

Cremine, Dorf in der Filialpfarre Granval mit 209 Einwohnern, in dem Bernischen Amt Münster. Es liegt in einem Seitenthal des großen Hauptthals von Münster gegen die Bergschlucht beim Gänsebrunnen, nach der Solothurnischen Grenze hin, 1¼ St. von seinem Amtsort.

Cresciano, großes Dorf im Tessinischen Kreise und Bezirk Riviera. Hier ist ein Bruch schöner Werksteine, die stark nach Bellinzona zu Treppen, Thürpfosten u. s. w. verführt werden. Seit der Ueberschwemmung im Jahr 1512 theilt sich das Bett des Tessins in viele kleine Arme, welche die ganze Thalbreite einnehmen, und daher ist die Lage des Orts sumpfig und ungesund. Ein Waldbrand verzehrte 1775 mit furchtbarer Wuth viele schöne Waldungen und 65 Berghäuser.

Cressier, katholisches Pfarrdorf mit 100 Häusern und 750 Einwohnern, an der Landstraße von Lanberon nach Neuenburg, in der Neuenburgisch. Kastellanei Landeron, ist reich an Wein-, Getreide-, Obst- und Gemüsebau; der hiesige rothe Wein wird vorzüglich geschätzt. Bei der auf einem hohen Felsen stehenden Kirche und in dem Lusthause Bellevue hat man herrliche Aussichten auf die benachbarten Seen u. ihre Umgebungen.

Cressier, sur Morat, Pfarrdorf mit 70 Gebäuden und 251 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Bei diesem Dorfe befindet sich eine kleine gewölbte Feldkapelle mit folgender Inschrift: „Gott gebe denjenigen, so in der Schlacht umkommen sind, das Leben ewiglich. Das ist geschechen d. 22 Junii 1476. renovatum 1776. Allhier haben sich die Herren Eidsgenossen versammelt und ihr Gebett verrichtet, als sie den Herzogen von Burgund vor Murten geschlagen und zu schanden gerichtet; deßwegen diese alte Kapelle dem H. Urban 1697 neu aufgerichtet.“ Den Pfarrsatz zu Cressier besitzt die Regierung zu Freiburg.

Cret, le, Pfarrdorf von 71 Gebäuden und 299 Einwohnern, im Freiburgisch. Amt Rue. Die Kollatur besitzt der Bischof zu Freiburg, und es sind hier noch verschiedene Weiler und Höfe, welche zusammen 79 Geb. mit 115 Einw. enthalten, eingepfarrt.

Cresta, kleines Dorf im Averserthal, im Hochgerichte Stalla, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier ist das Rathhaus und die Pfarrkirche für die sämmtlichen Averser-Thalbewohner, welche reformirt sind und auf 370 Seelen ansteigen; auch wird zu Cresta die Landsgemeinde gehalten. Die Umgegend ist mit einzelnen Hütten gleichsam besäet; die Häuser sind von Fachwerk unansehnlich gebaut, aber von genügsamen Menschen bewohnt.

Cresuz, kleine Pfarre im Charmey-Thal und Freiburgischen Amt Gruyere, mit 29 Gebäuden und 114 Seelen. Das Dörfchen, bloß durch das Bergwasser le Javro vom Hauptort Charmey getrennt, wurde im J. 1646 zu einer Pfarre erhoben, deren Kollatur der Gemeinde zugehört.

Cret, le, ein schönes Schloß in einer entzückenden Lage bei dem Genfisch. Dorfe Jussy, welches einst dem Theod. Agrippa d'Aubigné, dem Freund und Gesellschafter Heinrichs IV, zugehörte, und hernach an die Familie Micheli, eine der ausgezeichnetsten im Kant. Genf, überging. Die Aussicht von diesem 295 Fuß über den Genfersee erhabenen Wohnsitz ist groß und prachtvoll.

Cret de Mont, Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, ½ St. von diesem Orte.

Cretolet, l'Erémitage de, eine Klausnerwohnung mit einer hubschen Kirche, in einer sehr romantischen Gegend der Pfarre St. Maurice du Lac und dem Wallisischen Zehnten Siders. Sie wird von Andächtigen häufig besucht.

Cret-Vaillant, Berg bei Locle im Kanton Neuenburg. Seinen Namen gab ihm ein rühmlicher Sieg, welchen die heroischen Loclerinnen im Jahr 1476 über eine beutelüsterne Schaar burgundischer Soldaten erfochten. Die von den Siegerinnen eroberte Fahne wurde zum Andenken dieses ehrenvollen Kampfes in der Kirche zu Locle aufbewahrt.

Creugenet, ¾ Stunden hinter Pruntrut, ein seltsames Naturphänomen, nemlich ein 25 Fuß tiefes Loch, oben im Durchschnitt 60 Fuß weit. Unter demselben läuft bei trockener Witterung ein Wasser durch, das bei anhaltendem Regen sich über die Mündung aufschwellt, das flache Land

überschwemmt und bei Pruntrut in die Hall fließt.

Creutz, Creutzegg, Creutzen, Creutzlingen, s. **Kreutz, Kreutzegg, Kreutzen, Kreutzlingen.**

Creux de Genthod, le, ein Landhaus und Gasthof mit einem bequemen Landungsplatz am Genfersee, in der Genfischen Meierei Genthod.

Creux du Vent, le, heißt ein Halbkreis von ungeheuern senkrechten Felsen, nahe bei Cluiette, in der Neuenburgischen Meierei Travers. Er hat seinen Namen von dem Herumkreisen des Windes in demselben, und seine Felsen geben den Falken und andern Raubvögeln einen sichern Aufenthalt.

Crevola, le Pont de, eine 60 Schritte lange Brucke uber die Veriola oder Vedra, an der neuen Simplonstraße, am Ausgange des wegen seiner schauderhaften Wildheit berühmten Vedrothals. Die Brücke selbst ist ein Meisterstück in ihrer Art, und liegt im Mailändischen Gebiete.

Crimeo, eine beträchtliche Gemeinde im Hochgerichte Misor, im Bündenschen Grauenbund. Sie bildet mit Andergia, Cebbia und Darba den vierten Theil des Hochgerichts. Hier wird das Thal schon milder, so daß Kastanien, Kirschen u. a. Früchte fortkommen, und etwas Getreide- und Gartenbau möglich ist. Sie ist zu St. Maria pfarrgenössig.

Crispalt, der, knüpft sich nördlich an den ungeheuern Alpstock des Gotthards, und erhebt sich zwischen den Urner Thälern Urfern und Kerstlen und dem Graubündenschen Tavätscher-Thal. Er ist merkwürdig sowohl wegen der Felshörner, die aus seinen Gletschern furchtbar emporsteigen, als auch, weil eine der Quellen des Vorderrheins und der Reuß an seinem südlichen Fuße liegen. Ein zum Theil gefahrlicher Fußweg führt über den Crispalt aus dem Tavätscher-Thale nach dem Urner Gebiet. Auf der Höhe dieses Gebirgpasses steht ein eisernes Kreuz.

Crissier, ein Pfarrdorf und über demselben ein Schloß auf einem Felsen, im Kreise Romanel, im Waadtländ. Distrikt Lausanne, 1½ St. von dieser Hauptstadt. Mit Bussigny macht es eine Pfarre.

Cristalliner-Thal, das, im Kanton Graubünden, hat seinen Namen von den vielen vortrefflichen Kristallen, welche man hier findet. Es erstreckt sich vom Fuße des Lukmanier, wo es sich in das Medelser-Thal öffnet, anderthalb Stunden weit gegen Mittag, und theilt sich dort in zwei Hinterthäler, in das Höllenthal (Val Ilusiern) und das Val Kasaca. Beide enthalten große Gletscher und zwei Seen, deren Abflüsse nach ganz verschiedenen Weltgegenden hinströmen. Im sogenannten Höllenschlunde (Bocca Ilusiern) ist ein schöner Wasserfall. Das Cristalliner-Thal bildet mit seinen Seitenthälern fast nur eine Alp, und gehört den Bewohnern des Medelser-Thals, die es an die Einwohner von Disentis verpachtet haben. Aus Kristallen dieses Thals ward das Denkmal des heiligen Karl Borromeo verfertigt.

Crochet, ein Weiler im Waadtländ. Kreise und Distrikt Rolle, ¼ St. von Rolle.

Croisettes, ein Weiler im Kreise Pully, im Waadtl. Distrikt Lausanne, auf sehr kaltem Boden gelegen, mit einer Kirche, in welche mehrere Weiler und zerstreute Wohnungen eingepfarrt sind, 1 Stunde von Lausanne.

Croix, St., ein Kreis im Waadtl. Distrikt Grandson, mit 3233 Seelen und den zwei Pfarrgemeinden St. Croix und Bulle. Dieser Kreis liegt ganz im Jura, besteht in verschiedenen Thälern u. Hügeln, am Fuße höherer Berge, und wird von Zeit zu Zeit durch Waldungen unterbrochen. Ursprünglich war er ganz bewaldet, und die ersten Ansiedler, Hirten und Köhler, säeten Gerste und Hafer in diese nur mit Mühe urbar zu machende Wüste. Als der Ertrag des unfruchtbaren Bodens nicht mehr für die stark sich mehrende Einwohnerzahl zureichte, suchte man diesem Mangel durch Gewerbfleiß und besonders durch Uhrenmachen, Messerschmieden und andere Künste und Handwerke abzuhelfen. Auch fingen die Frauen an sich mit Spitzenklöppeln zu beschäftigen, und die Nachbarschaft der Franzosen bot für diese Waaren reichlichen Absatz dar. Man findet in dieser noch wenig bekannten Gegend eine seltene Mannigfaltigkeit reizender Landschaften, ämsiger Werkstatten, und eine Mischung ländlicher und künstlerischer Sitten, wodurch die Bewohner, welche sich durch Geist, Bildung und

Höflichkeit auszeichnen, sehr interessant werden.

Croix, St., Kreisort, ein alter Flecken am Fuße des Chasseron, der unter der Herrschaft des Hauses Savoien in den Landständen der Waadt auf der Bank der 14 Städte seinen Sitz hatte, und der Mittelpunkt einer großen Anzahl auf den Höhen und in den Schluchten des Jura zerstreuter Weiler ist. Er liegt 8½ St. nordwestlich von Lausanne und 2 St. von Grandson.

Cronay, ansehnliches Dorf, das mit Orsens eine Pfarre bildet, mit einem Schloß, im Kreise Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6½ St. nördlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Cronberg, der, hoher alpenreicher Berg bei Gonten, in Appenzell Innerrhod. An seiner Mittagsseite gegen der Schwägalp ist in ältern Zeiten eine Salzquelle entdeckt worden, ohne daß Versuche zu ihrer Benutzung gemacht wurden. Noch verweilen am salzigen Felsen die Gemsen.

Crosot, heißen 61 zerstreute Häuser mit 308 Einwohnern, in der Pfarre Chaux du Milieu und der Neuenburgisch. Meierei Rochefort. Sie liegen auf der französischen Grenze in rauher Gebirgsgegend.

Croy, kl. Dorf im Kreise Romainmotier, im Waadtl. Distrikt Orbe, 5½ St. von Lausanne.

Cryes, Dörfchen mit 55 Einwohnern, in der Pfarre Vollege und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Cuarnens, großes Pfarrdorf an der Venoge, im Kreise l'Isle und dem Waadtl. Distrikt Cossonay. In der Kirche, in welche auch Mont la Ville mit einer Filialkirche eingepfarrt ist, befindet sich eine römische Inschrift. Ueber die Venoge ist hier eine schöne Brücke gebaut, und im Ort selbst steht ein kleines Landschloß, zu welchem ehemals die Ortsherrschaft gehörte. Cuarnens liegt 1½ Stunde von Cossonay und 4½ St. von Lausanne.

Cuarny, kl. Dorf im Kr. Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 7 Stunden von Lausanne.

Cuchon, Weiler mit 12 Einwohnern, auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Wallisischen Pfarre u. dem Zehnten Siders, in dessen Nähe ein großes Gipslager streicht.

Cudrefin, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Avenches, der 2180 Seelen und die Ortschaften Bellerive, Chabrey, Champmartin, Constantine, Mur, Vallamand dessus und Villars le Grand enthält. Ein ziemlich mit Holz bewachsener Abschnitt dieses Kreises trennt den Theil desselben, der an dem Neuenburgersee liegt, von demjenigen am Ufer des Murtnersees; er macht den Anfang der reizenden Halbinsel des Vully, die sich zwischen diesen beiden Seen erhebt, und von welcher das Uebrige zum Kanton Freiburg gehört.

Cudrefin, Kreisort, eine kleine Stadt in einer reizenden Lage, Neuenburg gegenüber, am Neuenburgersee. Im Jahr 1475 wurde dieselbe von den Eidsgenossen mit Sturm eingenommen und das Schloß zerstört. Im J. 1790 brannte sie zum Theil ab, wurde aber bald wieder hergestellt. Durchgangshandel, Güterversendung und die starke Schiffahrt von hier nach Neuenburg und zurück, machen die Hauptnahrungsquellen der Einwohner. Unter Savoischer Herrschaft sandte Cudrefin an die Ständeversammlung. Es liegt 13 St. von Lausanne und 2 St. von Avenches.

Cugnasco, Pfarrdorf im Kreise Navegna, im Tessinischen Bezirk Locarno. Zwischen diesem Ort und Gordola liegt eine ¾ St. lange Ebene, die vom Saum der Berge bis zum Ticino reicht, auf welcher nur schlechtes Heu und sogenannte Streue gezogen wird. Sie könnte durch fleißigen Anbau auf einen höhern Ertrag gebracht werden.

Cugy, kl. Dorf im Kreise Bottens, im Waadtl. Distrikt Echallens, 1½ St. von Lausanne.

Cugy, schönes Pfarrdorf mit 2 Landsitzen, 111 Gebäuden und 400 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Es war vor der Revolution eine Herrschaft der Familie Reif zu Freiburg, und gehören dahin Granges de Vesin, les Bois und les Glanes. Hier ist auch eine gut eingerichtete und stark besuchte Erziehungsanstalt.

Culayes, les, eine aus mehrern Weilern zusammengesetzte Gemeinde, mit dem kleinen Schlosse Ussieres, in einer sehr ländlichen Lage, im Kreise Mezieres, im Waadtl. Distrikt Oron, 2½ Stunde von Lausanne.

Cully, ein Kreis im Waadtl. Distrikt de la Vaux, welcher 2013 Seelen, in den Ortschaften Cully, Villette, Grand-Vaux, Riez, Epasse u. a. wohnend, umfaßt. Er hat treffliches Weingelände, auch einige Alpweiden, und daher sehr verschiedene Ländereien.

Cully, Kreisort, zugleich auch Hauptort des ganzen Distrikts, eine kleine, sehr alte, aber ziemlich hübsche und erst im J. 1443 mit Mauern umgebene Stadt, in der Tiefe eines kleinen Busens des Genfersees, mit vielen Weingärten, 2 Stunden südöstlich von Lausanne. Der bei Cully wachsende Wein wird sehr gesucht; das bekannte, hier aufgefundene Fußgestell zu einer Statue von Metall, mit der Aufschrift: libero patri cocliensi, wird zu Genf aufbewahrt.

Culmerau, s. **Kollmerau**.

Cunters, reformirte, 160 Seelen zählende Gemeinde im Hochgerichte Klosier, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einer angenehmen Anhöhe, Saas gegenüber, hat sehr wohlhabende Einwohner, und eine hier einheimische Art Speise, Cunterser-Böcke genannt, ist in ganz Bünden berühmt.

Cupen, Cupa, kl. Dorf und Nachbarschaft im Hochgericht Schalfick in dem Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Einwohner bedienen sich gegen die Schneelauinen einer besondern Bauart.

Cureglia, auch **Cureggia**, Gemeinde im Kreise Pregassona, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Curio, Dorf im Kreise Magliasina und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Curre, zwei Weiler in einem eng begrenzten Thalgrunde, in der Pfarre Rossiniere und dem Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. In der Mitte von beiden ist eine Schmiede, in welcher die Anblasung der Kohlen durch einen besondern Mechanismus bewirkt wird.

Curried, auch **Kurried**, kleines Dorf in der Pfarre Albligen und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Curson, Weiler im Kreise Cully und dem Waadtl. Distrikt de la Vaux, ¾ St. von Cully.

Curtilles, ein Dorf, durch eine schöne steinerne Brücke über die Broye mit Lucens, seinem Kreisort, verbunden, im Waadtl. Distrikt Moudon, 6 Stunden von Lausanne entfernt. Zu Curtilles ist die Pfarrkirche von Lucens und die Ruine einer 1165 erbauten Burg.

Curtilles, kl. Dorf in der Genfischen Pfarre und Meierei Dardagny. Das Land ist hierum trefflich angebaut.

Curtins, s. **Summwitz**.

Cutterwyl, Dörfchen von 24 Gebäuden und 58 Einwohnern, nebst einem Landsitz in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Cuvaglia, kleiner Ort im Brigelser Thal, im Bündenschen Grauenbund, in dessen Nähe der Frodda einen schönen Fall bildet.

D.

Dachlesen, Dörfchen in der Pfarre Mettmenstetten u. im Zürchisch. A. Knonau.

Dachsen, Dorf auf der linken Rheinseite, in der Pfarre Laufen und dem Zürchischen Amt Andelfingen. Es hat eine Filialkirche, welche von Laufen bedient wird, und eine ziemlich fruchtbare Feldmark mit trefflichem Weinbau. Im J. 1565 kam dasselbe von den Edeln von Fulach an die Stadt Zürich.

Dachsfelden, s. **Tavannes**.

Dächlein, zum untern, Wirthshaus, ganz einsam an der Straße von Arth zum Hospiz auf dem Rigi, im Kt. Schwyz, 1½ St. von Arth entfernt. Hier ist eine der herrlichsten Aussichten auf den Lowerzersee und das unglückliche Goldauerthal.

Dägentschwyl, Dörfchen von 11 Wohngebäud., zu Niederhelfensweil pfarrgenössig, im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Dägerfelden, s. **Tägerfelden**.

Dägerlen, Pfarrdorf von 98 Häus. und 750 Einw., unter welchen auch jene der hier eingepfarrten Ortschaften Rutschweil, Bänk, Berg am Weiher und Oberweil gezählt sind, im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Ort liegt zwischen Hettlingen und Güttighausen, ⅝ Stunden von Winterthur.

Dägersheim, Degersheim, parität. Pfarrdorf von 46 Häusern und 265 Einw., im Kr. Flawil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Der Ort

ist alt, war im J. 612 ein Wohnplatz der Hirten und Heerden des Klosters St. Gallen, und ward im Jahr 779 zu einem von Leibeigenen bewirthschafteten Hof gemacht. Jetzt sind hier eine evangelische und eine katholische Pfarrei mit einer 1490 erbauten gemeinschaftlichen Kirche, ein neues Schulhaus u. viele geschmackvolle Wohngebäude. Durch Baumwollenarbeiten waren die Einwohner dieses Orts in den letzten Jahrzehnden sehr wohlhabend geworden, allein im Jahr 1818 brannten 37 Häuser und 17 Scheunen ab.

Dägertschen, auch **Tägertschi**, kleines Dorf in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen, fruchtbar und freundlich unter Obstbäumen liegend.

Dällikon, Pfarrdorf von 63 Wohngebäuden und 490 Einwohnern im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt zwischen Regenstorf und Otelfingen; auch ist hier das Dörfchen Dänikon eingepfarrt. Der Ort hatte ehemals einen Edelsitz, welcher das Stammhaus einer Familie dieses Namens war.

Däniken, Dorf von 77 Wohngeb. und 467 kathol. Einw., in der Pfarre Gretzenbach, im Solothurnisch. A. Olten. Es liegt an der Landstraße von Olten nach Aarau, hat ziemlich wohlhabende Bauern, indem ihnen Ackerbau und Viehzucht gute Nahrung geben.

Dänikon, ein Zisterzienser-Nonnenkloster unter einer Aebtissin, im Kreise Mazingen, im Thurgauischen Amt Frauenfeld, in der Nähe von Elg, an der Zürcher Grenze. In der Kirche des freundlich gelegenen Klostergebäudes halten zugleich 564 katholische, in der Umgegend zerstreut wohnende Pfarrgenossen, welche ein Kirchspiel bilden, ihren Gottesdienst. Das Kloster, eine Stiftung der Edeln von Bichelsee aus dem 13 Jahrh., wurde zur Reformationszeit eingezogen, und im J. 1545 wieder hergestellt, ist auch seitdem zu ziemlicher Wohlhabenheit gekommen.

Dänikon, Dörfchen in der Pfarre Dällikon, ½ St. von dieser entfernt, in dem Zürchischen Amt Regensperg. Die Edelleute dieses Orts waren allmälig so tief herunter gekommen, daß der letzte in einer Ziegelhütte bei Zürich arbeitete. Das Zürcher Geschlecht Däniker soll von ihnen abstammen.

Därligen, auch **Dätligen**, großes Dorf am Thunersee, in der Pfarre Leißigen und dem Bernischen Amt Interlachen, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist die Schiffswerfte der meisten Fahrzeuge auf dem Thunersee.

Därstetten, Pfarrdorf am rechten Ufer der Simme, im Bernisch. A. Niedersimmenthal, mit einem zerstreuten Kirchspiel von 825 Seelen. Es liegt am Fuße eines alpenreichen Bergs, von dem es so bedeckt wird, daß die Sonne den Ort bisweilen nicht bescheinen kann. Hier herrschte ehemals ein reiches Kloster regulirter Augustiner-Chorherren, von dem aber keine Ruine mehr zeigt, wo es gestanden. Vielleicht mag die hübsche Kirche auf desselben Platze stehen.

Däschlishausen, kl. Weiler in der Pfarre und dem Kreise Häggenswil und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Hier war bis 1798 einer der Abt-St. Gallenisch. Huldigungsplätze.

Dättlikon, Pfarrdorf von 56 Wohnhäusern und 400 Einw., im Zürchisch. A. Embrach. Es liegt am Irchel, zwischen Nestenbach und Rorbas, und hat ergiebigen Weinbau und trefflichen Wein. Bei diesem Ort führt ein kunstreich angelegter Steg über die bisweilen wilde Töß.

Dagelschwangen, kl. Dorf mit einer alten wohldotirten Kapelle in der Pfarre Lindau und im Zürchischen Amt Kyburg.

Dagmersellen, großes Pfarrdorf und Gemeinde von 213 Gebäuden, an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, mit starkem Getreidebau und beträchtlicher Viehzucht, im Bezirkgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Seit seiner vor einigen Jahren erfolgten Trennung vom Kirchspiel Altishofen hat dieser Ort eine neue sehr ansehnliche Kirche, bei welcher das ebenfalls schöne Pfarrhaus, in dem zugleich die Schule gehalten wird, erbaut ist. Die zahlreich besuchten Jahrmärkte, so wie die Durchfuhr bringen den Einwohnern, die unter Altishofen begriffen sind, guten Verdienst, daher viele Wohlhabende unter ihnen gefunden werden.

Daillens, ein Pfarrdorf mit freund

lichen Umgebungen und einem hübschen Schlosse, im Kreise Sullens und Waadtl. Distrikt Cossonay, 3 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Cossonay entfernt. Der Ort hat mit Penthaz einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Dala, die, ein Waldstrom im Wallisischen Zehnten Leuk, welcher aus dem vom Balmhorn herabhängenden Gletscher entspringt, das hohe und wilde Badenthal durchfließt, mehrere hübsche Fälle bildet, und sich in fürchterliche Abgründe hinabstürzt, die er durchrauschend, nach einem 5 Stunden langen Laufe verläßt und unfern Leuk sich in die Rhone wirft. Nächst ihrem Einflusse in die Rhone führt eine Brücke über die Dala, an welcher ein alter Thurm zu ihrem Schutze gebaut steht.

Dallenweil, ansehnliche Gemeinde mit 582 Einw. und einer Filialkirche und Ortskaplanei in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Das Dorf liegt am rechten Ufer der Aa, die wegen ihrer hier niedrigen Ufer oft großen Schaden an den Gütern anrichtet, und sie mit dem Felsenschutt, den sie in Menge mit sich fortreißt, überdeckt. Nicht minder zerstörend für diesen Ort wird manchmal der von dem nahen Wiesenberg hinunter strömende Steinibach, der im J. 1806 dieses anmuthige Gelände furchtbar verwüstete.

Dalley, vormals ein Ordens- und jetzt ein Landhaus, ½ St. von Lutry, im Kanton Waadt.

Dalpe, Pfarrdorf im Kreise Quinto und Tessinischen Bezirk Leventina. Es ist von den höchsten und wildesten Bergen eingeengt. Auf seinen Alpen findet man sehr viele Kristalle.

Dampfwyl, kl. Dorf auf der Höhe an dem großen Habchenwald, in der Pfarre Seedorf und im Bernischen Amt Narberg. Der alte Edelsitz der Herren dieses Orts ist längst verschwunden.

Dampbreux, Pfarrdorf im Bernischen Amt Pruntrut, mit 481 Ackerbau treibenden Einwohnern. Hier soll der h. Immer geboren worden sein. Lugnetz ist ein Filial der hiesigen Pfarre.

Damvant, großes Dorf und Pfarre im Bernisch. A. Pruntrut, an der Straße nach Burgund, auf der Grenze des Landes und 3 St. von seiner Amtsstadt entfernt. Es zählt 549 Einwohner.

Danis, kathol. Pfarrgemeinde im Brigelser-Thal, im Hochgerichte Disentis, im Bündenschen Grauenbund.

Dannenfels, ein schloßähnliches Landhaus auf einer Berghöhe, mit einer weit ausgedehnten Aussicht auf den schönen Sempachersee und seine fruchtbaren Umgebungen, von welchem es ¼ St. südlich entfernt liegt, in dem Luzernischen Amt Surser.

Dappenthal (Vallée des Dappes), kleines unbewohntes Thalgelände im Juragebirge, und von französischem Gebiete eingeschlossen, jedoch zum Kanton Waadt gehörend. Es liegt an der schönen Straße von Ger und Rousses nach Genf und nach dem Genfersee, und ist ein Eigenthum mehrerer waadtländischen Privatpersonen, die es als Sommerweide für ihr Alpenvieh benutzen. Auf dem Wiener Kongreß ist die Abtretung der Landeshoheit über dieses Thal an den Kanton Waadt, durch die verbündeten Mächte ausdrücklich bedungen worden; allein Frankreich verweigerte dieselbe unter dem Vorwande, daß, wenn Waadt die Landeshoheit darüber zurückerhalte, die durch dieses Thal in dem Jahr 1805 und 1806 angelegte schöne Kunststraße leicht vernachlässigt werden dürfte.

Dardagni, ansehnliches Pfarrdorf in schönem, mit Obsthainen, Wiesen und Saatfeldern bedecktem, wohlangebauten Gelände, in der Genfer Meierei gleiches Namens, welche sich noch über die kleinen Ortschaften Malval (wo eine Filialkirche ist), les Essertines, la Plaine, Cyrtilles und Granges erstreckt. An einem Sandsteinhügel, in der Nähe dieses Orts, hat man Steinkohlen entdeckt, die aber nie ausgebeutet wurden.

Dardin, kleines kathol. Pfarrort im Brigelser-Thal, im Hochgerichte Disentis und im Bündenschen Grauenbund.

Daro, Pfarrdorf von 325 Einw., auf einer Anhöhe vor Bellenz, im Tessinischen Kreise u. Bezirk Bellinzona. Wegen seiner hohen Lage ist nur die Kirche dieses Ortes sichtbar.

Darvella, kl. Ortschaft im Hochger. Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Zunächst derselben erblickt man die Trümmer

der alten Burgen Rinkenberg, Freiberg und Hohenbalken.

Daubensee, ein See, ¼ St. lang und 400 Schritte breit, auf der Gemmi, nicht weit von der Höhe, genannt auf der Daube, an der Grenze zwischen dem Lande Wallis und dem Kanton Bern, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Sein Wasser ist beinahe das ganze Jahr hindurch trübe und 10 Monate lang gefroren. Gegen Südosten ist er mit Felsen umschlossen, nur gegen Norden steht er offen. Uebrigens zeigt die ganze todte Umgebung nichts als eine wüste Einöde, und fast nirgends eine Spur von Vegetation. Unzählbare große Felstrümmer haben die vormaligen fruchtbaren Weiden bedeckt, und alles gleicht einem Lande, dessen Berge und Felsenwände von einer der erschrecklichsten Erderschütterungen durch einander gestürzt sind. Dieser See hat keinen sichtbaren Abfluß, und seine wilden und wüsten Ufer sind einzig von den Alpendohlen bewohnt.

Davesco e Soragno, Pfarrgemeinde im Kreise Pregassona und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Daviaz, Weiler mit 43 Einwohnern, in der Pfarre Massonger, im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Er liegt auf einer Anhöhe über seinem Pfarrorte.

Davos, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund, ein sehr hoch gelegenes, von Südwest nach Nordwest zwischen schneebedeckten Bergen 4 bis 5 Stund. langes Thal, wird von dem Landwasser durchflossen. Es bildet mit seinen drei Nebenthälern eine ungemein reizende und romantische Landschaft, und enthält viele kleine schöngebaute Ortschaften, Weiler und einzelne zerstreute Häuser, und einen an vortrefflichen Forellen reichen See, welcher eine halbe Stunde lang ist. Die Einwohner dieses Hochgerichts, an der Zahl 1805 Seelen, sind reformirt, reden deutsch und nähren sich größtentheils von der Viehzucht, doch bauen sie auch Hafer u. Roggen. Sie sind sehr kräftig, groß und aufgeweckt, und haben in den letzten 3 Jahrhunderten manchen verdienstvollen Staatsbeamten, Geistlichen und Krieger aus ihrer Mitte aufgestellt, welcher sowohl das Ausland als ihre Heimath ehrte. Die Guler und Sprecher waren von jeher geachtete Namen. Das Hochgericht besteht aus den sechs Kirchgemeinden Im Dorf, Hauptkirche, Frauenkirche, Glaris, Monstein und Arosa, in welche sich die 14 Nachbarschaften desselben theilen. Ein kleiner Rath von 18 Mitgliedern besorgt unter dem Vorsitze eines Landammanns die Zivilgeschäfte und die Justiz; nebst diesem behandelt ein großer Rath von 63 Geschwornen die allgemeinen Angelegenheiten.

Davos, im Dorf, Pfarrgemeinde von 458 Seelen, zu welcher die Nachbarschaften Sewer, Flüelathal, Mayerhof, Ober- u. Unter-Laret gehören. Sie wird auch St. Theodor genannt.

Davos, Hauptkirche, auch **Am Platz**, Hauptort des ganzen Thals mit Jahrmarktsrecht. Hier ist der gewöhnliche Versammlungsort der Landesgemeinde, und auf dem Rathhause wird von 3 zu 3 Jahren der Bundestag gehalten. Die Pfarre, deren Prediger den Titel Antistes trägt, umfaßt die Nachbarschaften Kirchen-, Unter- und Oberschnitt und Dischma ganz, und einige andere theilt sie mit Davos-Frauenkirche.

Davos, Frauenkirche, Kirchspiel von 312 Einwohnern, zu welchem die Nachbarschaften Langmatten, Sartig und Clavadel, Brüch und Siebelmatten größtentheils gezählt werden. Das Davoser-Thal mit seinen Seitenthälern wurde 1233 von Jägern des Freiherrn v. Vatz entdeckt, der in der Folge 12 Höfe darin erbauen ließ und den Entdeckern, welche Oberwalliser waren, übergab. Diese Kolonie stieg bald zu Ansehen, so daß sie schon in demselben Jahrhundert (1289) den Grund zu ihrer künftigen Freiheit durch Errichtung einer brieflichen Urkunde mit ihrem damaligen Herrn legen konnte. Nach verschiedenem Wechsel ihrer Herrschaft kamen die Davoser unter Oesterreich, von welchem sie sich im J. 1649 frei kauften. Das auf dem sogenannten Silberge bei Davos in den neuesten Zeiten wieder in Gang gebrachte Bergwerk liefert gegenwärtig mehr Blei, als man in Friedenszeiten absetzen kann, und so viel Zink, daß nun auf Errichtung einer Messingfabrik gedacht wird.

Dazio, s. **Audazio**.

Degelstein, Kapelle und Kuratkaplanei unweit der Luzernischen Stadt Sursee, im J. 1706 gestiftet. Hier werden die Leichen aller zu Sursee verstorbenen Kinder beerdigt.

Degershaim, siehe **Dägersheim**.

Deiniken, kl. Dorf an der Lorze, in der Zugerschen Pfarre Bar, in dessen Nähe, auf einer Wiese, der erste Bürgerkrieg nach der Kirchentrennung 1531 durch einen daselbst geschlossenen Friedensvertrag beendigt wurde.

Deisch, auf, s. **Deuschberg**.

Deiswyl, zwei kleine Ortschaften im Kanton Bern: 1) in der Pfarre Stettlen, 1 Stunde von Bern; 2) in der Pfarre Buchsee, im Amt Fraubrunnen.

Deittigen, kathol. Pfarrdorf mit 61 Wohn- und 33 Nebengebäuden, nebst 379 Einw., im Solothurnisch. Amt Kriegstetten. Dieser wohlhabende Ort, in welchem Ackerbau und Viehzucht sehr blühend sind, hat 1 hübsche, den h. Urs u. Viktor geweihte Pfarrkirche, und einen Pfarrhof, der sich als ein ganz neues großes Gebäude zur schönsten Pfarrwohnung des Kantons Solothurn erhebt. Ein Kapitular von St. Urban versieht hier den Gottesdienst. Das Kirchenvatronat kam im Jahr 1390 schenkungsweise von Rudolph v. Aarburg an dieses Stift.

Delemont, ein Bernisches Amt, welches als ein vormals bischöflich-baselsch. Gebietstheil 1815 mit dem Kanton Bern vereinigt wurde. Es besteht aus dem Laufen- und Delsbergerthal und enthält folgende 27 rein-katholische Pfarren: Delsberg, Bovrignon, Bassecourt, Boncourt, Brißlach, Blauen, Bourg, Courtetelle, Courfaivre, Courroux, Develier, Glovelier, Laufen, Liesberg, Movelier, Montsevelier, Renzlingen, Pleigne, Rebeuvelier, Röscherz, Roggenburg, Soyhiere, Saudey, Tittingen, Vermes, Vicgnas und Undervelier. Das Delsbergerthal hat einen fruchtbaren gut angebauten Boden, auf dem alle Arten Getreide, besonders Hülsenfrüchte und Kartoffeln, welche letztere die Hauptnahrung der gemeinen Volksklasse ausmachen, da ersteres nicht zureichend ist, gedeihen, auch herrliche Wiesen, zu deren Bewässerung die Birs, Sonne und mehrere kleinere Bäche sehr bequem sind. Neben dem Landbau ist die Viehzucht eine zweite Nahrungsquelle, aus welcher die Einwohner durch den Handel sich bedeutende Vortheile zu verschaffen wissen. Auch sind die Berge reich an Versteinerungen, u. die Eisenerzgruben zu Seprais, Courroux u. a., welche vormals den Bischöfen von Basel als Landesherren beträchtliche Einkünfte gewährten, sind an ihren ungeheuren Vorräthen noch nicht erschöpft. Das Laufenthal mit seinen Zugehörungen hat ebenfalls gute Viehzucht, große Waldungen, von welchen ein guter Theil landesherrlich war, schöne Wiesen, aber einen hier und da mühsam zu betreibenden Ackerbau. Dabei ist es den Ueberschwemmungen der Birs öfters ausgesetzt. Auch gewährt die durch dasselbe bereits wieder eröffnete Waarendurchfuhr den Anwohnern der von der Landesregierung verbesserten Handelsstraße große Vortheile. Dieses Amt wird östlich von den Kantonen Bern und Basel, nordwärts vom französischen Gebiete, westlich von den Aemtern Pruntrut u. Saignelegier, und südlich von dem Amte Courtlari begrenzt. Ein Oberamtmann von Bern steht demselben vor.

Delemont, deutsch **Delsberg**, kleine aber sehr gefällige Stadt von 1278 Einwohnern, und der Amtssitz des Bernischen Oberamtmanns. Sie liegt unter den Graden 25° 20′ der Länge und 47° 18′ der nördlichen Breite, hat mehrentheils gerade und breite Straßen, viele laufende Brunnen, manche hübsche Häuser und eine sehr einfach gebaute, schön gelegene Kirche, mit einer in gutem Geschmack aufgeführten Vorderseite. Nicht minder beachtenswerth sind auch das niedliche Schulgebäude und das Oberamtshaus. Seit der Reformation, bis zu ihrer Säkularisation durch die französische Besitznahme des bischöflichen Gebiets wohnten hier die Stiftherren von Münster, und den Bischöfen von Basel diente das hiesige um 1719 erbaute große Schloßgebäude, das jetzt vernachlässigt scheint, zum Sommeraufenthalt. Nach Süden hat es eine freie Aussicht in das ganze Delsberger Thal, und ist jetzt eine Privatbesitzung. Das 1703 hier gestiftete

Ursulinerkloster wurde von dem 1794 verstorbenen Bischof Joseph von Roggenbach in ein Erziehungshaus für arme weibliche Waisen umgewandelt, allein bei der Verdrängung des Bischofs aufgehoben. Die Bürgerschaft zu Delsberg nährt sich vom Ertrag ihrer Güter und von Handwerken; die hiesige Bleiche ist vorzüglich bekannt; auch kann sich dieser Ort, da er zur Amtsstadt für das sich nach ihm nennende ansehnliche Oberamt erklärt ist, in günstigern Zeiten zu einer bedeutenden Wohlhabenheit erheben. Von Bern ist er 16 Stunden und von Basel 8 Stunden entfernt. Nicht weit von seinen Mauern, beim Zusammenfluß der Birs und Sorne, befinden sich merkwürdige Ueberreste von römischen Bädern, und bei dem hier wohnenden geschickten Zeichnungslehrer Juillerat kann man immer von ihm selbst gemalte Ansichten der romantischen Umgegend kaufen. Von Delsberg war Johann Prevot gebürtig, der als Professor der ausübenden Heilkunde zu Padua sich berühmt gemacht hatte, und 1631 gestorben ist. Den öffentlichen Unterricht besorgen jetzt hier 3 Professoren, welche unter einem Prinzipal ein Collegium bilden.

Delley, Dorf von 54 Gebäuden und 156 Einwohnern nebst einem Landsitze in der Pfarre St. Aubin und im Freiburgisch. Amt Montagny. Es liegt auf einer Anhöhe am Neuenburgersee in einer herrlichen fruchtreichen Gegend. Dieser Ort war vormals eine Herrschaft der Familie Castellaz zu Freiburg. Auf dem hiesigen Landsitz hat man eine ausgezeichnet schöne und weite Aussicht. Die Kirche bedient ein hier wohnender Kaplan.

Delo, kleines katholisches Dorf mit einer Kirche und einem ehemals sehr festen Thurme Valatschia, im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Es macht mit Salux, wohin es pfarrgenössig ist, Präsanz und Salaschina eine der 5 Pieven des Hochgerichts aus.

Delsberg, s. **Delemont**.

Demoret, kleines Dorf im Kreise Molondin im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6½ Stunden von Lausanne.

Denantour, le, schönes Landhaus bei Lausanne, am Genfersee in einer prächtigen Lage.

Denens, hübsches Dorf im Kreise Villars sous Jens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 3 Stunden westlich von Lausanne.

Denezy, ein Pfarrdorf in einer kalten wilden Gegend, im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 6½ Stunden von Lausanne, und 1¼ Stunde von Moudon.

Denges, kleines Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 1½ Stunde von Lausanne.

Dennweil, Dorf mit 42 Gebäuden und 235 Einw. rechts am Hallwylersee, in der Pfarre und dem Kreise Seengen, des Aargauschen Bezirks Lenzburg. Die Einwohner nähren sich von Landwirthschaft und Strohgeflecht.

Dentschbüren, ansehnliches Pfarrdorf 2 Stunden von Aarau unten an der Nordseite des Staffeleggberges und an der neuen Straße über denselben, in einem Felsenthal zwischen Bergen. Es gehört zum Kreise Kirchberg im Bezirk Aarau; zählt mit dem nahen Dörfchen Asp 144 Wohn- und Nebengebäude mit 704 Einwohnern. Hinter dem Ort werden die alten Schloßtrümmer von Urgitz wahrgenommen.

Denys, St., ein Weiler im Waadtländischen Kreise und Distrikte Cossonay, 1 Stunde von seinem Distriktsort entfernt.

Derboranche-, auch Derboranze-See, der, in Unterwallis. Er ist der jüngste unter allen Schweizerseen, und ward im Jahre 1749, beim damaligen Einsturze der Diablerets, durch die in ihrem Lauf aufgehaltene Liserne gebildet. Er hat 2 Becken, deren eines sich in das andere ergießt, und belebt mit seinem Dasein ein wüstes Land in einer der wildesten Alpengegenden.

Derrendingen, Dorf von 46 Wohn- und 43 Nebengebäuden und 369 Einwohnern in der Solothurnischen Pfarre und dem Amte Kriegstetten. Dieser Ort, der eine Filialkapelle hat, liegt zur Rechten der Emme, in einem sehr fruchtbaren und holzreichen Gelände.

Derriere le Cret, kleiner Ort am Fuß eines mehr als 200 Fuß hohen Felsen, in der Nähe der Grotte Temple aux

Fees, und in der Neuenburgischen Meierei Verrieres.

Desaley, eine ihres herrlichen Weines wegen berühmte Anhöhe im Kr. Cully und Waadtländischen Distrikte de la Vaux. Sie war einst nur eine steiniate, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Wüste, bis zum Jahr 1141, wo Guido Marlani, damaliger Bischof von Lausanne, sie den Mönchen der Abtei Hauteret bei Oron schenkte, die sie in ein Rebengelände verwandelten und den mit Schießscharten versehenen Thurm Massin darauf erbauten. Die Weingärten im Desaley, 75 bis 80 Acker betragend, gehören der Stadt Lausanne, deren Bezirk von dem Städtchen Cully an bis gegen St. Saphorin hin sich erstreckt.

Dessert, le, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Dettigen, Ober- u. Nieder-, zwei Weiler in der Pfarre Wohlen im Amt und Kanton Bern.

Dettikofen, zwei Thurgauische Ortschaften: 1) in der Pfarre Scherzingen und dem Kreise Egelshofen im Amte Gottlieben; 2) in der Pfarre Pfyn und dem Kr. Müllheim im Amte Steckborn.

Dettingen, Groß-, das volkreichste Dorf im Aargauisch. Bez. Zurzach. Es liegt auf dem rechten Aarufer, wo die Surb ausmündet, im Kr. Klingnau, 1 St. von Zurzach, und hat zwar nur 116 Wohn- und 53 Nebengebäude, aber 216 Haushaltungen mit 870 Einwohnern, deren Mehrzahl sich von Gewerben, wenigere vom Landbau nährt.

Dettingen, Klein-, Dorf mit 45 Gebäuden, im Kr. Leuggern im Aargauischen Amt Zurzach, zur Linken der Aar. Im Kriege 1799 brannte dieser Ort fast ganz ab. Hier werden in den Mergellagern zwischen Böttstein und Stilli noch Strontianite gefunden.

Dettligen, kleines Dorf in der Pfarre Radelfingen, und im Bernischen Amt Aarberg. Das Gebäude eines bei der Reformation aufgehobenen Zisterzienser-Frauenklosters in diesem Ort kam im J. 1752, nebst allen Gütern, kaufsweise an einen Landmann. Hier ist auch eine zum Baden benutzte aber unbedeutende Mineralquelle. Uebrigens trägt noch den Namen

Dettligen, ein Landsitz über der Aar zwischen Kappelen und der Neubrücke, welcher der Familie von Erlach zugehört, 1 Stunde von Bern.

Deuschberg, Auf Deisch, auch **Diestalden**, Mons Dei, vielleicht von einer alten Gallischen Gottheit Dieß; ein Vorgebirge zwischen Gombs u. Mörell mit einem Weiler im Kanton Wallis, an der westlichen Grenze des Zehnten Gombs. Unten führt eine hohe steinerne Brücke über die Rhone, unter welcher sich in tiefem Schlunde der Strom wild brausend durchwälzt.

Develier, deutsch Dietweiler, zwei Dorfschaften die eine Pfarre bilden, und zusammen 384 Einw. zahlen. Beide haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher viel Obst erzeugt wird. Sie liegen von ihrem Amtsort Delsberg 1 Stunde entfernt, und durch Unter-Dietweiler zieht sich die Straße von demselben nach Pruntrut.

Devin, le, heißen einige Häuser bei Orbe im Kanton Waadt.

Diablerets, ein hohes wildes Gebirge im Unterwallis an der Grenze des Kantons Waadt. Sein höchster Kulm erhebt sich nach Einigen 8682 Fuß, nach Wild 9600, und nach Andern 11092 Fuß über das Meer. Es besteht, nach Ebel, aus Kalkstein, der mit Thon und Quarz gemischt ist, und daher oft in Thonschiefer, oft auch in einen sehr harten Sandstein aus groben Quarzkörnern übergeht. Auf den Diablerets ereignen sich manchmal schreckliche Felsenstürze, die, wie man vermuthet, theils durch die Last der auf der Nordwestseite befindlichen großen Gletscher, theils durch das Schmelzwasser derselben, welches die Schichten von Thonschiefer auflöset, verursacht werden. Im Jahr 1714 stürzten seine Felsspitzen hinter dem Chamoion, Arbeya und Letran, in einem Bezirke von 3 Stunden, mit dem schrecklichsten Dampf und Krachen ein, begruben mehrere Hütten, Heerden und 16 Alpenhirten, von denen nur einer, der erst nach drei Monaten sich aus seiner, mit Felsentrümmern bedeckten Hütte herausarbeitete, gerettet ward (dieser Mann hatte sich in jener Zeit bloß von Käse und von dem Wasser, welches ein kleiner Bach ihm zuführte ernährt); zerstörten viele große Wälder, welche als Dämme gegen Schneelauinen dienten; auch

verliessen die herabfliessenden Bergwasser theils ihr vormaliges Bett oder verschwanden gänzlich, und verwandelten diese vorhin bewohnte Gegend in eine traurige Wüste, in welcher alles umher das Bild der schrecklichen Vernichtung erneuert. Von einem zweiten Felsensturz im Jahre 1749, durch welchen fünf Berner getödtet wurden, entstand der Derboranze-See, den jetzt die Liserne durchströmt, die nach ihrem Ausflusse in einen schauerlichen schwarzen Abgrund sich hinabstürzt. Andere neben den Diablerets sich erhebende Felsenhörner werden les Mauverons genannt, und hinter ihnen allen steigt der ungeheure Dent de Morcle empor.

Dieboltsau, oder **Dieboldsau**, zerstreutes paritätisches Dorf von 135 Häusern und 600 Einwohnern im Kreise Balgach im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt auf Sumpfboden am Rhein, der, wenn er anschwillt, hier weit über seine Ufer tritt, und Wohnungen und Güter verwüstet. Seit 1728 besitzen die Reformirten eine eigene Pfarrkirche, die Katholiken hingegen sind nach Schmitter eingepfarrt. Neben dem Ackerbau, der Pferdezucht und Schiffahrt, wird hier noch Spinnerei und Strickerei getrieben, dennoch ist der Wohlstand in diesem Ort sehr gering.

Dieboltshausen, zerstreute Häuser am Fuße des waldreichen Wegissenbergs, in der Pfarre Bechingen und dem Bernisch. Stadtamt. Die Edeln dieses Namens waren zu Bern eingebürgert.

Diegten, großes Thaldorf, das aus den 5 Abtheilungen Ober-, Mühle-, Mittel-, Kirch- und Unter-Diegten besteht, mit 89 Häusern und 549 Einwohnern im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es besitzt vortreffliche Matten, und auf den benachbarten Anhöhen gutes Getreidefeld; Viehzucht und Ackerbau sind daher einträglich. Mit der Pfarre dieses Orts ist auch Eptingen als Filial verbunden. Die Straße dorthin drängt sich zwischen zwei Felsenwänden malerisch hindurch; von einer derselben stürzt sich in wasserreicher Jahreszeit ein sehenswerther Wasserfall 80 Fuß hoch herab. Die Kirche steht zunächst den Trümmern der längst zerfallenen Burg Eschenz, auf einem das Thal beherrschenden Hügel.

Dielsdorf, beträchtliches Pfarrdorf am westlichen Fuße des Lägerbergs, im Zürchischen Amt Regensberg. Es zählt in 90 Häusern 644 Einwohner, hat eine bei tausend Jahre alte Pfarrkirche. In der Nähe finden sich gute Kalksteinbrüche. Eine Viertelstunde von diesem Ort, an der Straße nach Zürich, steht das neue Arbeitshaus für muthwillige Arme aus dem Regensberger Amtsbezirk. Die schreckliche Theurungsnoth im Jahre 1817 bewog mehrere edeldenkende Menschenfreunde, den hier befindlichen in seinem Anbau vernachlässigten, aber mit gutem Boden versehenen Hof durch Kauf an sich zu bringen, und denselben zu einer landwirthschaftlichen Zwang-Arbeits-Anstalt, theils zu Abhaltung des Straßenbettels, theils zu Bestrafung betrügerischer oder durch eigene Schuld verarmter Leute zu widmen. Dieses so wohlthätige Institut hat nun seinen guten Fortgang, und eignet sich zur Beachtung und Nachahmung für andere Kantone.

Diemerswyl, kleines Dorf in der Pfarre Buchsee und dem Bernischen Amt Fraubrunnen. Es hat einen schönen, ausnehmend fruchtbaren Getreideboden, und einen seit wenigen Jahren dem berühmten Fellenberg zugehörigen Landsitz.

Diemtigen, ansehnliche Pfarrgemeinde von 1629 Seelen in dem Bernischen Amt Niedersimmenthal. Sie liegt mit ihren Zugehörungen in einem eigenen langen, von dem reißenden Bach Kirel durchflossenen Seitenthal, dessen Hintergrund in Schwenden heißt, und die schöne Kiley-Alp der Stadt Thun enthält. Es öffnet sich bei Latterbach, und steigt zwischen dem Adelboden und Simmenthal einige Stunden aufwärts.

Diepfligen, kleiner Ort von 25 Häusern und 173 Einwohnern an der Landstraße über den untern Hauenstein, in der Pfarre Sissach und im Baselschen Bezirk gleiches Namens. Das Seidenbandweben wird hier sehr stark betrieben. Einst war hier eine bedeutende Zollstätte der ehemaligen Herren des Sysgaus.

Dierikon, Dorf und Gemeinde mit 72 Gebäuden u. einer Filialkirche der Pfarre Root, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es liegt an der Landstraße von Luzern nach Zug, hat

guten Feld- und Wiesenbau und ist wohlhabend. Von den alten Edeln dieses Orts war Johann zu Anfange des fünfzehnten Jahrhunderts Schultheiß zu Luzern.

Diesbach, Ober-, großes Pfarrdorf im Bernischen Amt Konolfingen, mit einem Pfarrsprengel von 4742 Seelen. Es liegt zwischen dem Kurzenberg und dem Buchholterberg, in einem fruchtbaren, reichbewässerten Thalboden. Ueber demselben erhebt sich die schroffe Falkenfluh, in deren Nachbarschaft einst das von den Bernern eroberte und zerstörte Schloß Diessenberg stand. Diesbach ist auch das Stammhaus der Edeln dieses Namens von Bern und Freiburg, aus welchen Niklaus, einer der größten Staatsmänner Berns, im Burgunderkrieg sich als schweizerischer Feldhauptmann ruhmvoll auszeichnete. Die ansehnliche Kirche, an welcher neben dem Pfarrer noch ein Helfer steht, das schöne Schloß mit einer hübschen Gartenanlage, das seit 1644 der Familie von Wattenweil zugehört, und mit welchem die Ortsherrschaft und das Patronatrecht bis 1798 verbunden waren, geben, nebst andern guten Gebäuden, diesem Dorfe ein äusserst freundliches Ansehen. Ausser dem Acker- und Wiesenbau und der Obstzucht, haben auch der Getreidehandel und eine Tuchfabrik die Erwerbsmittel dieses wohlhabenden Orts erweitert, und in der ärmern Einwohnerklasse ist durch letztere die Wollenspinnerei in Aufnahme gebracht worden.

Diesbach, Unter-, großes Pfarrdorf im Bernischen Amt Büren. Es liegt in einem der Viehzucht und dem Ackerbau günstigen Thal, da es schöne Wiesen und guten Getreidebau hat. Einst war der Ort eine Besitzung der Grafen von Strasberg, und die Kollatur der Pfründe gehörte dem Hochstifte Konstanz. Seit 1665 aber wird dieses Recht von Bern ausgeübt. Das Kirchspiel, welches noch Dotzigen, Bußwyl und Buetigen umfaßt, enthält 1274 Seelen.

Diesbach, kleines anmuthiges Dörfchen an einer sonnenreichen Halde im Kant. Glarus. Es ist nach Bettschwanden eingepfarrt, und in der Benutzung seiner Gemeingüter mit dem nahen Dornhaus vereiniat.

Diesse, deutsch **Tessenberg**, ein Thalgelände zwischen der höchsten Kette des Jura, und einem sich längs dem Bielersee erstreckenden Arm desselben, im Bernischen Amt Erlach. Es ist über 3 Stunden lang und hat einen schweren und lehmigten, jedoch fruchtbaren Boden. Hier herrscht die französische Sprache, und das Thal theilt sich in die beiden Pfarren Nods und Diesse, erstere mit 594 und diese mit 909 Seelen. Mit Neuenstadt hat es ein besonderes Amtsgericht. Schon vor der Revolution standen die Bewohner dieses Thals mit Bern in politischer Verbindung, und die Kirchensachen der Tessenberger (weil sie reformirt waren) gehörten ausschließlich unter Bern. Die Oberherrschaftsrechte, so weit sie dem Bischof von Basel zukamen, verwaltete ein jedesmaliger Meier zu Biel.

Diessenhofen, ein Thurgauisches Oberamt, welches durch den Rhein von dem Kanton Schaffhausen und dem Badischen Gebiete getrennt, übrigens von dem Zürchischen Amt Andelfingen umgrenzt, und nur östlich von dem Thurgauischen Amt Steckborn berühret wird. Größer ist seine Fruchtbarkeit als sein Flächenraum. Weite sehr fleißig angebaute Ackerstrecken und Wiesenfluren von Obstbäumen beschattet, und von freundlichen Waldhügeln oder Weingärten durchschnitten, geben dieser Gegend ein gefälliges Ansehen. Das Amt begreift den einzigen Kreis Diessenhofen mit den Pfarren Diessenhofen, Paradies, Schlatt, Schlattingen und Basadingen, welche zusammen 501 Wohngebäude mit 2616 Einwohnern zählen.

Diessenhofen, Kreis, enthält die zwei Munizipalitäten Diessenhofen und Basadingen, mit den Ortsgemeinden Willisdorf, Schlattingen, Oberschlatt, Unterschlatt und Paradies.

Diessenhofen, Stadt, Amts- und Kreisort, eine kleine, aber die größte Stadt im Kanton Thurgau, und unter den schweizerischen Städten die nördlichste, 47° 40′ 30″ der Breite und 26° 30′ 15″ der Länge. Sie liegt am Rhein in einem sehr angenehmen und ergiebigen Gelände, und enthält 204 Häuser, 900 reformirte und 140 katholische Einwohner, welche die Kirche gemeinschaftlich benutzen. Sie ist ziemlich wohl gebaut, hat acht Jahrmärkte, auf welchen der Verkehr vorzüglich mit

Zucht- und Schlachtvieh sehr beträchtlich ist. Die hauptsächlichsten Nahrungsquellen sind übrigens Wein- und Ackerbau, ein starker Viehhandel, besonders mit Schafen, die in Wurtemberg und Franken gekauft, auf den im Großherzogthum Baden gemietheten Weiden gehalten und häufig nach Paris geführt werden; ferner ein nicht unbeträchtlicher Weinhandel, ansehnliche Gerbereien, die Durchfuhr vom Bodensee nach Schaffhausen, und Fischerei. Von Diessenhofen stammten die bekannten Aerzte Wepfer, Brunner, Aeplio, und der Augenarzt und Operateur Rudolph Wegelin. Seit 1460, wo dieser Ort von den Eidsgenossen, nach vielen mit den Oesterreichern hier gelieferten Gefechten, erobert wurde, besaß er bis 1798 eigentliche Hoheitsrechte, und bildete eine kleine Republik unter dem Schutze der acht alten Orte und Schaffhausens. Im Oktober 1799 schlugen sich zu ihrem Nachtheil in der Nähe von Diessenhofen die Oesterreicher und Russen mit den Franzosen, wobei der Ort sehr viel leiden mußte. Auch ward die bedeckte Brücke über den Rhein abgebraunt, welche die Stadt aus eigenen Mitteln wieder erbaute.

Diestalden, s. Deuschberg.

Diesthalersee, der, oberhalb Betschwanden in der Aly Diesthal, im Kanton Glarus. Er besteht eigentlich aus drei kleinen mit schmackhaften Forellen besetzten Teichen, und stürzt sich malerisch, mit einem großen dreifachen Fall, zwischen Dietbach und Dornhaus herab, richtet auch zuweilen durch die große Menge des mit sich führenden Schutts, bedeutende Verheerungen an.

Dietingen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen im Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Dietenberg, zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarre Schwelbrunn.

Dietenried, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen in der Obwaldenschen Pfarre Kerns.

Dietenschwyl, zerstreute Häuser im Rieschberg in der Appenzellischen Gemeinde Herisau.

Dietenwyl, kleines Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre Niederhelfenswyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau; und ein Weiler desselben Kantons im Kreise Moßnang und Bezirk Unter-Toggenburg.

Dieterswyl, Dorf in der Pfarre Rapperswyl und dem Bernisch. A. Aarberg, 2½ Stunden von seinem Amtsort.

Dietfurt, auch **Tietfurt**, kl. Dorf von 19 Häusern und 120 katholischen Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Bütschwyl und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Es fließt hier der sogenannte Dietfurterbach in die Thur ein, und die Besetzung der darüberführenden Brücke im Zwölferkrieg geschah nicht ohne Blutvergießen. Im Jahre 1817 wurden in diesem Ort 8 Wohn- und 7 Nebengebäude nebst einer Getreide- nnd einer Sägemühle eingeäschert.

Diethelm, der, hoher Felsenberg im Sihlthal, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln. Er ist berühmt durch seine großen Höhlen, welche aber wegen Abgründen gefährlich sind und Bergmilch und Tropfsteine enthalten. Der Aberglaube unterhält sich mit vielerlei Wunderdingen von diesen Berglöchern. Ein Arm der Sihl entsteht auch an dem Diethelm, und geringfügige Spuren von Silbererzen sollen sich im sogenannten Silberloch finden.

Dietiken, Berg-Höfe, eine aus zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Berggemeinde, wozu nebst andern auch Kindhausen gezählt wird, mit 81 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Wettingen des Aargauschen Bezirks Baden, zwei Stunden weit von dieser Stadt, und nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Dietikon, großes paritätisches Pfarrdorf im Amt und Kanton Zürich, an der linken Seite der Limmat, zwischen Zürich und Baden, von jeder dieser beiden Städte 2 Stunden entfernt. Der Ort zählt mit seinen Zugehörungen Urdorf (Ober- und Unter-), Reppisthal u. a. 140 Häuser u. 1100 katholische und reformirte Einwohner, welche eine gemeinschaftliche Kirche haben. Letztere ziehen gute Nahrung theils von der hier durchführenden Landstraße, theils von ihrer fruchtbaren Feldmark, deren fläche, um das Dorf liegende Ebenen gutes Getreide liefern. Im Kriege 1799 hat Dietikon besonders viel gelitten. In der Nähe dieses Orts setzte auch am 25 Herbst-

monat jenes Jahrs der französische General Massena uber die Limmat, nachdem er zuvor, unbemerkt von den gegenüberstehenden Russen, hinter einem Hügel eine Schiffbrücke und andere Anstalten zu einem Uebergange hatte bereiten lassen. Die Franzosen erstiegen die Anhohen des rechten Limmatufers zwischen Höng und Affoltern und nahmen den Käferberg in Besitz. Dieses Ereigniß hatte den Rückzug der Russen von Zürich zur Folge. Der Ort kam erst im Jahr 1803 an den Kanton Zürich, vorher stand er unter dem Landvogteiamt Baden, und gehörte dem Kloster Wettingen.

Dietisberg, großer und schöner Alphof mit einer Ziegelbrennerei und vielen Waldungen, auf der Berghöhe zwischen dem Homburger und Diegterthal, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er gehört einem Bürger von Basel, und in seinem Umkreis befinden sich verschiedene aussichtreiche Standpunkte.

Dietisberg, Weiler in der Pfarre Wunnenwyl und im Freiburgisch. Stadtamt.

Dietlikon, Pfarrdorf von 56 Wohngebäuden und 480 Einwohnern im Zürchischen Amt Embrach, auf der Landstraße von Zürich nach Kyburg. Hier ist Rieden eingepfarrt. Burgermeister Waldmann verkaufte im Jahre 1487 die Gerichtsbarkeit über diesen Ort der Stadt Zürich.

Dietschenberg, ein trefflich gelegener Landsitz 1 Stunde von Luzern, bei welchem eine herrliche Aussicht und ein alter Burgstall Homburg bemerkenswerth sind. Schon das Ersteigen dieses reizenden Standpunkts erfreut durch mannigfachen Naturgenuß.

Dietschwyl, kathol. Dorf von 50 Häusern und 350 Einwohnern, die eine gute Schule haben, und von Ackerbau, Viehzucht und Fabrikarbeit leben, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Hier sind noch Ueberbleibsel der alten Burg Sternegg. Dietschweil heißt gleichfalls eine gut gebaute Gegend in der Pfarre Hemberg im Bezirke Ober-Toggenburg.

Dietweil, Klein-, s. **Klein-Dietweil.**

Dietwyl, Großen-, siehe **Großen-Dietwyl.**

Dingenhart, Dörfchen in der Pfarre Kilchberg, im Kreise Mazingen u. Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Dintikon, Dorf mit 62 Gebäuden und 483 Einwohnern im Kreise Othmarsingen des Aargauschen Bezirks Lenzburg, 1 Stunde von seinem Amtsort, hat trefflichen Feldbau, und ist zu Ammerswyl pfarrgenössig. Im Jahr 1656 brannten die übermüthigen Sieger bei dem nahen Villmergen den Ort ab.

Dischma-Thal, ein Nebenthal von Davos im Zehngerichten-Bund, welches sich ungefähr in der Mitte des Davoser-Hauptthals öffnet, nach dem wilden Scaletta zieht, und an das Garletsch-Thal und Sulsannerthal im Ober-Engadin stößt. Das immer beschneite Schwarzhorn schließt dasselbe. Es bildet eine in die Hauptkirche Davos eingepfarrte Nachbarschaft.

Disentis, auch **Dissentis**, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, grenzt im Westen an Uri und Lessin, im Norden wieder an Uri und an Glarus. Wegen seiner hohen Lage ist das Land sehr kalt und rauh, obwohl die hohen Berge auf beiden Seiten die Hitze sehr sammeln. In dem 8 Stunden langen Thal baut man etwas Roggen, Gerste, Flachs, Hanf und viele Kartoffeln. Selten kommt das Korn zur vollkommenen Reife; dagegen wird auf den fetten Alpen vieles und schönes Rindvieh gehalten. Die Einwohner sind alle katholisch, meist arm, und sprechen romanisch. Sie nahren sich größtentheils von der Viehzucht; jene des Kirchspiels Disentis machen vortreffliche, fette Käse. Das Hochgericht theilt sich in vier Höfe oder in sechs Gemeinden, nämlich in die Thalschaften Tavetsch, Medels, Brigels, Disentis, Summwir und Trons, und zählt 5800 Seelen. Die Zivil- und Zriminal-Obrigkeit desselben besteht aus einem Landammann, Seckelmeister, Pannerherrn Landschreiber und 15 Richtern.

Disentis, großes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, welches zerstreut an einem sanften Abhange liegt, der sich allmälig von dem Fuß der Gebirge an die Ufer des Vorderrheins hinabsenkt, dessen beide Arme aus dem Tavetscher- und aus dem Medelserthale hier sich vereinigen. Der Ort

liegt 3918 Fuß über dem Meere. Die Umgegend bietet den Freunden der schönen romantischen Natur prachtvolle Ansichten der riesenmäßigen Bergkolosse, großen Gletscher und lieblichen Stellen dar, besonders ist sie dem Geognosten und Mineralogen merkwürdig. Die Pfarre, welche 1040 Seelen und die Filiale Ravaera, Monpe-Teirtsch, Segnes, Peisel, Burerſch, Funs, Monpe-Medel, Accla, Disla, Madernal u. a. in sich begreift, wird von der hiesigen vormals gefürsteten Benediktiner-Abtei

Disentis versehen. Diese ist schön auf einer Anhöhe gelegen, überschaut das ganze Dorf, und hat eine sehr weite Aussicht in die Tavetscher- und Medelser-Gebirge. Sie wurde im Jahr 1799 nebst einem Theile des Dorfs von den Franzosen in die Asche gelegt, und viele wehrlose Einwohner fielen als Opfer der Soldatenwuth, da während des allgemeinen Volksaufstandes in Bünden eine Kompagnie Franzosen hier ermordet worden. Das Kloster, seit diesem unglücklichen Ereigniß wieder aufgebaut, ist eine der ältesten geistlichen Stiftungen in der Eidsgenoſſenschaft, war sehr begütert, und hatte eine merkwürdige Sammlung von Büchern und Handschriften. Mehrere Aebte spielten in den schweizerischen Freiheitskriegen und in den Bündenschen Religions-Unruhen schändliche Rollen: dahingegen Abt Peter Pultinger im Jahr 1424 ein Mitstifter des Grauenbundes war. Von den jetzigen Kapitularen hat Placidus Spescha von Trums, als Naturforscher und Gelehrter, sich einen verdienten Namen erworben.

Dißleten, eigentlich **Ißleten**, eine kleine in den Vierwaldstätterſee hinausreichende Erdzunge, mit einem Haus und Landungsplatz, zwischen Lauwen und Seedorf im Kanton Uri. Hier mündet der aus dem Isenthal herabstürzende Islebach in den See.

Disletter, Meierhof in einem kleinen Thal an dem Dornacherberg, das von einem petrifizirenden kleinen Bach durchflossen wird, im Solothurnschen Amt Dornach.

Dittingen, Pfarrdorf von 307 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg. Es liegt $\frac{3}{4}$ Stunden von Laufen in einer tiefen Schlucht des Blauen, und hat auſser seinem Holzreichthum wenig Empfehlendes.

Dittligen, Dörfchen mit einem kleinen hübschen See in der Pfarre Amsoldingen und Bernischen Amt Thun. Man heißt ihn auch den Längenbühlsee.

Divonne, la, ein Bach im Pays de Ger entspringend, der sich in verschiedene Arme theilt, von welchen der größte bei Crans, im Kreise Waadt, in den Genfersee sich ergießt.

Dizy, kl. Dorf im Kreise la Sarraz im Waadtländisch. Distrikt Cossonay, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $1\frac{3}{4}$ Stunden von Cossonay. Dieser Ort gehörte zur ehemaligen Freiherrnschaft la Sarraz.

Dödi, s. **Tödi**.

Dörfer, Vier, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Ehemals bildete dieser Bezirk die Herrschaft Rauh-Aspermont, die nach dem jetzt in Trümmern liegenden Schloſse Aspermont, der Stammburg der Freiherrn gleiches Namens, benannt wurde. Diese letztern überließen sie dem Bisthum Chur, von welchem sich die Einwohner nachher völlig frei kauften. Das Hochgericht ist zum Theil fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, zum Theil ist der Boden sumpficht und feucht, und die Luft ungesund. Es umfaßt mit Haldenstein, einer bis zur Revolution 1798 bestandenen unabhängigen Herrschaft, die paritätischen Gemeinden Trimmis, Untervaz, Zizers, Igis und den Strilserberg, und zählt 3382 Einwohner, von welchen viele ziemlich wohlhabend sind. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und sieben Amtleuten; das Kriminalgericht hat 14 Richter, und jedes Dorf noch überdieß seine eigene Zivilobrigkeit.

Dörflingen, ansehnliches Pfarrdorf von 71 Häusern und 400 Einwohnern im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Es hat guten Acker- und Weinbau, und ist erst seit 1803 definitiv mit dem Kanton Schaffhausen vereinigt worden. Vorhin gehörte dasselbe zum Kanton Zürich, der es im Jahr 1771 gebaut hatte, obschon es jenseits Rheins, auf vormals Nellenburgischem Boden, lag.

Döringen, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Berni-

schen Amt Wangen. Es liegt an der Straße von Langenthal nach Burgdorf, und die Herrschaft über diesen Ort gehörte bis 1798 nach Burgdorf.

Doldenhorn, ein Gletscher im Gasternthal und im Bernischen Amt Frutigen, nordöstlich und von 11287 Fuß Höhe.

Dolen, zerstreuter Weiler von 8 Häusern in der Gemeinde Urnäsch, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden.

Dolle, la, die höchste Bergkuppe des Jura gegen Burgund, 3920 Fuß über dem Meere, hinter Bonmont im westlichen Theil des Kantons Waadt. Sie besteht aus großen weißlichten Kalkbänken, hat oben eine große Ebene und eine schöne mit Rasen bedeckte Terrasse. Von der Dole genießt man einer prächtigen Aussicht nach den Alpen, vom Gotthard bis in das französische Drome-Departement, in einer Ausdehnung von mehr denn hundert Stunden.

Dombressen, großes schönes Pfarrdorf von 136 Häusern und 580 Einwohnern in tiefem Thalgrunde, in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Hier erwarb sich ein Bauer, David Faller, durch Verbesserung der Sitten und der Landwirthschaft seiner Miteinwohner, mit Recht den Beinamen des Neuenburgschen Kleinjogg.

Domdidier, schönes und reiches Pfarrdorf von 130 Häusern und 523 Einwohnern im Freiburgisch. Amt Montagny. Es liegt nahe an der Broye, und zwar an der Straße von Murten nach Lausanne. Hier ist ein Schloß, welchem aber kein Gerichtszwang über den Ort zustand. Die Weiler Coppet, Eissy, Granges, und Rothey gehören zu dieser Pfarre.

Domêne, Lac du, deutsch Schwarzsee, kleiner Bergsee in den Bergen zwischen Plaffeyen und Jaun, im Kanton Freiburg. Er hat 5/4 Stunden im Umkreise, begraste Ufer und ist von einer rauhen wilden Landschaft umgeben. Er soll vortreffliche Hechte und Forellen enthalten. Nahe bei diesem See wurde 1783 eine Mineralquelle entdeckt, die mehrmals untersucht und mit jener des Gurnigels im Kreise Bern vortheilhaft verglichen wurde. Das neue und ziemlich bequeme Badehaus wird stark besucht.

Domenica, St., katholische Pfarrgemeinde im innern Kalankerthal im Hochgerichte Misox, im Bündenschen Grauenbund. Sie liegt in einem wiesen- und waldreichen Gelände, zählt 264 Seelen und bildet mit Augio, Arvigo, Braggio, Rossa, Landarenca, Selma ꝛc. ein besonderes Zivilgericht.

Domleschger-Thal, das, ein Hochgericht des Bundenschen Gotteshausbundes, das reizendste Thal Graubündens und eines der schönsten des gesammten Helvetiens. Es ist 2 Stunden lang, 1 St. breit, vom wilden Strom des Rheins durchflossen; auf allen Seiten von hohen Bergen umfangen, bietet dasselbe den lieblichsten Anblick einer schönen fruchtbaren Landschaft dar. Zweiundzwanzig Dörfer liegen am Ufer des Stroms, am Fuße der Gebirge, und auf den hohen Bergen zerstreut, und zwanzig alte Schlösser, zum Theil noch bewohnt, mehrere aber in Trümmern, geben dem Ganzen etwas Romantisches, welches durch die mehr als 8000 Fuß hohe Felspyramide des Piz Beverin oder Spitz Beverin erhöhet wird. Das merkwürdigste aber ist hier der 2 Stunden lange, und 2 Stunden amphitheatralisch mit seinen Dörfern, zerstreuten Höfen und Seen emporsteigende Heinzenberg, welchen der Herzog von Rohan „den schönsten Berg der Welt“ nannte. Der Eingang des Thales ist nur 2 Stunden von Chur entfernt. Das Hochgericht Domleschg theilt sich in zwei Gerichte Fürstenau und Ortenstein, enthält die Gemeinden Rotenbrunnen und Dusch, Tomils, Paskals, Rotels, Trans, Scheid, Feldis, Fürstenau, Almens, Scharans und Sils, und begreift 2039 romanisch redende, theils katholische, theils reformirte Einwohner, welche sich mit Landbau und Viehzucht beschäftigen. Auch gewähren ihnen die stark befahrenen Gebirgspässe manche Vortheile. Die Obrigkeit besteht im Gericht Fürstenau aus einem Landvogt und 12 Geschwornen, und im Gerichte Ortenstein, das in zwei Abtheilungen, Im Boden und Im Berg, zerfällt, aus einem Landammann und 12 Geschwornen.

Dommartin, ein reformirtes Pfarrdorf in einer der rohesten Gegenden des

Jura, wo einst das Kapitel von Lausanne einen starken jetzt in Trümmern liegenden Thurm hatte, im Kr. Bottens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 3½ St. nordöstlich von Lausanne, und 1½ St. von Echallens. Zu Dommartin ist auch Sugeres eingepfarrt.

Dompierre, ein Pfarrdorf nahe bei Romont im Kreise Lucens im Waadtländischen Distrikte Moudon, 7 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von seinem Distriktsort.

Dompierre, Pfarrdorf von 95 Häusern und 400 Einwohnern in einer angenehmen Lage an der Landstraße nach Lausanne, und an der Broye, im Freiburgischen Amt Montagny. Hier sind verschiedene hübsche Häuser und auch der Wohnsitz des Oberamtmanns von Montagny. Der Ort hatte vormals seinen eigenen Adel, von welchem sich noch Nachkömmlinge im Kanton Waadt finden. Der Weiler und Landsitz Russy ist zu Dompierre eingepfarrt.

Donat, reformirte Pfarrgemeinde von 326 Seelen im Hochgerichte Schams im Bündenschen Grauenbund. Sie bildet mit Pazen, Fardin, Casti und Clugin eines der 4 Gerichte in der Hochgerichts-Abtheilung Schams. Zu Donat werden die Landesgemeinden des Hochgerichts gehalten. Dieser Ort ist hoch und von Wiesen umgeben.

Donatyre, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Avenches, 11 Stunden von Lausanne und 1½ St. von Avenches. Seine Kirche stand einst noch im Umkreise des alten Aventikum.

Dongio, Pfarrdorf im Kreise Malvaglia und Tessinischen Bezirk Blegno. Hier ist ein Mineralwasser von Schwefel und Kupfer. Im Jahr 1747 bedeckten die Bergwasser einen Theil dieses Orts mit Sand und Steinen, und 1758 zerstörte ein Bergsturz die Kirche nebst einigen Häusern.

Donneloye, kleines Dorf im Kreise Mollondins im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6½ Stunden von Lausanne und 1½ Stunde von Yverdon. In die Kirche dieses Orts ist Violey eingepfarrt.

Donnerbühl, zunächst bei Bern eine Anhöhe, wo im Jahr 1291 die erste große Schlacht vorfiel, welche die Berner kämpfen mußten, und unter der Anführung ihres Feldhauptmanns Ulrich von Erlach gewannen. Durch diesen Sieg hob sich der Ruhm der Stadt, und mächtige Nachbarn suchten das Bernische Bürgerrecht.

Donzhausen, kleines Dorf im Kreise Burglen im Thurgausch. Amt Weinfelden.

Doppleschwand, kleiner Pfarrort, aus einer Pfarrkirche und 2 Kapellen, dann Pfarr- und Küsterwohnungen, einem Gasthaus und 6 andern Wohngebäuden bestehend, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Entlebuch. Es liegt von Obstbäumen lieblich umkränzt auf einem Berge, dessen Abhang gegen die Emme, mit einer Vegetation von der ersten Pracht, in einer anmuthigen Mischung von zerstreuten Häusern, Wiesen, Aeckerchen, kleinen Tannenwäldern und Weiden geschmückt ist, und wohin 738 Seelen in 130 Gebäuden eingepfarrt sind. Noch sieht man über dem Dörfchen die Trümmer einer alten Burg, einst der Stammsitz der Herrn von Lütishofen.

Dorben, in, Weiler in der Pfarre Albinen und dem Wallisischen Zehnten Leuck mit 22 Einwohnern.

Dorenaz, Dorf mit 138 Einwohnern in dem Wallisischen Zehnten St. Maurice, welches mit Allesse, das 31, Rosel, das 24, und Fermedoren, das 12 Seelen zählt, eine politische Gemeinde bildet, die zur Pfarre Outre-Rhone gehört, die im Ganzen 205 Köpfe enthält.

Dorenberg, Trümmer eines alten Edelsitzes bei Littau in dem Luzernischen Stadtamt. Ritter Peter von Dorenberg zog sich als österreichischer Vogt über das Entlebuch, durch Mißbrauch seiner Gewalt im Jahr 1385 die Zerstörung seiner Burg durch die Bürger von Luzern zu. Nicht weit davon steht eine hübsche mit Gemälden von Carlo Maratta gezierte Kapelle, und ganz nahe bei demselben ward im Jahr 1578 ein Topf mit 1100 Stück silberner Bracteaten gefunden.

Dorf, kathol. Dorf von 39 Häusern und 200 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Schännis, im St. Gallenschen Bez. Uznach, an der Landstraße nach Glarus.

Dorf, Pfarrdorf von 70 Häusern und 460 Einwohnern im Zürchischen Amt Andelfingen. Der Ort ist von Aeckern, Wiesen und Weinbergen umgeben, und der Weinbau die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner; auch wächst hier eine bessere Art Wein als in vielen andern Orten des Kantons Zürich. Das Schloß **Goldenberg**, der Familie **Biedermann** in Winterthur zuständig, ist zu Dorf kirchgenössig.

Dorf, zum, kleines Dorf im Urserenthal des Kantons Uri, mit 1 Kirche und Ortskaplanei, 1 kleine Stunde von Hospenthal entfernt, wo zwei kleine Bäche zur Reuß fließen.

Dorfnest, kleine Ortschaft in der Pfarre Oberegg im Appenzellisch Innerrhoden.

Dorigny, ein schöner Sommersitz bei Lausanne, dessen Felder auf eine musterhafte Weise bewirthschaftet werden.

Dorliken, kleines Dorf und Filialkirche von Altikon im Zürchischen Amt Andelfingen. Es liegt unweit der Thur und seine Einwohner bauen Wein und Getreide.

Dornach, Amt, im Kanton Solothurn, eine ausgedehnte fruchtbare Landschaft, die aber durch den Baselschen Bezirk Birseck in zwei Theile getrennt wird, wovon der erste, östlich der Birs, fruchtbare Berge und schöne Viehzucht, der andere aber auf der Westseite schönen Getreidebau hat. Der letztere ist ganz vom übrigen Solothurnischen Kantonsgebiete abgeschnitten, und theils von Frankreich, theils von den Kantonen Bern und Basel umgrenzt; der erste aber wird von der Birs, dem Amte Thierstein und dem Kanton Basel eingeschlossen. Solothurn erhielt Dornach kaufsweise in den Jahren 1456 und 1502, theils von den Edeln **von Efringen**, theils von den Grafen von **Thierstein**. Dieses Amt begreift die 3 Gerichte **Dornach, Seewen** und **Laimenthal**, welche zusammen 748 Wohn- und 187 Nebengebäude mit 4210 katholischen Einwohnern enthalten, die von ihrer Nachbarschaft mit der Stadt Basel große Vortheile ziehen, weil ihre ausführbaren Produkte, vorzüglich Brennholz, dort großen Absatz finden.

Dornach, Schloß, liegt ganz in seinen Ruinen, ausgenommen die Gebäude des Meierhofes. Es hat unter den vielen alten Schlössern an der Birs die schönste, anziehendste Lage auf einem nicht sehr hohen, fruchtbaren Berge, 2 Stunden von Basel, und wurde im siebenzehnten Jahrhundert durch einige Festungswerke haltbarer gemacht. Man hat auf demselben die herrlichste Aussicht über die benachbarten Gegenden bis in den Sundgau. Den Solothurnischen Landvögten diente es zum Wohnsitze; es wurde im Jahr 1798 durch Kantonalmiliz einige Tage vertheidigt, und nach seiner Einnahme durch die Franzosen von dem Landvolke zerstört.

Dornach, Pfarrdorf, ¼ Stunde unter dem Schlosse, in einer an Korn und Wein reichen Gegend. Hier in der Kirche ruht **Mauvertuis** Asche, aber sein ihm von den berühmten **Bernoullis** zu Basel (in deren Hause dieser große Mathematiker im Jahr 1759 starb) errichtetes Grabmal ist verschwunden.

Dornachbrugg, kleiner wohlgebauter Ort an der Birs mit einem geräumigen, 1672 erbauten Kapuzinerkloster, nebst den Amtswohnungen der Oberbeamten. Er besitzt Jahrmarktsrecht und zählt mit dem Pfarrdorfe in 133 Häusern 505 Einwohner. Ueber die Birs, welche bis 1813 hier zwischen Felsen gedrängt, über das in ihrem Strombette sich ihrem Laufe widersetzende Gestein schäumend hinwegrauschte, führte eine steinerne Brücke, die am 13 Julius 1813 bei hoch angewachsenem Wasser, mit dem angebauten Gefängnißthurm plötzlich einstürzte, wobei 37 Menschen in den wilden Fluthen den Tod fanden. Zum Andenken der entscheidenden Schlacht bei diesem Ort, am 22 Julius 1499, welche den Schwabenkrieg endigte, und den Kaiser **Maximilian I** zum Frieden nöthigte, wurde hier eine Kapelle erbaut; auch wird noch fortwährend die Erinnerung an diesen herrlichen eidsgenössischen Sieg jährlich in der Stiftskirche zu Solothurn am Magdalenentage gefeiert.

Dornhaus, kleines vorzüglich sonnig gelegenes Dörfchen im Kanton Glarus, welches nach Bettschwanden eingepfarrt ist, und dem, einen schönen Fall in seiner Nähe bildenden **Diesthalerbach** oft den Namen **Dornhausbach** gibt. Zwischen

den elenden Geiß- und Menschenhütten dieses Orts erhebt sich ein großes, schönes steinernes Gebaude, welches einem reichen Privatmann gehört.

Dothingen, Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Moßnang, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Dottiken, Dorf u. Filial der Pfarre Häggligen im Kreise Wohlen und Aargauschen Bez. Bremgarten, mit 83 Wohn- und Nebengebäuden.

Dottenwyl, ein Schlößchen auf einem Hugel, unweit der neuen Straße von St Gallen nach Konstanz, im Kreise Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1½ Stunde von der Hauptstadt entfernt. In neuern Zeiten wurde dasselbe mit Gebauden vermehrt und zu einem Kur- und Badhause eingerichtet, aus welchem man eine ungemein weite und herrliche Fernsicht hat.

Dottnacht, Dörfchen in der Pfarre Altersweilen, dem Kr. Berg, und Thurgauschen Amt Weinfelden.

Dotzigen, kleines Dorf in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Büren, an der Aar und der Straße nach Aarberg.

Douai, la, großes Dorf in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice mit 181 Einwohnern. Ein anderer kleiner sehr wild gelegener Ort dieses Namens, mit 30 Einw., befindet sich im Orsiere-Thal im Wallisischen Zehnten Antremont.

Doubs, le, ein Fluß, entspringt an der schweizerisch-Grenze bei Pontarlier, am Fuß des zum Jura gehörigen Berges Rixon, im franz. Gebiet, bildet die Grenze zwischen diesem und dem mitternächtlichen Theil des Kantons Neuenburg, fließt gegen Nordost eine kurze Strecke weit durch das bernische Amt Saignelegier, wendet sich bei St. Ursanne gegen Westen zurück, und ergießt sich bei Verdun in die Sarne. Ein Wasserfall, welchen er bald nach seinem Eintritt in den Kanton Neuenburg macht, heißt Saut du Doubs.

Dozweil, Dorf zwischen Romishorn und Keßweilen, und in letzterm pfarrgenössig, im Kreise Uttweil im Thurgauschen Amt Arbon. Dieser Ort bildet für sich eine besondere Munizipalgemeinde.

Drachenriedt, s. Oedweil.

Drance, Bergstrom in Unterwallis, der in zwei Armen vom großen Bernhardsberg herabrauscht, die sich bei St. Branchier vereinigen, unter diesem Namen zur Rhone fließt, in welche er sich unterhalb Martinach ergießt.

Drance heißt auch in dem Kanton Wallis ein mittelmäßiges Dorf mit 183 Einwohnern in der Pfarre Liddas und dem Zehnten Antremont.

Dragonato, wilder Bach im Kanton Tessin, der aus einer engen Kluft im Gebirge oberhalb Bellenz hervorstürzt, dort in den Tessin fließt, und oft die benachbarten Gegenden verheert.

Dratschmidli, ein Landsitz, unterhalb der Stadt Zurich an der Limmat, mit welchem ein seit 1772 wieder benutztes Mineralbad verbunden ist. Gegenüber strömt die Sihl in die Limmat.

Dreliken, kleiner Weiler in der Pfarre Cham im Kanton Zug.

Dreibrunnen, Bauernhof mit einer Kapelle und einem Todtenacker in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Die dabei gelegenen zwei fischreichen Teiche gehören dem Seckelamt des Städtchens Wyl.

Drittenhäusern, heißen mehrere Bauernhofe in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Drone, ansehnliches Dorf mit 230 Einwohnern von schönen und fruchtbaren Hügeln eingeschlossen, in der Pfarre Savièse im Wallisischen Zehnten Herens.

Droßlen, eine hohe Bergfirst im Kanton Appenzell-Innerrhoden.

Dübelstein, alter Rittersitz, nun eine Ruine, über Dübendorf im Zürchischen Amt Greifensee. Die Ueberreste des ausgezeichnet schönen Mauerwerks dieser Burg sind sehr malerisch, und erinnern an den berühmten Burgermeister Hans Waldmann, dem sie einst zugehörte. In dem bekannten Auflaufe wurde das Schloß geplündert, und zum Theil verwüstet, bis es 1611 als eine Escherische Besitzung vollends ein Raub der Flamme ward, und seit dieser Zeit in seinem Schutt blieb.

Dübendorf, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Greifensee, welches mit den hier eingepfarrten Oertchen Hermikon, Gfenn und Stättbach, 198 Wohn-

gebäude und 900 bis 1300 Einwohner zählt. Der Ort scheint finster und einsam, hat keine frischen Brunnenquellen, sondern nur unreinliche Sodbrunnen, und der Feldbau wird wegen der Torfstecherei auf dem ansehnlichen Moore mit geringer Aufmerksamkeit auf die neuern Verbesserungen betrieben.

Düdingen, großes und schönes Pfarrdorf im Freiburgischen Stadtamt. Die Kirchgemeinde theilt sich in die vier Schröte Düdingen, Lanthen, St. Wolfgang und Wyler, und zählt in 373 Gebäuden 1500 Einw. Die hiesige, von den Eingepfarrten reichbegabte Schule ist auch in Rücksicht ihrer Einrichtung musterhaft. Ein Pfarrer besorgt mit Hilfe von vier Kaplänen die kirchlichen Verrichtungen. Wahrscheinlich waren einst die Freiburgischen Schultheißen Hans und Jakob von Duding Herrn dieses Orts.

Düllen, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Dünnern, die, kleiner Fluß im Kanton Solothurn, entspringt am nördlichen Fuß der Röthe, durchfließt das sogenannte Thal, wird bei der Klus durch zwei Bäche vergrößert, durchströmt dann das Buchsgau und fällt bei Olten in die Aar. Durch ihr Austreten bei Ungewittern richtet sie oft Verheerungen an. Uebrigens ist sie reich an Forellen und Krebsen, von welchen letztern sie eine Gattung ganz rother, den gesottenen ähnlich, enthält.

Dünnershausen, Dorf in sehr fruchtbarem und schönem Gelände, in der Pfarre Langrickenbach und dem Kr. Altnau, im Thurgauischen Amt Gottlieben.

Dürler-See, s. **Türlersee**.

Dürnten, Ober-, Mittel- und Unter-, eine weitläufig zerstreute Pfarrgemeinde im Zürchischen Amt Grüningen, welche 225 Wohngebäude, drei Schulen und 1550 Einwohner enthält. Sie liegt zwischen Rüti und Hinweil und zu derselben gehören Thann, Lettenmoos, Ediken, Garweyd, Rueggshausen und Brunnenbühl. Die Viehzucht, der Haupterwerbzweig dieser Berggegend, ist weit beträchtlicher als der Ackerbau, der nur in den Niederungen ergiebig ist. Nach dem Erlöschen des adelichen Geschlechts von Dürnten fielen die Gerichte, Güter und der Kirchensatz dieses Orts an das Kloster Rüti.

Dürrenäsch, ansehnliches Dorf mit vielen zerstreuten Höfen in der Pfarre und im Kreise Leutwyl des Aargauischen Bezirks Kulm. Die Gemeinde begreift 126 Wohn- und Nebengebäude und über 800 Einwohner, welche bei ihrem Pfarrort Leutwyl gezählt sind.

Dürrenaß, auch **Neuhäusle**, Wirthshaus am nördlichen Fuße des Passawang, eine Viertelstunde von Beinweil im Solothurnischen Amt Thierstein. Hier ist das Beinweilerthal sehr schmal und die Umgebung dieses Orts malerisch wild. Die hohen Gebirgswände, theils abwechselnd mit Tannengehölze bis zur höchsten Spitze bewachsen, theils aus Alpweiden bestehend, geben diesem Gelände mit seinen zerstreuten Wohnungen, einen eigenen Karakter.

Dürrenbach, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch im Kanton Appenzell.

Dürrenberg, der vordere, mittlere, hintere, drei Berghöfe in der Pfarre Langenbruck und dem Baselisch. Bezirk Waldenburg.

Dürrenboden, im, ein Bergwirthshaus, bei welchem die Straße aus dem Dischmathal nach Sulsanna im Ober-Engadin vorbeiführt, im Bündenschen Gotteshausbund.

Dürrefluhe, die, eine Felswand am Berge Chatelet im Freiburgischen Thal Bellegarde. Hier ist eine salzhaltige Quelle, bei welcher sich zuweilen Gemsen einfinden.

Dürrenmühle, bei der, heißt derjenige Theil des Bernischen Dorfs Niederbipp, durch welchen sich die Landstraße von Oensingen nach Solothurn zieht und ein Gasthaus nebst einer Zollstätte befindet.

Dürrenmühle, kleines Dörfchen in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Dürrenroth, Pfarrdorf mit vielen wohlgebauten steinernen Häusern, in einem fruchtbaren Thal und an der Landstraße von Huttwil nach Burgdorf, im Bernischen Amt Trachselwald. Das Thal ist reich an Quellen, welche den Rothbach bilden, der mit dem Hubbach vereinigt zu trefflicher Wässerung dient, und zu der Lange-

ten fließt. Kirche und Pfarrwohnung liegen angenehm in einiger Entfernung vom Orte, und es sind hier der Hubberg, Meienbach, Schweinbrunn mit andern kleinen Weilern und Höfen kirchgenössig. Die Pfarre zählt 1172 Seelen.

Dürr-See, der, im Bernisch. A. Saanen, ein kleiner See, auf dem Wege vom Dorfe Lauenen, nach dem Geltengletscher, in welchem des Morgens bei heller stiller Luft das Amphitheater der umliegenden Gebirgshörner und Eismeere in schauerlicher Pracht sich spiegelt.

Dürstelen, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Hittnau und im Zürchischen Amt Kyburg. Die vormaligen hiesigen Edelleute wohnten auf dem hier angenehm gelegenen, aber längst zerfallenen Schlosse.

Dütschbach, s. Hahnenberg.

Dufferswyl, kleines parität. Dorf mit 23 Wohngebäuden und einer katholisch. Kapelle, in der Pfarre Lütisburg und dem Kreise Bütschwyl, im St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg mit 80 Einwohnern.

Duggingen, ein Dorf u. Filial der Baselsch. Pfarre Pfeffingen auf der rechten Seite der Birs in einem engen Thal, im Bernisch. A. Delsberg, mit 192 Seelen und 7 St. von seinem Amtsort. In der Feldmark dieses Orts liegt das schöne Schloß Angenstein, bei welchem sich die Thalschlucht öffnet.

Dugnier, kleines Dorf in der Pfarre Leytron, im Wallisisch. Zehnten Martinach, mit 55 Einwohnern.

Duillier, großes Dorf im Kreise Gingins, im Waadtl. Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne und ½ St. von Nyon. Es ist der Geburtsort des Astronomen Fatio.

Dulliken, Dorf von 69 Häusern, 1 Kapelle und 387 kathol. Einw., in der Pfarre Starkirch und im Solothurnischen Amt Olten. Dieser Ort liegt am Fuße des holzreichen Engelbergs in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Lage und Beschaffenheit den Ackerbau vorzüglich begünstigt. Die Strumpf- und Mützenweberei wird hier für die Fabrikanten von Olten sehr stark betrieben. An der Straße nach Aarau steht einsam das Wirthshaus, und der sogenannte Junkerbrunnen bei diesem Dorfe wird wegen seiner heilsamen Wirkungen wider die rothe Ruhr sehr gerühmt.

Dullire, kl. Flüßchen im Kanton Waadt, welches bei Vincel entsteht, und sich bei Duillier in den Genfersee ergießt.

Dully, kl. Dorf im Kreise Gilly, im Waadtl. Distr. Rolle, 6 St. von Lausanne, gegen den Genfersee.

Durnachthal, das, kl. Alpenthal, das sich im Süden des Glarnerschen Dorfs Linththal an die vergletscherten Felsfirsten des Hausstocks und Ruchibergs hinaufzieht, und aus welchem der bisweilen fürchterliche Durnagelbach herausströmt.

Durstudlen, kathol. Dorf von 30 Häusern und 130 Einw., zur Rechten der Thur und an der Landstraße von Wyl nach St. Gallen, in der Pfarre Hännau und dem Kreise Oberuzweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Durtensee, ganz kleiner See zwischen Wolhausen und Menznau, im Luzernischen Amt Sürsee.

Dusch, kleines reformirtes Dorf in Baumen versteckt, im Domleschger Hochgerichte und Bündenschen Gotteshausbund. Hier besitzt die Familie von Albertini einen Edelhof. Auch gibt dieser Ort einem Bache den Namen, der vom Transerberge herabfließt und die Grenze zwischen Rorels und Pasvels bildet. Oberhalb Dusch steht einsam die Kirche M. Magdalena.

Dusnang, auch **Duslingen**, parität. Pfarrdorf im Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amt Tobel. Die reform. Pfarre begreift in vielen dazu gehörenden Ortschaften 1090, die katholische hingegen 509 Seelen. Die Kollatur beider Pfründen hängt von Fischingen ab. Die reformirte Pfarrwohnung wurde im J. 1749 neu und ansehnlich gebaut. Von der alten Burg der Edeln v. Dusnang ist noch einiger Mauerschutt auf einem nahen Hügel vorhanden.

Duttweil, kl. Dorf in der Pfarre Wängi und im Kreise Lommis, im Thurg. Amt Tobel. Es liegt an der Landstraße von Wyl nach Elg. Zu Ober-Duttweil, einem unweit davon gelegenen Weiler, befindet sich eine kleine Filialkirche.

Duvin, reformirtes Pfarrdorf mit 117 Seelen, im Hochgerichte Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es ist der einzige evangelische Ort im Lugnetzer-Thal und liegt hoch im Berge über einem tiefen Tobel, jedoch von abträglichen Gütern umgeben.

Dynhard, eine Pfarregemeinde im Zürchisch. Amt Winterthur, zwischen Ober-Winterthur und Altikon. Zu derselben gehören nebst Inner- und Ausser-Dynhard noch Sulz, 2 Grüthhöfe, Eschliken und Welsiken. Sie zählt 134 Wohnhäuser und 360 Einwohner, welche Weinbau, Viehzucht und Ackerbau treiben.

E.

Eau froide, l', deutsch **Kaltwasser**, im Kanton Waadt, fließt von den kleinen Seen von Nervaux ab, fällt durch furchtbare Felsgegenden auf Roche herunter, und sucht dann im sanftern Laufe die Spitze des Genfersees bei der westlichen Pforte von Villeneuve.

Eaux mortes, zerstreute Häuser in der Genfer Pfarre und Meierei Cartigny, in anmuthiger Lage.

Eaux vives, ansehnliche Gemeinde und Meierei, im Kanton Genf, und das Weichbild der Hauptstadt zunächst begrenzend. Sie liegt am Seeufer, ist wohl bewohnt und angebaut. Zu derselben gehören die malerisch schönen und zum Theil aussichtreichen Häusergruppen Pré l'Evêque, la Terrassiere, Malagnou, Plongeon, Jargonant, Belair und la Boissiere.

Ebenalp, die, eine von den höchsten und vesten Bergtriften, auch sehr weite Gemeindealp, auf welcher sich eine herrliche Aussicht darbietet, im Kt. Appenzell Innerrhoden. An ihrem Fuße befindet sich das äusserst romantische, viel besuchte Wildkirchlein. In der Mitte dieser Alp ist eine trichterartige Oeffnung, beinahe immer mit Schnee angefüllt. Die Hirten schmelzen denselben in Gefäßen und tränken damit die Heerden, weil in dieser Gegend kein Wasser ist.

Ebenrein, der, einer der schönsten Landsitze im Kanton Basel, nahe bei Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel, und sowohl das Aeussere als das Innere ist geschmackvoll und prächtig.

Eberseckeu, Dorf und Gemeinde von 87 Gebäuden, nebst einer Filialkirche von Grosen-Dietweil, im Bezirkgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Es liegt angenehm und fruchtbar zwischen zwei Bergen gegen dem Wiggerthal; und das hier gestandene, aber verarmte Cisterzienser-Frauenkloster wurde im J. 1588 mit der Abtei Rathhausen vereinigt. Eine zweite Kapelle dieses Orts hängt von Altishofen ab.

Ebersoll, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfchen in der luzernischen Pfarre, dem Bezirkgerichtskreise und Amt Hochdorf. Beide haben schöne Aecker und Wiesen, und in dem erstern ist eine Kapelle.

Eberspeng, zerstörter Edelsitz zwischen Freienstein und Schollenberg, im Zürchischen Amt Embrach.

Ebertschweil, kleines Dorf in der Pfarre Hausen, am Albis und im Zürchisch. Amt Knonau. Im Jahr 1808 kam hier durch thätige Mitwirkung eines wackern kinderlosen Ortsvorstehers ein neues Schulgebäude zu Stande, mit dessen Vollendung auch die Stiftung eines Schulfonds begonnen hat.

Ebikon, ansehnliche Gemeinde von 617 Einwohnern, eine Stunde von Luzern, in dem Bezirkgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt gehörig. Es liegt zur Rechten der Reuß, hat guten Ackerbau, schöne Wiesen, Holzungen und Obstbau, hat in seiner Feldmark 206 Gebäude, und noch das Sonderbare, daß bei der Kirche, die nur von einem Kuratkaplan bedient wird, der Küster besser als der Kaplan besoldet ist. Dieser Ort kam im J. 1415 an Luzern, und bildete bis 1798 für sich eine innere Vogtei dieser Stadt. Der im Jahr 1786 zu Rom ermordete berühmte Medailleur Johann Schwendimann stammte aus Ebikon, wo er 1741 von gemeinen Landleuten geboren wurde.

Ebligen, Dorf am Brienzersee, in der Pfarre Brienz und dem Bernisch. Amt Interlachen.

Ebmatingen, Dörfchen an dem fruchtbaren Mauerberge, in der Pfarre Mauer und im Zürchischen Amt Greifensee. Im alten Zürcherkriege erhielt dieses Oertchen gewisse Vorrechte, die aber mit der Revolution aufgehört haben. Es wurde ehemals von dem jedesmaligen ältern Burgermeister als eine Gerichtsherrlichkeit verwaltet. Hier ist ein gutes Torfmoor.

Ebnat, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Ebnat, eine große, bis auf wenige katholische Haushaltungen reform. Pfarr-

gemeinde, welche 295 Häuser u. 1800 Einw. zählt und 3 Schulen hat. Sie liegt sehr angenehm und ihre Ländereien sind vielleicht die fruchtbarsten des Toggenburgs. Im J. 1762 wurde die hiesige Pfarre gestiftet und die Kirche gebaut. Das Dörfchen Ebnat besteht nur aus 18 Wohngebäuden, ist jedoch der Kreis- und Pfarrort, und reinlich, schön und Wohlstand verkündend.

Ebnat, eine angenehme Gegend im sogenannten Vordorf der Appenz. Ausserrh. Gemeinde Herisau. Hier steht das von dem Kaufmann J. C. Schoch mit 22,200 fl. ausgesteuerte und im Nov. 1817 feierlich eingeweihte und bezogene neue Waisenhaus der Gemeinde Herisau, welche noch mit diesem Schochschen Geschenke 12,000 fl., von wohlthätigen Bürgern gesammelt, vereinigte, und dadurch das kleine, seit 1769 bereits bestandene Grundkapital dieser menschenfreundlichen Stiftung bedeutend erhöhte. Die Einrichtung des Instituts ist musterhaft und vorzüglicher Beachtung werth.

Ebne, zwei kl. Weiler in der Appenzellischen Rhod Hirschberg und Ausserrhod. Gemeinde Wald; dieser letztere an der Straße nach Heiden gelegen.

Ebni, Vorder- und Hinter-, 6 zerstreute Häuser in der Appenz. Ausserrh. Gemeinde Speicher.

Eccaffeys, les, Weiler mit 70 Einw., im Freiburgisch. Amt Rue und zu Vuisternens pfarrgenössig.

Ecce homo, zerstreuter Weiler und Kapelle, in der Pfarre Sattel und im Schwyzerischen Bezirk Schwyz.

Echallens, deutsch **Tscherlitz**, ein Distrikt des Kantons Waadt, fast in dessen Mitte, grenzt gegen Norden an den Distrikt Yverdon, gegen Süden an den Distrikt Lausanne, gegen Osten an die Distr. Moudon und Oron, gegen Westen an die Distrikte Orbe u. Cossonay. Dieser Distrikt zählt 6954 Einwohner und enthält die drei Kreise Echallens, Bottens und Vuarnens. Ein Theil davon ist fruchtbar an Korn und Baumfrüchten; ein anderer bietet noch viel Moräste und unbebautes Land dar, das nach und nach einiger Kultur fähig wäre. Ungefähr ein Drittheil der Einwohner ist katholisch.

Echallens, ein Kreis im Waadtl. Distrikt dieses Namens mit 2542 Seelen. Er enthält die Ortschaften Assens, Bioley, Orjulaz, Eclagnens, Etagnieres, Goumoens la Ville, Goumoens le Jux, Oulens, St. Barthelemy, Villars le Terroir u. a.

Echallens, Kreis- und Distrikts-Hauptort, ein hübscher Flecken am Talent, wurde erst im J. 1351 durch Gerard v. Montfaucon, Herrn von Orbe, gegründet, dessen Vater dort seit 1273 ein Schloß besaß. Hier haben die beiden Religionsbekenntnisse eine gemeinschaftliche Kirche, in welche auch Villars le Terroir eingepfarrt ist. In diesem Flecken, so wie in den übrigen paritär. Orten dieses Distrikts herrscht unter Katholiken und Protestanten wahre christliche Duldung. Bis 1798 wohnte in dem hiesigen Schloß ein Freiburg-Bernischer Amtmann. Von Lausanne ist Echallens 3 Stunden entfernt.

Echandens, großes Dorf u. Schloß im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 3/4 St. von Lausanne und 1 St. von Morges.

Echarlens, Pfarrdorf von 58 Häus. und 352 Einw., im Freiburgisch. A. Bulle. Hier sind pfarrgenössig Champotey und Everdes; den Pfarrsatz übt das Stift St. Niklaus zu Freiburg.

Echelle, l', Pfarrdorf, welches mit dem Weiler Chandon le Creux, wo die alte Pfarrkirche steht, 65 Gebäude und 173 Einwohner hat, im Freiburgisch. Amt Montagny.

Echichens, kl. Dorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distrikt Morges, 2 St. westlich von Lausanne.

Echiens, Weiler von 8 Häusern und 39 Seelen, in der Pfarre Promasens und im Freiburgischen Amt Rue.

Echletschwyl, großer Bauernhof in der Pfarre Goldingen, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Eckweiden, auf den obern, ein weitläufiger Alpbezirk, am Abendberg bei Interlachen, im Kanton Bern, auf welchem der Bernische zu Unternsee wohnende Oberförster Kasthofer Versuche zu Verbesserung der Alpenwirthschaft macht, welche die Aufmerksamkeit der Landwirthe und Naturforscher verdienen.

Eckmatt, Weiler in der Pfarre Wal-

lern und im Bernischen Amt Schwarzenburg, auf der Straße nach seinem Amtsort.

Eclagnens, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 3½ St. von Lausanne.

Eclépens, ein altes großes Dorf mit zwei Schlössern und einem Weinberge, dessen schon 814 urkundliche Erwähnung geschieht, und welches damals Kaisergut auf dem sogenannten Mauremont war.

Econna, großer Pachthof mit guten Meiereigebäuden und weitläufigen Gütern, welcher dem Kloster auf dem Bernhardsberg zugehört, im Wallisisch. Zehnten Martinach.

Ecortchereſſe, eine mit vielen einzeln liegenden Wohnungen besäete Gegend in der Pfarre Sornetan, im Bernisch. Amt Münster, ½ St. von Souboz und sehr hoch gelegen.

Ecotteaux, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Oron, auf einem lieblichen Hügel, 4½ St. von Lausanne und 1 St. von Oron.

Ecublens, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Morges, mit 2088 Seelen und den Ortschaften Echandens, Bremblens, Busſigny, Chavannes, Denges, Lonay, Preverenges, St. Sulpice, Villars, St. Croix.

Ecublens, Kreisort, ein Pfarrdorf auf einem von mehrern Weilern umgebenen Hügel: einst Stammsitz einer alten adelichen Familie, die im J. 1221 Lausanne einen Bischof gab. Es hat mit St. Sulpice einen gemeinschaftlichen Pfarrer, liegt eine Stunde westlich von Lausanne und 1 St. nordwestlich von Morges.

Ecublens, großer Weiler von 26 Gebäuden und 127 Einwohnern, in der Pfarre Promasens und im Freiburgischen Amt Rue.

Ecuvillens, Pfarrgemeinde von 147 Häus. und 694 Einw., im Freiburgisch. Stadtamt. Das Kloster Altenrif besaß hier herrschaftliche Rechte, und jetzt noch den Pfarrsatz. Dies Kirchspiel ist in 4 Quartiere: Ecuvillens, Carpataux, Maagneden und Poſieux, abgetheilt.

Ederſchwiller, ein Filial der Pfarre Roggenburg, 2 St. von seinem Amtsort Delsberg, in einer bergichten holzreichen Gegend, im Kanton Bern.

Ediken, Weiler in der Pfarre Dürnten, im Zürchischen Amt Grüningen.

Edliswyl, kl. Ort von 21 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallensch. Bez. Gossau.

Effingen, Dorf von 68 Häusern und 407 Einw., am nördlichen Fuße des Bötzbergs, in der Pfarre Elfingen, im Kreise Bötzen, des Argauischen Bezirks Brugg. Acker und Weinbau nebst der Vorspann, welche die Waarendurchfuhr für die nahe Heerstraße bedarf, nährt die Einwohner. Dieser Ort verdankt den Einsichten, der Thätigkeit und dem Beispiele des 1817 verstorbenen Ammanns Jakob Herzog viele Verbesserungen.

Egberg, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kreise Wattweil, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Egelshofen, auch **Egelſchofen**, Kreis, im Thurgauisch. Amt Gottlieben, begreift die Munizipalitäten Egelshofen und Scherzingen mit den gleichnamigen Ortsgemeinden Kurzenrickenbach, Bottikofen und Landschlacht.

Egelshofen, wohlgebautes reformirtes Pfarrdorf und Kreisort. Es liegt von Weinhügeln umgeben, in sehr freundlichem Gelände. Unter seinen Einwohnern, welche sich meistens vom Weinbau nähren, zeichneten sich besonders die beiden Bürger Johann Georg Neuweiler und Johann Lang durch ihre rastlosen und gelungenen Versuche, diesen Erwerbszweig noch mehr zu veredeln, rühmlich aus. Die 1724 hier gestiftete Pfarre zählt mit Kurzrickenbach 1024 Seelen.

Egeri, s. **Aegeri**.

Egerkingen, großes Pfarrdorf mit 85 meist wohlgebauten Häusern und 686 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt an der Straße nach Olten, am Fuße des Jura, hat aber vor sich hin eine weite fruchtbare Ebene, auf welcher alle Feldfrüchte ganz vorzüglich gedeihen. Im Dorfe steht ein obrigkeitliches Getreidemagazin zur Aufsammlung der Zehnten.

Egerten, Weiler in der Pfarre Rechthalten und im Freiburgisch. Stadtamt.

Egetſchweil, zwei kleine Weiler im Kanton Zürich, einer auf der Höhe zwischen Kloten und Embrach, in der Pfarre Kloten, der andere aber zu Wyla eingepfarrt ist.

Egg, auch **Eck**, ein Dorf nicht weit vom Greifensee, im Zürchischen Amt dieses

Namens. In seinen Pfarrsprengel gehören noch Eßlingen, Ausservolliken, Wolfried, Ebner, Lieburg, Volliken, Baad, Asp, Relliken, Halden, Guldenen, Schaubingen, Radreyh u. a. D., welche zusammen 301 Wohngebäude mit 2150 Seelen enthalten. Um die Mitte des 18 Jahrhund. wurde die Kirche dieses Orts, mit Ausnahme des Thurms, neu gebaut, und somit auch die Decke der alten Kirche mit folgender seltsamen Inschrift: „Anno 1492, Bläsi „Werner, Tischmacher von Basel. Ich „befiel mich Gott und Maria und den heili„gen 12 Boten, die trinken gern Wein. „Gott b'hüt uns vor der Höllenpein.“ weggeschafft. In der Kappeler Schlacht 1531 büßte Magister Lorenz Ringler, Pfarrer allhier, sein Leben ein.

Egg, heißen im Kant. Luzern: 1) drei Häuser nebst einer Filialkirche, den h. Beat und Wendel geweiht, in der Pfarre Entlebuch; 2) einige Häuser in der Pfarre Romoos, mit einer trefflichen Aussicht; alle im Amt Entlebuch.

Egg, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Bauernhöfe in den Pfarren Leutmerken, Hüttweilen, Gachnang, Sirnach, Sulgen u. s. w.

Egg, heißen im Kt. Appenzell: 1) eine Gegend mit 9 Häusern, in der Gemeinde Urnäsch; 2) eine Anhöhe mit einer sehr schönen Aussicht auf den Säntis und seine Umgebungen, in der Waldstadt; 3) eine Ortschaft mit einer ansehnlichen Kapelle, Schulhaus und Freischule, in der Pfarre Oberegg. Diese im Inner- jene im Ausserrhoden befindlich.

Egg, heißen viele Bauernhöfe im Kt. St. Gallen, in den Pfarrbezirken Bruggen, Wittenbach, Grub, Engersried, Waldkirch, Krummenau, Ebnat, Oberglatt, Gähweil und Wattweil.

Egg, an der, Bergdörfchen im Gadmenthal, im Bernisch. Amt Oberhasle. Es wurde im J. 1818 von einer Schneelauine, die vom Radolfshorn hinabstürzte, gänzlich zertrümmert, als seine Häuser und Scheuern, welche vorher ein ähnliches Unglück getroffen hatte, kaum wieder aufgebaut waren.

Eggen, kl. Dorf von 28 Wohngeb., in der Pfarre Oberglatt u. dem Kr. Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenb. 3½ Stunde von St. Gallen.

Eggen, auch Zen Eggen genannt, Pfarrgemeinde auf einem fruchtbaren Hugel zur Linken des Eingangs in das Visperthal, im Wallisischen Zehnten Visp. Sie zählt nur 145 Seelen und gehören zu derselben Stadeln, Unter dem Buel, Schinkelried, Schallmatten, Sischelt, Esch u. a. kleine Weiler: auch ist

Eggen, an der, ein Dörfchen in der Pfarre Bellwald und dem Wallisischen Zehnten Gombs, welches 18 Einw. hat.

Eggen, kleiner Ort in der Appenzell-Innerrhodenschen Rhod Hirschberg u. Pfarre Oberegg.

Eggen, hoher wilder Berg im Kanton Uri, mit einem Gletscher, die Langfuhren genannt.

Eggenweil, Pfarrdorf von 50 Hs. zur Rechten der Reuß, im Aargauischen Kr. und Bez. Bremgarten. Es liegt ½ St. von seinem Amtsort entfernt, und seine Pfarre, die schon im 12 Jahrh. dem Stift Muri einverleibt wurde, zählt mit der Filialkapelle Hasenberg und Wyden 533 Seelen.

Eggerberg, Pfarrgemeinde im Wallisischen Zehnten Brieg, mit 128 Seelen. Zu derselben werden Eggen mit 26, Oberegg mit 14, Gemeinhaus mit 19, Murracher mit 20 Einw. nebst noch einigen kleinern Weilern gezählt, die alle an grasreichen Bergabhängen sich befinden, die stufenweise bis an die Aletschgletscher sich erheben.

Eggerdingen, Dorf mit zerstreuten Häusern, im Bernischen Amt Trachselwald und zu Affoltern kirchgenössig.

Eggersried, s. Engersried.

Eggerstanden, Filialdorf in der Innerrhodensch. Pfarre Appenzell, mit 60 Häusern, einer Kirche und Kuratkaplan und 300 Einw. Es liegt 1 Stunde von seinem Pfarrorte, am Fuße des Berges Fähnern, in einer schönen Alpengegend.

Eggiwyl, im, schmales von der Emme durchflossenes wiesenreiches Thal, nördlich unter Tschangnau, im Bernischen A. Signau. Die im Thal zerstreuten kleinen Weiler und Häuser bilden eine ansehnliche Kirchgemeinde, die 2059 Seelen zählt, und von welcher die Kirche und Pfarrwohnung am Eingange eines kleinen Seitenthals, das

sich nach Röthenbach hinauf zieht, stehen. Zu oberst in diesem Thal verliert sich die Emme eine Strecke weit in dem sogenannten Rebloch unter Felsen.

Eggiswyl, schmales, tiefes Thälchen mit einer Getreidemühle und einigen Bauernhöfen, in der Pfarre Walkringen und dem Bernischen Amt Konolfingen.

Eggli, zerstreute Häuser mit einem nutzbaren Sandsteinbruch, in der Appenzellischen Gemeinde Teufen.

Eginen-Thal, das, im Wallisischen Zehnten Gombs, das sich Münster gegenüber öffnet, und von dort 3 Stunden weit bis zu dem Griesgletscher sich erstreckt, dem es sich anschließt. Es hat hohe Wasserfälle, und bei dem Weiler zum Loch einen Steinbruch von sehr schönem Topfstein. Ueber den Griesberg geht ein Sommerweg nach Formazza, über die Novena aber ein anderer ins Bedretterthal. Die Egine, welche das Thal durchfließt, gibt ihm den Namen.

Eglisau, kleine Stadt am Rhein im Zürchischen Amt Embrach, 5 Stunden von Zürich entfernt. Das hiesige, alte Schloß, bis 1798 der Sitz eines Zürchischen Amtmanns und mit einem festen Thurm, liegt auf der linken, die Stadt hingegen auf der rechten Rheinseite, beide sind jedoch durch eine schöne gedeckte Brücke mit einander verbunden. Mit Seglingen und Töß-rieden zählt Eglisau 248 Wohnhäuser und 1680 Seelen. Es hat eine mit Johann Gradners (der 1496 Eglisau mit seinen Zugehörungen der Stadt Zürich verkauft hat) Grabmal gezierte hübsche Kirche, und mehrere gute Gebäude, die von der Wohlhabenheit der hiesigen Einwohner zeugen, welche städtisches Gewerbe mit Landwirthschaft vereinigen, und auch von der starken Durchfuhr (da das meiste aus Schwaben nach Zürich gehende Getreide seinen Weg hierdurch nimmt) einigen Vortheil ziehen. Die Stadt hat vortreffliche Weinberge und fruchtbare Aecker. Der Rhein windet sich bei diesem Orte aus engen Felsenufern in einer Krümmung hervor, fließt dann klar zwischen belaubten Hügeln gerade fort, entzieht sich aber bald wieder dem Auge in einer andern Krümmung, so daß die Aussicht auf denselben abwechselnd schön ist. 1799 litt diese Stadt durch mehrere heftige Gefechte der Russen und Oesterreicher mit den Franzosen.

Eglischwyl, großes Dorf mit 838 Einwohnern, einer Kirche und 117 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Seengen und im Kreise Seon, des Aargauisch. Bez. Lenzburg. Vor 1798 gehörte es zu der Freiherrschaft Hallwyl. Es liegt 1 Stunde von Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Acker-, Wein- und Obstbau, und ehedem auch von Baumwollenspinnerei.

Egnach, Kreis, im Thurgauischen Amt Arbon, begreift die Munizipal-Gemeinde dieses Namens mit den zu derselben gehörenden zahlreichen Ortschaften Ackermaushub, Attenreuti, Attengartli, Bärmoos, Balgen, Baumannshaus, Birmoos, Buchberg, Buchreuti, Burkartshaus, Erdhausen, Feylen, Fezisloh, Fraßnacht, Gloßenhaus, Geißhäusern, Grisseck, Greut, Hagenbuch, Haslen, Hegi, Herzogsbach, Olmishausen, Peyersleben, Pratiswinden, Pündt, Schochenhaus, Schübshub, Siebeneichen, Siferthaus, Stachen, Stäublishub, Steinibrunn, Steiniloh, Stickelholz, Stoken, Stokershaus, Täschliberg und Wylen.

Egnach, große reform. Pfarrgemeinde von 2100 Seelen, welche alle Dörfchen, Weiler und Höfe des Kreises umfaßt. Der Ort, in welchem die neue ansehnliche Pfarrkirche, das Pfarrhaus und ein Wirthshaus stehen, heißt Neukirch, und liegt an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. In dieser Feldmark sind die zahlreichsten Obstbaumpflanzungen von bewundernswürdiger Größe und fast unglaublichem Ertrag.

Egolzwyl, Dorf, mit einer Kirche und 42 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. Es liegt an dem kleinen Egolzweilersee, der sehr unbedeutend ist, und sich unter Wellenberg in die Wigger ergießt, und hat eine periodische Quelle oder sogenannten Hungerbrunnen, dessen Fließen der Landmann für ein Zeichen eines unfruchtbaren Jahres hält. Die Kapelle hängt von Altishofen ab.

Ehrendingen, kathol. Pfarre von 628 Seelen, aus den Dorfschaften Ober-

ehrendingen mit 78 Gebäuden und der Pfarrkirche, und Unterehrendingen mit 59 Gebäuden bestehend. Sie gehören zu dem Kreise Kirchdorf u. zum Aargauisch. Bezirk Baden, von wo sie 3/4 St. entfernt sind. Sie haben eine fruchtbare Feldmark und Antheil an dem Lägerberg, der hier reich an Gips und Mergelgruben ist, welche Privateigenthum sind, und jährlich beträchtliche Summen einbringen sollen.

Ehrenfels, ein in seinem Schutt liegendes altes Schloß bei Sils, im Bündenischen Gotteshausbund, von welchem sich eine Linie der Familie v. Schauenstein schrieb.

Ehrhard, St., Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Knutwyl und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt an der Landstraße nach seinem Amtsort, nahe am Mauersee, in fruchtbarem, obstreichen Gelände.

Ehrlen, Dörfchen mit einer 1764 neuaufgeführten Filialkirche der evangelisch. Pfarre Sulgen, im Kreise und Thurgauisch. Amt Bischofszell.

Ehrlibach, s. Erlibach.

Ehrlosen, Weiler mit einer Schule in der Pfarre Hinweil, im Zürchisch. Amt Grüningen.

Ehrlosen, kl. Dörfchen in der Pfarre Neudorf und dem Bezirksgerichtskreise Münster, des Luzernischen Amts Sursee. Vormals befand sich in seiner Nähe eine Waldbruderei.

Eich, Pfarrdorf in einer sehr fruchtbaren und äusserst reizenden Lage am nördl. Ufer des Sempachersees, im Bezirksgerichtskreise Sempach und dem Luzernischen Amt Sursee. Es hat eine neue gutgebaute Kirche, und zählt in 105 Gebäud. 590 Pfarrgenossen. Von dem Burgstall der Edeln dieses Orts sieht man keine Trümmer mehr. Bis 1798 besaß Münster hier die Twingherrlichkeit, und jezt noch bedeutende Gefälle.

Eich, kl. Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Evnat, im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg.

Eichberg, großes parität. Pfarrdorf von 104 Häus. und 600 Einw., im Kreise Oberried und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt hinter Altstätten an einem Berge, besitzt eine gegenwärtig unbenutzte Heilquelle, und drei gut eingerichtete Schulen. Die meisten Einwohner sind reformirt und haben eine eigene Pfarrkirche; die Katholiken aber sind nach Altstätten eingepfarrt. Zur politischen Gemeinde gehören noch Au, Buol, Hard, Hub und ein Theil von Kobelwies, mit 163 Häus. und 900 Einwohnern.

Eichen, Bauernhof in der Pfarre und dem Kreise Schännis, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. An der Straße steht ein keines Denkmal, welches dem General Hotze, der 1799 hier den Heldentod starb, errichtet wurde.

Eichen, Dörfchen in der Pfarre Rinach und im Aargauisch. Bez. Kulm, dessen Bewohner unter sich eine gemeinschaftliche Ersparniß- und Hilfsgesellschaft errichtet haben, zu welcher aber auch Personen aus andern Orten der Beitritt verstattet wird.

Eichenberg, schöner Landsitz mit einem Meierhofe und einer herrlichen Aussicht auf den ganzen Hallwylersee und dessen Umgegend, auf einem Berge zwischen Seengen und Villmergen, in der Pfarre Seengen u. dem Aargauisch. Bez. Lenzburg. Er gehörte dem Hause Landenberg in Zürich.

Eichewies, beträchtliches Dorf von 71 Häusern und 350 Einwohnern, mit einer Kapelle, in der Pfarre Montlingen u. dem Kreise Oberried, im St. Gallensch. Bezirk Rheinthal. Dasselbe schließt sich an seinen Kreisort Oberried an.

Eichholz, Weiler in der Pfarre Giffers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Eichholz, einige zerstreute Häuser in der Pfarre Gomiswald, im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach.

Eichhorn, kl. Ort in der Appenzell-Innerrhod. Rhod Oberegg, dessen Einwohner zu Marbach im Rheinthal pfarrgenössig sind.

Eidberg, Dörfchen mit einer Schule in der Pfarre Seen, im Zürchischen Amt Winterthur.

Eidsgenossenschaft, die schweizerische, heißt der Staatenbund aller zur Schweiz gehörigen Freistaaten, deren Bewohner auch häufig Eidsgenossen genannt werden. Dieser Name verdankt seinen Ursprung dem Bündnisse, welches im J. 1308 von den Ländern Schwyz, Uri und Unterwalden zum gegenseitigen Schuze ihrer Rechte auf zehn Jahre und

1315 auf ewige Zeiten errichtet und beschworen wurde, und damals der Bund der drei Waldstätte, nach dem Beitritte von Luzern (1332) aber der Bund der vier Waldstätte hieß. 1351 schlossen auch Zürich und Glarus, 1352 Zug und Bern sich diesem Bündnisse an, und wurden deshalb mit den erstern die acht alten Kantone genannt, zum Unterschiede der fünf neuern, die später in den eidsgenössischen Verein aufgenommen wurden, nämlich Solothurn und Freiburg 1481, Basel und Schaffhausen 1501 und Appenzell 1513. Theils mit den sämmtlichen die Eidsgenossenschaft bildenden Kantonen, theils mit einigen derselben traten in der Folge mehrere unabhängige Staaten unter verschiedenen Bedingungen in Bündnisse, und wurden deshalb zugewandte Orte genannt. Einige hatten Sitz und Stimme auf den Tagsatzungen, die übrigen aber nicht. Zu den erstern gehörten die Abtei und die Stadt St. Gallen und die Stadt Biel; zu den andern Genf, Neuenburg, das Bisthum Basel, Wallis, die drei rhätischen Bünde, die Stadt Mühlhausen und das Bisthum Basel. Hierzu kamen noch unter dem Namen freier Schutzverwandten der vier Waldstätte die kleine Republik Gersau und das Stift Engelberg. In mehrern Kriegen mit den Häusern Oesterreich, Mailand und Savoien eroberten die Eidsgenossen und die zugewandten Orte beträchtliche Landschaften, die sie als Unterthanenländer durch Statthalter und Landvogte regieren ließen, wie z. B. Aargau und Thurgau, Sargans, das Waadtland, die freien Aemter u. s. w. Aus einem Theil dieser Unterthanenländer und den zugewandten Orten bildeten sich seit dem J. 1798 sechs neue Kantone, nemlich St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Tessin. Da die, den Schweizern von dem französischen Direktorium aufgedrungene Einheitsregierung den Wünschen des Volks nicht zusagte, so berief Napoleon Bonaparte, damaliger erster französischer Konsul, im Jahr 1803 eine schweizerische Konsulta nach Paris, und als Resultat ihrer Berathungen kam die Mediationsakte zu Stande. Dieselbe ward jedoch von den zu Zürich versammelten Mitgliedern der Tagsatzung bei dem siegreichen Vordringen der verbündeten Heere am 29 Christmonat 1813 für bestandlos erklärt, und eine neue, den Verhältnissen mehr entsprechende Uebereinkunft vorgeschlagen. Durch den Wiener Kongreß wurde (im J. 1815) die Fortdauer der seit der französischen Mediation selbstständig gewordenen Kantone nicht allein anerkannt, sondern die Eidsgenossenschaft erhielt auch die ihr von Frankreich entrissenen Länder Wallis, Neuenburg und Genf in der Eigenschaft als Kantone zurück, so daß dieser Staatenbund jetzt aus 22 Kantonen oder aus 24 besondern Staaten besteht, indem Appenzell und Unterwalden jedes zwei unabhängige Republiken bildet. (Man s. Appenzell, Ausserrhoden u. Innerrhoden, und Unterwalden, Nidwalden u. Obwalden.) Am 7 August 1815 wurde zu Zürich von den 22 jetzigen Kantonen ein neuer Bundesvertrag beschworen, wodurch dieselben sich verpflichteten, ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Sicherheit gegen alle Angriffe fremder Mächte zu behaupten, Ruhe und Ordnung im Innern zu handhaben, und sich gegenseitig ihr Gebiet und ihre Verfassung zu gewährleisten. Zur Handhabung dieser Gewährleistung und zur Erhaltung der Neutralität wird aus der waffenfähigen Mannschaft jedes Kantons nach dem Verhältnisse von 2 Mann auf 100 Seelen Bevölkerung ein Kontingent gestellt. Diese Kontingente bilden zusammen ein Bundesheer von 33,758 Mann, und der Betrag der sämmtlichen Geldbeiträge zu Bestreitung der Kriegskosten und andern Bundesausgaben beläuft sich auf 540,107 Schweizerfranken. (Das Nähere hierüber findet man bei der Darstellung jedes Kantons angegeben.)

Unterm 20 März 1815 sicherte der Wiener Kongreß der Schweiz vorläufig eine immerwährende Neutralität zu, und durch eine förmliche, unterm 20 Nov. 1815 zu Paris ausgestellte und von Oesterreich, Frankreich, Großbrittanien, Portugall, Preußen und Rußland unterzeichnete Urkunde ward die immerwährende Neutralität der Schweiz wiederholt anerkannt, und ihr die Unverletzbarkeit ihres Gebiets in seinen neuen Grenzen, so wie ihre Unabhängigkeit von allem fremden Einflusse, gewährleistet.

Die Berathung der die ganze Eidsgenossenschaft betreffenden Geschäfte und Ange-

legenheiten wird von der Tagsatzung oder Tagleistung, d. h. von den Abgeordneten der 22 souverainen Kantone, besorgt. Diese Tagsatzungen versammeln sich ordentlicher Weise alljährlich am ersten Montage des Julius in der Hauptstadt des jedesmaligen Vororts, und können die Dauer ihrer Versammlungen nach der größern oder mindern Wichtigkeit ihrer Geschäfte und der zu behandelnden Gegenstände bestimmen. Auch werden in dringenden Fällen ausserordentliche Tagsatzungen zusammenberufen, wozu ein Ausschreiben des Vororts oder das Begehren von fünf Kantonen erforderlich ist. Der Amtsbürgermeister oder Amtsschultheiß des eidsgenössischen Vororts, in welchem die Versammlung statt hat, ist Präsident der Tagsatzung. Bei seiner Verhinderung vertritt der zweite Gesandte, und bei seiner anhaltenden Abwesenheit oder Krankheit das zweite Standeshaupt des Vororts oder dessen Stellvertreter, seine Stelle. Der Präsident wacht über die Ordnung in der Versammlung, leitet die Geschäfte, zeigt am Ende jeder Sitzung der Versammlung die Gegenstände der Berathung für die nächste Sitzung an, führt das Wort im Namen der Versammlung, unterzeichnet die im Namen der Tagsatzung ausgefertigten, von dem Kanzler der Eidsgenossenschaft kontrasignirten Schreiben, und besiegelt sie nöthigenfalls mit dem eidsgenössischen, in Verwahrung des Vororts befindlichen Siegel. Ferner empfängt der Präsident die Standeskreditive der Gesandtschaften, ordnet die Sitzungen an, so oft es erforderlich ist, darf aber keine derselben eröffnen, wofern nicht die Gesandtschaften von 15 Kantonen zugegen sind. In den Versammlungen sitzt die Gesandtschaft des Vororts oben an, und die übrigen Stände folgen zur Rechten und Linken des Präsidenten abwechselnd, nach der unter den Kantonen angenommenen Rangordnung. Der Präsident fragt jede Gesandtschaft namentlich um ihre Meinung, und zwar steht es ihm frei, die Umfrage anzuheben bei welcher Gesandtschaft er will. Nur bei Gegenständen, wobei einer oder mehrere Kantone besonders interessirt sind, müssen diese vorzugsweise befragt werden. Jeder Kanton hat eine Stimme, welche von einem Gesandten eröffnet wird. Das Stimmengeben geschieht durch Aufheben der Hände, und die Stimmen werden laut gezählt und ins Protokoll eingetragen. Die Tagsatzung erklärt Krieg und schließt Frieden; sie allein errichtet Bündnisse mit auswärtigen Staaten; doch sind für diese wichtigen Verhandlungen drei Viertheile der Kantonsstimmen erforderlich; in allen übrigen Verfügungen entscheidet absolute Mehrheit. Ferner schließt die Tagsatzung Handelsverträge mit auswärtigen Staaten, ernennt die eidsgenössischen Gesandten und beruft sie zurück; trifft alle erforderlichen Maasregeln für die äussere und innere Sicherheit der Eidsgenossenschaft, verfügt über die Organisation, die Aufstellung und den Gebrauch der Kontingentstruppen, ernennt den General, den Generalstab und die eidsgenössischen Obersten, und ordnet, im Einverständniß mit den Kantonsregierungen, die Aufsicht über die Bildung und Ausrüstung der Militärkontingente an. Bei ausserordentlichen Umständen, und wenn sie nicht fortdauernd versammelt bleiben kann, hat die Tagsatzung die Befugniß, dem Vorort besondere Vollmachten zu ertheilen, und kann auch derjenigen Behörde des letztern, welche mit der eidsgenössischen Geschäftsführung beauftragt ist, zu Besorgung wichtiger Bundesangelegenheiten, eidsgenössische Repräsentanten beiordnen; in beiden Fällen sind zwei Drittheile der Stimmen erforderlich. Wenn die Tagsatzung nicht versammelt ist, besorgt ein Vorort die Leitung der eidsgenössischen Angelegenheiten. Der Vorort wechselt unter den Kantonen Zürich, Bern und Luzern je zu zwei Jahren um. Diese Kehrordnung begann mit dem ersten Januar 1815. Die dem Vorort beigegebene eidsgenössische Kanzlei besteht aus einem Kanzler und einem Staatsschreiber, welche aus zwei verschiedenen Kantonen gewählt werden müssen. Die Verwahrung und Verwaltung der eidsgenössischen Kriegsfonds ist den drei Vororten Zürich, Bern und Luzern, drei Administratoren und drei Kassieren, welche von den Vororten ernannt werden, und einem, aus einem Präsidenten, Stellvertreter des Vororts, und sechs von den 22 Kantonen gewählten Mitgliedern zusammengesetzten Verwaltungsrath übertragen. Ausserdem ist noch eine Militäraufsichtsbehörde, welche den Befehlen der Tagsatzung untergeordnet

ist, und aus einem Präsidenten und vier Mitgliedern besteht, angeordnet; und zu Thun ist eine eidsgenössische Militar-Unterrichtsanstalt errichtet. Die Aufsicht über die allgemeinen Archive der Eidsgenossenschaft führt ein zu diesem Zwecke angestellter Archivar.

Im Fall äusserer oder innerer Gefahr hat jeder Kanton das Recht, die Mitstände zu getreuem Aufsehen aufzufordern. Bei innern Unruhen in einem Kanton kann die Regierung desselben andere Kantone zur Hilfe rufen; bei fortdauernder Gefahr trifft die Tagsatzung, auf Ansuchen der Regierung, die weitern Maasregeln. Im Fall plötzlicher Gefahr von aussen kann der bedrohte Kanton andere Kantone zur Hilfe mahnen, doch muß sogleich der Vorort davon benachrichtigt werden, dem es obliegt, die Tagsatzung zu versammeln. Die aufgeforderten Kantone sind verpflichtet, dem Mahnenden Hilfe zu leisten. Im Fall äusserer Gefahr trägt die Eidsgenossenschaft die Kosten; bei innern Unruhen aber fallen sie dem mahnenden Kanton zur Last, wofern nicht die Tagsatzung besonderer Umstände wegen ein anderes ordnet. Alle Streitigkeiten zwischen den Kantonen werden an das eidsgenössische Recht gewiesen, d. h. sie werden durch Schiedsrichter, welche von den streitenden Theilen aus den Magistratspersonen anderer unparteiischer Kantone gewählt werden, entschieden. Der Spruch kann nicht weiter gezogen werden, und wird erforderlichen Falls von der Tagsatzung in Vollziehung gesetzt. Bei allen vorfallenden Streitigkeiten sollen die betreffenden Kantone sich jeder gewaltsamen Maasregel enthalten. Der Genuß der politischen Rechte kann nach den Bestimmungen des Bundesvertrags vom 7 Aug. 1815 nicht weiter das ausschließliche Vorrecht einer Klasse der Kantonsbürger sein. Um als Schweizer-Bürger anerkannt zu werden, muß man Bürger oder Angehöriger eines Kantons sein. Der Beweis dafür wird geleistet, entweder durch die Bescheinigung des Kantons- und Gemeindebürgerrechts, oder aber durch die Erklärung der Regierung, daß sie das betreffende Individuum als Einwohner und Angehörigen ihres Kantons anerkenne. Die reformirte und die katholische Religion sind zufolge der verschiedenen Kantonsverfassungen die Staatsreligionen der Eidsgenossenschaft; doch gibt es einige Kantone, in denen eins oder das andere dieser Glaubensbekenntnisse als herrschend anerkannt wird. Die rein katholischen sind: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Solothurn, Freiburg, Tessin und Wallis; die rein protestantischen: Zurich, Bern Basel, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg u. Genf. Die übrigen nemlich: Glarus, St. Gallen, Graubünden, Aargau und Thurgau sind paritätisch, d. h. beide Religionstheile geniessen nicht allein Freiheit ihres Kultus, sondern nehmen auch verhältnißmäßig gleichen Antheil an der Regierung. Appenzell-Innerrhoden ist reinkatholisch, Appenzell-Ausserrhoden reinprotestantisch (m. vergl. hiermit die allgemeine Darstellung jedes Kantons). Die Ehen zwischen schweizerischen Angehörigen katholischer und reformirter Kirche sollen von den Kantonen weder verboten, noch mit dem Verlust des Bürger- und Heimathrechts bestraft werden. Eben so wenig findet das Letztere wegen des Uebertritts von einer christlichen Konfession zur andern statt (s. Usteri's schweizer. Staatsrecht).

Eigenthal, das, ein freundliches Alpengelände auf einer der obersten Abstufungen an der westlichen Seite des Pilatus, im Luzernischen Stadtamt. Es besteht aus ungefähr 30, im Sommer sehr bevölkerten Alpen, hat eine Kapelle, dem guten Hirten geweiht, seinen eigenen Kuratkaplan, da es sonst zum Pfarrsprengel der Hauptstadt gehört, und viele Winterwohnungen, welche noch immer mit neuen vermehrt werden. Hier herrscht ländliche Stille und weht eine gesunde Luft, daher oft kränkelnde Personen von Luzern zum Gebrauch von Alpenkuren darin sich aufhalten. Im J. 1454 kaufte die Stadt Luzern dieses blühende Berggelände einem Edeln v. Büren ab.

Eiger, Schneegebirge, das aus zwei gewaltigen Firsten besteht, von denen die hintere der Mönch genannt wird, im Grindelwald, im Bernischen Amt Interlachen. Es reicht bei 4 St. weit bis an das Jungfrauhorn, im Lauterbrunnenthal. Der Scheitel des vordern dieser Kolosse ist von 12,268 Fuß Höhe; der Mönch hingegen wird zu 12,666 Fuß angenommen.

Eigstein, Weiler in der Pfarre Guggisberg u. dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Eiken, Pfarrdorf von 98 Häusern, im Kreise Frick und dem Aargauischen Bez. Laufenburg, das mit den hier eingepfarrten Ortschaften Münchweiler u. Sißlen 1078 Seelen zählt. Es liegt an der großen Straße von Basel nach Zürich, hat gute Gebäude und einen bedeutenden Frucht- und Weinbau. Das Patronatrecht besitzt das Stift Rheinfelden.

Einfang, kl. Weiler von 5 Häusern, in der Ausserrhodenschen Pfarre Speicher, im Kanton Appenzell.

Einfischthal, s. Anniviers.

Einigen, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Spietz, am Thunersee, im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Wegen der üppigen Fruchtbarkeit des Geländes hieß der Ort vor Zeiten im Paradies, und soll die Kirche als Gnadenort und Mutterkirche des Oberlandes, selbst aus der Ferne, stark besucht worden seyn.

Einschlag, im, Bauernhöfe in den Bernischen Pfarren und Gemeinden Belp und Rügisperg, mit schönen Gütern.

Einsiedeln, Abtei, Benediktiner-Ordens, der berühmteste Wallfahrtsort in der ganzen Schweiz, mit Recht das helvetische Loretto genannt. Sie liegt in einem hohen wilden, von der Sihl durchflossenen Bergthal, 2938 F. über dem Meer, und 1624 über den Vierwaldstätterser, im Schwyzerischen Bezirk gleiches Namens. Das jetzige Klostergebäude ward nebst der in seiner Mitte befindlichen Kirche im Jahr 1719 neu und geschmackvoll erbaut, und soll bereits das siebente seit der Stiftung sein. Das Aeussere der Kirche ist würdevoll; das Innere ist zu sehr mit Zierrathen überladen, und man scheint mehr den Eindruck auf fromme Gläubige, als auf Kunstkenner beabsichtigt zu haben. Das hier befindliche wunderthätige Marienbild zieht viele Wallfahrten hierher. Im J. 1798 ward die berühmte, von den Engeln selbst geweihte Kapelle des heiligen Mainrads, welche von schwarzem Marmor in der Mitte dieses Tempels gebaut stand und das Marienbild enthielt, bis auf den Grund zerstört. Jetzt ist sie aber wieder neu und kostbar aufgeführt, und jenes Bild (einst ein Geschenk der Aebtissin Hildegardis von Zürich an den h. Mainrad) in derselben zur Verehrung wieder aufgestellt. Das eigentliche Stiftungsjahr dieser Abtei ist zwar unbekannt; gewiß ist jedoch, daß sie um das Jahr 950 schon bestanden, und um diese Zeit mit Ordensbrüdern besetzt worden. Durch frühe, beinahe zahllose Schenkungen und Vermächtnisse stieg sie schnell zu großem Reichthum, erwarb sich Lehen und Regalien und der Abt wurde im J. 1274 von Kaiser Rudolph I zum Reichsfürsten erklärt. Sie besitzt eine beträchtliche Bibliothek, ein Münz- und Mineralienkabinet, und eine Sammlung physikalischer Instrumente. Die hiesigen Klosterschulen sind in den neuesten Zeiten ungemein verbessert worden, und der Unterricht in den Wissenschaften wird unentgeltlich ertheilt. Vor dem Kloster stehen in zwei Halbkreisen eine Menge von Krämerbuden, in denen man auch viele geistliche Waaren feil hat; und ein Brunnen aus schwarzem Marmor, mit 14 Röhren, dessen Wasser für gläubige Pilger sehr gnadenreich ist.

Einsiedeln, Flecken, unten am Kloster, und zwar am Sihlfluß, in einer Ebene. Die Einwohner, größtentheils Krämer, Gastwirthe und Handwerker, nähren sich meistens vom Kloster und den Pilgern, und der Ort hat das Ansehn eines ewigen Jahrmarkts, welchem es aber auch nicht an unverschämten Bettlern mangelt. Die Pfarrgemeinde Einsiedeln zählt 3193 Kommunikanten und folgende Filialkirchen: Benno, Euthal, Ezel, Groß, Widerzell und Trachslau, welche vom Stift aus versehen werden. Beim Flecken wird Torf in dem sehr reichhaltigen und weitläufigen Moore gestochen.

Eischoll, Pfarrdorf auf dem alpenreichen und fruchtbaren Durtigerberge, das mit seiner Zubehörde 310 Einw. enthält, im Walliſischen Zehnten Raron. Hier verfertigt man viereckige Käse, die von starkem ranzigem Geschmacke sind und Ginanzer genannt werden. Auch ist dieser Ort durch seine Einsiedelei von der Flüen bekannt, die innerhalb den Wänden perpendikulär emporsteigender Felsen liegt. Hier sind kirchgenössig Brunnen mit 50, Zuben mit 11, Oberhäusern mit 7, und Breyen mit 8 Seelen.

Eisenberg, s. Fermunt.

Eisenbühel, kl. Dörfchen in der Appenzell-Innerrhod. Gemeinde Hirschberg, dessen Einwohner zu Bernang im Rheinthal eingepfarrt sind.

Eisenfluh, eine Felswand und hohes Bergdorf, im Lauterbrunnenthal, aber zu Gsteig, von wo es 2 bis 3 Stunden entfernt ist, pfarrgenössig, im Bernischen Amt Interlachen.

Eisenriedt, das, weitläufige Gemeintrift zwischen Altstätten und Oberriedt, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal. Als Kommunalgut der Ober-Rheinthalschen Gemeinden wurde sie vor einigen Jahren vertheilt, und in fruchtbares Gelände größtentheils umgebaut.

Eisten, Gemeinde im Wallisischen Zehnten Visp, zu welcher Eisten mit 107, Madwald mit 10, und Schweyben mit eben so viel Einwohnern gehören, und die alle zu Stalden kirchgenössig sind. Sie liegt im letzten Hintergrunde eines wilden felsigten Thales.

Ekkelried, Weiler in der Pfarre Wunnewyl u. dem Freiburgisch. Stadtamt.

Elay, deutsch: **Seeholz**, Filial der Pfarre Vermes, im Bernischen Amt Delsberg, 4 Stunden von seinem Amtsort entfernt. Es besteht aus zerstreuten Höfen in den Bergen, welche südlich das Delsbergerthal gegen den Kanton Solothurn begrenzen. Die Einwohner, 134 an der Zahl, sprechen deutsch.

Elfingen, kleines Pfarrdorf mit 32 Häusern u. 207 Einwohnern, in einem kleinen bei Bötzen sich öffnenden Thale, im Kreise Bötzen und im Aargauischen. Bezirk Brugg. Dieser Ort, in welchem zwar keine Kirche, aber eine Pfarrwohnung ist (siehe Bötzen), hat einigen Frucht- und Weinbau, liegt hinter dem Bötzberg, und gehört zu demselben auch das Kästhal mit 66 Seelen. Das ganze Kirchspiel enthält 1105 Einwohner.

Elg, großer, volkreicher Marktflecken in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend, an der Thurgauischen Grenze und der Landstraße von Winterthur nach St. Gallen, im Zürchischen Amt Winterthur. Mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Schneyt, Schottiken, Dikbuch, Hofstetten, Wenziken, Hugenberg, Schauenberg, Hagenbuch und Kappel, zählt das ganze Kirchspiel dieses Orts 2200 Seelen in 350 Wohngeb. Bemerkenswerth waren ehedem die Munizipalrechte, welche Elg bis 1798 genoß, und die mit bedeutenden Vorrechten begabte Gerichtsherrlichkeit, welche die Werdmüllersche Familie von Zürich bis auf jenes verhängnißvolle Jahr über den Flecken besaß. Das in seinem neuern Stand sehr schöne Schloß wurde schon vor tausend Jahren bewohnt, und der St. Gallische Mönch Notker Balbulus, ein ausgezeichneter Gelehrter und großer Tonkünstler seiner Zeit, soll im J. 820 auf dieser Burg geboren sein. Nach manchem Wechsel ihrer Besitzer kam die Herrschaft Elg (1715) an den Generalmajor Felix Werdmüller, der sie aus Mangel eigener Nachkommenschaft zu einem Fideikommiß seines Geschlechts machte. Bei seinem (1725) erfolgten Tod setzte ihm seine Familie ein prächtiges Grabmal in der Kirche des Orts. Nicht weit von Elg ist eine Glashütte und eine mächtige Steinkohlengrube bei dem Hofe Birmenstall, welche von dem Herrn Ziegler in Winterthur zu seiner Vitriol-Fabrik mit Vortheil benutzt wird.

Ellenboge, Dörfle am, kl. Ort mit einer Filialkirche, in der Pfarre Silenen und im Kanton Uri.

Ellikon an der Thur, Pfarrdorf von 90 Wohngeb. u. 600 Einwohnern, unweit der Thur, im Zürchisch. Amt Winterthur. Der Dorfbach macht die Grenze zwischen dem Thurgau und dem Kanton Zürich. Im Jahr 1774 entschloß sich dieser Ort auf Vorschlag des Gerichtsvogts Egg zu einem bessern Anbau der gemeinen Güter, und zur Aufbewahrung des Getreides für künftige Nothdurft. Die naturforschende Gesellschaft in Zürich erkannte der Gemeinde dafür einen Preis von 120 fl. zu. Hier ist eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Ellikon am Rhein, ein zu Marthalen eingepfarrtes kleines Dorf im Zürchischen Amt Andelfingen, das jedoch seine eigene Kirche zu Rheinau hat, die aber ein Filial von Marthalen ist.

Ellisried, Dörfchen in einer kleinen sehr angenehmen Ebene, in der Pfarre Wahlern und im Bernischen Amt Schwarzenburg. Nach der Volkssage soll hier

unter den Römern eine große Stadt gewesen sein.

Ellsau, Pfarrdorf, welches mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften Rümiken, Räterschen und Schnaßberg 93 Häuser und 640 Einwohner zählt, ist im Zürchischen A. Winterthur. Vor dem J. 1500 wurde hier der Gottesdienst von einem Chorherrn des Heiligenbergs besorgt. Das 1808 von der Gemeinde neugebaute Schulhaus macht derselben Ehre.

Elm, zerstreute reformirte Pfarrgemeinde und Tagwen, oben im Glarnerschen Gernstthal, 1 Stunde von Matt. Das Dörfchen ist so eng von den hohen Gebirgen eingemauert, daß ihm die Sonne einige Wochen lang verborgen bleibt. Zweimal im Jahr, im Merz und Herbstmonat, beleuchtet sie den Kirchthurm durch ein durch den östlich gegenüberstehenden Felsen gehendes großes Loch, Martinsloch genannt. Die Gemeinde zählt 180 Männer über 20 Jahre, und 100 Schulkinder. Die Einwohner, unter denen es die größten und schönsten Männer im Kanton Glarus gibt, beschäftigen sich ausschließlich mit Viehzucht und Viehhandel.

Elmi, kleines Nebenthal im Wallisisch. Zehnten Gombs, aus welchem ein kleiner Gletscherstrom, Elmifluß genannt, der Rhone zueilt. Die Einwohner, mit Einschluß des Dörfchens Unterwasser, 129 an der Zahl, treiben starken Vieh- und Käsehandel, sind sehr unreinlich, und verlegen beim Anblick von Fremden, die selten hieher kommen.

Elsgau, Pays d'Ajoye, ist der Name des Distrikts, welcher vormals das fürstbaselsche Amt Pruntrut bildete, im nördlichen Theil des jetzigen Kantons Bern. Ungeachtet des rauhen Klimas, wechseln in demselben weite, ergiebige Kornfelder angenehm mit schönen Wiesen und herrlichen großen Waldungen ab; daher dieser Bezirk, seiner besondern Fruchtbarkeit wegen, die Kornkammer der benachbarten Bergleute genannt wird. Das Flüßchen Hall und die noch kleinere Trougenot bewässern diese Landschaft. Seit 1780 bilden folgende Pfarren nebst ihren Succursalen, als: Hall, Boncourt, Bonfol, Bressaucourt, Buix, Bure, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courdemoiche, Courgenay, Courtedoux, Damphreux, Davant, Fontenois, Grandfontaine und Montignez, ein eignes Landkapitel, und wurden der geistlichen Gerichtsbarkeit des Metropoliten von Besançon, unter dessen Sprengel sie bis dahin gestanden hatten, durch einen Tauschvertrag mit demselben entzogen, und dem Hirtenstab des Bischofs von Basel, welchem sie seit Jahrhunderten als ihrem weltlichen Fürsten gehorchten, auch in geistlichen Dingen untergeordnet.

Elssenwyl, Weiler in der Pfarre Wunnenwyl, im Freiburgischen Stadtamt.

Embrach, ein Zürchisches Oberamt, hat im Westen die Glatt zur Grenze, von Wallisellen bis zu ihrem Einflusse in den Rhein; im Süden zieht sich die Grenze von erstgenanntem Wallisellen über Lindau nach der Töß hin; ostwärts grenzt es an die Aemter Winterthur und Andelfingen, u. nordwärts an das Klettgau. Es ist größtentheils fruchtbar an Getreide und Wein, hat vortreffliche Waldungen und zum Theil auch sehr wohlhabende Einwohner. Weniger günstig sind zwar bei derselben guten örtlichen Beschaffenheit die ökonomischen Verhältnisse jenes nördlich gelegenen Bezirks, der aus einer weit ausgebreiteten Fläche besteht, welche der Rhein so durchschneidet, daß $^2/_3$ auf dessen rechtem Ufer liegen, und das Rafzerfeld heißen, wo zwar Wein und Korn gedeihen, aber das Strohgeflecht in einigen Orten dem Landbau die meisten Hände entzieht. Die dem Amt Embrach einverleibten Pfarrbezirke sind: Embrach, Eglisau, Rafz, Wyl, Glattfelden, Dietlikon, Wallisellen, Wasserstorf, Kloten, Dättlikon, Lufingen, Brütten, Rorbas und Bülach, welche zusammen 15450 reformirte Einwohner haben.

Embrach, ansehnliches Pfarrdorf in einem freundlichen, theils von Weinhügeln, theils von andern fruchtbaren Anhöhen gebildeten Thalgelände, an der Straße von Kloten nach Andelfingen. Das hiesige Weingewächs, besonders der sogenannte Küngswein (aus einem Weingarten, der vormals den Königen aus dem Hause Habsburg gehört haben soll), wird sehr geschätzt, und das Embracherhard, ein zwi-

schen hier und Norbas gelegener großer Tannenwald, wird als eine schöne Holzung gerühmt. Die Kirche, neu und geschmackvoll gebaut, mit einem 1817 mit Kupfer gedeckten Thurme, gehörte vormals einem Chorherrnstift, welches zur Zeit der Reformation eingezogen, und an dessen Stelle eine Gefällverwaltung hier angeordnet wurde. Jetzt wohnt hier in dem schon erneuerten Amthause der Oberamtmann des Embracher Amtsbezirks. Der Pfarrsprengel begreift noch Oberembrach, Mühleberg, Wagenburg, nebst verschiedenen Höfen, zählt 194 Häuser und 1600 Seelen. Während der Revolutionsjahre lebte zu Embrach als Pfarrer, Jakob Schweizer von Zürich, der sich als entschlossener Bekämpfer der damaligen Staatsgrundsätze eine Namhaftigkeit erwarb. Im Jahr 1802 verursachte der Parteigeist hier gewaltige Reibungen. Nahe liegt das Dorf

Embrach, Ober-, das mit den zerstreuten Höfen eine eigene Civilgemeinde bildet und zu Embrach kirchgenössig ist. Die Bewohner in beiden Ortschaften sind als fleißige Ackerbauer vortheilhaft bekannt, daher sich dieser Ort mit stattlichen Landhäusern immer noch verschönern. Auch wird hier für die Schulen viel Löbliches und Ermunterndes gethan.

Emd, Pfarr- und Bergdorf mit 135 Seelen im Bauischen Zehnten Biv. Es besteht zwar nur aus holzernen Häusern, ist aber von schönem Wiesengelände, sowohl in seinen Ebenen, als an den Berghalden, umgeben. Die Einwohner sind Alpenhirten und daher ist Alpenwirthschaft ihre einzige Nahrungsquelle. Die auf Felsen gebaute Kirche scheint von weitem wie in der Luft zu hangen.

Emdorf, zerstreute Ortschaft südöstlich von Siegriswyl, mit 228 Einwohnern, auf freier sonniger Höhe, in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amte Thun. Der Ort hat Acker- und Mattland und ein Schulhaus zwischen hier und Weiler gelegen.

Emdthal, das, auch **Mehnthal**, ein von Wyler hinter Aeschi der Kander nach bis Mühlenen anfangendes Thal mit fruchtbaren Wiesen und Bergweiden, im Bernischen Amt Frutigen. Die Straße von Thun nach Frutigen führt durch dasselbe. Nebst mehrern zerstreuten Häusern befindet sich darin ein Gesundheitsbad.

Emlischwand, angenehme Gegend mit mehrern zerstreuten Wohnungen und einer Kapelle in der Obwaldenschen Pfarre Kerns.

Emmen, Pfarrgemeinde von 332 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und 936 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt unweit der Emmenbrücke zur Linken der Reuß, in einer vertieften, aber wohlangebauten Fläche, hat guten Futter- und Getreidebau, leidet aber zuweilen von dem Austreten des seine Güter bespülenden Stroms. Das Dorf Emmen ist sehr alt, und soll schon bei Gründung des Stifts zu Luzern diesem letztern vergabt worden sein. Gerischweil, Rotertschweil nebst noch einigen kleinen Weilern und Höfen sind hier kirchgenössig. Ein hiesiger Küfer, Kaspar Steiner, zeichnete sich in dem Bauern-Aufstande 1653 als einer der vorzüglichsten Kriegsräthe der Insurgenten aus.

Emmen, die, heißt zum Unterschied der Bernischen Emmen, die Waldemmen. Sie entspringt theils aus einem kleinen Bergsee, Mayse genannt, theils im Unterwalden-Obwaldenschen, zwischen dem Trispenberg und Nesselstock, und heißt nahe an der Grenze des Entlebuchs der Emmensprung. Im Entlebuch selbst vereinigt sie mit sich die Weisemmen, die Entlen und Fontanen, fließt nach Wolhausen, und bei Wertenstein vorbeieilend, nach dem Malterserboden, und unter Littau durchziehend, ergießt sie sich ½ Stunde von Luzern in die Reuß. Dieser oft gefährliche Waldstrom führt der Reuß Goldsand zu, wovon man oft zu Luzern feine Dukaten geschlagen hat.

Emmenbruck, die, bedeckte, vor wenigen Jahren wieder neugebaute Brücke über den Emmenfluß zwischen Zuchweil und Subigen, im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Emmenbrücke, die, eine schöne, 485 Fuß lange und 20 Fuß breite, bedeckte Brücke an der Straße von Luzern nach Basel, ½ Stunde von Luzern. Sie wurde im Jahre 1785 von dem Luzernischen Baumeister Ritter neugebaut. Zu

ihrer Rechten steht das Zollhaus, und zur Linken die Herberge, der Emmerbaum genannt. Hier in der Nähe werden die Militär-Musterungen gehalten.

Emmenegg, einige Höfe in der Pfarre Schupfen und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Vielleicht hat von diesen jener berüchtigte Haus Emmenegger seinen Namen her, der als Urheber und Anführer in der Empörung der Landleute 1653, sein Leben auf dem Blutgerüst in Luzern endete.

Emmenholz, das, vormaliger adelicher Freyhof mit schönen Anlagen und Gütern an der Aar und der Ausmündung der Emmen in dieselbe, in der Pfarre Zuchweil und dem Solothurnischen Amt Kriegstetten. Diese sehr ansehnliche Besitzung erwarb sich die Familie von Roll in Solothurn von Hemman von Spiegelberg, daher sie sich nach derselben von Roll von Emmenholz schrieb. Jetzt ist das Emmenholz Eigenthum eines Neuenburger Kaufmanns geworden.

Emmenthal, das, im Kanton Bern, grenzt ostwärts an die Luzernischen Aemter Entlebuch und Willisau; gegen Norden an die Aemter Burgdorf und Aarwangen; gegen Westen an das Amt Konolfingen, und südwärts an die Aemter Thun und Interlachen, und erstreckt sich, meist bergig und hüglicht, vom Berge Hohgant in der Nachbarschaft des Emmenursprungs, vorzüglich an diesem Strome und an der Ilfis hin bis auf ein paar Stunden von Burgdorf. Der südöstliche Theil dieser in die beiden Aemter Signau und Trachselwald abgetheilten Landschaft hat viele hohe Berge und schöne Alpen, doch ohne die romantischen Szenen, ohne die Gletscher und Wasserfälle des Oberlandes. Er ist zwar dem Anschein nach sehr wild, aber dennoch fruchtbar und ungemein einträglich. Durch das eigentliche, nach ihr benannte Hauptthal fließt die große Emmen, welche nahe bei Solothurn sich in die Aar ergießt, und deren Wasser immer eine Menge nicht gemeiner Steinarten, wie z. B. Variolithen, Verde antico u. s. f. mit sich führt; so wie ihr Sand an verschiedenen Stellen goldhaltig ist. Von diesem großen Thal ziehen sich seitwärts eine Menge Schluchten und Nebenthäler, die größtentheils stark bevölkert, schön gebaut, und überall von gras- und kräuterreichen Bergen oder bewaldeten Höhen eingeschlossen sind, wo die trefflichen Käse verfertigt werden, die durch ganz Europa in gutem Rufe stehen, und deren Hauptniederlagen zu Burgdorf und Langenthal sich befinden. Nicht minder vorzüglich als die Hornviehzucht ist im Emmenthal die Pferdezucht, zu deren Verbesserung man in neuern Zeiten viele ausländische, besonders englische Pferde angeschafft hat. Auch wurde dieselbe von der vorigen Regierung durch ausgesetzte Preise begünstiget. Ohne das Schmalvieh betrug im Jahr 1798 der Viehstand im Emmenthal 8570 Kühe, 318 Ochsen, 199 Wuchersstiere, 3143 Kalbeten über 2 Jahre, 1400 ausgewachsene Pferde, und 1221 Füllen. In den Thälern legt man sich auch stark auf die Baumzucht, und verkauft jährlich viele tausend junge Bäume von den edelsten Arten nach allen Gegenden des Kantons und der umliegenden Nachbarschaft. Hienächst beruhet ein großer Theil des Reichthums dieser Landschaft auf dem Fleiße ihrer Einwohner im Manufaktur-Gewerbe, indem die meisten, neben einem sorgfältigen Landbau, eine Menge schöner Leinwand aller Art (vornehmlich eine Gattung aus Hanf, welche auswärts sehr berühmt ist), viele Baumwollenwaaren, Linnen- und andere Bänder verfertigen, und damit einen einträglichen Handel treiben. Daher herrscht unter den Landleuten weniger Gegenden so blühender Wohlstand, wie im Emmenthal. Die Häuser und Scheunen, zwar meistens von Holz, aber nicht selten mit ausgezeichnetem Geschmack, Größe und Pracht gebaut, setzen in das angenehmste Erstaunen. In der Landwirthschaft waltet ein besonderer Geist der Ordnung; und nirgends zeigen sich die Vortheile einer wohlüberlegten Verbindung der Handelschaft und des Kunstfleißes mit dem Landbau so deutlich als hier. Die Bevölkerung ist sehr stark, und nimmt noch fortwährend zu. Die Einwohner zeichnen sich durch einen schönen und festen Körperbau, muntern Gang und eine besondere, aber hübsche Art von Kleidung aus. In gymnastischen Uebungen wetteifern sie mit den Entlibuchern, ihren Nachbarn, denen sie auch noch in andern Beziehungen gleichen.

Emmeten, eine wiesenreiche Berg-

gemeinde mit 545 Einwohnern im Kanton Unterwalden Nid dem Walde. Sie liegt oberhalb Beggenried an der Urner Grenze, und die Pfarrkirche steht in der Höhe eines kleinen Thals. Die Einwohner der zerstreut liegenden, meistens gut gebauten Häuser zeichnen sich eben so sehr durch Körperkraft und Munterkeit, wie durch Arbeitsliebe und Wohlstand aus.

Emmishofen, Dorf unweit Konstanz, im Thurgauischen Kreis und Amt Gottlieben. Der Ort ist ziemlich groß und schön gelegen, hat ansehnliche Häuser, und seine reformirt. Einwohner sind nach Egelshofen eingepfarrt, wo sie auch mitgezählt sind.

Ems, großes wohlgebautes katholisches Pfarrdorf von 600 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgerichte Flims im Bündenschen Grauenbund, von welchem es eine der größten Ortschaften ist. Im Jahre 1776 wurden hier bei 300 Gebäude verschiedener Art ein Raub der Flamme, die aus ihrer Asche seitdem ansehnlicher hervorgegangen. Ems hat zwei Kirchen, eine sehr schöne im Dorfe, eine andere auf einem nahen Hügel. Unweit derselben erblickt man die erhöht liegenden Trümmer der alten Burg **Hohen-Ems**, des Stammhauses der längst erloschenen Grafen dieses Namens. In der Bündner Geschichte ist Ems merkwürdig, weil im Jahr 1630 der hier gehaltene Bundes-Kongreß den heroischen und in seinem Erfolge glücklichen Entschluß faßte, von Oesterreich sich zu trennen und das Veltlin wieder zu erobern. Diese Gemeinde bildet mit **Vogelsang** und **Feldsberg** eine Abtheilung des Gerichts **im Boden**, welches seinen eigenen Landammann u. s. w. hat. Hier fängt schon Weinbau an, der nordwärts immer stärker wird.

Ems, Ober- und Unter-, Pfarrgemeinde zur Linken der Rhone in einem Thal, das von wildscheinenden Bergen, die aber doch fruchtbare Weiden enthalten, umgeben ist, im Wallisischen Zehnten Leuck. Sie zählt 230 Einwohner, von welchen das Dorf **Ems** 148 und **Unter-Ems** 82 enthalten. Zu derselben gehören noch mehrere Weiler, als **in den Bodmen, zu Gotteshaus, zur Blatten, zum Stadel, Untere-Blatten, am Bord, am Ried, Pürpressen, Ebnet, zur Schmiden, Hofstatt** und andere, welche meistens nur im Sommer bewohnt sind.

Encaden, s. **Summwitz**.

Enderberg, eine Kapelle im Geschmack der zu Loretto erst in neuern Zeiten gebaut, nebst einem Landhause, in der Nidwaldenschen Pfarre Buochs.

Endhausen, s. **Egnach**.

Endingen, Ober- u. Unter-, zwei Dorfschaften an der Surb, im Aargauischen Kreise und Bezirke Zurzach, 1 St. von diesem Marktflecken. Ersteres besteht aus 197 und dieses aus 54 Wohn- und Nebengebäuden. Die evangelischen Einwohner beider Ortschaften sind nach Tägerfelden eingepfarrt. Die Katholiken hingegen haben eine eigene Kirche und Pfarre zu Unter-Endingen, welche 194 Seelen begreift. Zu Ober-Endingen haben seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts die Juden Heimath und freie Religionsübung. Sie zählen in 139 Haushaltungen 684 Seelen, von welchen 96 eigne Wohnhäuser besitzen. Mit Ausnahme weniger, nähren sie sich vom Handel und Wucher zum Nachtheil der umliegenden Gemeinden. Die Zahl dieser Händler beläuft sich nur zu Ober-Endingen auf 175, von welchen 57 allein mit Vieh, die übrigen mit Leder, Eisen, Gewürzen, Tuchwaaren und Leinenzeug, Sammet, Seiden und Leinenband handeln. Zu Ober-Endingen ist auch eine 1760 neu erbaute Synagoge und ein Rabbinerhaus.

Enfers, les, Gemeinde mit 141 Seelen in der Pfarre Montfaucon und im Bernischen Amt Saignelegier, 6 Stunden von Pruntrut. Ungeachtet ihres seltsamen Namens, der aus der Zeit des ersten Anbaus des **Freibergs**, wo das Waldgestrüppe von den Ansiedlern weggebrannt und der Boden nachher urbar gemacht wurde, sich herschreibt, ist das Gelände dieser Gegend jetzt sehr angenehm.

Engadin, ein großes, schönes von den Quellen des **Inn**, zu beiden Seiten dieses Flusses bis an die tirolischen Grenzen sich erstreckendes, 17 — 18 Stunden langes und eine halbe Stunde breites Thal im Bündenschen Gotteshausbund. Der obere Theil zieht sich meist von Südwesten nach Nordosten, der untere aber mehr nach Osten. Es hat an 30 Seitenthäler und wird durch

eine Bergschlucht, Finstermünz genannt, und durch die Martinsbrücke von Tirol, durch den Maloggiaberg aber von dem Bregagliathal getrennt. Es ist von hohen Gebirgen, die mit ewigem Schnee bedeckt und zum Theil unersteiglich sind, umgeben, und reich an herrlichen Gegenden und Ansichten. Das Klima ist sehr kalt; der Schnee verliert sich erst gegen den Julius, und im September kehrt der Winter schon wieder zurück. Selbst in dem kurzen Sommer hat man häufig Reif und Nachtfröste, wodurch auch das wenige Getreide (Roggen u. Gerste), welches man baut, oft beschädigt wird. Diese Landschaft hat große Waldungen von Arvenbäumen, deren Nüsse sehr geschätzt werden. Viehzucht und Frachtfuhren sind die Haupterwerbzweige der Einwohner, welche jährlich eine große Menge Schlacht- und Zuchtvieh, in gleichem Butter, Käse und Häute, nach Italien und Tirol ausführen. Das obere wie das untere Engadin, bilden, jedes für sich, ein besonderes Hochgericht. Zu jenem werden die ganz reformirten Gemeinden Sils, Silvaplana, St. Moriz, Celerina, Pontresina, Samaden, Bevers, Pont und Camogasca, Madulein, Zuz, Scanfs etc. mit 3006 romanisch-sprechenden Einwohnern; zu diesem die ebenfalls reformirten Gemeinden Zernetz, Lavin, Guarda, Ardez, Tarasp (kathol.), Fettan, Schuls, Sins, Remüs, Schleims und Samnaun (kathol.), mit 4647 Einwohnern, die romanisch sprechen, gezählt. Das Hochgericht Ober-Engadin theilt sich in Ober- und Unter-Fontana-Merla und hat zum Vorstand einen Landammann und jede Gemeinde in Civilsachen einen Amtmann und 4 Geschworne; das Hochgericht Unter-Engadin theilt sich politisch in Ober- und Unter-Val-Tasna, das letztere mit 1 Landammann und 9 Amvolts, das erstere mit 1 Landammann und 10 Geschwornen. Die Engadiner sind regsam, lebhaft und reinlich, jedoch verdienen die Ober-Engadiner den Vorzug. An fester Bauart, an Größe und an Schönheit kommen wenige schweizerische Dörfer den Engadinischen gleich. Unter den vielen Gesundbrunnen ist der von St. Moriz der berühmteste.

Enge, weitläufige zerstreute Gemeinde zunächst an der Stadt Zürich, an der Straße nach dem Albis. Ihr Gelände ist vortrefflich angebaut. Sie ist nach St. Peter in die Stadt eingepfarrt, hat jedoch ein im Jahr 1755 gebautes Bet- und Schulhaus.

Engelberg, ein länglichrundes hohes Alpenthal mit 270 zerstreuten Häusern und 1513 Einwohnern, nebst einem Mönchskloster Benediktiner-Ordens, im Kanton Unterwalden Ob dem Wald. Es ist ringsumher eingeschlossen von himmelhohen Bergen, die um so größeres Staunen erregen, da sie sich meist unmittelbar aus dem Grunde des Thals mit schroff abgeschnittenen Felsen erheben. Es ist zwei Stunden lang und eine Viertelstunde an mehreren Orten auch eine halbe Stunde breit, und senkt sich längs der es durchfliessenden Aa von Südosten nach Nordwesten. Seine Höhe über dem Meer bei der Kirche wird auf 3180, und über dem Luzernersee auf 1860 Fuß berechnet. Das Klostergebäude ist ansehnlich und die Kirche hat ein gutes Altargemälde, die Himmelfahrt der heil. Jungfrau vorstellend. Die Bibliothek, die einzige des Landes Unterwalden, enthält sehr viele wichtige Werke und Inkunabeln aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Mit dem Kloster ist eine Unterrichtsanstalt verbunden, in welcher Redekunst, Erdbeschreibung, Geschichte und latein. Sprache gelehrt werden. Ein Freiherr von Seldenbüren stiftete gegen Ende des eilften Jahrhunderts die Abtei in diesem rauhen Thalschlunde, welcher bald ihr Eigenthum wurde, und ihr seine Beurbarung und eine allmälig fortgeschrittene Ansiedelung verdankt. Bis zur Staatsumwälzung war das ganze Thal vom Kloster abhängig und seiner Herrschaft unterworfen. Diese, von jeher mild, war es besonders unter dem Abt Leodegar Salzmann, der mit ächt landesväterlicher Sorgfalt nicht nur den ökonomischen Wohlstand seines Thals, sondern auch die sittliche Veredlung der Bewohner zum Ziele seines Strebens machte. Ein großes Verdienst erwarb er sich durch die Stiftung der noch bestehenden Schule und einer Werkstätte zum Seidenkremeln in einem Nebengebäude des Klosters, womit jetzt viele Leute, die sich sonst in diesem Thale kaum ernähren könnten, beschäftiget werden. Ausserdem besteht das Hauptge-

werbe der Engelberger Thalbewohner in der Viehzucht, woraus auch das Stift seine vorzüglichsten Einkünfte bezieht. Sehr sehenswerth sind in Engelberg die Abbildungen der Gebirge in erhabener Arbeit, welche Herr Ingenieur Müller verfertigt, dessen Bekanntschaft auch in anderer Rücksicht für jeden Reisenden viel Anziehendes hat. In diesem Thal verübten die Franzosen gleichfalls in den Jahren 1798 und 1799 manche Gewaltthat, obgleich sie mit der gutherzigsten Bereitwilligkeit waren aufgenommen worden.

Engelberg, schönes Rebgut, unterhalb Twann am Bielersee, im Bernisch. Amt Nidau. Durch sein reizendes Vorgebirg vor vielen andern dieses Geländes ausgezeichnet, gehörte es ehedem der Abtei Engelberg, und ist jetzt eine Privatbesitzung.

Engelberg, Weiler in der Pfarre Pösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Engelberg, Bauernhof am Berge dieses Namens, über welchen ein Fußpfad von Olten nach Kölliken im Aargau führt, im Solothurnischen Amt Olten.

Engelburg, kleiner kathol. Pfarrort von 15 Häusern und 120 arbeitsamen aber sich dürftig nährenden Einwohnern im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Auf dem Tannerberg, nahe bei diesem Dörfchen, hat man eine vortreffliche Aussicht auf den Bodensee und dessen schwäbisches Gestade, so wie auf die benachbarten Kantone Zürich, Appenzell u. Thurgau. Hieher, zu Engelburg, sind auch die Ortschaften Gaiserwald, Schönenbühl, Süßhäusle und Vorder- und Hinterlach, die hin und her auf dem ganzen weiten Berg des Geiserwalds zerstreut liegen, eingepfarrt.

Engelsweilen, sonst **Engeltschweil**, Dorf in der Pfarre Altersschweil, im Kreise Berg u. Thurgauschen Amt Weinfelden.

Engenhütten, kleine Ortschaft mit Kapelle in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Engersried, auch **Eggersried**, kleines katholisches Pfarrdorf von 24 Wohngebäuden, im Kreise Untereggen und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Hier sind pfarrgenössig: Sack, Steingruben, Strein, Wisen, Halden, Höhy, Feldmoos, Ebne, Kellerwisen, Mühlebach, Mühle, Roznerweg und Wurzwallen; alles kleine Ortschaften und Höfe mit vielen Berggütern.

Engertswyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Enges, kleines Dorf, welches mit dem Weiler Frochaur 34 Häuser und 240 Einw. enthält, in der Pfarre Cressiere und Neuenburgisch. Castellaney Vanderon.

Enghäusern, auch **Enkhäusern**, Dörfchen von 13 Wohngebäuden in der Pfarre Niederhelfenswyl und dem Kr. Bern, im St. Gallensch. Bez. Gossau.

Engi, zerstreute Dorfschaft mit wenigem als Wiesen benutzten Thalgrund, und manchmal der Wuth zweier verderblicher Waldströme ausgesetzt, am Eingange ins Glarnersche Sernfthal. Der Ort hat eine Schule von 110 Schulkindern, ist zu Matt eingepfarrt, und seine Einwohner nähren sich theils von der Viehzucht und Arbeiten im Schieferbergwerk, theils von Durchfuhr der Lebensmittel und Verfertigung von Potasche.

Engi, die, eine schöne Promenade ¼ Stunde von Bern, an die sich der sogenannte Eichenplatz anschließt, wo man eine schöne Aussicht in die Alpen, und auch auf einen Theil der Stadt genießt. Die vorzüglichsten Gebirge, welche sich hier dem Auge in der Entfernung darbieten, sind: die Jungfrau, der Mönch, der Eiger, die Vieseher-Hörner, das Finsteraarhorn und das Breithorn.

Engiberg, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Bezirk und Kanton gleiches Namens, welcher 20 Aktivbürger zählt.

Engishofen, Dörfchen in der Municipalgemeinde Erlen, im Kreise Sulgen, im Thurgauischen Amt Bischoffzell.

Engistein, Dörfchen zwischen Worb und Bialen im Bernischen Amt Konolfingen, und zu Worb pfarrgenössig. Das hier befindliche Heilbad wird stark besucht, obgleich seine Lage in einem etwas melancholischen Gelände den Kurgästen wenig Unterhaltung verspricht; dafür ist aber die Wirksamkeit der Mineralquelle in Verbindung des innerlichen Gebrauchs des auflösend-stärkenden nahen Rütihübeliwassers sehr schätzbar.

Engistein, heißen im Kanton So-

lothurn verschiedene, unweit von einander entfernte Berghöfe, auf welchen sogenannte Ziegenkäse verfertiget werden, in der Pfarre Jentthal und im Amt Gösgen.

Englisberg, kl. Dorf in der Pfarre Zimmerwald im Bern. A. Seftigen, 2 St. von Bern, in einer fruchtbaren Gegend.

Engollon, kleines Pfarrdorf von 21 Häusern und 110 Einwohnern auf einer Anhöhe, fast mitten im Neuenburgischen Val de Ruz, in der Meierei Valanain. Bei diesem Ort, in welchen Fenin, Velard, und Saules eingepfarrt sind, lag einst das Städtchen Bonneville, das in den Fehden der Bischöfe von Basel und der Grafen von Neuenburg zerstört ward. Von der weggezogenen Burgerschaft erbaute ein Theil Valangin, ein anderer siedelte sich am Bielersee in Bonneville an.

Engstlen, die, eine der fruchtbarsten Alpen im Gentelthal, und Bernischen Amt Oberhasli. Auf derselben befindet sich gegen Gadmen ein Gletscher, der 1 Stunde lang und ½ St. breit ist. An dessen Auslauf liegt der Engstlensee, ungefähr ½ Stunde lang und ¼ Stunde breit, und unweit davon ein sogenannter Wunderbrunnen, dessen Lauf und Dauer zugleich mit dem Schmelzen des Schnees ab- oder zunimmt. Von der Engstlen-Alp geht ein Weg auf das Engstlen-Joch 1 Stunde, und über dasselbe bei dem Engstlensee vorüber ins Engelbergerthal hinunter, wohin man von Meiringen 8 St. rechnet. Auf jener Alp halten auch die kampflustigen Hasler u. Unterwaldner Aelpler ihre Schwingtage.

Engstligenthal, im Bernischen Amt Frutigen, welches sich als das zweite Hauptthal von Frutigen ab südwestwärts zieht, und von dem Engstligenbach, der auf dem Englistenberge an der Grenze des Wallis entsteht, sich von demselben in einem schönen Wasserfall herabstürzt, durchströmt wird, und unter Frutigen in die Kander fällt. Dieses Thal ist zum Theil sehr schön, und fällt dann besonders vortrefflich ins Auge, wenn man es von der obersten Sennhütte übersieht. In dem hintersten Theil nach der Wallisischen Grenze liegt das Pfarrdorf Adelboden. (siehe Adelbodenthal.)

Engstringen, Ober- u. Nieder-, zwei auf dem rechten Limmatufer gelegene Dörfchen, zwischen Höng und Weiningen, in der vormaligen Herrschaft u. Pfarre Weiningen, im A. u. Kant. Zürich, äusserst angenehm und fruchtbar gelegen.

Engwang, kl. Dorf in der Pfarre Wiavoldingen und dem Kreise Märstetten, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Engweilen, kl. Dorf in der Pfarre Lippertschweil, im Thurgauischen Kreise und Amt Gottlieben. Ehemals war die Justizverwaltung in diesem Ort ein gemeinschaftliches Eigenthum der 3 Geschlechter Engweiler, Meier und Egloff.

Enkhäusern, siehe Enghäusern.

Ennenda, reformirter Flecken und Handelsort von 1900 Seelen, unter welchen 415 Mannspersonen über 20 Jahre sind, im Kanton Glarus. Er liegt am östlichen Fuße der mehr als 6000 F. hohen schroffen Felswand Schilt, Glarus gegenüber, wohin über die Linth eine offene Brücke und eine mit schattigen Bäumen bepflanzte Allee führt. Der Ort hat eine neue schöne Kirche, prächtige Häuser und eine bedeutende Anzahl sehr reicher Einwohner, die sich ehemals, zerstreut in die meisten Länder Europa's, durch ihre Thätigkeit und Geschicklichkeit Reichthümer sammelten. Noch senden sie ihre Söhne nach allen Weltgegenden, um durch Handelsgeschäfte ihr Glück zu machen. Die Schulanstalten sind hier musterhaft, und die Kultur des wenigen Bodens ist auf das Höchste gebracht. Auch ein kleiner Weinberg erhebt noch den Reiz der Umgebungen des Orts.

Ennenmoos, Gemeinde von 391 Einwohnern in der Nidwaldensch. Pfarre Stanz mit einer der ältesten Filialkirchen derselben. Sie liegt am südlichen Fuße des Mutterschwandenberges in einem etwas wilden und nicht sehr fruchtbaren Gelände, am Wege nach Kerns u. Sarnen.

Ennenseewen, grasreiche Alp mit 250 Stößen im Kanton Glarus, auf welcher sich ein kleiner Gebirgssee befindet.

Ennetaach, gewöhnlich Ennerteich, Dorf in der Pfarre und dem Kr. Sulgen, in dem Thurgauischen Amt Bischofzell.

Ennetbühl, kleines Dörfchen an einer sonnigen Berghalde, der Burgkapelle

des Glarnerschen Hauptfleckens gegenüber, von welchem aus auch eine Brücke nach Glarus führt. Dieser zu Ennenda eingepfarrte Ort hat eine gut betriebene Färberei.

Ennetbühl, reformirte Pfarrgemeinde, aus 138 Häusern und 650 Einw. bestehend, im Kreise Neßlau und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Sie liegt in einer angenehmen Gegend, die sich bis an den Fuß des hohen, aber fruchtbaren Stockbergs zieht, hat gute Alpen, ein sehr heilsames Schwefelbad, und eine gut eingerichtete Schule. Die wenigen Katholiken im Dorfe Ennetbühl sind nach Neu St. Johann eingepfarrt.

Ennetegg, zwei Häuser nebst einer Filialkirche in der Pfarre Hasle, im Luzernischen Amt Entlebuch. Ihre Lage auf einem hervortretenden Hügel ist sehr malerisch.

Ennetlinth, reformirtes Dörfchen zur Linken der Linth u. Linththal gegenüber im Kanton Glarus. Im Jahr 1764 überschwemmte die ausgetretene Linth die besten Wiesen dieses Orts mit Geschiebe und Felsstücken, riß mehrere Häuser fort, und zerstörte die Pfarrkirche gleichfalls. Jetzt stehen die Häuser wie Gaisbütten, zwischen Stauden und Steinen.

Enney, schöner Ort in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Gruyere, der mit la Paquier vereinigt 430 Einw. enthält, u. eine eigene Syndikatur bildet.

Enset, eine Alpe im Kreise Ollon und Waadtländischen Distrikte Aigle, mit einem Sommerdorf von 50 Sennhutten, welche auf einer sanften grasreichen Anhöhe im Halbzirkel zerstreut liegen.

Enscon, le Mont d', ein Alpenthal mit zerstreuten Hirtenwohnungen, in der Pfarre Chateaux d'Oex und dem Waadtl. Distrikte Pays d'en Haut.

Entenmoos, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kreise Märstetten, im Thurgauschen Amte Weinfelden.

Entenschieß, Mahlmühle und großer Bauernhof in der Pfarre Neunforn, im Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Entfelden, Ober-, Kr. im Aargausch. Bez. Aarau, begreift die Ortschaften Ober-Entfelden, Unter-Entfelden, Ober- und Untermuhen, u. Hirschthal. Er hat fruchtbare Ebenen, holzreiche Berge und eine starke Bevölkerung.

Entfelden, Ober-, Kreisort im Aargauschen Bezirk Aarau, mit 169 zum Theil sehr guten Gebäuden. Die Pfarre, zu welcher Unter-Muhen gehört, zählt 3 Schulen und 1086 Seelen. Die große Aargauerstraße, von Zürich nach Bern, zieht sich durch diesen gewerbsamen Ort, der eine fruchtbare Feldmark besitzt. Die Kollatur der Pfarre und die Gerichtsbarkeit besaßen bis 1604 die Herrn von Hallwyl.

Entfelden, Unter-, Dorf mit 79 Gebäuden, deren Bewohnerzahl bei ihrem Pfarrort Suhr mitangegeben ist, im Kreise Oberentfelden im Aargauschen Amt Aarau, $^3/_4$ Stunden von dieser Hauptstadt. Es hat guten Ackerbau, dagegen viele sumpfigte Wiesen, und wird von Oberentfelden durch die Suhr geschieden.

Entlebuch, das südlichste Amt des Kantons Luzern, grenzt gegen Morgen an das Emmenthal, gegen Mittag an das Bernische Oberland, und gegen Abend an Unterwalden. Es besteht aus einem Haupt- und mehrern Nebenthälern, ist 9 bis 10 Stunden lang, 6 Stunden breit, und enthält einen Flächenraum von etwa 5 Quadrat-Meilen. Es wird der Länge nach (von Südwesten gegen Nordosten) von der kleinen Emme durchflossen, und zu beiden Seitenthürmen sich, mannigfaltig gestaltet, hohe Berge empor, deren Gipfel aber die Schneelinie nicht berühren. Diese sind von kleinen Alpbächen, Klüften und Schlünden, mehr oder weniger wild durchschnitten, wenig flache Plätzchen an und auf demselben ersehbar; und doch an den steilsten Abhängen der Berge, und selbst in grausenden Tiefen, mit Hütten für Menschen und Vieh, mit üppigen Wiesen und aromatischen Triften, hin und wieder auch mit grünenden Tannenwäldern bekleidet. Das ganze Amt wird in die drei Bezirksgerichtskreise Entlebuch, Escholzmatt und Schüpfheim eingetheilt, welche mit Inbegriff von Wolhausen und Werthenstein, Geis und Menznau (welche zwei letztern jedoch zum Amt Sursee gehören) 19743 Einw. in 3357 Wohn- und Alpgebäuden enthalten, die sich fast ausschließlich mit der Viehzucht und dem Käsehandel beschäftigen, und bloß so viel Ackerbau treiben, als man für den Wiesenbau zuträglich hält. Frohsinn und Freiheitsliebe, Anhänglichkeit an Heimath

und Vaterland Geselligkeit und treffender nicht beleidigender Witz, sind die Grundzüge des Entlebucher Volkskarakters. Keine Alpenbewohner der Schweiz, mit Ausnahme der Appenzeller, äussern sich in diesen Eigenthümlichkeiten, so wie im Hang für gymnastische Uebungen, in so ausgezeichnetem Grade, wie die Hirten dieser Alpengegend. Ihre zuweilen bis an Ungebundenheit arenzende Freiheitsliebe verleitete sie oft zu Empörungen wider die Stadt Luzern (1414, 1434, 1511, 1513, 1555, 1570, 1631 und 1652), die, besonders im letztern Jahr, weit gediehen waren. Seit jener Zeit blieben sie ruhig. Des Landes Entlebuch Verburgerrechtung mit der Stadt Luzern geschah im Heumonat 1405.

Entlebuch, Pfarrdorf von 87 Häusern und einer neuen schönen Pfarrkirche, am Zusammenflusse der Emme und Entlen. Die Kirchgemeinde enthält 476 Bauernhäuser und Alphütten mit 2208 Seelen, und umfaßt die Filiale Egg und Schimberg. Zu Entlebuch wird ein Jahrmarkt gehalten, und eines der 3 Bezirksgerichte des Landes, so wie das Amt selbst, haben von diesem Orte den Namen.

Entlen, die, wilder furchtbarer Bergstrom, der dem Amt Entlebuch seinen Namen gibt. Er entsteht aus drei Quellen, zum Theil an der Grenze von Unterwalden ob dem Wald, stürzt sich nach Vereinigung derselben durch scheußliche Abgründe mit großem Geräusch, wird bei Regengüssen angeschwellt, wild und reissend, überschwemmt und verwüstet die flachern Gegenden, und vereinigt sich bei der großen Entlerbrücke, nächst Entlebuch, mit der Waldenime.

Entremont, s. Antremont.

Entre-Roches, le Canal d', ein Weiler, nach welchem ein schiffbarer Kanal im Waadtländischen Distrikt Cossonay benannt wird. Letzterer wurde 1640 unternommen, um den Neuenburgersee und den Genfersee, da wo sie sich am nächsten (6 Stunden) liegen, zu vereinigen, und zwar mittelst der Orbe, die sich in den erstern, und der Venoge, die sich in den letztern ergießt. Allein diese schöne Unternehmung schlug fehl, als sich die Einwohner von la Sarraz derselben mit Gewalt und unter dem Vorwand widersetzten, daß ihr Land dadurch Ueberschwemmungen ausgesetzt sein würde. Indessen ist schon der ausgeführte Theil des Werks von bedeutendem Nutzen besonders für die Weinversendung aus der la Cote in das Innere der deutschen Schweiz, und man hofft die Vollendung des Kanals werde einst neuerdings unternommen werden.

Entscherz, kleines Dörfchen in der Pfarre Gampelen und im Bernischen Amt Erlach, eine Stunde von Erlach. Es liegt auf der Höhe zwischen seinem Pfarrort und Tschugg, noch ziemlich fruchtbar.

Enzen, die, hoher Gebirgsknoten, an welchem die Trurber- und Lutherthaler-Berge sich vereinigen, in der Pfarre Romoos, im Luzernischen Amt Entlebuch. Seine Gipfel, Hengst und Stavf, mit Alpen besetzt, gewähren ungemein schöne Aussichten. An diesem Berge, in einem grausenerregenden Schlunde, lebte vor Jahren ein der Welt überdrüssig gewordener Luzerner Priester als Einsiedler. Man heißt jenen Ort das Enzi loch.

Enzenschweil, Dörfchen in der Pfarre und im Kreise Neukirch, im Thurgauischen Amt Bischofzell.

Envers, Weiler im Kreise St. Croix im Waadtländischen Distrikt Granson, 2 Stunden von Granson.

Envy, kleines Dorf im Kreise Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe, 6 Stunden von Lausanne.

Epagnier, Weiler von 40 Einwohnern in der Pfarre St. Blaise und Neuenburgischen Castellanei Thiele.

Epagny, Dorf von 223 Einwohnern, am Fuße des steilen Hügels, auf welchem sehr malerisch Gruyere ruht, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Gruyere.

Epaisse, Weiler in der Genfer Pfarre Cartigny und Meierei Apully.

Epalinges, großes Dorf im Kreise Pully im Waadtländischen Distrikte Lausanne, 1 Stunde von Lausanne, in einer wilden undankbaren und von großen Fichtenwäldern bedeckten Gegend.

Epaune, östlich von der Wallisischen Stadt St. Maurice, das alte Epaunum, ein unter dem Einsturze des Berges Taurus begrabener Ort, in welchem man nach verschiedenen Zeitrechnungen im Jahre 490, 494, 509 oder 517 das Concilium

Exponense hielt. In der Nachbarschaft dieses Orts ist:

Epauvillers, Dorf und Pfarre mit 509 Seelen in dem Bernischen Amt Saignelegier. Epiquerez ist hier eingepfarrt. Der Wiesenwachs dieser beiden hochliegenden Ortschaften ist eben so gering als der Ackerbau, obgleich auch dieser nicht sehr bedeutend ist, und sich nur auf Haser und Gerstenbau beschränkt.

Ependes, ein Dorf mit einem Schloß, mit Essert eine Pfarre bildend, im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikte Yverdon, auf morastigem Boden, auf dem man vielleicht Torf finden könnte, 6 St. von Lausanne u. 1 St. von seinem Distriktsort.

Ependes, Pfarrdorf an der Halde eines steilen Hügels, die sich bis zu dem schroffen Felsen der Sane verliert, im freiburgischen Stadtamt. Es zählt mit seinen pfarrgenössigen Weilern Senedes, Fervicloz, Sales, Thesalles und le Part, in 161 Gebäuden 459 Einwohner, und bildete vormals eine Herrschaft.

Epennassey, Dörfchen mit 32 Einw. unweit der großen Straße, zwischen Martinach u. St. Maurice, wo unter der römischen Herrschaft die Epona als Schutzgöttin der Lastthiere soll verehrt worden sein.

Epesses, kleiner Ort im Kreise Cully im Waadtländischen Distrikte Lavaux, 2½ Stunde von Lausanne, auf einem sehr beweglichen Boden, der vor alten Zeiten seine Stelle änderte und, doch ohne eigentlichen Unglücksfall, herunter rutschte.

Epiquerez, s. Epauvilles.

Eplatures, les, ein hohes Thal im Kanton Neuenburg, zwischen Locle und la Chaux de Fond, durch welches sich auch der Weg aus diesem in jenes zieht. Eine Menge einzelner hübsch gebauter Häuser, womit die Straße zu beiden Seiten eingefaßt ist, und die alle von Künstlern bewohnt sind, zieren dieses Gelände. Auf einer beträchtlichen Anhöhe, Surla Cret, ist eine Hochwacht angelegt.

Eppenberg, kleiner aus 22 Wohngebäuden bestehender Hügel und waldreicher Bezirk in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnischen Amt Olten. Die Bewohner derselben finden entweder als Handwerker oder Tagelöhner gute Nahrung in der benachbarten Stadt Aarau.

Eppenwyl, kleines Dorf, das mit Großen-Dietwil vereint eine Zivilgemeinde bildet, im Bezirksgerichtskreise Zell, im Luzernischen Amt Willisau. Es zählt für sich 32 Gebäude.

Eppishausen, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sulgen und Thurgauischen Amt Bischofzell. Das hier vor ungefähr 50 Jahren wieder neu aufgeführte Schloß, welches ehemals eine herrschaftliche Besitzung der Abtei Muri war, und sehr anmuthig zwischen Bischofzell und dem Bodensee liegt, besitzt gegenwärtig der Freiherr Jos. von Laßberg, der sich durch die Herausgabe seines Liedersaals altdeutscher Gedichte ein großes Verdienst um Literatur und Sprache erworben hat.

Epsach, Dorf in der Pfarre Teuffelen und im Bernischen Amt Nidau, in einer freundlichen Lage.

Eptingen, großes Dorf von 92 Häusern, 1 Kirche und 484 Einwohn. in einem engen tiefen Thalkessel im Baselschen Bezirk Waldenburg. Das Wirthshaus dieses Orts dient zugleich als Badhaus, in welches die Quelle ziemlich weit über steile Felsen herab geleitet wird. Sie hat sich in mancherlei Uebeln sehr wirksam bewiesen; allein eine gründliche Analyse ihres Gehalts fehlt bis jetzt noch. Auf den jähen Abhängen der diesen Trichter umgebenden Berge liegen viele Alpen und Bauernhöfe zerstreut.

Erbetlaub u. Merzenchumm, zwei hochgelegene Alpen, bei Oberweil im Bernisch. A. Untersimmenthal, bloß merkwürdig, weil auf denselben ein Steinkohlenflötz zu Tage geht und gebaut wird.

Erchenweil, Dörfchen in der Pfarre Roggwil, im Thurgausch. Kr. u. A. Arbon.

Erdhausen, kleines Dorf und Filialkirche in der Pfarre Arbon und dem Kr. Egnach, im Thurgauischen Amt Arbon.

Ergenzach, s. Arconciel.

Ergisch, Pfarrdorf mit 137 Einw. zu welchem noch Tumminen gehört, im Wallisischen Zehnten Leuck. Es liegt zur Linken des Rhodans, hat schöne Wiesen und Weiden, und wird durch den Waldstrom Turtmann von Tourtemagne geschieden.

Ergolz, die, Flüßchen im Kanton Basel, entspringt ganz oben auf der Schafmatte, und zwar aus mehrern Quellen,

verstärkt sich durch den Zufluß aller aus den Seitenthälern des Baselschen Jura herabfliessenden Bäche bis Liestall, von wo es seinen Lauf nach Augst richtet, und sich daselbst in den Rhein ergießt. Das schöne und fruchtbare Ergolzthal, welches von diesem Flusse bewässert wird, ist 4 bis 5 St. lang und erstreckt sich von Westen nach Osten.

Erguel, ist der Name des St. Immerthals, im Bernisch. Amt Courtlari, welchen dasselbe von einem alten, über Sonvilliers hoch auf einem einzelnen Felsen gelegenen Schlosse, das größtentheils eingerissen ist, und nur noch einige Gefängnisse und Felsgewölbe enthält, angenommen hat. Dabei sind einige schöne, sehr hohe Wasserfälle und Grotten in den benachbarten Felsen. Auf dieser in der Vorzeit wehrhaften alten Burg hatten die Bischöflich-Baselsch. Kastellane ihren Sitz, bis derselbe um die Mitte des 18 Jahrh. nach Courtlari verlegt wurde.

Erikon, Dörfchen mit 90 Einwohnern, in dem Thurgauisch. Kreise und Amt Tobel. Die Reformirten gehören zur Pfarre Affeltrangen.

Erisweil, wohlgebautes Pfarrdorf mit vielen sehr wohlhabenden Einwohnern im Bernischen Amt Trachselwald. Es hat eine zwar etwas rauhe, jedoch fruchtbare Lage in tiefem Schoose mit Wiesen und Wald bekleideter Berge gegen das Luzernische, ½ St. von Huttwil, ist aber mit sehr schönen Wohnungen geziert, die in Emmenthalschem Geschmack gebaut sind, und meistens den durch ihren Handelsgeist und Kunstfleiß ausgezeichneten Kaufleuten Schmid zugehören. Die weitläufig zerstreute Pfarre zählt 3106 Seelen, in welche auch der stark bewohnte Weissachergräben gehört. Von der Wohnung der alten hier eingesessenen Edeln hat die Zeit jede Spur verwischt.

Eritz, große, aus vielen über die rauhen Bergrücken bis Schaugnau zerstreuten Höfen und Häusern bestehende Gemeinde, in der Pfarre Schwarzenegg und dem Bernischen Amt Thun. Alpenwirthschaft ist die vorzügl. Nahrungsquelle ihrer Bewohner.

Erlach, ein Bernisches Amt. Von dem Kanton Neuenburg und den Bernischen Aemtern Nidau, Aarberg und Lauven eingeschlossen, bietet dasselbe die hervorstechendsten Kontraste der reizendsten Landschaft dar. Unfruchtbare Felsen und finstere Tannenwälder krönen den Jurassus gegen Norden; Weinberge bekränzen die Ufer des Bielersees; die Zihl durchschlängelt die Wiesen, wo man Schiffe mit vollen Segeln die Ebene durchschneiden sieht; schöne Saatfelder und große Weiden schliessen sich im Süden an das große Moos an, welches sich nach dem Murtner- u. Neuenburgersee hin erstreckt. Weinbau, Viehzucht und Getreidebau machen das Hauptgewerbe der Bewohner dieses Landstrichs; auch treiben sie etwas Handel. Das Amt Erlach begreift mit Einschluß des Tessenbergs und Neustadt, die Pfarren Erlach, Ins, Gampelen, Siselen, Vinelz, Neustadt, Nods u. Teß, 1362 Wohngebäude, welche in der Brandversicherung verzeichnet sind, und 7970 Einwohner. Neustadt, Nods und Teß sind erst durch den Wiener Kongreß an Bern und an dieses Amt gekommen. Sie liegen auf dem nördlichen Ufer des Bielersees, und die zwei letztern Gemeinden sind größtentheils Berg- und Hirtenvolk.

Erlach, hübsch gebautes Städtchen mit einem auf einem Vorsprunge des Jolimonts befindlichen Schloß, in einer vortrefflichen Lage, oben am Bielersee und am Fuße des Jolimonts, der sich unmittelbar hinter dem Städtchen erhebt. Der Ort hat ergiebige Gemeindeeinkünfte, und arbeitsame, vom Wein- und Getreidebau sich nährende Bürger. Ausser den Jahrmärkten und einigen Kramläden wird hier wenig Handel getrieben, und auch den Weinhandel läßt die Rivalität der Neuenburgischen Nachbarn nie bedeutend werden. Ganz nahe liegt das alte Kloster St. Johansen, und ebenfalls in geringer Entfernung ein Steinkohlenflötz. Die Pfarre zählt 1073 Seelen. Die jetzige alte Familie v. Erlach soll nach unverbürgten Nachrichten das Schloß dieses Orts im 11 Jahrh. erbaut, und von demselben den Namen angenommen haben. Sie gab der Stadt Bern viele ausgezeichnete Helden und Staatsmänner; Ulrich, Anführer der Berner in der Schlacht am Donnerbühl; Rudolph, siegreicher Feldherr bei Laupen; Rudolph, Held und Feldherr am Tage von Murten, und Karl Ludwig, ermordet von seinen

Waffenbrüderni im J. 1798, sind die unvergeßlichsten dieses Geschlechts.

Erlattingen, Hof und Mahlmühle in der Pfarre Neunkirch und im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau.

Erlen, Dorf u. Munizipalgemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurgauisch. Amt Bischofzell. Man nennt diesen Ort auch in Eyerlen. Die hier 1764 erbaute Kirche ist ein Filial der Pfarre Sulgen.

Erlen, in den, s. **Au.**

Erlen, Dörfchen in der Pfarre Stein und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Erlenbach, großes Pfarrdorf mit vielen schönen hölzernen Häusern reicher Bauern und einem Kirchspiel von 1118 Einw., im Bernischen Amt Niedersimmenthal, 1 St. von Wimmis. Der Ort ist durch seine berühmten und viel besuchten Jahrmärkte, auf welchen der Viehhandel sehr bedeutend ist, vorzüglich nahrhaft. Seitwärts der Pfrundwiese sieht man noch altes Gemäuer von der Burg von Erlenbach, malerisch von einem Kranz von Buchen umgeben.

Erlengschwend, eine Gegend mit mehrern Häusern, in der Appenzellisch-Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher, an der Grenze des St. Gallenschen Rheinthals.

Erlenmos, einige zerstreute Häuser an der Straße nach Marpach, in der Pfarre Marpach und dem Luzernischen Amt Entlebuch. In den Jahren 1778—1780 wurden in dieser Gegend einige Alterthümer aufgegraben.

Erlibach, auch **Ehrlibach**, Pfarrdorf von 125 Wohngebäuden und 750 Einw., im Zürchischen Amt Meilen. Es liegt in einer sehr schönen Gegend auf der Morgenseite des Zürchersees, von Landhäusern und schönen Weinbergen umgeben. Hier wird ein trefflicher Wein gebaut. Ein 40 Fuß hoher Wasserfall, ehemals Hanggiessen genannt, ist sehenswerth. Unter den Landhäusern zeichnen sich jenes des Herrn Harms (des Gatten der geistreichen Verfasserin der Sommermorgen und der Caledonia) und des Herrn Escher zur Schipfe, besonders aus. Zu Erlibach gehören noch Weiden, Ober-, Unter-, Vorder- u. Winkler-Wacht und im Isler.

Erlimoos, großer Alphof mit guten Gebäuden, in einem wild-romantischen Berggelände, in der Pfarre Trimmbach und im Solothurnischen Amt Gösgen.

Erlispach, Ober-, Pfarrdorf bei dem Solothurnischen Dorfe Nieder-Erlispach, im Kreise Kirchberg und im Aargauischen Bezirk Aarau. Es liegt in einem angenehmen und fruchtbaren Thale, am Fuß des Berges der Schafmatt, über welchen von hier ein viel gebrauchter Fußsteig ins Baselsche führt, zählt 127 Wohn- und Nebengebäuden und 517 Seelen, und wird durch den Erlispacher Wütherich von dem Kanton Solothurn geschieden. Die Einwohner bearbeiten die Aarauischen Rebgüter.

Erlispach, Nieder-, Pfarrdorf von 82 Wohn- und 21 Nebengebäuden, mit 570 kathol. Einw., im Solothurnisch. A. Gösgen. Der Ober-Erlispach scheidende Bach trennt auch hier die wenigen reformirten Haushaltungen von den zahlreichern Katholischen; die erstern sind unter Ober-Erlispach gezählt. Die Gemarkung dieser beiden Ortschaften ist fruchtbar an Wein und Getreide; auch haben sie gute Nahrung von der benachbarten Stadt Aarau, indem die Angehörigen dieses Orts mit Tagelöhnen daselbst zum Theil ihr Brod verdienen.

Ermatingen, Kreis, im Thurgauischen Amt Gottlieben, welcher die Munizipalgemeinde Ermatingen mit den Ortsgemeinden Ermatingen und Triboldingen begreift.

Ermatingen, Kreisort, bedeutender und wohlgebauter Marktflecken von 192 Häusern, am Untersee, der Insel Reichenau gegenüber, im Thurgauischen A. Gottlieben. Er hat eine ungemein fruchtbare Feldmark, die sich durch viele Obstbäume auszeichnet, und enthält mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften und Höfen 2300 reform. und 237 kathol. Einwohner, welche dieselbe Kirche abwechselnd gebrauchen. Sie treiben Landbau, dessen Haupterzeugnisse hier in Wein, Obst und Hanf bestehen. Auch gibt es einige Handelsleute, die beträchtliche Versendungsgeschäfte machen. Ermatingen war schon unter fränki-

scher Herrschaft ein königliches Tafelgut. Karl Martell vergabte aber diesen Ort bald nach ihrer Stiftung an die Abtei Reichenau.

Ermensee, Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Hitzkirch und zu dortigem Bezirksgerichtskreise gehörend, im Luzernischen Amt Hochdorf. Dieser Ort hält zwei Jahrmärkte, und stand unter der Gerichtsbarkeit des Stifts Münster. In seiner Feldmark zählt er 103 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude.

Ermetschwyl, eine Gemeinde von 60 zerstreuten Häusern und 380 katholisch. Einw., in dem St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach. In derselben befindet sich ein, in einem einsamen Gehölze gelegenes Schwefelbad, welches von den Einwohnern des Kantons Glarus fleißig besucht wird. Auch geht hier eine Landstraße über den Hummelwald durch nach dem Toggenburgischen.

Ernthalden, die, schöner Landsitz in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bezirk Sissach. Er wurde 1794 von dem Kaufmann Rudolph Burkhard v. Kirschgarten aus Basel angelegt, der dadurch einen Beweis lieferte, was Fleiß und Aufwand über den undankbarsten Boden vermögen.

Erschmatt, Pfarrdorf von 139 Einw. im Wallisischen Zehnten Leuk. Bratsch ist hier mit 84 Seelen kirchgenössig. Es liegt auf dem nördlichen Gebirge des Rhonethals. Eine mit großer Kühnheit gebaute [illegible]swerthe Brücke über die in einem [illegible]erlichen Abgrund zwischen Felsen sich [illegible]wälzende Dala, Teufelsbrücke [illegible]annt, führt zu diesem Ort, in dessen [illegible]barschaft sich eine Einsiedelei Theel befindet, dahin häufig gewallfahrtet wird.

Erschweil, ansehnliches Dorf mit einer Kirche, 65 Wohn-, 42 Nebengebäud. und 468 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Thierstein. Es hat mit Büsserach einen gemeinschaftlichen Pfarrer, der mit dem Pfarrgottesdienst an beiden Orten wechselt; auch werden hier zwei Jahrmärkte im Mai und Oktober gehalten. Vormals grub man in dieser Gegend Eisenerz, auch waren zu Erschweil ein Hochofen u. Hammerschmiede angelegt, die aber schon längst wieder eingegangen sind.

Ersigen, ansehnliches Dorf in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf. Seine Einwohner finden in dem Anbau ihres beträchtlichen u. fruchtbaren Getreidebodens ein reichliches Auskommen.

Erstfelden, ansehnliches Pfarrdorf im Kanton Uri. Es liegt auf beiden Seiten der Reuß, zählt mit seinen Zugehörungen 793 Einw. und hat nahe bei der Pfarrkirche noch eine wohlgebaute Kapelle, Jagdmatt genannt, wohin die ganze Urner Landsgemeinde am Markustage eine Wallfahrt, und dann die sogenannte Markusgemeinde an diesem Orte hält.

Esch, Weiler bei Wettingen, unweit dem Kloster dieses Namens, im Aargauisch. Bz. Baden, und zu Wettingen eingepfarrt.

Eschelen, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Eschenbach, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Eschenbach, kathol. Pfarrdorf und Kreisort von 39 Häusern und 200 Einw., 1 St. von Uznach u. 12 St. von St. Gallen. Die Pfarrkirche St. Vinzenz (eine sehr alte Stiftung) wird von einem Pfarrer und Kaplan bedient, welche die Gemeinde bestellt. Von derselben hangen die Filiale zu Burg, Gibel, Neuhaus und Oberholz ab.

Eschenbach, Ober-, Pfarrdorf mit 910 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt sehr ländlich, auf einem fruchtbaren und meistentheils auch gut angebauten Boden, und war das Stammhaus der reichbegüterten Freih. v. Eschenbach, von welchen Walther, als Theilnehmer an der Ermordung Kaiser Alberts I (1308) sich nach Wirtemberg flüchtete, über 35 Jahre daselbst unbekannt als Viehhirte bis zu seinem Tode zubrachte, und erst bei diesem sich entdeckte. In diesem Orte steht ein Nonnenkloster Cisterzienserordens. Es ist eine Stiftung der Eschenbachischen Familie, und wurde aus Rache von den Kindern des erschlagenen Kaisers zerstört. Im J. 1439 versetzten die Luzerner dasselbe an seine jetzige Stelle. Das Klostergebäude ist mehr geräumig und bequem, als ansehnlich; dem Kloster selbst

steht eine Aebtissin, unter Aufsicht des Stifts St. Urban, vor. Der nach diesem Dorfe sich nennende Eschenbach entspringt unweit davon und ergießt sich unter Alteschenbach in die Reuß. Die Gemeinde Eschenbach begreift 222 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Eschenberg, der, ein größtentheils bewaldeter großer Berg, zur Rechten der Töß und Kyburg gegenüber, im Zürchisch. Amt Winterthur. Er gehört mit dem darauf befindlichen ansehnlichen Pachthof der Stadt Winterthur, welcher dieser große Forst im J. 1264 von Graf Rudolph von Habsburg und 1443 von Kaiser Sigmund überlassen wurde. Es wohnt in demselben ein besonderer Aufseher. Die Bürgerschaft dieser Stadt empfängt daraus ihr Holz.

Eschenmoos, kleines Dörfchen mit einer Kapelle, in der Appenzell-Innerrh. Pfarre Oberegg; auch ein kleiner Weiler in der Ausserrhodensch. Gemeinde Reuthe.

Eschenmosen, Dörfchen in der Pfarre Bülach und dem Zürchischen Amt Embrach.

Eschenz, Kreis, im Thurgauisch. A. Steckborn, begreift die Munizipalitäten Eschenz und Wagenhausen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, Hüttweilen, Nußbaumen, Uerschhausen und den nach Burg und Wagenhausen eingepfarrten Weilern und Höfen.

Eschenz, Kreisort, zwei parität. sich in Ober- und Unter-Eschenz theilende Dörfer von 500 kathol. Einw. Die kathol. Pfründe ist mit einem Kapitular von Einsiedeln besetzt, die Reformirten sind nach Burg bei Stein pfarrgenöisig und dort mitgezählt. Eine neue Kirche steht zu Ober-, eine ältere zu Unter-Eschenz, zu denselben gehören die 2 Filiale Freudenfels und Gewerth.

Eschert, Dorf in der Filialpfarre Grandval, mit 148 Seelen, im Bernisch. Amt Münster, und von seinem Amtssitz ½ Stunde entfernt.

Eschliken, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauisch. Amt Tobel.

Eschlikon, kl. Dorf in der Pfarre Dynhard, im Zürchisch. Amt Winterthur. Es liegt zwischen Altiken und Dägerlen; in seiner Nähe werden von Zeit zu Zeit Münzen und andere Merkmale römischen Daseins aufgefunden.

Eschholzmatt, ansehnliche Pfarrgemeinde mit 702 Wohngeb. und Aelplerhütten und 2908 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Die Lage des Dorfs mit seiner alten ehrwürdigen Linde ist angenehm und lehnt sich an den Fuß des rauhen Schwendelberges, auf dessen Gipfel eine kleine Wallfahrtskirche steht. Die im Ort selbst befindliche, dem h. Jakob geweihte Pfarrkirche wurde im J. 1754 neu gebaut. Dieser Ort hat sehr bedeutende Viehmärkte, und eine gute fahrbare Straße führt von hier längs dem Ufer der Ilfis durch eine Bergschlucht ins Emmenthal. Der als Pfarrer hier lebende Joseph Stalder ist als vaterländischer Schriftsteller rühmlich bekannt.

Eslenberg, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Esserpittet, kl. Dorf im Kreise Belmont und im Waadtl. Distr. Yverdon, 5½ Stunde von Lausanne und 1½ St. von Yverdon.

Esserswil, Dörfchen in der Pfarre Roggwil, im Thurgauischen Kreise und Amt Arbon.

Essert, großes Dorf im Kreise Champvent, im Waadtl. Distr. Yverdon, 7½ Stunden von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Essert, Praz de l', schöne [illegible] und Bauernhof im Freiburgischen [illegible] Charmay und Amt Gruyere.

Essert, Pré de l', eine Alp [illegible] Kanton Freiburg und im Bezirk der Pfarr[illegible] Charmay, welche dem Kloster Altenryf zugehört. Sie ist das größte Bergeigenthum im Kanton, auf welchem (die Winterung nicht mitbegriffen) 240 Kühe gesömmert werden können. Hier ist eine Wohnung für den Pächter, und eine dem heil. Garin geweihte Kapelle, die ehemals von einem hier sich aufhaltenden Konventual bedient ward.

Essert, mit einer Filialkirche der Pfarre Treffels oder Treyvaux, im Freiburgischen Stadtamt. Mit le Lan und la Bise bildet dieser Ort eine besondere Gemeinde.

Essertes, kl. Dorf im Kr. u. Distr. Oron, 3 Stunden von Lausanne und 1 St. von Oron.

Essertines, heißen im Kt. Waadt: 1) ein ansehnliches Dorf mit einer Kirche, im Kreise Yuarrens und im Distr. Echallens, 5 St. von Lausanne; und 2) ein großes Dorf auf einer kalten beholzten Ebene, die aber urbar gemacht und dabei noch viel ungebautes Land benutzt werden könnte, im Kreise Gilly und im Dist. Rolle, 5½ St. von Lausanne und 1 St. nördlich von Rolle.

Eßlingen, Dorf mit einer Mühle u. einem Gasthause an der Landstraße von Zürich nach Gruningen, im Zurchisch. Amt Greifensee. Es ist nach Egg eingepfarrt und bildet eine ansehnliche Gemeinde, zu welcher viele zerstreut umhergelegene Häuser gehören. Hier ist eine Musselinfabrik.

Estavanens, Pfarrdorf von 41 Gebäuden und 187 Einw., angenehm am rechten Sane-Ufer gelegen, im Freiburgischen Amt Gruyere, nicht fern von seinem Amtsort.

Estavayer, Amt, deutsch **Stäfis**, im Kt. Freiburg. Es ist wegen der reichen Kornfelder, die es enthält, als der Kornspeicher dieses Kantons anzusehen, und begreift die Pfarren Estavayer, Aumont, Cheyres, Cugy, Font, Lully, Montbrelloz, Montet, Morens, Muriſt la Moliere und Rueyres les Prés, die sämmtlich nur einen Waisenbezirk bilden, und in 1177 Gebäuden 4469 Einw. enthalten. Die Beamten und Behörden sind, wie in allen Freiburgischen Aemtern, auch in diesem. Es kam theils durch Kauf, theils durch Eroberung 1475 und 1536 an Freiburg.

Estavayer, Stadt, Amtsort, sehr schön gebaut und in einer reizenden Lage am Neuenburgersee. Mit ihren Zugehörungen Autavaux, Farel und Sevaz zählt sie in 437 Häusern 1492 Einwohner, die sich von der Bewirthschaftung ihrer ungemein fruchtbaren Landereien nähren, auch einige Speditionsgeschäfte treiben, und eine Tuchfabrik besitzen. Auf einer Anhöhe liegend, hat sie eine lachende Aussicht. Es befinden sich in diesem Ort ein altes, vormals sehr festes Schloß, Wohnsitz des Freiburgischen Amtmanns, ein Frauenkloster von Dominikanerinnen, und ein kleines mit der Pfarrkirche verbundenes Chorstift. Das adeliche Geschlecht von Stäfis, dessen Stammburg hier stand, blühte bei 1000 Jahre lang. Aus demselben focht Klaudius im J. 1475, als hiesiger Besatzungshauptmann, erst tapfer, dann unklug und zuletzt unglücklich für die Stadt gegen die ergrimmten Eidsgenossen, über welche damals Menschlichkeit, Kriegszucht, Altäre und Thränen bei der Eroberung nichts vermochten. Estavayer hat einen Munizipalrath u. besitzt ein Hospital.

Estavayer, le Gibloux, Pfarrdorf in einer rauhen, wilden, waldigten u. bergigten Gegend und Lage, im Amt Farvagny und dem Kanton Freiburg. Es zählt mit seinen Zugehörungen Rueyres, St. Laurent, Villarlod und Villarsel in 128 Häusern 600 Einwohner.

Estévenens, Dorf von 36 Häus. und 157 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Romont.

Etagnieres, parität. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 2 St. von Lausanne und 1 St. von seinem Distriktsorte.

Etaliers, Lac d', am Ende des Neuenburgischen Kirchspiels de la Brevine, welcher bei niedrigem Wasser zwei große Teiche bildet, entstand wahrscheinlich durch eine plötzliche Erdversenkung. Seine Oberfläche mag ungefähr ½ Quadratstunde halten. Er ist fischreich, und wird zu einem Mühlwerk benutzt, welches nahe dabei in einem tiefen Schlunde sehr kunstvoll angelegt ist.

Etivaz, Bad, in einem hochgelegenen Alpenthal, an dem Waldwasser Tournereſſe, im Kreise Chateaux d'Oex und Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Die schwefelhaltige Quelle wurde im J. 1650 entdeckt, und zu besserer Benutzung derselben 1719 ein Badgebäude aufgeführt, welches gegenwärtig im schlechten Zustande ist.

Etivaz, l', ein Nebenthal mit einer Pfarre, im Kreise Chateaux d'Oex, im Waadtl. Distrikt Pays d'en haut, 11 St. von Lausanne, das enge, rauh und tief zwischen steilen Bergen liegt, auf welchen aber vortreffliche Weiden, viele Häuser und zahlreiche Heerden sind. Ein bei strenger Buße von der Art unberührt bleibender

Wald schützt Kirche und Pfarrhof vor Lauinen und Bergfällen.

Etoges, les, heißen verschiedene Häuser, 1¼ St. von der Waadtl. Stadt Morges.

Etoi, auch **Etiez**, kl. Weiler mit 22 Seelen, im Wallisischen Zehnten Entremont, am rechten Ufer der Dranse, St. Branchier gegenüber. Hier ist ein dem Bischof von Sitten zugehöriges Schlößchen.

Etoy, ein ansehnliches Pfarrdorf und ehemalige Priorei, in einer reizenden Lage, im Kreise Villars-sous-Jens, im Waadtl. Distrikt Morges, 3½ St. von Lausanne und 1½ St. von Morges. Der Ort bildet mit St. Prex eine Pfarrgemeinde.

Etrablon, ein Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, ¾ St. von dieser Stadt.

Ettenberg, Dörfchen von 11 Häus. und 70 Einw., in der Gemeinde Rehtobel, und einige zerstreute Häuser in der Pfarre Schwellbrunn, im Kt. Appenzell A. Rh.

Ettenhausen, kl. Dorf von 25 Wohngebäuden, in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen. Es werden hier einige Geschäfte mit Baumwollentüchern gemacht.

Ettenhausen, kleines Dorf in der Pfarre Aadorf und dem Kreise Matzingen, im Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Ettensweil, s. **Attenschweil.**

Ettingen, ansehnliches Dorf von 105 Häusern, 1 Pfarrkirche, 2 Mahlmühlen und 500 kathol. Einw., im Baselschen Bezirk Birseck. Es hat eine sehr fruchtbare Feldmark, baut Früchte und Wein im Ueberfluß, und ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt. Hier ist auch ein Gesundheitsbad, dessen Quelle etwas Kupfer und Erdpech führen soll.

Ettisried, kl. Weiler mit 1 Kapelle in der Obwaldensch. Pfarre Sachseln. Nahe dabei die Mauerreste eines alten Thurmstocks.

Ettiswyl, Pfarrdorf mit 121 Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Kirchsprengel von 2802 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. In den letztern gehören Gettnau, Wyl, halb Schötz, Brisecken, Niederweil, Albertswyl, Kottwyl, Seewagen, Zuswyl u. a., die alle mit größtentheils trefflichen Wiesen und gutem Ackerfelde umgeben, und wohlhabend sind. Nebst der Pfarrkirche steht in dem Ort noch eine Kapelle zum Andenken von 7 gestohlenen Hostien. Da die Diebin sie nicht fortbringen konnte, warf sie dieselben in ein Nesselgesträuch. Schweine, welche ein Mädchen vorüber trieb, fielen auf die Knie. Man entdeckte hierauf die Hostien in Gestalt einer vielblättrigen schneeweißen Rose. Dieses Dorf liegt übrigens an der Roth, welche zwischen Buttisholz und Rußwyl entspringt, und ihm oft mit gefährlichen Ausbrüchen droht.

Ettiswyl, Weiherhaus, ein vormals herrschaftliches Landschloß und Wirthschaftshof, unweit dem Pfarrort Ettiswyl, von einem Fischteiche umflossen; daher es den Namen Weiherhaus trägt. Eine Linie der Luzernischen Familie Pfyffer erhielt von demselben den Beinamen Pfyffer v. Wyher, von welcher mit Ruhm ausgezeichnet sind: der 1802 gestorbene General Pfyffer, Erfinder der in erhobener Arbeit verfertigten Charten der Schweiz; und Oberst Ludwig, der das Rigi-Panorama aufgenommen hat.

Ettiswyl, auch **Hettiswyl**, Dorf im Krauchthal und in der Pfarre Krauchthal, im Bernisch. Amt Burgdorf, 2½ St. von Bern. Die Hebungen einer hier 1107 gestifteten reichen Probstei besorgte bis 1798 ein auf Lebenszeit hierher gesetzter Schaffner von Bern, dessen Verwaltung den Vogteien beigezählt wurde.

Etzel, der, hohes waldiges Gebirge auf der Südseite des Zürchersees, Rapperschwyl gegenüber, im Kanton Schwyz. Es erhebt sich 3310 Fuß über das Meer und 2010 F. über den Zürchersee. Ueber dasselbe führt eine Straße nach Einsiedeln. Zu der auf der Höhe des Uebergangs befindlichen St. Mainrads-Kapelle werden jährl. große Prozessionen von vielen Orten her gehalten; auch befindet sich hier an der über das Gebirge führenden Straße ein Wirthshaus mit einer reizenden Aussicht. Aber noch schöner ist die, welche sich eine halbe Stunde von diesem Wirthshaus auf dem eigentlichen Gipfel des Etzels darbietet.

Etziken, Dorf von 42 Wohn- und 13 Nebengebäuden mit 284 Einw., an der Landstraße von Solothurn nach Herzogen-

buchsee, in der Pfarre Aeschi und im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Eussy, Weiler in der Pfarre Domdidier und im Freiburgischen A. Montagny.

Euthal, das, kleines, zwischen hohen Bergen eingeschlossenes Thal, im Kt. Schwyz, mit einer Filialkirche von Einsiedeln, in dessen Bezirk es liegt. Es hat gute Viehzucht.

Everdes, ehemalige Herrschaft in der Pfarre Scharlens und im Freiburgisch. Amt Bulle. Das Schloß in diesem Ort ward im Jahr 1476 von den Freiburgern zerstört.

Evilard, Dorf mit 176 Einwohnern, 1 St. von Biel, an dem Tessenberg, in der Pfarre Biel und im Bernisch. A. Nidau.

Evionnaz, großes Dorf, das längs der Landstraße gebaut ist, und nur eine Gasse bildet, im Wallisischen Zehnten St. Maurice, mit 208 Einw. Zur Gemeinde gehören die Nachbarorte **Balmar** mit 83, und **la Rasse** mit 54 Seelen. Seine Umgebungen werden von den Bergen sehr beschränkt, doch ist hier einiger Weinbau. Ein Bergfall hat das Flußbett der Rhone schon vor Jahren hier an die Felsenwand des rechten Ufers gedrängt.

Evolena, beträchtliches Pfarrdorf mit fruchtbaren Matten, im Wallisischen Zehnten Herens, an der Brone. Mit **Villa u. Arbe** zählt es 368 Einwohner; hingegen umfaßt die ganze Pfarre, in welcher **la Sage** mit 93, **Forclaz** mit 46, **Audeires** mit 182, **Pralovin** mit 36, und **Lana** mit 63 Seelen, nebst noch mehrern Häusergruppen sich befinden, 878 Pfarrgenossen. Sie leben alle mit wenigen Bedürfnissen in einem glücklichen Mittelstande, und als ein abgelegenes Hirtenvolk zeichnen sie sich durch Biedersinn, Gutmüthigkeit und Gastfreiheit rühmlich aus. Evolena nimmt den Mittelpunkt eines großen von Gletschern umgebenen Kessels ein, daher seine Umgebungen äusserst wild, aber auch für den Liebhaber der großen Natur sehr anziehend sind.

Evordes, Weiler in der Genfer Meierei Compesieres.

Eweil, auch **Eyweil**, Dörfchen mit einer 1746 erbauten Kapelle, in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln.

Ey, ein stark besuchtes Wirthshaus an der Landstraße von Sursee nach Luzern, in der Pfarre Nottweil und dem Luzernischen Amt Sursee.

Eydberg, kl. Dorf gegen Schlatt, mit einer Schule, in der Pfarre Seen und dem Zürchischen Amt Winterthur. Es hat eine erhöhte aber fruchtbare Lage.

Eyelen, einige Häuser in fruchtbaren Gütern, in der Urner Pfarre Attinghausen.

Eyholz, kl. Gemeinde mit 115 Seel. nicht weit von Visp, im Wallisisch. Zehnten dieses Namens, wo die Gamsa häufige Verwüstungen anrichtet.

Eysins, ein hübsches Dorf im Kreise Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7½ Stunde von Lausanne und 1½ St. von Nyon.

Eythal, das, im Baselsch. Bezirk Sissach, zwischen Wenslingen und Rürenberg. Es ist ⅝ St. lang, äusserst schmal, und zieht sich südwärts von **Tecknau** nach dem **Giesen**, einem niedlichen Wasserfall, hin, dessen Rauschen in dieser einsamen Stille schon in ziemlicher Entfernung die Aufmerksamkeit rege macht. Ein Teppich des lieblichsten Wiesengrüns schmückt seinen Grund.

Ezelkofen, Dorf in der Solothurnischen Pfarre Messen, und im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Ezgen, Dörfchen mit 27 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Mettau, im Aargauischen Bezirk Laufenburg.

Ezweilen, kl. Dorf in der Pfarre Burg bei Stein, im Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amt Steckborn.

Ezwyl, Dörfchen mit 24 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im Aargauischen Bezirk Zurzach. Es macht mit seinem Pfarrort, nebst Gippingen, eine Gemeinde.

F.

Fägschweil, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfer in der Pfarre Ruti, im Zürchischen Amt Grüningen. Sie liegen in einem aus schönen Wiesen bestehenden Thalgrunde, und in ihrer Nähe, an einer hohen Halde, stürzt ein hundert Fuß hoher sehenswerther Wasserfall, der **hohe Lauf** genannt, herab.

Fählensee, der, kl. Bergsee, eine Stunde hinter dem Säntis, im Kt. Appenzell.

Er ist ohne sichtbaren Zufluß, etwa ¼ St. lang, aber nicht breit. Da er zwischen zwei hohen, steilen Felsenwänden eingeschlossen und auch ziemlich tief ist, so sieht die Fläche seines krystallhellen Wassers immer schwarz aus. Wegen der starken Kälte nährt er keine andern Fische als sogenannte Groppen.

Fähnern, gras- und triftenreicher Berg in Appenzell-Innerrhoden, auf dessen Gipfel vormals eine Hochwache angelegt war.

Fähringen, auch **Ferningen**, Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pfarre Wasen, im Urner Maienthal. Es liegt 4700 Fuß über dem Meer, baut noch Korn, doch sind ihm die trefflichen Weiden einträglicher.

Fährlisbach, kleiner Weiler in der Entlebucher Pfarre Schüpfen.

Fällanden, Pfarrdorf am nördlichen Fuß des Zürichbergs, nicht weit von dem Ausfluß des Greifensees in die Glatt, im Zürchischen A. Greifensee. Mit Pfaffhausen und Bänglen zählt es 94 Hf. und 680 Einwohner, welche sich durch eingeführte landwirthschaftliche Verbesserungen seit einiger Zeit sehr gehoben haben. Im Jahr 1508 wuchs der Dorfbach zu Fällanden so furchtbar an, daß er in die Kirche zu den Fenstern eindrang. Die Nachkommen der hiesigen nach und nach verarmten Edelleute wohnen hier jetzt als Bauern.

Fälßle, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Fäsch, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Fahlbach, der, großes Bergwasser in der Appenzellischen Rhod Hirschberg. Es entsteht im Holzerswald, scheidet die Gemeinden Oberegg und Reuthi, bewässert Bernang im Rheinthal, und vereinigt sich mit dem Rhein.

Fahr, ein Benediktiner-Frauenkloster, an der Limmat, 2 St. unter Zürich, im Kreise Wettingen und dem Aargauisch. Bez. Baden, ganz vom Kanton Zürich eingeschlossen, mit einem ansehnlichen Klostergebäude und einer schönen Kirche. Es ist mit demselben eine von der Abtei Einsiedeln abhängende Propstei verbunden, und der hier wohnende Konventual verwaltet des Hauses Weltlichkeiten. Luthold, Freiherr von Regensperg, stiftete dies Kloster aus Gram über den Tod seines in der Limmat ertrunkenen Sohnes im Jahr 1130. Ein noch vorhandenes Grabmal erhält das Andenken an diesen Vorfall. Das Kloster und die dabei befindlichen Wirthschaftsgebäude, das Gasthaus, der Lehnhof u. a., 12 an der Zahl, bilden einen kleinen Weiler, der von Waldungen, Saatfeldern und Weinbergen umgeben ist.

Fahren, Dörfchen von 14 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Mörswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, eine Stunde von seinem Bezirksort entfernt.

Fahrenschwendi, zerstr. Weiler von 10 Häusern und 70 Einw., in der Appenzell-Ausserrhodensch. Gemeinde Wald.

Fahrnbühl, ein Badeort an der Brameg, neben der Straße nach Entlebuch, in der Pfarre Werthenstein und im Luzernischen Amt Entlebuch. Die Mineralquelle führt Eisen und Schwefel, und seine Lage auf einer zwar einsamen, aber angenehmen Anhöhe, mit einer romantischen, weit ausgedehnten und offenen Aussicht, ist äusserst lieblich.

Fahrneren, Dorf auf dem Berge über dem Schlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und im Bernischen Amt Wangen.

Fahrwangen, großes Pfarrdorf von 113 Häusern und 538 Einwohnern, an einem fruchtbaren Berge, unweit dem Hallwylersee, im Kreise Seengen und dem Aargauischen Bezirk Lenzburg. Neben dem Wiesen-, Wein- und Ackerbau wird hier auch das Strohgeflecht betrieben. Im Jahr 1782 verwandelte hier eine durch Verwahrlosung entstandene Feuersbrunst 32 Wohngebäude in Asche. Die neue Pfarrkirche hat eine vortreffliche Lage, auf einer Anhöhe, zwischen hier und Meisterschwanden, mit welchem Orte sie eine 1818 errichtete besondere Pfarre bildet, die 1048 Seelen enthält, und vormals zum Kirchspiel Seengen gehörte. Gegen Sarmenstorf zu, in einem Walde, sieht man noch die mit Moos und Tannen überwachsenen Trümmer der alten Burg Fahrwangen, in welcher die Kaiserin Elisabeth 63 Edelleute gefangen nahm, die sie 1308 vor dieser Burg als Mitschuldige an der Ermordung ihres Gemahls, des Kaisers Albrecht, hinrichten ließ, obgleich sie keinen Antheil daran genommen hatten.

Sie selbst sah mit ihrer Tochter, der jungen verwitw. Königin Agnes, dem Trauerspiel zu; und in dem Blute der Hingerichteten watend, sprach Agnes: „Jetzt bade ich „im Maithau“ (s. Königsfelden).

Fahrwindisch, vormals eine Fähre über die Reuß, unweit Königsfelden, im Aargauischen Bezirk Brugg. Sonst führte hier eine fliegende, jetzt aber und zwar seit 1798 eine stehende Brücke mit hölzernen Pfeilern über den Strom. Bei der Brücke ist ein Gasthaus. Dieser Ort ist wegen der Trümmer von Vindonissa, der wichtigsten Stadt und Festung der Römer in Helvetien, und wegen der hier geschehenen Ermordung des Kaisers Albrecht im J. 1308 merkwürdig (s. Fahrwangen, Hallwylersee u. besonders Königsfelden).

Fahy, großes Dorf und Pfarre, mit 536 Einw., auf der französisch. Grenze, im Bernischen Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte entfernt. Es besitzt eine beschränkte Feldmark und unfruchtbaren Boden.

Faido, Kreis, im Tessinischen Bez. Leventina, begreift die Gemeinden Faido, Osco, Mairengo, Calpiogna, Rossura, Chiggiogna, Calonico und Chironico, welche 2821 Einwohner zählen.

Faido, Kreis- u. Hauptort des Bezirks Leventina, ein hübscher Flecken mit etwa 500 Einw., unter denen sich mehrere wohlhabende Familien befinden. Einige schöne steinerne Häuser und ein ansehnliches Kapuzinerkloster zieren diesen Ort. Viehzucht, Ackerbau und starke Waarendurchfuhr sind die Hauptnahrungsquellen; auch trägt hier der Boden schon besseres Getreide und man sieht Weinstöcke an Geländern.

Falcheren, eine Bäurde und Gemeinde in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle, mit einer besondern Schule.

Falera, s. **Fellers**.

Falerathal, kl. schwach bewohntes Alpenthal, in dessen wildem Schooße der Nordwind zuweilen furchtbar heult, im Hochgerichte Oberhalbstein, im Bündensch. Gotteshausbund.

Falkenhorst, kl. Weiler mit 6 Hs. in der Ausserrhodensch. Gemeinde Wald.

Falkenstein, Schloß, liegt seit 1798 in seinen Ruinen, auf einem hohen Felsen, unfern von dem Flecken Ballstall, im Solothurnischen Amt gleiches Namens. An seinem Fuße theilen sich die Straßen über den Oberbauenstein, und durch eine Bergschlucht nach Mümmliswyl über den Passawang, daher es einen wichtigen Paß beherrschte. Seit 1414 war es der Wohnsitz eines Solothurnischen Amtmanns, und hatte seines Umfangs und seiner Höhe wegen ein gebietendes Ansehen.

Fallenbach, Dörfchen in der Pfarre Zimmerwald und im Bernisch. A. Seftigen.

Falli-Brücke, die, oberhalb Meitschlingen, an der Gotthardsstraße, im Kanton Uri. In ihrer Nähe bildet der Fellenerbach zwischen schwarzen Tannen verschiedene malerische Fälle.

Falschen, vormals **Engelburg**, kl. Dorf auf einem Vorsprung des untern Engels, in der Pfarre Reichenbach und dem Bernischen Amt Frutigen. Man trägt sich hier mit der Sage: die Walliser hätten einst das Wagstück eines Einfalls in das Thal von Kandersteg unternommen, und wären über Frutigen bis Mühlenen vorgedrungen. Da sollen sich mit den Männern auch die Weiber und Töchter von Engelburg bewaffnet, und den Feind zu einem schimpflichen Rückzug gezwungen haben. Zum Andenken dieser Waffenthat wurde des Orts Name in Falschen verwandelt.

Fambach, zerstreuter Weiler in einem engen Thalgrunde, in der Pfarre Röthenbach und dem Bernischen Amt Signau.

Famergü, s. **Waumarkus**.

Fanas, schönes reform. Pfarrdorf von 330 Einw., im Prättigau, auf einem angenehmen fruchtbaren Berge, gehört in das Hochgericht Schiersch, im Bündensch. Zehngerichtenbund. Es liegt ½ St. von Grüsch, Seewis gegenüber.

Fankhausgraben, der, langes, schmales, von alpenreichen Bergen eingeschlossenes Thal, mit vielen Höfen, das sich von Trub nach dem Napf und Romoos Enziberg hinauf erstreckt, in der Pfarre Trub und im Bernischen Amt Signau.

Faoug, s. **Faug**.

Farb, Dörfchen im Kreise Mels und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Farera-, auch **Ferera-Thal**, ein wildes hohes Bergthal des Hochgerichts Schams, im Bündenschen Grauenbund. Es erstreckt sich von dem Eingange bei der

Bärenburg ins Schamserthal, 4 St. lang, als eine enge Kluft zwischen hohen Gebirgen. In wenigen Thälern der Schweiz findet man so viel Schauerlich-Erhabenes mit sanften Naturschönheiten vereinigt, als hier. Unter den drei Wasserfällen, welche der Averserbach macht, ist der hinter dem Dorfe Farera der reizendste. Jenes Dorf liegt sehr romantisch zwischen Wiesen, Hanfgärten und Gerstenfeldern, in der Mitte eines Kessels, und hat eine Pfarrkirche, in welche die auf 240 Seelen steigenden Thalbewohner, ein einfältiges, natürlich-gutmüthiges Völkchen, zum Gottesdienste gehen. Trümmer eines 1794 herabgestürzten Felsens liegen am Wege durch dieses Thal, welcher oft zwischen auf einander gethürmten, bemoosten und bewachsenen Granitblöcken sich hinschlängelt. Die Gebirge sind reich an Mineralien, besonders an silberhaltigem Bleiglanz und an Eisenglimmer, aus welchem seit 1807 Eisen geschmolzen wird. Die Eisenschmelze ist zu Vorder-Farera. Mit Andeer, Pignieu und Bärenburg bildet das Farerathal eines der vier Gerichte des Hochgerichts Schams.

Farneren, eine Mahlmühle in der Pfarre Romoos, in dem Luzernischen Amt Entlebuch. Ueber dieser Mühle geht eine Fahrstraße unter einer hohlen Fluh durch, von welcher ein Alpbach herabstürzt, und das Ganze zu einem romantischen Gemälde eignet.

Farnsburg, ein ehemaliges großes hohes und weitläufiges Bergschloß und ansehnlicher Amtssitz der Baselschen Landvögte über die Herrschaft gleiches Namens. Es liegt zwischen Buus und Ormalingen, an der östlichen Seite des Farnsberges, wurde im J. 1444 ohne Erfolg von den Eidsgenossen belagert, und im Jahr 1798 von den Landleuten zerstört. Die Aussicht von diesen Trümmern ist prächtig. Unter denselben liegt die sehr bedeutende eben so genannte Schloßalp.

Farvagny, le grand, deutsch **Favernach**, Pfarrdorf von 57 Häus. und 204 Einw., im Amt gleiches Namens, im Kanton Freiburg. Im Schlosse dieses Orts wohnt der Freiburgische Amtmann, und zur Pfarre, die 391 Seelen u. 103 Gebäude zählt, gehört noch **Farvagny le petit**. In dieser Gegend wird das Strohflechten sehr stark betrieben. Durch Ankauf von der Familie **Menthon** kam Favernach im J. 1484 an die Stadt Freiburg.

Farvagny, le petit, kl. Dorf von 28 Gebäuden, Kapelle mit einer Lokalkaplanei und 110 Einw., in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Farvagny.

Faug, auch **Faoug**, ein Pfarrdorf ganz nahe am Murtnersee, wo etwas Wein u. Pferdehandel getrieben wird, im Waadtl. Kreise und Distrikt Avenches, 12 Stunden nordöstlich von Lausanne und 1 Stunde von Avenches.

Faulenschwendi, kl. Ort in der Appenzell-Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Faulensee, geringes Dörfchen am Thunersee, in der Pfarre Aeschi und im Bernischen Amt Frutigen; war vormals eine berühmte Wallfahrtsstätte zu dem h. **Columbanus**.

Faulhorn, das, ein Gebirgsstock auf dem nördlichen Gebirge des Bernischen Grindelwaldthals, von welchem dieses letztere gegen den Brienzersee eingeschlossen wird, von 8020 Fuß Höhe. Seine unermeßlichen Aussichten vorwärts, beinahe auf die ganze Schweiz, so wie die erhabenen Rückblicke in die Schneeregionen, die sein ganz ohne Gefahr zu ersteigender Gipfel gewährt, belohnen die Mühe, ihn zu ersteigen, auf das herrlichste. Früher war diese in der Schweiz unvergleichbare Fernsicht den Reisenden nur wenig bekannt. Jetzt wird das Faulhorn häufig bestiegen. Es gleicht einem stumpfen Kegel, und hat nördlich einen senkrechten tiefen Absturz, auch viele Mäuselöcher.

Fausbad, das, Bauernhof bei Oberburg, im Bernischen Amt Burgdorf, mit einem Badehause.

Fauxblanc, ein Landhaus bei Pully, im Waadtl. Kreise Lausanne.

Favarge, kl. Dorf, welches zu Coudre gehört, wo dessen Einwohner mitgezählt sind, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Der hiesige rothe Wein wird dem Burgunder gleich geschätzt.

Faye, la, großer Forst in der Pfarre Gumschen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Fechy, großes Dorf mit einer Kapelle auf einem wohlangebauten Hügel, im Waadtl Kreise u. Distr. Aubonne, 4½ St. von Lausanne und 1½ St. von Aubonne.

Fedele, St. Pedemonte, Pfarrgemeinde im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Feed-Thal, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund, ein bei Sils sich öffnendes und südwärts in die Bernina-Kette sich hineinziehendes, 2 Stunden langes Thal, welches ein Nebenthal Utuoz nach Südost zwischen den Muretto und Feed aussendet. Es ist sehr futterreich, wird nur den Sommer hindurch bewohnt, und gehört größtentheils der Familie Salis. Der Feeder-Gletscher ist sehenswerth.

Feerenbalm, wohlgebautes Pfarrdorf, rechts von der Straße von Bern nach Murten, im Bernischen Amt Laupen. Es zählt 783 Einwohner und liegt in einer Ebene, welche alle Gattungen von Getreide und Handlungs-Gewächsen (vorzüglich Tabak) reichlich hervorbringt. Bibern, Puchlen, Ritzenbach, Klein-Gümmenen und Vogelbuch sind hier kirchgenössig, in welchen der Tabaksbau ebenfalls ein einträgliches Produkt ist.

Feerenberg, Weiler bei Volligen im Amt Bern; und ein Dörfchen in der Pfarre Wynigen, im Amt Burgdorf, beide im Kanton Bern.

Fegg, kl. Weiler in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg, im Kt. Appenzell.

Fehlbaum, s. Sauge.

Fehlwiesen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Fehr-Altorf, großes Pfarrdorf im Zurchischen Amt Kyburg, in einer lieblichen Gegend zwischen Illnau u. Pfäffikon. Mit den hier kirchgenössigen Orten Messikon, Speck und Rüti zählt es 166 Hs. und 980 Einw. Hier stand einst ein durch zwei Wassergraben geschütztes Schloß, in welchem Adeliche wohnten. Im Jan. 1802 fand hier ein Detaschement Franzosen, welches der Regierungsstatthalter von Zürich, der Zehnten wegen, auf Exekution hingeschickt hatte, bewaffneten Widerstand, und es zeigten sich tumultuarische Bewegungen. Allein bei der Ankunft mehrerer Truppen ging der Volkshaufe auseinander, die Insurgenten wurden entwaffnet und einige Anführer verhaftet. Zu Fehr-Altorf ist auch eine Wollentuch-Manufaktur der Herren Guyer u. Komp., welche ihren Unternehmern zur Ehre gereicht.

Fehren, kathol. Weiler von 13 Wohngebäuden und 92 Einw., in der Pfarre Oberkirch und dem Solothurnischen Amt Thierstein.

Feld, im, zerstreutes Dorf am Zürchersee, mit hübschen Häusern und vortrefflich angebauten Ländereien, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Meilen.

Feldbach, ein Frauenkloster auf einer kleinen Erdzunge, nahe bei der Thurgauischen Amtsstadt Steckborn. Es steht an der Stelle einer vormaligen Ritterburg und Kapelle der Edeln von Feldbach, welche diese Besitzung im J. 1252 mit allen Rechten den Beguinen zu Konstanz auf der Brücke verkauften, die hierauf dieses Kloster bauten und den Zisterzienser-Orden annahmen. Das jetzige, größtentheils alte und unregelmäßige Klostergebäude, nimmt mit dem ansehnlichen Garten einen beträchtlichen Platz ein. Die Konventualinnen sind vom Zisterzienser-Orden.

Feldbach, kl. sehr wohlhabender und eben so gutgebauter, unweit dem Zürchersee gelegener Ort mit einer Mühle, im Zürchischen Amt Meilen. Er ist nach Hombrächtikon eingepfarrt. Oberhalb desselben, zu Gubelstein, wurden (1689) beim Graben zur Grundlegung einer Scheune in einem Topf 1700 Münzen, und bald hernach wieder 1700, alle aus der spätern römischen Kaiserzeit gefunden.

Felben, reform. Pfarrdorf von 378 Einw., im Kreise Thundorf und im Thurgauischen Amt Frauenfeld. Es liegt 1 St. von seinem Amtsort, an der Straße nach Konstanz, in einer offenen und fruchtbaren Gegend. Hier ist das nahe Wellhausen pfarrgenössig.

Feldbrunnen, 25 zerstreute Häuser und Landsitze, an der Straße von Solothurn nach Basel, zwischen dem Weichbild der Stadt Solothurn und dem Attiswald, mit 202 Einw., welche zu St. Niklaus pfarrgenössig sind, im Solothurnisch. A. Läbern.

Feldis, reform. Pfarrdorf von 156 Einw., im Domleschgerthal u. im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Anhöhe, und seine wegen ihrer Rohheit bekannten Bewohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht, wozu seine obgleich den

rauhen Nordwinden ausgesetzte Lage sehr günstig ist. Mit Scheid, Trans und Purz bildet dieser Ort das halbe Gericht Ortenstein. Die Kirche ist zu Purz. Der Feldisserbach entsteht in den Alpen und Wäldern des Feldisserberges, und wälzt sich, nach einem schönen Sturze zwischen Rhäzüns und Rothenbrunnen, nach dem Rhein.

Feldmoos, parität. zerstreutes Dorf von 54 Häusern u. 300 größtentheils Weinbau treibenden Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Thal, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Feldsperg, mittelmäßiges Pfarrdorf mit 400 katholischen, deutschsprechenden Einwohnern, im Hochgerichte Rhäzüns, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt zwischen Chur und Embs, am Fuße eines steilen unfruchtbaren Gebirges, zur Linken des Rheins, über welchen hier eine hölzerne Brücke führt. Dieser Ort nährt sich vorzüglich von dem Wassertransport mit großen Flößen von Chur bis Rheineck; auch waschen einige Bewohner Goldsand. In der Nähe stand ein Schloß, dessen Hälfte der Rhein untergraben und weggeschwemmt hat. Es gehört zu dem Gericht im Boden, und bildet 1/6 vom Ems.

Fellers, auch **Falera**, kathol. Pfarrdorf und Nachbarschaft im Hochgerichte Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Der Ort zählt 350 Einw. In seiner Nähe lag die Stammburg der längst erloschenen Edeln gleiches Namens.

Fellwen, s. **Felben**.

Fendringen, Weiler mit 67 Einw. in der Pfarre Bösingen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Fenin, kl. Dorf in der Pfarre Engollon und der Neuenburgisch. Meierei Valangin. Mit Velard und Saules zählt es 67 Häuser und 400 Einwohner, und liegt mit diesen längs dem Berge Chaumont und dem Wege nach Valangin, an der Südseite des Val de Ruz. Oberhalb diesem Ort ist einer der herrlichsten Standpunkte, das Thal zu überblicken.

Fenkrieden, ein kleines Dorf mit 41 Gebäuden und einer von der Pfarre Sins abhangenden Filialkirche, im Kreise Meienberg und dem Aargauischen Bezirk Muri.

Ferden, Dorf mit 175 Einw., welches eine besondere Gemeinde bildet, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt im Lötschenthal, zunächst Kuppel, in tiefem Wiesengrunde, und enthält die Pfarrkirche für das ganze Thal.

Fererathal, s. **Fareratha**l.

Ferlens, großes Dorf des Kreises und Distrikts Oron, im Kanton Waadt, 3 1/2 St. von Lausanne, das einst den Edeln dieses Namens zuständig war.

Ferlens, Weiler in der Pfarre Massonnens und dem Freiburgisch. A. Romont.

Fermelthal, das, kleines, von sehr einfach lebenden, aber wohlhabenden Menschen bewohntes Thal, in der Pfarre St. Stephan, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Es sömmert 350 Stück Hornvieh und 200 Schafe und Geißen. 42 Haushaltungen besitzen darin eben so viele gutgebaute Häuser im prächtigen Wiesengrunde.

Fermunt, Eisenberg, eine ungeheure Felspyramide in den Uralpen, auf der Grenze Tirols und Graubündens, zwischen den Thälern Prättigau, Engadin und Montafun. Die Klein-Fermuntalp gehört nach Patenen dem letzten Wohnorte im Montafun, und die Alp Groß-Fermunt, 4 St. lang und fast eben so breit, der Gemeinde Ardez im Engadin. Der große Fermunt erhebt sich aus letzterer als ein hoher begraster Berg, dessen Fuß 16 Stunden im Umfang hat.

Fernelathal, das, ein der Bündenschen Gemeinde Klosters, im Hochgerichte gleiches Namens zugehöriges Alpenthal, in welchem bei 300 Stück jungen Rindviehs Sommerweide finden.

Ferningen, s. **Fäbringen**.

Ferpicloz, Weiler von 21 Gebäuden und 65 Seelen, in der Pfarre Ependes und dem Freiburgischen Stadtamt.

Ferraina-Thal, heißt der höchste wildeste Anfang des Prättigau, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist ein felsiges Alpenthal an der Nordseite des Salvretta, dessen Gletscher in dieses, wie in das Sardaska-Thal herabhängt, und der Landquart den Ursprung gibt. Ungeachtet seiner Wildheit werden in diesem Alpenrevier 600 Stück Rindvieh gesömmert.

Ferret-, oder Ferrex-Thal, auch **Orsieres-Thal**, das, kleines Thal und hoher Gebirgsstock, westlich vom St. Bernhardsberg, im Wallisisch. Zehnten

Autremont. Durch dieses, die sonderbarsten Kontraste von Anbau und Verwüstung darbietende gletscherreiche Thal, welches sich dicht vor Orsieres öffnet, führt eine Straße über den Col de Ferrer nach Courmayeur im Königreich Sardinien. Auf dem 5154 Fuß über dem Meere gelegenen Uebergange ist ein kleines Wirthshaus. Auf dem Col selbst, der sich dem Dronaz gegenüber 7170 Fuß über das Meer erhebt, hat man eine schöne Aussicht. Dieses Ferret-Thal hat auch 3 kleine Seen, von denen einer sich in den andern ergießt, und die auf diese Weise in die Dranse abfließen. Bei der Alpe Ferrer ist die hohe Kapelle U. L. Frau vom Schnee.

Ferriere, la, eine ansehnliche Gemeinde in der Pfarre Renan im Bernischen Amt Courtlari, welche 654 Einwohner enthält, und in vielen, längs dem Gebirge zerstreuten Höfen und Häusern besteht. Ihr Ursprung steigt in das siebenzehnte Jahrhundert hinauf, in welchem bei hundert aus dem benachbarten Vallangin ausgewanderte Menschen sich in dieser Gegend niedergelassen, sie angebaut und alle jene Industriezweige hieher verpflanzt haben, worin sich ihre Heimath so rühmlich auszeichnet. Durch diesen Ort, dessen Einwohner meistens reiche oder wohlhabende Leute sind, geht eine stark befahrene Straße von Saignelegier nach Renan und Chaux de fonds. Er ist von seinem Amtsort 4 St. entfernt.

Ferriere, auch Ferreyres, kleines Dorf im Kreise la Sarraz im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 4½ St. von Lausanne und 1½ St. von Cossonay. Hier finden sich die Bäder von St. Loup.

Fetschbach, der, prächtiger Wasserfall, ½ Stunde von dem Glarnischen Dorf Linththal. Der Bach entspringt auf dem Klausen, und der Sturz verdient in der Nähe gesehen zu werden.

Fettan, großes reformirtes Pfarrdorf von 127 Häusern und 502 reformirten und romanisch redenden Einwohnern im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm auf einer Anhöhe an der Hauptstraße durchs Engadin. Die Umgegend enthält verschiedene Merkwürdigkeiten. In Valuzza quillt ein Sauerbrunnen; der Piroc ist einer der höchsten Felsen, und eben so sehenswerth ist hier eine Höhle mit Tropfsteinen. Mehrere Einwohner haben sich im Dienste der Kirche, so wie im Militärstande von jeher ausgezeichnet. Steyhan Gabriel, Verfasser des in ganz Bünden üblichen Katechismus; Jakob Anton Vulpius, Uebersetzer der Bibel in die romanische Sprache; Dominikus à Porta, Herausgeber der Bündenschen Reformations-Geschichte; Balthasar Anton de Saluz, französischer Brigadier und heroischer Krieger in vielen Schlachten, und Johann Schmidt von Grünegg, General in demselben Dienste und an Heldenmuth jenem ähnlich, waren hochgeachtete Männer, und eine vorzügliche Zierde ihres Heimathortes. Noch jetzt leitet in demselben Professor à Porta eine gute Erziehungsanstalt. Fettan gehört zu Unter-Val-Tasna, und hat mit Schuls, Sins und andern kleinern Ortschaften seine besondere aus einem Landammann und 9 Anvolts bestehende Civilobrigkeit. Die Gemeinde Fettan wurde im verflossenen Jahrhundert zweimal durch Brand verwüstet; im Jahre 1723 verbrannten 84 Häuser, und 1794 das zweite mal 71 schöne Gebäude. Jedoch ist dieser Ort, ungeachtet des Mangels an eigenthümlichen Waldungen, wieder schöner aufgebaut.

Feuerstein, der, ein erhabener Grenzstock zwischen Unterwalden und dem Luzernischen Amt Entlebuch, der einem Thurme hinter einem hohen Walle gleicht.

Feuerthalen, Marktflecken, wohlgebaut, angenehm und dicht an der Schafhauser-Rheinbrücke gelegen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Diese nahe Nachbarschaft mit einer ansehnlichen Hauptstadt, in welcher viele fremde Reisende die Schweiz zuerst betreten, gewährt diesem Orte manche Vortheile. Mit Langwiesen, welches hier eingepfarrt ist, zählt Feuerthalen 83 Wohnhäuser und 540 Einwohner, deren vorzügliche Nahrungsquelle Weinbau ist. Hier wohnt der Landschaftmaler Bleuler. Im Jahre 1799 wurden die schönsten Häuser dieses Fleckens bei der Vertheidigung der Rheinbrücke eingeäschert.

Feuillasse, Dörfchen in der Genfer-Meierei Meyrin.

Feusisberg, zerstreute Berghöfe,

die zusammen eine Pfarrgemeinde, zu welcher Schindeleggi als Filial gehört, bilden, ½ Stunde vom Zürchersee, im Schwyzerischen Bezirk Pfeffikon. In der neugebauten Kirche sind auf dem Altarblatt Voltaire und Rousseau dargestellt, wie auf sie und ihre Schriften Feuer vom Himmel fällt. Aus dem Pfarrhofe genießt man eine schöne und weite Aussicht.

Fey, Weiler mit 14 Einw. die sich reichlich von dem sorgsamen Anbau ihrer schönen Güter nähren, in der Pfarre Rendaz und dem Walliſisch. Zehnten Conthay.

Fey, Dorf im Kreiſe Vuarrens im Waadtländiſchen Diſtrikte Echallens, 4 St. nordwärts von Lauſanne.

Feylen, Dörfchen im Kreiſe Egnach im Thurgauſchen Amt Arbon.

Fezisloh, Dörfchen in der Pfarre u. im Kr Egnach im Thurgauiſch. A. Arbon.

Fiauzi, le, Weiler in der Freiburgiſchen Pfarre und dem Amt Rue.

Fichten, kleiner Weiler in der Pfarre Huttwil, im Berniſchen Amt Trachſelwald.

Fiden, St., Pfarrdorf mit 46 zum Theil ſchön gebauten Häuſern und 300 katholiſchen Einwohnern, ¼ Stunde von St. Gallen, an der Landſtraße nach Rorſchach, in deſſen Bezirk es gehört. In ſeinem Umfang befinden ſich das Frauenkloſter St. Wiborad, zwei Schulen und ein anſehnliches Schützenhaus. Man nennt die Gegend im Tablat (ſ. Tablat.)

Fideris, reformirtes Pfarrdorf von 378 Seelen im Hochgerichte Caſtels, im Bündenſchen Zehngerichtenbund, auf einer luſtigen Anhöhe. Zur Pfarre gehören Strahlegg, Jenatz, Pramartin, Buchen und der innere Lunden u. a. mit welchen es ein eigenes Gericht bildet, das einen Landammann und 12 Geſchworne zur Obrigkeit hat. In dem ſogenannten Fideriſer-Thal, 1 Stunde von der Kirche, liegt der gleichnamige Badeort ſehr romantiſch. Die eine Quelle, deren Waſſer man zum Baden gebraucht, enthält Schwefelleber, Eiſen, viel Bitterſalz und Luftſäure. Man rühmt es als Heilmittel in Wechſelfiebern, Verſtopfungen und Ruhren. Das Bitterwaſſer der andern wird getrunken und gleicht dem von St. Moritz. Die Umgebungen des Orts ſind ſehr reizend.

Fieſch, auch **Vieſch**, Pfarrgemeine mit 337 Seelen, im Walliſiſchen Zehnten Gombs. Sie beſteht eigentlich aus zwei politiſchen Gemeinden, aus dem Dorfe Fieſch mit 163 Einwohnern, zu welchem noch Oberegg mit 20, Willer mit 14, im Birchy mit 16, und Z'moos mit 8 gehören, und aus dem Fieſchertal, das 116 Einw. mit den Weilern Z'Lambriggen mit 10, zur Briggen mit 19, im Sand mit 10, Wirbel mit 18, zur Flue mit 21, Zwichel mit 30 und Bletz mit 8 umfaßt. Das Fieſchenthal iſt 3 Stunden lang, wild, mit erſtaunlichen Gletſchern, die mit denen vom Berneriſchen Grindelwald in einiger Verbindung ſtehen, eingeſchloſſen, und über dieſe erheben ſich einige ungemein hohe Felſen, wie das Rieſcherhorn, Merlichhorn, Alichhorn und Rothhorn. Vormals ſoll das Thal eine Verbindung mit Grindelwald gehabt haben, die aber nach und nach durch das Eis verſperrt worden iſt. Aus der 1757 in einem Felſen dieſes Thals entdeckten Kriſtall-Höhle, wurden 1799 zwei der größten Kriſtalle, 1400 Pfund am Gewicht, nach Paris geſchickt.

Fieſo, kleines Dorf mit einer Ortskaplanei in der Pfarre Prato und dem Kr. Quinto, im Teſſiniſchen Bezirk Leventina.

Fiez am Arnon, ein anſehnliches Pfarrdorf, welches mit Vugelles einen gemeinſchaftlichen Pfarrer hat, im Waadtländiſchen Kreiſe und Diſtrikte Granſon, 8½ Stunden nördlich von Lauſanne.

Filet, auch **Fille**, Dorf und eigne Gemeinde in hoher Lage mit 63 Einw., im Walliſiſchen Zehnten Raron, von vielem Berggehölz umgeben. Sie iſt zu Mörels eingepfarrt.

Filiſur, reformirtes Pfarrdorf von 63 Häuſern und 170 romaniſch redenden Einwohnern im Hochgerichte Obervatz im Bündenſchen Gotteshausbund. Es liegt an der Straße von Chur über den Albulaberg nach Ober-Engadin und zwar am Albulafluſſe. Nicht weit von dem Dorf, bei den Trümmern der alten Burg Greifenſtein, war im ſechszehnten u. ſiebenzehnten Jahrhundert ein Bergwerk, welches Silber, Kupfer und Blei lieferte. Von den Herren von Filiſur kam dieſer Ort, der zum Gericht Bergün, das ſeine beſondere Civil- und Criminal-Obrigkeit hat, gehört, an das

Bißthum Chur, von welchem sich im Jahr 1537 die Einwohner um 2300 fl. loskauften.

Fille, s. **Filet**.

Fille-Dieu, eine im Jahre 1268 von 3 Töchtern des Kuno von Villars gestiftete Abtei von Bernhardinernonnen bei der Freiburgischen Amtsstadt Romont, welche unter der unmittelbaren Aufsicht der Abtei Altenrif steht. Die Lage dieses wenig begüterten Frauenklosters, das zu Romont bürgerliche Rechte genießt, ist wegen des Moorgrundes, auf welchem die Gebäude stehen, sehr ungesund. Ein von Altenrif gesetzter Direktor ist zugleich Beichtiger der Klosterfrauen.

Filliſtorf, kl. Dorf in der Pfarre Dudingen und dem Freiburgischen Stadtamt. Es ist eine ehemalige Herrschaft, u. in der Schlacht bei Laupen 1339 fielen 14 tapfere Einw. dieses Dorfs, unter denen sich der Herr v. Filliſtorf vorzüglich auszeichnete.

Filmelsberg, auch **Filmensberg**, kleiner Ort im Kreise Bußnang im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Filzbach, ein Dorf auf dem Kerenzerberg in der Glarner Pfarre Kerenzen. Es ist in einen schönen Obsthain gehüllt und wird von dem rauschenden Filzbach durchflossen.

Finge, deutsch **Pfyn**, kleiner Weiler in der Walliſisch. Pfarre und dem Zehnten Leuck mit 10 Einwohnern. Ein großes, aber nichts weniger als forstwirthlich behandeltes Nadelgehölz erstreckt sich von diesem Ort bis zur Rhodanbrücke bei Siders, und heißt der **Pfynwald**, durch welchen die eben so übel beschaffene, große Thal- und Landstraße führt. Im letzten Krieg gegen die Franzosen hatten die Oberwalliser hier starke Verschanzungen angelegt, welche sie hartnäckig vertheidigten, die aber doch zuletzt von der Uebermacht überwältigt wurden.

Finhauts, auf den Grenzen von Faucigny, eine Pfarrgemeinde ganz unten im Thale von Salvan, im Walliſischen Zehnten St. Maurice. Der Ort selbst, der zwar nur 126 Einwohner, aber mit seinen zugehörenden Weilern **Fetroz**, **Chatelard**, **Leamont**, **Coche**, **la Coche**, **Sur le Muret** ꝛc. 431 Kirchgenossen zählt, liegt auf einer sehr hohen Ebene, mitten unter den Trümmern eingestürzter Berge, wo die Einwohner die kleinsten Pflanzplätze zwischen ihren Felsen mit der größten Sorgfalt anbauen, und gegen die Fluth wilder Bäche eindämmen. Hier in dieser hohen Alpengegend, zu welcher auch der **Dent du Midi** gehört, üben die Gemsenjäger von Finhauts ihren Muth und ihre Geschicklichkeit, weshalb man sie unter allen für die kühnsten hält.

Finſteraarhorn, **das**, die höchste Bergspitze im Bernischen Oberland, und in Europa nur vom Montblanc und Montrosa übertroffen; liegt an der Grenze des Wallis westlich vom Grimsel, mitten in einem Eismeer, nach **Tralles** 13,234, nach **Frey** 13,176 Fuß über dem Thunersee. Sein für unersteiglich gehaltener Gipfel wurde vor wenigen Jahren durch einen Knecht des Spitalwirths auf der Grimsel, **Arnold Abbühl**, und zwei denselben begleitenden Walliſern mit unbeschreiblicher Mühe erklommen.

Finſterhennen, Dörfchen an der Straße von Aarberg nach Neuenburg, zunächst Siſelen, wo es eingepfarrt ist, im Bernischen Amt Erlach.

Finſtermünz, eine Felsschlucht in Unter-Engadin im Bündensch. Gotteshausbund und an der Tiroliſischen Grenze, durch welche der Inn zwiſchen ungeheuern Felsen strömt, die ehemals nur einen Berg ausmachten. Die Straße aus dem Engadin nach Tirol führt durch diese Schlucht, und an der Grenze ist ein tiroliſisches Schloß und Zollhaus. Unweit diesen befindet sich die **Malſerheide**, auf welcher 1499 die Graubündner einen Sieg über die Tiroler erfochten.

Finſterſee, **der**, im Zugſchen Bezirk Menzingen, ist sehr klein und von wenigen Morgen im Flächeninhalt. Wenn ihn nicht die Sonne beſcheint oder eine Wolke ihre Stralen auffaßt, dann wird sein Spiegel ganz dunkelgrün wie die Wieſen, welche seine hohen Ufer bekleiden.

Fiſchbach, Dorf und Gemeinde mit 84 Gebäuden nebſt einer Filialkirche in der Pfarre Großen-Dietweil und dem Bezirksgerichtskreiſe Zell, im Luzerniſchen Amt Willisau. Dieser Ort ist fruchtbar gelegen, und gehörte vormals zu dem nahen herrschaftlichen Schloſſe Caſtelen, welches hier twingherrliche Rechte ausübte.

Fiſchbach, zerſtreute Häuſer mit

schönen Gütern in der Pfarre Lipperschweiler, Kreise Berlingen und Thurgauschen Amt Steckborn.

Fischbach, eine Häusergruppe in der Pfarre Oberweil und im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Fischbach, kleiner Weiler der Gemeinde Göslikon im Aargauschen Kreise und Bezirk Bremgarten. Hier hat die Regierung des Kantons Aargau den Lauf der Reuß durch Grabung eines neuen Strombettes gerade legen lassen. In der Nachbarschaft dieses Oertchens sind Torfgräbereien.

Fischenthal, das, ein in der Allmannskette gelegenes von hohen Bergen eingeschlossenes Thal, welches sich längs der Töß von Mitternacht nach Mittag senkt, und zugleich ein Kirchspiel bildet, im Zürchischen Amt Grüningen. Die höhern Gegenden enthalten Wälder und Weiden, und in den niedrigern sind zahlreiche Weiler, und Häusergruppen, und einzelne Wohnungen. Die darin zerstreuten Höfe und Weiler heißen: Fischenthal, Im Boden, Oberhof, Hörnli, Fistell, Aurüty, Reinsperg, Bobnien, Mühlebach, Fuchsloch, Stralegg, Storchenegg, Aesch, Lenzen, Schmittebach, Rohr, Schwarzengrund, Schwendi, Stierweid, Thierhag, Waldsperg, Burghalden, Gibschweil, Großegg nebst vielen andern, die auf 98 ansteigen. Die Pfarre begreift in 441 Häus. nahe an 3050 Seelen u. 5 Schulen. Der Grund zur hiesigen Kirche wurde schon im neunten Jahrhundert von dem Konstanzischen Bischof Salomon gelegt, der sich in diese Einsamkeit vor den Verfolgungen der Allemannischen Herzoge Berchthold und Erchinger flüchtete. Zu weltlichen Beherrschern hatte früher das Fischenthal die Grafen von Rapperschweil und Herren von Grüningen. Seiner Natur nach eignet sich dasselbe zur Viehzucht, welche noch jetzt bedeutend ist. Die Fischenthaler Kälber werden als Leckerbissen geschätzt; auch verkaufen die Einwohner viel Holz und hölzernes Geschirr, Kohlen und Kirschengeist. In den neuern Zeiten hat die Spinnerei der Seide und Baumwolle eine so schnelle Aufnahme in diesem Thal gefunden, daß dadurch dem Landbau viele arbeitende Hände entzogen wurden. Dies hatte die traurige Folge, daß mit Abnahme dieser Gewerbe und Errichtung so vieler Spinnmaschinen viele hiesige Einwohner, besonders in der Theurung von 1817 und 1818, in die äusserste Noth versetzt wurden, und nur durch reiche Steuern vor dem Hungertode geschützt werden konnten. Im Umfange des Fischenthals befinden sich die höchsten Zürchischen Berge, das Schnabelhorn, die Hulftegg, das Hörnli und der Scheidegg.

Fischhausen, kleines Dorf von 27 Wohngebäuden und 130 Einw., welche zu Oberkirch eingepfarrt sind, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallensch. Bez. Uznach.

Fischingen, Kreis, im Thurgauschen Amt Tobel, begreift die Munizipal-Gemeinden Fischingen und Bichelsee mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Au, Dußnang, Tanegg, Oberwangen und Baltersweil.

Fischingen, Kloster, Benediktiner Mannsabtei unten am Berge Hörnli und an der Murg, in einem sehr schönen waldreichen Gelände, eine der ältesten Klosterstiftungen der Schweiz. Hier sind auch die Trümmer von Alt-Toggenburg, dem Stammhause der Grafen dieses Namens, von denen einer im J. 1138 das zerstörte Kloster wieder herstellte. Den eigentlichen Ursprung von Fischingen setzt man in die Zeiten der ersten Kirchenverfolgungen unter den römischen Kaisern, wo sich mehrere fromme Brüder in dieser Wüste verbargen, weshalb noch jetzt ein Wald unter der Burgruine Alt-Toggenburg Bruderwald heißt. Das Klostergebäude ist nicht groß, aber in gutem Zustande, die Kirche hübsch und der Bibliotheksaal schön und wohl eingerichtet. Fischingen besaß vor der Revolution als Grundherrschaft mehrere umliegende Orte, und besetzt jetzt noch verschiedene Pfarreien mit seinen Kapitularen. Seine Einkünfte sind zwar nicht glänzend, aber zureichend für seine Bewohner.

Fischingen, Dorf, Kreisort, zunächst dem Kloster. Diese Gemeinde zählt 320 Seelen, und ist in die Klosterkirche eingepfarrt, in welcher die Gebeine der heiligen Idda ihren Verehrern gezeigt werden.

Fisibach, Dorf mit 63 Wohn- und Nebengebäuden zur Linken des Rheins,

unweit Kaiserstuhl, in der überrheinischen Pfarre Thengen kirchgenössig, im Aargauschen Bezirk Zurzach, 1½ Stunde von seinem Amtsort. In der Nähe dieses Dorfs ergießt sich der dasselbe bewässernde Fisibach in den Rhein. Bis 1798 gehörte die hiesige Gerichtsbarkeit zum Schlosse Schwarzwasserstelz.

Fislispach, auch **Fißlibach**, Pfarrdorf im Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauschen Bezirk Baden, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden und 419 Seelen, eine Stunde von Baden; hat einträglichen Ackerbau. Dem Spital zu Baden gehört die Kollatur der Pfarrpfründe.

Fißmatt, auch **Schraienbach**, der, herrlicher, das Auge eines jeden Wanderers entzückender Wasserfall, eine Stunde von dem Glarnerschen Dorfe Linthal. Aus weiter Ferne sieht man ihn als ein weißes flatterndes Band. Er fließt aus Gletschern in der Alp Altenohren ab.

Fitigny, Pfarrdorf von 58 Häusern und 176 Einwohnern im Freiburgischen Amt Surpierre. Es liegt angenehm in der Nähe von Payerne, zur Rechten der Brove.

Flaach, schönes und großes Pfarrdorf, welches mit Volken 205 Wohngebäude und 1 250 meistens wohlhabende Einwohner zählt, im Zürchischen Amt Andelfingen. Sowohl der Rhein als die Thur, die unweit diesem Ort in erstern sich ergießt, verheeren oft seine Feldmark. Auf einer freundlichen Anhöhe steht die Kirche und mitten im Dorfe ein kleines Schloß, bis 1780 der Sitz eines die hiesigen Herrschaftsrechte und Zehntgefälle verwaltenden Amtmanns. Der hier gezogene Wein wird sehr geschätzt und ins Ausland verführt.

Fläsch, reformirtes Pfarrdorf von 366 Einwohn. im Hochgerichte Meienfeld, im Bündnersch. Zehngerichten-Bund. Mit Meienfeld bildet es die Hälfte des Hochgerichts. In den nicht sehr reizenden Umgebungen dieses Orts gedeiht ein trefflicher Wein. Nicht weit vom Rhein, wo eine Ueberfahrt ist, liegt ein bequemes Badehaus mit einer guten Heilquelle.

Flammatt, Weiler und Mahlmühle in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgischen Stadtamt.

Flawyl, Flowyl, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Flawyl, Kreisort, großes wohlhabendes Dorf von 148 meistens ansehnlichen Gebäuden und etwa 1000 paritätischen Einwohnern, von welchen die Reformirten zu Oberglatt pfarrgenössig sind, die Katholischen hingegen eine Pfarre und eine eigene Kirche haben. Die Mousseline- und Baumwollen-Manufaktur wird hier sehr stark betrieben, und ist eine beträchtliche Nahrungsquelle der Umgegend. Auch wohnen hier Handwerker jeder Art. Die politische Gemeinde, die 240 Häuser und 1800 Seelen zählt, begreift noch: Alterschwyl, Oberglatt, Rasperg, Eggen, Astock, Thal, Tobel, Wolfertschwyl, Bottsperg, Unter- und Ober-, Neuburg, Lamberg, Grobenentschwylu. Langenentschwyl; in welchen Ortschaften ebenfalls viel Handel- und Gewerbfleiß angetroffen wird.

Flecken, 8 zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Fleckenhausen, Weiler an der Landstraße nach Bern, im Kreise Aarburg im Aargauschen Bezirk Zofingen, ¼ St. von Aarburg. Seine Einwohner, von welchen einige Handelsgeschäfte, vorzüglich in Leinwand und wollenen Strümpfen machen, sind nach Niederwyl eingepfarrt. Hier ist eine Brücke über die Wigger.

Flendrii, ein einsames, hochgelegenes und fast unbekanntes Bergthal in der Pfarre Rougemont und dem Waadtländischen Distrikt Pays d'en haut. Nordwestwärts von Rougemont steigt es nach den wilden Felsen des Pezarnezza und Brandeyre hinan, liegt ganz (wie das Mokalosathal, von welchem es den Anfang bildet) verborgen, und ist von Aelplern bewohnt. Der Bach Flendrii, der sich von dem Abflusse des nur von Zeit zu Zeit angefüllten Mokalosasees vergrößert, durchfließt dieses Thal, und ergießt sich nicht weit von Rougemont in die Saane.

Flerda, reformirtes Pfarrdorf von 142 Einwohnern im Gericht Heinzenberg und Hochgericht Thusis im Bündenschen Grauenbund. Ueber diesem Ort liegt der Paschoier- oder Vitscholersee, von

welchem sich lange die Sage erhielt, daß sein Brausen böses Wetter verkündige.

Fleurier, hübscher, freundlicher Pfarrort mit 102 Häusern und 850 Einwohnern in der Kastellanei Val de Travers. Hier wohnen Uhrmacher, Klingenschmiede, Eisen- und Metallarbeiter nebst einigen Kaufleuten; auch ist Fleurier einer der Hauptsitze der Fabrikation und des Handels mit Spitzen im Kanton Neuenburg.

Flims, Bündensches Hochgericht, s. Rhäzüns.

Flims, großes sehr reizend liegendes Pfarrdorf von 142 Häusern, unter welchen sich verschiedene ansehnliche Gebäude befinden, und 762 reformirten, romanisch redenden Einwohnern, im Hochgerichte Rhäzüns im Bündenschen Grauenbund. Die Umgebungen dieses Dorfs werden von vielen Bächen, welche mehrere Mühlwerker hier treiben, bewässert, und das Gelände ist fruchtbar an schönem Gras und Getreid. Die Glarner Schneeberge und das Martinsloch liegen nordwärts von diesem Ort, und oberhalb derselben der Alpzura, eine Alp auf einem schroffen und hohen, aber an Wasser reichen Felsen, auf welchem im Sommer 200 Kühe weiden. Im Jahr 1538 kauften sich die Flimser, welche zu den schönsten Graubündnern gehören, von ihren alten Herrn, den Bischöfen von Chur, frei, und bilden mit Fidaz, Schaja und Waldhäuser ein besonderes Gericht, das seine eigene aus einem Landammann und 12 Geschwornen bestehende Obrigkeit hat.

Flon, kleines Flüßchen im Kanton Waadt, welches von Chalet a Gobet nach Lausanne hinabfließt, daselbst die Loue empfängt, dann den Namen la Malabiere annimmt, und sich bei Vidi in den Genfersee ergießt. Ein anderes kleines Wasser dieses Namens kommt vom Jura, und fließt bei Villette in denselben See.

Flond, reformirtes Pfarrdorf von 182 Einwohnern im Hochgerichte Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt in der Nähe von Ilanz, mit welchem es nebst Strada 1½ Nachbarschaft macht.

Florissant, Weiler, hübsch gebaut, in der Genfer Meierei Pleinpalais.

Flowyl, s. Flawyl.

Flüe, auf der, auch **Flüeli**, eine Anhöhe, am Ranft, im sogenannten Bergtheil der Obwaldensch. Pfarre Sachseln, mit einer Filialkirche und einigen zerstreuten Häusern. Dies war der Geburts- und Wohnort des berühmten Einsiedlers Niklaus von der Flüe, von dem er und sein Geschlecht, sonst Löwenbrugger genannt, ihre nachherige Benennung von der Flüe erhielten.

Flue, zur, s. zur Fluhe.

Flüelen, großes, jedoch unansehnliches Pfarrdorf von 91 Häusern und 518 Einwohn. am Gestade des Vierwaldstättersees im Kanton Uri. Es hat eine traurige, von hohen Gebirgen umschlossene Lage, am Fuße des Rohrstocks, ist aber dafür einer der besten Landungsplätze am Vierwaldstättersee und der eigentliche Hafen von Altorf, von wo aus wöchentliche in Marktschiff, die sogenannte Urner-Naue, mit Kaufmanns- und andern Gütern nach Luzern abfährt und wieder zurückkommt. Wegen des starken Waarendurchgangs von und nach Italien sind hier eine Sust (Waarenniederlage) und ein Zollhaus erbaut, welche nebst einem Schlößchen die bessern Gebäude des meist nur von Fischern und Schiffern bewohnten Orts ausmachen. In den neuern Zeiten gab sich der Landesfürsprech Epp viele zum Theil erfolglose Mühe, dem See durch Kanäle, Dämme und aufgeworfene Hügel nutzbares Land hier abzugewinnen.

Flühen, auch **Flüe**, kleines Dorf von 28 Wohn- und 9 Nebengebäuden mit 97 Einwohnern in der Pfarre Hofstetten, und im Solothurnschen Amt Dornach. Es liegt am Fuße des Blauen in einem tiefen Bergkessel, nicht weit vom Marläistein, hat eine gute schwefelhaltige Heilquelle mit weitläufigen Badanlagen, die vorzüglich von Basel aus sehr stark, sowohl der Heilung als des Vergnügens wegen, besucht wird.

Flühli, Kirche, Pfarrhof und Herberge nebst einigen neugebauten Häusern, in der Pfarre Clusstalden, in dem Bezirksgerichtskreise Schüpfen und Luzernischen Amt Entlebuch. (s. auch Clusstalden.)

Fluela-Thal, ein Nebenthal in der Landschaft und dem Hochgerichte Davos, im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Es zieht sich bis an den wilden Fluela-Fels-

berg, über welchen ein Paß von Davos nach dem Engadin führt, und ist über 4 Stunden lang. Sein Eingang ist nicht weit von dem großen Davoserſee, der bei 700 Schritte lang und ungefähr halb so breit ist. In der Mitte des Thales ist die Herberge beim Tſchuggen, noch 4½ St. von Süß entfernt. Auf dem Bergjoch des Fluela sind 2 kleine fischloſe Seen.

Flumenthal, Pfarrdorf an der Aar mit 45 Wohngebäuden und 286 Einwohnern, im Solothurnſchen Amt Läbern. Die Kirche steht angenehm auf einem Hügel, und noch höher, an der Landstraße von Solothurn nach Basel, das stark beſuchte Gasthaus zum Neuenhäuſe.

Flums, große Pfarrgemeinde und Kreisort im Kreiſe dieſes Namens und St. Gallenſchen Bezirk Sargans. Das Dorf liegt an der Seetz, zählt 136 Häuſer, ein durch seine Bauart ausgezeichnetes Rathhaus, eine Pfarrkirche mit den Grabmälern aller Tſchudi von Greplang, und 1800 katholiſche Einwohner. Der Schilsbach zerſtörte die Umgebungen dieſes Orts im Jahr 1764 auf eine ſchreckliche Weiſe, aber der Fleiß der Einwohner hat alles wieder hergeſtellt; auch sind Dämme und Mauern gegen ähnliche Verwüſtungen jenes Waldwaſſers aufgeführt worden. Das Flumſereiſen, aus den vormaligen Erzgruben in dem Gonzen an dem Berge Belfris, das zu Flums geſchmolzen wurde, war ehemals ſehr geſchätzt. Auf den Alpen im Flumſerthal ist eine ſtarke Viehzucht, und neben dieſer bringen der Wein-, Getreide- und Futterbau, nebſt dem Holz- und Pferdehandel noch viel Verdienſt. Die politiſche Gemeinde enthält eine Menge zerſtreuter, von Gärten und Obſtbäumen umgebener Wohnungen, deren Geſammtzahl auf 400, und die der Bewohner auf 2000 anſteigt. Die Stimmenmehrheit entſchied hier im Jahre 1529 für die Reformation, allein die Schlacht bei Kappel brachte bald alles wieder ins alte Geleiſe.

Fluntern, weitläufige Gemeinde in der Mitte des Zürcherbergs, zu der Predigerkirche in Zürich gehörig, im Amt und Kanton Zürich, ½ Stunde von der Hauptſtadt. In ihrem Umfange iſt der Suſerberg mit einem kleinen Schloſſe und großem Bauernhof; der Geißberg mit einer Hochwache; der Dobelhof, ein Lehengut des Zürchiſchen Obmannamts. Im Dorfe ſelbſt steht ein Schul- und Bethaus, 1761 von der Gemeinde, durch den wirkſamen Betrieb und die Beiſteuer des Untervogts Noz geſtiftet. Die Gerichte dieſer Gemeinde hatte Camolt von Fluntern ſchon im Jahr 880 dem Zürchiſchen Stift zum Gr. Münſter geſchenkt. Der Ritterſitz dieſer Edelleute ſtand mitten in der Spitalwieſe.

Fluo, ab, auf, von der, eine Felſenburg oberhalb Naters im Walliſiſchen Zehnten Brieg. Sie gehört dem Biſchof von Sitten. In der Kapelle dieſes alten Schloſſes findet man an einer Tafel das Bildniß des Georg Supersax, der in der Schweizergeſchichte ſehr berüchtigt iſt, mit den Bildniſſen ſeiner Gemahlin, ſeinen 12 Söhnen und 11 Töchtern.

Flurlingen, beträchtliches Dorf auf der linken Rheinſeite, zwiſchen Lauffen und Feuerthalen, im Zürchiſchen Amt Andelfingen. Es hat eine von Lauffen abhängige Filialkirche, und ſeine Bewohner, welche unter Lauffen gezählt ſind, nähren ſich zum Theil von der Rheinſchiffahrt und dem ſehr ergiebigen Fiſchfang, vorzüglich aber vom ſehr ergiebigen trefflichen Weingelände, und vom Gemüſebau.

Flybach, ein Gebirgsſtrom im Kanton St. Gallen, der in der Alp Unterkäſern waſſerreich entſteht, eine enge wilde Thalkluft manchmal reiſſend durchſtrömt, und ſich in den Wallenſee ergießt.

Föthal, das, mit 147 Einwohnern, im Walliſiſchen Zehnten Viſp. Es wird von einer Eisalpe beherrſcht, die ihm den Namen gab. Seine Bewohner ſind zu Saas kirchgenöſſig.

Fohra, Fuhren, zerſtreute Häuſer in der Pfarre Plaffeyen und im Freiburgiſchen Stadtamt.

Fohren, auf der, eine kleine Häuſergruppe mit einer Getreidemühle, in der Appenzelliſch-Auſſerrhodenſchen Pfarre Bichler.

Font, ſchönes Pfarrdorf in noch ſchönerm Gelände am Neuenburgerſee, im Freiburgiſch. A. Eſtavayer. Es zählt in 150 Häuſern 553 Einwohner, die Rebbau treiben, welcher einen herrlichen Wein liefert. Noch findet man hier auf einem Felſen die Spu-

ren von dem Schlosse der ehemaligen Herren von Font. Die Herrlichkeit über diesen Ort erhielt Freiburg im Jahr 1510.

Fontaine, Pfarrdorf von 67 Häusern und 300 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Valangin, in der Mitte des Val de Ruz. Hier wurde, nach Einigen, die vormalige Prämonstratenser-Abtei Fontaine St. André schon im Jahre 1139, von Bischof Guido von Lausanne und Berchtold, Herrn zu Valangin, gestiftet, welche Stiftung die Anlage des Dorfs nach sich zog; nach andern soll eine mit Wunderkräften versehene Heilquelle hier dieser Abtei den Ursprung erst im vierzehnten Jahrhundert gegeben haben. Die Zeit ihrer Versetzung an ihre spätere Stelle ist unbestimmt. In eben diesem Thalgrunde liegt noch der kleinere Ort

Fontaine-André, vormalige Prämonstratenser-Abtei mit einer Kirche und mehrern Häusern, auf einer Anhöhe in der Mitte einer fruchtbaren Ebene, ½ St. von der Stadt Neuenburg entfernt. Dieser Ort wird wegen seiner schönen Aussicht häufig besucht.

Fontaine-Melon, mit 22 Häusern und 260 Einwohnern, welche zur Pfarre Fontaine gehören, und deren vorzüglichste Nahrungsquelle in der Landwirthschaft besteht. Zu Fontaine wohnt der berühmte Künstler David Maillardet, der Erfinder einer durch sich selbst stets bewegten Maschine Mobile perpetuum.

Fontaine, dessous und dessus, zwei kleine Dörfer mit Filialkirchen der Pfarre Liddes, an der Straße über den großen St. Bernhard, im Wallisischen Zehnten Antremont. Das erstere zählt 54, das letztere 77 Einwohner. In dem Kanton Wallis tragen diesen Namen noch zwei andere Ortschaften; eine im Zehnten Martinach mit 157 meist armen Einw.; die andere in der Pfarre Fully in eben diesem Zehnten mit 60 Einwohnern.

Fontaine, la, s. **Fully**.

Fontaine aux Allemands, ein Weiler im Kreise Pont im Waadtl. Distrikt Jourthal, auf der Abendseite des Lac de Jour.

Fontaines, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikte Granson, das seinen Namen von seinen schönen Brunnen trägt, 9 Stunden nördlich von Lausanne und 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Fontaines, Belles, s. **Belles Fontaines**.

Fontana-Merla, oder **Funtauna-Merla**, auch Amselbrunnen genannt, ein Brunnen im Bündenschen Gotteshausbund, unweit Alas Angas (In den Erlen oder In der Au), welcher die Grenze zwischen den beiden Gerichten Ober- und Unter-Fontana-Merla bildet, aus denen Ober-Engadin besteht.

Fontana-Merla, Ober-, oder Sur-Fontana-Merla, ein Gericht von Ober-Engadin, welches nachfolgende Gemeinden und Nachbarschaften begreift: Gravas Albas, Sils, Santa Maria oder Majoria, das Feet- oder Feitzer-Thal, Silva plana, Vy sur Lag, Chiamfeer, Albannas, St. Moriz, Cresta, Celerina, Pontrasina, Laret, Samaden, Bevers u. Alas Angas oder In der Au.

Fontana-Merla, Unter-, oder Suot-Fontana-Merla, das andere Gericht in der Bündenschen Landschaft Ober-Engadin, enthält ausser den Gemeinden: Pont oder a la Punt (zur Brück), Campogast oder Camugaschgo, Madulein, Zutz oder Suotz und Scamfs, die kleinern Ortschaften und Gegenden: Furnatsch, Sulsanna oder Zusana, Cinnoscal oder Tschinuoscal, Vagiulga oder Subjulia mit dem dabei befindlichen Berge Alpilgia und den Thälern Chiaschauna, Varusch und Trupgium.

Fontanen, Weiler von 10 Häusern mit einer nun eingegangenen Glashütte, in der Pfarre Romoos und dem Luzernischen Entlebuch, in welchem auch zwei von der Bergfirst Hengst und der Romooserenz herabfliessende und sich in die Waldemme werfende Bäche diesen Namen führen.

Fontanezier, kleines Dorf im Kr. Concise im Waadtländischen Distrikte Granson, hat den Namen von seinen Brunnen, und liegt 10 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Granson.

Fontanix, kleines Dörfchen im Kreise Ragatz im St. Gallenschen Bezirk

Sargans. Es zählt 10 Wohngebäude, und ist nach Mels eingepfarrt.

Fontenas, auch **Funtnas**, kl. Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre Amoos und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Von der Ritterburg der Edeln dieses Namens sind keine Spuren mehr vorhanden. Der Ort hat schöne Waldungen und Obstbäume. Im Jahre 1816 verzehrte ihn eine Feuersbrunst bis auf 2 Häuser.

Fontenois, eine Pfarre, ¼ St. von der Bernischen Stadt Pruntrut, in deren Amtsbezirk sie gehört, und mit ihrem Filial **Villars** 472 Einwohner zählt. Der Ort liegt in einem an Korn und Futter reichen Gelände.

Forch, auf der, ein Wirthshaus, 2 Stunden von Zürich auf der Höhe der Bergstraße von dieser Stadt nach Grüningen. Es ist 700 bis 800 Fuß über den Zürchersee erhaben, und hat eine weite treffliche Aussicht auf einen Theil der Alpenkette, den Zürcher Obersee, und den anmuthigen Greifensee, zu welchem man in ½ Stunde hinabsteigt.

Forchir, la, kleiner Ort mit 36 Einwohnern in der Pfarre Riddes und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Forel, kleines Dorf von 26 Häusern und 100 Einwohnern in der Pfarre Plasseyen und im Freiburgisch. Stadtamt. Es gehörte ehedem der Familie **Griset** zu Freiburg, die sich von dieser kleinen Herrschaft zu schreiben pflegte.

Forel, kleines Dorf im Kreise Lucens im Waadtländisch. Distrikt Moudon, 6½ Stunden von Lausanne.

Forelaz, Col de, ein Berg in Unterwallis, über welchen von Martinach ein Weg nach Savoien ins Chamouny und Balorsine-Thal führt. Er erhebt sich 4668 F. über das Meer, und hat eine herrliche Aussicht auf das Wallisthal bis Sitten.

Foren, heißen im Kanton Appenzell, 1) ein mit Feldfrüchten angebauter Gemeinboden mit einigen Häusern in dem Innerrhodenischen Pfarrbez. Appenzell; 2) einige zerstreute Häuser in der Gemeinde Gais.

Forges, bei Untervillier, eine Eisenfaktorie, 3 Stunden von der Bernischen Stadt Delsberg, dahin sie amtspflichtig ist. Es befinden sich hier ein Schmelzofen, drei Kleinfeuer, drei Hämmer und zwei Schmieden mit verschiedenen Nebengebäuden, als Kohlscheunen, Magazinen u. s. w. Auf diesem Eisenwerk, das auch Eisenblech liefert, beschäftigen sich mehrere hundert Menschen, die ihren Verdienst mit Holzhacken, Erzgraben und dem Fuhrwesen hier finden. Die jährlichen Produkte belaufen sich auf mehr denn 8000 Zentner, und der hier verfertigte Stahl wird selbst dem Tirolischen vorgezogen.

Foribach, kleines Dorf in der Obwaldenschen Pfarre Kerns, von seinem an Forellen reichen Bach also genannt.

Fornbach, s. **Gruene**.

Fornet, zwei kleine Ortschaften in der Pfarre Lajour, im Bernisch. A. Münster, die **Ober-** und **Unter-Fornet** genannt werden, 2 St. von Münster entfernt.

Fornex, kleines Dorf mit 40 Einwohnern in der Pfarre Liddes, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Forst, s. **Bannholz**.

Forstegg, auch **Forsteck**, Schloß zwischen Salez und Sennwald, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es hat seinen Namen von dem Forst, in welchem es auf einem 35 Fuß hohen Felsen liegt. Von dem alten im Jahr 1206 erbauten Gebäude steht nur noch der ungeheure alte Thurmstock, auf welchem man eine herrliche Uebersicht des schönen Thals genießt. Der Zürcher Amtmann, dem von 1615 bis 1798 dieses Schloß zum Amtssitz diente, bewohnte das neue Gebäude. Seit 1804 gehört Forstegg der Regierung in St. Gallen.

Fossaz, Weiler in der Genfer Meierei Chene-Thoner.

Founex, ein Dorf im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 9 St. südwestlich von Lausanne und 1¾ Stunden von Nyon.

Fräschelz, reformirtes Dorf von 57 Häusern und 229 Einwohnern in der Pfarre Kerzerz und im Freiburgischen Amt Murten. Im J. 1760 ward dieser Ort sehr durch eine Feuersbrunst beschädigt. Er liegt auf der Straße von Murten nach Arberg.

Fragstein, Burgtrümmer im Bündenschen Prettigau, bei dessen Kapelle vor Zeiten das Volk der Gegend seine Kirchweihe zu feiern pflegte.

Frainvilliers, deutsch **Fridlischwarten**, kl. Dorf an der Straße nach Biel, in der Pfarre Orvin und Bernischen Amt Courtlari. Hier brauset die Schüß zwischen Felsen und tiefen Schlünden hinab, und macht mehrere Fälle, die man jedoch von der Landstraße besser hört, als man sie sieht. Bei dem Ausgange aus dem kleinen Thal, in welchem dieser Ort gelegen ist, öffnet sich auf einmal der herrliche und weite Schauplatz mit den gesegneten Ebenen, längs der Aar und der Zihl, und dem Spiegel des Bielersees, zu dem freundlichsten ergreifendsten Bilde, und dieser überraschende Anblick entschädiget reichlich für das Grauen, das der enge, eben durchwanderte Thalschlund, mit seinen Einsturz drohenden Felswänden, erweckt hatte.

Franche-Montagne, s. **Saignelegier**.

Franex, Dörfchen von 26 Gebäuden und 84 Einw. in der Pfarre Muriſt la Moliere und im Freiburgisch. A. Estavayer.

Frasco, Pfarrdorf im Kreise und Thal Verzasca in einer von alpenreichen Bergen eingeschlossenen Ebene, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Frau, die, eine ungeheure Bergkuppe im Bernisch. Hochgebirge von 11393 Fuß Höhe, nordöstlich im Gasterthal, im Amt Frutigen. Sie ist der höchste Punkt der Blümlisalp. (s. auch **Blümlisalp**.)

Fraubrunnen, ein Bernisches A., welches von dem Solothurnischen Amt Bucheggberg, und den Bernischen Aemtern Bern, Aarberg, Büren, Wangen u. Burgdorf umgeben ist. Es besteht aus Anhöhen, Ebenen und weiten Thälern in mannigfaltiger Abwechselung mit einer größtentheils schönen Kultur, und ist stark bewohnt. Die Bewohner sind sehr wohlhabend, da sie aus ihren Natur-Erzeugnissen den höchsten Preis ziehen, indem sie theils der Hauptstadt, theils der Stadt Solothurn nahe wohnen, und durch ihre Marktfuhren keine großen Kosten haben. Das Amt enthält folgende sieben Pfarrgemeinden: **Buchsee**, **Jegenstorf**, **Grafenried**, **Limpach**, **Bätterkinden**, **Utzenstorf** und **Bernisch-Messen**. In denselben befinden sich 1009 Wohnhäuser und 9245 arbeitsame Einwohner.

Fraubrunnen, Amtsort, wohlgebauter Weiler mit einem stark besuchten Gasthause an der Landstraße von Solothurn nach Bern, von jeder dieser beiden Städte 3 Stunden entfernt. Das hier im dreizehnten Jahrhundert gestiftete Zisterzienser-Frauenkloster wurde in der Reformation eingezogen und in ein Amtsschloß umgebaut. Die fruchtbare, ackerreiche Ebene dieses nach Grafenried eingepfarrten Orts, wird durch zwei Kriegsvorfälle von verschiedenem Ausgang berühmt bleiben. In den letzten Tagen des Jahrs 1375 schlug die Tapferkeit eines kleinen Bernischen Heerhaufens hier die Truppen des Abentheurers **Ingelrams von Couey**, und vertrieb den übermüthigen Feind aus dem Lande; im März 1798, 423 Jahre nach jenem Siege, hingegen ward dem französischen Heere nur schwacher Widerstand auf eben dieser Stelle geleistet und Bern genöthiget, einer feindlichen Uebermacht seine Thore zu öffnen, und sein Schicksal dem Sieger preiszugeben.

Frauen-Cappelen, Pfarrdorf von 473 Einwohnern, 2 Stunden von Bern an der Landstraße nach Murten, im Bernischen Amt Laupen. Hier war einst ein Nonnenkloster, dessen Stiftung in das eilfte Jahrhundert hinaufreichte. Im Jahr 1485 wurde es aufgehoben und seine bedeutenden Gefälle dem St. Vinzenzenstift zu Bern übergeben. In der Feldmark dieses Orts ist ein Theil des sogenannten **Bannholzes** oder **Forsts** der Stadt Bern gelegen.

Frauenfeld, ein Thurgauisches A., von den Aemtern Steckborn, Gottlieben, Weinfelden und Tobel, so wie von den Zürcher Aemtern Winterthur und Andelfingen eingeschlossen. Dieser Amtsbezirk hat eine theils ebene, theils hügelichte, aber äusserst anmuthige und fruchtbare Lage, ein mildes Klima und sehr bedeutenden Getreide-, Wein- und Obstbau. Er begreift die vier Kreise Frauenfeld, Matzingen, Thundorf und Ueßlingen, mit den Kirchgemeinden **Frauenfeld**, **Kurzdorf**, **Gachnang**, **Awangen**, **Adorf**, **Dänikon**, **Matzingen**, **Kirchberg**, **Stattfurt**, **Lustdorf**, **Hüttlingen**, **Felben**, **Ueßlingen** u. **Neunforn**, und enthält in 1808 Wohngebäuden 11414 Menschen, die sich größtentheils

vom Landbau, manche auch von Fabrikarbeit nähren.

Frauenfeld, Kreis, begreift die 2 Munizipal-Gemeinden Frauenfeld und Gachnang mit den Ortsgemeinden gleiches Namens, und Huben, Horten, Langdorf, Kurzdorf, Horgenbach, Islikon, Keffikon (Thurgauschen Antheils), Niederweil, Oberweil und Gerlikon.

Frauenfeld, Stadt, Breite 47° 33′ 28″, Länge 26° 33′ 34″. Sie ist die Hauptstadt des Kantons Thurgau, und zugleich Kreis- und Amtsort, und liegt auf einer Höhe am Murgfluß sehr angenehm in der Mitte von Weingärten, Fruchtfeldern und trefflichen Wiesengründen. Sie ist größtentheils neu und wohl gebaut, wird von drei breiten, geraden und neben einander laufenden Gassen durchschnitten, und enthält mit ihrem Bez. 370 Häuser, 1300 reformirte und 300 kathplische Einwohner. Durch zwei Feuersbrünste im Jahr 1771 und 1788 ward sie bis auf wenige Häuser in die Asche gelegt. Die öffentlichen Gebäude sind: 1) das alte Schloß, der ehemalige Sitz der eidsgenössischen Landvögte über das Thurgau; 2) das sehenswerthe Rathhaus, wo ehemals die gemeineidsgenössischen Tagsatzungen gehalten wurden; 3) die Staatskanzleigebäude mit zweckmäßiger Einrichtung, und 4) die katholische und die reformirte Pfarrkirche, jede mit einem ansehnlichen Glockenthurme. Landbau ist der Haupterwerbzweig der Einwohner; auch wird einiger Handel mit Spezereiwaaren getrieben, und Viele beschäftigen sich mit Leinweberei und Verfertigung seidener und baumwollener Waaren. Die hier durchgehende Heerstraße von Zürich und Winterthur nach Konstanz gewährt dem Ort gleichfalls manche Vortheile. Die seit der Revolution hier errichtete Buchdruckerei ist vornehmlich zum Behuf der Regierung thätig. In der Umgegend der Stadt sind mehrere anmuthige Landsitze und ein Kapuzinerkloster, auch gewähren die Anhöhen umher liebliche Aussichten. Das in der Nähe des Orts befindliche Steinkohlenflötz ist unbedeutend. Im Jahr 1799 fiel hier ein hitziges Treffen zwischen den Oesterreichern und der helvetischen Legion vor, in welchem der Anführer der Letztern, General Weber erschossen wurde, worauf ihre Rückkehr (oder eigentlicher ihre Auflösung) erfolgte. Der geschickte Medailleur Mörikofer (gest. 1761) war zu Frauenfeld geboren; auch lebte und starb hier 1691 als katholischer Pfarrer, Dekan Kaspar Lang, bekannt aus seinen historischen und ascetischen Schriften als ein gelehrter, aber eifriger Gegner der Protestanten.

Frauenmatt, kleines Dorf zwischen schon begrünten Berghügeln, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Frauenrüthi, einige Häuser in isolirter Lage in der Appenzellischen Gemeinde Grub.

Frauenthal, Zisterzienser-Frauenkloster in der Zugschen Pfarre Cham, auf einer kleinen von zwei Armen der Lorze gebildeten Insel, in einem stillen von Laubwäldern und Meierhöfen umgebenen Thal. Es hat gute Gebäude und eine hübsche Kirche. Die Abtei Wettingen besetzt die Pfarre.

Fraurüty, die, drei diesen Namen führende Berggüter, in der Pfarre Langenbruck und dem Baselsch. Bez. Waldenburg.

Fregiecourt, Filial der Pfarre Charmoille im Bernischen Amt Pruntrut, mit 225 Seelen, 2 Stunden von seinem Amtsort entfernt.

Freiberg, der, heißt im Kanton Glarus der gewaltige Bergsatz, der mit vielen vortrefflichen Alpen und niedern Bergtriften bedeckt ist, und hinter welchem sich das Sernftthal, von der Grenze des Hausstocks bis nach Schwanden, beinahe in einem Halbzirkel, herumzieht. Auf demselben nährt sich schwarzes und rothes Wild; auch ist hier die Freistätte der Gemsen, denn nur obrigkeitliche Schützen haben das Jagdrecht in diesem geschlossenen Revier.

Freiberg, s. **Saignelegier.**

Freiberge, s. **Chaluat.**

Freiburg, oder **Fribourg, Kanton,** zwischen 24° 27′ bis 25° 7′ östlicher Länge und 46° 27′ bis 47° nördlicher Breite, wird gegen Osten und Norden vom Kanton Bern, gegen Süden und Südwesten vom Kanton Waadt und gegen Nordwesten von dem Neuenburgersee begrenzt. Die ganze Länge von Nordosten (Fräschelz) bis Süd-

westen (Attalens) beträgt 14 bis 15 Stunden. Die Breite aber vom Neuenburgersee nordwestlich bis an die Grenze der Landschaft Sanen südöstlich hinter der Riggisalp 11 bis 12 Stunden. Die Größe des Flächenraums wird sehr verschieden angegeben: von Usteri (Schweizerisches Staatsrecht) zu 28 Quadratmeilen; von Hassel (Geographisch statistisches Handwörterbuch) zu 38 gevierten Meilen; von Andern zu 35 Quadratmeilen; und von noch Andern zu 101 gevierten Stunden. Der südliche Theil enthält viele Berge von bedeutender Höhe, die sich aber nicht zur Schneelinie erheben, sondern Arven, Rothtannen und gute Weiden tragen. Der Moleſſon (6181 Fuß über den Meeresſpiegel) ist der höchste. Sie bestehen aus Sand- und Kalkstein; werden theils zum Gurten- oder Joratgebirge, theils zu den Alpen gerechnet; senken sich gegen Mitternacht, und verlieren sich in der Gegend von Murten und dem Neuenburgersee in hügelvolle Flächen. Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar, und wird von mehrern Strömen bewässert. Die vorzüglichsten derselben sind: die Saane, welche fast das ganze Land von Süden gegen Norden durchfließt: die Senſe, scheidet den Kanton eine Strecke weit vom Bernischen Gebiet, und endlich die Broye. Von stehenden Gewässern besitzt Freiburg den größten Theil des Murten- und einen Antheil an dem Neuenburgersee. Fast alle diese Gewässer sind reich an herrlichen Fischen. Man berechnet, daß der Kanton 65,846 Jucharten Wiesenland, 10,198 Jucharten Moorland, 59,365 Jucharten Ackerland, 16,487 Jucharten Waldungen, 596 Juchart Weinland, und 1236 Jucharten Gemüse-, Hanf- und Flachsland enthalte. Nach einer Zählung im Jahr 1807 betrug die Zahl der Pferde 10912 und die des Hornviehs 34,987 Stück. (M. siehe Usteri's Schweizerisches Staatsrecht.) Die Viehzucht ist unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der bedeutendste. Das Hornvieh, roth oder braun von Farbe, wird zu dem besten in der Schweiz gerechnet, und berühmt sind die herrlichen Gruyere-Käse, von denen in diesem Kanton jährlich zwischen 24,000 bis 30,000 Zent. gemacht werden. Die inländische Schafzucht ist an mehrern Orten durch Einführung spanischer Schafe sehr verbessert. Der Getreidebau reicht bloß für das Bedürfniß des Landes hin; desto ergiebiger ist die Obstzucht, besonders hat man viel Kirschen; Kartoffeln und andere Gemüsearten gibt es in beträchtlicher Menge; Wein zwar wenig und nur in den Seegegenden, aber von vorzüglicher Art; Tabak, Hanf und Flachs werden gleichfalls gebaut. Bäder und schwefelhaltige Quellen sind in diesem Kanton mehrere; auf den, theils aus Sand-, theils aus Kalkstein bestehenden Felsen wird an einigen Orten guter Tufstein gebrochen. Die Zahl der Einwohner beträgt 71994. Sie sind sämmtlich mit Ausschluß der 5100 Reformirten im Bezirk Murten, katholisch, und sprechen theils deutsch, theils französisch, theils ein romanisches Patois. Auſſer den erwähnten ländlichen Nahrungsquellen bestehen die vorzüglichsten Gewerbszweige in Strohgeflechten, Gerbereien, Licht-, Tabak-, Karten-, Zitz-, Hut- und einigen andern Fabriken. Ausgeführt werden: sehr viel Käse, Hornvieh, eine Art Schafe, Flammands oder Flamminzil genannt, Pferde, Leder und Häute, Strohgeflechte mancher Art, Tabak, Karten, Zitz, Obst, Kirschengeist, Glas, Bretter u. s. w. In Romont, Bulle und Rue werden bedeutende Viehmärkte gehalten. Der Kanton Freiburg ist dem Range nach der neunte in der Eidsgenoſſenschaft, in welche er 1481 aufgenommen wurde. Er wird in 12 Amtsbezirke, und diese werden wieder in Waisenbezirke eingetheilt. Die erstern sind Freiburg, Murten, Gryers (Gruyere), Corbers, Boll (Bulle), Castels, Romont, Ruw, Favernach (Farvagny), Montenach, Ueberstein (Surpierre) und Stäfis. Die Verfassung des Kantons ist aristo-demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen von 28 Mitgliedern des kleinen, und 110 Mitgliedern des großen Raths, deren Stellen auf Lebenszeit dauern, und die Schultheiß, klein und große Räthe der Stadt und Republik Freiburg heißen. Den Vorsitz führt ein Schultheiß. Der große Rath wird aus 108 Mitgliedern der großen, oder sogenannten patrizischen Bürgerschaft der Stadt Freiburg, und aus 36 Mitgliedern von den Städten

und der Landschaft zusammengesetzt. Er bestätigt und verwirft die, ihm vom kleinen Rath oder dem Staatsrath vorgeschlagenen Dekrete und Gesetze; untersucht die jährlichen Staatsrechnungen; wählt die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des kleinen Raths; bewilliget Auflagen und Abgaben und den Ankauf und die Veräusserung von Staatsgütern; ernennt die Gesandten auf die Tagsatzungen, und ertheilt ihnen die Instruktionen; endlich übt er das Begnadigungsrecht und alle andere Handlungen der höchsten Gewalt, welche nicht dem kleinen Rathe besonders vorbehalten sind. Dieser hat nemlich die höchste, vollziehende, verwaltende und richterliche Gewalt, und besteht, mit Einschluß der beiden Schultheißen aus 28 Mitgliedern. Er sondert sich in zwei Abtheilungen, nemlich den Staatsrath, aus 13 Mitgliedern unter dem Vorsitze des regierenden Schultheißen, und den Appellationsrath, aus eben so vielen Mitgliedern unter dem Vorsitze des Altschultheißen bestehend. Der Staatsrath hat die Vollziehung der Verordnungen und Gesetze, und die Aufsicht über die Unterbehörden zu besorgen; er erläßt die, zur Handhabung der Polizei und zum Behuf der übrigen, in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen, Verfügungen, und urtheilt in letzter Instanz über alle hieher gehörige Streitigkeiten und über Polizeivergehen. Jährlich muß er dem großen Rath über die Staatsverwaltung Rechnung ablegen, und schlägt demselben auch die ihm nöthig scheinenden Gesetze und Verordnungen für die Polizei und Staatsverwaltung vor. Hinsichtlich anderer Gesetze muß der Vorschlag aber vom ganzen kleinen Rathe geschehen. Der Appellationsrath urtheilt als letzte Instanz, in allen bürgerlichen und peinlichen Rechtssachen, mit Ausschluß der Verbrechen, welche der Todesstrafe unterworfen sind, und deren Beurtheilung dem ganzen kleinen Rath vorbehalten ist. Die beiden Schultheißen führen, abwechselnd, jeder ein Jahr, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Die Mitglieder des erstern aus den patrizischen Geschlechtern werden von demselben auf den Vorschlag eines, aus seiner Mitte ernannten Wahlkorps erwählt; die Mitglieder aus den Städten und Amtsbezirken aber werden auf einen dreifachen Vorschlag derselben ernannt. Der große Rath wählt aus seiner Mitte ein Censurgericht, bestehend aus 7 Mitgliedern von verschiedenen Geschlechtsnamen, die man Heimlicher nennt, und von denen wenigstens eins aus jeder Abtheilung des kleinen Raths sein soll. Diese Behörde hat über Aufrechthaltung der Konstitution und der guten Sitten unter den Mitgliedern des großen Raths zu wachen, und jedem Misbrauche der Gewalt zu wehren. Das Censurgericht versammelt sich der Regel nach jährlich am Tage der Murtner Schlacht, und hat die Befugniß jedes Mitglied des großen Raths, welches nicht zugleich Mitglied des Kleinen ist, durch einhellige Uebereinstimmung zu entsetzen. Die Heimlicher bleiben 3 Jahre im Amt, und ihre Verrichtungen sind unentgeltlich. Die Protokolle der beiden Räthe und der Oberbehörden werden in deutscher Sprache, als der durch die Verfassung anerkannten schweizerischen Nationalsprache, abgefaßt. Die Unterbehörden sind: 1) in jedem Amtsbez. ein Oberamtmann, der mit der Vollziehung der Gesetze beauftragt ist, und mehrere in das Richteramt und Verwaltungsfach einschlagende Befugnisse hat. 2) In jeder Kirch- oder Ortsgemeinde ein Ammann, der durch den Staatsrath erwählt und dem Oberamtmann untergeordnet ist. 3) Gerichte erster Instanz für die bürgerliche und peinliche Rechtspflege (s. Usteri). Freiburg stellt zum eidsgenössischen Bundesherr 1240 Mann, und zahlt zu den Kriegskosten 18,600 Schweizerfranken. Die 18,223 Gebäude des Kantons sind zu 13,929,600 Schweizerfranken versichert. Die katholische Religion ist zwar die Religion des Kantons; durch die Verfassung ist jedoch die freie und ungehinderte Ausübung des protestantischen Gottesdienstes zu Murten zugesichert. Die reform. Geistlichkeit hat ihr eigenes Konsistorium; die kathol. steht unter dem Bischof von Lausanne und Genf, der zu Freiburg wohnt. Auch befinden sich noch im Kanton ein Priesterhaus, 6 Chorstifte, 8 Mönchsklöster, 7 Nonnenklöster. In der Hauptstadt sind Primärschulen, ein Gymnasium und ein Lycäum, bei welchem größtentheils Jesuiten als Lehrer angestellt sind. Als zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts

sich Freiburg, Bern und Solothurn dem Willen des damaligen französischen Direktoriums widersetzten, unterlagen sie der Uebermacht. Im Jahr 1803 wurde zu Freiburg die erste Tagsatzung des neu föderirten schweizerischen Freistaats, unter dem ersten Landammann Louis d'Affry, gehalten, und die Mediationsakte des franz. Konsuls Bonaparte in der Schweiz als Verfassung eingeführt.

Freiburg, Amt, ist das größte Amt des Kantons Freiburg und umfaßt mit der Hauptstadt die 24 Kirchspiele der sogenannten alten Landschaft oder des ältesten Stadtgebiets, welches der Stifter Freiburgs, Herzog Berthold IV von Zähringen, der Stadt bei ihrer ersten Anlage soll gegeben haben. Dieser ganze Bezirk begreift, ausser vielen größern und kleinern Ortschaften, eine Menge einzelner Wohnungen, ansehnliche Landsitze u. s. w., und bildet die nähern Umgebungen Freiburgs. Die Pfarreien des Freiburgischen Stadtamts sind: Bärfischen, Bösingen, Giffers, Gurmels, Heitenried, Plaffeyen, Plaßelb, Rechthalten, Taffers, Ueberstorf und Wunnewyl (die sich alle der deutschen Sprache bedienen), Arcenciel, Autigny, Belfaux, Courtion, Cressier, Ecuvillens, Evendes, Givisiez, Grollen, Lentigny, Marly, Matran, Onens, Praroman, Prez, Treyvaux, Villarevas und Villard, welche zusammen 6187 Häuser und 28,728 Einw. zählen.

Freiburg, Stadt, Hauptort des Kantons, groß, ansehnlich, aber durch ihre Lage zum Theil im Thal an der Sane, zum Theil an dem Abhang eines hin und wieder senkrecht abgeschnittenen Sandsteinfelsens, mit ihren vielen Mauern, Thürmen, Klöstern, Kirchen und Brücken, malerisch, romantisch, aber auch sehr sonderbar. Sie zählt in 1079 Häusern 6461 Einwohner, über 100 größere und kleinere Gasthäuser und Schenken, mehrere Bierbrauereien, eine Geschirrfabrik von geschlagenem Eisen, eine Tabaksfabrik, eine mechanisch-englische Wollenspinnerei, eine treffliche Färberei in Rothgarn, eine Zuckersiederei, eine Wohlthätigkeitsfabrik und viele Gerbereien. Die vorzüglichsten öffentlichen Gebäude sind die Hauptkirche St. Nikolaus, gothisch und oft erneuert, mit einem 365 Fuß hohen, sehenswürdigen majestätischen Thurm und herrlichen Geläute; das schön gelegene massivgebaute Jesuiten-Kollegium und Kirche, seit 1818 neuerdings mit Vätern dieses Ordens besetzt; das ehrwürdige Rathhaus, einst die Zähringische Veste; die Staatskanzlei; das große Bürgerspital von barmherzigen Schwestern besorgt; die Klöster der Franziskaner, Augustiner, Kapuziner, Visitantinerinnen, Ursulinerinnen, Zisterzienserinnen, Franziskanerinnen u. s. w. zum Theil schön aufgeführt, zum Theil merkwürdig durch ihre Lage oder andere Eigenthümlichkeiten; und nebst sehr schönen Privatgebäuden, die Häuser du Courtchemin, denen das Pflaster der Straße de la grande Fontaine zum Dache dient: so auch das Bürglenthor, welches am Rande eines Abgrundes halb in der Luft zu schweben scheint. Das neue Gebäude für die durch die Bemühungen des Pater Gregor Girards sehr verbesserten Primarschulen entspricht seiner Bestimmung vollkommen; die höhern Bildungsinstitute leiten dagegen die wieder aufgenommenen Jesuiten. Herr Kanonikus Fontaine hat eine ansehnliche Gemälde- und Naturaliensammlung, welche durch den Gemeinsinn ihres jetzigen Eigenthümers bestimmt ist, einst mit der Bibliothek der ökonomischen Gesellschaft vereinigt, und ein Gemeingut der Stadt zu werden; und Herr Joseph von Praromann besitzt, so wie der Maler Landerset, ebenfalls ein Gemälde-Kabinet. Der berühmte Orgelbauer und Klaviermacher Aloys Moser, der Waffenschmied Heinrich Schaller, der Klempner Karl Dony, und der Zuckerbecker Franz Moosbrugger bedürfen keiner Empfehlung zu ihrem Lobe. Die Stadt Freiburg sah im Jahr 1476 die herrlichste Tagsatzung der Eidsgenossen in ihren Mauern versammelt, wo alle Feldherrn und Hauptleute von Murten, und andere große Staatshäupter, Bischöfe und mächtiger Fürsten Botschafter zusammengetreten und erschienen waren. Im Jahr 1482 trat sie mit Solothurn als Mitglied in den eidsgenössischen Bundesverein.

Frenière, kleines Dorf am Eingange des Thals des Plans, im Kreise Ber im Waadtländischen Distrikte Aigle, 2½ Stunden von Aigle. Das Thal des Plans erstreckt sich sehr malerisch bis weit in die Alpen.

Frenken, die, kleines Flüßchen, welches von den beiden, von den Gebirgen des Oberhauensteins und der Wasserfallen herabfließenden, die Thalungen von Waldenburg und Reigoldswyl bewässernden Bächen gebildet wird, die bei dem Bubendörfer Bade zusammen fließen. Vor seiner Ausmündung in die Ergolz führt oberhalb Liestal eine hohe steinerne Brücke darüber.

Frenkendorf, wohlgebautes Pfarrdorf von 71 Häusern und 393 Einwohnern im Baselischen Bezirk Liestal. Es liegt auf einer schönen Anhöhe, unweit der Landstraße, ½ Stunde von Liestal, hat vortrefflichen Obst-, Wein- und Getreidebau, und gute Viehzucht. In manchem Jahre nimmt es mehrere tausend Franken für Obst, besonders für Kirschen, ein.

Frentschenberg, zerstreute Häuser in der Uzner Pfarre Silenen, in einer rauhen Berg gegend.

Freseneit, einige Höfe in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Fresens, Dorf von 32 Häusern und 160 Einwohnern in der Pfarre St. Aubin, und Neuenburgischen Kastellanei Gorgier. Es ist hübsch gebaut, und hat ein vorzüglich an Wein fruchtbares Gelände.

Freßnacht, s. **Egnach**.

Freteleuse, auch **Fretenenles**, Weiler von 10 Häusern und 60 Einwohnern auf einer Anhöhe, zu Bole eingepfarrt, mit Tannen, Buchwäldern, Aeckern und Wiesen umgeben, in der Neuenburgischen Meierei Colombier.

Freudenberg, der, wird im Kanton St. Gallen genannt: 1) ein einzeln stehendes Wirths- und Kaffeehaus, ½ St. von der Hauptstadt, auf dem Kreuzberg, und an eine Stelle gebaut, wo sich dem Auge die reizendste Aussicht auf den Spiegel des Bodensees, ins Schwabenland, über den weiten Romonten und Gaiserwaldberg, ins schmale St. Gallenthal, ins ehemalige St. Gallensche Gotteshausland, Toggenburg und in die Hochalpen des nahen Appenzells entfaltet, und welches daher häufig besucht wird; 2) ein noch stehender alter Burgthurm unterhalb Ragatz, im Bezirke Sargans. Bei demselben genießt man einer schönen Uebersicht des ganzen Thals. Im Jahr 1261 bewohnte die damalige Burg Freudenberg der Ritter **Heinrich von Wildenberg**, und 1462 kam sie nach mancherlei Wechsel des Schicksals an die Eidsgenossen.

Freudenfels, Schloß nicht weit vom Untersee, oberhalb der Stadt Stein, im Kreise Eschenz, im Thurgauschen Amt Steckborn. Seit 1623 gehört dasselbe der Abtei Einsiedeln, welche hier einen ihrer Kapitularen als Statthalter unterhält.

Freudnau, eine alte noch in einem festen Thurm bestehende Schloßruine, an der Aar und unweit von dem Einfluß der Limmat in dieselbe, im Kreise Kirchdorf im Aargauschen Bezirk Baden. Sie liegt der Stille gegenüber und wurde von den Züricbern am Abend vor der Schlacht bei Tätweil 1352 niedergebrannt.

Freundsberg, ein im Schutt liegender Rittersitz der Herren dieses Namens, oberhalb des Dorfs Wald im Zürchischen Amt Grüningen. Der letzte Sprosse dieses Geschlechts starb im Jahr 1586 zu Mindelheim in Schwaben.

Freydorf, kleiner Ort in der Pfarre Roggweil u. dem Kr. Arbon, im Thurgauschen Amt dieses Namens.

Freyenbach, zerstreutes Dorf von 30 Häusern und 170 katholischen Einwohnern, mit einer Schule und Wallfahrtskapelle, im Kreise Rüthy und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Freyenbach, kleiner Pfarrort im Schwyzerisch. Bez. Pfäffikon. Zu seiner weitläufigen Gemeinde, deren geistliche Angelegenheiten gegenwärtig der ehemals im Kampf der Waldkantone gegen die französische Uebermacht geschäftige P. **Marianus Herzog**, Kapitular von Einsiedeln, besorgt, gehören noch die Filiale **Uffnau, Fuchsberg, Hürden** und **Pfäffikon**. Freyenbach, wo man einen feinen aschgrauen Wetzstein findet, zählt mit dem benachbarten Feusisberg 776 Kommunikanten.

Freyenland, ansehnlicher Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen, im Kanton Appenzell.

Freyenstein, ein schöner, wohlgebauter Ort in der Pfarre Rorbas im Zürchischen Amt Embrach. Er liegt zur Rechten der Töß, hat treffliches Weingewächs, und auf einem fast zirkelrunden steilen Hügel über dem Dorfe liegen die Ueberbleibsel der abgebrochenen Burg gleiches Namens, wo jetzt Schlangen und Nattern statt der Edelleute hausen.

Freyenweil, Dorf und Filial mit 67 Gebäuden, 365 Seelen, und einer Schule, in der Pfarre Lengnau, in einer fruchtbaren Landschaft des Kreises Kirchdorf im Aargauschen Bezirk Baden.

Freymettigen, auch **Freymattingen**, kleines in ergiebigem Wiesengelände liegendes Dorf in der Pfarre Münsigen und dem Bernisch. Amt Konolfingen.

Freywylen, kl. Ort in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Fribourg, s. **Freiburg**.

Frickthal, eine Landschaft des Kantons Aargau, welche dessen Bezirke Rheinfelden und Laufenburg umfaßt. Gegen Morgen grenzt sie an die Bezirke Zurzach und Brugg; gegen Mittag gleichfalls an Brugg und den Bezirk Aarau; gegen Abend an die Kantone Basel und Solothurn, und gegen Mitternacht wird sie durch den Rhein vom Großherzogthum Baden getrennt. Sie ist 8 bis 10 Stunden lang und höchstens 4 St. breit, hat 5 ¼ gevierte Meilen und 70,000 Juchart größtentheils an Wein und Getreide fruchtbares Land. Das Frickthal ist in 25 Kirchspiele vertheilt; die Einwohner, ungefähr 20,000 Seelen, sind sämmtlich katholisch, und leben von Land- und Weinbau, Fischerei, Schifahrt und Güterversendung; bloß die Stadt Rheinfelden treibt etwas Handel. Der Werth des beweglichen und unbeweglichen Eigenthums dieser Landschaft ward vor dem Jahre 1792 auf 2 ½ Millionen Gulden geschätzt, und sie trug in zehnjährigem Durchschnitt ihrem damaligen Landesherrn, dem deutschen Kaiser jährlich 14,371 Gulden an Zehnten und Grundzinsen; 12,713 Gulden an Zöllen; 5725 Gulden Ohmgeld; 8756 Gulden Rustikal- (ländliche) und 2704 Gulden Dominikal- (herrschaftliche) Steuern, nebst 3200 Gulden Salzgeld und einigen Hebungen aus den, zu dem sogenannten alten Schloß bei Laufenburg gehörigen Gütern, die sich auf 2500 Gulden beliefen. Bis 1801 gehörte das Frickthal zu den vorder-österreichischen Landen, und zwar zum Breisgau, und wurde in Folge des Lüneviller Friedens der Schweiz, und durch die französische Vermittelungsakte dem Kanton Aargau zugetheilt.

Frick, Kreis im Aargauschen Bezirk Laufenburg, umfaßt die Pfarren Frick, Hornussen, Eiken und Oeschgen, nebst den Ortschaften Gipf, Oberfrick und Münchweilen. In demselben ist:

Frick, Kreisort, ein bedeutender Marktflecken mit 140 Gebäuden und 789 Einwohnern, 3 St. von Aarau, in einer fruchtbaren und reizenden Gegend, wo sich die Heerstraßen von Aarau und Zürich nach Basel vereinigen. Der Ort hat eine schöne, auf einer Anhöhe gelegene Pfarrkirche, ein der Bürgerschaft gehöriges Spital nebst einem dabei befindlichen großen Wirthschaftsgebäude, und guten Acker- und Weinbau. Das Kirchspiel Frick zählt, mit Einschluß der Ortschaften Oberfrick und Gipf 1648 Seelen.

Frick, Ober-, Dorf mit 68 Gebäuden in einer vortheilhaften Lage, ½ St. von Frick (s. Frick), in einem Seitenthal, welches sich nach der Baselschen Grenze hinaufzieht, im Aargauschen Amt Laufenburg. Es zählt mit dem benachbarten Gipf 359 Einwohner.

Fridlisperg, großer Bauernhof mit weitläufigen Gütern, nebst einer Filialkirche, in der Pfarre Oberweil im Kreise Lunkhofen und Aargauschen Bezirk Bremgarten.

Fridlischwarten, s. **Frainvilliers**.

Frienisberg, altes Zisterzienserkloster im Bernischen Amt Aarberg, an der Straße von Bern nach Neuenburg. Es hat eine etwas tiefe Lage zwischen sanftgerundeten Hügeln, wurde im zwölften Jahrhundert gestiftet, von dem umliegenden Adel bereichert, bei der Reformation aber aufgehoben, und zum Sitz eines Landvogts geordnet. Jetzt wohnt hier ein Schaffner oder Verwalter, welcher die der Regierung von den verpachteten Gütern zukommenden Einkünfte beziehet, auch für den

Unterhalt einer Anzahl Pfründer sorgt, die hier in einem besondern Hause verpflegt werden. Während des Kriegs von 1815 war hier ein Militärspital angebracht.

Friesenberg, kleiner Weiler bei Wynigen im Bernischen Amt Burgdorf. Auf einem nahen, runden, aussichtreichen Hügel stand einst die Burg gleiches Namens, die im Jahr 1382 von den Bernern erobert und geschleift wurde, nachdem die Sieger die Besatzung über die Schloßmauer hinunter gestürzt hatten.

Friesenberg, schöner Bauernhof in der Nachbarschaft des alten Burgstalls gleiches Namens, am Uetliberg im Zürchischen Stadtamt. Nach dem Erlöschen der Herren von Friesenberg wechselte dieses Schloß seine Besitzer sehr oft.

Friesweil, kleines Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Seedorf und dem Bernischen Amt Aarberg.

Friewis, Badeort zwischen Untervatz und der Tardisbrücke im Hochgerichte Zizers und Bündenschen Gotteshausbund. Seine Quelle führt Kupfer, Silber, Vitriol, Alet u. s. w., wird aber nicht sehr benutzt.

Friltschen, Dörfchen im Kreise Bußnang im Thurgausch. Amt Weinfelden.

Frittenbach-Graben, Ober- und **Unter-**, zwei enge, jedoch bewohnte Seitenthäler im Bernischen Emmenthal, theils zu Lauperswil, theils zu Rüderswil kirchgenössig. Im erstern und weit längern, das vom Napf zur Emme hinabsteigt, ist die zum Schloß Trachselwald gehörige Rißlaualp; beide aber sind von rauhen Waldbergen eingefangen, und die Viehzucht nährt und beschäftiget die Einwohner.

Frochaux, Weiler zum Dorf Enges gehorend, wo dessen Häuser und Einwohn. gezählt sind, in der Pfarre Cressier und Neuenburgischen Kastellanei Landeron.

Frohburg, auch **Froburg**, ein Alphof auf dem Jura mit einer herrlichen weiten Aussicht, in der Pfarre Trimbach und im Solothurnischen Amt Gösgen. Zunächst bei demselben auf einer Gebirgskuppe findet man in wildem Gestruppe noch einige Trümmer von dem Wohnsitze und Stammhause der im Mittelalter mächtigen Dynasten von Frohburg, deren Gebietskreis rund umher sich über einen Theil der jetzigen Kantone Basel, Solothurn und Aargau erstreckte. Beim großen Erdbeben im Jahr 1356 stürzte diese Burg ein, und bald nachher erlosch auch das gräfliche Haus mit den beiden Brüdern Hermann und Hanns.

Froideville, kleines Dorf im Kr. Vallens im Distrikte Aubonne, im Kanton Waadt, 4 Stunden westlich von Lausanne. Ein anderes Dorf dieses Namens, in demselben Kanton liegt im Gehölze im Kreise Bottens, im Distrikte Echallens, 2 Stunden nordwärts von Lausanne.

Frommweylen, Dörfchen in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirke Rorschach, in fruchtbarer Lage.

Fronakern, Dörfchen von 15 Häusern und 80 katholischen Einwohn. in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Gossau.

Frontenex, Dörfchen in der Genfischen Pfarre und Meierei Cologny. Beide, sowohl der Ort als seine Umgebungen, sind schön angebaut.

Frümsen, auch **Frümbsen**, große reformirte Gemeinde von 127 zerstreuten Häusern und 680 Einwohnern, welche nach Sax pfarrgenössig sind, im Kreise Sennwald, im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Sie ist von jeher den Verwüstungen der sie durchfliessenden Bergwasser ausgesetzt gewesen, und hat davon 1783 besonders stark gelitten.

Fruence, kleines Dorf in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Fruthweilen, Dorf und Filial in der Pfarre Ermatingen und im Kreise Berlingen, im Thurgauschen Amt Steckborn. Der Ort liegt landwärts vom Untersee, am Fuße eines schönen Wein- und Waldhügels. Hier ist der vormalige Edelsitz Hubberg mit einem hübschen Herrschaftshause.

Frutigen, ein Bernisches Amt im Oberlande, das am östlichen Fuße des Riesen anfängt, und in 4 Thäler südöstlich und südlich an das Hochgebirge steigt. Die Aemter Ober- und Niedersimmenthal, Interlachen, der Thunersee und das Wallis, schließen dieses, nur 4 Pfarreien enthaltende gleichwohl ausgedehnte Amt ein. Bei Frutigen theilt sich das Hauptthal desselben in 2 Thäler; von welchen eines rechts durchs Adelboden, oder Engstligenthal

auf Adelboden, das andere hingegen links an den Kandersteg bis auf die Gemmi an der Wallisergrenze, und endlich durch die beiden Thäler Oeschinen und Gaster, ebenfalls links, gegen Lauterbrunnen führen. Die Einwohner sind Hirten, die sich vom Ertrag ihrer vortrefflichen Alpen ernähren, jedoch einige Manufakturarbeiten von Wollentüchern von ihren eigenen Heerden, und etwas Handel treiben. Mit Ausnahme von wenigen Sommerfrüchten, wird in diesem Amt kein Getreide gebaut. Dagegen besitzt es mineralische Wasser, auch Kupfer und Bleierz. In den 4 Kirchspielen Adelboden, Frutigen, Reichenbach und Aeschi wohnen in 820 assekurirten Gebäuden 8022 Menschen.

Frutigen, großer gutgebauter Marktflecken mit einer Pfarre, welche 3643 Seelen begreift, und weit umher im Thal verbreitet ist. Die Einwohner dieses sehr wohlhabenden, gewerbsamen Orts verfertigen einen leichten wollenen Zeug, der mehrentheils blau gefärbt wird. Diese Manufakturarbeit und der damit verbundene Handelsverkehr, ist die Quelle des hiesigen Wohlstandes. Das unfern von Frutigen südöstlich abgelegene oberamtliche Schloß heißt Tellenburg. Das eigentliche Frutigerthal ist nur jener Theil des Amts der sich nördlich von hier nach dem Thunersee hin erstreckt, große reiche Gründe und Berge enthält, und mit vielen zum Theil ansehnlichen Häusergruppen geschmückt ist, deren Gebäude sehr hübsch, wenn gleich von Holz sind. Frutigen ist von Bern 9 bis 10 Stunden, und sein Filial Kandersteg, das südlich an den Gemmipaß stößt, 3 Stunden entfernt.

Frutt, ab, kleiner Ort mit einer Filialkapelle in der Urner Pfarre Wasen.

Fuchsberg, Filialkirche mit einigen Häusern in der Pfarre Freyenbach und dem Schwyzerischen Bezirk Pfeffikon.

Fuchshag, einige Häuser in der Appenzellischen Gemeinde Trogen.

Fülinsdorf, Dorf von 54 Häusern und 322 Einwohnern im Baselschen Bezirk Liestal, zu Frenkendorf pfarrgenössig, und diesen gegenüber an einem Berge, mit fruchtbaren Ländereien umgeben. Es hat hinlänglichen Kornbau, zieht sehr viele Baumfrüchte und einen guten Wein.

Füll, kleines Dorf mit 38 Gebäuden am Rhein, Dogern gegenüber und zu Oberliebstatt gehörend, im Kreise Leuggern und Aargauschen Bezirk Zurzach.

Fürgangen, kleiner Weiler am rechten Rhoneufer im Wallisischen Zehnten Gombs. Er zählt 18 durchaus arme Einwohner, welche nach Bellwald eingepfarrt sind.

Fürglenfürst, die äusserste Bergreihe im Süden des Kantons Appenzell Ausserrhoden, fruchtbar an seltenen Kräutern, Wurzeln und Blumen.

Fürstenau, kleines Dorf mit 107 durch Feuersbrünste herabgekommenen Einwohnern im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt rechts dem Rhein, an der Straße von Chur nach Thusis, eine Stunde von letzterm Ort, nicht weit von dem Einflusse der Albula in den Rhein. Bei der Brücke bezahlt man den Zoll. Auf dem hiesigen schönen Fürstlich-Churischen Schloß wohnt ein Stiftsammann, der aber nur Pächter ist; die Familien Planta und Juvalta besitzen hier hübsche Landhäuser. In der Kirche dieses Orts wird an dem einen Sonntag deutsch, an dem andern romanisch geprediget. Die Jahrmärkte werden bei der Zollbrücke gehalten, wo auser 15 Häusern, auch das Rathhaus der Gemeinde befindlich ist. Das Fürstenauer-Gericht, welches noch Sils, Campel, Raunplaunas, Scharans, Almens, Pratval, Rietberg u. s. w. umfaßt, hat seine besondere Obrigkeit, die aus einem Landvogt und 12 Geschwornen besteht. Es kaufte sich schon vor langer Zeit von der bischöflich-churischen Gerichtsbarkeit los, und hat sein eigenes Gesetzbuch, nach welchem Zivil- und Ehesachen, so wie Kriminalfälle beurtheilt werden.

Fürstenstein, Burgruine aus wenigen Ueberbleibseln von Mauerstöcken bestehend, über dem Dorfe Ettingen im Baselischen Bezirke Birseck. Einst ein wehrhaftes Schloß der Edeln von Rothberg; es wurde vom Kaiser Albrecht I feindlich angefallen, durch dessen Ermordung bei Windisch aber gerettet.

Fuet, Dorf an der Straße von Dachsfelden nach Bellelay, ¾ Stunden von ersterm entfernt. Es bildet mit Saicourt, von welchem es gegen Morgen ¼ Stunde

entlegen ist, eine Gemeinde, die 349 Seel. zählt, und in die Pfarre Tavanne im Bernischen Amt Münster gehört.

Fuhren, s. Fohra.

Fuldera, reform. Filialgemeinde von St. Maria, im Hochgerichte Münsterthal, im Bündenschen Gotteshausbund, mit 92 Einw. Der Ort hat eine sumpfige Lage in dem rauhen und wilden Fuldera-Thal, dessen Alpen jährlich von Bergamaskern mit einigen tausend Schafen betrieben werden.

Fulenbach, Pfarrdorf zur Linken der Aar, über welche hier eine Fähre angelegt ist, im Solothurnischen Amt Olten. Es zählt 59 Häuser und 316 kathol. Einw., welchen der Landbau und die Webestühle für Baumwolle und Leinwand die vorzüglichste Nahrung gewähren. Solothurn erwarb sich den Kirchensatz, Zehenten und die Rechte über den nahen großen Forst im 17 Jahrh., in welchem auch die Pfarre gestiftet ward.

Fulltigen, Ober- u. Nieder-, zwei hochliegende Weiler in der Pfarre Riggisberg und dem Bernisch. A. Seftigen.

Fully, Pfarrdorf im Walliſisch. Zehnten Martinach, mit 137 Einw. und einer Brücke über die Rhone. In diesem Ort blickt Armseligkeit und Elend aus allen Hütten. Es liegt unweit Martinach, ganz an einem Bergabhange, genießt der wärmsten Lage in Wallis, so daß hier die Saaten um fast drei Wochen früher reifen, als einige Stunden weiter am Genfersee. Hier zeigt sich aber der Kretinismus im hohen Grade, und man schaut die kaum menschenähnlichen Gestalten der Kretinen nicht ohne Mitleiden, aber auch nicht ohne Ekel an. Die Pfarre begreift: Mazembroz mit 78, Saxe mit 16, Chataignier mit 120, Branson mit 108, Randonaz mit 22, Beudon mit 13, Buitonaz mit 56, Rhieboz mit 33, Plannuiz mit 26, Neuloz mit 40, Fassonney mit 10, la Foret mit 15, la Fontaine mit 60, Rassoneire mit 50, und Mayenlatan mit 5 Einw. In der ganzen Schweiz bieten der Berg Fully und seine Umgegend den größten Reichthum von Pflanzen dar. In der Gemeinde Fully befinden sich 2 Seen mit romantischen Ufern, der erste von 1 Stunde und der andere von ½ St. im Umfange. In ihrer Nähe hat die Natur einen Bogen in einen Tuffsteinfelsen gewölbt.

Fuori, Valle di, s. Maggia.

Furka, die, ein hoher Fels, welcher von dem zackigen Gipfel, der sich in zwei Hauptkuppen spaltet, diesen Namen erhielt. Er liegt im östlichen Winkel des Wallisthals, das sich hier ganz zusammen zieht, an der Grenze von Wallis, Bern und Uri, und schließt sich unmittelbar an den Gotthard an, mit welchem die Levontischen Alpen anfangen. An seiner Westseite liegt der Rhonegletscher, einer der prächtigsten der Schweiz, der am Fuß der Furka und des Galenstocks ausläuft, und daselbst den Rhonefluß erzeugt. Neben diesem Gletscher geht die Straße aus Wallis in das Urserenthal vorbei, ist besonders auf der Seite des Gotthards fast immer mit Schnee bedeckt, und ihre höchste Stelle 7795 Fuß über das Meer erhaben.

Furke, s. Hohgant.

Furlen, Weiler in der Pfarre Lausen und im Baselischen Bezirk Liestal. Häuser und Einwohner sind bei seinem Pfarrort mitgezählt. Er liegt in einem kleinen schmalen Nebenthal, und hat einigen Ackerbau.

Furna, kl. zerstreute Pfarrgemeinde von 176 Seelen, im Hochgerichte Castels, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Sie liegt auf einem hohen Berge sehr einsam, und hat reformirte Einwohner, bei welchen noch viele Einfachheit in Reden und Sitten gefunden wird.

Furnatsch, eine ungemein schöne und freundliche Gegend, unweit Scamfs am Inn, im Bündenschen Ober-Engadin.

Furth, Weiler von 10 Wohngeb. mit einer Schule und einer Brücke über den Neckar, an der Landstraße nach Lichtensteig, in der Pfarre und dem Kreise Mogelsberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenb.

Fusio, starke und wohlhabende Alpgemeinde im Thal und Kreise Lavizzara, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Es ist die erste und am höchsten gelegene Ortschaft in demselben.

Fuyens, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Villa St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont. Die Herrschaft besaß die Familie Boccard zu Freiburg.

G.

Gaasenried, Dörfchen mit 60 Einwohnern, in der Pfarre St. Niklaus und dem Wallisisch. Zehnten Visp im Matterthal.

Gabiere, la, ein Bach, der aus dem Thal von Vermes kommt, und sich mit der Scheulte vereinigt, im Bernischen Amt Delsberg.

Gachet, einige Häuser, 1 Stunde von Coppet im Kanton Waadt.

Gachnang, auch **Gächlingen**, eine paritär. Munizipalgemeinde im Thurg. Kreise und Amt Frauenfeld. Beide Religionsgenossen haben ihre besondere Kirchen und Pfarrer. Die reformirte Pfarre zählt (Thurgauische) 895, die katholische hingegen nur 100 Angehörige. Die Schloßkapelle von Sonnenberg ist ein Filial der Letztern. Im Dorfe, das eine Stunde von seinem Amtssitz entfernt ist, befindet sich ein kleines zerfallenes Schloß. Im J. 1610 entstand hier bei einer Hochzeitfeier zwischen den Katholiken und Reformirten ein Tumult, welcher so weit gedieh, daß die eidsgenössischen Stände zu bewaffneter Vorkehr schritten, und nur mit Mühe der Ausbruch der Feindseligkeiten verhindert werden konnte.

Gadmenthal, das, ein Thal in dem Hochgebirge des Bernisch. Amts Oberhasli, das über 3 Stunden lang, östlich vom kleinen Thal im Grund nach dem Sustenberg emporsteigt, mit dem Mühlethal beginnt, das Nesselthal in seiner Mitte hat, und erst oberhalb diesem den Namen Gadmenthal erhält. Gadmen selbst hat eine 1816 gestiftete Pfarre und liegt 4146 Fuß übers Meer. Von hier führt die Straße aufwärts gegen die Steinalp und durchs Mayenthal nach Wasen, im Urnerlande. Dieselbe hat viele schöne Gebirgsansichten und zieht sich neben dem merkwürdigen Steinalpgletscher auf die Susten-Scheideck hin. Im Jahr 1811 haben die Kantone Bern und Uri diesen Alpenweg schön und dauerhaft verbessert, und in eine wirkliche Kunststraße (von der Bernischen Seite schon vollendet) verwandelt. Gadmen ist eine der drei Pfarren des Hasliandes, zu welcher die Gemeinden im Nessel- und Mühlithal, jede mit einer besondern Schule, gehören. Unter den ringsum emporragenden Gebirgen hat der Wendistock 8136 Fuß Höhe. Das Pfarrhaus ist neu gebaut und die kleine Kirche unlängst erneuert worden.

Gäbris, ein Berg im Kanton Appenzell Ausserrhoden, 1 Stunde von Gais. Von seiner 4080 Fuß über die Meeresfläche sich erhebenden Spitze, an welcher mehrere Sennhütten stehen, hat man eine prachtvolle und weite Aussicht über die Gebiete von Appenzell, St. Gallen und Thurgau, so wie über den Bodensee nach Schwaben, dem Rheinthal, und den Gebirgen von Tirol und Vorarlberg. Südwestwärts sieht man von hier aus den Glärnisch und den Rigi in den Kantonen Glarus und Schwyz. Den Gäbris ersteigt man von Gais aus am besten.

Gächlingen, großes Pfarrdorf von 116 Häusern und 800 Einw., im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Die Pfarrpfründe dieses Orts ist eine ganz neue Stiftung. Vormals wurde die Kirche von Neunkirch aus versehen. Im J. 1698 entdeckte man hier Spuren römischer Alterthümer, und grub goldene und silberne Münzen aus.

Gächlingen, s. Gachnang.

Gächliwyl, Dörfchen von 11 Häus. in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Hier wohnt der Künstler Nußbaum, welcher als Verfertiger guter Blitzableiter rühmlichst bekannt ist.

Gähwyl, kl. kathol. Pfarrdorf von 26 Häusern und 150 Einw., 7 Stunden von St. Gallen entfernt, im Kreise Kirchberg und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb. Es liegt gegen die Grenzen des Thurgaus, und nährt sich von Ackerbau u. Viehzucht.

Gäleren, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Pfarre Teuffen und im Kanton Appenzell.

Gämsspiel, das, einer von den mit Gletschern und Schnee belasteten Felsbergen, welche das Engelbergerthal ummauern, dessen höchste Kuppe 6525 Fuß über den Vierwaldstättersee erhaben ist, und der gerade im Rücken des Klosters emporstarrt.

Gänsbrunnen, St. Joseph beim, kl. kathol. Pfarrdorf von 26 Wohn- und 10 Nebengebäuden mit 124 Einw., im Solothurnischen Amt Ballstall. Es liegt am Ende des sogenannten Thals, das sich

hier sehr verengt. Hier vereinigt sich die Straße von Solothurn über den Weissenstein mit der von Ballstall, und beide führen längs einem Bache durch eine Schlucht nach Münster und Delsberg. Zu Gansbrunnen und zu Welschenrohr wird Eisenerz gegraben, und in einem hier befindlichen Höhofen geschmolzen.

Gäßelen, eine Berggegend mit acht zerstreuten Häusern, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Gätensperg, Bauernhof und Kapelle im Kreise Schönholzerswilen, im Thurgauschen Amt Tobel.

Gättnau, Dorf und Kapelle in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es zählt in seinem Gemeindsumfange 81 Wohn- u. Wirthschafts-Gebäude.

Gäziberg, ein an Wiesenwachs und Getreide fruchtbares Berggelände mit 96 zerstreuten Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Altstätten, im St. Gallensch. Bezirk Rheinthal.

Gagenmühle, Hof und Getreidemühle in der Pfarre Tafers und dem Freiburgischen Stadtamt.

Gahnbach, Weiler in der Schluchten, in der Pfarre Guggisberg und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Gaiserau, zerstreuter Weiler in der Ausserrhodenschen Pfarre Gais, im Kanton Appenzell.

Gaiserwald, vor und hinter dem Tobel, große politische Gemeinde im Kreise Straubenzell und im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Sie zählt 162 Häus. und 650 Einw. und begreift die Ortschaften und Höfe Abtwyl, Beuzenhausen, Anschwylen, Breitschachen, Engelburg, Ebnat, Etschberg, St. Joseph, Gießen, Grimm, Halten, Hinterberg, Lendenwies, Meldegg, Rüthy, Kapf, Schwendi, Tonisberg, Weihnachtsbalden, Schönenbühl, Hütten, Strick u. Schochenstädele. Die Einwohner dieser Gemeinde versorgen die Stadt St. Gallen mit Holz und Bündelreisern zum Einheizen, bauen auch viel Flachs, den sie dahin bringen.

Gais, wohlgebautes Pfarrdorf von 42 Häusern, in einer wiesenreichen Tiefe zwischen Hügeln und Felsen, in Appenzell Ausserrhoden, und mit seiner 2564 Seelen in 386 Wohngebäuden zählenden Kirchgemeinde den höchsten Appenzeller Gebirgen am nächsten. Dieser seit 1780 (wo Kirche, Pfarrhaus und 69 Firste ein schneller Raub wüthender Flammen wurden) schöner hergestellte Ort, hat ein gleichfalls wieder hergestelltes Waisenhaus, und ist der freundliche Sammelplatz vieler fremder und einheimischer Schottengäste, welche von dem Gebrauch der Ziegenmolken und der gesunden reinen Bergluft hier wohlthätige Einwirkung auf ihre Gesundheit suchen. Die Molken werden alle Morgen von den Alpen des hohen Säntis (3 bis 4 St. weit) herunter getragen, und sind bei ihrer Ankunft, zu welcher mit einer Glocke geläutet wird, noch warm. Großer Viehstand und schöne Alpen, aber keine Obstbäume, die Fabrikation der feinsten Musseline, so wie das feinste Semmelbrod, zeichnen noch überdies das hochgelegene Gais aus. Es ist 2 Stunden von St. Gallen, 1 St. von Appenzell und eben so weit von Altstätten entfernt.

Galenstock, der, einer der höchsten Berge des Kts. Uri, dessen Gipfel 9930 F. über das Meer sich erhebt. Er scheidet mit seinem ungeheuern Eismeer Uri von den Kantonen Wallis und Bern, und der Rhonegletscher sinkt von ihm herab.

Galgenen, großes Pfarrdorf mit 766 Kommunikanten, im Schwyzerischen Bezirk March. Es liegt ½ St. von Lachen, landwärts an der Straße von Lachen nach Glarus.

Gallen, St., Kanton, liegt zwischen 26° 26′ bis 27° 20′ östlicher Länge und 46° 52′ bis 47° 32′ nördlicher Breite, in der östlichen Schweiz. Er grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden und an Schwaben und Oesterreich (Vorarlberg), von welchen er durch den Rhein und den Bodensee geschieden wird; gegen Abend an die Kantone Zürich, Glarus u. Schwyz; gegen Mittag an Graubünden, und gegen Mitternacht an Thurgau. In seiner Mitte liegt der Kanton Appenzell Ausser- und Innerrhoden. Sein Flächenraum besteht aus reizendem und fruchtbarem Thal- und Hügellande. Gegen Osten liegt das freundliche ebene Rheinthal mit seinen Wein-

hügeln und vielen Obstbäumen geschmückt; gegen Westen das berg- und hügelreiche Toggenburg; im Süden aber gegen Glarus und Bünden starren hohe Gebirgsstöcke mit Gletschern empor, auf welchen Gemsen, Murmelthiere, Lämmergeier und Uhu, und selbst Bären und Luchse wohnen. Das obere Rheinthal und ein Theil von Toggenburg liegen an dem breiten Fuße des Säntis und der Hochgebirge Appenzells, die sich fast senkrecht bis zu den Wolken erheben. Der Säntis und der Kamor, letzterer 4329 Fuß über dem Rhein, sind die höchsten Berge des Landes. Die bedeutendsten Gewässer ausser dem Rhein und dem Bodensee sind: die Seetz, die Linth, die Sitter, die Saar, die Tamina, die Thur, die Glatt, der Neckar, die Steinach, der Zürcher-, und der Wallenstädter- u. ein Theil des Bodensees. Sie sind fast alle sehr fischreich und die Seen schiffbar, aber manche Ströme werden durch ihre Ueberschwemmungen und Versumpfungen mehrern Gegenden gefährlich. Die vorzüglichste und allgemeinste der ländlichen Nahrungsquellen ist die Viehzucht. Nächst derselben folgt Acker- und Obst-, und im Rheinthal der Weinbau, welcher dort mit großem Vortheile getrieben wird. Die Waldungen sind beträchtlich; auch hat man Torfmoore, und Mühlen- und Sandsteinbrüche. Mit Verfertigung von Leinwand, Musselin, baumwollenen Zeugen, mit Stickereien u. a. Fabrikarbeiten beschäftigen sich viele Landbewohner, und in den Städten St. Gallen, Altstätten u. Rheineck sind bedeutende Fabriken und Manufakturen. Der Handel ist besonders in der Hauptstadt sehr blühend, und wird durch die Schiffahrt auf den Seen ungemein erleichtert und befördert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich ungefähr auf 140,000 (nach Usteri auf 134,000) Seelen, von denen sich etwa $^5/_8$ zur katholischen und $^3/_8$ zur reformirten Kirche bekennen. Sie sind sehr erwerbsam und thätig, besonders zeichnen sich aber die Bürger der Hauptstadt, des Toggenburgs u. des Rheinthals vortheilhaft aus, da bei den übrigen durch den Druck der vormaligen Abtischen Herrschaft die sittliche und geistige Ausbildung sehr gehemmt worden ist. Der Kanton St. Gallen, der XIV in der Rangordnung der Eidsgenossenschaft, besteht aus der Hauptstadt gleiches Namens, dem Gebiet der vormaligen Abtei St. Gallen, der Stadt Rapperschweil, dem Rheinthal, den Landschaften Sar, Sargans, Uznach, Gaster und Werdenberg, und wird in die acht Bezirke Stadt St. Gallen, Rorschach, Gossau, Ober-Toggenburg, Unter-Toggenburg, Rheinthal, Sargans und Uznach, und diese sind wieder in 24 Kreise, und die Kreise in politische oder Ortsgemeinden eingetheilt. Es gibt keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen und der Familie. Wer das Bürgerrecht in einer Gemeinde des Kantons besitzt, ist auch Bürger des letztern. Das Bürgerrecht wird erlangt durch eheliche Abstammung von einem Bürger, und von dem Nichtbürger erworben durch ein Dekret des großen Raths. Jede politische Gemeinde wählt einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens 4, höchstens 8, und wenn die Gemeinde über 2400 Seelen zählt, aus 12 Mitgliedern besteht, die 6 Jahre im Amte bleiben, und von 2 zu 2 Jahren zum Drittheil austreten, aber wieder wählbar sind. Jede Ortsgemeinde, und in derselben jeder Religionstheil, der ein besonderes Eigenthum besitzt, hat eine eigene Verwaltung, die mit Inbegriff des Vorstehers wenigstens aus 3, höchstens aus 9 Mitgliedern besteht, und von den Antheilhabern gewählt wird. In jedem Gerichtskreise ist eine aus einem Kreisammann und vier Richtern bestehende Gerichtsstelle, welche über bürgerliche Streitigkeiten und Straffälle, die nicht in die höhere Kompetenz einschlagen, mit oder ohne Weiterziehung urtheilt. Der Kreisammann führt den Vorsitz und die Polizei-Aufsicht in den Kreisversammlungen, ist Vermittler in bürgerlichen Rechtsfällen u. Unterbeamter der Regierung im Kreise. In jedem Bezirk wählt die Regierung einen Statthalter, welcher die Voruntersuchung in peinlichen Sachen, und die Oberaufsicht über die Gemeindeverwaltungen und Polizeibehörden in seinem Bezirk führt. Ein großer Rath von 150 Mitgliedern übt die höchste Gewalt aus, und versammelt sich jährlich zweimal in der Hauptstadt des Kantons. Die Sitzungen dauern nur einen Monat, doch kann der kleine

Rath sie verlängern. Er nimmt die Gesetzesvorschläge des kleinen Raths an, oder verwirft sie; läßt sich von demselben über die Vollziehung der Gesetze und Dekrete, so wie überhaupt von dem Zustande der öffentlichen Verwaltung, Bericht erstatten, und Rechnung ablegen; bestimmt die Zahl und die Besoldung der öffentlichen Beamten; bewilligt die Auflagen, bleibenden Geldanleihen u. die Veräusserung von Kantonalgütern; er berathschlagt über die Zusammenberufung der Tagsatzungen, ernennt die Gesandten zu denselben, bestimmt ihre Entschädigungen, und ertheilt ihnen die Instruktion. Ferner übt er das Begnadigungsrecht, auf den Vorschlag des kleinen Raths, aus, und wählt aus der Mitte desselben zwei Standeshäupter, welche von beiden Religionsparteien sein sollen und den Titel Landammann führen. Jeder derselben hat während eines Jahres in dem großen und dem kleinen Rath den Vorsitz. Der kleine Rath, aus wenigstens 9 Mitgliedern des großen Raths bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Steuerverordnungen und die Vollziehung derselben. Er ist die höchste verwaltende und Polizeibehörde, legt dem großen Rath Rechnung ab, und verläßt die Versammlung, wenn darüber abgestimmt wird. Endlich verfügt er über die bewaffnete Macht zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, beruft den großen Rath ordentlicher und ausserordentlicher Weise zusammen, und entscheidet über streitige Verwaltungsfälle. Die Bezirksgerichte sprechen nach ihrer Kompetenz, theils erstheils letztinstanzlich ab. Ein Appellationsgericht von 13 Mitgliedern entscheidet in letzter Instanz. Der große Rath wird aus direkten und indirekten Wahlen gebildet, durch welche 84 Plätze auf die Katholiken und 66 auf die Reformirten fallen. Alle Mitglieder des großen Raths treten von 3 zu 3 Jahren aus, können aber sogleich wieder gewählt werden. Den ersten und zweiten Austritt bestimmt das Loos. Jeder Bezirk bildet ein Wahlkorps von Wahlmännern, die durch die Kreisversammlungen, und zwar von jeder sechs, gewählt werden. Diese Wahlkorps, in denen der Statthalter den Vorsitz führt, wählen die Mitglieder des großen Raths. Der letztere ernennt den kleinen Rath, aus seiner Mitte, auf 9 Jahre; von 3 zu 3 Jahren tritt ein Drittheil desselben aus. Dasselbe ist auch mit dem Appellationsgerichte der Fall. Die Bezirksgerichte bestehen aus 9 Mitgliedern, die aus einem zweifachen Vorschlag der Bezirkswahlmänner, und einem einfachen Vorschlag des Appellationsgerichts auf 9 Jahre ernannt, und gleichfalls von 3 zu 3 Jahren erneuert werden. Streitigkeiten zwischen Korporationen beider Religionstheile über religiöse und kirchliche Gegenstände werden durch Schiedsrichter, welche die streitenden Parteien nach gesetzlicher Vorschrift zu gleichen Sätzen wählen, und erforderlichen Falls von einem durch das Loos zu bezeichnenden Obmann ausgeglichen, oder ohne Weiterziehung richterlich entschieden. Die Ehesachen u. s. w. sind jedem Religionstheil nach seinen kirchlichen Grundsätzen zu besorgen überlassen, und die Reformirten haben ein besonderes Ehegericht aus sechs weltlichen und drei geistlichen Mitgliedern bestehend. Ihr Kirchen- und Erziehungswesen aber steht unter einem Zentralrath, der aus 6 Mitgliedern weltlichen Standes, die von dem evangelischen Theil des großen Raths ernannt werden, und dem evangelischen Landammann als Vorsitzer zusammengesetzt ist, und von 3 zu 3 Jahren erneuert wird. Er ernennt die weltlichen Mitglieder in den Kirchenrath, zur jährlichen Synode, die Kommittirten zu den Versammlungen des Erziehungsraths u. die Schulinspektoren. Unter der Aufsicht des letztern stehen auch die Privat-Erziehungsanstalten und jede Art des Nebenunterrichts, damit schädliche Täuschungen u. Mißbräuche verhütet werden. Die Synode, aus der ganzen evangelischen Geistlichkeit des Kantons bestehend, wählt den Antistes und die geistlichen Mitglieder des Kirchenraths auf 9 Jahre. Dieser hat die Aufsicht über das evangelische Kirchenwesen, muß aber in wichtigen Fällen an den Zentralrath berichten. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in die 3 Kapitel St. Gallen, Toggenburg und Rheinthal, und jedes derselben hat einen Dekan, einen Camerarius, drei Senioren und einen Aktuar. Die katholische Religionspartei hat einen

Administrationsrath zur Besorgung der religiösen, matrimoniellen, kirchlichen und klösterlichen Verwaltungs- und Erziehungsangelegenheiten und der allgemeinen Fonds, welcher aus 15 Mitgliedern besteht, und von 3 zu 3 Jahren zum Drittheil austreten und neu gewählt werden muß. Uebrigens stand die katholische Geistlichkeit, mit Ausschluß des unter Chur gehörigen Bezirks Sargans, unter dem Bisthum Konstanz. Im Kanton sind noch vier Mönchs- und eilf Nonnenklöster. Das katholische Lycäum und das reformirte Gymnasium zu St. Gallen sind beide vortrefflich eingerichtet, und in mehrern Städten sind gute, zweckmäßige Mittelschulen. Nicht nur der Bürger, sondern jeder im Kanton wohnende Schweizer, kann zu Militärdiensten angehalten werden. St. Gallen stellt 2630 Mann Kontingent zum eidsgenössischen Bundesher und zahlt 39,450 Schw. Franken. Der Bestand der allgemeinen Brandversicherungsanstalt betrug im Jahr 1820 nach dem Schätzungswerthe im Ganzen für 45444 Gebäude 26,213,665 Gulden (m. s. Usteri's Schweizerisch. Staatsrecht. 2te Aufl. S. 346—382).

Gallen, St., Bezirk, beschränkt sich einzig auf die Hauptstadt und ihre Vorstädte. Er enthält im Ganzen 1453 Geb. welche in der Brandversicherungsanstalt zu 5,634,270 Gulden geschätzt sind.

Gallen, St., Stadt, die Hauptstadt des Kantons dieses Namens, liegt unter 47° 21′ 30″ der Breite und 26° 57′ 30″ der Länge, 2086 Fuß über dem Meer und 840 über dem Bodensee, an dem kleinen Flusse Steinach. Obgleich nur von mäßigem Umfange, ist sie doch eine der größern Städte der Schweiz. Man zählt in ihren Ringmauern 416 Häuser, ohne die Gebäude der ehemaligen Abtei; in und vor der Stadt aber zusammen 962 Häuser und 9000 Einwohner, die sich bis auf einige katholische Haushaltungen zur reform. Religion bekennen. Mit Ausnahme einiger öffentlichen und verschiedener neuer Bürgerhäuser sind die Gebäude nicht geschmackvoll. Da aber die Gassen ziemlich breit sind, so hat die Stadt gleichwohl ein frohes, reinliches Ansehen, das durch die beständige Regsamkeit der thätigen Bürger noch um vieles erhöht wird. Das sehenswertheste Gebäude ist die kathol. Haupt- oder vormalige Abteikirche, vortrefflich und im J. 1755 ganz neu aufgeführt. Sie ist mit zwei schönen modernen Thürmen geziert, hat in der Mitte eine große Kuppel und in ihrem Innern prächtige Altäre, Gemälde und eine kostbare Orgel. In dem zunächst stehenden ehemaligen stiftischen Pfalzgebäude ist jetzt der Regierungssitz; auch befinden sich darin die Kanzlei und das Kantons-Archiv. In dem eigentlichen Klosterbezirk sind das kathol. Gymnasium und die Wohnungen der kathol. Geistlichen. Besonders schön ist das neue Waisenhaus, welches sich ausser der Stadt befindet. Das Zeughaus war ehemals Eigenthum der Stadt und gehört jetzt dem ganzen Kanton. Es ward, da es während der Revolutionszeit ganz ausgeleert worden, von der jetzigen Regierung wieder in sehr achtbaren Stand gesetzt. Die hiesigen reform. Stadtkirchen St. Laurenz und St. Mangen sind mehr durch Alter als Ansehen ehrwürdig, so wie das am Marktplatze gelegene Gemeindehaus mehr groß als schön ist. St. Gallen ist eine der beträchtlichsten Handelsstädte der Schweiz. Schon im 13 Jahrh. wurde hier Leinwand gewebt, und besonders zu der Zeit sehr häufig, als der Konstanzer Handelsstand hier sich niederließ. Später wurden auch Barchent und baumwollene Tücher, Musseline aber erst 1753 gewebt. In neuern Zeiten hat die Verfertigung der letztern immer zu-, die der Leinwand sehr abgenommen. Alle die Zeuge werden von den Landleuten im Kanton und in dem Würtembergischen für hiesige Rechnung gemacht. Die Leinwand ist unter dem Namen der Konstanzer bekannt, und geht besonders nach Italien, Sizilien und Spanien. Sangaletten führen zwar den Namen von St. Gallen, kommen aber aus Böhmen und werden hier gebleicht und zugerichtet. Die St. Galler Halstücher und Shawls übertreffen an Kunst, Reinheit und Geschmack alles, was das übrige feste Land von Europa hierin aufzuweisen hat. Ausser dem Handel mit Zeugwaaren versendet St. Gallen viele Felle, die aus dem Appenzeller u. Bündnerlande hergebracht, verarbeitet und größtentheils auf der Zurzacher Messe wieder abgesetzt werden. Die Wechselgeschäfte, der Handel mit Baumwolle und englischen Garnen sind sehr be-

deutend, und man findet hier mehrere englische Spinnmaschinen und große Bleichen. Von Bildungsanstalten und literarischen Hilfsmitteln sind vorzüglicher Beachtung werth: das kathol. Lyceum oder die Kantonsschule mit 11 Lehrern, wo Theologie, Physik, Mathematik u. Philosophie, auch Geschichte, Erdbeschreibung und alte Sprachen gelehrt werden. In demselben Gebäude, wo diese eingerichtet ist, ist auch die vormalige berühmte Stifts-, nun Kantons-Bibliothek, in einem schönen Saale mit mehr als tausend Handschriften aus den frühern Jahrhunderten aufgestellt. Das reform. Gymnasium der Stadt, mit 4 Professoren, welches im J. 1598 errichtet und in das ehemalige St. Katharinenkloster verlegt wurde, wo auch die sehenswürdige Vadianische oder Bürger-Bibliothek aufbewahrt wird. Wie das Gymnasium von Zeit zu Zeit Verbesserungen erhielt, und als höhere Erziehungsanstalt trefflich eingerichtet wurde, ward den Töchterschulen gleichfalls große Aufmerksamkeit gewidmet, so daß sie ihrer Bestimmung jetzt vollkommen entsprechen. Auch sind hier die Verlags- und Sortimentsbuchhandlung von Huber und Komp. und zwei Buchdruckereien. Zu den gesellschaftlichen Vereinen gehören: die Freimaurerloge zur Eintracht, eine literarische, eine Bibel- und eine Hilfsgesellschaft. Der Erzähler, eine in ihrer Art einzig, gut und geistvoll abgefaßte Zeitung, erscheint hier wöchentlich einmal, und ist viel gelesen.

Die Stadt St. Gallen verdankt ihre Uranlage dem h. Gallus, der im Anfang des 7 Jahrh. hier in einsamer Gegend lebte und starb, und bei dessen Grabe sich viele Verehrer des h. Mannes zur Andacht einfanden, und zur Erbauung und Bereicherung des Klosters beitrugen. Das Ansehn dieser Abtei erhielt sich viele Jahrhunderte hindurch bis zu ihrer Auflösung. Schon im 9 Jahrh. blühten hier Künste u. Wissenschaften, und mancher St. Gallische Kapitular zeichnete sich in frühern Zeiten durch Kenntnisse und Gelehrsamkeit aus, und späterhin wurde in diesem Kloster angehenden Studierenden Unterricht ertheilt. Die um das Kloster gebauten Häuser erhielten schon im J. 953 Mauern u. Thore, und wurden zur Stadt erhoben. Begünstigt von Kaisern mit mancherlei Freiheiten, wetteiferten die Bürger mit den Aebten, deren Unterthanen sie gewesen, und kämpften mit abwechselndem Glücke. Endlich errangen sie die Unabhängigkeit, wurden aber auf eine kleine Bannmeile beschränkt. Im J. 1664 nahm St. Gallen als souverainer Staat den Sitz bei den eidsgenössischen Tagleistungen für sich besonders ein, und wurde als zugewandter Ort in alle Verbindungen der Schweiz mit dem Auslande gezogen. Bei der Revolution 1798 wurde St. Gallen die Hauptstadt eines großen Kantons, und seine Hoheitsrechte flossen in jene des letztern über. In den neuesten Zeiten sind in den nächsten Umgebungen der Stadt verschiedene neue Spaziergänge angelegt worden, unter denen sich besonders der Brühl auszeichnet. Anziehender als diese bleiben aber jederzeit die vortrefflichen Aussichten bis weit über den Bodensee hinaus, die auf allen nahen Bergen, besonders dem Freudenberge, das Auge entzücken. Unfern der Stadt, ist die neue, in der Schweiz wohl einzig schöne Brücke über die Sitter, die Kräzernbrücke genannt, sehenswerth; sie ist an die 600 Schuh lang, 27 Schuh breit und 35 Schuh hoch über dem Flusse.

Gallen-Kappel, St., kleines kathol. Pfarrdorf mit einer prächtigen Kirche, 14 Häusern und 100 Einw., im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach. Von dieser Pfarre hängt das Filial Rieterschweil ab. Die politische Gemeinde, welche viele Höfe umfaßt, zählt in 193 Wohngebäuden 1300 Seelen.

Gallenkirch, Weiler mit 16 Gebäuden und 139 Einw., auf dem Bötzberg, im Kreise Bötzen und dem Aargauischen Bezirk Brugg, ist nach Bötzberg eingepfarrt und hat ein rauhes Gelände.

Gallishof, kl. Weiler auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Aeschi und im Solothurnischen Amt Kriegstätten.

Gallmis, einige Bauernhöfe mit einer Kapelle, in der Pfarre Flumenthal und im Solothurnischen Amt Läbern.

Galm, beträchtlicher Forst im Freiburgischen Amt Murten.

Galmis, s. Charmay.

Galmiz, Dorf von 48 Häusern und 249 Einw., in der Freiburgischen Pfarre

und dem Amt Murten. Es liegt an dem sogenannten großen Moos.

Gals, Dorf am nordwestlichen Abhange des Julimonts, in der Pfarre Gampelen und im Bernischen Amt Erlach. In den unterhalb diesem Ort gegen die Zihl sich erstreckenden Feldern werden noch Reste von römischem Gemäuer aufgegraben.

Galtern, kl. Dorf in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Galternbach, der, im Kanton Freiburg, fließt über Wengliswyl, Alterswyl bei Freiburg in die Saane. Dem Galternthal gibt er den Namen.

Galternthal, das, auch **Gotteron**, ein enges, an der nordwestl. Seite der Stadt Freiburg gelegenes Thal. Es wird, überaus malerisch, von hohen Sandsteinfelsen bekränzt. Zu dem Eisenhammer in diesem Thal führt eine Wasserleitung 400 Schritte lang durch Felsen, und setzt zugleich die übrigen zahlreichen Mühlwerke dieser merkwürdigen Schlucht in Bewegung.

Gama, s. **Cama**.

Gambach, kl. Dorf in d. Pfr. Guggisberg und dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Gambarogno, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, liegt auf der östlichen Seite des Langensees, und begreift die Gemeinden Quartino, Cortone, Magadino, Vira, Piazzogna, Vairano, Cassenzano, Gambarogno, Caviano, St. Abondio und Indemini. Er zählt 2321 Einw.

Gambarogno, Gera, kl. Pfarrort am Langensee mit etwas Weingewächs, aber von geringer Güte.

Gamben, Dörfchen, 6 Stunden von St. Gallen, in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bez. Gossau.

Gambs, kathol. Pfarrdorf von 59 Hs. und 300 Einw., im Kreise Grabs und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es hat einen Wochenmarkt, und der sogenannte Gambserberg ist eine hohe von beiläufig 500 Menschen bewohnte Gegend, welche sich $1\frac{1}{2}$ St. weit vom Toggenburg bis gegen Sax erstreckt, und einen schönen großen Tannenwald hat. Die politische Gemeinde zählt in 176 Häusern 1000 Einw., die sich vorzüglich von der Viehzucht nähren, auch etwas Getreide bauen. Bis zur Revolution bezahlte diese Gemeinde, als besonderes der Landeshoheit von Schwyz und Glarus unterworfenes Mediatamt jährl. an jeden dieser beiden Stände 125 fl., und jede Haushaltung 3 kr., statt der Fastnachthenne; wogegen sie von allen andern Abgaben befreit war.

Gamliken, großer Bauernhof in der Pfarre Stallikon, im Zürchischen Amt Knonau. Ursprünglich war er ein Eigenthum der Edelleute dieses Namens, welche hier ihren Sitz hatten.

Gammen, kl. Dorf an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Feerenbalm und im Bernisch. Amt Laupen.

Gamoghera, s. **Camoghe**.

Gampel, Ober- und Nieder-, zwei Dörfer, die eine Pfarre von 240 Seel. bilden, im Wallisischen Zehnten Leuk. Sie liegen nahe an der Ausmündung der hier überbrückten Lonza in die Rhone. Der Boden dieser Ortschaften wäre ergiebig genug, wenn man hier den Morästen allmäligen Abfluß verschaffen würde.

Gampelen, Pfarrdorf am südwestlichen Abhange des Julimonts, im Bernischen Amt Erlach. Es ist der letzte Ort des Kantons Bern gegen Neuenburg, und von ihm hat das Gampelen-Moos seinen Namen. Seine Kirche ist eine uralte Stiftung und bei derselben befindet sich ein sehr ansehnlicher Pfarrhof. Das Kirchspiel zählt 607 Seelen. Bei einer im Jahr 1779 zwischen diesem Ort und der malerischen steinernen Zihlbrücke veranstalteten Räumung des Zihlbettes, und eines Kanals aus dem Gampelen-Moos in diesen Fluß, fand man einige Basreliefs und Münzen aus dem Zeitalter der Römer.

Gams, auch **Gambsen**, Dorf mit 135 Einw. an der Rhone, in der Pfarre Glys und dem Wallisischen Zehnten Brieg. Die hier befindliche uralte Mauer ist nach Einigen das Werk der Römer, nach Andern das Werk der Einwohner selbst, zur Grenzscheidung zwischen den Viberis und Sedunis. Der franz. Kaiser ließ während seiner Herrschaft über das Walliserland die breite und schöne Straße bei diesem Ort durch Sprengung der Felsen in eine gerade Richtung bringen, und in den jetzigen sehr bequemen Zustand setzen, da sie vorhin der Sümpfe wegen beinahe unfahrbar und äusserst schlecht war. Noch jetzt heißt sie am Schilfberg. Der Gamsa-

bach wird oft verwüstend für die ihm näher gelegenen Güter dieses Orts.

Gamseren, zerstreute Häuser bei Oberburg, im Bernischen Amt Burgdorf.

Gandecken, s. **Gletscher**.

Gandria, Pfarrdorf im Kreise Pregassona u. dem Tessin. Bez. Lugano. Es liegt am Lauisersee im Busen von Porlezzo und ist steil am Berge St. Gottardo gebaut. Seine vielen großen Häuser geben ihm das Ansehn eines Städtchens. Hier sind viele Oliven- und Kastanien-Bäume, welche den See beschatten.

Ganey, Ganyerbad, das, im Hochgerichte Schiersch, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt 2 Stunden von Seewis, in einer hohen wilden Alp. Die eine von den Quellen hat einen Schwefelgeruch, die andere führt nebst Schwefel auch Vitriol. Ungefähr einen Büchsenschuß weit über der Quelle soll man eine Goldmine entdeckt, aber wieder vernachlässigt haben. Auf einer Anhöhe des Bades genießt man einer herrlichen Fernsicht nach Schwaben und dem Bodensee. Man nennt sie auf dem Tschingel.

Gangoldschweil, heißen im Kt. Zug, auf der Südseite des Zugersees, die Nachbarschaften Berchtwyl, Derspach, Holzhüsern und Zwyern, welche nach Risch eingepfarrt sind.

Ganfenrähn, einige Häuser in der Ausserrhod. Gemeinde Schwellbrunn.

Ganfingen, Thal, Dorf u. Pfarre, zu welcher Ober- und Unter-Beuren und Galten gehören, im Kreise Mettau und Aargauischen Bezirk Laufenburg. Das Thal erstreckt sich vom Fuße des Gebirges bis an den Rhein, in einer Länge von 1½ Stunde. Es besteht eigentlich aus zwei Pfarren; Mettau im Unter- u. Ganfingen im Ober-Thal. Ganfingen, das Kirchspiel, zählt 101 Wohn- und 21 Nebengeb. mit 880 Seelen. So beschwerlich hier der Landbau ist, so fleißig wird er von den Einwohnern betrieben. Den 15 Weinmonats 1814 wurden hier 29 Wohnhäuser mit allen Aernten ein Raub der Flamme, und 257 Personen dadurch ihres Wohlstandes beraubt. Der verdienstvolle hiesige Pfarrer Johann Nepomuk Brentano hat hier vor einigen Jahren eine Arbeitsschule gestiftet.

Gansmatt, kl. Häusergruppe in der Pfarre Rechthaltern und im Freiburgischen Stadtamt.

Ganten, Dörfchen von 13 Wohngeb. in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Ganterisch, der, hoher Bergstock in der Bernischen Stockhornkette, gegen den Kanton Freiburg. Auf seiner nordwestlichen Seite, 1 Stunde unter der Höhe, ist ein von den Landleuten sehr stark besuchtes Schwefelbad, das in Absicht auf seine Lage und Einrichtung wenig Empfehlendes hat.

Gantersswyl, parität. Pfarrdorf von 44 Häusern und 230 Einw., im Kreise Mogelsberg und dem St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 5½ Stunden von St. Gallen entfernt. Es liegt zwischen der Thur und dem Neckar, welcher letztere Fluß unweit diesem Ort in den erstern einfließt. Die politische Gemeinde zählt 110 Häuser und 670 Seelen, und enthält noch Anzenweil, Berg, Bleiken, Bruderhalden, Brudertobel, Buel, Geisberg, Hengarten, Landsau, Willeswyl, Than u. a. Höfe und Weiler.

Ganther- auch **Kanterbrücke**, die, an der Simplonstraße, im Walliserlande, oberhalb dem Dörfchen Ried, wenn man durch einen Lerchenwald, neben schrecklichen Abgründen vorbei, den ersten Felsengang zurückgelegt hat. Sie ist achtzig Schritte lang, ein kühnes Werk der Baukunst, und hat solche Stellung, daß ihr kein Sturz von Schneelauinen gefährlich werden kann.

Ganyerbad, s. **Ganey**.

Garmiswyl, ein Badeort mit einigen Höfen in der Pfarre Düdingen, und im Freiburgischen Stadtamt. Ein erloschenes angesehenes Geschlecht zu Freiburg nannte sich nach diesem Orte.

Garspach, Dörfchen unten am Laubeckstalden, im Bernischen Amt Oberfimmenthal, zu Boltigen pfarrgenössig. Es liegt zum Theil in einer Schlucht an der schäumenden Simme wie vergraben.

Gasel, Dörfchen in der Pfarre Könitz und dem Bernischen Stadtamt.

Gasenzen, Dorf von 36 Häusern und 160 Einw., nahe bei Gams, im Kreise Grabs und St. Gallensch. Bez. Saargans.

Gaſter, eine beträchtliche Landſchaft im St. Gallenſchen Bezirk Uznach, an der Nordſeite des Wallenſees und der Linth. Sie iſt 8 bis 9 Stunden lang und 3 St. breit, und hat ſchöne Waldungen, Wieſen und Alpen. Die Einwohner ſind katholiſch, und nähren ſich beſonders von der Viehzucht und dem Getreide- und Obſtbau, ſo wie von der Linthſchiffahrt. Auch beſchäftigten ſie ſich vormals ſtark mit Verarbeitung der Baumwolle. Seitdem der letztere Erwerbszweig aufgehört hat, dürften ſich Ackerbau und Viehzucht, für welche das Land ſich ſo ſehr eignet, noch mehr heben. Vor 1798 war das Gaſter von Glarus und Schwyz beherrſcht, an welche Kantone es im Jahr 1438 vom Herzog Friedrich von Oeſterreich verkauft ward. Im 15 Jahrh. entſtand um Gaſter und Uznach der ſchreckliche Zürcherkrieg, in welchem ſich Zürich, Schwyz und Glarus, gleich gewinn- und herrſchſüchtig, darum zankten. Im J. 1303 wurden beide dem Kanton St. Gallen zugetheilt.

Gaſteren-Thal, das, eine der abgeſchnittenſten Berggegenden in der Bernſchen Pfarre und dem Amt Frutigen, ſechs Stunden von ſeinem Amtsort entfernt. Hinter Kandersteg öffnet ſich links auf der Straße ein ſchwarzer Felsſchlund, der zugleich den Eingang in dieſes kleine Thal bildet. In demſelben lebt auf fruchtbarem Boden ein kleines patriarchaliſches Volk, welches wenige Bedürfniſſe kennt, u. gleichſam nur eine Familie ausmacht. Ungefähr in ſeiner Mitte ſteigt der Tſchingelgletſcher mit leuchtender Pracht herab. An einer andern Stelle dieſes Berathals iſt eine mächtige Ausſicht auf den ſechs Stunden langen Aletſchgletſcher, der ſich bis nach der Jungfrau erſtreckt. Südwärts die Alt-Els, nordöſtlich das Doldenhorn, und weiterhin die Frau. Ein Weg führt durch daſſelbe nach Lauterbrunnen. Im Frühling und Herbſt wird hier von dem Pfarrer zu Frutigen Gottesdienſt gehalten.

Gaß, die hohle, wird die Straße genannt, welche im Kt. Schwyz von Kußnacht nach Immenſee führt. Eine faſt in der Mitte beider Ortſchaften ſtehende Kapelle bezeichnet den Ort, wo Wilhelm Tell 1307 den Landvogt Geßler erſchoß. Die Trümmer von Geßlers Burg, mit reizender Ausſicht, ſtehen auf einem nahen Hügel.

Gaſthal, das, kl. Seitenthal im Walliſiſchen Zehnten Viſp. Es zählt 49 Bewohner, die zu Saas eingepfarrt ſind. Man fand hier ſchon vortreffliche Kriſtalle.

Gattweil, ein Landſitz mit einem Meierhof in der Pfarre Buttisholz, und eine Filialkirche in der Pfarre Surſee, beide im Luzerniſchen Amt Surſee. Dieſe letztere, der h. Anne geweiht, wurde von Joh. Baumgartner u. Jak. Imbach von Surſee theils fundirt, theils erweitert.

Gauen, auch **Gauwen**, kl. kathol. Pfarrdorf v. 18 Wohngeb., im St. Gallenſch. Kr. und Bez. Uznach. In demſelben trennt ſich die Straße nach Glarus u. Rapperſchwyl.

Gauenſtein, ſ. **Auenſtein**.

Gebelshauſen, kl. Dorf in ſchönen Obſtgärten, in der Pfarre und dem Kreiſe Altersweilen, im Thurg. A. Gottlieben.

Gebensdorf, auch **Gebiſtorf**, großes paritär. Pfarrdorf im Kreiſe Mellingen und im Aargauiſch. Bz. Baden, $1\frac{1}{4}$ St. von Baden und $\frac{3}{4}$ St. von Brugg. Es liegt an der Straße unweit der Reußbrücke oder dem ſogenannten Fahr-Windiſch und zählt 148 Wohn- und Nebengeb. Die proteſtantiſche Pfarre mit den dazu gehörenden Filialorten Birmiſtorf, Linnmühle, Oberhard, Reuß und Vogelſang, 990 Einw. Die hier wohnenden Katholiken ſind dem katholiſchen Kirchſpiel Birmenſtorf einverleibt. In der Nähe von Gebensdorf ſollen ſalzhaltige Quellen ſein; auch findet man hier oft römiſche Alterthümer, da dieſer Ort unter dem Namen Gabinii villa einen Theil der großen römiſchen Stadt Vindoniſſa bildete.

Gebſtorf, ſ. **Courchapoix**.

Gehren, heißen im Kanton Appenzell: 1) ein Weiler in der Gemeinde Urnäſch; 2) einige Häuſer in der Gemeinde Teuffen, in Auſſerrhoden; und 3) ein kl. Ort in der Innerrhodenſchen Pfarre Oberegg, in welcher auch der bewohnte Gehrenberg liegt.

Gehrlikon, kl. reformirtes Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Gachnang, im Thurg. Kr. u. A. Frauenfeld.

Geich, kl. Ort zwiſchen Wäldern, über Twan gelegen, in der Pfarre Twan und dem Berniſchen Amt Nidau. Der Kornbau wird hier auf dem ſteinigten Boden mit Mühe getrieben.

Geisalp, die, beträchtliche Alp in der Pfarre Charmay, im Kreiſe Freiburg.

In die Felsen dieser Alp wurde im Jahr 1448 auf Befehl des Raths zu Freiburg Kuno im Winkel, ein Anhänger des berüchtigten Wilhelm v. Wiflisburg, durch vier gedungene vermummte Männer herabgestürzt.

Geisberg, der, ein durch seine beträchtliche Höhe, Fruchtbarkeit und gute Wildbahn bekannter Berg, im Aargauisch. Bezirk Brugg. Auf demselben befand sich vormals eine Hochwache mit weiter Rundsicht. Auch entdeckt man an demselben Spuren von altem Gemäuer.

Geisberg, im, kl. Schloß mit einer Kapelle und Getreidemühle, unweit dem Kloster Kreuzlingen, dem diese Besitzungen auch zugehören, im Kreise Egelshofen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Geishäusern, s. Egnach.

Geishof, Bauernhof zur Rechten der Reuß, unweit der Aargauischen Stadt Bremgarten.

Geisholz, eine besondere Bäurde oder Gemeinde in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasli, mit einer besondern Schule.

Geishorn, das, eine Gebirgskuppe in dem Adelboden-Thal und dem Bernischen Amt Frutigen, von welchem ein zerstreuter Weiler den Namen borgt.

Geisteck, s. Egnach.

Geiß, Pfarrdorf mit 309 Einw., im Bezirksgerichtskreise Ruswyl und dem Luzernischen Amt Sursee. Dieser Ort, von Bergen eingeschlossen, hat ziemlich ergiebige Wiesen, weniger bedeutend aber ist sein Fruchtboden. In seiner Nähe befindet sich der kleine Sopvensee.

Geißmatt, Landsitz mit einer Kapelle an der Reuß, unweit Luzern. Hier in der Nähe sieht man mitten im Strom der Reuß das Denkmal des 1816 dort verunglückten Schultheißen Xav. Keller v. Luzern.

Gelfingen, Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf. Mit Lieli und Sulz bildet dieser Ort eine Zivil-Gemeinde. Es zählt 79 Wohn- u. Wirthschaftsgebäude.

Geltenberg, der, liegt hinter dem Dorfe Lauenen, im Bernischen A. Saanen, auf der südlichen Grenze am Wallis, wohin auch eine Straße geht. Er hat große und wilde Thäler; an seinen Halden aber wechseln Gletscher und Weiden. Vom Gelten fällt der Lauinenbach sehr steil durch einen fürchterlich abhängenden Wald über eine große Stelle herab, und fließt nordwestlich durch das Thal der Saane zu. Der Geltengletscher wirft mit seinem Glanz ein ungewöhnliches Zauberlicht auf das ganze umliegende Hirtenland.

Gelterfingen, Dörfchen in der Pfarre Kirchdorf und im Bernischen Amt Seftigen. Es liegt am Belpberg, und auf demselben befinden sich im Walde die Trümmer von Kramburg, dem Stammsitze eines in der Berner Geschichte ausgezeichneten Geschlechts.

Gelterkinden, großes und schönes Pfarrdorf von 141 Häusern und 897 gewerbsamen und zum Theil sehr begüterten Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach. Die ganze Feldmark ist theils eben, theils an niedrigen Bergen sanft ansteigend, hat einen guten Boden, der Wein und alle Gattungen Früchte hervorbringt, und seine größtentheils vom Landbau und der Viehzucht lebenden Einwohner reichlich nährt. Ausser den übrigen Handwerkern gibt es hier viele Bandweber. Der Ort hat eine sehr angenehme Gegend und gute Wirthshäuser, und wird im Sommer von vielen wohlhabenden Einwohnern Basels, von denen sich manche hier längere Zeit aufhalten, theils der Gesundheit, theils des Vergnügens halber besucht.

Geltweil, Weiler mit 11 Gebäud., in der Pfarre, dem Kreise und Bezirk Muri des Kantons Aargau.

Gemeinhaus, s. Eggerberg.

Gemmenalp, die, eine hohe Alp zwischen Beatenberg und Habkern, 4 St. von Unterseen, im Bernischen Amt Interlachen. Die Aussicht von derselben ist überaus reizend. Von einem ihrer verschiedenen Hörner ist das Thal von Interlachen, und von einem andern jenes von Zweilütschenen, jedes mit seinen eigenthümlichen Sehenswürdigkeiten und Verzierungen, zu übersehen. Noch erhabener aber ist die Ansicht der ganzen großen Gebirgskette, die hier eine volle gewaltige Wirkung hervorbringt.

Gemmi, die, ein Durchgang über die hohe Alpenkette zwischen dem Kanton Bern und dem Walliserlande. Er führt aus dem Bernischen Thal Frutigen nach den

Bädern von Leuk. Der höchste Theil dieses Gebirgspasses, auf der Daube geheißen, liegt fast 7000 F. höher als das mittelländ. Meer, noch ungefähr 700 F. höher als die Straße über den Gotthard, und 500 Fuß höher als die Grimselstraße. Von Kandersieg bis in die Bäder rechnet man 5 Stunden und genießt auf diesem Wege, der zu Fuß, zu Pferde, oder in einem Tragsessel gemacht werden kann, der erhabenen Aussicht auf das wilde Gasterthal und die hohe Alt-Els mit ihren Eisgerüsten. Von der Höhe erblickt der Reisende in einer erstaunlichen Tiefe das Dorf Baden, wo die Bäder sind. Unter ihm scheinen die Felswände beinahe senkrecht abgeschnitten, und kaum darf er glauben, daß er über denselben eine Stunde lang hinabsteigen müsse. Die Straße geht im Zickzack hinab und wurde 1736 von Bern und Wallis gemeinschaftlich verbessert, so daß man jetzt zu Pferde fortkommen kann.

Gempen, Pfarrdorf von 38 Häusern und 243 Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs über dem Schlosse Dornach, hat schöne Waldungen, aus welchen es, gleich dem benachbarten Hobel, gute Einkünfte zieht, da diese beiden Ortschaften die Stadt Basel zum Theil mit Brennholz versehen. Wegen eines, ungeachtet der Gegenvorstellungen Basels, hier bei Gempen im J. 1531 von Solothurn mit Gewalt aufgerichteten Galgens kam es zwischen beiden Städten zu einer offenen Fehde; Solothurn zog gegen Basel zu Felde; aber ein Schiedsgericht legte die Sache bei, und der Feldzug blieb ohne blutige Folgen.

Gempenach, kl. Dorf von 28 Häus. und 134 Einw., an der Straße von Murten nach Bern, und zu Ferrenbalm im Kt. Bern eingepfarrt, im Freiburgisch. Amt Murten.

Generoso, Monte, im Innersten des Muggia-Thals, im Tessinischen Bezirk Mendrisio. Die Aussicht von dem 5557 Fuß über das Meer erhabenen Gipfel dieses fast durchaus mit Erde bedeckten unbewaldeten Berges, ist nach der Lombardei hin unaussprechlich groß und schön. Von den Färbekräutern, die an demselben wachsen, werden viele nach Italien ausgeführt.

Genersbrunn, großer Weiler in der Pfarre Theingen und im Schaffhausenschen Landgericht Reyath.

Genestrerio, Pfarrdorf, 1 Stunde von seinem Kreis- u. Bezirksort Mendrisio, im Tessinischen Bezirk dieses Namens. Es besteht aus 32 Wohngebäuden und hat sehr thätige Einwohner.

Geneveys, haut, Dorf mit 48 Hs. und 280 Einwohnern, fur St. Martin und fur Coffrane, beide letztere ihren genannten Pfarrorten zugezählt, liegen sehr angenehm auf einer Anhöhe im Val de Ruz und in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Sie wurden nach und nach von Genfer-Kolonisten angelegt, die Johann und Dietrich, Herren von Valangin, im J. 1291 aufnahmen. In diesen Ortschaften wird das Faßbinderhandwerk stark getrieben.

Geneyez, les, Pfarrdorf im Bernischen Amt Münster mit 458 Einw. Es liegt in der Nachbarschaft von Bellelay. Hier werden die schmackhaften Bellelaykäse zum Theil verfertigt.

Genf, franz. **Geneve, Kanton**, wird gegen Morgen vom Kanton Waadt, gegen Mittag u. Mitternacht von Savoien, gegen Abend von Frankreich begrenzt. Seine Länge beträgt $5\frac{1}{2}$, die größte Breite $2\frac{1}{2}$ Stunden und der Flächenraum $4\frac{11}{25}$ gevierte Meilen. Der Boden ist steinicht und besteht aus hügelichten Ebenen am Saleve- und Juragebirge, die mehr der Kunst, als der Natur ihre Fruchtbarkeit verdanken. Getreidefelder u. Wiesen, Weinhügel, Obst- und Gemüsegärten wechseln in diesem Ländchen mit einer Menge geschmackvoller Landsitze und anderer reizender und kostbarer Anlagen. Das Ganze wird von dem Genfer See, der Rhone und der Arve in drei fast gleiche Theile getheilt, in deren Mitte die Hauptstadt liegt. Die Volksmenge beträgt zusammen 41,671 Einwohner, welche mit Ausschluß von 13,600 Katholiken, die meist auf dem neuen Gebiet wohnen, sämmtlich reformirt sind. Sie sprechen französisch, und sind, besonders in der Hauptstadt und dem alten Genfer Gebiet, sehr arbeitsam, kunstsinnig, höflich u. gastfrei. Mehr noch als Landbau, Viehzucht und Fischerei sind Fabriken von Uhren, Gold-, Silber- und andern Metallwaaren, wollenen, baumwollenen u. seidenen Zeugen und Tüchern jeglicher Art, Hüten, Lederarbeiten u. s. w. die Quellen des blühenden Wohlstandes dieses kleinen Freistaats. Auch

hat man viele Buchdruckereien, Färbereien und Kattundruckereien. Im J. 1815 ward die Stadt Carouge nebst einigen andern Gebietstheilen des Herzogthums Savoien von Sardinien, und Versoix nebst der Gemeinde St. Julien und ein Theil des Ländchens Ger wurden von Frankreich dem Kt. Genf abgetreten, wodurch dieser einen Zuwachs von 35,015 Morgen Landes und 9,848 Einwohner erhielt. Dennoch ist er dem Umfange nach der kleinste und dem Range nach auch der letzte (nämlich der 22ste) Kanton der Eidsgenossenschaft, in welche er im J. 1815 aufgenommen ward. (S. Genf, Stadt.) Die gegenwärtige Verfassung ist von der frühern in mancher Rücksicht verschieden; es gelten keine Vorzüge der Geburt und einzelner Familien, und alle Bürger geniessen gleiche Rechte. Die oberste und gesetzgebende Gewalt übt der Repräsentantenrath aus, der mit den vier Syndics, welche abwechselnd den Vorsitz führen, aus 278 Mitgliedern besteht, die das 30ste Jahr, oder falls sie verheirathet sind, das 27ste Jahr erreicht haben müssen. Jährlich werden 30 dieser Stellen erneuert, und die ausscheidenden Repräsentanten sind erst ein Jahr nach ihrem Austritt wieder wählbar. Es dürfen von dem gleichen Geschlechtsnamen und derselben Familie nicht mehr als fünf im Repräsentantenrath sitzen. Der Repräsentantenrath hat zwar die gesetzgebende Gewalt, allein die Syndics haben die Initiative. Ferner hat er das Recht, öffentliche Abgaben zu beschliessen, zu verändern und aufzuheben, und die Bestimmung über alle ausserordentliche Ausgaben, welche die Summe von 6500 Schw. Franken übersteigen. Nur er kann Verträge und Kapitulationen, die ihm durch den Staatsrath vorgeschlagen werden, genehmigen, abändern oder verwerfen, und er allein ist befugt, Staatsämter, Tribunale und andere Stellen, die der Verfassung nicht entgegen sind, zu errichten. Er trifft die Verfügungen über das Militär, über Vermehrung und Verminderung der Festungswerke, und ernennt und beauftragt die Deputirten zu den Tagsatzungen u. s. w. Die Verfassungsurkunde kann nur durch eine Mehrheit von zwei Drittheilen der Stimmen in beiden Räthen vorgenommen werden. Der Repräsentantenrath wird regelmäßig am ersten Montage im Mai oder im Dezember versammelt, und jede Sitzung dauert 3 Wochen, wofern sie nicht vom Staatsrath verlängert wird. Auch kann der letztere die Repräsentanten ausserordentlich zusammenberufen, und die Dauer ihrer Sitzungen bestimmen. Das Münzrecht hat ausschließlich der Repräsentantenrath. Die Mitglieder des letztern werden von einem Wahlkorps erwählt, welches aus allen im Kanton wohnenden Genfern besteht, die das 25ste Jahr erreicht haben, für sich, ihre Gattin oder ihre minderjährigen Kinder wenigstens 25 Gulden (nemlich 3 Genfer Gulden 2 Sols auf einen Schweizerfranken gerechnet) an direkten Abgaben zahlen. Ausgeschlossen sind: 1) Dienstboten; 2) Verrufene, Bevormundete und Falliten; 3) die, deren Nichtzahlungsfähigkeit aus einem Strafurtheil hervorgeht, so lange sie die Zahlungsbescheinigung nicht vorweisen; 4) die aus öffentlichen Armenanstalten Unterstützung empfingen, und dieselbe nicht zurückzahlten; 5) endlich die, über welche ein entehrendes oder den Verlust des Wahlrechts nach sich ziehendes Urtheil erging. Der Staatsrath besteht aus 28 Gliedern des Repräsentantenraths, die das 35ste Jahr erreicht haben, mit Inbegriff der vier Syndics, des Statthalters, des Seckelmeisters, der 2 Staatssekretäre, welche berathende Stimmen haben, und der fünf Staatsräthe, die im Ober- und Zivilgericht sitzen. Nicht mehr als 2 Personen von einer Familie und gleichem Geschlechtsnamen sind in demselben zulässig; auch nicht Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann u. s. w. Der Staatsrath hat die Initiative aller vor den Repräsentantenrath zu bringenden Gegenstände, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten, die Polizei- und Oberaufsicht über den Kultus, das Unterrichtswesen und die untern Behörden; so wie das Recht, polizeiliche Verfügungen zu erlassen u. s. w. Er erwählt zu allen Aemtern, deren Besetzung nicht dem Repräsentantenrath oder andern Behörden vorbehalten ist. Er besorgt die Finanzverwaltung, und ernennt eine unter seiner Aufsicht stehende Rechnungskammer, die sich durch selbstgewählte Adjunkten, welche nur wenn sie befragt werden, eine berathende, aber keine entscheidende Stimme haben, Hilfe verschaffen kann, und den Munizipal-

rath der Stadt bildet. Sie muß aus einem Syndic, 3 Staatsräthen und 3 Deputirten des Repräsentantenraths bestehen, denen der Staatsrath noch 4 Munizipalräthe, die wenigstens 27 Jahr alt sein müssen und Stimmrecht haben, zuordnet. Die Rechnungskammer entscheidet über Verwaltungs-Streitfälle unter Vorbehalt der Appellation an den Staatsrath. Dieser spricht in letzter Instanz über Gegenstände, deren Werth 1000 Schw. Fr. nicht übersteigt, ohne mündlichen Vortrag der Parteien; doch ist dem Kläger eine schriftliche Eingabe verstattet. Beträgt der Gegenstand mehr, als 1000 Schw. Fr., so kann der Kläger an den obersten Gerichtshof Rekurs nehmen. Der Staatsrath hat zwar die Befugniß, Personen, welche eines Vergehens angeklagt sind, verhaften und ins Gefängniß bringen zu lassen; doch muß er sie innerhalb 24 St. den kompetenten Gerichten übergeben. Unter seiner obern Aufsicht stehen endlich alle Vormundschaftssachen, die Prüfung und Ernennung der Advokaten und Notarien, die Uebungen im Zielschiessen, in der Schiffahrt und im Bogenschiessen u. s. w. Der Gehalt der Staatsräthe beträgt 650 Schw. Franken u. die Syndics haben das Doppelte. Das Audienztribunal, aus einem für ein Jahr ernannten Statthalter, 6 Auditoren und 2 Sekretären zusammengesetzt, ist (unter Oberaufsicht des Staatsraths) mit der Polizei beauftragt, hat das Recht der Verhaftnahme, und die Zivil- und Zucht-Polizeigerichtsbarkeit in erster und letzter Instanz. Auch hat jeder Bezirk einen Gerichtsverwalter, der für vier Jahre erwählt wird, die administrativen Geschäfte verrichtet, und Richter in Zivil- u. Zuchtpolizeifällen ist. Das Zivilgericht besteht aus 7 Gliedern, von denen der Präsident und erste Richter aus dem Staatsrathe gewählt werden. Diese Stellen sind lebenslänglich. Es urtheilt in bürgerlichen Rechtsfällen als letzte Instanz über diejenigen Gegenstände, welche in erster Instanz das Audienzgericht und die Gerichtsverwalter entschieden. Auch ist es zuchtpolizeilicher Richter für die Republik, mit Ausnahme der dem Audienzgericht und den Gerichtsverwaltern angewiesenen Kompetenz. Von seinen Urtheilen findet zwar Appellation statt, die aber keine Suspensivwirkung hat. Das Obergericht besteht aus einem Zivil- und einem Kriminalpräsidenten, 8 Richtern und 5 Suppleanten. Es spricht 1) in Zivilsachen in höchster Instanz über erstinstanzliche Urtheile des Zivil- und Handlungsgerichts; 2) über zuchtpolizeiliche Sachen in Appellationsfällen vom Zivil- und Audienzgericht; 3) entscheidet es mit souverainer Gewalt in allen höhern Kriminalfällen, mit Vorbehalt des gesetzlichen Rekurses. Das Rekursgericht wird aus einem Syndic, 6 Staatsräthen, den beiden ersten Gliedern des Audienzgerichts und des Handlungsgerichts und aus 24 Gliedern des Repräsentantenraths gebildet, und entscheidet 1) über Rekurse gegen Urtheile oder über Begnadigungsrekurse von Urtheilen, welche Leibes- oder entehrende Strafen enthalten; die Strafen dürfen nicht geschärft werden; 2) über Ungültigkeit in der Prozedur. Der Staatsprokurator, aus dem Repräsentantenrath gewählt, hat die Sorge für das Vermögen der Minderjährigen und für die Sicherheit des Staatseigenthums, des Gemeinwesens, und versieht das Amt des öffentlichen Anklägers u. s. w. Der Kriegsrath ist dem Staatsrath völlig untergeordnet und mit der Vollziehung der Gesetze und Militärordnungen, der Oberaufsicht über die Miliz, die Zeughäuser, Festungswerke u. s. w. beauftragt. Endlich sind noch das Audienzgericht, welches aus einem Zivil-, einem Polizeilieutenant und 12 Richtern besteht, und das Handelsgericht zu bemerken. Die Landschaft zählt 36 Meiereien oder politische Gemeinden, deren jede aus mehrern Weilern und Ortschaften zusammengesetzt ist, und einen Maire und Adjunkt zu Vorstehern hat. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Genf 880 Mann und zahlt als Geldbeitrag 22,000 Schw. Franken. Jeder Genfer, der zwanzig Jahre alt ist, muß sich in die Miliz einschreiben lassen. Der Staatsrath ernennt sowohl die Offiziere der Garnison in der Stadt, als die der Miliz. Die reformirte Geistlichkeit steht unter einer Synode, welche die Aufsicht über den Kultus führt; und die kathol. ist durch ein päpstliches Breve im J. 1819 dem Bischof von Lausanne, der in Freiburg wohnt, untergeordnet. Die sämmtlichen katholischen Pfarrer (21 an der Zahl) stehen unter drei Archidresbytern zu Genf,

Carouge und Chene, und werden von der Regierung ernannt. Die öffentlichen Lehranstalten sind, besonders in Genf und dem alten Gebiet, vortrefflich und musterhaft eingerichtet; auch befördern mehrere gebildete Vereine Wissenschaften u. Künste. Für Kranken-, Armen- und Waisenhäuser ist gleichfalls aufs Beste gesorgt.

Genf, franz. Geneve, Stadt, Hauptort des Kantons, 46° 12′ 0″ der Breite und 23° 49′ 15″ der Länge, liegt auf einem Hügel, von dessen einer Seite man die Umgebungen des hier die Rhone entlassenden Sees, und von der andern die ganze mittägliche Gegend zwischen den Bergen Saleve, Sion und Jura übersieht. Die Stadt, deren Befestigungswerke einen beträchtlichen Raum einnehmen, enthält 1327 Häuser u. 22,500 u. mit Einschluß des Stadtbanns 24,600 meistens reform. Einw. und ist also unter allen schweizerischen Städten die volkreichste. Die Rhone theilt Genf in zwei gleiche Theile, und liefert mittelst einer hydraulischen Maschine fast allen Brunnen ihr Wasser. Die Häuser sind größtentheils sehr hoch (manche haben 5 bis 6 Stockwerke), und die meisten Straßen sind abhängig. Ausser vielen schönen Privatgebäuden sind von den öffentlichen besonders sehenswerth: die hochliegende Hauptkirche zu St. Peter, welche unter andern auch das Grabmal Agrippa d'Aubigné's, des Freundes Heinrich IV und des Herzogs Heinrich von Rohan, der Anführer der Protestanten in Frankreich und ein Schwiegersohn des berühmten Sully war, enthält; das Rathhaus, zu dessen höchsten Zimmern man ohne Treppen steigt; das Schauspielhaus; die Sternwarte u. s. w. Genf ist die vorzüglichste Fabrikstadt der Schweiz. Man rechnet, daß 3000 Menschen sich bloß mit der Uhrmacherkunst beschäftigen und jährlich 70,000 Uhren liefern. Ausser diesen gibt es eine Menge von Gold- und Silberarbeitern, Vergoldern, Juwelieren u. s. w., von denen manche ihre Kunst im Großen treiben; viele Tuch-, Sammt-, Zitz-, Hut-, Leder- u. Eisen-Fabriken, Kattundruckereien u. s. w. In den Umgebungen der Stadt, in welchen durch Einführung der Merinos, deren Anzahl sich auf 20,000 Stück belaufen soll, die Schafzucht ungemein verbessert ist, wird sehr viele und gute Wolle erzeugt und zum Theil hier verarbeitet, zum Theil roh nach Frankreich versandt. Ausser dem Handel mit eigenen ländlichen und Kunsterzeugnissen treibt Genf einen bedeutenden Zwischenhandel mit Frankreich, Italien und den übrigen Theilen der Schweiz. Besonders groß ist der Verkehr in Gold und Silber zum Behuf der hiesigen Fabriken, und der Kurs der fremden Münzen aller Länder ist hier daher sehr veränderlich. Ausser mehrern geachteten Buchhandlungen: nemlich J. J. Pachoud, Manget u. Cherbuliez, Ledouble u. s. w. gibt es auch mehrere Buchdruckereien, und von jeher blühten Künste und Wissenschaften, die durch öffentliche und Privatanstalten befördert werden. Die hiesige Akademie, an welcher zwölf ordentliche und mehrere ausserordentliche Professoren Theologie, Rechts- und Arzneiwissenschaften, Philosophie, alte und neue Sprachen, Geschichte, Naturgeschichte, Mathematik u. s. w. lehren, wird von Jünglingen aus allen Theilen Europa's besucht. Die übrigen öffentlichen Schulanstalten sind ebenfalls vortrefflich und zweckmäßig eingerichtet, und unter der bedeutenden Anzahl von Pensions- und Bildungsanstalten für Töchter befinden sich mehrere, die selbst im Auslande vortheilhaft bekannt sind. Die Stadtbibliothek besitzt 50,000 Bände und viele wichtige Handschriften und Briefe der schweizerischen Reformatoren Calvin, Bullinger u. s. w. Viele Privatversonen haben gleichfalls ansehnliche Sammlungen von Büchern, Gemälden, Alterthümern und andern mineralogischen u. naturhistorischen Merkwürdigkeiten. Auch sind hier drei Maurerloaen zu bemerken, nemlich: l'Union des coeurs, l'Amitié und les anciens réunis. Der Hafen bei Genf heißt le Molard. Genf ist eine der ältesten Städte Helvetiens und schon Julius Cäsar hatte dort einen Waffenplatz. Das Christenthum verbreitete sich hier früh, wie man sagt, bereits im dritten Jahrh. und die Bischöfe wurden von Kaiser Konrad II und seinen Nachfolgern mit der Stadt und deren Gebiet belehnt. Während sich diese geistlichen Lehnmänner mit den Grafen von Genevois über die Herrschaft zankten, befestigte das Volk immer mehr seine Freiheit. Schon im eilften Jahrh. ward Genf als deutsche Reichsstadt anerkannt

und die Regierung der Bischöfe wurde durch die Syndics, welche die Bürgerschaft jährlich aus ihrer Mitte wählte, auf das Aeusserste eingeschränkt. Desto schwerer aber war der Kampf der Genfer gegen die Herzoge von Savoien, welche die Oberherrschaft über die Stadt auf alle Weise an sich zu reissen suchten. Die Einwohner selbst waren zu Anfange des 16 Jahrh. in zwei Parteien getheilt: die Mamelucken, welche die Anmaßungen des Herzogs von Savoien begünstigten, und die Hugenotten oder Eidsgenossen, die zur Erhaltung ihrer Unabhängigkeit ein Bündniß mit Freiburg errichtet hatten, das aber bald nachher von den eidsgenössischen Kantonen vernichtet ward. 1526 wurde jedoch zu gleichem Zweck ein neuer Bund mit Freiburg und Bern geschlossen, dem die vertriebenen Mamelucken und viele Edelleute aus Savoien den sogenannten Löffelbund entgegensetzten. Sie wurden aber besiegt, und Genf ward durch Einführung der Reformation und Vertreibung des Bischofs mit Hilfe der Eidsgenossenschaft ganz unabhängig u. frei. Im J. 1793 führte man eine der damaligen französischen Verfassung ähnliche in Genf ein. Dies gab leider Veranlassung zu heftigen Parteikämpfen, und mehrere sehr achtbare Männer starben, weil sie der neuen Ordnung der Dinge abhold waren, auf dem Blutgerüst. Im April 1798 ward endlich diese Stadt mit Frankreich vereinigt und zur Hauptstadt des Departements Leman erklärt. Im Dezember 1813 rückten die Oesterreicher in Genf ein, welches sofort wieder als unabhängiger Freistaat proklamirt ward, und 1814 als der 22ste Kanton in die Eidsgenossenschaft eintrat. (s. Genf, Kanton.)

Genfer-See, einer der schönsten Seen im südlichen Europa, liegt in der Gestalt eines Halbmondes zwischen den Kantonen Genf, Waadt und Wallis, und einem Theil von Savoien, nach de Luc 1126 Fuß, nach Pictet 1134 Fuß über dem mittelländ. Meer. Seine größte Länge beträgt 18 St. seine größte Breite 7500 Klafter und sein Spiegel beinahe 26 gevierte Stunden. Die Tiefe ist sehr verschieden, an manchen Orten nur 300, an andern 620 und an einigen Stellen 950 Fuß. Die Rhone, welche sich in drei Armen in ihn ergießt, strömt in zwei Armen, welche bei Genf sich vereinigend eine Insel bilden, wieder heraus. Ausserdem nimmt er noch eine große Anzahl kleinerer Flüsse und Bäche auf, unter denen die Arve einer der vorzüglichsten ist. Ueberaus reizend sind seine Gestade an der schweizerischen Seite, und Voltaire und Rousseau haben ihn wegen seiner Anmuth in ihren Schriften verherrlicht. Ebel führt unter den 29 Fischarten dieses Sees mehrere der köstlichsten an, und es sollen Lachsforellen von 40 bis 60, und Karpfen von 30 Pfund gefangen werden. Auch halten sich auf demselben 49 Vögelarten, und unter diesen viele der seltensten auf (s. Ebel's Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen). Das schnelle Steigen und Fallen des Sees, Seiches genannt, erklärt de Saussure aus dem plötzlich sich ändernden und abwechselnden Drucke der Luft. Von den Winden sind der Bise, welcher aus Nordosten, und der Vaudaire, der aus Süden wehet, der Schiffahrt mit leichten Fahrzeugen gefährlich; indessen sind die Schiffe auf dem Genfersee gewöhnlich groß und mit zwei dreiseitigen Segeln versehen, und die Schiffer selbst sind geschickt.

Genollier, ein Dorf im Kreise Begnins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7 Stunden südwestlich von Lausanne.

Genossamen heißen im Kt. Uri die Unterabtheilungen der zwei Bezirke Uri und Urseren, von welchen dieser eine, nämlich das Thal Urseren, jener hingegen zehn enthält. Die des letztern sind: Altorf, Fluelen und Sissiken, Bürglen ob dem Gräblein, Bürglen unter dem Gräblein, nebst Schattdorf und Erstfelden zur Clus, Silenen, Erstfelden jenseits der Reuß mit Gurtnellen, Wasen, Maien, Göschenen und Unterschächen, Spiringen, Attinghausen und Seedorf, Seelisberg, Isenthal und Bauwen, und ist jede in Verwaltung ihrer besondern Angelegenheit unabhängig von den übrigen.

Gentelthal, das, im Bernischen Amt Oberhasli. Es ist reich an wilden, malerischen Felsengruppen, von Bäumen und Gesträuchen umschwebt, an Wasserfällen und hohen Aussichten auf entlegene Alpen und Gletscher. Am sehenswürdigsten

sind die sogenannten Achtelsaas-Bäche, welche frei aus der Ablösung der Gebirgslager hervorquellen, an einer der höchsten, schroffsten Felsenwände sausend niederfahren. Dieses Thal beginnt bei dem Dorfe Wyler, ist 10—11 St. lang, und führt zum Jochberg, worüber ein Weg nach Engelberg in Unterwalden geht.

Genthod, wohlgebautes Pfarrdorf, bildet mit Malagny und Ranex eine Meierei des Kantons Genf, und liegt an der Straße von Genf nach Coppet, in einer reizenden Gegend. Es ist durch den ehemaligen Aufenthalt des berühmten Naturforschers und Philosophen Karl Bonnet bekannt. Hier gedeiht ein trefflicher rother Wein, dessen Reb-Gärten zahlreiche Landhäuser verschönern. Im J. 1802 wurde hier die erste Sennerei zu Stande gebracht.

Gentilino, Dorf und Gemeinde im Kreise Agno und dem Tessinischen Bezirk Lugano.

George, St., kl. Dorf zur Linken der Rhone, in der Genfer Meierei Lancy.

Georgen, St., kl. Pfarrdorf von 25 Häusern und 200 kathol. Einw., im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Es ist von St. Gallen ½ St. entfernt, sehr anmuthig am Eingange in das sogenannte Demuthsthal, welches ein zwischen lieblichen Bergwiesen und schwarzer Waldung hochabsinkendes Thalgelände ist, gelegen, und hat ein Kloster für Benediktinerinnen, das 1646 zur Ehre der Eremitin St. Wiborada erbaut worden. Lage, Gebäude und Einkünfte dieses Klosters sind gleich beschränkt.

Georges, St., großes u. schönes vortheilhaft auf der Landstraße von Aubonne nach dem Jourthal gelegenes Dorf, im Kr. Gimel und im Waadtl. Distrikt Aubonne, 6½ St. von Lausanne und 2¼ St. von Aubonne.

Gerbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Oberwyl und im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Gerenstein, kleiner Weiler mit den Ueberresten von einer alten, von den Bernern nach dem Sieg im Jammerthal zerstörten Burg, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Er liegt am Abhange der Stakernfluhe und an der alten Straße von Bern nach Burgdorf.

Gerentach, Dörfchen in der Pfarre Taferk und im Freiburgischen Stadtamt.

Gerenthal, das, ein Seitenthal im Wallisischen Zehnten Gombs, auf der linken Seite des Rhonethals. Es war ehemals den Herren v. Arna zuständig, ist 2 Stunden lang, und hat nur wenige zerstreute Wohnungen an den Ufern der Elme, die aus einem Gletscher entspringt, dieses hohe Alpenthal bewässert und der Rhone zueilt. Hirtengeschäfte sind die Nahrungsquellen seiner wenigen Bewohner.

Geretschwyl, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen, zusammen aus 20 Hs. und 120 Einw. bestehend, in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Kr. und Bez. Gossau.

Gerhalden, eine fruchtbare Anhöhe mit 17 Wohngeb., in der Pfarre St. Fiden, und dem Kreise Tablat, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Gerignos, kl. Dorf an der hier mit einer steinernen Brücke bedeckten Saane, in einer kleinen romantischen Ebene, in der Pfarre Chateaux d'Oex u. dem Waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Dieser Ort sieht die Sonne dreimal hinter den ihn umgebenden Felsenspitzen aufgehn.

Gerischwyl, kl. Dorf mit einer Filialkapelle in der Pfarre Emmen, auf einer von Obstbäumen beschatteten, wiesenreichen Anhöhe an der Landstraße nach Luzern. Es gehört in den Bezirksgerichtskreis Rothenburg u. zum Luzernisch. A. Hochdorf.

Gerlafingen, Ober- und Nieder-, zwei kathol. Weiler, ersterer von 13 und dieser von 19 Wohngeb., im Solothurnischen Amt Kriegstetten. Obergerlafingen ist in seinem Amtsort, und Niedergerlafingen zu Biberist eingepfarrt. In der Nähe von letzterm ist auch eine Hammerschmiede an der Emme angelegt.

Gerlisperg, kl. Dörfchen in der Pfarre Kloten und im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt auf einer Anhöhe gegen Basserstorf.

Germain, St., ein Weiler, der mit Bussigny ein Dorf bildet, im Kreise und Distrikt Morges, im Kanton Waadt, 1½ St. von Morges.

Gern, Weiler mit 9 Hs. und 70 Einw. in der Ausserrhod. Gemeinde Speicher, und einer gleiches Namens in der Gem. Heiden.

Geroldschweil, kleines Dorf in der Pfarre Weiningen im Amt und Kanton Zürich. Es zählt 156 Einwohner und liegt fruchtbar und schön an der Straße von Weiningen nach Baden.

Gerolfingen, kleines freundliches Dorf am Bielersee, Twann gegenüber, in der Pfarre Teufelen und im Bernischen Amt Nidau. Es ist von Fischern bewohnt, und von hier geschieht gewöhnlich die Ueberfahrt nach der St. Petersinsel.

Geronde, eine im J. 1330 gestiftete Karthause, auf einem lieblichen Hügel nahe bei Siders, im Wallisischen Zehnten Siders. Sie wurde in der Folge in ein Karmeliterkloster, 1748 aber in ein Priesterseminar verwandelt, und die dazu gehörigen Güter von einem Oekonomen bewirthschaftet. Die neuern politischen Verhältnisse haben diesem Kloster eine veränderte Bestimmung gegeben, da es den französischen Trappisten einige Zeit hindurch zum Zufluchtsort gedient hatte. Unter dem Klostergebäude befinden sich in Felsen gehauene Höhlen, welche zuerst von den Karthäusern bewohnt wurden.

Gerra, Verzasca, Gemeinde im Thal und Kreise Verzasca im Tessinischen Bezirk Locarno.

Gersau, wohlgebauter Flecken am Vierwaldstättersee, am südwestlichen Fuß des Rigi, in einem Winkel zwischen dem Gersauerberg und rothen Schuh. Er zählt mit seinen Zugehörungen 160 Häuser und 1294 Einwohner, von denen sich ungefähr die Hälfte von der Viehzucht und dem Ertrag ihres Geländes nähren, die übrigen sind Seidenfabrikanten und Handwerker. Dieser Ort enthält, ausser der neuen Pfarrkirche, manche sehr gute und ansehnliche Gebäude. Das Rathhaus ist zwar klein, aber ebenfalls schön. Bis zur schweizerisch. Revolution bildete Gersau einen eigenen, selbstständigen Freistaat. In dem Kampfe der Schwyzer gegen die Franzosen im Jahre 1798 stritten 60 Gersauer mit den erstern bei der Schindelegi. Im Jahr 1803 vereinigte die Vermittlungsakte Gersau mit dem Kant. Schwyz, bis 1814 die Siege der Allirten über Frankreich, wie überall in der Schweiz, also auch hier, die Hoffnung zur Rückkehr des Alten anregten. Erst im Jahr 1817 entschied die eidsgenössische Tagleistung zum Leidwesen mehrerer Bürger, welche die vorige Unabhängigkeit zurückforderten, daß Gersau ferner einen Bestandtheil des Kant. Schwyz ausmachen solle, und brachte damit die, ihre vormalige Unabhängigkeit zurückfordernden Bürger zur Ruhe.

Gerset, le, auch **Guercet**, kl. Dorf nahe an einem kleinen See, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach mit 46 Einwohnern. Dieser kleine Ort hat herrliche Güter, und vorzüglich schöne, von Obstbäumen beschattete Wiesen. Die gegen die französische Uebermacht kämpfenden Oberwalliser lagerten sich hier im Jahr 1798.

Gerstelenbach, der, ein wilder Waldstrom, der an dem Gletscher Hüsifüren im Urner Maderanenthal entspringt, dieses Alpenthals Gletscherwasser sammelt, aber auch von demselben öfters so furchtbar angeschwellt wird, daß er große Verwüstungen verursacht, und selbst dem Dorfe Amsteg, wo er in die Reuß stürzt, zu Zeiten den Untergang drohte.

Gerstelenthal, s. **Maderanenthal**.

Gerzensee, südlich am Fuße des Belpbergs, und sehr lieblich gelegen, mit 723 Einwohnern im Bernischen Amt Seftigen. Es war vor der Revolution eine Herrschaft, und zeigt in seinem vortrefflichen Gelände, nebst dem ältern und neuern Schlosse, verschiedene hübsche Landhäuser mit schönen Aussichten auf die Umgebungen von Thun, und auf die Alpenkette. Der nahe Gerzensee, von welchem der Ort den Namen empfing, ist klein, aber anmuthig und fischreich. Bemerkenswerth ist hier die Mineralquelle im Thalgut.

Geschenen, Filialdorf der Urner Pfarre Wasen an der Gotthardsstraße, das einen eigenen Kaplan hat. Es liegt 2100 Fuß über dem Vierwaldstätterse und 3282 Fuß über dem Meer, und ist noch 2 Stunden von Andermatt entfernt. Bei diesem Ort stürzt ein Bach gleiches Namens, von dem weit oben im Thal strahlenden Geschenen-Gletscher entlassen, vorbei in die Reuß. An der Seite, 3 Stunden hinter Geschenen, liegt nach Nordwesten die Geschener-Alp, eine sehr rauhe und wilde Gegend, die aber doch bewohnt ist,

eine Filialkirche hat, in welcher ein hier wohnender Kaplan den Gottesdienst verſieht, übrigens zur Pfarre Wasen gehört. Die berühmte Kriſtallhöhle Sandbalm befindet ſich in dieſem Alpenthal mit mehrern hohen Schneegebirgen und Gletſchern, die an das Hasliland des Kantons Bern ſtoßen.

Geſchenenthal, das, kleines Seitenthal im Berniſchen Amt Frutigen, unbewohnt und von wilder Anmuth, 1½ Stunde von Kandersteg. Seine tiefe Stille wird nur von Waſſerfällen und dem Echo unterbrochen, und ſeine mannigfaltigen ſchönen Schrecken ſpiegeln ſich in dem grünumbuſchten See in ſeiner Mitte.

Geſchinen, großes Dorf an der Saumſtraße über die Furka im Walliſiſchen Zehnten Gombs mit 151 Einw., welche nach Münſter eingepfarrt ſind. Der Ort liegt in einer von Moräſten umgebenen Vertiefung, und Obſtbäume und Laubholzwälder mangeln zu Geſchinen ganz. Gebürtig von hier waren der Kanonikus Beguer, Lehrer Kaiſers Joſeph II, und der Biſchof Hildebrand Joſt, welcher eine Synodalverfaſſung gab, und 1617 dem Wallis den gregorianiſchen Kalender annehmlich zu machen wußte.

Geſelbach, Weiler von 10 Wohngebäuden an einem Bach, von dem er den Namen trägt, in der Pfarre Kappel und dem Kreiſe Ebnat, im St. Gallenſchen Bezirk Ober-Toggenburg.

Geſſenay, ſ. Saanen.

Geſtad, am Geſtad, großes Filialdorf der Pfarre Saanen im Amt dieſes Namens im Kanton Bern, am Zuſammenfluß der Lauinen- und Saanen-Gewäſſer. Es hat eine ſehr ſchöne Lage am Eingang in das Lauinenthal, ½ Stunde von ſeinem Pfarrort.

Geſtad, das alte, ſ. Altſtadt.

Geſtelen, Nieder-, franzöſiſch **Bas Chatillon**, kleines Pfarrdorf im Walliſiſchen Zehnten Raron mit 115 Einwohnern. Zur Pfarre gehören Gäſch mit 6, und Pragy mit 4 Seelen. Der Ort hat einen ſtark beſuchten Jahrmarkt, liegt am Fuß einer ungeheuren, von oben bis unten geſpaltenen Felſenwand, und ganz nahe am Geſtelenberg, auf welchem vormals das Schloß Geſtelenburg oder zum Thurn lag, das im Jahr 1375 von den Walliſern gebrochen und verwüſtet wurde. Die Bedeutenheit der noch ſichtbaren Trümmer von demſelben gebieten jetzt noch Achtung für die Familie ſeiner alten Beſitzer, die ſich in der Folge Zur Lauben von Geſtelenburg nannten, und im Jahr 1488 in der Stadt Zug ſetzten. Ihr Urſprung ſteigt in das eilfte Jahrhundert hinauf, und Balthaſar von Geſtelenburg änderte zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts ſeinen Namen in den Namen zur Lauben. Der letzte verdienſtvolle Sprößling dieſes altberühmten Hauſes, der General Beat Fidel Anton von Zur Lauben, ſtarb 1799 in ſeiner Vaterſtadt Zug.

Geſtelen, Ober-, franz. **Haut-Chatillon**, Pfarrdorf mit 200 Einw., wozu noch der nahe Weiler zum Loch mit 15 Seelen gehört, im Walliſiſchen Zehnten Gombs. Es liegt am Fuße der Grimſel zur Rechten der Rhone, und iſt den Lauinen ſehr ausgeſetzt. Im Sommer öffnet es zwei Wege, den einen über die Grimſel in das Berniſche Haslithal, den andern über den Berg Gries nach Italien, daher hier ein ſtarker Tranſito über dieſe Gebirge, und eine große Niederlage von Käſen aus dem Haslithal, welche nach Italien gehen. Der Ort hat bei aller Armſeligkeit ſeines Ausſehens eine ziemlich hübſche Kirche, und um denſelben liegen kleine umzäunte Gärten, worin Rüben, Kohl und Erdäpfel gepflanzt werden. An den der Mittagsſonne ausgeſetzten Berghalden wird hoch hinauf Roggen und Haſer gebaut. Man ſieht hier noch einige Trümmer des Schloſſes, welches vormals zur Beſchirmung des Paſſes diente.

Getſchwyler, großer und furchtbarer Berg mit einer Filialkapelle der Urner Pfarre Spiringen.

Geuenſee, Dorf und Filialkirche der Pfarre Surſee, im Luzerniſchen Bezirksgerichtskreiſe und Amt gleiches Namens. Die Produkte dieſes Orts ſind Getreide, Obſt und Viehzucht. Die Kirche wurde im Jahre 1597 von den Einwohnern erbaut. Geuenſee, das 104 Gebäude zählt, kam im Jahre 1424 pfandweiſe von Thüring von Karburg an die Stadt Luzern.

Gex, Pays de, kleines zu Frank-

reich gehöriges Ländchen zwischen den Kantonen Waadt und Genf, dem Jura und dem Genfersee, das einen guten fruchtbaren Boden, schöne Aecker und Dörfer hat, und von welchem der König von Frankreich, zufolge der Wiener-Kongreßakte, im Jahr 1815 einen kleinen Bezirk, der das alte Genfergebiet mit dem Waadtlande verbindet, an Genf abtreten mußte. Von 1536 — 1566 beherrschten schon die Berner dieses Ländchen, welche es dem Herzog von Savoien entrissen hatten. Im Jahre 1590 bemächtigten sich desselben die Genfer, mußten es aber im Jahre 1601 zurückgeben, und somit gelangte es an Frankreich. Allen frühern eidsgenössischen Verträgen zuwider, hob der König darin den reformirten Gottesdienst auf; dagegen erhielt Bern für dessen Rückerstattung Frankreichs und Spaniens Gewährleistung der Waadt.

Gfenn, im, kleines Dorf in der Pfarre Dübendorf und im Zürchischen Amt Greifensee, ½ Stunde von seinem Amtsort. Hier befand sich einst ein, von einem Grafen von Rapperschweil gestiftetes Frauenkloster Lazariter-Ordens, das zur Zeit der Reformation eingezogen, und dessen Gebäude in einen Gasthof verwandelt wurde, nachdem es nicht lange vorher schon durch Feuer verwüstet war. Im Jahr 1786 ist das Gebäude abgetragen worden.

Ghirone, Pfarrdorf auf der rechten Seite des Breno, mit einer Mineralquelle, im Kreise Olivone und Tessinischen Bezirk Bleano. Hier ist Buttino eingepfarrt.

Ghörst, Weiler in der Thurgauschen Pfarre, dem Kreise und Amte Tobel.

Gibel, verschiedene sehr hoch, 1 St. über Gersau gelegene Bauernhöfe, am Bergwege von Gersau nach Lauerz, in der Schwyzisch. Pfarre und dem Bez. Gersau.

Gibeleck, ein ungemein holzreicher Berg und Weiler zwischen dem Gurnigel und Riggisberg im Bernischen Amt Seftigen. Durch künstlich angelegte Weiler und Schleußen wird seit geraumer Zeit sehr viel buchenes Brennholz von diesem Berg in die an seinem Fuße vorbeifließende Gürben geleitet, und von dieser in die Aar geführt, auf welcher dasselbe nach Bern gebracht wird. Dieses Unternehmen verdankt Bern einem seiner Bürger, Namens Hartmann.

Gibelfluh, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amte Hochdorf.

Gibenach, kleines Dorf von 27 Häusern und 148 Einwohnern am Violenbach und gegen die Aargauischen Grenzen, im Baselschen Bezirk Liestall. Ist zu Arisdorf eingepfarrt.

Gibschweil, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, im Fischenthal u. Zürchischen Amt Grüningen.

Giegen, Dörfchen in der Pfarre Gauen, im St. Gallenschen Kreise und Bezirk Uznach.

Gielsberg, jetzt **Spielberg**, Ruinen einer alten Ritterburg bei Magdenau im Toggenburg. Sie war der Stammsitz der Edeln Gielen.

Giesbach, der, ein sehenswerther Wassersturz, dem Dorfe Brienz im Bernischen Amt Interlachen beinahe gegenüber. Seine schönen Fälle können nur dann gesehen werden, wenn man unweit seiner Mündung einige Minuten auf einem steilen Fußpfade an dem hohen Seeufer emporgestiegen ist, wo sie ganz vor das Auge treten.

Giesen, kleiner Ort in der Pfarre Benken und dem Kr. Kaltbrunn im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Giez, ein hübsches Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Granson, 8 Stunden nördlich von Lausanne.

Giffers, auch **Gyffers**, Pfarrdorf, dessen Kirchsprengel in die 4 Schröte Giffers, Sankt Sylvester, Teutlingen und Neuenhaus eingetheilt wird, und in 189 Häusern 978 deutsch redende Einwohner zählt, im Freiburgischen Stadtamt.

Gigerhaus, kleine Ortschaft in der Appenzell-Innerrhodenisch. Pfarre Oberegg.

Gilgenberg, Schloß, im Solothurnschen Amt Thierstein. Es liegt von Bergen umgeben auf einem steilen Felsen, nahe bei Nunnigen, und hatte Mauern von ausserordentlicher Dicke. Bis 1798 war es die Amtswohnung eines Solothurnischen Amtmanns, da die Stadt Solothurn es im Jahr 1527 mit seinen Zugehörungen um 5900 fl. erkauft hatte. Die schweizerische Revolution warf es in Schutt.

Giliarens, kleines Dorf von 30 Gebäuden und 94 Einwohnern in der Pfarre

Promasens und im Freiburgischen Amte Rue.

Gilly, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Rolle, welcher 1980 Seelen enthält, und die Oerter Bursinel, Bursins, Burtigny, Dullit, Essertines, Luins, Tartegnin und Vinzel in sich begreift. Der Weinbau nährt und beschäftigt die meisten Bewohner dieser mit dem herrlichsten Rebengelände prangenden Gegend.

Gilly, Kreisort, ein großes schönes Dorf ganz von Weinhügeln umgeben, 5 ½ Stunde von Lausanne und ½ Stunde von Rolle.

Gimel, ein Kreis im Waadtländisch. Distrikte Aubonne, welcher in den Ortschaften Longirod, Marchessy, Montherod, Pizy, St. Georges, Saubraz und St. Oyens, 2036 Einwohner zählt, die Ackerbau, Sennenwirthschaft und Holzhandel treiben, da derselbe sehr gebirgig ist.

Gimel, Kreisort, ein großes schönes und wohlgelegenes Pfarrdorf, 5 ½ Stunde westlich von Lausanne, und 1 ½ Stunde von Aubonne. Hier ist auch Essertines eingepfarrt.

Gimmelwald, Bergdorf in der Pfarre Lauterbrunnen im Bernischen Amt Interlachen mit 137 Seelen. Es besitzt in nutzbaren anbaufähigen Grundstücken Winterung für 118 Kühe.

Gingins, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Nyon, der die Gemeinden und Ortschaften Borex, Cheserex, Bonmont, Crassier, Duillier, Givrins Crans, la Rippe, St. Cergue, Signy und Avener und Trelex, die von 2434 Seelen bewohnt sind, umfaßt. Er ist sehr bevölkert und hat trefflichen Weinbau, mit einer eben so ausgezeichneten Landwirthschaft verbunden.

Gingins, Kreisort, großes schönes Pfarrdorf mit einem im Jahr 1440 gebauten Schlosse, Stammort der alten Familie dieses Namens; nicht weit davon die Wahlstätte, wo am 9 Oktober 1535, 3000 Savoiarden von 400 Neuenburgern und Bernern geschlagen wurden.

Gingolph, St., schönes großes Dorf von 416 Einwohnern am Genfersee, im Wallisischen Zehnten Monthey. Die Morge theilt dasselbe in zwei ungleiche Abschnitte, von denen der größere zum Wallis, der kleinere aber zu Savoien gehört, in welchem letztern auch die gemeinschaftliche Pfarrkirche steht. Beide Theile bilden nur eine Bürgerschaft, die, was die Gemeindegüter betrifft, von dem gleichen Gemeinderath friedlich verwaltet wird. Hier stehen Ofen, in denen sehr viel trefflicher Kalk gebrannt wird, der zur Ausfuhr dient; auch findet man hier den Anfang einer Steinkohlengrube, die sich weit in den Zehnten hinein erstreckt. Eine Fabrik von Nagelwaaren und Eisendrath, (Nachfolgerin derjenigen oberhalb Martinach, welche von der Dranse zerstört ward) beschäftigt über 20 Arbeiter, und hat eine zum Absatz vortheilhafte Lage am Seeufer. Der zwischen St. Gingolph und Voveret bestandene enge Fußweg, ist jetzt in eine prächtige, in Felsen gehauene Landstraße verwandelt. St. Gingolph ist auch der Geburtsort der Familie von Rivaz, aus welcher der erfahrene Mechaniker und Meßkünstler Peter Joseph (gest. 1772) und dessen gelehrter Sohn, der jetzige Domherr, sich besonders ausgezeichnet haben.

Giornico, Kreis, deutsch **Jrnis**, im Tessinischen Bezirk Leventina, begreift die Gemeinden Giornico, Anzonico, Cavagnago, Sobrio, Bodio, Personico und Pollegio, mit 2303 Einwohnern.

Giornico, Kreisort, ein hübscher Flecken, welcher vom Tessin durchflossen wird, in schönem, mit hohen Kastanienbäumen und reizenden Wasserfällen geschmückten Gelände. Er liegt 1098 Fuß über dem Meere, und zählt 600 zum Theil wohlhabende Einwohner, und hat mehrere sehr alte Gebäude, unter denen die Kirchen St. Nicolaus von Mira und St. Maria di Castello besonders merkwürdig sind. Die erstere wird für einen alten heidnischen Tempel, und die letztere für eine Veste der alten Gallier gehalten. Ein anderes hier noch befindliches Denkmal hält man für ein zur Zeit Julius Cäsars errichtetes Trophäum. Giornico wird durch die Gotthardsstraße seit dem neuen Bau derselben immer mehr belebt, und der hiesige Jahrmarkt Anfangs Junius ist der zweitwichtigste des Kantons Tessin. Im Jahre 1478 besiegten hier die Eidsgenossen ein Heer des Herzogs von Mailand. Von den damals eroberten Kanonen lagen einige bis 1798 bei der Kirche.

Gipf, in der, ein zwischen Frick und Oberfrick liegendes Dorf mit 81 Gebäuden im Kreise Frick und Aargauschen Bez. Laufenburg. Es hat eine zu der Pfarre Frick gehörige Kapelle, und liegt zwischen seinem Kirchort und Oberfrick in fruchtbarem Gelände.

Gippingen, Dorf mit 49 Gebäuden im Kreise Leuggern des Aargauischen Bezirks Zurzach. Es bildet mit seinem Kreis- und Pfarrort nebst Enzwyl, eine Gemeinde.

Girenbad, Gyrenbad, zwei Heilquellen, die zum Baden benutzt werden, im Kanton Zürich. Die eine entsteht bei Hinwyl im Amt Grüningen, und wird scherzweise das Freßbad, wegen ihrer Eßlust erregenden Eigenthümlichkeit, genannt; die andere in der Nähe von Turbenthal, führt Alaun, Kupfer, Vitriol und Schwefel mit sich, und besitzt eine erwärmende zusammenziehende Kraft.

Girsperg, artiges Schloß und Herrschaftssitz bei Stammheim, wo es eingepfarrt ist, in dem Zürchischen Amt Andelfingen. Von hier aus überblickt man von einem schönen Weinhügel das weitläufige und fruchtbare Stammheimerfeld, welches an seinem Fuße liegt. Früher war dieses Schloß ein Eigenthum der Familie Stokar von Neuniform in Schafhausen, jetzt der Familie Schultheß in Zürich, die es 1784 an sich gebracht hat.

Girtannen, zerstreute Häuser in der Appenzellischen Pfarre Wald. Die ansehnliche Familie Girtanner in St. Gallen stammt wahrscheinlich aus diesem Orte.

Gisiken, kleines Dorf mit einer Zollstätte und Brücke über die Reuß, in der Pfarre Root, dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es bildet mit Honau eine Gemeinde. Der Twing sowohl von diesem Ort, als von Kleindietwyl kam im Jahr 1422 um 60 fl. kaufsweise an Luzern. Gisiken zählt 45 Häuser und Wirthschaftsgebäude.

Gisula-Flue, s. **Gysula-Flue.**

Gitschi, Gitschistock, der, sehr hoher Berg von wildscheinender Gestalt, jedoch mit alpenreichen Tiefen, über dem Urnerschen Pfarrdorfe Seedorf.

Gittes, les, ein Weiler im Kreise St. Croix im Waadtländischen Distrikte Granson, 1½ Stunde von Granson.

Giubiasco, Kreis, im Tessinischen Bezirk Bellinzona, begreift die Gemeinden Giubiasco, Camorino, St. Antonino, Cadenazzo, Robasacco, Isone und Medeglia, welche 3368 Einwohner zählen.

Giubiasco, Kreisort, Pfarrdorf. Es liegt ½ Stunde von Bellinzona an der Straße über den Monte Cenere, und hat, mit Einschluß von zwei hier eingepfarrten Dörfern, 105 zum Theil steinerne Häuser, eine hübsche Pfarr- und zwei Nebenkirchen, und 520 Einwohner. Ueber den starken Marobbiabach führt nahe bei dem Ort eine steinerne Brücke. Vormals wurden hier die Lauiser Messen gehalten.

Giumaglio, Pfarrort ziemlich fruchtbar gelegen, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Givisiez, Sibenzach, Pfarrdorf von 84 Häusern und 361 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt ½ Stunde von Freiburg auf der Straße nach Payerne, hat hübsche Landhäuser und ein im Jahr 1812 aufgeführtes, ansehnliches Schulgebäude, in welchem der Lehrer und der Kantor wohnen. Die wohlhabenden Bürger brachten dasselbe vermittelst einer geringen Auflage auf ihr Grundeigenthum zu Stande. Grange percot, Agy, Lavapechon, Champliou, Camvolent, und le Recoult u. a. sind hier eingepfarrt.

Givrins, großes Dorf im Waadtländischen Distrikte Nyon, und Kreise Gingins am Fuße des Jura, 7 Stunden südwestlich von Lausanne, und 1½ St. von Nyon.

Gizenhaus, eine Ortschaft im Gemeindsbezirke Hagenweil und Kreise Zihlschlacht, im Thurgauschen Amt Bischofszell.

Glärnisch, der, dieser hohe Gebirgstock im Kanton Glarus erhebt sich als eine furchtbare Pyramide 8925 Fuß über das Meer, und 7625 Fuß über den Zürchersee, auf der Abendseite des Fleckens Glarus, und zieht sich südwestwärts zum Muottathal hin. Er hat drei rundscheinende Kuppen; auf der mittelsten befindet sich ein Eisfeld. Diese drei Gipfel sind alle ersteigbar. Im Jahr 1593 erschreckte der Glärnisch bei einem Erdbeben die Einwohner des

Fleckens Glarus durch einen fürchterlichen Felsensturz, aber ohne großen Schaden zu verursachen.

Gland, großes Dorf im Kreise Begnins im Waadtländischen Distrikte Nyon, nahe am Genfersee, das nach Einiger Meinung ehemals eine Stadt gewesen sein soll. Es liegt $6\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ Stunden von Nyon. Diesen Namen führt noch im Kanton Waadt ein Weiler im Kreise Colombier im Distrikte Morges.

Glane, la, zwei Bäche im Kanton Freiburg, von denen der eine über Romont und Autigny, bei kl. Mertenlach in die Sane, der andere über Montet, Rueyres, und St. Aubin, beim Murtensee in die Broye fließt.

Glane, la, ein Flüßchen im Kanton Waadt, welches bei Denezy entspringt, einen Theil des Kantons Freiburg bewässert, und sich bei Salavaux mit der Broye vereinigt.

Glanes, les, Weiler und ehemalige Herrschaft, in der Pfarre Vilens und im freiburgischen Amt Romont.

Glanzenberg, einst ein Städtchen an der Limmat unweit dem Kloster Fahr 2 Stunden von Zürich. Es gehörte den Freiherrn von Regensperg, und wurde im Jahr 1268 von den Zürchern unter Anführung Rudolphs von Habsburg durch Kriegslist erobert. Damals wurde es zerstört, und sein Dasein ist bis auf die letzte Spur schon längst verschwunden.

Glarey, Dorf mit 90 Einwohnern nahe bei Siders im Wallisischen Zehnten dieses Namens. Es ist von sehr schönen Wiesen umgeben, hat eine Kapelle und einige hübsche Wohngebäude, welche den Herren Dechastonay gehören, und diesem Ort zur Zierde gereichen.

Glaris, reformirte Pfarrgemeinde mit 304 Einwohn. im Hochgerichte Davos im Bündenschen Zehngerichtenbund. Denselben ist das Nebenthal Svina einverleibt, und beide zusammen bilden zwei Nachbarschaften des Hochgerichts.

Glarus, Kanton, zwischen 26° 30′ bis 26° 56′ östlicher Länge, und 46° 49′ bis 47° 9′ nördlicher Breite, grenzt gegen Morgen an die Kantone Bünden und St. Gallen, gegen Mittag wieder an Bünden und an Uri; gegen Abend an Uri und Schwyz, und gegen Mitternacht an den Wallenstättersee und die Kantone St. Gallen und Schwyz. Seine größte Länge beträgt 15, die größte Breite 7 Stunden, und der ganze Flächenraum, so weit er sich bei der Unsicherheit der Gebirge bestimmen läßt, $21\frac{1}{4}$ gevierte Meilen. Glarus gehört zu den innern oder Bergkantonen der Schweiz, und besteht größtentheils aus hohen und schroffen Felsengebirgen, deren Gipfel sich von fünftausend bis zu eilftausend einhundert und sechs Fuß über die Meeresfläche erheben, und mit ewigem Eise und stundenlangen Gletschern bedeckt sind. Die vorzüglichsten dieser theils aus grauem Kalkstein, theils aus schwarzem, rothem und blaugrauem Thonschiefer bestehenden Gebirge sind der Freiberg, der Glärnisch, die Limmernalp, die Sandalp, der Schilt u. a. Der höchste von allen ist der Tödi oder Ödi. (M. s. diese Artikel.) Diese Gebirge bilden ausser dem Hauptthale, in welchem der Flecken Glarus liegt, mehrere Nebenthäler, unter denen das Klönthal, das Linththal, und das Sernfftthal die bedeutendsten sind. (s. Klönthal, Linththal und Sernfftthal.) Die Hauptflüsse sind; die Linth, welche auf der Limmernalp entspringt, und nach ihrer Vereinigung mit dem Sandbach den Namen Linth erhält; die Sernft und die Löntsch. Ausser dem den Kanton gegen Norden begrenzenden Wallenstätter-See, von welchem ein Theil hieher gehört, sind noch als Bergseen: der Ober- und Niedersee, der Oberblegisee, der Diesthalersee, der fast immer zugefrorne Muttensee und zwei Blattenalpseen zu bemerken. Das Pflanzenreich hat einen Ueberfluß an heilsamen und seltenen Kräutern, von denen viele zu dem bekannten Schweizerthee gesammelt werden. Besonders findet man auch den Seidelbaststrauch, mit dessen Rinde die Glarner einen starken Handel nach Holland treiben, und Isländisch-Moos. Obst gibt es ziemlich viel; Wein und Getreide wenig. Auf den Gebirgen wohnen Gemsen und Murmelthiere, Auerhähne, weiße und andere Repp- und Haselhühner. Die Glarner Gemsenjäger sind wegen ihrer Kühnheit, wofür sie oft mit

dem Leben büßen, berühmt. Die Gewässer enthalten Gold- und andere Forellen, Barsche u. s. w. Ausser einer Menge von Schiefer und Sandsteinen findet man häufig Marmor, Kristalle und Eisenerz, letzteres besonders am Guppen und im Klönthal. Vormals hat man Kupfer- und Silberbergwerke gehabt, die aber längst eingegangen sind. Schwefelhaltiger Quellen gibt es mehrere, und zu Nieder-Urnen war ehemals ein starkbesuchtes schwefelhaltiges Heilbad. Die Volksmenge beträgt (nach Ulstri) 26,000 bis 27,000 Seelen, und das Verhältniß der Reform. zu den Kathol. ist ungefähr 8 zu 1. Feld- und Gartenbau sind, da der ganze Kanton nicht mehr als etwa vier Quadratmeilen urbares Land hat, sehr unbedeutend; indessen sucht man seit der Theurung von 1817, mehrere Aecker und besonders das versumpfte Riethland urbar zu machen. Die Viehzucht ist wegen des vortrefflichen Wiesenbaues und der gras- und kräuterreichen Alpen, desto stärker und einträglicher, und man rechnet, ausser der sehr großen Anzahl von Ziegen, von denen jede Gemeinde an 100 bis 400 Stück hält, 8000 Stück Rindvieh und 5000 Schafe. Es wird viel Butter, und besonders der unter dem Namen Schabzieger bekannte grüne Käse gemacht. Die Schafzucht ist seit 1802 durch Einführung spanischer Schafe verbessert worden, und die Pferdezucht ist gleichfalls beträchtlich. Sehr blühend sind Handel und Fabriken. Die letztern bestehen hauptsächlich in Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaaren mancherlei Art. Auch hat man vortreffliche Färbereien und Druckereien, in welchen Leinen, Kattun, Zitz u. s. w., vorzüglich aber sehr schöne Mousselin-Shawls gedruckt werden; ferner eine Fabrik von Baumwollenstreichen und eine Papiermühle. Die Bereitung der Schiefertafeln, und die Verarbeitung des Maserholzes, so wie das Einsammeln und der Verkauf medizinischer Kräuter und des sogenannten Schweizerthees sind bedeutende Erwerbzweige der Einwohner. Der Verkehr nach dem Auslande wird durch die sogenannten Holländerschiffer, welche Schiffe bauen lassen, mit diesen die Waaren auf der Linth und dem Rhein nach Holland bringen, und zu Fuße heimkehren, ungemein befördert. Ueberhaupt gehören die Glarner zu den thätigsten und erwerbsamsten Einwohnern der Schweiz. Ihr Handel verbreitet sich durch ganz Europa. Viele von ihnen wandern aus ihrem Vaterlande aus, erwerben in der Fremde durch ihren kleinen Handel ein großes Vermögen und kehren damit in ihre Heimath zurück. Nicht allein in Oesterreich, Italien und Preussen, auch in Rußland und Norwegen haben sie Niederlassungen, und das Haus Jenny und Aebli in Ennenda hat in Oesterreich und Böhmen Fabriken. Ausser den vielen bereits angedeuteten Natur- und Kunsterzeugnissen werden ausgeführt: Holz, Leder, Gemsen- und andere Häute, Mühlensteine u. s. w. Die Einfuhr besteht hauptsächlich in Kolonial- und Farbewaaren, in rohem und verarbeitetem Eisen, Stahl und Kupfer, roher Baumwolle und Seide, in Tabak, Wein, Getreide u. s. w. Dem Range nach ist der Kanton Glarus der siebente, und wurde den 8 Juni 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er wird in 15 Bezirke, Tagwen genannt, eingetheilt; diese sind: Bilten mit Kerenzen, Ober- und Nieder-Urnen, Näfels, Mollis, Nettstal, Glarus, Ennenda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüti und Ennetlinth, Linththal, Matt, Elm, welche hinsichtlich ihrer Größe und Menschenzahl sehr verschieden sind. Die Regierungsform ist demokratisch; eine eigentliche Verfassungsurkunde aber hat der Kanton nicht. Die allgemeine Landesgemeinde hat die höchste und gesetzgebende Gewalt, entscheidet über Krieg, Frieden, Bündnisse und andere Dinge von Wichtigkeit, und überträgt dem gemeinen Rath diejenigen Geschäfte, welche sie selbst nicht verwalten kann. Jeder sechszehnjährige Land- oder Tagwenmann ist Mitglied der allgemeinen Landesgemeinde, wofern er nur eigenen Rechtens (sui juris) und weder fallit, noch ehrlos ist. Am zweiten Sonntag jedes Maimonats versammelt sich die allgemeine Landesgemeinde bei Glarus, und alle Landleute werden 4 Wochen vorher aufgefordert, ihre patriotischen Vorschläge dem gemeinen Rath zuzustellen, der sie nachher, ohne Nennung

der Einsender, der versammelten allgemeinen Landesgemeinde vorgelegt. Der gemeine Rath besteht aus einem Landammann, einem Landesstatthalter, einem Pannerherrn, zwei Landeshauptleuten, zwei Zeugherren, einem Pannervorträger, einem Landmajor und sechszig von den Tagwen gewählten Rathsherrn, und hat die vollziehende Gewalt. Der Landammann ist Vorsitzer, und bleibt, wenn er aus dem Amte tritt, beständiges Mitglied des kleinen Raths. Ihm sind die allgemeine Verwaltung und Polizei, die Handhabung der Kapitulationen, die Sorge für die Vollziehung der Gesetze, die Instruktion der Gesandten und die Führung der auswärtigen politischen Angelegenheiten übertragen. Der gemeine Seckelmeister, oder Verwalter der Staatseinkünfte, muß dem gemeinen Rath seine Rechnung ablegen, die vor der Abnahme auch jedem Tagwen, und jährlich, aber summarisch, der Landesgemeinde mitgetheilt wird. Hinsichtlich der Beamtenwahl und der Gerechtigkeitspflege sind die Reformirten und Katholiken durchaus getrennt. Jede Glaubenspartei hat ihre besondere Landesgemeinde, einen besondern Landrath, besondere Gerichte u. s. w. Die Besetzung der Aemter wechselt auf folgende Weise: 3 Jahre ist ein Reformirter, und 2 Jahre ein Katholik Landammann. Wenn der eine Theil diesen zu ernennen hat, so wählt dagegen der andere Theil den Landesstatthalter. Die Pannerherrn und Pannervorträger werden abwechselnd und auf Lebenszeit ernannt. Jede Glaubensgenossenschaft hat ihren Landeshauptmann, ihren Landesfähnrich, ihren Zeugherrn; diese Stellen, und die des Landmajors heißen Schrankenämter, und dauern auf Lebenszeit. Der Gemeinde- oder Landesseckelmeister wird von den Reformirten für 6, von den Katholiken für 3 Jahre erwählt. Zur Staatskanzlei ernennen jene zwei, diese einen Landschreiber. Zum gemeinen Rath wählen die Reformirten 48, und die Katholiken 15, mit Einschluß der sogenannten Vertrags-Rathsherrn. Am ersten Sonntage im Mai hält jede Glaubensgenossenschaft ihre besondern Landesgemeinden, und zwar die Reformirten bei Schwanden, die Katholiken bei Näfels. Der Landammann und der Landesstatthalter haben, jeder bei der Genossenschaft, zu welcher er gehört, die Leitung der Geschäfte. Jede dieser besondern Landesgemeinden wählt auser den Staatshäuptern, Rathsherrn u. s. w., die sie zum gemeinen Rath zu ernennen hat, 1, die Mitglieder des Neunergerichts, welches über streitige Kirchen- Schul- und Gemeinde-Sachen, über Erbschaften, Injurien- und Entschädigungsklagen, Fallimente u. s. w. entscheidet; 2) jene des Fünfergerichts, welches über Schulden und Ansprüche, über Kauf und Verkauf, hypothekarische Streitigkeiten, Schatzungen urtheilt; und 3) des Augenscheingerichts, welches in Streitigkeiten uber unbewegliche Güter u. s. w. spricht. Die Reformirten haben ein Appellationsgericht, welches über Grund und Boden, immerwährende Rechte, und als letzte Instanz in Streitsachen richtet, deren Werth 50 Gulden und darüber beträgt. In vermischten Fällen, d. h. wo Reformirte und Katholiken mit einander streiten, findet die Appellation an dieses Gericht zwar statt; aber dann werden katholische Richter aus dem gemeinen Rath zugezogen. Endlich haben die Reformirten noch ein Ehegericht, aus dem Standeshaupt, 2 geistlichen und 6 weltlichen Richtern bestehend, dessen Urtheile inappellabel sind. Der Landrath jeder Glaubensgenossenschaft besteht aus ihren Standeshäuptern, Schrankenämtern, Rathsherrn und Richtern. Er besorgt die innere Verwaltung in seinen Bezirken, sucht Streitsachen zu vermitteln, oder verweiset sie an ihre Gerichtsbehörden, und führt die Oberaufsicht über das Kirchenvermögen und das Armenwesen, so wie über Vormundschaftsachen. Ausserdem ist für letztere in jedem Kirchspiel noch ein Waisenvogt, und für den ganzen Kanton eine Oberwaisenamts-Kommission angeordnet. Auch hat jeder besondere Rath die peinliche Gerichtsbarkeit über die Tagwenleute seiner Konfession; Fremde stehen jedoch, ohne Unterschied des Glaubens, in peinlichen Fällen unter dem gemeinen Rath. Alle Ernennungen zu Aemtern bei der Landesgemeinde geschehen durch das offene

Mehr und das Loos. In der Regel ist der jedesmalige Landesstatthalter, ohne fernere Wahl, Nachfolger des Landammanns. Ueber das Militärwesen des Kantons hat ein Kriegsrath, welcher die Offiziere ernennt, die Aufsicht. Jeder Tagwen- oder Landmann ist zur Vertheidigung des Vaterlandes verpflichtet. (Glarus stellt zum eidsgenossischen Bundesheer 482 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 3615 Franken. Bei den Reformirten, deren Geistlichkeit ein eigenes Kapitel bildet, hat in Kirchensachen die besondere Landesgemeinde die höchste und gesetzgebende Gewalt, welche bei den Katholiken aber das Bisthum Konstanz und der Papst besitzen. Die vollziehende Gewalt in kirchlichen Dingen hat jedoch bei beiden Religionsparteien der besondere Rath jeder Glaubensgenossenschaft. Die Kirchgemeinden ernennen ihre Pfarrer und Schulmeister selbst, mit Ausschluß von Ober-Urnen, wo die Familie Bachmann einen Theil des Kollatur-Rechtes ausübt. (M. s. Usteri.)

Glarus, Flecken und Hauptort des Kantons gleiches Namens, Breite 47° 2′ 43″ und Länge 26° 42′ 55″, in einem engen Thal an der Linth, am Fuße des Glärnisch, zwischen diesem und den schroffen Felsenwänden des Schilt, zählt 412 Häuser und 4000 theils reformirte, theils katholische Einwohner, unter denen 838 männliche über 20 Jahre und 417 Schulkinder sind. Der Ort hat ansehnliche Gebäude und gutgepflasterte Straßen. Die Einwohner sind zum Theil reich und sehr wohlhabend. Man findet hier mehrere Kattundruckereien und Kattunmanufakturen; eine mechanische Baumwollenspinnerei, eine Tuchfabrike, eine Buchdruckerei, viele Waaren- und Spezereihandlungen und Schabziegermühlen. Zu den vorzüglichsten öffentlichen Gebäuden gehören: die Pfarrkirche, welche alt und von gothischer Bauart ist; die Reformirten und Katholiken, von denen die erstern der Mehrzahl nach die stärksten sind, halten darin abwechselnd ihren Gottesdienst; das evangelische Schulhaus, wo sich das, durch die Bemühungen des jetzigen Landammanns Heer systematisch geordnete Landesarchiv u. die Bibliothek der reformirten Kantons-Einwohner befinden, das Rathhaus und das Spital. Auch die sehr bedeutende Bücher- und Naturaliensammlung des Chorherrn Blumer ist sehenswerth. Die Umgebungen des Orts sind überaus romantisch; bei der Burgkapelle hat man eine sehr schöne Aussicht. Ueber die Linth führt eine Brücke, und nach Ennenda ein angenehmer Schattengang. Glarus ist der Geburtsort vieler ausgezeichneter Eidsgenossen, unter denen sich in der schweizerischen Heldenzeit besonders hervorthaten: Hans Wala, genannt Schuler, Rudolf Stüßi, Bürgermeister von Zürich; Werner Aebli, der glorwürdige Kämpfer bei St. Jakob, und Johann Aebli der Friedensvermittler bei Kappel. Aegidius Tschudi war einer der ersten und vorzüglichsten Geschichtschreiber der Schweiz; auch machten sich mehrere dieses alten, seit 900 Jahren berühmten Geschlechts, so wie viele andere Glarner, um Wissenschaften und Künste verdient. Die Baumwollenspinnerei ward 1717 von dem damaligen Prediger Andreas Heidegger von Zürich zu Glarus eingeführt, und verbreitete sich in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts im ganzen Kanton Glarus, wodurch der Handel zwar in Flor gebracht, aber auch der Landbau und andere Erwerbzweige größtentheils verdrängt wurden.

Glasenze, kleines Dorf mit 69 Einwohnern in der Pfarre Nendaz im Wallisischen Zehnten Conthay.

Glasholz, zerstreute Häuser am Buchholterberg, welche zusammen eine kleine Gemeinde bilden, in der Pfarre Diesbach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Glashütte, die, bei Laufen, liegt auf dem linken Birsufer, 1 Stunde von Laufen im Bernischen Amt Delsberg. Auf dem rechten Ufer steht das Wohnhaus des Besitzers, welches nebst der zwischen beiden befindlichen Birsbrücke und einer Gartenlaube, von wilden Felsen unmittelbar überragt, eine interessante Gruppe bildet.

Glashütten, ein beträchtlicher, in viele einzelne Häuser und Weiler getheilter Ort, oberhalb und in dem Bowald, auf der Bernischen Grenze, im Kreise Aarburg und Aargauschen Bezirk Zofingen. Er bildet mit Ryken, welches zerstreut an der großen Bernerstraße liegt, eine erst im J. 1817 neu gestiftete Pfarre, die 1060 Seelen und 218 Wohn- und Nebengebäude

zählt, und vormals ein Filial von Roggweil und Wynau im Kanton Bern war. In diesem Pfarrbezirk wird besonders eine große Menge Leinwand mancherlei Art, halbbaumwollene Waaren, Barchent, Rübeli, baumwollene Tücher und anderes Gewebe, auch viele Strumpfwirkerarbeit verfertigt.

Glatt, ein gewöhnlich sanft und klar fliessendes Flüßchen, das als Ausfluß aus dem Greifensee einen Theil des Kantons Zürich nordwestlich bewässert, sehr fischreich ist, besonders große und schmackhafte Aale nährt, und unter dem Dorfe Glattfelden sich in den Rhein ergießt. Ungeachtet seines sanften Laufes, richtet es durch seinen Austritt bisweilen solche Ueberschwemmungen an, daß durch Korrektions-Arbeiten künftigen Verwüstungen desselben ein Ziel gesetzt werden soll.

Glatt, die, Flüßchen im Kanton St. Gallen, das oberhalb Tägerschen in Unter-Toggenburg entspringt, und die Grenze zwischen den Kantonen Appenzell-Ausserrhoden und St. Gallen bildet. Bei der Schwänberger-Brücke vereinigt sich mit ihr eine andere Glatt, die innerhalb der Appenzeller-Grenzen entsteht. Sie scheidet auch die Bezirke Unter-Toggenburg und Gossau, und fällt bei Glattburg in die Thur.

Glatt, Ober-, kleines Pfarrdorf von 12 Häusern an der Glatt, im Kreise Flawil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Die volkreiche Kirchgemeinde ist größtentheils evangelisch, und zählt in 230 Wohngebäuden 1800 Seelen. Durch einen Vertrag von 1771 befinden sich die Reformirten im ausschließlichen Besitz der Pfarrkirche, und die Katholiken halten sich zur Pfarre Flawil.

Glatt, Nieder-, kleines Pfarrdorf mit einer paritätischen Pfarrkirche, im Kreise Ober-Uzwil im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg. Es liegt 4 St. von St. Gallen, und hat viele sehr wohlhabende Einwohner.

Glatt, heißen im Kanton Appenzell zerstreute Häuser in den Gemeinden Schwellbrunn und Herisau, in Ausserrhoden. Sie tragen ihren Namen von einem nahen Flüßchen, welches nach dem Kanton St. Gallen und in die Thur fließt.

Glattalp, die, eine große wilde Gemeinalp im Kanton Schwyz, gegen die Glarnische Grenze mit einsamen Klüften, auf welcher jährlich viele hundert Stück Vieh gesommert werden, zu welchen die Regierung den Hirten ordnet. Auf dieser Alp befindet sich auch ein kleiner Bergsee.

Glatt-Brücke, eine bedeckte Brücke über die Glatt an der Hauptstraße von Zürich nach Schwaben, 1½ Stunde von Zürich und ½ Stunde von Kloten entfernt. Bei derselben ist eine Wirthschaft und Zollstätte.

Glattburg, ein vormaliges Bergschloß und jetziges Frauenkloster Prämonstratenser-Ordens in der Pfarre und dem Kreise Büren im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Im Jahre 1781 ward dieser ehemalige Rittersitz mit einem Kostenaufwand von 22548 fl. zum Kloster eingerichtet, erhielt eine hübsche Kirche, und die Nonnen des im Jahr 1762 gestifteten Klosters Libingen im Toggenburg wurden hieher versetzt. Seine Lage auf einer schönen Anhöhe gibt ihm eine weite Aussicht.

Glattfelden, beträchtliches Pfarrdorf von 131 Häusern und 900 Wein- und Ackerbau treibenden Einwohnern, im Zürchischen Amt Embrach. Es liegt in einem mit Weinbergen umschlossenen Thalgelände, nahe an dem hier mit einer Brücke bedeckten Ausfluß der Glatt in den Rhein. Die Pfründe dieses Orts war einst die beste im Kanton Zürich, und ward ehemals vom Bischof von Konstanz vergeben. Die Höfe Sachen, Rüti, Reinsfelden und Zweyelen sind hier kirchgenössig. Auch hat die Gemeinde zweckmäßig eingerichtete Armenversorgungsanstalten.

Glefelau, kleines Dorf von 20 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kr. Flums, im St. Gallensch Bez. Sargans.

Glenn, Gün auch **Gön**, eine sogenannte Bürde im Gericht Safien im Hochgerichte Thusis im Bündensch. Grauenbund. Zu der Gemeinde gehören die Höfe Grafle, in der Beinle, Bühl, Burg, Obergön, Reimoden, Neukirchen, auf'm Boden, Birchenhof, Häfele, Tempel, Brand, Carvilboden, Fitzerein, Rütelte u. s. w. Bei Glenn stand das Schloß zur Burg.

Glenner, der, entsteht im obern Theil des Graubündenschen Lugnetzerthals, durchströmt dasselbe in einem mehr als 40 Fuß tiefen Felsenbett, und fällt endlich nach einem Laufe von 5 Stunden bei Ilanz in den Vorderrhein.

Glereſſe, s. **Liegerz.**

Glerolle, Ueberbleibsel eines alten Schloßthurms am Genfersee nahe bei St. Saphorin im Waadtländischen Distrikte de la Vaux. Er liegt auf einem Felsen, war einst ein Sommeraufenthalt der Bischöfe von Lausanne, jetzt aber ist er mit seinen Zubehörden Privateigenthum. Man findet hier römische Münzen und behauptet, der Ort sei schon von den Römern erbaut worden.

Gletſcher, der, eine Benennung, womit man die ungeheuern Eismassen bezeichnet, welche in den Felsenthälern der Alpen und anderer Hochgebirge gefunden werden, oft 6 bis 7 Stunden lang, eine Stunde breit und 100 bis 600 Fuß mächtig sind. Das Wort stammt, so wie die französische Benennung Glacier, entweder aus dem Lateinischen von Glacies Eis, oder aus dem deutschen von glatt, glitschen, her. Die Gletscher entstehen von dem in hohen Gebirgsthälern sich anhäufenden Schnee, der von dem auf seiner Oberfläche geschmolzenen Schneewasser durchsickert, sich in feste Eismassen verwandelt, die durch die große Menge von Schnee, welche in Lauinen von den umher stehenden Bergen herabstürzt, ausserordentlich schnell vergrößert werden, und oft bis in die fruchtbarsten Thäler hinabstarren. Daher kann man in manchen Gegenden mit der einen Hand einen Gletscher berühren, und mit der andern Blumen pflücken, die nur unter italischem Himmel gedeihen. Nach Ebel (dem wir hauptsächlich bei dieser Darstellung folgen werden), beläuft sich die Zahl der vom Montblanc bis an die Grenze Tirols in den Alpen befindlichen Gletscher gegen 400, von denen äusserst wenige kleiner, als eine Stunde, sehr viele aber 6 bis 7 Stunden lang, und $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden breit sind. Auch berechnet er, daß die in den Alpen vom Montblanc durch die ganze Schweiz bis an die Grenze Tirols liegenden Gletscher ein Eismeer von beinahe 50 deutschen Quadratmeilen bilden würden. Wenige dieser ungeheuern Eismassen haben die Richtung von Morgen gegen Abend, und alle sind von hohen Felsen umgeben, so daß die Wirkung der Sonne zu den drei Sommermonaten gering ist. Die Gestalt und Oberfläche der Gletscher richtet sich nach der Fläche, auf welcher sie ruhen. In ganz ebenen oder nur wenig abhängigen Thälern sind sie gleichfalls eben und ohne Spalten, wo der Abhang stärker und die Bodenfläche unebener ist, haben sie das Ansehen von 50 bis 100 Fuß hohen Meereswogen voller Spalten. Wird der Abhang über 30 bis 40 Grad, so werden die Eisbänke gesprengt, verschoben, über einander gedrängt, und dann erscheinen die sonderbarsten und mannigfaltigsten Gestalten. Häufig findet man in der Oberfläche der Gletscher Spalten, die mehrere Klafter breit und über 100 Klafter tief sind. Heftige Kälte, plötzliche Veränderung des Wetters und die abhängige oder unebene Lage der Eismasse sind die Ursachen hievon. Alle Schründe oder Spalten zeigen in ihrer Tiefe eine dunkelblaue Farbe; die Ränder, Ecken und Spitzen ein helles, entzückendes Meergrün. Im Winter ist es auf den Gletschern sehr ruhig; sobald aber die Luft wärmer wird, und während des Sommers, besonders im Augustmonat, hört man bisweilen schreckliches Brausen, und fürchterliche Stöße, die Alles erbeben machen. Das Spalten geschieht immer mit einem furchtbaren Getöse und einem Donner ähnlichen Knall, den man oft 6 Stunden weit vernimmt, und der, wenn er mehrere Male in einem Tage erfolgt, ein Vorbote von Wetterveränderung ist. Die Spalten verändern sich täglich und stündlich, und daher ist es zu dieser Zeit gefährlich auf den Gletschern zu reisen. Bei plötzlichem Wechsel der Witterung stoßen aus den Spalten der Gletscher bisweilen Luftströme von der durchdringendsten Kälte, die zugleich feine Eiskörnchen mit sich führen, und weit und breit wie Schneegestöber fortblasen. Diese Luftstöße nennt man Gletſchergebläſe. Auf den Gletschern rauschen überall Wasserbäche, die sich ihr Bette eingraben. Wenn der Abfluß des Wassers unter den Gletschern verstopft wird, und es sich in großer Menge angesammelt hat, dann zersprengt es die Eistafeln und ergießt sich als ein wilder Strom aus einer breiten Spalte. An dem abhängigsten Ort am Ende

des Gletschers entstehen im Frühling und Sommer 100 Fuß hohe und 50 bis 80 Fuß breite Eisgewölbe, aus deren Tiefe der Gletscherstrom hervorbrauset. Im Winter sieht man aber nichts von diesen Gewölben, die dann mit Eis und Schnee bedeckt sind. Die Gletscher bestehen nicht aus so festem Eise, wie Flüsse und Seen im Winter tragen, sondern aus Eiskörnern und Stücken, welche mehrere Zoll lang und dick, voll Vertiefungen und Erhabenheiten sind, und die sonderbarsten Gestalten darstellen, die aber alle als Gelenke in einander fugen, und sich nicht anders aus der ganzen Masse lösen lassen, als wenn man mehrere derselben zerbricht. Alle stark abhängigen Flächen, scharfen Abschnitte, Rander und Spitzen, in denen Schmelzwasser fließt, zeigen ein festes, hellgrünes und durchsichtiges Eis. Das Eis an den Seiten der Gletscher unter den Gries- und Sandhaufen ist gleichfalls fest und grünblau. Der Rosbodmer Gletscher macht hievon eine Ausnahme, indem seine ganze Masse aus sehr harten, dichtem u. schwarzblauem Eise besteht, und einem ungeheuern dunkeln Glasgusse gleicht. Da die Felsenthäler, in denen die Gletscher liegen, sämmtlich abschüssig sind, so ist das Fortrücken der letztern nach den tiefer gelegenen Thälern leicht erklärbar. Die Gletscher des Chamounythals bewegten sich nach mehreren Wahrnehmungen jährlich 14, die Grindelwaldgletscher etwa 25 Fuß. Dieses Fortrücken nach den niedrigern Gegenden richtet sich hauptsächlich nach der größern oder geringern Abhängigkeit der Bodenfläche, auf welcher der Gletscher ruht, und nach den mehrern oder wenigern Hindernissen, die sich seinem Fortglitschen entgegenstellen. Gandeken Ganda, Morene, nennt man die oft 100 und mehrere Fuß hohen Steinhügel, die man an den Rändern und am Ende aller Gletscher findet. Diese Steinmassen bestehen aus Felsentrümmern, die von Lauinen und Stürmen losgerissen und herabgestürzt, und von den Gletschern fortgeschoben werden. Die Gufferlinien sind gleichfalls hohe Steinhaufen, welche in Gestalt von Grabhügeln neben einander auf den Gletschern selbst liegen, und wahrscheinlich gleichfalls von Lauinen herunter gestürzt werden. (s. Ebels Anleit., die Schweiz zu bereisen und Herrlibergers Topographie der Eidsgenossenschaft und historisch-, geographisch-physikalische Beschreibung des Schweizerlandes, 2 Band Bern 1783.)

Gletterens, herrlich gelegener Ort am Neuenburgersee mit 43 Gebäuden und 148 Einwohnern, in der Pfarre Carignan und im Freiburgischen Amt Montagny. Dieses Dorf hat seinen eigenen Kaplan.

Glion, Bergweiler im Kreise Planches und Waadtländischen Distrikte Vevey, 1 1/2 Stunden von Vevey. Die Einwohner nähren sich bloß von Viehzucht.

Glossenhaus, s. Egnach.

Glovelier, deutsch **Lietingen**, Pfarrdorf mit 481 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, von seinem Amtssitz 3 Stunden entlegen. In seiner Feldmark wechseln ergiebige Kornfelder mit schönen Wiesen ab.

Glüs, s. Glyß.

Glütsch, kleiner Weiler mit einem Gast- und Badehause an der Straße von Thun nach Wimmis in der Pfarre Reutigen, im Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Glurigen, Dorf und Pfarre von 95 Seelen, im Wallisisch. Zehnten Gombs, in einer wiesenreichen Vertiefung. Es ist der Geburtsort des 1752 verstorbenen gelehrten Theologen, und guten lateinischen Dichters P. Binners.

Gluthenhof, der, schöner Landsitz nebst Oekonomie-Gebäuden, in der Pfarre St. Niklaus und dem Solothurnisch. Amt Läbern.

Glyß, auch **Glüs**, schönes Pfarrdorf mit einer alten, aber ansehnlichen Kirche und mehrern hübschen Wohnhäusern, zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Brieg. Es liegt sehr angenehm ohngefähr 1000 Schritte von Brieg entfernt, zählt 200 Einwohner und litt in den Jahren 1755 und 1756 große Verwüstungen von Erdbeben. Eine halbe Stunde von diesem Ort sieht man noch Anzeigen von einer alten Verschanzung, welche bei der Auswanderung der Helvetier von Caesar zerstört worden sein soll. Die Pfarre umfaßt noch Gamsen mit 135, u. Ober- u. Unterholz mit 70 Seelen. Das Glüßerbad liegt eine Stunde unterhalb Glyß, gegen Visp, an einem Felsen, ist warm,

wird aber seit der starken Aufnahme des Leukerbades wenig besucht, und die Bade- und Wirthschaftsanstalten kommen unverdienter Weise nach und nach in Verfall. Der oft so wilde Saltinafluß verursacht häufig schreckliche und verödende Verheerungen. Das Ginßerbad bildet mit den beiden Häusergruppen Ober- und Unterbad eine besondere politische Gemeinde, welche 46 Einwohner zählt. Das hiesige Badewasser ist dem von Leuk gleich, nur von etwas minderer Wirkung und geringerm Gehalt, doch von derselben Wärme.

Gmeind, zerstreute Häuser in der Appenzell-Ausserrhodenschen Pfarre Stein; eben so auch Gmeinwerk und Gmeinwieß, in eben diesem Kirchspiel.

Gmünder-Tobel, zwischen Teufen und Stein in Appenzell-Ausserrhoden, an wilder Natur reich, und sehenswerth besonders wegen der überaushohen Brücke über den Sitterfluß, die sich mehrere hundert Fuß über denselben erhebt.

Gnadenthal, ein unter der Aufsicht von Wettingen stehendes Frauenkloster Cisterzienserordens, an der Reuß, im Aargauschen Kreis und Bezirk Bremgarten. Dieses Ordenshaus wurde 1344 gestiftet, gerieth aber so sehr in Verfall, daß nach dem Tode der letzten Aebtissin 1761 keine neue erwählt, sondern die Verwaltung einer Priorin übergeben wurde.

Gnosca, Pfarrdorf von 400 Einw., von denen viele mit Kröpfen behaftet sind, im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. In dem Gebirge über diesem Orte wurden einst viele Rubinen gefunden, die man aber nicht für vollkommen reif hielt.

Goay, Weiler im Kreise Cully und Waadtländischen Distrikte de la Vaux, 3/4 Stunden von Cully.

Gobbisberg, Dorf und Gemeinde mit 76 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron, zu Mörell pfarrgenöisig.

Gön, s. **Glen**.

Gösgen, Amt, im Kanton Solothurn, liegt am Jura, grenzt gegen Morgen an das Aargausche Amt Aarau, gegen Abend an das Amt Olten, gegen Mittag an die Aar, und gegen Mitternacht an den Kanton Basel und das Aargauische Amt Laufenburg. Dieses Amt ist sehr fruchtbar an Wein, Obst und Getreide. Weinbau treiben zwar nur Erlisbach und Niedergösgen, dagegen wird aber in allen Dorfschaften Korn und Roggen, mehr als der Bedarf erheischt, gebaut. Sehr gute Einnahme verschafft auch die bedeutende Viehzucht. Es ist in die 4 Gerichte Trimbach, Lostorf, Erlisbach und Kienberg eingetheilt, und enthält 1099 Wohn- und Nebengebäude mit 5409 katholischen Einwohnern.

Gösgen, Schloß, auf einem Felsen nächst der Aar, am südlichen Fuß des Jura. Seit der Staatsumwälzung ist das Hauptgebäude dieses vormaligen sehr ansehnlichen Solothurnischen Amtssitzes, bis auf einen hohen festen Thurm abgetragen, und der Kornspeicher wurde in eine Ziegelscheune verwandelt. Solothurn erhielt Schloß und Herrschaft Gösgen kaufsweise im Jahre 1458 von dem Freiherrn Hans von Falkenstein.

Gösgen, Ober-, Pfarrdorf in einer fruchtbaren Ebene, südlich von Lostorf auf dem linken Aarufer. Es besteht aus 44 Wohn- und 12 Nebengebäuden mit 341 katholischen und sehr wohlhabenden Einwohnern, deren Nahrungsquellen sich auf den Acker- und Matten-Ertrag, so wie auf die Viehzucht beschränken. Der Solothurnische Oberamtmann bewohnt hier ein Privathaus. In der Mitte von diesem Ort und seinem Filial Winznau wurde vor einigen Jahren für beide ein anständiges Schulgebäude aufgeführt.

Gösgen, Nieder-, ein großes Dorf nebst einer viel gebrauchten Fähre über die Aar nach dem gegenüber liegenden Schönenwerth, und zum nemlichen Solothurnischen Amte gehörend. Es besteht dieser Ort aus 67 Wohn-, 17 Nebengebäuden und 615 Einwohnern, welche vom Wein-, Acker- und Wiesenbau sich nähren, und nach Stüßlingen eingepfarrt sind. Bei den Trümmern des vormaligen Amtsschlosses steht eine Kapelle, und in der Mitte zwischen hier und Obergösgen eine Mahlmühle, welche ein eigener in der Nähe entspringender, stets sich gleich bleibender Bach treibt.

Göslikon, Pfarrdorf im Aargauischen Kreise und Bezirke Bremgarten, 3/4 Stunden von seinem Amtsort, an der Straße nach Mellingen. Es hat eine frucht-

bare Feldmark und zählt mit Fischbach 57 Gebäude und 546 Einwohner. Zwischen hier und Fischbach befinden sich Torfgründe. Das Spital zu Baden besitzt hier den Pfarrsatz, und erhebt wichtige Gefälle.

Götzenthal, das, ein artiger Landsitz unweit Udligenschwyl, im Luzernischen Stadtamt, in dessen Nähe Spuren von Steinkohlen sich finden. Er ist eine Besitzung des Hr. Schulth. Rüttimann in Luzern.

Golachen, Bauernhöfe in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnischen Amt Olten.

Goldach, die, kleiner Fluß in den Kantonen Appenzell und St. Gallen, der seinen Namen von Gold hat, das sein Flußsand, jedoch nur in unbedeutender Quantität mit sich führen soll. Seine Quellen entspringen in den Gemeinden Trogen, Speicher und Rehtobel im Kanton Appenzell. Im Martinstobel erreicht sie den Kanton St. Gallen und fällt zwischen Rorschach und Horn in den Bodensee. Durch starkes Anschwellen wird sie oft sehr schädlich.

Goldach, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, welche mit den Höfen Oberhalten und Unterhalten und Ober- und Unterrieth eine Pfarrgemeinde von 122 Häusern und 900 katholischen Einwohnern bilden, 1½ Stunde von St. Gallen entfernt, im Kreise Mörswil und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. In ihrem Umfange befindet sich an der Goldach und der Landstraße nach Rorschach eine von den Gebr. Tschudi von Glarus angelegte große Spinnerei.

Goldau, ein ehemaliges Dorf in einem reizenden Thalgelände, zwischen dem Rigi und dem Roßberge im Schwyzischen Bezirk Schwyz. Diesen Ort traf am 2 September 1806, Abends um 5 Uhr, ein schreckliches Schicksal. Nach sehr langem Regen, der besonders in den beiden letzten Tagen ausserordentlich stark war, brach ein Theil der Nagelfluhschichten des an der Morgenseite des Dorfs liegenden Russi- oder Roßberges, fast eine Stunde lang, tausend Fuß breit und hundert Fuß mächtig, los, und stürzte mit furchtbarem Donner und Dampf über das Goldauer und Busingerthal bis zum Fuße des Rigibergs hin. Die Dörfer Goldau, Busingen, Ober- und Unterröthen und Lowerz wurden ganz verschüttet; ein Theil des Lowerzersees ward ausgefüllt, und 457 Menschen wurden getödtet; 74 retteten sich durch schnelles Laufen, und 14 wurden aus dem Schlamm und Schutt am folgenden Tage gerettet; 350 sahen sich durch dies Unglück aus blühendem Wohlstande plötzlich in die tiefste Trauer und Armuth versetzt. An Vieh kamen 325 (nach Andern 423) Stück um, und der Verlust an Wiesen, Wäldern, Häusern und Kirchen betrug zwei Millionen Gulden (12½ Gulden auf einen Karolin gerechnet), wovon die Hälfte die Einwohner von Art traf. (M. s. das Ausführlichere in Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Weise die Schweiz zu bereisen.) Vor seinem Untergange zählte Goldau 47 Häuser und Höfe, hatte eine von Art abhängende Ortskaplanei, eine von 2 Ortskaplanen bediente Filialkirche, und über die vom Rigi herabfließende Aa führte im Ort selbst eine schöne bedeckte Brücke. Ueber den Schutthügel, den jener schreckliche Felsensturz gebildet hat, geht jetzt die Straße von Art nach Schwyz; auch hat man eine Kapelle darauf erbauet.

Goldbach, zerstreute Gemeinde in der Pfarre Küßnacht im Zürchischen Amt Meilen. In ihrem Revier sind viele hübsche Landhäuser von Stadt- und Landbürgern theils dicht am See, theils an oder doch nicht weit von der Landstraße nach Küßnacht gelegen.

Goldbach, Ober- und Nieder-, zwei Weiler, der eine mit einer Brücke über die Emme bei Lützelflüh, der andere in der Pfarre Niederswil und im Bernischen Amt Signau.

Goldenberg, Schloß und Herrschaftssitz im Flachthal, und freundlich auf einer Anhöhe bei Dorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Die Gegend umher giebt trefflichen Wein und schmackhaftes Obst. Seit 1773 gehört Goldenberg Herrn Ulrich Bidermann von Winterthur.

Goldenwyl, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amt Thun. Es liegt auf einer Anhöhe am Hünibach, von guten Bergwiesen umgeben.

Golderu, kleines Dorf bei Meyringen in dem Bernischen Amt Oberhasle am Hasliberg.

Goldingenthal, im Allmansge-

birge, 3 bis 4 Stunden lang und von Südwesten nach Nordosten ansteigend, im Kreise Eschenbach und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Es wird von einem wilden Bache durchströmt, ist bis an die Höhen bebaut und zählt in 180 zerstreuten Häusern 1070 katholische Einwohner, die eine besondere Pfarrgemeinde bilden. Im Julius 1816 wurden durch einen Bergsturz die Kirche und mehrere Häuser verschüttet, und 9 Menschen getödtet. Den Namen hat das Thal von einer großen Höhle an dem Cham-Berg, welche der Sage nach eine goldführende Erde enthält.

Golino, Dorf und Gemeinde ganz in Nußbaum- und Eichenwäldern versteckt, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Gollion, großes Pfarrdorf mit einer Kirche, der Sage nach vormals eine Stadt, die durch ein Erdbeben zerstört wurde, was einige dortige Ueberreste von Mauern und Graben nicht unwahrscheinlich machen. Nahe dabei ist ein kleiner Weinhügel, der den schlechtesten Wein im Kanton Waadt zeigt. Der Ort liegt 2 ½ Stunden von Lausanne, und 1 Stunde von Cossonay, in dessen Kreis und Distrikt er gehört.

Golzwyl, Dorf im Bernischen Amt Interlachen mit einem kleinen düstern See, der reich an guten Fischen und Krebsen ist. Es liegt am Fuß eines schönen, mit Wiesen und Waldgestrüppe bedeckten Hügels, dessen Scheitel die Trümmer einer alten Kirche krönen, welches zusammen eine äusserst malerische Gruppe bildet. Hier ist ein Steinbruch, welcher sehr beliebte Feuerheerdsteine und Treppenplatten liefert. Der Ort ist in dem nahen Ringgenberg eingepfarrt.

Gombs, s. **Goms**.

Gomerkinden, Dörfchen in der Pfarre Hasli und Bernischen Amt Burgdorf, 1 ½ Stunde von seinem Amtsort entfernt, und sehr hoch gelegen.

Gommerschwyl, Weiler von 10 Häusern in der Pfarre Wittenbach und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Gommiswald, große politische Gemeinde von 165 Häusern und 950 katholischen Einwohnern, im St. Gallenschen Kreis und Bezirk Uznach. Sie begreift nebst Gauen, Giegen, Blatten, Bögenbach, Eichholz, Gütsch, Kilpel, Schwanden, Kehr, Schubingen, Ehrlen, Ennerberg u. a. auch das Kloster Berg-Sion.

Gommisweil, Gummiswyl, zerstreute Gemeinde auf einem Berge mit Ackerbau und Viehzucht treibenden Einwohnern, in der Pfarre Melchnau und im Bernisch. A. Aarwangen. Bei dem mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, befindet sich der Todtenacker derselben.

Goms, auch **Gombs**, ein Zehnten im Kanton Wallis. Er ist der oberste und östlichste desselben, fängt an der Furka und den Quellen der Rhone an, und macht ein hohes Thal aus, das sich ohngefähr 10 Stunden lang zu beiden Seiten dieses Flusses erstreckt, östlich aber sehr verengt und ungemein hoch liegt. Die Berge auf der Nordseite gehören zu den höchsten Schweizeralpen, sind aber noch mit Wäldern bekleidet. Unter denselben liegen in dem mildern Theil dieses Thals grasreiche Wiesen, mit mannigfaltigen Pflanzungen von Roggen, Gersten, Mais, Rüben, Erdäpfeln und Flachs. In den niedern Thalgegenden erscheinen Laubholz und Obstbäume, und die stärkere Triebkraft der Natur zeigt sich in dem kräftigen Wuchse der Früchte aller Art. Die Einwohner, 3675 an der Zahl, sind Alpenhirten, und bei ihrer sehr einfachen und nüchternen Lebensart, gesund, stark und tapfer, und lieben die Freiheit und ihr Vaterland, welches sie selten verlassen. Ihre Wohnungen und Heuscheunen haben ein rußig-schwarzbraunes Ansehen, welches die Farbe von altem Lerchenholz ist, aus welchem sie größtentheils gebaut sind. Der Zehnten Gombs enthält die Kirchspiele Arnen, Münster, Binn, Obergestelen, Fiesch, Biel, Niederwald, Reckingen, Bellwald, Oberwald, Ulrichen, Lax und Gluringen. Ihre Einwohner machten sich schon im Jahr 1400 durch ihren Muth vollkommen unabhängig, und hielten sich seitdem vorzüglich an den Waldstätten, mit welchen sie schon 1416 einen Bund schlossen

Gont, s. **Gunt**.

Gonten, kleines Dörfchen am Thuneriee mit 94 Einwohnern in der Pfarre Sigriswyl und Bernischen Amte Thun.

Es liegt ganz in Weingärten, und in einer gefährlichen Lage wegen eines sich immer mehr ausschwemmenden Grabens, der zu oberst am Berg anfängt und viel Steinschutt mit sich führt. Zu seinem Pfarrort führt ein steiler Pfad, ½ Stunde bergan.

Gonten, kleines Pfarrdorf von 19 Häusern und 130 katholischen Einwohnern in Appenzell-Innerrhoden an der Straße zwischen Appenzell und Urnäsch. Die Kirchgemeinde dieses Orts zählt 1100 Seelen, und wird in das Dorf Vorder- und Hintergonten und Stechlenegg eingetheilt. Gonten liegt romantisch in einem sonnigen Thal, und sein Kirchthurm hat eine wegen seiner spitzigen Form trügliche Höhe.

Gontenbad, das, liegt zwischen Appenzell und Gonten, und hat 3 verschiedene Quellen, die zusammen in den Badkessel geleitet werden, und, nach alten Untersuchungen, die eine Schwefel, die andere Vitriol, und die dritte Alaun mit sich führen. Dieses ist das älteste Bad, welches aus der Umgegend oft zahlreich besucht und benutzt wird, besonders von Krätzigen.

Gontenschweil, s. **Gundischwyl**.

Gontershausen, Dorf mit protestantischen Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Bürglen, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Gontershausen, Dörfchen im Kreise Mazingen, im Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Gonzen, in dem, ein seit 1787 ins Stocken gerathenes Eisenbergwerk am Berge Belfries, 2 Stunden von Sargans, im St. Gallenschen Bezirk dieses Namens. Es war als das reichste und beste der ganzen Schweiz seit 1467 bekannt, und das gewonnene Eisen unter dem Namen Flumser-Eisen ward sehr gesucht.

Gonzenbach, eine Ortschaft von 22 Häusern und 90 katholischen Bewohnern, in der Pfarre Lütisburg u. dem Kr. Bütschwyl im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen entfernt, und an der Landstraße nach Lichtensteig.

Goppertshausen, kleiner Ort im Kreise Sulgen, im Thurgauschen Amt Bischofszell.

Gordevio, ein Dorf am linken Maggiaufer in einer sehr ungesunden Gegend, im Kreise Maggia und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Gordola, beträchtliche schön gelegene Gemeinde im Kreise Navegna und Tessinischen Bezirk Locarno. Tenero ist hier pfarrgenössig. Bei der Brücke, welche in der Mitte von Gordola und Tenero über die Verzasca führt, hat man eine herrliche Ansicht. Die Locarner besitzen in der Umgegend mehrere schöne Landhäuser.

Gorduno, Pfarrdorf von 325 Einwohnern im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hinter Gorduno öffnet sich ein wildes aber wald- und weidenreiches Nebenthal, in welchem man in ältern Zeiten Rubinen gefunden haben soll.

Gorgier, ansehnliches Dorf von 138 Häusern und 700 Einwohnern in der Neuenburgischen Kastellanei gleiches Namens. Auf einer schönen Anhöhe steht das freiherrliche Schloß, von welchem man einen großen Theil des Neuenburgersees übersieht. Diese Baronie liegt zwischen Vaumarcus, Bevaistravers und dem Neuenburgersee, am Abhange des Jura gegen den letztern. Nach Erlöschung des Hauses Grammont fiel sie 1749 an den Fursten, welcher die Familie von Andair damit belehnte.

Goris, Alphof mit guten Gebäuden, in der Pfarre Rigoldswyl und im Baselschen Bezirk Waldenburg.

Gormund, Wallfahrtsort mit einer U. L. Frau geweihten Kirche nebst einem Kuratkaplan, in der Pfarre Neudorf und im Luzernischen Amt Sursee. Das Stift Münster besitzt die Kollatur dieser Pfründe, und einer seiner Chorherrn verwaltet als Pfleger die Gefälle der Kirche, nach welcher die Andächtigen noch fleißig wallen.

Goslimyl, Dörfchen von 15 Wohn- und 17 Nebengebäuden mit 131 reformirten Einwohnern, in der Filialpfarre Schnottwyl, und im Solothurnschen Amt Buchegggberg.

Gossau, große Pfarrgemeinde von 5 Schulen, 408 Wohngebäuden und 2600 Seelen, auf einer Anhöhe im Zürchischen Amt Grüningen. Das Patronatrecht in derselben besaß das Kloster Rüti. Im J. 1820 (22 Juni), als mit der Aufrichtung des ersten Schildes des Dachstuhls der neuen Kirche dieses Orts der Anfang gemacht, und mit einer kleinen religiösen

Feierlichkeit begleitet werden sollte, brach die Kirchendecke mit einer darauf befindlichen Menschenmenge, die mit dem Gebälke in die Kirche hinabstürzte, wobei 31 Personen sogleich getödtet und 84 sehr verstümmelt wurden. Der seiner Schicksale wegen merkwürdige helvetische Senator Bodmer starb hier als Pächter eines obrigkeitlichen Lehenhofes im Jahr 1806. Bertschiken, Tägermen, Ottiken, Hanfgarten, Hasenacker, Herrleberg, Brüschweid, Kindermülle u. s. w. sind hier kirchgenössig.

Gossau, Bezirk, im Kanton St. Gallen, besteht theils aus ebenem, und theils aus Hügelland. Er wird östlich vom Bezirk St. Gallen und Rorschach, westlich und nördlich von dem Kanton Thurgau, und südlich von dem Bezirk Untertoggenburg begrenzt, hat sehr viele Dörfer, Obst-, Getreide- und Wiesenbau, zahlreiche Waldungen, Hanf und Flachs, aber keinen Wein, obgleich er sich auf schönen Sonnenhügeln herab nach dem tiefen Thurgau neigt. Der Landbau und die Viehzucht sind das Hauptgewerbe seiner Bewohner, und die von Winterthur nach St. Gallen sich durch denselben hinziehende Landstraße vermehrt ihre Nahrung. Er zählt 4192 Gebäude, welche im Jahr 1820 zu 2,081,385 Gulden in der Brandversicherungs-Anstalt geschätzt waren, und gehörte bis 1798 zur Abtei St. Gallen.

Gossau, Kreis und Bezirks-Hauptort, großes wohlgebautes Pfarrdorf von 112 Häusern und 480 katholischen Einw. an der Landstraße von St. Gallen nach Zürich, 2 Stunden von ersterm und 1 St. von Herisau entfernt. Sehenswerth sind hier die ansehnliche und schöne Pfarrkirche, eine Indienne-Fabrik und die aussichtreiche englische Gartenanlage des Herrn Künzli. Die Einwohner dieses Orts sind sehr thätig, und ziehen von dem starkbesuchten Jahrmarkt und der Durchfuhr ansehnliche Vortheile. Im Jahr 1795 hielten hier die damaligen Unterthanen der Abtei St. Gallen eine Landesgemeinde, die einen wichtigen Vertrag mit dem gerechten und milden Fürst Abt Beda schloß, durch welchen ihnen verschiedene Rechte von letzterm zugesichert wurden. Die politische Gemeinde zählt 320 Häuser und 1150 Einwohner, deren Hauptnahrungszweig Flachsbau und Landwirthschaft ist. Sie umfaßt Mädendorf, Oberdorf, Alberschwyl, Brüwyl, Egetschwyl, Everlen, Nuzebuch, Oberberg, Staubhausen, Rein, Aschwylen, Neueck und Helfenberg, und hat 2 gute Schulen.

Gossens, kleines Dorf im Kreise Belmont und Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6 Stunden nördlich von Lausanne.

Gostel, im, Landungsplatz nebst einigen Häusern am Bielersee, im Bernischen Amt Erlach. Es liegt am Fuße einer Anhöhe, auf welcher das Dorf Vinelz zerstreut liegt, und dahin eine Treppe von 72 Stufen führt.

Gottardo, Berg, s. **Bré.**

Gottendart, schöner Landsitz bei Bole in der Neuenburgischen Kastellanei Boudry. Der seiner ausgezeichneten Freigebigkeit wegen berühmt gewordene englische Lord, Graf von Wemys, besaß und bewohnte denselben viele Jahre hindurch, und der König von Preußen erhub ihn im Jahr 1780 sogar zu einer Baronie.

Gottet, auch **Guttet**, kleines Dorf mit 69 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Leuk.

Gotthard, der, unter 46° 56′ 40″ der Breite, und 33° 59′ 33″ der Länge, ein sehr hohes und berühmtes Gebirge der Schweiz, dessen südlicher Theil im Kanton Tessin, und der nördliche im Kanton Uri liegt. Er ist nicht allein wegen der über ihn hinführenden Straße nach Italien, sondern wegen seiner Lage als Mittelpunkt vieler Gebirgsreihen, die mit ewigem Schnee bedeckt theils in verschiedenen Richtungen von ihm ausgehen, theils sich um ihn herlagern, so wie auch wegen vieler ihm natürlichen Eigenthümlichkeiten, höchst merkwürdig. Gewöhnlich nennt man nur jenen Berg den Gotthard, der auf dem Hochgebirge zwischen Hospital im Urserenthal und Airolo im Tessinischen Bezirk Leventina emporsteigt, und dessen höchste Gipfel der Fiando 8150 Fuß, der Fibia 8410 Fuß, der Prosa 7850 Fuß über den Vierwaldstättersee sich erheben. In dem Umkreise des St. Gotthardgebirges befinden sich außer dem Ober-Liviner- und Urserenthal mehrere kleinere Bergthäler, an 30 Seen, unter denen der größte 1 Stunde lang ist, acht Gletscher und die Quellen

des Tessin, der Rhone, der Reuß und des Vorder- und Mittelrheins. Die weltberühmte Straße über den St. Gotthard soll schon im J. 1319 vorhanden gewesen sein. Ihre Breite beträgt nirgend weniger als 10 und an manchen Orten 12 bis 15 Fuß. Sie ist überall mit Granitstücken gepflastert und windet sich längs der Reuß auf der Nordseite und dem Tessin auf der Südseite, und ist da, wo sie den oft schauerlichen Abgründen nicht mehr zur Seite gehen kann, vermittelst der leichtesten und kühnsten Brücken über dieselben geführt. Ueberhaupt gibt diese Straße einen erstaunenswürdigen Beweis, wie menschliche Anstrengung auch die größten Hindernisse der Natur zu besiegen vermag. Sie ist zur Sommer- und Winterzeit fast beständig offen, und ausser vielen Reiseliebhabern rechnet man zwischen 15- bis 20,000 Menschen, die sich ihrer in Geschäftsreisen bedienen. Vierhundert Bewohner der Ortschaften im Reuß- und Livinerthal nähren sich theils als Säumer, theils auf andere Weise von dieser Gebirgsstraße, die, wenn ihre begonnene Fahrbarmachung für Reise- und Güterwagen einst vollendet sein wird, noch weit größere Vortheile für den Handel gewähren muß. Der Weg von Altorf bis Airolo beträgt 14, und von Airolo bis Bellinzona 12 Stunden. Im Jahr 1799 fielen zwischen den verbündeten Oesterreichern und Russen und den Franzosen auf der Gotthardsstraße sowohl, als in den furchtbaren Schlünden dieses Gebirgs selbst sehr viele Gefechte vor. (M. vergleiche auch Hospenthal, Hospitium und Ursern).

Gottés, les, kl. Häusergruppe in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Surpierre.

Gottikhofen, Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurg. Amt Bischofszell.

Gottlieben, ein Thurg. Oberamt, liegt am Bodensee, und zwar dort, wo der Rhein den Unter- und den Obersee verbindet, und wird auf der Landseite von den Aemtern Arbon, Bischofszell, Weinfelden, Frauenfeld und Steckborn umschlossen. Es dehnt sich bis an die Thore der großherzoglich-badenschen Stadt Konstanz aus, deren Gärten, Güter, Leinwandbleichen u. s. w. alle in diesem Amtsbezirke sich befinden. Rebenreiche Hügel, Kornfelder und Wiesen, von lachenden Dörfern, Schlössern und Herrschaftssitzen unterbrochen, wechseln in dieser ungemein fruchtbaren und schönen Landschaft, deren Reize durch die blaue Fluth jener Seen noch erhöht werden. Das Amt Gottlieben enthält die 5 Kreise Gottlieben, Egelshofen, Altnau, Altersweilen u. Ermatingen, mit den Kirchgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Bernrain, Kreuzlingen, Münsterlingen, Scherzingen, Egelshofen, Altnau, Güttingen, Langrikenbach, Altersweilen, Lipperswеilen und Ermatingen, welche zusammen 2095 Häuser und 13,179 paritätische Einwohner zählen.

Gottlieben, Kreis, begreift die Munizipalgemeinden Gottlieben, Tägerweilen, Emishofen und Wäldi mit den Ortsgemeinden dieses Namens, u. Sondershausen, Engweilen und Lipperswеilen.

Gottlieben, Amts- u. Kreisort, Flecken von 46 Häusern und 229 reform. Einwohnern, nebst einem festen Schlosse, welches von den alten Bischöfen von Konstanz erbaut worden, von denen einige hier eine Stadt anzulegen wünschten. Die große Menge der über Lindau aus Deutschland kommenden Waaren und Güter, welche hier abgelegt und von hier aus weiter in die innern und nördlichen Gegenden der Schweiz versandt werden, macht diesen Ort ungemein lebhaft und gewährt seinen Einwohnern große Vortheile. Auch ist hier eine Handlung v. Baumwollentüchern. Der Ort hat eine reformirte Pfarrkirche und eine katholische Kapelle. Im Jahr 1692 versank hier bei einem starken Wind und einer fast unmerklichen Erderschütterung, innerhalb 3 Stunden das Ufer mit 4 Häusern in den Untersee. Man glaubte, daß es von Karpfen und Forellen unterfressen worden sei. Im hiesigen Schlosse saßen 1415 der Papst Johann XXIII u. der berühmte Johann Huß zur Zeit des Konstanzer Konziliums gefangen.

Gottstadt, an der Zihl, im Bernisch. Amt Nidau, vormals ein im J. 1247 vom Grafen Rudolph v. Nidau gestiftetes Kloster, später nach der Kirchenrefor-

mation eine Landvogtei, und jetzt eine Privaterziehungsanstalt für Knaben, welche von dem dortigen Pfarrherrn Zehender in den klösterlichen Schloßgebäuden angelegt ist. Die alte Klosterkirche dient den Einwohnern der nahen Ortschaften Safnern u. Orpund zum Gottesdienst. Die Pfarre Gottstadt enthält 680 Seelen.

Gottsmännigen, Weiler in der Pfarre Sempach und dem Luzernisch. Amt Sursee, in fruchtbarem Gelände.

Goubing-Thurm, ein viereckiger, alter und starker Thurm unweit Siders im Wallisisch. Zehnten dieses Namens. Er ist der Ueberrest einer alten Burg, die lange Zeit der Wohnsitz der edeln Familie de Platea war, und steht auf einem steilen Felsen.

Goumoens, la Ville, großes reform. Pfarrdorf mit einem Schlosse, dem Stammsitz der alten Familie dieses Namens, im Waadtl. Kreise und Distrikt Echallens, 3½ St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Panthernaz eine Pfarre. Nahe dabei ist

Goumoens, le Jur, ein Weiler.

Goumois, kl. Dorf und Filial der Pfarre les Pommerats, im Bernisch. Amt Saignelegier, mit 78 Seelen.

Gourze, ein alter Thurm auf einem der höchsten Gipfel des Jura, im Kreise Cully, im Waadtl. Distrikt de la Vaux, 1 St. vom Genfersee. Er ist zwar unbewohnt, wird aber noch von Liebhabern reizender Aussichten besucht. Seine Umgebungen, die mit einer schönen Sennerei geziert sind, sind sehr anmuthig.

Graat, der, ein sehr schmaler aber hoher Felsrücken in der Pfarre Sigriswyl, im Bernischen Amt Thun. Er zeigt mit seinen tiefen Schründen und über einander gethürmten Felsblöcken, Spalten u. s. w. gräßliche Spuren einer wilden Zerstörung. Die Spitzen dieses Graats heißen auch die Ralligstöcke.

Grabonat, Weiler mit einer Mühle an der Birs, in der Gemeinde Pontenet u. d. Pfarre Bevillard, im Bern. A. Münster.

Grabs, weitläufiges reform. Pfarrdorf von 161 Hs. und 950 Einw., im Kr. dieses Namens und im St. Gallensch. Bez. Sargans. Der Ort hat eine gute Schule und seine Jahrmärkte werden stark besucht. Die politische Gemeinde begreift das Städtchen Werdenberg, Eggenberg, Forst, Geist, Hinteregg, Hugobühl, Lefersberg, Tischenhaus, Schgun und Untergatter, und zählt in 438 Wohngebäuden 2450 Seelen. Sie hat 4 Schulen und besitzt beträchtliche Alpen und Wälder. Der

Grabserberg ist mit 149 zerstreuten Häusern besetzt, hat eine Schule und gegen Wildhaus ein Schwefelbad. Ein Gewitter verursachte hier im Sommer 1806 einen Schaden von 14,000 fl.

Gradetsch oder **Gradetz**, siehe **Granges**.

Grächwyl, kl. Dorf in der Pfarre Meikirch und im Bernischen Amt Aarberg. In einem hiesigen Landgute fand man vor Jahren Anzeigen von römischen Niederlassungen.

Grämigen, Dörfchen von 17 Häus. und 130 kathol. Einw., in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil, im St. Gallensch. Bezirk Untertoggenburg.

Grämsen, ein wald- und triftenreicher Berg mit einigen Häusern, in der Entlebucher Pfarre Romoos, im Kanton Luzern. Zwei durch wilde Tobel rauschende Bäche bespülen auf zwei Seiten seinen Fuß.

Gränchen, auch **Grächen**, zerstreute, aus vielen Weilern und Häusergruppen bestehende Pfarrgemeinde, im Wallisischen Zehnten Visp. Das kleine Pfarrdorf Gränchen liegt freundlich an dem Rietberg, der schöne Wiesen u. Alpen hat, und zählt 98 Einw. Zur Pfarre gehören: Im Werkgarten mit 8, In der Binnen mit 25, Gminnen mit 12, In den Rüben mit 13, J'hostalten mit 5, Niedergränchen mit 15, Habsucht mit 11, In den Matten mit 13, Gibel mit 9, Untereggen mit 8, Im Steinet mit 6, J'meisen mit 6, J'bathen mit 8 Einw. u. a. m. Gränchen ist der Geburtsort Thomas Platers, des eifrigen Beförderers der Reformation und Professors in Basel, welcher durch unsägliche Hindernisse aus der tiefsten Armuth sich in Wohlstand und zu ehrenvollen Aemtern empor schwang, und sich großen Ruhm erwarb.

Gränichen, großes Pfarrdorf, eine Stunde von Aarau, am Eingang in das Kulmerthal, mit vielen zerstreuten Höfen,

im Kreise Suhr und dem Aargauisch. Bez. Aarau. Es hat 312 Wohn- und Nebengeb. und die Pfarre zählt mit Einschluß von Räfenthal und dem Schloß Liebegg 1811 Seelen. Der Ort hat fruchtbare Aecker; auch findet man hier Trümmer römischer Mauern und andere Alterthümer.

Gräslikon, Dörfchen in der Pfarre Berg und dem Zürchischen A. Andelfingen.

Grafenort, Weiler am Ausgange einer Bergschlucht, im Kt. Unterwalden, ½ St. von Engelberg und dahin pfarrgenössig. Er liegt in einem äusserst beschränkten Thälchen und besteht aus einer Kapelle, einem Gasthause und einem großen, dem Kloster Engelberg zugehörigen, städtisch gebauten Landhause, nebst mehrern zerstreuten ländlichen Wohnungen.

Grafenried, Kirche und Pfarrwohnung, beide wohlgebaut, unweit dem Bernischen Amthause Fraubrunnen, auf einer kleinen Anhöhe, sehr lieblich gelegen, in schönem kornreichen Gelände. Die Pfarre zählt 815 Einw., welche in den umliegenden Weilern und Höfen zerstreut wohnen.

Grafstall, kleines Dörfchen in der Pfarre Lindau, im Zürchischen A. Kiburg.

Graggerthal, das, kleines enges Wiesenthälchen in der Pfarre Silenen, mit mehrern zerstreuten Hirtenwohnungen, im Kanton Uri.

Graltshausen, Dorf im Kr. Berg, im Thurg. Amt Weinfelden. Seine Einwohner sind nach Altersweilen eingepfarrt.

Grancia, Pfarrdorf im Kr. Carona und im Tessinischen Bezirk Lugano. Carabia ist hier pfarrgenössig.

Grancy, ein Dorf und Schloß im Waadtl. Kreise und Distrikt Cossonay, 3½ St. nordwestlich von Lausanne, und 1 St. von Cossonay. Es bildet mit Gollion eine Pfarre. Hier ward 1728 der berühmte Arzt Tissot geboren.

Grand, Dörfchen in der Pfarre Ginsins und dem Waadtl. Distrikt Nyon.

Grandelos, ein Landsitz in einer ungemein reizenden Lage, mit Aussicht auf den Genfersee, bei Remar, im Waadtländ. Distrikt Vevay. Hier sang Matthisson mehrere seiner schönen Lieder. Grandelos gehört der Familie Scherer in St. Gallen.

Grandcour, ein Kreis im Waadtl. Distrikt Payerne, der in den Ortschaften Grandcour, Chevroux, Corcelles, Resudens und Missy 1529 Einwohner enthält. Er zeichnet sich durch guten Getreidebau und schöne Waldstrecken vorzüglich aus.

Grandcour, Kreisort, ehemalige Stadt und Baronie, jetzt ein bloßes Dorf mit einem schönen Schlosse, von welchem man den Neuenburgersee übersieht. Hier hielten Könige von Kleinburgund manchmal ihren Hofstaat, und der Ort sandte seine Abgeordnete an die Ständeversammlung der Waadt. Von Lausanne ist er 10½ St. u. 1½ St. von Payerne entfernt.

Grandcourt, ein vormaliges, ansehnliches Priorat des aufgehobenen Prämonstratenser-Stifts Bellelay, mit guten Gebäuden und Gefällen, 1½ Stunde von der Bernischen Amtsstadt Pruntrut.

Grandeau, deutsch **Großwasser**, kleiner aber reissender Fluß, der sich aus den Gletschern v. Pillon im Wallis sammelt, und durch die krummen Thäler der Ormons läuft, oft große Verwüstungen verursacht und sich endlich in die Rhone ergießt.

Grandevent, kl. Dorf im Waadtl. Kreise und Distrikt Grandson, 9 Stunden nordwärts von Lausanne.

Grand-Fey, Landsitz nebst einer kleinen Häusergruppe, in einer angenehmen Lage bei Freiburg. Hier ist eine Waldbruderei; auch wurde ehemals an diesem Orte etwas Wein gebaut.

Grandfontaine, Pfarrdorf mit 700 Kirchgenossen, im Bernischen Amt Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsorte. Hier sind pfarrgenössig: Roched'or und Rocourt, nebst einigen Höfen. Seit seinem Brandunglück 1756, wobei 34 Hs. in Flammen aufgingen und mehrere Einwohner umkamen, hat dieses Dorf eine bessere Gestalt bekommen.

Grandson, auch **Granſee**, ein Distrikt des Kantons Waadt, gegen Süden von dem Neuenburgersee, gegen Norden von der Franche-Comté, gegen Osten von dem Kanton Neuenburg, gegen Westen von den Distrikten Orbe und Yverdon begrenzt. Er zählt in den drei Kreisen Grandson, Concise und St. Croix 7727 Einwohner, hebt sich amphitheatralisch von den reizenden Ufern des Neuenburger Sees bis an die Gipfel des Jura, auf dessen verschiedenen

Abstufungen man wohlbestellte Weingelände, Felder, Wiesen u. Bergweiler findet.

Grandson, der Kreis, enthält die Oerter Champagne, Fiez, Fontaines, Giez, Grandevent, Mauborgat, Novalles, Romayron, St. Maurice, Vaugondry und Villars-Burquin mit 2148 Einwohnern.

Grandson, Distrikts- und Kreis-Hauptort, kleine Stadt am Neuenburger See, 8 St. nördlich von Lausanne. Sie hat einen Hafen, worin ein Fels steht, der einst dem Neptun gewidmet war; eine alte Kirche, die ehemals einer Benediktiner-Probstei gehörte, und ein Schloß, welches einst die Wohnung der Barone von Grandson war. Nach dem Erlöschen der letztern im Jahr 1397 erbte das Haus Chalons die Herrschaft Grandson, und behielt sie bis zum Burgundischen Krieg, wo es sich gegen die Eidsgenossen erklärte, hierauf 1475 von diesen erobert, nachher aber von dem Herzog Karl bald wieder eingenommen ward, der gegen sein gegebenes Wort die dortige Besatzung von 500 Bernern hängen oder ersäufen ließ. Allein 3 Tage hernach (3 März) wurde zwischen Grandson und Concise jenes berühmte Treffen geliefert, in welchem 20,000 Schweizer das 70,000 Mann starke burgundische Kriegsheer gänzlich zu Grunde richteten, und eine unermeßliche Beute machten.

Grandval, deutsch **Granfelden**, reiches Dorf an der Rause, mit 649 Einw., im Bernischen Amt Münster. Es liegt in einem Thal, das sich ostwärts von Cremine an der Solothurner Grenze nach Münster, und dem Hauptthal in diesem Amt, hinabzieht, und von der Rause bewässert wird. Die Benutzung der Heerden, wozu die weitläufigen Triften in diesem Thalgelände trefflich dienen, und der Viehhandel, gehören zu den einträglichsten Geschäften seiner Bewohner. Die hiesige Kirche ist ein Filial von Court, dessen Pfarrer mit dem Gottesdienst hier und zu Court abwechselt.

Grandvaux, großes Dorf auf einem Hügel, im Kreise Cully und im Waadtländ. Distrikt de la Vaux, von dessen Pfarrkirche man einer herrlichen Aussicht genießt. Es liegt 1¾ St. von Lausanne.

Grandvillard, gutgebautes Pfarrdorf von 197 Gebäuden u. 370 Einw. in einer wegen ihres Reichthums an Kirschbäumen berühmten Gegend, im Freiburgischen Amt Gruyere. Von einem Bergbach, der den Ort manchen Gefahren aussetzt, wird er in zwei Hälften getheilt. In seiner Nähe ist eine schöne steinerne Brücke über die Saane gebaut. Ehedem besaß hier die Familie Clery zu Gruyere Herrschaftsrechte.

Granges, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Payerne, mit 2328 Seelen und den Ortschaften Brit, Cerniaz, Champtauroz, Combremont (le grand u. le petit), Henniez, Marnand, Rossens, Sassel, Sedeilles, Seigneur, Treytorrens, Villars-Bramard und Villarzell. Er hat guten Acker- und Wiesenbau.

Granges, Kreisort, ein Pfarrdorf, 7½ Stunden nordöstlich von Lausanne und 1½ St. von Payerne. Die Lage dieses Orts ist sehr fruchtbar und der Boden wohl angebaut.

Granges, deutsch **Gradetsch**, **Gradetz**, Pfarrdorf, vormals ein Städtchen, im Wallisischen Zehnten Siders, mit 143 Einw. Die Pfarrei, zu welcher Champsabe, Noes und Praforcon gehören, zählt 167 Seelen. Bis zur Revolution 1798 bildete dieser Ort eine eigene Herrschaft, welche die Stadt Sitten 1603 erkaufte u. durch einen Großkastellan verwalten ließ. Seine Umgebungen, die oft von der Rhone unter Wasser gesetzt werden, sind sumpfig und ungesund, und die Einwohner haben ein kränkliches, fieberhaftes Ansehen. Auf einem Sandsteinfelsen in der Nähe sieht man noch Trümmer von drei alten Ritterburgen, die im Kriege gegen die Herren v. Thurn von den Wallisern gebrochen wurden. Einige Mauern und ein viereckiger Thurm ragen davon aus dem Waldgestrüppe hervor, welches von der Rhone umströmt wird. Das Ganze gewährt eine sehr reizende Ansicht.

Granges heißen im Kant. Freiburg 1) ein Dorf von 47 Häusern und 209 Einw. in der Pfarre Attalens u. dem Amt Chatel St. Denis; 2) les Granges, ein Weiler mit 19 Einw. im Amt Romont; 3) Granges des Rothey, ein Weiler mit 37 Einw. im Amt Montagny; 4) Granges de Belmont, kl. Dorf von 47 Gebäud.

und 51 Einw., mit einer schönen steinernen Brücke über die Bevaise, in dem Amt Chatel St. Denis; 5) Granges Ferlein, Dörfchen mit 102 Einwohnern; 6) Granges d'Illens, beträchtlicher Hof bei der Burgruine von Illens; 7) Granges neuves, eine Häusergruppe in der Pfarre und dem Amt Rue; 8) Granges Pacot, Dorf von 48 Häusern und 272 Einw., in der Pfarre Givisiez, im Stadtamt; 9) Granges sous Romont und la Bastia, Weiler im Amt Romont; 10) Granges sur Marly, Höfe und Güter in der Pfarre Marly, im Stadtamt; 11) Granges de Vesin, Weiler im Amt Surpierre.

Grangettes, Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft von 110 Geb. u. 413 Sl. im Freiburgisch. Amt Romont. Der Eigenthümer des Lehens hat den Pfarrsatz.

Gransee, s. **Grandson**.

Gransivatz, Dörfchen von 87 Einwohnern, in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Granues, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Savieſe, im Walliſiſchen Zehnten Herens. Der Ort zählt 190 ziemlich wohlhabende Einwohner und hat sehr fruchtbare Berggüter.

Grasburg, ein verfallenes Schloß an der Sense, auf einem Felsen im Bernischen Amt Schwarzenburg, auf welchem die Landvögte dieses Amts bis 1551 gewohnt haben.

Graßweil, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfer in der Pfarre Seeberg u. dem Bernischen Amt Wangen. In waldigem Hügelland gelegen, gehörten sie als eine Vogtei der Stadt Burgdorf, die sich die herrschaftlichen Rechte über diese Ortschaften im J. 1402 von den Grafen v. Kyburg erworben hatte.

Grattavache, kl. Dorf von 21 Gebäuden und 97 Einw., in der Pfarre Du Eret und im Freiburgischen Amt Rue.

Gratteri, oder **Gretteri**, ein dunkel bewaldeter hoher Berg bei Münſter, im Bernischen Amt gleiches Namens. Auf demselben wohnen viele Menoniſten, die sich seit der Mitte des 17 Jahrh., nachdem sie aus dem Emmenthal vertrieben waren, hier angesiedelt haben, und gute Wirthschaft treiben.

Grattes, zwei kleine Weiler in der Neuenburgischen Meierei Rochefort.

Graubünden, oder **Bünden**, Kanton, zwiſchen 26° 20′ bis 28° 11′ öſtlicher Länge und 46° 14′ bis 47° 6′ nördlicher Breite; grenzt gegen Oſten an Vorarlberg und Tirol; gegen Süden an das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Weſten an die Kantone Teſſin, Uri und St. Gallen; und gegen Norden an Glarus, St. Gallen und Vorarlberg. Seine größte Länge beträgt 28 bis 30, seine größte Breite 17 bis 20 Stunden, und der Flächeninhalt wird zu 140 Quadratmeilen angegeben. Das Klima iſt sehr verſchieden; auf den hohen Gebirgen ewiger Winter, und in manchen Thälern ein schöner italienischer Himmel, so wie die Höhe und Richtung der Bergketten und Thäler es mit sich bringen; im Ganzen hält man es aber für äuſſerſt geſund, wo es nur nicht durch die eingengte Hitze in tiefliegenden Thälern oder durch die Ausdünſtungen ſumpfiger Gegenden verderbt iſt. So iſt auch der Boden höchſt verſchieden. Ewige Schneeberge und ungeheure Eisgefilde oder Gletſcher wechseln mit den fruchtbarſten Thalgeländen, mit Weinhügeln, Obſtgärten, Saatfeldern und mit blumen- u. kräuterreichen Wiesen, Alpenweiden und Waldungen. In keinem Lande der Schweiz findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlich-Erhabenen mit sanften Naturschönheiten als in Graubünden. Die Rhätiſchen Alpen, welche westlich am Gotthard mit dem Adulagebirge beginnen, und sich durch Bünden und Tirol bis zu den Carniſchen Alpen erſtrecken, nehmen einen großen Theil dieſes Kantons ein. Sie haben mehrere Nebenketten, von denen eine auf der Nordseite mit dem hohen Crispalt beginnt, Uri u. Glarus von Bünden scheidet, und sich am Ausfluſſe des Wallensee endigt. Eine andere Nebenkette dieſer Alpen, welche beim Clevener See anfängt, läuft mit jenen Rhätiſchen Alpen parallel, und trennt Chiavenna, Bergell und Ober-Engadin vom Veltlin. Auſſer dieſen hohen Bergreihen wird das Land noch von mehrern kleinern Gebirgsreihen durchschnitten. Die merkwürdigſten hohen Felſenberge in dieſen Gebirgsketten ſind: der Crispalt oder Kreutzliberg, der

Lukmanier, der Adula- oder Vogelsberg, der Bernardino, der Albula- oder Arlberg und der Piz Rufein, welcher sich 13,000 Fuß hoch über das Meer erhebt. Die stehenden Gewässer sind größtentheils Bergseen; und die wichtigsten heißen der Siglio- oder Silser-See, der Selvaplaner-See, der Lütscher- und St. Moriz-See u. s. w. Auf den Gebirgen von Graubünden entspringen eine Menge von Flüssen, unter denen, ausser dem Rhein, dem Inn und der Adda, die Landquart, die furchtbare u. oft verheerende Rolla und die Plessur die merkwürdigsten sind. Dieser Kanton ist besonders reich an Flügelwild; auch gibt es Bären (deren Fleisch hier gegessen wird), Wölfe, Luchse, wilde Katzen, Murmelthiere, Gemsen, Lämmergeier, Stein- und andere Adler. Hirsche, Rehe und wilde Schweine trifft man selten. Die Flüsse und Seen enthalten eine Menge von Fischen, und vorzüglich schöne und große Forellen und Lachse. Die Viehzucht ist unter den ländlichen Nahrungszweigen der Einwohner der beträchtlichste. Die Zahl des Hornviehs beläuft sich auf 80 bis 90,000, der Schafe auf 100,000 und der Ziegen auf 60 bis 70,000 Stück (s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Das Rindvieh wird mit großer Sorgfalt gepflegt, die Schafzucht aber nachlässig betrieben. Besonders stark ist gleichfalls die Schweinezucht, dagegen werden aber wenig Pferde gezogen, obgleich die Race sehr gut, stark und dauerhaft ist, weshalb ziemlich viel fremde Pferde aus Italien und Tirol zum inländischen Gebrauche gekauft werden. In einigen Thälern wird Weizen, Roggen, Gerste, Mais, Dinkel oder Spelt, Hafer, Hanf und Flachs in Menge gebaut. Obst, und vorzüglich Kirschen, aus denen sehr viel Kirschengeist zur Ausfuhr bereitet wird, hat man reichlich, und in einigen Gegenden gedeihen sogar Feigen, Mandeln, Kastanien u. s. w. In den wärmern Thälern ist der Weinbau äusserst ergiebig und der Wein sehr gut. Die Waldungen, welche aus Eichen, Buchen, Lerchen- und andern Tannen, Arven, Birken, Erlen u. s. w. bestehen, sind zum Theil beträchtlich, werden aber nicht gut benutzt. Auch der Bergbau wird sehr vernachlässigt, obgleich die Gebirge zum Theil an Metallen, besonders an Eisenerzen, reich sind. Uebrigens hat man mehrere Brüche von vortrefflichem Gips, Alabaster und Marmor, der dem Cararischen gleichkommen soll. Torfmoore gibt es mehrere, und hin und wieder finden sich Spuren von Steinkohlen. Salz fehlt gänzlich. Unter den vielen mineralischen Quellen und Bädern zeichnen sich das Alveneuer Bad und der Sauerbrunnen zu St. Moriz aus. Die Volksmenge beträgt 72,982 Seelen, die sich, mit Ausnahme von ungefähr 28,500 Katholiken, zum reformirten Glauben bekennen. Von den Einwohnern sprechen etwa 26,500 deutsch, 10,000 italienisch und die übrigen romanisch. An Fabriken und Manufakturen fehlt es zwar, indessen gewährt die starke Durchfuhr aus Deutschland und Italien dem Lande große Vortheile, und der Ertrag derselben wird zu 132,000 Gulden geschätzt. Die Viehzucht wirft 1,693,000; Wein, getrocknetes Obst, Branntwein 50,000; Holz 20,000 und Twiß 50,000 Gulden ab. Dagegen berechnet man den Werth der Einfuhr zu 1,915,000 Gulden. Nach einer andern Berechnung verkauften die Bündner im Jahr 1796 für 350,000 Gulden Vieh, für 50,000 Gulden Wein, und gewannen durch Waarenversendung 200,000 Gulden. Ihre Ausgaben beliefen sich für 18,000 Centner Salz, 12,000 Malter Korn, für Kaffee, Zucker und Tabak auf 921,000 Gulden. Die Ausgabe überstieg hiernach also die Einnahme bedeutend; und doch sind in diese letztere Berechnung nicht die eingeführten fremden Fabrikwaaren an Tuch, Seiden-, Baumwollen-, Eisen- u. Stahlwaaren angegeben, die allerdings von beträchtlichem Werthe sind.

Der Kanton Graubünden, dem Range nach der XV, ist seit der helvetischen Revolution und der ihr unmittelbar gefolgten Vermittelung wirkliches Mitglied der schweizerischen Eidsgenossenschaft. Er wird in drei Bünde: den Grauen-Bund, den Gotteshausbund und den Zehngerichtenbund, und diese werden wieder in 26 Hochgerichte eingetheilt. Letztere bilden kleine Freistaaten für sich, und haben oft ganz verschiedene Verfassung, Gesetze und Freiheiten; zusammen aber machen

sie, als Kanton, einen republikanischen Staatenbund aus, dessen höchste Gewalt auf der Gesammtheit der Räthe und Gemeinden beruht, und sich durch die Mehrheit ihrer gesetzmäßig eingeholten und aufgenommenen Willensmeinungen oder Gemeindsmehren äussert. Die Hochgerichte und Gerichte erwählen ihre Vorsteher und Obrigkeiten, durch welche die niedere Polizei und ihr Justiz- und Gemeindewesen verwaltet wird; sie können die dahin einschlagenden Ordnungen festsetzen, die aber den allgemeinen Kantonsgesetzen u. dem Eigenthumsrecht eines Dritten nicht zuwider sein dürfen. Sie ernennen frei aus allen Bürgern ihres Gerichts ihre Mitglieder zum großen Rath, und haben das Recht über die von den Landesbehörden ihnen vorgelegten bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse zu berathschlagen, und solche anzunehmen oder zu verwerfen. Jedes Gericht und Hochgericht kann mit Zustimmung von drei Viertheilen seiner Bürger seine Verfassung ändern, nur muß diese Abänderung nicht den Gesetzen des Kantons zuwider sein, und dem großen Rathe vorgelegt werden. Der große Rath besteht aus 65 stimmgebenden Mitgliedern, und die Mitglieder des kleinen Raths wohnen ihm mit rathgebender Stimme bei. Er bildet in Verwaltungs- und Landespolizeisachen die oberste Behörde, und die berathschlagende über die bürgerlichen Gesetze, Staatsverträge und Bündnisse. Er wählt ferner die Beamten, Abgeordneten und Stellvertreter des Kantons, läßt sich jährlich vom kleinen Rath Rechnung ablegen und ist oberster Richter in Streitigkeiten der Gemeinden. Die Standeskommission besteht aus 9 Mitgliedern, die vom großen Rath bestellt werden. Sie hat die wichtigern Regierungsgeschäfte zu besorgen. Die täglichen Regierungsgeschäfte, die Vollziehung aller vom großen Rath und den eidsgenössischen Oberbehörden ergangenen Beschlüsse, die Verwaltung des Kantonsvermögens, die Aufsicht über die Landespolizei, über die Erhaltung der Straßen und die Aufnahme des Handlungswesens, und die Oberaufsicht über die peinliche Rechtspflege sind dem kleinen Rath, welcher aus drei Mitgliedern besteht, übertragen. Ein Kantonsappellationsgericht entscheidet in höchster Instanz. Von einzelnen oder mehrern Hochgerichten können besondere Appellationsgerichte aufgestellt werden; und ausserdem besteht ein Kantons-Kriminaltribunal gegen Landstreicher und Gauner. Das Aktivbürgerrecht in Stimmen und Mehren fängt mit dem Eintritt ins siebenzehnte Jahr an. Um in Standesbehörden gewählt zu werden, wird der Eintritt ins 21ste Jahr erfordert. Der Kanton ist in 9 Militärkreise eingetheilt. Jeder Bürger ist vom Eintritt ins siebenzehnte bis nach zurückgelegtem sechszigsten Jahr milizpflichtig. Das reformirte und das römisch-katholische Glaubensbekenntniß werden als Religionen des Standes anerkannt. Von allen Standesämtern, Kommissionen und Deputationen sollen 2 Drittheile mit Reformirten und 1 Drittheil mit Katholiken besetzt werden. Graubünden stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 2000 M. u. zahlt zu den Kriegskosten 12,000 Schw. Frk. Die reform. Geistlichkeit steht in Kirchensachen unter einer allgemeinen Synode der drei Bünde, und die Angelegenheiten der katholischen, welche in 3 Kapitel eingetheilt ist, leitet der Bischof von Chur. Die Landschulen, besonders der Katholiken, bedürfen großer Verbesserung. Die Kantonsschule zu Chur verdient dagegen den vorzüglichsten schweizerischen Lehranstalten der Art zur Seite gestellt zu werden.

Grauenstein, kl. Weiler in der Appenzell-Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Grauholz, großer Tannenwald zwischen Bern und Hindelbank, durch welches sich die Straße nach dem Aargau zieht, und der wegen des im März 1798 zwischen den Bernern und Franzosen darin statt gehabten Treffens geschichtlich merkwürdig ist. Den gefallenen Bernern wird jetzt ein Denkmal hier errichtet.

Gravasalvas, von den dabei liegenden weißen Kalkfelsen also genannt, eine Nachbarschaft auf einem Hügel am Silsersee, und zur Gemeinde Sils im Hochgerichte Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund, gehörend.

Gravesano, große Pfarrgemeinde, welche noch Bedano und Manno umfaßt, im Kreise delle Taverne u. dem Tessinischen Bezirk Lugano.

Grazern, kl. Weiler in der Appenz. Innerrhod. Gemeinde Oberegg.

Greich, Dorf mit 75 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt nördlich in den Bergen der Pfarre Mörel.

Greifenberg, ein jetzt verfallenes, einst ansehnliches Schloß zwischen Bäretschweil und Bauma, im Zürchischen Amt Grüningen, zu welchem vormals verschiedene Gerichte in der Umgegend gehörten, die zuletzt an die Zürchische Familie Meis gekommen waren.

Greifensee, ein Oberamt des Kts. Zürich, grenzt gegen Nordosten an die Aemter Embrach und Kyburg, gegen Südwesten an das Stadtamt Zürich, an das Amt Meilen, zum Theil auch an jenes von Grüningen. Während einige liebliche Gegenden dieses Amtes sehr fruchtbar an Getreide, Baumfrüchten und Wein sind, auch starke Viehzucht haben, ist hingegen der südliche Theil desselben bergicht und weniger des Anbaus fähig, daher sich viele von den Einwohnern vom Fabrikverdienst nähren. Das Amt Greifensee zählt folgende Pfarren: Greifensee, Egg, Mönch-Altorf, Volkentschweil, Mauer, Uster, Fälländen, Dübendorf, Waugen und Schwarzenbach, welche 11,750 reformirte Einwohner enthalten.

Greifensee, kl. Städtchen von 48 Häusern und 290 Einw., in einer sehr reizenden und fruchtbaren Gegend, an der östlichen Seite des Sees gleiches Namens. Das vor Kurzem wieder hergestellte Schloß, welches eine schöne Aussicht darbietet, und jetzt die Wohnung des Oberamtmanns ist, ward während der Revolution zerstört. Es ist schauerlich merkwürdig in der Geschichte, indem es an die traurigen Auftritte des ersten Bürgerkriegs der Eidsgenossen im J. 1444 erinnert, wo dasselbe belagert und nach seiner Uebergabe sein Besatzungshauptmann Wildhans von Breitenlandenberg für seinen Heldenmuth, sammt seinen tapfern Mitstreitern, auf der nahen Wiese bei Nänikon enthauptet wurde. Zu der Pfarre des Orts gehört auch Wildsperg.

Greifensee, kl. See im Zürchischen Amt dieses Namens. Seine Länge von Mittag gegen Mitternacht beträgt 1¾ St. seine Breite nicht völlig ½ St. Er ist überaus fischreich, und von schönem Gelände umgeben. Er nimmt mehrere Ströme auf und sein Ausfluß heißt die Glatt.

Greifenstein, ein altes in Ruinen liegendes Schloß auf einem Felsenhügel, über Filisur, im Hochgerichte Obervatz und im Bündenschen Gotteshausbund. Es war das Stammhaus der Freiherren v. Greifenberg, denen einst Filisur, Bergün und andere Ortschaften in der Umgegend unterthänig waren; auch ward vormals in dessen Nähe Silbererz gegraben.

Grellingen, ein Filial der Baselschen Pfarre Pfeffingen, mit einer Zollstätte, im Birsthal und dem Bernischen Amt Delsberg, mit 240 Einw., 6 St. von seinem Amtsort. Nahe bei diesem Dorfe bildet die zwischen Felsen gedrängte Birs einen schönen Fall in sehr malerischen Umgebungen.

Grem, Gegend mit 15 zerstreuten Häusern und 120 Einw., in der Ausserrhod. Gemeinde Teuffen, im Kt. Appenzell.

Grenchen, großes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, am Fuße des Jura und an der Straße von Solothurn nach Biel, im Solothurnischen Amt Läbern. Dieser Ort, der 142 Wohn- und 80 Nebengebäud. mit 990 kathol. Einw. zählt, hat schönen Wiesen- und Ackerbau; auch beginnt hier der Weinbau, der sich bis über Neuchatel hinaus erstreckt, jedoch hier von noch geringem Ertrag, so wie es der Wein an Güte ist. Die Pfarrkirche, neu und prächtig vor wenigen Jahren aufgeführt, gehört zu den schönsten Landkirchen des Kantons. Nicht weit von Grenchen erblickt man auf einer Anhöhe den Gefängnißthurm Fuchsenloch; auch zeigen sich gegen Bettlach Ueberbleibsel eines in dieser Gegend einst statt gefundenen Bergsturzes.

Greneiret, Häusergruppe auf dem Berg Tete de Moine, im Kreise Ormonds, im Waadtl. Distrikt Aigle, 3 St. nordöstl. von Aigle.

Greng, herrlicher Landsitz in der Pfarre Meiriez, nahe bei Murten, im Kt. Freiburg, der mit einigen Höfen und Mühlen eine eigene Gemeinde bildet. In der Nähe dieses Orts wurden viele Burgunder 1476 in den See gesprengt.

Grengiols, Pfarrdorf mit 97 Ein-

wohnern, im Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt auf einer Anhöhe am südlichen Rhoneufer, ist neu gebaut, da es in dem letzten kriegerischen Zeitpunkte 1799 hart mitgenommen und von den Oesterreichern ganz niedergebrannt wurde. Die Pfarre enthält 351 Seelen. Hockmatten mit 50, Bachenhüsern mit 124 und Zenhäusern mit 80 Seelen gehören in dieselbe. Zwischen hier und Morel ist über die Rhone eine Brücke von kühner Bauart; auch findet man in dieser Gegend Pyriten u. Granaten. Die Pfarrkirche steht an der Stelle des ehemaligen Schlosses der Barone gleiches Namens.

Grenilles, Weiler und ehemalige Herrschaft von 18 Häusern und 77 Seelen, in der Pfarre Farvagny und im Freiburgischen Amt gleiches Namens.

Grens, hübsches Dorf im Kr. Gingins, im Waadtl. Distrikt Nyon, 7½ St. von Lausanne.

Greplang, Schloß auf einem Felsen in der Gemeinde Flums u. dem St. Gallenschen Bez. Sargans. Zu demselben gehörten vormals fruchtbare Güter von aller Art, insonderheit schöne Weinberge u. Waldungen und namhafte Gefälle. Diese aus der dunkeln Zeit der alten Rhätier herstammende Burg war lange eine Besitzung des Geschlechts Tschudi von Glarus, und des berühmten helvet. Geschichtschreibers Gilg Tschudi, von dessen Büchersammlung noch in den neuern Zeiten Ueberbleibsel darin gefunden wurden. Jetzt steht sie verlassen und modernd an den Grenzen des öden Sumpfes von Wallenstatt.

Greppen, kl. Pfarrdorf von 242 Einw., im Bezirksgerichtskreise Weggis und im Luzernischen Stadtamt. Es liegt einsam, an dem gegen die Küßnacher Seebucht sanft absteigenden Fuß des Rigi, zwischen Waldungen und Kastanienbäumen gebaut. Im Jahr 1799 erhielt dieser Ort die Erlaubniß zu Errichtung einer eigenen Pfarre, da er vorhin nach Weggis eingepfarrt war. Er begreift 90 Wohn- und Wirthschaftsgebäude.

Gressey, auch **Gressy**, bildet mit Ursin eine Pfarre, und liegt im Kreise Belmont, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne.

Gretschins, auch **Retschins**, Dörfchen von 15 Wohngeb., im Kr. Sevelen und dem St. Gallenschen Bez. Sargans. Hier steht die alte Mutterkirche der reform. Gemeinde Wartau, so wie die Pfarrwohnung (s. Wartau).

Greut, s. Egnach.

Gretzenbach, Pfarrdorf an der Landstraße von Olten nach Aarau, mit 74 Wohngeb. und 431 kathol. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Olten. Diese sehr weitläufige Pfarre wird von einem Kaplan des Chorstifts zu Schönenwerth versehen; zu derselben gehört nebst Dänikon, Schönenwerth, Westnau, Eppenberg u. a., auch das Filial Walterswyl.

Greyerz, s. Gruyere.

Gries, hohe Felsenkuppe in dem Alpenkamm, zwischen Oberwallis und Italien. Es leitet ein Pfad von Obergesteln über den Gletscher nach Domo d'Ossola, ins Maggiathal u. nach Locarno. Dieser Alpenpfad erreicht die Höhe von 7336 Fuß über dem Meer, ist wohl unterhalten, voll der größten und erhabensten Ansichten. Mehrere hundert Saumthiere ziehen jährlich auf demselben hin und her.

Griesbach, großer weitläufiger Hof in der Pfarre Hemmenthal, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Griesbach, zerstreute Bauernhöfe im sogenannten Griesgraben, in der Pfarre Summiswald und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Griesenberg, ein Schloß auf einer sehr angenehmen Anhöhe an der Thur, wozu ein ansehnliches dabei gelegenes Gut gehört, im Kreise Bußnang, im Thurgauischen Amt Weinfelden. Die Kirche in dem nahen Dorfe gleiches Namens ist ein Filial von Leutmergen. Das Schloß und die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit kaufte 1759 die Stadt Luzern. Von dieser erwarb es sich 1792 der k. k. Oberamtsrath v. Kraft in Stockach, welcher diese Besitzung nach einigen Jahren an den damaligen Zürcher Stadtlieutenant Schultheß für 64,000 fl. wieder verkaufte.

Grieusch, einst (bis 1620) ein ansehnliches Dorf, jetzt ein aus 5 bis 6 Häusern bestehender Weiler, der zu Sies pfarrgenössig ist, im Hochgerichte Stalla, im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt in dem Thal Greusia welches die Grieusch durchfließt.

Grimenſtein, Frauenkloſter Franziskanerordens, in der Appenzell-Auſſerrhod. Gemeinde Walzenhauſen. Es gehört aber in Anſehung der Kaſtenvogtei zu Innerrhod., hat gute Gebäude und iſt ſehr wohlthätig gegen die Armen in der Umgegend, daher ſeine Nachbarſchaft der Gemeinde Walzenhauſen beſonders werth iſt. Vormals kamen die äuſſern Verhältniſſe dieſes Kloſters bei den Tagſatzungen oft zur Sprache.

Grimenzy, großes Dorf mit 226 Einw., im Einfiſch-(Annivier-)Thal, im Walliſiſchen Zehnten Siders. Es iſt der am höchſten gelegene Ort in dieſem Thal, nicht weit von dem Gletſcher, der vom Weiß-Horn herabhängt, deſſen ewig beſchneiter Gipfel majeſtätiſch über ſeine Nachbarn empor ragt.

Grimiſois, auch **Grimiſuat**, Pfarr- und Bergdorf mit 276 Einw., im Walliſiſch. Zehnten Sitten. Es heißt deutſch **Grimmſeln**, und zu dieſem Kirchſpiel gehören Molignon mit 16, Champlan mit 66, Es Places mit 26 und Comera mit 9 Seelen. Grimiſuat hat eine erhöhte Lage auf einem Felſen, in der Mitte von Wieſen u. Weingärten, mehrere ſteinerne Häuſer und einen alten, ſtarken, ins Gevierte gebauten Thurm, einſt der Sitz der Herren de Criſta und jetzt Pfarrwohnung. Es gibt hier viele ſehr wohlhabende Einwohner, die ſich vorzüglich von der Viehzucht nähren.

Grimſel, eine Alpſtraße im Berniſchen Amt Oberhasle, an der Grenze des obern Wallis. Vom Dorfe Guttannen, drei Stunden oberhalb Meiringen, erhebt ſie ſich ſteiler durch ein wildes, ſich der Aar nachziehendes, oft ſehr enges Thal, und führt über ganz nackte, abgerundete Granitfelſen, zuweilen über große Lagen von Schnee, zur Spitalhütte, welche 6383 Fuß über das Meer, in einem runden Thälchen, nicht fern von zwei kleinen mit einander verbundenen Seen liegt. Der hier wohnende Spitalmeiſter iſt bloß Pächter dieſes Hoſpizes, und erhebt im Namen der Landſchaft Oberhasle, welcher daſſelbe als Eigenthum zuſteht, hier einen Zoll. Er verſchafft armen Reiſenden Nahrung und Herberge unentgeltlich, genießt aber dagegen des alten herkömmlichen Rechtes, zu ſeiner Erleichterung bei dieſer Liebespflicht in mehrern Theilen der Schweiz milde Beiträge einzuſammeln. Vermögende Reiſende bezahlen aber die Bewirthung. Zur Benutzung der umliegenden Alpweiden hält er eine bedeutende Anzahl Vieh, als Schafe, Ziegen, Kühe u. Schweine. In dem kleinen Gärtchen bei dem Hoſpiz gedeihen noch Kohl und Rüben. Von hier bis auf die Höhe des Paſſes, die mit immerwährendem Schnee bedeckt iſt, ſteigt man in einer kleinen Stunde. Dieſe Höhe umgibt wieder ein Kranz noch höherer Felſen, deren eine Spitze, das Scheitelhorn, 8580 F. über dem Mittelmeer liegt. Rechts geht die Straße nach Obergeſtelen im Wallis, und links ein Fußſteig nach der Maienwand. Eine Stunde entfernt liegt der Zinkenſtock mit der im J. 1720 entdeckten, nun leeren Kriſtallgrube, wo damals Stücke bis auf 8 Zentner, überhaupt an 1000 Zentner (30,000 Rthlr. an Werth) gebrochen wurden. Ueber die Grimſel findet von Zeit zu Zeit einiger Waarentransport ſtatt, auch wird ſie jetzt von Fremden weit mehr als vormals beſucht. Im J. 1799 hatte eine Oeſterreichiſche Streitſchaar vom Gotthard her alles Holzwerk des Hoſpizes zur Feuerung verbraucht. Seitdem hat die Landſchaft Hasle mit ſchweren Unkoſten für die Herſtellung geſorgt, und ihm ein neues Anſehen gegeben. Die Oberdiele der Wohnſtube des Spitalmeiſters erhielt eine Inſchrift zum Andenken dieſer Erneuerung.

Grindel, Dorf von 33 Wohngeb., einer Kapelle und 273 Einw., in der Pfarre Barſchweil und im Solothurniſchen Amt Thierſtein. Es liegt auf einer rauhen Anhöhe über ſeinem Pfarrorte.

Grindelgemeinde, die, im Grindelwaldthal, im Berniſchen A. Interlachen, einer von jenen Gemeinde-Bezirken, in welche dieſe Thalſchaft eingetheilt iſt. Sie iſt von denſelben der größte, da ſie 447 Küh-Winterungen bei eben ſo vielen Sömmerungen begreift; auch enthält ſie die Kirche und das Pfarrhaus, zu Gysdorf genannt. Erſtere wurde von den Thalleuten 1793 neu gebaut.

Grindelwald, großes, ſehr fruchtbares Thal und weit ausgebreitete Pfarre, mit einem ſchönen Pfarrhauſe, 468 Wohngebäuden und 2235 Seelen, im Berniſchen Amt Interlachen. Das Thal zieht ſich von Nordoſten nach Südweſten, iſt 4 St. lang, und etwa ½ Stunde breit. Es erhebt ſich

3507 F. über die Meeresfläche, und ist weniger arm als Lauterbrunnen, indem es hier keine Partikular-Alpen gibt, sondern alle Alpen der Gemeinde gehören. Sein Grund besteht meistens aus schönen Wiesen; Roggen, Gerste und Hanf wird nur wenig, auf kleinen mit der Hacke bearbeiteten Beeten gebaut. Für anderes Obst, als für Kirschbäume, ist das Klima zu rauh. Die Sennenwirthschaft macht, nebst der Viehzucht, das Hauptgewerbe der Bewohner aus. Südwärts wird dieses Thal vom Walliserlande durch himmelhohe, zum Theil unersteigene Riesenberge von ewigem Schnee und Eis abgesondert. Die großen furchtbaren Eiger, und hinter ihnen das erhabene Vieścherhorn, das Schreckhorn, u. a. senken jährlich unermeßliche Lasten von Eis und Schnee in das tiefere Thal hinab, und bilden auf solche Weise den vielbesuchten untern Gletscher. An dem Ende von diesem fließt die Lütschenen unter dem Eise hervor. Sie höhlt die herrlichsten Gewölber aus. Auf der andern Seite des Mettenbergs kommt der obere Gletscher hervor, der sich von den Höhen des Schreckhorns u. Wetterhorns herabneigt. Die östliche Seite des Thals bedeckt der sanfte fruchtbare Scheideckberg. Zu jedem der beiden Gletscher führt aus dem Dorf der Weg von ungefähr einer Stunde, und über die Scheideck geht ein anderer angenehmer Fußpfad in das Lauterbrunnenthal, auf welcher das Schauspiel, welches man da auf die nahe Jungfrau, die Eiger u. s. w. genießt, die Beschwerde des Hinüberwanderns überreichlich lohnt.

Grion, Pfarrdorf im Kreise Ver, im Waadtl. Distr. Aigle, 11 St. von Lausanne und 2 St. von Aigle. Es hat eine sehr reizende Lage, im Gebirge, zwischen der Grionne und dem Avencon. Seine Einwohner, ein glückliches, biederes und gutes Volk, das sich durch seine milden Sitten sehr auszeichnet, vereinen den Ackerbau mit dem Hirtenleben.

Grionne, la, wildes Bergwasser, im Kt. Waadt, das aus dem Alpengebirge von Tavenannaz kommt und sich bei Ver im Distrikt Aigle in die Rhone ergießt.

Grobenentschwyl, Dörfchen von 12 Wohngeb., in dem Kr. Flawil und im St. Gallensch. Bez. Unter-Toggenburg.

Grodey, Dörfchen im Bernisch. Amt Obersimmenthal, bei welchem weite Strecken von versumpften Wiesen die Stelle fruchtbaren Landes einnehmen.

Grolley, Pfarrdorf im Freiburgisch. Stadtamt mit 55 Häusern und 208 Seelen. Dieser Ort wurde 1801 von Belfaux getrennt. Hierher gehören noch Montillier und Gueravet.

Grone, deutsch **Grun**, Pfarrdorf am Fuß eines Bergs mit 103 Einw., im Wallisischen Zehnten Siders. Zur Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Merdesson mit 60, Loye mit 15, Dalice mit 22, Pramagnon mit 9, und Nesot mit 11 Seelen. Es finden sich hier verschiedene hübsche Wohngebäude, eine ansehnliche Kirche und ein Gemeindehaus, welches vormals ein Schloß und der Sitz der Herren dieses Orts gewesen sein soll. Die giftigen Dünste seiner Umgebungen entvölkern diesen Ort immer mehr.

Grono, auch **Gron**, kathol. Pfarrdorf mit 306 Einw., in der dritten Squadra des Hochgerichts Misox, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt sehr angenehm, wo sich das Calankerthal öffnet und die Calankaska in die Mösa fällt. Es hat einen Thurm, Florentiana genannt, und gibt an die Zivilgerichtsstelle des untern Misoxischen Vikariats einen Richter.

Grood und **Steckhof**, kathol. Weiler von 10 Wohngeb., in der Pfarre Gretzenbach u. im Solothurnisch. A. Olten.

Gros-Mont, beträchtliche Bergreihe in der Freiburgischen Pfarre u. dem Thal Charmay. Nach einer Volkssage soll der flache Theil dieser Berge, genannt le Plan du Gros, ehemals ein See gewesen sein, dessen Gewässer gegen Charmay durchbrachen. Viele romantische Einöden und einsame Sennhütten, von einfachen und starken Aelplern, bei denen alte Sitten sich erhalten haben, bewohnt, zeichnen diese Berggegend aus.

Groß, Vorder- und **Hinter-**, zwei zerstreute Weiler im Sihlthal, in der Schwyzerischen Pfarre und dem Bezirk Einsiedeln (s. Sihlthal).

Großen-Dietwyl, Pfarrdorf, das für sich 120 Gebäude, aber mit seinen Filialen Eppenwyl, Fischbach, Altbüren, Unterkapf, Opfersey,

Schönenbühl, Wysenbühl, Herpelingen, St. Joders-Capvel und Eberseck, 2324 Einw. zählt, welche von Ackerbau und Viehzucht leben, im Bezirksgerichtskreise Zell u. dem Luzernischen Amt Willisau. Es liegt gegen den Kt. Bern, und an der Straße von Willisau nach St. Urban, hat eine schöne 1780 neugebaute Pfarrkirche, 2 Kaplanei-Pfründen, und die Gerichte verwaltete bis 1798 der jeweilige Altschultheiß zu Luzern. Der das anmuthige Thal, in welchem dieser Ort liegt, durchschlängelnde kleine Bach, wird den anliegenden Wiesen durch sein Austreten zuweilen verderblich.

Großwasser, s. Grandeau.

Großweyher, der, sehr großer Fischreich mit einem dabei stehenden Wirthshause, im Bezirk der Pfarre Bipp und dem Bernischen Amt Wangen. Er liegt auf der Solothurner Grenze, an der Straße von Aarwangen nach dem Buchsgau.

Grub, Pfarrdorf von 32 Häusern, 1½ Stunde von Trogen, im Kt. Appenzell Ausserrhoden. Es liegt zwischen Wald und Haiden, in einem fruchtbaren ebenen Thal, hat eine Kirchgemeinde von 118 Wohngeb. und 810 Seelen. Es stößt mit seinem Bez. an den Kt. St. Gallen. Hier war am längsten die Leinwandfabrikation. Das 1785 neu erbaute Pfarrhaus übertrifft die meisten andern an Raum und Annehmlichkeit. Für die Jugend ist durch drei Freischulen gesorgt. Den Namen Grub führen in diesem Kanton noch mehrere Häusergruppen in den Pfarren Urnäsch, Stein und Trogen.

Grub, kathol. Pfarrdorf mit einer aus 86 Häusern und 600 Einw. in sich fassenden Pfarrgemeinde, im Kreise Untereggen und im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, drei Stunden von St. Gallen entfernt. Der Ort hat eine gute Schule und treffliche Gemeinde-Waldungen. Auf dem nahen bekannten Roßbühel genießt man eine der herrlichsten Aussichten in das benachbarte Schwaben.

Grub, einige Bauernhöfe in der Gemeinde Hüttlingen und dem Kr. Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Grubenwald, ein kleines Dorf in der Pfarre Boltigen, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Grubmühle, die, eine Mahl-, Oel- und Säge- oder Schneidemühle, in der Pfarre und dem Kreise Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden.

Gründen, zerstreuter Ort mit 24 Wohngebäuden u. 201 Einw., im Saaserthal, im Wallisischen Zehnten Visp, mit guten Wiesen und Weiden.

Grüene, die, kl. Fluß im Kanton Bern, der in der Pfarre Summiswald entspringt, anfangs Fornbach heißt, und von dem Dörfchen Grüenen den Namen annimmt. Nachdem sie den Griesbach und Dürrbach aufgenommen, fällt sie bei Ramsei in die Emme.

Grüenen, kl. Dorf mit einer Getreidemühle an der darnach benannten Grüene, in der Pfarre Summiswald und im Bernischen Amt Trachselwald.

Grünegg, Meierhof in der Pfarre Tübach und dem Kreise Steinach, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Er gehört der Familie Dardier.

Grünen-Matt, kl. Dorf mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Lüzelflüh und im Bernischen Amt Trachselwald.

Grünenstein, schönes herrschaftliches Schloß auf einem mit Weinreben angenehm angepflanzten Berge, das Stammhaus der Edeln dieses Namens, im Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Im J. 1776 ließ man die alte Burg bis an den Thurm gänzlich abtragen, und die Gebäude wurden neu und im guten Geschmack aufgeführt. Es gehört einem Bürger von Altstätten.

Grünhag, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Grüningen, ein Zürchisches Oberamt, begreift den südöstlichen Theil des Kantons Zürich, und wird gegen Norden vom Amt Kyburg, gegen Süden und Osten vom Kt. St. Gallen und gegen Westen vom Amt Greifensee eingeschlossen. Ungefähr die westliche Hälfte dieses Oberamts hat gute Getreidefelder und fette reich mit Fruchtbäumen besetzte Wiesen; die andere östlichere ist eigentliches Alpenland, in dem nur Sommerfrüchte, besonders aber Kartoffeln in ausserordentlicher Menge gepflanzt werden. Hier sind auch die Häuser meistens zerstreut gebaut, und Baumwollenspinnerei und Weberei wurden bis vor Kurzem sehr stark in dieser Gegend getrieben. Die Pfar-

ren des Amtes Grüningen sind: Grüningen, Wetzikon, Gossau, Bubikon, Rüti, Wald-Fischenthal, Hinwyl, Dürnten und Bäretschwyl, mihaltend 21,840 reformirte Einw., unter denen es aber in den Berggegenden viele Separatisten gibt, welche Ueberreste einer schon vor dem 13 Jahrhundert dort unter dem Namen der Brusianer bestandenen Sekte anzusehen sind, und friedlich fortleben.

Grüningen, großer Marktflecken mit einer neuen und gut gebauten Kirche, und einem auf einer Anhöhe schön gelegenen geräumigen Schlosse, in welchem der Oberamtmann wohnt, und worin vormals ein kleiner Vorrath von kleinem und grobem Geschütz aufbewahrt wurde. Die Einwohner (ungefähr 1300) nähren sich theils vom Landbau, theils von Verfertigung baumwollener Zeuge. Der Pfarrsprengel begreift Binziken, Iziken, Adletshausen, Bühl, Bechelrüte u. Holzhausen, die mit Grüningen 220 Häuser und 1380 Einwohner zählen. Die Familie Schmid zu Kempten besitzt die Kollatur der hiesigen Pfründe.

Grüsch, reform. Pfarrdorf mit 442 Einwohnern, im Hochgerichte Schiersch, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Ueber diesem Ort, der einen ansehnlichen Jahrmarkt auf Andreastag hält und mit einem schönen Salisschen Landsitze geziert ist, liegt das alte Schloß Solavers, in welchem der letzte Graf von Toggenburg geboren wurde, dessen Tod das Losungszeichen zur Freiheit des Zehngerichtenbundes ward. Grüsch bildet mit Gavadura und Sigg jenseits der Landquart einen Drittheil des Gerichts Schiersch.

Grüsisberg, der, ein fruchtbarer Berg mit lieblichen Waldhöhen, in den Umgebungen der Bernischen Stadt Thun, welche sich an seinen Fuß hinlehnt.

Grütensperg, kl. Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Wuppenau und dem Kreise Schönholzerswellen, im Thurg. Amt Tobel.

Grüterberg, kleiner Weiler in der Pfarre Baar, im Kt. Zug. Das nahe Grütertobel hat sehr malerische Ansichten.

Grüth, eine Nachbarschaft der Zuger Gemeinde Baar, mit einer 1697 gebauten Kapelle und einem alten abgegangenen Edelsitze.

Grüth, das, schönes Landhaus auf der Höhe, an der Ostseite von Münchenstein, im Baselschen Untern Bezirk. Man hat hier eine gute Aussicht über das Birsthal und die Umgebungen Basels.

Grütli, das, auch **Rütli**, eine einsame Bergwiese am Fuße des Seelisberges, nahe bei dem Felsen Mytenstein, und von den Fluthen des Vierwaldstätterses bespühlt, im Kt. Uri. Hier versammelten sich die 3 ersten Eidsgenossen Walter Fürst von Uri, Werner Stauffacher von Schwyz, und Arnold an der Halden aus Unterwalden, in den Tagen der Noth ihres Vaterlandes oft zu geheimer Rücksprache, und beschworen in der Nacht des 17 Weinmonats 1307 den ersten großen Bund zur Entjochung ihrer Landsleute von der Gewalt tirannischer Vögte. Dieser erste stille Bund wurde hierauf am 25 Juni 1313 hier an gleicher Stelle hoch und laut erneuert, und im J. 1713 zum letztenmal von 360 Abgeordneten der 3 Urkantone ernst und feierlich wiederholt.

Grütt, Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallenschen Bezirk Gössau.

Grun, s. **Grone**.

Grund, werden in Appenzell Ausserrhoden genannt: verschiedene kl. Weiler in den Gemeinden Teufen, Urnäsch, Trogen und Wald; und in Innerrhoden eine kleine Ortschaft in dem Bezirk Hirschberg, welche zu Bernang im Rheinthal pfarrgenössig ist.

Grund, im, kl. freundliches, von allen Seiten durch Berge von der übrigen Welt abgeschiedenes Thal, im Bernischen Amt Oberhasle. Es ist 1 Stunde lang und ½ St. breit, enthält 3 Ortschaften Winkel, Zur Bruck und Unterstock, und wird durch einen ansehnlichen Wall von Kalkfelsen, Kirchet Hügel genannt, von seinem Pfarrort Meiringen getrennt. Bis 1816 wohnte hier ein Pfarrgeistlicher, der die Kirchen zu Gadmen u. Guttannen zu besorgen hatte. Jetzt wohnen in diesen Alpdörfern besondere Pfarrer, und diese Stelle wurde aufgehoben.

Grund und **Grundgaß**, dieses ein kl. Weiler mit einer Kapelle und jenes ein großer Hof mit einer Filialkirche und Orts-

kaplanei, beide in der Pfarre und dem Kanton Schwyz.

Grunenburg, Weiler von 62 Einw. in der Pfarre Gurmels und im Freiburgisch. Stadtamt.

Grunholz, zerstreute Häuser in den Gemeinden Stein und Wald, in Appenzell-Ausserrhoden.

Gruob, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, wird von den Hochger. Waltenspurg, Lungnez, Rhäzüns u. Domleschg, so wie von dem Kanton Glarus eingeschlossen. Es begreift nebst einigen Seitenthälern ein schönes großes Thal, das in einer lieblichen Mischung von Feldern, Wiesen und ländlichen Gärten, zwischen zwei zum Theil ewig beschneiten Bergketten liegt, 15 Ortschaften und in denselben 3932 paritätische Einwohner zählt, die romanisch sprechen, u. sich im J. 1538 von dem Bisthum Chur völlig frei kauften. Dieses Hochgericht theilt sich in drei Gerichte: Gruob, Schleuis und Tenna, die sich über folgende Gemeinden: Ilanz, Flond, Schnaus, Kästris, Sagens, Fellers, Ladir, Ruschein, Luvis, Riein, Pitasch, Valendas, Versam, Schleuis und Tenna erstrecken. Der Gerichtskreis Gruob enthält 8½ Nachbarschaften, welche zusammen ihre Obrigkeit, die aus einem Landammann und 16 Richtern besteht, wählen, welchen zugleich die Zivil- u. Kriminaljustiz anvertraut ist.

Gruyere oder **Greyerz**, Amt im Kt. Freiburg, das aus den Kirchspiel. Gruyere, Broc, Estavanens, Grandvillard, Villars sous Mont, Albeuve, Lessoc, Neirivue, Montbyon, Charmay, Cerniat u. Cressu besteht, welche zusammen 3 Waisenbezirke bilden. Es ist ein Alpenland, das vortreffliche Wiesen und Bergweiden hat. Die Rindviehzucht wird hier, wie im benachbarten Bernischen Oberlande, getrieben, und die Einwohner bereiten die besten zur Ausfuhr bestimmten Freiburger Käse, welche unter dem Namen Greyerzerkäse bekannt sind. Freiburg erwarb sich dieses Amt im J. 1554 von dem letzten Grafen Michael von Gruyere, welcher so tief in Schulden versank, daß er nicht nur den Landleuten von Sauen die Freiheit verkaufte, sondern auch alle seine Herrschaften an Bern und Freiburg abtreten mußte.

Gruyere, Stadt, Amtsort von 64 Häusern und 350 Einw., auf einem steilen Hügel in der Mitte herrlicher Alpen. Mit seiner romantischen Lage verbindet dieses Städchen ein sehr hohes Alter. Das hiesige Schloß war einst die Burg der Grafen von Greyers, und soll schon im J. 436 erbaut sein. Es hat ungeheuer dicke Mauern, und wird jetzt von dem Oberamtmann bewohnt. Der Ort hat gute Anstalten für öffentliche Erziehung, einen Munizipalrath und ein reiches Hospital, von dessen Einkünften ein Theil der Bürgerschaft lebt. Der die alte St. Thomaskirche bedienende Klerus besteht aus einem Pfarrer und drei Chorherren, die sich selbst ergänzen, und die ganze Kirchgemeinde von Gruyere, wozu Pringy, Epagny, Enney und le Paquier gehören, zählt in 468 Geb. 1300 Seelen. Im J. 1781 entstand hier ein Aufstand, der mit der Gefangennehmung des damaligen Freiburgischen Landvogts u. der Besetzung des hiesigen Schlosses durch die Insurgenten anfing, und sich bald allgemein verbreitete. Der Ursachen dieses Aufstandes waren viele, und eine gewaltsame Durchsetzung der Forderungen von Seiten der Mißvergnügten konnte nur der schnelle Anzug eines Bernischen Hülfskorps verhindern.

Grynau, sehr altes Schloß und Kapelle, nebst einer Brücke an dem alten Linthbette, wo sich dasselbe um den untern Buchberg herumzieht, in dem Schwyzischen Bezirk March. Zunächst dabei ist der neue Linthkanal durchgeführt, und in das alte tiefer gelegte Linthbett eingeleitet worden. Ein in dieses Schloß gesetzter Vogt von Schwyz zieht den Zoll ein, der von den hier durchgehenden Waaren entrichtet werden muß. Um das Schloß Grynau stritten sich lange die Habsburger und Toggenburger Grafen, diese mit Beihilfe der Zürcher. Im J. 1337 erlitten die Zürcher erst eine Niederlage; aber die Sorglosigkeit ihrer Feinde nach dem Siege erneuerte den Muth der erstern, sie kehrten zurück, griffen jene in ihrer Unordnung an, besiegten und schlugen sie gänzlich.

Gschwend, verschiedene Weiler in

den Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn, Waldstatt und Stein.

Gseß, Dörfchen von 13 Wohngebäuden, in der Pfarre Benken und dem Kr. Kaltbrunn, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Gstad, am, s. **Gestad**.

Gsteig, kl. Dorf, aber weitschichtige und uralte Pfarre, im Bernischen Amt Interlachen, an der Lütschenen, über welche hier eine steinerne Brücke gebaut ist, ½ St. von seinem Amtsort entlegen. In den vielen Dörfern, Weilern und weit umher zerstreuten Häusern, welche hier pfarren, belaufen sich die Einwohner zusammen auf 4194. Vom Kirchhofe geniest man des Morgens, wenn die Sonne gegen das nahe **Widerswyl** und **Unspunnen** scheint, eine sehr artige Aussicht.

Gsteig, bei Saanen, Pfarrort, in einem Thal, südlich auslaufend von Saanen, im Bernischen Amt dieses Namens, am Fuße des Bergs **Sanetsch**, auf der Walliser Grenze. Letzterer verliert sich an den **Lauenen-Bergen** in gräßliche Klüfte; sein Scheitel heißt **Giffer**, an dessen oberster Spitze ein kleiner Bach hervorquillt, der als die erste Quelle der **Saane** anzusehen ist. Neben ihr führt ein nur im Sommer wandelbarer Pfad nach Sitten. Im Winter verbirgt auch der Sanetsch dem Dorfe 6 Wochen lang die Sonne. Die Pfarre zählt 627 Seelen. Lauenen zeigt den gewaltigen **Geltengletscher**, mit den prächtigen Wasserstürzen **Geltenschuß** und **Dungelbach**.

Gsteig, am, hohes Gebirge in dem Luzernischen Amt Entlebuch, das mit der Schratten parallel lauft, ganz mit Alpen besetzt ist, und von welchem man eine ungemein schöne Aussicht auf das ganze Entlebuch und auf die Kantone Zürich, Aargau, Solothurn und Neuenburg u. s. w. hat.

Gsteigwyler, hübsches, ländliches Dorf mit fruchtbarem Gelände, an der Lütschenen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Ein malerischer Steg führt von der Straße nach Zweilütschenen zu demselben hinüber.

Guarda, reform. Pfarrdorf mit 307 Einwohnern, im Hochgerichte Unter-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm auf einer Anhöhe, ungefähr tausend Schritte vom **Inn**. **Giarsun**, jenseits desselben, dient zu diesem Ort als Filial und hat einen trefflichen Obstwachs. Guarda gibt einen Geschwornen als Mitglied der Zivilobrigkeit von Ober-Val-Tasna, und hat seine eigene Oekonomie. Nahe bei Guarda öffnet sich das bei 2 Stunden lange Thal **Tuoi**, welches auf das Sardaskathal im Prettigau stößt.

Gubel, eine Berghöhe in der Zuger Gemeinde Menzingen, mit zerstreuten Häusern, einer Kapelle u. Waldbruderei und einer weiten Aussicht. Diese vorzüglich schöne Anhöhe ist geschichtlich merkwürdig durch einen Angriff der katholischen Eidsgenossen auf die hier stehenden Zürcher, in dem Religionskrieg von 1531, bei welchem die letztern von jenen zur Flucht genöthigt wurden.

Gubler, zerstreuter Ort von 17 Wohngebäuden, in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunnen, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Gudo, Pfarrdorf von 190 Einwohn., im Kr. Ticino und dem Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier zieht man den besten Wein im ganzen Gebiet und auf den Rebenhügeln auch viele Pfirsiche.

Gueicha, en, Weiler in der Pfarre Estavayer le Gibloux, im Freiburgischen Amt Farvagny.

Gufferlinien, s. **Gletscher**.

Gugsen, s. **Schneestürme**.

Gümmenen, wohlgebautes, an der Murtnerstraße gelegenes Dorf u. Gasthaus, in der Pfarre Mühleberg und dem Bernisch. Amt Lauven. Hier ist ein wichtiger Paß und eine Zollstätte wegen der über den Saanefluß angelegten vielgebrauchten Brücke. Das nahe Dorf **Klein-Gümmenen** ist zu Feerenbalm eingepfarrt.

Gümmlingen, Dorf an der Landstraße von Bern ins Emmenthal, in der Pfarre Muri und im Amt Bern, 1 Stunde von der Hauptstadt, mit einem schönen Landsitze. Nahe dabei ein Torfsumpf.

Gün, s. **Glen**.

Gündelhard, kl. kathol. Pfarrdorf von 125 Einw., im Thurg. Amt und Kreise Steckborn. Das hiesige Schloß war ehemals ein Herrschaftssitz, der im Jahr 1766 von der Familie **von Beroldingen** kaufsweise für 84,400 fl. an den Pfarrer B.

Herkules Sprüngli von Zürich verkauft ward, welcher aber 1772 diese Besitzung, nach vielen widrigen Ereignissen und Erfahrungen, jener Familie wieder abtrat. Der Ort liegt nordwärts von der Thur zwischen Mammern und Steckborn.

Gündisau, Dörfchen in der Pfarre Rußikon, zwischen seinem Pfarrort und Schalken gelegen, im Zürchischen Amt Kyburg.

Gündlischwand, Dorf an der Lütschenen, nahe bei Zweilütschenen in der Pfarre Gsteig im Bernischen Amt Interlachen. Es hat noch eine fruchtbare Lage, und ist schon im Jahr 1331 an Interlachen gekommen.

Günsperg, katholisches Pfarrdorf von 46 Wohn- und 23 Nebengebäuden mit 403 Einwohnern im Solothurnischen Amt Läbern. Hier wird eine schöne Art Gips verarbeitet.

Gürben, die, kleiner wilder, zuweilen äusserst schädlicher Waldstrom im Kanton Bern, der an der Nüneuen am Stockhorn entsteht, das Gürbenthal oder Thurnenmoos, zwischen dem Belp und Längenberg, durchfließt, und nachdem er das Toffen- und Belp-Moos bewässert, bei Seelhofen sich mit der Aar vereinigt.

Gürenland, große Alp im Solothurnsch. Amt Thierstein, die eine Besitzung der Abtei Mariastein ist.

Gütigkhausen, kleines Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre angelegt ist, in der Pfarre Altikon, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es bildet mit Dorlikon eine Gemeinde, hat aber gleichfalls eine kleine Kirche, in welcher bisweilen Gottesdienst gehalten wird.

Gütsch, eine aussichtreiche Anhöhe oberhalb der St. Jakobs-Vorstadt bei Luzern. Für die Mühe des Hinansteigens über 500 steinerne Treppen wird man durch die herrlichen Aussichten, welche sich dort darbieten, reichlich belohnt.

Güttingen, großes paritätisches Pfarrdorf und Munizipalgemeinde im Kr. Altnau im Thurgauschen Amt Gottlieben. In der Feldmark dieses Dorfs, welches ehemals adeliche Besitzer hatte, und 3 St. von Konstanz sehr angenehm am Bodensee liegt, wächst ein ziemlich guter Wein. Sowohl die reformirte als die katholische Pfarre, jene mit 750, diese mit 140 Angehörigen, wird von dem Stifte Kreuzlingen besetzt, und beide Theile bedienen sich derselben Kirche. In dem vor einem halben Jahrhundert hier neugebauten Schlosse, welches bis 1798 ein bischöflich-konstanzischer Amtmann bewohnte, und 1805 mit seinen Gütern an Privatpersonen verkauft wurde, genießt man bezaubernde Aussichten auf den Bodensee.

Güttingen, Neu-, ein niedlicher Freisitz, vormals mit einiger Gerichtsbarkeit, im Kreise Altersweilen, im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Guevaux, kleines Dorf im Kreise Cudrefin im Waadtländisch. Distrikte Avenches, 1 ½ Stunde von seinem Distriktsort und durch seine Papiermühlen bekannt.

Gufelät, s. **Convalet**.

Guggerloch, großer Bauernhof mit einer Kapelle und einer Mineralquelle, die als heilsam für Augenkrankheiten gerühmt wird, in Appenzell-Innerrhoden.

Guggisberg, große Pfarrgemeinde von 4329 Seelen, im Bernischen Amt Schwarzenburg. Sie wird in drei Quartiere, die bei 25 einzelne Dörfchen und Weiler umfassen, abgetheilt, ist voll Hügel und Brücken, Gehölze, Wiesen und Felder, und bietet dem Beobachter ein anziehendes Gemälde dar; noch interessanter wird es aber durch die Bewohner, welche einer der derbsten Volksstämme, und zugleich wegen ihrer eigenthümlichen Nationaltracht, besonders bei dem weiblichen Geschlecht, so wie durch ihre Sprache und Sitten ausgezeichnet sind. Guggisberg selbst besteht nur aus der Kirche, der Pfarrwohnung, dem Wirthshause und einigen andern Gebäuden, liegt auf einem hohen Berge, südlich dem Guggershorn, und bietet nach Osten und Westen eine herrliche Aussicht dar.

Guggishaus, Weiler in der Pfarre Kappelen, im Bernischen Amt Arberg.

Guglenberg, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Guldenthal, das, im Solothurnischen Amt Balstall. Es liegt hinter dem sogenannten Thal, und erstreckt sich, gleich diesem, von Osten nach Westen, wird auch mit demselben durch eine enge Felsenkluft verbunden, durch welche zugleich die

Straße über den Paſſawang nach Beinweil und Thierſtein führt. Auſſer der Pfarrgemeinde Mimmlisweil enthält das Guldenthal viele zerſtreut liegende Höfe, deren Einwohner ſich meiſtens von der Viehzucht nähren. Hier iſt auch eine Glashütte, die immer in Thätigkeit ſein ſoll.

Gumeffens, Dorf von 59 Gebäuden und 215 Einwohnern in der Pfarre Affry devant Pont, und im Freiburgiſchen Amt Farvagny. Hier wird bedeutender Handel mit geflochtenem Stroh getrieben.

Gumi, die, ein furchtbar tiefer Graben, welchen der Guntenbach ausgefreſſen hat, und von dem ſogenannten Beiweg bis an den Thunerſee läuft, wo der Guntenbach das oben weggeriſſene Erdreich zu neuem Lande anlegt, in der Pfarre Sigriswyl und dem Berniſchen Amt Thun.

Gummen, kl. von Alpen umgebenes Seitenthal, in der Pfarre Trub und dem Berniſchen Amt Signau.

Gummiswyl, ſ. **Gommiswyl**.

Gumſchen, ſ. **Belfaux**.

Gundeldingen, drei am Fuße des Bruderholzes, ½ Stunde ſüdlich von Baſel liegende Landſitze mit vielen Ländereien, auf welchen der Ackerbau gedeiht. Bei dem vorderſten ſteht ein kleines Schloß, mit allen aber ſind mehr oder weniger ſchöne Anlagen verbunden, unter welchen ſich die Forkardiſche, auch noch der Ausſicht wegen, vortheilhaft auszeichnet.

Gundelfingen, kleines Dorf in dem Thurgauſchen Kreiſe und Amt Dießenhofen.

Gundelingen, Dörfchen mit einem längſt verfallenen Ritterſitze in der Pfarre Römerſchweil und im Luzerniſchen Amt Hochdorf. Einige ſeiner alten Herren waren Schultheißen zu Luzern, von welchen der bei Sempach gefallene tapfere Kriegsmann und Anführer des Luzerner-Streithauſens, Petermann, in der Schweizergeſchichte unvergeßlich bleiben wird; und eben ſo Rudolph Ambüol, genannt Collinus, der von hier gebürtig, zur Reformationszeit ſeine Chorherrenſtelle zu Münſter und mit derſelben den Glauben ſeiner Väter verließ, und zu Zürich Handwerker ward.

Gundetſchweil, kleines Dorf an der Thurgauſchen Grenze und an der Landſtraße von Winterthur nach Frauenfeld, und zu Gachnang eingepfarrt, im Zürchiſchen Amt Winterthur.

Gundiſchweil, ein Kreis im Aargauſchen Bezirk Kulm, welcher neben dem Kirchſpiel Gundiſchweil noch das Dorf Leimbach enthält. Die Straße von Aarau nach Münſter zieht ſich durch denſelben.

Gundiſchweil, auch **Gontenſchweil**, Pfarrdorf und Hauptort des vorhergehenden Kreiſes, eine Stunde von Kulm auf der Luzerner-Grenze, beſteht aus 249 Wohn- und Nebengebäuden, und das Kirchſpiel, zu welchem Zezweil gehört, umfaßt 2850 Seelen und 5 Schulen. Nahe dabei, zu Schwarzenberg, iſt ein in neuern Zeiten entdecktes und von den Nachbarſchaften im Sommer beſuchtes Heilbad, mit einem Badehauſe. Das Waſſer der Quelle iſt kalt, enthält 24 Kubikzoll kohlenſaures Gas, 22 Gran kohlenſauern Kalk, 10 Gran Magneſia, 2 Gran ſalzſauere Bittererde, 4 Gran ſchwefelſauern Kalk, 1 Gran Eiſenoxyd und 2 Gran Bittерſalz. In der Nähe des Bades zeigt ein nicht gar mächtiges Steinkohlenlager ſchwarzen und halbſchwarzen Marmor, der ſich ſchön verarbeiten läßt, in großen Geſchieben. Das Chorſtift Münſter hat hier den Pfarrſatz.

Gundmadingen, kleines Dorf von 18 Wohngebäuden und 150 Einwohnern, welche zu Löhningen eingepfarrt ſind, im Schaffhauſenſchen Landgericht Oberklettgau.

Gundis, ſ. **Conthey**.

Gunkels, auch **Kungels**, hoher Berg in dem Gericht Damins im Bündenſch. Grauenbund. Ueber denſelben geht der Paß durch das Thal Vettis in den St. Gallenſchen Bezirk Sargans. Oberhalb Damins iſt er ſehr eng; auch befinden ſich auf beiden Seiten hohe perpendikuläre Felſen gleich Pforten oder Thorſäulen.

Gunt, Gondo, ein einzeln ſtehendes großes Wirthshaus an der neuen Simplonſtraße im Walliſiſchen Zehnten Brieg, mit 5 Einwohnern. Es wurde vor wenigen Jahren von einem Herrn von Stockalper von Brieg, 7 bis 8 Stock hoch, gebaut, gehört zu der kl. Gemeinde Zwiſchbergen, aus deren Kluft ein Goldſtaub

führender Bach hervorrauscht, welcher bei Gunt einen schönen Fall bildet. In der Felsenwüste, welche die Zugänge zu diesem Gasthause bilden, hat dasselbe noch eine heitere Lage. Die bei diesem Hause stehende Kapelle ist der äusserste Grenzstein gegen Italien, und die hier durch Felsen gehauene Gallerie, welche 138 Metres mißt, die längste und sehenswürdigste von allen auf dieser Straße.

Guntalingen, kleines Dorf, welches mit Waltalingen eine Gemeinde bildet, in der Pfarre Stammheim im Zürchischen Amt Andelfingen. Es nährt sich von Wein- und Ackerbau. Durch sein Wiesengelände schlängelt sich der merkwürdige Forellenbach.

Gunzigen, Dorf von 57 Wohngebäuden mit einer Filialkirche und 283 katholischen Einwohnern in der Pfarre Kappel, im Solothurnschen Amt Olten. Die Ebene dieses Orts, von der Dünnern bewässert, ist wegen der flachen Ufer dieses Flüßchens seinen Ueberschwemmungen oft ausgesetzt; daher die Wiesen hier und zu Kappel zum Theil sumpfig sind.

Gunzweil, ansehnliches Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amte Sursee. Es zählt mit seinen Zugehörungen 330 Gebäude, von denen im Jahr 1778 eine Feuersbrunst 20 Häuser in Asche legte. Seit diesem Unglück ist dieser Ort besser gebaut. Das Stift Münster, das hier bis 1798 mehrere Gerechtsame ausübte, besitzt hier eine Zehent-Scheuer, und das Dorf gehört in dessen untere Pfarre, St. Stephan genannt.

Gupfen, Weiler von 8 Wohngebäuden, mit einer Wollentuch-Fabrik in der Pfarre Hänau und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Guppen, der hohe, im Kanton Glarus, hoher Gebirgsstock und Nachbar des Glärnisch, auf welchem Alpen und Bergweiden sind, und wo man auch Spuren von ehemaligen Silber- und Eisenminen findet.

Gurmels, großes Dorf und Pfarrgemeinde, die, in 4 Bezirke (Schröte) eingetheilt, 347 Gebäude mit 1121 deutsch redenden Einwohnern zählt, im Freiburgischen Stadtamt. Der Pfarrer wird vom Kollegiatstift St. Niklaus zu Freiburg bestellt, und von ihm wird auch die Filial Wallenbuch besorgt.

Gurnigel, der, ein Berg in der zu den sogenannten niedern Alpen gehörigen Stockhornkette, an der Nordseite derselben, im Bernischen Amt Seftigen. An seinem Abhange steht das bekannte Gurnigelbad, mitten in einem ungeheuern, über 1000 Jucharten großen, und der Regierung zuständigen Tannenwald, dessen 220 Fuß langes Hauptgebäude 1900 Fuß über Bern, und 3600 über das Meer erhöht liegt. Die Heilkräfte dieses Schwefelbrunnens zeigen sich seit Langem gegen Hypochondrie, Hämorrhoiden, Magenbeschwerden u. s. w. sehr bewährt. Die Aussicht aus den Zimmern des gegen Nordwesten gekehrten Gebäudes, und von der breiten durch Kunst aufgeführten Terrasse, ist überraschend und erstreckt sich von den Emmenthalerbergen bis an den Neuenburgersee und den Jura hin. Im Sommer wallfahrten ganze Schaaren von jungen Leuten aus dem benachbarten Guggisberg, nach Landessitte schön geputzt, hieher, um sich einen fröhlichen Lebenstag zu verschaffen, welches einem Städter ein oft reiches und mannigfaltiges Schauspiel gewährt.

Gurten, ein mit Weiden, Wiesen, Aeckern und Wäldern bekleideter Berg, eine Stunde südlich von der Stadt Bern, auf dessen Scheitel man eine ausgedehnte Fernsicht auf die Seen von Biel, Murten und Neuenburg genießt, und wohin im Sommer viele gesellschaftliche Ausflüge gemacht werden. Man findet daselbst ländliche Bewirthung und Erfrischungen. Die Höhe des Gurten beträgt 2897 Fuß.

Gurten, s. auch **Jura**.

Gurtnellen, Dorf auf einem hohen Berge gleiches Namens, an der linken Seite der Reuß, liegt ziemlich angenehm mit einer Filialkirche der Pfarre Silenen im Kanton Uri.

Gurwolf, kleines reformirtes Dorf von 44 Gebäuden und 142 Einwohnern in der Pfarre Merlach und im Freiburgischen Amt Murten. Es hat eine sehr schöne mit freundlichen Rebhügeln geschmückte Lage. Auf einem dieser Hügel soll Karl des Kühnen Zelt gestanden

haben. Im Walde zunächst dem Ort wurden im Jahr 1794 merkwürdige Ueberbleibsel des alten Schlosses Chatelard entdeckt.

Gurzelen, Ober- u. Nieder-, zwei, durch die Gürben von Wattenweil getrennte, nahe beisammen liegende Ortschaften, mit einer 1709 gebauten Kirche, in einer fruchtbaren und angenehmen Lage, im Bernischen Amt Seftigen, 3½ St. von Bern entfernt. Zu der hiesigen Pfarre, welche 1034 Seelen enthält, gehört auch das nahe Dorf Seftigen. Vor 1798 übte hier der Oberherr auf Burgistein herrschaftliche Rechte aus.

Gurzelen, kleines Dorf mit 83 Einwohnern auf einer Anhöhe, in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Murten.

Guscha, Dörfchen auf einem sehr steilen Berge, nicht weit von St. Luciensteig im Bündenschen Zehngerichtenbund. Wegen der hohen Lage kommt kein beladenes Pferd hinauf, und ohne Mühe das Vieh nicht herab. Es hat noch guten Wiesenbau und wenige kleine Aecker, deren Anpflanzung mit großer Anstrengung verbunden ist. Seine patriarchalischen Bewohner sind nach Maienfeld eingepfarrt.

Guschelmuth, Klein- und Groß-, zwei Oertchen, welche nahe beisammen gelegen, in 35 Gebäuden 111 Einwohner zählen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Gutenbrunn, ein zerstreutes Dorf im Bernischen Amt Obersimmenthal. Ueber demselben steht auf der Sonnenseite des Thals ein trefflicher Lerchentannenwald, 4362 Fuß über den Meeresspiegel erhaben.

Gutenburg, ein altes Burggestell auf einem Hügel in der Pfarre Bozweil, im Bernischen Amt Aarwangen. Unter demselben steht ein Badhaus in freundlichem Gelände mit mineralischem Wasser, das Eisen und Schwefel enthält, und dessen Ruf immer mehr zunimmt. Es empfiehlt sich überdies durch seine ausgezeichnet gute Einrichtung.

Gutenschweil, ansehnliches Dorf auf einer schönen, gutangebauten Anhöhe in der Pfarre Volketschweil und im Zürchischen Amt Greifensee. Im Jahr 1803 verzehrte eine Feuersbrunst in diesem Ort 43 Häuser und eben so viele Scheunen, wodurch ihm ein Schaden von 45,000 fl. verursacht wurde.

Gutmannshaus, Bauernhof in der Pfarre Plaffeyen und im Freiburgischen Stadtamt, in einer einsamen Lage zwischen der kalten und warmen Sense.

Guttannen, Pfarrdorf an der Grimselstraße im Bernisch. A. Oberhasle, 3 Stunden von Meiringen entfernt. Der Ort ist neu und angenehm gebaut, da ihn verschiedene Feuersbrünste in den Jahren 1723, 1803 und 1812 in Asche gelegt hatten. Die von 1803 verwüstete die Schattseite und die letztere die Sonnseite desselben. Von hier an werden die Bäume immer kleiner und gehen bald in niedriges Gesträuch über. Seit 1816 wohnt zu Guttannen ein besonderer Seelsorger, und die neue Kirche ist sehr einfach, aber hübsch. Eine halbe Stunde von hier bildet nahe an der Straße die Aar einen schönen Wasserfall, dessen an den Klippen zerschellte Wogen stäubend, wie Gewölk aufgehn.

Guttet, s. **Gottet**.

Gwatt, im, kleines Dörfchen von zerstreuten Bauernhöfen mit einem prächtigen Landsitze der Herrn Fischer von Bern, ½ Stunde von der Bernischen Amtsstadt Thun.

Gwatt, im, Bellerive, ein geschmackvoller, trefflich in der Mitte eines zirkelförmigen Busens des Thunersees angelegter Landsitz, ½ Stunde von der Bernischen Amtsstadt Thun.

Gwest, in, einige Häuser mit einer Kapelle in der Pfarre Wasen im Kant. Uri.

Gy, Pfarrdorf in der Genfischen Meierei Jussy, das aber mit Jussy nur einen Pfarrer hat.

Gyffers, s. **Giffers**.

Gyndisdorf, heißt im Bernischen Grindelwaldthal die Häusergruppe, welche die Kirche, Pfarrwohnung und die zwei Gasthäuser enthält.

Gyrenbad, s. **Girenbad**.

Gyrenfluh, hoher Berg bei Seelisberg, am Vierwaldstätterse im Kanton Uri. Am 8 Dezember 1769 stürzten von demselben eine Felsenwand nebst einer Wiese in den See hinab. Der See schwoll dadurch so sehr an, daß gegenüber die Schiffstätte zu Sisiken nebst zwei Schiffen zerschmettert wurde.

Gyrsperg, Ober-, Mittel- u. Unter-, drei herrschaftliche Land- und vormalige Edelsitze nahe bei Konstanz, im Thurgauischen Kreis und Amt Gottlieben. Wegen ihrer reizenden Lage bei Emmishofen, und ihrer Aussicht auf beide Becken des Bodensees und die Stadt Konstanz mit ihren malerischen Umgebungen, sind sie des Besuches werth. Mittel-Gyrsperg gehörte dem Stifte Zwyfalten u. Unter-Gyrsperg jenem von Marchthalen.

Gyrspitz, auch Geyrenspitz, der, hohe Bergfirst in Appenzell-Innerrhoden, zwischen welcher und der Pyramide des Säntis, ein Gletscher gegen den Obermeßmer sich senkt. Die Aussicht auf dem Gyrispitz ist ausgedehnter noch, als auf dem Camor; auch haben hier die Appenzeller ein hölzernes Kreuz zu Ehren der Benennung Kanton Säntis errichtet, welchen Namen der Kanton Appenzell mit den damit verbundenen Landschaften von 1798 bis 1803 trug.

Gysenhard, kleiner Weiler mit einer Ziegelhütte in der Pfarre Ossingen, im Zurchischen Amt Andelfingen, treibt starken Weinbau.

Gysenstein, kleines Dorf am nordwestlichen Abhang des theils bewaldeten, theils angebauten Vallenbühls, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen. Es gehörte bis 1798 zur Herrschaft Wyl, nachdem die alten Edeln dieses Orts und Namens, welche hier ihren Rittersitz und der Stadt Bern manchen wackern Staatsmann gegeben hatten, im J. 1516 ausgestorben waren. Trimmstein, das ihnen ebenfalls gehörte, fiel an Worb.

Gyssnau, hohe Fluh an der Emme, über welche hier eine Brücke führt, in der Nähe der Bernerschen Stadt Burgdorf. Im Jahr 1742 riß sich ein Theil dieses Felsens los, zerstörte die Brücke und verschüttete die Landstraße.

Gysulä-Flue, Gisliflue, Bergspitze des Jura im Bez. Brugg und Aarau des Kantons Aargau, 1½ Stunde von Aarau; ungefähr 3000 Fuß absoluter Höhe, mit herrlicher Aussicht in den Schwarzwald, bis Schwaben und der weiten Alpenkette; im Sommer sehr besucht aus benachbarten Gegenden und von Fremden, besonders seit die Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau im Jahr 1819 veranstaltete, daß die Bergspitze abgeplattet, der Zugang bequem gemacht, und die ehemals gefahrvolle Stelle am Abgrund durch eine in den lebendigen Felsen gehauene Brustlehne sicher gemacht wurde.

Gyswyl, Dorf und Pfarrgemeinde von 236 Häusern und 1324 Einwohnern in dem Kanton Unterwalden ob dem Walde. Noch sieht man hier das Bett des kleinen Sees, den die Gemeinde im Jahr 1761 ableiten und urbar machen ließ. Dort stand auch auf einem Hügel an der Straße nach Lungern das Stammschloß der in den Jahrbuchern der Schweiz berühmten Familie von Rudenz. Der Lauibach verursacht diesem Ort zuweilen heftige Ueberschwemmungen. Gyßwyl hat zwei Filialkapellen in seinem Gemeindsbezirk, und es soll hier das Patronatrecht schon im siebenten Jahrh. der Hofkirche in Luzern, durch ihren Stifter Wikhard übergeben worden sein.

H.

Haag, kleines Dorf von 23 Wohn- und 10 Nebengebäuden mit 123 katholischen Einwohnern in der Pfarre Selzach und im Solothurnschen Amt Läbern. Es liegt zwischen seinem Pfarrort und Bettlach in der Mitte.

Haag, im, kleiner reformirter Ort von 24 Häusern und 100 Einwohnern in der Pfarre Salez und dem Kreise Sennwald im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Er liegt in der Nähe des Rheins, 10 St. von St. Gallen. Viehzucht, Ackerbau und Spinnerei nähren seine Einwohner.

Haarenweilen, kleines Dörfchen im Munizipalbezirk Hüttlingen, im Kreise Thundorf und Thurgauisch. A. Frauenfeld.

Haarschwendi, eine sehr ländliche Gegend mit 10 zerstreuten Häusern in der Appenzellischen Gemeinde Waldstatt.

Haarsee, der, kleiner See bei Henggart im Zurchisch. Amt Andelfingen, mitten im Felde. Bekannt sind weder sein Einfluß noch Ausfluß. Wenn er im Frühlinge austrocknet, so halten es die Landleute für eine Anzeige einer künftigen guten Aernte, und sein Bett wird sodann mit Haser besäet. Zuweilen bricht das Wasser wieder plötzlich hervor, und eben so schnell versiegt es.

Habesreuthe, Weiler im Kreise Schönholzerschweilen im Thurgauischen Amt Tobel.

Habkeren, ein 3360 Fuß über das Meer erhobenes enges und wildes Bergthal im Bernischen Amt Interlachen, gegen Tschangnau, zwischen dem Beatenberg, Högant und der Harderflue, und vom Lombach durchströmt, der sich unweit von Unterseen in den Thunersee ergießt. Dieses Thal liegt ganz verborgen, und ist wenig gekannt, aber von wackern und wohlhabenden Leuten bewohnt. Die Pfarre in demselben enthält 588 Seelen. Ein beschwerlicher Fußsteig führt in 11 Stunden von Unterseen ins Entlebuch hier durch.

Habsburg, altes Schloß über dem Schinznacherbad, im Kreise Windisch und Aargauischen Bezirk Brugg. Dieses Stammhaus der deutschen und österreichischen Kaiser von Rudolph I Zeiten an, wurde im Jahr 1020 erbaut, und ist jetzt eine Warte. Es ist nicht groß, und hat ein finsteres Ansehen, dafür aber eine bezaubernde Aussicht von dem obern Boden auf die Umgegend. Eine getreue Nachbildung dieser alten, historisch-merkwürdigen Burg ließ Herr Rudolph Meyer, Vater, in Aarau, im Jahre 1804, für den jetzigen Kaiser von Oesterreich Franz II verfertigen, nach welchem Modell sie zu Laxenburg nachgebaut worden ist; und im Jahr 1815 besuchte der Kaiser diese Stammburg seiner Vorfahren. An der Südseite der Habsburg liegt ein gleichnamiges kleines Dorf mit 24 Gebäuden, das eine Gipsgrube hat, und nach Windisch pfarrgenössig ist.

Habsburg, Neu-, zerstörtes Schloß auf dem romantischen Hügel Ramenfluhe, nahe am Vierwaldstättersee, im Luzernischen Stadtamt. Die Ruine besteht noch in einem hervorragenden runden Thurme, der letzte Ueberrest dieses im Jahr 1352 von den Luzernern mit Hülfe der Urkantone verwüsteten gräflich-habsburgischen Sommersitzes. Seine Lage war ungemein freundlich im Mittelpunkte mehrerer angesehener Edelsitze. Luzern erwarb sich die damit verbundene Gerichtsbarkeit im Jahr 1406. Noch jetzt nennt sich davon ein Gerichtskreis.

Habstetten, kleines Dorf auf dem Bolligerberg, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Hier ist ein einträglicher Steinbruch, ähnlich dem benachbarten von Ostermundigen. Dieser Ort ist eine der ältesten Besitzungen Berns, und wurde schon im Jahr 1345 erworben.

Hacken oder Haggen, der, ein Felsenberg im Kanton Schwyz, östlich von dessen Hauptort. Der über diesen Berg führende Weg nach Einsiedeln (3 Stunden weit) wird bloß von Reitern und Fußgängern gebraucht, und ist äusserst beschwerlich. Von Schwyz bis zum Wirthshause, welches auf der Höhe 4470 F. über dem Meere und 3120 über dem Vierwaldstättersee liegt, wird 1 St. gerechnet. Von hier aus kann man die südwärts sich erhebenden rauhen u. kegelförmigen Felsenspitzen, die Mythen genannt, von denen man eine herrliche Fernsicht hat, besteigen. Der nördlichere und höchste dieser beiden Felsenberge ist 5868 Fuß über das Meer erhaben.

Hadliken, Dörfchen mit einem im Schutte liegenden alten Edelsitze, in der Pfarre Hinwyl, im Zürchischen Amt Grüningen.

Häderli-Brücke, die, hinter dem Dorfe Geschenen an der Gotthardsstraße im Kanton Uri. Sie machte vor der Einverleibung des Urserenthals, als Bestandtheil in den Urner Freistaat, die Grenze zwischen Uri und Urseren aus. Hier beginnt auch der grausenvolle Schlund, die Schöllenen genannt.

Häfelen, einige Häuser in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf im Aargauischen Bezirk Baden, welche unter ihrem Pfarrort gezählt sind.

Häfelfingen, am nördlichen Fuße des Wysenbergs, ein kleines Dorf von 30 Häusern und 210 Einwohn. in der Pfarre Rimmlingen und im Baselschen Bezirk Sissach. Seine Feldmark ist hügelicht, hat aber viel Ackerfeld.

Hägendorf, ansehnliches Pfarrdorf von 122 Wohngebäuden und 695 katholischen Einwohnern im Solothurnisch. Amt Olten. Es liegt an der Landstraße nach Solothurn, 1 Stunde von seinem Amtsort. Im Jahr 1098 kam es als Schenkung an das Kloster St. Alban in Basel, und im Jahr 1546 von dem Stifte St. Urban an die Stadt Solothurn. Nicht weit von die-

sem Ort ist eine Eremitage zwischen Felsen, von einem klaren Bach durchschlängelt. Vor wenigen Jahren wurden hier römische Aschenkrüge ausgegraben, und andere alterthümliche Entdeckungen gemacht.

Häggenswyl, auch Heggenschwyl, kleines katholisches Pfarrdorf von 19 Häusern und 130 Einwohnern im Kreise dieses Namens im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 3 Stunden von seinem Bezirksort. Der gegenwärtige Pfarrer dieser weitläufigen Kirchgemeinde ist der als schweizerischer Literator rühmlichst bekannte Ildephons Fuchs. Die ganze Pfarre zählt in 153 zerstreuten Häusern und Höfen 1030 Einwohner, von welchen Ackerbau und Viehzucht die Nahrungszweige sind.

Häggligen, Pfarrdorf im Kreise Wohlen und Aargauischen Bezirk Bremgarten, 1½ Stunde von seinem Amtsort. Ohngeacht es bergan liegt, hat es viele fruchtbare Güter, welche mit dem Pfluge gebaut werden können. Es enthält 131 Gebäude, und mit Dottikon 1650 Einw., welche sich zum Theil auch mit Strohgeflecht beschäftigen. Es wurde im Jahr 1753 von einem großen Brandunglück heimgesucht, wodurch ein großer Theil dieses Orts verwüstet, seitdem aber wieder hergestellt worden ist. Der erste Religions- oder sogenannte Kapellerkrieg ist hier durch einen Friedens-Traktat im Jahr 1531 beendigt worden. Im Frühling 1798 wurden hier in der Nähe die Zuger und Freiämtler in einem Gefechte von den Franzosen geschlagen und zerstreut.

Hämikon, Dorf, das mit Müswangen eine Gemeinde bildet, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Es zählt 100 Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, und liegt in einem überaus fruchtbaren Gelände.

Hängendgletscherhorn, das, im Urbachthal im Bernischen Amt Oberhasle, ein ewig beschneiter und beeister Gebirgsgipfel, von 10164 Fuß Höhe über dem Meer.

Hänisberg, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Hännau, auch Hennau, partätisches Pfarrdorf in einem ungemein obstreichen Gelände mit 39 Häusern und 220 Einwohnern, im Kreise Oberuzwil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 4½ Stunden von St. Gallen. Die ganze Kirchgemeinde umfaßt viele Weiler und Höfe, zählt in 229 Wohngebäuden 1100 Einwohner, von welchen die meisten Manufakturarbeit in Baumwolle mit Land- und Obstbau nebst Viehzucht verbinden, und hat drei reformirte u. zwei katholische Schulen. Die Kirche gehört beiden Religionsgenossen gemeinschaftlich, und der evangelische Pfarrer versieht zugleich die kirchlichen Geschäfte zu Niederglatt.

Härkingen, auch Härchingen, katholisches Pfarrdorf von 47 Wohn., 13 Nebengebäuden und 287 Einwohnern im Solothurnischen Amt Wallstall. Der Ort ist sehr alt; nach ihm nannte sich im Mittelalter die Grafschaft Härchingen im Buchsgau, welche Kaiser Heinrich IV dem Bischof Burkhard von Basel im Jahre 1080 schenkte. Bis vor wenigen Jahren war dies Dorf nach Egerkinden eingepfarrt; jetzt haben seine wohlhabenden Einwohner eine eigene Pfarrpfründe gestiftet. Hier ist trefflicher Wiesenbau, zu welchem die ihn umgebenden Ebenen meist benutzt werden.

Häzigen, auch Häsligen, kl. armes Dörfchen in der Glarnerschen Pfarre Betschwanden, bei welchem ein leichter Steg über die Linth führt.

Häusern, Dörfchen in der Pfarre Wyningen und im Bernischen Amt Burgdorf. Es wird auch Hüsern genannt, und liegt auf fruchtbarem Boden.

Häusern, neun zunächst der Kirche in der Gemeinde Rehtobel gelegene Häuser, in Appenzell-Ausserrhoden.

Häusliberg, ein aus 25 zerstreuten Häusern bestehendes kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Hafnersberg, zerstreutes katholisches Dörfchen von 14 Häusern und 70 Einwohnern in der Pfarre Bruggen und dem Kreise Straubenzell im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Hafen, werden im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Kirchspielen

Eirnach, Roggweil, Gachnang, Leutmerken u. s. w. genannt.

Hagel, s. **Sägisthal**.

Hagenbuch, Dörfchen in die Pfarre Aawangen gehörig, im Zürchischen Amt Winterthur, in dessen Nähe die Stammburg der Edeln dieses Namens lag, die im dreizehnten Jahrh. sehr angesehen waren.

Hagenweil, kleines katholisches Pfarrdorf von 93 Einwohnern im Kreise Zihlschlacht im Thurgauischen Amt Bischofzell. Es liegt sehr schön und fruchtbar zwischen dem Bodensee und seinem Amtsort, hat ein altes, vormals der Abtei St. Gallen zugehöriges Schloß, und eine Filialkirche zu Roggensperg. Von hier gebürtig war der 1796 gestorbene lobenswerthe Fürst-Abt Beda Angehrn von St. Gallen, der durch den 1795 mit seinen damaligen Unterthanen getroffenen Vergleich seinem Sinn für Volks- und Menschenrecht ein ehrenvolles Denkmal stiftete.

Haggen, kl. Weiler mit einer Kapelle an der Straße von St. Gallen nach Hundweil, in der Pfarre Brugaen und dem Kr. Straubenzell im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, ½ Stunde von St. Gallen.

Haggen, kleines Dörfchen in der Appenzell-Innerrhodensch. Pfarre Oberegg.

Haggen, s. **Hacken**.

Hagneck, ansehnlicher Hof am südlichen Ufer des Bielersees, zwischen Vinelz und Teuffelen, im Bernischen Amt Nidau. Man fand hier ehedem römisches Gemäuer.

Hagtobel, kleine Häusergruppe in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Stein und Hundweil, beide in wiesenreichen Tiefen.

Hahnenberg, der, im obwaldenschen Thal Engelberg, zu dessen Füßen das Kloster liegt. Der höchste von seinen ewig beschneiten Gipfeln hat 6815 Fuß Höhe über den Vierwaldstättersee. Von dem Hahnenberg stürzt sich auf seiner Nordseite der Dütschbach herab, der einen schönen Fall bildet, und dessen Gewässer nach tausend Brüchen und Formen, in feinen dichten Schaumflocken durch die Luft fliegt.

Halbmil, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Halden, die, heißt das nördliche hügelichte Ufer der Luzernischen Seebuchr des Vierwaldstätterseés, von der Stadt Luzern bis zum Meggenhorn. Vormals hatte sie Weingärten, jetzt aber ist sie mit Landhäusern, Hütten, Scheunen und Häusergruppen geschmückt, die mit dem schönen sie einfassenden Wiesengelände, Eigenthum der Bürger Luzerns sind.

Halden, kleine Weiler in den Pfarren Schwellbrunn, Stein, Speicher, Trogen u. Rehtobel, in Appenzell-Ausserrhoden, alle in futterreichen Umgebungen.

Halden, heißen im Kanton Thurgau mehrere kleine Weiler und Häusergruppen, in den Pfarren Neukirch im Amte Bischofzell, (auf dem Ottoberg) Märstetten im Amte Weinfelden, und Lustdorf im Amte Frauenfeld.

Haldenstein, reformirtes Pfarrdorf mit 349 Einwohnern im Hochgerichte der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt ½ Stunde unterhalb der Stadt Chur zur Linken des Rheins, am Fuße des Bergs Calanda. Es bildete (bis 1798) mit den nächsten Umgebungen, nämlich mit den verfallenen Schlössern Haldenstein, am Felsen oberhalb des Dorfs, Grottenstein und Lichtenstein und der Nachbarschaft Patänia, eine völlig freie und unabhängige Freiherrschaft, welche dem Hause Salis zugehörte, und seit 1568 unter Bündenschem Schutze stand. Im J. 1761 errichtete der Besitzer U. von Salis hier ein Philantropin oder Seminar, welches aber nicht lange fortdauerte. Das Dorf Haldenstein besteht aus ungefähr 70 Häusern, von welchen sich die ansehnliche, schloßähnliche Wohnung der ehemaligen Herrschaftsbesitzer, die eine schöne Aussicht auf die umliegende Gegend und die Stadt Chur beherrscht, vortheilhaft ausnimmt. Mit Patänia macht es jetzt den siebenten Theil des Hochgerichts aus.

Halingen, Dörfchen in der Pf. u. d. Kr. Mazingen im Thurg. A. Frauenfeld.

Hall, s. **Alle**.

Hallau, Ober-, großes Pfarrdorf von 93 Häusern und 575 Einwohn. im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Es hat in seiner großen und fruchtbaren Gemarkung einen beträchtlichen Wein- und Kornbau, der schon früher der Keim zu der bekannten Wohlhabenheit seiner Bürger geworden ist. Bis zum An-

fange des achtzehnten Jahrhunderts pfarrte dieser Ort in das zunächstliegende Unterhallau, wo er dann einen besondern Seelsorger erhielt.

Hallau, Unter-, großer, volkreicher Marktflecken von 387 Häusern, 2 Kirchen und 3200 Einwohnern im Schafhausenschen Landgericht Unterklettgau. Er liegt ebenfalls in einer an Korn und Wein sehr reichen Gegend, und da diese vorzüglich geeignet ist, einen noch ziemlich trinkbaren Wein in Menge hervorzubringen, so verschafft der Weinbau den Einwohnern eine beträchtliche Geldeinnahme; auch wird hier viel Hanf gesäet und verarbeitet, und der Eifer für Beibehaltung der alten Landestracht ist aller Achtung werth. Im Schwabenkrieg 1499 lag dieser Ort unter dem Druck schwerer Leiden, und gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts entstanden hier gefährliche Unruhen, welche jedoch ohne Blutvergiessen gestillt wurden.

Hallwyl, ein großes, noch bewohnbares Schloß, in der Pfarre Seengen und dem Aargausch. Bezirk Lenzburg. Die Aa, welche unfern davon aus dem See gleichen Namens ausfließt, machte früher eine Art von Insel aus dieser Burg; damit aber die Wohnung gesünder würde, hatte die Kunst die Natur in der Folge um vieles verbessert, und die Aa benezt ihre Mauern jezt nur von einer Seite. Sowohl der weite Umfang, als die erstaunenswürdige Dicke ihres Gemäuers, zeugt von der Macht und dem Reichthum ihrer Erbauer, und liefert noch überdies den Beweis, daß man dabei fast mehr auf Sicherheit als Bequemlichkeit gesehen habe. Sie ist die Wiege eines der berühmtesten Geschlechter der Schweiz, und in dem Besitze dieses Ruhms seit dem eilften Jahrhundert. Bis 1798 gehörte zu derselben eine ansehnliche Freiherrschaft mit großen Rechtsamen. Hier liegt auch das Stammbuch der Familie von Hallwyl, so wie das Schwerd aufbewahrt, mit welchem 1308 zu Fahrwangen 63 angebliche Theilnehmer an der Ermordung des Kaisers Albrecht hingerichtet worden sind. Nächst um das Schloß herum befinden sich eine Getreide-, eine Schneidemühle und eine Ziegelbrennerei.

Hallwyl, Nieder-, ein Dorf in der Nähe des Schlosses Hallwyl, und wie dieses zu Seengen eingepfarrt. Es zählt in 56 Häusern 384 Einwohner, die sich vom Feldbau und Fabrikenverdienst nähren.

Hallwyler-See, der, ein größtentheils im Kanton Aargau gelegener lieblicher See. Er ist 2 Stunden lang und eine halbe Stunde breit, und reich an mancherlei Fischgattungen. Ausser einigen kleinen Bächen ergießt sich die Aa in ihn, und fließt bei dem Schlosse heraus. Seine Ufer sind fruchtbar und mit freundlichen Dörfern geschmückt.

Halten, katholisches Dörfchen von 18 Wohngebäuden und 92 Einwohnern in der Solothurnischen Pfarre und dem Amte Kriegstetten. Die vormaligen Edelleute dieses Orts bewohnten die nahe Burg, welche die Solothurner mit Hilfe der Berner, im Jahr 1333, bis auf einen starken noch stehenden Thurm gebrochen haben; der letztere diente manchmal zum Gefängniß.

Haltiken, s. **Altiken.**

Haltli, im, ein prächtiger Landsitz im Kanton Glarus, an der schönen Halde, die sich von Mollis nach dem wiesen und obstreichen Beglingen hinaufzieht, in einer vorzüglich schönen Lage. Es gehört dem um die Linthunternehmung vielfach verdienten Rathsherrn Konrad Schindler von Mollis.

Hamisfeld, Weiler in der Pfarre Summeri und dem Kreise Uttweil, im Thurgauschen Amt Arbon.

Handeck, Aarenfall beider, an der Grimselstraße im Bernischen Amt Oberhasle, und 2 Stunden über Guttannen. Hier stürzt sich die rasche noch jugendliche Aar über einen felsichten Absatz in einen bei 200 Fuß tiefen dunkeln Abgrund mit dem schrecklichsten Getöse hinunter. Zwar hört man von der Straße nur das betäubende Tosen des Stromsturzes, und sieht das Spiel seiner Staubwolken um die Granitfelsen nur zwischen den Gebüschen hindurch. Um ihn aber in seiner ganzen Pracht zu sehen, muß man in die Tiefe hinabsteigen, wo sein Geheul, die Wildheit der Umgebung, und das Grausenhafte des Standortes, nie gefühlte Empfindungen in dem Zuschauer wecken. An hellen Tagen steht der Handeckfall von 10 bis 12 Uhr Morgens im blendendsten Sonnenglanz. Er ist der schönste aller Wasserfälle der Schweiz, und

vielleicht nur an Menge des Wassers dem Rheinfall nachzusetzen.

Hanenmoos, das, ein hoher grasreicher Alpberg auf der Morgenseite des Bernischen Oberfimmenthals gegen die Lenk. Bei der obersten Alphütte wird die Höhe zu 5816 Fuß über das Meer angenommen. Auf dem Grate des Bergs wird jährlich von den Aelplern ein sogenannter Dorfet oder Schwingfest gehalten. Anziehend ist der Paß über denselben nach Adelboden.

Hapfig, großer Meierhof mit einer der heil. Anna geweihten Filialkirche, in der Pfarre Rußweil u. dem Luzernischen A. Sursee.

Happersweilen, kleines Dorf im Kreise Bürglen und Thurgauischen Amt Weinfelden.

Hard, ein großer, flachliegender Bezirk Land, ungefähr ½ Stunde unter Zürich an der Limmat. Er ist Zürchischer Stadtgemeindeboden, beträgt bei 150 Jucharten, wird theils als Gartenfeld, theils von agronomischen Freunden zu Fellenbergischen Erperimenten benutzt, und der an der Limmat gebaute feste Hardthurm, einst die Schutzwehr einer hier über den Strom geschlagenen Brücke, ist jetzt ein Landsitz.

Hard, ein hübsches, vor einem halben Jahrhundert neu aufgeführtes Schloß mit mehrern Wirthschaftsgebäuden, zunächst dem Flecken Ermatingen, im Thurgauischen Amt Gottlieben. Die ehemals dazu gehörigen Herrschaftsrechte sind aufgehoben, dagegen besitzt der Eigenthümer desselben noch die Mühle und viele einträgliche Güter.

Hard, Ober-, Dörfchen im Kreise Berg, und

Hard, Unter-, kleiner Weiler mit einer Mahlmühle, in demselben Kreise, beide im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Hard, ein Bergweiler, zur Gemeinde Erlinsbach gehörend, im Kreise Kirchberg des Aargauischen Bezirks Aarau.

Hard, zerstreutes Dorf von 29 Häusern und 120 katholischen Einwohnern, die nach Kobelwald eingepfarrt sind, und einer Schule, im Kreise Oberried im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Hard, die, beträchtlicher Wald zwischen Basel und dem Rothenhause, im Baselschen Untern-Bezirk. Die große Landstraße nach der Schweiz führt durch dieses Gehölz, in dessen Mitte zur Sicherung derselben, eine Landjägerwache angeordnet ist.

Harder, der, ein zerklüfteter waldiger Gebirgsstock bei Unterseen im Bernischen Amt Interlachen, der wie ein Kegel abgesondert dasteht, und an dessen Fuß die Aar aus dem Brienzer- nach dem Thunersee zieht.

Harschwyl, Dörfchen in der Pfarre Niederwyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Hartolfingen, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Urner Pfarre Bürglen, von welchem ein längst erloschenes adeliches Geschlecht sich geschrieben hatte.

Harzenmoos, Dörfchen von 12 Häusern in der Pfarre Hemberg, u. dem St. Gallensch. Bez. Ober-Toggenburg, in einer wenig fruchtbaren Lage.

Haselmatt, Bauernhof mit einer Filialkirche zu Ehren St. Veit, in der Zugschen Pfarre und Gemeinde Oberägeri. Er liegt zwischen dem Aegerisee und der Halden des Mattligütschs, nahe dem Bergkobel die Haselmattruse. Nach den neuesten Geschichtforschungen und genauen örtlichen Untersuchungen fiel hier die Schlacht am Morgarten 1315 vor. Hier in der Nachbarschaft am Seeufer liegen auch Teuffetzi, Eyerhals, am Gallusbach, Schönenfurth, Haßleren, Tschüppeln und Reselen.

Hasenhaus, kleines Dörfchen am Rorschacherberg, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Hasenmatte, die, höchste Spitze des Solothurnschen Weissensteins oberhalb der Stadt Solothurn. Sie liegt 4476 Fuß über dem Meere, und 3192 über der Aare in jener Stadt. Hier stellen sich die Schweizeralpen am schönsten dar, von Graubünden bis zum Montblanc eine ungeheure Masse; rechts der Murtner, Bieler und Neuenburgersee, und zwischen dem Jura und den Alpen das große Thal mit unzähligen Hügeln, Wäldern, Städten, Dörfern u. s. w. Die Liebhaber großer Fernsichten unterlassen nicht, auch diese Kuppe zu besteigen.

Hasensprung, Trümmer eines alten Schlosses bei Pratval im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund.

Nach Erlöschung der Freiherrn von Balkam die Burg an die Grafen von Werdenberg, und wurde in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vom Volk zerstört.

Hafischwand, Weiler in der Pfarre Wolhausen und dem Luzernisch. A. Sursee.

Haslach, Schloß und Meierei, ehemals der Familie Peyer in Schaffhausen zugehörend, unweit Wilchingen im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Die nahe liegende Wirthschaft wird zum Neuenhaus genannt.

Haslach, Dörfchen in der Glarnerschen Pfarre Schwanden. Hier ist etwas Handelschaft, und einige nicht große Bleichen, welche in der Höhe am Berge liegen.

Hasle, Oberhasle, ein Bernisches Amt. Südwärts grenzt es an Wallis, nordwärts an Unterwalden, ostwärts an Uri, westwärts an das Amt Interlachen. Das Hauptthal der Landschaft Oberhasle fängt oberhalb dem Brienzersee bei der Wylerbrücke an, erstreckt sich an der Aar emporsteigend, zum Hospiz auf der Grimsel 12 Stunden lang, und macht den ansehnlichern Theil dieses Amts aus. In diesem und auf den anstoßenden Berghalden liegen zahlreiche Dörfer und Weiler. Uebrigens besteht das ganze Oberhasle aus dem Unterhaslethal, Hasle-Grund, Urbachthal, Gutfannenthal am Grimsel, Mühli-, Gentel-, Nessel und Gadmenthal, welche von der Aar und andern Bächen durchströmt und von allen Seiten mit hohen Gebirgen umgeben sind. Es öffnet sich nur nordwestlich am Brienzersee, ist ausserordentlich reich an den mannigfaltigsten Naturmerkwürdigkeiten, Ansichten und Landschaften. Dieses Amt enthält die 3 Pfarren Meiringen, Gadmen und Guttannen mit 5519 Einwohnern, welche vielleicht der schönste Menschenstamm unter allen Gebirgsvölkern der Alpen sind. Die Alpenwirthschaft ist auch ihr einziges Gewerbe, und als Ringer tragen sie aus den Kampfspielen fast immer den Sieg davon. Bis zur Staatsumwälzung genossen die Hasler Vorrechte, wie kein Theil des Kantons Bern sich solcher rühmen mochte. Sie hielten nämlich jährlich ihre Volksversammlung, wählten ihre Richter und Beamte, schlugen dem Rath zu Bern drei Männer zur Wahl eines Landammanns vor, der die ganze Gewalt eines Landvogts hatte, und bezahlten keine Abgaben. Diese Auszeichnung verdankten sie ihrer freiwilligen Anschliessung an Bern im Jahr 1334, wo sie sich mit Bernischer Hilfe von der drückenden Herrschaft der Freiherren von Weissenburg auf Unspunnen losrissen, und sich unter Vorbehalt ihrer Rechte und Freiheiten verpflichteten, der Stadt Bern die jährliche Steuer von 50 Pfund zu bezahlen und in Kriegsnoth zuzuziehen. Jetzt steht dem Amt ein von Bern aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vor.

Hasle, Nieder-, Pfarrdorf zwischen Bülach und Regensperg, im Zürchischen Amt Regensperg. Der Ort ist sehr alt. Seine ehemaligen Herrn erscheinen in Urkunden schon im Jahr 931. Ihre Burg lag unweit der Glatt. Die Eidsgenossen leaten 1443, rachelustig, dieses Dorf in Asche. Die Pfarre erstreckt sich auch über Oberhasle, Mettmenhasle, Niederglatt, Rossenweil und Röschiken, zählt 4 Schulen, 160 Wohngebäude und 1180 Einwohner, bei welchen sich die Landwirthschaft durch glückliche Versuche mit dem Kleebau allmälig zu heben beginnt.

Hasle, Pfarrdorf, das, ausser der Kirche, Pfarrwohnung u. s. w., 27 Häuser hat, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Entlebuch. Es zählt sein Kirchsprengel 1609 Seelen, und umfaßt das Filial Ennetegg. Bei Hasle erweitert sich der Entlebuchische Thalgrund, und zu beiden Seiten desselben steigen liebliche, mit Hütten besäete, und öfters von grünenden Tannenwäldchen bekränzte Wiesen und Triften bis an die Spitzen der Berge empor. Diese Gemeinde begreift 297 Bauern- und Alpwohnungen.

Hasle, bei Burgdorf, Pfarrdorf zur Linken der Emmen, 1 Stunde südlich oberhalb der Bernischen Stadt Burgdorf und dahin amtspflichtig. Es liegt am östlichen Fuß des hohen Schwand-Bergs, und zählt mit den hier kirchgenössigen Orten Uttigen, Niedergoldbach, Schaffhausen, Obergomerkinden u. a. 1827 Seelen. Wenn die Emmen anschwillt, hat dieser Ort an ihr einen gefährlichen Nachbar. Im Jahr 1764 ward sie so reissend, daß sie hier auf den Gütern einen

ungeheuern Schaden anrichtete. Den Namen Hasle führen im Kanton Bern noch verschiedene Weiler und Höfe in den Pfarren Thurnen, Frutigen und Biglen.

Hasle, Weiler mit 10 Gebäuden im Kanton Aargau, 1/4 Stunde von Muri, zu dessen Bezirk, Kreise und Pfarre es gehört.

Hasleberg, der, ein breiter, fruchtbarer, beim Brünig beginnender Berg im Bernischen Amt Oberhasle, auf der östlichen großen Thalseite. Er trägt und nährt die Dörfchen Hohfluh, Wasserwendi, Goldern, Unterfluh, Wyssenfluh und Rüti, die von Alpenhirten bewohnt sind. Vom Thal sondert er sich ab durch nackte Felswände, zeigt hingegen in der Höhe üppige Triften an zahlreichen Wasserbächen und die herrlichsten Alpen. Die Einwohnerzahl dieser 6 Ortschaften steigt auf 900 — 1000 Seelen, welche alle sich zu einer Bäurde vereinigen, nach Meiringen eingepfarrt sind, und ihre eigene Schule haben.

Hasle, kleines Pfarrdorf von 13 Häusern in Appenzell-Innerrhoden. Es liegt einsiedlerisch unter vielen Obstbäumen verborgen, nahe an der Sitter, und am Fuß eines hohen, nach Gais führenden Berges, ist unbesucht von Reisenden und doch ein lieblicher Ort. Die Kirchgemeinde zählt 116 Wohngebäude mit 600 Einwohnern, die einen trefflichen Kirschengeist verfertigen, und wird in Vorder- und Hinterhasle und Laimensteig abgetheilt. Die hiesige 1649 neugebaute Pfarrkirche wird auch von Wallfahrtern besucht.

Hasle, ein hübsches, von herrlichen Wiesen umgebenes Dorf in der Glarnerschen Pfarre Schwanden, dessen Häuser in den Gütern zum Theil zerstreut sind. Es hat eine Schule von 75 Schulkindern unter 12 Jahren, und mit dem benachbarten Zusingen gemeinschaftliche Allmenden.

Hasle, kleiner Weiler mit reichem Obstwachs, in der Pfarre und dem Kreise Egnach im Thurgauschen Amt Arbon.

Hasle, in, ansehnlicher Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Wolfhalden.

Haßlach, ein an einer wohlangebauten Berghalde zerstreutes Dorf von 28 Häusern und 120 katholischen Einwohnern in der Pfarre Au und dem Kreise Bernegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Vormals besaß das gräfl. Haus Hohen-Embs hier die Gerichtsbarkeit.

Haßlen, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, das eine in der Pfarre Gauen im Bezirk Uznach; das andere in der Pfarre und dem Kreise Lütisburg im Bezirk Unter-Toggenburg.

Hatschweil, Dörfchen im Kreise Uttweil im Thurgauschen Amt Arbon. Es ist nach Salmsach eingepfarrt.

Hattenhausen, kleines Dorf in der Pfarre Lippersweil, im Thurgauschen Kreise und Amte Gottlieben.

Hattlingen, kleiner Ort nebst den Trümmern eines alten Rittersitzes aus dem zwölften Jahrhundert, in den Umgebungen der Bernisch. Amtsstadt Thun. Die Dittlinger zu Bern halten dieses Schloß, das ursprünglich Hettlingen hieß, für ihr Stammhaus, und soll ihr Name verkürzt d' Hettlingen sein.

Haube, die, fruchtbarer Berg mit einem kleinen Weiler bei Wichtrach, im Bernischen Amt Konolfingen.

Hauenstein, der, obere und untere, zwei Gebirgshöhen des Jura auf der Grenze der Kantone Basel und Solothurn. Ueber beide führen stark befahrene Landstraßen in das Innere der Schweiz. Ueber den obern Hauenstein, welcher mehr gegen Abend liegt, geht die Straße auf der Nordseite sehr steil von dem Baselschen Städtchen Waldenburg bis zu dem Dorfe Langenbruck auf eine 1490 Fuß über Basel steigende Höhe. An seinem südlichen Fuße liegt der Solothurnische Flecken Ballstall. Der auf der Nordseite des Jura befindliche untere Hauenstein ist drei Stunden von dem obern entfernt, und die Straße ist von dem Baselschen Dorfe Läufelfingen an nicht so steil und abschüssig, wie jene über den obern Hauenstein; aber desto jäher ist der Abhang auf der Südseite oberhalb Trimbach bei Olten. In den Jahren 1751 und 1752 wurde die Felsenstraße auf dem letztern bei dem kleinen, zu Ifenthal eingepfarrten Dorfe Hauenstein (1360 Fuß über Basel) erweitert, und ungemein verbessert. Gegenwärtig wird ein neuer Straßenbau über den untern Hauenstein nach Luzern unterhandelt.

Hauffen, kleine Ortschaft in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Lutzenberg, welche guten Wein-, Obst- und Getreidebau hat.

Hauptikon, kleiner Ort, der sehr fruchtbaren Boden hat und zu Kappel eingepfarrt ist, im Zürchischen Amt Knonau.

Hauptsee, ein Bezirk der Zuger-Pfarre Oberägeri am Aegerisee, in welchem der Schirnenthurm, als Ueberrest einer im dreizehnten Jahrhund. aufgeführten Grenzverwahrungs-Mauer noch gesehen wird.

Hauptweil, Marktflecken und Schloß im Thurgauschen Kreise und Amt Bischofszell an den St. Gallenschen Grenzen, der Familie Gonzenbach zugehörig, die hier Handel treibt und ein beträchtliches Fabrikwesen hat; alle Gebäude dieses Fleckens, Mangen, Farbhäuser, Walken, Schneide- und Getreide-Mühlen u. s. w. sind ihr Eigenthum. Sie besaß vor der Revolution auch die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, bestellte den Prediger und hatte größere Gerechtsame, als gewöhnlich Gutsherrschaften zu besitzen pflegen. Gegenwärtig besorgt der Diakon zu Bischofszell die Pfarrgeschäfte. Die Einwohnerschaft besteht in 50 bis 60 Haushaltungen.

Hausen, am Albis, Pfarrdorf mit einer 1751 neugebauten Kirche, im Zürchischen Amt Knonau. Es liegt ½ St. von Cappel an der Straße nach Zug, in fruchtbarem, wohlangebautem Gelände. Hier sind pfarrgenössig: Heisch, Ebertschweil, Hirzwangen, Dürlen, Hinter- u. Ober-Albis nebst mehrern einzelnen Höfen. Mit diesen zählt Hausen 160 Häuser und 1150 Einwohner. Bei der Pfarrwohnung ist ein Brunnen, dessen Wasser an Leichtigkeit dem Pfefferwasser gleich kommen soll.

Hausen, kleines Dorf und Schloß, der Stadt Winterthur zuständig, in der Pfarre Ossingen im Zürchischen Amt Andelfingen. Hier befinden sich das Pfarrhaus von Ossingen, eine besondere Kirche, und bei derselben der Begräbnißort für die ganze Ossinger Kirchgemeinde.

Hausen, diesen Namen führen im Kanton Aargau folgende Ortschaften: 1) kleines Dorf mit 48 Gebäuden in der Pfarre und dem Kreise Windisch und Bezirk Brugg; 2) kleines Dorf mit 34 Gebäuden im Kreise Rohrdorf im Bezirk Baden; 3) Dörfchen im Kreise Kaiserstuhl und Bezirk Zurzach.

Hausen, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bernegg im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es zieht sich von der Ebene einen Berg gleichen Namens gegen den Kanton Appenzell hinauf, und hat in seinem weinreichen Revier verschiedene, Ausländern zustehende Landsitze. Diesen Namen führt auch im Kreise St. Gallen ein Dörfchen von 10 Häusern und 60 Einwohnern in der Pfarre Kirchberg und dem Bezirke Unter-Toggenburg.

Hauserhof, der, bedeutender Lehenhof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, in der Pfarre Oberweil und dem Aargauschen Bezirk Bremgarten.

Hausstock, der, ungeheurer mit Gletschern und Schnee bedeckter Felsenberg über dem Wichlerbad, dessen Gipfel 8310 Fuß über das Meer erhaben ist, im Glarnerschen Hochgebirge gegen Graubünden.

Haut-Cresi, eine ehemalige, im Jahr 1134 von Guido Marlanie, Bischof zu Lausanne, gestiftete Zisterzienserabtei an der Broye, zwischen dunkeln Bergen, im Waadtländischen Distrikte Oron. Nur wenige Ueberbleibsel sind von diesem einst reichen Kloster noch vorhanden, dessen ackerbauende Mönche dort mehrere Bauernhöfe errichteten, Einwohner herbeizogen, und das Verdienst hatten, die ersten Weinstöcke im Rysthal gepflanzt zu haben. Bis zur Reformation hatte es nach einander 36 Aebte gezählt.

Haute-Rive, Dorf von 63 Häusern und 310 weinbauenden Einwohnern in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Der hier wachsende weise Wein wird besonders geschätzt, und der in einigen Strichen gedeihende rothe ist ebenfalls von vorzüglicher Güte.

Hauterive, s. **Altenryf**.

Hauteville, ein sehr geschmackvoll gebautes sehenswerthes Schloß, in der ehemaligen Baronie von St. Leger, ½ Stunde von der waadtländischen Stadt Vevay. Seine Lage und Aussicht ist äusserst reizend; es hat schöne Treibhäuser, prächtige Gärten und empfiehlt sich auch durch seine innere Einrichtung ungemein.

Hauteville, s. **Altavilla**.

Hauteville, Pfarrdorf von 104 Gebäuden und 326 Einwohnern im Freiburgischen Amt Corbieres. Im Jahr 1784 erhielt dieser Ort eine eigene, von Corbers abgesonderte Gerichtsbarkeit. Au Port, la Levanche, le Plan und le Ruz sind hier pfarrgenössig.

Heblingen, Dörfchen in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke Uznach.

Hedingen, Pfarrdorf zwischen Bonstetten und Affoltern mit 90 Häusern und 760 Einwohnern im Zürchischen Amt Knonau. Es war ursprünglich eine Besitzung der Edeln dieses Namens, kam nachher in verschiedene Hände, bis die Familie Hegenzer von Zürich im Jahr 1503 Hedingen mit seiner Burg an diese Stadt abtrat. Im Jahr 1700 wurden die Einwohner von den Schlangen sehr beunruhigt.

Heerbruck, ein Landgut in einer vortrefflichen Lage im Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es gehört einem Bürger von Altstätten, und war vormals ein Edelmannssitz.

Heferschweil, kleines Dorf in der Pfarre Mettmenstetten, und dem Zürchischen Amt Knonau. Es hatte im zwölften Jahrhund. seinen besondern Edelsitz gehabt.

Heffenhausen, kleiner Ort in der Pfarre Lippersweil im Thurgauschen Kr. und Amt Gottlieben.

Heffenhofen, ansehnliches Dorf und Munizipal-Gemeinde im Kreise Uttweil, und Thurgauschen Amt Arbon. Es liegt 1 Stunde landwärts vom Bodensee, hat guten Flachs- und Weinbau und treffliche Obstarten. Seine Einwohner pfarren nach Sommeri, und sind wohlhabend.

Hegen, heißen im Kanton Bern: 1) eine Häusergruppe zunächst Bollendingen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Sie besteht aus einer Getreidemühle, einem Gasthause und verschiedenen Wohngebäuden; 2) Bauernhöfe in den Pfarrbezirken von Ruexau und Därstetten.

Hegi, ein Schloß und eine weitläufige Staatsdomaine unweit Ober-Winterthur, im Zürchischen Amt Winterthur. Bis zur Revolution wohnte hier ein Zürchischer Obervogt, mehr für die Bewirthschaftung der dazu dienenden Ländereien als zur Verwaltung der unbedeutenden Gerichtsbarkeit über einige nahe Dörfchen.

Heg-Matten, auch **Hockmatten**, kleines Dorf mit 50 Einwohnern in der Pfarre Grengiols und dem Wallisischen Zehnten Raron. Es liegt auf einem wilden, hohen Berg über der Rhone, welche in der Tiefe des Thals brauset, und der Eingang in das Dorf wird oft von den in die steinigten Hohlwege sich ergießenden Bergwassern verschüttet.

Hegnau, kleines Dorf in der Pfarre Volketschweil, und dem Zürchisch. A. Greifensee. Die Edeln dieses Orts waren Dienstleute der Grafen von Kyburg und Habsburg, und fanden es nicht unter ihrer Würde, bei allem ritterlichen Ansehen und Wohlstande, in den Tagen des Friedens die Güter ihres Hauses selbst zu pflügen, dabei aber, wenn die Herzoge von Oesterreich in ihre Gegend kamen, im Begleite von mehrern glänzenden Knappen zu Hofe zu reiten.

Hegnau, Weiler mit 18 Gebäuden an der Reuß, unweit der Straße nach Sins, in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden des Aargauschen Bezirks Muri.

Heidegg, ein längst zerfallener Wohnsitz der freiherrlichen Familie gleiches Namens, unweit Embrach im Kanton Zürich. Ihr früheres Stammhaus liegt im Kanton Luzern. Das noch in Zürich blühende Heideggersche Geschlecht stammt von diesen uralten Dynasten ab.

Heidegg, Schloß am Baldeggersee in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Ein Zweig der Familie Pfyffer in Luzern schreibt sich davon. Inzwischen ist es schon im Jahr 1700 käuflich an die Stadt Luzern gekommen, u. eine Güter- u. Gefäll-Verwaltung darin angeordnet worden. Es liegt sehr freundlich auf einem Weinhügel und bietet ein reizendes Bild ländlicher Ruhe dar.

Heidegger-See, s. **Baldegg**.

Heidelberg, ein alt-adeliches Landgut mit einem gutgebauten Herrschaftshause in der Nähe der Thurgauischen Amtsstadt Bischofszell, das ehemals einige herrschaftliche Gerechtsame besaß, und dem Herrn Leonhard von Muralt von Zürich zugehört, der die schönen Güter musterhaft bewirthschaftet.

Heiden, kleines Pfarrdorf im Kant.

Appenzell-Ausserrhoden, zwischen Grub und Wolfshalden. Dieses angenehme, mit stattlichen Wohnungen gezierte Dorf hat eine sehr angenehme und fruchtbare Lage. Die zu demselben gehörige Kirchgemeinde zählt 270 Häuser und 1776 Einwohner, unter welchen sich Familien befinden, die im Garn- und Kornhandel großes Vermögen erworben. Der Kaufmann Tobler hat seit 1810 über 30,000 fl. an eine neue Waisenanstalt und Schulhaus großmüthig verwendet. Die ans Rheinthal stoßende untere Gegend ist obst- und weinreich und hat ihre eigenen Kelter.

Heilig-Kreutz, katholisches Pfarrdorf von 255 Einwohnern im Kreisse Schönholzersweilen und Thurgauschen Amt Tobel. Bei den Beerdigungen der hier wohnenden wenigen Protestanten werden in der hiesigen Kirche von dem Pfarrer zu Schönholzersweilen die Leichenreden gehalten.

Heiligenberg, wohlgebauter Landsitz auf der südlichen Anhöhe von Winterthur, auf dessen Stelle bis zur Reformation ein kleines Chorstift stand, welches damals aufgehoben, und dessen Güter an das Winterthurer Spital verkauft wurden.

Heiligenbrunn, kleine Ortschaft in der Appenzell-Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Heiligenland, Dörfchen auf einer freien sonnigen Anhöhe, in der Pfarre Affoltern und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Heiligenschwendi, Bergdörfchen mit einem nach dem Thunersee abfließenden Bach, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernischen Amt Thun.

Heimberg, der, eine nahrhafte, für den Wanderer anziehende Gegend, mit einer Menge zerstreuter und meistentheils ländlicher Wohnungen, in der Pfarre Steffisburg und im Bernischen Amt Thun, 1 Stunde von letzterer Stadt. Da sich die Landstraße von Bern nach Thun hier durchzieht, so fällt die Menge von Töpfer-Werkstätten, längs derselben besonders auf, und die hier verfertigten Küchengeschirre werden im ganzen Kanton Bern von hier aus verfahren.

Heimhausen, Dorf auf fruchtbarem Boden und mit schönem Ackerbau, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amte Wangen. Ein kleiner Ort dieses Namens, ebenfalls im Kanton Bern, ist nach Kirchlindach eingepfarrt.

Heimhausen, kleiner Ort in der Pfarre Kirchlindach und im Bernischen Stadtamt.

Heimhofen, kleines Dorf in der Pfarre Andweil und dem Kreise Bürglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Heimisweil, Pfarrgemeinde mit 1863 Seelen in einem fruchtbaren, gegen Oberburg sich öffnenden Thal, im Bernischen Amt Burgdorf. Die Stadt Burgdorf besitzt hier die Kollatur der Pfründe, welche von derselben im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts gestiftet, der Kirchthurm hingegen vor wenigen Jahren von der Gemeinde neu aufgeführt wurde. Die Einwohner treiben starke Viehzucht und sind sehr wohlhabend.

Heinrich, St., zerstreuter Ort mit 1 Kapelle und den Mauertrümmern einer alten Burg auf dem nahen Gysiflüeli, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans

Heinrichswyl, Weiler mit 14 Häusern und 120 Einwohnern in der Solothurnsch. Pfarre u. dem A. Kriegstetten.

Heinzenberg, auch **Thusis**, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, dem der schönste und fruchtbarste aller Graubündnerberge seinen Namen gibt. Dieses Hochgericht liegt in dem reizenden Domleschgerthal, enthält 3223 reformirte, deutsch und romanisch sprechende Einwohner, und theilt sich in vier besondere Gerichte, nemlich in Heinzenberg, Thusis, Tschapina und Safien, welche nebst mehrern größern Ortschaften noch eine Menge Weiler, Höfe u. s. w. umfassen. Das Gericht Heinzenberg verbreitet sich über den Berg dieses Namens, der auf der linken Seite des Rheins, oberhalb Thusis und Cazis beginnt, und sich von Süden nach Norden von der Nolla bis Räzüns 2 Stunden, und ebensoweit von Osten nach Westen erstreckt, amphitheatralisch emporsteigt, am Fuße Früchte aller Art, in der Mitte Sommer- und Wintergetreide, Hanf, Erbsen und Heu trägt, und nach oben hin mit schönen Alpen bekleidet ist, welche zum Theil mit Holz und Felsen abwechseln (s. Domleschg.) In der Mitte des Heinzenbergs liegen die 4 Dorfgemeinden

Urmein, Flerda, Sarn u. Prätz, welchen noch Purtein, Dalin, Raschlingias, Calgias und Trieg beigezählt werden. Die Obrigkeit des Gerichts Heinzenberg besteht aus einem Landammann und zwölf Geschwornen, nebst einem Landschreiber, welcher Vorstand in jedem der vier Gerichte des Hochgerichts derselbe in Form und Zahl ist.

Heinzischwand, Dörfchen zu Wahlern kirchgenössig, im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Heisch, kl. Dorf an der Straße von Zürich nach Zug, in der Pfarre Hausen und dem Zürchischen Amt Knonau.

Heitenried, Pfarrdorf und alte Herrschaft mit 80 Häusern und 397 Seelen, im Freiburgischen Stadtamt. Die Pfarre begreift noch verschiedene Weiler, und hat zum Theil sehr wohlhabende Einwohner, die Ackerbau und Viehzucht treiben. Das Haus Diesbach besaß ehedem die Ortsherrschaft.

Heitenwyl, Dörfchen mit 66 Einwohnern, in der Pfarre Düdingen und dem Freiburgischen Stadtamt. Es befinden sich hier namhafte Bauerngüter.

Heitere Platz, der, ein Militär-Musterungsplatz auf einer Anhöhe, eine Viertelstunde von der Aargauschen Stadt Zofingen. Um im Zwölferkrieg von dieser Anhöhe die Bewegungen vom Kt. Luzern her besser beobachten zu können, wurde damals der hier gestandene Wald gefällt, im J. 1747 aber in ein Quadrat verebnet, und mit schönen Alleen und Laubhütten geziert, so daß dieser aussichtreiche Ort, jetzt zahlreich und mit Vergnügen besucht wird.

Heitern, in der, kl. Weiler mit einer Getreidemühle und Gerberei, in der Pfarre Belp und dem Bernischen Amt Seftigen. Er liegt Tofen gegenüber am westl. Fuße des Belpbergs. Das hiesige Moos (Moor) liefert jährl. allein bei 3000 Fuder Torf nach der Hauptstadt Bern, und gewährt daher guten Nutzen.

Heiterserg, in der Volkssprache **Heitlisperg**, ein zum Theil bewaldeter, zum Theil mit Höfen besetzter Berg, über welchen ein viel betretener Fußsteig von Zürich nach Mellingen führt, im Kr. Wettingen und im Aargauschen Bezirk Baden. Auf der Höhe desselben ist eine herrliche Aussicht. An diesem Berge findet man auch Steinkohlen.

Heiterstalden, Berggegend in der Zuger Pfarre Menzingen, mit zerstreuten Bauernwohnungen u. einträglich. Gütern.

Heldschweil, kl. nach Sulgen eingepfarrtes Dorf, im Thurg. Kreise und Amt Weinfelden.

Helfenberg, kl. Dörfchen in der St. Gallensch. Pfarre u. dem Bez. Gossau.

Helfenswyl, Ober-, Pfarrdorf mit einer katholischen Kirche, und einer sehr weitläufigen paritär. Pfarrgemeinde, die in 188 Wohngeb. 1200 Seelen zählt, im Kreise Lichtensteig, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt im Neckerthal u. nicht fern vom Einflusse des Neckers in die Thur. Gegen die Mitte des 18 Jahrhunderts widmete Joseph Kunz von hier 9000 fl. zu Errichtung einer Freischule.

Helfenswyl, Nieder-, kathol. Pfarrdorf von 49 Häusern und 250 von Ackerbau und Viehzucht sich nährenden Einwohnern, im Kreise Büren und im St. Gallenschen Bezirk Gossau, 4 Stunden von St. Gallen. Die politische Gemeinde umfaßt in verschiedenen Weilern u. Höfen 200 Wohngeb. und ungefähr 1000 Einw.

Hellbuel, kl. Weiler mit einer Filialkirche und Kaplanei, in der Pfarre Neuenkirch, Bezirksgerichtskreis Sempach und Luzernischen Amt Sursee.

Helliken, Dorf mit 78 Gebäuden und 431 Einw., in der Pfarre Wegenstetten, in dem Kreise Stein und Aargauschen Bezirk Rheinfelden. Es hat guten Hanf- u. Ackerbau, und ist zwischen seinem Pfarrorte und Zuzgen gelegen.

Hellmühle, ein freundlicher Ort in einer eben so freundlichen Gegend, 2¼ St. von Aarau, an der großen Landstraße von dort nach Brugg, im Kreise Othmarsingen und im Aargauschen Bezirk Lenzburg. Er liegt am Fuße des Schlosses Wildegg, gehört zur Gemeinde Möriken. Hier sind nebst einem Gasthause und einer Mahlmühle seit mehrern Jahren Kattunfabriken angelegt worden, zu denen sehr bedeutende u. ansehnliche Gebäude gehören, von welchen jene des Herrn Laue durch schöne Garten-Anlagen sich besonders auszeichnen (s. Wildegg). Auch der Feld- und Obstbau ist hier vortrefflich.

Hellsau, Dörfchen an der großen Landstraße von Bern nach dem Aargau, in der Pfarre Koppigen und im Bernischen Amt Burgdorf.

Helmishub, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht, im Thurg. Amt Bischofszell.

Hemberg, weitläufige, auf mehrern Bergen und Hügeln zerstreute Pfarrgem., vermischter Religion, von 270 Häusern und 1600 Einw., im Kr. St. Peterzell und im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg, 3 St. von Lichtensteig. Im Dorfe Hemberg, an der Grenze von Appenzell-Ausserrhoden, befinden sich 2 Kirchen, und in 35 Wohngebäuden 200 Einw., welche größtentheils Manufakturisten sind, die übrigen aber Viehzucht treiben.

Hembronn, Vorder- u. Hinter-, 2 Höfe, welche zu Angliken gehören, im Kreise Sarmenstorf und im Aargausch. Bezirk Bremgarten. Sie gehörten Fideikommißweise der Familie Zurlauben.

Hemishofen, Dorf von 36 Häus. und 200 Einw., ½ St. von Stein, im Schaffhausensch. Stadtgerichtsbez. gleiches Namens. Seine Einwohner nähren sich von Acker- und Weinbau.

Hemmenthal, Pfarrdorf am Fuß des Randenbergs, von 49 Häusern und 350 Einw., im Schaffhausensch. Stadtgerichtsbezirk. Es war ursprünglich eine Vergabung an das Stift Allerheiligen in Schaffhausen gewesen.

Hemmersweil, großes Dorf mit einer vortreffl. Obstkultur, in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Hemmiken, wohlhabender Ort von 37 Häusern und 203 Einw., in der Pfarre Ormalingen u. im Baselschen Bez. Sissach. Er liegt unter dem Bergschlosse Farnsburg, hat guten Getreideboden und Gipslager, und ist ziemlich wohlhabend.

Hendschiken, großes Dorf mit 99 Geb. u. 511 Ackerbau treibenden Einw., im Kreise Othmarsingen und dem Aargauschen Bez. Lenzburg, ¾ St. von letzterer Stadt, wohin es eingepfarrt ist. Vormals gehörte es zur Freiherrschaft Hallwyl, und hatte das sonderbare Recht, beim Tode des Oberherrn denjenigen unter seinen Söhnen auszuwählen, den es zu seinem Herrn haben wollte.

Henggart, kleines Pfarrdorf von 32 Häusern u. 260 Einw., zwischen Neftenbach und Andelfingen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Nahe dabei der Haarsee. Der Ort ist alt, und es wird seiner schon in einer Urkunde von 1049 erwähnt.

Hennens, kl. Dorf von 24 Häusern und 107 Einw., in der Pfarre Villens und im Freiburgisch. Amt Romont. Vor 1798 war dieser Ort eine Herrschaft.

Hennenschwyl, Weiler von acht Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kreise St. Peterzell, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Henniez, Dorf mit einer Heilquelle, im Kreise Granges, im Waadtl. Distrikt Payerne, mit Bädern, 6½ St. nordöstl. von Lausanne und 2½ St. von Payerne.

Herbetswyl, Dorf im sogenannten Thal, mit 53 Häusern, 1 Kapelle und 365 Einw., in der Pfarre Matzendorf und im Solothurnischen Amt Ballstall. Schon im J. 1539 wurde hier ein Eisenbergwerk betrieben. In alten Urkunden heißt dieser Ort Herberzweil.

Herbligen, kl. Dorf an dem Kiesenbach, in der Pfarre Diesbach und dem Bernischen Amt Konolfingen. Die alten Herren desselben waren Bürger zu Bern und Thun gewesen.

Herblingen, Pfarrdorf von 63 Hs. und 250 Einw., im Schaffhausensch. Landgericht Rayath. Es hat ansehnlichen Wein-, Frucht- und Wiesenbau. Das auf einem kleinen Hügel gelegene Schloß ist eine Privatbesitzung, und wegen seiner ungemein schönen Aussicht bemerkenswerth. Einer von seinen alten Herren war K. Rudolphs, des großen Habsburgers, Notar gewesen.

Herbrigen, Dorf mit 102 Einw. in einer den Gletscherstürzen ausgesetzten gefährlichen Gegend. Es bildet eine Pfarre des alpenreichen St. Niklausthals im Wallisischen Zehnten Visp, und liegt unter Randa.

Herdern, kathol. Pfarrdorf von 401 Einw., zur Rechten der Thur, im Kreise Müllheim und im Thurg. Amt Steckborn. Auf einem Weinhügel bei diesem Ort steht das Schloß gleiches Namens, das eine gefällige Bauart und eine herrliche Aussicht

hat. Die Luzernische Abtei St. Urban, mit welcher der Ort in Verbindung steht, setzt von ihren Kapitularen einen Statthalter und Adjunkt hierher. Die Kollatur der Pfründe besitzt das Frauenstift Kalchrein.

Hérémence, s. **Hermense**.

Herens, ein Zehnten im Kt. Wallis, welcher das Val d'Herens, deutsch: Eringer-Thal, mit noch einigen andern Gemeinden in sich schließt. Das genannte Thal, am südlichen Rhoneufer, in der Nähe von Sitten, erstreckt sich in der Richtung von Norden gegen Süden, bis zu dem angrenzenden Gletscher des Aosta-Thals hinan, 10—12 St. in der Länge, und wird von der Borgne durchströmt. Es theilt sich etwa 3—4 St. weit von der Rhone in 2 Thäler, deren auf den Schneebergen und Gletschern der südlichen Bergkette entstehende Bergströme sich zur Borgne vereinigen, die wegen ihrer ununterbrochenen Wasserfälle merkwürdig ist. Das östl. dieser Thäler behält den Namen Herensthal, das westl. wird Armencithal genannt. Das ganze Thal hat nirgends eine beträchtliche Ebene, aber viele fruchtbare Berge und Hügel mit überall an ihren Abhängen bis zu einer ansehnlichen Höhe zerstreuten Wohnungen; tiefer hinein aber zeichnet es sich durch mannigfaltige Aussichten, prachtvolle Gebirgskuppen, Wasserfälle und ungeheure Gletscher aus, welche dasselbe schliessen. Es begreift die Kirchspiele Hermense, Ver, St. Martin, Evolena, Mase und Nax, wozu noch Savièse, Ayent und Arbaz ausser diesem Thal kommen. Die Einwohner des Herensthals belaufen sich auf 3870 Seelen, die von keinem Aufwande wissen, fast sämmtlich in einem glücklichen Mittelstande vom Ertrage ihrer Alpenwirthschaft leben, und wegen ihrer Biederkeit, Gastfreundschaft und übrigen patriarchalischen Sitten merkwürdig sind. Dieses Thal wird von Fremden wenig besucht, und ist fast ganz unbekannt; und das mag vielleicht zur Erhaltung der einfachen Sitten dieses Hirtenvolks viel beitragen. Die Bevölkerung des ganzen Zehnten Herens beträgt 6318 Sl. Die Morge sondert ihn zum Theil vom Zehnten Conthey ab, und der Zehnten Sitten, dem er ehemals zugehörte, theilt ihn in zwei ungleiche Abschnitte.

Herentingen, kl. Dorf in der Luzernischen Pfarre u. dem A. Hochdorf. Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst zerfallen, dagegen waren die Gerichte bis zur Revolution in Privathänden geblieben.

Hergisweil, Thaldorf und Kirchgemeinde von 1927 Seelen, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Es liegt in einem von seinem Amtsort südlich nach dem hohen Enzenberg, mit dem Lutherthal parallel ansteigenden Thale, das zwar geringen Ackerbau, aber eine desto einträglichere Viehzucht hat, wozu die Lage und die Beschaffenheit des Geländes vorzugsweise geeignet ist. Mit seinen Zugehörungen begreift dieser Ort 293 Wohn- und Wirthschaftsgebäude. St. Theodor ist eine von der hiesigen Pfarre abhängige Kapelle.

Hergiswyl, Pfarrdorf von 559 Sl. im Kt. Unterwalden Nid dem Wald, am Fuß des Pilatusbergs, neben dem Vierwaldstättersee, in einem an Obst besonders fruchtbaren Gelände. Die Einwohner dieses Orts zeichnen sich durch anspruchlose Arbeitsamkeit und Kunstfleiß aus, und eine kleine Papierfabrik, nebst einer seit Kurzem errichteten Glashütte, die mit mehrern stattlichen Ziegelbrennereien den Ort umschließt, bringt ihm ergiebigen Gewinn und Wohlstand. Sehenswerth sind hier auch einige Felsenkeller, in welchen sich Fleisch und Früchte lange frisch erhalten.

Herisau, großer starkbesuchter Marktflecken, und die volkreichste Gemeinde von Appenzell-Ausserrhoden, zählt in 772 Hs. 6863 Einwohner, die sehr betriebsam sind in Mousselinfabrikation, Stickerei, ausgedehntem Handel, Ackerbau u. Viehzucht. Der Ort hat viele angesehene Kaufleute und Fabrikanten, die zum Theil sehr große und schöne Häuser bewohnen, und selbst die Leipziger, Naumburger, Braunschweiger, Botzner, Sinigaglier, Churer, Nürnberger und Berner Messen besuchen, auch ihren erworbenen Wohlstand durch gemeinnützige Anstalten und einen wohlthätigen Sinn ehren. Zwei Pfarrer versehen wechselsweise den Gottesdienst. Die Gegend von Herisau wurde schon zu des h. Gallus Zeiten bewohnt, und von ihm das Christenthum hier gepredigt. Der Kirchthurm war als Wachtstation vor Christi Geburt von den Römern

erbaut. Die nahen Ruinen der Burgen Rosenberg und Rosenburg, in deren Nähe herrliche Aussichten sind, erinnern an die Zeiten der Leibeigenschaft. Die Kanzlei u. das Landesarchiv für Ausserrhoden, das Zeughaus und Pulvermagazin befinden sich hier, und wohl unterhaltene zum Theil unter Weggeld stehende Straßen führen nach allen Richtungen. Am Neujahrstag 1812 wurden 24 Firste zu Herisau ein Raub der Flammen, die jetzt wieder schöner hergestellt sind. Das neue Waisenhaus von Herisau ist 1½ Stunde von St. Gallen entfernt (s. Ebnat).

Herlisperg, auch **Herlisberg**, Dorf in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf. Mit Rettschwyl, Richensee und Stäflingen bildet es eine Gemeinde; für sich zählt dieser Ort 70 Gebäude, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht.

Hermance, kathol. Pfarrdorf und Genfer Meierei, in einem reizenden fruchtbaren Gelände, liegt an der Ausmündung des kl. Flüßchens Hermance in den Genfersee, und ist daher größtentheils von Fischern bewohnt. Vor Zeiten war dieser Ort ein Flecken, aber es sind nur noch Spuren des alten Glanzes vorhanden.

Hermanches, Dorf mit einem Schlosse, im Waadtl. Kreise und Distrikt Moudon, 4 St. von Lausanne. Die Grundherrschaft besaß die Familie Constant in Lausanne.

Hermense, auch **Hérémence**, Hauptort des Wallisischen Zehnten Herens, großes Pfarrdorf mit 320 Einw. Mit Ausnahme einiger neu aufgeführter Gebäude sind die meisten Wohnhäuser von Holz, unansehnlich und von Alter geschwärzt. Das Gemeindehaus, dessen Vorderseite mit seltenen Zierrathen von Bären und Wolfsköpfen geschmückt ist, zeichnet sich eben so unvortheilhaft als die alte Pfarrkirche aus. Eine Menge Speisewaaren und andere Früchte der Betriebsamkeit werden von den Bewohnern von Hermense auf die Wochenmärkte nach Sitten gebracht und finden daselbst großen Absatz. Die Pfarrgemeinde, in deren Bezirk die Ortschaften und Weiler Avert mit 43, Proling mit 28, Sierese mit 16, Sans mit 18, Rio mit 23, Marse mit 190, Useigne mit 126, la Crettaz mit 23, Saumes mit 106 und Xau mit 17 Sl. gehören, zählt 971 Einwohner.

Hermesbühl, der, eine zerstr. Vorstadt von Solothurn, welche bei den Wällen dieser Stadt beginnt, und sich nordwestlich um dieselbe ausbreitet. Sie ist durchaus voll Landhäuser, Klöster, Kapellen und Gärten, und erhielt ihren Namen von einem hier gestandenen, dem Dienste des Hermes oder Merkur gewidmeten Tempel, von welchem zu verschiedenen Zeiten Ueberbleibsel aufgefunden wurden. In dem Bezirke dieses an vortrefflichen Spaziergängen reichen Geländes sind ferner beachtenswerth: der Nobach, Buggershübeli, Reinhards- und Altermattshof u. s. w., die alle durch ihre Lage entzücken.

Hermetschweil, Dorf an der linken Seite der Reuß, ¼ St. von der Aargauschen Stadt Bremgarten, zu deren Bez. es gehört. Es zählt mit Staffeln 265 Einwohner und 57 Häuser, und hat eine von Muri abhangende Pfarre. Die Benediktiner-Frauenabtei dieses Orts stand anfänglich bei Muri, und hatte mit der dortigen Mannsabtei die gleichen Stifter. Allein schon gegen das Ende des 12 Jahrhunderts wurde sie nach Hermetschweil verlegt, wo, nach der Meinung einiger Alterthumsforscher, Hermes oder Merkur angebetet wurde. Sie ist begütert, hat ein großes aber unregelmäßiges Klostergebäude, und eine nicht so schöne Lage, wie das 1½ St. von hier entfernte Gnadenthal. Vor der Revolution war das Pfarrdorf diesem Kloster zu gewissen Leistungen verpflichtet. In die Pfarre gehört auch d. Dörfchen Staffeln.

Hermiken, Dörfchen zur Rechten der Glatt, in der Pfarre Dübendorf und dem Zürchischen Amt Greifensee.

Hermiswyl, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Es liegt an der Straße von Burgdorf nach Langenthal.

Hermiswyl, kl. Dorf am östlichen Abhange des Längenbergs, in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen. Der Name dieses Orts läßt auf ehemalige Verehrung des Hermes oder Merkur schliessen.

Hermringen, Dörfchen an der Straße von Aarberg nach Nidau, in der Pfarre Teufeln und im Bernischen Amt Nidau.

Herrenhofen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben, in einem romantischen fruchtbaren Gelände.

Herrenmatt, kl. Dorf in der Pfarre Guggisberg u. im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Herrenreuti, die, eine durch ihre Größe, gute Einrichtung und Reinlichkeit bekannte, dem Kloster Engelberg zugehörige Sennerei, auf welcher 20 wasserreiche Quellen aus dem Boden sprudeln, im Obwaldenschen Thal Engelberg.

Herrenschwanden, Dorf oberhalb der Neubrücke, $^3/_4$ St. von Bern. Durch seinen mit zerstreuten Häusern und Landsitzen besäeten Bezirk führt die Straße von Bern nach Neuenburg. Es hatte vormals adeliche Besitzer, und ist zu Kirchlindach eingepfarrt. Es liegt im Stadtamt Bern.

Herrenweg, kl. Weiler mit einer Filialkapelle, in der Pfarre Rußweil und dem Luzernischen Amt Sursee.

Herrgottswald, ein zu gewissen Zeiten aus der Umgegend viel besuchter Wallfahrtsort, in der Pfarre Kriens und im Luzernischen Stadtamt. Der erste Ursprung dieser Andachtstätte wird einigen weltscheuen Anachoreten zugeschrieben, die sich in diesem Gelände ansiedelten, u. unter denen ein Hans Wagner, im Rufe besonderer Frömmigkeit, im Jahr 1516 hier starb. Bei der dicht über einem großen Tannenwald sich erhebenden 1650 neugebauten, sehr schönen und ansehnlichen Kirche wohnt ein Kuratkaplan; und ihr von vielen Schenkungen herstammendes bedeutendes Vermögen besorgt ein Verwalter aus dem Stadtrath in Luzern. Aus den Fenstern des nahen Wirthshauses genießt man eine sehr weite Aussicht.

Herrliberg, ein freundliches Pfarrdorf auf dem östlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amt Meilen. Hier wächst ein guter Wein, und in dem Steinbruche dieses Orts streichen, obgleich nicht beträchtlich, Steinkohlenlager. Die Kirchgemeinde ist weitläufig, enthält mehrere schöne Landsitze, und begreift nebst Herrliberg noch Wezweil, Schipfy, Breitweil, Grüth, Rheyh, Geyßbühl, Bußenhard u. Rennweg; in allem 150 Wohngebäude, 2 Schulen u. 1000 Sl. Ehemals standen in ihrem Umfange 3 Burgställe, der eine der sogenannten Meyer von Herrliberg über der Schipfy; der andere, wo die Kirche steht, am Roßbach; und der dritte der Edeln von Wezwyl.

Herrlisperg, Weiler auf dem Wädenschweilerberg, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt dieses Namens.

Herrmenschweil, Dörfchen zwischen Pfeffikon und Wyla, in das erstere pfarrgenössig, im Zürchischen Amt Kyburg.

Hersiwyl, Weiler von 8 Wohn- u. 7 Nebengebäuden mit 77 Einw., in der Solothurnischen Pfarre u. dem Amt Kriegstetten. Hier wird viel Obst gepflanzt.

Hersperg, Dörfchen von 13 Häusern auf einer Anhöhe, südlich von Arisdorf, im Baselschen Bezirk Liestal. Es zählt 76 Einwohner, und ist nach Arisdorf eingepfarrt. Die Lage scheint winterig, dennoch aber ist die Nahrung an Ackerbau u. Wieswachs nicht gering.

Herten, Dorf und Gemeinde in dem Thurg. Kreise und Amt Frauenfeld. Hier besaß die Kommende Tobel Gefälle und Gerichtsbarkeit.

Herten, Ober- und Unter-, zwei Weiler zwischen Elliken und Altikon, zur Linken der Thur, in dem Zürchischen Amt Winterthur, und sind zu Ellikon eingepfarrt. Aus dem Adel des hier gestandenen Rittersitzes hat sich Euphemia, als Urstifterin des Klosters Töß, bekannt gemacht.

Hertenstein, Trümmer einer alten Burg u. des Stammsitzes einer der edelsten und geachtetsten Familien Luzerns, auf einer kleinen felsigten Anhöhe, bei Weggis, am Vierwaldstättersee, im Kanton Luzern. Die Edeln von Hertenstein zeigten sich von jeher bei allen Zerwürfnissen der Eidsgenossen mit dem Hause Oestereeich als erprobte Freunde der Waldstätte; daher ward dann auch diese ihre Stammburg bei dem allgemeinen Kriege der Urkantone gegen die adelichen Schlosser geschont. Erst spätere Unfälle haben sie in Schutt gelegt,

indessen wird sich das Andenken an den großen Luzernischen Staatsmann u. thatenreichen schweizerischen Heerführer Kaspar von Hertenstein in der eidsgenössischen Geschichte erhalten.

Hertler, ein vortrefflich gelegener, schloßähnlicher Landsitz, im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben, welcher 1788 an den Konstanzer Domstiftssyndikus Edler v. Chrismar verkauft wurde.

Herznach, Ober- und Unter-, zwei eine Gemeinde bildende Dörfer, in einem aus dem Frickthal nach dem Staffeleckberge sich hinaufziehenden Seitenthal, im Kreise Wölflinsweil und im Aargausch. Bezirk Laufenburg. Beide Ortschaften, die ganz nahe beisammen liegen, zählen 109 Wohn- und Nebengebäude, und die Pfarre, welche noch Ueken u. Ober- u. Nieder-Zayen umfaßt 1322 Seel. Durch dieses Thal führt die neu angelegte Straße von Aarau nach Basel. Zwischen hier und Hornussen findet man ein ganzes Lager von rothem rogenartigem Thoneisenstein, welches mancherlei Versteinerungen von Seeigeln, Terebrateln, Mantelaustern u. s. w. enthält. Der Pfarrsatz in Herznach gehört dem Stift Rheinfelden, welchem derselbe im J. 1406 von Herzog Friedrich von Oesterreich nebst allen damit verbundenen Gefällen geschenkt wurde.

Herzogenbuchsee, ansehnliches und wohlgebautes Pfarrdorf, mit einer angenehmen und vortheilhaften Lage, an der großen Straße v. Bern in das Aargau, im Bernischen Amt Wangen. Ein Pfarrer und ein Helfer theilen sich in die Seelsorge dieses 4741 Einwohner umfassenden weitläufigen Kirchspiels. Bei der 1728 neugebauten Kirche auf einem sanft ansteigenden Hügel, bietet sich dem Auge eine herrliche Aussicht auf den Jura und den Lauf der Aare dar, und auf dem Gottesacker bei derselben grub man von Zeit zu Zeit verschiedene Mosaik- oder Würfelboden (den schönsten im J. 1810) hervor, welche nebst andern hier aufgefundenen Alterthümern den Anbau dieses Orts zur Römerzeit beweisen. Merkwürdig war auch die beim Bau der jetzigen Kirche gemachte Entdeckung von der Gruft der Thebaischen Märtirer Felix und Regula, deren Leichname nach ihrer Hinrichtung in Turicum (Zürich) hierher gebracht u. beigesetzt wurden. Im Bauern-Aufruhr 1653 erlitten hier die Insurgenten nach einer heftigen Gegenwehr eine gänzliche Niederlage durch den Berner General v. Erlach. Zu Herzogenbuchsee herrscht viel Handel und Gewerbsthätigkeit, daher dieser schon von der starken Durchfuhr u. seinen sehr besuchten Jahrmärkten begünstigte Ort überaus wohlhabend ist. Hier besitzt auch die Regierung des Kantons Bern ein ansehnliches Getreide-Magazin.

Herzogen-Mühle, die, am Glattflusse, zwischen Schwamendingen u. Wallissellen, an der Straße nach Winterthur, im Zürchischen Stadtamt. Seit ihrer Einäscherung im Jahr 1807 ist sie neu und schön gebaut.

Heschikhofen, Dorf zur Linken der Thur, über welche hier eine Fähre geht, in der Pfarre Hüttlingen und dem Kreise Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Früher war der Ort zu Griesenberg herrschaftspflichtig.

Hessenreuthe, Dorf u. Gemeinde im Kreise Bürglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Hessibohl, ein hochaufragendes, mit fetten Alpen und vielem Gehölze bedecktes Bergrevier, zwischen Iberg u. Illgau, im Kt. Schwyz, auf welchem jährl. bei 20 Senten Vieh gesömmert werden, von welchen jede ihren besondern Weidbezirk u. Aelplerhütte hatte. In der Kapelle, auf der Buchern genannt, wird den Hirten sonn- und festtäglich Gottesdienst gehalten.

Hessigkofen, Dörfchen von 17 Hs. und 13 Nebengebäuden mit 116 reformirt. Einwohnern, im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Es ist zu Aetigen eingepfarrt.

Hettelschwenden, kl. Ort in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg. Er hat eine zwischen Bergen versenkte Lage.

Hettenschweil, Dorf mit 54 Geb., in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im Aargauschen Bezirk Zurzach.

Hettiswyl, s. **Ettiswyl**.

Hettlingen, Pfarrdorf von 70 Hs. und 500 Einw., an der Landstraße von Winterthur nach Schaffhausen, im Zürchischen Amt Winterthur, 1 St. von seinem Amtsort. Es treibt ziemlichen Weinbau und hat ein torfreiches Moor.

Hexenspeerg, Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem Kreise Häggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Heuberg, Ober- und Unter-, zwei Weiler im Kreise Neukirch, im Thurg. Amt Bischofszell.

Heuberg, der, ein hoher, wegen seiner Steilheit und schroffen Seiten dem Vieh unzugänglicher, jedoch sehr grasreicher Berg, im Schwyzerschen Muottathal. Wildheuer sammeln auf demselben das Futter, und werfen solches über die Felswände hinunter.

Heuerberg, der, bewohnter Berg mit vielen Gütern, nebst einer Kapelle, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirk Uznach.

Heutligen, auch **Hütligen**, kl. am Abhange der sogenannten Haube gelegenes Dorf, in der Pfarre Münsigen und im Bernisch. Amt Konolfingen. Neben dem Oertchen liegt eine Austerbank von überaus großen Austerschalen, die oft $1\frac{1}{2}$ Schuh in die Länge und bis 10 Pfund im Gewicht haben sollen.

Hexensee, s. **Sägisthal.**

Hildisrieden, Pfarrdorf mit 711 Kirchgenossen, in dem Bezirksgerichtskreise Sempach und dem Luzernischen A. Sursee. Ehemals war hier eine berühmte Wallfahrt, die sich jetzt nur noch auf einige Bittgänge umliegender Gemeinden ausdehnt. Der Ort liegt auf einer angenehmen Anhöhe, von Wiesen, Ackerfeld und Waldung umgrenzt, an der Straße von Münster nach Luzern, und zählt mit den dazu gehörenden Höfen 159 Gebäude.

Hilferdingen, kl. Dörfchen, das mit Ufhusen eine Zivil-Gemeinde bildet, in dem Bezirksgerichtskreise Zell und dem Luzernischen Amt Wilisau.

Hilfikon, kl. Dorf mit 33 Gebäud., $1\frac{1}{2}$ St. von Lenzburg, in der Pfarre und dem Kreise Sarmenstorf, des Aargauschen Bezirks Bremgarten. Bei dem auf einem angenehmen Hügel am Fuße des fruchtbaren Lindenberges stehenden Schlosse ist eine Kapelle nach dem Muster des h. Grabes aufgeführt, die häufig von Pilgern besucht wird. Seit 1750 besitzt die Familie v. Roll zu Solothurn diese vormalige Herrschaft.

Hilterfingen, ein zwischen Reben und Obstgärten schöngelegenes Pfarrdorf mit 1711 Kirchgenossen, am Thunersee, im Bernischen Amt Thun. Die Pfarrwohnung wurde 1726 neu gebaut, die Kirche hingegen soll sich als eine Stiftung von dem burgundischen Könige Rudolph von Strätlingen, aus dem Jahr 933 herschreiben. Hier ist das nahe Oberhofen eingepfarrt.

Himmelberg, eine aussichtreiche Anhöhe in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten. Hier war auch das Ende des in alten Schriften berühmten Arbonerwaldes.

Himmelreich, hübsches Landhaus mit Gütern, Gärten und Wirthschaftsgebäuden, unweit Luzern, an der Straße nach Winkel. Bei seiner Anlage 1772 wurde ein 105 Fuß hohes Observatorium zu astronomischen Beobachtungen von dem Erbauer damit verbunden. Reichthum des Geländes vereinigt sich hier mit einer trefflichen Aussicht.

Himmelried, Pfarrdorf von 43 Hs. und 300 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Thierstein. Es hat eine hohe und gebirgige Lage und einen mit Kalksteinen bedeckten Boden. Indessen wird hier noch gute Frucht gepflanzt. Die Pfarre ist eine neue Stiftung der wenig begüterten Einwohner, die vorhin zu Oberkirch pfarrgenössig waren.

Hindelbank, großes Pfarrdorf von 963 Kirchgenossen, 2 St. von Bern, auf der Aargauer Straße, im Bernischen Amt Burgdorf. Die Familie von Erlach, welche hier bis 1798 die Ortsherrschaft und das Patronatrecht hatte, besitzt jetzt noch in der Nähe ein sehr schönes, modernes Schloß und einen Freihof, mit beträchtlichen Gütern, der zu dem freundlichen Anblick dieses fruchtbar gelegenen Orts viel beiträgt. Neben dem 1819 neugebauten Pfarrhofe steht die Kirche mit vortrefflichen Glasmalereien; einem Denkmal auf den 1740 verstorbenen Schultheiß v. Erlach und dem noch sehenswürdigern vom Bildhauer Nahl bearbeiteten Grabstein, der im Wochenbette gestorbenen Frau Langhans, in seinem Versten am Auferstehungsmorgen vorgestellt. Das erstere zeichnet sich durch Pracht, das letztere durch Geschmack und sinnvolle Einfachheit aus.

Hinderberg, 2 Weiler im Kanton St. Gallen, einer in der Pfarre Andwyl,

im Bezirk Gossau, der andere aus 15 Hs. bestehend, in der Pfarre Flums und im Bezirk Sargans.

Hinterberg, großer Weiler mit 22 zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch.

Hinterbüel, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kreise Bosweil, im Aargauschen Bezirk Muri. Seine Gebäude sind bei Kallern mitgezählt.

Hinterbürgen, ein Theil des Nidwaldenschen Bürgenberges, auf dessen Höhe eine Kapelle, zu St. Jost genannt, sich befindet, die in frühern Zeiten der Aufenthalt eines im Ruf der Frömmigkeit stehenden Einsiedlers, und später der erste Wohnort der von dem berühmten Ritter Lussi aus Italien nach Unterwalden verpflanzten Kapuziner war.

Hinterburg, kl. Dorf in dem Zuger Gemeindsbezirk Menzingen u. zu Neuheim pfarrgenössig. Es ist seit uralten Zeiten bewohnt, hatte seine eigenen gleichnamigen Edelleute, und das sogeheißene alte Rathhaus, auch Spital, soll hier schon im Jahr 1406 erbaut worden sein.

Hinter dem Acker, kl. Weiler mit 8 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Hinterforst, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein fruchtbarer Bezirk Landes, der 42 zerstreute Häuser enthält, in der Pfarre Eichberg, im Rheinthal; 2) eine der 6 Rhoden, in welche die Gemeinde Altstätten eingetheilt ist, mit 134 Wohngeb., ebenfalls im Rheinthal. Die Einwohner des erstern nähren sich vorzüglich vom Weinbau, und die der letztern von Ackerbau und Viehzucht.

Hinterrhein, reform. Pfarrdorf von 21 Häusern und 175 deutschredenden reform. Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündensch. Grauenbund. Es hat seinen Namen von seiner reizenden Lage am Hinterrhein und zwar am Ende des Rheinwaldthals, auf einer 4810 Fuß über das Meer erhabenen Anhöhe am Bernardino. Dies Dorf, durch welches die Straße vom Bernardino führt, an dessen Fuß der Hinterrhein entspringt, ist von der Quelle des letztern oder vom sogenannten Paradies 5 Stunden entfernt. Die Alpen sind so steil und so wild, daß sie nur von den Schafen besucht werden, und die Bergamasker Hirten, die ihrer warten, führen ein ärmliches Leben. Mit Nufenen bildet Hinterrhein das halbe Gericht Rheinwald.

Hinterschwyl, Weiler mit 15 Hs. in der Pfarre Degersheim, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Hintersenis, Dörfchen in der Pfarre Gähweil und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb.

Hintertoos, eine aus zerstreuten Weilern bestehende Gemeinde, im Kreise Schönholzersweilen, im Thurg. A. Tobel. Seine Einwohner nähren sich von der Viehzucht und etwas Feldbau.

Hinwyl, volkreiches, aus großen und geräumigen Bauernhäusern bestehendes Dorf mit einer uralten Pfarre, am Fuß des Allmannsgebirgs, im Zürchischen Amt Grüningen. Auf einer Anhöhe bei der Kirche lag das Stammhaus der ehemaligen Freiherren dieses Namens. Der Kirchsprengel ist weitläufig, begreift nebst 40 Höfen noch das Gyrenbad, ferner Unterlach, Schaufelberg, Bernegg, Wernetzhausen, Ringweil, Erlosen, Hadliken u. Bossiken, welche fast alle ihre besondern Schulen haben, u. in 320 Häusern 2400 Einwohner zählen, von welchen für die Manufakturen der Stadt Zürich stark gearbeitet wird; auch mehrere unter ihnen auf eigene Rechnung kaufmännische Geschäfte machen.

Hirschberg, eine sogenannte Rhod von 172 Häusern und 1100 Einwohnern, in Appenzell-Innerrhoden. Von dieser sind 700 Seelen in 112 Häusern nach Oberegg, und 400 in 60 Häusern nach Bernang im Rheinthale eingepfarrt.

Hirschensprung, der, kl. Dorf von 20 Häusern und 90 Einw., in der Pfarre und dem Kreise Reuthi, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Seinen Namen erhielt es von einer Kluft, die hier von zwei Felsreihen gebildet wird, welche sich nahe zusammen ziehen, und nur einen engen Durchgang zur Straße in das Oberland lassen, der sich jedoch bald wieder erweitert.

Hirschhorn, Dörfchen in einer wilden Bergschlucht, 1 St. von Guggisberg, im Bernischen Amt Schwarzenburg. Während der Sommermonate wird von dem

Pfarrer zu Guggisberg hier Gottesdienst gehalten.

Hirschmühle, die, eine Getreide- und Sägemühle in der Pfarre Dielstorf und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Hirschthal, Dorf in dem Kreise Oberentfelden, im Aargausch. Bez. Aarau, 1½ St. von Aarau. Es zählt 69 Gebäude und ist nach Schöftland eingepfarrt, wo seine Einwohner, die sich vom Feldbau und der Viehzucht nähren, mitgezählt sind.

Hirseren, heißen im Kant. Bern: 1) ein Dörfchen bei Ursenbach, im A. Wangen; 2) zerstreute Höfe bei Wyningen, im Amt Burgdorf.

Hirslanden, eine Gemeinde in der Nähe der Stadt Zürich und zu dem dortigen Amt gehörend. Sie ist in die Großmünsterkirche in Zürich eingepfarrt, und es befinden sich in ihrem Bezirke am Mühlebach ein Kupferhammer und Drathzug, nebst einer Mühle, in malerischen Umgebungen.

Hirzboden, im, zerstreuter Ort mit einer Schwefelquelle, in einer Vertiefung des Adelbodenthals, im Bernischen Amt Frutigen.

Hirzel, zerstreute Pfarrgemeinde auf dem Horgerberg, auf der Grenze gegen den Kanton Zug, im Zürchischen Amt Wädenschweil. Sie liegt in einer der angenehmsten Gegenden des Kantons Zürich, begreift die Weiler: Auf der Höhe, Tobelmühle, Sihlbruck, Zimmerberg, in dessen Nähe eine weitschauende Hochwache ist, Kalbisau, Halden, Aergeli, nebst vielen Höfen; zählt 150 Wohngeb. und bei 1100 Seelen. Oberhalb des Dorfs Hirzel war im J. 1443 eine blutige Schlacht zwischen den Eidsgenossen und den Zürchern in dem damaligen Bürgerkriege. Eine Kapelle ward nachher auf dem Schlachtfelde erbaut, welche bei der Reformation ihr Dasein verlor.

Hischweil, auch **Hegschweil**, ein in schönen Wiesengründen gelegener und nach Wald eingepfarrter Weiler, im Zürchischen Amt Grüningen. Der Obstbau ist hier so bedeutend, daß die große Kelter in diesem Oertchen nur allein zum Aepfel- und Birnmost gebraucht wird.

Histengaß, kl. Dorf von 22 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bez. Sargans.

Hittenberg, Dörfchen in der Pfarre Wald und im Zürchischen Amt Grüningen. Das ganz abgegangene Schloß dieses Orts wurde von Edelleuten bewohnt, deren Geschlecht längst ausgestorben ist.

Hittingen, Dörfchen im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Hittnau, Ober- und Unter-, zwei Dörfer, die mit Dürselen, Ittiken, Schönau, Hassel und Fischbach eine Pfarrgemeinde von 280 Wohnh. und 1600 Seelen bilden, im Zürchisch. Amt Kyburg. Die Gerichte dieser beiden zwischen Pfeffikon und Bauma gelegenen Dorfschaften gehörten vormals den Edeln Schmid von Zürich. Im Anfange des 15 Jahrhund. besaß sie die Familie Göldlin v. Tiefenau.

Hitzkirch, ansehnliches Pfarrdorf mit einer ehemaligen Kommende des deutschen Ordens, in dem Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Hochdorf. Der Kirchsprengel dieses am Fuß eines Weinhügels über freundliches Gelände angenehm sich ausdehnenden Orts, enthält mit seinen Filialen Ermensee, Muswangen und Nielin 3324 Seelen, und die Kollatur der Pfründen hing ehedem von dem hiesigen Ritterhause ab. Letzteres, noch neu, sehr schön und geräumig erbaut, und von einem Verwalter dieser nunmehrigen Staatsdomaine bewohnt, ging mit allen Zugehörungen im J. 1803 an den Kanton Luzern über. Im J. 1529 trat der damalige Kommenthur zur Reformation über, und die Einkünfte und Rechte der Kommende wurden von 1531 — 1542 von den die freien Aemter beherrschenden Kantonen verwaltet, hernach aber dem Orden wieder zurückgestellt. Hitzkirch zählt 124 Hsr. u. Wirthschaftsgeb.

Hizligen, kl. Dörfchen in der Pfarre Knutwyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee.

Hobel, eigentlich **Hochwald**, Pfarrdorf von 62 Wohn- und 8 Nebengeb. mit 378 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt auf der Höhe des Dornacherbergs, und obgleich das, was ihm der Boden gewährt, nur in Holz, Viehweiden, Sommerroggen, Haber und Kartoffeln besteht, sind doch seine Einwohner bei aller dieser Kargheit des Erdreichs so wohlhabend, daß sie eine eigene Pfründe stiften konnten.

Hochdorf, Amt, im Kt. Luzern. Es grenzt östlich an die Kantone Zug und Aargau, westwärts an das Amt Sursee, südlich an das Luzernische Stadtamt und nordwärts wieder an den Kt. Aargau. Dieses Amt ist sehr fruchtbar an Obst und Korn, baut auch etwas Wein, hat schöne Wiesen und starke Viehzucht. Sein Gelände ist fast durchgängig so anmuthig, als es überall gut und fleißig angebaut ist. Es enthält 16 Pfarrgemeinden, welche in die 3 Bezirksgerichtskreise Hochdorf, Hitzkirch und Rothenburg eingetheilt sind, u. 16,784 Einwohner in 3606 Gebäude zählen. Eines Theiles dieses Amts bemächtigte sich Luzern im Sempacher Kriege 1385, der ihm auch im Frieden 1394 vom Oesterreichisch. Hause abgetreten wurde, und das Uebrige fiel ihm im Jahr 1803 durch die Auflösung der Kommenden Hitzkirch und Hochenrein zu.

Hochdorf, Amtsort, ansehnliches Pfarrdorf von 87 Häusern, in einem sehr reizenden und fruchtbaren Gelände, nicht weit vom Baldeggersee. Die Kirche ist schön und fällt gut ins Auge. Die Kollatur besitzt das Stift Münster, und die Pfarre, zu welcher Unter- und Ober-Ebersoll, Baldegg, Traselingen, Urswyl, Huttwyl, Ludigen, Omalingen, Nunniwyl u. s. w. mit 319 Gebäuden gehören, zählt 1613 Einwohner, die einen starken Verkehr mit der feinern Gattung Strohhüte von dem Wohlener Strohgeflechte treiben. Auch nennt sich ein Luzernisches Ruralkapitel von diesem Ort. Im J. 1507 fand man nicht weit von hier, bei der verfallenen Burg Liele, alte römische Münzen, meist von feinem Silber, in einem kupfernen Gefäße. Von den Landleuten wird Hochdorf Hofderen genannt.

Hochenberg, eine Filialkirche zu U. L. Frauen, in der Pfarre Leutmerken, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amt Weinfelden.

Hochenrein, auch **Honry**, ein Pfarrdorf mit 643 Kirchgenossen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Es liegt in einer freundlichen Gegend, hat schönen Acker- und ziemlich guten Weinbau. Auch ist hier eine vormalige Kommende des Johanniterordens, die im J. 1415 das Bürgerrecht zu Luzern erhielt. Aus den Fenstern des im altem Styl auf einem angenehmen Traubenhügel gebauten Schlosses hat man eine sehr liebliche Aussicht. Den Grundstein zu diesem Ritterhause soll ein Johann v. Wangen im 11 oder 12 Jahrh. gelegt haben. Nach der Kirchentrennung bezog der obrigkeitliche Fiskus die Einkünfte dieser Kommende. Im Jahr 1542 ward sie dem Orden wieder zurückgegeben. Der Pfarrsprengel zählt im Ganzen 483 Wohn- und Nebengebäude.

Hochfelden, kl. Dorf an der Glatt, zu Bülach pfarrgenössig, im Zürchisch. Amt Embrach. Von den Burgtrümmern der ehemaligen Edelleute dieses Orts ist nichts mehr wahrzunehmen. Im Jahr 1772 legte eine Feuersbrunst hier viele Wohnungen in Asche.

Hochflue, Bergdorf in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle. Wird auch Hohflue genannt, und macht seit Ende des 14 Jahrh. einen Theil der Gemeinde des Haslebergs aus. Der Ort hat gutgebaute Häuser, wie alle Haslebergischen Dörfer, und treffliches Quellwasser.

Hochgerichte, heißen im Kanton Bünden sämmtliche, denselben bildende, 26 republikanische Gemeinden, von welchen eine jede aus einer verschiedenen Anzahl Ortschaften und Nachbarschaften besteht, die zu einem politischen Ganzen vereinigt sind, das in seiner Gesammtheit eine Souverainetät ausmacht, seine eigenen selbstgewählten Beamten, Gerichte, eigenthümliche Gesetze, eigene freie Verwaltung des Gemeinwesens und eine eigene Kasse hat, eigenes Territorium besitzt, und in allem unabhängig ist, was nicht durch Grundgesetze oder Bundesverträge der ganzen Bündenschen Republik bestimmt und beschränkt wird. Von diesen Hochgerichten enthält der obere oder graue Bund 8, nemlich: Disentis, Waltensburg, Lugnez, Gruob, Flums, Tusis, Schams und Misox; der Gotteshausbund 11, als: Chur, Fünfdörfer, Domleschg, Obervatz, Oberhalbstein, Stalla, Bergell, Oberengadin, Unterengadin, Poschiavo und Münsterthal; der Zehngerichtenbund 7, als: Davos, Klosters, Castels, Schiersch, Maienfeld, Schanfik, Bellfort.

Hochmatt, sehr hoher Berg in der Pfarre Charmey und im Freiburgisch. Amt

Gruyere. Die Sennhütte auf dieser Alp ist die höchste im ganzen Kanton Freiburg, und von dem Gipfel des Bergs ist die Aussicht noch ausgedehnter und prachtvoller als vom Moleson.

Hochstraß, Schloß und vormaliger Edelsitz mit schönen Gütern, in der Nähe von Konstanz, im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben. Seit 1778 gehörte es dem Kloster Marchthal.

Hochten, Dorf mit 74 Einw., das eine eigene Gemeinde bildet, dessen Gelände von schönen Obstbäumen beschattet ist, im Wallisischen Zehnten Raron.

Hochwisen, zerstreuter Ort von 15 Wohngeb., in der Pfarre und dem Kreise Flums, im St. Gallenschen Bez. Sargans.

Hockmatten, s. **Hegmatten**.

Höchstetten, Groß-, Pfarrdorf groß und wohlgebaut, auf der Straße ins Emmenthal, im Bernisch. Amt Konolfingen, 3 St. von der Hauptstadt. Es hat eine vorzüglich gute aber hüglichte Feldmark, in welcher alles ein Emmenthalisches Ansehen gewinnt, und dieselben Gattungen von Früchten, Obst und Gemüsen gedeihen, welche dem Emmenthal eigen sind. Die Kirchgemeinde ist sehr groß, umfaßt nebst den Filialen **Bowyl** und **Oberthal**, noch eine Menge Weiler u. zerstreute Häuser und 3977 Seelen. Ein zu Zäzziwyl wohnender Helfer ist zum Dienste sowohl für dieses Kirchspiel als der benachbarten Pfarreien angestellt. Vor der Revolution gehörte der Ort in die Herrschaft Wyl, und während derselben (im Sommer 1800) verweigerte er im Einverständniß mit vielen umliegenden Gemeinden die Primizen-Entrichtung, daher er eine Zeitlang mit Militär-Exekution belegt werden mußte.

Höchstetten, Klein-, Dörfchen an der Straße von Bern nach Thun, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen. Zunächst dabei ist eine Fähre über die Aar nach Belp. Diesen Namen tragen im Kt. Bern noch: 1) ein Weiler an der großen Aargauer Straße in der Pfarre Koppigen und Amt Burgdorf; 2) ein kl. Dorf, das auch **Hofstetten** genannt wird, in der Pfarre Brienz, Amt Interlachen. Dieses letztere wurde im J. 1797 mit dem benachbarten **Schwanden** durch einen Bergfall verwüstet und 37 Häuser mit den fruchtbarsten Wiesen und Gütern vergraben (s. **Schwanden**).

Höfe, die, wird derjenige Strich Landes genannt, der an der Südseite des Zürchersees, zwischen der March und dem Zürchischen Amt Wädenschweil liegt, und die jetzigen Schwyzerischen Bezirke **Pfeffikon** und **Wollrau** in sich begreift. Er hat viel Korn, Wein und Obst, auch schöne Steinbrüche, und kam aus österreichischen Händen im Jahr 1391 an die Stadt Zürich. Diese verlor das Ländchen im Jahr 1440 durch das Recht der Eroberung sowohl als durch einen eidsgenössischen Rechtsspruch; und es fiel an Schwyz, welches die vorhin bevogteten Einwohner desselben im J. 1803 zu gefreiten Landleuten erklärte.

Höhgant, s. **Hohgant**.

Höllengraben, der, ein tiefer Wasserschlund in der Nachbarschaft des Wallisischen Fleckens Leuck, der ein schreckenvolles Bild der Zerstörung darstellt. Auf dem Berge, von welchem dieser wild aufgerissene, von einem donnernden Gießbach durchfluthete Schlund herabfällt, befindet sich ein See, der der umliegenden Gegend zur Wässerung dient. Man heißt dieses Tobel auch den **Illgraben**.

Höllstein, Dorf von 57 gutgebauten Häusern, einer Filialkirche und 389 Einw., in der Pfarre Benweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt an der Landstraße nach dem Oberhauenstein, in einer engen Thalschlucht. Seine Nahrungsquellen sind vorzüglich Acker- und Wiesenbau und etwas Bandweberei. Seitwärts diesem Orte befinden sich auf einem Berge zwei schöne, romantisch liegende Landsitze **Holdenweid** und **Löwenberg**.

Höngen, Dörfchen von 11 Wohngeb. auf einem kl. Berge, in der Pfarre Lauperstorf und im Solothurnisch. Amt Ballstall. Man genießt hier auf mancher Stelle eine liebliche, wiewohl beschränkte Aussicht in das Thal und auf den gegenüberliegenden Berg.

Höngg, ein wohlgebautes Pfarrdorf von 180 Häusern und 1100 Einwohnern, wohin Birkryti und Eckbühel eingepfarrt sind, liegt im Amt u. Kanton Zürich, von Weinhügeln umgeben, auf einer Anhöhe, am rechten Ufer der Limmat, eine Stunde von Zürich und an der Landstraße nach

Baden. Der hiesige Wein wird vorzüglich geschätzt, und sehr reizend ist die Aussicht von dem Kirchhofe dieses Dorfs, welches im Jahre 1344 von den Eidsgenossen niedergebrannt wurde. Die Umgebungen des Orts sind mit einer Menge schöner Landsitze geschmückt. Wein- und Obstbau und Manufakturarbeiten sind reiche Nahrungsquellen der Einwohner. Kaiser Karl der Große schenkte das Dorf, laut einer Urkunde vom J. 870, dem Chorherrnstifte in Zürich, von welchem es durch die Reformation 1524 an die Stadt kam.

Höri, Ober-, Mittel- und Nieder-, drei Weiler an der Glatt, in der Pfarre Bülach, im Zürchischen Amt Embrach. Sie bilden zusammen eine Gemd.

Hörnli, das, eine Bergkuppe des Allmannsgebirgs, an der Grenze der Kte. St. Gallen, Zürich u. Thurgau, 3589 Fuß über dem Meer u. 2289 F. über dem Zürchersee, von welcher man eine sehr weite und schöne Aussicht hat. Verschiedene an demselben liegende Häuser erhalten von diesem Berge den Namen.

Hörnli, das, eine starkbesuchte Sandbank am Bodensee, unweit dem Thurg. Kloster Kreuzlingen, unter dessen ehemal. Gerichtsbarkeit sie vormals gehörte.

Hof, mehrere Weiler im Kt. Appenzell-Ausserrhoden und in dessen Gemeinden Trogen, Lutzenberg, Reuthi u. Waldstatt.

Hof, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein Dörfchen mit 70 Einw. und 12 Hs. in der Pfarre Bruggen; 2) ein kl. Dorf von 19 Wohngebäuden am Rorschacherberg, beide im Bezirk Rorschach; und 3) ein Dörfchen von 14 Häusern, in der Pfarre Ebnat und im Bezirk Obertoggenburg.

Hof, heißen im Kt. Thurgau: 1) ein Dörfchen im Kreise Märstetten und im Amt Weinfelden; 2) ein Dorfchen im Kr. Romanshorn, im Amt Arbon.

Hofen, heißen im Kt. Bern: 1) eine Häusergruppe nebst einer Getreidemühle, zur Rechten der Aar, in der Pfarre Wohlen; 2) ein Weiler, ebenfalls mit einer Mahlmuhle, in der Pfarre Ursenbach. Erstere war eine Twingherrschaft, die 1368 vergabungsweise an Interlachen kam.

Hofstätten, Bauerhof und Ziegelhütte, unweit Neuhausen, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Hofstetten, großes Pfarrdorf von 88 Wohn- u. 20 Nebengeb. mit 535 Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es hat eine zwischen Bergen versenkte Lage, und daher bessern Wiesen- als Fruchtbau. Die Kirche bedient, abwechselnd mit Metzerlen, ein Konventual des Klosters Maria Stein. Auf einem nahen bewaldeten Hügel erblickt man die wenigen Trümmer der eingefallenen Burg **Sternenberg**, die ein Thiersteinsches Lehen war, und im 14 Jahrh. von den Edeln von Hofstetten bewohnt wurde.

Hofstetten, eine in fruchtbaren Gütern befindliche Häusergruppe, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Hofstetten, Burgstall und Bauernhof bei Niederglatt, im Zürchischen Amt Regensperg. Ersterer war einst der Stammsitz berühmter Edelleute.

Hofstetten, kl. Dorf, das mit verschiedenen umherliegenden Oertchen eine Gemeinde bildet, die zu Elg kirchgenössig ist, und ins Zürchische Amt Winterthur gehört.

Hofwyl, eigentlich **Wylhof**, schönes, vormals herrschaftliches Schloß mit großen Ländereien, in der Pfarre Buchsee und im Bernischen A. Fraubrunnen. Durch das landwirthschaftliche Institut, welches der geistreiche und thätige Emanuel v. Fellenberg 1799 hier gründete, so wie durch die damit verbundenen Pensions- und Armen-Erziehungsanstalten, und die Werkstätten zur Verfertigung landwirthschaftlicher Geräthe, ward Hofwyl einer der merkwürdigsten und berühmtesten Orte der Schweiz. Selbst fürstliche und königliche Personen kamen hierher, um diese Anstalten zu sehen, und durch Unterredung mit dem einsichtvollen Stifter sich zu belehren. Die Wohnung der Zöglinge, ein neues, großes Gebäude von 3 Stockwerken, ist schön und geschmackvoll eingerichtet, und die dasige höhere Bildungsanstalt ist eine der vorzüglichsten Zierden der Schweiz. Der Wylhof war bis zum J. 1798 ein dem Hause von Erlach zuständiger Herrschaftssitz, zu welchem auch der nahe eine Stunde im Umfange haltende See gehörte, und dessen Gerichtsbarkeit über das ebenfalls nicht ferne Moors-Seedorf sich erstreckte. Der See ist jetzt noch eine Zubehörde des Wylhofes.

Hoggen, kl. Hausergruppe mit einer

Kapelle, an der Straße von Appenzell nach dem Weißbad, in Innerrhoden.

Hohberg, der, schöner Landsitz an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ St. von Solothurn entfernt. Die romantische Lage, verbunden mit einer herrlichen Aussicht, die schönen Güter, Wirthschaftsgebäude und andere wirthschaftliche Anlagen gewähren ihm besondere Vorzüge.

Hohbühl, eine Anhöhe am Harder unweit Interlachen, jenseits der Aar und diesem Schlosse gegenüber, im Bernischen Amt Interlachen. Auf derselben ist ein Belvedere angebracht, von welchem man aus die ganze Gegend zwischen dem Thuner- und Brienzersee und die schönen Krümmungen der Aar übersehen kann. Auch die Gebirgsketten vom Niesen bis zu den Hasleibergen treten hier majestätisch vor das Auge.

Hohe-Flue, franz. **Hautes Roches**, eine Kapelle und Einsiedelei, ½ St. oberhalb Mörels, im Wallisischen Zehnten Raron. Sie steht auf einem von den wüthenden Rhonewogen gepeitschten Felsen, so daß ihre Schrecken und Erstaunen gebietende Lage sie berühmt macht, und sowohl Andacht als Neugier ihr Besuche zuzieht.

Hohen-Kasten, oder der **hohe Kasten**, heißt der Gipfel des Oberkamors, welcher sich 5418 Fuß über die Meeresfläche erhebt. Man hat auf demselben eine ausserordentlich weite und herrliche Aussicht über den östlichen Theil der Schweiz, das Rheinthal, den Bodensee, auf die Hochgebirge Vorarlbergs und Tirols bis nach Kärnthen hin.

Hohenklingen, altes Schloß auf der Höhe eines Hügels, über der Schaffhausenschen Stadt Stein. Es war das Stammhaus der Edeln von Hohenklingen, aus welchen Bischof Heinrich von Konstanz im J. 1294 die Geschichte der Grafen von Habsburg schrieb; und drei des Namens Johann hinterließen Kroniken, wovon die Handschriften verloren zu sein scheinen. Diese Burg gewährt eine schöne Aussicht, und wird jetzt als Hochwache benutzt.

Hohenrein, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ermatingen, im Thurg. A. Gottlieben.

Hohenrhätien, s. **Realt.**

Hohenstollen, der, ein hoher Berggipfel am Hasleberg, hinter Meiringen, der sich 7688 Fuß über das Meer erhebt, im Bernischen Amt Oberhasle.

Hohentannen, großes evangel. Dorf und Munizipalgemeinde, im Kreise Neukirch und der Pfarre Sitterdorf, im Thurg. Amt Bischofszell. Bis zur Revolution war Hohentannen eine Gerichtsherrlichkeit, welche nach verschiedenem Wechsel ihrer Besitzer im J. 1795 an den ehemaligen Gerichtsherrn von Oetlishausen käuflich gekommen ist.

Hohe Rain, der, ein schön gelegener Landsitz an der Landstraße zwischen Basel u. Liestall, auf der Hälfte des Weges zwischen diesen beiden Städten, in der Pfarre Brattelen und Baselschen Unter-Bezirk.

Hohgant, Höhgant, der, auch **Furke** genannt, heißt im Kanton Bern der mächtige Gebirgsstock, der sich an der Grenze des Oberlandes und des Emmenthals steil und in verwilderter Gestalt zu 6834 F. Höhe erhebt, und auf dessen Kuppe das Erklimmen aus dem Habkerenthal möglich ist. Er entläßt den Lombach, der dieses Bergthal oft verheert.

Hohlen, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen auf einer waldbewachsenen steilen Berghalde, in der Pfarre Beatenberg und im Bernischen Amt Interlachen. Nahe bei demselben bietet die **Wäldeck** eine treffliche Aussicht dar.

Hohlenstein, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht, im Thurg. Amt Bischofszell.

Hohnfürst, kl. Ort von 17 Wohngeb. in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Hohnriedt, kathol. Dörfchen mit 80 Einw. und 17 Häusern, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Rorschach.

Hohrüthi, gr. Weiler mit 13 Hs. und 90 Einw., in der Appenzell-Ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Hohwart, kl. Ort von 15 Wohngeb., in der Pfarre und dem Kreise Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Hoken, Ober- und Nieder-, Bauernhöfe im Luzernischen Amt Hochdorf. Bei Niederhoken wurden im J. 1600 gegen 600 Bracteaten (Blechmünzen) gefunden.

Holderbank, Pfarrdorf auf dem obern Hauenstein an der Baselschen Grenze, im Solothurnischen Amt Ballstall. Der Ort zählt mit den umher liegenden zerstreuten Höfen 52 Wohn- und 19 Nebengebäude mit 289 Einwohnern. Seine hohe Lage macht die Viehzucht zur Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die Wohnung des Pfarrers ist 1 Stunde von hier entfernt, bei der Kapelle St. Wolfgang, am Fuße des Bergs gegen Ballstall. Bei dem nahen Lochhaus führt die große Straße durch.

Holderbank, Pfarrdorf im Kreise Othmarsingen und Aargauschen Bezirk Lenzburg an der Landstraße nach Brugg, 2 1/4 Stunden von Aarau, hat nur 39 Gebäude mit 266 Einwohnern, aber die ganze Pfarre, zu welcher Möriken nebst Hellmühle gehören, enthält 1062 Seelen. In der Kirche haben auch die Besitzer der auf der Anhöhe liegenden Burg Wildegg (Effinger von Bern) als vormalige Eigenthümer der Herrschaft des Orts, ihre Familiengruft. Uebrigens ist die Gegend angenehm, und bietet verschiedene merkwürdige Gegenstände dem Reisenden dar.

Holdern, kleiner Weiler mit 8 Häusern, in der Ausserrhod. Pfarre Rehtobel.

Holderschwendi, zerstreute Häuser in der Gemeinde Speicher, in Appenzell-Ausserrhoden.

Holee, kleiner Weiler in der Pfarre Binningen, und im Baselschen Untern-Bezirk. Er ist 1/2 Stunde von Basel entfernt, und wird für das alte Olinum gehalten, welches in Libro Notitiarum vorkommt. Hier hatten die Römer eine Besatzung zur Beschützung des Rheins. Von Zeit zu Zeit gräbt man auch römische Münzen aus. In der Nähe ist das Neuebad.

Holligen, kl. Schloß u. Landsitz mit schönen Gütern, 1/2 St. von Bern in der Pfarre Bümplitz.

Holz, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen am Fuße des Glyserhorns, mit 70 Einwohnern in der Pfarre Glys und dem Wallisischen Zehnten Brieg.

Holz, vor im, s. **Vor im Holz**.

Holzach, Wirthshaus nebst einigen Wohngebäuden in dem Thal und der Pfarre Adelboden, und im Bernisch. A. Frutigen.

Holzhausen, Bauernhof in der Zürchischen Pfarre und dem Amte Grüningen, das Stammhaus der Edeln gleiches Namens.

Holzhof, ansehnlicher Landsitz in der Nähe des Dorfs Neuenkirch und an der Straße von dort nach Luzern, mit einem großen Pachthofe.

Holzhüsern, eine Nachbarschaft in der Pfarre und Gemeinde Risch im Kanton Zug. Sie hat eine Filialkirche und Ortskaplanei.

Holziken, kleines Dorf mit 56 Gebäuden im Kirchspiele und Kreise Schöftland und Aargauschen Bezirk Kulm, 2 St. von Aarau. Es hat einen zum Getreidebau günstigen Boden.

Holzmannshausen, eine aus zerstreuten Häusern bestehende Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauschen Amt Tobel.

Holzmatten, eine Bäurde und Alp im Grindelwaldthal und Bernischen Amt Interlachen. Diese Gemeinde besitzt für ihre Heerden 96 Winterungen u. Sömmerungen, und hat gut angebautes Gelände.

Homberg, heißen im Kanton Aargau: 1) der theils mit Fichten- und Tannenwäldern, theils mit Aeckern, Wiesen und Obstgärten bekleidete Berg zwischen dem Kulmerthal und dem Hallwylersee; 2) verschiedene waldichte Berge bei Biberstein im Bezirk Aarau, bei Weitnau im Bezirk Laufenburg u. s. w., von deren ansehnlichen Forsten einige dem Staat und einige den angrenzenden Gemeinden gehören.

Homberg, ein Bergdörfchen in der Pfarre Steffisburg u. Bernisch. A. Thun.

Hombrechtikon, auch **Humbrächtiken**, ansehnliches Pfarrdorf mit einer sehr weitläufigen Kirchgemeinde, auf einer Anhöhe an der St. Gallenschen Grenze und nahe bei Rapperschweil, im Zürchischen Amt Meilen. Die Kirche und Pfarrwohnung wurden 1759 neu und ansehnlich gebaut. Hier lebte und lehrte durch Wort und Beispiel in der zweiten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts der Pfarrer Heinrich Näf, ein wahrer christlicher Weiser, in der Einfalt seines Wandels und seiner Lehre den Prekäntern der ersten Kirche, an Geist den Alten gleich. Zu Hombrechtikon gehören: Denkliken, Schwesterrenh (wo eine Hochwache und präch-

tige Fernsicht ist), Feldbach, Schirmersee, Uzikon, Schlatt, Tobel, Lauffenbach (wo ein sehenswerther Wasserfall sich befindet), Langrieth, Wydum, Gammersten, Aawachs, Frauwies, Brünisberg, Im Wald, Holgaß, Weingarten und Ghey, zusammen 320 Wohngebäude mit 2200 Seelen.

Homburg, zerstörtes Bergschloß im Baselschen Bezirk Sissach, auf einer der Höhen im Kirchspiel Läufelfingen, welche das schmale Homburgerthal östlich einschliessen. Im Jahr 1400 kam es mit allen seinen Zugehörungen kaufsweise an die Stadt Basel, welche es einem Obervogt zur Wohnung angewiesen hatte. Im Jahr 1798 legten es die Landleute in Schutt. Ursprünglich hatten die Grafen von Homburg auf demselben ihren Sitz, die, angesehen und reich, es dennoch nicht verschmähten, der freien Städte und Länder Freund zu sein, u. einer aus ihnen sogar Kaiser Albrechts Unterdrückungs-Absichten den Waldstätten entdeckt haben soll. Das Schloßgut ist jetzt eine Privatbesitzung, und liegt sehr hoch nach dem Wysenberg, und dem Bade im Ramsach.

Homburg, Thal, im Juragebirge, beginnt bei Thürnen in der Nähe von Sissach, zu dessen Bezirk es gehört, und zieht sich südlich bis Läufelfingen. Es ist in gewisser Hinsicht das einförmigste Thal des Kantons Basel, zu beiden Seiten von dichtbelaubten niedrigen Bergen eingeschlossen, aber es hat vortreffliche Wiesen und einträgliche Viehzucht. Die durch dies Thal gehende Landstraße über den Unter-Hauenstein ist den Bewohnern, welche Pferde zum Vorspann halten, sehr vortheilhaft.

Homburg, Vorder- und Hinter-, zwei Dörfer, die eine Pfarre und Munizipalgemeinde bilden, im Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Sie bestehen aus 426 katholischen Einwohnern, und haben eine sehr schöne, 1785 neu aufgeführte Kirche. Der Pfarrsatz gehört dem Aargauschen Kloster Muri, welches hier die Pfarrgeschäfte durch einen seiner Kapitularen versehen läßt.

Honau, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Root, an der Straße von Luzern nach Zug, in dem Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Es zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Hongrin, kl. Bergbach im Waadtländischen Hochlande, der aus dem Alpsee Lioson ausfließt, von Fällen zu Fällen stürzt, ein hohes Bergthal bewässert, und nicht weit von Montbovon mit der Saane sich vereinigt.

Hopferen, zerstreute Häuser im sogenannten Dürrengraben, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Trachselwald.

Horben, der, eine Anhohe mit einem geschmackvollen Landhause, 1½ Stunde von Muri, und im Aargauischen Bezirk dieses Namens. Auf der Höhe hat man herrliche Aussichten auf die Gebirge der Kantone Zürich, Schwyz, Glarus und Zug u. s. w. Am Fuße des Horben liegen einige dem Stift Muri gehörige Höfe. Auch hier findet man oft Ueberreste altrömischer Ansiedelung.

Horben, kleiner Weiler in der Pfarre Illnau und dem Zürchischen Amt Kyburg.

Horben, Lanzen- u. Hubers-, zwei nahe beisammen liegende Weiler, in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen und Thurgauschen Amt Frauenfeld.

Horben, Dörfchen in der Pfarre Kappel und dem Kreise Ebnat im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Horburg, angenehmes und wohlgelegenes Landgut, ¼ Stunde von Basel an der Straße nach Freiburg, in dessen Nähe eine Brücke über den Wiesenfluß gebaut ist.

Horchenthal, Weiler mit 10 Wohngebäuden in der Pfarre und dem Kreise Mörswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Horgen, Marktflecken, 3 Stunden von Zürich, im Zürchischen Amt Wädenschweil, am südwestlichen Ufer des Zürchersees. Der Ort ist groß, mit schönen Gebäuden und einer neuen kostbaren Kirche geziert. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Sust und dabei der Ablade-Hafen für die Waaren, welche von Zürich nach dem Zugersee, Küßnacht, über den Luzernersee nach Altorf, und dann über den Gotthard nach Italien gehen. Unter den Einwohnern herrscht eine rühmliche Thätigkeit, sowohl im Anbau des Landes, als in mannigfaltigem Handels-, Handwerks- und Kunstfleiße, daher sich viele derselben in glücklichem

Wohlstande befinden. Der im Jahr 1813 gestorbene helvetische Senator Stapfer allein legirte von seinem durch Industrie und Geschicklichkeit erworbenen ansehnlichen Vermögen, den Armen und den Schulen dieses seines Vaterorts 4900 fl. Horgen wurde verschiedene male schweren Prüfungen unterworfen. Im alten Zürcherkriege 1443 trugen die erbitterten Eidsgenossen die Mordfackel in den Ort, und brannten ihn nieder; während des Religionskriegs 1531 ward es ausgeplündert, und im Jahr 1804 kostete ihm seine Theilnahme an der Insurrektion der Umwohner des Zürchersees 25,000 fl. Kontribution. Zu Horgen sind eingepfarrt: Im Berg, Im Arni, Bocken, Kapfnach, Moorschwand, Riedtwies, Ebnat, Tableten, und viele zerstreute Höfe, so daß der ganze Pfarrsprengel 3500 Seelen in 480 Wohngebäuden enthält.

Horgenbach, zerstreute Gemeinde im Thurgauschen Kreise und Amt Frauenfelden.

Horiwyl, katholisches Dorf von 22 Häusern und 13 Nebengebäuden in der Solothurnschen Pfarre und dem Amte Kriegstätten.

Horn, zwei Weiler in den Bernischen Pfarren Dürrenroth und Mühleberg.

Horn, ansehnliches Dorf am Bodensee mit katholischen Einwohnern nebst einer Filialkirche von Arbon, im Thurgauschen Kreise und Amte Arbon. In der Nähe dieses Orts fließt die Goldach in den See. Hier befinden sich ein Schloß, das dem ehemaligen Reichsstift Ochsenhausen zugehörte, eine stark besuchte Schiffländе, und ein einträglicher Wasserzoll. Die Bewohner dieses Orts sind thätige Schiffleute und geniessen das vertragsmäßige Vorrecht, Alles für ihren Hausbedarf zollfrei über den See führen zu dürfen; ebenso sind sie befugt, Kaufmannsgüter in Lindau abzuholen; u. in einer Uebereinkunft von 1558 ward bestimmt, welche von letztern zu Horn ausgeladen werden sollen.

Hornbachgraben, der, langes und enges, aber fruchtbares Wiesenthal, in der Pfarre Dürrenroth u. dem Bernisch. Amt Trachselwald. Ober- und Unterhornbach bilden zwei darin liegende Weiler.

Hornussen, großes Pfarrdorf von 96 Häusern und 544 Einwohnern im Kreise Frick und Aargauschen Bezirk Laufenburg. Es liegt an der stark befahrnen Straße über den Bötzberg, welche dem Ort einige Vortheile gewährt. Die übrigen Nahrungsquellen bestehen in Acker- und etwas Weinbau, und das ehemalige Stift Seckingen besorgt hier wichtige Rechte und Gefälle.

Horw, auch **Horb**, kleines Pfarrdorf eine Stunde von Luzern, am Abhange eines wohlangebauten Hügels im Luzernischen Stadtamt und Bezirksgerichtskreise Kriens. In der Nähe dieses Orts, der mit Winkel und Ennerhorw, beide an der Westseite einer kleinen Bucht des Waldstätterses gelegen, in 295 Gebäuden 1066 Kirchgenossen zählt, findet man eine ansehnliche Papierfabrik, und ganz nahe am See einige ansehnliche Steingruben, aus welchen die Stadt Luzern schöne Gebäude und geräumige Brunnenbette hat. Die Kirche zu Horw ist sehr alt, u. es wird ihrer urkundlich schon im Jahr 1234 gedacht.

Hosenruk, kleines Dorf im Kreise Schönholzersweilen, im Thurgauschen Amt Tobel. Es bildet eine besondere Gemeinde.

Hospenthal, mittelmäßiges Dorf im Urner Urserenthal, 4549 Fuß über dem Meer, an der Straße zur obersten Höhe des Gotthard, mit 34 Häusern, einer Kirche und einem eigenen Kaplan. Auf einem Hügel am Dorf steht ein halbzertrümmerter Thurm, ein Ueberbleibsel der Stammburg der Edlen von Hospital. Am Fuße desselben fließt der von der Furka kommende Arm der Reuß in die größere, welche vom Gotthard her das Thal durchströmt. Man sieht in ihrem Bette, ganz nahe bei dem Dorfe, zwei ausgeleerte Kristallgewölbe.

Hospitium des Gotthards. Es liegt auf dem höchsten Theil des Gotthardsbergs in einem öden, von Felsgipfeln umringten, fast beständig von Nebeln umhüllten Thal, 6650 Fuß über dem Meere, und gehört zur Tessinisch. Gemeinde Airolo. Nahe dabei sind zwei kleine Seen, zum Theil Quellen der Reuß und des Tessin. Das hier gestandene Hospiz war immer von zwei Kapuzinern bewohnt, welche arme Reisende unentgeldlich verpflegten, und wohlhabende Wanderer gut bewirtheten. Die Gebäude dieser milden Stiftung wur-

den im Jahr 1800 während des Kriegs, von den Franzosen, die hier ihre Vorposten hatten, wegen des Holzbedürfnisses in einer fürchterlich rauhen Jahrszeit, abgerissen, bis zuletzt nichts als das Gemäuer übrig blieb. Jetzt steht ein von Tessinern besorgtes Wirthshaus noch hier und daneben ein Stall für Saumthiere. Man hat aber Hoffnung, daß diese menschenfreundliche Anstalt wieder hergestellt werden wird, sobald die Fahrbarmachung des Gotthards einst vollendet sein wird. Nach sichern Anzeigen soll hier schon seit dem dreizehnten Jahrhundert eine Herberge zum Besten der Reisenden gewesen sein.

Hottertingen, kleiner Ort, im Kreise Romanshorn und Thurgauischen Amte Arbon. Er ist zu Salmsach eingepfarrt.

Hottingen, eine weitläufige und zerstreute Gemeinde, zunächst an der Stadt Zürich, auch dahin amtspflichtig und in die Großmünsterkirche daselbst eingepfarrt. Wie in den übrigen Gemeinden dieser Gegend, so finden sich auch hier viele Manufakturarbeiter. Die Edeln dieses Orts waren die Erbauer des Hottinger Thurms in Zürich, der jetzt zur Wohnung des dortigen Waagmeisters dient.

Hottweil, kleines Dorf mit 43 Gebäuden im Kirchspiele Mandach, Kreise Rain und Aargauschen Bezirk Brugg, 2 St. von seinem Amtsort, zählt 235 Einw.

Hub, ein schönes Berggelände oberhalb des Fleckens Rorschach, im St. Gallenschen Bezirk dieses Namens, mit 32 Häusern und dem vormaligen Kloster Marienberg, welches sowohl wegen seiner ausserordentlichen Aussicht, als wegen seiner Zerstörung im Jahr 1489 durch die St. Galler und Appenzeller berühmt ist, wofür die Appenzeller im Jahr 1790 das Rheinthal an die vier Schirmorte der Abtei St. Gallen, nämlich an die Kantone Zürich, Luzern, Schwyz und Glarus, abtreten mußten.

Hub, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) ein kl. Ort von 19 Wohngebäuden in der Pfarre Muolen und dem Kr. Haggenswyl, im Bezirke Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Eichberg und dem Kreise Oberried im Bezirk Rheinthal; und 3) verschiedene Bauernhöfe in den Bezirken Gossau und Rheinthal.

Hub, werden im Kanton Thurgau genannt: 1) Dörfchen im Kreise Bußnang im Amte Weinfelden; 2) zerstreuter Ort und Gemeinde im Kreise und Amte Frauenfeld; 3) ein Wirthshaus und Poststation an der neuen Landstraße, ungefähr in der Mitte zwischen Konstanz und St. Gallen, im Kreise Romanshorn und Amte Arbon; (man nennt dieses letztere auch auf der Hub) ferner noch verschiedene Bauernhöfe in den Kirchgemeinden Bischofszell, Sirnach, Someri, Tobel, Müllheim u. s. w.

Hub, auf der, zerstreute Häuser an dem Wysenberg, von Katholiken bewohnt, in der Pfarre Läufelfingen und Baselschen Bezirk Sissach.

Hub, kleines Dörfchen in der Pfarre Krauchthal und dem Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an der Straße von Bern nach seinem Pfarrort, und die noch wenigen Trümmer vormaliger Rittersitze auf nahen Hügeln zeugen von einem längst erloschenen Adel dieses Orts.

Hubberg, ein vormals adelicher Freisitz im Dorfe Fruthweilen, im Kreise Ermatingen im Thurgauischen Amte Gottlieben.

Hubberg, kleiner zerstreuter Ort mit wohlhabenden Einwohnern auf einem Berge gleiches Namens, von welchem der Hubbach abfließt, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernischen Amt Trachselwald.

Hubertsdorf, kl. Dörfchen von 24 Gebäuden, welches mit Kammersrohr 181 Einwohner zählt, in der Pfarre Flumenthal und im Solothurnischen Amt Läbern. Hier wurden in neuern Zeiten römische Entdeckungen gemacht, und im Jahr 1661 hatten Bergschlipfe an diesem Ort und seinen Gütern große Verwüstungen verursacht.

Hübeli, das, schöner Landsitz zwischen Bern und Könitz, welcher den am Jahresschlusse 1786 daselbst verstorbenen preussischen General-Lieutenant von Lentulus von Bern zugehört hatte, der ihn Monrevos hieß, und in der Nische auf einem Hügel, wo man eine herrliche Aussicht nach Bern, dem Jura und den Alpen hin genießt, vor dem Wohnhause beigesetzt worden ist.

Hübelstöcke, die, ein Berg oberhalb dem Urner Pfarrdorf Attinghausen, der das Ansehen einer Krone hat, und

durch das sogenannte Hohlloch, einen unterirdischen langen Gang, merkwürdig ist.

Hühnerthalstock, der, eine 9932 F. über dem Meer erhabene Gebirgskuppe in dem Urbachthal, im Bernischen Amt Oberhasle.

Hülftenschanz, zwischen Liestal und Basel auf einer Anhöhe, welche, wenn Basel eidsgenössischen Zuzug erhielt, militärisch besetzt wurde.

Huemoz, ein Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle auf einer Anhöhe am Fuße der Alpen, 1 St. von Aigle.

Hünenberg, ansehnliche Gemeinde im Westen des Kantons Zug, zwischen dem Zugersee und der Reuß. In ihrer Feldmark, die malerisch mit schönen Bauernhäusern, jedes für sich und mit fruchtbaren Gütern umgeben, ausgestattet ist, wechseln Waldungen, Wiesen und Ackerfelder sehr angenehm mit einander. Sie enthält 121 Wohnhäuser, 2 Kapellen, 98 Scheunen, 138 Nebengebäude und 1 Mahlmühle, mit 881 Einwohnern, welche zu Cham pfarrgenössig sind. Auf einer Anhöhe am rechten Ufer der Reuß, stand das nur noch in einem Thurmstock vorhandene alte Schloß Hünenberg, von dessen Besitzern der edle Heinrich von Hünenberg im Jahr 1315, den Abend vor dem Abmarsch des österreichischen Kriegsheers nach Aegeri, den bei Arth wachenden Schwyzern, vermittelst eines Pfeiles, den er abschoß, die Nachricht gab, sich am Mergarten zu hüten. Im Jahr 1414 kauften sich die Einwohner der Gemeinde von ihren Grundherrn, um 204 fl. von aller Unterthänigkeit frei, begaben sich unter den Schutz der Stadt Zug, welche Uebergabe aber mehr ein Bündniß als eine Unterwerfung war.

Hünibach, der, kleiner Bach im Bernischen Amte Thun, der von Goldiwyl nach Hilterfingen abfließt, einen sehenswerthen Wasserfall bildet, und in dessen Nähe eine diesen Namen führende anmuthige Häusergruppe sich befindet.

Hünigen, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in einem etwas beschränkten Wiesenthal, im Bernischen Amt Konolfingen. Das erstere ist zu Wyl, dieses hingegen zu Diesbach kirchgenössig, und das Schloß gleiches Namens gehört in das Kirchspiel Münsigen. (S. Stalden, am.)

Hüniken, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Solothurnschen Pfarre und dem Amt Kriegstetten mit 6 Häusern und 32 Einwohnern.

Hünikon, kleines Dorf im Kreise Bußnang, im Thurgauschen Kreise und A. Weinfelden. Es war ehedem eine Zugehörde der Herrschaft Griesenberg.

Hünikon, Dörfchen in der Pfarre Nestenbach im Zürchischen Amt Winterthur. Von den Edeln dieses Orts, haben mehrere als Klosterfrauen zu Töß, sich den Ruhm einer besondern Frömmigkeit erworben.

Hüningen, Groß-, eine vormalige, von dem französischen König Ludwig XIV, in den Jahren 1680 und 1681 angelegte, die Gemarkung der Stadt Basel zunächst berührende Festung am Rhein, mit schönen Magazinen und Kasernen für 4000 Mann. Ursprünglich stand an derselben Stelle ein Pfarrdorf mit reformirten Einwohnern, welches bis zur Abtretung des Elsaßes an die Krone Frankreich eine Baselsche Obervogtei war, die Basel vom Hause Oesterreich zu Lehen trug. Die Erbauung dieser Festung erweckte der Eidsgenossenschaft mancherlei Besoranisse, und setzte die Stadt Basel drohenden Gefahren aus. Letztere wurden besonders schreckend bei dem zweimaligen Einmarsche der Alliirten in Frankreich in den Jahren 1814 und 1815, von welchen diese Festung förmlich belagert, erobert, und das letzte Mal ihrer Festungswerke beraubt wurde.

Hüningen, Klein-, wohlgebautes Pfarrdorf von sechszig Häusern und einigen schönen Landsitzen mit 392 Einw., auf einer Anhöhe am Rhein, der vormaligen französischen Festung Hüningen fast gegenüber. Es hat schönen Ackerbau, und bei der nahen Ausmündung des Wiesenflusses in den Rhein einen einträglichen Lachsfang, der im Jahr 1736 zwischen den hiesigen Einwohnern und denen des französischen Neudorfs weitläufige Streitigkeiten veranlaßte. Von 1792 bis 1796, in welchem Jahre die Oesterreicher den Hüninger Brückenkopf auf der ganz nahen Schuster-Insel belagerten, litt Klein-Hüningen sehr durch den Krieg. Noch zerstörender waren aber für diesen Ort

die beiden Belagerungen der Festung Hüningen in den Jahren 1814 und 1815, indem die Franzosen bei der ersten, aus unbekannten Ursachen auf das Dorf schossen, und bei der zweiten mit grobem Geschütz auf die hiesigen Batterien des Belagerungskorps feuerten.

Hüningen, Klein-, Bauernhof mit einem ehemaligen Rittersitze zunächst dem Rothsee, im Luzernischen Stadtamt.

Hünenwangen, Dorf auf dem Raßerfeld in der Pfarre Wyl, im Zürchischen Amt Embrach. Seine 400 Einwohner nähren sich, obwohl dürftig und auf Unkosten ihres Feldbaues, mit dem Geflecht von Strohhüten, dessen Ertrag nicht auf volle 2000 fl. jährlich geschätzt wird.

Hürnberg, kleiner Ort in der Pfarre Munsigen und dem Bernischen Amt Konolfingen. Weniges noch vorhandenes Gemäuer erinnert an dessen ehemalige Herren, die im fünfzehnten Jahrhundert Bernische Staatsämter bekleideten.

Hüsifuren, großer Gletscher, der in das Ruppletenthal, dem hintersten Theil des Urner Maderanenthals, herabsteigt, und in welchem der Gerstelenbach entspringt.

Hütten, kleines Dörfchen mit einer Kirche und Pfarrwohnung im Zürchischen Amt Wädenschweil. Es ist der höchst gelegene Ort des Kantons Zürich und grenzt an den Kanton Schwyz. Durch seine Lage beherrscht es einen kleinen dreieckichten klaren See, welcher diese Gegend sehr angenehm belebt. Die Krebse, die man darin fängt, sind ungemein gesucht, und der Boden seiner Umgebungen, obgleich morastig, liefert den benachbarten Dörfern eine Menge Torf. Die Pfarrgemeinde zählt 94 Häuser und 620 Einwohner.

Hüttensweil, kleines Dorf in der Pfarre Sulgen im Kreise Neukirch und Thurgauschen Amt Bischofszell.

Hüttiken, kleines Dorf in der Pfarre Oteisingen im Zürchischen Amt Regensperg. Die Einwohner sind zu Würenlos im Aargauschen Amt Baden eingepfarrt.

Hüttlingen, großes reformirtes Pfarrdorf mit einem kleinen Schloß, im Kreise Thundorf, im Thurgauschen Amt Frauenfeld. Es liegt an dem Berg, zwischen Grießenberg und Mättendorf, und zählt 676 Einwohner, welche vielen Hanf, Wein und auch Getreide bauen. Oberhalb dieses Orts ist der kleine See gleiches Namens, der nur wenige Morgen groß ist, und einige schwimmende Inselchen hat.

Hüttweilen, varitätisches Pfarrdorf mit 1100 reformirten und 88 kathol. Einwohnern im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amte Steckborn. Die Kirche wird von beiderseitigen Glaubensverwandten gebraucht, und die Karthause Ittingen besetzt beide Pfarrpfründen. Der Prior, als Kollator, veranlaßte im Jahr 1694 durch willkührliche Veränderungen in der Kirche dieses Orts weit aussehende Irrungen, welche jedoch bald und glücklich wieder gehoben wurden. In der Nähe von Hüttweilen liegt der kleine und fischreiche See dieses Namens. Mit dem Zürcher Pfarrer zu Ellikon hat der reformirte zu Hüttweilen die Filial zu Ueßlingen zu besorgen.

Hugelshofen, Dorf und Munizipalgemeinde im Kreise Berg im Thurgauschen Amt Weinfelden. Die Kirche dieses Orts ist ein Filial von Altersweilen.

Huggerwald, Ober- und **Unter-**, Höfe in der Pfarre Lützel und im Solothurnischen Amt Thierstein.

Hugon, Fin de Dom, eine Aly, ehemals ein Weiler von 15 Haushaltungen, in der Pfarre Charmey und im Freiburgischen Amt Gruyere. Es befindet sich daselbst eine sehr reichhaltige Schwefelquelle, welche vormals zu Heilung von Hautkrankheiten benutzt wurde.

Hulftegg, die, ein Berg in der Allmannsteite, auf der Zürchischen Grenze gegen Moßnang im Toggenburg, über welchen eine Straße von Bauma und aus dem Fischenthal dahin führt. An seinem westlichen Fuße liegt das kleine ins Fischenthal gehörige Oertchen Stäg.

Humbrächtiken, siehe **Hombrechtikon**.

Humilimont, eine im Jahr 1580 aufgehobene Prämonstratenser-Abtei im Kanton Freiburg. Sie verdankte ihren Ursprung Johann, Herrn zu Grüningen und Wippingen, der sie im Jahre 1136 (zwei Jahre nach dem Tode des heil. Norberts) stiftete und begabte. Sie wurde in der Folge dem Jesuiten-Kollegium zu Freiburg einverleibt, welches die Zugehörungen durch einen Kurial verwalten läßt.

Hummelberg, Weiler im Kreise Zihlschlacht, im Thurgauschen Amt Bischofszell. Er pfarrt zu Sitterdorf.

Hummelwald, Berggegend mit 39 weit umher zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem Kreise Wattweil und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Durch dieselbe führt eine breite gute Landstraße zum Zürchersee und nach Glarus, deren Bau im Jahr 1701 großes Mißvergnügen veranlaßte, und mitwirkende Ursache zu den Toggenburgischen Beschwerden ward.

Hummligen, eine angenehme Gegend, die von grasreichen mit Häusern u. Scheunen besetzten Gütern bedeckt ist, in der Nidwaldenschen Pfarre Wolfenschiessen. Der den Hummliger Graben durchfliessende Bach wird durch sein Austreten den Gütern manchmal sehr gefährlich.

Hummliken, Dorf mit einer längst verfallenen Ritterburg auf einer Anhöhe rechts der Straße von Andelfingen nach Schaffhausen, in der Zürchischen Pfarre und dem Amte Andelfingen. Die Erwerbsquellen seiner Bewohner sind Feld-, Wiesen- und Ackerbau.

Hundwyl, Pfarrdorf von 26 Häusern nebst einem Armenhause im Appenzellischen Ausserrhoden. Es liegt 1 Stunde von Herisau gegen Appenzell in einer einsamen Berggegend, ist der Versammlungsort der Landesgemeinde abwechselnd mit Trogen, und hatte schon im Jahre 1519 ein eigenes Panner, Siegel und Gericht. Zur Zeit der Kirchentrennung war Hundwyl der Pfarrort des eifrigen Reformators des Appenzellerlandes, Walter Klarers, der hier 1567 starb; daher wird auch auf dem hiesigen Rathhause der kleine Rath gehalten. Die Jahrmärkte dieses Orts sind sehr beträchtlich, und die Kirchgemeinde zählt in 270 Häusern 1600 Seelen. Von Hundwyl führt der Weg nach Herisau durch den tiefen Urnäschtobel. Auf dem Hundwylerberg genießt man eine weite Aussicht.

Hungerberg, ein von Ost nach Süd sich ziehender Berg bei Aarau im Kanton Aargau. Er ist mit Weinreben bekleidet und über seinen Scheitel dehnt sich ein großer Tannenwald aus. Hier ist, der Stadt gegenüber, im Jahr 1807 ein neuer Stollen, Meyerstollen genannt, angelegt worden, da der alte des Eisenerzbergwerks bei Küttigen ziemlich erschöpft ist. Das Bohnerz liegt hier in Thonflötz sehr ungleich, nesterweise; weshalb der Erfolg der Arbeit verschieden ist.

Hungerberg, Bauernhof in der Pfarre Grafenried und dem Bernisch. Amt Fraubrunnen, dessen weitläufige Güter ihn zu einem der größten Meierhöfe im Kanton machen.

Hungerbüel, Dörfchen in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn im Thurgauschen Amte Arbon.

Hungerzelg, die, zerstreute Höfe und Bauernhäuser, längs der von Aarburg in das Morgenthal gehenden Landstraße, im Kreise Aarburg und Aargauschen Bezirk Zofingen. Sie sind der Mehrzahl nach zu Niederwyl kirchgenössig, und alle von fruchtbaren Wiesen umgeben.

Hunkelen, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Rußwyl, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amt Sursee.

Hunnenfluh, die, ein thurmartig gerundetes senkrecht aufsteigendes Felsgebilde beim Eingange des Lauterbrunnenthals im Bernischen Amt Interlachen. Es besteht aus regelmäßigen Felsenlagen, die gleich Faßreifen rings herumziehen, und nur selten, als wären eingefügte Quadern da, senkrecht, aber unregelmäßig, gespalten sind.

Hunzenschwyl, großer wohlgebauter Ort von 98 Häusern im Kirchspiel Suhr, Kreise Schafisheim und im Aargauschen Bezirk Lenzburg, liegt in einer weiten fruchtbaren, zum Theil waldichten Gegend sehr vortheilhaft, da die große Aargauer Straße hier durchgeht, die sich gleich unterhalb dem Orte nach Brugg u. nach Lenzburg theilt, und mit welcher sich oberhalb dem Dorfe die neue Kunststraße nach Aarau vereinigt.

Hunziken, Weiler an der Aar in der Pfarre Münsingen im Bernischen Amt Konolfingen.

Hunzikon, kleiner Weiler in der Pfarre Büren, und im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee.

Hurden, kleines Dörfchen mit einer Kapelle auf einer Erdzunge am westlichen Ufer des Zürchersees, im Schwyzischen.

Bezirk March. Es liegt Rapperswil gegenüber, dessen starkgebrauchte Brücke bis an Hurden reicht, und den Ort belebt.

Hurnen, auch **Hürnen**, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauschen Amt Tobel.

Hursellen, Dörfchen und schöner Landsitz, in einer sehr freundlichen Lage, in der Pfarre Münsigen und im Bernischen Amt Konolfingen, 3 Stunden von Bern.

Husegg, auch **Hauseck**, ein Felsstock auf der Grimsel im Bernischen Amt Obervasle, die Grenzscheide zwischen den Kantonen Uri, Bern und Wallis. An dessen Fuß befindet sich der Husegg- oder Todtensee, 6630 Fuß über dem Meer, dessen unbelebte Ufer ihm diesen Namen mögen erworben haben. Er ist nur von geringem Umfange.

Hutberg, wohlgebautes Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Hutte, la, kleines Dorf mit 178 Einwohnern in der Pfarre Pierre und dem Bern. Amt Courtlari, an der Landstraße von Sonceboz nach Biel, in einem einsamen Thal an der Schüß.

Huttens Grab, s. **Aufnau**.

Huttweil, kleines aber nahrhaftes Städtchen an der Straße zwischen Burgdorf und Willisau, im Bernischen Amt Trachselwald. Die Bauart dieses eigentlich wohlhabenden Orts, hat nichts Empfehlendes, und das Aussehen der Häuser im Ganzen wenig freundliches. Indessen ist die 1706 neuaufgeführte Kirche hübsch, und mit einer schönen Orgel versehen. Seine Lage zwischen mäßigen fruchtbaren Hügeln, scheint für den Acker- und Wiesenbau sehr vortheilhaft zu sein, und dieser gewährt nebst der Durchfuhr, den Einwohnern ergiebige Nahrungsquellen. Auch die Jahrmärkte sind nicht unbedeutend, und die Weberei von baumwollenen Strümpfen und Mützen wird hier ebenfalls stark betrieben. Der Pfarrsprengel begreift 2578 Seelen. In dem Aufruhr der Bauern 1653 hatten die letztern zu Huttweil ihren gefährlichen Bund abgefaßt und beschworen, welcher jedoch, als man Schärfe gegen sie gebrauchte, wieder vernichtet wurde.

J.

Jaberg, kleines Dörfchen zwischen Uttigen und dem Thalgut, in der Pfarre Kirchdorf und dem Bernisch. A Seftigen. Ein Hof auf einer Anhöhe bei diesem Ort, auf Burg genannt, soll noch im Besitze dieses in Bauernstand herabgesunkenen Geschlechts sein.

Jacob, St., eine Häusergruppe mit einem Siechenhause und einer Filialkirche, ¼ Stunde von Basel. Beide letztere sind alte Stiftungen, und aus den Zeiten der ersten Kreuzzüge. Dieser Ort ist das helvetische Thermopylä, wo am 26 August 1444 ungefähr 1250 Eidsgenossen eine von dem Sohne Karl VII, Königs von Frankreich, befehligte 60,000 Mann starke Armee, zuerst mit kühner Verwegenheit angriffen, und mit übermenschlicher Anstrengung so tapfer gegen sie kämpften, daß die Wahlstadt mit mehr als 8000 Todten (unter welchen auch die heroischen Schweizer alle, bis auf wenige Entflohene, sich befanden) bedeckt war. Dieses für die eidsgenössischen Waffen ruhmvolle Unglück, benahm dem Dauphin den Muth, tiefer in ein Land einzudringen, dessen Eingang er mit einem solchen Verlust hatte erkämpfen müssen, und aus der Achtung, welche er für den Heldenmuth und die Tapferkeit der Eidgenossen gewann, entstanden jene freundlichen Verhältnisse, die in der Folge zwischen Frankreich und der Schweiz statt gefunden haben. Die Reben, die auf dem Schlachtfelde bei St. Jacob wachsen, liefern einen rothen Wein, der, Schweizerblut genannt, noch immer von den Baslern im nächsten Frühjahr getrunken wird. Gegenwärtig errichtet die Bürgerschaft zu Basel, an der Straße nach dieser berühmten Stätte, ein Denkmal zur Erinnerung an die Großthaten der hier gefallenen Eidsgenossen, welches sowohl des großen Gegenstandes, dem er geweihet ward, als des Kunstgefühls seiner Begründer, würdig ist.

Jacob, St., eine Filialkirche nebst einigen Bauernhäusern in der Pfarre Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Jacob, St., eine große Kapelle an der Straße zwischen Flüelen und Altorf im Kanton Uri. Sie wurde vom ganzen

Lande gestiftet, um damit Gott für die Befreiung von einer anhaltenden menschenwürgenden Seuche ein Dankopfer zu bringen.

Jacob, St., ein Pfründhaus zum Besten abgelebter alter Bürger und Bürgerinnen, mit einer Filialkirche, zunächst der Sihlbrücke und der Stadt Zürich. Hier fiel 1443 ein blutiges Treffen zwischen den Zürchern und den Eidsgenossen vor, in welchem der zürchische Bürgermeister Stüßi den durch Redings Kriegslist zur Flucht gezwungenen Streithaufen der Zürcher, der nach der Sihlbrücke zurückeilte, aufhalten, wenigstens das Eindringen der nachjagenden Eidgenossen in die Stadt verhindern wollte, aber im Gedränge niedergestoßen und getödtet wurde.

Jacob, St., Kapelle 1 Stunde von Gonten in Appenzell-Innerrhoden, an der Südseite des Kronbergs. Hier ist der sogenannte St. Jakobsbrunnen, dessen Wasser gegen kalte Fieber sehr heilsam sein soll.

Jäggishaus, u. Jaggispach, kleine Weiler am sogenannten Bannholz oder Forst, in der Pfarre Frauenkappelen und dem Bernischen Amt Laupen.

Jätz-Schlund, der, eine tiefe, zwischen hohen nackten Felshörnern durchführende Kluft und Alppaß im Grenzgebirge zwischen den Kantonen Glarus und Bünden. Man gelangt von der Wichlenalp durch diesen Schlund über den Rücken-Kopf, in 8 bis 9 St. von Elm nach Panix in Bünden, welchen auch General Suwarow im Oktober 1799 mit seinem russischen Heer bei seinem Rückzug aus der Schweiz benutzt hatte.

Jagdmatt, kleine Häusergruppe mit einer wohlgebauten Kapelle, unweit dem Urnerschen Pfarrdorf Erstfeld. Jährlich am Markustage ziehen sämmtliche Gemeinden des Urnerlandes prozessionsweise hieher, und halten dann hier die sogenannte Markusgemeinde.

Jaman, la Dent de, eine hohe Bergspitze oberhalb Montreux im Waadtl. Distrikte Vevay, bei welcher ein Weg nach Freiburg und Saanen geht, 3450 Fuß über dem Genfersee. Von derselben herab übersieht man den ganzen Genfersee, die Waadt und den Jura, wie gegenüber die Savoischen und Wallisischen Gebirge.

Jauchli, auch Juchliberg, der, ein Gebirgsstock an der Grimsel, 8094 F. über das Meer sich erhebend, im Bernischen Amt Oberhasle.

Jaun, Pfarrdorf in einem schönen aber engen Gelände, im Thal Bellegarde und im Freiburgisch. Stadtamt. Auf einem 300 Schuh hohen Felsen oberhalb diesem Ort stand das alte, 1407 zerstörte Schloß Bellegarde, dessen Trümmer noch zum Theil vorhanden sind. Ein malerisch schöner Wasserfall entzückt hier das Auge. Er wird von einer beträchtlichen Quelle gebildet, die aus einem 200 Schuh von der Kirche entfernten Felsen schäumend und säulenförmig, 80 F. hoch herabstürzt. Ein Theil dieses Wassers wird zum Treiben einer Getreidemühle und einer Säge benutzt. Der sogenannte Hof, ein mitten im Dorfe stehendes großes und durch sein Alter ehrwürdiges Gebäude, welches die Grafen von Greyers erbaut, auch manchmal im Sommer bewohnt haben, brannte im Jahre 1819 ab. Er hatte das Gasthausrecht, und gehörte einem Kanonikus-Buchs zu Boll.

Jaun, Jogne, die, ein Bergwasser im Freiburgischen Thal Charmai, das von Afflentschen herabfließt, einen malerischen Sturz bildet, und sich bei Broc in die Saane ergießt.

Ibach, Dörfchen an der Muotta mit einer Filialkirche und einem Kreis von 150 Aktivbürgern, in der Pfarre Schwyz und Kanton Schwyz. Es ist ½ Stunde von dem Hauptflecken entfernt, und hier ist der mit Bänken besetzte Platz, wo alljährlich im Mai das Volk des ganzen Kantons seine Landesgemeinde hält. Eine gedeckte Brücke führt hier über die Muotta.

Ibenmoos, Badeort unweit Hohenrein, im Luzernischen Amt Hochdorf. Es wird vorzüglich in innern Krankheiten gebraucht, hat gute Einrichtungen und starken Besuch. Bei demselben steht eine Filialkapelle der Pfarre Hohenrein, nebst einigen verstreuten Häusern.

Iberg, Pfarrgemeinde in einem hohen wilden Berggelände mit 550 Komunikanten in dem Bezirk und Kanton Schwyz. Sie erstreckt sich bis Einsiedeln, ist die älteste im Lande und sehr zerstreut. An dem hochansteigenden Gebirge hat sie vortreffliche Alpen, auf denen sich viele Gemsen, Mur-

melthiere, zuweilen auch Hirsche und wilde Schweine befinden. Studen, eine Gegend mit einer Filialkirche, gehört zu dieser Gemeinde.

Iberg, ein im Jahr 1258 erbautes, vormals festes, noch bewohnbares Schloß, dem Dorf Wattweil im St. Gall. Bez. Ober-Toggenb. gegenüber. Bis 1798 war es der Sitz eines St. Gall. Amtmanns, und hatte in der Vorzeit mancherlei Schicksale.

Iberg, kleiner Ort in der Pfarre Seen mit einer Schule, im Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt nach der Töß hin, auf fruchtbarem Boden.

Iberg, Dörfchen auf einem Berg zur Rechten der Töß, in der Pfarre Seen und dem Zürchisch. A. Winterthur. Es hat seine besondere Schule.

Iberg, kleiner Ort in der Pfarre Sitterdorf, Kreise Zihlschlacht und Thurgauschen Amte Bischofszell. Der hier gebaute Wein wird in guten Jahren den bessern Landweinen beigezählt.

Iberg u. Lauiberg, ein Kreis der Pfarre Schwyz mit 36 Aktiveinw. u. einer Filialkirche, im K. Schwyz.

Icogne, Dorf und Filial der Pfarre Lens im Walliſischen Zehnten Siders. Dieser Ort, dessen Häuser alle von Holz sind, hat 182 Einwohner, liegt in einem tiefen Thal, und ist ringsumher von steilen Bergen eingeschlossen.

Jean, St., wohlhabender Ort mit einer schönen Kirche und üppigen Wiesen, im Thal Annivier und Wallis. Zehnten Herens. Er zählt 180 arbeitsame Einw.

Jean, St., kleiner Weiler aus verschiedenen Landsitzen bestehend, in der Genfer Meierei Petit-Saconnex. Auf der Höhe desselben, welche von den Bewohnern des nahen Genfs auf ihren Spaziergängen stark besucht wird, steht das Landhaus les Delices, in welchem Voltaire einst wohnte, von wo er 1757 nach Lausanne, und von dort 1759 nach Ferney zog.

Jegistorf, ansehnliches Pfarrdorf mit einem schönen Schloß, welches als vormaliger Herrschaftssitz der Familie von Erlach zugehört, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es liegt an der Hauptstraße von Bern nach Solothurn, ½ Stunde von seinem Amtsort entfernt. Seine Umgebungen sind trefflich gebaut, und alles verkündiget die Emsigkeit und den Wohlstand seiner Einwohner. Das Kirchspiel, welches mehrere umherliegende Ortschaften und Weiler begreift, zählt 2438 Seelen. Im Jahr 1754 verwüstete eine Feuersbrunst 27 Gebäude, und 1820 brannten 35 Firsten ab. In dem Bauernaufruhr (1653) plünderten die Empörer den Ort, und gleiches Schicksal erfuhr er in dem Revolutionsjahr 1798.

Jenatz, reformirtes Pfarrdorf von 600 Einwohnern zur Linken der Landquart, in dem Hochgerichte Castels in dem Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Häuser sind sehr zerstreut. Die Güter liegen schön amphitheatralisch in verschiedenen Absätzen und gewähren eine lachende Aussicht. Der Ort hält zwei Jahrmärkte, und 1 Stunde von demselben liegt das Jenatzer Heilbad, dessen Quelle kalt ist, Kupfer und Alaun enthält, und gegen Hautkrankheiten stark gebraucht wird. Jenatz macht eines der beiden Gerichte des Castelser-Hochgerichts aus, wozu noch Fideris gehört. Pfarrgenössig sind hier Buchen und der innere Lunden.

Jennet, kl. Bergweiler in der Pfarre Montreux im Waadtl. Distrikte Vevay.

Jennins, reformirtes Pfarrdorf von 453 Einwohner, am Fuß des Falkins, im Hochgerichte Meienfeld im Bündenschen Zehngerichten-Bund. Der Ort ist wohl gebaut und in einer der reizendsten Gegenden des Landes gelegen. Ganz nahe erblickt man über demselben auf einem waldbekleideten Felsenhügel das zerfallene Schloß-Gemäuer von Aspremont, welches einmal der alten Familie von Hohen-Balken zuständig war und jetzt der Gemeinde Jennins gehört. In diesem Dorfe wurde auch das in spätern Zeiten so berühmt gewordene Reichenauische Erziehungs-Institut durch den Bundespräsidenten von Tscharner zuerst gegründet. Jennins macht einen Sechstheil des Hochgerichts aus.

Jenninsberg, Dörfchen im Hochgerichte Belfort im Bündenschen Zehngerichtenbund, das zu Wiesen kirchgenössig ist. Es liegt auf einer Felsenhöhe, und ist von seinem Pfarrorte durch ein 200 Klafter tiefes Tobel, in welchem das Davoser-Landwasser fließt, getrennt. Ueber dieses Tobel wurde eine Brücke gelegt, die, obgleich ganz unbekannt, eine der sehenswür-

digsten in Graubünden ist, und wegen ihrer schwindlichten Höhe in der ganzen Schweiz Ihresgleichen nicht hat.

Jens, kleines Dorf in der Pfarre Burglen und im Bern. Amt Nidau. Es liegt an der Südwestseite des davon benannten **Jensberges**, auf welchem ost- und nordwärts noch große Trümmer römischen Gemäuers angetroffen werden, welche neuere Alterthumsforscher für Ueberbleibsel eines Castrums ausgeben.

Jerisberg, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle an der Biberen, in der Pf. Seedorf und dem Bern. Amt Lauven.

Jerusalem, einige Häuser bei Bümplitz im Bern. Stadtamt.

Jetschwyl, Weiler mit einem schönen Landhause in der Pfarre Düdingen und dem Freiburg. Stadtamt.

Jettendorf, s. **Uetendorf**.

Jeus, Dorf von 30 Gebäuden, einer Schule und 99 Einw. in der Freiburg. Pfarre und dem Amte Murten. Der Ort bildet eine eigene Syndikatur.

Ifenthal, ein Bergthal, das sich zwischen dem Gebirge des untern Hauensteins befindet, im Solothurn. A. Gösgen. Auf der Höhe über einem tiefen, schauerlichen Tobel steht die Pfarrkirche, in welche nebst dem Dorfe Wysen die umherliegenden Höfe, welche mit den Häusern auf dem Hauenstein 54 Wohn- und 21 Nebengebäude mit 347 Einw. zählen, eingepfarrt sind. Die Einwohner nähren sich vorzüglich von der Viehzucht, haben auch etwas Ackerbau, und vormals verfertigten sie sogenannte Geißkäse, welcher Erwerbszweig aber in Abgang gekommen ist.

Iferten, s. **Yverdon**.

Iffigen, ein freundliches Alpenthal am Fuße des Rawyl, in der Pfarre Lenk und im Bern. Amt Obersimmenthal. Der **Iffigbach** bildet in demselben einen sehenswürdigen, wasserreichen und wohl an 180 Schuh hohen Fall.

Iffweil, Dörfchen in der Pfarre Bichelsee, Kr. Fischingen und Thurg. Amt Tobel.

Iffwyl, Dörfchen in der Pfarre Jegistorf im Bern. Amt Fraubrunnen.

Igels, kleiner katholischer Pfarrort im Hochgericht Lugnetz im Bündnischen Grauenbund, der mit **Romein**, **Vatiz** und **Dajen** eine Nachbarschaft bildet. Im Umfange derselben lagen einst die Schlösser **Blumenthal** und **Soler**.

Igis, ansehnliches reform. Pfarrdorf von 461 Einw. in dem Hochger. der Vierdörfer in dem Zehngerichtenbund. Die Gegend ist fruchtbar, obgleich sie wegen des hohen Falzeinenbergs von der Sonne nicht eher als Morgens um 10 Uhr beleuchtet wird. Dem Mangel an reinem, frischem Wasser schreibt man es zu, daß die Kröpfe an diesem Orte so häufig sind. **Marschlins**, **Ganda** und **Igis** bilden einen Siebentheil des Hochgerichts, und haben zusammen einen Ammann.

Iglingen, großes Bauerngut mit einer Kapelle, zur Gemeinde Magden gehörend, im Kr. Möhlin und Aarg. Bezirk Rheinfelden. Hier stand ehemals ein kleines Beguinenkloster.

Ilanz, Städtchen von 446 reformirten, romanisch sprechenden Einwohnern im Hochg. Gruob im Bund. Grauenbund. Es liegt beim Zusammenflusse des Glenners und des Rheins, über welche Flüsse Brücken führen. Obgleich hoch über dem Meere und von Bergen umgeben, ist doch die Gegend fruchtbar, und im Rhein fängt man Lachse von 20 bis 24 Pfund. Ilanz ist die erste Stadt am Rheine, und führt deshalb eine Krone in ihrem Wappen. Sie hat ein elendes, ärmliches und trauriges Aussehen und zerfallende Mauern. Auf dem Rathhause dieses Ortes wird alle drei Jahre der allgemeine Bundestag und das Landgericht des Grauenbundes gehalten; auch die Landesgemeinde und das Gericht der Landschaft versammeln sich hier. Hier kann man den schauerlichen Eingang ins Valserthal, das reizende mit vier Schlössern geschmückte Obersaxen und das eben so fruchtbare als malerisch-schöne Lugnetz besuchen; auch sind die jetzt verlassenen Erzgruben bei Obersaxen, die sich durch ihre alterthümliche Bauart auszeichnen, so wie jene von Ruwis, sehenswerth.

Ilarze, auch **Illarsaz**, kleines Dorf mit 40 Einw. in der Pfarre Colombey und dem Wallis. Zehnten Monthey; ist von Sümpfen umgeben, und daher das Klima ungesund.

Ilfis, kleiner Fluß, dessen oberste Quelle bei Marbach im Entlibuch entsteht,

von welchem er einen Bezirk durchfließt, bei Kröschenbrunnen in das Bern. Emmenthal tritt, und unterhalb Langnau sich mit der Emme vereinigt. Vorher nimmt er die Trueb, den Gold- und Filternbach auf.

Ilhard, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Wigoldingen und im Kr. Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden.

Illens, Trümmer einer ehemaligen herrschaftl. Burg unweit dem Kloster Altenryf, im Freiburg. Stadtamt, welche im burgundischen Kriege von den vereinigten Bernern und Freiburgern mit Sturm eingenommen und zerstört ward, weil ihr Besitzer die Partei des Herzogs Karls des Kühnen ergriffen hatte. Illens war ehemals eine Zitadelle von Arconciel, dem es auf einem steilen Felsen gegenüber liegt.

Illens, kleines Dorf in der Pfarre La Chaux, im Waadtl. Kreise und Distrikt Cossonay. Auch trägt diesen Namen eine alte zerfallene Burg und ehemaliger Herrschaftssitz bei Oron, im gleichen Kanton.

Illgau, kleiner Pfarrort von rauhen Hügeln umschlungen, an dem Oberberg, oberhalb des Muottathals. Er zählt 105 Kommunikanten, treibt Alpenwirthschaft, und gehört in den Bezirk und K. Schwyz.

Illies, Val d', Thal im Wallis. Zehnten Monthey, welches über vier Stunden lang und von ungleicher Breite ist. Es wird von der Viege bewässert, die mit wildem Geräusche sich durch dasselbe nach der Rhone wälzt, und bei dem Schneeschmelzen die schrecklichsten Verwüstungen anrichtet und die Ufer zerreißt. Von einer langen Kette der höchsten Alpen begrenzt, nährt es eine Bevölkerung von 1204 Seelen, welche sich in die Gemeinden Illez mit 183, Buchillolaz mit 72, Martenoit mit 47, Plex mit 328, Prabit mit 81, Champery mit 81, und Crettez mit 72 Einw. theilen. Die Häuser und Sennhütten liegen an beiden Berglehnen zerstreut, die wie ein Stockwerk über das andere bis zu den steilsten Felsspitzen emporsteigen, welche die unermeßlichen Höhen der beiden Gebirgsketten krönen. Dieses Thal ist reich an romantisch-wilder und sanfter Natur, an malerischen Aussichten, an Wasserfällen und kühnen Brücken über den Bergstrom der Viege, so wie an seltenen Pflanzen. Seine wackern, wohlgebildeten Bewohner haben weit mehr Geist, als ihre Mitlandleute auf der Ebene, und sind von sehr einfachen Sitten. Verschiedene Alpenpässe führen aus dem Val d'Illies in die Thäler des benachbarten Savoiens.

Illighausen, Dorf mit einer von Altnau abhängigen reform. Filialkirche, auf einer fruchtbaren Anhöhe, im Kr. Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Illiswyl, Dörfchen bei Wohlen im Amt und Kanton Bern, bildete bis 1719 eine besondere Herrschaft, welche tauschweise von der Familie von Erlach an die Stadt Bern kam.

Illnau, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im Zürch. A. Kyburg, welche mit Ottiken, Bisiken und Bietenholz, Ryken, Effretiken, Moßburg, Agensul, Mesiken, Horben u. a. eine Pfarrgemeinde bilden, die 270 Wohngebäude u. 2000 Seelen enthält, von welcher der Kirchensatz der Regierung in Schaffhausen zusteht. Schon im sechszehnten Jahrhundert zeichnete sich die Bauersame von Illnau durch Wirthlichkeit und besonders dadurch aus, daß sie sich (1556) das Opfer einer unnützen Gasterei bei der Zehnt-Ausbietung gegen baare 54 fl. alljährlich gefallen ließ, und von diesem Gelde, so wie von andern freiwilligen Besteurungen, einen Fond stiftete, der Krautfond hieß und bis 1774 auf 43,627 Pf. angestiegen war. Eben so hatte die Gemeinde Illnau schon im siebenzehnten Jahrhundert den Kleinzehnten von ihren Dezimatoren losgekauft. In der Nähe dieses Ortes, in der Wurglen, ist eine mechanische Baumwollenspinnerei errichtet.

Immenberg, der, ein Berg in dem Kreise Schönholzerswylen und Thurg. Amt Tobel, welcher das Schloß Sonnenberg nebst vielen zerstreuten Höfen trägt, und an dessen langen Halden Wein und Obst vorzüglich gedeihen.

Immenfeld, schöner Landsitz, Bauernhof und Kapelle, in der Pfarre und dem Kanton Schwyz, welcher der Familie Bettschart zugehört.

Immensee, Ober- u. Unter-, zwei kleine Filialorte mit einer Lokal-

Kaplanei, in der Schwyz. Pfarre und dem Bez. Küßnacht. Sie liegen an einer Bucht des Zugersees, für welchen sie, so wie für den Vierwaldstätterse, eine Landung haben, daher zwischen beiden Seen eine starke Durchfuhr hier und zu Küßnacht statt findet. Im J. 1424 begaben sich die Einwohner unter den Schirm des Standes Schwyz.

Immerthal, St., s. **Courtelari** und **Erguel.**

Immier, St., deutsch **Sant-Immer**, wohlgebautes und großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 3082 Seelen, in dem nach ihm genannten St. Immerthal, welches jetzt das Bern. Amt Courtlari bildet. Dieser Ort ist sehr alt, liegt 1 Stunde von Courtlari an der Landstraße ins Neuenburgische. Hier sind mehrere Tuchweber und Uhrmacher; auch wird, wie zu Trammlingen, viel Spitzenarbeit verfertigt. Das Dorf hat seine Entstehung der Verehrung des heil. Immers zu verdanken, der im siebenten Jahrhundert hier als Einsiedler seine Tage beschloß. Es wurde, wahrscheinlich über seinem Grabe, eine Kirche erbaut und ein Kloster angelegt, dessen Mönche den Besitz der umliegenden wüsten Thäler erhielten. Karl der Dicke schenkte im J. 884 dieses Thal dem Kapitel zu Münster, und die fromme Königin Bertha erlaubte 933 die Verwandlung des Ordenshauses in ein Kapitularstift, welches aber bei der Reformation aufgehoben ward. Die St. Immer Berggemeinde, welche hierher eingepfarrt ist, umfaßt die Ortschaften Vallenson, Clermont, Ferrieres u. la Chaux-d'Abel, die von Uhrmachern, Metallarbeitern u. s. w. bewohnt werden, schöne Häuser haben und sehr wohlhabend sind. St. Immer ist auch der Geburtsort des 1806 verstorbenen Malers Nicolet. Auch findet sich hier ein wohldotirtes Spital nebst einer Heilquelle.

In Auen, einige Häuser in einem kleinen, engen und von der Sitter durchströmten Thale unter dem Weißbad, im K. Appenzell-Innerrhoden.

Indemini, Pfarrdorf im Kr. Gambarogno und Tessin. Bezirk Locarno, an der mailändischen Grenze auf einer Anhöhe, 2 St. vom Langensee.

Inden, kl. Pfarrort mit 59 Einw. auf einer Anhöhe im Wallisischen Zehnten Leuck. Er liegt am Wege von Baden hinab ins Rhonethal, hat eine reizende Lage, dem Dorfe Albinen gerade gegenüber, mitten unter schauerlichen Felsen. Zwischen hier und Varen ist die Stelle, Gallerie genannt, merkwürdig. Hier hatten in der unglücklichen Kriegsgeschichte 1799 die Oberwalliser den Paß besetzt, und die Franzosen mehrere Tage lang zurückgehalten. Endlich erkletterten diese die Felsenwand von hinten her, und warfen von oben Feuerbrände und Steine auf jene hinab. Die Walliser kamen aber in einer der folgenden Nächte den Franzosen glücklich in den Rücken, schlugen ihrer Viele todt, und stürzten noch mehrere hinab in den ungeheuern Dala-Schlund. Zuletzt wurden jedoch die heldenmüthigen Walliser übermannt und mußten, da ihnen die Rückkehr in ihre Heimath abgeschnitten war, über die Eiswüsten des Dala und des Lötschergletschers dieselbe suchen, welches ihnen auch gelang. Der Weg über die Gallerie ist in Felsen gehauen, hat Abgründe zur Seite, in welchen die Dala brüllt, und ist mit einem Dache bedeckt, um den Wanderer von den sich losreissenden Steinen zu schützen.

Ingenbohl, Pfarrgemeinde von 987 Kommunikanten zwischen Schwyz und Brunnen, im Bezirk und Kant. Schwyz. Sie ist weitläufig und besteht meistens aus zerstreuten Häusern. Die Pfarrkirche, bei welcher man eine schöne Aussicht auf die Umgegend hat, ward im J. 1788 schon erneuert. Sie ist ein Wallfahrtsort und steht auf einem Hügel an der Muotta. Zu dieser Kirche gehören die Kapellen zu Brunnen, Unterschönenbuch und Wilen als Filiale. Die sonnenreiche Lage und das mit Bauernhöfen, schönen Wiesen und Obstbäumen geschmückte Gelände macht diese Gegend höchst anmuthig, die bei der Kirche am besten übersehen werden kann.

Inkwyl, wohlhabender Ort in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Auf einem Inselchen in dem nahen kleinen See stand die Burg der alten Herren von Inkwyl, von welcher jedoch keine Trümmer mehr sichtbar sind.

Inn, der, ein bedeutender Fluß, dessen oberste Quelle auf dem Maloja im obern Engadin im Kanton Graubünden

entspringt, wo er Oen genannt wird. Er fließt meistens gleichförmig und ruhig, erhält den größten Theil seines Wassers aus einem Eismeere zwischen den Thälern Bregaglia, Engadin und Veltlin, und bildet erst den kleinen See von Cugni, wo er viele kleine Ströme und Bäche aufnimmt, und darauf das Engadin und dessen Seen durchfließt, bei Finstermünz an der Tirolischen Grenze die Schweiz verläßt und sich bei Passau als großer Fluß in die Donau ergießt. Er ist sehr fischreich. Im Engadin führen viele Brücken über diesen Fluß.

Innerrhoden, s. Appenzell.

Innweil, Pfarrdorf in einem angenehm in Feld, Holz und Wiesen wechselnden Gelände im Bezirksgerichtskreis Rothenburg und Luzern. Amt Hochdorf. Es hat eine wohlgebaute Pfarrkirche, zu welcher 862 Kirchgenossen in 196 Wohn- und Nebengebäuden gehören. Die Kaplanei ist eine Partikularstiftung, und kommt von einem AlphonsGauch, ehemals Pfarrer dieses Orts, her. Die Stammburg der Edeln dieses Orts ist bis auf die letzte Spur verschwunden.

Ins, Anet, großes und schönes Pfarrdorf auf einem Hügel im Bernischen Amt Erlach. Es liegt an der Straße nach Neuenburg und nahe bei dem sogenannten großen Moose, und wird in Urkunden Insula genannt, weil es bei ausserordentlichem Anschwellen des Wassers, wo sich die drei nahen Seen von Biel, Murten und Neuenburg zu vereinigen und nur eine einzige große Seefläche zu bilden scheinen, sich inselartig erhebt, weshalb auch ehemals die ganze Umgegend Inselgau hieß. Der Ort, welcher eine berühmte Aussicht hat, ist mit einigen hübschen Landsitzen geschmückt, und sein Kirchspiel zählt 2331 Seelen. Die Pfarrpfründe war, bis auf die neuesten Besoldungsveränderungen und die Einführung eines Progressiv-Systems, vielleicht die einträglichste im K. Bern. Im J. 1798 legte eine Feuersbrunst zu Ins 26 Wohngebäude in Asche, und verursachte einen Schaden von 51,000 Berner Kronen.

Inschi-Thal, das, ein bewohntes Seitenthal in der Urner Pfarre Silenen, zur Linken der Reuß. Die ehemaligen in demselben auf Alaun und Vitriol benutzten Schieferbrüche im Gebirge werden nicht mehr bearbeitet.

Interlachen, ein Amt und zwar das weitläufigste im Kanton Bern. Es grenzt an die Kantone Luzern und Wallis und an die Bernischen Aemter Oberhasle, Thun und Frutigen. Den Namen hat es von dem vormaligen Augustiner Mönchskloster Interlachen (Interlacus) oder Interlappen (Intra lapides), weil es zwischen den beiden Seen von Thun und Brienz, wie zwischen zwei hohen Felsen, liegt. Es bildet mit dem Gelände zu beiden Seiten des Thuner- und Brienzersees gleichsam den Vorhof der Alpen, welcher den Eingang zu denselben enthält. Auf allen Stellen bietet dieser Amtsbezirk An- und Aussichten der mannigfaltigsten Pracht dar, und schon überall steigt man den höhern Gebirgen entgegen, zwischen welchen sich verschiedene größere und kleinere Thäler durchwinden, und an den Fuß der eigentlichen Alpenkette hinführen. Das hauptsächlichste Gewerbe dieser Landschaft besteht in der Viehzucht auf den schönen Alpen an und auf den Bergen, im Viehhandel, Buttern, Käsen, und wo Landbau zulässig ist, in der Bearbeitung des Bodens. Die Wiesen sind schön, von einer Menge kleiner Bäche gewässert und, wo Obstwachs gedeiht, mit vielen Obstbäumen bepflanzt. Es gewährt daher einen erfreulichen Anblick, fruchtbare Gefilde von Gebirgen eingeschlossen zu sehen, deren hohe Felsmassen theils nackt, theils mit ewigem Schnee und Eise bedeckt sind. Die Einwohner, welche sich auf 14,550 belaufen, sind ein schöner Menschenschlag. Gleich den Oberhaslern, ihren Nachbarn, sind die Männer groß und von schöner Gesichtsbildung, die Weiber von zierlichem Bau und blühender Farbe. Das Amt Interlachen begreift die Kirchspiele Habkern, St. Beatenberg, Unterseen, Ringgenberg, Brienz, Gsteig, Grindelwald, Lauterbrunnen und Leißigen, welche, neben erst erwähnter Seelenzahl an brandversicherten Wohngebäuden bloß 953, allein wohl das Dreifache an nicht assekurirten Gebäuden jeder Gattung enthalten.

Interlachen, eine vormalige

Mönchs- und Klosterfrauenstiftung und jetziger Amtmannssitz, in der Ebene zwischen dem Thuner- und dem Brienzersee, im Bern. Amte dieses Namens. Sie erhielt ihr Dasein im J. 1130, kam durch Freigebigkeit von Fürsten und Herren zu großem Reichthum, wurde jedoch noch vor der Reformation (1484) aufgehoben und dem Vinzenzenstift in Bern einverleibt. Zu dem schön erbauten Schlosse gehören hier noch das alte Schloß, die Amtschreiberei, die alte Kirche und das Pfründenhaus für Arme, die in demselben unterhalten werden, nebst einem stattlichen Garten. In dem dem obrigkeitlichen Schlosse gegenüberstehenden Gasthause ist eine Molkenkuranstalt errichtet, welche von der herrlichen Lage des Ortes und einigen nicht fernen Schaf- und Geißweidbergen vorzüglich begünstigt wird. Das Dörfchen Interlachen selbst besteht nur aus einer Anzahl Bauernhäuser, die von dem Amtsorte eine halbe Stunde entfernt zerstreut bei Unterseen liegen, und bei welchen die Straße vom Thunersee nach diesem Städtchen vorüberführt.

Intragna, Hauptort des Kreises Melazza im Tessin. Bezirk Locarno, Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Hügel. Seine Einwohner, so wie jene aus seiner Nachbarschaft, gehen in das Ausland als Kaminfeger. Hier ist auch die Terrasse des Wirthshauses Belvedere wegen der schönen Aussicht bemerkenswerth.

Inwyl, Dörfchen mit einer Filialkirche in der Zuger Pfarrgemeine Baar. Der Ort ist sehr alt, indem das Kloster Kapvel schon im J. 1264 hier Besitzungen hatte.

Hochberg, der, liegt an der Grenze des K. Unterwalden ob dem Wald, Engelbergs und des Bern. Haslethals, über welchen auch ein Weg aus dem Thal Engelberg in das letztere führt. Die Höhe des Uebergangs beträgt 5560 Fuß über den Vierwaldstättersee, und wird von einer hohen Reihe von Kalkfelsen gekrönt.

Hoder, St., einige Häuser nebst einer Kapelle in der Pfarre Großen-Dietwil und dem Luzern. Amt Willisau.

Hohann, St., eine Wallfahrtskirche, die eine Filial der Pfarre Altendorf im Schwyz. Bezirk March ist. Sie krönt die Spitze eines steilen Felsenhügels, von welchem einst die Burg Alt-Rapperschweil herabdrohte.

Johannsen, St., eine im Jahr 1090 gegründete alte Benediktiner-Abtei, zunächst Erlach im K. Bern. Sie liegt nicht weit von der Mündung der Zihl in den Bielersee, von welchem aus gesehen die jetzigen Gebäude dieser in der Reformation aufgehobenen Stiftung, mit ihren Thürmchen und von Pappeln umgeben, sich malerisch aus dem Spiegel des Wassers erheben. Ehedem hieß sie nur das Kloster von Erlach, besaß beträchtliche Güter und Einkünfte, die nach der Säkularisation von einem hier wohnenden Amtmann verwaltet wurden. Jetzt werden die Gefälle, welche meistens in Frucht- und Weinzehnten bestehen, durch einen Schaffner bezogen. Letzterer von Landeron und ersterer aus den Gemeinden des Tessenberges, waren Erwerbungen aus dem dreizehnten Jahrhundert gewesen.

Jolimont, ein nicht sehr hoher Berg ganz nahe bei Erlach im K. Bern, in dessen Pfarre und Amtsbezirk er liegt, mit einem Landsitze. Seine nördliche Seite ist mit Eichen und Buchen bewachsen und mit Felsen untermischt; der Gipfel aber bildet eine schöne Ebene, und besteht aus Waldung, Saatfeld, Weingärten und Weiden. Von diesem aus hat man die reichste, malerischste Aussicht auf die umliegenden Gegenden, welche zu den anziehendsten in der Schweiz gehört, und nebst den Seen von Biel, Murten und Neuenburg auch die Alpenkette von Titlis in Unterwalden bis zum Montblanc in Savoien umfaßt.

Jonchere, Dorf, das mit Voudevillers 99 Häuser und 480 Einwohner enthält, in der Neuenburg. Pfarre und Meierei Valangin.

Jonen, großes Dorf und Filial im Kirchspiel und Kreise Lunkhofen im Aarg. Bezirk Bremgarten, am Jonenbach, hat eine fruchtbare Feldmark und unter seinen 100 Wohn- und Nebengebäuden drei Getreidemühlen. Eine durch Unvorsichtigkeit am 1 Herbstm. 1811 entstandene Feuersbrunst verzehrte hier 52 Firsten, worunter sich 28 Wohnhäuser, die Kirche und das neuerbaute Schulhaus befanden, wodurch die Gemeinde einen Schaden von mehr denn

100,000 fl. erlitt. Unweit von hier mündet die Jonen in die Reuß aus.

Jonen, kathol. Pfarrdorf von 38 Hs. und 300 Einw., im Kreise Rapperswil und im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Der Ort liegt ½ St. oberhalb seines Kreisorts an der Jona, hat eine in ihrer Stiftung sehr alte Kirche, in deren Mauer ein römischer Altar mit einer Inschrift eingesetzt ist, der hier gefunden wurde. Die politische Gemeinde umfaßt noch Bolingen, Bußkirch, Kempraten, Wagen (wo eine von Jonen abhangende Filialkirche ist) und Wurmspach, und zählt in 121 Häusern 800 vom Feldbau sich nährende Einwohner. Die Bilderstürmer sollen hier im Jahr 1531 ein Mirakelbild, U. L. F. zu Einsiedeln Schwestern genannt, in ihrem Eifer vernichtet haben.

Jonen, die, ein sehr fischreiches Flüßchen, welches in dem Berg Scheidegg im Zürchischen Amt Grüningen entsteht, die Dörfer Wald und Rüti bewässert, dann in den Kanton St. Gallen tritt, und unweit dem Dorfe Jonen in den Zürchersee fällt.

Jonenthal, das, ein kl. freundliches Thal mit einer von vielen Andächtigen fleißig besuchten Filialkirche, welches von dem Jonenbach bewässert wird, der sich bei Jonen in die Reuß ergießt. Beide Filiale sind 1½ St. von ihrem Amtsort und 1 St. vom Kloster Muri entfernt.

Jongny, kl. Bergdorf in der Pfarre und dem Kreise Corsier, im Waadtl. Distr. Vevay. Nördlich diesem Ort befindet sich das kleine aber ländliche Thal Baruffel mit einer Ziegelbrennerei.

Jonschweil, parität. Pfarrdorf von 72 Häusern und 480 Einw. im Kr. Oberuzweil und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb., 5 Stunden von St. Gallen. Seit 1768, in welchem Jahr die evangel. Pfarre nach Oberuzweil versetzt worden, benutzen die Katholiken die hiesige Kirche beinahe allein. Die polit. Gemeinde begreift noch Schwarzenbach und einige Höfe und zählt in 149 Wohngeb. 950 Landbau und Viehzucht treibende Einwohner.

Jorat, deutsch **Jurten** oder **Gurten**, eine in den Kantonen Waadt und Freiburg, zwischen dem Jura und den Alpen befindliche Gebirgsreihe, die nicht sehr hoch ist und aus Sandstein besteht. Sie erhebt sich auf der Ostseite des Neuenburger Sees, und steigt in der Richtung von Norden nach Süden, wo sie sich zwischen Lausanne und Vevay steil in den Genfersee hinabsenkt, so daß der Weg zwischen diesen Städten durch die Felsen gehauen werden mußte. Eine eigenthümliche Merkwürdigkeit desselben ist (nach Ebels Bemerkung), daß alle seine Gewässer auf der Nordseite durch die Aar, die Broye und den Rhein dem Ozean, jene auf der Südseite aber in den Genfersee, und von dort durch die Rhone dem mittelländischen Meer zufliessen. Die An- und Umwohner sind ein starkes, abgehärtetes Volk, das sich theils von seinem mühsamen Ackerbau, theils von der Viehzucht nährt. Der Jorat trägt viele und große Waldungen, die einst noch bedeutender gewesen sein mögen; auch zeigen sich an demselben Steinkohlenflötze. Die Straße von Lausanne nach Bern, welche über den Jorat führt, erhebt sich 2772 Fuß über das Meer und 1698 Fuß über den Genfersee; doch ist dies noch nicht die größte Höhe des Gebirgs.

Joratel, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Travers.

Jorissens, Weiler in der ehemaligen Herrschaft Lugnore u. im Freiburgisch. Amt Murten.

Joseph, St., Kapelle nebst einigen zerstreuten Häusern, in der Urner Pfarre Altorf, oberhalb dem Schächengrund.

Joseph, St., auch **Leuwengrube**, einige Häuser mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Sie liegen am Fuße des sogenannten Hinterbergs, und hier soll einst die einzige Pfarrkirche von ganz Unterwalden gestanden sein.

Josrüthy, Weiler auf Rotmonten in der Pfarre St. Fiden unweit St. Gallen. Er liegt in grasreichem fruchtbarem Lande, zur Rechten der Sitter.

Jost, St., s. **Blatten**.

Jostenberg, St., eine alpenreiche Berghöhe, über welche ein viel gebrauchter Fußpfad aus dem Aegerithal auf die Altmatt und nach Einsiedeln, neben einer Kapelle und Waldbruderei vorbeiführt, in der Gebirgskette auf den Grenzen zwischen Schwyz u. Zug. Ueber diese Höhe drangen im Frühling 1798 die französisch. Truppen wiederholt gegen die bei Rothenthurm

stehende Schwyzerische Landwehr vor, wurden aber nach einem schrecklichen Gemetzel von dieser zur Flucht genöthigt, und die Anhöhe ward wieder genommen.

Joux, kl. in vortrefflichem Wiesengrunde gelegener Weiler mit 27 Einw. in der Pfarre Luc und dem Wallisischen Zehnten Siders.

Joux, heißen 4 große zum Theil mit schönen Tannengehölzen bestreute Alpweiden oberhalb dem Neuenburgischen Thal La Sagne und dem Dorfe Ponts. Sie sind Gemeinde-Eigenthum der Stadt Neuenburg und nähren 200 Kühe.

Joux, la, Dorf und Karlanei im Freiburgisch. A. Rue. Es zählt 286 Einw., die zu Vuisternens pfarrgenössig sind. Mit Ecacssens und Pre macht der Ort eine Syndikatur.

Joux, la Vallée de, ein großes und hohes Bergthal zwischen den Ketten des Jura, im Kt. Waadt, nahe an den französischen Grenzen. Wegen des darin herrschenden langen und strengen Winters ist diese Gebirasgegend wenig ergiebig, trägt keine Fruchtbäume, und zeugt von Feldfrüchten nur Gerste und Haser. Dafür hat sie aber ein sehr gesundes Klima, vortreffliche Wiesen u. reiche Weiden, hübsche Dörfer und ansehnliche einzelne Häuser, die den Wohlstand ihrer Bewohner verkünden, welche sich durch Häuslichkeit, geistige Anlage und vorzügliches Geschick zu allen mechanischen Arbeiten auszeichnen, und unter denen viele Huf-, Messer- und Degenschmiede, Uhrmacher, Steinmetze und Meister in allen Arten von Holzarbeiten sich befinden. Der Fluß Orbe entspringt aus dem Lac de Rousses, fließt durch die Tiefe dieses Thals und fällt in den

Joux, Lac de, der dessen Grund beinahe ganz ausfüllt, 2½ Stunden Länge, 25 Minuten Breite und 150 Fuß in seiner größten Tiefe hat. Man unterscheidet denselben in den eigentlich sogenannten Lac de Joux und in den Lac de Brenet, der nur eine Fortsetzung von diesem ist, mit welchem er einen beinahe geraden Winkel bildet, und bloß durch eine Erdzunge, die von einem breiten Kanal durchschnitten ist, durch welchen das Wasser des größern Sees in den kleinern abfließt, getrennt wird. Das hellblaue Gewässer dieser beiden Seen, welches mit Gehölzen, Felsen und Wiesen umgeben ist, die hier und da mit hübschen Weilern und zerstreuten schönen Häusern besetzt sind, gewährt einen sehr angenehmen und lachenden Anblick. Die beiden Seen liegen über dem von Genf 1879 Fuß, mithin 3004 F. über die Fläche des Mittelmeers. Um dem Ansteigen der Gewässer dieser beiden Seen, das im J. 1817 sehr beunruhigend ward, vorzubeugen, wurden seitdem nicht allein die bekannten Abzüge derselben gereinigt und erweitert, sondern auch ganz neue Abflüsse, der eine im Jourfee, der andere im Brenetsee geöffnet, die zusammen 23 Geviertfuß betragen, und wodurch der beabsichtigte Zweck, die Sicherung des Thals, erreicht worden ist. Das Jourthal war bis in das 12 Jahrh. ein großes verödetes u. morastiges Gehölz. Kaiser Friedrich der Rothbart belehnte damit 1186 Eb al v. Grandson, Herrn von la Sarraz, dessen Vater bereits im J. 1140 ein Prämonstratenserkloster, wo jetzt das Dorf Abbaye ist, gestiftet und begabt hatte. Die Mönche desselben haben es urbar gemacht und Einwohner herbeigezogen. Nun bildet das Jourthal einen Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Westen an die Franche-Comté, gegen Norden an den Distrikt Orbe, gegen Osten an den Distrikt Cossonay, gegen Süden an den Distrikt Aubonne grenzt und in den zwei Kreise (le Chenit und le Pont) 3958 Einw. zählt.

Joux, ½ St. westlich von Verrieres, im Kt. Neuenburg, ein altes Schloß auf einer hohen Spitze des Jura, welches den Durchgang beherrscht, der durch einen Bergeinschnitt nach Burgund führt. Man hat hier eine malerische Aussicht.

Jouxtens, Dorf im Kr. Romanel, im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 Stunde von Lausanne.

Ipsach, kl. Dorf zwischen Sutz und Nidau, in der Bernisch. Pfarre u. dem A. Nidau. Es liegt auf einer kleinen Anhöhe gegen den Bielersee zu.

Irgenhausen, Dorf mit sehr viel urbarem Boden nahe am Pfäffikersee, in der Pfarre Pfäffikon und dem Zürichischen Amt Kyburg. Seit dem Brande im J. 1803, der diesen Ort 21 Wohn- u. eben so viel Nebengeb. kostete, ist es größtentheils neu gebaut.

Irnis, s. **Giornico.**

Irtenen u. **Irty**, s. **Uertenen.**

Iselisberg, kl. Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Ueßlingen, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Iseltwald, freundliches Dorf in einem Wald von Obstbäumen, an einer Bucht des Brienzersees, in der Pfarre Brienz u. im Bernischen Amt Interlachen. Vor dieser Bucht ragt ein Inselchen mit Gras u. Buschwerk über des Sees Spiegel empor, welches man die Bönigen-Insel nennt. Ein idyllischer Zauber ist über dies Eiland und über Iseltwald ergossen.

Isenberg, der, eine fruchtbare beträchtliche Anhöhe zwischen dem Albis und der Reuß, im Aargausch. Amt Bremgarten, auf welcher die Alterthumsforscher Ruinen eines hier gestandenen Isistempels gefunden haben wollen.

Isenbergschweil, ein Weiler am Fuße der aussichtreichen Anhöhe, Horben genannt, im Aargausch. Kirchspiel, Kreis und Bezirk Muri, mit 14 Wohn- u. Nebengebäuden, welche seit ihrer unglücklichen Einäscherung im J. 1797 wieder neu aufgeführt sind. Hier befinden sich einige dem Stift Muri zuständige Höfe.

Isenthal, das, auch **Isithal**, ein hohes Thalgelände, im Kant. Uri, in welches von der in den Vierwaldstättersee zwischen Seedorf u. Bauwen hinausreichenden Erdzunge, Isleten, ein schmaler Fußpfad hinauf führt. Man behauptet, daß ehemals in diesem Gebirgsthal Eisengruben angelegt gewesen, von welchen es seinen Namen erhielt. Ueberaus steile und schroffe Felsenberge umgrenzen diese kleine Alpenwelt, in welcher 361 Menschen eine Pfarrgemeinde bilden. Von diesen Felsenstöcken sind der Schwallmis, der hohe Brisen, das Gemsspiel, der Rothstock und Geschenengletscher die höchsten und berühmtesten.

Iseo, Pfarrgemeinde im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano, welcher auch St. Maria e Cimo einverleibt ist.

Iserabloz, auch **Iserable**, Dorf mit einer 1801 eingerichteten Pfarrei und 541 Einw., im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt fast auf dem Gipfel eines steilen Bergs in einem kleinen Thale, wozu man den Weg über fast unzugängliche Felsen gebahnt hat, der dennoch im Winter unbrauchbar ist. Die Einwohner haben alle Hügel wie Lustgärten angebaut, sind einfache, aufrichtige, arbeitsame und wohlthätige Menschen, ohne Arme und Bettler, und von reinen Sitten. Da die Plätze, welche sie anbauen, so abschüssig sind, daß kein Lastthier gebraucht werden kann, so muß die Kultur auf die mühvollste Weise von Männern u. Weibern besorgt werden. Dieser Ort erzeugt nicht bloß alle seine Bedürfnisse selbst, sondern kann noch Getreide verkaufen.

Isert, großes Dorf und Gemeinde mit 422 Einw., in einem Seitenthal der Pfarre Orsiere und dem Wallisisch. Zehnten Antremont. Die Lage dieses Orts zwischen furchtbar aufstarrenden Felsen ist einsam und düster, aber der schönen Alpen und Wiesen wegen der Viehzucht (dem Hauptgewerbe seiner Bewohner) ungemein vortheilhaft.

Iserzwyl, Weiler von 12 Wohn- u. 9 Nebengeb. mit 88 reform. Einw., in der Pfarre Lüßligen und im Solothurnischen Amt Buchegaberg.

Isithal, s. **Isenthal.**

Isle, l', ein Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit den Ortschaften Guarnens, Mauraz, Mont la Ville, Montricher und Pampigny und 2206 Einw. Durch halb bebaute, halb bewaldete Abhänge steigt dieser Kreis von der Ebene bis auf die Gipfel des Jura und zählt viel grasreiche Berge mit Sennhütten, welche diese romantische Einsamkeit zieren.

Isle, l', ein reizendes Pfarrdorf, 5 Stunden von Lausanne und 1½ St. von Cossonay. Jetzt Kreisort, war es im Mittelalter eine kleine Stadt, von welcher noch ein Theil der Ringmauer übrig ist. Hier ist ein Schloß mit schönen Gärten, welche die Venoge durchströmt. Dieser Ort besitzt auch Jahrmarktsrecht, und Allaman ist dahin pfarrpflichtig.

Isles, les, gr. zerstr. Weiler, im Kr. Ormonds u. dem Waadtl. Distr. Aigle.

Islikon, kl. Dorf an der Landstraße von Winterthur nach Frauenfeld, in der Pfarre Gachnang und dem Thurgausch. A. Frauenfeld. Die schönen und weitläufigen Gebäude der hier errichteten Indiennefabrik von Bernhard Greuter geben

diesem angenehm gelegenen Ort, dessen Einwohner in neuern Zeiten ihre wirthschaftlichen Verhältnisse durch zweckmäßigere Benutzung der Gemeindetrift auf eine lobenswerthe Weise verbessert haben, ein gefälliges Ansehen.

Isliſperg, auch **Iſlisberg**, ein Weiler mit 19 Wohn- und Nebengeb. und 11 Haushaltungen, in dem Kirchspiel und Kreise Lunkhofen und im Aargauschen Bez. Bremgarten. Er liegt an der Zürchischen Grenze, zwischen Aesch und Arni, auf einem Berge, auf welchem zur Römerzeit ein Isistempel gewesen sein soll.

Isole, delle, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, führt diesen Namen von zwei kleinen Inseln, die auf dem Langensee hinter Ascona liegen. Er begreift die Gemeinden Ascona, Brissago u. Ronco d'Ascona und zählt 3173 Einw. Man nennt auch diesen Kreis Isole di Santo Pangrazio.

Isone, am südlichen Fuße des Cenere- und Isoneberges, im Kreise Giubiasco und dem Tessinisch. Bez. Bellinzona. Hier sind die ältesten Leute des Kts. Tessin. Dieser Ort wurde, so wie das benachbarte Medeglia, von den ehemaligen Herzogen von Mailand der Stadt Bellinzona, zur Belohnung ihrer Treue, geschenkt. Der Berg Isone hat treffliche Weiden und schöne Kastanienwälder.

Isſigkofen, Dorf im Kr. Bußnang, im Thurg. Amt Weinfelden. Dieser nach seinem Kreisort eingepfarrte Ort hat vorzüglichen Wein- und Obstbau.

Iſſleten, s. **Diſſleten**.

Items, ein Weiler im Waadtl. Kr. und Distr. Cossonay, ½ St. von Cossonay.

Itingen, wohlgebautes Dorf an der Landstraße von Sissach nach Basel, in dem Baselsch. Bez. Sissach. Es zählt 45 Häuser mit 275 Einw., die in ihrem Bezirksorte eingepfarrt sind, hat schönen Wiesen-, Acker- und auch Weinbau, und zeichnet sich vorzüglich durch gute Baumzucht aus.

Itramen, eine Alp und Bergdorf an der Grindelwalder Scheideck, in der Pfarre und Thalschaft Grindelwald, im Bernischen Amt Interlachen, mit Sömmerung für 130 Kühe.

Ittenthal, ein Filial der Pfarre Kaisten, mit einem Ortskaplan, im Aargauschen Kr. u. Bez. Laufenburg, mit 45 Wohn- und Nebengeb. und 189 Seelen. Es liegt in einem schmalen, rauhen Thal, das ausser etwas Frucht u. geringem Weinbau, keine andern Naturprodukte liefert.

Ittingen, ein reiches Karthäuserkloster an dem rechten Ufer der Thur, eine Stunde von Frauenfeld, im Kt. Thurgau. Es wurde im J. 1128 von den Freiherren und Truchsessen von Ittingen mit allen dazu gehörigen Gütern zu einer Probstei des Augustiner-Ordens bestimmt. 1461 verkaufte es der letzte Probst, Wilhelm Neidhard, nachdem er zuvor sogar die Glocken in der Kirche verhandelt hatte, mit Genehmigung des Papstes Pius II an den Karthäuser-Orden. 1524 verursachten die heftigen Maasregeln des Thurgauschen Landvogts gegen die Reformation einen Aufstand der Reformirten, wobei das Kloster von denselben geplündert und niedergebrannt wurde. Der Untervogt Hans Wirth zu Stammheim und seine beiden Söhne, Hans und Adrian, 2 reform. Prediger, suchten vergebens Frieden zu stiften. Sie wurden als Rädelsführer verhaftet; und obgleich man sie in Zürich von aller Schuld frei sprach, so mußte man sie doch den kathol. Kantonen ausliefern, von denen sie zum Tode verurtheilt wurden. Nur Adrian ward auf die Bitte seiner unglücklichen Mutter begnadigt. Sein Vater u. Bruder starben durchs Schwerdt. Das Kloster ward hernach wieder ansehnlicher aufgebaut und späterhin verschönerten die Prioren sowohl das Gebäude als den dabei befindlichen großen Garten. Zu dieser Karthause gehören nebst vielen und schönen Gütern verschiedene Wirthschafts- und andere Gebäude, auch ein kl. fischreicher, in die Thur ausfließender See. Der hiesige Kapitular Heinrich Maurer, von Baden im Aargau gebürtig (gest. 1638), hat sich um die Beleuchtung der kathol. Klostergeschichten der Schweiz sehr verdient gemacht.

Itziken, Dörfchen bei dem Zürchisch. Städtchen Grüningen, zu dortiger Pfarre und Amt gehörend.

Julier-Paß, der, ein sehr hohes Bergthal in der Hauptkette des Bündensch. Hochgebirges, zwischen dem Oberengadin und dem Oberhalbsteiner-Thal, durch welches man aus diesem in jenes gelangt. Der

Weg steigt von Silvaplana nicht sehr steil hinauf und zwischen zwei zugespitzten Felsen hindurch. Der Felsen linker Hand, eine Piramide, heißt Piz Pülaschin, der zur Rechten oberhalb Camfeer Monteraſh. Den Namen Julier trägt heut zu Tage kein Berg dieser Gegend, nur der Raum zwischen diesen beiden Felsen, als Bergpaß, wird so genannt. Hier stehen am Wege die beiden für Säulen gehaltenen Steine; wahrscheinlicher Opfersteine. Nicht weit von diesen liegt ein Bergsee, der Julierſee genannt.

Jungfrau, die, ein ungeheurer Fels und herrliche Firnpyramide in der großen Alpenkette des Bernischen Oberlandes. Ihre Höhe beträgt 12,872 Fuß über dem Meer, und wurde zum ersten Mal im Aug. 1812 von den Herren Meyer in Aarau bestiegen. Wegen ihrer großen Masse und ihrer malerischen Form gewährt sie, besonders aus dem Lauterbrunnenthal gesehen, einen unvergleichlichen Anblick. Sie erhebt sich über alle Höhen und Gipfel des Bernischen Hochgebirges gleich einer Gebieterin, und ist von jeder Seite mit entsetzlichen Abgründen umgeben. Der neben ihr stehende, steil abgeschnittene, kegelförmige Fels heißt der Mönch, und hat 12,666 Fuß Höhe. Auch in geognostischer und mineralogischer Rücksicht hat dieses Riesengebilde viel Merkwürdiges.

Junkertschwyl, Dörfchen in der Pfarre Niederwyl und dem Kreise Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Juriens, Dorf auf einer kl. Anhöhe am Fuße des Berges Chauvet, im Kreise Romainmotier und dem Waadtl. Distrikt Orbe, 6 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe. Seine Einwohner nähren sich vom Feldbau und der Viehzucht.

Jurten, s. Jorat.

Juſſy, Pfarrdorf in der Genfer Meierei gleiches Namens, in einer waſſerarmen aber waldreichen Gegend. Es machte zwar von jeher einen Theil des alten Genfer Gebiets aus, und war in Savoien eingeschlossen, ist jetzt aber durch den Traktat von Turin mit dem übrigen Kanton wieder vereinigt. Hier sind noch Ueberbleibsel eines ehemaligen Schlosses der Bischöfe v. Genf. Der Gottesdienst wechselt zwischen hier und Gy; und zur Meierei gehören noch Lully, Moniaz und le Cret. Juſſy wurde im J. 1536 von den Genfern erobert.

Juſtithal, das, in der Landesausſprache **Ueſtisthal**, ein zwischen dem Beatenberge und Ralligerberg liegendes, und wegen ſeiner guten Käſe bekanntes, von dem Juſtibach bewäſſertes Thal, in der Pfarre Beatenberg und im Bernisch. Amt Interlachen. Es ist 8 St. lang, eine halbe Viertelſtunde breit, und nährt an ſeinen alpenreichen Bergwänden, ohne die Kälber, Ziegen u. Schafe, 258 Kühe. Südweſtlich öffnet es ſich unten am Thunerſee gegen Merligen. Hinten ſchließt ein Berg, die Scheibe genannt, über welchen ein Fußſteig nach Habkern führt, dieſes Thal.

Juvalta, Ober- u. Nieder-, Trummer von zwei alten Ritterſitzen, im Bundenſchen Domleſchgerthal. Die letztern liegen auf einem pyramidenförmigen Felſen oberhalb Rothenbrunnen, und die erſtern erheben ſich weiter nordwärts von Nieder-Juvalta auf einem faſt unzugänglichen Felſen, der immer mehr einzuſtürzen droht. Die ſchon ſeit dem Jahre 1194 bekannte Familie von Juvalta, welche vormals auf dieſen Schlöſſern wohnte, blüht jetzt noch im Engadin.

K.

Ka, le, Gaſthaus in der Pfarre Broc und im Freiburgiſchen Amt Gruyere.

Kägisweil, zwiſchen Alpnach und Sarnen, in Obwalden, ein Dorf, welches eine Filialkirche von Sarnen hat, und auf einer fruchtbaren Ebene liegt. Das Grün der ſchönen Wieſen dieſes Orts wird von den wildſtrömenden Waldbächen angenehm gehoben.

Kägisweil, kl. Ort in der Pfarre Rickenbach, im Bezirksgerichtskr. Münſter und dem Luzerniſchen Amt Surſee.

Kälberheuen, gr. zerſtr. Weiler in der Berniſch. Pfarre u. dem A. Saanen.

Kämiſtall, im, heißt der höchſte Theil des Zugerbergs, mit einer der h. Verena geweihten Kapelle, 912 F. über den Zugerſee. Ein beträchtlicher Bach entſteht an demſelben, welcher durch die Stadt Zug in den See fließt, und ihren Gebäuden bei Anſchwellungen Verderben droht.

Kämpten, auch **Kemten**, ein Dorf von 58 Wohngebäuden, nicht ferne

von dem Pfeffikersee, in der Pfarre Wetzikon und dem Zürchischen Amt Grüningen. Das in Trümmer gesunkene alte Schloß bei diesem Ort war einst das Stammhaus der schon im 10 Jahrh. bekannten Freiherren gleiches Namens. Durch mancherlei Veräusserungen gelangte diese herrschaftliche Besitzung an die adelichen Familien Meis und Schmied von Zürich, welche zwar mit der neuen Ordnung der Dinge die Gerichtsbarkeit verloren, dagegen die Zehntgefälle und die Pfarr-Kollatur zu Grüningen beibehalten haben.

Känerkinden, kl. Dorf von 26 Häusern und 150 Einw., von denen die meisten Bandweber sind, im Baselsch. Bez. Eisfach. Es liegt auf einer Anhöhe über Bukten, besitzt gutes Ackerfeld, und ist zu Rimmlingen pfarrgenössig.

Käpfnach, kl. Dorf am Zürchersee, in der Pfarre Horgen und dem Zürchischen Amt Wädenschweil. Hier ist ein Schiffswerft, eine gute Ziegelhütte und die ergiebigste Schiefergrube des Kantons, welche im Anfang des 18 Jahrh. entdeckt ward. Auch Vitriol wurde in dieser Gegend gegraben, u. dem Ungarischen gleich geschätzt.

Käppeliberg, eine mit zerstreuten Häusern u. einer Filialkirche besetzte Berggegend nebst einer Alp, in der Schwyzerischen Pfarre und dem Bezirk Gersau.

Käserthal, Nieder-, das, ein an das Graubündner Gebirge auflaufendes Bergthal, das einem zerrissenen Bergschlund gleicht, in der Urner Pfarre Silenen. Es ist quellenreich, bei 2 Stunden lang, und das in seinem Hintergrunde sich erhebende Gebirge gewährt einen eigenen wunderschönen Anblick.

Käserz, s. **Kehrsatz**.

Kästhal, ein rauh und unfruchtbar gelegener Weiler mit 66 Einw. im Kirchspiel Elfigen, Kr. Bötzen und Aargauschen Bezirk Brugg.

Kästris, reform. Pfarrdorf zur Rechten des Rheins, mit 315 Einw., von denen viele Kretinen sind, im Hochgerichte Gruob und dem Bündenschen Grauenbund, 1 St. von Ilanz. An dem Kästriserberg, auf welchem einst eine Ritterburg stand, befindet sich eine Quelle von fettem öligtem Wasser.

Kajen, Berggegend mit 12 Häusern und 80 Einw. in der Ausserrhod. Gemeinde Rehtobel, mit einer herrlichen Aussicht, im Kt. Appenzell.

Kaiser-Augst, s. **Augst**.

Kaiserstock, der, hoher Gebirgsstock, nördlich dem Russi- oder Roßberg, mit welchem er zusammenhängt, dessen steile Wand sich in den grünen Seespiegel des Aegerisees senkt, auf der Grenze zwischen Zug und Schwyz.

Kaiserstuhl, ein Berg in Obwalden zwischen Lungern u. Gyswyl, auf welchem Versteinerungen gefunden werden, und eine Straße nach dem Brünig angelegt ist. Der Abfluß des Lungernsees bildet an demselben 2 sehr malerische Fälle, zu welchen man auf einem kleinen Umweg von der Straße gelangt.

Kaiserstuhl, Kreis im Aargauschen Bezirk Zurzach, welcher ausser dem Städtchen dieses Namens die Kirchspiele Schneisingen, Lengnau und Wißlikofen, nebst dem Schlosse Schwarzwasserstelz, die Dörfer und Weiler Böbikon, Rütihof, Rümikon, Melsdorf, Hünken, Tegermoos, Hausen, Vogelsang u. a. umfaßt.

Kaiserstuhl, Kreisort, ein Landstädtchen von 93 Wohn- u. 27 Nebengebäuden mit 516 Einwohnern, am Abhang eines Bergs, dicht am Rheine, über welchen eine im J. 1817 vom Wasser zerstörte Brücke führte. Das Land umher ist fruchtbar, und es wird von den Einwohnern, bei denen wenig städtische Gewerbe sind, viel Getreide und Wein gebaut. Hier soll zu der Römer Zeiten das Forum Tiberii gestanden haben. Von Aarau ist Kaiserstuhl 8¼ St. entfernt.

Kaisten, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen gebaute Dörfer, welche eine Gemeinde und Pfarre bilden, im Aargauschen Kr. und Bez. Laufenburg, ½ St. davon entfernt. Sie bestehen aus 106 Wohn- u. 36 Nebengeb. mit 925 Einw. und liegen mit dem Filial Ittenthal in einem kleinen Thale, in welchem Wein und Getreide gebaut wird.

Kalberhöni, kleine aber bewohnte Thalschlucht zwischen hohen und wilden Bergen, in der Bernischen Pfarre u. dem Amt Saanen.

Kalcherein, auch **Kalcheren**,

ein Zisterzienser-Nonnenkloster auf der Höhe zwischen Herdern und Steinegg, im Kr. Eschenz und dem Thurg. A. Steckborn. Dasselbe stifteten die Freih. v. Hohenklingen, und sowohl sie als die Edeln v. Klingenberg versahen es mit reichlichen Einkünften. Nach verschiedenen Brandverwüstungen ward es im Anfange des 18 Jahrh. neu und ansehnlich aufgeführt, auch die 1571 eingeweihte Klosterkirche geschmackvoll erneuert.

Kalchmatt, Bauernhof zwischen Lauperswil und Rüderswil, im Bernisch. Amt Signau. Er liegt in der Nähe der Ruine von Wartenstein, und wurde von den letzten Besitzern dieser Burg aufgeführt, als sie den Wartenstein zerfallen ließen. Hier quellt ein Mineralwasser, das nur von den Umwohnern benutzt wird.

Kalchnach, ansehnliches Pfarrdorf an der Landstraße von Murten, mit 848 Einwohnern, im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt zwischen Bargen und Kerzerz, besitzt schöne Eichwälder, und hat viele wohlhabende Bauern. Dieser Ort hatte seine eigene Burg, deren Besitzer sich als vorzügliche Wohlthäter dem Kloster St. Urban im 14 Jahrh. bewiesen. An der Höhe oberhalb Kalchnach, wurden in neuern Zeiten vielerlei römische Alterthümer hervorgegraben.

Kalchofen, kleiner Ort in einem Thälchen hinter dem Hauserberg, in der Pfarre und dem Kreise Bernang, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Kalchstätten, Häusergruppe in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Kalchtharen, die, ein bewohntes Berggelände in der Luzernischen Pfarre und dem Amt Willisau.

Kallen, zwei Alpgüter im Umfange der Gemeinde Eptingen und dem Baselschen Bezirk Waldenburg, am nördlichen Fuße eines hochaufragenden Felsens, die Kallenflue genannt. Bei dem vordern Hofe, auch Schmutzberg geheißen, ist eine schöne Aussicht.

Kalleren, kleines Dorf im Kirchspiel und Kreise Boswil und im Aargauschen Bezirk Muri, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es zählt mit den umliegenden Höfen 39 Wohn- und Nebengebäude.

Kalshausen, kleines Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Kaltbach, ein Kreis der Pfarre Schwyz, mit vielen zerstreuten Häusern und 42 Aktivbürgern, im Kt. Schwyz.

Kaltbach, Weiler in der Pfarre Knutwyl und dem Luzernisch. Amt Sursee, zur Gemeinde Knutwyl gehörig.

Kaltbrunnen, schönes Dorf von 65 Häusern und 230 katholischen, nach Oberkirch eingepfarrten Einwohnern, im Kreise gleiches Namens u. dem St. Gallenschen Bezirk Uznach, 10 Stunden von St. Gallen. Es liegt an der Landstraße von Glarus nach Zürich und St. Gallen, hat eine eigene Ortskaplanei, und hält einen für die ganze Gegend wichtigen Pferdemarkt. Im Jahr 1794 brannten hier 23 Wohngebäude ab, die aber schöner wieder aufgebaut sind. Die politische Gemeinde begreift noch Fischhausen, Oberkirch, Rieden, Steinerbrug, Wylen und Gublen, mit 247 Wohngebäuden und 1270 Seelen. Bei Kaltbrunnen gibt es auch Steinkohlen.

Kalte-Bad, das, eine Herberge, Kapelle und ein Kaplaneihaus am Rigi, in der Gegend des Luzernischen Dorfs Weggis. Die Kapelle steht zwischen romantischen Felsen, und nahe bei dem Bade, dessen sich die Landleute bei Wechselfiebern u. s. w. bedienen, kann man am besten die Gegenden des Luzernersees und Unterwaldens übersehen. Dies Bad heißt Schwesterborn.

Kalteherberg, einige Häuser an der Aargauer Straße, in der Pfarre Roggweil und im Bernischen Amt Aarwangen.

Kaltenbach, ein Weiler im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amt Steckborn. Er ist nach Burg bei Stein eingepfarrt.

Kaltenbrunnen, kathol. Dörfchen im Kreise Fischingen und Thurgauschen Amt Tobel. Hier ist eine von Privatpersonen gestiftete Kapelle, welche von Tobel aus bedient wird.

Kaltenbrunnen, kleiner Weiler von 8 Häusern in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amt Aarberg.

Kalthäusern, kleiner Ort in der Pfarre Stettfort, im Kreise Tommis u. Thur-

gauschen Amt Tobel. Er gehörte vor 1798 zur Herrschaft Sonnenberg.

Kaltwasser, s. Eaufroide.

Kammersrohr, Weiler von 10 Häusern in der Pfarre Günsberg und im Solothurnischen Amt Läbern. Derselbe verdankt sein Dasein dem Hof Rohre, welchen in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts die Familie **Kammer** als ein Erblehen besaß, und diesem Ort seinen jetzigen Namen gab.

Kammerstock, der, mächtiges Gebirg im Kanton Glarus, gegen das Urner Schächenthal. An demselben wechseln mit einander Schnee und Eis, kahle Felsen und beblümte Weiden. Seine höchste Kuppe ist 4990 Fuß über das Meer erhaben.

Kamor, einer der höchsten Berge im Kanton Appenzell Innerrhoden, und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Man theilt ihn in den **Ober-** und **Unter-Kamor**. Seine oberste Spitze, der **hohe Kasten** genannt, erhebt sich 5418 Fuß über das Meer, und 4329 Fuß über den Rhein. Vom hohen Kasten aus kann man fast die ganze östliche Schweiz, den Bodensee und dessen Umgegend, einen Theil von Schwaben, Vorarlberg und Tirol bis nach Kärnthen überschauen. Besonders prachtvoll ist bei den Sennhütten auf dem Kamor der Anblick des Auf- und Unterganges der Sonne. Um den erstern zu sehen, muß man aber schon den Nachmittag vorher von Appenzell (2 ½ Stunden von hier) ausgehen, und in einer Sennhütte übernachten. Von Appenzell geht man über Weißbad den Gaisweg zum Kamor hinauf, oder auch bei Fahnern vorbei auf die Sennhütten zu. Die Wege von diesem Berge ins Rheinthal sind, ohne einen kundigen Führer, äusserst gefahrvoll. Im Sommer 1820 ward hier ein junger Zürcher, der des Weges nicht kundig war, durch einen Sturz von einer Felsenhöhe sehr gefährlich verletzt; aber durch die ärztliche Hilfe des jüngern Doktor Wetter in St. Gallen wieder hergestellt. Auf seiner höchsten Kuppe trägt der Kamor freilich erst im Julius und August etwas Gras, welches aber wegen der vielen aromatischen Kräuter geschätzt und im Spätsommer als Viehweide benutzt wird. (Man vergleiche **Ebels** Anleitung die Schweiz zu bereisen.)

Kanal-Mühle, Mühle und Häuser in der Gemeinde Ims, und im Bernischen Amt Erlach.

Kander, die, ein ungestümer, vormals äusserst schädlicher Bergstrom, der an der hohen Gemmi auf dem Leschberg entspringt, sich schnell durch viele Waldbäche verstärkt und brüllend durch wildes Gebirg fortwälzt. Unweit dem Flecken Frutigen, bei Kandersteg, empfängt sie ein noch wilderes Waldwasser, die Engstligen, vereiniget mit sich bei Reichenbach den Kienbach, und nachdem sie eine halbe Stunde unter Wimmis noch durch die Simmen vergrößert worden, ergießt sie sich unter der hohen

Kanderbrücke in den Thunersee. Diese gedeckte, zwischen dem Thurm Strättlingen und dem Dörfchen Einigen, wie über einem Abgrund schwebende, pfeilerlose Brücke steht über dem Kanal, welchen die Bernische Regierung 1711 — 1714, nachdem sie den Hügelarm zunächst bei Strättlingen hatte durchgraben lassen, 3000 Fuß lang, angelegt hatte, um in demselben das wilde Gewässer der Kander, das vorhin beim Heimberg unter Thun in die Aar floß, und das Gelände der Gwatt und Thuner-Allment, zuweilen mit großen Steinen, Grund und Schlamm überschwemmte, unschädlich in den Thunersee zu leiten, und dadurch Land und Menschen zu sichern. Dieser Kanal hat am Eingang 272 Fuß Breite und hält 152 Fuß Höhe. Furchtbar schäumend reißt sich der Fluß unter dem hochgewölbten Bogen dieser Brücke nach dem See, und gewährt ein sehenswürdiges Schauspiel.

Kandersteg, eine große Häusergruppe mit einer thurmlosen Kirche, in welcher der Pfarrer von Frutigen alle 14 Tage Gottesdienst halten muß. Eine Viertelstunde von hier beginnt der Paß über die Gemmi, und die Reisenden nach Leuk können sich bis hieher des Wagens bedienen. Man findet auch in diesem im trefflichsten Wiesengelände liegenden Ort eine gute Herberge.

Kanderthal, das, ein drei Stunden langes, von Frutigen, im Bern. Amt dieses Namens, südlich auf die Gemmi ziehendes Thal, welches noch auf beiden Seiten mit zwei andern Thälern in Verbindung steht, und von hohen, wilden Ge-

irgen eingeschlossen wird. Die Kander urchströmt dieses zum Theil ebene, nur ier und da mit kleinen fruchtbaren Hügeln edeckte Thalgelände. Das herrlichste Gras nd manche seltene Kräuter werden hier urch die vielen, dem Boden entsprudelnden Quellen erzeugt. Die Häuser sind allent- alben darin zerstreut, hölzern aber geräu- nig, und zeugen von einem glücklichen Zustande ihrer Bewohner, die ganz patriar- halisch von ihren Heerden leben.

Kanterbrücke, s. **Ganter**.

Kanton, der, ist die gewöhnlichste Benennung, womit man einen oder den an- ern der zur schweizerisch. Eidsgenossenschaft ehörigen Staaten bezeichnet, es möge von emselben bloß als Staat oder auch als and die Rede sein. Erst gegen die Mitte es sechszehnten Jahrhunderts kommt in iesem Sinne das Wort Kanton in öffent- ichen Schriften und Verhandlungen vor. Man sehe auch **Stand**.

Kapellerhof, Meierhof nebst einer chönen Kapelle, an der Landstraße, ½ St. nter der Stadt Baden im Aarg. Bezirk die- es Namens. Man findet hier Spuren von Eisenerz.

Kapf heißen viele zerstreute Häuser in en Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, utzenberg, Reuthi, und in der Innerrhod. Pfarre Oberegg.

Kapf, zerstreute Häuser am Reutiger- hubel, über welchen die Straße von Thun nach Wimmis und dem Simmenthal führt, m Bern. Amt Untersimmenthal.

Kappel, Pfarrdorf von 84 Wohn- und 30 Nebengebäuden, mit 440 kathol. Ein- wohnern im Solothurn. Amt Olten. Die Lage dieses Orts ist wegen der durchfliessen- den Dünnern sumpfig; besser ist dagegen ein höher gelegenes Ackerfeld.

Kappelen, ein Pfarrdorf ¼ St. unter Aarberg im Bern. Amt dieses Namens, an der Aar, in einem durch vortreffliche Bewirthschaftung ausgezeichneten Gelände, mit 393 meist wohlhabenden Einwohnern. Der Pfarrsitz gehörte vor der Kirchentren- nung dem Kloster Gottstadt.

Karlsthal, auch **Val Schiare**, as, ein 4 St. langes Thal mit 12 Alpen der Sennten, von welchen jede bei 70 St. Rindvieh sömmert, im Bünd. Hochgericht Unter-Engadin. In demselben liegt ein Dörfchen, das ehemals wohlhabende Ein- wohner hatte, und vor Zeiten wurden auch Erzminen darin bearbeitet, bei welchen noch Trümmer von zerstörten Hütten und Hau- fen dabei befindlicher Schlacken gesehen werden. Die Gemeinde Schuls besitzt den größten Theil dieses Geländes.

Kasten, s. **Hohenkasten** und **Tiefenkasten**.

Katzenmoos, kleiner Ort in der Innerrh. Rhod Hirschberg.

Katzenreuthe, kl. Dorf im Kreise Utzweil und zu Sommeri pfarrgenössig, im Thurg. Amt Arbon.

Katzenrütihof, großer Bauernhof in der Pfarre Rümlang im Zürchisch. Amt Regensperg. Hier lebte und starb 1784 der unter dem Namen des **philosophischen Kleinjogg** in und ausserhalb der Schweiz bekannt gewordene Jakob Gujer, genannt Kleinjogg. Seine Berühmtheit verschaffte ihm sowohl die einsichtvolle Betriebsamkeit, mit welcher er das zu diesem Bauernhofe ge- hörige, wenig einträgliche Gelände (94 Ju- charten) verbesserte, als die vorzügliche Gei- stesbildung, die er sich erworben.

Katzensee, der, kleiner See, un- weit Regensdorf im Zürchischen Amt Re- gensperg. Er ist ¾ Stunden lang, besteht aus zwei durch einen Kanal mit einander verbundenen Theilen, ist reich an Fischen, besonders an großen Karpfen. Die Fische- reien in demselben besitzt das Kloster Wettin- gen. Seine Ufer sind morastig, und beste- hen weithin aus Torferde. Der See hat seltene Wasser-Insekten. In der Nähe liegt auf einer kleinen Anhöhe das zerfallene Schloß Alt-Regensperg.

Katzensteig, kleines Dörfchen in der Pfarre Muolen und dem Kreise Häg- genswyl, im St. Gallenschen Bezirk Ror- schach.

Katzensteig, Dörfchen mit einem schloßartigen Landhaus, in der Thurgaui- schen Pfarre, dem Kr. und Amte Bischofszell.

Katzis, s. **Catzis**.

Kaufdorf, hübsches Dörfchen mit zerstreuten Häusern an der Straße zwischen Rümlingen und Thurnen, in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen. Es hat ein obst- und wiesenreiches Gelände.

Kauzen, der, schönes Landgut un- weit der Neubrücke im Bernischen Stadt-

amt. Sein Besitzer, ein Herr Haller von Bern, versuchte hier mit Glück mehrere nützliche Verbesserungen des Landbaus, u. vereinigte auf demselben das Nützliche mit dem Angenehmen.

Keffikon, Dörfchen und Schloß auf der Thurgauischen Grenze im Zürchischen Amt Winterthur. Das Schloß, ein ehemaliger Herrschaftssitz, ist alt, aber noch bewohnbar, und eine Besitzung des berühmten Mineralogen und Geognosten Escher von der Linth. Im Dörfchen, welches zu Gachnang im Thurgau eingepfarrt ist, befinden sich eine Kattunfabrike und Spinnmaschine.

Kehrsatz, Käserz, kleines Dorf mit einem Schloß, zu welchem vormals eine kleine Herrschaft gehörte, und einigen hübschen Landhäusern, von welchen das im Lohn vorzüglich bemerkenswerth ist, in der Pfarre Belp und im Bernischen Amt Seftigen, 1 Stunde von der Hauptstadt.

Kellen, inder, eine sehr malerische Gegend mit einigen zerstreuten Häusern und einem hübschen Wasserfall, in der Appenzellischen Gemeinde Lutzenberg.

Kellenberg, kleine Ortschaft in der Innerrhodenischen Pfarre Oberegg.

Kellenberg, der, eine hochliegende, dem Bürgerspital zu Basel zugehörende Alp, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie liegt im Umfange der Pfarre Langenbruck, 2760 Fuß über der Hauptstadt.

Kellenmatt, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pfarre Flumenthal und dem Solothurnischen Amt Läbern.

Kellersegg, kleiner Weiler mit einer schönen Aussicht in der Ausserrhodenschen Pfarre Gais.

Kempfhof, Weiler mit 17 Gebäuden im Kr. Wettingen im Aarg. Bez. Baden.

Kempraten, Dorf von 36 Häusern und 250 Einwohnern an einem Busen des Zürchersees mit einer Filialkirche und einem guten und sichern Landungsplatz, im Kreise Rapperswil und St. Gallenschen Bezirk Uznach, 3½ Stunden von seinem Bezirksort. Es ist sehr alt, und schon im Jahr 883, nebst Jonen, von Kaiser Karl dem Kloster Reichenau geschenkt worden.

Kempten, in, einige Häuser in einer engen Thalschlucht, mit einer Filialkirche, in dem Bezirk und Kanton Schwyz.

Kemt, die, Flüßchen im Kanton Zürich, das unweit Fehraltorf aus verschiedenen Quellen entsteht, daselbst zwei Getreidemühlen treibt, und nach einem kurzen Lauf bei Töß sich in den Fluß gleiches Namens ergießt. Es ist reich an Fischen und Krebsen.

Kengelbach, kleines Dorf von 22 Häusern und 110 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 Stunden von St. Gallen.

Kerenzen, ansehnliche, aus 8 Dörfchen und vielen kleinen Häusern bestehende Pfarrgemeinde im Kanton Glarus. Sie liegt an dem wiesen- und obstreichen Kerenzerberg, zerstreut vom Wallensee bis an den Alpensaum, der den erst in neuern Zeiten erkletterten Mürtschenstock umgibt, hat gute Schulen und fleißige Einwohner, bei welchen der Ackerbau in den neuesten Zeiten sich sehr gehoben hat. Dieses Kirchspiel enthält 1000 Seelen, unter denen 230 Mannsversonen über 20 Jahren sind. Es war einst nach Schänis kirchgenössig, gab aber während der Reformation Beweise seines Eifers für Glaubensfreiheit, und kaufte sich 1593 von jenem Stifte los. Das hiesige Pfarrhaus hat eine ausserordentlich weite und schöne Aussicht und eine sehr angenehme Lage.

Kernenried, Dorf in der Pfarre Kilchberg im Bernischen Amt Burgdorf, nahe bei Fraubrunnen, in einer getreidereichen Ebene. Hier grub man im Jahr 1603 ein Gefäß mit 1500 römischen silbernen Münzen aus. Sie hatten das Gepräge verschiedener Kaiser von Galba bis auf Gordian III. In der Folgezeit wurden hier noch mehrere Entdeckungen von Alterthümern gemacht.

Kerns, gutgebautes Dorf und Pfarrgemeinde von 386 Häusern und 2100 Einwohnern im Kanton Unterwalden Ob dem Wald, an der Straße von Stans nach Sarnen. Es liegt in einem sehr fruchtbaren und schönen, von der Aa durchflossenen Gelände und hat treffichen Wiesen- und Obstbau. Die durch Unachtsamkeit einiger die Bedachung ausbessernder Bauleute 1813 in Schutt und Asche gelegte Pfarrkirche dieses Orts ist sehr schön wieder hergestellt worden. Hier feiern die Obwaldner den 1 Au-

gust ein Schwingfest; auch wohnt in der Nähe der geschickte Bildhauer Abart.

Kernwald, der, eine große Waldung, welche die beiden Landestheile von Unterwalden, in Ob- und Nidwalden scheidet, jedoch größtentheils zu Obwalden gehört. Sie ist mit schönen Buchen, Eichen und Nadelholz besetzt, aber in den neuern Zeiten an vielen Stellen sehr ausgehauen worden. Dieser Wald ist ein Eigenthum der Gemeinden Alpnach und Ennenmoos.

Kerzerz, oder **Chietres,** großes und schönes Pfarrdorf von 136 Gebäuden und 750 reformirten Einwohnern auf einer fruchtbaren Anhöhe ob dem Moos, im Freiburgischen Amt Murten. Die Römer nannten den Ort ad carceres, und im dritten und vierten Jahrhundert ward er von den Allemannen zerstört. Noch werden in den sogenannten Mauer und Almematten, oberhalb dem Dorfe, römische Mauerreste aufgegraben. Die Königin Bertha soll die hiesige Kirche gestiftet und dem Kloster Pätterlingen übergeben haben, von welchem aus der Gottesdienst bis zur Reformation 1530 besorgt wurde. Hier sind pfarrgenössig Fräschelz, Corbrü, Golaten und Wyler-Oltigen, und der ganze Pfarrkreis begreift 378 Gebäude mit 976 Einwohnern, die unter den Namen Hupers bekannt, und ein durch eigenthümliche Sitten, Kleidung und Munterleit ausgezeichnetes Völkchen ausmachen.

Kessisbodenloch, das, wird auf dem Rigi, zwischen der Rigistaffel und Rigikulm, die Oeffnung eines sehr tiefen Berglochs genannt, welches nicht in gleichförmigen Felsengestein, sondern wie in einem von Natur zusammengekitteten Mauerwerk sich befindet, und an der Nordseite des Rigi einen Ausgang hat.

Keßlisbrugg, Bauernhof und Mühle nebst einer steinernen Brücke in der Pfarre Appenzell an der Straße nach Gonten.

Keßweilen, Pfarrdorf im Kreise Uttweil im Thurgauschen Amte Arbon, anmuthig, und wein- und obstreich, am Gestade des Bodensees zwischen Güttingen und Romannshorn gelegen. Es zählt mit den hier pfarrgenössigen Ortschaften 1319 reformirte Einwohner, die von Acker- und Weinbau, Obst u. Viehzucht leben. Zu der hiesigen Pfarre gehört das Filial Uttweil.

Kestenholz, Pfarrdorf von 66 Wohn- und 25 Nebengebäuden mit 350 wohlhabenden Einwohnern im Solothurnischen Amt Ballstall. Die flachliegenden Wiesen dieses Orts liefern ein gutes Futter, auch baut derselbe Getreide im Ueberfluß. Hier wird im April ein großer Jahrmarkt gehalten, und ein hier wohnender Eisenarbeiter verfertigt sehr probehaltige Acker- und Feld-Geräthschaften, welche ungemein geschätzt sind. Die hiesige Pfarre wurde 1556 gestiftet.

Kiemen, im, ein in den Zugersee einspringendes bewaldetes Vorgebirg, am südwestlichen Ufer desselben. Es gehört zu dem Luzernischen Stadtamtsbezirk. An demselben fiel am 30 April 1798 ein für die Schwyzerische Landwehr sieghaftes kleines Gefecht mit den Franzosen vor.

Kien, vormals ein Schloß bei Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Es soll von Lauinen bedeckt worden sein. Oben am Brienzersee, nicht weit von dem Ort, wo dieses Schloß stand, lag das große Dorf Kienholz, das sich unter den Waldwassern des Brünigs, welche es mit Steinen, Schlamm und Graus überschütteten, einst verlor. Seine Stätte ward lange durch einige nur dürftige Hütten bezeichnet, bis sich bessere Wohnungen wieder auf derselben zu erheben begannen, und man darf hoffen, daß dieser Ort, in welchem 1352 die Stadt Bern mit den Waldstädten den ewigen Bund schloß, und in die Eidsgenossenschaft getreten war, von Neuem aufblühen werde.

Kien, kl. Ort in der Pfarre Reichenbach und dem Bernisch. Amt Frutigen. Hier vereinigt sich die Kienen mit der Kander, und ein lieblich ausgebautes, nach Bern gehöriges Landgut mit sehr einfachen und bezaubernden Anlagen verschönert die Umgebung dieses in Obstbäumen versteckten Dorfes.

Kienberg, Pfarrdorf von 67 Wohn- und 14 Nebengebäuden und 451 kathol. Einw. im Solothurn. Amt Gösgen. Es liegt einsam auf der Baselschen Grenze zwischen schroffen Felsen und Holz und weidereichen Bergen, in einem Thal, welches sich gegen das Frickthal öffnet. Eine neue Pfarrwohnung ziert diesen Ort, in dessen Feldmark Spuren von Steinkohlen gefunden werden. Für Bienenfreunde ist die Bienen

wirthschaft des hiesigen Müllers Joseph Ripstein von besonderm Interesse.

Kienberg, der, ein Landgut auf einem Berge bei Gelterkinden, im Baselsch. Bezirk Sissach, mit sehr schöner Aussicht. Es ist eine Besitzung des Hrn. Obersten Braun von Basel.

Kienthal, das, ein sich 3—4 St. zwischen dem Kanderthal und Lauterbrunnenthal aufwärts nach der Blümlisalp, Büttlosa und Gespaltenhorn ziehendes Thal, im Bern. Amt Frutigen. Der Gamschigletscher steigt von der Blümlisalp hinab in dieses Thal, das sich bei Kien, 1 St. von Frutigen, öffnet, reich an fetten Alpen ist, und von dem Kienbach bewässert wird.

Kiesen, hübsches Schloß in der Pfarre Wichtrach auf einem niedrigen Hügel unweit der Straße von Bern nach Thun, im Bernisch. Amt Konolfingen, 3¾ St. von Bern. Das kleine unter demselben gelegene schöne Dorf Kiesen hat sehr fruchtbare Güter, die von dem fischreichen Kiesenbach, der bei Höchstetten entspringt, und über Hünigen, Diesbach und Kiesen der Aar zueilt, noch herrlicher befruchtet werden.

Kilchberg, kleiner Pfarrort in einer hohen, anmuthigen Gegend, mit 15 Häusern und 85 Einw. im Baselschen Bezirk Sissach. Feldbau nährt vorzüglich dieses wohlhabende Dörfchen. Die Kollatur der Pfarre, die noch Rünenberg und Zeglingen umfaßt, gehörte bis vor wenigen Jahren dem Chorstifte zu Rheinfelden.

Kilchberg, Pfarrdorf auf der Höhe und an der Landstraße auf dem westlichen Ufer des Zürchersees im Zürch. Amt Wädenschweil. In die hiesige Kirche (eine der ältesten auf dieser Seeseite und mit guten Glasmalereien versehen) sind eingepfarrt Bendliken, im Schorren, beim Mönchhof, Adlischweil, Hornhalden, Böhndler und Buttenau, mit 1480 Einw. in 190 Wohnhäusern. Vor Zeiten bildete dieser Ort und seine Umgegend eine den Freiherren von Eschenbach, unter dem Namen Erdbrunst, gehörige Vogtei; der letztere Name scheint auf hier erloschene Vulkane zu deuten. Im Schorren ist eine Fayencefabrik.

Kilchbüöl, eine Nachbarschaft mit mehrern zerstreuten Bauernwohnungen in der Zuger Pfarre Cham.

Kilchwangen, kleines Dorf mit 23 Wohn- und Nebengebäuden, im Kirchspiel und Kreise Wettingen und Aarg. Bezirk Baden, in einem getreidereichen, ebenen Gelände.

Kindhausen, kleines Dorf in der Dietiker Berggemeinde, im Kr. Wettingen und dem Aarg. Bezirk Baden.

Kineggen, Dörfchen mit 60 Einw. und einer Brücke über den Vispbach, in der Pf. Stalden u. dem Wallis. Zehnten Visp.

Kinzigkulm, der, ein schroffer, rauher und ungeheurer Fels-Bergstoß zwischen dem Urner Schächen und Schwyzischen Muottathal, über welchen ein bisher nur von Hirten und Gemsjägern gebrauchter schmaler Pfad aus dem einen in das andere führte. Bei seinem Eindringen in die Schweiz überstieg der russische General Suwarow am 27 und 28 Septbr. 1799 mit seinem Kriegsheere den Kinzigkulm, und wollte durch das Muottathal nach Schwyz und an den Zürichsee vordringen. Zwei blutige Kämpfe an der engen Mündung dieses Thals mit den Franzosen zwangen ihn aber, sein Vorhaben — die Eroberung der Schweiz — aufzugeben, und sich über den Pragel nach Glarus zurückzuziehen.

Kirchberg, Kreis im Aarg. Bezirk Aarau, begreift die Kirchspiele Kirchberg, Aerlinsbach und Dentschbüren mit den in dieselbe eingepfarrten Ortschaften Asp, Küttigen und Biberstein. Den Einwohnern dieses Kreises ist die Nähe von Aarau doppelt vortheilhaft, da sie ihre Produkte dahin absetzen, und auch dort mit ihrer Handarbeit verdienen.

Kirchberg, Kirche und Pfarrhaus im eben genannten Kreise auf einer schönen Anhöhe am linken Aarufer. Den Pfarrsatz in diesem die nahen Ortschaften Biberstein und Küttigen mit 2050 Seelen umfassenden Kirchspiel besitzt das Chorstift Münster; auch ist der daselbst wohnende Pfarrer Rüsperli Stifter der großen, in der ganzen Schweiz bekannten Baumschule im Leuenfeld bei Aarau. Römische Alterthumsreste, welche am Fuße des Hügels entdeckt wurden, machen es wahrscheinlich, daß hier die Römer ein Kastell zur Beschützung der Aarschiffahrt einst errichtet hatten.

Kirchberg, großes wohlgebautes Pfarrdorf mit einem Pfarrsprengel von 3668 Seelen, im Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an der Landstraße von Bern in das Aargau und an der Emme, über welche hier eine offene hölzerne Brücke geht, in einer wohlangebauten fruchtbaren Gegend, 1 Stunde von seinem Amtsort. Der Emmenfluß, welcher zwischen hier und Burgdorf, und weiter hinab, zum größten Nachtheil der an ihn stoßenden Felder und Güter, bald auf dieser, bald auf der entgegengesetzten Seite seines weiten Bettes strömt, hat von den umgebungen dieses Orts, oberhalb und abwärts, schon manches Stück des besten Bodens verschlungen. Kirchberg hat eine ansehnliche, und ihres hohen Thurms halben selbst in der Ferne bemerkbare Kirche auf einer freundlichen Anhöhe, schöne Landsitze, ein gutgebautes Gasthaus und eine Kattundruckerei. Es kam als eine Schenkung des Baselschen Bischofs Johann V im Jahr 1429 an Bern, welches die übrige Rechtsame fünfzig Jahre später sich käuflich erwarb. Der Feldbau ist hier sehr blühend.

Kirchberg, Pfarrdorf von 48 Häusern und 200 paritätischen Einwohnern im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6 Stunden von St. Gallen. Die Kirchgemeinde dieses Orts ist eine der volkreichsten und weitläuftigsten des ganzen Toggenburgs, wozu noch mehrere Ortschaften nebst vielen zerstreuten Wohnungen gehören. Sie zählt in 500 Hs. 2450 Einwohner, von welchen die kathol. Angehörigen die zahlreichsten sind. Fabrikation von Schnupftüchern und Baumwollenstücken wird als Erwerbszweig von ihnen mit der Landwirthschaft verbunden.

Kirchberg, kl. reform. Pfarrdorf in einer gut angebauten Gegend, im Kreise Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Es bildet mit den Filialorten Thundorf, Wellenberg und mehrern zerstreuten Höfen, eine Kirchgemeinde von 642 Seelen.

Kirchbüel, eine alte Kirche, ¼ St. von dem Luzernischen Städtchen Sempach, auf einer kleinen weitsichtigen Anhöhe. Sie ist die eigentliche Pfarrkirche von Sempach und weit älter als das Städtchen selbst.

Kirchdorf, Kreis im Aargauschen Bezirk Baden, umfaßt die Kirchspiele Kirchdorf, Würenlingen und Ehrendingen und alle dazu gehörige längs der Limmat, am Fuß des Lägerbergs, in dem lieblichen und fruchtbaren Siggenthal gelegene Filiale. Die Einwohner, ein starker rüstiger Menschenstamm, nähren sich hauptsächlich vom Landbau.

Kirchdorf, Kreisort, Pfarrdorf mit einer ansehnlichen Kirche und Pfarrhaus. Es hat eine vortreffliche Lage, und die ganze Pfarrgemeinde, welche Ober- und Unter-Siggingen, Ober- und Unter-Nußbaumen, nebst Hartenstein enthält, und in die Obere- und Untere-Siggenthaler-Gemeinde eingetheilt wird, zählt zusammen 282 Wohn- u. Nebengebäude mit 1357 Einwohnern. Das aufgehobene Stift St. Blasien im Schwarzwalde besaß hier die niedere Gerichtsbarkeit und den Pfarrsatz, und setzte gewöhnlich einen seiner Kapitularen als Pfarrer hieher.

Kirchdorf, Pfarrdorf nahe bei Gerzensee im Bernischen Amt Seftigen. Es vereinigt mit einer sehr schönen Lage auf einer fruchtbaren Anhöhe eine treffliche Aussicht auf die Umgebungen von Thun und die Alpenkette, und ist daher mit städtischen Landsitzen geschmückt. Die Pfarre zählt mit Mühledorf, Jaberg, Roflen, Gelterfingen u. a. Weilern 1479 Seelen, und war ehedem eine der einträglichsten Pfründen.

Kirchenfeld, das, bei Bern auf dem rechten Aarufer mit freundlichen Ansiedelungen.

Kirchet, der, ein ansehnlicher Wall von Kalkfelsen zwischen Meyringen und dem kleinen Thal im Grund, im Bernischen Amt Oberhasle. Er zieht sich quer durch das hier sehr enge Thal hin, und verbindet mit einander die beiden Gebirgsreihen, die es einschliessen. Ueber denselben führt die Straße nach dem obern Haslethal, und die Aussicht von seiner Höhe nach dem untern ist unaussprechlich reizend.

Kirchgänge, Pfarrgemeinden, heißen im Kanton Unterwalden Ob dem Wald die sechs Kirchspiele, aus welchen das Land besteht, und in welche es auch in politischer Rücksicht eingetheilt ist. Jeder Kirchgang verwaltet seine Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten nach Gutdünken,

insofern allgemeine Landessatzungen dadurch nicht gekränkt werden.

Kirchholz, Bauergut in einer waldigten Gegend unweit der alten Burg Schenkenberg, im Kreise Veltheim im Aargauschen Bezirk Brugg.

Kirchleerau, in der Landessprache **Kirchleerb**, Pfarrdorf mit 90 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Staffelbach und Aargauschen Bezirk Zofingen, und von dieser Stadt 2 Stunden entfernt. Die Pfarre, zu welcher auch **Mooslleerau** gehört, zählt 961 Seelen. Das hiesige Heilbad ist an seiner Quelle kalt. Es enthalten 300 Unzen Wasser 18 Kubikzoll kohlensaures Gas, 18 Gran kohlensauern Kalk, 6 Gran kohlensaure Bittererde, 3 Gran kohlensaures Natrum, 1½ Gran Kieselerde. Dieser Ort gehörte bis 1798 zu der ehemaligen Herrschaft Rued.

Kirchlindach, kleines Pfarrdorf mit wohlhabenden Einwohnern, 1½ St. von Bern, im Bernischen Stadtamt. Es liegt mit seinen Filialortschaften **Ober-** und **Niederlindach** in einem, die lieblichste Mannigfaltigkeit enthüllenden, schönen Thalgelände, und hatte vormals seine eigenen Edelleute, deren Burg am Gestade eines kleinen Sees lag, der jetzt in Mooland verwandelt ist, bei lange anhaltendem Regenwetter aber sich ziemlich anfüllt, und dessen Ufer besonders auf der Seite vom **Buchsackergute** zwischen Ober- und Nieder-Kirchlindach sehr kennbar sind. Die Pfarre, welche auch noch Heimhausen und Herrenschwanden begreift, zählt 695 Seelen.

Kirchstett, Weiler mit 7 Häusern im Saanerthal, im Wallisischen Zehnten Visp.

Kirlen, zerstreuter Ort in den nächsten Umgebungen von Altstätten im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Er zählt 65 Häuser, deren Bewohner nach Altstätten pfarrgenössig sind.

Kirsiten, Dörfchen mit einer Filialkirche in der Nidwaldenschen Pfarre Stans, am Bürgenberg und dem Vierwaldstättersee, in einer freundlichen, ungemein fruchtbaren Lage, welche die schönste Unterwaldens ist. Der unselige Krieg des Jahrs 1798 hat auch hier fürchterliche Spuren hinterlassen, und was Menschenhände erbaut, mit barbarischem Ungestüm verheert. Die neu aufgeführten Wohngebäude und die Kapelle, letztere vom Wasser des Sees bespült, geben dem Ort jetzt ein malerisches reizendes Ansehen.

Kistenberg, rauhes wildes Gebirg im Kanton Glarus, welches den Grenzstock gegen den Bündenschen Grauenbund ausmacht, mit ewigem Schnee und Eis bedeckt ist, und sich bei 1 Stunde weit bis an den **Selbsanft** erstreckt. Seine höchste Kuppe ist 8978 Fuß über das Meer.

Kläckli, Weiler mit 22 Wohn- und Nebengebäuden im Ruederthal, im Kreise Schöftland im Aargauschen Bezirk Kulm.

Klariden-Alpen, s. **Clariden**.

Klee, kleiner Weiler in der Innerrhodensch. Rhod Hirschberg.

Klein-Dietweil, Pfarrdorf auf der Luzernischen Grenze im Kreise Meienberg des Aargauschen Bezirks Muri, liegt zur Linken der Reuß, 2½ Stunden von Muri, und zählt 61 Wohn- und Nebengebäude mit 607 Einwohnern. Der Pfarrsatz gehört der Kommende Hitzkirch, die Kollatur der Kaplanei hingegen der Gemeinde. **Eyen**, wo eine Fähre über die Reuß ist, gehört gleichfalls zu dieser Pfarre. Die Einwohner treiben beträchtliche Viehzucht und Viehhandel.

Klein-Dietweil, ein Filial der Pfarre Rohrbach im Bernischen Amt Aarwangen, 3 Stunden von seinem Amtssitze. Die Mühle dieses Orts wurde aus den Steinen des alten Schlosses **Gutenburg** erbaut.

Kleine Stiege, s. **Scaletta**.

Kleinthal, s. **Sernftthal**.

Klettgau, das, ein Strich Landes unter Schaffhausen zwischen dem Rhein und dem Schwarzwald. Seine Lage ist angenehm, der Boden fruchtbar und reich an Eisenerz, Gips und Mergel. Ungleich besser bevölkert und angebauter ist der schweizerische Antheil dieses Geländes, das theils fürstlich-schwarzenbergisch. Gebiet ist, theils zum Zürchischen Amt Eglisau gehört, theils aber die beiden Schaffhausenschen Landgerichtsbezirke Ober- und Unterklettgau bilden. Es war im Mittelalter eine Habsburgische Besitzung, kam in der Folge an die Grafen von **Sulz**, und von diesen an **Schwarzenberg**.

Klingenberg, ein grosses, schönes und ansehnliches Schloß, fast in der Mitte zwischen der Thur und dem Untersee, im Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Es gehörte in vorigen Zeiten dem berühmten adelichen Geschlechte gleiches Namens, und kam 165 mit seinen Zugehörungen durch Kauf an das Kloster Muri im Aargau, in dessen Besitz es sich noch befindet. Einer der Kapitularen jenes Klosters besorgt hier, als Statthalter, die Verwaltung der Gefälle.

Klingenried, Weiler nebst einer Mahlmühle im Bezirk der Pfarre Burg, im Kreise Eschenz, im Thurgauschen Amt Steckborn.

Klingenzell, eine ehemalige Petershausensche Probstei in dem Thurgauschen Kreise und Amte Steckborn. Sie liegt auf einem hohen Hügel über den Dörfern Eschenz und Mammiern, hat schöne Gebäude und eine Wallfahrtskirche zur schmerzhaften Mutter. Sie kam als eine Zubehörde der ehemaligen Abtei Stein an das Reichsstift Petershausen. Die Pfarre begreift 43 Seelen.

Klingnau, Kreis im Aargauschen Bezirk Zurzach, begreift nebst Klingnau und Sionen die Ortschaften Dettingen, Rietheim und Koblenz. Die Aar ergießt sich hier in den Rhein.

Klingnau, Kreisort, Landstädtchen an der Aar mit 189 Wohn- und 34 Nebengebäuden, und 1421 Einwohnern. Die Lage der Stadt, welche nicht weit von dem Einfluß der Aar in den Rhein und nur 1 St. von Zurzach entfernt ist, wäre freilich sehr vortheilhaft für den Handel und für städtische Gewerbe; allein die meisten Einwohner beschäftigen sich doch lieber mit dem Anbau ihrer trefflichen Weinberge, Gärten, Aecker und Wiesen und mit der Schiffahrt. Das Kirchspiel enthält, mit Inbegriff von Koblenz und Dettingen, 2682 Seelen. Hier war vormals ein St. Blasisches Priorat, und ein Amthaus des Bisthums Konstanz. Der Ort stand als zur Landvogtei Baden gehörig ehedem unter der Oberherrschaft der Kantone Zürich und Bern. In den Jahren 1585 und 1771 wurde er durch Feuersbrünste schwer heimgesucht.

Klönthal, das, im Kanton Glarus. Ein reizendes Bergthal, dehnt sich vom Fuße des Glärnisch, und zwar von Morgen gegen Abend, längs der Löntsch 4 Stunden weit bis zum Muottathal aus, von welchem der Pragel es scheidet; gegen Mittag begrenzt es der Glärnisch, gegen Mitternacht der Wiggis. Es hat herrliche Wiesen, Alpenweiden und Laubwaldungen, und auf den Bergen, deren Gipfel mit ewigem Schnee bedeckt sind, vortreffliche Tannen. Auch enthält es einen 1 Stunde langen, ½ Stunde breiten See, und viele zerstreut liegende Wohnungen und Hütten. In diesem idyllischen Thal, am Fuße des Glärnisch, ist eine Inschrift zum Andenken Salomon Geßners, von zwei seiner Verehrern, Zwicki von Glarus und Bueler von Rapperswyl, in ein großes Felsenstück eingehauen. Mehrere Bäume beschatten dies einfache Denkmal, in dessen Nähe ein Wasserfall rauscht.

Kloster, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund, das einen Theil des Prettigau enthält, und in welchem der Fluß Landquart entspringt. Es zählt 2103 reformirte, deutschredende Einwohner, und umfaßt die Gemeinden Klosters, Serneus, Saas, Conters und Küblis. Im Jahr 1649 kaufte sich dasselbe von Oesterreich ganz los. Es theilt sich in den innern und äussern Schnitz, von welchen jeder seinen eigenen Landammann u. Richterstuhl hat. In diesem Hochgericht ist

Klosters, eine große, aus 216 größtentheils zerstreut liegenden Häusern bestehende Pfarrgemeinde, welche 947 Seelen zählt. Der Ort enthält viele neue Gebäude und eine 1816 angelegte Schmelzhütte. Ueber die Landquart führt hier eine Brücke. Das vormalige Prämonstratenserkloster St. Jacob bei der Kirche wurde im Jahr 1526 aufgehoben. Von Klosters aus läßt sich durch das Thal Sardasca und über die Alp Selvretta der ungeheure Selvrettagletscher am bequemsten besteigen. Auf der Nordwestseite desselben ist der fast unersteigliche Piz Linard.

Kloten, wohlgebautes, beträchtliches Pfarrdorf mit einer vorzüglich schönen Kirche, 2 Stunden von Zürich und an der Landstraße nach Eglisau, im Zürchischen Amt Embrach. Der Ort war vielleicht schon zur Zeit der Römer angebaut; welches die dort (1801) an der sogenannten

Schatzhalde gefundene marmorne Säule mit der darauf gegrabenen Inschrift: Genio Pag. Tigor., und der späterhin (1724) entdeckte schöne, gewürfelte Fußboden, nebst allerlei Opferwerkzeugen u. a., die auf einen Dianentempel hinzudeuten schienen, wahrscheinlich machen. Man traf auch nachher Spuren von Bädern mit Alabaster gepflastert. Unterhalb dieses Orts in der Lachenwiese ist ein kleiner Teich (der güldene Brunnen), aus welchem Brunnquellen aufsprudeln, die unergründlich sein sollen. Auf derselben schwimmen Flittern, die wie Silber schimmern. Während des Kriegs im Jahr 1799, und nach dem erfolgten Einrücken der Oesterreicher in die Stadt Zürich, hatte der Erzherzog Karl einige Zeit hindurch in Kloten sein Hauptquartier. Zu der Pfarre Kloten gehören noch Gerlisperg, Opfiken, Egetschweil und Glattbruck mit 1620 Einw. in 190 Häusern. Die Kollatur hängt vom Stifte Wettingen ab.

Klübin, kleines Landschloß, Mühle und Oekonomiegebäude, zur Pfarre Kleinhüningen gehörend, nahe dem Ausfluß der Wiese in den Rhein, im Baselschen Stadtbezirk. Es gehörte als Staatsgut vormals dem Kanton, jetzt ist es aber Privateigenthum.

Klus, die, sehenswerthe Bergkluft des Jura mit zwei Weilern an derselben Ein- und Ausgang, im Solothurnischen Amt Balstall. Die Straße von Basel nach Solothurn führt der Dünnern nach ganz eben, zwischen hohen und wilden Felsen durch diesen Schlund, über dessen Oeffnung gegen Balstall das halbzerstörte Blauenstein auf einem Felsen ruht, und der bis vor wenigen Jahren mit einer Mauer u. einem Thor beschlossen war. Hier bei der sogenannten innern Kluß, welche 23 Wohn-, 12 Nebengebäude, 1 Kapelle und 140 Einwohner, die nach Balstall eingepfarrt sind, zählt, liegt ein neu errichteter Höheofen, und an der Straße, beinahe in der Mitte dieser Bergkluft, steht ein Pfründehaus für arme Landeskinder. Die äussere Klus, zur Pfarre und Gemeinde Oensingen gehörend, besteht aus 1 Kapelle, Bleiche, einem Wirthshaus und einigen Nebengebäuden.

Klus, die, eine Thalenge bei Boltigen im Bernischen Ober-Simmenthal, oberhalb welcher, hoch im Gebirge, ein Steinkohlenflötz liegt, aus dessen Grube hier, seit 20 Jahren, die Feuerarbeiter Berns mit Brennstoffen versehen werden.

Kluser Schloß, s. Blauenstein.

Kneuwies, kleiner Weiler von 5 Häusern in der Ausserrhodensch. Gemeinde Waldstatt, wo sich ein beträchtlicher Steinbruch befindet.

Kniri, kleiner Ort mit einer viel besuchten Kapelle in der Nidwaldensch. Pfarre Stans. Nahe dabei liegt der Kniriwald und ein Marmorbruch, aus welchem die schönen Säulen der Stanser Pfarrkirche genommen sind.

Knonau, ein Zürchisches Oberamt, das von Stallikon und Bonstetten an alle Gemeinden im Westen des Albis, bis an die Kantons-Marchen in sich begreift, daher es im Osten von der Albiskette, im Westen von den Aargauischen Aemtern Muri und Bremgarten, im Süden vom Kanton Zug, und im Norden vom Stadtamt Zürich begrenzt wird. Es enthält die Kirchgemeinden Knonau, Cappel, Hausen, Mettmenstetten, Affoltern, Riferschweil, Aeugst, Hedingen, Maschwanden, Ottenbach, Bonstetten und Stallikon mit 9610 reformirten Einwohnern. Der Boden dieses Oberamts ist einer der fruchtbarsten. Wein trägt er zwar nicht viel, destomehr Obst und insonderheit Birnen, aus welchen nur in allzugroßer Menge Most gepreßt wird. Die höhern Gegenden sind wegen der vortrefflichen Weiden vorzüglich für die Viehzucht, die niedrigern aber theils zu herrlichen Wiesen angelegt, oder zum Kornbau äusserst geschickt; daher Viehzucht und Getreidebau die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind, welche auch einen beträchtlichen Handel mit Butter, mit jungem Vieh und mit Mastvieh treiben, und sich durch Größe, starken Körperbau und eigenthümliche Kleidung auszeichnen.

Knonau, großes Pfarrdorf von 57 Wohngebäuden und 410 Einwohnern an der Landstraße von Zürich nach Luzern, in einer fruchtbaren und wegen der Ueberreste vieler Schlösser des Mittelalters merkwürdigen Gegend. Es hat eine Kirche, deren

Inneres sehr ansprechend ist, und ein Schloß, jetzt der Sitz des Oberamtmanns, und in frühern Tagen das Eigenthum des uralt adelichen Geschlechts der Meyer von Zürich, von denen Gerold dasselbe mit den dazu gehörigen Gerichten, aus Unmuth über die Mißheirath eines Sohns, doch mit Vorbehalt des Beinamens von Knonau, an die Stadt Zürich verkaufte. Dieser Ort ist sehr wohlhabend, und seine Feldmark allein liefert jährlich im Durchschnitt über 60,000 Viertel an Aepfeln und Birnen. Knonau besaß vor Zeiten gewisse Vorrechte, welche es aber bei einer Auflehnung gegen den Staat von Zürich 1646 verlor, so wie denn dieses Amt an der Insurrektion im Jahr 1804 ebenfalls wieder einigen Antheil nahm, und dadurch obrigkeitliche Ahndung sich zuzog.

Knutwyl, beträchtliches Pfarrdorf, unweit der Straße von Zofingen nach Luzern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee. Es liegt am Abhange eines fruchtbaren Hügels, hat gutes Ackerfeld, besitzt mit einigen seiner Nachbarorten eine große, von der Sur bewässerte, und zum Theil als Viehweide benutzte Gemeindetrift, und zählt 1107 Kirchgenossen. Die hiesige dem heil. Bartholomäus geweihte Pfarrkirche, ist im Jahr 1820 neu und ansehnlich aufgeführt worden. Dieser sehr alte Ort kam als eine Frohburgische Besitzung im Jahr 1230 an die Edeln von Ifenthal, und im Jahr 1407 an Luzern. Die Abtei St. Urban übt das Kollaturrecht aus, welches sie sich 1579 erwarb. Der Landbau ist die Hauptnahrungsquelle der hiesigen Ortseinwohner. Mit seinen Zugehörungen begreift Knutwyl 280 Gebäude. Ganz nahe von hier liegt

Knutwyl, Bad, welches seit dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts durch mehrere daselbst gemachte treffliche Kuren sehr vortheilhaft bekannt ist. Die Quelle wird zum Baden und Trinken gegen Lähmungen, rheumatische Zufälle, Gicht u. s. w. gebraucht. Die Gebäude sind ganz in neuerm Geschmack, wohl unterhalten, und bequem eingerichtet; und haben sehr reizende Umgebungen. Der jetzige Eigenthümer dieses Kurorts, Herr Sutermeister von Zofingen, ist unausgesetzt für die Verschönerung dieses Bades bemüht.

Kobel, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kl. Dörfchen mit einer Kapelle und einem schönen dem Schaffneramt in St. Gallen gehörigen Landgut in der Pfarre Berneng im Bezirk Rheinthal; 2) ein kl. Weiler mit einer Kapelle in der Pfarre Rüthy in demselben Bezirk.

Kobelwald, katholisches Pfarrdorf von 51 Häusern und 240 katholischen Einwohnern im Kreise Rüty im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Dieser Ort hat einen sehr mittelmäßigen Boden, und dennoch haben seine Einwohner eine eigene Pfarrpfründe, Kirche und Schule in den neuesten Zeiten gestiftet.

Kobelwies, Dörfchen von 13 Häusern und 70 Einwohnern in der Pfarre Kobelwald im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Eine Viertelstunde oberhalb dieses Orts liegt das Bad, dessen Quelle mit starkem Schwefelgeruch aus der nahen Kristallhöle am Fuße des Kamor herausfließt, und gegen Wechselfieber vorzüglich gerühmt wird. In eben dieser Kristallhöle findet man auch Spiegelspat in sehr großer Menge.

Koblenz, s. Coblenz.

Kölliken, Kreis im Aargauschen Amt Zofingen, enthält die zwei Kirchspiele Kölliken und Uerkheim, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Saffenweil, Oberdorf, Danibach und Hinterwyl.

Kölliken, Kreisort, großes und schönes Pfarrdorf in einem weiten und fruchtbaren Thal, durch welches sich die große Aargauer-Straße hinabzieht, zwischen Aarau und Zofingen, von jedem dieser beiden Orte 2 Stunden entfernt. Es besitzt Jahrmarktsrecht, zählt 226 Wohn- und Nebengebäude, und mit seinem Filial Saffenweil 2453 Einwohner. Einige Alterthumsforscher leiten den Namen dieses Orts von in collibus her, woraus im Mittelalter Collinchoven, und endlich der jetzige Name Kölliken entstanden sein soll. Man hat hier viele römische Münzen ausgegraben.

Königsfelden, eine vormalige Abtei, bei welcher sich einst ein Klarissen-Nonnen- und ein Minoriten-Mannskloster befanden, eine halbe Viertelstunde von Brugg, im Aargauschen Bezirk dieses

Namens. Es liegt in einer weiten, gut angebauten Ebene, und wurde von der Kaiserin Elisabeth u. der Königin Agnes von Ungarn gerade auf der Stelle gegründet, wo Kaiser Albrecht ermordet war. Mit dem Vermögen der wirklichen und angeblichen Theilnehmer des Mordes wurden die Baukosten bestritten, und die beiden Klöster ausgesteuert. Agnes selbst nahm hier den Schleier, und noch besucht jeder Reisende mit Interesse ihre Zelle. In der hohen, mit großen Ringmauern umgebenen Kirche sind manche Inschriften und viele schöne Glasmalereien sehenswerth. Auch waren hier mehrere Personen aus dem habsburg-österreichischen Hause begraben, deren Wappen u. Bildnisse sich noch in dem vormaligen Klostergebäude befinden; ihre Gebeine wurden aber auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia 1770 hier weggenommen und in der Abtei St. Blasien im Schwarzwalde beigesetzt. 1528 hob man beide Stifter auf, und das Gebäude des Klosters ward theils in ein Spital verwandelt, theils dem Bernischen Landvogt oder Hofmeister zur Wohnung eingeräumt. Von einem Theil der Einkünfte verbesserte man zwanzig Pfarren. Das Uebrige ward zur Verpflegung von Armen und Kranken und zu andern Staatsausgaben verwandt. Jetzt hat die Regierung des Kantons Aargau hier ein Krankenhaus mit fünfzig Betten und ein Irrenhaus mit 44 Zellen für Gemüthskranke errichtet; beide Anstalten werden vom Staat erhalten.

Könitz, reiches Pfarrdorf, 1 Stunde von Bern, im Bernischen Stadtamt. Es liegt in dem sogenannten Könitzthal, am Fuße des Gurtenbergs, und hat ein Schloß, auf welchem von 1729 an, wo Bern die hiesige vormalige Deutsch-Ordenskommende für 120,000 Thaler kaufte, bis 1798 ein Amtmann von Bern wohnte, der zugleich die Gefälle hob, welche diese Stiftung hier und in der Umgegend besaß. Der verstorbene Preussische General von Lentulus lebte hier von 1779 — 1785 in dieser Eigenschaft. Das Kirchspiel dieses Orts erstreckt sich über die Ortschaften Wabern, Schlier, Gasel, Ober- und Niederscherli, Ober- und Niederwangen, Mengistorf, Oberried, Liebenweil, Harzweil und über viele zerstreute Höfe, Landsitze u. s. w. Die Zahl der Kirchgenossen aber beläuft sich auf 3699 Seelen. Die günstige Lage von Könitz, verbunden mit dem Fleiß und der Häuslichkeit seiner wirthschaftlichen Bewohner, machen dasselbe zu einem der wohlhabensten Dörfer des Kantons Bern.

Kohlfirst, der, ein im Norden des Kantons Zürich befindlicher, gegen den Rhein sich verflächender Berg, längs und zur Rechten der Straße von Benken nach Feuerthalen. Er hat auf beiden Seiten schöne Waldungen und gegen Osten und Süden nutzbaren Pflanzboden.

Kolbrunnen, kl. Weiler in der Pfarre Niederbüren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Kollhalden, untere u. obere, schönes Gelände mit 23 zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodensch. Gemeinde Rehtobel.

Kollmerau, Culmerau, gr. Dorf mit einer der h. Christina geweihten Wallfahrtskirche, auf einem Berg, in der Pfarre Triengen und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Im J. 1325 kam die Twingherrlichkeit dieses Orts an Graf Rudolph v. Habsburg.

Kollrüthe, kl. Weiler von 7 Hs. und 70 Einwohnern, in der Ausserrhod. Gemeinde Rehtobel.

Konolfingen, Amt, im Kanton Bern, groß und fruchtbar, zieht sich südöstlich von Bern, in einem aus mehrern schönen Thälern bestehenden reizenden Gelände, zwischen der Aar und dem Emmenthal, bis nach Thun. Man sieht in demselben überall geräumige und besonders sehr viele neue Bauernhäuser von der mannigfaltigsten Bauart; schöne Schlösser und Landsitze, reiche Fruchtfelder, noch einträglichere Wiesen, schönen Obstbau und großes ansehnliches Vieh. Ein gesundes wirthschaftliches, wohlhabendes Volk bewohnt diese freundliche Gegend, die ein Vorland zum Emmenthal ausmacht. Dieses Amt zählt 2692 Wohngebäude, von welchen 2316 in der Brandversicherung stehen, die Zahl sämmtlicher Einwohner beträgt 21,477. Die Kirchspiele dieses Amts sind Wyl, in dessen Schloß der Oberamtmann wohnt, Diesbach (Ober-), Wichtrach, Münsigen, Worb, Walkringen, Biglen und Höchstetten.

Konolfingen, Dorf in der Pfarre

Münsigen und dem Bernisch. Amt gleiches Namens, ½ Stunde von Höchstetten. Im Mittelalter war dieser Ort der Sitz eines Landgerichts für Klein-Burgund, hatte späterhin seinen besondern Adelsitz, und kam 1397 durch Schenkung an die Karthause Thorberg. Eines der 4 ehemaligen Bernischen Landgerichte trug, so wie der jetzige Amtsbezirk, davon seinen Namen, den es auch dem jetzigen Amtsbezirke leiht.

Konstanz, oder **Kostnitz**, **Stadt**, unter 47° 30′ 10″ der Breite und 26° 48′ der Länge, der Hauptort des zum Großherzogthum Baden gehörigen Seekreises, liegt (1089 Fuß über dem Mittelmeer) an dem Ausflusse des Rheins aus dem Bodensee, ist mit Wällen und Mauern umgeben, und enthält mit Einschluß der 3 Vorstädte 778 Häuser und 4500 Einwohner, eine Kathedral- und vier Pfarrkirchen, ein Kapuzinerkloster, ein Dominikaner-Nonnenkloster, ein bischöfliches Generalvikariat, ein Lycäum und ein Hospital. Die Einwohner nähren sich vom Weinbau, vom Handel und von der Schiffahrt und Güterversendung auf dem Rhein und dem Bodensee. Konstanz ward im Jahr 297 von dem Kaiser Constantius Chlorus erbaut, und im J. 630 (nach einigen schon früher) wurde das Bisthum von Windisch hierher verlegt. In den Zeiten des Mittelalters war diese Stadt eine freie Reichsstadt, und hatte mehr als 36,000 Einwohner, sehr blühenden Handel u. große Leinwandfabriken; allein wegen der großen Kirchenversammlung, welche von 1414—1418 hier ihre Sitzungen hielt, und die berühmten Märtyrer Johann Huß und Hieronymus von Prag verbrennen ließ, kamen mehr als 100,000 Fremde in Konstanz zusammen, wodurch Wohnungen und Lebensmittel zu so hohen Preisen stiegen, daß sich viele der gewerbsamsten Einwohner nach St. Gallen begaben. Noch sieht man hier den Thurm, in welchem Huß gefangen saß; das Kaufhaus mit dem großen Saale, wo das Konzilium gehalten wurde; die Stühle, worauf der Papst und der Kaiser Sigmund gesessen haben sollen, und den Ort des Scheiterhaufens, auf welchem Huß und Hieronymus von Prag verbrannt wurden. Einen erfreulichern Anblick gewährt jedoch die Insel Reichenau im Bodensee und das noch reizendere Eiland Meinau, wohin man vom Lande aus über einen großen Steg gelangen kann. Die Aussichten von dem Thurm der Kathedralkirche, auf dem Damm und am Hafen sind gleichfalls unbeschreiblich schön, und besonders anmuthig sind die Lustfahrten auf dem Boden- und Zellersee, so wie im Frühlinge die Wege von hier nach Stein und St. Gallen durch die blühenden Obstwälder des Thurgaus.

Nach der Achterklärung des Herzogs Friedrich von Oesterreich (1415) verpfändete Kaiser Sigismund die Landgrafschaft Thurgau an die Stadt Konstanz, welche zwar einige Jahre nachher das Land selbst wieder zurückgeben mußte, aber bis zum J. 1499 im Besitze des Blutbanns (der peinlichen Gerichtspflege) blieb. Auch dieses Recht mußte Konstanz im gedachten Jahre der Eidsgenossenschaft abtreten. 1474 ward hier zwischen den Eidsgenossen und dem Herzoge Sigmund von Oesterreich nach beinahe 160jährigen Feindseligkeiten und Kriegen (unter Gewährleistung Frankreichs) ein ewiger Friede geschlossen; und 1510 bewarb sich die Stadt um die Aufnahme in den eidsgenössischen Bund, welche aber verweigert wurde. Zur Zeit der Kirchentrennung traten jedoch die Kantone Zürich und Bern zum Schutze des neuen Glaubensbekenntnisses in ein Burgrecht mit Konstanz, wo die Reformation so starke Fortschritte gemacht hatte, daß sich der Bischof und mehrere Domherren wegbegeben mußten. Als aber dieses Bündniß durch den innern Religionskrieg der Schweizer und durch die damaligen Ereignisse in Deutschland wieder zerrissen ward, wurde der katholische Gottesdienst zu Konstanz hergestellt, und 1559 mußte sich die Stadt dem Hause Oesterreich unterwerfen. Durch den Preßburger Frieden vom Jahr 1805 kam sie endlich an das Großherzogthum Baden. Das Bisthum

Konstanz war bis zur Reformation im 16 Jahrh. eines der größten Bisthümer in Deutschland. Die Bischöfe wohnten ursprünglich zu Vindonissa, einer alten römischen Stadt an der Aar, welche aber in einem Kriege zwischen den Varenen und Burgundern zerstört ward, worauf der König Childebert II das Bisthum nach Konstanz verlegte. Der erste bekannte Bischof zu Windisch oder Vindonissa hieß

Bubulbus, und von ihm bis zum letzten Bischof von Konstanz, Karl Theodor von Dalberg, vorherigen Fürsten-Primas des Rheinbundes und Großherzog von Frankfurt, zählte man im Ganzen 87 Bischöfe, denen der größte Theil der kathol. Schweiz in geistlichen Dingen unterworfen war. Im J. 1802 ward das weltliche, in Deutschland liegende Gebiet dieses Bisthums andern Fürsten zugetheilt, und aus Besorgniß vor einer gänzlichen Auflösung desselben suchten die zu der Konstanzischen Diöcese gehörigen Kantone eine Trennung von derselben und die Errichtung eines eigenen schweizerischen Bisthums vorzubereiten. Durch ein Breve vom 7 Oktober 1814 gab Pius VII seine Zustimmung zu jener bei ihm nachgesuchten Trennung, und für die bis dahin der geistlichen Gewalt und Aufsicht des Bischofs von Konstanz untergeordneten Kantone ward von Rom aus ein interimistischer apostolischer Vikar ernannt. Nach dem Tode desselben (1819) kam diese Leitung der kirchlichen Angelegenheiten an den Bischof von Chur, dem sie, nach päpstlicher Anordnung, so lange provisorisch übertragen ward, bis neue Bisthümer in der Schweiz errichtet sein werden. Im Trennungsjahr 1814 betrug die Gesammtzahl der schweizerisch-konstanzischen Diözesan-Angehörigen 239,570 Seelen. Von Konstanz aus ist für Reisende auch die kleine Insel Reichenau besuchenswerth, welche 1¼ Stunde lang und ½ St. breit, im Unter- oder Zellersee liegt. Sie gehört seit 1802 zum Bezirksamt Konstanz, im Badenschen Seekreise, enthält die drei Dörfer St. Johann und Ober- und Nieder-Zell mit 280 Häusern u. etwa 1400 Einwohnern. Dies reizende Eiland, welches fast ganz mit Weinhügeln, Obstbäumen und Getreidefeldern bedeckt ist, liefert den beßten Wein am deutschen Gestade des Bodensees. Im Jahr 724 ward hier eine Benediktinerabtei, eine der reichsten in Deutschland, gestiftet. Sie besaß vortreffliche Handschriften über die Geschichte des Mittelalters, und der Abt war deutscher Reichsfürst. Im J. 1542 wurde sie dem Bisthum Konstanz einverleibt, und 1799 ward auch das Kloster aufgehoben. Kaiser Karl der Dicke starb auf der Insel Reichenau (888) in Dürftigkeit, nachdem er alle Kronen Karls des Großen verloren hatte, und ward in der Abtei begraben. Am östlichen Ufer der Insel liegen die Trümmer der Burg Schopflen. Im Herbste schwindet das Wasser des Zellersees so sehr, daß man von Schopflen aus nach Wollmatingen im Badenschen zu Fuß gehen kann (m. s. auch Bodensee).

Koppigen, Pfarrdorf mit weiten Ackerstrecken und gutem Feldbau, auf der linken Seite der Aargauer Straße, im Bernischen Amt Burgdorf. Ein fischreicher Bach bewässert zwar den Ort, verursacht aber auch, daß das ihn berührende Gelände viel Sumpfboden enthält. Zu Koppigen sind St. Niklaus, Oeschberg, Olchistorf und noch andere kleine Weiler kirchgenössig. Die Pfarre zählt 1431 Seelen. Die Mauern des hier gestandenen Burgstalls sind längst verschüttet, Pfarrhaus und Kirche hingegen 1723 neugebaut worden.

Kornau, Dörfchen in der Pfarre Jonschwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Kornberg, eine Rhode der Gemeinde Altstätten, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, die 156 Häuser zählt, aber nur Wiesen und Ackerfeld hat.

Kottwyl, kl. Dörfchen in der Pfarre Ettisweil, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau. Vormals war der älteste aus dem Geschlecht Schnyder von Wartensee Twingherr dieses Orts. Mit Zuswyl und Seewagen bildet es eine Gemeinde, welche 56 Gebäude zählt.

Kradolf, kl. Gemeinde aus zerstreuten Häusergruppen bestehend, im Kr. Sulgen, im Thurg. Amt Bischofszell.

Kräherenbrücke, die, eine neue schöne, steinerne Brücke über die Sitter, 1 Stunde von St. Gallen, an der Straße nach Zürich. Sie ist über eine grause Schlucht gebaut, 590 Fuß lang, 27 Fuß breit und 85 Fuß über den Fluß erhaben. Dieses vortreffliche Werk wurde auf Kosten des Kantons St. Gallen im J. 1811 vollendet. Zunächst dabei befindet sich ein zu Bruggen kirchgenössiges Dörfchen von 10 Häusern und 80 Einwohnern, Namens Stocken.

Krähern, großer Bergforst im Bez. der Innerrhodensch. Filial Eggerstanden.

Kragen, in, ein allenthalben von hohen Bergen eng zusammengedrängtes Thälchen, wo eine weither besuchte Glas-

hütte und ein ärmliches Badehaus nebst einer Kapelle stehen, in der Pfarre Klus-stalden und dem Luzernisch. Amt Entlebuch. Der von dem kleinen Bergsee am Feuerstein abfliessende Kragenbach fließt hier in der Nähe in die Emme; das Bad aber wird ziemlich stark aus dem Bernischen Emmenthal besucht.

Krailigen, kl. Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, in der Pfarre Bätterkinden, im Bernischen, Amt Fraubrunnen, auf der Grenze gegen Solothurn.

Krambburg, ein alter Burgstall mit einigen Häusern, in der Pfarre Kirchdorf, im Bernischen Amt Seftigen. Die Edeln dieses Orts zeigten sich der Stadt Bern in der Vorzeit besonders ergeben.

Krankenhaus, das äussere, liegt ½ Stunde von der Stadt Bern, zur Rechten der Straße nach der Papiermühle, und es werden nur solche, die mit Krätze und Aussatz behaftet sind, oder Venerische in dasselbe aufgenommen. Nahe dabei das Irrenhaus, welches auf einer Anhöhe einer kleinen Burg nicht unähnlich sieht.

Krattigen, Dörfchen mit den Ruinen einer längst verfallenen Burg am Thunersee, in der Pfarre Aesche, im Bernischen Amt Frutigen. Eine Eigenheit dieses Orts war, daß vor Zeiten die Leute hier sehr alt wurden, und Greise von 100 Jahren waren keine Seltenheit.

Krauchthal, das, ein enger Gebirgsschlund im Kanton Glarus, der sich bei Matt im Sernfitthal öffnet, und aus welchem der wilde Krauchbach hervorströmt, und das Gelände um das Dorf Matt oft beschädigt. Auf der Alp des Krauchthals ist ein kaltes Bad, welches ehemals berühmt war, jetzt aber wenig benutzt wird.

Krauchthal, Pfarrdorf am Fuße des ansehnlichen Schlosses Thorberg, in dem sogenannten Krauchthal, 3 Stunden von Bern, und an der Straße von dieser Stadt nach Burgdorf, im Bernischen Amt Burgdorf. Obgleich der Boden hier nicht sehr fruchtbar sein soll, so hat ihn sorgfältige Bewirthschaftung doch sehr ergiebig gemacht. Neben dem Amthause Thorberg, Hettiswyl und Hueb sind noch mehrere zerstreute Höfe hier pfarrgenössig, und die Pfarre enthält 1272 Seelen.

Krayigen, Dörfchen in der Pfarre Muri bei Bern, zur Rechten der Straße von dieser Stadt nach Thun. Die Häuser, von Fruchtbäumen beschattet, zeugen von dem Wohlstande ihrer Bewohner.

Kresibuch, kl. Ort in der Pfarre Romishorn, im Kr. Uttweil u. dem Thurg. Amt Arbon. Seine Lage ist eben so anmuthig als fruchtbar.

Kreutz, zum, große Filialgemeinde von dem Zürcher Großmünster, zunächst der Stadt Zürich, auf dem rechten Ufer des Zürchersees. Sie begreift die Ortschaften und Häusergruppen Hottingen, Hirslanden, Belgrist, zum Kreutz, wo die Kirche steht, Riesbach, Fluntern, im Seefeld, Hegibach, Mühlebach, am Wildbach, Flüegaß, im Wonneberg u. a., zählt 493 Wohngeb. und 3200 Seelen. Neben mannigfaltigen Naturschönheiten und einer vortheilhaften Verbindung mit der ihn ganz nahen Stadt, zeichnet sich dieselbe durch den wunderschönen Anbau ihres Geländes vorzugsweise aus. Sie gehört in das Stadtamt Zürich.

Kreutz, Heilig-, eine zur Ehre des h. Kreutzes geweihte Kirche mit einem Beicht-, Missions- und großen Gasthause, auf einem Berge in der Pfarre Hasle u. dem Luzernisch. A. Entlebuch. Zu dieser Kirche geschehen viele Wallfahrten, u. die Aussicht, die man hier (3780 F. übers Meer erhaben) genießt, ist weit u. herrlich. Am Michaelistag feiern die Entlebucher bei dieser Wallfahrtsstätte ein Kampf- oder Schwingfest.

Kreutz, Heilig-, an der neuen Straße von St. Gallen nach Konstanz, ein Weiler von 7 Wohngeb. und einer schönen Kapelle, in der Pfarre St. Fiden und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Diesen Namen trägt auch im Bezirk Sargans ein Dörfchen von 15 Häusern und einer Filialkirche von Mels, in demselben Kanton.

Kreutzegg, ein Berg im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 2 St. von Lichtensteig, an der Zürcher Grenze. Im J. 1757 versank auf demselben nach u. nach ein Strich Landes von mehrern Jucharten.

Kreutzen, eine Kirche u. Kaplaneihaus, ¼ St. von der Stadt Solothurn. Beide sind eine von Rollische Stiftung, weshalb auch dieser Solothurnischen Familie, welche in der Kirche ihre Begräb-

nißstellen hat, die Kollatur der Pfründe zusteht. Sehenswerth ist auch in dieser Kirche das Modell des h. Grabes zu Jerusalem. Nächst bei Kreuzen sind die berühmten Steinbrüche, in welchen 40—50 sehr geschickte Arbeiter stets beschäftigt sind. Die Steine gehen nach Bern, Basel u. Neuenburg, und werden in einer Säge zu Tischblättern, Kaminen u. s. w. zubereitet.

Kreuzlingen, eine prächtig gebaute Abtei regulirter Augustiner-Chorherren, in herrlicher Lage am Bodensee, in der Gemeinde Egelshofen und im Thurg. Amt Gottlieben. Wahrscheinlich ist sie im J. 936 gestiftet worden. Sie stand vormals nahe bei Konstanz, ward aber bei der schwedischen Belagerung dieser Stadt geplündert und abgebrannt. In frühern Zeiten war Kreuzlingen ein Reichsstift und Mitglied des schwäbischen Kreises. Sehenswerth ist hier in der Kirche eine ganze Leidensgeschichte in fast tausend gutgearbeiteten Holzfiguren von einen Schuh Höhe, die von einem tiroler Bildschnitzer in der Frist von 18 Jahren ausgehauen worden ist. Dem Kloster gegenüber zeigt die Siechenhauskapelle an ihrer Mauer zwei der ältesten Bildwerke in der Schweiz, die Apostel Petrus und Paulus vorstellend. Der 1801 verstorbene hiesige Prälat Anton Lutz zeichnete sich durch seine theologische Gelehrtheit und als Ascetiker aus; und der jetzt lebende Stiftskapitular Mainrad Kerler ist als Kenner und Beförderer eines bessern Rebenbaues rühmlich bekannt. Die Kreuzlingische Klosterpfarre zählt 190 Seelen.

Kreuzstraße, auf der, ein seit einigen Jahren angelegter Weiler in der Gemeinde Ostringen, Kreis Aarburg und dem Aargauisch. Bez. Zofingen. In demselben durchschneidet die große Handelsstraße von Basel nach Luzern jene von Bern nach dem Aargau und Zürich.

Kreuztrichter, der, heißt derjenige Theil des Vierwaldstättersees, wo er seine größte Breite hat, und dessen Arme nach Küßnacht und Alpnach ein Kreuz bilden. Er ist eine Stunde weit von Luzern in der Gegend des Meggenhorns, und gewährt eine reizende Ansicht.

Kriegstetten, Amt, im Kanton Solothurn, grenzt nördlich an die Aar, südlich und östlich aber an den Kanton Bern und dessen Aemter Wangen, Burgdorf und Fraubrunnen, westwärts aber an das Amt Bucheggberg. Es besteht größtentheils aus einer sich über die Emme hinaus gegen Herzogenbuchsee ziehenden Ebene, die prächtige Felder, viele Dörfer, auch schönen Wiesenboden und beträchtliche Waldungen hat, und hier u. da zu sanften Hügeln sich erhebt. Feldwirthschaft und Viehzucht sind einträglich, und die Hauptbeschäftigung der Einwohner. Die 4 Gerichte, in welche dasselbe eingetheilt ist, heißen Kriegstetten, Biberist, Subigen und Zuchweil. Sie zählen 1171 Wohn- und Nebengebäude mit 5030 kathol. Einw.

Kriegstetten, Kirchort aus 13 Hs. u. 85 Einw. bestehend. Mit demselben ist eine weitläufige Pfarrgemeinde verbunden. Joseph Spätti, Pfarrer allhier (gest. 1817) stiftete ein Vermächtniß von 3000 fl., dessen Zinsen ausschließlich zu Lehrgeldern beliebiger Handwerker an arme aber sittliche und fähige Jünglinge in dieser Kirchgemeinde verwendet werden sollen; auch bestimmte dieser menschenfreundliche Priester alle seine deutschen Bücher, deren er eine große Sammlung besaß, zu einer Lesebibliothek für Kriegstettens Pfarrgenossen. Hier ist eine Papiermühle von Benedikt Ziegler u. Comp. in Solothurn. Die Rechte über diesen Ort brachte Solothurn nach und nach an sich; und im Jahr 1517 sprach es seine Bewohner um eine Geldsumme von der Leibeigenschaft los.

Kriens, Pfarrdorf ½ St. westlich von Luzern, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und dem Luzernischen Stadtamt. Es liegt mit seiner schon im J. 1100 gestifteten und 1685 neugebauten Kirche, die eine reizende Aussicht gewährt und sich daher vortheilhaft ausnimmt, in dem sogenannten mannigfaltig geschmückten baumreichen und fruchtbaren Krienserboden, über welchem die Veste Schauensee malerisch emporragt. Der Pfarrsprengel dieses Orts zählt 1894 Seelen. Die Nähe der Stadt macht Kriens für die Luzernische Jugend zu einem Wallfahrtsort der Freude. Mit seinen Zugehörungen enthält Kriens 453 Wohn- und Nebengebäude.

Kriensbach, der, entspringt auf dem Pilatus. Man theilt ihn in den Obern und Untern. Der erstere heißt auch der

Rengbach (s. Rengbach). Der letztere läuft nach verschiedenen Krümmungen und Zuflüssen von Bergwassern, den Krienserboden hinab, gegen die Stadt Luzern, setzt nach und nach mehrere Mühlen u. Arbeitsstätten vermittelst eines abgeleiteten Kanals in Thätigkeit, und endigt seinen Lauf in Luzern kleine Stadt, wo er sich der Reuß mittheilt.

Kriesbaum, auch Kirsbaum, zerstreuter Weiler in der Bernisch. Pfarre und dem Amt Frutigen.

Kriesbrunnen, Dörfchen in der Pfarre Guggisberg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Kriesern, ehemals Grießern, kathol. Pfarrdorf von 65 Häusern und 300 Einw. im Kr. Oberried und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, 1 Stunde von Altstätten. Es liegt am Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist, hat eine gute Schule, und seine Einwohner sind wenig bemittelte Ackerbauern. Im J. 1758 beschädigte der ausgetretene Rhein diesen Ort, der ohnehin viel Sumpfland besitzt, ausserordentlich.

Krillberg, kl. Dorf in der Pfarre Wengi und dem Kreise Lommis, im Thurg. Amt Tobel.

Krinau, reform. Pfarrdorf von 31 Häusern und 180 Einw. im Kreise Lichtensteig und im St. Gallensch. Bez. Obertoggenburg. Die politische Gemeinde, zu welcher Gurtberg, Schaufelberg und Altschwyl gehören, enthält 63 Wohngeb. u. 350 Seelen, und hat meistens zehentfreie Güter nebst Fischerei und Jagdrechten. Die wenigen Katholiken sind nach Bütschwyl eingepfarrt.

Krispalt, s. Crispalt.

Krötschenbrunnen, kl. Häusergruppe mit einer Zollstätte, Mahlmühle u. einem Wirthshause, an der Straße u. dem Ausgange des Emmenthals in das Entlebuch, in der Pfarre Trub und im Bernisch. Amt Signau. Hier werden bisweilen von den rüstigen Emmenthalern unter ihnen selbst oder mit den kampflustigen Entlebuchern Schwingtage oder Hirtenfeste gehalten.

Kronberg, s. Cronberg.

Krumenau, Pfarrdorf von 30 Hf. und 200 parität. Einw., im Kr. Neßlau und dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb. Die Kirche des Orts wird v. den Reformirten zum Gottesdienste beinahe allein benutzt, da sich die Katholiken der Kirche des nahen vormaligen Klosters Neu St. Johann bedienen. Die politische Gemeinde zählt in den vielen dazu gehörigen Ortschaften und Weilern 287 Wohngeb. und 1400 wohlhabende Einwohner, die sich vorzüglich von Landbau und Viehhandel nähren.

Krummbach, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre Büren und im Luzernischen Amt Sursee.

Krummen, in, verschiedene Höfe in der Pfarre Tuggen u. dem Schwyzersch. Bezirk March.

Küblis, reform. Pfarrdorf von 370 Einw., im Hochgerichte Kloster, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt auf der rechten Seite der Landquart, 1 Stunde von Saas, gehört zum äussern Schnitz des Hochgerichts, und hier sind die Weiler Prada und Tells kirchgenössig. Küblis hält 3 stark besuchte Jahrmärkte; an seiner Kirche ist das Heiligenbild St. Christoph gemalt, von welchem die Sage geht, daß die feindlichen Soldaten im J. 1622, um desselben willen, diese Kirche mit der Verwüstung verschont hätten. Oberhalb des Dorfs lag das längst zertrümmerte Schloß Stadian, von dessen alten Dynasten Walther von Stadian, Herzog Albrechts von Oesterreich Landvogt zu Wesen, im J. 1352 bei Näfels mit 50 andern Rittern blieb.

Kuef, s. Coeuve.

Küher, s. Schweiz.

Kühleweil, Dörfchen am Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amt Seftigen.

Kümmertshausen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Sommeri und im Kr. Sulgen, im Thurg. A. Bischofszell.

Küngoldingen, kleines Dorf mit einem Schulhaus, unweit der großen Landstraße von Zofingen nach Aarburg, mit einer flachen, fruchtbaren Feldmark, in dem Aargauschen Kirchspiel und Bezirk Zofingen.

Künten, kleines Dorf mit einer Mühle im Kreise und der Pfarre Rohrdorf, im Aargauschen Bezirk Baden. Es zählt 40 Gebäude.

Küßnacht, ansehnlicher, gutgebauter Flecken von 1586 Kommunikanten, unter welchen 618 Aktivbürger sind, nordwestlich unten am Rigi und an einer Bucht des Vierwaldstättersees, im Schwyzischen Bezirk gleiches Namens. Er liegt in einem sehr reizenden Gelände, welches hie und da mit Weinstöcken besetzt ist, zwischen schönen Wiesen und Obstbäumen, und hat eine hübsche Pfarrkirche und eine Fust oder Waarenniederlage. Dieser Ort ist berühmt in den Jahrbüchern der Vorzeit wegen der nahen Burg, einst des übelberüchtigten Vogt Geßlers Wohnsitz, deren Trümmer auf einem die umliegende Gegend trefflich beherrschenden Hügel sichtbar sind. Hieher wollte Geßler den muthvollen Tell in einem Kahn über den Vierwaldstättersee bringen, um ihn in Fesseln zu legen. Da erhob sich ein Sturm, und Tell, welcher als geschickter Schiffer das Ruder nehmen mußte, sprang aus dem Kahn auf ein weit hervorragendes Felsenstück, welches daher jetzt noch Tellsplatte heißt, und erschoß den Tirannen mit einem Pfeil in der hohlen Gasse. Eine Kapelle am Wege nach Immensee bezeichnet die Stelle, wo dies geschah. Im Jahre 1424 trat Küßnacht mit dem Kanton Schwyz in ein Landrecht, welches in eine Unterthanenschaft nach und nach übergieng. Noch im Jahr 1798, als Schwyz eine offensive Stellung gegen Frankreich angenommen, stellte es sein Mannschaftskontingent zum Kampfe gegen die Franzosen, verlangte aber zugleich von der souverainen Landesgemeinde politische Freiheit und Rechtsgleichheit mit allen Bürgern des Kantons. Im Jahr 1810 wurde hier auf einer Allmend, bei zufälliger Ausstockung eines alten Kastanienbaums ein irdener Topf mit 4000 Stück römischen Münzen aus den Zeiten der Kaiser Klaudius, Didius, Galienus u. s. w. entdeckt, die alle gut konservirt waren, und von dem Entdecker als ein unbrauchbarer Schatz verkauft worden sind.

Küßnacht, großes hübsches Dorf, im Zürichschen Amt Meilen, auf einer Erdzunge am östlichen Ufer des Zürcher-Sees, eine Stunde von der Hauptstadt. Es liegt an einer sehr schönen und vortrefflich angebauten Gegend. Außer dem starken Wein- und Landbau beschäftigen sich die Einwohner sehr mit Baumwollen- und Seidenweberei, und man zählte hier ehemals 400 Weberstühl. Auch ist zu Küßnacht eine gute, von Zürich aus starkbesuchte Badeanstalt. In dem Wirthshause zur Sonne, aus welchem man eine vorzüglich schöne Aussicht hat, befindet sich eine musterhaft eingerichtete Essigfabrike. Vor der Reformation war hier eine Johanniter-Kommende, deren Einkünfte der letzte Kommenthur Konrad Schmid, ein vertrauter Freund von Zwingli, mit welchem er 1531 zu Kappel blieb, und ein eifriger und gelehrter Beförderer der Kirchenverbesserung, 1525 dem Rath von Zürich übergab, der die Kommenthurei in ein Amt verwandelte. Jetzt wird das Gebäude der ehemaligen Kommende von einem Einnehmer der Staatsgefälle aus den Seegegenden bewohnt. Küßnacht nahm seit dem Jahr 1795 bis 1804 mit andern Gemeinden am Zürichsee an dem Mißvergnügen wegen begehrten aber hoheitlich verweigerten größern Freiheiten u. s. w. Theil. Ueber dem Dorfe standen einst die beiden Burgen Wury und Balvi; die erste wurde 1268 zerstört, die zweite war bewohnt bis ins vierzehnte Jahrhundert. Die Kirchgemeinde, zu welcher Heslebach, Goldbach, Itschnach, Auf der Forch, Im Lindenberg, Wangen, Lindau, Wiltiswacht, Oberwacht, Küsserwacht und Kaltenstein gehören, zählt 1560 Einwohner in 245 Häusern.

Küttigen, gr. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg im Aargauschen Bezirk Aarau ½ Stunde von der Hauptstadt. Es zählt 236 Wohn- und Nebengebäude, 1 schönes Schulhaus und 1162 Einwohner, welche durch ihre Arbeitsamkeit in der ganzen Umgegend vortheilhaft bekannt sind. Es hat beträchtlichen Rebbau, Gyps und Mergelgruben. Auf der Höhe der Staffelegg bricht guter Alabaster. Durch dasselbe zieht sich die neue Handelsstraße von Aarau nach Basel, und auf einem Fels über dem Dorfe erblickt man die Ruinen der alten Burg Königstein. Das hiesige Eisenerz-Bergwerk ist gegenwärtig ziemlich erschöpft. Schon vor mehr denn hundert Jahren wurde hier Erz gegraben, doch meistens nur Raubbau getrieben, und in der Folgezeit ward das Werk an die Eisen-

schmelze Albbrugg verpachtet, bis es die Regierung wieder an sich nahm.

Küttigkofen, kleines Dörfchen von 18 Wohn- und eben so viel Nebengebäuden mit 125 reformirten ackerbauenden Einwohnern in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Kuhfirsten, die sieben. Diesen Namen führen eben so viele nackte Hörner des die Nordseite des Wallenstätterseés umfassenden Felsengebirges. Es trennt die St. Gallensch. Bez. Toggenburg und Sargans, und die sieben auf demselben hoch in der Wolkengegend sich sonnenden Felsspitzen heißen: der **Oberspitz, Wattstock, Ammonberg, Speerkamm, Quintenberg**, der **Sichel-** und **Ochsenkamm**. Ihrer ungeheuren Höhe wegen werden sie schon bei Schaffhausen, Frauenfeld u. s. w. gesehen.

Kulm, ein Bezirk im Kanton Aargau, grenzt gegen Morgen an den Bezirk Lenzburg und den Kanton Luzern; gegen Abend an den Bezirk Zofingen; gegen Mittag an den Kanton Luzern; gegen Mitternacht an die Bezirke Aarau und Lenzburg. Er besteht aus den Kreisen **Kulm, Gundischwyl, Rynach** oder **Reinach, Leutwyl** und **Schöftland**, die ausser 5 eben so benannten Kirchspielen auch die Kirchspiele **Birrweil** und **Rued** enthalten. In diesem Bezirke sind 16 Dörfer, 5 Weiler, 15 einzelne Höfe, 13 Getreidemühlen, eine Kalk- und Ziegelbrennerei, 8 Kirchen und 19,700 (sämmtlich reformirte) Einw. Durch den Loskauf der Zehnten und Bodenzinse, und durch den ausdauernden Fleiß der Einwohner, welche sich auch zum Theil mit Baumwollenspinnerei beschäftigen, hat sich der Landbau so sehr gehoben, daß dieser Bezirk jetzt Korn verkaufen kann, welches sonst für den eigenen Bedarf nicht zureichte.

Kulm, Ober- und Nieder-, zwei große nahe beisammen liegende Dörfer, von denen Ober-Kulm der Bezirks- und Kreisort ist, und 164, Nieder-Kulm aber 197 Wohn- und Nebengebäude enthält. Beide Dörfer bilden, mit Teufenthal und den ringsumher zerstreuten Höfen, ein Kirchspiel, welches 3732 Seelen zählt. Zu Ober-Kulm ist die Kirche, und zu Nieder-Kulm ein obrigkeitliches Kornmagazin. Am erstern Orte, wo sich Spinnmaschinen befinden, wurden schon in den Jahren 1758 und 1760 römische Alterthümer entdeckt. Die Münzen waren aus den Zeiten von **August** bis auf **Maximus**, und das Mauerwerk, welches 5 Fuß unter der Erde ist, schien aus Ueberresten von Wasserleitungen, Bädern und andern römischen Anlagen zu bestehen. Die Länge eines dieser Gebäude betrug 380, die Breite 80 Schuh. Auf dem sogenannten **Mauerhubel** soll ein Kastell nebst der Wohnung des römischen Befehlshabers im Sommerlager gestanden haben.

Kulm, Rigi-, der höchste Gipfel des **Rigibergs** im Kanton Schwyz. Er erhebt sich 4250 Fuß über den Wasserspiegel des Zugersees, und 5555 Fuß übers Meer. Wegen der herrlichen Fernsicht, die man von demselben genießt, und welche sowohl des Abends bei Sonnenuntergang als in der Früh vor und nach dem Aufgang derselben, ausserordentlich und einzig ist, wird er häufig von Reisenden aus allen Ländern besucht. Im Sommer 1816 ward hier auf diesem Kulm der Bau eines Wirthshauses vollendet, der durch Beiträge vieler Freunde der schönen Natur zu Stande gebracht wurde. Das unermeßlich weite Relief, über welchem man hier schwebt, zu schildern, und in demselben die Tausende von Gegenständen aus der sanften Natur, wie die grausenvollen Erscheinungen aus der Gebirgswelt, welche alle hier dem Blicke sich entgegendrängen, zu beschreiben, kann hier der Ort nicht sein; auch würde die gelungenste Darstellung von der sich auf dem Rigi-Kulm entfaltenden Pracht und Größe der Aussicht, immer nur ein höchst unvollkommenes Bild zur Anschauung bringen, weil nicht leicht auf dem Erdball Etwas gefunden wird, das mit dem Zauber dieses großen Schauspiels zu vergleichen wäre.

Kummried, kl. Ort in der Pfarre Albligen und dem Bernisch. A. Schwarzenburg.

Kungels, s. **Gunkels**.

Kunzenbad, das, anmuthig gelegenes Badhaus in der Nähe der Aargauischen Stadt Zofingen, von einem des Namens **Kunz** erbaut, daher es diesen Namen trägt.

Kuppel, Dorf mit 108 Einwohnern, im Bernischen Zehnten Aaron. Der Glet-

scherstrom Lötschbach nimmt hier ein anderes wildes Bergwasser, das aus einem rauhen Nebenthälchen hervorrauscht, auf.

Kurzdorf, reformirtes Pfarrdorf von 580 Einwohnern, bei der Thurgausch. Hauptstadt Frauenfeld, jenseits der Murg. Der Pfarrer dieses Orts ist zu einigen geistlichen Verrichtungen in der Stadtkirche und Gemeinde zu Frauenfeld verpflichtet.

Kurzenberg, der, ein großer und langer, waldbekleideter Berg, zum Theil in der Pfarre Diesbach und im Bernischen Amt Konolfingen, in dessen einsamen Höhen und Abhängen viele zerstreute Höfe sich befinden.

Kurzeneythal, ein schmales, mit schönen Wiesen und einigen Häusern geschmücktes kleines Thal in der Pfarre Sumiswald und im Bernisch. A. Trachselwald.

Kurz-Rikenbach, Dorf, Kirche und reformirte Pfarre im Kreise Egelshofen, im Thurgauschen Amt Gottlieben. Dieser Ort liegt in der Nähe von Kreuzlingen, zwischen Weingärten und schönen Obstwäldern, und hat mit Egelshofen, wo auch seine Einwohner mitgezählt sind, einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Kyburg, ein Oberamt im Kanton Zürich, zieht sich in der nördlichen Grenzlinie von Lindau bis an die Töß, und südlich nach Wyla, von dort bis an die Grenze gegen den Kanton St. Gallen. Im Süden, vom südlichen Ende des Pfeffikersees bis wieder gegen die St. Gallenschen Grenze, und wird demnach von den Aemtern Winterthur, Embrach, Greifensee und Grüningen, und dem Kanton St. Gallen eingeschlossen. Das Amt Kyburg in seinem jetzigen Umfange ist bergicht und die Fruchtbarkeit sehr verschieden. An einigen Orten gedeihen die Früchte für die Hauswirthschaft noch sehr wohl, daher der Fruchtbau in denselben ziemlich blühend ist; an andern ist er dagegen mühsam, und würde die Anstrengung von Seiten der Menschen und der Zugthiere kaum lohnen, wenn das Gras und die Futterkräuter nicht der eigentliche Gewinn des Bodens wären, der nach dreijährigem Anbau wieder brach liegend, dieselben 6 — 8 Jahre hindurch hervorbringt. Da die Naturerzeugnisse sparsamer als in mancher andern Gegend sind, so wissen sich die Einwohner mit Fabrikarbeiten und Verfertigung von hölzernem Haus- und Ackergeschirr zu helfen, welches sie im ganzen Kanton und dessen Nachbarschaft abzusetzen suchen. Die Pfarren dieses Amts, **Sternenberg, Bauma, Wyla, Wildberg, Weißlingen, Kyburg, Russikon, Hittnau, Pfeffikon, Fehraltorf, Illnau** und **Lindau** zählen 16630 reformirte Einwohner.

Kyburg, ein aus seinen Trümmern wieder hergestelltes, sehr ansehnliches, festes Schloß im Zürchischen Amt dieses Namens. Es ist eine uralte Anlage, und war das Stammhaus der Grafen von Kyburg, welche in das siebente Jahrhundert hinaufsteigen. Der heil. **Ulrich**, Bischof von Augsburg, soll auf demselben geboren sein, Kaiser **Konrad II** soll es im J. 1018 erobert, und Abt **Ulrich** von St. Gallen im J. 1079 zerstört haben. Im J. 1264 erlosch die männliche Familie von Kyburg. Hierauf kam es an Graf **Rudolph von Habsburg**, nachherigen Kaiser; im J. 1424 übergab es Kaiser **Sigmund** mit der dazu gehörigen großen Herrschaft der Stadt Zürich. Es liegt auf einer Anhöhe 1 Stunde von Winterthur in einer wilden romantischen Umgebung. Von diesem Schloß, auf welchem vor der Revolution ein Zürchischer Landvogt, Regent über 60,000 Einwohner, wohnte, hat man eine herrliche Aussicht. Jetzt ist es der Sitz des Ober-Amtmanns. Zunächst dabei auf derselben Anhöhe, gerade vor der Schloßbrücke liegt

Kyburg, ein Pfarrdorf, welches mit **Ettenhausen** und **Bringgen** 350 Einwohner in 56 Häusern zählt. Im Jahr 1819 wurden hier das Pfarr-, Wirths- und Schulhaus nebst einigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen. Die obrigkeitliche Amtskanzlei konnte nur durch große Anstrengung der zu Hilfe eilenden Nachbarn gerettet werden.

Kyburg, kleiner Weiler von 4 Wohn- und 6 Nebengebäuden in der Pfarre Aetigen des Solothurnisch. Amts Bucheggberg.

L.

Laas-Mühle, die, eine Getreidemühle am Fuße der Ebenalp im Kanton Appenzell Innerrhoden. Sie steht nicht weit vom Ursprung der **Sitter**, über welche hier eine Brücke führt.

Laax, s. Lax.

Lachaux, großes Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Cossonay, in welchem vor der Glaubenstrennung eine Maltheser-Kommenderie war, 3½ Stunde von Lausanne.

Lachen, hübscher Flecken mit 870 Kommunikanten, an einer südlichen Bucht des obern Zürchersees, im Schwyzerischen Bezirk March. Er liegt auf der von Zürich nach Chur führenden Straße, und hier ist ein starker Durchgang von Waaren und Fremden, so wie eine bedeutende Schiffahrt und Niederlage von Kaufmannsgütern. Eine Fabrik von Baumwollenzeugen beschäftigt mehrere Einwohner. Die ansehnliche Kirche mit 2 Thürmen ziert den Ort ungemein, und gewährt besonders von der Seeseite einen sehr angenehmen Anblick. Hier öffnet sich das Waggithal, und auf den Ethelberg führt ein Fußpfad.

Lachen, heißen im Kanton Thurgau mehrere Bauernhöfe in den Pfarren Salmsach, Aadorf und Roggweil.

Lachen, in der, zerstreute Weiler an der Straße zwischen St. Gallen und Bruggen im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Lad, auf der, zwei Bezirke Landes im St. Gallenschen obern Toggenburg, der eine mit 18 zerstreuten Häusern in der Pfarre Wattweil; der andere mit 70 ebenfalls einzeln stehenden Wohngebäuden in der Pfarre Neßlau.

Laderenca, kathol. Pfargemeinde im innern Calanka, im Hochgerichte Misox im Bündenschen Grauenbund. Sie gibt mit Arvigo an die Civilbehörde 2, und an das Kriminalgericht 3 Mitglieder.

Ladir, kleiner katholischer Pfarrort von 102 Einwohn. im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund. Er bildet mit Schnaus eine Nachbarschaft.

Läbern, Amt, im Kanton Solothurn, wird im Süden von der Aar, im Osten von dem Bernischen Amt Wangen, im Westen vom Bernischen Amt Büren, und im Norden vom Bernischen Amt Münster begrenzt. Es enthält die ganze südliche Abdachung des Jura (hier Läberbergs) bis an die Aar, von Grenchen abwärts bis an die Sigger unter Flumenthal, und ist nicht überall gleich fruchtbar, indem die Aar durch ihren schleichenden Lauf an einigen Stellen die anliegende Ebene sumpfig macht. Indessen werden die Feldwirthschaft und Viehzucht mit Vortheil betrieben. Dieses Amt begreift die 4 Gerichte Grenchen, Selzach, Oberdorf und Flumenthal mit 1329 Wohn- und Nebengebäuden und 5652 katholischen Einwohnern, die man einst St. Ursenknaben hieß, weil sie leibeigene Gotteshausleute des St. Ursenstifts zu Solothurn waren.

Lägern, die, ist der östlichste Theil des Jura, und beginnt ziemlich steil bei dem Dorfe Dielstorf im Kanton Zürich, von wo er sich zwei Stunden weit bis Baden hin erstreckt. Die Hochwache bei Regensperg, welche man wegen der herrlichen Aussicht häufig besucht, liegt 3029 Fuß über dem Meer und 1729 Fuß über dem Zürchersee. Auf der Nordseite dieses Kalksteingebirges finden sich Gipslager und häufiger Mergel, dessen sich die Anwohner zur Verbesserung ihrer Felder bedienen.

Längendorf, Dorf von 44 Wohn- und 20 Nebengebäuden mit 288 Einwohn. in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen Amt Läbern. Dieser Ort hat zwei Getreidemühlen und eine schöne, fruchtbare Feldmark, ½ Stunde von der Hauptstadt.

Lätsch, reformirtes Pfarrdorf von 145 Einwohnern im Hochgerichte Obervatz im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt ½ Stunde von Bergün, auf einem grasreichen Berg, und hat mit Stuls einen Ammann und 4 Geschworne.

Lätten, auch Letten, der, eine Gegend unweit Zürich, mit verschiedenen Zürchischen Landsitzen und einer großen Kattun- und Zitzdruckerei, in der Filialpfarre Wipkingen im Amt Zürich.

Lättenberg, der, im Luzernerschen Amt Willisau, ein mit Gütern und Holzungen bekleideter Berg, in der Richtung von Wykon bis Dagmersellen, dessen eigenthümliche Steinart ein feuerfester Sandstein ist, der häufig gebrochen und ins Ausland mit großem Vortheil verkauft wird.

Läufelfingen, Pfarrdorf am untern Hauenstein im Baselschen Bezirk Sissach. Es liegt 950 Fuß über Basel und 1730 über die Meeresfläche, zählt 92 Häuser und 428 Einwohner, hat 2 Getreide-

und eben so viele Gipsmühlen, eine Schneid- und eine Oelmühle nebst verschiedenen Professionisten. Dieser Ort treibt ziemlichen, aber der hochliegenden und rauhen Felder wegen sehr mühsamen Ackerbau; und neben diesem und der Viehzucht gewährt auch die Vorspann noch Nahrung, welche letztere jedoch durch die neu anzulegende Straße über den Hauenstein in der Folge vermindert werden dürfte. Die aus dem grauen Alterthum herstammende Kirche nebst Pfarrwohnung liegt angenehm auf einem Hügel, an dem nahen, 3110 Fuß hohen Wiesenberge.

Laimenthal, das, südwestwärts der Stadt Basel, ein offenes und fruchtbares, vom Birsich bewässertes Thal. Es erstreckt sich von Landskron (eigentlich von dem Dorfe Laimen) bis an die Schiffländе von Basel, hat vortreffl. Viehzucht, starken und ergiebigen Ackerbau, einträgliche Weingärten, viele wohlhabende Einwohner und ansehnliche Dörfer. Der größere Theil dieses Thals gehört zum Kanton Basel, der kleinere zu Solothurn.

Lajoux, Pfarrgemeinde im Bern. Amt Munster, im Umfang der Courtine von Belleley, mit 477 Einw., 3 St. von seinem Amtsorte entfernt. Die beiden Fornet sind hier eingepfarrt. Die Feldmark dieser Gemeinde besteht aus Bergen und Thälern, und ist zu Wiesen, Weiden und Holzungen angelegt.

LaLance, eine alte Karthause, welche von Otto von Grandson im J. 1320 in der Einsamkeit einer weiten Waldung gestiftet worden und jetzt Privatgut ist, am Fuße des Jura, wo der Neuenburger See denselben bespult, im Waadtländ. Distrikt Grandson. Diesen Namen führt in demselben Distrikt ein großes Gehölz in der Nähe der Aiguille de Baulmes.

Lalden, Dorf und besondere Gemeinde mit 89 Einw., auf der rechten Rhoneseite fruchtbar gelegen, im Wallis. Zehnten Visp, am Eingange eines kleinen sich in die Hochalpen erstreckenden Thals.

Lalliaz, ein im Jahr 1813 neu und geraumig aufgeführtes Badehaus in der Gemeinde Blonay und dem Waadtl. Distr. Vevay, in einem einsamen Bergthal. Die Quelle, in ihren Wirkungen jenen des Heilwassers am Bernischen Gurnigel ähnlich, war schon im J. 1550 geschätzt, aber erst im J. 1813 durch die Errichtung eines Badegebäudes zu schicklicher Benutzung der Kurgäste eingerichtet. Der Genuß reiner Alpenluft und die Mannigfaltigkeit der Spaziergänge in dem malerischen Hirtengelände verschaffen diesem Badeort bisweilen ziemlich starken Besuch.

Laloche, Weiler mit 14 Einw. in der Pfarre Finhaut im Wallisisch. Zehnten St. Maurice.

Lamboing, deutsch **Lammlingen**, auf dem Tessenberg in der Pfarre Diesse, mit 237 Seelen, im Bern. Amt Erlach. Im Jahr 1817 ist dieses Dorf fast ganz abgebrannt. Von 70 Wohngebäuden lagen in Zeit von einer Stunde 64 in Asche, wodurch den Verunglückten ein Schaden von 120,000 Fr. verursacht wurde.

Lamone, Pfarrort, zu welchem Cadempino gehört, im Kr. Vezia und Tessin. Bez. Lugano. Es liegt in einem kleinen Seitenthal, nicht fern von der Straße von dem Monteenel nach Lauis.

Lampenberg, Dorf auf einer fruchtbaren Ebene auf dem westlichen Bergsaum des Höllsteiner Thals, im Baselschen Bez. Waldenburg. Es zählt 50 Häuser und 269 Einw., welche die Bandweberei stark betreiben. Es hat gute Ackerfelder, aber wenig Wiesen, und ist nach Benweil eingepfarrt. In seiner Nähe liegt das schöne Bergschloß Wildenstein.

Lampertsweil, Dörfchen in der Pfarre Wigoldingen und dem Kr. Märstetten, im Thurg. Amt Weinfelden. Der Ort hat eine stark besuchte Mahlmühle.

Lamura, kleiner Weiler mit 10 Einwohnern in der Wallis. Pfarre und dem Zehnten Sitten.

Lancy, Pfarrdorf und Meierei des K. Genf auf einer Anhöhe, von der man eine ausgebreitete Aussicht genießt. Hier wohnt der Genfer Staatsrath Karl Pictet, bekannt durch seine Erfahrungen und ausgezeichneten Werke über den Ackerbau, und als Unterhändler für die Schweiz bei den Verträgen von Paris und Turin. Zur Meierei gehören Petit-Lancy, St. George, Queue d'Arve.

Landecy, kl. Dorf und Gemeinde in der Genfer Meierei Compesieres, in einer

schönen Ebene unweit der Straße nach Annecy.

Landenberg, Alten-, Hohen- und Breiten-, drei Schlösser in der Töß im Turbenthal im Zürichschen Amt Winterthur, von welchen das im sechszehnten Jahrhundert neuerbaute Schloß Breitenlandenberg noch gegenwärtig bewohnt wird, die übrigen aber in Trümmern liegen. Die uralte Familie dieses Namens, noch in einigen Sprossen fortlebend, war schon im achten Jahrhundert begütert und angesehen, und vom zehnten bis ins sechszehnte Jahrhundert ausserordentlich zahlreich. Anfangs gegen die Eidsgenossen verloren viele ihr Leben in den Schlachten bei Morgarten und Näfels; späterhin für dieselben, verewigten sie sich durch unsterbliche Thaten, wie Wildhans bei Greifensee (1444) und Frischhans bei Murten (1476).

Landeron, kleine Stadt in der Neuenburg. Kastellanei gleiches Namens, am Einflusse der Theile in den Bielersee. Sie enthält 162 Häuser, ein Kapuzinerkloster und 820 Einwohner, die sich vorzüglich von Weinbau, Schiffahrt und Fischerei nähren. Die Stadt versagte im Jahr 1707 dem Könige von Preussen die Huldigung, als die drei Stände des Landes ihn zu ihrem Oberherrn erklärten, und ihr Religionseifer mußte mit Waffengewalt bekämpft werden. Hier siegte auch der alte Glaube über die neue Lehre im J. 1542, durch Mehrheit einer einzigen Stimme.

Landersweilen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Bußnang im Thurg. Amt Weinfelden.

Landiswyl-Viertel, eine Abtheilung der Pfarre Bigien im Bern. Amt Konolfingen.

Landquart, die, ein wilder Bergstrom im K. Graubünden. Sie entspringt am Fuße des Selvretta im Prettigau, nimmt in dem Thal, welches sie durchströmt, viele Bäche auf und ergießt sich nach zwölfstündigem Laufe in den Rhein, dessen Bett sie durch ihr Geschiebe erhöht, und dadurch leicht großen Schaden verursachen kann, dem man durch kostbare Maasregeln vorbeugen muß.

Landquart, kleines Dörfchen in der Pfarre Berg, im St. Gall. Bez. Rorschach.

Landschlacht, parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle in der Nähe des Bodensees, im Kr. Edelshofen und Thurg. Amt Gottlieben. Es ist nach Altnau eingepfarrt und hat eine angenehme Aussicht. Dieser Ort ist meistens von Fischern und Weinbauern bewohnt.

Landshut, Schloß in der Ebene am Emmenflusse, zwischen Burgdorf und Solothurn, bis 1798 der Sitz eines Landvogts, und jetzt dem Herrn Schultheiß von Wattenwyl zu Bern als Privateigenthum zugehörend, in der Pfarre Utzistorf im Bern. Amt Fraubrunnen, 5 St. von Bern und 2 St. von Solothurn.

Landskron, ein von Ludwig XIV befestigtes Bergschloß auf einem Aste des Blauen, zunächst der Solothurner Grenze im Laimenthal. Es war das Eigenthum des berüchtigten Erzfeindes der Schweizer, Burkhard Mönch, im J. 1444; kam mit dem Elsaß an Frankreich, wurde ein Verwahrungsort königlicher Staatsgefangener, erhielt eine Garnison von Invaliden, und ergab sich im Dez. 1813 an die Alliirten, von welchen es geschleift worden.

Langdorf, Dorf und Gemeinde zunächst bei der Thurg.-Hauptstadt Frauenfeld, nach Felwen hin gelegen, in der Pfarre und dem Amt Frauenfeld.

Langelen, eine große weite Ebene, deren trefflicher Anbau einen überaus schönen Anblick gewährt, zwischen Händschikon, Dottikon und Villmergen, eine Stunde von der Aarg. Stadt Lenzburg. Sie ist merkwürdig durch zwei Treffen, welche die von gegenseitigem Religionshasse entflammten Eidsgenossen in den Jahren 1656 und 1712 daselbst lieferten, und wo das erstemal die Evangelischen unterlagen, das zweitemal aber diese über ihre kathol. Brüder siegten.

Langenbruck, schönes Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, an der Bergstraße über den obern Hauenstein, im Baselsch. Bezirk Waldenburg. Es liegt 1490 Fuß höher als die Hauptstadt, mithin 2270 Fuß über dem Meere, zählt in 123 Häusern 652 Einw., und erhielt seinen Namen von der ehemals sumpfigen Straße, welche mit Holz (Spahlen) belegt war und das Ansehen einer langen Brücke hatte. Dieser Ort ist das höchste aller Baselschen Dörfer, dicht an der Solothurner Grenze, und zählt

in seinen tristenreichen Umgebungen eine Menge anmuthiger Sennhöfe und Berggüter, von welchen die Schwenge das beachtenswertheste ist.

Langenhard, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Müllheim, im Thurg. Amt Steckborn.

Langenmatt, Bergweiler mit 7 Häusern in der Aarg. Pfarre, dem Kreise und Bez. Muri, unweit seinem Amtsort. Er hat einen fruchtbaren Boden und vieles Obst.

Langensand, Dörfchen in der Pf. Horw und dem Bezirksgerichtskreise Kriens, im Luzernisch. Stadtamt. Schon im neunten Jahrhundert wurde dieser Ort dem St. Leodegarstift in Luzern geschenkt. Es hat eine ungemein freundliche Lage in fruchtbarem Gelände.

Langenstein, alte Burgtrümmer in der Pfarre Melchnau im Bernisch. Amt Aarwangen, deren ursprüngliche Besitzer das benachbarte Cisterzienserstift St. Urban im K. Luzern gestiftet haben.

Langenthal, schöner gewerbsamer Marktflecken mit einer Kirchgemeinde von 2555 Seelen, im Bern. Amt Aarwangen. Er liegt an der Langeten in einer ebenen, sehr schönen, fruchtbaren Gegend, besitzt gute Einkünfte, beträchtliche Waldungen, hält jährlich drei stark besuchte Märkte und einen bedeutenden Wochenmarkt. Hier blühen Handlung und Gewerbe, und die Einwohner, von der vortheilhaften Lage des Orts unterstützt, sind sehr thätige Leute. Man erkennt die Wichtigkeit desselben als Stapelplatz des untern Emmenthals an dem großen neugebauten steinernen Kaufhause; denn nicht nur werden auf die hiesigen Märkte Produkte und Lebensmittel in Menge, sondern auch viele Manufakturwaaren aus der Umgegend, dem Emmenthal und Aargau, zum Verkauf gebracht. Durch Langenthal führte die ehemalige alte Aargauerstraße. Wenn auch diese (wie Viele behaupten) nicht für eine althelvetische Straße gelten soll, beweisen doch die Ruinen von Mauern und Wasserleitungen und die hier gefundenen römischen Münzen die frühe Anlage dieses Orts hinlänglich. Das nahe Kloster St. Urban übte hier vor der Revolution große Rechte aus, hatte beträchtliche Hebungen und den Pfarrsatz.

Langenthalerbad, das, ein Badeort, ¼ St. vom Bernisch. Flecken Langenthal, an der Straße nach St. Urban, mit einem guten Gebäude. Es wird noch ziemlich stark besucht und mit Nutzen gebraucht.

Langenwyl, kleines Dorf in einem moorigen Thalgrund, zur Pfarre Wahleren gehörend, im Bern. Amt Schwarzenburg. Hier in der Nähe stand die ehemalige Burg Schönfels.

Langer-See, der, italien. Lago Maggiore, der größte See im lombardisch-venetianischen Königreiche. Ein sehr kleiner Theil von etwa einer Geviertmeile gehört zum K. Tessin. Er ist in der Richtung von Norden nach Süden (von Tenero bis Sesto) 15 — 16 Stunden lang, und seine größte Breite beträgt drittehalb Stunden. Seine Lage über der Meeresfläche wird äusserst verschieden, von 636 Fuß (n. Saussure) bis zu 762 Fuß Höhe (nach Pini), angegeben. Andere berechnen sie noch höher zu 882 Fuß und zu 1755 bis 1762 Fuß. (Man sehe Handbuch für Reisende in der Schweiz, vierte Aufl., und Hassels geogr. statistisches Handwörterbuch unter diesem Artikel.) Eben so verschieden ist seine Tiefe; an einigen Stellen 335, an andern 1100, und zwischen Laveno und der Isola Bella sogar 1800 Fuß. Der Tessin, welcher sich auf der mitternächtlichen Seite bei Magadino in diesen See ergießt, ist unter den zahlreichen Flüssen und Bächen, welche er aufnimmt, der beträchtlichste. Ihm werden durch die Tresa, die Toccia und andere Ströme die Ausflüsse der Seen von Lugano, Varese, Comabio, kurz, alle Gewässer aus dem großen Gebirgskessel zugeführt, welcher auf der südöstlichen Seite des Rosa beginnt, und sich über den Simplon, St. Gotthard, Bernardino und Jorisberg bis zwischen die Seen von Como und Lugano erstreckt. An seinen Gestaden vereinigt sich die sanfte liebliche Schönheit des italienischen Himmels und Bodens mit rauher und wilder Alpennatur. Besonders bietet der Theil, welcher zum Tessinischen Gebiete gehört und Locarner-See (Lago di Locarno) genannt wird, herrliche Ansichten dar. Der See ist ausserordentlich reich an Fischen, vorzüglich

reich an großen und vortrefflichen Aalen, Forellen und einer Art von Sardellen, Agone genannt. Die übrigen Fischarten sollen zum Theil nicht sehr wohlschmeckend sein; desto höher wird aber der Wein geschätzt, welcher an den Gestaden des Sees gezogen wird. (Man vergl. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen, und s. zugleich Borromäische Inseln.)

Langerswyl, Dörfchen in der Pfarre Radelfingen und dem Bern. Amt Aarberg.

Langeten, die, kleines fischreiches Flüßchen im K. Bern, das bei Erisweil entsteht, die Ortschaften Huttweil, Rohrbach, Madisweil und Langenthal bewässert, den Rohr- und Ursenbach empfängt und bei Aarwangen sich in die Aar ergießt.

Langgaß, zerstreutes Dorf von 46 Wohngebäuden in der Pfarre St. Fiden und dem St. Gall. Bezirk Rorschach.

Langmoos, kl. Weiler zur Rechten der Sihl, welche hier in der Nähe überbrückt ist, in der Pfarre Hütten und dem Zürch. Amt Wädenschweil.

Langnau, Dorf und Gemeinde mit 210 Gebäuden und einer Filialkirche im Bezirksgerichtskreis Reiden und dem Luzern. Amt Willisau. Seine Umgebungen sind eben und fruchtbar. Es liegt zur Linken der Wigger und ist zur Hälfte nach Richenthal, der übrige Theil hingegen nach Reiden eingepfarrt. Am Guggerberg fließt eine periodische Quelle.

Langnau, Pfarrdorf neben der Sihl, wo eine Brücke über diesen Waldstrom führt, am Fuße des Albis, im Zürchisch. Amt Wädenschweil. Die Pfarre, welche sich noch über Vorder- und Unter-Albis, Kniebrechen, Schnabelberg und Renk nebst Im Tobel erstreckt, 111 Häuser und 690 Seelen enthält, wurde erst im Jahr 1710 gestiftet. Hier hört der Sihlwald auf, und Getreidefelder und Weinberge fangen an; doch liefern letztere nicht das beste Getränk.

Langnau, eines der schönsten und reichsten Pfarrdörfer im Kanton Bern, im Bern. Amt Signau, groß und mit mehrern schönen Häusern geziert, in einer sehr angenehmen Gegend. Dieser Ort ist der bedeutendste des ganzen Emmenthals, und hat einen Wochen-, nebst mehrern stark besuchten Jahrmärkten, und die sehr fleißigen Einwohner treiben ausser dem Landbau und der Viehzucht städtische Gewerbe, haben auch einen starken Verkehr mit Leinwand, Käsen und andern Landeserzeugnissen. Von Bern ist Langnau sechs Stunden entfernt, und die Straße von dort durch das Entlebuch nach Luzern führt hier durch. Hier wohnt in einem großen und hübschen Landhause der Bernische Oberamtmann von Signau, und auf einer nahen Anhöhe lebte einst (1770—1781) der berühmte Wunderdoktor und Urinbeschauer Michael Schuppach, der zu seiner Zeit von leichtgläubigen Kranken aller Völker und Länder sehr besucht wurde. Eine Viertelstunde von Langnau, an der Straße nach dem Entlebuch, steht das von der Gemeinde im Emmenthalischem Styl aufgeführte, neue geräumige und zweckmäßig eingerichtete Spital zur Beherbergung und Verpflegung von 100 Waisenkindern und 300 dachlosen Armen. Die Pfarre zählt 4380 in den hügelichten Umgebungen zerstreute Angehörige.

Lang-Rikenbach, großes Dorf und reformirte Pfarrgemeinde von 1331 Seelen, im Kr. Altnau und Thurg. Amt Gottlieben. Das Dorf selbst liegt reizend zwischen steigenden Wein- und Obstgärten unweit dem Bodensee, und der Pfarrer des Orts versieht die eine Stunde davon entfernte Filialkirche zu Birwinken.

Langwies, zerstreute reform. Pfarrgemeinde von 300 Seelen, im Hochgericht Schallfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Bei der Kirche, die am Eingange des ehemals bewohnten, sehr grasreichen Nebenthals Fondey steht, werden zwei große Jahrmärkte gehalten. Nebst Fondey und Prada gehört zu Langwies noch das wilde Sapünerthal, das von aller Welt abgeschnitten gegen den Strela hin gelegen ist, und von einigen Haushaltungen bewohnt wird. Die Obrigkeit von Langwies und seinen Zugehörungen besteht aus einem Landammann und zwölf Geschwornen.

Langwiesen, mittelmäßiger Ort in der Pfarre Feuerthalen und dem Zürch. Amt Andelfingen. Er liegt zwischen dem Kohlfirst und dem Rhein, hat guten Weinbau, und bildet mit dem nahen Feuerthalen eine Gemeinde.

Lank, Kapelle und 2 gedeckte Brücken über die Sitter und den Tablattbach, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Lanthen, Weiler in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt. Ein sehr altes Geschlecht führt den Namen von dieser Ortschaft.

Lanzendorren, bildet mit Gralts-hausen eine Gemeinde, im Kreise Berg u. im Thurg. Amt Weinfelden.

Lanzenhäusern, Dörfchen in der Pfarre Wahlern und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Lanzenneunforn, Dörfchen in der Pfarre Pfyn und dem Kreise Müllheim, im Thurg. Amt Steckborn.

Laplace, kl. Dorf mit 40 Einw., in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay.

Lapraz, ein Dorf am Fuß des Gebirges, im Kreise Romainmotier, im Waadtl. Distr. Orbe, 5 St. von Lausanne und 2¼ St. von Orbe.

Laque, kl. Weiler mit 14 Einw., in der Pfarre St. Maurice und dem Wallisischen Zehnten Siders.

Laret, kl. Dorf mit einer Kirche und reform. Einw., welche nach Ponteresina eingepfarrt sind, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Nahe bei diesem Orte, zur Linken der Landstraße, sieht man einen schönen Wasserfall, der sich weit ausbreitet, die Luft bewegt und einen Staubregen verursacht, der den Reisenden zuweilen benetzt. Unter der Straße treibt er eine Mühle.

Largario, Dorf zur Rechten des Breno, im Kreise Olivone und dem Tessinischen Bezirk Blegno.

Lasarraz, ein Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit 1985 Seelen und den Ortschaften und Gemeinden Lasarraz, Ferreyres, Chevilly, Dizy, Eclevens, Lussery, Moiry, Orny, Pompaples, Villars-Lussery. Er enthält eine sehr gut bewässerte und schon von Alters her angebaute Gegend, voll romantischer Ansichten und angenehmer Spaziergänge.

Lasarraz, Kreisort, ein hübscher, aus 92 Häusern und ungefähr 500 Einw. mit einer Pfarrkirche bestehender Flecken, nebst einem Schloß, das in Trümmer zerfällt, einst Hauptort einer Baronie, deren Freiherren im Mittelalter berühmt waren. Ringsum Steinbrüche eines gelblichten Griens, der zum Bauen sehr geschätzt wird. Dieser in einer reizenden Gegend befindliche Flecken liegt 4 St. nordwestlich von Lausanne, an der Straße von Morges nach Yverdon.

Latterbach, Dorf bei Wimmis, im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Es ist zu Erlenbach eingepfarrt, und seine großen hölzernen, nach der Simmenthaler Landesart gebauten, und mit altmodischen Schnörkeln und biblischen Sinnsprüchen gezierten Häuser, mögen noch als Zeugnisse der Wohlhabenheit ihrer Bewohner gelten.

Lattringen, kl. Dorf mit einem besuchten Landungsplatz, am Bielersee, in der Pfarre Sutz und dem Bernischen Amt Nidau. Hier ist eine starke Ablage von Wein, der nach Bern geführt wird, und ein nicht minder beträchtlicher Abstoß von Getreide nach dem jenseitigen Seegelände.

Laubeckstalden, der, eine neu angelegte Straße im Obersimmenthal, im Kt. Bern, welche anstatt des vormaligen steilen, durch Schlangenwindungen eine finster bewaldete Anhöhe hinanführenden Wegs mit bedeutenden Kostenaufwand gebaut worden ist, und von dem Weiler Garstatt nach Zweisimmen führt. Am Laubeckstalden, dem die nahen Trümmer der alten Burg Laubeck den Namen geben, fiel 1346 Venner Wendschaz von Bern in der Fehde des Freiherrn von Wysenburg mit Graf Peter v. Gruyeres, welcher dieselbe auszufechten bis hierher vorgedrungen war.

Lauenenthal, das, im Bernisch. Amt Saanen, erstreckt sich von Gstaad 3 St. lang, bis an den großen Gelten. Vom Pfarrdorfe Lauenen, mitten im Thal, das mit den zerstreuten Häusern 695 Einwohner zählt, und wohin man von Gsteig über einen Berg in einer Stunde gelangen kann, sind bis an den Geltengletscher noch 5 St., von denen man viere mühsam zu steigen hat. Man sieht auf dem Wege den Durrsee, dann die herrlichen Wasserfälle des Tungel- und Geltenbachs (letzterer Geltenschuß genannt), und endlich den gewaltigen Gelten-Gletscher selbst.

Lauerzer- oder Lowerzer-See, er, unten an der Morgenseite des Rigi-ergs, ist eine Stunde lang, eine halbe reit, und seine größte Tiefe beträgt 54 F. In ihn ergiessen sich ausser der Aa noch eine Menge kleiner Ströme und Bäche, und bei Sewen verläßt ihn die Sewern, welche n den Vierwaldstättersee fällt. Auf der Gebirgsseite ist dieser sehr fischreiche See it einem hohen buschichten Felsenufer um-eben, um welches sich die Straße von Arth ach Schwyz herum zieht. Aus seinem Spiegel erheben sich zwei kleine Inseln, die ine mit den Trümmern eines alten Schlos-es. Auf der Abendseite hat der Schutt des chrecklichen Bergsturzes von Goldau einen heil seines Beckens ausgefüllt.

Laufen, Städtchen in dem nach ihm enannten Laufenthal, im Bernisch. Amt Delsberg. Mit Zwingen und Wahlen nacht es eine Kirchgemeinde von 1495 Sl. Die Birs macht hier unter der darüber ührenden Brücke einen zwar niedrigen, aber malerischen Fall. Laufen bildet ein Viereck mit einer ziemlich regelmäßigen Ringmauer, und liegt unterhalb des Zu-ammenflusses der Lützel und der Birs. Seine Einwohner, die sich vom Ertrag des Anbaus ihrer ergiebigen Feldmark, vom einwandweben, Garngespinnst, Strumpf-ricken u. von Handwerken nähren, genossen is zur französischen Besitznahme einige un-edeutende Munizipalrechte. Sie hatten ich 1529 mit Pfeffingen und Birseck zur eformirten Religion bekannt, und zur Vertheidigung ihrer Gewissensfreiheit mit er Stadt Basel einen Mitbürgerrechts-ertrag errichtet. Durch einen im J. 1585 on dem Bischof Blarer mit Basel abge-chlossenen Vertrag aber wurde Laufen ieder in den Schoos der katholisch. Kirche urückgeführt und das Bürgerrecht mit Basel vernichtet. Ihre Entwaffnung von 740 dauerte bis 1782, wo der Bischof . Wangen die Waffen ihnen zurückgab.

Laufen, der, auch Rheinfall, er, ist der größte und berühmteste Wasser-lurz in Europa, und eine der vorzüglichsten Sehenswürdigkeiten der Schweiz, 1 St. on Schaffhausen. Nachdem der Rhein eine iemliche Strecke in stiller Größe herunter-eflossen, reißt er sich unweit Schaffhausen eitwärts. Zwischen den Klippen bildet er gewaltige Strudel, und stürzt sich am Fuße des Felsens, auf welchem das Zürchische Schloß Laufen steht, aus dem verengten Bette, zwischen und neben zwei hohen Fel-senblöcken über eine 80 Fuß hohe Felsen-wand mit einem Donnergetöse herab, das den Boden erschüttert, und dessen Schall stundenweit hörbar ist. Die Aushöhlungen an dem Schloßhügel beweisen hinlänglich, daß einst das Bett des Flusses ungleich höher gewesen, und im Laufe von Jahrhunderten von den kämpfenden Fluthen tiefer gewühlt und niedriger gemacht worden ist. Um dies herrliche Schauspiel zu betrachten, muß man von Zürich aus über Andelfingen, aber nicht über Eglisau nach dem Schlosse Laufen gehen, wo man von dem Felsen des Schlosses ein hölzernes Gerüst oder die soge-nannte Fischenzen neben dem Wassersturze besteigt, den man hier in seiner ganzen Schönheit erblickt. Doch muß man sich auf diesem Gerüst durch ein Oberkleid gegen den Staubregen, welchen der Wassersturz ver-breitet, sichern. Auch vom Balkon des Schlosses hat man eine schöne Ansicht dieses Wasserfalls, der sich dort in seiner Breite zeigt. Man versäume nicht, auch auf das linke Rheinufer zu fahren, und das Schloß-chen Wörth zu besuchen, wo man den ganzen Fall in seiner Breite sieht; auch ist daselbst eine Camera obscura sehenswerth. Diese große weltberühmte Naturerschei-nung, welche von unzähligen Reisenden jedes Standes besucht wird, ist mit sehr verschiedenem Glück von Künstlern, Dich-tern und Schriftstellern der neuern Zeit dargestellt, besungen u. geschildert worden.

Laufen, Pfarrdorf im Zürchischen Amt Andelfingen. Es zählt mit Rohl, Uhwiesen, Flurlingen und Dach-sen 220 Wohngeb. u. 1360 Seelen. Nahe dabei, unmittelbar über dem herrlichen Rheinfall steht das Schloß auf einem schrof-fen Kalkfelsen, der stets von diesem Wasser-sturz bespült und erschüttert wird. Auf dem Schloß, welches nur 1 St. von Schaff-hausen entfernt ist, wohnte bis 1798 ein Zürchischer Amtmann. Die Pfarrkirche des Orts steht nahe dabei auf derselben Anhöhe.

Laufenthal, das, ein beträcht-liches Thal im Bernischen Amt Delsberg, das sich von Saugern 5 St. lang nord-westlich um den Blauenberg, bis an

die Baselsche Grenze beugt, von der Birs, hier und da malerisch, durchflossen wird, und durch welches die große Straße von Basel nach dem Münsterthal führt. Den Namen gibt ihm die kleine in seiner Mitte gelegene Stadt Laufen. Vor seiner Einverleibung in die Schweiz bildete dieses Thal die bischöflich-baselsche Herrschaft Zwingen. Es ist mit wohlgruppirten Dörfern und Weilern geziert, hat einige Nebenthäler, schöne Holzungen, gutes Ackerfeld, und die Birs gewährt der Wiesenwässerung große Vortheile.

Lauffahr, auch **Lauffohr**, kl. Dorf mit 160 Einw. und 41 Gebäuden, an der Straße nach Zurzach, in der Pfarre und dem Kreise Rain, im Aargausch. Bez. Brugg, ¼ St. von demselben entfernt.

Lauffenbach, kl. Ort in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen. Ein naher ansehnlicher Wassersturz gewährt eine liebliche Ansicht.

Lauffenberg, großer Forst im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Lauffenburg, ein Aargausch. Bez. grenzt gegen Morgen an die Bez. Zurzach und Brugg, gegen Abend an den Bezirk Rheinfelden und die Kantone Basel u. Solothurn, gegen Mittag an die Bez. Aarau und Brugg, und gegen Mitternacht wird er durch den Rhein v. dem Großherzogthum Baden geschieden. Er besteht aus den vier Kreisen Lauffenburg, Mettau, Wölfliswyl und Frick, in welchen sich in 22 Ortschaften 11,976 Seelen und 1982 Gebäude befinden. Unter den letztern sind 30 Kirchen und Kapellen, 17 Getreidemühlen und 5 Kalk- u. Ziegelbrennereien begriffen. Die Einwohner sind katholisch und in die Kirchspiele Lauffenburg, Kaisten, Sulz, Mettau, Gansingen, Eiken, Frick, Hornussen, Oeschgen, Herznach, Wölfliswyl und Wittnau vertheilt. Der Bezirk ist sehr gebirgig und besteht aus mehrern tiefen Jurathälern, die von den vorzüglichern darin gelegenen Orten ihre besondere Namen führen und theils in einander auslaufen, oder sich gegen den Rhein hin verflächen. Der Boden sowohl auf den Hügeln und Bergen als in den Thälern ist im Ganzen fruchtbar; auch ist dieser Bezirk mit Waldungen wohl versehen. Wein, Obst, gute Früchte und alle Gattungen von Küchengewächsen gedeihen fast durchgehens; vorzüglicher sind jedoch die Produkte des westlichern und südlichern Theils dieses Bezirks als jene des östlichern.

Lauffenburg, Kreis (s. den vorigen Art.) begreift, nebst Lauffenburg, die Kirchspiele Kaisten und Sulz mit deren Filialen.

Lauffenburg, Bezirks- u. Kreisort, kl. Landstadt mit 195 Wohn- u. Nebengebäuden und 892 Einw. Sie liegt am Rhein, über welchen eine offene Brücke nach der großherzoglich-badenschen Amtsstadt Klein-Lauffenburg führt. Hier drängt sich dieser mächtige Strom zwischen großen Granitblöcken donnernd und schäumend durch und gewährt ein prächtiges Schauspiel. Oberhalb des Wasserfalles werden die Schiffe ausgeladen u. an Seilern durch den Wogensturz hinabgelassen. Unter demselben befindet sich ein einträglicher Lachsfang, davon der Staat den Zehnten hat. Landbau, Rheinschiffahrt, Holzflößen und Betrieb derjenigen Handwerke, welche von der hier durchführenden Landstraße von Basel nach Schaffhausen begünstigt werden, so wie der ergiebige Fischfang sind die Haupt-Nahrungszweige der Einwohner. Lauffenburg gehörte ehemals einer Linie der Grafen von Habsburg, welche mit Graf Hans, der im Jahr 1386 die beiden Städte Lauffenburg sammt der Herrschaft dem Hause Oesterreich verkaufte, erlosch, deren Schloß im dreißigjährigen Kriege zerstört ward. Die Trümmer sieht man auf einem nahe an der Stadt liegenden Hügel. Die Stadt besitzt zur Unterstützung dürftiger Bürger bedeutende Stiftungen, die sie den Edeln v. Mandacher u. v. Grammont, den Pfarrherren Gerber und Egg und einem Anton Straubhaar, sämmtlich von hier, verdankt.

Lauffohr, s. **Lauffahr**.

Lauiberg, s. **Iberg**.

Lauinen, **Lauwinen** oder **Lauen**, nennt man die Schneestürze, welche auf den Alpen und Hochgebirgen der Schweiz äusserst gefährlich u. furchtbar sind. Vorzüglich ereignen sie sich dann, wenn der Schnee noch locker ist, und zwar in allen Jahrszeiten. Man unterscheidet kalte u. warme Lauinen (Lavine fredde und Lavine calde). Zu den erstern gehören

die Windlauinen. Oft werden, wenn die Alpen mit Schnee bedeckt sind, von dem Winde oder auf andere Weise kleine Schneeballen losgerissen, die sich im Fortrollen zu ungeheuern Massen vergrößern, und Alles mit fortwälzen oder begraben, was ihnen in den Weg kommt. Der Schnee dieser Lauinen ist locker, und daher glückt es manchmal dem Wanderer, der von ihnen bedeckt wird, sich wieder heraus zu arbeiten, wenn die Lauine nur nicht zu groß ist; denn in diesem Fall muß der Unglückliche erfrieren oder ersticken, wofern er nicht von Andern ausgegraben wird. Die Schlag-, Schloß- oder Grundlauinen sind die fürchterlichsten. Sie entstehen von sehr großen Massen von Schnee, die gegen das Ende des Winters über die Felsenwände herabhängen, durch die Sonnenwärme im Frühlinge oder durch eigene Schwere, besonders bei plötzlich einfallendem Thauwetter, sich losreissen und herabstürzen. Dies kann auch durch die geringste Erschütterung der Luft, durch das Abfeuern eines Gewehrs, durch den starken Gang und selbst durch die laute Stimme eines Menschen verursacht werden. Deshalb muß man auf Reisen über die Alpen den Pferden die Schellen abnehmen, und thut wohl, vor den gefährlichsten Stellen Pistolen abfeuern zu lassen, um dadurch die am meisten zum Ablösen geneigten Schneemassen zu rechter Zeit zum Stürzen zu bringen. Die Schlaglauinen ereignen sich am häufigsten im Frühlinge. Sie stürzen mit der schrecklichsten Gewalt in die Tiefen, zerschmettern Felsen, brechen Häuser, Dörfer u. Wälder nieder; und wer so unglücklich ist, von ihnen verschüttet zu werden, ist meist ohne Rettung verloren. Der Sturz sowohl der Wind- als der Schlaglauinen aus Höhen von vielen tausend Fuß stößt die Luft mit solcher Heftigkeit fort, daß manchmal weit von dem Fall der Schneemassen Häuser niedergerissen und Menschen und Thiere zu Boden geworfen und erstickt werden. Auch reissen sie gewöhnlich viele Felsen und Steintrümmer mit sich fort. Die Staub- oder Sommerlauinen entstehen nur im Sommer, und zwar in den höchsten Theilen der Gebirge, gewöhnlich bei warmen Westwinden und heiterm Himmel. Sie sind nicht gefährlich, stürzen mit donnerndem Getöse von einer Felsenstufe zur andern herab, gleichen einem Silberstrom, der von Wolken des feinsten Schnees umgeben ist, und gewähren dem Reisenden ein herrliches Schauspiel. Alle Lauinen kündigen sich vor ihrem Sturz durch donnerndes Getöse an, wodurch der Wanderer oft noch zur rechten Zeit gewarnt wird. Unter den zahllosen Bergstürzen, durch welche Menschen ihr Leben verloren, bemerken wir folgende. Im J. 1478 wurden 60 Zürcher Soldaten von einer Schneelauine begraben. Glücklicher waren 1499 im Engadin 400 Oesterreicher, welche gleichfalls von einer Lauine verschüttet wurden, aber sich alle unbeschädigt herausarbeiteten. Im J. 1500 verloren 100 Schweizer, die über den St. Bernhard gingen, unter einer Lauine ihr Leben. 1595 stürzten bei Martinach im Kt. Wallis mehrere Lauinen in die Rhone und hemmten den Lauf dieses Flusses so sehr, daß er 500 Häuser nebst vielen Menschen und Thieren verschlang. Bei Davos verloren 1602 dreizehn Menschen und 1609 bei St. Theodor in Graubünden 26 Personen durch Lauinen ihr Leben. An dem erstern Orte kam nur ein Mädchen, das vier Tage unter dem Schutt lag, wieder lebendig hervor. 1624 tödtete eine Lauine von dem Berge Cassedra an der italienischen Grenze über 300 Menschen. Im Januar 1689 wurden bei Saas im Prettigau von zwei Schneestürzen 77 Menschen und 150 Häuser verschüttet. 1719 ward die Hälfte des Dorfes Leuk oder des warmen Bades in Wallis verschüttet; von 61 Menschen, welche der Schnee bedeckt hatte, wurden nur 19 lebendig hervorgezogen. 1720 wurden gleichfalls 61 Menschen zu Fettan im Unter-Engadin von einer Lauine getödtet, und in demselben Jahr wälzte sich im Hornung ein Schneesturz auf Obergestelen in Wallis, zerschmetterte 120 Häuser und verschüttete 84 Menschen und 400 Stück Vieh. In demselben Jahr und Monat wurden in der Gegend von Brieg 40, am Bernhard 23 und im Vieschthale 7 Menschen durch Lauinen getödtet, und am Kamor erstickte eine vom Berge herabstürzende Lauine vier Kinder, zerbrach ihrer Mutter Arm u. Beine, entwurzelte große Bäume, und schleuderte Menschen hoch in die Luft. 1749 wurde beinahe das ganze Dorf Rua-

das im Tavetscher Thal von einem Schneesturze fortgerissen und 100 Menschen wurden verschüttet, von denen man aber sechszig noch lebend ausgrub. Mehrere Häuser wurden so weggeschoben, daß die schlafenden Einwohner nicht aufwachten und mit Sehnsucht dem Tage entgegen harrten. 1806 riß ein Schneesturz im Graubündenschen Calankathal einen großen Wald von einer Seite des Thals hinab, und hob ihn auf der andern Thalseite wieder oberhalb einem Dorfe hinauf. Eine Tanne ward auf das Pfarrhaus gepflanzt, als ob sie dort aus dem Schnee hervorgewachsen wäre. Besonders wurden in der Nacht vom 12 bis zum 13 Dezember 1808, wo ein starker Südwestwind wehte, in Tirol und der Schweiz viele Menschen durch Lauinen getödtet, stundenlange Wälder entwurzelt, Häuser und Gärten fortgerissen und viel Vieh zerschmettert. Der Schade in den Kantonen Bern, Schwyz, Uri, Glarus und Graubünden betrug allein mehrere Millionen Franken (m. s. Ebels Anleitung die Schweiz zu bereisen).

Lauis und Lauiser-See, s. **Lugano und Luganer-See.**

Laupen, ein Bernisches Amt, gegen Osten vom Amt Bern, gegen Westen vom Kanton Freiburg, südlich vom Saanenfluß und nordwärts vom Amt Aarberg begrenzt. Die Saane durchfließt dasselbe. Der Boden besteht aus Stein, Lehm und Letten, und hin und wieder aus Mergel. Seine Produkte sind Getreide, Baumfrüchte, Bauholz aus seinen vielen Waldungen, Steinkohlen, Schiefer, Sand und Feuersteine. Die Einwohner, die 796 assekurirte Häuser besitzen, und deren Zahl sich auf 6526 beläuft, sind als fleißige Landwirthe vortheilhaft bekannt und geachtet, und stehen mit ihren Freiburgischen Nachbaren in mannigfaltigem Verkehr. Die Kirchspiele dieses Amts sind: Neuenegg, Laupen, Feerenbalm, Mühleberg und Frauenkappelen, wozu Münchenweiler und Clavaleyres, die zu Murten und einige Ortschaften, die nach Kerzerz einpfarrt sind, ebenfalls gehören.

Laupen, Städtchen und Pfarrgemeinde mit einem auf einer Anhöhe sehr schön gelegenen oberamtlichen Schloß, beim Einfluß der Sense in die Saane. Ueber die letztere geht eine bedeckte, über die erste aber eine Schiffbrücke. Der Ort, welcher einige gute Gebäude hat, zählt mit den ihn zunächst umgebenden Häusern 758 Einwohner. Im Mittelalter gehörte Laupen zu Kleinburgund, und kam mit diesem an das Reich. Kaiser Rudolph ertheilte ihm 1275 die Unmittelbarkeit und gleiche Rechte mit Bern. Dieses letztere erhielt 1308 von Graf Otto v. Strasberg Laupen als Reichspfandschaft, und erwarb sich 1324 die noch übrigen Rechte von dessen Tochtermann. Uebrigens ist der Ort auch berühmt durch seine im J. 1339 ausgestandene Belagerung.

Laupen, auch **Laupheim**, zwei kl. Dörfchen auf der St. Gallensch. Grenze, in der Pfarre Wald und dem Zürchisch. A. Grüningen. Einer der letzten Sprößlinge der Edeln dieses Orts, deren Rittersitz längst verwittert ist, hat den Eidsgenossen im sogenannten Schwabenkrieg gute Dienste geleistet.

Lauperstorf, gr. kathol. Pfarrdorf von 78 Häusern und 7 Nebengeb., mit 532 Einw., im Solothurnisch. Amt Balstall. Es liegt am Ausgange des sogenannten Thals, ½ St. von seinem Amtssitze entfernt. Auf dem Lauperstorferberg finden sich Tannen von 4—10 F. im Durchmesser. Hier ist das nahe Bergdörfchen Höngen pfarrgenössig.

Lauperswyl, hübsches Dorf und Pfarre auf beiden Seiten der Emme, im Bernisch. Amt Signau. In der Nähe dieses wohlhabenden Orts erblickt man auf einer Anhöhe die Trümmer des Schlosses Wartenstein, des Stammhauses der Edeln dieses Namens, welche einst Twingherren zu Lauperswyl u. Rüderswyl waren. Die Pfarre zählt bei 1899 Einwohner.

Lauperswyl-Viertel, äusserer, heißt eine Abtheilung der Kirchgemeinde Langnau, und

Lauperswyl-Viertel, innerer, ist der Name einer Abtheilung des Kirchspiels Trub, beide im Bernischen Amt Signau.

Laus, s. **Summwitz.**

Lausanne, Bisthum, eines der kleinern der Schweiz, trägt seinen Namen von der Waadtländischen Hauptstadt Lausanne, in welche es im fünften Jahrh. von

Avenches (Aventicum) versetzt wurde. Nach Einführung des Christenthums ward es vielleicht schon frühe in Westhelvetien gegründet, und breitete sich durch das Wachsthum der Hierarchie nachmals weiter aus, so daß seine Gerichtsbarkeit sich vor der Reformation über den größten Theil der Kantone Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Solothurn, Erguel, Biel u. s. w. erstreckte. Der Hauptsitz war Lausanne. Mit der Reformation aber verlor der Bischof seine meisten Domainen und Rechte und verkaufte den Ueberrest im J. 1537 der Stadt Freiburg, in welcher er auch seinen Aufenthalt nahm, und seinen Sitz fortdauernd behalten hat. Zur Lausanner Diözese gehört jetzt nur noch der Kanton Freiburg mit seinen 12 Dekanaten, die kathol. Geistlichkeit in den Kantonen Waadt, Neuenburg und Genf, welche letztere erst durch ein päpstliches Breve im Jahr 1819 diesem Bisthumssprengel einverleibt wurde. Vor Zeiten erwählte das Domkapitel zu Lausanne den Bischof, seit der Reformation der Papst, der einen Geistlichen, der schon im Besitz von Pfründen oder Benefizien ist, dazu ernennt, und seit mehr denn einem Jahrhundert stets einen Freiburgischen Landeseingebornen. Seine Einkünfte sind sehr geringe, und erst in neuern Zeiten etwas verbessert worden.

Lausanne, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Süden den Genfersee, gegen Norden den Distrikt Echallens, gegen Osten den Distrikt la Vaux, gegen Westen den Distrikt Morges zu Grenzen hat. Er ist in die 3 Kreise Pully, Lausanne und Romanel getheilt, welche von 13,969 Menschen bewohnt sind. Die beiden erstern befinden sich zum Theil am Ufer des Genfersees, der dritte tiefer im Land. Alle drei nehmen nordwärts eine Strecke des Jura ein. Ungeachtet die Ländereien in diesem Distrikt sehr verschieden, zum Theil felsicht oder bergicht, und daher oft von geringem Ertrag sind, so trifft man wieder auf mehrere schöne Thäler und Hügel; auch sind die Berglehnen bis dicht an den See, hoch hinauf mühsam in Terrassen eingetheilt, sorgfältig angebaut und meistens mit Weinreben bepflanzt, die ein treffliches Gewächs liefern; einige wenige schmale Striche ausgenommen, wo die herabfließenden Bäche tiefe Tobel ausgehöhlt haben. In allen nach dem Genfersee hin gelegenen Revieren, besonders aber in den Umgebungen von Lausanne, finden sich eine große Anzahl, wo nicht weitschichtiger und zierlicher, doch bequemer Landhäuser, wo man der reinsten Luft und der lachendsten Aussichten genießt.

Lausanne, ein Kreis im Waadtl. Distrikt dieses Namens, welcher 9965 Sl. zählt, und ausser der Hauptstadt noch die Weiler und Dörfer Ouchy, Chailly, Montherond, Rapes, Vidy und Cour in sich begreift.

Lausanne, Distrikts- und Kreisort u. zugleich Hauptstadt des Kantons Waadt, auf der Südseite des Jorat, unterm 46° 31′ 5″ der Breite, dem 24° 27′ 4″ der Länge, und 450 F. über dem Genfersee gelegen, von dem es 20 Minuten entfernt ist. Sie ist die größte Stadt des Kantons, offen und unregelmäßig auf drei Hügeln und mehrern dazwischen liegenden Tiefen gebaut. Im Innern sehr enge und unangenehm, hat sie zwar einige hübsche, allein sehr wenig schöne Gebäude, und ihre Straßen sind eng, steil und abschüssig. Das vormalige sehr hoch gelegene bischöfliche Schloß, bis 1798 der Amtssitz eines Bernischen Landvogts, und wegen seines alterthümlichen festen und ansehnlichen Baues bemerkenswerth, ist jetzt zum Kantons-Rathhause bestimmt; die Kathedral- oder Hauptkirche, in gothischem Geschmack aufgeführt, ist aus dem 10 Jahrh. und das herrlichste Gebäude dieser Art in der Schweiz. Sie enthält neben andern Grabmälern ein Denkmal des Papstes Felix V, ehemaligen Herzogs von Savoien. Nicht weit von derselben liegen die akademischen Gebäude, mit einer Kirche, einer öffentlichen Bibliothek und den Klassen-Hörsälen. Das Kantons-Hospital dient zugleich provisorisch zum Arbeitshause. In der Kirche St. François hielt das im Jahr 1449 von Basel nach Lausanne verpflanzte Konzilium seine letzte Sitzungen, und im alten Arsenal wurde für den katholischen Gottesdienst eine ganz neue Kirche eingerichtet. Zu diesen öffentlichen Gebäuden kommen noch das Stadtrathhaus, das Zeughaus und das Theater. Unter den Spaziergängen zeichnen sich aus: die Terrasse bei der Kathedral-

kirche, die am meisten besucht wird; vor dem Genferthor hat der Montbenon schöne Schattengänge, durch das Gehölz Saubelin kommt man zur Hochwache, welche eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz darbietet. Von gelehrten und menschenfreundlichen Anstalten und Vereinen verdienen besondere Beachtung: die im J. 1537 in Folge der Reformation gestiftete, seither beträchtlich verbesserte Akademie mit 14 Professuren für Theologie, Medizin u. Chirurgie, Rechtswissenschaft, Physik, Philosophie, Mathematik, alte und neue Sprachen; die Armenschule; mehrere Erziehungs-Anstalten für junge Frauenzimmer; die landwirthschaftliche Gesellschaft; die Bibelgesellschaft; die Habitantenkammer und eine wohlthätige Gesellschaft. Auch sind hier zwei Freimaurerlogen l'Amitié et Persévérance und l'Espérance, und eine Großloge: Grand Orient helvétique roman à Lausanne, unter deren Leitung jetzt 8 schweizerische Logen arbeiten. Im literarischen und Kunstfach sind bekannt: die Büchersammlung der Akademie mit Manuskripten, Münzen und einigen Naturmerkwürdigkeiten; die Studentenbibliothek; das ornithologische Kabinet des Pfarrers Chavannes, die Mineralienkabinette des Professors Struve u. Forstinspektors Lardy; die von der Regierung angekaufte Gemäldesammlung des verstorbenen Malers Ducroz und das Gemälde-Kabinet des Professors Bridel. Die Bürgerschaft von Lausanne scheint sich mehr mit der Besorgung ihrer Güter oder den Wissenschaften, als mit Handelsverkehr zu beschäftigen; daher die Handlung hier weit weniger blühet, als nach der vortheilhaften Lage der Stadt der Fall sein könnte. Indessen sind Weinhandel und der Detailverkauf sehr beträchtlich. Auch gibt es viele Gold- und Silberarbeiter. Buchhandlungen sind hier: Hr. Fischer, Vincent, Knab u. s. w. Die reizende Lage der Stadt und die hohe Stufe der geistlichen und sittlichen Bildung ihrer Bewohner, die sich besonders durch ihr feines und höfliches Betragen auszeichnen, zieht zu allen Jahrszeiten viele reiche und angesehene Fremde, vorzüglich junge Engländer, hierher. In den 5 Quartieren, in welche Lausanne getheilt ist, beträgt die Häuserzahl 1068, jene der Einwohner hingegen 10,000. Die jetzige Stadt ward erst mit Ende des 6 Jahrh. bedeutender, als das Bisthum von Wiflisburg (Avenche), unter dessen Gerichtsbarkeit sie nachher kam, hierher verlegt wurde. In der Folge erhielt sie von den Kaisern viele Freiheiten, und hatte auch frühe eigene Gesetze und eigene Gerechtsame, welche Bern bei Eroberung der Waadt 1536 ihr bestätigte, und nur die Landeshoheit sich vorbehielt.

Lausen, gutgebautes Pfarrdorf von 90 Häusern und 602 Einw., im Baselschen Bezirk Liestal, an der Landstraße nach Sissach. In seiner Feldmark gedeihen alle Arten von Getreide, Wein, Obst u. Gartengewächse. Hier ist eine Papierfabrik, die guten Absatz hat. An der Nordseite dieses Orts, beim Eingang in das Knösenthal, ist eine schöne Quelle und Spuren einer römischen Wasserleitung, welche mit Augst in Verbindung gewesen sein soll. Im J. 1724 entdeckte man an eben derselben Stelle Gemäuer von einem Schweißbade und tesselirten Pavimenten.

Lauter-Aarhorn, das, ein furchtbar schroffes Schnee- u. Felsgebirge, mit einem zackichten Grat, der zu seinem nächsten Nachbar, dem Schreckhorn, streicht, und einem schönen Eisfelde, im Bernischen Amt Oberhasle.

Lauterbrunnenthal, das, ein bekanntes, erst mit Felsenmauern und im hintern Theile von unermeßlichen Gletschern eingeschlossenes Thal am Fuße der Jungfrau, in dem Bernischen Amt Interlachen, mit einer Pfarre von 1433 S., welche die durch dasselbe zerstreuten Häuser bewohnen. Es fängt bei Zweilütschenen an, und erstreckt sich (nirgends über eine Viertelstunde breit) an 6 Stunden lang bis Ammerten. Seine vornehmsten Merkwürdigkeiten sind der Staubbach (s. diesen Namen) und noch an 20 andre Wasserfälle, von denen jeder, besonders aber der Myrrhen, die Setilütschinen und der Schmadribach, wieder ihre eigenthümlichen großen Schönheiten haben. Dieses Thal nimmt seinen Namen von dem seltenen Reichthum an den reinsten Bächen u. Quellen. Das Klima darin ist überhaupt kalt. Von Obst kommen gewöhnlich (wie im Grindelwald) nur Kirschen

fort. Kartoffeln werden durchgehends häufig gepflanzt. Im Thal wachsen schöne Eichen, der prächtige Ahorn mit breiten Blättern, und an den Halden der Berge viel Tannenwald. Die Alpweiden dieses Thals gehören meistens den Nachbarn; daher die Einwohner arm, dabei selten arbeitsam, und manche sehr verschuldet sind. Uebrigens zeichnen sie sich durch Höflichkeit, Geist und eine angenehme Mundart aus. Viele haben auswärts gedient, und daher Sprachkenntnisse, wodurch Fremde oft in den entferntesten Hütten nicht wenig überrascht werden.

Lauweil, Dorf von 67 Häusern und 305 eben nicht sehr wohlhabenden Einwohnern, welche größtentheils Bandweber sind, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt in einer, an Wiesen und Weiden reichen Berggegend. Die vielen, in der Nachbarschaft befindlichen Alpen sind in große Höfe vertheilt, und gehören sämmtlich Einwohnern von Basel. Lauweil ist nach Bretzweil eingepfarrt.

Lauwerz, Pfarrdorf von 440 Kommunikanten im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt zwischen Arth und Schwyz an dem See, der von ihm den Namen trägt, in einem schönen, an Wiesen und Obst reichen Gelände, in dessen Umfange sich auch Eisenerz findet. Der Bergsturz, welcher 1806 Goldau verschüttete, zerstörte hier die Pfarrkirche, das Pfarrhaus, Kapelle und 8 Wohngebäude, wobei noch 23 Menschen umkamen. Die Kirche wurde seit diesem Unglücksfall wieder neugebaut.

Lauwinen, Hinter-, zerstreute Häuser mit einer von Morschach abhängigen Filialkirche, in einer wilden Berggegend, in dem Bezirk und Kanton Schwyz.

Lavanche, einige Häuser in der Pfarre Chatel St. Denis, und im Freiburgischen Amt gleiches Namens.

Lavaux, ein Distrikt des Kantons Waadt, welcher gegen Osten durch den Distrikt Vevay, gegen Westen durch den Distrikt Lausanne, gegen Süden durch den Genfersee, gegen Norden durch das Freiburgische begrenzt ist. Er enthält die drei Kreise St. Saphorin, Cully und Lutry nebst 6810 Einwohnern. Die ganze Gegend wird das Ryfflthal genannt, und ist wegen der Güte ihrer Weine und der Menge von Terrassen, die sich vom Genfer Seeufer stufenweise bis auf die höchsten Hügel erheben, und das Rebengelände unterstützen, berühmt. In diesem Distrikte hat der Weinbau einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht. Ueber den Weinhügeln erhebt sich noch eine kalte und wilde Höhe, die sogenannten Monts de Violette und Lutry, die einen Theil des Jura ausmachen, mit Gras bewachsen, und ziemlich bevölkert sind.

Laverna, auch **la Vernaz**, **haute et basse** zwei kleine aber von guten Weiden und schönen Wiesen umgebene Dörfer mit 120 Einwohnern in der Pfarre Vex und Wallisischen Zehnten Herens. Sie liegen in den Sitter-Mayensässen.

Laverttezzo, Pfarrdorf im Kreis und Thal Verzasca und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt links der Verzasca, ist der Hauptort des Kreises und die ansehnlichste Gemeinde desselben, mit dem Titel einer Probstei.

Lavey, s. **Bex**.

Lavigny, ein hübsches Dorf in der Nähe von Aubonne, mit einer Kirche im Kreise Villars sous Jens und Waadtländischen Distrikte Morges, 3½ Stunden von Lausanne. Noch in den neuern Zeiten wohnten hier Edle dieses Namens.

Lavin, ein wohl gebautes Pfarrdorf mit 305 reformirten romanisch sprechenden Einwohnern im Hochgerichte Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einer Ebene an der Mündung des Lavinerthals, welches vom Lavinuozi durchströmt wird. Der Piz Linard erhebt sich an der Westseite von Lavin, der Piz da Gonda an der Ostseite, und diesem gegenüber der Piz Mesdi. Zwischen Lavin und Guarda findet der Reisende in kleinen Hütten Schutz gegen die Lauinen des Piz Gonda im Frühling und Winter.

Lavizzara, Kreis, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Er besteht aus dem Thale gleiches Namens, das einen beträchtlichen Ast des Maynthals bildet, und sich von Süden nach Nordwesten bis an den Fuß der höchsten Berge, nahe bei der Furka in Wallis erstreckt, mit ungemein hohen Gebirgen umgeben, und nur schwach bevölkert ist. Die Lavezsteine geben ihm den Namen, und seinen Bewohnern viele Beschäftigung; die schönen Alpen und trefflichen Wiesen be-

günstigen die Viehzucht. Dieser Kreis enthält die Gemeinden Fusio, Mogno, Peccia, Sornico, Prato, Broglio, Menzonio und Brontallo mit 1096 Einwohnern.

Lawinen, auch **Lowinen**, kleines Dörfchen mit 48 Einwohnern auf dem Briegerberg im Wallisischen Zehnten Brieg.

Lax, auch **Laax**, kleines katholisches Pfarrdorf von 195 Einwohnern im Hochgerichte Waltensburg im Bünd, Grauenbund. Ursprünglich war es den Herrn von Vaz und später den Grafen von Werdenberg unterthänig, von welchen die Einwohner im Jahre 1424 alle Herrlichkeitsrechte für 300 fl. erkauften. Zu dem Gerichte Lax, welches aus 12 Geschwornen besteht, und einen Landammann zum Vorstand hat, gehören das Schloß Langenberg und das Dorf Sewis.

Lax, auch **Laax**, wohlgebautes Pfarrdorf mit einträglichen Berggütern im Wallisischen Zehnten Gombs. Es zählt 141 Einwohner. Einige hundert Schritte unterhalb diesem Ort nähern sich die nördliche und südliche Bergkette so sehr, daß die zornige Rhone kaum durchdringen u. die dunkle Thal-Enge mit weniger Mannschaft vertheidigt werden kann. Ueber die mit wildem Gebrüll in einem schauerlichen Abgrunde über große Felstrümmer und Steinblöcke sich hinwälzende Rhone ist eine kühn gebaute Brücke von 93 Fuß Höhe geworfen.

Leamont, Weiler mit 50 Einwohnern in der Pfarre Finhauts und Wallisisch. Zehnten St. Maurice.

Leberberg, s. **Jura**.

Leberbergische Aemter heißen im Kanton Bern diejenigen Theile des vormaligen bischöflich Baselchen Gebiets, welche 1815 durch die Wiener Kongreß-Akte dem gedachten Kanton zugesprochen wurden. Diese Landschaft liegt im Jura auf der nördlichen Seite der höchsten Gebirgskette, wird gegen Morgen von den Kantonen Basel und Solothurn, gegen Abend von Neuenburg und Frankreich, und gegen Mitternacht gleichfalls vom französischen Gebiet begrenzt. Sie enthält einen Flächenraum von 25 bis 30 Quadratmeilen, ist voll Berge und Thäler, und zählt 55,885 Einwohner, von denen sich 39,464 zur katholischen Kirche bekennen. Die meisten sprechen ein verdorbenes Französisch, und nähren sich vorzüglich von Landbau und Viehzucht. Die Reformirten beschäftigen sich auch zum Theil mit Handwerken, vornehmlich mit Uhrmacherei, mit mancherlei Stahl-, Eisen- und andern Metallarbeiten. In der Nachbarschaft der Neuenburg. Bergthäler herrscht viel Kunst und Erfindungsgeist, und die Einwohner wetteifern mit den Künstlern jener Thäler. In den neuesten Zeiten erhielt in diesen Aemtern der Landbau, sowohl durch die Aufhebung der Weiderechte, als durch die Viehschau und die dabei von der Bernischen Regierung ausgetheilten Preise, neues Leben, und die Befreiung des Bodens von jedem Zwange zeigte ihren Nutzen schon darin, daß man anfing, weit mehr Boden urbar zu machen, beträchtlichere Pflanzungen anzulegen, und besonders die durch Kunst erzogenen Grasarten weit allgemeiner anzuwenden. Zur Beförderung des Handels und Belebung des Verkehrs ist, neben andern zweckmäßigen Anstalten, durch die Erweiterung und Verbesserung der durch diese Landschaft führenden Handelsstraßen sehr gut gesorgt. Auch in den Eisenhammerwerken herrscht große Thätigkeit; zu Untervilliers ist eine Fabrik von Eisenblech errichtet; zu Pruntrut hat sich eine Waffenfabrik gebildet; zu Viel sind Indiennemanufakturen, zu Pruntrut eine Tuch-, und zu Laufen eine Glas-Fabrik in vollem Betriebe. In den Bergen wird Kochgeschirr und hölzernes Geräth verfertiget, und bedeutende Gerbereien haben großen Absatz mit ihren Lederwaaren. Die Leberbergischen Aemter sind: Porentrui, Delemont, St. Ursanne, Moutiers und Courtelari, und jedem derselben steht im Namen der Regierung zu Bern ein Oberamtmann vor.

Lederbach, der, ein Bach, der sich unter Lichtensteig im St. Gallenschen Ober-Toggenburg mit der Thur vereinigt, und einer kleinen Häusergruppe daselbst den Namen gibt.

Leein, s. **Lüen**.

Leerau, romantisches Landhaus am Abhange des St. Beatenbergs gegen den Thunersee, Herrn Hauptmann Lerber von Bern zugehörend; ist ein durch seine Anlage, Aussicht und Umgebungen ungemein freundlicher und heimischer Landsitz,

aus verwahrloseter Natur mit glücklich umbildender Kunst hervorgerufen.

Legier, St., ein Dorf und ehemalige Baronie, das mit Lachiesaz eine Pfarre bildet, im Kreise de la Tour, und Waadtländischen Distrikte Vevay, 4 1/2 St. von Lausanne, u. 3/4 Stunden von Vevay. Es hat in seinen Umgebungen schöne Landsitze.

Legiswyl, Vorder- und Hinter-, zwei mit fruchtbaren Gutern versehene Dörfchen in der Pfarre Wynigen im Bernischen Amt Burgdorf.

Lehn, auch **Len**, zwei Dörfchen im Kanton St. Gallen, im Kreise Waldkirch und Bez. Gossau, und ein drittes am Rorschacherberg in dem Kreise und Bezirke Rorschach.

Lehner-Rhod, großer Bezirk im Appenzell. Innerrhoden, der in das mittlere, obere und untere Lehn abgetheilt wird, und der bewohnteste des Landes ist.

Leibstatt, Ober-, kleines Dorf im Kreise und Kirchspiele Leuggern und Aargauschen Bezirk Zurzach, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden, wozu Reutbal und Füll noch gezählt sind.

Leibstatt, Unter-, kleines Dorf im Kreise Mettau und Aargauschen Bezirk Laufenburg, zum Kirchspiel Leuggern gehörig, mit 54 Wohn- und Nebengebäuden; liegt am Fuße des Gebirgs in einer armen rauhen Gegend.

Leidenberg, der, obere und untere, zerstreute Bauernhöfe in den Pfarren Wangen und Sursee, im Luzernischen Amte Sursee.

Leidiken, Weiler im Sulzthal und Aargauschen Kreis und Bezirk Laufenburg, dessen Häuser- und Einwohnerzahl unter Eulz begriffen ist.

Leimbach, kleines Dorf mit 29 Gebäuden im Kreise Gundischwyl und Aargauschen Bezirk Kulm, und zu Rynach pfarrgenössig.

Leimbach, kleiner aber fruchtbar gelegener Ort in der Pfarre und dem Kreise Bürglen und Thurgauschen Amt Weinfelden. Die Domkustorei zu Konstanz besaß hier Grund und Lehen, die Gerichtsbarkeit hingegen gehörte zum Schlosse Bürglen.

Leimbach, Ober- und Unter-, zwei kleine Dörfer zur Linken der Sihl in der Gemeinde bei Zürich, und in der dortigen St. Peterskirche eingepfarrt, im Zürchischen Stadtamt.

Leimern, Dörfchen in der Pfarre Amsoltingen im Bernischen Amte Thun.

Leimiswyl-Graben, der, kleines wiesenreiches Seitenthal mit vielen zerstreuten Häusern, in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Leissigen, großes Pfarrdorf am Thunersee mit 694 Einwohnern am Fuß des nach ihm benannten Leissigerbergs (Abendbergs), der nahe hinter diesem Dorf steil aufsteigt, im Bernischen Amt Interlachen. Nahe bei dem Orte steht neben einem hübschen Landsitz ein vormals vielgepriesenes, jetzt nicht mehr besuchtes Bad mit 3 Mineralquellen, an dessen Stelle eine Gipsfabrike errichtet worden, in welcher der Gips auf verschiedene Weise zubereitet, zu Wasser bis nach Bern geführt und vortheilhaft benutzt wird. Leissigen liegt 1 1/2 St. von seinem Amtssitze.

Leizetts, Weiler mit 28 Einwohn. in der Pfarre Salvan und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Leman, le Lac de, siehe **Genfersee.**

Lemberg, kleines Dörfchen von 12 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenb.

Len, s. **Lehn.**

Lengenbach, Weiler mit einer Mühle in der Pfarre Laupersweil im Bernischen Amt Signau.

Lengenberg, der, eine in der gleichen Richtung mit dem Belpberg sich fortziehende Bergstrecke im Bernischen Amt Seftigen. Er ist nahe an 5 Stunden lang, hat schönes Buchen- und Tannengehölz, gutes und mannigfaltig benutztes Gelände, und wird von einer Menge Häuser, Höfe und Weiler bedeckt.

Lengenwyl, auch **Lingenwyl**, katholisches Pfarrdorf von 36 Häusern und 200 Einwohnern im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 4 Stunden von St. Gallen. Landbau und Viehzucht nähren die Einwohner.

Lengnau, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften im Kreise Kaiserstuhl im Aargauschen Bezirk Zurzach, zwischen diesem seinen Amts-

ort und Ehrendingen. Beide enthalten 190 Gebäude, von welchen 73 von 460 katholischen und reformirten Christen, und 83 von 474 Juden bewohnt sind. Letztere haben hier ihre eigene Synagoge, und nähren sich, wie ihre Glaubensbrüder zu Ober-Endingen vom Wucher, mit welchem sie schon so manche bedrängte Familie ins Verderben stürzten. Die Reformirten, als die geringere Zahl, sind nach Schäfflisdorf im Kanton Zürich eingepfarrt. Die Katholiken bilden eine besondere Pfarre, zu welcher Tegermoos, Freienwyl und die Lohöfe gehören. Der hier 1816 gestorbene katholische Pfarrer Joh. Baptist Treyer hat sich durch Erbauung eines Schulhauses hier zu Lengnau und eines andern zu Freienwyl, so wie durch eine Stiftung von 8000 fl., wovon er die Zinsen zur Unterstützung armer Kranken, Wittwen und Waisen bestimmte, sehr ehrenvolle Verdienste um seine Gemeinde erworben.

Lengnau, ansehnliches Pfarrdorf am Fuße des Jura mit 567 Einwohnern im Bernischen Amt Büren, an der Landstraße zwischen Solothurn und Biel, eine Stunde von seinem Amtssitze. Hier wird Eisenerz und die unverbrennbare Hupererde gegraben; auch ist hier eine Heilquelle. Am 2 März 1798 wurden bei Lengnau die Berner von den Franzosen, nach kurzer Gegenwehr, auseinander gesprengt.

Lengweilen, Dörfchen im Kreise Altnau im Thurgauischen Amt Gottlieben.

Lenk, an der, die oberste Gemeinde des Bernischen Amt Obersimmenthals, mit einer Pfarre, die 2246 Seelen in sich begreift. Nach den neuesten Messungen liegt die Kirche dieses Orts 3342 Fuß über dem Meere, und mit dem Dorfe Lenk in einer eben so schönen als merkwürdigen Gegend. Es zeigt sich nämlich hinter diesem ein Amphitheater von hohen völlig senkrechten Felsen, mit ewigem Schnee und Eis bekleidet, aus welchem sich himmelanstrebende Spitzen erheben. Zwischen diesen Hörnern erstreckt sich der ungeheure Gletscher, welcher am Rätzliberg tief ins Thal herabsteigt, viele Meilen weit. Noch höher, als dieser letztere, thürmen sich östlich der wilde Strubel und das Ammert, und westlich das Weißhorn. In dieser Gegend ist der Sommer, wegen der hohen Lage und des Schattens der Gebirge, einem ununterbrochenen Frühling gleich. Die Luft ist überaus rein und gesund, und der Ort eignet sich daher besonders für diejenigen zum Aufenthalt, welche einer Molkenkur sich bedienen wollen. Vor allem muß man in diesem Alpenthal die prächtigen Fälle der Simme besuchen. Dieser Fluß, dessen Quellen ungemein hoch liegen, bildet nämlich vier verschiedene Abstürze, die man zwar nicht alle auf einmal, sondern nur von ungleichen Standorten aus, immer höher am Gebirge erblicken kann. Ueber den Quellen der sieben Brunnen (siehe diesen Namen) erhebt sich das hohe, kahle und spitze Seehorn, hinter welchem in einem Schlunde ein See liegt, der seine Nahrung von dem Rätzli-Gletscher erhält, und von dem wahrscheinlich die sieben Brunnen ein Abfluß sind. Von der Lenk führt eine reitbare Straße in 8 Stunden über die Felsen nach Sitten im Wallis, eine andere in 11 Stunden nach der Gemmi, und eine dritte in 5 Stunden nach Lauenen im A. Sarnen.

Lens, großes, schön gelegenes reiches Pfarrdorf mit 561 Einwohnern auf dem fruchtbaren Lenserberg im Wallisisch. Zehnten Siders. Seine steinernen Gebäude sind mit Schiefer gedeckt, und die sehr schöne Pfarrkirche, über welche das Stift auf dem St. Bernhardsberg das Patronatrecht besitzt, prangt mit einem schönen Thurm und weitschallendem Geläute. Die Aussicht von diesem Ort ist prächtig, und freundliche Anlagen verschiedener Art schmücken seine nähern Umgebungen. Vor der Kirche steht ein durch sein Alter und seine Höhe merkwürdiger Lindenbaum, und in der Nähe liegt ein kleiner fischreicher See. Auch sind die oberhalb Lens liegenden Berge reich an Wild.

Lentigny, Pfarrdorf von 46 Häusern und 198 Einwohnern im Freiburgisch. Stadtamt. Die Kollatur der Pfründe besitzt das Kloster Altenryf.

Lenz, auch **Lentsch**, katholisches Pfarrdorf von 221 Einwohnern im Hochgerichte Belfort im Zehngerichten-Bund. Der Ort hat ein Zollhaus, weil sich hier die beiden Hauptstraßen von Chur ins Engadin und nach Chiavenna trennen. Von Chur ist Lenz 4 Stunden entfernt. Auf dem südlich liegenden Hof Bazerol ward im Jahr

1472 von den Abgeordneten aller Bündenschen Gemeinden der erste Bundesbrief abgeschlossen und beschworen. Mit Brienz und Surava hat Lenz eine besondere aus Geschwornen und einem Landammann bestehende Obrigkeit.

Lenzburg, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an die Bezirke Baden und Bremgarten, gegen Abend an jene von Aarau und Kulm, gegen Mittag an den Kanton Luzern und den Bezirk Kulm, und gegen Mitternacht an den Bezirk Brugg. Er begreift die 5 Kreise **Lenzburg, Othmarsingen, Schafisheim, Seon** und **Seengen**, welche die Kirchspiele Lenzburg, Staufberg, Ammerswyl, Ruperswyl, Holderbank, Seon und Seengen, und in diesen 2377 Wohn- und Nebengebäude enthalten, unter denen sich 10 Kirchen, 11 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien befinden. Die Zahl der Einwohner, welche sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 13,872. Dieser Bezirk ist größtentheils ungemein fruchtbar an Getreide, Obst und an verschiedenen Orten auch an Wein, hat schöne Wiesen mit musterhaften Anlagen zur Wässerung, und eine vortreffliche Viehzucht. Die Industrie in Manufakturen ist sehr lebhaft, und es werden eine Menge baumwollene Waaren, so wie mancherlei Gattungen von Leinwand aus Hanf und Flachs verfertigt; auch gibt es verschiedene beträchtliche Kattun- und Zitz- oder Indienne-Druckereien.

Lenzburg, Kreis (s. vorher), begreift blos die Stadt Lenzburg mit ihrem Bannbezirk.

Lenzburg, Stadt, Bezirks- und Kreisort mit 287 Wohn- und Nebengebäuden und 1369 Einwohnern, die sich größtentheils von ihrem beträchtlichen Handel, von Manufakturen, Indiennefabriken, Bleichen, Leinwand-, Kattun- und Zitzdruckereien, und von Handwerken nähren. Sehr bemerkenswerth ist auch die Werkstätte des Herrn **Kieser**, in welcher vortreffliche Kutschen und Chaisen gemacht werden, die an Schönheit und Dauerhaftigkeit den besten englischen und deutschen nichts nachgeben. Die von Zürich nach Bern hier durchgehende Straße und die stark besuchten Jahrmärkte dieses Orts tragen viel zu seinem Wohlstande und seiner Lebhaftigkeit bei. **Traugott Pfeiffer**, der berühmte Erfinder der neuen Gesangbildungslehre, lebt hier als Direktor und Vorsteher der Schule. Die zu Lenzburg gestiftete schweizerische Erziehungsgesellschaft ist wieder eingegangen. Lenzburg ist ziemlich gut gebaut, und hat, nach Verhältniß seiner Größe, bedeutende Vorstädte. Ausserhalb der Stadt auf einem hohen, kalkartigen Sandfelsen steht das große feste Schloß, von welchem man eine reizende Aussicht hat. Hier wohnten ehemals die alten Grafen von Lenzburg, die 1173 mit dem Grafen Ulrich ausstarben, worauf ihre Besitzungen an die Grafen von Kyburg, von diesen (1263) an das Haus Habsburg u. Oesterreich, und endlich (1415) an Bern kamen. Nachher hatte bis zum Jahr 1798 ein Bernischer Landvogt seinen Sitz auf dem Schlosse, und jetzt wohnt ein Wächter darauf, der bei entstehender Feuersbrunst in der Stadt oder Umgegend, die Einwohner durch Abfeurung einer Kanone benachrichtigen muß. Die Römer hatten bereits auf diesem Schloßberge ein Kastell, welches im fünften Jahrhundert von den Allemannen zerstört wurde.

Lenziken, Dörfchen in der Pfarre Eschenbach im Bez. Ulnach u. K. St. Gallen.

Leonhard, St., Pfarrdorf mit 229 armen Einwohnern an der großen Straße von Sitten in das Oberwallis, im Wallisischen Zehnten Syders. Der Ort hat ein unfreundliches Ansehen, ist mit Kalkfelsen umgeben, und die an der Straße liegenden Gebäude desselben nehmen sich einzig aut aus. Ein ziemlich hoher und breiter Damm schützt ihn vor den Ueberschwemmungen des Bachs **Rieire**, der hier nach der Rhone hinabfließt. Noch zeigen sich an mehrern Stellen in dem Steinschutt und den Sandschichten, welche das gute Erdreich decken, Spuren von den Verwüstungen, welche dieser Bach in frühern Zeiten anrichtete. Am Wege nach Leus ist eine von Ulmen beschattete Grotte merkwürdig, die ein Felsgewölbe bildet, worin ein von krystallhellem Wasser beständig gefülltes Becken sich befindet, dessen Abfluß die von der Decke herunterträufelnden Wassertropfen ersetzen. Auf einer benachbarten Ebene war im Jahr 1375 ein Treffen zwischen den Wallisischen Patrioten und dem Freiherrn **von Thurm**.

Leontica, Pfarrdorf im Kreise Castro und Tessinischen Bezirk Blegno. Es ist mittelmäßig gebaut, hat einen fruchtbaren, aber den Verwüstungen des Breno sehr ausgesetzten Thalboden.

Lessoc, Pfarrdorf von 380 Einwohnern in herrlichem Alpgelände und auf der Grenze des Kantons Waadt, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Letschberg, der, im Bernischen Gasternthal, ein mächtiges Gebirg, auf welchem ein herrlicher 6 Stunden langer Gletscher liegt, und die Kander entsteht. Dieser Gletscher erstreckt sich bis nach der Jungfrau hin.

Letten, s. **Lätten**.

Leuberg, Weiler im Kreise Schönholzersweilen im Thurgauschen Amte Tobel.

Leuchen, Gegend mit vielen zerstreuten Häusern in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen, wo in guten Jahren ein trefflicher Wein gebaut wird.

Leuchingen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer im St. Gallenschen Rheinthal zwischen Altstätten und Marbach, die zusammen 124 Häuser und 550 paritätische Einwohner zählen. Letztere geniessen zu Altstädten das Bürger-, und zu Marbach das Kirchenrecht, und beschäftigen sich theils mit Stickerei der Mousseline und mit Baumwollenweben, theils mit Feld- und Weinbau.

Leuenburg, altes noch in einigen Trümmern vorhandenes Schloß in einem schmalen Thal, 3 Stunden nordwestlich von Delsberg im Bernischen Amt dieses Namens. Es gehörte unter dem Titel einer Herrschaft der Abtei Lützel, welche die dazu gehörigen weitläufigen Güter durch einen Verwalter nutzen ließ. Bei den Wirthschaftsgebäuden ward von letzterer in spätern Zeiten eine schöne Kirche aufgeführt. Dieses schöne einträgliche Gut gehört Herrn Verdan zu Delsberg.

Leuenhaus, Weiler in der Pfarre Güttingen u. dem Kr. Altnau, im Thurgauschen Amt Gottlieben.

Leugelbach, eine Glarnersche Ortschaft am Waldstrom gleiches Namens, theils nach Schwanden, theils nach Luchsingen eingepfarrt. Der Leugelbach, welcher aus dem auf der Höhe gelegenen Oberblegisee kommt, durch die Höhle des Bergs dringt, in der Mitte hervorbricht, stürzt sich in Wasserfällen, wie Locken zertheilt, über Klippen herab.

Leuggern, Kreisort und Pfarrdorf von 56 Gebäuden im Aargauschen Bezirk Zurzach, macht mit Enzwyl und Gippingen eine Gemeinde aus. Dies Kirchspiel, wozu auch Ober- und Unter-Leibstatt, Böttstein, Bernau u. a. gehören, bildet einen Kreis des gedachten Bezirks. Die im Dorfe Leuggern befindlichen weitläufigen Gebäude einer, im funfzehnten Jahrhundert von Klingenau hieher verlegten, ehemaligen Johanniter-Kommenthurei und deren Güter sind jetzt Eigenthum von Privatpersonen.

Leuk, ein Zehnten im Kanton Wallis, zieht sich von der Rhone nordwärts in ein enges sehr hohes fruchtbares, aber ungemein bergichtes, und von hohen Felsen eingeschlossenes Thal. In den an der Rhone und andern Orten befindlichen Ebenen sind fruchtbare Ländereien und schöne Weinberge, auf den Bergen aber vortreffliche Alpen. Dieser Zehnten umfaßt die Kirchspiele Leuk, Turtmann, Gampel, Salgesch, Baden, Erschmatt, Ems, Albinen, Juden, Varen und Ergisch, welche zusammen 3010 Einwohner enthalten.

Leuk, französisch **Louëche**, Flecken und Hauptort des Zehnten dieses Namens, auf einem von der Rhone und dem Bergstrom Dala, welcher letztere sich hier mit der erstern vereinigt, gebildeten erhöhten Winkel, mit 589 Einwohnern. Von der Ferne gewährt dieser Flecken mit seinen zwei alten Schlössern, welche die Walliser 1414 zerstörten, einen reizenden Anblick, allein alle optische und malerische Herrlichkeit verschwindet, wenn man denselben betritt. Eines dieser Schlösser, jetzt noch bewohnbar, gehörte sonst dem Bischof, und bildet nun das bürgerliche Gemeindehaus von Leuk; hübsch und groß ist die Kirche, ebenso auch das Schießhaus; alle übrigen Gebäude sind aber unansehnlich. Schauwürdig bleiben hier besonders die 150 bis 200 F. hohen Hügel, zwischen welchen die Rhone ihren Lauf nimmt. Sie sind Ueberreste eines ehemaligen Bergsturzes, und bestehen aus Steintrümmern, grobem Sand und Geschiebe, welches alles, von der Rhonebrücke aus gesehen und betrachtet, in großer

Unordnung über einander liegt, einen eigenen Anblick darbietet. Zu Leuk ist eine große Waarenniederlage; auch hat der Ort drei beträchtliche Jahrmärkte, ungeachtet die Landstraße durch das Walliserland denselben nicht berührt. Das Kirchspiel Leuk begreift 836 Seelen, und enthält die Ortschaften Briandon, Gampinen, Grechten, Susten, Freytinen, Agaren mit 113, Verii mit 65, Guttet mit 69, und Pfyn mit 10 Einw.

Leukerbad, s. **Baden.**

Leutenrieth, kleiner Ort von 19 Häusern und 80 Einwohnern in der Pfarre Gähweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 1/2 Stunden von St. Gallen.

Leutenwyl, eine wiesenreiche Berggegend mit 58 zerstreuten Wohnungen in der Pfarre und dem Kreise Neßlau im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Leutherdingen, auch **Leusstrehleten**, kleiner Weiler in der Nachbarschaft des Finstersees, in der Zugischen Pfarre Menzingen.

Leutispurg, s. **Lütisburg.**

Leutiwyl, auch **Littenweil**, Dörfchen in der Pfarre Vechigen im Amt und Kanton Bern.

Leutmerken, eine paritätische Pfarrkirche mit einer katholisch. und einer reformirten Pfarrwohnung nebst einigen Privatgebäuden, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amt Weinfelden. In den angenehmen Umgebungen dieser Kirche und ihrer Zubehörden wächst guter Wein. Die evangelische Pfarre zählt 110 und die katholische 155 Seelen. Zu der letztern gehören die Filiale Griesenberg und Hohenberg.

Leutsweil, Dörfchen in der Pfarre Sitterdorf und dem Kreise Zihlschlacht im Thurgauischen Amt Bischofszell.

Leutwyl, Kreis im Aargauischen Bezirk Kulm, enthält die 2 Kirchspiele Leutwyl und Birrwyl, mit Dürrenäsch, Wylhof und vielen kleinen Weilern und zerstreuten Höfen, welche Ortschaften sämmtlich am linken Ufer des Hallwylersees gelegen sind.

Leutwyl, Kreisort, Pfarrdorf mit 95 Wohn- und Nebengebäuden in einer fruchtbaren Gegend auf der Höhe über Hallwyl. Die Pfarre, zu welcher Dürrenäsch und ein Theil von Bonnischweil gehört, zählt 1524 Seelen und 4 Schulen, und die Kollatur derselben kam im Jahr 1665 tauschweise an die Regierung zu Bern.

Leutzigen, wohlgebautes Dorf mit einer Filialkirche, von Arch im Bernischen Amt Büren, 1 1/2 St. von seinem Amtsort, und auf der Straße von diesem nach Solothurn.

Leveuche, la, eine Häusergruppe in der Pfarre Hauteville und im Freiburgischen Amt Corbieres.

Leventina, Bezirk, im Kanton Tessin, wird von zwei Hauptthälern gebildet. Das erste, deutsch Livinerthal, fängt beim Gotthard an und geht bis zur Brücke von Biasca; es ist das größere, 8 Stunden lang, und nicht über eine Viertelstunde breit. Das andere, deutsch Bedretterthal, hat eine Länge von 4 St. öffnet sich westlich von Airolo gegen das erstere, und erstreckt sich bis zum Kanton Wallis. Das Livinerthal ist seiner ganzen Länge nach vom Tessin durchflossen, hat verschiedene Seitenthäler, aber nur kleine Ebenen. Man theilt es in das obere, mittlere und untere Livinerthal ein Es liegt zwischen zwei hohen und rauhen Gebirgsketten, von denen die gegen Mitternacht große Gletscher trägt. Die Gotthardsstraße führt durch dieses Thal. Es hat in den niedrigen Gegenden einen überaus fruchtbaren Boden, und ist sehr reich an Waldungen und schönen Kastanienbäumen; auch gibt es viel Gemsen, Rasanen, Auerhähne und andere Arten von wildem Geflügel Die vorzüglichste Nahrungsquelle der Einwohner ist Viehzucht. Die hier verfertigten Käse werden sehr geschätzt, nach Italien verkauft, und selbst von dort nach andern Ländern verführt. Die Durchfuhr gewährt gleichfalls den Leventinern manchen Verdienst, aber dennoch wandern sehr viele, und nicht allein Jünglinge, sondern sogar Mädchen, aus. 1441 überließ der Herzog von Mailand das Thal für eine Geldsumme an den Kanton Uri, der 1466 auch von dem Sohn und der Wittwe des Herzogs in dem Besitze der Landschaft bestätigt ward, und sie bis 1798 durch einen Landvogt regieren ließ. 1798 ward Leventina mit dem Kanton Tessin verbunden. Zwar versuchte Uri 1814 Livinen wieder mit sich zu vere-

nigen; allein eine Erklarung des Wiener Kongresses entschied 1815 für die Einverleibung in den Kanton Tessin. Der Bezirk Leventina enthält die 4 Kreise Airolo, Quinto, Faido und Giornico, zusammen mit 9601 Einwohnern.

Levoz, Weiler mit 21 Einwohnern in der Pfarre Troistorrens im Wallisischen Zehnten Monthey.

Leyron, ansehnliche Gemeinde in der Pfarre Vollege und dem Wallisischen Zehnten Antremont. Sie liegt an dem sonnigen Abhang eines milden Vorbergs und enthält 297 zum Theil wohlhabende Einw.

Leysin, ein Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Aigle, auf den letzten Vorbergen der Alpen, dessen Kirchthurm nicht wegen seiner Höhe, sondern wegen seiner Lage für den höchsten des Kantons Waadt gehalten wird. Es liegt 2 St. von Lausanne und 1 St. von Aigle.

Leytron, Pfarrdorf mit 210 Einw. auf dem rechten Rhoneufer im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt in einer Vertiefung, von Nußbäumen umgeben und versteckt. Seine niedrige Lage, die vielen und ausgebreiteten Sumpfflächen in der Nachbarschaft, die über denselben im Frühling u. Herbst aufsteigenden Nebel, und der Mangel an gutem Trinkwasser, lassen hier die Wechselfieber und den Kretinismus in hohem Grade herrschen. Zur Pfarre, welche 485 Seelen begreift, gehören Produit mit 98, Montagnoz mit 86, les Places mit 24, Dugnier mit 55 und le Four mit 12 Bewohnern. Gegen die Verwüstungen des Waldstroms Chamofence ist ein Verhack errichtet.

Liane, Dörfchen in der Pfarre Orsonnens und im Freiburgischen Amt Romont.

Liapey, Weiler mit 36 Seelen im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont.

Libingen, kleines katholisch. Pfarrdorf von 10 Häusern und einer dem heil. Gallus geweihten Pfarrkirche, im Kreise Moßnang und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 7 Stunden von St. Gallen entfernt. Von einem 1762 hier gestifteten Benediktiner-Nonnenkloster, das späterhin in das Schloß Glattburg versetzt wurde, erhielt der Ort den Namen Neu-St. Gallen.

Lichtensteig, Kreis im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg, begreift die Kirchgemeinden Lichtensteig, Brunnadern und Oberhelfenschwyl mit ihren Zugehörungen.

Lichtensteig, Kreisort, kleine Stadt von 112 Häusern und 550 paritätischen Einwohnern, denen die Pfarrkirche gemeinschaftlich ist, auf einer felsigten Anhöhe zur Rechten der Thur. Der Ort hat zwar ein etwas düsteres Aussehen, wird jedoch theils durch die Wochen- und Jahrmärkte, theils von der Handelsthätigkeit seiner betriebsamen Einwohner belebt. Neben dem sehr beträchtlichen Leinwandhandel blühen hier noch Baumwollenzeugfabriken, deren Erzeugnisse ins Ausland gehen. Hier versammelt sich jährlich einmal eine große Lesegesellschaft, deren Mitglieder in der Umgegend wohnen. Oberhalb des Orts liegen die Trümmer des Schlosses Neu-Toggenburg, in welchem sich die bekannte Geschichte mit der heil. Idda zutrug. Der hiesige Wochenmarkt, der von Kaufleuten von St. Gallen, Glarus, Herisau und aus dem Kanton Zürich besucht wird, ist sehr bedeutend, und wichtiger als mancher Jahrmarkt an andern Orten.

Lichterswyl, Dorfchen in der Pfarre Höchstetten, im Bernischen Amt Konolfingen, unweit der Straße nach Langnau.

Liddes, großes wohlgebautes Pfarrdorf an der Landstraße von Martinach auf den Bernhardsberg, auf der Wegeshälfte zwischen dem erstern und dem Hospiz auf dem letztern, im Wallisischen Zehnten Antremont. Es liegt in einem zwar engen Thal, aber doch in einer schönen Gegend, an einer angebauten und mit schönen Wiesen bedeckten Bergbalde. Eben der schöne Anbau des fruchtbaren Bodens, die gefälligen Sitten seiner arbeitsamen Bewohner, die auf 458 steigen, und das gesunde Klima, dessen sich Liddes erfreut, machen es zum lieblichsten Ort des ganzen Antremont-Zehntens. Die ganze Pfarre zählt 1194 Seelen, und zu derselben gehören noch Chandonne mit 195, Fontaine Dessus und Dessous mit 131, Rovatai mit 73, Forner mit 40, Drance mit 183, Vechere mit 84 und Palasuit mit 30 Einwohnern.

Libertschweil, Dörfchen von 23 Häusern und 109 Einwohnern, welche sich meistens von der Bandweberei nähren, in der Baselschen Pfarre und im Bezirke Waldenburg. Der Ort ist dürftig, wie seine Lage in einem hohen Gebirgswinkel.

Liebburg, ein altes noch bewohnbares kleines Schloß auf einer Anhöhe mit einer sehr reizenden Aussicht auf en Bodensee, welches ehemals ein Domstift-Konstanzischer Freisitz war, im Kreise Altersweilen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Liebegg, ein ehemals herrschaftliches und noch bewohnbares Schloß auf einem waldichten Hügel im Kulmerthal, in dem Kirchspiele Granichen und Aargauischen Bezirk Aarau. Im März 1817 stürzte ein schadhafter Theil dieses Verschlosses ein; allein das Verschüttete und Zertrümmerte ward wieder hergestellt. Der Rittersitz Liebegg gehört der Familie von Diesbach in Bern.

Liebegg, ein in seinem Schutt liegender Edelsitz bei dem Dorfe Zell im Zürchischen Amt Winterthur, dessen adeliche Besitzer im funfzehnten Jahrhundert ausstarben.

Liebenberg, zwei Burgställe im Kanton Zurich, der eine auf der rechten Seite der Töß bei dem Dorfe Zell; der andere bei Mönchaltorf, im Brand genannt, von dem noch ein halb gebrochener, mit Gebüsch bewachsener Thurm steht.

Liebenfels, ein zerfallendes, dem Luzernischen Kloster St. Urban zugehöriges Schlößchen, im Kreise Mühlheim und Thurgauischen Amt Steckborn. Seine Lage ist sehr abgeschieden und wenig freundlich.

Liebistorf, kleines Dorf von 218 Einwohnern in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt. Die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, nebst vielen Zins- und Zehnt-Gefällen, Gütern u. s. w., gehört als Fideikommiß der Bernischen Familie von Diesbach, an welche sie 1627 durch Oberst Hans Jakob von Diesbach gekommen, und von diesem zu solchem Zwecke bestimmt worden ist.

Liechstall, s. **Liestall**.

Liefrens, Weiler von 12 Häusern und 54 Einwohnern in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Romont.

Liegerz, Glereſſe, ansehnliches Pfarrdorf am nördlichen Ufer des Bielersees mit 404 Einwohnern im Bernischen Amt Ridau. Dasselbe gehörte vormals den Freiherren von Ligerz, deren Burg hoch über der Kirche stand, wonoch einige Trümmer sichtbar sind. Die Kirche, bei 400 Fuß sich malerisch aus den Weingärten über dem Orte emporhebend, ist sehr alt, und war vor der Reformation ein weit und breit berühmter Wallfahrtsort. Liegerz liegt mit Twann, mit welchem es durch einzelne Häusergruppen fast zusammen hängt, der Petersinsel gerade gegenüber, und ist von guten Weinbergen, die den besten Wein am Bielersee liefern, und schönen Landhäusern umgeben, daher seine Lage ungemein reizend ist.

Liel, auch **Niel**, Dörfchen in der Pfarre Oberweil und im Aargauischen Amt Bremgarten, ehemals ein Eigenthum der adelichen Familie Schwenden von Zürich.

Lieli, Weiler in einer sehr angenehmen Lage mit 16 Gebäuden, in der Pfarre Oberweil, in dem Kreise Lunkhofen, des Aargauischen Bezirks Bremgarten.

Lieli, zwei Weiler mit einer Kapelle in einer bewalderten Gegend, in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Sie zählen zusammen 51 Gebäude.

Lienz, beträchtliches Dorf von 60 Häusern und 250 paritätischen Einwohnern im Kreise Ruthy und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt 3 Stunden von Altstätten. Seine reformirten Angehörigen sind nach Sennwald, die katholischen hingegen nach Ruthy eingepfarrt.

Liés, kleines Dorf mit 72 Einwohnin der Pfarre St. Martin und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Liesperg, Bergdorf mit einer Pfarre im Laufenthal mit 433 Einwohnern. Es liegt auf einer beträchtlichen Anhöhe 2 St. von seinem Amtsort Delsberg in einer ernsten rauhen Gegend. Die Mühle nebst einer Säge steht an der Straße von Laufen nach Saugern, im Birsgrunde. Bei derselben führt eine Brücke über den Fluß, und bildet mit den sich jenseits erhebenden Felsmassen eine bemerkenswerthe Gruppe.

Liestal, oder **Liechstall**, Bezirk, im Kanton Basel, grenzt östlich an

den Bezirk Sissach, westlich an den Untern-Bezirk, gegen Süden an den Bezirk Waldenburg, und gegen Norden an das Aargauische Amt Rheinfelden. Er umfaßt schöne, äusserst fruchtbare Gegenden, unter denen sich besonders das herrliche Thal vom Rhein her bis gegen Liestal auszeichnet. Sowohl die Ebenen dieses Thals, als die Hügel desselben, sind auf beiden Seiten mit ergiebigen Weingärten, sorgfältig angebauten Aeckern und obstbeschatteten Wiesen geschmückt. Nordwärts wird zwar dieser Bezirk etwas rauher, bringt aber noch gutes Getreide, vorzüglichen Wein, und schmackhaftes Obst hervor, aus welchem man viel Cider oder Oystwein macht.

Liestal, Stadt, Bezirksort, an der Hauptstraße von Basel nach den beiden Hauensteinen, die sich ausserhalb denselben nach diesen beiden Gebirgspässen trennt. Sie liegt 3 Stunden südöstlich von Basel in einer sehr freundlichen, an Weinbergen, Getreidebau, Obstbäumen und Wiesen reichen Gegend, und in ihren Umgebungen befinden sich einige hübsche Landsitze. Sie ist zwar klein und zählt nur 301 wohlgebaute Häuser mit 2035 Einwohnern, aber lebhaft wegen des starken Verkehrs, der immer viele Landleute hieherführt. Unter den öffentlichen Gebäuden sind zu bemerken: die **Statthalterei** und das von der Gemeinde aus eigenen Mitteln im J. 1820 erbaute Schulhaus, nebst zwei Armenhäusern ausser den Stadtmauern. Unter den gewerbfleißigen Einwohnern befinden sich manche sehr geschickte Handwerker, verschiedene Handelsleute und Manufakturisten. Besonders werden hier viele Handschuhe verfertigt, die wegen ihrer Güte starken Absatz finden. Auch hat der Ort 3 beträchtliche Jahrmärkte und die Vortheile von der durchgehenden Handelsstraße. Der Hauptnahrungszweig besteht jedoch in der Benutzung der großen, schönen und fruchtbaren Feldmark. Aus Geldnoth verkaufte der Bischof Humbert diese Stadt im Jahr 1400 an Basel, und wegen einer Empörung im Jahr 1653 wurden ihr vom Baselschen Magistrat manche ihrer Gerechtsame genommen. Im Jahr 1798 forderten die Einwohner von Liestal nicht allein die alten entzogenen Gerechtsame zurück, sondern auch Gleichheit der politischen Rechte zu Stadt und Land. Zu Liestal sind eine Realschule, eine bürgerliche Wittwenkasse, und zwei gut eingerichtete Spitäler für arme Kantonsbürger.

Lietingen, s. **Glovelier**.

Lieu, le, ein großes Pfarrdorf, wo vor Kurzem eine der schönsten Kirchen des Kantons Waadt erbaut ist, in dem Kreise Pont im Waadtländischen Distrikte Jourthal, 7 Stunden von Lausanne und 1½ Stunden von Chenit. Dieses ist der älteste bewohnte Ort im ganzen Jourthal.

Ligneroll es, ein Pfarrdorf mit einem alten Schloß, im Kreise Beaulmes im Waadtländischen Distrikte Orbe, 7 St. von Lausanne und 2 St. von Orbe.

Lignieres, Pfarrdorf von 99 zerstreuten Häusern und 550 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es liegt auf dem Jura, hat fruchtbare Getreidefelder, viel Obst, schöne Weiden, und hält zwei Jahrmärkte. Die Kollatur der Pfründe besitzt die Regierung zu Bern.

Lignieres, Weiler im Kreise St. Savhorin, im Waadtländischen Distrikte la Vaur, 1 Stunde von Cully.

Ligornetto, Pfarrdorf im Kreise Stabbio und Tessinischen Bezirk Mendrisio. In der Kirche dieses Orts wird ein sehr hochgeschätztes Gemälde gezeigt. Von Ligornetto stammt **Siro Comi**, Archivar der Universität Pavia, einer der vorzüglichsten lebenden Schriftsteller Italiens.

Limasse, Weiler im Kr. St. Croix im Waadtländischen Distrikte Granson, 2½ Stunden von Granson.

Limmat, die, heißt der Fluß, welcher aus dem Zürchersee nordwestl. nach Baden u. Windisch fließt, und dort in die Aar fällt; man kann ihn gewissermaßen als eine Fortsetzung der Linth betrachten; er ist fischreich und hat einen äusserst schnellen Lauf in einem schmalen felsichten Bett.

Limmern, heißen einige Alpgüter, am Wege von Mimmlisiwyl über dem Berg **Wasserfallen**, in dem Solothurnischen Amt Ballstall. Die auf denselben verfertigten Käse werden vorzüglich gerühmt und gekauft.

Limmernalp, die, ein Gebirg am südlichen Ende des großen Thals im Kanton Glarus, gegen Bünden nahe beim

Tödi, von welchem der Limmernbach herabfällt. Auf diesem Gebirge gibt es gewisse Gegenden, wegen des starken bituminösen Geruchs Oelblanken genannt, wovon Steinöl die wahrscheinliche Ursache ist. Der Limmernbach, der mit dem Sandbach u. Oberstaffelbach sich vereinigt, den Ursprung der Linth bildet, ist der Abfluß der Gletscher des Kistenbergs. Ein sehr interessanter Bergpaß führt über die Limmernalp nach Brigels und Disentis in Bünden, der viel gebraucht wird.

Limpach, Pfarrdorf im Bernischen Amt Fraubrunnen, auf der Grenze gegen den Kanton Solothurn. Ungeachtet dasselbe an einem Moos liegt, ist die Gegend reich an Getreide. Der Limpach bewässert den Ort und ergießt sich unweit Bätterkinden in die Emme. Büren zum Hof ist in die hiesige neue, geschmackvoll gebaute Kirche eingepfarrt. Das Kirchspiel zählt 749 Seel.

Limpach, ein Gesundbrunnen in der Nähe des Dorfs Seftigen, im Bernisch. A. dieses Namens. Sein Wasser führt Schwefel, Alaun und Vitriol und wird sehr stark benutzt.

Linard, Piz, der höchste Fels oder Gebirgsstock im Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Er wird für einen der höchsten im ganzen Graubündnerlande gehalten und soll dem Montblanc an Höhe fast gleich sein. Man sieht ihn in den Ebenen Schwabens. Im Anfange des 17 Jahrh. ist er von einem Geistlichen von Lavin erstiegen worden. Alle Jahre stürzen von demselben bei dem Schmelzen des Schnees viele Felsstücke auf die Alpweiden, die seinen Fuß umgeben, herab.

Lindach, Ober-, Nieder- und Kirch-, s. Kirchlindach.

Lindau, kl. Pfarrdorf in der Nachbarschaft von Bassersdorf, im Zürchisch. A. Kyburg. Mit Grafstall, Tagelschwangen, Winterberg u. Eschiken zählt die Pfarrgemeinde 85 Wohngeb. und 850 Seelen.

Lindenberg, der, kl. aber durchaus fruchtbares Gebirge, dessen Rücken und Abhänge mit obstreichen Wiesen, einträglichen Getreidefeldern und lieblichen Gehölzen bedeckt sind, im Aargauischen Bezirk Muri. Er scheidet das Reußthal vom Hallwylersee.

Lindenholz, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, an der Langeten, in der Pfarre Madisweil und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Lindenthal, das, kleines, einsames und fruchtbares Thal zwischen waldbewachsenen Bergabhängen und steilen Felswänden mit einer Häusergruppe von hübschen Bauernwohnungen, in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt. Fast am Ende desselben gegen Krauchthal befinden sich zwei große natürliche Felshöhlen, in welche sehr malerisch und freundlich überraschend zwei Wohnungen hinein gebaut stehen.

Linescio, Dorfgemeinde im Kreise Rovana u. dem Tessinisch. Bz. Vallemaggia. Sie hat Weinbau und ärntet von ihrem Boden des Jahres zweimal.

Linggenberg, auch **Linkenberg**, kl. Weiler mit 7 Häusern, in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Linn, Dörfchen mit 20 Gebäuden und 149 Einw., auf dem Bötzberg, im Kreise Bötzen und dem Aargausch. Bez. Brugg.

Linnmühle, auch **Lindmühle**, Mahlmühle an der Reuß, in der Gemeinde Birmenstorf, im Kr. Mellingen und dem Aargauischen Bezirk Baden.

Linth, die, ein Fluß in den Kantonen St. Gallen, Glarus und Schwyz. Seine Hauptquellen sind an der Limmernalp, am Fuß des Tödi und Kistenbergs, im südlichsten Theil des Glarnerlandes. Dieses durchströmend, und durch alle Flüsse und Bäche desselben verstärkt, wird er vermöge seiner neuen Leitung durch den Molliser Kanal in den Wallenstatter See geführt, und fällt aus diesem in neu geordnetem Lauf an den Grenzen des Kantons St. Gallen vorbei in den Zürchersee. Dem Unheil, welches dieser bei starken Ungewittern und plötzlich eintretendem Thauwetter tobende und zerstörende Fluß seit vielen Jahrzehnden durch Absetzung der Geschiebe, welche er aus dem Glarner Hochgebirge fortschwemmt, verursachte, ist größtentheils durch die ihm gegebene neue Richtung vorgebeugt. Auf den Vorschlag des Staatsraths Kaspar Escher in Zürich ward 1807 von der Tagsatzung nämlich beschlossen, die Linth durch ein neues Bett in den Wallenstattersee zu

leiten, und das alte Bett des Stroms bis zu dem Zürchersee hin gerader und tiefer zu graben, und die anstoßenden Ländereien durch Deiche oder Dämme zu sichern. Herr Escher übernahm selbst die Leitung dieser von ihm vorgeschlagenen ruhmwürdigen Arbeit, welche 1816 vollendet ward, und erwarb sich ein hohes Verdienst um sein schweizerisches Vaterland.

Linthkolonie, die, nahe an der Ziegelbrücke, im Kt. Glarus. Sie ist eine ganz neue Stiftung auf dem entsumpften Linthboden; es wohnen hier ungefähr 24 Waisenknaben, die Nachmittags auf dem Lande arbeiten, und Morgens im Lesen, Rechnen, Schreiben und in der Religion unterrichtet werden. Die Anlage und Erbauung eines Dörfchens zur Versorgung der Armen in den Glarner Thälern, auf dem nun wieder trocknen Lande am Wallensee, konnte bis jetzt wegen der damit verbundenen vielen Schwierigkeiten noch nicht ausgeführt werden; indessen umfaßt der aus vormaligem Sumpf und Schachenland des alten Linthbettes bereits gewonnene Bezirk mehr als 100,000 Quadratklafter urbar gemachten und zu Gärten, Feldern u. s. w. benutzten Bodens, und wird durch fortwährende Abtretungen von Linthaktien immer mehr erweitert.

Linthport, große Gemeindetrift oberhalb Grynau, an dem alten Linthbett, mit einigen Häusern und einer Kapelle, in der Pfarre Tuggen und dem Schwyzerisch. Bezirk March.

Linththal, das, im Kt. Glarus. Es beginnt beim Ursprunge der Linth, und senkt sich längs dieses Stroms aus den Gebirgen von Südwesten nordostwärts bis Schwanden hinab, wo die Linth und die Sernft sich vereinigen. Die mannigfache Form und Stellung seiner Felsen, seine herrlichen Waldungen und die von Viehheerden und zerstreuten Wohnungen belebten Wiesen, durch welche die Linth sich schlängelt, bieten, nebst den vielen Wasserfällen, die man hier sieht, dem Reisenden eine Menge entzückender Ansichten dar. In diesem Thal wurde der 7 1/4 Fuß hohe Melchior Thut geboren, der als Riese herum geführt wurde, in Wien starb, und dessen Gerippe noch daselbst aufbewahrt wird. Das Linththal, einst der Wohnsitz der Betriebsamkeit, ist jetzt ein Schauplatz der bittersten Armuth mit allem ihren ökonomischen, physischen und moralischen Elend. Von den mehr als 4000 Seelen betragenden Einwohnern dieses mit so großen Naturszenen ausgeschmückten Geländes steht beinahe ein Drittheil auf der Liste der Unterstützung Bedürftigen.

Linththal, an der Matt und **im Dorf**, zwei einander berührende Ortschaften mit paritätischen Einwohnern zur Linken der Linth, im Glarner Linththal. Hier ist ein großer, wohlgebauter Gasthof. Neben einer alten katholischen steht hier eine neue sehr schöne reformirte Kirche, welche ein Beweis des christlichen Sinnes der Einwohner und ihres frühern jetzt gesunkenen Wohlstandes ist; denn durch die Ueberschwemmungen der Linth hat diese Gemeinde oft bedeutend gelitten; auch ist die Gegend den Erdbeben sehr unterworfen. Männliche Einwohner über 20 Jahre zählt sie 254. Von Linththal steigt der Paß nach Uri hinauf durch die fruchtbaren Fruttberge in die Urneralp (s. Urneralp).

Liosón, Lac de, kl. Bergsee, im Kreise Ormonds und dem Waadtl. Distrikt Aigle. Seine Umgebungen bilden ein wahres Arkadien, und aus seinem Schooße entspringt der fischreiche Hongroin-Bach, der, nachdem er ein sehr hohes Thal des Pays d'en haut bewässert hat, in den Kt. Freiburg abfließt.

Lippenrüthi, kl. Weiler mit einem Gasthause, in der Pfarre Neuenkirch und an der Straße von Sursee nach Luzern, im Luzernischen Amt Sursee.

Lipperschweilen, reform. Pfarrdorf im Thurg. Kreise und Amt Gottlieben. Es zählt mit seinen Filialorten Wäldi und Reppertsweil 549 Einw.

Lippoltsweilen, kl. Dorf und Gemeinde im Kreise Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Lisighaus, Dörfchen von 14 Wohngebäuden, in der Pfarre Wildhaus, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Literkofen, Dorf von 33 Wohn- und 27 Nebengeb. mit 205 reform. Einw., in der Pfarre Lüßligen und im Solothurnischen Amt Buchegsberg.

Littau, eine weitläufige zerstreute Filialgemeinde der Luzernisch. Stadtpfarre

mit 1092 Einw. und einem Kuratkaplan. Sie gehört in den Bezirksgerichtskr. Kriens und zum Luzernischen Stadtamt, hat ein gut angebautes aber hügelichtes Gelände, viele Landsitze und schöne Bauernhöfe. Die Straße nach dem Entlebuch führt durch dieselbe, so wie jene nach Basel bis zur Emmenbrücke sich ebenfalls durch einen Theil dieser Gemeinde zieht. Die ganze Gemeinde enthält 198 Häuser und Nebengeb.

Littenhaid, kl. Dorf in der Pfarre und im Kr. Sirnach, im Thurg. A. Tobel.

Littenweil, s. **Leutiweil**.

Littiswyl, Bauernhof mit 14 Sl. in der Pfarre Heitenried, im Freiburgisch. Stadtamt.

Livinenthal, s. **Leventina**.

Livres, St., ein altes Pfarrdorf, das den Namen von seinem ehemaligen Kirchenpatron, St. **Liberius**, erhielt, im Waadtl. Kr. und Distr. Aubonne, 4½ St. westlich von Lausanne und 1½ St. von Aubonne. Es bildet mit Jens eine Pfarre.

Lizerne, la, wilder reissender Bergstrom in Unterwallis, der in dem hohen Gebirge, westlich dem Dorfe Ardon, entsteht, den See **Derborenze** durchfließt, sich dann in schauerliche Abgründe stürzt, und nachdem er 1½ St. die Ebene unter Ardon bewässert hat, in die Rhone ausmündet.

Locarno, **Bezirk**, im Kt. Tessin, ist sehr ausgedehnt und an Bevölkerung der zweite dieses Kantons. Er grenzt gegen Osten an die Bezirke Leventina, Riviera, Bellinzona und Lugano; gegen Süden und Westen an Vallemaggia und das lombardische Königreich; gegen Norden an Bellinzona und Vallemaggia, besteht aus drei sehr beträchtlichen Thälern, und aus den östlich. und westl. Gestaden des Langensees, so weit dieser das Tessinische Gebiet berührt. Seine 7 Kreise, in welche er eingetheilt ist, **Gambarogno**, **Ravegna**, **Verzasca**, **Locarno**, **Isole**, **Melezza** und **Onsernone**, zählen zusammen 17,325 Einwohner, die Acker- und Weinbau treiben oder sich mit der Seide abgeben. Viele Einwohner von mancherlei Berufsarten wandern jährlich in das Ausland, um dort ihr Brod zu finden. Sehr ergiebig ist die Fischerei im Langensee, und zur Ausfuhr haben sie Wein, Seide, Fische, Holz und fetten Käse. Vor der Staatsumwälzung war dieser Bezirk ein trankalvinisches schweizerisches Mediatamt, welches Herzog **Maximilian Sforza** im J. 1513 an die XII Kantone der Schweiz für die ihm geleisteten Dienste abtrat, die es durch Landvögte abwechselnd regierten.

Locarno, auch **Luggarus**, **Kreis**, besteht aus dem Flecken dieses Namens und aus den Gemeinden Orselina und Solduno, und zählt 1964 Einw.

Locarno, oder **Luggarus**, **Hauptort** des Kreises und Bezirks, und abwechselnd mit Lugano u. Bellinzona auch des Kantons, unter 46° 6′ 17″ nördlicher Breite und 708 Fuß über dem Meer nach de Saussure. Diese Stadt liegt am Einflusse der Maggia in den Langensee, in einem überaus anmuthigen Gelände, mit Waldungen, Kastanien- u. Olivenbäumen, und mit Weinreben, die an Ulmen hinauf ranken, ringsum bekränzt. Gegen Norden durch Berge geschirmt, herrscht hier ein milderes Klima, als in vielen südlichern Ländern. Zweimal wird geärntet, und der Frühling beginnt schon im März. Locarno hat ein geräumiges, sehr wohlgebautes Franziskanerkloster, ein Kapuziner- und ein Urseliner-Frauenkloster und viele sehr ansehnliche Gebäude, welche von seiner ehemaligen starken Einwohnerzahl, von seinem Wohlstande, auch von der Prachtliebe seiner adelichen Familien zeugen, deren noch einige vorhanden sind, die eine eigene Korporation bilden. Ein großer Platz dient dieser Stadt zur Bequemlichkeit und Zierde. Wenig bedeutend ist die eine Viertelstunde von hier entfernte Pfarr- und Kollegiatkirche zu Muralto. Die Entvölkerung und den Verfall dieses einst 5000 Einwohner zählenden Orts, beförderte die Hinwegführung der Ticinobrücke bei Bellenz, wodurch die Waarenniederlage nach Magadino kam, noch mehr aber die Auswanderung der reformirten Familien in der Mitte des 16 Jahrh., da im J. 1555 sechszig angesehene Geschlechter von hier wegzogen, und sich, wie die **Orelle** u. **Muralte**, in Zürich und Bern u. s. w. niederliessen u. einbürgerten. Locarno hält alle 14 Tage Wochenmarkt, wo eine Menge Gebirgsbewohner zusammen treffen, wegen der Mannigfaltigkeit ihrer Kleidung und Gesichtszüge dem Reisenden ein anziehendes Schauspiel. Von hier gebürtig war der große mailändische Feldherr

Simon Muralto im 13 Jahrh. und der jetzige eidsgenössische Geschäftsträger zu Mailand, Baron Marcacci, ehrt Locarno als seinen Vaterort.

Loch, Dörfchen an der Sihl, in der Pfarre Hirzel und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Loch, heissen im Kanton St. Gallen: 1) kl. Dorf von 2 Häusern und 84 Einw., in der Pfarre, dem Kreis u. Bez. Rorschach; 2) ein Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Thal, im Bezirk Rheinthal; und mehrere Bauernhöfe in den Bezirken Ober- und Untertoggenburg.

Lochbad, ein Heilbad, 1/4 St. von der Bernischen Amtsstadt Burgdorf, nächst der Emme, am Fuße eines Sandfelsens, in einer romantischen und sonnigen Lage. Hier verfertigte ein Engländer Harrison einige Zeit hindurch Federn zu Stock- und Sackuhren, so wie andere Stahlarbeiten, allein seine Fabrik ist vor mehrern Jahren wieder eingegangen.

Lochershaus, kl. Ort zur Gemeinde Schocherswil gehörig, im Kr. Zihlschlacht und Thurg. Amt Bischofszoll.

Lochhaus, Bauernhof und Wachthaus auf dem obern Hauenstein, im Solothurnischen Amt Wallstall.

Lochmühle, die, kl. Weiler mit einer Mahlmühle am Fallbach, in der Innerrhodenischen Pfarre Oberegg.

Lochseite, die, eine Bergstrecke in der Pfarre Marbach und dem Luzernischen Amt Entlebuch. Sie wird von der Schratten und den Bergen des Bernischen Tschangnaus begrenzt, und theils von jähen Felsen, theils von Wäldern u. zerstreuten Weilern bedeckt.

Locle, ein hohes, rauhes Bergthal im Juragebirge, mit einem großen Pfarrdorf, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Dies Thal ist 2 1/2 St. lang und 1 St. breit, wird vom Biedflusse durchströmt, und von dem französischen Departement des Doux oder Doubs durch einen Felsenberg geschieden. Es genießt ein überaus reines und gesundes Klima, und enthält ungefähr 489 zum Theil zerstreut liegende, aber hübsch gebaute städtische Häuser und 4300 Einwohner, die sich vorzüglich von ihrem bewundernswürdigen Kunstfleiß und zum Theil von Viehhandel und Viehzucht nähren. Ihre Fabrikate bestehen hauptsächlich in Uhrmacherwerkzeugen jeglicher Art, die nach England und Frankreich verkauft werden, in Uhren, Gold-, Silber- und andern künstlichen Metallwaaren. Auch werden viele Arbeiten aus Elfenbein, Schildkrötenschaalen, Glas und Holz geliefert, und das weibliche Geschlecht beschäftigt sich besonders mit Spitzenklöppeln. Ausser einer Menge von geschickten Künstlern u. Handwerkern findet man hier mehrere sehr reiche Kaufleute und verschiedene bedeutende Handlungen. Sehenswerth sind besonders drei senkrecht in Felsenklüften unter einander und hundert Fuß tief unter der Erde von den Gebrüdern Robert angelegte Mühlen und andere kunstreiche und vortreffliche Anlagen. Sowohl hierher als nach Chaux de Fonds führen schöne Landstraßen, und die hiesigen drei Jahrmärkte oder Messen werden wegen des starken Handels mit Hornvieh und Pferden selbst aus der Ferne besucht. Eine Steinkohlenmine konnte bis jetzt noch nicht mit Erfolg ausgebeutet werden. Zu Locle ist eine Maurerloge: les vrais frères unis.

Loco, Dorf im Thal und Kreise Onsernone und dem Tessinischen Bez. Locarno.

Lodano, Dorf in sehr fruchtbarem Gelände, im Kr. Maggia und dem Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Lodrino, Pfarrdorf am rechten Ufer des Ticino, im Tessinischen Kreis u. Bezirk Riviera. Hier ist eine Glashütte, aber Fremden angehörig und nur des Winters im Gange. Die Männer dieses Orts und des nahen Tragna werden für die schönsten im Kanton Tessin gehalten.

Löhningen, Pfarrdorf von 81 Hs. und 550 Einw., im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau. Es hat beträchtlichen Wein- und Getreidebau. In den Jahren 1459 und 1540 kam es durch Kauf an die Stadt Schaffhausen.

Lömischwyl, auch **Lemenschwyl**, kl. Ort von 18 Wohngeb. und einer Filialkirche von Haggenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Er liegt an der neuen Landstraße von St. Gallen nach Konstanz.

Lönerwald, große Waldung unten am Alpstein, im Kt. Appenzell Ausserrhod.

Löntsch, die, wilder Bergstrom, der aus dem Glarner Klönthal hervorstürzt, und zum Flößen des Holzes aus diesem Thal

dient. Er läuft dem Dörfchen Riedern vorbei in die Linth.

Lötschenthal, im Walliſiſch. Zehnten Raron, ein 6 St. langes fruchtbares Thal, durch welches der kleine Fluß Lonza zur Rhone fließt, das ſich ins nördliche Gebirge bis gegen den Kanton Bern zieht, und aus dem ein Paß über den Lötſchberg nach dem Berniſchen Amt Frutigen führt. Es öffnet ſich zwiſchen Gampel u. Raron als ein enger Schlund, enthält die Ortſchaften Ferden, wo die Pfarrkirche ſteht, mit 108, Blatten mit 136, Wißried mit 55, Eiſten mit 23 und Ried mit 25 Seelen, und wird von den hohen Felsgebilden des Breithorn, Tſchingelhorn, Zackhorn, Lötſchberg, Reſt u. Bietſchhorn umgeben. Große Gletſcher hängen vom Tſchingel- und Breithorn ins Thal herab, deſſen ſtark gebaute Bewohner ganz abgeſchieden und unbeſucht von der übrigen Welt ſich von der Pferde- und Schweinezucht u. der Alpenwirthſchaft nähren. Die Walliſer beſitzen es ſeit 1375, wo es den Freiherren v. Thurn entriſſen worden.

Löwenberg, ein hübſcher Landſitz und vormaliges Rittergut mit beträchtlichen Gütern, Mühlen, Oekonomiegebäuden u.ſ.w. in einer herrlichen, überaus reizenden Gegend, unweit Murten, im Kt. Freiburg.

Lohn, Pfarrdorf von 48 Häuſern und 300 ackerbautreibenden Einwohnern, im Schaffhauſenſchen Landgericht Reyath. Der Kirchſprengel iſt ziemlich weitläufig und begreift noch die Ortſchaften Altorf, Biebern, Hofen, Stetten, Büttenhard und Opfertshofen. Bei dem Pfarrhofe zu Lohn iſt die weiteſte u. ſchönſte Ausſicht in der ganzen Gegend von Schaffhauſen, ſowohl nach den Alpen als nach Schwaben hin. In dieſer Gemeinde iſt auch ein reichhaltiges Lager einer für Schmelztiegel in Glashütten ſehr brauchbaren Thonerde, welche bis nach Italien verſandt wird. Aus derſelben wird ebenfalls mancherlei Spielzeug für Kinder verfertigt, und durch Trödler in der Nähe und Ferne verkauft. Dieſe Erde verdient die Aufmerkſamkeit von Mineralogen und Technologen.

Lohn, kl. Dorf von 24 Wohn- und 21 Nebengeb., einer Kapelle u. 276 Einw., in der Pfarre Biberiſt und im Solothurniſchen Amt Kriegſtetten. Es liegt am Ende eines großen Tannenwaldes, durch welchen ſich die Straße von Solothurn nach Bern zieht, unter Obſtbäumen verſteckt, in fruchtbarem Gelände.

Lohn, ſ. Lyn.

Loit, kl. Dorf mit 65 Einw., in der Pfarre St. Martin und im Walliſiſchen Zehnten Herens.

Lombach-Alp, die, liegt im Hintergrunde des Habkerenthals, im Berniſch. Amt Interlachen. Von derſelben fließt der Lombach durch das Thal, welcher oft durch Ueberſchwemmungen furchtbar wird.

Lommis, Kreis im Thurg. A. Tobel, begreift die Munizipalitäten Lommis und Wängi mit den Ortsgemeinden dieſes Namens, und Bettwieſen, Wezikon, Weingarten, Kalthäuſern, Dutweil, Annasweil und Krillberg.

Lommis, Kreisort, kathol. Pfarrdorf in dem weinreichen Lommiſſerthal, mit 458 Einw., einer paritätiſchen Kirche, die dem h. Jakob geweihet iſt, und einem Schloſſe. In letzterm wohnt gegenwärtig ein Konventual von Fiſchingen zum Bezug und zur Verwaltung der hieſigen Gefälle dieſes Kloſters, und ein anderer beſorgt die Pfarrgeſchäfte dieſes Orts. Fiſchingen kaufte das Schloß mit ſeinen Zugehörungen und den Kirchenſatz im J. 1599 von der Abtei Rheinau.

Lommiswyl, Dorf von 42 Wohn- und 15 Nebengeb., einer Kirche und 235 kathol. Einw., in der Pfarre Selzach und im Solothurniſchen Amt Läbern. Von dieſem Ort führt ein kürzerer, aber rauher und ſteiler Weg auf die wegen ihrer vortrefflichen Ausſicht berühmte Hasenmatt.

Lon, auch **Lohn**, reform. Pfarrdorf von 110 Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündenſchen Grauenbund. Es liegt an einem Berge gegen den Rheinwald, und bildet mit Matton und Wergenſtein eines der 4 Gerichte des Hochgerichts.

Lonay, hübſches Pfarrdorf mitten in einem ziemlich guten Weingelände, im Kr. Ecublens und dem Waadtl. Diſtr. Morges, 1½ St. von Lauſanne. Bei den 3 oberhalb dieſem Ort liegenden, vormals herrſchaftlichen Landſitzen, öffnet ſich dem Auge die Ausſicht auf das ganze große Becken des Genferſees, und auf alle an ſeinem ſchwei-

zerischen Gestade verstreuten Städtchen, Flecken, Dörfer und Schlösser.

London, la, kl. Flüßchen das in dem Ländchen Ger entspringt, einen Theil des Genfer Gebiets durchfließt, und sich Cartigni gegenüber in die Rhone ergießt.

Longeville, Dorf im Kr. Champvent und dem Waadtl. Distrikt Yverdon, 8½ nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Longirod, ein Pfarrdorf an einem fruchtbaren Abhange des Jura, im Kreise Gimmel und Waadtländ. Distrikt Aubonne, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Aubonne. Durch den Jura wird es nebst seinen Zugehörungen von dem Thal des Lac de Jour getrennt.

Lonsdorf, Weiler bei Burgistein in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen.

Loo, Bauernhof und Getreidemühle bei Affoltern, im Zürchischen Amt Knonau. Daselbst stand ehedem eine Burg, der Meyer von Loo Stammhaus.

Loo, Weiler in der Thurg. Pfarre, dem Kreise und Amt Tobel.

Loos, kl. Ortschaft an dem Zusammenfluß des Brüll- und Schwendibachs, in der Innerrhodenischen Filial Schwendi. Ueber beide Alpbäche führen hier gedeckte Brücken.

Lopagno, kl. Pfarrdorf auf einer anmuthigen Thalebene, im Kr. Sala und im Tessinischen Bezirk Lugano.

Lopperberg, der, heißt derjenige Theil des Pilatus, der östlich zu dem Alpnacher Seebusen herabsteigt, und an welchem Waldungen und Felswände im grellen Gemische erscheinen. Ein steiler Fußweg führt von Alpnach über denselben nach Hergiswyl. Die Höhe dieses Bergpasses heißt die Renk, und ward durch ein Gefecht bekannt, welches im Herbst 1802 zwischen den Unterwaldnern und den helvet. Vorposten dort vorfiel.

Lopsigen, Weiler auf einer lustigen Anhöhe mit einem kleinen, seiner schwimmenden Insel wegen merkwürdigen, und nach Seedorf hingelegenen See, in der Pfarre Seedorf und im Bernischen Amt Aarberg.

Loretto, Ort von einigen zerstreuten Häusern und einer Wallfahrtskirche, in der Urner Pfarre Bürglen.

Lorze, die, kleiner nicht schiffbarer forellenreicher Fluß, der aus dem Aegerisee im Kanton Zug ausströmt, über den fruchtbaren Baarer Boden, dem er oft gefährlich wird, nach dem Zugersee abfließt, beim Ausgange dieses letztern bei Cham wieder seinen Namen erhält, und sich späterhin mit der Reuß vereinigt.

Losone, Pfarrdorf, fruchtbar zwischen der Maggia und Melezza gelegen, und ganz in Bäumen verborgen, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno. Der Pfarrer dieses Orts führt seit 1747 das Prädikat eines Propstes.

Lossi, Weiler u. Mühle in der Pfarre Belfaux und im Freiburgisch. Stadtamt.

Lostallo, kathol. Pfarrdorf von 212 Einw., im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im Bündensch. Grauenbund. Hier wird die Landsgemeinde, Centene genannt, gehalten. Zwischen diesem Ort und Leggia befindet sich das Kapuzinerkloster Gama, in dessen Umgebung Feigen und Maulbeerbäume gedeihen.

Lostorf, gr. Pfarrdorf mit 101 Hs. und 755 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Gösgen. Dieser Ort, zu den Füßen des Schlosses Wartenfels gelegen, hat durch wiederholte Feuersbrünste und andere Unglücksfälle von Zeit zu Zeit sehr gelitten. Durch einsichtvollere Landwirthschaft und regen Fleiß seiner Bewohner hat es sich jedoch wieder gehoben, und der schöne Anbau der weiten, jetzt zu Aeckern und Wiesen angelegten Ebene verkündet die Rückkehr des frühern Wohlstandes. Hier ist auch einiger Fabrikverdienst mit dem Stricken von Wollstrümpfen.

Lostorf, Bad, liegt im Hintergrunde des Dorfs Lostorf, in einer Bergschlucht, in welche das von den Höhen des Dottenbergs und der Burg herabsteigende Schwandenthal sich zuspitzt. Bei seiner seit dem Jahr 1412 bekannten, gegen Gicht und Rheumatismen stark und mit Vortheil gebrauchten Mineralquelle, wurden im Jahr 1819 neue Badegebäude, neben den bisherigen aufgeführt und andere hübsche Anlagen damit verbunden. In der Nähe dieses Kurorts befindet sich ein nachlässig betriebenes Bergwerk harten und weichen Marmors, welches der Gemeinde Lostorf, zum Behuf ihrer Armen, gegen

einen geringen jährlichen Zins überlassen worden ist.

Lottigna, Pfarrdorf im Kr. Castro und im Tessinischen Bezirk Blegno. Seiner Lage wegen war es vor 1798 der Wohnsitz der schweizerischen Amtleute über das Bollenzer- oder Palenzerthal. Nahe bei demselben ist die Mineralquelle Acqua rossa, mit einem Gast- und Badehause.

Lotzweil, Pfarrdorf, groß und mit mehrern guten Gebäuden, von welchen die Buchmüllerischen, nebst dem neuen Schulhause, vorzüglicher Beachtung werth sind, im Bernischen Amt Aarwangen. Die Pfarre zählt 1926 Einwohner, und unter diesen einige Manufakturisten, welche viel Rübeli und anderes baumwollenes und leinenes Tuch verfertigen. Auch befindet sich hier eine Leinwandbleiche. Die alten Herren dieses $^1/_2$ St. von Langenthal entfernten Orts waren Mitstifter von St. Urban.

Louëche, s. **Leuk** und **Baden**.

Lourtier, Dorfgemeinde von 357 Einw., im Wallisischen Baguesthal. Im J. 1759 wurde dieser Ort durch eine Lauine beinahe ganz zerstört. Hier verengert sich das Thal, steigt schnell in die Höhe, und nimmt die erhabenen, aber ungeregelten Gestalten der Alpengegenden an. Zu der hochgelegenen Kapelle St. Christoph geht jährlich eine mit nicht geringer Gefahr begleitete Prozession.

Louviere, kl. Weiler in der Genfer Meierei Presinge.

Lovatens, Dorf im Kr. Lucens im Waadtl. Distrikt Moudon, $6\,^1/_2$ St. von Lausanne und $1\,^1/_2$ St. von Moudon.

Lovatiere, la, kl. Häusergruppe in der Pfarre Ville St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont.

Lovenet-See, der, kl. ganz von Felsen unmauerter Bergsee oberhalb St. Gingolph, im Wallisisch. Zehnten Monthey. Durch die aus demselben emporsteigende Nebelsäule dient er zum Barometer, um Regen und Sturm anzuzeigen.

Lovens, kl. Dorf von 25 Häusern u. 111 Einw., in der Pfarre Onnens und im Freiburgischen Stadtamt.

Lovieresse, Dorf mit 154 Einw., 1 St. von Tavanne, wohin es eingepfarrt ist, im Bernischen Amt Münster; seine Mühle steht an der Birs.

Löwenberg, s. **Hollstein**.

Loye, kl. Dorf in der Pfarre Nendaz und dem Wallisisch. Zehnten Conthay, mit 57 Einwohnern.

Luc, hochgelegenes schönes und großes Pfarrdorf mit 430 Einw., im Wallisischen Zehnten Siders. Der Pfad, welcher zu diesem Bergort hinauf führt, ist jähe und steinicht, so wie seine Umgebungen ein Gemisch von sanfter und wilder Natur enthalten. Zur Pfarre gehören noch Chandolin mit 70 u. Fang mit 33 Seel. Ein anderes

Luc, im Kr. Wallis, mit 122 Einw. gehört in den Zehnten Herens, und ist zu Ayent eingepfarrt.

Lucelle, Lützel, Flüßchen, welches bei der vormaligen Abtei dieses Namens entspringt, das fruchtbare, zum Theil Solothurnische Lützelthal bewässert, und sich bei der Glashütte, unweit Laufen, mit der Birs vereinigt.

Lucens, ein Kreis im Waadtl. Distr. Moudon, mit 2112 Einw. und den Ortschaften Brenles, Cheialles, Cremin, Curtilles, Danezy, Dompierre, Forell, Lovatens, Neyruz, Oulens, Prevonlour, Sarzens, Villars le Comte. Dieser Kreis ist nicht der fruchtbarste des Distrikts Moudon, hat ziemlich kalte und wilde Gegenden, doch hin und wieder auch freundlichere, wohlangebaute Gegenden.

Lucens, Kreisort, ein Flecken mit einem im J. 1161 von dem Bischof Landeri ch von Lausanne auf einem Felsen gebauten Schlosse, wo er und seine Nachfolger manchmal ihren Sommeraufenthalt hatten. In der Folge bewohnten diese Burg die Bernischen Landvögte von Moudon. Hier führt eine schöne Brücke über die Broye. Der Ort ist 6 St. von Lausanne und 1 Stunde von Moudon entfernt.

Lucern, Luzern, Kanton, zwischen 25° 29′ 55″ bis 26° 10′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 47° 47′ nördlicher Breite, im Mittelpunkte der Schweiz, grenzt gegen Morgen an die Kantone Aargau, Zug und Schwyz; gegen Mittag an Bern und Unterwalden; gegen Abend wieder an Bern, und gegen Mitternacht an Aargau. Er ist 11 bis 12 Stunden lang, und 9 bis 10 breit, und hat einen Flächenraum von 36 geviertten Meilen. Der Boden ist, mit Ausschluß des Amts Entlebuch, dessen höchste Gebirge sich

zwar mehr als 7000 Fuß über das Meer, aber nicht bis zur Schneelinie erheben (siehe Pilatusberg, Rothhorn und Tannenhorn), äusserst fruchtbares Hügelland, welches von vielen kleinen Strömen und Bächen bewässert wird. Unter den Flüssen sind die Reuß, die Wigger, die kleine Emmen oder Waldemme, die Luthern und die Sur; unter den stehenden Gewässern der Luzerner- oder Vierwaldstätter-see, welcher aber nur zum Theil hierher gehört, und der Sempacher-see die wichtigsten und reich an vortrefflichen Fischen. Der Kanton Luzern gehört zu den wenigen Landschaften der Schweiz, deren Einwohner nicht allein hinlänglich Getreide für sich bauen, sondern auch etwas ausführen können; auch wird der Feldbau mit großer Einsicht und Thätigkeit betrieben. Obstzucht und Gartenbau sind gleichfalls sehr einträglich, aber Wein wird bloß im Amte Hochdorf gezogen. Von den vortrefflichen Wiesen u. Alpenweiden im Entlebuch begünstigt, ist dort die Viehzucht fast der ausschließliche Nahrungszweig der Einwohner, so wie in den andern Theilen des Kts. Getreide-, Obst- und Gartenbau vorherrschend sind. Bei Luzern sind einige Sandsteinbrüche und aus der Luthern und Waldemme wird etwas Waschgold gewonnen. Die Heilquellen zu Augstholz u. Knutwyl werden sehr gerühmt und von vielen Kurgästen besucht; das Wasser der letztern wird auch zum Trinken gebraucht. Die Volksmenge beträgt, nach einer ziemlich zuverlässigen Angabe, 102,848 Einwohner, welche sämmtlich katholisch, und im Ganzen ein schöner, kraftvoller Menschenstamm sind. Mit Ausschluß des Entlebuchs, wo viel Garn gesponnen wird, und des Amts Willisau, wo man sich ebenfalls stark mit Hanfspinnen und Weben beschäftigt, herrscht wenig Fabrikthätigkeit unter den Landbewohnern. Der Handel, und besonders der Transito, wird durch die große über den St. Gotthard führende Heerstraße und durch andere Straßen sehr befördert. Die Ausfuhr besteht vorzüglich in Getreide, Obst, Vieh, Käse, Häuten, Baumwollen- und Leinenwaaren u. s. w. Eingeführt werden: Kolonialwaaren, Tabak, Weine, rohe Baumwolle, wollene, baumwollene und seidene Waaren, Eisen, Salz u. s. w. Luzern ist dem Range nach der dritte Kanton der Eidsgenossenschaft, in welche er im J. 1232 mit den Kantonen Uri, Schwyz u. Unterwalden eintrat, und zugleich einer der drei Vororte. Das Land wird in fünf Aemter, nämlich: Luzern, Entlebuch, Willisau, Sursee und Hochdorf, eingetheilt, von denen jedes nach Maasgabe seiner Verhältnisse mehrere Gerichtsbezirke enthält, die zusammen 18 Gerichtskreise bilden. Die höchste souveraine Gewalt befindet sich in den Händen von 36 täglichen und 64 großen Räthen, die ihre Stellen auf Lebenszeit bekleiden, von einem Schultheißen präsidirt werden, und: Schultheiß, Räth und Hundert der Stadt und Republik Luzern genannt werden. Dies Kollegium besteht aus 50 Mitgliedern der Bürgerschaft der Stadt Luzern, aus 50 Mitgliedern der Landschaft, unter denen sich immer 3 von der Bürgerschaft der Stadt Sursee, 3 von der Stadt Sempach, 2 von der Stadt Willisau, und 1 Mitglied aus der Bürgerschaft des Fleckens Münster befinden müssen. Sie bestätigen oder verwerfen die ihnen vom täglichen Rath vorgeschlagenen Gesetze und Dekrete; untersuchen die jährlichen Staatsrechnungen; ernennen die beiden Schultheißen aus den Mitgliedern des täglichen Raths; erwählen aus demselben einen Rathsrichter; ernennen die Gesandtschaften zu den Tagsatzungen und bestätigen oder verwerfen endlich die Wahl der täglichen Räthe. Sie bewilligen ferner die Erhebung von Staatsauflagen und Abgaben, den Ankauf und die Veräusserung von Staats-, Kirchen- u. geistlichen Gütern, und haben das Begnadigungsrecht so wie alle andern Rechte der höchsten Gewalt. Ordentlicher Weise versammeln sie sich dreimal im Jahr; ausserordentlich beruft sie der tägliche Rath so oft zusammen, als die Geschäfte es erfordern. Jedes Mitglied hat das Recht, bei den Rathsversammlungen Vorschläge zu machen, doch müssen sie vorher dem Amtsschultheiß angezeigt und vom täglichen Rath geprüft werden. Auf gemeinschaftliches Verlangen von 12 Mitgliedern muß der Amtsschultheiß wichtige Angelegenheiten sogleich an den täglichen Rath und von diesem an Räth und Hundert bringen. Der tägliche Rath, aus 36 Mitgliedern bestehend, hat die höchste vollziehende, ver-

waltende und richterliche Gewalt, und die Initiative der Verordnungen, Gesetze u.s.w. über deren Annahme Räth und Hundert entscheiden. Er erläßt die zur Vollziehung der Gesetze, zur Handhabung der Polizei und zum Behuf der in das Staatsverwaltungsfach einschlagenden Gegenstände nöthigen Beschlüsse; legt den Räthen u. Hundert jährlich von seiner Verwaltung Rechnung ab, und urtheilt in letzter Instanz über alle in das Verwaltungsfach einschlagende Streitigkeiten. Er ernennt ferner aus seiner Mitte einen Appellationsrath, der aus 12 Mitgliedern unter dem Vorsitze des Amtsschultheißen besteht, und in höchster Instanz über alle Rechtsfälle, mit Ausschluß solcher Verbrechen urtheilt, die eine Todesstrafe nach sich ziehen; denn diese sind dem Urtheil des ganzen täglichen Raths vorbehalten. Die beiden Schultheißen, welche von Räth und Hundert aus dem täglichen Rath gewählt werden, führen abwechselnd Jeder 1 Jahr lang, sowohl in Räth und Hundert als im täglichen Rath den Vorsitz. Der jedesmalige Amtsschultheiß eröffnet alle an den Rath gerichtete Schreiben u. s. w. und muß sie ungesäumt demselben vorlegen. Er unterschreibt auch alle Gesetze, Verordnungen u. s. w. die von den Räthen erlassen werden, und ohne sein Vorwissen darf nichts vor den Rath gebracht werden. Die beiden ältesten Rathsglieder heißen Statthalter und führen, wenn die Schultheißen abwesend sind, den Vorsitz. Der Rathsrichter, der nur auf ein Jahr erwählt wird, hat das Staatssiegel, und alle wichtigere Staatsakten und Briefschaften, die von Räth und Hundert oder vom täglichen Rath ausgehen, in Verwahrung. Er hält ferner die Umfrage in beiden Räthen; untersucht und eröffnet die Resultate der Abstimmungen und Wahlen; sieht auf Ordnung in den Rathsversammlungen u. s. w. Um stimmfähig zu sein und zu Räthen und Hundert wählen zu können, muß man 1) Bürger des betreffenden Gerichtskreises, des Munizipalbezirks oder der Hauptstadt, 2) zwanzig Jahr alt sein; 3) ein Vermögen von wenigstens 100 Franken versteuert haben; 4) nicht unter Vormundschaft stehen, oder an der Ehre bestraft sein; 5) nicht fallirt oder mit seinen Gläubigern zu deren Nachtheil akkordirt haben. Zur Wählbarkeit für Räth u. Hundert wird, ausser den obigen Eigenschaften, erfordert; 1) 25jähriges Alter; 2) daß man ein Vermögen von wenigstens 4000 Franken versteuert, oder dem Staate wichtige Dienste geleistet habe. Zur Wahlfähigkeit für den täglichen Rath ist überdies noch ein 30jähriges Alter nöthig. Die christkatholische Religion ist durch die Verfassungsurkunde vom 29 März 1814 als Staatsreligion bestätigt; übrigens ist jeder Kantonsbürger bei erforderlichen Kenntnissen und guter Aufführung zu allen geistlichen und weltlichen Stellen berechtigt. Luzern stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 1734 Mann und zahlt als Geldkontingent 26,000 Franken. Der Katasterwerth der brandversicherten Häuser betrug 1812 die Summe von 14,989,220 Schw.Fr. (m. s. ausführlicher Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Die Geistlichkeit theilt sich in das Surseer, Willisauer u. Hochdorfer Kapitel und in den Luzerner Sextariat der Vierwaldstätte ein, und steht unter dem Bischof von Basel. Sonst gehörte sie unter das Bisthum Konstanz. Ausserdem befinden sich noch 2 Chorherrenstifte, 10 Klöster und 2 Malteser-Kommenthureien in diesem Kanton. In der Hauptstadt sowohl als in den übrigen Städten und auf dem Lande wird dem Schulwesen große Aufmerksamkeit gewidmet.

Lucern, Amt, wird gegen Morgen vom Kanton Schwyz und dem Vierwaldstättersee, gegen Abend von den Aemtern Entlebuch und Sursee, gegen Mittag von dem Kanton Unterwalden und gegen Mitternacht von dem Amt Hochdorf und dem Kant. Aargau begrenzt. Es enthält schöne Wiesen und wohlgebaute Fruchtgelände, trägt alle Arten von Gartengewächsen und hat eine ausgezeichnet schöne Obstbaumzucht. Man erblickt in Thälern und auf Anhöhen eine Menge hübscher Landhäuser, von welchen jene am See eine ungemein reizende Lage und treffliche Aussichten haben. Südlich erheben sich der hohe Pilatus und östlich der Rigi in ihrer kolossalen Gestalt, bis zu deren Füßen, und zum Theil noch an sie hinanstrebend, sich das Amt Luzern ausdehnt. Eingetheilt in die 4 Bezirksgerichtskreise Luzern, Habsburg, Weggis und Kriens, zählt es in 14 Kirchgemeinden 19,248 Einwohner, die sich in der Hauptstadt von städtischen Gewerben, in

den Dörfern hingegen von der Landwirthschaft nähren.

Lucern, die Hauptstadt des Kantons, am Ausflusse der Reuß aus dem Vierwaldstätterse und von derselben durchflossen, liegt unter 47° 3′ 27″ der Breite, und 25° 58′ 20″ der Länge. Sie zählt 617 Häuser und mit Inbegriff des Stadtkirchgangs 6055 Einwohner. Sie ist sehr reizend an einem sanften Abhange gebaut, scheint aber ihrer Lage und der vielen Thürme in ihren Mauern wegen, in der Ferne viel schöner und größer, als sie wirklich ist. Die ansehnlichsten Gebäude sind: das altmodische Rathhaus, in dessen schönen Sälen sich aber mehrere sehenswerthe Gemälde aus der schweizerischen Geschichte befinden; das große Jesuitenkollegium und die Jesuitenkirche (in dem erstern wohnen jetzt die fünf Professoren des hiesigen Lyzeums, und in der letztern findet man ein vortreffliches Altargemälde von Francesco Torriani, einem Schüler des berühmten Guido Reni); die Stifts- und Pfarrkirche St. Leodegar auf dem Hof, mit dem Kunstwerk ihrer Orgel; das große Stadtspital; das Pfründehaus in der Sente, und das Waisenhaus (diese beide letztern ganz neu, ansehnlich, und in ihren Einrichtungen ihrer Bestimmung musterhaft entsprechend). das Casino, das Zeughaus, die Münzstätte u. a. Die Straßen sind gerade, breit, reinlich und gut gepflastert, und auf den großen Reußbrucken hat man herrliche Spaziergänge und Aussichten, woran es auch in den reizenden Umgebungen der Stadt keineswegs fehlt. Außer dem Lyzeum befinden sich in Lucern mehrere sehr zweckmäßig eingerichtete Schulanstalten, und in der Stadt u. deren Nähe sind zwei Männer- und zwei Frauenklöster, von welchen die Kapuziner eine ziemlich ansehnliche Bibliothek besitzen, und die Ursulinerinnen ein Töchtern-Institut besorgen. Ueberhaupt zeichnet sich Lucern sowohl in wissenschaftlicher, als künstlerischer Rücksicht sehr vortheilhaft vor manchen ähnlichen Städten der Schweiz aus, und hat eine bedeutende Reihe vortrefflicher Gelehrten und Künstler aufzuweisen. Das kolossale Denkmal im Pfyffer'schen Garten, das Pfyffer'sche Basrelief, das Rigi-Panorama bei dem Buch- und Kunsthändler Xaver Meyer, und die vaterländische Bibliothek und Lucerner-Bildniß-Sammlung des 1810 verstorbenen Geschichtforschers Felix Balthasar (beide letztere nun als Stadtbibliothek aufgestellt), bleiben immer interessante Sehenswürdigkeiten für jeden, der Luzern mit Genuß besuchen will. Obgleich die Stadt durch die Nähe der Bergkantone und der Straße über den Gotthard eine vorzüglich gute Lage zum Handel hat, so achteten doch die Einwohner ehemals Handlung und Gewerbe nicht sehr. Jetzt scheinen sich aber die Fabriken zu heben. Am wichtigsten ist die Verfertigung der Floretseide und das Verspinnen derselben zu Strümpfen, Handschuhen, Bändern, Halstüchern u. s. w., womit sich äusserst viele Personen beschäftigen. Zudem wird viel Baumwolle, Hanf und Flachs gesponnen, und die Fabrikate davon gehen nach Italien. Außer dem Speditionshandel über den Gotthard werden auch viele Geschäfte mit Reis gemacht, und der Weinhandel wird mit Vortheil und Ausdehnung getrieben. Unter den hiesigen Manufakturen ist vorzüglich noch beachtenswerth, die Krummenacher'sche Chaisenfabrik, deren geschätzte Fabrikate in nähern und entferntern Gegenden Absatz finden.

Luchsburg, s. **Luxburg**.

Luchsingen, Glarnerisches Pfarrdorf mit einer Brucke über die Linth und einer neuen Pfarrkirche. Die Zahl der männlichen Einwohner über 20 Jahre belauft sich auf 134. Das an einer Anhöhe oberhalb diesem Ort gelegene Schwefel- und Alaunhaltige Bad wird nicht gebraucht.

Luchten, großer Weiler mit vielen schönen Wohngebäuden, unweit der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Wolfhalden.

Lucii, St., Kloster, ein vormaliges Prämonstratenserkloster auf einem herrlichen Platze in der Nähe des bischöflichen Hofes zu Chur. Vormals soll der heil. **Lucius**, der Apostel der Rhätier, hier gelebt haben. Nach manchem Wechsel des Schicksals wurde dasselbe im Jahr 1811 ein unglücklicher Raub der Flammen.

Lucii-Steig, St., auch Lucienſteig, eine enge Felsschlucht nebst einem

Wacht u. Zollhause im Hochgerichte Mayenfeld im Zehngerichtenbund. Die Straße von Mayenfeld nach Feldkirch führt durch diese Schlucht, und nahe dabei auf der mitternächtlichen Seite des Durchganges ist die Grenze der Schweiz, auf welcher ein Schanzenwerk mit Palissadirung aufgeführt ist. Ein Thor schließt den Paß. Im Jahr 1499 wurden hier die Oesterreicher geschlagen, und im Jahr 1799 bis 1800 fanden bei diesem Paß gleichfalls viele Gefechte zwischen den Oesterreichern und Franzosen statt. Er konnte nie anders genommen werden, als daß man ihn, merkwurdig genug über hohe Felsenwände, umging.

Ludiano, Dorf zur Rechten des Breno, im Kreise Malvaglia und Tessinischen Bezirk Blegno.

Ludigen, Dörfchen mit einem kleinen alten Schloß, in der Pfarre Römerschweil und dem Luzernischen A. Hochdorf. Die Pröbste zu Münster nannten sich ehemals auch Twingherrn zu Ludigen, weil sie die Gerichtsbarkeit hier ausübten.

Lü, auch **Lujo**, kleiner aber sehr angenehm auf einer Anhöhe gelegener Ort, der ein Filial von St. Maria ist, im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund.

Lüen, Leein, ein Dörfchen mit einer Kirche, im Hochgerichte Schalfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet mit Castiel, wo es pfarrgenössig ist, eine Nachbarschaft, und liegt auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Lürlibad, s. **Lurlibad**.

Lüscherz, Dorf am Bielersee in der Pfarre Vinelz und im Bernischen Amt Erlach, dessen Einwohner sich größtentheils mit der Fischerei und Schiffahrt beschäftigen.

Lüsel, die, kleiner Fluß im Solothurnischen Amt Thierstein, der am Fuße des Passawangs entspringt, das Beinweiler- und Thiersteiner-Thal durchfließt, und bei Zwingen in die Birs fällt. Die Brücke, ¼ Stunde unterhalb dem Kloster Beinweil, 90 Fuß lang und zwischen zwei hohen senkrechten Felsen, ist sehenswerth.

Lüßligen, reformirtes Pfarrdorf, nur ¾ Stunden von Solothurn entfernt, im Amte Bucheggberg. Es liegt an der Straße nach Büren, zählt in 26 Wohngebäuden 168 thätige Einwohner, die ihre von herrlichen Aeckern und Wiesen bedeckte Feldmark trefflich anbauen, und sich von derselben reichlich nähren. In ältern Zeiten waren die Edeln gleiches Namens im Besitze dieses Orts.

Lütisbach, auch **Lütschibach**, Weiler mit zerstreuten Häusern in der Pfarre Boltigen im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Lütisburg, auch **Leutispurg**, kleiner Pfarrort an der Thur, über welche hier eine vielgebrauchte Brücke führt, im Kreise Bütschwyl und St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg. Der Ort besteht aus 9 Häusern u. einer paritätischen Pfarrkirche, und liegt 5 Stunden von St. Gallen. Die dazu gehörige politische Gemeinde zählt in 189 Häusern 750 Einwohner, die sich von Landwirthschaft u. Manufaktur-Arbeiten nähren, und in vielen umhergelegenen Weilern und Höfen zerstreut wohnen. Das alte kleine Schloß oberhalb Lütisburg mit den Zugehörungen bewohnt und benutzt ein Landmann.

Lütsch, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mels im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Lütschenen, ein forellenreicher Bergstrom im Bernischen Amt Interlachen, welcher unter dem Namen der **weißen Lütschenen** aus dem Lauterbrunnenthal hervorströmt, bei dem Dörfchen **Zweilütschenen**, die **schwarze Lütschenen**, die aus dem Grindelwald hervorkommt, empfängt, und nach dieser Vereinigung über Felsstücke mit furchtbarem Getöse durch das Lütschenenthal wild hinrauschend, bei Gsteig in die schöne Ebene, das **Bödeln** genannt, hinaustritt, wo er in einem vor Jahrhunderten schon angelegten neuen Bett in den Brienzersee, unweit Bönigen sich ergießt. Gletscherwasser macht den Hauptbestand dieses vor seiner Abgrabung äusserst schadlichen und verwüstenden Alpenflusses. Das eigentliche Lutschenenthal beginnt bei dem verschütteten Dorfe Grenchen, dessen Stelle noch zwei einsam stehende Wohnungen bezeichnen, und endiget nach einer Stunde bei dem Oertchen Zweilütschenen, wo die Wegscheide in das Grindelwald- und Lauterbrunnenthal sich befindet. Es ist eine enge Kluft, von vielen fast senkrechten kahlen

Felsen eingeschlossen, an welchen mehrere schöne Wasserfälle herabstürzen.

Lütschibach, s. **Lütisbach**.

Lütterschwyl, reformirtes Dorf von 33 Wohn- und 16 Nebengebäuden mit 167 Einwohnern in der Filialpfarre Schnottweil und im Solothurnischen Amt Bucheggberg.

Lützel, s. **Lucelle**.

Lützel, Klein-, großes katholisch. Pfarrdorf von 111 Wohn- und 24 Nebengebäuden mit 825 Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt an der Lützel in einem ziemlich fruchtbaren Thal, am Fuße des Blauen und 1 Stunde von dem Bernischen Städtchen Laufen entfernt. Hier war einst ein Frauenkloster vom Orden St. Bernhards, welches bald nach seiner Stiftung in ein Kloster regulirter Chorherren verwandelt wurde, das die Grafen von Thierstein zu Kastenvögten erhielt. Seiner Dürftigkeit wegen wurde es im Jahr 1264 dem Stifte St. Leonhard zu Basel vom gleichen Orden einverleibt, aber schon lange vor der Reformation ganz aufgelöset.

Lützelau, kleines Inselchen im Zürchersee nahe bei der Aufnau. Es dient den Einwohnern von Rapperschweil zur Viehweide.

Lützelflüh, Pfarrdorf am Fuß der Schloßtrümmer von Brandis an der Emmen, 2 Stunden von Burgdorf im Bernischen Amt Trachselwald. Verschiedene kleine Weiler und viele einzelne Wohnungen sind hier kirchgenössig und die Pfarre begreift 2797 Seelen. Es geht hier eine bedeckte Brücke über die Emme. Der Ort hat schon oft durch das Austreten dieses ungestümen und manchmal schnell anschwellenden Stroms, zumal im Jahr 1764, bedeutenden Schaden gelitten, wo er nicht nur den Thalgrund verschwemmte, sondern auch viele Versumpfungen des Landes verursachte, und die Brücke wegriß. Die Gemeinde hat ein wohleingerichteres Armenhaus.

Lützelmatt, angenehmer Landsitz an der Halden, ½ St. von Luzern, mit einer malerischen Aussicht.

Lützelsee, der, kleiner, eine gute halbe Stunde im Umkreis haltender See, zwischen Bubikon und Hombrechtikon im Zürchischen Amt Meilen. Er ist sehr fischreich und nährt besonders eine treffliche Art Krebse.

Lufenen, Gebirgspaß an der Südseite des Gotthard, aus dem Tessinischen Livinerthal nach Ober-Wallis. Auf der Morgenseite dieses Felsenberges beginnt die Leventina; auf der Abendseite das Walliserthal Budro.

Lufingen, Pfarrdorf von 31 Häusern und 230 Einwohnern zwischen Embrach und Kloten, im Zürchischen Amt Embrach. Hier ist ein kleines Schloß, dessen Besitzer vormals Gerichtsherr des Orts war. Im Jahr 1765 kamen die Herrschaftsrechte durch Versteigerung an die Stadt Zürich, und das anmuthige Schlößchen brachte die Zürchische Regierung im Jahr 1812 von einem Herrn Schultheß an sich, und bestimmte es hierauf zur hiesigen Pfarrwohnung.

Lugaggia, Pfarrdorf zwischen fruchtbaren Bergen, im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Lugano, deutsch **Lauis**, **Bezirk**, im Kanton Tessin, grenzt gegen Süden, Osten und Westen an das Lombardische Königreich; gegen Westen an den Bezirk Locarno und Mendrisio; gegen Norden an Bellinzona. Seine Größe wird 9 ½ Quadratmeilen betragen. Er ist ganz Berg- und Hügelland. Die Berge sind nicht so rauh, als man sie, mit Ausnahme von Mendrisio, in den übrigen Theilen des Kantons Tessin findet, und die große Fruchtbarkeit steht mit der starken Bevölkerung dieses Bezirks, zur Zeit noch in einem günstigen Verhältnisse, so daß in guten Jahren wenig fremdes Getreide eingeführt wird. Auch der Weinstock wird mit Sorgfalt gepflegt. Mit Seidenzucht und Seidenspinnerei beschäftiget man sich allgemein, u. die Seide ist der wichtigste Artikel zur Ausfuhr. Der Tabaksbau wird ebenfalls stark getrieben, und findet immer mehr Freunde, so daß der Bezirk Lugano bald den ganzen Kanton Tessin mit Tabak versehen wird. Ein köstliches Produkt sind die Truffeln, die in den andern Bezirken gar nicht, oder nur höchst selten gefunden werden. Man verkauft sie nach Mailand und andere oberitalische Städte. Der Bezirk Lugano zählt 13 Kreise, **Taverne**, **Breno**, **Sala**,

Sessa, Magliasina, Agno, Carona, Vezia, Lugano, Pregassona, Sonvoco, Ceresio und Riva, und in diesen 29,105 Einwohner, die mit denen des Bezirks Mendris alle übrigen Tessiner an Industrie, Aufklärung und Landeskultur übertreffen.

Lugano, Kreis, wird von der einzigen Gemeinde Lugano gebildet.

Lugano, deutsch **Lauis,** Bezirks- und Kreisort, und eine der drei Hauptstädte des Kantons Tessin, unter 26° 37′ 18″ der Länge, und 45° 59′ 56″ der Breite, liegt in sehr reizenden Umgebungen an der Nordseite des Luganersees und an dem Monte Bre oder Gottardo, welcher mit seinen Zitronen-, Pfirsich- und Mändelbäumen, seinen Weinreben, Landhäusern und Dörfern an der Morgenseite der Stadt emporsteigt. Laubholz- und Kastanienwälder bedecken die übrigen nicht hohen Berge, und Wiesen, Kornfelder und Gärten, mit Gruppen von Mandel-, Maulbeer-, Oliven- und Pomeranzenbäumen, und prachtvollen Landhäusern geschmückt, füllen die Ebene. Vom See her gesehen bietet Lugano einen herrlichen Anblick dar, und auch das Innere der Stadt ist sehr hübsch. Sie enthält 390 Häuser und 3600 Einwohner, hat geräumige Plätze, breite Straßen und mehrere sehr schöne öffentliche und Privatgebäude. Die Stiftskirche St. Lorenz auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt, von welcher man eine angenehme Aussicht hat, ist sehenswerth wegen ihrer durch schöne Bildhauerarbeit ausgezeichneten Vorhalle. Lugano war von jeher fruchtbar an trefflichen Künstlern und andern ausgezeichneten Männern. Auch findet man viel Gewerbsfleiß und Wohlstand daselbst; der Handel und Waarentransport ist beträchtlich. Der See und die Umgegend der Stadt laden zu den schönsten Lustfahrten und Spaziergängen ein.

Luganer- oder Lauiser-See, der, liegt großtentheils im Kanton Tessin, (denn nur ein kleiner Theil gehört zu dem Venetianisch-Lombardischen Königreiche) 882 bis 885 Fuß über dem Meer. Seine Länge von Porlezzo bis Agno beträgt 10 Stunden, seine größte Breite nur eine Stunde. Mehrere, durch seine Krümmungen gebildete Buchten haben ihre eigenen Namen z. B. der See von Agno, von Tresa, von Mordo. Seine Umgebungen bieten eine bezaubernde Mannigfaltigkeit dar, welche durch seinen dunkelgrünen Spiegel noch mehr gehoben wird. Hohe rauhe Felsen, liebliche Hügel, mit Gärten, Baumen, Weinlauben, Landsitzen und Dörfern geschmückt, wechseln an seinen Gestaden. Er ist so reich an Fischen, besonders an Forellen, daß wöchentlich 2000 bis 3000 Pfund nach Mailand versandt werden. Die Fische sollen aber nicht sehr wohlschmeckend sein. Uebrigens wimmeln seine Gestade zum Theil von Vipern. Durch die beträchtliche Schiffahrt auf diesem See wird der Handel und Verkehr der Anwohner sehr begünstigt. (Man vergleiche Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen, Art. Lugano.)

Luggaris, s. Locarno.

Luggenwyl, kleiner Weiler mit 24 Einwohnern in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Lugnetz, Lungnetz, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, das seinen Namen von dem Lugnetzerthal erhielt, welches den Hauptheil desselben ausmacht. Zum Theil wild-romantisch und malerisch, jedoch fruchtbar ist. Von seinem Eingange bei Ilanz erstreckt es sich 11 Stunden auf beiden Seiten des Glenner gegen Mittag. Es ist eng, hat aber verschiedene Nebenthäler. Gegen Süden trennt sich das Hauptthal in das östlich liegende Petersthal und in das westliche Vrinthal. Es enthält sehr viele Wasserfälle, Gletscher und Brücken, und ist sehr volkreich. Die Einwohner sprechen größtentheils romanisch, und sind mit Ausschluß von Duvin kath. In den Gemeinden Neukirch, Lug, Combels, Pleif oder Villa, Dejen oder Igels, Vigens, Lumbrein, Vrin, Tersnaus, Surcasti, Camons, Duvin und Vals zählt dieses Hochgericht 4285 Seelen. Im St. Petersthal ist ein sehr gerühmter Sauerbrunnen, die beiden kleinen Thäler Peil und Jafraila gehören zu den kräuterreichsten in Bünden, und an den Felsen wird ein Bittersalz gefunden, welches man unter dem Namen Gletschersalz verkauft. Lugnetz theilt sich in 8 Nachbarschaften, und seine Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 24 Geschwornen.

Lugnetz, ein Filial der Pfarre Dampyreux mit 183 Seelen im Bernischen Amt Pruntrut, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt.

Lugnore, Dorf von 113 Gebäuden und 269 Einwohnern und ehemalige Herrschaft im Wistenlach und im Freiburgischen Amt Murten. Es ist zu Mortier eingepfarrt, hat ein ansehnliches Gerichtshaus und eine schöne Lage am See, in welcher Rebgüter, Landhäuser mit hübschen Anlagen u. s. w. angenehm wechseln.

Luins, kleines Dorf im Kreise Gilly an der sogenannten Cote im Waadtländisch. Distrikte Rolle, mit einer auf einer Anhöhe, mitten unter Weinreben gelegenen Kirche, 6 Stunden von Lausanne.

Luio, s. **Lü**.

Lukmanier, oder Luckmainer, der, ein Felsenberg in der höchsten Bündenschen Alpenkette, zwischen dem Graubündenschen Thale Medels und dem Tessinischen Bleguo-Thal. Von dem Hospital St. Maria, welches auf dem Gipfel 5740 Fuß über dem Meere liegt, hat man vier Stunden bis Olivone und fünf bis Disentis. Der Weg aus Graubünden nach Bellinzona ist fast immer gangbar und könnte mit wenig Mühe in einen Fahrweg umgeschaffen werden. Der Vorsteher des genannten Hospizes, welcher die Reisenden beherbergen muß, ist verpflichtet, die Straße bis an die Grenze in gangbarem Stande zu erhalten. Auch führt von Airolo ein Weg durch das Val Termini auf den Lukmanier und nach St. Maria, der 4½ Stunden weit und sehr angenehm ist. Man kommt auf beiden Wegen nicht weit von dem Medelser Gletscher und der Quelle des Mittelrheins oder der Froda, über welche hier eine Brücke führt, vorbei.

Lulli, Hof in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Lully, Pfarrdorf von 58 Häusern und 236 Einwohnern in dem Freiburgischen Amt Estavayer. Es liegt sehr angenehm an einem fruchtbaren Berge, und war eine, einem Herrn von Praroman zugehörige Herrschaft.

Lully, ein Dorf im Kreise Villars sous Jens, im Waadtländischen Distrikte Morges, 2½ Stunden von Lausanne, u. ¾ Stunde von Morges.

Lumbrein, beträchtliches katholisch. Pfarrdorf im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Es bildet mit Surin, Proastg, Silgin, St. Andriu und Ferglir eine Nachbarschaft von 630 Einwohnern.

Lumino, großes Pfarrdorf von 550 Einwohnern im Tessinischen Kreise und Bezirke Bellinzona. Es liegt in der Mündung des Misorerthals, und wird von der Bündenschen Pfarre S. Vittore begrenzt. Es befinden sich hier vortreffliche Steinbrüche, in welchen Platten von besonderer Größe gebrochen werden.

Lungern, ansehnliches Pfarrdorf u. Kirchgemeinde von 253 Häusern, und 1409 Einwohnern, in einem anmuthigen Thal von romantischem Karakter, im Kanton unterwalden ob dem Walde. Der Ort liegt in der Nähe des Brünigs und am Wege über denselben, gegen den Kanton Bern; zunächst diesem Ort, befindet sich der

Lungernsee, ungefähr eine Stunde lang, ¼ Stunde breit und 2320 Fuß über dem mittelländischen Meer. Nach dem Beispiel ihrer Nachbarn von Gyswyl, versuchen die Einwohner von Lungern diesen See um die Hälfte abzuleiten, und dadurch Land zu gewinnen. Schon im Jahr 1791 fing man an, zu diesem Zweck einen Kanal durch den Kalksteinfelsen zu hauen; aber 1797, als man noch 31 Klafter vom See entfernt war, fand man, daß man die gehörige Richtung verfehlt hatte. Die Länge des Kanals beträgt 212 Klafter, die Höhe und die Breite 4½ Fuß. Der Eingang in der Mitte ist 26 Klafter unter dem Seespiegel. (S. Ebels Anleitung).

Lungnetz, s. **Lugnetz**.

Lunkhofen, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, welcher die zwei Kirchspiele Lunkhofen und Oberweil, nebst den dazu gehörigen Filialorten Jonen, Arni, Islisberg, Ober- und Unter-Berikon, Lieli und Rudolfstätten enthält, ist bergicht, aber überaus fruchtbar.

Lunkhofen, Ober- u. Unter-, zwei Dorfer, ersteres Kreis- und Pfarrort mit 60, und dieses, dahin pfarrgenössig, mit 54 Gebäuden. Die Pfarrkirche wurde im Jahr 1777 ansehnlich erweitert und verschönert. Zu Unter-Lunkhofen, welches den Beschädigungen der Reuß, die bei

den Ortschaften vorbeifließt, ausgesetzt ist, verwandelte am 28 März 1792 eine Feuersbrunst 25 Wohnhäuser mit aller Fahrhabe in Asche, wodurch 219 Personen ihres Obdachs und Hausgeräthes, zum Theil auch ihres Viehs beraubt wurden. Von Bremgarten sind diese Dörfer 5/4 Stunden entfernt, und das ganze Kirchspiel zählt mit seinen Zugehörungen 2052 Seelen.

Lunnern, zwei Dörfchen, Ober- und Unter-Lunnern genannt, in der Pfarre Ottenbach, im Zürchischen Amt Knonau. Sie liegen nahe bei der Reuß in einem fruchtbaren, schön angebauten Gelände. Hier bei Unter-Lunnern fand man 1741 merkwürdige römische Alterthümer. Reste eines Tempels, Bäder, Gräber (mit Gerippen, die Häupter gegen Aufgang gekehrt); die Werkstätte eines Töpfers, der den vortrefflichen Thon dieser Gegend benutzt hat, einen Helm, Münzen von Vespasian bis Konstantin u. a., die von den Zürcher Gelehrten Breitinger und Sulzer beschrieben sind, und auf einen ehemaligen, nicht unbedeutenden Ort hier schliessen lassen, den nebenbei eine wirkliche Ueberlieferung Schwarzenberg nennt.

Lupfig, ansehnliches Dorf mit 80 Wohngebäuden und 549 Einwohnern, im Kreise Windisch und Aargauischen Bezirk Brugg, 3/4 Stunden von seinem Amtsort, ist nach Birr pfarrgenössig und liegt an dem Restenberg auf gutem Getreideboden.

Lupfingen, kleines Dorf von 33 Häusern und 302 Einwohnern in der Pfarre Zyfen und Baselischen Bezirk Liestal. Die meisten Einwohner beschäftigen sich mehr mit Fabrikarbeiten, als mit Feldbau.

Lurlibad, Lürlibad, ein sehr angenehmer unweit Chur gelegener Badort, der mehr von Freunden schöner Aussichten, als von Kranken besucht wird.

Lurtingen, Dorf von 34 Gebäuden und 126 reformirten Einwohnern, in einer ungemein fruchtbaren Lage am Murtensee, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Murten.

Lussery, Dorf im Kreise Lasarraz, im Waadtländischen Distrikte Cossonay, 3 1/2 Stunden von Lausanne.

Lussy, ein hübsches Dorf mit einer Filialkirche von Villars sous Jens, in dessen Kreis es gehört, im Waadtländisch. Distrikt Morges, 3 Stunden von Lausanne, und 1 St. von Morges.

Lussy, Dorf von 39 Gebäuden und 137 Einwohnern in der Pfarre Ville St. Pierre und im Freiburgischen Amt Romont; auch trägt diesen Namen ein See von 50 Morgen im Umfang, oberhalb Chatel St. Denys. Er hat morastige Ufer, nährt aber treffliche Schleyen.

Lustorf, reformirtes Pfarrdorf von 647 Einwohnern im Kreise Thundorf im Thurgauischen Amt Frauenfeld; es liegt ziemlich hoch, hat aber noch einigen Weinbau. Der Pfarrsatz steht bei der Abtei Fischingen. Kirchgenössig sind hier Strohweilen, Wolfikon, Wezikon und mehrere zerstreute Höfe.

Lustorf, schöner Bauernhof in der Pfarre Düdingen und im Freib. Stadtamt.

Luterbach, Pfarrdorf von 42 Wohn- und 21 Nebengebäuden mit 359 katholischen Einwohnern an der Emme, im Solothurnischen Amt Kriegstetten. In seiner Nachbarschaft befindet sich der schöne Landsitz Wylihof. Die St. Joseph geweihte Kirche ist ein neues Gebäude.

Luthertbal, das, im Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau, ein enges, von wald-, wiesen- und weidereichen Bergen eingeschlossenes, und sich gegen die Enzkerk hin erstreckendes Thal, in welchem wildromantische und sanfte Schönheiten wechseln, wird von der goldsandführenden Luthern durchflossen, die an der Napfluh entspringt, und in der Nähe von Nebikon mit der Wiggern sich vereinigt. Es zählt 1909 Einwohn., welche, in die Weiler im Bad (wo eine von Pilgern stark besuchte Kapelle und eine zum Baden benutzte Mineralquelle sich befinden), im Grund (ebenfalls mit einer Filialkirche), Waldsburg, Flühle, Wyden, Ruedisweil und im Lutherngraben, und in viele einzelne Höfe vertheilt, eine Kirchgemeinde von 324 Gebäuden bilden, sehr wenige Früchte bauen, und sich größtentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht ernähren. Auch beschäftigte sich die ärmere Klasse ehemals stark mit dem Baumwollengewerbe, bis es durch die jüngsten Zeitverhältnisse, wie überall in der Umgegend, ins Stocken gerieth. Der im Jahr 1780 verstorbene Pfar-

rer dieses Thals, Gallus Frener, wirkte während seiner Amtsführung nicht allein sehr vortheilhaft auf die sittliche Veredlung seiner Pfarrgenossen, sondern er machte auch Arbeitslust und Gewerbsfleiß bei ihnen rege, und erwarb sich dadurch ein bleibendes Verdienst. Von dem alten Rittersitze über dem Dorfe Luthern, in welchem einige die Stammburg der Edeln von Luternau zu finden glauben, sind die letzten Spuren verschwunden. Die Kollatur der Pfarrpfründe gehört der Abt. St. Urban.

Lutrive, la, ein Bergwasser, welches im K. Waadt vom Jorat herabfließt, und bei Lutry sich in den Genfersee ergießt.

Lutry, ein Kreis im Waadtländisch. Distrikte de la Vaux mit 2603 Seelen und den Ortschaften Lutry und Savigni. In der Gegend des Genfersees hat er treffliches Rebgelände, weiter an dem Jura ergiebige Wiesen, aber auf dessen oberster Höhe wilden undankbaren Boden.

Lutry, Kreisort, kleines ziemlich schönes und vortheilhaft gelegenes Städtchen am Genfersee, und im Hintergrunde von Weinbergen umgeben. Es hat verschiedene gute Privatgebäude, und einen reizenden Spaziergang, Grandvré genannt. Das Kirchspiel von Lutry zählt mit Belmont über 1400 Seelen.

Lutterstorf, s. Courroux.

Lutzenberg, der, große Gemeinde von 105 Häusern und 700 Einwohnern in Appenzell Ausserrhoden. Sie ist die einzige Gemeinde ohne Kirche, da sie nach Thal im Rheinthal eingepfarrt ist. Sprache, Sitten, Wein-, Obst- und Wiesenbau hat sie mit den Rheinthalern gemein, doch ist sie politisch-selbstständig durch eigne Vorsteher und Stimmen im Rath, wie die übrigen Gemeinden des Kantons. Die treffliche Lage bringt einen guten Wein hervor.

Lutzenland, kleiner Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Hertsau.

Luvis, reformirtes Pfarrdorf von 301 romanisch redenden Einwohnern, das mit Riein, Signina und Pitasch 1½ Nachbarschaft im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund ausmacht. Die alten Burgen Montalta und Caschlatsch liegen in ihrem Umfange.

Luvrün, Schloß, Bauernhof und schöne Kapelle im Bezirk der Gemeinde Lazis im Hochgerichte Thusis im Bündenschen Grauenbund.

Luzburg, auch **Luchsburg**, ein Schloß in einer reizenden Lage zwischen Arbon und Romanshorn, im Thurgauisch. Kreis Egnach und Amt Arbon. Es hat eine äusserst anziehende Aussicht auf die große Wassermasse des Bodensees, wurde im verflossenen Jahrhundert neu gebaut, und gehört dem Kaufmann Zumstein in Konstanz. Zu diesem Schlosse gehören die Güter Ober- und Niederstaad, und in seiner Nähe befindet sich eine kalte Quelle, die als ein wirksames Stahlwasser empfohlen wird, und jenem von Pyrmont u. s. w. gleichkommen soll.

Luzein, reform. Pfarrdorf auf einer heitern fruchtbaren Anhöhe zur Rechten der Landquart, im Hochgerichte Castels im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es zählt 760 Einwohner, unter welchen aber jene der hier eingepfarrten Ortschaften Dalvaza, Pany, Puz, Buchen und des innern Lundens begriffen sind. Nahe bei Luzein liegt das Schloß Stadion, das Stammhaus dieser adelichen Familie, in seinen Trümmern.

Luzendro-See, der, in dem Gotthardsthal am Fuße des Luzendro und Orsino, ¾ St. nordwestlich vom Hospitium. Er liegt nicht ganz übersehbar in einem schauerlichen Felsenwinkel, erhält seinen Zufluß vom Luzendro-Gletscher, nährt rothe Forellen und gibt der Reuß den Ursprung.

Luzern, s. Lucern.

Lys, kleines Pfarrdorf an der Straße von Büren nach Aarberg, im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt zur Rechten der Aar, 1 Stunde von seinem Amtsort, zwischen fruchtbaren Hügeln, hat schöne Aecker und Wiesen, und die Landwirthschaft wird von den Einwohnern mit großem Fleiß getrieben. Das Kirchspiel, das meistens aus zerstreuten Häus. besteht, zählt 1026 Seel.

Lyssach, Dörfchen an der Straße von Burgdorf nach Fraubrunnen, in der Pfarre Kirchberg u. im Bern. A. Burgdorf.

Lytroz, Dörfchen mit 43 Einwohn. in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Geographisch-Statistisches

Handlexikon der Schweiz

für

Reisende und Geschäftsmänner.

Enthaltend

vollständige Beschreibungen der XXII Kantone, deren Bezirke, Kreise und Aemter, so wie aller Städte, Flecken, Dörfer, Weiler, Schlösser und Klöster, auch aller Berge, Thäler, Wälder, Seen, Flüsse und Heilquellen, in alphabetischer Ordnung.

Nebst einem

Wegweiser durch die Eidsgenossenschaft

sammt

Nachrichten für Reisende

über

Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe.

Im Vereine mit Vaterlandsfreunden

herausgegeben

von

Markus Lutz,

Pfarrer in Läufelfingen im Kanton Basel.

Zweite Abtheilung, M. bis Z.

Aarau 1822.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

M.

Maccones, kl. Weiler mit 10 Hf. und 41 Einw., in der Pfarre Villarimboz und im Freiburgischen Amt Romont.

Maderaner-Thal, auch **Gerstelenthal**, das, im Kt. Uri. Es ist mit dem am Ende gelegenen Ruppletenthal 4 bis 6 Stunden lang, und erstreckt sich, von hohen mit ewigem Schnee bedeckten Gebirgen umgeben, von seiner Oeffnung bei dem Dorfe Amsteg in der Richtung von Abend nach Morgen bis an die Graubündensche Grenze. Auf der Ostseite liegt der Tödi und der Bristenstock, auf der Nordseite das Schneehorn und die Windgälle, von denen mehrere Gletscher in dies von dem Gerstelenbach durchflossene Thal herabhängen. Es wird von Hirten bewohnt, die zu Silenen eingepfarrt sind. Seinen Namen erhielt es von einem Mann, Namens Maderan, der die hiesigen Eisengruben zu bearbeiten anfing, die aber jetzt wieder eingegangen sind. Auch die Blei- und Kupfergruben im Ruppletenthal lieferten ebenfalls so geringe Ausbeute, daß man sie einaehen ließ.

Madetschweil, ansehnlicher Ort in der Pfarre Ruisikon, im Zürchisch. Amt Kyburg. Die ehemaligen adelichen Besitzer waren Lehnsleute der Grafen v. Kyburg.

Madiswyl, ansehnliches Pfarrdorf in fruchtbarem Thalboden, zwischen Ursenbach und Lozweil, im Bernischen Amt Aarwangen. Das Hauptgewerbe seiner Einwohner ist die Landwirthschaft; doch sind hier auch viele Bandweber. Der Pfarrsprengel umfaßt noch Wyßbach und einige kleine Weiler, und zählt 1805 Seel. Die Pfarrkirche ist ein ansehnliches Gebäude, und das Patronat ward im J. 1579 an Bern von St. Urban abgetreten.

Madonna, alla, eine von dem Geschlecht Mentlen in Uri erbaute schöne Kirche, am Eingange in ein kleines Seitenthal, mit welcher eine anmuthige Waldbruderei verbunden ist, in der Pfarre Ravecia u. dem Teßinisch. Bz. Bellinzona.

Madonna, alla delle Grazie, ein Zokkolantenkloster in einer herrlichen und fruchtbaren Ebene, ¼ Stunde von der Teßinischen Stadt Bellinzona. Seine Gebäude sehen eben so dürftig aus, als es seine Bewohner sind.

Madrano, Dorf und Kaplanei in der Gemeinde Airolo und im Bez. Leventina. Es liegt zum Theil an der Gotthardsstraße, zum Theil auf einer östl. Anhöhe an derselben, am Eingange eines Seitenthals, durch welches ein Pfad nach Bünden führt.

Madretsch, kl. Dorf unweit Nidau, in der Pfarre Mett und im Bernischen Amt Nidau.

Madris, kl. unansehnliches Dorf u. sogenannte Bäurde, im Hochger. Schams und im Bündenschen Gotteshausbund.

Maduleino, kl. reform. Pfarrdorf von 83 Einw., im Oberengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier führt eine Brücke über den Inn, oberhalb welcher auf einem nahen Felsen die Trümmer des Schlosses Guardaval liegen. Die Gemeinde hat einen Ammann und vier Geschworne.

Mädels, auch **Medels**, kl. reform. Pfarrgemeinde von 119 deutschredenden Einw., im Hochgerichte Schams, im Bündensch. Grauenbund. Der Ort liegt ½ St. von Splügen, am Abhange der nördlichen Alpen und oberhalb der Landstraße nach Nufenen, und gibt mit Ebi zwei Mitglieder an das Zivilgericht Rheinwald.

Mädendorf, auch **Mettendorf**, Dorf von 43 Häusern und 150 katholischen Einw., in der Pfarre, dem Kreise und Bezirk Gossau, im Kanton St. Gallen. Vor einigen Jahren starb hier ein Bauer, Jakob Schweizer, seines Berufs ein Weber, der von seinen Dorfgenossen für einen Sonderling gehalten wurde, sich aber ohne alle Anweisung aus bloßer Liebhaberei die bewundernswürdigste Fertigkeit in den alten u. neuen Sprachen erworben hatte.

Mägenweil, kl. Dorf und Filialkirche der Pfarre Wohlenschweil, an der Landstraße von Lenzburg nach Baden, mit

43 Gebäuden, im Kr. Mellingen und im Aargauschen Bezirk Baden, ¾ St. von seinem Kreisort. Dieser Ort ist weit umher durch seinen trefflichen und einträglichen Steinbruch von halbwildem gelblichtem Marmor bekannt, der schon in der Römerzeit bearbeitet wurde.

Mählsecken, kl. aber fruchtbar gelegener Ort in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Reiden, im Luzernisch. Amt Willisau. Er liegt unweit der Wiggern, welche hier in den Kt. Aargau tritt.

Männedorf, Ober- u. Unter-, eine weitläufige Pfarrgemeinde am östlich. Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amt Meilen. Sie zählt mit den hier eingepfarrten Weilern: Aufferfeld, Saurenbach, Weyeren, Langacher, Hofen, Auf Dorf, Büllen, Hasenacker, Allenberg und verschiedenen Höfen 350 Wohngeb. und 2100 Seelen, und ist auch wegen ihrer vorzüglichen Obst- und Kirschenbaumzucht und des aus dieser letztern gezogenen Kirschengeistes berühmt. An einem dortigen Hause hing einst ein großer Wirbel von dem Rückgrath eines Wallfisches; dessen Beingerüste ein Bürger von Rapperschweil nach Hause gebracht, von solcher Größe, daß ein Kind durch sein Auge schlüpfen konnte. Hier sind auch schöne Landsitze, und eine mechanische Baumwollenspinnerei.

Mänzberg, eine 1810 neu gestiftete Pfarrei mit einer neuen in einer rauhen Berggegend befindlichen Kirche und Pfarrwohnung zwischen Mänznau und Romoos, im Bezirksgerichtskreise Rußweil und dem Luzernischen Amt Sursee. Die Bewohner der Alpen und Höfe dieses mit der übrigen Welt wenig in Berührung stehenden stillen Geländes waren vorhin in die weit entlegenen Kirchorte Romoos, Willisau, Menznau und Hergisweil eingepfarrt, wo sie jetzt noch gezählt sind. In der Felsgrube gegen Mänznau sollen sich Spuren von Steinkohlen befinden.

Mänznau, Pfarrdorf in einem wiesenreichen aber eben nicht sehr reizenden Thal, zwischen Willisau und Wollhausen, im Luzernischen Bezirksgerichtskr. Rußweil und Amt Sursee. Seine Lage setzt diesen Ort den Verwüstungen der bei anhaltendem Regenwetter anwachsenden Bergwasser sehr aus. Die weitläufig zerstreute Pfarre, von welcher die ehemalige Kommende Hitzkirch das Patronatrecht besaß, zählt 877 Kirchgenossen und 290 Wohn- und Nebengeb., zwei Getreide- und eben so viele Schneidemühlen.

Märstetten, Kreis im Thurg. Amt Weinfelden, begreift die Munizipalitäten Märstetten und Wigoldingen mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Ottoberg, Bonau, Engwang und Illhart.

Märstetten, Kreisort, gr. reform. Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1000 Seel. Es wächst in seiner Umgegend ein guter Wein, über dessen Pflege aber die Verbesserung der Wiesen bisher vernachlässigt wurde. Auch der Obstbau ist nicht unbeträchtlich. Hier sind die Ortschaften Ottoberg, Altenburg, Neuburg, Entenmoos und mehrere zerstr. Höfe kirchgenössig, und die Kollatur der Pfründe steht bei der Gemeinde.

Märweil, kl. Dorf von ungefähr 30 evangel. Haushaltungen, mit einer Filialkirche von Affeltrangen, im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Mättenweg, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle, in der Nidwaldensch. Pfarre Stans.

Mättenweil, zerstreute Gemeinde im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Sie begreift 169 Wohn- und Nebengebäude; ihre Bewohner sind zu Wangen eingepfarrt.

Mättenwyl, Dörfchen in der Pfarre Rüggisberg und im Bernisch. A. Seftigen.

Mätz, auch **Metz**, kl. Dorf von 100 Einw., in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice. Es steht auf einer Felsenwand, dessen anliegende Ebene noch einiges Anbaues fähig ist, und durch das Waldwasser Bonvoisin von den Weilern Verrosses getrennt wird.

Magadino, Ober- u. Unter-, zwei Dörfer am Langensee, im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno, von mehrern wohlhabenden Familien bewohnt. Unter-Magadino ist der Stapelplatz aller vom Gotthard über Bellenz zu Lande kommenden Waaren, welche hier zu Schiffe gebracht und weiter nach Italien versandt werden, so wie aller aus Italien nach der Schweiz bestimmten Kauf-

mannsgüter. Den dadurch bedeutenden Ort bedroht der Ticino (so wie der See selbst öfters die Weinkeller, die Käse- und andere Waarenmagazine halb anfüllt) mit Verwüstung, da kaum noch die Straße zwischen ihm und den Häusern liegt.

Magdeleine, la, Einsiedelei in der Pfarre Düdingen und im Freiburgisch. Stadtamt, 1 St. von der Hauptstadt. Johann Düpré von Gruyere höhlte mit einem Gehilfen hier in den Sandsteinfelsen, nahe an der Sane, von 1670—1680 eine Kirche nebst Thurm, Sälen, Zellen, Küche, Keller, Stall, Stiegen u. s. f. aus. Das Ganze beträgt 400 Fuß in der Länge, der Thurm hält 80 Fuß Höhe. Im Keller befindet sich eine vortreffliche Quelle Trinkwassers. Im J. 1708 ertrank Dupré in der Sane, als er Schüler hinüber schiffen wollte, die ihn besucht hatten. Die Lage dieser Eremitage ist in malerischer Hinsicht sehr anziehend. Das Ganze gehört jetzt einem Privatmanne, der in Räsch wohnt, und ein arbeitsamer Bauer bewohnt es mit seiner Familie.

Magden, großes Pfarrdorf im Aargauischen Kreise Möhlin und Bezirk Rheinfelden, ¾ St. von seinem Amtsort auf der Basler Grenze. Dieser Ort ist sehr nahrhaft, hat hinlänglichen Getreidebau und viele schöne und einträgliche Weinberge, welche ihn auf der einen Seite umgeben, und das beste rothe und sehr gesuchte Gewächs in diesem Bezirk liefern. Das Dorf zählt 122 Wohn- und 17 Nebengebäude mit 987 Einw. Das Frauenkloster Olsberg kaufte hier den Zehnten und das Patronatrecht im J. 1351 von dem Stift Beromünster um 260 Mark Silbers.

Magdenau, kathol. Pfarrdorf im Kreise Flawil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg. Es zählt 250 vom Landbau sich nährende Einwohner, welchen aber auch früherhin der Fabrikverdienst zu einer Erwerbsquelle diente. Die Gerichtsbarkeit verwaltete, bis zur Staatsumwälzung, der Amtmann des nahen Frauenstifts, und die seelsorglichen Geschäfte verrichtet jetzt noch ein Kapitular von Wettingen, der zugleich Beichtiger von eben diesem Kloster ist.

Magdenau, Zisterzienser-Frauenkloster im Kreise Flawil u. St. Gallensch. Bezirk Untertoggenburg, 3 Stunden von St. Gallen entfernt. Seine Stiftung fällt in das Jahr 1244 und zeichnete sich durch große demselben gemachte Vergabungen aus. Noch jetzt besitzt es ein gutes Gebäude, beträchtliche Güter, und hebt wichtige von einem Klosteramtmann verwaltete Gefälle.

Maggenberg, auch **Mattenberg**, ehemalige Herrschaft mit einem Landschloß und vielen Gebäuden, in der Pfarre Taffers und im Freiburgisch. Stadtamt. Bei demselben ruhen auf einem steilen Felsen an der Sense die Trümmer der alten Burg gleiches Namens. Der Freiburgische Schultheiß, Hans von Maggenberg, Herr dieses Schlosses, fiel 1339 in der Schlacht bei Laupen.

Maggeren, ein altes Schloß bei dem Wallisisch. Flecken Leuk, ½ St. von demselben entfernt. Hier in der Nähe befindet sich die sogenannte Scufzermatte, wo im J. 1318 die Walliser dem gegen sie verschwornen Adel ein hartnäckiges Gefecht lieferten, und viele Ritter in Stücke hieben.

Maggia, Thal und Bezirk, auch **Mainthal** genannt, im Kant. Tessin, nächst der Leventina das größte Thal, ist beinahe 12 St. lang, und sehr abwechselnd von 1¼ bis 5½ St. breit. Oestlich grenzt Valmaggia an die Thäler Verzasca, westl. an die Lombardei, gegen Mittag an das Thal Onsernone und gegen Norden an das Leventinathal und wiederum an das lombardische Königreich. Es hat mehr Thalebene als die Leventina, ist fruchtbarer und die Weinreben gedeihen bis tief in das Thal hinein, obschon der Wein nicht köstlich ist. Die Berge, von denen es eingeschlossen wird, haben schöne Alpen, auf welchen man eine große Menge Vieh unterhält, und sehr viele Käse bereitet, die nebst Vieh, Holz, Harz und Wildgeflügel vorzüglich ausgeführt werden. Mit der Alpenwirthschaft verbinden die Einwohner noch die Verfertigung hölzerner Gefäße und das Drechseln von Kochgeschirren aus Lavezsteinen. Dieser Bezirk besteht aus den Kreisen Lavizzara, Rovana und Maggia, und zählt 5980 Einwohner.

Maggia, Kreis, umfaßt das Valle di Fuori, und begreift die Gemeinden Someo, Giumaglio, Coglio, Maggia, Gordevio, Avegno, Lodano, Moghegno und Au-

rigeno, die von 2301 Seelen bewohnt sind.

Maggia, Pfarrgemeinde, Hauptort des Kreises, besitzt die ausgedehntesten Felder des ganzen Bezirks.

Maggia, die, ein wilder Waldstrom, welcher bei Fusio entspringt, das nach ihm benannte Maggia- oder Mainthal im Kt. Tessin durchströmt, bei Ponte brolla sich durch eine enge Felsenschlucht drängt, und nach ihrer Vereinigung mit dem Onsernone- und Melezzabach sich bei dem Landungsplatz von Locarno in den **langen See** (Lago maggiore) ergießt.

Maggigen, einige Häuser in der Urner Pfarre Altorf, gegen Attinghausen hin gelegen.

Maggiore, Lago, s. **Langersee**.

Magliasina, Kreis, im Tessinischen Bez. Lugano, begreift die Gemeinden Pura, Neggio, Magliaso, Pontetresa, Caslano und Curio, und zählt 1863 Einw.

Magliaso, Pfarrdorf am Flüßchen Magliasina, über welches hier eine Brücke führt. Bis zur Staatsumwälzung gehörten die Gerichte dieses Orts dem Landammann **Jost Anton Müller** in Uri. Zwischen diesem Ort und Pontresina sind zwei starke Eisenhämmer.

Maglingen, Dorf in der Pfarre Biel und im Bernischen Amt Nidau, reich an guten Wiesen und schönem Ackerfeld.

Magne, la, Weiler von 13 Häus., einer Kapelle und 65 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgisch. Amt Romont. Es hat sehr fette Triften. **Anna Jaquier**, geb. 1605, starb hier 1764 unverehlicht, ohne jemals krank gewesen zu sein, mit gutem Gedächtniß begabt, 159 Jahr alt. Den Tag vor ihrem Tode rauchte sie noch eine Pfeife. Vom Stand Freiburg genoß sie ein Gnadengehalt.

Magnedens, Weiler von 15 Häus. und 86 Einw., in der Pfarre Ecuvillens und im Freiburgischen Stadtamt. Hier ist ein vormals herrschaftlicher Landsitz.

Maierhof, ar. Weiler von 11 Wohngebäuden, in dem Kr. Rheinegg und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Maierine, kl. Dörfchen von 16 Wohngeb., in der Pfarre Pfeffers und dem Kr. Ragatz, im St. Gallensch. Bz. Sargans.

Mainthal, s. **Maggia**.

Mairengo, Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina, liegt ziemlich eben, nahe bei Faido, und von holzreichen Bergen eingeschlossen.

Maladers, kl. reform. Pfarrdorf von 120 Einw., im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist hübsch gebaut und hat eine sehr freundliche, erhöhte Lage. Im J. 1622 wurde dasselbe niedergebrannt. Hier stand auch das Schloß Bramberg.

Malagnou, kl. Dorf mit vielen Landhäusern, die sämmtlich eine sehenswerthe Lage haben, in der Genfer Meierei Eaurvives.

Malagny, kl. aber schönes parität. Dorf mit einer kathol. Kapelle, in der Genfer Meierei Genthod. Der König von Frankreich trat dasselbe im Jahr 1749 der Stadt Genf ab.

Malans, wohlgebauter Flecken von 139 Häusern, 2 Schlössern u. 830 reform. Einw., im Hochgerichte Meienfeld, im Bündenschen Zehngerichtenbund, in einer sehr angenehmen Gegend, wo die Landquart in einem engen Bette durch die Felsenschlucht **Klus** strömt. Der zu Malans gezogene weiße und rothe Wein, Completer, wird für den vorzüglichsten in Graubünden gehalten. Hier wohnt der berühmte Dichter **Joh. Gaudenz von Salis-Sewis**. Zu Malans wird ein bedeutender stark besuchter Kornmarkt gehalten, und einiger Handel getrieben; auch besitzt die Gemeinde den Rheinzoll, wofür sie eine kostspielige Wuhre zu unterhalten hat. Sie bildet $^2/_6$ des Hochgerichts, in dessen Landrath sie 5 Mitglieder gibt. Die unweit von hier über den Rhein führende **Tardesbrücke** wurde mit der Zollgerechtsame und den darauf haftenden Wuhrverbindlichkeiten von der Gemeinde Malans im J. 1811 an Partikularen verkauft.

Malans, Dorf von 23 wohlgebauten Häusern und 100 Einw., in einer sehr fruchtbaren Gegend, in der Pfarre Azmoos und dem Kreise Sevelen, im St. Gallensch. Bezirk Sargans. Der Ort hat eine Gemeinde-Aly.

Malapalud, ein ganz kathol. Dorf im Kreise Bottens, im Waadtl. Distrikt Echallens, auf einem morastigen Boden, $2^1/_2$ St. von Lausanne.

Malix, reform. Pfarrdorf von 310 Einw., im Hochgerichte Belfort, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Er liegt mit seinen vielen zerstreuten Häusern 1 St. von Chur an der großen nach Italien führenden Landstraße, und hat eine gute Mineralquelle; seine Einwohner nähren sich theils von der Viehzucht, theils von dem Waarentransport. Oberhalb des Dorfs auf einer der Gemeinde zuständigen Alp vereinigen sich von allen drei Bünden die Grenzsteine. Zu Malix gehören noch die Höfe Kreuz, Palfrei, Mühle, Pratgnieu, Spina u. Brugg. Es gibt 4 Geschworne zu dem Gericht Churwalden.

Malleray, wohlgebautes Dorf mit einem trefflichen Gasthause, in der Pfarre Bevillard und im Bernisch. Amt Münster. Es zählt 385 Einw. u. ist von seinem Amtsort 2½ St. entfernt. Die Schafe aus der hiesigen Gegend werden von Kennern besonders geschätzt und gesucht.

Malley, Landgut ganz nahe bei Lausanne, in prächtiger Lage, wo nicht selten römische Alterthümer gefunden werden.

Malnuit, Weiler mit 39 Seelen, in der Pfarre Les Pommerats, in dem Bernischen Amt Saignelegier.

Maloja, Malöggia, der, ein hohes Gebirge, welches das Ober-Engadin in Westen schließt, im Bündensch. Gotteshausbund. Ueber seine Anhöhe (5850 Fuß über dem Meer), auf welcher alles kahl und erstorben ist und der Holzwuchs fehlt, führt eine fahrbare Straße aus dem Bergell nach Sils, die schon zu der Römerzeit gebraucht worden sein soll. Seitwärts von diesem Passe abgelegen ist ein kleiner See, aus welchem der Inn ausfließt, der bei dem Wirthshause Malöggia Aqua d'Oen genannt wird.

Malpach, kl. Weiler in der Pfarre Affeltrangen, im Thurg. Kreise und Amt Tobel.

Maltbach, kl. Dorf, das zum Theil in den Kreisen Tobel und Bußnang gelegen, und also auch in die Thurgauschen Aemter Tobel und Weinfelden vertheilt ist.

Malters, große Kirchgemeinde von 575 Wohn- und Nebengeb. und 3695 Seel. im Bezirksgerichtskreise Kriens und Luzernischen Stadtamt. Sie liegt in einem von der Waldemme durchflossenen und von dem Rümling und Renggbach oft beschädigten Thalgelände, das gute Wiesen, schöne Sommerfelder und Holzungen hat, Gerste und Hafer trägt und scherzweise das Kropfthal genannt wird, weil hier die Einwohner sehr mit kröpfigen Hälsen behaftet sind. Die Erdrutsche verursachen bisweilen ziemliche Verheerungen in dieser Gegend, welches auch im J. 1811 an dem Schwarzenberg der Fall war. Die Straße von Luzern in das Entlebuch führt durch Malters, wo jährlich im Herbst der ansehnlichste Viehmarkt, zumal mit jungen Pferden, im Kant. Luzern gehalten wird. Hier sind die Dörfchen Blatten und Schlucht mit Filialkirchen, und Enge, nebst 50—60 Bauernhöfen, pfarrgenössig. Eine im Jahr 1594 bearbeitete Eisenmine, von welcher die Gebäude durch den Rimmligbach zerstört wurden, blieb seitdem verlassen; dagegen wurde die Schachenbrücke im 18 Jahrh. zum viertenmale neu gebaut.

Malvaglia, Kreis, im Tessinischen Bezirk Blegno, begreift die Gemeinden Ludiano, Simeone, Dongio u. Malvaglia, mit 1233 Einw.

Malvaglia, Kreisort, volkreiche Pfarrgemeinde, in welcher jährlich um Martini einer der beträchtlichsten Tessinischen Viehmärkte gehalten wird.

Malval, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny. Sein Gelände wird von dem Londonflüßchen bewässert.

Mambiel, auch **Mombiel**, Dörfchen in der Pfarre und dem Hochgerichte Klosters, im Bündenschen Zehngerichtenb. Es liegt in dem kleinen Thal gleiches Namens, wurde vor ungefähr zwanzig Jahren durch einen Bergsturz größtentheils bedeckt und zerstört, und die übriggebliebenen Einwohner haben ihre Häuser auf den Trümmern des hohen Schutts verstreut hingebaut.

Mammern, Pfarrdorf am Untersee, im Thurg. Kreise und Amt. Steckborn. Es ist von 18 Reformirten und 150 Katholiken bewohnt, welche die hiesige Kirche gemeinschaftlich besitzen. In dem schönen, obgleich nicht großen Schloßgebäude wohnen zwei Rheinausche Konventualen, der eine als Statthalter, der andere als Pfarrer.

Dem reformirten, ebenfalls von Rheinau gesetzten Prediger ist eine besondere Wohnung im Orte angewiesen. Seit einiger Zeit wird die reformirte Pfarre von Burg aus besorgt.

Mammertshofen, kl. Schloß mit einer Kapelle, das ein vormaliger Herrschaftssitz war, im Thurgauischen Kreise und Amte Arbon. Er liegt oberhalb Arbon gegen die St. Gallensche Grenze. Seine Lage ist eben so schön, als seine Umgebungen fruchtbar sind.

Mammishaus, ein in winterigem Klima, zwischen Berghöhen gelegener Weiler, in der Pfarre Wahleren u. dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Manas, auch **Una**, kleiner nach Remüs eingepfarrter Ort an einem weidereichen Berg, im Hochgerichte Stalla im Bündenschen Gotteshausbund.

Mandach, kleines Pfarrdorf von 52 Häusern und 422 Einwohnern im Kreise Rein und Aargauischen Bezirk Brugg. Es liegt in einer hohen wilden Gegend des Jura, wo viele Versteinerungen gefunden werden. Westwärts befinden sich die Trümmer des alten Schlosses **Weissemberg**, einst eine Besitzung der Ritter v. **Palm**. Zu der Pfarre gehört noch **Hottwyl**, und dieselbe begreift 677 Seelen.

Mandach, eine Burgruine nahe bei Regensperg, im Zürcher Amt gleiches Namens. Dieses Schloß war das Stammhaus der noch jetzt in Schaffhausen blühenden Familie Mandach.

Manegg, eine zerfallene Burg auf einem Vorhügel beinahe in der Mitte des Albisbergs im Kanton Zürich. Auf derselben lebte zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts Ritter **Rüdiger Maneß**, welcher eine Gedichtesammlung von 140 Minnesängern veranstaltete. Sie war für die damals lebenden Dichter in der Schweiz und Deutschland ein Versammlungsort, wie unsere Zeit keinen ähnlichen mehr kennt. Späterhin gerieth diese Dichterburg in die Hand eines Thoren, der den Edelmann spielen wollte, und dem dafür die Junker in der Stadt seinen Sitz verbrannten.

Mangliberg, der, auch die **Ecke**, ein ziemlich hoher Berg, über welchen aus dem Zuger Aegerithal ein Fußpfad nach dem Dorf Hütten im Kanton Zürich führt. Auf seinem triftenreichen Gipfel bietet sich dem Auge eine unermeßliche Aussicht dar, welche die Mühe des Besteigens reichlich lohnt.

Mannenbach, paritätisches und wohlgebautes Dorf mit einer katholischen schon im Jahr 1155 eingeweihten Filialkirche und besondern Kaplanei im Kreise Berlingen und Thurgauischen Amt Steckborn. Es liegt am Untersee, hat eine fruchtbare Feldmark und wohlhabende Einwohner.

Mannenberg heißen: 1) eine Ruine auf einer Anhöhe zwischen Grubenwald und Oberried im Bern. A. Obersimmenthal; 2) ein Berg mit Bauernhöfen in der Pf. Rürau und im A. Trachselwald; 3) Getreidemühle an der Kempt, wo ehemals eine Burg der Edeln gleiches Namens gestanden, in der Pfarre Illnau und im Zürcher Amt Kyburg.

Mannenmühle, Mahlmühle und großer Bauernhof, im Kreise Berg und Thurgauischen Amt Weinfelden.

Mannenried, kleiner Ort in der Bernischen Pfarre und dem Amte Zweisimmen, von Wald und Alpbergen eingeschlossen, an der Simmen.

Mannens, Dorf von 55 Gebäuden und 154 Einwohnern in der Freiburgisch. Pfarre und dem Amt Montagny.

Manno, Dorf und Gemeinde im Kr. Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano. Treffliches Ackerfeld mit vielen in Festons gebundenen Weinreben wechselt hier mit fetten Wiesen angenehm ab.

Mantua, la, kleiner Fluß, der sich aus der Vereinigung des Sauterruz und mehrerer anderer Bäche auf dem Waadtl. Jura, über dem alten Thurm **Donmartin** bildet, und bei Yvonant in den Neuenburgersee sich ergießt.

Mapperach, große und schöne Alp am Wysenberg im Baselschen Bezirk Sissach. Sie gehört als Fideikommiß der **Zäslinschen Familie** in Basel, und liegt im Bezirk der Pfarre Kilchberg.

Mappo, Dorf im Kreise Ravegna u. Tessinischen Bezirk Locarno. Die Weine dieses Ortes gehören zu den besten des Bezirks. Viele Einwohner reisen als Kaminfeger in das Ausland.

Mara, Val, s. **Muggiathal**.

Maracon, ein Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Oron, auf einem

wohlangebauten Hügel, 4½ Stunden von Lausanne. Vor der Kirchentrennung hatte der Ort eine Kirche.

Marbach, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die beiden Pfarrgemeinden Marbach, Rebstein und die denselben einverleibten Landsitze.

Marbach, großes paritätisches Pfarrdorf und Kreisort von 140 Häusern, einer beiden Religionstheilen gehörigen Pfarrkirche, und 650 vom Wein- und Ackerbau, so wie von Stickerei und Baumwollen-Spinnen sich nährenden Einwohnern. Im Jahr 1773 brannten hier 63 Wohngebäude ab, welche bald schöner hergestellt wurden. Marbach hat zwei gute Schulen.

Marbach, Pfarrgemeinde von 380 Häusern und Alphütten, und 1849 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Escholzmatt und Luzernischen Amt Entlebuch. Der ganz kleine Pfarrort liegt in der Mitte des Kirchspiels, und ist der hinterste im Entlebuch, wo das Thal durch die näher zusammentretenden Gebirge verengt wird, gegen die Grenze des Bernischen Amts Signau. Sowohl hier als zu Escholzmatt, wird starker Pferdehandel getrieben, und schöner Flachs gebaut, den die Einwohner wohl zu bearbeiten wissen. Vor der Reformation war die Kirche ein Filial des Klosters Trub. Im Jahr 1690 wurde sie neugebaut.

March, die, ein schöner, fruchtbarer Bezirk des Kantons Schwyz, der sich vom Kanton Glarus, längs der Linth, bis Altendorf, am südlichen Ufer des Zürchersees erstreckt, und zur Viehzucht und zum Obstbau trefflich geeignet ist. In demselben wird viel Obst, Stroh und Futter, letzteres häufig mit großem Schaden für den eigenen Feldbau ausgeführt. Würde in diesem, von der Natur so sehr begünstigten Ländchen, das Volk gebildeter und thätiger sein, so würde man die Viehzucht noch einträglicher, die Fruchtfelder besser angebaut und noch ergiebiger, und den Wohlstand größer finden. Vor der Revolution waren die Bewohner der March Unterthanen des Kantons Schwyz, besaßen aber fast immer vollkommene Freiheit, waren ohne Landvogt, setzten sich ihre Landesregierung selbst, und Schwyz sanktionirte bloß die Wahlen, und hatte sich die Appellationen vorbehalten.

Marchairuz, heißt ein Theil des Jura im Kanton Waadt zwischen Aubonne und Brassu, über welchen ein Weg von dem einen Ort in den andern führt, und dessen höchste Spitze 5386 Fuß über dem Mittelmeere liegt.

Marchessi, großes Dorf im Kreise Gimel, und Waadtländischen Distrikte Aubonne, in einer unwirthlichen Gegend am Abhange des Jura, 6½ Stunden von Lausanne und 2½ Stunden von Aubonne.

Marchmatt u. Goriſſen, zwei sehr schöne und romantisch gelegene Alphöfe, in der Pfarre Reigoldswyl und dem Baselschen Bezirk Waldenburg.

Marecottes, Gemeinde in der Pfarre Salvan im Wallisischen Zehnten St. Maurice. Sie hat einen bergichten aber doch fruchtbaren Bezirk, und wird von 200 Seelen bewohnt.

Maren, katholischer Weiler auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Lostorf und im Solothurnischen Amt Gösgen. Er zählt 9 Häuser; hier wird gute Pferdezucht getrieben.

Margaretha, St., großes paritätisches Pfarrdorf von 130 Häusern, zwei für jeden Religionstheil bestimmten Kirchen, 3 Schulen und 650 Einwohn., im Kreise Rheinegg und St. Gallensch. Bez. Rheinthal. Der Ort liegt in einer schönen Ebene, hat viele Weingärten an dem gegen das Appenzellerland hinaufziehenden Berge, die einen trefflichen rothen Wein, der im Handel sehr gesucht wird, liefern. Bei demselben ist eine beträchtliche, dem jenseitigen Landesherrn zuständige Fähre über den Rhein. Die hiesige Badequelle führt Kupfer und Stahl, und ein anderer naher Brunnen Schwefelwasser. Mousselinstickerei, Feld- und Weinbau sind die vorzüglichsten Erwerbszweige der Einwohner. Die politische Gemeinde begreift in 200 Wohngebäuden 1000 Seelen.

Margaretha, St., eine Kirche, ein Landsitz und verschiedene Wirthschaftsgebäude ½ Stunde von Basel, auf einem Hügel über dem Dorfe Binningen, welches mit dem entferntern Bottmingen in diese Kirche eingepfarrt ist, im Baselschen Untern-Bezirk. In den Umgebungen von Basel ist keine lieblichere und weitere Aussicht, als an diesem Orte. Hier hatte sich im J. 1273 Kaiser **Rudolph** gegen Basel

feindlich gelagert, als er die Nachricht von seiner Wahl zum Kaiser erhielt, und die Feindseligkeiten aufhob.

Margaretha-Berg, St., ziemlich ausgedehnte Berggegend, in welcher zum Theil die Einwohner der Pfarre Pfeffers zerstreut wohnen, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Margarethen, St., kleines Dorf mit einer Kirche in der katholischen Pfarre und dem Kreise Sirnach, in dem Thurgauischen Amt Tobel. Zum Behuf eines Wochenmarktes, den das Kloster Fischingen früherhin in diesem Orte zu Stande bringen wollte, ließ es — obgleich vergeblich — zu jenem Zweck verschiedene Gebäude hier aufführen.

Maria, St., reformirtes Dorf von 480 Einwohnern im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt in einer angenehmen Gegend an der Straße aus dem Unter-Engadin ins Etschthal. Der auf diesem Wege statt findende Verkehr mit Wein und Salz belebt diesen Ort ungemein. Mit Stelva, Pütschal, Tabla noir, Canova, Plaunbel, Capazella und Craistas bildet es ein Terzal, und gibt 5 Geschworne zur Obrigkeit. Diesen Namen trägt noch im Kanton Graubünden: ein kleiner niedlicher Ort im Ober-Engadin am Eingang ins Faizer-Thal, und eine Nachbarschaft mit einer katholischen, 423 Seelen umfassenden Pfarrgemeinde im Gericht des äussern Calanka, im Hochgerichte Misox. Die über der Kirche auf einem Felsen liegenden Trümmer des Schlosses Calanka fallen sehr malerisch ins Auge.

Maria der Engeln, St., ein Nonnenkloster Franziskanerordens, freundlich auf einer Anhöhe bei Wattweil im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Es wurde 1431 von Abt Kuno von St. Gallen gestiftet, und erhielt sein jetziges Gebäude nach dem Brand von 1620.

Mariahilf, ein Franziskaner-Frauenkloster bei Altstätten im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Maria-Hülf, Wallfahrtskapelle nebst einem Landhause und verschiedenen Bauernhöfen in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Maria-Stein, eine Benediktiner-Abtei und berühmter Wallfahrtsort im Solothurnischen Amt Dornach, 2½ Stunden von Basel und in der Nähe der 1814 zerstörten französischen Bergfeste Landskron. Die Lage dieser Abtei auf einer Felsengrotte, welche ein enges Thal beherrscht, die ländliche Gegend umher, die gegen das 1648 aufgeführte, obgleich sehr unregelmäßig erbaute Klostergebäude angenehm absticht, und besonders eine unter der Kirche befindliche tiefe Höhle, die zu einer sehr sonderbaren Kapelle geworden, wohin man durch ein Felsengewölbe geht, verschaffen diesem Ort auch viele Besuche von Neugierigen. Mariastein verdankt sein Dasein der wunderbaren Erhaltung eines hier von der Höhe in das schauerliche Tobel hinabgestürzten und unbeschädigt gebliebenen Kindes, und hat seinen Ursprung aus dem Beinweil erhalten. Durch die revolutionäre Verwüstung im Jahr 1793 haben die Gebäude sehr gelitten. So wie das große Wirthshaus wegen der Anzahl seiner Fenster hier auffällt, verdient auch die schöne Aussicht bei der nahen St. Annakapelle die Beachtung jedes Naturfreundes.

Maria-Zell, große Kapelle auf einer Landspitze an dem Sempachersee, ¼ Stunde von Sursee. Sie gehört dem Kloster Einsiedeln, welches den dabei wohnenden Kuratkaplan setzt, der auch die gottesdienstlichen Verrichtungen in dem benachbarten Dorfe Oberkirch besorgt. Man genießt hier einer besonders anmuthigen Aussicht.

Maria zum Schnee, s. Rigiberg.

Maria zum Trost, s. Sonnenberg.

Marin, Dorf von 34 Häusern und 200 Einwohnern in der Neuenburgischen Pfarre St. Blaise und Kastellanei Thiele.

Marine, ein starker Bach im Kanton Waadt, der seine Quelle bei Sottens hat, und sich bei Moudon mit der Broye vereiniget.

Marly, auch **Mertenbach**, sehr altes Pfarrdorf mit 141 Gebäuden, einer Papiermühle, einigen Bleichen und Landhäusern, und 390 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt, 1 Stunde von der Hauptstadt. Zur Pfarre gehört, nebst verschiedenen Weilern und Höfen, auch Klein-

Marly, wo eine Kapelle steht. Der kleine Bach, welcher bei Marly vorbeifließt und Buicherens heißt, scheidet hier die deutsch- und französisch-redenden Einwohner.

Marmels, auch **Marmorea**, ansehnliches Dorf im Hochgerichte Stalla im Bündenschen Gotteshausbund. Hier befand sich das Stammhaus der Edeln dieses Namens, die ehemals Marschalle des Bisthums Chur waren, und Stalla und Avers als bischöfliche Lehen besaßen. Von ihren Nachkömmlingen starben einige im Kampfe für ihr Vaterland, andere zeichneten sich als gelehrte Beförderer der Reformation in Bünden aus. Ihr Schloß lag über dem Dorfe unter einem hohen Felsen, und war beinahe unzugänglich.

Marnand, kl. Dorf an der Straße nach Milden, im Kr. Granges und Waadtländischen Distrikte Payerne, mit einem über dem Ort gelegenen Schlosse, 7 Stunden von Lausanne und 2 St. von Payerne. Das Schloß war ein Herrschaftssitz, der bis zur Staatsumwälzung der Familie Müller in Bern zugehörte.

Marnex, Weiler im Kreise Coppet im Waadtländischen Distrikte Nyon, 2½ Stunden von seinem Distriktsort.

Marobbia-Thal, das, im Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es erstreckt sich, dem forellenreichen Marobbiabach nach, von Abend nach Morgen bis an den St. Jörisberg, der es von Chiavenna und dem Mailändischen Amt Gravedonna scheidet, 3 Stunden in die Länge, ist kaum ¼ Stunde breit, und öffnet sich in die Ebene von Bellenz. Schon seit 1154 bewohnt, führt durch dasselbe ein bloß für Menschen und kleine Maulesel gangbarer Weg zu den Gestaden des Comersees. Die eine Seite dieses Bergthals ist bis Mellera fruchtbar an Wein, Getreide, Kastanien und andern Sommer- und Winterfrüchten; die andere decken theils schöne Weiden, theils Kastanien- und Laubholzwälder; im Hintergrunde aber hausen bisweilen noch Bären und Wölfe. Die sehr ergiebige und schon oft benutzte Eisenader wird nun wieder bearbeitet.

Maroggia, Pfarrdorf und Hauptort des Kreises Ceresio im Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt in einer fruchtbaren sehr reizenden Ebene, die sich am Fuß eines bewaldeten und fruchtbaren Gebirges bis an den Lauiersee erstreckt, an der Oeffnung eines fruchtbaren Thals. Hier und zu Rovio wird die beste Seide gezogen.

Marschlins, ein uraltes Schloß am Fuße des Bergs Valzaina, in der Nähe von Malans im Hochgerichte Meyenfeld im Zehngerichtenbund. Es hat doppelte Gräben und vier Thürme, und gehört seit undenklichen Zeiten einem Zweige der Familie Salis. Im Jahr 1771 verlegte Ulysses von Salis-Marschlins die von den Professoren Planta und Resemann zu Haldenstein gegründete Erziehungsanstalt hieher, sie ging aber aus Mangel an Unterstützung ein.

Marse, auch **Marze**, großes Dorf mit einer Filialkirche von der Pfarre Hermense, im Wallisischen Zehnten Herens. Es zählt 190 Einwohner und hat eine den Verwüstungen der Bergwasser sehr ausgesetzte Umgebung.

Marsens, ein sehr angenehm auf einem Hügel gelegenes Dorf mit 252 Einwohnern und 56 Häusern, in der Pfarre Vuippens und im Freiburgischen Amt Bulle. Hier in anmuthiger Ebene steht ein im Jahr 1730 aufgeführtes, geräumiges Landhaus der Jesuiten von Freiburg mit einer schönen rundgebauten und großen Kapelle, die eine pyramidenförmige Kuppel hat.

Martel, Pont de, großes Dorf und Kirchgemeinde von 106 Häusern und 760 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Rochefort. Es hält zwei Jahrmärkte. In dem Thalgelände dieses Orts sind viele Sümpfe und Torfmoore, zwei eisen- und schwefelhaltige Quellen, nebst einer großen Menge Versteinerungen an dem über den Ort hervorragenden Berge. Den Namen Martel führt auch ein Weiler in der Meierei Travers. Hier besitzt Herr H. Benoit eine fast vollständige Sammlung ausgestopfter inländisch. Vögel.

Martenoit, Weiler mit 47 Einw. in dem Illiers-Thal und Wallisischen Zehnten Monthey.

Marthalen, schöner und volkreicher Marktflecken, der mit Ellikon und Rheinau (protestantischen Antheils) 250 Wohngebäude und 1590 Einwohner zählt, im Zürchischen Amt Andelfingen. Er liegt

eine Stunde vom Rhein und eine Meile von Schaffhausen. Seine Umgegend ist vortrefflich angebaut, vorzüglich hat man es hier in künstlicher Wässerung der Wiesen sehr weit gebracht, und verfährt damit auf eine musterhafte Art. Auch die Viehmastung wird in den neuesten Zeiten wieder zum großen Vortheil des früher in seinem Wohlstande sehr gesunkenen Orts mit Eifer betrieben. Bis zur Revolution waren die niedern Gerichte dieses Orts der Familie Waldkirch von Schaffhausen zuständig. Den Zehnten kaufte die Gemeinde (1754) für 30,000 fl. los. Zwischen hier und Uhwiesen ward im Jahr 360 ein Lager des Kaiser Julian gegen die jenseits des Rheins auf einer Halbinsel verschanzten Allemannen errichtet, denen er nachher hier eine Schlacht lieferte.

Marthalen, Nieder-, eine Mühle und Bauernhof unweit dem Flecken. Das Kloster Kreuzlingen hatte hier ehemals die Gerichtsbarkeit.

Martherenges, kleiner Ort im Kreise St. Cierges und Waadtländischen Distrikte Moudon, zu Chapelles kirchgenössig.

Martin, St., beträchtliches Pfarrdorf an der Waadtländischen Grenze, im Freiburgischen Amt Rue. Es zählt 182 Gebäude mit 697 Einwohnern, ist reich an schönen Berggütern und Holzungen, und zu demselben gehören Ville du Bois, Fiaugeres, Bezensens, Pont, Progens, Percimartin und Villars. Es liegt 8 Stunden von der Hauptstadt entfernt.

Martin, St., Pfarrdorf in der Neuenburgischen Meierei Valangin, das eine schöne Lage hat. Mit den beiden Ortschaften Chezard zählt es 146 Häuser und 660 Einwohner. Ueber St. Martin geht ein in Felsen gehauener Weg zwischen 2 steilen Anhöhen mit einer weiten ungemein tiefen Grotte. Oestlich liegt der kräuterreiche Jour du Plane mit vortrefflichen Weiden.

Martin, St., Pfarrdorf mit 84 Einwohnern am Martinsberge im Wallisischen Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung im Jahr 1777 ist der Ort besser als vorhin gebaut. Die Pfarre zählt 608 Seelen und begreift noch: Suen mit 152, Lies mit 72, Regno mit 70, Cretta und Combaz d'Eison, dieses mit 34 und jenes mit 32, Prajan mit 35, Loit mit 65, la Cretta mit 34, und noch einige kleine Weiler zusammen mit 30 Einwohnern. Bei dem Dorfe St. Martin theilt sich das Herensthal in zwei Arme, in das Borgne und in das Armence oder Vesonce-Thal.

Martinach, franz. **Martigny,** ein Zehnten im Kanton Wallis, von den Zehnten Herens, Sitten, Antremont und St. Maurice umgeben. Er hat ein heißes Klima, aber er enthält auch eine von der Natur ganz vorzüglich begünstigte Landschaft; denn in dem ganzen weiten schönen Thalgrunde sieht man fruchtbare Getreidefelder, Obst- und Gemüsegarten, und die Anhöhen sind mit Reben bedeckt, welche die vortrefflichen, und unter den Namen de la Margne und Coquempin bekannten Weine erzeugen. Auf den Bergen sind schöne Weiden und Waldungen, und der Honig dieser Gegend ist der beste in der Schweiz. Schade, daß jene Moräste und Sümpfe, die sich nach dem Wiedereintritt der Rhone in ihr altes Bett nach ihren bald alljährig wiederkehrenden Ueberschwemmungen, in dieser Gegend bilden, die Luft mit pestartigen Dünsten vergiften, und die unglücklichen Bewohner derselben in ein trauriges Siechthum des Leibes und Geistes versenken! Mit Recht nennt man einige Ortschaften dieses Zehnten die Stammorte des Cretinismus und der scheußlichen Kröpfe in Wallis. Derjenige Theil des Rhonethals in dem Zehnten Martigny, welcher sich nach St. Maurice zieht, ist auch wegen der ausserordentlichen Veränderung seiner Felsarten merkwürdig, welche zu den vielen Eigenthümlichkeiten, an denen das Walliserland so reich ist, gehören. Der Zehnten Martinach umfaßt die Kirchspiele Martinach, Foulin, Saillon, Leytron, Saxon, Bovernier, Riddes und Iserables, mit 6196 Einw.

Martinach, Hauptort des Zehntens, kleine Stadt mit 998 Einwohnern. Sie liegt 1480 Fuß über dem Meer, hat mehrere schöne Gebäude und eine prächtige Hauptkirche St. Maria mit vielen an ihren Mauern befindlichen altrömischen Inschriften. Ferner sind hier eine Probstei

und ein Pfarrhof des Stifts auf dem großen Bernhardsberg, aus welchem einige Geistliche den Gottesdienst besorgen. Die Einwohner, welche ein sonderbares Patois sprechen, treiben Feldbau und Kleinhandel, und ziehen auch bedeutende Vortheile von der Durchfuhr der Waaren, welche auf der Straße hier durch nach Oberwallis oder über den St. Bernhard nach Italien gehen. Die Stadt liegt in einer großen Ebene, hat artige Anlagen, Wiesen und viele Fruchtbäume umher. In der Entfernung einer kleinen Viertelstunde davon nach Süden befindet sich

Martinach, der Flecken, der in der Spitze des Winkels liegt, den das Rhonethal bildet, welches von hier an nordwestl gegen den Genfersee ausläuft. Dieser letztere Ort besteht aus einer einzigen sehr breiten Straße, hat geschmackvolle und regelmäßig gebaute Häuser und 468 Einwohner, die mit einigem Gewerbsfleiß starken Kramhandel und den Wein- und Landbau verbinden. Auch werden hier sehr stark besuchte Jahr- und Wochenmärkte gehalten. An den Weinhügeln um diesen Flecken zieht man die trefflichen feurigen Weine Coquembin und de la Margne. Martinach ward schon zu der Römerzeit erbaut, und hier soll das alte Octodurum oder der Vicus Veragrorum, eine römische Kolonie, gestanden haben. Bis ins 6 Jahrh. war es der Sitz der Bischöfe von Wallis, gerieth aber bald darauf durch Kriege, Ueberschwemmungen der Dranse, welcher es zur Rechten liegt, und durch andere Unfälle sehr in Verfall. Im Jahr 1595 schwoll die Rhone durch den Herabsturz der Schneelauinen so sehr über ihre flachen Ufer, daß in Martinach, nebst einigen hundert Wohnungen, viele Menschen und Vieh zu Grunde gingen; und im J. 1818 litt dieser Ort durch die Ueberschwemmung des Bagnethals, welche hier wenigstens 80 Gebäude verwüstete, einen Schaden von 613,962 Fr. Die Ruinen des alten Schlosses la Bathia auf einem nahen steilen Felsen gewähren einen herrlichen Anblick und bieten in ihrer Nähe eine eben so schöne Aussicht dar. Der Pfarrsprengel von Martinach ist der größte im Walliserischen Gebiet. Er zählt 3210 Seel. und begreift noch die Ortschaften la Croix mit 61, Condemine mit 68, Brocard mit 126, Bourgeau mit 60, Pied du Chateau mit 16, Assets mit 12, Rapes mit 68, Chanton dessus und dessous mit 32, Fontaine mit 157, Cernieux mit 75, Feiz mit 32, Trient mit 99, Lytroz mit 43, Cretta mit 33, les Jeurs mit 89, Batiaz mit 127, Charet mit 208, Guercet mit 46, Chenoz mit 89, Ravoire mit 192, Verriere mit 18, Plancerisier mit 19 und Perey mit 29 Einw. So wie zu Martinach, so finden sich auch in diesen Filialorten viele Kretinen, von welchen der Sage nach 150 von den Franzosen, bei ihrem ersten Einfall in Wallis, niedergemacht wurden.

Martinet, eine einzeln stehende Schmiede mit einem ausgezeichnet hübschen Wasserfall der Birs an der Straße v. Rennendorf nach Münster, im Bern. A. Münster.

Martinsberg, kl. Ort von 67 Sl. in der Pfarre Betten und dem Walliserischen Zehnten Raron. Dieses Dörfchen hat einen artigen runden See in seiner Nähe, der für sehr fischreich gehalten wird.

Martinsbruck, kl. Ort und nahe dabei eine Brücke über den Inn, welche die Grenze zwischen dem Unter-Engadin und Tirol, folglich Graubündens und der Schweiz ausmacht. Nicht weit von hier zur Rechten des Inn liegt das Schloß Sarviezel bei der engen Straße Platta mala genannt.

Martinsbrücke, eine merkwürdige Brücke über die Goldach, eine Stunde von St. Gallen, an der ehemaligen Straße nach Rorschach. Sie ist ein in einer wilden Felsschlucht im J. 1468 von Anton Falk erbautes Hängewerk; 110 Fuß lang, 14 breit und 96 Fuß über den unter ihr sich herwälzenden Waldstrom verbindet sie zwei senkrechte gegen 100 Fuß von einander entfernte Felswände. Sie wurde auf Kosten der Stadt St. Gallen angelegt.

Martinsloch, St., eine im Glarner Tschinglenberg befindliche große Oeffnung, welche von einer Seite zur andern durchgeht, durch welche die Sonne jährlich am 3 März alten Styls, und auch wieder im Herbst auf einen bestimmten Tag, auf das Dorf Elm scheint. Aus Besorgniß (sagen Spottvögel), die Sonne möchte künftighin ihre Strahlen nicht mehr hier durch

fallen lassen, hätten die Glarner die Annahme des neuen Kalenders verweigert.

Marze, s. **Marse**.

Masans, ein Gasthaus nebst einem aus mehrern Gebäuden bestehender Weiler, ½ St. von Chur, an der Straße nach Zizers. Hier war ehemals ein kleines Kloster, später ein Kapuziner-Hospiz und dabei ein Krankenhaus. Noch ist die Kirche dieses kl. Orts eine Filial von St. Regula in Chur.

Maschwanden, gr. Pfarrdorf von 90 Häusern und 600 Einw., nahe bei der Reuß, im Zürchischen Amt Knonau. In der Nähe dieses Ackerbau und Viehzucht treibenden ziemlich wohlhabenden Orts stand einst das Stammhaus der Edeln v. Schwarzenburg-Eschenbach, welche in der Blutrache der Herzoge von Oesterreich nicht mit untergingen, daher die Anekdote von der Rettung eines einzigen unmündigen Knaben aus diesem Zweige der Eschenbach für eine Fabel zu halten sein dürfte. Im J. 1406 traten die Herren von Hallwyl die hohen und niedern Gerichte allhier kaufsweise an Zürich ab.

Mase, Pfarrdorf mit 213 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt als Bergdorf in fruchtbaren, waldbeschatteten Gründen, hinter welchen das höhere Gebirge mit schönen Alpen und Sennten aufsteigt. Der Mannebach, an welchem seine Mühlen gebaut sind, dient ganz vorzüglich zur Bewässerung der Wiesen, wird aber oft den Gütern gefährlich, wenn er von anhaltendem Regenwetter anschwillt.

Masein, reform. Pfarrdorf von 198 Einw., im Hochger. Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt ¼ St. westwärts Thusis auf einer Terrasse des Heinzenbergs zwischen schönen Obstgärten und Kornfeldern. Sowohl bei der Kirche als bei der hölzernen Pfarrwohnung hat man eine freie Aussicht in das freundliche Domleschg. Mit Thalas, Cresta, Schauenstein und Tagstein macht es ⅙ des Gerichts Thusis aus.

Maseltrangen, kl. Pfarrdorf von 36 Häusern und 180 kathol. Einw., im Kr. Schänis und St. Gallensch. Bez. Uznach, an der Straße nach Glarus.

Massa, la, Gletscherbach im Kanton Wallis, welcher aus dem nördlichen Kleitthal hervorströmt und zwischen Naters und Mörel in die Rhone ausfließt. Er überschwemmt nicht selten mit seinem Mergelgeschiebe die engen Thäler v. Kletten u. Blind.

Massonens, Pfarrdorf von 60 Hs. und 276 Einw., im Freiburgischen Amt Farvagny. Ferlens ist hier kirchgenössig u. der Bischof zu Freiburg hat den Pfarrsatz.

Massonger, Pfarrdorf an der Rhone im Wallisischen Zehnten St. Maurice, mit 200 Einw. Dieser Ort ist nur ½ St. von St. Maurice entfernt, und nahe dabei ist eine Fähre über den Strom. Die Pfarre, zu welcher aux Paluds mit 16 und Daviaz mit 43 Einw. gehören, zählt 259 Sl. Wenn die Rhone niedrig steht, bemerkt man noch Ueberreste von Bogen einer Brücke, welche dort einst gestanden.

Mastrillserberg, gewöhnlich **Strillserberg**, eine parität. Gemeinde von 332 Seelen, deren 1613 erbaute Kirche ein Filial von Zizers ist, im Hochgerichte der Vierdörfer und Gotteshausb. Sie liegt jenseits des Rheins, oberhalb der Tardis oder Medardusbrücke, zwischen welcher und der Zollbrücke die Oesterreicher im J. 1626 zwei wehrhafte Schanzen angelegt hatten.

Mathod, großes Dorf mit einem in neuerm Geschmacke erbauten Schlosse, im Kreise Champvent und Waadtl. Distrikt Yverdon, 6½ St. nordwestl. von Lausanne und 1¼ St. von Yverdon. Der Ort hat eine Filialkirche der Pfarre Champvent, und bildete bis zur Staatsumwälzung eine besondere Herrschaft.

Matran, Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, an der Straße nach Bulle, 1½ St. von Freiburg entfernt. Sie zählt in 145 Gebäuden 587 Einwohner, welche starken Landbau treiben, der durch die neuere Vertheilung der unbebauten Gemeindsgüter noch bedeutendere Fortschritte macht. Das Liebfrauenstift zu Freiburg besitzt hier die Kollatur. Zu Besorgung der Armen ist zu Matran in den neuesten Zeiten ein besonderer Fond gestiftet worden.

Matt, Pfarrdorf im Glarner Sernftthal, in einer wilden armen Gegend, das noch an dem vorbeirauschenden Krauchbach einen immer drohenden Feind hat. Es zählt unter seinen Einwohnern 249 Mannspersonen über 20 Jahre u. 100 Schulkinder unter 12 Jahren. Noch wohnen hier Nachkömmlinge des edeln Stauffachers aus

der helvetischen Heldenzeit, der wir unsere Freiheit verdanken, die sich einst aus Steinen im Kanton Schwyz hierher begeben und niedergelassen haben. In dieser Gemeinde, welcher ehemals das nahe Schieferbergwerk im Blattenberg vorzügliche Nahrung verschafft hatte, findet man Spuren von Kretinismus. Die Kirche ist nach Glarus die älteste Pfarrkirche, und die Einwohner gehörten zu den ersten des Kantons, welche die Reformation annahmen.

Matt, Dörfchen im Ruederthal, mit 31 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Schöftland, im Aargauschen Amt Kulm.

Matt, an der, einige Häuser am Abhange des Bürgenstocks, im Luzernisch. Stadtamt. Ungeachtet ihrer drittehalbstündigen Entfernung gehören sie noch in den Pfarrsprengel der Hauptstadt.

Matt, Ober- und Emmen-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Lauperswyl und im Bernischen Amt Signau, bei welchen sich die Ilfis mit der Emme vereinigt.

Matten, freundliches Dorf unweit dem alten Kloster Interlachen, im Bernisch. Amt dieses Namens. Es gehört in die Pfarre Gsteig, hat wohlgebaute, mit malerischen Rebengeländern umzogene Häuser und vortreffliche Wiesen. Ueber den Ort erhebt sich der Sytiberg.

Matten, Weiler mit einer Kapelle, 12 Häusern und 66 nach Andwyl pfarrgenössigen Einw., im St. Gallenschen Kreise u. Bez. Sossau, 6 Stunden von St. Gallen.

Matten, an der, kl. Dorf an der Simmen u. Filial in der Pfarre St. Stephan, im Bernischen Amt Obersimmenthal. Hier öffnet sich rechts das kl. Fermelthal, in welchem ein aus 10 Häusern bestehender kl. Weiler sich befindet (s. Fermelthal).

Mattenberg, s. Maggenberg.

Mattenhöfe, die, schöne Sennigüter in der Pfarre Günsperg und im Solothurnischen Amt Läbern. Die hintern, die eine Besenwaldische Besitzung waren, liegen besonders angenehm und haben eine Kapelle, eine Gipsreibe, eine der größten und ergiebigsten Mergelgruben und viele Wirthschaftsgebäude. Sie machen einen Theil des uralten Hofes Rore aus, den einst Jakob von Wenge besaß, und der nachher an die Familie Zurmatten kam, von welcher er seinen Namen, so wie Kammerskrohr den seinigen von den Kammern, erhielt.

Matterthal, das, auch **Zermatt** oder **Niklausthal**, der südlichste und höchste Theil des Visperthals, im Wallisischen Zehnten Visp. Aus demselben steigt das Matterhorn, auch der Mont Cervin, eine der höchsten aber auch der dünnsten Felspyramiden der südlichen Alpenkette, 13,864 Fuß über d. Meer empor. Große Gletscher starren von seiner nördlichen und südlichen Seite hinab in die Thäler, und ein nur in der Mitte des Sommers gangbarer Pfad, das Joch genannt, führt 10,284 Fuß höher als das Meer über diesen Felsenberg. Die Pfarre Matt oder Zermatt besteht aus den Weilern In den Bächen, Am Ried, Steinmatten, Zum Büel, Howeten auf den Blatten, Auf dem Fuhry, Zwichelmatten, Findeln und Zmuth, welche von 381 Seelen bewohnt sind. Reine Sitten und eine ausgezeichnete Biederkeit karakterisiren die Bewohner dieses einsamen von ewig beschneiten Berghörnern und unermeßl. Gletschern eingearenzten Alpenthals.

Matton, kl. reform. Pfarrort mit 215 größtentheils wohlhabenden u. gewerbsfleißigen Einwohnern, im Hochger. Schams im Bündenschen Grauenbund. Er bildet mit Lon und Wergenstein ein Gericht, das zugleich als Zivilobrigkeit aus einem Ammann und 5 Geschwornen besteht.

Mattstetten, kl. Dorf in der Pfarre Jegenstorf und im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es liegt 2 St. von Bern an der Aargauschen Landstraße in einer fruchtbaren Ebene, war vordem eine Herrschaft, die zuletzt an die Berner Familie v. Erlach kam.

Mattweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Burglen, im Thurg. Amt Weinfelden. Es ist nach Langenrickenbach eingepfarrt.

Matzendorf, Pfarrdorf von 88 Wohn- und 18 Nebengeb. mit 455 nicht sehr wohlhabenden Einw., im Solothurnischen Amt Balstall. Es liegt im sogenannten Thal in einer wildscheinenden aber gut angebauten Gegend. Der Horngraben, an der mitternächtlichen Seite der ersten Reihe des Juragebirges, ist eine romantische Einsiedelei. Nicht weit von ihrem Eingange ist eine Hammerschmiede u. eine Steingutfabrik der

Herren v. Roll u. Comp. in Solothurn, letztere mit weit verbreiterem Absatz ihrer Fabrikate. Von hier gebürtig ist der berühmte Bildhauer Pancrat. Eggenschweiler, dessen auf dem Rathhause zu Solothurn aufbewahrtes Basrelief, Kleobis und Biton, die Bewunderung aller Kunstkenner sich erwirbt, und in Paris im J. 1802 den ersten Preis erhielt. Die Armenversorgungsanstalten haben sich hier in den neuesten Zeiten löblich verbessert, und machen dieser Gemeinde Ehre.

Matzenried, Weiler in der Pfarre Bumplitz und im Amt und Kanton Bern.

Mauborget, ein Dorf am Fuße der Roche blanche, im Waadtl. Kr. und Distr. Grandson, 9½ St. von Lausanne.

Mauborget, Weiler mit 76 Einw., in der Pfarre Murist und im Freiburgischen Amt Estavayer, am Abhange eines Hugels, in einer ungemein freundlichen Lage.

Mauensee, der, ein kleiner romantischer See, nicht weit westlich von der Luzernischen Stadt Sursee. In seiner Mitte steht auf einer Insel ein kleines Schloß, das einst einem Grafen Riva von Lugano zugehörte. Eine holzerne Brucke fuhrt vom Ufer dahin.

Mauer, Pfarrdorf auf der Westseite des anmuthigen Greifensees, an dem fruchtbaren Maurerberg, im Zürchischen Amt Greifensee. Mit Ebmaringen, Aesch, Mannwies, Binz und Uessikon zählt der Pfarrsprengel dieses Orts 260 Häuser und 1620 Seelen. Auf dem kleinen Schlosse wohnte bis an seinen 1776 erfolgten Tod der Kupferstecher David Herliberger als Gerichtsherr.

Maugette, Weiler im Kr. Molondin im Waadtl. Distrikt Yverdon, 1½ Stunde von Yverdon.

Maugweil, kl. kathol. Dorf von 22 Häusern und 110 Einw., in der Pfarre und dem Kreise Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau, 5 Stunden von seinem Bezirksort.

Maules, Dorf von 53 Gebäuden und 154 Einw., in der Pfarre Sales und im Freiburgischen Amt Bulle.

Mauleselstraße, s. **Blaise, St.**

Mauras, kl. Weiler mit 2 Getreidemühlen, in der Pfarre Pampigny, im Kr. l'Isle und Waadtl. Distrikt Cossonay.

Mauraz, kl. Dorf im Kr. l'Isle, im Waadtl. Distr. Cossonay, das seinen Namen von einer Letzemauer oder Landwehr führt, 4 St. nordwestlich von Lausanne.

Mauren, Groß- und Klein-, 2 Dorfchen in der Pfarre Sulgen, dem Kr. Berg und Thurg. Amt Weinfelden. Bis 1798 übten in derselben beinahe eben so viele Gerichtsherren Herrschaftsrechte aus, als diese kleinen Ortschaften Hauser zählen mochten, welches jedoch in ehevorigen Zeiten an vielen Orten im Thurgau der Fall gewesen ist.

Maurice, St., ein Zehnten im Kt. Wallis, liegt zum Theil an der Westseite der Rhone, dem Waadtländ. Kreise Ber gegenuber, zum Theil auch auf dem rechten Ufer dieses Flusses, enthält aber eine sehr gebirgige Gegend, die jedoch wieder mit fruchtbaren Gelanden wechselt. In diesen letztern, welche eigentlich nur aus den mit Wiesen und Saaten bedeckten Uferhügeln der Rhone bestehen, schliessen sich dem Auge Aussichten auf, wie es sie in den schweizerischen Alpenlanden nicht überall findet; wo über den grünen Vorbergen die rosigen Schneehäupter der ungeheuren Massen der Dent de Morcle u. Dent de Midi herabblicken. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele St. Maurice, Massonger, Salvan, Outre-Rhone und Finhauts mit 4660 Einw.

Maurice, St., Hauptort des Zehnten dieses Namens, kleine aber ziemlich regelmaßig gebaute Stadt mit 990 größtentheils wohlhabenden und gutgebildeten Einwohnern. Die Gebäude, unter denen sich das Rathhaus, das Stift und die 1693 neugebaute Abteikirche der regulären Chorherren nebst der Pfarrkirche und dem Spital besonders auszeichnen, sind zum Theil von prächtigem Marmor und andern vortrefflichen Steinarten erbauet. Das hiesige Gasthaus à l'Union übertrifft in Hinsicht auf Reinlichkeit, Bequemlichkeit und gute Bedienung alle übrigen in ganz Wallis. Das Land wird hier so überaus enge, daß die Rhone sich nur gewaltsam ihren Durchgang zwischen den hohen Felsenbergen Dent de Morcle und Dent de Midi gebahnt zu haben scheint, und daß man mittelst des Thors an der Rhonebrücke mit dieser zugleich das ganze Land verschliessen kann. Diese

vortreffliche aus Steinen erbaute und beide Berge berührende Brücke besteht aus einem einzigen Bogen, ist eine antike Anlage, und wird eben so sehr von den Baukünstlern bewundert, als sie dem Naturfreunde einen Reichthum von landschaftlichen Ansichten aufschließt. Man glaubt, daß die Römer, denen der Ort, wo St. Maurice jetzt steht, unter dem Namen Agaunum bekannt war, hier einen ihrer vorzüglichsten Begräbnißplätze hatten, und viele hier aufgefundene römische Grabschriften scheinen dies zu bestätigen. Von dem Anführer der Thebäischen Legion, Muritius, der den römischen Göttern nicht opfern wollte, und deshalb im dritten Jahrhunderte zum Märtirertode verurtheilt und hingerichtet wurde, soll St. Maurice seinen Namen erhalten haben. Nahe bei der Stadt sieht man an der Stelle, wo dieser Märtirer gestorben sein soll, eine Kapelle, und auch die hiesige sehr reiche Augustiner-Abtei, welche eine vortreffliche Bibliothek mit wichtigen Handschriften besitzt, soll ihm zu Ehren gestiftet sein. Das alte Schloß war bis 1798 die Wohnung eines Amtmanns. Der Kirchsprengel von St. Maurice ist sehr ausgedehnt. Die Pfarrgeschäfte besorgen, gleich den Schulen und einem Pensionat, die Stiftsherren. Zur Pfarre gehören 2046 Menschen, und folgende Dörfer und Weiler sind zu St. Maurice kirchgenössig: Evionaz mit 208, Verossaz mit 110, la Douai mit 131, les hauts Say mit 185, les bas Say mit 87, Vezenot mit 22, Valmaz mit 83, la Rasse mit 54, Mauvoisin mit 16, Verollian mit 15, Boisnoir mit 12, Sianday mit 13 Einwohnern. St. Maurice hat eine sehr vortheilhafte Lage in Hinsicht der Durchfuhr und der bedeutenden Waarenniederlage. Da viele Kaufmannsgüter vom Genfersee und aus der westlichen Schweiz über den Simplon und über den St. Bernhard nach Italien gehen, oder von daher und auch aus Wallis nach der Schweiz gebracht werden. Der Feldbau hat um St. Maurice seit einem Jahrhundert sehr zugenommen, und die Einwohner, die zu den thätigsten gehören, haben viel Sumpfland urbar gemacht.

Maurice de Laques, St., eine Pfarrgemeinde im Walliſischen Zehnten Siders, mit 361 Einwohnern. Sie besteht aus mehrern, auf dem Sidersberge zerstreuten Ortschaften, als Mollens mit 91, Randogne mit 172, Blusch mit 32, Conseur mit 15, Laque mit 14, Bonneau mit 8 und St. Maurice, wo sich Kirche und Pfarrwohnung befinden, mit 6 Einwohnern, welche einen morastigen Boden bewohnen, wo sich ehemals ein kleiner See befand. Zur Kirche dieses Orts, und der Einsiedelei Eretolet wird gewallfahrtet.

Maurice, St., katholisches Dorf mit einer Kirche und sehr ärmlichen, baufälligen Hutten, in der Genferischen Pfarre und Meierei Collonge.

Maurice, St., hübsches Pfarrdorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Grandson, 9 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Grandson. Rebland, Felder und Wiesen, schmücken die Umgebungen dieses schön gelegenen Orts.

Maurissen, eigentlich **Morissen**, ein katholisches Dorf, hoch an einer sanften Halde auf einem schönen Berggelände im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauen. und. Es macht mit dem Hofe Marciaga, Neukirch, Canitg und Caduf eine Nachbarschaft.

Mauritz, St., eine isolirt stehende Kirche, zunächst der sogenannten Landwehr, oder dem uralten Thor, durch welches der Eingang ins Graubündensche Lugnetzerthal statt hat. Bei diesem Enavasse schlugen die heldenmüthigen Lugnetzer Weiber im Jahr 1352 die in ihr Thal eindringenden Kriegshorden des Grafen von Montfort siegreich zurück.

Maus, Weiler am Stutzwald in der Pfarre Mühleberg und im Bern. A. Lauven.

Mauvoisin, kleiner Weiler in der Walliſischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice mit 16 Einwohnern.

Mayen, le Tour de, ein hoher kalkartiger Gebirgsstock, von beinahe 6800 Fuß Höhe, an dessen Fuß ein kleiner einsamer und wilder Bergsee sich befindet, im Waadtl. Distrikte Aigle.

Mayenfels, schöner Landsitz zwischen Muttenz und Bratteln, im Baselschen Untern-Bezirk. Seine treffliche Lage gewährt eine herrliche Aussicht auf beid Rheingestade.

Mayens de Sion, ein jenseits der Rhone, der Stadt Sitten gegenüber liegendes anmuthiges Berggelände mit vielen Sommerwohnungen und reizenden Ansichten, im Wallisischen Zehnten Sitten. Angenehme Spaziergänge gehen über die breite Thalfläche aus der Wallisischen Hauptstadt nach diesen zu herrlichem Genusse einladenden Sommersitzen ihrer reichern Einwohner, und das Ganze stellt sich dem Auge als das sanfteste, lieblichste Bild ländlicher Anmuth dar. Dieses freundliche niedrige Berggelände hat 2 Stunden im Umfange, u. endet mit der schönen Waldung Thiuna.

Mayenthal, das, auf dem Gotthard im Kanton Uri. Es beginnt bei der Bernischen Sustenscheideck, und erstreckt sich in der Richtung von Abend gen Morgen, 4 bis 5 Stunden weit, längs dem Mayenbach, nach dem es genannt wird, bis Wasen, wo es sich öffnet. Gegen Mittag wird es vom Sustenhorn, gegen Mitternacht vom Titlis begrenzt. Als ein hohes Gebirgsthal hat es schöne Alptriften mit Sennhütten besetzt, welche bis an die ausgezackten Gletscher hinaufreichen, die von den Felsenketten im Westen herabhängen. Die Dörfer Mayen und Fähringen haben etwas Getreidebau. Der Mayenbach, der in diesen Gletschern entspringt, bildet wildschäumend und brausend verschiedene sehr reizende Wasserfälle. Vom Haslithal über den Susten nach Wasen hat man eine Straße angelegt, die aber von Urner Seite noch nicht vollendet ist, welche einst das Mayenthal sehr beleben wird. Unweit dem Kirchdorf Wasen, wohin das Thal eingepfarrt ist, liegt eine, vor Zeiten von den Urnern gegen die Berner angelegte Schanze, welche im Jahr 1799, als die Oesterreicher sie besetzt hielten, von den Franzosen mit Sturm eingenommen wurde.

Mazembroz, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden mit 78 Einw. in der Pfarre Fully und dem Wall. Zehnten Martinach.

Mazingen, Kreis im Thurgauisch. Amt Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Mazingen und Adorf mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Stettfurt, Guntershausen, Ettenhausen, Awangen und Wittenweil.

Mazingen, Kreisort, großes reformirtes Pfarrdorf von 818 Einwohnern; zur Rechten der Murg, über welche hier eine neue bedeckte Brücke führt, und in einem zu schönen Ebenen angenehm sich erweiternden Thal. Die verschiedenen hier mit der Murg zusammenfliessenden Bergwasser und Bäche, welche zuweilen stark anschwellen, haben 1758 große Verheerungen in dieser Gemeinde angerichtet, Gebäude fortgerissen und die wohlangebauten Grundstücke mit Schutt, Kies und Steinmassen bedeckt. Mit der hiesigen Pfarre, zu welcher Rüstenbühl, Halingen, Stauden, Dingenhard und Lumpenegg gehören, ist Lommis als Filial verbunden.

Medeglia, Pfarrdorf von 510 Einwohnern im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Es liegt im Thal Isone, hat Viehzucht, Getreidebau, Kastanien, und an der Sonnseite Weingärten. Hier wird auch einiger Handel mit Obst getrieben, und verschiedene benachbarte Oertchen sind hier kirchgenössig.

Medels, Medelser-Thal, hohes romantisches Bergthal im Hochgerichte Disentis im Bündenschen Grauenbund. Es dehnt sich längs dem Mittelrheine, vom Tawetschen-Thal südwestlich bis zum Lukmanier aus, ist 5 bis 6 Stunden lang, und wird vom Mittelrhein durchströmt, der aus der Tiefe eines, an dem engen Eingange des Thals befindlichen Waldes hervorbrauset, und herrliche Wasserstürze bildet. Das Thal selbst liegt hoch, ist schmal und wild, hat aber gute Weiden, und ist fruchtbar an Gerste und Waizen; auch pflanzt man etwas Obst. Die Weiler und Höfe Platta, wo die Kirche steht, Pon, Duschere, Daccla, Matergia, Drual, Casura, Pali, Mutschnengia, Fuors, Parde, Baselgia, Curagla, Goliva und Biscuolin enthalten 610 Einwohner, deren Hauptbeschäftigung die Viehzucht ist. Die Männer sind mehrentheils groß und stark und bräunlich von Farbe. Sehr gut sind die fetten Käse dieses Thals, in welches noch einige kleine Seitenthäler auslaufen, und der Medelsergletscher, der sich zwischen dem Medelser, Teniger und Bellenzerthal ausbreitet, und die Quellen des Blegno entläßt, ist prachtvoll und sehenswerth. Zu der Obrigkeit des Hochgerichts giebt Medels zwei Richter.

Medels, s. **Mädels**.

Medière, großes Dorf und Kapelle im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Antremont. Es zählt 179 Einwohner an einem sanftabsteigenden mit Wiesen und Weiden überdeckten Berge.

Medikon, Ober- und Unter-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Wetzikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Meerspurg, ein Schloß und ansehnlicher Meierhof auf einer Anhöhe unweit der Zürchischen Stadt Winterthur. Mit diesem Schloß, welches von der Familie Blaarer im Jahr 1598 an die Stadt Winterthur verkauft wurden, waren Herrschaftsrechte über Oberwinterthur und dessen Nachbarschaft verbunden.

Meggelisalp, die, hohes alpenreiches und schönes Bergthal, in welchem ein ganzes Sommerdörfchen oder Sennhütten befindlich, 1 ½ Stunden über dem Seealpthal, im Appenzell. Innerrhoden.

Meggen, Pfarrdorf am Abhange eines wiesen- und obstreichen, sanft zum Waldstättersee abdachenden Berges, mit 664 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Habsburg, des Luzernischen Stadtamts. Der Kirche dieses Orts wird schon im Jahr 1285 gedacht. In der letzten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts wurde sie neu aufgeführt. Hier in der Nachbarschaft, unweit von den Trümmern von Neu-Habsburg, befindet sich das mehrentheils von Landleuten besuchte Meggenbad. Meggen begreift in seinem Gemeindsbezirk 219 Wohn- und Nebengebäude.

Meggenhorn, ein romantisches Vorgebirg auf der rechten Seite des Vierwaldstättersees, 1 Stunde von Luzern. Es läuft von Küßnacht im Kanton Schwyz aus, und erstreckt sich beinahe 2 Stunden weit bis zur Altstadt. Hier bildet es den Schluß des ersten Seebeckens, und ward in frühern Zeiten von einer festen Burg bewacht, an deren Stelle jetzt ein freundliches Landhaus mit einfachen wirthlichen Anlagen und herrlicher Aussicht steht.

Mehnthal, s. **Emdthal**.

Meigern, zur, Weiler mit 14 Häusern u. 90 Einw. nahe beim Saassee in dem Zehnten Visp, u. zu Saas kirchgenössig.

Meilen, ein Oberamt im Kanton Zürich, welches das östliche Gestade des Zürchersees von Küßnacht an enthält, wie das Amt Wädenschweil das westliche befaßt. Es wird von einem Bergrücken gegen die Aemter Greifensee und Grüningen begrenzt, der mit dem See parallel läuft. Die Ortschaften und Weiler dieses Oberamts liegen am westlichen Abhange des Berges nach dem See hin. Die Einwohner sind sehr wohlhabend, und sowohl die Thal- als Berggegenden werden mit dem größten Fleiße und auf das musterhafteste bestellt, wozu der gute und bequeme Absatz nach der Hauptstadt aufmuntert. Das Oberamt Meilen begreift die Kirchgemeinden Meilen, Oetweil, Hombrechtikon, Stäfa, Männedorf, Uetikon, Herrliberg, Erlenbach, Küßnacht und Zumikon mit einer Bevölkerung von 15,500 Menschen, die sich neben der sorgfältigsten Kultur ihrer Güter vorzüglich mit Fabrikarbeiten beschäftigen, und bei welchen auch der Weinhandel ein sehr einträgliches Gewerbe bildet.

Meilen, Ober- und Unter-, eine sehr zerstreute Pfarrgemeinde, die sich noch über Toggweil, Burg, Hofstetten, Im Berg, Auf Pfannenstiel (wo eine Hochwache mit weiter Rundsicht sich befindet), Feld und Grund erstreckt, und 380 Wohngebäude und 2160 Einwohner zählt. Das Dorf Meilen ist mit mehrern schönen Landsitzen und hübschen Anlagen geziert, unter welchen das Tusculum, der Ruhesitz des 1815 verstorbenen, unvergeßlichen Burgermeisters Wyß von Zürich, vorzüglich beachtenswerth bleibt. Hier wurde auch in den neuesten Zeiten der Sitz des Oberamts angeordnet. Die schöne Pfarrkirche wird für die älteste am See gehalten. Die Einwohner haben, ausser den vielen Manufakturen, vortrefflichen Acker-, Wein-, Garten- und Obstbau, und sehr gute Viehzucht, welches vereint ihnen große Vortheile gewährt, und ihre Wohlhabenheit erhöht. Der Weinbau, der hier vorzüglich gedeiht, kommt überhaupt auf der Ostseite des Sees weit besser, als auf der Westseite fort, da jene niedriger ist, und des Einflusses der Sonne länger als diese genießt.

Meini, kathol. Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es befinden sich in seinem Bezirk beträchtliche Moräste, und man sieht daselbst die Trümmer des alten

Twingherrnsitzes Rouelbau, welche malerisch im Waldgestrippe verborgen sind.

Meinisperg, s. **Montmenit.**

Meiniswyl, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Aarwangen. Es ist eben gelegen, und hat reiche Bauern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Meischachen, im, zerstreuter Weiler mit 17 Wohngebäuden in der Pfarre Escholzmatt u. im Luzernisch. A. Entlebuch.

Meisprach, Dorf von 64 wohlgebauten Häusern, einer Kirche, in welcher der Pfarrer zu Buus den Gottesdienst versieht, und 363 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Liestal. Es liegt auf der Aargauischen Grenze 1½ Stunden von Rheinfelden, hat eine fruchtbare Feldmark, und bauet vortrefflichen, besonders rothen Wein, der sehr gesucht, und immer zu guten Preisen verkauft wird.

Meisterschwanden, siehe auch **Fahrwangen**, großes Dorf von 79 Häusern und 510 Einwohnern am Hallwylersee, im Kreise Seengen und Aargauischen Bezirk Lenzburg. Es hat so wie Fahrwangen eine schöne und fruchtbare Lage. In der Nähe dieses wohlhabenden Orts, jedoch auf Luzern. Boden, befinden sich noch einige Mauerreste von der Burg der alten Edeln dieses Namens aus dem vierzehnten Jahrh.

Meisterschwyl, kleiner Ort mit einer Filialkirche in der Zugschen Pfarre Cham, an der Straße von Zug nach Luzern.

Meitschlingen, kleiner Ort mit einer Kapelle an der Gotthardsstraße in der Urner Pfarre Silenen. Es liegt in einer kleinen Ebene, von welcher die Straße durch eine Wildniß, die durch die wüthenden Reußstürze noch schaurrlicher wird, nach der Brücke im Pfaffensprung führt.

Melano, Pfarrdorf im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano, in einer angenehmen freundlichen Ebene am Lauisersee. Hier ist eine Filande oder Fabrik zum Abspinnen der Seide.

Melchfluß, s. **Melchsee**, und **Melchthal.**

Melchnau, Pfarrdorf in einem gegen das Luzernische Gebiet sich öffnende Thal, im Bernischen Amt Aarwangen. Ueber diesem uralten Ort, in welchem die Kyburgischen Dynasten ihren landgräflichen Sitz hatten, erblickt man noch einige Trümmer von 3 alten längst verfallenen Schlössern Langenstein, Grünenberg und Schnabelburg. In die hiesige, im J. 1710 neuerbaute Kirche sind 2753 Menschen eingepfarrt. Viehzucht und Landbau sind die Hauptnahrungszweige. In der Nähe des Orts ist die Hochwache auf dem G'hürn. Busweil, Reisisweil und Holen sind Filialorte dieser Pfarre.

Melchsee, der, am Jochberg im Obwaldner Melchthal. Er hat ungefehr ½ Stunde im Umfange, und gibt dem Melchflusse seinen Ursprung, der sich nach seinem Ausflusse aus diesem See in unterirdische Höhlen verliert, und erst 1 Stunde tiefer hin wieder sichtbar ist. Der Melchsee ist einer der höchsten Seen in der Schweiz.

Melchthal, das, im Kanton Unterwalden ob dem Wald, ein alpenreiches romantisches und geschichtlich merkwürdiges Bergthal. Es liegt zwischen hohen Felsen, die sich 6000 bis 8000 Fuß über die Meeresfläche erheben, ist in der Richtung von Norden nach Süden drei Stunden lang, und öffnet sich zwischen Sarnen und Kerns. Der aus dem Melchsee kommende Melchfluß, welcher das Thal durchströmt, wird hier von vielen Bächen verstärkt, und ergießt sich in den Alpnacher Seebusen. Das Thal wird von Hirten bewohnt, und war der Geburts- und Wohnort Heinrichs an der Halden, eines der ersten schweizerischen Freiheitsstifters. Auch lebte und starb hier der edle Einsiedler Niklaus von Flüe, und seine Hütte wird noch jährlich von vielen frommen Pilgern besucht. Die Einwohner sind nach Sachseln eingepfarrt.

Melezza, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, begreift die Gemeinden Losone, Golino, Tegna, S. Fedele, Cavigliano, Introgna, Verdasio, Rasa, Polagnedra und Borgnone, zusammen mit 2470 Einwohner. Dieser Kreis erhielt seinen Namen von dem kleinen Fluß Melezza, der die Gewässer der Thäler Centovalli und Onsernone vereinigt, und dem Langensee durch die Mugia zuführt.

Melide, zerstreutes Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Es liegt auf der Erdzunge zwischen Lugano und Agno in einer schönen fruchtbaren Ebene, und ist der Geburtsort Do-

minik Fontana's, jenes berühmten Baumeisters u. Mechanikus, der den großen Obelisk auf dem Vatikanplatze in Rom aufrichtete, und die Kuppel der St. Peterskirche daselbst, im Jahr 1590 vollendete. Ueber diesem angenehmen Ort erhebt sich der Berg Arbostora, der mit dem S Salvatore zusammenhängt, und auf seinem breiten Rücken Getreidefelder und Weingärten trägt.

Mellikon, kleines Dorf mit 45 Gebäuden und 196 Einwohnern in dem Aargauischen Kirchspiele, Kreise und Bezirk Zurzach, 1 Stunde von diesem Marktflecken entlegen.

Mellingen, Kreis im Aargauschen Bezirk Baden, begreift die Kirchspiele Mellingen, Birmenstorf, Gebenstorf und Wohlenschweil, nebst den Filialorten Mägenweil, Lätweil, Oberhard, Oberwyl und Unterwyl, Rütihof, Büblikon, Eckwyl und Vogelsang. Merkwürdig sind in diesem Kreise die zahlreichen ungeheuern Blöcke von Urgebirgsfelsen, welche von Wasserfluthen vor undenklichen Zeiten aus den hohen Alpen hieher gewälzt wurden.

Mellingen, Kreisort, Landstädtchen, unansehnlich und klein, von 103 Wohn- und 53 Nebengebäuden mit 562 Einwohnern, die eine fruchtbare Feldmark besitzen. Es liegt in einer angenehmen Gegend an der Reuß, 5/4 St. von Baden, an der großen Straße von Zürich nach Bern. Hier ist eine einträgliche hölzerne jedoch kunstreiche Zollbrücke mit einem starken Paß über die Reuß angelegt. Sie besteht in einem Hängwerke, und ist in der Schweiz jetzt die einzige noch vorhandene Brücke dieser Art, welche von dem berühmten Grubenmann gebaut worden. Die Einwohner nähren sich größtentheils vom Land- und Weinbau. Mellingen genoß bis 1798, als Munizipalstädtchen unter dem Schirm von Zürich, Bern und Glarus, vorzüglicher Befreiungen. Alterthumsforscher setzen den Ort der Niederlage der Helvetier unter Cäcina in die Gegend dieses Städtchens.

Mels, großer Marktflecken von 158 Häusern und 980 katholischen Einwohnern in der Ebene nahe an Sargans, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Er liegt am Ausfluß der Seez aus dem Weißtannenthal, hat eine schöne Pfarrkirche, ein Kapuzinerkloster, und ist seit dem Brande von 1767 meistens neu und von Steinen gebaut. Dieser Ort hat gute Versorgungsanstalten für Arme, und die oberlinische Glashütte, so wie die Mühlsteine und Ofenplatten dieser Gegend, sind hinlänglich bekannt. Die Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Viehzucht, Land- und Weinbau. Zu der politischen Gemeinde, die 343 Häuser und 2130 Seelen zählt, gehören viele umherliegende Weiler und Höfe.

Melsberg, der, ein mit schönen Gütern bis an seinen hohen Gipfel bekleideter Berg in der Pfarre und dem Kreise Mels. Die kleinen Ortschaften St. Martin, Maderis, Wils und Verniol sind an demselben zerstreut.

Melstorf, Dörfchen mit 24 Gebäuden im Kirchspiele Schneisingen und im Kreise Kaiserstuhl des Aargauisch. Bezirks Zurzach.

Meltingen, Pfarrdorf mit 44 Häus. einer Pfarrkirche, die zugleich Wallfahrtskirche ist, und 235 katholisch. Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in einem Gebirgswinkel, hat eine in verschiedenen Krankheiten sehr bewährte mineralische Quelle mit einem guten Badegebäude, welche von Basel stark besucht wird, und deren vortreffliche Heilkräfte schon längst bekannt sind.

Mendli, großer Gemeindsboden mit mehrern Häusern an der Straße nach Gais, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Mendrisio, Bezirk, im Kanton Tessin, von 3 Quadratmeilen, hat östlich, südlich und westlich die Lombardei, und nördlich den Bezirk Lugano zur Grenze. Er ist der fruchtbarste und schönste des ganzen Kantons. Seine wichtigsten Erzeugnisse sind Waizen, Roggen, Türkenkorn, Seide, Wein und Tabak. Getreide kann noch ausgeführt werden. Die Besitzer vieler Güter sind Angehörige der Lombardei, welche diese Grundstücke durch Heirathen bekommen haben. Der Wein ist sehr geschätzt, und an manchen Orten von ausgezeichneter Güte. Seide und Tabak werden mit dem größten Fleiße gezogen. Mendrisio ist in die 4 Kreise Mendrisio, Stabio, Balerna und Caneggio eingetheilt, und hat 9579

Einwohner, von denen viele als Künstler, Galanteriekrämer u. s. w. bis nach England wandern.

Mendrisio, Kreis, begreift die Gemeinden Mendrisio, Salvrino, Coldrerio, Villa und Genestrio mit 2439 Seelen.

Mendrisio, Hauptort des Bezirks, großer Flecken von 212 Häusern und ungefähr 1500 Einwohnern, ist ziemlich gut gebaut, hat aber nur eine lange und schlecht gepflasterte Straße. Ausser dem Serviten-Kollegium, zu welchem eine hübsche Kirche gehört, sind hier ein Kapuziner- und ein Urselinerinnen-Kloster. Der Ort liegt eine Stunde vom Luganersee, in einem sehr anmuthigen Gelände. Eine halbe Viertelstunde von Mendrisio haben die Einwohner Felsenkeller, worin sich der Wein 5 Jahre lang gut erhält. Der Handel dieses Fleckens ist im Ganzen unbedeutend; und bloß zwei Filanden (Seidenspinnereien) sind bemerkenswerth. Uebrigens herrscht unter den Einwohnern großer Erwerbsfleiß. Die meisten nähren sich vom Betrieb städtischer Handwerke. Manche zeichneten sich als Künstler aus, wie die geschätzten Maler Franz Toriani und Innocenz Toriani. Von den jetzt lebenden Gelehrten dieses Orts hat sich der Franziskaner Alphons Oldelli durch sein biographisches Wörterbuch berühmter Tessiner bekannt gemacht. 1522 wurde Mendrisio von dem König Franz I von Frankreich den XII alten Ständen der Schweiz abgetreten, und von jener Zeit an bis 1798 durch Landvögte regiert.

Menieres, s. **Minieres**.

Menton, Landschloß, welches ehemals herrschaftliche Rechte ausübte, im Kr. Begnins und Waadtl. Distr. Nyon.

Menzelen, ein Berg oberhalb der Stadt St. Gallen, an welchem das Schwarzwasser entsteht, und der in dem Mittelalter Himmelsberg genannt wurde.

Menzigen, auch **Menzicken**, gr. Dorf im Kirchspiel und Kreise Rynach und Aargauschen Bezirk Kulm, auf der Luzernischen Grenze, 2 St. von seinem Amtsort. Es besteht aus 174 Gebäuden, deren Bewohner unter Rynach mitgezählt sind. Hier werden von ungefähr 60 Fabrikanten viel baumwollene Strichzeuge verfertigt, die zur Zeit, da der Handel blühte, an 600 Weber beschäftigten. Die meisten dieser Zeuge gehen in die westliche Schweiz, nach Deutschland und Italien. Zu Menzigen befinden sich auch zwei Spinnmaschinen.

Menzingen, Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, im Kanton Zug. Es liegt auf der Grenze gegen den Kt. Zürich, am Fuß eines Hügels, auf welchem man unter dem Schatten zweier Linden eine der schönsten Aussichten in der Eidsgenossenschaft genießt, hat ein 1611 erbautes Rathhaus, u. viele Wohlstand und Reinlichkeit verkündende Häuser. Mit Rüheim bildet Menzingen eine der drei Gemeinden des sogenannten äussern Amts, die ganz aus einer Gruppe von Hügeln und Bergen besteht, 2 Pfarrkirchen, 5 Kapellen, 281 Wohnhäuser, 244 Scheunen u. 83 Nebengebäude, 9 Getreide- und eine Schneidemühle, die zusammen zu 490,600 fl. in der Brandkasse verzeichnet sind, mit 2241 Einw. enthält, und im Jahr 1679 nebst Aegeri sich von Einsiedeln freigekauft hat. In der Nähe von Menzingen benutzt man seit langer Zeit das Moorland mit Erfolg zum Torfgraben.

Menzisberg, Menzishaus und **Menziswyl**, kl. Weiler in den Pfarren Rechthalten, Düdingen u. Tafers, im Freiburgischen Stadtamt.

Menzonio, Dorfschaft hoch über der Maggia, im Kr. Lavizzara und Tessinisch. Bz. Vallemaggia; der Fluß Maggia windet sich hier durch eine unzugängliche Schlucht.

Mereshausen, ansehnliches Pfarrdorf am Fuß des Randenbergs, in einem angenehmen fruchtbaren Wiesenthal, im Schafhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es zählt 111 Häuser und 700 Einw. Hier werden viele Esel gehalten.

Mergoscia, eine Berggemeinde im Kr. Navegna und Tessinisch. Bez. Locarno.

Meride, Pfarrdorf im Kr. Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Man hat hier Alabaster gefunden.

Merischwanden, Kreis im Aargauschen Bezirk Muri, enthält die Kirchspiele Merischwanden und Beinwyl, mit Müllau, Rickenbach, Wallischwyl, Brunnwyl und mehrern Höfen und Weilern.

Merischwanden, Kreisort und ansehnliches Pfarrdorf von 116 Häusern und 1255 zum Theil sehr wohlhabenden Einw., 1 St. von seinem Amtsort Muri.

Hier werden Wein und Obst, Getreide und Gartenfrüchte gebaut und Viehzucht und Viehhandel getrieben. Aus dem Sande der Reuß wäscht man hier Goldflitter. Im 14 Jahrh. ergaben sich die Bewohner dieses Orts freiwillig dem Schutz der Stadt Luzern, mit dem Vorbehalte von beträchtl. Rechtsamen, und der Befugniß, ihren Landvogt aus der Luzernischen Regierung alle 2 Jahre selbst wählen zu können. Im J. 1803 kam Merischwanden an den Kanton Aargau. Von hier waren gebürtig: der 1577 zu Bern als Pfarrer an dem dortigen Münster verstorbene u. gelehrte Beförderer der Reformation Johann Wäber, und der als dramatischer Dichter im 18 Jahrh. bekannt gewordene Luzernische Professor Jos. Jgn. Zimmermann.

Merlach, Pfarrdorf mit 123 Geb. und 422 reform. Einw. im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt ganz nahe an Murten, hat hübsche Häuser, und wird vom See bloß durch die Straße nach Lausanne und einige Wiesen getrennt. Bei Merlach stand bis 1798 das von den Franzosen zerstörte Beinhaus, in welchem die Gebeine der in der Schlacht bei Murten gebliebenen Burgunder aufgeschichtet lagen, und das im J. 1755 neu und massiv wieder gebaut wurde. An dessen Stelle soll nun ein Denkmal errichtet werden. Courgevaux, Courlevon, Greng und Courtiberle sind zu Merlach pfarrgenössig.

Merlichhorn, s. Fiesch.

Merligen, Dorf am Thunersee, mit einer Schule und 459 Einw., in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amt Thun. Es hat eine freundliche mit Nußbäumen u. Weingärten geschmückte Lage, und befinden sich hier viele Schiffer und Rebleute. Wahrscheinlich unverdient ist dieser Ort das Schilda der Umwohner des Thunersees.

Merlinge, kathol. Dörfchen in der Genfer Pfarre und Meierei Meini.

Mertenbach, s. Marly.

Mervelier, Pfarrdorf mit 491 Einwohnern, am Ende des Delsberger Thals gegen den Kanton Solothurn, im Bernisch. Amt Münster. Der Ort la Scheulte ist hier pfarrgenössig.

Merzligen, kl. Dorf in der Pfarre Bürglen, im Bernischen Amt Nidau, in schönem fruchtbarem Gelände.

Mesery, Dörfchen mit einem schön gelegenen vormals herrschaftlichen Schlosse, im Kr. Wolondin u. Waadtl. Dist. Yverdon.

Mesikon, Dörfchen unter Fehraltorf, dessen adeliche Besitzer frühe ausstarben, in dem Zürchischen Amt Kyburg, ist zu Fehraltorf eingepfarrt.

Messen, reform. Pfarrdorf von 73 Wohn- und 68 Nebengeb. mit 378 Einw. im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Der Kirchsprengel dieses vom Feldbau sich ausschließlich nährenden Orts erstreckt sich noch über verschiedene Bernische zum Amt Fraubrunnen gehörige Ortschaften; auch besorgt der hiesige Pfarrer den Gottesdienst in der Filialkirche zu Balm. Man will hier vor einigen Jahren Spuren von römischem Anbau der Gegend entdeckt haben.

Meßmer, der hohe, schöner Gebirgsstock in Appenzell Innerrhoden. Zwischen Eis und Schnee trägt er das üppigste Gras. Die Aussicht von seinem Gipfel ist bei hellem Wetter nach allen Seiten ausserordentlich. Nebst den Gebieten von 9 Ktn. umfaßt der Gesichtskreis einen Theil der Tirolischen und Schweizerischen Alpenkette Deutschlands und Schwabens. In den langen Sommertagen verschwindet die Abendröthe erst um 11 Uhr und die Morgenröthe erscheint sogleich nach Mitternacht. Von der mittlern und untern Seite strömen rein und lauter große Wasserquellen, die sich in dem Boden verlieren und plötzlich wieder hervorsprudeln.

Metschen, Häusergruppe am Metschberg, in der Pfarre Lenk und dem Bernisch. Amt Obersimmenthal.

Mett, Pfarrdorf in einer offenen freundlichen Gegend an der Süß, im Bernischen Amt Nidau. Der Ort zählt 694 Einwohner, denen die Nähe von Biel sehr vortheilhaft ist. Vor einigen Jahren wurde hier, auf dem an der Zihl gegen Brügg hin gelegenen Felde, eine beträchtliche Strecke von einer römischen Heerstraße aufgegraben; auch zunächst bei der hiesigen Mühle entdeckte man eine Menge Alterthümer aus der römischen Periode, welche dieses Orts frühen Anbau beurkunden.

Mettau, ein langes, stark bewohntes Thal, welches sich bis an den Jura hinauf erstreckt, einen besondern Kreis im

Aargausch. Bezirk Lauffenburg bildet, und die beiden Kirchspiele Mettau und Gansingen beinahe ganz einschließt. In diesem Thal, in welchem der Landbau minder einträglich als in den andern Kreisen des Lauffenburgischen Oberamts ist, finden sich viele Versteinerungen; auch haben sich schon Spuren von Holz- u. Steinkohlen gezeigt. Das kleine Pfarrdorf Mettau begreift zwar nur 41 Wohn- und Nebengeb., aber die Pfarre, zu welcher Wyl, Oberhofen, Steinhof, Ezgen und Schwetterlen gehören, zählt über 1420 Seelen.

Mettemberg, kleines Dorf in der Pfarre Movelier, mit 90 Einw. Es liegt 2 St. von Delsberg, im Bernischen Amt dieses Namens.

Mettenberg, zerstr. Häuser auf einer steilen Anhöhe über dem Pfarrdorf Rimmlingen, im Baselschen Bez. Sissach. Die Einwohner sind nach Rimmlingen eingepfarrt, und nähren sich vom Ackerbau.

Mettenberg, der, zwischen dem Eiger und Wetterhorn, ein großer und breiter Fels oder Gebirgsstock im Grindelwaldthal, im Bernischen Amt Interlachen. Er bildet gewissermaßen den Fuß des Schreckhorns, und links von ihm ergießt sich ein großer Gletscher aus einem Schlunde hervor.

Mettendorf, Dorf und Gemeinde im Kr. Thundorf, im Thurg. Amt Frauenfeld. Es ist nach Hüttlingen eingepfarrt.

Mettendorf, s. **Mädendorf**.

Mettenweil, kl. Ortschaft mit zerstreuten Häusern, ganz von Gehölz umgeben, in der Pfarre Brittnau und dem Aargauischen Amt Zofingen.

Mettlen, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Bußwang, im Thurgauschen Amt Weinfelden. Im Jahr 1770 wurde dieser Ort und seine Umgegend von einem Wolkenbruch schrecklich verwüstet.

Mettlen, eine freundliche Anhöhe in einem Gehölze zwischen Wärmetschweil und Seegreben, im Zürchisch. Amt Kyburg. Häufige Grundmauern und Mauerschutthügel lassen hier auf eine Ortsanlage schließen, die frühe untergegangen sein muß.

Mettlen, gr. Weiler in der Pfarre Ueberstorf u. dem Freiburgisch. Stadtamt. Peter, aus den Edeln dieses Orts und Geschlechts, war im J. 1224 einer der Mitstifter des Augustinerklosters zu Freiburg.

Mettlen, nennen sich im Kt. Bern: 1) ein kl. Weiler gegen dem Gurnigel, in der Pfarre Wattenwyl; und 2) ein Hof und Landsitz in der Nähe von Muri.

Mettmenstetten, Flecken zwischen Affoltern und Knonau, im Zürchisch. Amt Knonau. In der Kirche dieses sehr fruchtbar gelegenen Orts befinden sich schöne Fensterschilde von Glasmalern. In dieselbe sind eingepfarrt: Ober- und Untermettmenstetten, Heferschweil, Roßau u. Dachelsen mit 1010 Einw. in 142 Wohngeb. Von dem alten Rittersitze dieses Orts sind keine Spuren mehr übrig.

Metzenhofen, kl. Weiler in der Pfarre Siblingen und im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau.

Metzerlen, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 28 Nebengeb., einer Kapelle und 332 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der Nordseite des Blauen, auf einer hohen aber fruchtbaren Ebene, zwischen dem Burgbad und dem Kloster Mariastein. Ein Kapitular des letztern besorgt die geistlichen Verrichtungen in der einsam stehenden Pfarrkirche des Orts.

Meudon, ein Theil der Gemeinde Verrieres, in der Neuenburgisch. Meierei gleiches Namens (s. **Verrieres**).

Metz, ein Dorf und ehemalige Herrschaft mit 2 Schlössern, im Kr. Sullens u. Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 St. von Lausanne und 1 St. von Cossonay, in freundlichem Gelände.

Metz, s. **Mätz**.

Meyenbach, Dörfchen an der Straße von Burgdorf nach Huttweil, in der Pfarre Dürrenroth und dem Bernisch. Amt Trachselwald.

Meyenberg, Kreis im Aargauschen Bezirk Muri, begreift die Kirchspiele Rüti, Abtwyl, Sins, Auw und Dietwyl mit den dazu gehörenden Weilern und Höfen Reußegg, Allikon u. a.

Meyenberg, Kreisort, kl. Dorf mit 32 Gebäuden und einer Filialkirche der Pfarre Sins. Es hat Marktgerechtigkeit. Früh erhielt es Mauern, Gräben u. Thore, aber im Sempacher Kriege wurde es dieser letztern von den siegenden Eidsgenossen

1386 beraubt, um dem Feinde keinen haltbaren Punkt zu lassen, so daß nur noch ein Graben als Ueberbleibsel wahrzunehmen ist.

Meyenfeld oder **Mayenfeld**, ein Hochgericht im Bündensch. Zehngerichtenbund. Es begreift den nördlichsten und einen der schönsten Theile des Kant. Graubünden, und liegt zu beiden Seiten des Rheins, der in demselben mit der Landquart zusammenfließt, zwischen dem Prettigau und dem St. Gallischen Bezirk Sargans. Obgleich es mit hohen Bergen eingeschlossen ist, wechseln darin fruchtbare, wohlangebaute Hügel u. Ebenen. In dem Graubündner Bundesverein erschien bis zu dem Revolutionsjahr 1798 dieses Hochgericht unter gedoppelter Ansicht, von der einen Seite als der drei Bünde Unterthan, von der andern Seite als ihr Bundesgenosse u. Mitregent, daher seine Bewohner den sonderbaren Titel von mitregierenden Herren und respektiven Unterthanen führten, und der Reihe nach selbst aus ihrer Mitte einen Graubündenschen Landvogt über Meyenfeld zu ernennen pflegten. Zu dem Hochgerichte Meyenfeld werden nebst Meyenfeld die Gemeinden Malans, Jenins u. Fläsch gezählt, die von 2512 Menschen bewohnt sind, welche sich zur reform. Religion bekennen und deutsch sprechen. Im Politischen und Oekonomischen besteht die Obrigkeit aus einem Landrath von 16 Mitgliedern, deren Vorstand Landammann heißt.

Meyenfeld, kl. Stadt von 152 Hs. und 893 Einw., in einem breiten, sehr fruchtbaren Thale, welches der Rhein durchfließt. In ihren nächsten Umgebungen wird der meiste Wein und das meiste Getreide im Kanton Graubünden gebaut. Die Haupt- u. Handelsstraße aus Deutschland nach Chur, welche durch diesen Ort führt, und einen starken Waaren-Transport veranlaßt, macht den Ort ziemlich lebhaft. Eben so gewährt der Weinbau beträchtliche Vortheile. Dieser günstigen Verhältnisse ungeachtet ist der Wohlstand doch nicht bedeutend. Das alte Schloß, die Kirche, das Rathhaus, Thore und Ringmauern haben ein dürftiges Aussehen und sind gar nicht städtisch; gefälliger ist dagegen die Vorstadt mit verschiedenen geschmackvollen Gebäuden geziert. Das vortreffliche Gyps-lager im Meyenfelder Tobel wird nicht benutzt. Unterhalb des Städtchens war vormals eine Goldwäsche in dem Rhein. Von Chur ist Meyenfeld 3½ St. entfernt, von Lindau hingegen 17½ St.

Meyenried, kl. Dorf beim Zusammenflusse der Aar und der Zihl, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Büren. Hier ist eine Ueberfahrt über beide Flüsse. Obgleich dieser Ort nur ½ St. von dem Städtchen Büren entfernt ist, so macht die Aar von hier bis dorthin dennoch eine Krümmung von 2 Stunden und ihre Bewegung ist kaum zu bemerken.

Meyenwand, die, ein jäher Grasabhang an der Südseite des Grimsels zum Theil noch im Kanton Bern. Ueber denselben führt vom Grimselhospiz ein grausenhafter Fußpfad nach dem Rhonegletscher, und der Gebrauch dieses Pfades ist deshalb besonders gefährlich, weil der Ausglitschende auf dem glatten tausend Fuß tiefen Rasenabhang nichts findet, woran er sich fest halten kann. Aeusserst merkwürdig ist die Aussicht von der Höhe der Meyenwand.

Meyerskappel, Pfarrdorf mit 170 Gebäuden und 901 ziemlich wohlhabenden Einwohnern, auf einer an Korn, Baumfrüchten und Wiesen fruchtbaren Anhöhe, mit einer schönen Aussicht auf den Zuger See, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Im J. 1472 wurde die Pfarre dieses Orts von der Abtei zum Fraumünster in Zürich gestiftet, und 5 Jahre später an die Stadt Zug verkauft.

Meyersmaad, zerstreuter Ort, welcher mit Moslithal, Buchholz und Roust 200 Einw. zählt, in der Pfarre Sigriswyl und im Bernischen Amt Thun. Er liegt 2 St. von seinem Pfarrort im hohen wilden Gelände, wo die Frucht kaum mehr reif wird und man nur noch Kirschbäume sieht.

Meyhausen, auch **Meyhäusern**, kleiner Ort in der Pfarre Pfeffikon, im Bezirksgerichtskreis Münster und Luzernischen Amt Sursee.

Meykirch, Pfarrdorf an der Landstraße von Bern nach Aarberg, im Bernischen Amt Aarberg. Es zählt mit dem hier eingepfarrten Ortschwaben 685 wohlhabende Einwohner, welche ihren fruchtbaren Boden fleißig u. sorgfältig benutzen.

Der alte Rittersitz dieses Orts ist längst abgegangen; dagegen brachten die Einwohner die Gerichte gegen Ende des 16 Jahrh. an sich, die sie jedoch in der Folge, mit Vorbehalt verschiedener Befreiungen, an die Stadt Bern wieder abtraten.

Meyrin, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es liegt an der großen Straße von Genf nach Lyon, welche durch den Ort führt. Die Einwohner nähren sich ganz von der Landwirthschaft und ihren wohlangebauten Ländereien. Mategnin, Maisonner, Mouille-Chardon, Cointerin und Feuillasse gehören zu dieser Meierei.

Meyringen, Pfarrdorf u. zugleich der Hauptort des Bernischen Amts und der Landschaft Oberhasle. Das hiesige ansehnliche Kirchspiel zählt 4489 Einw., die sich in folgende 13 Bäurden oder Gemeinden, von welchen jede ihre eigene Schule hat, eintheilen: 1) Meyringen mit Stein, Wylerli, Isenbolgen, Hausen, Unterbach, Unterheid, Balm u. Brasti; 2) Willigen; 3) Schwendi; 4) Lugen; 5) Geißholz; 6) Falcheren; 7) Brünigen; 8) Hasliberg mit Hohfluh, Unterfluh, Goldern, Wasserwendi, Rüti und Wyssenfluh; 10) Bottigen; 11) Aeppigen; 12) Wylersonnenhalbu. 13) Wylerschattenhalb. Meyringen selbst enthält 76 Häuser mit ungefähr 600 Seelen. Es liegt 1935 Fuß über dem Meer, hat eine große mit einer hübschen Orgel gezierte Kirche, zu deren Sicherheit gegen die Ausbrüche des wüthenden und zerstörenden Alpbachs und des oft eben so gefährlichen Mühlibachs, im J. 1734 eine Mauer von mehr denn 1000 F. Länge, 6—8 Fuß Dicke und 12 Fuß Höhe aufgeführt wurde, welche jedoch nicht stark genug war, bei den Ueberschwemmungen in den Jahren 1762 und 1811 die Kirche gegen Beschädigungen zu schützen. Diese Landschaft, welche eines milden Himmels sich erfreut, ist eben so reizend als fruchtbar. Von den mit schönen Waldungen geschmückten Abhängen der Gebirge fallen zahllose Bäche, oft reizende Wasserfälle bildend, ins Thal, um mit der dasselbe durchströmenden Aar sich zu vereinen. Wiesen und Weiden, Getreidefelder und Gärten, Waldungen und Moorgründe bieten hier auf das lieblichste gemischt, ein ungemein freundliches Ganzes dar. Besonders zu empfehlen ist der Aufenthalt zu Meyringen dem, der seine Gesundheit durch den mit einer Molkenkur verbundenen Genuß einer reinern Luft herzustellen wünscht (s. Reichenbach und Alpbach). Im J. 1815 hatten Meyringen u. seine Zugehörungen 4738 Stücke großen und kleinen Viehes, welches, mit weniger Ausnahme, sich vom Ertrage des Bodens des zu dieser Gemeinde gehörenden Geländes erhielt. Folgende Wege gehen von Meyringen: nach Wasen auf dem Gotthard 11½ St.; nach Grindelwald über die große Scheideck 7—8 St.; nach Sarnen im Kt. Unterwalden über den Brünig 6—7 St.; nach Brienz 3 St. Von Bern ist Meyringen 17—18 St. entfernt.

Mezeri, Weiler in einer erhöhten sehr angenehmen Lage, im Kr. Romanel und Waadtl. Distrikt Lausanne, 1 St. von dieser Hauptstadt. Diesen Namen führt auch ein kleines Dorf im Kreise Molondin und Distrikt Yverdon, ebenfalls im Kanton Waadt, 6½ St. von Lausanne und 2 St. von Yverdon.

Mezieres, ein Kreis im Waadtländ. Distrikt Oron, welcher 2116 Seelen zählt, und die Oerter Carouge, Corcelles, Cullayes, Montpreveyres, Peney, Royraz u. Vuillens umfaßt. Er hat sehr schöne und wohlangebaute Gegenden, aber auch frostigen Waldboden.

Mezieres, Kreisort, ein großes Pfarrdorf am Jura, 3 St. nordwestlich von Lausanne und 1¼ St. von Oron. Es hat gute Häuser, eine 1731 neuerbaute artige Kirche, und war bis 1798 eine herrschaftliche Besitzung.

Mezieres, schönes Pfarrdorf von 45 Häusern und 239 Einw., im Freiburgischen A. Romont. Es hat eine romantische Lage, und ein ansehnliches ehedem herrschaftliches Schloß, dessen Besitzer auch das Pfarrbesatzungsrecht in diesem Ort ausübt.

Mezikon, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauisch. Amt Tobel.

Mezzo-vico, Pfarrdorf mit lieblichen Wiesen und Weingärten, nicht weit von der Straße vom Montvenel nach Lugano, im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Michael, St., eine ansehnliche Kirche ¼ St. von der Stadt Zug auf einer kleinen Anhöhe, mit schönen Gemälden von dem Maler Johann Brandenberg aus Zug. Sie ist die Pfarrkirche der Stadt, und liegt an der Straße nach Aegeri. Bei derselben steht das Kloster St. Maria Präsentation, von Kapuzinerinnen bewohnt, welche sich um den Unterricht und die Bildung der weiblichen Jugend ungemein verdient machen.

Middes, Dorf von 47 Häusern und 183 Einwohnern in der Pfarre Cornipittet und im Freiburg. Amt Montagny. Es ist 4 St. von der Hauptstadt entfernt, war vormals eine Herrschaft, und hat einen herrlichen, auf einem hohen Hügel gelegenen Landsitz, von welchem man eine sehr schöne und weite Aussicht genießt.

Midi, Dent de, und Morcle, Dent de, 2 Felsenberge im Wall. Zehnten St. Maurice. Beide stehen nahe und gerade einander gegenüber bei der Stadt St. Maurice, und zwischen ihnen durch fließt die Rhone. Der Dent de midi liegt südlich 9805 Fuß über dem Meer, ist mit ewigem Schnee bedeckt, u. gehört ganz zum Wall. Gebiet. Vom Dent de Morcle, der sich 9851 Fuß über das Meer erhebt, gehört ein Theil zu Waadt. Wegen ihrer Nähe, ihrer fast gleichen Bestandtheile, Höhe und Gestalt behaupten einige Geognosten, sie hätten früher nur einen Berg gebildet, wären durch gewaltsame Naturereignisse aus einander gerissen, und darnach erst habe die Rhone hier einen Ausweg gefunden.

Miecourt, ansehnliches Dorf und Pfarre mit 534 Einw., 1¾ Stunden von seinem Amtssitz Pruntrut im Kant. Bern. Der Ort baut mehr Getreide, als er selbst braucht; auch sind alle zum Wiesewachs schickliche Bergabhänge vortheilhaft benutzt.

Miege, freundliches Pfarrdorf mit 236 bemittelten Einw. im Wall. Zehnten Siders. Es liegt in einer schattigen Ebene zwischen Weingärten, Wiesen u. Aeckern, u. ist von Obsthainen umgeben, welche letztere den Ort besonders berühmt machen.

Miez, Dorf auf einem Weinhügel mit trefflichem weißen Gewächse, im Kr. Coppet und Waadtl. Distr. Nyon, 9½ St. südwestl. von Lausanne auf der Grenze des Kantons gegen Genf.

Miglielia, Pfarrdorf im Kr. Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Milandre, zerstörtes Schloß, von welchem nur noch ein alter Thurm übrig ist, 2½ St. nordwestl. von der Bernischen Stadt Pruntrut.

Milchen, kleine Ortschaft am Ausgange des Saretenthals, von der wilden Sareten durchflossen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen A. Interlachen. Dieses Dörfchen heißt eigentlich Mühlinen, u. liegt Wilderswyl ganz nahe.

Milden, s. Moudon.

Millari, einige Häuser in der Pfarre Domdidieu und im Freiburgischen Amte Montagny.

Minieres, auch Menieres, Pfarrdorf von 44 Häusern und 175 Einw. im Freiburgischen Amte Surpierre. Die Gegend dieses Orts ist sumpfig, daher sehen die Einwohner blaß und kränkelnd aus. Die Moore könnten jedoch leicht ausgetrocknet werden. Auf den Vorschlag des Eigenthümers der ehemaligen Herrschaft Cugy besitzt die Regierung zu Freiburg die Kollatur der Pfarre.

Minusio, Pfarrdorf und Hauptort des Kr. Navegna im Tessinischen Bez. Locarno. Zwischen diesem Orte und Mayyo sind die besten Weinberge, genannt alle Fraccie, gelegen, wo die Reben den beliebtesten Saft unter allen des Distrikts geben.

Miolan, schönes kleines Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Vandoeuvres in wohlangebautem Gelände.

Misere, deutsch **Miserach**, vormaliges Benediktinerpriorat, welches mit dem Jesuitenkollegium zu Pruntrut zur Zeit seiner Stiftung vereinigt worden, u. bis zu seiner Aufhebung demselben verblieben war. Es liegt auf der Grenze gegen Pfirdt im Sundgau, im Bernischen Amte Pruntrut.

Misery, schönes Dorf von 33 Häus. und 156 Einw. im Freiburgischen Stadtamte. Es ist zu Courtion eingepfarrt, und war vormals eine Herrschaft.

Misox, Misocco, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund. Es besteht aus d. ungemein interessanten Misoxerthal und dem seitwärts gelegenen rauhen Calankerthal, und ist der südlichste Theil von

Graubünden. Es ist neun Stunden lang und dehnt sich zwischen hohen Bergreihen vom Fuße des Bernardino, erst von Norden nach Süden, darauf von Osten nach Westen, längs der Moesa bis nahe bei Bellinzona, aus, wo es sich öffnet. Dieses Thal, in welchem sich italienischer Himmelsstrich mit der Erhabenheit der Alpennatur vereinigt, ist auch wegen vieler ländlichen Schönheiten eines der merkwürdigsten der Schweiz. Die hohen Gebirge zu beiden Seiten senken sich nach der Tiefe hin, bilden freundliche Hügel und Ebenen, und sind zum Theil mit großen Wäldern und herrlichen Kastanienbäumen bedeckt. Viele Bäche stürzen sich zum Theil in reizenden Wasserfällen von steilen Felsen herab, und schlängeln sich durch schöne Wiesen, Getreidefelder und Waldungen, die mit den im Thale zerstreuten Hütten und Gärten und den Schneegipfeln der Berge die bezauberndsten Ansichten gewähren. Das Thal enthält 5000 katholische, italienisch sprechende Einwohner, welche vom Landbau, Viehzucht, Seidenbau und der Durchfuhr leben. Die Gemeinden des Hochgerichts Misox sind: Misocco, der ansehnlichste Ort, Soazza, Lostallo, Cama, Verdabbio, Grono, Roveredo, S. Vittore, St. Maria, Busen, Arvigo, Braggio, Cauco, St. Domenica und Rossa. Diese theilen sich in vier Gerichte, in das obere und untere Vikariat, äussere u. innere Calanca, jedes mit einer besondern Obrigkeit.

Misox, Misocco, die Trümmer eines alten Schlosses bei Cremeo im Misoxerthal u. im Bündenschen Grauenbund. Man hält sie für die schönsten Burgruinen in der Schweiz. Sie ruhen, ein prachtvolles Viereck, auf einer Felsenhöhe, welche den Thalpaß vollkommen beherrscht, nicht weit von einem Wassersturze, über der wildbrausenden Moesa. Ihre hohen Thürme sind halb verwittert, ihre Fenster verödet, und auf ihren gezackten, zehn Fuß dicken Mauern wachsen Tannen. Mit ihren romantischen Umgebungen gewähren sie einen überaus herrlichen Anblick. Im J. 1521 wurde diese furchtbare Feste, das Stammhaus der Grafen Misocco, von den Graubündnern zerstört. Unter derselben liegt sehr schön die Kirche St. Maria, zu welcher von den Ruinen ein sehr anmuthiger Weg führt.

Misox, katholische Pfarrgemeinde von 593 Seelen im Graubündner Hochgericht dieses Namens, die verschiedene Weiler u. Nachbarschaften enthält, unter welchen Crimo der beträchtlichste Ort ist.

Missy, großes Dorf im Kr. Grandcour im Waadtl. Distr. Payerne, 11 St. von Lausanne und 2 St. von Payerne.

Mistellacherberg, s. **Wully**.

Mistlegg, Weiler mit 11 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg.

Mittaghorn, s. **Saasthal**.

Mittagshorn, das, ein hohes, kahles und spitzes Felsengebirge, welches sich zwischen dem Kander- und Engstligenthal im Bernischen Amte Frutigen thürmt, und die wilde Anmuth der an seinen niedern Abhängen befindlichen Alpen vermehrt.

Mittelholz, auch **Mitholz**, ein 1 St. von Kandersteg in dem Bernischen Kirchspiel und Amt Frutigen gelegener Weiler.

Mittelsulz, s. **Sulzthal**.

Mittlödi, reformirtes Pfarrdorf mit evangelischen und katholischen Einw. auf einer anmuthigen, sonnigen Halde im Kant. Glarus gelegen. Handlung u. Viehzucht machen die Hauptbeschäftigung der meistens wohlhabenden Einwohner dieses Orts, in welchem sich auch eine Bierbrauerei befindet. Er zählt 121 Mannspersonen über 20 Jahre und 70 Schulkinder unter 12 Jahren. Die Katholiken sind nach Glarus eingepfarrt.

Miville, kl. Dorf in der Pfarre Salvan im Wallisischen Zehnten St. Maurice mit 56 Einw. Es liegt zwar an der Straße nach Martinach, gewährt aber wegen seiner Düsterheit keinen erfreulichen Anblick. Der morastige Boden, auf welchem der Ort gelegen ist, wird jetzt ausgetrocknet.

Mocausa, ein hohes Alpenthal in der Pfarre Rougemont und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Es zieht sich von seinem Pfarrort nordwestwärts nach den wilden und nackten Felsen des Pezarneza und Branleyre hinauf, und ist von Hirten bewohnt. In diesem Thale befindet

sich ein sehr kleiner periodischer See von 2000 Schritten im Umfange, der sich alle Frühlinge beim Schneeschmelzen bildet, gewöhnlich nach drei Wochen wieder abfließt, und schönes Gras trägt.

Möhlin, Kr. im Aargauischen Bez. Rheinfelden, begreift die Pfarren Möhlin, Zeinigen und Magden nebst dem Weiler Ryburg. Dies ist eine der fruchtbarsten und besten Gegenden des Kantons Aargau.

Möhlin, Kreisort, großes u. schönes Pfarrdorf an der Handelsstraße von Basel nach Zürich, ¾ St. von Rheinfelden, mit guten Gasthäusern. Es zählt mit Ryburg 218 Wohn- und 64 Nebengebäuden nebst 1436 Einw. Seine Feldmark, die nahe an 5000 Jucharten umfaßt, hat hinsichtlich ihrer Lage und Fruchtbarkeit den Vorzug vor allen Gemeindsbezirken des ganzen Kantons Aargau, und wird auf das Sorgfältigste angebaut. Hier am Sonnenberg findet sich gutes Bohnerz, doch ist bis jetzt keine Erzgrube geöffnet worden.

Mönch, der, ein neben der Jungfrau im Bernischen Lauterbrunnenthal stehender, steil abgeschnittener kegelförmiger Felsenstock von 12,666 Fuß Höhe. Er wird auch der hintere Eiger genannt.

Mönchaltorf, weitläufiges Pfarrdorf im Zürcher Amt Greiffensee, 1¼ St. von seinem Amtssitze entfernt. Mit Lindhof, Heußberg, Burg und Imbrand zählt es 160 Häuser u. 1100 Einwohner, von welchen das Weben baumwollener Zeuge und die Spinnerei ungemein stark getrieben wird. Hier lebte der treffliche Schultheß, der Uebersetzer der moralischen Schriftsteller der Griechen, als Pfarrer.

Mönchenstein, gutgebautes Pfarrdorf von 63 Häusern und 408 Einw., 1 St. von Basel im Baselschen Unternbezirk. Es hat guten Acker- und Weinbau, und vortreffliche Wiesen an der Birs, über welche hier eine Brücke auf ihr linkes Ufer nach Basel führt. Nahe bei derselben steht erhöht in reizenden Umgebungen ein schönes schloßähnliches Landhaus, und über dem Dorfe selbst sind auf einem steilen, hohen, zu einem Arme des Jura gehörigen Felsen die Trümmer der alten und großen Burg gleiches Namens, mit einer herrlichen Aussicht auf die Gefilde an der Birs, welche hier in einem neuen, künstlichen und geraden Bette fließt. Diese Burg war eine Besitzung des alten Hauses der Mönche von Mönchenstein, kam 1517 durch Kauf an Basel, und war von jener Zeit an bis 1798 die Wohnung der Landvögte.

Mönthal, ein kleines zum Kreise Rain im Aargauischen Bez. Brugg gehörendes, wildes und rauhes Thal im Jura, welches ein mit dem Weiler Ampfern 53 Wohnhäuser zählendes Dorf und eine Pfarrkirche enthält, die von Brugg aus versehen wird. Die Einwohner belaufen sich auf 417 Seelen, die sich mit der Viehzucht und den Baumwollenarbeiten beschäftigen. Es ist von Brugg 2 Stunden entfernt.

Mörell, Pfarrdorf auf dem rechten Rhoneufer mit 168 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron. Ueber diesem kleinern, aber gut gebauten Orte liegen auf einer Felsenspitze die wilden Trümmer des Schlosses Mangepan. Die Herren desselben drückten in der Vorzeit die armen Thalbewohner so furchtbar, daß diese endlich im J. 1262, mit Hilfe des Grafen Peter von Savoien, den Gewaltthaten ein Ende machten, und die Burg zerstörten. Hier fängt zuerst der Weinbau von der Furka her an; das Thal ist zwar sehr enge, aber ungemein fruchtbar, und unter andern mit schönen Kastanienbäumen besetzt. Zu diesem großen Kirchsprengel gehören: Betten mit 293, Bitsch mit 177, Ried mit 212, Goppisberg mit 76, und Martisberg mit 67 Einwohnern. In der Nähe von Mörell ist eine Klause an der Rhone mit einer Wallfahrtskirche merkwürdig, zu welcher man auf einem im Felsen eingesprengten Weg hinabsteigt. Man nennt sie Hochflue. Hier hört man, wie die Rhonefluthen laut donnernd über die Felsenblöcke hinströmen.

Mörenau, auch **Mohren**, Kl. Dorf in der Pfarre und im Kr. Schönholzerswylen u. Thurgauischen Amte Tobel. Seine Einwohner sind evangelisch.

Mörigen, Ober- und Nieder-, zwei kleine beisammengelegene Dörfer nicht weit vom Bielersee in der Pfarre Teufelen und im Bernischen Amte

Nidau. Hier stand einst ein Rittersitz der Edeln gleiches Namens.

Möriken, ansehnliches Dorf mit 796 Einwohnern und 145 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche von Holderbank, im Kreise Othmarsingen u. Aargauischen Bez. Lenzburg, ¾ St. von seinem Amtsort. Hier wohnen mehrere Strumpfwebernadelmacher, deren vortreffliche Arbeit ihnen auch neben den wohlfeilern, aber schlechtern Strumpfwebernadeln von Schwaben, fortdauernden Absatz verschafft. Dieser Ort liegt am südlichen Abhange der sogenannten Egg, ostwärts vom Schlosse Wildegg, in einer offenen sonnigen Gegend. Man trifft in und bei demselben Spuren römischer Ansiedelungen.

Möriswil, kleines Dorf auf einer holzreichen Anhöhe in der Pfarre Wohlen und im Bernischen Amte Aarberg. Die Spuren des alten Rittersitzes dieses Ortes sind verschwunden.

Mörlischachen, kleines Dörfchen mit einer Filialkirche von der Pfarre Küßnacht, im Schwyzerischen Bez. dieses Namens.

Mörschwil, kathol. Pfarrdorf von 41 Häusern u. 300 Acker- u. Obstbau treibenden Einw. im Kr. dieses Namens und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es hat eine ziemlich fruchtbare Lage, gute Gebäude und eine gut eingerichtete Schule. Die aus vielen zerstreuten Weilern und Höfen bestehende Kirchgemeinde zählt 232 Häuser und 1350 Einw.

Moësa, die, oder **Muesa**, ein oft verheerender Bergstrom, in den Kantonen Graubünden und Tessin, entspringt aus dem Muesasee auf dem Bernardino, durchfließt die Thäler von Misocco und Calanca, durch deren Gewässer verstärkt er bei Lumino in das Gebiet des Kantons Tessin strömt, und sich, oberhalb Bellinzona, Gorduno gegenüber, in den Tessin ergießt. Nicht weit von der Vereinigung der Moesa mit dem Tessin führt die erstere eine hohe steinerne Brücke von drei Bogen, die größte und schönste im Kanton Tessin, mit einer herlichen weiten Aussicht auf die umliegenden Thäler. Dieser Strom ist reich an vortrefflichen Lachsen und andern Fischen, und wird besonders im Kanton Graubünden stark zu Holzflößen gebraucht.

Möschberg, Weiler bei Höchstätten im Bernischen Amte Konolfingen.

Mösli, Kapelle in der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, bei welcher sich die Klause des von der Welt geschiedenen Einsiedlers, Bruder Ulrichs, und späterhin jene der frommen Waldschwester Cäcilia, die beide im Rufe seltener Tugend standen, und sich durch anachoretische Strenge auszeichneten, befand.

Möttschwyl, Dörfchen in der Pfarre Hindelbank und im Bernischen A. Burgdorf.

Mogelsberg, varität. Pfarrdorf von 27 Häusern u. 200 Einwohnern im Kr. dieses Namens u. St. Gallenschen Bez. Untertoggenb., 5 St. von St. Gallen. Die Kirche u. die beiden Pfarrwohnungen stehen auf einer Anhöhe über dem Ort. Die hier pfarrgenössigen Ortschaften u. Höfe zählen zusammen 400 Wohngebäude u. 2230 Seel.

Moghegno, Pfarrort im Tessinsch. Kr. und Bez. Maggia. Seine Einw., so wie jene von Maggia, Gorrevio u. Auriggeno wandern meist nach Rom aus, wo sie als Säumer, Kutscher od. Stallknechte dienen.

Mogno, Dorf im Kr. Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia, eine Alpengemeinde, deren Einw. nur Heu und etwas Gerste ärnten.

Moilleſulaz, Weiler in der Genfer Meierei Ebene-Thoner.

Moiry, kl. Dorf u. vormalige Herrschaft im Kr. Lasarraz und Waadtland. Distr. Cossonay, 4½ St. von Lausanne, u. 1½ St. von Cossonay.

Molare, hoch und wild gelegenes Dorf und Kaplanei, in der Pfarre Rossura und im Tessinischen Bez. Leventina. Die Einwohner sowohl dieses als seiner Nachbarorte ziehen während des Winters nach Mailand, wo sie sich als Lastträger gebrauchen lassen.

Molesson, ein durch die Schönheit seiner Formen und durch seinen Alpen-Reichthum gleich berühmter Berg im Freiburg. A. Gruyere. Bis zu seinem höchsten Gipfel, der 6181 Fuß über die Meeresfläche erhaben, und auf welchem ein Kreuz gepflanzt ist, schmückt seine Abhänge das schönste Grün der Weiden, die alle mit zahlreichen Viehheerden bedeckt sind. Die

Aussicht, die man von seiner obersten Höhe über die Kant. Waadt, Freiburg, Neuenburg, den Genfersee u. s. w. genießt, ist unvergleichlich schön, und füglich kann man den über seine niedern Nachbarn sich majestätisch erhebenden Molesson als den Rigi der westlichen Schweiz ansehen, der eben so leicht ersteigbar als jener im Kanton Schwyz ist.

Molettes, Weiler mit 57 Einw. in der Pfarre Vaulruz und im Freiburg. Amte Bulle.

Moliere, alter, hoher, morscher Thurm, der letzte Ueberrest des uralten Schlosses Moliere, welches wegen seiner weiten schönen Aussicht Helvetiae oculus genannt wurde, in der Pfarre Murist und im Freiburg. Amte Estavayer. Das Schloß Moliere zerstörten die Eidsgenossen im Burgunderkrieg. In der Nähe dieses Thurms befindet sich ein Steinbruch, dessen Steinart wegen ihrer Dauerhaftigkeit besonders berühmt ist. S. Murist.

Molinazzo, Dörfchen in der Pfarre Arbedo im Tessinischen Kr. u. Bez. Bellinzona. Es liegt an der Landstraße und besteht mehrentheils aus Wirthshäusern. Ein kostbarer Damm schützt hier gegen die wilden Ausbrüche des Ticino.

Molines, Dorf und Nachbarschaft von ungefähr 30 Häusern u. einer kleinen Kirche, die ein Filial von St. Peter ist, im Hochg. Schalfick im Bündenschen Zehngerichtenbund. Der Ort liegt tief in einem von der oft verwesenden Plessur durchströmten Thal, und brannte im J. 1540 ganz ab.

Molinetto, kl. Dorf am Langensee, im Kr. Gambarogno u. Tessinischen Locarno. Die Umgebungen dieses Oertchens sind einfach ländlich, und zum Theil sehr malerisch.

Molleno, kl. Pfarrdorf am Ticino, im Kr. Ticino und Tessinischen Bez. Bellinzona. Hier wird viel Nußöl gepreßt. Unter den Einwohnern gibt es viele mit Kropfen behaftete. Es stoßt mit Londrino fast zusammen.

Mollens, zerstreute Gemeinde in der Pfarre St. Maurice de Lagne mit 91 Einwohnern, im Walliserischen Zehnten Siders.

Mollens, ein Dorf im Kr. Vallens im Waadtl. Distr. Aubonne, mit einem Schlosse, 4½ St. von Lausanne, und 9 St. nördl. von Aubonne.

Mollens, Dorf am Fuße des Jura im Kr. Vallens und Waadtl. Distr. Aubonne. Hier befindet sich ein Schloß, zu welchem die Herrschaft dieses Orts gehört hatte, und ehemals auch ein Priorat, das nach der Eroberung der Waadt eingezogen ward.

Mollis, großer Handels- und Gewerbsort von 2200 reformirten Einw. im Kanton Glarus, zur Rechten der Linth u. am Fuße des Fronalpstocks. Er zeichnet sich sowohl durch seinen Reichthum, seine schönen Gebäude, Spaziergänge und Gärten, als durch die natürlichen Reize seiner Lage in einem Halbkreise von vortrefflichen, allmälig sich erhebenden Wiesen aus. Auf dem Kirchhofe dieses freundlichen Dorfes ruhen die Ueberreste der im Kampfe bei Näfels erschlagenen Glarnerischen Helden, und von hier gebürtig waren Heinrich Lorit, Glarean genannt, der zur Zeit der Reformation als vorzüglicher Literator und Erzieher großer Männer glänzte, (noch steht sein Haus im Steinacker) u. Landmann Heinrich Zwicki, der rastlos thätige Vermittler im Toggenburger Krieg. Von Mollis führt jetzt ein neuer, 14000 Schuh langer Kanal, dem Wallenberge nach, die Gewässer der Linth in den Wallenstädtersee. Mit der Grabung dieses neuen, durch mächtige Dämme geschützten Strombettes wurde bei den Lintharbeiten angefangen. Die darauf verwendeten Kosten beliefen sich allein auf 192,462 Fr. Im Bodenwalde, unweit dem Dorfe, fand man im J. 1765 bei 200 römische Münzen; auch entsteht hier bei diesem Wäldchen ein kleiner Strom von klarem Quellwasser am Fuße einer Felswand, der, nachdem er mehrere Mühlen und andere Werke getrieben hat, in die Linth sich ergießt. Mollis hat verschiedene Fabriken von Baumwollenzeug, Tuch, Piquee, Basin und Kattun. Bedeutend ist auch sein Handel mit Käsen, die hier gemahlen und mit dem trifolio odorato vermischt werden, wodurch der bekannte Kräuterkäse entsteht.

Molondin, ein Kreis im Waadtl. Distr. Yverdon, welcher von 2369 Menschen bewohnt ist, und wozu die Ortschaf-

ten und Weiler Molondin, Arrissoules, Bioley-Magnoud, Chaneaz, Chavannes, le Chene, Chene und Paquier, Gronay, Cuarny, Demoret, Donneloye, Mezery, Prahins, Rovray, Villars-Epeney, Yvonand gehören. Er ist fruchtbar, wohlbebaut, hat viele Waldungen, besonders Eichwälder, und wird von der Mantua bewässert.

Molondin, Kreisort, großes Pfarrdorf, 7 St. nordöstl. von Lausanne, und 2 St. östlich von Yverdon.

Mols, zerstreutes Pfarrdorf von 40 Häusern und 200 kathol. Einw. am Wallenstädtersee im Kr. Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans, 14 St. von St. Gallen. Die Kollatur der Pfarre gehört der Gemeinde, welche im J. 1787 die Pfründe stiftete und die Kirche erbaute. Der Ort hat eine gute Schule und schöne Wälder, deren Holz mit Vortheil auswärts abgesetzt wird, und eine gemeinsame Alp. Der Aullinenberg entzieht ihm im Winter 18 Wochen hindurch den Sonnenschein.

Monat, kl. Weiler im Thal Centovalli und Tessinischen Bez. Locarno, zu Palagnedra kirchgenössig.

Mondloch, das, eine Höhle unter der Tomlisalp auf dem Pilatusberge. Nur mit Mühe und Gefahr kann man zu ihr gelangen, und aus ihrem Eingange, welcher, nach Ebel, (s. dessen Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Weise die Schweiz zu bereisen) 16 Fuß hoch und 9 Fuß breit ist, stürzt ein pfeifend rauschender Bach und eine tödtende Kälte heraus. Sie enthält große und hohe Gewölbe, von 400—500 Fuß Länge, und man findet hier viel Mond- oder Erdmilch (lac lunae), eine weiße schwammige Erdart.

Monetaz, kl. Ort im Kr. Molondin und Waadtl. Bez. Yverdon, zu Yvonand pfarrgenössig.

Monfavergier, kl. Dorf in der Pfarre St. Brair mit 160 S. im Bernischen A. Saignelegier. Es hat eine Filialkirche und liegt an einer Berghalde.

Moniaz, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Monible, Weiler und Filial von Cornetan in dem sogenannten Petit-Val u. Bernischen Amte Münster, mit 77 S.

Monnaz, ein Dorf mit einem alten Schlosse und Herrschaftssitze im Kr. Colombier u. Waadtl. Distr. Morges, $2\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $\frac{3}{4}$ St. von Morges.

Monrepos, schönes Landhaus in der Nachbarschaft von Lausanne im Kanton Waadt.

Mons, kathol. Pfarrdorf von 114 Einw. im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr anmuthig, hat zwei Kirchen und mit Tiefenkasten, Prada, Alvaschein, Misteil und Sanein seine eigene Zivilobrigkeit.

Monse, la, zwei Bauernhäuser nebst einer Kapelle im Thal Charmey des Kantons Freiburg.

Monstein, ein wildes, aber futterreiches Thälchen und kleiner Pfarrort mit 78 reformirten Einwohnern im Hochger. Davos im Bündenschen Zehngerichtenbund. Unterhalb dieses Ortes steht am Ufer des Landwassers in der Hoffnungsau das Hauptgebäude der Gewerkschaft eines Bleibergwerks, deren Gruben und Gebäude des Besuchs würdig sind. Mit Spina bildet Monstein eine der 14 Nachbarschaften des Hochgerichts.

Monstein, kleines Dorf am Rhein mit einem Schloß und Landgut u. einer Ueberfahrt über den Strom in der Pfarre Au und dem Kreise Bernang im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Der Ort zählt 29 Häuser, und seine Einwohner treiben Wein- und Ackerbau, auch Spinnerei u. Stickerei.

Mont, Weiler mit 16 Gebäuden und 66 Einw. in der Pfarre Morlens und im Freiburg. Amte Rue.

Mont, le, großes Dorf im Kr. Romanel und Waadtl. Distr. Lausanne; nahe dabei liegt Klein le Mont, u. beide Ortschaften fassen mehrere Bauernhöfe am Jorat in sich, die man dort Chalets nennt. Mit Romanel haben sie den Gottesdienst gemeinschaftlich.

Mont, le grand, großes ansehnl. Dorf und Pfarre mit den Trümmern eines im siebenten Jahrhundert erbauten Schlosses im Waadtl. Kr. und Distr. Rolle. Es liegt anmuthig zwischen Rebhügeln, die den köstlichsten Lacotewein geben, versteckt, war eine alte Baronie und ursprüngliche Besitzung der alten Familie de Monti-

bus, mit schönen eigenthümlichen Stammgütern u. sehr wichtigen Herrschaftsrechten, welche im Jahre 1773 an das Bernische Geschlecht Kirchberger nach mancher Handänderung gelangte.

Mont, dessus, in der gleichen Lage wie das vorige, ¾ Stunden vom Genfersee. Sehr malerisch auf einer Anhöhe über diesem Ort erblickt man die verfallene Burg, so wie das neue Schloß Mont.

Mont, la ville, großes Dorf in einer anmuthigen Lage, an der Seite des Jura, im Kr. l'Isle im Waadtl. Distr. Cossonay, 5 St. nordwestl. von Lausanne, und 1¾ St. von Cossonay.

Montagne des Bois, s. Saignelegier.

Montagnes, Weiler mit vielen zerstreuten Häusern in der Neuenburgischen Meierei Travers.

Montagnez, zerstreuter Ort mit 127 Einwohnern und einer Kapelle, im Bagnesthale, im Wallisischen Zehnten Entremont.

Montagnola, Pfarrdorf im Kr. Agno und Tessinischen Bez. Lugano, in sehr fruchtbarem Gelände.

Montagnoz, ein am Gebirge in der Pfarre Leytron im Wallisischen Zehnten Martinach gelegener Ort mit 86 Einwohnern, dessen Wälder und Weiden hoch in die wilden Bergklüfte hinauf steigen.

Montagny, auch **Montenach**, Amt, im Kanton Freiburg, dessen Amtmannssitz zu Dompierre ist. Es dehnt sich durch eine schmale Strecke Landes zwischen dem Kanton Waadt bis an den Neuenburgersee aus, und liegt größtentheils in dem anmuthvollen Pays de la Broye. Es besteht aus den Pfarreien Dompierre, Domdidier, l'Echelles, Montagny, Torni le Grand, Torni le Petit, St. Aubin und Carrignan, von welchen die 6 ersten den einen Waisenbezirk, und die zwei letzten den andern bilden.

Montagny, großes Pfarrdorf, 3 St. von Freiburg, mit einer Kirchgemeinde von 180 Häusern und 758 Einwohnern. Der Pfarrer wohnt zu Tours, wo eine Wallfahrtskirche ist. Hier, wo noch einige romantische Ruinen von der ehemaligen Stadt Montenach, und die Stelle des bis auf einen Thurm abgebrochenen Schlosses gleiches Namens gesehen werden, findet man mehrere schöne Landsitze. Freiburg erkaufte die Herrschaft Montagny im Jahr 1478 vom Herzog Philibert von Savoien, und kam 1508 in völligen Besitz derselben.

Montagny, Pfarrdorf im Kreise Champvent und Waadtl. Distrikt Yverdon, dessen im J. 1575 zerstörtes Schloß einst den im Mittelalter wohlbekannten Freiherrn dieses Namens gehörte. Es liegt 7 St. nördlich von Lausanne und ½ St. von Yverdon.

Montalchier, wohlgebauter Ort von 47 Häusern und 210 Einw., welche sich von dem Obst-, Wein-, Korn- und Gemüsebau nähren, und zu St. Aubin eingepfarrt sind, in der Neuenb. Kastellanei Gorgier.

Montalègre, kleiner Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny.

Montana, anmuthiges Bergdorf mit 210 Einwohnern und einer Filialkirche der Pfarre Lens, auf einem mit Kornfeldern und Wiesen bedeckten Vorhügel des nördlichen Gebirges, im Wallisischen Zehnten Siders.

Montatney, kl. Häusergruppe im Thal u. in der Pfarre Orsiere mit 17 Einwohnern u. im Wallisischen Zehnten Entremont.

Montaubert, s. Aubert.

Montaubion, Dorf im Kreise St. Cierges im Waadtländ. Distrikt Moudon, 1½ St. von Moudon.

Montavon, ein Filial von Boncourt, dessen Einwohner bei dieser Pfarre gezählt sind, im Bernischen Amte Delsberg.

Montbarry, od. le Paquier, Badeort bei Gruneres mit einer guten Schwefelquelle, die gegen Hautbeschwerden und Verstopfungen gute Dienste leistet. Die Anstalt ist aber noch sehr neu.

Montbave, eine U. L. F. geweihte gnadenreiche Kapelle in der Pfarre Vuisternens und dem Freiburgischen Amte Farvagny.

Montblanc, der, unter 45° 41′ 52″ der Breite, und 24° 24′ 22″ der Länge, der höchste Berg in Europa, und mit Ausnahme der Hochgebirge Asiens der

höchste bekannte Berg in der alten Welt; steigt in Savoien zwischen den Thälern von Chamouny und Entreves nach de Luc 14,346 Fuß, nach Pictet 14,556, nach de Saussure 14,700, nach Schukbourg 14,446, und nach Tralles auf verschiedenen Standpunkten wiederholten Messungen 14,793 Fuß über das Meer empor. Der Montblanc erhebt sich zwar über seine Thalfläche 11,532, und der Chimborazo über die seinige nur 11,232 Fuß, indessen beträgt die absolute Höhe des erstern, nach Tralles Messungen doch 5355 Fuß weniger, als jene des Chimborazo. Der Gesichtskreis des Montblanc hat im Halbdurchmesser 68 Stunden, so daß man ihn zu Lyon, zu Dijon und selbst zu Langres (65 Stunden in gerader Linie, jede Stunde zu 2000 Klaftern gerechnet) sieht. Ungeachtet dieses ausserordentlichen Horizonts ist der Genuß der Aussicht vom Montblanc sehr gering, indem sich der Dunstkreis an der Erdoberfläche zu sehr verdichtet, um von dem menschlichen Auge durchdrungen zu werden. Im Jahr 1786 ward nach mehrern vergeblichen Versuchen der Gipfel des Montblanc das erste Mal, und zwar von Jean Balmat und dem Doktor Paccard erstiegen. Sie brachten 20 Stunden auf dem Eise zu und kehrten fast erblindet und mit aufgeschwollenem Gesicht zurück. Herr de Saussure war der zweite, der von 17 Führern begleitet, im Jahr 1787 (vom 1 bis 3 August) diesen Riesenberg erstieg. Die stärksten Männer wurden über der Höhenlinie von 11 400 Fuß leidend; Eßlust hatte keiner, aber Alle wurden vom Durst nach Wasser gequält. Erschöpfung, augenblickliche Abmattung bei der geringsten Bewegung und Sorglosigkeit traten mehr oder minder bei Jedem ein. Das Wasser fror um 12 Uhr Mittags an der Sonne. Die Farbe des Himmels war dunkelblau, und im Schatten stehend sah man die Sterne. Das Waadtland schien am Fuße des Montblanc zu liegen, die hohen benachbarten Aiguilles waren tief unter den Füßen der Bergbesteiger, alle Gebirgsketten und ihre beschneiten Hörner sah man deutlich; die entferntern Gegenstände waren wie in Flor gehüllt. Von der Nord- und Südseite bildet der Montblanc eine erhabene, prachtvolle, in Erstaunen setzende Pyramide. Südwärts ist er vom Gipfel 9600 Fuß fast senkrecht abgerissen, so daß Schnee und Eis dort nicht liegen bleiben können; nord- und westwärts steigt er allmälig hinab, und ist 11,000 F. mit ewigem Eise und Schnee bedeckt. Sein Gipfel zeigt sich wie eine gedrückte Halbkugel, welche von Nordosten gesehen, die Gestalt eines Kameelbuckels darstellt, und deshalb la Bosse de Dromedaire genannt wird. 17 bis 18 Gletscher steigen vom Montblanc herab. (Ausführlicher s. m. Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen.)

Montborget, kleines Dorf in einer lachenden Lage, am Fuße der Roche-Blanche, im Waadtländischen Kreise und Distrikte Grandson. Die Straße von Grandson nach Moutier führt durch den Ort.

Montbovon, deutsch **Bubenberg**, schönes Pfarrdorf in kirschenreichem Gelände, mit 220 Gebäuden und 423 Einwohnern im Freiburgisch. Amt Gruyere. Es liegt 9 Stunden von der Hauptstadt, und ist wegen des guten Kirschenwassers, das hier verfertigt wird, und welches für das beste des Kantons Freiburg gehalten wird, berühmt. Hier trennt sich die Straße über die Dent de Jaman nach Vivis, von jener nach Chateau d'Oex. Beide sind steil und beschwerlich und führen durch Wildnisse; doch trifft man auf denselben wieder sehr malerische Standpunkte an.

Montbrelloz, Pfarrdorf von 31 Häusern und 130 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der Getreidebau wird hier sehr stark betrieben.

Montcheran, ein Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikte Orbe, 6½ Stunden von Lausanne und ½ Stunde von Orbe, mit einer schönen Grotte, die von Fremden besucht wird.

Montchoisi, ein schönes Landhaus bei Lausanne im Kanton Waadt.

Mont d'Orge, le Chateau, eine äusserst malerische Schloß-Ruine auf einem Felsenvorsprung, in der Pfarre Savièse im Wallisischen Zehnten Heuens. Diese Burg, durch einen Grafen von Savoien erbaut, wurde im Jahr 1415 von den Wallisern zerstört. Nahe dabei in einer einsamen Kluft ist ein kleiner jedoch fischreicher Bergsee, von welchem die Umwohner viel Fabelhaftes zu erzählen wissen.

Monte, Dorf und Pfarre im Muggiathal, und im Kreise Caneggio und Tes-

sinischen Bezirk Mendrisio. Bei dem hiesigen Pfarrhause steht ein Nußbaum, der einen halben Morgen Land bedeckt.

Monte-Carasso, ein sehr steiles und hohes Gebirg in der Nähe der Tessinischen Stadt Bellinzona, an dessen Fuß verschiedene freundliche Ortschaften liegen, und die herrlich fruchtbare Bellenzer-Ebene beginnt. (s. Carasso).

Monteggio, Dorf, das vormals eigener und vorzüglicher Rechte genoß, im Kreise Sessa und Tessinischen Bezirk Lugano. Es ist zu Sessa eingepfarrt.

Montégu, Weiler mit 13 Gebäuden und 53 Einwohnern in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt.

Montelier, schönes, größtentheils von Fischern bewohntes reformirtes Dorf von 47 Häusern, unter denen verschiedene Landsitze sich befinden, und 340 Einwohn., im Freiburgischen Amt Murten. Es hat eine herrliche Lage am Murtensee, und ist seit seiner Einäscherung im Jahr 1741 neu und ansehnlicher gebaut worden. Es ist in dem nahen Murten pfarrgenössig.

Montellier, Weiler mit 25 Einwohnern in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Montenach, Ober- und **Nieder-**, zwei Ortschaften in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt. Im ersten steht eine von Andächtigen häufig besuchte Wallfahrtskapelle, und von einer nahen Anhöhe hat man eine weite Aussicht.

Montenach, s. **Montagny**.

Montenol, ein Filial der Pfarre St. Ursiz mit 59 Seelen, im Bernischen Amt Pruntrut.

Monteraſcher-Thal, das, ein Nebenthal des Thales Blegno im Tessinischen Bezirk gleiches Namens, das sich von Olivone ostnordostwärts zieht, und durch welches ein sehr beschwerlicher Weg über Felsen und Gletscher in das Bündensche Valserthal führt.

Monterillon, Weiler in der Neuenburgischen Meierei Rochefort.

Monterri, Monsterribilis, ein Berg, 1¼ St. von Pruntrut, wo man einige Merkmale von Linien und Gräben antrifft, die für das berühmte römische Lager gehalten werden, dessen Cäsar in seinen Kommentarien erwähnt. Das nach der Umwälzung in ein französisches Departement auf kurze Zeit verwandelte bischöflich-baselsche Gebiet empfing auch von diesem geschichtlich merkwürdigen Berg seinen Namen.

Montet, kleines Dorf mit einer ehemaligen Herrschaft, in der Pfarre Morlens mit 21 Häusern und 104 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Rue.

Montet, Pfarrdorf von 64 Häusern und 323 Einwohnern, im Freiburgischen Amt Estavayer. Der Besitzer der vormaligen Herrschaftsrechte über diesen schön gelegenen, und einer lachenden Aussicht geniessenden Ort hatte auch die Kollatur der Pfarrpfründe.

Montet, Dorf auf einer Anhöhe, bei und im Kreise Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches, 2 Stunden von seinem Distriktsort. Es ist nach Cudrefin eingepfarrt. Seine Lage ist sehr angenehm.

Montevraz, Dorf von 60 Gebäuden und 187 Einwohnern nebst einer Kapelle, in der Pfarre Praroman und dem Freiburgischen Stadtamt. Nahe dabei das vormalige weibliche Trappistenkloster Riederaz.

Montfaucon, ansehnliche Pfarrgemeinde mit 770 Einwohnern im Bernischen Amt Saignelegier, 6 Stunden von Pruntrut. Der Ort heißt deutsch Falkenberg, ist eine der ältesten Pfarren des Freibergs und war schon gestiftet, als undurchdringliche Wälder die übrigen Gegenden desselben noch bedeckten. Cernievillers und Les Enfers sind hieher eingepfarrt. Von dem längst zerfallenen Ritterschlosse dieses Namens sind keine Merkmale mehr vorhanden. In tiefem Grau der Vorzeit erwähnen die Urkunden seiner Besitzer, welche als Stifter der Abtei Lützel bekannt sind.

Monthay, ein Zehnten im Kanton Wallis, am linken Rhoneufer. Er erstreckt sich von St. Maurice, als Wallisisches Vorland, bis an den Genfersee. Die Rhone trennt ihn von dem Waadtländischen Distrikte Aigle, und gewaltige, zum Theil wild und schroff emporsteigende Berge scheiden ihn von Savoien. Seine Gegenden haben längs der Rhone viel Anmuth und Schönheit, und das einsame Val d'Il-

liers, von sich glücklich fühlenden Menschen bewohnt, ist eines der romantischsten Thäler der westlichen Schweiz. Ungeachtet des hier und da etwas nachlässigen Anbaus des Bodens, besonders nach der Rhone und dem See hin, sind die Ebenen und Tiefen doch fruchtbar an allen Bedürfnissen des Lebens. Er begreift die Kirchspiele Val d'Illiers, Troistorrens, Monthay, Vionnaz, Vouvry, Muraz, Collombey, Champery, Choex, und Port-Valay, die zusammen von 6350 Menschen bewohnt sind.

Monthay, Hauptort des Zehnten, ein wohlgebauter Flecken mit einem großen öffentlichen Platze, auf welchem die Jahr- und Wochenmärkte gehalten werden. Er zählt 889 sehr gebildete, kunstfleißige Einwohner, und liegt am Fuß eines Berges, an welchem ein altes Schloß steht, das bis 1798 von einem Amtmann bewohnt ward. Die Viege, welche ehemals hier vorbeifloß, ist wegen der öftern Ueberschwemmungen im Jahr 1733, wo sie 35 Wohngebäude zerstörte, und die fruchtbaren Umgebungen dieses Orts verwüstete, mit großen Kosten durch einen benachbarten Hügel geleitet worden. Nach zwei Feuersbrünsten in den Jahren 1714 und 1780 ward Monthay schöner erbaut. Obstbäume sind in allen Richtungen auf die Güter hier gepflanzt und Kastanienwälder schmücken die Anhöhen. Die Pfarre ist groß und enthält noch einige bevölkerte Ortschaften, als Epines (bas) mit 52, Epines (hauts) mit 28, Condemines mit 68, und Massillon mit 8 Einwohn. Um nach Enert Vieze zu gelangen, geht man von hier über eine schöne 1809 neugebaute, mit Schiefer bedeckte Brücke, die 16,000 Franken gekostet hat.

Montherod, Dorf mit einer kleinen Kirche, im Kreise Gimel und Waadtländischen Distrikte Aubonne, 4½ Stunden von Lausanne, und ½ Stunde von Aubonne, in einer unfreundlichen Gegend.

Montheron, kl. Dorf im Waadtländischen Distrikt Echallens, ehemalige Cisterzienser-Abtei, und in frühern Zeiten Thela genannt. Sie wurde im Jahr 1115 von Girard von Faucigny, Bischof von Lausanne gestiftet, und bei der Glaubenstrennung säkularisirt. Der Ort liegt 2 Stunden von Lausanne und 1½ Stunde von Echallens.

Montignez, kl. Dorf und Pfarre mit 245 Einwohnern im Bernischen Amt Pruntrut, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt.

Montlingen, kathol. Pfarrdorf von 111 Häusern, einer ansehnlichen Kirche und 519 Einwohnern im Kreise Oberried, und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt nicht weit vom Rhein, über welchen hier eine Fähre angelegt ist. Auf dem nahen St. Annaberg, bei der Kapelle, genießt man einer herrlichen Fernsicht. Baumwollenspinnen und Mousselinstickerei sind die vorzüglichsten Erwerbsquellen der Einwohner.

Montmagny, hübscher Ort im Kr. Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches, ½ Stunde von Avenches. Er heißt auch Mont-Magne, und ist zu Constantine eingepfarrt.

Montmelon, Dorf und Filial der Pfarre St. Ursiz mit 233 Seelen im Bern. A. Pruntrut, 3 St. von dieser Amtsstadt.

Montmenil, deutsch **Meinisperg**, Dorf unweit der Aar, mit 270 Einwohnern in der Pfarre Pieterlen, an der Seite des Buttenbergs, im Bernischen Amt Büren, 1 Stunde von diesem Städtchen entfernt. Es hat ein ebenes fruchtbares Gelände, und die Einwohner bedienen sich der deutschen Sprache.

Montmirail, ein schönes Landgut und Seminarium der Brüder-Gemeinde, unweit der Zihlbrücke (Pont de Thiele), in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele, auf einer kleinen Anhöhe. Ein Bernischer Edelmann, Friedrich von Wattenwyl, der in der Folge nach Herrnhut sich begab, legte dasselbe in neuern Zeiten an, und bestimmte es zu einer Erziehungsanstalt für Töchter aus Herrnhuthischen Familien. Nachher wurde eine Niederlassung für alternde Frauen damit verbunden, welche Andacht und Liebe zur Einsamkeit dahinzog.

Montmollin, artiges Dorf, das mit Coffrane und Geneveys ob Coffrane 151 Häuser und 660 Einwohner zählt, in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Es wird hier starke Landwirthschaft getrieben.

Monto, nächst dem Chasseral der höchste Berg in der Nachbarschaft der Dörfer Bevilard, Sonvilier und Court, im Bernischen Amt Münster. Seine Höhe ist 1170 französische Metres über der Oberfläche des Meeres. Auf demselben geht im Sommer viel Vieh zur Weide.

Montoz, Weiler im Bagnesthal mit 36 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Entremont.

Montpreveyres, kleines Pfarrdorf im Kreise Mezieres im Waadtländisch. Distrikte Oron, 2½ Stunden nordöstlich von Lausanne. Es liegt in einem Gehölze und war vormals eine Probstei vom Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Die durchgehende Straße von Moudon nach Lausanne macht es sehr lebhaft.

Montrechut, Dörfchen mit einem hübschen Landsitze, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt.

Montreux, Pfarrgemeinde im Kr. Planches und Waadtländischen Distrikte Vevay. Sie besteht aus den 3 Ortschaften Veitaux, Planches und Chatelard, in welchen nicht nur die Gärtnerei gut betrieben wird, sondern auch am meisten vervollkommet ist. Die Frauen, welche sich vorzüglich diesem Erwerbzweige widmen, versehen die umliegenden Märkte mit Gemüse, und die Einwohner dieses Kirchspiels, das auch sein besonderes Armen- und Krankenhaus hat, sind daher ziemlich wohlhabend. Zu Montreux ist eine Freimaurerloge: la Réunion de cultivateurs du bosquet de Clarens.

Montricher, ein großes Dorf im Kreise l'Isle, im Waadtländisch. Distrikte Cossonay, 5 Stunden nordwestlich von Lausanne, und 2 St. von Cossonay. Es liegt am Fuße des Jura; sein altes auf einem Felsen stehendes Schloß erinnert an die ehemaligen Freiherren dieses Namens. Im Jahr 1770 legte hier eine Feuersbrunst 54 Häuser in Asche, und verursachte einen Schaden von 120,000 Franken.

Montsevelier, Pfarrdorf mit 350 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, 2½ Stunden von seinem Amtssitze.

Mont-Tendre, eine hohe Jura-Spitze im Waadtländischen Jourthal, von welcher man einer prächtigen Aussicht genießt. Merkwürdig sind auch die Höhlen in diesem Berge.

Monttramelan, Dorf von 146 Einwohnern in der Pfarre Tramelan in dem Bernischen Amt Courtlari.

Montvolay, zerstörtes Schloß 1½ Stunden von der Bernischen Stadt Pruntrut. Von demselben trug eine kleine Herrschaft ihren Namen, die als bischöfliches Lehen der Familie von Reinach zugehörte. Das nahe dabei liegende Meierhaus la Motte gehört dazu.

Montvoye, auch **Montvoie**, Weiler von 41 Seelen in der Pfarre Ocourt und dem Bernischen Amt Pruntrut.

Moos, einige Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn, in deren Nähe sich beträchtliche Torfgruben befinden. Auch führen diesen Namen einige Häusergruppen in den Pfarren Herisau, Gais, Appenzell und Oberegg, letztere im Innerrhoden.

Moos, kleiner Weiler in der Gemeinde Tomils im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Es hat schöne Kornäcker und einen Sauerbrunnen.

Moos, heißen im Kanton Thurgau verschiedene Weiler und Höfe, als: 1) ein Dörfchen im Kr. Bußnang; 2) eine Mahlmuhle und zerstreute Häuser in der Pfarre Sommeri; 3) mehrere Höfe in den Pfarren Auw, Egnach, Bischofszell und Aawangen.

Moos, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kleines Dorf von 21 Wohngebauden und 100 Einwohnern in der Pfarre Rüthi; 2) ein anderes von 20 Häusern in der Pfarre Oberried, beide im Bezirke Rheinthal; 3) ein Dörfchen in der Pfarre Wildhauß, und 4) ein solches in der Pfarre Niederbüren bei Gossau.

Moos, das große, ein am nördlichen Ende des Murtensees sich weit ausdehnender Sumpf oder Moordistrikt, der bis Aarberg und Walperswyl sich hinabzieht, und etwa 5 Stunden lang und 4 St. breit ist. Er liegt ganz flach und tief, und ist wenig über die Oberfläche des Sees erhaben. Zuverlässig entstand er durch Erhöhung des Bodens unter dem ehemaligen großen Gewässer, das ihn deckte, und mit den Seen von Murten und Neuenburg ein Ganzes bildete. In seinen Umgebungen wechseln Dörfer, Landsitze, Weinberge und Wiesen aufs angenehmste. Er gehört größtentheils zum Kanton Bern. In diesem

Kanton befindet sich ein anderer 2 Stunden langer Moorbezirk, der das Moos heißt, zwischen Amsoldingen, Blumenstein und Kehrsatz; auch tragen den Namen Moos viele Höfe bei Burgdorf, Trimmstein, Wimmis, Signau, Zweisimmen, Schwarzenburg, Safnern u. a. O.

Moos, zum, s. **Zum Moos.**

Moos-Affoltern, Dörfchen in der Pfarre Rapperswyl, im Bernischen Amt Aarberg.

Moosbad, das, ein stark besuchtes Heilbad im Walde, zwischen Altorf und Flüelen.

Moosbad, zwei Badhäuser im Kt. Bern: 1) bei Lauperswyl, im A. Signau; 2) bei Büren im Amt dieses Namens, jedes ohne besondern Ruf.

Moosbach, der, kl. Bach, der von den Bergen des wegen seines hohen Alpenstyls anziehenden Solothurnischen Beinweilerthals herab zu der Lüsel fließt. Hier soll ein im J. 1499 zerstörtes Nonnenkloster gestanden sein, von welchem unweit Beinweil noch Mauerschutt bemerkbar ist.

Moosheim, auch **Hintermoos,** Dörfchen in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Rayden, im Luzernisch. Amt Willisau.

Moosleerau, Filialdorf der Pfarre Kirchleerau, mit 84 Gebäuden, an der Luzernischen Grenze, im Kr. Staffelbach und Aargauschen Bezirk Zofingen, 2 St. von dieser Stadt. Vor 1798 gehörte es zur Herrschaft Rued.

Mooß, kl. Weiler mit 5 Häusern und einer Seifensiederei, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Mooßburg, einige Mauerstöcke von einer alten im Zürcher Kriege (1444) von den Eidsgenossen gebrochenen starken Burg, zwischen Lindau und Illnau, im Zürchisch. Amt Kyburg.

Moosseedorf, gr. Dorf zwischen reichen Feldern und Wiesen, nebst einem kleinen See, in der Pfarre Münchenbuchsee, 2 St. von Bern. Zwischen diesem u. seinem erstgenannten Pfarrort liegt das rühmlich bekannte Fellenbergische Erziehungshaus und agronomische Institut Hofwyl in der Mitte. Der Ort gehört ins A. Fraubrunnen.

Morat, s. **Murten.**

Morbio, superiore, wirsenreiches Dorf im Kreise Caeggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio, am Eingange in das Thal Breggia.

Morbio, inferiore, Pfarrdorf auf einer Anhöhe, im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Hier gedeiht der beste Wein in diesem Bezirk; und vor wenigen Jahren wurde eine sehr ergiebige Steinkohlengrube entdeckt.

Morcle, Dent de, eine von mächtigen Vorbergen getragene Gebirgskuppe im Waadtl. Distrikt Aigle, 7826 Fuß über dem Genfersee. Sie steht dem Dent de Midi gegenüber, und da die Bestandtheile, die Form und der Schichtenbau von beiden gleich sind, behaupten die Geognosten, sie hätten ehemals nur einen Berg ausgemacht, und erst, seitdem sie durch gewaltsame Begebenheiten getrennt worden, habe sich die Rhone hier einen Durchfluß gebahnt. Der Dent de Morcle ist reich an seltenen Pflanzen, und Alpenweiden mit Tannenwäldern steigen hoch an derselben hinauf (m. vergl. auch Midi, Dent de).

Morcle, unter dem Dent dieses Namens, ein kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Bex und Waadtl. Distr. Aigle. Es bildet die höchst gelegene Gemeinde des Kantons Waadt.

Morco, Morcote, zwei nahe beisammen gelegene Pfarrorte, im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Morcote ist ein prächtiger ganz auf Felsen gebauter Flecken, unmittelbar an einem Busen des Lauiserſees, wo eine scharfe Ecke des Berges Arbostora in denselben ausläuft. Er ist mit einigen hübschen Kirchen geziert, und über demselben erscheint das Dorf Morco, auch Morco-Vico genannt, dessen Lage zwischen Weinlauben, mit schönen Kastanien- und kleinen Buchenwäldern bekränzt, einen äusserst reizenden Anblick gewährt. Zu der noch höher liegenden Kirche dieses letztern Orts führt eine steinerne Treppe von 313 Staffeln. Morco-Vico ist der Vaterort vom Papst Anaclet II, von Joseph Sardi, dem größten Baumeister Italiens im 17 Jahrh. und von David Anton und Georg Fossati, trefflichen Künstlern des 18 Sekulums.

Mordagne, Weiler im Kr. Molondin und Waadtl. Distrikt Yverdon, 3 St. von Yverdon.

Morens, Pfarrdorf von 78 Gebäuden und 260 Einw., im Freiburgischen Amt Estavayer. Dazu gehört die vormalige Herrschaft Bussy.

Morgarten, der, ein mit Alpen bedeckter Berg längs dem Aegerisee, in dem Grenzgebirge zwischen Zug und Schwyz, denkwürdig in der ältern u. neuern Schwyzischen Kriegsgeschichte. An seinem westlichen Fuße bei Hasselmatt ereignete sich am 16 Wintermonat 1315 jenes berühmte Treffen zwischen den ersten Eidsgenossen und Leopold von Oesterreich, dessen glänzender Ausgang jenen Freiheit u. Vaterland zum erstenmal auf immer zusicherte. Am 2 Mai 1798 schlug fast auf derselben Stelle die Schwyzische Landwehr, unter Anführung von Aloys Reding, die Franzosen unter dem General Schauenburg heldenmüthig zurück, wobei selbst die Weiber, in Sennhemde gehüllt, an der Seite der Männer stritten. Den Morgarten und den anstoßenden St. Jostenberg besetzten österreichische Truppen am 17 Juni 1799, und fochten hier im folgenden Julius mit den Franzosen, welche darauf diese Gebirgshöhen in Besitz nahmen.

Morgenberghorn, eine Gebirgskuppe, welche hinter Leisigen u. Därligen am Thunersee sich 6990 Fuß hoch erhebt, und zu welchem das wilde Saretenthal bei Interlachen hinansteigt.

Morgenthal, das, kl. Weiler in der Pfarre Wynau und im Bernischen Amt Aarwangen. Er besteht aus einem sehr besuchten Gasthofe, einer wohlgebauten Mühle und einem hübschen Zollhause, nebst verschiedenen andern Gebäuden, und liegt an der Landstraße ins Aargau, auf der Bernischen Grenze, welche hier durch den Rothbach, über den in diesem Orte eine schöne steinerne Brücke führt, gegen die Kantone Luzern und Aargau gebildet wird. Eine sehr fruchtbare, freundliche Gegend.

Morges, kl. Flüßchen im Kt. Waadt, welches dem Fuß des Jura bei Severy entfließt, und bei Morges in den Genfersee ausmündet.

Morges, deutsch **Morsee**, ein Distrikt des Kantons Waadt, der gegen Süden von dem Genfersee, gegen Osten von dem Distrikt Lausanne, gegen Norden von dem Distrikt Cossonay, gegen Westen von den Distrikten Rolle u. Aubonne umgeben, 8960 Einw. zählt, und einen fruchtbaren gut angebauten Boden hat. Er bringt vortreffliches Korn hervor, und seiner natürlichen Beschaffenheit nach würde ein vermehrter Feldbau demselben noch zuträglicher als der so ausgedehnte Rebenbau sein. Er begreift die 4 Kreise Echublens, Morges, Colombier und Villars sous Jens in sich.

Morges, Kreis, im Distr. dieses Namens, mit 2137 Seelen und den Ortschaften Morges und Tolochenaz; eine wohlangebaute herrliche Gegend mit vielen schönen Landhäusern an dem Genfer Seeufer.

Morges, Kreis- und Distriktsort, eine kleine aber hübsch gebaute Stadt am Genfersee, von 252 Häusern u. 2060 Einw., mit drei breiten Straßen, einer modernen schönen Kirche und einem vormals Bernischen Amtsschloß, das im J. 1280 gebaut, dem Stande Waadt jetzt zum Zeughause dient. Der sehr beträchtliche Hafen am See, worin an hundert Schiffe sicher liegen können, und ein großes Ablager vieler nach Frankreich und Piemont gehenden oder von da herkommenden Waaren ist, wurde im 17 Jahrh. gebaut, und dabei ein Kaufhaus angelegt, welches diesen Ort, der guten Speditionshandel treibt, sehr lebhaft und wohlhabend macht. Morges erhielt seinen Wachsthum unter den Herzogen von Zähringen, die es mit Mauern umgaben, und war unter dem Hause Savoien eine der 4 privilegirten Städte der Waadt. Lage und Umgebungen dieses Orts sind prächtig und reich an großen Aussichten über den See und in die Alpen. Zu Morges ist auch eine Freimaurerloge les amis réunis. Es ist 2 St. südwestl. von Lausanne entfernt.

Morgeten, schöne Alp mit mehrern Häusern, über welche man aus dem Weissenburger Bade nach dem Gantterisch und dem Gurnigel geht, im Bernisch. A. Obersimmenthal, $1\frac{1}{2}$ St. von dem Weissenburger Bade.

Morgin, romantisches Hirtenthal in der Pfarre Troistorrens u. dem Wallisisch. Zehnten Monthey. In demselben bemerkt man die schöne Quelle der Vieze; einen zuweilen entstehenden und wieder verschwindenden See, der sich ins Thal d'Abondance ergießt; ein deutlich fünf Silben

wiederholendes Echo, und die treffliche Heilquelle des sogenannten Rothwassers.

Moriote, schöner Flecken im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Er liegt an der Ecke des Berges Arbostora, unmittelbar an den Ufern des Moreobusens des Lauiserſees. Zu der auf einem Felsen hoch über dem Orte stehenden Pfarrkirche führt eine Treppe von 313 Stufen, jede 6 Fuß lang; sie ist zu beiden Seiten mit Brunnen, Pilastern u. s. w. geziert. Das schöne Werk ließ Daniel Fossati (gest. 1782), ein hiesiger Bürger und reicher Kaufmann in Venedig, ausführen.

Moriz, St., ein reformirtes Dorf mit 240 Einw., an einem See, im Hochgerichte Oberengadin, im Bündensch. Gotteshausbund. In der Nähe dieses Dorfs ist ein sehr berühmter und heilsamer Sauerbrunnen, dessen Wasser jenen von Pyrmont, Spaa und Schwalbach in einiger Rücksicht noch vorgezogen wird. So stark diese Heilquelle auch von Schweizern, Italienern u. Bündnern besucht wird, so wenig wird für die Bequemlichkeit der Kurgäste durch Erbauung eines Wirths- und Badehauses bei dem auf einer sumpfigen Wiese an dem Berge Rozatsch entspringenden Brunnen gesorgt. Die Gäste müssen entweder zu der Quelle hingehen, oder sich auch das Wasser zum Trinken und Baden nach dem eine Viertelstunde entfernten Dorfe St. Moriz holen lassen. Die Brunnenzeit dauert vom Junius bis zum September, und wegen der Höhe des Orts (4000 F. über d. Meer) müssen die Kurgäste sich mit warmer Kleidung versehen. Uebrigens sind die Umgebungen sehr schön; der Inn bildet bei dem Ausflusse des Morizer Sees einen herrlichen Wasserfall, und nicht weit von dem Dorfe ist ein sehr großer Arvenwald. St. Moriz hat seinen eigenen Ammann und gehört zum Gericht sur Fontana Merla.

Moriz, St., s. Maurice, St.

Moriz, St., s. Spannweid.

Morlens, Pfarrdorf von 137 Häus. und 609 Einw., im Freiburgisch. A. Rue. Hier sind pfarrgenössig Bionnens, Mont, Vauderens, Vuarmarens, Ursy u. a. Die Kollatur besitzt die Regierung.

Morlon, schönes fruchtreiches Pfarrdorf an der Sane amphitheatralisch gelegen, im Freiburgischen Amt Bulle. Es zählt 84 Gebäude mit 260 Einw. Dieser Ort liefert vorzüglich viele Priester.

Moro, Berg im südöstlichen Ende des Saasthals, im Wallisischen Zehnten Visp, der das Anzaskathal im sardinischen Fürstenthum Piemont von dem Saaserthal scheidet. Er ist wichtig für den Kräuterkundigen wegen seines Reichthums an seltenen Pflanzen.

Moron, ein Berg, der die beiden Thäler des Münsterthals, nämlich das Sorne- von dem Tachsfelderthal trennt, im Bernischen Amt Münster.

Morrens, gr. Dorf im Kr. Bottens und Waadtl. Distrikt Echallens. Mit Monthorond bildet es eine Pfarre. Der Futter- und Getreidebau hat hier in den neuern Zeiten, durch Verwandlung des Waldbodens in kräftigeres Erdreich, sehr gewonnen. Das Schloß war bis 1798 ein Herrschaftssitz.

Morschach, zerstreute Pfarrgemeinde auf einer steilen Berghöhe, südwärts von Brunnen gegen Uri, im Bezirk u. Kanton Schwyz. Sie zählt 253 Kommunikanten. Im Jahr 1785 wurden die Kirche, Pfarre und die Kaplanen-Wohnungen, aus Besorgniß eines Felsensturzes, abgetragen und an ihrer jetzigen gefahrlosern Stelle neu erbaut. Zu Morschach gehören als Filiale die Kapellen Hinderlauwinen, in Stoos und in Kempten. In dem Volksaufstand und der Weigerung der Nidwaldner gegen die Leistung des helvet. Bürgereides im September 1798 unterstützten auch die Bewohner dieser Gemeinde, auf Betrieb ihrer geistlichen Vorsteher, die Sache der Nidwaldner.

Morsee, s. Morges.

Mortais, les, Berge in der Pfarre Charmay und im Freiburgisch. A. Gruyere, deren Alpen die höchsten im Kanton Freiburg sind, u. auf denen die besten Greyerzer-Käse gekocht werden. Diese Alpen verdienen auch wegen ihrer Reichhaltigkeit an seltenen Kräutern besucht zu werden, da man sogar Pflanzen findet, die sich sonst nur in den kalten Regionen der Gletscher zeigen.

Mosen, kl. Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch, im Luzerni-

schen Amt Hochdorf. Es bildet mit Aesch eine Zivilgemeinde.

Mosen, Dörfchen in der Pfarre Hitzkirch und dem Luzernischen Amt Hochdorf. Es liegt am südlichen Ende des Hallwylersees, und begreift 33 Wohn- und Nebengebäude.

Mosogno, Dorf u. Pfarre im Thal und Kreise Onsernone, im Tessinisch. Bez. Locarno. Ein unfruchtbares Gelände umgibt diesen wenig bedeutenden Ort.

Mosses, des, eine Ebene in den Alpen des Kreises Ormonds, im Waadtl. Distrikt Pays d'en haut, von Sennhütten übersäet. Sie gehört zu den reizendsten Gegenden der schweizerischen Alpen.

Mosnang, kathol. Dorf von 37 Hs. und 190 Einw. im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenb. Ein Kapitular von Fischingen besorgt die Pfarrgeschäfte. Die ganze politische Gemeinde ist sehr weitläufig und zählt 274 Wohnungen, die theils zerstreut, theils in einige kleine Dörfer zusammengebaut sind, und von 1900 Seelen bewohnt werden.

Mothe, la, kl. Dorf im Kr. Champvent, im Waadtländ. Distrikt Yverdon, 8½ St. von Lausanne und 1½ St. von Yverdon. Es hat seinen Namen von einer Anhöhe, auf welcher im 14 Jahrh. ein starker Thurm stand.

Motiers, auch **Motiers-Travers**, großes schöngebautes Pfarrdorf von 101 Häusern und 670 Einw., die sich als fleißige Landbauer, Uhren- u. Spitzenverfertiger auszeichnen, in der Neuenburgischen Kastellanei Travers. Bei dem alten, sehr einsam und wild auf einem steilen Felsen gelegenen Schlosse, einst der Wohnsitz der vormaligen Barone des Val-Travers, jetzt zu schaudervollen Gefängnissen bestimmt, hat man eine schöne Aussicht auf das Thal und den Lauf der Reuse. Hier halten sich während des Sommers oft Familien aus Neuenburg auf, um in der reinen Bergluft der Gesundheit zu pflegen; und hier wohnte auch Rousseau, nach seiner Verbannung aus Genf und Paris, einige Zeit hindurch; mußte aber, als wider ihn neue Verfolgungen entstanden, diesen ihm sonst angenehmen Ort verlassen. Am Fuße eines nahen prächtigen Wasserfalls beginnt eine Höhle, von der Natur nach ihrer eigenen erhabenen Baukunst gewölbt und geschmückt; sie ist ¼ St. lang. Die Lage des Dorfes Motiers in der Ebene des Thals, mitten zwischen schönen fruchtbaren Feldern, ist sehr angenehm.

Motta, auch **Matta di Pedenale**, parität. Ort mit einer reformirten Kirche, im Hochgericht Puschlav, im Bündensch. Gotteshausb. Hier lag ein Schloß, einst der Sitz der Mailändischen und späterhin der bischöfl. Churer Podestas über das Hochgericht Puschlav.

Motta, alla, eine geräumige, mit Kastanien beschattete Anhöhe, 1 St. von der Tessinischen Stadt Bellinzona, an dem gegen Lauis sich ziehenden Bergschloß, mit einer prächtigen Aussicht über die Bellenzer Ebene.

Motte, la, le Perty, ein romantischer Spaziergang bei Freiburg, an der Sane, dem Kloster Magerau gegenüber. Ein Freund wildromantischer Natur muß hier die besonders sehenswerthe **Moulin de la Motte** besuchen.

Mottelon, Ris de, sehr langes Thal in der Pfarre Charmay, welches die Gemeinden des untern vom obern Freiburgischen Amt Gruyere sondert. Ein U. L. F. gewidmete Kapelle zieht viele fromme Waller hierher.

Mottier, Pfarrdorf von 91 Gebäud. und 252 reform. Einw., im Freiburgisch. Amt Murten. Es liegt am See, Murten gegenüber, hinter welchem sich der Hügel **Wistelach** mit seinem reizenden Gewande und reich an Aussichten erhebt. Die Pfarre, die 1692 Sl. zählt, begreift noch **Lugnore, Jorressens, Praz, Mur, Sugiez, Chaumont** u. a. Ortschaften.

Moudon, ein Distrikt des Kantons Waadt, gegen Osten von dem Kt. Freiburg, gegen Westen von dem Distrikt Yverdon, gegen Norden von dem Distrikt Payerne u. gegen Süden von dem Dist. Oron begrenzt. Er umfaßt die 3 Kreise Lucens, Moudon u. St. Cierge mit 6602 Seelen, wird von der Broye durchströmt, ist in dem niedrigen Theile reich an Korn und hat in der Gegend von Lucens schöne Tabakspflanzungen. Der höher im Jura gelegene Theil hat viele Waldungen und noch unbebautes Land, welches aber einen ziemlich undankbaren

Boden darbietet, der sich indessen durch Anbau schon merklich verbessert hat.

Moudon, Kreis im Distrikt dieses Namens, mit 2407 Einw. und den Oertern Moudon, Bussy, Chavannes, Hermanches, Rossanges, Syens und Wucherens. Dieser Kreis ist besonders bergicht und waldicht, da er zum Theil im Jura liegt, mithin rauh, dürftig und nicht sehr gut angebaut.

Moudon, auch **Milden**, Kreis- und Distriktsort mit 1400 Einw. und 331 Häusern, eine sehr alte Stadt an der Oeffnung eines ungemein fruchtbaren Thals, welches von der Broye durchströmt wird, auf der Hauptstraße von Bern nach Lausanne, und 5 St. von letzterm. Der obere Theil derselben ist auf einem steilen Bergrücken gebaut, über welchem das Schloß Carrouge noch höher sich erhebt. Dieser wird durch eine steinerne Brücke über die Broye, welche in einem tiefen Felsenbette rauschend durch den Ort strömt, mit der Vorstadt Montborget verbunden. Ein geräumiger Spaziergang ist längs dem Flusse angelegt. Unter den Gebäuden zeichnen sich aus: die ehemals dem h. Stephan geweihte schöne Kirche, das Rathhaus und der viereckigte Thurm, eines alten im J. 1105 von Konrad v. Zähringen erbauten Schlosses. Den römischen Ursprung dieser Stadt beweisen die aufgefundenen Alterthümer, Inschriften und Münzen aus den Römerzeiten. Im Jahr 1190 von Herzog Berchtold V von Zähringen aus ihren Trümmern erhoben, in welche sie der Hunnen Wuth verwandelt hatten, ward sie 1260 von Peter v. Savoien belagert und eingenommen und von dieser Zeit an von den Fürsten dieses Hauses für die erste der vier guten Städte der Waadt und Hauptort derselben angesehen, wo die Landstände gehalten worden u. der Grand-Baillif seinen Sitz hatte. Von den Eidsgenossen wurde sie zu 3 malen (1406, 1475 und 1536) eingenommen. Bedeutend sind ihre Messen und Märkte, auch haben ihre Einwohner viele Vortheile von der starken Waarendurchfuhr zwischen der Schweiz, Italien und Frankreich.

Mouille-Chardon, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Moulinneuf, Mahlmühle unweit dem Freiburgischen Kloster Altenryf.

Moulins, les, kl. Dorf an der Sane, in der Pfarre Chateaux d'Oex und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Hier fließt die Torneresse in die Sane.

Moulins, vers les, Dörfchen in der Pfarre Broc und im Freiburgisch. Amt Gruyere.

Mourret, Weiler mit einer der Stadtgemeinde Freiburg zuständigen Ziegelbrennerei, in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt.

Moutier, deutsch **Münster**, ein Bernisches Amt, welches 1815 als ein Theil des bischöfl. Baselschen vormaligen Gebiets dem Kanton Bern einverleibt wurde. Es liegt im Jura und begreift mit Einschluß einiger wenigen Nebenthäler, jenes große Hauptthal, das bei Courendelin anfängt, wo es sich in das Delsberger Thal öffnet, und von Südwesten nach Nordosten längs der Birs bis nach Pierrepertuis sich erstreckt. Es ist sehr schmal, aber 8 Stunden lang, und hat mehrere Seitenthäler. Viehzucht ist wegen des dem Ackerbau ungünstigen Klimas u. Bodens die Hauptnahrungsquelle der Bewohner dieses Thalgeländes. Das Münsterthal gehört übrigens zu den romantischsten Thälern der Schweiz. Es macht durch die vielen reizenden Wasserfälle der Birs, und die hohen zum Himmel sich erhebenden Kalksteinfelsen des Juragebirges einen unvergleichlichen Eindruck auf den Reisenden. Die vortreffliche, von Basel nach Biel abwechselnd auf beiden Ufern der Birs sich hinziehende Straße ist vor kurzer Zeit beträchtlich erweitert worden, und wegen der sie überall umgebenden mannigfachen u. sonderbaren Naturszenen überaus anziehend. Sie belebt den Verkehr der sie berührenden Ortschaften ungemein; daher man auch in den letztern schöne Gasthäuser findet. Das jetzige Oberamt, dem ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt ist, umfaßt die kath. Pfarren Courrendelin, Corban, Courchapoix, Genevez, Lajoux und Mervelier, und die protestant. Bevilard, Court, Sornetan, Tavanne und Münster.

Moutier-Grandval, ein Flecken mit 440 Einw., im Münsterthal. Er ist 3 St. von Delsberg und 2 St. von Courrendelin, an dem Eingang in die Klusten desselben, entfernt, hat gute Häuser und ist

der Sitz des Bernischen Oberamtmanns. Die Viehzucht macht das Hauptgewerbe seiner Bewohner aus, die sich noch nebenbei mit Seidehaspeln, Baumwollespinnen und Bandweben beschäftigen. Die irdenen Gefäße, welche die hiesigen Töpferwerkstatten liefern, werden sehr geschätzt. Der H. Germanns soll der erste Anbauer dieser Gegend gewesen sein. Ihm zum Andenken wurde im siebenten Jahrhundert hier eine Abtei Benediktinerordens gestiftet, aus welchen nachmals ein Chorherrenstift entstand, das bis zur Einführung der Kirchenreformation 1531 mancherlei Schicksale erfuhr, und zuletzt nach Delsberg verlegt wurde. Die Straße von Courrendelin hierher führt durch einen Schlund, den die Felsen des Münsterbergs und des Romonts bilden, über große Steintrümmer von mannigfachen Gestalten hin, die dem Wanderer als Denkmale einer furchtbaren Zerstörung erscheinen, und eine erstaunende Wirkung hervorbringen. Die Schmiede bei Martinet und die Brücke von Pennes mit ihren Umgebungen, überraschen auf dieser wilden, hohlen Bergstraße besonders, und dienen zur Erhebung der schaudervollen Pracht des Ganzen. Die reiche Sammlung von Versteinerungen aus der Umgegend, welche der hier wohnende Herr Doktor Moschard besitzt, ist sehenswerth. Das ansehnliche Schloß steht auf einer grünen Erhöhung, neben der alten, trümmerhaften Probsteikirche.

Moutier-Mont, deutsch **Münsterberg**, liegt nördlich von Münster im Bernischen Amte gleiches Namens. Die auf demselben zerstreuten Wohnungen bilden eine eigene, aus 134 Seelen bestehende Gemeinde.

Mouliguon, auch **Molignon**, schlechtgebäuter Weiler mit einer Kapelle und 16 Einw., im Wall. Zehnten Sitten.

Movelier, kathol. Dorf und Pfarre im Bernischen Amte Delsberg, mit 393 Einwohnern, 2 Stunden von seinem Amtssitz entfernt. Hierher ist Mettemberg eingepfarrt. Movelier hat guten Getreidebau.

Mühlebachthal, ein kleines, hohes und wildes Alpenthal, das sich bei Engi im Glarnerschen Sernifthal öffnet, und aus welchem der Müllialpbach hervorschäumt. Auf diesem Alpengelände graben die Einwohner von Engi Gips, auch führt über dasselbe ein Bergpfad nach Flims im Kant. St. Gallen.

Mühleberg, Pfarrdorf mit schönen Kornfeldern und vortrefflichen Wiesen, im Bernischen A. Laupen. Die Kirchgemeinde, welche noch die Ortschaften Groß-Gümmenen, Roßhäusern, Mauer, Spengelried u. a. begreift, und 1719 Seelen zählt, dehnt sich zwischen der Aar und Saane, unmittelbar vor dieser Flüsse Vereinigung, aus. Die Gerichte dieses Orts wurden von einem Landmann im Jahr 1579 an Bern käuflich überlassen. Mühleberg heißen ferner im K. Bern: 1) ein Dörfchen bei dem letztern, Klein-Mühleberg, genannt, und 2) ein kleiner Weiler mit einer Mühle unweit Wimmis.

Mühlehorn, kleiner reformirter Pfarrort am Ufer des Wallensees im Kant. Glarus auf einer von dem Mehrenbach angelegten Landspitze, welche der Fleiß der Bewohner urbar gemacht hat. Er ist mit einer schönen neuen Kirche u. mehrern hübschen Häusern geziert. Auch wohnen hier unternehmend thätige Leute im Handel und Gewerbe, und neben ihnen die ärmsten Familien, die man finden kann. Ein steiler Fußpfad führt von Kerenzen hierher. Vor der Thür der Kirche sieht man durch eine furchtbare Schlucht bis zum Gletscher des Mürtschstocks hinauf, von dem ein Bach herunter toset, der die Mühlen treibt.

Mühlen, Dörfchen in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Sitten, mit 30 Einw.

Mühlen, zur, kathol. Pfarrdorf von 291 Seelen im Hochgericht Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort, in dessen Nachbarschaft einst das feste Schloß Spludatsch gestanden, liegt in einem Grausen erregenden tiefen und von hohen Bergen eingeschlossenen Tobel; es stürzen sich rings um denselben Bäche in malerischen Fällen von den Felsen herab. Im Jahr 1818 legte eine Feuersbrunst dieses Dorf bis auf die Kirche und das Pfarrhaus in Asche, wobei noch die Fahrnisse und etwas von Transitgütern zerstört wurde.

Mühlenberg, Berggegend mit 15

Häusern und 90 Einw. in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehtobel.

Mühlenen, Dörfchen mit einem Gasthause auf einer Anhöhe in der Pfarre Reichenbach und dem Bernischen A. Frutigen. Hier stürzt sich der wilde Suldbach in die Kander, und von diesem Oertchen aus wird auch der Niesen, der bequemen Pfade wegen, oft bestiegen. Wahrscheinlich war Mühlenen ein Städtchen, welches im vierzehnten Jahrhundert zerstört worden ist. Einiges Gemäuer, und eine Art von Thor auf der Seite des Suldbachs, zeugen noch von der ehemaligen grossern Wichtigkeit.

Mühlethal, zwei Getreidemühlen in den Pfarren Wunnewyl und Tafers im Freiburg. Stadtamt.

Mühlethal, das, kleines von der Aargauischen Stadt Zofingen sich 1 St. nordöstl. nach Uerkheim hinziehendes schmales, jedoch angenehmes Thal mit fruchtbaren Gütern in der Pfarre, dem Kr. u. Bez. Zofingen.

Mühlethal, kl. Dörfchen ¼ St. unter Mühlehorn am Wallensee im Kant. Glarus, liegt auf ödem Felsen in einer Steinwüste, und sieht drei Monate hindurch keine Sonne. Dieser Ort wird wegen seiner Mühlengewerbe stark besucht, hat einen guten Landungsplatz und die Fischerei ist bei demselben sehr ergiebig. Seine fleißigen Einwohner haben sich hier sogar Gärten gemacht, und Reben und Obstbäume angepflanzt.

Mühlethal, Dörfchen in der Pfarre und dem Amt Aarberg unweit der Aar im Kanton Bern.

Mühlethal, ein bei Hasli im Grund, im Bernischen Amt Oberhasli, gegen den Sustenberg sich erhebendes Thal, welches mit dem Mühlethal beginnt, dessen mittlerer Theil den Namen des Nesselthals trägt, der oberste hingegen Gadmenthal genannt wird (s. diesen Namen). Das Nessel- und Mühlethal sind weniger wild, als das Gadmenthal. In beiden blüht noch die Linde, gedeiht der Kirschbaum, zeigt sich die Birne, und reifet unten sogar die Nuß. Im Mühlethal ist ein alter Eisenhammer und eine Schmelzhütte, wo die Erze der in neuern Zeiten wieder angebauten Gruben zu gute gemacht wurden. Diese Hütten lagen 873 Fuß höher, als der Thunersee; die eine Eisengrube am Balmeneggborn noch 4110 Pariser Fuß höher, folglich 6763 Fuß, und die Planplatte mit der andern Grube liegt eben so hoch.

Mühletobel, auch **Tobelmühle**, ansehnlicher Weiler in der Gemeinde Wolfhalden, in welchem ein Wychen- und Jahrmarkt gehalten wird, in Appenzell Ausserrhoden.

Mühlheim, Kreis im Thurg. A. Steckborn, begreift die Munizipalitäten Mühlheim, Pfyn und Herdern, nebst den Ortsgemeinden dieses Namens, und Langenhard, Weiningen, Dettikhofen und Lanzenneunforn.

Mühlheim, Kreisort, grosses paritätisches Pfarrdorf an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, in dessen Umgegend schöne Grasgründe mit ergiebigen Korn- und Hanffeldern und Weingärten angenehm wechseln. Die Pfarrgenossen beider Konfessionen bedienen sich der gleichen Kirche, und die Reformirten zählen 835, die Katholiken aber nur 36 Seelen. Im Jahr 1778 überschwemmte der stark angeschwollene Dorfbach den ganzen Ort, setzte ihn und die ihn einschliessenden schönen Güter unter Wasser, und bedeckte auf den letztern die Pflanzungen mit Kies, Schlamm und Sand, wodurch diese Gemeinde empfindlich beschädigt wurde.

Mühlheim, od. **Mülchi**, Dorf in der Solothurnischen Pfarre Messen, das mit Scheunen, Ezelkosen u. a. zum Bern. Amt Fraubrunnen gehört, n. 862 wohlhabende Einwohner zählt. Im J. 1773 verlor dieser Ort in einer Feuersbrunst die Hälfte seiner Wohnungen.

Mühlidorf, bei Gerzensee, wohlhabendes Dorf in der Pfarre Kirchdorf und im Bern. A. Seftigen, 2½ St. von Bern.

Mühlidorf, reform. Dorf im Solothurnischen Amt Bucheggberg von 32 Wohn- und 23 Nebengebäuden, einer Kirche, in welcher der Gottesdienst mit Aetigen abwechselt, und 203 meist wohlhabenden Einwohnern, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Mühlinen, Häusergruppe im sogg-

nannten Bödeli in der Pfarre Gsteig und im Bernischen A. Interlachen.

Mülchi, s. **Mühlheim.**

Mulen, s. **Muolen.**

Mullau, Dorf mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Filialkirche der Pfarre Sins, an der Reuß, im Kreise Merischwanden im Aargauischen Bezirk Muri, 1 St. von seinem Amtsort. Hier ist eine Ueberfahrt über die Reuß; auch werden aus ihrem Flußsande Goldfiltern gewaschen.

Mülleberg, Dörfchen unterhalb Aeugst im Zürchischen Amte Knonau, wo ein Steinkohlenflötz ist, auf welches gebaut wird.

Müllenen, Häusergruppe mit einer Filialkirche der Pfarre Tuggen in dem Schwyzerischen Bez. March.

Müllibach, kl. Dorf mit 66 Einwohnern, nicht weit von Aernen im Wallisischen Zehnten Goms. Es ist der Geburtsort Mathäus Schinners, Kardinals und Bischofs von Sitten, und noch steht hier das bescheidene Häuschen, in welchem dieser historisch denkwürdige Prälat geboren ward. In die alte Burg der Herren von Müllibach, die einst vom Scheitel eines nahen lieblichen Hügels herabprangte, ist jetzt eine Kapelle malerisch gebaut.

Mülligen, kl. Dorf mit 51 Geb. im Kirchspiel und Kr. Windisch und Aarg. Bez. Brugg. In den Mergelgruben dieses 3¼ St. von Brugg entlegenen Orts findet man beträchtliche Ablagerungen von Schwefelkiesen.

Müllitobel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Neukirch im Thurg. Amt Bischofszell.

Müll-Ruthi, kathol. Pfarrort mit einer 1764 gestifteten Pfründe im Kr. Moßnang und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 7 St. von St. Gallen.

Müllweil, kl. Oertchen im Bezirksgerichtskr. Münster und zu Rickenbach eingepfarrt, im Luzernischen A. Sursee.

Mümliswyl, großes, wohlgebautes Pfarrdorf von 136 Häusern und 39 Nebengebäuden nebst einer neuen Kirche u. 100 katholischen Einwohnern im Solothurnischen Amt Balstall. Es hat eine ziemlich hohe, aber sehr vortheilhafte Lage an der Landstraße über den Passawang in dem sich erweiternden Theile des Thals. Die sehr fleißigen und erwerbsamen Einwohner bauen nicht allein mit vieler Mühe und Sorgfalt ihr steinigtes Feld, sondern treiben auch mehrere städtische Geschäfte. Hier ist die Papiermühle von Hrn. Aloys Brosy, der seine Niederlage in Olten hat, ferner ein geschickter Bordenwirker, J. Jäggy, dann drei Kartenfabrikanten und mehrere Käsehändler und Gärber, die sämmtlich sehr bedeutende Geschäfte ins Ausland machen. Zu Mümliswyl und seinem Filial Ramiswyl gehören auch 44 Alphöfe.

Münchenbuchsee, kl. Dorf und Pfarre von 1774 Seelen im Bernischen A. Fraubrunnen, 2 St. von der Hauptstadt, in fruchtbaren Umgebungen. Ursprünglich stand hier eine feste Burg, welche 1181 Konrad von Buchsee in ein Pilgerspital verwandelte. Im Jahr 1256 wurde daraus eine Johanniterkommende gemacht. Nach der Reformation diente diese Stiftung während 268 Jahren zum Sitz Bernischer Amtleute; seit der Revolution, drei Jahre lang, zu einem Spital für kränkige Militärs, und zuletzt hatte das Gebäude Pestalozzi mit seiner Elementarschule bezogen. Nun wird es pachtweise von dem Herrn von Fellenberg zu seinen Instituten benutzt, die Kirche aber ist als Pfarrkirche der Gemeinde zum gottesdienstlichen Gebrauche überlassen. Das hiesige Torfmoor liefert jährl. an 3000 Fuder Torf nach der Hauptstadt, welches, jedes Fuder zu 6 Franken angeschlagen, eine bedeutende Einnahme für diesen Ort ist.

München-Kappelen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, Frauenkappelen gegenüber, in der Pfarre Wohlen und im Bernischen Stadtamt. Ein hier gestandenes Augustinerchorherrenkloster, das aber schon im Jahr 1281 wieder aufgelöset wurde, weil seine Bewohner mehr Wohlgefallen an der Welt, als an der klösterlichen Stille hatten, gab diesem Ort den Namen. Seine nicht unbedeutenden Gefälle wurden damals den Nonnen von gleichem Orden in Frauenkappelen zugetheilt.

Münchenwyler, Villars le Moine, hochliegendes Dorf im Bernischen Amt Laupen, zu Murten pfarrgenössig, ganz vom Freiburgischen Gebiete einge-

schlossen, 1 St. von Murten an der Straße nach Freiburg. Das Dorf enthält ein hübsches, vormals herrschaftliches Schloß mit vielen römischen Alterthümern, und auf einem Hügel in der Nähe genießt man bei einer ausserordentlichen großen Linde eine herrliche Aussicht. Mit Clavaleyres zählt der Ort 358 Einwohner.

Münchweilen, Dorf an der Landstraße von Weil nach Elg in der Pfarre und dem Kr. Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel. Dieser Ort liegt an der Murg in ebenem Gelände, und hatte ehedem seinen eigenen Adel.

Münchwylen, kleines Dorf auf fruchtbarem Boden mit 33 Wohn- und Nebengebäuden und 149 Einwohnern im Kirchspiel Eicken, Kr. Frick und Aarg. Bez. Laufenburg, 1¼ St. von seinem Amtsort. Der Landbau beschäftigt ausschließlich die Einwohner dieses Orts.

Münsingen, ein ansehnliches, wohlgebautes Pfarrdorf im Amte Konolfingen des Kantons Bern, zwischen Bern u. Thun an der Landstraße. Die sehr ausgedehnte Pfarre zählt 3976 größtentheils wohlhabende Einwohner. Hier waren vormals zwei Rittersitze, von denen keine Trümmer mehr vorhanden sind, an deren Stelle aber der Eroberer der Waadt, Schultheiß Franz Nägeli, und der Schultheiß Johann Steiger (einst sein Todfeind, und nachher sein Tochtermann und Erbe) in den Jahren 1550 und 1571 zwei schöne, ländliche Schloßgebäude aufführen liessen, zu denen vor der Revolution die Herrschaftsrechte über diesen Ort und über Wichtrach gehörten. Hier sind mehrmals römische Münzen gefunden worden.

Münster, ansehnliches Dorf an der Rhone im Wallisischen Zehnten Goms mit 396 wohlhabenden Einwohnern. Es liegt in einer hohen und sehr kalten Gegend und in einer kleinen Ebene, in der noch Gerste und Roggen gedeihen, und die letzten Fruchtbäume gezogen werden, und im Schooße weitverbreiteter vortreflicher Bergwiesen mit hölzernen Aelplerhütten. Neben der hübschen Pfarrkirche ist hier noch eine von Andächtigen häufig besuchte Kapelle, und ein schönes Haus, in welchem Reisende vormals bei dessen Eigenthümer, dem nun verstorbenen Oberst von Riedmatten, freundliche und bequeme Herberge fanden. Hier wurde der Grundstein zur Walliser Freiheit gelegt, welche dieses Volk durch seine energische Tapferkeit sich nach und nach erwarb.

Münster, kathol. Pfarrdorf von 483 Einwohnern, zu welchem die Höfe Guad, Ruvinatscha und Terza gehören. Hier befindet sich ein Benediktinerfrauenkloster, welches Karl der Große gestiftet haben soll. Es wurde von den Oesterreichern in frühen Zeiten oft übel mitgenommen, und steht seit 1479 unter der Kastenvogtei des Bisthums Chur.

Münster, im Aargau, ansehnlicher, wohlgebauter Flecken und Pfarrsprengel von 307 Häus. u. Nebengebäuden an der Winna, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Sursee. Er liegt in einer sehr anmuthigen Gegend, von üppigfruchtbaren Hugeln und Flächen umgeben, und wird in die obere und in die untere Pfarrei, erstere mit 144, letztere mit 1684 Kirchgenossen, abgetheilt. Aus dem Schutte seiner Einäscherung im J. 1764 ist er schöner und ansehnlicher, als er früher war, wieder erstanden. Das im J. 850 vom Grafen Bero von Lenzburg hier gegründete zahlreiche Kollegiatstift besitzt eine im antiken Styl erbaute, und im Jahr 1776 ansehnlich ausgeschmückte und erneuerte Stiftskirche, in welcher die von J. J. Krüsli in Holz geschnitzte Leidensgeschichte sehenswerth ist, besaß ehedem die Twingherrlichkeit in einigen benachbarten Ortschaften, und bezieht ausser andern kleinern Gefallen jetzt noch die Zehnten und Grundzinsen zu Münster, Neudorf, Rickenbach, Schwarzenbach, Pfeffikon, Hochdorf, Wangen, Baldegg, Hohenrein, Großdietweil, Sur, Richenthal, Gundiswyl, Rynach, Schongau, Hägglegen, Rein, Urswyl, Wauwyl, Gibelflub u. s. w. In der Stiftsbibliothek werden einige seltene alte Druckstücke, zum Theil Denkmale der hier im fünfzehnten Jahrhundert errichteten Buchdruckerei, aufbewahrt, und von hier stammte der 1805 verstorbene Pfarrer Karl Kopp, der seine ansehnliche Büchersammlung seinem Vaterort Münster vermachte, und der jetzige Luzer-

nische Professor Troxler, einer der scharfsinnigen Philosophen unserer Zeit.

Münsterberg, s. Moutier-Mont.

Münsterlingen, Benediktinerfrauenabtei zwischen Konstanz und Güttingen auf einer kleinen Anhöhe am Bodensee im Kreise Egelshofen u. Thurgauischen Amt Gottlieben. Seine ursprüngliche Stiftung wird in das zehnte Jahrhundert gesetzt. Bis zum Jahr 1711 stand es dicht am Seeufer, und wurde, um eine gesundere Lage zu erhalten, ganz neu auf die nahe gelegene Anhöhe erbaut, und das alte Gebäude zu einem Gasthofe eingerichtet. Es steht in geistlichen und weltlichen Dingen unter der Abtei Einsiedeln. Der Reichthum, die Schönheit und der Wechsel in den herrlichen Umgebungen, vorzüglich aber die Aussicht auf den schönen See, verleihen der Lage dieses Klosters ungemein viel Reiz. Der hier eingepfarrten Umwohner sind nur 117 Seelen.

Münsterthal, im Kant. Bern, s. Moutier.

Münsterthal, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbunde, welches seinen Namen von einem sehr hohen Bergthal hat, das gegen Morgen an die Landschaft Bormio und gegen Mittag an Engadin grenzt. Dies Thal wird, mit Ausschluß seiner Oeffnung gegen Tirol, von den höchsten Gebirgen eingeschlossen, und bildet den Haupttheil des Hochgerichts gleiches Namens. Der Weg von hier nach Bormio führt über den Umbrail. Die Einwohner sprechen romanisch, und sind größtentheils reformirt. Die dazu gehörigen Ortschaften sind: Cierf, Fuldera, Valcata, St. Maria u. Münster. Vormals besaß das Hochstift Chur hier bedeutende Rechte, welche die Einwohner im J. 1733 demselben abkauften. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und fünfzehn Geschwornen, wozu jedes der drei Terzale fünf gibt.

Müntschemier, Dorf unweit Ins am Arberger Moos im Bernischen Amte Erlach.

Mürgen, auf der, Bauernhöfe in der Pfarre Steffisburg und dem Bern. Amte Thun.

Mürren, hohes Bergdorf im Lauterbrunnenthal und Bernischen Amte Interlachen. Es liegt an einer brunnenreichen, fettbewachsenen Berghalde, zählt 30—32 Wohngebäude, mit 34 in 136 Köpfen bestehenden Haushaltungen. Hier werden noch Kartoffeln, Kohl, Gerste und Flachs gebaut; Bäume gedeihen jedoch nicht. Seine Lage wird zu 5156 Fuß Höhe berechnet.

Mürtschenstock, der, hoher Berg im Kanton Glarus über Mühlehorn auf der St. Gallenschen Kantonsgrenze. Er gleicht einem stolzen Obelisk, dessen Kuppel jedoch durchlöchert ist, und hat einen kleinen Bergsee. Noch sieht man an dem Mürtschen die zerfallenen Stellen eines ehemaligen Bergwerks.

Muesa, die, hat ihre Quelle in einem See auf der hohen Muesaalp, die zwischen dem Bernardino und dem 9618 Fuß hohen Muschelhorn liegt. Sein Ausfluß, die Muesa, stürzt sich durch das Graubündensche Misoxerthal hinab, vereinigt sich am Ende desselben mit der Calancasca, die das Calankerthal durchfließt, und fällt nicht weit von Bellenz in den Tessin. (s. auch Moesa.)

Müßlibach, kleines Dorf von 21 Häusern und 60 Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6½ St. von St. Gallen.

Müßwangen, Dorf in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskr. Hitzkirch des Luzernischen A. Hochdorf. Es hat eine Filialkirche nebst einem Kuratkaplan; auch besaßen die ehemaligen Jesuiten in Luzern hier einen schönen Hof und beträchtliche Güter, die seit der Aufhebung des Ordens in eine Staatsdomäne verwandelt sind. Der Ort zählt 71 Wohn- und Nebengebäude, und hat ein fruchtbares, reich mit Obstbäumen besetztes Gelände.

Mugena, Dorf im Kr. Breno und Tessinischen Bez. Lugano.

Muggiathal, das, oder **Val Mara**, das einzige im Bezirk Mendrisio des Kantons Tessin, und das südlichste in den Alpen der Schweiz. Es enthält die sechs Dörfer und Gemeinden Muggia, Monte, Cabbia nuova, Morbio sotto und superiore und Buzello. „Es ist," sagt Ebel, „eins der schön-

sten Thäler der Schweiz, von ganz eigenthümlichem Karakter ohne Thalebene; die Gebirgseiten stoßen in der Tiefe so nahe zusammen, daß die stillen Wasser der Breggia kaum Raum haben, sich durchzuwinden; und doch sind alle Abgründe blumenreich, und die steilsten Bergseiten von oben bis in die Tiefen von den Wölbungen der prächtigsten Kastanien- und Nußbäume, von Rebengeländern und Wiesen bekleidet, und die Häusergruppen der sechs Gemeinden scheinen in der Luft zu schweben. Alle Bäche sind unschädlich und perlen nur, und die Wollust von Schatten und Sonne, von Kühlung und Wärme, fühlt man nirgends so, wie in diesem Thale." (S. Anleitung, die Schweiz zu bereisen.) Mugia ist der Geburtsort des berühmten Baumeisters Simon Cantina.

Muhen, Ober- und Unter-, zwei Dörfer mit 184 Wohn- und Nebengebäuden im Kr. Entfelden und Aargauischen Bez. Aarau. Ersteres ist nach Schöftland und dieses nach Entfelden eingepfarrt. Bei Nieder- oder Untermuhen, das am südöstlichen Ende der weitläufigen Ebene gelegen ist, welche sich von Kölliken bis unter Suhr erstreckt, hat man zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts römische Mauern und andere Alterthümer gefunden.

Mubleren, Ober- und Nieder-, zwei Dörfer auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und im Bern. Amt Seftigen. Von den Trümmern der Ritterburg der in der Bernischen Geschichte bekannten Edeln gleiches Namens, ist längst keine Spur mehr vorhanden.

Muhren, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Taffers und im Freiburg. Stadtamt.

Muid, le, kl. Dorf im Kr. Begnins, im Waadtländischen Distr. Nyon, 7 St. von Lausanne.

Mukatt, kl. Weiler auf einem Hügel am Rhein, in der Pfarre Buchberg und im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk.

Mullen, Dörfchen am Wege von Ins nach Erlach, ist der Pfarre und dem Amte Erlach im Kanton Bern. Vor längerer Zeit hat man hier Münzen und andere römische Alterthümer ausgegraben.

Multberg, Schloßruine auf einem Weinhügel oberhalb Pfungen, im Zürchischen Amte Winterthur. Als eine von Wartische Besitzung wurde dieser Wohnsitz eines Bruders des bekannten Rudolfs aus dieser Familie in der österreichischen Blutrache verwüstet.

Mumenthal, kleines Dorf nicht weit von Aarwangen, im Kanton Bern, und auch daselbst pfarr- und amtsgenössig. Man gibt für bestimmt an, daß hier der Stammsitz der edeln Mumenthaler gewesen, die sich mildthätig in Vergabungen gegen die Stifter Zofingen und St. Urban bewiesen haben, aber in der Folge in den Bürgerstand getreten, und jetzt noch in Langenthal würdige Sprossen von ihnen vorhanden sind.

Mumpf, Ober-, Pfarrdorf mit 59 Wohn- und 26 Nebengebäuden und 407 Seelen, im Kreise Stein und Aargauischen Bezirke Rheinfelden, 2 St. von seinem Amtsort. Es liegt in einem kleinen, von Schupfart nach Niedermumpf sich hinabziehenden Thale, das zu beiden Seiten mit Holz bekränzt und durchgehends gut angebaut ist. Es hat Aecker, Wiesen, Weinberge und gute Gipsgruben.

Mumpf, Nieder-, Pfarrdorf, ½ Stunde von dem vorhergehenden, in demselben Kreise und Bezirke, am Rhein und an der Landstraße von Basel nach Zürich, hat 57 Wohn- u. 2 Nebengebäude, und 302 Einwohner, die sich theils vom Landbau, theils von der Schifffahrt nähren. Hier ist Wallbach eingepfarrt, und in den hiesigen Gipsgruben finden sich schöne Fasergipse.

Mund, Pfarrdorf an der nördlichen, hohen Gebirgsseite in schönen Alpenwiesen, mit 318 Einwohnern, im Wall. Zehnten Brieg.

Muolen, auch **Muelen**, kleines Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche, mit welcher eine Ortskaplanei verbunden ist, und 100 kathol. Einwohnern im Kr. Häggenswyl und St. Gallenschen Bez. Rorschach, 2 St. von St. Gallen. Ackerbau und Viehzucht machen hier die Hauptbeschäftigung aus. Die politische Gemeinde, zu welcher einige Ortschaften und viele Höfe gehören, enthält 182 Häuser u. ungefähr 1000 Einwohner.

Muottathal, das, im Bez. und Kanton Schwyz, mit 780 Kommunikanten

und einem Frauenkloster, St. Joseph genannt. Es steigt von seiner Oeffnung, unfern dem Flecken Schwyz, südöstlich, längs dem Muottafluß, 3—4 St. lang, bis an den Pragel, das Grenzgebirge von Glaris, und hat mehrere Eisberge und Gletscher. In dem Dorfe Muotta, (1731 Fuß über dem Meere) dem Hauptort, ist eine sehr alte Kirche. Auch hat ein Glarner eine Säge, mit welcher Resonanzboden zu musikalischen Instrumenten geschnitten werden. Uebrigens sind eine Menge einzelner Wohnungen durch das ganze Thal zerstreut, deren Besitzer sich besonders mit Viehzucht beschäftigen. Viele Bäche, welche der Muotta zufliessen, bilden schöne Fälle, wie der Zingel, Stoß, Stäubi und Mettenbach, und eine zwar nicht stark gebrauchte Straße führt aus dem Muottathal über den Pragel, durch das Klönthal, nach Glarus. Ewig denkwürdig bleiben dem Muottathalbewohner das Jahr 1799, jener Rückzug des russischen Kriegsheeres unter dem Feldherrn Suwarow, und die schrecklichen Begebenheiten, die sich in diesem engen Felsenthal zugetragen. Mit Erstaunen spricht er von den blutigen Kämpfen der überall gedrängten Russen mit den sie verfolgenden Franzosen, und wie sie aus dem Urnerlande den Kinzigkulm überstiegen, wo sonst nur auf schmalen Pfaden Ziegen, Gemsjäger und Hirten wanderten, und über den Pragel hernach den Rückzug nahmen.

Muotta, die, wilder Gebirgsstrom, der auf den Eisgebirgen des nach ihm genannten Schwyzerischen Muottathals entspringt, viele Gletscher und Schneewasser in demselben mit sich vereiniget, welche ihn nach starken Regenwettern so fürchterlich anschwellen, daß er als wüthender, brüllender Waldstrom Steine und große Felsenstücke mit sich fortwälzt. Bei Brunnen läuft er in den Vierwaldstätterse aus. Bei der am Ausgange des Thals über diesen Strom gebauten, steinernen Brücke kamen im Jahr 1799 viele Franzosen in den Fluthen des Stromes um.

Mur, Dorf im Wistenlach und in der Pfarre Mottier, theils ins Freiburgische Amt Murten, theils in den Waadtländischen Distrikt Avenches gehörend, 13 St. von Lausanne.

Mura, kleiner Weiler mit 16 Einwohnern in einer lieblichen Lage, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Siders. Der schöne hier befindliche Landsitz eines Weguener brannte durch Verwahrlosung des Hausgesindes vor einigen Jahren ab.

Muralto, ärmliches, von armen Fischern bewohntes Dorf, ¼ Stunde vom Tessinischen Flecken Locarno. Hier steht die Hauptkirche von Locarno, bei welcher ein Erzpriester und vier Chorherren angestellt sind.

Muraz, auch **Murat**, ansehnliches Dorf in der Pfarre Collombey und dem Wallisischen Zehnten Monthay, mit 181 Einwohnern. Es liegt in einer Vertiefung, von guten Triften und Obstbäumen umgeben. Im J. 1628 wurde er durch ein Waldwasser beinahe zerstört.

Muret, sur le, Weiler mit 25 S. in der Pfarre Finhauts und im Wallisischen St. Maurice.

Murett, ein hoher, ewig mit Schnee und Eis bedeckter Berg, zwischen dem Graubündenschen Bregaglia- (Bergell-) Thal und dem Veltlin, über welchen ein nur im Sommer gangbarer Pfad nach Sondrio durch das Thal Malengo aus dem Engadin und dem Thale Bregaglia führt. Dieser Alpenpfad ist reich an erhabenen Naturansichten.

Murg, katholisches Pfarrdorf von 48 Häusern und 300 Einwohnern, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bez. Sargans. Es liegt mitten am Ufer des Wallensees auf einer Erdzunge und benachbarten Ebene, aber meistens zerstreut, hat vielen Weinbau, der aber nur ein mittelmäßiges Gewächse gibt. In dem benachbarten Murgthal hat der Ort schöne Alpen, und in denselben liegen drei kleine forellenreiche Seen, von denen der untere, von Felsen und Wald umgeben, ein mit Bäumen bewachsenes Inselchen in seiner Mitte hat, und im Hintergrunde von einem reizenden Wasserfall verschönert wird.

Murg, die, kl. Fluß im Kanton Thurgau, der im K. St. Gallen, nicht weit

oberhalb der Trümmer des Schlosses Alt-Toggenburg, auf dem Hörnli entspringt, unter welchem er in den Kanton Thurgau fällt. Bei Matzingen nimmt er die Lauche und die Lützel-Murg, welche aus dem Kanton Zürich herkommt, auf; fließt von da bei Frauenfeld vorbei und vereinigt sich nachher mit der Thur.

Muri, ein Bezirk im Kanton Aargau, gränzt gegen Morgen an die Kantone Zürich und Zug, und an den Bezirk Bremgarten; gegen Abend an den Kanton Luzern und den Bezirk Lenzburg; gegen Mittag wieder an Luzern, und gegen Mitternacht nochmals an den Bez. Bremgarten. Er enthält in seinen vier Kreisen Muri, Meienberg, Merischwanden und Boswell 46 Ortschaften mit 1932 Gebäuden, (unter welchen letztern sich eine Mannsabtei, 30 Kirchen und Kapellen, 19 Getreidemühlen und 6 Kalk- u. Ziegelbrennereien befinden), die Kirchspiele Muri, Sins, Auw, Dietwyl, Rüti, Abtwyl, Merischwanden, Beinwyl, Bünzen, Boswyl, Waltenschwyl und Bettwyl. Muri hat 16,098 Einwohner, ist der südlichste unter den Aargauischen Bezirken, und liegt in einem fruchtbaren Thal an der Ostseite eines mit Waldungen und wohlangebauten Gütern bekleideten Berges, der sich von Süden nach Norden mehrere Stunden weit hinzieht. Auf der rechten Seite fließt die Reuß, welche, mit einer kleinen Unterbrechung, diesen Bezirk und den ganzen Kanton Aargau von den Kantonen Zürich und Zug scheidet. Er ist äusserst fruchtbar an Getreide, Hanf, Flachs, Obst und Wein, und hat starke Viehzucht, da Stallfütterung u. Kleebau eingeführt sind, so daß auch viele Einwohner bedeutenden Viehhandel treiben.

Muri, Kreis, und zugleich eine große mit guten Gebäuden versehene Pfarrgemeinde, welche mit Aristau, Geltwyl und Bettwyl 2935 Einwohn. hat, deren Hauptbeschäftigung Ackerbau, Viehzucht und Viehhandel sind. Das Kirchspiel Muri zerfällt in die Ortschaften:

Muri, Abtei, ein reiches gefürstetes Benediktinerstift, liegt bei dem Dorf Muri (s. vorigen Artikel) auf einer Anhöhe, in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, 1 Stunde von der Reuß. Das neue ansehnliche Klostergebäude ist 725 Fuß lang, hat vier Stockwerke, und ein schönes Portal. Die im Jahr 1693, in Form einer Rotunda gebaucte Kirche des alten Klosters wird durch dies neue Gebäude, über welches bloß ihre drei Thürme hervorragen, dem Auge entzogen. In dieser Kirche findet man manche merkwürdige Alterthümer, eine wichtige, gutgeordnete Bibliothek, und eine sehr gute, an römischen und griechischen Münzen reiche Münzsammlung. Im Archiv des Stifts sind die ältesten Urkunden über das Geschlecht der Grafen von Altenburg und der von ihnen abstammenden Grafen von Habsburg. Das Stift ward von Idda, der Gemahlin des Grafen Radbot von Altenburg, dem Erbauer des Schlosses Habsburg, gegründet. 1701 erhielt der Abt Placidus, aus dem Hause zur Lauben, für sich und seine Nachfolger die reichsfürstliche Würde, und jeder Konventual wird durch seinen Eintritt ins Kloster geadelt. Die Abtei hat besonders in neuern Zeiten die Wissenschaften sehr begünstigt, und steht im Rufe zuvorkommender Gastfreundschaft. Durch die österreichischen Inkammerationen ist dieses Stift in den neuesten Zeiten um seine vornehmsten Herrschaften in Schwaben gekommen.

Muri, Eag, Dorf mit 31 Wohngebäuden, nahe bei der Abtei. Die ganze Pfarre Muri zählt, mit Inbegriff der Abtei, in 197 Häusern zusammen 2935 Einwohner, welche größtentheils Landwirthschaft treiben und wohlhabend sind.

Muri, Langdorf, großes Dorf unweit der Abtei, und derselben südlich gelegen, mit 72 Häusern. Hierdurch führt die Straße nach Sins.

Muri, Wey, Flecken mit einer Pfarrkirche und 62 Häusern, unter welchen mehrere Gasthäuser und eine Fabrik von halb- und floretseidenen Waaren sich befinden, nahe bei dem Kloster. Hier ist der Sitz des Oberamts; auch werden hier die Krämer- und Viehmärkte gehalten.

Muri, kleines Pfarrdorf eine Stunde von Bern an der Straße nach Thun. In dem über abgestuften Gärten sich erhebenden, niedlich gebauten Schlosse wohnte, in den ersten Jahren der französischen Revolution, der damals ausgewanderte Graf von Artois einige Mo-

nate. Man gräbt hier von Zeit zu Zeit Münzen, Bilderchen und andere Ueberbleibsel aus den Römerzeiten hervor. Auch stößt man hie und da auf altes Gemäuer aus jener Periode. Die Pfarre, zu welcher auch das benachbarte Gumligen gehört, begreift 897 Seelen.

Muriaux, deutsch **Spiegelberg**, eine ansehnliche volkreiche und begüterte Gemeinde in der Bernischen Pfarre und im Amte Saignelegier, mit 604 Einwohnern, 7 1/4 Stunden von Pruntrut. In ihrem Umfang stand das Schloß **Spiegelberg**, das jetzt ganz in Trümmern liegt, und dessen Besitzer im vierzehnten Jahrhundert Herren des damals noch wilden Freienbergs gewesen sein sollen.

Muriſt, la **Moliere**, Pfarrdorf von 97 Gebäuden und 397 Einwohnern im Freiburgischen Amt Estavayer. **Vounaise**, **Franez** und **Montborget** sind hier pfarrgenössig. M. s. **Moliere**.

Murkhard, großer Hof mit einem ehemaligen Edelmannssitze an der Murg, zwischen Matzingen und Frauenfelden, im Kanton Thurgau.

Murnacher, s. **Eggerberg**.

Murris, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden am Fuße des St. Martinsbergs, auf welchem das alte Schloß Wartau steht, in der Pfarre Atzmos und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans. Seit seiner unglücklichen Einäscherung im Jahr 1795 ist es neu gebaut.

Murten, auch **Morat**, Amt, im Kanton Freiburg. Es ist einer der angebautesten Bezirke, und seine Einwohner zeichnen sich besonders durch eine bessere Landwirthschaft und emsigere Industrie vor ihren Nachbarn, besonders im Kanton Freiburg, aus. Es umfaßt die Kirchspiele **Murten**, **Merlach**, **Kerzers** und **Ferenbalm** (soviel von diesem letztern Freiburgisch ist), welche den ersten Waisenbezirk bilden, und **Mottier**, welches das ganze Wistenlach begreift, und den zweiten Waisenbezirk ausmacht, mit 5100 reformirten Einwohnern, die einen vorzüglich guten Wein und Getreide aller Art bauen, eine Menge Obst ziehen, und bei ihren trefflichen Weiden und Wiesen eine beträchtliche Viehzucht haben. Die Umgebungen des Murtensees, welche größtentheils dieses Amt bilden, gehören zu den lachendsten Gegenden der Schweiz, indem auf allen Hügeln schöne Landhäuser das Auge ergötzen.

Murten, **Stadt**, im Kanton Freiburg, in einem reizenden Gelände, auf einer Anhöhe am See gleiches Namens. Sie hat 246 wohlgebaute Häuser und 1300 reformirte Einwohner, die sich von Ackerbau, Weinhandel und andern städtischen Gewerben nähren. Auch sind hier zwei Tabaksfabriken, und die durchgehende Handelsstraße von Basel und Bern nach Lausanne und Genf gewährt den Einwohnern wichtige Vortheile. Die Schulanstalten der Stadt sind musterhaft, da die Bürgerschaft keine Kosten scheut, sie zu heben und zu begünstigen. Auf dem hiesigen alten Schlosse wohnte vormals ein Freiburg-Bernisch. Amtmann. Bei Murten, wo schon die Römer eine Niederlassung hatten, erfochten am 22 Juni 1476 die Eidsgenossen einen glänzenden Sieg über das Heer des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund, der, mit dem Grafen von Romont verbündet, die Stadt belagerte. Zehntausend Burgunder blieben auf dem Schlachtfelde, und ihre Gebeine moderten hier nachmals in einem Beinhause, welches 1798 von den Franzosen zerstört ward.

Murten-See, liegt in den Kantonen Waadt und Freiburg, 1344 Fuß über dem Meer, erstreckt sich von Wiflisburg (Avenches) bis an das große Moos, ist 2 Stunden lang und 2/3 Stunden breit, am tiefsten 162 Fuß. Die Fahrt darauf ist eben so sicher als angenehm, und überall kann man landen. Seine nördlichen Gestade sind hoch, scheiden ihn vom Neuenburgersee, mit welchem er durch die Broye, die ihn durchfließt, verbunden wird, gewahren, besonders auf dem Wistenlach, eine herrliche Aussicht; ebenso sind auch die südlichen hügelreich und ungemein anmuthig. Der Murtensee ist sehr fischreich und seine vornehmsten Gattungen sind der Salüt, der Hecht, die Forelle u. s. w.

Murzelen, Dorf im Bernischen A. Aarberg, und zu Wohlen pfarrgenössig. Zur Aufsammlung der Zehentfrüchte steht hier eine obrigkeitliche Zehnten-Scheune. Im J. 1773 brannten hier 18 Gebäude ab.

Muſot, kleiner Weiler mit einer Kapelle und 19 Einwohnern im Wallisischen

Zehnten Sybers. Er bildet mit Weyrasse eine politische Gemeinde.

Mußlen, kleiner Weiler im Kreise Mellingen und Aargauschen Bezirk Baden.

Muthwyl, kleines Dorf von 36 Häusern und 160 Viehzucht- und Ackerbautreibenden Einwohnern, die nach Niederbüren pfarrgenössig sind, im Kreise Büren und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 St. von St. Gallen.

Mutruz, kleines Dorf im Kreise Conciſe im Waadtländisch. Distrikte Grandson, 11 Stunden nördlich von Lausanne.

Mutten, Ober- und **Unter-**, eine reformirte Pfarrgemeinde von nur 98 Einwohnern, welche deutsch sprechen, im Hochgerichte Obervatz und Bündenschen Gotteshausbund. Die Häuser sind in einer wilden Gegend, welche jedoch schöne Alpen hat, zerstreut. Ober-Mutten ist nur im Sommer, und Unter-Mutten bloß im Winter bewohnt. In letzterm ist eine steinerne, in ersterm eine hölzerne Kirche. Neben dem Muttnerhorn vorbei, führt ein höchst beschwerlicher Weg von Ober-Mutten in das Schamserthal über das Gebirge.

Muttensee, der, liegt am Kistenberg im Kanton Glarus, ist ein beinahe immer zugefrorner Weiher, der sich durch den Limmernbach ergießt, und früher zu den nur wenig bekannten Bergseen des Glarnerlandes gehörte.

Muttenz, gutgebautes Pfarrdorf am Fuße des ziemlich hohen und steilen Wartenbergs, mit 217 Häusern, einer guten Schule und 1058 Einwohnern im Baselschen Untern-Bezirk. Die hiesigen größtentheils wohlhabenden Bauern haben guten Acker- und Weinbau, eine musterhaft betriebene Obstzucht, und für ihre Produkte in der nur 1 Stunde von hier liegenden Stadt Basel einen vortheilhaften Absatz. Einige bürgerliche Landsitze schmücken diesen seit kurzer Zeit auch mit Jahrmarktsrecht begabten Ort. Auf der Höhe des Steinbruchs über dem Dorfe, genießt man eine herrliche Aussicht auf die Stadt Basel und auf die Ebenen des Elsasses.

Mutterhorn, das, auch **Mutthorn**, einer der höchsten Berge des Urnerschen Urserenthals. Seine Spitze ist 8450 Fuß über das Meer erhaben, und zwischen ihm und der Fibia liegt der Weißwasser-Gletscher. Dem Mutterhorn links führt ein Weg von Realp über die Furka nach Wallis.

Muzzano, Pfarrdorf im Kreise Agno und Tessinischen Bezirk Lugano. Nahe dabei ist ein kleiner Landsee in einem kleinen geschlossenen Thale voller Bäume; die Ufer und Anhöhen sind mit schönen Wohnungen besetzt.

Myten, die, zwei steile Felsenthürme, die auf dem Hacken, östlich dem Hauptflecken Schwyz, emporsteigen. Der große Myten, 5868 Fuß über das Mittelmeer erhaben, so wie der kleine, sind nur für geübte Alpenwanderer erklimmbar. Dennoch hat man auf der Spitze des erstern ein hohes, hölzernes Kreuz aufgepflanzt, welches bei reinem Wetter unten im Thale erkannt werden mag. (s. Hacken.)

N.

Naas, Obere und **Untere**, die, ein Engpaß des Vierwaldstätterſees, durch welchen man aus dem sogenannten Kreuztrichter oder ersten Seebecken, in das ringsum von Hochgebirgen umgürtete Bassin des mittlern Theils dieses Sees segelt. Die erste liegt im Luzernischen, diese im Nidwaldenschen.

Näfels, ansehnliches kathol. Pfarrdorf und Hauptort des katholischen Landestheils vom Kanton Glarus, am Fuße des gefährlichen Rautibergs. Es zählt in 197 Häusern, unter welchen einige schöne Gebäude sind, 1600 Einwohner, hat ein ansehnliches Kapuzinerkloster auf einer Anhöhe, und an der Stelle einer ehemaligen Burg, und eine prächtige Pfarrkirche. Die Rauti (der Ausfluß des Oberſees am Wiggis) strömt malerisch-schön von Rautiberg auf Näfels herunter, verursacht ihm aber zuweilen Noth und Schrecken. Der fruchtbare Boden, der den Ort umgibt, gab den Einwohnern Gelegenheit, neben der Viehzucht sich auch mit dem Gemüsebau zu beschäftigen, und die Thätigkeit weckende Noth ließ sie in den jetzigen Zeiten auch Saatenpflanzungen anlegen. Bei Näfels hält jährlich am ersten Sonntage im Mai die katholische besondere Landesgemeinde ihre Versammlung. Ueberdies wird hier noch etwas Töpferarbeit verfertiget. Aus Näfels stammt mancher treffliche

Eidsgenosse, z. B. der Vogt Tolder, der Vermittler im zweiten Kappelerkrieg, und viele aus den Familien Hauser, Müller und Bachmann, die groß, geehrt und nützlich dem Vaterlande, oder glänzend in geistlichen und weltlichen Ehrenstellen im Auslande, sich hohen Ruhm erwarben. Zwischen hier und seinem Filialort Oberurnen fiel die merkwürdige Schlacht im Jahr 1388 zwischen den Oesterreichern und Glarnern vor, in welcher diese letztern Ruhm u. Selbstständigkeit erkämpften. Eilf gut unterhaltene Steine bezeichnen die Angriffe der erstern und die Siege der letztern unter der Anführung des Mathias Ambuel, der mit bewundernswürdigem Muthe neben den Seinen hier stritt. Im Jahr 1799 war die Umgegend von Näfels der Schauplatz mehrerer Gefechte, und öfters bestürmten die Russen die von hier nach Mollis führende Linthbrücke.

Nägeli-See, der, kleiner fischreicher Bergsee, welcher dem Kloster Wettingen gehört, im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden. Er ist 600 Schritte lang, und seine Oberfläche haltet beiläufig 12 Morgen Landes. Er hat seine eigenen Quellen, und befindet sich in einem tiefen Schlunde, der die Spalte eines geborstenen Bergs zu sein scheint. Er hat einen Abfluß nach Spreitenbach.

Nänikon, kleines Dorf in der Pfarre Uster im Zurchischen Amt Greifensee. Es liegt zwischen Gutenschweil und Greifensee, eben so anmuthig als fruchtbar. Auf einer Wiese unweit diesem Orte geschah im Jahr 1444 die Hinrichtung des tapfern Besatzungshauptmanns von Greifensee, Wildhans von Landenberg, der dem Schwyzer Landammann Ital Reding seinen Kopf darbot, und nur um Schonung für seine Waffenbrüder flehte — aber vergebens; denn er wurde von 72 Mann der letzte hingerichtet, und schloß diese schauerliche Szene aus jenem unseligen Bürgerkriege eben so heldenmüthig als christlich. Wegen der Rettung des Zürcher Panners bei der Niederlage zu Kappel 1531, durch Uli Dänzler, einem Söldner von hier, stiftete im folgenden Jahr der Magistrat zu Zürich in Nänikon ein Fideikommiß, dessen Nutznieser der jedesmalige Erstgeborne dieses Geschlechts ist, das seitdem das Bürgerrecht in Zürich genießt.

Naglikon, vormals ein Rittersitz, jetzt ein Bauernhof, im Zürchischen Amt Wädenschweil.

Nant, Dorf von 56 Häusern und 263 Einwohnern in der Pfarre Mottier und im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt am Murtensee und am Fuße des Wistellacher Bergs in schönem Gelände, das den Kulturfleiß reichlich belohnt.

Nanto, kleiner Ort mit einer Lokalkaplanei auf einer alpenumgebenen Höhe, in der Pfarre und dem Kreise Airolo, und Tessinischen Bezirk Leventina.

Napf, der, die höchste Alp des Bernischen Emmenthals in dem hintersten Theil der Pfarre Trub. Die Aussicht von diesem viel besuchten, auf der Luzernischen Grenze liegenden Berg ist herrlich. Man erblickt den Murtensee, die Seen von Neuenburg, Zug, Seedorf, Sempach u. a.; ferner eine Menge Dörfer und Städte weit über Helvetiens Grenze. In den längsten Sommernächten hat man auf dieser Höhe kaum zwei Stunden Nacht. An dem Napf und seinem Nachbar, dem Enzi, laufen von allen Seiten Bergthäler zusammen, die ins Bernische und Luzernische hinunterführen.

Narrendach, kleiner Ort mit wichtigen Alpnutzungen, in der Pfarre Diemtigen und dem Bern. A. Niedersimmenthal.

Nase, die, eine Felsecke, welche das wilde Vorgebirg des Beatenbergs in den Thunersee hinausstreckt, und wo die Schiffahrt bei herrschenden Stürmen gefährlich wird, daher hier ein kleines Asyl für Rettungsuchende gebaut ist. Zunächst dabei ist die Felshöhle, die kalte Kindsbetterin genannt, wo einst ein von den Seestürmen geschrecktes Weib in Kindesnöthen angelandet und geboren haben soll.

Nasen, Dörfchen von 15 Häusern und 80 Einwohnern in der Pfarre Rogelsberg und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Nasen, kleiner Weiler mit 7 Häusern in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehtobel.

Nassenweil, Dörfchen mit einem längst zerfallenen Rittersitz, in der Pfarre Niederhasle und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Naters, Flecken mit einer Papiermühle, im Wallisischen Zehnten Brieg, welcher mit den nahe gelegenen Weilern Oberbirgisch, Blatten und Weingarten 554 Einwohn. zählt, unter welchen noch einige Kretinen sind. Die Gebäude sind hier zwar von Stein, aber sehr geschmacklos. Der Ort steht mit Brieg und Glüs im Dreieck, und nahe dabei geht eine hohe und lange, vormals steinerne jetzt hölzerne Brücke über die Rhone. Das Schloß Flue (Saxo), am steilen Ufer der Massa, ein altes zerfallenes, dem Bischof von Sitten gehöriges Gebäude, ruht zunächst auf einer kleinen Anhöhe. Dieser Ort genießt durch seine Lage in einer Bergschlucht, die ihn vor den Winden beschirmt, eines überaus warmen Klima's, so daß selbst der Safran im Freien wächst. Die Gegend ist mit herrlichen Gärten und Nußbäumen geschmückt, auch gibt es bis Morell hinaus viele eßbare Kastanien. Ueber den letztern Ort geht man von hier zum Aletschgletscher.

Naux, la, kl. Weiler in der Pfarre Collonges, mit 11 Einwohn. in dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Navegna, Kreis, im Tessinischen Bezirk Locarno, an den Grenzen von Bellinzona am rechten Ufer des Ticino. Er begreift die Gemeinden Lugnasco, Gordola, Tenero, Mappo, Minusio, Brione, Contra und Mergoscia, und zählt 2247 Einwohner.

Naz, Pfarrdorf mit 291 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt in der kleinen Vertiefung eines hochaufragenden Bergrückens, hat hübsche hölzerne Häuser, eine unansehnliche Kirche, aber eine desto schönere Pfarrwohnung, und wird durch einen Lerchenwald vor den Lauinen geschützt; auch befindet sich hier eine häufig besuchte Wallfahrtsstätte, deren Wunderkräfte gegen Fieber und Gliederschmerzen sehr gerühmt werden. Zur Pfarre gehören Sarneyes mit 14, und les Sciers mit 13 Einwohnern.

Naye, hoher Alpberg mit mehrern Windgrotten, im Kr. Planche und Waadtländischen Distrikt Vevay. Seine Abhänge sind, gleich jenen seiner Nachbarn, zu steil, um von Kühen abgeweidet zu werden, wogegen aber die Umwohner sie mit Lebensgefahr abzumähen gewohnt sind.

Naz, kleines Dorf im Kreise Vuarrens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 3½ Stunden von Lausanne und 1½ St. von seinem Distriktsort. Hier liegen die besten Ziegelhütten des Kantons Waadt.

Nazaro, St., Pfarrgemeinde mit mehrern kleinen Ortschaften im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Die Kirche hat eine reizende Lage am Gestade des Lago Maggiore.

Nebikon, Dorf mit einer Kapelle und 59 Gebäuden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, des Luzernischen Amts Willisau. In der Nähe dieses Orts vereinigen sich die 3 Bergwasser, die Lutern, der Wiggernbach und die Roth, unter dem Namen Wiggern. Hier und in einigen umliegenden Orten treibt man starken Handel mit jungen Schweinen.

Neckar, auch **Necker**, kleiner Fluß, der am hohen Säntis, dem Appenzeller Grenzgebirge, entspringt im Kanton St. Gallen ein eigenes, nach ihm genanntes Thal 3 Stunden lang durchfließt, und zwischen Ganterswyl und Lütisburg sich in die Thur ergießt.

Neckar-Thal, ein Thal von mehr als 3 Stunden Länge im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg gegen Appenzell-Ausserrhoden, vom Neckar durchströmt, begreift wiesen- und alpenreiche Gegenden, welche mit rauhem Gelände abwechseln.

Neerach, Dorf in der Pfarre Steinmauer im Zurchischen Amt Regensperg. Der Ort besitzt gutes und einträgliches Weingelände, und die Zehnten von seinen Produkten gehören als Fideicommiß der Hofmeisterschen Familie in Zurich.

Neftenbach, Pfarrdorf am Fuße des Irchels zur Linken der Töß, im Zürchischen Amt Winterthur. Es liegt 1 Stunde von seinem Amtsorte in trefflichem Weingelände, in welchem der Fürst der zürcherschen Kantonsweine wächst, und auch deswegen berühmt ist. Ehemals gehörten die Gerichte dem unglücklichen Freiherrn von Wart, dessen Güter und Rechte an das Kloster Töß geschenkt wurden. Zu Neftenbach wurden seit 1780 römische Münzen, Ueberreste von einem Schweißbade und von andern alten Gebäuden hervorgegraben. Mit Aesch, Rieth (wo gutes Torfland

ist), Hünikon, Hub und den Warthgütern, zählt die hiesige Pfarre 1050 Seelen in 172 Wohngebäuden. Hier ist eine stark benutzte Leinwandbleiche.

Neigeln-Bad, das, Kurort zunächst bei Freiburg, malerisch an der Saane gelegen, und mit einem öffentlichen Spaziergang in Verbindung gebracht.

Neires, les, Dörfchen mit 31 Einwohnern in der Pfarre Muraz im Wallisischen Zehnten Monthay.

Neurigue, kleiner Ort in der Pfarre Vuisternans und dem Freiburgisch. A. Romont. Er zählt in 17 Gebäuden 79 Einwohner.

Nendaz, große Pfarrgemeinde, aus Weilern, Hügeln und Wäldern zusammengesetzt, mit 1132 Seelen, im Wallisischen Zehnten Conthay. Sie umfaßt ein herrliches Gelände, das reich an schönen Gütern, vorzüglich an trefflichem Getreideboden, ergiebigen Weinhügeln, und schönen Weiden und Matten ist. Das Dorf Nieder-Nendaz, welches sehr angenehm auf einem Berge liegt, zählt 282 Einwohner, und genießt neben der Fülle von Wein und Obst, die an seinem Berggelände reifen, und der wunderschönen Aussicht in das offene gesegnete Wallisthal, der reinsten Luft. Hier ist auch das Land- und Gerichtshaus, vormals der Wohnsitz eines Oberwallisischen Beamten. Ober-Nendaz, ½ Stunde von diesem entfernt, zieht jenen weißen Wein, welcher unter dem Namen Oumagne bekannt und beliebt ist. Zu der Pfarre Nendaz, in welcher der Wallisische Wunderthäter Will hochverehrt ist, gehören la Cretta mit 64, Place mit 28, Fey mit 14, Biolay mit 16, Bornes mit 83, Sornard mit 29, Loye mit 57, Crevey mit 19, Cleibes mit 61, Glasenze mit 69, Verrey mit 39, Ranoz mit 15, Brignon mit 95, Villard mit 62, Zabloz mit 13, Bauson mit 101, Sirrisier mit 29, Planard mit 11, Baar mit 7 und Ayroz mit 8 Seelen.

Nennigkofen, reformirtes Dorf von 37 Wohn- und 29 Nebengebäuden mit 261 Einwohnern in der Pfarre Lüßligen und im Solothurn. A. Bucheggberg. Es liegt zum Theil an der Straße nach Büren, u. enthält viele gute Bauernhöfe.

Nenzlingen, kleines Dorf auf der Baselschen Grenze am Blauenberg im Bernischen Amt Delsberg, mit 145 Einwohnern. Vordem war es ein Filial von Blauen, jetzt bildet es eine besondere Pfarre, und ist 5 Stunden von seinem Amtsort entfernt.

Neppenswyl, kleines Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Mörschwyl, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Nerive, Neirivue, schönes, seit seinem Brandunglück in den 1780ger Jahren neugebautes Pfarrdorf, mit aneinanderhängenden Wohnungen im Freiburgischen Amt Gruyere. Es liegt an einem Bach, dessen Wasser der Beleuchtung wegen schwarz scheint, und ihm seinen Namen gegeben haben mag. Sowohl die steinerne Brücke von einem Bogen, welche über dieses zwischen Felsenwänden der Saane zueilende Bergwasser gebaut ist, als auch die kühn angebrachten Mühlwerke bei derselben, gewähren einen überraschenden Anblick. Nerive zählt 106 Gebäude mit 206 Einw., welche auf den nahen Bergen fette Alpen benutzen.

Neschweil, Dörfchen in der Pfarre Weißlingen und dem Zürchisch. A. Kyburg, gegen Wildberg gelegen.

Nesot, kleiner Weiler mit 14 Einwohnern in der Pfarre Grone, im Wallisischen Zehnten Siders.

Nesselstock, der, eine der höhern Bergspitzen im Luzernischen Amt Entlebuch. Sie ist der Lieblingssitz der köstlichsten Bergpflanzen, die hier in großer Mannigfaltigkeit erscheinen; daher sie auch von den Pflanzensammlern häufig erklommen wird.

Nesselthal, das, heißt der mittlere Theil des Gadmenthals im Bernisch. Amt Oberhasle, mit einer diesen Namen führenden Gemeinde des Kirchspiels Gadmen. Die neue Kunststraße über den Sustenberg führt durch dasselbe, das übrigens noch voll malerischer Parthien ist.

Neßlau, eine große Pfarrgemeinde vermischter Religion von 445 Häusern und 2600 Einwohnern in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Der evangelische Religionstheil hat seine eigene Kirche und Pfarre im Dorfe Neßlau

welches 53 Häuser und 280 Einwohner zählt; der katholische ist in dem nahen Neu-St. Johann pfarrgenössig. Viele einzelne, zum Theil schöne Wohngebäude mit besondern Namen stehen auf Berg und Thal zerstreut.

Neßlenbach, Dörfchen mit 25 Gebäuden in der Pfarre Niederweil und dem Aarg. Kreise und Bezirk Bremgarten, unweit dem Kloster Gnadenthal.

Neßleren, Dörfchen in der Pfarre Neueneck im Bernischen Amt Lauyen.

Nesthorn, sehr hoher Gebirgsstock im Wallisischen Zehnten Raron. Er steht dem Bietschhorn zur Seite in der südöstlichen Felsenreihe des Lötschenthals.

Nettstall, ansehnliches Pfarrdorf im Kanton Glarus von 1600 paritätischen Einwohnern, mit vielen schönen Häusern, einer alten katholischen und einer ganz neuen und schönen reformirten Kirche. Es liegt in einer engen Ebene von Wiesen und Saatfeldern am Fuße des Wiggis, der sich hier furchtbar in senkrechten Felswänden wie eine himmelhohe Mauer aufthürmt. Hier befinden sich eine Papiermühle, eine Strohhutfabrik und mehrere Handelsleute; auch war hier bis vor kurzer Zeit der Sitz des katholischen Landraths und der besondern katholischen Gerichte.

Neubad, das, Heilbad in einer offenen schönen Gegend, zwischen Binningen und Allschweiler, ½ Stunde von Basel. Es hat bequem eingerichtete Badekasten unter Gewölben, Tanzsäle und viele Zimmer. Die Heilquelle wurde im Jahr 1742 entdeckt.

Neubrunnen, kleines Dorf in der Pfarre Turbenthal, zwischen angebauten Hügeln gelegen, im Zürchischen Amt Winterthur. In seiner Nähe sind 2 kleine Fischteiche, zum Theil noch auf Zürch. Boden.

Neuburg, zwei Burgruinen im Kanton Thurgau, die eine in der Pfarre Mammern nebst einem Bestandhof, dem Kloster Rheinau gehörig; die andere oberhalb Weinfelden, welche im Jahr 1405 von den Appenzellern in Schutt gelegt wurde.

Neuburg, Bauernhof und vormals ein Rittersitz bei Wülflingen, im Zürchischen Amt Winterthur.

Neuchatel oder **Neufchatel**, s. **Neuenburg**.

Neudorf, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 151 Häusern und 1053 Seelen im Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amt Sursee. Der durch diesen, mit Wiesen und Ackerfeldern wohlversehenen Ort fliessende Bach ist die Hauptquelle des Winnaflüßchens. Münster besitzt hier den Kirchensatz und hebt auch die vorzüglichsten Gefälle. Gormund gehört als Filial hieher. auch wohnt in der Nähe von Neudorf ein Klausner.

Neue-Alp, die, eine unter der sogenannten Roggenflue liegende Sennte mit einer lachenden Aussicht, in dem Kirchspiel Oberbuchseten und Solothurnischen Amt Balstall.

Neuebrücke, die, eine bedeckte Brücke, nebst einem Gast- und Zollhause, ½ Stunde von Bern an der Aar, auf der Neuenburgerstraße und am Ende des Bremgartens. Sowohl die Brücke, als die Zollstätte wurden schon im Jahr 1409 hier errichtet.

Neuenburg, Neufchatel, Kanton, wird gegen Morgen vom Kt. Bern und dem Neuenburgersee; gegen Mittag vom Kt. Waadt; gegen Abend vom französischen Departement Doubs u. gegen Mitternacht von Bern begrenzt. Er ist 8 bis 9 St. lang und 4 bis 5 St. breit, und hat einen Flächenraum von 16 Quadratmeilen oder 256,000 Jucharten Landes. Dies Land besteht aus lauter Thälern zwischen den Ketten des Juragebirges, und hat theils ein sehr rauhes, theils aber auch ein sehr mildes Klima. Den schmalen Erdstrich am See bis zu einer Höhe von 400 bis 500 F. über demselben kann man das Weinland nennen; die großen Thäler nicht über 600—1200 Fuß bilden das Kornland, und die höhern nebst den Bergspitzen das Weideland. Die Gebirge, sämmtlich aus grauem Kalkstein bestehend, enthalten Eisenerz, Gips, Braun- und Steinkohlen, von welchen letztern zu Locle eine Mine ausgebeutet wird, goldhaltige Pyriten u. s. w. Auf den höhern Gebirgen findet man sehr viele Heilkräuter, die zum Theil gesammelt und als Schweizerthee u. s. w. ausgeführt werden. Auch gibt es mehrere starkbesuchte schwefelhaltige u. mineralische Heilquellen, verschiedene Torfmoore (s. Brevine) und beträchtliche Waldungen. Ausser dem

Neuenburgersee sind unter den Strömen die Thiele, die Broye, die Reuse und der Seyon besonders zu merken (m. s. diese Artikel). An manchen Orten wird viel und vortrefflicher Wein und sehr schönes Obst gebaut. Das Getreide reicht zum Bedürfnisse des Landes hin, und die Viehzucht ist wegen der gras- und kräuterreichen Alpen gleichfalls bedeutend. Das Land enthält in 7468 Häusern 50,810 Einwohner, die (mit Ausnahme von etwa 2000 Katholiken in den Pfarren Landeron, Cressier und der Hauptstadt) sämmtlich reformirt sind. Sie sprechen größtentheils französisch, sind sehr thätig, arbeitsam u. besitzen viel Kunstsinn und Erfindungsgeist. Neben den angedeuteten ländlichen Erwerbszweigen beschäftigen sie sich sehr stark mit Uhrmacherei, Spitzenklöppeln und Kattundrucken, ingleichem mit Schiffahrt, Fischerei und Güterversendung. Der Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen ist sehr ansehnlich, und die vorzüglichsten Ausfuhr-Artikel sind: Wein (man rechnet jährlich im Durchschnitt drei Millionen Maas), Pferde- und Hornvieh, Käse, Getreide, getrocknetes Obst; ferner Uhren und Werkzeuge zur Verfertigung derselben, eine Menge von Gold- u. Silberarbeiten und andere kostbare Luxuswaaren; Tuch, Musselin, Kattun u. s. w. (s. Locle). Die Einfuhr besteht in Kolonialwaaren, Tabak u. Salz; in Gold, Silber, Eisen und Stahl, Elfenbein, ausländischen Tuchwaaren u. s. w. Der Kt. Neuenburg ward im J. 1815 als der XXI Kanton in die schweizerische Eidsgenossenschaft aufgenommen. Er ist in seinen Verhältnissen zu dem Könige von Preussen ein Fürstenthum und ein durch Landstände beschränkter monarchischer Staat, in welchem Grundzinse und Zehnten ohne Loskäuflichkeit fortdauern. Die Landstände bestehen aus den zehn ältesten Gliedern des Staatsraths; aus den Präsidenten der Gerichtsbezirke, deren Zahl nicht über 24 ansteigen darf; und aus 30 durch die verschiedenen Bezirke ernannten Gliedern. Sie werden sämmtlich in Krankheits- oder Abwesenheitsfällen durch Suppleanten ersetzt. Die in jedem Bezirk wohnenden Staatsunterthanen, welche das 22ste Jahr erreicht haben, keine Falliten und durch kein Kriminalurtheil betroffen sind, erwählen durch Stimmenmehrheit einen doppelten Vorschlag von Kandidaten, aus denen wieder die Gerichtsbeisitzer die 30 Landesabgeordneten wählen. Die nicht zu Deputirten ernannten Kandidaten sind Suppleanten derselben. Zur Wählbarkeit eines Kandidaten wird das zurückgelegte 25ste Altersjahr, Ansässigkeit im Bezirk, ein schuldenfreies Grundeigenthum von wenigstens 1000 Livres tournois erfordert, und daß der zu Erwählende geborner Staatsunterthan sei. Die vier Deputirten der Stadt Neuenburg werden durch die vier Menestrals, groß und kleine Räthe der Stadt unter dem Vorsitz des Meiers ernannt. Die Stellen der Landstände sind lebenslänglich; die Staatsräthe und übrigen Staatsdiener behalten aber ihre Deputirtenstellen nur so lange, als sie ihre andern Staatsämter bekleiden. Der Gouverneur des Fürstenthums versammelt die Landstände so oft, als er es nöthig findet, jedoch dürfen nicht mehr als 2 Jahre zwischen dem Schluß einer und der Eröffnung der folgenden Sitzung verfliessen. Die Mitglieder der Landstände müssen vor Eröffnung der Sitzung in die Hand des Gouverneurs den Eid leisten, ihre Stimmen gewissenhaft zum Besten des Staats zu ertheilen; keiner Versammlung oder Verbindung beizuwohnen, in welcher Eingriffe in des Königs oder Thronfolgers Rechte geschehen könnten und wollten; aus allen Kräften die Ehre und den Wohlstand der schweizerischen Eidsgenossenschaft zu befördern, und endlich weder für sich noch für die Ihrigen von fremden Fürsten oder Herren eine Pension anzunehmen. Nachdem der Gouverneur die Sitzung mit einer Rede eröffnet hat, muß der königl. Generalprokurator die Gegenstände vortragen, die in Berathung genommen werden sollen. Die Stimmen werden durch den Gouverneur, und in dessen Abwesenheit durch den Kanzler gesammelt, und die Schlüsse durch den Sekretär des Staatsraths, oder durch eine von den Landständen dazu ernannte Kommission zu Papier gebracht. Kein Gesetz darf ohne Zustimmung der Landstände erlassen, abgeändert oder aufgehoben werden. Sie bestimmen alles, was die Auflagen betrifft, und sie müssen über die Handhabung der Verfassung u. der Urkunde vom 14 Juni 1814 wachen. Kein Beschluß darf ohne

königl. Sanktion vollzogen werden. In der Verfassungsurkunde vom 18 Brachmonat 1814 ist festgesetzt: 1) daß die Könige von Preussen das Fürstenthum Neuenburg mit allen seinen Zubehörungen in seiner vollkommenen Unabhängigkeit, Unveräusserlichkeit und Untheilbarkeit behalten, es nicht verringern oder jemals einem jüngern Prinzen als Leibgeding überlassen, noch es als Lehn oder Afterlehn an irgend Jemanden übertragen sollen; 2) soll die freie Ausübung der protestantischen und der katholischen Religion, über welche der König sich förmlich die landesherrliche Obergewalt vorbehält, erhalten und geschützt bleiben; die protestantische Religion soll unter der Leitung und Gewalt der Pfarrer und der Konsistorien bleiben, und jener Klasse ist das Recht bestätigt, die Pfarrer zu ernennen, sie in ihren Verrichtungen einzustellen, zu entsetzen und über Gegenstände, welche die Geistlichkeit betreffen, zu urtheilen. (Die protestant. Geistlichkeit versammelt sich nemlich als Synode, alljährlich in der Hauptstadt unter einem von ihr selbst gewählten Dekan. Sie besetzt alle Pfarren, mit Ausschluß derer von Neuenburg, und entsetzt auch nach Gutbefinden die Pfarrer. In jeder Pfarre ist ein besonderes Konsistorium von 6—8 Aeltesten, welches über minder bedeutende Kirchen- u. Ehesachen urtheilt; die wichtigern Fälle dieser Art gehören vor die beiden Oberkonsistorien von Neuenburg und Valangin). Die kathol. Geistlichkeit ist in Rücksicht auf Ordnung und Disziplin unter die Leitung und Gewalt des Bischofs von Lausanne gestellt. 3) Kann jeder Unterthan und Einwohner des Fürstenthums, ohne dadurch sein Bürgerrecht oder die Befugniß zu verlieren, in seine Heimath zurückzukehren, a) das Fürstenthum ungehindert verlassen, sowohl zum Behuf von Reisen, als für auswärtige Niederlassung; b) in Kriegsdienste einer fremden Macht treten, wenn diese sich mit dem Souverain in seiner Eigenschaft als Fürst von Neuenburg nicht im Kriege befindet. 4) Bloß Landesunterthanen, die im Fürstenthum ansässig sind, können Zivil- und Militärstellen bekleiden; und nur die Stelle des Gouverneurs ist hiervon ausgenommen. 5) Wird die vollkommene und gänzliche Handelsfreiheit im Lande und auswärts den Einwohnern zugesichert. 6) Wird der Status quo des Jahrs 1815 hinsichtlich der Verwaltung und Rechtsordnung bestätigt. 7) Die Polizeiordnungen gehen vom Fürsten aus. 8) Kein Unterthan oder Einwohner des Fürstenthums darf in Verhaft gebracht werden, ohne ein Urtheil der vier Meneſtrals, und in den übrigen Gerichtsbezirken ohne ein Urtheil, welches wenigstens von 5 Richtern der Gerichtsstelle des Orts, wo das Vergehen statt fand, unterzeichnet worden. Wenn Jemand auf frischer That ergriffen, oder wegen eines sehr hohen Verdachts angehalten wird, so darf der Verhaft nicht länger als dreimal 24 Stunden dauern. Nach Ablauf derselben soll der Beklagte entweder freigelassen oder gefangen gesetzt werden, wenn das letztere von der Gerichtsstelle beschlossen wird. Einziehung und Sequestration der Gütern findet unter keinem Vorwande statt, so lange der Angeschuldigte nicht richterlich beurtheilt und verfällt ist. 9) Keine neue Auflage oder Abgabe darf anders als vermöge eines Gesetzes erhoben werden. 10) Sind alle Unterthanen und Einwohner des Fürstenthums von ihrem 18ten bis zu ihrem 50sten Jahre waffendienstpflichtig; sie können aber in wirklichem Dienst zu keinem andern Zweck gefordert werden, als zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, zur Landesvertheidigung und für die Erfüllung der Verträge, welche das Fürstenthum mit der Schweiz verbindet. Die Milizen stehen unter alleiniger Oberaufsicht des Fürsten, der sich vorbehält, in Kraft einer mit dem Fürstenthum zu schliessenden Kapitulation ein freiwillig geworbenes Bataillon von 400 Mann in Sold zu nehmen, welches zu der Garde gehören und mit derselben gleiche Vorrechte geniessen soll. 11) Das bewegliche und unbewegliche Eigenthum der Staatsunterthanen, Einwohner und Korporationen darf unter keinem Vorwande verletzt werden. 12) Sind die Landstände als gesetzgebende Behörde und Nationalrath hergestellt, und die Stellvertretung jedes Bezirks ist nach seiner Wichtigkeit und Bevölkerung festgesetzt (m. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht).

Erst wenn der König den Kodex der Neuenburgischen Gesetze, Vorrechte, Frei-

heiten u. s. w. beschworen hat, leisten ihm die Landeseinwohner den Huldigungseid, welches bei jeder neuen preussischen Thronbesteigung der Fall ist. Der König übt die oberste vollziehende und richterliche Gewalt; er ernennt zu seinen Stellvertretern den Gouverneur, den Kanzler, den Staatsrath (aus 21 Mitgliedern bestehend) u. s. w. Der Kanton ist in 21 Kastellaneien und Meiereien oder Gerichtsbezirke eingetheilt, deren Kastellane und Maires gleichfalls vom Könige ernannt werden. Sie haben sämmtlich die Gerichtsbarkeit in bürgerlichen Sachen; und die Meiereien und Kastellaneien Neufchatel, Landeron, Boudry, Valdetravers, Colombier, Vaumarcus, Gorgier, Travers, Valangin sind zugleich Kriminalgerichte. In wichtigen bürgerlichen Rechtssachen geht die Appellation an die Gerichtshöfe der drei Stände zu Neuenburg und zu Valangin. Unter die erstern gehören sechszehn, unter die letztern fünf Kastellaneien und Meiereien. Die königlichen Einkünfte, welche nicht zur Belästigung des Volks erhöht werden können, bestehen in Grundzinsen (censes-fonciers), Zehnten und Lehnsgebühren (Lods) und in den Einnahmen aus einigen Zöllen und Domänen. Sie belaufen sich auf 150,000 Schw. Franken. Neuenburg stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 960 M. und zahlt als Geldkontingent 19,200 Schw. Franken. Die Schulanstalten, besonders in der Hauptstadt, sind sehr gut eingerichtet. Der jetzige Kanton und das Fürstenthum Neuenburg gehörte vormals zum Arelatischen, später zum Burgundischen Reiche und ward im J. 1288 von dem Grafen Rudolph dem Kaiser zu Handen des deutschen Reichs abgetreten. Dieser gab es dem Johann von Chalons, Herrn von Arlay, der es dem Grafen Rudolph wieder als Afterlehn überließ. 1373 kam es durch Vermählung der Tochter des letzten Grafen an einen Grafen von Nidau, von diesem an die Grafen von Freiburg, nach deren Erlöschung es an den nächsten Verwandten derselben, den Markgrafen Rudolph von Hochberg fiel, obgleich der Prinz von Chalons-Oranien, als Lehnherr, gleichfalls Ansprüche machte. 1504 ward die Grafschaft der Johanna von Chalons, welche an Ludwig von Orleans, Herzog von Longueville, vermählt war, als Ehesteuer gegeben. Die Neuenburger hatten damals bereits mit mehrern eidsgenössischen Kantonen, nemlich mit Solothurn (1369), mit Bern (1406), mit Luzern (1501) Bündnisse zur Erhaltung ihrer Freiheit geschlossen, und da Ludwig von Orleans 1512 im Mailändischen die Waffen gegen die Eidsgenossen führte, so nahmen jene Kantone die Grafschaft Neuenburg, mit Vorbehalt ihrer Freiheiten, in Besitz, gaben sie jedoch auf die Fürbitte des Königs von Frankreich 1529 der verwittweten Herzogin von Longueville, gleichfalls mit Vorbehalt der Gerechtsame und Freiheiten des Landes und der eidsgenössischen Verträge mit den Einwohnern, zurück. So eifrig katholisch diese Fürstin auch war, so konnte u. durfte sie doch die Reformation nicht hindern. Der Herzog Heinrich von Longueville, welcher sich zuerst einen souverainen Fürsten von Neuenburg nannte, beförderte bei dem westphälischen Friedensschluß die Anerkennung der schweizerischen Eidsgenossenschaft sehr. Das Haus Longueville starb mit seinem Sohne Ludwig Karl in männlichen Erben aus, und nun gelangte die Schwester des letztern, eine verwittwete Prinzessin von Nemours, durch Bernische Unterstützung, zum Besitze des Fürstenthums. König Wilhelm III von England, nächster Erbfolger des Hauses Chalons, überließ 1694 seine lehnherrlichen Rechte dem nachherigen Könige von Preussen, dem auch nach dem Tode der Herzogin das Fürstenthum 1707 durch einen Ausspruch des höchsten Neuenburgischen Gerichts zuerkannt, und am 3 Nov. desselben Jahres übergeben ward. Hundert Jahre später (1807) trat der König von Preussen, Friedrich Wilhelm III, durch den Tilsiter Friedensschluß, Neuenburg an den französischen Kaiser Napoleon ab, und dieser gab es als ein souveraines Fürstenthum dem Marschall und Fürsten Alexander Berthier, welcher aber nichts in der bestehenden Verfassung änderte. Im Jahr 1814 gelangte der König von Preussen wieder zum Besitz des Fürstenthums, und 1815 ward das Land als XXI Kanton in die Eidsgenossenschaft aufgenommen.

Neuenburg, französisch **Neufchatel**, auch **Neuchatel**, Stadt, Breite 46° 49′ 5″, Länge 24° 34′ 20″ die Hauptstadt des Kantons u. des Fürsten-

thums, auf zwei Anhöhen des sich hier senkenden Juragebirges am Ausflusse des Seyon in den Neuenburgersee, hat 500 ziemlich wohlgebaute Häuser und 4500 meistens reformirte Einwohner, die bedeutenden Handel mit den Natur- und Kunsterzeugnissen des Landes, Fabrikgeschäfte u. s. w. treiben (m. s. Neuenburg, Kt.), und unter denen sich mehrere Bankiers befinden, die mit vielen der wichtigsten Handelsplätze des Auslandes in Verbindung stehen. Bis zum 18 Jahrhundert war diese Stadt ein sehr unbeträchtlicher Ort, und sie hob sich besonders durch den Kunst- und Handelsfleiß ihrer Bewohner so, daß sie jetzt eine der blühendsten und wohlhabendsten Städte der Eidsgenossenschaft ist. Die merkwürdigsten Gebäude sind: auf der westlichen Anhöhe ein altes Schloß, welches der Sitz der Regierung ist, und ein nahe dabei stehender gothischer Tempel, der zu Ende des 12 Jahrh. von Ulrich, Herrn zu Neuchatel, und dessen Gemalin Bertha erbaut ward. In dem untern Theile der Stadt steht das Rathhaus, wo die besondern Räthe und übrigen Behörden der Stadt ihre Versammlungen halten. Hier befindet sich, ausser den Bildnissen einiger Könige von Preussen, auch jenes des edeln David Pury, eines gebornen Neuenburgers, der als Kaufmann 1786 in Lissabon starb, und seiner Vaterstadt 4 Millionen Franken vermachte. Das dem Rathhause gegenüberliegende Bürger- oder Stadtspital, welches David v. Pury erbauen ließ; und nahe dabei das Waisenhaus. Das 1810 von Herrn J. E. Portales gestiftete schöne Spital, eine Zierde der Stadt, steht am äussersten Ende der Straße nach St. Blaise, und nicht weit von dem angenehmen Spaziergange, der vor nicht langer Zeit auf einer dem See abgewonnenen Landstrecke angelegt ist. Sogenannte barmherzige Schwestern (Soeurs grises) haben die Besorgung im Spital Portales. Die seit 1760 entstandene Vorstadtstraße ist übrigens am besten gebaut; auch hat man auf Spaziergänge und andere Verschönerungen ausser der Stadt sehr viel verwandt. Nicht minder rühmlich ist, was man für Lehr- und Erziehungsanstalten, und überhaupt für Beförderung von Künsten und Wissenschaften gethan hat und noch thut. Hier sind zwei Buchdruckereien und zwei Buchhandlungen von Ch. Gerster und Wittwe Fauche-Borell.

Die Stadt liegt ungemein reizend in der Mitte herrlicher Weiler und Landhäuser am See. Zu Neuenburg befindet sich eine Freimaurerloge: Frédéric Guillaume la bonne Harmonie.

Neuenburger-See, ein schweizerischer Binnensee, ist von den Kantonen Neuenburg, Waadt, Bern und Freiburg, zu denen er gehört, umgeben und erstreckt sich nördlich von St. Blaise nach Südwesten bis Yverdon, in der Länge von 9 Stunden. Die Breite von Neufchatel bis Cudrefin beträgt 2 Stunden. Dieser See liegt nach Tralles 1340, nach de Saussure 1320 Fuß über dem Mittelmeer, und 186 Fuß höher, als der Genfer-See. Seine größte Tiefe ist 400, und der Wechsel seiner Wasserhöhe $7\frac{1}{2}$ Fuß. Die Thiele oder Zihl durchströmt und verbindet ihn mit dem Bielersee; die Broye, welche den Murtensee durchfließt, ergießt sich gleichfalls in ihn, so auch die Reuse, die Orbe und der Seyon. Ehemals, als sein Wasser noch höher stand, war er unmittelbar mit dem Bielersee, der jetzt $2\frac{1}{2}$ St. entfernt ist, zwischen dem Tessenberg und dem Jolimont verbunden. Er gefriert selten, ist überaus fischreich, besonders enthält er vortreffliche Lachse, Wels, Aale u. s. w. Die Schiffahrt auf diesem See ist sehr bedeutend. Seine Ufer sind zwar flach, aber überaus reizend, mit Weinhügeln, Waldungen u. schönen Dörfern geschmückt.

Neuendorf, Pfarrd. von 71 Wohn- und 32 Nebengeb. mit 444 kathol. Einw., im Solothurnisch. Amt Ballstall. Es liegt zwischen Wolfwyl und Härchingen in einer fruchtbaren Gegend, war vor Zeiten ein Filial von Oensingen, wurde aber durch fromme Vergabungen, und da die Gemeinde Kirche und Pfarrhaus auf eigene Kosten erbauten, zu einer eigenen Pfarre erhoben.

Neueneck, gr. Dorf zunächst bei der Sensenbrücke und an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im Bernischen Amt Laupen. Es liegt von Bern 3 St. und von Laupen 1 St. Hier schlugen die Berner im März 1798 unter dem Obersten v. Grafenried von Bümplitz, ein über die Sense

vorgedrungenes französisches Armeekorps mit lobenswerthem Muth zurück. Die Pfarre Neueneck begreift 1510 Einwohner, und umfaßt die Dörfer und Weiler Neßleren, Brugglenbach, Bramberg u. a.

Neuenhof, kleines Dorf mit 48 Wohn- und Nebengebäuden am linken Ufer der Limmat, im Kirchspiel und Kreise Wettingen des Aargauischen Bez. Baden. Hier in der Nähe ist eine Grube von schwarzem, weißgeadertem Marmor, welche dem Kloster Wettingen gehört.

Neuenkirch, Pfarrdorf an einem fruchtbaren Berg und der Landstraße von Sursee nach Luzern, in dem Bezirksgerichtskreis Sempach des Luzernischen Amtes Sursee. Der Bezirk dieser Pfarre umfaßt 1517 Seelen in 387 Gebäuden und verschiedenen Weilern und Höfen. Im Jahr 1282 hat Hans von Küssenacht, wenn nicht das hier gestandene Dominikanerfrauenkloster gestiftet, doch demselben den Kirchensatz und die Gefälle dieses Orts geschenkt. Wegen großen Verfalls wurde dieses Kloster im J. 1588 dem Frauenstift Rathhausen einverleibt. Dagegen verwendete im Jahr 1642 ein begüteter Bauer, Namens Meyer, einen Theil seines Vermögens zu Errichtung der hiesigen Frühmeßpfründe, deren Kollatur sich die Regierung vorbehielt. Unweit von hier befindet sich eine Waldbruderei.

Neuenstein, wildumwachsene Trümmer einer seit dem Ende des sechszehnten Jahrhunderts verfallenen Burg, zwischen Thierstein und dem Dorfe Wahlen, im Bernischen Amte Delsberg. An dieselben knüpfen sich mancherlei Erinnerungen aus der Baselschen Geschichte, zumal im funfzehnten Jahrhundert.

Neue-Welt, die, ein kleiner Ort an der Birs in der Pfarre Mönchenstein, im Baselschen Unterbezirk. Es finden sich hier an dem Birskanal, dessen neuer Bau so eben vollendet wird, und ein eigenes Interesse darbietet, mehrere Gewerbe in Thätigkeit, die Kaufleuten in Basel zugehören.

Neufchatel, s. **Neuenburg**.

Neuhäusle, s. **Dürrenast**.

Neuhaus, heißen im Kanton Bern: 1) ein schöner Landsitz mit sehr freundlichen Anlagen, wo ein einfaches und edles Denkmal zu Ehren des großen Haller, des unsterblichen Sängers der Alpen, errichtet ist, an der Landstraße, ¼ Stunde oberhalb Münsingen im Amte Konolfingen; 2) eine Sust und Gasthaus oben an dem Thunersee mit dem gewöhnlichen Landungsplatze aller nach dem Oberlande Schiffenden, ½ Stunde von Unterseen. Nahe bei diesem Port ist der Einfluß der Aar in den Thunersee; auch befinden sich nicht fern die Ruinen der alten Burg Weissenau, von Wasser rings umgeben; 3) ein Wirths- und Badhaus in der Pfarre Bolligen unweit Bern.

Neuhaus, das, ein Gasthaus, ganz einsam an der Landstraße von Basel nach Freiburg, ½ Stunde von Basel. Bei ansteckenden Krankheiten dient es zu einer vierzehntägigen Niederlage für die nach Basel gehenden Kaufmannsgüter. Es gehört in die Pfarre Klein-Hüningen.

Neuhaus, das, besuchtes Wirthshaus an der Straße nach Solothurn, und 1 Stunde von dort entfernt, in der Pfarre Flumenthal, und im Solothurnischen A. Läbern.

Neuhausen, großes Pfarrdorf von 116 Häusern und 450 Einwohnern, im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es liegt nahe bei dem Rheinfall; unweit demselben ist ein Eisenwerk, das seit einigen Jahren wieder lebhaft betrieben wird, und ein Farbeholzschneidewerk.

Neuheim, auch **Nüwen**, Pfarrdorf auf einem bewalderen Berge oberhalb der Sihlbrücke, dessen Einwohner die Kollatur ihrer Pfründe im Jahr 1512 von der Abtei Kappel erkauften. Es gehört zu der Zuger Gemeinde Menzingen, wo auch seine Gebäude mitgezählt sind. Die Pfarre ist eine alte Stiftung, und die Kirche 1663 neu gebaut worden.

Neuhofen, kleiner Weiler unweit der Straße von Baden nach Zürich, im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden. Er besitzt schönes flachliegendes Ackerfeld.

Neukirch, Kreis im Thurgauischen Amte Bischofszell, begreift die Munizipalitäten Neukirch und Hohentannen mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und

Schweizersholz, Schönenberg, Scherersbuhweil, Heldsweil und Hüttensweil.

Neukirch, Kreisort, kl. Dorf mit einer Pfarrkirche, in welche viele umhergelegene Weiler und einzelne Häuser, als: Mühletobel, Hub, Hören-Moos, Rüti, Ulmerschweil, Enzenschweil, Buchrüti, Affenrüti, Kazenau, Schweizersholz, Aawachs, Heuberg, Langenhalden, Rothenbühl, Rohren, Kumersacker, Unter- und Oberau, Andrüti u. s. w. eingepfarrt sind, die zusammen 930 reformirte Einwohner zählen.

Neukirch, romanisch **Surculm**, katholisches Pfarrdorf im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Der Ort ist klein, zählt nur 135 Einwohner, hat eine hohe Lage, und macht mit Canitz und Caduf eine eigene Nachbarschaft.

Neukirch, s. **Egnach**.

Neuloz, kl. Dorfchen mit 40 Einw. in der Pfarre Pully im Wall. Zehnten Martinach.

Neunbrunnen, die, eine Alp am Oberhauenstein im Baselschen Bezirk Waldenburg, die der Familie Forkard zu Basel als Fideikommiß zugehört, mit einer anmuthvollen Felsenquelle.

Neunforn, Ober- und Nieder-, zwei reformirte, ¼ Stunde von einander entfernte Ortschaften, die zusammen eine Pfarre bilden, im Thurgauischen Kr. Ueßlingen und Amte Frauenfeld. Sie liegen am Fuße freundlicher Weinhügel gegen Stammheim u. die Zürchische Grenze. Zu Oberneunforn stehen Kirche, Pfarrwohnung, und ein 1783 und 1784 erneuertes und erweitertes Schloß, bis 1798 der Wohnsitz eines Zürchischen Amtmanns. Zu Niederneunforn befindet sich nur eine kleine Filialkirche. Die Pfarre zählt 1188 Seelen, und begreift noch Burghof, Eutenschieß, Fahrhof, Langmuhle, Wylen und Münchhof.

Neunkirch, kleine Stadt von 164 Häusern, 2 Kirchen und 1200 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Sie liegt in einer schönen Ebene, mit den reizendsten Fluren umgeben, nicht fern von der großen Landstraße von Schaffhausen nach Basel. Da ihre Einwohner, deren Erwerb hauptsächlich die Landwirthschaft ist, zur Verbesserung des Landbaues vielen Dünger zu sammeln suchen, und dafür sogar die Straßen benutzen, so herrscht in diesem Orte ziemliche Unreinlichkeit, die bei schlechter Witterung dem Reisenden den Durchgang fast unmöglich macht. Beachtenswerth sind die sehr zweckmäßig eingerichteten Elementar- und die Sekundarschule, die Lesegesellschaft u. der Gesangsverein. Vor der Revolution bewohnte ein Landvogt von Schaffhausen das hiesige Amthaus, und beim Ausbruche derselben, im J. 1798, versammelten sich hier die Ausschüsse der mißvergnügten Landleute zu einem Kongresse, der Befreiung von der Unterthanenschaft forderte, und das Symbol der Freiheit auf dem Todtenacker dieser Gemeinde zuerst aufpflanzte. Neunkirch gehörte vormals dem Hochstifte Konstanz, von welchem es im Jahr 1525 kaufsweise an Schaffhausen überging.

Neu-St.-Johann, ein vormaliges, geräumiges, in den Jahren 1626 bis 1630 in der Au beim Dorfe Sydwald erbautes Kloster, im Kreise Neßlau und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es hat eine schön in ihrem Innern verzierte Kirche, und eine angenehme Lage, und ward bis 1798 von 12 St. Gallenschen Konventualen unter einem Statthalter bewohnt. Nahe dabei sind 21 Häuser, welche 150 paritätische Einwohner enthalten, von denen die Katholischen in die Klosterkirche eingepfarrt sind.

Neus, s. **Nyon**.

Neuschwendi, zwei kleine Weiler in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen und Rehtobel.

Neustadt, s. **Villeneuve**.

Neuveville, deutsch **Neustadt**, kleine aber hubsche Stadt auf der Abendseite des Bieleriees, am Fuße des Chaseral, mit 1156 Einwohnern, im Bernischen Amte Erlach. Sie hat mit dem Tessenberg ein gemeinschaftliches, abgesondertes Amtsgericht. Sie ist von herrlichen Wiesen und schönen Weinbergen umgeben. Die vorzüglichsten der letztern befinden sich auf dem Schloßberge. Das jetzt verfallene Schloß, welches vormals mit Mauern und

Thürmen befestigt war, hat eine schöne Aussicht; jetzt verfällt es jedoch. Unter den Baselschen Bischöfen war das Städtchen ein Munizipalort, der große Freiheiten genoß. Seine Einwohner sind reformirt.

Neuweilen, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen, welche eine Gemeinde bilden, im Kreise Altersweilen, im Thurgauischen A. Gottlieben.

Neuwmatt, Bauernhof bei Baltenswyl, in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt. Er ist merkwürdig wegen der Schlacht, die daselbst zwischen den Bernern und Freiburgern im J. 1448 vorfiel.

Nez, Dörfchen mit 42 Einwohnern, in der Pfarre Troistorrens, im Wall. Zehnten Monthay.

Neymiaz, kleiner Weiler in der Pfarre Chamoson, im Wallisischen Zehnten Conthay. Er zählt 12 Einw., welche Alphirten sind.

Neyruz, kleines Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Thierrens, im Kreise Lucens und Waadtländischen Distrikt Moudon, 6 Stunden nordwestlich von der Hauptstadt.

Neyruz, beträchtliches Dorf von 50 Häusern und 219 Einwohnern, welche Acker- und Wiesenbau treiben, in der Pfarre Matran und im Freiburgischen Stadtamt. Bis 1798 übte das Kloster Altenryf hier Herrschaftsrechte aus.

Niclaus, St., Pfarrgemeinde im Kanton Solothurn, s. **Riedholz**.

Niclaus, St., eine Filialkirche der Pfarre Willisau, mit einer Kaplanei, im Luzernischen Amte Willisau. Sie steht auf dem Berge gleiches Namens, ½ St. östlich von Willisau, und man genießt bei derselben eine sehr ländliche Aussicht.

Niclaus, St., kleines Dorf auf der Straße von Nidau nach Aarberg, im Bernischen Amte Nidau. Es liegt ganz nahe an Merzlingen, und hat so wie dieses keinen sehr fruchtbaren Boden.

Niclaus, St., ein Gasthaus und einige dabei gelegene Bauerwohnungen an der Straße von Bern nach dem Aargau, zwischen Kirchberg und Herzogenbuchsee, in der Pfarre Koppigen und im Bernischen Amte Burgdorf. Hier befindet sich auch ein obrigkeitliches Kornhaus.

Niclaus, St., Dörfchen mit einer Filialkirche der Pfarre Schleins, im Gericht Remüs und Bündenschen Hochgericht Unter-Engadin.

Niclaus, St., Ort von zerstreuten Häusen an einer steilen Anhöhe, mit einer Kapelle, die eine sehr alte Stiftung sein soll, in der Obwaldenschen Pfarre Kerns.

Nidau, ein Bernisches Amt, liegt am Fuße des sogenanten Leberbergs zu beiden Seiten des Bielersees. Es grenzt im Norden an das Amt Courtlari, im Osten an das Amt Büren, im Süden an das Amt Aarberg, im Westen an das Amt Erlach. Im dreizehnten Jahrhundert gehörte es noch den Grafen von Nidau, kam nach ihrem Erlöschen an Oesterreich, dem es 1388 im Kriege durch Bern und Solothurn genommen ward. Sein Boden ist sehr verschieden, und wird daher ins Korn- oder Bauern- und Moosland diesseits, und ins Seegelände jenseits des Sees eingetheilt. In ersterm gedeihen Früchte aller Art; letzteres ist ganz mit Weinbergen und Waldung besetzt. Ersteres theilt sich wieder in die obere westliche, u. untere östliche Landschaft ein. Das niedrige Gelände eines Theils dieser letztern, von dem See, der Aar und Zihl eingeschlossen, ist nicht selten Monate lang anhaltenden Ueberschwemmungen ausgesetzt, die indessen bei kürzerer Dauer den Wiesen vortheilhaft sein würden; allein seit einigen Jahren durch ihre furchtbare Größe ungeheuern Schaden gebracht haben. Der Boden wird in dem sogenannten Bauernlande größtentheils sorgfältig gebaut, und die Rebleute auf dem nordwestlichen Seeufer wissen jede Hand breit Erdreichs auf das Vortheilhafteste zu benutzen, und man muß über die durch Menschenhände vollbrachte Verwandelung der rauhesten Felsenmassen in die schönsten terrassirten Weinhügel erstaunen. Ungeachtet dieses Fleißes herrscht jedoch in den ackerbautreibenden Gegenden des Amts mehr Wohlstand, als in dem Weingelände. Die Pfarren des Amtes Nidau sind: Biel, Nidau, Walperswyl, Teuffelen, Sutz, Ligerz, Twann, Bürglen, Gott

stadt und Mett. Sie begreifen zusammen 1670 assekurirte Wohngebäude, die von 9866 Menschen bewohnt werden.

Nidau, Hauptort des Bernischen A. gleiches Namens, an dem Ausflusse der Zihl aus dem Bielersee in einer anmuthigen Ebene. Ein kleines, sehr hübsch gebautes Städtchen mit einer einzigen, aber ziemlich breiten Straße, enthält 967 Einwohner, die sich zum Theil von der Schiffahrt und Güterversendung auf der Zihl, über welche ausserhalb der Stadt eine schöne Brücke führt, und auf dem Bielersee ernähren. Auch gewährt ihnen die hier durchgehende Handelsstraße von Bern nach Basel und von Solothurn nach Neuenburg manche Vortheile. Das bei der Zihlbrücke befindliche Schloß, einst das Stammhaus der im Jahr 1388 ausgestorbenen Grafen von Nidau, bewohnt jetzt der Oberamtmann. Die Einwohner litten durch die Höhe des Wassers in den letztern Jahren bedeutenden Schaden, da ihre schönen Matten und fruchtbaren Getreidefelder sehr niedrig liegen. Der als Dichter, politischer und theologischer Schriftsteller bekannte Jakob Schweizer aus Zürich ist hier als Pfarrer angestellt.

Nidfluh, Dörfchen in der Pfarre Därstetten und dem Bernischen Amte Niedersimmenthal. Es liegt zerstreut in einer kleinen Ebene, welche Felshäupter gleich Obelisken überragen.

Nidstalden, Dörfchen auf dem Kerenzerberg im Kanton Glarus. Es liegt an einem grasreichen Abhange unter Obstalden, und hat zu seiner Rechten eine grausige Felsenschlucht, durch welche ein Waldwasser in den Wallensee herabrinnt. An der Mündung derselben stehen noch einige Häuser am See, die im Winter 13 Wochen lang gar keine Sonne bescheint.

Niedens, heißen einige Häuser bei Molondin im Waadtl. Distr. Yverdon. Ihre Bewohner pfarren nach Yvonand.

Niederärnen, Dorf mit 82 Einw. unweit der Larerbrücke, in einer kleinen mit schönen Wiesen bedeckten Ebene, im Wallisischen Zehnten Goms. Es bildet mit Z'brig, das 8 Einw. hat, eine besondere Gemeinde.

Niederäschlen, Dörfchen in der Pfarre Rüderswyl im Bernischen Amte Signau.

Niederarnegg, Dorf von 32 Wohngebäuden, 2½ Stunden von St. Gallen in der Pfarre Andwyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Niederdorf, Dorf von 40 Häusern und 180 katholischen Einwohnern, die Landwirthschaft treiben, in der St. Gallenschen Pfarre, dem Kr. und Bezirk Gossau, 2¼ St. von St. Gallen.

Niederdorf, Dorf von 46 Häusern, unter welchen ein Herrschaftshaus ist, und 271 Einwohnern, an der Landstraße nach Waldenburg, in der Baselschen Pfarre und dem Bez. gleiches Namens. Die Einwohner sind größtentheils Seidenbandweber, treiben aber auch Viehzucht und Ackerbau.

Niederglatt, kleines Dorf zu beiden Seiten der Glatt, in der Pfarre Niederhasle und dem Zürchischen Amte Regensberg.

Niedergrächen, Weiler mit 15 Einwohnern in der Pfarre Grächen und dem Wallisischen Zehnten Visp.

Niederhäusern, Weiler mit 11 Einwohnern in der Pfarre Visperterbinen und dem Wallisischen Zehnten Visp.

Niederhäusern, kleiner Ort auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und dem Bernischen Amte Seftigen. (S. auch Oberhäusern.)

Niederhofen, kl. Dorf zwischen Zeinigen und Zuzgen, im Kr. Möhli und Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Es ist zu Zuzgen pfarrgenössig, wo auch seine Häuser und Einwohner mitgezählt sind.

Niederhofen, kleines Dorf mit 34 Gebäuden in der Pfarre Rued, im Kr. Schöftland und Aargauischen Bezirk Kulm, 2¼ St. von Aarau, am Eingang ins Ruederthal.

Niederlenz, großer Ort nahe bei der Aargauischen Amtsstadt Lenzburg, zwischen dieser und dem Dorfe Möriken, in einer schönen Gegend. Er zählt 102 Gebäude, von welchen mehrere zu Fabriken eingerichtet sind, gehört in den Kreis Schafisheim und ist nach Staufberg eingepfarrt. Hier sind vielerlei Mühlwerke, eine Spinnmaschine und verschiedene Manufakturen.

Niederrickenbach, Wallfahrts-

ort oberhalb Büren in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Der steilen Bergjähe ungeachtet, welche den Besuch der hiesigen Marienkapelle und der dabei stehenden Gasthäuser erschwert, wallen die Unterwaldner häufig zu diesem Heiligthum.

Niederstetten, beträchtliches Dorf von 56 Häusern und 260 Einwohnern in der Pfarre Hänau und dem Kreise Oberutzweil, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 5 St. von St. Gallen.

Niederutzweil, ansehnliches Dorf von 58 Häusern und 300 Einwohnern, die Landbau treiben und Leinwand und Schnupftücher weben, und zu Hänau pfarrgenössig sind, im Kreise Oberutzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 4½ St. von St. Gallen.

Niederwald, Pfarrdorf mit 120 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Goms. Es liegt zur Rechten der Rhone, über welche hier eine Brücke führt. Unermeßliche Gebirgshöhen scheinen in wilder Pracht über diesen Ort herabzuhängen. Der Weiler Richelsmatt mit 16 Einw. ist hier pfarrgenössig.

Niederweil, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein kleines Pfarrdorf mit einer dem heil. Eusebius geweihten Kirche, im Kreise und Bezirke Gossau; 2) ein Dorf von 26 Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Waldkirch, 1½ St. von St. Gallen.

Niederweil, kleines Dorf mit einer Filialkirche und einer Ortskaplanei, auf der Grenze gegen den Kanton Zürich, in der Zuger Pfarre Cham. Im Jahr 1510 kaufte die Stadt Zug diesen Ort mit allen Rechten und Gefällen dem Kloster Kappel ab.

Niederweil, Dörfchen und Gemeinde in der Pfarre Gachnang und dem Thurgauischen Kreise und Amte Frauenfelden.

Niederweil, kleiner Weiler in der Pfarre Rickenbach, im Bezirksgerichtskreise Münster, und Luzernischen Amte Sursee.

Niederwenigen, großes Pfarrdorf in dem fruchtbaren Wenthal im Zürchischen Amte Regensberg. In die Pfarrgemeinde dieses Orts gehören Schleinikon, Dachslern, Wasen u. Watt-

weil mit 1050 Einwohnern in 150 Gebäuden. In der Nähe befinden sich beträchtliche Gipslagen; der Gips wird weit umher verführt, nachdem er in der unweit dem Dorfe gelegenen Mühle, die Murzelen heißt, gemahlen worden.

Niederwyl, Pfarrdorf im Aargauischen Kreise und Bezirk Bremgarten, mit 67 Wohn- und Nebengebäuden, 1 St. von seinem Amtsort. Die Pfarre zählt 1119 Seelen. (S. auch Tägerig.)

Niederwyl, große Pfarrgemeinde im Kreise Aarburg und Aargauischen Bez. Zofingen, ½ St. von Aarburg. Sie umfaßt Rothrist, G'fill, Gländ, Fleckenhausen und viele zerstreute Häuser und Höfe, und enthält 304 Gebäude, 3 Schulen und 1650 Einwohner. Von den letztern beschäftigen sich viele mit dem Landbau, und manche mit Baumwollen-Manufakturen, Strichwaaren, Kattunen, Barchent u. s. w., zu deren Versendung die durch dieses Kirchspiel sich ziehende große Landstraße von Zürich nach Bern große Bequemlichkeit darbietet. Bei dem Dörfchen Niederwyl befindet sich ein Heilbad, dessen Quelle kalt ist. Durch Hilfe eines mit großen Kosten aus dem Rothbach abgeleiteten Kanals werden die Wiesen der hiesigen Gegend bewässert. Dies für den Wohlstand der Einwohner sehr ersprießliche Werk soll von einem Bernischen Amtmann auf Aarburg Jakob Weiß im J. 1640 gegründet sein.

Niederwyl, Dörfchen von 16 Häusern, das mit Ohmstall und Alberswyl eine Ortsgemeinde bildet, in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskr. und Amt Willisau. Es hat guten Wiesenbau.

Niederwyl, Dorf von 38 Wohn- und 14 Nebengebäuden mit 194 kathol. Einwohnern, in der Pfarre Gynsberg und im Solothurnischen Amte Läbern. Ein 1808 verstorbener hiesiger Bürger vermachte in seinem Testamente 800 Fl. für milde Stiftungen in diesem seinem Heimathsorte, wodurch er sein Andenken bei der Schule und der sie besuchenden dürftigen Jugend verewigte.

Niefenegg, kleiner Ort in der Pfarre Huttwil, und im Bern. Amte Trachselwald.

Nieschberg, ein hügel- und holzreicher, jedoch sehr bevölkerter Bezirk mit 146 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau, von welcher er einen der 5 Theile bildet, in die diese Gemeinde abgetheilt ist.

Niesen, der, ein Berg im Bernischen Amt Niedersimmenthal, der sich, pyramidisch gestaltet, auf der Abendseite des Thunersees 7340 Fuß hoch über die Meeresfläche erhebt, und der letzte Felsenkoloß der Alpenkette zwischen dem untern Sieben- und Kanderthal ist, die bei jenem See sich endigt. Er hat viele herrliche Alpen, und auf seiner Spitze, zu welcher von Mühlinen aus (4 — 5 St. weit) ein nicht gefährlicher Weg führt, bietet sich eine vortreffliche Aussicht dar.

Niflement, kleine Häusergruppe in der Pfarre Lessoc und dem Freib. Amte Gruyere.

Nikolaus, Niklas, St., Pfarrdorf mit 160 Einwohnern in den zahmern Alpen des Nispacherthals im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt 3396 Fuß über dem Meere, und seine zwar hölzernen und nicht kostbar gebauten Häuser stehen nicht ohne Anmuth in diesem romantischen Bergthal, das hier Nikolausthal heißt, und von welchem das Matterthal den Schluß bildet. Von Stalden, wo sich das Vispacherthal in zwei Aerme spaltet, ist St. Nikolaus 2½ Stunde entfernt. In den Sprengel der Pfarre St. Niklas gehören die Höfe und Weiler Im Stock mit 3, Helleren mit 37, Thengen mit 11, Am Jungen mit 4, Am Sparren mit 6, Thelly mit 3, Im Bissig mit 8, Am Feld mit 4, Zenschwidern mit 19, In den Herbriggen mit 102, Thummigen mit 5, Zenachern mit 9, Breitmatten mit 10, Gaasenried mit 60, Zwichel mit 8, u. Großberg mit 6 Seelen. Das Dorf St. Nikolaus verkehrt mit dem 2 Stunden tiefer gelegenen Dorfe Stalden nur durch einen Fußsteig von unbegreiflicher Kühnheit.

Nistere, kl. Weiler mit 11 Seelen, in der Pfarre Ardon und dem Wallisischen Zehnten Conthay.

Nitfuhren, eine ziemlich ansehnliche Dorfschaft im Kanton Glarus. Sie ist mit einigen guten Häusern besetzt, hat eine anmuthige Lage, ziemlichen Handel und gute Bleichen. Hier fällt in der Ebene des Landes durchgehends der tiefste Schnee. Der Ort liegt an der rechten Seite der Linth, und ist nach Schwanden eingepfarrt. Lauinenstürze haben im Jahr 1713 das Gelände dieses Orts furchtbar verwüstet.

Niva, Gemeinde im Kr. Rovana und Tessinischen Bezirk Vallemaggia.

Nobach, der, ein in den Schluchten des Weissensteins oberhalb Solothurn entstehender Bach, der die Dörfer Oberdorf und Längendorf durchfließt, und nahe bei Solothurn in die Aar fällt.

Nods, Dorf und Pfarre auf dem Tessenberg im Bernischen Amte Erlach mit 594 Seelen. Die Lage von Nods ist weniger von der Natur als die der übrigen Ortschaften dieses Bergthals begünstigt, doch zur Viehzucht vollkommen geeignet. Es liegt 3 St. von Biel.

Nökersegg, ein im Jahr 1634 gestiftetes Franziskanerfrauenkloster auf einer Anhöhe oberhalb der Stadt St. Gallen, von welchem aus man eine schöne Uebersicht der umherliegenden Gegend, eines Theils des Bodensees und des benachbarten Appenzellerlandes hat. Seit 1718 ist dieses Nonnenkloster neugebaut worden.

Noës, kleiner Weiler mit 13 Einw., in der Pfarre Gradetsch und dem Wallisischen Zehnten Siders. Prächtige Nußbäume beschatten dieses aus wenigen Hütten bestehende Oertchen.

Nöschiken, Dörfchen in der Pfarre Niederhasle, im Zürcher Amte Regensperg. Vor 1525 war das Stift z. gr. Münster in Zürich Gerichtsherr in diesem Ort.

Nofflen, Dörfchen an der Straße von Bern nach Kirchdorf, in der Pfarre Kirchdorf des Bernischen Amtes Seftigen.

Nofflen, zwei Weiler, hügelicht aber fruchtbar gelegen, in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Nohl, kleiner Ort in der Pfarre Laufen und dem Zürchischen Amte Andelfingen. Hier ist eine Rheinüberfahrt, und die Einwohner nähren sich auch meistens von der Schiffahrt und Fischerei; vorzüglich ist hier der Lachsfang wichtig.

Noiraigue, Dorf, das mit dem Weiler Rosieres 58 Häuser u. 260 Ein-

wohner zählt, in der Neuenburgischen Herrschaft Travers. Es liegt am Eingang in das Val de Travers, am Fuße eines hohen Bergs, und an einem Bache gleiches Namens, der einige Mühlwerke hier treibt und hernach in die Reuse fällt. Die Einwohner, unter welchen viele Nagelschmiede und Kohlenbrenner sich befinden, sind zu Travers eingepfarrt. Das Thalgelände dieser Gegend besteht fast ganz aus baumlosen, zum Theil sumpfigen Wiesen, doch hat es auch einige Ackerfelder.

Noiremont, deutsch **Schwarzberg**en, weitläufiges Pfarrdorf im Bernischen Amt Saignelegier, an der Straße von seinem Amtsort nach Chaurdefonds, 8 Stunden von Pruntrut und 1½ St. von Saignelegier entfernt. Der Ort enthält 962 Einwohner, deren größter Reichthum Viehzucht und Kohlenhandel ausmacht. Der Weiler Peurchapatte ist hier eingepfarrt.

Nolla, ein Waldstrom, der am Fuß der hohen Bergfirst **Piz-Beverin** in dem Bündenschen Grauenbund in einer wilden Gegend entspringt. Sein Wasser ist immer getrübt durch Schnee, Lehm und Koth; führt auch viel schwarzen Mergelschiefer und Schwefelkies. Er theilt das Domleschger- und Schamserthal, und untergräbt die benachbarten Felder und Wiesen; er färbt auch den Rhein so stark, daß dieser selbst ausserhalb Bünden die Farbe behält. Aufmerksamkeit verdient gleichfalls der **Nollatob el** bei Thusis.

Nollen, der, wird der sonderbar gestaltete Gipfel des Titlis im Obwaldenschen Thal Engelberg genannt. Der Gesichtskreis von dieser 1744 und 1786 erstiegenen Schneekuppe, ist unermeßlich.

Nollenberg, weitläufiger Hof im Kreise Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel. Bis zur Erbauung des Frauenklosters in dem benachbarten Städtchen Wyl (1608), diente das Gebäude hier den durch die Reformation von St. Gallen verdrängten Nonnen zum Aufenthalt.

Nonfoux, Weiler im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 1½ Stunde von Yverdon.

Nonnens, schöner Landsitz mit freudiger Aussicht in der Pfarre Belfaux und dem Freiburg. Stadtamt. Er bildet für sich selbst eine Gemeinde.

Noranco, Pfarrdorf im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Pambio ist mit dieser Pfarre vereinigt. Beide haben Getreidefelder und Weinbau.

Nord, werden im Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Häusergruppen in den Gemeinden Schwellbrunn, Stein, Trogen, Teuffen, Rehtobel, Wald und Heiden genannt. Sie unterscheiden sich durch die Zusätze **Am, Im** und **Auf**.

Noreaz, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Yverdon, ½ St. von Yverdon.

Nossiken, kleines Dorf in der Pfarre Uster im Zürchischen Amt Greifensee. Bis 1544 übte die Burg Uster Herrschaftsrechte hier aus.

Notiken, zerstreute Häuser in der Zuger Pfarre Bar. Im sogenannten Zwölferkrieg richteten die Zürcher bei ihrem Einfall hier und in der Umgegend viele Verwüstungen an.

Nottwyl, Kirchgemeinde von 1143 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Sempach des Luzernischen Amtes Sursee. Kirche und Pfarrwohnung liegen auf einem fruchtbaren Hügel an der Südseite des Sempachersees, auf welchem man bei denselben eine herrliche Aussicht genießt. Vormals war diese Pfarre ein Filial von Sursee, und das Solothurnische Stift Schönenwerth besaß die Kollatur. Seit 1694 gehört die letztere der Regierung. Die Gemeinde enthält 198 Wohn- und Nebengebäude.

Novaggio, Pfarrort im Kr. Breno und Tessinischen Bezirk Lugano.

Novalles, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikte Grandson, 1 Stunde nordwestlich von Grandson.

Novazano, Pfarrdorf mit trefflichem Weingewächs, im Kreise Stabbio und Tessinischen Bezirk Lugano.

Noville, großes Dorf im Kreise Villeneuve und Waadtländischen Distrikte Aigle, 7 Stunden von Lausanne. Es liegt in der Nähe der Rhone und ihrer Ergiessung in den Genfersee.

Nozon, le, ein Flüßchen, welches aus dem Jura bei Romainmotier im Waadtländischen Distrikte Orbe hervorkömmt, sich bei Pompaples in zwei Gewässer theilt, deren eines ins Mittelmeer, das andere in den Ozean fällt, oder bestimmter, das eine in

die Venoge, und das andere in den Kanal von Entreroche sich ergießt.

Nüchlen, kleines Dörfchen in der St. Gauenschen Pfarre, dem Kreise und Bezirk Gossau.

Nünenen, die, heißt die hohe Fluh, welche vom Stockhorn westlich nach dem Ganterisch hinzieht, und an ihren Abhängen gute Alpen hat, im Kanton Bern.

Nürendorf, kleines Dorf auf der Anhöhe, in der Pfarre Bassersdorf und dem Zürchischen Amt Embrach, an der Straße von Zürich nach Winterthur. Zu dem hiesigen herrschaftlichen Hause gehörten ehedem die Gerichte dieses Orts, welche nebst verschiedenen Fruchtgefällen die Zürchische Familie Heß besaß.

Nüwen, s. **Neuheim**.

Nuffenen, eine Pfarrgemeinde, welche 299 reformirte und sehr wohlhabende Einwohner zählt, im Hochgerichte Schams im Bündenischen Grauenbund. Der Ort liegt zerstreut, 1 Stunde von Madels entfernt, hat eine artige Pfarrkirche, deren Thurm mit Kupfer gedeckt ist, und da sich seine Einwohner meist von Frachtgewerbe nähren, so unterhält er über 100 Saumpferde. Bei Ebi, einem kleinen aus wenigen Häusern bestehenden Weiler, wird auf einer Wiese die jährliche Landesgemeinde gehalten. Zu dem Civilgericht Rheinwald gibt Nuffenen 4 Geschworne.

Nuglar, katholisches Dorf von 53 Häusern, einer Kapelle und 334 Einw. im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt auf der westlichen Höhe des Oristhals und ist nach St. Pantaleon eingepfarrt. Dieser Ort hat guten Weinbau und einen, wenn gleich mühsamen, doch ergiebigen Feldbau.

Nunigen, großes katholisches Dorf von 99 Häusern und 760 Einwohnern in einem besondern Thal gegen die Baselsche Grenze im Solothurnischen Amt Thierstein. Es hat gute Gipsgruben und trefflichen Wiesenbau. Hier finden sich die größten Buchen im Kanton Solothurn, aber auch bei aller Ergiebigkeit des Bodens, ziemliche Armuth.

Nunnwyl, kleines Dorf in der Luzernischen Pfarre und dem Amt Hochdorf mit einem längst abgegangenen Edelsitze. Die sogenannte Ehrenkaplanenpfründe zu Hochdorf wurde von ihrem Stifter, einem Chorherrn Teller, mit Gefällen dieses Orts dotirt, daher vormals der Besitzer dieses Benefizes Gerichtsherr zu Nun wyl war.

Nuolen, kleiner Pfarrort mit 42 Kommunikanten im Schwyzischen Bezirk March, nicht weit vom Zürcher Obersee, in welchen sich hier die rauschende Aa ergießt.

Nußbaumen, großes Dorf und Gemeinde von 630 Einwohnern, mit einer Filialkirche, im Kreise Eschenz im Thurgauschen Amt Steckborn. Es ist fruchtbar gelegen, nach Stammheim eingepfarrt, und war ursprünglich, ehe es an Steinegg kam, eine Besitzung der Edeln von Klingenberg.

Nußbaumen, Ober- und Unter-, zwei kleine wohlhabende Ortschaften an der Limmat, in der Pfarre u. dem Kreise Kirchdorf des Aargauschen Bezirks Baden.

Nußberg, kleiner Ort in der Pfarre Schlatt, u. dem Zürchersch. A. Winterthur.

Nußbühl, am, kleiner aus wenigen in schönen Wiesen zerstreuten Häusern bestehender Weiler, in der Glarner Pfarre Bilten, unfern der Landmarch gegen das Schwyzische Gebiet. Nahe bei diesem Ort befindet sich ein ungenutztes Schwefelwasser.

Nußhof, kleines Dörfchen auf einem Berge oberhalb Wintersingen, wo es auch eingepfarrt ist, im Baselschen Bezirk Liestall. Es zählt 25 Häuser und 139 Einw.

Nuvilly, Pfarrdorf von 62 Häusern und 270 Einwohnern im Freiburgischen Amt Survierre. Den Pfarrsatz dieses sehr fruchtbar gelegenen Orts hat die Abtei Altenryf. Hier ist Combremont le Grand eingepfarrt.

Nydau, s. **Nidau**.

Nydelbad, das, ein Schwefelbad auf der Höhe oberhalb Rüschlikon im Zürchischen Amt Wädenschweil. Als Kur- und Erholungsort, an welchem gute Wirthschaft getrieben wird, mitten unter mannigfaltigen Spaziergängen, theils auf reizenden Anhöhen, theils in die anmuthigsten Einsamkeiten, verdient es Beachtung, und ist, der geringen Entfernung von Zürich wegen, für Lustfahrten auf dem See und zu Lande, von Einheimischen und Fremden häufig besucht. Nicht weit von diesem Bade sind nutzbare Torflager, welche im Jahr 1710 ein Besitzer desselben (Eßlin-

ger) zuerst gefunden, und die man in spätern Zeiten zweckmäßiger gebrauchen lernte.

Nyon, ein Distrikt des Kant. Waadt, der gegen Süden an den Genfersee, gegen Osten an den Distrikt Rolle, gegen Norden an den Jura, gegen Westen an den Kanton Genf (Pays de Gex) grenzt, die 4 Kreise Begnins, Nyon, Gingins und Coppet, und 8891 Einwohner enthält. Dieser westlich gelegene Bezirk dieses Kant. erzeugt einen geringern Wein als den Lacote-Wein; dagegen sind seine Felder, Wiesen und Baumgärten von gutem Ertrag. Da er sich von den Ufern des Genfersees bis zu dem Gipfel des Jura erstreckt, so findet man jede Art von Erdreich, so wie jede Art der Benutzung desselben.

Nyon, Kreis im Distrikte dieses Namens mit 2488 Seelen und den Ortschaften Nyon und Prangins. Er hat, als am Genfer Seeufer gelegen, Getreide, Wein und vortreffliches Obst, viele schöne Anlagen und herrliche Aussichten.

Nyon, Kreis- und Distriktsort, kleine Stadt von 333 Häusern und ungefähr 2100 Einwohnern. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe; unter dieser an der Seeküste ist die Vorstadt la Riva, wo sich der Hafen mit einem Landungsplatz und Kaufhause befindet. Ihre Lage an der großen Landstraße nach der Franche-Comté macht sie ziemlich gewerbreich, und von der Waarendurchfuhr zu Wasser und Lande, und dem Speditionshandel, nähren sich viele der Einwohner. Ihre Gärbereien sind seit langer Zeit berühmt, und die Porzellan- und Fayence-Fabrik ist ebenfalls sehr thätig und vervollkommnet sich immer mehr. Das hochliegende, ehemals von einem Bernischen Landvogt bewohnte Schloß hat eine herrliche Aussicht, und zu Nyon sind mehrere vortreffliche Erziehungsanstalten, und auch eine Freimaurerloge: la vraie Union helvétique. Die Umgegend ist fruchtbar, anmuthig mit Schattengängen und Landhäusern geschmückt. In frühern Tagen wurde diese Stadt von nordischen Völkern verwüstet, im Jahr 625 hergestellt, 1399 durch eine Feuersbrunst aufs neue verheert, bald aber wieder aufgebaut, und unter Savoyischer Herrschaft zu einer der vier sogenannten bonnes Villes des Pays de Vaud erklärt. Sie liegt 7 Stunden von Lausanne. Bonmont ist zu Nyon eingepfarrt.

O.

Oberaach, wohlgebauter Ort mit fruchtbaren Gütern und einem schloßähnlichen vormaligen Herrschaftssitze, dem Hause Salis zugehörend, im Kreise Zihlschlacht und Thurgauschen Amt Bischofszell.

Ober-Aar u. Unter-Aar, zwei Weiler in der Pfarre Belp am Wege von Belp nach Gerzensee, im Bernischen Amt Seftigen.

Oberaar-Gletscher, der, liegt im Bernischen Amt Oberhasle in der Alpenkette gegen Wallis, und erhebt sich über den Finsteraargletscher zu ungeheurer Höhe zwischen dem Siedelhorn und Zinkenstock. Der Oberaarbach, der unter seiner Eisdecke hervorströmt, macht neben dem Wege, der von der Grimsel zu ihm hinführt, einen schäumenden Fall.

Oberalp-See, der, auf der fruchtbaren, dem Urserenthal im Kanton Uri gehörigen Oberalp an den Graubündenschen Grenzen, am Fuße des Krispalt. Dieser See hat nur eine gute halbe Stunde im Umfang, obgleich man ihn wegen seiner steilen Ufer an der mittäglichen Seite nicht wohl umgehen kann. Seine Forellen sind sehr gepriesen. Die Gemeinde Andermatt bezieht daher von der Fischerei einige Pacht. Die Oberalp selbst bietet eine unvergleichliche Aussicht auf das ganze Thal von Urseren dar, und lohnt die Mühe des Hinaufsteigens reichlich. Durch die Oberalp führt ein Weg über den Krispalt nach Disentis in Bünden.

Oberanneggg, großer Weiler von 12 Wohngebäuden und 62 katholischen Einwohnern in der Pfarre Andwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Oberau, eine Gegend mit 13 Wohngebäuden in der Pfarre Grub und dem Kr. Untereggen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberbach, kleines Dörfchen in der Pfarre Jaun und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Oberbalm, Pfarrdorf in einem an der Westseite des Längenbergs von demselben herabsteigenden kleinen Wiesenthal, mit 974 Einwohnern, im Bernischen Stadtamt.

Der Ort ist nahrhaft, zum Theil wohlhabend; in seiner Feldmark wird jedoch mehr Futter als Getreide gewonnen, weil das hin und wieder schroffe Gelände den Anbau von diesem nur mühsam gestattet. Die Grundherrschaft dieses Dorfs erwarb sich das Vinzenzenstift zu Bern im Jahr 1506. Hier sind Tschugg, Sternenberg, Riedburg u. a. O. kirchgenössig.

Oberbatzenhaid, Dorf von 29 Häusern und 160 Einwohnern in der Pfarre Kirchberg und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Oberberg, ein Schloß auf der Höhe oberhalb Gossau, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke dieses Namens.

Oberblegisee, der, Bergsee auf der Oberblegialp, rechts oberhalb dem Glarnerschen Dorf Luchsingen. Er hat eine gute halbe Stunde im Umfange, ist sehr tief, und man fängt darin keine andern Fische als Goldforellen.

Oberbottsperg, Weiler von 11 Wohngebäuden in der Pfarre Oberglatt und dem Kreise Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Oberburg, Pfarrdorf mit einer alten massiv gebauten Kirche, ½ Stunde von der Stadt Burgdorf im Bernischen Amt dieses Namens, gewerbreich und fruchtbar. Es wurde die Mineralquelle, Fonsbad genannt, in dasselbe geleitet, welche bei Lähmungen und Gliederschmerzen benutzt wird. Hier werden gute Feuerspritzen verfertigt. Im Jahr 1764 stand dieser Ort, durch das Austreten der Emmen, welcher er zur Linken liegt, 4 F. tief unter Wasser. Die Pfarre umfaßt Roormoos, Freudigen, Britterwald und Zimmerberg mit 1472 Seelen.

Oberburg, großer Weiler mit zerstreuten Häusern, ganz in der Nähe von Königsfelden, in der Pfarre Windisch und dem Aargauisch. A. Brugg. Am Wege von hier nach Hausen sieht man noch den Ort, wo ehemals das Amphitheater von Vindonissa stand. Er heißt die Bärlisgrube und ist eine beiläufig 300 Fuß lange ovalförmige Vertiefung. Die Gips- und Mergelgruben von Oberburg, wurden für den Landbau dieser Gegend eine Segensquelle, und ihnen wird die Verwandlung der einst öden Heide des Birrfeldes in die fruchtbarsten Gefilde vorzüglich verdankt.

Ober-Castel, auch **Sur-Castil**, ein Schloß auf einer felsichten Erdzunge zwischen dem Valserbach und Glenner, im Hochgerichte Lugnetz im Bündensch. Grauenbund. Ueber demselben liegt das Dorf gleiches Namens, dessen Kirche neben dem Schlosse steht. Ueber den Valserbach führt eine gewölbte steinerne Brücke. Die Pfarre zählt 240 Seelen.

Oberdorf, Pfarrdorf von 68 Wohn- und 27 Nebengebäuden, mit 462 katholisch. Einwohnern im Solothurnischen Amt Läbern. Es liegt am Fuße des Weissensteins. Durch dasselbe führt der Weg, der hinter dem Ort steinigt und rauh wird, links nach dem hintern, rechts aber nach dem vordern Weissenstein. Die von einem Pfarrer und Kaplan bediente schöne Pfarrkirche ist zugleich eine Wallfahrtskirche zu U. L. Frau, und liegt auf einer kleinen Anhöhe.

Oberdorf, Dorf von 41 Häusern und 200 Einwohnern in der St. Gallenisch. Pfarre, dem Kr. und Bez. Gossau, 1 ¼ St. von St. Gallen entlegen.

Oberdorf, beträchtliches wohlgebautes Dorf mit einer Kirche, welche die Pfarrkirche des ganzen Kirchspiels Waldenburg ist, einer Schule, 99 Häusern u. 499 Einwohnern im Baselschen Bezirk Waldenburg. Fabrikarbeiten, Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der Einwohner, von denen sich in neuern Zeiten der durch seine Flugmaschinen so bekannte Degen in Wien berühmt gemacht hat. Zwischen Oberdorf und Waldenburg ist ein Wirthshaus und Gesundheitsbad, welches im Jahr 1664 errichtet und von der Zeit an häufig besucht wurde. Seine Lage an einer vielbefahrenen Landstraße ist sehr angenehm, doch wird seine Quelle jetzt wenig mehr benutzt.

Oberdorf, Bauernhof mit einem vormaligen Rittersitz, in der Pfarre Regenstorf und dem Zürchischen Amt Regensperg.

Oberegg, kleines Pfarrdorf von 20 Häusern und 140 katholischen Einwohnern in Appenzell-Innerrhoden. Die Kirchgemeinde dieses Orts ist meist von ausserrhodenischem Gebiete umgeben, liegt nahe am Rheinthal, und zählt in 208 Häusern bei

1700 Seelen. Sie ist nach Appenzell die größte Gemeinde, genießt verschiedene politische Rechte und eine selbstständige Verwaltung ihrer Gemeindsangelegenheiten, u. hat guten Wiesen-, Getreide- und Obstbau. Im J. 1817 brannte die Kirche zu Oberegg durch Entzündung von einem Blitzstrahl gänzlich ab. Sie wird Maria zum Schnee genannt.

Oberegg, Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pfarre Muolen und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberegg, s. **Fiesch**.

Oberegg, Weiler mit 14 Einwohnern in der Pfarre Eggerberg und dem Wallisischen Zehnten Brieg.

Obere Sage, die, ein Wirthshaus nebst einer Schneidmühle am Bonwald, und an der Straße von Zofingen nach St. Urban, in der Pfarre Ryken und dem Aargauf. Bezirk Zofingen. Sie ist eine Besitzung der Stadtgemeinde Zofingen.

Oberfeld, eine Bäurde mit zerstreuten Häusern in der Bernischen Pfarre und dem Amte Frutigen.

Oberflachs, Dorf, meistens von Rebbauern bewohnt, im Kreis und Kirchspiel Veltheim, und Aargauschen Bezirk Brugg, 5/4 Stunden von dieser Stadt. Es hat 67 Wohn- und Nebengebäude und 374 Einw., und enthält in seinem Gemeinds-Umfang das ansehnliche Schloß Kastelen.

Oberfrut, hoher, im **Kerstenenthal** sich in seiner furchtbaren Schönheit darstellender Berg, im Kanton Uri.

Obergais, hohes Berggelände mit vielen zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Gais.

Oberglatt, Pfarrdorf mit 78 Häusern und 620 Einwohn., zu welchem auch Hofstetten gehört, im Zürchischen Amt Regensperg. Es liegt in wiesenreichem Gelände auf beiden Seiten des Glattflusses, über welchen hier eine schöne bedeckte, von dem berühmten Grubenmann gebaute Brücke führt.

Oberhäusern, Dörfchen in der Pfarre Salmsach, und dem Kreise Romannshorn im Thurgauschen Amt Arbon.

Oberhäusern, zerstreute Wohnungen auf dem Längenberg in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amt Seftigen. (s. auch **Niederhäusern**.)

Oberhäusern, kleiner Weiler mit 9 Einwohnern in der Pfarre Eyscholl und dem Wallisischen Zehnten Raron.

Oberhalbstein, ein Hochgericht und Thal im Bündenschen Gotteshausbund, welches acht Stunden lang von Südosten nach Norden sich zu beiden Seiten des Oberhalbsteinerrheins, vom Fuße des Julier und Septimer bis zum Einflusse des gedachten Stroms in die Albula, unweit Tiefenkasten, erstreckt. Es liegt zwischen hohen Gebirgen, hat 2133 katholische, romanischsprechende Einwohner, deren Pfarrer meistens italienische Kapuziner sind, und bietet wegen seiner vielen Burgtrümmer und Naturschönheiten sehr romantische Ansichten dar. Dieses Hochgericht umfaßt die Gemeinden **Tiefenkasten, Alvaschein, Mons, Conters, Salux, Reams, Präsanz, Sovegnino, Tinzen** u. **Mühle**. Sie sind im J. 1425 dem Grauenbund beigetreten, nachdem sie sich von dem Bisthum Chur losgekauft. Das Hochgericht theilt sich in 5 Pieven (Pleife), von welchen 4 zusammen eine eigene, aus 1 Landvogt und 12 Richtern bestehende Obrigkeit haben; die fünfte, nämlich Tiefenkasten, hat auch ihre besondere.

Oberhalten, kl. Dörfchen mit einer Kapelle, in der Obwaldenschen Pfarre Sarnen.

Oberhaslen, kl. Dorf in der Pfarre Niederhasle u. dem Zürchisch. A. Regensperg. Das Stift zum gr. Münster in Zürich besaß hier die Gerichtsbarkeit, und hebt jetzt noch Zehentgefälle.

Oberhausen, Dörfchen an der Glatt, in der Pfarre Kloten, am Glattflusse, im Zürchischen Amt Embrach.

Oberhirschland, Dorf von 34 Hs. und 180 Einw., in der Pfarre Uznach, im St. Gallensch. Kr. u. Bez. dieses Namens.

Oberhof, Dörfchen im Thurg. Kr. und Amt Tobel.

Oberhof, Dörfchen im Kirchspiel u. Kr. Mettau und Aargauischen Bez. Laufenburg, mit 24 Gebäuden.

Oberhofen, Dorf im Kirchspiel u. Kr. Wölflisswyl, im Aargausch. Bz. Laufenburg. Es liegt am nördlichen Fuß des **Beukenbergs**, in einem schmalen Thale, und zählt mit den Häusern auf Beuken 71 Gebäude.

Oberhofen, Schloß und vormaliger Amtmannssitz, nebst einem Dorf am Thuner See und dessen östlichem Gestade, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernischen A. Thun. Es hat eine sehr angenehme Lage und zieht sich von der Anhöhe nach dem See hinab. Von der Bergseite ist es mit Reben umgeben, welche einen noch trinkbaren Wein liefern. Hier ereignete sich im Sommer 1810 ein Bergsturz, welcher 25 Jucharten Landes verschüttete.

Oberhofen, heißen im Kt. Thurgau, 1) ein kl. Dorf in der Pfarre u. im Kr. Sirnach, im Amt Tobel; 2) ein Dorf mit einer reformirten von Scherzingen abhängigen Filialkirche, im Kr. Altersweilen und Amt Gottlieben.

Oberholz, Dörfchen von 13 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bez. Uznach.

Oberholz, Weiler in der Pfarre Ueberstorf u. dem Freiburgisch. Stadtamt.

Oberhuob, Oberhub, 2 Oertchen im St. Gallensch. Bez. Gossau, eines in der Pfarre Bernhardszell, das andere in der Pfarre Lenggenwyl.

Oberkirch, Pfarrdorf, in dessen Kirche der Gottesdienst von dem Kuratkaplan bei Mariazell versehen wird, in dem Bezirksgerichtskreise und Luzernischen Amt Sursee. Es liegt an der Straße nach Luzern beim Ausflusse der Sur aus dem Sempacher See. Seit dem Jahr 1809 besteht hier ein obrigkeitliches Arbeits- u. Besserungshaus für leichte Verbrecher, zu welchem eine damals erkaufte Mühle mit ihren Zugehörungen bestimmt wurde. Die hiesige Kirche ist eine ins graue Alterthum hinauf steigende Stiftung, da sie schon im J. 1036 ein Eigenthum der Aargauschen Grafen von Rore war, von welchen sie später an das Stift Münster, und im J. 1375 an das Kloster St. Urban kam. Der Umfang dieser Kirchgemeinde enthält 171 Gebäude.

Oberkirch, ein Hof, parität. Kirche und kathol. Pfarrhaus auf einer kl. wohlangepflanzten Anhöhe, ¼ St. von der Thurg. Stadt Frauenfeld. Diese dem h. Laurenz geweihte Kirche ist die Mutterkirche von Frauenfelden; und noch jetzt werden die Leichen beider dort wohnenden Religionstheile hier beerdigt.

Oberkirch, eine Pfarrkirche und Pfarrwohnung, nebst dem Meßmerhause, auf einer kleinen Anhöhe bei Nunnigen, im Solothurnischen Amt Thierstein.

Oberkirch, kl. Weiler von 6 Häus. und 30 Einw., mit einer dem h. Georg geweihten ansehnl. Pfarrkirche, im Kreise Kaltbrunn und St. Gallensch. Bez. Uznach. Von dieser Pfarre hangen die Filiale zu Bonnert und Kaltbrunn ab.

Oberland, das, heißt der am Fuß der hohen Alpen liegende Theil des Kantons Bern. Er umfaßt die Aemter Thun, Ober- und Niedersimmenthal, Saanen, Frutigen, Interlachen und Oberhasle. In eingeschränkterm Verstande hat diesen Namen dasjenige Land, welches den Thunersee hinauf auf die Gipfel des Grimselbergs geht. Die Umgegend des Thunersees bildet gleichsam den Vorhof zu dem Oberlande. Höher aufwärts steigen allenthalben himmelthürmende Gebirge empor, und weit ausgedehnte Gletscher bedecken die Schründe. Die tiefern Gegenden sind noch fruchtbar an Obst; die mittlern haben treffliche Waldungen und Weiden; die höchsten nichts als kahle Felsen, Schnee, Eis, Zerstörung und Tod. Die Bewohner des Oberlandes sind viel aufgeklärter, als die übrigen Landleute des Kantons Bern.

Oberland, das, heißt im Kanton Graubünden ein Thal, welches sich längs dem Rheine von Chur gegen Abend bis an den Kanton Uri ausdehnt, die vier Hochgerichte Gruob, Disentis, Wallensburg und Flims enthält, und den größten Theil des Grauen Bundes ausmacht. Es wird auch von den Einwohnern sur Selva oder Ob dem Walde genannt.

Oberried und Niederried, zwei Dörfer in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amt Interlachen. Sie liegen auf dem rechten Ufer des Brienzersees; das erstere in vortrefflichen mit vielen Fruchtbäumen bewachsenen Wiesen auf einer in den See hinausgehenden Böschung; das andere an einer Berghalde und nicht günstigen Lage, welche die fleißigen Einwohner jedoch durch Anlegung kleiner Steinbette und derselben Ausfüllung mit Erde, nutzbarer zu machen verstehen.

Oberried, heißen im Kt. Freiburg: 1) ein reform. Dorf von 95 Gebäuden und 299 Einw., mit einer Schule, im Amt Murten; 2) ein Weiler in der Pfarre Praroman und im Stadtamt Freiburg.

Oberried, heißen im Kanton Bern: 1) ein kl. auf üppigen Wiesen unter Fruchtbäumen sich verbergender Ort, mit stattlichen Wohnungen in der Pfarre Zweisimmen; 2) ein schöner Landsitz oberhalb Bely mit schönen Gartenanlagen, und dessen prächtiger Springbrunnen hoch über wilde Kastanienbäume steigt; 3) ein kl. Dorf in fruchtbaren Umgebungen in der Pfarre Köniz.

Oberrieden, zerstreutes Pfarrdorf mit einer der größten Uebersichten des Zürchersees, auf der Höhe zwischen Thalweil und Horgen, im Zürchischen Amt Wädenschweil. Mit einigen kl. nahen Weilern zählt es 740 Einw. in 110 Häusern. Seine Einwohner treiben den Korn-, Wein- u. Obstbau mit vieler Verbesserungslust, Sorgfalt und Thätigkeit; arbeiten auch stark für die Manufakturen der Stadt Zürich.

Oberriedt, gr. kathol. Pfarrdorf von 170 Häusern und 1000 Einw., die sich von dem Feldbau und der Pferdezucht nähren, im Kreise dieses Namens u. St. Gallenschen Bez. Rheinthal. Die polit. Gemeinde begreift 460 Wohngebäude, 2 Schulen und 2200 Seelen. Sie hat in ihrem Umfange viele Sumpfgegenden, und der Weinwachs ist nur sehr geringe.

Oberrikenbach, Ortschaft auf einem steilen Berge, der sich aber in ein schönes Wiesenthälchen ausbreitet, in der Nidwaldenschen Pfarre Wolfenschiessen.

Oberrindal, Dorf und Gegend von 30 Häusern und 180 theils nach Lütisburg, theils nach Jonswyl pfarrgenössigen Einwohnern, im Kreise Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Obersax, große Pfarre mit 690 kathol. deutschredenden Einwohnern, in wildem aber an Weiden und Vieh reichem Gelände, im Hochgerichte Waltenspurg, im Bündensch. Grauenbund. Sie besteht ganz aus zerstreut liegenden Häusern; die Gegend hat viele Aehnlichkeit mit dem Appenzeller Alpenlande. Pfarre u. Gericht theilt sich in vier Nachbarschaften, und diese begreifen: Bellava, Arenstein, Platten, Hanschenhus, Krügle, Kanterdun, Tschavina, Frikenhus und St. Martin. Die hiesigen, durch ihre Bauart von hohem Alterthum zeugenden Bergwerke sind jetzt verlassen.

Oberschan, eine aus 65 zerstreuten Häusern bestehende Ortschaft, im Kreise Seevelen und St. Gallensch. Bez. Sargans. Ihre 360 Einw. sind nach Azmoos eingepfarrt. Bis auf die Mühle und Säge verzehrte eine Feuersbrunst im Jenner 1821 diesen Ort, wodurch 326 Personen in Jammer und Elend gestürzt wurden.

Oberschönenbuch, ein Kreis der Pfarre Schwyz, im Kt. gleiches Namens, aus zerstreuten Häusern u. 56 Aktivbürgern bestehend, mit einer Filialkirche.

Obersee und **Niedersee**, zwei in den Glarner Alpen gleiches Namens auf dem Wiggis gelegene Gebirgsseen. Ersterer hat keinen sichtbaren Abfluß, und aus diesem stürzt der Reutibach über den Reutiberg (ein Theil des Wiggis) tobend und brüllend, milchweiß über große Felsblöcke herab, und bringt manchmal Schrecken und Zerstörung in das Glarner Dorf Näfels.

Oberseewys, eine Filialkapelle in der Obwaldenschen Pfarre Lungern, mit vielen umher zerstreuten Häusern.

Obersommeri, s. **Sommeri**.

Oberstockholz, s. **Stockholz**.

Oberstetten, Dorf von 30 Häus. und 170 Einw., in der Pfarre Hänau und dem Kr. Oberuzweil, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenb., 5 St. von St. Gallen.

Oberstraß, eine Gegend mit 10 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Bruggen und dem Kr. Straubenzell, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Oberstraß, zerstreute Gemeinde am Fuße des Zurcherbergs, nahe an der Stadt Zürich, und in das Zürchische Stadtamt pflichtig. Sie ist in der Predigerkirche der Stadt pfarrgenössig, hat jedoch ihr besonderes Bethaus und einen Katecheten. Sie zählt 480 Einw. in 74 Geb.

Obersulz, s. **Sulzthal**.

Oberthal, im, zerstreute Gemeinde in der Pfarre Höchstetten und dem Bernisch. Amt Konolfingen, in welcher der Helfer zu Höchstetten jeden Sonntag, wie zu Bowil, eine Kinderlehre zu halten hat.

Oberuzweil, Pfarrdorf von 70 Hs.

einer neuen evangel. Kirche u. 350 parität. Einwohnern, die sich von der Verfertigung von Baumwollentüchern, Landbau und Viehzucht nähren. Sehr wohlthätig zeigte sich hier bei dem neuen Kirchenbau der Reformirten der damalige Pfarrer Konrad Blum, der im Jahr 1766 eine bedeutende Stiftung machte und sie der Gemeinde für diesen Zweck übertrug. Die polit. Gemde., welche 116 Wohngebäude und 1300 Einw. begreift, enthält noch mehrere Weiler und Höfe in der Umgegend.

Obervaz, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund, das aus zwei entfernt gelegenen Gerichten besteht, nemlich aus Obervaz und dem abgesonderten Bergün. Beide bieten theils eine wilde, große Gebirgsnatur mit allen derselben eigenthümlichen Schönheiten und Schrecknissen dar, theils verliert sich diese wieder in angebautes mit Kornfeldern, Wiesen und Waldungen bekleidetes Gelände. Dieses Hochgericht begreift 1582 parität. Einwohner, welche romanisch sprechen; zu demselben gehören die Ortschaften Obervaz, Stirvis, Mutten, Filisur, Latsch, Stuls u. Bergün. Die Zivilobrigkeit von Obervaz besteht aus einem Landammann und acht Geschwornen, jene von Bergün hingegen aus einem Landammann und sechs Appell. Richtern.

Obervaz, eine große kathol. Gemde. von 713 Einw., die sich in drei Theile: Lain, Mondain, Zurten mit den Höfen Solas und Nivaili theilt. Sie liegt an der Westseite der Albula, neben Fürstenau, wohin ein langer, jäher und felsigter Weg führt. Hier sieht man noch die Trümmer des Stammschlosses der Freiherren von Vaz, nach deren Aussterben zuerst die Grafen von Werdenberg, und nach diesen die Bischöfe von Chur in den Besitz der Rechte über diese Gegend kamen, von welchen letztern sich die Einwohner im J. 1537 völlig frei kauften.

Ober- und **Unterwald**, 2 Weiler in der Schaffhausenschen Pfarre und im Stadtgerichtsbezirk Stein.

Oberwald, Pfarrdorf mit 88 Einw., im Wallisisch. Zehnten Gombs. Es ist der höchste Ort im Oberwallis, am Fuße der Furka, hat Speicher und Heuscheunen von ungemeiner Höhe, aber von rußigem Ansehen, und grasreiche Wiesen. Hier ist die Rhone noch sehr klein, und das jenseits derselben gelegene Dorf Unterwasser ist hier eingepfarrt.

Oberwangen, kl. Dorf u. Gemde. im Kreise Fischingen, im Thurg. A. Tobel.

Oberweil, gr. kathol. Pfarrdorf von 142 Häusern und 677 Einw., im Baselschen Bezirk Birseck. Nebst dem Tagelöhner-Verdienst in der nahen Hauptstadt sind Acker- und Weinbau die vorzüglichsten Nahrungsquellen der hiesigen Einwohner.

Oberweil, kl. Dorf und Gemeinde in der Pfarre Gachnang, im Thurg. Kr. und Amt Frauenfeld.

Oberweil, heißen im Kanton Zug: 1) eine Filialkirche mit einem Dörfchen am Zugersee, in der Pfarre Zug. Der Weg von Zug dahin, längs dem See, gewährt sehr malerische u. mannigfaltige Aussichten; 2) kl. Dorf in der Pfarre Cham, mit einer kleinen auf der Straße von Steinhausen nach Maschwanden stehenden Kapelle.

Oberweil, kl. Weiler von 6 Häus., in der Ausserrhod. Gemeinde Speicher.

Oberwintersberg, eine wohlbewohnte Gegend mit 52 zerstr. Häusern, in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenb.

Oberwinterthur, Pfarrdorf auf der Straße von Winterthur nach Frauenfeld, im Zürchischen Amt Winterthur. Die Kirchgemeinde, zu welcher Hegi, Reutlingen, Stadel, Ricketweil, Zinziken, Grundhof u.s.w. gehören, zählt 296 Wohngeb. und 1950 Einw. Oberwinterthur ist das Vitodurum der Römer, und man findet hier noch den Grund der Mauern und die Reste einer Straße, welche eine ziemliche Strecke weit in der Nähe von Ellikon an der Thur die Römerstraße heißt. Auch werden hier Münzen, Bilder u. a. ausgegraben, die auf der Bibliothek zu Winterthur aufbewahrt werden. Die jüngsten Entdeckungen waren Gewölber, welche man für Bäder hält, und ein Stein mit verstümmelter Inschrift, unter welchem ein Skelet, mit Waffen zur Seite, lag. Auf dem ganzen an der Nordseite des Dorfs gelegenen Limperg und in den dortigen Rebgütern stößt man auf alte, fest verkittete Grundmauern, die auf ein ehemaliges römisches Kastell

schließen lassen. Der Pfarrsprengel dieses Orts umfaßt 5 Schulen.

Oberwyl, kathol. Pfarrdorf auf einem fruchtbaren Berg, im Kr. Lunkhofen und Aargauischen Bezirk Bremgarten. Es zählt 66 Häuser und begreift nebst seinem Filial Fridlisperg und den Ortschaften Nielen und Oberberken 859 Einw., welche den Acker-, Wein- und Obstbau mit Vortheil treiben. Die dem h. Michael geweihte Pfarrkirche besitzt ein bedeutendes Vermögen, und ist eine alte Stiftung.

Oberwyl und Unterwyl, zwei kl. Weiler im Aargauischen Bezirk Baden, an der Landstraße von Baden nach Brugg, mit fruchtbaren Aeckern.

Oberwyl, Dorf und Pfarre im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Es liegt zwischen Weissenburg und Boltigen in der Mitte, jenseits der Simmen, in fruchtbarem Boden. Die Pfarre begreift 1205 Seelen. Zu derselben gehört auch das Oberweiler oder Weissenburger Bad, in dieser Gegend Buntschibad genannt.

Oberwyl, bei Büren, großes Pfarrdorf mit wohlhabenden Einwohnern. Es liegt ½ St. von dem Bernischen Städtchen Büren, wohin es auch amtspflichtig ist, in einem von fleißigem Landbau zeugenden Gelände. Das Dorf zählt nur 548 Einwohner, hingegen umfaßt die Pfarre auch die Solothurnische Gemeinde Schnottwyl, mit deren Zugehörungen, als Filial, so daß der Pfarrer an beiden Orten den Gottesdienst zu versehen hat.

Obstalden, Dörfchen auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus. Hier stehen die Kirche u. Pfarrwohnung der Gemeinde Kerenzen, diese mit einer prächtigen Aussicht, jene mit einem viereckigten, alten, grauen Thurme, einer wahrscheinlich römischen Reliquie. Die den Ort umgebenden Güter sind mit Obstbäumen bedeckt, aus welchem derselbe in diesem hohen Berggelände sich angenehm zu heben scheint.

Obwalden, s. **Unterwalden**.

Ochlenberg, Dörfchen in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Ocourt, Pfarrdorf im Bernisch. A. Pruntrut, mit 334 Seelen, 3 St. von seinem Amtsort und 1 St. von St. Ursitz entlegen. In die Pfarre gehört das kleine Montvoie als Filial.

Oedenholz, Bauernhof im Thal und Kreise Mettau und Aargauisch. Bezirk Laufenburg.

Oedweil, auch **Drachenriedt**, fruchtbare Gegend in der Nidwaldenschen Pfarre Stans, am Fuße des Rotzbergs. Die rechts in einem Felsen befindliche Höhle war (der Sage nach) in ältern Zeiten von einem furchtbaren Raubthier oder Drachen bewohnt, welches Strut von Winkelried, der Bruder des Helden von Sempach, erlegte.

Oehrli, hinter dem, hoher pyramidenförmiger Berg in Appenzell-Innerrhoden. An demselben entspringt aus einer Felsenhöhle das Weißwasser, das nahe an seinem Ursprung einen schönen Fall, den Löwenfall, bildet. Eben so findet man an diesem Berge die kleinen niedlichen Bergkristalle, die auch Schweizerdiamanten, und von den anwohnenden Sennen Strahlsteine genannt werden.

Oensingen, Pfarrdorf von 132 Wohn- und 52 Nebengebäuden mit 858 kath. Einw. im Solothurnisch. A. Ballstall. Es liegt unter dem Schlosse Bechburg, hat schönen Grasboden und reichen Ackerbau, viele wohlgebaute Häuser, ein Fruchtmagazin und drei beträchtliche Märkte, ist auch sehr nahrhaft durch die starke Durchfuhr auf der durch diesen Ort führenden Straße von Solothurn nach Zürich. Im J. 1530 nahmen die Bewohner die reform. Religion an, und im Jahr 1534 kehrten sie wieder zu dem alten Glauben zurück.

Oenz, Ober- und Nieder-, zwei kl. Dörfer in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen. Sie haben eine üppig-fruchtbare Lage, und im erstern, das auf der Aargauer Straße liegt, verfertigen die Gebrüder Mathys Federn für Strumpfweberstühle und andere dahin einschlagende Artikel.

Oerliken, kleines zu Schwamendingen kirchgenössiges Dorf im Amt und Kt. Zürich. Hier ist eine Mineralquelle, welche harzigen süßen Schwefel mit sich führt.

Oerlingen, kl. Dorf in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Andelfingen, an der Straße von diesem seinem Amtsort

nach Schaffhausen. Zwischen hier, Marthelen und Trüllikon befindet sich ein kleiner See, der Oerlingersee genannt, welcher noch ziemlich fischreich ist, aber kaum einige Morgen Land bedeckt. Die Sumpfgegend liefert sehr viele Frösche, welche in der Nachbarschaft versveiset werden.

Oesch, Ober- und Nieder-, zwei mittelmäßige Dörfer in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amte Burgdorf. Im Jahr 1712 wurden zu Niederösch durch Unvorsichtigkeit 23 Gebäude, unter welchen auch die Mahlmühle war, ein Raub der Flammen. Die Lage dieser Ortschaften ist fruchtbar, und die Einwohner sind meistens wohlhabend.

Oeschberg, kleines Dorf mit einem Gasthause auf der Aargauer Straße, ¾ St. unter Kirchberg, in der Pfarre Koppigen und im Bern. A. Burgdorf.

Oeschenbachgraben, der, ziemlich langes Wiesenthal, welches ein sich nach ihm nennender Bach bewässert, und viele zerstreute, zu Rohrbach pfarrende Häuser hat, im Bern. Amte Aarwangen.

Oeschgen, Pfarrdorf, mit 51 Wohn- und 15 Nebengebäuden, in dem reizenden Frickthale, im Kreise Frick und Aargauischen Bezirk Laufenburg, ¼ St. von Frick. Es zählt 516 Einwohner, die sich vom Feld- und Weinbau nähren. Hier wächst der beste Wein im Bezirk Laufenburg. Auch ist hier ein kleines Schloß, welches sonst, einer Linie der Familie von Schönau, die sich von Schönau-Wehr schreibt, zugehörte. An der Landstraße ausserhalb dem Dorfe steht das Wirthshaus.

Oetikon, auch **Oetiken**, kleiner aber wohlgebauter mit Marktgerechtigkeit versehener Flecken in der Pfarre Stäfa u. dem Zürchischen Amte Meilen. Er bildet einen Theil der Gemeinde Stäfa, liegt am See, hat einen schönen Hafen, Landungsplatz, und ein großes Kornmagazin.

Oetkingen, kathol. Dörfchen von 20 Wohn- und 9 Nebengebäuden, mit 149 Einwohnern, in der Solothurnischen Pfarre und dem A. Kriegstätten.

Oetlikon, Weiler mit 19 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer Mahlmühle, im Kreise Wettingen, im Aarg. Bez. Baden.

Oetlishausen, Etlishausen, ein vormals herrschaftliches Gut, ¾ St. nordwärts von der Thurgauischen Amtsstadt Bischofszell. Die Lage des Schlosses ist malerisch schön, von vorn auf einer weiten Fläche, und von hinten auf einer Erhabenheit, welche eine ausgedehnte prachtvolle Aussicht auf das Thurgau und in die nähern und entferntesten Gebirge von Glarus, Appenzell u. St. Gallen darbietet. Nebst einer Kirche, Getreidemühle u. vielen Wirthschafts- und andern Gebäuden, begreift dieses Landgut über 450 Jucharten Wiesen, Aecker, Reben und Waldung, und gehört zu den schönsten Privatbesitzungen im Thurgau.

Oetweil, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Meilen, 1 St. vom Zürchersee, jenseits des Berges gegen Grüningen. Die Pfarre, welche Williken, Kreuzlen, Gusch, Eziken, Auweh und viele Höfe, mit 150 Wohngebäuden und 1050 Seelen in sich begreift, wurde erst im Jahr 1730 gestiftet. Die Kirche hat eine erhöhte und angenehme Lage.

Oetweil, zwei Dörfchen am steilen Abhange eines Berges, an der Straße von Zürich nach Baden auf dem rechten Limmatufer, in der Pfarre Weiningen im Amte und Kanton Zürich. Vor 1798 bildeten sie eine mit Weinigen vereinigte besondere Herrschaft.

Oetweil, kleines Dorf von 29 Häusern und 130 Einwohnern, in der Pfarre Gähwcil und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Ofen, auf dem, sonst **Furno**, kleiner Weiler mit einem vielbesuchten Gasthause zwischen Zernetz und Cierf, im Bündenschen Gotteshausbund an der Straße von Chur ins Tirol, in einer wilden Gebirgsnatur.

Oftringen, ein sehr alter Ort und zerstreute Gemeinde zwischen Zofingen und Aarburg, im Aargauischen Bezirk Zofingen. Sie zählt in 260 Gebäuden 1758 Einwohner, welche nach Zofingen pfarren, und hat zwei Schulhäuser, von welchen eines zu Küngoldingen steht. Von dem alten Rittersitz der Edeln von Oftringen sind keine, und von einem ehemaligen Klösterchen nur wenige Spuren noch vorhanden.

Dagegen werden Ackerbau u. Baumwollengewerbe hier sehr stark betrieben.

Ogens, ansehnliches Dorf im Kreise St. Cierges im Waadtländischen Distrikt Moudon, 5 ½ Stunde von Lausanne und ¾ Stunde von Moudon.

Ohmstall, großer Weiler in der Pfarre Ettiswyl, und dem Luzernischen Bezirksgerichtskreis und Amt Willisau. Er zählt 30 Wohn- und Nebengebäude.

Ohrbach, Dörfchen in der Pfarre Madiswyl und im Bernischen Amte Aarwangen.

Obringen, Ober- u. Unter-, kleine Dörfer in der Pfarre Seuzach, an der Straße von Winterthur nach Schaffhausen, im Zürchischen Amte Winterthur.

Oldenhorn, das, ein hoher und zwar der letzte Koloß des Bernischen Hochgebirgs im Saanenlande. Sein in Trümmer zerbrochener nackter Gipfel erhebt sich 9630 Fuß über die Meeresfläche.

Oleyres, großes Dorf und ehemalige Herrschaft im Waadtländischen Kreise und Distrikt Avenches, 10 ½ Stunde von Lausanne und ½ St. von Avenches. Einige Häuser dieses Orts stehen noch in den Steinbrüchen, die einen Theil des Mauerwerks geliefert haben, aus welchem Avenches erbaut ist. Die Kirche ist ein Filial von Avenches.

Olivone, Kreis, im Tessinischen Bezirk und Thal Blegno. Er begreift die Gemeinden **Buttino, Ghirone, Campo, Olivone** und **Aquila**, und zählt 1860 Einwohner. Verschiedene Straßen oder Gebirgswege führen aus diesem Kreise nach Bünden.

Olivone, Kreisort, großes Pfarrdorf von 800 Einwohnern, an dem Ausgange des Casacciathals. Hier vereinigen sich die Straßen, welche aus Graubünden über den Lukmanier und Greina kommen; auch ist nahe bei dem Ort eine mineralische Quelle.

Ollisrüthi, ein hügelichtes aber fruchtbares Gelände, mit Bauernhöfen besäet, in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amt Willisau.

Ollon, Kreis im Waadtländischen Distrikt Aigle. Am Fuße der Alpen gelegen, ist diese Gegend dennoch sehr fruchtbar und wohlangebaut. Ihre arbeitsamen Einwohner, deren Zahl sich auf 2148 beläuft, sind das Jahr hinkurch abwechselnd Hirten, Heuer, Schnitter und Winzer. Auf den Bergen ist die Viehzucht und Käsebereitung jedoch das Hauptgewerbe, und die Lebensweise der Bergleute stimmt auch mit den Aelplern des benachbarten Bernischen Saanenlandes ganz überein. Darin ist:

Ollon, Kreisort, ein großes volkreiches Pfarrdorf mit gewerbsfleißigen Einwohnern. Es ist nicht nur die größte, sondern auch die schönste Ortschaft im Distrikt Aigle, und eine der ansehnlichsten im Kanton Waadt. Es liegt in der Ebene in einem Dickigt von Obstbäumen; 1778 brannten hier 18 Gebäude ab.

Olmerschweil, kleines Dorf mit paritätischen Einwohnern, in den Pfarren Egnach und Arbon, mit schönen Obstwachs, im Thurgauischen Amte Arbon.

Olmishausen, s. **Egnach**.

Olsberg, Kloster, ehemals ein adeliches Frauenstift, 1 St. von Rheinfelden, jetzt seit 1807 eine weibliche Erziehungsanstalt, wurde im Jahr 1083 gegründet. Ursprünglich war es ein Cisterzienserfrauenkloster, gerieth durch Unglücksfälle nach und nach in Verfall, und wurde im Jahr 1782 in ein adeliches Damenstift verwandelt; zugleich ward die Klosterkirche zur Pfarrkirche des Dorfes Olsberg bestimmt. Die Aargauische Regierung unterhält jetzt hier eine höhere, 1820 vervollkommnete Lehranstalt für Töchter, und vier Lehrerinnen ertheilen unter der Leitung einer Stiftsobern in deutscher und französischer Sprache, Erdbeschreibung, Geschichte, Naturkunde, Schreiben, Rechnen, Zeichnen, Singen, Klavierspiel und weiblichen Arbeiten Unterricht. Das Kloster ist gut gebaut, sehr geräumig, und zählt mit der dazu gehörigen Mühle u. den Wirthschafts-, Handwerks- und Beamtengebäuden 17 Gebäude. Die Kirche enthält die Familiengrüfte vieler mächtigen Dynasten des Mittelalters.

Olsberg, kleines Pfarrdorf im Aargauischen Kreise und Bez. Rheinfelden, in einem kleinen an Getreide, Obst und Wein fruchtbaren Thal, 1 Stunde von seinem Amtssitze. Der Ort zählt 30 Wohn- und 11 Nebengebäude, von welchen 7 Häuser

mit 10 Haushaltungen protestantisch sind, und zu der Baselschen Pfarre Arisdorf gehören. Der durchfließende Violenbach bildet die Grenze. Die 256 katholischen Einwohner sind in die zunächst liegende vormalige Kloster- oder Abteikirche gleiches Namens eingepfarrt.

Olten, Amt, im Kanton Solothurn, grenzt östlich und südlich an die Aargauischen Aemter Aarau und Zofingen, westlich und nördlich an die Aemter Wallstall und Gösgen. Es begreift eine schöne fruchtbare Landschaft, in welcher weite Ebenen, zu guten Wiesen und ergiebigen Fruchtfeldern benutzt, mit bewaldeten Hügeln und kleinen Bergen angenehm wechseln. Die arbeitsamen Einwohner nähren sich von Ackerbau und Viehzucht; auch gibt es unter ihnen gute Handwerker und Fabrikarbeiter. Das Amt Olten besteht aus den 4 Gerichten Olten, Hegendorf, Dulliken und Schönenwerth, und zählt 1455 Wohn- und Nebengebäude mit 6530 katholischen Einwohnern. Es kam 1426 pfandweise von Basel an Solothurn, u. ward von demselben im Jahr 1532 völlig abgetreten.

Olten, Stadt und Amtsort an der Aar, über welche hier eine gedeckte, seit 1798 neugebaute Brücke führt, mit 278 Gebäuden und 1248 katholischen Einwohnern, in einer angenehmen, sehr fleißig angebauten, aber nicht so fruchtbaren Gegend. Sie hat viele hübsche Häuser, eine 1807 neu aufgeführte schöne Pfarrkirche, ein 1646 erbautes Kapuzinerkloster, eine Lesegesellschaft und sehr zweckmäßige Schulanstalten. Das Zusammentreffen der Straßen von Basel, Solothurn, Luzern u. Aarau, 8 starkbesuchte Jahrmärkte, die Schiffahrt, und verschiedene Manufakturen und kleine Fabriken von baumwollenen Strümpfen und Mutzen, machen den Ort sehr lebhaft, auch befinden sich hier eine Gerberei und die Papierhandlung von Aloys Brosi vom Mumlisweil, beide mit starkem Absatz, ein Eisendrathzug, u. mehrere Wein-, Spezerei- und Tuchhandlungen. Die in zahlreicher Menge hier vorhandenen Handwerker arbeiten besonders fleißig und gut. Zur Romerzeit stand hier das alte Ultinum. Noch erhaltene und sichtbare Monumente und neu entdeckte Alterthumsreste setzen die römische Uranlage dieses Orts ausser Zweifel. Im Jahr 1814 war der Unwille gegen die wieder eingeführte alte Staatsverfassung wie im Kt. Solothurn so auch hier fast allgemein.

Oltingen, Pfarrdorf von 56 Häusern und 445 Einwohnern am nördlichen Fuße der Schafmatt, im Baselschen Bez. Sissach. Es liegt in einem anmuthigen grünen Gebirgswinkel des Jura, u. seine wohlhabenden Einwohner nähren sich vom Acker- und Wiesenbau. Das Geläute vom hiesigen Kirchthurm ist das schönste im Lande. Anweil und Wenslingen sind hier eingepfarrt.

Oltingen, Wyler-, großes Dorf in der Freiburgischen Pfarre Kerzers und im Bernischen Amte Laupen, auf dem linken Ufer der Aar, wo sie die Saane empfängt. Mit den Ortschaften Golaten und Wyler, welche mit ihm nach Kerzers eingepfarrt sind, zählt es 648 Einwohner, und hat seine besondere Gerichtsstelle. Während der römischen Periode soll hier eine Brücke über die Aar angelegt gewesen sein, auch wurden noch vor wenigen Jahren steinerne Särge und Münzen gefunden.

Onex, Pfarrdorf in anmuthiger Lage, das mit Berner einen Pfarrer hat, u. mit dem Gottesdienst abwechseln muß, in der Genfer Meierei Berner.

Onnens, schönes Pfarrdorf an einer Anhöhe im Kreise Concise und Waadtländischen Distrikt Grandson. Es liegt auf der Grenze gegen den Kanton Neuenburg, und hat eine um die Mitte des vorigen Jahrhunderts neugebaute Kirche. Das Patronatrecht gehörte der ehemahligen Karthause Lalance, und die Einwohner zeichneten sich bei der Reformation vorzugsweise als eifrige Freunde derselben aus. Das höher liegende Bonvillars ist hier pfarrgenössig.

Onnens, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen, 40 Häusern und 152 Einwohnern, 2 St. von Freiburg und im dortigen Stadtamt. Die Kollatur besitzt Altenryf und zur Kirchgemeinde, welche 320 Seelen in 75 Gebäuden zählt, gehören Lovens und Coriolens.

Onofrion, St., kleiner Weiler mit einer ansehnlichen Wallfahrtskapelle, in der Urner Pfarre Attinghausen.

Onsernone, Kreis. Er begreift

das enge Thal gleiches Namens im Tessinischen Bezirk Locarno. Er zieht sich zwischen waldreichen Felsenbergen und den Thälern Centovalli und Maggia von Südosten bei Intragna nach Nordwesten, bis zum Cannaroßagebirge, welches zum Theil zu Sardinien gehört, und an dessen Fuße eine heiße Schwefelquelle und Bäder sind, hinauf. Es ist 4 Stunden lang und hat Wein- und Ackerbau. Die Einwohner sind äusserst erwerbsam; besonders verfertigen die Weiber sehr viele Strohhüte, welche von den Männern besonders in Italien verkauft werden, und wofür sie im Durchschnitt jährl. 30,000 Lire in ihr armes Thal ziehen. Auch wandern viele Einwohner als Schornsteinfeger in's Ausland, und kehren bereichert zurück. Der Kreis Onsernone begreift die Gemeinden Auressio, Loco, Benzona, Mossagno, Russo, Crana, Bergeletto und Comologno, zusammen mit 2493 Einwohnern.

Opfershofen, kleines Dorf und Gemeinde im Kreise und der Pfarre Burglen, im Thurgauschen Amt Weinfelden.

Opfertshofen, Dorf auf dem Reyath von 27 Häusern, 1 Kirche und 150 Feldbautreibenden Einwohn. in der Pfarre Lohn und im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Erst im Jahr 1723 erwarb sich die Stadt Schaffhausen von dem Hause Oesterreich die Landesherrlichkeit über diesen Ort.

Opfiken, Dorf auf einem Hügel, zur Rechten der Glatt, mit 30 Wohngebäuden und beiläufig 300 Einwohnern unweit der Straße von Zürich nach Kloten, in der Pfarre Kloten u. dem Zürcherisch. A. Embrach. Wohlstand und Arbeitsamkeit vereinigten sich jederzeit bei den Einwohnern dieses Orts, so daß sie schon im Jahr 1527 aus eigenen Mitteln die Herrschaftsrechte, Zehnten und Grundzinse käuflich an sich bringen konnten.

Opligen, Dorf am rechten Ufer des Brienzersees in der Pfarre Brienz und im Bernischen Amt Interlachen.

Oppens, kleines Dorf und vormalige Herrschaft, im Kreise Belmont und Waadtländischen Distrikte Yverdon. Seine Einwohner sind nach Orzens pfarrgenössig, und gute Landwirthe.

Oppikon, zwei kleine Dörfer in der Pfarre und dem Kreise Bußnang, im Thurgauischen Amt Weinfelden.

Oppligen, freundliches Dorf in der Pfarre Wichtrach und im Bernischen Amt Konolfingen, in schönem, von der Kiesen befruchtetem Wiesengelände, am Wege von Diesbach nach Thun. Von Bern liegt es 4 Stunden.

Orbe, ein kleiner Fluß im Kanton Waadt, kommt aus der Franche-Comté, verbindet den größern See de Jour mit dem kleinern, verliert sich bei Vonvort in den Spalten einer Kalkschichte, kommt nach einer halben Stunde als starker Fluß wieder hervor, bewässert Vallorbe, nimmt unter demselben die Joigne auf, und stürzt in Wasserfällen, sich an Felsenwänden brechend, bis in die Stadt Orbe hinunter, wo sie langsam zu fließen beginnt, und nachdem sie den Talert aufgenommen hat, Toile genannt wird, ehe sie nahe bei Yverdon in den Neuenburgersee sich ergießt.

Orbe, Distrikt im Kanton Waadt, grenzt gegen Osten an die Distrikte Echallens und Yverdon, gegen Westen an die Distrikte Cossonay und Jourthal, gegen Süden wieder an den Distrikt Echallens und gegen Norden an den Distrikt Grandson und die Franche-Comté. Er begreift die 4 Kreise Vallorbe, Romainmotier, Orbe und Baulmes und zählt 9820 Einwohner. Diese Kreise liegen theils im Jura, theils an den Seiten desselben, theils an seinem Fuße, und bieten die mannigfaltigen Gattungen von Anbau dar, die einem so verschiedenen Boden angemessen sind.

Orbe, Kr. im Distrikt dieses Namens, der die Gemeinden Orbe, Bevois, Corcelles, Chavornay und Montherrand mit 2633 Seelen umfaßt, einiges sehr mittelmäßiges Weingewächs hat, welches überdies von unsicherm Ertrag ist, dafür aber treffliche Felder und ergiebige Baumgärten enthält.

Orbe, Kr. u. Distriktsort, kl. hübsche Stadt von 270 Häus. u. 1300 Einw. in einer fruchtbaren angenehmen Gegend auf einem Hügel, den die Orbe, über welche eine schöne steinerne Brücke von einem Bogen führt, fast umströmt. Sie ist sehr alt und die Zeit ihrer ersten Erbauung ist unbekannt. Im Mittelalter war sie Hauptstadt von Kleinburgund, und weit früher noch Hauptstadt eines der vier Gaue des alten Helve-

tiens, und sehr bedeutend. Ehemals weit größer und bevölkerter als jetzt, hatte sie 7 Kirchen, wovon nur noch eine übrig ist, u. ein berühmtes starkes geräumiges Schloß, das zur Citadelle diente. In neuerer Zeit war Orbe der Geburtsort des Reformators Viret, des Kardinals du Perron, des Mineralogen Bertrand, Benjamin Carrards, und des Arztes Venel, welcher hier eine merkwürdige und sehr berühmte Anstalt errichtete, um verrenkte Glieder, zumal bei Kindern, wieder einzusetzen. Die sehr thätigen Einwohner nähren sich von Feldbau und der Durchfuhr von Genf nach Yverdon. Orbe liegt 6 Stunden von Lausanne. Moncherand ist hier eingepfarrt.

Orges, Dorf im Kreise Champvent im Waadtländischen Distrikte Yverdon mit einer Papiermühle, 8 Stunden von Lausanne und 1 St. von Yverdon.

Origlio, Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano, nebst einem kleinen See gleiches Namens. Kirche und Pfarrwohnung sind zu Carnago.

Oristhal, das, kleines niedliches Thal gegen das Gebiet von Solothurn, im Baselschen Bezirk Liestall. Der Orisbach der dasselbe bewässert, macht an verschiedenen Stellen die Grenze gegen das Solothurnische. Der Müller Schäfer, der Besitzer der Mühle in diesem Thal, ist als Wasserbaukünstler bekannt.

Ormalingen, Pfarrdorf von 87 Häusern und 503 Einwohnern, zwischen Rothenfluh und Gelterkinden, in fruchtbarer Gegend, im Baselschen Bezirk Sissach. Bis 1740 war die Kirche dieses Orts ein Filial von Gelterkinden. In gedachtem Jahr wurde sie zu einer besondern Pfarrkirche erhoben u. hier eine Pfarrwohnung gebaut.

Ormonds, Kreis im Waadtländischen Distrikte Aigle mit 3194 Einwohnern und den Gegenden Ormond Dessus und Ormond Dessous. Er ist ganz von den Alpen umringt; seine Einwohner führen ein Hirtenleben, gleich ihren Nachbarn im Pays d'en haut; aber sie sind ärmer, obgleich thätiger und geistreicher; auch wandern sie wegen der großen Bevölkerung stark aus, da ihre steinigten Weiden minder einträglich sind. Die meisten ihrer Alpen sind Gemeingut, und enthalten ordentliche Sommerdörfer von engen hölzernen höchst einfachen Häusern. Hier lebt während der schönen Jahreszeit ein Theil von jeder Familie sehr sparsam mit einigen Kühen, während der Ueberrest unten im Lande das Futter einbringt. Diese Hochgegend ist den Verwüstungen der Waldwasser und Schnee-Lauwinen, welche oft ganze Weiler mit sich fortreisen, ungemein ausgesetzt.

Ormond, dessus u. dessous, zwei Pfarrgemeinden, aus vielen Weilern und überall in der Tiefe und an den Seitenhalden der Thäler zerstreuten Wohnungen bestehend. Der Mangel an Kommunikationsstraßen nöthiget die Einwohner, daß sie in jedem Theil ihres zerstückelten Grundeigenthums eine Wohnung haben müssen. Einige Familien besitzen dergleichen bis an 8 u. 10, die sie mit ihrer kleinen Heerde auf Nomadenart bewohnen. Man zählt solcher in diesem Revier bei 15000.

Ornier-See, der, kleiner Alpensee im Wallisischen Orsiere-Thal, der sein Wasser aus den Gletschern gleiches Namens empfängt. An seinem Ufer steht eine der höchsten Kapellen auf den Alpen, zu welcher jährlich eine zahlreiche Kreuzfahrt geht.

Orny, kleines Dorf mit einem ehedem herrschaftlichen Schloß und einer Filialkirche von la Sarraz, im Kreise la Sarraz und Waadtländischen Distrikt Cossonay. Im Hofe des Schlosses findet man einen Meilenstein, der einst zu Enterroches entdeckt wurde. Bis zur Kirchentrennung war hier eine Pfarre, deren Kollatur das Stift des Lac de Jour besaß.

Oron, ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten von dem Kanton Freiburg, gegen Norden von dem Distrikt Moudon, gegen Süden von dem Distrikt de la Vaux, gegen Westen von den Distrikten Echallens und Lausanne. Derselbe ist bloß in die zwei Kreise Oron und Mezieres eingetheilt und enthält 4285 Seelen. Er ist gebirgigt und faßt in dem an den Kanton Freiburg grenzenden Theil eine Menge kleiner Dörfer und Häusergruppen in sich. Die Gegend ist zwar rauh, aber doch reich an gutem Korn, und hat vortreffliche Jagd. Auch finden sich Steinkohlen und Torflager, aus denen man bessern Nutzen ziehen könnte, als es zur Zeit geschieht.

Oron, Kreis im Distrikte dieses Na-

mens, mit 2169 Seelen und sehr vielen Dörfern und Weilern, von welchen Oron la Ville, Oron le Chateau, Chatillens, Palezieux, les Syres, Maracon, Ecoteaux, Servion, Ferlens, la Rogive, die nahmhaftesten Ortschaften sind. Von Wäldern durchschnitten hat dieser Kreis neben guten Ackergründen auch vielen morastigen Boden.

Oron, la Ville, ein hübscher städtisch gebauter Ort mit Jahrmärkten, und zugleich mit Maracon eine Pfarre, 4 St. nördlich von Lausanne.

Oron, le Chateau, unweit davon und mit diesem eine Gemeinde und den Kreisort bildend, mit Jahrmärkten und einem alten ansehnlichen Schlosse, dem Stammhaus der alten Barone dieses Namens; später eine Besitzung des Hauses Gruyeres, und nach demselben des Schultheißen Johann Steigers von Bern. Bis 1798 bewohnte dasselbe ein Bernischer Amtmann.

Orpund, ansehnliches Dorf zunächst dem vormaligen Amtshause Gottstatt an der Zihl, im Bernischen Amt Nydau. Die Einwohner sind unter der Pfarre Gottstatt begriffen.

Orselina, Dorf im Tessinischen Kr. und Bezirk Locarno. Es liegt in der Höhe, nordwestlich des Fleckens Locarno; von seinen Einwohnern ziehen jährlich viele als Kaminfeger ins Ausland.

Orsiere, sehr großes Pfarrdorf mit einigen wohlgebauten Häusern, und 604 sehr thätigen Einwohnern im Wallisischen Thal und Zehnten Entremont. Die Ebene, auf welcher es liegt, ist eine der lieblichsten Alpengegenden. Dicht vor diesem Ort öffnet sich das Ferret-Thal, und wird auch deßwegen bisweilen Orsiere-Thal genannt. Der Kirchsprengel ist sehr ausgedehnt, und begreift: Somet la proz mit 128, Ville d'Isset mit 422, les Arlaches mit 16, Sous la Ler mit 140, Chez Reuses mit 32, Biolay mit 53, Prasuenn mit 93, Chamoille mit 66, la Rosiere mit 41, Chez les Addy mit 32, Chez Giroz mit 25, Repas mit 115, Comeires mit 82, Montatnen mit 17, Sous l'avroz mit 26, Verlonaz mit 22 und la Duai mit 30 Seelen.

Orsieresthal, s. **Ferretthal**.

Orsonnens, Pfarrdorf von 62 Häusern und 214 Einwohn., mit einer vormaligen der Familie Odet zu Freiburg zugehörig gewesenen Herrschaft, im Freiburgischen Amt Farvagny. Hier sind auch Chavannes u. Villarsiviriaux eingepfarrt, welche mit Orsonnens eine Kirchgemeinde von 641 Seelen bilden.

Orteler, ein ungeheures, zur rhätischen Alpenkette gehöriges Gebirge zwischen Tirol und der Landschaft Bormio, dessen Spitze sich nach Einigen 14,666, nach Andern nur 14,460 Fuß über das Meer erhebt. Der Orteler ist der höchste Berg in der ganzen österreichisch. Monarchie. Sein Gipfel ward am 27 September 1804 auf Befehl des Erzherzogs Johann von dem Passeyer Jäger Joseph Pichler, in Begleitung von zwei Zillerthaler Jägern, zum erstenmale von Drosni aus bestiegen; allein kaum vier Minuten konnten sie dort — Morgens zwischen 10 und 11 Uhr — aushalten, und kehrten Abends um 8 Uhr, fast erstarrt und anfangs der Sprache, beraubt zurück. Vom Suddenthal aus ist er leichter zu ersteigen.

Ortenstein, ein geräumiges, romantisch auf einem Felsen gelegenes Schloß im Bündenschen Domleschgerthal, das der Familie von Travers zugehört und eine schöne Uebersicht über das ganze Thal gewährt. Seine malerischen Umgebungen verschönert noch mehr die nahe, auf der Spitze eines von Eichen und Tannen bewachsenen Hügels gelegene Kirche St. Lorenz, zu welcher noch jährliche Wallfahrten geschehen. Die Gemeinde Ortenstein zerfällt in zwei Abtheilungen: Im Boden u. Im Berg, jede mit einer besondern aus einem Landammann und 12 Geschwornen bestehenden Obrigkeit. Zu beiden gehören viele Ortschaften und Weiler.

Ortschwaben, kleines Dorf in der Pfarre Meykirch im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt an der Landstraße von Bern nach Aarberg, und hat ein sehr gangbares Wirthshaus.

Ortweid, einige Häuser in malerischen Umgebungen, im Bernischen Grindelwaldthal.

Orvin, Ilfingen, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Courtlari mit 556 Einwohnern. Es gehören zu dem-

selben verschiedene große und schöne Bauernhöfe; auch ist dieser Ort sehr alt, indem er schon in einer Urkunde von 975 unter dem Namen Ulvin vorkommt. Er war unter der bischöfl. baselsch. Regierung der Hauptort eines schönen, nach ihm benannten Thals, welches Ackerleute und Hirten enthält. Seit einer Feuersbrunst im Jahr 1755 ward das Dorf Orvin schön gebaut, brannte jedoch 1801 bis auf 9 Häuser zum zweiten Male ab, und ist jetzt aus seiner Asche noch schöner als vorhin wieder erstanden.

Orzens, Dorf und Schloß im Kreise Belmont im Waadtländischen Distrikte Yverdon, 6 Stund. nördlich von Lausanne, und 1½ Stunde von Yverdon. Zu dem Schloß gehörte bis 1798 die Ortsherrschaft.

Osasco, kleines Dörfchen im Bedrettethal, Kreise Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt auf einer hohen Gebirgshalde, und ist den Lauwinen-Stürzen sehr ausgesetzt.

Osco, Pfarrdorf im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Die Einw. gehen des Winters als Viehwärter oder Milchverkäufer nach Italien.

Osogna, Kreisort u. großes Pfarrdorf in ödem und unfreundlichem Gelände, aber mit einigen ansehnlichen Gebäuden geschmückt, im Tessinischen Kreise und Bezirke Riviera. Die starke Durchfuhr nährt den größern Theil der Einwohner; auch wird hier noch Etwas Wein und Getreide gebaut. Bis 1798 wohnte hier der eidsgenössische Landvogt der Riviera.

Ossingen, großes Pfarrdorf mit vielen begüterten Einwohnern im Zürcheramt Andelfingen. Es hat zwar seine besondere Kirche, allein seine Todten werden auf dem Gottesacker zu Hausen beerdigt. Mit Gysenhard, Burghof und Hausen zählt die Gemeinde 188 Wohngebäude und 1120 Seelen. Es wird hier viel Wein gebaut, allein die Menge entspricht nicht der Güte.

Ostarietta, eine Mahl- und Schneidemühle in der Nähe von Origlio im Tessinischen Bezirk Lugano.

Ostengo, auch **Nostengo**, kl. Dörfchen mit guten Alpen, im Bedrettethal, Kreis Airolo und Tessinischen Bezirk Leventina.

Osterbach, der, ein Bach, welcher am Fähnernberg entspringt, Schwarzenegg von Brüllisau scheidet, und sich mit dem Brüllbach in Innerrhoden vereinigt.

Osterfingen, Pfarrdorf von 62 Häusern im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Es zählt 500 Einwohner, die sich vorzüglich vom Weinbau nähren, auch als Arbeiter auf den nahen Erzgruben sich gebrauchen lassen. In der Nähe dieses Orts liegt ein Alaun- und Schwefelführendes Heilbad, dessen sich die Einwohner des Kantons Schaffhausen in Gliederkrankheiten häufig und mit Nutzen bedienen. Erst im Jahr 1577 kam Osterfingen durch Kauf an die Stadt Schaffhausen.

Ostergau, kleiner Ort in der Luzernischen Pfarre und dem Amte Willisau, in welchem das Spital in Luzern ehedem twingherrliche Rechte besaß.

Ostermannigen, Dörfchen in der Pfarre Radelfingen und im Bernischen Amt Aarberg. Es hat einen fruchtbaren Boden und zum Theil bemittelte Einwohner.

Ostermundigen, auch **Ostermannigen**, kleines Dorf und schöner Landsitz in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt. Nahe dabei ist ein großer Steinbruch, aus welchem alle Quaderstücke für die Stadt Bern genommen werden. Auch ist dieser Steinbruch, zu welchem ein an ländlichen Schönheiten reicher Spaziergang von Bern über das Breitfeld führt, wegen seines reinen Echos merkwürdig.

Oswald, St., Bauernhof auf einer wiesenreichen Anhöhe im sogenannten Dürrengraben, im Bernischen Amt Trachselwald. Bis zur Reformation stand hier eine reichgestiftete Kapelle, bei welcher einige Eremiten sich aufzuhalten pflegten.

Otelfingen, großes wohlgebautes Pfarrdorf, das mit Boppelsen und Hüttiken 110 Wohnhäuser und 780 Einwohner zählt, an dem Lägerberg, im Zürcher Amt Regensperg. Es liegt an der Grenze des Aargauischen Amts Baden, und der Pfarrer dieses Orts besorgt auch die Filialkirche zu Würenlos bei Wettingen, welches letztere hier und in der Umgegend wichtige Gefälle hebt. Die sehr wohlhabend sein sollenden Einwohner von Otelfin-

gen treiben starken Weinbau, und ziehen einen vorzüglich schönen rothen Wein.

Othmarsingen, Kreis im Aargauischen Bez. Lenzburg, begreift die Kirchspiele Ammerschwyl und Holderbank mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Othmarsingen, Hendschiken, Dintikon, Möriken und Hellmühle.

Othmärsingen, Kreisort, großes und wohlgebautes Dorf ½ Stunde von Lenzburg an der Bünz und an der Landstraße nach Baden und Zürich. Es zählt nebst einer Filialkirche 128 Wohn- und Nebengebäude, und 560 Einwohner. Der oberhalb der Straße gelegene Theil ist nach Lenzburg, der unterhalb derselben liegende nach Ammerschwyl eingepfarrt. Im erstern sehr ungesund nach der Bünz zu gelegenen Theil gibt es viel Kretinen.

Ottafond, Dörfchen von 18 Häusern und 63 Einwohnern in der Pfarre Belfaux und im Freiburgischen Stadtamt.

Ottenbach, großes Pfarrdorf an der Reuß im Zürcherschen Amt Knonau. Mit Ober- und Unter-Lunnern, Toussen, Wolsen u. Bikweil zählt es 240 Wohngebäude und 1680 Einwohner. Ottenbach brannte 1753 und 1789 fast ganz ab. Nicht allein aber steht es neugebaut und verschönert wieder da, sondern auch sein vormaliger Wohlstand ward bald wieder hergestellt. Der Ackerbau ist die vorzüglichste Nahrungsquelle seiner wirthschaftlich. Einwohner; auch beschäftigen zwei Baumwollengarnfabriken mehrere Hände.

Ottenberg, auch **Ottoberg**, Dorf bei Weinfelden und Altenklingen, in dem Kreise und der Pfarre Märstetten, im Thurgauschen Amt Weinfelden. Dieser Ort führt seinen Namen von dem Ottenberg, an welchen er sich lehnt, und der zur Rechten der Thur von Bürglen nach Märstetten sich hinab erstreckt. Seine Halden, hoch bis an seinen bewaldeten Scheitel mit trefflich besorgten Reben bepflanzt, liefern den gepriesenen Ottenberger-Wein, und lohnen den hier mit Einsicht betriebenen Anbau durch einen im Durchschnitt reichlichen Ertrag. Das sogenannte Schlößle gleiches Namens bei diesem Ort, mit einer ausgezeichnet schönen Fernsicht und einem beträchtlichen Rebgut, gehört einem Herrn Grob aus dem Toggenburg.

Ottenhausen, Dorf in der Kirchgemeinde Pfeffikon und im Zürcher Amt Kyburg. Es liegt an der linken Seite des Pfeffikersees, und genoß bis zur Revolution das auszeichnende Vorrecht selbsteigener Verwaltung seiner Gerichte.

Ottenhausen, kleines Dörfchen in der Luzernischen Pfarre, Bezirksgerichtskreis und Amt Hochdorf. Es hatte ehedem seinen eigenen Edelsitz, der aber schon längst verfallen ist.

Otterschweil, kl. Häusergruppe mit einer Kapelle in einer milden Lage am Zugersee, am Wege von Zug nach Walchweil, in der Pfarre und dem Kanton Zug.

Ottikon, auch **Ottiken**, zwei kleine Dörfer im Kanton Zurich; eines derselben in der Pfarre Gossau und dem Amte Grüningen, das andere in dem Kirchspiel Illnau und Amte Kyburg. In dem letztern war ein längst nicht mehr vorhandener Ritt[illegible]sitz.

Ottilia, St., eine Wallfahrtskapelle in der Pfarre Buttisholz und im Luzernischen Amt Sursee.

Ottisberg, schöner kleiner Ort in einer fruchtreichen, gut angebauten Gegend, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Ottiswyl, Dörfchen mit 18 Häusern und einer Schule in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amt Aarberg. Es ist fruchtbar gelegen und zählt 90 Einwohner.

Ottoberg, s. **Ottenberg**.

Ouchy, Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Lausanne, 1¼ Stunde von dieser Hauptstadt. Es liegt am Genfersee, dient derselben zum Seehafen, und hat hinter einer starken Mauer, welche die Fluthen bricht, eine sichere Ankerstelle, die sich rings um einen hohen Thurm, den Ueberresten eines festen im Jahr 1160 gebauten Schlosses, zieht, welches bestimmt war die Rhede und Handelschaft zu schützen.

Ouclio, ein durch seinen großen Pflanzen-Reichthum merkwürdiger Berg ob Albeuve, im Freiburgischen Amt Gruyere.

Oulens, großes Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikt Echallens, das mit St. Barthelemi eine Pfarre bildet, 3 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Echallens. Diesen Namen führt ebenfalls im Kant. Waadt ein kl. Dorf im Distrikte

Moudon, im Kreise Lucens, 6 Stunden von Lausanne.

Outard, Weiler im Kreise Gimel, im Waadtl. Distrikt Aubonne, 2 Stunden von Aubonne.

Outre-Rhone, ist der Name einer Niederwallisischen Pfarrgemeinde (siehe Collonges).

Outreviese, großes Dorf mit 328 Einwohnern, in der Pfarre Choex, im Wallisischen Zehnten Monthay. Der Ort liegt in segenvollem Gelände, obgleich der Boden noch besser benuzt und angebaut werden könnte.

Oy, auch **Oye**, kleines Dörfchen an der Simme, mit 2 Getreide- und eben so vielen Schneidemühlen, in der Pfarre Diemtigen und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Oyens, kleines Dorf im Kreise Gimel und Waadtl. Distr. Aubonne, $5\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Aubonne. Die Kirche ist ein Filial von Gimel.

P.

Pagig, eigentlich **Pavig**, kleine Nachbarschaft oberhalb St. Peter, im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Nahe bei diesem Dörfchen das Schloß Summerold.

Pailly, Dorf und altes vormals herrschaftliches Schloß im Kr. Buarrens und Waadtl. Distrikt Echallens, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Echallens, hat mit Rueyres einen gemeinschaftlichen Pfarrer.

Palanggen, auch **Salangerbach**, der, ein wildtobender Alpbach im Kanton Uri, welcher hinter dem Gutschenberg bei Attinghausen hervorströmt, und diesem Ort oft nachtheilig wird.

Palasuis, Weiler mit 30 Einw., in der Pfarre Liddes und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Paleire, kl. Ort in der Filialpfarre Hüemor, im Kr. Ollon und Waadtl. Distr. Aigle. Er liegt auf einer der untersten Anhöhen der Alpen.

Palezieux, gr. Pfarrdorf an der hier überbrückten Broye, im Waadtl. Kr. und Distrikt Oron, 4 St. von Lausanne und $\frac{1}{2}$ St. von Oron. Es liegt auf einem morastigen Boden, und war ehemals eine Stadt, mit welcher ein festes Schloß verbunden war, von dem noch ein halbzerstörter Thurm übrig ist.

Palfrei, Dörfchen in der Pfarre Malix, in dem Revier Churwalden und Bündenschen Hochgericht Belfort.

Pallagnedra, Gemeinde, die aus mehrern Ortschaften besteht, im Thal Centovalli, im Kr. Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno. Sie befindet sich zwischen schroffen u. hohen waldbekleideten Bergen, wo die Stralen der Sonne nur selten im Jahr hindringen.

Pallasio, kl. Dörfchen mit einer neuen, schönen Kapelle, unweit der Tessinischen Stadt Bellinzona. Hier hat die Familie Rusconi einen schönen Landsitz.

Pauds, aux, kl. Weiler mit 16 Einw., in der Pfarre Massonger und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice. Er trägt seinen Namen von den ihn umgebenden Sumpfwiesen.

Pambio, Pfarrdorf im Kr. Carona und Tessinischen Bezirk Lugano.

Pampigny, ansehnliches Pfarrdorf in welchem Severy kirchgenössig ist, an dem Veyron, in holzreichem Gelände, im Kr. l'Isle und Waadtl. Distrikt Cossonay, 4 St. von Lausanne und $1\frac{1}{2}$ St. von Cossonay. Es hat auch Torfland, mit einer eisenhaltigen Quelle in den benachbarten Morästen. Sowohl die Kirche als das vormals herrschaftliche Schloß verdienen hier Auszeichnung; dieses wegen seiner anmuthigen Lage und schönen Aussicht, jene durch ihre Größe und Ansehen.

Pandex, kl. Dorf an einem hier überbrückten Bergwasser, Pandeze genannt, im Kr. Pully und Waadtl. Distr. Lausanne. Er liegt nahe am Genfersee, hat an dem leztern eine Glashütte, und am westl. Ufer der Pandeze gräbt man Steinkohlen. Das Schloß Bochat gehört hierher.

Panex, kl. Dorf auf einer Anhöhe, an dem Fuße der Alpen, im Kr. Ollon und Waadtl. Distrikt Aigle, $\frac{1}{2}$ St. von diesem Distriktsorte entfernt. Hier fanden sich in einem Marmorfelsen die ersten Spuren der Salzfelsen, welche im Jahr 1554 entdeckt wurden. Au Fondement, unweit davon, ist wegen einer gleichen Entdeckung merkwürdig.

Panix, kl. kathol. Pfarrdorf von 60

Einw., im Hochgerichte Waltensburg und Bündenschen Grauenbund. Zu der hiesigen Kirche St. Valentin geschehen häufige Wallfahrten; auch führt ein Weg von hier ins Glarner Sernftthal. Mit Ruvis und den Höfen Castleiun, Surpon und Gula macht Panix eines der 4 Gerichte des Hochgerichts aus. Seine Lage in einem sehr wilden Thal gegen die Glarner Eisberge gestattet in den rauhen Wiesen des Orts nur einen geringen Anbau der Sommerfrüchte.

Pantaleon, St., kleines kathol. Pfarrdorf von 20 Wohn- und 7 Nebengeb. im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt auf der Anhöhe über dem Oristhal, von einträglichen Gütern umgeben. Der Pfarrer, welcher ein Kapitular des Klosters Mariastein ist, hat den Titel eines Propsts. Nuglar ist hier eingepfarrt, und die Umgegend ziemlich reich an Versteinerungen.

Pantenbrücke, die, eine sehenswerthe Brücke hinter der Glarner Ortschaft Linththal. Sie führt beinahe 200 Schuh hoch über den in einer gräßlichen Tiefe wildtobenden Sandbach, ist steinern und besteht aus einem einzigen Bogen. Sie bildet mit ihren Umgebungen eine der ergreifendsten Szenen hoher Gebirgsnatur.

Pantron, le grand u. le petit, zwei Weiler in der Pfarre Semsales und im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys.

Pany, kl. Dorf mit einer Filialkirche von Luzein, auf einem waldigten Berge, im Hochgerichte Castels, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Hier bildet der Sägenbach einen der schönsten Wasserfälle Graubündens.

Papier- auch Wegmühle, heißen jene zerstreuten Häuser, die ¾ St. von Bern, an der Landstraße in das Aargau liegen, und zu der Pfarre Bolligen im Bernischen Stadtamt gehören. Sie enthalten nebst einem Gasthause, Papier-, Schneide-, Getreide- und andere Mühlwerke, welche der durchfliessende Worblenbach in Bewegung setzt. Unweit davon befindet sich eine Pulvermühle, wo das beste Schießpulver in der Schweiz gemacht wird.

Paquier, Pfarrdorf im Kr. Molondin, und Waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. von Yverdon. Von den nahen malerischen Ruinen des Schlosses St. Martin ist nur noch ein hoher Thurm übrig. Dieser Ort bildet mit Demoret eine Pfarre, welches letztere ehemals eine Zubehörde der Herrschaft St. Martin war.

Paquier, le, Dorf von 72 Gebäud. und 210 Einw., in der Freiburgisch. Pfarre u. dem A. Gruyere. Hier befindet sich das Schwefelbad Montbarri. Es liegt am nordöstlichen Fuße des Molefon, amphitheatralisch an denselben gelehnt.

Paquis, les, eine Gruppe reizender Landhäuser, ganz nahe an Genf und dessen See, und alle reich an Aussichten, die durch ihre Mannigfaltigkeit und Größe überraschen.

Paradies, ein Klarissen-Nonnenkloster auf dem linken Ufer des Rheins, im Thurg. Kr. und Amt Diessenhofen, zwischen Schaffhausen und dieser Stadt in der Mitte. Hier wurde im J. 992 bei dem nun zerstörten Dorfe Schwarzach ein Treffen zwischen dem Adel und den leibeigenen Bauern geliefert. Zum Andenken des Siegs und zum Heil der Erschlagenen erbaute der Adel auf der Wahlstätte eine Kapelle, bei welcher im J. 1214 dieses Kloster durch Kyburgsche Gunst gegründet wurde. Dasselbe hatte von jeher viel gelitten, so daß es von der jetzigen Thurg. Regierung wegen seines zurückgekommenen Vermögenszustandes zur Sicherheit seines Fortbestehens, in ökonom. Rücksicht mit dem Kloster St. Katharinathal vereinigt ward. Die hiesige Pfarre zählt nur 78 Seelen, und wird von dem Kloster-Beichtiger versehen. In dem Kriegsjahr 1799 rückte hier der Erzherzog Karl von Oesterreich mit seiner Armee in die Schweiz ein, und ließ einen Brückenkopf anlegen, der beim Rückzuge im Spätjahre zerstört wurde.

Paradies, Weiler mit 11 Häusern und 49 Einw., in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amt Farvagny.

Pardisla, Weiler mit einer dem h. Michael geweihten Kapelle, im Hochgerichte Domleschg u. Bünd. Gotteshausb. Er liegt unter Paspels, in der Tiefe eines Thals. Auf der in seiner Nähe befindlichen Richtstätte wurde noch im 17 Jahrh. eine ziemliche Anzahl Hexen verbrannt.

Pardisle, kl. Weiler mit einem Gasthause, am Ausgange einer tiefen engen Bergschlucht, in der Pfarre und dem

Bündenschen Hochgerichte Sewis. Die wilde Einsamkeit, das Brüllen der durchfliessenden Landquart, und die zu beiden Seiten hochaufsteigenden perpendikulären Felsenwände, die den Anblick der Sonne verhindern, machen diesen vielgebrauchten Paß aus dem Brettigau nach Mayenfeld schauerlich.

Parey, Charbon u. Dormaz, zwei hohe Alpberge im Umfange der Gemeinde Chateaux d'Oex, im Waadtl. Distr. Pays d'en haut.

Parnel, kl. nur aus wenigen Häusern bestehender Weiler bei Scharans, im Bündenschen Hochgericht Domleschg.

Parpan, kl. reform. Pfarrdorf von 30 Häusern und 114 deutschsprechenden Einwohnern, im Hochgerichte Belfort, im Zehngerichtenbund. Es liegt 3 St. von Chur auf einer Anhöhe, an der Straße nach Chiavenna. Viele Häuser sind verschlossen, andere drohen sogar einzustürzen. Am Rothenhorn, einem Berge oberhalb dieses Dorfs, war im 15 u. 17 Jahrh. ein bedeutendes Gold-, Silber- u. Kupferbergwerk, dessen Ausbeute aber in neuern Zeiten wenig Vortheil gewährte. Die Straße von hier über die Lenzerheide führt in 2 St. nach Lenz.

Part-Dieu, berühmtes, ganz neu gebautes Karthäuserkloster am Fuße des Moleson, im Freiburgischen A. Gruyere. Es liegt 1 St. von Bulle, in holz- und wiesenreichem Gelände, ist ansehnlich und reich begabt, und eine Stiftung der Gräfin Wilhelmette v. Gruyere, geborne v. Grandson, vom J. 1307. Im Jahr 1800 hatte es das Unglück, eingeäschert zu werden, und die Mönche begaben sich nach Marsens und späterhin in das Schloß Vuipens, bis der neue Gotteshausbau vollendet war. Das Kloster besitzt beträchtliche Weinberge im Kanton Waadt, und ist überhaupt sehr begütert.

Partnaun, Dörfchen im St. Antonienthal, im Hochgerichte Castels und Bündenschen Zehngerichtenbund. Es hat eine den Lauinen sehr ausgesetzte Lage, daher die Häuser von einer solchen Bauart sind, daß diese ohne besondern Schaden darüber hinausrollen. Ein naher kleiner, in einem Felsenkessel gelegener See, und eine dabei befindliche Wiese, haben, jener in Beziehung der darin sich aufhaltenden Fische, diese wegen ihres elastischen Bodens, etwas Eigenthümliches.

Pas, Weiler mit 26 Einw., in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Pascholer-, auch Bischoler-See, der, auf dem Heinzenberg, im Bündenschen Grauenbund. Er ist, gleich seinen Nachbarn, dem Pazcomina- u. Lütschersee, von geringem Umfang; nur soll er sich dadurch vor diesem auszeichnen, daß sein zufälliges Getöse den Anzug eines Gewitters verkündige.

Paspels, kathol. Gemeinde mit 224 Einw., im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Die Häuser dieses Orts, der eine Kirche hat, stehen sehr zerstreut. Ein prächtiges, schloßähnliches, der Familie v. Travers zuständiges Landhaus verschönert denselben; in seiner Nähe erblickt man die Trümmer der alten Schlösser Alt- und Neu-Zeusenberg. Bei letzterm liegen ein Meierhof, ein Forst und ein See, welche ebenfalls der erwähnten Familie zugehören. Paspels mit Canova gehören zur Gemeinde Ortenstein im Boden.

Pasquier, Dorf von 62 Häusern u. 340 Einw. in der Pfarre Dombresson und der Neuenburgischen Meierei Valangin. Hier werden viele Versteinerungen gefunden, und der aussichtreiche Chasseral wird von diesem Orte aus in 2 St. erstiegen.

Paßwang, der, in der Volkssprache **Baschwang,** ein hoher Berg in der Solothurnischen Jurakette, über welchen eine im J. 1730 gebaute Fahrstraße aus dem Beinweiler- in das Guldenthal führt, im Solothurnischen Amt Ballstall. Die Höhe des Uebergangs beträgt über Basel 2940 Fuß und folglich über die Meeresfläche 3730 F. Auf der Alp dieses Bergs werden treffliche Käse gekocht, und die Aussicht von derselben ist eben so ausgedehnt als reizend. Im März 1798 wurde am nördlichen Abhange dieses Bergs eine Horde französischer mit Beute beladener Streifsoldaten von Solothurner Landleuten überfallen und in die Flucht gejagt.

Passeiry, Dörfchen in der Genfer Pfarre und Meierei Chancy.

Patnun, eine Alp in dem St. An-

tönienthal, im Bündensch. Zehngerichtenb. Hier ist eine Felsengrotte. Ihre Wand besteht aus grauem Marmor; man weiß nicht, ob sie ein Werk der Natur oder der Kunst sei.

Patnunersee, der, auf der Patnuner-Alp, im Bündensch. St. Antonienthal. Er hat ¾ St. im Umfang und ist sehr tief. 1779 setzte man Forellen hinein.

Patraclion, sehr hoher Berg oberhalb Pre-de-l'Essert, in der Pfarre Charmay und im Freiburgisch. A. Gruyere. Im vorigen Jahrhundert gruben einige Kinder zum Zeitvertreib auf der Spitze dieses Berges in die Erde, und fanden römische Münzen von Konstantin u. Konstanz. Hier ist eine herrliche Aussicht, und für den Freund der Natur vielleicht die anziehendste im Kanton Freiburg, da dem Auge nicht nur die Gletscher, die Bern von Wallis trennen, sondern auch das Juragebirge, welches die Schweiz von Frankreich scheidet, und in der Mitte zwischen diesen die tiefern Berge, mit einer Anzahl von Städten, Dörfern, Schlössern, Weilern u. Wohnungen der Kantone Waadt, Bern, Neuenburg u. fast des ganzen Kts. Freiburg erscheinen.

Pauilly, Weiler im Kr. Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 2 St. ostwärts von Yverdon.

Pavig, s. **Pagig**.

Payerne, deutsch **Peterlingen**, ein Distrikt des Kantons Waadt, grenzt gegen Osten an den Kanton Freiburg, an den Neuenburgersee und den Distrikt Yverdon, gegen Norden an den Distrikt Avenches, gegen Süden an den Distr. Moudon. Er besteht aus den 3 Kreisen Payerne, Grandcour u. Granges, und enthält 6094 Seelen. Er hat kein Rebenland, aber dafür ist er sehr fruchtbar an aller Gattung Getreide, und man kann ihn eine Kornkammer des Kantons heißen. Auch der Tabaksbau findet immer mehr Aufnahme, und die Feldarbeiten werden mit Einsicht besorgt. Hügelketten und Striche von Waldungen umgeben seine reiche Ebene, welche von der Broye durchflossen wird, die zuweilen stark anwächst, aus ihren Ufern tritt, und Ueberschwemmungen u. Sümpfe verursacht.

Payerne, Kreis im Distrikt dieses Namens, mit 2238 Einw. und den Ortschaften Payerne, Trey, Perrin, Estrablon, Cerge u. a. Er ist besonders reich an Getreide und wohl angebaut.

Payerne, Kreis- und Distriktsort, kleine, alte und daher etwas finstere Stadt von 346 Häusern und 2000 Einw., an der Broye. Im Mittelalter zerstört, verdankte sie ihr Aufblühn einem im J. 960 hier von der Königin Bertha von Burgund gestifteten und reichlich ausgesteuerten Benediktiner-kloster. In der St. Michaelskapelle der Kirche wählte sowohl sie als ihr Gemal Rudolph ihre Ruhestätte; und im Okt. 1817 wurde diese nach so vielen Jahrhunderten wieder entdeckt, die Gebeine neuerdings beigesetzt, und auf einem marmornen Deckel die Enthebung eingegraben. Die Kirche der Abtei selbst ward bei der Reformation in ein Kornmagazin, das Kloster aber in ein Bernisches Amthaus verwandelt. Eine neuere Kirche dient gegenwärtig zum Gottesdienste. Auf der Brücke über die Broye findet man eine römische Inschrift. Es ist hier wenig Handlung und Gewerbfleiß; dagegen wird der Landbau mit Sorgfalt von einigen Einw. betrieben. Von Lausanne ist Payerne 9 St. entfernt.

Pays d'en haut, ein Distrikt des Kantons Waadt, begrenzt gegen Osten vom Bernischen Amt Saanen, gegen Westen u. Norden vom Kant. Freiburg, gegen Süden vom Waadtl. Distrikt Aigle. Er enthält die zwei Kreise Chateaux d'Oex und Rougemont und zählt 2247 Einw. Ganz in den hohen Alpen gelegen, begreift er denjenigen Theil des Saanenlandes, der sich der französischen Sprache bedient, aber ehemals mit dem deutschen derselben vereint gewisse Gerechtsame im Kant. Bern genoß. Das Hauptthal mit den verschiedenen Verzweigungen desselben trägt nichts als Wiesen, Weiden und Waldungen; sein ganzer Landbau ist demnach Alpenwirthschaft, und die Bewohner gleichen den übrigen Alpenvölkern der alten Schweiz, in Beziehung des Karakters, der Sitten und der Nahrung vollkommen. Sie halten im Sommer gegen 3000 Stück Hornvieh, und bereiten den unter dem Namen Fromage de Vacherin beliebten Käse. Ihre vornehmsten Alpen heißen: Doronaz, Parey, Vaucheresse, Cray, Culan, Coricon, Vaudular, Tommalay, Sariemaz, Cle, Jabloz, Rubli, Savinier, Verda u. s. f. Der letzte

Graf von Gruyeres trat, durch Geldverlegenheit genöthigt, den Ständen Bern und Freiburg (welchen er 85,000 Goldgulden schuldig war) seine schöne Herrschafts-Besitzung kaufsweise ab; der Bernische Antheil (das deutsche und welsche Saanenland) blieb bis 1798 ungetheilt diesem Kanton, wo zuerst die Staatsumwälzung, und 1803 die Mediations-Akte, solchen in zwei Abschnitte trennte, und den deutschen Bern, den welschen hingegen Waadt zusprach.

Pazzalino, welches mit Curreggio und Viganello eine Pfarre bildet, im Kr. Pregassona und Tessinischen Bez. Lugano.

Pazzallo, Pfarrdorf am westlichen Fuße des Salvadors, im Kreise Carona und Tessinischen Bezirk Lugano. Die Häuser dieses Orts sind mit Lauben von Weinreben geschmückt.

Peccia, Pfarrdorf im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Hier gedeihen Kastanien, Nüsse und alle Gattungen Getreide. Westlich von diesem Orte öffnet sich das Valle di Peccia, in welchem ungemein große Kristalle sein sollen.

Pedemonte, zerstreuter Weiler am Fuße einer fruchtbaren Berghalde, nahe bei der Tessinischen Stadt Bellenz.

Pedevilla, kleines nach Ravechia pfarrgenössiges Dorf, welches der aus einem nahen kastanienreichen Tobel hervorströmende St. Luciabach bewässert, im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona. Eine alte, gothisch gebaute Kirche nebst einem 1729 von Bernardino Nadi für arme kranke Reisende, wenn nicht gestifteten doch ansehnlich dotirten Spital, St. Biaggio genannt, steht zunächst an diesem Orte.

Pedrinate, Pfarrdorf im Kreise Balerna und Tessinischen Bezirk Mendrisio, mit äusserst fruchtbaren Fluren, und einer herrlichen Fernsicht bei der Kirche St. Stephan, auf einem Hügel, wovon das Dorf den Namen führt.

Peiden, Dorf im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Zehngerichtenbund, das eine erhöhte Lage hat, und mit Combels eine Nachbarschaft bildet. Von hier führt ein fahrbarer aber sehr steiler Weg in das Thal des Glenners hinab.

Peilthal, s. Lugnetz.

Peinsec, Dorf im Thal Anniviers und Wallisischen Zehnten Siders. Es liegt in einer Vertiefung von stark bewaldeten Bergen umgeben, hat 90 Einw., deren plumpes Aussehen die treffendste Aehnlichkeit mit ihrer Aussprache hat.

Peissy, Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Satigny.

Peist, reform. Pfarrdorf von 214 E. im Hochgerichte Schanfik, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Seine Lage soll nicht die gesündeste sein, daher sein Name Pebst oder Pest. Im J. 1749 verbrannten hier bei 70 Wohnungen. Vormals stand unfern von dem Orte das Schloß Unterwägen.

Pelagi, St., Gotteshaus, zerstreute Gemeinde im Thurg. Kreise und Amt Bischofszell. Sie liegt zunächst bei ihrem Amtsort u. besteht aus vielen kleinen Weilern und Höfen, die alle nach Bischofszell eingepfarrt sind. Auf dem St. Pelagiberg ist eine romantisch gelegene Einsiedelei, die von einem Waldbruder bewohnt wird.

Peney, Dorf zur Rechten der Rhone, in der Genfer Meierei Russin, und zu Satigny eingepfarrt. 1536 flüchteten einige katholische Genfer, welche der Reformation abhold waren, in das hiesige bischöfliche Schloß, und liessen sich durch Religionseifer zu mörderischen Gewaltthaten gegen ihre anders denkenden Mitbürger verleiten. Deshalb ward das Schloß von den letztern zerstört.

Peney, 1) kleines Dorf und Kirche in der Pfarre und dem Kreise Beaulmes, im Waadtl. Distrikt Orbe, 8 Stunden von Lausanne und 2 Stunden von Orbe; 2) ein Pfarrdorf, gleichfalls im Kanton Waadt, mit frostiger Waldung umgeben, im Kreise Mezieres und Distrikt Oron, $3\frac{1}{2}$ Stunden von Lausanne und $2\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Oron. In diesem letztern pfarrt auch Villars-Tiercelin.

Pennasset, Es, Weiler mit 32 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Pennes, Pont de, eine über die Birs um das Jahr 1752 gebaute steinerne Brücke zwischen Roche und Münster, im Bernischen Amt Münster. Schon die hübschen Eigenheiten ihrer wilden aber malerisch schönen Umgebungen ziehen den Wanderer an; aber auch das Historische

dieſes Engpaſſes verdient eine Erinnerung, da 1499 nach der Dornacher Schlacht die Landbewohner die beſiegten Feinde der Eidsgenoſſen mit niedergewälzten Steinmaſſen hier zum Rückzuge nöthigten, und im dreißigjährigen Kriege dieſer Vertheidigungsort ebenfalls mit Erfolg gegen die Schweden beſetzt ward.

Penſier, Landſitz und Weiler mit einer ſchönen Ausſicht, in der Pfarre Bärſiſchen und im Freiburgiſchen Stadtamt. Er liegt an der Murtner Straße, 1 St. von Freiburg.

Penthalaz, Dorf im Waadtländiſchen Kr. und Diſtrikt Coſſonay, $2\frac{3}{4}$ St. nordweſtlich von Lauſanne. Seine Einw. pfarren nach Penthaz.

Penthaz, Pfarrdorf und ehemalige Herrſchaft im Kreiſe Sullens und Waadtl. Diſtrikt Coſſonay, $2\frac{1}{2}$ St. von Lauſanne und $\frac{1}{2}$ St. von Coſſonay. Hier hat man einige Alterthümer entdeckt.

Penthereaz, kleines Dorf im Kr. Vuarrens und Waadtl. Diſtr. Echallens, 1 St. nordweſtlich von Echallens. Die evangeliſche Glaubenslehre wurde erſt 1619 hier eingeführt.

Perey, Weiler mit 29 Einw., in der Walliſiſche Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Perfitſchied, einige Höfe in der Pfarre Marly u. im Freiburgiſchen Stadtamt Franzöſiſch heißen ſie Pierre à Fortscha.

Peri, deutſch **Büderich**, Pfarrdorf von 631 Einwohnern, im Berniſchen Amte Courtlari, in einem einſamen Seitenthal mit zahlreichen, romantiſch gelegenen Meierhöfen. Das kleine Bergwaſſer Piſſot macht unter dem Dorf einen 150 Fuß hohen Fall von Felſen auf Felſen, u. treibt weiter herab einige Mühlwerke. Kunſt und Wohlſtand blühen in dieſem Dorfe, das mit Vauſſelin einen gemeinſchaftlichen Pfarrer hat. An die Trümmer der alten Burg dieſes Orts, die einſt der Stammſitz der Edeln von Büderich war, lehnt ſich jetzt das Dach einer friedlichen Bauernwohnung.

Perles, deutſch **Pieterlen**, wohlgebautes nicht großes Pfarrdorf, das mit Reiben, Romont und Mennisperg (Montmenil) ein Kirchſpiel von 1223 Seelen bildet, im Berniſchen Amte Büren. Es liegt in der angenehmſten und fruchtbarſten Gegend des Erguels, zu welchem es ehedem gehörte, an der Straße von Solothurn nach Biel. Die Familie von Eptingen hob hier und zu Längnau in der Vorzeit namhafte Gefälle, hatte die Zehnten, den Pfarrſatz u. einen großen Theil an dem benachbarten Buttenberg, welches alles ſie in der Folge an Bellelay verkaufte. Gegenwärtig beſitzt die Familie Wildermet von Biel hier ein ſchönes Landgut, das ein Fideikommiß von derſelben iſt. Die Kirche liegt auf einem Felſen in einem Buchsbaumwäldchen.

Perlier, Weiler in der Genfer Meierei Compeſieres, in welche auch Pezay gehört.

Perraille, u. le Perres, zwei große Weiler in herrlichem Alpenland, in der Gemeinde Rougemont, u. dem Waadtländiſchen Diſtrikt Päys d'en haut.

Perraules, drei Bauernhöfe mit einem alten Schloſſe, unweit Freiburg, in der Pfarre Villar ſur Glane. Eine gothiſche Kapelle mit ſchönen Glasfenſtern iſt beim Schloſſe ſehenswerth.

Perrayaz, Dörfchen mit 33 Einwohnern in einem dunkeln Thalſchlund, in der Pfarre Troiſtorrens und dem Walliſiſchen Zehnten Monthey.

Perrin, Weiler im Waadtländiſchen Kreiſe und Diſtrikt Payerne, $\frac{1}{2}$ St. von Payerne.

Perroy, eine ehemalige Priorei, mit guten Einkünften, jetzt ein Pfarrdorf auf einem reizenden Weinhügel, im Waadtländiſchen Kreiſe und Diſtrikt Rolle, $4\frac{1}{2}$ St. von Lauſanne und $\frac{1}{2}$ St. von Rolle. Die Gefälle der Priorei kamen bei der Reformation in Privathände.

Perſonico, Pfarrdorf im Kreiſe Giornico und Teſſiniſchen Bezirk Leventina. Es liegt zerſtreut an der rechten Seite des Ticino. Auf dem Gebirge iſt ſehr viel Holz, und daher iſt eine Glashütte angelegt, die aber nicht das ganze Jahr arbeitet, und nur ſchlechtes grünes Glas liefert.

Peſay, Dörfchen in der Genfer Meierei Preſinges.

Peſeux, großes zu Serriere eingepfarrtes Dorf, mit einer entzückenden Ausſicht auf die ganze herrliche Landſchaft, die ſich nach dem Neuenburgerſee ausbreitet,

in der Neuenburgischen Meierei la Cote. Der hier gebaute rothe Wein gehört zu den geschätztesten Neuenburgs.

Peter, St., heißen im Kanton Graubunden: 1) eine ziemlich große und anmuthig gelegene Ortschaft im Hochgericht Schalfick. Sie ist als der Hauptort dieses Hochgerichts anzusehen, da hier das Rathhaus steht, und sowohl die Hochgerichtsgemeinde, als die Gerichtssitzungen hier gehalten werden. Die Pfarre begreift 200 reformirte Angehörige; 2) eine aus zerstreuten Häusern bestehende Dorfschaft im Valser- oder St. Petersthal, in welcher die Hauptkirche desselben steht; hier wird die Landesgemeinde und ein bedeutender Jahrmarkt gehalten.

Peter, St., eine isolirt an der großen Landstraße nach dem obern Hauenstein zwischen Ober- und Niederdorf gelegene große aber alte Kirche, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie ist eine gräflich Frohburgische Stiftung, und jetzt noch die Pfarrkirche des Bezirksorts Waldenburg, wo auch der Pfarrer sich aufhält.

Peterlingen, s. **Payerne.**

Peternell, St., ist der Name von einer ehemaligen Kapelle im Grindelwald und Bernischen Amte Interlachen, welcher der dortige untere Gletscher einst bei seinem Vorrücken umwarf. Eine Glocke aus derselben mit der Jahrzahl 1044 soll sich im Kirchthurm zu Grindelwald befinden. Der Petronellenbalm in der Nähe dieser Kapelle ist eine sehenswerthe Grotte mit einer schönen Aussicht auf das Grindelwaldthal.

Petersinsel, franz. l'île Saint-Pierre, im Bielersee, hat ½ St. im Umfang, ist ungefähr 2000 Schritte lang und 800 Schritte breit. Auf der Seite gegen Biel und Nidau erscheint sie nur als Felsenschutt ohne Gras und Gebüsch. Südwärts hingegen gewinnt sie ein freundliches Ansehen. Sie hat Reben und Waldung, und trägt Getreide und Gartenfrüchte. Dieses ganze Eiland gehört dem Bürgerspital zu Bern, welches damit einen Pachter belehnt, der hier ein geräumiges Haus hat, worin 1765 der von der damaligen Regierung zu Genf wegen seiner Lettres de la montagne verfolgte Jean Jacques Rousseau wohnte. Zur Zeit der Weinlese wird sie zahlreich besucht.

Petersthal, s. **Lugnetz.**

Peterzell, St., kleines liebliches Pfarrdorf von 26 Häusern und 140 paritätischen Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt an der Straße von St. Gallen nach Lichtensteig in einem kleinen angenehmen Thalboden, auf drei Seiten von Bergen umgeben, und hat ein schönes 1764 neu aufgeführtes Probsteigebäude, vormals die Wohnung eines St. Gallenschen Kapitulars, und jetzt die des katholischen Pfarrers. Bei diesem Ort entspringt der Neckar. Die politische Gemeinde, zu welcher mehrere Ortschaften, Höfe und Weiler gehören, enthält 154 Wohngebäude und 1100 Einwohner.

Petra felix, s. **Coudre.**

Peuchapatte, Weiler mit 67 S., in der Pfarre Noiremont und dem Bern. Amte Saignelegier.

Peyerslehen, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Egnach, im Thurg. Amte Arbon.

Peyres, kleines Dorf im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distrikt Moudon, 4 ½ St. von Lausanne und 1 ¼ St. von Moudon.

Pfäffikon, Ober- u. Unter-, zwei nicht große Ortschaften, zwischen dem Zürchersee und dem Fuße des Etzels, an der Straße von Zürich nach Glarus, im Schwyzerischen Bezirk gleiches Namens. Sie sind nach Freienbach eingepfarrt, und am See liegt ein dem Stift Einsiedeln gehöriges Schloß mit einem starken Thurm, in welchem ein Einsiedelischer Kapitular zur Verwaltung der Gefälle sich aufhält. Hier schlugen sich im Jahr 1439 die Eidsgenossen gegenseitig in der ersten innern Fehde, und Zürich wurde in Folge dieses Kampfes gezwungen, das Gebiet der Höfe als Eroberung dem Kanton Schwyz abzutreten.

Pfaffel, eigentlich **Pfaffwyl,** zwei Weiler, von welchen jener zu Oberpfaffel eine Kapelle hat, im Luzernischen Amte Hochdorf und zu Inwyl kirchgenössig.

Pfaffenhalden, ein Weinberg mit verschiedenen Häusern, in der Pfarre Stefnsburg, und im Bernischen Amte Thun.

Pfaffenholz, Weiler in der Pfarre Wunnewyl und im Freiburgischen Stadtamt.

Pfaffenmoos, viele Höfe mit mehrern Alpen in den Pfarren Eggiweil und Tschangnau, im Bernischen A. Signau.

Pfaffenried, Dörfchen in der Pfarre Oberweil und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Pfaffensprung, der, eine hohe, steinerne, kühn gebaute Brücke über die Reuß an der Urner Gotthardsseite. Sie hat einen Bogen von 90 Fuß über der Felsenkluft, in welcher der Strom unter dieser Brücke donnernd herabstürzt. Sie soll ihren Namen von dem Sprunge eines Mönchs erhalten haben, welchen dieser mit einem Mädchen von einem Rande des Abgrundes zum andern wagte.

Pfaffenwiese, die, große Gemeintrift bei Wattweil im Toggenburg, auf welcher die ehemaligen Toggenburgischen Landsgemeinden gehalten wurden.

Pfaffnau, Dorf u. Pfarrgemeinde von 2015 Seelen, im Bezirksgerichtskreis Reyden und Luzernischen Amt Willisau. Es liegt 1 Stunde von St. Urban, von welchem es durch einen Waldberg getrennt wird, hat eine sehr hübsche neugebaute Kirche, nebst einem schönen, von einem St. Urbanischen Kapitular bewohnten Pfarrhof, baut gute Feldfrüchte und treibt ansehnliche Viehzucht. Roggliswyl ist hier pfarrgenössig. Die Edeln von Pfaffnau haben sich sehr wohlthätig gegen das Kloster St. Urban erzeigt, das an diesem Ort ehedem die Gerichtsbarkeit, und jetzt noch den Pfarrsatz und die Zehntgefälle besitzt. Der Gemeindsbezirk von Pfaffnau begreift 247 Wohn- und Nebengebäude, und die denselben bewässernden Pfaffnern mündet bei Niederweil in die Aar aus.

Pfauenmoos, ein freundlicher Landsitz in einer aussichtreichen Lage, im Kreise Steinach und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es ist ein Seniorat der Zollikofer von Altenklingen, von denen immer der älteste die Nutzung desselben sowohl, als der Güter und Rheinthalischen Rebenlehn genießt.

Pfeffers, Abtei, in der St. Gallenschen Landschaft Sargans. Dieses im Jahr 720 gestiftete Benediktinerkloster liegt nicht weit vom Rhein in einem hohen romantischen Thale, und einem Wasserfalle gegenüber, 1 St. von seinem Kreisort Ragatz. Das jetzige, im Jahr 1665 aufgeführte Klostergebäude ist zum Theil mit Marmor bekleidet, und die schöne, einfache, mit keinen Verzierungen überladene Kirche hat mehrere gute Altargemälde, u. eine, von acht großen, schwarzen weißgeäderten Marmorsäulen unterstützte Gallerie. Der Abt besaß bis 1798 die Fürstenwürde, und sein Stift war ehemals eines der reichsten Klöster, dessen Vermögen jedoch während einigen Jahrhunderten durch Krieg, Feuersbrunst und eine nicht gute Verwaltung sehr vermindert, in neuern Zeiten aber durch kluge Regierung verschiedener Prälaten wieder gehoben wurde.

Pfeffers, Bad, ein sehr berühmter Badeort und Gesundbrunnen in der St. Gallenschen Landschaft Sargans. Er hat eine schauerliche Lage in einem fürchterlichen Felsenschlunde, 2128 Fuß höher als das Meer, über der wildtobenden Tamma. Hier scheint die Sonne nur in den Monaten Julius und August von 11 bis 3 Uhr. Die Quelle, welche sich in einem eben so sehenswerthen als furchtbaren Abgrunde 600 bis 700 Schritte weit von den Badehäusern befindet, quillt bloß im Sommer, und nach Herrn Marells Untersuchung enthält eine Flasche dieses Heilwassers 1 Gran Selenit, $^9/_{16}$ Gran Glaubersalz, $^5/_8$ Gran Bittersalzerde, $^3/_8$ Gr. Kalkerde, $^7/_{10}$ Gr. Extraktivstoff und Kalksalpeter. Das Wasser ist ohne Geruch, Geschmack und Farbe, kristallhell, rein und sehr leicht, setzt nie etwas auf den Boden ab, und hat bei der Quelle 30, in den Bädern oft 29, nie aber unter 28 Grad Reaumur. Es hat sich als sehr heilsam gegen eine Menge verschiedenartiger langwieriger Krankheiten seit mehreren Jahrhunderten bewährt, und wird sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht. (M. s. das Ausführlichere in Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen.) Das Bad wird während des Sommers aus der Ferne und Nähe stark besucht. Das jetzige große Badehaus enthält Platz für 300 Kurgäste, und wurde im Anfange des achtzehnten Jahrhunderts an einer kleinen mit 664 F. hohen Felsen umgebenen Fläche er

baut. Es ist ein Eigenthum des nicht sehr weit davon entfernten Klosters Pfeffers.

Pfeffers, katholisches Pfarrdorf von 60 Häusern, welche zerstreut auf dem Margarethenberg liegen, und 300 von Wein-, Feldbau und Viehzucht sich nährenden Einwohnern, im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Die Pfarrei besorgt ein Kapitular des nahen Benediktinerstifts. Fruchtbare Wiesen mit zahllosen Obstbäumen und schöne Weingärten zieren die Abhänge des Geländes dieses Orts, welcher eine gute Schule hat.

Pfeffiker-See, der, liegt im Kanton Zurich, theils im Amte Kyburg, theils im Amte Grüningen, 4 St. östlich von Zürich. Er ist $1\frac{1}{2}$ St. lang u. $\frac{1}{2}$ St. breit, sehr tief, aber fischreich, und wird durch das Flüßchen Aa mit dem Greifensee verbunden. Seine Ufer sind mit Hügeln umgeben, die zwar anmuthig, doch nicht so reizend wie diejenigen des Greifensees sind.

Pfeffikon, an der nördlichen Spitze des Sees im Zürcher Amte Kyburg, ein eben so nahrhafter als volkreicher Marktflecken, der mit den hier kirchgenössigen Orten Irgenhausen, Busenhausen, Ansliken, Ottenhausen, Hermenschweil, Balm, Wermetschweil u. a. 7 Schulen, 420 Wohngebäude und 2700 Einwohner zählt, unter denen sich zu Pfeffikon viele Handwerker befinden. Eine berühmte alte adelige Familie hatte hier nicht fern vom See ihr Stammhaus. Nach seiner Erlöschung kam die Herrschaft an das Haus Landenberg. Im Jahr 1386 verbrannten die Eidsgenossen nicht ungereizt dem damaligen Besitzer desselben, einem feurigen Anhänger von Oesterreich, sein Schloß, in dessen Trümmern jetzt Schlangen hausen. In dem Bürgerkrieg 1444 ging der Flecken selbst in Flammen auf.

Pfeffikon, Pfarrdorf mit 84 Häusern und und 466 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreis Münster und Luzernischen Amte Sursee. Dieser auf der Aargauischen Grenze gelegene Ort hat schönen Getreidebau, viele Baumfrüchte und zum Theil wohlhabende Einwohner. Die Kollatur gehört dem Stift Münster, welches hier vormals auch die Gerichte besaß.

Pfeffingen, katholisches Pfarrdorf von 57 Häusern und 258 Seelen, im Baselschen Bezirk Birseck. Dieser auf einer fruchtbaren Anhöhe gelegene Ort, von welchem man eine reizende Aussicht auf das herrliche Birsthal bis an den Rhein genießt, hat sehr arbeitsame Einwohner, die sich ausschliessend von dem Ackerbau und von der Viehzucht nähren. Höher als dieses Dorf liegt Neu-Pfeffingen, ein großer, Herrn Burkhardt-Vischer von Basel zugehöriger Pachthof, mit beträchtlichen Gebäuden und Gütern, und ganz nahe dabei die dazu gehörigen merkwürdigen Trümmer der uralten Burg Pfeffingen. Nach Erlöschung der Grafen von Thierstein im J. 1519 wollte Basel diese Burg in Besitz nehmen, allein auf eidsgenössische Vermittelung stand es von diesem Vorhaben ab, und erhielt dagegen für ein mäßiges Kaufgeld das Dorf Riehen. Von jener Zeit an bewohnte bis gegen die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts ein bischöflich-baselscher Amtmann jene Bergveste.

Pfin, s. **Pfyn**.

Pflanzberg, prächtig gelegener schloßähnlicher Landsitz in der Höhe bei Tägerweilen, im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben. Er beherrscht eine der trefflichsten Aussichten auf den Boden- und Zellersee, und gehörte dem verstorbenen Chorherrn Rüpplin von Keffikon von Konstanz.

Pfungen, Pfarrdorf mit einem alten, aber nicht mehr bewohnbaren Schloß, an der linken Seite der Töß, im Zürchischen Amte Winterthur. Am Fuße des Eigelhards liegt es malerisch auf einer kleinen Anhöhe, Nestenbach gegenüber, 1 St von Winterthur. Im Jahr 1771 fing diese damals verarmte Gemeinde an, sich durch Fleiß in glücklichere Umstände zu setzen, u. machte einen beträchtlichern Strich Landes an der Töß urbar. Im Jahr 1773 grundete sie für sich ein Kornmagazin, und errichtete im folgenden Jahre eine Freischule. Mit Rumstal zählt dieser Ort 66 Häuser und 420 Einwohner, welche vor der Revolution von der Stadt Winterthur bevogtet wurden.

Pfyn, auch **Pfin**, großes paritätisches Pfarrdorf von 100 Wohngebäuden, im Kreise Müllheim und Thurg. Amte Steckborn. Es liegt sehr reizend auf einer Höhe, und in einer fruchtbaren Umgebung an der rechten Seite der Thur. Die Römer hatten hier, an den Grenzen Rätiens, ein festes Castrum, ad Fines genannt. Ueberbleibsel von ihrer Heerstraße wurden noch vor wenigen Jahren entdeckt. Das hiesige Schloß bewohnte bis zur Revolution ein Zürchischer Obervogt. Die Kirche, dem heil. Bartholomäus geweiht, ist zwischen den Reformirten und Katholiken gemeinschaftlich, und 1750 ansehnlich vergrößert und erneuert worden. Die Pfarre der erstern enthält 730, die der letztern hingegen 700 Seelen. Auch hat der katholische Pfarrer die Filialkirchen Winingen, Herstetten, Herrhausen, Burg, Dettikhofen und Neufein zu versehen. Im Jahr 1794 wurde bei Pfyn eine neue schöne Brücke über die Thur gebaut.

Pfyn, s. Finge.

Piaggio, kleines Dorf auf der Grenze gegen Mailand, in der Pfarre Brissago u. dem Kr. delle Isole, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Piandera, Dorf mit fruchtbarem Gelände, im Kr. Sonvico und Tessinischen Bez. Lugano.

Piandesio, Dörfchen in der Pfarre Cugnasco, im Kreise Navegna und Tessinischen Bez. Locarno.

Pianezza, Pfarrdorf von 200 Einwohnern, das eine erhöhte Lage am Gebirge hat, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Ueber diesem Ort befinden sich auf einem steilen Vorberge Beleno und Milico mit schönen Aussichten.

Piano, anmuthiges Dörfchen im Tessinischen Bezirk Bellinzona und zu Gudo kirchgenössig. Es liegt in einer fruchtbaren Ebene.

Piano di Marnino, anmuthiges Dörfchen in einer Ebene, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona.

Pichoux, le, eine fürchterliche Fels- und Bergkluft, unterhalb des Dorfs Sornetan, im Bernischen Amte Münster, eine Viertelstunde lang, in welcher die Sorne mehrere sehr schöne Fälle bildet, und die Natur fast Alles, was majestätisch, aber auch was schauerlich furchtbar ist, vereinigt hat.

Piedevilla, Dorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Ein wilder, aus einem engen Tobel sich hervorwälzender Bach hält diesen Ort fortwährend im Schrecken. Hier ist ein wichtiger Steinbruch, der schöne Platten liefert.

Pierravoaz, oberhalb dem Dorfe Verbier, im Wallisischen Vagnesthal, eine kalkartige Felsenspitze, wie ein Zuckerhut gestaltet, auf dem Gipfel des hohen Berges von Grands-Plans. In diesem harten Felsen ist eine 40 Fuß tiefe und ungefähr eben so hohe Höhle, mit einer von sehr frischem Wasser angefüllten Vertiefung. Bei derselben hat man eine der schönsten Aussichten auf die Thäler von Entremont und der Rhone, und übersieht das letztere von Brieg bis zur Pissevache.

Pierre de Clages, St., kl. Dörfchen mit 80 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay. Es liegt am Fuß des Bergs Chamoson in schönem fruchtbaren Gelände, in welchem sich eine Menge Gewächse des wärmsten Italiens zeigen, an der Landstraße von Sitten nach Martinach, die sich vermittelst einer Brücke auf das linke Ufer der Rhone zieht. Die Kirche dieses Orts ist die eigentliche Pfarrkirche von Chamoson, und von ganz eigner Anlage und Bauart. Sie liegt so tief, daß man auf einer Treppe hinabsteigen muß, und daher ist sie auch dunkel und feucht. Diese Kirche hat einen sechswinkeligen pyramidenförmigen Thurm, und verräth ein hohes Alter. Der heil. Florentinus soll im Jahr 407 hier gemartert worden sein.

Pierrefitte, Dorf mit 184 Einwohnern in der Bernischen Pfarre und dem Amte Münster. Unweit davon liegt Chaliere, eine uralte Kirche, in welche der Ort ehedem eingepfarrt war.

Pierre-Montjoux, St., großes Pfarrdorf mit 318 Einwohnern, welche sich der Mehrzahl nach von der Viehzucht nähren, doch auch etwas Getreide bauen, im Wallisischen Zehnten Antremont. Es ist das erste Dorf vom Bernhardsberg herab im Wallis, an jenem Arm der Dranse, der als starker Bach vom Valsore-Glescher herab-

kommt, und hier einen ausserordentlichen Fall bildet, der, so wie der Gletscher selbst, zu den größten Sehenswürdigkeiten gehört. St. Pierre liegt 5004 F. über dem Meere am nördlichen Fuße des Bernhardsbergs, zu dessen Kloster man von hier in 3 Stunden hinauf steigt. Gegen den Berg hin war vormals die Straße durch eine Mauer mit Schießlöchern, durch welche ein Thor führte, geschlossen. Die Kirche dieses Orts, im 11 Jahrhundert erbaut, ist sehr alt; an derselben steht eine lateinische Inschrift und es war ursprünglich ein zur Bequemlichkeit der Reisenden gestiftetes Hospiz damit verbunden. Im Umkreise der hiesigen Pfarre befindet sich das Kloster auf dem St. Bernhardsberg. Den Einwohnern gewährt die Fortbringung von Waaren und Reisenden, welche sie mit den benöthigten Maulthieren versorgen, eine ergiebige Nahrungsquelle.

Pierre-Pertuis, heißt im Juragebirge im Kanton Bern, nicht weit von Tavannes, ein Felsenthor, oder eine weite Gewölbsöffnung, welche ein Werk der Natur und nicht der Kunst ist, und von den Römern als Straße in das Rauracher- u. Sequanerland benutzt ward. Diese Oeffnung von 30—40 F. Höhe, 24 F. Breite und 12 F. Tiefe, hat auf der Nordseite eine römische Inschrift, die verschieden gelesen wird. Die Ansicht des Thals von Tavannes durch diese Felsenöffnung ist besonders anziehend. Einige Befestigungen von den letzten Kriegszügen der Oesterreicher im Jahr 1813 und 1814 her gaben diesem uralten Felsenthor, vermittelst Graben und Pallisaden, eine neue Bedeutsamkeit. Dem Pierre-Pertuis zur Seite entspringt die Birs, die hier unmittelbar nach ihrem Entstehen eine Mühle treibt.

Pieterlen, s. **Perlis**.

Pignieu, auch **Pignol**, kleines reformirtes Pfarrdorf, das mit **Andeer** und **Farera** ein Gericht bildet, im Hochgericht Schams im Bündenschen Grauenbund. Der Ort zählt 129 Einwohner, hat eine neue Kirche, liegt am Fuße einer Bergwand, unn man genießt von da eine schöne Aussicht auf die ihn umgebenden Bündenschen Gebirge.

Pilatusberg, **der**, auch **Frakmont** wegen seines in zwei Spitzen gestalteten höchsten Gipfels genannt, ein mächtiges Gebirg zwischen den Kantonen Luzern und Unterwalden ob d. W., am westlichen Ufer des Luzernersees, auf dessen Südseite ihm gegenüber der Rigi liegt. Er erstreckt sich von Nordosten nach Nordwesten, in einer Länge von beinahe 14 St., bis zu dem nordwärts vom Brienzersee befindlichen Gebirge. Von seinen 7 höhern Gipfeln, der **Esel**, das **Oberhaupt**, die **Bande**, das **Gemsmättli**, das **Widderfeld**, der **Gnappstein** u. das **Tommlishorn**, ist das letztere, 7128 Fuß über das Meer und 5760 Fuß über den Vierwaldstättersee sich erhebend, der höchste von allen, und die Aussicht von demselben ist herrlich, aber dennoch wird dieses Gebirge jetzt nicht mehr so oft besucht, als in frühern Zeiten, weil man die Aussichten auf dem Rigi vorzieht. Der Pilatusberg hat bis hoch hinauf Alpen, die an dem untern Theil desselben ganz vortrefflich sind. Er ist bis zur **Bründlenalp** bewohnt, u. zeichnet sich durch viele Merkwürdigkeiten, Berghöhlen u. Grotten, Seltenheiten aus dem Mineral- und Pflanzenreich, ingleichem durch vieles Hochwild, Auerhähne, Gemsen u. s. w. aus, welchen letztern aber die Jäger fast nicht ohne Lebensgefahr nachsetzen können. Von der Pilatuspfütze siehe **Bründlen**, und von der Holzleitung siehe **Alpnacht**. Auf dem Pilatusberg entspringen auch die beiden **Kriensbäche** und der **Rümligbach**, die **Fischeren** und der **Rothbach**. Der Weg von Luzern durch den Herrgottswald und das Eigenthal zur höchsten Spitze, dem **Tommlishorn**, beträgt 5—6 Stunden, und von Alpnacht in Unterwalden dahin (welcher auch der gefahrlosere und bequemere ist) 4—5 Stunden.

Pilaz, la, ein alpen- und kräuterreicher Berg, auf welchem treffliche Käse gekocht werden, in der Pfarre und dem Kreise Gingens und Waadtländ. Distrikt Nyon.

Piora-Thal, **das**, ein Seitenthal im Thal und Bezirk Leventina, durch welches ein Weg von Airolo nach dem Hospiz von St. Maria auf dem Lukmanier und nach Disentis führt. Nordwärts in diesem Thal stehen die Hörner des **Fonjio**, **Taneda** und **Scuro**; dem letztern gegenüber der **Petina**, und am östlichen Ende

der Uomo. Auf den Höhen dieser Felsen liegen 5 kleine Seen, und der Gipfel der Pioraalp gewährt eine sehr angenehme Aussicht. Die Besitzer dieser letztern hatten einst das ausschließliche Recht, daß nur sie auf derselben jagen und Kristalle suchen durften.

Piotta, kleines Dorf mit einer Ortskaplanei, in der Pfarre Quinto und dem Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt auf einer Anhöhe zur Rechten der Straße.

Piquerez, les, Dorf und Filial von der Pfarre Epauvillers mit 245 Seel., in dem Bernischen Amte Saignelegier.

Piquet, Weiler im Kreise Pont und Waadtländischen Distr. Jourthal, ½ St. von Chenit.

Pisciadell, paritätisches Dorf in der andern Contrada des Hochgerichts Pusclav, im Bündenschen Gotteshausbund, in einem Wiesenthal und an der Handelsstraße über den Bernina. Ueber dem Thale erhebt sich ein Stück Berges, ganz weiß, von lauter reinem Gips. Wenn man klopft oder daran stößt, so erschallt von unten herauf ein Klang, als wäre der Berg hohl. Die Katholiken haben hier eine eigene von einem Kapuziner bediente Kirche; auch nahe bei diesem Ort lag ein Dorf Raschariada, das einst durch einen Bergsturz mit Menschen und Vieh bedeckt wurde.

Pisoc, s. **Fettan**.

Pisse-Vache, so häßlich wie dieser Name, so reizend ist der Wasserfall, welcher ihn führt. Er wird von einem Bach, Eau noire oder Gabenche in Unterwallis, und zwar am südlichen Ufer der Rhone, und an der Straße von St. Maurice nach Martinach gebildet. Weiß wie Schnee rollt er an einem schwärzlichen ausgewölbten Felsen 300 Fuß hoch herab, und läuft geradezu in die hier breite Rhone. Dieser Wasserstürz ist (zumal nach starkem Regen) einer der reichsten und schönsten der Schweiz.

Pitasch, kleiner reformirter Pfarrort von 90 Einwohnern im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Graubund. In seiner Nähe sind noch Trümmer von dem alten Schlosse Mätsch, dessen Besitzer im Jahr 1504 ausstarben. Es liegt in einem ziemlich ebenen Grunde, und hat oben im Berge sehr schöne Maiensäße.

Piz, delle Nove, delle Dieci, delle Undeci, drei Felsensäulen im Bergeller-Thale, im Angesicht von Soglio, in dem Bündenschen Gotteshausbund. Den Bewohnern von Soglio dienen sie zu natürlichen Sonnenuhren. Wenn die Sonne den ersten derselben beleuchtet, so zählen sie 9 Uhr; bei der Beleuchtung des zweiten zehn, und bei der Beleuchtung des dritten eilf Uhr.

Pizy, kleines Dorf im Kreise Gimel im Waadtländischen Distrikte Aubonne, ¾ Stunden von Aubonne.

Place, heißen im Kanton Wallis verschiedene Ortschaften. **La Place**, Dorf mit 94 Einwohnern im Zehnten Herens und der Pfarre Ayent; **la Place**, kleines Dörfchen mit 40 Einwohnern in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; **Places les**, Weiler mit 24 Einwohnern in der Pfarre Leytron u. dem Zehnten Martinach; **les Places**, Dorf mit 78 Einwohnern im Bagnes-Thal im Zehnten Antremont, und **Places**, Weiler in der Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Plaffeyen, große Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, am Fuße der Alpen gegen den Guggisberg. Sie zählt 363 Gebäude und 572 Einwohner, unter denen sich jetzt ein thätigerer und besserer Geist zu regen anfängt, da die Schulen dieses in vier Schröte abgetheilten Kirchspiels, zweckmäßig verbessert, ein wohlthätiges u. weises Armenreglement eingeführt, und die Benutzung des weitläufigen und schön gelegenen Gemeinlandes ökonomisch angeordnet worden ist, wodurch die tief gewurzelten Gebrechen mancher Art in dieser Kirchgemeinde nach und nach heilen werden. Zu Plaffeyen befinden sich Gerbereien, Salzkeller und Niederlagen für Käse, und die Kirche wird von 2 Geistlichen bedient, welche die Regierung setzt. Im Jahr 1475 erwarb sich die Stadt Freiburg diesen Ort von **Wilhelm von Baume**.

Plagne, deutsch **Plentsch**, Dorf in dem Thal Vauffelin und der Pfarre Orvin in dem Bernischen Amt Courtelari. Es zählt 183 Einwohn., und bei demselben wird gute Huberde für Schmelzofen gegraben.

Plaisance, schöner, von dem Freiburgischen Bischof **Duding** zwischen Marsens und Bulle angelegter Landsitz, auf einer Anhöhe, von welcher man einer herrlichen Aussicht genießt, im Kanton Freiburg.

Plambos, Weiler von 24 Häusern und 160 Einwohnern in der Neuenburgisch. Meierei Rochefort.

Plambué, Weiler mit 18 Einwohn. in der Pfarre Collonges und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Plambuit, Weiler im Kreise Ollon im Waadtländischen Distrikte Aigle, ¾ St. von Aigle.

Planalpbach, ein sehr schöner Wasserfall bei Brienz im Bernischen Amt Interlachen. Er wird von einem Bach gebildet, welcher von der fruchtbaren Planalp und dem Rothhorn abfließt, die beide eine der umfassendsten Aussichten darbieten.

Planard, kleiner Weiler mit 11 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Conthay.

Planard, Weiler im Kr. Ormonds im Waadtländischen Distrikte Aigle, am Fuß des Tete de Moine, 3 Stunden von Aigle.

Plancemont, auch **Ternerouge**, Dorf in der Pfarre Couvet und der Neuenburgischen Kastellanei Val de Travers, hat schönen Waizenboden; auch bricht man hier Eisenerz.

Plancerisier, Weiler mit 19 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach.

Planchamp, ein Weiler im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikte Vevey, 1 Stunde von Vevey.

Planches, Kreis im Waadtländisch. Distritte Vevey, welcher 2520 Seelen zählt, und die Ortschaften Planches, Chatelard, Meitaur, Glion, Sales, Clarens, Chernex, Brent, Chailly, Tavel und mehrere andere Weiler enthält. Der obere Theil desselben, in viehreichen Alpen, deren Abhänge zum Theil sehr steil sind, bestehend, ist zum öftern den Lauwinen ausgesetzt, wird manchmal von austretenden wilden Waldströmen verwüstet u. von unwiderstehlichen Bergrutschen zu Grunde gerichtet; der untere Theil hingegen, welcher sich vom Seeufer an 1 Stunde in die Höhe erstreckt, gehört zu den wärmsten, fruchtbarsten und am besten angebauten des Kantons Waadt.

Planches, les, ein Pfarrdorf, bei dessen Kirchterrasse man eine prächtige Aussicht hat.

Planchettes, Pfarrdorf mit verstreuten Häusern, im östlichen Theil der Neuenburgischen Meierei des Breuets. Die Einwohner, die bei Brenets gezählt sind, treiben vorzüglich Landwirthschaft; doch sind hier auch einige Künstler und Fabrikanten. In der Nachbarschaft ist die wilde Gegend des Creux de Mouron.

Plan-Conthay, s. **Conthay**.

Planey, ein Alpberg bei Gruyere im Kanton Freiburg, eine Besitzung des Klosters Part-Dieu, welcher demselben seit seiner Stiftung zugehört.

Plan des Ouattes, kleines Dorf mit ackerbautreibenden Einwohnern, auf einer schönen, wohlangebauten Ebene, in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Planuiz, Weiler mit 26 Einwohn. in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Plasselb, Pfarrdorf von 23 Häusern und 203 Einwohnern im Freiburgischen Stadtamt. Der Ort war vormals eine besondere Herrschaft und Filial von Plaffeyen, und erhielt im Jahr 1812 von der Regierung ein ansehnliches Gebäude geschenkt, um es zu einem Schulhause zu gebrauchen.

Platifer, der, kolossalisches Gebirge in der Mitte des Tessinischen Thals Livinen oder Leventina. Es scheint dieses Thal bei dem Zollhause al Dazio zu schliessen, und wirklich mag einst der Tessin in der Breite eines Gebirgstroms dasselbe durchrissen haben; denn die Gotthardsstraße fährt längs dem prächtigen Sturze desselben ¼ Stunde lang abwärts durch einen grausen Schlund über drei Brücken.

Platta, eine Nachbarschaft im Medelserthal im Hochgerichte Disentis im Grauenbund. Von diesem Orte führt ein Weg über den Lukmanier (St. Barnabas-Berg) in das Tessinische Palenzerthal.

Platten, ein alter vormaliger Edelsitz im Zürcher Amt Kyburg, dessen Herren in Zürich verburgert waren.

Plattenberg, siehe **Blattenberg**.

Plattishaus, Höfe in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Pleif, katholische weitläufige Pfarrgemeinde in dem Thal und Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Zwar trägt nur die Pfarrkirche mit einer kleinen

Häusergruppe, die auf einer hohen Terrasse am Glenner gelegen sind, diesen Namen; allein nahe dabei ist der ansehnliche Ort Villa in einem angenehmen Thälchen, der zum Theil gute Häuser hat, und in welchem sich die Lugnetzer Landesgemeinde jährlich zu versammeln pflegt.

Pleigne, deutsch **Plen**, Dorf u. Pfarre mit 368 Seelen in dem Bernischen Amt Delsberg, von dem es 2 Stunden entfernt ist, gegen das Gebirg und den Sundgau hin gelegen.

Pleinpalais, ansehnliche weitläufige Gemeinde und Meierei, bei der Porte neuve der Stadt Genf. Sie liegt zu beiden Seiten der Arve, über welche eine Brücke führt, und enthält, ausser dem Exerzierplatz des Genfer Bürgermilitärs, dem katholischen und protestantischen Gottesacker für die Leichen aus der Stadt, viele artige Landhäuser, so daß sie in der schönen Jahrszeit, in welcher sich immer eine Menge wandernder Krämer und kleine Schauspiele dort niederlassen, einer ungemein belebten Vorstadt Genfs gleicht.

Plen, s. **Pleigne**.

Plentsch, s. **Plagne**.

Plessur, die, einer der wüthendsten Bergströme von Graubünden, entspringt auf dem Strela- und Perendella-Berg, durchströmt das Schalficker-Thal, nimmt die wilde Araschka, welche von Parpan und Churwalden herabfließt, auf, und fällt bei Chur in den Rhein.

Pletsch, kleines Dorf mit fruchtbaren Bergwiesen, in der Pfarre Guggisberg und im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Pletschenaly, die, im Lauterbrunnenthal im Bernischen Amt Interlachen, hat einen Umfang von ungefehr 3 St., ist zu 233 Kühen berechnet, und trägt auf drei verschiedenen Lägern an 24 Hütten, ist hoch, trocken und oben sehr wild.

Pleujouse, deutsch **Plützhausen**, Dorf und Filial der Pfarre Charmoille mit 183 Einwohnern im Bernischen Amt Pruntrut. Das zerstörte noch in wenigem Gemäuer von seinem ehemaligen Dasein zeugende Bergschloß dieses Orts hieß in den ältesten Zeiten Neuwenburg, und war eines der festesten der Gegend. Seine Besitzer waren große Wohlthäter der nahen Abtei Lützel.

Pley, großes Dorf mit 328 Einwohn. im Illiers-Thal und Wallisischen Zehnten Monthey, in einer Gegend, welche schon für sich allein die lieblichste Fülle einzelner Alpen-Gemälde darbietet.

Plouche, deutsch **Blusch**, armseliges Oertchen mit 32 Einwohnern auf wilder Berghöhe im Wallis. Zehnten Eiders.

Plürs, s. **Chiavenna**.

Plützhausen, s. **Pleujouse**.

Pohleren, in der, zerstreute Bauernhöfe in der Pfarre Thierachern und im Bernischen Amt Thun.

Poissine, Weiler im Kreise und Distrikte Grandson im Kanton Waadt, ½ Stunde von Grandson.

Polegio, Dorf von 300 Einwohnern im Kreise Giornico und Tessinischen Bezirk Leventina. Das hiesige von dem Erzbischof Friedrich Borromäus gestiftete Seminarium, bei welchem ein Rektor u. ein Mönch als Lehrer angestellt sind, ist dem Unterrichte von 7 Leventinern, die sich dem geistlichen Stande widmen wollen, bestimmt; es wird aber fast gar nicht mehr besucht. Die Straße vom St. Gotthard nach Bellenz führt durch dies Dorf, und eine Viertelstunde davon über eine steinerne Brücke, wo ein Brückenzoll ist.

Polenzerthal, s. **Blegno**.

Polier, le Grand, großes Dorf im Kreise Bottens und Waadtländischen Distrikt Echallens. Mit seinem Kreisort hat es den Seelsorger gemeinschaftlich, und, bis auf wenige, pflichten die Einwohner der evangelischen Glaubenslehre bei, welche hier mit großem Widerstand von Freiburg, im Jahre 1619 eingeführt ward. In eben diesem Kreise und Distrikte befindet sich

Polier, le Petit, Pfarrdorf, dessen Bewohner, mit geringer Ausnahme, sich zur katholisch. Religion bekennen. Hier ist ein kleines Landschloß, und die Umgegend reich an Holzungen.

Polmengo, kl. Ort in der Pfarre Mairengo, in einer tiefen, wilden und buschigten Lage, unweit Faido, im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina. Die Straße vom großen Zoll bis hieher ist über Abgründe und gesprengte Felsen angelegt, und zieht sich längs dem mit Donnergebrüll herabwälzenden Tessin hin.

Pomay, au, kleiner Weiler in der

Pfarre Chamoson und dem Walliſiſch. Zehnten Conthey. Er zählt 13 Einw., welche gutes Gelände beſitzen.

Pommerats, les, Pfarrgemeinde mit 461 Seelen, im Berniſchen Amt Saignelegier, 7 Stunden von Pruntrut. Goumois, Malnuit und Rautenaiy ſind hier eingepfarrt. Die Bewohner dieſer Ortſchaften leben von der Viehzucht, und pflanzen mit Vortheil Kartoffeln; minder ergiebig ſind aber Gerſte und Weizen.

Pommy, kleines Dorf, mit Cuarny eine Pfarrgemeinde bildend, im Kreiſe Belmont im Waadtländiſchen Diſtrikte Yverdon, eine Stunde von Yverdon.

Pont, ein Kreis im Waadtländiſchen Diſtrikte Jourthal, der die zwei Gemeinden le Lieu und l'Abbaye mit 1931 Einw. enthält. Auf den Bergen dieſes Kreiſes liegen eine große Menge Sennereien zerſtreut, welche im Sommer zahlreiche Heerden nähren. Darin iſt

Pont, le, ein reizend gelegenes Dorf beim Anfang der Landſtraße, die den großen See von dem kleinern trennt, $6\frac{1}{2}$ St. nordweſtlich von Lauſanne, und $2\frac{1}{2}$ Stunden von Chenit. Es iſt zugleich Kreisort, hat eine kleine Kirche, und erhielt ſeinen Namen von der dortigen Brücke, die, obgleich ſie von bedeutender Höhe iſt, doch im Jahr 1750 von dem hochangeſtiegenen See zerſtört wurde.

Pont, le, Dörfchen mit 96 Einwohnern in der Pfarre St. Martin und im Freiburgiſchen Amt Rue.

Pont de Fugy, eine Brücke über die Sane in der Pfarre Pont la Ville und im Freiburgiſchen Amt Corbers.

Ponte, ſ. **Camogasca**.

Ponte, Capriasca, anſehnliches Pfarrdorf im Kreiſe Sala und Teſſiniſchen Bezirk Lugano.

Ponte della Treſa, Pfarrdorf im Kreiſe Magliaſina und Teſſiniſch. Bez Lugano. Es liegt an der Treſa, durch welche der Lauiſerſee ſich in den Langenſee ergießt, und wo die Straße über eine Brücke ins Mailändiſche führt. Den Zoll an der Brücke beſaßen die Familien Stoppani und Crivelli: der ſich nordwärts ziehende Seearm des Lauiſerſees iſt Eigenthum dieſer Gemeinde.

Ponte Sello, eine Brücke über die Majocca, wo ſie Roggia hineinfließt, auf der Lombardiſchen Grenze, im Kreiſe Valerna und Teſſiniſchen Bezirk Mendriſio.

Pont-Valentino, Pfarrdorf im Kreiſe Caſtro und Teſſiniſch. Bezirk Blegno. Es liegt zur Rechten des Breno. Die Pfarre dieſes Orts wurde 1712 in eine Probſtei verwandelt, und in ſeiner Nähe ſteht die ſchöne Kirche Madonna di Campagna mit trefflichen Gemälden.

Pontegana, eine Schloßruine auf einem ſteilen Felſen bei Valerna, im Teſſiniſchen Bezirk Mendriſio; Nahe dabei liegt am Flüßchen Bregia ein kleines Dorf gleiches Namens.

Pontels, deutſch **Punzwyl**, zwei Weiler mit Landſitzen in der Pfarre Düdingen und im Freiburgiſchen Stadtamt.

Pontenet, kl. Dorf in der Pfarre Bevillard und im Berniſchen Amt Münſter mit 95 Seelen. Es liegt etwas hoch, ſeinem Pfarrort gegen Morgen.

Ponten Ogoz, eine ehemals berühmte Herrſchaft, mit einem ſehr vortheilhaft auf einem Felſen gelegenen, beinahe ganz zerſtörten Schloſſe, auf der Straße von Freiburg nach Bulle. Aus derſelben wurde das nachherige Freiburgiſche Amt Farvagny gebildet.

Ponthaux, kleines Dorf von 29 Häuſern, 112 Einwohnern und einer Kapelle, wo der Pfarrer von Prez Meſſe lieſet, weil er das ſogenannte Biscanto hat, weshalb er ſich auch Pfarrer von Prez und Ponthaux nennt.

Ponties, les, heißt der enge Eingang in das Walliſiſche Thal Anniviers, der in rauhe Felſen gehauen, und im Winter ſehr gefährlich iſt. Er iſt dem Flecken Siders gegenüber.

Pontirone, Pfarrdorf auf einem Berge oberhalb Biasca, im Teſſiniſchen Kr. und Bezirk Riviera. Die Einwohner dieſer Gemeinde, welche auſſerordentlich kühn im Bergklettern ſind, legen Holzleitungen über Abgründe und Felſen an, welche oft über 2 — 3 Stunden lang, von den höchſten Tannen, als Pfeilern, unterſtützt, und ſehr ſehenswürdig ſind. Die Einwohner werden wegen dieſer Beſchäftigung Burratoren genannt. Im Herbſte gehen ſie nach verſchiedenen Gegenden des Kantons Teſſin, um die Bergkaſtanien zu ſammeln und zu dörren.

In ihrer Sprache haben sie eine Menge von Ausdrücken, die ihnen allein eigen sind.

Pontla Ville, Pfarrdorf von 72 Gebäuden und 296 Einwohnern im Freiburgischen Amt Corbiere. Die Regierung hat das Kollaturrecht.

Pontresina, schönes, wohlgebautes Pfarrdorf von 290 reformirten Einw. im Hochgerichte Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Hier ist eine große Waarenniederlage für die starke Durchfuhr über den Bernina. Die Kirche dieses Orts, der verschönert aus seiner Asche seit 1718 erstanden ist, zeichnet sich durch eine gute Bauart aus. Pontresina hat seinen eigenen Ammann; es gehören zu der Gemeinde Bernina, Laret, Giersun und Soing-Sviert.

Porcell, Pfarrdorf und Kirchgemeinde, welche mit Boulez 83 Häuser und 413 Einwohner zählt, im Freiburgischen Amt Rue.

Porentruy, Pruntrut, ein Bernisches Amt, welches diesem Kanton 1815 als ein Theil des ehemaligen bischöfl. Baselschen Gebiets einverleibt wurde. Folgende rein-katholische Pfarren, welche zum Theil das Elsgauer Kapitel bilden, werden zu demselben gezählt: Pruntrut, Beurnevaisin, Boncourt, Bonfol, Bressaucourt, Buix, Bure, Charmoille, Chevenez, Coeuve, Cornol, Courchavon, Courgenay, Courtedoux, Courtemaiche, Damphreux, Damvant, Fahy, Fontenais, Grandfontaine, Miecourt, Montignez, Ocourt u. Vendelincourt mit 15,779 Einw. Berge mit Tannen und Laubholz geschmückt, deren untere Abhänge überall angebaut sind, fruchtbare Thäler und treffliches Ackerfeld, reich an allen Arten von Erzeugnissen, Weizen, Roggen, Gerste, Haber, Hülsenfrüchten u. s. w. erscheinen in diesem Amt in freundlicher Mischung. Vorzüglich zeichnet dasselbe herrliches Wiesengelände aus, das sich von Charmoille bis Delle, über die Landesgrenze hinaus, bei 5 St. weit erstreckt und in die Seitenthäler von Chevenez Coeuve hinaufreicht, die besten Futterkräuter liefert und die Viehzucht ungemein begünstigt. Bei aller Ergiebigkeit des Bodens und dem vortheilhaften und sichern Absatze seiner Produkte blieben die Bauern dieser Gegend im Wohlstande hinter ihren Nachbarn, den Bergbewohnern, zurück. Ein schnellwirkendes Mittel half ihnen jedoch in den neuesten Zeiten auf; und dieses fanden sie in der Tilgung ihrer Kapitalschulden mit Assignaten, in dem Verkauf aller vormaligen landesherrlichen Domainen, die sie um leichte Summen an sich brachten, und in der Befreiung ihrer Güter von jedem Zwang; damit gewann ihre Wirthschaft einen vortheilhaften Schwung. So wenig geschichtliches Aufsehen die Bewohner dieses Amtes in frühern Zeiten gemacht haben, so sehr haben sie sich dagegen im vorigen Jahrhundert in ihren politischen Verhältnissen zu ihrem vormaligen Landesfürsten, dem Bischof von Basel, zur öffentlichen Kunde gebracht, und nicht wenig zur letzten Umwälzung beigetragen. Dem Amt ist jetzt ein Oberamtmann von Bern vorgesetzt.

Porentruy, deutsch Pruntrut, eine sehr wohlgebaute Stadt mit 1896 Einwohnern. Sie liegt unter 24° 48′ der Länge und 47° 27′ der Breite, auf einer Anhöhe über dem Flüßchen Halle, 14¼ St. von Bern, in schönem und fruchtbarem Gelände, dessen Klima aber ziemlich rauh ist. Daß die Römer einst sich hier aufgehalten haben, beweisen einige alte Waffen und römische Münzen, die man von Zeit zu Zeit beim Graben gefunden hat; daß aber Pruntrut das alte Amagelobrien gewesen sei, in dessen Nähe Jul. Cäsar den Ariovist soll besiegt haben, wird von mehrern Alterthumsforschern bezweifelt. Unter den hiesigen neuern Sehenswürdigkeiten zeichnen sich aus: die Halle, unter der französ. Regierung der Präfekturſitz, jetzt seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben; ein palastähnlicher Gasthof, zum Bären genannt; das Spital, von barmherzigen Schwestern bedient und daher trefflich besorgt; und das Rathhaus der Stadt. Diese Gebäude wurden unter dem unvergeßlichen Fürstbischof Simon Niklaus von Frohberg 1765 aufgeführt. Das vormal. Jesuiter-Kollegium, von Bischof Jak. Christoph Blarer gestiftet, hat während der franz. Beherrschung an seinen Gebäuden theils durch Vernachlässigung, theils

weil sie verbaut wurden, so wie seine schöne Bibliothek durch Plünderung gelitten. In demselben ist jetzt eine wissenschaftliche Anstalt eingerichtet, an welcher unter der Leitung eines Prinzipals zehn Professoren in der Theologie, Philosophie, Mathematik und in den sogenannten schönen Wissenschaften unterrichten. Die General-Direktion über diese und eine ähnliche Anstalt zu Delsberg steht bei einem Studiendirektor. Die Pfarrkirche St. Stephan ist mehr alt als ansehnlich, jedoch wird ihr Altarblatt von Kennern sehr gerühmt. Das Schloß am nördl. Bergabhange, die ehemal. beständige Residenz der Bischöfe von Basel, hat, ausser einer anziehenden Aussicht und einem alten Thurm, Refousse, welcher mit der daran stoßenden Mauer römisch. Ursprungs sein soll, wenig von seinem alten Glanze beibehalten. Die Hofhaltung der Bischöfe vermehrte hier ehedem den Einwohnern ihre Nahrungsquellen, die sich jetzt, ausser einer Tuch- und einer Waffenfabrik, auf etwas Kleinhandel (in welchem der Verkehr mit Spezereiwaaren das bedeutendste ist), auf städtische Handwerke, und namentlich auf einige sehr ausgezeichnete Gerbereien, so wie auf die Bewirthschaftung der Güter beschränken, wozu noch die Vortheile der hiesigen starkbesuchten Jahrmärkte gezählt werden können. Pruntrut genießt der Ehre, zwei wackere Literatoren in seinen Mauern erzeugt zu haben, nemlich den französischen Geschichtschreiber Pierre Mathieu, den trefflichen Biographen Heinrichs IV, der 1621 gestorben ist, und den noch lebenden hier wohnenden Jaq. Thom. Verneur, einen thätigen Alterthumsforscher. Unweit der Stadt, bei dem Begräbnißplatze, steht die alte Kirche St. Germain, die eigentliche Mutterkirche der Stadt und Umgegend. Ein reformirter Prediger wechselt mit dem evangelischen Gottesdienste zwischen hier und dem fünf Stunden weit entfernten Delsberg.

Port, kl. Dorf an der Zihl, in der Pfarre Bürglen und dem Bernischen Amt Nidau. Vor der Reformation bildete dieser fruchtbar gelegene Ort eine besondere Pfarre.

Port, le, Weiler an der Sane, beim Einfluß der Garine in dieselbe, im Freiburgischen Stadtamt.

Porta, la, eine Bergenge oder Bergöffnung, welche die durch Felsvorsprünge so nahe zusammentretenden Gebirge ungefähr in der Mitte des Bündner Bergellerthals bilden, daß kaum eine enge Oeffnung für die Straße und den Fluß Maira bleibt. Ueber diese war vormals ein Schloß gebaut, dessen Besitzer vermittelst eines Thors den Durchpaß aus dem obern ins untere Bergell nach Gefallen öffnen und schliessen konnte. Das Schloß ist jetzt zerstört, aber noch steht die von demselben über einem steilen Abhang aufgeführte hohe Mauer, die sich oben auf dem Berge mit einem 100 Fuß hohen Thurm endet, welcher, gleich der Mauer, noch der Zeit trotzt (s. Castellmur).

Portalban, kl. Dorf von 33 Geb. und 80 Einw., nebst einem Hafen am Neuenburgersee, in der Pfarre St. Aubin und im Freiburgischen Amt Montagny. Es herrscht hier viel Leben und Geschäftigkeit durch den Verkehr mit Neuenburg, welches gegenüber liegt.

Porte duser, Wallisischer Engpaß im Zehnten Monthay, am Fuße starrer, bewaldeter Felsen, an der Rhone. Vermittelst einer schloßähnlichen Befestigung und einer Zugbrücke kann er verschlossen werden. Hier befindet sich auch eine häufig gebrauchte Fähre nach dem Waadtlande.

Portfluh, die, besser unter dem Namen **Burgfluh** bekannt, eine hohe in der Mündung des Bernischen Simmenthals steil abgeschnittene Fluh, welcher die Simmenfluh mit senkrechten, fast überhängenden Wänden gegenüber steht, so daß bei dieser Thalpforte kaum Raum genug für die Straße bleibt, welche an der im engen Felsenbette tobenden Simmen sich hinzieht. Ueber die letztere ist hier eine schöne steinerne Brücke gebaut.

Port Vallais, s. **Bouveret**.

Porza, Dorf im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Posat, auch **Pojat**, Dorf mit einer Kirche und Lokalkaplanei bei Farvagny, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt gleiches Namens. Auf einer nahen Anhöhe genießt man eine der schönsten Aussichten. Bei der Stiftung des Jesuitenkollegiums zu Freiburg wurden die Einkünfte eines in diesem Ort gewesenen Frauen-

klosters mit jenen von Marsens und Valsainte zu Gunsten von jenem zusammengeschmolzen, daher die hiesige Kaplanei von demselben vergeben wird.

Poschiavo, s. **Puschlaf.**

Posieux, Dorf in der Pfarre Ecuvillens, auf der Straße von Freiburg nach Bulle, im Freiburgischen Stadtamt.

Possens, Weiler im Kreise St. Cierges, im Waadtl. Distr. Moudon, 1¼ St. von Moudon.

Poya, la, Lustschloß im italienischen Geschmack aufgeführt, unweit Freiburg. Auf der schönen Terrasse desselben genießt man einer sehr reizenden Aussicht.

Pra, la, Dorf in der Pfarre Charmay und im Freiburgischen Amt Gruyere. Einst versammelte sich hier das Gericht der Karthäuser von Valsainte, die Streitigkeiten ihrer Vasallen zu schlichten.

Prabit, zerstreuter Ort im Illiez-Thal, im Wallisischen Zehnten Monthay, mit 81 Einw.

Prad, kleines Dörfchen in der Pfarre Sargans, im St. Gallensch. Bezirk dieses Namens.

Prada, mittelmäßiges, zerstr. Dorf, welches mit Thierschen eine reform. Pfarre von 305 Seelen bildet, im Hochgerichte Schanfick, im Zehngerichtenbund. Es liegt am linken Ufer der Plessur, am Eingange ins Schanficker Thal.

Prada, kl. Dorf im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Der Berg gleiches Namens, an dessen Fuß es liegt, trägt auf seinem Scheitel die fruchtbare Alp Orbiano.

Prättigau, s. **Prettigau.**

Präz, reform. Pfarrdorf von 286 romanisch sprechenden Einw. im Hochgerichte Thusis, im Bünd. Grauenbund. Es liegt mit seinen Höfen Dalin, Raschlingias, Calgias u. Trieg in der Mitte des Heinzenbergs, und ist vor Verwüstung durch Bergschlüpfe, Rüfenen und Lauinen nicht vollkommen sicher. Es gehört in das Gericht Heinzenberg.

Prafalcon, auch **Prafarcon**, prächtiges Landgut des Hrn. Großkastellan Bonivini, mit schönen Herrschaftsgebäuden, Wiesen und Weingärten, an der großen Straße zwischen Siders u. Sitten, in der Pfarre Granges und dem Wallisisch. Zehnten Siders, mit 7 Einw.

Pragel, der, hohes Gebirge, welches das Grenzgebirge zwischen Schwyz u. Glarus bildet, und oft bis zum Juni mit Schnee bedeckt ist. Darüber führt ein Alpenweg aus dem Muottathal ins Glarner Klönthal. Dieser Weg, dessen äusserste Höhe 4997 Fuß über das Mittelmeer erhaben liegt, ist weder gefährlich noch steil; man kann ihn selbst zu Pferde machen, wie denn in den drei Tagen (vom 29 Sept. bis 1 Okt. 1799) der russische Feldherr Suwarow mit seiner ganzen aus Italien gebrachten Armee unter beständigem Kampfe mit den Franzosen darüber ging.

Prahins, Dorf im Kreise Molondin, im Waadtl. Distrikt Yverdon, 6 St. von Lausanne.

Prajan, kl. Weiler in der Pfarre St. Martin, mit 35 Einw., im Wallisischen Zehnten Herens.

Prajoux, kl. Dorf mit 123 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Pralettes, hübscher Landsitz und Bauernhöfe in der Pfarre Marly und im Freiburgischen Stadtamt.

Pralovin, Weiler mit 30 Einw., in der Pfarre Evolena und dem Wallisisch. Zehnten Herens. Er zählt 30 Einw.

Pramartin, kleiner Ort im Gericht Jenaz und Bünd. Hochger. Castels.

Prangins, Pfarrdorf mit einem prächtigen, weitläufigen und wohlgelegenen Schlosse, im Waadtl. Kr. und Distr. Nyon, 7 Stunden von Lausanne und ¼ St. von Nyon. Hier war eine alte Baronie, von welcher eine jetzt erloschene adeliche Familie ihren Namen führte. Im J. 1227 kaufte die Wittwe des portugiesischen Prinzen Emanuel, Emilia von Nassau diese Herrschaft, und in den neuesten Zeiten besaß sie Joseph Buonaparte, Graf von Survilliers, vormaliger König von Spanien. In dieser Gemeinde gibt es Schwefelquellen, die ehemals einigen Ruf hatten, deren man sich jedoch nicht mehr bedient. Schattige Alleen durchkreuzen das benachbarte Gehölz, durch welches auch die Straße von Rolle nach Nyon führt.

Praratond, Weiler mit 53 Einw.

in der Freiburgischen Pfarre und dem Amt Survierre.

Prarayer, Dorf mit vielen zerstr. Häusern, im Bagnesthal und Wallisischen Zehnten Antremont. Seine 128 Einwohner führen größtentheils ein Hirtenleben.

Praroman, Pfarrdorf von 70 Geb. und 309 Einw. im Freiburgisch. Stadtamt. Das noch bestehende edle Geschlecht von Praroman zu Freiburg soll schon vor der Erbauung der Stadt in dieser Gegend geblüht haben. Die Kirchgemeinde umfaßt nebst 6 andern Ortschaften, als Bonnefontaine, Oberried, Montevraz, Promataur, Chenauva u. Monteeu, das 1814 verlassene Kloster Riederaz, und zählt in 220 Hs. 882 meistens Ackerbau treibende Einw.

Prasueny, Dorf mit 93 Einw., im Bagnes-Thal und Wallisischen Zehnten Entremont.

Prat oder **Praz**, schönes Dorf von 98 Häusern und 436 reform. Einw., von welchen man sagt, daß die Zanksucht von jeher unter ihnen vorherrschend gewesen sein soll, im Freiburgischen Amt Murten. Es liegt in Wistenlach, am Gestade des Murtensees, und am Fuße eines reich gesegneten Hügellandes, hat schöne Landhäuser und ist nach Montet eingepfarrt.

Pratisweiden, s. Egnach.

Prato, heißen im Kanton Tessin 1) ein Pfarrdorf im Kreise Quinto und Bez. Leventina. Es ist groß und liegt in schönen Wiesen, ½ St. vom Tessin, über welchen in dieser Gegend viele hölzerne Brücken und Stege zur Bequemlichkeit der Einwohner auf beiden Ufern gelegt sind. Hier sieht noch ein Thurm von einer vormaligen Festung der Visconti von Mailand, und auf einer Anhöhe der Ueberrest einer longobardischen Festung; 2) ein Pfarrdorf im Kreise und Thal Lavizzara und Bezirk Vallemaggia, dessen Pfarrer Propst genannt wird.

Pratval, Weiler von 6 Häusern bei Fürstenau, im Domleschgerthal und Bünd. Gotteshausb. Hier wohnten die letzten Sprößlinge des berühmten Pompejus Planta, eines der Häupter der spanisch-österreichischen Partei in J. 1621 in Bünden, zuletzt als Bauern.

Pregassona, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano zwischen dem Gotthard und dem Lauiserseebusen von Porlezza. Er begreift die Gemeinden Pregassona, Viganello, Cureggia, Cadro, Davesco, Bre, Castagnola und Gandrio, u. zählt 1727 Einwohner.

Pregassona, Kreisort, ansehnliches Pfarrdorf und malerisch gelegen.

Pregny, dessus u. dessous, zwei katholische Dörfer im Kanton Genf, welche mit Chambezy, Tournay u. la Pierriere eine Meierei bilden. Sie gehören zu dem von Frankreich abgetretenen Gebiete, und ihre Umgegend ist reich an herrlichen Aussichten. Die Kapellen dieser Ortschaften werden vom Pfarrer von Grand-Saconex bedient.

Prehl, Weiler nebst Landsitz in einer angenehmen Lage, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Murten.

Preles, kleines Dorf mit 188 Einw., in der Pfarre Nods auf dem Tessenberg, im Bernischen Amte Erlach.

Premier, kleines Dorf im Kreise Romainmoutier, im Waadländischen Distrikt Orbe, 1½ von Orbe, dessen Einwohner sich vom Feldbau und Viehzucht nähren.

Premploz, ansehnliche und wohlhabende Gemeinde mit 230 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay. Die Häuser sind zwar sehr zerstreut auf dem Gebirge, doch trägt der Boden die trefflichsten Früchte jeder Art.

Prengiere, kleiner Weiler mit 17 Einwohnern, in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Preonzo, Pfarrdorf im Tessinischen Kreis und Bezirk Bellinzona. Dasselbe zählt 300 Einwohner; seine Umgegend ist im Sommer sehr fieberhaft.

Presanz, kleiner katholischer Pfarrort von 89 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr schön auf einer Terrasse eines Berges, der mit herrlichen Alpen gekrönt ist. Man wallfahrtet hierher zu einer in den hohen Alpen gelegenen Kapelle in der Nähe eines Gletschers, die das am höchsten liegende gottesdienstliche Gebäude in Bunden ist.

Presinge, katholisches Dorf, mit Puplinge zu einer Genfer Meierei vereinigt, das weite, dem Feldbau günstige Ebenen besitzt. Louvieres, Pe-

say, Carra und ein Theil von Juviany gehören zu dieser Meierei.

Prettigau, ein gr. Thal im Bünd. Zehngerichtenbund, welches mit seinen Neben- und Queerthälern die drei Hochger. Kloster, Castels und Schiers begreift. Von seiner Oeffnung bei Malans, in der Nähe des Rheins, steigt es von Westen nach Südosten längs der Landquart hinauf bis zur Höhe des Ferrainaberges. Die Länge dieses Thals beträgt 14 bis 15, seine Breite (mit Einschluß der Seitenthäler) an einigen Orten 3 Stunden. Oft verengt es sich aber so sehr, daß nur ein schmales Bett für die Landquart übrig bleibt. Schauerlich ist zwar der Eingang über die Fracksteiner-Brücke bei den verwitterten Trümmern des ehemaligen Schlosses Frackstein; aber ungemein reizend wird dies Thalgelände weiterhin nach Schiers durch den Wechsel rauher, wilder Klüfte und Felsen mit fruchtbarem, reizendem Gelände, welcher sich über die ganze Landschaft verbreitet. Mehrere Seitenthäler ziehen sich sehr tief und hoch in das Gebirge, von welchem viele Gletscher in dieselben hinabhängen. Im Grunde des Hauptthals liegen 7 Dörfer, 10 aber an der Höhe. Die Einwohner sind sämmtlich reformirt, reden deutsch und sind ein kräftiges, wohlgebildetes und arbeitsames Volk, das viel Nationalstolz besitzt. Ihre Zahl beläuft sich auf ungefähr 7200 Menschen, welche sich mehrentheils von der Alpenwirthschaft und der Viehzucht nähren. In dem Prettigau wird auch das schönste und größte Hornvieh Graubündens gezogen. Während des dreißigjährigen Krieges verheerten wechselsweise alle Parteien dieses Thal. Im J. 1623 verjagten die Eidsgenossen mit Hilfe der Franzosen die Oesterreicher aus demselben; und die Prettigauer erneuerten ihren Bund mit den übrigen Grisonen. Im J. 1649 kauften sie sich von Oesterreich gänzlich frei, welchen Auskauf Kaiser Ferdinand III in der Folge bestätigt hat.

Preverenges, kl. Dorf im Kreise Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1½ St. von Lausanne.

Prevondavaux, kl. Dorf von 26 Gebäuden und 70 Einw., nebst einer vormaligen Herrschaft in der Pfarre Vuissens und im Freiburgischen Amt Surpierre. Die Herrschaft gehörte der Familie Alt zu Freiburg und kam durch Heirath an das Haus von Affry.

Prevonloup, kl. Dorf im Kreise Lucens, im Waadtl. Distrikt Moudon, 6½ St. von Lausanne, wegen der vielen Wölfe so genannt, die sich einst in seiner wilden Gegend aufhielten.

Prex, St., Dorf beim Ausflusse des Boiron in den Genfersee, im Kreise Villars sous Jens und Waadtl. Distrikt Morges, 3 St. südwestlich von Lausanne. Es liegt auf dem Wege zwischen Morsee und Rolle, und seine auf einer Anhöhe befindliche Kirche soll eine der ältesten des Kantons Waadt sein; auch das Grab ihres Stifters, des im J. 530 hier verstorbenen h. Prothasius, Bischofs von Avenches, enthalten. Die an der Boironbrücke hier aufgestellte Meilensäule von Karakalla wurde in dieser Gegend entdeckt.

Preysig, Weiler an der Straße von Herisau über Waldstatt nach dem Toggenburg, mit einem guten Gasthause, in der Ausserrhodensch. Gemeinde Schwellbrunn.

Prez, Prés, Pre, heißen im Kt. Freiburg: 1) ein gr. Pfarrdorf im Stadtamt, das mit allen dahin eingepfarrten Ortschaften und Weilern, 227 Gebäude u. 728 Einw. zählt, und in dessen Bezirk mehrere schöne Landsitze sich befinden; 2) ein Dorf von 57 Häusern und 220 Einw. im Amt Ruw und in der Pfarre Siverier. Die wackern Bewohner dieses Orts haben, um die Bedürftigen unter ihnen besser und zweckmäßiger unterstützen zu können, solche Anstalten und Einrichtungen mit ihrem Gemeindefond getroffen, die nicht nur höchst lobenswerth sind, sondern auch zu einem aufmunternden Beispiel für viele andere Gemeinden dienen können; 3) eine vormalige Herrschaft im Thal Charmay und Amt Gruyere mit vielen Lehen, Grund- u. Zinsrechten. Bartholome, Herr von Corseray, verkaufte 1531 diese Herrschaft zur Hälfte an die Stadt Freiburg und zur Hälfte an die Karthause Valsainte.

Prilly, kl. Dorf im Kreise Romanel, im Waadtl. Distrikt Lausanne, 1½ St. von dieser Hauptstadt.

Pringy, Dorf von 279 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Gruyere.

Prinze, la, kl. oft aber sich gefähr

lich ergiessendes Bergwasser, das auch der Bach Nendaz heißt, im Wallisischen Zehnten Conthay. Die Mühlwerke von Nendaz werden von diesem Bache, der seinen Lauf nach der Rhone nimmt, getrieben.

Pro, kl. Landschlößchen zunächst Seedorf, im Kt. Uri, welches mit seinen Zugehörungen ein Fideikommiß der Urner Familie von Pro ist.

Produit, kl. Bergdorf in der Pfarre Leytron und dem Wallisisch. Zehnten Martinach, mit 98 Einw. Es hat eine malerische Aussicht, und um dasselbe liegen fruchtbare Wiesen und Aecker, von zahlreichen Obstbäumen beschattet.

Progins, kl. Dorf von 40 Gebäuden und 93 Einw., nebst einer Kaplanei, in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue.

Proling, Weiler in der Pfarre Hermense, mit 28 Einw., im Wallisischen Zehnten Herens.

Promasens, ansehnl. Pfarrgemde. von 110 Häusern und 819 Seelen, im Freiburgischen Amt Rue. Alterthumsfreunde muthmaßen hier das römische Bramagus, dessen Antonius Itinerar erwähnt. Zu Promasens gibt es begüterte Einwohner, und hierher gehören Blessens, Eschiens, Ecublens, Chappelle, Mossel, Auborranges, Gillerens, Corbeiry, Baud u. a.

Promenthoux, ein romantischer Weiler auf einer mit schönen Bäumen bepflanzten, weit in den Genfersee reichenden Erdzunge, im Waadtl. Kreise Gingins und Distr. Nyon, ½ St. von Nyon. Hier mündet ein vom Jura herabfliessender Bach dieses Namens in den See aus.

Properey, Dörfchen mit 30 Einw. in der Pfarre Troistorrens und im Wallisischen Zehnten Monthey.

Profito, auch **Profito**, Pfarrdorf, dessen Einwohner viel Heidekorn bauen, im Tessinischen Kreise und Bezirk Riviera. Im J. 1747 haben Wolkenbrüche und Bergschlipfe, sowohl in diesem Ort als in seinen Umgebungen, große Verheerungen angerichtet.

Provence, ein ländliches und hirtliches Pfarrdorf im Kreise Concise, im Waadtl. Distr. Grandson, 11 St. nördlich von Lausanne und 3 St. von Grandson. Es liegt auf einem Aste des Jura und zieht sich zwischen verschiedenen Theilen des Neuenburger Gebiets in Gestalt eines Halbzirkels von senkrechten Felsen fort, von denen sich ein herrliches Echo hören läßt. Auch ist es reich an seltenen Pflanzen.

Providenda, Weiler mit 20 Einw. in der Pfarre Salins und im Wallisischen Zehnten Sitten.

Prün, kl. Weiler bei Scharans, im Hochgericht Domleschg, des Bündenschen Gotteshausb. unweit der Albula.

Prugiasco, Pfarrdorf im Kreise Castro und im Tessinischen Bezirk Blegno. Ehemals gehörte diese Gemeinde zum Livinenthal, und stand demnach unter der Hoheit des Kantons Uri.

Pruntrut, s. **Porentruy**.

Publoz, Dorf im Jura und zu Chebres kirchgenössig, im Kreise St. Saphorin und Waadtl. Distr. de la Vaux.

Pünt, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Egnach, im Thurg. A. Arbon.

Puidoux, Dorf im Jorat, zur Pfarre Chebres gehörend, im Kr. St. Saphorin und Waadtl. Distrikt de la Vaux. Hier befinden sich die Trümmer eines Schlosses, das schon im 12 Jahrh. durch Landrich von Dornach, Bischof von Lausanne, erbaut wurde. Auf den diesen Ort umgebenden Anhöhen stehen viele zerstr. Häuser, welche mit dem nahen kleinen Bergsee de Bret, sich zu einem malerischen Ganzen bilden.

Puis, kl. Weiler mit der Kirche und Pfarrwohnung von Ormond dessous, im Kreise Ormond und Waadtl. Distr. Aigle.

Pully, Kreis im Waadtl. Distrikt Lausanne, mit 1894 Seelen und den Ortschaften Pully, Bellmont, Epalinges, Pauder. Dieser Kreis hebt sich vom Genfer See weg ziemlich ins Land hinein und zeugt in dem untern Theil seines Rebengeländes gute Weine. Der obere Theil hat freilich einen sehr schlechten Boden, aber ziemlich arbeitsame Einwohner, die vom Verkauf ihres Brennholzes, und der Milch, die sie nach Lausanne tragen, sich nähren.

Pully, Kreisort, ein großes Pfarrdorf, theils in der Höhe, theils am Seeufer gelegen, ½ St. von Lausanne. Die

Häuser am Seeufer werden auch Port de Pully genannt.

Pully, le grand, Dorf im Kreise Bottens und Waadtl. Distrikt Echallens, 3 St. nordwärts von Lausanne, welches fast ganz reformirt ist. In diesem Kreise und Distrikt liegt

Pully, petit, dessen Einwohner beinahe alle katholisch sind. Das erstere ist ein ziemlich großer aber unreinlicher Ort.

Puplinge, gr. kathol. Dorf in der Genfer Meierei Presinge, dessen Einwohner Ackerbau treiben.

Pura, Hauptort des Kreises Magliasina, im Tessinischen Bezirk Lugano, gr. Pfarrdorf in anmuthsvollen, weinreichen Umgebungen.

Purtein, auch **Purtnein**, mittelmäßiges reform. Dorf mit einer Kirche, an einem einstürzenden Tobel im Gericht Thusis, im Bündenschen Grauenb. Das tiefe Purtneiner-Tobel durchschneidet den Heinzenberg und gräbt sich allmählig noch tiefer. Im 18 Jahrh. fiel die auf einem Hügel gestandene alte Kirche in dasselbe hinab, und mußte eine neue gebaut werden.

Purz, kl. mit Scheid verbundener Ort im Domleschger Thal, im Bündenschen Gotteshausb. Hier steht die Pfarrkirche von Scheid.

Puschlaf, Poschiavo, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausb. Es besteht aus einem an der Südseite des Bernina gelegenen, größtentheils angenehmen, von hohen Bergen und dem Veltlin umgebenen, jedoch fruchtbaren Thale, das in der Richtung von Norden nach Süden 6 St. lang sich herab senkt. Von Tirono im Veltlin ist der Eingang in dasselbe dem Poschiavino nach sehr enge. Dieser oft reißende Waldstrom führt alle Gewässer des Thales der Adda zu. Es ist im Ganzem sehr fruchtbar an Korn, und hat gute Weiden und Wiesen und im südlichen Theil Kastanienwälder. Von den 3038 Einw., welche in 350 Häusern wohnen, sind zwei Drittheile kathol. u. ein Drittheil reform. Sie sprechen schlechtes Italienisch, und leben vom Landbau u. der Viehzucht. Auch ziehen sie von der bedeutenden Durchfuhr nach Graubünden und Engadin viele Vortheile. Die Puschlaver haben einen großen Rath von 36 Mitgliedern, für die Gesetzgebung, in Kriminal- und Ehesachen eine aus 12 Richtern bestehende abgesonderte Behörde, und für bürgerliche Fälle einen Podesta und 6 Appellationsrichter, welchen sämmtliche Dikasterien, 3 Seckelmeister und ein Kanzler beigegeben sind. Im J. 1486 wurde dieses Hochgericht und Thal von Herzog Ludwig Morus v. Mailand den Bündnern abgetreten; und im J. 1537 kauften sich die Einwohner von dem Bischof von Chur mit 12,000 völlig frei.

Puschlaf, ein wohlgebauter Flecken von 150 Häusern und 800 Einw., gehört zu den schönern Ortschaften Graubündens. Die reformirte und die reich geschmückte katholische Pfarrkirche (letztere mit einem Probst und 6 Chorherren) ein Frauenkloster mit 30 Schwestern, das Rathhaus und einige Privatgebäude, geben dem Ort ungemein viel Ansehen und lassen auf den Wohlstand desselben mit vielem Recht schliessen. Die Durchfuhr und der Verkehr zwischen Bünden, Tirol, dem Veltlin und Italien ist so stark, daß hier oft bei 300 Saumpferde übernachten, welches zwar die Einwohner bereichert, aber auch nachtheilig auf ihre Sittlichkeit wirkt. Der wilde Poschiavino, über welchen hier mehrere hochgewölbte steinerne Brücken führen, hat sich im J. 1776 diesem Orte furchtbar verwüstend gezeigt. Eine halbe Stunde von Puschlaf liegt der schöne gleichbenannte See, der 1 St. lang und ¼ St. breit sehr tief ist und viele treffliche Fische nährt. Der beiderseitige Pfarrsprengel von Puschlaf begreift 2418 Seelen in den Nachbarschaften: Pisciadello, Angelo Custode, St. Carlo (diese am Fuße des Bernina), Cologna, Prada, Fanchini, Pagnoncini, Cantone (links dem Flusse Poschiavino), Selva, Campiglione, St. Francesco (zur Rechten desselben), alle mit Kirchen u. zum Theil mit Kaplänen, Privilosco, Spineo, Rasiga und l'Alto ohne Kirchen.

Pusserein, Dorf von 30 Häusern, im Hochgerichte Schiersch, im Zehngerichten-Bund, das auch in seinen Gerichtsort, von welchem es ½ Stunde entfernt ist, pfarrt. Es liegt mitten zwischen fruchtbaren Aeckerchen und herrlichen, obstbeschatteten Wiesen, auf dem nördlichen Abhange des Druserthals, das sich bei Schiersch mit dem

Prettigau vereinigt. Im Frühjahr 1805 wurde es durch einen Bergsturz, der 6 Wohngebäude und 12 Ställe, und einen Theil seines Geländes verwüstete, in einen Schaden von 20,000 fl. versetzt.

Putschaid, eine Filial der Pfarre St. Maria im Hochgerichte Münsterthal im Bündenschen Gotteshausbund, bekannt als Geburtsort des 1566 verstorbenen großen Reformators Philipp Galitius.

Putz, Ober- u. Unter-, zwei zerstreut liegende Nachbarschaften im Gericht Luzein, im Hochgerichte Castels im Bündenschen Zehngerichtenbund. Bei dem letztern das alte Schloß Castels auf einem hohen Felsen.

Puzasc, kleines Bergthal, das mit Vrin Vanescha, Caminada, Ligiezun und Damps, eine der 8 Nachbarschaften des Hochgerichts Lungnez im Bünd. Grauenbund bildet.

Q.

Quarten, eine zerstreute katholische Pfarrgemeinde, die mit Unterterzen 64 Häuser und 360 Einwohner zählt, am südlichen Abhange des Mortschen-Stocks gegen den Wallensee, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Der Name stammt von den altrömischen Stationen in dieser Gegend her, deren eine sich hier befand. Das Stift Pfeffers besitzt die Kollatur der Pfründe und viele Naturalgefälle. Der im Jahr 1803 als Pfarrer an der St. Ulrichskirche in Wien gestorbene, durch seine Schicksale höchst merkwürdige Georg Effinger, war auch hier mehrere Jahre Pfarrer.

Quartino, Dorf im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Nahe bei demselben auf einem Hügel ist eine dem heil. Georg geweihte Kapelle, malerisch in Bäume versteckt.

Quinten, kleines Dorf von 20 Häusern, einer Kapelle und 70 katholischen Einwohnern die nach Quarten eingepfarrt sind, im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt am Wallensee vortrefflich in der Sonne, am Ausgang einer grausen Felsschlucht, hat einen sichern Landungsplatz und baut guten Wein, der sich noch durch sein Alter verbessert. Vor Quinten stürzt von dem Serenberg der Serenbach 1200 bis 1600 Fuß in verschiedenen Sätzen herab in den See; auch haben die Gemeinden Quarten und Quinten gemeinschaftliche Alpen mit trefflichen Sommerweiden.

Quinto, Kreis, im Tessinischen Thal und Bezirk Leventina. Er begreift die Gemeinde Quinto mit ihren Filialen, Prato und Dalve, und zählt 2516 Einwohner. Ihn umschliessen mehrere der höchsten und wildesten Tessinischen Berge, die mit ewigem Schnee bedeckt sind.

Quinto, Kreisort, großes Pfarrdorf am Tessin in schönen Grasgründen. Die vortrefflichen Alpen von Piora gehören dieser Gemeinde; auf denselben werden viele Kristalle gefunden. Viele Einw. gehen des Winters als Viehwärter und Milchverkäufer nach Italien. Zu Quinto sind die Dörfchen Ambri, Piotto, St. Mauricio, Ronchо, Tanda, Degio, Catto, Altafranca und Varenza, welche auf dem Gebirge umher zerstreut liegen, eingepfarrt. Die Käse, welche in dieser Gemeinde, so wie auf den Alpen von Airolo und Betretto gekocht werden, zeichnen sich durch ihre besondere Fettigkeit aus.

R.

Radauffis, ein in die Höhe der Fläscher-Alpen hinaufsteigendes Bergthal, im Bündenschen Hochgericht Maienfeld.

Radelfingen, Pfarrdorf in trefflichem fruchtbarem Gelände nicht weit von dem rechten Ufer der Aar im Bernischen Amt Aarberg. Es liegt ½ Stunde von seinem Amtsort, von Obstbäumen mancherlei Art umgeben. Das ganze Kirchspiel mit allen hier eingepfarrten kleinen Ortschaften enthält 843 Seelen. Ein anderes Dörfchen dieses Namens im Kanton Bern gehört zur Pfarre Vechigen und liegt an einem bewaldeten Berg, unweit seinem Pfarrort im Amte Bern.

Rähn, zerstreute Häuser in wiesenreichem Hügelgelände, in der ausserrhodenschen Gemeinde Schwellbrunn.

Rämigen, Dorf von 52 Wohn- und Nebengebäuden, einer Kirche und 450 Einwohnern in dem Kirchspiel und Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg. Seine Lage in einem kleinen, nach der Aar auslau-

senden Thal, gestattet nur geringen Ackerbau.

Nänzlingen, kleiner Ort in der Pfarre Reichenthal, im Bezirksgerichtskr. und Luzernischen Amt Willisau.

Näsch, auch **Nesch**, kleines Dörfchen mit 48 Einwohnern in der Nähe der Felseinsiedelei Magdalena, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Näterisboden, der, kl. Thal an der Grimselstraße, eine Alp für 8 — 10 Kühe und 300 — 400 Schafen und Ziegen Sömmerung. Bei der Sennhütte bildet ein Bach einen hübschen Wasserfall. Der Weidgang hier gehörte vormals den Walliſern, jetzt den Haslern.

Näterschen, kleiner Ort mit einer Getreidemühle an der Eulach und der Landstraße von Winterthur nach Elg, in der Pfarre Elsau und dem Zürcher Amt Winterthur. Hier ist eine nach Winterthur gehörende mechanische Baumwollenspinnerei in einem ansehnlichen für diesen Zweck aufgeführten Gebäude.

Räthenberg, kleines Dörfchen in der Pfarre Niederbüren im St. Gallenschen Kreise Gossau. Es wird auch Reitenberg genannt, und hat guten Obstwachs.

Nätzliberg-Gletscher, der, hinter dem Dorf an der Lenk im Bernischen Amt Obersimmenthal. Dieser ungeheure Gletscher, der zwischen dem Weißhorn, Strubel und Ammertenhorn, weit in das dortige Thal herabsteigt, erstreckt sich in der Länge 3 Stunden weit zwischen diesen, mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen, und gewährt einen interessanten Anblick.

Näzüns, auch **Nhäzins**, ein Hochgericht im Bündenschen Grauenbund, und zwar eines der ansehnlichsten. Ein Theil davon liegt nahe an den Gletschern und Schneebergen von Glarus; die übrigen sind fruchtbar, schön angebaut, und gehören wegen ihres schönen Wechsels in den Umgebungen und Aussichten zu den freundlichsten des Graubündnerlandes. Die paritätischen Einwohner belaufen sich auf 3489 Seelen. Sie sprechen romanisch und nähren sich der Mehrzahl nach vom Landbau und der Viehzucht, zum Theil auch vom Waaren-Transport zu Wasser und zu Lande. Die Gemeinden dieses Hochgerichts sind: Flims, Trins, Tamins, Räzins, Bonaduz, Ems und Felsberg. Das Ganze enthält die vier abgesonderten Gerichte Flims, Hohentrins, Tamins und im Boden, jedes mit einer eigenen Civilobrigkeit.

Näzüns, katholisches Pfarrdorf mit 220 Einwohnern und einem schönen Sauerbrunnen. Es hat eine angenehme Lage und eine hübsche Kirche. Bei demselben liegt auf einem ehengehauenen Sandsteinfelsen das alte Schloß gleiches Namens über dem Hinterrheine. Es war mit der dazu gehörigen Herrschaft eine österreichische Besitzung, deren Einkünfte sich auf 1,300 — 1,400 Reichsthaler beliefen, und obgleich mitten in Bünden gelegen, immer österreichisch geblieben, u. von einem Verwalter bewohnt. Im Frieden von Schönbrunn kam diese Domaine an Frankreich, und durch den Wiener-Kongreß an Graubünden, welcher Stand im Jahr 1819 davon Besitz nahm. Merkwürdig ist das Echo unter dem Schloß.

Nafz, auf dem Nafzerfeld, großes Pfarrdorf, das mit Solgen und Langenrieth 170 Wohnhäuser und 1100 Einwohner zählt, jenseits des Rheins im Zürcher Amt Embrach. Es liegt auf der schönen Ebene des Nafzerfeldes an der Grenze von Schwaben, und auf der einen Seite ist ein starker Paß zwischen Schaffhausen und Eglisau, auf der andern nach Kaiserstuhl Zurzach und Baden, so daß die Einwohner, welche sich vorzüglich von Wein- und Ackerbau nähren, auch von der Durchfuhr Vortheil ziehen.

Nafzerfeld, das, im Zürcher Amt Embrach eine fruchtbare Ebene, wenn sie fleißiger angebaut würde, die 2 Stunden lang und 1½ Stunde breit ist. Die Stadt Zürich erwarb sich erst 1651 die Landeshoheit über dasselbe, und zwar unter gewissen Lehensverhältnissen von den Grafen von Sulz, späterhin von den Fürsten von Schwarzenberg. In den Ortschaften dieser Landschaft wird das Strohgeflecht stark betrieben.

Nagaz, großer, fast neugebauter Marktflecken von 112 Häusern, 2 Kirchen und einem schönen dem Kloster Pfeffers zugehörigen Statthaltereigebäude, an der Tamin, in sehr fruchtbarem Gelände, im Kr. dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk

Sargans, 2 Stunden von seinem Bezirksort. Er zählt 600 katholische Einwohner, welche von der hier durchgehenden Landstraße nach Chur in Bünden, u. von der starken Waarendurchfuhr zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz, große Vortheile haben, weshalb hier ein Waarenlager eingerichtet ist. Sehenswerth ist der nahe Austritt der Tamina aus einem wilden Felsschlunde, die den Ort mit ihren Fluthen schon oft verheert hat, daher man in demselben viele Arme findet, für welche jedoch wieder ein beträchtliches Armengut sorgt. In dem Kriege von 1799 — 1800 war diese Gegend ein Schauplatz beständiger Gefechte und Truppenmärsche, u. die Kriegslasten stürzten die Einwohner in das größte Elend, wozu noch kam, daß der Flecken mehr als zur Hälfte ein Raub der Flammen wurde.

Ragnatsch, kleines Dorf von 17 Wohngebäuden und einer Kapelle in der Pfarre und dem Kreise Mals, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Rahnflüh, Dorf am südlichen Fuße des Ramisberg unweit der Zollbrücke und der Emme, in der Pfarre Rudersiwyl und im Bernischen Amt Signau. Durch diesen Ort führt die Straße über den Ramisberg; ehemals ward hier in peinlichen Fällen das Landgericht des Amts Trachselwald gehalten, weshalb sich auch hier ein Hochgericht befindet.

Raht, heißen im Kanton Zürich 1) ein Dörfchen nebst einer Getreidemühle in einem tiefen Thalgrund in der Pfarre Bauma und dem Amte Kyburg; 2) ein kleiner Ort in der Pfarre Stadel am Wege nach Kaiserstuhl; und 3) ein Weiler, der zu Marthalen kirchgenössig ist.

Rain, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, umfaßt die Kirchspiele Rain, Mardach und Möhnthal mit den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Lauffohr, Rüfenacht, Remigen, Villigen, Stilli, Hottweil und Ampfern, und begreift eine Berggegend mit einigen engen Thalschlünden, die zwar wohl bevölkert, aber nur mit großer Mühe zu bearbeiten sind. Milderer ist dagegen die Lage einiger Ortschaften in der Tiefe auf dem linken Aarufer.

Rain, Vorder- und Hinter-, zwei sich nahe berührende holzreiche Dörfchen, und Kreisort auf einem Berge, am linken Aarufer mit 36 Häusern und 120 Einwohnern. Wo Kirche und Pfarrwohnung gebaut stehen, genießt man der herrlichsten Aussicht in das breite und schöne, von der Aar bis zu ihrer Ausmündung in den Rhein durchströmte Thal, und auf die Berge und Hügel, die solches von dem jenseitigen Siggithal trennen. Diesem Kirchspiel legirte ein im Jahr 1821 verstorbener Heinrich Meyer von Rüfenacht, der mit ausgezeichnetem Glücke den Baumwollenhandel getrieben hatte, die Summe von 60,000 fl. zu einer Armenversorgungsanstalt. Die Pfarre, zu welcher Rämigen, Lauffohr, Rüfenacht, Stilli und Villigen gehören, zählt 1724 Seelen und 8 Schulen.

Rain, auch **Rein**, kleiner Pfarrort mit einer 1480 gestifteten Kirche, welche seit 1550 ein Kaplan, und seit wenigen Jahren ein Pfarrer bedient, in dem Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf. Die Kirchgemeinde zählt in 178 Gebäuden 971 Einwohner, die Getreide bauen, schönes Vieh ziehen, und im Allgemeinen begütert sind.

Ralligen, ein verfallendes Schloß am Thunersee in der Pfarre Sigriswyl und im Amte Thun, ½ Stunde von Merligen. Noch vor ungefehr 50 Jahren gehörte dasselbe der, um eben diese Zeit erloschenen patrizischen Familie Michel zu Bern, jetzt einem Landmanne. Nach einer alten Volkssage, soll hier einst eine Stadt Roll durch einen Bergfall verschüttet sein.

Rameux, der höchste Berg im Bernischen Munsterthal; er trennt das katholische von dem protestantischen. Seine höchste Spitze hat über 1000 französische Metres über dem Meer.

Ramisberg, auch **Ränsperg**, ein Berg zwischen Trachselwald und Langnau, über welchen eine schöne stark befahrene Verbindungsstraße zwischen diesen beiden Ortschaften angelegt ist, im Bernischen Emmenthal.

Ramisweil, katholisches Dorf am Fuße des Paschwangs auf einer kleinen Ebene im sogenannten Guldenthal, und Solothurnischen Amt Ballstall. Es zählt in 54 Häusern 293 Einwohner, die einen eigenen Ortskaplan haben. Die Kirche wurde im Jahre 1687, aus Beiträgen frommer

Wohlthäter, erbaut. Hier befindet sich eine sehr bedeutende Glasfabrik, nebst vielen schönen Berggütern.

Ramithorn, das, hoher Gebirgsgipfel, 8820 Fuß über die Fläche des Mittelmeers erhaben, an der Südseite des Graubündenschen Rheinwalds, und in der Nachbarschaft des Adula oder Vogelbergs.

Rammlisberg, kleines wohlhabendes Dorf auf einem Berge mit 37 Häusern und 239 Einwohnern in der Pfarre Bubendorf und im Baselschen Bezirk Liestal. Dieser Ort war noch am Ende des sechszehnten Jahrhunderts ein Bauernhof gewesen.

Ramsan, Dörfchen zu Bichweil pfarrgenossig, im Kreise Oberutzweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Ramschwag, zwei zerfallene Schlösser, deren Trümmer der Zahn der Zeit bald gänzlich verwüstet hat, im St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie stunden an der Sitter, u. auf einem derselben wurde der berühmte Konstanzische Bischof Salomon II geboren, der im Jahr 920 gestorben ist, und den Ruhm eines der größten Männer seines Jahrhunderts, Kenners und Verehrers der Wissenschaften hinterließ. Anfangs des fünfzehnten Jahrhunderts wurden sie von den Appenzellern geschleift.

Ramsen, großes paritätisches Pfarrdorf von 118 Häusern und 600 Einwohnern im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk Stein. Zwei Drittheile der Einwohner sind der reformirten, ein Drittheil der katholischen Religion zugethan. Beide Religionsparteien halten ihren Gottesdienst in eigener Kirche. Nur der katholische Pfarrer hat ein Filial in der Landgrafschaft Nellenburg, Arlen. Acker- und Weinbau sind die vorzuglichsten Nahrungsquellen dieses durchgängig wohlhabenden Orts. Noch im Jahr 1804 erneuerte Oesterreich seine Ansprüche auf Ramsen, nachdem es sich in den Jahren 1659 und 1770 zu ewiger Abtretung desselben nach wiederholtem Ankauf erklärt hatte. Der Zürcher Bürgermeister J. H. Ott, hatte Zürich die Herrlichkeit über dieses Dorf auf diplomatischem Wege zu Wien im Jahr 1770 erworben, und nur kluge Vorstellungen der Eidsgenossenschaft bei dem österreichischen Hofe konnten es im letztgenannten Jahr dem Kanton Schaffhausen erhalten, und die Bürger des Oesterreich bereits geleisteten Eides wieder entlassen werden.

Ramsen, Landsitz und jetzt ziemlich verlassener Badeort, in einer rauhen Berggegend, im Baselschen Bezirk Sissach. Die Güte der Quelle, niedliche Anlagen, nebst einer malerischen Aussicht liessen ehemals die Steilheit des Zugangs weniger beachten.

Ramsen, zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Herisau, wo die Ueberbleibsel des Schlosses Rosenburg auf einem nahen Hügel sich befinden.

Ramsern, Ober- und Unter-, zwei reformirte Dörfchen, das erste mit 15 Häusern und 84 Einwohnern in der Pfarre Messen, das andere mit 18 Wohngebäuden und 111 Einwohnern in der Pfarre Aetigen, beide im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Sie haben eine fruchtbare Feldmark, in welcher der Kulturfleiß sichtbar ist, und diesen Ortschaften Wohlhabenheit verleiht.

Ramsey, Dörfchen an der Emme in der Pfarre Lützelflüh und im Bernischen Amt Trachselwald. Hier fällt die Grünen in die Emme.

Ramstein, ein auf einem nördlichen Abhange des Jura, 1860 Fuß über Basel gelegenes, zerfallendes Bergschloß im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es war das Stammhaus der alten und reichen Herren gleichen Namens, welche in Basels Staatsgeschichte verschiedene Rollen gespielt haben. Durch Kauf gelangte dasselbe im Jahr 1523 an die Stadt Basel, welche es bis zum J. 1668 zum Wohnsitz eines Obervogts über das an seinem Fuße liegende Dorf Bretzweil, und späterhin zu einer Domäne bestimmt hatte, die an verdiente Staatsmänner zu Belohnung für treugeleistete Dienste, zu lebenslänglicher Benutzung überlassen wurde. Es ist jetzt eine Besitzung der geistlichen Gefällverwaltung zu Basel, und die dazu dienende Alp eine der weitläufigsten des Kantons.

Rancate, Pfarrort in einem Wiesenthal, im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Der Weinbau ist hier nicht unbedeutend, und vermehrt den Einwohnern die Nahrung.

Rances, großes Dorf mit schöner Aussicht, im Kreise Beaulmes, und Waadtländischen Distrikts Orbe, 6 ½ Stunden

von Lausanne. Der Weinbau nährt hier vorzüglich die Einwohner.

Randaa, auch Randa, Pfarrdorf mit 108 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Visp. Zur Pfarre gehören In der Wilde mit 12, und Am Lerch mit 3 Seelen. Im Jahr 1737 (und schon einmal früher), stürzten Schneelauwinen auf dieses Dorf nieder, welche das letztemal an 140 Häuser und Alphütten hinwegrissen. Dieser Gefahr ist der Ort durch seine Lage fortwährend ausgesetzt.

Randenberg, eine waldigte Berggegend, von welcher der größere Theil dem Kanton Schaffhausen, der kleinere Stühlingen u. s. w. gehört. Sie beginnt nicht weit von der Stadt Schaffhausen, und ist durch ausserordentlich viele und verschiedenartige Versteinerungen berühmt. Auf einem Hügel in derselben, sind unter Waldgebüsch die Reste der Burg des alten Geschlechts von Randenberg, das lange um Schaffhausen sich verdient gemacht.

Randogne, großes Dorf mit 172 Einwohnern in dem Wallisischen Zehnten Siders. Es liegt auf dem Siderserberg in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände, und ist nach St. Maurice de Laques eingepfarrt.

Randonaz, dessous u. dessus, zwei kleine Häusergruppen in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach, mit 22 Einwohnern.

Ranex, kl. Häusergruppe bei Genthod, in der Genfer Meierei gleiches Namens.

Ranft, der obere und untere, eine Anhöhe im Obwaldenschen Melchthal, nahe am Melchfluß. Eine fürchterliche vor 300 Jahren von dem Bruder Niklaus von Flüe bewohnte Einöde; jetzt nicht mehr so wild, und von einigen Eremiten-Zellchen, einer Kapelle und einigen Hirtenwohnungen belebt.

Rang, Tete de, einer der höchsten, mit Eriken bedeckten Jura-Gipfel, mit einer der herrlichsten Fernsichten in der Eidsgenossenschaft, in der Neuenburgischen Meierei Boudevilliers.

Rangiers, aux, Weiler auf dem Revetsch, bei welchem die Straßen von Pruntrut, St. Urianne, Bellelay und Delsberg zusammentreffen, im Bernischen Amt Delsberg.

Rans, kleines Dorf von 23 Häusern und 150 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Sevelen, im St. Gallenschen Bez. Sargans. Hier befindet sich ein Schwefelbad.

Ransperg, s. Ramisberg.

Ranspeerg, Dörfchen in der Pfarre Oberglatt u. dem Kr. Flawil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Rapes, kleines Dorf mit 78 Einwohnern von ärmlichem Aussehen, in der Wallisischen Pfarre u. dem Zehnten Martinach.

Rapperswil, oder Rapperswyl, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Utznach, begreift die kleine Stadt dieses Namens mit dem Kirchspiel Jona und seinen Zugehörungen.

Rapperswil, oder Rapperswyl, Stadt, Kreisort, liegt unter 47° 13′ 12″ der Breite und 26° 27′ 36″ der Länge in einem schönen und fruchtbaren Gelände auf einer hohen Erdzunge an der nördlichen Seite des obern Zürchersees. Die im Jahr 1358 gebauete 1500 Fuß lange, und 12 Fuß breite Brücke hat keine Geländer; auch waren ehemals die Bretter nicht festgenagelt, welches aber jetzt der Fall ist; daher kann man nur mit nicht scheuen Pferden darüber fahren. Die Stadt enthält 200 Häuser und 1200 Einwohner, hat eine mit schönen Gemälden, einer großen Orgel und 2 Thürmen gezierte Pfarrkirche auf einer Anhöhe, welche auch die alte Burg, den ehemaligen Wohnsitz der Grafen von Rapperschweil, tragt, und die beide, gleich dem nahen und eben so angenehm gelegenen Kapuzinerkloster, eine herrliche Aussicht gewähren. Vor ungefehr 10 Jahren wurde hier eine Baumwollenspinnerei angelegt, und das hier verfertigte Papier findet seiner Güte wegen starken Absatz. Aus den hiesigen Sandsteinbrüchen werden viele Sandsteine nach dem Kanton Zürich geführt. Auch ist hier ein guter sicherer Hafen, in welchem viele Schiffe ankommen. Oefters hat dieser Ort in frühern Zeiten durch Krieg und Brand gelitten. Im Jahr 1350 ward er von den Zürchern eingenommen und zerstört, im Jahr 1444 von den Schwyzern acht Monate lang belagert, u. in den einheimischen Kriegen von 1656 und 1712 hart mitgenommen. Im April 1798 wurden in der Nähe von Rapperswil die ersten Gefechte zwischen den Franzosen und den demokratischen Kan-

tonen geliefert. Rapperswil hat gegenwärtig sehr gute Schulanstalten, und Dominik von Brentano, fürstlich Kemptischer geheimer Rath und Pfarrer zu Gebratshofen (gest. 1797), machte als aufgeklärter philosophischer Theolog, und Ildephons Fuchs, als fruchtbarer vaterländischer Geschichtforscher, diesem ihrem Geburtsort Ehre.

Rapperswеilen, großes Dorf und Munizipalgemeinde im Kr. Berlingen und Thurgauischen Amt Steckborn. Die hiesige Filialkirche wird abwechselnd von den beiden Pfarrern zu Wygoldingen und Lipperswеilen versehen.

Rapperswyl, ein Pfarrdorf zwischen Schüpfen und Wengi, im Bernischen Amte Aarberg. Die Pfarre, zu welcher Dietерswyl, Frauchwyl, Moos-Affoltern, Zimmlisberg u. andere Weiler gehören, begreift 1404 Seelen. Hier trifft man auf die schönsten Felder im ganzen Kanton Bern, welche alle auf das Fleißigste angebaut sind. Die Schweinezucht ist gleichfalls stark und wird durch große Eichenwälder begünstigt. Aus dem nahen großen Moor versehen sich die Einwohner mit Torf.

Rapperswyl, s. Rapperswеil.

Raron, ein Zehnten im Kant. Wallis auf beiden Seiten der Rhone. Durch seine Lage wird er in drei Drittheile getrennt, welche von den Zehnten Brieg, Gombs und Visp von einander geschieden werden. Dieser Zehnten enthält, neben vielen dunkeln einsamen Klüften wilder Felsengebirge fruchtbare Alpen und wiesenreiche Thalgründe, in welchen seine Dörfchen, Weiler und Hütten ruhig versenkt zu liegen scheinen. In den Pfarren Raron und Mörell gedeiht schon Wein, und an mehrern Orten zeigt sich die Natur in sanfterm, gefälligerm Reize, jedoch umschirmt von den Riesengipfeln schneebelasteter Felsenberge. Er begreift die Kirchspiele Raron, Mörell, Nieder-Gesteln, Lötschenthal, Grengiols, Eischoll, Ried, Unterbäch und Ausserberg mit 3873 Einwohnern, die sich größtentheils von ihren Heerden nähren, und sorgfältig ihre alten Gewohnheiten, so wie alle von ihren Vätern auf sie fortgeerbten Tugenden zu erhalten suchen.

Raron, Hauptort des Zehnten, kl. Flecken am nördlichen Rhoneufer, welcher 239 Einwohner hat, sehr malerisch, zum Theil auf einem felsigen Hügel, mitten in Weinbergen und Alpen liegt. Von der einst so wichtigen Burg Raron sieht man nur noch wenige Mauern, da ein Theil ihrer Steine zu einem Kirchenbau in Raron verwandt wurde. Dieses ehemals feste Schloß war der Sitz der Freiherren von Raron, die wegen ihrer Uebermacht und mißbrauchten Gewalt von dem Volk verjagt wurden, welches im Jahre 1415 ihre furchtbare Wohnung in Trümmer verwandelte. Bei denselben steht die Kirche St. German, die einen eigenen Priester, mit dem Titel eines Rektors hat, und zu welcher als Filialgemeinde von Raron, St. German mit 64, Turtig mit 28, Kummen mit 5, und Stein mit 6 Seelen gehören, so daß das ganze Kirchspiel Raron 342 Einwohner enthält. Gegen Visp hin, wird das Thal hier sehr enge und wild, und oft durch die Rhone überschwemmt.

Rasa, Pfarrgemeinde im Thal Centovalli und Kreise Melezza, im Tessinischen Bezirk Locarno. Sie ist die äusserste gegen Ossernone.

Raschvella, kleines Dorf im Gericht und Gemeinde Remüs und Bündenschen Hochgerichte Unterengadin.

Raslina, Dorf zu Mairenao pfarrgenössig, im Kreise Faido und Tessinischen Bezirk Leventina.

Raspilie, kl. Bergwasser im Oberwallis, welches die Grenze der Zehnten Leuk und Siders bildet, aus dem Gletscher des wilden Strubels entsteht, und zwischen Siders und Salgesch in die Rhone fällt. Bei langem Regenwetter oder beim Schneeschmelzen wird sein Lauf verwüstend, und er versperrt den Weg zwischen jenen Orten dann auf längere Zeit.

Rasse, la, kl. Dorf in der Pfarre Evionaz und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice. Es zählt 54 meistens dürftige Einwohner.

Rassoneire, Es, Dörfchen mit 50 Einwohnern in der Pfarre Fully und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Rathhausen, ein Cisterzienser, Frauenkloster an der rechten Seite der Reuß 1 St. von Luzern, im Luzernisch. Stadtamt.

Es liegt still und einsam in einem kleinen romantischen Thale, und wurde im Jahr 1254 gestiftet. Seine Gebäude sind sehr mittelmäßig und seine Einkünfte äusserst beschränkt.

Rau, kleines Dörfchen in der Pfarre Goldingen und dem Kreise Eschenbach, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Rauchweil, s. Ruchweil.

Raunplaunas, kleiner Weiler im Bündenschen Domleschgerthal, am Fuße des Muttnerberges.

Rause, la, ein beim Gänsebrunnen im Solothurnischen Amte Ballstall aus einigen Quellen entspringendes, und das sogenannte Granfelder Thal durchfliessendes Flüßchen, das unweit dem Eingang in die Felsschlucht von Münster im Bernischen Amte dieses Namens in die Birs ausmündet.

Ravaera, eine Nachbarschaft im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Im Jahr 1749 bedeckte hier eine Lauine 23 doppelte Häuser, 39 Ställe mit 237 Stück Vieh, 6 Mühlwerke und über 100 Personen. Der Ort liegt $3\frac{1}{2}$ St. von Disentis entfernt.

Ravaisch, eine der 5 Nachbarschaften in dem Thal und der Gemeinde Samnaum, im Gericht Remüs, und Bündenschen Hochgericht Unter-Engadin.

Ravecchia, eine Vizepfarre von 200 Seelen, im Tessinischen Kreise und Bezirk Bellinzona. Sie wird von dem wilden Dragonato oft furchtbar überschwemmt. Dieser Strom trennt sie auch vom Bellenzer Stadtgebiete. Ihre Kirche soll einst ein Götzentempel gewesen sein, und war vormals die Pfarrkirche von Bellenz. Nördlich an derselben steht das Bellenzer Bürgerspital, ein geräumiges reinliches Gebäude. Noch vor der Revolution war diese Gemeinde die dürftigste des ganzen Bezirks und ohne allen Kredit; jetzt ist sie durch Arbeitsamkeit und gute Haushaltung eine der wohlhabendsten geworden.

Ravenna, kleiner Ort im Kreise und Thal Anfernone u. Tessinischen Bezirk Locarno.

Ravenspuel, Bauernhaus nebst einem Wirthshause, zwischen Laupperg und und Saland, in der Pfarre Pfeffikon und Zürchischen Amte Kyburg.

Ravoire, heißen im Kanton Wallis 1) ein großes mit 192 Seelen bevölkertes Dorf, aus elenden Häusern bestehend, in der Pfarre und dem Zehnten Martinach; 2) ein Weiler mit 14 Einwohnern, in der Pfarre Riddes in demselben Zehnten.

Ravyl, der, ein wilder und gefährlicher, 7235 Fuß über das Meer erhabener Gebirgspaß, der aus der Lenke im Bernischen Obersimmenthal nach Sitten in Wallis in 9—11 Stunden führt, auch nur zur Sommerszeit gebraucht wird. Von Wallisischer Seite ist er der Liena nach sehr steil.

Raymond-Pierre, Schloß am Fuße des Berges Rameur, der Familie von Staal zugehörend, in der Pfarre Rebeuvilier und dem Bernischen Amte Delsberg. Seitdem der Berg Rameur urbar gemacht worden, ist diese Besitzung, welche im sechszehnten Jahrhundert dieser Familie von den Bischöfen von Basel in Erbpacht gegeben wurde, sehr einträglich. Auf dem Schlosse wohnt ein Aufseher, welcher zugleich die Nutzungen derselben besorgt.

Realp, Dorf im Urner Urserenthal zwischen fruchtbaren Alpen und Wiesen am Fuße der Furka. Es ist der hinterste und höchst gelegene Ort des Thals, 5000 F. über dem Mittelmeer, und hat ein im J. 1735 gestiftetes Kapuzinerhospiz, in welchem auch Reisende aufgenommen werden. Im Jahr 1733 wurde fast das ganze Dorf durch Lauinen zu Grunde gerichtet, und 1817 fiel seinen Gaden (Viehställen) und seinem Vieh ein ähnliches Loos.

Realt, Hohenrhätien, eine vormals mit vier festen Thürmen verwahrte weitläufige Burg auf einem von drei Seiten unzugänglichen, und selbst mit Geschütz nur von einer Seite erreichbarem Felsen, im Hochgericht Fürstenau und Bündenschen Gotteshausbund. Sie ist unstreitig die sehenswürdigste Ruine in Bünden, und soll von Rhätus, 587 Jahre vor Christi Geburt, erbaut und bewohnt worden sein. Ihre Zerstörung geschah nicht zu der Zeit, da die Freiheit in Bünden aufblühte, sondern sie wurde von der Zeit bewirkt. Die Familie Jäcklin von und zu Hohenrhealta besitzt diesen Burgstall nebst seinen Zugehörungen als ein Fideikommiß. Die Aussicht von demselben auf den Heinzen-

berg und das Domleschgerthal ist sehr schön.

Reams, katholisches Pfarrdorf von 252 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein und im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt sehr angenehm in der Mitte des Oberhalbsteinerthals, und hat ein altes zerfallendes Schloß. Hier wird die Hochgerichtsgemeinde gehalten; der Ort macht mit Conters eine Pieve aus.

Rebeuvilier, deutsch **Nippolzweiler**, Pfarrdorf mit 278 Einwohnern, im Bernischen Amte Delsberg, dessen Feldmark nicht zu den ergiebigsten gehört. Es liegt 3 St. von Delsberg.

Rebevelier, ein Filial der Pfarre Untervilier mit 99 Seelen, in dem Bernischen Amte Delsberg.

Rebstein, großes Pfarrdorf von 150 Häusern, einer evangelischen, im J. 1784 gestifteten und erbauten Pfarrkirche, einer kathol. Kapelle und 1400 Einw. vermischter Religion, im Kreise Marbach und im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Es liegt 4 Stunden von St. Gallen, hat 3 gut eingerichtete Schulen: viele umliegende und schöne Landsitze und beträchtlichen Wein-, Getreide- und Tabaksbau. Auch wird starke Mousselinstickerei getrieben.

Rechberg, heißen in Appenzell-Ausserrhoden verschiedene Weiler in den Gemeinden Herisau, Wald und Waldstatt.

Rechertswyl, kathol. Dorf von 35 Wohn- u. 20 Nebengebäuden mit 206 Einwohnern, in der Solothurnischen Pfarre und dem Amte Kriegstetten.

Rechstein, im Untern, ein bequem eingerichteter und daher stark besuchter Badeort in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Grub, nicht fern von der Landstraße.

Rechtenberg, großer Bauernhof mit weitläufigen schönen Gütern, in der Pfarre Seewen und im Solothurnischen A. Dornach.

Rechthalten, große weitläufige Pfarrgemeinde im Freiburgischen Stadtamt, welche in 3 Schröte abgetheilt wird, und in 230 Häusern 1250 deutsch sprechende Einwohner zählt. Sie ist älter als die Stadt Freiburg selbst, und es soll vor Erbauung dieser letztern hier schon Gericht und Recht gehalten worden seyn. Die Gemeinde Rechthalten hat im Jahr 1819 ein schönes Gebäude aus eigenen Mitteln aufgeführt, in welchem sie ihrem Frühmesser eine Wohnung eingerichtet, und ihre Schulen und Gemeindsverwaltung angeordnet hat. **Brinisried, Oberschert, Menzisberg, Gausmatt, Tschüpvleren, Schafermatt, im Sonnenberg, Entenmoos, Schwenny, Mühlematt** u. a. m. sind zu Rechthalten pfarrgenössig.

Reckingen, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Goms mit 316 Einwohnern. Es liegt an der Straße über die Furka, unterhalb Münster, hoch und doch in tiefem Gebirgsgrunde. Die Kirche dieses Orts ist eine der schönsten im Wallis.

Reckingen oder **Rekkingen**, s. **Rekingen**.

Reclere, großes Dorf in der Pfarre Damvant und im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort an der Straße nach Burgund. Seine Einwohner, deren Zahl sich auf 540 erstreckt, sind gute Feldbauern.

Recolaine, Weiler zunächst Vicques, im Bernischen Amte Delsberg. Seine Bewohner sind bei Vicques, wohin sie eingepfarrt sind, gezählt.

Reconvelier, hübsches, mit dem benachbarten Chindon eine Gemeinde bildendes Dorf in der Pfarre Tavanne mit einer Schule und 237 Einwohnern, (Chindon mit eingezählt) in dem Bernischen A. Münster. Es liegt an der Birs, ½ St. unter seinem Pfarrort an der Landstraße nach Münster, von wo es 3 St. entfernt ist

Reculet, ein 5196 Fuß über das Meer sich erhebender Gipfel des Jura, im Waadtländischen Distrikt Jourthal, der ganz mit Holz und Viehtriften bedeckt ist.

Redschweil, auch **Riedschweil**, Dörfchen in der Pfarre Hitzkirch und im Luzernischen Amte Hochdorf.

Refis, auch **Räffis**, Dorf von 38 Häusern und 230 reformirten Einwohnern, die zu Buchs pfarren, im Kreise Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Hier eine Zollstätte und viele von dem Ackerbau und der Viehzucht sich nährende Einwohner.

Regensperg, ein Oberamt im Kanton Zürich, welches östlich vom Amte Embrach und westlich von dem Aargauischen Amte Zurzach und Baden, im Süden hingegen vom Amte Zürich begrenzt wird. Es ist an Getreide und Wein sehr fruchtbar, doch ist der letztere von sehr verschiedener Eigenschaft, und an mehrern Orten dem Frühlingsfrost stark ausgesetzt. Am fruchtbarsten ist das Wenthal, das sich am nördlichen Fuß des Lägerbergs hinzieht und große Vortheile aus der Verbesserung seiner Felder durch den Mergel zieht. Der größte Theil der Einwohner treibt Landbau, der kleinere verbindet mit ungleichem Geschicke Fabrikarbeiten damit. Das Amt Regensperg begreift die Pfarren **Affoltern**, **Regensperg**, **Rümlang**, **Oberglatt**, **Niederhasle**, **Dielsdorf**, **Regensdorf**, **Dällikon**, **Buchs**, **Otelfingen**, **Steinmauer**, **Schöflisdorf**, **Niederwenigen**, **Bochs**, **Stadel** und **Weyach** mit 11,930 Seelen. Das in diesem Amt befindliche **Wenthal** ist merkwürdig für den Sittenbeobachter, und wird von einem in beneidenswerthem Mittelstande bei ziemlich unverdorbenen Sitten glücklichen arbeitsamen Völkchen bewohnt, das dem edeln Vereine trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, seine beneidenswerthe religiöse Aufklärung verdankt.

Regensperg, Städtchen von 38 Häusern und 280 Einwohnern auf der äussersten östlichen Spitze des Lägerbergs. Hier ist ein Schloß, von welchem der größte Theil im siebenzehnten Jahrhundert neugebaut wurde, und von dessen Zinne man eine vortreffliche Umsicht hat. Dieses Schloß ist der Sitz des Oberamtmanns. In dem Städtchen ist die Amtskanzlei ebenfalls zu einer schönen Fernsicht einladend; doch läßt sich weder diese noch jene vom Schlosse mit der prächtigsten Aussicht vergleichen, welche man auf der Spitze des Bergs bei der zerstörten Hochwache, ¾ St. vom Städtchen entfernt, genießt, und welche von den berühmtesten in der Schweiz nicht leicht übertroffen wird; besonders bietet der Anblick der auf- oder untergehenden Sonne ein himmlischschönes Schauspiel dar. Regensperg ist von Zürich 3 St. und hat seine eigene Pfarre, so wie seine Bürger vor 1798 besonderer wichtiger Befreiungen und Vorrechte genossen haben.

Regensperg, Alt-, eine Burg der Vorzeit auf einem kleinen Hügel am westlichen Ufer des Katzensees, noch in wenigen Trümmern sichtbar. Sie ruft wichtigen Erinnerungen als Stammort der Freiherren dieses Namens, welche Stifter der Kloster **Rüti** und **Fahr** und Mitstifter der Abtei **Wettingen** waren, u. viele Festen und Herrschaften rings um Zürich besaßen, die nach und nach an die Stadt Zürich, theils kaufsweise, theils durch Eroberung gekommen sind. Das Aussterben jener Freiherren erfolgte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Neu-Regensperg erhielt Zürich im Jahr 1409 durch die Rechtung **Herzogs Friedrich von Oesterreich**.

Regenstorf, ansehnliches Pfarrdorf von 112 Häusern und 860 Einwohnern, im Zürchischen Amte Regensperg. Der Landbau macht hier beinahe die einzige Beschäftigung aus, und diese Gemeinde hat dennoch mehr Grund und Boden, als ihre Einwohner zu bearbeiten im Stande sind. Ehemals waren hier zwei zehntfreie Meierhöfe mit einiger Gerichtsbarkeit und Vorrechten, man hieß sie den **Stüssihof** und den **Keererhof**, von zwei alten Zürchischen, aber längst ausgestorbenen Geschlechtern. Hier sind noch pfarrgenössig **Watt** und **Adliken**. Den holzreichen Berg, der diesen Ort von Höng und Weiningen scheidet, benutzt die Gemeinde als obrigkeitliches Lehen. Bis zur Revolution bildete Regenstorf mit seinen nähern Umgebungen eine eigene innere Obervogtei.

Rehag, Dörfchen von 14 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Rüthy, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Rehetobel, Pfarrdorf von 54 Häusern am hohen Abhange eines jähen Berges, im Kanton Appenzell-Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde zählt in 260 Häusern 1860 Einwohner, die sich mit der Weberei und Viehzucht beschäftigen. Die weit umher zerstreuten Gebäude derselben erscheinen dem Auge in amphitheatralischer Form, vom

tiefen Thal bis auf den Scheitel der Berges hinauf.

Rehhag, wildes Gebirg im Baselschen Bezirk Sissach, welches eine fast ununterbrochene lange Felswand zwischen Eptingen und Waldenburg bildet, und dessen nördliche Abdachung, in die Feldmarken von Oberdorf und Benweil getheilt, schöne Bergwiesen und Tannengehölze trägt.

Reiben, kleines Dorf mit 111 Einwohnern, gegenüber dem Bernisch. Städtchen Büren, auf dem linken Aarufer, im Bernischen Amte Büren. Mit demselben wird es durch die Aarbrücke verbunden.

Reichenau, eine reizende, äusserst fruchtbare Insel im Bodensee, jetzt zum Großherzogthum Baden gehörend, dem sie im J. 1803 einverleibt worden, nachdem der Bischof von Konstanz von 1540 an bis dorthin in derselben ungestörtem Besitz gewesen war. Sie befindet sich eigentlich im Untersee, 2 St. von Konstanz, eben so weit von Radolphzell, und nur $\frac{1}{3}$ Stunde vom Thurgauischen Gestade entfernt. Ihre Länge beträgt $\frac{5}{4}$ St., die Breite hingegen nur $\frac{1}{2}$ Stunde. Von zwei Seiten erhöhet sie sich allmälig zu einem Ovale, und steigt gleichsam aus dem Wasser des Sees empor. In ihrer Mitte erhebt sich eine lustige Anhöhe, wo ein Kreuz aufgerichtet ist, und von wo man das ganze fruchtbare Eiland nebst seinen wechselseitigen Gestaden übersieht. Diese Insel enthält das berühmte, 1799 sekularisirte Benediktinerkloster gleiches Namens, das im Jahr 724 gestiftet, durch königliche, fürstliche und andere Vergabungen bald zu einem solchen Reichthum gelangte, daß ihm an Gütern, Herrschaften, Gefällen u. s. w. keine andere Stiftung Deutschlands gleichkam. Die Aebte waren mit der Reichsfürstenwürde geschmückt, und standen auf der höchsten Stufe des Mönchglanzes. Wunderwirkende Reliquien der Heiligen, und eine Menge kirchlicher Kostbarkeiten vermehrten noch überdies die Berühmtheit dieser einst herrlichen Abtei. In der 806 erbauten alten gothischen Klosterkirche sind noch jetzt mehrere alte Monumente sehenswerth, und Kaiser Karl der Dicke ist in derselben begraben. Die Reichenauischen Besitzungen in den Kantonen Aargau und Thurgau wurden vor einigen Jahren durch einen Staatsvertrag zwischen Baden und der Schweiz an letztere abgetreten.

Reichenau, Schloß, Zoll- und Wirthshaus, $1\frac{1}{2}$ Stunde westlich von Chur, im Hochgericht Flims im Bündenschen Grauenbund. Hier vereiniget sich der Hinterrhein mit dem Vorderrhein. Eine der beiden bedeckten hölzernen Brücken ward erst vor Kurzem an die Stelle der im Jahr 1799 abgebrannten Grubenmannischen mit Kunst und Kühnheit erbaut. In dem Schlosse, aus dessen Garten man eine herrliche Aussicht auf den Zusammenfluß des Vorder- und Hinterrheins und die reizenden Umgebungen des Orts hat, errichtete der Bürgermeister Tscharner, Vater, von Chur, zu Ende des vorigen Jahrhunderts eine zweckmäßige Erziehungsanstalt, welcher nebst andern achtungswürdigen Männern unserer Zeit der rühmlichst ausgezeichnete Aargauische Oberforst- und Berginspektor Heinrich Zschokke, und Ludwig Philipp, gewesener Herzog von Chartres, jetzt Herzog von Orleans, dieser in seinem Exil als Lehrer der französischen Literatur und Sprache, jener als Miteigenthümer, große Ehre brachten. Sie ging nachher jedoch ein. Früher gehörten Schloß und vormalige Herrschaft Reichenau der Familie Buol von Schauenstein, und jetzt bilden sie mit Tamins ein besonderes Gericht.

Reichenbach, Pfarrdorf am Fuße des Engels, in einer lieblichen Lage, im Bernischen Amte Frutigen. Es war bis 1558 ein Filial von Aeschi, dann aber wurde es zu einer Pfarre erhoben; auch genießt es das Recht, Viehmärkte zu halten. Das Dorf ist an sich selbst nicht groß, aber die ansehnliche Gemeinde begreift mehrere Bäurden, viele zerstreute Wohnungen an den Berghalden, nebst einigen Schulen, und zählt 1833 Einwohner.

Reichenbach, ein Lustschloß mit schönen Gärten und Wasserwerken an der Aar, 1 St. von Bern. Dazu gehört ein nahe liegendes Gasthaus nebst einer Mühle.

Reichenbach-Fall, der, eine Stunde von Meiringen, im Bernischen A. Oberhasle. Er ist die gepriesenste Merkwürdigkeit dieser Landschaft, und der prachtvollste Katarakt in den Alpen, dessen Don

ner durch das ganze Thal wiederhallt. Er entsteht aus den Ausflüssen der vielen mächtigen Gletscher, hoch im Gebirge, wird schon lange vor dem letzten Abſturz ins Thal wüthend, und wälzt Felsenstücke und entwurzelte Bäume mit der größten Heftigkeit fort. Bei dem Falle selbst bricht er zwischen zwei Felsenwänden in schiefer Richtung hervor, stürzt sich in ein unsichtbares Felsbecken, brauset aber hoch wieder empor, und fährt wie eine einzige ungeheure Säule in die gräßliche Tiefe hinab, wodurch ein heftiger Luftstrom entsteht. Der Schlund, in den sich der Bach verliert, ist stets mit Wolken bedeckt. Am Fuße des Berges fließt er in zwei ungleichen Aermen, über Klippen schäumend, der Aar zu. Aus den Fenstern eines nahe bei diesem Wasserfall aufgeführten kleinen Gebäudes auf einem Hügel kann man dies herrliche Schauspiel betrachten.

Reichenburg, Pfarrdorf u. Kirchgemeinde von 421 Kommunikanten im Schwyzer Bezirk gleiches Namens. Es liegt gegen die Glarner Grenze und an der Landstraße, die von Bilten nach dem Zürcher Seeufer führt. Auf dem Berge, an dessen Fuß der Ort liegt, besitzen die Einwohner gute Alpen, und gegen die Linth dehnen sich weite Flächen von Rieth und Strohwiesen aus, welche theils zu Reichenburg, theils den benachbarten Ortschaften gehören. Das Stift Einsiedeln übte hier bis zur Revolution Herrschaftsrechte aus, und hatte ein herrschaftliches Schloß, auf welchem es zur Verwaltung derselben einen Vogt hielt.

Reichensee, Dorf von 33 Häusern, mit 3 Jahrmärkten, am Heideggersee, in der Pfarre und im Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amte Hochdorf. Dieser Ort, der einen sehr fruchtbaren Boden hat, war einst ein Städtchen, dessen Verbürgerung mit Luzern ihm im Jahr 1385 Zerstörung und seinen Bewohnern, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, ein jammervolles Ende durch die Oesterreicher zuzog.

Reichenstein, eine alte, längst zerfallene Burg zwischen Mönchenstein und Arlesheim, im Baselschen Bezirk Birseck. Sie war das ehemalige Stammschloß des freiherrlichen Geschlechts Reich von Reichenstein, und ist jetzt Baselisches Privateigenthum. Der gebildete Besitzer dieser hochgelegenen Schloßruine hat sie zu hübschen Anlagen benutzt, indem sich bei derselben eine der reizendsten Aussichten auf das Birs- und Leimenthal dem Auge darbietet.

Reichenstein, s. **Saanen**.

Reichenthal, Pfarrgemeinde von 1098 Seelen, in dem Bezirksgerichtskreise Reyden und Luzernischen Amte Willisau. Das mit einer neuen Kirche prangende Dorf hat eine freilich von zwei Bergen eingeengte, aber gute Lage, und seine Einwohner nähren sich von Ackerbau u. Viehzucht. **Mehlsecken** und **Langnau** pfarren hier zur Hälfte, und der Weiler **Hänzlingen** ganz.

Reicheten, eine schöne Alp von 460 Stößen, auf dem gewaltigen, unter dem Namen der Freiberge bekannten Bergsatz, zwischen dem Sernft- und Linththal, im Kanton Glarus.

Reichlingen, Dörfchen nach Burg bei Stein pfarrgenössig, im Kreis Eschenz und Thurgauischen A. Steckborn.

Reidenbach, Dörfchen in der Pfarre Boltingen, im Bernischen Amte Obersimmenthal.

Reifenstein, Ueberreste eines alten längst abgegangenen Rittersitzes auf einer Anhöhe, in der Pfarre Reigoldswyl und Baselschen Bezirk Waldenburg. Ihre Umgebungen vereinigen alle Reize einer romantischen Einsamkeit.

Reigoldsweil, großes Pfarrdorf im Bas. Bez. Waldenburg, in einem von hohen, wald-, wiesen- und weidenreichen Bergen eingeschlossenen Thal, am nördlichen Fuß der Wasserfälle. Es liegt 870 Fuß über Basel, zählt in 121 Häusern 865 Einwohner, die der steilen Bergabhänge wegen weniger Fruchtbau als Viehzucht treiben, bei welchen aber die Webstühle für Seidenband, die hier besonders zahlreich sind, Aufmerksamkeit verdienen. Ehe die Landstraße über den obern Hauenstein erweitert und bequemer gemacht worden ist, führte durch diesen Ort ein vielbetretener Fußpfad über das Gebirg der Wasserfälle, und die noch vorhandene, an demselben gelegene alte St. **Hilarius-Kapelle** benutzten fromme Reisende zu andächtigen Verrichtungen. Das schöne Pfarrhaus nebst

der Kirche wurden im Jahr 1765 neu aufgeführt.

Rein, kleines Dörfchen in der Pfarre Alt-St.-Johann und dem St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg.

Reinach, Kreis im Aargauischen Bezirk Kulm, begreift den größern Theil des Kirchspiels Reinach mit den Ortschaften Menziken, Flügelberg, Eichen, Hohlenweg und Burg, folglich den obersten Theil des Kulmerthals nach dem Luzernischen Flecken Münster hin.

Reinach, auch **Rynach**, Kreisort, großes und schönes Pfarrdorf mit 256 Wohn- und Nebengebäuden und vielen Manufakturisten, die baumwollene Strichzeuge verfertigen. Hier ist ein großes öffentliches Kornmagazin; auch hat der Ort Marktgerechtigkeit. Eine Indiennedruckerei beschäftigt neben dem Landbau viele Hände. Die Pfarre, eine der größten des Kantons Aargau, zählt 4959 Seelen nebst 11 Schulen. Zu derselben gehört Beinwyl als Filialkirche. Die übrigen Ortschaften sind Leimbach, Burg und Menziken.

Reinach, ansehnliches katholisches Pfarrdorf von 103 Häusern und 558 Einwohnern an der Landstraße von Basel nach Delsberg, im Baselschen Bezirk Birseck. Es liegt 1½ St. von Basel in ebener Gegend, und nährt sich von Acker- und Weinbau und von der Viehzucht. Hier besitzt Herr Richard Landerer von Basel ein geschmackvolles Landhaus mit schönen Gartenanlagen. Unter der vormaligen bischöflich-baselschen Herrschaft befand sich hier ein Kameralamt.

Reiseten, auch **Rieseten**, eine Alp von 150 Stößen, im Kanton Glarus gegen die St. Gallische Grenze. Der Rücken dieser Alp, über welche man aus dem Sernfthal nach Sargans gelangen kann, hat eine Höhe von 5445 Fuß über das Mittelmeer.

Reisiswyl, Dorf in der Pfarre Melchnau und im Bernischen Amte Aarwangen. Es liegt auf einer Anhöhe zerstreut, und hat zum Theil gutes Acker- u. Wiesenland.

Reitenberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Brunnadern u. dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb. Es hat ein hügelichtes jedoch fruchtbares Gelände.

Reitnau, ansehnl. Pfarrdorf auf einer fruchtbaren Anhöhe an der Luzerner Grenze, im Kr. Stafelbach und Aargausch. Bez. Zofingen, 1½ St. von seinem Amtssitz. Die Pfarre, zu welcher Attelwyl und Wyliberg gehören, begreift 967 Seelen und 3 Schulen. Kollatur u. Zehnten dieses Orts gehörten ehedem dem Frauenstift Schänis, im Kt. St. Gallen; jetzt hat sie der gegenwärtige Pfarrer Eggenstein käuflich an sich gebracht.

Reits, s. **Summwitz**.

Rekholtern, kl. Dorf in der Pfarre Salmsach und dem Kreise Romanshorn, im Thurg. Amt Arbon.

Rekingen, auch **Rekkingen**, parität. Dorf, 73 Wohn- und Nebengeb. enthaltend, am Rhein, ½ St. von Zurzach, im Aargausch. Kr. und Bez. dieses Namens. Die kathol. Einwohner haben hier eine Kapelle nebst einem Kaplan, und sind (wie die protestant.) nach Zurzach eingepfarrt. Die Zahl der letztern beläuft sich auf 224 Seelen.

Remauffens, gr. Dorf von 67 Hs. und 300 Einw., in der Pfarre Attalens u. im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys. Der Ort hat einen Kuratkaplan.

Remensberg, zwei Oertchen mit kathol. Einw., in der Pfarre Wuppenau, Kreis Schönholzerswеilen und Thurg. Amt Tobel.

Remetschwyl, Dorf mit 39 Geb. und einer zu der Pfarre Rohrdorf gehörenden Filialkirche, im Aargausch. Bz. Baden.

Remigen, s. **Rämigen**.

Remisberg, kl. niedliches Landschloß in einer freundlichen Lage, unweit Konstanz, im Kreise Egelshofen u. Thurg. A. Gottlieben. Mit seinen Zugehörungen, ist es ein Fideikommiß des Leinerschen Geschlechts zu Konstanz.

Remus, gr. Pfarrdorf von 545 reformirten, romanischredenden Einw., im Hochgerichte Stalla, im Bündensch. Gotteshausb. Es liegt gegen Tirol, zur Linken am Inn, in einer schönen kornreichen Gegend, und hat ein Zivilgericht mit einem Ammann und drei Richtern. Nahe bei Remus, am Rande des gräßlichen Wraunca-Tobels liegen auf einem Felsen die Reste des im J. 1475 von den Oesterreichern verbrannten Schlosses Tschanuff.

Renan, gr. mit seinen zerstreuten Wohnungen weit verbreitetes Pfarrdorf von 2777 Einw., im Bernischen A. Courtlari. Die von Steinen erbauten Häuser dieses auf einer bedeutenden Höhe liegenden Orts haben ein schönes reinliches Ansehn, und sind meistens von den Ländereien ihrer Bewohner umgeben, die theils Viehzucht, theils Acker- und Gartenbau treiben. Die Brüder Abraham u. Daniel Gagnebin, zwei treffliche Naturforscher, sind hier geboren. Les Convers, mit vielen an der Straße nach Chaux-de-Fond liegenden Häusern zu oberst im Thale, wo es sich sehr in die Enge zusammenzieht, ist hier pfarrgenössig.

Renens, ein Dorf im Kreise Romanel, im Waadtl. Distr. Lausanne, 1 St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Prilly eine Pfarrgemeinde, deren hübsche Pfarrkirche immitten beider Ortschaften liegt.

Renges, Weiler im Kr. Ecublens, im Waadtl. Distrikt Morges, 1 St. von Morges.

Rengloch, das, ist ein tiefer, langer Durchbruch zwischen dem Sonnen- u. Blattenberg, 1 St. von Luzern, wodurch der Reuß- oder Kriensbach von seinem natürlichen Lauf gegen die kleinere Stadt Luzern abgezogen, und von Süden gegen Norden in die Waldemme geleitet wurde. Dieser tiefe Kanal ist mit großen Kosten u. vielen Anstrengungen durchgeführt, 1766 zu Stande gebracht, und sehr sehenswerth. Zu seiner Oeffnung mußten über 60,000 Quadratfuß von den Felsen weggesprengt werden.

Renk, Rengg, auf der, ein Vorberg oder Arm des Pilatus, über welchen ein enger Felsweg von Alpnach nach Hergisweil und Luzern führt. Hier trieben die Unterwaldner im J. 1315 den Einfall des Grafen von Strasberg sieghaft zurück; und überfielen im J. 1802 die hier gelagerten helvet. Truppen, die sie ebenfalls zum Weichen zwangen.

Rennaz, kl. Dorf im Kr. Villeneuve, im Waadtl. Distr. Aigle, 7 St. von Lausanne, mit einem schönen Landhause, Grandelos genannt.

Rennendorf, s. **Courrendelin.**

Repas, zerstr. Ort im Orsiere-Thal und Walliſischen Zehnten Antremont, mit 115 Einw. Es liegt in einer rauhen traurigen Berggegend.

Resch, s. **Räsch.**

Reschi, kl. Dorf mit 76 Einw., in dem wilden und engen Thal dieses Namens, im Walliſischen Zehnten Siders. Es wird öfters von einem gleichnamigen Waldwasser verheert, das aus einem kleinen See der pyramidenförmigen Alpe von Lardezan entspringt. An den Seiten dieses Thals bemerkt man einige Höhlen von Menschenhänden gemacht, welche wahrscheinlich zu Zufluchtsstellen in Kriegs- oder Pestzeiten dienen mußten.

Rescia, Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano. Vor der Revolution genoß dieser Ort vorzügliche Rechte und Freiheiten.

Ressonaires, Weiler mit 48 E., in der Pfarre Troistorrens und dem Walliſischen Zehnten Monthay.

Ressudens, Dorf im Kreise Grandcour, im Waadtl. Distr. Payerne, 10½ St. von Lausanne. Es bildet mit dem Kreisort Grandcour eine Pfarre. In der Gegend dieses Orts soll im J. 927 eine Schlacht geliefert worden sein, worin die Ungarn die transjuraniſchen Burgunder aufs Haupt schlugen.

Resti, in der Nähe des Alpbachs, bei Meiringen, im Bernischen Amt Oberhasle, Burgtrümmer, welche in einem verfallenen Thurme bestehen. Man behauptet, daß der Held von Sempach, Arnold Winkelried, hier gewohnt habe. Gewiß ist, daß dieses Schloß das Stammhaus eines um das Haslethal wohlverdienten Geschlechts war.

Retschins, s. **Gretschins.**

Retterswyl, Weiler mit 13 Geb. in der Pfarre und dem Kreise Seon, des Aargauisch. Bez. Lenzburg.

Rettschwyl, Dörfchen in dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und im Luzernischen Amt Hochdorf, mit 52 Wohn- und Nebengebäuden.

Neuchenette, kl. Dorf im Bernischen A. Courtlari u. zu Peri kirchgenössig, an der Straße nach Biel. Es liegt in einer schaudervollen Umgebung von malerischen Felsengruppen, und war früher wegen seiner guten Bäder berühmt, die aber jetzt

wenig mehr besucht werden, weil die Heilquelle durch den Zufluß von gemeinem Wasser ihre Kraft sehr verloren hat. Hier sind Schmelzhütten und Eisenhämmer, die viele Töpfe und anderes Eisengeräthe liefern, jedoch nicht immer in Thätigkeit sein sollen.

Reuchlisberg, kl. nach Sommers eingepfarrtes Dorf, im Kr. Zihlschlacht u. Thurg. A. Bischofszell.

Reudlen, eine Bäurde des Kirchspiels Reichenbach, im Bernischen Amt Frutigen. Sie liegt auf einer wiesenreichen Halde am Fuße des hintern Niesens, und hat in ihrer Nähe den schönen Wassersturz des Lauibachs.

Reuenthal, Dörfchen mit 25 Geb., welches zu Oberleibstadt gehört, im Kreise Leuggern und Aargausch. Bezirk Zurzach, ½ St. von seinem Pfarrort Leuggern.

Reulissen, Kulm eines wilden Gebirges im Bernischen Amt Obersimmenthal, über welches ein Fußsteig nach dem benachbarten Saanenlande führt, auf dessen höchster Stelle, 5590 Fuß über dem Meer, die umliegenden Bergspitzen sich sehr schön darstellen.

Reuse, die, ein Fluß, entspringt am Fuße der Felsen, bei dem Dorfe St. Sulpy, in der Neuenburgischen Kastellanei Val-Travers, und treibt nicht weit von seiner tief zwischen Felsen liegenden Quelle schon einige Mühlen- und andere Werke. Er nimmt mehrere Ströme, wie die Bied, das Waldwasser du Sucre, und die Bäche von Buttes, Fleurier u. s. w. auf, und ergießt sich bei Boudry in den Neuenburger See. Man hält ihn für einen Ausfluß des Sees Etaliers.

Reuses, chez, kl. Weiler mit 32 E. im Thal Orsieres und Wallisischen Zehnten Entremont.

Reuß, die, ein sehr bedeutender Fluß der Schweiz, welcher die Kantone Uri, Zug, Luzern und Aargau durchströmt. Er entspringt auf dem St. Gotthard und hat drei Quellen, die erste im Lucendrosee (Lago di Lucendro), ½ St. nordwestlich vom Hospiz, wo sie durch den Zufluß vom Lucendrogletscher vergrößert wird. Oberhalb des Dorfs Hospenthal am nordwestl. Ufer der Furka vereinigt sich eine zweite, durch dreizehn Gletscherbäche verstärkte Quelle mit der Reuß, und endlich die dritte empfängt ihr Wasser im Ober- und Unteralp-See, und führt es bei dem Dorfe Andermatt der Reuß zu, welche bald darauf das stille Urserenthal verläßt. Kaum hat die junge Reuß die Schlucht des Teufelsbergs durchströmt, so wird sie furchtbar wild, und stürzt sich mit betäubendem Donnergebrüll neben dem Urnerloch hinab zur Teufelsbrücke, braust wildschäumend Sturz auf Sturz bis Amsteg, wo sich das Ungestüme dieses wilden Gebirgsstroms verliert, und sein Lauf nach dem Vierwaldstättersee, in welchen er unweit Seedorf fließt, sanfter wird. In Luzern verläßt die Reuß diesen See wieder, und ihr vorher graues Wasser wird hier hellgrün u. klar. Sie macht ¾ St. von dieser Stadt, wo ihr die Waldemme zueilt, eine Beugung gegen Norden, und setzt ihren Lauf, zuerst als Grenze zwischen dem Luzerner Stadtamt und dem Bezirk von Hochdorf, und hernach als solche zwischen den Kantonen Zug und Aargau, fort, bis sie ganz in diesen letztern eintritt, und sich bei Windisch mit der Aar vereinigt. Sie ist von Luzern aus zum Theil schon schiffbar, und würde es ganz sein, wenn einige Felsen in ihrem Bette gesprengt wären. Unter ihren vielen Fischen sind die Aale und Lachse die geschätztesten.

Reußbüel, eine Wallfahrtskirche mit einigen Bauerwohnungen, im Luzernischen Stadtamt. Der Gottesdienst wird durch einen Weltgeistlichen von Luzern aus besorgt.

Reußeck, gr. Weiler mit 22 Geb. im Kreise Meienberg, im Aargausch. Bez. Muri. Es ist hier ein Meierhof, eine Besitzung der Stadt Luzern, und nahe bei demselben sind die Ruinen der alten Burg dieses Namens, welche den Herren v. Eschenbach gehörte, und 1308 von den Rächern des Kaisermordes bei Windisch verwüstet wurde.

Reußthal, das, heißt im Kt. Uri das große, an wilder, nackter, schrecklicher Natur, an Wasserfällen und wüthenden Reußstürzen, so wie überhaupt an steter Abwechselung erstaunenswürdiger und schauerlicher Gebirgsscenen ausserordentlich reiche nordwärts vom Urserenthal herabsteigende Gotthardsthal, das bis Amsteg

5 St. lang ist, wo auch seine eigentliche Wildheit aufhört.

Reute, heißen im Kt. Thurgau verschiedene Ortschaften und Höfe, als: 1) ein Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Bußnang; 2) ein Dörfchen im Kr. Schönholzerswеilen; 3) ein Dörfchen im Kr. Uttweil; 4) verschiedene Höfe in den Pfarren Bischofszell, Kirchberg, Arbon und Affeltrangen.

Reutegg, kl. Ortschaft in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Reuthe, einsam gelegenes Pfarrdorf von 28 Häusern, an der Grenze des Rheinthals, in Appenzell Ausserrhoden. Die Kirchgemeinde dieses Orts enthält 103 Hs. mit 694 Einw., war vor 1687 nach Vernang pfarrgenössig, und hat Wein- und Obstbau, der in fruchtbaren Jahren gute Ausbeute bringt.

Reuthy, verschiedene Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Schwellbrunn und Stein.

Reuti, gr. Dorf im Kt. Glarus und nach Bertschwanden pfarrgenössig.

Reuti, aus zerstr. Häusern bestehender Ort am Gurnigel, in der Pfarre Ruggisberg, Berner Amt Seftigen.

Reutigen, Pfarrdorf gleich vor dem Eingange in das Siebenthal, im Bernisch. Amt Niedersimmenthal, 2 St. von Thun. Es liegt am Fuß des Stockhorns, welches in seiner stolzen Erhebung diesen in lieblichen Gründen unter Obstbäumen verborgenen Ort zu beherrschen scheint. Die hiesigen Viehmärkte gehören zu den besuchtesten des Oberlandes, und besonders wird starker Pferdehandel auf demselben betrieben. Die Pfarre zählt 969 Seelen.

Reutlingen, kl. zu Oberwinterthur eingepfarrtes Dorf im Zürchischen A. Winterthur. Aus diesem Ort ist Jakob Gutherz gebürtig, der auf einem nahen Gütchen am Limberg wirthschaftet, und als ein Muster für arme Bauernfamilien gelten kann, sich durch Fleiß und Sparsamkeit, selbst in geldarmen Zeiten, ein Vermögen zu sammeln.

Reuttle, kl. Dörfchen in der Pfarre Berg, im St. Gallensch. Bez. Rorschach.

Revereulaz, Weiler in dem Gebirge über Vionaz, mit 16 Einw. im Wallisischen Zehnten Monthay. Wegen der zur Winterszeit beschwerlichen Gemeinschaft mit seinem Pfarrort Vionaz wurde hier für verschiedene Weiler eine eigene Pfarre errichtet, und seine sehr hochliegende Kirche vereinigt jetzt ihre Bewohner.

Revérolles, kl. Dorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distr. Morges.

Reyath, eine Berggegend im Kant. Schaffhausen, die eine Fortsetzung des Randen ist. In derselben wird die Obstbaumzucht stark getrieben, und das darin wachsende Obst ist von besonders guter Art.

Reyden, Pfarrdorf in einer an Getreide und Wiesenbau reichen Gegend, auf der Aargausch. Grenze, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amt Willisau. Es liegt an der Landstraße von Zofingen nach Luzern, hat eine Zollstätte und ein Salzlagerhaus, in welches das aus den französischen Salinen für den Kanton Luzern bestimmte Salz geliefert wird. Auf einem kl. Hügel, zunächst diesem Ort, stehen die Gebäude der vormaligen, im J. 1331 von Marquard von Ifenthal gestifteten Malteser-Kommende, die eine treffliche Aussicht beherrschen, und jetzt von dem Pfarrer und Kaplan bewohnt werden. Dieses Ritterhaus ist schon lange mit jenem von Hohenrein vereinigt worden, und ihre Gefällverwaltung steht unter der Administration der geistlichen Kasse in Luzern. In die neu und niedlich aufgeführte Kirche zu Reyden sind 1995 Seelen eingepfarrt, welche 168 Gebäude bewohnen. Der hier gebrochene feuerfeste Sandstein wird häufig ausgeführt.

Rezüns, s. **Räzüns**.

Rhätikon, eine Felsenkette, welche den Kt. Graubünden nordöstlich umschließt, mit Felshörnern von mehr als 9000 Fuß über dem Meer.

Rhäzüns, s. **Räzüns**.

Rhein, der, der größte Fluß der Schweiz und Deutschlands, und einer der herrlichsten in Europa, entspringt in Graubünden in 3 Armen, welche Vorder-, Mittel- u. Hinter-Rhein heißen. Der Vorderrhein entquillt den Gletschern des Cima del Badutz und des Crispalt; der Mittelrhein oder die Frodda kommt aus dem Gletscher des Lukmanier, und der Hinterrhein entspringt aus dem Rheinwaldgletscher vom Adula oder Vogelberg; der Vorderrhein fällt bei Disen-

tis in den Mittelrhein u. dieser bei Reichenau in den Hinterrhein. Bei Chur vereinigt sich mit ihm die Plessur, bei Malans die Landquart, bei Ragatz fließt ihm die wilde Tamin von Pfeffers her zu, und bei Reuti nimmt er die Ill auf. Unter Fläsch, bei der Bergschlucht Luzienſteig, verläßt der verstärktere Fluß den Kanton Graubünden, und macht bis Rheinegg, wo er in den Bodensee fällt, die Grenze zwischen Deutschland und dem Kt. St. Gallen. Bei Stein im Kt. Schaffhausen tritt er wieder aus dem Bodensee, geht bei der Stadt Schaffhausen vorbei und zeigt nicht weit davon bei Laufen den prächtigen Wasserfall. Weiter abwärts vereinigt sich mit ihm bei dem Aargausch. Dorfe Koblenz die durch die Limmat und Reuß verstärkte Aar; er scheidet sodann das Eidsgenössische von dem Großherzoglich-Badenschen Gebiete, und drängt sich tosend u. schäumend bei Lauffenburg durch ein enges Bett zwischen Felsen durch; er empfängt oberhalb Basel die Birs, und verläßt unterhalb dieser Stadt die Schweiz gänzlich, um sofort den schönsten Theil Deutschlands zu durchströmen, nachdem er die reinen hellgrünen Gewässer der unermeßlichen Schnee- und Eisfelder fast aller Gebirge nordwärts der Schweiz in sich vereinigt hat.

Rheinau, Flecken auf einer Landzunge, die der Rhein bildet, im Zürchisch. Amt Andelfingen. Er hat kathol. u. reform. Einw. Diese sind unter Marthalen aufgezählt, und jene machen eine besondere Pfarre von beiläufig 500 Seelen, mit einer für beide Religionsgenossen gemeinschaftlichen Kirche aus. Durch eine Brücke ist das Kloster oder die Benediktiner-Manns-Abtei Rheinau mit diesem Flecken verbunden, die auf einer Halbinsel liegt, welche die höchst sonderbaren Krümmungen des dieselbe umschlängelnden Rheins gebildet haben. Die Abtei, im J. 778 von dem Grafen Welf, dem Stammvater der ersten Linie dieses großen Geschlechts gegründet, ist ein treffliches Gebäude mit einer schönen mit zwei Glockenthürmen prangenden Kirche. Sie ist regelmäßig gebaut, besitzt wichtige Gefälle und Güter, hatte einst eine an Handschriften reiche Bibliothek, und was noch mehr werth ist, gelehrte, wackere Kapitularen, welche historische u. diplomatische Werke bekannt machten. Ausgezeichnet unter denselben waren der 1795 verstorbene P. Moriz van der Meer von Hohenbaum, welcher über achtzig Ausarbeitungen, die Profan- und Kirchengeschichte betreffend, größtentheils ungedruckt, hinterlassen hat; Basilius German, welcher schon 1794 starb, und denselben gelehrten Fleiß und dieselben Kenntnisse beurkundete, und der jetzt noch als Pfarrer zu Hegetschweil lebende Ildephons Fuchs, der Biograph des Geschichtschreibers Gilg Tschudi, vormals als Archivar in diesem Kloster angestellt. Die Umgegend von Rheinau ist sehr angenehm; Wein- und Feldbau sind die Nahrungsquellen seiner Bewohner.

Rheinegg, oder **Rheineck**, Kreis, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, begreift die kl. Stadt Rheinegg und die Kirchgemeinde St. Margrethen, beide mit ihren Zugehörungen.

Rheinegg, Stadt u. Kreisort liegt am Rhein, eine Stunde weit von dessen Ausmündung in den Bodensee, in einer sehr schönen und reizenden Umgebung von Weinhügeln, Obstbäumen u. geschmackvollen Landhäusern. Diese kleine schöngebaute und reinliche Stadt zählt 185 Hs., die Beweise des Wohlstandes und der kaufmännischen Thätigkeit sind, eine Pfarrkirche, ein Rathhaus und 900 reformirte Einwohner, die einen starken Zwischenhandel mit italienischen von Chur kommenden Gütern treiben, auch sehr viel Holz versenden. Ueberdies nähren sich viele Einwohner theils von Verfertigung von Leinwand und baumwollenen Zeugen, theils von Handwerken und Landbau. Dabei beleben ein Wochen- und ein Jahrmarkt den Ort ungemein. Rheinegg hat eine Real- und zwei Primärschulen, ein Waisenhaus und ein Spital, welche beide gut fundirt sind. Die Spaziergänge nach Thal, Stade und St. Margaretha sind ungemein schön. Der bekannte Naturforscher und Schriftsteller Steinmüller, welcher eine Naturaliensammlung besitzt, lebt hier als Pfarrer.

Rheinfall, siehe **Laufen** und **Schaffhausen**.

Rheinfelden, ein Aargauischer

Bezirk, grenzt gegen Morgen an den Bez. Lauffenburg, gegen Abend an den Baselschen Bezirk Liestall, gegen Mittag an ebendenselben und den Bezirk Sissach im gleichen Kanton und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er enthält in den 3 Kreisen Rheinfelden, Möhlin u. Stein die Kirchspiele Rheinfelden, Magden, Olsberg, Kaiseraugst, Möhlin, Zeiningen, Zuzgen, Stein, Schupfart, Ober-Mumpf, Mumpf und Wegenstetten. In 21 Gemeinden zählt er 8585 katholische Einwohner, und 1747 Gebäude, zu welchen 23 Kirchen und Kapellen, 18 Getreidemühlen und 5 Kalk- und Ziegelbrennereien gehören. Der Bezirk Rheinfelden ist einer der fruchtbarsten Bezirke des ganzen Kantons Aargau, und umfaßt eine reizende Landschaft, in welcher viel Wein, Getreide, Hanf und Lewat gebauet wird. Die Viehzucht ist gleichfalls beträchtlich.

Rheinfelden, Kreis im vorhergehenden Bezirk; er begreift die Kirchspiele Rheinfelden, Augst und Olsberg nebst einigen dazu dienenden Höfen.

Rheinfelden, Bezirks- und Kreisort, kleine Stadt mit 252 Wohn- u. 163 Nebengebäuden und 1436 Einwohnern, am linken Rheinufer. Sie ist alt und liegt in einer fruchtbaren Gegend an der Straße von Basel nach Schaffhausen, Zürich u. Aarau. Neben der Stadt auf einem Fels im Rhein stehen die Burgtrümmern des einst den Schweizern so furchtbaren Steins. Zu demselben führt eine gedeckte Brücke und von da eine zweite an das Badensche Gestade über den gefährlichen Rheinstrudel, hier Höllenhaken genannt. Ihre vorzüglichsten Gebäude sind die große und schöne Pfarrkirche mit einem Kollegiatstift und das Rathhaus. Das Kapuzinerkloster ist aufgehoben, dagegen sind gute Schulanstalten und unter diesen eine Arbeits- und Töchterschule errichtet worden. Seit der Vereinigung dieser Stadt mit der Schweiz (s. auch Frickthal) haben sich Handlung und Gewerbe, welche durch die Lage und durch mehrere stark besuchte Jahrmärkte sehr begünstigt werden, ziemlich gehoben. Auser den städtische Erwerbzweige betreibenden Einwohnern gibt es hier auch eine bedeutende Anzahl von Reb- und Ackerleuten. Durch den dreißigjährigen Krieg, und besonders im Jahr 1638, wo sich die Kaiserlichen mit den Schweden und deren Verbündeten zweimal fast unter den Mauern der Stadt schlugen, litt der Ort sehr. Im Jahr 1744 wurden die Festungswerke geschleift, und sind jetzt in schöne Wiesen, Weinhügel und Gärten verwandelt. Nahe bei der Stadt befinden sich eine Oelmühle, eine Tabaksstampfe, ein Steinbruch u. eine neue Papiermühle.

Rheinsfelden, Weiler in der Pfarre Glattfelden, an dem Einflusse der Glatt in den Rhein im Zürchischen Amte Embrach. Hier lag vormals die Stammburg der Edeln dieses Namens, welche 1410 von dem Bischof von Konstanz zerstört wurde. Heut zu Tage ist der Ort nur wegen des beträchtlichen Fischfanges bekannt.

Rheinsperg, auch Rhynsperg, der, ein Bergstoß im Kanton Zürich, der an dem Rhein, oberhalb Eglisau beginnt, und sich zwischen den Flüssen Töß und Glatt bis an die Allmannskette erstreckt, von welchem Gebirg er einen Seitenzweig bildet, und dessen einzelne mit Gras und Wald bewachsene Gipfel, unter den Lokalbenennungen des Ore, auf Egg, Stößel, Irchel und Rhynsperg, bekannt sind. Er soll ehemals das Zürich- von dem Thurgau getrennt haben. Von der Burg Rheinsperg zwischen Eglisau und Rorbas sind keine Trümmer mehr wahrzunehmen.

Rhein-Sulz, s. Sulzthal.

Rheinthal, das, Landschaft und Bezirk des Kantons St. Gallen, grenzt gegen Morgen an den Rhein, gegen Abend an die Gebirge von Appenzell, gegen Mittag an den St. Gallenschen Bez. Sargans u. gegen Mitternacht an den Bodensee. Er ist ungefähr 8 Stunden lang und 3 St. breit, hat einen Flächenraum von 3—4 Quadratmeilen, und enthält 9026 Gebäude, die im J. 1820 zu 3,733,500 Gulden in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt geschätzt waren, und etwa 10,000 Einwohner, die zur Hälfte reformirt sind. Das Land ist ausserordentlich fruchtbar, besonders bauet man vortrefflichen Wein, sehr viel Obst, Hanf, Flachs und Kartoffeln, aber weniger Getreide. Auch hat man beträchtliche Waldungen und viele Torfmoore,

und in einigen Gegenden findet man Spuren von Steinkohlen. Der Weinbau ist ein eben so alter als starker Erwerbszweig, da schon im Jahr 918 hier Wein gepflanzt ward. (Man sehe auch Rheinegg.)

Rheinwald, großes bei 4000 Fuß über dem Meer gelegenes äusserst wildes Thal, welches mit seinen sechs Gemeinden eines der beiden Gerichte des Hochgerichts Schams im Bündenschen Grauenbund ausmacht. Es ist 5 Stunden lang, und dehnt sich längs dem Hinterrhein von Südwesten nach Nordosten zu dem Felsenschlund, die **Rofflen** genannt, herab, wo es sich gegen das Schamserthal öffnet. Jener Felsenschlund bildet den einzigen Eingang in dieses Thal, welches von hohen Gebirgen umgeben ist, deren Gipfel sich 6000 bis 7000 Schuh über den Thalgrund erheben. In dies nur eine Stunde breite Thal senken sich viele große Gletscher herab, unter denen der Hinterrhein- u. der Rheinwaldgletscher die merkwürdigsten sind. Der Sommer dauert hier kaum zwei Monate, auch ist das Thal fürchterlichen Lauinenstürzen ausgesetzt, aber dennoch wird es von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, deren Hauptgewerke die Viehzucht und die ungemein starke Durchfuhr über den Splügen- und Bernardinberg, neben welche die wichtigsten hier durchführenden Straßen gehen, ausmacht. Ganz im Hintergrunde des Rheinwaldthales liegt der Rheinwaldgletscher u. der Ursprung des **Hinterrheins**, 3 Stunden oberhalb des Dorfes Hinterrhein. Dieser Gletscher besteht aus einer ungeheuern Eiswand am Fuße des **schwarzen Muschelhorns**, ist mehrere hundert Fuß hoch und einer der größten Gletscher in der Schweiz, der einen prächtigen Anblick gewährt. Unter einem Gewölbe desselben entspringt der Hinterrhein, zu dessen Quellen man aber wegen der Lauinen nicht ohne Gefahr hindringt.

Rhiehoz, Weiler mit 33 Einwohnern, in der Pfarre Fully im Walliſischen Zehnten Martinach.

Rhieſes, kleines Dorf mit 60 Einwohnern, in der Pfarre Troistorrens im Walliſischen Zehnten Monthay.

Rhoden, heißen im Kanton Appenzell-Innerrhoden die sieben Bezirke, in welche das Land Innerrhoden eingetheilt ist, und die theils aus Bewohnern der Gegenden zusammengesetzt sind, theils aus verschiedenen Geschlechtern bestehen, als: die **Schwendiner**-, **Rütiner**-, **Lehner**-, **Schlatter**-, **Gonter**-, **Rinkenbacher**- u. **Stechleneggers**-, **Hirschberger**- und **Oberegger**-Rhod.

Rhone, die, ein bedeutender Fluß, welcher an der **Furka** im östlichen Theil von Wallis 5418 Fuß über dem Mittelmeer entspringt. Ihre erste und höchste Quelle besteht aus drei kleinen Bächen, welche 300 Fuß hoch zur Seite des großen **Rhonegletschers**, am **Saßberg** in geringer Entfernung von einander herabkommen, sich vereinigen, und weiterhin mehrere Schmelzwasser eben dieses Gletschers aufnehmen, und so die Rhone bilden. Sie wird bald nach ihrem Ursprunge durch mehrere ihr zufliessende Gewässer verstärkt, u. nimmt auf ihrem größtentheils sehr stürmischen Lauf eine Menge von Strömen u. Bächen, unter denen sich auch die Dranse und Visp befinden, auf. Dieser Strom verursacht durch das ganze Wallisthal, welches er durchfließt, viele Verheerungen, besonders zur Zeit des Aufthauens des Schnees und Eises, im Mai, Junius und Julius, da sein Bett an vielen Stellen höher als die anstoßenden Ebenen ist, so daß in manchen Gegenden viel Moosland und unfruchtbarer Boden die Thalfläche bedeckt. Diesem Umstand und der aus demselben entspringenden ungesunden u. bösartigen Luft sind die vielen menschlichen Mißgestalten mehr oder weniger zuzuschreiben, welche besonders unter den Bewohnern von Unter-Wallis angetroffen werden. In Ober-Wallis ist zwar der Rhonelauf rasch, und das Flußbett tief, so daß er nicht nach Gefallen wüthen kann, allein in der Gegend von Naters fängt er an, sich der Willkühr zu überlassen, und behauptet seine Unabhängigkeit, wo die Gebirge ihn nicht drängen, bis zu seinem Einflusse in den Genfersee. Die Walliser, eigentlich unter ihnen die Bewohner des Rhonethals, scheinen bis jetzt nie im Ernste daran gedacht zu haben, durch zweckmäßige Anstalten nur weitern Verheerungen der Rhone vorzubauen, vielweniger der Gefahr auf immer abzuhelfen, und dadurch, daß man dem Bette des Stromes eine gehörige Tiefe und eine gerade

Richtung gäbe, das entrissene Land wieder zu gewinnen. In Genf strömt die Rhone aus dem Genfersee; ausserhalb der Stadt wird sie durch die Arve verstärkt, drängt sich durch die Bergschlucht von Ecluse, u. eilt als ein großer Strom durch Südfrankreich zum mittelländischen Meer.

Rhonegletscher, der, einer der herrlichsten Gletscher in den schweizerischen Alpen. Er senkt sich vom Galenstock allmälich zu dem von der Rhone durchströmten Thal hinab, und gewährt durch die mannigfachen Gestalten, welche sein sich hier entfaltender Eisfächer bildet, einen höchst entzückenden Anblick. Ehemals reichte er um 240 Schritte weiter ins Walliſische Rhonethal, und hat sich seit 1770 vermindert. Die Rhone empfängt von ihm einen großen Theil ihres Wassers. (S. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen.)

Rhotenbrunnen, kleines Dorf am Fuße des hohen Scheiderberges, mit 127 Einwohnern, einer Filialkirche der reformirten Pfarre zu Almens und einer Schwefelquelle, die zum Baden benutzt wird, und alles röthlich färbt, im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Nahe dabei die Ruinen der Schlösser Ober- u. Nieder-Juvalta. Das Badgebäude steht an der Landstraße u. gehört einem Landmann.

Riaz, schönes Pfarrdorf zwischen Bulle und Vuippens, im Freiburgischen Amte Bulle. Es zählt 132 Gebäude und 470 wohlhabende Einwohner, welche einen ansehnlichen Handel mit geflochtenem Stroh treiben.

Ribshausen, einige zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Erstfeld.

Richenlingen, kleine Häusergruppe mit einer Kapelle auf dem Gurtnellerberg, in der Urner Pfarre Wasen.

Richensee, s. Baldegg.

Richelsmatt, Weiler mit 16 Einwohnern, in der Pfarre Niederwald u. dem Walliſischen Zehnten Goms.

Richterswyl, Richtenschweil, schöner Marktflecken mit hübschen städtischen Gebäuden, in einer weiten Bucht am südlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Die drei hiesigen Gasthöfe sind eben sowohl wegen ihrer angenehmen Lage nahe am See, als wegen ihrer trefflichen Einrichtung empfehlenswerth. Dieser Ort wetteifert sowohl durch Landbau als durch Fabrikfleiß mit dem am nächsten benachbarten Wädenschweil. Hier steigen alle Pilger, die von Zürich nach Einsiedeln gehen, oder von dorther kommen, ein und aus; auch ist dem Orte, die große nach Schwyz führende Landstraße wegen des nicht unbedeutenden Waarentransports nach Brunnen sehr vortheilhaft. Zu Richterswyl lebte einst der von Kranken beiderlei Geschlechts in der Nähe und Ferne mit Recht verehrte, und auch dem Aermsten hilfreiche Doktor Hotze, der mit seinem 1799 auf dem Bette der Ehre erblaßten Bruder, dem österreichischen Generalfeldmarschall von Hotze, seinem Geburts- und Vaterorte zu großer Ehre gereichte. In die Fußstapfen dieses menschenfreundlichen Arztes sind jetzt die Herren Landis u. Bär getreten. Dicht an Richterswyl bildet der Mühlibach die Grenze der beiden Kantone Zürich und Schwyz, und weite und schöne Aussichten zeigen sich auf allen Spaziergängen seiner Umgebungen. An den Volksbewegungen am Zürchersee im Jahr 1804 hatte auch Richterswyl Theil genommen, und wurde dafür zu einer nicht unbedeutenden Geldstrafe verurtheilt. Die Richterswyler Kirchgemeinde zählt 2550 gewerbsthätige Einwohner in 336 Häusern, und umfaßt die Weiler und Bezirke Im Berg, Auf Bellen, Auf dem Esel, Obermatt, Schwanden, Feldmoos, In der Weyd, Hürsam und Sammstagern. Sie wird in die zwei Sektionen Im Berg und Im Dorf eingetheilt.

Richterwyl, Landsitz, Hof und Getreidemühle, in der Pfarre Bösingen u. im Freiburgischen Stadtamt.

Rick, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Moßnang im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Ricken, kleines katholisches Pfarrdorf auf der Höhe und an der Straße über den Hummelwald nach Uznach, im Kreise Wattweil und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg, 8 St. von Gallen. Der Ort liegt zerstreut und hat eine schöne Kirche.

Rickenbach, katholisches Dorf mit einer Kapelle und schönen Mahlmühle, im

Solothurnischen Amte Olten. Es liegt an der Straße nach Solothurn, zählt 36 Wohn-, 12 Nebengebäude und 209 Einwohner, welche nach Hegendorf eingepfarrt sind.

Nickenbach, Pfarrdorf in einem hügelichten, mit Obstbäumen bepflanzten und zu Wiesen und Ackerfeld angelegten Gelände, 1 St. von Münster, im Bezirksgerichtskreise Münster u. Luzernischen Amte Sursee. Die Pfarre zählt 171 Gebäude mit 1076 Einwohnern, von welcher Münster die Kollatur besitzt. Hier sind kirchgenössig Niederweil, Müliweil, Kegisweil u. a. O. Der arbeitsame und in der vaterländischen Geschichtforschung und Wappenkunde wohlerfahrne Wilhelm Dörflinger von Münster starb hier im Jahr 1799 als Pfarrer.

Nickenbach, Dorf von 44 Häusern und 245 Einwohnern, in einem kleinen von sehr fleißigen Bewohnern trefflich angebauten Thal, zwischen dem Farnsberg und der östlichen Seite des Sissacherfluhbergs, in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bez. Sissach.

Nickenbach, heißen in Appenzell-Innerrhoden 1) ein großer zerstreuter Weiler mit einer schönen, dem heil. Anton geweihten Kapelle bei dem Hauptflecken, und 2) ein Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Reuthe.

Nicketschwendi, kleines Dörfchen in der Pfarre Muhlrüthi und dem Kr. Moßnang, im St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Nidde s, Pfarrdorf mit 84 Einwohnern und einer schlechten hölzernen Brücke über die Rhone, im Wallisischen Zehnten Martinach. Es liegt am Eingang in die Thalschlucht von Iserabloz. Die Häuser dieses Orts und der hier pfarrgenössigen Weiler, die zugleich mit demselben eine politische Gemeinde bilden, liegen zwar in mildem fruchtbarem Gelände zerstreut; aber in ihrem Innern herrscht ein ausserordentlich hoher Grad von Unreinlichkeit, und die Kinder werden besonders von der ärmern Volksklasse vernachläßigt. Zwei neue geschmackvolle Gebäude gewähren in dem schmuzigen Riddes noch einen freundlichen Anblick. Zur Pfarre gehören Vers Fara mit 61, la Forschir mit 36, la Vigne mit 30, Son Vellaz mit 39, Ravoire mit 14, Econaz mit 5 und Montdode mit 5 Seelen.

Riddon, Weiler in der Avry devant Pont und im Freiburgischen Amte Farvagny.

Ridli, eine Wallfahrtskapelle auf einem malerischen Hügel, in der Nidwaldenschen Pfarre Beggenried.

Ried, im, kleiner Ort an der Gotthardsstraße, ¼ St. vom Amsteg, in dessen Umgegend man Kristalle und Eisenstein findet, in der Urner Pfarre Silenen. Ihm gegenüber, zur Linken der Reuß, liegt Insch.

Ried, ein Kreis der Pfarre Schwyz am Hacken, mit einer Filialkirche und 30 Aktivbürgern, im Bezirk und Kanton Schwyz.

Ried, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Dörfchen mit 48 Einwohnern, in der Pfarre Bellwald, im Zehnten Goms; 2) eine große 345 Seelen zählende Gemeinde, auch Briegerberg genannt, im Zehnten Brieg (s. Brieg); 3) eine Pfarre im Zehnten Raron mit 212 Seelen, zu welcher Bitschlucht, Auf dem Wasen, In Ebnet, In Kummen, Beim Stalden, In Matten und Oberried, mehrentheils ärmliche Hirtendörfchen, gehören, welche an Berghalden liegen, und deren Heerden im Sommer bis an die Gletscher hinauf weiden.

Ried, zerstreutes Dörfchen in der Pfarre Wald, im Zürchischen Amte Grüningen. Es liegt an der Landstraße zwischen Fischenthal und Wald, wo sich das Thal erweitert und ein besserer Anbau des Bodens beginnt.

Ried, nennen sich im Kanton Zürich verschiedene Häusergruppen und einzelne Höfe in den Kirchspielen Neftenbach, Fischenthal, Steinmauer, Stäfen, Egg, Riespach und Unterstraß.

Ried, nennen sich mit den unterscheidenden Zusätzen im, auf dem, Vorder- u. Hinter-, mehrere Weiler und einzelne Bauernhäuser in den Bernischen Pfarren Wyl, Guggisberg, Worb, Wimmis, Zweisimmen, König,

Aesche, Frutigen, Rüdersweil und Thunstetten.

Ried, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dorfer in der Pfarre und dem Kreise Sulgen, im Thurgauischen Amte Bischofszell.

Riedbach, Dörfchen und Mühle am Gäbelbach, zwischen Bümplitz und Frauenkappelen, in der letztern Pfarre und im Bernischen Amte Lauven.

Riedbad, das, liegt nicht weit von der Kirche des Dorfes Ennetbuel, in dortiger Pfarrgemeinde. Seine Quelle entspringt an dem Stockberge, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Riedburg, kleiner Weiler mit einer Brucke über das Schwarzwasser, unweit von dessen Einfluß in die Sense, in der Pfarre Könitz und im Bernischen Stadtamt.

Rieden, kleines Pfarrdorf von 26 zerstreuten Häusern und 150 katholischen Einwohnern, im Kreise Kaltbrunn u. St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Rieden, kleiner Weiler an der Straße von Zürich nach Basserstorf, in der Pfarre Dietlikon und im Zürchischen Amte Embrach.

Rieden, Weiler in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf, im Aargauischen Bez. Baden.

Riedera, zwei Höfe in der Pfarre Praroman und im Freiburgischen Stadtamt. Im Jahr 1805 wurde auf einem dieser Höfe ein Kloster für Trappistennonnen neugebaut, welches diese Ordensschwestern, die man nur les Trappettes hieß, bis 1814 im Besitze hatten, sodann verliessen, und nach Frankreich auswanderten.

Niederberg, ein Hof nebst einigen Häusern in der Pfarre Bösingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Niederen, Dörfchen an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Bümplitz, im Bernischen Stadtamt.

Niederen, Häusergruppe am Chirelbach, in der Pfarre Diemtigen und im Bernischen Amte Niedersimmenthal.

Niedern, ein auf einer sonnigen Anhöhe gelegenes und nach Glarus gehöriges Dörfchen. Die Lontsch fließt hier vorbei, und ist den Einwohnern oft gefährlich.

Niedern, kleines Dorf in der Pfarre Roggweil, im Thurgauischen Kreise und Amte Arbon.

Niederthal, auch Urnischthal, kleiner Weiler mit einer alten und berühmten Filialkirche, die einen eigenen Kapellan hat, und zu welcher viel gewallfahrtet wird, in der Urner Pfarre Bürglen.

Niederwald, kleiner Weiler im Lausenthal, in der Pfarre Liesperg, im Bernischen Amte Delsberg.

Niedholz, oder St. Niclaus, zerstreute aus 50 Wohn- und 20 Nebengebäuden bestehende und von 368 Seelen bewohnte Pfarrgemeinde, zunächst der Stadt Solothurn, im Solothurnischen Amte Läbern. Wegen der durchziehenden Straße nach Basel und der Nähe der Hauptstadt, lassen sich viele Fremde hier nieder, und man erblickt neben zerstreuten angenehmen Landhäusern wieder manches stattliche Bauernhaus, den Wohlstand seiner Besitzer verkündigend. Die Pfarre wurde im Jahr 1630 gestiftet.

Niediken, Dorf an dem östlichen Ufer des Greifensees, in anmuthigem, fruchtbarem Gelände, dessen Einwohner nach dem nahen Uster pfarrgenössig sind, im Zürchischen Amte Greifensee.

Riedschweil, s. **Redschweil.**

Riedstätten, kleines Dorf von zerstreuten Häusern, in der Pfarre Wahlern und dem Bernischen Amte Schwarzenburg.

Riedt, werden im Kanton St. Gallen genannt: 1) eine Berggegend mit 60 zerstreuten Häusern, in der Pfarre Ennetbühl und dem Kreise Neßlen, und 2) eine andere von 10 Wohngebäuden, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St.-Johann, beide im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Kahle Wiesen und finstere Waldhohen umgeben das beiderseitige Gelände.

Riedthal, einige Häuser bei Zofingen, in dem Aargauischen Kirchspiel, Kreise und Bezirk dieses Namens.

Riedweil, Dorf mit einer Mühle und einem Gasthause auf fruchtbarem Boden, an der Straße von Burgdorf nach Langenthal, in der Pfarre Seeberg und dem Bernischen Amt Wangen.

Riefenacht, auch **Rüfenach**, Dörfchen mit 110 Einwohnern und 32 Gebäuden in der Pfarre und im Kreise Rain und Aargauischen Bezirk Brugg. Das Rainerbächlein, das die Gegend dieses Orts und des Dörfchens Hinter-Rain bewässert, wird beim Schneeschmelzen oder starken Regengüssen den Wiesen und Aeckern derselben oft sehr nachtheilig. (s. Rain.)

Rieffersegg, auch **Rüffersegg**, klein. Ort in dem Kirchspiel Röthenbach und Bernischen Amt Signau.

Riehen, großes Pfarrdorf von 205 Häusern und 1066 Einwohnern im Baselschen Untern-Bezirk. Es liegt am Eingange des schönen Wiesenthals, 1 Stunde von der Hauptstadt, in einer angenehmen, offenen, ungemein fruchtbaren und trefflich angebauten Gegend. Es gehört zu den wohlgebautesten Ortschaften, und seine Einwohner zu den begütertsten des Kantons; und wird immer durch neue Landsitze und geschmackvolle Anlagen verschönert. Basel kaufte diesen Ort im Jahr 1528 von dem Bischofe. (s. Pfeffingen.)

Riehen, Klein-, großer herrschaftlicher Hof, zwischen Basel und Riehen, mit Wohn- und Oekonomiegebäuden, und einem sehr schönen Garten. Bei demselben liegt die Spitalmatten, ein dem Bürgerspital Basel gehöriger Pachthof. Zwischen beiden hindurch führt die Straße von Basel nach Lörrach.

Riele, Wald- und Bergwasser im Kanton Wallis, welches auf dem Berg Rawil entsteht, die Zehnten Sitten und Siders scheidet, und bei St. Leonhard der Rhone zufließt. Es hat schon oft große Verwüstungen angerichtet, und das anstoßende Land mit dem von dem Gebirge herabrollenden Schutt bedeckt.

Riein, reformirtes Pfarrdorf und Nachbarschaft mit Luvis und Signina, von 238 romanischsprechenden Einwohnern im Hochgerichte Gruob im Bündenschen Grauenbund. Ehedem dürfte dieser Ort beträchtlicher denn jetzt gewesen sein. Er liegt hoch in einer fruchtbaren Halde, und sehr angenehm, obgleich schwer zugänglich.

Riemberg, schöner Landsitz mit einer Meierei, in der Gemeinde Rennigkofen und im Solothurnischen Amt Bucheggberg. Die Umgebungen dieses geschmackvollen Landhauses sind reizend, und die Aussicht bezaubernd. Es gehörte vormals der Familie von Roll zu Solothurn.

Riemerstalden, enges und einsames Thal mit hochhinansteigenden Bergweiden, und vielen in seinem Schooße verstreuten Hütten, in der Schwyzischen Pfarre Morschach. Die alte hölzerne Kirche in demselben soll die erste Pfarrkirche im Lande Schwyz gewesen sein.

Riesel, kleine Ortschaft in der Innerrhodenschen Rhod Hirschberg.

Rieseten, s. **Reiseten**.

Riespach, zerstreute Gemeinde zunächst Zürich und in dem dortigen Stadtamt. Sie erstreckt sich dem See nach auf einer kleinen Anhöhe, hat eine Kirche zum Kreuz genannt, und ist in das große Münster der Hauptstadt eingepfarrt. Schon im Jahr 972 wurden in ihrem Umfange Weinreben gepflanzt. In dieser Gemeinde springt eine Landspitze, das Horn genannt, in den See vor, die von Zeit zu Zeit, von Stein und Sand vergrößert, sich immer weiter im See ausbreitet.

Rietbach, der, ein zuweilen wild brausender Waldstrom im Bündensch. Domleschgerthal, der aus den Schaller- und Transer-Alpen zusammenfließt, zwei Getreide- und eine Schneidemühle treibt, die Grenze zwischen den Gerichten Fürstenau und Ortenstein bildet, und bei Rotels, welcher Ort seinen Verwüstungen besonders ausgesetzt ist, sich in den Hinterrhein ergießt.

Rietberg, ein altes noch bewohnbares aber nicht wohlerhaltenes Schloß auf einer hohen Felsenwand von Sandstein, im Domleschgerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Auf dem Thurme, dessen Mauern 10 — 12 Schuh dick sind, genießt man einer weiten und reichen Aussicht. Der wildströmende, oft verheerende Rietbach rauscht am Fuße des Felsen vorbei, und die Burgmauern sind mit großer Kühnheit auf diesen Felsen hingestellt. Rietberg gehört einem Herrn von Salis-Zizers.

Rietheim, Dorf mit 79 Wohn- und Nebengebäuden und 344 Einwohnern an der Straße von Zurzach nach Koblenz, im Kreise Klingnau und Aarg. Bezirk Zurzach.

Riez, ansehnliches und wohlgebautes Dorf in Mitte eines reichen Rebengeländes, im Kreise Cully und Waadtländischen Di-

strikte de la Vaux, 2¼ Stunde von Lausanne. Es pfarrt zu Vilette.

Rifferschweil, Pfarrdorf von 50 Häusern und 390 Einwohnern im Zürcher Amt Knonau. Es liegt an der Jonen und an der Landstraße von Zürich nach Luzern, in einer an Obst und Getreide gesegneten und zugleich heureichen Gegend. Hier ist geboren und wohnhaft der als vorzüglicher Botaniker bekannte Arzt Hegetschweiler, ein würdiger Zögling der Aarauischen Kantonsschule.

Riggenschweil, kleines Dorf von 22 Häusern und 140 Einwohnern in der Pfarre und dem Kr. Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Oberuzweil, 3½ St. von St. Gallen.

Riggisalp, die, eine schöne und beträchtliche Alp in der Pfarre Charmay im Kreise Freiburg, mit einigen großen Teichen, die kleinen Seen gleichen.

Riggisberg, wohlgebautes Dorf mit einem herrschaftlichen Schloß in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen, 4 Stunden von Bern. Es liegt etwas erhöht im Schoose hügelichter Wiesen und Waldberge, hat, da hier wenig Ackerfeld ist, verschiedene Gewerbsleute und Handwerker, und war bis 1798 eine Freiherrschaft, die das Recht besaß, ohne Appellation über Leben und Tod zu richten. Von der Erlachischen Familie kam letztere an das Steigersche Haus. Die auf einer Anhöhe befindliche alte Kirche wird noch zu Wochen-Gottesdiensten benutzt. Vor Jahrhunderten suchte man, jedoch ohne Erfolg, in dem Gelände dieses Orts nach Salzquellen.

Rigiberg, der, größtentheils im Umfange des Kant. Schwyz (denn nur ein Viertheil davon gehört ins Luzernische), steht mit seinem, 5555 Fuß über die Fläche des Mittelmeers ragenden Kulm, ganz insularisch und abgesondert von andern Bergen wie eine Pyramide da. Er ist fast rings von den Gewässern dreier Seen umgeben, und oben auf seinen fetten Alpen mit anderthalb hundert Sennhütten bedeckt. In einem kleinen Thale auf demselben ist eine Kapelle, genannt zu U. L. Frau zum Schnee, ein im Sommer besuchter Wallfahrtsort, in welcher Kapuziner den Gottesdienst besorgen, die dabei ein Hospiz haben, neben welchem mehrere Wirthshäuser stehen, unter denen sich besonders das zum Ochsen und das zum weißen Rößli auszeichnen. Sie liegen 4260 Fuß über dem Meer. Das Alter jenes Wallfahrtorts datirt sich vom siebenzehnten Jahrhund. Wen nicht die Andacht zu diesen Höhen ruft, den lockt theils der Genuß der reinen Alpenluft in Verbindung mit Milchkuren, theils und mehr noch, die jede Beschreibung übertreffende Herrlichkeit der Aussichten vom Rigikulm. (siehe Kulm.) Der Pfad von Lowerz auf den Rigi ist der bequemste.

Rikenbach, katholisches Pfarrdorf von 396 Einwohnern, unweit der St. Gallenschen Stadt Wyl, im Kreise Sirnach und Thurgauischen Amt Tobel. Hier, als einem mit den zum Markt erforderlichen Gebäuden u. s. w. versehenen Ort, errichtete im Jahr 1818 die Thurgauische Regierung einen Markt, auf welchem die auf ihrem Gebiete erzeugten Früchte zuerst zum Verkaufe gebracht werden müssen, bevor sie in weitern Handel übergehen; wogegen die St. Gallensche Regierung sich beschwerte, da dieser Markt dem Kornmarkte in Wyl als nachtheilig angesehen wurde.

Rikenbach, Pfarrdorf von 70 Häusern und 450 Einwohnern im Zürcher Amt Winterthur. Die Einwohner nähren sich beinahe sämmtlich vom Wein- und Feldbau, daher sie in Theurungsjahren weniger als andere Dörfer in der Umgegend, die sich von der Wollen- u. Seiden-Spinnerei nähren, litten. Der Dorfbach nährt treffliche Krebse in beträchtlicher Menge.

Rikenbach, ein um den Tobelbach her zerstreuter Kreis, nebst einer Kapelle in dem Kirchspiel des Hauptfleckens Schwyz. Die Schwyzische Familie Belmont legt sich das Prädikat von diesem Orte bei, und derselbe zählt 100 Aktivbürger.

Riketwyl, Dörfchen auf einer Anhöhe zwischen Rätterschen und Eydberg, in der Pfarre Oberwinterthur u. dem Zurcher Amt Winterthur.

Rimmlingen, kleines Pfarrort von 28 Häusern und 194 meistens dürftigen Einwohnern an der Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, im Baselsch. Bez. Sissach. Der hiesige Kirchsprengel ist, an und auf den Höhen umher zerstreut, und die Stille des hier von bewaldeten Bergen

umschlossenen einförmigen Thals wird einzig von der Durchfuhr unterbrochen.

Rinderstock, der, hohes Gebirge gegen das Schächenthal im Kanton Uri, auf dessen Gipfel eine weite Fläche und nahe an derselben ein fischleerer kleiner Alpsee sich befindet. Es hat schöne Alpweiden, auf welchen viel Vieh unterhalten wird.

Ringenberg, kleines Dörfchen in der Pfarre Weißtannen, und dem Kreise Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, 2 1/2 Stund. von seinem Bezirksort entfernt.

Ringgenberg, Pfarrdorf in trefflichen, von Obstbäumen beschatteten Wiesen am Brienzersee im Bernischen Amt Interlachen. Die Trümmer des alten Schlosses, des Stammsitzes der Ritter von Ringgenberg, auf einem am mittägigen Ende des Dorfs befindlichen Hügel, die malerisch in dieselbe hineingebaute Kirche und der dabei befindliche freundliche Pfarrsitz, gewähren in Verbindung mit dem See und den ihn einschliessenden Gebirgen, einen ungemein reizenden Anblick, und von einer auf dieser Höhe angebrachten Ruhebank hat man eine herrliche Aussicht. Die Pfarre, die auch Golzweil umfaßt, zählt 1032 Seelen.

Ringkweil, kleines Dorf mit einem längst verödeten Burgstall der Edeln dieses Namens, in der Pfarre Hinweil und dem Zürcher Amt Grüningen.

Ringlikon, Dörfchen mit einem in seiner Nähe befindlichen, abgegangenen Burgstall, in der Pfarre Uitikon und dem Zürcher Stadtamt. Die Herrschaftsrechte besaßen in den jüngsten Zeiten die Steiner von Zürich.

Ringoldingen, kleines Dörfchen in der Pfarre Erlenbach und im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Auf einer nahen Anhöhe sind noch wenige, kaum sichtbare Ueberbleibsel von der alten Stammburg der Herren dieses Namens, deren schon in sehr alten Urkunden erwähnt wird, und unter denen sich Rudolph als Schultheiß von Bern um diese Stadt verdient machte.

Ringoldswyl, Dörfchen, hoch an der Westseite der Blume gelegen, in der Pfarre Hilterfingen und im Bernisch. Amte Thun.

Rinkenberg, Trümmer eines alten Schlosses, einst das Stammhaus einer in Schwaben noch blühenden alten u. adelichen Familie dieses Namens, im Hochgerichte Disentis im Bündenschen Grauenbunde.

Rio, Weiler mit 23 Einwohnern in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Ripes, la, ein großes Dorf, das einen starken Holzhandel treibt, im Kreise Gingins und Waadtländischen Distrikte Nyon, 8 1/2 Stunden von Lausanne und 1 3/4 Stunden von Nyon.

Ripplisried, Weiler in der Pfarre Mühliberg, im Bernischen Amt Lauven.

Rippolzweiler, s. **Rebeuvilier**.

Risch, zwei Dörfer am westlichen Ufer des Zugersees, die eine Pfarrgemeinde mit einer Kirche und 3 Kapellen, 114 Wohnhäusern, 178 Nebengebäuden u. 125 Scheunen, nebst 793 Einwohnern bilden, im Kanton Zug. Ihre Feldmark ist freilich steinigt, voll Hügel u. mit Waldungen bedeckt, aber gras- und obstreich, und ungemein fruchtbar, und die Bewohner sind sehr wohlhabend. Die Kollatur der Pfründe nebst vielen Besitzungen, gehörte dem adelichen Hause Hertenstein in Luzern, und zwar mit dem ganz eigenen Befugniß, daß, wenn einer der Kollatoren selbst Priester war, er die Pfarre nicht nur für sich nehmen, sondern einen noch im Besitz befindlichen Pfarrer austreiben konnte, den er übrigens für Mangel sichern mußte. Im Jahr 1798 kauften die Rischer Kirchgenossen sowohl die Kollatur als alle damit verwandten Rechte, Güter u. s. w., um 14,300 fl. von Karl von Hertenstein an sich. Von Risch hangen die Filiale Buonas u. Holzhüsern ab.

Risi, Ober- und Unter-, zwei Häusergruppen in der Ausserrhodenschen Pfarre Schwellbrunn.

Risoux, ein Theil des Jura, im Waadtländischen Distrikte Jourthal von einer 7 stündigen Ausdehnung. Denselben bedeckt gegen Mitternacht eine prächtige 27,000 Schritte lange Tannenwaldung, welche den Thalgrund des Jourthals von der Franche-Comté trennt.

Risperg, einige auf einem Berge zerstreute Bauerngüter in der Gemeinde Wysen und im Solothurnisch. A. Gösgen.

Rissenbüel, Dörfchen in der Pfarre und dem Kreise Matzingen und Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Rittenen, ein Berg mit zerstreuten Häusern, ½ Stunde von der Stadt Solothurn in der Pfarre St. Niklaus, mit einigen sehenswerthen Höhlen.

Rittweg, kleine Häusergruppe an der Töß, in der Pfarre Bauma u. dem Zürcherschen Amt Kyburg.

Rity, auch **Ritti**, Dörfchen mit 33 Einwohnern an der neuen Simplonstraße im Wallisischen Zehnten Visp. Es hat eine Kirche, welche von Eyholz abhängt.

Ritzbach, Dörfchen an der Straße zwischen Erlenbach und Weißenburg, in der Pfarre Därstetten u. dem Bernisch. Amt Niedersimmenthal.

Ritzenbach, Weiler bei Gümmenen, an der Straße von Bern nach Murten, in der Pfarre Feerenbalm, u. dem Bernisch. Amt Laupen.

Riva St. Vitale, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, bereist die Gemeinden Riva, Arzo, Besazio, Cavolago, Meride, Rancate und Tremona, und zählt 2425 Einwohner.

Riva, Kreisort, Flecken an der Südostseite des Lauisersees, nach welchem ein Busen des letztern benannt ist. Er ist schön gebaut, die Kirche mit Frescogemälden von **Morazoni** und mit Oelgemälden von **Petrini** geschmückt.

Rivaz, schön gelegener Ort und eines der reichsten Dörfer des Kantons Waadt, mit einer Filialkirche von St. Saphorin, im Kreise St. Saphorin und Distrikte de la Vaux, 2½ Stunden von Lausanne und ¾ Stunden von Cully. Der hier gebaute Wein wird sehr hoch gehalten, und stark gesucht.

Rivera, Pfarrdorf im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano.

Riviera, Kreis und Bezirk im Kant. Tessin, ist der kleinste desselben, und grenzt gegen Morgen an den Kanton Graubünden; gegen Abend an die Bezirke Locarno, gegen Abend und Mittag an Bellinzona; gegen Mitternacht an die Bezirke Leventina und Blegno. Er bildet ein Thal, das von Bellinzona 3 bis 4 Stunden lang bis zur Oeffnung der Thäler Blegno und Leventina sich erstreckt, gegen 2 Stunden breit ist, und kann als ein Theil des Leventina- oder Livinenthal betrachtet werden. Dies Thalgelände hat zwar ein sehr mildes wärmes Klima, und Kastanienwälder und Weinberge; allein die Kastanien sowohl, als die Trauben sind klein und von geringer Güte. Desto besser sind die Maulbeerbäume, vorzüglich die weißen, und die hiesige Seide, welche sehr gesucht, aber nicht in bedeutender Menge gewonnen wird. Viele Landstrecken sind den Ueberschwemmungen des Ticino und Breno unterworfen, nur Sandbänke oder magere Weiden mit Erlen und Dorngebüschen überwachsen, theils aber Sumpfland. Der übrige Theil hingegen bietet eine angenehme Abwechselung von trefflichen Wiesen und Kornfeldern, die zwei Aernten geben. Die Viehzucht ist wegen der schönen Alpen die vorzüglichste Nahrungsquelle dieses Thals, dem auch die Gotthardsstraße bedeutende Vortheile gewährt. Zur Ausfuhr haben sie Bau- und Brennholz, Vieh, Butter, magere Käse, Fische, Wildgeflügel, und Seide. Ihre Zahl steigt auf 3012 Seelen. Im Jahr 1500 kam dieses Thal mit Bellenz an die 3 Urkantone, von welchen es bis 1798 durch Landvögte regiert wurde.

Rizigen, kl. Dorf mit 92 Seelen in engem, wiesenreichem Gebirgsgrunde im Wallisischen Zehnten Gombs. Es ist zu Reckingen pfarrgenössig, hat aber für sich eine besondere Kirche, die zum Theil durch Erd- und Schneefälle zerstört, seither nur unvollkommen wieder hergestellt worden ist.

Robach, grosser zerstreuter Weiler mit 17 Häusern in der Gemeinde Rehtobel, und ein anderer in der Gemeinde Grub, beide in Appenzell-Ausserrhoden.

Robank, Weiler in der Pfarre Wetzikon, und dem Zürcher Amt Grüningen. Er besteht aus 8 Wohngebäuden und hat schöne Güter.

Robasacco, kleines Dörfchen mit 56 Einwohnern, die jedoch eine Vizepfarre bilden, im Kreise Giubiasco und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Wiesen und Obstbau werden hier mit vorzüglicher Einsicht betrieben.

Robellaz, la, ein Weiler im Kreise Puarrens im Waadtländischen Distrikte Echallens, 1½ St. nördlich von Echallens.

Robenhausen, Dörfchen mit 16 Wohngebäuden in der Pfarre Wetzikon und dem Zürcher Amt Grüningen.

Roche, grosses Pfarrdorf mit einer Salzsiederei und Gradierwerken im Kreise

Villeneuve und Waadtländischen Distrikt Aigle, 7½ Stunden von Lausanne und 1½ Stunden von Aigle. Auf dem Schlosse dieses Orts wohnte der berühmte Albrecht von Haller von Bern, 6 Jahre lang als Salzdirektor. Es werden hier auch viele schöne Marmorarten aus den benachbarten Bergen zu mancherlei Kunstwerken verarbeitet, die häufig ins Ausland gehen, und wozu eine Marmorsägemühle angelegt worden. Dieser Ort, der einst von dem Spitalkloster des St. Bernhard gestiftet worden, lehnt sich an einen Felsen, der ihm den Namen leiht. Sein Gelände umfaßt viel Sumpfboden, daher der hiesige Aufenthalt ziemlich ungesund sein soll.

Roche, kleines Dorf mit 192 Seelen an der Birs im Bernischen Amt Münster, in einem kleinen Thal, und zugleich an der Straße von Courrendelin nach Münster, 1 Stunde von diesem seinem Amtsort. Hier ist eine Glashütte, in welcher viel Thätigkeit herrscht. Die furchtbaren Schönheiten der Natur, welche die Zugänge dieses Orts auszeichnen, erregen zugleich Schrecken und Bewunderung.

Roche, sur la, heißt die Stelle, auf welcher ehemals das Schloß oberhalb dem Freiburgischen Dorfe Charmay stand, das der Familie von Corbiere gehörte. Johanna von Corbiere, letzte Erbin ihres Zweiges und Herrin von Chamay, als sie im J. 1360 starb, vermachte alle ihre Güter dem Karthäuserkloster Valsainte. Im Jahr 1389 war das morsche Schloß schon in Trümmer gesunken. Jetzt befindet sich daselbst eine sogenannte Hochwache, und die Jugend des Thals übt sich dort im Scheibenschiessen.

Roche, la, ein enges, langes Alpenthal, im Freiburgischen Amt Corbiere. Dieses Thalgelände, das weniger schöne, als einträgliche Berggüter hat, bildet eine Pfarrgemeinde von 231 Geb. u. 758 Einw., deren Hauptnahrungsquelle die Viehzucht ist, und die sich noch vor hundert Jahren der deutschen Sprache bedienten, jetzt aber bloß Patois sprechen. Dies Thal wird von einem wilden, vom Gebirge Berra herabfliessenden Bergwasser durchströmt, welches oft vielen Schutt von den Anhöhen herabführt und die Wiesen bedroht. Von der alten Burg der vormaligen Twingherren desselben erblickt man noch wenige morsche Mauern auf einem steilen Hügel oberhalb der Sane. In alten Karten und Urkunden erscheint es unter dem deutschen Namen Scherwyl, wahrscheinlich von dem darin gelegenen Weiler Scherwyl oder Serville.

Roche-Blanche, eine der vorzüglichsten Jurahöhen im Waadtl. Distrikt Grandson, mit großen Waldstrecken bekleidet.

Roched'or, kl. Dorf mit 90 Seelen nebst einem auf einem Berge in seinen Trümmern trauernden alten Schloß, in der Pfarre Grandfontaine, 2½ St. von der Bernischen Amtsstadt Pruntrut.

Roche fendue, ein durch Kunst gemachter, aber nur zur Hälfte vollendeter Felsenspalt bei Locle, im Kt. Neuenburg. Er befindet sich zwischen zwei hohen dicken Felsen, und sollte dem Plane nach bis auf den Thalboden fortgesetzt werden, theils um dem Wasser des Thals von Locle einen regelmäßigen Abfluß zu verschaffen, theils einen nahen geraden Weg in das benachbarte Frankreich zu gewinnen; allein die gänzliche Ausführung des Unternehmens wurde durch unbekannte Ursachen verhindert. Am Fuß dieser durchbroch. Felsen liegt eine merkwürdige unterirdische Mühle, die durch die Sonderbarkeit und Kühnheit ihrer Anlage in Erstaunen setzt. Sie wurde von einem Bauer, Jonas Sandoz von Locle, in diesen zum Theil von der Natur gebildeten Felsentrichter hineingebaut, und besteht eigentlich aus vier Mühlen, die mit einem jedesmaligen Zwischenraum von 32 bis 50 Fuß übereinander angebracht sind, und wovon sich das Räderwerk in dem untersten Theil der Höhle befindet.

Rochefort, kl. Dorf am Fuß des Berges Tourne, das mit den Weilern Grattes, Chambreillin und Monterillon 75 Häuser und 590 Einw. enthält, in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es ist ein Filial von der Pfarre Bole, hat in seiner Umgegend schöne Kornfelder, Wiesen und Gebüsch, und in seiner Nähe beginnt ein von der Reuse durchflossener enger, tiefer Schlund, durch welchen auch die Straße nach dem Val Travers angelegt ist. Am Eingang zu diesem Passe stehen auf einem Felsenvorsprung die malerischen Trümmer des alten Raubschlosses Roche-

fort. Der letzte, welcher das Handwerk seiner Väter trieb, ward 1412 zu Neuenburg hingerichtet. Seine Frau und Kinder steckten dafür die Stadt in Brand, und legten sie fast ganz in Asche.

Rochella, la, ein häufig besuchter Badeort bei Lausanne im Kt. Waadt.

Rochetta, la, zwei Höfe im Freiburgischen Stadtamt, einer in der Pfarre Marly, der andere in der Gem. Arconciel.

Rochette, la, Landhaus in einer ungemein schönen Lage, ¼ St. östlich von Neuenburg. In dem Garten dieses Landsitzes genießt man einer überaus herrlichen Aussicht über den größten Theil der schweizerischen und savoischen Alpen.

Rocourt, Filial der Pfarre Grandfontaine mit 203 Seelen, in dem Bernisch. Amt Pruntrut, von wo es 2 St. entfernt ist. Seit 1756, wo dieser Ort verbrannte, hat er ein besseres Ansehen gewonnen.

Roderis, kl. kathol. Weiler in der Pfarre Oberkilch und im Solothurnischen Amt Thierstein. Er hat eine Sägemühle und liegt in einem engen Wiesenthale.

Roderstorf, kathol. Pfarrdorf von 79 Wohn- und 25 Nebengeb. mit 365 E., im Solothurnisch. Amt Dornach. Es liegt im Laimenthal, hat vortrefflichen Getreidebau, und ein schönes, dem verstorbenen General Andermatt zugehörig gewesenes Landhaus. Dieser Ort wurde zweimal in Asche verwandelt, im J. 1409 von den Baslern und 1445 von den Solothurnern.

Rodontbrücke, die, auf dem Gotthard unterhalb des Luzendrosees, über dessen Ausfluß, der eine Quelle der Reuß ist, sie steht. Sie ist die Scheidemark zwischen dem Urner Ursern- und dem Tessinischen Leventinathal.

Rods-Trois, Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Kastellanei Boudri. Er liegt 1 St. oberhalb seinem Pfarrort, und es befindet sich in seiner Nähe eine so geräumige Stalaktiten-Grotte, daß man darin eine weite Strecke zwischen Stalaktiten-Säulen aufrecht fortwandeln kann.

Röhrenbrugg, 9 zerstr. Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Speicher.

Römersberg, zerstreute Ortschaft oberhalb dem Obwaldenschen Hauptflecken Sarnen, auf einem sehr fruchtbaren Berge, von welchem man herrliche Aussichten über das benachbarte schönabwechselnde Gelände hat.

Römerschweil, Pfarrdorf in einer fruchtreichen, freundlichen Gegend, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Der Name und mehrere ausgegrabene Alterthümer lassen vermuthen, daß die Römer diesen Ort angelegt und hier ein Lager gehabt haben. Die Pfarre zählt in den dazu gehörenden Weilern und Höfen Willischwyl, Guntelingen, Imfeld und Sandboden 696 Seelen. Bei der hiesigen Kirche hat man eine vortreffliche Aussicht.

Römerstalden, kl. Pfarrort von 50 Kommunikanten, im Bez. und Kanton Schwyz. Die hiesige Pfarre war noch vor nicht gar langer Zeit eine von Morschach abhängige Ortskaplanei.

Rörsweil, angenehmer Landsitz mit beträchtlichen Gütern an der Worblen, in der Pfarre Bolligen und im Bernischen Stadtamt.

Röschertz, Pfarrdorf auf einer fruchtbaren getreidereichen Anhöhe, mit 280 E. im Bernisch. Amt Delsberg. Ehedem war dieser Ort eine Zubehörde von Laufen, und die Kirche von diesem Städtchen aus bedient; jetzt hat er aus eignen Mitteln eine eigene Pfründe gestiftet.

Rösern, kl. Thal mit einem Weiler, in der Pfarre Frenkendorf und im Baselschen Bezirk Liestall.

Rößli, Weiß-, kl. Häusergruppe mit einer Herberge, in der Pfarre Seeberg, am Wege nach Langenthal, im Bernischen Amt Wangen.

Rötenbach, Pfarrgemeinde mit zerstr. Häusern, in einem ziemlich engen, langen Thalgrunde, den Berge von beträchtlicher Höhe einfassen, im Bernischen Amt Signau. Der zuweilen ungestüme Rötenbach sammelt die aus den Bergschlünden der Gegend hervorkommenden Bäche, und führt sie in Eggiwyl der Emmen zu. Oberhalb des Orts, an einem Waldberge, steht einsam die Pfarrkirche, im Wirtzbrunnen geheißen, und wird für eine uralte Stiftung, auch für die Mutterkirche des ganzen Emmenthals gehalten. Dieses Kirchspiel umfaßt 1173 Seelen.

Rötenbach, kl. Dorf an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen, und

vom Ausflusse des kl. Inkwylersees bewässert, in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Röthen, im Bez. und Kt. Schwyz, eine vormals mit der reichsten Vegetation prangende, mit 27 Häusern und Höfen übersäete Berggegend, die eine von Art abhängige Filialkirche hatte, im Goldauer Thal. Der schreckliche Felsensturz im Jahr 1806 begrub auch dieses schöne Gelände mit aller seiner Herrlichkeit, wobei 131 Menschen das Trümmergrab mit einander theilten.

Rofels, kl. Dörfchen oberhalb Meienfeld, im Hochger. gleiches Namens und Bündenschen Zehngerichtenb. Es liegt sehr angenehm am Wege von Jenins nach St. Luziensteig, und seine Bewohner sind zu Meienfeld eingepfarrt.

Rofeyen, der, hoher Berg im Kt. Uri, der die Flüeler Alpen von jenen der Gemeinde Sisiken scheidet, das Schwyzische Muottathal begrenzt; man findet auf demselben Kristalle.

Rofflen, ein merkwürdiger Felsenpaß und eine Wildniß zwischen dem Schamser- und Rheinwaldthal, im Hochgericht Schams und Bünd. Grauenbund. Eine Brücke führt hier über den Hinterrhein, der unter derselben einen prächtigen Fall bildet. Die Rofflen wird auch **die innere Viamala** genannt, ist jedoch nicht ganz so schauerlich als die äussere. Mit Lebensgefahr werden indessen die Tannengehölze an den schroffen Abhängen der Rofflen für die Eisenschmelzen im benachbarten Ferreratha benutzt, und der Bau der Meiler zum Verkohlen des Holzes ist sehenswürdig.

Rofnen, kl. Weiler bei Tomils, im Domleschger Hochger. und Bündenschen Gotteshausbund.

Roget, les moulins, Weiler in der Genfer Meierei Avully.

Roggen, Hinter- u. Vorder-, zwei Alphöfe in den Pfarren Oensingen u. Ballstall, im Solothurnisch. Amt Ballstall. Von der Hochwache auf dem hintern Roggen genießt man eine prächtige Aussicht über die Kantone Bern u. Solothurn.

Roggenacker, Landsitz u. Bauernhof in der Pfarre Günsperg und dem Solothurnischen Amt Läbern.

Roggenburg, gr. Pfarrdorf mit 461 Einw., im Bernisch. Amt Delsberg. Es liegt nahe an der Lützel, welche hier eine Strecke weit das schweizerische von dem französischen Gebiete scheidet. Seine Umgebungen sind rauh u. gebirgig, doch reich an Gehölz, Wiesen und Weiden.

Roggweil, zwei eine Munizipal- und Pfarrgemeinde bildende Dörfer mit 903 reform. Einw. im Thurg. Kr. u. Amt Arbon. Sie haben eine sehr schöne Lage u. eine anziehende Aussicht auf den nur ¾ St. entfernten Bodensee. In dem 1740 erneuerten und verschönerten Schloß wohnte vormals ein St. Gallischer Kapitular als Gerichtsherr des Orts, und die Kirche wurde 1746 neu aufgeführt.

Roggweil, gr. Pfarrdorf mit 1268 Einw., im Bernischen Amt Aarwangen. Es ist theils auf einer Ebene, theils auf dem Fuße eines Hügels gebaut, hat ein ansehnliches Schulhaus, und der vor 36 Jahren neu aufgeführte Kirchthurm fällt gut ins Auge. Dieser Ort ist auch von schönem Acker- u. Wiesengelände umgeben, und die Einwohner, welche auser Viehzucht und Feldbau, auch Leinweberei treiben, sind ziemlich wohlhabend. Das nur ¼ St. entfernte Luzernische Stift St. Urban übte hier vormals grundherrliche Rechte aus, die es von den letzten Edelleuten dieses Orts, welche in den geistlichen Stand traten, bis zur Revolution besaß.

Rogive, la, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Oron, 5 St. von Lausanne und 1 St. von Oron, auf der äussersten Grenze gegen das Freiburgische.

Roglisweil, zerstr. Dorf in der Pfarre Pfaffnau und im Bezirksgerichtskr. Reyden, im Luzernischen Amt Willisau. Es liegt mit seinem Pfarrort in demselben Thal. Die Edelleute dieses Orts, deren Burg sich in der Nähe auf einem Hügel befand, waren Wohlthäter des Stifts St. Urban. Das Dorf enthält 91 Gebäude.

Rohnen, kl. Ort in der Innerrhod. Rhod Hirschberg.

Rohr, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengeb. in der Pfarre und dem Kr. Suhr, im Aargausch. Bez. Aarau, ½ St. von der Hauptstadt. Im Walde zwischen diesem Ort und Rupperswyl werden noch deutlich die Spuren einer alten Römerstraße, die sich von der jetzigen Landstraße hinweg in

schnurgerader Linie gegen Auenstein nach der Aar hinzieht, erkannt.

Rohr, das, eine beträchtliche Alp mit vielem Sumpfboden, in der Gemeinde und dem Kr. Sennwald, im St. Gallensch. Bez. Sargans. Ein Bergfall hatte im Jahr 1770 auf und um dieselbe furchtbare Verheerungen an Gütern und Gebäuden verursacht, und unter seinem Schutte begraben.

Rohr, gr. Bauernhof mit einem alten in Schutt gesunkenen Edelsitz an der Glatt, in der Pfarre Kloten, im Zürchischen Amt Embrach.

Rohr, Kirche u. Probstei im Thiersteinerthal und Solothurnisch. Amt Thierstein. Die Abtei Mariastein ordnet zwei Kapitularen hierher, welche die geistlichen und kirchlichen Verrichtungen zu Breitenbach, Büsserach und Erschweil besorgen.

Rohr, kl. Dorf von 25 Häusern und einer Kapelle, mit 135 kathol. Einw., am südöstlichen Fuße der Schafmatt und in einer Tiefe über Erlispach, im Solothurnischen Amt Gösgen. Es ist nach Stüßlingen eingepfarrt, zu welchem man durch eine enge Thalschlucht, wie aus einer Höhle in einen weiten Raum tritt.

Rohr, Weiler bei einem Forste gleiches Namens, in der Pfarre Tafers und dem Freiburgischen Stadtamt.

Rohrbach, Pfarrdorf an der Langeten, in einem Thal oberhalb Madisweil, im Bernisch. Amt Aarwangen. Die Straße von Langenthal nach Huttweil führt durch den Ort, dessen Kirche und Pfarrhof um die Mitte des 18 Jahrh. neu aufgeführt wurden. Die weitläufige Pfarre, welche in die Viertel Rohrbach, Dietweil, Ganzenberg, Ausweil, Laimisweil u. Oeschenbach eingetheilt wird, erstreckt sich über ein Berg- u. Thalgelände, von dessen Anbau und der hier ungemein starken Weberei von Leinentüchern die Einwohner (3934 an der Zahl) sich nähren. Rohrbach selbst ist ein alter Ort, und gehörte schon im zehnten Jahrh. dem Kloster St. Gallen. Im Jahr 1527 schritt er vor allen andern Gemeinden der Gegend zur Reformation. Die Burg Rohrberg hatten die Berner 1338 zerstört.

Rohrbach, der, schöner Wasserfurz zwischen Wasen und Wattingen, an der Urner Gotthardsstraße. Dieser Bach fällt in einer engen Felsenkluft in mancherlei Sätzen durch wildes Gestrüpp und über einander geworfene Felsenblöcke in die Reuß, und gewährt einen äusserst malerischen Anblick.

Rohrdorf, Kreis im Aargauischen Bezirk Baden, begreift die zwei Kirchspiele Ober-Rohrdorf und Fislispach, nebst den Ortschaften und Weilern Unter-Rohrdorf, Staretschwyl, Buslingen, Bellikon, Hausen, Künten, Sulz, Remetschwyl, Stätten und Eichhof (s. auch die beiden vorhergehenden Art.).

Rohrdorf, Ober-, Kreisort und Pfarrdorf, eine Stunde von seinem Bezirksorte Baden, hat 43 Häuser und ein Kirchspiel von 2353 Seelen, zu welchem Unter-Rohrdorf, Stätten, Künten und Bellikon gehören. Es liegt auf einer Anhöhe, am Fuße des Heitersbergs, hat eine große dem h. Martin geweihte Kirche, welche mit den nahen geistlichen Wohngebäuden eine reizende Aussicht beherrscht. Entdeckungen von Alterthümern beweisen zwar, daß die Umgegend dieses Orts während der römischen Herrschaft bewohnt war; nicht aber daß Rohrdorf der Hauptort der ehemaligen Grafschaft Rore gewesen sey. Die Stadt Baden übt hier die Kollaturrechte aus.

Rohrdorf, Unter-, Filialort der Pfarre Oberrohrdorf, ¼ St. tiefer als dieses und gleichfalls eine Stunde von Baden gelegen. In der Nähe des aus 40 Geb. bestehenden kl. Dorfs sind seit dem J. 1807 Torfstechereien angelegt. Die Aargauische Regierung ließ hier jährlich über 6000 Klafter Torf stechen, bis zum Ende des Jahrs 1812, da sie die Torfgräbereien der Gemeinde gab.

Rohrmoos, kleines Dorf mit einem längst verfallenen Rittersitz, in der Nähe der Bernischen Amtsstadt Burgdorf, und zu Oberburg kirchgenössig.

Rolle, ein Distr. des Kts. Waadt, der gegen Osten an den Distr. Morges, gegen Westen an den Distr. Nyon, gegen Norden an den Distrikt Aubonne und gegen Süden an den Genfersee grenzt, in zwei Kreise, nemlich Rolle und Gilly eingetheilt ist, welche von 4309 Seelen bewohnt sind. Er besteht größtentheils aus Rebengeländen, das den besten La-Cote-Wein zeuget. Doch

hat man auch gute Felder, fruchtbare Baumgärten und in der Höhe vortreffliche Wiesen. Kastanien, die in diesem Distrikte wachsen, sind sehr geschätzt.

Rolle, Kreis, im Distrikt dieses Namens, enthält 2329 Seelen und die Ortschaften Rolle, Allamand, Mont und Perroy. Er ist höchst fleißig angebaut, liefert den trefflichsten Wein, und ist reich an herrlichen Ansichten.

Rolle, Kreis- u. Distriktsort, 5 St. südwestlich von Lausanne, ein reizender Flecken, der nur aus einer Gasse längs dem Genfersee besteht. Er liegt am Fuße eines Hügels und wird sowohl seines Mineralwassers als seiner schönen Lage wegen sehr besucht. Das Schloß, bei welchem sehr liebliche Spaziergänge sind, ist sehr alt, und eins der schönsten im Kanton Waadt. Es war ehemals eine Baronie, die einer adelichen noch blühenden Familie von Solothurn den Namen gab. Von demselben, so wie von den in der Nähe liegenden Landhäusern, welche theils Landeseingebornen, theils Fremden, die sich hier angesiedelt haben, gehören, hat man vorzügliche Aussichten. Der Genfersee ist hier am breitesten. Zu der Pfarre Rolle gehört **Mont le grand**.

Romain, St., kleines Dorf mit einer Kirche dieses Namens und 58 Einwohnern, in der Pfarre Ayent und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Romainmotier, Kreis im Waadtländischen Distrikt Orbe, welcher 2345 S. und die Ortschaften Romainmotier, Agiez, Arner, Bosiens, Bretonnieres, les Clees, Croy, Envy, Juriens, la Praz und Premier in sich begreift, sehr gebirgig ist, jedoch Ackerbau und Viehzucht mit großem Vortheil betreibt, und in dessen hübschen Dörfern die Einwohner sich durch besondern Arbeitsfleiß und milde Sitten auszeichnen.

Romainmotier, Kreisort, ein alter Flecken am Nozon in einem romantischen und sehr angenehmen Thal. Er enthält 52 Häuser mit etwa 260 bis 270 Einwohnern, die sich zum Theil von Uhrmacherei, Verfertigung von Gewicht und Wagen, Nagelschmieden und andern Handwerken ernähren. Die ansehnliche Kirche von gothischer Bauart diente den Mönchen des ehemaligen Benediktinerklosters, welches von seiner Säkularisation an bis 1798 der Wohnsitz eines Bernischen Amtmanns war, zum Gottesdienste. Diese Stiftung entstand aus einer Einsiedelei, welche im fünften Jahrhundert St. Romanus bewohnte. Nachher wurde sie in eine vom Papst **Stephan II** im Jahr 753 eingeweihte Abtei verwandelt, die in der Folge von **Karl dem Großen** mit bedeutenden Gerechtsamen und von dem benachbarten Adel mit vielem Grundeigenthum beschenkt worden. Romainmotier, das mit **Pretonnieres** eine Pfarre bildet, ist 6 St. nordwestlich von Lausanne, $1\frac{3}{4}$ St. von Orbe und 1 St. von la Sarraz entfernt.

Roman, Weiler im Kreise Ecublens, im Waadtländ. Distrikt Morges, $\frac{1}{2}$ St. von Morges.

Romanéche, Weiler im Kreise sous Jens im Waadtländischen Distrikt Morges, $1\frac{1}{4}$ St. von Morges.

Romanel, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Lausanne. Er umfaßt die Ortschaften **Romanel, Cheseaux, Crissier, Jourtens** und **Mezery, le Mont, Prilly** und **Renens**, welche 2110 Einwohner enthalten. Der untere näher seewärts liegende Theil dieses Kreises hat Weinhügel. Der obere hingegen Aecker, Weiden und Holz. Doch vergrößern sich die Aecker allmälig, die neuen Aufbrüche nehmen zu, und man fängt an, mehr Nutzen aus einem kräftigen Erdreich zu ziehen, der sehr reiche Futter- und Getreideärnten verspricht.

Romanel, Kreisort, ein Dorf mit einer Kirche, am äussersten Ende der kalten und dürren **Plaines du Loup**, 1 Stunde nördlich von Lausanne. Im Kt. Waadt befindet sich noch ein Ort dieses Namens, im Kreise Colombier und Distrikt Morges, $2\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Lausanne und 1 St. von Morges.

Romanens, kleines Dorf von 47 Häusern und 193 Einwohnern, in der Pfarre Sales und im Freiburgischen Amte Bulle.

Romanshorn, Kreis im Thurgauischen Amte Arbon, begreift die Munizipalitäten **Romanshorn** und **Salm-**

sach mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Hemersweil.

Romanshorn, Kreisort, paritätische Kirche und wohlgebautes Pfarrdorf von 76 Häusern und 232 katholischen Einwohnern, (die Reformirten sind unter Salmsach mitgezählt), auf einer Erdzunge am Bodensee, auf deren äusserster erhabener Spitze ein schön gebautes Schloß steht, das schon im zwölften Jahrhundert dem Kloster St. Gallen zugehörte, aber bei der Liquidation im J. 1807 an Privatpersonen verkauft wurde. Dieses gegenwärtig unbewohnte Schloß beherrscht eine der vortrefflichsten Aussichten über die größte Länge und Breite des Sees. Der Fischfang, besonders von den Blaufelchen, wird hier sehr stark betrieben, und da hier auch viele Schiffer wohnen, so ist der Verkehr mit allen Häfen des jenseitigen Seegestades, vorzüglich mit dem gegenüber liegenden Friedrichshafen, äusserst bedeutend.

Rome, Dorf mit 120 Einwohnern, in der Pfarre Savièse und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Romeiron, kleines Dorf am Fuße des Montaubert, mit schönen Gütern, die trefflich angebaut sind, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Grandson. Seine Einwohner sind zu St. Maurice kirchgenössig.

Romey, St., drei Berghöfe mit Alpgütern, in der Pfarre Brezweil und dem Baselsch. Bez. Waldenburg, von welchem zwei Fideikommisse der Baselschen Familien Ryhiner und Eglinger sind.

Romont, Amt, im Kanton Freiburg, ziemlich weitläufig und gebirgig, in welchem jedoch der Ertrag der Erde gut ist, Futter und Getreide, Obst und Küchengewächse auch wohl fortkommen. Indessen leben die Einwohner mehr von der Viehzucht, welche durch die guten Weiden und vorzüglich die vortrefflichen Wiesen in den wasserreichen Thälern sehr begünstigt wird, als von dem Landbau, der in mehrern Ortschaften unbedeutend ist. Das Amt Romont besteht aus den Pfarreien Romont, Berlens, Billens, Chattonnaye, Grangettes, Mezières, Siviriez, Villaraboud, Villarimboud, Ville St. Pierre und Vuisternens, von welchen Romont der Hauptsitz ist und wo das Oberamt sich befindet. Alle diese Kirchspiele bilden nur einen Waisenbezirk. Romont mit seinen Zugehörungen war im Mittelalter eine besondere Grafschaft, die ihre eigenen Herren hatte, sie wurde im Jahr 1536 dem Savoischen Hause entrissen. Noch nennt sich der König von Sardinien, als Herzog von Savoien, von derselben.

Romont, Stadt, Amtsort, hübsch gebaut auf einem runden Hügel an der Glane, mit Stadtthoren und Ringmauern, 274 Gebäuden und 800 Einwohnern. Auf dem im zehnten Jahrhundert von den Burgundischen Königen begründeten Schlosse wohnt der Freiburgische Amtmann, und die sehr schöne Pfarrkirche wird von sechs Priestern bedient. Hier ist auch ein Kapuzinerhospiz, und die Schulanstalten zeichnen sich als sehr zweckmäßig aus. Die Lage von Romont ist äusserst angenehm, und der Ort könnte, nach dem Urtheil von Sachkundigen, im Nothfall in eine für die westliche Schweiz bedeutende Festung umgeschaffen werden. Uebrigens ist diese Stadt durch ihre zahlreichen und weither besuchten Pferdemärkte berühmt, welche auch die Ursache ihrer vielen Gasthäuser sein mögen. Hier ist ein Munizipalrath und die vormals sehr ausgedehnten Privilegien wurden den Zeitumständen angepaßt.

Romont, zerstreut liegendes Bergdorf mit französisch redenden Einwohnern, in der Pfarre Pieterlen und dem Bern. A. Büren. Hier gedeihen eine Gattung Erbsen, die weit und breit berühmt sind; auch sammeln die Einwohner viele Kräuter zu Schweizerthee und fette Schnecken, womit sie einen ziemlichen Handel treiben.

Romoos, weitläufige zerstreute Pfarrgemeinde von 245 Häusern und Alphütten mit 1356 Einwohnern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und A. Entlebuch. Die Kirche ward wahrscheinlich schon im J. 1084 erbaut. Gleich seinem Nachbar, dem Pfarrer zu Doppleschwand, besaß auch der hiesige vormals mehrere ganz eigene Freiheiten und Judikaturrechte. Das Dörfchen Romoos liegt hoch am Saume eines wärlich mit Tannen und Fichten bewachsenen Vorberges und genießt einer weiten Aussicht. Im Jahr 1133 vermachte Rudolf von Wollhausen zur Verbesserung der hiesigen Pfarre den Meierhof

Tannbach. Hier, an der forellenreichen Fontanen, oberhalb welcher die kleine Ortschaft Nomoos steht, machte man im fünfzehnten und sechszehnten Jahrhundert unnütze Versuche, ein Goldbergwerk anzulegen.

Ronco, ein hoch im Gebirge liegendes kleines Dorf, in der Pfarre Quinto und dem Tessinischen Bezirk Leventina. Es hat eine Filialkirche, die von einem hier wohnenden Kaplan bedient wird.

Ronco d'Ascona, eine Gemeinde zwischen Brisago und Ascona, im Kreise Isole und Tessinischen Bezirk Locarno. Sie hat starken Weinwachs und liegt in der Höhe. Ihre Kirche hängt von Ascona ab.

Ronco, kleines Dorf und zwar das hinterste, im Bedretterthal, im Tessinischen Bezirk Leventina. Es liegt mit Bedretto und seinem Pfarrort Villa am Fuße des Fibio, der majestätisch sein Felsenhaupt in die Wolken emporhebt. Ein nur im Sommer zu bewandelnder Gebirgspfad führt in 5 Stunden von hier über die Höhe des Lofena oder Lufenen nach dem Wallisischen Dorf Oberwald. In der Nähe von Ronco befindet sich das kleine Hospital al Aqua.

Ronco, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfchen im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Die Einwohner sind zu Nira pfarrgenössig.

Rondchatel, ein altes Schloß zunächst bei Reuchenette, im Bernischen A. Courtlari, auf einer kegelförmigen mit Tannen bedeckten Anhöhe, von welchem noch einiges Gemäuer vorhanden ist. Als bischöflich-baselsches Lehen kam dasselbe in viele Hände. Zuletzt erhielt es Herr Niklaus Heilmann von Biel. Der bei dieser Schloßruine von der Süß gebildete prächtige Fall gewährt eine reizende Ansicht.

Rongella, ein einsames Dörfchen mit 81 Einwohnern, im Gericht Zillis, im Schamserthal und Bündenschen Grauenbund. Es liegt mit seinen Matten hoch an der Bergstraße von Thusis ins Domleschg zwischen hohen, schroffen, wild über einander gethürmten Bergen, so daß es beinahe 6 Monate im Jahr keine Sonne sieht. Aus der Schlucht der Rongella führt der Weg in die schauervolle Via Mala.

Ronwyl, Dörfchen in der Pfarre Waldkirch und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Root, Pfarrdorf und Gemeinde mit 194 Gebäuden an der Straße von Luzern nach Zug und 1318 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und Luzernischen Stadtamt. Das Dorf, zu welchem Honau und Dierikon als Filiale gehören, befindet sich in schönem Fruchtgelände, war einst eine Besitzung der Herren gleiches Namens, welche ein nahes Schloß bewohnten, von dem jedoch keine Trümmer mehr zu sehen sind. Auch die Kirche wird für eine sehr alte Stiftung gehalten, und der Kirchensatz soll schon im Jahr 1223 an das Kloster Altenreif im Kt. Freiburg vergabt worden sein. Diesen Namen trägt ferner ein Weiler und Filial in der Pfarre Wangen, im Amte Sursee, u. dann noch ein kleines Flüßchen, welches in der Gegend von Melchnau entsteht, und von Großendietweil abwärts bis St. Urban, die Grenze zwischen den Kantonsgebieten von Bern und Luzern bildet. Die Brüche beim Pfarrdorf Roth liefern einen ziemlich feuerfesten Sandstein.

Rootsee, der, liegt ½ St. von Luzern, zwischen der Stadt und Ebikon, nahe bei dem Frauenkloster Rathhausen. Sein Umfang ist unbeträchtlich, aber das Wasser sehr tief. Er enthält viele Krebse und mehrere große Fischarten.

Roppoldsried, auch Ruppoldsried, kleines Dorf, welches mit Eibolz Bangerten und Schünen ein von Obstgärten bedecktes Gelände hat, in der Solothurnischen Pfarre Messen und dem Bernischen Amte Fraubrunnen.

Ropraz, grosses Dorf im Kreise Mezieres und Waadtländischen Distrikt Oron. Es gehört in das Kirchspiel Mezieres, und hat ein Schloß, welches bis 1798 der Sitz der Ortsherrschaft war. Die Umgegend wird als ein gutes Jagdrevier gerühmt.

Rossay, kl. Schloß bei Rolle, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Rolle. Es genießt einer sehr schönen Lage am Genfersee, und ist auch deswegen bemerkenswerth, weil hier im J. 1527 die berühmte Bruderschaft der Löffel-Junkern entstanden war, die der Stadt Genf den Untergang drohete.

Norbas, großes Pfarrdorf nicht weit von dem Einfluß der Töß in den Rhein, ½ St. vom Embrach, im Zürcher Amt dieses Namens. Mit Freienstein und Teufen zählt es 980 Einwohner in 126 Wohnhäusern. Auf dem zunächst gelegenen angenehmen Hügel stand einst der Burgstall der Edeln von Norbas. Der hier gezogene Wein wird als vortrefflich gerühmt. Zwischen Norbas und Embrach ist ein Steinbruch von schönen blauen Steinen. Zu Norbas selbst ist ein sehr guter Tuffstein, erzeugt von dem Bergschweiße. Merkwürdig ist oberhalb der wildgelegenen Lochmühle eine Felsengrotte, in welcher aus allen Ecken Wasser hervortrieft, das sich in Stein verwandelt und die seltsamsten Figuren bildet. Eine ähnliche Grotte ist auch bei der Haldermühle.

Noren, einige Häuser mit einer 1713 erbauten Kapelle, in der Nidwaldnischen Pfarre Stans.

Norgon, Dorf mit 104 Einwohnern, in der Pfarre Vionnaz und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Norigmoos, Bauernhof an dem Bachlenberg in der Pfarre Escholzmatt und dem Luzernischen Amte Entlebuch. Hier sollen sich salzhaltige Quellen zeigen, was ungleich wichtiger wäre, als das Andenken an eine hier gestandene längst zerfallene Ritterburg.

Norrenfez, Weiler mit 30 Einwohnern in der Pfarre Troistorrens und dem Wallisischen Zehnten Monthay.

Norschach, Bezirk, im Kanton St Gallen, welcher sich gegen den Bodensee hinzieht, und sowohl von diesem, so wie von den Bezirken St. Gallen, Rheinthal und Gossau, und den Kantonen Appenzell und Thurgau begrenzt wird. Er besteht aus Ebenen und Bergen, ist nebst dem Rheinthal der fruchtbarste des Kantons, u. reich an Gras und Obst, pflanzt auch Getreide und Wein. Neben den vielen einzelnen Wohnungen wechseln in demselben verschiedene wohlgebaute Ortschaften mit schönen Landsitzen, Schlössern u. s. w., welche die hügelichten Gestade des Bodensees hier schmücken. Manufakturarbeiten, als Baumwollenspinnen und Mousselinweben, beschäftigen neben der Landwirthschaft ebenfalls viele Hände. Der Bezirk Norschach enthält 5458 Gebäude, welche im J. 1820 in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu 4,207,385 Gulden geschätzt waren.

Norschach, Flecken und Bezirkshauptort, ein großer gutgebauter Marktflecken von 200 Häusern und 1550 katholischen Einwohnern, 2 St. von St. Gallen. Er liegt in einem sehr schönen und fruchtbaren Gelände am obern Theil des Bodensees, zwischen dem Thurgau und Rheinthal, an einem Hügel, der reich an herrlicher Aussicht, mit Wiesen und Waldung bedeckt ist. Am Hafen ist ein ansehnliches Kornhaus zum Aufschütten des Getreides, welches aus Schwaben nach Norschach, als dem Hauptkornmarkt der Schweiz, zu Schiffe über den Bodensee gebracht wird. Der Hafen ist sehr groß und wird stark besucht; besonders lebhaft ist er am Donnerstage wegen des bedeutenden Wochenmarkts in der Stadt. Landbau und Güterversendung sind die Haupterwerbzweige der Einwohner, und ausserdem treiben sie starken Handel mit Wein, Vieh, Butter, Käse, gesalzenem Fleisch, Fischen u. s. w. Viele nähren sich auch vom Bleichen der Leinwand, und der Baumwollentücher, welche in der Gegend verfertigt werden, und mehrere Häuser machen mit sogenannten doppeltdicken oder weißen Konstanzer und Ulmer Leinwanden, die vorzüglich nach Italien u. Spanien gehen, wichtige Geschäfte. Hier befinden sich Spinnmaschinen zu Flachs u. Wolle, eine neu erfundene Mange, ein musikalisches Kollegium, ein Spital, eine Oel- und Miniaturgemäldesammlung und eine Badeanstalt des Hrn. Doktor Felder. Die kirchlichen Geschäfte besorgt ein Pfarrer nebst einigen Gehilfen. Nahe bei der Stadt selbst befindet sich ein Nonnenkloster und oberhalb derselben das Kloster Mariaberg, der ehemalige Aufenthalt eines St. Gallenschen Statthalters. Die Ortsgemeinde Norschach erhielt im Jahr 1485 vom Kaiser Friedrich III wichtige Freiheiten, und die jetzige politische Gemeinde, die neben vielen Ortschaften und Höfen auch die Schlösser St. Anna (sonst Norschach) Wiken, Wartensee und Wartegg umfaßt, begreift 458 Wohngebäude und 2600 Seelen.

Norstock, der, hoher Berg mit

einigen Gütern und zerstreuten Häusern, oberhalb dem Urner Dorf Flüelen.

Rosa, Mont, ein Bergstock in der Hauptgebirgskette, welche zur Linken der Rhone Wallis von Italien scheidet. Man hatte ihn immer nächst dem Montblanc für den höchsten in Europa gehalten, und seine Höhe zu 14,580 Fuß über dem Mittelmeer, nach den neuesten Messungen, geschätzt. Im August 1819 wurde eines der Felsenhörner, aus denen er besteht, und welche einen Kranz bilden, der ihm vermuthlich auch seinen Namen gab, von einigen Reisenden zum ersten Male erstiegen. Man war aber noch nicht zu dem höchsten Felsenhorn des Rosa gelangt, und nach den mit einem Heberbarometer gemachten Beobachtungen und Berechnungen ergab es sich, daß die höchsten Spitzen des Mont Rosa, dem Montblanc den Rang des höchsten europäischen Berges streitig machen dürften.

Rosa, a la, kleiner Ort mit einer Kirche an der Straße von Puschlav über den Bernina, in einem tiefen wilden Tobel, 3 St. von den Wirthshäusern, im Hochgericht Puschlav im Gotteshausbund.

Rosel, Weiler mit 24 Einwohnern, in der Pfarre Dorenaz und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice.

Rosenberg, Burgtrümmer mit schöner Aussicht auf einem Bergstock, nahe bei Herisau, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie erinnern an die Zeiten der Leibeigenschaft und an die Freiheitskriege der Appenzeller, in welchen Rosenberg zerstört wurde.

Rosenberg, heißen im Kanton St. Gallen: 1) ein freundlicher Landsitz in der Nähe der Hauptstadt, mit einer weiten Aussicht auf den Bodensee und über die umliegenden Thal- und Berggegenden; er ward ehemals von einem der 3 Burgermeister benutzt; 2) ein altes aber wohlgebautes Schloß auf einem Felsen über dem Dorfe Bernang, im Bezirke Rheinthal. Es kam 1505 an das Stift St. Gallen, und diente bis zur Revolution einem fürstlichen Amtmann zur Wohnung. Der an seinem Abhange gebaute Wein wird häufig ausgeführt.

Rosenberg, eine dem heil. Anton geweihte Kapelle mit den Ruinen des Stammhauses der längst ausgestorbenen Freiherren dieses Namens, in der Obwaldenschen Pfarre Gyswyl.

Rosenlauigletscher, der, in dem Bernischen Amte Oberhasle. Dieser herrliche Gletscher von schönem blauem und reinem Eise, hohen Eispyramiden, breiten und tiefen Schründen, wird am besten aus der Scheideck zwischen Meiringen u. Grindelwald überschaut. In seiner Nachbarschaft befindet sich das Rosenlauibad in einer schattigen u. engen Felsenschlucht, welches in den Jahren 1793 und 1794 erst nach langem Verfall wieder hergestellt wurde. Es besteht in zwei hölzernen Gebäuden, dem Wirths- und dem Badehause, und sein Schwefelwasser wird von den Landleuten der Gegend gegen Gliedersucht und offene Schaden gebraucht.

Rosiere, la, Dörfchen mit 41 Einw., im Orsiererthal und Wallisischen Zehnten Entremont.

Rosieres, Weiler, der mit Noiraigue 58 Häuser und 260 Einwohner zählt, und zur Neuenburgischen Baronie Travers gehört.

Rossa, eine katholische Gemeinde mit 265 Einwohnern, im innern Calankerthal, im Hochgericht Misox und Bündenschen Grauenbund. Mit ihr ist Sabbione verbunden; beide haben eine zwar äusserst wilde, jedoch nicht ganz unfruchtbare Lage.

Rossanges, kleines Dorf im Jorat, in der Pfarre Syens und dem Waadtl. Kr. und Distrikt Moudon.

Rossau, Dörfchen in der Pfarre Mettmenstetten und dem Zürchischen Amte Knonau.

Rossemaison, Dorf und Filial der Pfarre Courrendelin, im Bernischen Amte Münster, mit 145 Einwohnern. Es liegt auf der mittägigen Seite von Oelsberg, ½ St. von dieser Stadt entfernt.

Rossens, Dorf von 55 Häusern und 241 Einwohnern, in einer angenehmen Lage, in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Farvagny.

Rossens, kleines Dorf in der Pfarre Villarzel, dem Kr. Granges u. Waadtl. Distrikt Payerne. Bis 1798 hatte dieser Ort seine besondere Herrschaft.

Rossiniere, Pfarrdorf im Kreise Rougemont und Waadtländischen Distrikt

Pays d'en haut, 9½ St. von Lausanne und ½ St. von Chateaux d'Oex. Hier ist ein Haus mit 113 Fenstern, das ganz mit Inschriften bedeckt und das größte hölzerne Gebäude in den Alpen ist. Zu dem Kirchspiel gehören noch verschiedene Seitenthäler und kleine Ortschaften.

Rossura, zerstreut liegendes Pfarrdorf auf einer Berghöhe, von welchem nur einige Häuser im Thal gesehen werden können, im Kreise Faido und Tessinischen Bez. Leventina.

Roßbach, eine vormalige Ritterburg, nahe an der Stelle, wo die Kirche des Zurichischen Dorfes Herliberg steht. Ihren Besitzern gewährte sie eine reizende Aussicht. Das Räuberhandwerk, welches sie aber trieben, zwang die Zürcher schon im vierzehnten Jahrhundert, dieses Raubnest zu zerstören. Das in ihrer Nähe herabfliessende Bergwasser bildet die Grenzscheide der Gemeinden Meilen und Herliberg.

Roßberg, ein bewaldeter Berg mit einem Weiler, in der Pfarre Wilchingen und im Schaffhausenschen Landgericht Unterglettgau. Hier befinden sich Eisengruben.

Roßberg, s. **Ruffi**.

Roßberg, der, hoher und theilweise bewaldeter Berg, im Schaffhausenschen Landgerichtsbezirk Unterklettgau, auf dessen Rücken Eisenerz gefunden wird, von welchem nur seit einigen Jahren viele tausend Zentner herausgefördert, und auf den benachbarten Eisenhütten verschmolzen worden sind. Den Umwohnern, welche in diesen Erzgruben arbeiten, bringen sie mehrern Verdienst. Das hier ausgebeutete Eisen gehört zu dem weichzähen, und ist für Bleche, Pfannen und alle andere Arten von Draht vorzüglich dienlich.

Roßberg, zwei alte Burgruinen im Kanton Zürich; eine auf einer Anhöhe in der Pfarre Töß mit einem Bauernhof; die andere in der Pfarre Wald. Den Besitzer der letztern zwangen mißliche Umstände, Burg und Herrschaft 1425 zu veräussern.

Roßboden, der, ein wilder begletscherter Berg, auf welchem aber schöne Kristalle gefunden werden, in der Urner Pfarre Silenen.

Roßhäusern, Dörfchen an der Straße von Bern nach Laupen, in einer holz- und ackerreichen Gegend, in der Pfarre Mühliberg und dem Bernischen A. Lauven.

Roßmatt, Berg mit einer Alp von 266 Stößen, im Glarner Klönthal, auf welchem man vormals auch Kristalle gefunden haben soll.

Roßrüthy, katholisches Dorf von 47 Häusern und 250 Einwohnern, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Kreise Wyl und Bezirk Gossau, 6 St. von der Hauptstadt.

Rotam-See, der, ein Bergsee auf dem Lukmanier in der weitläufigen Alp Piora, im Tessinischen Bezirk Leventina. Der Ausfluß dieses von der immer beschneiten Bergspitze Soy überthronten, ½ St. langen Teiches, heißt die Piora, und ist eine der Hauptquellen des Tessins, in welchen er in schäumenden Stürzen über Felsen unterhalb Airolo herabrauscht.

Rotels, katholisches Pfarrdorf von 28 Häusern und 106 Einwohnern, im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt unfern dem Schlosse Rietberg, in herrlichen von Obstbaumen beschatteten Wiesen, und hat einige ansehnliche zum Theil adeliche Wohnungen, unter denen die Jäcklinische wegen eines im Baumgarten befindlichen sogenannten Hungerbrunnens, oder einer periodisch fliessenden Quelle merkwürdig ist.

Roth, die, ein Bergwasser, welches im Kanton Appenzell von Geiß herab nach Bühlen und Teufen fließt, und unter Haslen sich mit der Sitter vereinigt, auch die Grenzscheide zwischen Ausser- und Innerrhoden bildet.

Rothachen, die, kleines Bergwasser im Kanton Bern, das an dem Buchholterberg entsteht, und einen Theil des Kirchspiels Ober-Diesbach durchfliessend, unterhalb dem Tungschneit in die Aar ausmündet. Von ihm erhalten einige Mühlwerke nebst mehrern an derselben zerstreuten Häusern den Namen.

Rothacker, katholischer Weiler in der Pfarre Gretzenbach und dem Solothurnischen Amte Olten. Er liegt in einem kleinen romantischen und äusserst fruchtbaren Thale.

Rothbach, der, kleines Flüßchen,

welches zwischen Willisau und Huttweil entsteht, eine nördliche Richtung nimmt, zwischen Dietweil und Meichnau die Grenze der Kantone Bern und Luzern, und unter St. Urban die von Aargau und Bern bildet, und bei Morgenthal sich mit der Aar vereinigt.

Rothberg, altes zerstörtes Schloß mit einem großen Meierhofe, nicht weit von dem Kloster Mariastein, dem es zugehört, im Solothurnischen Amte Dornach. Es war lange eine Besitzung der freiherrlichen Familie gleiches Namens, u. kam im Jahr 1515 mit allen Herrschaftsrechten an Solothurn, welche 1636 diese Besitzung der Abtei Beinweil lehensweise überließ.

Rothebrunnen, der, eine Mineralquelle im Grimmiberg, im Bernischen Amte Niedersimmenthal, die ein gelbrothes Pulver in Menge ablegt, und für allerlei Gebrechen von den Landleuten benutzt wird.

Rothehaus, das, großer Landsitz mit vielen und schönen Gütern, Meiereigebäuden, und andern vortheilhaften ökonomischen Einrichtungen, am Rhein und zugleich an der Landstraße nach Basel, 1 St. von dieser Hauptstadt entfernt, und zur Pfarre Muttenz gehörend. Bis zur Reformation war hier ein kleines Paulinerkloster gestanden.

Rothen, im, angenehmer Badeort unweit der Emmenbrücke bei Luzern, dessen Schwefel, Alaun und Salpeter führende Quelle sehr gerühmt wird.

Rothenburg, ein Flecken an der Landstraße nach Munster und Aarau, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amte Hochdorf. Er liegt in einer fruchtbaren Gegend, 1¼ Stunde von Luzern, zählt 137 Häuser und 1205 Einwohner, von welchen einiger Weinhandel getrieben wird. Ueber den Rothbach ward hier 1716 eine schöne, lange und bedeckte Brücke, meistens von gehauenen Quadersteinen aufgeführt, die für ein vorzügliches Werk gehalten wird. Rothenburg war vormals ein Städtchen mit einem noch in wenigen Trümmern sichtbaren Schlosse, welches die Luzerner aus Rache, theils wegen der harten Bedrückungen, die sich seine Pfandherren, die Edeln von Grünenberg, gegen dessen Einwohner erlaubt hatten, theils wegen Erhöhung der Zölle, im J. 1385 einnahmen und im Frieden 1394 gegen Bezahlung des Pfandschillings zum Eigenthum erhielten. Die Pfarre Rothenburg begreift mit ihren Zugehörungen 285 Wohn- und Nebengebäude.

Rothenflue, Pfarrdorf von 88 Häusern und 630 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach. Es liegt am Eingange des östlichsten Ergoldsthals, und verdankt seinen Namen der gelbröthlichen Fluh, welche dasselbe beherrscht. Getreide, rother Wein und Obst werden hier stark gebaut, und die Feldmark dieses Orts gehört zu den größten des Kantons.

Rothenfluh, die, heißt eine Felsenwand, nahe bei dem Wylersteg, im Bernischen Amte Oberhaßle. Sie hat ihren Namen von den rostfarbenen bänderähnlichen Streifen, die man an derselben wahrnimmt. Vor Alters trug sie ein Ritterschloß der Herren dieses Namens, nach deren Abgang solches an das Kloster Interlachen fiel. Eine Inschrift an einem Felsenstein, diesseits des Wylerstegs, meldet dem Wanderer das tragische Ende der letzten Herren dieser Burg.

Rothenhausen, Dorf und Gemeinde, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amte Weinfelden. Es hat guten Fruchtboden, baut viel Flachs und erzeugt auch viel Obst. Seine Einw. pfarren nach Bußnang.

Rothenthurm, Pfarrdorf an der Altmatt und an der Straße von Einsiedeln nach Schwyz, im Bezirk und Kanton Schwyz. Es besteht aus zerstreuten Häusern, zählt 457 Kommunikanten, u. trägt den Namen von einem alten Thurme, der um das Jahr 1260 während des großen Zwischenreichs gegen den raub- u. herrschsüchtigen Adel erbaut ward. Es ist so wie jener im Schorno ein Ueberbleibsel von der sogenannten Landwehre, die auf 2 Stunden Weges, von hier bis Arth, mitten durch Felsen und Abgründe fortgeführt war, aber an den meisten Stellen eingestürzt ist. Am 2 Mai 1798 erfochten hier die Schwyzer Landleute, unter Anführung ihres Landeshauptmanns Aloys Reding, einen Sieg über die Franzosen, die ihnen an Macht weit überlegen waren.

Rothenwies, eine schöne bewohnte

Gegend in der Ausserrhodenschen Gemeinde Gais.

Rothhorn, das, der höchste Gipfel des Siegriswylgrats, im Bernischen Amte Interlachen, von 7257 Fuß Höhe. Unter demselben das sogenannte Schafloch, eine Art unterirdischer Gletscher in einem Felsgewölbe, das 60 Klaftern lang, gegen 14 Schuh hoch, und an der Grundfläche 40 Schuh hält. Nach der Volkssage ist diese Höhle die Wohnung des frommen Justus, eines Gefährten des heiligen Beatus.

Rothhorn, s. Fiesch.

Rothhorn, das, heißt die Spitze eines theils aus nackten Flühen theils aus zerstreuten Schafweiden bestehenden wilden Gebirgs, im Luzernischen Amt Entlebuch. Es ist das südlichste Joch desselben, und als eine Fortsetzung des Brünigs zwischen Unterwalden und Oberhasle anzusehen, auf welchem die 3 Kantone Unterwalden, Bern und Luzern zusammengrenzen. So wie sich das Rothhorn östlich, so erhebt sich das Tannenhorn westlich zur höchsten Kuppe; von diesem 1 ½ Stunde entfernt, auf demselben Gebirge. Von dem Rothhorn genießt man einer zauberischen Aussicht.

Rothrist, großer, schöngebauter Weiler mit einem vielbesuchten Gasthofe, in der Pfarre Niederwil, Kreise Aarburg and Aargauischen Bezirk Zofingen, ¼ St. von seinem Kreisort. Es werden hier in Hanf, Leinwand und Rübelizeug bedeutende Geschäfte gemacht, und die Landstraße von Zürich nach Bern, an welcher er gelegen ist, befördert den starken Verkehr. Hier, wie in dem nahen Morgenthal befindet sich eine Aargauische Zollstätte.

Rotmonten, eine zerstreute aus 28 Häusern bestehende u. in der katholischen Hauptkirche zu St. Gallen eingepfarrte Gemeinde, nahe bei dieser Stadt. Der dazu gehörende Rotmontenberg ist fruchtbar, bewohnt, und viele Männer und Frauen von Rotmonten arbeiten in St. Gallen für Tagelohn.

Rotstein, ein Gebirgsstock zwischen dem Goldingerthal und der Zürcherschen Gemeinde Wald, im St. Gallenschen Bez. Uznach.

Rottenschwyl, kleines Dorf zur Linken der Reuß, mit 32 Wohn- und Nebengebäuden und 302 Einwohnern im Kr. Bosweil und Aargauischen Bezirk Muri. Es ist zu Lunkhofen auf dem rechten Reußufer pfarrgenössig, und 1 Stunde von seinem Amtssitze entfernt. Hier ist eine große Fähre über die Reuß.

Rottertschweil, Dörfchen im Bezirksgerichtskreise Rothenburg und Luzernischen Amt Hochdorf, zu Emmen pfarrgenössig.

Rotzberg, der, ein in der Schweizergeschichte berühmter Berg zwischen Alpnach und Stans im Kanton Unterwalden. Er trägt noch die Trümmer des Schlosses, welches der Vogt von Wolfenschiessen bewohnte, und das am Jahrestag 1308 von den benachbarten Landleuten durch List und Muth erstürmt und zerstört wurde. Hier bei diesen Burgtrümmern, in welche sich ein Einsiedler hineingebaut hat, bietet sich eine reizende Aussicht nach dem Vierwaldstättersee und seinen Umgebungen dar.

Rotzloch, das, eine ansehnliche Papierfabrik mit einigen Nebengebäuden und einer Schwefelquelle, in der Nidwaldensch. Pfarre Stans. Sowohl diese, als jene im Jahr 1798 von dem großen Kriegsunglück Nidwaldens verschlungenen übrigen Gebäude dieses Orts, sind in einer äusserst romantischen Wildniß am Waldstättersee, von hohen senkrechten Felsen, neben welchen sich der Mehlbach malerisch in den See stürzt, eingeengt.

Rougemont, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Pays d'en haut, der 1946 Seelen enthält, und die Ortschaften Rougemont und Rossiniere umfaßt. Als ein Theil des Waadtländischen Hoch- oder vormaligen Saanenlandes, besteht der Landbau in demselben in der Alpen-Wirthschaft, und der Boden in Wiesen, Waiden, Wäldern und Felsen. Darin ist:

Rougemont, großes Pfarrdorf, in einem besondern Thal, zwischen dem Rubli und dem Rodomont, mit einem Schlosse, welches 1911 Fuß über dem Genfersee erhaben ist, 9 ½ Stunden von Lausanne. Bis 1798 war es der Wohnort eines Bernischen Amtmanns und 1577 für diesen Zweck neugebaut, da es vorhin ein Cisterzienserkloster gewesen, welches im Jahr 1080 von dem gräflichen Hause Gruyere gestiftet worden. In demselben befand sich

eine Buchdruckerei, dem Alter nach die zweite in der Schweiz. Eine große Menge Weiler, Hütten und einzelne Häuser liegen auf den Hügeln und in den kleinen Thälern dieser schönen Gemeinde zerstreut, die an den Bergen, bis an den Fuß einer Krone von Felsen, die trefflichsten Alpen hat. Der hier vorbeifliessende Bach bildet die Grenze zwischen Bern und Waadt, auch der deutschen und französischen Sprache, Sitten und Gewohnheiten.

Rougeuve, Weiler von 6 Häusern und 52 Einwohnern in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue. Nach einer Volkssage soll der daselbst durchfliessende Bach röthliches Wasser gehabt, und diesem kleinen Ort den Namen Rothwasser gegeben haben.

Rousillon, Trümmer einer ehemaligen über dem Dorfe Buttes im Neuenburgischen Val de Travers gelegenen Burg, wo noch ein Zoll gehoben wird.

Roust, zerstreute Häuser auf einem wilden rauhen Berge in der Pfarre Sigriswyl und im Bernischen Amte Thun, 3 St. von ihrem Pfarrort. Mit Buchholz, Meyersmaad und Moslithal zählen sie 200 Einwohner, welche noch kleine Fruchtplätze haben, auf denen die Früchte halbreif müssen geärntet werden.

Roux, Weiler im Kreise Mezieres und Waadtländischen Distrikte Oron, 1¾ Stunden nordwestlich von Oron.

Rovana, Kreis, im Tessinischen Bezirk Vallemaggia, begreift die Gemeinden Bignasco, Cavergno, Cevio, Lunessio, Cerentino, Bosco, Riva, Campo und Cimalmotto. Er zählt 2583 Einwohner, die häufig, besonders als Maurer u. Steinhauer auswandern, und sich in die Gegenden des Komersees begeben. Das kleine durchfliessende Rovana-Wasser gibt diesem Bezirke den Namen.

Rovataz, Dorf mit 73 Einwohnern in der Pfarre Liddes und dem Wallisischen Zehnten Antremont.

Rovello, kleines Pfarrdorf mit weinreichen Umgebungen, nicht fern von der Straße vom Montecenere nach Lugano, im Kreise Vezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Roveredo, auch **Rogoredo**, sehr beträchtlicher Ort mit vielen ansehnlichen Häusern und einem großen Pfarrsprengel, der 759 Seelen enthält, im untern Vikariat des Hochg. Misox im Grauenbund. Hier sieht man den Jöri- (Giori) Berg, über welchen eine Straße ins Marobier-Thal und nach Gravedona am Comersee führt. Roveredo ist politisch in 4 Degagne: Piazza, St. Gioglio, St. Fedele und Guerra, abgetheilt. Eine steinerne Brücke ist hier über die Moesa gebaut. Ein Bergsturz zwischen hier und Grono, hatte im Jahr 1799 die Moesa so sehr aufgehalten, daß ihr plötzliches Losbrechen viele auf der Ebene zwischen Bellinzona und Castione damals kamvirende Russen ersäufte, und es ein Glück war, daß die Armee des General Suwarow Tags zuvor aufgebrochen war, und den Gotthard erklommen hatte.

Roveredo, ansehnliches Dorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Rovio, Pfarrdorf auf einem Berg im Kreise Ceresio und Tessinischen Bezirk Lugano. Hier und zu Maroggia wird die beste Seide gezogen. Rovio ist der Geburtsort der Künstler-Familie Carloni, aus welcher der ältere als Bildhauer, und seine beiden Söhne, Johann und Baptist, als berühmte Maler sich ausgezeichnet hatten.

Rovna, kleiner Ort im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt an der Landstraße und gehört in die Pfarre und Pieve Tinzen.

Rovray, kleines Dorf in der Pfarre Paqui, im Kreise Molondin und Waadtländischen Distrikt Yverdon, 7½ Stunde von Lausanne. Es war vormals eine Zubehörde der Herrschaft St. Martin.

Rozatch, der, ein hoher Bergstock im Bündenschen Ober-Engadin, an welchem der St. Moritzer-Sauerbrunnen quillt. Hinter diesem mächtigen Felsgebilde zieht ein schmales, waldiges Alpenthal, in dessen Hintergrund der Roseggio-Gletscher vom Bernina herabliegt. Dieser Gletscher ist ungeheuer, und vielleicht der größte Gletscher-Arm Graubündens, der in ein grünes Thal herabsenkt. Auf den Alpen dieses Thales werden treffliche Käse bereitet. (s. Bernina.)

Ruhe, die böse, mit diesem Namen wird jene Stelle in der Nachbarschaft des Obwaldenschen Dorfs Alpnach bezeichnet,

auf welcher die vom Morgarten siegreich zurückkehrenden Unterwaldner, noch in der Abenddämmerung desselben Tages, zum drittenmale über die Oesterreicher triumphirten.

Ruberbaum, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Märstetten mit evangelischen Einwohnern im Thurgauisch. Amte Weinfelden.

Rubersdorf, großer Weiler in der Pfarre Saanen und im Bernischen Amt dieses Namens. Er wird auch Rüblinsdorf genannt, und liegt am Fuß des alpenreichen Berges Rüblen, von welchem herab ein Bach nach der Saane eilt.

Rubigen, kleines Dorf zu Münsigen pfarrgenössig im Bernischen Amt Kanolfingen. Es liegt an der Thunerstraße zwischen Allmendingen und Münsigen, 2 Stunden von Bern. Hier ist ein artiger Landsitz.

Rubischwyl, s. **Ruppertswyl**.

Ruchweil, auch **Rauchweil**, Dörfchen in der Pfarre Seedorf im Bernischen Amt Aarberg.

Rudolfingen, schönes Dorf in der Pfarre Trüllikon im Zürcher Amt Andelfingen. In der Nähe dieses Orts fiel am 7 Oktober 1799 ein Treffen zwischen den französischen und den österreichisch-russischen Truppen vor, in dessen Folge sich die letztern, nur mit Beibehaltung der Brückenschanze von Büsingen, gänzlich über den Rhein zurückzogen. Der Ort nährt sich vom ergiebigen Weinbau.

Rudolfstätten, ansehnliches Dorf von 313 Einwohnern und mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Lunkhofen und Aargauschen Bezirk Bremgarten. Es hat guten Ackerbau und ist nach Dietikon im Kanton Zürich eingepfarrt.

Rue, Amt, im Kanton Freiburg, von dem Freiburgischen Amt Romont und den Waadtländischen Bezirken Oron und Moudon umgränzt, enthält die Kirchspiele Rue, le Cret, St. Martin, Marlens, Parsel, Promasens nebst den Gemeinden la Ville du Bois, Ecasfay, la Joux, und Pres, welche Ortschaften zusammen einen Waisenbezirk bilden, und im Jahr 1536 durch Eroberung an Freiburg kamen. Es hat Hügel und Berge, jedoch alle fruchtbar, und seine Erzeugnisse sind Getreide, Obst, viele Gattungen Gemüse; hauptsächlich aber wird viel Mastvieh ausgeführt.

Rue, Stadt, Amtsort von 84 Häusern und 400 Einwohnern auf einem Hügel, 8 Stunden von Freiburg. Auf dem Schlosse, das einer kleinen Zitadelle ähnlich sieht, wohnt der Freiburgische Oberamtmann. Die Broye fließt nahe an diesem Städtchen vorbei, welches einen Pfarrer und einen Kaplan hat, 4 beträchtliche Jahrmärkte hält, 1 Stunde von Milden und der Handelsstraße nach Lausanne und Genf liegt, und vormals zu den freien Städten der Waadt gehörte. Seine Umgebungen enthalten schöne Wiesengüter, und stellen eine Reihe von wilden Naturgemälden dar.

Rueblihorn, das, hoher Alpen-Gipfel, nach welchem sich ein wildes kleines Bergthal hinaufzieht, das der Rüblibach durchrauscht, und an dessen Ausgange der Weiler Rüblinsdorf gelegen ist, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Saanen. Auf dem Rüblihorn finden sich Spuren von mineralisirten Echiniten.

Ruederswyl, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1370 Seelen im Bernischen Amt Signau, 1 ½ Stunden von Langnau, liegt auf einem Hügel zur Linken der Emmen, von schönen Gütern umgeben. Denkwürdig ist hier, daß die Pestseuche 1434 alle Einwohner zu Ruederswyl bis auf 2 Dienstbothen wegraffte, im Jahr 1527 die Pfarrgenossen aus freien Stücken die Einführung des evangelischen Gottesdienstes in ihrer Kirche von Bern verlangten, und daß im Jahr 1810 die Errichtung eines Armen- und Waisenverpflegungs-Hauses, verbunden mit einer Arbeitsanstalt, zu Stande kam, wozu die Gemeinde aus eignen Mitteln ein geräumiges Gebäude aufführte.

Ruder-Thal, ein mit dem Kulmenthal paralel von Süden nach Norden auf 2 Stunden sich hinabziehendes Thal, im Kreise Schöftland und Aargauischen Bezirk Kulm. Es enthält die Dorfschaften und Weiler Kläckli, Niederhofen, Schloß-Rued, wo ein schönes auf einer kleinen Anhöhe gebautes Schloß der vormaligen Grundherrschaft ist, Kirch-Rued, in welchem die Pfarrkirche steht, Matt, Schmid-Rued, Waldi und Schiltwald mit einer Spinnmaschine. In diesen verschiedenen Orten befinden sich zusammen

308 Wohn- und Nebengebäude, und 1746 Einwohner, die sich von der Viehzucht, dem Fruchtbau u. der Erdäpfelpflanzung nähren. Der Boden ist nicht fruchtbar, daher das Baumwollenspinnen schon seit vielen Jahren bei den ärmern Einwohnern als Nebengewerb eingeführt ist. Das adeliche Haus Man von Bern besaß bis zur Staatsumwälzung Herrschaft, Zehnten und Pfarrsatz in demselben. Von Aarau ist Kirch-Rued 3 Stunden entfernt.

Ruedikon, kleiner Ort auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch, im Luzernischen Amt Hochdorf.

Ruedismyl, Dorf mit einer dem H. Wandel geweihten Kirche, in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Rußweil des Luzernischen Amtes Sursee. Die Edeln dieses Orts deren Rittersitz aber längst verfallen ist, waren Stifter der Pfarrkirchen zu Schöpfheim und Hasle im Entlebuch.

Ruedligen, kl. Dorf auf fruchtbarem Boden, in der Pfarre Kirchberg und im Bernischen Amt Burgdorf. Von den Edeln dieses Orts saßen gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts einige im Senate zu Bern.

Rüdlingen, Dorf zunächst Buchberg im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Es hat vortrefflichen Weinbau und eine Fähre über den Rhein. Auf dem benachbarten Haarbuck ist eine ausgedehnte Aussicht.

Rüdwyl, besser **Rietwyl**, kl. Dorf in der Pfarre Seeberg und im Bernischen Amt Wangen, an der Straße von Langenthal nach Burgdorf.

Rüfenacht, kleines Dorf an der Emmenthalerstraße in ländlichen Umgebungen, mit wohlhabenden Einwohnern in der Pfarre Worb und im Bernischen Amt Konolfingen.

Rüfenacht, s. **Riefenacht**.

Ruegetschwyl, kleine Ortschaft in der St. Gallenschen Pfarre, und dem Kr. und Bezirke Gossau.

Rueggen, in, kleiner Weiler mit einer Ziegelbrennerei, am Fuße der Burgtrümmer von Altenlandenberg, in der Pfarre Turbenthal u. dem Zürcher A. Winterthur.

Rueggisberg, artiges Pfarrdorf am südwestlichen Abhange des Längenbergs, im Bernischen Amt Seftigen. Seiner hohen Lage ungeachtet, sind seine Umgebungen fruchtbar. Im Mittelalter, in welchem die Königin Bertha ein späterhin im J. 1482 dem Vinzenzen-Münster zu Bern einverleibtes Benediktiner-Priorat hier stiftete, hieß dieser Ort Rogeresberc. Der weitläufige Pfarrsprengel zählt 2138 Seelen, und die alte Kirche ist zu einem Wagenschopven herabgesunken. Die reichen Einkünfte verwaltet hingegen ein besonderer Schaffner.

Rüggisperg, das Kirchspiel wird in das Rüggisperg, Graben, Fultigen- und Bütschel-Viertel eingetheilt, von welchen jedes seine besondere Schule hat, und viele kleine Weiler und Höfe begreift.

Ruegsau, Pfarrdorf in einem engen Thal und an dessen Ausgange gegen die Emme, im Bernischen Amt Trachselwald, 1 Stunde oberhalb Burgdorf. Die Pfarre, welche 1711 Einwohner zählt, die sich von Viehzucht und zum Theil auch vom Leinwandweben nähren, wird in Ruegsau und Ruegsbach eingetheilt, jedes mit einer besondern Kirche, worin der Gottesdienst wechselt. Das Kirchspiel Ruegsau hat sein besonderes Armenhaus, dessen Stiftung und Einrichtung erst vor wenigen Jahren zu Stande kam. Von dem zur Zeit der Reformation aufgehobenen Benediktiner-Frauenkloster dieses Orts, dessen Kastenvögte die Herren des nahen Schlosses Brandis waren, sind keine Spuren mehr vorhanden.

Rümikon, kleines Dorf in der Pfarre Schneisingen, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach, 1 Stunde von Zurzach. Es zählt 29 Gebäude.

Rümikon, Dörfchen zwischen Hegi und Räterschen, in der Pfarre Elsau und dem Zürchischen Amt Winterthur. Der als Reformator der Landwirthschaft zu seiner Zeit berühmte Heinrich Bossard wohnte hier, und gab 1804 eine Selbstbiographie heraus.

Rümlang, großes Pfarrdorf von 95 Wohngebäuden und 780 Einwohner zur Linken der Glatt im Zürcher Amt Regensperg. Hier herrschte seit vielen Jahren eine eigene Manufaktur von Strumpfstricken, die dem Feldbau nachtheilig geworden war,

das Volk träge machte, und die Schuldenmasse vermehrte. Aber durch die Bemühungen einiger vormaliger Obervögte verbesserte sich theils die Viehzucht theils der Torfhandel, und die Einwohner arbeiteten sich aus der Schuldenlast heraus. Ein rühmliches Beispiel landwirthschaftlichen Geschickes und Glückes gab in dieser Gemeinde ein im Jahr 1812 verstorbener Kaspar Schmid, welches wohlthätig auf dieselbe einwirkte.

Rümlikon, kl. Dorf in der Pfarre Russikon und dem Zürcher Amt Kyburg.

Rümmlingen, kleines Dorf in der Pfarre Thurnen und im Bernischen Amt Seftigen, 3 Stunden von der Hauptstadt Bern. Die Lage des hiesigen, einem Herrn Frisching von Bern zugehörigen Lütschen Schlosses auf einer Anhöhe am südöstlichen Abhange des Lengenbergs, ist herrlich. Bis 1798 war dasselbe ein Herrschaftssitz, und die alten Edeln von Rümmlingen waren von sehr alter, vielleicht römischer Herkunft, da Lüthold von Rümmlingen, Stifter des Klosters Rogeresberk (Rüggisberg) in einer Urkunde vom Jahr 1076 schon als ein Mann von uraltem Adel bezeichnet wird.

Rünenberg, wohlgebautes Bergdorf in der Pfarre Kilchberg und dem Bas. Bezirk Eisach. Es zählt 334 Einwohner in 51 Häusern, hat eine Schule, und nährt sich vom Acker- und Obstbau, der hier sehr einträglich ist.

Rüppletenthal, das, kleines schmales und von den höchsten Gebirgen umfangenes, jedoch bewohntes Thal, in der Urner Pfarre Silenen. Aus dem Gletscher der diesem Thal den Namen leihenden Rüppleten-Alp entspringt der Kerstelenbach.

Rüpplisried, Dörfchen zu Mühleberg pfarrgenössig, im Bernisch. A. Laupen.

Rueras, kleines Dorf im Lavätscher-Thal im Hochgerichte Disentis und Bündenschen Grauenbund. Es ist der am höchsten gelegene Ort Graubündens auf der Südwestseite, dessen hochgestaltete Einwohner noch etwas Getreide bauen. Im Jahr 1749 wurde er von einer Lauine, welche vom Crispalt herabstürzte, fast ganz verwüstet, ob er gleich bei 2 Stunden von demselben entfernt liegt. Ein ähnliches Unglück traf ihn, bis auf wenige Hütten zerstörend, im April 1817.

Rüschegg, eine neugestiftete weit zerstreute Pfarrgemeinde im Bernischen Amt Schwarzenburg. Sie wurde von Guggisberg getrennt, erhielt eine hübsche, 1812 neugebaute Pfarrkirche, mit einem nahe bei derselben im Jahr 1818 aufgeführten Pfarrhof, und zählt 2200 Seelen. Kirche und Pfarrwohnung liegen über dem schroffen Gestade des Schwarzwassers auf einem Hügel, und die erstere ragt weißglänzend aus dem Grün des hohen besonnten Berggeländes hervor.

Rüschlikon, sehr angenehm an der Westseite des Zürchersees gelegenes Pfarrdorf, im Zürcher Amt Wädenschweil. Es besteht mit dem bergwärts liegenden Rydelbad aus 112 Wohngebäuden und zählt 750 Einwohner. Hier, im Schoren genannt, ist eine sehr gute Fayencefabrike, und am See ein versteinerndes Wasser. Einige hundert Fuß über dem See wird in einer Tiefe von 12 Fuß Torf gestochen. Unter dem Torf findet man Stücke von großen Tannen; dann folgt ein ½ Fuß dickes Lager grauer Thon, in welchem viele kleine Wasserschnecken und Muscheln liegen.

Rüstenschweil, kleines Dorf mit 33 Wohn- u. Nebengebäuden in der Pfarre Auw, und im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, liegt an der Straße von Muri nach Luzern.

Rütenen, zerstreute katholische Gemeinde von 54 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 366 Einwohnern in der Pfarre Oberdorf und im Solothurnischen Amt Läbern. Sie hat ein neues zum Theil von Wohlthaten erbautes Schulhaus.

Rueterschwyl, kleines Dorf mit einer von St. Gallen-Kappel abhängigen Filialkirche und Ortskaplanei, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Uznach.

Rüthi, Pfarrdorf in einer fruchtbaren Gegend, an der Straße von Solothurn nach Büren, ½ Stunde von diesem Bernischen Städtchen, zu dessen Amtsbezirk es gehört. Der Ort, welcher 488 Einwohner zählt, und dessen Kirche eine Stiftung der Edeln von Buchegg ist, kommt schon frühe in Urkunden vor, auch bestätigen die in den hiesigen Feldern entdeckten großen Trümmer von altem Gemäuer nicht allein

den ehemaligen Anbau dieser Gegend, sondern sie lassen auch das Daseyn eines römischen Kastels nicht bezweifeln. Durch Unkunde der Finder sind die hier ehedem hervorgegrabenen Mauerwerke und andere unbewegliche Alterthümer, theils verderbt, theils wieder verscharrt worden.

Rüthi, heißen im Kanton Bern: 1) ein kleines Dorf mit einer Filialkirche in der Pfarre und dem Amte Burgdorf; 2) ein kleines melancholisches Thal zwischen dem Gibelegg und untern Gurnigelberg, im A. Seftigen. Die darin zerstreuten Häuser sind eingepfarrt nach Rueggisperg; 3) einzelne Höfe in den Pfarren Albligen, Diemtigen, Meiringen und Gerzensee; 4) zerstreute Häuser bei dem Dorfe Seftigen.

Rüthi, verschiedene Weiler in den Ausserrhod. Gemeinden Herisau, Waldstatt, Speicher, Teuffen, u. der Innerrhodensch. Pfarre Appenzell.

Rüthy, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, begreift die beiden Pfarrgemeinden Rüthy und Kobelwald mit den denselben einverleibten Ortschaften und Weilern.

Rüthy, Kreisort, großes kathol. Pfarrdorf von 168 Häusern und 860 Einwohnern, die sich von Spinnerei, Sticken der Mousseline, Feldbau und Viehzucht nähren. Auf einem Hügel, St. Valentinsberg genannt, steht die Pfarrkirche, nach welcher jährlich im Hornung große Bittgänge angestellt werden. Dieser Ort ist 6 Stunden von St. Gallen entfernt, hat verschiedene gut eingerichtete Schulen, beträchtliche Gemeinde-Alpen und Waldungen, leidet aber an seinen Grundstücken zuweilen Wasserbeschädigungen vom Rhein. Den Namen Rüthy führen dann im Kanton St. Gallen noch mehrere Ortschaften, als: 1) ein Dörfchen im Kreise Tablat, und 2) ein anderes im Kreise und Bez. Gossau; im Kreise Kaltbrunn und Bezirk Uznach liegt ein Ort: in der Rüthy, welcher 20 Häuser und 100 Einwohner zählt.

Rüti, eine vormalige wild gelegene Prämonstratenser-Abtei zwischen Bubikon und Rapperschweil, im Zürcher Amt Grüningen. Sie war eine Stiftung der Freiherren von Regensberg vom Jahr 1206. Zur Zeit der Reformation wurde sie säkularisirt und ihre Güter und Gefälle einer besondern von einem Schaffner von Zürich besorgten Verwaltung untergeordnet. Einer ihrer Vorsteher hatte die sonderbare Industrie, die Körper der 1388 zu Näfels und nächst dem dortigen Schlachtfelde bestatteten Edeln mit eigenen Händen auszugraben und in seiner Abteikirche beizusetzen, um die Vergabungen an dieselben zu vermehren. Begraben mit Schild und Helm liegt hier Friedrich VI, der letzte Graf von Toggenburg, dessen Nachlaß viel Verwirrung und Unglück erzeugte. In dem durch seinen Tod veranlaßten Bürgerkrieg wurde von den Eidsgenossen in der hiesigen Kirche (neben ihren Zierrathen) auch das Heiligere, ihre Leichname nicht verschont. Der letzte Abt, Felix Klauser, wollte als ein Gegner der Reformation mit den Baarschaften, Kleinodien und Urkunden nach Rapperschweil entfliehen, die ihm aber von dem entrüsteten Landvolk abgenommen wurden. Bei dem alten Klostergebäude befinden sich eine Mühle, Bäckerei und Ziegelhütte. Die Pfarre zählt 123 Häuser und 760 Einw. Zu derselben gehören Fägschweil, Ferrach, Aeschmatt, Weyer und viele zerstreute Höfe. In derselben wurde 1709 der erste Torf gestochen, und nahe bei Rüti ist der Hüllenstein, ein vom Wasser zu einer Brücke unterhöhlter Fels, der mit dem schönen Wasserfall eine malerische Gruppe bildet. Das Dorf Rüti, dessen Einwohner ziemlich roh und nicht sehr wohlhabend sind, hat jetzt eine sehr gut eingerichtete Schule, die für die Zukunft in Rücksicht der sittlichen und geistigen Ausbildung Gutes erwarten läßt.

Rüti, kleines Pfarrdorf mit 52 Häusern und 343 Einwohnern, im Kr. Meyenberg und Aargauischen Bezirk Muri, 2 ½ Stunden von seinem Amtssitz entfernt. Die Stadt Zug besitzt hier wichtige Gefälle nebst dem Pfarrsatz.

Rüti, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden, an der Landstraße von letzterm Orte nach Bremgarten, mit 25 Gebäuden, liegt gleichfalls im Bezirk Muri.

Rütihof, einige Bauernhäuser in dem Aarg. Bez. Baden, an der Landstraße von Baden nach Mellingen, mit reformirten Einw., welche nach Baden eingepfarrt sind, und zur Gemeinde Tättwil gehören.

Rütschelen, Bergdorf mit Wiesen und Aeckern von ungleicher Beschaffenheit, in der Pfarre Lotzweil und im Bernisch. A. Aarwangen.

Rütli, s. **Grütli**.

Rütschgraben, ein Hof und Bad bei Mülchi und Limpach, im Bernisch. Amt Fraubrunnen, dessen Bewohner zu Messen im Kt. Solothurn pfarrgenössig sind.

Rütyberg, eine Gegend mit 12 Wohngebäuden, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Rueyres, heißen im Kt. Freiburg: 1) -les Pres, ein schönes Pfarrdorf von 39 Häusern und 120 Einw., im Amt Estavayer; 2) -Treyfayes, Weiler und Kaplanei in der Pfarre Sales und dem Amt Bulle; 3) -St. Laurent, Dorf von 30 Häusern, einer Ortskaplanei und 146 E., das ehedem eine Herrschaft bildete und unter dem Namen Rivorio bekannt war, in der Pfarre und dem Amt Estavayer.

Rueyres, kl. Dorf mit einer Kirche im Kreise Vuarrens und Waadtl. Distrikt Echällens, 4 St. von der Hauptstadt. Die Ortsherrschaft hatte früher der Familie Vercher zugehört.

Rüz, Valde, in der Neuenburgisch. Meierei Valangin, eine der herrlichsten Landschaften der Schweiz, welche sich vier Stunden in der Länge, vom Fuße des Chasseral bis zur Stadt Neuenburg erstreckt, und ungefähr eine Stunde breit ist. Es wird vom Seyon durchströmt, und enthält 24 Dörfer, deren Häuser größtentheils mit Schindeln gedeckt sind. Landwirthschaft, der Hauptnahrungszweig der Einwohner, wird von ihnen mit großem Fleiß und vieler Einsicht getrieben.

Ruffi- auch **Roßberg**, der, liegt dem Rigi nordostwärts, zwischen Art und dem Aegerisee, im Kanton Schwyz. Man hat von demselben eine herrliche Aussicht. Er besteht sowohl als der ihm östlich angrenzende Steinerberg aus Nagelflue und Sandsteinformationen, wie der Rigi. Schon im 14 Jahrh. brachen vom Ruffiberg Nagelflueschichten in das Thal von Goldau herab; und kleinere Felsbrüche und Erdschlipfe fanden verschiedene im 18 Jahrh. statt. Der letzte und schrecklichste Schichtenbruch geschah aber am 2 Sept. 1806, wo Abends um 5 Uhr zwischen dem Spitzbuel und der Steinerbergflue derselbe begann, und binnen fünf Minuten das schönste Alpenthal in die gräßlichste Steinwüste verwandelte. Auf dem Ruffiberg findet man ein Steinkohlenlager zu Tage ausgehn (s. Goldau).

Ruffi, Dorf von 38 Wohngeb. und 200 Einw., an der Straße nach Glarus, in der Pfarre und dem Kr. Schänis, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Rufshausen, Dörfchen auf dem rechten Aarufer, in der Pfarre Niederbipp und im Bernisch. Amt Aarwangen.

Rugen, der, große u. kleine, 2 waldbewachsene, uber einander stehende Berge, der südliche Anfang der den Thunersee westlich einschliessenden Gebirgskette, unweit Interlachen, und dem anstoßenden Dorf Matten. Der kleine Rugen, ein Vorsprung des größern, in einigen hundert Schritten auf romantischen Pfaden erstiegen, lohnt durch seine anziehende Aussicht die Mühe des Besuchs reichlich, da man von demselben die reizende Gegend übersieht.

Rumeltiken, ein oberhalb Frauenthal gelegenes Dorf in der Zuger Pfarre Cham. Im J. 1712 steckten Zürcher Soldaten den Ort in Brand, und 28 Gebäude nebst vielem Futter und Getreide gingen in Flammen auf.

Rumisberg, kl. Dorf auf der Höhe über dem Bergschlosse Bipp, in der Pfarre Oberbipp und dem Bernisch. Amt Wangen. Im J. 1760 brannten hier 18 Wohngeb. ab. Als im J. 1382 ein Graf von Kyburg-Burgdorf sich mittelst Ermordung vieler Einwohner der Stadt Solothurn bemächtigen wollte, entdeckte Hans Roth von Rumisberg diesen Anschlag dem Thorwächter; die von demselben gewarnten Bürger griffen zu den Waffen, und die Stadt ward gerettet. Zur Belohnung erhielt in der Folgezeit immer der älteste des Geschlechts Roth einen roth- und weißen Rock von der Solothurnischen Regierung.

Runs, s. **Summwitz**.

Runtigen, Ober- u. Unter-, zwei Weiler in der Pfarre Radelfingen und dem Bernisch. Amt Aarberg.

Rupe, la, einige Häuser in der Genfer Meierei Vandoeuvre.

Rupeldingen, einige Bauern-

güter am Born, in der Solothurnischen Pfarre und dem Amt Olten, zwischen dem Born und der Aar, Aarburg vorüber.

Rupen, Weiler mit 10 Häusern, in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Ruppen, Dörfchen von 14 Wohngeb. und einer Kapelle, in der Pfarre und dem Kreise Altstätten, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Ruppertswyl, gemeiniglich **Rubischwyl**, gr. Pfarrdorf, $1\frac{1}{2}$ St. von Aarau, an der Straße von dieser Stadt nach der Hellmühle, im Kr. Schafisheim und Aargauisch. Bez. Lenzburg. Fruchtbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen dieses aus 108 Gebäuden bestehenden Orts. Die Pfarre hat zwei Schulen und zählt 669 Einwohner.

Ruppletenthal, s. **Maderanenthal.**

Ruschein, kathol. Pfarrdorf von 50 Häusern und 225 Einw. im Hochgerichte Gruob, im Bündensch. Grauenbund. Im Jahr 1629 brannte es fast ganz ab. Nicht weit von hier lag einst Frounsperg, das Stammhaus der Edeln dieses Namens. Ruschein bildet mit Fellers eine Nachbarschaft.

Russen, Nieder-, kl. Gemeinde mit 56 Einw., im Wallisisch. Zehnten Visp.

Russikon, Pfarrdorf auf der Höhe gegen Wildberg, im Zürchisch. A. Kyburg. Vormals besaß die Gemeinde selbst die Kollatur der hiesigen Pfarrpfründe; seit 1536 aber der St. Antonien-Spital zu Uznach als Dezimator, und seit 1786 abwechselnd die Landräthe von Schwyz u. Glarus mit Vorbehalt Zurchischer hoheitl. Bestätigung. Die Kirchgemeinde begreift noch Madetschweil, Gündisau, Rümlikon, Ludetschweil, Im Sennhof, Im Weilhof u. a., und zählt 1680 Seelen in 260 Wohngebäuden. Von Russikon war gebürtig der Vater des berühmten Baseler Bürgermeisters Joh. Rudolph Wettstein, der die Selbstständigkeit der Eidsgenossenschaft auf dem westphälischen Friedens-Kongresse 1648 auswirkte.

Russin, ansehnliches Dorf in der Nähe des Einflusses des Londons in die Rhone, in der Genfer Meierei gleiches Namens. Die reform. Einwohner, welche die Mehrzahl bilden, sind zu Dardagni eingepfarrt, u. die Kathol. besitzen eine eigene Kirche. Die Hauptbeschäftigung macht hier der Landbau, der mit Einsicht betrieben wird. Peney und les Bailets gehören zu dieser Meierei.

Russine, kl. Dorf im Kr. Beaulmes, im Waadtl. Distrikt Orbe, $6\frac{1}{2}$ St. nordwestlich von Lausanne.

Russo, Hauptort des Kr. Onsernone im Tessinisch. Bez. Locarno, ein Pfarrdorf, dessen Einwohner viele Strohhüte verfertigen.

Russy, kl. Dorf mit einem schönen Landsitz, von Waldungen umgeben, auf einer Anhöhe, die vortreffliche Aussichten gewährt, in der Pfarre Dompierre und im Freiburgisch. Amt Montagny. Es zählt in 22 Gebäuden 118 Einwohner.

Rustwald, kl. Weiler in der Pfarre Spietz und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal. Die Straße von Thun nach Frutigen führt sowohl durch diesen Ort, als durch den darnach benannten düstern Rustwald.

Rußweil, auch **Ruswyl**, beträchtliches wohlgebautes Pfarrdorf mit einer schönen neuen Pfarrkirche und einer Kirchgemeinde von 670 Wohn- u. Nebengb. und 2608 Seelen, im Bezirksgerichtskr. gleiches Namens und Luzernischen Amt Sursee. Das Klima dieses Orts ist seiner hohen Lage ungeachtet noch ziemlich milde, und der Boden fruchtbar an Getreide, Futter und Obst. Landbau und Viehzucht sind daher die vorzüglichsten Nahrungsquellen der hiesigen Einwohner; dabei fehlt es aber auch nicht an den dem Bauernstand nöthigen Handwerken. Es ist hier ein Heilbad, dessen Quelle im J. 1680 entdeckt und 1717 von fremden Quellen gesondert wurde. Sie führt Schwefel, Eisen, Kupferwasser und ein flüchtiges Salz, und ist häufig bei der Krätze und scharfen Unreinigkeiten mit Erfolg gebraucht worden. Die Pfarrstiftung ist eine der ältesten, und die Pfründe selbst war lange die einträglichste im Kanton Luzern. Von 1404—1798 setzte Luzern einen Landvogt über das Amt Rußweil. Im April 1799 erhob sich hier ein Aufruhr, der durch helvetische und fränkische Truppen gedämpft werden mußte. Dem hiesigen

Kirchsprengel sind Buchholz, Häpfig, Herrenweg, Hunkelen u. Rüdiswyl als Filiale beigezählt, jedes mit einer besondern Kirche, weshalb der Pfarrer zwei zu Rußweil wohnende Ehrenkaplane hat. Im J. 1408 schenkte Hans v. Aarburg den hiesigen Kirchensatz u. Zehnten dem Bürger-Hospital in Luzern.

Rutershausen, kl. Dörfchen in der Pfarre Guttingen und dem Kr. Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben.

Rutschweil, kl. Dorf mit einem vormaligen Edelsitze, in der Pfarre Dägerlen und dem Zürchischen Amt Andelfingen. Hier liegt die Pfarrwohnung von Dägerlen, ¼ St. von der Kirche entfernt.

Rutz, kl. Dorf von 19 Häusern und 100 Einw., 2 St. von Sargans, in der Pfarre u. dem Kr. Flums und St. Gallenschen Bez. Sargans.

Rutzweil, Dörfchen in der Pfarre Kirchberg und dem Bernisch. A. Burgdorf.

Ruvis, kathol. Pfarrdorf von 334 E. das mit Andest, Panix, Sett und Schlans ein Gericht ausmacht, im Hochgericht Waltensburg, im Bündenschen Grauenbund. Die ehemals hier befindlichen Erzgruben sind jetzt verlassen.

Ruz, le, Dörfchen in der Pfarre Hauteville u. im Freiburgisch. A. Corbiere.

Rybburg, Weiler im Kirchspiel und Kreise Möhlin und Aargauisch. Bez. Rheinfelden, dessen Bewohner bei Möhlin mitgezählt sind.

Rychigen, kl. Dorf an der Straße von Bern ins Emmenthal, in der Pfarre Worb und im Bernischen A. Konolfingen.

Ryffenmatt, kl. Dorf, noch fruchtbar und heiter, in wilder Bergschlucht, zur Pfarre Guggisberg gehörend, im Bernisch. Amt Schwarzenburg.

Ryfthal, das, heißt derjenige Theil der nördlichen Küste des Genfersees, der sich von Lausanne nach Vivis erstreckt, 4 Stunden lang, und an köstlichem Wein ausgezeichnet fruchtbar ist. In wenigen Gegenden des Erdbodens vereinigen sich so viel Größe, Schönheit, Fülle u. Pracht der Natur wie hier. Ungeachtet das Gelände großtentheils nur aus felsigen Hügeln besteht, so wußte die rastlose Thätigkeit der Einwohner es so zu bekleiden, daß der Reichthum der Vegetation, von einem milden Himmel begünstigt, die höchste Bewunderung erregt.

Ryfthal, s. Lavaux.

Ryken, eine weitläufige Gemeinde längs der Landstraße, die von Niederwyl in das Morgenthal geht, im Kr. Aarburg und Aargauisch. Bez. Zofingen, bildet mit Glashütten ein neues Kirchspiel. In dieser Gemeinde werden viele Rübelitücher gemacht.

Ryken, heißen im Kt. Zürich: 1) ein Dörfchen in der Pfarre Illnau und dem A. Kyburg. Hier ist eine kl. Filialkirche, welche von Illnau abhängt; 2) ein kl. Weiler mit einer Getreidemühle, zur Linken der Töß, in der Pfarre Wildberg, ebenfalls im Amt Kyburg.

Rykenbach, Dörfchen im Kirchspiel und Kreise Merischwanden und Aargausch. Bez. Muri, mit einer vielbenutzten Fähre über die Reuß.

Rynach, s. Reinach.

Rynachtberg, der, ein Berg im Kanton Uri, der die Pfarren Erstfeld und Schattorf scheidet, und bei welchem das vom Gotthard herabsteigende Reußthal sich endet.

Rynniken, gr. Dorf mit 74 Wohn- und Nebengeb. im Kr. Bötzen und Aargauschen Bez. Brugg, ½ St. von seinem Amtssitz; es ist nach Umiken eingepfarrt, wo seine Einwohner mitgezählt sind. Es hat eine Berglage und einen sehr abwechselnden Boden.

S.

Saal, zerstörtes Schloß auf einer bedeutenden Anhöhe, in der Nähe der Höfe Strygen und Ober- u. Unterwagenburg, in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Embrach. Es war der Stammsitz eines zu Winterthur verbürgerten adelichen Geschlechts, aus welchem der dortige Schultheiß Laurenz sich bei der eidsgenössischen Belagerung dieser Stadt durch seine muthvolle Vertheidigung derselben berühmt gemacht hat.

Saal, ein Alpgut in dem Solothurnischen Amt Gösgen, auf dem Berge zwischen Erlispach und Kienberg.

Saane, die, entspringt auf dem Sanetsch, einem gewaltigen vielzackigen und rauhen Gebirge, auf der Grenze gegen

Wallis, über welches die Sauer in den Sommermonaten mit dem Wallis zu verkehren pflegen. An der Westseite ist der Berg mit Gletschern bedeckt, die von den Schneelasten der umherliegenden höhern Berge und den Eisschründen auf und zwischen denselben beständig unterhalten werden. Fast von der obersten Spitze der Eisdecke des Sanetsch quillt ein kl. Bach hervor, der sich am Fuß desselben mit zwei andern aus eben der Eisdecke entspringenden Bächen vereinigt und so das erste Wasser des Saanenflusses bildet, der durch das Gsteig- u. Saanenthal, und aus diesen durch den Kt. Freiburg seinen Lauf richtet, bei der Hauptstadt desselben vorbeifließt, 3 St. unter dieser in den Kt. Bern tritt, weiterhin die Sense aufnimmt, und bei Wyler-Oltingen von der Aar aufgenommen wird.

Saanen, ein Bernisches Amt im sogenannten Saanenlande (Pays de Gessenay), welches vor der Staatsumwälzung im Jahr 1798 eine große und besondere Landschaft bildete, die in einem Flächeninhalt von sechs Quadratmeilen 13 größere u. kleinere Thäler, 8 Kirchspiele und an 8000 Einw. enthielt, und von einem Bernischen Landvogt regiert wurde. Von hohen Bergen ganz umringt, liegt sie zwischen dem Bernischen Amt Obersimmenthal, dem Kanton Wallis, dem Kt. Freiburg und dem Waadtl. Distrikt Aigle. Durch die in der Napoleonischen Mediations-Akte von 1803 festgesetzte und bis jetzt beibehaltene Trennung des französischen von dem deutschen Theil des Saanenlandes ist der erste dem Kt. Waadt zugefallen, von welchem er nun unter dem Namen des Distrikts des Pays d'en haut Romand einen Bestandtheil ausmacht; der zweite ist dagegen dem Kanton Bern verblieben, welcher ihn als ein besonderes Amt durch einen Oberamtmann, der aus den Einwohnern gewählt ist, verwalten läßt. Das jetzige Amt Saanen besteht aus drei gegen Mitternacht mit dem dazu gehörigen Saanenthal zusammenlaufenden Thälern, dem Gsteig-, dem Thurbach- und dem Lauenenthal, und ist fast ganz von Bergen umgeben. Es beginnt südöstlich bei dem Berge Sanetsch, an der Grenze von Wallis, und erstreckt sich etwa 5—6 Stunden weit gegen Nordwesten bis zur Freiburgisch. Grenze, wo es sich öffnet. Es wird von der Saane, von welcher es seinen Namen hat, durchflossen. Das Gsteigthal ist unter jenen drei Thälern das größte. Die Einwohner beschäftigen sich fast ausschließlich mit Alpenwirthschaft und machen den vortrefflichen großen Käse, welchen man unter dem Namen Saanenkäse kennt. Sie sind ein freiheitliebendes fröhliches und arbeitsames Völkchen, und hatten schon früher ansehnliche Befreiungen, die ihnen von ihren alten Herren, den Grafen v. Greyerz, waren ertheilt worden. Als diese im J. 1555 zu Befriedigung ihrer Gläubiger die Landschaft Saanen an Bern abtreten mußten, verlangten die Einwohner, eingedenk ihrer vormaligen Bundesgenossenschaft mit Bern, und ihrer Hilfleistungen in den burgundischen Kriegen, Antheil an der Regierung. Bern, ihre Ansprüche würdigend, verglich sich mit ihnen dahin, daß es in einen jährlichen Beitrag an ihre Landeskosten und in die Abtretung des einträglich. Guts Valisey bei Aigle willigte. Die 4 Kirchspiele dieses Amts sind: Saanen, Gsteig, Lauenen und Abtentschen, mit 600 Häus. und 4628 Einw., welchen ein aus den Landleuten gewählter Oberamtmann vorsteht.

Saanen, wohlgebauter Flecken, Hauptort des Amts, mit einer Pfarre, welche mit den vielen dazu gehörenden Weilern und dem Filial am Gstad 3287 Seel. in sich begreift. Er liegt zwischen schönen und fruchtbaren Bergabhängen, 3 St. von Zweisimmen und 14¾ St. von Bern entfernt, und 3108 Fuß über dem Meer und hat eine ungemein reine, der Gesundheit zuträgliche Luft. Mit Ausnahme der schönen Kirche und des ebenfalls hübschen Pfarrhofs sind in demselben alle Gebäude von Holz. Hier werden stark besuchte Jahrmärkte gehalten. Ein Helfer erleichtert die Seelsorge in diesem weitläufigen Kirchspiel.

Saanenmoos, das, ein Bergpaß zwischen Zweisimmen und Saanen, im Kt. Bern. Die Straße, welche über diesen hohen mit weit verbreiteten Alptriften bedeckten Bergrücken angelegt ist, wird auf der Höhe von zerstreuten Häusern belebt, kann auch mit Wagen befahren werden, und führt in 3 Stunden aus dem einen dieser Amtssitze in den andern.

Saanen-Reichenstein, Weiler am Wege über die Saanenmöser nach Zweisimmen, auf welchen auch das vordere und hintere Reichenstein schon in der Pfarre Zweisimmen liegen.

Saar, s. **Sarn**.

Saas, blühendes Pfarrdorf mit einer schönen Kirche und 206 Einw., im Mittelpunkt fruchtbarer Matten, im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt in dem nach ihm benannten Saasthal, das vom Rosa und Moro geschlossen wird, und den vierten Theil des Visper Zehntens, auch den östlichen Zweig des Visper Thals bildet, da der westliche das Matter- oder St. Nikolausthal ausmacht. Aus dem von den Gletschern des Mont-Rosa umgebenen Saasersee entspringt der östliche Arm des Vispachflusses, der durch die Bäche vieler Gletscher verstärkt wird. Im J. 1740 verursachte der Einsturz eines Eisgewölbes, welches diesen See bedeckte, eine solche Wasserfluth, daß die untenliegenden Thäler sehr großen Schaden litten. Das Saaser Thal zeigt an seinen steilen Abhängen, auf mehr oder minder erhöhten Stellen, viele Weiler und Häusergruppen mit schönen Kirchen und Kapellen, und ist von Menschen bewohnt, welche wegen ihrer edeln Sitten-Einfalt liebenswerth sind.

Saas, ansehnliches auf einer Anhöhe zur Rechten der Landquart gelegenes reformirtes Pfarrdorf von 380 Einw. im Hochgerichte Kloster, im Bündensch. Zehngerichtenbund. Hier stand ehemals die Burg der Herren v. Saas. Dieser Ort litt schon oft von den Lauinen. Im J. 1689 erschlug hier eine solche 72 Menschen und riß 15 Häuser weg. Mit Rüti, Scharina, Küblis, Cunters, Prada u. Telfs bildet es den äussern Schnitz und hat seine eigene Obrigkeit.

Sacconnex, le grand, kathol. Pfarrdorf und Genfer Meierei. Es liegt an der Landstraße von Genf nach Ferney auf einer Anhöhe, welche mit den reizendsten Landhäusern bedeckt ist. Auf eben diesem Hügel, ¼ St. vor dem Dorfe, befindet sich ein Standtpunkt, wo der Montblanc sich bei heiterm Wetter in seiner Größe und Gestalt am herrlichsten zeigt.

Sacconnex, le petit, schönes Pfarrdorf in der Genfer Meierei gleiches Namens, auf einem Hügel mit entzückender Aussicht, 1 St. von der Hauptstadt. Dieser Ort, in welchem man viele zum Theil prächtige Landhäuser findet, zählt 940 Einw.; zu demselben gehören noch die hübschen Weiler Paquis, Secheron, Varambe, Morillon, le Bouchet, Chatelaine, St. Jean u. Montbrillant, die alle durchaus voll Herrschaftssitze und schöner Gartenanlagen sind, und als Denkmale hohen Wohlstandes ihrer Besitzer angesehen werden können. Morillon gewährt unter diesem eine Aussicht, die alle übrigen in den Umgebungen von Genf und selbst die berühmte von Aubonne an Ausdehnung, Reichthum, Größe und Mannigfaltigkeit der Gegenstände übertrifft.

Sachslen, oder **Sachseln**, ein hübsches Pfarrdorf mit einer weitläufigen Kirchgemeinde von 290 Häusern und 1518 Einw., am Sarnersee, ½ St. von dem Obwaldenschen Flecken Sarnen entfernt. In der schönen mit Säulen von schwarzem Marmor geschmückten Pfarrkirche ruhen die Gebeine des sel. Niklaus v. Flüe, welcher der Schutzgeist und Friedensvermittler seines entzweiten Vaterlandes war. Schweizer aus allen Kantonen wallen jährlich hierher zur Ruhestätte dieses großen Eidsgenossen, der schon als Retter des Vaterlandes die Altäre verdiente, welche die Kirche ihm als einen Seliggesprochenen zu errichten gestattete. In diesem schönen Tempel wird auch die Kutte gewiesen, welche er viele Jahre getragen und mit eigenen Händen geflickt hat. Zu der Pfarre Sachseln gehören die Filialkirchen zu Ettisried, Eweil, Flüeli und Ranft. In Sachseln feiern die Obwaldner Hirten am 26 Juli ein Schwingfest.

Sack, Weiler von 11 Wohngeb., im Goldinger Thal und Kr. Eschenbach, im St. Gallensch. Bez. Uznach.

Sackgraben, eine tiefliegende Gegend hinter dem Bernischen Amtsort Frutigen, in welcher Spuren von Kupfererz vorhanden sind.

Sägisthal-, Hinterburg-, Hagel- und Hexen-See, vier auf dem Gebirgsstocke zwischen dem Brienzersee, Oberhasle, Grindelwald u. Lütschenenthal,

im Bernischen Oberlande befindliche ausserordentlich kleine Bergseen.

Sälisschloß, das, oder **Neuwartburg**, ein noch von einem Wächter bewohntes altes Schloß auf einem hohen Hügel bei Olten, im Solothurnischen Amt gleiches Namens. Auf einer zweiten ganz nahen, aber zum Kt. Aargau gehörigen Bergspitze liegen die Trümmer von Altwartburg. Die Aussicht, die man hier genießt, ist sehr ausgebreitet, daher diese Warte häufig aus der Umgegend besucht wird.

Sämtis, schönes alpenreiches Bergthal zwischen beträchtlichen Höhen, 1 St. oberhalb Brüllisau, in Appenzell Innerrhoden. In demselben befindet sich der Sämtisersee, der sich meistens von Schmelz- u. Regenwasser sammelt, daher seine Größe nach Beschaffenheit der Witterung sehr ungleich ist, und nicht bestimmt angegeben werden kann. Sein Abfluß geht durch die Felsen gegen Sax.

Säntis, der höchste und immer mit Schnee und Eis bedeckte Berg des Kantons Appenzell-Innerrhoden. Von Wildhaus her geht ein steiler gefahrvoller Weg nach dem Gipfel dieses Felsenberges, über Felsenstücke und ewigen Schnee, an tiefen Abgründen entlang. Ein weniger gefährlicher Pfad führt vom Weißbade aus über Schwendi, längs dem rechten Ufer des Schwendibachs, durch das Seealpthal nach der Meglizalp. Von dort, wo man Sennhütten findet und einen Führer mitnehmen muß, hat man noch 3½ St. (und beinahe die Hälfte dieses Weges über ein großes Schneefeld) bis zum Gipfel des Säntis, die Geirispitze genannt. Sie ist 7—8 St. vom Weißbade entfernt, gleicht einer runden Pyramide, und erhebt sich 7,671 Fuß über das Meer. Von hier und einigen andern Standpunkten hat man noch weit größere und herrlichere Aussichten, als vom Kamor. Die äusserste Vorsicht, ein fester Tritt, ein schwindelfreier Kopf und gute Wegweiser sind unerläßliche Erfordernisse zum Ersteigen des Säntis. An einem andern, gleichfalls vom Weißbade aus, zum Theil längs grauenvollen Abgründen nach der Geirispitz führenden Pfade, der für eines Menschen Fußtritt kaum breit genug ist, erinnert eine Steinplatte an das Unglück des Professors Jetzeler aus Schafhausen. Unkundig des Weges erstieg er 1791 die Höhen des Säntis, und fand an jener Stelle in der Gegend des Obermesmer seinen Tod. Zur Zeit der schweizerischen Revolution nannte man die vereinten Landschaften Appenzell, St. Gallen u. s. w. den Kanton Säntis.

Säriswyl, kl. Dorf in der Pfarre Wohlen, im Amt und Kt. Bern.

Saffenweil, gr. in einem weiten und schönen Thal, längs der großen Aargauer Straße zerstreutes Dorf von 136 Wohngeb., im Kr. und Kirchspiel Kölliken und Aargauisch. Bez. Zofingen. Bei dem stattlichen Schulhause ist seit wenigen Jahren ein Todtenacker angelegt worden. Nahe bei diesem sehr wohlhabenden Dorfe, welches sehr gute Früchte zieht, ist ein steiler Hügel, Strubel genannt, über welchen sich die Straße nach dem Rothrist zieht, und auf einer andern Anhöhe befindet sich ein Ziehbrunnen, und dabei Spuren einer vormaligen Ritterburg.

Safien, s. **Savien**.

Safneren, ansehnliches Dorf, dessen Einwohner als gute Landwirthe bekannt sind, in der Pfarre Gottstadt und dem Bernischen Amt Nidau. Es befinden sich hier 2 Getreidemühlen, und bei einer von diesen, im Moos genannt, ein guter Tof- oder Tuffsteinbruch.

Sage, la, zerstr. Ort am Abhange eines langen Berges mit eingehegten Gütern, in der Pfarre Evolena u. dem Wallisisch. Thal u. Zehnten Herens, mit 93 Einw.

Sagenz, parität. Pfarrdorf mit 2 Kirchen, zur Linken des Rheins, im Hochgericht Gruob, im Grauenbund. Dieser ansehnliche Ort zählt 398 romanischredende Einwohner, unter denen sich im J. 1710 eine blutige Religionsfehde erhob, nach welcher die Toleranz obrigkeitlich eingeführt wurde. Mit dem Hofe Tscheren bildet er eine Nachbarschaft.

Sagne, la, ein gr. zerstr. Pfarrdorf von 259 Häusern und 1580 Einw., in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, in einem hohen, 4 St. langen, zu beiden Seiten von dunkel bewaldeten Bergreihen eingeschlossenen Jurathal. Der Anbau des nicht sehr einträglichen Bodens erfordert viel Fleiß; dagegen hat das Thal aber gute

Weiden, welche zur Viehzucht, der Hauptnahrungsquelle seiner Bewohner, benutzt werden. Dort, wo die Pfarrkirche steht, der Sitz des Gerichts ist und eine Gruppe regelmäßig gereihter Häuser sich befindet, heißt der Ort Cret de la Sagne. Neben der Alpenwirthschaft werden im Sagnethal Uhren und Spitzen verfertigt; auch ward hier 1665 Daniel Joh. Richard geboren, der durch Geistesgaben, Fleiß und ausserordentliche Anstrengungen, Begründer der im Kt. Neuenburg blühenden Uhrenmacherkunst geworden, und 1741 zu Locle, wo er sich in der Folge niederließ, gestorben ist.

Sagne, ein Weiler im Kreise St. Croix, im Waadtl. Dist. Grandson, 2¼ St. von Grandson.

Sagno, Dorf im Kr. Caneggio, im Tessinischen Bez. Mendrisio.

Saicourt, gr. Dorf in der Pfarre Tavanna und im Bernisch. Amt Münster, mit 349 Einw. Der Ort hat wohlhabende Einwohner, und liegt 6 St. von Delsberg und 4½ St. von Biel entfernt.

Saignelegier, auch **Freibergen**, Franche Montagne, Montagne des Bois, ein Bernisches ganz katholisches Amt, welches mit dem übrigen vormals bischöfl. Baselischen Gebiet 1815 an den Stand Bern gekommen ist. Den eigentlichen Freiberg bildet ein hochgelegenes, zum Theil wildes, jedoch ebenes, 5 St. langes und 3 St. breites Bergthal u. Hirtenland, mit welchem das benachbarte Thal von St. Ursiz jetzt zum Theil vereinigt ist. Dieses Amt wird gegen Abend von der vormaligen Franche-Comté begrenzt, übrigens ist es von den Aemtern Pruntrut, Delsberg und Courtlari umgeben, und hat herrliche Weiden und Wiesen. Seine Felder tragen zwar nur Gerste, Hafer und Wicken; aber die wohlhabendern Einwohner, deren größter Reichthum Viehzucht, der Vieh- und Kohlenhandel sind, speisen nicht minder Brod von dem besten Spelt und Waizen, den sie sich auf dem Markte zu Pruntrut holen. Flachs gedeihet übrigens wohl, und wird im Lande gesponnen und gebleicht. Auch gibt es treffliches Gemüse, zumal Kabis. Der Freiberg wurde erst gegen Ende des 14 Jahrh. urbar gemacht, und aus deutschen und welschen Gegenden bevölkert; daher denn auch seine Bezirke so ganz eigene und zum Theil gedoppelte Namen tragen, und der Name Freiberg selbst deutet auf seinen Ursprung hin. Ein Bernischer Oberamtmann steht dem Amte vor, das in den Pfarren les Bois, St. Brais, les Breuleux, Epauvilliers, Montfaucon, Noirmont, Pommerat, Saignelegier u. Soubey, zusammen 7148 Seelen begreift.

Saignelegier, deutsch **St. Leondegari**, großes und gutgebautes Pfarrdorf von 500 Seelen, mit einem Amthause, in welchem sich der Oberamtmann von Bern aufhält, und einem Kirchspiel von 1692 Seelen. Sehr beträchtlich sind die hiesigen Viehmärkte, die von Schweizern und französischen Angehörigen stark besucht werden. Von Bern ist dieser Ort 12 bis 13 und von Pruntrut 7 St. entfernt. Zur hiesigen Pfarre gehören Bemont u. Muriaux.

Saillon, kleiner Flecken und Pfarre mit 170 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Martinach. Er liegt am östlichen Abhange eines vom Gebirge hervorspringenden Hugels sehr reizend, und seine Einwohner zeichnen sich durch ihre blühende Gesichtsfarbe und ihre Fröhlichkeit aus, welches in seinen Umgebungen, die eine Heimath der Kretinen sind, nicht der Fall ist. Die auf der Höhe stehenden Ruinen einer alten schon 1475 zertrümmerten Burg mit ihren Zinnen und Mauern gewähren ein wahrhaft malerisches Ansehen. Am Fuße des Hügels wachsen Feigen- und Mandelbäume, und in der Nachbarschaft befindet sich eine mineralische Quelle, welche sehr heilsam gegen Kröpfe sein soll.

Sala, Hauptort des Kr. gleiches Namens, im Tessinischen Bez. Lugano im Val Colla. Der Kr. Sala begreift die Gemeinden Sala, Bidogno, Corticiasca, Tesserete, Origlio, Voglio, Ponte Capriasca, Cagiallo, Campestro, Lopagno, Lugaggia und Roveredo, zusammen mit 2852 Einwohnern.

Saland, Dörfchen an der Töß, in der Pfarre Bauma und dem Zürchischen A. Kyburg.

Salangerbach, s. **Palanggen**.

Salanse, die, Flüßchen im Unterwallis, das aus einem kleinen See des schönen Berges gleiches Namens abfließt, auf welchem eine Heerde von 700 Kühen sömmert, und ehe es die Rhone erreicht, den 300 F. hohen Wasserfall der Pissevache bildet.

Salavaux, Weiler mit einer schönen Brücke über die Broye, im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distrikt Avenches, 1 St. von Avenches.

Salenstein, ansehnliches Schloß mit einer der überraschendsten Aussichten, auf der Höhe über Mannenbach, im Thurgauischen Kreise Berlingen und A. Steckborn. Das ziemlich große dabei liegende Dorf ist nach dem nahen Ermatingen eingepfarrt, und bildet eine Munizipalität.

Sales, Pfarrdorf von 85 Häusern und 320 Einwohnern, im Freiburgischen Amte Bulle. Hier sind Maules, Romaners und Rueyeres-Trefayes eingepfarrt, mit welchen das Kirchspiel 320 Gebäude und 657 Seelen zählt. Ehemals war die Pfarrei Sales eine der wichtigsten wegen ihres Getreidebaues; jetzt darbt sie an demselben, da sie alles Gelände in Wiesen und Alpen umschuf. Diesen Namen trägt ferner im Kanton Freiburg ein Dörfchen von 118 Einwohnern, in der Pfarre Eyendes, im Stadtamt.

Salez, großes Pfarrdorf am Rhein mit zwei Jahrmärkten, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Der Ort zählt 62 Häuser und 300 reformirte Einwohner, die sich von Vieh- und Pferdezucht, Ackerbau u. Spinnerei nähren, u. eine gut eingerichtete Schule haben. Im hiesigen Wirthshause ward im J. 1596 der Freiherr von Hohen-Sax ermordet.

Salfisberg, zerstreute Häuser im Bernischen Amte Lauven, die zu Wohlen eingepfarrt sind. Sie liegen am rechten Aarufer.

Salgetsch od. **Salgues**, Pfarrdorf mit 214 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Leuk. Es hat in der Ebene des Rhonethals, umgeben von schönen Fruchtbäumen, grasreichen Wiesen, Kornäckern und Weinreben, eine sehr anmuthige Lage. Der hier gezogene rothe Wein wird für den besten im Wallis gehalten, eben so werden hier auch die größten Krebse in der Rhone gefangen. Ueberhaupt ist die Fischerei für die hiesigen Einwohner ein einträgliches Gewerbe. Nahe bei Salgetsch auf einem Hügel ist eine lieblich gelegene Einsiedelei. Zu dieser Pfarre gehören noch Chamvadu und Chudagne mit 12 Seelen. Die Dala fließt bei Salgetsch unter einer Brücke vorbei, die durch ihre Höhe merkwürdig ist.

Salgias, s. Sils.

Salgues, s. Salgetsch.

Salins, Dorf mit 143 Einwohnern, mit einer Kirche und einer Filialpfarre, welche von Sitten aus versehen wird, im Wallisischen Zehnten Sitten. Provi, denda mit 20, Arvilard mit 10 u. Ruring mit 5 Einwohnern sind hier pfarrgenössig.

Salmsach, großes Dorf und weitläufige reformirte Pfarrgemeinde von 1820 Seelen, im Kreise Romanshorn u. Thurgauischen Amte Arbon. Es liegt am Bodensee in mildem fruchtbarem Gelände an der Landstraße von Konstanz nach St. Gallen. Ein Bach dieses Namens ergießt sich bei diesem Ort in den Bodensee. Hier gründete der Konstanzische Bischof Salomo I ein Stift regulirter Chorherren, welches aber schon im zehnten Jahrhundert von B. Salomo III in die Stadt Konstanz verlegt, und in ein weltliches Chorstift verwandelt wurde.

Salorino, Pfarrdorf auf einer Anhöhe mit einer prächtigen Aussicht bei der Einsiedelei S. Martino, östlich und sehr nahe bei Mendrisio, im Tessinischen Kr. und Bezirk dieses Namens. Es hat um Martini einen starken Viehmarkt.

Saltina, Bergstrom, der aus einem Bergsee auf dem Simplon im Wallisischen Zehnten Brieg entsteht, das in einem Felsenkessel versenkte südliche Thal brausend durchströmt, durch dessen Oeffnung bei Brieg heraustritt, und 1/4 Stunde von dieser Stadt sich in die Rhone ergießt. Eine schöne Brücke führt unweit seiner Ausmündung in die Rhone über denselben, und hier beginnt auch die neue Simplonstraße. Diese Saltinabrücke ist eine der größten in dieser Gegend, von Lerchenholz gebaut, und besteht aus einem einzigen Bogen.

Salux, katholisches Pfarrdorf von

272 Einwohnern, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Geburtsort jenes riesenmäßigen Helden, Benedikt Fontana, welcher in der Schlacht bei der Malserhaide 1499, wo die Bündner die Landwehr der Tiroler bei Lavaina erstürmten, und den zahlreichen Feind schlugen, unsterblichen Ruhm erlangt hat.

Salvadore, S., hoher Berg, gegen Abend von dem Tessinischen Hauptflecken Lauis, dessen Gipfel eine Kapelle trägt, und der wegen seiner fast unbegrenzten Aussicht sowohl, als aus Andacht besucht wird.

Salvan, weitschichtige Pfarrgemeinde, welche sich von dem Ufer der Rhone weit in die Alpen empor erstreckt, im Wallisischen Zehnten S. Maurice. Sie enthält die Ortschaften und Weiler Quartier de Granges mit 180, Biolay mit 70, Mieville mit 56, Marecottes mit 200, la Combaz mit 96, Triquent mit 102, Leizettes mit 28, Heuenroz mit 22 und Fontaine mit 110 Einwohnern. Bei Salvan, das 400 Seelen begreift, sollen vormals römische Münzen und versteinerte Meerkörper gefunden worden sein.

Salvenach, reformirtes Dorf von 40 Häusern und 208 Einwohnern, im Freiburgischen Amte Murten. Hier hatten im Jahr 1802 die Schweizer, welche sich gegen die helvetische Regierung aufgelehnt hatten, unter General Bachmann ein Lager, u. später die verbundeten Eidsgenossen in den Jahren 1815 u. 1816.

Samaden, ein ansehnliches sehr wohlgebautes Pfarrdorf von 490 reformirten Einwohnern, im Oberengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Neben einigen prächtigen Privatgebäuden, die den Familien Salis u. Planta zugehören, und einer sehr schönen neuen Kirche, hat der Ort eine reizende Umgegend, u. gehört zu den schönsten gewerbsamsten Dörfern der Schweiz. Von hier gebürtig war Jakob Biveron, genannt Tüschel, welcher 1560 das neue Testament in die ladinische (romanische) Sprache übersetzte und auf seine Kosten drucken ließ, auch sonst noch sehr vieles zur Beförderung der Reformation in Bünden beitrug. Von hier führen die besten Wege zu den Gletschern der Thäler Pontresina und Beker.

Samnaum, ein heureiches nicht unfreundliches Seitenthal u. eine Pfarre im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Es zählt 330 katholische und romanisch redende Einwohner, deren Häuser im Thale zerstreut sind. Man theilt dieses Thal in 5 Nachbarschaften: Compatsch, mit der Kirche Laret, Plan, Ravaisch und Samagnun. Es hat einen Ammann und zwei Geschworne zu Vorgesetzten und gehört in das Gericht Remüs.

Sand, im, einige Bauernhäuser nächst dem Grauholz, 1½ Stunde von Bern, mit einer Schenke. Von hier geht eine Straße nach dem nahen Hofwyl, u. zugleich scheidet sich die von Bern hier durchgehende Aargauerstraße von jener, welche nach Solothurn führt.

Sand, im, s. Fiesch.

Sandalp, die, ein hohes weitläufiges Gebirge, im K. Glarus gegen Uri, dessen verschiedene ausgekerbte Firsten zwischen ewigem Eise stehen. Ein Chaos von Felstrümmern bedeckt die verschiedenen Staffeln dieser Alp, und der Wanderer sieht sich auf derselben von der wildesten Gebirgsnatur umgeben. Der auf der obern Sandalp aus dem Gletscher des Gemsistocks abfliessende Oberstaffelbach bildet in seinem Sturze nach der mittlern Sandalp einen der schönsten Wasserfälle des Kantons Glarus.

Sandbalm, der, hoher Bergstock in den Geschener Alpen, 3 St. vom Urner Dorf Geschenen, mit einer berühmten Kristallhöhle. Diese von den prächtigen Quarzkristallen jetzt ausgeleerte Höhle ist sehr groß und weit, und liegt in einer dicken Quarzader. Eine unleserliche Inschrift an ihrer Oeffnung läßt vermuthen, daß sie schon sehr lange bekannt sei.

Sande, auf dem, heißt im Kant. Unterwalden der Ort, an welchem vor der Landestheilung die allgemeine Landesgemeinde sich jährlich versammelte, und späterhin bei wichtigen gemeinschaftlichen Landesinteressen ähnliche Versammlungen des souveränen Volks statt fanden.

Sandegg, ein Schloß auf einem anmuthigen Hügel oberhalb Berlingen, im

Kreise dieses Namens und Thurgauischen Amte Steckborn. Seit 1693 gehört diese uralte Burg dem Aargauischen Stift Muri, und war ehemals ein Freisitz. Hier in der Nähe besitzt der vormalige König von Holland ein ansehnliches Hofgut.

Sandweidli, das, zerstreute Häuser, die von den ärmsten Familien des Oberlandes bewohnt sind, im Lauterbrunnenthal und im Bernischen A. Interlachen.

Sanetsch, s. **Saane**.

Sanges, la, Dörfchen, wo sich eine Fähre über die Broye, nahe an ihrer Mündung und bei ihrem Eintrit in den Kanton Bern, befindet, im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distr. Avenches.

Sanges, artiges Dorf von 38 Häusern und 210 sich vom Wein- und Getreidebau nährenden Einwohnern, in der Neuenburgischen Kastellanei Gorgier.

Sapey, kleines Dorf mit 96 Seelen, im Bagnesthal und Wallisischen Zehnten Antremont.

Saphorin, St., ein Kreis im Waadtländischen Distrikt la Vaux mit 2194 Einwohnern und den Ortschaften St. Saphorin, Chebres, Cremieres, Publoz, Puidoux u. Ribaz. Er hat eine prächtige Lage nach dem Genfersee hin, und wird durch die schöne Verbindungsstraße zwischen Vevay und Moudon, welche hier durchführt, sehr belebt.

Saphorin, St., Kreisort, ein alter Flecken, 3 St. südöstlich von Lausanne, dessen rothes Weingewächs sehr gesucht wird. Er liegt auf einer rauhen Anhöhe, nahe am Genfersee und zählt ungefähr 600 Einwohner. In der hiesigen Kirche wird ein römischer wohlerhaltener Meilenzeiger aufbewahrt. Längs dem Seegestade wachsen Feigen in freier Luft, die überaus zart sind. In den felsichten Gärten des Orts werden überhaupt viele schöne Früchte, besonders aber eine Menge von Blumen gezogen und weit versandt, daher die Blumenzucht hier äusserst schön ist. Im Kant. Waadt führt diesen Namen noch ein Dörfchen im Kreise Colombier und Distrikt Morges, 3 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Sapineau, Weiler mit 23 Seelen, in der Pfarre Saxon und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Sapyün, ein wildes Seitenthal mit wenig Häusern in der Gemeinde Langwiesen, im Bündenschen Hochgericht Schalfik. Durch dieses den Lauinenstürzen ausgesetzte Thal rauscht der Sapyünerbach, eines der wüthendsten Bergwasser Graubündens, der eine der Hauptquellen der reissenden Plessur ist, und während des Sommers geht durch dasselbe über den Strelerberg der kürzeste Weg von Chur auf Davos.

Saren, s. **Sarn**.

Sargans, Bezirk, im Kanton St. Gallen, der von den Kantonen Graubünden und Glarus und den Bezirken Toggenburg und Uznach und dem Vorarlberg eingeschlossen wird, viele hohe Gebirge und Alpen begreift, zwischen welche zwar fruchtbare Thalgründe sich befinden, die aber von den sich durchwälzenden Flüssen und Bergströmen oft mit Ueberschwemmung bedroht, und manchmal wirklich sehr beschädigt werden. Dieser Bezirk enthält ausser einer beträchtlichen Anzahl alter zerstörter Ritterburgen und Schlösser mehrere größere und kleinere Dörfer, welche zusammen 7656 Gebäude zählen, nebst dem Kloster und Bade Pfeffers. Auch hat er bedeutende Waldungen, aus denen viel Holz ausgeführt wird, starke Hornvieh- und Pferdezucht, etwas Obst- und Weinbau, Türkischkorn und Kartoffelpflanzungen, von welchen Erzeugnissen seine Einwohner sich größtentheils nähren.

Sargans, Stadt, Bezirkshauptort, Städtchen von 105 Häusern und 580 katholischen Einwohnern. Sie liegt zwischen dem Rhein und der Seez auf dem Fuße des Schollbergs, wo die Straßen aus Bünden, dem Rheinthal und von Wallenstadt sich vereinigen. Im Dezember 1811 brannte der Ort größtentheils ab, und hat jetzt zum Theil hübsche u. fast durchgehends steinerne Gebäude und zwei gut eingerichtete Schulen. Nahe bei der Stadt sind ein altes vormals landvögtliches Schloß mit einer schönen Aussicht auf das ganze Thal, so wie eine kalte Schwefelquelle nebst einer Badeanstalt. Die Gemeinde, zu welcher noch einige Höfe gehören, besitzt gute Alpen, Wälder und Weinberge, doch letztere als Privateigenthum. Von 1436 bis 1483 kam

Sargans mit seinen Zugehörungen, theils durch Kauf, theils durch Eroberung, an die acht alten Orte, und war bis 1798 ein Mediatamt derselben.

Sarine, la, s. **Saane.**

Sarmenstorf, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele **Sarmenstorf** und **Villmergen,** das Schloß Hilfikon und die Ortschaften Büttikon, Uezwyl, Anglikon und Hembron.

Sarmenstorf, Kreisort, großes gutgebautes Pfarrdorf mit 151 Häusern u. 1086 katholischen Einwohnern. Die Kirche wird als Wallfahrtsort besucht und ist kostbar verziert. Feldbau, Strohgeflecht und Spinnerei für die Seidenfabriken in Zürich beschäftigen hier die meisten Hände. Vor der Revolution übte die Herrschaft Hilfikon zu Sarmenstorf einen Theil der twingherrlichen Rechte aus; Einsiedeln besitzt die Pfarrkollatur.

Sarn, schönes reformirtes Pfarrdorf von 393 Einwohnern, im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Es bildet mit Urmein, Flerda, Purtein, Präz, Raschlingias und Trieg das Gericht Heinzenberg, und es wird hier die Landsgemeinde gehalten. Die Bewohner von Sarn sind auch bei dem einträglichen Ackerbau und der schönen Viehzucht auf den fruchtbaren Aeckern, schönen Maiensassen und Alpen in ihrem Bezirk sehr wohlhabend.

Sarn, Saar, auch **Saren, die,** Flußchen im St. Gallenschen Bezirk Sargans, entspringt in dem hohen Gebirge **Grauhorn** zwischen Ragatz und Vilters, fließt westwärts von der Tamin nach dem Städtchen Sargans unter dem Scholberg zum Rhein, und ist oft sehr tobend.

Sarnen, unter 47° 42′ 52″ der Breite und 25° 53′ 47″ der Länge. Ein großer wohlgebauter Flecken und Hauptort des Kantons Unterwalden ob dem Wald. Er liegt sehr angenehm am Ausflusse der Aa aus dem Sarnersee, und zählt mit den dazu gehörigen Filialorten Kägisweil, Römersperg, Stalden und Wyhlen 510 Häuser und 3500 Einwohner. Gerade oberhalb Sarnen, an dem Platze, wo einst die am Jahrstag 1308 gefallene und zerstörte Burg **Landenberg** stand, wird jetzt die jährliche Landesgemeinde gehalten; auch ist dort ein schönes Zeug- und Schützenhaus aufgeführt. Die 1737 neu und in einem leichten Styl gebaute Pfarrkirche steht in einer kleinen Entfernung auf einer lieblichen Anhöhe, und die Aussicht bei derselben über das sanfte idyllische Thal und nach dem Sarnersee ist höchst reizend. Das Rathhaus zieren die Bildnisse der meisten verstorbenen Kantonshäupter in ihrer Standestracht, und zwei von **Würsch** verfertigte Gemälde von dem seligen Bruder **Klaus u. Erni's an der Halden.** In dem ansehnlichen Schulgebäude befindet sich ein sogenanntes Gymnasium, das zur wissenschaftl. Vorbereitung junger Geistlichen, so wie zur Bildung junger Bürger bestimmt ist. Ausser diesen verschönern noch den Ort und dessen Umgebungen ein 1199 gestiftetes Benediktinernonnenstift und ein Kapuzinerkloster. Hier ist auch eine Gerberei, eine Ziegelhütte und Sägemühle, und am See ein Kauf- und Niederlaghaus für durchgehende Kaufmannsgüter.

Sarnersee, der, ist ungefähr 1½ Stunde lang, ½ Stunde breit, und von stark bewohnten Ufern umgeben, die sich in sanften, mit Waldungen, Hütten und Wiesen bekleideten Abstufungen zu den Alpen erheben. Er liegt ganz im Gebiete von Obwalden, und ehemals war noch zwischen ihm und dem Lungernsee ein dritter, welcher von dem Dorfe Gyswyl den Namen trug, und im Jahr 1761 abgegraben und ausgetrocknet worden ist. Der Sarnersee ist ziemlich tief und fischreich.

Sarzens, Dorf im Kreise Lucens, im Waadtländischen Distr. Moudon, 6 St. nordöstlich von Lausanne.

Sasberg, der, großer Berg mitten in dem Glarner Gebirge, welches der **Freiberg** genannt wird. Er ist bis oben grasreich und kann bestiegen werden.

Sassel, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikt Payerne, 7 Stunden von Lausanne.

Sasso, alla Madonna del, Franziskanerkloster auf einem Felsenhügel hinter dem Tessinischen Flecken Locarno. Von diesem Felsen überblickt man den Langensee bis unter Canobbio, und die ganze große Landebene von Magadino, bis ins

Marobbiathal. Das Kloster hat jetzt nicht viele Mönche.

Sasson, auch **Saxon**, großes Pfarrdorf mit 400 Einw. auf einer Anhöhe zur Linken der Rhone, im Wallisischen Zehnten Martinach. Ein naher Hügel trägt die Pfarrkirche nebst der Ruine einer alten Felsenburg, die im Jahr 1475 von den Landleuten zerstört worden, und von welcher noch ein hoher fester Thurm der Zeit zu trotzen scheint. Der Boden um diesen Ort ist vortreffliches Alpengelände, den die kräftigen Hirten wohl benutzen. Hier werden viele Esel gezogen, und mit beträchtlichem Gewinn im Lande verkauft. Die Pfarre begreift noch die Weiler Savineau mit 23, Champ Laurent mit 10, und verschiedene einzelne Häuser mit 25 Seelen.

Saßbach, der, ein schöner Wassersturz, in dem hintern der Grimselseen, unweit dem Hospiz, im Bernischen Amte Oberhasle.

Satigny, Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf. Es theilt sich in zwei Theile, die nahe beisammen in einem sorgfältig angebauten mit Wiesen u. Obst bedeckten Gelände liegen. Hier soll **Eldegardis**, des Grafen **Airberts** von Genovois Gemahlin, ein Priorat gestiftet haben. Zu dieser Pfarre und Meierei gehören noch **Bourdigny**, **Peissy**, **Choully**, **Merdissel**, **la Bouverie**, **Turretin** und **Moulins-Fabri**.

Sattel, Pfarrdorf von 625 Kommunikanten auf dem Berg gleiches Namens, zwischen Steinen und Rothenthurm, im Bezirk und Kanton Schwyz. Ueber den Bergsattel geht von Schwyz und Steinen eine sehr gebrauchte Straße nach Einsiedeln und Richtenschweil am Zürichsee. Sie war bis zum Jahr 1805 sehr rauh und schlecht. Es hatte aber die Regierung von Schwyz in demselben Jahre angefangen, mit großen Kosten eine neue Straße statt der alten unfahrbaren anzulegen, die bequem sich schlängelnd mit mäßigem Fall u. gehöriger Breite den Berg hinaufsteigt. Wenn sie einst vollendet sein wird, dann wird sie viel zur Bequemlichkeit des Handels und der Versendung der über den Gotthard gehenden und kommenden Waaren für die nordöstliche Schweiz beitragen.

Saubraz, Dorf im Kreise Gimel, im Waadtländischen Distr. Aubonne, 5 St. westlich von Lausanne.

Saucy, Pfarrdorf an der Straße von Bellelay nach Pruntrut, im Bernischen Amte Delsberg, 5 St. von seinem Amtssitz, mit 237 Seelen. **Ribevellier**, **Cernies** und **Blanchemaison** sind hieher eingepfarrt.

Sauge, la, deutsch **Fehlbaum**, ein Gasthaus mit einigen Nebengebäuden an dem Ausflusse der Broye in den Neuenburgersee, in der Pfarre und dem Kreise Cudrefin und Waadtländischen Distrikt Avenches.

Saugy, s. **Saulgy**.

Saule, ein Filial der Pfarre Dachsfelden, im Bernischen A. Münster, mit 78 Seelen, auf einer Anhöhe, 3 St. von Münster.

Saules, kleines zu Engollon eingepfarrtes Dorf am Berge Chaumont in der Neuenburgischen Meierei Valangin.

Saulgy auch **Saugy**, Weiler von 10 Häusern und 52 Einwohnern, in der Pfarre Siviriez und dem Freiburgischen Amte Romont. Mit Villaranon vereinigt, bildet er eine Gemeinde.

Saum, Saumroß. Ein Gewicht oder eine Pferdelast von drei Zentnern wird in der Schweiz ein **Saum** genannt. Die Waaren u. s. w. werden nämlich in Ballen gepackt, und von Pferden auf dem Rücken über die Gebirge getragen. Diese Lastpferde heißen **Saumrosse**, und ihre Führer **Säumer**. Man s. auch die Artikel St. Bernhard, Gotthard und Simplon.

Saumis, Dorf in der Pfarre Hermense mit 106 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Herens.

Saune, la, heißen im Kanton Freiburg: 1) eine Mahl- und Schneidemühle, Schmiede nebst einigen andern Gebäuden, in der Pfarre Bärfischen im Stadtamt; 2) kleiner Bach, welcher aus dem kleinen See bei Seedorf ausfließt, über Belfaux läuft, und sich bei **Pensier** in die Sane ergießt.

Saural, kleines Dorf in der Genfer Meierei Avusy. Es ist bekannt durch seine Sandsteinbrüche, von denen man im Kant. Genf einen großen Gebrauch macht.

Sausenberg, s. **Suserberg**.

Sauvabelin, ein großes Gehölz

in der Nachbarschaft von Lausanne, das bei dem Felsen der Hochwache anfängt, die eine der prächtigsten Uebersichten der Schweiz beherrscht.

Sauvernier, katholische Gemeinde im franz. Pays de Ger. Ein Theil des Bodens und Bezirks derselben, in dem große Waldungen und merkwürdige Fabriken sich befinden, gehört zur Genfer Ortschaft und Meierei Versoix.

Savagnier, Groß- u. Klein-, zwei ansehnliche schöne Dörfer mit 149 Häusern und 490 Einwohnern, mit einer Filialkirche von Dombresson, in der Neuenburg. Meierei Valangin.

Savien, auch **Safien**, ein Thal im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund, das ein besonderes Gericht ausmacht, und einen Landammann und 12 Geschworne zu Vorgesetzten hat. Es erstreckt sich von Süden gegen Norden, und zwischen dem westlichen Lugnetzer- u. dem östlichen Schamserthal 9 Stunden weit. Die größte Breite beträgt $^3/_4$ Stunden. Es wird der Länge nach vom Savienbache durchflossen, und ist von rauhen Bergen umgeben, hat aber herrliche Weiden und gute Viehzucht, und zählt 148 zerstreute Häuser, 3 Kirchen u. 770 reformirte deutsch redende Einwohner. Diese Landschaft hat mehrere alte merkwürdige Schlösser und auf den Bergen findet man viele seltene Pflanzen. Die Alpenwirthschaft ist in diesem Thal so wichtig, daß mit jedem Tage in demselben drei Zentner Butter ohne die Käse verfertigt werden sollen. Folgende Höfe und Weiler sind in dem Savienthal begriffen: Grafle, Beinle, Bühl, Burg, Obergönn, Reimaden, Neukirchen, Boden, Birchenhof, Häfele, Rütelte, Carvilboden, in den Graven, Fitzerein, auf'm hohen Bergle, Campel, Brand, Zalöng, Furcha, auf Bäch, Camana, Reuti, innert dem Rhein, in der Wane, zum Thurn, auf den Steineten, im Rong u. hinter den Stauden.

Saviese, große Pfarrgemeinde mit 1211 wohlhabenden Einwohnern, in dem Wallisischen Zehnten Herens. Sie liegt höchst anmuthig, 1 St. über Sitten, nördlich auf einem Berge in üppig reichem Gelände. In St. Germain, welches 268 Einwohner enthält, sind die Kirche, die Pfarrwohnung, ein ansehnliches Gemeindehaus u. das schöne Wohngebäude eines Hrn. Jacquier. Eingepfarrt sind Drone mit 230, Rome mit 120, Granues mit 190, Chandolin mit 216, Drmonaz mit 140, Prengiere mit 17 und Montellier mit 25 Einwohnern. Die Kirchgenossen von Saviese besitzen auch weitläufige Alpen auf Bernischem Boden, und im Sommer führt ein Bergpfad von St. Germain über den Sanetsch nach Saanen.

Savigny, eine große u. wildgelegene Pfarrgemeinde, im Kr. Lutri, im Waadtländischen Distrikt la Vaux, $1^1/_2$ Stunde nördlich von Cully. Ohne ein eigentliches Dorf zu haben, besteht sie bloß aus kleinen Weilern und zerstreuten Hütten auf dem Jura, und nährt auf dem undankbarsten Boden das ärmste Volk im Kanton Waadt.

Savosa, Dorf und Gemeinde, im Kreise Mezia und Tessinischen Bezirk Lugano.

Savuy, Weiler im Kreise Lutry, im Waadtländischen Distrikt la Vaux, 1 St. von Cully, mit einträglichen Weinhügeln.

Sax, Pfarrdorf von 113 Häusern und 590 reformirten Einwohnern, im Kreise Sennwald und St. Gallenschen Bezirk Saraans. Es liegt zwischen dem Rhein u. den Burgtrümmern von Hohensax, u. besitzt die schöne Saxeralp als Gemeingut, auf welcher viel Vieh weidet. Die Freiherren von Hohensax besaßen ursprünglich diesen Ort nebst Sennwald, Salez und dem Schlosse Forstegg als eine Herrschaft; späterhin kam sie durch Kauf an die Stadt Zürich, welche sie bis 1798 durch einen Landvogt, der auf Forstegg wohnte, verwalten ließ. Im Jahr 1803 wurde sie dem Kanton St. Gallen zugetheilt, der in Folge eines Vertrags von 1804 an Zürich 24,000 Gulden dafür bezahlte. Die Herren von Hohensax waren bereits im zehnten Jahrhundert sehr angesehen. Der Freiherr Ulrich glänzte als Held und Feldherr am Tage bei Murten 1476, und Freiherr Hans Philipp, welcher der Bluthochzeit in Paris glücklich entgangen war, fiel bald nachher unter

dem Mordstrahl seines Vetters zu Salez im J. 1596.

Saxe, s. **Fully**.

Saxon, s. **Sasson**.

Saxetenthal, das, mit einem Bergdorfe, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amte Interlachen. Ein bei Wilderswyl im sogenannten Bödeli sich öffnendes Thalgelände, welches nordwestlich zum Morgenberghorn ansteigt. Es ist klein und schmal, und wird wenig besucht. Es hat vortreffliche, von den Einwohnern gut benutzte Viehweiden, obgleich es von wilden Bergen eingeschlossen ist. Die Saxeten brauset aus diesem Thal hervor, und ergießt sich in die Lütschenen. Sie hat durch ihr Austreten in frühern Zeiten das Dorf Grenchen mit Gestein überführt, und bis auf zwei einsame Häuser verschüttet.

Scäfa-Plana, der, das höchste Felsenhorn im Bündenschen Prättigau. Es erhebt sich 9207 Fuß über das Meer, hat eine kegelförmige Spitze, ist ersteigbar, und bietet bei gutem Wetter die ausgedehnteste Aussicht dar.

Scaletta, der, **kleine Stiege**, im Bündenschen Hochgericht Davos, im Dischmathal, über welchen ein Paß von Davos ins Ober-Engadin nach Scampfs oder Sulsanna führt. Auf demselben befindet sich ein Wirthshaus, zum dürren Boden, welches von Davos 3 St. entfernt ist. Auf der einen Seite ist dieser Gebirgspaß äusserst steil, auf der andern geht er stufenweise, wie auf einer Treppe herab. Das daselbst entspringende Wasser nennt man Rhein, und die dabei stehenden Häuser zum Rhein.

Scampfs, großes reformirtes Pfarrdorf von 450 Einwohnern, im Ober-Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Der Ort ist schön gebaut, liegt sehr angenehm an der Landstraße u. am Inn, ½ St. von Zuz. Die hiesige Bibliothek des Herrn Paul Perinis ist eine der beträchtlichsten in Graubünden. Unweit Scampfs bei Furnatsch ist eine romantische Gegend und die Drusus-Gräben. Durch das Casanna-Thal, das sich auf der rechten Seite des Inn öffnet, und über den Casanna-Berg, drang 1635 der Prinz von Rohan mit einem Heer Franzosen ganz unerwartet ins Livinathal ein. Zu Scamfs gehören noch Capella, Sulsanna und Cinuscal, mit welchem es einen Amman und 4 Geschworne zu Vorgesetzten hat.

Scaradra-Thal, das, heißt der südöstliche Arm des Monteraschers-Thals im Tessinischen Bezirk Blegno. Durch dasselbe führt ein Weg über einen Felsen und Gletscher in das Bündensche Zafreila.

Scareglia, Dorf und Gemeinde im Kreise Sonvico und Tessinischen Bezirk Lugano.

Scarla-Thal, das, **Scharlthal**, ein 4 Stunden langes, Schuols gegenüber sich öffnendes Thal, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund. Es theilt sich in das Minger- und Cisvenam-Thal. Fast alle Alpvriften und Sennereien der Gemeinde Schuols liegen in diesem Thal, welches viele Meierhöfe und eine Filialkirche hat, und wegen seines Reichthums an Silber- und Eisenerzen merkwürdig ist.

Schaafmatt, die, hoher, wiesen- und holzreicher Berg in der Jurakette, theils zum Solothurnischen Amt Gösgen, theils zum Baselschen Bezirk Sissach gehörig. Ein schmaler, aber stark benutzter Fußpfad führt von Oltingen über seinen hohen und breiten Rücken nach Erlisbach und Aarau. Bis auf die Höhe hat man eine gute halbe Stunde zu steigen. Auf beiden Seiten befinden sich wilde romantische Gegenden, und auf der Höhe des Uebergangs hat man eine weite Aussicht, die jedoch auf der nahen Geisfluh noch ausgedehnter ist.

Schachen, zwei kleine Dörfchen in den Pfarren Waldkirch und Bernhardszell, beide im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Schachen, zerstreute Gemeinde von 128 Wohn- und Nebengebäuden im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Sie hat wenig fruchtbares, mehr aber wildes und rauhes Gelände am Fuße der Bramega, durch welche die Straße von Luzern ins Entlebuch führt. Eine Brücke ist über den Rimmligbach hier gebaut. Die Einwohner sind zu Malters eingepfarrt.

Schachen, im, kleiner Weiler von 5 Häusern am rechten Aarufer, mit einer Fähre, im Solothurnischen Amt Olten. Es ist noch kein Jahrhundert verflossen, seitdem der Strom der Aar hier eine Richtung

hatte, daß dieses Oertchen auf desselben linkem Gestade gelegen war; daher es jetzt noch in dem jenseitigen Ober-Gösgen eingepfarrt ist. Den Verwüstungen der Aar wird durch starke Steindämme, hier und abwärts, vorgebogen.

Schachen, verschiedene Häusergruppen in den Ausserrhodenschen Gemeinden Stein, Wald, Reuthe und Gais.

Schadau, die, ein hübsches Schloß und Landsitz, ehemals nach einander den Familien Rubenberg, Scharnachthal, von Erlach, u. jetzt von May in Bern zugehörig, am Ausflusse der Aar aus dem Thunersee, im Kant. Bern. Es liegt auf einer Landesecke, die gleichmäßig Fluß und See beherrscht. Das mit dem Garten verbundene Lustwäldchen gewährt eine besonders reizende Aussicht.

Schächenbach, s. **Schächenthal** und **Scheerhorn**.

Schächenbad, das, in der Nähe des Dorfs Unterschächen im Urnerschen Schächenthal. In demselben liest man folgende Abschrift aus dem Jahr-Zeitbuch der Kirche zu Unterschächen: „Anno 1414 inven„tum est hoc Balneum a Magistro Leopoldo, Ar„tis Magicæ Professore, qui et Anno 1450 hoc, „quod a natura erat calidum, ex mera Malitia „et Perversitate diabolica subvertit. Extracta „hæc Domus est Anno 1495." Bei diesem Badeort gräbt man eine weiße Kreide, die ein Ansatz der dortigen Mineralquelle ist.

Schächengrund, der, große Gemeintrift, ¼ Stunde von dem Urner Hauptflecken, mit einem im Jahr 1733 erbauten sehr ansehnlichen Getreidemagazin; hier wird der Altorfer Viehmarkt gehalten.

Schächenthal, das, im Kanton Uri; es steigt hoch von dem Fuße der Klaridenalpen, in der Richtung von Süden nach Südosten, und zwar längs dem Schächenbache, welcher es wild durchströmt, herab, und öffnet sich eine Viertelstunde weit von Altorf. Es ist 4 Stunden lang und ¼ Stunde breit, und ist eines der schönsten und reichsten Thäler des Urner Gebiets. Hier herrscht ein gesundes Alpenklima, und man findet die wohlgebildetsten Menschen des Urnerlandes, denn die Bewohner des tieferliegenden Reußthals sind meistens hager und bleich. Auf der Mittagsseite wird das Schächenthal von Graubünden und dem Maderanerthal durch hohe Felsenberge, das Scheerhorn und die Windgälle geschieden, von denen große Gletscher herabhängen. In einer Dezembernacht 1808 stürzten fürchterliche Lauinen zu Sturnen und Pilgerig schrecklich hausend vom Gebirge in dieses Thal, und 9 Jahre vorhin zog das russische Kriegsheer unter Suwarow hierdurch über den Kinzigkulm ins Schwyzische Muottathal. In dem Schächenbach soll auch der Schweizerheld Wilhelm Tell, bei der Rettung eines Kindes, im Jahr 1354 ertrunken sein.

Schäflisberg, Landgut u. Meierhof in dem Bergtheil der Pfarre St. Margarethen, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Schänis, eine aufgehobene fürstliche Augustiner-Frauen-Abtei im Dorfe und Kr. dieses Namens, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Dieses Stift wurde von Hunfrid, Graf von Chur, im Jahr 806 gegründet, u. dann später durch die Grafen von Lenzburg in Aufnahme gebracht. Es besaß viele Alpen, Höfe, Wälder, Rechte und Hebungen, und die Stiftsfrauen durften die Abtei verlassen, um zu heirathen. Die Gebäude, wie die Kirche, zeigten keinen fürstlichen Glanz, waren aber bei aller Bescheidenheit durch Lage und innere Einrichtung angenehm. Die letztere ist auch die Pfarrkirche des aus 99 ärmlich aussehenden Häusern und 500 Einwohnern bestehenden Dorfs, welches am Fuße des Schänisbergs, in einem reizenden und fruchtbaren Gelände liegt, das von der Linth durchflossen wird. Die dazu gehörige politische Gemeinde enthält 224 Wohngebäude und 1400 Seelen. Unweit Schänis ist ein Denkstein des Todes des Generals Hotze, der im Jahr 1799 hier in einem heftigen Gefecht zwischen den Franzosen und Oesterreichern, von einer Kugel getroffen wurde, mit folgender Inschrift errichtet: „Hier fiel und starb der K. K. Kommandant, General Hotze, bei dem Uebergang der Franken über die Linth, den 25. September 1799. Ignaz Gmür, der Statthalter." Hotze war von Richterschweil am Zürichsee gebürtig gewesen.

Schärlig, im, auch **Schärliggraben**, eine bloß der Viehzucht günstige

Thalschlucht in der Pfarre Marbach und im Luzernischen Amt Entlebuch. Ausser einer Schenke und einer Färberei, zählt sie 15 Wohngebäude.

Schärmatten, die, eine kleine Häusergruppe im Grindelwaldthale und im Bernischen Amt Interlachen. Sie liegt in einem den Schneestürzen ausgesetzten Gelände, und ward im Dezember 1808 schrecklich von einer Lauine heimgesucht.

Schaffhausen, Kanton, zwischen 26° 4′ bis 26° 32′ östlicher Länge u. 47° 40′ bis 47° 51′ östlicher Breite, ist der nördlichste Kanton der Schweiz, gegen Mitternacht, Abend und Morgen vom Großherzogthum Baden umgeben, und gegen Mittag scheidet ihn der Rhein von den Kantonen Zürich und Thurgau. Gegen Morgen ist der Landstrich, in welchem die Stadt Stein liegt, und gegen Abend ein noch kleinerer ganz von dem Hauptgebiete des Kantons getrennt, das etwa 6 Stunden lang und 3 Stunden breit ist. Der ganze Flächenraum wird auf 8 geviertе Meilen geschätzt. Der Boden besteht aus kleinen Bergen, die hauptsächlich aus Kalkstein bestehen, und Gips, Mergel, vorzuglich gute Thonerde, Eisenerz und viele Versteinerungen enthalten; so wie aus fruchtbaren Hügeln und Thälern. Der höchste Berg ist der **Runden**, dessen Gipfel sich 1200 Fuß über den Rhein erhebt. Wein- und Ackerbau werden mit Einsicht, Fleiß u. Anstrengung getrieben; auch wird gutes Obst gezogen, und in einigen Gegenden viel Hanf und Flachs gesäet. Die Zahl der Einwohner, welche mit Ausnahme eines Drittheils von Ramsen, der katholisch ist, sämmtlich reformirt sind, beläuft sich auf 26,185 Seelen. Schaffhausen ward als der zwölfte Kanton im Jahr 1501 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und ist zur Ausübung der politischen Rechte seiner Bürger in 24 Zünfte eingetheilt, von denen zwölf für die Hauptstadt und zwölf für die Landschaft gerechnet werden. Stimmenfähige Mitglieder dieser Zünfte sind alle majorenne wirkliche Bürger oder Bürgersöhne, die das zwanzigste Jahr zurückgelegt haben. Der **kleine u. große Rath**, welcher aus 74 Mitgliedern besteht, wird von den Zunften erwählt. Nur geborne Kantonsbürger sind wählbar; aber stimmfähig sind auch die, so erst das Bürgerrecht erworben haben. **Klein u. große Räthe** sind die oberste Behörde des Kantons, welcher die Ausübung der höchsten souverainen und gesetzgebenden Gewalt übertragen ist. Ein **kleiner Rath**, aus 24 Mitgliedern des großen Raths bestehend, ist mit der Vollziehung der von der höchsten Gewalt ausgegangenen Gesetze, Verordnungen und Beschlüsse beauftragt. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, und hat die Initiative der von dem großen Rath zu erlassenden Gesetze und Verordnungen. Er urtheilt in letzter Instanz in Civil- und Verwaltungsstreitigkeiten, so wie in allen Kriminalfällen, wobei jedoch bei Todesurtheilen klein und großen Räthen das Begnadigungsrecht vorbehalten bleibt. Von vier zu vier Jahren werden klein und große Räthe erneuert. Den Vorsitz im großen und im kleinen Rath führen abwechselnd zwei Bürgermeister. Die Mitglieder des großen Raths, welche nicht Mitglieder des kleinen sind, haben als solche keine Besoldung, aber sofern sie von der Landschaft sind, von ihren Zünften die ausgelegten Zehrungs- und Reisekosten zu fordern. In allen öffentlichen Akten führt die oberste Behörde des Kantons den Titel: Bürgermeister, Klein- und Große Räthe der Stadt und des Kantons Schaffhausen, und der kleine Rath nennt sich: Bürgermeister und Rath der Stadt und des Kantons Schaffhausen. Auf dem Lande bestehen die Landgerichte: **Ober- und Unter-Klettgau u. Reyath. Schaffhausen u. Stein** haben besondere Stadtgerichte, unter welche auch einige Landgemeinden gehören. Jeder Kantonsbürger oder im Kanton angesessene Schweizerburger oder Fremde ist zum Militärdienst verpflichtet. Schaffhausen stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 466 Mann, und zahlt als Geldkontingent 9320 Schweizer-Franken. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende Landesreligion, aber den Katholiken zu Ramsen ist freier Gottesdienst gewährleistet. In kirchlichen Angelegenheiten bildet die reformirte Geistlichkeit nur einen Körper, und versammelt sich jeden Frühling zu einer **Synode**, in welcher der Pfarrer an der Hauptkirche den Vorsitz hat. Abgeordnete der Regierung sind als Beisitzer zugegen. Als Vorbereitungsschule zur Universität befindet sich eine

vorzüglich gute Lehranstalt zu Schaffhausen, welche alle Jünglinge des Kantons, die der Theologie sich widmen, besuchen müssen. Auch sind einige Landschulen sehr gut. Das Versicherungs-Kapital der allgemeinen Brandassekuranz-Anstalt des Kantons Schaffhausen betrug zu Ende des Jahrs 1819 die Summe von 6,172,075 fl., und die Zahl der Gebäude 4442.

Schaffhausen, Hauptstadt, liegt an dem nördlichen Ufer des Rheins, unter 47° 38′ nördlicher Breite und 26° 26′ der Länge, am Abhange eines Hügels, und umgeben von kleinen Bergen. Sie zählt 811 Häuser innerhalb der Ringmauer und 395 ausserhalb derselben in den Vorstädten, mit 7000 Einwohnern, deren Hauptgewerbe Handel, Waaren-Transport und städtischer Handwerksbetrieb ausmachen. Die Bauart ist weder schön noch geschmackvoll, doch veredelt in den letztverflossenen Jahren. Die Hauptkirche zu St. Johann und die ehemalige Klosterkirche Allerheiligen sind sehr alt; ebenso das Rathhaus und die übrigen öffentlichen Gebäude, mit Ausnahme des vom Professor Jetzler 1783 gestifteten Waisenhauses, welches jetzt zum Gymnasium eingerichtet ist. Unter den Bildungsanstalten zeichnen sich zu Schaffhausen aus: das Collegium Humanitatis mit neun Professoren für Theologie, Physik, Philosophie, Mathematik, Geschichte und alte Sprachen. Das Gymnasium ist eine Vorschule zum Kollegium. Die Bürger- und Mädchenschulen und das Waiseninstitut sind ebenfalls sehr gut eingerichtet. Schaffhausen ist der Geburtsort des größten Bildhauers in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, Trippel, und des unsterblichen Geschichtschreibers Joh. von Müller, dessen Bruder, Professor Joh. Georg Müller, gleichfalls als Schriftsteller rühmlich bekannt ist. Die vortheilhafte Lage der Stadt für den Handel sucht man immer mehr zu benutzen. Mehrere hiesige Kaufleute handeln besonders stark mit Kolonial-Waaren; andere vorzüglich mit Landeserzeugnissen, als Wein, Getreide und Kirschengeist; und viele Einwohner beschäftigen sich mit Waarenversendung. Auch sind die Fabriken von baumwollenen und seidenen Zeugen, eine große Indiennedruckerei, mechanische Baumwollenspinnerei und eine Stahlfabrik auf englische Art, von Herrn Oberst Fischer sehr bedeutend; ferner ist die bekannte Hurtersche Buchhandlung hier, so wie zwei Buchdruckereien; auch erscheinen zwei Zeitungen daselbst, wovon sich der Schweizer-Korrespondent durch Freimüthigkeit auszeichnet. Eine Hauptmerkwürdigkeit Schaffhausens war die im J. 1758 von Hans Ulrich Grubenmann aus Teuffen im Kanton Appenzell erbaute Rheinbrücke, welche aber am 13 April 1799, als die Oesterreicher Schaffhausen besetzten, von den Franzosen in Brand gesteckt wurde. Ueberhaupt fielen damals in seiner Nähe mehrere blutige Gefechte vor, welche eine abwechselnde Räumung und Wiedereroberung der Stadt von beiden Kriegsparteien zur Folge hatten. Im Herbste 1799 (7 bis 10 Oktober) nahm das russische Kriegsheer hierdurch, so wie bei Paradys und Bürsingen, seinen Rückzug. Seit 1501 ist Schaffhausen eine eidsgenössische Bundesstadt. Der nahe Rheinfall lockt viele Fremde hieher. (Siehe Laufen, die nähere Beschreibung vom Rheinfall.) Nahe bei der Stadt ist ein von einer Privatgesellschaft angelegter schöner öffentlicher Spaziergang.

Schaffhausen, kleines Dorf in der Pfarre Hasle und im Bernischen Amt Burgdorf. Es liegt an dem Bibelbach, über welchen hier eine Brücke führt.

Schaffis, Chavanne, Dörfchen am Bielersee in der Pfarre Neustadt und im Bernischen Amt Erlach.

Schaffisheim, Kreis im Aargauischen Bezirk Lenzburg, umfaßt die 2 Pfarren Staufberg und Ruppertswyl nebst den Ortschaften Schaffisheim, Staufen, Niederlenz, Hunzischwyl u. Bettenthal.

Schaffisheim, Kreisort mit 190 Gebäuden und einem kleinen Landschloß in der Pfarre Staufberg; liegt auf der Ebene zur Rechten der Straße von Aarau nach Lenzburg, hat einige Manufakturen und eine fruchtbare Feldmark. Die Gebrüder Brutels hatten hier schöne Fabrikgebäude angelegt, u. in der Eulenmühle wurde vor einigen Jahren eine Spinnmaschine errichtet. Auf dem Feldbezirk, der Emmert genannt, gegen Seon, liegen sehr viele und starke Grundmauern von römischen Gebäuden verschüttet.

Schafmatte, siehe **Schaafmatte**.

Schalfick, auch **Schanfigg**, ein Hochgericht im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es bildet ein Thal, das sich bei Chur gegen den Rhein öffnet, und zieht sich ostwärts, längs der wilden, dasselbe oft verheerenden Plessur, 3 bis 4 Stunden weit, mit verschiedenen Seitenthälern zwischen hohen Gebirgen hinauf. So wild die Natur in diesem Thal ist, so hat es doch in vielen Theilen guten Kornbau. Seine Einwohner, die sich auf 1209 Seelen belaufen, sind reformirt und sprechen deutsch. Im J. 1652 kauften sie sich von Oesterreich, und 1657 vom Bisthum Chur frei. Dieses Hochgericht umfaßt die Gemeinden Maladres, Kastiel, St. Peter, Peist, Langwies und Prada. Jede der beiden Abtheilungen desselben, Langwies und Schalfick, hat seine aus einem Landammann und zwölf Geschwornen bestehende Obrigkeit.

Schalfick, kleines Dorf im Bündenschen Hochgericht dieses Namens. Es liegt hoch auf einer Terrasse an einer steilen Felsenwand, wird aber doch nicht durch überhängende Felsen bedroht. Es leiht einem der beiden Gerichte des Schalficker-Hochgerichts den Namen.

Schalken, auch **Schalchen**, Dorf in der Pfarre Wildberg u. dem Zurchisch. Amt Kyburg. Dieser Ort hat seine eigene Sommer- und Winterschule.

Schalkhausen, Dörfchen von 16 Häusern und 112 Einwohnern in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 6 ½ St. von St. Gallen entfernt.

Schall, ehemaliges Dörfchen bei Almens im Bündenschen Domleschgerthal, dessen Einwohner die Pestseuche in den J. 1629 und 1630 wegraffte, und welches seither in sogenannte Mayensäße ist verwandelt worden.

Schalunen, kleines Dorf an der Landstraße von Solothurn nach Bern, zwischen Bätterkinden und Fraubrunnen, in der Pfarre Grafenried im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Schams, ein Hochgericht, dem das Schamserthal den Namen gibt, im Bündenschen Grauenbund. Sein Eingang ist am Domleschgthal. Es erstreckt sich zu beiden Seiten des Hinterrheins gegen Osten nach dem Ferrera-, gegen Süden nach dem Rheinwaldthal hin, in welche es sich verliert. Es ist nur zwei Stunden lang und liegt zwischen hohen Schneebergen und Gletschern, hat aber in der Ebene fruchtbare Kornfelder und schöne Wiesen, viel Obst und fischreiche Gewässer, auch an den Bergen schöne Weiden und Alpen. Die Einwohner sind reformirt, belaufen sich auf 2841 Seelen und sprechen romanisch. Sie ziehen einen bedeutenden Gewinn vom Fuhrwesen oder Waarentransport über die Alpen. Das Hochgericht Schams begreift die Ortschaften Rongella, Zillis, Lohn, Matton, Donat, Pignie, Ander, Ferrera, Rheinwald, Sufers, Splugen, Medels, Nufenen und Hinterrhein. Es theilt sich in die Gerichte Schams und Rheinwald. Dieses hat einen Landammann und 12 Geschworne, jenes einen Landammann und 12 Richter zur Obrigkeit. Im Schamserthal ist auch ein Eisenwerk angelegt, das ein Eisen liefert, welchem selbst das schwedische und englische an Zartheit und Geschmeidigkeit kaum beikommt.

Schangnau, kleines Pfarrdorf mit einer 747 Seelen begreifenden Pfarrgemeinde, in einem einsamen, aber alpenreichen Thalgrunde, im Bernischen Amt Signau. Dieser Ort wird mit dem in seinen Schoos auslaufenden Entlebucherthal verbunden, dessen Wirthschaft auf seinen Bergen gleichfalls getrieben wird. Die hier gekochten Käse sind die schmackhaftesten des Emmenthals, und in dem hiesigen Steinkohlenflötz brechen auch sehr gute Kohlen. Auf dem nahen Schallenberge genießt man eine herrliche Aussicht, und nach Habkern führt von hier ein Paß uber den Grunenberg.

Scharans, reformirtes Pfarrdorf von 50 Häusern und 450 Einwohnern im Domleschgerthal im Bundenschen Gotteshausbund. Das in der Mitte desselben erhöht gelegene Gasthaus genießt eine der lachendsten Aussichten; die Kirche zeichnet sich durch ihr Alter und ehrwurdiges Ansehen aus. Der Ort liegt am Fuße des Schallbergs und am Scharanser-Tobel, und seiner gesunden Lage ungeachtet gibt es hier

doch viele kröpfige Leute. Scharans gehört zum Gericht Fürstenau. Parnel und Prun sind hier kirchgenössig. Bei der Kirche dieses Orts steht eine große Linde, welche von einem aus Holz geschnitzten Rhetusbilde umarmt wird. Unter derselben werden die Dorfsversammlungen gehalten.

Scharlthal, s. Scarlathal.

Scharnachthal, eine zerstreute Bäurde des Kirchspiels Reichenbach und Bernischen Amts Frutigen. Ein neues wohlgebautes Schulhaus ziert die vorzüglichste der diesen Namen führenden Häusergruppen. Ihre Umgebungen sind wiesen- und wasserreich; dagegen ist die Stelle der alten Burg der Edelleute gleiches Namens zweifelhaft. Ehrwürdig bleibt dafür das Andenken der tapfern Bewohner derselben, die sich frühe nach Bern gewandt, ritterlich gefochten, und ruhmvoll im Bernischen Senate sich hervorgethan haben. Niklaus, der Held bei Grandson, zeichnete sich unter ihnen vorzüglich aus.

Schartenflüe, die, eine hohe Felsenwand auf dem hier schmalen Bergrücken eines der äussersten nördlichen Aeste des Jura, im Solothurnischen Amt Dornach, hinter dem ehemaligen Bergschlosse dieses Namens. Die Aussicht von diesem Standpunkt ist prächtig, und die weitumfassendste und lachendste der ganzen Gegend.

Schattdorf, ansehnliches Urner Pfarrdorf von 628 Einwohnern mit einer neuen hübschen Kirche. Der von einem nahen Berg herabfließende Gangbach tritt oft wild aus, und bedroht dann sowohl den Ort selbst, als auch sein meist ebenes und fruchtbares, mit schönen Obstbäumen geschmücktes Gelände.

Schauberg, der, eine Alp oder Bergweide am Jura, über dem Dorfe Selzach im Solothurnischen Amt Läbern. Hier stand einst eine Ritterburg, welche im J. 1375 von den Horden Ingelram Coucy's verwüstet wurde.

Schauenberg, auch **Schauberg**, ein theils bewaldeter, theils mit nutzbaren Gütern bedeckter Berg, zwischen Elg und Turbenthal, mit einer Hochwacht, auf welcher eine der herrlichsten Fernsichten, die bekannter zu werden verdient, im Zürcher Amt Winterthur. Der auf demselben angelegte Meierhof gehört zu dem Schlosse Elg.

Schauenburg, Schloß, Ruinen oberhalb dem Dorfe Brattelen im Baselschen Untern Bezirk. Dieser alte Rittersitz liegt seit einem starken Erdbeben im Jahr 1356 in Trümmern, auf welche ein Belvedere erbaut worden, von dem man eine sehr schöne Aussicht hat. An seiner Südseite liegt das

Schauenburg, Bad, in einem tiefen Gebirgswinkel, über welchem der hohe Fels, die Schauenburgerfluh, thront, von dem man einen großen Theil der Stadt Basel und ihres Gebiets überschaut. Das Neue-Schauenburg, am nördlichen Abhange des Schauenburger Schloßberges, ist ein Landhaus mit schönen Anlagen, welches der Familie Forkardt in Basel zugehört.

Schauensee, Schloß u. vormaliger Adelsitz ansehnlicher Freiherrn, auf einem reizenden, 300 Fuß hohen Felsvorsprung des Pilatusbergs, im Luzernischen Stadtamt, 1 Stunde von Luzern. Von demselben hat man eine weite und treffliche Aussicht. Im J. 1595 hob es Ritter Johann von Mettenwyl wieder aus dem Schutte empor, und ließ die Burg in einen reizenden Wohnsitz umwandeln. Eine Linie der Familie Meyer in Luzern unterscheidet sich durch den Beinamen v. Schauensee von andern dieses Geschlechts.

Schaufelberg, kleiner Weiler auf einer Anhöhe in der Pfarre Hinweil und Zürchischen Amt Gruningen.

Scheerhorn, das, unter 46° 49′ 50″ nordlicher Breite und 26° 29′ 50″ der Länge, ein gleich einer Scheere gestalteter Gebirgsstock mit ungeheuern Gletschern im Kanton Uri, nahe beim Tödi, zwischen dem Maderan- und Schächenthal, 10,071 Fuß über dem Meere. Der Schächenbach, welcher unter seinen Gletschern entspringt, bildet verschiedene herrliche Wasserfälle, unter denen der Stäubi der schönste ist.

Scheftenau, kleines Dorf von 27 Häusern und 150 reformirten Einwohnern, seitwarts der Straße über den Hummelwald, in der Pfarre Wattwyl und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Scheidbach, kleiner Ort, der mit Lippoltsweilen eine Gemeinde bildet, im

Kreise Altersweilen und Thurgauischen Amt Gottlieben.

Scheideck, auch Hasle-Scheideck, die, ein Bergpaß von Grindelwald nach dem Haslethal, im Bernischen Oberlande. Derselbe führt über die Scheideckalp, die 6045 Fuß Höhe hat, und bietet treffliche Standpunkte zu bald schauerlichen, bald schönen, immer aber zu großen Ansichten dar. Auf diesem Wege, der auch zu Pferd oder in Tragsesseln gemacht werden kann, hat man den Rosalauiglerscher in der Nähe, und sieht das Schreckhorn und Finsteraarhorn; auch wird auf der Scheideck, als der Grenzlinie zwischen den Thälern Hasle und Grindelwald, jährlich am ersten Sonntag im August ein Dorf (Schwingtag) von beiderseitigen Aelplern gehalten.

Scheideckgemeinde, die, Bäurde in dem Bernisch. Grindelwaldthal. Sie zählt 359 Küh Sömmerungen bei 335 Winterungen, hat viel sumpfigen Boden und ein besonders rauhes Klima. Ihre Nachbarn sind der Mettenberg, das Wetterhorn und die Scheideckalp.

Scheidt, großes Pfarrdorf im Domleschgerthal im Bündensch. Gotteshausbund. Es liegt an einer Halde südwestwärts von Feldis, und zählt 219 reformirte, aber sehr rohe Einwohner. Ueber Scheidt liegt der kleine Ort Purz mit der Pfarrkirche.

Schein, auch Müras, heißt die lange und steile Bergstraße, welche sich durch eine merkwürdige Felsenkluft von Scharans nach Vatz hinaufwindet, im Bündenschen Domleschger-Thal. Diese 2 Stunden lange Schlucht, von der Albula durchrauscht, ist reich an grausenden und schreckhaften Ansichten, in welcher alle Augenblicke die Gestalten der Felsen wechseln. Südwärts derselben liegt der Muttnerberg, dessen Gipfel Furka genannt werden.

Schellengrund, schönes Landgut und Bauernhof im Bergrevier der Pfarre St. Margrethen, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Schelmenloch, das, kleiner aber pittoresker Wasserfall in einem tiefen, einsamen und wilden Felsenwinkel, über dem Baselischen Dorfe Reigoldsweil, und am nördlichen Fuße des schwarzbewaldeten Wasserfallen-Berges.

Schenken, Dorf und Gemeinde mit 112 Geb., einer Filialkirche der Pfarre Sursee, in dem Luzernisch. Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Es liegt an der Straße von Sursee nach Sempach. Von seinen beiden längst gebrochenen Burgen stand die eine an und die andere in dem Sempacher See. Hier war der 1797 verstorbene Exjesuit Joseph Ignaz Zimmermann geboren, der als dramatischer Dichter zu seiner Zeit geachtet ward.

Schenken, im, eine Gruppe von Bauernhöfen in der Pfarre Eggiweil und im Bernischen Amt Signau.

Schenkenberg, Trümmer eines Schlosses auf einem Felsen, der gegen Abend mit Wäldern bekleidet, östlich aber von Ackerfeld umgeben ist, im Kr. Veltheim u. im Aargausch. Bez. Brugg. Bis zum Jahr 1720 war diese Burg die Wohnung des Amtmanns, den Bern über das nach ihr benannte Amt setzte, welches in gedachtem Jahre nach Wildenstein verlegt wurde.

Schergenbach, der, ein von der Fermonter-Alp fallendes, bei hohen Anschwellungen schrecklich tobendes und das Seitenthal Samnaun im Bündensch. Unter-Engadin durchfliessendes Bergwasser, das eine Strecke die Grenze gegen Tirol bildet, und sich ganz nahe dem Passe Finstermünz in den Inn ergießt. Da dieser letztere zu den erstaunenswürdigsten Merkwürdigkeiten der großen Baumeisterin Natur gehört, welche diese Schlucht in der großen Alpenmauer zum einzigen Thor bestimmt zu haben scheint, durch welches man, ohne die Gebirge zu übersteigen, fast ebenes Fußes aus Italien nach Deutschland kommen kann, so vermehrt der Absturz dieses Bachs noch das Schauwürdige dieses Durchgangs (s. Finstermünz).

Scherli, zwei nach Könitz im Amt und Kreise Bern eingepfarrte Ortschaften. Nieder-Scherli, ein ansehnliches Dorf mit einem Gasthause, einer Mühle und Säge; Ober-Scherli, welches ebenfalls eine Mühle hat, ½ St. oberhalb dem ersten, beide in einer vortheilhaften, freundlichen Lage und vom Scherlibach bewässert.

Scherliwald, mehrere Höfe in der Pfarre Dusnang, im Thurg. A. Tobel.

Scherz, Dorf mit 52 Wohn- und Nebengeb. und 312 Einw., in der Pfarre

Birr, im Kr. Windisch und Aargauischen Bez. Brugg, 1 St. von letzterm Amtsort. An dem Scherzberge, an welchem dies Dorf liegt, wird Bohnerz gegraben.

Scherzingen, wohlgebautes Dorf unweit dem Bodensee, im Kreise Egelshofen, im Thurg. Amt Gottlieben. Die Pfarre dieses Orts, von welcher das Filial Oberhofen abhängt, umfaßt 1047 reform. Einw. Scherzingen liegt zunächst der Frauenabtei Münsterlingen, in weinreichem Gelände.

Scherzligen, kl. Fischerort, ¼ St. oberhalb der Bernischen Amtsstadt Thun, mit einer alten sehr malerisch gelegenen Kirche, von schönen Bäumen überwölbt, das eine freundliche Gruppe und liebreiches Bild frommer ländlicher Ansiedelung gewährt. In der Kirche findet man noch Grabsteine der vormaligen Edelleute dieses Orts.

Scheulte, la, deutsch **Seeholz**, ein aus zerstr. Wohnungen bestehendes Filial der Pfarre Mervelier, im Bernisch. A. Münster, mit 100 Einw., die sich der deutschen Sprache bedienen. Der Ort liegt auf der Solothurner Grenze, und der von ihm abfliessende Bach gleiches Namens vereinigt sich bei Courrour mit der Birs.

Scheunenberg, zerstr. Ort zwischen Buetigen u. Affoltern, in der Pfarre Wengi und im Bernischen Amt Büren. Hier stand ehemals eine Kapelle auf den Trümmern eines Götzentempels, wo noch im vorigen Jahrhundert Bilder von Erz und Münzen gefunden wurden.

Scheuren, Dörfchen an der Zihl, unweit Gottstatt, im Bernischen A. Nidau. Seine Einwohner, die nach Gottstatt eingepfarrt sind, treiben Landwirthschaft und zum Theil auch Schiffahrt. Das bisweilen eintretende Zurückschwellen der Zihl legt dem Anbau des sonst ziemlich ebenen Geländes dieses Orts schwere Hindernisse in den Weg.

Scheuren, Bauernhäuser zunächst bei Büren, in der Bernischen Pfarre und dem Amt dieses Namens. Sie bilden eine Art Vorstadt von diesem Städtchen an der Straße nach Aarberg.

Schiben, der, auch **Scheibe** oder **Scheibenfluh**, eines der höchsten Joche des Schrattengebirgs, im Luzernischen Amt Entlebuch. Seine Westseite fällt sehr steil ab, an seiner Ostseite bildet sich zwischen ihm und einem kleinern Joche ein Bergthälchen, das eine stundenlange Steinwüste zu sein scheint. Der Schiben ist auch wegen einer äusserst tiefen Höhle, das Schibenloch genannt, sehr merkwürdig.

Schibloch, ein hochliegendes Oertchen in dem Bergtheil der Obwaldenschen Pfarre Sachseln, wo der fromme Anachoret Niklaus von Flüe, während seines Ehestandes, seine Wohnung hatte.

Schiers, auch **Schiersch**, ein Hochgericht im Bündensch. Zehngerichtenb. Es bildet einen Theil des Prettigau, zählt 2767 deutschredende reform. Einwohner, und begreift die Gemeinden Schiers, Schuders, Grüsch, Fanas, Sewis, Falzeina oder Valzeina, doch von letzterm nur das vordere. Diese theilen sich in die beiden Gerichte Schiers und Sewis, von welchen diesen einen Landammann und 14 Geschworne, jenes hingegen neben einem Landammann 12 Geschworne zu Vorstehern hat. In diesem Hochgerichte ist:

Schiers, ein ansehnliches Pfarrdorf mit Jahrmarktsrecht, in einer schönen u. fruchtbaren Gegend, an der Landquart, in welche sich das wilde Bergwasser Russarain stürzt, die zuweilen verwüstend austritt, und die herrlichen und ebenen Felder längs ihren Ufern mit Sand und Steinen bedeckt. Die Pfarre enthält mit dem äussern und mittlern Lunden, Vanauna, Maria, Montagna und Busserein 1084 Seel. Schiers geniesst in Wintertagen kaum 2 Stunden der Sonne.

Schilling, eine Gruppe sogenannter Sommerwohnungen im Wallisischen Zehnten Siders, unter welchen sich das Landhaus eines Hrn. Großkastlans Lamon sowohl durch seine Lage als durch Geschmack auszeichnet.

Schilt, der, ein rauhes, doch nicht ganz unfruchtbares Gebirge im Kt. Glarus; es verursacht dem Hauptflecken, dem es gegenüber bis zu einer Höhe von 7375 Fuß emporsteigt, mit dem kahlen wilden Glärnisch eine etwas schwermüthige Lage. An seinem rauhen Fuße befindet sich das schöne Ennenda, welchem es mit der Zeit durch einen Bruch seiner sich oft spaltenden Wände

gefährlich zu werden droht. Merkwürdig ist an dem Schilt die Thonsteinformation, welche unter der Decke von Kalksteinen zu Tage hervorgeht.

Schiltwald, Dorf in dem hintersten Theil des Ruederthals mit 42 Wohn- u. Nebengebäuden u. einer Spinnmaschine, im Kr. Schöftland u. Aargausch. Bz. Kulm.

Schilzbach, der, ein wildes Bergwasser im St. Gallenschen Bez. Sargans, das auf der Fansalp entsteht, bisweilen sehr schädlich austritt, und sich in die Seez ergießt.

Schindeleggi, eine Salzablage in der Nähe des Habsburger Bades, im Kr. Windisch und Aargauisch. Bez. Brugg.

Schindellegi, kl. Dörfchen mit einer Filialkirche, in der Pfarre Feusisberg und im Schwyzischen Bezirk Pfeffikon. Es liegt an der Sihl, über welche hier eine Brücke zur Fortsetzung der Landstraße über die Altmatt nach Schwyz gebaut ist. Hier kämpften die Schwyzer Bauern am 2 Mai 1798 wie Helden mit den Franzosen, und bewiesen sowohl bei diesem als bei den übrigen blutigen Gefechten mit Schauenburgs Legionen ihren kühnen und unbeugsam eisernen Sinn für Freiheit und Vaterland.

Schinznach, gr. wohlgebautes zur Linken der Aar gelegenes Pfarrdorf, im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, 1 St. von diesem Amtssitze, mit 196 Wohn- u. Nebengeb. und 1130 Einw. nebst 3 Schulen. Es hat eine schöne nicht alte Kirche, und in einer derselben angebauten Kapelle steht das mit Figuren von schweizerischem Alabaster geschmückte Grabmal des Generals Ludwig v. Erlach, der sich im dreißigjährigen Kriege sehr auszeichnete. Gut und ergiebig ist hier der Weinbau. Oben im Dorfe entspringt unter einem Rebenhügel der Warmbach, der nie gefriert. Hier befindet sich der geschickte Verfertiger von Spindeln zu Buchdruckerpressen, Namens Deubelbeiß.

Schinznacher-, auch Habsburger-Bad, liegt am rechten Aarufer am Fuße des Wülpisberges, auf welchem das Schloß Habsburg steht, 1 St. von Brugg, 2½ St. von Aarau an der Heerstraße von Brugg nach Lenzburg und Aarau. Es ist eines der berühmtesten Bäder in der Schweiz, und wird wegen seiner Heilkräfte und seiner angenehmen Lage sehr stark besucht. Während der Badezeit findet man hier, besonders an den Sonntagen, gewöhnlich eine überaus zahlreiche Gesellschaft aus den ersten Ständen und aus allen Kantonen der Schweiz; die Güte der Tafel und die trefflich eingerichtete Wirthschaft werden von Jedermann als vorzüglich anerkannt. Die dermaligen Besitzer, Herren Rohr u. Rauschenbach, sind auch forthin auf Verschönerungen dieser herrlichen Badeanstalt unermüdet bedacht. Der große zur Aufnahme von mehr als 200 Personen bequem eingerichtete und mit einem ausgezeichnet schönen und großen Speisesaal und mit Säulengängen versehene Gasthof ist von den Badehäusern ungefähr 100 Schritte entfernt, weil die Bäder einen unangenehmen Schwefellebergeruch ausdünsten. Außer demselben befinden sich hier noch mehrere kleinere Häuser, die theils einzeln, theils gruppenweise umher liegen. Vierzehn Unzen dieses Heilwassers, welches an seiner Quelle 26½ Grad Reaumur hat, enthalten nach Ebel (s. dessen Anleitung auf die nützlichste Art die Schweiz zu bereisen): „8 Kubikzoll Schwefelleberluft, oder in „trockener Gestalt 2 Gran Schwefel; 9 „Gran salzsaure Magnesia, 4 9/10 Gran „salzsaures Mineralalkali; 3 1/10 Gran vi„triolischen Kalk; 1 2/40 Gran vitriolische „Magnesia; 1 13/20 Gran luftsauern Kalk; „1 18/35 Gran luftsaure Magnesia, 15/42 Gr. „luftsaures Eisen. Das Wasser ist im ho„hen Grade reinigend u. reizend und einen „Hautausschlag bewirkend.“ Zu Schinznach wurde 1760 die späterhin nach Olten und von dort hierher zurück verlegte helvetische Gesellschaft gestiftet; auch versammelt sich hier jährl. die Aargauische Kultur-Gesellschaft in einer allgemeinen Sitzung.

Schirmensee, eine Häusergruppe mit einer Herberge und Schiffländte, am Zürchersee, in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen.

Schlacht, eine Alp auf der sogenannten hintern Fluh gegen die Unterwaldner Grenze, im Luzernisch. A. Entlebuch. Sie erhielt den Namen von einer im J. 1380 sich erhobenen blutigen Fehde zwischen den Obwaldnern und Entlebuchern,

die ein streitiges Waidrecht veranlaßte, und in welcher letztere gesiegt und den erstern eine Fahne abgenommen hatten, die noch in der Heimlichkeit zu Schüpfen aufbewahrt wird.

Schlans, kathol. Pfarrdorf, das mit Sett, Panix u. s. w. ein eigenes Gericht bildet, und 130 Einw. zählt, im Hochger. Waltensburg, im Bünd. Grauenbund. Hier ist ein Schloß, und die Familie Caduff hat sich von jeher um diese Gemeinde verdient gemacht.

Schlatt, eine Rhod in Appenzell-Ausserrhoden, von 180 Häusern und 1000 Einw. In diese gehören neben vielen Weilern auch die 63 zerstr. Häuser des Filials Schlatt, die von 400 Seelen bewohnt sind, und einen Kuratkaplan haben.

Schlatt, Pfarrdorf, das sich in Ober- u. Unter-Schlatt theilt, im Zürchisch. Amt Winterthur. Es liegt gegen den Schauenberg. Einst standen hier zwei Burgställe. Der eine ward um das Jahr 1334 von den Zürchern verwüstet, als sie von dem Besitzer desselben wegen ihrer Anhänglichkeit an Ludwig von Baiern beschädigt wurden. Ein Thurm des zweiten von 6 Fuß dicken Mauern ist vor 50 Jahren mit dem damals neuerbauten Pfarrhof unter ein Dach gebracht worden. Hierher sind eingepfarrt: Waltenstein und Nußberg. Die Gemeinde begreift 850 Seelen und 136 Wohngebäude.

Schlatt, eine Gegend mit 27 zerstr. Häusern, in der Pfarre Krummenau und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schlatt, Ober- und Unter-, zwei beisammenliegende Dörfer mit einer reform. Pfarre von 603 Seelen, im Thurg. Kreise u. Amt Diessenhofen. Diese Pfarre wurde erst im J. 1769 von den reformirten Ständen der Eidsgenossen und vorzüglich durch Beiträge einiger Familien in Diessenhofen gestiftet, und hat eine kl. Filialkirche zu Mettschlatt. Den Namen

Schlatt führen im Kt. Thurgau noch verschiedene Höfe in den Pfarreien Altersweilen, Bischofszell, Affeltrangen u. s. w.

Schlattingen, Dorf mit einer Filialkirche, im Thurg. Kreise und Amt Diessenhofen.

Schlauche, die finstere, eine grausenvolle finstere Schlucht am Kirchet, zwischen Meiringen und dem Dörfchen im Grund, im Bernischen Amt Oberhasle. Durch dieselbe fluthet die Aar und drängt sich nach dem untern Haslethal hinaus. In dieser sonderbaren und seltsamen Kluft, mit ihrem nackten vielfachen Einsturz drohenden Geklüfte glaubt man den Eingang in die Unterwelt vor sich zu sehen, und Bilder des Todes und der Zerstörung umringen den erschrockenen Beschauer dieses tiefausgehöhlten schauerlichen Felsenkessels.

Schleins, gr. Pfarrdorf von 500 reform. Einw. im Unterengadin, im Bünd. Gotteshausb. Hier rettete Eupa, eine Bäurin, im Schwabenkrieg 1499 durch List das Unterengadin, als die Oesterreicher bereits schon bis hierher vorgerückt waren, und Muth und Geistesgegenwart dieses Weibes sie zum schnellen Rückzug vermochte. Schleins hat mit Martinsbruck, Strada, Sclamischot, Ciaflur, Cazura und Saniela seine eigene Zivilobrigkeit, die in einem Ammann und 3 Geschwornen besteht.

Schleitheim, beträchtl. Pfarrdorf unweit der Butach, von 182 Häusern und 1600 Einw. im Schaffhausensch. Landgericht Oberklettgau. Letztere beschäftigen sich mit einem sehr ausgedehnten und ergiebigen Getreidebau, und treiben ausserdem bedeutenden Handel mit Gyps, der in der Nähe dieses Orts in großer Menge gegraben wird. Die Wiedertäufer verursachten hier und in der Umgegend vom Jahr 1526—1660 große Verwirrung, und noch im J. 1738 zeigten sich hier Sonderlinge, welche gleichfalls eine Sekte stiften wollten.

Schlepina-, Schlapiner- oder Silva-pina-Thal, das, ein wildes, von den höchsten Felsenwänden eingeschlossenes Thal des Rhätikons, im Bündenschen Hochgericht Klosters. Ein schauriger Gebirgspfad führt aus diesem Schlund über den sogenannten Schlepiner Sattel in das österr. Montafünerthal, auf welchem die muthvollen Prettigauer im J. 1622 ein einfallendes Korps Oesterreicher zurückjagten. Ein besonders schreckliches, abgerissenes, kahles Felshorn erhebt sich aus dem Schlepina-Thal, und mit den vier Spitzen der Furka oberhalb Blaseneck, den Hörnern des Drusus-Thors und der

begletscherten Teucia plauna hinter Vanoß bildet dasselbe eine furchtbare Kette.

Schleuis, auch **Schlöwis**, kathol. Pfarrdorf von 228 Einw. im Hochger. Gruob, im Bünd. Grauenb. Es hat seine eigne Obrigkeit, welche aus einem Ammann und zwölf Geschwornen besteht, die ehemals von der Familie von Mont, als Besitzer des oberhalb des Dorfs gelegenen Schlosses Leuenberg, welches über dasselbe Herrschaftsrechte ausübte, erwählt wurden. Spielberg u. Wildenberg, zwei bei Schleuis gelegene Ritterburgen, sind verfallen.

Schleumen, Weiler am Fuße des nach ihm sich nennenden waldbekleideten Schleumenbergs, zwischen Hindelbank und Burgdorf, im Bernischen Amt dieses Namens.

Schlierbach, auch **Schlieren**, kl. Ort in hügelichtem Gelände, dessen ehemalige Herren Gutthäter der Abtei St. Urban waren, in der Pfarre Büren und dem Luzernischen Amt Sursee.

Schlieren, Pfarrdorf von 50 Häus. und 440 Einw., an der großen Straße von Zürich nach Baden, auf dem linken Limmatufer, im Amt und Kanton Zürich. Der Ort hat gute Aecker und Wiesen, und beträchtlichen Obstbau. Auf dem hiesigen Kirchhofe wurden vormals beträchtliche römische Alterthümer und Münzen gefunden. Im Jahr 1803 kam Schlieren an den Kt. Zürich; vorhin gehörte es zum Mediatamt Baden. In der Nähe, an der Limmat, stand das Schloß der Edeln v. Schönenwerd, und jenseits das von den Zürchern 1334 zerstörte Städtchen Glarzenberg.

Schlierenberg, der, eine hohe Felsfirst auf der Obwaldenschen Grenze gegen das Entlebuch, von welcher ein enges tiefes aber alpenreiches Bergthal zwischen Sarnen und Alpnacht hinabsteigt, das von einem wilden Waldwasser durchströmt wird, welches, wenn es anschwellt, mit großem Getöse der Aa zueilt.

Schloßberg, Trümmer einer alten Burg über dem Städtchen Neustadt, im Bernischen Amt Erlach. Diese Burg ward um das Jahr 1284 von dem Baselischen Bischof Heinrich IV erbaut, und dieser Anlage dankt Neustadt die seinige. Hinter Schloßberg macht der Bach Beau einen hübschen Wasserfall von ungefähr 50 Fuß Höhe.

Schloßbruck, die, eine Brücke über die Landquart, die aus dem Gericht Seewis im Zehngerichtenbund in das Hochgericht der Vierdörfer und nach Zizers im Gotteshausbund führt. Diesen Namen gab ihr das Schloß Fragstein, dessen Trümmer auf einem nahen Hügel noch in einigen Schutthaufen wahrgenommen werden.

Schlucht, Dörfchen am Briegerberg, mit 34 Einw., im Wallisisch. Zehnten Brieg.

Schluchten, in der, heißt ein weiter Bezirk der Bernischen Pfarre Guggisberg, der von dem Schupf und Eggberg dem Schwarzwasser nach sich nördlich hinabzieht, und neben vielen Wiesen und Weidhöhen auch enge Klüfte und öde Wildnisse enthält. In demselben befindet sich die neugestiftete Pfarre Rüschegg. Er ist nach Schwarzenburg amtspflichtig.

Schlund, heißen im Luzernisch. A. Entlebuch mehrere Alpen am Schrattenberg in der Pfarre Klusstalden, und verschiedene Häuser ob der Entlen in der Kirchgemeinde Hasle. Auch trägt diesen Namen eine dem h. Wendel geheiligte Filialkirche der Pfarre Malters, in wildem Gelände.

Schmadribach, der, hevrlicher Wassersturz im Lauterbrunnenthal und im Bernischen Amt Interlachen. Er gehört in allen Beziehungen zu den erhabensten Natur-Schauspielen dieser Art im Bernisch. Hochlande, und belohnt den Besucher reichlich.

Schmelze, die, heißt die Glasfabrik, eine Stunde oberhalb Laufen, an der Straße nach Delsberg, im Bernischen Amt Delsberg (s. Laufen).

Schmerikon, ein sehr altes kathol. Pfarrdorf von 88 Häusern und 400 Einw. im Kr. Eschenbach und St. Gallensch. Bez. Uznach, von seinem Bezirksort ½ St. entfernt. Es liegt in einem äusserst angenehmen und fruchtbaren Gelände, am Anfang des Zürcher Sees, nicht weit von dem Einfluß der Linth in den See. Ueber den Strom führt eine vortreffliche Brücke, und der Ort hat einen guten sichern Landungsplatz, von wo jeden Donnerstag ein Marktschiff nach Zürich fährt. Auch ist hier starker Transito

zwischen dem Zürcher- und Wallensee, so wie zwischen Glarus und Zürich. Nicht weit von dem Orte, wo der Weinbau beginnt, steht das Schloß Grynau. Die Schulen sind zu Schmerikon gut, und lassen hoffen, daß auch der Wohlstand der Einwohner mehr aufblühen werde.

Schmidberg, ein weit zerstreuter Ort von 64 Häusern, in der Pfarre und dem Kreise Wattwyl, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schmiedigen, Dörfchen in der Pfarre Affoltern und im Bernischen Amte Trachselwald. Es liegt am östlichen Abhange der aussichtreichen sogenannten Lug, auf welcher ehemals ein Signal (Hochwacht) gestanden hatte.

Schmitten, Dorf und Kaplanei in fruchtbarem Gelände, an der Landstraße von Bern nach Freiburg, im Freiburgischen Stadtamt. Die Einwohner sind zu Düdingen eingepfarrt. In der Revolution war hier ein Distriktgericht angeordnet.

Schmitten, zur, kleines kathol. Pfarrdorf von 102 Einw., im Hochgericht Belfort, im Bündenischen Zehngerichtenbund, $^3/_4$ Stunde von Alveneu entfernt. In diesem Orte wird deutsch gesprochen. Der Ganeierbach, der aus dem dunkeln Ganneiertobel herabkommt, hat denselben im Jahr 1762 fast ganz weggerissen.

Schmitter, großes Dorf von 111 Häusern und 500 paritätischen Einwohnern, in der Pfarre Dievoldsau und dem Kreise Balgach, im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, $1^1/_2$ St. von Rheinegg.

Schnabelberg, eine zerfallene Burg auf dem Gipfel des Albis, in der Pfarre Langnau, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Sie gehörte noch im zwölften Jahrhundert den Edeln dieses Namens, dann den berühmten Freiherren von Eschenbach, und wurde während der österreichischen Blutrache, als Walther aus diesem Geschlechte an der Ermordung des Kaisers Albrecht Antheil nahm, im Jahr 1309 zerstört. Von den Trümmern ist nicht die entfernteste Spur mehr übrig. An ihrer Stelle stand bis 1798 ein Signal mit jener großen und prächtigen Aussicht, welche den Albis so berühmt gemacht hat.

Schnaus, kleiner reformirter Pfarrort, der mit Ladir eine Nachbarschaft bildet und 100 Seelen zählt, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund.

Schneelinie, die, oder diejenige Höhe der Gebirge, auf welcher beständiger Winter herrscht, ist nach der geographischen Breite der Länder verschieden, und zieht sich in gebogener Richtung von Mitternacht gegen Mittag. Unter dem Aequator erhebt sie sich 14,760 Fuß über dem mittelländischen Meer; auf den schweizerischen, rhätischen, kottischen und pennischen Alpen nimmt man sie schon in einer Höhe von 7800 bis 7812 Fuß an dem nie schmelzenden Schnee der Gebirge wahr. Einige einzeln stehende Felsengebirge machen jedoch hievon eine Ausnahme, indem die Schneelinie auf denselben sich erst in einer Höhe von 8400 bis 8700 Fuß zeigt. (M. s. auch Ebel in den angeführten Werken.)

Schneestürme, Buxen oder **Gugsen** sind starke Wirbelwinde, welche den gefallenen Schnee in den hohen Bergthälern aufraffen, und in großen wolkenähnlichen Massen von einer Stelle zur andern jagen, die Bergpässe, die Schlunde und Vertiefungen damit anfüllen, in kurzer Zeit die Straße verschütten, und oft die Stangen wegreissen, welche die Richtung der letztern bezeichnen. Daher sind sie dem Reisenden äusserst gefährlich; ihr feinkörniger Schnee erregt stechenden Schmerz auf der Haut, Röthe und Geschwulst, u. gestattet es kaum, die Augen zu öffnen, so daß man leicht den Weg verfehlt und in Abgründe stürzt.

Schneisingen, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen liegende Ortschaften mit 72 Gebäuden und 340 Einwohnern, im Kreise Kaiserstuhl, im Aargauischen Bezirk Zurzach, 1 St. von dieser Stadt. Mit Sialosdorf, Melstorf und Rümikon bilden sie eine Pfarre. Die Kirche steht zu Oberschneisingen, welches in den Jahren 1771 und 1780 durch Feuersbrünste furchtbar verwüstet wurde.

Schneit, verschiedene unweit von einander liegende Weiler, in dem Bezirk und der Pfarre Elgg, im Zürchischen A. Winterthur. Sie bilden zusammen eine Gemeinde, und haben sehr ergiebige Güter am Fuße des bewaldeten Schneitbergs.

Schneitweyerbad, das, unweit der Bernischen Amtsstadt Thun, in der Pfarre Steffisburg. Seine alaunhaltige Mineralquelle, die vorzüglich von Landleuten benutzt wird, soll bei kalten Fiebern gute Dienste leisten.

Schnellberg, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre und dem Kreise Märstetten und Thurgauischen Amte Weinfelden.

Schnottwyl, großes Dorf von 75 Wohn- und 50 Nebengebäuden, einer Filialkirche und 574 reformirten Einwohnern, im Solothurnischen Amte Bucheggberg. Alle vierzehn Tage hält hier der reformirte Pfarrer aus dem Bernischen Dorfe Oberweil den Gottesdienst. Der Getreideboden ist sehr ergiebig, und eben so auch die Viehzucht äusserst einträglich, und die Einwohner sind daher wohlhabend. Im sechszehnten Jahrhundert hat dieser Ort durch Feuersbrünste sehr gelitten.

Schochenhaus, kleines Dörfchen, im Kreise Egnach, im Thurgauischen Amte Arbon.

Schochersweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Zihlschlacht, im Thurgauischen Amte Bischofszell.

Schöfflisdorf, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Regensperg, in dem sogenannten Wenthal. Mit Oberwenigen und Klupf zählt die Pfarre 760 Einwohner, welche sich durch fleißigen Feld- und Wiesenbau in Wohlstand gesetzt haben, und 103 Wohngebäude. Bis 1798 besaß hier das Domstift Konstanz das Patronatrecht nebst der Gerichtsbarkeit.

Schöfftland, Kreis im Aargauischen Bezirke Kulm, begreift die Kirchgemeinde Rued ganz, und die von Schöfftland zum Theil, und ist im Ganzen nicht sehr fruchtbar.

Schöfftland, Kreisort, großes Pfarrdorf mit 157 Wohn- und Nebengebäuden, einer ansehnlichen Kirche, und einem 1660 gebauten, vormals herrschaftlichen Landschloß, welches mit Gartenanlagen und mehrern Wirthschaftgebäuden umgeben ist, 2 Stunden von Aarau. Die Pfarre, zu welcher Bottenwyl, Hirschthal, Holziken, Muhen, Staffelbach und Wittwyl gehören, zählt 4710 Seelen und 10 Schulen. Bis 1798 gehörte die Grundherrschaft über diesen Ort dem adelichen Hause May von Bern. Hier ist eine Seidenband- und Seidenhalstuchfabrik angelegt; auch werden die hiesigen Jahrmärkte stark besucht. Die übrigen Nahrungsquellen der Einwohner bestehen in Acker- und Mattenertrag.

Schöllenen, die, grausenhafter Gebirgsschlund an der Nordseite des Gotthards, im Kanton Uri, durch welchen sich die Bergstraße bis zur Teufelsbrücke hinaufzieht. Die Schöllenen machen den merkwürdigsten und furchtbarsten Theil des ganzen Weges aus, wo man beständig zwischen unersteiglichen Felsen eingeschlossen ist, deren gräßliche Nacktheit und todte Stille nur von Zeit zu Zeit durch schäumende Wasserstürze, und durch das Brüllen der in ihrem Felsenbette tobenden Reuß belebt wird. Die Tänzenbeinbrücke macht in dieser schauervollen Felsengegend den Uebergang von der rechten auf die linke Seite der Reuß, und ist leicht aber kühn gebaut. An den gefährlichsten Stellen wurde die Straße mit Geländen eingefaßt.

Schönau, Weiler mit zehn zerstreuten Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Schönbrunnen, kleiner Ort mit einer Filialkirche zwischen Zug und Menzingen, in der Zuger Pfarre Menzingen. Er liegt hoch in einem begraseten und dicht bewaldeten Berggelände.

Schönegg, Ober- und **Nieder-**, zwei in wiesen- und weidenreichem Gelände gelegene Weiler, in der Pfarre Thurnen und dem Bernischen Amte Seftigen. Bis 1798 waren sie Zugehörungen der Herrschaft Burgistein.

Schönegg, ein Bergrevier mit verschiedenen Höfen in der Pfarre Summiswald.

Schönenbaumgarten, kleines Dorf und Gemeinde im Kreise Altersweilen und Thurgauischen Amte Gottlieben. Es liegt eben so angenehm als fruchtbar, und ist nach Altnau eingepfarrt.

Schönenberg, ein zerstreuter Ort von 53 Häusern und 270 Einwohnern, welche nach Wattwyl pfarrgenössig sind, im Kreise Wattwyl und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schönenberg, ein Berg zunächst der Stadt Freiburg, der zwei Fußwege mit Staffeln hat, die nach Tafers und Villars les Jones u. s. w. führen. Auf demselben befinden sich mehrere Höfe und in den Jahren 1384 bis 1388 wurde auf der Höhe von den Bernern und Freiburgern manche Fehde bestanden.

Schönenberg, zerstreute Pfarrgemeinde von 1200 Einwohnern und 160 Wohnhäusern, im Zürchischen Amte Wädenschweil. Sie liegt auf dem Berge über Wädenschweil gegen dem Kanton Zug in schönen, überall mit Obstbäumen besetzten Gütern, welche sowohl durch ihre reizende Lage, als durch ihren sorgfältigen Anbau, und den mannigfaltigen Wechsel von Anhöhen und ebenem Gelände einem prächtigen Park gleichen. Bei der hiesigen Pfründstiftung im Jahr 1703 steuerten die Einwohner sogleich 12000 Thalr. Im Kriegsjahr 1799 litt Schönenberg viele und schwere Drangsale.

Schönenberg, Dorf und Gemeinde zur Linken der Thur, im Kreise Neukirch u. Thurgauischen Amte Bischofszell. Die ehemals feste Wohnung der alten Herren dieses Orts wurde bis auf einen Thurm im Jahr 1405 von den Appenzellern zerstört.

Schönenberg, der, ein hochliegender Landsitz in der Nähe des Dorfes Prattelen, im Baselsch. Untern-Bezirk, mit nutzreichen Gütern und einer herrlichen Aussicht.

Schönenboden, eine Gegend mit 21 zerstreuten Wohngebäuden und 120 Einwohnern, in der Pfarre Wildhaus und dem Kreise Alt-St.-Johann, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schönenbuch, kleines Dorf von 28 Häusern und 156 katholischen Einwohnern, westlich oberhalb Allschweiler, wohin es pfarrgenössig ist, im Baselschen Bezirk Birseck. Es hat einen trefflichen Fruchtboden und ergiebiges mit Obstbäumen besetztes Wiesenland.

Schönenbuch, auch **Unterschönenbuch**, zerstreuter Ort mit einer Filialkirche von Ingenbohl, im Bezirk und Kanton Schwyz. Bei demselben schließt sich der enge Schlund des Muottathals, aus welchem die tobende Muotta hervorströmt, auf, und dem Auge entfaltet sich die Herrlichkeit des Thals von Schwyz nach Brunnen. Hier kämpften siegreich die Franzosen mit den Russen im September 1799, wodurch letztere zum Rückzuge über den Pragel gezwungen wurden.

Schönenbühl, ansehnlicher Weiler in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Teuffen. Hier steht das im J. 1808 gestiftete Armen- und Waisenhaus dieser Gemeinde, zu dessen Gründung ein durch Fleiß und Glück im Mousselinhandel reich gewordener Kaufmann, Johann Waldburger von Teuffen, 20,000 Gulden edelmüthig beitrug. Auch heißt Schönenbühl in Innerrhoden ein Hof mit einigen alten Burgtrümmern am Hirschberg.

Schönengrün, heißen einige Landsitze in der Nachbarschaft der Stadt Solothurn, in einer erhöhten, offenen u. fruchtbaren Lage.

Schönengrund, Pfarrdorf von 36 Häusern am Fuße des hohen Hamm, in einem Thal an der äussersten Grenze von Appenzell-Ausserroden. Die Straße, die neben dem Ort vorbeiführt, gehört zum Kanton St. Gallen und zwar zum Toggenburg. Im Jahr 1720 trennte sich diese Gemeinde, die in 105 Häusern 630 Einwohner zählt, wegen des beschwerlichen Bergweges, von Urnäsch, wo sie vorhin eingepfarrt war. Hier ward am 2 Nov. 1428 Graf Friedrich von Toggenburg von den freiheitstolzen Landleuten von Urnäsch und Hundweil nach blutigem Kampfe zurückgeschlagen.

Schönenwerth, hübsches Dorf von 69 Häusern und 530 katholischen Einwohnern, unter welchen einige Manufakturisten und Kaufleute sind, im Solothurnischen Amte Olten. Es liegt am Fuße eines kleinen Berges in fruchtbarem wohlangebautem Gelände an der Landstraße von Olten nach Aarau, nahe an der Aar. Hier ist ein ansehnliches Chorherrenstift, welches schon im siebenten Jahrhundert vorhanden war. Von der erhöht liegenden sehr schönen Kirche hat man eine prächtige Aussicht. In der Kirche sind die Grabmäler mehrerer alter Beherrscher des Aargaus, so wie ein neues von einem Prinzen aus dem Hause von Roban, der als Ausgewanderter beim

Ausbruche der französischen Revolution zu Aarau starb und hier begraben wurde. Ein in derselben befindliches Mariabild gewinnt ihr viele fromme Besuche. Die Aar frißt hier schon seit einigen Jahrhunderten beständig und immer weiter um sich, und droht noch ganze Strecken Landes hinwegzureissen, so daß durch kostspielige Steindämme ihren Verheerungen gesteuert werden mußte.

Schönfels, französisch **Belleroche**, Weiler mit einem alten verfallenen Schlosse, in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Schönholzersweilen, Kreis im Thurgauischen Amte Tobel, begreift die Munizipalitäten Schönholzersweilen u. Wuppenau mit den Ortsgemeinden Hinterloos, Waldi, Heiligkreuz, Hosenruck, und der weitläufigen so geheißenen Berggemeinde.

Schönholzersweilen, Kreisort, großes Dorf und reformirte Pfarre von 877 Seelen. Die Kirche und das Pfarrhaus wurden im J. 1718 gebaut, in welches Jahr auch die Stiftung der hiesigen Pfründe gehört. Die Quelle des Pfarrhausbrunnens ist mineralisch. Ihr Wasser färbt kupferne Gefäße schwarz, und ist leichter als destillirtes Regenwasser. Zu dieser Kirchgemeinde gehören noch als Filiale: Werdbühl, Wuppenau, Heiligkreuz und Welfensberg mit paritätischen Kirchen.

Schönthal, das obere, eine uralte gräflich Frohburgische Klosterstiftung aus dem elften Jahrhundert, in einem schönen Alpenthal, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Eine sichtbare Erscheinung Mariens auf einem von einem Lamm und Löwen gezogenen Wagen veranlaßte dieselbe, und die fromme Freigebigkeit benachbarter Herren und Ritter begründete ihr Glück. Noch in den neuern Zeiten hat die in einen Holzschoppen umgewandelte Kirche nahe und fern Wallfahrter an sich gezogen. Mit den Sennengütern Kilchzimmer, im Köhr, Wald u. Schattenberg gehört dieses Bergthal dem Bürgerspital zu Basel, und seine Bewohner pfarren nach Langenbruck.

Schönthal, das niedere, heißt derjenige Theil des Ergolzthals im Baselschen Bezirk Liestal, in dessen fruchtbarem, sorgfältig angebautem Schooße zwischen den Dörfern Frenkendorf und Füllensdorf, neben einigen anmuthsvollen Landsitzen, beträchtliche Hammerwerke, Drahtzüge und Getreidemühlen sich befinden, wodurch diese Gegend, in Absicht auf ihre ungemein schöne Lage, wie ihre Industrie, gleich merkwürdig wird.

Schöß, Dorf an der Wigger, im Bezirksgerichtskreis Altishofen und Luzernischen Amte Willisau. Die Straße von Zofingen nach Willisau zieht sich durch den Ort, dessen Einwohner sich von Ackerbau und Viehzucht nähren, und zu Ettiswyl eingepfarrt sind. In der Dorfkapelle sollen die Gebeine von Thebäischen Märtirern aufbewahrt sein. Die Gemeinde zählt 174 Wohn- und Nebengebäude.

Schollberg, der, im K. St. Gallen, ein hohes felsichtes und rauhes Gebirge, das sich gegen das Städtchen Sargans hin ausspitzt, nach Nordosten in zwei weit auseinandergehende Arme theilt, von welchen der rechte neben dem Rheinthal bis nahe an den Bodensee, der linke aber neben dem Wallensee bis an den Zürchersee sich erstreckt. Der ganze Fuß des Schollbergs ist Marmor, und der im Jahr 1603 in seine Felsen eingesprengte Weg, die hohe Wand genannt, ist sehenswerth.

Schollenberg, kleines Schloß am Rhein und am Fuße des Irchels, in der Pfarre Berg, im Zürchischen Amte Andelfingen.

Schongau, Ober-, Mittel- und Nieder-, drei beisammen gelegene Ortschaften auf einer wohlangebauten getreidereichen Anhöhe am Hallwylersee, im Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amte Hochdorf. Die Maria Himmelfahrt geweihte Pfarrkirche steht im erstern, eine Kapelle mit zwei Mahlmühlen in den beiden letztern, und die Kirchgemeinde enthält in 196 Gebäuden 910 wohlhabende Einwohner, die sich vom Fruchtbau und von der Viehzucht nähren. In der Nachbarschaft befindet sich das Schongauer Bad, das theils von Obstbäumen, theils von Waldstrecken eingeschlossen, gegen viele Uebel mit Erfolg gebraucht, u. seiner angenehmen Lage wegen aus der Umgegend häufig besucht wird.

Schooshalden, die, eine auf dem Muristalden bei Bern sich ausbreitende Ebene, die gegen dreißig Landgüter in sich faßt, welche zu beiden Seiten der nach Muri u. dem Oberlande führenden Straße als freundliche Ansiedelungen erscheinen.

Schoren, kleines Dorf mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, ¾ Stunden von dort entfernt.

Schornen, an der, kleines zerstreutes Dörfchen gegen dem Morgarten, in der Schwyzischen Pfarre Sattel, mit einer in der Nähe befindlichen Kirche zu St. Jakob, welche ein Filial von Sattel ist. Hier ist zwischen der Figlerfluh und Weryberg ein Alpenpaß, der den Eingang in den Kanton Schwyz bildet, und mit einem alten Thurm, einem Ueberrest der sogenannten Landwehre, aus dem dreizehnten Jahrhundert verwahrt ist.

Schorren, Dorf auf einer kleinen Anhöhe, in der Pfarre Langenthal und im Bernischen Amte Aarwangen. Ackerbau, Viehzucht und Drechslerei nährt seine Einwohner. Diesen Namen führt im Kanton Bern noch ein Dörfchen in der Pfarre Thun, an der Straße von diesem seinem Pfarr- und Amtsort nach der Kanderbrücke.

Schorren, eine Gruppe von 9 Wohngebäuden, in der Pfarre Bruggen u. dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Schorried, eine dem heil. Theodul geweihte Kapelle nebst einigen Häusern, in der Obwaldenschen Pfarre Alpnach. Hier soll vormals ein bedeutender Ort gewesen sein, der von wilden Bergwassern verwüstet wurde.

Schottiken, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Elag, an der Landstraße von da nach Winterthur, im Zürchischen Amte Winterthur. Dieser Ort theilt sich in Ober- und Unter-Schottiken.

Schratten, die, ein 3½ St. langes an der Grenze des Bernischen Emmenthals hinziehendes Gebirg, im Luzernischen Amte Entlebuch. Es ist wegen seiner vielen Klüfte, Höhlen und anderer Naturseltenheiten sehr merkwürdig, aber mühsam zu bewandern. Uebrigens hat es viele Schafweiden und Pferdetriften an Oertern, wo man Ziegen kaum sicher glauben sollte, und auch sehr gute Alpen. Das höchste Joch dieses Gebirges heißt die Scheibenfluh oder die Scheibe.

Schrattenwyl, kleines Dörfchen in der Pfarre Bernhardszell und dem St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Schreckhörner, die, ein mächtiger Kamm eines mit zahlreichen Eisfeldern gedeckten Felsgebirges, das hinter dem Mettenberg im Bernischen Grindelwald sich erhebt, und von welchem das mittelste und höchste Horn 12,566 Fuß über das mittelländische Meer erhaben ist.

Schrofen, kleiner Ort, der mit Mühlebach eine Gemeinde bildet, im Kr. Zihlschlacht und Thurgauischen Amte Bischofszell.

Schuders, kleiner auf fast unzugänglichen Bergen gelegener Pfarrort von 30 Häusern und 121 reformirten Einwohnern, im Hochgericht Schiers, im Zehngerichtenbunde.

Schübelbach, großes Pfarrdorf von 1057 Kommunikanten, an der Straße von Lachen nach Glarus, im Schwyzischen Bezirk March. Die Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Zur hiesigen Pfarre gehören Burtiken und Sibnen als Filiale, und die Kollatur der Pfründe hängt von der Gemeinde ab.

Schünen, kleines Dorf in dem Bernischen Amte Fraubrunnen und zu Messen eingepfarrt. Hier stand ehemals die Burg der Edeln dieses Namens, und nach mannigfaltigem Wechsel kamen die Gerichte dieses Orts zuletzt an die Familie von Erlach in Bern, welche sie bis 1798 besaß und herrschaftlich verwalten ließ. Der Schünenberg hingegen gehört mit dem kleinen Ort dieses Namens in die Pfarre Wengi.

Schüpfen, Dörfchen in der Pfarre Stadel, im Zürchischen Amte Regensperg.

Schüpfen, Pfarrdorf im Bernischen Amte Aarberg, das sehr viel Acker- und Holzland besitzt, und sehr reiche Einwohner hat, die gute Landwirthe sind. Die Pferde- und Schweinezucht ist hier bedeutend, und letztere besonders stark; die Allmenden sind für diese geeignet, auch groß und eben, jedoch feucht. Eine sehenswerthe große und massiv gebaute Mühle, nebst

einer guten Schule, ziert den Ort, dessen Pfarre 1301 Seelen enthält. Es liegt 2 St. von Aarberg.

Schüpfheim, auch **Schüpfen**, ansehnliches wohlgebautes Dorf am Fuße des Schüpferberges und an der Waldemme, in der Mitte des Entlebuchs, im Luzernisch. Amte dieses Namens. Der Kirchsprengel zählt in 533 Häusern und Nebengebäuden 2924 Seelen, seitdem die Pfarre Klus-stalden davon getrennt worden ist. Die aus gesammelten Beiträgen der Gemeinde neugebaute Kirche hat eine etwas erhöhte Lage und fällt gut ins Auge; eben so ragt das Kapuzinerkloster, im Jahr 1654 hoch auf einem Hügel angelegt, über das niedere Dorf und Thal empor, und bietet eine romantische Aussicht dar. Im Dorfe selbst bewahrt ein alter Thurm, die Heimlichkeit genannt, und aus den Zeiten des Thorbergischen Despotismus ein Ueberbleibsel, die Panner und Urkunden der mehr als 400jährigen Freiheit der Entlebucher und ihres ehrenvollen Bürgerrechts mit Luzern, u. dient auch zum Gefängniß. Hier führt eine gedeckte Brücke über die Emme auf die große Allmend, auf welcher die Einwohner des Entlebuchs im Sommer ihre Landesangelegenheiten berathen, den Waffenübungen der militärpflichtigen Mannschaft zusehen, und ihre Wettkämpfe im Schwingen halten. Zu Schüpfen wohnt der Luzernische Oberamtmann; auch werden hier starke Viehmärkte gehalten.

Schüppbach, kleines Dorf mit einem Kalk- und Ziegelofen an der Emme, über welche hier eine gedeckte Brücke von Signau nach Langnau führt, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Signau.

Schüppberg, der, großes fruchtbares Bauerngut, in der Pfarre Schüpfen und im Bernischen Amte Aarberg, aus dem durch den verständigen Betrieb der Landökonomie seines Besitzers, Rudolf Buchers, ein Dörfchen mit 10 bis 12 Häusern, unter welchen ein schönes Gasthaus mit andern Anlagen sich befindet, entstand, die alle sein Eigenthum waren, und deren Bewohner er theils als Taglöhner oder Handwerker, die er zu seiner weitläufigen Wirthschaft bedurfte, anlockte und sie hier sich ansiedeln ließ.

Schützen, bei der, kleiner Ort in der Urner Pfarre Silenen.

Schuggen, ein Wirthshaus auf dem Flülaberg, im Bündenschen Hochgericht Davos bei den 2 Davoserseen, von welchen der in Unter-Laret auch der Schwarzsee genannt wird. Vom Platz durchs Flülathal bis hierher sind 2 Stunden, von hier bis zur Höhe des Flülajochs wieder 2 Stunden und herab nach Süß 4 St. zu gehen. Man heißt diese Herberge auch Tschukke.

Schuhe, zum rothen, einige Häuser in der Nähe von Gersau am Vierwaldstättersee, im Schwyzischen Bezirk Gersau. Das bei demselben ansteigende Berggelände ist fruchtbar an Wiesen und Obstwachs.

Schuols, ein ansehnlicher Flecken im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Er liegt zur Linken des Inn, über welchen hier eine Brücke führt, in einer äußerst lachenden und fruchtbaren Gegend, hat 300 Häuser und 920 Einw., und ist eine der schönsten und größten Ortschaften des Kantons Bünden. Hier sind drei Sauerbrunnen, deren Wasser dem von St. Moriz gleich geschätzt wird. Bis 1799 war hier eine Buchdruckerei in romanischer Sprache. Ein alter in diesem Flecken befindlicher Thurm gehört der Familie a Porta. Schuols gehört zur Hochgerichtsabtheilung Unter-Valtasna, deren Civilobrigkeit aus einem Landammann und und 9 Anvolts besteht, zu welcher es nebst Scharl und Prada 3 gibt.

Schupfart, Pfarrdorf mit 52 Wohn- und 23 Nebengebäuden und 360 Einw., im Kreise Stein, im Aargauischen Bezirk Rheinfelden. Im Jahr 1796 wurde die Kirche neugebaut. Derselben gegenüber steht ein hoher rings herum freier Hügel mit alten Burgtrümmern. Sie heißen Herrenheim, und sind Ueberreste des Wohnsitzes des Grafen Herminger, von dem die Sage geht, daß wie er die Ungarn am Rhein gelagert sah (um das Jahr 925), bot er sein Volk auf, und zog Nachts mit viel brennenden Fackeln und großem Geschrei von den Höhen, und trieb die erschrockenen Barbaren in den Fluß, dessen reissenden Wellen wenige entkamen. Mit Wein- und Getreidebau verbinden die Einwohner den Betrieb des Strohgeflechts. Uebrigens leidet

diese Dorfgegend oft vom Hagel. Schupfart ist 2½ Stunde von Rheinfelden entfernt.

Schupfen, ein Bauernhof mit Ziegelhütte, in der Thurg. Pfarre u. dem A. Diessenhofen.

Schwaderloch, im, Bauernhof in der Pfarre und dem Kreise Altersweilen, im Thurgauischen Amte Gottlieben. Hier erfochten während des Schwabenkrieges im J. 1499 die Eidsgenossen einen ruhmvollen Sieg über die schwäbischen Bundestruppen.

Schwaderloch, Dörfchen auf einem kleinen Hügel am Hallwylersee, im Kirchsprengel Seengen, Kreise Seon und Aargauischen Bezirk Lenzburg. Die Einwohner nähren sich vom Landbau.

Schwaderloch, s. **Schwatterlohn**.

Schwadernau, Dorf in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amte Nidau. Es liegt auf einem zwar sandigen, aber wegen der nahen Zihl sehr feuchten Boden. Besonders stark ist hier die Gänsezucht.

Schwänberg, einer der 5 Bezirke, in welcher die Ausserrhodensche Gemeinde Herisau eingetheilt ist, mit 112 Häusern. Bei dem Weiler Schwänberg entsteht aus der Vereinigung von zwei Bächen das Glattflüßchen.

Schwändi, zwei Dörfchen, von denen eins den Namen **Heiligenschwändi** trägt, auf dem Berge in der Pfarre Hilterfingen, im Bernischen Amte Thun.

Schwändi, auch **Schwanden**, Dorf am Fuße des **Brienzergraths** und **Rothhorns**, in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amte Interlachen. Hier und in dem benachbarten **Hochstätten** (siehe diesen Ort) hatte ein Bergfall im Jahr 1797, nebst fruchtbaren Wiesen und Berggütern, 37 Wohngebäude vergraben, da sich die von dem vielen Schnee, Quell- und Regenwassern aufgelöseten Erdlager, mit Felstrümmern vermischt, wie ein wandelnder Morast auf diese Ortschaften herabwälzten, wobei aber die Einwohner noch ihr Leben retten konnten.

Schwändiberg, Sonnenberg, auch **Stalden**, ein fruchtbarer stark bewohnter Berg an der Westseite des Sarnersees, gegen 2 Stunden lang, mit einer Menge zerstreuter Häuser, die sich zum Theil unter schattigen Fruchtbäumen malerisch verbergen, und mit einer Filialkirche von der Obwaldenschen Pfarre Sarnen. An diesem Berg befindet sich auch das sogenannte **Kaltebad**, sonst **Schwändibad** genannt, mit einem neuen Badehause. Dieser Ort empfiehlt sich sowohl durch seine schöne Lage, als durch die Quelle selbst zu Badekuren.

Schwammendingen, Pfarrdorf von 44 Häusern und 350 Einwohnern, unweit der Glatt, an der Landstraße von Zürich nach Winterthur, im Zürchischen Stadtamt. Diese Pfarre ist ein Stadtfilial der Kirche bei den Predigern.

Schwanau, kl. romantische Insel in dem anmuthigen Lauerzersee, im Kant. Schwyz. Auf derselben stehen noch Reste des Schlosses **Schwanau**, dessen Thurm aus dem elften Jahrhundert zu sein scheint, eine Kapelle und Eremitenwohnung. Der Herr dieses Schlosses hatte einen Mädchenraub begangen, die Brüder der Entführten erschlugen ihn, und am Neujahrstage 1308 nahmen die Schwyzer das Schloß ein und verwüsteten es. Reisende landen gewöhnlich auf dieser kleinen Insel, und es gewährt immer einige Unterhaltung, das Innere der kleinen Burg zu betrachten.

Schwand, Gegend mit 21 zerstreuten Häusern und 100 Einwohnern, in der Pfarre Kappel und dem St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg.

Schwandegg, kleines schloßartiges und altes Gebäude, in der Zuger Gemeinde Menzingen, zu welchem noch viele umherliegende Berggüter gehören. Es war einst ein Rittersitz eines gleichnamigen längst erloschenen Geschlechts.

Schwandegg, ein Schloß auf einer freundlichen Anhöhe oberhalb des Dorfes Waltelingen, im Zürchischen Amte Andelfingen. Vor der Revolution war es ein kleiner Herrschaftssitz, der einem Herrn **Bürkli** in Zürich und jetzt Herrn Oberstlieutenant **Escher** gehört.

Schwanden, heißen im Kanton Bern 1) ein zerstreuter Ort in hoher winterlicher Lage, mit 354 Einwohnern, in der Pfarre Siegriswyl. Hier ist noch einiger

Frucht- und Erdäpfelbau; 2) ein kleines Dorf, dessen Einwohner sich ausschließlich von der Alpenwirthschaft nähren, in der Pfarre Brienz; 3) ein Dörfchen in der Pfarre Heimiswyl u. im Amte Burgdorf, und 4) ein Weiler in der Pfarre Rüderswyl und dem Amte Signau, und ein Bad bei Thun, dessen Wasser aber keine Mineraltheile enthält.

Schwanden, großes reformirtes Pfarrdorf im Kanton Glarus mit 190 Häusern und 1900 Einwohnern. Es ist eines der größten Dörfer desselben, und liegt am Zusammenflusse der Sernft und Linth. Sein weitläufiges Kirchspiel umfaßt 3600 Seelen. Manche schöne Häuser zieren den Ort, allein Wohlstand und Armuth ist sehr gemischt. Hier verursachte die Reformation die heftigsten Bewegungen; selbst die weibl. Einw. nahmen Antheil an den Unruhen und stürmten die Bilder, und erst nach langer Zeit und schwerem Kampf mit den fünf Orten errangen die Bewohner ungestörte Glaubensfreiheit. Vor 100 Jahren brachte der Handel mit den Schieferplatten und mit einem aus Wolle und Leinen gemischten Zeuge (Mäzen genannt), das hier in Menge verfertigt wurde, diesem Orte viel Gewinn. Zu Schwanden werden die evangelischen Landesgemeinden des Kantons gehalten, u. eine Baumwollengarnfabrik, so wie der Zusammenfluß von vielem Volk aus den benachbarten Thälern auf diesem Stapelplatz ihrer Bedürfnisse bringen jetzt noch etwas Verdienst. Von hier gebürtig war der Landammann Paul Schuler, ein Hauptbeförderer der Reformation im Glarnerlande, und die beiden Geschichtschreiber J. H. Tschudy und K. Strümpi bekleideten hier die Pfarrstelle.

Schwanden, heißen im Kanton Luzern viele zerstreute Höfe in den Pfarren Wangen, Pitznau und Wollhausen. Bei diesem letztern lag, auf einem dem Kloster Wartenstein gegenüber stehenden Felsen, einst ein Freisitz der Edeln von Schwanden, von welchem in spätern Zeiten ein Gerichtsbezirk den Namen erhielt.

Schwanden, einige Häuser mit einer alten Kapelle in der Urner Pfarre Unterschächen.

Schwantelen, verschiedene kleine Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Urnäsch, Teuffen und Gais.

Schwarrenbach, der, ein weder durch sein Aeusseres noch durch sein Inneres einladendes, und in einer hohen, von zerklüfteten Felshörnern eingeschlossenen Bergwüste gelegenes Wirthshaus am Weg über die Gemmi, im Bernischen Amte Frutigen. Hier halten bisweilen im Sommer die Bewohner des $3\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Kandersteegs ein sogenanntes Bergdorf.

Schwarz, die, Bach, der durch den Zusammenfluß mehrerer auf moorichtem Boden entstehenden Quellen in der Innerrhodenschen Gemeinde Gonten gebildet wird, u. sich mit dem Weißwasser vereinigt.

Schwarzbach, der, erhält seine Quellen am Lueggberg, im Bernischen Amte Burgdorf, die sich zwischen Wynigen und Oeschberg vereinigen. Unter Deitigen im Kanton Solothurn mündet er in die Aar.

Schwarzenbach, ansehnl. Dorf an der Thur von 53 Häusern und 270 paritätischen Einwohnern, im Kreise Oberuzweil und St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg. Dieser Ort, einst ein Städtchen, welches 1304 wieder zerstört ward, und Kaiser Rudolf I zum Erbauer gehabt hatte, prangt mit einem Schlosse, auf welchen ein Abt-St.-Gallenscher Amtmann bis zur Revolution seinen Wohnsitz hatte, und mit einer schönen gedeckten Brücke über den Thurfluß. Die Reformirten pfarren hier nach Oberuzweil, die Katholiken aber nach Jonschweil.

Schwarzenbach, Pfarrdorf mit 159 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreis Münster und im Luzernischen Amte Sursee. Ehemals war einer der Münsterschen Stiftsgeistlichen Twingherr dieses Orts, der nur 36 Häuser zählt.

Schwarzenbach, kleines Dorf in der Pfarre Huttwil und im Bernischen Amte Trachselwald. Es liegt an dem Berge gleiches Namens zerstreut.

Schwarzenbergen, s. Noirmont.

Schwarzenburg, ein Bernisches Amt, welches ungefähr $1\frac{3}{4}$ Geviertmeile Flächeninhalt hat, und zwischen der Sense und dem Schwarzwasser, die sich an der Nordspitze desselben vereinigen, an die Fortsetzung der Stockhornkette hinansteigt. Es

grenzt an die Bernischen Aemter Thun, Seftigen und Bern, und an den Kanton Freiburg, hat vortreffliche Weiden und Wiesen, auch gutes Ackerfeld, welches aber nur Sommerfrüchte trägt. Die Viehzucht macht das einträglichste Gewerbe seiner durch einen festen und ansehnlichen Körperbau und andere Eigenthümlichkeiten ausgezeichneten Einwohner aus. Es war schon seit 1330 und besonders 1365 durch Verträge und erworbene Rechte der Stadt Bern zugethan, und mehrmals ganz angeschlossen; dennoch aber seit 1455 als Mediatamt mit Freiburg gemeinschaftl. beherrscht. Es begreift die Kirchspiele Albligen, Wahleren, Guggisberg und Rüschegg mit 1279 Wohngebäuden und 11,276 Seelen. In älterer Zeit war das jetzt verödete Schloß Grasburg an der Sense der landvögtliche Sitz, jetzt ist derselbe zu Schwarzenburg.

Schwarzenburg, der Hauptort, ein ziemlich bedeutender und volkreicher Flecken mit dem Rathhause, den Wohnungen des Amtmanns und Amtsschreibers und mehrern hübschen Gebäuden. Er hat drei stark besuchte Jahrmärkte, und liegt in einer angenehmen hügelreichen Gegend, 3 St. von Bern. Die Kirche ist eine Filial von Wahlern.

Schwarzenegg, ein sehr hoch und etwas wild auf der Grenze gegen das Emmenthal gelegenes, weit zerstreutes Kirchspiel, im Bernischen Amte Thun. Es wird wegen seiner Torfgründe und des in seinem Bezirk gestochenen, in Menge vorhandenen Torfs für den Kanton Bern immer wichtiger. In ungefähr 500 Wohngebäuden zählt es 2103 Seelen. Zu verschiedenen Zeiten haben Bergschlipfe Schrecken und Schaden auf der Schwarzenegg verursacht. Der verwüstendste ereignete sich im J. 1791.

Schwarzenegg, zerstreute Häuser auf schönem Berggelände, in dem Innerrhodenschen Filial Brüllisau.

Schwarzenhäuseren, Dorf unweit der Brücke bei Aarwangen auf dem linken Aarufer, Aarwangen gegenüber, in der Pfarre Niederbipp, im Bernischen A. Wangen.

Schwarzholz, Weiler mit 10 Wohngebäuden, in der Pfarre Uznach, im St. Gallenschen Kreise gleiches Namens.

Schwarzsee, wohleingerichtetes Schwefelbad bei dem Lac Domene, in der Pfarre Jaun und im Freiburgischen Stadtamt. Es hat eine reizende Lage, und sein Heilwasser leistet gegen mehrere Beschwerden vortreffliche Dienste.

Schwarzsee, der, kleiner See nördlich zwischen Saanen und Zweisimmen, mit wilden Ufern, im Kanton Bern.

Schwarzwaldgletscher, der, zwischen dem Wetter- und Wellhorn, dem Grindelwald und Meiringenthal, im Kant. Bern. Man gewahrt ihn nicht sehr fern von dem hölzernen Wirthshause des Schwarzwaldes auf dem Wege über die große Scheideck. Letzterm gegenüber erhebt sich das mächtige Wellhorn.

Schwarzwasser, das, ein Bergstrom im Kant. Bern, der durch enge Felsschluchten sich durchwälzt, das Amt Schwarzenberg von den Aemtern Seftigen und Bern scheidet, und nach einigen Stunden Laufes unterhalb Riedburg, wo eine Brücke ist, in die Sense sich ergießt.

Schwarzwasserstelz, ein altes auf einem Felsen in den Rhein gebautes, u. von seinem Gewässer umgebenes Schloß, zu welchen vom linken Ufer eine Brücke führt, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach. Es gehört der Familie Tschudi von Glarus, welche die damit verbundene Gerichtsherrlichkeit zu Fisibach durch die Revolution 1798 verloren hat. Die Lage dieser Burg und die darin gefundenen Alterthümer lassen vermuthen, daß hier einst ein römischer Wartthurm stand.

Schwatterlohn, auch **Schwaderloch**, kleines Dorf, welches mit Siegbern und Weidhaus 33 Wohn- und 12 Nebengebäude und 192 Einwohner zählt, in der Pfarre und dem Kreise Mettau des Aargauischen Bezirks Laufenburg.

Schwefelberg, der, auch **Schwefelbad**, ein Badeort mit einer dem Gurnigel-Schwarzbrunnli ähnelnden Schwefelquelle, im Bernischen A. Schwarzenburg. Es liegt 1 St. unter der Höhe des Ganterisch, und wird wegen seines beschwerlichen Zugangs nur von Landleuten besucht.

Schweinbrunnen, wohlgebauter Ort in einer fruchtbaren Thalebene, mit

wohlhabenden Einwohnern in der Pfarre Dürrenroth u. dem Bernisch. A. Trachselwald.

Schweiningen, Sovegnino, katholische Pfurrgemeinde von 365 Seelen im Hochgerichte Oberhalbstein im Bündenschen Gotteshausbund. Zu derselben gehört der Hof Molina. Sie bildet eine Pieve des Hochgerichts und besteht aus 4 an beiden Ufern des Landwassers beisammen gelegenen Dörfchen, hat zwei hübsche Kirchen und in ihrer Nähe sind die Trümmer der alten Burg Unterwegen, welche der Familie Scarpatet ihren Namen lieh.

Schweinsberg, eine zu einer Bauernwohnung umgewandelte alte Burg, in der Urner Pfarre Attinghausen. Sie war einst ein Sitz der Edeln gleiches Namens.

Schweisacker, Hof und Gasthaus in der Gemeinde Wolfwyl, und im Solothurnischen Amt Wallstall.

Schweiz, die, oder **Helvetien**, liegt unter 23° 24′ bis 28° 10′ östlicher Länge und 46° 12′ bis 47° 42′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Morgen an die österreichischen Lande Tirol u. Vorarlberg; gegen Abend an Frankreich und Savoien; gegen Mittag gleichfalls an Savoien, an Piemont und das lombardisch-venetianische Königreich; gegen Mitternacht an Frankreich, an das Großherzogthum Baden und, mittelst des Bodensees, an das Königreich Würtemberg. Der Flächenraum beträgt ungefähr 880 geographische Quadrat-Meilen, ist aber wegen der vielen und hohen Gebirge nicht genau zu bestimmen. Die Schweiz begreift die zweiundzwanzig unabhängigen Kantone der Eidsgenossenschaft und ist eins der schönsten und in jeder Rücksicht der merkwürdigsten Länder Europa's. Hohe mit ewigem Schnee bedeckte Gebirge, auf denen selbst die moos- und flechtenartigen Gewächse nordischer Eisgefilde nicht mehr gedeihen, erheben sich über blumen- und quellenreiche Alpenthäler, die an ein Thessalisches Tempe erinnern, und mit lachenden Weinhügeln und Obstwäldern, mit reizenden und fruchtbaren Ebenen in überraschender und entzückender Mannigfaltigkeit wechseln. Die Rauhheit u. Unfruchtbarkeit des Nordpols waltet hier auf den ungeheuern Eisbergen friedlich neben dem italienischen Himmel und dem üppigsten Wachsthum des Südens, die in den niedrigern Thälern herrschen. Kein Land ist so reich an erhabenen und lieblichen Ansichten und Gegenden, als die Schweiz; in keinem Lande findet man so plötzliche Wechsel des Schauerlichwilden mit sanften und reizenden Naturschönheiten, als hier. Die Alpen, das Hauptgebirge Europa's, schürzen in der Schweiz ihren wichtigsten Knoten, und ihre, zum Himmel emporsteigenden Gipfel sind meistens mit ewigem Schnee und mit stundenlangen Gletschern bedeckt. Ausser ihnen durchziehen noch die Ketten des Jura und des Joratgebirges, deren Kuppen sich aber nicht bis zur Schneelinie erheben, die Schweiz. Auf diesen Gebirgen, besonders auf den Alpen, entspringen eine Menge von Flüssen, von denen der Rhein und der Inn einen großen Theil Deutschlands, und die Rhone das südöstliche Frankreich durchströmen. Eben so wichtig für die Schweiz sind die Aar, die Reuß, die Linth oder Limmath, die Thur, der Tessin, die Thiele, die Arve, die Adda u. a. theils wegen der Vortheile, die sie als fischreiche oder schiffbare Flüsse gewähren; theils wegen der Schaden, welche sie häufig durch ihr Austreten und ihre Ueberschwemmungen verursachen. Die vorzüglichsten, zur Schweiz gehörigen Seen sind: der größere Theil des Genfer- und der kleinere des Bodensees; der Neuenburger-, Bieler-, Brienzer-, Vierwaldstätter-, Zürcher-, Zuger-, Wallenstadter-, Sempacher- und Hallwyler-See, so wie ein Theil des Lago Maggiore oder Langenser's. Alle Himmelsstriche Europa's von Sizilien bis Island findet man in der Schweiz, und daher auch alle Früchte und Pflanzen des Südens und Nordens. Zitronen-, Pomeranzen-, Oliven-, Feigen-, Mandeln-, Granaten- und Maulbeerbäume gedeihen in den mittäglichen Gegenden so schön, wie in Italien selbst. Wein wird fast in allen Kantonen, und an manchen Orten von der ausgezeichnetsten Güte gezogen, so daß er bei ordentlicher Behandlung selbst den besten spanischen und französischen Weinen nichts nachgibt. Besonders ist das Land sehr reich an vortrefflichem Obst, als: Birnen, Aepfeln, Pflaumen, Kirschen, Pfirsichen, Nüssen und eßbaren Kastanien. Gemüse und Gartenfrüchte wachsen, bei gehö-

riger Pflege, fast überall in den Thälern und niedrigern Gebirgsgegenden; so auch Flachs, Hanf, Tabak und hin und wieder, z. B. in Wallis, etwas Safran. Getreide ärntet man nicht genug für das Bedürfniß des Landes, und der Mangel desselben wird zum Theil durch den Anbau von Kartoffeln, welche, nebst Käse und Milchspeisen, die einzige Nahrung vieler Bergbewohner sind, ersetzt. Die vorzüglichsten Getreidearten sind: Gerste, die auch in den erhabenern Thälern, selbst bis zu den Eisbergen hinauf, gesäet wird, Hafer, Roggen, Weizen, Dinkel oder Spelt, Erbsen, Bohnen, Buchweizen und Türkenkorn (Zea Mays). An Holz ist in manchen Gegenden Mangel, weshalb man auch hin und wieder anfängt, Torf und Steinkohlen zu graben und zu benutzen. Die gewöhnlichsten Holzarten bestehen in Eichen-, Buchen-, Tannen-, Lerchenbäumen, Erlen und Arven. Unter den wilden Thieren der Schweiz sind besonders zu bemerken: Steinböcke, Gemsen, Bären, Wölfe, Luchse, Murmelthiere, wilde Katzen, Hasen, die im Winter weiß werden, Lämmergeier, Goldgeier, Auerhähne, Schnee- und Rephühner, Fasanen u. s. w. Die Gewässer sind überaus reich an vortrefflichen und wohlschmeckenden Fischen, vorzüglich an Lachsen, Forellen, Karpfen, Aeschen, Brachsen, Hechten u. s. w., von deren Fang sich viele Einwohner nähren. An Metallen ist die Schweiz im Verhältniß der Menge und Größe ihrer Gebirge nicht reich; man bauet jetzt nur auf Eisen, Blei u. Kobalt; doch hat man auch Goldbergwerke gehabt, u. die goldführenden Ströme lassen vermuthen, daß bei weitern Nachgrabungen neue Minen würden entdeckt werden können. Steinkohlen werden an mehrern Orten gegraben, allein an Salz ist Mangel, da bloß zu Bex im Kanton Waadt ein Salzwerk ist, dessen Ausbeute für die Bedürfnisse des Landes nicht zureicht. Dagegen hat man viele vortreffliche Brüche von Marmor, weißem Alabaster, Schiefer, Sand-, Kalk- und Lavezstein, und vorzüglich reich sind die Alpen an großen und schönen Kristallen und an Versteinerungen mancherlei Art. Mineralischer, auch im Auslande berühmter Quellen und Heilwasser gibt es ziemlich viele. Einige der wichtigsten sind die zu Baden und Schinznach im Kanton Aargau, zu Blumenstein, Weissenburg und Gurnigel im Kanton Bern, zu Leuk, im Wallis, St. Moritz und Alvaneu im Kanton Graubünden, u. zu Pfeffers im Kanton St. Gallen.

Eben so sehr, wie die Himmelsstriche, der Boden und die Gewächse dieses merkwürdigen Landes, unterscheiden sich die Bewohner desselben durch Sprache, Gewohnheiten, Lebensart, sittliche und geistige Ausbildung, ja selbst durch ihre äussere Erscheinung. Die Einfalt mancher Hirtenvölker, welche in mehreren Gegenden fast nicht minder an rohe Wildheit, als an arkadische Unschuld grenzt, sticht wundersam gegen die verfeinerten Sitten ihrer Nachbarn und Landsleute, vorzüglich der Stadtebewohner, ab. Der Waadtländer und der Walliser, der Genfer und der Tessiner, der Einwohner von La-Chaux-de-Fonds und jener des Urnerenthals, der Züricher und der Nidwaldner scheinen ganz verschiedenen, weit von einander entfernten Nationen anzugehören; und wirklich stammen die Schweizer von verschiedenen, einander gar nicht ähnlichen Völkerschaften ab. Daher findet man auch nicht bei ihnen, wie dies bei andern Völkern der Fall ist, einen durchgängig eigenthümlichen Nationalkarakter. Hierzu trugen aber von jeher, und tragen noch jetzt die große Verschiedenheit ihrer kirchlichen und politischen Einrichtungen, und die größere oder geringere Vollkommenheit ihrer Lehr- und Erziehungsanstalten das Ihrige bei. Die ganze Menschenzahl beläuft sich ungefähr auf 1,757,000 (diese Zahl wird ungefähr mit den, von Herrn Staatsrath Usteri (in dessen schweiz. Staatsrecht zweite Auflage) gemachten einzelnen Angaben übereinstimmen. Herr Hassel gibt die Volkszahl nur zu 1,713,800, Herr Glutz-Blotzheim gibt sie zu 1,732,000 an. Da die Zählungen wohl nicht überall mit gleicher Genauigkeit gemacht werden, so läßt sich nicht bestimmen, welche von diesen Angaben die richtigere ist), nach Andern auf 2 Millionen und gar noch darüber. Sie bekennen sich theils zur reformirten, theils zur katholischen Kirche; auch gibt es viele Lutheraner, die zu Genf eine Kirche haben; und im Kant. Aargau (zu Lengnau und Endingen) so wie in der Stadt Basel werden im Ganzen etwa 1600 Juden geduldet. Die Anzahl der Reformirten beläuft

sich, nach Glut-Blotzheim (s. dessen Handbuch für Reisende in der Schweiz) auf 1,024,950. In den Kantonen Waadt, Neuenburg, Genf, und einigen Theilen von Bern, Freiburg und Wallis wird französisch, in einem Theil Graubündens wird romanisch, im Kanton Tessin italienisch, und in der ganzen übrigen Schweiz wird deutsch gesprochen.

Der Hauptnahrungszweig ist die Viehzucht, deren Erzeugnisse auch zu den vorzüglichsten Ausfuhrwaaren gehören. Ausser den Alpenhirten, die sich besonders damit beschäftigen, und welche sich durch Verstand, Frohsinn und Kenntnisse vor den meisten Bauern der Ebene auszeichnen, indem manche von ihnen (z. B. im Entlebuch) sich durch Lesen zu bilden suchen; ausser diesen Bergbewohnern gibt es noch eine Klasse schweizerischer Hirten, die man Kühe r nennt, welche zwar oft zahlreiche Heerden, aber kein eigenes Land besitzen. Sie miethen für ihre Heerden bisweilen große Alpen, und ziehen manchmal 12 bis 15 Stunden weit, ihre mit Schellen behängten Kühe vor sich hertreibend, nach den Bergweiden hin, wo sie den ganzen Sommer hindurch zubringen. Im Winter kaufen sie an dem Orte, wo sie sind, Futter für ihr Vieh, und verändern, wenn jenes verzehrt ist, oft mehrere Male in einem Winter ihren Aufenthalt, um neue Nahrung für ihre Kühe zu suchen. Das Hornvieh der Schweiz ist in Hinsicht seiner Größe und Güte sehr verschieden, und so sind es auch Milch, Käse und Butter. (M. s. Alpen.) Fast alle Thäler in den Gebirgsgegenden haben Bergweiden und Alpen, und sind mit schönen Dörfern und zerstreuten Häusern geschmückt, in denen aber im Sommer nur Weiber und so viele Männer zurückbleiben, als nöthig sind, um das Land zu bauen, die Gärten zu bestellen, und das Heu, Obst und Gemüse einzusammeln. Pferde und Schaafe werden verhältnißmäßig wenige, aber desto mehr Ziegen und Schweine gehalten. Zahmes Geflügel findet man in einigen Gegenden ziemlich viel: allein die Bienenzucht wird an den meisten Orten nachlässig, und an vielen gar nicht betrieben, so sehr die Einwohner auch durch ihre blumenvollen Wiesen und Weiden dazu aufgefordert werden.

Nächst der Viehzucht sind Wein-, Obst-, Hanf-, Flachs- und Getreidebau die beträchtlichsten unter den ländlichen Erwerbszweigen. Der Weinbau ist sehr bedeutend und ergiebig, und mußte, weil man hin und wieder den Getreidebau deshalb zurücksetzte, durch obrigkeitliche Verordnungen, wie im Kanton Zürich, eingeschränkt werden. Noch einträglicher ist die Obstzucht, und es wird jährlich eine große Menge getrocknetes Obst, Cider, Kirschengeist, Kastanien, Nüsse u. s. w. ausgeführt. Wegen der scheinbaren Vortheile, welche die Fabrikarbeiten den Landbewohnern gewährten, ward in vielen Gegenden der Getreidebau zurückgesetzt, oder doch nicht mit dem gehörigen Eifer betrieben. Die Theurung in den Jahren 1817 u. 1818 veranlaßte jedoch die größere Sorgfalt, die man jetzt wieder diesem ländlichen Nahrungszweige widmet, so daß neue Aecker, welche ehemals bloß als Weiden benutzt wurden, urbar gemacht und zum Feldbau gebraucht werden. Auf diese Weise darf man erwarten, daß die Schweiz in der Folge fremder Kornzufuhr weniger bedürfen wird, als es bisher der Fall war. Der Flachs- und Hanfbau reicht nicht zum Bedürfnisse der Fabriken hin, für welche ausser dem inländischen, noch ausländisches Material angekauft werden muß. Am meisten zeichnen sich die Bewohner der K. Aargau, Basel, Bern, Zürich, St. Gallen, Appenzell, Waadt, Genf u. Neuenburg durch Kunstfleiß u. Thätigkeit aus. Die Fabriken und Manufakturen vorzüglich in Leinwand, baumwollenen u. seidenen Zeugen, Spitzen, Gold- und Silberarbeiten, Uhren, Glas, Papier, Strohgeflecht und Kalbleder, liefern eine sehr bedeutende Menge von Waaren zur Ausfuhr. Auch hat man viele Gärbereien, Kattun- und Seidendruckereien und Färbereien. Die Schiffahrt auf den Flüssen und den Seen erleichtert sowohl den innern, als den äussern Verkehr, und daher steht der Handel vieler Städte und Länder in schöner Blüthe. Ausser den bereits als Ausfuhrwaaren angezeigten Natur- und Kunsterzeugnissen verdienen noch folgende bemerkt zu werden: Hornvieh, Käse, Butter, rohe und gegärbte Häute, Wildpret, Fische, viele Arten von Holz-, Eisen-, Messing- und Stahlarbeiten.

Die katholischen Kantone sind weniger wohlhabend als die reformirten, welches

vielleicht eine Folge des Hanges zur Bequemlichkeit und der öftere Anlaß zu Festtagen ist, wodurch die Einwohner der erstern in ihren Berufsarbeiten gestört werden. Auch mögen verschiedene andere Ursachen, die hier zu erörtern, nicht der Raum gestattet, daran Schuld sein. Da es nicht zum Zweck dieses Werks gehört, einen Abriß der schweizerischen Geschichte zu liefern, so bemerken wir bloß das Nachstehende in Rücksicht der verschiedenen Abstammung der heutigen Bewohner, woraus sich auch zum Theil die vorhin erwähnte Verschiedenheit ihrer Sitten, Gewohnheiten, Gebräuche u. s. w. erklären läßt. Helvetien ward ursprünglich von Galliern bevölkert, die durch eine phocäische Kolonie, welche sich etwa 600 Jahre vor Christi Geburt im südöstlichen Frankreich an den Ufern der Rhone niederließ, aus ihrer Heimath verdrängt waren. Die Eintheilung in Stämme und Gauen, von denen jeder sein Oberhaupt und seinen Adel hatte, beweiset die gallische Herkunft. Jagd und Viehzucht waren die Nahrungszweige der Urbewohner. Späterhin (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt) liessen auch Cimbern und Germanen sich, besonders im südöstlichen Theile Helvetiens, nieder. Vierzig Jahre später wanderten 368,000 Helvetier, unter ihnen 92,000 Bewaffnete, nach Gallien aus, nachdem sie ihre Städte und Dörfer verbrannt hatten. Sie wurden jedoch bei Bibrakte, in der Gegend des jetzigen Autun, von Cäsar gänzlich geschlagen; nur 13,000 blieben übrig und mußten nach Helvetien zurückkehren. Von nun an wurden dort auch römische Pflanz- und Lagerstädte angelegt, und die von den Einwohnern vorher niedergebrannten wieder hergestellt, wie Aventicum, Vindonissa, Augusta Rauracorum und andere, und Helvetien ward unter verschiedene römische Provinzen vertheilt. Feldbau, Handel, Kunstfleiß und feinere Sitten verbreiteten sich unter der römischen Herrschaft. Vorzüglich verdient machte sich in dieser Hinsicht der Kaiser Vespasian (69 Jahre nach Christi Geburt) um die Helveten. Im vierten Jahrhundert überschwemmten die Allemannen das Land, vertilgten den größten Theil der Bewohner, und verheerten Städte und Dörfer. Zwar wurden sie späterhin von dem Kaiser Julian bei Straßburg geschlagen, allein das vorher blühende Helvetien war jetzt eine Wüste, und verschwunden war jede Spur römischer Bildung und Kunst, und selbst der helvetische Name. Zu Anfange des fünften Jahrhunderts drangen die Burgunder über den Jura und durch die Thäler der pennischen Alpen in das südwestliche Helvetien ein. Ihr König Gondebald vertheilte den größten Theil des Grundeigenthums unter seine Heerschaaren; wenig mehr als ein Drittheil verblieb den besiegten römischen Unterthanen. Fast zur gleichen Zeit hatten sich im Südosten der jetzigen Schweiz Ostgothen, und in Nordosten Allemannen oder Sueven niedergelassen. Zu diesen verschiedenen Volksstämmen kamen im fünften Jahrhundert noch die Franken, ein Stamm der Germanen, welche nach Gallien zogen, unter ihrem Könige Chlodwig bei Tolbiach die Allemannen besiegten, und sich Helvetien unterwarfen. Mit den Franken schlossen sich freilich die großen Völkerwanderungen, denen die heutige Schweiz hauptsächlich ihre Bewohner verdankt; indessen flüchteten in spätern Zeiten wegen der Religionsverfolgungen in Frankreich, in Savoien und andern italienischen Provinzen, viele tausend Familien aus jenen Ländern nach den französischen und einigen deutschen Kantonen, um Sicherheit des Lebens und des Gewissens zu finden, und auf solche Weise entstand die auffallende Verschiedenheit in Sprache, Sitten, Gebräuchen und Karaktern, welche man in der Schweiz mehr, als in irgend einem andern Lande von gleicher Größe wahrnimmt.

Der Name Helvetien verschwand schon mit dem Erlöschen der römischen Herrschaft, und ward erst in den neuern Zeiten, wo auf Antrieb Frankreichs ein Freistaat unter einer Centralregierung und unter dem Namen Helvetische Republik gebildet ward, auf kurze Zeit erneuert. Der Name Schweiz als Bezeichnung für die Gesammtheit der zur Eidsgenossenschaft gehörigen Staaten, entstand jedoch erst um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts, wo die Verlassenschaft des letzten Grafen von Toggenburg zwischen Zürich und dem Kanton Schwyz einen sehr blutigen Krieg veranlaßte, in welchem sich die sämmtlichen Kantone für Schwyz erklärten, und deshalb

Schwyzer, die eidsgenössischen Länder aber die Schwyz oder Schweiz genannt wurden.

Die Schweiz ist nicht allein das Geburtsland vieler hochgefeierten Helden u. Staatsmänner, sondern auch einer bedeutenden Anzahl berühmter Gelehrten und Künstler, und kann in dieser Hinsicht den größten Ländern Europa's gleichgestellt werden.

Manche der nachfolgenden Namen schweizerischer Gelehrten und Schriftsteller sind durch mehr als Einen Mann ausgezeichnet und deshalb hier mit gesperrter Schrift gedruckt worden. Aus der deutschen Schweiz führen wir nur an: Ulrich und Wolfram von Eschenbach-Wädenschwyl, Rudger Manesz, Zwingli, Bullinger, Hottinger, Oecolampadius, Werenfels, Heidegger, Scheuchzer, Haller, Geßner, Breitinger, Bodmer, Steinbrüchel, Lavater, Heß, Sulzer, Hirzel, Johannes und J. G. Müller, Useri, Füßli, Bernoulli, Euler, Lachenal, Leonhard und Heinrich Meister, Iselin, Zollikofer, Zimmermann, von Bonstetten, von Salis, Pestalozzi, Fellenberg, Appenzeller, Hegner, Wyß u. s. w. Aus der französischen Schweiz: Calvin, Theodor Beza, Agrippa d'Aubigné, Jean Jacques Rosseau, Tissot, Bonnet, de Luc, de Saussure, Pictet, Necker, Frau von Stael-Holstein, Mallet du Pan, Bridel, Chavannes u. v. Andere. Viele dieser Schriftsteller haben sich in mehr als einem Fache des menschlichen Wissens verewigt. (Das Uebrige sehe man unter dem Artikel Eidsgenossenschaft und unter jedem Kanton besonders nach.)

Schweizersholz, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Neukirch, im Thurgauischen A. Bischofszell.

Schwellbrunn, Pfarrdorf von 50 Häusern, auf der abgestumpften Spitze eines Hügels und dessen sanften Abhängen ruhend, im Appenzellischen Ausserrhoden. Mit Gais ist diese Pfarrgemeinde die höchste im Kant. Appenzell, besteht aus 317 Wohngebäuden und 2364 Einwohnern, die sich von der Viehzucht und dem Weben nähren, und in frühern Zeiten durch den Garn- und Baumwollenhandel sehr wohlhabend waren. Dieser Ort ist wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molken-kur sehr empfehlenswerth. Im Jahr 1648 trennte sich die Gemeinde Schwellbrunn, wegen zu großer Entfernung, von Herisau. In ihrem Bestreben nach verbesserter Landwirthschaft, wird sie durch die nachtheilige Einwirkung rauher Winde sehr gehemmt. Für herberglose Dürftige hat sie ein besonderes Armenhaus.

Schwellibach, Landsitz u. Bauernhof in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Schwellmühle, zwei kleine Ortschaften in der Ausserrhodenschen Gemeinde Reuthe, u. Innerrhodensch. Pfarre Oberegg.

Schwende, kleiner Ort von 23 Häusern in der Pfarre Weißtannen in schönem Wiesengelände, im Kreise Mels und St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Schwenden, in, kleines Bergthal in der Pfarre Diemtigen und im Bernischen Amt Niedersimmenthal, zu dessen beiden Seiten die Berge entweder durch kühne Felsenstufen und malerisch bewachsene Bänke, oder in begrasten und sonnigen, sanftansteigenden Halden sich erheben. In seinem Grunde liegen einige Weiler.

Schwendi, tragen im Kanton Bern den Namen: 1) eine Bäurde des Kirchspiels Meiringen im Bernischen Amt Oberhasle. Sie hat ihre eigene Schule, und der prächtige obere Fall des Reichenbachs erscheint, von hier besucht, zumal des Vormittags, in der schönsten und herrlichsten Beleuchtung; 2) ein Dörfchen bei Wimmis; 3) ein anderes bei Frutigen, und 4) eine Häusergruppe im Amte Schwarzenburg; alle an trifftenreichen Bergabhängen, oder von üppigen Thalwiesen umgeben.

Schwendi, mehrere zerstreute Häuser am Ezelberg in der Gemeinde und dem Bezirke Pfäffikon im Kanton Schwyz.

Schwendi, Dorf auf sehr magerem Grasboden, und ziemlich hoch auf einem Berge gegen den Glärnisch hinauf gelegen, in der Glarner Pfarre Schwanden. Seine 600 Einw. nähren sich mit Streuesuchen und Spinnen, und sind die Aermsten im Glarnerlande. Dieser Ort wird in Ober- und Niederschwendi abgetheilt, die zusammen eine Schule mit 96 Schulkindern haben.

Schwendi, heißen im Kt. Appenzell: 1) in Innerrhoden: ein Filial mit

72 Häusern und 350 Einw., einer Kirche und einem Kuratkaplan; die Rhod, welche nach diesem Filial benannt wird, hat vor den übrigen den Vorrang, weil sie zuerst das Panier der Freiheit erhob; 2) in Ausserrhoden: mehrere Häusergruppen in den Pfarren Herisau, Schwellbrunn, Trogen, Heiden und Speicher.

Schwendibach, der, der Ausfluß des Seealpsees, der noch einige andere kleine Bergwasser mit sich vereinigt, sehr fischreich ist, niemals zufriert und in der Lvos mit dem Brüllbach zusammenfließt, in Appenzell Innerrhoden.

Schwendibach, Dörfchen, das mit mehrern zerstr. Häusern eine Gemeinde bildet, hinter dem Grüsisberg, in der Bernisch. Pfarre u. dem A. Thun gelegen.

Schwenditobel, das, eine enge rauhe Gebirgsschlucht in Appenzell-Innerrhoden, mit einem sehenswerthen Wassersturze.

Schwenny, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgisch. Stadtamt.

Schwerzenbach, kl. Pfarrdorf von 27 Wohngeb. und 190 Einw., im Zürchischen Amt Greifensee. Es hat schöne, wohlangebaute Güter, besonders vortreffliches Ackerfeld, daher dieser Ort in gutem Stande sich befindet. Die Schwerzenbachische Familie stammt nicht von hier, sondern von Ludretikon.

Schwesterreihn, kl. Häusergruppe in der Nähe einer bedeutenden Anhöhe, auf welcher sich eine Hochwacht mit einer erstaunenswürdigen Aussicht befindet, in der Pfarre Hombrechtikon und dem Zürchischen Amt Meilen.

Schwyz, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 31′ östlicher Länge und 46° bis 47° 11′ nördlicher Breite, ist einer der eidsgenössischen Ur-Kantone, und der Rangordnung nach der fünfte. Von ihm erhielt die ganze Republik der XXII Kantone den Namen: Schweiz. Gegen Morgen wird er von den Ktn. Glarus und St. Gallen, gegen Mitternacht wieder von St. Gallen, Zug und Zürich, gegen Abend von Luzern und gegen Mittag von Uri und dem Vierwaldstättersee begrenzt. Er ist 8—10 St. lang u. nur 5—7 St. breit. Sein Flächenraum wird zu 22 Geviertmeilen angegeben und besteht mit Ausschluß der Gegend am obern Zürchersee aus Bergen und Thälern; denn fast durch die Mitte des Kantons zieht sich eine hohe, vielfach ausgezackte Gebirgskette in Gestalt eines Bogens, die jedoch, ungeachtet ihres rauhen Ansehens, nirgend die Schneelinie erreicht. Unter den verschiedenen größern Thälern des Landes erstreckt sich das Hauptthal von Art am Zuger See mit dem Muottathal, welches sich an den hohen Gebirgen von Glarus verzweigt, bis zum Vierwaldstättersee. Nächst jenen sind das Sihlthal u. das Wäggithal die bedeutendsten (m. s. diese Art.). Im Innern ist nur der kl. Lauerzersee, aber die Seen der Vierwaldstätte, von Zürich und Zug liegen an den Grenzen. Der ganze Kanton ist ein eigentliches Berg- u. Alpenland, in welchem Alpen mit Waldungen und Felsen wechseln. Das große oder Hauptthal ist ungemein fruchtbar u. heiter, auch reicher und besser angebaut, als die übrigen, in welchen jedoch gleichfalls schöne Dörfer und Häusergruppen sich befinden, die von den besten Wiesen und Weiden umgeben sind. Die Viehzucht ist sehr beträchtlich, und man berechnet, daß 15,000 Stück Rindvieh im Sommer auf den Alpen geweiden und davon jährlich im Durchschnitt 2300 Stück großes Vieh nach Italien verkauft werden. Auch werden viele Pferde auf den Alpen gesömmert und nach Italien u. den benachbarten Kantonen ausgeführt. Wichtig sind gleichfalls die Schaf-, Ziegen- u. Schweinezucht (s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Der Obstbau ist bedeutender als der Anbau des Bodens. Baumwollen- und Floretspinnerei findet man nur in einigen Gegenden bei armen Familien. Die Einwohner sind sämmtlich katholisch, und belaufen sich nach der Zählung vom J. 1810 auf 23,320 Kommunikanten, unter welchen sich 9031 Aktivbürger über 20 Jahre befinden. Sie gehören zu den merkwürdigsten deutschen Alpenvölkern der Schweiz, sind stark, wohlgewachsen, munter und haushälterisch, hatten zwar keine eigentlich Reichen unter sich, aber viele Bemittelte und nur wenige Bedürftige (Bettler nur zu Einsiedeln). Diese ehemals glücklichen Vermögensumstände hatten aber durch die Revolution und den Krieg ungemein gelitten, und fast niemand konnte sich mehr bemittelt nennen; dagegen war alles

arm und in Verzweiflung gestürzt. Auch jetzt noch, so wie vor der Schreckenszeit, hat das Schwyzervolk fast nichts als seine Heerden und seine Alpenwirthschaft. Der stolze Freiheits- u. herrschende Kriegssinn, der seit dem Beginnen des 14 Jahrh. bis gegen die Mitte des 16 Jahrh. das Volk von Schwyz von einer Fehde zur andern führte, ließ dasselbe auf eine frühe Kultur seines Landes nicht denken, und die freundliche Gestalt, welche dieses nach u. nach gewann, war das Werk späterer Zeiten, wo aus manchen öden Wildnissen fruchtbare Gefilde, durch Fleiß und Kunst bearbeitet, erwachsen sind.

Der Kanton Schwyz ist ein rein-demokratischer Staat, in welchem das Volk die höchste Gewalt hat. Er ist in die 7 Bezirke: Schwyz, Gersau, March, Einsiedeln, Küßnacht, Vorder- u. Hinterhof oder Wollrau u. Pfeffikon eingetheilt. Jeder Bezirk hat seinen eigenen Rath und sein Gericht erster Instanz. Schwyz ist der Hauptort des Kantons, und dort wird ausschließlich die höhere Justiz verwaltet. Die Kantons-Landesgemeinde oder die allgemeine Volksversammlung, zu welcher alle Kantonsangehörige, die das sechszehnte Jahr erreicht haben, gehören, ist die höchste Behörde. Sie versammelt sich alle 2 Jahre am ersten Sonntage im Mai zu Schwyz, wo sie ihren Landammann, ihren Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister und Zeugherrn und die Gesandten zur Tagsatzung wählt, sich über Bündnisse, Verträge und Kriegs- u. Friedensschlüsse berathschlagt, und allgemeine Landesgesetze erläßt oder ändert. In jedem Bezirk hält jährlich die besondere Landesgemeinde, aus den Bezirksangehörigen bestehend, ihre Zusammenkunft, und wählt ihren besondern Landammann, Statthalter u. s. w. und auch ihre Richter. Diese besondern Landesgemeinden bilden die höchste Gewalt der Bezirke und erlassen Gesetze oder ändern sie nach Belieben, in so weit dies mit ihren Verhältnissen zum Kanton bestehen kann. Der allgemeine gesessene Landrath ist aus 60 Mitgliedern des Raths vom Bezirk Schwyz und 36 Mitgliedern aus den übrigen Bezirken zusammengesetzt. Er beschäftigt sich mit Gesetzvorschlägen für den ganzen Kanton und wacht für dessen Sicherheit; er hat die höhere Polizei und die Organisation der Milizen zu besorgen, und ist Kriminalrichter in Fällen, wo keine Todesstrafe eintreten kann; denn für diese ist der zweifache Landrath, der aus den sämmtlichen Mitgliedern des allgemein gesessenen Landraths und eben so vielen Zuzügern besteht, als Kriminalgericht angeordnet. Dem dreifachen Landrath, aus 288 ordentlichen Mitgliedern und den ersten Beamten bestehend, welcher sich zweimal im Jahr versammelt, liegt die Abfassung der Instruktion für die Gesandten auf die Tagsatzung und die Anhörung ihrer Berichte ob. Die Bezirksräthe besorgen das Polizeiwesen, und der Bezirksrath von Schwyz, der sich ordentlicher Weise zweimal wöchentlich versammelt, führt die Korrespondenz und die allgemeinen Geschäfte des Kantons. In wichtigen Fällen ruft er den allgemeinen gesessenen Landrath zusammen. Das Kantonsgericht, aus sämmtlichen Abtheilungen des Kantons (wie der allgemeine Landrath) zusammengesetzt, urtheilt über alle Zivil- u. Injuriensachen, in denen von den Bezirksgerichten appellirt ist, in zweiter und letzter Instanz ab. Das Neunergericht entscheidet über Erb-, Grenz- und Wegestreitigkeiten, und über Rechtsfragen, die Ehre und guten Namen betreffen u. s. w. Das Siebenergericht spricht über alle andere bürgerliche Vermögens- u. Geldsachen. Jede Gemeinde hat auch einen Gemeinderath, dem die Besorgung der Kirchen- u. Gemeindegüter, des Vormundschafts- u. des Armenwesens obliegen. Jeder Eingeborne ist Soldat, und vom 16ten Jahre an zum Militärdienst verpflichtet. Schwyz stellt zum Bundesheer 602 Mann und zahlt 3010 Schw. Frk. (m. s. Usteri a. a. O.).

Der Kanton, welcher in kirchlichen Dingen einstweilen unter dem Bisthum Chur steht, hat eine sehr zahlreiche Geistlichkeit, nemlich sechs Stifter: die Abtei Einsiedeln, die Kapuzinerklöster zu Schwyz und Art, die Frauenklöster zu Einsiedeln in der Au, zu Schwyz u. im Muottathal, und dreißig Pfarreien. Für den höhern Unterricht ist eine sogenannte lateinische Schule oder Seminarium im Klösterli zu Schwyz an-

geordnet; ausgedehnter wird er in der Klosterschule zu Einsiedeln ertheilt. An einer zweckmäßigen Jugendbildung durch Schulunterricht auf den Dörfern fehlt es noch sehr, und so lange es an diesen mangelt, wird dieses wackere Hirtenvolk nie werden, was es sein sollte.

Schwyz, Hauptort. Breite 47° 1′ 45″, Länge 26° 18′ 15″. Ein niedlicher Flecken, liegt sehr reizend am Fuße der Myten (s. Myten u. Hacken), in den Wiesen und Obstgärten eines herrlichen Berggeländes. Er hat ein überaus reines und gesundes Klima und viele trefflich gebaute Wohn- u. Landhäuser. Die öffentlichen Gebäude: das Rathhaus; die 1769 erbaute Pfarrkirche mit einer schönen Orgel und mehrern sehr schönen Gemälden; das Seminarium oder Schulgebäude mit einer kleinen Schaubuhne; das Hospital; ein Kapuziner- und ein Dominikaner-Nonnenkloster zeichnen sich zum Theil durch gute Bauart besonders aus. Mit den dazu gehörenden Weilern und zerstreuten Häusern, welche zusammen die in zehn Kreise eingetheilte Pfarre Schwyz bilden, zählt dieser Ort 3480 Kommunikanten, unter welchen sich 1060 Aktivbürger befinden. Ein Mitglied der Familie Hedlinger hieselbst besitzt die vortreffliche und sehenswerthe Sammlung von Schaumünzen des berühmten Stempelschneiders und Ritters J. K. Hedlingers. Auch wohnt hier der Landschaftmaler F. A. Schmidt, der einen kleinen Verlag von Schweizer-Ansichten hält. Der Flecken Schwyz war während der Revolutions- u. Kriegsjahre 1798 und 1799 der Schauplatz mannigfacher schrecklicher Bedrängnisse und Unruhen. Er verwarf nicht allein die helvetische Einheitsverfassung, sondern wurde im April 1798 die Seele des Angriffskriegs gegen die Franzosen. In der Folge wurde er abwechselnd bald von österreichischen, bald von französischen Kriegsschaaren besucht, und büßte in jenen zwei unglücklichen Jahren durch Plünderungen, Einquartierungen und Kriegslasten aller Art den größten Theil seines seit fünf Jahrhunderten erworbenen bescheidenen Wohlstandes ein. Mit Schaudern erinnert sich das Volk von Schwyz jener Schreckenszeit, aber doch mit edelm und gerechtem Stolz des ersten Anlasses dazu — Kampf auf Leben und Tod gegen Unterdrückung, gegen die Störer alter Freiheit und Glückseligkeit zu wagen. Schwyz ist gegenwärtig noch von mehrern um die Freiheit des Landes hochverdienten Geschlechtern bewohnt, zu denen die Reding, ab Iberg, Schorno und von Hospital gehören.

Scudelatto, Dorf im Tessinisch. Kr. und Bez. Mendrisio.

Scuro, Lago di, kl. Bergsee auf den Piora-Alpen, im Tessinischen Bezirk Leventina.

Sebetha oder **Sebleten**, Sennberg bei Mümmliswil, im Solothurnisch. Amt Ballstall. Er gehört dem Aargauisch. Stift Olsberg.

Secheron, zerstr. Weiler am Genfer See und nahe bei der Stadt Genf, zur Meierei Petit-Saconnex gehörend. Seine schönen Landhäuser, Gärten, Schattengänge und andere Anlagen zum Vergnügen geben ihm ein reizendes Ansehen, und ziehen viele Lustwandelnde hierher.

Sechey, le, Weiler im Pont-Kreise, im Waadtl. Distr. Jourthal, 1¾ St. von Chenit, nahe bei dem großen Teich, Lac genannt.

Secklisbach, der, ein in den Nidwaldensch. Alpen oberhalb Ober-Rickenbach sich bildender Waldbach, der nach Wolfenschiessen sich ergießt, und nach einem mehrstündigen, zuweilen verwüstenden, Laufe sich in die Aa stürzt, und mit dieser dem Buochserse zueilt.

Sedeilles, Dörfchen im Kr. Granges, im Waadtl. Distr. Payerne, 2 St. von seinem Distriktsort.

Seealp, die, hohes und schönes Alpthal, 3052 Fuß über das Mittelmeer erhaben, 1½ St. hinter dem Weißbad, in Appenzell-Innerrhoden. Es windet sich um den Rosmatt gegen Westen und den obern und untern Mesmer, und wird vom Säntis begrenzt. In diesem Thale liegt der Seealpsee, wenig über ¼ St. lang und nicht so breit. Seine Quellen sind die Gletscher des Säntis und sein Auslauf ist unter der Erde. Jedoch kommt er unter dem Namen Schwendibach bald wieder zum Vorschein. Dieses Sees Tiefe wurde vor Alters für unergründlich angegeben, da er von zwei Seiten mit hohen zerklüfteten

Felsen eingeschlossen ist. Diese zähen Bergwände, die umher zerstreut liegenden Aelplerhütten, und im Hintergrunde der Schnee am Säntis und ein Gewirre dunkler Bergformen, machen dieses Alpenthal zu einer stillen Einöde.

Seeb, Gasthaus nebst einigen Handwerker-Wohnungen, an der Straße von Zürich nach Bülach, in der Pfarre Bülach und im Zürchischen Amt Embrach.

Seebach, Pfarrdorf von 80 Wohnhäusern, einer Kirche, die jedoch nur ein Filial der in Zürich befindlichen Predigerkirche ist, und 620 Einw., im Zürchischen Stadtamt. Im Sommer 1799 lagerte sich ein Theil des russischen Heeres in und um diesen Ort; die Infanterie auf dem Felde gegen Affoltern, die Kosaken gegen die Binzmühle. Dieser Aufenthalt sowohl, als die Nähe des Tummelplatzes der fremden Kriegsschaaren bei ihrem Vordringen wie bei ihren Rückzügen, kostete dem eben nicht sehr begüterten Ort große und mannigfache Opfer. Zur Pfarre Seebach gehören Oberhausen und Binzmühle. Bei Seebach, am Fuße eines nahen Waldhügels, springt eine so starke Brunnquelle hervor, daß sie sogleich zum großen Bach wird.

Seeberg, Pfarrdorf an der Straße von Bern in das Aargau, im Bernisch. A. Wangen. Kirche und Pfarrhaus stehen auf einem Hügel, in dessen westlichem Fuße der Ort gelegen ist, und beherrschen mit herrlicher Aussicht die umliegende Gegend. Das Kirchspiel begreift 1431 Seelen. Ackerbau und Viehzucht sind die Nahrungsquellen der wohlhabenden Einwohner, auch wird viel Obst gepflanzt. Ein hier wohnender Künstler, Johann Mathys, verfertigt Federn zu Uhren jeder Gattung und andere Stahlarbeiten. Der kleine nicht weit von der Landstraße bei diesem Dorfe gelegene See ist kaum 25—30 Jucharten groß.

Seeburg, am Gestade der Luzerner Seebucht, ein neuaufgeführter Landsitz mit symmetrisch geordneten schönen Gebäuden und Anlagen, und über denselben die malerischen Trümmer eines in den Zeiten König Albrechts von Oesterreich gegen feindliche Ueberfälle hierher gesetzten Wachtthurms, ¾ St. von Luzern, in dortigem Stadtamt.

Seedorf, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarberg, 3 St. von Bern, an der Straße nach Aarberg. Das Dorf hat ein freundliches Ansehen. Ein kleiner See, nordwestlich von der Kirche, gewöhnlich der Copsigersee genannt, gibt dem Dorfe den Namen. Die Pfarrgemeinde, die 1717 Seelen enthält, bietet an der Rebhalden romantische Felswohnungen dar, welche durchaus in Sandstein gehauen sind, aber oft schon zusammenstürzend Tod oder Todesgefahr gebracht haben.

Seedorf, Urner Pfarrdorf am Gutschenberge und dem linken Ufer der Reuß, wo diese in den Vierwaldstättersee ausmündet. Es zählt 250 Einwohner, und war ehemals berühmt durch die Stammburg der alten Edeln gleiches Namens. Eine um das Jahr 1107 vom Grafen Arnold von Brienz gestiftete Benediktiner-Frauenabtei mit einem ziemlich guten Klostergebäude, die sich auch bei allen Unfällen der Zeit und der Gegend, immer in genügendem Stande zu erhalten wußte, steht nahe bei diesem Ort.

Seedorf, Land und Hof mit beträchtlichem Grundeigenthum, an einem kleinen ½ St. im Umfange haltenden sehr fischreichen See, in der Pfarre Prez und im Freiburgischen Stadtamt. Der Ausfluß des Seedorfersees heißt la Saune. Eine Linie des Geschlechts Fegeli zu Freiburg schreibt sich von diesem vormaligen Rittersitze Fegeli v. Seedorf.

Seefaz, einige Häuser unweit dem Luzernisch. Städtchen Sempach, am Wege nach Luzern.

Seefinen-, auch Seevinen-Thal, das, und **Alp**, im Bernisch. Lauterbrunnenthal, eine vortreffliche Alp, die vier Stunden im Umfange hält, zwischen 300 und 400 Kühe sömmert, und größtentheils nach Unterseen gehört, dessen Bewohner für ihre guten Dienste zur Zeit der Reformation von der Stadt Bern hier große Bergrechte zum Geschenk erhielten. Der Seefinenkäse, der hier verfertigt wird, wird für den besten des Oberlandes gehalten.

Seegräben, kl. Dorf auf der Westseite des Pfeffikersees, im Zürchischen Amt Grüningen. Der Ort ist von ungefähr 24 Haushaltungen (von 180 Personen) bewohnt.

hat jedoch seine besondere Kirche, welche ein Filial von Wetzikon ist.

Seehäusle, s. **Sempach**.

Seeholz, s. **Elay**.

Seeland, das Bernische, begreift den nordwestlichen Theil des Kant. Bern, und erstreckt sich von dem unteren Theil des Neuenburgersees bis an den Kant. Solothurn, und ist zwischen den Murten- und Bielersee und der Aar gelegen. Das Seeland umfaßt demnach die Oberämter Erlach, Aarberg, Nidau und Büren.

Seelhofen, Dörfchen bei dem Einfluß der Gürben in die Aar, in der Pfarre Belp, im Bernischen Amte Seftigen. Bis hierher geht das Belper Moos.

Seelisberg, Pfarrgemeinde von 404 Einwohnern, in fruchtbarem Wiesengelände im Kanton Uri. Sie liegt am westlichen Gestade des Vierwaldstättersees auf einem Berge, dem Schwyzischen Dorf Brunnen gegenüber, oberhalb des Rütli. In diesem kleinen Alpenthal, welches seinen Namen von dem darin befindlichen Seelisee hat, waren einst mehrere Edelsitze, von denen jener von **Beroldingen** noch vorhanden ist. Ein schmaler Bergpfad führt von Bauwen dahin.

Seeloch, das, ein Kanal unfern Seewen, im Solothurnischen Amte Dornach. Derselbe wurde im J. 1588 geöffnet, und 100 Klaftern weit durch Felsen geführt, um einen kleinen See abzuleiten, und gutes Wiesengelände dafür zu gewinnen. Im J. 1753 wurde dieses Seeloch, das der Beachtung eines jeden Geognosten würdig ist, noch mehr erweitert und verbessert.

Seen, großes Pfarrdorf in einer angenehmen Gegend, in der Nachbarschaft von Winterthur und dahin amtspflichtig. Der hiesige Kirchsprengel begreift nebst Ober- und Unter-Seen noch Eidberg, Iburg, Gözenweil, Thaa und andere zerstreute Häuser, zusammen 240 Wohngebäude mit 1400 Einwohnern und drei Schulen.

Seengen, Kreis im Aargauischen Bezirk Lenzburg, welcher den größten Theil des Kirchspiels Seengen oder das östliche Gestade des Hallwylersees und ein schönes freundliches Gelände enthält.

Seengen, Kreisort, ein großes Pfarrdorf von 269 Häusern und 1430 reformirten Einwohnern unten am Hallwylersee, in einer schönen an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend. Viele hiesige Einwohner beschäftigten sich ehemals stark mit Spinnen und Weben von Baumwolle, und lieferten jährlich 15 bis 20,000 Stücke solches Tuches. Auch verfertigten sie vorzüglich gute Karten zum Krämpeln der Baumwolle, die bis nach Oesterreich und Böhmen hin verkauft wurden. Jetzt, da die Baumwollenarbeiten durch die eingeführten Spinnmaschinen eine andere Einrichtung erhalten haben, sind diese Erwerbzweige durch das Strohflechten ersetzt worden. Seengen besitzt Jahrmarktsrecht und hat eine neue geschmackvolle Kirche. In der alten abgetragenen befand sich die Familiengruft der Edeln von Hallwyl, in welcher auch der große eidsgenössische Feldherr Hans von Hallwyl, der Sieger bei Murten, beigesetzt war. Ganz in der Nähe dieses Orts befinden sich die schönen herrschaftlichen Landsitze Brestenberg und Eichberg in herrlicher Lage.

Seerenbach, der, dieser über eine schauerliche Felsmauer des Quintnerbergs am Wallensee 1600 Fuß hoch wie aus den Wolken in zwei Absätzen sich herabstürzende Bach bildet einen der prächtigsten Wasserfälle, der während der Schneeschmelzung und nach Regengüssen (denn im Sommer trocknet er oft, und im Winter gefriert er ein) den reizendsten Anblick gewährt.

Seevinen, s. **Seefinen**.

Seewagen, auch **Seewaten**, kleines Dorf in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Willisau, in feuchtem Wiesengelände. Mit Kottweil und Zuswyl bildet der Ort eine Gemeinde, die zu Ettiswil eingepfarrt ist.

Seewaldi, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Urner Pfarre Erstfeld, von welcher er ein Filial ist.

Seewen, katholisches Pfarrdorf von 83 Wohn- und 14 Nebengebäuden, mit 555 Einwohnern, in einem besondern Bergthal, im Solothurnischen Amte Dornach. Die neue mit zwei Thürmen gezierte, und von der Gemeinde aus ihren Mitteln erbaute Pfarrkirche steht auf einer den Ort beherrschenden Anhöhe. Die fruchtbare Thalebene bedeckte hier einst ein kleiner See. Im Jahr 1488 versuchte man zum erstenmal

ihn abzugraben. Hundert Jahre später kam es nach vieljähriger Arbeit der Landleute zu Stande. Durch einen Felsen wurde ein Loch gehauen, und das Wasser konnte durch dasselbe in die Birs abgeleitet werden. Dieses sogenannte Seeloch verdient die Aufmerksamkeit des Geognosten.

Seewen, Dorf mit einer Filialkirche und 68 Aktivbürgern, am Fuße des sonnenreichen, mit Bauerhöfen und Obstbäumen besetzten Urnisbergs und am Ausfluß des Lauerzersees, in der Pfarre und dem Kanton Schwyz. Es hat ein von den Umwohnern im Sommer stark besuchtes Bad mit einem guten Gebäude, und dieser Ort war bei dem Bergsturz von Goldau, am 2 September 1806, in der Gefahr, von den stürmenden Bewegungen des Lauerzersees verwüstet zu werden.

Seewis, ansehnliches reformirtes Pfarrdorf von 710 deutsch redenden Einwohnern, im Hochgericht Schiers, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt herrlich und sonnenreich an dem schönen Berg dieses Namens, hält 6 stark besuchte Viehmärkte, und die Gemeinde besitzt eine aus fruchtbaren Hügeln und Thälern bestehende 6 Stunden lange und 4 Stunden breite Feldmark. Unter den Gebäuden dieses Orts sind das schöne Salisſche, als Stammhaus des edeln Dichters von Salis-Seewis, der zu Malans wohnt, und die Kirche St. Lorenz wegen des in derselben gemordeten Kapuziners Fidelis von Sigmaringen beachtenswerth. Seewis hat mit Smitten, Fanas, Vorder-Valzeina und Pardisle eine eigene Obrigkeit, bestehend aus 1 Landammann und 14 Geschwornen, wozu es 8 gibt.

Seewis, katholisches Pfarrdorf von 140 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgericht Waldenspurg, im Bündenschen Grauenbund. Mit Lax bildet es ein Gericht, das ein Landammann und 12 Geschworne halten.

Seewyl, kleines Dorf in der Pfarre Rapperswyl und im Bernischen Amte Aarberg.

Seftigen, ein Bernisches Amt, das sich im Süden von Bern, westwärts der Aar bis an das Stockhorn erstreckt, daher sehr bergicht ist, aber doch viele fruchtbare Ländereien, schöne Wiesen und starke Viehzucht hat. Die Zahl der Felder in demselben ist nicht groß, aber fleißig die Kultur. Braache kennt man gar nicht, man säet nur wechselsweise auf den Wiesen, wo dann das Land nach 2 oder 3 Jahren reichlich Gras trägt oder doch eine gute Weide gibt. Die Waldungen sind zahlreich und die Obstzucht schön; auch die Zäune sind gewöhnlich mit Kirschbäumen besetzt, die sich selbst überlassen bleiben u. gut fortkommen. Man zieht in diesem Amt sehr viel Pferde, die zwar nicht ansehnlich aber sehr dauerhaft sind, und häufig ausser Lande gehen. Die Einwohner sind ein mäßiges, gesundes, fleißiges, in der Wirthschaft sorgfältiges und wohlhabendes Volk, und viele von ihnen sogar durch großen Reichthum ausgezeichnet. Dieses Amt enthält die Pfarren Bely (wo der Amtssitz ist), Gerzensee, Kirchdorf, Gurzelen, Wattenweil, Thurnen, Rüggisberg und Zimmerwald, und es werden darin 1902 Wohngebäude gezählt, von welchen 1633 brandversichert sind. Die Einwohnerzahl steigt auf 14,403 Seelen.

Seftigen, großes Dorf in der Pfarre Gurzelen, im Bernischen Amte gleiches Namens. Es liegt auf einer Anhöhe in fruchtbarem Gelände, 4 St. von Bern. Hier war vor Alters ein Stammsitz mächtiger Edeln.

Segen, mehrere Weiler in den Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau, Wald und Reuthe.

Seggerino, ansehnliches aber zerstreutes Dorf und Pfarre in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise Taverne und Tessinischen Bezirk Lugano. Der Ort hat schöne Thalwiesen und einträgliche, aber bergansteigende mit Weinlauben beschattete Getreideäcker.

Segholz, großer zerstreuter Weiler von 15 Häusern und 90 Einwohnern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Rehetobel.

Seidel, auch **Siedelhorn**, das, die höchste Spitze der Grimsel, im Bernischen Amte Oberhasle, ein sich hoch aufthürmender, ewig beschneiter Felsstock, der 7325 Fuß über den Vierwaldstättersee, und nach Tralles 8580 Fuß über das Meer erhaben ist. Von der Spitze des Sei

delhorns hat Her Ingenieur Weiß ein Panorama gezeichnet.

Seigne, Col de la, über diesen 7578 Fuß über das Meer sich erhebenden Berg in Piemont, welcher die Thäler Allee blanche, Entreves, Ferrex und Venis in Südwesten schließt, führt der kürzeste Weg von Genf nach Turin (5 Tagereisen), der aber sehr steil und gefährlich ist. Vom Col de la Seigne hat man eine der erhabensten Ansichten des Montblanc und des Thals Allee blanche, wo selbst im hohen Sommer der See nicht schmilzt. (S. Ebel u. den Artikel Bonhomme.)

Seigneux, kleines Dorf im Kreise Granges, im Waadtländischen Distrikt Payerne, 2½ St. von Payerne.

Seilg, s. **Sils**.

Selbisberg, Dorf von 54 Häusern und 297 Einwohnern, in dem Baselschen Kirchspiel und Bezirk Liestall. Es liegt auf einer Anhöhe, mit ergiebigen Feldern umgeben, ½ St. von Liestall.

Selbstsanft, der, hoher Gebirgsstock im Kanton Glarus. Er erhebt sich rechts dem majestätischen Tödi als ein grauser Obelisk fast zu ähnlicher Höhe wie dieser; zwischen beiden sind große zusammenhängende Eismassen.

Seldenbüren, auch **Sellenbüren**, kleines Dorf in der Pfarre Stallikon, im Zürchischen Amte Knonau. Die alten Herren dieses Orts und Namens haben sich durch Klosterstiftungen in der Geschichte bekannt gemacht. Regenwert verlor in einer Schlacht im Jahr 940 die Hand, zog sich hierauf aus der Welt zurück und stiftete im Schwarzwald die Abtei St. Blasien. Sein Bruder hingegen legte den Grund zu dem Kloster Engelberg und ward Mitstifter von Muri. Dieser Ort wurde im J. 1819 durch einen Erdschlipf, der 20 Jucharten Landes verdarb, schwer mitgenommen.

Seleute, ein Filial der Pfarre St. Ursiz, mit 124 Einwohnern, im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtsort.

Selgiswyl, Weiler in der Pfarre Heidenried, im Freiburgischen Stadtamt.

Selkingen, kleines Dorf mit 85 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Goms, dessen Hütten die steile Seitenwand es Gebirges, an welche sie sich lehnen, beschattet. Dieser Ort hat eine Kapelle, und bedeutende Schmieden, deren ungeheure Hammer von einem Waldwasser in Bewegung gesetzt werden.

Sellenbüren, s. **Seldenbüren**.

Selva, kleines Dorf mit einer Kirche im Lavätscherthal, im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Im Dezember 1808 donnerte eine Lauine vom Ruenatsch auf dieses Oertchen nieder, tödtete 42 Menschen und 237 Stück Vieh. Nur 13 Menschen wurden gerettet.

Selzach, großes Pfarrdorf von 104 Wohn- und 71 Nebengebäuden mit 547 katholischen Einwohnern, in Solothurnischen Amte Läbern. Es liegt an der Landstraße nach Biel und hat gute Feldwirthschaft. Hier kommen zuweilen noch Ueberbleibsel aus den Zeiten der Römer, in welchen es Salis aqua oder Salsae aquae genannt ward, vor. Es sind aber die Salzwasser, die ihm den Namen gaben, verloren gegangen. Im Jahr 1389 verkaufte Graf Ulrich von Neuenburg diesen Ort nebst der ganzen Herrschaft Läbern an die Stadt Solothurn.

Sementina, Dorf von 200 Einwohnern, im Kreise Ticino und Tessinischen Bezirk Bellinzona. Hier zieht sich das sehr wilde und enge Sementinathal in das Gebirge. Es hat oben viele Alpen und unten Tannenwälder. Ganz oben im Dorfe ist ein ausserordentlich hoher Wasserfall, welchen man zum Theil sogar von der Landstraße her sehen kann.

Semione, Dorf mit einer Kirche im Kreise Malvaglia und Tessinischen Bezirk Bleano.

Sempach, kleine Stadt von 229 Häusern und Nebengebäuden, mit 1378 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und im Luzernischen Amte Sursee. Dieser nicht sehr ansehnliche Ort liegt sehr reizend am östlichen Ufer des Sempacher Sees, und am Fuße vorzüglich schöner und aussichtreicher Höhen, war bis 1798 ein Luzernisches Munizipalstädtchen, dessen Rath hohe und niedere Gerichtsbarkeit in seinem Friedkreise übte, und wichtige Gefälle hob. Hier war am 9 Julius 1386 die wichtige Schlacht, in welcher Arnold von Winkelried sich helden-

müthig in die Spieße der Feinde stürzte, und so, sich selbst aufopfernd, den Eidsgenossen und seinem Vaterlande den Sieg zuwandte, der ihre Freiheit befestigte. Zum Andenken dieser Schlacht ist an der Stelle, wo man den Leichnam des Herzogs Leopold von Oesterreich fand, eine Kapelle erbaut, in welcher der Jahrestag dieses siegreichen Kampfes noch jetzt mit religiöser Feierlichkeit begangen wird.

Sempach-See, ein schöner, 2 St. langer und ¾ Stunden breiter See, im Luzernischen Amte Sursee. Er liegt um 240 Fuß höher als der Vierwaldstättersee, und ist von einem Kranz der lieblichsten Hügel, die sich amphitheatralisch erheben, umgeben. Er liefert schmackhafte Fische, und die sogenannten Balchen, eine ihm besonders eigenthümliche Art, ist wegen ihrer Menge ein nicht unwichtiger Handlungszweig. In diesem See, besonders in der Sur, die sein Ausfluß ist, gibt es Krebse von vorzüglicher Größe und Güte. Im Jahr 1805 hatte die Luzernische Regierung die Tieferlegung dieses Sees beschlossen, als im folgenden Jahre, den 4 Dez. 1806, ein Theil der großen Landstraße, welche an seinem linken Ufer von Sursee nach Luzern führt, in einer Länge von 900 Fuß versank, und die dadurch entstandene Tiefe sogleich von seinem Wasser erfüllt wurde. Dieser Vorfall beschleunigte die Ausführung des Vorhabens, und das dadurch gewonnene Land ist weniger bedeutend, als die Sicherheit, welche mit diesem Unternehmen der neuen Straße verschafft wurde.

Sempach, Seehäusle, eine einzeln stehende Weinschenke an der Landstraße nach Luzern, dem Städtchen Sempach gegenüber, welchem auch das hier enthobene Weggeld zugehört.

Semsales, großes Pfarrdorf, das mit seinen Zugehörungen in 124 Häusern 611 Einwohner zählt, im Freiburgischen Amt Chatel St. Denys. Es liegt an der Straße nach Vevay, 8 St. von Freiburg, dessen Bürgerspital hier große Lehnrechte besitzt. Die hiesige, in den Jahren 1774 und 1775 errichtete schöne Glashütte der Herren Schmidt und Rouant gehört jetzt einem Herrn Bremond, und beschäftigt gegen 150 Arbeiter. Nach einer sehr wahrscheinlichen Volkssage soll in der Nähe dieses Orts eine Salzquelle und ein Salzofen sich befunden haben, die aber durch einen Bergsturz verschüttet wurden. Hier ist ein ungeheuer tiefer Torfgrund oder Torflager.

Senarclens, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise und Distrikt Cossonay, von welchem eine der ältesten adelichen Familien im Kr. Waadt ihren Namen hat, ½ St. von Cossonay.

Senedes, Weiler von 18 Gebäuden und 64 Einwohnern, in der Pfarre Evendes und im Freiburgischen Stadtamt.

Sengg, auf, Weiler unweit Iseltwald, in der Pfarre Brienz und dem Bernischen Amte Interlachen, am Wege nach Böniaen.

Sengi, in der, kleiner Weiler mit sehr fruchtbaren Gütern, in der Pfarre Langenthal, und dem Bernischen A. Aarwangen.

Senn und Sennhütten, s. **Alpen**.

Sennwald, Kreis, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, welcher die Pfarren Sennwald, Salez und Sax mit ihren Zugehörungen enthält.

Sennwald, Kreisort, großes Pfarrdorf von 150 Häus. u. 800 reformirten Einw., 8 St. von St. Gallen. Es liegt an der Landstraße aus dem Rheinthal nach Graubünden, auf einer Anhöhe zwischen den Gebirgen von Appenzell u. dem Rhein, u. hat eine herrliche Aussicht. Seine Einwohner nähren sich von Ackerbau, Viehzucht und der bedeutenden Durchfuhr. Der noch nicht verwesete Leichnam des von seinem Vetter zu Salez ermordeten Freiherrn Hans Philipp von Hohensax wird auf dem hiesigen Kirchthurm aufbewahrt und gezeigt.

Sensebrücke, die, kleiner Weiler mit einer Zollstätte und steinernen Brücke über die Sense, auf der Hälfte des Weges zwischen Bern und Freiburg, im Freiburgischen Stadtamt. Dieser Ort ist berühmt durch den Kampf der Berner mit den Franzosen im März 1798, in welchem diese von jenen besiegt wurden. Seit 1475 bis 1798 war die Sensebrücke eine Art von Landvogtei, und der Amtmann bewohnte hier das von den Franzosen 1798 eingeäscherte kleine Schloß. Die Sense selbst hat zwei Quellen: die sogenannte warme und kalte Sense. Die

erstere fließt aus dem Schwarzsee, die andere entsteht an dem Gantrischberge im Bernischen. Bei Gutmannshaus vereinigen sich beide Arme, welche hierauf die Kantone Bern und Freiburg scheiden, und sich unter Lauven in die Sane ergiessen.

Sensinaz, großes in einem Obsthaine verborgenes Dorf mit 214 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthay.

Sensuis, Weiler in der Freiburgischen Pfarre und dem Amte Surpierre.

Sentier, le, im Kreise Chenit, im Waadtländischen Distrikt Jourthal. Hauptort des Distrikts mit einer auf einem Hügel gelegenen Pfarrkirche, welcher die Ausmündung der Orbe in den großen See beherrscht.

Seon, Kreis im Aargauischen Bezirk Lenzburg, begreift das Kirchspiel Seon mit dem Dorfe Eglischwyl.

Seon, großes Pfarrdorf und Kreisort zwischen Schafisheim und Seengen. Es zählt 159 Gebäude und mit dem hier eingepfarrten Retterswyl 1200 Einwohner. Der Name von Seon läßt vermuthen, daß der jetzige Hallwylersee sich einst bis in diese Gegend herab erstreckt habe, welches durch den zwischen diesem Ort und dem genannten See befindlichen nassen Grund bestätigt wird. Hier in der Nähe an dem Laubsberg findet man noch Ueberbleibsel eines alten Rittersitzes, der auf römischen Ruinen erbaut war.

Seon, altes, längst in Trümmer verwandeltes Schloß in der Pfarre Savieſe und dem Wallisischen Zehnten Herens. Es liegt auf einem Felsen und wurde in den Zeiten des Aufblühens der Freiheit des Volks erobert, und wechselsweise zerstört und wieder gebaut. Von seiner Höhe herab stürzte im Jahr 1375 der Freiherr Anton von Tburn seinen Oheim, den Bischof Guiscard von Tavel von Sitten, in die Tiefe des Thals, nachdem er ihn nebst seinem Kaplan hier überfallen und durchstochen hatte. Doch wurde bald hernach der Mörder mit seinem Anhange in einer Schlacht bei St. Leonhard besiegt und getödtet, und der Bischof erhielt eine Stelle unter den Märtirern.

Sepey, heißt im Kanton Waadt und im Kreise und Distrikt Moudon ein kleines Dörfchen mit einem alten herrschaftlichen Hause in einer anmuthigen Einsamkeit.

Sepey, Dörfchen und Kreisort von Ormonds, im Waadtländischen Distrikt Aigle, 8½ Stunde von Lausanne. Unter diesem Ort befindet sich eine steinerne Brücke über das Großwasser von mannigfaltigen Naturansichten umgeben.

Seppey, Weiler mit 19 Einwohnern in der Pfarre Evolena u. dem Wallisischen Zehnten Herens.

Seprais, Dörfchen und Filial der Pfarre Boecourt, im Bernischen Amte Delsberg, dessen Einwohner unter Boecourt gezählt sind. Die Erzgrube bei Seprais ist gleich jenen zu Courrour und Courendelin seit Jahrhunderten ergiebig.

Septimer, ein Berg in der höchsten Alpenreihe Graubündens, zwischen den Thälern Oberhalbstein und Bregaglia, u. nordostwärts vom Splügen. Auf der Anhöhe dieses Berges liegt ein Wirthshaus, und einige Stunden davon sind drei kleine Seen, die Quellen des Oberhalbsteiner-Rheins, des Inn und der Mera. Ueber den Septimer führt eine der wichtigsten Straßen aus Graubünden nach Italien.

Serau, zwei Landsitze mit Oekonomiegebäuden und abträglichen Rebgütern, westl. bei Luins, im Kr. Gilly und Waadtländischen Distrikt Rolle. Vor der Revolution waren beide Herschaftssitze gewesen.

Sergey, ein Weiler im Kreise Beaulmes, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 1½ St. von Orbe.

Sermuz, kleines Dorf im Kr. Belmont, im Waadtländ. Distrikt Yverdon, 6½ St. von Lausanne.

Serneus, reformirtes Pfarrdorf von 246 Einwohnern, im Hochgericht Klosters, im Zehngerichtenbund, welches seit seinem Brandunglück in den Jahren 1740 u. 1742 artig gebaut ist. Zu demselben gehört Meza Selva, und es ernennt zur Obrigkeit des Innern Schnizes 2 Geschworne.

Sernftthal, oder **Kleinthal**, das, senkt sich im Kanton Glarus zwischen hohen Gebirgen, längs dem Sernftfluß, von Mittag nach Mitternacht, drei Stunden weit hinab, und enthält das alpenreichste Gelände in diesem Kanton. Der Weg dahin geht neben der Schwander Linthbrücke durch eine lange Schlucht, welche den

Freiberg vom Fesel trennt, [illegible] deren Tiefe der Sernft rauscht. [illegible] etwas über 2 Stunden lang [illegible] als eine halbe Viertelstund[illegible] von 2500 Menschen bew[illegible] untersten kleinen Ortschaften lie[illegible] im Schatten, daß sie im Winter [illegible] Wochen hindurch keine Sonne sehen. Der Sernft, welcher dem Thal den Namen gibt, und aus dem Jätz, Haus, Wichlen u. Kerpfstock zusammenrinnt, vereinigt mit seinen tobenden Fluthen die sich aus den Gebirgsschlünden hervorwälzenden Waldströme. In dem untern Theile dieses Thals sind viele Kröpfige, welche von ihren Miteinwohnern Tölpel genannt werden. In den höhern Gegenden aber sind besonders die Männer groß und schön. Im Herbst 1799 zog die russische Armee unter Suwarow durch dieses Thal und durch den Jätzschlund über den ungeheuren Schneekegel Segnes (Panixerberg) nach Bünden, auf welchem Wege sie viele Menschen, Pferde, Gepäck und Kanonen verlor, und immer mit den ihr auf dem Fuße nachrückenden Franzosen zu kämpfen hatte.

Serraux, zwei schöne Landsitze in der Pfarre und dem Kreise Begnins und Waadtländischen Distrikt Nyon. Sie sind an der Stelle eines abgegangenen Dorfes erbaut, und besaßen vormals einige herrschaftliche Rechtsame.

Serray, Lac de, kleiner Alpsee im Kreise Ormonds und Waadtländischen Distrikt Aigle. Seine Umgebungen haben einen ernsten Charakter, und eine ganz eigene Art von wilder Schönheit.

Serrayer, mittelmäßiges Dorf von 316 Einwohnern, im Bagnesthal u. dem Wallisischen Zehnten Antremont. In der Nähe dieses von fruchtbaren Gütern umgebenen Orts gräbt man Kobalt.

Serriere, Pfarrdorf von 40 Häusern und 350 meist deutsch redenden Einwohnern, in einem tiefen engen Schlunde zwischen malerischen Felsen, und zu beiden Seiten des Flusses gleiches Namens, 1/2 St. von Neuenburg und zur dortigen Meierei gehörend. Es besteht ganz aus Fabrikgebäuden, Eisen- und Kupferhammerwerken, Drahtzugen, Papier- und anderen Mühlen, die der Fluß Serriere sämmtlich in Bewegung setzt. Ein Theil dieser Mühlwerke liegt in den Felsen der Schlucht selbst, die mit großen Kosten behauen und zu Gewölben, Hallen und Werkstätten eingerichtet sind, so daß die Arbeiter in einer kaum gebrochenen Finsterniß arbeiten. Ganz nahe bei diesem Orte befindet sich:

Serriere, Pont de, eine prächtige, von Quadersteinen aufgemauerte, über einen Schlund und auf einem einzigen 89 F. hohen Bogen ruhende Brücke, die unstreitig zu den schönsten Werken der Baukunst in der Schweiz gehört. Der vormalige Fürst Alexander Berthier ließ sie erbauen. Die Aussicht von ihrer Höhe nach dem nahen See und den tief unten liegenden Fabrikgebäuden ist einzig schön.

Sertig, ein wildes, doch ungemein angenehmes Thal, in welchem ganze Wälder von Arven sich befinden, und das Isländische Moos sehr häufig gefunden wird, im Hochgericht Davos, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Die Wohnungen sind darin sehr zerstreut; die Kirche wird zur Sommerszeit von Davos versehen. Im Hintergrunde desselben bildet der aus dem Dukanerthal fliessende Bach einen schönen Wasserfall. Seit der Verwüstung des Badehauses im Jahr 1762 wird die schwefelhaltige Quelle in diesem Thal nicht mehr benutzt. Auf dem ersteigbaren Rinershorn genießt man einer schönen Aussicht.

Serville, deutsch **Scherwyl**, Weiler in dem Thale la Roche, im Freiburgischen Amte Corbers, der seine besondere Kirche und einen Kaplan hat. Als vor hundert Jahren die deutsche Sprache in diesem Thal noch die herrschende war, wurde dasselbe von diesem Ort das Scherwylerthal genannt.

Servion, großes Dorf auf der Straße von Vevay nach Moudon, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Oron, 3 Stunden van Lausanne und 1 Stunde von Oron.

Sesegnin, kl. Ort in der Genfer Meierei Avusy-Laconex.

Sessa, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Sessa, Monteggio, Castelrotto, Beride, Biogno, Bedigliora und Ostano, zusammen mit 2049 Einw.

Sessa, Kreisort, Pfarrdorf mit einem

weitläufigen Kirchsprengel, zu welchem Monteggio gehört. Diesen Namen führt gleichfalls ein Dorf in der Pfarre Gordunо und dem Kreise Ticino, im Bezirk Bellinzona. Es liegt am Tessin, über welchen hier eine Fähre ist. Auf den Trümmern der alten, einst den Freiherren von Hohenjax zugehörigen Burg steht die ansehnliche Kapelle S. Carpoforo.

Sett, katholisches Pfarrdorf von 203 Einwohnern, im Hochgericht Waltensburg, im Bundenschen Grauenbund. Bei diesem Ort lag das Schloß Friedberg.

Seut, Weiler in der Pfarre Glovillier, im Bernischen Amte Delsberg.

Seuzach, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Winterthur, das mit Ohringen 86 Häuser und 580 Einwohner enthält. Die Kollatur der Pfarrpfründe gehört der Stadt Winterthur. Die verweigerte Huldigung im Jahr 1804 kostete dieser Gemeinde 4000 Gulden.

Sevelen, reformirtes Pfarrdorf von 35 Häusern und 190 Einwohnern, im Kr. gleiches Namens und St. Gallenschen Bez. Sargans. Hierher gehört der Seveler-berg, mit 38 isolirten Wohnungen bedeckt, die ungefähr 200 Seelen enthalten. Feldbau und Viehzucht sind die Hauptbeschäftigung in dieser aus 186 Häusern und 1000 Angehörigen bestehenden politischen Gemeinde.

Seven-Thal, das, in den Bergen der Gemeinde Savièse und dem Wall. Zehnten Herens. In diesem Thal befindet sich eine Brücke von unbegreiflicher Kühnheit, dies in Erstaunen setzt, da sie sich auf die beiden Seiten eines Abgrundes stützt, in dessen Tiefe ein furchtbares Waldwasser brüllt.

Severy, kleines Dorf des Waadtländischen Kr. u. Distr. Cossonay, $3\frac{1}{2}$ St. von Lausanne.

Sewen, kleines Dorf mit einer Filialkirche am Ausflusse der Severn aus dem Lauerzersee, im Bezirk u. Kanton Schwyz. Es bildet einen Kreis der Pfarre Schwyz, und zählt mit Homiberg 68 Aktivbürger. Das hiesige Gesundheitsbad mit einem guten Gasthause wird ziemlich stark besucht. Bei dem Felsensturz vom Roßberg, am 2 September 1806, lief dieser Ort Gefahr, von dem in stürmende Bewegung gesetzten Lauerzerseegewässer weggespült zu werden. Nur 3 Häuser wurden von den Fluthen weggerissen, und die gewarnten Einwohner retteten sich durch eine schnelle Flucht.

Seyon, Seyo, im Kanton Neuenburg, ein wilder Bergstrom, der am Fuße des Chasseral entsteht, das Val de Ruz durchströmt, und von den Bächen Torret und de la Sauge vergrößert wird. Nachdem er einen tiefen Hügelschlund bei Valangin durchschnitten, bildet er einen 30 F. hohen Fall, tritt in die Stadt Neuenburg und ergießt sich in den See. Sein Bett ist manchmal ganz trocken, dann aber wird er wieder plötzlich in ein wüthendes Waldwasser verwandelt, wodurch die Stadt Neuenburg schon öfters mit großer Gefahr bedroht ward.

Seyß, s. **Sins**.

Siblingen, großes Pfarrdorf von 94 Häusern und 720 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Oberklettgau. Es liegt unten am Randenberg, und hat bedeutende Rebberge, unter welchen die sogenannte Eisenhalde ein vorzügliches Gewächs liefert.

Sichellauenen, hinten im Bernischen Lauterbrunnenthal, eine Gruppe von 4 Häus. u. altes Bergwerk in einer schauerlichen Gegend. Hier führt eine Brücke über die Lütschenen, und zunächst derselben erheben sich malerisch die Trümmer von ansehnlichen Tagegebäuden, welche zu einem verlassenen Bleibergwerke gehörten. Es liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde von Lauterbrunnen entfernt.

Siders, **Syders**, französisch **Sierre**, ein Zehnten im Kanton Wallis, liegt auf beiden Seiten der Rhone, wird östlich vom Zehnten Leuk und westwärts von den Zehnten Sitten und Antremont begrenzt. Die Gebirge treten in demselben mehr aus einander, das große Rhonethal öffnet sich zu milden freundlichen Aussichten, und die Berggehänge sind mit Weingärten, Kornäckern, Wiesen und Obstbäumen bedeckt. Die Rhone gleitet still und doch schnell durch die grünen und zum Theil wilden und niedrigen Ufer. Der Zehnten Siders hat vortrefflichen Wein- und guten Ackerbau, und auf den Bergen wie in den Seitenthälern schöne Wiesen und Weiden. Er zählt in seinem Umfange die Kirchspiele

Siders, St. Maurice de Laque, Venthone, Annivier, Luc, Lens, Chalay, Grone, St. Leonhard, Granges, Riege und Vercoren, welche 5748 Einwohner, an 20 Dorfschaften nebst mehr als 20 Alpen enthalten. Die Sprache der Einwohner ist ein Patois; im Flecken Siders wird aber deutsch gesprochen. Auch in diesem Zehnten gibt es Kretinen.

Siders, Hauptort des Zehnten, reicher und großer Flecken mit 644 Einwohnern, in einer der wärmsten und fruchtbarsten Gegenden des Landes. Er hat eine neue, schöne und ansehnliche Pfarrkirche, viele wohlgebaute Häuser, welche zum Theil den hier angesiedelten Familien von Preux, Monthey, Lovinaz und von Curten gehören, und überhaupt ein städtisches Ansehen. Auf der Morgenseite des Orts ist eine lange Brücke über die Rhone, über welche die durch Siders gehende Hauptstraße auf das linke Ufer dieses Flusses führt. Die Umgebungen sind durch ihre Mannigfaltigkeit überaus reizend. Die Anhöhen der Nordseite sind mit Reben und Obstbäumen u. schönen Wäldern geschmückt, und hinter ihnen steigt das mächtige Gebirge empor, dessen unterste Abhänge gleichfalls bis zu beträchtlicher Höhe mit Weinreben und noch höher hinauf mit Waldung bedeckt sind. Auf der Mittagsseite wird Siders durch herrliche Wiesen, niedrige Hügel u. Ackerfelder von der Rhone getrennt, die sich hier ziemlich weit nach der entgegengesetzten Seite hinüber wendet. Der Flecken hat einen Jahrmarkt und es wird in demselben der Kobalt aus dem Annivierthal zu Smalte verarbeitet. Bei Siders wird ein vortrefflicher Malvasier- oder Muskatwein gezogen, aber das Wasser ist ungesund und erregt Heiserkeit; auch gibt es hier viele Kretinen. Nordwärts dem Ort befinden sich einige rebenumhängte Wohngebäude mit einer alten Kirche und 33 Einwohnern, welche das Dorf Siders genannt wird. Zwischen hier und der Rhone liegt die alte Karthause Geronde, jetzt ein großes Pachtgut, und auf einem hohen Felsen südwestlich steht die malerische Ruine des vormaligen mächtigen Schlosses Siders. Zu Siders scheidet sich die deutsche und französische Sprache.

Sidwald, Dorf von 28 Wohngebäuden in der Pfarre Neu-St.-Johann und dem Kreise Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Hier werden zwei bedeutende Viehmärkte gehalten.

Sieheneich, eine Wallfahrtskapelle mit mehreren Wohnungen, beim Anfange des Kernwaldes, ¼ St. von dem Obwaldenschen Dorfe Kerns.

Siebeneichen, s. Egnach.

Siehnen, kl.ines Dorf mit einer Filialkirche von Schübelbach und an der Landstraße nach Glarus, im Schwyzischen Bezirk March.

Siegenthal, Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Signau.

Siegershausen, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurgauischen Amte Gottlieben.

Sierne, kleiner Ort in der Genfer Pfarre und Meierei Veyrier, zur Linken der Arve, über welche hier eine Brücke führt. Die Aussicht auf das von diesem Fluß durchströmte Gelände ist herrlich.

Sierre, s. Siders.

Sifertshaus, s. Egnach.

Siggern, die, kleiner Bach im Solothurnischen Amte Läbern, der die Grenze zwischen diesem und einem Theile des Bernischen Amtes Wangen bildet. Er entspringt oberhalb Attisweil und ergießt sich bei Flumenthal in die Aar. Während der Sommerhitze trocknet er beinahe aus, und beim Regenwetter wird er fast schiffbar.

Siggigen, Dörfchen in der Pfarre Ruswil und im Luzernischen Amte Sursee.

Siggingen, Ober- und Unter-, od. **Siggenthal**, s. **Kirchdorf**.

Siggisperg, fruchtbarer mit Ackerfeld, Wiesen und Waldungen bekleideter Berg, im Siggenthal und Aargauischen Bezirk Baden.

Siggithal, auch **Siggenthal**, schönes und romantisches Thal im Aargauischen Bezirk Baden, welches durch den Hartenstein von der Limmat getrennt wird. Die aus dem Zürchischen Wenthal kommende Surb bewässert darin viele hundert Jucharten schöner Wiesen, welche der starken Viehzucht, so wie dem beträchtlichen Feld- und Weinbau sehr beförderlich sind. Im September 1802 erregten die Föder-

listen in diesem Thal einen Landsturm, um den katholischen Urkantonen gegen die Einheitsregierung bewaffneten Beistand zu leisten. Dieser Landsturm, der immer allgemeiner wurde, bemächtigte sich in der Folge der Stadt Baden, und zwang, unter dem Obergeneral Rudolph von Erlach besser organisirt und mit dem Aargauischen Landvolke verstärkt, Bern zur Kapitulation.

Sigliſtorf, Dorf mit 57 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Schneisingen, im Kreise Kaiſerſtuhl und Aargauischen Bezirk Zurzach, ¾ St. von seinem Kreisort.

Signau, ein Bernisches Amt, welches das obere Emmenthal in sich begreift, und von den Aemtern Interlachen, Thun, Konolfingen, Burgdorf, Trachselwald und dem Kanton Luzern eingeschlossen wird. Es ist meist bergig oder hügelicht (siehe Emmenthal), und begreift die Kirchspiele Langnau, wo der Amtssitz ist, Rüderswil, Lauperswil, Signau, Trub, Tschangnau (Schangnau), Eggiwil und Röthenbach. Von 2282 Wohngebäuden sind 696 brandversichert. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 16,264 Seelen. Langnau u. Signau zeichnen sich als handeltreibende Orte, jenes noch mehr als dieses, vorzugsweise in diesem Amte aus.

Signau, Bergschloß mit einer weiten und angenehmen Aussicht, 4 St. von Bern, bis 1798 der Sitz eines Bernischen Amtmanns, nebst einem Meierhofe. Es besteht noch aus einem starken Thurm, an welchem die einst sehr schönen Wohnungen angebaut waren, und jetzt nach und nach abgetragen werden. Am Fuße des Schloßberges liegt das Pfarrdorf

Signau, auf der Straße von Bern nach Langnau, welche letztere nebst den Jahrmärkten den zum Theil mit Handwerken und mit einigem Handelsgewerbe sich beschäftigenden Einwohnern sehr vortheilhaft ist. Der Ort ist übrigens wohlgebaut, wiesen- und wasserreich, und die Pfarre, zu welcher Schüppbach nebst vielen Weilern und Höfen gehören, enthält 1857 Seelen.

Signora, Dorf und Gemeinde im Kreise Sonvico und Tessinischen Bezirk Lugano.

Signy, kleines Dorf im Kreiſs Gingins und Waadtländischen Distrikt Nyon, 7½ St. von Lausanne.

Sigriswyl, Pfarrdorf von 351 Einwohnern, an der Mitte eines rauhen Berges, östlich über dem Thuner See, im Bernischen Amte Thun. Eine kleine Ebene umgibt den Ort, und Acker- und Wiesenbau wird hier noch getrieben. Die Pfarre enthält 2212 Seelen, und zu derselben gehören Emdorf, Weiler u. Oberhausen, Meerlingen, Gonten, Aeschlen, Tschingel, Schwanden, Roust, Buchholz und Meyersmaad. Von der alten Burg der Edeln von Siegriswyl sind keine Spuren mehr vorhanden; dagegen ist hier ein Steinkohlenbergwerk mit ziemlicher Ausbeute im Betrieb.

Sihl, die, ein Waldstrom, der im Sihlthal im Kanton Schwyz an der Seite des Murthals entspringt, in mancherlei Windungen unweit des Klosters Einsiedeln vorbeifließt, und bei der Schindellegi mit einer Brücke bedeckt ist. Eine andere ist über denselben bei seinem Eintritt in den Kanton Zürich gebaut, in welchem er das Bergthal durchströmt, das östlich von der Hügelreihe begrenzt wird, die sich bis an das Ufer des Zürichsees senkt, auf der Westseite aber das Albisgebirge hat. Unter Zürich vereinigt er sich mit der Limmat. Auf der Sihl wird viel Holz nach der Stadt Zürich geflößt.

Sihlbrücke, die, eine bedeckte Brücke über die Sihl, welche hier die Kantone Zürich und Zug scheidet. Sie befindet sich an der südlichen Seite des Albisgebirges und an der Landstraße von Horgen nach Zug. Auf jedem Kantonsgebiet ist ein Wirthshaus.

Sihlfeld, das, ein ebener, schöner und fruchtbarer Landstrich, der zunächst ausser der Stadt Zürich anfängt, vortrefflichen Getreidebau hat, und Feldfrüchte aller Art mit vielem Obst trägt. Der Anbau auf demselben ist musterhaft und der Ertrag sehr groß.

Sihlhölzchen, das, ein Lusthain, der von der Sihl fast ganz umflossen ist, und schöne Aussichten darbietet, zunächst der Stadt Zürich. Die physikalische Gesellschaft daselbst hat im Jahr 1768 liebliche Schattengänge in demselben anlegen

und es mit ausländischen Bäumen und Gesträuchen verschönern lassen.

Sihlthal, das, im Schwyzischen Bezirk Einsiedeln. Es bildet den östlichen Arm des Einsiedlerthals, leiht aber oft diesem seinen Namen, ist einige Stunden lang, und wird von dem Wäggithal durch hohe Berge getrennt. Wie es sich dem Hochgebirge nähert, spaltet es sich in 3 kleinere Thäler aus. Ein Theil desselben gehört dem Stifte Einsiedeln, welches in einer Filialkirche den Bewohnern der Ortschaften Vorder- und Hinter-Groß und der weitumher zerstreuten Häuser, durch einen Kapitular Gottesdienst halten läßt.

Sihlwald, der, ein großer Wald zwischen dem Albisberg und dem Sihlfluß im Zürcher Amt Wädenschweil. Er ist eine kostbare Besitzung der Stadtgemeinde Zürich, welche aus demselben zum Theil mit Feurung versehen wird, bei 2 Stunden lang und 1½ Stunde breit, und besteht aus Buchen, Tannen und Föhren. Die Stadt Zürich hat sich das Eigenthum desselben im Jahr 1308 während der Fehde zwischen den Herzogen von Oesterreich und den Mördern des Königs Albert dadurch erworben, daß sie den erstern den Durchgang durch ihr Gebiet, und den letztern keinen Aufenthalt inner ihren Mauern gestattete. Hier war es in neuerer Zeit, wo der unsterbliche Sänger der Unschuld, Salomon Geßner, als Verwalter dieses Stadtgutes, in der tiefsten Einsamkeit, zwischen tiefbewaldeten Hügeln, in einem von der hier sanftrauschenden Sihl durchflossenen Wiesenthälchen jährlich mehrere Wochen mit seiner Familie und seinen Freunden verlebte, und wo sein Sohn Konrad Geßner zuerst sein Kunsttalent ausgebildet hat.

Sihl-Zopf, verschiedene Bauernhöfe an der Sihl, über welche hier ein hölzerner Steg angelegt ist, in dem Zuger Kirchspiel Menzingen.

Silenen, ansehnliches Pfarrdorf mit einem Kirchsprengel von 1810 Seelen, im Kanton Uri. In der Umgegend wird noch Buchweizen, Mais und Roggen gebaut. Im Jahr 1788 verlor dieser Ort durch eine Feuersbrunst 18 Häuser. Hier war auch der Stammsitz des Geschlechts v. Silenen, ausgezeichnet durch viele in der eidsgenössischen Staats- und besonders in der Landes-Geschichte von Uri berühmte Männer. Silenen begreift in seinem Gemeindsbezirk die Filiale Dörfke am Ellenbogen, Gurtnellen, Amstäg, Bristenberg und Wyler, und neben diesen Waldiberg, Kilchenthal, Nieder-Käserthal, Selderthal Spitzenstock, Stockeggen, Roßboden, Spillau u. a.

Sils, Seilg, ansehnliches am höchsten gelegenes Dorf von 440 reformirten Einwohnern im Ober-Engadin im Gotteshausbund. Der 1½ Stunden lange und ¾ Stunden breite Silsee ist wegen seiner schönen und großen Forellen berühmt, die ehemals ein wichtiger Handelsartikel der Einwohner waren. An diesem See stehen auch die Trümmer des alten Schlosses, welches von der Familie Castromus bewohnt wurde, und dessen schon Antonin unter dem Namen Murum in seinem Itinerar erwähnt. Von Sils erreicht man in wenig Zeit den sehenswerthen, nicht sehr gangbaren Gletscher im Veeter-Thal, über welchen ein Paß durch das Thal Malengo nach Sondrio im Veltlin führt. Zu Sils gehören Maloggia, Isola, Gravasalvas, Veet, Maria, Baselgias, mit welchen es einen gemeinschaftlichen Ammann hat. Bei Sils ist ein schöner Gipsbruch; und im Veeterthal bricht ächter Topf- oder Lavetzstein.

Sils, Salgias, reformirtes Pfarrdorf von 37 Häusern und 277 romanisch-sprechenden Einwohnern im Domleschgerthal im Bündenschen Gotteshausbund. Es liegt auf einer Erdzunge Tusis gegenüber am Zusammenflusse der Albula und des Hinterrheins in einem sehr fruchtbaren Gelände. Das prächtige, äusserst geschmackvolle Donathische, und das niedliche Salisische Gebäude, ersteres mit schönen Gartenanlagen, nebst der Kirche, gereichen diesem Orte zu nicht geringer Zierde. Sils gehört mit Baldenstein, Camvel und Raunplaunas zum Gericht Fürstenau. Zu Sils werden die besten Rüben in Bünden gebaut.

Silva-plana, reformirtes Pfarrdorf von 31 Häusern und 233 Einwohnern im Ober-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund, liegt südlich am Fuße des Julier, in sehr reizenden und malerischen aber wil-

den Umgebungen, auf einer Erdzunge zwischen dem Silvaplana-See, der dadurch in den Obern- und Untern-See getheilt wird. Beide Gewässer sind klein, das größere nicht länger als ½ Stunde, aber ungemein anmuthig sind sie durch ihre Lage zwischen Gruppen von Zirbel- und andern Bäumen, blühenden Wiesen und freundlichen Dörfern, die mit den hochliegenden Eisfeldern und Gletschern einen eben so wunderbaren, als bezaubernden Anblick gewähren.

Simmen, die, ein Bergstrom, welcher dem Bernischen Simmenthal den Namen gibt, den seinigen aber von den sieben Brunnen oder Quellen an dem großen und sehr schönen Rätzlibergsgletscher in der Nähe von Wallis erhält, die sich bald vereinigen und die größere Simmen bilden. Diese macht hierauf mehrere Fälle, von welchen der dritte von oben, der Simmenfurz genannt, zu den schönsten der Schweiz gehört. Mit der größern Simmen vermählt sich ein anderes von Saanen herkommendes Flüßchen, die kleinere Simmen, bei dem Dorfe Zweisimmen. Von hier fließt das forellenreiche Wasser durch das Thal entlang bei Wimmis vorbei, und fällt ¼ Stunde unter diesem Ort in die Kander.

Simmenthal, das, im Kanton Bern, zieht sich vom Thunersee an, neben dem Frutiger-Thal, südostwärts bis an den Rätzliberg, hat 13 Stunden in die Länge bei einer sehr geringen Breite, die nur an wenigen Orten ¼ St. beträgt, u. wird von der Simmen oder Sieben durchströmt, von welcher es seinen Namen führt, und bald Simmen- bald Siebenthal genannt wird. Es ist reich an herrlichen Ansichten und Naturschönheiten mancher Art, und vortrefflich angebaut; es wird aber von Fremden weniger, als das Haslethal besucht. Besonders empfiehlt sich das Simmenthal durch seine sehr reine und gesunde Luft zum Gebrauche der Molkenkur. Der Eingang ins Simmenthal bei Wimmis, zwischen den beiden Gebirgen des Stockhorns und des Niesen, ist so eng, daß bloß Raum genug für die Straße u. die neben derselben fließende Simmen ist. Der vorzüglichste Reichthum dieser Landschaft besteht in fetten, ausgezeichnet fruchtbaren Alpen, und die Einwohner sind ein Hirtenvolk. Das Rindvieh ist im Simmenthal von vorzüglicher Größe und Güte, und wird häufig in andere Schweizerkantone ausgeführt; die in diesem Thal gekochten Käse sind von der schönsten Art, und denen von Saanen gleich. Die Pferde-, Ziegen- und Schafzucht ist ebenfalls stark, und aus der selbst gewonnenen Wolle verfertigen die Einwohner, mehr zwar für sich als zu auswärtigem Verkauf, das sogenannte Oberländer-Zeug. Der Ackerbau ist unbedeutend, und beschränkt sich bloß auf Gerste u. Hafer, die noch gebaut werden. Auch die Baumfrüchte sind von gemeiner Art; dagegen werden Flachs und Hanf, doch nur zu eigenem Gebrauch, immer mehr gezogen. Die Bewohner des Simmenthals sind im Ganzen wohlhabend, und Viele sind reich, wie ihre zum Theil prächtigen Häuser beweisen. Manche zeichnen sich auch durch Sprach-, Welt-, und Menschenkenntniß, durch Geist und vorzügliche Anlage zur Beredsamkeit und zu mechanischen Künsten aus. Die Muße des Winters benutzen sie zur Ausbildung ihres Geistes, zur Lesung guter und nützlicher Schriften, und suchen sich in ihren häufigen Zusammenkünften immer mehr durch gegenseitige Mittheilung in geistiger Rücksicht zu vervollkommnen. Das Simmenthal wird in zwei Oberämter, nemlich in Nieder- und Obersimmenthal, getheilt, von welchen jedes seinen besondern Oberamtmann von Bern, u. mit allen übrigen Bernischen Oberämtern gleiche Verwaltung, Gerichts- und Polizeipflege hat. In den Jahren 1439 bis 1449 brachte Bern das ganze Simmenthal, welches früherhin seine eigenen Herrn gehabt hatte, durch Kauf an sich.

Simmenthal, Ober-, das A. erstreckt sich der Simme nach aufwärts steigend bis auf das südliche Grenzgebirge oder die hohe Alpenkette an der Wallisischen Grenze, und gehört in Hinsicht seiner Gletscher, wilden Gebirge und wolkenanstrebenden Felshörner, die von eben so seltsamen Formen sind, als sie wunderbare Namen führen, zu den anziehendsten Gegenden des Kantons Bern. Es theilt sich in zwei Thäler, und enthält die vier Kirchspiele Bolligen, Zweisimmen, St. Steyhan und Lenk mit einer Menge von Wohngebäuden, von denen jedoch nur

315 in der Brandassekuranz stehen, und ist von 6826 Menschen bewohnt.

Simmenthal, Nieder-, das Amt beginnt mit dem Eingange des Thals am Thunersee, ist gegen 7 Stunden lang bis an den Landbach, und begreift den schönsten und breitesten Theil des Ganzen. Es zählt in seinen 7 Kirchspielen Spiez, Reutigen, Wimmis, Diemtigen, Erlenbach, Därstetten und Oberwyl, 8273 Einwohner, die der Mehrzahl nach Hirtengeschäfte, gleich jenen des Obern Simmenthals, treiben. Unter ihren vielen Gebäuden sind nur 773 brandversicherte Häuser.

Simplon, deutsch **Simpelen**, Pfarrdorf auf dem Berge dieses Namens mit 249 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Brieg. Es liegt 8 Stunden von Brieg entfernt, in einem Kessel zwischen sich himmelanthürmenden Gebirgen, 4548 Fuß über dem Meer, hat mehrere ansehnliche steinerne Häuser, einen sehr alten Thurm und eine gute Herberge. Mehrere Gletscher starren in diesen Thalgrund hinab. Seine Einwohner leben von der Waarenfuhr und den Reisenden, denen sie ihre Maulthiere leihen.

Simplon, Berg in der Alpenkette, welche sich vom Gotthard nach dem Montblanc zieht, und die Schweiz von Italien scheidet. Durch das Thal, worin das Dorf Simplon liegt, und welches einen Durchschnitt in jene Gebirgsreihe macht, führte schon seit langer Zeit ein Weg, der aber nur für Fußgänger und Reiter brauchbar war. Im Jahr 1807 ließ der damalige Konsul, nachherige Kaiser, Napoleon Bonaparte die vortreffliche und berühmte Straße über den Simplon anlegen, die zu den herrlichsten und bewundernswürdigsten Werken neuerer Zeit gehört. Dieser Weg, der einzige fahrbare aus der Schweiz über die Alpen nach Italien, ist von Glis (¼ St. von Brieg) bis zu dem sardinischen Marktflecken Domo d' Ossola 14 Stunden lang, überall 25 Fuß breit, und hat nirgends mehr, als 2½ Zoll Fall auf das Klafter, so daß die Wagen beim Hinabfahren nicht einmal gehemmt zu werden brauchen. Sie führt durch Felsengänge, Gallerien genannt, die durch Felsen gebauen sind, und denen der Weg durch Oeffnungen beleuchtet wird. Mehrere dieser Felsengänge oder Gallerien sind 80 bis 200 Schritt lang, u. führen über viele Brücken, durch gräßliche Felsenschlünde, und neben furchtbar gähnenden Abgründen, in welche sich brausende Bergströme donnernd hinabstürzen, vorbei. Besonders schauervoll ist diese Straße durch das Pedro-Thal, und von Divedro durch den Yeselen-Schlund bis Im-Gletz, wo nach regnichtem Wetter oft Menschen von herabfallenden Steinen getödtet werden. Zum Schutze gegen Lauinen und Schneestürze, die im Winter und Frühling hier sehr häufig sind, hat man Zufluchtsorte erbaut. Auch hat man in einer besonders gefährlichen Gegend zwei Straßen, die eine für den Sommer, die andere für den Winter, angelegt. Auf dem ganzen Wege von Brieg bis Domo d' Ossola sind 22 größtentheils sehr kunstreiche Brücken. Dieser kostbare Straßenbau, der einen Aufwand von 18,000,000 franz. Livres erfordert hatte, und 35,000 Schweizerfranken jährliche Unterhaltungskosten bedarf, wurde im Jahr 1801 begonnen, und im Oktober 1805 vollendet. Das 1811 angefangene neue Hospizgebäude ist aber unaufgeführt geblieben. 1790 hatten die Oesterreicher mit den Franzosen mehrere Gefechte auf dem Simplon, und am 27 Mai 1800 gieng General Bethencourt mit 1000 Franzosen und Schweizern über diesen Berg, um den Paß der Yeselen und Domo d' Ossola zu besetzen. Sie fanden aber eine über einen 60 Fuß breiten, grauenvollen Abgrund führende Brücke zerstört, und mußten daher an der fast senkrechten Felsenwand hinüber klettern. 1814 zerstreuten die Walliser hier einen italienischen Heerhaufen, der die auf dem Simplon stehenden, nicht sehr zahlreichen Oesterreicher verdrängen wollte.

Sinnenberg, der, Bauernhof im Kreise Zihlschlacht und Thurgauischen Amt Bischofszell. Er liegt an der Sitter, in dessen Nähe vormals eine wehrhafte Ritterburg gestanden ist, welche von den Appenzellern im Jahr 1405 zerstört wurde.

Sinneringen, kleines Dorf in der Pfarre Bechigen und im Bernischen Stadtamt. In den Jahren 1699 und 1795 wurden hier auf dem Küpvelen-Hubel, in einem v. Diesbachischen Landgute, merkwürdige Ueberreste von römischen Bädern aufgegraben, und schon früherhin

hatte man in den Umgebungen des Orts mancherlei Geräthe und Münzen aus den Zeiten der Römer gefunden.

Sins, großes, wohlgebautes und freundlich gelegenes Pfarrdorf von 950 reformirten Einwohnern und 300 schönen Häusern, im Unter-Engadin im Bündenschen Gotteshausbund, 1 Stunde oberhalb Schuols. Im Jahr 1622 wurde der Ort von den Oesterreichern ganz in Asche verwandelt, und dasselbe unglückliche Schicksal erfuhr damals auch Schuols. Ein ähnliches Brandunglück litt Sins im Jahr 1748. Das hiesige Schloß wird Petersburg genannt, und in dem 400 Schritte unter Sins fliessenden Bache wurden ehedem viele der Hexerei beschuldigte Personen ersäuft. Dieses Dorf gehört mit Ftnna, Suren und Crusch zu Unter-Valtasna.

Sins, auch **Seyß**, Pfarrdorf mit 65 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Meienberg im Aargauischen Bezirk Muri, 2 Stunden von seinem Amtssitze; liegt zur Linken der Reuß, über welche die sogenannte Sinserbrücke führt. Im einheimischen Krieg von 1712 hatten die Berner diese Brücke besetzt, wurden aber von den katholischen Truppen zurückgeschlagen, und im Jahr 1799 legten die Franzosen hier in der Nähe eine Brückenschanze zur Bedeckung eines etwanigen Rückzuges an. Zu der hiesigen Pfarre gehören die Filialkirchen Aetschweil, Fenkrieden, Meienberg und Müllau, nebst einigen Weilern und Höfen; sie zählt im Ganzen 1492 Einwohner, die starke Viehzucht und Viehhandel treiben.

Sion, vormal. Benediktiner-Priorat nahe bei dem Aargauisch. Städtchen Klingnau, war seiner Stiftung nach lange ein für sich bestehendes Benediktiner-Mannskloster, und ward 1724 der Abtei St. Blasien übergeben, welche für die Jugend ein Bildungsinstitut nebst einigen Religiosen hier unterhielt. Im Jahr 1788 wurde das Gebäude erweitert und verbessert.

Sion, s. **Berg Sion**.

Sion, s. **Sitten**.

Sionne, die, ein wilder Bach im Wallisischen Zehnten Sitten, der von den Gletschern des Geltenhorns herabkommt, u. mitten durch die Stadt Sitten fließt. Er stürzt sich unterhalb derselben unter einem fast rechten Winkel in die Rhone. Obgleich er in einem tiefen Bette fließt, so übersteigt er dasselbe doch zuweilen auf eine fürchterliche Art, und überdeckt das anstoßende Gelände mit Steinen und Schutt.

Sionnet, Weiler auf einem Hügel, der eine ungemein angenehme Aussicht gewährt, in der Genfer Pfarre und Meierei Jussy.

Sirnach, Kreis im Thurgauischen Amte Tobel, begreift die Munizipalitäten Sirnach und Rickenbach mit den Ortsgemeinden dieses Namens, und Münchweilen, St. Margaretha, Oberhofen, Holzmannshausen, Horben, Eschlikon, Wallenweil, Wiezikon, Büßweil und Wylen.

Sirnach, Kreisort, in einem mit Korn, Wiesen und Obstbäumen bedeckten Gelände. Die katholischen und die reformirten Kirchgenossen (erstere 1150, letztere 1282 an der Zahl) gebrauchen die Kirche gemeinschaftlich. Der katholische Pfarrer versieht die Filialkirchen St. Margareth und zum guten Hirten; zu der evangelischen Pfarre hingegen gehören viele umhergelegene Ortschaften und Höfe. Das reformirte Prediger- und das Schulhaus wurden 1731, die Kirche aber 1767 neu aufgeführt.

Sirrisier, heißen im Kanton Wallis: 1) ein Weiler mit 29 Seelen in der Pfarre und dem Zehnten Conthay; 2) ein Weiler mit 16 Seelen in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Sirvotten-See, der, nahe am Simplon im Wallisischen Zehnten Brieg. Er bildet einen sehr schönen Wasserspiegel, von welchem die Canzonetta ausfließt, und durch die Toccia sich in den Lago Maggiore ergießt.

Siselen, Pfarrdorf auf der Anhöhe von dem Aarberger Moos, im Bernischen Amt Erlach mit 821 Einwohnern. An seiner jetzigen Stelle soll vormals ein Urseliner-kloster gestanden haben, welches den Namen Sancta Insula trug. Es liegt an der Landstraße nach Neuenburg, 1½ Stunden von seinem Amtsort, und gab im Mittelalter dem Siselgau den Namen, welches sich von Aarberg bis nach Erlach erstreckte.

Sisiken, Pfarrgemeinde von 178 Einwohnern in einem eng eingeschlossenen Thal des Kantons Uri, nahe an der Grenze

von Schwyz. Sie erstreckt sich bis an den Vierwaldstättersee, und hat hier einen kleinen Landungsplatz. Im Frühling 1801 riß sich hier ein großes Felsenstück von dem Berge los, und stürzte in den See hinab. Die Erschütterung war so ungeheuer, daß die sich bäumenden Fluthen in einem Augenblick hier mehrere vom Gestade ziemlich entfernte Wohnungen, Schneide- und Getreidemühlen, Ställe u. s. w. wegspülten, und 11 Personen in den See warfen. In andern am See gelegenen Ortschaften waren die Wogen hoch eingedrungen.

Sissach, Bezirk, im Kant. Basel, grenzt im Osten an die Kantone Solothurn und Aargau, im Westen an die Bezirke Liestall und Waldenburg, südwärts wieder an den Kanton Solothurn, und nördlich an den Bezirk Liestall, und macht einen beträchtlichen Theil der alten Landgrafschaft Sisgau, enthält 1280 Häuser und 8160 reformirte, zum Theil sehr wohlhabende Einwohner, und hat schöne Ortschaften, ergiebige Felder, die selbst in den rauhen Gegenden Korn, Hafer und Gerste tragen, vortreffliches Obst- und in dem Thale der Ergolz auch guten Weinbau. Die ansehnliche Viehzucht wird durch die grasreichen Wiesen und den Kleebau sehr begünstigt; dagegen ist die Bandweberei in diesem Bezirke weniger bedeutend als in dem von Waldenburg.

Sissach, großer ansehnlicher Marktflecken von 153 Häusern und 1030 Einw., im Baselschen Bezirk gleichen Namens, von welchem er den Hauptort bildet. Er liegt an der großen Landstraße nach dem Untern-Hauenstein, in einem weiten lieblichen Thal, dessen Fluren in üppigster Segensfülle dem Auge sich darstellen, und aus welchem nördlich die Sissacherflue, bis zu einer Höhe von 1500 Fuß über Basel, sich erhebt. Am westlichen Eingange dieses schon im Mittelalter bekannten, und von dem ehemaligen Sisgau seinen Namen ableitenden Orts, steht ein moderner mit vieler Pracht aufgeführter schloßähnlicher Herrschaftssitz, mit neuen Gartenanlagen, und im Flecken selbst haben der Statthalter und Bezirksschreiber in obrigkeitlichen Gebäuden ihre Wohnungen. Hier wird ergiebiger Frucht und Weinbau getrieben, und bei vielen Einwohnern vermehrt die Seidenbandweberei nebst städtischem Handwerksbetrieb noch die Nahrung; so daß sich bei manchem derselben ziemlicher Wohlstand wahrnehmen läßt. Die alte, aber ansehnliche Kirche ist mit einer neuen schönen Orgel geziert. Das hier bestandene Landschullehrer-Seminarium wurde vor einigen Jahren nach Basel verlegt.

Sitten, franz. **Sion**, ein Zehnten im Kanton Wallis, liegt zwischen den beiden Bergströmen Liena und Morgia, die aus dem nördlichen Gebirge zur Rhone fliessen. Das Hauptthal der Rhone ist um Sitten am breitesten, und wird auf beiden Seiten durch hohe, fruchtbare mit Landhäusern u. freundlichen Dörfern geschmückte Berge eingeschlossen. Der nördliche Theil dieses Zehnten bildet eine schöne reizende Gebirgsstrecke, in welcher über sanft erhobnen, ungemein fruchtbaren Hügeln Felsen und Wälder emporsteigen, auf denen dann Alpen und Sennten (Sennhütten) ruhen. Im Thal ist der Boden ziemlich eben, dagegen die Hitze fast unerträglich, und steigt im Sommer oft im Schatten bis 63° Fahrenheit. Die Wohlhabendern in der Stadt haben daher ihre Sommerwohnungen auf dem schönen Berggelände um Sitten herum. In diesen Zehnten gehören die Kirchspiele Sitten, Bremis und Grimisuat, mit den Filialgemeinden Veysonaz und Salins, welche zusammen 3318 Seelen enthalten.

Sitten, Stadt, unter 46° 14′ 15″ der Breite, und 25° 1′ 30″ der Länge, ist Hauptort nicht allein des Zehnten gleiches Namens, sondern auch des ganzen Kantons Wallis, und der Wohnort des Bischofs dieses Kantons, der sich Bischof von Sitten nennt. Sie enthält 320 Häuser und 2229 Einwohner in ihrem Innern, und 105 in den benachbarten in der Stadt pfarrgenössigen Weilern, und liegt in der größten Breite des Rhonethals am nördlichen Ufer der Rhone, in welche sich der die Stadt durchströmende Sitten- oder Sionnebach ergießt. Die Umgebungen sind ungemein reizend. Auf drei nahe gelegenen Hügeln stehen die Schlösser Tourbillon (Türbelen), Valeria und Majoria (Meierburg oder Meierei), und schöne Gärten und Wiesen, Weinhügel, Kornfelder und Landsitze schmücken in lieblicher Mannigfaltigkeit die Anhöhen und den langen fruchtbaren Thal-

grund. Nicht so anmuthig ist das Innere der Stadt, die mit hohen Mauern, tiefen Gräben und Wällen umringt ist. Hier sieht man zwischen den Häusern eine Menge von Scheuern und Ställen, mit Misthaufen geziert, und die Straßen tragen den Unrath, der aus den Häusern herausgeschafft wird, beständig zur Schau. Kein Wunder, daß ein trauriges Siechthum fast aus allen Gesichtern spricht, und ein blühendes Antlitz hier zu den seltenen Erscheinungen gehört. Unter den Gebäuden sind zu bemerken: die große und alte Kathedralkirche, welche 15 Altäre, viele Erbbegräbnisse und Grabmäler, auf der Emporkirche ein Beinhaus und ausserhalb über ihrer Hauptthür eine altrömische Inschrift zum Lobe des Kaisers Augustus hat; auch ist bei derselben ein Domstift mit 27 Kapitularen; die Kirche des h. Theodulus, eines ehemaligen Bischofs von Sitten; das 1734 gestiftete Jesuiterkollegium, welches diesem Orden, der das Schul- und Erziehungswesen der Stadt wieder an sich gebracht hat, jetzt zurückgegeben ist; das Rathhaus; das neue Kanzleihaus; ein Hospital und unter mehrern andern Klöstern ein 1601 gestiftetes Kapuzinerkloster; ferner das Gasthaus zum goldnen Löwen und die ehemalige Wohnung des französischen Gesandten. Von den beiden alten Bergschlössern, welche bezaubernd schöne Aussichten darbieten, ist das nördlich liegende Tourbillon, zu welchem ein in Felsen gehauener Weg hinauf führt, das höhere. Es ward 1492 erbaut, war lange der Wohnsitz des Bischofs, und ward 1798 von den Franzosen bei der Eroberung der Stadt zerstört. Valeria, das von einem römischen Feldherrn Valerius erbaut worden, und schon zu den Zeiten der Römer eine Festung gewesen sein soll, liegt den Trümmern von Tourbillon gegenüber, und hat mit seinen Thürmen und hohen Mauern noch ein recht stattliches Ansehn. In der alten Kirche dieses Schlosses ist der Wunderthäter Matthias Will, einst Generalvikar des Hochstifts Sitten, begraben, dessen Gebeine sogar noch jetzt an gläubigen Kranken, die hierher wallfahrten, ihre Heilkraft beweisen sollen. Unter diesen Bergschlössern steht das Schloß Majoria; es ward bis 1788, wo es von einer Feuersbrunst, die in wenigen Stunden 126 Wohngebäude hinwegraffte, beschädigt wurde, von dem Bischofe bewohnt, der aber jetzt seinen Sitz in der Stadt hat. Sitten hat 2 Jahrmärkte und einen Wochenmarkt. Kunstfleiß u. Handlung sind fast unbekannt. Die einfache Lebensart und die gleichgültige Genügsamkeit mancher Einwohner machen sogar mehrere Handwerke entbehrlich. Unbedeutende Krämerei und ein äusserst schwacher Verkehr in Weinen und andern Landeserzeugnissen mit den Benachbarten bringen etwas, aber wenig Geld in Umlauf.

Sitten, das Bisthum, wird für das älteste in der Eidsgenossenschaft gehalten, hatte Anfangs seinen Sitz zu Octodurum; und bei der Kirchenversammlung zu Aquileja vom J. 381 und bei der Synode zu Mailand vom J. 390 findet man die Unterschrift eines Theodors, Episcopus Octodurensis. Im vierten Jahrh. wurde das Bisthum nach Sitten verlegt. Vor der Kirchentrennung erstreckte sich nicht allein der geistliche Sprengel, sondern auch die weltliche Gerichtsbarkeit, ersterer über das ganze Wallis und den jetzigen Waadtl. Distrikt Aigle, letztere nur über jenes. Karl der Große begabte das Bisthum mit der Wallisischen Landeshoheit, und Karl V bestätigte ihm den Besitz derselben. Im J. 1513 wurde das Bisthum unmittelbar dem päpstlichen Stuhl unterworfen, welchem für die Bestätigung einer Bischofswahl 2800 fl. bezahlt werden. Unbedeutend ist jetzt der Einfluß des Bischofs auf die öffentlichen Landesangelegenheiten, indem er nur 4 Stimmen im Landrath hat. Das Domkapitel besteht mit Einschluß der Dignitarien aus 12 eigentlichen Stiftsherren, die ihren Sitz zu Sitten haben, und mit den Abgesandten der Zehnten den Bischof erwählen, und aus 12 andern Mitgliedern, welche Pfarr- oder andere geistliche Stellen im Lande bekleiden. Unter der Hoheit der Republik besitzt das Bisthum beträchtliche Güter und Gefälle.

Sittenbach, s. Ajonne.

Sitterdorf, parität. Pfarrdorf u. Kirche, im Kr. Zihlschlacht und Thurg. A. Bischofszell. Die kathol. Kirchgemeinde zählt nur 176, die reform. aber 1210 Kirchgenossen. Zihlschlacht ist ein Bestandtheil

ter letztern. Sitterdorf liegt in der Nähe seines Amtsorts, von wohlangebauten Hügeln umkränzt.

Siviriez, Dorf und Pfarrgemeinde mit 114 Häusern u. 559 Seelen, im Freiburgischen A. Romont. Mit derselben sind Chavannes les Forts, Villaranou u. Saulgy vereinigt.

Soaza, kathol. Pfarrdorf von 311 Einw., im obern Vikariat des Hochgerichts Misox, im Bündensch. Grauenb. Sehenswerth ist hier der herrliche äusserst malerische Wasserfall des Riale di Buffalora.

Sobrio, Pfarrdorf im Kr. Giornico und Tessinischen Bez. Leventina. Es liegt östlich auf dem Gebirge, und ist unten im Thal nur an einigen entferntern Stellen am Tessin sichtbar. Seit 1759 ist dieser Ort neu gebaut, da ihn eine Feuersbrunst damals verwüstet hatte.

Sörenberg, im, ein überaus liebliches und angenehmes Alpenthälchen, in der Pfarre Klusstalden und im Luzernischen Amt Entlebuch. Hier ist eine 1661 erbaute Kapelle und bei derselben ein Missionshaus für Kapuziner errichtet, welche im Sommer den Aelplern darin Gottesdienst halten. In diesem kleinen abgeschiedenen Thal wird jährlich am zweiten Sonntag im August zwischen den Entlebucher und Brienzer Hirten ein Schwingen gehalten, wobei gewöhnlich eine Menge von Zuschauern sich einfindet.

Soglio, reform. Pfarrdorf von 575 Einw., im Hochger. Bergell, im Bünd. Gotteshausb. Es ist auf der Nordseite einer Anhöhe gebaut. Dies Dorf ist der Stammort der berühmten und in Graubünden sehr ausgebreiteten Familie von Salis, die hier schon seit dem Jahr 913 ein Schloß, Castellatium genannt, und mehrere Häuser besitzt. Die Einwohner sprechen italienisch.

Soihiere, Pfarrdorf mit 190 Einw. an der Landstraße, nahe am Ausgange des Laufen in das Delsbergerthal, 1 St. von der Bernischen Amtsstadt Delsberg, wohin es amtspflichtig ist. Nahe dabei eine schöne Burgruine auf dem rechten Birsufer, einst der Wohnsitz der im Mittelalter bekannten Grafen v. Soihiere oder Saugern. Sie lie[gt] [Vo]rburg fast gegenüber, auf einem erha[benen] Felsen, in einer Bergenge, und zeugt noch in ihrer Zerstörung von ihrem vormaligen Ansehn und großen Umfange. Sie ist auch unter dem Namen des Nesselhofes bekannt.

Sol, Ober- und Unter-, zwei Dörfchen auf einem fruchtbaren aber steilen Hügel, in der Glarner Pfarre Mitlödi. Das obere sank im J. 1713 ganz in Asche. In der Nähe hatte der Freiherr Burkhard von Schwanden sein Schloß, welches Herzog Albrecht von Oesterreich 1226 zerstörte.

Solavers, ein altes zerfallenes Bergschloß, von welchem noch Mauerstöcke sichtbar sind, bei Schmitten im Hochger. Seewis und Bünd. Zehngerichtenb. Diese Burg war die Wiege Graf Friedrichs von Toggenburg, und in spätern Zeiten, nachdem sie gebrochen ward, der Versammlungsort der Hochgerichtsgemeinde.

Solduno, ansehnl. Ort im Tessinischen Kr. und Bez. Locarno. Hier gedeiht ein trefflicher Wein, und die schöne fruchtbare Ebene, die sich von hier bis Locarno erstreckt, bietet den Locarnern angenehme Spaziergänge.

Solegg, verschiedene Bauernhöfe an dem Berge gleiches Namens, in Appenz. Innerrhoden.

Solis, kl. kathol. Nachbarschaft mit einer Kirche, im Hochger. Obervatz, im Bünd. Gotteshausb. Dies Dörfchen liegt einsam, hoch auf der Halde eines Bergs, hat gute Bergwiesen und baut noch etwas Korn und Hanf. Der Pfad, der von der Kapelle des Dorfs Vatz hierher leitet, führt über eine Brücke der wildbrausenden Albula, die höchste Brücke in Europa und durch die Kühnheit ihrer Anlage bewundernswerth.

Solitude, schönes Landhaus in einer freundlichen Umgebung bei Lausanne, und zugleich ein sehr besuchter Badeort.

Sollendorf, s. Courcelon.

Solliat, le, Dörfchen im Kreise Chenit, im Waadtl. Distr. Jourthal, 7 St. nordwestlich von Lausanne, wo man die schönsten Spitzen klöppelt.

Solothurn, Kanton, zwischen 24° 51′ bis 25° 33′ östlicher Länge, und 47° 5′ bis 47° 37′ nördlicher Breite. Der südöstliche u. östliche Theil desselben grenzt an die Kantone Bern und Aargau, der süd-

westliche an den Kt. Bern allein, der nördliche und nordöstliche an die Kte. Bern und Basel; zwei Theile, das Leimenthal und Kleinlützel, liegen nördlich einzeln. Seine Gestalt erweitert sich bald, bald verengt sie sich und ist sehr unregelmäßig. In seiner größten Länge von Allerheiligen bis Erlisbach kann er 14, und in der größten Breite von Messen bis Dornach 12 Stunden enthalten. Sein Flächenraum (an 13 Geviertmeilen) besteht fast ganz aus Gebirgen und Hügeln, und wird von verschiedenen Ketten des Jura, und zwar von Südwesten nach Nordosten hin, durchschnitten, deren höchster Gipfel (die Hasenmatte) sich 4476 Fuß über das Meer erhebt. Dessen ungeachtet gehört dieser Kanton zu den schönsten und fruchtbarsten Ländern der Schweiz; denn selbst die bergigten Gegenden sind nicht nur der Viehzucht, sondern auch dem Getreidebau zuträglich. Es werden daher alle Gattungen Feldfrüchte im Ueberfluß gebaut, und Solothurn ist der einzige Kanton, welcher Getreide zur Ausfuhr hat. Weinberge sind in mehrern Gegenden; das beste Gewächs liefern jedoch Büren, Dornach u. Erlisbach. Obstbäume gibt es überall in großer Menge, und der Wiesenbau wird stark und musterhaft betrieben. Die Viehzucht hat sich seit einigen Jahren bedeutend gehoben. Das Hornvieh gehört seiner Größe, Schönheit und Güte wegen zum vorzüglichern der Schweiz, und es werden im Sommer an 20,000 Stück auf den Gebirgen, wo die Alpenwirthschaft sehr gut ist, geweidet. Es werden zwei Arten Käse bereitet; die größere gleicht an Gute dem Emmenthaler; die kleinere wird Gaiskäse genannt, und ist gleichfalls sehr beliebt. Auch die Pferdezucht ist ansehnlich, und der ganze Viehbestand betrug nach einer im J. 1809 veranstalteten Zählung 5307 Pferde, 16,658 Stück Hornvieh, 10,814 Schafe, 3495 Ziegen und 11,124 Schweine. Geflügel wird viel gehalten, und die Bienenzucht ist eben so beträchtlich, als einträglich. Der Solothurnische Landmann ist mehr Bauer als Fabrikarbeiter, daher die Zahl von diesen sehr gering gegen den Bauernstand ist. Mit Verfertigung von baumwollenen Stoffen, besonders aber von Strümpfen u. Mützen, beschäftigen sich manche. Auch nähren Güterversendung, Fischerei, Schiffahrt, Wein-, Holz- und Getreidehandel u. s. w. noch sehr viele Personen; mehrere selbst aus andern Kantonen stark besuchte Jahrmärkte, so wie die guten Straßen, befördern den Verkehr. Es befinden sich im Kt. auch 3 Heilquellen: das Attisholz, Lostorf u. Meltigen. In die Aar fliessen die Emme und Dünnern; die Birs bildet hier und da die Grenze; die Lüsel ergießt sich in die Birs. Mit Ausnahme von beiläufig 4000 in dem reform. Amt Buchegg-berg, sind alle übrigen Solothurnischen Kantonsbewohner, deren Gesammtzahl über 48,000 steigt, und welche in 7500 Häusern wohnen, dem katholischen Glaubensbekenntnisse zugethan. Sie sind zwar sehr verschieden in Kleidung, Lebensart u. Sitten, doch im Allgemeinen bieder, arbeitsam und ihrem Religionsglauben treu ergeben. Der Kanton ist in 9 Oberämter, Solothurn, Buchegg-berg, Kriegstetten, Läbern, Ballstall, Olten, Gösgen, Dornach und Thierstein eingetheilt. Die höchste gesetzgebende Gewalt wird von dem großen Rath ausgeübt, der aus 101 Mitgliedern besteht und sich Schultheiß, Klein und Große Räthe der Republik Solothurn nennt. Dieser große Rath erläßt nicht allein die Gesetze, welche der kleine Rath ihm vorschlägt, sondern er ist auch befugt, den letztern zu Einreichung eines Gesetzvorschlags über einen bestimmten Gegenstand aufzufordern. Ferner hat er ausschließlich das Recht, Steuern u. Abgaben zu erkennen, und die Veräusserung von Staatsgütern zu bewilligen. Er prüft und genehmigt die alljährliche Staatsrechnung, ernennt die Gesandten zur Tagsatzung, ertheilt ihnen die Instruktion, und läßt sich von ihnen Bericht abstatten. Verträge, Kapitulationen und Bündnisse werden von ihm geschlossen und während seiner Versammlungszeit (zweimal aufs Jahr, im Frühling u. Herbst) übt er bei Todesstrafen das Begnadigungsrecht aus. Der große Rath erwählt seine Mitglieder theils unmittelbar, theils aus einem dreifachen Vorschlage. Er ernennt aus seiner Mitte die Glieder des kleinen Raths, so wie jene des Appellations- und Kantonsgerichts, und bezeichnet unter den Mitgliedern des kleinen Raths die zwei Schultheissen. Die Wahlen

geschehen durch geheimes und absolutes Stimmenmehr. Jede der 11 Zünfte der Stadt Solothurn zählt 4, jede der Amteien Läbern und Olten 3, die Bürgerschaft von Olten aber, so wie jede der fünf Amteien Bucheggberg, Kriegstetten, Gösgen, Dorneck und Thierstein, zählen zwei Mitglieder aus ihrer Mitte im großen Rath. Die übrigen 35 Stellen werden unmittelbar durch eine freie an keine Zunft oder Amtei gebundene Wahl vom großen Rathe selbst so vergeben, daß 24 davon der Stadt Solothurn, und 11 der Landschaft zu Theil werden. Die Zünfte von Solothurn, die Bürgerschaft von Olten und die Amteien üben ihr Vorschlagsrecht durch Wahlkollegien aus, deren jedes aus 15 durch das Loos bestimmten Wahlmännern jeder Zunft u.s.w. besteht. Um zum Mitglied des großen Raths vorgeschlagen zu werden, muß man das 24ste Jahr zurückgelegt haben, eigenen Rechtens sein, in Niemands Kost und Lohn stehen, ein Vermögen von 2000 Franken besitzen, und ein ererbtes oder seit zehn Jahren erworbenes Ortsbürgerrecht im Wahlkreise geniessen. Der aus 21 Mitgliedern des großen Raths bestehende kleine Rath ist mit Vorschlagung und Vollziehung der Gesetze, der Staatsverwaltung und den täglichen Geschäften beauftragt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle Streitigkeiten im Verwaltungswesen, und legt alljährlich dem großen Rath die Staatsrechnung ab. Er hat das Recht, den letztern ausserordentlich zu versammeln, die ordentlichen Sitzungen desselben zu verlängern, und mit Zuziehung des Appellationsgerichts alle der höchsten Gewalt nicht vorbehaltene Stellen zu vergeben. Auch übt er in Abwesenheit des großen Raths das Begnadigungsrecht aus. Die beiden aus seiner Mitte genommenen Schultheißen führen, abwechselnd ein Jahr lang, den Vorsitz im großen und im kleinen Rath. Für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten in erster Instanz sind Amtsgerichte, die aus einem Oberamtmann und 2 Beisitzern bestehen, angeordnet. In Polizeirechtsfällen ist der Oberamtmann allein Richter erster Instanz. Ein Kantonsgericht von 8 Gliedern beurtheilt in zweiter Instanz alle appellabeln Zivil- und Polizeirechtsfälle. Vierzehn Richter unter dem Vorsitz des Altschultheißen, die sämmtlich aus dem großen Rath sind, bilden das Appellationsgericht, welches in letzter Instanz über alle rekursfähigen Aussprüche des Kantonsgerichts entscheidet. Vollständig versammelt übt es auch die Kriminalgerichtsbarkeit aus. In den Fällen, wo eine Todesstrafe eintreten könnte, werden vier Mitglieder des kleinen Raths zugezogen. Jeder Einwohner des Kantons kann nach erreichtem 16ten Jahr zu Milizdiensten angehalten werden. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Solothurn 904 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 13,560 Schw. Franken (s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht). Die römisch-kathol. Religion ist die herrschende des Kantons; die Geistlichkeit steht in kirchlichen Dingen unter dem Bischof von Basel; die Reformirten unter dem Ministerium zu Bern (s. Bucheggberg). Im Kanton sind zwei Chorherrnstifte, 5 Männer- u. 3 Nonnenklöster. Zu Solothurn befinden sich ein Lycäum und ein Gymnasium mit 12 Professoren, 3 Knaben- u. 3 Mädchenschulen, ein Waisenhaus u. mehrere andere Anstalten. Die Schulen auf dem Lande befinden sich gleichfalls in gutem u. besserm Zustande als vormals. Im J. 1481 erhielt Solothurn zu Stanz in Unterwalden den Zutritt zu der eidsgenössischen Verbindung, und ist jetzt der zehnte Stand der Eidsgenossenschaft. Im Schwabenkriege machte es große Anstrengungen, u. blieb nach den langwierigen Reformationsstürmen katholisch. Lange hatten die franz. Gesandten in der Schweiz ihre Hofhaltung zu Solothurn, und verbreiteten einigen Glanz, aber auch Eitelkeitssinn. Mit dem Ausbruche der franz. Revolution versiegten auch für Solothurn mancherlei Quellen des Privatwohlstandes, aber der zunehmende Thätigkeitstrieb für Industrie und Gewerbfleiß wird neue Nahrungsquellen öffnen.

Solothurn, Amt, beschränkt sich einzig auf die Stadt und ihren Friedkreis, und zählt 836 Gebäude, die gleich allen übrigen des Kantons in der Brandversicherung stehen.

Solothurn, Stadt, unter 47° 12′ 43″ der Breite und 25° 11′ 32″ der Länge. Sie ist die Hauptstadt des Kantons, hat 745 Wohn- und Nebengebäude und

3839 Einwohner. Sie liegt nahe am südlichen Fuße des Jura, in einer reizenden Gegend, und der breite Strom der Aar trennt sie in zwei ungleiche Theile, denen zwei hölzerne Brücken zur Verbindung dienen. Sie gehört zwar nicht zu den größern, aber zu den wohlgebautesten Städten der Schweiz, und wird von einigen prächtigen Gebäuden und vielen niedlichen Wohnhäusern geschmückt; auch ist sie von Wällen von Quadersteinen aus wildem Marmor, mit mehrern Bastionen, Graben u. Vorwerken umgeben. Diese Stadt hieß zu der Römer Zeiten Solodurum, und viele in spätern Zeiten gefundene Inschriften beweisen, daß sie von vielen angesehenen Familien bewohnt worden sei. Nach Einiger Behauptung soll der alte Zeitglockenthurm am Markte altrömisch, und ein Ueberrest jenes Zeitalters sein. Unter den öffentlichen Gebäuden prangt im östlichen Theile der größern Stadt das St. Ursus-Münster oder die Stadtpfarrkirche, mit welcher ein Chorherrnstift mit reichen Einkünften verbunden ist. Drei breite Treppen, jede von 11 Stufen, führen neben zwei Springbrunnen vorbei zur Façade, im edelsten antiken Style aus gehauenen Steinen erbaut. Eine große Kuppel, zwei Halbkuppeln und mehrere Fenster erleuchten das einfach gezierte Innere, und ein 200 französische Fuß hoher Thurm lehnt sich an die linke Seite des Chors. Diesem herrlichen Tempel folgen noch einige andere Sehenswürdigkeiten. Die Jesuitenkirche mit einem guten Choraltarblatte hat eine ungünstige Lage, wodurch ihre in italienischem Geschmack erbaute Vorderseite Vieles verliert. Das Rathhaus, unregelmäßig von Aussen, hat zwei schöne Säle, die sich durch Größe und geschmackvolle Anordnung auszeichnen. Das Zeughaus mit vielen Harnischen und eroberten Fahnen, und auf eidsgenössischem Kriegsfuße wohl eingerichtet. Das Bürgerspital, schön und geräumig, von barmherzigen Schwestern besorgt. Das Gefängnißhaus, aus gehauenen Steinen mit sehenswerthen Behälter. Das Theater, durch die Bemühungen einer Liebhabergesellschaft zu einem der schönsten in der Schweiz erhoben. Das Waisen- und Zuchthaus, jenes zur Verpflegung armer Kinder, dieses zur Besserung geringerer Verbrecher. Das ehemalige französische Gesandschafts-Hotel, jetzt Kaserne. Das Thürmgenhaus u. St. Katharinenhaus, zur Verpflegung alter kränklicher Leute; bei letzterm auch eine Irrenanstalt. Die Stadt Solothurn besitzt eine Kommunalbibliothek, erst nach der Mitte des 18 Jahrh. gestiftet, mit einigen in der Gegend gefundenen Alterthümern und römischen Münzen, auch ein Basrelief des Gotthards. Die Chorherrnbibliothek ist mit vielen alten Druckstücken geziert; und Rathsherr Wallier von Wendelstorf hat ein vorzüglich an Mineralien und Versteinerungen des Jura reiches Naturalienkabinet. Die literarische Gesellschaft ist zahlreich und wohlorganisirt; man findet daselbst eine Auswahl der besten Zeitschriften und anderer interessanten Werke; ein sprechender Beweis, wie auch hier die gebildete Klasse mit dem Geist der Zeit fortschreitet und nach Aufklärung strebt. Auch befindet sich hier eine Leihbibliothek und zwei Buchdruckereien. Verschiedene Künstler wohnen gegenwärtig in Solothurn, als der Bildhauer Eggenschweiler, der Orgelbauer Cäsar, der Gypsarbeiter Rust und der Büchsenschmid Ruof. Die starke Durchfuhr zu Wasser und zu Lande, macht diese zur Handlung wohlgelegene Stadt lebhaft; sie würde es bei größerer Industrie noch mehr werden, eben weil ihre Lage alle Vortheile dazu darbieten. Bedeutend sind gegenwärtig hier: die Eisenhandlung der Herren von Roll u. Comp., Besitzer von Eisen-, Schmelz- u. Hammerwerken, eine große Kattundruckerei, eine Kattun-, Leder-, Tabak- u. Holzsäurefabrik, mehrere Wein-, Spezerei- und Ausschnitthandlungen und 4 Bierbrauereien, auch eine bedeutende Papierfabrik der Herren Ziegler u. Comp. In den nächsten Umgebungen, in welchen 3 Frauen- und ein Kapuziner-Mannskloster mit vielen Kapellen, Gärten und freundlichen Landsitzen (unter letztern verschiedene Prachtgebäude), anmuthig gemischt sind, und sich zu lieblichen Gemälden ordnen, trifft man auf Promenaden von unendlich reizender Natur-Schönheit, auf welchen man, je nach Gefallen, sich in eine idyllische Einsamkeit

aus dem Gewühl der Stadt zurückziehen, oder in traulicher Gesellschaft die mannigfaltig geschmückte Gegend durchwandeln, und die vielen reizenden Plätzchen in derselben besuchen kann. Die Stadt Solothurn ist von Basel 12, von Bern 6, von Biel 4¼ und von Aarau 9 Stunden entfernt.

Sombeval, ein Filial von der Pfarre Corgemont, im Bernischen Amte Courtlari. Die Einwohner sind unter Corgemont begriffen, von dem es nur ¼ St. entfernt ist.

Someo, beträchtlicher Pfarrort im Tessinischen Kreis und Bezirk Maggia, hat den stärksten Weinbau in diesem Bezirk. Auch besitzt die Gemeinde eine ausserordentlich große Alp mit einem fischreichen See, und nur wenige der Einwohner, welche ihren einträglichen Boden fleißig benutzen, gehen ins Ausland.

Sommentier, Dorf von 42 Häusern und 167 Einwohnern, in der Pfarre Vuisternens und im Freiburgischen Amte Romont.

Sommerau, einige Häuser oberhalb Diepfligen, links an der Straße nach dem Unterhauenstein, im Baselschen Bezirk Sissach.

Sommerau, kleiner Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Sommerhausbad, das, nordöstlich der Bernischen Stadt Burgdorf und ¼ St. von derselben entfernt. Es liegt in einer waldigen, einsamen doch heitern Gegend an der Straße nach Langenthal, und hat eine treffliche eisen- und schwefelhaltige Heilquelle.

Sommeri, ein aus Ober- und Unter-Sommeri bestehendes paritätisches Pfarrdorf, im Kreise Uttweil und Thurgauischen Amte Arbon. Die katholischen Pfarrgenossen belaufen sich auf 555, die reformirten aber auf 2938 Seelen. Beiderseitige Glaubensgenossen bedienen sich der nämlichen Kirche. Die reformirte Gemeinde hat allein 10 Schulen, ihr Pfarrer wohnt aber zu Amriswil. Wein, Ackerbau, Vieh- und Obstzucht sind, nebst einigem Manufakturgewerbe, die Nahrungsquellen der Einwohner dieses Orts sowohl, als seiner Umgegend. In den unglücklichen Kriegswirren von 1712 wurde Sommeri wechselsweise bald von Truppen des Abts von St. Gallen, bald von den wildtobenden reformirten Toggenburgern überfallen, geplündert oder sonst gemißhandelt. Von letztern litt besonders die Kirche und katholische Pfarrwohnung.

Sommersegg, Weiler im Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Sommwitz, s. **Summwitz**.

Sonceboz, wohlgebautes Dorf in der Pfarre Corgemont mit 350 Einwohnern, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt im nördlichsten Theile des St. Immerthals, welches sich hier so verengt, daß die gegenüberstehenden Felsen einander fast zu berühren u. das Thal ganz zu verschliessen scheinen. In Sonceboz vereinigen sich die Straßen von Biel, Basel und la Chaux de Fonds, und machen den Ort äusserst lebhaft. Hier soll auch das Schloß **Chatillon** gestanden haben, in dessen Nähe man noch römische Münzen findet.

Sonder, mehrere Weiler in den Ausserrhodenisch. Gemeinden Urnäsch, Hundwyl, Schwellbrunn, Stein, Rehetobel und Speicher.

Sonderegg, kleiner Ort am Fallbach, in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Sonderle, kleiner Ort in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Sondrio, s. **Veltlin**.

Sonne, bei der, eine Kapelle und Hof am Lehn, in der Innerrhodenschen Pfarre Appenzell.

Sonnenberg, sehr ansehnliches Schloß mit einer schönen und weiten Aussicht, auf dem Immenberg oberhalb Stettfurt, im Kreise Mazingen und Thurgauischen Amte Frauenfeld. Es ist der Wohnsitz eines Stift-Einsiedelschen Statthalters, der ehemals die Gerichtsbarkeit in verschiedenen umliegenden Ortschaften, und jetzt noch die Gefälle in den vormaligen Zugehörungen verwaltet. Die Schloßkapelle ist ein Filial von Gachnang.

Sonnenberg, der, ein Bergstoß, der sich vom Felsenthor des Pierrepertuis bis Chaux de Fond, zwischen dem St. Immerthal und den Freibergen, erstreckt, meistens fruchtbar, und theils mit Waldungen, theils mit guten Weiden bedeckt

ist, in den Bernischen Aemtern Courtlari und Saignelegier.

Sonnenberg, schön gebaute Kapelle, Maria zum Trost genannt, in der Urner Pfarre Seelisberg mit einer der reizendsten und seltensten Aussichten.

Sonnenberg, der, ein fruchtbarer Berg im Luzernischen Stadtamt, der über und über reich angebaut, und mit Bauerhöfen besetzt ist. Durch das sogenannte Renngloch wird er von dem weniger landschaftliche Partien darbietenden Blattenberg getrennt. Man findet an demselben noch Spuren einer verlassenen Eisenmine.

Sonnenberg, s. **Schwandiberg**.

Sonogno, Dorf zur Linken der Verzasca, im Kreise und Thale Verzasca, im Tessinischen Bezirk Locarno.

Sonterschweilen, kleines Dorf in der Pfarre Wigoldingen, im Kreise Märstetten und Thurgauischen Amte Weinfelden.

Sonvico, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Sonvico, Colla, Bogno, Certara, Insone, Piandero, Signora, Scareglia u. Villa, zusammen mit 2021 Einwohnern. In diesem Bezirk sind einige Eisenadern.

Sonvico, Kreisort, eine Pfarrgemeinde, zu welcher auch Villa und Dino gehören.

Sonvilier, großes, an den beiden Ufern der Süß zerstreut liegendes Dorf in der Mitte des St. Immerthals, mit 1118 begüterten, die Uhrmacherei und andere mechanische Künste treibenden Einwohnern, in der Pfarre St. Immer und dem Bernischen Amte Courtlari. Hier befinden sich mehrere Getreide-, Oel- und Schneidemühlen, eine Filialkirche und ein besonderes Gemeindehaus, in welchem das Archiv dieses durch musterhafte polizeiliche und ökonomische Kommunalanstalten sich auszeichnenden Orts verwahrt wird. Die Wirthschaftsgebäude haben fast durchgehends nachahmenswerthe Einrichtungen, und die Güter zeugen von einem rühmlichen Kulturfleiß ihrer Besitzer. Hier in der Nähe liegt die alte zerfallende Burg Erguel, und die Felsen umher sind durch Grotten ausgehöhlt.

Sonzier, Weiler im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Veray, 1½ St. von seinem Distriktsort.

Sorengo, auch **Soragno**, Pfarrdorf im Kr. Pregassona u. Tessinischen Bez. Lugano.

Sorens, großes Dorf von 121 Gebäuden und 382 Einwohnern, in der Pfarre Vuivens und dem Freiburgischen Amte Bulle.

Sornard, Weiler in der Pfarre Nendaz mit 29 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Conthay.

Sorne, la, ein Flüßchen, entspringt in dem Hofe der ehemaligen Abtei Bellelay, vergrößert sich durch mehrere Quellen, leiht dem Dorfe Sornetan den Namen, und wirft sich nach einem vierstündigen Lauf unweit der Bernischen Amtsstadt Delsberg in die Birs.

Sornetan, Pfarrdorf mit 591 reformirten Einwohnern, im Bernischen A. Münster. Es ist sehr vortheilhaft auf einem Hügel und am Ende desjenigen Thals gelegen, dessen anderes Ende Bellelai einnimmt. Dieses Thälchen hat nur Viehzucht und wenig Ackerbau, dagegen herrscht große Thätigkeit in der Sennenwirthschaft unter den Einwohnern. Unterhalb dem Ort versenkt sich die durchfliessende Sorne in den Klüften von Pichou.

Sornico, ein angenehmer und wohlgebauter, nur wenige Schritte von Prato entfernter Ort, im Kreise Lavizzara und Tessinischen Bezirk Vallemaggia. Er ist der Hauptort des Kreises, hat ein eigenes Gerichtshaus, und mehrere durch Handlung nach dem Auslande wohlhabend gewordene Familien. Prato ist hier eingepfarrt.

Sorvilier, ein Filial der Pfarre Court, im Bernischen Amte Münster. Es liegt an der Birs, und zu demselben gehören 125 Seelen.

Sottens, kleines Dorf auf einem sehr lehmigen Boden, im Kreise St. Cierges, im Waadtländischen Distrikt Moudon, 4 Stunden von Lausanne.

Soubez, Pfarrdorf mit 354 Einwohnern, 5 St. von Pruntrut, im Bernischen Amte Saignelegier. Es liegt in einem engen vom Doubs durchflossenen Thal-

und Wiesenbau nebst Viehzucht sind die einzige Beschäftigung seiner Bewohner.

Souboz, Filial der Pfarre Sornetan, in dem Bernischen Amte Münster, mit 167 Seelen, ½ St. von seiner Pfarrkirche auf einer Anhöhe gelegen.

Soulce, Pfarrdorf im Bernischen Amte Delsberg, mit 368 Einwohnern, in einem von Undervilier links nach dem Münsterberg sich hinaufziehenden Seitenthal, 3½ St. von Delsberg.

Sous l'aproz, Weiler im Orsierethal mit 26 Einwohnern, im Walliſischen Zehnten Antremont.

Sovegnino, s. **Schweiningen**.

Soveillane, Weiler im Waadtländischen Kreise u. Distrikt Cossonay, ¾ St. südwestlich von Cossonay.

Spannort, das große und kleine, zwei mit Gletschern und Schnee belastete Felskuppen zwischen dem Engelberger Thal und dem Urnerlande, an den Surenen. Sie erheben sich 8618 Fuß über den Vierwaldstätterſee.

Spannweid, auch **St. Moriz** genannt, ein Pfründerhaus für alte dürftige oder kränkliche Bürger, zunächst der Stadt Zürich. In die dabei liegende Kirche, welche ein Stadtfilial ist, ist die nahe umher zerstreute Gemeinde **Unterstraß** eingepfarrt.

Speer, der, heißt im Kanton St. Gallen die höchste Spitze des hohen aus Nagelfluе bestehenden Schänisberges. Die prächtige Aussicht auf demſelben wird jener auf dem Rigi gleichgeschätzt. Man übersieht hier unbeschränkt und frei die nördliche und nordöstliche Schweiz bis nach Schwaben hinaus, und die Kette der Hochgebirge von Appenzell und Tirol an bis in die kleinen Kantone hinein. Doch wird diese Kuppe zur Zeit noch wenig erstiegen.

Speicher, ein ansehnliches Dorf des Kantons Appenzell - Ausserrhoden, am Fuße der Vöglinsegg, 1 St. von St. Gallen, und ¼ St. von Trogen an der Landstraße. Es hat 60 wohlgebaute Häuser, u. die Pfarrgemeinde zählt 336 Wohngebäude mit 2390 wohlhabenden u. gewerbfleißigen Einwohnern. Ausser der geschmackvollen, im J. 1808 erbauten Kirche sind hier meyrere sehr hübsche Gebäude. Gabriel **Walser**, Verfaſſer einer für den schweizerischen Geschichtforscher wichtigen Chronik des Kantons Appenzell, welche bis zum Jahr 1722 geht, war hier Pfarrer. Am 15 Mai 1403 wurde das 5000 Mann starke Heer des Abts von St. Gallen, der die Appenzeller unterjochen wollte, von ihnen, die nur 2000 Mann stark waren, bei Speicher geschlagen. Bei diesem ihrem ersten Siege verloren sie nur acht Mann, und die schwäbischen Reichsstädte Buchhorn, Konstanz, Lindau und Ueberlingen, welche dem Abt Hilfsvölker gegeben hatten, büßten alle ihre Fahnen nebst 600 Panzern ein, und schlossen gleich nach dem Treffen mit den Appenzellern Frieden.

Speisegg, alter Burgstall nebst einer Getreidemühle an der Sitter, unweit St. Gallen, im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Im J. 1418 waren beide eine Besitzung des Bürgermeisters Ulrich **Gößle** von St. Gallen.

Spiegelberg, s. **Muriaux**.

Spiegelberg, ein zerfallendes Schloß und Pachthof, im Kreise Lommis und Thurgauischen Amte Tobel. Es liegt in der Nähe von seinem Kreisort, und ist eine Besitzung der Abtei Fischingen.

Spielberg, zwei kleine Weiler in der Innerrhodenischen Pfarre Oberegg.

Spielberg, s. **Gielsberg**.

Spiez, vormalige Freiherrschaft und Pfarre von 1552 Seelen, an der mittägigen Seite des Thunersees, im Kanton Bern. Seit 1516, als der letzte Nachkomme des berühmten **Bubenbergischen Stammes** in den Fluthen des Sees an seinem Hochzeittage hier ertrank, gehörte diese an bedeutenden Gefällen, oberherrlichen Rechten wichtige, und mit dem Kirchenpatronat des Orts begabte Besitzung der Bernischen Familie **von Erlach**. Das altmodisch gebaute aber ansehnliche Schloß, die wegen ihrer vielen Wappen, Grabschriften und Denkmäler bemerkenswerthe Kirche, die Pfarrwohnung und das Gasthaus sind zusammen von einer Mauer umgeben, und auf einer erhöhten Landspitze, die sich in den See erstreckt. Die Lage des Orts zwischen Obst- und Weingärten ist äusserst anziehend.

Spins, ein Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amte Aarberg.

Spiringen, Pfarrdorf von 784 Einwohnern im Urner Schächenthal. Es besteht aus Unter- und Oberspiringen und hält jährlich einen stark besuchten Viehmarkt. Es hat zwei Filiale: Wittenschwanden und Getschwyler. Das angesehene Geschlecht Arnold zu Altorf stammt von hier. Im Jahr 1808 veranlaßte der damalige hiesige Pfarrhelfer Joseph Anton Fruonz durch seine Segenssprüche einen starken Zulauf des Volks, und machte mit seinen vermeinten Wunderkuren großes Aufsehen.

Spital, das, ein großer Alp- und Bauernhof, im Baselschen Bezirk Waldenburg, in der Mitte des Oberhauensteins u. an der Landstraße über denselben. Seinen Namen erhielt er von einer alten menschenfreundlichen Stiftung zur Erquickung der Durchreisenden, die durch Schenkungen sich nach und nach zu einem Spital erhob, welches aber bei der Reformation aufgehoben ward. Haus und Güter sind jetzt Privateigenthum.

Spitze, an der, kleiner Ort in der Pfarre Hirzel u. dem Zürchischen Amte Wädenschweil.

Spizliberg, der, ein in einen ewigen Eismantel gehüllter ungeheurer Felsenstock auf der Südseite des Urner Maienthals, der seinen Gipfel, dessen absolute Höhe 9285 Fuß beträgt, in die Wolken erhebt.

Splee, kleine Häusergruppe mit einer reichen, dem heil. Sebastian geweihten Kapelle, zunächst dem St. Gallenschen Städtchen Sargans.

Splügen, der, ein mächtiges Gebirg in dem Alpenkamm von Graubünden, das die Grenze zwischen dem nordischen und südlichen Himmel bildet. Ueber dasselbe führt die am meisten gebrauchte Straße aus Deutschland durch Graubünden nach Italien. Sie ist schon seit dem dreizehnten Jahrhundert geöffnet und benutzt worden. Die Entfernung von Chur nach Chiavenna über den Splügen beträgt 18 St. Die Höhe des Splügenpasses wird zu 6170 Fuß über dem Meer angegeben. In dem Wirthshause auf demselben hängt eine Glocke, welche bei starkem Schneegestöber geläutet wird, um den Reisenden die Richtung des Weges anzuzeigen. Unter General Macdonald zog die französische Reservearmee im Nov. 1800 über den Splügen und verlor durch Lauinen viele Leute und Pferde.

Splügen, im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund, Pfarrdorf von 45 Häusern, unter welchen einige schöne Gebäude sich befinden, und 279 Einwohnern, die reformirt sind und deutsch sprechen. Am nördlichen Fuße des Splügen gelegen, ist es wegen der beiden über diesen Berg u. den Bernardino führenden Straßen sehr lebhaft. Die an den Bergen Splügen und Suvers seit mehrern Jahren angelegten Steinbrüche liefern eine Menge des vortrefflichsten Marmors zu Bildhauerarbeiten, der dem cararischen gleich geschätzt wird.

Spreitenbach, paritätisches Filialort der Zurchischen Pfarre Dietikon mit einer Kirche und 82 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen eine Mahlmühle sich befindet, hat 250 Einwohner und liegt am östlichen Fuß des Heitersbergs, im Kr. Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden, $1\frac{1}{2}$ St. von dieser Stadt. Es hat gute Weinberge und Aecker, ist aber den Bergschlipfen sehr ausgesetzt, welche schon bedeutende Verwüstungen verursacht haben.

Spych, Weiler in sehr fruchtbarem Gelände, im Kirchspiel Herzogenbuchsee u. Bernischen Amte Wangen.

Staad, großes Dorf von 71 Häusern und 360 paritätischen Einwohnern, im Kr. Thal und St. Gallenschen Bezirke Rheinthal. Es liegt am Bodensee, $\frac{1}{2}$ Stunde von Rorschach, hat einen beträchtlichen Landungsplatz, viele Schiffahrt und Fischerei. Die Katholischen sind nach Rorschach und die Reformirten nach Thal eingepfarrt. Unweit diesem Ort mundet der Rhein in den See aus.

Staad, kleines Dörfchen von 15 Wohn- und 8 Nebengebäuden, in der Pfarre Grenchen und im Solothurnischen Amte Läbern. Dieser Ort hat viel Sumpfboden, aber auch gute Waldungen und schönes Ackerfeld.

Staad, Bäurde in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt, mit einer Fähre über die Saane.

Stabio, Kreis, im Tessinischen Bez.

Mendrisio, begreift die Gemeinden Stabio, Novazzano und Liggornetto mit 2387 Einwohnern.

Stabio, Kreisort, wohlgebautes u. großes Pfarrdorf; in seiner Nähe ist eine schwefelhaltige Quelle und ein Hügel mit einer herrlichen Aussicht. Von Mendrys ist er eine Stunde entfernt.

Stachelberg, der, im Kanton Glarus, aus vielen Firsten zusammengesetzt, oben und in seinen Vertiefungen mit Schnee und Eis bedeckt oder ausgefüllt. An seinem Fuße fließt eine Mineralquelle, nach den neuesten chemischen Untersuchungen eine der vorzüglichsten des Glarnerlandes, deren Vortrefflichkeit und Gehalt erst 1816 ein deutscher Mineralog entdeckt hat.

Stadel, Pfarrdorf im Zürcher Amt Regensberg, dessen Kirchsprengel sich noch über Schüpfen, Windlach u. Raath erstreckt, und 130 Wohngebäude und 890 Einwohner begreift. Letztere, obgleich Feldbauern, waren ehedem nicht sehr wohlhabend, doch hat die Einführung des Kleebaus zu ihrem Emporkommen schon vieles beigetragen.

Stadel, kleines Dorf in der Pfarre Oberwinterthur im Zürchischen Amt Winterthur.

Stadelmatt, heißen mehrere Bauernhöfe in der Zuger Pfarre Cham, zur Gemeinde Hünenberg gehörend.

Stadeln, kleiner Weiler mit 20 Einwohnern in der Pfarre Eggerberg und dem Walliserischen Zehnten Brieg, auf einer wiesenreichen Anhöhe.

Stad-Oberi, klein. Weiler am Einflusse des Oenzbachs in die Aar, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Wangen.

Städele, zwei Weiler in den Ausserrhodischen Gemeinden Speicher und Rehetobel, letzterer mit 14 Häusern und 90 Einwohnern.

Stäfa, am östlichen Ufer des Zürchersees im Zürcher A. Meilen, die schönste und bevölkertste Ortschaft, und eines der reichsten Dörfer in der Schweiz. Bei einer ziemlich allgemeinen Verstandesbildung ist hier ein lebhafter Kunstfleiß sichtbar, daher auch das Gelände dieses Orts mit der größten Sorgfalt, Ueberlegung und einer musterhaften Arbeitsamkeit benutzt wird. Die Kirche steht auf einem angenehmen Hügel, und um dieselbe viele ansehnliche Häuser. Hier ist eine der am besten eingerichteten Garnspinnerei-Fabriken des Kantons Zürich, und bei dem Wirthshause zur Krone das Wannenbad, welches Schwefel führt. Ein unvergleichlicher Standpunkt bietet sich am Ende des hiesigen Hafendamms, wo Bänke stehen, dar. Von Stäfa gebürtig waren die verstorbenen beiden Kölla, einer als Bildnißmaler, der andere als Geschichtmaler bekannt; und hier ist auch der vortreffliche Antikenzeichner und klassische Richter alter und neuer Kunst, der weimarische Hofrath Meyer, aufgewachsen. Traurig, aber eben deswegen warnungsreich, gingen im Jahr 1794 und 1804 von hier, als ihrem Mittelpunkte, die Volksbewegungen am Zürichsee aus, welche zum Theil gegenseitiges Vorurtheil und übertriebene Besorgnisse veranlaßt haben, und die den bittersten Haß zwischen der Stadt Zürich und den Seebewohnern erzeugten. Indessen sind Ruhe und Zufriedenheit zurückgekehrt, und werden nicht so leicht wieder gestört werden. Der Pfarrsprengel ist sehr weitläufig, erstreckt sich über Stäfa (ober-, enner und unter Wacht), Aetikon, Urikon, Uliken, Beim Kehlhof, Oberhausen, im Dorf, Muzmalen, Rhey, Binz, Im Grund, nebst andern zerstreuten Höfen, und zählt in 540 Häusern 3560 Einwohner, unter welchen viele zu den gebildetsten u. kunstfleißigsten Landbewohnern des Kantons Zürich gehören.

Stäfel, Staffeln, nennt man im Kanton Glarus gewisse Abtheilungen der Alpen. Letztere werden nämlich nach Verhältniß ihrer Größe und, so wie sie nach einander behütet werden, in 2 oder 3 Stäfel, diese aber wieder in eine gewisse Anzahl von Stößen getheilt. Unter einem Stoß versteht man soviel Weide, als den Sommer hindurch für eine Kuh hinreicht. Auf jedem Stäfel sind die nöthigen Alpenhütten zur Wohnung für die Hirten, Aelpler genannt, und zur Aufbewahrung der Milch, Käse u. s. w., nur durftig an nahen Wasserquellen gebaut, und möglichst gegen Lauinen gesichert. Der Kanton Glarus besitzt 88 solcher Alpen, die zusammen bei 10,000 Stöße ausmachen. Die Oberseealp hat allein 786 Stöße; die Krauchthalalp

537; die Müllibachalp 436; die Oberurner-Schwendi 450; die Mürtschenalp 209; die Biltneralp 130 Stöße u. s. w.

Stäfis, s. **Estavayer**.

Stäflingen, Dörfchen in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf. Es bildet mit Richensee und einigen kleinen Nachbarorten eine Zivilgemeinde.

Stäg, Wirthshaus nebst einigen Bauernwohnungen im Fischenthal und im Zürcher Amt Grüningen. Es liegt am Fuß des Hörnlibergs zur Rechten der Töß. Der Weg über die Hulftegg scheidet sich hier von der Thalstraße. Einst soll ein Edelsitz hier gestanden haben.

Stättenbach, Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Wangen und dem Luzernischen Amte Sursee.

Stäubi, die, ein prächtiger Wasserfall in dem hintersten Theil des Urner Schächenthals. Der Bach, der hier wild brausend und mit der größten Heftigkeit auf hervorragende Felsbänke stürzt, und in einen Dunst zertheilt wird, bildet eine der Quellen des Schächenbachs, dem auch noch einige andere Gletscherbäche, die bei ihrem hohen Fall von Felsenwänden herab gleichfalls zerstäuben, ihre Wasser zuführen.

Stafelbach, Kreis im Aargauischen Bezirk Zofingen, begreift die Kirchspiele Kirchleerau und Reitnau, nebst Stafelbach, Mooslleerau, Wittwyl, Bottenwyl, Atelwyl u. Wiliberg. Er hat mehrere moosige und sumpfige Gegenden im Suhrthal.

Stafelbach, Kreisort, großes Dorf mit 101 Wohn- und Nebengebäuden, unter welchen sich ein dem Staate gehöriges Getreide-Magazin befindet, 2 Stunden von seinem Amtssitze Zofingen entfernt. Es ist nach Schöftland eingepfarrt, und zählt mit Bottenwyl und Wittwyl 1925 Einwohner. Von Versumpfungen des Landes, welche durch die Suhr seit mehrern Jahren verursacht werden, leidet dieser Ort sehr.

Stafelegg, ein Theil des Jura, über welchen von Aarau aus eine neue sehr gute Landstraße nach dem Frickthal von der Aargauischen Regierung ist angelegt worden. Sie beginnt eigentlich bei dem Dorfe Küttigen und geht einige 100 Schritte von demselben über eine wohlgebaute Brücke, wo sie sich erhebt und hier zunächst die einzige Stelle ist, an welcher (auf beiden Seiten des Berges sonst nirgends) die Wagen gehemmt werden müssen. Auf der Höhe wird ein guter mit Spat- und Mergeladern durchzogener Alabaster gebrochen. Das Alabasterlager ist $2\frac{1}{2}$ Schuh mächtig.

Staffel, Weiler mit 12 Wohngeb., in der Pfarre St. Peterzell und dem St. Gallensch. Bez. Obertoggenb.

Staffels, Dörfchen in der Pfarre Bösingen und dem Freiburgisch. Stadtamt.

Stalden, kl. Oertchen auf einer ziemlichen Anhöhe, in der Zuger Pfarre Menzingen. Die im J. 1579 hier gebaute Filialkirche verdankt ihren Ursprung einem wildgewordenen Stück Hornvieh, welches durch ein Wunder gezähmt worden sein soll.

Stalden, kleiner Weiler mit einem Wirthshause, auf der Höhe des Bötzbergs, im Aargauisch. Bez. Brugg. Nahe bei denselben ist eine herrliche Aussicht in das Aarthal.

Stalden, heißen im Wallisischen Zehnten Visp: 1) ein Pfarrdorf, zu welchem Staldried gehört, mit 300 Einw., wo sich das Visperthal in zwei Arme, in das Saas- u. Matterthal, spaltet, in felsigtem Thalgrunde; 2) zwei nahe beisammenliegende Ortschaften, Ober- u. Niederstalden genannt, in der Pfarre Vispertinen, jenes mit 11, dieses mit 22 E.

Stalden, am, Dörfchen nebst einem Landschloß, Wirthschaftshof, einer Mühle u. einem Gasthause an der Kiesen, in der Pfarre Münsigen und im Bernisch. Amt Konolfingen. Zu dieser vormaligen Herrschaft gehörten noch Niederhünigen und Freimettigen. Der gegenwärtige Besitzer dieses Freiguts ist der Herr General May von Bern.

Stalden, s. **Sonnenberg**.

Staldenried, Dorfgemeinde mit einer Kapelle, wo das Saasthal in das Visvachthal ausläuft, zur Rechten des Visvachs, im Wallisisch. Zehnten Visp. Riedgy, Gottschon und Hindeln gehören zu dieser Gemeinde, die zwischen grasreichen Bergabhängen, von mächtigen Felsgebilden überragt, gelegen ist.

Stalla, ein Hochgericht im Bünd. Gotteshausbund. Seine Gerichte Stallas

Avers, Remüs, Schleins und Sammnaun liegen sehr entfernt von einander, so daß es kein zusammenhängendes Ganzes bildet; daher jene Gegenden, welche auf der Nord- und Westseite des Septimers und Juliergebirgs sich befinden, rauh und wild, zwischen hohen Felsen und Eisbergen liegen; jene aber, welche zur Linken des Inn von Unterengadin eingeschlossen werden, korn- und volkreiche Bezirke enthalten. Ohne Sammnaun und Schleins, die bei dem Unter-Engadin gezählt sind, begreifen Stalla, Avers und Remüs 2002 Einwohner, die der Mehrzahl nach reformirt sind, und theils romanisch und italienisch, theils deutsch sprechen.

Stalla, auch **Bevio**, paritätisches Pfarrdorf in einer wilden Gegend, im Bündenschen Hochgericht gleiches Namens, von 257 Einwohnern, die italienisch sprechen. Der Ort ist schlecht gebaut, hat jedoch für jede Konfession eine besondere Kirche; auch ist hier eine beträchtliche Waarenniederlage für die starke Durchfuhr, zwischen dem Engadin, Bergell und Italien. Stalla hat mit Salvedro, Allaglio, Cavreagia und Märmorea ein eigenes Gericht, welches ein Landammann und 12 Geschworne verwalten.

Stalliken, kleines Pfarrdorf auf der Südseite des Uetlibergs, im Zürcher Amt Knonau. Es liegt in einem engen, aber wiesenreichen Thal, welches von ihm den Namen trägt. Die Pfarre zählt 860 Seelen in 114 Wohngebäuden, und erstreckt sich über Sellenbüren, Wettschweil, Gammliken, Mediken, Auf Baldern, Buchenegg, Im Thal, Tägerst und Uetliberg.

Stammheim, Ober- u. Nieder-, nahe beisammen gelegen, bilden einen großen Zürchischen Flecken, der mit den hierher gehörigen kleinen Ortschaften Weltalingen, Guntalingen, und Weilen 353 Wohngebäude und 2,200 Einwohner zählt. In Unter-Stammheim steht die ansehnliche 1780 neugebaute Pfarrkirche. Der Ort liegt auf einer großen fruchtbaren Ebene am Fuße eines waldbekrönten Weinbergs, und ist nach Andelfingen amtspflichtig. Erst im Jahr 1803 ist er mit allen Rechten an den Kanton Zürich gekommen. Von hier gebürtig waren die beiden Hofmianen (Wirthen), welche 1524 den Märtirertod wegen ihres protestantischen Bekenntnisses gelitten haben. Der Vater war hier Untervogt, und der Sohn Pfarrer. Die vormalige St. Anna Kapelle zu Stammheim ward als Wallfahrtsort vor der Reformation bekannt und besucht.

Stampa, reformirtes Pfarrdorf von 470 Einwohnern, im Bergell im Bündensch. Gotteshausbund. Das Stammhaus eines berühmten Bündnergeschlechts, das noch im Mailändischen blühet, war in diesem Ort. ¼ Stunde unter Stampa ist das steinerne Thor la Porta, welches das obere vom untern Bergell scheidet.

Stampf, Berggegend mit 19 Wohngebäuden in der Pfarre Sevelen und dem St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Stand, dieses Wort wird in der Schweiz fast als gleichbedeutend mit dem Worte Kanton gebraucht, um die unabhängigen Freistaaten der Eidsgenossenschaft zu bezeichnen, z. B. der Stand Bern, der Stand Luzern, der Stand Aargau. Doch bedient man sich gewöhnlich nur dieser Benennung, wenn von einem Kanton als Staat, nicht aber wenn bloß von demselben als Land die Rede ist.

Stanserhorn, das, auch die **Blumalp**, ein hohes fruchtbares Gebirge im Kant. Unterwalden Nid dem Wald. Es erhebt sich oberhalb des Fleckens Stans, und seine höchste Kuppe hat 4392 Fuß absoluter Höhe über dem Vierwaldstättersee. Der Kernwald schließt sich an dasselbe an.

Stansstad, neu aufgebautes Dorf mit einer Eust, vielen zerstreuten Häusern und 733 Einwohnern, nebst einer Filialkirche und einem Kuratkaplan, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans. Es liegt am Vierwaldstättersee zwischen dem Bürgen u. Roßberg, ½ Stunde von Stans. In seinem Vorgrunde steht ein im Jahr 1308 erbauter Wachtthurm, der als Warte über den See diente, als in jenen frühern Revolutionstagen Unterwalden österreichische Ueberfälle besorgen mußte. Dies Dorf ward bei dem Hauptangriffe der Franzosen auf die Nidwaldner, welcher hier am 9 Sept. 1798 statt fand, niedergebrannt.

Stanz, auch **Stans**, Flecken und Hauptort von Nidwalden im Kanton Unter-

walden, ist sehr gut gebaut, und liegt am Fuße des freundlichen Stanserberges, von herrlichen Wiesen und schönen Obst- und Nußbäumen umgeben. Zu den Sehenswürdigkeiten gehören: 1) das Rathhaus, in welchem 1481 durch Dazwischenkunft des Bruders Nikolaus von der Flue, der berühmte Vergleich zwischen den entzweiten eidsgenössischen Abgeordneten zu Stande kam, wodurch Solothurn und Freiburg in den eidsgenössischen Bund aufgenommen wurden. Man findet darin ein Gemälde von Vollmar, welches den Abschied des Klaus von der Flue von seiner Familie darstellt; 2) die Pfarrkirche auf einer Anhöhe u. auf dem Hauptplatze des Fleckens. Sie ist in ihrem Innern mit Säulen aus inländischem schwarzgrauen Marmor geschmückt, und sehr geschmackvoll gebauet. Bei derselben steht auf einem marmornen Brunnen die Bildsäule des berühmten Helden Arnold von Winkelried, dessen jetzt der Familie Trachsler gehöriges Wohnhaus in der Nähe von Stanz sich befindet; 3) das Zeughaus, wo das Panzerhemd aufbewahrt wurde, welches Arnold von Winkelried am Tage der Schlacht von Sempach getragen, und 4) ein gut gebautes Kapuziner- und ein Nonnenkloster. In dem erstern hat man eine vortreffliche Aussicht über die ganze Thalgegend, und in dem letztern ist eine Töchterschule. Auch ist hier ein Waisenhaus. Unter andern städtischen Gewerben findet man hier zwei Handlungen mit Spezereiwaaren. Durch die helvetische Revolution hat dieser Flecken eine traurige Berühmtheit erlangt. Denn am 9 September 1798 rückten um die Mittagsstunde die französischen Brigaden, nach langem hartnäckigen und verzweifelten Widerstand der Nidwaldner, mit grenzenloser Wuth in den Ort ein, plünderten ohne Schonung und Rücksicht, zündeten mehrere umliegende Häuser an, verübten die entsetzlichsten Gräuel, und wollten den Flecken vollkommen einäschern, wenn sie die Brigadenchefs Mainoni und Müller an dieser Barbarei nicht verhindert hätten. Ohne die thätigste Unterstützung sowohl aus der Schweiz als vom Auslande, wäre Stans und mit ihm ganz Nidwalden, eine Wüste geworden, da sich zu diesen furchtbaren Leiden noch die Verluste der unmittelbar folgenden Kriegsjahre 1799 und 1800 gesellten, welche durch die Requisitionen und Einquartirungen der gegen die vordringenden Oesterreicher kämpfenden Franzosen, noch weiter verursacht wurden. Stans ist der Geburtsort des trefflichen Bildhauers Christen, der sich in Bern aufhält, und hier wohnt auch der um die Geschichte seines Kant. vielverdiente Landammann Zelger. Den in den unglücklichen Gefechten 1798 Gebliebenen ist im Jahr 1807 am hiesigen Beinhause ein schönes Denkmal errichtet worden.

Stanzer-Beinhaus, das, in dieser Kapelle bei der Pfarrkirche des Nidwaldenschen Hauptfleckens wurde im Jahr 1807 den im Jahr 1798 gefallenen Unterwaldnern ein Denkmal errichtet, das an sich sehr einfach ist, u. an welchem folgende Inschrift auf Marmor gegraben, gelesen wird: „Den erschlagenen, frommen Unterwaldnern von 1798, „von ihren edeldenkenden Freunden u. Verwandten gewidmet.“

Staretschwyl, kleines Dorf mit 26 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und im Kreise Rohrdorf im Aargauischen Bezirk Baden.

Starkenbach, zwei kleine Ortschaften in den Pfarren Hemberg und Alt-St. Johann, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Sie bilden eine auf Hügeln zerstreute Gemeinde.

Starrkirch, klein. Pfarrdorf, welches mit dem benachbarten Wyl 39 Wohngebäude und 281 Einwohner zählt, im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt an der Straße nach Aarau, ¼ Stunde von seinem Amtsort entfernt. Das Patronatrecht besitzt das Stift Schönenwerth, aus welchem ein Chorherr Gugger im Jahr 1679 diese Pfarre, wo nicht gestiftet, doch wohl begabt hatte.

Stäublishub, s. Egnach.

Staubbach, der, ein prächtiger Wasserfall im Bernischen Lauterbrunnenthal, der eigentlich Pletschbach heißt, welchen Namen er von der Pletschen-Alp entlehnt, auf welcher er in sieben unweit von einander rieselnden Brunnenquellen entspringt. Nach einem Laufe von ungefehr 2 Stunden stürzt er sich über eine mächtige mit Tannen gekrönte Fluh von 900 Fuß,

und gleicht einem herabhängenden mächtigen Silberband, dem gegenüber das Jungfraubhorn in seiner kolossalen Größe sich an die Wolken erhebt. Die Schönheit des Staubbachs zeigt sich im Sonnenlicht des Vormittags, in welchem er mit allen Farben des Regenbogens prachtvoll erscheint, und den größten Eindruck macht.

Stauden, kleines Dorf an der Zihl, in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amt Nidau. Es hat viel ebenes, aber wegen des zuweilen zurückgeschwellten Wassers der Zihl, sehr nasses, und daher nicht gut anzubauendes Land.

Staufen, ansehnliches Dorf mit 120 Wohn- und Nebengebäuden am östlichen Fuße des Staufbergs im Kreise Schaffisheim und Aargauischen Bezirk Lenzburg, ¼ St. von seinem Amtssitze. Der Ort baut viel Getreide, Obst und Wein. Zunächst dabei auf dem theils bewaldeten, theils mit Reben bepflanzten

Staufberg liegen Kirche, Pfarr- und Küsterwohnung. Von hier hat man eine sehr reizende Aussicht in einem Umkreise von mehreren Stunden. In diese Kirche, in welcher man noch Grabsteine aus den Zeiten der Hohenstaufenschen Kaiser findet, und die einst die Pfarrkirche der alten reichen Dynasten von Lenzburg war, sind nebst Staufen noch Schaffisheim und Niederlenz pfarrgenössig; es begreift dieses Kirchspiel 2153 Seelen nebst 7 Schulen.

Stechlenegg, Berggegend mit 31 Häusern u. einer Kapelle, in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten, und die ehedem zur Ausserrhodenschen Gemeinde Hundwyl gehört hat. Die Güter beider Religionsgenossen sind hier noch unter einander vermischt.

Steckhof, s. Grood.

Steckholz, zwei kleine Dörfer im Bernischen A. Aarwangen. Ober-Steckholz ist nach Lotzweil, u. Unter-Steckholz nach Langenthal eingepfarrt. Letzteres zählt mit Schorren 560 landwirthschaftreibende Einwohner.

Steffan, auch **Staffen**, klein. Weiler auf einer wiesen- und waldreichen Anhöhe, in der Pfarre Breitenbach und im Solothurnischen Amt Thierstein.

Steffisburg, großes, in einem freundlichen Thale gelegenes Pfarrdorf oberhalb dem Heimberg im Bernischen Amte Thun, ½ Stunde von der Stadt dieses Namens. Es hat fast durchgängig gut gebaute Häuser, u. ist vortheilhaft wegen des guten Anbaues seines Bodens bekannt. Die Einwohner sind sehr wohlhabend. Die Pfarre zählt über 400 weit umher zerstreute Wohngebäude, und 3587 Seelen. Der Hügel, auf welchem die weitschimmernde Kirche gebaut steht, trug einst die Burg der Herren dieses lieblichen Orts.

Steg, Dorfgemeinde mit einer Kapelle und Brücke über die Lonza, in einer bewaldeten Bergkluft im Wallisisch. Zehnten Raron, mit 93 Einwohnern.

Steghalden, die, ein Wirthshaus auf einer Anhöhe, an der Straße nach Amsoldingen, im Bernischen Amt Thun.

Steig, auf der, heißt die Bergstraße, welche unweit des Dorfes Töß, ½ Stunde von Winterthur beginnt, und auf die Höhe oder sogenannte Breite führt, und im Jahr 1788 neu und bequem für Wagen und Fuhren jeder Art angelegt worden ist. Hier fiel im Mai 1799 ein Treffen zwischen den Franzosen und Oesterreichern vor, in Folge dessen der französische General Massena sich hinter die Glatt zurückziehen mußte.

Steigelschwand, ein Alpenthälchen mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Adelboden und dem Bernischen Amt Frutigen.

Stein, Kreis im Aargauischen Bezirk Rheinfelden, umfaßt die Kirchspiele Stein, Mumpf, Obermumpf, Wegenstetten, Schupfart und Zuzgen, nebst den Ortschaften Wallbach, Hellikon und Niederhofen.

Stein, Kreisort, kleines aber wohlgebautes Pfarrdorf mit 48 Wohn- und Nebengebäuden und 268 Einwohnern, unweit der Brücke, die über den Rhein nach Seckingen führt. Die Pfarre ward bis vor wenigen Jahren von Seckingen aus besorgt. Die Landstraße von Basel nach Schaffhausen, Zürich und Aarau führt durch diesen Ort, wo man auf der Post ein gutes Gasthaus und Postpferde stets bereit findet.

Stein, kleiner Pfarrort von 12 Häusern mit einer zwischen den Flüssen Sitter und Urnäsch gelegenen, aus 278 zerstreuten Wohngebäuden und 1629 Seelen bestehen-

den Kirchgemeinde, in Appenzell-Ausserrhoden. Ehemals machte sie einen Theil von Hundwyl, trennte sich aber im Jahr 1749 von demselben, und ist jetzt selbstständig. Sie stößt an Innerrhoden, hat schöne Güter und Viehzucht und bedeutenden Käse- und Butterhandel. Die Einwohner stifteten im Jahre 1811 ein Armen- und Waisenhaus, wozu ein damals verstorbener Gemeindebürger, J. Enz, durch ein Vermächtniß allein 2000 fl. beitrug. Auch führen diesen Namen noch verschiedene kleine Weiler in den Pfarren Waldstadt, Schwellbrunn und Trogen in demselben Kanton.

Stein, großes aber zerstreutes Pfarrdorf von 115 Häusern und 500 größtentheils reformirten Einwohnern, zwischen Alt-St. Johann und Neßlau, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Es liegt am Fuße des sogenannten Alpsteins an der Thur, über welche hier eine steinerne Brücke führt. In den Jahren 1755 und 1764 litt diese Gemeinde sehr an ihren Gütern durch Ueberschwemmungen.

Stein, kleine Schaffhausensche und ehemalige Zürchische Munizipalstadt von 240 Häusern und 1200 Einwohnern mit einem eigenen Gerichtsbezirk. Sie liegt sehr anmuthig zwischen Weinbergen und Kornfeldern am rechten Ufer des Rheins, der in der Nähe den Untersee verläßt, und über welchen eine 135 Fuß lange aufgebaute hölzerne Brücke führt. Diese günstige Lage verschafft den Einwohnern durch Schiffahrt u. Spedition, nebst dem stark besuchten wöchentlichen Kornmarkte, manche wesentliche Vortheile; auch nähren sie sich, ausser vom Acker- und Weinbau, von ihren Handwerken und Gewerben, welchen sie mit Fleiß obliegen. Besonders wichtig ist der Weinhandel nach Schwaben. Diese kleine Stadt wurde durch die französische Vermittelungsakte dem Kanton Schaffhausen definitiv zugetheilt, mit welchem sie schon früher im Jahr 1798 provisorisch vereinigt worden. Mit der Stadt Zürich, ihrer vormaligen Gebieterin, hatte sie mancherlei Verhältnisse wegen öfters Streitigkeiten, welche im Jahr 1783 mit Waffengewalt beigelegt wurden. Im Frühling 1799 ging hier, und bei dem Kloster Paradies, das Oesterreichische Kriegsheer über den Rhein in die Schweiz, und dieser Ort wurde, gleich seiner Umgegend, hart von den fremden Truppen bedrängt. Einen ähnlichen Durchzug erlaubte sich im Jahr 1633 der schwedische Marschall Horn, um Konstanz zu belagern, weshalb Ramsen von den Kaiserlichen verwüstet wurde.

Stein, am, Weiler von 7 Häusern im Weißtannen-Thal und Kreise Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Stein, Unterm, großer Pachthof und Landsitz in schöner und fruchtbarer Lage, in der Pfarre Thal und dem St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Er gehört als ein Fideikommiß der Familie Kunkler in St. Gallen zu.

Steinach, Ober- und Unter-, zwei nahe beisammen gelegene Ortschaften, welche 177 Häuser und ungefehr 600 kathol. Einwohner zählen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Niedersteinach am Bodensee hat einen guten Hafen und ein Waarenlager (Korn- und Gredhaus); auch ist hier die Pfarrkirche und die Schule; zu Obersteinach ist nur eine Filialkapelle. Zwei neugebaute Brücken über die Steinach zieren diese Dörfer, welche beide gutes, der Bewässerung fähiges Wiesengelände besitzen.

Steinach, die, kleiner Fluß im Kanton St. Gallen. Er entspringt im Hintergrunde des sogenannten Philosophen-Thals in einem kleinen Sumpfe. Dies lange anmuthvolle Berathal liegt hoch, und windet sich in mancherlei Krümmungen zwischen blumen- und grasreichen Hügeln und Tannenhainen hin. Es wird von der Steinach durchflossen, welche sich nahe bei St. Gallen über viele Felsen herunterstürzt, und die in einer Felsenschlucht liegenden Mühlen der Stadt treibt.

Steinbach, eine Gegend mit 24 zerstreuten Häusern und 150 Einwohnern in der Pfarre Kappel und dem St. Gallenschen Bezirk Ober Toggenburg.

Steinbach, auch **Steinibach**, heißen im Kanton Bern: zerstreute Häuser zwischen Kersatz und Bely; ein Weiler bei Trachselwald; und Bauernhöfe bei Worblaufen.

Steinberg, der, ein doppelgehörnter, begletscherter, und mit ewigem Schnee bestreuter Felsberg, im Grenzge-

birge zwischen Bern und Uri, der 7965 Fuß Höhe hat.

Steinbrunnen, Dörfchen in der Pfarre Wahlern und im Bernischen Amt Schwarzenburg.

Steinbüllen, einige Häuser in der Gemeinde Oftringen, im Kr. Aarburg und Aargauischen Bezirk Zofingen.

Steinebach, eine Papiermühle unweit Eschenz, im Thurgauischen Amt Stekborn.

Steinegg, angenehmes Schloß auf einem wohlangebauten Berg, über dem Dorfe Hüttweilen, und dem nach ihm genannten Hüttweiler- oder Steineggersee, im Kreise Eschenz und Thurgauischen Amte Stekborn. Bis zur Revolution war es der Wohnsitz eines Zürchischen Amtmanns.

Steinegg, Bauernhof in der Pfarre Seewen und dem Solothurnisch. Amt Dornach. Er liegt hoch, aber fruchtbar, und hatte ehemals einen Rittersitz in seiner Nähe.

Steinegg, zwei kleine Weiler in den Gemeinden Speicher und Appenzell, im Kanton dieses Namens.

Steinen, großes Pfarrdorf mit 848 Kommunikanten im Bezirk und Kanton Schwyz. Es liegt 1 St. vom Hauptflecken, nicht weit von dem Lauerzersee in einer schönen fruchtbaren Gegend. Von hier führt eine neue, trefflich angelegte Straße auf den Sattel hinauf nach Rothenthurm, und von da weiter an den Zürichsee. Es ist der Geburts- und Wohnort des in den Schweizerannalen verewigten Werners Stauffacher, eines der drei Stifter des eidsgenössischen Bundes. Wo sein Haus gestanden hat, steht nahe an der Stelle eine Kapelle zum heil. Kreuz, zum Andenken an diesen hochherzigen Mann. Auf St. Morizentag wird hier ein starker Pferdemarkt gehalten.

Steinen, Dörfchen in der Pfarre und dem Amte Signau, im Kant. Bern.

Steinenbach, der, ein Bergwasser, welches an dem Hörnliberg entspringt, das ihm nachgenannte Steinenthal durchfließt, und sich bei dem Weiler In Steinen, wo ein Wirthshaus, und dieser Bach überbrücket ist, mit der Töß vereinigt, in der Pfarre Wyla und dem Zürcherischen Amte Kyburg.

Steinerberg, eine am Berge gleiches Namens zerstreute Pfarrgemeinde von 228 Kommunikanten im Bezirke und Kant. Schwyz. Sie hat mit ihren schönen Berggütern eine angenehme Lage, und die Kirche wird auch wallfahrtsweise besucht. Es ist hier ein Steinkohlenlager, jedoch nicht bauwürdig.

Steinerbrugg, katholisches Dorf von 38 Häusern und 200 Einwohnern in der Pfarre Oberkirch und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Steinhaus, kleines Dorf mit 72 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten Gombs. Es bildet eine besondere Gemeinde und liegt melancholisch in einer finster bewaldeten Gebirgsschlucht; auch trägt diesen Namen ein Weiler mit 24 Einwohnern im Zehnten Visp, in der Pfarre Torbel.

Steinhausen, Pfarrdorf im Kant. Zug auf der südlichen Grenze des Kantons Zürich. Es zählt die Pfarre eine Kirche, eine Kapelle, 53 Wohn- und 41 Nebengebäude, 45 Scheunen und 478 größtentheils wohlhabende Einwohner, die ihren rauhen steilen Boden durch fleißigen Anbau einträglich machen. Es liegt 1 Stunde von Zug, und zeichnete sich in den neuern Zeiten durch den Ankauf des Pfarrbesetzungsrechts und des Zehnten, so wie durch eine Schulstiftung und Armenpflege aus eigenen Mitteln, rühmlich aus. Vor der Revolution bildete dieser Ort eine Zuger Vogtei.

Steinhof, katholisches Dörfchen von 19 Häusern und 107 Einwohnern in der Pfarre Aeschi und dem Solothurn. Amt Kriegstetten. Es ist ganz vom Bernischen Amt Wangen eingeschlossen.

Steinhof, Weiler in der Pfarre u. dem Kreise Mettau und Aargauischen Bez. Laufenburg.

Steinibrunn, Dörfchen mit einer Ortskaplanei, im Kreise Egnach, und Thurgauischen Amte Arbon, in einer obstbedeckten Wiesenebene.

Steiniloh, Dorf in herrlichen Obstbäumen verstreut, in den Pfarren Arbon und Roggweil, und in die 2 Kreise Egnach und Arbon eingetheilt, im Thurgauischen Amte Arbon.

Steinmauer, ansehnliches Pfarr-

dorf im Wenthal, im Zürcher Amt Regensberg. Hier gedeihen die besten blauen Erbsen im Kanton Zürich. Die Dörfer Sünikon, Neerach und Riedt sind zu Steinmauer eingepfarrt, und es zählt mit diesen 1300 Einwohner in 200 Häusern.

Steinthal, zwei Berggegenden im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg. Die eine in der Pfarre Wattwyl mit 15, die andere in der Pfarre Kappel mit 32 zerstreuten Wohngebäuden.

Stekborn, ein Thurgauisches Oberamt, das von den Aemtern Diessenhofen, Frauenfeld und Gottlieben, und dem Untersee eingeschlossen wird, und sich größerntheils an eine weintragende, mehrere Stunden lange Hügelkette lehnt, die sich nach dem Untersee hin allmälig verflächt, auf ihrem Rücken reizende Aussichten gewährt, und viele wohlgebaute Ortschaften und Landsitze umfaßt. Der Land-, vorzüglich der Weinbau, ist die Hauptbeschäftigung der Einwohner, obgleich der Wein nicht so gut, als in den Gegenden an der Thur ist, in welchen bessere Arten von Reben gepflanzt werden. So wie überall an den Thurgauischen Gestaden des Bodensees alles Erdreich mit dem größten Fleiße benutzt wird, so ist auch hier kein Fleck unbenutzt und ohne Eigenthümer. Das Amt Stekborn enthält die 4 Kreise Stekborn, Berlingen, Mülheim und Eschenz mit den Kirchspielen dieses Namens, nebst Homburg, Pfyn, Gündelhard, Ferdern, Klingenzell, Wagenhausen, Burg, Mammern und Hüttweilen, welche in 1696 Häusern 9899 paritätische Einwohner zählen.

Stekborn, Kreis, begreift die Munizipalitäten Stekborn u. Homburg mit den Ortsgemeinden Stekborn, Homburg, Mammern, Gündelhard, Salen u. Reutenen.

Stekborn, Stadt, Amts- und Kreisort, vor Alters Stekbären, ein gewerbsames Städtchen von 250 Häusern, 1640 reformirten und 195 katholischen Einwohnern, in einer angenehmen Gegend am Unter- oder Zellersee und an der Straße von Konstanz nach Schaffhausen. Es gehörte ursprünglich einer adelichen Familie dieses Namens, und das alte Kastell, welches unter dem Namen der Thurm bekannt ist, ward späterhin theils zu Wohnungen, theils zu einem Kauf- und Vorrathshause eingerichtet. Nahe bei der Stadt ist das Nonnenkloster Feldbach und in der Gegend umher sind mehrere geschmackvolle Landhäuser. Beiderseitige Glaubensverwandte bedienen sich zu ihren Religionsübungen der hiesigen St. Jakobskirche. Bis zur Revolution besaßen hier die Bischöfe von Konstanz die niedern Gerichte, jedoch hatte das Städtchen in diesen Verhältnissen manche Rechte und Freiheiten.

Stemmbach, einige Häuser unweit dem Nidwaldenschen Flecken Stans, nach dem vorbeifließenden Bach gleiches Namens genannt.

Stephan, St., kleines Pfarrdorf mit einer weitläufig zerstreuten Gemeinde im Bernischen Amt Obersimmenthal, mit 1289 Seelen. Der Ort liegt ½ Stunde oberhalb Zweisimmen am Simmenbach in einer malerischen Gebirgsgegend, hat sehr wohlhabende Einwohner, und die Kirche, in deren Thurm eine Glocke vom Jahr 1032 aufgehangen ist, soll die älteste im ganzen Simmenthal sein.

Sternenberg, große und am höchsten gelegene Zurcher Pfarrgemeinde im Amte Kyburg, in einer hohen und rauhen Berggegend, welche nur wenig pflügbares Feld hat, aber dafür destomehr Kartoffeln hervorbringt. Der Ertrag der Viehzucht, der bedeutende Fabrikverdienst, etwas Kleinhandel, so wie die Verfertigung hölzerner Geräthschaften, vorzuglich der Mäusefallen, sind daher die einzigen Erwerbzweige ihrer Bewohner. Die Pfarre begreift nebst dem Dorfe Sternenberg noch Gefäll, Matt, Roßweyd, Kellertobel, Bogen und eine Menge zerstreuter Höfe, und zählt 1350 Seelen in 320 Häusern.

Stetten, ansehnliches Dorf mit 70 Wohn- und Nebengebäuden nebst einer Filialkirche, in der Pfarre und dem Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauischen Bezirk Baden, 1½ Stunde von dieser Stadt, hat eine überaus fruchtbare Feldmark und viele wohlhabende Einwohner, die sich schon im sechszehnten Jahrhundert die Gerichtsbarkeit, welche der Stadt Mellingen gehörte, erkauften.

Stetten, Dorf von 33 Häusern und 175 Einwohnern im Schaffhausensch. Land-

gericht Reyath. Es nährt sich von der Feldwirthschaft und ist zu Lohn eingepfarrt.

Stettfurt, reform. Pfarrdorf von 410 Einw., im Kr. Mazingen und Thurg. Amt Frauenfeld. Die hiesige Pfarrpfründe wurde 1751 gestiftet, in welchem Jahr auch die Kirche erbaut worden ist. Von der Berner Familie Tscharner kam die Kollatur 1792 an die Gemeinde. Im J. 1755 zerstörte die hochangeschwollene Lauch die über dieselbe führende steinerne Brücke, und bedeckte die Aecker und Wiesen mit Kies und Sand.

Stettlen, großes aber zerstreutes Pfarrdorf im Amt und Kr. Bern, an der Worblen, in einem fruchtbaren Wiesenthal, 1 St. von Bern. Es zählt 566 meistens begüterte Einwohner. Hier lebte eine geraume Zeit als Prediger der im J. 1801 verstorb. Naturforscher Dan. Sprüngli, dessen kostbare Sammlung aller schweizerischen Vögel durch freiwillige Beiträge vieler Bürger Berns gekauft, und seitdem noch vermehrt und verschönert worden ist.

Stilli, kl. Dorf mit 45 Wohn- und Nebengeb. und 320 Einw. an der Aar, in der Pfarre und dem Kr. Rain und Aargauischen Bz. Brugg. Hier ist eine stark benutzte Aarüberfahrt, da die Landstraße von Brugg nach Zurzach bis hierher und dann über den Strom führt.

Stockeggen, der, hoher Berg, der reich an vielen Heilkräutern ist, im Umfange der Urner Pfarre Silenen. Man hatte an einigen Stellen desselben Spuren von Silber- und Golderzen gefunden; sie versprachen jedoch nicht viel, und die begonnenen Silberbergwerke sind wieder eingegangen.

Stocken, s. **Krähernbrücke.**

Stocken, gr. Hof mit 3 Wohngeb. und einem Rebgut, der vormals eine besondere Gerichtsherrlichkeit bildete, in der Pfarre Seen, im Zürchisch. A. Winterthur.

Stocken, Nieder-, kl. Dorf in dem sogenannten Stockenthal, am Fuße des Stockhorns, in der Pfarre Reutigen, im Bernischen Amt Thun.

Stockeren, werden im Kt. Bern genannt: 1) einzelne Häuser bei Schwarzenburg; 2) ein Dörfchen in der Pfarre Meiringen; und 3) ein Sandsteinbruch am Bantigerhubel bei Bern.

Stockhorn, das, ein hohes Gebirge am Eingang des Simmenthals, im Kt. Bern. Es begrenzt die nördlichste Kette der vordern Alpen, welche das flache Land vom Thunersee an bis über Guggisberg einschliessen. An demselben steht ein senkrecht aufsteigender und fast runder Felsen, der eigentlich diesen Namen trägt, und dessen Spitze 6767 Fuß Höhe hat. Er gleicht einem Thurme von hochgebietendem Ansehen, der hier den Eingang in das Heiligthum der Natur zu bewachen scheint. So kahl diese Bergmasse dem äussern Ansehen nach ist, so hat sie doch südwärts treffliche Weiden. Die Fläche der Kuppe selbst hat nur 10—12 Schritte, wird jedoch von Schaulustigen zuweilen bestiegen.

Stößen, in den, kl. Dörfchen in der Pfarre Rüschegg und im Bernisch. Amt Schwarzenburg. Der Waldstrom des Schwarzwassers, an welchem es liegt, droht mit unbändiger Wuth sein schon breites Kieselbett, auf Gefahr der anliegenden Grundstücke, noch mehr zu erweitern und das Gelände vollends zu verwildern.

Stoken, heißen im Kt. Thurgau: 1) ein Weiler im Kr. Egnach u. A. Arbon; 2) ein Dörfchen in der Pfarre, dem Kreise und Amt Bischofszell. In diesem letztern wurde der berühmte Ulrich Hugwald Muz (Mutius genannt) 1496 geboren, welcher als Professor der Philosophie zu Basel 1571 starb und der zu seiner Zeit ein trefflicher Literator war.

Stokershaus, Dörfchen im Kr. Egnach und Thurg. Amt Arbon.

Stoß, am, s. **Am Stoß.**

Stoß, s. **Stäfel.**

Strättlingen, altes aber festes Schloß auf der Spitze des Hügelarms, der für das neue Kanderbett durchschnitten werden mußte, 1 St. von der Bernischen Amtsstadt Thun. Es besteht in einem gewaltigen 150 Fuß hohen Thurm mit 18 F. dicken Mauern, wird von einer starken Ringmauer umschlossen, und beherrscht den Eingang ins Simmenthal. Im Mittelalter war diese Veste der Stammsitz eines berühmten Hauses, aus welchem im Jahr 889 Rudolph durch die Bischöfe von Genf und Lausanne und andere Herren und Fürsten zu St. Moriz zum Neuburgundi-

schen König erwählt wurde, und diese Krone seinen Nachkommen verschafft haben soll. Seine Gemalin soll die in der Schweiz so berühmte Bertha von Oesterreich gewesen sein. Im J. 1690 wurde dieser Thurm in ein Pulvermagazin verwandelt, und ist dies auch jetzt noch.

Strahlegg, kl. Dorf im Hochger. Kloster, im Bund. Zehngerichtenbund. Es liegt in einer schönen fruchtbaren Ebene, mit dem alten Schlosse gleiches Namens, und auf einer freundlichen Anhöhe, und gehört zur Gemeinde Fideris.

Straubenzell, gr. Dorf und ansehnliche, zerstreute kathol. Pfarrgemeinde von 197 Häusern und 1600 Ackerbau treibenden Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bez. Rorschach. Es liegt zwischen St. Gallen, Gossau und Herisau, unweit der Sitter, und hat seine Pfarrkirche zu Bruggen. In der Gemeinde Straubenzell befinden sich ein Siechenhaus, und die Filialkapellen auf Schönenwegen, Neueinsiedeln, St. Barbara, zum Bild u. St. Wolfgang auf dem Haggen.

Strengelbach, eine gr. Gemeinde mit 127 Gebäuden, einem 1738 neu aufgeführten Schulhause, und 736 Einw., in der Aargauischen Pfarre und dem Bezirk Zofingen. Es gibt an diesem Ort ein allgemeines und ein besonderes Dorf-Bürgerrecht. Die Dorfburger haben gemeines Holz und Feld, und eigene Dorfstatuten zur Verwaltung derselben, die ihnen zu verschiedenen Zeiten von der Obrigkeit und ihren Stellvertretern mit verschiedenen Modifikationen erneuert und bestätigt worden sind. Auch hier wird vieles Gewebe von baumwollenen Tüchern oder Kattunleinen verfertigt.

Strik, zwei kl. Oerter in den Appenz. Pfarren Schwellbrunn u. Oberegg.

Strillserberg, s. **Mastrillserberg**.

Strohweilen, kl. Dorf und Gemeinde im Kr. Bußnang und Thurg. Amt Weinfelden.

Strubel, der wilde, ein auf der Grenze des Simmenthals und Oberwallis östlich dem Rätzliberg, im Bernisch. A. Obersimmenthal sich himmelanthürmendes Fels- und Schneehorn, welches mit seinen Nachbarhörnern, dem Ammert u. Weißhorn, einen prächtigen Anblick gewährt. Es ist 9694 Fuß über der Meeresfläche erhaben, und 3 Stunden vom Dorf an der Lenk entfernt.

Studen, heißen im Kt. St. Gallen: 1) eine Gegend mit 24 einzelnen Wohngeb. in der Pfarre Ebnat und im Bez. Obertoggenburg; und 2) ein weitläufiges Berggelände mit 71 zerstreuten Häusern, einer Schule u. 350 reform. Einw. in der Pfarre Grabs und dem Bez. Sargans. Man nennt es auch den Studerberg, obgleich dieser einen besondern Theil darin bildet.

Studen, s. **Iberg**.

Stübi, auch **Schächenbach, der**, ein mehrere hundert F. hoher Wasserfall, am Fuße der Balmwand, und am Wege aus dem Glarner Linth- in das Urner Schächenthal. Nicht fern von demselben befindet sich der 9600 Fuß hohe Gletscher Rauchi.

Stürvis, kl. kathol. Pfarrdorf von 112 Einw., im Hochgerichte Obervatz, im Bund. Gotteshausbund. Es liegt auf einem hohen Berg, hat einen eignen Zivilstab, dem auch Ober- und Untermutten unterworfen sind.

Stüßlingen, Pfarrdorf von 83 Wohn- und 9 Nebengeb. mit 500 Einw., im Solothurnisch. A. Gösgen. Die Pfarre, welche von dem Stift Schönenwerth abhängt, hat 2 Filiale zu Rohr u. Niedergösgen. In der Feldmark dieses zwischen Lostorf und Erlisbach gelegenen Orts ist ist viel ebenes Land, das mehr zu Ackerfeld als zu Wiesen angelegt ist; auch scheinen diese an Güte jenem nachzustehen, daher der Ackerbau noch blühender als die Viehzucht ist.

Stuhls, gr. Dorf auf einem hohen grasreichen Berg, im Hochger. Obervatz, im Bünd. Gotteshausb. Es ist zu Latsch pfarrgenössig u. gehört in das Gericht Bergün.

Stukishaus, gr. Gut und Landsitz unweit der Neubrücke, ¾ St. von Bern.

Sturzenegg, kl. Weiler in der Ausserrhodensch. Gemeinde Herisau.

Stuß, zerstr. Bauernhöfe am Gurnigelberg, neben welchen vorbei der Weg nach dem Gurnigel-Kurort schroff aufwärts steigt, in der Pfarre Rüggisberg und dem Bernisch. Amt Seftigen.

Suberg, Weiler mit zwei Getreidemühlen und 6 Wohngeb., in der Pfarre Affoltern u. dem Bernisch. A. Aarberg.

Subigen, Dorf von 51 Häusern, 26 Nebengeb., einer Filialkirche und 330 kathol. Einw., in der Pfarre Deitigen und dem Solothurnisch. A. Kriegstetten. Es liegt in einer wohlangebauten Gegend, an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee. Eine neue steinerne ziemlich lange Brücke führt hier über den Oeschbach, und der im Orte befindliche Hof mit ansehnlichen Gebäuden u. Gütern, war vormals eine Besenwaldische Besitzung. Im J. 1807 erbaute diese Gemeinde auf einer kleinen schönen Anhöhe ein sehr geräumiges Schulhaus, das wegen seiner wohlgeordneten innern Einrichtung die Aufmerksamkeit und Beachtung der Erzieher verdient.

Suce, deutsch: **Schüß**, auch **Süß**, ein Bergstrom, der bei les Couverts im Kanton Neuenburg entspringt, das St. Immerthal im Bernischen Amt Courtlari durchfließt, sich im Osten desselben nach Süden wendet, und, tiefe Felsschlünde durchbrausend, bei Böpingen hervortritt, sich in zwei Arme theilt, die theils bei Biel in den dortigen See, theils bei Nidau in die Zihl einfliessen.

Suchet, le Mont, einer der schönsten Gebirgsstöcke des Jura, im Waadtl. Distr. Orbe. Er ist durch seine weiten Aussichten berühmt, die man auf seiner Spitze hat, wo man den größten Theil des Genfer-, Neuenburger-, Bieler- und Murtnersees überschaut.

Suchy, gr. Dorf im Kr. Belmont, im Waadtl. Distr. Yverdon, 5½ St. nordwärts von Lausanne.

Süderen, sonniger Weiler mit einem Wirthshause, auf einer steilen Alpenhöhe, zwischen Schwarzenegg und Schangnau, im Bernisch. A. Signau.

Suen, gr. Dorf mit 152 Einw., in der Pfarre St. Martin und im Wallisischen Zehnten Herens. Es ist seit seiner letzten Verwüstung, wobei der Ort fast ganz in Asche gelegt wurde, schöner gebaut, genießt reine Bergluft und eine entzückende Uebersicht des Herensthals und seines Gletschers, und hat sehr begüterte und arbeitsame Einwohner.

Süri, in der, auch **Sürihubel**, zerstr. Häuser am kleinen Forst, in dem Kirchspiel Neuenegg und Bernischen Amt Lauven.

Süs, reform. Pfarrdorf zur Linken des Inn, im Unter-Engadin, im Bünd. Gotteshausb. Dieser an der Hauptstraße durch das Engadin und am Fuße des Bergs Fluela gelegene Ort zählt 93 Häuser und 350 Einw. Hier führen schöne Brücken über den Inn, und unter der Kirche steht ein alter Thurm, der zum Zeughaus gebraucht wird. Die Trümmer von drei alten Ritterburgen, welche hier auf Anhöhen ruhen, gewähren einen sehr romantischen Anblick. Süs ist auch der Geburtsort Ulrich Campels, des Bündenschen Geschichtsschreibers und ersten Reformators im Engadin; und des Predigers Martin Planta, eines großen Physikers u. Mathematikers, welcher die Scheiben-Elektrisirmaschine erfunden, und die erste allgemeine Erziehungsanstalt in Graubünden gegründet hat. In der Zivilobrigkeit von Obervaltasna gibt Süs 2 Geschworne.

Sufers, s. **Suvers**.

Sugnens, kl. Dorf im Kr. Puarrens, im Waadtl. Distr. Echallens, ¾ St. von Echallens.

Sugy, Dörfchen in der Pfarre Mottier und im Freiburgischen Amt Murten. Hier vereinigt ein Kanal den Murtner- mit dem Neuenburgersee.

Suhr, Kreis im Aargauischen Bezirk Aarau, begreift die zwei Kirchspiele Suhr und Gränichen, mit dem Schloß Liebegg und den Ortschaften Buchs und Rohr. Er begrenzt zunächst die Hauptstadt Aarau, welche Nachbarschaft seinen Einwohnern in mancherlei Beziehungen äusserst vortheilhaft ist.

Suhr, Kreisort, gr. Pfarrdorf in einer feuchten Gegend, mit 183 Wohn- u. Nebengeb., an der großen Landstraße von Bern nach Zürich, ¾ St. von Aarau. Kirche und Pfarrwohnung haben eine erhöhte Lage, und der Thurm der erstern wird für einen der höchsten im Kanton gehalten. Buchs, Rohr, Hunzenschwyl und Unter-Entfelden sind hier eingepfarrt, und die ganze Pfarrgemeinde zählt 3254 Seelen und 8 Schulen. In Suhr gibt es viele Kröpfige u. Kretinen. Durch den Suhr-Hardt, einen nahe lie

genden Forst, führte einst eine große römische Heerstraße.

Suhr, die, kl. Fluß, der aus dem Sempachersee im Kt. Luzern entsteht, durchfließt das Suhrerthal, in welchem sein Austreten an Gütern, Brücken u. Wegen zuweilen großen Schaden verursacht. Zwischen Aarau und Rohr ergießt er sich in die Aar.

Suldthal, das, ein zwischen dem Morgenberghorn u. dem Leisigerberg aus der einen und dem rauhen Gebirge des Kienthals auf der andern Seite absteigender enger und hoher Thalgrund, welchen der Sulsbach bewässert und sich bei Mühlenen öffnet, im Bernisch. A. Frutigen.

Suleck, die, eine hohe Bergspitze rechts an dem Eingang in das Lauterbrunnerthal, im Bernischen Amt Interlachen. Sie bildet den ersten Hauptring jener Felsenkette, die sich ununterbrochen bis hinter Lauterbrunnen fortzieht. Wegen der prächtigen Aussicht, die man von dieser in fünf Stunden von Unterseen zu ersteigenden Kuppe genießt, gehört Suleck zu den berühmtesten Standpunkten der Schweiz.

Sulgen, Kreis im Thurg. Amt Bischofszell; begreift die Munizipalitäten Sulgen und Erlen mit den Ortsgemeinden dieses Namens nebst Kradolf, Blaiken, Göttikhofen, Hof, Ried, Eppishausen, Buchakern, Enetaach, Engishofen und Kümmertshausen.

Sulgen, gr. parität. Pfarrdorf und Kreisort in einer schönen Gegend, die vielen und guten Wein, gute Futterkräuter, Hanf, Flachs und alle Gattungen Früchte, auch Obst im Ueberflusse liefert. Die schöne Pfarrkirche, welche beiden Konfessionsverwandten zum gottesdienstlichen Gebrauche dient, wurde 1751 neu aufgeführt, und der wegen dieses Kirchenbaus zwischen dem Stift zu Bischofszell und der Gemeinde entstandene Zwist durch eidsgenössische Dazwischenkunft im J. 1755 beigelegt. Das evangelische sehr weitläufige Kirchspiel begreift 3212, das kathol. hingegen nur 330 Seelen. Von der reform. Pfarre hängen auch die Filiale zu Erlen und Berg ab. Das Stift Kreuzlingen besitzt zu Sulgen eigenthümliche Lehenhöfe und Güter, über welche ihm bis 1798 auch die Gerichtsbarkeit zugehört hatte.

Sulgen, kl. Weiler in der Pfarre Rafz und im Zürchischen Amt Embrach.

Sulgenbach, ein großer Bezirk im Weichbild der Stadt Bern, vor dem obern oder Murtnerthor, mit einer beträchtlichen Anzahl von Mühlwerken, Landhäusern u. geschmackvollen Anlagen, nebst vortheilhaften Standpunkten zu schönen Aussichten.

Sullens, Kreis im Waadtl. Distr. Cossonay, mit 1744 Einw., und den Oertern Sullens, Bettens, Bournens, Boussens, Daillens, Mese, Penthaz, Ruflens la Ville. Dieser Kreis ist vorzüglich reich an schönen Wiesen, Bergweiden und Ackerfeldern. Darin ist:

Sullens, gr. Pfarrdorf und Kreisort, 2 St. nordwestlich von Lausanne, mit einer Kirche, einem alten Schlosse und zwei Schwefelbrunnen.

Sulpice, St., Dorf in einer reizenden Umgebung, im Kr. Ecublens, im Waadtl. Distr. Morges, 1 St. von Morges. Es liegt am Ausflusse der Venoge in den Genfersee. Von dem ehemal. Zisterzienser-Priorat ist nur noch eine kleine Kirche vorhanden.

Sulpy, St., Pfarrdorf von 84 Hs. und 420 Einw., in dem hintersten und wildesten Theile eines schmalen u. engen Thals gleiches Namens, in der Neuenburgischen Kastellanei Travers. Gleich hinter diesem, von Felsen umgebenen und dadurch von der übrigen Welt abgeschiedenen Ort bricht die Quelle der Reuse unter einer Felswand als ein ziemlicher Fluß hervor, und setzt nicht weit von dort die Räder mehrerer Papiermühlen, Eisenhämmer, Oelmühlen u. s. w. in Bewegung. Die Umgebungen dieser Quelle und der ganz nahe Thalpaß, la Chaine genannt, sind äusserst romantisch. Bei letzterm ist seit undenklichen Zeiten an der linken Seite eine ungeheuer starke eiserne Kette in dem Felsen befestigt, vermittelst welcher ehemals dieser Durchgang geschlossen wurde.

Sulsannathal, das, im Ober-Engadin, im Bünd. Gotteshausbund, das sich nahe bei Scamfs zur Linken des Inn öffnet. Bei dem Dorfe Sulsanna, wo sich ein Arvenwald befindet, spaltet es sich in drei Nebenthäler. Sulsanna ist 3 St. von Scamfs entfernt, und dient den Säumern über den Scaletta zur Niederlage. Bis

zum Gasthause zum dürren Boden hat man drei Stunden zu steigen.

Sulz, Dörfchen in der Pfarre u. dem Kreise Ober-Rohrdorf und Aargauisch. Bez. Baden. Es zählt 26 Wohn- u. Nebengeb., liegt an der Reuß, und hat zum Theil wohlhabende sich von der Viehzucht nährende Einwohner.

Sulz, kl. Dorf in der Pfarre u. dem Bezirksgerichtskreise Hitzkirch und Luzernischen Amt Hochdorf, mit 48 Wohn- und Nebengebäuden.

Sulz, kl. Dörfchen mit einer längst zerstörten Burg, in der Pfarre Dynhart und dem Zürchisch. Amt Winterthur. Das Schloß wurde im J. 1386 von den Zürchern eingenommen und zerstört.

Sulzbach, kl. Dorf in der Pfarre Uster und dem Zürchischen Amt Greifensee. Bei der Huldigungsweigerung so vieler Zürcher Gemeinden im J. 1804 wurde auch dieser Ort nebst dem benachbarten Rossiken u. Riediken, zu einer Geldbuße verurtheilt.

Sulzberg, der, auch **Sulzfluh**, ein sehr prächtiger Kalkfelsen im Bündenschen Brättigau, der den Anfang des Rhätischen Gebirges bildet. Von der Kirche im St. Antonienthal ist er in 4 St. ersteigbar. Die Aussicht auf diesem Berg, die weit über den Bodensee u. s. w. hinausreicht, ist unvergleichlich.

Sulzberg, ein Weiler in der Pfarre Pfeffiken und im Zürchisch. A. Kyburg.

Sulzbrunnen, zerstr. Weiler mit 14 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Sulzthal, ein 5/4 St. langes Wiesenthal im Aargauischen Kreise und Bezirk Laufenburg, welches sich von der Höhe des Bötzbergs, von Süden gegen Norden nach dem Rhein hinabsenkt. Es ist eng und rauh, und von Gyps- u. Kalkbergen umschlossen; indessen gedeihen doch Winterfrüchte und an einigen Orten auch Wein. Der durchfliessende Sulzbach richtet bei anhaltendem Regen- u. Thauwetter oft Verwüstungen an. Die in diesem Thal befindlichen Ortschaften: Ober- u. Mittel-Sulz und Bötz oder Unter-Sulz, Leideken und Rhein-Sulz enthalten zusammen 96 Wohn- und Nebengeb. mit 774 Einw. Zu Rhein-Sulz ist eine Sägemühle, ein Bauernhof und eine Kapelle; zu Leideken eine Mahlmühle und eine Kapelle; zu Bötz eine salzhaltige Quelle (s. Bötz) und zu Mittel-Sulz die Pfarrkirche des ganzen Thals. Nahe bei Mittelsulz ist eine Höhle, die ein so starkes mephitisches Gift enthält, daß Hunde, welche hineinliefen, davon getödtet wurden.

Summa-Prada, kleiner zu Käzis gehörender Ort im Hochgericht Thusis, im Bünd. Grauenbund. In seiner Nähe liegt das alte Schloß Schauenstein, das zerfallende Stammhaus der erloschenen Herren gleiches Namens, davon sich jetzt die katholische Linie der Familie v. Buol schreibt.

Summiswald, schöngebautes und großes Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 4285 Seelen, im Bernisch. A. Trachselwald. Es liegt an der Grünen, in einem lieblichen von Waldbergen umschlossenen Thalschooße, in welchem der Wiesenbau vorherrschend ist. Die Einwohner verbinden Landwirthschaft mit städtischen Gewerben, und ein ziemlich allgemeiner Wohlstand gehört mit zu den freundlichen Erscheinungen in diesem bedeutsamen Orte. Ueber demselben erheben sich die ansehnlichen Gebäude des bis 1798 landvögtlichen Schlosses, welches die Gemeinde mit einem Kostenaufwande von 109,500 Fr. nebst aller Zugehörde an Gütern u. s. w. kaufte, und zu einem Armenhause und Arbeitsanstalt für 300 Versorgungsbedürftige einrichtete. Die 1650 erbaute Kirche ist eine der geräumigsten und größten im Lande. Seit 1225 war Summiswald eine Besitzung des deutschen Ordens. Bern bemächtigte sich bei der Kirchentrennung dieses Ritterhauses, stellte es aber 1552 dem Orden wieder zurück. Endlich im J. 1698 brachte Bern dasselbe für 36,000 Thaler käuflich an sich. Die Pest entvölkerte Summiswald im J. 1434 bis auf einige wenige Personen.

Summwitz, auch **Sommwitz**, großes an herrlichen Alptriften, Wiesen und Wäldern reiches und schönes Thal, das sich 5 St. lang zwischen hohen mit Gletschern belasteten Gebirge hinzieht, im Hochgericht Disentis, im Bünd. Grauenbund. Die große in diesem Thal zerstreute Pfarre begreift die Weiler Perdomet, Laus, Reits, Encarden, Val, Compadials, St. Benedetg, Campiesches, Runs, Rabius, Cur-

tins und Tschupina (Surein ist jetzt eine besondere Pfarre), in welchen 1420 Menschen wohnen, welche romanisch sprechen. Sehr viele Häuser sind ansehnlich, und manches Grundstück ist mit hohen Kirschbäumen eingefaßt. Vom Dorfe Summwir aus lassen sich die unbekannten Thäler, das Tenniger gegen Süden und das Scapriner gegen Norden, beide mit fruchtbaren Gletschern, besuchen.

Sundbach, der, ein vom sogenannten Guggenhürli durch ein wildes Tobel bisweilen mit reissendem Ungestüm herabstürzendes Waldwasser, das sich am Fuße des Beatenbergs in den Thunersee ergießt.

Sundlauenen, auch **Sunglauenen**, kleine Häusergruppe, in Nußbäumen verborgen, an dem östlichen Ufer des Thunersees, und der Einmündung des Sundbachs in denselben, in der Pfarre Unterseen und im Bernischen Amt Interlachen. Zwischen zwei vom See umspülten Bergfüßen eingeschmiegt, stellt dieses Oertchen ein für den Maler anziehendes Bild dar.

Sunniken, Dörfchen bei Niedersteinmauer, im Zürchischen Amt Regensberg. Die Gerichtsbarkeit über dasselbe erwarb sich Zürich im J. 1705 mit 10,000 fl.

Sur, kathol. Pfarrort, auf einem Berge, im Hochgericht Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Er zählt nur 130 Pfarrgenossen, welche gute Alpen zu benutzen haben. Mit Rovna, Linzen und Mühle macht er eine Pieve des Hochgerichts aus.

Suraya, kathol. Pfarrdorf von 114 Seelen, im Hochger. Belfort, im Bünd. Zehngerichtenbund, mit sehr wilden Umgebungen.

Surb, die, ein forellenreicher Bach, der im Zürchisch. A. Regensberg entspringt, das Aargauische Thal von Endingen, Lengnau und Degerfelden durchfließt, 11 Mühlwerke treibt, und bei Dettingen in die Aar ausmündet. Im J. 1781 verursachte sein Austreten große Verwüstungen.

Sur-Castel, s. **Ober-Castel**.

Surculm, s. **Neukirch**.

Surenen, die, ein Felsengebirge, zwischen den Kantonen Unterwalden u. Uri, nordwärts vom Titlis. Auf der Höhe des stark gebrauchten von Altorf nach Engelberg führenden Bergpasses, der Surenek, hat man eine herrliche Aussicht nach dem Titlis, dem Rhinthal u. den Eisgebirgen von Glarus, Graubünden u. Uri. Die Surenek erhebt sich 7216 F. über das Meer. Im J. 1799 ging eine Abtheilung des franzl. Kriegsheers mit schwerem Geschütz über diesen Bergpaß, und griff die Oestreicher bei der Reuß an, mußte sich aber wieder zurückziehen, als die Russen unter Suwarow über den Gotthardsberg vordrangen.

Surlac, s. **Vy sur Lag.**

Surpierre, auch **Ueberstein**, Amt, im Kt. Freiburg, ist fast größtentheils vom Waadtländischen Gebiete eingeschlossen, und seine Einwohner nähren sich vom Feldbau und der damit verbundenen, jedoch weit geringern Viehzucht. Der Boden ist hier und da sumpfig und nicht überall ergiebig genug, um letztere mehr erheben zu können. Dieses Amt war ein Gewinn des Beutezugs im J. 1536, und begreift die Kirchspiele Surpierre, Minieres, Ruiffens und einige kleinere Ortschaften, welche zusammen einen Waisenbezirk bilden.

Surpierre, ansehnliches auf einer felsigten Anhöhe liegendes Schloß, oberhalb der Landstraße von Payerne nach Moudon, das von einigen Seiten sehr malerisch ins Auge fällt, und von dem Freiburgischen Amtmann bewohnt wird. Die Pfarrgemeinde des mit einer neuen Kirche prangenden Dorfs Surpierre, zählt 184 Häuser, nebst 584 Einwohner. Vormals hieß sie Champs de Notre Dame.

Surrein, kathol. Dorf im Summwirer Thal, im Grauenbund, welches bis 1785, wo es eine eigene Pfarrei erhielt, zu Summwir pfarrgenössig war, und dessen Seelenzahl bei Symmwir mit angeführt ist. Eine halbe Stunde von hier ist ein Badehaus, dessen Heilwasser Schwefel u. Eisenocker enthalten soll. Es gehört dem Geschlecht Kigar in Summwir. Dabei steht eine Kapelle, und bei dieser ergötzt das Auge ein schöner Wassersturz.

Sursee, Amt, im Kanton Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Hochdorf, gegen Abend an das Amt Willisau, gegen Mittag an die Aemter Entlebuch u. Luzern, und gegen Mitternacht an den Kt. Aargau.

Es bildet eine reiche Landschaft, wo man viele schön angebaute Gefilde, fruchtbare und stark bevölkerte Gegenden findet, und die sanften, leicht ersteigbaren Hügel haben viel Aehnlichkeit mit dem angrenzenden Aargau. In ihrem Schooße ruht in einem Kranze lieblicher Anhöhen der Sempacherſee, welcher das Auge an sich zieht, und das Ganze zu einem herrlichen Gemälde macht, dessen Schönheit noch durch zahllose Obstbäume erhoben wird, womit Hügel und Flächen überall bedeckt sind. Das Amt Sursee ist in die vier Bezirksgerichtskreise Rußwyl, Sursee, Münster und Sempach eingetheilt, welche aus 18 Kirchspielen bestehen, u. 23 851 Seelen in 5420 Wohn- und Nebengebäuden enthalten.

Sursee, Stadt, Amtsort von 286 Häusern und Nebengebäuden und 3612 Kirchgenossen, an der Sur und der Nordseite des Sempacherſees, in einem sehr fruchtbaren und schönen Gelände, 4 St. von Luzern und 5 St. von Zofingen. Sie besteht in drei Gassen, von welchen die mittlere als Hauptstraße weit, und zu beiden Seiten mit guten Gebäuden geziert ist. In der Stadt steht eine ansehnliche Pfarrkirche, und ein geräumiges, in altem Styl gebautes Rathhaus, und ausser ihren Mauern ein Kapuzinerkloster und ein 1820 aufgeführtes sehr hübsches Waisenhaus. Die weitläufige Pfarre wird von vier Geistlichen, welche den Namen **Vierherren** tragen, besorgt. Obgleich Sursee an der großen Handelsstraße von Basel nach Luzern und Italien gelegen ist, ziehen seine Bürger doch wenig Vortheile davon, indem es ausser den gewöhnlichen Handwerkern kein bedeutendes Gewerbe gibt. Viele Einwohner leben von kleinen Stadtbedienungen, die meisten aber von ihren einträglichen Ländereien. Vor der schweizerischen Staatsumwälzung, durch welche auch die Munizipalrechte dieser Stadt mit jenen des ganzen Landes verschmolzen wurden, versammelte sich hier die helvetisch-militärische Gesellschaft. Sursee kam bei der Aechtung Herzogs **Friedrich von Oesterreich** im Jahr 1415 durch Eroberung unter die Oberherrschaft von Luzern, und erhielt im Jahr 1420 die Bestätigung seiner Freiheiten und Gerechtsame. Zu der hiesigen Pfarre gehören die Filialkirchen Oberkilch, Degelstein, Gattweil, Gausee, Schenken und Thann. Schon sehr oft und auch 1791 litt Sursee durch eine starke Feuersbrunst.

Suscevaz, kleines Dorf im Kreise Champvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, mit einem sehr alten Schloß, 6½ Stunde nordwestlich von Lausanne u. 1 Stunde von seinem Distriktsort.

Suserberg, auch **Sausenberg**, oder das sogenannte **Schlößli** auf dem Zürichberg, ist ein kleines Schloß auf der Seite der größern Stadt Zürich, das schon wegen der reizenden Aussicht besuchenswerth ist. Es wurde im siebenzehnten Jahrhundert von dem Bündenschen Geschichtschreiber **Guler von Winek** bewohnt, und gehört jetzt einem Herrn **Schultheß** von Zürich. Während der Beschießung der Stadt Zürich durch die helvetischen Truppen im J. 1802 hatte General **Andermatt** in diesem Schlößlein sein Hauptquartier, und zur Linken desselben war die Kanonenbatterie errichtet, von welcher glühende Kugeln auf die Stadt geschossen wurden.

Sustenberg, der, zwischen dem Urner Maienthal und dem Gadmenthal, im Bernischen Amte Oberhasle. Der aus dem Oberhasle, in das Gadmenthal über diesen Berg führende, vormals nur für Saumthiere brauchbare Weg wurde im Jahr 1811 in eine Kunststraße verwandelt, die aber auf der Seite von Uri noch manches wünschen läßt. Die Höhe des Ueberganges beträgt 6981 Fuß über die Meeresfläche. (S. **Gadmenthal**.)

Sutz, Pfarrdorf am Bielersee, im Bernischen Amte Nidau, ½ St. von diesem Amtsort. Seine Lage auf der sanften Abdachung eines nach dem See sich neigenden Hügels, seine in Ackerfeld und Weingärten bestehenden Umgebungen, nebst der freundlichen Aussicht auf den Seespiegel, verleihen diesem Ort eigene Reize. Hier sind Allserme und Tüscherz eingepfarrt. Das Kirchspiel enthält 392 Seelen.

Suvers, auch **Sufers**, reformirtes Pfarrdorf von 200 Einwohnern, im Hochgericht Schams, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt sehr angenehm am Ende des Felsenpasses, die **Roflen** genannt. In der Nähe dieses Orts ist eine neue Eisenhütte angelegt, die durch den

Ueberfluß an diesem Erz sich zu erhalten scheint. Auch liefert der nahe Berg Suvers die prächtigsten Marmorarten gleich dem Splügen in Menge.

Syders, s. **Siders.**

Syens, kleines Pfarrdorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Moudon, $4\frac{1}{2}$ St. nordöstlich von Lausanne u. $\frac{3}{4}$ St. von Moudon.

Sylvestre, St., Dorf mit 371 Einwohnern auf einem Hügel, der eine schöne weite Aussicht gewährt, in der Pfarre Giffers und im Freiburgischen Stadtamt. Der Ort hat seinen besondern Kuratkaplan, und demselben ist der Weiler Murchels beigezählt.

T.

Tablat, auch **St. Fiden**, ein Kreis im St. Gallenschen Bezirk Rorschach, zunächst in den Umgebungen der Hauptstadt. Die politische Gemeinde dieses Namens, die aus mehreren kleinen Ortschaften und vielen zerstreuten Häusern besteht, zählt 350 Wohngebäude und ungefähr 2500 katholische Einwohner, die größtentheils nach St. Fiden pfarrgenössig sind.

Tablatbach, der, kleiner Bach in Ausserrhoden, der bei der **Lank**, wo eine Brücke über denselben führt, in die Sitter einfließt.

Tablet, Weiler in einem romantischen Thalchen beim Einflusse des Steinenbachs in die Töß, in der Pfarre Turbenthal und dem Zürchischen Amte Winterthur.

Tachsberg, ehemaliger Edelmannssitz am Berg oberhalb Erlibach, im Zürchischen Amte Meilen.

Tägerfelden, großes Pfarrdorf in einer Tiefe, jedoch in fruchtbarem Gelände, mit 130 Häusern und 736 reformirten Einwohnern, im Aargauischen Kreis und Bez. Zurzach. Die Straße nach Zurzach, welche von Aarau hier durchführt, veranlaßt, besonders in der Zurzacher Marktzeit, eine große Belebtheit. Nahe bei dem Dorfe sieht man noch die Trümmer der alten Burg der Herren von Tägerfelden, von welchen **Konrad**, Vormund Herzogs **Johann von Schwaben** war, und im J. 1308 Theil an der Ermordung des Kaisers Albrecht genommen hatte. Er flüchtete und seine Burg ward zerstört. In den Umgebungen von Tägerfelden wird Bohnerz häufig zu Tage gefördert; auch gräbt man unter dem **Ruckfelde** Mergel zur Verbesserung des Wiesenbaues.

Tägerig, ansehnliches Filialdorf der Pfarre Niederwyl mit 73 Wohn- und Nebengebäuden, nebst einer dem heil. Wendel geweihten Kirche, im Aargauischen Kreise und Bezirk Bremgarten, $\frac{3}{4}$ St. von seinem Amtssitz.

Tägernau, Kapelle und Mahlmühle nahe bei dem Schlosse Blydeck, in der Pfarre Sitterdorf u. dem Thurgauischen Amte Bischofszell.

Tägerschen, ein Dorf im Thurgauischen Kreise und Amte Tobel. In dem Dorfe befindet sich ein Edelmannssitz, der aber mit der Revolution seine Gerechtsame verloren hat.

Tägertschi, s. **Dägertschen.**

Tägerweilen, Pfarrdorf auf einer sehr fruchtbaren Anhöhe, $\frac{1}{4}$ St. von Konstanz, im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben. Es liegt etwas landeinwärts, und hat den herrlichsten Ausblick auf den Bodensee und die schönen Umgebungen der Stadt Konstanz. Die Pfarre begreift 845 reformirte Einwohner, und umfaßt, nebst den drei vormaligen Edelsitzen Hertler, Pflanzberg und Hochstraß die Weiler und Höfe Ober- und Unterkastelen, Nagelshausen und den Studenhof.

Täsch, kleine Pfarrgemeinde in dem Matterthal und Wallisischen Zehnten Visp, welche mit Zumetyen und Täschberg 118 Einwohner zählt. Sie liegt in einer engen aber langen Ebene, welche der Vispbach zuweilen überschwemmt, jedoch reich an schönen Wasserfällen ist.

Täschliberg, s. **Egnach.**

Tättnau, ein Lehenhof, der zur Staatsdomaine Töß gehört, in einem abgesonderten kleinen Wiesenthal, im Zürchischen Amte Winterthur.

Tättweil, zerstreute Höfe unweit der Aargauischen Stadt Baden, und in der reformirten Kirche daselbst eingepfarrt. Sie sind in den neuesten Zeiten zu einer besondern Gemeinde vereinigt worden, welche mit dem Rütihof 56 Wohn- und Nebengebäude und 149 Seelen nebst einer Schule hat. Hier erfochten im Jahr 1351 die Zür-

cher unter der heldenmüthigen Anführung Rüdiger Maneß, nur 1500 an der Zahl, einen rühmlichen Sieg über 4000 Oesterreicher unter Albert von Oesterreich. Zum Andenken thaten sie jährlich einen Kreuzgang nach Einsiedeln. Hier findet man auch noch verschiedene Spuren von einem römischen Kastell.

Taffers, Tafers, große in vier Schröte abgetheilte Kirchgemeinde von 523 Gebäuden und 2448 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt. Nebst Düdingen ist sie eine der ältesten Pfarrstiftungen im Stadtbezirk von Freiburg, und war im Jahr 1448 der Schauplatz der blutigen Fehden zwischen den Bernern und Freiburgern. Die Pfarrkirche ist eine der schönsten im Kanton, und es sind, nebst 47 einzelnen Höfen, die Ortschaften Rohr, Ober- und Unter-Montenach, Alterswyl u. a. m. hier eingepfarrt. Ein 1796 verstorbener Einwohner von Taffers, J. Kasp. Blanzer, vermachte dieser Pfarrei 5000 Franken zur Besoldung eines Schulmeisters und eines Organisten, wodurch die bessere Einrichtung der vorhin wenig beachteten Schule in derselben möglich gemacht wurde. Die Kollatur der Pfarrpfründe besitzt das Stift St. Niklaus zu Freiburg. Der Taffernbach, der einen Theil dieses Kirchspiels bewässert, fällt oberhalb der Sensebrücke in die Sense.

Tagelschwangen, s. **Dagelschwangen.**

Tagsatzungen, oder **Tagleistungen** heißen in der Schweiz die Versammlungen aller eidsgenössischen souverainen Kantone, welche ordentlicher Weise jährlich zu Anfange des Julius in der Hauptstadt des Vororts beginnen, und so lange dauern, als die Berathung der eidsgenössischen Bundesangelegenheiten es erfordert. Ausserordentliche Tagsatzungen können in ausserordentlichen Fällen von dem Vororte ausgeschrieben werden, oder sich auch auf das Begehren von 5 Kantonen versammeln. Der vollständige Titel der Tagsatzung ist jetzt:

Die Tagsatzung der 22 eidsgenössischen Stände der Schweiz,

und kürzer: Die eidsgenössische (oder die schweizerische) Tagsatzung. Im Innern der Schweiz, wenn einzelne Stände, Behörden oder Privatversonen an sie schreiben, wird das Prädikat: hohe hinzugefügt, z. B. an die hohe eidsgenössische Tagsatzung. Beim Anfang und im Kontext heißt es: Hochwohlgeborne, Hochgeachtete Herren.

Das Wort: Tagsatzung kommt von den frühern Versammlungen her, welche die Schweizer zur Berathung über ihre Bundesangelegenheiten an den Grenzen hielten, und die man Tage, späterhin aber Tagleistungen oder Tagsatzungen nannte. (Das Nähere s. m. unter Eidsgenossenschaft.)

Tagstein, ein niedliches, modern gebautes, der Familie Salis zuständiges Schloß auf einem aus dem freundlichsten und fruchtbarsten Gelände aufsteigenden Hügel, in der Gemeinde Masein, im Hochgericht Thusis, im Bündenschen Grauenbund. Aus den obern Fenstern dieses lieblichen Landsitzes genießt man einer weiten und reizenden Aussicht. Ein angenehmer Weg führt von Thusis zu demselben.

Tagwen, heißen im Kanton Glarus jene fünfzehn Abtheilungen, in welche der Kanton eingetheilt ist, und diese sind: Bilten mit Kerenzen, Urnen, Näfels, Mollis, Nettstall, Glarus, Enneda, Mitlödi, Schwanden, Eschen, Betschwanden, Rüthy, Linththal, Mett, Elm. Diese Bezirke sind an Umfang und Volksmenge sehr verschieden, aber gleich in Betreff des politischen Wahlrechts der Rathsherren, welche, vier an der Zahl, die innere Verwaltung, und die niedere oder örtliche Polizei ihres Tagwens besorgen. Die Landleute dieser Tagwen werden Tagwenmänner genannt.

Tamin, die, im St. Gallenschen Bezirk Sargans, ein wildes Gletscherwasser, das aus dem Sardonagletscher in dem Kalfeißerthal entspringt, mehrere Bergbäche aufnimmt, durch das rauhe Thal, neben dem Pfefferser Bad vorbei, strömt, und sich bei Ragatz in den Rhein ergießt. Es hat eine so reiche Wasserquelle, daß sie sogleich ein Mühlwerk treiben kann.

Tamins, ansehnliches reformirtes Dorf, welches zwar eine Kirche, aber keinen Geistlichen hat, sondern zu Trins eingepfarrt ist, im Hochgericht Rhäzüns, im Bündenschen Grauenbund. Sowohl die

Lage des Orts und besonders der Kirche auf einem Hügel ist sehr romantisch. Der Ort hat einen Jahrmarkt. Von hier führt ein Pfad über den Kunkelserberg nach Pfeffers. Tamins macht mit Reichenau ein Gericht aus.

Tannay, kleines Dorf im Kreise Coppet und Waadtländischen Distrikt Nyon, 9½ St. von Lausanne.

Tanneck, Dorf in der Pfarre Dußnang und dem Kreise Fischingen, im Thurgauischen Amte Tobel. Das im dreizehnten Jahrhundert von den Bischöfen von Konstanz in der Nähe dieses Orts auf einem Hügel erbaute Schloß wurde im J. 1405 von den Appenzellern eingenommen und zerstört.

Tannen, s. **Thann**.

Tannenberg, Vorder- und Hinter-, der, ein hoher und freier mit dunkeln Waldstreifen umzogener Berg, zwischen Hermetschweil, Wallikon und Gündisau, im Zürchischen Amte Kyburg. Er trug zwei Hochwachten, von welchen die Aussichten über Land und Seen prächtig sind.

Tannenhorn, das, mit dem Rothhorn auch die hintere Fluh genannt, einer der höchsten Gebirgsgipfel, dem Rothhorn westlich, der sich gleich diesem zu einer Höhe von 7200 Fuß von der Fläche des Mittelmeers erhebt, im Luzernischen Amte Entlebuch.

Tanney-See, der, oberhalb Vauvry im Wallisischen Zehnten Monthey. Er ist sehr tief und von Tannenwäldern u. Felsen umkränzt, hat ¾ St. im Umfange, und nimmt den Landybach auf, den man aber nirgends ablaufen sieht. Man behauptet, daß er durch unterirdische Ausgänge die Brunnenquellen der Weiler von Mier nähre.

Taraſp, katholisches Pfarrdorf mit 80 in nicht sehr fruchtbarem Gelände zerstreuten Häusern und 320 Einwohnern, im Unterengadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Dieser Ort mit dem auf der höchsten Spitze eines senkrechten Felsen gelegenen Schlosses, gehörte bis zum Lüneviller Frieden dem Fürſten von Dietrichſtein; jetzt ist es Staatseigenthum des Kantons Bünden geworden. Hier quillt am Ufer des Inn, unter Valpera, ein sehr heilsames Bitterwasser, welches aber fast gar nicht benutzt wird.

Tartar, ein reformirtes Dorf im Hochgericht Thusis und im Bündenschen Grauenbund. Seine Einwohner, welche viel Korn und schönes Obst bauen, sind zu Masein eingepfarrt, und von ihnen wird gefabelt, daß sie Abkömmlinge von Hunnen seien.

Tartegnin, Dorf im Kreise Gilly, im Waadtlandtschen Distrikt Rolle, 5 St. südwestlich von Lausanne. Hier wächst der beste rothe La Cote-Wein.

Tatroz, kleiner Ort mit 87 Einwohnern, in der Pfarre Attalens und im Freiburgischen Amte Chatel St. Denys.

Taubenthal, das, kleines sehr einsames und romantisches Seitenthal des größern Simmenthals im Kanton Bern, in der Pfarre Boltigen. Es enthält zehn zerstreut liegende Häuser.

Tausheim, Tausen, kleines Dörfchen in der Pfarre Ottenbach u. dem Zürchischen Amte Knonau.

Tavätſchen-Thal, das, im Bündenschen Grauenbund, bildet den hintersten höchsten Theil des Bündenschen Oberlandes, oder des Thals, welches sich von Chur längs dem Rheine aufwärts gegen Abend hin erstreckt. Es liegt zwischen hohen Felsengebirgen, dem Krispalt und dem Badus, einem Theil des Adulagebirges, der sich hier 9085 Fuß über das Meer erhebt. Aus diesem Thal, in welches viele prachtvolle Gletscher herabhängen, führt ein stark gebrauchter Weg über den Gotthard. Das Tavätscherthal selbst ist reich an herrlichen Wiesen und Weiden, und mit vielen zerstreuten Ortschaften, Weilern und einzelnen Wohnungen bedeckt; leidet aber oft von schrecklichen Lauinen, wie dies noch im Jahr 1817 der Fall war. Der Männerschlag ist in diesem Thal besonders stark und schön, und mit regem Fleiße verbinden die Einwohner große Wohlhabenheit. Die Pfarre Tavätsch (eigentlich Sadrun) zählt 900 Seelen, und dieselbe begreift Cavorgia, Nisla, Bugnei, Gonda, Salins, Camischolas, Sarcuns, Giuf, Ruäras, Selva und Siamot.

Tavanasca, ein Brunnen im Bündenschen Hochgericht Disentis, bei welchem vormals nach alter Rhätischer Sitte die

Boten der Gemeinden des Grauenbundes, wenn sie nach Trons zum Bundestag gingen, sich gewöhnlich aufhielten, ihre Reisesäcke öffneten, und die mitgebrachten Speisen gemeinsam und traulich genossen.

Tavannes, schönes und großes Pfarrdorf unweit von Pierre-Pertuis, im Bernischen Amte Münster. Die Einwohner seines Kirchspiels, die sich zuerst für die Reformation zur Zeit der Glaubenstrennung erklärt hatten, belaufen sich auf 1372 Seelen, und ziehen nebst ihren Nachbarn von ihrer Schafmastung mit Steinklee, womit die herrlichen Triften von hier bis Malleray bewachsen sind, bedeutenden Gewinn. Tavannes hatte seinen eigenen Adel, dessen letzter Sprosse, **Margaretha**, den Vater des in den Tagen des französischen Königs Karl IX bekannten **Marschalls von Tavannes**, der ein Graf von Soulx war, heirathete. Der hier im Jahr 1804 verstorbene Prediger **Theophil Frene** war ein durch Sittenreinheit und Ausbreitung nützlicher, besonders vaterländischer Studien höchst verdienter Mann.

Tavarge, s. **Coudre**.

Tavel, ein Weiler in einer mit prächtigen Bäumen bedeckten Ebene, wo man noch manchmal römische Alterthümer und Münzen findet, im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, ¾ St. von Vevay entfernt.

Taverne, kleines Dorf im Waadtländischen Kreis und Distrikt Oron, 4 St. von Lausanne.

Taverne, delle, Kreis im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Taverne, Sigirino, Torricella, Bironico, Rivera, Camignolo, Mezzovico, Gravesano, Bedano und Manno mit 2095 Einwohnern.

Taverne superiore, Hauptort des Kreises, und nicht weit davon Taverne inferiore. Beide Ortschaften haben zwar eine etwas beschränkte Lage, allein vielen Verkehr durch die Landstraße, die sich vom Monte Cenere hierdurch nach Lauis zieht, daher die vielen Gasthäuser und Krambuden besonders in letzterm Orte.

Taveyonnaz, eine Alp im Kreise Ber und Waadtländischen Distrikt Aigle, mit einem Sommerdorf von 65 sechs Gassen bildenden Aelplerhütten. Dieses letztere liegt in der Mitte einer mit Felsen umgebenen Ebene, und diese Alp gehört dem Kirchspiel Gryon als Gemeindegut zu.

Taviglione, ein Gebirgsstock aus Sandstein bestehend, von 7000 Fuß Höhe, im Waadtländischen Distrikt Aigle.

Tegerlohn, auch **Tagerslohn**, kleiner Weiler mit einer Kapelle in der Urner Pfarre Silenen.

Tegna, Pedemonte, am linken Ufer der Melezza, Pfarrdorf, 1 St. von Luggarns, im Kreise Melezza und Tessinischen Bezirk Locarno.

Teknau, Dörfchen von 15 Häusern und 107 Einwohnern, an dem vielgebrauchten Weg über die Schafmatt, in der Pfarre Gelterkinden und im Baselschen Bezirk Sissach. Ueber diesem Orte birgt das Gesträuch noch einige Trümmer der alten durch Volkssagen berühmten Ritterburg **Scheideck**.

Tell, großer zerstreuter Weiler mit 24 Häusern, in der Ausserrhodenschen Gemeinde Urnäsch.

Tellenbach u. Tellenmoss, zerstreute Häuser in der Pfarre Escholzmatt u. im Luzernischen Amte Entlebuch. Einige davon stehen in einem kleinen moosigten Thalgrund.

Tellskapelle, die auch **Tellsplatte**, oder **Tellssprung**, eine Kapelle am Vierwaldstättersee, Filial der Urner Pfarre Sisiken. Sie ist dem **Wilhelm Tell** zu Ehren erbaut, der, indem er an dieser Stelle als Gefangener aus dem Kahn sprang, der ihn nach der Veste Küßnacht bringen sollte, denselben wieder in die tobenden Fluthen zurückschleuderte. Im Jahr 1388 wurde die Kapelle in Gegenwart vieler Einwohner der Waldstätte, von welchem 114 den Tell noch persönlich gekannt hatten, eingeweiht.

Tenero, Dorf im Kreise Navegna und Tessinischen Bezirk Locarno. Hier, wo man das ganze Locarner Seebecken übersieht, fällt die Verzasca in den Langensee. Die Brücke über die Verzasca ist 120 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand erhaben, u. doch überschäumt jene bisweilen diese Wölbung.

Tenna, reformirtes Pfarrdorf im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Oberbund. Es liegt auf einer sich sanft neigenden Halde, die mit Aeckern, Wiesen,

Häusern und Ställen übersäet ist. Der Tennerwald pranat mit den ungeheuersten Tannen und ist eine Stunde lang. Auf Tenna wohnen 167 Menschen, unter welchen viele Gerber sich befinden.

Tenniken, Pfarrdorf von 63 Häusern und 291 Einwohnern, in einer schönen Thalgegend, im Baselischen Bezirk Waldenburg. Landbau und Fabrikarbeiten sind seine Nahrungsquellen. In der Nähe der über diesen Ort thronenden Flue ist ein ergiebiger Steinbruch.

Tentlingen, Landsitz, Hof und Weiler in der Pfarre Gisers und im Freiburgischen Stadtamt.

Ter, Lac, sehr kleiner See, nicht weit von dem Dorfe du Sechey, im Waadtländischen Jourthal, welcher 25 Minuten im Umfange hat, und dessen Tiefe niemals ergründet worden ist. Er hat keinen sichtbaren Abfluß, und vielleicht unterirdische Kanäle, durch welche er in den Lac de Jour abfließt.

Tercier, eine große Dorfgemeinde, seit dem Brande von 1801 wieder gut aufgebaut, im Kreise de la Tour, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 5 St. südöstlich von Lausanne.

Terrerouge, s. **Plancemont**.

Tersnaus, katholisches Pfarrdorf von 250 Einwohnern am Eingange in das Walserthal, im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Mit Vokarischuna, Lunschaneia, Mons, Travesasch, St. Martin, Montatsch, Valbuära und Furt macht es eine Nachbarschaft.

Terzen, Ober- und Unter-, zwei katholische Dörfer im Kreise Wallenstadt und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Beide in der Pfarre Quarten am und über dem Wallensee. Ersteres auf dem Gebirge zählt in 32 Häusern 200 Einwohner. Bei dem letztern, welches mit seiner Filialkirche, zwischen Nuß- und Ahornbäumen versteckt, an einem Busen des Sees liegt, wird im Mai ein starker Hechtfang getrieben. Sie besitzen gute Alpen und Waldungen.

Tesserette, Pfarrdorf im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano. In seiner Nachbarschaft ist das Kapuzinerkloster al Bigorio.

Tessin, Kanton, zwischen 25° 51′ bis 26° 35′ der Länge und 45° 45′ bis 46° 35′ der Breite, grenzt südöstlich an das Lombardisch-Venezianische Königreich, südwestlich an das Königreich Sardinien, nordwestlich an den Kanton Wallis, nördlich an Uri und nordöstlich an Graubünden. Er ist 18 St. lang und 10 bis 12 St. breit und enthält einen Flächenraum von 53½ Quadratmeilen. Das Land ist sehr gebirgig. Der höchste Berg ist der Camoghe oder Camoghera, der in Gestalt einer Piramide über alle seine Nachbarn hervorragt, und dessen Gipfel bis zum August, oft bis zum September mit Schnee bedeckt ist. Ausserdem sind noch der Garzirola, der Piazza Vachera, der Preda Rossa, die Berge des Thals Colla wegen ihrer Höhe, und der Monte Cenere und Gottardo wegen ihrer Anmuth und Fruchtbarkeit zu bemerken. Unter der großen Anzahl von Thälern sind das Livinen- oder Leventina-, das Blegno- oder Bellenzer-, das Riviera-, das Maggia- oder Mainthal die vorzüglichern. Sie senken sich auf der Mittagsseite der hohen Alpen hinab, haben größtentheils ein ausserordentlich mildes Klima, und sind ungemein fruchtbar, und reich an den erhabensten und lieblichsten Naturszenen. Viele Ströme, Bäche und Seen bewässern diesen Kanton. Die bedeutendsten Flüsse sind der Tessin (Ticino), der Bregno oder Brennfluß, die Muesa-Mous oder Moesa, die Tresa und der Agno; von den stehenden Gewässern aber sind der Locarner- oder Langensee (Lago maggiore) und der Lauiser- (auch Lanwerzer-) oder Luganersee die größten. Alle diese Gewässer sind ausserordentlich reich an vortrefflichen Fischen, und die Seen begünstigen durch die Schiffahrt den Verkehr und Handel ungemein. Die Viehzucht ist besonders in den höher liegenden u. nördlichen Gegenden sehr bedeutend und einer der wichtigsten Erwerbzweige der Einwohner. Schafe und Ziegen werden in großer Menge gehalten, Pferde aber wenig. In den Gebirgen findet man noch Wölfe, Bären und Luchse; auch gibt es Gemsen, und besonders viel eßbares wildes Geflügel, als: Fasanen, Auer-, Birk-, Schnee-, Hasel- und Reyphühner, welches zum Theil nach Deutschland, Frankreich und Italien versandt wird. Die Fischerei nährt gleichfalls viele Einwohner. So günstig der

Boden dem Feldbau ist, so sehr wird doch dieser in den meisten Gegenden vernachläßigt, und größtentheils den Frauen überlassen. Gerste und Roggen, besonders aber Mais oder Türkenkorn werden stark gebaut. Das letztere macht die Hauptnahrung der ärmern Volksklassen aus, die einen Brei, Polenta genannt, daraus bereiten. Der Tabaksbau kommt jetzt immer mehr in Aufnahme. Feigenbäume werden in Menge u. mit großer Sorgfalt gezogen, so wie Pflaumen-, Kirschen-, Mandel- und Maulbeerbäume. In den Gärten findet man fast alle Arten von Orangenfrüchten u. Oliven, die sehr gut gedeihen. Der Weinbau ist beträchtlich, und reicht in guten Jahren zum Bedürfniß des Landes hin. Mit der Seidenzucht und dem Seidenspinnen beschäftigen sich viele Hände, und die hiesige Seide wird höher als die Mailändische geschätzt. Die Waldungen sind fast in allen Gegenden bedeutend, auch wird viel Holz verkauft und ausgeführt. 1817 zählte man 45,662 männliche und 47,795 weibliche, also im Ganzen 93,437 Einwohner. Sie sind sämmtlich katholisch und sprechen italienisch. Ungeachtet ihres paradiesischen und fruchtbaren Landes ist der größte Theil derselben sehr arm, u. viele wandern nach Italien, Frankreich, Deutschland, Holland und England aus, um als Kaminfeger, Maurer, Glaser, Steinhauer, ja selbst als Kutscher und Hirten ihr Brot zu verdienen. Den Weibern wird der Anbau des schönen Landes und die Sorge für das Vieh und die Kinder überlassen. Ausser den angeführten Erwerbzweigen hat man mehrere Tabakfabriken, Eisenhammer und Marmorbrüche. Auch ist der Handel in den Städten Lugano, Bellinzona und Locarno sehr beträchtlich, da er sowohl durch die Schiffahrt auf den Seen, als durch die bequeme Straße über den Gotthard ausserordentlich begünstigt wird. Die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Holz und Kohlen, Lerchenharz (Terebinth), Vieh, Käse, Butter, Fische, Wild, Felle; Seide, geflochtene Strohhüte, Kristalle, Marmor, Topfstein. Die Güterversendung nach und von Italien gewährt dem Lande gleichfalls große Vortheile.

Der Kanton Tessin besteht aus den 7 ehemaligen ital. Mediatvogteien: Bellenz, Riviera, Bollenz, Lauis, Mendrisio, Locarno u. Val Maggia. Die ersteren drei gehörten den Kantonen Uri, Schwyz und Unterwalden nid dem Wald, die vier letztern aber den zwölf alten Kantonen, mit Ausschluß von Appenzell, gemeinschaftlich. Bis zum Jahr 1798 wurden sie durch Landvögte regiert, und im Jahr 1802 traten sie in Gemäßheit der Vermittelungsurkunde als neunzehnter Kanton in die Eidsgenossenschaft ein, und wurden auch als solcher durch die Erklärung des Wiener Kongresses vom Jahr 1815 in ihrer Unabhängigkeit bestätigt. Bellinzona, Locarno und Lugano sind die drei Hauptstädte dieses Kantons, welcher in die acht Bezirke: Mendris, Lauis, Luggaris, Val Maggia, Bellenz, Riviera, Blenio und Livinen eingetheilt wird. Diese Bezirke enthalten zusammen 38 Kreise. Es gibt im Kanton keine Vorrechte des Orts, der Geburt, der Personen, der Stände, der Gerichtsstellen oder der Familien. Die Geistlichen konnen zu keinen Stellen der vollziehenden oder richterlichen Gewalt ernannt werden. Die höchste Gewalt steht bei der Gesammtheit der Bürger, und wird durch deren Stellvertreter, den großen Rath, von 76 Mitgliedern ausgeübt. Der Staatsrath, aus elf Mitgliedern des großen Raths bestehend, hat die Initiative der Gesetze, Abgaben, Begnadigungen, Strafverwandlungen u. s. w., die vom großen Rath genehmigt oder verworfen werden; ferner hat er die Leitung und Aufsicht über die untern Behörden, die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen, die Besorgung der Korrespondenz mit den übrigen Kantonen und dem Auslande, die Verfügung über die öffentliche Macht, das Recht, die Sitzungen des großen Raths zu verlängern und die Verpflichtung, demselben über alle Zweige seiner Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Zwei Landammänner, die zwei Jahre im Amte bleiben, führen abwechselnd ein Jahr lang im großen und im kleinen Rath den Vorsitz. Die Mitglieder des großen Raths werden auf sechs Jahre gewählt, und dieser sowohl, als der Staatsrath, halten abwechselnd jedesmal für den Zeitraum von sechs Jahren ihre Sitzungen in den Städten Bellenz, Lauis und Luggaris. Jede Gemeinde hat

ihre Vorgesetzten, die von den Gemeindeversammlungen gewählt werden. Die Friedensrichter werden vom Staatsrath aus einem dreifachen Vorschlag der Kreisversammlungen ernannt. Dasselbe ist der Fall mit den Mitgliedern der Gerichte erster Instanz und den dreizehn Mitgliedern des Appellationsgerichts. Jeder Einwohner des Kantons ist Soldat, und der Kanton ist in zehn Militärkreise eingetheilt. Das Bundeskontingent desselben besteht aus 14 Infanteriekompagnien zu 124 Mann und 37 Trainsoldaten; die Bundesreserve aus 12 Infanteriekompagnien zu 145 Mann u. 21 Trainsoldaten. Jeder Militärkreis stellt zu diesen Kontingenten den verhältnißmäßigen Theil seiner milizpflichtigen Mannschaft von 20 bis 60 Jahren. Die Trainpferde werden auf Rechnung des Staats geliefert. Die Dienstzeit dauert vier Jahre. Nach den Beschlüssen der Tagsatzung von 1816 und 1817 stellt Tessin zum eidsgenössischen Bundesheer 1804 Mann und zahlt 18,040 Schweizerfranken. In Kirchensachen steht der Kanton unter den Bischöfen von Mailand und Como. Die Zahl der Geistlichen ist sehr stark, 500 Weltpriester, und in den 8 Frauen- und 14 Mannsklöstern sind zusammen 240 Religiosen, näml. 90 Mönche und 150 Nonnen. Die Erziehung wird theils von Mönchen und Nonnen, theils von Weltgeistlichen besorgt, und bedarf großer Verbesserungen. Auch scheint die Regierung dem öffentlichen Unterricht ihre Aufmerksamkeit widmen zu wollen. (Man vergl. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht und die Aarauer Zeitung vom 29 Jan. 1821.)

Tessin, Kreis, im Tessinischen Bezirk Bellinzona, begreift die Gemeinden Molano, Prevonzo, Gnosca, Gordúno, Monte Carasso, Sementina und Gudo, u. zählt 1993 Einwohner. Er liegt ganz am rechten Ufer des Ticinoflusses.

Tessin, italienisch **Ticino**, der größte Fluß in den nach ihm benannten Kanton Tessin. Er hat verschiedene Quellen, theils in dem Bellenzer-, theils in dem Piora- und Bedrettothal, theils auch auf dem Gotthard. Bei Airolo vereinigen sich mehrere derselben, die nachher bei Poleggio durch den Blegno- oder Breunfluß verstärkt werden. Er durchströmt den Kanton Tessin der Länge nach in einem Laufe von 16 Stunden, nimmt ausser dem Breno und der Moesa noch viele Gewässer auf, und ergießt sich bei Magadino in den Langensee. Diesen verläßt er bei Sesto und fließt durch das Mailändische bei Pavia in den Po. Er ist reich an vortrefflichen Fischen, aber wegen seines felsichten Flußbettes nicht schiffbar.

Tete noire, eine wilde, kalte und hohe Gegend nahe bei den Gletschern mit 89 Bewohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier sind Verschanzungen angelegt, welche bestimmt sind, im Nothfall die äusserste Grenze dieser Eiswüste zu schützen.

Tettenried, auch **Dettenried**, kleines Bergdörfchen oberhalb Weißlingen, im Zürchischen A. Kyburg und zu Weißlingen kirchgenössig.

Teufelsberg, s. **Urnerloch**.

Teufelsbrücke, die, eine berühmte Reußbrücke an der Urner Seite des Gotthards am Ausgange der engen Bergschlucht Schöllenen. Ihre Bogenöffnung beträgt 75 Fuß, und unter derselben stürzt die Reuß über 100 Fuß tief von Fels zu Fels, und die in Schaum zerstiebenden Wassermassen umschweben unaufhörlich den Stand dieses schauerlichen Uebergangs. Als der russische Feldherr Suwarow im J. 1799 mit 25,000 Mann und 5000 Pferden über den Gotthard in die Schweiz zog, waren mehrere Bogen dieser Brücke von herabgestürzten Felsblöcken zertrümmert, aber die Russen legten durch Stricke zusammengebundene Balken über die Lücken und drangen hinüber.

Teufelsbrücke, die, eine starke, hohe, steinerne Brücke über die wilde Sihl, dicht vor dem Etzelberg, über dessen Rücken eine Straße von hier nach den Gestaden des Zürchersees führt. Sie liegt ½ St. von Einsiedeln entfernt und nahe an der Brücke soll das Haus gestanden haben, in welchem der berüchtigte Arzt und Theosoph Paracelsus (gestorben zu Salzburg 1541) geboren worden. Weil er, nach der Meinung des Pöbels, von einem bösen Geiste besessen war, soll die Brücke den bösen Namen bekommen haben.

Teuffelen, Pfarrdorf unweit dem

Bielersee, in einer heitern offenen Gegend, im Bernischen Amte Nidau. Hier sind noch eingepfarrt Gerolfingen, Harmringen, Möringen und Epsach, welche zusammen eine Pfarre von 1031 Seelen bilden. Gleich seinen Nachbarorten Walperswyl u. Suz hatte auch Teuffelen seine eignen Edeln, welche Bürger zu Bern und Solothurn waren.

Teuffen, die größte Gemeinde und der ansehnlichste Flecken nach Herisau, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie zählt 528 Häuser mit 3773 Einwohnern, von welchen viele durch die Musselinfabrikation und Stickerei, und durch den Handel mit diesen Stoffen zu bedeutendem Wohlstande gelangt sind. Teuffen, das ungefähr 50 Häuser zählt, liegt in einem anmuthigen und fruchtbaren Thal, in der Mitte des Kantons, 1 Stunde über St. Gallen, und an den schönen Straßen dahin und nach Gais und Trogen. Es ist bekannt als der Geburtsort des kunstreichen Webers Gmünders, wie des Brückenbauers Grubenmann und anderer geschickten Künstler. Mit Liebe und Achtung erinnert man sich hier stets des Zimmermanns Zürcher, der mit seltenen Naturgaben und Ansehen die Würde eines Landammanns 34 Jahre lang rühmlich behauptete, und 1781 im Amte starb. Im Bezirk dieses Orts liegt das Frauenkloster Wonnenstein.

Teuffen, Alten-, Mittel-, Hohen- und Nieder-, alles ehemalige Burgen, bald derselben, bald verschiedener Herren; bei Altenteuffen ist noch jetzt das Schloß der letzten Gerichtsherren. Sie liegen in der Pfarre Rorbas und im Zürchischen A. Embrach. In dem gerichtsherrlichen Schlosse lebte in seinen Jünglingsjahren eine geraume Zeit als geistreicher Schriftsteller und Dichter der jetzige berühmte russisch-kaiserliche General und Studiendirektor von Klinger. In der Nähe dieser Ritterburgen liegen die kleinen Dörfer Hinterteuffen, wo der Rhein die Töß aufnimmt, und Mitteiteuffen unfern dem Schlosse Altenteuffen.

Teuffenberg, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Schönengrund und Urnäsch.

Teuffenthal, großes Dorf mit 94 Wohn- und Nebengebäuden in der Aargauischen Pfarre, dem Kreise und Bez. Kulm, hat eine fruchtbare Feldmark und gute Viehzucht. Nicht weit von hier liegen auf einem bewaldeten Felsen die Trümmer des alten verfallenen Schlosses Trostburg, dessen Besitzer, Rudolph von Rynach, da er 1415 nicht zu Bern schwören wollte, dasselbe in Flammen aufgehen sah. Von Aarau ist Teuffenthal 1¾ Stunde entlegen.

Teuffenthal, Töufithal, kleines Dörfchen in der Pfarre Oberhofen und im Bernischen Amte Thun. Hier war ehemals ein alter Rittersitz, dessen Trümmer aber verwittert sind.

Thal, Kreis im St. Gallenschen Bez. Rheinthal, der nur die der Pfarre Thal einverleibten Ortschaften, welche zugleich eine politische Gemeinde bilden, und in 490 Häusern 2390 Einwohner zählen, enthält.

Thal, Kreisort, Pfarrdorf von 43 Häusern und 200 paritätischen, von Wein- und Feldbau sich nährenden Einwohnern. Es liegt in einem schönen Thal, und hat eine beiden Religionstheilen gemeinschaftliche Kirche, von welcher Buchen ein doppeltes Filial ist. In der Nähe dieses Orts liegt das weitläufige Bauriedt.

Thal, zwei Weiler im St. Gallenschen Bezirk Gossau, einer von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Wyl, der andere von 11 Häusern und 90 Einw. in der Pfarre Andwyl.

Thal, im, zerstreute Häuser in der Pfarre Altendorf u. dem Schwyzischen Bez. March.

Thal, großer zerstreuter Weiler mit 26 Häusern, in der Ausserrhodenschen Pfarre Urnäsch.

Thal, heißen im Kanton Bern: 1) ein Weiler in der Pfarre Madisweil, und 2) ein Bauernhof nebst einer Getreidemühle in der Pfarre Summiswald.

Thalgut, niedlicher Landsitz und Gesundbad, in einer angenehmen, weite Aussicht habenden Lage an der Aar, in der Pfarre Gerzensee und dem Bernischen Amte Seftigen. Das Wasser dieses Kurorts enthält Eisen, Bittersalz, Küchensalz, Magnesia, Thon und Schwefelgas, und ist alkalisch seifenhaft.

Thalhaus, einige zerstreute Häuser.

gruppen hinten im Trubenthal im Bernisch. Amt Trachselwald. Noch trifft man hin und wieder in diesem Alpreviér Männer an, welche lange Bärte tragen, und manche Sitten der Einwohner erinnern an das Patriarchalische der Vorzeit.

Thalheim, großes Pfarrdorf im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, 1 ½ Stunde von seinem Amtssitze. Es zählt mit den dazu gehörigen Höfen 131 Wohn- und Nebengebäude mit 840 Einw. Thalheim ist, mit Ausschluß einer nach Osten zu gehenden Oeffnung ringsum mit Bergen umgeben, und durch diese Lage begünstigt, zieht man hier einen vorzüglich guten Wein.

Thalweil, schönes Pfarrdorf auf ziemlicher Höhe am westlichen Ufer des Zürchersees, im Zürcher Amt Wadenschweil. Hier auf dem Kirchhofe öffnet sich die vollste Aussicht über den See, und der Anblick des Naturgemäldes, welches sich darbietet, ist bei guter Abendbeleuchtung entzückend, u. über alle Beschreibung. Sowohl hier als in dem nahen Oberrieden wird der Rebbau auf unglaublichen Ertrag hin, u. mit einem geringen Gewächs mit großem Fleiße betrieben. Kuno von Rheinfelden wollte hier ein Kloster stiften, allein Radbot v. Habsburg erbaute Muri, und verpflanzte dahin, was hier bereits begonnen hatte. Vormals hatte Thalweil Edelleute gleiches Namens, die auf einem längst vermoderten Burgstalle wohnten. Ludretikon, Gattiken, Ezliberg, Oeggisbühl, Aergetli und Tischenloo sind zu Thalweil eingepfarrt. Die Kirchgemeinde zählt 1150 Seelen in 170 Wohnhäusern. Als Fabrikarbeiter sind die Bewohner von Thalweil sehr geschickt in Verfertigung von Kattunen.

Thann, auch **Tannen**, Weiler mit einer der heil. Margaretha geweihten Kirche, welche 1474 gestiftet, und von den Edeln von Reinach der Pfarre Sursee einverleibt wurde, im Luzernischen Amt Sursee. Der Adelsitz dieses Orts ist längst zerstört.

Thayngen, großer, schöner und volkreicher Marktflecken, im Schaffhausenschen Landgericht Reyath. Er zählt 171 Häuser und 1050 Einwohner, die zu den wohlhabendsten des Kantons gehören. Das hiesige Weingewächs ist von ganz vorzüglicher Güte, und daher auch sehr geschätzt und gesucht. Korn-, Wiesen-, Hanf- und Gemüsebau wird gleichfalls stark und mit Vortheil betrieben. Vor der Revolution besaß die Stadt Schaffhausen ⅔ der Gerichtsbarkeit über diesen Ort und die Familie Im Thurn ⅓.

Theilingen, kleines Dorf in der Pfarre Weislingen im Zürcher Amt Kyburg.

Thelwald, eine Häusergruppe im Saasserthal mit 29 Einwohnern am Eingange eines finster bewachsenen Bergschlundes, im Wallisischen Zehnten Visp.

Thermen, Dorf und Pfarre mit 198 Seelen auf dem alpenreichen Briegerberg im Wallisischen Zehnten Brieg. Hasel u. Maracken sind hier eingepfarrt.

Therwil, freundliches wohlgebautes Pfarrdorf von 142 Häusern und 674 katholischen Einwohnern im Baselschen Bezirk Birseck. Es liegt in der Mitte des Laimenthals, und seine als fleißige Landwirthe sich auszeichnenden Einwohner nähren sich großtentheils von Ackerbau und Viehzucht. Der Ort hat eine ansehnliche Kirche, zwei Mahl-, eine Oel- und eine Gipsmühle.

Thiele, Pont de, eine Brücke unmittelbar beim Austritt der Zihl aus dem Neuenburgersee, nebst einem Weiler von 14 Häusern und 120 Einwohnern, die zu Cornaux kirchgenössig sind, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Die Brücke ist ein steinerner Bogen und hoch genug, daß große beladene Barken unter derselben durchfahren können. Von derselben übersieht man den Neuenburgersee seiner ganzen Länge nach. Da hier die Zihl die Grenze zwischen den Kantonen Bern und Neuenburg bildet, so steht bei dem alten, nun als Gefängniß gebrauchten Schlosse Thiele ein Neuenburgisches Zollhaus.

Thiele, s. **Zihl**.

Thieracheren, schön gelegenes Pfarrdorf im Bernischen Amte Thun, 1 St. von seinem Amtsort. Die Kirche ist eine alte Stiftung aus der Zeit des Burgundischen Königs Rudolph im zehnten Jahrhundert, und hat einen Pfarrsprengel von 2494 Seelen. Von dem Wirthshause dieses Orts, zu welchem jetzt auch der schöne Landsitz eines Herrn May von Bern erkauft, und mit demselben verbunden ist, genießt man

eine der prachtvollsten Aussichten auf das Gebirge und 9 umliegende Kirchdörfer. Der Kirchensatz war lange in Privathänden.

Thierhag, eine Gegend mit 14 zerstreuten Häusern in der Pfarre und dem Kreise Bütschweil, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Thierrens, großes Pfarrdorf, von sehr verständigen Ackerbauern bewohnt, im Kreise St. Cierges im Waadtländischen Distrikte Moudon, 5½ St. von Lausanne, und 1¼ Stunde von Moudon.

Thierstein, Amt, im Kanton Solothurn, liegt zwischen dem Baselschen Bezirk Waldenburg, den Solothurnisch. Aemtern Dornach und Balstall und dem Bernischen Amt Delsberg. Es hat treffliche Wiesen und Weiden, daher die Viehzucht das Hauptgewerbe der Einwohner ist. Das Hauptthal in demselben, ist das vom Passawang bis zur Birs, von Süden nach Norden herabsteigende Thal, welches die Lüssel durchströmt, und verschiedene gute Dorfschaften enthält. Das Amt Thierstein zählt nur zwei Gerichte, **Thierstein u. Gilgenberg** mit 715 Wohn- und 215 Nebengebäuden, nebst 4848 katholischen Einw.

Thierstein, Schloß, seit 1798 eine Ruine, welche zur Rechten der Lüssel und der Straße, den über sie ragenden hohen und steilen Felsen krönt, und wegen der auffallenden Schönheit ihrer Massen Ehrfurcht gewinnt. In dem J. 1464 und 1499 erhielt Solothurn die Thierstein. Stammgüter pfandweise, und im Jahr 1522 zum Eigenthum.

Thioleires, kleines Dorf im Waadtländisch. Kreise und Distrikte Oron, ¾ St. von Oron.

Thon, ein am Fuße des Guppen und zu Schwanden eingepfarrtes Glarnersches Dörfchen.

Thonne, la, ein Waldwasser, das auf den Bergen von Grandvillard entspringt, und oberhalb diesem Dorfe einen schönen Fall bildet, im Kanton Freiburg.

Thooß, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Schönholzersweilen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Thorberg, ein modernes Schloß mit Wirthschaftsgebäuden auf einem Sandsteinfelsen in dem romantischen Krauchthal u. im Bernisch. A. Burgdorf. Es war ursprünglich ein fester freiherrlicher Sitz, und nachher vom Jahr 1397 bis zur Reformation ein Karthäuserkloster; darauf Wohnung eines Bernischen Amtmanns bis zur Revolution. Nach derselben und nach wieder eingetretener Selbstständigkeit des Kantons Bern, ward hier eine obrigkeitliche Gefällverwaltung angeordnet. Das Schloß und Kornhaus sind prächtige Gebäude, und ersteres zugleich ein Asyl für arme Landeseinwohner, die zu Pfründnern hier angenommen werden.

Thor-Egg, die, ein hoher, mit Alpen bekleideter Berg, der einen Theil des Schrattenbergs bildet, in der Pfarre Flühely und dem Luzernischen Amt Entlebuch.

Thürnen, kleines Dorf von 30 Häusern und 214 Einwohnern im Baselschen Kirchspiel und Bezirk Sissach an der Landstraße nach dem Unter-Hauenstein. Vor einigen Jahren entdeckte man hier Spuren von Pechkohlen. Zwischen hier und Diepflingen ereignete sich im Jahr 1758 ein Bergsturz, wovon die jetzt zwar angebauten Schutthügel noch zeugen.

Thuillieres, les, Weiler im Waadtländisch. Kreise und Distrikte Grandson, ½ Stunde von Yverdon.

Thun, ein Bernisches Amt, das südlich an das hohe Alpengelände stößt, und nördlich sich in die Flächen des Mittellandes vom Kanton Bern verliert. Es begreift eine schöne Landschaft voll der lieblichsten Mannigfaltigkeit, und wird von fleißigen wirthschaftlichen Menschen bewohnt, die in den Städten Bern und Thun schnellen und vortheilhaften Absatz für ihre ländlichen Erzeugnisse finden. Dieses Amt bildet also nach seiner Lage gewissermaßen das Mittelgebiet zwischen den höhern Hirtenthälern des Hochlandes und dem niedrigern Hügelland von Berns Umgebungen, welches den bessern und ausgedehntern Ackerbau zurückläßt, nur wenigen Weinbau an einigen sanft abhängenden, dem östlichen Thuner-See gestade nach ziehenden Hügeln gestattet, dagegen die fettesten Weiden und Wiesen sowohl in den Ebenen, als an und zwischen den Berghängen und Gebirgsschluchten besitzt, die der Zucht von großem und kraftvollem Vieh ungemein günstig sind. Als Vorhof der Alpen bietet das A. Thun schon höhere Gebirge dar, zwischen welchen größere und kleinere Thäler sich durchwin-

den, und Tannen, Fichten oder Laubgehölze an ihren Halden bis zu den Felskämmen, wechselnd mit üppigen Triften, hinansteigen. Torfsümpfe finden sich in den Niederungen nur wenige, und diese nicht ausgedehnt. Das Amt zählt folgende Pfarren, welche eben so viele Gerichtsstellen in sich begreifen; nemlich Thun, Stäffisburg, Schwarzenegg, Siegriswyl, Hilterfingen, Amsoldingen, Thierachern und Blumenstein, und in diesen 2096 assekurirte Wohngebäude, welche von 18,101 Menschen bewohnt werden.

Thun, kleine Stadt mit 396 Wohn- und Nebengebäuden und 3685 Einwohn., ¼ Stunde nordwärts vom Ufer des Thunersees an der Aar, von welcher sie bespült wird. Diese letztere theilt sich unmittelbar über dem Orte in 2 Arme, deren einer mehr östlich die Stadt in 2 Hälften sondert, der andere sie westlich an ihren Mauern umschlingt. Auf der Ostseite steht der Berg mit dem hochgethürmten Schlosse, der hübschen Pfarrkirche und den Häusern der Geistlichkeit. Vom Schlosse hat man eine sehr schöne Aussicht. Thun hat sehr besuchte Schulen, ein schönes Rathhaus, Spital, Waisenhaus, Bibliothek und einen eigenen Stadtmagistrat. Die Bürgerschaft ist gewerbsam; viel Kleinhandel, Landbau, Handwerksbetrieb, einige Manufakturen und etwas Großhandel, namentlich mit Käsen und Leinwand, sind ihre wesentlichsten Erwerbszweige. Zum kleinen Verkauf hat Thun eine äusserst vortheilhafte Lage am Eingange zu allen Thälern des Oberlandes, deren Bewohner auf den hiesigen großen Wochen- und Jahrmärkten ihre Bedürfnisse einkaufen. Die anmuthige Gegend, deren Reize durch die Nähe des Sees und der großen Berge Eiger, Gemmi und Jungfrau und durch schöne Spaziergänge gehoben werden; die seit mehreren Jahren hier aufgekommene Molkenkuranstalt, und die eidsgenössische Militärschule daselbst verschaffen der Stadt während der Sommermonate vielen Besuch. Thun genoß von jeher viele Freiheiten, und hatte einen eigenen Stadtrath. Ihre Rechte erwarben sich die Thuner schon frühe, theils von den Grafen von Thun, theils von den Herzogen von Zähringen, und späterhin von den Grafen von Kyburg. Im Jahr 1322 belagerten die Bürger das Schloß Thun, weil Graf Eberhard von Kyburg seinen Bruder Hartmann auf der Wendeltreppe in demselben ermordet hatte. Dieser Brudermörder verkaufte hierauf die Stadt um 3000 Pfund an Bern, und im Jahr 1384 ward sie gänzlich an Bern abgetreten, nachdem alle frühern Bedingungen und Vorbehältnisse aufgehört hatten.

Thundorf, Kreis im Thurgauischen Amt Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Thundorf, Hüttlingen und Felben mit den Ortsgemeinden dieses Namens und Lustdorf, Mettendorf, Heschikofen, Haarenweilen und Wellhausen.

Thundorf, Kreisort, großes reformirtes Dorf in der Pfarre Kilchberg, in sehr angenehmem und fruchtbarem Gelände, auf der Südseite des Schlosses Wellenberg.

Thuner-See, der, im Kanton Bern am Fuße hoher Felsen, unter denen sich der Niesen, das Stockhorn, das Morgenberghorn u. s. w. befinden, 1780 nach Andern 1756 Fuß über dem mittelländischen Meer. Seine Länge von Süden gegen Nordwesten beträgt 5, seine Breite eine Stunde, und seine Tiefe an mehrern Orten 720 Fuß. Ausser dem Brienzersee ergiessen sich die Aar und die Kander in diesen See, von denen die erstere ihn ganz durchströmt, und bei der Stadt Thun wieder ausfließt. Seine Gestade bieten höchst mannigfaltige Ansichten dar; zur Rechten erheben sich ungeheure Felsenmassen, unter denen der hohe Niesen und das Schreckhorn besonders hervorragen. Zur Linken wechseln reizende Weinhügel und Wiesen, Getreidefelder, Waldungen und Dörfer mit einander ab, und sein dunkelblauer Wasserspiegel bietet einen ungemein lieblichen Anblick dar. Er ist äusserst reich an den herrlichsten Fischen, vorzüglich an Forellen, Aalen, Karpfen, Hechten u. s. w. Stürme sind selten, und daher ist die Schiffahrt bedeutend und mit Ausschluß des südlichen Theils ziemlich sicher. Im siebenten Jahrhundert soll das Wasser des Thunersees einmal so warm gewesen sein, daß todte Fische, wie gesotten, ans Land geworfen wurden. Seinen Namen hat er von der Stadt Thun.

Thungschneit, eine Felsenwand mit einer angenehmen Waldpartie und mehrern zerstreuten Häusern, an der Aare,

in der Gemeinde Steffisburg und dem Bernischen Amte Thun.

Thunstetten, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarwangen, ¾ Stunden von Langenthal auf einer kleinen Anhöhe, unweit der großen Straße nach Bern. Hier steht ein ansehnliches Schloß mit verschiedenen schönen Anlagen, das einst eine Johanniter-Kommende war, und zu welchem späterhin eine kleine Herrschaft gehört hatte, deren Rechte durch die Revolution aufhörten. Die Pfarre, zu welcher Bützberg und einige Weiler gehören, zählt 1379 Seelen.

Thuoten-See, der, kleiner aber fischreicher See, nebst einem Bauernhof bei Menznau, in dem Luzernischen Amt Sursee.

Thur, die, ein reissender Gebirgsstrom, der dem Lande und Kanton Thurgau den Namen ertheilt, entspringt in dem Kanton St. Gallen, nimmt bei Bischofszell die Sitter, bei Lang- und Kurzdorf aber die Murg auf, und fließt in dem nördlichen Theil des Kantons Zürich in den Rhein. Ihre meisten Quellen hat sie von dem Schmelzwasser der Appenzeller und Toggenburger Alpen, daher sie oft im Frühling und Sommer plötzlich und heftig anschwillt, und dann ausser ihrem Ufer große Kiesbänke ansetzt und schreckliche Verheerungen verursacht. Im Winter oder bei anhaltender Sommerdürre verliert sich das Wasser ungemein. Gewöhnlich ist dieser Fluß nicht schiffbar.

Thurberg, ein vormaliger Freisitz zwischen Weinfelden und Märstetten, an dem weinreichen Ottenberg im Thurgauisch. Kreise und Amte Weinfelden. Er gehörte der Familie Schärer in St. Gallen. Von der alten Burg sind noch einige Trümmer sichtbar.

Thurbrücke, lange bedeckte Brücke über die Thur und obrigkeitliches Zollhaus, am Fuße des Hügels, auf welchem Pfyn liegt, und an der Landstraße von Frauenfeld nach Konstanz, im Kanton Thurgau, ¾ Stunden von Frauenfeld entfernt.

Thurgau, Kanton, zwischen 26° 19′ bis 27° 7′ östlicher Länge, und 47° 26′ bis 47° 43′ nördlicher Breite, liegt in der östlichen Schweiz und grenzt gegen Osten an den Bodensee, gegen Süden an den Kanton St. Gallen, gegen Westen an den Kanton Zürich, und gegen Norden trennt ihn der Rhein und ein Theil des Bodensees von dem Großherzogthum Baden. Seine Länge beträgt 10 bis 12, seine Breite 4 bis 5 Stunden, und sein Flächeninhalt 16⅔ geviertę Meilen. Sehr malerisch erhebt er sich vom westlichen Gestade des Boden- und vom südlichen des Unter- oder Zellersees, und senkt sich eben so malerisch gegen die Zürchischen und St. Gallenschen Grenzen. Nirgends wird das Auge in demselben durch einförmige Flächen ermüdet, und dennoch hat er gewöhnlich sehr weite, zum Theil prächtige Aussichten. Das sanft abfallende Gelände ist durchgehends in kleine Thäler und Hügel zerschnitten, und in diesen Thälern und auf diesen Hügeln sind Wiesen und Aecker allenthalben mit Obstbäumen in dichten Reihen bepflanzt, die in der Entfernung das Ansehen von Lustwäldern haben, oder mit Weingärten bedeckt. Er hat ein sehr mildes Klima, und ist einer der fruchtbarsten Kantone der Schweiz. Mehrere Ströme, unter welchen die nicht überall schiffbare Thur ihm den Namen gibt, u. zahlreiche Bäche bewässern ihn. Ausserdem sind noch die Sitter, die sich bei Bischofszell in die Thur ergießt, und die Murg zu bemerken. Kleine Seen enthält er mehrere, die zum Theil sehr fischreich sind, nemlich der Bichelsee, der Steinegger- oder Hüttiweilersee, und der Hüttlinger- oder Harweilersee. Das Hauptgewässer aber, welches ihm in Rücksicht auf Fischerei und Schiffahrt den größten Nutzen gewährt, ist der ihn begrenzende Bodensee. Getreide wird hinreichend gebaut, vornehmlich Haser, der, geschroten und zu Brei gekocht, unter dem Namen Hasermuß vielen Einwohnern zur täglichen Speise dient. Der Weinbau ist ungemein stark und ergiebig, und der Wein zum Theil sehr gut; auch wird jährlich für große Summen davon ausgeführt. Fast noch stärker ist der Obstbau, und sowohl mit gedörrtem Obst als mit Cyder (Aepfel- oder Birnenwein, hier Most genannt), wird ein äusserst bedeutender Handel getrieben. Der einheimische Flachs wird größtentheils im Lande gesponnen, und man verfertigt viele Arten glatter, gerauterer, geblümter und anderer Leinwand zum Verkauf daraus. Die Viehzucht ist ebenfalls eine reiche Nahrungsquelle für

den größten Theil der Einwohner. Im J. 1811 betrug nach Usteri (s. dessen Schweizerisches Staatsrecht) der Viehstand 2392 Pferde, 25,852 Stück Rindvieh, 3,160 Schafe und 777 Ziegen. Von den Einwohnern, 77,448 an der Zahl, bekennen sich 60,434 zur reformirten, und 17,074 zur katholischen Kirche. Ihre Geistesanlagen sind wenig entwickelt, und in dem Karakter des Volks zeigen sich noch Spuren des willkührlichen Drucks, welchen die vormalige Verfassung gestattete. Nicht allein der unverschämten Habsucht der Landvögte, die zum Theil das zweijährige Amt für 8,000 bis 10,000 Gulden erkauften, sondern auch den Bedrückungen und Quälereien von 72 theils geistlichen, theils andern Herrschaftsherrn, waren die Einwohner preisgegeben, bis die schweizerische Staatsumwälzung 1798 diesen Verhältnissen ein Ziel setzte. (M. s. Ebels Anleitung auf die nützlichste und genußvollste Weise die Schweiz zu bereisen, Art. Thurgau.) Ausser den erwähnten ländlichen und den zunächst mit ihnen verbundenen Erwerbzweigen beschäftigen auch Baumwollenspinnerei und Verfertigung von Musselin und Kattun viele Hände. Der Handel mit den Landes- und Kunsterzeugnissen ist sehr bedeutend, und die vorzüglichsten Ausfuhrartikel sind: Wein, Cyder, getrocknetes Obst, Vieh, Käse, Butter, Talg (Unschlitt), rohe Häute und Leder, Leinwand, Kattun und Musselin. Die Kornausfuhr ist nicht beträchtlich. Die Schiffahrt und die Versendung der über den Bodensee aus Deutschland kommenden u. dorthin gehenden Waaren gewährt gleichfalls vielen Einwohnern Verdienst und Nahrung. Der Kanton Thurgau ist der siebenzehnte der Eidsgenossenschaft, in welche er 1798 aufgenommen wurde. Er ist in acht Amtsbezirke, nemlich Frauenfeld, Arbon, Bischofszell, Diessenhofen, Gottlieben, Steckborn, Tobel u. Weinfelden, diese sind wieder in 32 Kreise, und die Kreise in Munizipalgemeinden eingetheilt. Frauenfeld ist der Hauptort. Alle Bürger geniessen gleicher politischen Rechte. Jeder Kantonsbürger, der auch ein Gemeindebürgerrecht im Kanton besitzt, volljährig ist, und 200 Gulden Vermögen versteuert, hat als Aktivbürger Zutritt und Stimme in den Gemeinde- und Kreisversammlungen. Ausgeschlossen hievon sind: Verbrecher, die zur Strafe ehrlos erklärt sind, Falliten, Bevormundete, Almosengenössige. Jeder Kantonsbürger kann sich im Kanton haushablich ansiedeln wo er will, und mit völliger Gleichheit der Rechte sein Gewerbe treiben. Das Kantonsbürgerrecht wird von Fremden durch einen Beschluß des großen Raths und durch zugleich erfolgende Erwerbung eines Gemeindebürgerrechts erlangt. Die höchste Gewalt übt ein Rath von 100 Mitgliedern, die zum Theil 1) von den Kreisversammlungen, 2) von einem besondern Wahlkollegium und endlich 3) von dem großen Rath selbst gewählt werden. Der Letztere hat die gesetzgebende und die Besteurungsgewalt. Er läßt sich von dem kleinen Rath über die Verwaltung der öffentlichen Gelder, so wie über die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen und über den Zustand aller Zweige der Staatsverwaltung Rechnung ablegen; beschließt über den Ankauf und die Veräusserung von Kantonalgütern; übt das Recht der Begnadigung; ernennt die Abgeordneten zu den Tagsatzungen und ertheilt ihnen die Instruktion; er bestimmt die Besoldung der Beamten u. s. w. Um zum großen Rath wählbar zu sein, muß der Kantonsbürger das fünfundzwanzigste Jahr angetreten haben, und wenigstens ein Vermögen von 5000 Gulden versteuern. Die Amtsdauer der Mitglieder des großen Raths ist auf 8 Jahre festgesetzt. Alle vier Jahre tritt die Hälfte aus; jeder Austretende ist aber gleich wieder wählbar. Die Mitglieder des großen Raths beziehen für ihre Amtsverrichtungen keine Entschädigungen. Ein kleiner Rath, welchen der große Rath aus seiner Mitte wählt, und der aus 9 Mitgliedern besteht, ist die oberste vollziehende und verwaltende Behörde. Er hat das Recht die Gesetze und Steuerverordnungen dem großen Rath vorzuschlagen; die Aufsicht über das Justizwesen, und die Leitung aller Zweige der Verwaltung, so wie die Verfügung über die bewaffnete Macht zur Handhabung der öffentlichen Ordnung. Die Amtsdauer seiner Mitglieder (Regierungsräthe) ist auf 9 Jahre bestimmt. Von drei zu drei Jahren tritt ein Drittheil aus; der Austretende ist aber jedesmal wieder wählbar. Zwei Landammänner führen abwech-

selnd in beiden Räthen den Vorsitz. Wenn sie daran verhindert werden, so versieht ein Landesstatthalter ihre Amtsverrichtungen. Zu diesen Stellen ernennt der große Rath aus der Mitte des kleinen. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der aus einem Ammann und wenigstens vier Mitgliedern (Gemeinderäthen) besteht. Jedem Kreise steht ein von der Regierung aus den Bürgern des Kreises bestellter Kreisamtmann vor, der die Aufsicht über die niedere Polizei und den Vorsitz bei den Wahlversammlungen hat. Er ist Vermittler in den Streitigkeiten der Bürger. Ein Kreisgericht, bei welchem der Kreisamtmann gleichfalls Vorsitzer ist, spricht über unbedeutende Zivilstreitigkeiten und minderwichtige Polizeivergehen. Als erster Vollziehungsbeamter ist aus den Bürgern des Bezirks ein Oberamtmann jedem Amtsbezirke vorgesetzt, unter dessen Leitung die Kreisamtmänner und die Gemeinderäthe als Unterbehörden stehen. Unter seinem Vorsitze beurtheilt das aus sechs Richtern bestehende Bezirksgericht in erster Instanz bürgerliche Rechtssachen und geringere peinliche Fälle. Ein Kriminalgericht erster Instanz soll gleichfalls aufgestellt werden. Ein aus dreizehn Mitgliedern zusammengesetztes Obergericht spricht in letzter Instanz über bürgerliche und peinliche Rechtsfälle. Die Wahl seiner Mitglieder steht bei dem großen Rath. Die freie Ausübung des evangelisch-reformirten und des katholischen Gottesdienstes ist gesichert. Im großen Rath wird der katholische, als der kleinere Theil der Kantonsbürger im Verhältniß von einem Viertheil repräsentirt, so daß nie weniger als 25 Stellen mit katholischen Mitgliedern besetzt sein dürfen. Der kleine Rath wird mit zwei Drittheilen reformirter, und einem Drittheil katholischer Glaubensgenossen besetzt, und zu dem Obergericht werden vier katholische Mitglieder gewählt. Zur Verwaltung der Religions- und Unterrichts- u. der besondern Armenanstalten jeder Glaubensgenossenschaft sind ein evangelischer und ein katholischer Administrationsrath angeordnet. Ferner hat jede Gemeinde einen Kirchenstillstand zur Handhabung der Sittenpolizei, und eine Pflegkommission zur Verwaltung der ihr ausschließlich eigenthümlich angehörigen frommen und mildthätigen Stiftungen und des Oekonomiewesens ihrer Kirchen und Schulen. Ein evangelisches Ehegericht führt unter der Aufsicht des evangelischen, und ein katholisches Konsistorialgericht unter Aufsicht des katholischen kleinen Rathskollegiums die Gerichtsbarkeit in Matrimonial- und Unzuchtfällen, letzteres jedoch nur in so weit als diese Fälle nicht der bischöflichen Judikatur unterworfen sind. Jeder im Kant. Thurgau wohnende Schweizer kann zu Militärdiensten angehalten werden. Thurgau stellt als eidsgenössisches Bundeskontingent 1,520 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 22,800 Schweizerfranken (M. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht). Im März 1819 betrug das versicherte Kapital der Häuser in der Brandassekuranzanstalt des Kantons 13,155,382 Gulden. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in die drei Kapitel: Frauenfeld, Stekborn und Oberthurgau, und steht unter der Synode, deren Vorsitzer der Antistes ist, u. welcher drei evangelische Mitglieder des kleinen Raths beiwohnen. Die katholische Geistlichkeit theilt sich in die Kapitel von Frauenfeld u. Arbon, und ist in Kirchensachen dem provisorischen kathol. Vikariat zu Konstanz untergeordnet. Höhere Schulanstalten sind zur Zeit keine vorhanden, und die Geschäfte der öffentlichen Erziehungsbehörde beschränken sich größtentheils auf den Primär-Unterricht, der sich im Verhältniß seines vorigen Zustandes bereits sehr verbessert.

Im Mittelalter war der Thurgau schon eine besondere Landgrafschaft, zu welcher das jetzige Zürcher Gebiet, Appenzell, die Grafschaft Baden, die Grafschaft Toggenburg und ein großer Theil des Kantons St. Gallen gehörten. Zürich war die Hauptstadt dieses Gebiets, welches nachmals an die Herzoge von Zähringen, und nach deren Aussterben an die Grafen von Kyburg kam. Graf Rudolph von Habsburg erbte es von den Letztern, und seine Nachkommen liessen es von Landvögten und andern Beamten verwalten. 1460 wurde das Gebiet des jetzigen Kantons Thurgau, welches damals noch dem Hause Oesterreich unterworfen war, von den Kantonen Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus und Zug erobert, die es von dieser Zeit an als

ein ihnen unterthäniges Land, durch einen Landvogt regieren liessen. Im sogenannten Schwabenkriege bemächtigten sie sich auch, mit Hilfe von Bern, Freiburg und Solothurn, des Landgerichts, welches bis dahin noch der Stadt Konstanz gehört hatte, und im Jahr 1712 ward dem Kanton Bern gleichfalls ein Antheil an der Landvogtei Thurgau zugestanden. Diese acht alten Kantone (mit Einschluß von Bern) übten ihre Landeshoheit durch Landvögte, die auf 2 Jahre bestellt wurden, aus, bis im Jahr 1798 der Thurgau als selbstständiger Kanton von ihnen anerkannt und in die Eidsgenossenschaft aufgenommen ward (m. sehe Weinfelden). Im Jahr 1799 litt das Land durch die Durchzüge der österreichischen, russischen und französischen Kriegsheere ausserordentlich. Bloß die Lieferungen jeglicher Art, wofür nichts vergütet ward, betrugen 1,095,684 Gulden.

Thurmatt, s. **Utzingen.**

Thurnen, eine ansehnliche, sich über Kirch- und Mühlethurnen, so wie über die vormaligen Herrschaften Riggisperg, Rümmlingen und Burgistein erstreckende Pfarrgemeinde, im Bernischen Amt Seftigen, mit 3354 Seelen. Das von Thurnen sich das Thurnenmoos nennende beträchtlich große und von der Gürben durchströmte Thal-Becken, zwischen dem Belp- und Längenberg, war vielleicht früher ein See, jetzt sind dort bedeutende Torfstechereien. Thurnen liegt freundlich am Fuß der waldigen Anhöhe von Riggisperg, in fruchtbarem Gelände.

Thurthal, das, hieß ehemals der St. Gallensche Bezirk Obertoggenburg, gegenwärtig wird nur die Gegend von Alt-St. Johann bis Wildenhaus so genannt. Hohe grasreiche Hügel und Berge bilden rechts und links an der hier nur noch schmalen Thur eine liebliche Alpenlandschaft. Im Jahr 1439 erhielten die Bewohner des Thurthals von den Freiherren v. Raron beträchtliche Freiheiten.

Thusis, Marktflecken von 112 Hs. und 526 reformirten, sehr wohlhabenden und deutsch sprechenden Einwohnern, im Hochger. Heinzenberg, im Bünd. Grauenb. Er liegt in einer der reizendsten und fruchtbarsten Gegenden des Kts. Bünden, auf einer der untersten Anhöhen des Heinzenbergs. Der Ort hat beträchtliche Jahrmärkte, starken Korn- u. Viehhandel, viele Kramläden und bedeutende Gärbereien. Ausserdem gewährt die Durchfuhr über den Splügenberg nach Chiavenna und über den Bernardin nach Bellinzona und von dort zurück den zahlreichen Gastwirthen, Frachtfahrern, Säumern u. s. w. vielen Verdienst. Im Bezirke von Thusis liegt der erste Weinberg an den Ufern des Rheins. Thusis hat mit Masein, Cresta, Tartar und Thalas seine besondere Obrigkeit, die aus einem Landammann und 12 Geschwornen besteht (s. Heinzenberg).

Ticino, s. **Tessin.**

Tiefenkasten, kl. kathol. Pfarrdorf von 120 Einw. im Hochger. Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Es liegt in einem tiefen mit jähen Bergen umgebenen Thal, an der Albula und an der Straße über den Septimer. In der Nähe dieses Orts ist der merkwürdige Paß Muttenstein, der sehr hoch und schmal nur mit großer Vorsicht zu gehen ist, indem auch selbst der Beherzte hier von Schauder und Schwindel ergriffen werden kann. Mit Alvaschein, Mons, Prada und Sanvin hat Tiefenkasten eine eigene Zivilobrigkeit und ein besonderes Kriminalgericht.

Tietfurth, kl. Dorf von 19 Häus. und 120 Einw., in der Pfarre und dem Kr. Bütschweil, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg.

Tietfurt, s. **Dietfurt.**

Tine, Pas de la, ein Wirthshaus in der Pfarre Rossiniere und dem Waadtl. Distr. Pays d'en haut. Es liegt einsam in einer finstern Felsschlucht auf der Freiburger Grenze, wo die Saane in einem dunkeln, schwarzbewaldeten Klippenschlunde hinabtobt, und ein grausigter Pfad nach dem Freiburgerland durchführt.

Tinzen, Pfarrdorf mit 347 kathol. Einwohnern, im Hochger. Oberhalbstein, im Bünd. Gotteshausbund. Das Dorf ist sehr alt und hat keine angenehme Lage. Man findet hier einen schönen weißen Alabaster, der zu einem Handelsartikel gemacht zu werden verdiente. Es macht mit Rovna, Mühle und Sur eine der 5 Pieven des Hochgerichts. Antonin in seinem Itinerar sagt, daß die Straße von Chur auf Stalla

und über den Septimer schon damals durch diesen Ort geführt habe.

Tippishausen, kl. zerstreute Gemeinde in der Pfarre und dem Kr. Altersweilen, im Thurg. Amt Gottlieben.

Titlis, unter 46° 46′ 34″ nördlicher Breite und 26° 6′ 12″ der Länge, ein ungeheurer Felsenberg in Unterwalden ob dem Wald, an der Grenze von Uri und dem Bernischen Oberlande, erhebt sich nach der Berechnung des Herrn Ingenieur Müller zu Engelberg 10,710 Fuß über das Meer. Nach Andern hat sein Gipfel (der Rollen) nur 10,117 F. Höhe über der Meeresfläche und 8749 Fuß über dem Vierwaldstättersee. Er steigt unmittelbar aus dem Engelbergerthal empor. Sein nackter Rücken ist mit ewigem Eise bedeckt, welches am 6ten August 1797 (nach Herrn Müllers Messung) 175 Fuß dick war. Von dem Rollen soll man bei heiterm Wetter, vor Sonnenaufgang, vermittelst eines guten Fernglases den Straßburger Münster sehen können. Gewiß ist, daß man bei hellen Wintertagen noch 2 Stunden nordwestlicher von Straßburg den Gipfel des Titlis erblickt (s. Ebel's Anleit. auf die nützl. und genußvollste Art die Schweiz zu bereisen). Der Titlis wurde zuerst im J. 1739, hernach im J. 1786 und seitdem noch im J. 1797 von einer Gesellschaft nicht ohne viele Schwierigkeiten, zumal in den beiden frühern Jahren, erstiegen, und soll einen ausserordentlich fernen und schönen Ueberblick gewähren, da keiner von den nächstgelegenen Bergen seine Höhe erreicht.

Titterten, kl. Dorf von 44 Häus., einer kleinen aber sehr alten Kirche und 225 Einw., in der Pfarre Reigoltswyl und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Es liegt auf der Höhe des Gebirgs zwischen dem Reigoltswyler- u. Waldenburgerthal, in romantischen Umgebungen, hat nur mittelmäßigen Ackerbau, aber gute Viehzucht; auch beschäftigt das Seidenbandweben viele Einwohner.

Tittingen, ein Pfarrdorf mit 245 Seelen, im Bernischen Amt Delsberg, 4½ St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt in einem sehr schmalen Seitenthal am Fuße des Blauen, und war vormals ein Filial des nahen Städtchens Laufen.

Tobel, ein Thurgauisches Oberamt, bildet den südlichsten Theil des Kts. Thurgau, wird ost-, süd- und westwärts von den Ktn. Zürich u. St. Gallen, nordwärts aber von den Aemtern Frauenfeld u. Weinfelden begrenzt. Es steht in Rücksicht der Fruchtbarkeit den andern Thurgauischen Amtsbezirken sehr nach, wozu die Natur des Erdreichs, seine Lage gegen die höhern Berge des Toggenburger und Zürcher Gebiets und das rauhere Klima vieles beitragen; daher ihm auch das freundliche Ansehen der übrigen Gegenden dieses Kantons mangelt, und seine Einwohner, im Ganzen genommen, auch weniger wohlhabend sind. Uebrigens belohnt der Ertrag des Bodens noch immer die Anstrengung und den Fleiß, womit der Anbau begleitet ist. Dieses Amt enthält die 5 Kreise Tobel, Schönholzersweilen, Lommis, Sirnach u. Fischingen, und in diesen die Kirchgemeinden Tobel, Affeltrangen, Dusnang, Sirnach, Braunau, Schönholzersweilen, Au, Bettwiesen, Bichelsee, Fischingen, Lommis, Wängi, Rickenbach, Heiligkreuz, Welfensberg u. Wuppenau, die in 2437 Hs. 11,331 parität. Einw. zählen.

Tobel, Kreis, begreift die Munizipalitäten Tobel und Affeltrangen, mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Tägerschen, Braunau, Märwil, Buch und Zezikon.

Tobel, Kreis- u. Amtsort, Dorf mit einer kathol. Pfarrkirche und 1141 kathol. Pfarrgenossen. Hier ist eine vormalige Johanniter-Commenturei, die im J. 1228 von Graf Diethelm v. Toggenburg dem jüngern, aus Reue über seinen verübten Brudermord, gestiftet wurde, und in der Folge an Naturalgefällen die reichste der Schweiz ward. Ihre Gebäude sind alt und unansehnlich u. jetzt zum Zuchthause des Kts. eingerichtet. Der von einem Kaplan unterstützte Pfarrer versieht noch die Filialkirchen Kaltenbrunnen und Tägerschen, so wie den kathol. Gottesdienst zu Affeltrangen. In der Nähe dieses Orts bewohnt ein Klausner eine romantisch gelegene Waldbruderei.

Tobel, werden im Kanton Appenzell Ausserrhoden genannt: mehrere Weiler in den Gemeinden Herisau (in welchem die Merzische Fabrik mit den zugehörigen Gebäuden sich befindet), Schwellbrunn,

Hundwyl, Urnäsch, Teuffen, Speicher (mit 7 Häusern, nahe an der Martinsbrücke) und Lutzenberg.

Tobel, kl. Weiler mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Wald und dem Zürchischen Amt Grüningen. Von dem hiesigen alten Rittersitze hat die Zeit jede Spur vertilgt.

Tobelmühle, zerstr. Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen, Wolfhalden und Lutzenberg (s. Mühlerobel).

Tobelmühle, die, eine Getreidemühle in der Pfarre Hirzel und dem Zürchischen Amt Wädenschweil.

Todnacht, Dorf in der Pfarre Altersweilen u. dem Kreise Berg, im Thurg. Amt Weinfelden.

Tödi, auch **Dödi**, der höchste Gebirgsstock im Glarner Gebiet, auf der Grenze der Kne. Glarus, Uri u. Bünden. Von seinen mit ewigem Schnee bedeckten Gipfeln, die keines Wanderers Fuß jemals betrat, erhebt sich der höchste 11,110 Fuß über das Meer. Gletscher und Eisthäler umgeben ihn ganz, und gewähren auf vielen Standpunkten prächtige Ansichten. Von Disentis aus führt der bequemste Pfad auf diesen Berg.

Törbel, Pfarrdorf mit 109 Einw. im Wallisisch. Zehnten Visp, in einem wilden Thalgrunde, jedoch etwas erhöht, unweit Stalden und dem Zusammenflusse der beiden Vispen. Die Pfarre begreift: Burgen mit 8; Am Feld mit 10; Auf dem Biel mit 49; Z'brunnen mit 91; Im Steinhaus mit 24; In den Furen mit 31; In den Binnen mit 7; und Zum Fellach mit 8 Einw. u. zählt im Ganzen 341 Köpfe.

Töß, die, entspringt im Zürchischen Amt Grüningen, an der Toggenburger Grenze, in zwei Quellen, läuft durchs Turbenthal, bei Kyburg und dem Dorf Töß vorbei u. fällt bei Tößriedern in den Rhein. Dieser Waldstrom ist gewöhnlich weder groß noch breit, aber bei anhaltendem Regen verursacht er große Verwüstung und ändert den Lauf. Von seinem Entstehen bis zu seiner Ausmündung verläßt er den Kanton Zürich nie.

Töß, Dorf, gr. Pfarrdorf von 117 Wohnhäusern und 780 Einw., ¼ St. von der Zürchisch. Stadt Winterthur und dahin amtspflichtig. Es liegt am Tößflusse, über welchen hier eine bedeckte Brücke führt, welche die von diesem unterbrochene Landstraße von Zürich nach Winterthur verbindet. In der Nähe dieses Orts wurden im J. 1292 die Zürcher vom Herzog Albrecht von Oesterreich geschlagen, welches die härteste Niederlage war, die sie überhaupt in ihren Kriegen erlitten haben. Hier beschwor auch durch weise Popularität der Zürcher Landvogt Lavater auf Kyburg den kurz nach der Reformation unter den Landleuten dieser Gegend sich erhobenen Aufruhr, welche mit der Abschaffung des alten Gottesdienstes auch das Band der bürgerlichen Ordnung lösen wollten.

Töß, Kloster, dieses vormalige Dominikaner-Frauenkloster und jetzige Zürchische Gefäll-Verwaltung liegt nächst dem Dorfe Töß, welches auch in die alte Klosterkirche zum Gottesdienste geht. Ursprünglich war es ein armes Beginen-Häuschen. Nachher ward es durch reiche Vergabungen der benachbarten Kyburgischen Grafen und vorzüglich durch den Raub der Königin Agnes von Ungarn aus den Früchten der Blutrache wegen der Ermordung ihres Vaters so sehr bereichert, daß es 60 Nonnen stattlich nähren konnte. Hier lag der Königin Agnes Stieftochter Elisabeth begraben, deren Gebeine jedoch vergebens (1770) gesucht worden, um nach dem Wunsche des österreichischen Kaiserhofes mit denen zu Königsfelden nach St. Blasien gebracht zu werden. Die Klostergebäude dienen jetzt größtentheils zu Getreide- und Salzmagazinen.

Tößegg, Bauernhof mit den Trümmern eines Rittersitzes der Herren gleiches Namens, in der Pfarre Wildberg und im Zürchischen Amt Greifensee.

Tößriedern, Dörfchen beim Einflusse der Töß in den Rhein, in der Pfarre Eglisau und im Zürchischen Amt Embrach. Es hatte ehemals einen eigenen Ritter dieses Namens.

Toffen, ein an der Ostseite des Längenbergs zerstreutes Dorf in der Pfarre Belp und im Bernischen Amt Seftigen. Es erhielt seinen Namen von dem hier häufig gebrochenen Tuffstein, den es auch dem nahen Toffenmoos wieder leiht. Das hier in gutem Styl erbaute ehemals oberherrliche Schloß mit seinen geschmackvollen

aussichtreichen und reizenden Anlagen, Lustwäldchen, Statuen, Bassins mit Wasserkünsten und andern Sehenswürdigkeiten verdient die Aufmerksamkeit eines jeden Natur- und Kunstfreundes. Es ist, nebst der Mühle, dem Gasthause und den ansehnl. Wirthschaftsgebäuden, eine Besitzung des Herrn Obersten v. Werth in Bern.

Toggenburg, das untere u. obere, zwei Bezirke im Kt. St. Gallen. Sie werden östlich vom Kt. Appenzell, westlich vom Kt. Zürich, südlich von den Bez. Sargans und Uznach und nördlich vom Bez. Gossau begrenzt, und bestehen ganz aus Bergen von mittlerer und mehr als mittlerer Höhe, aus vielen Hügeln und hochliegenden engen Thälern. Ihr Reichthum ist Gras und ihre Triften tragen kräftige gewürzhafte Futterkräuter. Obst ist selten, häufig sind aber Flachs und Hanf, die Weinrebe gedeiht jedoch nicht. Obertoggenburg hat 7670 und Untertoggenburg 5727 Gebd. Die erstern waren in der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu 3,574,015, die andern zu 2,871,250 fl. geschätzt. Das untere Toggenburg, als der tiefer liegende Theil, hat noch Fruchtfelder, auf welchen alle Getreidearten gepflanzt werden, da hingegen das obere große Viehweiden und Alpsennereien enthält, die nicht weniger als jene des Appenzeller Landes, die schmackhaftesten Bergerzeugnisse liefern. Das Hauptthal, von der Thur bewässert, zieht sich auch diesem Flusse nach von Schwarzenbach bis Wildhaus an den hohen Gebirgsstock hinauf. In kaufmännischer Hinsicht ist das Toggenburgische ein wohlhabendes Ländchen; Musselin- und Baumwollenarbeiten haben sich, so wie im Kt. Appenzell, in allen Gemeinden verbreitet. Der weniger wohlhabende Landmann, der im Sommer auf seinen Gütern beschäftigt war, sitzt den ganzen Winter hindurch am Webestuhl. In den Gemeinden Oberglatt, Wattweil, Peterzell u. s. w. findet man sehr bedeutende Handelshäuser, welche ausgebreitete Geschäfte treiben. Fabriken, Druckereien und Färbereien mancherlei Art sind in mehrern Gemeinden; u. Kappel, Ebnath und Krummenau beschäftigen sich vorzüglich mit Verfertigung der Schnupftücher, und treiben besonders nach Italien ausgebreiteten und starken Handel. Der größere Theil der Einwohner, deren Zahl sich im Ganzen auf 40,000 beläuft, ist reformirt und mehrere Dörfer sind schön und gut gebaut. Das Toggenburg hatte verschiedene Jahrhunderte hindurch eigene mächtige Grafen. Im J. 1468 kam es käuflich an die Abtei St. Gallen. Kostbare Verträge, Sprüche und Vergleiche mit derselben sicherten den Landleuten ihre erworbenen Rechte. Besonders verwandten sich die Kantone Zürich und Bern als getreue Beschützer für sie in den ersten Jahrzehnden des 18 Jahrh. Im J. 1798 wurde das Ländchen dem Kanton Linth und im Jahr 1803 dem Kanton St. Gallen zugetheilt, von welchem es jetzt zwei Bezirke, Ober- und Unter-Toggenburg, bildet.

Tolochenaz, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Morges, 2½ St. von Lausanne, wo im J. 1802 die Agenten der helvetischen Einheits-Regierung eine Art Friedensvertrag mit den insurgirten Bauern geschlossen, welche die Archive der umliegenden Schlösser verbrannt hatten.

Tomils, kathol. Pfarrdorf von ziemlich guten Gebäuden und 225 Einw., im Domleschgerthal und Bünd. Gotteshausb., auf einem Hügel. Bei der Kirche ist eine herrliche Fernsicht und in der Nähe liegt sehr romantisch die Kirche St. Lorenz, wo Eusebius Scotus 30 Jahre lebte und 884 starb; auch verschönern die Schlösser Paspels und Ortenstein die Umgebungen dieses Orts. Der Tomilserbach kommt zwischen dem Transer- und Scheiderberg herab, treibt eine Schneide- und 2 Getreidemühlen, schwellt bisweilen an, und ergießt sich in den Rhein.

Torneresse, ein Alpenbach, der das enge Thal von l'Etivaz im Waadtl. Distr. Pays d'en haut bewässert, und sich unweit Rossiniere in die Saane ergießt.

Torni, le grand, Pfarrdorf und vormalige Herrschaft mit 46 Häusern und 188 Einw., welche fleißige Landwirthe sind, im Freiburgischen Amt Montagny. In diesem wohlhabenden niedlichen Orte stehen: ein schöner Landsitz und ein neues, einfaches aber stattliches Schulhaus, welches diese Gemeinde im J. 1818 aus eigenen Mitteln erbaut hat. In der hübschen Kirche befindet sich das Grabmal des Herrn Johann Friedrich von Diesbach, Fürst von

St. Agatha, der sich in französ. und österr. Kriegsdiensten großen Ruhm durch seine Heldenthaten erworben hatte, aber auch von seinen Herrschaftsangehörigen zu Tornile grand wie ein Vater wegen der Sanftheit seines Gemüths geliebt und verehrt ward, und 1751 gestorben ist. Im Kanton Freiburg und zu gleichem Amtsbezirk gehörend, liegt auch

Torni, le petit, ein Pfarrdorf von 47 Häusern und 183 Einw., in welches noch Bervires, Repofieux u. Chatrenaye eingepfarrt sind.

Torricella, gr. und schönes Pfarrdorf in einer sehr lieblichen von romantischen Hainen und Alleen von Pappeln, Kastanien, Wallnuß- und Maulbeerbäumen durchschnittenen Gegend, im Kr. Taverne und Tessinisch. Bez. Lugano.

Torre, Dörfchen nahe bei dem Tessinischen Bezirksort Mendrisio. Auch führt diesen Namen im Kanton Tessin eine mit Grumo vereinigte Pfarre zur Linken des Breno, im Kr. Castro und Bez. Blegno.

Tour de Peilz, Kreis im Waadtl. Distr. Vevay, welcher 2307 Einw. u. die Ortschaften Tour de Peilz, Blonay, St. Legier und Lachiesaz enthält. Er hat Weingewächs, Wiesen, Berge und vortreffliche Felder.

Tour de Peilz, la, Kreisort, eine kleine Stadt am Genfersee, 4 St. von Lausanne, ganz nahe bei Vevay, von welchem sie bloß durch einen Spaziergang getrennt ist. Ueberbleibsel von Graben und Mauerwerk deuten auf ein hohes Alterthum. Ihr altes Schloß, jetzt ein Privathaus, ward 1239 erbaut und nachher oft von den Herzogen von Savoien bewohnt. Die Einwohner, gegen 700 an der Zahl, sind meist Winzer und Schiffer. Man findet in der Umgegend schöne Landhäuser.

Tour de Treme, schönes Pfarrdorf mit Landsitzen und vielen Kellern zum Kaseſalzen, im Freiburgischen Amt Bulle. Es hat eine sehr angenehme und aussichtreiche Lage und zählt in 175 Geb. 450 E. Hier ist noch ein alter Thurm, der dem Ort das Ansehen eines Marktfleckens gibt. Die Kollatur der Pfarrpfründe, zu welcher ein 1780 neugebautes Haus gehört, besitzt die Geistlichkeit des Städtchens Gruyere vereint mit der Gemeinde. Ehemals war Tour gleichfalls ein Städtchen, welches Bern u. Freiburg in einer kriegerischen Fehde mit dem Grafen von Gruyere 1349 eroberten und 60 Kriegsgefangene darin machten.

Tourne, la, Berg im Kt. Neuenburg, auf welchem man von einer sehr hohen Felsspitze, la Tablette genannt, eine vortreffliche Uebersicht des Neuenburgersees, und über das denselben einschliessende mannigfaltige Amphitheater der Hügel und Berge hat. Im Innern des Tourne sind verschiedene Grotten mit schönen Stalaktiten.

Tournedoz, bewohnte Gegend in der Pfarre Corgemont, im Bernischen Amt Courtlari. Die Süs bildet hier mehrere sehenswerthe Fälle.

Tourtemagne, die, kl. Waldstrom, der von den Ettischalpen her das 4—5 Stunden lange Tourtemagnethal durchfließt u. sich in die Rhone ergießt.

Tourtig, auch **Turtig**, Dörfchen mit 28 Einw. in der zu Raron gehörigen Filialpfarre St. Germann, im Wallisisch. Zehnten Raron. Es liegt an der Rhone, am Fuß eines fruchtbaren Bergs, auf welchem die Pfarrkirche Unterbäch steht.

Tourtmann, auch **Turtmann**, Pfarrdorf mit 271 Einw., im Wallisischen Zehnten Leuck. Es liegt in einer Ebene zur Linken der Rhone, wo das durch schöne Weiler ausgezeichnete alpenreiche Turtmannsthal beginnt, welches ein danach benannter Waldstrom bewässert, und das südlich zwischen den Visp- und Einfischthälern nach dem Hochgebirge hinzieht. Bei dem Dorfe Turtmann ist ein prächtiger Wasserfall, welcher der Pissevache an Schönheit gleichkommt. Das Schloß Tourtemagne, von dem Thal und Dorf den Namen führen, ist jetzt in eine bescheidene Kapelle verwandelt.

Trachsellauenen, ein ärmlicher Weiler im Bernischen Lauterbrunnenthal, 2—3 St. hinter der Pfarrkirche, bei welchem von 1782—1805 ein Hüttenwerk stand, das von einer freien Gewerkschaft in Bern vermittelst 256 Aktien aufgerichtet, und mit schweren aber durch den Ertrag nicht aufgewogenen Kosten erhalten ward. Es waren zwei Hauptgänge von silberhaltigem Bleiglanz, auf welche man zu arbeiten begonnen hatte.

Trachselwald, ein Bernisches Amt, welches von dem Amte Signau, Burgdorf und Aarwangen, so wie vom Kanton Luzern umgeben ist, und verschiedene der schönsten und wohlgebautesten Theile des Emmenthals enthält. (S. Emmenthal.) Mit einer Bevölkerung von 18,551 Seelen zählt es 2052 Wohngebäude, von denen jedoch nur 456 in der Brandversicherung stehen. Die Kirchspiele dieses Amts sind Huttwil, Eriswil, Dürrenroth, Walterswyl, Affoltern, Summiswald, Trachselwald, Lützelflüh und Ruegsau, die sämmtlich mehr oder weniger das Bild der Gewerbsamkeit u. eines allgemeinen Wohlstandes zeigen.

Trachselwald, Pfarrdorf mit guten Gebäuden in einem lieblichen milden Thalgelände, dessen Bewohner sich von der Viehzucht und dem Landbau nähren. Es liegt am Fuße eines alten, auf lustiger Höhe befindlichen Schlosses, welches der Sitz des Bernischen Oberamtmanns ist. Mit den umliegenden zerstreuten Häusern zählt die Pfarre 1255 Seelen.

Trachslau, ein Kreis der Pfarre Einsiedeln mit einer Filialkirche, in dessen Umfang das Frauenstift in der Au steht, im Kanton Schwyz.

Tracht, kleines Dorf am Brienzersee im Bernischen Amte Interlachen. Es gehört zum Pfarrdorf Brienz, an welches es grenzt, hat ein Wirthshaus und einen Landungsplatz, wo sich alle den Brienzersee befahrenden Reisenden ein- und ausschiffen.

Tragna, Dorf und Gemeinde am rechten Ufer des Ticino, im Tessinischen Kreis und Bezirk Riviera. Hier und in dem benachbarten Lodrino sind die am schönsten gewachsenen Männer im Kanton Tessin.

Tramelan, dessus, Ober-Tramlingen, wohlgebautes großes Pfarrdorf mit einem Kirchspiel von 2063 Seelen, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt hinter den Bergen nördlich von seinem Amtsort, 2 St. davon entfernt. Hier ist kirchgenössig:

Tramelan, dessous, Nieder-Tramlingen, ¼ Stunde weiter thalabwärts, ebenfalls eine bedeutende Gemeinde, welche für sich allein 565 Einwohner zählt. Von der Burg der vormaligen Herren von Tramlingen sind nur noch wenige Ueberbleibsel sichtbar. Die Einwohner der beiden Tramelan nähren sich von Viehzucht und Landbau, so wie von der Verfertigung und dem Handel mit Spitzen. Die Trame, ein kleiner Bach, der in den Umgebungen dieser Ortschaften entspringt, vereinigt sich nach kurzem Laufe mit der Birs.

Trans, kleines fast ganz reformirtes Pfarrdorf auf einem abgesonderten Berge, im Domleschgerthal, im Bündenschen Gotteshausbund. Seine 94 Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht. Jugendlicher Muthwille eines Jungen in diesem Orte vergriff sich im Jahr 1725 an einigen Bildern in der Kirche, worüber es beinahe zu einem Religionskriege in Bünden gekommen wäre.

Trasadingen, Dorf von 67 Häusern, einer Kirche und 350 Einwohnern, im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Es ist zu Wilchingen eingepfarrt, nährt sich vom Ackerbau, und liegt hart an den Grenzen des Schwarzenbergischen Klettgaus.

Traufhöhle, die, unweit Amsoldingen, im Bernischen Amte Thun, eine große hochgewölbte Grotte, die sich in einem ansehnlichen Felsen an 30 Fuß emporzieht, 50 Fuß Breite und 16 Fuß Tiefe hat, und von der Kander, als sie einst noch in ihrem alten Bett sich wälzte, mag ausgehöhlt sein. Gewaltige Stalaktiten in den sonderbarsten Formen hängen in derselben herab, und gewähren einen seltenen Anblick.

Travers, großes gutgebautes Pfarrdorf von 126 Häusern und 950 Einwohnern, in der Neuenburgischen Meierei Travers. Es liegt an der Nordseite längs der Reuse, gibt dem wald- und triftenreichen Traversthal den Namen, und hat ein herrschaftliches Schloß, das mit dem Orte und einigen hier eingepfarrten Weilern eine Herrschaft bildet, die ein Fürstenlehn ist, und der Familie Sandoz gehört. Die Einwohner treiben den Feldbau, theils beschäftigen sie sich mit Kunstarbeiten und Handwerken, besonders mit Uhrmacherei.

Treffels, s. Treyvaux.

Treib, die, Schiffslande mit einem Wirthshause am Vierwaldstättersee, wo die

Seefahrer nicht selten eine Zufluchtsstätte gegen Stürme und Ungewitter suchen. Sie gehört zur Urner Gemeinde Seelisberg. In den Zeiten des aufblühenden Schweizerbundes ward hier manche Zusammenkunft der drei Urkantone gehalten.

Treiten, Dörfchen in der Pfarre Ins und im Bernischen Amte Erlach, an der Straße zwischen Sissele und seinem Pfarrort. Hier wurde im Jahr 850 der Bischof Davis von Lausanne von einem Freiherrn von Tägerfelden verrätherischer Weise angefallen und erschlagen.

Trelex, Dorf im Kreise Gingins, im Waadtländischen Distrikt Nyon, 7 St. südwestlich von Lausanne und 1 St. von Nyon. Es liegt am Ende einer Ebene, auf welcher zwei konische Erdhügel von gleicher Höhe bemerkenswerth sind, die man für Grabhügel alter nordischer Krieger hält, welche in dieser Gegend ihren Tod fanden.

Trémattaz, ein Berg hinter dem Moleson in den Freiburgischen Aemtern Gruyere u. Chatel St. Denis, auf welchem der Bergbach la Treme entspringt.

Treme, la, wilder Bach, der auf dem Berge Trematttaz entspringt, und sich bei Broc in die Saane ergießt. Er verursacht viele Ueberschwemmungen.

Tremola-Thal, das, deutsch **Trimmlen**, heißt der wilde Thalpaß an der obersten südlichen Bergneige des Gotthards, zwischen dem vormaligen Hospiz und dem Dorfe Airolo, im Tessinischen Bezirk Leventina. Es ist eine eben so schauerliche Gegend, als die Schöllenen auf der Nordseite sind.

Tremona, großes Dorf und Pfarre im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano, in freundlicher Lage.

Tresa, die, der Ausfluß des Luganersees auf der südwestlichen Seite desselben, bildet eine Strecke weit die Grenzen des Kantons Tessin und des Lombardischen Königreichs und ergießt sich unter Luvino in den Langensee. Die Gegend dieses Flusses ist ein reizendes Gelände voll lieblicher Haine, beschatteter Quellen, malerischer Hütten und kleiner Inseln im Bette des Stromes.

Trey, ein Dorf mit einer Kapelle, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Payerne, 1½ St. von Payerne.

Treycoragnes, Dorf im Kreise Champvent, im Waadtländischen Distrikt Yverdon, 7 Stunden nördlich von Lausanne, wo sich eine römische Legion befand. Hier wurde eine weißmarmorne Meilensäule entdeckt, mit einer Inschrift aus des Septimius Severus Zeiten.

Treytorrens, kleines Dorf mit einem alten Schlosse, im Kr. Granges und Waadländischen Distrikt Payerne, 2 St. von Payerne.

Treyvaux, auch **Treffels**, gr. Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 185 Häusern und 701 Seelen, im Freiburgischen Stadtamt. Dahin gehört auch mit vielen Höfen das Dorf Effert, das eine Filialkirche hat.

Tribey, Dörfchen in der Pfarre Bürglen und im Bernischen Amte Nidau, zwischen der Aar und der Zihl.

Triboltingen, wohlgebautes Dorf in der Pfarre und dem Kreise Ermatingen, im Thurgauischen Amte Gottlieben. Es liegt sehr angenehm am Untersee, u. hat beträchtlichen Weinbau. Im J. 1499 ward dieser Ort von den schwäbischen Bundestruppen geplündert und verwüstet.

Tribschen, ein Landsitz auf einer Landspitze, in einer vortrefflichen Lage am Luzernersee und mit einer herrlichen Aussicht, 1 St. von Luzern.

Triengen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 289 Gebäuden u. 1713 Seelen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Sursee. Es liegt gegen der Aargauischen Grenze neben Büren, hat ergiebigen Feldbau, gute Viehzucht, und viele seiner Einwohner treiben Handel mit allerlei Landeserzeugnissen.

Trient, kleines Dorf auf einem Berge in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Seine muthvollen Einwohner, 99 an der Zahl, widersetzten sich den Franzosen, welche diesen wilden abgelegenen Ort im Jahr 1798 besetzen wollten, mit Erfolg und trieben sie zurück. Durch eine romantische Bergkluft führt ein an einer Felswand hangender schauderhafter Pfad zu diesem Dorfe, von welchem der wasserreiche Trientbach herabrauscht. Diese Gegend ist voll wichtiger Denkmäler großer u. schauerlicher Naturereignisse. Ueber den Trientbach führt eine Brücke, welche die

Straßen zwischen Martinach u. St. Maurice verbindet.

Triftgletscher, der, mit der Triftalp im Bernischen Amte Hasle. Er ist 4—5 St. lang und ½ St. breit, nimmt seine Richtung von dem Grimselberg nach dem Gadmenthal. Hier zeigt sich die Natur in einem ewig erstarrten Zustande.

Trimmbach, großes Pfarrdorf von 102 Häusern und 721 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amte Gösgen. Es liegt am südlichen Fuße des untern Hauensteins. Wegen der durch diesen Ort führenden Bergstraße muß ein kleines Straßengeld hier bezahlt werden. Neben dem zu ihren Bedürfnissen nicht hinreichenden Feldbau handeln die Einwohner im Sommer mit Obst. Die Pfarre wird vom Stifte zu Schönenwerth bestellt, und die Kirche ward im Jahr 1747 neu und schön erbaut. Von 1534 bis 1808 hat dieser Ort durch Feuerunglück großen Verlust erlitten.

Trimmis, paritätisches großes Pfarrdorf, welches mit Says, Valtanna, Letsch, Talein und Hinter-Valzeina $^2/_{17}$ des Hochgerichts der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbund ausmacht, und einen eigenen Ammann hat. Seine 735 Einwohner sind sehr von der Kropfkrankheit geplagt. Das hier befindliche Schloß ist im J. 1362 an das Hochstift Chur gekommen.

Trimstein, kleines Dorf in der Pfarre Münsigen und dem Bernischen A. Konolfingen. Es liegt sehr angenehm und fruchtbar am Fuße des Ballenbühl, und enthält den Wohnsitz des Bernischen Klafhelfers.

Trins, Hohen-, ansehnliches reformirtes und wohlhabendes Pfarrdorf auf einer Anhöhe von 685 romanisch redenden Einwohnern, im Hochgericht Rhäzins, im Bündenschen Grauenbund, 1 St. westlich von Reichenau, dahin der Rhein schäumend in einer gräßlichen Tiefe fließt. Die Umgegend wird durch Bergwände, hohe Felsen und Hügel sehr malerisch, und der Boden ist zum Theil sehr fruchtbar. Von dem großen Schlosse Hohentrins, welches Pipin auf seinen Feldzügen nach Rhätien und Italien erbauet haben soll, sind hier noch Ruinen vorhanden. Die Straße nach Ilanz gibt dem Ort einige Lebhaftigkeit. Trins bildet mit Mulins, Digg und Pintrun ein Gericht, welches ein Landammann und 19 Geschworne verwalten.

Tripertschwand, kleiner Weiler in getreidereicher Lage, in der Pfarre Neuenkirch u. dem Luzernischen A. Sursee.

Triphon, St., kleines Dorf im Kreise Ollon und Waadtländischen Distrikt Aigle, unweit der Rhone auf einem von den Alpen heruntergestürzten Marmorfelsen, ½ St. von Aigle. Ueber demselben befindet sich ein alter viereckigter Thurm aus dem zehnten Jahrhundert an dessen Fuß man angenehme Aussichten genießt. Hier ist ein Bruch von schönem schwarz- und weißgestreiftem Marmor; auch hat man in den Umgebungen dieses Orts römische Alterthümer, Münzen, Aschenkrüge, Meilensäulen u. s. w. gefunden.

Triquent, Dorf mit 102 Einwohnern, in der Pfarre Salvan und dem Wallisischen Zehnten St. Maurice, in einem hohen Gebirgswinkel.

Tristen, Weiler im Schwyzischen Bez Pfaffikon.

Tristenberg, der, heißt im Luzernischen Amte Entlebuch einer der höchsten Gebirgskulme, der die Gestalt eines abgestutzten Kegels hat. Zwischen diesem und dem Rothhorn liegt der Maisee, und in der Nähe desselben sind einige sehenswerthe Grotten mit Stalaktiten, Mondmilch und Erzen bemerkenswerth.

Trogen, Pfarrdorf und einer der Hauptorte des Kantons Appenzell-Ausserrhoden, dessen Landesgemeinde in den gerade zählenden Jahren sich hier versammelt, wo dann auch die peinlichen Urtheile hier gefällt und vollzogen werden. Es liegt zwischen Wäldern und Wiesen, nördlich am Fuße des Gäbris, ist zwar klein, hat aber zum Theil sehr schöne und ansehnliche Gebäude, unter denen sich das Rathhaus, das Zeughaus, die Kanzlei für das Innere, die Kirche und das Wohnhaus des um die Eidsgenossenschaft hochverdienten Landammanns Zellweger, eines der geschmackvollsten Häuser in der Schweiz, besonders auszeichnen. Der Familie Zellweger verdankt dieser Ort, ausser den schönen Gebäuden, den größten Theil seines Wohlstandes, seinen lebhaften Verkehr in Leinwand und Musselin, und mehrere vortreffliche Stif-

tungen. Auch ist hier eine Buchdruckerei. Das Heilbad, welches schwefel-, kupfer- und alaunhaltig ist, wird wenig besucht. Der zu Trogen gehörige Kirchsprengel begreift 332 Wohngebäude und 2370 Einwohner.

Trogne, kleines Dorf in der Pfarre St. Martin mit 70 Einw., in dem Wallisischen Zehnten Herens.

Trois-Rods, Weiler in der Neuenburgischen Pfarre und Kastellanei Boudry, dessen Einwohner- und Gebäudezahl dort angegeben ist.

Troistorrens, wohlgebautes reiches Pfarrdorf mit 229 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Monthey, 1 Stunde von Monthey entfernt. Der Ort liegt in einer angenehmen Gegend am Eingang in das Illiezthal, hat schöne Wiesen und Aecker von bemerkenswerther Fruchtbarkeit. Auch zeigen sich hier Spuren von Vitriol. Die Einwohner dieses Orts, so wie der ganzen Pfarre, die 1024 Seelen enthält, sind ein stärkerer kraftvollerer Menschenstamm, als die Unterwalliser in der Ebene gewöhnlich darstellen, und dabei gute Landwirthe. In dieses gebirgigte, große Kirchspiel gehören: Proveray mit 32, Colleine mit 39, Chenalier mit 60, Cries mit 19, Ressonnaires mit 48, Rorrensez mit 30, Vernades mit 14, Pas mit 26, Rhieses mit 60, Perrayaz mit 33, Cheseaux mit 28, Dozon mit 28, Ecortaz mit 28, Ner mit 42, Feux mit 21, Combas mit 25, Crois mit 36, Levoz mit 21, Pereys mit 23 u. Margoison mit 15 Seelen.

Tromsperg, Weiler in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf und Aargauischen Bezirk Baden.

Trons, großes Pfarrdorf von 170 Häusern und 800 katholischen Einwohnern, im Hochgericht Disentis, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt 10 Stunden von Chur in einem lachenden fruchtbaren Thal am Fuße eines steilen Berges, und hat eine der schönsten Aussichten des Grauenbundes. Im Jahr 1424 versammelten sich in dem ehemaligen Wald bei Trons die Stifter der Freiheit Graubündens und beschlossen mit feierlichem Eide die Willkühr des Adels zu vernichten. Zum Andenken dieses edeln Entschlusses ward eine Kapelle erbaut, und daselbst alle zehn Jahre (zum letztenmal im Jahr 1778) der Bund erneuert. Beim Eingange in das Dorf Trons stand noch im Jahr 1798 ein großer Ahornbaum, dessen Stamm nahe an der Erde 52 Fuß hatte, und unter welchem im Jahr 1424 der erste Bund, der obere oder Grauenbund genannt, errichtet und beschworen wurde, welcher auch der Anfang zum Graubündenschen Freistaat war. Dieser Ort macht mit Campliun, Gravas, Caltgardira, Crestatscha', Darvella, Flutginnas, Tiraun, Rinkenberg, Lummeins u. a. O. eine Gemeinde aus.

Trub, kleines Dorf, Kirche u. Pfarre mit einem an Alpen und Bergthälern reichen Kirchsprengel, der 2265 Seelen zählt, im Bernischen Amte Signau. Das Dörfchen liegt in dem schmalen, mit Häusern besäeten und von dem Trubbach bewässerten Trubenthal, das sich nach dem Napf hinanzieht, dessen Aussicht berühmt ist. In demselben stand bis zur Reformation eine Benediktinerabtei, gestiftet im Jahr 1139 mit reichen Einkünften und großen Gerechtsamen, von welcher jedoch keine Trümmer mehr vorhanden sind. Die Bewohner dieser Kirchgemeinde, welche in das Brandösch-, Fankhauser-, Twären- und Gummenviertel abgetheilt wird, sind ungeachtet ihrer einsamen Lage ein durch natürlichen Verstand und Scharfsinn ausgezeichnetes Alpenvölkchen, das auch unlängst ein Armen- und Arbeitshaus für seine Bedürftigen errichtete, welches aber jüngsthin durch einen unglücklichen Zufall wieder abbrannte.

Trubschachen, ansehnlicher Weiler mit vielen zerstreuten Häusern an der Ilfis, im Bernischen Amte Signau. Durch das sehr enge Thal dieses Orts windet sich auch die Straße von Langnau in das Entlebuch, und nimmt hier eine südliche Richtung. Ungeachtet Trubschachen zur Pfarre Trub gehört, wohnt hier seit 1726 ein Helfer, dem der Religionsunterricht der Jugend und andere seelsorgliche Pflichten zukommen. Im Jahr 1656 hatten die siegreichen Luzerner hier gräßliche Mordszenen und andere Kriegsverwüstungen vollbracht.

Trudelingen, einige Häuser in der Urner Pfarre Bürglen, mit einem eingegangenen Bade.

Trueb, die, entspringt im Fankhausgraben in der Bernischen Pfarre Trueb.

Der Brandöschbach, Seltenbach und Twerenbach, welche bloße Waldwasser sind, fliessen in die Trub, die bei Trubschachen von der Ilfis aufgenommen wird.

Trübbach, einige Häuser nebst einer Zollstätte unweit Azmoos, im Kreise Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Hier sind obrigkeitliche Salzmagazine angelegt. Die Fluthen des nahen Rheins bedrohen oft das Oertchen mit Ueberschwemmungen.

Trübisee, der, liegt oberhalb Engelberg in Obwalden, zwischen dem Vizistock und Geisberg in einem geräumigen wilden Alpenthal, in welchem viele Felsentrümmer liegen, 6720 F. über dem Meer. Der gerinnende Schnee der Gebirge und die Gletscher des Titlis füllen ihn mit Wasser. Er hat $\frac{1}{2}$ Stunde im Umfange, und gehört zu den höchsten Bergseen der Schweiz.

Trüllikon, Pfarrdorf zwischen Andelfingen und Benken in einem vortrefflichen Gelände und mit ergiebigen Weinbergen, die ein edles Gewächs liefern, im Zürchischen Amte Andelfingen. Mit Truttikon, Wildspuch und Rudolfingen zählt die Pfarre dieses Orts in 171 Gebäuden 1200 Seelen. Der kaiserliche Generalfeldmarschall **Bürkli**, der sich vom gemeinen Kürschner durch ausgezeichnete Verdienste so hoch emporschwang, und die hiesigen Gerichte als Kreuzlingisches Leben besaß, hatte im Anfange des 18 Jahrh. hier ein hübsches, seit seinem Tode wieder verfallenes Schloß erbaut. Zwischen Trüllikon und Andelfingen fiel im J. 1799 ein Treffen zwischen den Oesterreichern und Franzosen vor, in welchem die letztern unterlagen. Das Dorf litt sehr durch Plünderung, und mehrere Einwohner fanden bei diesem Ereignisse ihren Tod.

Trümmletenthal, das, eine enge schreußliche Kluft zwischen der Wängernalp und der kleinen Jungfrau, durch welche sich der Trümmletenbach, ein Abfluß der verschiedenen Gletscher der Jungfrau und der beiden Eiger, in das Lauterbrunnenthal herabwälzt, im Bernischen Amte Interlachen.

Trummerbach, ein kleiner Bach im Bernischen Lauterbrunnenthal, der einen sehr reizenden Wasserfall bildet.

Trungen, Dörfchen von 18 Wohngebäuden in der Pfarre Wyl, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Truttikon, kleines Dorf mit einer Filialkirche von Trüllikon in einer guten fruchtbaren Lage, im Zürchischen A. Andelfingen.

Trybeins-Creutz, Kapelle mit einigen Häusern, unweit Solothurn und der Aar an der Straße nach Büren. Hier soll jene Aarbrücke gestanden haben, auf welcher die Thebäischen Helden **St. Urs** und **Viktor** den Märtyrertod leiden mußten.

Tschafis, s. **Chavannes**.

Tschanuff, alte zerstorte Felsenburg bei Remüs, im Bündenschen Hochgericht Unterengadin. Sie wurde in dem sogenannten Hennenkriege im Jahr 1476 durch die Oesterreicher verbrannt. Ihre Trümmer liegen auf einem Felsen am Rande des gräßlichen Tobels Wraunka. Der Engadinerheld, **Gebhard Wilhelm**, verlor hier gegen die Oesterreicher freudig sein Leben, nachdem er in einem Gefechte in erstererwähntem Kriege den riesenmäßigen Anführer der Tiroler, **Joh. Martin**, mit eigener Hand erlegt, bis in die elfte Reihe eingedrungen, u. die **Hallenser-Fahne** zerrissen hatte.

Tschapina, eine reformirte Pfarrgemeinde und Gericht, im Hochgericht Thusis im Bündenschen Grauenbund. Ungeachtet der wildscheinenden Lage ist ihr Gelände doch mit vielen zerstreuten Wohnungen besetzt. Sie leidet aber sehr von Rüfenen und Bergfällen, die der oberhalb liegende Luscherse verursacht, so daß seit 20 Jahren schon viele Häuser und Güter versunken sind. Die Alpen sind die vorzüglichste Quelle des Wohlstandes dieser Gemeinde, welche 330 Einwohner zählt. Kornbau fehlt in derselben ganz, und die Kartoffelnpflanzung war hier bis vor wenigen Jahren unbedeutend.

Tscheppach, reformirtes Dorf von 19 Wohn- und 22 Nebengebäuden mit 139 Einwohnern, in der Pfarre Aetigen und im Solothurnischen Amte Bucheggberg.

Tscherfingen, zerstreute Häuser mit einer Kapelle in gutem Weingelände, im Kreise und der Pfarre Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Tscherlach, katholisches Dorf von

24 Häusern, einer Kirche und 130 Einwohnern, in der Pfarre Berschiß, ¼ St. oberhalb des St. Gallenschen Städtchens Wallenstadt. Es liegt auf einer angenehmen Anhöhe, hat fruchtbare Güter und vortheilhafte Gemeinrechte.

Tscherlitz, s. **Echallens.**

Tschierschen, reformirtes Pfarrdorf, das mit Prada 305 Einwohner zählt, im Hochgericht Belfort, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Es liegt nicht sehr angenehm oberhalb dem Schanficker-thal, und gehört unter die Obrigkeit von Churwalden.

Tschingel, der, ein prächtiger großer Gletscher im Bernischen Amte Frutigen, der mit leuchtender Schönheit ins Gasterthal herabsteigt, und **der Kander** zum Theil ihren Ursprung gibt. Die vortreffliche Bergweide des Tschingel mit ihren vielen Wasserstürzen bietet eines der herrlichsten Bilder aus der schweizerischen Alpenwelt dar.

Tschingel, zerstreutes Dorf mit 173 Einwohnern auf einem Berge in der Pfarre Siegriswyl und im Bernischen Amte Thun. Es liegt mit seinem Pfarrort auf gleicher Anhöhe, jenseits des ausgeschwemmten Grabens, der dem Dörfchen Gonten Gefahr droht, hat Acker- und Mattland. Der Schnee schmilzt hier 14 Tage früher als in Siegriswyl, wohin ein steiler halbstündiger Weg führt.

Tschingelberg, im, kleines Dörfchen am Wege nach Grindelwald und im Thale gleiches Namens, im Bernischen A. Interlachen. In diesem Oertchen kommt die Sonne vom 28 Oktober bis zum 8 März nicht über den nahen Berggrat hinauf und zu Gesichte.

Tschinglen, die, in den Grenzfelsen des Kantons Glarus gegen Graubunden, ein zackiges Felsgebilde. Man sieht dasselbe ostwärts von Elm im Sernfthal. In dem Tschingelspitz, 5870 Fuß über dem Meer, befindet sich ein großes Loch, **St. Martinsloch** genannt, durch welches im Frühling und Herbst die Sonne auf Elm scheint.

Tschinuoskel, s. **Cinuscal.**

Tschufis, kleiner Ort am Bielersee bei Neuenstatt, im Bernischen A. Erlach, mit 12 Häusern, unter denen zwei schöne Landsitze sind.

Tschugg, kleiner Weiler am Berg Jolimont mit einem schönen Rebgut, in der Bernischen Pfarre und dem Amte Erlach. Hier soll in der Vorzeit die Pfarrkirche des Städtchens Erlach gestanden haben.

Tschuggen, ein hoch in einem Bergkessel gelegenes Wirthshaus zwischen Davos und Süß, im Bundenschen Hochgericht Unterengadin.

Tschupina, s. **Summwitz.**

Türlersee, der, kleiner lieblicher See am südlichen Fuße des Albis, im Zürchischen Amte Knonau. Er ist ungefähr ¾ St. lang und ¼ St. breit, und reich an Fischen und Krebsen. Die Umgebungen sind äusserst malerisch. Er entläßt die **Reppisch**, welche Stalliken und Birmensdorf bewässert, und bei Dietikon sich in die Limmat ergießt.

Tüscherz, kleines Dorf in der Pfarre Sutz und im Bernischen A. Nidau.

Tuggen, Pfarrdorf von 455 Kommunikanten, im Schwyzischen Bez. March. Dieser zur Linken der Linth gelegene Ort, dessen schöne Häuser und große Pfarrkirche an einem fruchtbaren, sanft sich erhebenden kleinen Berge glänzen, ist alt und berühmt, denn er gab schon vor 1000 Jahren einem großen Landesbezirk seinen Namen und hatte mächtige Grafen. Zu Anfange des siebenten Jahrhunderts waren **Columban** und **Gallus** die ersten Verkundiger des Christenthums zu Tuggen, wurden aber von den heidnischen Einwohnern, als sie in ihrem apostolischen Eifer die Götzenbilder derselben ins Wasser warfen, mit solcher Wuth verfolgt, daß sie nur mit Lebensgefahr entrinnen konnten. Tuggen liegt nur ¼ St. vom Zürchersee, der sich ehemals bis hierher erstreckte, aber nach und nach weiter zurückgetreten ist, den vormaligen unübersehlichen Sumpfen gegenuber; daher dieser sonst angenehme Ort im höchsten Grade ungesund war. **Grynau, Lindport** und **Müllereen** sind hier kirchgenossig.

Turbenthal, Pfarrgemeinde in einem noch ziemlich fruchtbaren Thal, welches von der Töß bewässert wird, im Zürchischen Amte Winterthur. Es hat zum

Theil ansehnliche Bauernhäuser, welche man in dieser rauhen Gegend nicht zu finden erwartet. Die Lebensweise der Bewohner, die sich auf 1800 erstrecken, ist sehr einfach, und das Volk weniger aufgeklärt, als in andern Gegenden des Kantons Zürich. In der in dem Dorfe Turbenthal befindlichen Pfarrkirche ruhen viele der Edeln von Landenberg, welche in der Nähe ihren Edelsitz hatten, und die Grundherrschaft in diesem Thale besaßen, in ihrem sehenswürdigen Erbbegräbniß. Die Pfarre zählt gegen 300 Wohngebäude, welche in Weilern u. einzelnen Höfen zerstreut in dem Thale und den Berggütern liegen. Die namhaftern sind: Turbenthal, Huziken, Neubrunnen, Tablet, Schmidrüty, Kumberg, Gyrenbad, Oberhofen, Kleinhof, Ramsperg, Sellmatten, Steinenbach, Kalchegg u. a.

Turtig, s. Tourtig.

Turtmann, s. Tourtmann.

Turretin, Schloß und Dörfchen in der Genfer Meierei und Pfarre Satigny. Dieser aus schönen freundlichen Umgebungen sich erhebende Rittersitz wurde 1632 der um ihre Vaterstadt vielverdienten Familie Turretin zu Genf erblehensweise übergeben, zum Zeugniß dankbarer Anerkennung ihrer dem Vaterland geleisteten Dienste.

Twärrenbachgraben, ein kleines triftenreiches Seiten- und Bergthal in der Pfarre Trub, im Bernischen Amte Signau, mit zerstreuten Höfen.

Twann, wohlgebautes Pfarrdorf am Fuße des Chasseral und am nördlichen Ufer des Bielersees, im Bernischen Amte Nidau. Es besteht aus zwei Theilen, Groß- und Klein-Twann, zwischen welchen der von der Höhe herabstürzende Bach nach langem Regenwetter oder nach starken Gewittern einen schönen Wasserfall bildet, und zählt im Ganzen 570 Einwohner, die sich ausschließlich vom Weinbau nähren, und selbst die Felsen in fruchtbare Weingärten verwandelt haben, so wenig auch die Natur des Geländes ihren Fleiß begünstigt.

Tziemern, kleine Häusergruppe mit 10 Einwohnern in der Pfarre Chamoson und dem Wallisischen Zehnten Conthey.

U.

Udligenschweil, Pfarrgemeinde mit 140 Gebäuden und 427 Einwohnern, im Bezirksgerichtskreise Habsburg und im Luzernischen Stadtamte, in einem hügelichten, an Wiesen, Korn und Obst jedoch fruchtbaren Gelände. Die Kirche war einst ein Filial der benachbarten Pfarre Küßnacht, und der Pfarrer dieses Orts gab 1725 durch seine Widersetzlichkeit gegen eine oberamtliche Verordnung Anlaß zu dem bekannten Jurisdiktionsstreit zwischen Papst Benedikt XII und dem Freistaate Luzern. In der Nähe bei Udligenschweil hat man seit einigen Jahren Spuren einer Bleimine gefunden.

Udorf, Ober- und Unter-, auch **Urdorf**, zwei Dörfer, klein aber fruchtbar, in einem lieblichen Thalgrunde, in der Pfarre Dietikon und im Amte und Kanton Zürich. In Oberudorf ist die Wohnung des reformirten Pfarrers von Dietikon nebst einer Filialkirche. Das hiesige Heilbad ward ehedem stark besucht. In beiden Ortschaften wird die Strumpfweberei mit Thätigkeit betrieben. Niederudorf gehörte bis zur Revolution zur Herrschaft Uitikon. In der Nähe dieser Ortschaft befindet sich ein Torfmoor.

Uebenwyl, Dörfchen mit schönen Landsitzen und einer Kapelle an der Landstraße von Freiburg nach Bern, in der Pfarre Düdingen und im Freiburgischen Stadtamt.

Uebergänge (Pässe). Aus der Schweiz führen über die Hochalpen nach Italien folgende: 1) über den Bernhard, für Pferde und Saumthiere; 2) über den Simplon, fahrbar; 3) über den Griesgletscher, für Pferde und Säumer; 4) über den Gotthard, fahrbar, aber noch nicht ganz fertig; 5) über den Bernhardin, fahrbar und beinahe fertig; 6) über den Spliigen; 7) über den Septimer; 8) über den Julier; 9) über den Albula; 10) über den Bernina; 11) über den Scaletta, und 12) von Davos aus über den Flüelen. Die von 6—12 benannten Päße sind nur für Saumrosse und Maulthiere gangbar. Ueber die Hochalpen im Innern Schweiz gibt es noch viele andere. Die wichtigern führen über den

Gemmi, die Grimsel, die Furka und Oberalp; über das Engstli-Joch, den Jauchli, die Surenenegg, den Steinerberg (Susten) durch das Maienthal; aus dem Maderaner über den Krützliberg oder Krispalt; über den Flimserberg nach Bünden; über Pantenbrugg, am Tödiberge vorbei, nach Bünden; über den Kalfeuserberg u. s. w. Die wichtigsten Uebergänge oder Päße über den Jura nach Frankreich und Deutschland sind: 1) Von Genf aus über le Chalet; 2) über die Dole; 3) von Neufchatel über la Clusette nach Pontarlier; 4) über Locle und la Chaux-de-Fonds; 5) über Porrentruy; 6) über den Weißenstein; 7) den Hauenstein; 8) die Staffelegg, u. 9) den Bötzberg. Die Höhen dieser Uebergänge sind größtentheils in diesem Wörterbuche bei den betreffenden Artikeln angegeben, und auf den Meyerschen und Kellerschen Karten bezeichnet.

Ueberstorf, großes Pfarrdorf mit Landsitzen an der Grenze des Kantons Bern, im Freiburgischen Stadtamt. In der schönen Kirche dieses Orts befindet sich ein treffliches, die heilige Jungfrau vorstellendes Altarblat, welches der berühmte Maler Vollmar schenkte, weil ihn Ueberstorf zum Bürger angenommen hatte.

Ueberthal, kleiner Weiler in der Pfarre Bötzberg, im Kreise Bötzen und Aargauischen Bez. Brugg.

Uebischi, Dörfchen mit einem kleinen See, in der Pfarre Thierachern und im Bernischen A. Thun.

Uehrenbohl, auch **Uremboll**, kleines Dorf in der Munizipalgemeinde Bierwinken, der Pfarre und dem Kreise Bürglen und Thurgauischen Amte Weinfelden. Bis 1798 hatte es mit einigen nahen Weilern seinen eignen Gerichtsstab.

Ueken, Ober- und Unter-, zwei kleine wohlhabende Dörfer mit 51 Wohn- und Nebengebäuden, im Kreise Wölflisswyl, im Aargauischen Bez. Laufenburg. Sie liegen in einem kleinen Wiesenthal, ½ Stunde von Frick, und sind nach Herznach eingepfarrt. Die von Frick kommende Staffeleggstraße zieht sich durch diese beiden Ortschaften.

Uerkheim, auch **Uerrken**, gr. Pfarrdorf mit 124 Wohn- und Nebengebäuden und 942 zum Theil sehr wohlhabenden Einwohnern, im Kreise Kölliken und Aargauischen Bezirk Zofingen. Der Ort liegt zerstreut mit den dazu gehörigen Höfen und Weilern Dänibach, Hinterwyl u. a. in einem kleinen fruchtbaren Thal, 2 St. von Zofingen.

Uerschhausen, kleines Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Eschenz, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Uertenen, Irtenen, heißen im Kanton Unterwalden nid dem Wald die dreizehn politischen Abtheilungen dieses Landes, und solche sind: Stanz, Ennenmoos, Dallenwyl u. Wysenberg, Stanstadt, Obbürgen und Kirsiten, Oberdorf und Waltersberg, Büren unter dem Bach, Buochs, Ennetbürgen, Wolfenschiessen, Boden, Allzellen und Oberrickenbach, Büren ob dem Bach, Beckenried, Hergiswyl, Emmeten. Jede dieser Uertenen gibt nach Maasgabe ihrer Bevölkerung eine bestimmte Anzahl sogenannter Irtyrathsherren, welche zusammen die Regierung bilden, und ist in Absicht ihrer Gemeinde- und Polizeiangelegenheiten unabhängig von den übrigen.

Ueßlingen, Kreis im Thurgauischen Amte Frauenfeld, begreift die Munizipalitäten Ueßlingen und Neunforn mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Warth, Buch und Niederneunforn.

Ueßlingen, Kreisort, Pfarrdorf mit einer paritätischen Kirche und 652 katholischen Einwohnern, zur Rechten der Thur, unweit der Karthause Ittingen, welche hier das Kirchenpatronat und viele Naturalgefälle besitzt. Von der Kirche dieses Orts hängen die katholischen Filiale Warth und Buch ab, dahingegen ist sie wieder eine Filialkirche der beiden protestantischen Pfarren Hüttlingen und Eglikon im Kanton Zürich. Eine sehr schön gebaute Brücke führt hier über den Thurfluß.

Uestisthal, siehe **Justithal**.

Uetelburg, kleines Dörfchen von 13 Häusern und einer Kapelle in der Pfarre Gauen, im St. Gallenschen Kreise und Bezirke Uznach.

Uetendorf, auch **Jettendorf**, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Thier

achern und im Bernischen Amt Seftigen. Seit 1370 war es eine Besitzung des Spitals zu Thun. Vor der Grabung des neuen Kanderbettes bei Strättlingen, mündete die Kander nicht weit von diesem Ort in die Aar aus.

Uetigen, Häusergruppe in der Pfarre Hasle und im Bernischen Amte Burgdorf.

Uetikon, Pfarrdorf am östlichen Ufer des Zürchersees, zwischen Männedorf und Meilen im Zürcher Amt Meilen. Nebst andern lieblichen Landsitzen befindet sich hier das schöne Landhaus des Langenbaums. Hier lebte der schweizerische Erdbeschreiber Konrad Fäsi als Pfarrer, dessen gelehrte Söhne die Handschrift einer bis 1516 reichenden Fortsetzung des Tschudischen Kronikons besitzen. Die Pfarre Uetikon begreift Groß- und Kleindorf, Uetikon, Tuntalen und Orgelacker, u. zählt 1,100 Einwohner in 175 Häusern.

Uetliberg, der, heißt der untere Theil des Albis im Kanton Zürich. Aus dem Dorfe Albisrieden führt ein Weg auf denselben, dessen höchste Spitze sich 2918 F. über das Mittelmeer und 1639 über den Zürchersee erhebt. Von dieser Kuppe hat man die vortrefflichste Aussicht, die noch herrlicher, unumschränkter und ausgedehnter, als bei der Hochwache auf dem Albis ist.

Uetligen, Weiler in der Pfarre Wohlen im Amt und Kanton Bern.

Uetzweil, auch **Uetzwyl**, Dorf und Filialkirche der Pfarre Sarmenstorf im Kreise Sarmenstorf und Aargauischen Bezirk Bremgarten. Der Ort zählt 41 Wohn- und Nebengebäude.

Uf-der-Schynen, eine große u. schöne Alp, 2 St. von dem Dorfe Langnau, im Bernischen A. Signau. Auf derselben werden die besten Emmenthaler Käse bereitet, welche, wie die aus dem Schangnau, sehr gesucht sind.

Uffhausen, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1,039 Seelen, im Bezirksgerichtskreise Zell und Luzernisch. Amte Willisau. Es liegt gegen dem Kanton Bern, und seine Einwohner nähren sich hauptsächlich von der Viehzucht. Ausser den Dörfchen Hilferdingen und Hüswyl sind verschiedene Höfe hier pfarrgenössig. Mit Hilferdingen zählt der Ort 149 Gebäude, nebst der Kapelle bei dem Grenzstein gegen Huttweil.

Uffikon, Pfarrdorf auf einer kleinen Anhöhe, an welchem die Straße von Dagmersellen nach Sursee vorbeizieht, im Bezirksgerichtskreise Altishofen und Luzernischen Amt Willisau. Die Pfarre begreift nebst Zugehörden 1,314 Einwohner, deren Nahrungsquelle Ackerbau ist. Das Dorf selbst zählt nur 88 Wohn- und Nebengebäude.

Uffnau, s. **Aufnau**.

Ufhofen, kleines Dörfchen in der Pfarre Kilchberg, im Kreise Thundorf im Thurgauischen Amt Frauenfeld.

Ufryn, kleine Häusergruppe bei der Wallisischen Hauptstadt Sitten, mit 10 Einwohnern.

Uhwiesen, s. **Uwisen**.

Uirikon, hübsches kleines Dorf am Zürichsee, oberhalb und in der Pfarre Stäfa, im Zürchischen Amt Meilen. Die Edeln gleiches Namens, von welchen die 3 Letzten in der Schlacht am Morgarten 1315 blieben, hatten hier ihren Rittersitz.

Uitikon, kleines Pfarrdorf von 26 Wohngebäuden und 190 Einwohnern im Amte und Kanton Zürich. Das schöngelegene Steinersche Schloß in diesem Ort war der Sitz der ehemaligen, mit vorzüglichen Rechten versehenen Freiherrschaft Uitikon. Der Bau der Kirche und die Stiftung der Pfründe geschahen größtentheils aus dem Vermögen der vormaligen Herrschaftherrn.

Ulingen, auch **Uliken**, kl. Dorf oberhalb Uetikon in der Pfarre Stäfa und im Zürcher Amt Meilen. Die ehemaligen adelichen Besitzer dieses Orts zeigten sich sehr mildthätig in Vergabungen gegen die Klöster Wettingen und Fahr.

Ulmatt, drei schöne Alphöfe auf dem Grat des Jura, über dem Schlosse Ramstein, in der Pfarre Bretzweil und im Baselschen Bezirk Waldenburg. Sie gehören dem Bürgerspital zu Basel.

Ulmensperg, mehrere zerstreute Häuser in der Ausserrhodenschen Gemeinde Walzenhausen.

Ulmitz, reformirtes Dorf von 56 Gebäuden und 188 Einwohnern zu Ferenbalm im Kanton Bern eingepfarrt, im Freiburgischen Amt Murten.

Ulmitz, Ober- und Nieder-, zwei Dörfchen in der Pfarre Könitz und im Amte und Kanton Bern.

Ulrichen, Pfarrdorf im Wallisischen Zehnten Gombs mit 241 Einwohnern. Es liegt auf einer angenehmen Ebene am Fuße der Grimsel, wo noch wenig Getreide gebaut wird, und keine Früchte fortkommen. Zwischen diesem Ort und der Rhone quillt ein kaltes Schwefelwasser hervor, das gegen mehrere Krankheiten gerühmt wird, zur Zeit aber noch unbenutzt ist. Oberhalb dem Dorfe stehen zwei hölzerne Kreuze zum Andenken des Kampfes der Oberwalliser mit Herzog Bertholdvon Zähringen im Jahr 1211, und mit den Bernern im Jahr 1419. Der erstere wurde hier völlig aufs Haupt geschlagen, und die letztern wurden mit Hilfe eines tapfern Hirten und Ortskaplans über die Grimsel zurückgejagt.

Umbrail, der, auch **Wormser-Joch**, ein hoher Berg in der Gebirgskette, welche das Bündensche Münsterthal südöstlich von der Landschaft Bormio trennt. Schon in ehemaligen Zeiten führte ein sehr betretener Weg aus Italien und dem Veltlin über den Umbrail, durchs Münsterthal nach Glurenz und Innsbruck, der aber seit 1516 ganz zu Grunde gegangen war. Im Jahr 1807 fing man wieder an, diesen Paß zu öffnen. Auf der Höhe dieses Bergs theilt sich nun der Pfad; der betriebenere nördliche führt nach St. Maria im Münsterthal, der südlichere nach Glurenz im Vinstgau. Das Wormser-Bad liegt ½ St. von dem Flecken Worms (Bormio), auf einer 200 Fuß hohen Felsenbank des Umbrail, und an seiner Westseite entsteht der Adda. Das Heilwasser hat 30 Grad Reaumur, ist ohne Geruch und Geschmack, enthält Mittelsalz, und entspringt aus dunkelgrauem Stinkstein.

Umberau, s. **Auw**.

Umiken, kleines, tief in Feuchtbäumen verstecktes Pfarrdorf mit 43 Häusern, am südlichen Fuße des Bötzbergs, im Kr. Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg, ¼ Stunde von diesem Städtchen. Es liegt Altenburg gegenüber an der Landstraße nach Basel. Mit den hier eingepfarrten Ortschaften Ryniken und Villnachern bildet es ein Kirchspiel von 998 Seelen. Die Umgegend ist sehr fruchtbar; auch legen sich die Einwohner stark auf den Anbau von Futterkräutern.

Underbäch, Pfarrgemeinde mit 201 Einwohnern im Wallisisch. Zehnten Raron. Sie liegt zur Linken der Rhone, über Turtig, auf einem erhöhten fruchtbaren Boden zerstreut, und hat gute Alpen. Sie ist von gesunden und arbeitsamen Menschen bewohnt, die sich durch ihre Geistesanlagen auszeichnen. Die zerstreuten dazu gehörigen Häuser heißen: **Bachteln, Salzgeben, Zenbizigen, Zenwetigen, Bandoltschen, Bächy, Steinhaus, Fromatten, Holz** u. s. w.

Underbirgisch, zerstreute Häuser an einem Bergabhange mit 36 Einwohn. im Wallisischen Zehnten Brieg.

Underems, kleines Dorf mit 82 Einwohnern in der Pfarre Ems und dem Wallisischen Zehnten Leuk.

Undervilier, großes Pfarrdorf mit 652 Einwohnern im Bernischen Amt Delsberg, und 3 Stunden von dieser Amtsstadt. Von den hiesigen Schmelzhütten und Hammerwerk siehe **Forges**. Nicht weit von Undervilier ist die Grotte der heil. **Kolumba**, eine von der Natur bereitete Arkade, 80 Fuß tief und 60 Fuß breit. Dabei ist eine Heilquelle, in welche Kinder, mit der englischen Krankheit behaftet, getaucht werden.

Underwasser, Dorf mit 125 Einwohn. in der Pfarre Oberwald u. dem Wallisischen Zehnten Gombs. Es liegt hinter einem Lerchengehölze in stiller Abgeschiedenheit, und liefert Führer und Maulthiere für die Reisenden über den Grimsel und die Furka.

Unsere liebe Frau zum Schnee, s. **Rigiberg**.

Unspunnen, hoher viereckigter längst gebrochener Thurm, an den ein runder aber kleinerer malerisch angebaut steht, das Ganze aber aus dickem Gebüsch hervorragend, im sogenannten Bödeli auf einer Anhöhe an der Gsteig-Allment bei Interlachen, im Kant. Bern. Hier in einer benachbarten Wiese wurde den 17 August 1805 u. auf gleichen Tag 1808, in Gegenwart einer zahllosen Menschenmenge von jedem Stande, ein Alphirtenfest, bestehend in Wettkämpfen, Uebungen im Schwingen, Steinstoßen, Zielschießen, Alphornblasen u. s. w. gefeiert,

und den Gewinnern wurden obrigkeitliche Preise ausgetheilt.

Unteralp, die, ein Nebenthal von dem Ursern-Hauptthal, auf dem Gotthard im Kant. Uri. Dieses Alpenthal, durch welches von Andermatt ein Weg nach Airolo führt, wird von einem Bach durchflossen, der nach seiner Vereinigung mit dem Oberalpbach eine Quelle der Reuß bildet. Eine unwegsame Felsschlucht verbindet die Unteralp mit dem Canariathal.

Unterbach, Dörfchen mit einer Schule, in der Pfarre Hinwyl im Zürcher Amt Grüningen, 1 ½ Stunde von seinem Pfarrort entlegen.

Unterbach, zerstreute Häuser in den Ausserrhodensch. Gemeinden Trogen u. Speicher.

Unterbad, ein längst bekanntes, aber nicht sehr ausgezeichnetes Mineralbad bei dem Innerrhodensch. Flecken Appenzell, das nur von den nächsten Anwohnern benutzt wird.

Unterbottsperg, Dörfchen von 19 Häusern und 100 Einwohnern in dem Kreise Flawil und St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Untereggen, katholisches Pfarrdorf von 28 Häusern, einer der heil. Magdalena geweihten Kirche und 150 Einwohnern im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, 1 ½ Stunde von der Hauptstadt. Die Pfarre, welche 1703 gestiftet worden, zählt 250 Wohngebäude und 1,500 Einwohner, die guten Landbau und Viehzucht treiben.

Untere-Bezirk, im Kanton Basel, begreift die Umgebungen der Hauptstadt auf beiden Seiten des Rheins, und enthält 10 gut gebaute Dorfschaften, 975 Häuser und 5499 Seelen. Es ist eine sehr schöne und ungemein fruchtbare Landschaft, welche von den größtentheils wohlhabenden Einwohnern, die sich wenig mit Fabrikarbeiten, und hauptsächlich mit Landwirthschaft beschäftigen, auf das Musterhafteste angebauet und benutzt wird.

Unterhalden, Weiler mit 12 Wohngebäuden in der Pfarre Benken und dem Kreise Kaltbrunn, im St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Unterhemberg, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Hemberg und dem St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Unterbirschland, eine Gegend mit 39 zerstreuten Wohngebäuden, in der St. Gallenschen Pfarre und dem Bezirke Uznach.

Unterlöhren, kleines Dörfchen von 14 Wohngebäuden in der Pfarre Wittenbach und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Unterrindal, Dorf von 31 zerstreuten Häusern und 120 Einwohnern in der Pfarre Lütisburg und dem St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg, 4 ½ St. von St. Gallen.

Unterschächen, Pfarrdorf von 472 Einwohnern, 3 Stunden von Altorf im Kanton Uri. Der Pfarrbezirk ist sehr ausgedehnt, und erstreckt sich im Schächenthal bis an die Glarner Grenzen. Die Badequelle bei diesem Ort liegt südlich unter hohen Felsklippen, und wird durch Kanäle zum Badehause geleitet.

Untersee, s. **Bodensee**.

Unterseen, Städtchen von 937 Einwohnern im Bernischen Amt Interlachen, zwischen dem Thuner- u. Brienzersee, durch die Aar von dem Dorf Aarmühle geschieden. Es hat eine sonderbare und merkwürdige Bauart, und die Häuser dieses Orts, der ein Viereck bildet, sind fast alle schwarz, wie Köhlerhütten. In der Mitte steht das Kaufhaus, welches zugleich Gasthaus ist, u. ausser demselben sind die Kirche, das Pfarrhaus und das vormals zum Amtssitz des Bernischen Schultheißen bestimmte Schloß (das letztere wird jetzt vom Herrn Oberförster Kasthofer bewohnt), die wichtigsten Gebäude. Es gibt hier mehrere Schneidemühlen und eine Schachtelfabrik, auch etwas Kleinhandel. Der Fischfang nahe bei der Schwelle, mit welchem sich mehrere Einwohner ausschließlich beschäftigen, lohnt fast immer reichlich. Reisende, welche die Alpen besuchen, finden hier die vorzüglichsten sachkundigsten Führer. Nach Grindelwald 5 — 6 Stunden; nach Lauterbrunnen 3 St.; nach Brienz 3 ½ St.; nach Bern 12 Stunden.

Untersommeri, s. **Sommeri**.

Unterstock, ein aus 20 Häusern im Bernischen Haslethal bestehendes Dorf nächst der Grimselstraße in einem sehr romanti-

schen Boden, zu welchem ein leichter und luftiger, neben einem seltsam vereinzelten Felsenstück über die herabbrausende Aar angelegter Steg von der Straße führt.

Unterstraß, zerstreute Gemeinde nächst unter der Stadt Zürich, und zum Zürcher Stadtamt gehörend. Sie ist in die Prediger-Kirche pfarrgenössig, hat 1782 ein eigenes Schulgebäude aufgeführt, zählt 490 Seelen in 75 Häusern in ihrem Umfange, und begreift, wie die Gemeinde Oberstraß, viele hübsche Landhäuser u. Gartenanlagen.

Unter-Sulz, s. **Sulzthal**.

Untervatz, gr. paritätisches Pfarrdorf von 729 Einwohnern, im Hochgerichte der Vierdörfer im Bündenschen Gotteshausbunde. Es liegt am Untervatzerberg, von schönen Feldern, Wiesen und Waldungen umgeben. Die hier verfertigten Ziegenkäse werden für die köstlichsten in Graubünden gehalten. Der Vatzersee ist reich an Forellen; auch gibt es in demselben eine Gattung kleiner Fische, Bamelein, welche an der Seite silberfarbig sind. Die Gemeinde hat eine eigene Zivilobrigkeit, mit einem Ammann als Vorstand.

Unterwalden, Kanton, zwischen 25° 39′ bis 25° 59′ östlicher Länge und 46° 44′ bis 46° 57′ nördlicher Breite, ist einer der drei Urkantone und mitstiftenden Stände der Eidsgenossenschaft. Er liegt fast im Mittelpunkte der Schweiz, und wird gegen Morgen vom Kanton Uri, gegen Abend vom Kanton Luzern, gegen Mittag vom Kanton Bern, gegen Mitternacht vom Vierwaldstättersee u. dem Pilatus begrenzt. Seine größte Länge beträgt 12, seine größte Breite 9 Schweizerstunden, und sein Flächenraum ungefähr 12 Quadratmeilen. Es ist eins der schönsten Alpenländer der Schweiz, enthält mehrere überaus fruchtbare Thäler, hat ein heiteres und gesundes, zum Theil auch ein sehr mildes Klima, und wird von dem Kernwald, von dem es seinen Namen hat, in die beiden Hälften Ob- und Nid dem Wald getheilt. Seine Gebirge erheben sich bis zu 10,000 Fuß über das Meer, und sind an der Mittagsseite mit ewigem Schnee und mit großen Gletschern bedeckt. Der Titlis ist unter diesen Bergen der höchste (s. Titlis). Die beiden Aaflüsse, von denen einer ein Ausfluß des Lungernsees, der andere ein von den Surenenalpen kommender Bergstrom ist, und die Melch sind die vorzüglichsten Flüsse. Auser dem großen Vierwaldstätterse, der die nordöstliche Grenze des Kantons bildet, umfängt er den Alpnachersee, eine Bucht des vorhergehenden, den Lungern-, den Melch-, den Sarner- und den Trübisee; der letztere ist einer der höchsten Bergseen der Schweiz. Die meisten Gewässer sind reich an Fischen. Das tiefere, gegen den Vierwaldstättersee sich ausdehnende Gelände eignet sich vortrefflich zum Obstbau (der hier ausserordentlich stark und einträglich ist), u. trägt selbst den zahmen Kastanienbaum freiwillig. Weiter hin, besonders im Thal Engelberg, hört der Obstwuchs auf, und die Berge sind mit den schönsten Alpen geschmückt, oder mit Waldungen bekleidet. Gemüse und besonders Kartoffeln werden in mehrern Gegenden in großer Menge gebaut. Die Unterwaldner nähren sich jedoch hauptsächlich, als Berg- und Hirtenvolk, von der Viehzucht, welche durch die vortrefflichen Wiesen und Alpen ausserordentlich begünstigt wird. Das Vieh in Unterwalden gehört zu der kleinern Art, und das Stück hat im Durchschnitt nur 3 bis 4½ Zentner Schwere. Man rechnet, daß im Sommer 10,000 Stück Hornvieh geweidet werden. Auser einer großen Menge sehr wohlschmeckender Käse, werden vorzüglich auch Butter, Vieh, Talg, Häute und Holz ausgeführt. Die Zahl der Einwohner beträgt über 21600; sie sind ausschließlich katholisch, und gehörten in kirchlicher Hinsicht zum Bisthum Konstanz, jetzt einstweilen zu Chur. Ihre ausgezeichnete Anhänglichkeit an die Sache der Kirche erwarb ihnen schon frühe das Prädikat der frommen Unterwaldner. Bereits in den Jahren 1,114 und 1,150 war Unterwalden in zwei Hälften getheilt, und jetzt ist jeder der beiden Landestheile (Unterwalden ob dem Wald oder Obwalden, und Unterwalden nid dem Wald oder Nidwalden) ein besonderer Freistaat für sich. In der Eidsgenossenschaft bilden sie aber nur Einen, und zwar dem Range nach den sechsten Kanton. Beide Freistaaten senden zusammen drei Gesandte zur Tagsatzung, nemlich Obwalden zwei, und Nidwalden einen. Auch berathen sie die Instruktion für diese Gesandtschaften gemeinschaftlich und zu glei-

chen Sätzen. Sollten sie über einen Gegenstand uneinig sein, so gilt ihre Stimme gar nicht. Die Instruktion wird je ein Jahr um das andere von dem einen oder dem andern Kantonstheil vorgetragen. So wählen beide Freistaaten gleichfalls einen gemeinschaftlichen Pannerherrn und Landeshauptmann; der erstere wird aus Obwalden, der andere aus Nidwalden genommen. Ausserdem hat jeder Freistaat noch seinen besondern Landeshauptmann und Pannerherrn. Obwalden führt einen einfachen Schlüssel in roth- und weißem Felde, Nidwalden einen doppelten Schlüssel im Wappen. Die Geistlichkeit ist in Unterwalden, wie überhaupt in den Urkantonen, sehr stark. Auch gibt es drei Mannsklöster, nemlich die Benediktiner-Abtei Engelberg, und zwei Kapuzinerklöster, eins zu Stanz, das andere zu Sarnen; ferner ein Benediktiner-Frauenkloster zu Sarnen und ein Franziskaner-Frauenkloster zu Stanz. Unterwalden ist das Vaterland vieler großer und berühmter Schweizer. Unter denen, die sich durch ihren Heldenmuth und ihre Vaterlandsliebe auszeichneten, nennen wir, Arnold an der Halden, welcher einer der drei ersten Freiheitstifter war, Arnold von Winkelried und Strut Winkelried. Als Gelehrte und Schriftsteller haben sich in neuesten Zeiten Jos. Büsinger und Felix Zelger um die Geschichte ihres Unterwaldensch. Vaterlandes, und der erstere um die Geschichte der Schweiz sehr verdient gemacht, und als Künstler zeichneten sich der unglückliche Maler Würsch, und der noch lebende Bildhauer Christen sehr ruhmwürdig aus.

Obwalden, der größere von den beiden Unterwaldischen Freistaaten, der in seinem Umfange $\frac{2}{3}$ des ganzen Kantons enthält, und im Osten an Nidwalden und Uri, im Süden an das Bernische Haslethal, im Westen an das Luzernische Entlebuch und den Stadtamtsbezirk, und im Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Die Breite und Länge beträgt auf 6 — 8 Stunden. Obwalden wird in die 6 Kirchgänge oder Pfarrgemeinden Sarnen, Kerns, Sachslen, Alpnach, Gyswyl und Lungern eingetheilt, wozu noch das vormalige Gebiet der Abtei Engelberg kommt, welches durch die Mediationsakte dem Freistaat Nidwalden zugesprochen, durch einen Vergleich vom 8 August 1816 aber an Obwalden überlassen ward. Dieser Freistaat enthält 2155 Häuser und 12654 Einwohn., die in den unruhigen Jahren des Kriegs und der Revolution weniger gelitten und minder eingebüßt haben, da das weisere Benehmen ihrer Vorsteher und Geistlichen das Land vor dem schauervollen Elend schützte, welches Nidwalden so berühmt gemacht hat. In Obwalden herrscht daher ein ziemlich allgemeiner Wohlstand; das Volk, ein sehr schöner Menschenstamm, ist heiter, gutmüthig und offenherzig, und nähert sich in Rücksicht seines Karakters seinen Bernischen Nachbarn. Auch ist eben so in dem Hauptthale Obwaldens, in welchem keine nackten Felsenberge mit Schnee und Eislasten schrecken, romantischer Reiz mit Stille und Ruhe verbunden, und ein ununterbrochenes Wiesen- und Waldgrün wallet aus dem Thal über die sanft gerundeten Berge hinauf, an denen überall Häuser zerstreut sind. Die Verfassung von Obwalden ist jener von Nidwalden nicht ganz ähnlich. Sarnen ist der Hauptort. Die höchste Gewalt beruht auf der Landesgemeinde, welche aus den rechtlichen Landleuten, die das zwanzigste Jahr erreicht haben, weder Fallit, noch sonst entehrt u. davon ausgeschlossen sind, besteht. Sie versammelt sich ordentlicher Weise im April, und wird, wenn wichtige Geschäfte es heischen, ausserordentlich von dem Landrath zusammen berufen. Sie erwählt den regierenden Landammann und die übrigen Vorgesetzten des Landes, nemlich 4 Landammänner, den Landesstatthalter, den Landessekelmeister, den Landesbauherrn, den Pannerherrn, zwei Landeshauptmänner, zwei Landvenner und zwei Zeugherrn. Auch ernennt sie die Staatskanzlei und die übrigen Landesbediensteten, und bestätigt oder verwirft die Gesetzesentwürfe und andere wichtige Anträge, die ihr vom Landrathe vorgelegt werden. Sie wird jährlich mit dem Bestand des Landessekels (Staatsschatzes) bekannt gemacht, und bewilligt die erforderlichen Landessteuern. Sie ertheilt ferner die Landrechte an diejenigen, welchen der Landrath den Zutritt dazu gestattet. Der Landrath besteht aus den, von der Landesgemeinde gewählten Vorgesetzten und aus 65 von den Pfarrgemeinden gewählten

Rathsgliedern. Er ist die höchste vollziehende, verwaltende und polizeirichterliche Behörde, und hat bei der Landesgemeinde die Initiative der Gesetze. Bloß über Gegenstände, welche vorher bei dem Landrath eingegeben worden, und nach dessen Gutachten kann die Landesgemeinde sich berathen. Er besorgt die Vollziehung der von der Landesgemeinde genehmigten Gesetze, so wie die Handhabung der Bundesverfassung und der Tagsatzungsbeschlüsse. Endlich prüft er die Rechnungen der Landesverwaltungen, ernennt die Verwalter des Armenguts und die Polizeibeamten, und entscheidet in letzter Instanz über die der Rechtspflege der Gemeinderäthe unterworfenen Gegenstände. Auch ist er Revisionsrichter in bürgerlichen Streitsachen, und ausser den polizeilichen, stehen die minder wichtigen peinlichen Rechtsfälle unter seiner Gerichtsbarkeit, in wichtigen Kriminalsachen aber beruft er einen zweifachen oder dreifachen Landrath zusammen; nur der Letztere kann ein Todesurtheil fällen. Der Landammann führt den Vorsitz sowohl in den Landesgemeinden, als in dem ein-, zwei- oder dreifachen Landrath. In seiner Abwesenheit vertritt der Landesstatthalter oder einer von den andern Landammännern seine Stelle. Er versammelt den Landrath, eröffnet die an denselben gerichteten Schreiben, unterzeichnet die unter dem, in seiner Verwahrung befindlichen Landessiegel ausgefertigten Briefschaften und Aktenstücke; nimmt die Beamten u. s. w. in Eid und Pflicht, und führt über Polizei- und Kriminalvergehen, mit Ausschluß des Malefizgerichts, gegen den Delinquenten die Klage, hat aber dann bei dem Urtheil keine Stimme. Jede Pfarrgemeinde hat ein Siebenergericht für Zivilsachen, welches aber jährlich verändert wird. Das Geschwornen- oder Appellationsgericht ist aus 16 von den Gemeinden erwählten Richtern, und dem regierenden Landammann als Vorsitzer zusammengesetzt. Unter diesen Gerichten stehen alle Zivilsachen mit Ausschluß der Zugrechtsstreitigkeiten, die vor den Landrath gehören. Das Landgericht, welches bei offenen Thüren gehalten wird und aus dem Landrath besteht, hat die Rechtspflege in Hinsicht letztwilliger Verfügungen und Vermächtnisse. Der regierende Landammann wird jährlich abgeändert; der Landessekelmeister und Landesbauherr resigniren jedes Jahr, sind aber gleich wieder wählbar; die übrigen Landesvorgesetzten bleiben lebenslänglich in ihrem Amte. Unterwalden ob dem Wald stellt zum eidsgenössischen Bundesheer ein Kontingent von 221 Mann und zahlt zu den Kosten 1,105 Schweizerfranken.

Nidwalden, der nördliche Theil des Kantons Unterwalden, welcher gegen Morgen an Uri, gegen Süden an das Thal Engelberg, gegen Westen an Obwalden und gegen Norden an den Vierwaldstättersee grenzt. Er ist an 6 Stunden lang und 5 Stunden breit, und macht, so wie Obwalden, seit dem Jahr 1308 einen unabhängigen Staat für sich aus, der seine besondere Verfassung und seine eigenen Gesetze hat, in dem eidsgenössischen Bunde aber mit Obwalden nur als Ein Kanton betrachtet wird. 1803 wurde durch die französische Vermittelungsakte die Thalschaft Engelberg dem Lande Nidwalden einverleibt; allein im Jahr 1816 in einem von der hohen Tagsatzung genehmigten Vergleich davon getrennt, und mit Obwalden verbunden. Gegenwärtig besteht Nidwalden aus sechs Pfarreien, welche dreizehn Irtenen bilden, und 8,987 Einwohner enthalten. Die letztern sind größtentheils sehr arm, woran die dem Hirtenstande eigenthümliche Neigung zum Müßiggange, wirklicher Mangel an Gelegenheit zum Verdienst, und die Verwüstungen der Franzosen (in dem Jahre 1798 ff.) schuld sind. Auch durch die Folgen der Insurrektion im September 1798 litt Nidwalden einen Verlust von 1,498,606 Franken, und nicht minder beträchtlich war das, was es durch militärische Requisitionen und Einquartierungen einbüßte, so daß viele Familien verarmten. Indessen gibt es noch manche Wohlhabende unter ihnen, die edelmüthig sich ihrer ärmern Mitbürger annehmen. Viehzucht ist die vorzüglichste Nahrungsquelle. Die Zahl des Hornviehes betrug im Jahr 1794 4,994 St. Auch Obstbau und Waldungen sind sehr bedeutend. In Nidwalden zählten im Jahr 1799 die Kantonswaldungen 3,156, die Gemeindewälder 104,624, und die Partikularwälder 3,587 Baumstämme von 16 Zoll bis 3 Schuh im Durchmesser (M. s. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht und

vergleiche den Artikel Unterwalden). Stans ist der Hauptort von Nidwalden. Die Verfassung ist ganz demokratisch. Die höchste Gewalt befindet sich in den Händen der Landesgemeinde, welche aus allen vom Gesetz nicht für unfähig erklärten Landleuten besteht. Sie besetzt die Ehrenämter, als die vier Landammannsstellen, und bestimmt den, welcher ins Amt treten soll. Ausserdem ernennt sie den Statthalter, Pannerherrn, Seckelmeister, Landshauptmann u. s. w., ferner die Ehrengesandten zu den Tagsatzungen, und berathschlagt über Militärkapitulationen, Krieg, Frieden und Bündnisse. Auch erkennt sie auf den Vorschlag des Landraths die Landessteuern, und nimmt neue Landleute an. Die Nachgemeinde errichtet oder ändert Gesetze ab, und macht andere nöthige Verordnungen, ernennt zu den ihrer Besetzung vorbehaltenen Aemtern, u. nimmt Hintersassen auf Wohlverhalten an. Räthe und Landleute, bei denen jeder wahlfähige Landmann erscheinen kann, ertheilen den Ehrengesandten auf die Tagsatzung ihre Instruktionen. Der einfache Landrath besteht aus allen Vorgesetzten und 58 Irty-Rathsherren, die von den Irtenen ernannt werden. Er ernennt die Zollbeamten u.s.w., behandelt die ihm gesetzlich übertragenen Verwaltungsgegenstände, und kann sich einen Malefiz-Landrath konstituiren. Der zweifache Landrath besorgt das Salzwesen. Er besteht aus dem einfachen Landrath, und auf jeden Irtyrath wird noch ein verständiger Mann zugegeben. Der dreifache Landrath, auf ähnliche Weise gebildet, behandelt das, was ihm von der Landes- und Nachgemeinde aufgetragen wird. Der Wochenrath, aus dem regierenden Landammann und wenigstens 13 Irtenen-Räthen zusammengesetzt, beurtheilt minder wichtige Zivil- und Polizei-Gegenstände, besorgt vormundschaftliche Angelegenheiten u. s. w. Der Extrarath, für Sachen, die keinen Aufschub leiden, aus wenigstens 7 Mitgliedern bestehend. Der Kriegsrath bildet sich aus allen Vorgesetzten, den Stabsoffizieren, und den auf Piket stehenden Offizieren, und versammelt sich, wenn das Vaterland von Aussen oder von Innen bedroht wird, um die nöthigen Militäranstalten zu treffen. Der Sanitätsrath, bestehend aus allen Landammännern, dem Statthalter, zwei Doktoren und zwei Chirurgen, versammelt sich, wenn ansteckende Krankheiten unter Menschen oder Vieh sich äussern. Richterliche Behörden sind: das Blutgericht, aus dem einfachen Landrath und allen Landleuten, die das 30ste Jahr erreicht haben, bestehend, mit Ausschluß der Geistlichen, der Eidesunfähigen und derjenigen, die unter dem vierten Grad mit dem Beklagten verwandt sind. Das Geschwornengericht, zusammengesetzt aus dem regierenden Landammann oder dem Statthalter und eilf Richtern. Es urtheilt in allen Streitsachen, die Ehre und Gut betreffen, definitiv. Das Siebenergericht entscheidet in Zivilhändeln, deren Gegenstand nicht den Werth von 30 Gulden erreicht. In jeder Pfarrei ist ein Friedensgericht von 3 Mitgliedern, vor welchem alle Streitsachen verhandelt werden müssen, ehe sie vor eine höhere Gerichtsinstanz gebracht werden. Die Aussprüche der Friedensgerichte in Sachen, deren Werth sich nicht auf 10 Gulden beläuft, sind inappellabel. Jeder Landmann, der die gesetzlichen Jahre erreicht hat, ist Soldat. Zu dem eidsgenössischen Bundesheer stellt Unterwalden nid dem Wald 161 Mann, und zahlt 805 Schw. Fr. (m. s. Usteri a. a. O.).

Unterwasser, s. Elmi.

Unterwintersberg, eine fruchtbare Gegend mit 53 zerstreuten Wohngeb. in der Pfarre Kappel und dem Kr. Ebnat, im St. Gallensch. Bez. Obertoggenb.

Unterwyl, kl. Weiler bei Gebistorf und zu dirser Gemeinde gehörend, im Aargauischen Bezirk Baden. Hier findet man Marmor, auch hat man Spuren von Steinkohlen und sogar von einer Salzquelle entdeckt.

Urbachthal, das, zwischen der Burg und Laubstock, im Bernischen Amt Oberhasle. Es hat einen mit Gras bedeckten und mit Hütten bestreuten Thalboden, und Alpen, auf welchen die Hirten der Viehzucht und Käsebereitung obliegen. Von seinen Naturmerkwürdigkeiten ist der Gauligletscher eine der anziehendsten. Je höher es nach dem Schneegebiete ansteigt, desto wilder wird es und zeigt häufige Spuren von Bergstürzen und Verschüttungen. Sein Eingang, bei welchem

der durch dieses Thal herabbrausende Urbach zur Aar eilt, ist in der Nähe des Dorfes im Grund, und ein rauher Pfad führt von hier mühsam bergauf in diese hohe Alpengegend.

Urban, St., eine Zisterzienser-Abtei in einem fruchtbaren und angenehmen Thale, im Bezirksgerichtskreise Reyden und Luzernischen Amt Willisau, zwischen Zofingen und Langenthal, von diesem 1 St., von jenem 2 St. entfernt. Das im J. 1712 von Abt Malachias Glutz vollendete weitläufige und regelmäßig gebaute Kloster, hat eine große auf das prächtigste geschmückte Kirche mit zwei hohen Glockenthürmen, ist nebst den dazu gehörigen Wirthschafts-, Handwerks- u. Beamten-Gebäuden und einem ansehnlichen Garten, mit einer Mauer umgeben, und wird mit 2 Thoren geschlossen. Die gut geordnete Bibliothek ist ziemlich reich an geschichtlichen u. theologischen Werken; das Naturalienkabinet des Doktors Lang aus Luzern ist damit vereinigt. St. Urban wurde am Ende des 12 Jahrh. von den Freiherren v. Langenstein gestiftet, und Schenkungen und Käufe erhoben es nach und nach zu einer der angesehensten Abteien in der Schweiz. Unter der Patronität der St. Urbanischen Aebte stehen noch jetzt die Zisterzienser-Frauenklöster Eschenbach u. Rathhausen. Die Tugend der Gastfreundschaft und Wohlthätigkeit gegen Arme ohne Unterschied des Glaubens, so wie der Eifer für Erziehung und Bildung zeichnet noch jetzt dieses Zisterzienserstift aus. Die um dasselbe herum befindlichen ihm eigenthümlich zustehenden Höfe bilden eine Pfarre von 203 Seelen, die ein Kapitular des Klosters besorgt.

Urden, eine Alp im Hochger. Davos im Zehngerichtenbund. Sie befindet sich zwischen Arosen und Parpan, und umgibt einen tiefen See, der keinen sichtbaren Abfluß hat, und bei Abänderung des Wetters wie siedendes Wasser mit lautem Gebrülle anschwellen soll. Man behauptet, daß er erst im 16 Jahrh. durchs Versinken eines Stück Landes entstanden sei. Ueber diesem kleinen See, im rothen Horn, wurde ehemals ein Silberbergwerk mit großem Vortheil bearbeitet.

Uremboll, s. **Uehrenbohl**.

Urgih, altes zerstörtes Bergschloß oberhalb dem Dorfe Dentschbüren, im Aargauischen Bezirk Aarau. Es war im 15 Jahrh. eine Besitzung der Edeln Effinger, und noch jetzt haben seine mit Gesträuch überwachsenen Trümmer ein wildes, gebieterisches Ansehen über dem engen Thalgrunde.

Uri, Kanton, zwischen 25° 49′ bis 26° 20′ östlicher Länge und 46° 47′ bis 46° 56′ nördlicher Breite, einer der Urkantone. Er beginnt von den Reußquellen auf den Höhen des Gotthards, wo ihn südlich der Kanton Tessin begrenzt, und erstreckt sich gegen Norden bis zum Vierwaldstättersee. Die Ufer rechts bis Sisiken, links bis Seelisberg über Bauwen hinauf gehören noch zu Uri und bilden einen langen Seebusen. Gegen Abend grenzen die Urner Gebirge an die Kantone Bern, Wallis u. Unterwalden nid dem Wald, und auf der Morgenseite an die ungeheuern Bergketten von Glarus und Graubunden. Gegen Mitternacht wird Uri von dem See der Vierwaldstätte und vom Kanton Schwyz begrenzt. Sein Flächenraum, welcher zu 20 bis 24 Quadratmeilen geschätzt wird, und den nördlichen und westlichen Theil des Gotthards begreift, besteht aus Wiesen- u. Alpenland; enthält eine bedeutende Anzahl von Seen und wird von der Reuß durchflossen. Die Gipfel der Gebirge, zwischen 5000—10,000 F. über dem Meer, sind mit Eis u. ewigem Schnee und mit vielen Gletschern bedeckt. Zu den höchsten Bergen, welche das Land umringen, gehören gegen Morgen der Tödi, der Badus, der Krispalt und das Scheerhorn; gegen Mittag die Gipfel des St. Gotthard; gegen Abend der Titlis und Sustenberg. Das Klima ist natürlich äusserst verschieden. In dem Hauptthal, wo Altorf liegt, wachsen und gedeihen seine Obstarten und Gemüse sehr früh; in mehrern höher liegenden Gegenden, z. B. im Ursern-Thal u. a. aber fast gar nicht. Viehzucht ist das Hauptgewerbe der Einwohner; die Rindviehart ist aber klein, und man macht mehr Butter als Käse, weil dieser nicht so gut bezahlt wird, und sich wegen seiner Weichheit und Fettigkeit zur weiten Ausfuhr nicht eignet. Nach den neuesten Angaben betrug der Viehstand: 395 Pferde und Füllen, 8421 Stück Rindvieh, 1780 Kälber, 11,038

Schafe, 17,412 Ziegen. Im Sommer soll das Land 10,000 Stück Rindvieh ernähren. Der Kanton Uri ist dem Range nach der vierte in der Eidsgenossenschaft. Er enthält 11,875 Einw., die sämmtlich kathol. sind, und unter denen sich im J. 1815 im Ganzen 1369 Vieheigenthümer befanden. Sie sind ein frommes und gutmüthiges Volk, das, mit Ausnahme des Schächenthals, wo man einen starken schönen Menschenstamm findet, wegen der austrocknenden Kraft des Föhns, von blasser Farbe ist, zwar vortreffl. Geistesanlagen besitzt, aber sich leider auch etwas vom Aberglauben beherrschen läßt. In den höhern Gegenden des Reußthals, wo nur noch weniges Gemüse, Hanf, Rüben und Erdäpfel gebaut werden, gewährt die Gotthardsstraße den meisten Verdienst; und die Einwohner der in den dortigen Gebirgsschluchten liegenden Dörfer und Weiler sind größtentheils Säumer (s. Saum), die sich mit dem Transport der Waaren beschäftigen. Von jeher war die Armuth im Kanton Uri einheimisch, weil auch hier der bei vielen unserer schweizerischen Bergvölker auffallende Hang zum Müßiggange herrschte, welcher durch die vormalige übel berechnete Wohlthätigkeit der Reichern gegen die sogenannten Armen und durch das reichliche Almosengeben der Reisenden zu sehr begünstigt ward. Seitdem das Land durch Aufstände und Kriegsdrangsale erschöpft worden ist, sind in manchen Gemeinden eben so viele Arme, als Einwohner. Der Kanton Uri wird in zwei Bezirke, Uri und Ursern, und diese werden wiederum in eilf Genossamen eingetheilt. Der Bezirk Uri besteht aus zehn und Ursern aus einer Genossame. Die souveraine oberste Gewalt hat die Landesgemeinde, welche aus allen Landleuten, die das 20ste Jahr zurückgelegt haben, besteht, und jährlich am ersten Sonntage im Mai zu Bezlingen an der Gand gehalten wird. Sie wählt den Landammann, den Landstatthalter und noch sechs andere Vorgesetzte nebst mehrern Landschreibern, Weibeln u. s. w.; ferner die Gesandten zu den Tagsatzungen, den Wagemeister, die Zoller (Zöllner) und die drei Ammannrichter ins Appellationsgericht. Ihr müssen alle Bündnisse und Verträge, Kriegs- und Friedensschlüsse und alle Gesetzesvorschläge vorgelegt werden. Sie allein kann das Landrecht (Kantonsbürgerrecht) ertheilen, und die Erhebung von Steuern und Abgaben erkennen. Die Landesgemeinden jedes Bezirks erkennen und verfügen über die Gemeindegüter und andere ihren Bezirk allein betreffende Gegenstände und Gesetze, und wählen die ihre Bezirke besonders angehenden Beamten. Ausserordentliche Landesgemeinden werden in wichtigen, Räth und Landleute (eine den erstern ganz gleiche Versammlung) in minder wichtigen Angelegenheiten von dem Landrath zusammen berufen. Der einfache Landrath besteht aus dem Landammann, den Altlandammännern, die nemlich einmal zwei Jahre lang das Amt bekleidet haben, dem Landesstatthalter und den übrigen sechs Vorgesetzten, welche die vorsitzenden Herren genannt werden, und mit Ausschluß des Landesstatthalters und Landessekelmeisters, ihr Amt lebenslänglich behalten; ferner aus vierundvierzig Rathsherren, nemlich vier von jeder Genossame. Der Landrath ist, nach der Landesgemeinde, die höchste vollziehende, anordnende und strafende Landesbehörde. Der zweifache Landrath wird aus den obigen Mitgliedern und eben so vielen von den Genossamen auf Lebenszeit gewählten Miträthen zusammengesetzt, und spricht über höhere Kriminal- u. Malefizfälle, weshalb er auch Malefiz-Landrath genannt wird. Der dreifache Landrath, bestehend aus dem zweifachen, mit Zuzug einer der obigen gleichen Anzahl von Miträthen, versammelt sich nur höchst selten zur Beurtheilung von Vorfällen und Vergehen gegen die Verfassung oder die gesetzliche Ruhe u Ordnung. Der Wochenrath besteht aus den vorsitzenden Herren und den Rathsherren aller Genossamen, und ist die verfügende, vollziehende und strafende Behörde in minder wichtigen Fällen. Der geheime Rath hat die höhere Finanzverwaltung. Seine Mitglieder sind der Landammann und die Altlandammänner, die übrigen vorsitzenden Herren, fünf Rathsherren aus dem Bezirk Uri, und einer aus dem Bezirk Ursern. Mit Zuziehung der Stabsoffiziere und der Hauptleute von der Miliz, bildet er den Kriegsrath. Die Mitglieder des Appellations-

gerichts sind der Landammann, die drei von der Landesgemeinde gewählten Ammannrichter und einer der vier Rathsherren jeder der eilf Genossamen. Es spricht über alle bürgerliche Rechtssachen in zweiter und letzter Instanz ab. Das Bezirksgericht von Uri, aus dem Statthalter und zehn Rathsherren der Genossamen des Bezirks bestehend, und das Bezirksgericht in Ursern, welches aus dem von der dortigen Landesgemeinde gewählten Bezirksrath, der zugleich die verwaltende und vollziehende Behörde jenes Bezirks ist, zusammengesetzt wird, urtheilen in Zivilsachen erster Instanz, und zwar in solchen, deren Werth nicht appellabel ist, definitiv. Das Siebenergericht im Bezirk Uri spricht, ohne Apellation, in Sachen, die den Werth von 30 Gulden nicht übersteigen, und ist strafende Behörde über Frevel und gesetzwidrige Benutzung von Gemeindegütern, auf deren Uebertretung Goldbußen gesetzt sind. Das Gericht zu Reuß und Schächen, bestehend aus dem Landammann, dem Landseckelmeister und 7 Rathsherren, befiehlt, ohne Appellation, Alles, was zur Sicherheit gegen schädliche Ausbrüche der Bergströme Reuß und Schächen nöthig ist. Die Eintheilung des Landes in Genossamen bezieht sich bloß auf die Zahl und Wahl der Rathsherren; übrigens ist es in Gemeinden vertheilt, die in Verwaltung ihrer Kirchengüter, ihres Schul- und Armenwesens u. s. w. unabhängig von einander sind. Die Gemeindeversammlungen wählen ihre geistlichen und weltlichen Vorsteher, und erkennen über alle Gegenstände, die ihrer Gemeinde besonders angehören. Ein Gemeinderath oder Dorfgericht, aus wenigstens sieben von der Gemeinde gewählten Mitgliedern bestehend, sorgt für die Vollziehung der obrigkeitl. Befehle u. der Gemeindebeschlüsse, und versieht zugleich das Waisenamt. Jeder Einwohner ist Soldat, und zum Dienst des Vaterlandes verpflichtet, sobald er das 20ste Jahr erreicht hat. Uri stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 236 Mann, und zahlt zu den Kosten 1180 Schw. Franken. Ehemals stand die Geistlichkeit unter dem Bisthum Konstanz; jetzt bildet sie einen Sextariat des Vierwaldstätter Kapitels. Das Ländchen hat zwar keine Stadt, aber drei Klöster (s. Uster i a. a. O.).

Urkantone, heißen die drei Kantone Uri, Schwyz und Unterwalden, weil sie die Stifter der Eidsgenossenschaft waren.

Urmein, Dorf von 160 Einw. im Hochger. Thusis, im Bünd. Grauenbund. Es liegt sehr schön auf einer Anhöhe am Heinzenberg, aber den Nordwinden sehr ausgesetzt. Ueber dem Ort befindet sich der Pascominasee.

Urnäsch, die, entspringt in der Schwägalp, in Appenzell Ausserrhoden, wo am Fuße des hohen Säntis mehrere Quellen, welche die sieben Brunnen genannt werden, aus ebenem Boden hervorsprudeln und sich zum Anfange dieses Flusses vereinigen, der auch mehrere schädliche Ueberschwemmungen verursacht hat. Er ergießt sich an der St. Gallenschen Grenze in die Sitter.

Urnäsch, Pfarrort von 40 Häusern, nebst einem Waisenhause, mit einer Kirchgemeinde von 417 Wohngeb. und 2600 Sl. in Appenzell Ausserrhoden. Er liegt in einem anmuthigen Thalgelände an der Urnäsch, welche hier einige Schneide- u. Getreidemühlen treibt, hat die schönsten Wiesen, Alpen und Waldungen, den größten Viehstand, und alle Jahre, zu Anfang des August, eine von Sennen, Viehhändlern, Zinsleuten u. Krämern starkbesuchte Kirchweihe. Urnäsch liegt 2 St. von Herisau und 1½ St. von Appenzell entfernt, gegen Toggenburg und das Schneegebirge.

Urnen, Nieder-, reform. Pfarrdorf im Kt. Glarus, mit einem ehedem stark benutzten Heilbad, für dessen Wiederherstellung man sich gegenwärtig wieder zu bemühen scheint. Der Ort zählt 900 Seel., unter welchen 184 männliche Einwohner über 20 Jahre, hat guten Feld- und Obstbau, eine Seidenfabrik und einige ansehnliche Gerbereien. Auf dem nahen Weinhügel stand vor Zeiten die Burg Oberwindegg. Erst im 16 Jahrh. kaufte sich dieser Ort von Schänis frei.

Urnen, Ober-, kathol. Dorf in der Pfarre Näfels, mit einer Kapelle und bedeutenden Gemeindegütern, dessen Einwohner sich mit Viehzucht und Gemüsebau abgeben. Oberhalb demselben sieht man noch den Steinschutt von Felsenstürzen im

J. 1762 und 1764, der einen beträchtlichen Strich Waldes wegriß und überschüttete, aber auch dadurch an der Zerstörung des Orts selbst verhindert wurde.

Urnerloch, das, ein dunkles Felsengewölbe an der Urner Gotthardsstraße, welche auch durch dasselbe führt, oberhalb der Teufelsbrücke. Es ist 15 Schuh hoch, 12 Schuh breit, 220 Schuh lang und einem gewölbten Gange ähnlich, der durch eine finstere Höhle gesprengt worden. Man nennt einen italienischen Schweizer, P. Moretini, als Unternehmer dieses kühnen Durchbruchs, der 8149 Münzgulden gekostet haben soll, und im J. 1707 mitten durch die Granitmasse des sogenannten Teufelsbergs gemacht wurde. In frühern Jahrhunderten ging der Weg auf einer hölzernen in Ketten hängenden Brücke um die schroffe Steinwand herum, weil dieser hier auf einmal durch große senkrechte Granitfelsen geschlossen wurde. Die brausende Reuß unter dieser Brücke, von deren Wasserstaub sie beständig besprützt ward, gab ihr den Namen die stäubende Brücke. Der Ausgang dieses schauerlichen Passes bildet die Oeffnung des auf das angenehmste überraschenden Urserenthals, in welchem der von einem beständigen Wechsel der ausserordentlichsten Schauspiele der Natur erschrockene Wanderer sich gerne erholt.

Urnischthal, s. **Niedenthal.**

Urrken, s. **Uerkheim.**

Urs, St., Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt, mit einer gnadenreichen Kapelle, wohin von vielen Orten her fromme Pilger wallen.

Ursanne, St., ein wohlgebautes Städtchen mit 1041 Einw., 3 St. von Pruntrut, dahin es amtspflichtig ist. Es sind hier 2 Kirchen, die ehemalige Kollegiat- und die Pfarrkirche. In letztere sind die benachbarten Ortschaften Montmelon, Montenol und Seleute eingepfarrt. Die Lage dieses Orts ist wild und felsig, und der Doubs, der sich hier von Mitternacht gegen Abend wendet, bewässert das von diesem Städtchen sich nennende holzreiche St. Ursizthal, auf dessen Sonnenseite das Obst wohl und frühzeitig gedeiht. Nordwärts von St. Ursiz steht auf einem schroffen Felsen das alte mit festen Kerkern wohlversehene Schloß, und ganz nahe den Mauern des Städtchens am Gestade des Doubs befindet sich die Felshöhle des h. Ursicius, seines Schutzpatrons, dem das bis zur Umwälzung bestandene Chorherrenstift seinen Ursprung verdankte. Beträchtlich sind die hiesigen Gerbereien, und noch wichtiger die nahegelegenen Eisenbergwerke Belles Fontaines.

Ursenbach, Pfarrdorf mit vielen zerstreuten Häusern, im Bernischen Amt Wangen, in einem bergigten, fruchtbaren und wohlangebauten, dem Emmenthal ähnlichen Gelände, mit 1104 Einwohnern, drei Stunden von seinem Amtsort entfernt. Es hat seinen Namen von einer ehemaligen der h. Ursula geweihten, aber jetzt verfallenen Kapelle.

Urseren, ein Bergthal von 3 St. Länge und ¼ St. Breite, auf dem Gotthard, im Kt. Uri und an der Tessinischen Grenze. Es zieht sich vom Urnerloch bis an die Furka, in der Richtung von Nordost nach Südwest, ist zum Theil sehr wild, zum Theil aber doch sehr reizend und alpenreich, und unstreitig das höchste bewohnte und bewohnbare Alpenthal der Schweiz. Seine Bewohner, die sich in die 4 Ortschaften Andermatt, Hospenthal, zum Dorf u. Realp theilen und an der Zahl 1226 S. ausmachen, beschäftigen sich größtentheils mit der Viehzucht, und bereiten sehr wohlschmeckende Käse, die fett und zart, aber zu weich sind, als daß man sie auf weiten Reisen mitnehmen könnte. Ausser der Viehzucht gewährt die Durchfuhr auf der St. Gotthardsstraße, der Handel mit Wild und Mineralien einigen Verdienst. Gehölze gibt es hier gar keine; die Reichern lassen mit großen Unkosten Holz herbeiführen; die Aermern hingegen bedienen sich zur Feuerung der Alpenrose u. einer Alpenpflanze, die sie Breusch heißen. Da Spuren von Torfboden sich im Thale zeigen, so sollte man durch das Torfstechen den Holzmangel zu ersetzen suchen. Das Urserenthal war vor der schweizerischen Revolution ein fast unabhängiger Freistaat für sich; es hielt seine Landesgemeinde, wählte in derselben einen Thalammann, Thalstatthalter, Seckelmeister und Thalschreiber, so wie seine Richter und seinen Thalrath, von welchem die Appellationen

an den Rath zu Altorf gingen. Auch hatte die hiesige Thalgemeinde gesetzgebende Gewalt, und mit Uri ein Landrecht, welches 1779 zum letztenmale erneuert wurde. Seit 1803 ist das Urserenthal als ein besonderer Bezirk dem Kanton Uri einverleibt. Die erwähnten Urserenkäse sind einer der vorzüglichsten Ausfuhrartikel sowohl aus diesem Thal als aus dem Kanton Uri überhaupt. Auch ist das Urserenthal wegen seiner reinen und gesunden Luft zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen.

Urseren, s. **Andermatt.**

Ursins, Dorf im Kr. Belmont und Waadtl. Distr. Yverdon, 6 St. nördlich von Lausanne, wo man 1608 einige römische Alterthümer und Gräber alter Krieger fand; auch sind auf einer nahen Anhöhe, von welcher man eine weite Aussicht hat, noch die Grundmauern eines römischen Kastells sichtbar.

Ursprung, Weiler auf dem Bötzberg und an der Straße über denselben, im Aargauischen Bez. Brugg. Hier endeckte man 1782 römisches Gemäuer.

Urswyl, kl. Dörfchen und Kapelle in der Luzernischen Pfarre und A. Hochdorf. Die Gerichte dieses Orts gehörten einst als ein adeliches Mannslehen der patrizischen Familie Schürpf in Luzern.

Urtenen, wohlgebautes Dorf in einer schönen Gegend, an der Landstraße nach Bern, in der Pfarre Jegistorf und im Bernisch. Amt Fraubrunnen, von welchem die Grundherrlichkeit vormals der Familie v. Erlach in Bern zugehörte.

Useigne, ansehnliches Dorf mit 126 Einw., in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens. Seit seiner Einäscherung in den Unglücksjahren 1798 und 1799 neugebaut, ruht es hübsch und lieblich auf einer breiten Anhöhe zwischen der Borgne und Besonce in fruchtbaren Umgebungen.

Uster, gr. gutgebautes Pfarrdorf an der Aa, im Zürchischen Amt Greifensee. Es liegt sehr einladend in einer fruchtbaren angenehmen Gegend zwischen dem Pfeffiker- und Greifensee. In seinen Umgebungen wächst ein guter Wein. Auf einem Traubenhügel steht das alte weitschauende Schloß mit einem hohen Thurme von zehn Fuß dicken Mauern. Schon im 10 Jahrh. unter den mächtigen Agilolfingern galt die Burg Uster für eine starke Veste. Die ehemalige Folterkammer ist jetzt in einen Milchkeller verwandelt, und die gegenwärtigen Besitzer, Zuppinger, haben eine Baumwollenspinnerei im Schlosse angelegt. Bei der schon im Jahr 1099 eingeweihten Kirche dieses Orts stand vormals ein Beinhaus, wo die Häupter von Landenbergs 71 Todesgefährten aufgestellt waren, und wohin wichtige Vermächtnisse u. Geschenke für Seelenämter und Vigilien gemacht wurden. Im J. 1629 begrub man die Ueberreste jener Märtirer feierlich auf dem hiesigen Gottesacker, wo schon ihre Leiber lagen. Mit Ober-, Nieder- u. Kirch-Uster sind hier noch pfarrgenössig: Sulzbach, Freudweil, Nänikon, Rossikon, Werriken, Wyniken, Gschwader, Riedikon und Wermetschweil; der Pfarrsprengel begreift in 520 Häusern 3150 Seelen.

Uttenberg, kl. Dörfchen in der Zürchischen Pfarre und dem Amt Knonau, in dessen Nähe sich der ganz kleine Aegelsee befindet, der nur seiner abgetrennten schwimmenden Stückchen Landes wegen einige Aufmerksamkeit verdient.

Uttenwyl, kl. Dorf von 19 Häusern und 95 Einw., in der Pfarre und dem Kr. Kirchberg, im St. Gallenschen Bez. Unter-Toggenburg.

Uttigen, ein kl. Dorf mit den Trümmern eines ehemaligen Rittersitzes, in der Pfarre Kirchdorf und im Bernischen Amt Seftigen.

Uttweil, Kreis im Thurg. Oberamt Arbon, begreift die Munizipalitäten Uttweil, Keßweil, Dozweil, Sommeri und Heffenhofen mit den Ortsgemeinden dieses Namens.

Uttweil, Kreisort, ansehnliches Dorf zwischen Romanshorn und Keßweilen am Bodensee. Die reizenden mit Weinreben und Obstbäumen bedeckten Fluren, verbunden mit dem Blick auf den großen und schönen Wasserspiegel, geben seiner Lage sehr viel Anziehendes. Es ist zwar nach Keßweil pfarrgenössig, hat jedoch seine eigene von letzterm abhängige Kirche. Im Jahr 1800 wurde dieser Ort von den Haubitzgranaten der Williamschen Flottille auf dem Bodensee sehr beschädigt.

Uzenstorf, gr. Pfarrdorf mit wohl-

habenden Einwohnern, ¼ St. von dem Schlosse Landshut, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es hat eine an vortrefflichen Aeckern und Wiesen reiche Feldmark, liegt nicht weit von der Emme, die ihm aber bisweilen gefährlich wird, und an der Straße von Solothurn nach Burgdorf, ungefähr in der Mitte. Die Pfarre zählt 1791 Seelen.

Uhigen, kl. Dorf und vormaliges herrschaftliches Landschloß auf einer Anhöhe, in der Pfarre Vechigen und im Bernischen Stadtamt. Das Schloß ist ziemlich modern und hat eine bedeutende Zubehör an schönen Gütern. Es ist die Besitzung eines Herrn Dachselhofer von Bern.

Uhingen, auch **Thurmatt**, einige zerstreute Häuser in der Urner Pfarre Altorf.

Uwisen, auch **Uhwiesen**, Dorf mit einer alten Filialkirche an der Straße nach Winterthur, 1 St. von Schaffhausen, im Zürchischen Amt Andelfingen. Es ist zu Laufen pfarrgenössig, und bildete vor der Revolution ein besonderes, zum Theil von Konstanz abhängiges Amt. Der rothe Wein, welcher in den ergiebigen Weinbergen dieses schönen durch beinahe städtische Wohnhäuser ausgezeichneten Dorfes gezogen wird, ist von vorzüglicher Güte.

Uznach, Bezirk, im Kt. St. Gallen, liegt theils auf hohen Bergen, theils neigt er sich von den Gebirgen des Toggenburgs zu den Seen von Zürich und Wallenstadt herab, und breitet sich in eine Ebene aus, an deren Enden sich Wesen und Rappenschweil befinden. Er wird von dem Kt. Zürich und Glarus, und von den St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg u. Sargans begrenzt und zählt 4262 Gebäude, welche im J. 1820 in der allgem. Brandversicherungsanstalt zu 1,988,210 Gulden geschätzt waren. Die Einwohner ernähren sich neben dem Landbau noch von der Schiffahrt u. den Fabrikarbeiten. Diese Landschaft ist reich an Obst, Wein, Gras und Feld- u. Gartenfrüchten. Ausführbare Produkte, welche vorzüglich nach dem Kt. Zürich gehen, haben die im Ganzen sehr unbemittelten Einwohner: Vieh, Brennholz, Stöcke und Stangen für die Weinberge.

Uznach, Städtchen, Bezirks- u. Kreisort, hat 58 Häuser und 300 kathol. Einw. Es liegt auf einer schönen Anhöhe am Uznaberg, auf welchem eine starke Feste Toggenburgs stand, die lange ein Gegenstand des Zanks zwischen den Aebten von St. Gallen und den Grafen von Toggenburg war, und die Graf Rudolph v. Habsburg im J. 1266 eroberte. Uznach gehörte schon im achten Jahrh. als ein Hof mit einer Kirche nach St. Gallen, ward nach dem verheerenden Hunnenkriege mit Mauern umgeben, erlangte mancherlei Vorrechte, und besitzt noch jetzt ein reiches Spital. Im J. 1762 brannte es ganz ab. Gegenwärtig befinden sich hier auch gute Schulen. Zu der ausser d. Ringmauer befindlichen Pfarrkirche zum h. Kreuz, welche von einem Pfarrer und 3 Kaplanen bedient wird, gehört die Filialkirche zu Ernenschweil. Uznach hatte schon vor 400 Jahren eine Musikgesellschaft. Die Hauptnahrungsquellen der Einwohner sind Landwirthschaft und die stark besuchten Jahr- und Wochenmärkte. Zu der politischen Gemeinde, die 129 Häuser und 800 Seelen zählt, gehören noch die Ortschaften und Höfe Dattikon, Ober- u. Unterhirschland, Rüthy und Uznaberg, alle aus schönen obstreichen Matten als freundliche Häusergruppen sich emporhebend.

V.

Vacallo, Pfarrdorf in schönem wiesenreichem Gelände, im Kr. Caneggio und Tessinischen Bezirk Mendrisio. Es ist der Geburtsort des Bildhauers Peter Lironi (gest. 1692), und des Geschichtmalers Peter Anton Magati (gest. 1768).

Vacharest-See, der, auf einem hohen Bergrücken im Wallisischen Bagnethal, hat ¾ St. im Umfange. In seinem Mittelpunkt ist ein Strudel, welcher alles Holz verschlingt, das etwa von dem Winde auf diese Stelle getrieben wird.

Vättis, Pfarrdorf von 58 Häusern und 250 kathol. Einw., im Kr. Ragatz und St. Gallenschen Bez. Sargans, 5 St. von seinem Bezirksort. Die Tamin trennt diesen Ort, der am Fuße des Calanda und am Ende des schönen sich von Pfeffers herabziehenden Thals liegt, in zwei Theile. Die Einwohner verkaufen viel Lerchenholz in die benachbarten Gegenden, und von ihrer Viehzucht auf den Alpen viele Pferde und

Hornvieh nach Italien, besonders nach Lauis. Von hier führt ein Alpenpfad über den Gungelsberg nach dem Ober- oder Grauenbund.

Waglio, Dorf und Gemeinde im Kreise Sala und Tessinischen Bezirk Lugano.

Wahlen, s. **Wahlen**.

Wahrni, auch **Fahrni**, eine hochliegende, von noch höhern Bergweiden umgrenzte, zerstreute Gemeinde, in dem Kirchspiel Schwarzeneck und Bernischen A. Thun.

Wairano, Dorf und Gemeinde im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Es gehen von hier und einigen Nachbarorten viele Einwohner als Maurer ins Ausland.

Wal, s. **Summwitz**.

Walais, s. **Wallis**.

Walangin, kleiner Flecken und Hauptort der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens, die auch das **Ruzthal** genannt wird. (Siehe **Val de Ruz**.) Erzählt mit dem Weiler **Vorcarderie** 63 Häuser und 380 Einwohner, und liegt 1 St. nördlich von der Hauptstadt am Eingange in das Ruzthal. Nicht leicht hat ein Ort eine so wilde und beängstigende Lage wie dieser, der in einer schauerlich-dunkeln Tiefe eingesenkt zu sein scheint. Das Schloß steht am Ufer des Seyon; es ist hoch und fest, aber altmodisch, und schon im Jahr 1153 erbauet. Valangin, das drei Jahrmärkte hält, war früherhin der Sitz eines Zweigs der Grafen von Neuenburg, und Hauptort einer Grafschaft gleiches Namens, welche 1579 durch Kauf an Neuenburg kam.

Walavran, Weiler in der Gemeinde und Meierei Collex im Kanton Genf.

Walcata, auch **Walcava**, ein rauhes und wildes, aber wiesenreiches kleines Thal, in welchem eine reformirte Pfarre mit 225 Seelen sich befindet, im Hochgericht Münsterthal, im Gotteshausbund.

Waldera, auch **Fuldera**, sieht **Fuldera**.

Walendys, s. **Walangin**.

Walens, Pfarrdorf von 43 Häusern und 200 katholischen Einwohnern, im Kreise Ragaz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt $2\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Bezirksort auf einer Bergfläche der südöstlichen Seite des Fasanenkopfs, und wird durch das Pfefferser Bad-Tobel von Pfeffers, welches durch einen Kapitular die Pfarrgeschäfte hier besorgen läßt, getrennt. Dieser Ort hat vorzügliche gute Alpen- und Thalweiden und einen Ueberfluß an Futter, daher auch die Viehzucht die beste Nahrungsquelle seiner Einwohner ist. Im J. 1754 brannte er ganz ab.

Waleyres, heißen im Kant. Waadt 1) ein Dorf im Kreise Champvent und Distrikt Yverdon, $\frac{1}{2}$ St. von Yverdon; 2) ein anderes eine Stunde von Yverdon, im Kreise Belmont, in demselben Distrikt, und 3) ein Dorf im Kreise Beaulmes und Distrikt Orbe, $6\frac{1}{2}$ Stunde von Lausanne und $\frac{3}{4}$ St. von Orbe.

Wallamand, Dorf mit verschiedenen hübschen Landhäusern und nahe dabei noch ein Weiler dieses Namens, beide im Kreise Cudrefin, im Waadtländischen Distrikt Avenches, $1\frac{1}{2}$ St. von Avenches.

Wallendas, reformirtes Pfarrdorf von 463 Einwohnern, mit Jahrmarktsrecht, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es macht mit Brin, Carera, Dutgien, Durisch, Gieven, Versam mit Areza, Cärtersch, Fahn und Seulms $1\frac{1}{2}$ Nachbarschaft. Zu Wallendas steht ein altes Schloß und in seiner Kirche fand sich die Begräbnißstätte der **Freiherren von Sax**.

Wallettes, les, Dörfchen mit 67 Einwohnern in der Pfarre Bovernier und dem Wallisischen Zehnten Martinach. Dieser wilde Ort ward ursprünglich von den Arbeitern in dem dortigen Eisenbergwerk bewohnt, dessen Gießhütte durch den jüngsten Durchbruch der **Dranse** zerstört wurde, und jetzt wieder neu aufgebaut wird. Späterhin war es ein Zufluchtsort der Trappisten.

Wallon, Weiler in der Genfer Meierei Chene-les-Bougeries.

Wallorbe, ein Kreis im Waadtländischen Distrikt Orbe, mit 2643 Seelen und den Gemeinden Wallorbe, Vaulion u. Vallaigues. Er liegt ganz im Jura, und ist durch die malerischen Ansichten seiner

reizenden Thäler u. durch den Erwerbsfleiß seiner Bewohner vorzüglich berühmt.

Vallorbe, Kreisort, eine große Pfarrgemeinde in dem Thal dieses Namens, das westlich durch einen hohen halbzirkelförmigen Felsen geschlossen, und von mehreren hohen Bergen, dem Dent de Vaulion und dem Mont d'Or umgeben ist. Die Orbe, über welche bei dem wohlgebauten Dorfe eine schöne Brücke führt, strömt wild und schäumend durch dieses Thal. Es ist durchgehends mit einer Menge zerstreuter Wohnungen besäet, die ihm einen mannigfaltigen Reiz verschaffen. Hier sind und waren schon seit langer Zeit viele Eisenwerke und Hämmer, die rohes Eisen aus Burgund ausschmieden, seitdem die eigenen wenig einträglichen Eisengruben eingegangen sind. Ausser diesen Gewerken findet man in Vallorbe viele Huf- und Waffenschmiede, Uhrmacher, Nagelschmiede, Gewicht- und Waagenmacher, und Verfertiger aller Arten Ackerbaugeräthschaften u. s. w., die sich durch Fleiß und Geschicklichkeit in mechanischen Arbeiten auszeichnen.

Valpuzza, s. **Fettan.**

Valruz, großes Pfarrdorf mit einem vormals landvögtlichen, auf einem Felsen gelegenen Schlosse, das eine angenehme, von mehrern kleinen Bächen bewässerten Gegend beherrscht, im Freiburgischen Amte Bulle.

Vals, oder St. Petersthal, im Hochgericht Lugnetz, im Bundenischen Grauenbund, zieht sich an der Ostseite des Lugnetzerthals ins Gebirge, ist sehr enge, hat ausser einigen Erlen gar kein Laubholz, u. theilt sich in fünf Nachbarschaften: Der Platz (die Hälfte des Ganzen), Camps, Saladüra, Valee sammt Peil. Die Wohnungen sind durch das ganze Thal in Wiesen zerstreut und werden von ungefähr 1000 Menschen bewohnt, die munter, thätig und gute Wirthe sind. St Peter ist der Hauptort, wo sich die Landesgemeinde versammelt und ein Jahrmarkt gehalten wird. In der Mitte dieses Thals sprudelt auf einer grasigten Halde eine reiche mineralische Quelle hervor, die gleiche Wärme mit der zu Pfeffers haben soll. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 12 Richtern.

Valsainte, ehemalige Karthause im Kanton Freiburg am südlichen Fuße des Berra, in einem kleinen Thale des Amtes Gruyere. Sie wurde im Jahr 1294 von Gerhard von Corbiere gestiftet, 1778 aufgehoben, und das sehr schöne Gebäude nebst den Gütern größtentheils dem Kollegium St. Michael zu Freiburg überlassen. Im Jahr 1791 brachten die Trappistenmönche dieses Kloster mit seinen Zugehörungen käuflich an sich, als sie der Revolutionssturm aus Frankreich vertrieb. Im Jahr 1814 räumten sie Valsainte wieder und kehrten nach Frankreich zurück. Im Januar 1815 ist es der Kongregation des allerheiligsten Erlösers (Ligorianern) erlaubt worden, sich hier anzusiedeln, und das Kloster als Eigenthum zu erwerben, worauf eine Zucht- und Erziehungsanstalt in demselben eingerichtet wurde, welche unter der Leitung dieser Religiosen noch besteht. In den Umgebungen des Klosters befinden sich vortreffliche Alpen.

Val Tellina, s. **Veltlin.**

Val-Travers, ein Thal im Juragebirge, welches eine Kastellanei des Kantons Neuenburg bildet, und sich von Nordwesten nach Südosten, längs den Ufern der Reuse, drei Stunden lang, von dem Gebirgspaß Cluseite bis zu den Grenzen der Kastellanei Boudry erstreckt. Es enthält vier Kirchgemeinden: Couvet, Fleurier, Motier und St. Sulpice oder Sulpy und ungefähr 3500 Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht, von Uhrmachen, Spitzenklöppeln und andern Kunstarbeiten nähren. (M. s. die Artikel Couvet, Fleurier, Motiers-Travers und St. Sulpice.) Auch gibt es in den Felsen dieses Thals sehr ergiebige Asphaltminen, die stark ausgebeutet werden, indem man aus dem geschmolzenen und gereinigten Asphalt Röhren zu unterirdischen Wasserleitungen macht. Ebel vermuthet, daß dieses Thal, ehe sich das Wasser durch den Boudry und Tourne einen Ausfluß bahnte, ein See gewesen sein müsse. (M. s. Ebels Anleitung, auf die nützlichste und angenehmste Art die Schweiz zu bereisen, B. 4, S. 365 und 366.)

Valzeina, kleines Bergthal mit 80 reformirten Einwohnern, die eine besondere Pfarre bilden, im Hochgericht Schiers, im Bündenischen Zehngerichtenbund. Es gehört in das Gericht Seewis.

Vandel, kleiner Ort in der Genfer Meierei Compesieres.

Vandöuvres, eine aus den Weilern u. Ortschaften Vandöuvres, Chougny, Crete, Pressy, Miolens, Bessinge, Hauts-Crets und la Rupe bestehende Genfer Kirchgemeinde und Meierei. Hier scheint der Uebergang von savoiischer Unthätigkeit und Armuth zu Genfischer Betriebsamkeit zu sein. Der König von Sardinien trat im J. 1754 Vandöuvres mit allen Hoheitrechten der Stadt Genf ab. Hier fand man vor wenigen Jahren Gänge von Steinkohlen, welche an Mächtigkeit zuzunehmen schienen, je tiefer man grub.

Varambé, schöne Landsitze, die einen anmuthigen Weiler bilden, der eine aussichtreiche Lage hat, in der Genfer Pfarre Petit-Saconnex.

Varen, großes Dorf mit 254 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Leuk. Es liegt auf der letzten Stufe des Gebirges, dem Flecken Leuk gerade gegenüber. Im Kriege von 1799 ward dieser Ort ein Raub der Flammen. Seitdem ist er wieder aufgebaut, und seine schönen meistens steinernen Häuser verkündigen mehr Wohlstand ihrer Bewohner als viele andere umliegende Dörfer. An einer dürren halbnackten Berghalde zieht der Weg von der Dalabrücke zu diesem freundlichen, mit einer hübschen Kirche gezierten Pfarrdorf. Die Familien **Juiller** und **Werra** sind hier angesessen.

Vasön, kleines Dorf von 19 Häusern, 1 Schule, 1 Filialkirche, welche von Valens abhängt, und 100 Einwohnern, im Kreise Ragaz und St. Gallenschen Bezirk Saraans. Es liegt an der Morgenseite des Monte-Luna, und hat gute Alpen und Wälder.

Vaud, s. **Waadt**.

Vaud, le, kleines Dorf im Kr. Begnin, im Waadtländischen Distrikt Nyon, 7 St. südwestlich von Lausanne und 2¼ St. von Nyon.

Vauffelin, deutsch **Füglistal**, ansehnliches Dorf von 404 Einwohnern, mit einer Kirche, die ein Filial von Ilfingen ist, im Bernischen Amte Courtlari. Es liegt in einem kleinen, aber angenehmen Thal, das sich unterhalb der Reuchenette öffnet, 2 St. von Biel.

Vaugondry, kleines Dorf im Waadtländischen Kreise u. Distrikt Grandson, 9 St. nördlich von Lausanne u. 1 St. von Grandson.

Vaulion, kleines, enges, zwischen Felsenwänden eingeschlossenes Thal mit einem Pfarrdorf und verschiedenen Höfen, im Kreise Vallorbe, im Waadtländischen Distrikt Orbe, 6½ St. von Lausanne und 2½ St. von Orbe, am Fuße des Dent de Vaulion. Es hat eine etwas frostige, rauhe Lage, obgleich sein Gelände wohl angebaut ist.

Vaulion, la Dent de, ein Gebirgsstock im Waadtländischen Kreise Orbe, zwischen den Thälern Romainmotier und Lac de Jour. Er erhebt sich 557 Klafter über den Genfersee, folglich 3342 Fuß über das Mittelmeer. Die Aussicht von seiner Spitze ist nach jener auf der Dole eine der schönsten des Jura.

Vaumarkus, Vaumarcus, deutsch **Famergü**, ein kleines aber hübsches Dorf von 41 Häusern und 150 Einwohnern, am Neuenburgersee, in dem Kanton Neuenburg. Auf einer Anhöhe bei demselben liegt das freiherrliche Schloß, das eine der prächtigsten Aussichten beherrscht, und mit dem Ehrwürdigen eines alten Rittersitzes alle Bequemlichkeiten der neuern Baukunst vereinigt und geschmackvolle Gartenanlagen hat. Diese Baronie gehört der Familie von Büren zu Bern.

Vautenaivre, ein aus 104 Einwohnern bestehendes Filial in der Pfarre les Pommerats und im Bernischen Amte Saignelegier.

Vauvri, ein seit seinem Brande von 1805 neu erbauter hübscher Ort, im Wallisischen Zehnten Monthey. Bei seiner auf einem Hügel stehenden Kirche genießt man einer ausgedehnten Fernsicht. Die hiesigen Papiermuhlen sind sehr thätig, und das eisenhaltige Quellwasser trägt nicht wenig zur Gesundheit der Einwohner bei. Die Gemeinde besitzt schöne Bergweiden, u. das Namensfest **Karls des Großen** wird hier einer alten Tradition wegen noch gefeiert.

Vaux, kleines Dorf im Kreise Colombier, im Waadtländischen Distrikt Morges, 1 St. von Morges.

Vazerol, großer Hof in der Gemeinde Brienz, im Hochgericht Belfort u. Bündenschen Zehngerichtenbund. Hier haben die drei Bünde ihre gemeinsame Verbindung im Jahr 1471 das erstemal beschworen. In der Landessprache wird dieser Ort Scolare genannt, welches Landesschule bedeuten soll.

Vaz-See, der, ein kleiner sehr fisch- und besonders forellenreicher See, im Bündenschen Hochgericht Obervatz. Sein Ausfluß macht die Grenzscheide der Hochgerichte Obervatz und Belfort.

Vechere, kleines Dorf mit 84 Einwohnern, in der Pfarre Liddes, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Vechigen, ein Pfarrdorf, dessen weitzerstreutes Kirchspiel 2180 Seelen umfaßt, in einem kleinen durch Anmuth, Wohlstand und Fruchtbarkeit ausgezeichnetes Thalgelände, zwischen Worb u. Stettlen, im Amt und Kanton Bern. Dieser Ort ist 2 St. von der Hauptstadt entfernt, und die Dörfer Utzigen, Lindenthal und Radelfingen nebst vielen Weilern und Höfen sind hier eingepfarrt.

Veigy, zerstreute Häuser in den Genfer Meiereien Corsier und Jussy.

Veirasse, kleines in Wiesen und Weingärten gelegenes Dörfchen mit 55 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Siders. Hier ist die Gerichtsstätte für den ganzen Zehnten, und ein schönes, dem Herrn Großkastellan Rour zugehöriges Wohnhaus. Der Ort ist zu Ventone pfarrgenössig. Auch sieht man noch den ummauerten Platz, innerhalb welchem man vormals unter freiem Himmel Gericht hielt.

Veisonaz, großes Dorf mit 169 Einwohnern auf einem hervortretenden Gebirgssaum, 1 Stunde südlich von der Stadt Sitten, im Wallisischen Zehnten dieses Namens. Es besitzt sehr ansehnliche und weitläufige Forsten, aus welchen seine sehr thätigen Bewohner viel Bauholz nach der Hauptstadt führen u. mit Vortheil absetzen.

Velard, kleines Dorf in der Pfarre Engollon und Neuenburgischen Meierei Valangin.

Vellerat, Weiler mit 47 Seelen auf der Höhe zwischen Roche und Courrendelin, und von diesen ¾ St. entfernt, im Bernischen Amte Münster.

Veltheim, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, umfaßt die Kirchspiele Veltheim, Schinznach, Umiken, Thalheim und Auenstein, nebst den in dieselben eingepfarrten Ortschaften Villnachern, Oberflachs und den Schlössern Wildenstein und Kastelen. Seine Weinberge geben ein vortreffliches Gewächs.

Veltheim, Kreisort, Pfarrdorf mit 82 Wohn- und Nebengebäuden am Fuße der St. Gyiulafluh. Hier soll die heilige Gysula als Eremitin gelebt und die Kirche nebst 6 Chorherrenstellen gestiftet haben. Noch jetzt heißen einige Häuser im Ort Pfaffenhäuser. Die Pfarre, zu welcher Oberflachs gehört, zäht 921 S. nebst drei Schulen. Von seinem Amtssitze Brugg ist Veltheim 2 St. entfernt.

Veltheim, Pfarrdorf von 58 Wohnhäusern und 420 Einwohnern, unweit Winterthur, im Zürchischen Amte dieses Namens. Hier ist ein sehr gutes Weingewächs, das wie wenige das Gedächtniß erfrischen soll, und eine Quelle des besten Wassers, das im Winter dampft und im Sommer eiskalt ist; auch wenn alle Brunnen rund umher abnehmen, bleibt diese Quelle gleich stark. In der Kirche ist das Grabmal des verstorbenen hiesigen Pfarrers und Kämmerers Konrad Füßli, eines gelehrten Geschichtsforschers, der hier 1775 starb.

Veltlin, italienisch **Val Tellina**, eine Landschaft im jetzigen lombardisch-venetianischen Königreiche, welche mit Chiavenna und Bormio die Delegation Sondrio des Gouvernements Mailand bildet. Sie wird gegen Norden durch die Alpen von Graubünden geschieden, und erstreckt sich, 20 Stunden lang, in der Richtung von Südwesten nach Nordosten, von der Bergschlucht bei la Serra, wo sie an Bormio grenzt, bis zum See von Como. Die größte Breite dieses von der fischreichen Adda durchströmten Thals beträgt 8 St., in der Thalebene aber nur ½ St. Gegen Mittag ist es von der Gebirgsreihe des Legnone, gegen Mitternacht von jener des Bernina umschlossen, welche mit ungeheuern Gletschern belastet ist. In beide Gebirgsketten ziehen sich mehrere Nebenthäler des Veltlinerthals hinein. Das Klima ist ausserordentlich heiß, und der

Boden ungemein fruchtbar. Kastanienwälder, Feigen-, Oliven-, Pomeranzen-, Mandel-, Lorbeer- und Maulbeerbäume erfreuen des Auge in diesem herrlichen Thal, und durch Anpflanzung von Obstbäumen, Ahorn, Pappeln u. s. w. sucht man den Wein, das Haupterzeugniß des Landes, gegen die zu starke Hitze zu schirmen. Man hat hier vier Ernten im Jahre; Hirse, Türkenkorn (Mais), Winterkorn und Rüben werden vorzüglich gebaut. Auch die Viehzucht ist wegen der herrlichen Wiesen und Alpenweiden vortrefflich, und die Käse, welche hier verfertigt werden, machen den Parmesankäsen den Vorrang streitig. Uebrigens haben schwarze und rothe Bären noch jetzt im Veltlinerthal ihre Heimath. Die Einwohner, deren Anzahl sich zwischen 66 bis 70,000 Menschen beläuft, sind ungeachtet der Fruchtbarkeit ihres Landes sehr arm, unwissend und roh. Besonders zeichneten sie sich von jeher durch blutdürstigen Religionsfanatismus, durch Aberglauben und heimtückische Rachgier aus. Viele von ihnen suchen im Auslande als Zucker- und Pastetenbäcker ihr Brod. Im Jahr 1512 kamen die Landschaften Veltlin, Chiavenna und Bormio durch Eroberung von Mailand an Graubünden, und wurden bis 1797 durch Landvögte als Unterthanenländer des Bündenschen Freistaats regiert. Im letztgedachten Jahre begehrten sie, als vierter Bund von Graubünden aufgenommen zu werden. Dies ward ihnen verweigert, und darauf wurden sie (am 10 Okt. 1797) von dem damaligen General Bonaparte mit der cisalpinischen Republik vereinigt. Als diese in das Königreich Italien umgewandelt ward, blieben sie ein Theil desselben, und wurden 1815 dem lombardisch-venetianischen Königreiche einverleibt. Der vorzüglichste Ort im Veltlin ist Sondrio oder Sonders, ein Marktflecken. Er liegt am Maller, einem Waldstrom, der sich nahe bei diesem Ort in die Adda ergießt, hat eine schöne Kirche u. 3500 Einwohner. Die nach Sondrio, als dem Hauptorte, benannte Delegation, zu welcher, wie schon bemerkt worden, auch Chiavenna u. Bormio gehören, zählt im Ganzen 80,800 Einwohner.

Aus dem Engadin führen zwei Alpenpässe über das Berninagebirge ins Veltlinerthal, und aus demselben gehen durch sieben Seitenthäler Straßen in das ehemalige venetianische Gebiet. (S. Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen.)

Vence, Dorf und Gemeinde in der Pfarre Vollege, mit 104 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Antremont. Hier ist eine Eisengrube.

Vence, auch Feiz, kleines Dörfchen von 32 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach. Hier befindet sich eine Eisengrube.

Vendelincourt, deutsch Wendelsdorf, ansehnliches Pfarrdorf mit 494 Einwohnern, im Bernischen Amte Pruntrut, 2 St. von seinem Amtssitz. Früher war dieser Ort ein Filial von Bonfol, und bildet erst seit der Revolution eine eigene Pfarre. Als eine ehemalige Besitzung der Familie Wallier zu Solothurn schreibt sich dieselbe noch jetzt: Wallier von Wendelsdorf.

Vennes, ein prächtiges Landhaus bei Lausanne, dessen romantische Spaziergänge nebst der in Felsen gehauenen Kapelle häufig besucht werden.

Venoge, la, kleiner Fluß im Kant. Waadt, der oberhalb des Dorfes Lille entspringt, vom Veyron verstärkt wird, und nach einem 6 Stunden langen gekrümmten Laufe bei St. Sulpice in den Genfersee mündet.

Vent, Weiler mit 25 Einwohnern, in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Conthey.

Ventone, Pfarrdorf mit 140 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Siders. Es ist von fruchtbaren Feldern umgeben, hat eine sehr schöne Kirche, genießt einer entzückenden Aussicht auf das Rhonethal, und besitzt noch Trümmer von dem Schlosse seiner längst erloschenen Herren.

Verbier, großes Dorf mit einer Kapelle und 339 Einwohnern, im Wallisischen Bagnesthal. Es liegt an der Spitze eines hohen Hügels auf angebauten Terrassen, die sich bis eine halbe Stunde über einander erheben, und auf welche eine große Ebene mit mehr als 300 Maiensäßen folgt, über welche der durch seine schöne Aussicht berühmte steile Fels Pierravoaz emporsteigt.

Vercoren, kleines Dorf hoch auf

einer Ebene auf der südlichen Vorbergreihe, im Walliſiſchen Zehnten Siders. Es zählt 60 Einwohner, welche nach Chalay eingepfarrt ſind, hat jedoch ſeine eigene Kirche, und eine mit Pracht und Geſchmack aufgeführte Sommerwohnung des verſtorbenen Generals von Courten.

Verdabbia, ein Pfarrort mit 145 katholiſchen Kirchgenoſſen, im untern Vikariat des Hochgerichts Miſox, im Bündenſchen Grauenbund.

Verdaſio, Dorf im Kreiſe Melezza und Teſſiniſchen Bezirk Locarno. Er liegt im Thal Centovalli am Abhange des Gebirges.

Verena, St., Einſiedelei und Kapelle, ½ Stunde nördlich von der Stadt Solothurn. Sie ward vor mehr denn 100 Jahren von einem ägyptiſchen Einſiedler angelegt, der mit unſäglicher Mühe die von ihm in harten Stein gehauene Kirche zu Stande brachte. Dieſe letztere, mit 3 Bogen und 3 Abtheilungen, nebſt einem Chriſtus im Grabe, wird am Charfreitage von tauſend frommen Wallern beſucht, und befindet ſich der von einem Einſiedler bewohnten Klauſe gegenüber. Nahe bei derſelben ſieht man den Ort, wo die heil. Verena, als das tobende Bergwaſſer und der Satan mit einer gewaltigen Steinmaſſe ihr den Untergang drohten, ſich am Felſen feſthielt. Sowohl die Lage dieſer Einſiedelei in einer engen, tiefen und von hohen Felſenwänden eingeſchloſſenen Kluft, als der ungemein maleriſche, wildromantiſche Zugang zu derſelben, verſchaffen dieſem, aus dem Schooſe einer finſtern Natur hervorgerufenen Tempe immerhin zahlreiche Beſuche.

Vergelletto, Pfarrdorf im Kr. und Thal Onſernone und Teſſiniſchen Bez. Locarno.

Verlonaz, Häuſergruppe mit 22 Bewohnern, im Orſierethal u. Walliſiſchen Zehnten Antremont.

Vermes, großes Dorf und Pfarre mit 486 Seelen, im Berniſchen Amte Delsberg, 3 St. von Delsberg. Der deutſche Name dieſes Orts iſt Pferdmund; ſeine Einwohner ſind als gute Landwirthe bekannt. Envelier und Elay ſind hier eingepfarrt.

Vernamieſe, Berggemeinde mit 130 Einwohnern, in der Pfarre Nax und dem Walliſiſchen Zehnten Herens. Die Häuſer liegen vereinzelt an und auf den wieſen- und weidenreichen Hügeln über einem ſchönen und großen Lerchenwald, welcher dieſer und dem Dorfe Nax zugehört.

Vernand, ein Weiler im Kreiſe Romanel, im Waadtländiſchen Diſtrikt Lauſanne, mit ſchönen Holzungen umgeben, 1¼ St. von Lauſanne.

Vernate, Dorf im Kreiſe Agno und Teſſiniſchen Bezirk Lugano.

Vernayaz, kleines Dörfchen mit 36 Einwohnern, von Moräſten umgeben, in der Pfarre Salvan und dem Walliſiſchen Zehnten St. Maurice. Nahe bei dieſem Ort befindet ſich la Verrerie, ein Meierhof mit vielen ſehr ſchönen, trefflich bewirthſchafteten Gütern; er gehört einem Herrn Ludwig Pittier, vormaligen Präſidenten des erſtinſtanzlichen Gerichtshofes des aufgelöſeten Departements Simplon.

Vernaz, ſ. Laverna.

Vernea, Weiler von 12 Häuſern und 50 Einwohnern, ¼ St. vom Neuenburgerſee, in der Neuenburgiſchen Herrſchaft Vaumarkus.

Vernex, Weiler im Kreiſe Planches, im Waadtländiſchen Diſtrikt Vevay, in einer ſo milden Lage, daß man kleine Gebüſche von Lorbeerbäumen findet, 1½ St. von Vevay entfernt.

Vernier, ein im grünen Schirm von Obſtbaumgruppen ruhendes katholiſches Pfarrdorf, das mit Chatelaine, Aire, Avanchet, Grebate und Belefert eine Genfer Meierei bildet. Das nahe Gehölze ladet zu den anziehendſten Spaziergängen ein.

Verollaz, kleiner Weiler mit 15 Einwohnern nächſt St. Maurice, in der Walliſiſchen Pfarre und dem Zehnten dieſes Namens. Hier ſteht eine Kapelle zum Andenken, daß an derſelben Stelle im J. 302 die Thebäiſche Legion mit ihrem Anführer Mauritius auf Befehl des unmenſchlichen Kaiſers Maximian (nach Einigen je der Zehnte) ſoll niedergehauen worden ſein. Verehrer dieſer Märtirer wallfahrten häufig hierher.

Verroſſaz, Dorf mit 110 Einwohnern, in der Walliſiſchen Pfarre und dem Zehnten St. Maurice.

Verrerie, la, s. **Vernayaz.**

Verrey, Dörfchen mit 39 Einwohnern, in der Pfarre Nendaz und dem Wallisischen Zehnten Conthey. Häuser und Menschen wetteifern hier mit einander in ärmlichem Aussehen.

Verriere, kleiner Weiler in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Martinach, mit 18 Einwohnern.

Verrieres, ein großes aus drei Gemeinden bestehendes Pfarrdorf an der Straße nach Pontarlier und in der Neuenburgischen Meierei gleiches Namens. Es hat 186 Häuser und 1420 größtentheils wohlhabende Einwohner, von denen mehrere Niederlagen ihrer Fabrikate im Auslande halten. Verrieres ist der äusserste Grenzort der Schweiz gegen Frankreich. Die Lage von Verrieres ist ganz für die Viehzucht geeignet, daher auch die Viehmastung vorzüglich betrieben und vieles Schlachtvieh ausgeführt wird.

Versam, reformirtes Pfarrdorf von 357 Einwohnern, im Hochgericht Gruob, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt hoch über einem tiefen Tobel, das sich nach ihm nennt, und eine zu diesem Ort gehörige Getreide- und Sägemühle enthält. Zu Versam gehört noch Areza; zwischen diesem Dörfchen und Versam ist ein schöner Lerchenwald.

Vers chez le Bart, hübscher Weiler in der Pfarre St. Aubin und Neuenburgischen Kastellanei Gorgier. Hier ist guter Wein- und Obstbau.

Versegeres, Dorf mit 178 Einw., im Baanesthal, im Wallisischen Zehnten Antremont.

Versoix, ein ansehnlicher Flecken von 80 Häusern und 700 Einwohnern, in der Genfer Meierei gleiches Namens. Er liegt am Genfersee, 1½ Stunde von Genf und an der großen Handels- und Heerstraße von dort nach der Schweiz, daher die Güterversendung und die äusserst starke Durchfuhr diesem Ort Lebhaftigkeit und Verdienst geben. Ihn zieren mehrere schöne Gebäude, ein prächtiger, starkbesuchter Hafen und eine Lampenfabrik, welche der 1808 verstorbene große Physiker und Mechaniker Jakob Anton Argand gegründet hat, und in welcher alle Gattungen von lackirten Blechwaaren verfertigt werden. Versoix wurde erst in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gebaut. Ludwig XV, König von Frankreich, wollte durch diese Anlage die Genfer ihres blühenden Handels berauben, und machte mit Erbauung des Hafens den Anfang. Die Genfer wurden anfangs von diesem Entwurfe beunruhigt, sahen jedoch diesen ihnen so verderblichen Entwurf ihres gewaltigen Nachbars bald wieder scheitern, weil es der projektirten Stadt Versoix an wohlhabenden und unternehmenden Anbauern fehlte, welche die Häuser in den langen und breiten Straßen, die man hier in Menge abgesteckt, hätten aufführen können.

Versoix, die, kleiner Bergstrom, der in der Gegend von Divonne entspringt, auf eine kurze Strecke die Grenze des Kantons Genf gegen Frankreich bildet, und sich bei dem Flecken Versoix in den Genfersee ergießt.

Vervey, Weiler im Kreise Villeneuve, im Waadtl. Distrikt Aigle, 1 St. nordwestlich von Aigle, mit vielen Marmorfelsen.

Verzasca, Kreis und Thal im Tessinischen Bezirk Locarno. Das Thal, welches den Kreis begreift, ist an 7 Stunden lang, aber so schmal, daß es theils wenig, theils gar keine Thalebene hat, und die Häuser der in sieben Gemeinden vertheilten Einwohner sind fast alle an Bergabhängen gebaut. Der Weg in dieses Thal ist nur für Menschen und für sehr kleine Esel, deren hier viele gehalten werden, zu erklettern. Die Einwohner, 2657 an der Zahl, stehen nicht in dem besten Rufe der Moralität. Sie nähren sich durchgehends von der Alpenwirthschaft; die sieben Gemeinden heißen Vogogno, Corippo, Lavertezzo, Brione-Verzasca, Gera-Verzasca, Frasco und Sovogno.

Vesenaz, ein armseliger Ort am Genfersee, in dessen Hütten eine empörende Unreinlichkeit herrscht, und dessen schöne Lage gegen diesen ekelhaften Zustand ausserordentlich absticht, in der Genfer Meierei Collonge.

Vesin, Weiler und ehemalige Herrschaft in der Pfarre Cugy und im Freiburgischen Amte Estavayer.

Vetroz, ein wegen seiner Sümpfe sehr ungesundes Pfarrdorf mit unansehnli-

chen Häusern und 232 Einwohnern, im Wallisischen Zehnten Conthey. Die Abtei St. Maurice besitzt in diesem Ort die Pfarrkollatur, und ein schönes Land- und Lusthaus mit einem großen Bauerngut und vielem Weingelände. Das hiesige treffliche Weingewächs ist unter dem Namen Malvasier bekannt.

Vevay, deutsch **Vivis**, ein Distr. des Kantons Waadt, welcher gegen Osten und Norden von dem Kanton Freiburg, gegen Westen vom Distrikt de la Vaux, gegen Süden von dem Genfersee und dem Distrikt Aigle begrenzt wird, 10,824 S. zählt und die 4 Kreise les Planches, la Tour, Vevay und Corsier begreift. In seinem Umfange liegt ein Theil der Waadtländischen Kantonsalpen, und eine Strecke des Jorat, einige Felder, gute Wiesen, und über 2200 Posen (Morgen) Rebengelände.

Vevay, Kreis im Waadtländischen Distrikt dieses Namens, ist sehr beschränkt in seinem Umfange, hat aber ausser der Stadt Vevay mehrere schöne Landhäuser, nur wenig Mattenland, dagegen aber vieles und treffliches Weingelände. Er enthält 3786 Menschen, die fast alle in der Stadt wohnen.

Vevay, Kreis- und Distriktsort, die zweite Stadt des Kantons Waadt, liegt unterm 46° 26′ der Breite, und dem 24° 32′ der Länge am Genfersee. Sie ist von mehr als viertehalbtausend Menschen bewohnt, hat eine ungemein schöne Lage, der Länge nach am See, und bildet ein Dreieck, dessen östlicher Winkel sich in einer einzigen Gasse endigt. Vevay ist im Ganzen wohlgebaut, hat ziemlich breite Gassen, und mehrere schöne öffentliche Gebäude, von welchen das Schloß, bis 1798 die Wohnung des Bernischen Amtmanns, die ganz moderne St. Klarakirche, das Rathhaus, das Spital, das Kornmarktshaus, die 1808 über die Vevayse gebaute Brücke und der in ägyptischem Geschmack gebaute Stadtbrunnen die merkwürdigsten sind. Der von schönen Gebäuden umgebene Hauptplatz ist 600 Fuß lang und an 400 Fuß breit. Der Spaziergang am Seegestaade, so wie die Terrasse der Kirche St. Martin, gewähren die herrlichsten Aussichten. In der letztern Kirche, welche ein 1498 gebautes Portal hat, findet man mehrere Grabmäler denkwürdiger Personen, unter andern des englischen Generals Edmund Ludlay, eines der Richter Karls I von England. Sowohl die ungemein schöne Lage der Stadt, als der feine gesellige Ton und der Wohlstand ihrer kunstfleißigen Einwohner, geben derselben einen vorzüglichen Rang unter den Städten der Schweiz und den ersten nach Lausanne. Die hiesigen Jahr- u. Dienstagsmärkte werden sehr besucht, und die Handlung kommt immer mehr in Aufnahme. Neben dem französischen, italienischen und deutschen Kommissionshandel werden hier mit den einländischen Weinen, Saanen- und Greyerzerkäsen die ansehnlichsten Geschäfte gemacht; auch sind die Gerbereien, der Tuch- und Uhrenhandel sehr bedeutend, und die Waaren der hiesigen Gold-, Silber- und Galanteriearbeiter, so wie der Hutfabrikanten sind geschätzt und finden starken Absatz. Zu Vevay sind mehrere vortreffliche Anstalten und Vereine. Ausser verschiedenen Pensions- und Privaterziehungsanstalten sind hier ein sehr zweckmäßig eingerichtetes Kollegium, in welchem alte Sprachen, Geschichte, Erdbeschreibung, Mathematik und Redekunst gelehrt werden; eine Abtheilung der Société d'émulation (Nacheiferungsgesellschaft) von Lausanne, und gute öffentliche Schulen. Die neu errichtete Erziehungsanstalt des Herrn Doktor Lange ist musterhaft und sehr empfehlenswerth. Auch findet man zwei Freimaurerlogen, la Constante und la Silencieuse genannt. Der Name und noch vorhandene Inschriften lassen vermuthen, daß hier einst das römische Vibiscum stand. Vevay liegt 4 St. südöstlich von Lausanne. In den Kriegen mit Herzog Karl von Burgund litt Vevay schwere Drangsale und wurde schon 1474 von den Bernern erobert, aber wieder an Savoien abgetreten. Im J. 1536 kam es mit der ganzen Waadt unter die Hoheit von Bern, welches die niedere Gerichtsbarkeit über diesen Ort erst späterhin sich erwarb. Bis 1798 hatte Vevay einige vorzügliche Gerechtsame und seinen besondern großen und kleinen Rath.

Vevayse, la, entspringt auf den untersten Stufen der Freiburger Alpen, und läuft durch den Kanton Waadt dem Genfersee unter Vevay zu, wo sie zu-

weilen schädliche Ueberschwemmungen veranlaßt.

Vex, großes Pfarrdorf mit 450 Einwohnern und Hauptort des Wallisischen Zehntens Herens. Die Gebäude sind meist von Holz, haben aber alle ein freundliches heiteres Aussehen, und einige sind wirklich schön; besonders gut nimmt sich die Pfarrwohnung aus. Neben der Kirche steht hier noch eine Kapelle. Ungeachtet der hohen Lage dieses Orts und des beschwerlichen Ansteigens hat er doch ein ungemein fruchtbares Gelände, und ist mit einer Menge von Obst-, besonders von Kirschbäumen umgeben. Die Pfarre, zu welcher Trettolay mit 22, und Ober- und Unter-Lavernaz mit 120 Seelen gehören, zählt 592 Einwohner.

Vexil, Dörfchen mit 65 Einwohnern in der Wallisischen Pfarre und dem Zehnten Leuk. Es liegt in einem kleinen, hohen von Felsen umringten Thalgrunde.

Veyrier, katholisches Pfarrdorf und Meierei im Kanton Genf, unweit dem Fuße des Saleve, auf einer nichts weniger als fruchtbaren Erde, aber mit prächtigen Aussichten über die nahe Arve und die schönen Gefilde, welche sie durchfließt. Sierne, Vessy u. Troinex gehören zu dieser Pfarre und Meierei.

Veytaux, ein sehr reiches Dorf, dessen Bürgerschaft aus vier einzigen Familien besteht, im Kreise Planches, im Waadtländischen Distrikt Vevay, 1½ St. von Vevay.

Vezia, Kreis, im Tessinischen Bezirk Lugano, begreift die Gemeinden Vezia, Comano, Porza, Cureglia, Savosa, Lamone, Cademvino, Sorengo, Biogno, Breganzona, Canobbio und Massagio, zusammen mit 2403 Einwohnern.

Vezia, Kreisort, großes Pfarrdorf nicht weit von Lauis, an der Hauptstraße. Es liegt sehr zerstreut, und hatte vormals besondere Vorrechte.

Via mala, die, ein merkwürdiger Felsenweg mit einigen, sich über schauerliche Tiefen schwingenden Brücken, im Kanton Graubünden. Er führt aus dem Domleschger- in das Schamserthal. Die Straße wurde im Jahr 1472 durch die Felsen gehauen. Sie ist 1½ St. lang, und zieht sich am Rande eines jähen Absturzes von 400 bis 500 Fuß Höhe abwechselnd auf beiden Seiten des Hinterrheins hin. Mit furchtbarem Donnergebrüll kocht und tobt der Fluß, bald weißschäumend sichtbar, bald unsichtbar unter zerfressenen Klippen, in dem gräßlichen Abgrunde, und gewährt dem Wanderer in dieser Felsenwildniß ein erschütterndes Schauspiel.

Vich, altes Dorf mit einer Kirche, im Kreise Begnins und Waadtländischen Distr. Nyon, 6½ St. südwestlich von Lausanne, und bildet mit Genollier eine Pfarre. In den Umgebungen dieses Orts stößt man auf römisches Gemäuer, und findet bisweilen römische Münzen aus verschiedenen Zeiträumen.

Vico soprano, auch **Vespran**, reformirter Flecken von 80 Häusern und 400 Einwohnern, im Hochgericht Bergell, im Bündenschen Gotteshausbund. Hier bildet am Fuße eines großen Gletschers die Albigna einen bedeutenden Wasserfall; auch ist in dem Orte, welcher zum Zivilgericht Ob Porta gehört ein alter merkwürdiger Thurm der Präpositi. Der heil. Gaudenzius soll hier im vierten Jahrhundert den Märtirertod gelitten haben.

Vidy, geschmackvoller Landsitz in herrlichem Gelände, ½ St. von Lausanne, an der Landstraße nach Morges. Hier stand einst das alte Lausonium, und wurde im Jahr 1804 in dem nahen Bois de Vaux ein Gewölbe voll Urnen und Münzen entdeckt. Da man in der Folge hier weiter nachgrub, erhielt man vier große Amphoren, eine bronzene Statue der Diana von drei Zoll Länge, Münzen, verschiedene Zierrathen u. s. w. zur Ausbeute. Schon in frühern Zeiten wurden Trümmer römischen Gemäuers, Backsteine, Dachziegel, Bruchstücke von Marmorsäulen an diesem Orte hervorgegraben.

Viege, wilder Bergstrom, der aus dem Illierthal im Wallisischen Zehnten Monthey, in welchem er bei dem Schneeschmelzen bisweilen die schrecklichsten Verwüstungen anrichtet, hervorkommt, und sich unweit Monthey in die Rhone ergießt. Er hat einige kühne sehr malerische Brücken, unter denen besonders eine steinerne in der Mitte des Thals einen ungemein reizenden Anblick gewährt, bei welcher unter dem schäumenden Gestäube mehrerer

Wasserfälle, und unter den Ruinen übereinander geworfener Felsen Mühlen erbaut sind, die über diesem Kampfplatze der Elemente in der Luft zu hängen scheinen.

Vierdörfer, ein Hochgericht im Bündenschen Gotteshausbund. Es hieß vormals die Herrschaft Rauch-Aspermont. Die Freiherrn von Aspermont aber liessen dieses Gebiet dem Hochstifte Chur, von welchem sich die Einwohner in der Folge frei kauften. Es ist sehr fruchtbar an Feldfrüchten, Wein und Obst, und der Ackerbau wird mit Fleiß und Einsicht getrieben. Seit der Vereinigung der ehemaligen Herrschaft Haldenstein mit diesem Hochgericht begreift dasselbe die fünf Gemeinden oder Ammannschaften Zizers, Trimmis, Igis, Untervatz und Haldenstein mit 3382 reformirten, deutschredenden Einwohnern. Die Obrigkeit besteht aus einem Landammann und 7 Amtleuten.

Vierwaldstättersee, der, liegt im Mittelpunkte der Schweiz, wird zuweilen auch der Luzernersee genannt, obgleich diese Benennung nur einer Bucht desselben gebührt, die sich gegen die Stadt Luzern zieht, und aus welcher die Reuß ausfließt. Den Namen geben ihm die sogenannten 4 Waldstätte Luzern, Uri, Schwyz und Unterwalden, deren Gebiete seine Gewässer bespülen. Er gehört wegen seines malerischen, großen und schauerlichen Karakters und der ausserordentlichen Mannigfaltigkeit seiner Umgebungen, zu den anziehendsten Gewässern der Schweiz. Die Landschaft an diesem See, der viele und sonderbare Krümmungen macht, welche ihm eine sehr unregelmäßige Gestalt geben, so daß er eher mehrern zusammenhängenden kleinen Seen, als einem See gleicht, ist nicht so reizend in sanften Naturgemälden, wie der Zürchersee, da der freundlichen mit hübschen Landhäusern und Dörfern geschmückten Hügel nur wenige an seinen Gestaden, der schreckenvollen Gruppen und Ansichten hingegen sehr viele sind. Indessen scheinen die Riesenberge, die sein Felsbecken umringen, von der Natur selbst zu Denkmalen jener großen Szenen geweiht zu sein, die hier in der Nähe geschahen, und die für den Freund der Freiheit ein so großes und eigenthümliches Interesse haben. Denn hier an dem Vierwaldstättersee legten die ersten Helden den Grund zu dem Schweizerbunde; an seinen Ufern geschahen Tells wichtigste Thaten, und die Sieger bei Morgarten und Sempach waren An- und Umwohner dieses Sees. Auch in dem letzten unglücklichen Revolutionskriege sind die einzelnen Theile seiner Umgebungen denkwürdig geworden, als der Donner des französischen Geschützes in den Thälern der Waldstätte widerhallte, und manchen Helden in denselben zur heldenmüthigen Vertheidigung seines Herdes aufrief. Die Wasserfläche des Vierwaldstättersees ist 1368 Fuß höher als das Mittelmeer; er ist ungefähr 9 Stunden (von Luzern bis Flüelen) lang; 3 — 4 Stunden breit, an einigen Orten aber ist er mehrere hundert Klafter tief. Aus Mangel genugsamen Spielraums stürzen öfters die Winde von einer Felsenwand zur andern, und werden zu fürchterlichen Wirbeln. Dessen ungeachtet ist die Schiffahrt auf dem Vierwaldstättersee sehr lebhaft, und wird für den Waaren-Transport aus Deutschland und der Schweiz über den Gotthard nach Italien, ungemein stark genutzt; sie dürfte auch in Zukunft noch bedeutender werden, wenn die Fahrbarmachung der Gotthardsstraße nach Wunsch gelingen sollte. Unter den zahlreichen Fischen dieses Sees werden die Lachse, Forellen, Barben, Rötheln sehr geschätzt.

Viesch, s. **Fiesch**.

Vieuxchaux, Weiler im Kreise St. Croix, im Waadtländischen Distrikt Grandson, am Fuße des Chasseron, 1 3/4 Stunde von Grandson.

Vigano, zwei Dörfchen mit einer Kapelle in der Pfarre Camorino und dem Kreise Giubiasco, im Tessinischen Bezirk Bellinzona.

Vigens, katholisches Pfarrdorf von 160 Einwohnern im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Es liegt Oberkastels gegenüber auf einer Anhöhe angenehm und fruchtbar, und macht mit diesem eine Nachbarschaft.

Vigiu, Dorf im Kreise Riva und Tessinischen Bezirk Lugano. Unter den Einwohnern sind viele Steinhauer, treffliche Arbeiter in Marmor und feinem Sandstein, welcher hier bricht.

Vigne, la, Weiler mit 30 Einw. in der Pfarre Bovernier und dem Wallisischen Zehnten Martinach.

Vigneule, deutsch **Vingelz**, Dörfchen mit 78 Einwohnern in der Pfarre

Biel, und im Bernischen Amt Nidau. Es hat eine freundliche Lage am Bielersee, und der hiesige Weinberg liefert das beste weiße Gewächs dieser Gegend.

Villars le Moine, s. Münchenwyler.

Villa, ansehnlicher Ort in einem schönen kleinen Thal, im Hochgerichte Lugnetz im Bündenschen Grauenbund. Hier werden die Versammlungen der Landesgemeinde und Gericht gehalten.

Villa St. Pierre, großes Pfarrdorf und ehemalige Herrschaft, mit 207 Gebäuden und 450 Einwohnern in einer sehr angenehmen Lage, im Freiburgischen Amt Romont. Hier sind Lussi, les Glanes und les Granges pfarrgenössig.

Villarabound, kleines Pfarrdorf von 31 Gebäuden und 146 Einwohnern im Freiburgischen Amt Romont.

Villarbeney, Weiler von 16 Gebäuden und 45 Einwohnern in der Pfarre Broc, und im Freiburgischen Amt Gruyere.

Villard, kleiner Ort mit 62 Einw. in der Pfarre Nendaz und dem Walliſischen Zehnten Conthay.

Villarey, Dörfchen von 61 Einw. in der Freiburgischen Pfarre und dem A. Montagny.

Villargiroud, Dorf und ehemalige Herrschaft mit 32 Gebäuden und 105 Einwohnern, in der Pfarre Orsonnens und im Freiburgischen Amt Farvagny.

Villariaz, Dorf und ehemalige Herrschaft mit 34 Gebäuden und 120 Einwohnern im Freiburgischen Amte Romont.

Villarimboud, Pfarrdorf von 49 Gebäuden und 181 Einwohnern im Freiburgischen Amt Romont. Dazu gehört der Weiler Maconens.

Villarlod, Dorf von 34 Gebäuden und 107 Einwohnern im Freiburgischen Amt Farvagny.

Villarrepos, hübsches Dorf und Pfarre von 103 Gebäuden und 320 Einw. im Freiburgischen Stadtamt.

Villars, heißen im Kanton Waadt folgende Ortschaften: 1) Villars-Rosen, kleines Dorf im Kreise l'Isle im Distrikte Cossonay, 4½ Stunden von Lausanne; 2) Villars-Bramard, kleines Dorf im Kreise Granges im Distrikte Payerne, 6½ St. von Lausanne; 3) Villars-Burquin, kleines Dorf im Kreise und Distrikte Grandson; 4) Villars sous Champvent, kleines Dorf im Kreise Champvent im Distrikte Yverdon; 5) Villars le Comte, kl. Dorf im Kreise Lucens im Distrikte Moudon; 6) Villars-Epeney, kleines Dorf im Kreise Molondin im Distrikte Yverdon, 7 St. von Lausanne; 7) Villars le grand, großes Dorf im Kreise Cudrefin im Distrikte Avenches, 12 Stunden von Lausanne; 8) Villars-Lussery, kleines Dorf im Kreise la Sarraz, im Distrikte Cossonay, 3½ Stunden von Lausanne; 9) Villars-Mendraz, kleines Dorf im Kreise St. Cierges im Distrikte Moudon, 3½ Stunden von Lausanne; 10) Villars St. Croix, kleines Dorf im Kreise Echublens im Distrikte Morges, 2 Stunden von Lausanne; 11) Villars le Terroir, großes Dorf auf feuchtem Boden und daher oft anneckenden Krankheiten ausgesetzt, im Kreise und Distrikte Echallens, 3¼ St. von Lausanne; 12) Villars-Tiercelin, kleines Dorf im Kreise Bottens im Distrikte Echallens, 3 Stunden von Lausanne; 13) Villars sous Jens, ein großes Pfarrdorf auf fruchtbarem Boden, im gleichnamigen Kreise im Distrikte Morges, 3½ Stunden von Lausanne und 1¼ St. von Morges.

Villars, Dörfchen ¼ St. von Pruntrut, dessen Bewohner bei seinem Pfarrort Fontenois gezählt sind.

Villars-d'Avry, Dorf von 183 Einwohnern in der Pfarre Avry devant Pont und im Freiburgisch. Amt Farvagny.

Villarsec, zwei Weiler in den Freiburgischen Aemtern Farvagny und Stadtamt, deren einer 72, der andere 66 Einwohner zählt.

Villars sous Jens, ein Kreis im Waadtländischen Distrikte Morges mit 2521 Seelen u. den Ortschaften Buchillon, Bussy, Chardonnay, Denens, Etoy, Lavigny, Lully, Lussy, St. Prez, Jens. Er hat guten Wein-, Feld- und Wiesenbau.

Villars sous Mont, großes Pfarrdorf im Freiburgischen Amt Gruyere. Seit 1645 gehört die Kollatur der Pfarrpfründe der Familie Thorin zu Freiburg.

Villars sur Matran, Pfarrdorf mit 68 Gebäuden und 261 Einwohn. im Freiburgischen Stadtamt. Es liegt ½ St. südöstlich von der Hauptstadt, ist mit angenehmen Landsitzen geziert und hat einen

ergiebigen Boden. Die Augustiner zu Freiburg haben den Pfarrsatz.

Villarzel, Evegue[1] genannt, ein Pfarrdorf, und vormals ein Städtchen, dessen Schloß vom Bischof **Bonifaz** von Lausanne im Jahr 1231 erbaut, durch Wilhelm Graf von Genevois 1316 belagert, und späterhin durch die Freiburger zerstört wurde. Das Dorf liegt im Kreise Granges im Waadtländischen Distrikte Payerne, 2 Stunden südöstlich von seinem Distriktsort.

Ville, la du bois ès Ecasseys, Weiler von 18 Einwohnern in der Pfarre le Cret und im Freiburgischen Amt Rue. Ein anderer Ort gleiches Namens, nicht weit von diesem, mit 16 Häusern und 70 Einw. gehört in die Pfarre Vuisternens und in das Amt Romont.

Ville du bois Fiaugeres, Dorf in der Pfarre St. Martin und im Freiburgischen Amt Rue. Man schreibt auch bloß **Fiaugeres**. Es zählt in 39 Wohngebäuden 182 Seelen, und liegt in einem wiesen- und holzreichen Berggelände.

Villeneuve, deutsch **Neustadt**, Kreis im Waadtländischen Distritte Aigle, der 1581 Seelen in den Ortschaften Villeneuve, Noville, Rennaz und Roche enthält. Ein Theil desselben ist morastig und ungesund; doch etwas minder, seitdem man breite Graben zum Abflusse der stehenden Wasser nach der Rhone und dem Genfersee geöffnet hat. Uebrigens hat dieser Kreis sehr fruchtbare Felder, viel vortreffliches Wild, mehrere seltene Arten von Sumpfvögeln, und einträgliche Fischereien. Er liegt am Fuße der Alpen und eine ehemals stark benutzte Straße führt aus demselben über den Berg **Chaude** nach dem Pays d'en haut.

Villeneuve, Kreisort, ein unter schroffen Alpen liegendes Städtchen am östlichen Ufer des Genfersees. Es besteht nur aus einer Straße, hat ein schon 1236 von **Aimon** aus dem Hause Savoien gestiftetes, reichdotirtes Spital, bei welchem Bern bis 1798 einen Spitalmeister aus der Bernischen Bürgerschaft unterhielt; jetzt ist es mit dem Kantonsspital zu Lausanne vereinigt. Auf der über den Gletscherbach l'Eaufroide, der aus einem hohen Alpenthal herabrauscht, führenden Brücke hat man eine sehr schöne Aussicht. Die Umgebungen von Villeneuve sind meistens Sumpfland von dürftiger Vegetation. Der Eau froide eilt durch diesen Sumpfboden dem See zu. Auf der hiesigen Rhede ist ein Zollhaus, bei welchem die Schiffe Holz und Gips einnehmen.

Villeneuve, Dorf mit 137 Einw. im Freiburgischen Amt und in der Pfarre Surpierre, auf der Straße von Payerne nach Moudon, die dem Ort Leben und Brod verschafft.

Villeret, großes Dorf, ¼ Stunde von seinem Pfarrort St. Immier im Bernischen Amt Courtlari, mit 503 Einw., an der Landstraße nach dem Neuenburgischen gelegen.

Villetaz, große Gemeinde mit 248 Einwohnern im Bagnes-Thal im Wallisischen Zehnten Antremont. Sie liegt am Gürtel eines sehr fruchtbaren Berges über der rechten Thalseite.

Villette, kleines Dorf am Fuße eines Hügels, auf welchem das Dorf Grandvaux liegt, mit welchem es eine Pfarrgemeinde bildet, und von dessen Kirche man einer herrlichen Aussicht genießt, im Kreise Cully im Waadtländischen Distrikte de la Vaux, 1 ½ Stunde südöstlich von Lausanne.

Villette, la, Weiler in der Pfarre Jaun und dem Thal Bellegarde, im Freiburgischen Stadtamt.

Villiers, Dorf von 63 Häusern und 260 Einwohnern in der Neuenburgischen Meierei Valangin. Bei diesem zu Dombresson pfarrgenössigen Ort entspringt an einem Hügel der wilde Seyon; auch entdeckte man hier Trümmer eines alten römischen Weges.

Villigen, großes Filialort von 640 Einwohnern mit einer Kirche u. 102 Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Rain, des Aargauisch. Bezirks Brugg, 1 Stunde von dieser Stadt. Der Ort liegt auf der linken Seite der Aar am Geißberge, und unter den Trümmern des Schlosses Besserstein, hat guten Frucht- und Weinbau, und arbeitsame Einwohner. An dem **Rothberge** werden bisweilen römische Münzen und andere Alterthümer ausgegraben.

Villmergen, ehemals **Villmaringen**, großes Pfarrdorf im Aargauischen Bezirk Bremgarten und dem Kreise Sarmenstorf, mit Marktrecht und 184 Wohn- und Nebengebäuden, 1 Stunde von

Lenzburg. Es liegt am Fuße eines kleinen Berges in einer gegen den Bünzbach sich erstreckenden, sehr fruchtbaren und wohlangebauten Ebene. Die schöne und große Kirche liegt auf einer kleinen Anhöhe, und fällt angenehm ins Auge. Der Ort ist berühmt in der schweizerischen Geschichte. Am 24. Jan. 1657 wurden die Berner hier unvermuthet von dem Kriegsheer der verbündeten katholischen Kantone überfallen, und mit beträchtlichem Verlust in die Flucht geschlagen. Am 25 Juli 1712 erfochten wiederum die Berner einen Sieg über das Heer der katholischen Kantone. Wenige Tage nach jeder dieser beiden Schlachten ward ein Friede geschlossen. Die Pfarre begreift noch die Ortschaften Büttikon, Hilfikon und Anglikon, und zählt 1706 Seelen.

Villnachern, großes Dorf mit 76 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Veltheim und Aargauischen Bezirk Brugg. Die Einwohner sind nach Umiken ½ Stunde von hier, eingepfarrt. Von den ehemaligen Bewohnern der hiesigen jetzt in Trümmern liegenden Ritterburg hat man keine Nachrichten mehr. An dem Gebirge bei diesem Dorfe findet man Bohnerz.

Vilters, Pfarrdorf von 49 Häusern und 350 katholischen Einwohnern im Kreise Ragatz und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat gute Alpen, aber geringen Weinbau. Das diesen Ort durchfliessende Waldwasser ist sehr wild und verursacht zuweilen große Verheerungen. Im April 1800 brannte Vilters mit Ausnahme der Kirche, Pfarrwohnung und Mühle, gänzlich ab; da zur gleichen Zeit eine ansteckende Krankheit im Ort herrschte, kamen mehrere Kranke, die wegen schnellen Umsichgreifens der Flamme nicht mehr gerettet werden konnten, im Feuer um. Die politische Gemeinde zählt in 184 Wohngebäuden 1000 Seelen.

Vincy und **Vinzel**, zwei hübsche nahe beisammen gelegene Dörfer, ganz im Weingelände, im Kreise Gilly und Waadtländischen Distrikt Rolle, 6 Stunden von Lausanne und 1 Stunde von Rolle. An einem Hause ist hier noch eine römische Inschrift lesbar, welche römische Ansiedelung hier unzweifelhaft macht.

Vinelz, Pfarrdorf im Bernischen Amt Erlach, auf einer Anhöhe am Bielersee, dessen zerstreute, meist ansehnliche Wohnungen, alle zwischen Baumgarten liegend, von einem Obstwald bedeckt zu sein scheinen. Der Landungsplatz dieses Orts heißt im Gostel. Die Pfarre begreift 791 Seelen.

Vingelz, s. **Vigneule**.

Violenbach, der, fließt auf der Nordseite des Kantons Basel durch das Olsbergerthal bis Gibenach, in welchem er das Gebiet der beiden Kantone Basel u. Aargau scheidet, und bei Augst mit der Ergolz in den Rhein sich ergießt.

Vionnaz, Pfarrdorf zwischen zwei Waldwassern mit 290 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Monthey. Dieses Dorf, das von Fruchtfeldern, Gehölze, Weinbergen und Obstgärten angenehm umgeben ist, hat lebhafte, geschäftige, und durch Arbeitsamkeit vor andern ihrer Landsleute sich rühmlich auszeichnende Bewohner, litt aber schon viele schwere Unglücksfälle. Im Jahr 1720 verbrannte es größtentheils; 1746 wurde dasselbe durch eine Ueberschwemmung verwüstet; 1758 wüthete hier eine Viehseuche, und im Jahr 1800 legte eine Feuersbrunst die Kirche, 65 Wohnhäuser und 61 mit dem Feldsegen angefüllte Scheunen in die Asche, wobei 4 Menschen umkamen, und ein großer Theil des Viehstandes zu Grunde ging. Die Pfarre zählt 553 Seelen, wozu Rorgon mit 104; Mayen mit 65; Befaud mit 48; Revereulaz mit 15, und Crosat mit 19 Seelen nebst noch einigen zerstreuten Häusern gehören. Der im Jahr 1812 als Provst zu Nicholsberg in Mähren verstorbene Niklaus Dufour, weiland diplomatischer Agent Kaiser Josephs II, war von Vionnaz gebürtig.

Viques, deutsch **Wix**, Dorf und Pfarre mit 327 Seelen im Bernischen Amt Delsberg, 2 Stunden von seinem Amtsort entfernt. Recolaine ist hier eingepfarrt. Hier befindet sich eine der reichsten Eisenminen, aus welcher das Erz zu Courrendelin geschmolzen wird.

Vira, Pfarrdorf im Kreise Gambarogno und Tessinischen Bezirk Locarno. Es liegt am Langensee, und hier ist eine Ueberfahrt nach Luvino; von dort führt ein schöner Weg über Ponte-Tresa nach Lugano.

Visp, ein Zehnten im Kanton Wallis, von dem Zehnten Brieg östlich, und den Zehnten Raron und Siders westlich, gröss-

tentheils eingeschlossen. Er wird von einem bei dem Flecken Visp sich öffnenden, tiefen, von Norden gegen Süden an 10 Stunden lang sich erstreckenden Thal gebildet, das Anfangs, ungefähr in einer Länge von 2 Stunden, ziemlich breit und ungemein fruchtbar ist, dann sich in zwei Arme theilt, in welchen die Alpennatur mit ihren erhabenen und romantischen Schönheiten in voller Herrlichkeit erscheint, indem die Wiesengründe und Tiefen des Saas- und des Mattenthals mit einem Halbkreise gewaltiger Berge umgeben sind. Die Gletscher des Rosa, Cervin und Moro scheiden dieses Thal von Italien. Das Visperthal ist reich an den seltensten Pflanzen und Steinarten, u. wird von einem deutschsprechenden biedern und frommen Alpenvolk bewohnt. Dieser Zehnten begreift die Kirchspiele Visp, Saas, St. Niklaus, Herbriggen, Täsch, Zermatt oder zur Matt, Visperminen, Stalden, Törbel, Grenchen oder Grächen, Randaa, Zeneggen und Embd, welche zusammen 4152 Seelen in sich fassen.

Visp, Hauptort des Zehnten, wohlgebauter Flecken mit 382 Einw., zu welchen die Familien Blatter, Burgener, Kalbermatter, Lang, An den Matten, In den Matten u. a. gehören. Er liegt am nördlichen Ende des Visper Thals, am Flusse gleiches Namens, von dessen Brücke man hier den Gipfel des Mont Rosa erblickt. Der Ort selbst, 2004 F. über dem Meer, gewährt eine sehr reizende Ansicht; und eine der beiden hiesigen Kirchen, welche dem h. Martin geweiht ist, hat den schönsten Thurm im ganzen Walliserlande, und einen vortrefflich gebauten Eingang. Manche Häuser sind hübsch und verkünden die Wohlhabenheit ihrer Besitzer, welche ehemals noch weit größer gewesen sein muß, wenn die Sage gegründet ist, daß der Adel dieses Orts eine besondere Kirche gehabt u. besucht habe, um sich nicht mit dem gemeinen Manne zu verunreinigen. Nahe bei dem Flecken sieht man die Trümmer des Schlosses Hübschburg, welches einst der Sitz der Grafen von Visp und Blandra war, und 1388 von den Oberwallisern zerstört ward. Visp hat mehrere Jahrmärkte; auch führt die Simplonstraße hier durch. Uebrigens ist die Lage, besonders der untere Theil dieses Orts, wegen der nahen Moräste und Sümpfe sehr ungesund, und der Aufenthalt im Sommer wegen der vielen Mücken nicht angenehm.

Vispbach, auch **Vispfluß**, der, im Walliſischen Zehnten Visp, entspringt mit seinen beiden Armen, die sich bei Stalden vereinigen, auf den großen Gletschern und aus den Seen des Moro und Rosa, und ergießt sich bei Visp in die Rhone, welcher er oft an Wasserreichthum gleichkommt. Ungeachtet seines reissenden Laufes ist er sehr fischreich.

Visperterminen, Dorf u. Pfarrgemeinde auf dem Berge, zur Linken über dem Eingang in das Vispbachthal, im Walliſischen Zehnten Visp. Es zählt 227 Einw. die sich mehr mit ihren Heerden als mit dem Landbau beschäftigen, weil das Gelände für diesen nicht durchaus geeignet ist. Zur Pfarre gehören Zbrunnen mit 5, Niederhäusern mit 11, In der Bizinen mit 5, Oberstalden mit 11, Unterstalden mit 22, Barmily und Sattel mit 10 Seelen. Visperterminen hat in seiner Nähe eine hübsche Einsiedelei, die mit einem kleinen See eine Zierde dieser Gegend ist.

Vissoye, Pfarrdorf mit 222 Einw. im Thal Annivier, dessen Hauptort es ist, im Walliſischen Zehnten Siders. Es ist wohlgebaut und hat eine schöne neue Kirche. Unweit demselben bildet die Usenz einen senkrechten sehr malerischen Sturz. Von den in dieses Kirchspiel eingepfarrten Ortschaften u. Weilern s. Annidierthal.

Vittore, St., Dorf mit einem vom Grafen Heinrich v. Misox gegründeten Kollegiatstift und Propstei, 1 St. von Bellenz, im Misoxerthal, im Bünd. Grauenb. Zu der Pfarre, welche 326 Seelen enthält, gehört auch Monticello, wo sich das Misoxerthal öffnet und die zurücktretenden höhern Gebirge in anmuthvolle üppig begrünte Hügel abstufen.

Vitznau, Pfarrdorf von 480 Einw. am Fuß des Vitznauer Gebirgsstocks und nahe bei der obern Naas, im Bezirksgerichtskreise Weggis und Luzernischen Stadtamt. Die in der Höhe des Orts erscheinende große rothe Steinwand wirft beim Abendschimmer ein eigenes seltenes Farbenspiel. Vitznau zählt 173 Wohn- u. Nebengeb.

Vivis, s. **Vevay**.

Vögeliseegg, die, ein Gasthaus im Kanton Appenzell Ausserrhoden, an der Straße von St. Gallen nach Trogen, 1 St. von jener Stadt. Es liegt auf einer Anhöhe und ist berühmt wegen seiner herrlichen Aussichten nach dem Thurgau, dem Rheinthal und über den Bodensee nach Schwaben u. s. w. (s. Speicher).

Voens, vereint mit Malins, kl. Weiler von 8 Häusern und 70 Einw., in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele.

Voettes, Weiler im Kr. Ormonds, im Waadtl. Distr. Aigle, 2½ St. nordwärts von Aigle, in der Nachbarschaft der Burgruine von Aigremont.

Vogelberg, der, eine der höchsten Alpen des Baselschen Jura, in der Pfarre Bretzweil. Hier ist eine der ausgedehntesten Fernsichten des Juragebirges.

Vogelberg, s. Adula.

Vogelbuch, Weiler in der Pfarre Feerenbalm, im Bernisch. A. Lauven.

Vogelgsang, werden mehrere Bauerhöfe in der Pfarre Ebikon u. dem Luzernischen Stadtamt genannt. Sie unterscheiden sich durch Ober-, Unter-, Vorder-, Mittel- u. Hinter-Vogelgsang.

Vogelsang, zwei kleine Weiler im Kt. Aargau, von denen der eine im Kreise Mellingen des Bezirks Baden, der andere aber im Kr. Kaiserstuhl im Bezirk Zurzach liegt.

Vogelsang, kl. Häusergruppe mit fruchtbaren Gütern, in der Nähe des Urner Hauptfleckens Altorf.

Vogelsberg, kl. Dörfchen von 13 Wohngeb., in der Pfarre Hänau und dem St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 4½ Stunden von St. Gallen.

Vogelshaus, schöner Landsitz mit Höfen, beträchtlichem Grundeigenthum und einer Ziegelhütte, in der Pfarre Böfingen und im Freiburgisch. Stadtamt.

Voglingen, kl. Dorf auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus, anmuthig in ein Obstwäldchen verhüllt.

Vogorno, Dorf zu Bartolomeo pfarrgenössig, im Thal Verzasca und Tessinischen Bez. Locarno. Dieser Ort hat etwas Weinbau, und ist der einzige des Thals, dessen Einwohner stark auswandern. Ihre liebste Beschäftigung ist Kaminfegen.

Vogtspurg, s. Courchavon.

Volaterra, eine Anhöhe im Winkel, wo sich das Rhonethal nach Nordwest wendet, dem Wallisischen Flecken Martinach gegenüber. Von allen Standpunkten im Wallis ist keiner mehr geeignet, dem Reisenden das Bild dieses anziehenden Landes in seinem schönsten Theile zu zeigen, als dieser. Außer den Reizen der wunderschönen Aussicht vereinigt der Hügel Volaterra die seltensten Pflanzen, die in Menge bei einander wachsen, und für den Naturforscher von großer Wichtigkeit sind.

Volken, ansehnl. Dorf in der Pfarre Flaach und im Zürchisch. Amt Andelfingen. Es liegt in dem fruchtbaren Flaachthal, in weinreichem Gelände. Weil jedoch seine Weinberge sowohl als die seiner Nachbarn von Flaach und Berg meistens flach liegen, so leiden sie im Frühling häufig vom Reif.

Volle'ge, Pfarrdorf mit 231 Einw., gegenüber dem Zusammenflusse der beiden Dransen, im Wallisischen Zehnten Antremont. Es ist bis auf die Felsen angebaut, und liegt gleichsam im Schooße weitverbreiteter, sanft abhängender ungemein fruchtbarer Berggüter, hat einen wohlgebauten, mit einem schönen Garten gezierten Pfarrhof, und einen geräumigen Musterplatz. Hier sind Ledron mit 297, Chemin mit 43, Etiez mit 22, Vence mit 104, und Cryes mit 55 Seelen kirchgenössig.

Volliken, Dörfchen zur Gemeinde Eßlingen in der Pfarre Egg gehörend, im Zürchischen Amt Greifensee.

Vollketschweil, nahrhaftes, auf fruchtbarem Boden gelegenes Pfarrdorf im Zürchischen Amt Greifensee. In seinen Pfarrbezirk gehören Hegnau, Zymiken, Gutetschwyl und Kundhausen, zusammen mit 167 Wohngeb. u. 1650 Einw., nebst 5 Schulen. Bis zum Jahr 1638, wo die Pfarrpfründe gestiftet worden, war die hiesige Kirche ein Filial von Uster.

Vor dem Wald, eine sehr zerstr. Gemeinde in der Aargauischen Pfarre und dem Bezirk Zofingen, in deren Umkreis ehemals drei beträchtliche Weiher waren. Sie zählt in 142 Geb. 725 Einw., unter welchen sich viele Baumwollenspinner und Weber von Kattunleinwand befinden. In dem hiesigen Schulhause wird von einem

Geistlichen in Zofingen der Gottesdienst besorgt, der sich jedoch nur auf die Sommermonate beschränkt.

Vor dem Wald, eine Häusergruppe auf dem Kerenzerberg, im Kt. Glarus, am Wege von Mollis nach Kerenzen. Hier kann man das ganze untere Linththal bis an den Zürchersee und den Lauf der Linth, von Wesen an, durch die neuen Kanäle übersehen. Selten sind die Standpunkte in der Schweiz, wo sich, wie hier, das Erstaunenswürdige der Gebirgsnatur in so hohem Grade dem Auge darbietet.

Vorderberg, eine fruchtbare Gegend mit 44 zerstreuten Häusern in der Pfarre u. dem Kr. Flums, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Vorenwald, kl. Ort in der Innerrhodenschen Pfarre Gonten.

Vor im Holz, kl. Dorf mit 21 Hs. und 138 Einw., bei Affoltern, im Bernischen Amt Aarberg. Die für den Fruchtbau günstige Lage hat es mit seinem Pfarrorte gemein.

Vororte oder **Direktorial-Kantone**, werden die drei eidsgenössischen Stände Zürich, Bern und Luzern genannt, unter welchen der Vorstand des gesammten schweizerischen Staatenbundes sowohl in den Tagsatzungsversammlungen, als bei der Leitung der Bundesangelegenheiten, wenn letztere nicht statt finden, je zu zwei Jahren umwechselt. Der jedesmalige Bürgermeister oder Schultheiß dieser Kantone, so im Amte steht, ist zugleich der Präsident der während seines Regierungsjahrs sich in der Hauptstadt seines Kantons (wenn bei diesem das Direktorium steht) versammelnden Tagsatzung. Ein Staatskanzler und ein Staatsschreiber sind ihm für die Kanzlei, und der Staatsrath seines Kantons als mitleitende Zentralbehörde beigeordnet (s. **Eidsgenossenschaft**).

Vraconne, Weiler im Kreise St. Croix, im Waadtl. Distr. Grandson, zwei Stunden von Grandson.

Vrin, kathol. Pfarrdorf mit 460 E., im Lugnetzerthal, wo sich dasselbe in der Tiefe schließt, im Bünd. Grauenbund. Mit Vaneschа, Puzasc, Caminada, Ligiezun und Camps bildet Vrin eine Nachbarschaft.

Vrinthal, s. **Lugnetz**.

Vuadens, gr. Pfarrdorf, ½ St. von Bulle, auf der Straße nach Vevay, im Freiburgischen Amt Bulle. Dieser Ort, der in 177 Geb. 666 Einw. zählt, hat das Merkwürdige, daß jeder Bauer sein Wappen auf dem Tennthor in Holz geschnitten hat. Die meisten Einwohner scheinen wohlhabend zu sein. Der Pfarrsatz gehört der Regierung.

Vuarat, kl. Dorf von 169 Einw., in der Pfarre Attalens und im Freiburgdschen Amt Chatel St. Denis.

Vuarmarens, Dörfchen von 20 Gebäuden und 104 Einw., in der Pfarre Morlens und im Freiburgisch. Amt Rue.

Vuarniaz, Weiler im Kreise Ormonds, im Waadtl. Distr. Aigle, 3 St. nordöstlich von Aigle.

Vuarrens, Kreis im Waadtl. Distr. Echallens, mit 2084 Seelen und den Ortschaften Essertines, la Robellaz, Fey, Naz, Pailly, Ponthernaz, Rueyres, Sugnens. Dieser Kreis hat einen rohen aber wohlangebauten kornreichen Boden; seine Einwohner bekennen sich sämmtlich zur reform. Lehre. Darin ist:

•**Vuarrens**, Kreisort, ein großes Pfarrdorf, das einst (1229) durch die Bauern von Berchier eines Mordes wegen geplündert wurde, der durch eine kleine Fehde veranlaßt worden. Es hat mit Essertines einen gemeinschaftlichen Pfarrer, und liegt 1 St. nördlich von Echallens.

Vucherens, eine aus zerstreuten Weilern bestehende Gemeinde im Waadtl. Kr. und Distr. Moudon, 3½ St. nordöstl. von Lausanne. Sie ist zu Siens kirchgenössig.

Vufflens, **la Ville**, ein Pfarrdorf im Kr. Sullens, im Waadtl. Distrikt Cossonay, 2 St. nordwestlich von Lausanne. Es bildet mit Mex eine Pfarre, und scheint nach mehrern alten noch vorhandenen Mauerwerken ehemals ein bedeutender Ort gewesen zu sein.

Vufflens, **le Chateau**, ein Pfarrdorf im Kr. Colombier, im Waadtl. Distr. Morges, 2½ St. westlich von Lausanne. Das hiesige große Schloß von Ziegelsteinen ward schon vor den Zeiten der Königin Bertha, welche das neuer schei-

nende, nahe gelegene Monnaz gebaut haben soll, aufgeführt.

Vuibroyes, kl. Dorf im Waadtl. Kr. und Distr. Oron, 4 St. von Lausanne. Es erhielt seinen Namen von einem benachbarten Bache.

Vuippens, gr. Pfarrdorf, $5\frac{1}{2}$ St. südlich von Freiburg, auf der Straße nach Vevay, im Freiburgischen Amt Bulle. Es zählt mit seinen Zugehörungen in 222 Geb. 797 Einw., hat ein ehedem landvögtliches Schloß, das jetzt öde und verlassen steht. Mit Everdes bildete Vuippens eine Herrschaft, die Freiburg in der zweiten Hälfte des 15 Jahrhunderts kaufte.

Vuissens, Pfarrdorf mit 78 Geb. und 237 Einw., im Freiburgischen Amt Surpierre, ganz vom Kanton Waadt umgeben. Es liegt in einer fruchtbaren Gegend und nahe bei demselben auf einem Hügel das vormals landvögtliche Schloß. Freiburg erhielt diesen Ort im J. 1578.

Vuisternens, Pfarrdorf von 47 Hs. und 292 Einw. im Freiburgischen Amt Romont, 7 St. südöstlich von der Hauptstadt. Mit den hier pfarrgenössigen Weilern la Jour, la Ville du Bois Ecassey, Somentrie, Liefrens, la Magne, Villariaz, Estivenens u. s. w. zählt der Pfarrsprengel dieses Orts in 294 Geb. 1244 Seelen. Vuisternens hatte einst seinen eigenen Adel, und kam nach mancherlei Wechsel in der Beherrschung an die Freiburgische Familie Maillard, welche bis 1798 die Grundherrschaft daselbst besaß.

Vuisternens, devant Pont, Pfarrdorf mit 67 Häusern und 287 Einw. im Freiburgischen Amt Farvagny. Das St. Niklausstift zu Freiburg besitzt hier den Pfarrsatz.

Vuittebœuf, Dorf im Kr. Beaulmes, im Waadtl. Distr. Orbe, 8 St. nordwestlich von Lausanne. Nahe dabei ist eine Höhle voll Versteinerungen, in welcher ein nur periodisch fliessender Bach entspringt.

Vulliens, Dorf im Kr. Mezieres, im Waadtl. Distr. Oron, $4\frac{1}{2}$ St. von Lausanne. Es liegt auf einem wohlangebauten Hügel.

Vulliérens, ein schönes gr. Pfarrdorf mit einem Schlosse von sehr ausgedehnter Aussicht, das dem seit 1190 bekannten Hause de Mestral zugehört, im Kreise Colombier, im Waadtländischen Distrikt Morges, 3 Stunden nordwestlich von Lausanne.

Vy sur Lag, eigentlich **Sur Lac**, Dorf im futterreichen Gelände am Silvaplanersee, im Oberengadin, im Gotteshausbund. Eine Brücke führt über den Inn dahin.

Waadt, Kanton, auch **Waadtland**, französisch **Canton** oder **Pays de Vaud**, liegt zwischen 23^0 37′ bis 24^0 48′ östlicher Länge, und 46^0 20′ bis 47^0 1′ nördlicher Breite. Er wird gegen Morgen von den Kantonen Freiburg und Bern, gegen Mittag von Wallis und Genf, und auf dem Genfersee auch vom Herzogthum Savoien, gegen Abend von Frankreich, gegen Mitternacht von Neuenburg und dem Neuenburgersee begrenzt. Sein Distrikt Avenches (Wifflisburg) liegt im Umfange des Kantons Freiburg, gegen Westen an den Neuenburger-, gegen Norden an den Murtnersee grenzend. Sein Flächenraum beträgt 70 Quadratmeilen. Dieser Kanton ist eines der schönsten Länder der Schweiz; seine Thäler und Hügel sind ungemein fruchtbar an Getreide und Wein, besonders in der Nähe des Genfersees; und in den meisten höhern Gebirgsgegenden hat er herrliche Wiesen und Weiden. Das Klima ist sehr verschieden, aber an den meisten Orten sehr mild, und man findet die seltensten Pflanzen sowohl der südlichen, als der nördlichen Himmelsstriche. Die Gebirge sind: Die Alpen, der Jura und der Jorat oder Gurten. (M. s. diese Artikel.) Der Jura erhebt mehrere seiner höchsten Gipfel in diesem Kanton, ohne jedoch die Schneelinie zu berühren. Auf der Grenze von Wallis hingegen tragen die Diablerets und andere Berge Schnee und Gletscher. Ausser der Rhone, welche von Martigny (Martinach) bis zum Genfersee den Kanton Waadt von Wallis scheidet, sind unter den Flüssen der Avençon, das Großwasser, die Orbe, die Broye oder Braye und die Sarine zu bemerken. Zu den stehenden Gewässern des Kantons Waadt gehören: der größte Theil des Genfer- und ein Theil des Neuenburgersees, und die Seen von Jour und Yverdon. Die vorzüglichsten Landeserzeugnisse sind Wein, Getreide, Obst (worunter eßbare Kasta-

nien, Wallnüsse, Mandeln und Feigen), alle Arten von Gartengewächsen und Gemüsen, Holz, Flachs, Hanf und Tabak; ferner die gewöhnlichen Hausthiere, Bienen, Geflügelwild und Fische. Die Gebirge sind reich an vortrefflichem Gips, Sandstein und Marmor, und im Kreise Bex ist ein sehr ergiebiges Salzbergwerk, das einzige der Schweiz; auch hat man mehrere stark besuchte mineralische Quellen (s. Bex, Henniez und Yverdon). Die Zahl der Einwohner wird sehr verschieden angegeben; nach dem helvetischen Kalender von 1815 zu 131,352 Köpfen, nach Andern zu 150,000. (Im Almanac du Canton de Vaud wird die Volksmenge zu 144,474 Einwohnern, aber seit 1803 unverändert, und daher, nach Usteri's Bemerkung, viel zu niedrig angegeben. M. s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht, zweite Auflage). Die Katholiken bilden nur 4 Gemeinden, und zählen keine 3000 Köpfe. Die übrigen Einwohner sind sämmtlich reformirt, und in 135 französische und 5 deutsche Gemeinden vertheilt. Der Weinbau ist die Hauptnahrungsquelle, da der Ertrag nicht allein sehr ergiebig, sondern größtentheils von vorzüglicher Güte ist. 12,996 Posen oder Morgen, jeder Morgen zu 500 Quadrattoisen und die Toise zu 9 Berner Schuhen gerechnet, liefern, nach zehnjähriger Durchschnittsschätzung, jährlich ungefähr 15,594 Fuder von 400 Berner Maas. (S. Usteri a. a. O.) Nächst dem Weinbau folgt die Viehzucht. Im J. 1806 zählte man nach Ebel (s. Anleitung, die Schweiz zu bereisen) 56,892 Stück Rindvieh, 22,000 Pferde, 65,846 Schafe, 15,683 Ziegen u. 20,452 Schweine; und im Jahr 1811 nach Hassel (s. dessen geographisch-statistisches Wörterb.) 21,082 Pferde, 56,680 Stück Hornvieh, 53,484 Schafe, 14,948 Ziegen, 18,484 Schweine und 596 Esel. Die Viehzucht hatte sich also von 1806 bis 1811 beträchtlich vermindert. Der Getreidebau reicht nicht für die Bedürfnisse des Landes hin; desto ergiebiger sind aber Tabaksbau, Obstzucht und Fischerei. Den Ertrag der Salzwerke gibt man zu 15,000 Zentnern an. Der Kunst- und Gewerbfleiß beschränkt sich besonders auf Verfertigung von Uhren, Gold- und Silberwaaren, auf Buchdruckereien, Tuchfabriken und Gärbereien. Der Handel wird sowohl durch vortreffliche Landstraßen, als durch die schiffbaren Seen sehr befördert. Die Ausfuhr besteht hauptsächlich in Wein, Rindvieh, Käse, Leder, Pferde, Tabak, etwas Holz und Salz. Sehr große Vortheile gewährt den Einwohnern die Waarendurchfuhr und der Zusammenfluß vieler reichen Fremden, besonders in der Hauptstadt. Der Kanton Waadt, der neunzehnte der Eidsgenossenschaft, besteht aus dem eigentlichen Waadtlande (Pays de Vaud), und den vormaligen Bernischen Landschaften und Vogteien Aigle, Bex, Granson, Echallens und Orbe. Vom Jahr 1273 bis 1536 gehörte es den Herzogen von Savoien, und wurde seit dem letztgenannten Jahr, wo es von den Bernern erobert ward, durch Bernische Landvögte regiert. Im J. 1798 ward es unter dem Namen des Kantons Leman (wie man es nach dem Genfersee, Lacus Lemanus, benannte) ein unabhängiger Freistaat, der im Jahr 1803 wieder den Namen Kanton Waadt erhielt. 1815 ward durch die Erklärung des Wiener Kongresses seine Selbstständigkeit anerkannt. Lausanne ist die Hauptstadt. Waadt wird in 19 Bezirke eingetheilt, nämlich: Pays d'en haut, Aigle, Avenches, Payerne, Moudon, Vevay, de la Vaux, Lausanne, Morges, Aubonne, Rolle, Nyon, Jourthal, Orbe, Yverdon, Granson, Oron, Echallens und Cossonay, die zusammen in 60 Kreise abgetheilt sind. Jede Gemeinde, deren Bevölkerung nicht 500 Seelen übersteigt, hat eine Gemeindeversammlung, und Gemeinden, die mehr als 500 Einwohner zählen, haben auch einen Gemeinderath, der wenigstens aus 25, und höchstens aus 100 Personen besteht. Ferner ist in jeder Gemeinde eine Munizipalität, wenigstens von 2, höchstens von 16 Mitgliedern, welche 12 Jahre in ihren Aemtern bleiben, und alle 4 Jahre zum Drittheil erneuert werden, jedoch immer wieder wählbar sind. Der Syndic der Munizipalität ist auch Vorsitzer im Gemeinderath und in der Gemeindeversammlung. Die Munizipalität besorgt die Ortspolizei, die besondere Verwaltung der Gemeindegüter, die Armenkasse u. s. w., und der Syndic ist mit Vollziehung der Gesetze, Dekrete und Beschlüsse beauftragt. In jedem Kreise ist ein Friedensrichter, der

die Aufsicht über die untern Behörden in seinem Kreise und den Vorsitz in den Kreisversammlungen führt. Er ist Vermittler der Streitigkeiten zwischen Bürgern, gerichtlicher Polizeibeamter, und, nebst einigen Beisitzern, auch Richter in bürgerlichen und polizeilichen Sachen. In den Bezirken hat der Staatsrath seine Statthalter, doch kann ein Statthalter mehreren Bezirken vorgesetzt sein. Er hat die Vollziehung der Gesetze und die Aufsicht über die Unterbehörden in seinem Bezirk. Der große Rath von 180 Mitgliedern, die für zwölf Jahre erwählt, drittheilsweise erneuert werden und immer aufs Neue wählbar sind, übt die souveraine Gewalt aus. Er nimmt die Vorschläge von Gesetzen, Dekreten oder Auflagen, die ihm der Staatsrath vorlegt, an, oder verwirft sie; er läßt sich über die Vollziehung der Gesetze u. s. w. und die Verwaltung Rechenschaft ablegen; ernennt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und ertheilt ihnen Instruktionen u. s. w. Er versammelt sich am ersten Montage im Mai; seine Sitzung ist nicht öffentlich, und dauert nur einen Monat, wofern sie nicht vom Staatsrath verlängert wird. Der Staatsrath, aus 13 Gliedern des großen Raths bestehend, hat den Vorschlag der Gesetze, Dekrete und Auflagen, und die vollziehende Gewalt; ferner die Aufsicht über alle untern Behörden, mit Vorbehalt ihrer Unabhängigkeit in richterlichen Urtheilen; Die Verfügung über die bewaffnete Macht, und die Verbindlichkeit, dem großen Rath über alle Theile der Verwaltung Rechenschaft abzulegen. Von den Mitgliedern des großen Raths werden 63 durch die Wahlversammlungen der Kreise direkte, und zwar 4 von der Stadt Lausanne erwählt. Dreiundsechszig andere werden von dem großen Rath selbst aus einem vierfachen, von den Kreisversammlungen gemachten Vorschlage, und die dann noch fehlenden 54 Mitglieder werden durch eine Wahlkommission ernannt. Der auf diese Weise gebildete große Rath ernennt aus seiner Mitte den Staatsrath, auf 12 Jahre (jedoch so, daß dessen Mitglieder viertheilsweise erneuert werden), und 2 Präsidenten, Landammänner genannt, auf vier Jahre. Als gerichtliche Behörden sind ausser den Friedensgerichten 19 Gerichte erster Instanz; ein Appellationsgericht von 13 auf 12 Jahre ernannten Mitgliedern, welche viertheilsweise erneuert werden, aber immer wieder wählbar sind, als letzte Instanz; und endlich eine Gerichtsstelle aus einem Mitgliede des Staatsrath als Präsidenten und vier Mitgliedern des Appellationsgerichts bestehend, die über streitige Verwaltungsfälle entscheidet. Die evangelisch-reformirte Religion ist die Religion des Kantons; übrigens ist den katholischen Gemeinden die Ausübung ihres Kultus nach bisheriger Uebung zugesichert. Es gibt kein Vorrecht der Ortschaften, der Geburt, der Personen und der Familien, und jeder im Kanton wohnende Schweizer ist Soldat. Waadt stellt zum eidgenössischen Bundesheer 2964 Mann und zahlt 59,280 Franken. Die reformirte Geistlichkeit theilt sich in fünf Klassen, und besorgt 158 Pfarreien; die katholische steht unter dem zu Freiburg wohnenden Bischof von Lausanne. Die Waadtländer sind eine der geistreichsten und gebildetsten Völkerschaften der Schweiz, u. ihre auch von Ausländern stark besuchten Schul- und Erziehungsanstalten sind vortreflich und musterhaft. Zu Lausanne sind eine berühmte Akademie, auf welcher alle Wissenschaften, so wie ältere und neuere Sprachen, gelehrt werden, mit neun Klassen und 12 Lehrern; eine Société d'émulation und mehrere sehr zweckmäßige öffentliche und Privat-Unterrichts, und Erziehungsanstalten. Zu Yverdon ist das herrliche Institut des edeln Pestalozzi, und ausserdem findet man noch im Lande 6 Kollegien, mehr als 600 Bürgerschulen und viele der Erziehung und dem Unterricht gewidmete Privatanstalten. Ueberhaupt zeichnet kein Land der Schweiz, vielleicht keines in Europa, sich in dieser Hinsicht vortheilhafter aus, als der Kanton Waadt, und daher auch der hohe Grad geistiger und sittlicher Ausbildung unter allen Klassen seiner Bewohner.

Wabern, Groß- und Klein-, zwei Ortschaften am Fuße des Gurten, in der Pfarre Könitz und im Bernischen Stadtamt. Von dem Stammhause des alten, um die Stadt Bern viel verdienten, aber längst erloschenen adelichen Geschlechts gleiches Namens, aus welchem Petermann als großer Staatsmann und Held vorzugs-

weise im fünfzehnten Jahrhundert hervorglänzte, sind keine Spuren mehr vorhanden.

Wädenschweil, ein Oberamt im Kanton Zurich, welches die westliche Seegegend vom südlichen Ende des Amtes Zürich bis an das südliche Ende des Kantons befaßt, und nach Morgen vom Zürchersee und abendwärts vom Amte Knonau eingeschlossen wird. Dieses Amt durchzieht von Süden nach Norden eine Hügelreihe, von welcher der östliche Abhang eine gartenähnliche Kultur aller Feld- und Wiesenstücke aufweiset. Der Wein-, Getreide- und Obstbau wird auf eine musterhafte Weise betrieben; eben so auch in den höher liegenden Theilen die Sennenwirthschaft. Die ausführbaren Produkte dieses paradiesischen Landstrichs sind Wein, Obst, Kirschengeist, Cider, schönes Vieh, Käse und Butter. Auch wird viel Torf gestochen und nach Zürich gebracht. Zu dieser großen Industrie im Landbau gesellt sich noch ein großer Kunstfleiß in Manufakturen, daher der Wohlstand der Einwohner, die überdies einen ziemlichen Anspruch auf Bildung machen dürfen, ausgezeichnet ist. Die Kirchgemeinden des Amtes Wädenschweil sind: Wädenschweil, Richterschweil, Schönenberg, Hütten, Horgen, Hirzel, Oberrieden, Thalweil, Rüschlikon, Kilchberg und Langnau, welche zusammen 16,490 Einwohner zählen.

Wädenschweil, großer stadtähnlicher Marktflecken von 490 Häusern und 3460 Einwohnern, am westlichen Ufer des Zürchersees, im Zürchischen Amte dieses Namens. Dieser Ort liegt überaus angenehm und hat ausser einer sehr schönen Pfarrkirche, einem neuen Schul- und ebenfalls neuen Gemeindehause noch viele geschmackvolle Gebäude, die mit jedem Jahr durch neue Anlagen und Bauten vermehrt werden. Auch heben sich die Bewohner durch Thätigkeit, Gewerbsfleiß und Bildung zu immer höherm Wohlstande empor. Hier sind mehrere blühende Handlungsanlagen, eine große englische Spinnmaschine, Gerbereien, die große Geschäfte ins Ausland treiben, und im Kunstfach eine Steindruckerei, welche vor wenigen Jahren eröffnet worden ist. Ausserdem hat man hier wohleingerichtete Schulen, eine stark besuchte Erziehungsanstalt für Knaben, und mehrere Lesebibliotheken, und im Winter geben Liebhaber Konzerte und Schauspiele. Im seltsamsten Kontraste mit diesem Allen findet sich auf den nahen Höhen die nahrhafteste Alpenwirthschaft. Das hiesige schöne Schloß, ein für Freunde großer Aussichten entzückender Standpunkt, und jetzt der oberamtliche Sitz, wurde im Aufstande des Jahres 1804 niedergebrannt, nachher aber wieder hergestellt. In der Nähe von Wädenschweil zogen sich damals die anrückenden eidsgenössischen Bundestruppen vor den Insurgenten zurück, und der Ort büßte seine Antheilnahme mit einer starken Kontribution. Der im Jahr 1806 verstorbene Rathsherr **Heinrich Rusterholz**, der sich um die Bildung der Normalschullehrer im Kanton Zürich so sehr verdient gemacht hat, war von hier gebürtig. Die Kirchgemeinde theilt sich in die drei Sektionen: Im Dorf, im Berg und im Ort. Sie hat im Jahr 1819 ein geräumiges Armen- und Waisenhaus errichtet, das sich als eine musterhafte Stiftung dieser Art zur Besichtigung und Nachahmung empfiehlt.

Wägessen, zerstreute Berghöfe am Berge gleiches Namens, in der Pfarre Hasle und dem Bernischen Amte Burgdorf.

Wäggi-Thal, das, großes wildscheinendes Thal mit zwei Pfarrgemeinden **Vorder-Wäggi-Thal** u. **Hinter-Wäggi-Thal**, diese von 169 und jene von 274 Kommunikanten, im Schwyzischen Bezirk March. Es erstreckt sich in der Richtung von Mittag gegen Mitternacht, längs der Aa, 4 St. lang, von den Glarner Gebirgen bis in die Gegend von Lachen, wo es sich öffnet. Es hat seinen Namen von dem Berge **Wäggis** (Wiggis), der sich 6985 Fuß über das Meer erhebt, und hinten in diesem Thal, nicht weit von Glärnisch, steht. Die Einwohner nähren sich von der Viehzucht, die auf den trefflichen Alpen des Thals getrieben wird.

Wäldi, zerstreute Gemeinde im Thurgauischen Kreise und Amte Gottlieben, $1\frac{1}{2}$ St. von Konstanz entfernt, und an der Straße von dort nach Frauenfeld, in einer sehr fruchtbaren Gegend.

Wängern-Alp, die, am Wege

aus dem Lauterbrunnen- in den Grindelwald, im Bernischen Amte Interlachen. Sie ist sehr triftenreich, mit anmuthvollen Hütten und Heuschoppen besetzt. Von hier sieht man allein die mannigfaltigen Schönheiten der nahen mächtigen Jungfrau, und ihre vielfachen Abstufungen und Einschnitte, die von weiten Schneefeldern durchzogen sind, und aus denen sich oben die herrliche Firnpiramide erhebt.

Wängi, auch **Wengi**, Pfarrdorf mit einer paritätischen Kirche und 550 katholischen Einwohnern, im Kreise Lommis u. Thurgauischen Amte Tobel. Es liegt an der Murg, zwischen Sirnach und Mazingen, in getreidereichem Gelände. Von dem hiesigen katholischen Pfarrer wird der katholische Gottesdienst zu Mazingen, Oberdettweil, Sonnenberg und Wattenweil, der reformirte zu Wängi hingegen von dem zu Aadorf besorgt.

Wäsemlin, einsame Anhöhe, 1/4 Stunde von der größern Stadt Luzern, auf welcher das sehr geräumige Kapuzinerkloster angelegt ist, dessen Bibliothek zu den bessern in Luzern gehört.

Wässern, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Trogen und Speicher.

Wagen, kleines Dorf von 20 Häusern, einer Filialkirche u. 120 katholischen Einwohnern, in der Pfarre Jona u. dem Kreise Rapperschweil und St. Gallenschen Bez. Uznach.

Wagenburg, Ober- und Unter-, zwei Berghöfe in der Zürchischen Pfarre u. dem A. Embrach. Von den Besitzern einer ehemaligen nahe gelegenen Ritterburg hat Bilgeri, Abt von Rüti, seinem Kloster damit einst großes Vermögen erworben, daß er auf der Wahlstatt bei Näfels die Leichen des dort erschlagenen österreichischen Adels ausgrub, und zur Bestattung nach Rüti führte.

Wagenhausen, altes Schloß mit mehreren Wirthschaftsgebäuden und beträchtlichen Gütern am Rhein, unweit der Schaffhausenschen Stadt Stein, im Kreise Eschenz und Thurgauischen Amte Steckborn. Es ist eine Besitzung der Stadt Stein; aber die Kollatur der zunächst befindlichen reformirten Pfarrpfründe, welche das Prädikat einer Propstei führt, gehört der Regierung zu Schaffhausen. Die Kirchgemeinde zählt 544 Pfarrgenossen, die in den umher zerstreut liegenden Weilern wohnen. Der Pfarrer übte ehemals als Provst gewisse Twingrechte hier aus.

Wahlen, Dorf mit 240 Einwohnern und einer Filialkirche von Laufen, im Bernischen Amte Delsberg. Ueber demselben auf einem bewaldeten Hügel erblickt man noch Mauerstöcke von dem längst zerstörten Schlosse Neuenstein.

Wahleren, kleines Dorf auf einem Hügel mit einer hübschen Aussicht und einem Kirchspiel von 5082 Seelen, im Bernischen Amte Schwarzenburg. Schwarzenburg, an den Matten, Lanzenhäusern, Mammishaus, Elisried, Langweil, Rydegg, Sangiweil, Steinbrunnen, Wyden, Ried, Mutten u. a. sind hier kirchgenössig. Wahlern selbst liegt beinahe in der Mitte seines Pfarrsprengels, und die Kommende Könitz besaß vormals das Patronatrecht. Ackerbau, hauptsächlich Viehzucht, nähren die Einwohner.

Waiblingen, s. **Weiblingen**.

Walchweil, Ober- und Unter-, Pfarrgemeinde mit zerstreuten Häusern, an der Ostseite des Zugersees, zwischen dem Lotter- und Ruffibach, im Kant. Zug. Sie liegt längs dem See, mitten unter Kastanienwäldchen und Weingelände, welches mühsam bearbeitet wird. Sie zählt 1 Kirche, 2 Kapellen, 129 Wohnhäuser (von Weinstöcken umrankt und die zum Theil über die Straße gezogen sind), 140 Scheunen und 30 Nebengebäude, nebst 913 Einwohnern, welche seit 1804 das Pfarrbesetzungsrecht und den Zehnten besitzen. Für den letztern entrichten sie jährlich eine Geldabgabe an die Leutpriesterei in Zug. Mit der 1733 errichteten Kapellanei ist die Verpflichtung zum Schullehrerdienst verbunden. Die Einwohner treiben bedeutenden Handel mit Kastanien, gedörrtem Obst, gebrannten Wassern und selbst gezogenen Bäumen. Sehenswerth ist hier der nahe schöne Wasserfall bei Grindwesen.

Wald, städtisch gebauter Ort u. weit zerstreute Pfarrgemeinde, im Zürchischen Amte Grüningen. Im Dorfe, welches Wochen- u. Jahrmarktrecht besitzt, am Ausgange verschiedener Thäler und am Fuße hoher Berge liegt, befinden sich schöne

Häuser und eine 1757 neugebaute Kirche. Es enthält alle Handwerker, selbst Bleicher und künstliche Uhrmacher. Zur Beziehung des Zolls von Vieh und Butter ist hier ein Zolleinnehmer angestellt. In der Mitte des verflossenen Jahrhunderts entstand in dieser Gemeinde eine lange Fehde zwischen ihr und der Pfründe über den Kartoffelzehnten. Auch starb hier als Pfarrer der in der neuen Literargeschichte als der erste deutsche Uebersetzer des gesammten Sophokles denkwürdig gewordene Johann Christoph Tobler, ein Mann, der überhaupt das klassische Alterthum besser als seine Zeit verstand. Zu Wald sind pfarrgenössig: Riedt, Hittenberg, Gibschweil, Aathal, Bühel, Lauppen, Tobel, Raad, Blattenbach, Hischweil (auch Hegschweil), Krinnen, Mettlen, Güntisperg und Dieterschweil. Die ganze Pfarre zählt 3200 Einwohner in 510 Wohnhäusern, nebst 6 Schulen. Bei der hiesigen Pfarre ist ein Diakon angestellt.

Wald, Pfarrdorf von 30 Häusern u. einer Kirchgemeinde von 204 Wohngebäuden und 1435 Seelen, sehr hoch gelegen, in Appenzell-Ausserrhoden. Seine hohe Lage, 1 St. von Trogen und 1½ St. von Heiden, gewährt eine sehr schöne Aussicht. Die Kirche wurde 1686 und das Waisenhaus 1787 erbaut. Eine neue Straße von Trogen her führt hier durch nach dem Rheinthal, und gewährt dem von Speicher herkommenden Reisenden einen malerischen Anblick. Fabrikation und Viehzucht sind Erwerbszweige der Einwohner.

Wald, vor dem, s. **Vor dem Wald.**

Wald, Ober-, Nieder- und **Ausser-**, Weiler auf dem Längenberg, in der Pfarre Zimmerwald und im Bernischen Amte Seftigen.

Wald- u. Bergkantone, nennt man die Kantone Unterwalden, Uri, Schwyz, Zug und Glarus.

Walde, ob dem, s. **Oberland.**

Waldegg, schönes Landhaus am Fuße des Jura, ¼ St. von der Stadt Solothurn. Es gehört der Familie von Besenwal, und zeichnet sich durch seinen herrlichen Wald, durch seine trefflichen Aussichten, eigenthümliche Schwefelbäder und andere Sehenswürdigkeiten aus.

Waldenburg, Bezirk, im Kant. Basel, grenzt nördlich an den Bezirk Liestal, südlich und westlich an den Kanton Solothurn, östlich an den Bezirk Sissach. Das Ganze besteht aus drei Thälern, die an und auf den niedrigern Hügeln und Anhöhen Waldungen und schönes Ackerfeld, in den Gründen treffliche Wiesen mit Obstbäumen, auf dem rauhen Gebirge hingegen Weiden und Alpen haben; daher auch in diesem Bezirke besonders viele Sennereien mit zahlreichen Heerden sind, und viel Käse gemacht werden. Die Viehzucht, in einigen Dörfern auch der Ackerbau, beschäftigt viele Einwohner, noch mehrere aber weben Band. Der Bezirk Waldenburg begreift 1185 Häuser und 6494 Einwohner.

Waldenburg, Bezirksort, kleines nahrhaftes Städtchen von 102 Häusern und 484 Einwohnern, liegt am Fuße des Oberhauensteins, 1290 Fuß höher, als die Stadt Basel, und 2180 Fuß über dem Meer. Die steile Gebirgsöffnung wird durch das Städtchen vollkommen verrammelt, u. sein Thor verschließt zugleich auch den Bergpaß. Die Umgegend ist sehr wild, aber sehr malerisch, und die durch die Stadt gehende Landstraße gewährt den Einwohnern manche Vortheile. Ausserhalb dem Orte ist eine Papierfabrik, und auf dem östlichen Abhange des Berges sieht man die Trümmer des Schlosses, welches bis zum Jahr 1798, wo es zerstört ward, der Sitz der Landvögte war. Basel kaufte Waldenburg nebst einem großen Theil dieses Amtes vom Bischofe Humbert im Jahr 1400. Die Pfarrkirche steht in dem nahen Oberdorf.

Waldhäusern, kleines Dorf mit 22 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Bosweil und Aargauischen Bezirk Muri.

Waldi, Dörfchen im Ruederthal, im Kreise Schöftland des Aargauischen Bezirks Kulm mit 23 Gebäuden. Es ist zu Rued eingepfarrt. Hier werden Steinkohlen gefunden.

Waldiberg, der, ein das ganze Jahr hindurch bewohnter Berg, in der Urner Pfarre Silenen, zu dessen Wohnungen der Zugang jedoch grauenvoll ist, weil er über senkrechte Felsenwände hinführt.

Waldisbalm, der, eine merk-

würdige Berggrotte, oberhalb dem Dorfe Viznau, am südwestlichen Fuße des Rigi, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise Weggis. Sie bildet ein großes, mit mächtigen Tropfsteinsäulen ausgeschmücktes Gewölbe, das sich an 170 Klaftern in den Felsen dehnt. Ueber dem Eingange fällt von der Felshöhe ein sich in einen Silberregen auflösender Bach hinunter.

Waldkirch, großes kathol. Pfarrdorf von 94 Häusern und 450 Einwohnern, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 St. von St. Gallen entfernt. Bei der Kirche ist ein Pfarrer und ein Kapellan angestellt. Die politische Gemeinde, welcher manche kleinere Ortschaften und einzelne Höfe einverleibt sind, enthält 433 Wohngebäude und 2300 Einwohner, die sich von Ackerbau und Viehzucht nähren.

Waldnacht, schönes hochgelegenes Alpenthälchen, in der Urner Pfarre Attinghausen. Es liegt am Fuße der Surenen, und belohnt den Wanderer für den steilen dahin führenden Weg noch durch weite und reizende Aussichten.

Waldstätte, die vier, nannte man in der Schweiz vormals die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern, wegen der vielen Wälder, womit ihr Land bedeckt war. Auch gab es vier österreichische Waldstätte an den Grenzen der Schweiz, nämlich: Rheinfelden, Laufenburg, Waldshut und Seckingen, von denen die beiden erstern jetzt zum Kanton Aargau, die beiden letztern zum Großherzogthum Baden gehören.

Waldstatt, Pfarrgemeinde von 137 Häusern und 1042 Seelen, in Appenzell-Ausserrhoden. Sie ist die einzige, welche nicht an fremdes Gebiet grenzt, und liegt freundlichen Anblicks zwischen Herisau und Urnäsch, an der neuen Straße nach dem Toggenburg. Durch einen eignen Kirchenbau trennte sie sich im Jahr 1720 von Herisau.

Waldstatt, Bad, eine Stunde von Herisau entfernt, in Appenzell-Ausserrhoden, ist erst seit 30 Jahren errichtet, und seine Mineralquelle chemisch untersucht worden. Nach seiner Zerlegung enthalten 2 Loth Badstein 5 Quentchen 43 Gran reine Kalkerde, 1 Quentchen 24 Gran Eisenerde, und 53 Gran glasartigen Selenit.

Walen, Dorf in der Pfarre Thierachern, welches der aus dem Amsoldingersee ausfliessende Walenbach bewässert, im Bernischen Amte Thun.

Walendorf, kleiner auf der Höhe gelegener Ort bei dem großen Habchernwald und nicht weit von der Neuenburger Straße, die sich von Bern durch denselben hinaufzieht, in der Pfarre Meikirch und im Bernischen A. Aarberg.

Walenguflen, eine Dorfschaft auf dem Kerenzerberg, in der Glarner Pfarre Kerenzen. Von Westen her scheint die Sonne zweimal des Jahrs auf diesen Ort durch ein Loch in den Felsen des vordern Mürtschenstocks.

Walkringen, Pfarrdorf auf einer ziemlichen Anhöhe, mit einer Kirchgemeinde von 1397 Seelen, im Bernischen Amte Konolfingen. Die theils auf Hügeln oder an Bergabhängen zerstreuten Häuser sind von Menschen bewohnt, die sich größtentheils von der Viehzucht, und einige unter ihnen vom Produktenhandel nähren, auch in bedeutendem Wohlstande befinden. Der Edelsitz dieses Orts ist längst in seinen Trümmern vergraben.

Wallbach, Dorf zur Linken des Rheins mit 62 Wohn- und 26 Nebengebäuden, nebst einer im J. 1698 erbauten kleinen Filialkirche der Pfarre Mumpf, im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1½ St. von dieser Stadt. Der Ort zählt 379 Einwohner, die sich vom Landbau und der Schiffahrt nähren.

Wallenberg, der, hoher mit Gras und Holzungen bekleideter Berg bei Mollis, im Kant. Glarus. Wo der Wallensee seinen Fluß bespült, befindet sich ein mineralischer Brunnen, dessen Quelle der des Nydelbads im Kanton Zürich gleich kommen soll. Bei hohem Wasserstande ist dieses Bad der Ueberschwemmung ausgesetzt. Die Linth hat man jetzt durch einen Kanal längs dem Wallenberge in den Wallensee geleitet.

Wallenbuch, Dorf von 23 Gebäuden und 72 Seelen, in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt, reich an Obst und Feldfrüchten, so wie an guten Wiesen und Waldungen. Es ist ganz

von dem Bernischen Amt Lauven eingeschlossen, u. hatte von 1527 — 1549 eigene Vögte zu Beziehung der dortigen Lehenrechte, die 1552 der Stadtschreiberstelle u. 1732 dem Wagmeisteramt zu Freiburg zugeordnet wurde. Ein besonderer Kaplan bedient die Kapelle dieses Orts.

Wallenried, Weiler in der Pfarre Gurmels und im Freiburgischen Stadtamt, mit einem schönen Landsitze. In der hiesigen Kapelle findet man ein Gemälde, vorstellend den Generallieutenant Rudolph v. Castellaz, knieend mit seiner Gemahlin vor dem Bilde der heil. Jungfrau, hinter ihm 16 Kinder, wovon 6 Söhne, alle Ludwigsritter, 4 jüngere Söhne und 6 Töchter.

Wallenschwyl, Weiler mit 17 Wohn- und Nebengebäuden im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri.

Wallensee, s. **Wallenstädtersee**.

Wallenstadt, kleines Städtchen und Kreisort im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Sargans, 16 St. von der Hauptstadt. Es zählt 50 Gebäude innerhalb den Mauern, und 52 zunächst ausserhalb denselben, eine Pfarrkirche, Kapelle und Schule, und liegt eine Viertelstunde vom Wallensee, am Fuße des hohen Gebirges, das von 7 hohen schroffen Felszacken die sieben Kuhfirsten genannt wird. Der Ort hat oft durch Feuer und Wasser gelitten. 1799 ward er durch eine von betrunkenen österreichischen Soldaten verursachte Feuersbrunst verwüstet, und die Versumpfungen der Linth, so wie die Ueberschwemmungen des Wallenstädtersees, drohten ihm oft Verderben und Untergang. Hier ist eine eigene Niederlage für die Waaren, welche aus Italien und Graubünden nach Zürich durchgeführt werden, oder von Zürich nach Italien gehen; daher Schiffahrt und Fuhrwerk den Einwohnern beträchtlichen Verdienst geben. Schon in uralten Zeiten war Wallenstadt um des Passes willen wichtig. Eine römische Straße führte durch Gaster aus Helvetien (Tiguriner-Gau) nach Italien. Unter Kaiser Ludwig dem Frommen führten neben andern Fahrzeugen auch vier Kaiserliche und ein Bischöflich-Churisches Schiff Reisende und Handelswaaren über den See; diese hatten den Vorzug, daß sie keinen Zoll der kaiserlichen Zollstätte daselbst geben mußten. Wie stark diese Straße von und nach Italien, zur Zeit als Europa nur den Levantischen Handel kannte, befahren sein mußte, läßt sich leicht denken. Wallenstadt ist auch die Heimath des trefflichen Dichters Bernold, der unter dem Namen des Barden von Riva bekannt ist.

Wallenstadterberg, ein das Städtchen Wallenstadt unmittelbar begrenzendes wiesenreiches Berggelände mit 30 zerstreuten Häusern und einer Schule, dessen Bewohner nach Wallenstadt pfarrgenössig sind. An seinen niedern Hügeln wächst guter Wein und sehr viel Obst.

Wallenstadtersee, oder **Wallensee, der**, liegt größtentheils im Kanton St. Gallen, grenzt aber auch an den Kanton Glarus. Er hat seinen Namen von dem Städtchen Wallenstadt, das ehemals dicht an seinem Ufer lag, und von welchem er nach u. nach eine ziemliche Strecke zurückgetreten ist. Seine Länge von Morgen gegen Abend beträgt 4 Stunden, und seine Breite höchstens 1 Stunde. Seine Höhe über dem Meere wird zu 1299 Fuß geschätzt, und an vielen Stellen ist er von einer fast unergründlichen Tiefe. Ausser einer großen Anzahl von Bächen ergiessen sich bei Wallenstadt die Seez, und bei Weesen (durch einen neuen Kanal) die Linth, welche ihn nicht weit von ihrem Einflusse wie der verläßt, in diesen See. Er ist nur gegen Morgen und Abend offen; gegen Mitternacht aber von kahlen, meistens senkrechten Felsen eingeschlossen; eben so mittagwärts bis nahe an Mühlehorn, wo grüne Berge ihre Stellen einnehmen. Sichere Landungsplätze gibt es, ausser zu Weesen, Mühlehorn und Wallenstadt, wenige; daher die Schiffahrt allerdings gefährlich ist, wenn man von Ungewittern und Stürmen überfallen wird. Jedoch halten die Winde eine gewisse Richtung, die der über diesen See setzende Reisende benutzen kann. Der gefährlichste Wind ist der sogenannte Blättliser, ein heftiger Nordwind, der über den Blättliser Felsen mit ungeheurer Wuth an den schroffen Wänden auf den Seekessel herabstürzt, und Wellen erregt, die sich himmelwärts dem rasenden Sturme entgegen thürmen (M. sehe Ebels Anleit. die Schweiz zu bereisen).

Wallenstöcke, die, hohe Felsenspitzen auf dem Grenzgebirge zwischen En-

gelberg und Nidwalden. Sie erheben sich 6,730 Fuß über den Vierwaldstättersee. Zwischen ihnen und dem Salistock führt der Weg durch eine tiefe Schlucht aus Nidwalden, an der Seite der rauschenden Aa, nach Engelberg.

Wallenweil, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach im Thurgauischen Amte Tobel.

Walliken, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon und im Zurcher Amt Kyburg.

Wallis, Kanton, franz. **Valais**, liegt zwischen 24° 25′ bis 26° 6′ östlicher Länge, und 45° 6′ bis 46° 33′ nördlicher Breite, und grenzt gegen Morgen an das lombardisch-venetianische Königreich und an die Kantone Tessin und Uri; gegen Abend an das sardinische Herzogthum Savoien; gegen Mittag an das Fürstenthum Piemont, und gegen Mitternacht an den Genfersee u. die Kantone Waadt und Bern. Der Flächeninhalt ist bis jetzt nicht genau berechnet worden, und wird auf 90 bis 95 Quadratmeilen geschätzt. Der Kanton Wallis ist ein Gebirgsland, enthalt wenig Ebenen, aber mehrere lange Thäler von ungleicher Breite und Fruchtbarkeit, die zum Theil einen sumpfigen u. steinigten Boden haben. Das große Thal beginnt am Furkafelsen, und senkt sich von Nordosten nach Südwesten bis Martinach, und von dort wieder in der Richtung von Süden nach Nordwesten bis zum Genfersee hinab. Es ist fünf- bis sechsunddreißig Stunden lang, aber an den meisten Orten kaum eine Stunde breit, und wird von der Rhone durchflossen, welche von Martinach bis zu ihrem Einflusse in jenen See die Grenze zwischen den Kantonen Wallis und Waadt bildet. Beinahe der ganze Kanton ist von sehr hohen Bergreihen umgeben, die sich bei St. Maurice so eng zusammendrängen, daß mit dem Thor an der Rhonebrücke das ganze Land geschlossen werden kann (s. St. Maurice). Das Hauptthal, welches bei seinem Anfange am Fuße der Furka 4266 Fuß über den Genfersee erhaben ist, hat noch sechszehn bewohnte Seitenthäler, nämlich dreizehn auf der Mittags- und drei auf der Mitternachtseite. Die erstern sind die größten, und drängen sich zum Theil 8 bis 10 Stunden weit zwischen die Gebirge hinein. Ausserdem gibt es mehrere kleine nicht bewohnte Nebenthäler. Die Gebirge, von denen Wallis umschlossen wird, gehören, nächst dem Montblanc, zu den höchsten der Alpen. Ihre Spitzen erheben sich 8,000 bis 14,580 Fuß über das Meer, u. sie sind fast alle mit ewigem Schnee und mit ungeheuern Gletschern bedeckt, die zum Theil in die Thäler hinabhängen. Wallis, sagt Ebel, gehört zu den allermerkwürdigsten Landschaften nicht bloß der Schweiz, sondern von Europa; denn nirgend vereinigen sich in einem so kleinen Bezirke, wie hier, die Klimate und Produkte aller Breiten von Island bis Sizilien und Afrika, die schnelle Abwechselung der entgegengesetztesten Gegenstände, die unbeschreiblichste Mannigfaltigkeit einer gräßlichen, Tod und Zerstörung ankündigenden, und hinwieder der üppig fruchtbarsten Natur. Das Veltlinerthal möchte in mehrern Rücksichten dem Wallis am meisten gleich kommen; allein im Ganzen ist letzteres durch seine erhabenere und ausserordentlichere Natur, so wie durch seine mancherlei Völker, bei weitem merkwürdiger. An vielen Orten fällt die Aernte im Mai, an andern im Oktober; und wenn hier das Obst nicht mehr reift, so wachsen dort wilde Mandeln, Feigen, Granaten, die Stachelfeige, Spargel u. s. w. Ohne eigentliche Sorge und Pflege wachsen Weine, welche bei gehöriger Behandlung den stärksten spanischen Weinen gleich sein würden. In den Gebirgen leben Gemsen, Murmelthiere, Füchse, Wölfe, bisweilen Bären, Hasen, Rehe, viel wildes Geflügel, und in der Tiefe der Thäler sehr seltene Insektenarten (s. Ebels Anleitung, die Schweiz zu bereisen). Auch an Mineralien ist dieser Kanton sehr reich. Seine Gebirge enthalten Gold-, Silber-, Kupfer-, Eisen-, Blei- und Kobalterze und vortreffliche Steinkohlen, welche man aber nicht benutzt. Dagegen bricht man jedoch sehr schönen Marmor, Gips und Topfstein. An Mineralwassern fehlt es ebenfalls nicht, und die Bäder zu Leuk und Glys werden (besonders das erstere) stark besucht (m. s. Leuk und Glyß). Der Acker-, Wein- und Obstbau wird mit wenig Einsicht und Sorgfalt getrieben. Für Eindämmung der Rhone und der kleinern Bergströme, die durch ihr Austreten die flachen Gegenden des Hauptthals und der Seitenthäler versumpfen, sorgt

man nicht. Nur in der Nähe von Städten, Flecken und Dörfern sieht man Wiesen, Weinberge und bedeutende Getreidefelder, welches eben so sehr der Trägheit, als der vielbesprochenen Unwissenheit der Einwohner zuzuschreiben ist. Auf dem zu beiden Seiten aus den Thälern sanft ansteigenden Berggelände gibt es jedoch Ortschaften, deren Umgebungen sehr sorgfältig angebaut sind, und die einen ungemein reizenden Anblick gewähren. Die Viehzucht ist die Hauptnahrungsquelle der Einwohner; allein sie wird gleichfalls nicht mit gehörigem Fleiße betrieben. Die Ausfuhrprodukte sind Vieh, Käse, Häute, Wild, besonders Geflügel, Wein, Safran, Blei, Topfstein, Kristalle und Kobalt. Wallis bildet den zwanzigsten Kanton der Eidsgenossenschaft, und wird von 62,969 Menschen bewohnt, von welchen 57,278 Eingeborne, 1,005 Schweizerbürger aus verschiedenen Kantonen, 3,695 im Lande geborne Einsaßen, und 1,033 auf unbestimmte Zeit sich aufhaltende Fremde sind. Er ist in 13 Zehnten (Dixaines) abgetheilt, nämlich in den Zehnten Gombs mit 3,675, Brieg mit 2,903, Visp mit 4,152, Raron mit 3,873, Leuk mit 3,010, Siders mit 5,748, Sitten mit 3,318, Herens mit 6,318, Conthay mit 4,420, Martinach mit 6,196, Antremont mit 8,286, St. Maurice mit 4,660, und Monthey mit 6,350 Einwohnern. Ausserdem unterscheidet man noch Ober- u. Unter-Wallis. Jenes begreift die Zehnten Gombs, Brieg, Visp, Leuk, Raron, Siders und den größten Theil von Herens. Dieses aber die übrigen Zehnten. In Ober-Wallis spricht man deutsch; in Unter-Wallis wird ein dem Romanischen ähnliches Patois, von den Gebildeten aber auch gut französisch gesprochen. Ober-Wallis war bis zum Jahr 1798 der befehlende Theil; Unter-Wallis aber ein durch Landvögte regiertes Unterthanenland. Im Allgemeinen zeichnen sich die Walliser durch Gutmüthigkeit, Wohlwollen und Sanftmuth, aber zu ihrem Nachtheil auch durch einen hohen Grad von Trägheit und Aberglauben aus. In der Gegend von Sitten gibt es viele Kretinen. Die Hauptstadt des Kantons ist Sitten, wo auch die höchsten Behörden ihre Sitzungen haben. Die römisch-katholische Religion ist ausschließlich die Religion des Staats, und diese allein hat, verfassungsmäßig, einen öffentlichen Gottesdienst. Die höchste gesetzgebende Gewalt hat der Landrath. Dieser besteht 1) aus 4 Gesandten von jedem Zehnten, u. 2) aus dem Bischofe von Sitten, dessen Stimme soviel als jene eines Zehnten, oder als vier Stimmen gilt. Der Landeshauptmann und in dessen Abwesenheit der Landeshauptmann-Statthalter, führen sowohl im Landrath, als im Staatsrath den Vorsitz. Der Staatsrath, der seinen Sitz in der Hauptstadt hat, besteht aus dem Landeshauptmann, dem Landeshauptmann-Statthalter, dem Landessekelmeister und zwei Staatsräthen, und wird vom Landrath in oder ausser dessen Mitte ernannt. Er ist die höchste vollziehende Gewalt, hat den Vorschlag der Gesetze; die allgemeine Polizei; die Entscheidung in Verwaltungsstreitigkeiten; die Aufsicht über die Landstraßen; die Korespondenz mit dem eidsgenössischen Direktorium, den andern Kantonen und dem Auslande; und, wenn die innere Ruhe oder die äussere Sicherheit es erfordern, die Verfügung über die bewaffnete Macht, doch muß er sogleich den Zehnten von den getroffenen Maasregeln Bericht erstatten, und erforderlichen Falls, einen ausserordentlichen Landrath zusammenberufen. Der Landrath versammelt sich ordentlicher Weise zweimal im Jahr. Die Mitglieder des Staatsraths behalten ihre Stellen zwei Jahre und sind immer wieder wählbar; der Landeshauptmann kann jedoch zu diesem Amte erst nach einem Zwischenraum von zwei Jahren wieder gewählt werden. Jede Gemeinde hat einen Gemeinderath, der die Verwaltung der Gemeindegüter, die Bestimmung der Ausgaben, die Vertheilung der Auflagen, und die Ortspolizei zu besorgen hat. In einem jeden Zehnten ist ein Zehntenrath, zur Besorgung der den Zehnten betreffenden Geschäfte. Dieser Zehntenrath ernennt einen Zehnten-Vorsteher u. einen Statthalter. Der erstere ruft den Zehntenrath zusammen und führt den Vorsitz in demselben; ferner hat er für die Vollziehung der Gesetze und Verordnungen zu sorgen, und ist von Rechtswegen einer der Gesandten auf den Landrath. Der Statthalter vertritt erforderlichen Falls seine Stelle. Jede Gemeinde kann unter dem Namen Kastellan einen Richter erster

Instanz haben. In jedem Zehnten ist ein Großkastellan u. Großkastellan-Statthalter als Oberrichter. Mit Zuziehung von acht Beisitzern bilden diese das peinliche und zuchtpolizeiliche Gericht erster Instanz. Endlich ist ein oberster Gerichtshof für den ganzen Kanton, dessen 13 Mitglieder auf 2 Jahre vom Landrath erwählt werden. Der Präsident wird Oberst-Landrichter, und sein Statthalter Landrichter-Statthalter genannt. Zur Stimmfähigkeit wird das vollendete achtzehnte Jahr, zur Wählbarkeit für die Gemeindestellen aber das zurückgelegte einundzwanzigste Jahr erfordert, und zum Haupte des Gemeinderaths und den Zehntenämtern ist Niemand vor dem fünfundzwanzigsten Jahr wählbar. Wallis stellt zum eidsgenössisch. Bundesheer 1280 Mann, und „in Rücksicht der beschränkten ökonomischen Lage des Walliser Volks und des „vielfachen Unglücks, welches im Jahr 1798 „und seither dasselbe betroffen, willigte die „schweizerische Eidsgenossenschaft ein, daß „sein Geldkontingent zwischen den Kantonen erster und zweiter Klasse berechnet, „und auf 9,600 Schweizerfranken bestimmt „ward.“ (Urkunde, betreffend die Aufnahme der Republik Wallis als Kanton in den eidsgenössischen Bund vom 19 Mai 1815. Ausführlicher s. m. Usteri's Schweizerisches Staatsrecht.) In Kirchensachen steht Wallis unter einem eigenen Bischofe, welcher vom Landrath erwählt wird, zu Sitten wohnt, und sich Bischof von Sitten nennt. Nächst ihm führen die Aufsicht über die zahlreiche Geistlichkeit die sogenannten Supervigilanten, denen die Pfarrer des Landes untergeordnet sind. Von dem Schul- und Erziehungswesen und der geistigen Ausbildung der Bewohner des Kantons Wallis gilt gerade das Gegentheil von dem, was in dieser Hinsicht über die benachbarten Kantone Waadt und Genf gesagt ist. Der neubelebte Jesuiten-Orden besorgt die Erziehungs- und Schulanstalten zu Sitten und Brieg, wo er seine Hauptniederlassungen in Wallis hat. Auch fehlt es nicht an geistlichen Stiftern und Klöstern. Auf dem St. Bernhardsberge (Martinach) und zu St. Maurice sind zwei Augustiner-Chorherrnstifter; zu Sitten und St. Maurice zwei Kapuzinerklöster, und an letzterm Ort auch ein mit Weltgeistlichen besetztes Kollegium nebst einem Pensionat; zu Brieg ein Ursulinerinnen- und zu Collombey ein Zisterzienserinnenkloster. In den neuesten Zeiten haben die Walliser durch ihren standhaften Muth, mit welchem sie sich dem Einrücken der Franzosen im Jahr 1798 widersetzten, und durch ihren Beistand, den sie im folgenden Jahr (1799) den Oesterreichern mit großen Aufopferungen gegen ihre französischen Unterdrucker leisteten, sehr viel gelitten. Es kann keine Art von Grausamkeit und Bedrückung gedacht werden, welche der französische General Vaintrailles u. die mit ihm einverstandenen Kommissäre nach der blutigen Einnahme des Landes, sich nicht gegen die Einwohner erlaubten. Im Jahr 1801 mußte Wallis eine eigene von Frankreich beschützte Republik bilden, und im J. 1810 wurde es dem großen Kaiserreich einverleibt. Erst im Jahr 1815 fiel es wieder der Schweiz als Kanton heim.

Wallismatt, Weiler in der Pfarre Heitenried und im Freiburg. Stadtamt.

Wallißellen, Dorf an der Landstraße von Zurich nach Winterthur, von 40 Häusern und 320 Einwohnern, im Zürcher Amt Embrach. Der Ort hat eine Filialkirche, in welcher die geistlichen Verrichtungen von Zürich aus besorgt werden, und ein 1788 neuerbautes Schulhaus.

Wallisweil, zwei kl. Ortschaften an der Aar, einander gegenüber liegend, in den Pfarren Wangen und Niederbipp und im Bernischen Amt Wangen. Hier bei dem Höfli ist eine Fähre über den Strom.

Walperswyl, Pfarrdorf auf einer lieblichen Anhöhe, unfern dem gr. Moos, u. aus Obstbäumen lieblich hervorschauend, im Bernischen Amt Nidau, liegt an der Landstraße, 1 St. von Aarberg nach Erlach und Neuenburg hin, und zählt 651 Einw. In frühern Zeiten wurden hier oft Zusammenkünfte zwischen Abgeordneten von Bern und Neuenburg gehalten.

Waltelingen, Dorf und Filialkirche von Stammheim, im Zürchisch. A. Andelfingen. In demselben ist die Burg Schwendeck, zu welcher noch einige Ueberreste der ehemaligen ansehnlichen Schloßguter gehoren.

Walten, der, ein über dem Dorfe Läufelfingen sich erhebender fruchtbarer Berg, im Baselschen Bezirk Sissach. Sein

höchster Punkt beträgt über Basel bei 2000 Fuß. An seiner Ost- und Südseite liegen mehrere zerstreute Güter u. kleine Bauernhöfe, die Unterwalten genannt werden.

Waltenschweil, Pfarrdorf mit 61 Wohngeb. und 514 Einw., im Kreise Bosweil und Aargauischen Bezirk Muri. Die Gemeinde errichtete im J. 1799 hier eine eigene Pfarre, da sie zuvor nur einen Frühmesser hatte. Der Ort liegt an dem Bünzbach und treibt starke Viehzucht.

Waltenspurg, ein Bündensches Hochgericht im Grauenbund, welches theils wilde, jedoch wiesen- und weidenreiche, theils aber sehr fruchtbare Gegenden enthält, wo sehr viel Ackerbau getrieben wird. Es theilt sich in die vier Gerichte Ruvis, Waltenspurg, Obersaxen u. Lax, hat eine Bevölkerung von 2382 meistens katholischen, romanisch sprechenden Einw. Dieses Hochgericht enthält die Ortschaften und Gemeinden Schlans, Andest, Panix, Ruvis, Seth, Waltenspurg, Obersaxen, Lax und Sewis. Jedes der vier Gerichte hat einen Landammann und zwölf Geschworne zur Obrigkeit.

Waltenspurg, reform. Pfarrdorf und Gerichtsort im Bündensch. Hochgericht gleiches Namens, von 400 Einw. Es liegt am linken Ufer des Vorderrheins, in einer angenehmen getreidereichen Gegend. Ueber den Berg Vevehio führt ein stark gebrauchter Fußweg von Waltenspurg in den Kanton Glarus. Auf diesem Berge ist eine Mineralquelle von ausserordentlicher Kälte, welche dem Gesicht und dem Gehör heilsam sein soll.

Waltenstein, Dörfchen unweit der Quelle des Flüßchens Eulach, in der Pfarre Schlatt und im Zürchischen Amt Winterthur.

Walterschweil, Filialkirche mit einem Meierhofe und einem einst berühmten Heilbade, in dem Umfange der Zuger Pfarrgemeinde Bar. Das Heilbad hat ein gutes Gebäude und gehörte der Abtei Wettingen. Es ward von derselben wohl besorgt, und daher noch bis gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts häufig besucht. Als aber die Landsgemeinden in Zug im Jahr 1748 das Wiederkaufsrecht aller Güter beschloß, welche im Kanton Zug andern als Eingebornen gehörten, so gerieth es in neue Hände, und damit in gänzlichen Verfall.

Walterspeg, ein gr. schöner und sehr fruchtbarer Ort mit einer Kapelle, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Walterswyl, Dorf von 48 Häus., einer Filialkirche und 386 kathol. Einw. in der Pfarre Gretzenbach und im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt in einem kleinen fruchtbaren Thale, auf der Aargauischen Grenze.

Walterswyl, eine aus vielen zerstreuten Bauerhöfen bestehende Pfarrgemeinde im Bernischen Amt Trachselwald. Sie liegt im Emmenthal, jedoch durch Berge und Hügel von dem Hauptthal desselben abgesondert, und hat ein fruchtbares Gelände. Die Kirche wurde im Jahr 1745 neuaebaut, die Pfarre zählt 646 Seelen.

Walzenhausen, kl. Appenz. Ausserrhodensches Pfarrdorf auf einem Berge, an den Grenzen des Rheinthals, und berühmt durch die schöne Aussicht bei seiner Kirche über das Rheinthal, den Rhein, die Ebene von Schwaben und die Tiroler Gebirge. Wein, Obst und Wiesenbau und mit diesen vereint Manufakturarbeiten nähren die 1438 Einw. der Kirchgemeinde dieses Orts, welche in 197 zerstr. Häusern leben.

Wandelbach und Oltschibach, der, 2 nahe beisammen befindliche Wasserstürze im Bernischen Amt Oberhasle, die vorzüglich sehenswerth sind. Sie sprudeln von dem Wandel u. Oltschihorn herunter; der erstere zeichnet sich durch Schönheit, letzterer aber durch Erhabenheit aus. Beide ergötzen das Auge auf der Wanderung vom Brienzersee nach Meiringen.

Wandelburg, Trümmer eines alten Schlosses oberhalb Benken, im St. Gallenschen Bezirk Uznach. Hier herrschten einst Grafen von Rhätien über das Ländchen Uznach, denen die Grafen von Lenzburg u. Rapperschweil folgten. Von letzterm hat Heinrich v. Wandelburg, nach seiner Zurückkunft aus Palästina, im J. 1227 das Kloster Wettingen mit 1300 Mark Silber gestiftet.

Wanflen, kleine Häusergruppe zur Rechten der Sitter, an der Straße nach dem Weißbad, in der Pfarre Appenzell.

Wangen, ein Bernisches Amt im obern Aargau, auf beiden Ufern der Aar,

zwischen den Solothurnischen Aemtern Läbern, Ballstall und Kriegstetten und den Bernischen Aemtern Aarwangen u. Burgdorf. Es ist sehr fruchtbar an Getreide, hat im Jura einige schöne Alpen und Sennereien, viel ebenes gutangebautes Gelände, treffliche Waldungen und sehr viele begüterte Einwohner, die sich theils von dem fleißigen Anbau ihres fruchtbaren Bodens und der Viehzucht, zu dessen Mästung die guten Wiesen und die weiten mit den besten Futterkräutern bepflanzten Ackerstrecken vortheilhaft dienen, theils auch durch ihre Industrie nähren, wozu die dieses Amt durchziehenden Handelsstraßen ungemein bequem und dem Verkehr höchst günstig sind. Das Amt begreift die Pfarren Seeberg, Herzogenbuchsee, Ursenbach, Wangen, Ober- und Niederbipp, welche 13,277 Seelen enthalten, mit 1551 brandversicherten Gebäuden.

Wangen, kleines aber wohlgebautes Städtchen an der Aar, im Bernischen Amt dieses Namens. Ueber den Aarfluß, an dessen rechter Seite der Ort liegt, führt eine bedeckte Brücke. Hier ist ein hübsches Schloß, der Sitz des Oberamtmanns und die Amtschreiberei. Landbau u. Schiffahrt, so wie die Zubereitung von Pferdehaaren und die Verfertigung von Töpferwaaren sind die Erwerbsquellen der Einwohner. Die Pfarre zählt 1212 Personen. Wangen ist von Solothurn 2 St. und von Bern 8 St. entfernt.

Wangen, Pfarrdorf von 81 Häusern und 640 Einw. im Zürchischen A. Greifensee. Hier ist noch Brüttisellen pfarrgenössig. Das hiesige Torfmoor ist die vornehmste Nahrungsquelle seiner Bewohner, welche der Stadt Zürich die Feuerungsmittel zuführen, auch der Umgegend die Torfasche als treffliches Düngmittel für Wiesen und Kleefelder liefern. Der Torf wird hier durch gute Behandlung zu jeder Art von Feuerung benutzbar. In der Nähe ist auch eine periodische Quelle.

Wangen, Pfarrdorf von 547 Kommunikanten, in dem Schwyzischen Bezirk March. Es liegt am südlichen Fuß des Buchbergs; seine Einwohner nähren sich größtentheils von der Viehzucht.

Wangen, großes Pfarrdorf von 90 Wohn- und 21 Nebengeb. mit 625 kathol. Einw., im Solothurnischen Amt Olten. Es liegt ½ St. von seinem Amtsorte, an der Straße nach Solothurn, hat einen schönen neugebauten Pfarrhof; und zu dem in der Kirche befindlichen St. Gallengrab wallfahrten viele fromme Mütter mit ihren kränkelnden Kindern. Nach der Behauptung verschiedener Alterthumsforscher soll in der Gegend dieses Dorfs im J. 611 ein Treffen zwischen einem allemannischen und einem burgundischen Kriegsheer vorgefallen, und dieses von jenem geschlagen und in die Juragebirge geworfen worden sein.

Wangen, Groß-, Pfarrdorf im Bezirksgerichtskreise Rusweil und Luzernischen Amt Sursee. Der Pfarrsprengel (1786 Seelen zählend) erstreckt sich nebst Wangen, auch über die Weiler Prestenegg, Sigersweil, Wüscherschweil u. s. w. Der Ort gehörte ursprünglich den Edeln gleiches Namens, welche auf dem nahen alten, längst verfallenen Edelsitze wohnten, und besitzt eine ziemlich schöne Pfarrkirche, wozu die Filiale zu Rooth u. Stätenbach gehören. Die Einwohner sind größtentheils wohlhabend; sie leben von Ackerbau und Viehzucht, und besitzen 260 Wohn- und Nebengebäude.

Wangen, Klein-, Pfarrdorf mit 953 Kirchgenossen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amt Hochdorf. Es liegt nahe bei Hohenrein, eben so angenehm und fruchtbar, wie dieses. Von den alten Herren dieses Orts stiftete Heinrich 1260 das Ritterhaus Hohenrein.

Wangen, Ober- u. Nieder-, zwei kleine Dörfer, letzteres auf der Freiburger Straße, im Bernischen Stadtamt, und beide zu Könitz eingepfarrt. Ersteres, höher als dieses gegen den großen Forst hin gelegen, hatte einst seinen besondern Edelsitz, und in seiner Nähe ist der wegen eines Sieges der alten Berner merkwürdige Donnerbühel.

Wangenried, Dorf an der Straße von Herzogenbuchsee nach Wangen, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Wangen. Es liegt in der Mitte von schönen Ackerfeldern, großen Holzungen und vielen aber meist moosigten Wiesen, und hat gute Viehzucht.

Wangs, kl. Dorf von 29 zerstreuten

Häusern und 166 Einw., in der Pfarre Mels, dem Kr. Ragatz und St. Gallensch. Bezirk Sargans. Auf den grauen Hörnern, welche sich in der Nähe dieses Orts befinden, ist der schwarze, der wilde und der Schütte-See bemerkbar. Die alten Gemeindsgenossen von Wangs geniessen wichtige Alprechte, als Erblehen vom Stifte Pfeffers; daher jeder Bräutigam gehalten ist, wenn er derselben nach Inhalt des Lehenbriefes nicht verlustig werden will, die Brautnacht im Dorfe zu feiern.

Wannecken, eine große Alp, welche ihrer runden Form wegen einer Wanne gleicht, auf welcher sich viele Geier aufhalten, in der Urner Pfarre Unterschächen.

Wannen, die, ein hoher Alpberg auf dem Oberhauenstein, 1078 F. über dem Dorfe Langenbruck und 3980 F. über dem Meer, im Baselschen Bezirk Waldenburg. Er ist theils bewaldet, theils mit Wiesen und Weiden bekleidet, auf denen viele Sennhütten zerstreut stehen.

Wannen, kl. Weiler in den Appenz. Pfarren Herisau, Wald u. Oberegg.

Wannenbad, das, liegt an dem Berg über dem Zürchischen Flecken Stäfa. Es wird aus der Umgegend stark besucht, da sich hier mit der in vielerlei Uebeln wirksamen Heilquelle eine reine gesunde Luft, prächtige Fernsicht und eine bequeme Einrichtung vereinigen.

Wanzenau, Hof unweit der Aargauischen Stadt Rheinfelden, mit einer Oelmühle, Tabaksstampfe u. einem Steinbruch, aus welchem große Lieferungen nach Basel gemacht werden.

Wanzenried, Weiler in der Pfarre Walkringen und im Bernischen Amt Konolfingen.

Wanzwyl, kl. Dorf in der Pfarre Herzogenbuchsee und im Bernischen Amt Wangen.

Wappenschweil, Vorder- u. Hinter-, kl. Weiler auf dem Berge über Bäretschweil, in dortiger Pfarre und im Zürchischen Amt Grüningen.

Warmesberg, eine aus 26 Wohngebäuden bestehende Rhod der Gemeinde Altstätten, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal.

Wart, Burgruine auf einem kegelförmigen Hügel, dessen Halden Reben bekränzen, neben Pfungen im Zürchischen Amt Winterthur. Dieser Edelsitz gehörte den Freiherren gleiches Namens, von welchen Rudolph in den Königsmord Albrechts I verwickelt ward, und dessen Gattin, Gertrud von Balm, durch ihre Seelengröße und musterhafte Treue bis in den Tod ihren unglücklichen Gatten noch berühmter gemacht hat. In der Nähe dieser Trümmer liegen zur Rechten der Töß die anmuthigen Wartgüter als schöne Villen. Eines gehört Herrn Sulzer von Winterthur, das andere ist ein Zieglerisches Fideikommiß von Zürich, und es gedeiht hier ein Wein, der dem berühmten Hochheimer Rheinwein nicht sehr nachstehen soll.

Wartau, gr. reform. Gemeinde mit den Trümmern einer alten Felsenburg, an der Linken des Rheins, im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Die Pfarrkirche steht zu Gretschins. Der Uebertritt eines Reformirten zur kathol. Religion im Jahr 1694 veranlaßte die Wiedereinführung der Messe in derselben, und eine gegenseitige Erbitterung unter den evangel. und kathol. Ständen, die jedoch ohne weitere Folgen blieb.

Wartau, eine zerfallene Burg auf dem St. Martinsberg, in der Gemeinde Azmoos, im Kr. Sevelen und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Im J. 1517 kam sie nach mancherlei Wechsel ihrer Besitzer mit allen ihren Zubehörungen an Glarus.

Wartegg, Schloß und Kapelle oberhalb dem Dorfe Staadt, an dem Rorschacher Berg, im St. Gallenschen Bez. Rorschach. Bis in die Mitte des 17 Jahrh. gehörte es den adelichen Blarern v. Wartensee und jetzt der Familie v. Thurn. Hier sowohl als bei dem Schlosse Wartensee ist eine ausserordentliche Aussicht.

Wartenberg, der, ein ziemlich hoher und steiler Berg, östlich dem Dorfe Muttenz, im Baselsch. Untern-Bezirk. Er ist zum Theil mit Reben besetzt, nach der Höhe hin aber ganz mit Holz bewachsen. Die auf demselben befindlichen, überall mit Epheu umwachsenen Trümmer von 3 alten Burgen scheinen zweierlei Zeitaltern anzugehören, und kenntnißvolle gründliche Alterthumsforscher wollen aus dem nördlichern dieser ehemaligen Schlösser das

Robur Valentienans machen; es ist auch sehr wahrscheinlich, daß dieses herrliche Luginsland einer der ersten Plätze war, wo die Römer von der nahen rauracischen Augusta aus ihren Sitz genommen hatten.

Wartburg, Ueberbleibsel von zwei Ritterschlössern, auf zwei einander nahestehenden Berggipfeln, von denen der südlichere zum Aargauischen Bezirk Zofingen, der nördlichere aber zum Solothurnischen Amt Olten gehört. Die Trümmer auf dem letztern haben sich zum Theil noch erhalten. Das letztere Schloß ist auch unter dem Namen Sälischloß bekannt und dient zu einer Warte. Die herrliche Aussicht lockt immer viele Schaulustige auf diese Hügel.

Wartenfels, ein zwar alterndes, jedoch noch bewohnbares Schloß auf dem Berge oberhalb dem Dorfe Lostorf, im Solothurnischen Amt Gösgen. Aus seinen Fenstern genießt man die herrlichste Aussicht. Der unvergeßliche Held von Murten, Adrian v. Bubenberg, hatte es im J. 1465 käuflich mit allen Zubehörungen an sich gebracht; späterhin kam es an die Regierung von Solothurn, und jetzt ist es eine Besitzung des Herrn Altlandammanns Heinrich Grimm von Solothurn. Es wird von dem Bade Lostorf aus bequem erstiegen. Zu demselben gehört die Alp Burg.

Wartenflue, ein Landsitz nebst Kapelle und Bauernhof, an der sogenannten Halden, im Luzernischen Stadtamt. Hier befand sich ehedem eine Burg.

Wartensee, Schloß und Kapelle in der Pfarre Nottweil und im Luzernischen Amt Sursee. Es hat eine der schönsten und reizendsten Lagen auf einer Anhöhe am Sempachersee, in fruchtbarem Gelände, und überschaut den ganzen See mit allen ihn umgrenzenden kleinen und größern Hügeln und Vorbergen. Die Familie Schnyder zu Luzern schreibt sich von demselben.

Wartensee, nicht weit von dem Schlosse Wartegg am Rorschacherberg, ein vormals festes und weitläufiges Schloß, wovon nur noch ein Theil bewohnbar ist, das Uebrige aber verfällt. Es ist mit Graben und Brücken versehen, und hat eine schöne, weite u. reiche Aussicht. Die Kapelle wird von dem Kaplan zu Buchen bedient. Die Erbauung dieser Burg steigt in das neunte Jahrhundert hinauf. Sie war das Stammhaus der Edeln Blarrer.

Warth, die, heißt in der Zuger Gemeinde Hünenberg das Gerichtshaus, bei welchem vor 1798 die Hünenberger ihre polit. und militär. Feste begingen; auch hielten sie hier ihre Bürgerversammlungen, und zugleich diente ihnen das Gebäude, welches eine schöne Lage hat, zum Archiv.

Warth, kl. Dorf mit einer kathol. Filialkapelle, in der Pfarre und dem Kr. Ueßlingen, im Thurg. Amt Frauenfeld.

Wasen, Pfarrdorf auf einem Hügel an der Gotthardstraße, im Kt. Uri. Es liegt recht anmuthig zwischen hohen Gebirgen und schwarzen Tannenwäldern. In seine erhaben stehende hübsche Kirche (2050 Fuß über dem Meer und 1750 F. über dem Vierwaldstättersee) sind die Filiale Maien, Göschenen und Göschenenalp eingepfarrt, und bilden ein Kirchspiel von 1265 Seelen. Wasen hat ein neues und gutes Wirthshaus, in welchem das Straßengeld bezahlt, und für Kauflustige ein Kristallen-Verlag gehalten wird. Hier trifft man noch einigen Gartenbau und wilde Kirschbäume an; auch vereinigen sich in der Nähe dieses Orts der Maienbach mit der Reuß, und die Susten- mit der Gotthardstraße.

Wasen, auf dem, Dorf u. Gemde. 1 St. hinter seinem Pfarrort Summiswald, im Bernischen Amt Trachselwald. In seinen Umgebungen öffnen sich die bewohnten kleinen Seitenthäler des Bornbach, Wytenbachs u. Eigrabens. Hier ist ein ansehnliches Schulhaus.

Wasen, wohlhabender Weiler in der Pfarre Niederwenigen, im Zürchischen Amt Regensberg.

Wasserfallen, die, ein hoher, an Alpen und Holzungen reicher Berg in der Jurakette, zwischen den Kantonen Basel und Solothurn, über welchen ein vielgebrauchter Fußpfad, aus dem Reigoldsweiler in das jenseitige Solothurnische Mimmlisweiler Thal führt. Den Namen gibt ihm ein beim Regen oder Schneeschmelzen sehr ansehnlicher Wasserstürz, der den Weg nach der Höhe zu benetzen scheint, und ihm einigen Reiz verleiht.

Wasserfloh, Gegend mit 17 zerstr. Häusern, in der Pfarre Oberhelfenswyl u.

dem Kr. Lichtensteig, im St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg. In ihrer Nähe befinden sich die Trümmer des Schlosses Neu-Toggenburg.

Wasserflue, eine Bergkuppe des Jura, nicht weit von Aarau, im Kanton Aargau, erhebt sich 2880 Fuß über das Mittelmeer, und wird der schönen Aussicht wegen oft besucht.

Wasserwende, Dörfchen auf dem Hasleberg, in der Pfarre Meiringen und im Bernischen Amt Oberhasle.

Wasserkingen, Dorf auf dem Raßer Feld, in der Pfarre Wyl und dem Zürchischen Amt Embrach. Wie zu Huntwangen und Wyl nähren sich größtentheils die 300 Einw. dürftig mit ihrem kaum 900 fl. einbringenden Geflecht von Strohhüten, mit Vernachlässigung ihres Feldbaus. Hier ist eine kl. Filialkirche.

Watt, kl. Dorf in der Pfarre Regenstorf, nicht fern vom Katzensee und den Trümmern von Altregensberg, im Zürchischen Amt Regensberg. Es besteht aus 28 Wohngeb., und hat schöne Aecker, Wiesen und Wälder in seinen Umgebungen. Man findet hier zuweilen römische Münzen. Hierher gehört noch ein anderes Oertchen Watt im Sand genannt.

Wattenweil, zerstr. Pfarrdorf zu den Füßen des alten Herrschaftssitzes Burgistein, im Bernischen Amt Seftigen. Es zählt 1632 Kirchgenossen, und liegt von Obstbäumen lieblich beschattet in einer wiesenreichen Ebene. Der oft aus seinen wilden Klüften furchtbar hervorstürzende Gürbenbach trennt den Ort vom Bade Blumenstein. Diesen Namen trägt auch ein Weiler bei Worb im Amt Konolfingen.

Wattingen, Dorf mit einer Filialkirche der Urner Pfarre Wasen, an der Gotthardsstraße. Es liegt zur Rechten der Reuß, über welche hier eine hochbogichte Brücke gebaut ist, die auf die linke Seite des Flusses führt. In der Nähe ist ein schöner Wasserfall.

Wattwyl, gr. schönes Pfarrdorf von 92 Häusern und 500 parität. Einw., welche sich der Pfarrkirche gemeinschaftlich bedienen, im Kreise dieses Namens und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt am Fuße des Hennebergs, an der Thur und der Straße nach Uznach, ½ Stunde südlich von Lichtensteig und 7 Stunden von St. Gallen. Die politische Gemeinde ist in die 7 Bezirke Dorf-, Bundt-, Steinthal-, Wattwyler Hummelwald-, Schmidberg-, Schönenberg- und Schaftenauer-Bezirk eingetheilt, und zählt in 680 Wohngebäuden 4300 Seelen. Dieser Ort hat sehr gute Schulanstalten, treibt starken Handel mit leinenen und andern Zeugen, besitzt auch Schnellbleichen und Baumwollen-Tuchfabriken, und ist ziemlich wohlhabend. Der 1797 gestorbene Musselinweber und Schriftsteller Ulrich Brägger, unter dem Namen des armen Mannes aus dem Toggenberg bekannt, wurde 1735 hier geboren.

Wauwyl, kleines Dorf in der Pfarre und dem Bezirksgerichtskreise Altishofen, im Luzernischen Amte Willisau. Die Kapelle dieses Orts, der 48 Wohn- und Nebengebäude hat, wird von Altishofen bedient.

Wavre, kleines Dörfchen von 15 Häusern und 60 Einwohnern, in der Neuenburgischen Kastellanei Thiele. Die Einwohner sind zu Cornaux eingepfarrt, und nähren sich von Acker- und Weinbau.

Wegenstetten, großes Pfarrdorf im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, mit 72 Wohn- und 37 Nebengebäuden und 1000 Einwohnern (mit Einschluß jener des Filials Helliken). Die Grundherrschaft in diesem Thaldorf, das sich vom Acker-, Obst- und Weinbau und von der Viehzucht nährt, besaß bis zur Einverleibung des Frickthals in den Kanton Aargau das freiherrliche Haus von Schönau. In der Feldmark von Wegenstetten findet man auf einem Hügel noch einige Mauerstöcke von Alt-Homburg, dem Stammhause der reichen und mächtigen Grafen von Homburg, welche im J. 1304 ausstarben, u. einst Landesherren der ganzen weiten Umgegend waren.

Weggis, oder **Wäggis**, freundliches Pfarrdorf am Ufer des Vierwaldstättersees, mit 939 Kirchgenossen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Stadtamt. Seine Gegend ist eben so anmuthig, als sein Gelände fruchtbar, und versorgt die Stadt Luzern vorzüglich mit Gemüse und Gartengewächsen, welche die gewerbsamen Bewohner wöchent-

lich zweimal in frischen Vorräthen ihr auf dem See zuführen. Im Sommer 1795 verschüttete vom Rigi her ein Schlammstrom einen großen Theil der Gegend des obern Dorfes, wobei 31 Häuser umgestürzt wurden, und gegen 80 Morgen des fruchtbarsten und herrlich angebauten Landes unter der fortschleichenden Schlamm- und Steinmasse versanken. Von hier geht ein guter Weg auf den Rigi. Weggis begreift 278 Wohn- und Nebengebäude.

Wegissen, der, ein mit vielen Höfen und Gütern bekleideter Berg, im Bernischen Amte Burgdorf, über welchen ein kürzerer Fußsteig von Bern nach Lützelflüh im Emmenthal führt.

Wegmühle, die, eine Häusergruppe aus einer Getreide-, Papier- und Sägemühle u. s. w. bestehend, unterhalb Bolligen, im Bernischen Stadtamt. Die Papierfabrik dieses Orts gehört Herrn Fellenberg-Gruner in Bern. (M. s. auch Papier- und Wegmühle.)

Weibelsried, einige Höfe in der Pfarre Jaun und im Freiburgischen Stadtamt.

Weiblingen, auch **Waiblingen**, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kreise Schönholzersweilen, im Thurgauischen Amte Tobel.

Weilen, werden im Kanton Thurgau genannt: 1) Dörfchen im Kreise Altersweilen und Amte Gottlieben; 2) Dörfchen im Kreise und Amte Bischofszell; 3) kleiner Ort im Kreise Egnach und Amte Arbon; 4) Dörfchen im Kreise Ueßlingen, im Amte Frauenfeld, wo ein kleiner See sich befindet, und 5) Dörfchen im Kreise Müllheim und Amte Steckborn. In diesem letztern wurde 1734 der berühmte Arzt und Magnetisirer Mesmer (F. A.) geboren, der mit seiner Theorie des thierischen Magnetismus lange Zeit Aufsehen in Frankreich und Deutschland machte, und 1813 zu Konstanz gestorben ist.

Weiler, im, Dörfchen mit einer Filialkapelle der Urner Pfarre Silenen, an der Gotthardsstraße. Seine Lage gewährt von allen Seiten eine furchtbar malerische Ansicht.

Weinfelden, ein Thurgauisches Oberamt, fast in der Mitte des Kantons, und von den Aemtern Frauenfeld, Steckborn, Gottlieben, Bischofszell und Tobel eingeschlossen. Es bildet einen der fruchtbarsten Landestheile, der Ueberfluß an Getreide aller Gattung, an Wein von dem besten Thurgauischen Gewächs, ergiebige Viehzucht und einen trefflichen Obstbau hat. Auch zu Manufakturen und Gewerben zeigen seine Einwohner viel Neigung, und wissen den Betrieb von diesen mit den Geschäften des Land- und Weinbaus vortheilhaft zu verbinden. Das Amt Weinfelden enthält die 5 Kreise Weinfelden, Märstetten, Bußnang, Bürglen und Berg mit den Kirchgemeinden dieses Namens, nebst Wigoldingen, Leutmerken und Wertbühel, welche in 2000 Häusern 9137 paritätische Einwohner zählen.

Weinfelden, Kreis, begreift einzig die Ortsgemeinde dieses Namens.

Weinfelden, Amtsort, im Kant. Thurgau, ein wohlgebauter, ansehnlicher und schöner Marktflecken von 300 Häusern, 1934 reformirten und 80 katholischen Einwohnern, mit einer großen paritätischen Pfarrkirche. Er liegt, mit Weinbergen bekränzt, in einem sehr freundlichen, ebenen und fruchtbaren Gelände an der Thur, und der hier durchgehenden stark befahrenen Landstraße von Bischofszell nach Konstanz. Ueber die Thur, welche manchmal durch ihr Austreten starke Verheerungen verursacht (wie dies in den Jahren 1778, 1789 und besonders 1804, nicht allein an Gütern, sondern auch an Gebäuden geschah), führt eine schöne Brücke. Das auf einem Weinberge liegende Schloß, ehemals der Sitz eines Zürchischen Obervogts, wird jetzt nicht mehr bewohnt. Zu Anfange der schweizerischen Staatsumwälzung 1798 forderten die hier in Weinfelden versammelten abgeordneten Thurgaus von ihren damaligen Oberherren, den acht alten Kantonen, Unabhängigkeit und Freiheit; man entsprach ihrem Begehren; und seitdem bildet das Land einen eigenen Kanton. Feld- und Weinbau, verbunden mit städtischem Handwerksbetrieb, und den Vortheilen der bedeutenden Durchfuhr, sind die Haupterwerbszweige dieses überaus wohlhabenden Orts. Auch wird stark mit Materialwaaren und besonders mit Garn, welches hier gesponnen wird, gehandelt.

Weingarten, kleine zerstreute Ge-

meinde, im Kreise Lommis, im Thurgauischen Amte Tobel.

Weingarten, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern, in der Pfarre Affoltern u. dem Bernisch. Amte Aarberg. Im J. 1779 brachte ihm ein Brandunglück großen Schaden.

Weingreiß, Dörfchen in der Pfarre Twann und im Bernischen Amte Nidau, am westlichen Ufer des Bielersees.

Weiningen, Pfarrdorf, nicht weit von der Limmat, auf ihrem rechten Ufer und an der Landstraße von Zürich nach Baden, im Zürchischen Stadtamt. Mit den eingepfarrten Dörfern Engstringen, Geroldschweil, im Sparrenberg und Oetwil zählt es 160 Häuser und 1160 Einwohner, welche durch Sitteneinfalt und strenge Arbeitsamkeit, womit sie den Anbau ihres Landes auf eine vorzügliche Höhe brachten, sich auszeichnen. Hier ist ein vormals gerichtsherrliches Schloß, welches der Familie Meyer von Knonau in Zürich zugehört, und auf welchem der 1785 verstorbene Gerichtsherr Ludwig Meyer von Knonau als Vater und Berather seiner Herrschaftsgenossen lebte, und als Fabeldichter u. Kunstliebhaber schätzenswerth war.

Weiningen, Dorf mit einer paritätischen Kirche, in der Pfarre Pfyn und dem Kreise Mühlheim, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Weinstägen, kleiner Weiler mit einem Wirtshause, bei welchem eine Zollstätte ist, in der Pfarre Rohrbach u. dem Bernischen Amte Aarwangen.

Weinstein, ein altes, noch bewohnbares Schloß und Landsitz auf einer schönen Anhöhe bei Marbach, im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Die Aussicht ist angenehm, und der hier gebaute Wein ziemlich gut. Es ist gegenwärtig eine Besitzung Karl Antons, Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen.

Weisenbach, Weiler mit 13 Gebäuden, in der Pfarre und dem Kreise Bosweil, im Aargauischen Bezirk Muri.

Weisholz, kleines Dörfchen in der Pfarre Ramsen und im Schaffhausenschen Bezirk Stein. Hier wurden bei dem Umackern im J. 1760 große Stücke Bernstein gefunden, wovon noch in Privatkabinetten zu Schaffhausen einige aufbewahrt werden. Auch traf man hier Spuren von Steinkohlenlagen.

Weislingen, Pfarrdorf im Zürchischen Amte Kyburg. Hier lag einst eine Burg (Weyerhaus), die, schon vor 300 Jahren zerfallen, nur noch einem Landmann zur Wohnung diente. Die Decke an der hiesigen Kirche ist von saubermm Schnitzwerke, und im Jahr 1500 verfertigt worden. Hier sind eingepfarrt: Theilingen, Dettenried, Lendiken, Reschweil und Schwendy mit 1370 Einwohnern in 230 Häusern. Die Kollatur kam im Jahr 1519 von einem Landmann Bossard von Bäretschwyl an die Familie von Breitenlandenberg, die sie noch besitzt.

Weissachengraben, der, ein fruchtbares, zwischen begraseten Hügeln gelegenes und mit vielen Häusern besäetes Thal, in der Pfarre Erisweil und im Bernischen Amte Trachselwald. Es ist von beträchtlicher Länge, und bildet für sich eine ansehnliche Gemeinde.

Weißbach, auch **Wyßbach**, kl. Ort auf fruchtbarem Thalboden, in der Pfarre Madisweil und dem Bernischen A. Aarwangen, dessen Güter der oft anschwellende Weisbach zu beschädigen drohr.

Weißbad, das, ein Badeort in einem lieblichen Wiesenthal, am Fuße der Alpen, ½ St. südwärts von Appenzell, gehört zu Innerrhoden. Die Heilquelle, das Weißwasser genannt, ist kalt; ihre Bestandtheile sind noch nicht genau untersucht, u. es sieht fast ganz weiß aus, daher der Name. Es soll viel aufgelöseta Kalktheile enthalten. Die meisten hierher kommenden Fremden besuchen den Ort mehr der Molkenkur, als des Bades wegen. Auch die Sitter entspringt hier.

Weißenau, Trümmer eines ehemaligen Rittersitzes der Freiherren von Weißenburg, auf einer kleinen Insel oben am Thunersee, wo die Aar in denselben einfließt, im Kanton Bern. Sie nimmt sich sehr malerisch aus, und in ihrer Nähe soll einst ein altes ansehnliches Dorf gestanden haben, das Wyden hieß, Jahrmarktsrecht besaß, und im vierzehnt. Jahrh. von einer Wassergröße zerstört wurde.

Weißenbach, hübsches Dorf, das von der Simmen getheilt ist, in der Pf. Boltigen und im Bern. A. Obersimmenthal.

Weißenbach, Hof und Getreidemühle, in der Pfarre Lafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Weißenburg, auch **Wyßenburg**, mittelmäßiges Dorf in der Pfarre Därstatten und dem Bernischen Amte Niedersimmenthal, in einer Bergschlucht an der Simmen. Nahe dabei auf einem schroff abgeschnittenen Hügel stehen die Trümmer des Schlosses Weißenburg. Im Umfange der beträchtlichen Ringmauer sind Kartoffelgärten angelegt. Weißenburg genießt einer überaus reinen, der Gesundheit zuträglichen Luft, und ist daher besonders denen zu empfehlen, welche sich einer Molkenkur bedienen wollen. Hinter diesem Dorfe, tief in einem Schlunde, liegen die Burgtrümmer von Weißenau.

Weißenburger-Bad, das, in der Gegend Bunschi-Bad, von dem Bach Bunschi, an welchem es gelegen ist, also benannt. Ein Fußsteig führt rechts aus der Straße am Abhange eines Berges in vielfachen Krümmungen durch eine waldige Bergwand in den tiefen Kessel dieses Kurorts hinauf, und dann erst wieder in diesen herunter. Die Quelle kommt laulicht aus einer Felskluft hervor, und gleicht an Kräften jener zu Pfeffers, so wie das Gebäude, dem sein Erbauer weniger ein gutes Aussehen zu geben, als den engen Raum treflich zu benutzen verstand, in Absicht auf seine Lage dem Bade zu Pfeffers nicht weniger unähnlich ist. Dieser Badeort ist schon seit 200 Jahren bekannt, und wird häufig wegen seines gegen Brust- und Lungenkrankheiten heilsamen Wassers besucht.

Weißenstein, der, ein Gipfel des Juragebirges, im Solothurnischen Amte Läbern. Wegen der Nähe Solothurns und seiner unermeßlichen Aussicht ist er einer der besuchtesten Gebirgkulmen in der Schweiz. Bei dem Wirthshause, 3966 Fuß über dem Meer und 2682 Fuß über der Stadt Solothurn, gewährt der Weißenstein dem Auge einen köstlichen Genuß, denn hier entfaltet sich ihm das majestätische, gegen Süden längs den Alpenketten hinaufsteigende Schauspiel der Hochgebirge vom hohen Säntis bis zum Dent de Vaulion u. der Aiguille de Baume, und der davor liegenden fernen und nähern Thalgelände von Aarwangen und Roggweil bis Viel und Grenchen, mit der amphitheatralischen Abstufung der Hügel zu den Bergen und Gletschern, und dem viel geschlängelten Laufe der Aar. Von Solothurn führt über Oberdorf eine gute Fahrstraße hinauf. Der Zürchische Maler Keller hat von dieser Aussicht eine schöne Zeichnung verfertigt u. bekannt gemacht.

Weißenstein, zum, ein Wirthshaus einsam in wildem Berggelände, an der Straße von Chur nach Buschlav, zwischen Bergün und Vont, im Kt. Graubünden.

Weiß-Oehrli, zerstreutes Dorf am Fuße der 4392 Fuß hohen Blumalp, in der Nähe des Kernwaldes, im Kant. Unterwalden ob dem Wald. Die Straße von Stanz nach Sarnen führt durch diesen Ort.

Weißtannen, Thal und Dorf von 29 Häusern und 150 katholischen Einwohnern, im Kreise Mels und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Das Thal öffnet sich bei Mels, ist 3—4 Stunden lang, wird von der Mels durchflossen, und gegen Süden durch die grauen Hörner, von denen Gletscher herabstarren, von dem Kalfeuserthal geschieden. Es hat viele Alpen, Weiden, Wiesen und Waldungen, herrliche Ansichten und reizende Wasserfälle; wird aber wenig besucht.

Weitenwald, Alphof auf einem Berge bei Eptingen, im Baselschen Bezirk Waldenburg, in dessen Nähe die malerischen Trümmer von Witenheim auf einem Felsenvorsprunge über dem Dorfe Eptingen liegen.

Weittnau, s. **Wittnau**.

Wekingen, Dörfchen in der Pfarre Hüttweilen und dem Kreise Mühlheim, im Thurgauischen Amte Steckborn.

Welffensberg, kleines katholisches Pfarrdorf von 130 Einwohnern, im Kreise Schönholzerswеilen und Thurgauischen Amte Tobel. Leuberg und die Höfe Hagenweil, Grobenbach, Sommerau und im Hölzle sind hier pfarrgenössig.

Wellenberg, Schloß auf einer Höhe an der linken Seite der Thur, 1 St. über der Thurg. Stadt Frauenfeld. Es gehörte vormals dem Stande Zürich; jetzt ist es eine Privatbesitzung. Hier hat man eine reizende Aussicht auf das schöne offene Thal umher.

Wellhausen, wohlgebautes Dorf im Kreise Thundorf und Thurgauischen A.

Frauenfelden. Es liegt am Fuße des Schlosses Wellenberg und ist nach Felben eingepfarrt. In den Jahren 1783 und 1796 litt dieser Ort Brandschaden.

Wellnau, kleine Häusergruppe in tiefem Thalgrunde gegen dem Hörnliberg, in der Pfarre Bauma und im Zürchischen Amte Kyburg. Hier werden Geschäfte mit Baumwollentüchern gemacht.

Wellnau, Weiler mit einer Filialkapelle der Pfarre Triengen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise u. A. Sursee.

Welschenrohr, katholisches Pfarrdorf von 71 Häusern und 320 Einwohnern, im Solothurnischen Amte Ballstall. Hier wird gutes Eisenerz gegraben, auch führt durch diesen Ort eine Straße von Ballstall nach dem Münsterthal. Die Lage dieses Orts in einem zwar nicht breiten aber schönen Wiesenthal ist sehr anmuthig, und die Getreidefelder an und in den Bergen geben noch guten Ertrag.

Wencken, geschmackvolles Landhaus mit sehr niedlichen Gartenanlagen und einer Meierei, auf einer Anhöhe sehr reizend gelegen, in der Pfarre Riehen, und dem Basel. Unternbezirk. Die Aussicht von diesem freundlichen Sitze ist vortrefflich, besonders auf die mit schönen Wiesen, Fruchtfeldern, Weingärten und Landgütern bedeckte Ebene gegen Basel u. den Rhein hin.

Wenden-Aly, die, auch **In Wenden**, eine große Aly, 1 St. von Gadmen entfernt, im Bernischen Amte Oberhasle. Sie hat mehrere Sennhütten und lohnt die Mühe des Ersteigens herrlich. Der Wendengletscher auf derselben ist prächtig über sich selber gethürmt, und füllt die mächtige Kluft zwischen den Urathshörnern und dem 8136 F. hohen Wendenstock.

Wendhäusern, auch **Wendhäusleu**, eine Getreidemühle und zwei Spinnmaschinen, in der Pfarre Bubikon und im Zürchischen Amte Grüningen. Der als Müller hier lebende **Heinrich Bäbi** zeichnet sich durch große Talente und Fertigkeiten in mechanischen Werken aller Art rühmlich aus, und die Spinnmaschinen sind sein Werk, die er in zwei besondern Gebäuden aufgestellt hat.

Wengen-Aly, die, auch **kleine Scheideck**, zwischen dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthal, im Bernischen Amte Interlachen. Sie hat ihren Namen von den in futterreichen Einschlägen des Wengenbergs sich lagernden und von Eschen und Ahornen beschatteten Hütten des Dorfes Wengen. Ueber diese Aly führt in 7—8 Stunden ein viel gebrauchter gefahrloser Weg aus dem Lauterbrunnen- in das Grindelwaldthal, der, reich an erhabenen Naturszenen, vorzüglich einen herrlichen Anblick der Jungfrau, des Mönchs und Eigers gewährt. Wengen ist zu Lauterbrunnen pfarrgenössig. Am letzten Sonntag im Julius wird auf der Wengenaly ein Hirtenfest von den Aelplern der beiden Thäler gehalten.

Wengi, großes Pfarrdorf mit 574 Einwohnern, unter welchen viele Begüterte sind, im Bernischen Amte Büren. Es liegt $1\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Amtsort, hat einen allen Feldfrüchten sehr günstigen Boden und vorzüglichen Landbau. Der Rittersitz dieses Orts ist längst eingegangen.

Wenglismyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Wenken, ein angenehmer Landsitz in einer herrlichen Gegend und mit schönen Anlagen, in der Pfarre Riehen und im Baselschen Unternbezirk, gehört einem Hrn. **Bischof** von Basel.

Wenslingen, Dorf von 60 Häusern und 430 Einwohnern, im Baselschen Bezirk Sissach, $\frac{1}{2}$ Stunde von seinem Pfarrort Oltingen, auf einer hohen fruchtbaren Ebene. Der Ackerbau ist hier äusserst ergiebig, und es wird immer sehr viel Getreide zum Verkauf aufgespeichert. Unter dem Dorfe an der Straße nach Tecknau ist eine Tropfsteinhöhle.

Wenthal, das, ein schön bebautes Thal am nördlichen Fuß des Lägerbergs, im Zürchischen Amte Regensperg. Es ist von einem wohlhabenden echten Bauernstande bewohnt, wie man ihn im Kanton Zürich sonst nirgends trifft. Die Gemeinden in diesem Thal ziehen große Vortheile aus der Verbesserung der dürren Felder durch den Mergel, und mästen aus den dadurch gewonnenen trefflichen Kleewiesen eine Menge schönes Vieh. Im Wenthale befinden sich auch Torfmoore. Die Einwohner dieses Thals leben in einem beneidenswerthen Mittelstande, sie zeichnen sich durch unverdorbene Sitten aus, und sind ein

sehr glückliches arbeitsames Völkchen. Dem Verein trefflicher Geistlichen, die für Kirche und Schule wohlthätig wirkten, verdankt es seine achtungswerthe religiöse Aufklärung. Das kleinste Dörfchen hat fast immer seine eigene Pfarrkirche und Schule.

Wenzikon, Dörfchen in der Pfarre Elg und dem Zürchischen Amte Winterthur.

Werd, kl. Rheininsel bei Stein, zur Gemeinde Eschenz im Thurg. Amt Steckborn gehörend. Die Römer hatten hier ein Castrum und eine Brücke auf das allemannische Gestade. Noch gewahrt man Spuren von diesen Anlagen bei niedrigem Wasserstande. Jetzt befinden sich auf derselben ein Haus und eine Kapelle. Dieses Inselchen war einst das Patmos des heil. Othmars.

Werd, Dörfchen mit 24 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr. Boswil u. Aargauischen Bez. Muri.

Werdbühel, Pfarrdorf von 180 katholischen Einwohnern, im Kreise Bußnang und Thurgauischen Amte Weinfelden. Der Pfarrer dieses Orts führt den Titel Propst, und der jedesmalige Domprovst zu Konstanz besaß früherhin das Patronatrecht.

Wergisthal, s. Bergisthal.

Werdegg, alter, ganz zerfallener Burgstall auf einer Anhöhe unweit Hittnau, im Kanton Zürich. Seine vormaligen Besitzer starben 1370 aus; die adeliche Familie Schmid in Zürich besaß die davon abhängigen Gerichte zu Hittnau, Gündisau, Hasel, Fischbach, Schönau, Dürstelen u. s. w. bis zur Revolution 1798.

Werdenberg, Städtchen von 53 Häus. u. 250 reform. Einw., im Kr. Grabs und St. Gallenschen Bezirk Sargans. Es liegt in einem schönen u. fruchtbaren Gelände unten an der Nordostseite der Kuhfirsten, nicht weit vom Rhein u. 12 St. von St. Gallen. Die Stammburg der berühmten Grafen von Werdenberg steht oberhalb der Stadt und war späterhin der Wohnsitz eines Glarner Amtmanns. Die Einwohner dieses Orts, welcher einen sehr bedeutenden Jahrmarkt hat, sind nach Grabs eingepfarrt, und beschäftigen sich vorzüglich mit der Landwirthschaft und der Pferdezucht. Auch gewährt ihnen die hier durchführende Landstraße nach Bünden einigen Verdienst. In der Nähe wurde 1499 bei Frastenz eine Schlacht zwischen den Oesterreichern und den Eidsgenossen zum Vortheil der letztern geliefert, und in dem Kriegsjahre 1799 bis 1800 ward dieser Ort sowohl als die ganze linke oder schweizerische Rheinseite von der Bündner Grenze bis zum Bodensee von den Oesterreichern fürchterlich bedrückt, so daß allgemeine Verarmung die Folge war.

Werdhöfe, die, ein artiges zerstreutes Dorf, in der Pfarre Kappelen und im Bernischen Amte Aarberg, in höchst fruchtbarem und wohlbebautem Gelände. Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts noch ein bloßes, der Familie von Werth in Bern zugehörendes Landgut, im Zusammenhange von 1000 Jucharten Landes. Durch Zerstückelung in viele Theile, und durch Aufbauung mancher schönen Wohnung, ist dasselbe nach und nach entstanden, und nährt jetzt seine Bewohner reichlich.

Werdt, Schlößchen im Rhein, nahe bei dem großen Wassersturze, in der Pfarre Neuhausen u. im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk. Hier, wo ein wichtiger Zoll, reicher Lachsfang und große Niederlage der nach Schaffhausen gehenden oder von dort kommenden Waaren ist, zeigt sich der Rheinfall in seiner ganzen Breite.

Weriken, Weiler in der Pfarre Uster und im Zürchischen Amte Greifensee.

Wermetschweil, kleines Dorf zwischen Pfeffikon und Uster, und in dieser Pfarrgenössig, im Zürchischen Amte Greifensee. Von hier war Jakob Guyer, der berühmte Landwirth auf dem Katzenrüthihof, gebürtig. (S. Katzenrüthi.)

Wernetshausen, kleines Dorf in der Pfarre Hinweil, im Zürchischen Amte Grüningen. Hier befindet sich eine der Hauptschulen in der Hinweiler Kirchgemeinde.

Wertenstein, ein Wallfahrtsort u. Franziskanerkloster nebst einer Kirchgemeinde von 91 Gebäuden und 900 Seelen, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Das Kloster wurde 1630 gestiftet, und liegt überaus romantisch auf einem Felsenhügel an der Emme. Ueber diesen verheerenden Waldstrom führt hier eine Brücke. Die hübsche Kirche mit ihrem

ansehnlichen Thurm und dem sie einschliessenden prächtigen Portikus fällt auch in der Entfernung schön in das Auge. Die Patres besorgen hier die Seelsorge und Wallfahrt, und ehedem wurde jährlich ein großer Bittgang von Luzern nach Wertenstein gehalten. Von der alten Stammburg der Freiherren von Wertenstein sind hier noch Trümmer sichtbar.

Wesen, Marktflecken von 87 Häusern, einer Pfarrkirche nebst zwei Nebenkirchen und einem Dominikanernonnenkloster, im Kreise Schänis und St. Gallenschen Bezirk Uznach. Er liegt in einer sehr reizenden Gegend, am westlichen Ufer des Wallensees, am Ausflusse der Linth und am Fuße des hohen Speerberges. Vor Vollendung der Lintharbeiten, die nahe bei diesem Ort begonnen wurden, war derselbe oft überschwemmt, und wegen der Ausdünstungen war seine Lage sehr ungesund. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 450, die sich von der Schiffahrt u. der wegen der starken Durchfuhr sehr einträglichen Gastwirthschaft, so wie von der Landwirthschaft nähren. Der hiesige Landungsplatz ist der Hafen des Kantons Glarus, wo ihm Wein, Baumwolle und Getreide ausgeschifft werden. Nach der Schlacht bei Näfels, 1388, wurde Wesen von den siegreichen Glarnern wegen einer Verrätherei niedergebrannt. Auch in den Jahren 1799 und 1800 litten dieser Ort und seine Umgebungen schrecklich durch den Krieg, da nicht nur alles Vieh geraubt, sondern, nach einigen blutigen Gefechten sowohl hier als bei Schänis u. der Ziegelbrücke, die österreichischen Verschanzungen von den Franzosen angegriffen und erobert wurden, worauf die sich zurückziehenden Oesterreicher sich furchtbare Verheerungen und Gewaltthaten erlaubten.

Wesen, zwei Weiler in den Ausserrhodenschen Gemeinden Schwellbrunn und Herisau.

Wesperspühl, anmuthiger Landsitz beim Ausflusse der Thur in den Rhein, im Zürchischen Amte Andelfingen. Es gehörte vormals einem Herrn Billeter von Zürich, bei welchem einst der Jüngling Wieland edle Gastfreundschaft fand. Hier wächst ein edler Wein. Der alte Edelsitz stand auf einer benachbarten Anhöhe.

Wessenberg, eine Burgruine westwärts von Mandach, im Aargauischen Bezirk Brugg. Es war dieses Schloß einst eine Besitzung der Ritter von Palm, von welchen einer als Theilnehmer an dem Kaisermord bei Windisch sich bekannt gemacht hat.

Wesinau, kleines Dorf mit einer Mahlmühle auf der Grenze und an der Straße nach Aarau, im Solothurnischen Amte Olten. Häuser und Einwohner sind unter Eppenberg gezählt. Zwischen hier u. Schönenwerth ist ein schöner Steinbruch von sehr dauerhaftem gelblich-weißem Kalkstein, womit vorzüglich nach Aarau viel Handel getrieben wird. Auf der ganzen Südseite der Aar, vom Sälischloß bis hierher und noch etwas weiter, zieht dieser Stein.

Wetterhorn, das, ein mit Schnee und Eis bedecktes schroffes Gebirgshorn, 11,453 Fuß über das Mittelmeer erhaben, zwischen dem Bernischen Hasle- und Grindelwaldthal. Es steigt an dem östlichen Grate der Scheideckalp beinahe senkrecht in die Höhe, und wird nur an seiner Morgenseite durch einen Absatz unterbrochen, worauf der Alpigelngletscher ruht.

Wetterloch, das, am Gebirge des Kamor, im Kanton Appenzell. Es ist das berühmteste von den tiefen Windlöchern oder Höhlen, an welchen der Kamor so reich ist, und die voll Mondmilch mit Stalaktiten von seltsamer Gestalt sind. Die Erzählung, „daß, wenn man einen Stein in dieses tiefe finstere Loch hinabwerfe, man denselben fast eine halbe Stunde lang von Fels zu Fels ins Unterirdische fallen, und zuletzt ins Wasser stürzen höre“, ist ein Aelplermährchen, da die senkrechte Tiefe dieses Lochs nicht über 600 Fuß geschätzt wird.

Wettingen, Kreis im Aargauischen Bezirk Baden, begreift ausser der Abtei Wettingen und dem Kloster Fahr die Kirchspiele Würenlos und den Aargauischen Theil der Pfarrgemeinde Dietikon, im K. Zürich. Er wird von der Limmat durchströmt, hat schöne, meistens ebene Fruchtfelder, gute Wiesen und Weinberge, und stand bis 1798 unter der weltlichen Gerichtsbarkeit des Klosters Wettingen.

Wettingen, Kreisort, gr. Pfarrdorf

in einer schönen Ebene ½ Stunde von der Stadt Baden, mit 132 Wohn- und Nebengebäuden und 1,140 Einwohnern. Eine an der Mauer des Kirchthurmes befindliche römische Inschrift sagt: daß Lucius Annusius Magianus, seine Gattin Alpina Alpinula und ihre Tochter Peregrina hier der Göttin Isis einen Tempel erbaut haben*). In dem Wäldchen bei diesem Dorfe grub man im Jahr 1633 einen Topf mit römischen Münzen, und mehrere silberne Opfergeschirre u. s. w. aus. Nicht weit von Wettingen jenseits der Limmat, die in ihrem schnellem Laufe hier von Felsen eingeengt ist, starke Wellen wirft, und die größte Krümmung hat, liegt

Wettingen, eine begüterte Zisterzienser-Abtei, von Graf Heinrich von Rapperschweil im Jahr 1227 gestiftet, als er aus dem gelobten Lande heimkam. Sie liegt ½ Stunde von ihrem Bezirksort Baden. Ihre 22 Gebäude sind zwar groß und geräumig, und enthalten, ausser den Wirthschaftsanlagen viele Werkstätten für Handwerker; allein sie sind sehr altmodisch, unregelmäßig, und nichts weniger als schön. In der Kirche sind die geschnitzten, von Kennern gerühmten Chorstühle und die vortrefflichen Glasmalereien auf den Fenstern des Kreuzganges sehenswerth. Die Stiftsbibliothek ist zwar nicht bedeutend, allein Silbereisens Chronik, welche darin aufbewahrt wird, ist für den schweizerischen und deutschen Geschichtforscher sehr wichtig, da sie viele schätzbare Nachrichten über das Haus Habsburg und andere berühmte Geschlechter enthält. Die vortreffliche Grubenmannsche Brücke, welche hier über die 200 F. breite Limmat ging, u. aus einem einzigen Bogen bestand, ward 1799 von den Franzosen abgebrannt. An ihrer Stelle wurde im Jahr 1820 eine neue bedeckte gebaut, bei welcher ein Zoll eingezogen wird.

*) Diese Inschrift lautet:

Deæ Isidi Templum a Solo
L. Annusius Magianus
De suo posuit vir aquens. B.
Alpina Alpinula conjux
Et Peregrina fil. X C dede —
Rant L.°. D.°. Vicanorum

Wettschweil, ansehnliches Dorf in der Pfarre Stallikon, und dem Zürcher Amt Knonau. Das 1785 hier erbaute Schul- und Gemeindehaus ist ansehnlich und mit einem Glockenthürmchen geziert. Von Wettschweil trug bis zur Revolution eine innere Vogtei den Namen.

Weyach, großes Pfarrdorf von 101 Wohngebäuden und 700 Einwohnern im Zürcher Amt Regensberg. Es liegt unweit Kaiserstuhl am Rhein und auf der Aargauischen Grenze, daher an diesem Ort in Pest- und Kriegszeiten bewaffnete Vorkehren getroffen werden.

Weyermans-Haus, Landsitz mit einem Gasthause zwischen Bern und Bümpliz, an der Straße nach Murten.

Weyern, Dorf von 33 Häusern und 180 katholischen Einwohn. in einem fruchtbaren Gelände, in der St. Gallensch. Pfarre, dem Kreise und Bezirk Wyl.

Weyersweil, Dorf und Gemeinde im Kreise Berg, und Thurgauischen Amt Weinfelden. Es kam 1758 an die ehemalige Herrschaft Weinfelden; vorher waren seine Gerichte eine Privatbesitzung.

Wezikon, Pfarrdorf, das sich in Ober- und Unter-Wezikon theilt, zu oberst am Pfeffikersee, im Zürcher Amt Grüningen. Das Schloß in diesem Ort, welches bis zu der Revolution ein gerichtsherrlicher Sitz war, hatte unter den 38 Burgen umher das seltene Glück gehabt, nie von einem Feinde heimgesucht zu werden. Der letzte Besitzer war Herr J. L. Wiser von Zürich. In der volkreichen Kirchgemeinde, welche noch die Filiale Seegräben, Kempten, Ettenhausen, Robank, Linggenberg und Walfershausen mit 2,900 Einw. in 434 Gebäuden enthält, lebte einst als Pfarrer Johann Schmidlin (starb 1772), der mit seinen anmuthigen Gesangweisen viele tausend seiner Mitbürger unschuldig ergötzte, und in dessen Fußstapfen späterhin Egli und Walden traten. In der Kirche ist das Denkmal des Trefflichen, mit der des Dichters und des Sängers würdigen Inschrift. Noch lebt Schmidlin in den gesangliebenden Einwohnern der ganzen Gegend und in ihren sich immer fortbildenden Musikgesellschaften. Zu Wezikon wurde auch der erste Grund für die Baumwollenwe-

berei gelegt, die sich in neuern Zeiten hier ungemein verbreitet hat.

Wezikon, kl. Dorf und Gemeinde im Kreise Lommis u. Thurgauisch A. Tobel.

Wezweil, Dorf und Filialkirche der Pfarre Herrliberg am Zurchersee, im Zürcher Amt Meilen.

Wezweil, kl. Ort in der Pfarre Büren und dem Luzernischen Amt Sursee.

Wichtrach, Ober- u. Nieder-, zwei Dörfer und eine Pfarre auf vortrefflichem Boden, 3 Stunden von Bern an der Thunerstraße, im Bernischen Amt Konolfingen. Zu Oberwichtrach ist die Pfarre, welche 1599 Seelen begreift. Auf dem Gottesacker, hinter dem Chor der Kirche, ist der zu Niederwichtrach, beim sogenannten Hüsi, von rasenden Landstürmern im März 1798 ermordete General von Erlach begraben. Die Landwirthschaft ist in beiden Ortschaften vortrefflich und musterhaft, und die Bewohner sind sehr wohlhabend.

Wichlenstock, der, hochaufgethürmtes Gebirge mit Gletschern u. ewigem Schnee bedeckt, im Glarnerischen Sernftthal hinter Elm. Man findet an demselben schöne Kristallstücke, und auf der Alp Wichlen ist das ehemals ziemlich gebrauchte, wegen seiner Entfernung und rauhen Lage aber immer mehr verlassene Wichlenbad. Von dieser Schwefelquelle führt ein nur Jägern vormals bekannter Felsenpfad über das furchtbare Gebirg Segnes nach Bünden, den auch der sich zurückziehende Suwarow mit seinem Heer, im Jahr 1799 einschlug, und mit großem Verluste passirte.

Widden, Weiler in der Pfarre St. Gallenkappel und dem St. Gallenschen Kr. u. Bez. Uznach. Er zählt 10 Wohngebäude.

Widerschweil, auch **Widdischweil**, Dörfchen in der Pfarre Bubikon und im Zürchischen Amt Grüningen.

Widerzell, Kreis und Filialkirche mit vielen dazu gehörigen zerstreuten Wohnungen, in der Schwyzischen Pfarre Einsiedeln.

Widnau, großes paritätisches Dorf von 124 Häusern und 650 Einwohnern mit einer katholischen Pfarrkirche, 2 Schulen und einer Fähre über den Rhein, im Kr. Balgach und St. Gallenschen Bezirk Rheinthal. Die Reformirten dieses Orts sind nach Dieboldsau pfarrgenössig.

Wiedikon, großes schönes Dorf in einem obst- und wiesenreichen Gelände am Fuße des Uetlibergs im Stadtamt Zürich. Die Nähe der Hauptstadt macht diese Gemeinde von 100 Häusern und 760 Einw. zu einer Filial der Stadtpfarre St. Peter, obgleich hier ein besonders Bet- und Schulhaus nebst einem Gottesacker angelegt sind. Der Torfbau auf dem nahen Riedte wird mit gutlohnender Ausbeute betrieben, und nicht minderer Beachtung sind auch die Ziegelhütten werth.

Wiedlisbach, kleines Landstädtchen an der Hauptstraße von Solothurn nach Basel, im Bernischen Amt Wangen, ½ Stunde von seinem Amtsort, und 2 St. von Solothurn. Die sich vom Landbau und einiger Manufaktur nährenden Einwohner sind nach Oberbipp eingepfarrt, haben jedoch eine kleine Kirche für Wochengottesdienste. Die Lage des Orts in der Mitte schöner Getreidefelder und Wiesen mit herrlichem Obstwachs, ist üppig fruchtbar. Die Gegend dieses Orts und des nahen Attisweil, ist durch die ausserordentlich großen Granitblöcke merkwürdig, welche in derselben zerstreut, in der Erde verborgen liegen, und nur wenig in den dortigen Wiesen hervorragen. Die daraus gehauenen Mühlsteine sind, unter dem Namen Wiedlisbacher Mühlsteine, weit und breit berühmt und gesucht.

Wienacht, ein Steinbruch bei Thal im St. Gallenschen Bezirk Rheinthal, in welchem die sogenannten Wienachtplatten gebrochen werden, womit starker Handel nach der ganzen Umgegend getrieben wird.

Wienachten, Weiler in der Ausserrhodenschen Gemeinde Lutzenberg, wo ein vortrefflicher Steinbruch ist, von dessen schönen Platten sehr viele ausgeführt werden.

Wierezwyl, kleines Dorf mit vielen und schönen Waldungen, in der Pfarre Rapperswyl und im Bernischen Amt Aarberg.

Wies, diesen Namen führen viele zerstreute Häuser in den Gemeinden Stein, Trogen, Wald und Urnäsch, in Appenzell Ausserrhoden.

Wiesen, Dorf von 42 Häusern und 341 katholischen Einwohnern in der Pfarre Ifenthal und im Solothurnischen Amt Gösgen, am südöstlichen Fuße des Wiesenberges. Die hohen Gerichte (Dominium altum) gehören dem Kanton Basel. Die Jahrmärkte sowohl

zu Basel, als in der ganzen Umgegend, werden von Käsehändlern aus diesem Orte bezogen, welche die in der hiesigen Nachbarschaft verfertigten Käse dahin zum Verkauf bringen. Zur Zeit der Kirchentrennung war es der Pfarrer zu Trimbach, welcher die Bewohner dieses damals nach Läufelfingen kirchgenössigen Orts bei dem katholischen Glauben verharren machte.

Wiesen, die, starker Waldstrom, der auf dem Feldberg im Großherzogthum Baden entspringt, durch das fruchtbare Wiesenthal rinnt, bei Riehen in den Kanton Basel kommt, und bei Kleinhüningen sich in den Rhein ergießt. Er tritt sehr oft aus, und verursacht durch Ueberschwemmungen in den benachbarten Gegenden großen Schaden. Ein Kanal wird aus diesem Strom in die kleine Stadt Basel geleitet, und setzt viele Gewerke in Thätigkeit.

Wiesen, an den, kleines reformirtes Pfarrdorf am Fuße wilder Berge, und in der Nähe eines wüsten Tobels, das 190 deutsche Einwohner zählt, im Hochgerichte Belfort im Bündensch. Zehngerichtenbund. Hier ist Jennisberg kirchgenössig (s. auch Alvaneu).

Wiesenberg, der, hoher Berg zwischen Läufelfingen und Zeglingen im Baselschen Bezirk Sissach. Er gehört zu den höchsten im Kanton Basel, und hat über die Rheinfläche bei Basel 3,110 Fuß Höhe. Ehemals war hier eine Hochwache. Es gibt wenige Standpunkte, die dem Auge einen so großen Horizont entfalten, wie die Kuppe dieses Berges, wenige, die eine so vollkommene Rundsicht gewähren, und mit so geringer Anstrengung bestiegen werden können. Der geschickte Maler Samuel Birmann hat ein Rundgemälde von der erhabenen Aussicht auf diesem Juragipfel verfertigt, welches er jedoch noch nicht bekannt gemacht hat.

Wiesenberg, schöner Berg mit den trefflichsten Alpen, vielen Wohnungen, u. einer Filialkirche mit einem Kuratkaplan, in der Nidwaldenschen Pfarre Stans.

Wiesendangen, Pfarrdorf, das mit den pfarrgenossigen Orten Attiken, Walliken, Buch u. Wenzengrüt 130 Wohngebäude und 820 Einwohner zählt, im Zürcher Amt Winterthur. Hier gräbt man Torf, auch pflanzt man mit gutem Erfolg die großen englischen Erdäpfel. Im Jahr 1779 wurde ein neues Schulgebäude in diesem Orte aufgeführt.

Wiezikon, kl. Dorf in der Pfarre und dem Kreise Sirnach, im Thurgauischen Amt Tobel.

Wifflisburg, s. Avenches.

Wigentshof, eine Gegend mit 14 Häusern in der Pfarre Oberhelfenswyl, im St. Gallenschen Bezirk Ober-Toggenburg.

Wiggen, kleiner Weiler mit einer Getreide- und Sägmühle, nebst einer Kapelle zu den heil. 3 Königen, in der Pfarre Escholzmatt und im Luzernischen Amt Entlebuch.

Wigger, die, Fluß im Kanton Luzern, entspringt an der Enzisflue in dem Enzgebirge, und geht neben dem Städtchen Willisau vorbei. Unter Schötz nimmt er die Luthern auf, die am Fuß des Napfs am gleichen Gebirge entsteht und goldhaltigen Sand führt, verläßt bei Mehlsäcken den Kanton Luzern, und fällt bei Aarburg in die Aare. Bei großen und plötzlichen Regengüssen hat sie schon sehr viel Schaden gethan.

Wiggern-Bruck, die, auf der großen Straße nach Bern, nächst dem sogenannten Kreuzweg, im Aargauischen Bez. Zofingen. Bei derselben befindet sich eine von dem Handelsmann Jakob Briner angelegte Rübeli-Druckerei mit sehenswerthen technischen Einrichtungen, bei welcher allein 100 Arbeiter ihren Unterhalt finden.

Wiggis, der, ein furchtbarer Gebirgsstock im Kanton Glarus, der sich von Oberurnen bis Netstall majestätisch heraufzieht, und mit seinen Spalten, und hohen, schroffen, selten mit Gesträuch bedeckten Wänden, bei jedem Standpunkt, von welchem man ihn betrachtet, eine neue große und erschreckende Szene hoher Gebirgsnatur darstellt. Die Aussicht von diesem Gebirge ist ausserordentlich ausgedehnt, besonders nach der östlichen Schweiz, so wie über die Glarnerschen Thäler und deren wildromantische Schönheiten. Die höchste Spitze des Wiggis, die Scheie, kann man gut und ohne Gefahr ersteigen. Ein Theil des zu dem Wiggis gehörigen Sonnenberges stürzte im Jahr 1762 herab, und begrub einen beträchtlichen Wald, der das weitere

Fortrollen der Felsenmassen hemmte, unter seinen Trümmern.

Wiggiswyl, kl. Dorf mit einem längst zerfallenen Burgstall, bei Münchenbuchsee, im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Wiggwyl, kl. Dorf mit 39 Wohn- und Nebengebäuden in einer fruchtbaren Gegend, im Kreise Merischwanden und Aargauischen Bezirk Muri, 5/4 Stunden von seinem Bezirksort.

Wigoldingen, Pfarrdorf mit einer großen reformirten Kirchgemeinde, welche 1912 Pfarrgenossen zählt, im Kreise Märstetten und Thurgauischen Amt Weinfelden. Ein im Jahr 1664 hier ausgebrochener, von muthwilligen für den spanischen Kriegsdienst geworbenen Rekruten veranlaßter großer Aufstand hatte die Folge, daß die katholischen eidsgenössischen Kantone sich gegen Zürich bewaffneten, wodurch dieses gleichfalls zu kriegerischen Rüstungen und zu Aufrufen an das Volk bewogen ward. Nur der wirksamen Dazwischenkunft der unparteiischen Stände gelang es, den wirklichen Ausbruch des Krieges zu hindern. Der hiesige evangel. Pfarrer hat mit jenem von Lippersweil die Filial Rappersweil zu besorgen.

Wikartswyl, kleines Dorf in der Pfarre Walkringen und dem Bernisch. Amt Konolfingen. Dieser Ort ist alt, hatte ehemals eine Kirche, und nährt sich von Landbau und Viehzucht. Auch ist hier eine sehr schätzbare aber zur Zeit unbenutzte Mineralquelle.

Wilchingen, beträchtlicher, volkreicher Marktflecken von 182 Häusern und 875 begüterten Einwohnern, im Schaffhausenschen Bezirk Unterklettgau. Korn- und Weinbau sind die Hauptbeschäftigung der Einwohner dieses Orts. Im Jahr 1717 erhob sich hier wegen einer von Schaffhausen bewilligten Taverne-Wirthschaft ein Aufstand, der heftige Unruhen im ganzen Schaffhausenschen Gebiete veranlaßt, die durch Milde und Nachsicht vielleicht gleich im Anfange hätten gestillt werden können, aber erst im Jahr 1729 gänzlich gedämpft wurden.

Wild, oder Wildeneybad, das, ein nicht sehr besuchter Kurort in einer wilden, aber nicht unangenehmen Einöde zwischen Bergen, bei Höchstetten im Bernischen Amt Konolfingen. Die Quelle soll gegen allerlei Gebrechen der Haut heilsam sein.

Wildberg, Pfarrdorf im Zürcher A. Kyburg, das mit den pfarrgenössigen Ortschaften Schalchen, Ryken, Tößegg, Breite, Eriken u. a. 134 Häuser und 850 Einw. begreift. Wildberg verdient seinen Namen nicht, denn seine Lage ist herrlich, und rund um den Hügel, auf welchem es gelegen, lachen die schönsten Wiesen, von den besten Quellen gewässert, und weiterhin fruchtbare Kornfelder. Die adelichen Besitzer dieses Orts sind um die Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts ausgestorben. Rapperschweil hat den Pfarrsatz.

Wildegg, ein sehr ansehnliches Schloß mit beträchtlichen Gebäuden auf einer Anhöhe über der Hellmühle mit einer weiten Aussicht, im Kreise Othmarsingen und Aargauischen Bezirk Lenzburg, 1 St. von dieser Stadt. Es ist eine Privatbesitzung der Familie Effinger von Bern. Am Fuße dieser Anhöhe liegen in einer lieblichen Ebene, von reizenden Anlagen umgeben, die weitläufigen Fabrikgebäude und Wohnhäuser der Herren Laue und Comp., welche hier eine beträchtliche und in allen Theilen wohl eingerichtete Indienne-Manufaktur besitzen, die mit vieler Thätigkeit betrieben wird.

Wildenburg, Burgtrümmer auf einem Hügel im Lorzetobel, im Zuger Gemeindsbezirk Bar. Die stolzen Freiherrn, die ehemals hier hauseten, kränkten lange die Bürger der Stadt Zug. Die Entführung eines Bauernmädchens ward endlich das Losungszeichen, dem schändlichen Unfug dieser Dynasten ein Ende zu machen, und im Jahr 1355 bemächtigten sich die Zuger des Schlosses und verwandelten es in Graus und Schutt.

Wildenstein, Bergschloß auf einem hohen Felsen, zwischen Bubendorf und Zyfen, im Baselschen Bezirk Liestall. Seine Lage ist höchst romantisch, und sein gegenwärtiger Besitzer, Altrathsherr Peter Vischer von Basel, sucht dasselbe in dem Zustande einer alten Ritterburg des Mittelalters zu erhalten, und hat hier eine sehenswerthe Sammlung von Alterthümern. Dieses Schloß ist um so merkwürdiger, weil es von allen Bergschlössern des Kantons Basel, das einzige noch erhaltene ist,

da die übrigen alle bei der Staatsumwälzung gebrochen oder abgetragen worden sind.

Wildenstein, ansehnliches Schloß auf dem linken Aaruser oberhalb Schinznach, im Kr. u. in der Pfarre Veltheim, u. dem Aargauisch. Bez. Brugg. Vom Jahr 1720 bis 1798 diente solches einem Bernischen Amtmann zum Wohnsitze. Die Aargauische Regierung verkaufte dasselbe im J. 1815 dem französischen General Rapp um mehr als 70,000 Franken. Seither ging diese Besitzung, in Folge einer Steigerung, an Privateigenthümer über.

Wildern, ein vormals adelicher Freisitz im Kreise und Amte Tobel im Kanton Thurgau, den ein Landmann jetzt als einen Fischingischen Bestandhof bewirthschaftet.

Wilderswyl, großes und schönes Dorf bei Interlachen, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Die Häuser, unter wohlgedeihenden Obstbäumen traulich zusammengerückt, geben diesem Ort ein reizendes Ansehen.

Wildhaus, kleines Pfarrdorf von 20 Häusern und 110 paritätischen Einw. im Kreise Alt St. Johann und St. Gallenschen Bezirk Obertoggenburg. Es liegt am Fuße des Säntis und ist der östlichste am höchsten liegende Ort im Toggenburg. Die Thur entspringt nahe bei dem Dorfe, in welchem man noch das Haus sieht, wo Ulrich Zwingli, dessen Vater hier Ammann war, 1484 geboren wurde. Die politische Gemeinde dieses Orts zählt 212 Wohngebäude u. 1300 Seelen, in Weilern und Höfen zerstreut wohnend.

Wildispuch, Dörfchen oberhalb Rudolfingen, und zu Trüllikon pfarrgenössig, im Zürcher Amt Andelfingen. Auf der Hochwache ist eine der schönsten Fernsichten.

Wildkirchlein, eine Einsiedelei mit 1 kl. Kapelle in Appenzell-Innerrhoden. Sie liegt 108 Fuß über der Alp Gadmen in der Höhle eines senkrechten Felsens. Hier wohnt ein Klausner. Dieser Ort wird von Andachtigen als Wallfahrtstätte, zu welcher ihn Dr. Paul Ulmann im J. 1656 umgewandelt, von Naturliebhabern hingegen wegen seiner Felsenkluft und schönen Aussicht sowohl hier, als auf der anliegenden Ebenalp, fleißig besucht.

Willadingen, Dörfchen in der Pfarre Koppigen und dem Bernischen Amt Burgdorf.

Willer, heißen im Wallisischen Zehnten Gombs, 1) ein Weiler mit 13 Einw., zur Gemeinde Blitzigen gehörend; 2) ein anderer in der Pfarre Fiesch mit 14 Einw.; 3) ein Dörfchen, welches auch an Willern genannt wird, mit 37 Einwohnern, in der Pfarre Binn, letzteres mit schönen Alpen.

Willi, auch **Wyli**, kleiner Weiler in der Aargauischen Pfarre und dem Kreise und Bezirk Muri.

Willigen, kleiner Weiler mit einem Mineralbad nächst Meyringen, im Bernischen Amt Oberhasle.

Willisau, Landgemeinde; diese besteht aus den nächst um das Städtchen gelegenen, und in dasselbe pfarrgenössigen, größtentheils wohlhabenden Ortschaften u. Höfen: Ostergau, Hunkelberg, Haung, Gesserweil, Guntersweil, Schleichenthal, Richenthal, Widermülle, Wellberg, Schwand, Büttenbüel, Hofstätten, Hilferdingen, Reckenbüel, Hirschmatt, Hornegg, Ollisrüthi, Mittisrüthi, Sellenberg, Gesellschweil u. a. m., welche in 416 Gebäuden 3248 Einwohner (Willisau eingeschlossen) enthalten.

Willisau, Amt, im Kant. Luzern, grenzt gegen Morgen an das Amt Sursee; gegen Abend an den Kanton Bern; gegen Mittag wieder an den Kanton Bern, und gegen Mitternacht an das Aargauische A. Zofingen. Es ist ungemein volkreich, denn es zählt in den 4 Bezirksgerichtskreisen Willisau, Altishofen, Zell und Reyden, zwölf Kirchspiele, die zusammen 3953 Gebäude mit 23,252 Einwohnern enthalten. Mag es in diesem Amt einzelne Gegenden geben, wo die tiefern Gründe sumpfig und daher des Anbaues nicht so ganz fähig sind, oder der Boden steinigt und rauh ist, und schwere Bearbeitung fordert, so kommen diese mit den vielen fruchtbaren Landstrichen in kein Verhältniß. Die Einwohner treiben daher einen sehr einträglichen Ackerbau, u. auf den vortrefflichen Wiesen und Alpen eine schöne Viehzucht. Auch die Hanfspinnerei und Weberei beschäftigt viele Hände, und die meisten Tücher werden auf den Märkten zu Langenthal im Kanton Bern verkauft. Bis zur Einführung der englischen

Spinnmaschinen nährte das Baumwollenspinnen zum Theil die ärmere Volksklasse. Willisau kam mit seinen Zugehörungen von 1407—1412 an die Stadt Luzern.

Willisau, Stadt, Amtsort mit 189 Wohn- und Nebengebäuden, hat eine auf einer Anhöhe groß und geschmackvoll aufgeführte Pfarrkirche, und ein von dem Oberamtmann bewohntes Schloß. Ihre Lage, in einem von der Wigger durchflossenen, hügelreichen und fruchtbaren Thale, am Fuße des stark bewaldeten Willisbergs, ist anmuthig, und ausser dem gewöhnlichen Handwerksbetrieb und einigem Kleinhandel, bringen sowohl der Landbau als die Jahrmärkte und die hier vorbei und durch Langenthal gehende Straße von Luzern nach Solothurn ziemlichen Verdienst, und machen diesen Ort ebenfalls sehr nahrhaft. Willisau hat neben dem Leutpriester noch mehrere Kuratkapläne, von welchen einer die sogenannte Heiligblutkirche, ausser dem Städtchen, zu bedienen hat. Im J. 1408 kam der hiesige Kirchensatz und Zehnten vergabungsweise an das große Stadthospital in Luzern.

Willisdorf, Dörfchen mit einer kl. Kirche und zu Basadingen pfarrgenössig, im Thurg. Kr. und A. Diessenhofen.

Wimmis, Dorf und Pfarre von 947 Einw., im Bernischen Amt Niedersimmenthal. Obgleich von dem hart anstoßenden Niesen mächtig überragt, ist sein Gelände noch fruchtbar u. ergiebig. Auf dem am felsigen Hange der sogenannten Burgfluh gelegenen, mit einem gewaltigen Thurme versehenen Schlosse wohnt der Bernische Oberamtmann. Letzteres gehörte den Freiherren von Weissenburg, nachher den Familien von Brandis und Scharnachthal. Dazumal war Wimmis ein Städtchen, welches die Berner 1286 und 1303 zerstörten.

Windeck, Trümmer einer alten Burg auf einem Berge bei dem Glarner Dorfe Niederurnen. Die Glarner schleiften sie im J. 1386 und gaben den Anwohnern das Landrecht. Bei dieser Ruine ist ein schönes Gartenhäuschen, wo man eine herrliche Aussicht auf den Wallenstädtersee und in die weitern und obern Thalgegenden hat.

Windegg, Trümmer von zwei alten Schlössern, Ober- u. Unterwindegg genannt, auf zwei Bergvorsprüngen einander gegenüber und durch die Linth getrennt, zwischen Wesen und Schänis, im Kreise Schänis und St. Gallenschen Bez. Uznach. Oberwindegg war der Wohnsitz der Grafen von Windegg und ehemaligen Herren der Landschaft Gaster, welche das wichtige Meieramt von Glarus erhielten und es an Oesterreich verkauften.

Windegg, verfallenes Schloß in der Zürchischen Pfarre Wald, von dessen alten Besitzern einer in der Mordnacht zu Zürich im J. 1350 als Verschworner gefangen und vor seinem Hause gerädert wurde.

Windgällen, die, ein ungeheurer Felsberg, von mehr denn 9000 Fuß Höhe über dem Vierwaldstättersee, im Kt. Uri. Er liegt am Eingang ins Maderanenthal, und mehrere Thalschluchten voll entsetzlicher Wildniß umringen seinen Fuß.

Windisch, Kreis im Aargauischen Bezirk Brugg, begreift die zwei Kirchspiele Windisch und Birr, nebst den Ortschaften Oberburg, Altenburg, Scherz, Hausen, Lupfig, Birrenlauf, Birrhard, Königsfelden und den beiden Schlössern Habsburg und Braunegg. Diese fruchtbare Gegend ist ungemein reich an wichtigen Denkmalen aus dem römischen und den spätern Zeitaltern, und eben so reich an herrlichen Aussichten u. Naturschönheiten.

Windisch, Pfarrdorf und Kreisort, ½ St. von Brugg, hat mit Oberburg 119 Wohn- und Nebengebäude, und das Kirchspiel, zu welchem Altenburg, Habsburg, Hausen und Mülligen gehören, enthält an 1900 Einw. Windisch liegt auf einer Anhöhe, nicht weit von dem Zusammenflusse der Limmat, der Reuß und der Aar, in einer der fruchtbarsten und reizendsten Gegenden des Kantons, und ist eben so reich an herrlichen Aussichten, die sich besonders in der Nähe des Pfarrhauses darbieten, als an Trümmern und Denkmalen römischen Alterthums. Hier hatten nämlich die Römer ihre berühmte Stadt Vindonissa erbaut, von welcher das Dorf noch seinen Namen führt, und die ihnen zur Schutzwehr u. Grenzfestung gegen die Germanen diente. Es war zugleich ihre größte Niederlassung und Handelsstadt im alten Helvetien; sie nahm die ganze Gegend ein, auf welcher

jetzt Brugg, Königsfelden, Altenburg, Windisch, Fahrwindisch, Gebistorf und Hausen stehen; in der sogenannten Bärlisgrube sieht man Trümmer des ehemaligen Amphitheaters u. der Gefängnisse. Noch jetzt führt eine römische Wasserleitung eine Stunde weit vom Brauneggberge über das Birrfeld dem Kloster Königsfelden reichliches und gutes Wasser zu. Auch hat man in Windisch goldene und silberne Bildsäulen römischer Gottheiten und viele Münzen von Cäsar, August, Nero und andern Kaisern, besonders aber von Vespasian, ja sogar Elephantenknochen gefunden. Der größte Theil von Vindonissa ward im fünften Jahrhundert von den Hunnen unter Attila verwüstet, und das Uebrige zerstörte im J. 594 der fränkische König Childebert. Schon früh (nach Einigen erst im J. 511) ward hier ein Bisthum errichtet, welches 594 nach Konstanz verlegt wurde (m. s. auch Konstanz).

Windlach, Dorf zu Stadel kirchgenössig, im Zürchisch. A. Regensberg.

Winiken, s. **Wynikon**.

Winistorf, Weiler von 8 Häusern und 64 kathol. Einw., in der Pfarre Aeschi und im Solothurnisch. A. Kriegstetten.

Winkel, Dörfchen am äussersten Ende des Vierwaldstätter-Seebeckens von Stansstad her, in der Pfarre Horn, im Bezirksgerichtskreise Kriens u. Luzernisch. Stadtamt. Es ist der Landungsplatz der Ueberschiffenden vom Kanton Unterwalden, und meist von Fischern u. Schiffern bewohnt.

Winkel, kl. Dorf in der Nachbarschaft von Bülach, dahin es auch eingepfarrt ist, im Zürchischen Amt Embrach. Mit Rüti und Eschenmosen bildet dasselbe eine Gemeinde, und hatte einst einen Adelsitz, von welchem aber keine Spuren mehr vorhanden sind.

Winkel, Weiler bei Hasle im Grund am Fuße des Kirchets, in der Pfarre Meiringen und im Bernischen A. Oberhasle.

Winkel, im tiefen, einige Häuser in der Glarner Pfarre Mühlehorn am Wallenstädtersee, nicht weit von dem St. Gallenschen Gebiete, wo der Rothbach scheidet.

Winterberg, Weiler mit einem abgegangenen Edelsitze der Herren dieses Namens, in der Pfarre Lindau und im Zürchischen Amt Kyburg.

Winterhalden, kl. Dorf mit 28 Gebäuden, im Kreise Meienberg und Aargauischen Bezirk Muri. Es hat eine angenehme Lage u. ist nach Abtweil eingepfarrt.

Winterhalden, zerstr. Häuser an der großen Landstraße, im Kr. Aarburg, in der Aargausch. Pfarre u. d. Bz. Zofingen.

Wintersingen, Pfarrdorf von 97 Häusern und 425 Einw. im Baselschen Bezirk Liestal. Dieses in eine enge Thalschlucht eingeschlossene Dorf hat zwar im Winter eine düstere Lage, aber dennoch wird hier ein sehr guter Rothwein gezogen, und die Einwohner nehmen in manchen Jahren 12,000 bis 16,000 Franken für Kirschengeist ein.

Winterswil, kl. Dorf im Kreise Merischwanden, im Aargauischen Bezirk Muri. Es besteht aus 21 Wohn- u. Nebengebäuden, und ist nach Beinweil eingepfarrt. Von Muri ist es 1 St. entfernt.

Winterswyl, gutes Bauernörtchen in der Pfarre Schüpfen, im Bernisch. Amt Aarberg.

Winterthur, ein Zürchisches Oberamt, liegt an den nordöstlichen Grenzen des Kantons; auf der südwestlichen Seite zieht es sich längs der Töß von Pfungen bis nach Zell, und wird von den Aemtern Andelfingen, Embrach und Kyburg und von dem Thurg. Amt Frauenfeld eingeschlossen. Ein Theil dieses Oberamts ist bergigt und enthält meist Wiesen und Ackerland, und zum Theil auch wilde Alpgegenden; der andere (nordwestl.) hat schöne Weinberge und Getreidefelder, und der Weinbau wird wegen seines köstlichen Erzeugnisses weit stärker als die Feldwirthschaft und Viehzucht getrieben. Jener zählt mehr Fabrikarbeiter, dieser mehr Güterbauer. Die Kirchgemeinden des Amts Winterthur sind neben dem Hauptorte Winterthur, Rickenbach, Altikon, Ellikon, Dynhart, Wiesendangen, Elsau, Oberwinterthur, Seen, Elg, Zell, Turbenthal, Schlatt, Wülflingen, Veltheim, Töß, Seuzach, Hettlingen, Nestenbach und Pfungen. Sie enthalten 21,880 Einwohner, wozu noch jene des Zürcher Theils der Thurgauischen Pfarren Adorf, Gachnang, Aawangen, Dußnang und Hüttweilen kommen, welche sich

auf 760 Sl. belaufen, und folglich die Gesammtzahl 22,640 Seelen beträgt, die sämmtlich protestantisch sind.

Winterthur, eine der schönsten Städte des Kts. Zürich, und eine der wohlgebautesten der Schweiz, am Flüßchen Eulach, in einem freundlichen Thalgelände, 4 St. von Zürich. Sie zählt 3250 Einw. in 421 meistens Doppelhäusern. Sie hat zwei Hauptstraßen, die in gleicher Richtung neben einander laufen, und von 6 Queergassen durchschnitten werden. Die mit zwei Thürmen und einer herrlichen Orgel geschmückte Pfarrkirche, von keiner des Kts. an Größe und Ansehen übertroffen, das Rathhaus und das neulich verschönerte Spital gereichen dieser Stadt zur Ehre u. Zierde. Zwischen Winterthur und Zürich ist der Verkehr äusserst lebhaft; und dieser Ort ist in Rücksicht der Betriebsamkeit seiner Bewohner und ihrer ausgebreiteten Handelsverbindungen einer der vorzüglichsten der Schweiz. Die hiesigen Handelshäuser machen bedeutende Geschäfte mit Baumwolle, und in neuern Zeiten auch mit Kolonialwaaren. Unter den Fabriken sind Kattundruckereien, Baumwollenspinnereien und die Webereien von Rattin, Siamoisen, Crepon u. s. w., so wie die chemischen Waaren- und Mineralwasserfabriken besonders ausgezeichnet. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium und zwei Sensalen oder Mäkler. Ein vortrefflicher Geist belebt alle öffentlichen Anstalten des blühenden Gemeindewesens und auch in gesellschaftlicher Rücksicht ist Winterthur ein angenehmer Ort. In Winterthur ist die Steinersche Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, welche eine eigene Druckerei besitzt; ferner eine Gelehrtenschule, wo alte Sprachen, Mathematik, Geschichte u. s. w. vorgetragen werden; eine (1660) durch Privatbeiträge angelegte Bibliothek, mit einer reichen Antiquitäten-Sammlung; mehrere Gemälde-, Zeichnungs-, Kupferstich- und ornithologische Kabinette kenntnißreicher und begüterter Partikularen; auch war Winterthur schon lange eine fruchtbare Mutter trefflicher Männer jedes Standes: des berlinischen Akademikers Sulzer; des nur wenigen bekannten Rektors Künzle, der mit Liskovischer Lauge geistliche u. weltliche Thoren wusch; des 1816 verstorbenen Dr. Sulzer. Von Lebenden sind mit Ruhm genannt: der in jedem Fach brauchbarer Kenntnisse bewanderte Dr. Ziegler; der hier angesiedelte Entomologe Herr von Clairville; der welt- und menschenkundige Joh. Rudolph Sulzer; der Stadtrath Joh. Ulrich Hegner, Verfasser der Molkenkur u. s. w. und der Schulherr J. J. Hegner. Von verstorbenen Künstlern verdienen genannt zu werden: der ächte Landschafter Felix Meier; Anton Graf, einer der vortrefflichsten deutschen Bildnißmaler; der Wassermaler Aeberli, der in einer Gattung, die von ihm ihren Namen trägt, erst spät von seinem Schüler Rieter und von einem andern seiner Mitbürger Biedermann (letzterer noch lebend) übertroffen ward; der Insektenschilderer Schellenberg. Von Lebenden der geniale Landschafter Steiner und der Blumenmaler und Kupferätzer eben dieses Geschlechts; der treffliche Bildnißmaler Dr. Sulzer und Rieter der jüngere u. a.

Winterthur war bis zur Revolution ein Municipium der Stadt Zürich, und stets mit derselben kraft seiner ansehnlichen Freiheiten wetteifernd, ist es in allen löblichen Dingen und gemeinnützigen Einrichtungen gleich thätig. Von Kaiser Rudolph dem Habsburger mit Stadtrechten ausgestattet, ward es bei der Aechtung Herzog Friedrichs von Oesterreich zur Reichsstadt. Es genoß dann bis zum J. 1437 fast voller Unabhängigkeit, kehrte aber freiwillig unter Oesterreichs Schutz und Schirm zurück, hielt im J. 1460 eine fast zweimonatliche Belagerung (durch die Zürcher) mit heftiger und verzweifelter Gegenwehr rühmlich aus, und kam 7 Jahre später mit ansehnlichen Freiheiten und Vorbehalt der niedern u. hohen Gerichtsbarkeit unter Zürich. Die Kriegsleiden im Jahr 1799 sind den Bürgern der Stadt Winterthur unvergeßlich und allzubekannt, als daß solche hier wieder in Erinnerung gebracht zu werden sich eigneten.

Winterthurer-Hard, das, eine in der Nähe dieses Zürchischen Handelsortes von Winterthurer Kapitalisten angelegte und durch den von Grüningen gebürtigen Mechaniker Beugger eingerichtete Baumwollen-Spinnmaschinen-Anlage,

mit einer Verköstigungs- und Erziehungs-Anstalt der für diese Fabrik benutzten jungen Arbeiter, die ihre eigene Schule und einen Prediger haben. Sie umfaßt den Raum eines großen Klosters mit ihren wohleingerichteten, durch ihre Küchen- und Heizungs-Anstalten sehr merkwürdigen Gebäuden.

Winzenberg, kl. Dörfchen in der Pfarre Lutisburg und im Kr. Bütschwyl, im St. Gallensch. Bez. Untertoggenb.

Winzenried, kl. Ort in der Pfarre Zimmerwald, auf dem Lengerberg, im Bernischen Amt Seftigen.

Winznau, Dorf von 53 Wohngeb., einer Kapelle und 280 wohlhabenden Einwohnern, in der Pfarre Obergösgen und im Solothurnischen Amt Gösgen. Diese Gemeinde hat ein neues Schulhaus mit ihrem Kirchort gemeinschaftlich vor einigen Jahren erbaut. Von den alten Beherrschern dieses Orts, deren Rittersitz schon längst abgegangen ist, waren Einige Gutthäter des Klosters St. Urban gewesen.

Wipkingen, gr. Dorf von 88 Hsrn. und 660 Einw. an der Limmat, ½ St. von Zürich, dahin es amtspflichtig ist. Es hat eine Kirche, die ein Filial der Predigerkirche in der Stadt ist, jedoch von einem besondern Geistlichen bedient wird. Das Dorf hat eine sehr zweckmäßige Vieh-Assekuranzkasse und schöne Feldwirthschaft. In dieser Gemeinde befinden sich auch auf beiden Limmatufern eben so nützliche als kunstreiche Räderwerke, die nach Zürich gehören.

Winzwylen, kl. Weiler in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wirbel, Weiler mit 18 Seelen, im Fieschertha l u. Wallisisch. Zehnten Gombs.

Wirzenthal, auch **Wirzweil**, kl. Weiler in einem hohen Berggelände, in der Pfarre Bäretschweil und im Zürchischen Amt Grüningen.

Wis, kl. Weiler in den Appenzellisch. Gemeinden Speicher und Oberegg.

Wislikofen, kleines Pfarrdorf mit 22 Gebd. und 329 Einw. nebst einer vormals St. Blasischen Propstei, im Kreise Kaiserstuhl und Aargauischen Bez. Zurzach, 1 St. von Kaiserstuhl. Seit dem J. 1114 war St. Blasien im Besitze dieser Pfarre, welcher **Böbikon** und einige umliegende Weiler und Höfe einverleibt sind.

Wißried, Dörfchen mit 55 Einw., in der Gemeinde Blatten und dem Wallisischen Zehnten Raron, auf dem nördlichen Gebirge, in einem nicht sehr fruchtbaren Gelände.

Wittenbach, gr. Pfarrgemeinde von 190 Häusern und 1000 kathol. Einw. an der Straße nach Konstanz, im Kreise Häggenswyl und St. Gallenschen Bezirk Rorschach, eine Stunde von St. Gallen. Sie liegt in einer Tiefe, hat eine gute Schule, trefflichen Obst- und Feldbau, weitläufiges und ergiebiges Torfland, und viele wohlhabende Bauern.

Wittenweil, kl. Dörfchen nebst einem Schloß u. einer zu der Pfarre Wängi gehörigen Filialkirche, in dem Thurg. Kr. und Amt Tobel. Als ein vormaliger Edelsitz kam dieses kl. Schloß im J. 1777 an die Schultheß'sche Familie in Zürich.

Witterschwanden, kl. Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre Spiringen, im Urner Schächenthal.

Witterschwyl, kathol. Pfarrdorf von 51 Häusern und 284 Einw. im Solothurnischen Amt Dornach. Es liegt im Laimenthal auf sehr fruchtbarem Boden, und die Pfarrpfründe ist eine neue Stiftung der Gemeinde, die Kirche aber schon im J. 1641 gebaut worden. Hier ist noch Bettweil pfarrgenössig.

Wittigkofen, hübsches Landschloß am mittägigen Ende der Schooshalde bei Bern, mit schönen Gütern, in welchen von Zeit zu Zeit römische Lampen, Fingerringe, Münzen auch große Quaderstücke hervorgegraben wurden. Seinem Besitzer verdankt die dortige Gegend die Einführung und gute Behandlung der Schafzucht.

Wittisburg, auch **Wittinspurg**, kl. gutgebautes Dorf von 32 Hs. und 158 Einw. auf dem Berge oberhalb Rimmlingen, wohin es eingepfarrt ist, in dem Baselschen Bezirk Sissach. Feld- und Obstbau nähren die Einwohner, unter welchen auch Bandweber sich befinden.

Wittnau, auch **Weittnau**, ansehnliches Pfarrdorf im Kreise Wölflswyl und Aargauischen Bezirk Laufenburg, 2½ St. von seinem Amtsort entfernt. Es liegt in einem Nebenthal des Frickthals, in

einer holzreichen und wildscheinenden, jedoch an Wein und Getreide fruchtbaren Gegend, unweit der Grenze des Kts. Basel. Es zählt 88 Wohn- und 8 Nebengebäude mit 731 Einw. Das Patronatrecht gehört der Solothurnischen Abtei Mariastein, aus welcher ein Religiose hier die Pfarrgeschäfte unter dem Namen eines Propsts besorgt. In der Nähe findet man einige Trümmer der Stammburg der alten Familie der Grafen von Thierstein.

Wittweil, Filialort der Pfarre Schöftland, im Kreise Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen. Er zählt 63 Wohn- und Nebengebäude, und ist ¼ St. von seiner Pfarrkirche entfernt.

Wittweil, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon, im Bezirksgerichtskreise Münster und Luzernischen Amt Sursee.

Wölflisw yl, Kreis im Aargauisch. Bezirk Laufenburg, enthält die Kirchspiele Wölflisw yl, Herznach und Wittnau, nebst mehrern zu denselben gehörigen Filialorten und besteht aus einer Berggegend mit mehrern kleinen Thälern, in welchen die Dörfer zerstreut liegen, an der Grenze der Ktne. Basel und Solothurn.

Wölflisw yl, Kreisort, gr. Pfarrdorf mit 102 Wohn- und Nebengebäuden und 1000 Einw. Das hier zu Tage ausgehende erdige und linsenförmige Eisenerz, oft in wahren Eisenstein übergehend, wird zu Gußwaaren verschmolzen.

Wohlen, Kreis im Aargauischen Bezirk Bremgarten, enthält die zwei Kirchspiele Wohlen und Häggligen, nebst Dottikon, in einer reizenden Gegend, mit gewerbsamen, meist wohlhabenden Einw.

Wohlen, Kreisort, gr. Pfarrdorf an der Bünz, mit 206 Wohn- u. Nebengeb. und 1700 Einw., in freier, fruchtbarer, lieblicher Ebene, 1 St. von Bremgarten und 1½ St. von Lenzburg. Der Ort ist wohlgebaut und besitzt eine neue, sehr schöne Kirche. Die hiesigen Einwohner beschäftigen sich seit undenklichen Zeiten stark mit dem Strohgeflecht zu Hüten; und von ihnen theilte sich dieser Erwerbszweig auch der Umgegend mit. Doch bestand er bis zum Anfang dieses Jahrhunderts nur in groben Ecken und Spitzengeflecht, und war von geringem Ertrag. Im J. 1801 ward das sechshalmige Strohgeflecht eingeführt, welches darauf bald für diese und andere benachbarte Ortschaften sehr vortheilhaft geworden ist. Im August 1820 befand sich das erste eidsgenössische Uebungslager nahe bei diesem Ort.

Wohlen, Pfarrdorf, sehr unbequem am linken Aarufer, oberhalb der sogenannten Neubrücke gelegen, 1½ St. von Bern, im Bernisch. Stadtamt. Uetligen, Murzelen und verschiedene Weiler und Höfe, bilden mit Wohlen ein Kirchspiel von 1818 Seelen. Dem Orte gegenüber auf dem rechten Aarufer liegt Wohley.

Wohlenschweil, Pfarrdorf mit einer neuen Pfarrwohnung, 55 Wohn- u. Nebengebäuden, einer Mühle und gutem Gasthause, im Kreise Mellingen und Aargauischen Bez. Baden, ¼ St. von Mellingen, an der Landstraße nach Lenzburg. Die Pfarre umfaßt noch die Ortschaften Büblikon und Mäggenweil mit einer Kapelle und einem Schulhause für das Kirchspiel, und begreift 967 Seelen.

Wohley, ein kleines Dörfchen, bei welchem eine Fähre angelegt ist, in der Pfarre Frauenkappelen und im Bernischen Amte Lauven. Im Jahr 1558 haben die Einwohner dieses Orts ihren Twing, welchen sie früher an sich gebracht hatten, an Bern überlassen.

Wolfenschießen, zwei Dorfschaften mit zerstreuten Häusern, in einem engen, aber fruchtbaren und obstreichen Thal, welches die Aa durchfließt, im Kt. Unterwalden nid dem Wald. Durch dieselbe geht die von Stanz nach Engelberg führende Straße. In dem untern Dorfe befindet sich die 1776 neuerbaute sehr schöne Pfarrkirche, in welcher des frommen Anachoreten, Zeitgenossen und Tochtersohns des seligen Bruders Klaus, Konrad Scheubers Gebeine ruhen. Ein marmornes Grabmal bezeichnet die Ruhestätte derselben. Auf einem nahen Hügel lag einst die Burg der Edeln von Wolfenschieß, von welchem ein Auswürfling sich zum Werkzeuge der Tirannei hatte gebrauchen lassen, aber auch dafür im Jahr 1306 von einem Landmann, dessen Eheweib er verführen wollte, im Bade erschlagen wurde. Das Kirchspiel dieses Orts, welches auch Altsellen und Oberrickenbach umfaßt, zählt 886 Seelen. Im Jahr 1506 fanden hier in mehrern

Berghalden Erdrutschen statt, die verheerend auf die im Thal liegenden Güter herabschlipften.

Wolfenschwyl, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Herisau und Schönengrund.

Wolfertschwyl, Dorf mit 27 Häusern und 150 Einwohnern, in der Pfarre Magdenau und dem Kreise Flawil, im St. Gallensch. Bez. Untertoggenburg, 4 St. von St. Gallen entfernt.

Wolfgang, St., kleines Dorf mit einer Filialkirche und Lokalkaplanei, in der Zuger Pfarre Cham. Es liegt auf einem sanft ansteigenden Berge, und hält im August einen Jahrmarkt. Die namhaften Gefälle der Kirche dieses Orts werden von einem besondern Pfleger von Zug verwaltet, der ehemals auch Twingherr zu Rüti in dem Oberamt war, und von 2 zu 2 Jahren abgelöset wurde.

Wolfgang, St., kleiner Weiler mit einer Kapelle und der Wohnung des Pfarrers von Holderbank, in der Solothurnischen Pfarre und dem A. Ballstall. Er liegt am Fuße der Burgruine von Falkenstein. Hier trennt sich die Straße nach Mümliswyl von jener nach Langenbrugg.

Wolfgang, St., Weiler und Kaplanei in der Pfarre Düdingen, im Freiburgischen Stadtamt. Hier ist ein Gnadenort, wohin viel gewallfahrtet wird. Der Ort zählt 60 Einw. und heißt französisch St. Loup.

Wolfhalden, eine ehemals nach Thal im Rheinthal eingepfarrte Appenzell-Ausserrhodensche Kirchgemeinde von 341 Häusern und 1962 Seelen, auf der Rheinthalischen Grenze. Die Wohnungen stehen zerstreut in wohlangebauten Gütern, und die Kirche nebst dem Gasthause beinahe einzig oben am Berge. Stickerei, Musselinfabrikation und Kornhandel haben mehrere Einwohner bereichert; auch wird hier der Wein-, Obst-, Wiesen- u. Getreidebau mit Sorgfalt betrieben. Wegen seiner reinen und der Gesundheit sehr zuträglichen Luft ist dieser Ort zum Gebrauche der Molkenkur zu empfehlen.

Wolfhausen, Ober- und Unter-, zwei Weiler in der Pfarre Dürnten, im Zürchischen Amte Grüningen. In Unterwolfhausen haben Wild und Comp. eine mechanische Baumwollenspinnerei eingerichtet.

Wolfiken, Dorf von 26 Häusern und 160 Einwohnern, in der Pfarre und dem Kreise Kirchberg, im St. Gallenschen Bezirk Untertoggenburg, 6 St. von St. Gallen.

Wolfsberg, vormaliger Edelsitz u. hübsches Schloß auf der Höhe über Ermatingen, im Kreise Berlingen und Thurgauischen Amte Steckborn. Es ist eine Besitzung des Herrn Ignaz Wechinger, Königl. Großbrittannischen Generalkommissärs.

Wolftobel, kleiner Weiler in der Innerrhodenschen Pfarre Oberegg.

Wolfwyl, Pfarrdorf mit 88 Wohn- und 19 Nebengebäuden und 565 katholischen Einwohnern, im Solothurnischen Amte Ballstall. Es liegt an der Aar, welche hier einen ungewohnt reissenden Lauf hat, auf hohem Ufer in freundlicher Lage. Die Kirche wird auch als Wallfahrtskirche besucht.

Wolgisweil, und **Wolpersweil**, zwei kleine Weiler in der Pfarre Tafers, im A. und K. Freiburg.

Wollerau, Pfarrdorf und Kirchgemeinde von 1274 Kommunikanten, die für sich einen besondern Bezirk des Kantons Schwyz bildet, auf einem Berge, ½ St. von dem Zürchersee, auf der Grenze des Zürchischen Amtes Wädenschweil. Es hat eine hübsche, 1784 neuerbaute Pfarrkirche. Im Jahr 1795 verwüstete hier ein Bergschlipf sechs Wohngebäude, und im J. 1798 bestand hier die Schwyzerische Landwehr einen blutigen Kampf mit den Franzosen unter General Schauenburg.

Wollhausen, im Markt, ein ehemaliges Städtchen, jetzt ein kleiner Flecken von 41 Häusern, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Entlebuch. Er liegt an der Oeffnung des Entlebucher Thals, am Austritt der Emme und dem Einfluß der Sigeren in dieselbe. Hier ist eine Zollstätte wegen der sich hier durchziehenden Karrenstraße von Luzern ins Entlebuch, und ein Kramerhaus (Laube genannt) für die Jahrmärkte, nebst einigen Schildwirthschaften. Dieser Ort besaß ehemals einige Gerechtsame, und seine Einw. sind eingepfarrt in die Kirche von

Wollhausen, Dorf. Dieses liegt jenseits der Emme, und wird mit jenem durch eine Brücke verbunden. Kirche und Pfarrhaus stehen nahe dabei auf einer Anhöhe, und die Pfarrstiftung geschah 1657, vier Jahre später, als sich rund umher das Landvolk wider die Stadt Luzern empört, und hier einen Kriegszug gegen dieselbe beschlossen hatte. Der Pfarrsprengel dieses kleinen Orts erstreckt sich über 211 zerstreute Gebäude mit 1670 Einwohnern, und gehört mit obiger Ausnahme zum Bezirksgerichtskreise Rußweil und A. Sursee.

Wollishofen, schöner Pfarrdorf zur Linken am Zürchersee, von 105 Wohngebäuden und 720 Einwohnern, 1 St. von Zürich, dahin es amtspflichtig ist. Der Ort hat viele städtische Häuser und Anlagen in anmuthigem Gelände. Sein durch unermüdetes Betreiben des damaligen Pfarrers Johann Schmutz vor einem halben Jahrhundert (1749) erbautes Schulhaus liegt auf einer freundlichen Anhöhe. Bei diesem Dorf griffen den 25 September 1799 die französischen Generale Mortier und Klein den russischen linken Flügel an, während die Division des Generals Lorge bei Dietikon die Limmat passirte, und damit begann die denkwürdige Schlacht bei Zürich. Hier sind pfarrgenössig: Oberleimbach, Haumesser, Muttisellen, im Erdbrust und viele zerstreute Häuser. Die Einwohner verbinden Landwirthschft mit Fabrikarbeit.

Wolperswyl, Weiler in der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Wonnenstein, ein Franziskanerfrauenkloster in der Appenzell-Ausserrhodenschen Gemeinde Teuffen. Es steht unter dem Schirme von Appenzell-Innerrhoden, ist mit einer Ringmauer eingeschlossen, und die Roth bildet nahe bei demselben einen sehr schönen Fall.

Worb, großes, wohlgebautes Pfarrdorf auf der Straße ins Emmenthal, im Bernischen Amte Konolfingen. Es liegt 2 St. von Bern in einem eigenen, anmuthigen und fruchtbaren Thal zu den Füßen eines hohen, mit Thürmen nach alter Art befestigten Schlosses, das eine der vorzüglichsten Aussichten auf die Alpenkette hat, und mit welchem vorhin bedeutende Herrschaftsrechte verbunden waren. Die Pfarre zählt mit aller Zubehörde 2448 Einwohner, die sich größtentheils von dem Landbau nähren; auch sind im Dorfe Worb einige Fabrikanten. Das Schloß gehört Herrn Philipp Rudolph Sinner zu Bern. Hier ist auch eine Leinwandbleiche errichtet.

Worben, kleines Dorf und Badeort, letzterer aus der Umgegend besucht, im Bernischen Amte Aaberg, und theils zu Bürglen, theils zu Kappelen eingepfarrt. Die Mineralquelle soll für mancherlei Uebel heilsam, von Schwefel, Eisen und Vitriol geschwängert sein.

Worblaufen, Häusergruppe zunächst der Papiermühle in der Pfarre Bollingen, im Amte u. Kanton Bern. Einige artige Landhäuser zieren das freundliche Gelände, und der von Worb her fliessende Worblenbach ergießt sich hier nach einem mehrstündigen Laufe in die Aar. Auch ist hier ein Eisenhammer.

Worissen, Maurizen, ein Dorf und Nachbarschaft, im Hochgericht Lugnetz, im Bündenschen Grauenbund. Es liegt hoch in einem sehr schönen Berggelände, und noch über denselben der Hof Marciaga, welcher dazu gehört und schöne Alptriften besitzt.

Worms, s. **Bormio**.

Wormserjoch, s. **Umbrail**.

Wülflingen, großes Pfarrdorf unter Winterthur, im Zürchischen Amte dieses Namens. Hier war einst eine Freiherrschaft mit vorzüglichen Rechten. Nach verschiedenen Veränderungen der Besitzer kam dieselbe (1633) an die adeliche Familie Meis von Zürich. Im J. 1725 kaufte sie der General Salomon Hirzel, welcher das Schloß wieder ansehnlich herstellen ließ, und von einem seiner Söhne der Stand Zürich im Jahr 1760. Das jetzt herrschaftliche Schloß mit den dazu gehörigen Gütern kam hierauf an den Schultheiß Johann Sulzer von Winterthur, einen für seinen Vaterort zu seiner Zeit bedeutenden Mann. In der Kirche befinden sich sehenswerthe Grabmäler. Dahin sind pfarrpflichtig: Raadt, Toggenburg, Thal, Neuenburg und Rumstall, und die Kirchgemeinde zählt 1100 Einwohner in 176 Wohnhäusern. Die alte Burg Wülflingen, einst ein ansehnlicher Rittersitz, von welchem noch ein Thurm mit einigen Mauer-

trümmern sichtbar sind, krönt eine Anhöhe zur Linken der Töß.

Wälli, auch **Wyli**, kleiner Weiler in der Aargauischen Pfarre, dem Kr. und Bez. Muri.

Würenlingen, großes Pfarrdorf mit 806 katholischen Einwohnern, im Kr. Kirchdorf und Aargauischen Bezirk Baden, an der Straße nach, und 1 St. von Zurzach. Der Ort zählt 157 Wohn- und Nebengebäude, von denen im Jahr 1790 durch Brandstiftung eines jungen Bösewichts, der selbst Einwohner des Orts war, mehr als 50 in Flammen aufgingen. Mitten zwischen dem obern und untern Theile des Dorfes stehen auf einem angenehmen Hügel Kirche und Pfarrhaus. Das letztere ward 1779, wo die Pfarre durch reiche Beiträge der Einwohner gestiftet wurde, neuerbaut. An der Grenze des Dorfs fließt eine Quelle, die zwar für die Bedürfnisse des Orts hinreicht, aber nicht über den Bannbezirk hinaustritt, und sich unter dem Boden verliert.

Würenlos, paritätisches Pfarrdorf im Kreise Wettingen und Aargauischen Bezirk Baden, 1 St. von seinem Amtsort. Es zählt 157 Wohn- und Nebengebäude u. die Kirche wird von beiden Konfessionsverwandten benutzt. Am Ende des Orts steht auf einer kleinen Anhöhe ein Landhaus des Abts von Wettingen, die Trotte genannt, welches eine der herrlichsten Fernsichten darbietet. In der Würenloser Feldmark reißt der Pflug oft noch altrömisches Geräthe, Münzen, kleine Bildsäulen u. s. w. aus der Erde. Auch ist in der Nähe ein guter Steinbruch, aus welchem Brunnenbecken einige Meilen weit in die Runde versandt werden. In der Gemeinde Würenlos wurde im Jahr 1816 eine Ersparungskasse errichtet, deren Vermögensbestand in kurzer Zeit auf 5000 Fr. gestiegen, und wodurch bereits viel Gutes zu Stande gebracht worden ist. Diese Gemeinde enthält mit Kempfhof und Oetlikon 589 Einwohner.

Wüstenbach, Dörfchen in der Pfarre Oberweil, im Bernischen Amte Niedersimmenthal, welches durch seine Lage seinen Namen rechtfertigt. Nicht weit davon die Trümmer der Feste Simmeneck auf einem Felsen, einst eine Besitzung des erloschenen Hauses von Brandis.

Wully, oder **Mistellacherberg**, der, ein einzeln stehender Hügel, zwischen dem Murten- und Neuenburgersee, im Kanton Freiburg. Er erhebt sich der Stadt Murten gegenüber, und auf seiner Höhe hat man eine der merkwürdigsten Aussichten über die Seen von Neuenburg, Biel und Murten, den großen Sumpf bis nach Aarberg, den Lauf der Broye, wie sie den Murten- mit dem Neuenburgersee, und die Thiele, welche diesen mit dem von Biel verbindet; so wie über die fruchtbaren und reizenden Landschaften, die innerhalb dieses vom langen Jura und den prachtvollen Alpen eingefaßten Amphitheaters liegen.

Wunderklingen, eine Mahlmühle in einem abgelegenen Thal, in der Pfarre Unterhallau, und im Schaffhausenschen Landgericht Unterklettgau. Sie liegt an der Wutach, und bei derselben befindet sich in einem neuen stattlichen Gebäude eine den Herren Grieshammer und Rahm von Unterhallau zugehörige Fournirblättersäge, ein für den Kunstfleiß sehr vortheilhaftes und kunstreiches Werk.

Wunnewyl, Pfarrdorf von 118 Gebäuden und 482 Einwohnern, im Freiburgischen Stadtamt, an der Landstraße nach Bern, und 3 Stunden nordöstlich von der Hauptstadt. Der Weiler an der Sensenbrücke ist hier eingepfarrt.

Wuppenau, Pfarrdorf und Munizipalgemeinde von 530 katholischen Einwohnern, im Kreise Schönholzerswellen u. Thurgauischen A. Tobel.

Wurmspach, ein Zisterzienserfrauenkloster, 1 St. oberhalb der Stadt Rapperswyl, am Zürcher Obersee, im K. St. Gallen. Es ist eine Gräflich Rapperswilische Stiftung vom J. 1260, hat eine Aebtissin, gute Einkünfte und beträchtliche Gefälle, im K. Zürich. Hier ist ein Steinbruch, wovon große Lasten auf dem See bequem nach Zürich geführt werden.

Wury, ehemaliger Rittersitz der Edeln gleiches Namens über dem Zürchischen Dorfe Küßnacht. Die Zürcher zerstörten die Burg unter Anführung Rudolphs von Habsburg in ihrer Fehde mit den Freiherren von Regensperg.

Wutach, ein forellenreicher, aber durch seinen Austritt oft großen Schaden anrichtender Fluß, der aus dem Lüttisee

kommt und die Großherzogl. Badenschen Aemter Neustatt und Bondorf durchläuft. Er bildet bei der Wunderklingermühle die Badensche Grenze gegen den Kanton Schaffhausen, und ergießt sich in der Nähe von Waldshut in den Rhein.

Wyden, romantisch gelegenes Schloß in der Pfarre Ossingen, im Zürchischen A. Andelfingen. Es gehört der Stadt Winterthur. Zu Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts lebte hier als Amtmann der geniale Landschaftsmaler und Kupferätzer **Felix Meyer** von Winterthur.

Wyden, Weiler im Aargauischen Kr. und Bezirk Bremgarten, zu welchem noch mehrere Höfe gehören, die eine Gemeinde von 51 Wohn- und Nebengebäuden bilden.

Wyden, heißen im Kanton Bern mehrere kleine Weiler und viele zerstreute Häuser und Höfe in den Pfarren Affoltern, Melchnau, Neuenegg, Trub, Sumiswald, Utzenstorf und Wahlern.

Wyhlen, kleine Ortschaft mit einer Filialkirche, in der Obwaldenschen Pfarre Sarnen.

Wyken, Bergschloß, das zur Hälfte jetzt abgetragen ist, zwischen Zofingen und Reyden, im Luzernischen Amt Willisau. Bis 1798 war es der Wohnsitz eines Luzernischen Amtmanns, der hier nur ein kleines Amt, aber aus dem Schlosse eine herrliche Aussicht hatte. Am Fuße des Schloßhügels befindet sich das Dörfchen gleiches Namens, das in die Pfarre und den Bezirksgerichtskreis Reyden gehört, eine Kapelle hat, und mit seinen Zugehörungen 96 Wohn- und Nebengebäude enthält.

Wyl, kleine Stadt von 204 Häusern, eine hübsche Pfarrkirche, Gottsackerkirche, ein Kapuziner Manns- und Dominikaner Frauenkloster, im Kreise dieses Namens, und St. Gallenschen Bezirk Gossau. Sie liegt an der Landstraße von Zürich nach St. Gallen auf einer Höhe in sehr fruchtbaren Umgebungen, ganz auf der Thurgauischen Grenze, 6 Stunden von der Hauptstadt. Vor 1798 wohnten hier ein fürstlicher Statthalter aus den St. Gallenschen Stiftskapitularen, und ein eidsgenössischer Landeshauptmann, als Bewahrer des Schirmrechts. Die Anwesenheit der Statthalterei des regierenden Stifts, die eine Art von Hofhaltung ausmachte, bei der mehrere Bürger Stellen fanden, erhöhte den Wohlstand dieses Orts. Die Einwohner haben gute Nahrung durch Leinwand- und Baumwollen-Manufakturen, von der Durchfuhr und den Wochen- und Jahrmärkten. In dem einheimischen Kriege von 1712 mußte Wyl sehr leiden. Die hiesigen Dominikanerinnen halten eine sehr gute Töchterschule.

Wyl, großes Dorf in der Pfarre und dem Kreise Mettau, des Aargauischen Bez. Laufenburg, mit 72 Wohn- und Nebengebäuden.

Wyl, großes Dorf bei der Emmen, eben und fruchtbar gelegen, in der Pfarre Utzenstorf und im Bernischen Amte Fraubrunnen.

Wyl, Pfarrdorf auf dem Ratzerfelde, das mit Buchenloo, Hüntwangen und Wasterkingen 1500 Einwohner in 230 Wohngebäuden zählt, im Zürcher Amt Embrach. Der Ort hat weitläufiges Ackerfeld, guten Rebbau, schöne Waldungen, aber Mangel an Wiesenwachs. Die Einwohner, die sich hauptsächlich mit dem Flechten der Strohhüte beschäftigen, vernachlässigen über diesem Gewerbe, gleich ihren Nachbarn von Hüntwangen u. Wasterkingen, den Feldbau, der ihnen reichlicher lohnen würde, als die 3000 fl. Ertrag von jenem sind.

Wyl, diesen Namen tragen im Kant. Bern verschiedene Dörfchen in den Pfarren Kopvigen, Wichtrach und Heimiswyl; und **Wyler** werden geheißen, viele kleine Ortschaften bei Seedorf, Utzenstorf, Münsingen, Meyringen, Summiswald, Gsteig und Spiez, von welchen Wyler bei Spiez an der Straße nach Frutigen gelegen ist; bei jenem im Grund bei Meiringen, befindet sich der Eingang in das Gentel- und in das Gadmenthal, und die Wyler-Aarbrücke oberhalb des Brienzersees scheidet die Aemter Hasle und Interlachen.

Wyl, auch **Schloßwyl**, Bergschloß und Pfarrdorf im Bernischen Amt Konolfingen bei Höchstetten, 3 Stunden von Bern. Das Schloß mit einer ausnehmend schönen Aussicht, ist von weitem sichtbar, und hat einen ansehnlichen Thurm, der ein Werk der Römerzeit zu sein scheint, da römische Bilder und Münzen in der Nähe sind ausgegraben worden. Es ist seit einigen Jahren als Sitz einer Privatherrschaft von Herrn Rathsherrn G. F. Frisching, durch

die Regierung zu Bern angekauft, und dem Amtmann von Konolfingen zur Wohnung angewiesen worden. Die Pfarre ist zerstreut, und begreift 769 Einwohner. Das kleine Dorf Wyl liegt am Fuße des Schlosses, angenehm und in sanft emporsteigendem, baumreichem Gelände.

Wyl, kleines Dörfchen in der Pfarre Starrkirch, am Fuße des Hügels, auf welchem das Sälischloß ruht, im Solothurnischen Amt Olten.

Wyl, an der Aa, großer, amphitheatralisch angelegter und mit schattigen Linden umpflanzter Platz, auf welchem die Nidwaldensche Landesgemeinde gehalten wird, und mit einem ansehnlichen Kornhause zwischen Stanz und Buochs in Nidwalden.

Wyla, Pfarrgemeinde mit einigen in den Bergen zerstreuten Weilern im Zürcher Amt Kyburg. Die Namen dieser letztern sind Aergetschweil, Sengi, Steinenbach, Eich, Au, Pfaffenberg, Ottenhub und Manzenhub, und die Pfarre begreift 168 Wohngebäude und 1000 nicht sehr wohlhabende Einwohner. Das Dorf Wyla liegt zur Linken der Töß, über welche hier der sogenannte hohe Steg führt, und hat eine schöne Pfarrwohnung. Die Edeln von Ländenberg waren bis zur Revolution Gerichtsherrn dieses Orts.

Wylen, kleiner Weiler mit einer Kapelle, an einem kleinen Bergsee, in der Zuger Gemeinde Menzingen.

Wylen, großer Hof in der Pfarre Ramsen, und im Schaffhausenschen Stadtgerichtsbezirk Stein.

Wylen, s. Egnach.

Wylen, auch **Wyler**, heißen im Freiburgischen Stadtamt: 1) ein Weiler in der Pfarre Düdingen; 2) Häusergruppe in der Pfarre Heitenried mit einer alten Kirche; 3) ein Hof und Landsitz bei Düdingen.

Wylen, heißen im Kanton St. Gallen: 1) kleines Dorf am Rorschacherberg ob Staad; 2) ein Dörfchen von 16 Wohngebäuden in der Pfarre Andwyl, im Bez. Gossau, und 3) ein Dörfchen von 11 Häusern in der Pfarre Kaltbrunn und dem Bez. Uznach.

Wylenthal, das, kleines Thal mit einigen Höfen und einer Kapelle, das noch einigen Weinbau hat, im Schwyzischen Bezirk Pfäffikon.

Wyler, kleines Thälchen mit schönem fruchtbarem Gelände, einigen Höfen und einer Kapelle, in der Pfarre Freienbach u. dem Schwyzischen Bez. Pfeffikon.

Wyler, eine Filialkirche nebst mehrern Häusern und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der Pfarre Ingenbohl und dem Schwyzischen Bezirk Schwyz.

Wyler, Dorf mit 150 Einwohnern im Wallisischen Zehnten Raron, das eine besondere wohlhabende Gemeinde bildet, die schöne Güter besitzt.

Wyler, Vorholz, Weiler mit einer alten Kirche in der Pfarre Heitenried und im Freiburgischen Stadtamt.

Wyler, hohe Zelg, Hof und hübscher Landsitz in der Pfarre Düdingen, u. im Freiburgischen Stadtamt.

Wylhof, s. Hofwyl.

Wyli, s. Wüli.

Wyliberg, Weiler mit 25 Wohn- und Nebengebäuden in der Pfarre Reitnau, im Kreise Staffelbach und Aargauischen Bezirk Zofingen.

Wylihof, schönes Landhaus mit Wirthschaftsgebäuden und vielen Gütern, in der Pfarre Luterbach und im Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Wyln, Kapelle mit einigen Bauernwohnungen und einer bedeckten Brücke über die Severn, in der Schwyzischen Pfarre Ingenbohl.

Wyna, die, entsteht oberhalb Neudorf im Luzernischen Amt Sursee, geht bei dem Flecken Münster vorbei im Kanton Aargau, durch das fruchtbare Kulmerthal zur Sur, und mit dieser zur Aar.

Wynau, Pfarrdorf im Bernischen Amt Aarwangen. Das Dorf ist groß, theilt sich in Ober- und Nieder-Wynau, und reicht von der Landstraße oberhalb dem Morgenthal bis an das rechte Aarufer hinab, wo die Kirche und der Pfarrhof stehen, so daß es theils in einer Tiefe, theils auf einer Anhöhe liegt. Bei niedrigem Stande des Aarflusses bemerkt man auf der Oberfläche Steinöl, welches aus dem Grunde hervorquillt. Das Dorf hat eben so guten Acker- und Feldbau, als wohlhabende Einwohner, und unter diesen geschickte Handwerker.

Die Pfarre zählt 653 Seelen, und liegt auf der Grenze des Aargaus.

Wynigen, ansehnliches Pfarrdorf im Bernischen Amt Burgdorf, 1¼ Stunde von seinem Amtsort. In den Umgebungen dieses Orts, in welchem sehr viele Leinwand verfertigt wird, werden noch von Zeit zu Zeit römische Münzen, Götzenbilderchen, Opferschalen u. a. aufgegraben, und hier und da unter dem Boden Mauertrümmer entdeckt, welche vermuthen lassen, daß zu den Römerzeiten hier ein fester Platz erbaut war. Die Pfarre begreift 1846 Einwohner, die auf vielen zerstreuten Weilern und Höfen vertheilt wohnen.

Wynikon, auch **Winiken**, Pfarrdorf mit 720 Kirchgenossen, in dem Luzernischen Bezirksgerichtskreise und A. Sursee. Es liegt an einem Berge, hat fruchtbare Ländereien, hinlänglichen Kornbau und gute Obstzucht. Das Damenstift Schänis besaß sowohl hier, als in dem benachbarten Aargauischen Dorfe Reitnau, sehr ansehnliche Zehnten und Grundzinsen-Gefälle. Die jetzige Kirche wurde im Jahr 1702 neu aufgeführt, und der Ort war vor der Reformation ein Filial von Reitnau. Er enthält 95 Wohn- und Nebengebäude.

Wynon, Ober- und **Unter-**, zwei kleine Weiler mit einer Getreidemühle, an der Wyna, in der Pfarre Münster und dem Luzernischen Amt Sursee.

Wyserlen, hübsche Gegend mit zerstreuten Häusern, in der Obwaldenschen Pfarre Kerns. **Auf dem Sande**, nahe bei denselben, ward, vor der Theilung Unterwaldens in zwei Freistaaten, die Landesgemeinde vom ganzen Lande gehalten.

Wyssenbach, Dörfchen an der Straße nach Zweisimmen, und zu Boltigen kirchgenössig, im Bernischen Amt Obersimmenthal.

Wyssenburg, siehe **Weissenburg**.

Wytenbachgraben, kleines bewohntes Seitenthal in der Pfarre Sumiswald, und im Bernisch. Amt Trachselwald.

Wytenmoos, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle, in der Pfarre Marbach, und dem Luzernisch. Amt Entlebuch.

Wytenstein, der, ein seltsam aus dem Vierwaldstättersee hervorragender Felsstock, unweit dem merkwürdigen Grütli, und dem Schwyzischen Dorfe Brunnen gegenüber.

Wytikon, Dorf auf dem gleichnamigen Berg, 1 Stunde von Zürich und dahin amtspflichtig. Es hat eine von der Stadt aus besorgte Filialkirche, 40 Wohnhäuser und 260 Einwohner. Die Aussicht von diesem Ort ist vortrefflich, indem man einen Theil des Sees und die Stadt Zürich überschaut. In den Schlachttagen des 2, 3 und 4 Juni 1799 wurde in der Nähe dieses Dorfs zwischen den Franzosen u. Oesterreichern hartnäckig und mit abwechselndem Erfolg gestritten, bis endlich die letztern die Wytiker Berghöhe wegnahmen, und jene sich zurückziehen mußten.

X.

Xau, Weiler mit 17 Einwohnern in der Pfarre Hermense und dem Wallisischen Zehnten Herens.

Y.

Yfersberg, auch **Yfelsberg**, ein waldbekleideter Hügel in der Nähe des Zürcher Amthauses Kappel. Auf demselben hatten sich im Jahr 1531 die Truppen der katholischen Kantone gelagert, während die gegenüber befindliche Anhöhe, **Scheuren** genannt, von den Zürchern besetzt war. In der Nähe von beiden ist das Schlachtfeld, wo damals das Schwert des Eidsgenossen gegen den Eidsgenossen, des Bruders gegen den Bruder gezückt wurde.

Yprés, Dörfchen mit 25 Einwohnern in der Gemeinde Agetes, im Wallisischen Zehnten Herens.

Ysch, auf, Dörfchen auf einer felsigen Halde am südlichen Ufer des Brienzersees, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen.

Yverdon, ein Distrikt des Kantons Waadt, welcher gegen Süden an den Distrikt Echallens, gegen Norden an den Distrikt Grandson, gegen Westen an den Distrikt Orbe, gegen Osten an die Distrikte Moudon und Payerne grenzt, aus den 4 Kreisen Yverdon, Molondin, Belmont und Champvent besteht, und 8842 Seelen zählt. Er hat mehr Acker- als Weinland. Die Feldfrüchte gerathen sehr gut; der Wein hingegen ist von geringer Güte, da er bisweilen nicht Zeit zur Reife gewinnt. An

den beiden Ufern der Orbe gibt es viele Moräste, die aber des Austrocknens wohl fähig wären, wodurch die Gegend gesünder, und der Boden ergiebiger werden würde.

Yverdon, Kreis im Waadtländischen Distrikt dieses Namens, welcher 2482 Einwohner enthält, und nebst der Stadt Yverdon die Oerter Cheseaux und Noreaz begreift. Er hat schöne und fruchtbare Ländereien, und ist reich an schönen Wiesen, Obstbäumen und guten Aeckern.

Yverdon, Kreis- und Distriktsort, Breite 55° 27′, Länge 31° 26′, eine aus 334 Häusern, in drei parallelen Straßen bestehende, hübsch gebaute, und von 2,500 gewerbsamen Menschen bewohnte kleine Stadt, hat zwei durch Brücken mit ihr vereinigte Vorstädte, u. eine vortreffliche Lage am Neuenburgersee, auf einem durch die Arme der Orbe gebildeten Eiland. So reizend ihre Umgebungen, so schön sind ihre Aussichten auf jedem Punkt in denselben. Ihre vornehmsten Gebäude sind: das mit vier Thürmen versehene Schloß, bis 1798 die Wohnung eines Bernischen Amtmanns, und jetzt die des berühmten Heinrich Pestalozzi und seines Erziehungs-Instituts; eine in gutem Geschmack erbaute Kirche: ein schönes Rath- und Kollegien-Haus. Ein schöner Platz und mehrere hübsche Gebäude zieren noch überdies den freundlichen Ort, der schon unter Savoyischer Herrschaft eine der vier guten Städte des Pays de Vaud war, und jetzt zu den blühendsten, anmuthigsten, wohlhabendsten, und hinsichtlich seiner guten Polizei, zu den vorzüglichsten Städten des Kantons Waadt, und vielleicht der Schweiz gehört. Von jeher fanden Künste und Wissenschaften hier Pflege u. Gedeihen, und der Buchhandel, obgleich jetzt ohne Bedeutung, war schon im Anfange des siebenzehnten Jahrhund. zu Yverdon blühend. Neben Pestalozzi's Lehranstalt befindet sich auch ein treffliches Erziehungs-Institut für junge Mädchen hier, das unter der sorgfältigen Leitung des Hrn. Niederer und dessen Gattin sehr empfehlenswerth ist. Wenige Minuten ausserhalb den Mauern der Stadt sind schwefelhaltige, wohlangelegte, und ziemlich besuchte Bäder. Da wo die Arme der Orbe in den Neuenburgersee fallen, ist ein sicherer Hafen mit Ablage-Häusern und einer Zollstätte. Die verschiedenen schönen Heer- und Landstraßen, und die Schiffahrt über den See in die Aar, begünstigen im gleichen Grade den Verkehr zwischen Deutschland, Frankreich, der Schweiz und Italien; auch ist der Wein- und Kommissionshandel ziemlich bedeutend. Von Manufakturen sind nur einige in Leinwand, Kattun und Zitz von Erheblichkeit. Im achtzehnten Jahrhundert befand sich hier die Buchdruckerei des berühmten und gelehrten Römers Felice, der hier mehrere französische Werke drucken ließ. Yverdon war schon zu der Römer Zeiten bekannt, und man findet noch von Zeit zu Zeit römische Alterthümer in seiner Umgegend. Ein gut erhaltener römischer Meilenzeiger trägt den Namen des Kaisers Septimius Severus. Von Lausanne ist es 7 Stunden entfernt.

Yvonand, schönes Pfarrdorf in einer glücklichen Lage, nahe beim Neuenburgersee, wo man 1778 einen Fußboden von Mosaik und viele römische Münzen fand, im Kreise Molondin, im Waadtländischen Distrikte Yverdon. 2 Stunden von Yverdon entlegen. In die Kirche dieses Orts pfarrt Novray.

Yvorne, großes in einem Bergschooße liegendes Dorf in dem Waadtländischen Kreise und Distrikte Aigle gelegen, 9 St. von Lausanne, welches im Jahr 1584 durch einen Bergfall verschüttet wurde, der 122 Personen begrub, seitdem aber über dem Grabe des alten wieder hergestellt worden ist. Das hiesige Weingewächs, welches auch zum Theil auf dem Bergschutte dieses Orts gepflanzt wird, ist ungemein geschätzt, und wird sehr theuer bezahlt.

Z.

Zäzziwyl, Dörfchen in der Pfarre Höchstetten und im Bernischen Amt Konolfingen. Der hier wohnende Geistliche ist Helfer der benachbarten Pfarre in Krankheits- und Abwesenheitsfällen, und besorgt ausserdem die Kinderlehre zu Bowyl und im Oberthal.

Zafreilathal, s. **Lugnetz**.

Zahnershub, eine Gegend mit 15 zerstreuten Häusern in der Pfarre Hännau, im St. Gallenschen Bezirk Unter-Toggenburg.

Zaihen, Ober- und Nieder-, zwei kleine Dörfer, dieses mit 18, jenes mit 46 Wohn- und Nebengebäuden, im Kr.

Wölflisswyl und im Aargauischen Bezirk Lauffenburg. Ober-Zaihen hat 266 Einw., und beide sind nach Herznach eingepfarrt. Sie liegen 2 Stunden von ihrem Amtssitze, in einem kleinen fruchtbaren Thal, in welchem Eisenerzlager häufig zu Tage ausgehen.

Zassotta, oder **Chassotta**, Landsitz und Höfe, in der Pfarre Givisiez und im Freiburgischen Stadtamt.

Zauggenried, Dörfchen in der Pfarre Jegistorf und dem Bernischen Amt Fraubrunnen.

Zblatten, einige zerstreute Häuser mit 12 Einwohnern im Visperthal, und Wallisischen Zehnten Visp.

Zbrigg, einige Häuser mit 8 Einw. in der Gemeinde Niederarnen und dem Wallisischen Zehnten Gombs.

Zbrunnen, kleines Dorf mit 91 Einwohnern in der Pfarre Törbel, und dem Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt in einem engen Thalgrund.

Zeglingen, Dorf von 56 Häusern und 349 Einwohnern im Baselschen Bez. Sissach. Es liegt in einem kleinen tiefen Thal an der Ostseite des Wiesenbergs, hat Obst- und Getreidebau und sehr gute Viehzucht, auch viele bemittelte Einwohner, die nach Kilchberg eingepfarrt sind. In seiner Nähe ist die schöne Alp Mapperach, und der Wasserfall im Gießen.

Zehngerichtenbund, s. **Bund** und **Graubünden**.

Zeinigen, großes Pfarrdorf im Kr. Mohlin und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1 Stunde von seinem Amtsort. Es besteht aus 118 Wohn- und 34 Nebengebäuden, und zählt 841 Einwohner, welche den Rebbau mit rühmlichem Fleiße besorgen. Das Patronatrecht und der Zehnten allhier war ein uraltes Eigenthum des vormaligen Baselischen Domstiftes, dem dieselben im J. 1285 vom Graf Rudolph von Habsburg, damaligen römischen Kaiser, geschenkt wurden.

Zelg, verschiedene Weiler in den Ausserrhodenischen Gemeinden Heiden, Wald und Rehtobel.

Zell, Pfarrdorf, unweit der Töß im Zürcher Amt Winterthur. Seine Grundstücke werden öfters von der Töß beschädiget, welcher jedoch vor ungefähr 30 Jahren ein erfahrner Landwirth (Egg von Rykon) Manches abgewann, und es in fette Wiesen und Aecker verwandelte. Hier ist starke Baumwollenspinnerei, und in der Nähe sind schöne Tuffsteinbrüche. Die Kirchgemeinde begreift noch Langenhard, Rykon, Kohlbrunnen, Auw, Garten und Remismühle, zusammen 1260 Einwohner in 180 Häusern, nebst 3 Schulen.

Zell, großes, reiches Pfarrdorf mit einer Kirchgemeinde von 1339 Seelen, im Bezirksgerichtskreise gleiches Namens und Luzernischen Amt Willisau. Es bildet mit Briseckeu eine Gemeinde, und die Herrschaft Kastelen übte vordem hier Twingrechte aus. Die sehr schöne neue Kirche steht, nebst dem Pfarrhofe, eben so freundlich als malerisch, auf einem Hügel oberhalb des Dorfs. Oberwyl, Baltenberg und Laimbütze sind hier kirchgenössig. Mit Briseckeu begreift Zell 164 Wohn- und Nebengebäude.

Zellersee, s. **Bodensee**.

Zen Eggen, s. **Eggen**.

Zenhäusern, kleines Dorf mit 80 Einwohnern in der Pfarre Grengiols und dem Wallisischen Zehnten Raron.

Zenschwinden, Weiler mit 19 Einwohnern in dem St. Nikas-Thal im Wallisischen Zehnten Visp.

Zerleitenbaum, Landhaus mit schönen Umgebungen, 1/4 St. von Luzern an der sogenannten Halde.

Zermatt, Pfarrdorf von 381 Einw. im Wallisischen Zehnten Visp. Es liegt zerstreut im Mittelpunkt einer grasreichen Tiefe, dem Sylvio gegenüber, der sich aus Gletschern, gleich einem unermeßlichen Obelisk erhebt. Die Pfarrkirche ist hübsch, u. in der Umgegend sind schöne Wasserfälle. Von hier geht ein Bergpaß über Gletscher ins Augsterthal (Val d'Aosto) an welchem sich, auf der äussersten Grenze gegen Italien, die Redoute von St. Theodul befindet, die das höchste Festungswerk auf der Erde ist. Zu dieser Gemeinde gehört das Thal Finalet, Zmuth und der Weiler am Görnersee.

Zernetz, s. **Cernetz**.

Zeusenberg, Alt- und **Neu-**, zwei Burgruinen im Domleschgerthal und Bündenschen Gotteshausbund. Das letztere wurde in einer Fehde mit dem Grafen von Werdenberg im Jahr 1452, von den Bündnern zerstört. Die Familie Travers besitzt hier einen Meierhof mit einem am

Schloßhügel gelegenen Wald, nebst einem kleinen See.

Zezikon, kl. Dorf in der Pfarre Affeltrangen, im Thurg. Kr. u. A. Tobel.

Zezwyl, gr. Dorf im Kulmerthal, in der Pfarre und dem Kreise Gundischwyl, im Aargauischen Bezirk Kulm. Es zählt 128 Wohn- und Nebengeb. und 780 Einw. und liegt an der Landstraße von Aarau nach Luzern. Die Einwohner treiben Landbau und Fabrikenarbeit.

Ziegelbrücke, die, eine Brücke über die Linth, welche das Glarnerland mit dem St. Gallenschen Gebiete verbindet, und bei welcher eine Sust u. Schiffmeisterei (auf Glarner Boden angelegt) sich befindet. Unweit derselben ist die neue Linthkolonie; auch flossen hier vor 1811 die Maag (Ausfluß des Wallenstätterseees) und die Linth zusammen.

Zielibach, im, kl. Dorf auf der Solothurnischen Grenze, zu Utzenstorf kirchgenössig, im Bernischen Amt Fraubrunnen. Es besitzt viel Holzboden.

Zielweil, einige zerstreute Häuser in der Pfarre Gottstadt und dem Bernisch. Amt Nidau.

Zihl, die, franz. **la Thiele**, ein schiffbarer, sehr angenehmer Fluß, der seine Quellen auf dem Jura im Kt. Waadt hat, und sechs Stunden weit durch den nördlichen Theil desselben zum Neuenburger See geht. Als der Ausfluß von diesem läuft er in zwei Armen hinter Landeron und unter der Brücke bei St. Johannsen in den Bielersee wieder aus, den er bei Nidau in einem Haupt- und drei Nebenarmen (die sich unterhalb diesem Städtchen vereinigen) wieder verläßt, und in stillem zweistündigen Laufe bei Meienried von der Aar aufgenommen wird. Da dieser Fluß nicht hinreichendes Gefäll hat, um den bei Regen oder Schneeschmelzen schnell wachsenden Bielersee des Zuflusses in gehörigem Verhältniß zu entledigen, und die aus ähnlichen Ursachen angeschwollene Aar von Meienried hinauf der Zihl entgegendrückt, so entstehen oft dadurch große Ueberschwemmungen im Amte Nidau, welche Schrecken und Verheerung verursachen. Eine solche richtete nur im J. 1818 einen Schaden von 60,000 Franken an. Man beschäftigt sich jetzt mit Maasregeln, wodurch dem Uebel dauerhaft abgeholfen werden soll.

Zihlschlacht, Kreis im Thurg. A. Bischofszell, begreift die Munizipalitäten Zihlschlacht und Ammersweil mit den Ortsgemeinden dieses Namens, nebst Sitterdorf, Schochersweil, Mühlebach, Oberaach, Bießenhofen und Hagenweil.

Zihlschlacht, Kreisort, großes reform. Dorf mit einer Filialkirche, in der Pfarre Sitterdorf, ½ Stunde von seinem Pfarrort entfernt.

Zillis, reform. Pfarrdorf von 70 Hs. und 310 romanisch redenden Einw., im Schamserthal, im Bünd. Grauenb. Nahe ist die Via mala, am Ort selbst aber die älteste Kirche des Thals. Mit Reischen und Rongella bildet Zillis ein Gericht.

Zimikon, Bauernhof in der Zürcher Pfarre Uster, mit einem alten Edelsitz der Herren gleiches Namens.

Zimmerberg, ein bewaldeter Berg nebst einigen diesen Namen führenden Häusern, in der Pfarre Hirzel und dem Zürcher Amt Wädenschweil.

Zimmerwald, Pfarrdorf auf dem Längenberg unweit der Bütschelegg gelegen, im Bernischen Amt Seftigen. Nahe bei diesem Ort soll auf dem sogenannten Immihubel (nach der allgemeinen Volkssage) ein alter Heidentempel gestanden haben. Die Stiftung der hiesigen zerstreuten 1501 Seelen umfassenden Pfarre schreibt sich vom J. 1699, in welchem Kirche u. Pfarrwohnung gebaut wurden.

Zimmlisberg, Weiler in der Pfarre Rapperswyl, im Bernischen Amt Aarberg. Ein kleiner aus dem Weiher bei Seeweil abfliessender Bach bewässert diesen fruchtbaren Ort.

Zinal, gr. Weiler mit 54 Einw., im Thal Annivier und Wallisischen Zehnten Sjders.

Zizers, ein parität. seit seiner Einäscherung im J. 1767 wohlgebauter Marktflecken, 2 St. unter Chur, von 119 Hsrn. und 776 Einw., im Hochgericht der Vierdörfer und Bünd. Gotteshausb., in einer der fruchtbarsten Gegenden Graubündens, nicht weit vom Rhein. Die hier durchgehende vielgebrauchte Landstraße nach Chur belebt den Ort ungemein. Die hiesige katholische Pfarrkirche ist ein geschmackvolles

Gebäude; auch befinden sich hier ein Kapuziner-Hospiz und ein nicht sehr besuchtes Heilbad. Die hübsche Meierei Molinaera und die Trümmer von Rauch-Aspermont liegen ebenfalls nicht weit von Zizers entfernt. Dr. Amstein stiftete hier 1778 die erste ökonomische Gesellschaft in Graubünden, die sich um dieses Land viele Verdienste erwarb. Zizers hat eine eigene Zivilobrigkeit unter dem Vorstande eines Ammanns. Die Salisische Familie besitzt in diesem Orte einige gute Gebäude, und das Gemeindegut desselben ist so bedeutend, daß der Antheil eines Bürgers auf tausend Gulden geschätzt wird. Jedoch ist seine Sicherung gegen die Verwüstungen des vorüberfliessenden Rheins auch kostspielig.

Z'Lambriggen, s. Fiesch.

Zmoos, kl. Weiler mit 8 Einw., in der Pfarre Fiesch und dem Wallisischen Zehnten Gombs.

Zmuth, Weiler am Fuß des Matterhorns, im Zermatterthal und Wallisischen Zehnten Visp. Mit dem nahen Thal Finalet und den Hütten beim Gornersee gehört er zu den höchsten Wohnungen in den Alpen.

Zofingen, ein Bezirk des Kantons Aargau, grenzt gegen Morgen an den Bezirk Kulm, gegen Abend an den Kanton Solothurn, gegen Mittag an das Luzernische Amt Willisau und das Bernische Amt Aarwangen und gegen Mitternacht an den Bezirk Aarau und das Solothurnische Amt Olten. Er besteht aus den fünf Kreisen Zofingen, Brittnau, Aarburg, Kölliken und Staffelbach, und umfaßt die Kirchspiele Zofingen, Brittnau, Aarburg, Niederwyl, Kölliken, Glashütten oder Ryken, Uerkheim, Reitnau und Schleerau. Diese enthalten in 21 Ort[illegible]n 15,969 reform. Einw. und 3206 G[illegible]e, zu welchen 7 Kirchen, 11 Getreiden[illegible]n und 4 Kalk- u. Ziegelbrennereien geh[illegible]n. Die in der Gegend der Aar und an der Wigger gelegenen Theile dieses Bezirks sind fast durchgehends eben, und bilden ein breites Thal. Der übrige Theil ist zwar hügelicht, aber er hat doch, wie überhaupt der ganze Bezirk, sehr fruchtbare gutangebaute Aecker, vortreffliche Wiesen und Waldungen von Nadelholz. Der Weinbau ist unbedeutend, dagegen blühen Manufakturen u. Handlung.

Zofingen, Kreis im eben genannten Bezirk, enthält, ausser mehrern Höfen, Kirchmoos, Rüthi und andern:

Zofingen, Kreis- und Amtsort, eine alte, jedoch sehr wohlgebaute Stadt, die innerhalb ihrer Ringmauer 284 Wohnhäuser und 63 Nebengeb. mit 1474 Einw. zählt. Ausserhalb der Stadt befinden sich 33 Wohn- und 6 Nebengeb. mit 224 Seel. und die ganze Pfarre, zu welcher Mühlethal, Oftrigen, Strengelbach u. Vor dem Wald noch gehören, begreift 5280 Seelen und 6 Schulen. Zofingen, welches in einer sehr fruchtbaren und angenehmen Gegend liegt, ist eine der besten und wohlhabendsten Städte des Kantons. Sie hat eine lange und breite Hauptstraße, größtentheils regelmäßige Häuser und mehrere geschmackvolle öffentliche und Privatgebäude, unter denen sich das Rathhaus u. das neue Schützenhaus besonders auszeichnen. Auch die Pfarrkirche ist wegen ihrer Größe und ihres ansehnlichen Thurms bemerkenswerth. Die sehr erwerbsamen Einwohner nähren sich hauptsächlich vom Handel und von Baumwollen-, Sammt-, Leinen-, Seiden- und Bandfabriken, von Kattun- und Zitzdruckereien, Leinwandbleichen, Kupferschmieden u. s. w. In der hiesigen 1695 gestifteten Stadtbibliothek findet man merkwürdige handschriftliche Briefe der Schweizer Reformatoren, eine vortreffliche Münzsammlung, und Handzeichnungen u. Gemälde von schweizerischen Künstlern, die sich jährlich hier zu versammeln pflegen. Zofingen ist der Geburtsort mehrerer ausgezeichneten Gelehrten und Schriftsteller: des Theologen Ringier, des schweizerischen Geschichtschreibers Jak. Lauffer, des Alterthumforschers Joh. Georg Altmann, des Botanikers Suter u. s. w. Von mehrern wird diese Stadt, welche schon unter der fränkischen Oberherrschaft das Münzrecht besaß, für eine der ältesten Städte der Schweiz und zwar für das Tobinium der Römer gehalten. Vom J. 1251 bis 1415 stand sie unter der Herrschaft des Hauses Oesterreich; im letztgedachten Jahre wurde sie aber von den Bernern belagert, und ergab sich ihnen unter Vorbehalt der Munizipalrechte, welche sie

unter dem Hause Oesterreich genossen hatte, nemlich des Blutbanns und des Rechts de non appellando. Seit 1798 gehört sie zum Kanton Aargau. Im Boo-Wald bei Zofingen findet man die beßten und größten Tannen der Schweiz.

Zollbrücke, die, werden im Kt. Bern zwei Brücken genannt; die eine führt über die Aar, an ihrem Ausfluß aus dem Brienzersee, von Interlachen nach Brienz und dem Hasleland, und liegt in der Nähe von Goldswyl; die andere befindet sich in der Pfarre Lauperswyl, ist über die Emme gebaut, und bei derselben steht ein Wirthshaus nebst einigen andern Wohnungen.

Zollikofen, Dorf an der Aar, in der Pfarre Bremgarten, im Stadtamt des Kantons Bern. Es gab einem der sogenannten vier Bernisch. Landgerichte den Namen.

Zollikon, zerstreutes Pfarrdorf im Stadtamt Zürich, auf einer Anhöhe zur Rechten des Zürchersees. Schon in der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts blühte hier der Weinbau. Das Gelände dieses Orts ist reich an Obst, Wein und Waldungen, und wo der Boden zum Acker- und Wiesenbau geschickt ist, wird auch dieser mit großem Fleiß getrieben. Hier soll (ob noch?) die gute Sitte herrschen, daß jeder neue Haushalter verpflichtet ist, auf das Gemeindewerk einen Baum zu pflanzen. In die Pfarre gehören Hub, Trichtenhausen, Wytellikerhöfe, Am Gstaad, Beim Sennhof und Beim Weilhof. Alle diese Ortschaften und Höfe enthalten 760 Einw. in 130 Wohnhäusern.

Zubacker, Weiler in der Pfarre Ueberstorf und im Freiburgischen Stadtamt.

Zuben, Dorf und Gemeinde in der Pfarre und dem Kreise Altnau, im Thurg. Amt Gottlieben.

Zuben, Häusergruppe mit 11 Seel., in der Pfarre Eischoll und dem Wallisisch. Zehnten Raron.

Zuchweil, Pfarrdorf von 41 Wohn- und 23 Nebengeb. mit 378 Einw., an der Straße von Solothurn nach Herzogenbuchsee, im Solothurnischen Amt Kriegstetten. Im religiösen Parteikampf im J. 1533, als die Protestanten aus der Stadt Solothurn weichen mußten, und der kathol. Kirchendienst mit Gewalt wieder eingeführt wurde, hielten die Freunde der Reformation in diesem Ort ihre religiösen Versammlungen.

Züberwangen, auch **Zuberwangen,** kathol. Pfarrdorf von 32 Hs. und 180 Einw., im Kr. Wyl und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 5½ St. von der Hauptstadt.

Zürich, Kanton, zwischen 26° 2′ bis 26° 29′ der Länge und 47° 9′ bis 47° 41′ der Breite, wird in Osten und Nordosten vom Kanton Thurgau, in Südosten von St. Gallen, in Süden von Schwyz u. Zug, in Westen vom Kanton Aargau, in Nordwesten vom Großherzogthum Baden und nordwärts vom Kanton Schaffhausen begrenzt. Er ist etwa 10 bis 12 Stunden lang und 8 bis 10 St. breit, und enthält einen Flächenraum von 45 Quadratmeilen, der aber noch nicht genau vermessen ist und in welchem das Ackerland zu 135,000 Jucharten, das Weideland zu 15,600 Jucharten und die Waldungen (mit Ausnahme des Privatholzes) zu 60,000 Jucharten angegeben werden. Es ist ein reizendes, ungemein fruchtbares Land in einem der schönsten Theile der Schweiz. Im Ganzen herrscht ein mildes Klima, welches aber nach der Lage einzelner Gegenden verschieden ist. In den nach den höhern Gebirgen hinaufsteigenden Theilen ist der Winter länger u. kälter, und der Boden nicht so ergiebig, als in den größern Ebenen. Das Land hat mehrere Bergreihen, die Albiskette, das Allmannsgebirge, den Lägerberg und eine vierte, welche sich von der Ostseite des Zürchersees bis zwischen den Greifensee und die Hauptstadt erstreckt. Das Allmanns- und Albisgebirge sind die beiden größten dieser Bergreihen, deren höchste Gipfel sich aber nicht bis zur Schneelinie erheben. Die vorzüglichsten Flüße sind der Rhein, dessen berühmter Fall sich bei Laufen im Zürchergebiet von Felsen herabstürzt; die Reuß, die Limmat, die Thur, die Töß und die Glatt. Als stehende Gewässer sind bemerkenswerth: der Zürchersee, dessen nordwestlicher (größerer) Theil von der Rapperschweiler Brücke bis Zürich der untere; der südliche Theil aber der obere See genannt wird; der Greifensee, der Pfäffikersee, der Katzen- und der Dürler- oder Türlersee. Die beiden erstern Seen

gehören wegen ihrer herrlichen Umgebungen zu den schönsten der Schweiz. Die Viehzucht ist freilich sehr beträchtlich, aber lange nicht so bedeutend, als in andern Kantonen der Schweiz; besonders wird auf die Rindviehzucht große Sorgfalt gewandt. Der Viehbestand wird nach den im J. 1818 gesammelten Angaben berechnet auf 2690 Pferde, 330 Zuchtstiere, 9441 Ochsen, 29,909 Kühe, 7740 Kälber, 1729 Schafe, 2604 Ziegen u. 8154 Schweine (s. Usteri's Schweiz. Staatsrecht). Die Fischerei ist in den Seen und den meisten Flüssen äusserst ergiebig an mehrern der herrlichsten Fischarten, als Lachsen, Aalen, Forellen, Brachsen u. s. w. Vorzüglicher Fleiß wird auf den Landbau gewandt, der in den meisten Gegenden mit größter Einsicht getrieben, in andern aber wegen mehrerer Fabrikarbeiten sehr vernachlässigt wird. Fast alle Getreidearten bauet man reichlich, so auch an vielen Orten Kartoffeln, Hanf und Flachs. Obst wird in sehr großer Menge und vorzüglicher Güte gewonnen, und auch der Weinbau ist in manchen Gegenden ausserordentlich ergiebig, besonders um Winterthur und am Zürchersee; seine Güte ist verschieden; der in der Gegend des Rheinfalls gezogene soll, wenn er gut gehalten wird, dem Burgunder gleich kommen. Holz ist freilich zur Nothdurft, aber nicht überflüssig vorhanden. Dagegen gibt es bedeutende Torfmoore und Steinkohlengruben. Vorzüglich reich sind einige Berggegenden an guten Thonarten, die zu feinern und gröbern Töpferwaaren, zu Fayence u. s. w. benutzt werden, und schon zur Römerzeit hier bekannt waren. Mineralische Quellen und Bäder gibt es verhältnißmäßig viele; die vorzüglichsten darunter sind das stark besuchte Nidel- oder Nydelbad und das Geigrenbad. Die Volksmenge beläuft sich auf 182,124 Einw., welche, mit Ausschluß der Katholiken in der Gemeinde Dietikon und dem Flecken Rheinau, sämmtlich reformirt sind. Die Landessprache ist die deutsche. Neben den ländlichen Erwerbszweigen werden auch in diesem Kanton auf manchen Dörfern viele Fabrikarbeiten getrieben, womit sich vor der Revolution von 1798 mehr als 50,000 Menschen beschäftigen. Ausser fünfzig englischen Spinnmaschinen hat man eine Menge von Kattundruckereien und Kattun-, Tuch-, Hut- und andere Fabriken, viele Gärbereien u. s. w. (s. Zürich, Stadt, und Winterthur). Großen Vortheil gewährt dem Lande gleichfalls die Durchfuhr, und die Schiffahrt auf dem Zürchersee und dem Rhein. Der Kanton Zürich ist nach der Rangordnung der erste, und einer der drei Vororte. Er wird in eilf Aemter eingetheilt: Zürich mit der Hauptstadt, Knonau, Wädenschweil, Meilen, Grüningen, Kyburg, Greifensee, Winterthur, Andelfingen, Embrach und Regensperg, die zusammen 26,604 Wohnhäuser enthalten, welche mit Einschluß der Staats-, Korporations- u. Nebengebäude 52,959,340 fl. (den Louisd'or zu 10 fl. gerechnet) in der Brandversicherungsanstalt assekurirt sind. Der große Rath, aus 212 Mitgliedern bestehend, ist die höchste Gewalt und hat die Ausübung der Souveränitätsrechte und der Gesetzgebung. Er hat das Recht der Besteuerung, die Wahl und Instruktion der Gesandten zu allen ordentlichen und ausserordentlichen Tagsatzungen, und entscheidet über die Zusammenberufung der letztern. Die Gesandten müssen ihm Bericht erstatten, und der kleine Rath muß ihm jährlich Rechnung ablegen. Er erwählt seine Mitglieder, deren Wahl nicht den Zünften vorbehalten ist, selbst; und ernennt ferner aus seiner Mitte die Mitglieder des kleinen Raths; die beiden Standeshäupter oder Burgermeister; die Mitglieder des Staatsraths u. s. w. Er versammelt sich ordentlicher Weise jährlich zweimal. Der kleine Rath besteht aus 25 Mitgliedern, und hat das Recht, dem großen Rath die Gesetze und Beschlüsse vorzuschlagen und sie in Vollziehung zu setzen. Er besorgt die täglichen Regierungsgeschäfte, die Korrespondenz mit den eidsgenössischen Ständen und auswärtigen Behörden; hat die Oberaufsicht und Leitung des Justizwesens und der Administration, und wählt zu allen in diese beiden Fächer einschlagenden Stellen u. Aemter, insofern nicht die Besetzung dem großen Rath zukommt. Er urtheilt in letzter Instanz über alle administrative Streitigkeiten. Die beiden Burgermeister, welche der große Rath aus der Mitte des kleinen wählt, führen abwechselnd jeder

ein Jahr lang den Vorsitz in beiden Räthen. Die Mitglieder des kleinen Raths behalten ihre Stellen sechs Jahre, in der Art, daß alle zwei Jahre ein Drittheil austreten muß und durch den großen Rath neu gewählt wird. Das letzte Drittheil tritt im sechsten Jahre aus. Der Staatsrath besteht aus den beiden Burgermeistern und fünf andern Mitgliedern, die von dem großen Rath aus der Mitte des kleinen Raths gewählt werden. Er leitet die diplomatischen Geschäfte. Ihm liegen die Vorberathungen u. unter dringenden Umständen auch vorläufige Maasregeln für die innere und äussere Sicherheit des Staats ob. Die Bürger des Kantons Zürich sind zu Ausübung ihres politischen Wahlrechts in 65 Wahlversammlungen oder Zünfte getheilt. Die Stadt Zürich hat 13 dieser Zünfte. Sie wählen zusammen 72 Mitglieder zum großen Rath, und seine dann noch fehlenden 130 Mitglieder wählt er selbst. Von den unmittelbar von den Zünften gewählten Mitgliedern muß alle zwei Jahre ein Drittheil austreten, doch ist der Austretende immer wieder wählbar. Die evangelisch-reformirte Religion ist die herrschende, doch sind den katholischen Gemeinden Rheinau und Dietikon ihre bisherigen Religionsverhältnisse zugesichert. Alle Bürger des Kantons geniessen in Absicht auf Gewinn und Erwerb gleicher bürgerlicher Rechte, und es gelten keine Familienvorzüge. Die Streitsachen werden zuerst vor einem Friedensgericht, darauf erstinstanzlich vor dem Oberamtsgericht, in welchem der Oberamtmann den Vorsitz führt, verhandelt. Ein Obergericht, aus 13 Mitgliedern bestehend, urtheilt in letzter Instanz über alle Zivil- und Kriminalfälle, und wo eine Todesstrafe eintreten kann, werden vier Mitglieder des kleinen Raths durchs Loos zugezogen. Für Ehesachen wird ein Ehegericht, aus geistlichen und weltlichen Mitgliedern bestehend, gebildet (s. ausführlicher Usteri a. a. O.). Zürich stellt zum eidsgenössischen Bundesheer 3700 Mann, und zahlt als Geldbeitrag 74,000 Franken. Die protestantische Geistlichkeit theilt sich in die 10 Kapitel: 1) das Stadt-, 2) das Zürchersee-, 3) das Freiamts-, 4) das Steiner-, 5) das Winterthurer-, 6) das Elggauer-, 7) das Wetzikoner-, 8) das Kyburger-, 9) das Regensperger- und 10) das Eglisauer-Kapitel, welche vereint eine Synode bilden, die jeden Herbst unter dem Vorsitze des Antistes sich versammelt. Ein Kirchenrath besorgt die täglichen Geschäfte. Die Katholiken zu Rheinau und Dietikon stehen unter dem Bisthum Konstanz. Die Lehr- und Schulanstalten sind in den Städten Zürich und Winterthur äusserst musterhaft, und auch für die Landschulen wird auf das Beste gesorgt. Ausserdem hat man vortreffliche Waisen- und Armenhäuser und andere sehr zweckmäßige polizeiliche Einrichtungen.

Zürich, Amt, ein Oberamt des Kantons gleiches Namens, welches nebst der Hauptstadt den Bezirk um dieselbe von Zollikon bis Seebach auf der Ostseite, auf der Westseite von Wollishofen bis Weiningen und an die westlichen Grenzen des Kantons einnimmt, und von den Aemtern Regensperg, Embrach, Greifensee, Meilen, Wädenschweil und Knonau, so wie von den Aargauischen Aemtern Bremgarten und Baden begrenzt wird. Es zeichnet sich sowohl durch seine vortreffliche Lage und Kultur, als durch die große Menge schöner Landsitze und Gärten, der hübschen geräumigen und lichten Wohnungen der um die Stadt Zürich ansäßigen Landleute und Manufakturisten, und durch freundliche Dörfer in fruchtbaren Umgebungen, von wohlhabenden, arbeitsamen und frohen Menschen bewohnt, aus. Der Reichthum an mannigfaltigen, herrlichen Gegenständen und Aussichten, der über dieses Amt ausgegossen ist, gibt ihm ganz eigenthümliche Reize, und erhebt es zu einer der schönsten Gegenden der Schweiz. Es enthält nachstehende Kirchspiele: Zürich, die Stadt mit ihren Filialen St. Jakob, Spanweid, Zollikon, Kreuz, Schwamendingen, Albisrieden, Wallisellen, Witikon, Wipkingen und Seebach, Altstetten, Wollishofen, Uetikon, Dietikon, Schlieren, Birmensorf, Weiningen und Höng, welche 24,510 Seel. zählen, die mit Ausnahme der katholischen Gemeindegenossen von Dietikon und den eben diesem Bekenntnisse zugethanen Einwohner in der Stadt, sich zur reformirten Religion bekennen.

Zürich, die Hauptstadt des

Kantons, liegt unter 47° 22′ 13″ nördl. Breite und 26° 12′ 26″ östlicher Länge und 1279 Fuß über dem Mittelmeer, in einem reizenden, fruchtbaren Thalgelände, am Zürchersee, dem hier die Limmat entströmt, welche mitten durch die Stadt fließt. Sie enthält, mit Ausschluß der Vorstädte, 1173 Häuser und ungefähr 10,600 Einw. Die Gebäude sind zum Theil unregelmäßig und unansehnlich, die Straßen zwar gut gepflastert, aber meistens eng, ansteigend und manche sogar steil. Indessen gibt es auch viele sehr schöne Privathäuser, besonders in den ganz wagerecht liegenden Vorstädten Stadelhofen und Thalacker. Die beiden durch die Limmat getrennten Hälften der Stadt sind fast von gleicher Größe, und werden durch drei große und schöne hölzerne Brücken mit einander verbunden. Zürich ist zwar mit ausgedehnten Festungswerken versehen, welche aber von den umliegenden Berghöhen beherrscht werden. Uebrigens ist sie nächst Basel und Genf eine der bedeutendsten Handelsstädt der Schweiz und hat wichtige Wollen-, Seiden- und Halbseidenzeug-Manufakturen. Die Zeugmanufakturen liefern wollene Waaren, die unter dem Namen Scotti di Zurigo stark nach Italien zum Gebrauche der Klöster gehen. In neuern Zeiten hat dies jedoch sehr abgenommen, und man webt dafür desto mehr Kaschemire, ordinäre und Mitteltücher aus sächsischer Wolle. Die hiesigen Seidenwebereien liefern Demi-Florences, Halstücher, Taffet, Madras, Strümpfe, Bänder, Flor, Krepp und Gaze, die größtentheils den Lyonern gleich kommen, oder sie noch übertreffen. Musselin, Shawls und Schnupftücher gehen nach Rußland, Polen und auch nach Italien. Ausserdem werden Lichter, Papier, Tabak, Weinessig und Kirschenwasser bereitet u. ausgeführt. Auch gibt es viele Gärbereien, Seifensiedereien und Färbereien, mehrere Strohhutfabriken u.s.w. Viele Handlungshäuser beschäftigen sich nicht allein mit dem Vertrieb aller dieser Waaren, sondern auch mit Wechselgeschäften u. Güterversendung nach Italien und Deutschland, besonders aber mit Spekulation auf Seide, Baumwolle und Reis. Sehr einträglich sind überdies den thätigen Bürgern Zürichs der Weinhandel u. der Getreidemarkt, welcher einer der besuchtesten der Schweiz ist. Die Kaufmannschaft hat ein Direktorium, fünf Sensalen oder Mäkler und vier Nebensensalen. Die hiesigen Buchhandlungen sind: Orell, Füßli u. Comp.; die Geßnersche Buchhandlung; Ziegler und Söhne; die Trachslersche Kunst- u. Buchhandlung und die Musikhandlung von Nägeli. Die genannten Buchhandlungen haben zum Theil sehr ansehnl. Druckereien. Das Schul- und Erziehungswesen beaufsichtet, wie im ganzen Kanton, also auch insbesondere in der Stadt Zürich, der Erziehungsrath. Hier sind ausser den allerersten Vorbereitungsschulen eine Bürgerschule für Knaben von 8 bis 12 Jahren. Auf diese folgen die Gelehrten- oder lateinische Schule und die Kunstschule, jene für Jünglinge, welche sich den gelehrten Sprachen oder dem geistlichen Stande widmen wollen, diese für künftige Handwerker, Kaufleute und Künstler. Die Lehrgegenstände bei letzterer sind: nebst dem Religionsunterricht reine und angewandte Mathematik, Naturgeschichte, Geographie u. Geschichte, Handzeichnung nebst Perspektiv, deutsche Sprachlehre und Gesang, die in einen dreijährigen Kurs abgetheilt sind. Zu mehrerer Fortsetzung in den höhern Wissenschaften dienen dann die beiden Kollegien, das Kollegium Humanitatis mit zweijährigem Kurs, und das eigentliche Gymnasium, in welchem letztern der den geistlichen Stand wählende Jüngling seine öffentlichen Studien vollenden kann. Das politische Institut ist eine Bildungsanstalt künftiger Staatsmänner, worin Vorlesungen über Rechtswissenschaft, Staatswirthschaft, Geschichte und Statistik gehalten werden; und in dem medizinisch-chirurgischen Institut wird in allen Theilen der Arznei- und Wundarzneikunst Unterricht ertheilt, auch im Praktischen Anleitung gegeben. Daß Künste u. Wissenschaften in Zürich in hohem Grade blühen, beweisen theils die verdienstvollen Männer, deren Namen in der Kunstwelt und in der Gelehrtengeschichte mit großem Ruhm verzeichnet stehen; theils die vielen wissenschaftlichen und andern Vereine, welche sich hier für diese Zwecke gebildet haben. Von jetzt lebenden Gottesgelehrten: An-

tistes J. J. Heß und Kanonikus Johann Schultheß, die durch ihre tiefen Schriftforschungen von verschiedenen Standpunkten ausgehen, aber zu einem großen Ziel mit unverwandtem Blick fortschreiten. Von Asketen: Lavaters würdiger Eidam J. G. Geßner und J. J. Cramer. Von Philologen: J. H. Bremi, Herausgeber vorzüglicher Handausgaben von Sueton und Nepos; der Kanonikus von Orell und Professor Ochsner. Von Naturforschern und Naturgeschichtskundigen: der erste Schweizerische Mineralog J. C. Escher, der gelehrte Fortsetzer des Geßnerschen Pflanzenwerks Kanonikus Schinz, der Ornithologe Dr. Schinz der jüngere, und der als ausgezeichneter Staatsmann eben so berühmte als in vielen Zweigen der Wissenschaften so gründliche Gelehrte, Staatsrath Dr. P. Usteri. Von Mathematikern: die Herren Breitinger, Fehr, Finsler und der Gefährte Krusensterns auf seiner Weltumschiffung, der Hofrath und Astronom Horner. Von Geschichtskundigen: der Alt-Rathsherr J. H. Füßli, Fortsetzer des allgemeinen Künstler-Lexikons seines verstorbenen Vaters; die Herren Burgermeister Wyß und Rathsherr Meyer von Knonau; der Obergerichtsschreiber Fäsi, Pfarrer Heß bei St. Peter u. a. m. Von Erziehungsschriftstellern: Heinrich Pestalozzi (in Yverdon), der Oberrichter Ulrich, die Professoren Schultheß und Bremi. Von Dichtern: der Kanonikus H. Hirzel, Rathsherr Martin Usteri, J. J. Hottinger und E. Räf. Als gründlichen Kenner und Forscher in der franz. Sprache hat sich durch die erst kürzlich in Aarau erschienene, äusserst musterhaft bearbeitete französische Grammatik C. Hirzel dargethan; auch dessen Astronomie de l'amateur, erst neulich in Genf erschienen, zeigt von dessen vielseitiger Kenntniß und Gelehrsamkeit.

Von Künstlern, von Geschichtmalern: Ludwig Vogel; Jakob Karl Schultheß u. der erstgenannte Rathsherr M. Usteri, Besitzer einer Sammlung von Zeichnungen, alten Kupferstichen und Gemälden. Von Landschaften: der wackere Senior derselben H. Wüst; Konrad Geßner, ausgezeichnet als Pferdemaler; Kaspar Huber, vorzüglich in Marinen; Hans Schinz; Wetzel, ein genialer Schüler Lory's; Franz Hegi, zugleich Kupferstecher; Jakob Meyer; Heinrich Maurer und Heinrich Keller, besonders als Zeichner von Panoramas u. Landkarten. Von Kupferstechern: Martin Eßlinger; Johann Lips u. Joh. Heinrich Meyer.

Von Privatsammlungen sind vorzüglicher Beachtung werth: Eine Gemäldesammlung von ältern und neuern Künstlern des Kantons bei Oberst Keller; die Gemälde u. Zeichnungen der berühmten Künstler Ludwig Heß u. Salomon Geßner; die Sammlung der Künstlergesellschaft, u. die des Herrn Altrathsherrn Füßli, von Künstlerbildnissen, verbunden mit einer fast vollständigen Bibliothek zur Kunstgeschichte; des Herrn Leonhard Zieglers Sammlung von Schweizerlandschaften; eine andere von Schweizerbildnissen bei Herrn Amtsrichter von Orell, u. die Landkartensammlung des Herrn Generalmajors Finsler. Neben diesen Kunstsammlungen verdienen gesehen zu werden: die Naturaliensammlung der physikalischen Gesellschaft mit reichhaltigen Herbarien, mit Naturseltenheiten u. physikalischen Instrumenten; die Mineraliensammlung im Helmhause; die fast vollständige Sammlung schweizerischer Säugthiere u. Vögel bei Doktor Schinz dem jüngern; die Mineraliensammlung des Staatsraths Escher u. des Rathsherrn Lavater, letztere an Versteinerungen vorzüglich reich.

Von wissenschaftlichen Sammlungen zeichnen sich hier aus: Die Stadtbibliothek, 40,000 Bände stark, in der Wasserkirche, mit allen Schätzen klassischer Literatur und Geschichte ausgestattet, nebst einem nicht unbeträchtlichen Münzkabinet und den Brustbildern des hiesigen Bürgermeisters Heidegger und Joh. Kaspar Lavaters; die Stiftsbibliothek mit einer Menge Originalhandschriften der Reformatoren, und seltenen alten Druckstücken; die Bibliothek der physikalischen Gesellschaft, der medizinischen Gesellschaft, und dann mehrere bedeutende Buchhandlungen und Druckereien.

Von gelehrten Vereinen haben sich unvergänglichen Ruhm erworben: 1) die von dem berühmten Johann Geßner gestiftete physikalische Gesellschaft, mit welcher ein trefflich besorgter botanischer Garten und zwei Sternwarten verbunden sind; 2) die ascetische Gesellschaft, gegründet im Jahr 1768 zur Erweiterung theologischer und praktischer Amtskenntnisse und zur Aufnahme des geistlichen Lehrstandes; 3) die medizinische Privatgesellschaft; 4) das medizinisch-chirurgische Kantonalinstitut, von dem verstorbenen Kanonikus Rahn eingerichtet; 5) die korrespondirende Gesellschaft schweizerischer Aerzte u. Wundärzte, ebenfalls von dem genannten Kanonikus Rahn im Jahr 1788 gestiftet; 6) die Bibliothekgesellschaft; 7) Nägelins Singinstitut; 8) die Knabengesellschaft, und 9) die 1799 von dem 1817 verstorbenen Archiater Hirzel gegründete Hilfsgesellschaft, von welcher die jährlich sich in Zürich versammelnde gemeinnützige schweizerische Gesellschaft ausgegangen ist. Dann schließt sich an diese alle die Künstlergesellschaft mit dem Antikensaal an. Auch ist zu Zürich ein Direktorium reklifizirter schottischer Maurerei, und eine Maurerloge, zur Bescheidenheit genannt. Die Lage der Stadt Zürich am nördlichen Ende des sanften Sees ist so reizend und bietet eine solche Menge und Mannigfaltigkeit von Naturansichten rings um dieselbe dar, daß sie Fremden und Einheimischen einen kaum zu erschöpfenden Genuß gewährt; daher es nie an Gelegenheiten zu den angenehmsten Ausflügen und zu den unterhaltendsten Spaziergängen mangelt, man mag den schönen See mit seiner wirklich unvergleichbaren Umgegend oder die gegen Morgen gelegenen äusserst guten und fruchtbaren Anhöhen, welche mit stark besetzten Waldungen u. herrlichen Weinbergen bekleidet sind, die gegen Nordwesten befindlichen trefflich angebauten Flächen, oder die abendwärts mit Wein, Gras oder Obst bewachsenen Hügel dazu benutzen wollen. Mit der lachenden Natur wetteifern auch Kunst und große Erinnerungen, diese an geschichtlich denkwürdige Ereignisse, oder an Männer, die einst im Vaterland durch Weisheit, Tugend oder aufopfernde Vaterlandsliebe sich den Kranz irdischer Unsterblichkeit wanden, wie die sokratischen Bodmer, Breitinger u. a., und jene durch geschmackvolle Anlagen jeder Art, wie z. B. der Schützenplatz, wo Salomon Geßners Denkmal steht.

Zürich kämpfte einst mit glücklichem Erfolge, gegen den benachbarten höhern und niedern Adel lange unter der Anführung Rudolphs von Habsburg. Mit Vertrauen auf seine Klugheit überliessen ihm, als es dem Bunde der Waldstätte beitrat, die Eidsgenossen die Leitung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten; aber es vergaß vor Ablauf eines Jahrhunderts seiner Pflichten, und verband sich mit Oesterreich gegen seine Bundesbrüder; es ward von ihnen belagert und sein Gebiet verheert. Mit den Eidsgenossen ausgesöhnt, zeigten die Zürcher Muth und Ausdauer in den blutigen Kriegen gegen Burgund, den Kaiser und Frankreich. Unter Zwingli's Aegide und seiner eben so weisen als frommen Leitung wurde Zürich der Mittelpunkt der Reformation in der Schweiz. Nach den Bürgerkriegen blieb es jeden Kriegswirren fremd, bis es, von dem Revolutionsgewitter 1798 auch ergriffen, eine Umwälzung seiner Verfassung erfuhr. Im folgenden Jahr wurde es zum zweitenmal der Schauplatz feindlicher Kriegsheere und blutiger Schlachten, zahlte, nachdem die Franzosen am 26 September wieder fechtend in die Stadt eingedrungen waren, dem französischen Oberfeldherrn Massena, unter dem Titel eines Darlehns, 600,000 Livres. Weiteres Unglück widerfuhr in dieser Schreckenszeit Zürich keines, als der Verlust des unvergeßlichen Lavater, der an seiner Verwundung starb. Im Herbst 1802 verschloß Zürich den helvetischen Truppen seine Thore, und wurde kurz darauf von ihrem Obergeneral Andermatt mit Kanonen und Haubitzen wiederholt beschossen. Endlich beschworen die Abgesandten aller eidsgenössischen Kantone am 7 August 1815 in Zürich den neuen Bundesvertrag, der den 22 Kantonen, welche den jetzigen schweizerischen Bundesstaat bilden, ihre

Freiheit, Unabhängigkeit, Verfassung u. ihr Gebiet gewährleistet.

Zürich-See, liegt in den Kantonen Zürich, Schwyz und St. Gallen, nach Usteri 1279 Fuß über dem mittelländischen Meer, ist 9 bis 10 St. lang, 1¼ Stunde breit, u. bei der Au 600 F. tief. Er nimmt ausser vielen kleinen Strömen die Linth bei Uznach und die Aa bei Lachen auf. Der Ausfluß des Sees in der Stadt wird die Limmath genannt, über deren schmalste Stelle zwischen Rapperschweil und Hurden eine mehr als 1800 Schritte lange Brücke führt, welche in den Jahren 1799 und 1800 durch den Krieg verwüstet, nachher aber für Fußgänger, Pferde und allenfalls auch für langsam fahrende Kutschen, wiederhergestellt ist. Der ganze See ist sehr fischreich, und gewährt noch ausserdem sowohl der Stadt Zürich als den zahlreichen Ortschaften an beiden Ufern in Rücksicht des Verkehrs großen Nutzen, welchen sie von der Schifffahrt und dem Waarentransport ziehen. Die schwersten Schiffe, welche den Zürchersee befahren, tragen 250 Zentner. Die Gestade des untern Theils desselben (von Rapperschweil bis Zürich) bilden mit den daran grenzenden Gegenden ein wahres Paradies mit einer beständigen Abwechselung von neuen prachtvollen Ansichten und Szenen. Unter dem mildesten Himmel geniessen die Bewohner dieses Gestades eine Fülle von Glück und bürgerlichem Wohlsein. Der herrlichste Boden durch den musterhaftesten Anbau noch ergiebiger gemacht; die zahllose Menge von gut gebauten Landhäusern, jedes vom Lohne des Fleißes seiner Einwohner umgeben; die häufigen Standorte mit entzückenden Fernsichten und eigenthümlichen Reizen geben diesem See bald den Vorzug vor allen Schweizerseen. Wer also mit der ganzen Pracht u. dem Reichthum der Natur, der seine Ufer im Thal und auf den Höhen schmückt, bekannt zu werden wunscht, muß die Reise auf dem Wasser machen, wo sich ihm die Herrlichkeit des Ganzen zu beiden Seiten aufschließt und ihm den köstlichsten Naturgenuß verschafft.

Bügen, ein merkwürdiger Felsenpaß im Kanton Graubünden, an der Mittagsseite eines schauerlichen steilen Bergs quer durchgeführt. Er erhielt seinen Namen von den Lauinenzügen, welche im Winter an diesen steilen Bergseiten mit fürchterlicher Schnelligkeit herabstürzen. Durch denselben führt der Weg von Alveneu nach Davos in 6 Stunden.

Zufikon, auch **Zuffikon, Ober- und Unter-**, zwei eine Gemeinde bildende Ortschaften, im Aargauischen Kreise u. Bezirk Bremgarten, ¼ St. von ihrem Amtsort entfernt. Sie zählen 90 Häuser und 410 Einwohner, haben eine sehr angenehme Lage, und im obern Dorfe steht die Pfarrkirche nebst einem kleinen Schloß, welches, jedoch ohne Gerichtsbarkeit, eine Besitzung der Brandenbergischen Familie von Zug war. Nicht weit von hier ist die Wohnung eines Waldbruders mit einer Kapelle, Emaus genannt.

Zug, Kanton, zwischen 25° 50′ bis 26° 9′ der Länge und 46° 58′ bis 47° 10′ der Breite, liegt beinahe im Mittelpunkt der Schweiz, und grenzt gegen Morgen und Mittag an den Kanton Schwyz, gegen Südwesten an Luzern, gegen Abend an Aargau und gegen Mitternacht an Zurich. Er ist 6 bis 7 St. lang und 4 bis 5 St. breit, und sein Flächenraum beträgt ungefahr 5½ bis 5¾ geviert Meilen. Gegen Südosten ist das Land voll bewachsener Berge, unter denen die höchsten, wie der Ruffi, der Sattel und hohe Kohnen, sich nicht höher als 4890 Fuß über das Meer und 3500 Fuß über den Zugersee erheben, und sich zum Baarer Boden hinab verflächen. Gegen Nordwesten zwischen dem Zuger Berge, der Lorze und der Reuß ist flaches Thalgelände. Das Klima ist, wie überhaupt in den Alpengegenden, gesund, und der Boden größtentheils ungemein fruchtbar. Die vorzüglichsten Flüsse sind die Reuß, die Lorze und die Sihl, welche diesen Kanton vom Kanton Zürich scheidet. Der Zugersee wird größtentheils, und der Egerisee ganz vom Zuger Gebiet umgeben. Die Einwohner, 13,738 (nach der neuesten Volkszahlung) an der Zahl, bekennen sich zum katholischen Glauben, sind aber in Sitten, Lebensweise, Kleidung und selbst Beschäftigung von einander verschieden. Sie haben fast durchgehends einen vorzüglichen Wuchs, ein freies, offenes Betragen, und sind thätig und sehr viele wohlhabend. Die Einwohner

von Menzingen und Egeri treiben Alpenwirthschaft. Jene in den mehr begüterten Gegenden verbinden mit der Viehzucht auch Acker-, Wein- und Obstbau. Die Viehzucht ist vortrefflich, und das hiesige Hornvieh ist das größte in den Waldkantonen. Auch die Wiesen sind sehr schön und ergiebig. Obst wird sehr viel gebaut und getrocknet ausgeführt. Besonders gibt es viele Kastanien. Der Weinbau ist minder beträchtlich, und ausser den gewöhnlichen Handwerken findet man keinen Kunstfleiß. Das ganze Land enthält 1876 Wohnhäuser, 1588 Scheunen, 1164 Nebengebäude, 34 Getreide-, 13 Säge- und 3 Papiermühlen, 2 Kupferhammer und 12 gedeckte Brücken, wozu an gottesdienstlichen Gebäuden noch 19 Kirchen und 32 Kapellen kommen, welche alle brandversichert sind, und deren Werth zu 3,896,575 Fl. angeschlagen ist. Butter, Käse, junges Vieh, gedörrtes Obst und Kirschengeist sind die hauptsächlichern Ausfuhrartikel. Auch Fischerei und Bienenzucht sind sehr beträchtlich. Der Kanton Zug, der siebente nach der Rangordnung, ward im Jahr 1352 in die Eidsgenossenschaft aufgenommen, und wird in das innere und äussere Amt abgetheilt. Zu diesem gehören jetzt noch, wie vormals: Menzingen, Aegeri und Bar; zu jenem Zug, Cham, Hünenberg, Steinhausen, Risch und Walchweil. Die Verfassung ist rein-demokratisch. Es gelten keine Vorrechte, und das Volk ist der Souverain des Kantons. Es übt seine Souverainität theils in der Landsgemeinde, theils in den verfassungsmäßigen Gemeinden, theils durch den dreifachen Rath aus. Die Gemeindeversammlungen werden von den sämmtlichen Bürgern, welche das neunzehnte Jahr erreicht haben, gebildet. Ausgeschlossen sind: 1) die Geistlichen; 2) die Falliten, so lange sie ihre Gläubiger nicht befriedigt haben, und nicht rehabilitirt sind; 3) jene, welchen es verboten worden, die Gemeindeversammlungen zu besuchen; 4) die auf entehrende Weise bestraft worden; 5) die in einem Kriminalprozesse Verflochtenen bis nach ausgesprochenem Urtheil; 6) solche, die wegen Blödsinn oder Verschwendung rechtlich bevormundet werden; 7) die Almosengenössigen und ihre Kinder. Die Landesgemeinde, welche sich am ersten Mai jedes Jahres versammelt, wählt den Landammann, den Landeshauptmann, den Pannerherrn, den Landesfähnrich, den Landschreiber und den Gesandten zu den Tagsatzungen und Konferenzen. Der Landammann ist das erste Standeshaupt und wird abwechselnd auf zwei Jahre aus dem innern und auf zwei Jahre aus dem äussern Amt frei gewählt. Er hat den Vorsitz in der Landesgemeinde, im dreifachen Landrath, im Kantonsrath und im Kriminalgericht, und ruft die beiden letztern, so oft es nöthig ist, zusammen. Er bewahrt das Standessiegel, wohnt im Hauptorte des Kantons, und sorgt für Vollziehung der von den Gerichten gefällten Urtheile und der Verordnungen des Kantonsraths. Ferner leitet er die an ihn gebrachten Klagen an die Behörde, und verordnet die nöthigen Verhaftnehmungen, u. endlich wacht er über die Handhabung der Verfassung, und schwört zu dem Ende alljährlich der Landesgemeinde und diese ihm. Der Statthalter ist in nöthigen Fällen Stellvertreter des Landammanns, und Präsident des Kantonsgerichts, welches er zusammenberuft, so oft eine streitende Partei es verlangt. Er wird auf ein Jahr gewählt, und muß während dieser Zeit in der Stadt Zug wohnen. Der Landeshauptmann, der Pannerherr und der Landesfähnrich bleiben lebenslänglich im Amte, und sind Mitglieder des vom Kantonsrath zu wählenden Kriegsraths. Der Landschreiber führt die Unterpfandsprotokolle und die Register über geschlossene Kauf- und Tauschverträge, so wie der Feuerassekuranz. Er besorgt ferner die Archive, die ihm aufgetragenen Korrespondenzen und unterschreibt nebst dem Landammann alle öffentlichen Aktenstücke u. s. w. Auch bewahrt er die Staatsgelder auf, und legt jährlich davon Rechnung ab. Er wählt sich selbst zur Unterstützung einen Substituten, als zweiten Landschreiber, u. einen Unterschreiber, und muß für seine Treue 2 Bürgen stellen. Die Gemeinden wählen in ihren Versammlungen im Mai jede die ihr zukommende Zahl der Räthe zum Kantonsrath, zum dreifachen Landrath und zum Kantonsgericht, so wie den Gemeinderath. Die Zahl der Glieder des Letztern bleibt den betreffenden Gemeinden überlassen, doch darf derselbe aus nicht weniger

als aus einem Präsidenten und 4 Mitgliedern bestehen. Jede Gemeinde und jeder Gemeinderath haben das Recht, die Errichtung neuer und die Abänderung bestehender Gesetze vorzuschlagen, müssen aber ihre Anträge durch den Kantonsrath an die gesetzgebende Behörde bringen lassen. Auch haben die Gemeinden das ausschließliche Verwaltungsrecht ihres Gemeindeguts. Die gesetzgebende Behörde bildet der dreifache Landrath, bestehend aus dem Kantonsrath und aus zwei Gliedern, die jedem Mitgliede des letztern beigeordnet werden. Er berathschlagt über die ihm vom Kantonsrath vorgelegten Gesetzesvorschläge, Bündnisse, Handelsverträge, Militärorganisationen u. s. w.; er instruirt die Gesandten zu den Tagsatzungen, und empfängt ihre Berichte; und ihm kommt die Abnahme und Genehmigung der Staatsrechnungen zu. Ordentlicher Weise versammelt er sich jährlich dreimal, und ausserdem so oft es der Kantonsrath nothwendig findet. Absolute Mehrheit der gesammten Stimmen entscheidet, und die Mitglieder können von ihren Gemeinden Entschädigung begehren. Der Kantonsrath, aus 54 Mitgliedern und dem Landammann bestehend, ist die oberstrichterliche, verwaltende und vollziehende Gewalt, und erwählt den Statthalter, den Vize-Statthalter und ein Kriminalgericht aus seiner Mitte. Dieses Gericht besteht aus 25 Mitgliedern. Der Kantonsrath hat die Initiative der Gesetze, die Leitung der diplomatischen Angelegenheiten und ist die oberste Polizeibehörde. Unter seiner Aufsicht stehen das Sanitäts-, das Kriegs-, das Finanz- und das Erziehungswesen, so wie die Waisensachen. Ferner ist er Revisionsrichter, urtheilt über Scheltungen und Ehrenkränkungen und kann uneheliche Kinder legitimiren. Das Kantonsgericht besteht aus 6 Richtern und der jedesmalige Statthalter führt den Vorsitz. Es entscheidet über alle Zivilsachen, die nicht den Gemeindegerichten vorbehalten sind, über Erbschafts- und und Eigenthumssachen, Fallimente u. s. w. In jeder Gemeinde wird ein Gemeindegericht aus dem Gemeindepräsidenten und zwei Beisitzern des Gemeinderaths gebildet. Es entscheidet definitiv in unbedeutenden Sachen, deren Werth, je nachdem die Streitenden von derselben Gemeinde sind, oder nicht, die Summe von 32 Franken oder von 12 Franken nicht übersteigt. Die Stadt Zug hat ausserdem ihr Sechszehnergericht für Baustreitigkeiten innerhalb der Stadt. Die Gemeinderäthe besorgen die niedere Polizei, und verwalten das Gemeinde-, Kirchen- und Armengut; besorgen die vormundschaftlichen Sachen, fertigen Käufe und Tausche aus, vollziehen die Verordnungen des Kantonsraths u. s. w. Die Kantonsausgaben werden durch den Ertrag der Regalien und durch direkte und indirekte Auflagen bestritten. Die indirekten Auflagen werden vom Kantonsrath der gesetzgebenden Behörde vorgeschlagen; die direkten Steuern werden von den betreffenden Gemeinden nach dem Verhältnisse ihrer Repräsentanten im Kantonsrath entrichtet. Jeder Einwohner des Kantons ist vom neunzehnten Jahre an Soldat für das Vaterland und dessen Verfassung. Zum eidsgenössischen Bundesheer stellt Zug 250 Mann u. zahlt 1250 Franken. (M. s. Usteri a. a. O.) Für den Umfang des Landes ist die Geistlichkeit, zu welcher ein Kapuzinerkloster und zwei Nonnenklöster gehören, sehr zahlreich. Die Weltgeistlichen bilden seit 1728 ein eignes Landkapitel, und standen vormals unter dem Bisthum Konstanz. Die Schulanstalten haben sich in neuern Zeiten in der Stadt und in einigen Gegenden des Landes ziemlich verbessert. In Zug ist ein Gymnasium, bei welchem vier Professoren unter einem Präfekten angestellt sind, und in dem dortigen Frauenkloster ist eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen.

Zug, Stadt, liegt unten an dem fruchtbaren Zugerberge und östlich am See in einem ungemein freundlichen u. reizenden Gelände von Weinhügeln, Obstbäumen und Wiesen umgeben, welches, mit geschmackvollen Landsitzen geschmückt, einen lieblichen Anblick gewährt. Der Ort zählt mit den Vorstädten 510 Wohn- und 323 Nebengebäuden, 227 Scheunen und 3 gedeckte Brücken nebst 2809 Einwohnern. Den letztern fehlt es sehr an städtischem Kunst- und Gewerbfleiß, und daher wird der Ort bloß durch die Frachtstraße nach Italien, welche von Horgen am Zürchersee kommt, belebt. Die auf diesem Wege gesandten Waaren gehen über den Zugersee

nach Immensee, Küßnacht und so weiter über den Vierwaldstättersee nach Altorf. Zu den besondern Merkwürdigkeiten der Stadt gehört die Kirche St. Oswald, mit einem trefflichen Gemälde im Choraltar von dem Zuger Johann Brandenberg (st. 1726), welches für eines der besten in der Schweiz gehalten wird. Auf dem Gottesacker bei dieser Kirche ruht die Hülle des berühmten Schweizerischen Geschichtforschers und ehemaligen Besitzers einer besonders reichen Sammlung historischer Handschriften, Generallieutenants Beat Fidel Anton von zur Lauben, des letzten Sprossen eines berühmten Geschlechts, aus welchem, so wie aus den Familien Kollin, Steiner u. a. eine ganze Reihe tapferer Männer auf fremden und einheimischen Schlachtfeldern bluteten. General zur Lauben starb am 13 März 1799. Sehenswerth sind ferner das Kapuzinerkloster mit einer weiten herrlichen Aussicht, und einem Gemälde von Caracci, in der Kirche, die Grablegung Christi vorstellend; das neue Armenhaus und das Zeughaus, wo die mit dem Blute Peter Kollins und seiner Söhne, die im Jahr 1422 bei Bellenz fielen, bespritzte Fahne, nebst vielen in den Schlachten der Schweizer eroberten Waffen aufbewahrt werden. Verschiedene Unglücksfälle trafen die Stadt; im Jahr 1435 sanken nach einem heftigen Knall zwei Straßen in den See. Dasselbe Schicksal hatten im Jahr 1594 einige Häuser, und im Jahr 1795 ging ein Theil der Stadt im Feuer auf. Diesen folgte die stürmische Revolution im Jahr 1798, während welcher sich die Stadt Zug durch ein, wenn auch nicht zufriedneres doch ruhigeres Betragen, als das der übrigen Waldkantone, große Leiden ersparte. Als Gelehrte oder Künstler haben sich von den Einwohnern der Stadt besonders ausgezeichnet: Peter Kollin, Professor in Zürich; Johann Müller, Mitglied der Akademie Naturae Curiosorum, Muos, Benediktiner in Rheinau; Kaspar Weißenbach; zwei Glasmaler Müller; die Geschichtmaler Moos u. Brandenberg; der fleißige Kupferstecher Klaußner (st. 1795); und von jetzt lebenden verdienen genannt zu werden: der Geschichtmaler Kaspar Moos; Karl Joseph Speck; der Bildnißmaler Menteler; der Mechanikus Brandenberger; als Erbauungsschriftsteller, Stadtpfarrer Bossard, und als vielverdienter Schulmann, Präfekt Brandenberg. In dem Zuger Gymnasium, in welchem eine im fünfzehnten Jahrhundert schon gestiftete Stadtbibliothek sich befindet, werden Rhetorik, Geschichte, Geographie und alte Sprachen gelehrt, und eine Bürgerschule ist für Nichtstudierende zweckmäßig eingerichtet. Zug ist von Luzern 5 Stunden und eben so weit von Zürich entfernt.

Zuger-See, der, liegt im Kanton Zug, 1301 Fuß über das Meer erhaben, in der Richtung von S. nach N. Er hat 4 St. in die Länge, 1 Stunde in die Breite, und in seinem obern Theil, der fast ganz im Gebiete des Kantons Schwyz liegt, an 200 Klafter in die Tiefe. Es ergiessen sich viele Bäche in diesen See, und die Lorze, vom Egerisee kommend, durchströmt ihn. Die Ansichten bei einer Reise auf demselben gehören nicht zu den schauerlich-erhabenen, wie auf dem Vierwaldstätter- und Wallenstätter-Seen; dafür sind sie hier durch milde Größe und hohe Anmuth wunderbar schön gemischt. Die östlichen Ufer des Zugersees sind die fruchtbarsten, und mit Kastanienhainen, den einzigen in der nördlichen Schweiz, geschmückt. Südwärts steigt der Rigi in die Höhe, und in den westlichen und nördlichen Umgebungen wechseln Waldungen, Wiesen, Obsthaine und Getreidefelder. Dieser See ist ausserordentlich fischreich, und nährt Karpfen von 9 bis 90 Pf. und Hechte bis 50 Pfund schwer. Die Röthein, eine Forellenart, die dem Zugersee eigen ist, gehört zu den köstlichsten Fischen der Schweiz.

Zugerberg, der, an der Ostseite der Stadt Zug und des nach ihr genannten Sees, im Kanton Zug. Er bildet eigentlich eine Gruppe fruchtbarer an- und übereinander gehäufter Hügel, die fast überall schön angebaut, mit einer Menge von Obstbäumen bepflanzt, und mit vielen Wohnungen, kleinen Gehölzen u. s. w. besetzt sind. Der Kanistal, die vorzüglichste Höhe des Zugerberges, liegt 912 Fuß über dem Zugersee. An und auf dem Zugerberg gibt es sehr viele Standpunkte, von welchen aus man die

herrlichsten Fernsichten nach dem Rigi, Pilatus, und den weiter entlegenen Gipfeln der Gebirge Unterwaldens, Grindelwalds und Lauterbrunnens hat.

Zukkenried, Dorf und kl. Schloß in der Pfarre Lenggenwyl und dem Kr. Büren, im St. Gallenschen Bezirk Gossau.

Zullweil, Dorf von 30 Wohn- und 11 Nebengebäuden mit 259 katholischen Einwohnern im Solothurnischen Amt Thierstein. Es liegt in einem einförmigen Wiesenthal, nahe bei Meltingen, ist nach Oberkirch eingepfarrt, und hat einen Brunnenader, so oft sein Wasser weißlich fließt, fortdauernd schönes Wetter anzeigt.

Zumikon, Pfarrdorf, welches mit den kirchgenössigen Weilern Gößikon, Waltikon, Kühlbrunnen u. a. m. 80 Häuser und 520 Einwohner zählt, liegt an der östlichen Anhöhe, eine St. vom Zürichsee, und eine von der Hauptstadt entfernt, im Zürcher Amt Meilen. Den Pfarrsatz haben die Chorherrn in Zürich.

Zu Meigern, s. **Meigern**, zu.

Zum Moos, Weiler mit 7 Häusern im Saasthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zunzgen, Dorf von 59 Häusern und 370 Einwohnern zwischen Sissach und Tenniken, im Baselschen Bezirk und Kirchspiel Sissach. Es hat sehr einträgliche Felder und Wiesen, guten Obstbau und wohlhabende Einwohner. Nahe dabei ist ein großer und schöner dem Staat gehörender Forst, die Zunzger-Hard genannt.

Zura-, auch **Campver-Thal**, das, im Tessinischen Bezirk Blegno. Es zieht sich von Olivone nach Nordwesten aufwärts, ist im Anfange bewohnt und fruchtbar, dann zeigt es nur Wälder und Wiesen. Eine Straße führt durch dieses Thal, neben den Hospitälern Campiero und Casaccia vorbei auf den Lukmanier.

Zurbriggen, Weiler mit 19 Einwohnern im Fieschерthal, und Wallisischen Zehnten Gombs.

Zur Burg und **Zirkels**, zwei Häusergruppen in der Pfarre Düdingen, und im Freiburgisch. Stadtamt.

Zurfluhe, Weiler mit 21 Einwohnern im Fieschерthal, und Wallisischen Zehnten Gombs.

Zur Mühle, s. **Als Molins**.

Zurzach, ein Aargauischer Bezirk, grenzt gegen Morgen an den Kanton Zürich, gegen Abend an der Bezirk Lauffenburg, gegen Mittag an die Bezirke Brugg und Baden, und gegen Mitternacht scheidet ihn der Rhein von dem Großherzogthum Baden. Er besteht aus den vier Kreisen Zurzach, Klingnau, Kaiserstuhl und Leuggern, in denen sich die Kirchspiele Zurzach, Unter-Endingen, Baldingen, Klingnau, Kaiserstuhl, Schneisingen, Lengnau, Wislikofen, Leuggern u. Dägerfelden befinden; diese enthalten in 27 Ortschaften 2441 Gebäude, zu welchen 38 Kirchen u. Kapellen, 20 Getreidemühlen und 6 Kalk und Ziegelbrennereien gehören. Der Bezirk hat 11383 größtentheils katholische Einwohner; auch gibt es ziemlich viele Juden, die vom Wucher und Hausiren leben. Der Boden ist zum Theil bergicht und steinicht, u. besonders zwischen Baden und Kaiserstuhl unfruchtbar. Daher sind auch die Einwohner, welche überdies von den Juden auf mannigfaltige Weise bedrückt und gequält werden, im Ganzen nicht sehr wohlhabend. In der Gegend des Rheins ist der Boden besser; man hat schöne ergiebige Weinberge, und das Land ist reich an Getreide. Im Kreise Leuggern jenseits der Aar sind Fischerei und Schiffahrt wichtige Erwerbsquellen der Einwohner.

Zurzach, Kreis im vorhergehenden Bezirk, enthält die Kirchspiele Zurzach, Baldingen, Tägerfelden und Unter-Endingen, nebst der Wallfahrtskirche auf dem Achenberg.

Zurzach, Kreis- u. Bezirksort, großer Marktflecken mit 165 Wohn- und 166 Nebengebäuden und 689 größtentheils reformirten Einwohnern, welche sich vorzüglich vom Landbau und von der Durchfuhr nähren. Die beiden großen hiesigen Messen sind die einzigen der Art in der Schweiz, und gewähren den Einwohnern manche Vortheile. Die erste beginnt Sonnabend vor Pfingsten, die andere Sonnabend vor Verenatag, und jede dauert 10 Tage. Das Kollegiatstift in Zurzach hat 10 Chorherrn und 3 Kaplane. Es war anfangs eine im Jahr 881 durch Kaiser **Karl den Dicken** gestiftete Benediktiner-Abtei. In einem unterirdischen Gewölbe der Stiftskirche befindet sich das ehemals von Wallfahrtern stark besuchte Grab der heiligen **Verena**. Die reformirte Pfarrkirche,

deren Bau im J. 1716 begann, hat eine gute Vorderseite und die Zahl ihrer Eingepfarrten aus Zurzach, Kadelburg, Melikon, Rekingen und Rietheim beträgt 1308 Seelen. Zu der Pfarre gehören 6 Schulen, von denen eine im Jahr 1817 zu Zurzach gegründet wurde. Ausser einigen Privathäusern zeichnen sich die Propstei, das Rathhaus und das Kaufhaus durch gute Bauart aus. Oberhalb dem Flecken liegen die Trümmer von Küssenberg, der ehemaligen Burg der Grafen von Sulz, welche im fünfzehnten Jahrhundert zweimal von den Eidsgenossen eingenommen, und 1633 von dem schwedischen Feldherrn Gustav Horn zerstört ward. Bei diesen Trümmern hat man eine schöne und weite Aussicht auf die Umgegend. In der Ebene zwischen der Burg und Zurzach soll das römische Forum Tiberii gestanden haben, und noch werden hier Ueberbleibsel von römischem Mauerwerk u. s. w. gefunden. Zurzach liegt sehr angenehm, 7½ St. von Aarau, 7¼ St. von Zürich und 11 Stunden von Basel.

Zufingen, kleiner Weiler in der Glarnerschen Pfarre Betschwanden, war die Wohnstätte der Vorältern des berühmten Zürcherschen Bürgermeisters Rudolph Stüssi. Auch stammte aus der Nähe dieses Orts der tapfere Wala, dessen Heldenkampf mit 20 feindlichen Reitern im Schwabenkrieg als eine fast beispiellose Waffenthat in den eidsgenössischen Jahrbüchern glänzt.

Zuswyl, kleiner Ort in der Pfarre Ettiswyl, im Luzernischen Bezirksgerichtskreise und Amte Willisau.

Zuz, ein sehr schöner Flecken in einer angenehmen Lage, mit 430 reformirten und romanisch sprechenden Einwohnern unweit des Inn und an der Hauptstraße, im Ober-Engadin und Bündensch. Gotteshausbund. Hier besitzt die Familie von Planta sehr schöne Häuser; der in diesem Ort befindliche Thurm Planta war ihr Stammhaus. Der als Staatsmann, Krieger, Schriftsteller und Beförderer der Reformation berühmte Johann von Travers war von Zuz gebürtig. Beachtenswerth ist hier auch die Pultische Bibliothek. Mit Dorta u. Suròn hat Zuz einen Ammann und 4 Geschworne.

Zuzgen, Pfarrdorf im Kreise Stein und Aargauischen Bezirk Rheinfelden, 1½ Stunde von dieser Stadt in einem schmalen, an Wein und Getreide reichen Thal. Es zählt 63 Wohn- und 33 Nebengebäude mit 450 Einwohnern. Zu dem Kirchspiel gehört noch Niederhofen. Die jetzige Pfarrkirche steht seit 1750.

Zuzwyl, Pfarrdorf von 114 Häusern und 690 katholischen Einwohnern im Kreise Wyl und St. Gallenschen Bezirk Gossau, 3 Stunden von St. Gallen. Der Landbau wird hier fleißig betrieben.

Zuzwyl, Weiler in der Pfarre Jegistorf im Bernischen Amt Fraubrunnen.

Zwauwinen, kleiner Weiler von 6 Häusern im Saaserthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zweibrücken, in Appenzell-Ausserrhoden: zerstreute Häuser in den Gemeinden Gais u. Stein: in Innerrhoden: eine kleine Ortschaft an der Straße nach St. Gallen, wo zwei Brücken über die Roth führen, und beide Kantone sich scheiden.

Zweilütschenen, ein am Eingang in das Lütschenenthal gelegenes kleines Oertchen von einigen Bauernwohnungen und einem Wirthshause, in der Pfarre Gsteig und im Bernischen Amt Interlachen. Hier vereinigen sich die beiden Lütschenen, und zugleich die Straßen aus dem Lauterbrunnen- und Grindelwaldthale, von welchen jene zur Linken nach diesem, und die zur Rechten nach jenem führen.

Zweisimmen, gutgebautes Dorf im Bernischen Amt Obersimmenthal, von welchem es der Hauptort ist, am Zusammenflusse der großen und kleinen Simme, und an der Landstraße. Dieser Ort liegt sehr reizend in der größten Breite des Simmenthals, und ist besonders wegen seiner sehr reinen und gesunden Luft zum Aufenthalte u. zum Gebrauche der Molkenkur, schwächlichen Personen zu empfehlen. Die Pfarre Zweisimmen ist sehr ausgedehnt und enthält 1753 Seelen. Nicht weit von hier sind die Trümmer des alten Schlosses Mannenberg. Zweisimmen ist 3 St. von Saanen entfernt.

Zwichel, Weiler mit 30 Einwohn., im Fieschertha l und Wallisischen Zehnten Visp.

Zwichelmatten, Weiler mit 29 Einwohnern im Mattenthal und Wallisischen Zehnten Visp.

Zwieselberg, Weiler in der Pfarre Thun und im Bernisch. A. dieses Namens, am Fuße eines kl. aber fruchtbaren sich nach ihm nennenden Berges.

Zwilliken, Dörfchen in der Pfarre Affoltern und im Zürcher Amt Knonau. Es liegt nahe bei Ottenbach sehr angenehm und fruchtbar. Die Familie der ehemaligen adelichen Besitzer ist längst ausgestorben.

Zwingen, Dorf und Filial der Pfarre Laufen mit 236 Einwohnern am Zusammenfluß der Lüsel und der Birs, 4 ½ St. von Delsberg, wohin es auch amtspflichtig ist. Bei demselben ist ein Schloß von gothischem Geschmack, und von der Birs umflossen. Es war in der Vorzeit eine haltbare Veste, und bis zur Umwälzung der Wohnsitz der Fürstbaselsch. Landvögte dieser Gegend. Jetzt gehört dasselbe Herrn Michael La Quiante, der solches ansehnlich hat verschönern lassen. Auf dem aus seiner Mitte emporragenden Thurm ist eine schöne Plattform, von der man das Thal nach allen Seiten überschaut.

Zwingensteinhub, Dörfchen in der Pfarre Berg und dem Kreise Steinach, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Die Einwohner benutzen das hier befindliche Torfland sehr gut, und verkaufen viel Torf.

Zwirgi, im, auch **Twirgi**, kl. Häusergruppe unten am Schafteleustutz im Gadmenthal, im Bernischen Amt Oberhasle. Dieser Letztere ist eine lange und schwierige Berg-Steige, über welche hinauf, die neue Sustenstraße aus dem Nesselthal nach Gadmen führt.

Zwischbergen, heißt eine kleine Gemeinde mit 28 Einwohn., in der Pfarre Simplon, und im Wallisischen Zehnten Brieg. Sie liegt auf der rechten Seite der Simplonstraße, in einem bei Almagell im Saasthale ausmündenden engen Seitenthal. Das hiesige ehemals einträgliche Goldbergwerk gehört der Familie Stockalper; bei demselben sind Mühlen erbaut, um das Erz, von welchem man das Gold durch Quecksilber sondert, zu waschen und zu reiben.

Zwissen, zerstreute Häuser in den Ausserrhodenschen Gemeinden Gais und Schwellbrunn.

Zyfen, großes Pfarrdorf von 109 Häusern und 681 Einwohnern im Baselsch. Bezirk Liestal. Es liegt in einem schmalen Wiesenthal, das sich von dem Berg Waserfallen nach Bubendorf hinabzieht, hat unbedeutenden Feld- und Weinbau, aber viele Bandweber. Die Kirche, alt und auf einem jähen Hügel gelegen, war bis 1813 ein Filial von Bubendorf, und ist jetzt zur Pfarrkirche von Zyfen, Arboltswyl u. Lupsigen bestimmt. Das sehenswerthe Schloß Wildenstein ruht nahe bei diesem Ort auf einem Felsen.

Druckfehler und Verbesserungen.

Seite	Spalte	Zeile		muß gelesen werden:
2	1	6		Von hier fließt sie nach Solothurn, nachdem sie 6 St. oberhalb dieser Stadt die kleine Insel gebildet hat, auf welcher Aarberg liegt; strömt hierauf nach Aarwangen, Aarburg, Aarau und Brugg, und hier durch u. s. w.
37	2	29		1678 bis 1793.
46	1	4	v. u.	Amt Favargny.
47	2	5	v. u.	weitsichtigen Hochwacht.
52	1	5		von 76 Wohn- und
—	1	15		Pfarre Flüeli.
55	1	11		Rockenberg.
57	1	13	v. u.	Oberamtmanns Benker.
62	2	18	v. u.	Weiler im Laufenthal.
65	1	6	v. u.	Thal von Sornetan.
86	2	21	v. u.	Reppisch.
90	1	21	v. u.	auf dem Naterserberg.
—	1	10	v. u.	Gemeinde Speicher.
—	1	8	v. u.	Schwellbrunn und Lutzenberg.
—	2	7		von dem Rengbach.
91	2	17	v. u.	eine geraume Zeit.
92	1	12		der Familie von Eptingen.
—	1	19	v. u.	romantischen Kienthal.
—	2	4		zwischen Oberhofen.
93	2	14	v. u.	im Kreise Giornico.
97	2	12		im Kanton Waadt.
102	1	18		in seinem Abflusse Grenet.
107	2	24		bis an den Höhgant.
110	1	17		aus dem zehnten Jahrhundert.
152	2	14	v. u.	1 Stunde von Chenit gelegen.
160	1	21		wurde hier 1714 geboren.
—	1	23		Courrendelin, deutsch Rennendorf.
168	2	25		von den Kantonen Solothurn und Basel.
170	2	16		384 Einwohner zählen, im Kanton Bern.
175	1	12	v. u.	zwischen Bauwen und Seedorf.
—	2	5	v. u.	im Jahr 1771 gekauft hatte.
176	1	11		Dole anstatt Dolle.
—	1	22		Dombresson.
—	1	5	v. u.	des Gurnigels im Kanton Bern.
184	1	6		im Kreise la Sarraz und Waadtländischen Distrikt Cossonay.
403	1	14		Mauritius.
414	2	25	v. u.	ist wegzulassen: „mit evangelischen und katholischen Einwohnern.“

Seite	Spalte	Zeile		muß geleſen werden:
427	2	16		gegen Lauis ſich ziehenden Berg.
431	1	3	v. u.	894 katholiſchen Einwohnern.
434	1	6	v. u.	in der Pfarre und dem Amte Erlach.
527	1	18		im Berniſchen Amt Interlachen.
545	1	6	v. u.	anſtatt zein, ſein.
—	1	16	v. u.	Ueber den Berg Sattel.
550	2	21		Paradys und Büſingen.
565	1	14	v. u.	Konrad Trümpi.
575	2	6		Lopſigerſee.
582	1	17	v. u.	die, anſtatt dies.
640	1	2	v. u.	Uerken großes Pfarrdorf.
651	2	4		Urſicinus.

Es ſind während des Drucks dieſes Werkes noch verſchiedene Zuſätze und Verbeſſerungen, ſo wie auch mehrere Ortsbeſchreibungen aus einigen Kantonen, eingegangen, welche alle ſorgfältig geſammelt, und eheſtens in einem Nachtrag den ſämmtlichen Beſitzern dieſes Werkes unentgeldlich nachgeliefert werden ſollen. Man bittet daher wiederholt alle diejenigen, welche noch weſentliche Berichtigungen oder Zuſätze zu machen hätten, ſolche an den Herrn Herausgeber oder an den Verleger gefälligſt mit Beförderung einzuſenden, damit ſie in den Nachtrag noch aufgenommen werden können.

Wegweiser

durch die

Schweizerische Eidsgenossenschaft.

Sammt

Nachrichten für Reisende

über

Postenlauf, Geldeswerth und Gasthöfe

in den

Hauptorten der Schweiz.

Ein Anhang

zu dem

geographisch-statistischen

Handlexikon der Schweiz

von

Markus Lutz.

Aarau 1822.
Heinrich Remigius Sauerländer.

Vorbemerkung.

Der erste Versuch und Entwurf zu einem Wegweiser durch die Schweiz befindet sich bereits im Gedächtnißbuch für 1817, das eine kurze Reihe von Jahren in meinem Verlage herauskam. Diese gegenwärtige Ausgabe ist daher gewissermaßen als eine zweite vervollständigte Auflage dieses Wegweisers anzusehen. Ich darf gestehen, daß weder Mühe noch Kosten gescheut worden sind, diese neue viel vermehrte Ausgabe mit aller Genauigkeit und Vollständigkeit zu entwerfen, und ich glaube damit dem verehrten Publikum etwas Vollkommenes zu überreichen, das dem allgemeinen Bedürfnisse entsprechen wird. Die darin enthaltenen Angaben sind größtentheils auf sorgfältig eingeholte Nachrichten von Sachkundigen aus verschiedenen Gegenden der Schweiz, theils auf vorzüglich gute topographische Karten, so wie auf eigene Erfahrung und Ueberzeugung gegründet. Sollte sich dennoch hier und da ein Irrthum eingeschlichen haben, so bitte ich Jedermann freundlichst, mich davon in Kenntniß zu setzen, und die Verbesserungen sollen unverzüglich nachgetragen werden. Auch eine Ausgabe in französischer Sprache wird von diesem Wegweiser ehestens erscheinen, und von beiden Ausgaben, der deutschen wie der französischen, werden dann auch Exemplare besonders, ohne das Handlexikon, späterhin zu haben sein, um auch der unbemittelten Klasse von Reisenden ein gutes Reisehandbüchlein zu liefern.

H. R. Sauerländer.

Von Aarau nach

1. Aarberg 15½ Stunden.

Bis Solothurn 9¼ (ſ. No. 84), Lüßligen ¾, Leutzigen ¾, Arch ½, Rüti ½, Büren ¾, Dotzigen ½, Buetigen ¾, Lys 1, Aarberg ¾.

2. Aarburg 3 St.

Weſnau ¼, Schönenwerth ¾, Gretzenbach ¼, Däniken ¼, Starkirch ⅜, Olten ⅜, Aarburg ¾.

3. Aarwangen 6¼ St.

Bis Aarburg 3, Morgenthal 2, Kalteherberg ¾, Aarwangen ½.

4. Alpnach 12 St.

Bis Luzern 9 (ſ. No. 52), Winkel 1, Alpnach über den See 2.

5. Altorf 18 St.

Bis Luzern 9 (ſ. No. 52), über den See nach Fluelen 8½, Altorf ½.

6. Altſtädten im Rheinthal 29¼ St.

Bis St. Gallen 23 (ſ. No. 31), Rorſchach 2, Staad ½, Rheinegg ¾, St. Margaretha ½, Au ½, Balgach ¾, Marbach ½, Altſtädten ¾. Eine nähere, aber bergigte Straße führt von St. Gallen nach Teufen 1¼, Bühler ¾, Gaiß ½, Altſtädten 1½; in allem 4 St. Ein anderer Weg über Trogen 3¼ St.

7. Appenzell 24 St.

Bis Goßau 20¾ (ſ. No. 31), Herisau 1¼, Hundweil 1, Appenzell 1.

8. Arbon 24½ St.

Bis Frauenfeld 15¾ (ſ. No. 28), Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ½, Wigoldingen ½, Weinfelden 1¼, Bürglen ½, Sulgen ¾, Eppishauſen 1, Amriswyl 1, Neukirch 1¼, Arbon ¾.

Von Aarau nach

9. Aubonne 35½ St.

Bis Lauſanne 31¼ (ſ. No. 47), Morges 2½, Lully ¾, Aubonne 1.

10. Avenches 20⅛ St.

Bis Aarberg 15½ (ſ. No. 1), Bargen ⅛, Kallnach ⅜, Fräſchels ½, Kerzers ½, Gallmiz ¾, Löwenberg ½, Murten ¼, Faoug ¾, Avenches ⅞.

Von Aarau über Bern nach Avenches 21⅛ St.

11. Baden 5 St.

Bis Buchs ¼, Hunzenſchwyl ¾, Lenzburg ¾, Othmarſingen ½, Mägenweil ½, Wohlenſchwyl ½, Mellingen ¼, Baden 1½.

12. Ballſtall 6 St.

Bis Oenſingen 5½ (ſ. No. 84), äuſſere Klus ¼, Ballſtall ¼.

13. Baſel über Olten 10 St.

Bis Olten 2¼, Trimbach ½, Hauenſtein ¾, Laufelfingen ½, Bucken ¼, Rümlingen ½, Dipflingen ½, Dürnen ¼, Siſſach ¼, Lauſen ¾, Lieſtall ½, Rothhaus 1¾, Baſel 1¼.

14. Baſel üb. d. Staffeleck 9 St.

Küttigen ¾, Aſp über die Staffeleck ¾, Dentſchbüren ¼, Herznach ¼, Ueken ¼, Frick ½, Eiken ½, Stein ½, Mumpf ¼, Möhlin 1, Rheinfelden 1, Warmbach ¼, Wihlen 1¼, Krenzach ½, Baſel 1.

Oder von Rheinfelden nach Baſel-Augſt 1¼, Rothhaus ¾, Baſel 1¼.

15. Baſel über die Schafmatt 8½ St.

Erliſpach ¾, Oltingen 1½, Tegnau ¾, Gelterkinden ½, Bögten ⅜, Siſſach ⅜, Lauſen ¾, Liestall ½, Rothhaus 1¾, Baſel 1¼.

Dieſer Weg iſt bis Oltingen nur für Fußgänger, aber nicht beſchwerlich.

Digitized by Google

Von Aarau nach

16. Bellinzona 40 ¾ St.

Bis Altorf 18 (f. No. 5), Erstfeld 1 ½, Flus ¼, Silinen ½, Amsteg ¾, im Ried ¼, Meitschlingen ¼, im Weiler ½, Wasen ¼, Gurtnellen ¾, Göschenen ¾, Andermatt oder Urseren 1, Hospital ¾, Gotthardshospiz 2 ½, Airolo 1 ½, Piotta 1, Ambri Piotta ¼, Ambri Sotto ¼, Faid ½, Tremola ¼, Airolo ¼, Al-Dazio (Zoll) ¼, Colmenago ¾, Faido ¼, Chigiogna ¼, Lavorao ¼, Giornicodoer Irnis ¼, Bodio ¼, Pollegio ¼, Steinbrücke ¾, Dioana ½, Giaciano ½, Tortacia ¾, Arbedo ½, Bellinzona ½.

Von hinnen geht die Reise kaum mehr die Straße in Einem Wagen nahen; wenn sie auch ist sie unbequem, und kann nur zu Fus oder mit Maultieren bereist werden. Es wird jedoch bereits an Erweiterung und Verbesserung der Gotthardstraße gearbeitet.

17. Bern 14 ½ St.

Bis Aarburg über Olten 3, Morgenthal 2 (oder über Entfelden 2 ¼ / Kölliken 1 ½ / Staffenwil ¾ / Rothrist 1 ¼ / Morgenthal 1 ¾ — 5 St.), Winau ¼, Aalteberberg 1 ¼, Wuberg ¼, herzogenbuchsee 1, Oberony ¾, Seeberg ¼, Hochstetten ¾, St. Niklaus ¼, Oeschbern ¼, Kirchberg 1, Hindelbank ¾, Sand ¼, Bartenbühl 1, Bern ¾.

18. Biel 13 ½ St.

Bis Solothurn 9 ¼ (f. No. 84), Bellach ½, Selach ½, Bettlach ¼, Grenchen 1 ½, Lengnau ½, Pieterlen ½, Bözigen 1, Biel ½.

19. Bischofszell 21 ¾ St.

Bis Frauenfeld 15 ¾, von da bis Sulgen 4 ½, Oettlishausen ½, Bischofszell ¾.

20. St. Blasien im Schwarzwalde 11 St.

Bis Klingnau 6 ½, Coblenz ¾, über den Rhein nach Waldshut ½, Waldkirch 1 ½, Hohenschwand 1 ½, St. Blasien 1 ¼.

Von Aarau nach

Ober von Aarau nach Lausenburg 5, Waldshut 3, St. Blasien 4. — 12 St.

21. Bremgarten 4 ½ St.

Bis Lenzburg ¼, Hendschiken ¼, Wilmergen ¼, Wohlen ½, Bremgarten 1.

22. Brugg 3 ½ St.

Rohr ½, Rupperschwyl ¾, Wildegg ¾, Holderbank ½, Birrenlauf ½, Dad Schinznach ¼, Brugg ¼.

23. Burgdorf 10 ¾ St.

Bis Langenthal 6 ½, Bleienbach ¾, Dorigen ¼, Rietwyl ¼, Dongen ¼, Burgdorf 1. Oder bis Kirchberg 10 ¾ (f. No. 17.) Burgdorf 1. — 11 ¾ St.

24. Chur 34 St.

Bis Zürich 9 (f. No. 100), Zollikon ¾, Küsnacht ¼, Ebrlibach ½, Herrliberg ½, Meilen ¼, Uetikon ½, Männedorf ½, Stäfa ½, Feldbach ½, Rapperswyl ¼, Wurmspach ½, Schmerikon 1 ½, Uznach 1 ¼, Kaltbrunn ¾, Schännis ¾, Weesen 1 ½, Amden den See nach Wallenstadt ½, Berlichis ½, Halbweil ¾, Sargans 1 ½, Ragaz 1, untere Zollbrücke (Zoll) 1 ¾, obere Zollbrücke (Zoll) ¼, Fläsch ¾, Parterbad 1 ¾, Chur-Rudbruck 1 ¼, Masans ¾, Chur ¼.

Obige Route über Rapperswyl ist die gewöhnliche Postroute. Eine minder bequeme Straße führt von Zürich nach Wollishofen 1, Richterswyl 1 ¼, Rueschlikon ¼, Thalwyl ¾, Oberrieden ¼, Horgen ½, Wädenschwyl ½, Richterschwyl ¾, in Pfäffikon 1 ¼, Altendorf 1 ¼, Lachen ¼, Galgenen ¼, Siechten ¾, Schübelbach ¾, Richenburg 1, Bilten ¼, Reuen ¼, Glarbrücke ¼, Weesen ¼. Hier über den See nach Wallenstadt 4, von Wallenstadt bis Chur 8 ½. Folglich von Aarau nach Chur über Zürich und Richterswyl 34 St.

Wer nicht über den Wallenstädter See gehen will, kann über Mellis, Altstadt, Sennwald, Mayenfeld, Maienfeld, Untervaz, Trimmis und Molis nach Wallenstadt gehen. Auch kann

man schon von Mühlihorn, wo sehr gute Schiffer und immer Fahrzeuge sind, nach Wallenstadt in zwei Stunden überfahren. Der angezeigte Fußweg ist nicht beschwerlich, und gewährt herrliche Ansichten.

25. Como 51 ½ St.

Bis Lugano 46½, über den See bis Capo di Lago 2, Mendrisio ¾, Chiassa 1½, Como ¾. (Bis Mailand 8 St., also von Aarau bis Mailand 59½ St.)

26. Einsiedeln 15 ½ St.

Bis Zürich 9, Wollishofen 1, Kilchberg ¾, Rueschlikon ¼, Thalweil ½, Oberrieden ½, Horgen ¼, Bockenbad ½, Löblismühl 1, Schindeleggi ¼, Einsiedeln 1½.

27. Engelberg 16 St.

Bis Luzern 9, Winkel 1, Stanzstad über den See 1, Stanz ¾, Wolfenschieß 1¼, Grafenort 1, Engelberg 2.

28. Frauenfeld 15 ¾ St.

Zürich 9 (s. No. 100), Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Basserstorf ¾, Nürnstorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetschweil ¼, Islikon ¼, Messenried ½, Frauenfeld ½.

29. Freiburg 20 ⅛ St.

Bis Bern 14¼ (s. No. 17), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewil ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl oder Vilars-le-Jougs ½, Freiburg ½.

30. Gaiß 25 ½ St.

Bis St. Gallen 23, Teufen 1¼, Bühler ¾, Gaiß ½.

31. St. Gallen 23 St.

Bis Zürich 9 (s. No. 100), Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Basserstorf ¾, Nürenstorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Räterschen ¾, Schottiken ¼, Elgg 1, Aadorf ½, Dutwyl ½, Mönchwyl 1, Wyl ¾, Lauven 1, Durstrudeln ¼, Büren ¼, Niederwyl ¾, Goßau ¾, Mädendorf ½, Oberdorf ¼, Bilt ½, Krätzerenbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

Eine gute Seitenstraße von Wyl nach Goßau führt auch durch folgende Orte: von Wyl nach Schwarzenbach 1, Oberutzwyl 1, Flawyl 1, Oberglatt ¼, Gossau ¾; also nur eine halbe Stunde weiter.

32. Genf 42 ¼ St.

Bis Lausanne 31¼ (s. No. 47), Morges 2¼, Allaman 1¾, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon oder Neuß 1, Coppet 1½, Versoix 1, Genf 1½.

33. Gersau 13 ½ St.

Bis Luzern 9, Gersau zur See 4½.

34. Glarus 24 St.

Bis Zürich 9 (s. No. 100), Zollikon ¾, Küßnacht ½, Ehrlibach ½, Herrliberg ½, Meilen ¾, Uetikon ½, Männedorf ½, Stäfa ¾, Feldbach ¼, Rapperswyl 1, Wurmspach 1, Schmerikon 1½, Uznach 1¼, Kaltbrunn ¾, Schännis ¾, Ziegelbruck 1½, Urnen ½, Näfels ½, Netstal ½, Glarus ¾.

35. Glarus üb. Lachen 21 ½ St.

Bis Zürich 9, über Horgen nach Lachen 8, von da bis Urnen 2¾ (s. No. 24), von Urnen bis Glarus 1¾ (s. oben).

Man reiset gewöhnlich auch von Zürich über den See nach Rapperswyl, wohin man zu Schiffe innerhalb sechs Stunden gelangen kann; in Rapperswyl findet man stets Schiffe nach Lachen.

36. Herisau 22 St.

Bis Goßau 20¾ (s. No. 31), Herisau 1¼.

37. Hofwyl 13 St.

Bis Hindelbank 11⅝ (s. No. 17), Sand ⅞, Moos-Seedorf ¼, Hofwyl ¼.

38. Hutwyl 8 ½ St.

Bis Morgenthal 5 (s. No. 17),

Von Aarau nach.

Wynau 1/2, Langenthal 3/4, Lan-
genstein 1, Herzogenbuchsee 1 1/4,
Bern 3 1/4.

30. Kaiserstuhl 3/4 St.
Bei Rheinau 1 St. Eglisau 1 1/2,
Dielsdorf 1 1/2, Regensberg 1 1/2,
Dielsdorf 1 1/2, Zürich 1 1/2.

31. Klingnau 6 St. Gt.
Gt. Brugg 3/4, Gt. Lenzburg 1 1/2,
Gt. Aarau 1 1/2, Gt. Zofingen 1 1/2,
Gt. Zofingen 1 1/2, Klingnau 6 St.

32. Kunzwyl im Bad 4 1/2, Gt.
Suhrthal 1 1/2, Schafisheim 1/2,
Gt. Lenzburg 1, Reinach 1, Wynthal 1,
Kunzwyl 4 1/2.

33. Kyburg 20 St. Gt.
Gt. Zofingen 3 St. Gt. Aarau 3 St.
Gt. Brugg 3 St. Gt. Baden 3 St.
Siehe Nr. 28. Kyburg 20 St.

34. Laufen 13 St. Gt.
Bis Basel 9 St. Birsmyl 1/2,
Münchenstein 1/2, Arlesheim 1/2,
Ebenrain 1, Sissach 1, Laufen 13 St.

35. Langenthal 6 St. Gt.
Gt. Nr. 29.

36. Langenburg 5 St. Gt.
Bis Aarau 3 St. Gt. Lenzburg 1 St.
Lenzburg 1 1/2, Langenthal 6 St. Gt.

37. Lausanne 31 St. Gt.
Bis Bern 11 1/2 St. Gt. Nr. 27. Gt.
Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Lausanne
31 St. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt.

38. Lenzburg 1 1/2 St. Gt.
Gt. Aarau 1 1/2 St. Gt. Lenzburg 1 1/2.

39. Liestal 2 St. Gt.
Gt. Basel 2 St. Gt. Liestal 2 St.

40. Luzern 6 St. Gt.
Gt. Sursee 3 St. Gt. Luzern 6 St.

Von Aarau nach.

Gt. Sursee 3 St. Gt. Luzern 6 St.

41. Langnau 4 St. Gt.
Gt. Nr. 29.

42. Lyss 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Lyss 3 St.

43. Lyss 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Lyss 3 St.

44. Lyss 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Lyss 3 St.

45. Meyringen 10 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Meyringen 10 St. Gt.

46. Meyringen 10 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Meyringen 10 St. Gt.

47. Murten 4 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Murten 4 St. Gt.

48. Neuenstadt 4 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Neuenstadt 4 St. Gt.

49. Neuenstadt 4 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Neuenstadt 4 St. Gt.

50. Neuenburg 5 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Neuenburg 5 St. Gt.

51. Neuenburg 5 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Neuenburg 5 St. Gt.

52. Nyon 8 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Nyon 8 St. Gt.

53. Nyon 8 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Nyon 8 St. Gt.

54. Olten 2 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Olten 2 St. Gt.

55. Olten 2 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Olten 2 St. Gt.

56. Payerne 6 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Payerne 6 St. Gt.

57. Payerne 6 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Payerne 6 St. Gt.

58. Porrentruy 10 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Porrentruy 10 St. Gt.

59. Porrentruy 10 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27.
Gt. Bern 1 St. Gt. Nr. 27. Gt. Porrentruy 10 St. Gt.

60. Rheinfelden 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinfelden 3 St. Gt.

61. Rheinfelden 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinfelden 3 St. Gt.

62. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

63. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

64. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

65. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

66. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

67. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

68. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

69. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

70. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

71. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

72. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

73. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

74. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

75. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

76. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

77. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

78. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

79. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

80. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

81. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

82. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

83. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

84. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

85. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

86. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

87. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

88. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

89. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

90. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

91. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

92. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

93. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

94. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

95. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

96. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

97. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

98. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

99. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

100. Rheinau 3 St. Gt.
Gt. Nr. 27. Gt. Rheinau 3 St. Gt.

Von Aarau nach

54. Lugano 46 ½ St.
Bis Bellinzona 40 ¾, Giubiasco ¼, Catenazzo 1 ¼, Pironico 1 ¼, Taverna sopra ¾, Taverna sotto ¼, Mesagna 1 ½, Lugano ½.

55. Mellingen 3 ½ St.
S. No. 11.

56. Meyringen 20 ¾ St.
Bis Sarnen 13 ¾ (s. No. 77), Sachseln ½, Giswyl 1, Lungern 3, über d. Brünnig nach Meyringen 2 ½.

57. Mollis 20 ½ St.
Ueber Lachen bis Näfels 20 ¼ (s. No. 35), Mollis ¼.

58. Morges 33 ½ St.
Bis Lausanne 31 ¼ (s. No. 47), Morges 2 ¼.

59. Moudon 26 ⅛ St.
Bis Payerne 22 ⅛ (s. No. 68), Marnand 1 ½, Henniez ½, Lucens 1, Moudon 1.

60. Muri 5 ½ St.
Bis Lenzburg 1 ¾, Hendschiken ¾, Villmergen 1, Bülisacker ½, Boswil ¾, Wyli ¼, Muri ½.

61. Murten oder Morat 18 ½.
S. No. 10.

62. Neuenburg 21 ½ St.
Bis Aarberg 15 ½ (s. No. 1), Walperswyl ½, Treiten 1, Siselen ¾, Ins ¾, Gampelen ½, Pont de Thiele ½, Montmirail ¼, St. Blaise ½, Neuenburg 1 ¼.

63. Neuenburg über Biel 20 ½.
Bis Biel 13 ½ (s. No. 18), Nidau ¼, Belmond ¼; St. Nicolas ¼, Herrringen ¼, Bühl ¼, Walperswyl ¼, Treiten 1, Siselen ¾, Ins ¾, Gampelen ½, Pont de Thiele ½, Montmirail ¼, St. Blaise ½, Neuenburg 1 ¼.

Von Aarau nach

64. Neuenburg über Biel den Fußweg 19 ½ St.
Bis Biel 13 ½, Vigneule ½, Alferme ¾, Tüscherz ¼, Vingreis ¼, Twann oder Douane ¼, Gleresse ½, Chavanne ¼, Bonneville ¼, Monter ¼, Cressier ½, Cornau ½, St. Blaise ½, Neuenburg 1 ¼.

65. Nidau 13 ¾ St.
Bis Biel 13 ½ (s. No. 18), Nidau ¼.

66. Nyon 38 ¼ St.
Bis Rolle 36 ¼ (s. No. 74), La-Lignieres 1, Nyon 1.

67. Olten 2 ¼ St.
S. No. 2.

68. Payerne 22 ⅛ St.
Bis Avenches 20 ⅛ (s. No. 10), Domdidier ½, Dompierre ½, Corcelles ½, Payerne ½.

69. Pfeffers im Bad 31 ¾ St.
Bis Ragatz 29 ¾ (s. No. 21), Valenz 1 ½, Pfefferser Bad ½.

70. Rapperswyl 15 St.
S. No. 34.

71. Rheineck 26 ¼ St.
Bis St. Gallen 23, Rorschach 2 ¼, Staad ¼, Rheineck ¾.

72. Rheinfelden 6 St.
S. No. 14.

73. Rigi 17 St.
Bis Zug 10 (s. No. 100), über den See nach Arth 3 (zu Land geht ein Fußweg nach Oberwyl und Walchwyl bis Arth 3 St.), Dachli 1 ½, Hospitium 1 ½, Rigi-Staffel ½, Rigi-Kulm ½.

74. Rolle 36 ¼ St.
Bis Morges 33 ½, Allaman 1 ¾, Rolle 1.

75. Rorschach 25 ¼ St.
Bis St. Gallen 23, Rorschach 2 ¼.

Von Aarau nach

76. Sargans 28 ¾ St.
S. No. 24.

77. Sarnen 13 ¾ St.
Bis Lucern 9, Winkel 1, über den See nach Alpnach 2, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

78. Schafhausen 13 ½ St.
Bis Brugg 3 ½, Laufort ¼, Rain ¼, Stille ¼, über die Aar, Würelingen ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1, über den Rhein nach Rheinheim ¼, Dangstetten ½, Berchtelbohl ½, Erzingen 2 ¼, Neuhaus ¾, Neunkirch ½, Schafhausen 1 ¾.

79. Schinznach im Bad 2 ¾.
S. No. 22.

80. Schwytz 15 ¾ St.
Bis Zug 10, Arth über den See 3, Goldau ½, Büsingen ½, Lauwerz ½, Seewen ¾, Schwytz ½.

81. Seckingen 4 St.
Bis Eiken 3 ¼, bis Seckingen ¾.

82. Sitten oder Sion 44 ⅞.
Bis Freiburg 20 ⅛ (s. No. 29), Villars 1, Poissieux 1, Avry 2, Vuippens ¾, Bulle 1 ⅛, Vuidens ½, Vaurus ½, Semsale 1⅝, Chatel St. Denis 1, Vevay 2, Tour de Peil ¼, Clarens ⅜, Villeneuve 1 ⅛, Renaz ½, Roche ½, Aigle 1, Bex 1⅝, St. Maurice ½, Pissevache 1 ¼, Martigny 1⅞, Chataz ⅞, Saxon 1 ⅛, Riddes ¾, S. Pierre ½, Ardon ½, Vetro ½, Sitten 1 ½.

83. Sitten über die Gemmi 40 ¼ St.
Bis Leuk im Bad 33 ½, Inden 1 ½, Warren ¾, Salgesch ⅝, Siders ⅞, St. Leonhard 1⅞, Sitten 1 ⅛.

84. Solothurn 9 ¼ St.
Bis Olten 2 ¼, Wangen ½, Hägendorf ⅝, Egerkingen 1, Oberbuchsiten ½, Oensingen ⅝, Dürrenmühle ½, Wietlisbach 1, Attiswyl ¾, Neuhaus ¼, Solothurn 1 ¼.

85. Stanz 11 ¾ St.
Bis Lucern 9, Winkel 1, über den See nach Stanzstad 1, Stanz ¾.

86. Stein im Frickthal 3 ¾ St.
S. No. 14.

87. Sursee 6 ¼ St.
S. No. 53. (Ueber Knutwyl 5 ¼.)

88. Thun 19 ½ St.
Bis Bern 14 ¼, Muri ¾, Krailigen ¼, Rubigen 1, Münsingen ½, Wichtrach ¾, Kiesen ½, Heimberg ¾, Thun ¾.

89. Trogen 24 ¾ St.
Bis St. Gallen 23, Speicher 1, Trogen ¾.

90. St. Urban 5 ½ St.
Bis Morgenthal 5 (s. No. 17), St. Urban ½.

91. Utznach 18 ¾ St.
S. No. 34.

92. Vevey über Bern und Freiburg 31 ⅝ St.
S. No. 82.

93. Waldshut über Brugg und Coblenz 7 ½ St. Oder über Laufenburg 8 St.

94. Wettingen 5 ½ St.
Bis Baden 5, Wettingen ½.

95. Willisau 9 ½ St.
Bis Sursee 6 ¼, Ettiswyl 2, Castelen 1, Willisau ¼.

96. Winterthur 13 St.
S. No. 28.

97. Wyl 17 ¾ St.
S. No. 31.

98. Yverdon 26 ⅛ St.
Bis Payerne 22 ⅛ (s. No. 68),

Von Aarau nach

Tugi ½, Montet ½, Le Chable 1, Cheiry ¾, Yvonant ½, Chesaux ¼, Yverdon ½.

99. Zofingen 3 St.

Entfelden ¾, Kölliken ½, Saffenwyl ¾, Winterhalden ½, Zofingen ½.

100. Zürich 9 St.

Bis Baden 5, Dietikon 2, Schlieren ¾, Altstätten ½, Zürich ¾.

Von Aarau nach

Von Mellingen führt ein Fußweg über Rohrdorf, den Heitersberg und Spreitebach nach Dietikon um eine gute Stunde näher nach Zürich.

101. Zug 10 St.

Bis Muri 5½, Langdorf ¼, Benzischwyl ¼, Wollischwyl ½, Russenschwyl ¼, Au ½, Sins ½, St. Wolfgang ½, Cham ½, Zug 1¼.

102. Zurzach 7 St. S. No. 87.

Von Altorf nach

103. Aarau 18 St.

Fluelen ½, über den See nach Luzern 8½, Rothenburg 1, Bertischwyl ½, Hildisried 1, Neudorf 1, Münster ¼, Menziken ¾, Reinach ¼, Leimbach ½, Zezwyl ½, Oberkulm ¼, Unterkulm ¼, Teufenthal ½, Gränichen ½, Suhr ½, Aarau ¾.

Oder über Luzern und Zofingen 19¾ St.

Luzern 9, Emmenbruck ¾, Neukirch 1¼, Nottwyl 1¼, Ey ¼, Oberkirch ¼, Sursee ¾, St. Erhard ½, Dagmersellen 1¼, Reiden ¾, Adelboden ½, Zofingen ¼, Winterhalden ½, Saffenwyl ½, Kölliken ¾, Entfelden ½, Aarau ¾.

104. Alpnach 9¾ St.

Fluelen ½, über den See nach Buochs 6, Stanz 1¼, Stanzstad ½, über den See nach Alpnach 1½.

105. Appenzell 27¾ St.

Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜, Seewen ½, Steinen ½, auf dem Sattel 1, Rothenthurm ½, Altmatt 1, Schindellegi 1½, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1½, Altendorf 1¼, Lachen ¼, Wangen 1, Tuggen 1 (der Weg von Lachen nach Tuggen ist schlecht; man wird also besser von Richtenschwyl zu Wasser nach Schmerikon fahren), Grynau ¾, Utznach ¼, Bildhaus 2, Nicken ¾, Wattweil 1½, Lichtensteig ¼, Brunnadern 1½, Degersheim 1¼, Herisau 2, Hundweil 1, Appenzell 1.

106. Basel 26¼ St.

Fluelen ½, über den See nach Luzern 8½, Emmenbruck ¾, Neukirch 1¼, Nottwyl 1¼, Ey ¼, Oberkirch ¼, Sursee ¾, St. Erhard ½, Dagmersellen 1¼, Reiden ¾, Adelboden ½, Zofingen ¼, Aarburg 1, Olten ¾, Trimbach ½, Hauenstein ¾, Läufelfingen ½, Buckten ¼, Rümlingen ½, Diefflingen ½, Dürnen ¼, Sissach ¼, Lausen ¾, Liestal ½, Rothhaus 1¾, Basel 1¼.

107. Bellinzona 22¾ St.

Erstfeld 1½, Klus ¼, Sillinen 1, Stäg ¼, im Riedt ¼, Meitschlingen ¼, im Weiler 1, Wasen ¾, St. Joseph ¼, Göschenen ¾, Andermatt oder Ursern 1, Hospital ¾, Hospiz auf dem Gotthard 2¼, Airolo oder Eriols 1¾, Piotta 1, Ambri sopra ½, Ambri sotto ¼, Fiez ½, Aldacio (Zoll) ¼, Colmengo ¾, Faido ¼, Chischiogna ¼, Lavorgo ¼, Giornico oder Irnis 1½, Bodio ½, Pollegio ½, Knebelbrücke

beim Klösterlein 1/4, Osogna 1, Giaciano 1, Torraccia 3/4, Arbedo 1, Bellinzona 1/4.

Von Altorf bis Andermatt kann man in kleinen Wagen fahren; im vorhergehenden Abschnitt heißt es unrichtig bis Airolo; es soll Andermatt heißen.

108. Bern 28 1/4 St.

Fluelen 1/2, über den See nach Luzern 8 1/2, Emmenbruck 3/4, Neudorf 1 1/4, Nottwyl 1 1/4, Ey 1, Oberkirch 1/4, Sursee 3/4, St. Erhard 1/2, Dagmersellen 1 1/4, Reiden 3/4, Adelboden 1/2, Zofingen 1/4, Rothrist 1/2, Moraenthal 1 3/4, Wynau 1/4, Kalteherberg 1/2, Bützberg 7/8, Herzogenbuchsee 1, Oberönz 1/4, Seeberg 1/2, Höchstetten 5/8, St. Niklaus 3/8, Oeschberg 1/8, Kirchberg 1, Hindelbank 1 1/8, Sand 7/8, Papiermühle 1, Bern 3/4.

Oder über Luzern und durch das Entlebuch 28 3/8 St.

Luzern 9, Littau 1, Zost 1/2, Malters 3/4, Schachen 3/4, Wertenstein 1, Wolhausen 1/2, Entlebuch 2 1/4, Haßli 3/8, Schüpfen 3/4, Emmenbruck 1/2, Escholzmatt 1 1/2, zur Beinbrechern 1, Kröschenbrunnen 1/4, Trübschachen 1, Langnau 1 1/4, Signau 1 1/2, Höchstetten 1 1/2, Ried 1/2, Rychingen 1/2, Worb 1/2, Rüfenach 1/4, Gümlingen 1/4, Bern 1.

109. Chiavenna 37 1/2 St.

Bis Bellinzona 22 3/4 (s. No. 107), bis Chiavenna 14 3/4 (s. No. 210).

110. Chur üb. Andermatt 26 3/4.

Andermatt 7 1/4, Oberalp-See 2, Chiamunt 1, Selva 1/2, Rueras 1/4, Sarkuns 1/2, Camitscholas 1/4, Sadrun 1/4, Bugnei 1/4, Momvertavetsch 3/4, Disentis 1, Sumvix 2, Trons 3/4, Tavanasca 1, Ruvis 1 1/2, Suans 1/2, Streda 1/4, Ilanz 1/4, Schlewis oder Lauenberg 1/2, Sagens 1/2, Lax 1/2, Waldhauser bei Flims 1, Trinser Mühle 1, Trins 1/2, Tamins 1/2, Reichenau 1/4, Ems 1/2, Chur 1 1/4.

Oder über Schwyz 30 St.

Fluelen 1/2, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl 1/4, Ibach 3/8, Schwyz 3/8, Seewen 1/2, Steinen 1/2, auf den Sattel 1, Rothenthurm 1/2, Altmatt 1, Schindellegi 1 1/2, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1 1/2, Altendorf 1 1/4, Lachen 1/4, Galgenen 1/2, Siebenen 1/4, Schübelbach 1/4, Richenburg 1, Bilten 1/4, Urnen 1/2, Ziegelbruck 1/2, Weesen 1/2, über den Wallenstädter See nach Wallenstadt 4, Berschis 3/4, Halbmeil 3/4, Sargans 1 1/2, Ragatz 1, untere Zollbrücke (Zoll) 1 1/4, obere Zollbrücke (Zoll) 1/8, Zizers 7/8, Vorder-Rusthaus 3/4, Hinter-Rusthaus 1/4, Masans 3/4, Chur 1/4. (Man sehe die Bemerkung unter No. 24.)

111. Como 34 1/4 St.

Bellinzona 22 3/4 (s. No. 107), Giubiasco 1/4, Cadenazzo 1 1/4, Bironico 1 1/4, Taverne sopra 3/4, Taverne sotto 1/4, Vecchia 1 1/4, Lugano 1/2, Capo di Lago über den See 3, Mendrisio 3/4, Balerna 1, Chiasso 1/2, Como 3/4.

112. Domo d'Ossola 27 3/4.

Bis Airolo 12, Fontana 1/2, Osasco 1/2, Villa 1, Bedretto 1/4, Ronco 1/4, all Agua 1/2, zur Kapelle auf dem Gries 2, Kehrbächi 1, auf der Frutt 1/2, Frutval 1, Pommat 3/4, Foviano 1 1/2, S. Rocco 1, Pie de Lata 1 1/4, Premia 1/4, Cravegna 1/2, Credo 1/4, Ponto maglio 1, Marco 1/2, Crevola 1/4, Domo d'Ossolo 1.

113. Einsiedeln 8 1/2 St.

Fluelen 1/2, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl 1/4, Ibach 3/8, Schwyz 3/8, Seewen 1/2, Steinen 1/2, Sattel 1, Rothenthurm 1/2, Einsiedeln 1 1/2.

114. Engelberg 12 St.

Fluelen 1/2, Seefahrt nach Buochs 6, Stanz 1 1/4, Wolfenschieß 1 1/4,

Grafenort 1, Engelberg 2. Oder nach Attingbausen über die Surenen-Alpen nach Engelberg 9 St.

115. Frauenfeld 21 ½ St.

Bis Schwyz 4½, Seewen ½, Steinen ½, Sattel 1, Rothenthurm ⅓, Schindellegi 2½, Bockenbad 1½, Horgen ½, Oberrieden ½, Thalwyl ¼, Rüschlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ¾, Zürich 1, bis Frauenfeld 6¾.

Oder über Zug 22 St.

Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Seewen 1, Lauwerz ¾, Büsigen ½, Goldau ½, Arth ½, über den See nach Zug 3, Baar ¾, Cappel ¾, Husen ½, Albishöhe 1, Adlischwyl 1, Wollishofen ½, Zürich 1, Schwammendingen 1, Walkiselen ¼, Rieden ¼, Bassersdorf ¾, Nürnstorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetschwyl ¼, Islikon ¼, Messenried ½, Frauenfeld ½.

116. Freiburg 33 ⅜ St.

Bis Bern 28½ (s. No. 108), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl oder Vilars-le-Vougs ½, Freiburg ½.

117. St. Gallen 27 ½ St.

Bis Schwyz 4½, bis Herisau 21¼ (s. No. 105), Bruggen 1, St. Gallen ¾.

118. Genf 56 ½ St.

Bis Bern 28½ (s. No. 108), bis Lausanne 17 (s. No. 47), bis Genf 11 (s. No. 32).

119. Glarus 18 St.

Bis Urnen 16¼ (s. No. 110), Näfels ½, Netstal ½, Glarus ¾.

Oder durch das Schächenthal über die Klariden 12½ St.

Bürglen ½, Wetterschwand ½, Spiringen ½, Unter-Schächen 1, St. Anna ½, in Esch ½, Klus 1, über den Klausenberg nach Linththal 3, Bettschwanden 1½, Diesbach ½, Schwanden 1½, Glarus 1½.

Dieser Weg ist bloß für Fußgänger. Auch führt ein Jägerpfad von Unterschächen über den Kinzigkulm nach Mutta, und von da über den Bragel durch das Klönthal nach Glarus 13—14 Stunden; ein merkwürdiger Weg durch den Marsch der Russen im Jahr 1799.

120. Konstanz 26 ½ St.

Bis Frauenfeld 21½ (s. No. 115), Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ¾, Hessenhausen 1, Sonterschweil ¼, Waldi ½, Tägerweilen ¾, Konstanz ½.

121. Lausanne 45 ½ St.

S. No. 118.

122. Lecco 40 ½ St.

Bis Como 34¼ (s. No. 111), Cassano 1½, Albese ¼, Erba 1, Incino ¼, Suello 1½, Lecco 1¾.

123. Leuker Bad über die Furka 33 ¾ St.

Bis Brieg 26½ (s. No. 135), Glys ¼, Gambsen ¾, Visp ¾, Naron 1½, Gesselen ¾, Dorf Leuk 1¼, Bad Leuk 2.

124. Locarno 26 ½ St

Bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Magadino 1, üb. d. See bis Locarno 1¼.

125. Lugano 28 ¼ St.

Bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Taverna 1, Cadempino 1, Vecia ¼, Lugano ½.

126. Luzern 9 St.

Fluelen ½, über den See nach Luzern 8½.

127. Martigny oder Martinach in Wallis 40 ¾ St.
Bis Sitten 35 (s. No 135), Vetro 1 ½, Ardon ½, St. Pierre ½, Riddes ½, Saxon ¾, Chataz 1 ⅛, Martigny ⅞.

128. Meyringen 17 ¼ St.
Bis Sarnen 10 ¼ (s. No. 131), Sachselen ½, Giswyl 1, über den Kaiserstuhl nach Lungern 3, über den Brünig nach Meyringen 2 ½.

128. Neuenburg 36 ⅞ St.
Bis Luzern 9, bis Herzogenbuchsee 12 ⅞ (s No. 105), Overons ¼, Aeschi ½, Ehiken ¼, Subigen ½, Zuchwyl 1, Solothurn ¼, von da über Aarberg nach Neuenburg 12 ¼ (s. No. 62).

129. Rapperswyl 13 St.
Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜, Seewen ½, Steinen ½, auf dem Sattel 1, Rothenthurm ½, Altmatt 1, Schindellegi 1 ½, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1 ½, Rapperswyl 1.

130. Rigi 9 ¼ St.
Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Seewen 1, Lauwerz ¾, bis zum Hospiz 3, Rigistaffel ½, Rigikulm ½.

131. Sarnen 10 ¼ St.
Fluelen ½, über den See nach Buochs 6, Stanz 1 ¼, St. Jakob 1, Kerns 1, Sarnen ½.

132. Sesto Calende 40 ¼.
Bis Bellinzona 22 ¾ (s. No. 107), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1 ¼, Magadino 1, über den Lago maggiore nach Sesto 15 St.

133. Schafhausen 24 ¼ St.
Bis Zürich 14 ¾ (s. No. 115), Oerliken ½, Glattbruck ¾, Kloten ½, Seeb 1 Bachenbülach ½, Bülach ½, Eglisau 1 ¼, Rafz 1, Lottstetten 1, Jestetten 1, Schafhausen 1 ½.
Oder über Andelfingen 23 St.
Bis Zürich 14 ¾, Glattbruck 1 ¼, Kloten ½, Embrach 1, Neftenbach 1, Henkart 1, Andelfingen 1, Oerlingen ¾, Benken ¾, Uwiesen ½, Fluerlingen ¼, Feuerthalen ⅛, Schafhausen ⅛.

134. Schwyz 4 ½ St.
Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

135. Sitten über die Furka 35.
Andermatt 7 ¼, Hospital ¾, zum Dorf 1 ⅛, Realp 1 ⅛, über die Furka nach Oberwald 6, Obergestelen ½, Münster 1 ½, Reckingen ½, Niederwald 1 ½, Viesch 1 ¼, Lax ½, Mörell 2, Naters 2, Brieg ¼, Glys ¼, Gambsen ¾, Visp ¾, Brunk 1, Turtman ¾, Susten oder Leuk ½, Siders 1 ½, St. Leonhard 1 ⅞, Sitten 1 ⅛.

136. Solothurn 24 ⅝ St.
S. No. 128.

137. Stanz 7 ¾ St. S. No. 114.

138. Thun 29 ⅝ St.
Bis Wasen 5 ¼, Mayen über die Mayenschanz 2, Fähringen ½, bis zur Hundsalp 1, Steinalp über den Susten-Scheidegg 5, Gadmen 2, Nessel 1 ½, Mühlithal ½, Meyringen 1, Brienz 3, über den See nach Interlaken 3 ¼, Unterseen ⅛, Neuhaus ½, über den See nach Thun 4.

139. Zürich 14 ¾ St. S. N. 115.

140. Zug 9 ¾ St. S. No. 115.

141. Zurzach 22 St.
Bis Zürich 14 ¾ (s. No. 115), in Röthel ½, Unter-Affoltern ½, Nasenweil 1 ½, Dielstorf ½, Schöfflistorf 1, Niederwenningen ½, Lengnau ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1.
Oder über Baden 23 ¼ St.
Bis Zürich 14 ¾, bis Baden 4, Rieden ½, Nußbaumen ¼, Ober-Siggingen ½, Nieder-Siggingen ¼, Würelingen 1, Tägerfelden 1, Zurzach 1.

Von Basel nach

142. Baron über Olten 10 Cl.
Aarburg 11, Aarau 15, Lenzburg 21, Othmarsingen 25, Gisikon 31, Birrhard 34, Brugg 37, Windisch 40, Königsfelden 42, Habsburg 43, Hausen 44, Brunegg 45, Othmarsingen 47, Lenzburg 51, Aarau 57, Aarburg 61, Olten 71, Oberbuchsiten 81, Wiedlisbach 86, Solothurn 96.

Über den Hauenstein 8 St.
Gempach 1, Wisten 2, Mumpf 3, Wallbach 4, Möhlin 5, Rheinfelden 6, Stein 7, Kaiseraugst 8, Augst 9, Pratteln 10, Liestal 11, Sissach 12, Gelterkinden 13, Rickenbach 14, Wenslingen 15, Diegten 16, Eptingen 17, Läufelfingen 18, Tecknau 19, Tegerfelden 20, Buus 21, Maisprach 22, Ormalingen 23, Wintersingen 24, Rothenfluh 25, Gansingen 26, Frick 27, Gipf 28, Oberhof 29, Herznach 30, Ueken 31, Schinznach 32, Villnachern 33, Brugg 34, Windisch 35, Königsfelden 36, Habsburg 37, Hausen 38, Brunegg 39, Othmarsingen 41, Lenzburg 45, Aarau 51, Aarburg 55, Olten 65, Oberbuchsiten 75, Wiedlisbach 80, Solothurn 90.

143. Rüeri 26½ Cl.
Bruttisellen 1, Dübendorf 2, Fällanden 3, Maur 4, Uster 5, Wermatswil 6, Aathal 7, Seegräben 8, Wetzikon 9, Grüningen 10, Rüti 11, Tuggen 12, Schmerikon 13, Uznach 14, Gommiswald 15, Rieden 16, Gaster 17, Weesen 18, Amden 19, Quinten 20, Murg 21, Obersee 22, Mühlehorn 23, Näfels 24, Glarus 25, Ennenda 26, Netstal 27, Glarus 28, Schwanden 29, Linthbrücke 30, Linthal 31, Tierfehd 32, Elm 33, Matt 34, Engi 35, Schwanden 36, Mollis 37, Näfels 38, Mühlehorn 39, Obersee 40, Murg 41, Quinten 42, Amden 43, Weesen 44, Gaster 45, Schmerikon 46, Uznach 47, Gommiswald 48, Rieden 49, Rapperswil 50, Jona 51, Rüti 52, Dürnten 53, Bubikon 54, Wetzikon 55, Seegräben 56, Aathal 57, Uster 58, Maur 59, Fällanden 60, Dübendorf 61, Bruttisellen 62, Zürich 63.

144. Rapperswil 30½ Cl.
Bruttisellen 1, Wallisellen 2, Dietlikon 3, Effretikon 4, Illnau 5, Kemptthal 6, Lindau 7, Tagelswangen 8, Winterthur 9, Oberwinterthur 10, Seen 11, Wülflingen 12, Winterthur 13, Töß 14, Rikon 15, Zell 16, Wila 17, Turbenthal 18, Wildberg 19, Bauma 20, Sternenberg 21, Steg 22, Wald 23, Rüti 24, Dürnten 25, Bubikon 26, Wetzikon 27, Seegräben 28, Aathal 29, Uster 30, Maur 31, Fällanden 32, Dübendorf 33, Bruttisellen 34, Zürich 35.

145. Rapperswil 31 Cl.
Bruttisellen 1, Wallisellen 2, Dietlikon 3, Effretikon 4, Illnau 5, Kemptthal 6, Lindau 7, Tagelswangen 8, Winterthur 9, Oberwinterthur 10, Seen 11, Wülflingen 12, Winterthur 13, Töß 14, Rikon 15, Zell 16, Wila 17, Turbenthal 18, Wildberg 19, Bauma 20, Sternenberg 21, Steg 22, Wald 23, Rüti 24, Tann 25, Dürnten 26, Bubikon 27, Wetzikon 28, Seegräben 29, Aathal 30, Uster 31, Maur 32, Fällanden 33, Dübendorf 34, Bruttisellen 35, Zürich 36.

146. Baden 13½ Cl.
Birmenstorf 1, Gebenstorf 2, Turgi 3, Stilli 4, Brugg 5, Windisch 6, Königsfelden 7, Habsburg 8, Hausen 9, Brunegg 10, Othmarsingen 12, Lenzburg 16, Aarau 22, Aarburg 26, Olten 36.

147. Bellinzona 60 Cl.
Ueber Luzern bei Rüeri 26½ Cl. Via Sella: Rapperswil 1, Jona 2, Rüti 3, Dürnten 4, Bubikon 5, Wetzikon 6, Seegräben 7, Aathal 8, Uster 9, Maur 10, Fällanden 11, Dübendorf 12, Bruttisellen 13, Wallisellen 14, Dietlikon 15, Effretikon 16, Illnau 17, Kemptthal 18, Lindau 19, Tagelswangen 20, Winterthur 21, Oberwinterthur 22, Seen 23, Wülflingen 24, Winterthur 25, Töß 26, Rikon 27, Zell 28, Wila 29, Turbenthal 30, Wildberg 31, Bauma 32, Sternenberg 33, Steg 34, Wald 35, Rüti 36, Tann 37, Dürnten 38, Bubikon 39, Wetzikon 40, Seegräben 41, Aathal 42, Uster 43, Maur 44, Fällanden 45, Dübendorf 46, Bruttisellen 47, Zürich 48.

148. Bern üb. Solothurn 19 3/8.

Rothhaus 1 1/4, Liestall 1 3/4, Bubendorfer Bad 1/2, Höllstein 1, Niederdorf 1/2, Oberdorf 1/2, Waldenburg 1/4, Langenbruck 1, St. Wolfgang 1 1/4, Ballstall 3/8, Klus 1/2, Durremühle 1/2, Wietlisbach 1, Attiswyl 3/4, Neuhaus 1/4, Solothurn 1 1/4, Lohn 1, Kraylingen 1/2, Bätterkinden 1/2, Fraubrunn 1 1/4, Grafenried 1/4, Jägistorf 1/2, Urtinen 1/2, Papiermühle 1 1/2, Bern 3/4.

149. Bern durch das Münsterthal und über Biel und Aarberg 22 1/2 St.

Reinach 1, Aesch 1/2, Grelligen 1, Zwingen 1, Laufen 3/4, Sägemühle 1/2, Liesperger-Mühle 1 1/2, Saugern oder Soyeres 1, Rennedorf oder Courandelin 1, la Roche 1/2, Moutiers-Grandval 3/4, Court 1 1/4, Sorvilliers 1, Bevillard 1/4, Malleray 1/2, Reconvilliers oder Roggwyl 3/4, Tavannes od. Dachsfelden 1/2, Pierrepertuis 1/4, Sonceboz 1/2, zur Hütten 1, Ruchenette 1/4, Bözigen 1 1/4, Biel 1/2, Nidau 1/4, Belmont 1/4, St. Nicolas 1/4, Hermringen 1/4, Bühl 1/4, Aarberg 3/4, Seedorf 3/4, Frienisberg 1/2, Meykirch 3/4, Ortschwaben 1/2, Neubrugg 1, Bern 1 1/2.

150. Biel durch das Münsterthal 16 1/2 St. S. No. 149.

Oder über Solothurn 16 5/8 St. (S. No. 181.)

151. Bormio über den Albula 67 1/2 St.

Bis Chur 41 1/4 (s. No. 155), Malix 1 1/4, Churwalden 1, Parpan 1, Waldhäuser am obern Theile des Valz-Sees 1/2, Lenz 1 1/4, Brienz 1, Alveneu (Bad) 1, Filisur 1, Bergun 1 1/2, Wirthshaus auf dem Weissenstein oder Albula 2, Pont 3, Zuz 3/4, Scampf 1/2, Casannaalp über die Ebene 2, Livin 2 1/2, Trepoll 1/2, S. Carlo 2, Isolaccia 1, Premaglio 2, Bormio 1/2.

152. Burgdorf 15 1/8 St.

Rothhaus 1 1/4, Liestall 1 3/4, Bubendorfer Bad 1/4, Höllstein 1, Niederdorf 1/2, Oberdorf 1/2, Waldenburg 1/4, Langenbruck 1, St. Wolfgang 1 1/4, Ballstall 3/8, Klus 1/2, Dürremühle 1/2, Aarwangen 1/2, Langenthal 1, Bleienbach 3/4, Dörigen 1/2, Rietwyl 1, Wynigen 1, Burgdorf 1 1/4.

Oder über Herzogenbuchsee und Kirchberg 15 1/8 St.

153. Chaux-de-Fonds, la, 23 3/4 St.

Bis Sonceboz 13 3/4 (s. No. 149), Corgemont 7/8, Cortebert 3/4, Courtelary 1/2, Cormocet 1/2, Villaret 1/2, St. Imier 1/2, Sonvilliers 3/8, Renan 3/4, la Chaux-de-Fonds 2.

154. Chiavenna 60 St.

Bis Chur 41 1/4, Embs 1 1/4, Reichenau 1/2, Bonaduz 1/4, Räzüns 1/4, Realta 1, Käbis 1, Thusis 1/2, Rongella 1/2, durch die Via mala zur letzten Brücke 1, Zillis 1/4, Pignier-Bad 1/2, Andeer 1/4, die erste Brücke der Rosla 1/2, das Ende der Rosla 1, Suffers 1, Dorf Splügen 1, Wirthshaus auf dem Splügen 2, über den Cardinell nach Isola 2, Campo dolcin 1, Preston 1/2, S. Maria di Gallivacio 3/4, S. Giacomo 1, Bet 1/2, Chiavenna 1/4.

155. Chur über Uznach 41 1/4.

Bis Zürich 16 1/4 (s. No. 145), Zollikon 3/4, Küßnacht 1/2, Ehrlibach 1/2, Herrliberg 1/2, Meilen 3/4, Uetikon 1/2, Männedorf 1/2, Stäfa 3/4, Feldbach 1/4, Rapperswyl 1, Wurmsbach 1, Schmerikon 1 1/2, Uznach 1 1/4, Kaltbrunn 3/4, Schennis 3/4, Weesen 1 1/2, über den See nach Wallenstadt 4, Berschis 3/4, Halbmeil 3/4, Sargans 1 1/2; Ragaz 1, untere Zoll-

brücke 1¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Vorder-Rusthaus ¾, Hinter-Rusthaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

Oder auf der Straße von Zürich über Horgen und Lachen nach Chur 40¼ St.

156. Como 59¾ St.

Bis Bellinzona 49 (s. No. 147), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1½, Taverna sotto 1, Cadempino 1, Vecchio ¼, Lugano ½, über den See bis Capo di Lago 2, Mendrisio ¾, Chiasso 1½, Como ¾. — Von Como bis Mailand 8 St.; also von Basel bis Mailand 67¾ St.

157. Delemont od. Delsberg 8¼.

Reinach 1, Aesch ½, Grellingen 1, Zwingen 1, Laufen ¾, Sägemühle ½, Liesperger Mühle 1½, Saugern oder Soyeres 1, Delemont 1.

158. Domo d'Ossola 54 St.

Bis Airolo 38¼ (s. No. 147), Fontana ½, Osasco ½, Villa 1, Bedretto ¼, Ronco ¼, all Aqua ½, bis zur Kapelle auf dem Grate des Gries 3, durch das Doccia- oder Dolgia-Thal nach Kehrbächi 1, auf der Frutt ½, Frutval 1, Pommat ¾, Foviano 1½, S. Rocco 1, Pie de Lata 1¼, Premia ¼, Cravegna ½, Credo ¼, Ponto maglio 1, Marco ½, Crevola ¼, Domo d'Ossola 1.

159. Einsiedeln 23 St.

Zürich 16¼ (s. No. 145); Wollishofen 1, Kirchberg ¾, Rueschlikon ¼, Thalweil ½, Oberrieden ¼, Horgen ¼, Bockenbad ½, Lölismühle 1, Schindellegi 1, Einsiedeln 1½.

Oder 23¾ über den Zürcher See nach Richtenschwyl 5, Schindellegi 1, Einsiedeln 1½.

160. Engelberg 24 St.

Bis Luzern 17¼ (s. No. 143), Winkel 1, über den See nach Stanzstaad 1, Stanz ½, Wolfenschieß 1¼, Grafenort 1, Engelberg 2.

161. Frauenfeld 23 St.

Bis Zürich 16¼ (s. No. 145), Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Bassersdorf ¾, Nürnsdorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetschwyl ¼, Islikon ¼, Messenried ½, Frauenfeld ½.

Oder über Schafhausen 23¼ St. Grenzach 1, Wiehlen ½, Warmbach 1¼, Rheinfelden ¼, Möhli 1, Mumpf 1, Stein ¼, Laufenburg 1½, Hauenstein 1¼, Dogern 1⅛, Waldshut ⅝, Thiengen 2, Lauchingen 1, Erzingen 1½, Neuhaus 1½, Schaffhausen 2, Schlatt 1½, Neunforn 1½, Nieder-Neunforn ¼, Dietingen ½, Ußlingen ½, über die Thur nach Horgenbach ¼, Frauenfeld 1.

162. Freiburg 25 St.

Bis Bern 19⅜ (s. No. 148), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl oder Vilars-le-Jougs ½, Freiburg ½.

163. Gaiß 32¾ St.

Bis St. Gallen 30¼ (s. No. 164), Teuffen 1¼, Bühler ¾, Gaiß ½.

164. St. Gallen 30¼ St.

Bis Goßau 28 (s. No. 145), Mädendorf ¼, Oberdorf ¼, Bilt ½, Krätzernbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

165. Genf 47⅛ St.

Bis Bern 19⅜ (s. No. 148), Bethlehem ¾, Niedern ½, Cappelen ½, zu allen Lüften 1, Gümmenen ½, Gempenach ¾, Murten 1¼, Pfauen ¾, Avenche oder Wiflisburg ¾, Domdidier ½, Dompierre ½, Corcelles ½, Payerne oder Peterlingen ½, Marnand oder Marnens 1½, Henniez ½, Lucens 1, Moudon 1, Bressonaz ½, Cossis ½, Montpreveire 1¼, Croixblanche 1¼, Lausanne ¾, Morges 2¼, Allaman

1 3/4, Nolle 1, la Ligniere 1, Nyon oder Neuß 1, Coppet 1 1/2, Versoix 1, Genf 1 1/2.

166. Glarus 31 1/4 St.

Bis Zürich 16 1/4 (s. No. 145), über Utznach bis Glarus 15 (s. No. 31), oder über Lachen bis Glarus 12 1/2, also 28 3/4 St.

167. Hofwyl 17 7/8 St.

Bis Zegistorf 16 5/8 (s. No. 148), Hofwyl 1 1/4.

168. Konstanz über Schaffhausen 26 3/4 St.

Bis Schaffhausen 17 3/4 (s. No. 188), Buesingen 7/8, Diessenhofen 1 1/8, Schupfen 1/2, Rühlingen 1/2, Wagenhausen 3/4, Stein am Rhein 1/4, Eschenz 1/4, Mammeren 1/2, Steckborn 1 1/4, Ermatingen 1 1/4, Gottlieben 1 1/4, Konstanz 1/2.

Oder über Zürich 26 St.

Bis Zürich 16 1/4 (s. No. 145), Frauenfeld 6 3/4 (s. No. 161); Felwen 3/4, Pfyn 1/2, Mühlheim 3/4, Hessenhausen 1, Sonterschweil 1/4, Wäldi 1/2, Tägerweilen 3/4, Konstanz 1/2.

169. Langenthal 10 3/8 St.

S. No. 152.

170. Lauffen 4 1/4 St.

S. No. 149.

171. Lausanne 36 3/8 St.

S. No. 165.

172. Lecco 66 St.

Bis Como 59 3/4 (s. No. 156); Cassano 1 1/2, Albese 1/4, Incino 1 1/8, Suello 1 1/2, Lecco 1 7/8.

173. Leuk 38 3/8 St.

Bis Bern 19 3/8 (s. No. 148), Muri 3/4, Krailingen 1/4, Rubigen 1, Münsingen 1/2, Wichtracht 3/4, Kisen 1/2, Heimberg 3/4, Thun 1/4, Gwatt 3/4, Wyler 1, Mühlenen 1 3/8, Frutigen 1 3/8, Rheinbrücke 1/2, Engibruck 1/2, Ruine von Felsenburg 5/8, Mitholz 3/8, Kandersteg 7/8, Kanderbrücke 1/2, Gater 3/4, Winteregg 1 1/4, Spitalmatt 3/8, Schwarenbach 5/8, Daubensee 3/8, Ende 1/2, Daubenhaus auf der Höhe 3/8, Leuker Bad 1 5/8.

174. Locarno 52 3/4 St.

Bis Bellinzona 49 (s. No. 147), Giubiasco 1/4, Cadenazzo 1 1/4, Magadino 1, über den See nach Locarno 1 1/4.

Oder Sementina 1 1/4, Cugnasco 1, Gordola 3/4, Locarno 1 1/4.

175. Locle 24 3/4 St.

Bis la Chaux-de-Fonds 22 3/4 (s. No. 153), Eplatures 1/2, sur la Cret 1/2, Locle 1.

176. Lugano 54 1/2 St.

Bis Bellinzona 49 (s. No. 147), Giubiasco 1/4, Cadenazzo 1 1/4, Bironico 1 1/4, Taverna sotto 1, Cadempino 1, Vecchio 1/4, Lugano 1/2.

177. Luzern 17 1/4 St.

S. No. 143.

178. Meyringen 27 1/2 St.

Bis Luzern 17 1/4 (s. No. 143), Winkel 1, über den See nach Alpnach 2, Kägiswyl 1 1/4, Sarnen 1/2, Sachselen 1/2, Giesweil 1, über den Kaiserstuhl nach Lungern 1 1/2, über den Brünig nach Brünigen 1 3/4, Meyringen 3/4.

179. Moutiers-Grandval oder Münster 9 St.

S. Nro. 149.

180. Neuenburg durch das Münsterthal 22 1/4 St.

Bis Biel 16 1/2 (s. No. 149), Nidau 1/4, Belmond 1/4, St. Nicolas 1/4, Hermringen 1/4, Bühl 1/4, Walperswyl 1/4, Treiten 1, Sisselen 3/4, Anet oder Ins 3/4, Champion 1/2,

Pont de Thiele ½, Montmirail ¼, Marin ¼, St. Blaise ¼, Neuenburg 1.

181. Neuenburg über Solothurn 23 ⅞ St.

Bis Solothurn 12 ⅝ (s. No. 148), Bellach ½, Selzach ½, Bettlach ¼, Grenchen ½, Lengnau ½, Pieterlen ½, Böhzigen 1, Biel ½, von Biel bis Neuenburg 7 (s. No. 63).

182. Pfeffers 39 St.

Bis Zürich 16 ¼ (s. No. 145), bis Ragatz 20 ¾ (s. No. 155), Valenz 1½, Bad Pfeffers ½.

183. Pontarlier 29 ¼ St.

Bis Locle 22 ½ (s. No. 175), Chaux-du-Milieu 1, le Cachot ¼, Brevine ¾, Bemond ¾, les Bayards 1 ¼, Verrieres suisse ⅜, Verrieres-de-Joux ½, St. Pierre 1, la Cluse ¼, Pontarlier ⅝.

184. Pruntrut 8 ¼ St.

Burgfelden ½, Hegenheim ½, Beulach 1 ¾, St. Blaise ¼, Oltigen ¼, Rodersdorf ½, Ligsdorf 1, Largue 1, Levoncourt ½, Halle 1 ¼, Pruntrut ¾.

185. Rigi 24 ¼ St.

Bis Luzern 17 ¼ (s. No. 143), über den See nach Weggis 3, auf den Rigikulm 4.

186. Rorschach 32 ½ St.

Bis St. Gallen 30 ¼ (s. No. 164), St. Fiden ¼, Rorschach 2.

187. Sarnen 22 St. S. No. 178.

188. Schafhausen 17 ¾ St.

Grenzach 1, Wieblen ½, Warmbach 1 ¼, Rheinfelden ¼, Möhlin ¾, Mumpf 1 ¼, Stein ¼, Laufenburg 1½, Hauenstein 1 ¼, Doggern 1 ⅛, Waldshut ⅝, Thiengen 2, Lauchingen 1, Erzingen 1½, Neuhaus 1½, Schafhausen 2.

189. Schinznach 11 St.

Bis Brugg 10 ¼ (s. No. 145), Schinznacher Bad ¾.

190. Schwyz 25 ¼ St.

Bis Luzern 17 ¼ (s. No. 143), über den See nach Brunnen 7, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

191. Sesto Calende 67 St.

Domo d'Ossola 54 (s. No. 150), Villa 1, Ponte Masone 1, Borgo ¼, Vogogna ¼, Ornavasco 1½, Gravellona 1 ¼, Fariolo ¾, Baveno ½, Stresa 1, Belgirate 1, Cesa ¼, Meina 1, Arona 1, Dormeletto 1, Sesto 1 ¼.

192. Sitten 49 ¾ St.

Rothhaus 1 ¼, Liestall 1 ¾, Bubendorfer Bad ½, Hollstein 1, Niederdorf ½, Oberdorf ½, Waldenburg ¼, Langenbruck 1, St. Wolfgang 1 ¼, Ballstall ⅜, Klus ½, Dürremühle ½, Wietlisbach 1, Attiswyl ¾, Neuhaus ¼, Solothurn 1 ¼, Lohn 1, Kraylingen ½, Bätterkinden ½, Fraubrunn 1 ¼, Grafenried ¼, Jagistorf ½, Urtinen ½, Papiermühle 1½, Bern ¾, Wangen 1 ⅜, Sensenbrücke 1 ⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl oder Vilars-le-Jougs ½, Freiburg ½, Villars 1, Poissieux 1, Avry 2, Vuippens ¾, Bulle 1 ⅛, Vuidens ½, Vaurus ½, Semsale 1 ⅝, Chatel St. Denis 1, Vevay 2, Tour-de-Peil ¼, Clarens ⅜, Villeneuve 1 ⅛, Renaz ½, Roche ½, Aigle 1, Bex 1 ⅝, St. Maurice ½, Vissevache 1 ¼, Martigny 1 ⅛, Chataz ⅞, Saxon 1 ⅛, Riddes ¾, St. Pierre ½, Ardon ½, Vetro ½, Sitten 1½.

193. Solothurn 12 ⅝ St.

S. No. 148.

194. Stanz 20 St.

Bis Luzern 17 ¼ (s. No. 143), Winkel 1, über den See nach Stanzstad 1, Stanz ¾.

195. Thun 24 ⅜ St. S. No. 173.

Von Basel nach

196. Vevay 30 ½. S. No. 192.

197. Winterthur 20 ¼ St.
S. No. 145.

198. Yverdon 30 ¼ St.
Bis Neuenburg 23 ⅞ (s. No. 181), Serriere ⅜, Auvernier ⅜, Colombier ¼, Boudry ¼, Bevay ¼, St. Aubin ¾, Vaumarcus ½, Concise 1 ¾, Corcelle ⅛, Onens ¼, Voisier ¼, Corsalette ¼, Granson ¼, Tuillere ⅜, Yverdon ⅜.

199. Zürich 16 ¼. S. No. 145.

200. Zug 19 St.
Bis Aarau 9 (s. No. 142), bis Zug 10 (s. No. 101).

201. Zurzach 13 ¾ St.
Bis Brugg 10 ¼ (s. No. 145), Laufort ¼, Rain ¼, Stille ¼, über die Aar, Würelingen ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1.

Von Bellinzona nach

202. Aarau 40 ¾ St.
Arbedo ¼, Torraccia 1, Ciaciano ¾, Osogna 1, Knebelbrücke beim Klösterlein 1, Polleggio ¼, Bodio ½, Giornico oder Irnis ½, Lavorgo 1 ½, Chischiogna ¼, Faido ¼, Colmengo ¼, Aldazio (Zoll) ¾, Fieß ¼, Ambri sotto ½, Ambri sopra ¼, Piotta ½, Airolo oder Eriols 1, Gotthards-Hospiz 1 ¾, Hospital 2 ¼, Andermatt ¾, Erschinen 1, St. Joseph ¾, Wasen ¾, im Weiler ¾, Meitschlingen 1, im Ried ¼, Amsteg ¼, Silinen ¼, Klus 1, Erstfeld ¼, Altorf 1 ½, Fluelen ½, über den See nach Luzern 8 ½, Bertischwyl ½, Hildisried 1, Neudorf 1, Münster ¾, Menzikon ¾, Reinach ¼, Leimbach ½, Zezwyl ½, Oberkulm ¼, Unterkulm ¼, Teufenthal ½, Gränichen ½, Suhr ½, Aarau ¾.

203. Altorf 22 ¾. S. No. 202.

204. Basel 49 St.
Bis Luzern 31 ¾ (s. No. 202), Emmenbruck ¾, Neukirch 1 ¼, Nottwyl 1 ¼, Ey ¼, Oberkirch ¼, Sursee ¾, St. Erhard ½, Dagmersellen 1 ¼, Reiden ¾, Adelboden ½, Zofingen ¼, Aarburg 1, Olten ¾, Trimbach ½, Hauenstein ¾, Läufelfingen ½, Buckten ¼, Rümlingen ½, Diplingen ½, Dürnen ¼, Sissach ¼, Lausen ¾, Liestal ½, Rothhaus 1 ¾, Basel 1 ¼.

205. Bern 51 ¼ St.
Bis Luzern 31 ¾ (s. No. 202), Emmenbruck ¾, Neukirch 1 ¼, Nottwyl 1 ¼, Ey ¼, Oberkirch ¼, Sursee ¾, St. Erhard ½, Dagmersellen 1 ¼, Reiden ¾, Adelboden ½, Zofingen ¼, Rotherist ½, Morgenthal 1 ¾, Winau ¼, Kalteherberg ½, Bützberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberönz ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅜, St. Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1 ⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

206. Bern über den Gemmi 53 ½ St.
Bis zum Flecken Leuk 31 ½ (s. 236), Leuker Bad 3, Daubenhaus auf der Höhe 1 ⅝, Daubensee ⅜, Ende des Sees ½, Schwarenbach ⅜, Spitalmatt ⅝, Winteregg ⅛, Gater 1 ¼, Kanderbrücke ¾, Kandersteg ½, Mitholz ⅞, Ruine von Felsenburg ⅜, Engibruck ⅝, Rheinbrücke ½, Frutigen ½, Mühlenen 1 ⅜, Wyler 1 ⅜, Gwatt 1, Thun ¾, Heimberg ¾, Kiesen ¾, Wichtrach ½, Mün-

singen ¾, Rubigen ½, Krailingen 1, Muri ¼, Bern ¾.

207. Bern über Sitten und Vevay 67 ⅞ St.

Bis zu dem Flecken Leuk 31½ (s. No. 236), Siders 1¼, St. Leonhard 2, Sitten 1½, Vetro 1½, Ardon ½, St. Pierre ½, Riddes ½, Saxon ¾, Chataz 1⅛, Martigny ⅝, Pissevache 1⅛, St. Maurice 1¼, Bex ½, Aigle 1⅝, Roche 1, Renaz ½, Villeneuve ½, Clarens 1⅛ Tour-de-Peil ⅜, Vevay ¼, Chatel-St.-Denys 2, Semsale 1, Vaurus 1⅝, Vuidens ½, Bulle ½, Vuippens 1⅛, Avry ¾, Poissieux 2, Villars 1, Freiburg 1, Uebenwyl oder Vilars-le-Joug ½, Mariahilf ½, Schmitten 1, Wunnewyl ¾, Senfenbrücke ⅜, Wangen 1⅜, Bern 1⅜.

208. Bormio 28 ½ St.

Giubiasco ½, Pianezzo 2, St. Antonio 1, über den Joriberg nach Vicino 3½, Gravedona 2¼, über den See nach Colico 1½, Delebio 1½, Cosio ¾, Morbegno ¾, S. Gregore 1⅛, Sondrio 3, Chiuro 2¼, Tresenda 1, Boalzo ⅝, Villa ¾, Madonna ⅝, Tirano ⅜, Mazzo 1¼, Grossotto ½, Boladore 1, Prese 1, Bormio 1¼.

209. Brieg im Wallis 27 ½.

S. No. 236.

210. Chiavenna 14 ¾ St.

Molinazzi ½, Castiglione ¾, Lumino ¼, Monticello ½, S. Vittore ½, Roveredo ½, Grono ½, Leggia ¾, Cama ¼, Lostallo ¼, Cabiolo ¾, Soazza 1, auf den Furcola 3½, St. Maria im Jakobsthal 2, Chiavenna 1¾.

211. Chur über den Bernhardin durch das Misoxerthal 26 ½ St.

Molinazzi ½, Castiglione ¾, Lumino ¼, Monticello 1½, S. Vittore ½, Roveredo ½, Grono ½, Leggia ¾, Cama ¼, Lostallo 1¼, Gabiola ¾, Soazza 1, Misox ½, Piano di S. Giacomo 1, S. Bernhardin 1½, Hinterrhein 3, Rufenen 1, Ebi ½, Medels ¼, Splügen ½, Suvers 1, Ende der Rofla 1, erste Brücke 1, Andeer ½, Pigneuer Bad ¼, Zillis ½, letzte Brücke ¼, durch die Via mala bis Rongella 1, Thusis ½, Kätzis ½, Rhealt 1, Rhäzuns 1, Bonaduz ¼, Reichenau ¼, Ems ½, Chur 1¼.

212. Chur über den Luckmanier 31 St.

Arbedo ¼, Torraccia 1, Giaciano ¾, Osogna 1, Biasca 1½, Olivone 4¾, Hospital Campier 1¾, Hospital Casaccia 1, Hospital St. Maria 1¼, S. Giacomo 1, S. Rocco 1½, Platta ½, Medels 1, Disentis 1, Sumwitz 2, Trons ¾, Tavanasca 1, Ruvis 1½, Suans ½, Streda ¼, Klanz ¼, Schlewis oder Lauenberg ½, Sagens ½, Lax ½, Waldhäuser bei Flims 1, Trinser Mühle 1, Trins ½, Tamins ½, Reichenau ¼, Ems ½. Chur 1¼.

213. a. Como 10 ¾ St.

Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Taverna sovra ¾, Taverna sotto ¼, Mesagna 1½, Lugano ½, über den See bis Capo di Lago 2, Mendrisio ¾, Chiasso 1½, Como ¾, bis Mailand 8.

213. b. Domo d'Ossola 13 ¼.

S. No. 236.

214. Frauenfeld 44 ¼ St.

Bis Altorf 22¾ (s. No. 202), von da bis Frauenfeld 21½ (s. No. 220).

215. Freiburg 61 ¼ St.

S. No. 207.

216. Genf 66 ½ St.

Bis Vevay 50¾ (s. No. 207),

Von Bellinzona nach

St. Saphorin 7/8, Cully 1 3/4, Lutry 1 1/4, Lausanne 1 3/8, Morges 2 1/4, Allaman 1 3/4, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon oder Neuß 1, Coppet 1 1/2, Versoix 1, Genf 1.

217. Genf durch sardinisches Gebiet 63 3/8 St.

Bis Sitten 36 1/4 (s. No. 236), Vetro 1 1/2, Ardon 1/2, St. Pierre 1/2, Riddes 1/2, Saxon 3/4, Chataz 1 1/8, Martigny 7/8, Pissevache 1 1/8, St. Maurice 1 1/4, Monthey 1, Murat 1, Vionnaz 1/2, Vauvrier 1/2, Boveret 1 1/4, St. Gingoulph 3/4, Meillerie 1 3/4, Tour ronde 1, Maxilly 1/2, Evian 1/2, Thonon 2, Auty 1/2, Coudre 3/4, Massongy 1/2, Devain 3/4, Corsy 4, Coligny 1 1/4, Genf 1 1/2.

218. St. Gallen 50 1/4 St.

Bis Altorf 22 3/4 (s. No. 202), Fluelen 1/2, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl 1/4, Ibach 3/8, Schwyz 3/8, Seewen 1 1/2, Steinen 1/2, auf dem Sattel 1, Rothenthurm 1/2, Altmatt 1, Schindellegi 1 1/2, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1 1/2, Altendorf 1 1/4, Lachen 1/4, Wangen 1, Tuggen 1 (der Weg von Lachen nach Tuggen ist schlecht; man wird also besser von Richtenschwyl zu Wasser nach Schmerikon fahren), Grynau 3/4, Utznach 1/4, Bildhaus 2, Ricken 3/4, Wattweil 1 1/2, Lichtensteig 1/4, Brunnadern 1 1/2, Degersheim 1 1/2, Herisau 2, Bruggen 1, St. Gallen 3/4.

219. Glarus 40 3/4 St.

Bis Altorf 22 3/4 (s. No. 202), von Altorf bis Glarus 18 (s. No. 119). Oder von Altorf durch das Schächenthal nach Glarus 12 1/2 (s. No. 119) 35 1/4 St.

220. Konstanz 49 1/4 St.

Bis Altorf 22 3/4 (s. No. 202), Schwyz 4 1/2, Seewen 1/2, Steinen 1/2, Sattel 1, Rothenthurm 1/2, Schindellegi 2 1/2, Bockenbad 1 1/2, Horgen 1/2, Oberrieden 1/2, Thalwyl 1/4, Rüschlikon 1/2, Kilchberg 1/4, Wollishofen 3/4, Zürich 1, Schwammendingen 1, Wallisellen 1/4, Rieden 1/4, Bassersdorf 3/4, Nürnstorf 1/2, Breite 1/4, Töß 3/4, Winterthur 1/4, Ober-Winterthur 1/2, Attikon 3/4, Gundetschwyl 1/4, Islikon 1/4, Messenried 1/2, Frauenfeld 1/2, Felwen 3/4, Pfyn 1/2, Mühlheim 3/4, Hessenhausen 1, Sonterschweil 1/4, Wäldi 1/2, Tägerweilen 3/4, Konstanz 1/2.

221. Lausanne 56 1/4 St.

S. No. 216.

222. Lecco 17 St.

Como 10 3/4 (s. No. 213 a.), Cassano 1 1/2, Albese 1/4, Incino 1 1/8, Suello 1 1/2, Lecco 1 7/8.

223. Leuk 31 1/2 St.

S. No. 236.

224. Locarno 3 3/4 St.

Giubiasco 1/4, Cadenazzo 1 1/4, Magadino 1, üb. d. See bis Locarno 1 1/4.

225. Lugano 5 3/4 St.

S. No. 213 a.

226. Luzern 31 3/4 St.

S. No. 202.

227. Martigny 42 St.

S. No. 207.

228. Meyringen 29 St.

Wasen 17 1/2 (s. No. 202), Sustenhöhe 4, Gadmen 3 1/2, Mühlithal 2, Hasli im Grund 1, Meyringen 1.

229. Morbegno 13 3/4 St.

S. No. 208.

230. Neuenburg 69 St.

Bis Lausanne 56 1/4 (s. No. 216), Romanel 1 1/8, Cheseaux 1/2, Etanie-

Von Bellinzona nach

res ¼, Assens ½, Echellens ¾, Vilars-le-Terreau ¼, Essertine ¾, Valleyres ¾, Yverdon ⅞, Grandson 1, Corsalette ¼, Poisine ¼, Corcelle ¾, Concise ¼, Vaumarcus 1, St. Aubin ½, Vevay 1, Boudry ½, Colombier ½, Auvernier ¼, Neuenburg ¾.

231. Neuenburg 69 ½ St.

Bis Lausanne 56 ¼ (s. No. 216), Cheseaux 1 ½, St. Barthelemy 1 ¼, Goumoens ½, Penthereaz ¾, Belmont 1 ½, Yverdon ¾, über den See nach Neuenburg 7.

232. Sarnen 33 St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), Fluelen über den See nach Buochs 6, Stanz 1 ¼, Nennenmoos oder St. Jakob 1, Kerns 1, Sarnen ½.

233. Schafhausen 47 St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), von da bis Zürich 14 ¾ (s. No. 240), Oerlikon ½, Glattbruck ¾, Kloten ½, Seeb 1, Bachenbülach ½, Bülach ½, Eglisau 1 ¼, Rafz 1, Lottstetten 1, Jestetten 1, Schafhausen 1 ½. (Oder von Zürich über Andelfingen nach Schafhausen 1 ¼ St. näher.)

234. Schwyz 27 ¼ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), von Altorf bis Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

235. Sesto Calende 17 ½.

Giubiasco ¼, Cadenazzo 1 ¼, Magadino 1, über den Lago maggiore nach Sesto 15 St.

236. Sitten 36 ¼ St.

Sementina 1 ¼, Cugnasco 1, Gordola ¾, Locarno 1 ¼, Losona 1 ½, Gulino ¼, Rasa ⅞, Verdasia ¾, Borgnone ¾, Cancet ½, Olgia ½, Malesco ⅞, Masera 2, Domo d'Ossola 1, Crevola 1, Divedro 2, Nuden 2 ¼, Simpelen 2, Simplons-Hospiz 1 ½, Höhe des Simplon ½, Versal 1 ¾, Ried 2, Brieg 1 ¼, Glys ¼, Gambsen ¾, Visp ¾, Brunk 1, Turtoman ¾, Flecken Leuk ½, Siders 1 ¼, St. Leonhard 2, Sitten 1 ½.

237. a. Solothurn 47 ⅜ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), von da bis Solothurn 24 ⅝ (s. 128).

237. b. Tirano 23 ½ St.

S. No. 208.

238. Vivis oder Vevay 52 ¼.

S. No. 207.

239. Winterthur 41 ½ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No 202), von da bis Winterthur 18 ¾ (s. No. 220).

240. Zürich 37 ½ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), Schwyz 4 ½, Seewen ½, Steinen ½, Sattel 1, Rothenthurm ½, Schindellegi 2 ½, Bockenbad 1 ½, Horgen ½, Oberrieden ½, Thalwyl ¼, Rüschlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ¾, Zürich 1.

241. Zug 32 ½ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), Fluelen ½, über den See nach Brunnen 3, Seewen 1, über den See nach Lowerz ¾, Büsigen ¼, Goldau ½, Oberarth ½, Arth ¼, über den See nach Zug 3.

242. Zurzach 43 ½ St.

Bis Altorf 22 ¾ (s. No. 202), Zürich 14 ¾ (s. No. 240), im Röthel ½, Unter-Affoltern ½, Nassenweil 1 ½, Dielsdorf ½, Schöfflisdorf 1, Niederweningen ½, durch den Wald nach Rekkingen 1, Zurzach ½.

Oder 46 St. Zürich 37 ½, Wipkingen ½, Höngg ½, Weiningen 1, Oetweil ⅝, Würenlos ⅝, Wettingen ⅝, Baden ⅜, Rieden ½, Nußbaumen ¼, Ober-Sickingen ½, Unter-Sickingen ¼, Würelingen ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1.

Von Bern nach

243. Aarau 14 ¼ St.

Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kilchberg 1 ⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Hochstetten ⅜ Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal ¼, Rotheriſt 1 ¾, Saffenwyl 1 ¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Aarau ¾. — Eine andere Straße führt von Morgenthal nach Aarburg 2, Olten ¾, Starrkirch ⅜, Däniken ⅜, Gretzenbach ¼, Schönenwerth ¼, Westnau ¾, Aarau ¼; also von Morgenthal nach Aarau ebenfalls 5 St. weit.

244. Aarberg 4 St.

Neubrugg ½, Ortschwaben 1, Meykirch ½, Frienisberg ¾, Seedorf ½, Aarberg ¾.

245. Aarwangen 9 St.

Bis Bützberg 7 ⅝ (ſ. No 243), Aarwangen 1 ⅛.

246. a. Altorf 28 ¼ St.

Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1 ⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Höchſtetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal ¼, Rotheriſt 1 ¾, Zofingen ½, Adelboden ¼, Reiden ½, Dagmersellen ¾, St. Erhard 1 ¼, Surſee ½, Oberkirch ¾, Ey ¼, Nottwyl ¼, Neukirch 1 ¼, Emmenbrücke 1 ¼, Luzern ¾, über den See nach Fluelen 8 ½, Altorf ½.

246. b. Andermatt über den Grimſel 36 ¼ St.

Bis Meyringen 17 (ſ. No. 293), Guttannen 3, Handeck 2 Hoſpital 2, Höhe des Grimſel ¾, Obergeſtelen 2, Oberwald ½, über die Furka nach Realp 6, zum Dorf 1 ⅛, Hoſpital 1 ⅛, Andermatt ¾.

247. Appenzell 37 ¾ St.

Bis Goßau 34 ½ (ſ. No. 272), Herisau 1 ¼, Hundweil 1, Appenzell 1.

248. Aubonne 21 St.

Bis Morges 19 ¼ (ſ. No. 273), Lully ¾, Aubonne 1.

249. Avenches 6 ¾ St.

S. Nr. 285.

250. Baden 18 ¾ St.

S. No. 328.

251. Baſel über Solothurn 19 ⅛ St.

Papiermühle ¾, Urtinen 1 ½, Jegiſtorf ½, Grafenried ½, Fraubrunnen ¼, Bätterkinden 1 ¼, Krailingen ½, Lohn ½, Solothurn 1, Neuhaus 1 ¼, Attiswyl ¼, Wietlisbach ¾, Dürremühle 1, Klus ½, Ballſtall ¼, St. Wolfgang ⅜, Langenbruck 1 ¼, Waldenburg 1, Oberdorf ¼, Niederdorf ½, Höllſtein ½, Bubendorfer Bad 1, Lieſtall ½, Rothhaus 1 ¾, Baſel 1 ¼.

252. Baſel durch das Münſterthal 22 ½ St.

Neubrugg ½, Ortſchwaben 1, Meykirch ½, Frienisberg ¾, Seedorf ½, Aarberg ¾, Bühl ¾, Hermringen ½, St. Nicolas ¼, Belmont ¼, Nidau ¼, Biel ½, Bötzigen ½, Ruchenette 1 ¼, zur Hütten ¼, Sonceboz 1, Pierrepertuis ½, Tavannes oder Dachsfelden ¼, Reconvilliers oder Roggwyl ½, Malleray ¾, Bevillard ½, Sorvilliers ¼, Court ¼, Moutiers-Grandval 1 ¼, la Roche ¾, Rennedorf oder Courandelin ½, Saugern oder Soyeres 1, Lieſperger-Mühle 1, Sägemühle 1 ½, Laufen ½, Zwingen ¾, Grelligen 1, Aeſch 1, Reinach ½, Baſel 1.

253. Bellelay 10 ¾. S. 323.

254. Bellinzona über Altorf 51 ¼ St.

Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Hochstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Buttyberg ⅛, Kalteherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal ¼, Rothrist 1¾, Zofingen ½, Adelboden ¼, Reiden ½, Dagmersellen ¾, St. Erhard 1¼, Sursee ½, Oberkirch ¾, Ey ¼, Nottwyl ¼, Neukirch 1¼, Emmenbruck 1¼, Luzern ¾, über den See nach Fluelen 8½, Altorf ½, Erstfeld 1½, Klus ¼, Sillinen 1, Amsteg ¼, im Riedt ¼, Meitschlingen ¼, im Weiler 1, Wasen ¾, St. Joseph ¼, Göschenen ¾, Andermatt 1, Hospital ¾, Hospiz 2¼, Airolo 1¾, Piotta 1, Ambri sopra ½, Ambri sotto ¼, Fiess ¼, Aldacio ¼, Colmengo ¾, Faido ½, Chischiogna ¼, Lavorgo ¼, Giornico 1½, Bodio ½, Pollegio ½, Knebelbrücke ¼, Osogna 1, Ciaciano 1, Torraccia ¾, Arbedo 1, Bellinzona ¼.

255. Bellinzona über den Gemmi 53 ½ St.

Muri ¾, Krailingen ¼, Rubigen 1, Münsingen ½, Wichtrach ¾, Kisen ½, Heimberg ¾, Thun ¾, Gwatt ¾, Wyler 1, Müllinen 1⅜, Frutigen 1⅜, Rheinbrücke ½, Engibruck ½, Ruine von Felsenburg ⅝, Mitholz ⅜, Kandersteg ⅞, Kanderbrücke ½, Gater ¾, Winteregg 1¼, Spitalmatt ⅜, Schwarenbach ⅝, Anfang des Daubensees ⅜, Ende desselben ½, Daubenhaus auf der Höhe ⅜, Leuker Bad 1⅝, Dorf Leuk 3, Turtoman ½, Brunk ¾, Visp 1, Gambsen ¾, Glys ¾, Brieg ¼, Ried 1½, Persal 2, Simplons Höhe 1¾, Hospiz ½, Simplon 1½, Ruden 2, Divedro 2¼, Crevola 2, Domo d'Ossola 1, Masera 1, Malesco 2, Olgia ⅞, Cancet ½, Borgnone ½, Verdasia ¾, Rasa ¾, Gulino ⅞, Losona ¼, Locarno 1½, Gordola 1¼, Cugnasco ¾, Sementina 1, Bellinzona 1¼.

256. Bellinzona über Vevay und Sitten 67 ⅝ St.

Wangen 1⅛, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uevenwyl oder Villars-le-Bougs ½, Freiburg ½, Villars 1, Poissieux 1, Avry 2, Vuippens ¾, Bulle 1⅛, Vuidens ½, Vaurus ½, Semsale 1⅝, Chatel-St.Denys 1, Vevay 2, Tour-de-Peil ¼, Clarens ⅜, Villeneuve 1⅛, Renaz ½, Roche ½, Aigle 1, Bex 1⅝, St. Maurice ½, Pissevache 1¼, Martigny 1⅛, Chataz ⅞, Saxon 1⅛, Riddes ¾, St. Pierre ½, Ardon ½, Vetro ½, Sitten 1½, St. Leonhard 1½, Siders 2, Flecken Leut 1¼, bis Bellenz 31½ (siehe die vorhergehende Route).

257. Biel 6 St.

Bis Aarberg 4 (s. No. 244), Bühl ¾, Hermringen ¼, Bellmond ½, Nidau ¼, Biel ¼.

258. Blumenstein 3¾ St.

Kehrsatz ½, Winzenried ½, Toffen ½, Kaufdorf ¼, Nümlingen ¼, Kirch-Thurnen ⅜, Mühli-Thurnen ⅛, Burgistein ½, Wattenwyl ¼, Blumenstein ½.

259. Brienz 14 St.

Muri ¾, Almendingen ½, Rubigen ½, Münsingen ½, Wichtrach ¾, Kiesen ¾, Heimberg ¾, Thun ¾, über den See nach Neuhaus 5, Unterseen ½, Interlachen ¼, über den See nach Brienz 3.

260. Burgdorf 4 St.

Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Nörtschwyl ½, Rohrmoos ⅜, Burgdorf ½.

261. Chur 47 ¾ St.

Bis Zürich 22¾ (s. No. 328), von

Digitized by Google

Von Bern nach

da bis Chur 25; oder über Lachen 24. S. No. 24 nebst Anmerkung.

262. Como 62 St.

Bis Bellinzona 51 ¼ (s. No. 254), von da bis Como 10 ¾ (s. No. 213 a).

263. Delle 23 ¾ St.

Bis Pruntrut 20 ¾ (s. No. 305), Courtemaiche 1 ½, Buix ½, Boncour ½, Delle ½.

264. Delsperg 15 ½ St.

Bis Moutiers-Grandval 13 ¼ (s. No. 297), Roche ¾, Correndelin ½, Delsperg 1.

265. Domo d'Ossola 40 ¼.

S. No. 255.

266. a. Entlebuch 12 ⅝ St.

S. No. 292.

266. b. Erlach 8 St.

Bis Aarberg 4, Walperswyl 1, Erlach 3.

267. Frauenfeld 29 ½ St.

Bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), von da bis Frauenfeld 6 ¾ (s. No. 261).

268. Freiburg 5 ⅞ St.

Wangen 1 ⅜, Sensenbrücke 1 ⅜, Wunnewyl ⅜, Schmidte ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½.

269. Frutigen 9 ¾ St.

S. No. 255.

270. Gadmen 20 St.

Bis Meyringen 17 (s. No. 293), Mühlithal 1, Nessel ½, Gadmen 1½.

271. Gaiß 39 ¼ St.

Bis St. Gallen 36 ¼ (s. No. 328), Teufen 1 ¼, Bühler ¾, Gaiß ½.

272. St. Gallen 36 ¾ St.

Bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Wasserstorf ¾, Nürenstorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Räterschen ¾, Schottiken ¼, Elgg 1, Aadorf ½, Dutwyl ½, Mönchwyl 1, Wyl ¾, Lauven 1, Durstrudeln ¼, Büren (Bruckenzoll) ¼, Niederwyl ¾, Goßau ¾, Madendorf ¼, Oberdorf ¼, Bilt ½, Kräzerenbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

273. Genf 28 St.

Bis Lausanne 17 (s. No. 285), Morges 2 ¼, Allaman 1 ¾, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon oder Neuß 1, Copper 1 ½, Versoix 1, Genf 1 ½.

274. Glarus 36 ¾ St.

Bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), Wollishofen 1, Kirchberg ¾, Rueschlikon ¼, Thalwyl ½, Oberrieden ¼, Horgen ½, Wädenschwyl 1, Richtenschwyl ¾, Pfäffikon 1 ½, Altendorf 1 ¼, Lachen ¼, Galgenen ½, Siebenen ¼, Schübelbach ¼, Richenburg 1, Bilten ¼, Urnen ½, Ziegelbruck 1 ½, Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

Oder 37 ¾ St. Bis Zürich 22 ¾, und von dort uber Rapperswyl und Uznach nach Glarus 15 (s. No. 34).

275. Grindelwald 16 St.

Bis Unterseen 10 ¾ (s. No. 259), Zweilütschenen 2, Gündlischwand ¼, Burglauenen 1 ¾, Schwendi ½, Grindelwald ¾.

276. Gurnigel-Bad 4 St.

Kehrsatz ½, Winzenried ½, Toffen ½, Kaufdorf 1 ¼, Rümlingen ¼, Kirch-Thurnen ⅜, Mühle-Thurnen ⅛, Riggisberg ½, Rüti ½, Gurnigel-Bad ½.

277. Herisau 35 ¾. S. No. 247.

278. Hofwyl 2 St.

Neubrugg 1, Buchsee 1 ¼, Hofwyl ¼.

Oder: Papiermühle ¾, Hofwyl 1 ¼.

279. Hutwyl 7 ¾ St.

Bis Burgdorf 4 (s. No. 260), Eggerdingen 1¾, Walkringen ½, Dürrenroth ½, Hutwyl 1.

280. Interlachen 11 St.

S. No. 259.

281. Konstanz 34 ½ St.

Bis Zürich 22¾ (s. No. 328), Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Bassersdorf ¾, Nürnstorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetschweil ¼, Islikon ¼, Messenried ½, Frauenfeld ½, Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ¾, Hessenhausen 1, Sonterschwyl ¼, Wäldi ½, Tägerweilen ¾, Konstanz ½.

282. Langenthal 8 ½ St.

Bis Burgdorf 4 (s. No. 260), Wynigen 1¼, Rietwyl 1, Dörigen 1, Bleienbach ½, Langenthal ¾.

283. Langnau 6 St. S. No. 292.

284. Laupen 3 ⅜ St.

Wangen 1⅜, Laupen 2.

285. Lausanne 17 St.

Bethlehem ¾, Niedern ½, Cappelen ½, zu allen Lüften 1, Gümmenen ½, Gempenach ¾, Murten 1¼, Faoug ¾, Avenches ¾, Domdidier ½, Dompierre ½, Corcelles ½, Payerne ½, Marnand 1½, Henniez ½, Lucens 1, Moudon 1, Bressonaz ½, Closis ½, Montpreveyre 1¼, Croixblanche 1¼, Lausanne ¾.

286. Lauterbrunn 14 St.

Bis Unterseen 10¾ (s. No. 259), Zweilütschenen 2, Lauterbrunn 1¼.

287. Lecco 68 ¼ St.

Bis Como 62 (s. No. 262), Cassano 1½, Albese ¼, Incino 1⅛, Suello 1½, Lecco 1⅞.

288. Leuk ins Bad.

Ueber den Gemmi 19 St. (s. v. 255); und über Vevay und Sitten 35 ⅝ St. Bis Siders 32 ⅝ (s. No. 256), von da bis zum Leuker Bad 3.

289. Locarno 54 St.

Bis Bellinzona über Altorf 51¼ (s. No. 254); Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Magadino über den See nach Locarno 1¼. — Oder 55½: Sementina 1¼, Cugnasco 1, Gordola ¾, Locarno 1¼.

290. Lugano 56 ¾ St.

Bis Bellinzona 51¼ (s. No. 254), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Tavernasotto 1, Cadempino 1, Vecchio ¼, Lugano ½.

291. Luzern 19 ¼ St.

Bis Rotherist 11 (s. No. 243), Zofingen ½, Adelboden ¼, Reiden ½, Dagmersellen ¾, St. Erhard 1¼, Sursee ½, Oberkirch ¾, Ey ¼, Nottwyl ¼, Neukirch 1¼, Emmenbruck 1¼, Luzern ¾.

292. Luzern durch das Entlebuch 19 ⅜ St.

Gümlingen 1, Rüfenach ¼, Worb ¼, Richingen ½, Ried ½, Hochstetten ½, Signau 4 ½, Langnau 1½, Trubschachen 1¼, Kroschenbrunnen 1, zur Beinbrechern ¼, Escholzmatt 1, Emmenbrücke 1½, Schüpfen od. Schüpfheim ½, Hasli ¾, Entlebuch ⅜, Wohlhausen 2¼, Wertenstein ½, Schachen 1, Malters ¾, St. Jost ¾, Littau ½, Luzern 1.

293. Meyringen 17 St.

Bis Brienz 14 (s. No. 259), Wyler Brücke 1, unter die Haid 1, Meyringen 1.

294. Morat 5 ¼ St.

S. Nro. 285.

295. Morges 19 ¼ St.
S. No. 273.

296. Moudon 12 ¾ St.
S. No. 285.

297. Moutier-Grandval 13 ¼ St.
Bis Biel 6, Böhingen ½, Ruchenette 1 ¼, la Hutte ¼, Sonceboz 1, Tavannes ⅜, Reconvilliers ½, Malleral ¾, Bevillars ½, Sorvilliers ¼, Court ¼, Moutiers-Grandval 1 ¼.

298. Neuenburg 10 St.
Neubrugg ½, Ortschwaben 1, Maikirch ½, Friemisberg ¾, Seedorf ½, Aarberg ¾, Walpersweil ½, Treiten 1, Siselen ¾, Anet oder Ins ¾, Gampelen ½, Pont-de-Thiele ½, Montmirail ¼, St. Blaise ½, Neuenburg 1 ¼.

299. Nidau 5 ¾ St. S. No. 257.

300. Nyon 24 St. S. No. 273.

301. Orbe 15 ¼ St.
Bis Yverdon 13 ⅝ (s. No. 326), Treicovagnes ⅜, Succevaz ⅝, Mathoud ¼, Orbe ⅜.

302. a. Payerne 8 ¾ St.
S. No. 285.

302. b. Petersinsel 7 ¾ St.
Bis Nidau 5 ¾ (s. No. 257), nach der Petersinsel 2.
Oder bis Aarberg 4, Erlach 3, Petersinsel 1; überhaupt 8 St.

303. Pfeffers 45 ½ St.
Bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), von Zürich bis Ragatz 20 ¾ (s. No. 24), Salenz 1 ½, Pfefferser Bad ½.

304. Pontarlier 19 St.
Bis Neuenburg 10 (s. No. 298), Peseux ½, Corcelles ¼, Rochefort ¾, Noiraigne 1 ¼, Travers ¾, Couvet ½, Boveresse ½, St. Sulpice ¾, les Bayards 1, Verrieres suisses ½, Verrieres-de-Jour ½, St. Pierre 1, la Cluse ¼, Pontarlier ½.

305. Pruntrut 20 ¾ St.
Bis Delsperg 15 ½ (s. No. 261), Develiers 1, les Rangiers 1 ¾, Cornol 1 ¼, Corgenay ½, Pruntrut ¾.

306. Rappersswyl 28 ¾ St.
Bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), Zollikon ¾, Küßnacht ½, Ehrlibach ½, Herrliberg ½, Meilen ¾, Uetikon ½, Männedorf ½, Stäfa ¾, Feldbach ¼, Rappersswyl 1.

307. Rigi 25 ¼ St.
Bis Luzern 19 ¼ (s. No. 291), über den See nach Weggis 3, bis zum Kaltbad 2, Rigikulm 1.

308. Rolle 22 St. S. No. 273.

309. Rorschach 39 St.
Bis St. Gallen 36 ¾ (s. No. 272), Fiden ¼, Rorschach 2.

310. Saanen 15 ½ St.
Bis Thun 5 ¼ (s. No. 259), Gwatt ¾, Glütschbad ½, Wimmis 1 ¼, Lotterbach ½, Erlenbach ½, Ringoldingen ½, Weißenburg ¾, Oberwyl ½, Wüstenbach ¼, Boltingen ½, Weißenbach ½, Laubeck ½, Zweisimmen ¾, Reichenstein ¾, auf das Saanenmoos ½, Chanenried ½, auf der Halden ¼, Saanen ½.

311. Sarnen 24 St.
Bis Luzern über Sofnagen 19 ¼ (s. No. 291), Winkel 1, Alpnach 2, Kägiswyl 1 ¼, Sarnen ½.

312. Schafhausen 27 St.
Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1 ⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Hochstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalcherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal ¼, Rothrist 1 ¾, Saffenwyl 1 ¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Suhr ½, Hunzischwyl ¾, Wildegg ¾, Holderbank ¼, Birrenlauf ¼, Schinznacher-

Bad ¼, Brugg ¾, Laufort ¼, Rain ¼, Stille ¼, üb. die Aar nach Würelingen ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1, über den Rhein nach Rheinheim ¼, Dangstetten ½, Berchtelbohl ½, Erzingen 2¼, Neuhaus ¾, Neunkirch ½, Schafhausen 1¾.

Oder über Zürich und Eglisau nach Schafhausen 32¼ St.

Bis Zürich 22¾ (s. No. 328), von da nach Schafhausen 9½ (s. 133).

313. Schinznach 16¼ St.
S. No. 312.

314. Schwyz 25¾ St.
Bis Luzern 19¼ (s. No. 291), über den See nach Brunnen 5½, Ingenbohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

315. Sitten über Vevay 31⅜.
S. No. 256.

316. Sitten über den Ravylpaß 23¾ St.
Bis Zweisimmen 13 (s. No. 310), Blankenburg ½, an der Matten 1, Lent ¾, Pöschenried ¾, über den Ravylpaß nach Ayent 6, Arba ½, Sitten 1¼. (Diese Straße wird zu Pferde bereiset.)

317. Sitten über den Gemmi 25½ St.
Bis zum Leuker Bad 19 (s. 255), Siders 3, St. Leonhard 2, Sitten 1½. (Bloß Fußsteig.)

318. Solothurn 6¾ St.
Papiermühle ¾, Urtinen 1½, Registorf ½, Grafenried ½, Fraubrunnen ¼, Bätterkinden 1¼, Krailingen ½, Lohn ½, Solothurn 1.

319. Stanz 21¾ St.
Bis Luzern 19¼ (s. No. 291), nach Winkel 1, über den See nach Stanzstad 1, Stanz ½.

320. Sumiswald 27¾ St.
Bis Signau 4½ (s. No. 292), Schüpbach ½, Lauperswyl ¾, Zollbruck ½, Trachselwald 1, Sumiswald ½.

321. Thun 5¼ St. S. No. 259.

322. Unterseen 10¾ St.
S. No. 259.

323. St. Ursanne 13¼ St.
Bis Sonceboz 9 (s. No. 297), Tavannes ¾, le Fuet ½, Bellelay ½, la Joux ½, Sceat 1, Montmelon ½, St. Ursanne ½.

324. Vivis (Vevay) 18⅜ St.
S. No. 256.

325. Winterthur 26¾ St.
S. No. 281.

326. Yverdon 13⅝ St.
Bis Payerne 8¾ (s. No. 285), Cugy ⅝, Montet ⅜, la Chable 1, Cheiry ⅝, Yvonant ⅝, Chesaux 1, Yverdon ⅝.

327. Zofingen 11½ St.
Bis Rotherist 11 (s. No. 243), Zofingen ½.

328. Zürich 22¾ St.
Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Höchstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal ¼, Rotherist 1¾, Saffenwyl 1¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Suhr ½, Hunzischwyl ¾, Lenzburg ¾, Othmarsingen ½, Meggenwyl ½, Wohlenschwyl ½, Mellingen ¼, Baden 1½, Wettingen ½, Dietikon 1½, Schlieren ¾, Altstätten ½, Zürich ¾.
Der Weg wird um eine Stunde abgekürzt, wenn man von Mellingen den Fußsteig über Rohrdorf, den Heitersberg und über Spreitebach nach Dietikon geht.

329. Zug 24¾ St.
Bis Luzern 19¼ (s. No. 291), Ebiken 1, Dierikon ½, Roth ½, Honau ¾, Holzhäusern 1¼, Cham ½, Zug 1.

330. Zurzach 20½ St.
S. No. 312.

331. Zweisimmen 13 St.
S. No. 310.

Digitized by Google

Von Chur nach

332. Aarau 33 St.
Malsans ¼, Groß-Rüthaus ¾, Klein-Rüthaus ¼, Zizers ¼, Ober-Zollbrücke ¾, Untere Zollbrücke ¾, Ragatz 1½, Saraans 1, Halbweil 1½, Berschis ¾, Wallenstatt 1½, über den See nach Weesen 4, Siegelbrücke ¾, Ober- Uzner-Bad ¾, Bilten ½, Reichenburg ½, Bubliken ¾, Schübelbach ½, Siehnen ¾, Galgenen ½, Lachen ½, Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richterschwil 1¼, Wädenschwil ¾, Horgen 1, Oberrieden ½, Thalwyl ¼, Rüschlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ½, Zürich 1. Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Baden 2, Mellingen 1½, Wohlenschwil ½, Mengenwyl ½, Othmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzischwil ½, Buchs ¾, Aarau ½.

Von Lachen führt man auch zu Wasser in 9 Stunden nach Zürich. Die Postroute geht von Weesen über Uznach nach Zürich; u. ist eine Stunde weiter.

333. Altorf über Andermatt 27¾ St.
Ems 1¼, Reichenau ¼, Tamins ¾, Trins ¾, Trinser Mühle ½, Waldhäuser bei Flims 1, Ems ½, Segnes ¾, Schlewis oder Lauenberg ¾, Flanz ½, Strada ½, Schnaus ¾, Rhuis ½, Tavanasca 1½, Trunz 1, Sumvitg ½, Disentis 2, Monterbatsch ½, Buquinn ¾, Sadrun ¼, Camitscholas ¼, Sarkuns ¼, St. Giacomo 0d. Rueras ½, Selva 1, Gestenen ½, zum Oberalpsee 1½, Andermatt 2, Göschenen 1, St. Joseph ½, Wasen ¼, im Weiler ¾, Meitschlingen 1, im Riedt ¼, Stäg ½, Silinen ¼, Klus 1, Strofeld ¼, Altorf 1½.

334. Altorf über Schwyz 29½ St.
Bis Lachen 16 (s. No. 332), Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richterschwil 1¼, Schindelegi 1, Altmatt 1½, Rothenthurm 1, Sattel ½, Steinen 1, Seemen ½, Schwyz ½, Ibach ¾, Inzedobl ¾, Brunnen ½, über den See nach Flüelen 3, Altorf ½.

335. Altstätten 15½ St.
S. No. 356.

336. Andermatt 20½ St.
S. No. 333.

337. Appenzell 17¾ St.
Bis Altstätten 15½ St (s. No. 356), auf dem Stoß 1, Gais ½, Appenzell 1.

338. Basel 41½ St.
Bis Zürich über Uznach 25 (s. No. 394), Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Wettingen 1½, Baden ½, Aarau 1½, Unterwyl ¾, Gebistorf ½, Windisch (Fähre über die Reuß) ¼, Königsfelden ¼, Brugg ¼, Stilnzen ½, Böden ½, Bornussen ½, Frick ¾, Eiken ½, Mumpf ¾, Möhli 1¼, Rheinfelden ¾, Warmbach ¼, Wieblen 1½, Grenzach ½, Basel 1.

Ueber Lachen zu Wasser nach Zürich zwei Stunden näher.

339. Bellinzona über den Splügen 25½ St.
Ems ½, Reichenau ½, Bonduu 1¼, Rhäzuns ¾, Rhealt 1, Katzis 1, Tusis ½, durch die Via mala zu beiden Brücke 1, Rinaneure ½, Andeer ½, durch die Roffa zur ersten Brücke ½, Ende der Roffa 1, Splügen 1½, Medels ½, Ebd ½, Rufenen ½, Hinterrhein ½, St. Bernhardin ½, Pianca ½, St. Giacomo 1½, Misor 1, Soazza ½, Gabiola 1, Lostallo ¾, Cama ½, Leggia ½, Grono ½, Roveredo ½, Arbedo ½, Monticello ½, Cavemino ½, Carbalione ¼, Molinazzi ¾, Bellinzona ½.

Digitized by Google

340. Bellinzona durch das Oberland 32½ St.

Ems 1¼, Reichenau ½, Tamins ½, Trins ¾, Trinser Mühle ½, Waldhäuser neben Flims 1, Lax 1, Saaens ½, Schlewis ½, Klans ½, Strada ½, Schnaus ¼, Ruvis ½, Tavanosa 1½, Truns 1, Summwix 1, Disentis 2¼, Medels 1, Platta 1, S. Rocco ½, S. Giacomo 1½, Hospital St. Maria 1, Hospital Casaccia 1¼, Hospital Campvier 1, Olivone 1¾, Biasca 4¾, Osogna 1½, Giaciano 1, Torraccia ¾, Arbedo 1, Bellinzona ¾.

341. Bern 46¾ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 394), Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Wettingen 1½, Baden ½, Mellingen 1½, Wohlenschwyl ¼, Meyenwyl ½, Othmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzischwyl ¾, Suhr ¾, Entfelden ½, Kölliken ½, Saffenwyl ¾, Rotheriß 1¼, Morgenthal 1¾, Winau ¼, Kalteherberg ½, Bützberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberönz ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅝, St. Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

342. Bormio 26½ St.

Malix 1¼, Churwalden ¾, Parpan ¾, Lenz 2, Brienz 1, Alveneuer Bad 1, Filisur 1, Bergün 1½, Wirthshaus zum Weißenstein 2, über den Albula nach Pont 3, Zuz 1, Scanf ¼, auf die Casannaalp 2¼, Berghöhe 1¼, Livin 1½, Trepall ½, S. Carlo 2, Isolaccia 1, Premaglio 2, Bormio ½. — Ein anderer Weg führt von Chur nach Scanf 15½, nach Zernetz 3¼, Ofen 4, Livin 3, Worms 6, also 31¾ St.

343. Botzen 46 St.

Bis Scanf 15½ (s. No. 342), Capella ½, Cinuscel ½, Pontalt und Brail ¼, Zernetz 2, Wirthshaus auf dem Ofen 3, Tschierfs 2, St. Maria 1, Münster ¾, Taufers 1½, Glurns 2, Schlanders 5, Meran 7, Botzen 6.

344. Bregenz 15⅞ St.

Masans ¼, Groß-Rüfihaus ¾, Klein-Rüfihaus ¼, Ritzers ¾, obere Zollbrücke ⅞, Maienfeld 1, Steigwirthshaus ½, St Luzienſteig ¼, Balzers ¾, Treisen 1, Vaduz ½, Schan ½, Nendlon 1½, Feldkirch 1, Götzis 2, Hohenems 1, Dornbüren 1, Lautrach 1½, Bregenz ½.

345. Chiavenna über den Splügen 16½ St.

Bis Splügen 9¾ (s. No. 339), Wirthshaus auf dem Bera 2, über Tecino nach Isola 2, Campodolcin 1, Preston ¼, S. Maria di Gallivoccio ½, S. Giacomo ½, Bett ¼, Chiavenna ¼. (Von da nach Mailand 20 St.)

Die Straße soll völlig fahrbar, u. ihrer Vollendung nahe sein.

346. Chiavenna über den Septimer 21¼ St.

Melix 1¼, Churwalden ¾, Parpan ¾, über die Heide nach Lenz 2, Vazerol ¼, Tiefenkaſten ¾, durch den Stein nach Conters 1½, Savognin oder Schweiningen ¼, Tinzen ½, Rofna ¾, Mühlen 1, Marmels 1, Stallvedro ½, Stalla oder Bivio ½, Wirthshaus auf dem Septimer 2, Casaccia 1½, Vesprau oder Vicosoprano 1½, Boragnovo ½, Stampa ½, a la Porta ¼, Promontogno ¼, Castasegna 1, Villa oder Pontella ¾, St. Croce ½, Prosto ½, Chiavenna ¼.

347. Como 28½ St.

Bis Chiavenna über den Splügen 16½ (s. No. 345), Riva 2, über den See nach Como 10. (Von da nach Mailand 8 St.)

Digitized by Google

348. Davos 11¾ St.

Bis Lenz 4¾ (s. No. 342), Alveneu 1¾, zur Schmitten ½, an der Wiesen 1, Glaris 2, Frauenkirche 1, Davos am Platz ¾.

Oder durch das Schalfik von Chur nach Maladers ¾, Calfreisen 1, Castiel ¾, St. Peter 1, Peist 1, Langwies 1½, Sapün 1, über Strela nach Davos am Platz 2; überhaupt 9 St.

Von Davos im Dörfle führt auch ein Weg durch das Fluela-Thal nach Süs im Engadin 8 St. Oder: von Davos am Platz durch das Dischma-Thal zum Wirthshaus im dürren Boden auf Scaletta nach Scanf 8 St.

349. Dissentis 13¾ St.

S. No. 340.

350. Einsiedeln 20¾ St.

Bis Lachen 17 (s. No. 391), Altendorf ¼, über den Etzel nach Einsiedeln 3½.

351. Feldkirch 9⅞ St.

S. No. 355.

352. Frauenfeld über St. Gallen 27⅜ St.

Bis St. Gallen 18⅞ (s. No. 355), Bruggen ¾, Krätzernbrücke ¼, Bilt ¼, Oberdorf ½, Mäderdorf ¼, Gossau ½, Niederwyl ¾, Büren ¾, Durstrudeln ¼, Lauven ¼, Wyl 1, Matzingen 1, in Lachen ½, Frauenfeld 1½.

353. Freiburg 52⅝ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 394), von da bis Bern 22¾ (s. No. 341), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½.

354. Gaiß 16¾ St. S. No. 356.

355. St. Gallen über Feldkirch 18⅞ St.

Massans ¼, Hinter-Rüsthaus ¾, Vorder-Rüsthaus ¼, Zizers ¾, obere Zollbrücke ⅞, Maienfeld 1, Steigwirthshaus ½, St. Luziensteig ¼, Balzers ¾, Treisen 1, Vaduz ½, Schan ½, Nendlen 1½, Disis ½, Feldkirch ½, Altenstatt ¼, Frutzbrücke ¾, Götzis 1, Büren 1, Lustnau 1, über den Rhein nach Auw ½, St. Margarethen ½, Rheinegg ½, Stad ¾, Rorschach ½, St. Gallen 2¼.

356. St. Gallen auf schweizerischer Seite 21¾ St.

Bis obere Zollbrücke 2⅞, s. obige Route, untere Zollbrücke ⅛, Ragatz 1¼, Sargans 1, über den Schollberg nach Trübbach 1, Werdenberg 3, Saleth 2, Sennwald 1, Altstätten 3, Marbach ¾, Balgach ½, Au ¾, St. Margarethen ½, Rheinegg ½, Stad ¾, Rorschach ½, St. Gallen 2¼.

Oder von Altstätten nach Gais 1½, Bühler ½, Teufen ¾, St. Gallen 1¼, 4 Stunden, also 2½ Stunde näher.

357. a. Genf üb. Zürich u. Bern 74¾ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 391), von da bis Bern 22¾ (s. No. 341), von da bis Lausanne 17 (s. No. 361), Morges 2¼, Allaman 1¾, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1½, Versoix 1, Genf 1½.

357. b. Genf über Andermatt und Sitten 72⅝ St.

Bis Andermatt 20½ (s. No. 333), von da nach Sitten 28 (s. No. 385), von da nach Genf über Thonon 24⅛.

358. Glarus 14½ St.

Malsans ¼, Groß-Rüsthaus ¾, Klein-Rüsthaus ¼, Zizers ¾, obere Zollbrücke ⅞, untere Zollbrücke ⅛, Ragatz 1¼, Sargans 1, Halbweil 1½, Bersches ¾, Wallen-

stadt ¾, über den See nach Wesen 4, Mollis 1, Netstall ½, Glarus ¾.

359. Glarus 14¼ St.

Ems 1¼, Reichenau ½, Tamins ¼, Trins ¾, Trinser Mühle ½, Flims 1, über den Tschingel ins Sernfthal bis Martinsloch 3, Elm 2½, bis Glarus 1½.

Oder von Flims nach Laax 1, Sagens ½, Schlowis ½, Ilanz ½, Strada ½, Schnaus ¼, Ruvis ½, Panix 1½, über Segnes bis zum Rinkenkopf 3, Bad Wicheln 1, Elm 1, Matt 1½, Engi ½, Schwanden 1½, Glarus 1, überhaupt 19 St.

Auch führt ein Weg von Ruvis nach Waltensburg 1, Brigels 1, zum Muttensee auf der Limmernalp 3, Panthenbrücke 2, Linththal 1½, u. von da nach Glarus.

Dieses sind jedoch nur Fußsteige, u. bloß im Sommer gangbar.

360. Ilanz 6¾ St.

S. No. 340.

361. Klosters 10½ St.

Zizers 2, Igis ¼, Marschlins ¼, Ganden ¼, Schloßbruck ½, Pardisla ½, Grüsch ¼, Schiersch ¾, Lunden ¾, Jenaz ½, Fideris ¾, Strableck ¼, Halvazza ¼, Küblis ½, Saas ¾, Mezza selva ½, im Dörfle 1, Klosters ½.

Von da führt auch ein Weg bei der Bruck nach Unter- und Ober-Loret 1½, Davos im Dörfle 1, Davos am Platz ½.

362. Konstanz 23⅜ St.

Bis Rorschach 16⅝ (s. No. 355), Horn ½, Steinach ½, Arbon ½, Egnach ½, Salmsach ¾, Utwyl ¾, Keßwyl ½, Guttingen ½, Landschaft ¾, Münsterlingen ½, Kreuzlingen 1, Konstanz ¼.

363. Lachen 17 St.

S. No. 394.

364. Lausanne über Zürich 63¾ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 394), von Zürich bis Bern 22¾ (s. No. 341), Bethlehem ¾, Niedern ½, Cappelen ½, zu allen Luften 1, Gümmenen ½, Gempenach ¾, Murten 1¼, Pfauen ¾, Avenches ¾, Domdidier ½, Dompierre ½, Corcelles ½, Payerne ½, Marnand 1½, Henniez ½, Lucens 1, Moudon 1, Bressonaz ½, Closis ½, Montpreveire 1¼, Croix blanche 1¼, Lausanne ¾.

365. Lecco 28½ St.

Bis Chiavenna über den Splügen 16½ (s. No. 345), Riva 2, auf dem See nach Lecco 10.

366. Lenz 4¾ St.

Malix 1¼, Churwalden ¾, Parpen ¾, Lenz 2.

367. Locarno 29¼ St.

Bis Bellinzona über den Splügen 25½, (s. No. 339), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Magadino 1, über den See nach Locarno 1¼.

368. Lugano 31 St.

Bis Bellinzona über den Splügen 25½ (s. No. 339), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Taverna 1, Cadempino 1, Vecchia ¼, Lugano ½.

369. Luzern 30½ St.

Bis Lachen 17 (s. No. 394), Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richtenschwyl 1½, Wädenschwyl ¾, Horgen 1, Sihlbrücke 1¾, Baar ¾, Zug ¾, Cham 1, Holzhäuser ½, Honau 1¼, Gislikenbrücke ½, Root ¼, Dierikon ½, Ebikon ½, Luzern 1.

370. Martinsbruck 29 St.

Bis Zernez 18¾ (s. No. 343), Süs 1½, Lavin ½, Guarda 1,

Fettan 2, Schuls 1, Remüs 2, Strada 1½, Martinsbruck ¾. (Ueber Nauders bis Finstermunz 2 St.)

371. Maienfeld 3⅞ St.

S. No. 355.

372. Meiringen 39¾ St.

Bis Andermatt 20½ (s. No. 333), Hospital ¾, zum Dorf 1⅛, Realp 1⅛, über die Furka nach Oberwald 6, Obergesteln ½, auf die Grimsel 2, Hospital ¾, Handeck 2, Guttannen 2, Meiringen 3.

373. Morbegno 24½ St.

Bis Chiavenna über den Splügen 16½ (s. No. 345), Riva 2, über den See nach Colico 3½, Delebio 1¼, Cosio ¾, Morbegno ½.

374. St. Moriz 16¾ St.

Bis Pont 14¼ (s. No. 341), Bevers 1, Samaden ½, Celerina ½, Cresta ¼, St. Moriz ¼.

375. Neuenburg 56¾ St.

Bis Bern 46¾ (s. No. 341), von da bis Neuenburg 10 (s. No. 298).

Oder bis Aarau 33 (s. No. 332), von da bis Solothurn 9¼, von da bis Neuenburg 12¼, überhaupt 54½ St.

376. Pfeffers 4⅞ St.

Bis Sizers 2, Zollbrücke ⅞, Kloster Pfeffers 1½, Bad Pfeffers ½.

377. Pont 14¼ St.

Ueber den Albula (s. No. 342).

378. Puschlav 23¼ St.

Bis Pont 14¼ (s. No. 342), Bevers 1, Samaden ½, Pontresina 1, Wirthshauser auf Bernina 1½, la Rosa 2½, Pisciadell 1, Puschlav 1½.

379. Rorschach 16⅝ St.

S. No. 355.

380. Sarnen 33¾ St.

Bis Schwyz 26 (s. No. 383), Ibach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See nach Buochs 3, Stanz 1¼, Kennenmoos oder St. Jakob 1, Kerns 1, Sarnen ½.

381. Schafhausen 33½ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 394), von da über Eglisau nach Schafhausen 9½.

Oder über Andelfingen nach Schafhausen 8¼ (s. No. 133).

382. Schafhausen über Feldkirch und Konstanz 32⅛.

Konstanz 22⅜ (s. No. 362), Ermatingen 1¼, Manebach ½, Berlingen ½, Steckborn ½, Mammern 1¼, Stein am Rhein ¾, Wagenhausen ¼, Diessenhofen 1¾, Schafhausen 2.

383. Schwyz 26 St.

Bis Lachen 17 (s. No. 394), Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richtenschwyl 1½, Schindellegi 1, Altmatt 1½, Rothenthurm 1, Sattel ½, Steinen 1, Seewen ½, Schwyz ½.

384. Sesto Calende 43 St.

Bis Bellinzona über den Splügen 25½ (s. No. 339), Giubiasco ¼, Cadenazzo 1¼, Magadino 1, über den Lago maggiore nach Sesto 15.

385. Sitten 48½ St.

Bis Andermatt 20½ (s. No. 333), Hospital ¾, zum Dorf 1⅛, Realp 1⅛, über die Furka bis Oberwald 6, Ober-Gesteln ½, Münster 1½, Aernen 3, Viorell 2, Brieg 2, Visp 2, Turtman 1, Siders 3½, St. Leonhard 2, Sitten 1½.

Auf der großen Straße von Chur nach Zürich 24, von da nach Bern 22¾, von da nach Sitten 31⅛, überhaupt 77⅞ St. weit.

386. Solothurn 42¼ St.

Bis Aarau 33 (s. No. 332), von da bis Solothurn 9¼ (s. No. 84).

387. Stalla 11¾ St.

S. No. 346.

Von Chur nach

388. Stanz 31 ¼ St.
S. No. 380.

389. Tirano 27 St.

Bis Puschlav 23¼ (s. No. 378), Prada ¼, St. Antonio ¼, Meschin 1, Brusio 1, Madonna 1, Tirano ¼.

390. Tusis 4 ¾ St.
S. No. 339.

391. Wallenstadt 8 ¼ St.
S. Nro. 394.

392. Winterthur 28 ¼ St.

Bis Utznach 15¼ (s. No. 394), Bildhaus 2, Nicken ½, Wattwyl 1½, Lichtensteig ¼, Dietfurt ¾, Bützschwyl ¼, Gonzenbach ¾, Nickenbach 1¾, Wyl ½, Mönchwyl ¾, Dutwyl 1, Aadorf ½, Elgg ½, Schottiken 1, Räterschen ¼, Winterthur ¾.

393. Zernetz 18 ¾ St.
S. No. 343.

394. Zürich über Lachen 24 St.

Masans ¼, Groß-Rüsthaus ¾, Klein-Rüsthaus ¼, Zizers ¾, obere Zollbrücke ⅞, untere Zollbrücke ⅛, Ragatz 1¼, Sargans 1, Halbweil 1½, Berschis ¾, Wallenstadt ¾, über den See nach Wesen 4, Ziegelbruck ½, Urnen ½, Bilten ½, Reichenburg ¼, Schübelbach 1, Siebnen ¼, Galgenen ¼, Lachen ½, von da über den See nach Zürich 7. Oder von Lachen zu Lande über Horgen nach Zürich 8 St.

Oder über Utznach 25 St.

Bis Wesen 12¼ (s. obige Route), Schännis 1½, Kaltbrunn ¾, Utznach ¾, Schmerikon 1¼, Wurmspach 1½, Rapperswyl 1, Feldbach 1, Stäfa ¼, Männedorf ¾, Uetikon ½, Meilen ½, Herrliberg ¾, Ehrlibach ½, Küßnacht ½, Zollikon ½, Zürich ¾.

395. Zug 25 St. S. No. 369.

396. Zurzach 31 ¼ St.

Bis Zürich 24 (s. No. 394), von da bis Zurzach 7¼ (s. No. 141).

Von Frauenfeld nach

397. Aarau 15¾ St.

Messenried ½, Islikon ½, Gundetschwyl ¼, Attikon ¼, Ober-Winterthur ¾, Winterthur ½, Töß ¼, Breite ¾, Nürnstorf ¼, Basserstorf ½, Rieden ¾, Wallisellen ¼, Schwammendingen ¼, Zürich 1, Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Baden 2, Mellingen 1½, Wolenschwyl ¼, Meggenwyl ½, Othmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzischwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

398. Altorf 22 St.

Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Hausen 1, Cappel ½, Baar ¾, Zug ¾, über den See nach Arth 3, Goldau ½, Büsigen ½, Lauerz ½, Seewen ¾, Brunnen 1, über den See nach Fluelen 3, Altorf ½.

399. Appenzell 9 St.

Matzingen 1, Schönenberg ½, St. Margrethen ¼, Monchwyl ½, Wyl ¾, Laupen 1, Durstrudeln ¼, Bürenbrücke ¼, Niederwyl ¾, Gossau ¾, Herisau 1¼, Hundwyl 1, Appenzell 1.

400. Arbon 8¾ St.

Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ½, Wigoldingen ½, Weinfelden

Von Frauenfeld nach

1¼, Bürglen ½, Sulgen ¾, Eppishausen 1, Amriswyl 1, Neukirch 1¼, Arbon ¾.

401. Baden 10¾ St.

S. No. 397.

402. Basel 23¼ St.

Horgenbach 1, über die Thur nach Ußlingen ¼, Dietingen ½, Niederneunforn ½, Neunforn ¼, Schlatt 1½, Schaffhausen 1½, Neuhaus 2, Erzingen 1½, Lauchingen 1½, Thiengen 1, Waldshut 2, Dogern ⅝, Hauenstein 1⅛, Laufenburg 1¼, Stein 1½, Mumpf ¼, Mohli 1, Rheinfelden 1, Warmbach ¼, Wiehlen 1¼, Grenzach ½, Basel 1.

403. Bellinzona 44¾ St.

Bis Altorf 22 (s. No. 398), von Altorf bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

404. Bern 29½ St.

Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), von da bis Bern 22¾ (s. No. 341).

405. Bischofszell 6 St.

Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ½, Wigoldingen ½, Weinfelden 1¼, Burglen ½, Sulgen ¾, Oettlishausen ½, Bischofszell ¾.

406. Chur 25 St.

Matzingen 1, Schönenberg ½, St Margarethen ¼, Monchwyl ¼, Wyl ¾, Nickenbach ¼, Unter-Bazenheid ¾, Ober-Bazenheid ¼, Lütisburg ½, Gonzenbach ¼, Thierhag ¼, Butschwyl ¾, Dietfort ½, Lichtensteig ½, Wattwyl ½, Hummelwald 1, Bildhaus ½, Ermetschwyl ½, Kaltbrunn 1¼, Schännis ¾, Wesen 1½, über den See nach Wallenstadt 4, Berschis ¾, Halbweil ¾, Sargans 1½, Nagatz 1, untere Zollbrücke 1¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Vorder-Rüfhaus ¾, Hinter-Rüfhaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

Oder über St. Gallen und Feldkirch 26⅞ St.

407. Como 53½ St.

Bis Chur 25 (s. No. 406), von da bis Chiavenna 16½ (s. No. 345), Riva 2, über den See nach Como 10.

408. Diessenhofen 4¾ St.

Wart ½, Hüttweilen ½, Steinegg ½, Burg 1, Wagenhausen ¼, Rechlingen ¾, Diessenhofen 1¼.

409. Einsiedeln 14¾ St.

Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), über den See nach Richtenschwyl 5, Schindellegi 1, Einsiedeln 2.

410. Freiburg 35⅜ St.

Bis Bern 29½ (s. No. 404), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅛, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½.

411. Gaiß 10½ St.

Bis St. Gallen 8 (s. No. 412), bis Gaiß 2½.

412. St. Gallen 8 St.

Matzingen 1, Schönenberg ½, St. Margrethen ¼, Monchwyl ¼, Wyl ¾, Laupen 1, Durrtrudeln ¼, Büren ¼, Niederwyl ¾, Gossau ¾, Mädendorf ¼, Oberdorf ¼, Bilt ½, Krätzernbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

413. Genf 57½ St.

Bis Bern 29½ (s. No. 404), von da nach Genf 28 (s. No. 275).

414. Glarus 15 St.

Bis Ermetschwyl 9¼ (s. No. 406), Kaltbrunn 1¼, Schännis ¾, Ziegelbrücke 1½, Urnen ½, Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

415. Herisau 7 St.

S. No. 399.

416. Konstanz 5 St.

Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ¾, Hessenhausen 1, Sonterschweil

¾, Wäldi ½, Tägerweilen ¾, Konstanz ½.

417. Lausanne 46 ½ St.

Bis Bern 29½ (s. No. 404), von da bis Lausanne 17 (s. No. 285).

418. Lichtensteig 6 ¾ St.

S. No. 406.

419. Locarno 48 ½ St.

Ueber Zürich bis Altorf 22 (s. 397), von da bis Bellinzona 22¾ (s. 107), von da bis Locarno 3¾ (s. 124).

420. Lugano 50 ¼ St.

Bis Bellinzona über Zürich und Altorf 44¾, bis Lugano 5½. S. 125.

421. Luzern 16 ¾ St.

Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Rifferschwyl 1½, Knonau ¾, St. Wolfgang 1¼, Honau 1½, Roth ½, Dieriken ½, Ebiken ½, Luzern 1.

422. Neuenburg 37 ¼ St.

Bis Aarau 15¾ (s. No. 397), von da bis Neuenburg 21½ (s. No. 62).

423. Sarnen 20 ½ St.

Bis Zug 12¼ (s. No. 435), über den See nach Zimmensee 2, Küßnacht ½, über den See nach Alpnach 4, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

424. Schafhausen 5 ½ St.

Horgenbach 1, Ußlingen ¼, Dietingen ½, Neunforn ¾, Schlatt 1½, Schafhausen 1½.

425. Schwyz 17 St.

Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), Wollishofen 1 Kilchberg ¾, Rüschlikon ¼, Thalwyl ½, Oberrieden ¼, Horgen ½, Bockenbad ½, Schindellegi 1½, Rothenthurm 2½, Sattel ½, Steinen 1, Seewen ½, Schwyz ½.

426. Sitten 62 ⅝ St.

Bis Freiburg 35⅜ (s. No. 410), Villars 1, Ecuviliers 1, Farvagnier ¾, Affry ¾, Vuippens ½, Bulle 1½, Vuadans 1, Vaurus 1, Semsales 1½, Chatel 1, Vevay 2, Tour ¼, Clarens ½, Verner ¼, Chillon ¾, Villeneuve ½, Renaz ½, Roche ¼, Aigle 1, Bex 1½, St. Maurice ¾, Pissevache 2, Martigny 1, Charaz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon 1, Vetro ½, Sitten 1.

Oder über Altorf 57 St. Bis Altorf 22 (s. No. 398), von da bis Sitten über die Furka 35 (s. No. 135).

427. Solothurn 25 St.

Bis Aarau 15¾ (s. No. 397), Olten 2¼, Wangen ½, Hägendorf ⅝, Egerkingen 1, Oberbuchsiten ½, Oensingen ⅝, Dürrenmühle ½, Wietlisbach 1, Attiswyl ¾, Neuhaus ¼, Solothurn 1¼.

428. Stanz 18 ½ St.

Bis Zug 12¼ (s. No. 435), über den See nach Immensee 2, Küßnacht ½, über den See nach Stanzstad 3, Stanz ¾.

429. Stein am Rhein 2 ¾ St.

Wart ½, Hüttweilen ½, Steinegg ½, Stein 1¼.

430. Steckborn 4 ¾ St.

Bis Stein am Rhein 2¾, Mammern ¾, Steckborn 1¼.

431. Uznach 9 ¾ St.

Bis Ermetschwyl 9¼ (s. No. 406), Uznach ½.

432. Winterthur 2 ¾ St.

Messenried ½, Islikon ½, Gundetschwyl ¼, Attikon ¼, Ober-Winterthur ¾, Winterthur ½.

433. Wyl 2 ¾ St.

Mahingen 1, Schönenberg ½, St. Margrethen ¼, Mönchwyl ¼, Wyl ¾.

Von Frauenfeld nach

434. Zürich 6 ¾ St.
Messenried ½, Islikon ½, Gundetschwyl ¼, Attikon ¼, Ober-Winterthur ¾, Winterthur ½, Töß ¼, Breite ¾, Nürnstorf ¼, Bassersdorf ½, Rieden ¾, Wallisellen ¼, Schwammendingen ¼, Zürich 1.

435. Zug 12 ¼ St.
Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Husen 1, Kappel ½, Baar ¾, Zug ¾.

436. Zurzach 14 St.
Bis Zürich 6¾ (s. No. 434), im Röthel ½, Unter-Affoltern ½, Nassenweil 1½, Dietstorf ½, Schöfflisdorf 1, Niederwenningen ½, Lengnau ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1.
Oder bis Schafhausen 5½, von da bis Zurzach 6½; überh. 12 St.

Von Freiburg nach

437. Aarau 20 ⅛ St.
Uebenwyl ½, Mariahilf ½, Schmitten 1, Wunnewyl ¾, Sensenbrücke ⅜, Wangen 1⅜, Bern 1⅜, Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Höchstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Wynau ½, Morgenthal ¼, Rothrist 1¾, Saffenwyl 1¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Aarau ¾.
Oder von Morgenthal nach Aarburg 2, Olten ¾, Starrkirch ⅜, Däniken ⅜, Gretzenbach ¼, Schönenwerth ¼, Westnau ¾, Aarau ¼.

438. Aarberg 6 ½ St.
S. No. 443.

439. Aigle 15 ¾ St.
Vevay 12 (s. No. 479), Tour-de-Peil ¼, Clarens ⅜, Villeneuve 1⅛, Renaz ½, Roche ½, Aigle 1.

440. Altenryf 2 St.
Vilars 1, Altenryf 1.

441. Altorf 34 ⅛ St.
Bern 5⅞, von Bern bis Altorf 28¼ (s. No. 108).

442. Avenches 3 ¼ St.
Belfaux 1, Grolley ½, Chardon ¼, Domdidier 1¼, Avenches ¼.

443. Basel 25 ⅜ St.
Courtepin 1½, Münchweiler 1, Murten ½, Löwenberg ¼, Gallmitz ½, Kerzers 1, Fräschels ½, Bargen ½, Kallnach ½, Aarberg ¼, Lyß ¾, Burtigen 1, Dohigen ¾, Büren ½, Rüty ½, Arch ½, Leutzingen ½, Lüsligen ¾, Solothurn ¾ Neuhaus 1¼, Attiswyl ¼, Wietlisbach ¾, Dürrenmühle 1, Klus ½, Balsthal ½, St. Wolfgang ⅜, Langenbruck 1¼, Waldenburg 1, Oberdorf ¼, Niederdorf ½, Höllstein ½, Bubendorfer Bad 1, Liestall ½, Rothhaus 1¾, Basel 4¼.
Oder über Bern und Solothurn 25 St. S. No. 251.

444. Bellinzona 57 ⅛ St.
Bis Bern 5⅞, von da über Altorf nach Bellinzona 51¼ (s. No. 254).
Oder über Vevay und Sitten 61⅜ (s. No. 256).

445. Bern 5⅞ St.
Uebenwyl ½, Mariahilf ½, Schmitten 1, Wunnewyl ¾, Sensenbrücke ⅜, Wangen 1⅜, Bern 1⅜.

446. Biel 8 ½ St.
Bis Aarberg 6½ (s. No. 413), Bübl ¾, Hermringen ¼, St. Nicolas ¼, Belmond ¼, Nidau ¼, Biel ¼.

Digitized by Google

Von Freiburg nach

447. Bulle 5 ½ St.
S. No. 459.

448. Carouge 9 St.
S. No. 456.

449. Chatel St. Denis 10.
S. No. 479.

450. Chur 52 ⅝ St.
Bis Bern 5 ⅞ (s. No. 445), von da bis Chur 47 ¾ (s. No. 261.)

451. Como 67 ⅞ St.
Ueber Altorf bis Bellinzona 57 ⅛ (s. No. 254), von da bis Como 10 ¾ (s. No. 213 a.).

452. Einsiedeln 35 ⅛ St.
Bis Bern 5 ⅞ (s. No. 445), von da bis Zürich 22 ¾, Wollishofen 1, Kilchberg ¾, Rueschlikon ¼, Thalweil ½, Oberrieden ½, Horgen ¼, Bockenbad ½, Löblismühle 1, Schindellegi ¼, Einsiedeln 1 ½. Oder über Bern, Luzern und Schwyz nach Einsiedeln 37 ⅛.

453. Estavayer 6 St.
Belfaux 1, Grolley ½, Echelle ¾, Montagny ¾, Payerne 1, Cugy ⅝, Montet ⅜, Estavayer 1.

454. Frauenfeld 35 ⅜ St.
Bis Bern 5 ⅞ (s. No. 445), von da bis Frauenfeld 29 ½ (s. No. 267).

455. St. Gallen 42 ⅝ St.
Bis Bern 5 ⅞, von da nach St. Gallen 36 ¾ (s. No. 272).

456. Genf 22 ½ St.
Villars 1, Neiruz 1, Cottens ¾, Chenens ¾, Romont 1 ½, Siviriez 2, Rue 1 ¼, Ecublens ¼, Carouge ½, Montpreveire ½, Croixblanche 1 ¼, Lausanne ¾, Morges 2 ¼, Allaman 1 ¾, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1 ½, Versoix 1, Genf 1 ½.

457. Glarus 43 ⅝ St.
Bis Bern 5 ⅞ (s. No. 445), von da bis Zürich 22 ¾ (s. No. 328), von Zürich bis Glarus 15 (s. No. 274).
Oder über Lachen 12 ½; also nur 41 ⅛ St.

458. Granson 9 ¾ St.
Bis Payerne 4 (s. No. 453), Cugy ½, Montet ½, le Chable 1, Cheyres ¾, Yvonand ¾, Chesaux 1, Yverdon ½, Tuilliere ⅜, Granson ⅜.

459. Gruyeres 6 ¾ St.
Villars 1, Ecuvilliers 1, Farvagnier ¾, Affry ¾, Vuippens ½, Bulle 1 ½, Tour-de-Treme ½, Gruyeres ¾.

460. Hofwyl 7 ⅞ St.
Bis Bern 5 ⅞, Hofwyl 2.

461. Lausanne 11 ½ St.
S. No. 456.

462. Leuk 24 ¾ St.
Taffers 1, St. Antoine 1, Heitenried 1, Schwarzenburg 1, Riggisberg 3, Thun 4, Gwatt ¾, Wyler 1, Müllinen 1 ⅜, Frutigen 1 ⅜, Rheinbrücke ½, Engibruck ½, Ruine von Felsenburg ⅝, Mitholz ⅜, Kandersteg ⅞, Kanderbrücke ½, Gater ¾, Wintereag 1 ¼, Spitalmatt ⅜, Schwarenbach ⅝, Daubensee ⅜, Ende ½, Daubenhaus ⅜, Bad Leuk 1 ⅝.
Oder über Vevay und Sitten 29 ¾ (s. No. 479).

463. Locarno 59 ⅞ St.
Ueber Bern und Altorf bis Bellinzona 57 ⅛, von da bis Locarno 2 ¾ (s. No. 289).
Oder über Sitten bis Bellinzona 61 ¾ (s. No. 256), bis Locarno 2 ¾; überhaupt 64 ½.

464. Lugano 67 ¼ St.
Bis Bellinzona über Sitten 61 ¾

Von Freiburg nach

(s. No. 256), von dort bis Lugano 5½ (s. No. 290).

Oder über Altorf bis Bellinzona 57⅛, von da bis Lugano 5½, überhaupt 62⅝ St.

465. Luzern 25⅛ St.

Bis Bern 5 ⅞ (s. No. 445), von dort bis Luzern 19¼ (s. No. 291).

466. Morat 3 St.

Courtepin 1½, Münchwyler 1, Morat ½.

467. Moudon 8 St.

Romont 5, (s. No. 456), Prevond-Loup ½, Lucens 1½, Moudon 1.

468. Neuenburg 7 St.

Belfaux 1, Grolley ½, Chardon ¼, Domdidier 1¼, St. Aubin 1, Delley ½, Port-Alban ½, über den See nach Neuenburg 2.

469. Orbe 10⅝ St.

Bis Yverdon 9 (s. No. 486), Treicovagnes ⅜, Succevaz ⅜, Mathoud ¼, Orbe ⅜.

470. Payerne 4 St.

S. No. 453.

471. Plafeyen 2¼ St.

St. Urs 1, Plafeyen 1¼.

472. Pontarlier 16 St.

Bis Neuenburg 7 (s. No. 468), Peseux ½, Corcelles ¼, Rochefort ¾, Noiraigue 1¼, Travers ¾, Couvet ½, Boveresse ½, St. Survier ¾, les Bayards 1, Verrieres (Suisses) ½, Verrieres le Joux ½, St. Pierre 1, la Cluse ¼, Pontarlier ½.

473. Romont 5 St.

S. No. 456.

474. Rue 8¼ St.

S. No. 456.

475. Saanen 15¾ St.

Gruyeres 6¾ (s. No. 459), Heney ¾, Villars 1¼, Albeuve 1, Montbovon 1, la Fine ½, Cuve 1½, Chateou d'Oex ½, Rougemont 1½, Saanen oder Gessenay 1.

476. Sarnen 29⅞ St.

Bis Bern 5⅞ (s. No. 445), Luzern 19¼ (s. No. 291), Winkel 1, über den See nach Alpnach 2, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

477. Schafhausen 32⅞ St.

Bis Bern 5⅞, von dort bis Schafhausen 27 (s. No. 312).

478. Schwyz 31⅝ St.

Bis Bern 5⅞, von da bis Luzern 19¼ (s. No. 291), über den See nach Brunnen 5½, Ingebohl ⅛, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

479. Sitten 27¼ St.

Villars 1 Ecuviliers 1, Farvagnier ¾, Affry ¾, Vuivens ½, Bulle 1½, Vuadans 1, Vaurus 1, Semsales 1½, Chatel 1, Vevay 2, Tour ¼, Clarens ½, Verner ¼, Chillon ¾, Villeneuve ½, Rennaz ½, Roche ¼, Aigle 1, Bex 1½, St. Maurice ¾, Pissevache 2, Martigny 1, Charaz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon, Vetro ½, Sitten 1.

Oder über den Sanetschpaß 27 St.

Bis Saanen 15¾ (s. No. 475), Gsteig 3, über den Sanetsch nach Sitten 7 bis 8 St.

480. Solothurn 11¾ St.

S. No. 443.

Oder über Bern 12⅝ St.

Bis Bern 5⅞ (s. No. 445), Bayiermühle ¾, Urtinen 1½, Kegisdorf ½, Grafenried ½, Fraubrunnen ¼, Bätterkinden 1¼, Kraylingen ½, Lohn ½, Solothurn 1.

Von Freiburg nach

481. Stanz 27⅞ St.

Bis Bern 5⅞, Luzern 19¼, Winkel 1, über den See nach Stanzstad 1, Stanz ¾.

482. Thun 11⅛ St.

Bis Bern 5⅞, Muri ¾, Almendingen ½, Rubingen ½, Münsingen ½, Wiehtrach ¾, Kiesen ¾, Heimberg ¾, Thun ¾.

483. Valsainte 8 St.

Bis Bulle 5½, (s. No. 459), Tour de Treme ½, Broc ½, Cresut ¼, Charmey ¼, Valsainte 1.

484. Vivis 12 St.

S. No. 479.

485. Winterthur 32⅝ St.

Bis Bern 5⅞, bis Winterthur 26¾ (s. No. 325).

486. Yverdon 9 St.

Belfaux 1, Grolley ½, Echelle ¾, Montagny ¾, Payerne 1, Cugy ½, Montet ½, le Chable 1, Cheyres ¾, Yvonand ¾, Chesaux 1, Yverdon ½.

487. Zürich 28⅝ St.

Bis Bern 5⅞, von dort bis Zürich 22¾ (s. No. 328).

488. Zug 30⅝ St.

Bis Bern 5⅞, Luzern 19¼ (s. No. 291), Ebiken 1, Dieriken ½, Roth ½, Honau ¾, Holzhäusern 1¼, Cham ½, Zug 1.

489. Zurzach 26⅜ St.

Bis Bern 5⅞, von da bis Zurzach 20½ (s. No. 312).

Von St. Gallen nach

490. Aarau 23 St.

Bruggen ¾, Krätzernbrücke ¼, Bilt ¼, Oberdorf ½, Mäderdorf ¼, Gossau ¼, Niederwyl ¾, Büren ¾, Durstrudeln ¼, Laupen ¼, Wyl 1, Monchwyl ¾, Dettwyl 1, Adorf ½, Elgg ½, Schottigen 1, Räterschen ¼, Winterthur ¾, Töß ¼, Breite ¾, Nürnstorf ¼, Basserstorf ½, Rieden ¾, Wallisellen ¼, Schwammendingen ¼, Zürich 1, Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Baden 2, Mellingen 1½, Wohlenschwyl ¼, Meggenwyl ½, Otmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzischwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

491. Altorf 27½ St.

Bruggen ¾, Herisau 1, Degersheim 2, Brunnadern 1¼, Lichtensteig 1½, Wattwyl ¼, Ricken 1½, Bildhaus ¾, Utznach 2, Grynau ¼, Tuggen ¾, Wangen 1, Lachen 1, Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richtenschwyl 1½, Schindelleggi 1, Altmatt 1½, Rothenthurm 1, Sattel ½, Steinen 1, Seewen ½, Schwyz ½, Ibach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See nach Fluelen 3, Altorf ½.

492. Altstätten 6½ St.

Rorschach 2¼, Staad ½, Rheinegg ¾, St. Margaretha ½, Au ½, Balgach ¾, Marbach ½, Altstätten ¾.

Eine nähere, aber bergigte Straße führt über Teufen 1¼, Bühler ¾, Gaiß ½, Altstätten 1½. (Im Ganzen 4 St.) Ein noch näherer Weg über Trogen 3¼.

493. Appenzell 3¾ St.

Teuffen 1¼, Bühler ¾, Brug-

Von St. Gallen nach

395. Herrnsalt i. (Bay. Rheinkreis) über Lindau 67 St. (Bay. Rheinkreis) nach Bregenz 7, nach Lindau 7, Hergatz 7, Wasserburg 7, Lochau 7, Hörbranz 7, Bregenz 7, Langenargen 7, Sipplingen 7, Ueberlingen 7, Salem 7, Markdorf 7, Meersburg 7, Constanz 7, Gottlieben 7, Emmishofen 7, Kreuzlingen 7.

396. Wil 3 St.

Kostet 6, Hauptschiffen 4, Herrschaftswagen 3 fl. 30 kr. Fahrzeit 3 Stunden.

397. Zuben 18 St.

S. Nr. 394.

406. Basel über Zürich 30½ St.

Die Reisen (s. Nr. 396) sind Eilwagen-Gelegenheiten, und gehen täglich (ausser über Nacht) 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vormittags, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Nachts, nach Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Waldshut, Basel, Aarau, Lenzburg, Brugg, Baden, Zofingen, Olten, Solothurn.

407. Basel über Schaffhausen 32 St.

Wie Nr. 406. Abgehend 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vormittags, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Nachts, nach Zürich, Winterthur, Schaffhausen, Waldshut, Basel, Aarau, Lenzburg, Brugg, Baden, Zofingen, Olten, Solothurn.

408. Sipplingen über Altorf 33 St.

Bis Altorf 27½, (S. Nr. 64), von Altorf bis Sipplingen 5½, 6 St.

409. Ueberlingen über Stockach 9½ St.

Von Ueberl. Almosh. 1, Meersburg 1, Hagnau 1, Immenstaad 1, Kressbronn 1, Eriskirch 1, Langenargen 1, Sipplingen 1, Ueberlingen 1, Salem 1, Markdorf 1, Meersburg 1, Constanz 1, Gottlieben 1, Emmishofen 1, Kreuzlingen 1.

Von Ueberl. Almosh. 1, Bermat

Oder auf Schweizergebiet nach Chur 21¾, bis Altstatten 6¼ (s. No. 492), Unterbühel 2, Reuti ½, Sennwald 1, Salez 1½, Haag 1, Werdenberg 1, Buchs ½, Sevelen 1, Azmoos 1, Trübenbach ½, Sargans ¾, Nagatz 1, untere Zollbrücke (Zoll) 1¼, obere Zollbrücke (Zoll) ⅛, Zizers ⅞, Vorder-Rüfihaus ¾, Hinter-Rüfihaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

503. Como 57⅛ St.

Bis Chur 18⅞ (s. No. 502), von dort bis Chiavenna über den Splügen 16½ (s. No. 345), Mala Guardia 1, Samaggia ½, Alla Riva ¼, über den See nach Como 10.

504. Einsiedeln 19¾ St.

Bis Schindeleggi 18¼ (s. No. 491), Einsiedeln 1½.

505. Feldkirch 9 St.

S. No. 499.

506. Frauenfeld 8 St.

Bruggen ¾, Kräherenbrücke ¼, Bilt ¼, Oberdorf ½, Maderdorf ¼, Gossau ¼, Niederwyl ¾, Büren ¾, Durstrudeln ¼, Lauven ¼, Wyl 1, Mönchwyl ¾, St. Margrethen ¼, Schonenberg ¼, Mazingen ½, Frauenfeld 1.

507. Freiburg 42⅝ St.

Bis Bern 36¾ (s. No. 500), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½

508. Gaiß 2½ St.

Teufen 1¼, Bühlen ¾, Gaiß ½.

509. Genf 64¾ St.

Bis Bern 36¾ (s. No. 500), von dort bis Genf 28 (s. No. 273).

510. Glarus 15½ St.

Bis Lichtensteig 6¾ (s. No. 515), Wattwyl ½, Hummelwald 1, Bildhaus ½, Ermetschwyl ½, Kaltbrunn 1¼, Schännis ¾, Ziegelbrücke 1½, Urnen ½, Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

511. Gossau 2¼ St.

S. No. 501.

514. Herisau 1¾ St.

Bruggen ¾, Kräherenbrücke ¼, Herisau ¾.

513. Konstanz 8 St.

Krobel ¾, Ober- und Unterlöhr ½, Schönenhofen ¼, Stegen ¼, Lömischwyl ¼, Kügeliswinden ½, Stäublishub ¼, Neukirch ¼, Egnach ¼, Salmsach ¾, Hub ¼, Neckholdern ¼, Uttwyl ¼, Keßwyl ½, Guttingen ½, Landschlacht ¾, Münsterlingen ¼, Bottikhofen ¼, Riagenbach ¼, Kreuzlingen ½, Konstanz ¼.

514. Lausanne 53¾ St.

Bis Bern 36¾ (s. No. 500), von dort bis Lausanne 17 (s. No. 285).

515. Lichtensteig 6¾ St.

Bruggen ¾, Herisau 1, Waldstatt 1, Schönengrund 1¼, Peterzell ¾, Auboden ½, Brunnadern ½, Lichtensteig 1.

516. Locarno 48⅛ St.

Bis Chur 18⅞ (s. No. 502), von da bis Locarno 29¼ (s. No. 367).

517. Lugano 49⅞ St.

Bis Chur 18⅞ (s. No. 502), von da bis Lugano 31 (s. No. 368).

518. Luzern 23½ St.

Bis Zürich 14 (s. No. 544) Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Risterschwyl 1½, Knonau 1¼, St. Wolfgang 1¼, Honau 1½, Roth ½, Tieriken ½, Ebiken ½, Luzern 1.

Von St. Gallen nach

519. Mollis 14 St.
Bis Näfels 13¾ (s. No. 510), Mollis ¼.

520. Neuenburg 44½ St.
Bis Aarau 23 (s. No. 490), von dort bis Neuenburg 21½ (s. No. 62).

521. Peterzell 4¾ St.
S. No. 515.

522. Pfeffers 19¾ St.
Bis Ragatz 18 (s. No. 502), Valenz 1½, Bad Pfeffers ¼.

523. Pruntrut 38½ St.
Bis Basel 30¼ (s. No. 46), von da nach Pruntrut 8¼ (s. No. 184).

524. Rapperswyl 15 St.
Bis Utznach 11¼ (s. No. 491), Schmerikon 1¼, Wurmsbach 1½, Rapperswil 1.

525. Rheineck 3½ St.
S. No. 492.

526. Rorschach 2¼ St.
S. No. 492.

527. Sargans 17 St.
S. No. 502.

528. Sarnen 30 St.
Bis Brunnen 24 (s. No. 491), über den See nach Buochs 3, Stanz 1¼, Aennemoos oder St. Jakob 1, Kerns ½, Sarnen ¼.

529. Schafhausen 13½ St.
Bis Frauenfeld 8 (s. 506), Horgenbach 1, Ußlingen ¼, Dietingen ½, Neunforn ¾, Schlatt 1½, Schafhausen 1½.
Oder über Konstanz 16¾ St.

530. Schinznach 20¾ St.
Bis Brugg 20 (s. No. 496), Schinznach ¾.

531. Schwyz 23 St.
S. No. 491.

232. a. Sitten über Sarnen 59¾ St.
Bis Sarnen 30 (s. No. 528), Sachselen ½, Giswyl 1, über den Kaiserstuhl nach Lungern 1½, über den Brünig nach Brienz 3, über den Brienzer See nach Unterseen 3, über den Thuner See nach Fulensee 2¼, Aeschi ¾, Hüllinen ¾, Frutigen 1½, Kandersteg 3, Winteregg 2, Spitalmatt ¾, Schwarenbach ¾, Daube 1, Bad Leuk 1½, Siders 3, St Leonhard 2, Sitten 1½.
Dieser Weg ist größtentheils bloß für Fußgänger und Reiter brauchbar.

232. b. Sitten üb. Bern 68⅛.
Bis Bern 36¾ (s. No. 500), von da über Vivis nach Sitten 31⅜ (s. No. 256).

533. Solothurn 32¼ St.
Bis Aarau 23 (s. No. 490), von da bis Solothurn 9¼ (s. No. 84).

534. Stanz 28¼ St.
S. No. 528.

535. Stein am Rhein 11 St.
Bis Frauenfeld 8 (s. No. 506), Wart ½, Hüttweilen ½, Steinegg ½, Stein 1¼.

536. Trogen 1¾ St.
Speicher 1, Trogen ¾.

537. Utznach 11¼ St.
S. No. 491.

538. Wallenstadt 20 St.
Sargans 17 (s. No. 502), Halbmeil 1½, Berschis ¾, Wallenstadt ¾.

539. Wattwyl 7¼ St.
Bis Lichtensteig 6¾ (s. No. 515), Wattwyl ½.

540. Wesen 12¾ St.
Bis Ermetschwyl 9¼ (s. No. 510),

Von St. Gallen nach

Kaltbrunn 1 ¼, Schännis ¾, Weesen 1 ½.

541. Wildhaus 11 St.

Bis Altstätten über Gaiß 4, Unterbühel 2, Reuti ½, Sennwald 1, Gambs 2, Wildhaus 1 ½.

Oder bis Wartwyl 7 ¼ (s. No. 539), Cappel 1, Ebnat ½, Krummenau 1, Neu St. Johann ½, Neßlau ¼, Stein ½, Starkenbach ½, Alt St. Johann 1, Wildhaus 1 ½; überhaupt 14 St.

542. Winterthur 10 St.

S. No. 544.

543. Wyl 5 ¼ St.

S. No. 544.

544. Zürich 14 St.

Bruggen ¾, Krätzernbrücke ¼, Bilt ¼, Oberdorf ½, Mäderdorf ¼, Goßau ¼, Niederwyl ¾, Büren ¾, Durstrudeln ¼, Laupen ¼, Wyl 1, Mönchwyl ¾, Tettwyl 1, Aadorf ½, Elgg ½, Schottigen 1, Räterschen ¼, Winterthur ¾, Toß ¼, Breite ¾, Nürnstorf ¼, Wasserstorf ½, Rieden ¾, Wallisellen ¼, Schwammendingen ¼, Zürich 1.

545. Zug 23 St.

Bis Richtenschwyl 18 (s. No. 491), Wädenschwyl ¾ Horgen 1, Sihlbrücke 1 ¾, Baar ¾, Zug ¾.

Oder bis Zürich 14 (s. No. 544), von da über den Albis nach Zug 5 ½, überhaupt 19 ½ St.

546. Zurzach 20 ¾ St.

Bis Wasserstorf 11 ¾ (s. No. 544), Kloten 1, Rümlang 1, Watt 1 ¼, Dietstorf 1 ½, Schöfflistorf 1. Niederwenningen ½, Lengnau ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1.

Oder bis Zürich 14 (s. No. 544), von da über Baden nach Zurzach 8 ½ (s. No. 141); überhaupt 22 ½ St.

Von Genf nach

547. Aarau 42 ¼ St.

Versoix 1 ½, Coppet 1, Nyon od. Neuß 1 ½, la Ligniere 1, Rolle 1, Allaman 1, Morges 1 ¾, Lausanne 2 ¼, Croixblanche ¾, Montpreveire 1 ¼, Closis 1 ¼, Bressonaz ½, Moudon ½, Lucens 1, Henniez 1, Marnans ½, Payerne 1 ½, Corcelles ½, Domvierre ½, Domdidier ½, Avenches ½, Pfauen ¾, Murten ¾, Gempenach 1 ¼, Gümmenen ¾, zu allen Lüften ½, Cappelen 1, Niederen ½, Bethlehem ½, Bern ¾, Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1 ⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Höchstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Wynau ½, Morgenthal ¼, Rotheriß 1 ¾, Saffenwyl 1 ¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Aarau ¾.

Oder von Morgenthal nach Aarburg 2, Olten ¾, Starrkirch ⅜, Däniken ⅜, Gretzenbach ¼, Schönenwerth ¼, Wesnau ¾, Aarau ¼.

548. Altorf 56 ¼ St.

Bis Morgenthal 37 ¼ (s. No. 547), ferner Rotheriß 1 ¾, Zofingen ½, Adelboden ¼, Reiden ½, Dagmersellen ¾, St. Erhard 1 ¼, Sursee ½, Oberkirch ¾, Ey 1 ¼, Nottwyl ¼, Neukirch 1 ¼, Emmenbrücke 1 ¼, Luzern ¾, über den See nach Fluelen 8 ½, Altorf ½.

549. Aosta 33 ⅛ St.

Bis Martigny 18 ⅜ (s. No. 555).

le Bourg ¼, Bovernier 1, St. Branchier ¾, Orsieres 1¼, Liddes ¾, Aleve ½, St. Pierre ½, Bernhards-Hospiz 3, St. Remy 2, St. Oyen 1, Etroubles ½, Gignod 2, Aosta 1¼.

550. Appenzell 65¾ St.

Bis Bern 28 (s. No. 547), von da nach Appenzell 37¾ (s. No. 247).

551. Aubonne 7 St.

Versoix 1½, Coppet 1, Nyon 1½, la Ligniere 1, Rolle 1, Perroi ½, Aubonne ½.

552. Basel über Bern 47⅛ St.

Bis Bern 28 (s. No. 547), von Bern über Solothurn bis Basel 19⅛ (s. No. 251).

553. Basel über Biel 43½ St.

Versoix 1½, Coppet 1, Nyon 1½, la Ligniere 1, Rolle 1, Allaman 1, Morges 1¾, Cossonay 2, la Sarraz 1, Orbe 2, Mathoud ⅜, Succevaz ¼, Treicovagnes ⅜, Yverdon ⅜, Tuillere ⅜, Granson ⅜, Corsalette ¼, Poissine ¼, Onens ¼, Corcelle ¼, Concise ⅛, Vaumarcus 1¾, St. Aubin ½, Bevay ¾, Boudry ¼, Colombier ¼, Auvernier ¼, Serrieres ⅜, Neuenburg ⅜, St. Blaise 1¼, Montmirail ½, Pont-de-Thiele ¼, Gamvelen ½, Ins ½, Treiten ½, Sissele ¾, Walperswyl 1, Bühl ½, Hermringen ¼, St. Nicolas ¼, Belmond ¼, Nidau ¼, Biel ¼, Böhigen ½, Ruchenette 1½, zur Hütte ¼, Sonceboz 1, Pierrepertuis ½, Tavannes oder Dachsfelden ½, Reconvilliers oder Roggwyl ½, Malleray ¾, Bevillard ½, Sorvilliers ¾, Court ¼, Moutiers-Grandval 1¼, la Roche ¾, Rennedorf oder Courrendelin ½, Soyeres 1, Liesperger Mühle 1, Sägemühle 1½, Laufen ½, Zwingen ¾, Grelligen 1, Aesch 1, Reinach ½, Basel 1.

554. Bellinzona über Vevay 67¼ St.

Bis Lausanne 11 (s. No 547), Lucry 1⅛, Cully 1¼, St. Saphorin 1¾, Vevay ¾, Tour-de-Peil ½, Clarens ½, Verney ½, Chillon ¾, Villeneuve ½, Renaz ½, Roche ¼, Aigle 1, Bex 1½, St. Maurice ½, Vissevache 2, Martrany 1, Charaz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon 1, Vetro ½, Sitten 1; von Sitten bis Bellenz 46¼ (s. die Route dahin über Thonon in No 555.)

555. Bellinzona über Thonon 61 St.

Coligny ½, Corsy 1¼, Dovain 1, Massongy ¾, Condre ½, Anty ¾, Thonon ½, Evian 2, Maxelly ½, Tour ronde ½, Meillerie 1, St. Gingoulph 1¾, Boveret ¾, Vauvrier 1¼, Vionnaz ½, Murat ½, Monthey 1, St. Maurice ¾, Vissevache 2, Martigny 1, Charraz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon 1, Vetro ½, Sitten 1, St. Leonhard 1½, Siders 2, Flecken Leuk 1¼, Turtoman ½, Brunk ¾, Visp 1, Gambsen ¾, Glys ¾, Brieg ¼, Ried 1¼, Persal 2, Simplonshöhe 1¾, Hospiz ½, Simpeln 1½, Ruden 2, Divedro 2½, Crevola 2, Domo d'Ossola 1, Masera 1, Malesco 2, Olgia ⅞, Cancet 1½, Boranone ½, Verdasia ¾, Rasa ¾, Gulino ⅞, Losona 1½, Locarno 1½, Gordola 1¼, Cugnasco ¾, Sementina 1, Bellinzona 1¼.

556. Bern 28 St.

Versoix 1½, Coppet 1, Nyon oder Reuß 1½, la Ligniere 1, Rolle 1, Allaman 1, Morges 1¾, Lausanne 2¼, Croixblanche ¾, Montpreveire 1¼, Closis 1½, Bressonaz ½, Mouden ½, Lucens 1, Henniez 1, Marnans ½, Payerne 1½, Corcelles ½, Dompierre ½, Domdidier ½, Avenches ½, Pfauen ¾, Mur-

ten ¾, Gempenach 1 ¼, Gümmenen ¾, zu allen Lüften ½, Cappelen 1, Niedern ½, Bethlehem ½, Bern ¾.

557. Bormio 89 ½ St.

Bis Bellinzona 61 (s. No. 555), Giubiasco ½, Pianezzo 2, St. Antonio 1, über den Jorlberg nach Vicino 3 ½, Gravedona 2 ¼, über den See nach Colico 1 ½, Delebio 1 ½, Cosio ¾, Morbegno ¾, Gregora 1 ⅛, Sondrio 3, Chiuro 2 ¼, Tresenda 1, Boalzo ⅜, Villa ¾, Madonna ⅝, Tirano ⅜, Mazzo 1 ¼, Grassotto ½, Boladore 1, Presa 1, Bormio 1 ¼.

558. Chamouny 18 ½ St.

Chesne ½, Anemas ½, Petro ¾, Nangi ¾, Coutamine ¾, Bonneville 2, Vangi 1 ½, Sionai 1, la Cluse 1, Balme ⅞, Maglan ⅝, Wasserfall von Arvenas 1, St Martin 1 ½, Sallenche ¼, Passy ¾, Chede 1, See von Chede ¾, Nantnoir ¼, Servos ½, Boucher ¼, les Ouches ¾, Moncouart ½, Brücke über die Arve ¼, Chamouny oder Prieure de Chamouny ½.

559. Chiavenna 75 ¾ St.

Bis Bellinzona 61 (s. No 555), Molinazzo ½, Castiglione ¾, Lumino ¼, Monticello ½, S. Vittore ½, Roveredo ½, Grono ½, Leggia ¾, Cama ¼, Lostallo 1 ¼, Cabiolo ¾, Soazza 1, auf den Berg Furcola 3 ½, St. Maria im Jakobsthal 2, Chiavenna 1 ¾.

560. Chur 75 ¾ St.

Bis Bern 28 (s. No 547), von da bis Chur 47 ¾ (s. No. 251).

561. Como 71 ¾ St.

Bis Bellinzona 61 (s. No. 555), von da bis Como 10 ¾ (s. No. 213a.).

562. Cossonay 10 ¾ St.

S. No. 553.

563. Domo d'Ossola 48 ¾.

S. No. 555.

564. Ferney 2 St.

Saconex 1 ¾, Ferney ¾.

565. Frauenfeld 57 ½ St.

S. No. 571.

566. Freiburg 22 ¼ St.

Lausanne 11 (s. No. 547), Croixblanche ¾, Montpreveire 1 ¼, Carouge ½, Ecublens ½, Rue ½, Siviriez 1, Romont 2, Chenery 1 ½, Cottens ¾, Neirux ¾, Villars 1, Freiburg ¾.

567. St. Gallen 64 ¾ St.

Bis Bern 28 (s. No. 556), von da bis St. Gallen 36 ¾ (s. No. 272).

568. Glarus 65 ¾ St.

Bis Zürich 50 ¾ (s. No. 571), von da über Lachen nach Glarus 12 ½, und von Zürich nach Rapperswyl und Uznach nach Glarus 15 St. S. No. 34 und 35.

569. Granson 15 ⅞ St.

S. No. 553.

570. Hofwyl 30 St.

Bis Bern 28 (s. No. 556), Hofwyl 2.

571. Konstanz 62 ½ St.

Bis Bern 28 (s. No. 556), Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1 ⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Hochstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchsee 1 ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Winau ½, Morgenthal 1 ¼, Rotheriß 1 ¾, Saffenwyl 1 ¼, Kölliken ¾, Entfelden ½, Suhr ½, Hunzischwyl ¾, Lenzburg ¾, Othmarsingen ½, Meagenwyl ½, Wohlenschwyl ½, Mellingen ½, Baden 1 ½, Wettingen ½, Dietikon 1 ½, Schlieren ¾, Altstätten ½, Zürich ¾

Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Baſſerſtorf ¾, Nürnſtorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetſchwyl ¼, Islikon ¼, Meſſenried ½, Frauenfeld ½, Felwen ¾, Pfyn ½, Mühlheim ¾, Heſſenhauſen 1, Sonterſchweil ¼, Wäldi ½, Tägerweilen ¾, Konſtanz ½.

572. Lauſanne 11 St.

S. No. 547.

573. Lecco 77 ¾ St.

Bis Lugano 66½ (ſ. No. 576). über den See bis Capo di Lago 2, Mendriſio ¾, Chiaſſo 1½, Como ¾, Caſſano 1½, Albeſe ½, Incino 1⅛, Suello 1½, Lecco 1⅞.

574. Leuk 31 ¾ St.

Bis Sitten 24¾ (ſ. No. 555), St. Leonhard 1, Siders 2, Leuker Bad 4.

575. Locarno 56 ¾ St.

S. No. 555.

576. Lugano 63 ¼ St.

Bis Locarno 56¾ (ſ. No. 555), Magadino 1¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Taverna ſotto 1, Cadempino 1, Veccio ¼, Lugano ½.

577. Luzern 47 ¼ St.

Bis Bern 28 (ſ. No. 556), von da bis Luzern 19¼ (ſ. No 291).

578. Martigny über den Col de Balme 27 ¾ St.

Bis Chamouny 18½ (ſ. No 558), Argentiere 2, zum Thurm 1, Sennhütten von Charmillan ¾, bis zur Grenze von Wallis und Savoien 1, Sennhütten der Herbageres (Aelpler) ½, Trient 1½, bis zur Höhe des Forclaz ½, Martigny 2.

Oder über Thonon 18⅜ (ſ. 555).

579. St. Maurice 16 St.

S. No 555.

580. Morbegno 74 ¾ St.

Bis Bellinzona 61 (ſ. No 555), von da bis Morbegno 13¾ (ſ No. 208).

581. Neuenburg 21 ½ St.

S. No. 553.

582. Orbe 13 ¾ St.

S. No. 553.

583. Sallenche 13 St.

S. No. 558.

584. Sarnen 52 St.

Bis Luzern 47⅛ (ſ. No. 577), Winkel 1, Seefahrt nach Alpnach 2, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

585. Schafhauſen 55 St.

Verſoiz 1½, Coppet 1, Nyon 1½, la Ligniere 1, Rolle 1, Allaman 1, Morges 1¾, Lauſanne 2¼, Croiſettes ¾, Montpreveire 1¼, Cloſis 1¼, Breſſonaz ½, Moudon ½, Lucens 1, Henniez 1, Marnans ½, Payerne 1½, Corcelles ½, Dompierre ½, Domdidier ½, Avenches ½, Faoug ¾, Murten ¾, Gempenach 1¼, Gümmenen ¾, zu allen Lüften ½, Cappelen 1, Niederen ½, Bethlehem ½, Bern ¾, Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kirchberg 1⅛, Oeſchberg 1, St. Niklaus ⅛, Höchſtetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberönz ½, Herzogenbuchſee ¼, Bützberg 1, Kalteherberg ⅞, Weinau ½, Morgenthal ¼, Rothertſt 1¾, Saffenwyl 1¼, Köllikon ¾, Entfelden ½, Suhr ½, Hunziſchwyl ¾, Wildegg ¾, Holderbank ¼, Birrenlauf ¼, Schinznacher Bad ¼, Brugg ¾, Laufort ¼, Rain ¼, Stille ¼, über die Aar nach Würelingen ¾, Tägerfelden 1, Zurzach 1, über den Rhein nach Rheinheim ¼, Dangſtetten ½,

Von Genf nach

Berchtelbohl ½, Erzingen 2¼, Neuhaus ¾, Neunkirch ½, Schaffhausen 1¾.

586. Schinznach 44¼ St.

S. No. 585.

587. Schwyz 53¾ St.

Bis Bern 28 (s. No. 556), von da bis Schwyz 25¾ (s. No. 314).

588. Sesto Calende 69½ St.

Bis Domo d'Ossola 47¾ (s. No. 555), Villa 1, Vogogna 1½, Ornavasco 1½, Gravellona 1¼, Fariolo ¾, Baveno ½, Stresa 1, Belgirate 1, Meina 1, Arona 1, Dormeletto 1, Sesto 1¼. (Von da nach Mailand 10 St.)

589. Sitten über Thonon 24¾ St.

S. No. 555. Oder über Lausanne 31 (s. No. 554).

590. Solothurn 34¾ St.

Bis Bern 28 (s. No. 556), Papiermühle ¾, Urtinen 1½, Jegistorf ½, Grafenried ½, Fraubrunn ¼, Bätterkinden 1¼, Krailingen ½, Lohn ½, Solothurn 1.

Oder bis Murten 22¾ (s. No. 547), Löwenberg ¼, Gallmiz ½, Kerzers ¾, Fräschels ½, Wallnach ½, Bargen ⅜, Arberg ⅛, Lys ¾, Buetigen 1, Dotzigen ¾, Büren ½, Riti ¾, Arch ½, Leubigen ½, Lüßligen ¾, Solothurn ¾, überhaupt 32 St.

591. Thonon 5¼ St.

S. No. 555.

592. Vivis 16⅛ St.

S. No. 554.

593. Winterthur 54¾ St.

S. No. 571.

594. Yverdon 15⅛ St.

S. No. 553.

595. Zürich 50¾ St.

S. No. 571.

596. Zug 52¾ St.

Bis Luzern 47¼ (s. No. 577), von da bis Zug 5½ (s. No. 329).

Oder auch von Luzern über den See nach Küßnacht 3, Immisee ½, über den See nach Zug 2.

597. Zurzach 48½ St.

S. No. 585.

Von Glarus nach

598. Aarau 24 St.

Bis Zürich 15 (s. No. 629), Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ½, Baden 2, Mellingen 1½, Wohlenschwyl ¼, Mägenwyl ½, Othmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzischwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

Oder über Lachen 21½ St. Netstall ¾, Näfels ½, Urnen ½, Bilten ½, Richenburg ¼, Schübelbach 1, Siebenen ¼, Galgenen ¼, Lachen ½, Altendorf ¼, Pfäffikon 1¼, Richtenschwyl 1½, Wädenschwyl ¾, Horgen 1, Oberrieden ½, Thalwyl ½, Rueschlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ¾, Zürich 1, von dort bis Aarau 9 St., s. oben.

599. Altorf 18 St.

Bis Richtenschwyl 7½ (s. No. 598), Schindeleggi 1, Altmatt 1½, Rothenthurm 1, auf den Sattel ½, Steinen 1, Seewen ½, Schwyz ½, Ibach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼,

über den See nach Fluelen 3, Altorf ½.

600. Altorf über die Klariden-Alpen 12½ St.

Schwanden 1½, Diesbach 1½, Bettschwanden ½, Linththal 1½, über den Klausenberg nach der Klus 3, in Esch 1, St. Anna ½, Unter-Schächen ½, Spiringen 1, Wetterschwand ½, Bürglen ½, Altorf ½.

601. Appenzell 15 St.

Netstall ¾, Näfels ½, Urnen ½, Ziegelbrücke ½, Schännis 1½, Kaltbrunn ¾, Ermetschwyl 1¼, Bildhaus ½, Hummelwald ½, Wattwyl 1, Lichtensteig ½, Brunnadern 1½, Degersheim 1¼, Herisau 2, Hundweil 1, Appenzell 1.

602. Basel 31¼ St.

Bis Zürich 15 (s. No. 629), von Zürich bis Basel 16¼ (s. No. 338).

Oder von Glarus über Lachen bis Zürich 12½ (s. No. 598), von Zürich bis Basel 16¼ (s. No. 338), also 28¾ St.

603. Bellinzona 40¾ St.

Bis Altorf 18 (s. No. 599), von Altorf bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

Oder von Altorf durchs Schächenthal nach Glarus 12½ (s. No. 119).

604. Bern 37¾ St.

Bis Zürich 15 (s. No. 629), von Zürich bis Bern 22¾ (s. No. 341).

Oder 36¾ St. wenn man über Lachen nach Zürich reiset (s. No. 598).

605. Chur 14½ St.

Netstall ¾, Mollis ½, Wesen 1, über den See nach Wallenstadt 4, Berschis ¾, Halbmeil ¾, Sargans 1½, Ragatz 1, untere Zollbrücke 1¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Klein-Nüßhaus ¾, Groß-Nüßhaus ¼, Malsans ¾, Chur ¼.

606. Chur über Martinsloch 14¼ St.

Elm 4½, Martinsloch 2½, durch das Sernfthal und über den Tschingel nach Flims 3, Trinser Mühle 1, Trins ½, Tamins ¾, Reichenau ½, Ems ½, Chur 1¼.

Oder Schwanden 1, Engi 1½, Matt ½, Elm 1½, Bad Wicheln 1, Rinkenkopf 1, über Segnes nach Panix 3, Ruvis 1½, Schnaus ½, Strada ¼, Flanz ½, Schlowis ½, Sagens ½, Laax ½, Flims 1, von Flims bis Chur (s. oben) 4¼, zusammen 19.

607. Elm 4½ St.

608. Engelberg 23 St.

Bis Brunnen 14½ (s. No. 599), über den See nach Buochs 3, Stanz 1¼, Wolfenschieß 1¼, Grafenort 1, Engelberg 2.

Oder über die Klariden nach Altorf 12½, und von dort nach Attinghausen und über die Surenenalpen nach Engelberg.

609. Ennenda ½ St.

610. Frauenfeld 15 St.

Bis Lichtensteg 8¼ (s. No. 601), Dietfurt ½, Büttschwyl ½, Thierhag ¾, Gonzenbach ¼, Lütisburg ⅓, Ober-Bazenheid ½, Unterbazenheid ½, Rickenbach ¾, Wyl ¼, Mönchwyl ¾, St. Margrethen ½, Schönenberg ¼, Matzingen ½, Frauenfeld 1.

611. Freiburg 43⅝ St

Bis Bern 37¾ (s. No. 601), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½.

Oder über Lachen nach Zürich 12½ (s. No. 598), von Zürich bis Bern 22¾ (s. No. 311), bis Freiburg (s. oben) 5⅞, zusammen 41½ St.

Von Glarus nach

612. St. Gallen 14¾ St.
Bis Herisau 13 (s. No. 601), Bruggen 1, St. Gallen ¾.

613. Genf 65¾ St.
Bis Zürich 15, oder über Lachen 12½ (s. No. 629 und No. 598), von da bis Bern 22¾ (s. No. 311), von Bern bis Genf 28 (s. No. 273).

614. Lausanne 52¾ St.
Bis Zürich 15 oder 12½ (s. No. 629 und No. 598), von da bis Bern 22¾ s. No. 311), von Bern bis Lausanne 17 St.

615. Linththal 5 St.
S. No. 600.

616. Luzern 18 St.
Bis Wädenschwyl 8¼, Horgen 1, Sihlbrücke 1¾, Baar ¾, Zug ¾, Cham 1, Holzhäuser ½, Honau 1¼, Gislikenbrücke ½, Root ½, Dierikon ½, Ebikon ½, Luzern 1.

617. Mollis 1¼ St.
S. No. 605.

618. Näfels 1¼ St.
S. No. 601.

619. Neuenburg 45½ St.
Bis Aarau 24 oder 21½ St. (s. No. 598), von Aarau bis Neuenburg 21½ oder 20½ (s. No. 62 u. 63).

620. Sarnen 21¼ St.
Bis Brunnen 14½ (s. No. 608), über den See nach Buochs 3, Stanz 1¼, Aennenmoos oder St. Jakob 1, Kerns 1, Sarnen ½.

621. Schafhausen 24½ oder 27¼ St.
Bis Zürich 15 oder 22 (s. No. 629 und 598), von da bis Schafhausen 9½ (s. No. 133).

622. Schwanden 1½ St.
S. No. 600.

623. Schwyz 13½ St.
S. No. 599.

624. Schwyz über den Pragel 10 St.
Seegen 1½, Klönthal 1, Schwellaui 1, über den Pragel 1¼, zum Kreuz 1, Stalden 1, Muttathal ½, im Riedt 1, Ober-Schönenbuch 1, Schwyz ¾.

625. Sitten 69⅛ St.
Bis Zürich 15, von da nach Bern 22¾, von da über Vevay nach Sitten 31⅜.

626. Sitten über die Furka 53 St.
Bis Altorf 18 (s. No. 599), von Altorf über die Furka nach Sitten 35.

627. Solothurn 30¾ St.
Bis Aarau 21½ (s. No. 598), von da bis Solothurn 9¼ (s. No. 84).

628. Stanz 18¾ St.
Bis Brunnen 14½ (s. No. 599), über den See nach Buochs 3, Stanz 1¼.

629. Zürich 15 St.
Netstal ¾, Näfels ½, Urnen ½, Ziegelbruck ½, Schännis 1½, Kaltbrunn ¾, Utznach ¾, Schmerikon 1¼, Wurmspach 1½, Rapperswyl 1, Feldbach 1, Stäfa ¼, Männedorf ¾, Uetikon ½, Meilen ½, Herrliberg ¾, Ehrlibach ½, Küßnacht ½, Zollikon ½, Zürich ¾.
Oder über Lachen 12½ St. (s. No. 598).

630. Zug 12½ St.
S. No. 616.

Von Lausanne nach

631. Aarau 31¼ St.

Croixblanche ¾, Montpreveire 1¼, Closis 1¼, Bressonaz ½, Moudon ½, Lucens 1, Henniez 1, Marnens ½, Payerne 1½, Corcelles ½, Dompierre ½, Domdidier ½, Avenches ½, Pfauen ¾, Murten ¾, Gempenach 1¼, Gümmenen ¾, zu allen Lüften ½, Cappelen 1, Riederen ½, Bethlehem ½, Bern ¾, von Bern bis Aarau 14¼ (s. No. 243).

632. Aarberg 14¾ St.

S. No. 685.

633. Altorf 45¼ St.

Bis Bern 17 (s. No. 640), von Bern bis Altorf 28¼ (s. No. 246 a.)

634. Aosta 28¾ St.

Bis Martigny 14 (s. No. 684), von da bis Aosta 14¾ (s. No. 549).

635. Aubonne 4 St.

Morges 2¼, Lully ¾, Aubonne 1.

636. Avenches 10¼ St.

S. No. 640.

637. Basel 36⅛ St.

Bis Bern 17 (s. No 640), von da bis Basel 19⅛ (s. No. 251).

638. Basel über Aarberg 33⅝ St.

Bis Solothurn über Aarberg 21 (s. No. 685), von Solothurn bis Basel 12⅝, Neuhaus 1¼, Attiswyl ¼, Wietlispach ¾, Durremuhle 1, Klus ½, Ballstall ¼, St. Wolfgang ⅜, Langenbruck 1¼, Waldenburg 1, Oberdorf ¼, Niederdorf ½, Höllstein ½, Bubendorfer Bad 1, Liestall ½, Rothhaus 1⅜, Basel 1¼. Eine andere Route nach Yverdon und Neuenburg durch das Münsterthal nach Basel (s. No. 553).

639. Bellinzona 56¼ St.

Bis Sitten 20 (s. No. 684), St. Leonhard 1½, Siders 2, Leuk 1¼, Turtomon ½, Brunk ¾, Visp 1, Chambsen ¾, Glys ¾, Brieg ¼, Ried 1¼, Persal 2, Simplons Höhe 1¾, Hospiz ½, Simpeln 1½, Ruden 2, Divedro 2¼, Crevola 2, Domo d'Ossola 1, Masera 1, Malesco 2, Olgia ⅞, Cancet ½, Borgnone ½, Verdassia ¾, Rasa ¾, Gulino ⅞, Cosona ¼, Locarno 1½, Gordola 1⅓, Cugnasco ¾, Sementina 1, Bellinzona 1¼.

640. Bern 17 St.

Croisettes ¾, Montpreveire 1¼, Closis 1¼, Bressonaz ½, Moudon ½, Lucens 1, Henniez 1, Marnans ½, Payerne 1½, Corcelles ½, Dompierre ½, Domdidier ½, Avenches ½, Faoug ¾, Murten ¾, Gempenach 1¼, Gümmenen ¾, zu allen Lüften ½, Cappelen 1, Riederen ½, Bethlehem ½, Bern ¾.

641. Bex 10¼ St.

S. No. 684.

642. Biel 16¾ St.

Bis Aarberg 14¾ (s. No. 685), Bühl ¾, Hermringen ¼, Belmond ½, Nidau ¼, Biel ¼.

643. Bormio 84¾ St.

Bis Bellinzona 56¼ (s. No. 639), von da bis Bormio 28½ (s. No. 557).

644. La Chaux de Fonds 17½ St.

Bis Neuenburg 13 (s. No. 670), Valangin 1, Baudevilier ½, les Loges 1½, la Chaux de Fonds 1½.

645. Chiavenna 71 St.

Bis Bellinzona 56¼ (s. No. 639), von da bis Chiavenna 14¾ (siehe No. 559).

Von Lausanne nach

646. Chur 64¾ St.
Bis Bern 17 (s. No. 640), von da bis Chur 47¾ (s. No. 261).

647. Como 67 St.
Bis Bellinzona 56¼ (s. No. 639), von da bis Como 10¾ (s. No. 213a.).

648. Cossonay 5 St.
Preverenge 2, Romanel 1¼, Goillon ¾, Cossonay 1.

649. Cudrefin 12½ St.
Bis Domdidier 9¾ (s. No. 640), St. Aubin 1, Montmagni 1, Cudrefin ¾.

650. Domo d'Ossola 43 St.
Bis Sitten 20 (s. No. 684), von da bis Domo 23 (s. No. 555).

651. Echallens 3¼ St.
S. No. 670.

652. Estavayer 10¼ St.
Bis Payerne 8¼ (s. No. 670), Cugy ⅝, Montet ⅜, Estavayer 1.

653. Frauenfeld 56½ St.
Bis Bern 17 (s. No. 640), von da bis Frauenfeld 29½ (s. No. 267).

654. Freiburg 11½ St.
Croisettes ¾, Montpreveire 1¼, Carouge ½, Ecublens ½, Rue ¼, Siviriez 1¼, Romont 2, Chenens 1½, Cottens ¾, Neuruz ¾, Villars 1, Freiburg 1.

655. St. Gallen 53¾ St.
Bis Bern 17 (s. No. 640), von dort bis St. Gallen 36¾ (s. No. 272).

656. Genf 11 St.
Morges 2¼, Allaman 1¾, Nolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1½, Versoix 1, Genf 1½.

657. Glarus 53¾ St.
Bis Bern 17 (s. No. 640), von da bis Glarus 36¾ (s. No. 274).

658. Granson 7 St.
S. No. 670.

659. Konstanz 51½ St.
S. No. 571.

660. Lecco 73¼ St.
Bis Como 67 (s. No. 647), Cassano 1½, Akbese ¼, Incino 1⅛, Suello 1½, Lecco 1⅞.

661. Leuk 27 St.
Bis Sitten 20 (s. No. 684), St. Leonhard 1, Siders 2, Bad Leuk 4.

662. Locarno 52 St.
S. No. 639.

663. Locle 19 St.
Bis la Chaux de Fonds 17½ (s. No. 644), les Eplatures ½, sur la Cret ¼, Locle ¾.

664. Lugano 58½ St.
Bis Locarno 52 (s. No. 639), über den See nach Magadino 1¼, Cadenazzo 1¼, Bironico 1¼, Taverna sotto 1, Cadempino 1, Vecchio ¼, Lugano ½.

665. Luzern 36¼ St.
Bis Bern 17 (s. No. 640), von da bis Luzern 19¼ (s. No. 291).

666. Luzern durchs Entlebuch 36⅜ St.
Bis Bern 17, bis Luzern 19⅜ (s. No. 292).

667. Morges 2¼ St.

668. Morat 11¾ St.
S. No. 640.

669. Moudon 4¼ St.
S. No. 640.

670. Neuenburg 13 St.
Cheseaux 1½, St. Barthelemy 1¼, Goumoens ½, Pentbereaz ¾, Belmont 1½, Yverdon ¾, Granson ¾,

Onens ¾, Conciſe ½, Vaumarcus 1¾, St. Aubin ½, Bevais ¾, Boudry ¼, Colombier ¼, Auvernier ¼, Serriere ¼, Neuenburg ½.

Von Cheſeaux führt noch eine Straße nach Yverdon, nämlich nach Aſſens ¾, Echallens 1, Vuarens 1, Eſſertine ¾, Valeires ½, Yverdon 1¼, alſo nur eine halbe Stunde weiter.

671. Nyon 7 St.

S. No. 656.

672. Orbe 8 St.

Bis Coſſonay 5 (ſ. No. 648), la Sarraz 1, Orbe 2.

673. Oron 4¾ St.

Bis Rue 3½ (ſ. No. 654), Oron 1¼.

674. Payerne 8¼ St.

S. No. 640.

675. Pontarlier 14¾ St.

Bis Orbe 8 (ſ. No. 672), Lignerolles 1¾, Balaigue ¾, Jougne 1, St. Pierre 2½, la Cluſe ¼, Pontarlier ½.

576. Porentrui 28½ St.

Bis Biel 16¾ (ſ. No. 642), Bötzingen ½, Ruchenette 1¼, la Hutte ¼, Sonceboz 1, Tavannes ¾, le Fuet ½, Bellelay ½, la Joux ½, Saucy 1, Clovelier 1½, Brecourt ½, Rebais 1½, Cerneaux 1, Courgenay ½, Porentrui ½.

677. Rolle 5 St.

S. No. 656.

678. Romainmotier 7 St.

Bis Coſſonay 5 (ſ. No. 648), la Sarraz 1, Romainmotier 1.

679. Sarnen 41 St.

Bis Bern 17 (ſ. No. 640), von da bis Sarnen 24 (ſ. No. 311).

680. Schafhauſen 44 St.

Bis Bern 17 (ſ. No. 640), von da bis Schafhauſen 27 (ſ. No. 312).

681. Schinznach 33¼ St.

Bis Bern 17 (ſ. No. 640), von da nach Schinznach 16¼ (ſ. No 312).

682. Schwyz 42¼ St.

Bis Bern 17, von da bis Luzern 19¼ (ſ. No. 291), von da bis Schwyz 6½ (ſ. No. 314).

683. Seſto Calende 56¾ St.

Bis Sitten 20 (ſ. No. 684), von da bis Domo d'Oſſola 24 (ſ. No. 639), von da bis Seſto 12¾ (ſ. No. 588).

684. Sitten 20 St.

Lutry 1, Cully 1¼, St. Saphorin 1¾, Vevay ¾, la Tour ¼, Clarens ½, Verney ¼, Chillon ¾, Villeneuve ½, Rennaz ½, Roche ¼, Aigle 1, Bex 1½, St. Maurice ¾, Piſſevache 2, Martigny 1, Charraz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon 1, Vetro ½, Sitten 1.

685. Solothurn 21 St.

Bis Murten 11¾ (ſ. No. 640), Löwenberg ¼, Gallmiz ½, Kerzers ¾, Fräſchels ½, Kallnach ½, Bargen ⅜, Arberg ⅛, Lys ¾, Buetigen 1, Dotzigen ¾, Büren ½, Rüti ¾, Arch ½, Leutzigen ½, Lüßligen ¾, Solothurn ¾.

Oder von Lauſanne nach Bern 17, von da nach Solothurn 6¾, überhaupt 23¾ St.

686. Vivis 4¾ St.

S. No. 684.

687. Winterthur 43¾ St.

Bis Zürich 39¾ (ſ. No. 689), von da bis Winterthur 4 (ſ. No. 281).

688. Yverdon 6¼ St.

S. No. 670.

Von Lausanne nach

689. Zürich 39¾ St.

Bis Bern 17 (s. No. 640), von da bis Zürich 22¾ (s. No. 328).

690. Zug 41½ St.

Bis Bern 17 (s. No. 640), von dort bis Luzern 19¼ (s. No. 291), Ebiken 1, Dieriken ½, Roth ½, Honau ½, Holzhäusern 1¼, Cham ½, Zug 1.

691. Zurzach 37½ St.

Bis Bern 17, von da bis Zurzach 20½ (s. No. 312).

Von Luzern nach

692. Aarau 9 St.

Rothenburg 1, Bertischwyl ½, Hildisried 1, Neudorf 1, Münster ¾, Menzikon ¾, Reinach ¼, Leimbach ½, Zezwyl ½, Kulm ½, Teufenthal ½, Gränichen ½, Suhr ½, Aarau ¾.

Die Route über Zofingen nach Aarau beträgt 10¾ St.

693. Aarburg 10 St.

S. No. 698.

694. Alpnach 3 St.

Winkel 1, über den See nach Alpnach 2.

695. Altorf 9 St.

Ueber den See nach Fluelen 8½, Altorf ½.

696. Appenzell 27¾ St.

Bis Lachen 13½ (s. No. 706), von da bis Appenzell 14¼ (s. No. 105).

697. Baldegg 3¼ St.

Rothenburg 1, Bertischwyl ½, Hochdorf 1½, Baldegg ¼.

698. Basel 17¼ St.

Emmenbrücke ¾, Neukirch 1¼, Nottwyl 1¼, Ey ¼, Oberkirch ¼, Sursee ¾, St. Erhard ½, Dagmersellen 1¼, Reiden ¾, Adelboden ½, Zofingen ¼, Aarburg 1, Olten ¾, Trimbach ½, Hauenstein ¾, Läufelfingen ½, Buckten ¼, Rümlingen ½, Diepflingen ½, Dürnen ¼, Sissach ¼, Lausen ¾, Liestall ½, Rothhaus 1¾, Basel 1¼.

699. Bellinzona 31¾ St.

Bis Altorf 9, von da bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

700. Bern 19¼ St.

Bis Zofingen 9 (s. No. 698), Rotherist ½, Morgenthal 1¾, Winau ¼, Kalteherberge ½, Bützberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberönz ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅝, St. Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

701. Bern über Entlebuch 19⅜.

St. Jost 1½, Malters ¾, Schachen ¾, Wertenstein 1, Wolhausen ½, Entlebuch 2¼, Hasli ⅜, Schüpfen ¾, Emmenbrücke ½, Escholzmatt 1½, zur Beinbrechern 1, Kröschenbrunnen ¼, Trübschachen 1, Langnau 1¼, Signau 1½, Höchstetten 1½, Ried ½, Rychingen ½, Worb ½, Rüfenach ¼, Gümlingen ¼, Bern 1.

702. Bern über Burgdorf 16¼.

Bis Sursee 4½ (s. No. 698), Seewaten 1, Kuttwyl ¼, Ettiswyl ¼, Getnau ½, Zell ¾, Hutwyl 1¼,

Dürrenroth 1, Walkringen ½, Eggerdingen ½, Burgdorf 1 ¾, Rohrmoos ½, Nötschwyl ⅜, Hindelbank ½, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

703. Bremgarten 7 St.
S. No. 749.

704. Brunnen 5 ½ St.
Ueber den See.

705. Burgdorf 12 ¼ St.
S. No. 702.

706. Chur 29 ½ St.
Ebiken 1, Dieriken ½, Roth ½, Honau ¾, Holzhäuser 1 ⅛, Cham ½, Zug 1, Baar ¾, Sihlbrücke ¾, Horgen 1 ¾, Wädenschwyl 1, Richtenschwyl ¾, Pfäffikon 1 ½, Altendorf 1 ¼, Lachen ¼, Galgenen ½, Siebenen ¼, Schübelbach ¼, Butikon ¼, Richenburg ½, Bilten ¼, Niederurner Bad ½, Ziegelbrücke ½, Weſen ½, über den See nach Wallenſtadt 4, Berſchis ¾, Halbweil ¾, Sargans 1 ½, Ragaz 1, untere Zollbrücke 1 ¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Vorder-Rüfihaus ¾, Hinter-Rüfihaus ¼, Maſans ¾, Chur ¼.
Oder bis Zürich 10 (ſ. No. 747), von Zürich bis Chur 24 (ſ. No. 24), überhaupt 34 St.

707. Como 43 ¼ St.
Bis Altorf 9, von da bis Bellinzona 22 ¾ (ſ. No. 107), von da bis Como 11 ½ (ſ. No. 111).

708. Einſiedeln 9 ½ St.
Bis Schwyz 6 ½, von da über den Haggen nach Einſiedeln 3.

709. Engelberg 7 St.
Bis Stanz 2 ¾, Wolfenſchieß 1 ¼, Grafenort 1, Engelberg 2. (Von hier führt auch ein Weg über das Engſtlen-Joch beim trüben See vorbei durchs Gentelthal ins Haſlithal nach Im Grund und von da nach Meyringen in 8 St.)

710. Entlebuch 6 ¾ St.
S. No. 701.

711. Eſcholzmatt 9 ⅞ St.
S. No. 701.

712. Frauenfeld 16 ¾ St.
Bis Zürich 10 (ſ. No. 747), von da bis Frauenfeld 6 ¾ (ſ. No. 28).

713. Freiburg 25 ⅛ St.
Bis Bern 19 ¼ (ſ. No. 700), von Bern bis Freiburg 5 ⅞ (ſ. No. 268).

714. St. Gallen 24 St.
Bis Zürich 10 (ſ. No. 747), von Zürich bis St. Gallen 14 (ſ. No. 272).

715. Genf 47 ¼ St.
Bis Bern 19 ¼ (ſ. No. 700), von Bern bis Genf 28 (ſ. No. 273).

716. Gerſau 4 St.
Ueber den See.

717. Glarus 18 St.
Bis Lachen 13 ½ (ſ. No. 706), Galgenen ½, Siebenen ¼, Schübelbach ¼, Butiken ¼, Richenburg ¾, Bilten ¼, Nieder-Urnen ¼, Ober-Urnen ¼, Näfels ½, Netfall ½, Glarus ¾.

718. Hutwyl 8 ½ St.
S. No. 702.

719. Knutwyl 5 ½ St.
Bis Surſee 4 ½, Knutwyl 1.

720. Küßnacht 3 St.
Ueber den See.

721. Langenthal 11 St.
Bis Hutwyl 8 ½, Rohrbach 1, Madiswyl ½, Lozwyl ½, Langenthal ½.

722. Langnau 13 ⅜ St.
S. No. 701.

723. Lauſanne 36 ¼ St.
Bis Bern 19 ¼ (ſ. No. 700), von Bern bis Lauſanne 17 (ſ. No. 285).

724. Lecco 49 ½ St.

Bis Como 43 ¼ (s. No. 707), von da bis Lecco 6 ¼ (s. No. 122).

725. Locarno 35 ½ St.

Bis Bellinzona 31 ¾ (s. No. 699), von da bis Locarno 3 ¾ (s. No. 124).

726. Lugano 37 ¼ St.

Bis Bellinzona 31 ¾ (s. No. 699). von da bis Lugano 5 ½ (s. No. 125),

727. Meyringen 10 ¼ St.

Bis Sarnen 4 ¾ (s. No. 732), Sachselen ½, Giesweil 1, über Kaiserstuhl nach Lungern 1 ½, über den Brünig nach Meyringen 2 ½.

728. Münster 4 ¼ St.

S. No. 692.

729. Muri 6 ½ St.

Bis Sins 4 ¼ (s. No. 749), Au ½, Rustenschwyl ½, Wollischwyl ¼, Benzischwyl ½, Langdorf ¼, Muri ¼.

730. Neuenburg 29 ¼ St.

Bis Bern 19 ¼ (s. No. 700), von da bis Neuenburg 10 (s. No. 298).

731. Rigi 6 St.

Ueber den See nach Weggis 2, auf den Rigikulm 4.

732. Sarnen 4 ¾ St.

Winkel 1, Alpnach 2, Kägiswyl 1 ¼, Sarnen ½. Oder über den See nach Alpnach 3 ½, von da nach Sarnen 1 ¾, überhaupt 5 ¼ St.

733. Schafhausen 19 ½ St.

Bis Zürich 10 (s. No. 747), von da bis Schafhausen 9 ½ (s. 133).

734. Schwyz 6 ½ St.

Ueber den See nach Brunnen 5 ½, Ingenbohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

735. Sempach 2 ½ St.

Rothenburg 1, Bertischwyl ½, Sempach 1. Od. auch üb. Neuenkirch.

736. Sesto Calende 49 ¼.

Bis Bellinzona 31 ¾ (s. No. 699), von da bis Sesto 17 ½ (s. No. 132).

737. Sins 4 ¼ St.

S. No. 749.

738. Sitten 44 St.

Bis Altorf 9, von da über die Furka nach Sitten 35 (s. No. 135). Oder von Luzern bis Lausanne 36 ¼ (s. No. 723), von da bis Sitten 20 (s. No. 684), überhaupt 56 ¼ St.

739. Solothurn 16 ⅝ St.

Bis Oberöns 14 ⅛ (s. No. 700), Aeschi ½, Etziken ¼, Subigen ½, Zuchwyl 1, Solothurn ¼.

Oder von Luzern bis Aarau 9 (s. No. 692), von da bis Solothurn 9 ¼ (s. No. 84), überhaupt 18 ¼.

740. Stanz 2 ¾ St.

Winkel 1, Stanzstad 1, Stanz ¾. Oder von Luzern über den See 3.

741. Sursee 4 ½ St.

S. No. 698.

742. Thun über den Brünig und Scheidegg 27 ¾ St.

Bis Meyringen 10 (s. No. 727), von da über die Scheidegg bis Grindelwald in 6 bis 7 St., Schwendi ¾, Burglauenen ½, Gündlischwand 1 ¾, Zweilütschenen ¼, Unterseen 2, Neuhaus ½, über den See nach Thun 5. Oder von Meyringen bis Brienz 3, über den See nach Interlachen 3, Unterseen ¼, Neuhaus ½, über den See nach Thun 5. Folglich von Luzern nach Meyringen 10, von da nach Thun 11 ¾, überhaupt nur 21 ¾ St.

743. St. Urban 12 St.

Bis Langenthal 11 (s. No. 721), St. Urban 1.

Auch führt ein Weg über Willisau, so wie über Dagmersellen, dahin.

Von Luzern nach

744. Worms oder Bormio 60¼.

Bis Bellinzona 31¾ (s. No. 699), von da bis Bormio 28½ (s. No. 208).

Oder von Luzern nach Chur 29½, von da bis Bormio 26½ (s. No. 342), überhaupt 56 St.

745. Willisau 6½ St.

St. Jost 1½, Malters ¾, Schachen ¾, Wertenstein 1, Wolhausen ½, Menznau 1, Teyel ¼, Willisau ¾.

746. Zofingen 9 St.

S. No. 698.

747. Zürich 10 St.

Ebiken 1, Dieriken ½, Roth ½, Honau ½, St. Wolfgang 1½, Knonau 1¼, Rifferschwyl ¾, Albishohe 1½, Adlischwyl 1, Wollishofen ½, Zürich 1.

Oder über Zug 5½, Baar ¾, Sihlbrücke ¾, Horgen 1¾, Oberrieden ½, Thalwyl ¼, Rüschlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ¾, Zürich 1, überhaupt 12 St.

748. Zug 5½ St.

Ebiken 1, Dieriken ½, Roth ½, Gislikerbrücke ¼, Honau ½, Holzhäusern 1¼, Cham ½, Zug 1.

Oder über den See nach Küßnacht 3, Immensee ½, über den See nach Zug 2, überhaupt 5½ St.

749. Zurzach 15¾ St.

Ebikon 1, Dieriken ½, Roth ½, Gislikerbrücke ¼, Kleindietwyl ¾, Rüti ½, Sins ¾, Rüßeck ¼, Müllau ½, Mertschwanden 1, Werd ¾, Bremgarten 1¼, Goslikon ¾, Mellingen 1, Baden 1½, Rieden ½, Nußbaumen ¼, Ober-Siggingen ½, Nieder-Siggingen ¼, Würelingen 1, Tägerfelden 1, Zurzach 1.

Von Neuenburg nach

750. Aarau 21½ St.

St. Blaise 1¼, Marin ¼, Montmirail ¼, Pont-de-Thiele ¼, Gampelen ½, Anet oder Ins ½, Treiten ¼, Sisselen ¾, Walperswyl 1, Bühl ¼, Hermringen ¼, St. Nicolas ¼, Belmond ¼, Nidau ¼, Biel ¼, Bötzigen ½, Pieterlen 1, Lengnau ½, Grenchen ½, Bettlach ½, Selzach ¼, Bellach ½, Solothurn ½, Neuhaus 1¼, Attiswyl ¼, Wietlisbach ¾, Dürremühle 1, Oensingen ½, Oberbuchsiten ⅝, Egerkingen ½, Hegendorf 1, Wangen ⅝, Olten ½, Starrkirch ⅜, Däniken ⅜, Grezenbach ¼, Schonenwerth ¼, Westnau ¾, Aarau ¼.

751. Aarberg 6 St.

S. No. 778.

752. Altorf 38¼ St.

Bis Luzern 29¼ (s. No. 778), über den See nach Flueelen 5½, Altorf ½.

Auf der Route über Solothurn nach Herzogenbuchsee um 2⅝ Stunde näher (s. No. 128).

753. Aubonne 14½ St.

Bis Morges 12¾ (s. No. 771), Lully ¾, Aubonne 1.

754. Avenches 4½ St.

Port Alban 2, Delley ½, St. Aubin ½, Dombidier 1, Avenches ½.

755. Baden 25½ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), bis Baden 4 (s. No. 11).

Digitized by Google

Von Neuenburg nach

756. **Basel durch das Münsterthal 23¾ St.**

Bis Biel 7 (siehe No. 750), Bötzigen ½, Ruchenette 1¼, zur Hütte ¼, Sonceboz 1, Pierrepertuis ½, Tavannes oder Dachsfelden ¼, Reconvilliers oder Roggwyl ½, Malleray ¾, Bevillard ½, Sorvilliers ¼, Court ¼, Moutiers-Grandval 1¼, la Roche ¾, Rennedorf oder Courrendelin ½, Soyeres 1, Liesperger Mühle 1, Sägemühle 1½, Laufen ½, Zwingen ¾, Grelligen 1, Aesch 1, Reinach ½, Basel 1.

757. **Basel 23⅞ St.**

Bis Solothurn 11¼ (s. No. 750), Neuhaus 1¼, Attiswyl ¼, Wietlisbach ¾, Dürremühle 1, Klus ½, Ballstall ½, St. Wolfgang ⅜, Langenbruck 1¼, Wallenburg 1, Oberdorf ¼, Niederdorf ½, Hollstein ½, Bubendorf 1, Liechstall ½, Rothhaus 1¾, Basel 1¼.

758. **Bellinzona über Altorf 61 St.**

Bis Altorf 38¼ (s. No. 752), von da bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

Oder von Neuenburg nach Lausanne 13¼ (s. No. 776), von Lausanne nach Bellinzona 56¼ (s. No. 639), überhaupt 69½ St.

759. **Bern 10 St.**

St. Blaise 1¼, Montmirail ½, Pont-de-Thiele ¼, Gampelen ½, Anet ½, Treiten ¾, Siselen ¾, Walperschwyl 1, Aarberg ½, Seedorf ¾, Frienisberg ½, Maykirch ¾, Ortschwaben ½, Neubrücke 1, Bern ½.

760. **Biel 7 St.**

S. No. 750.

Ein näherer Weg führt von Neuenburg nach St. Blaise 1¼, Cornaux ½, Cressier ¼, Landeron ¼, Neuville ½, Chavannes ¼, Gleresse ½, Twann ½, Vingreis ¼, Tuscherz ¼, Alferme ¼, Vigneule ¾, Biel ½, überhaupt 6 St.

761. **Boudry 1⅛ St.**

S. No. 771.

762. **La Chaux de Fonds 4½ St.**

Valangin 1, Baudevilier ½, les Loges 1½, la Chaux de Fonds 1½.

763. **Chur 54½ St.**

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von Aarau bis Chur 33 (s. No. 24).

Oder von Neuenburg bis Bern 10, von da bis Chur 46¾, überhaupt 56¾ St.

764. **Cudrefin 2 St.**

Ueber den See.

765. **Delemont 17¾ St.**

Valangin 1, Fenin ¼, Savannier ¾, Dombresson ½, le Pasquier ½, St. Imier 3¼, (oder über la Chaux de Fonds 4½, Renan 2, Sonvilliers ¾, St. Imier ⅜; 7⅝ St.), Villaret ½, Cormocet ½, Courtlari ½, Cortebert ½, Corgemont ¾, Sonceboz ⅞, Pierrepertuis ½, Tavannes ¼, Reconviliers ½, Malleray ¾, Bevillard ½, Sorvilliers ¼, Court ¼, Moutier 1¼, la Roche ¾, Courrendelin ½, Delsperg 1.

766. **Erlach 3½ St.**

St. Blaise 1¼, Montmirail ½, Pont-de-Thiele ¼, Erlach 1½.

767. **Estavayer 3½ St.**

Ueber den See.

768. **Frauenfeld 37¼ St.**

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von dort nach Frauenfeld 15¾ (s. No. 28).

769. **Freiburg 7 St.**

Portalban 2, Delley ½, St. An-

Von Neuenburg nach

bin ½, Domdidier 1, Chardon 1¼, Grolley ¼, Belfaux ½, Freiburg 1.

770. St. Gallen 44½ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von Aarau bis St. Gallen 23 (s. No. 31).

771. Genf 21½ St.

Serrieres ½, Auvernier ¼, Colombier ¼, Boudry ¼, Bevais ¼, St. Aubin ¾, Vaumarcus ½, Concise 1¾, Onens ½, Poissine ¾, Corsallette ¼, Granson ¼, Yverdon ¾, Treicovagnes ⅜, Succevaz ⅜, Mathoud ¼, Orbe ⅜, Lasarraz 2, Cossonay 1, Morges 2, Allaman 1¾, Rolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1½, Versoix 1, Genf 1½.

772. Glarus 46½ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von dort bis Zürich 9 (s. No. 100), von Zürich bis Glarus 15 (s. No. 34).

773. Granson 5¾ St.

S. No. 776.

774. St. Imier 7⅝ St.

S. No. 765.

775. Konstanz 42¼ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von da bis Konstanz 20¾ (s. No. 42).

776. Lausanne 13 St.

Serriere ½, Auvernier ¼, Colombier ¼, Boudry ¼, Bevais ¼, St. Aubin ¾, Vaumarcus ½, Concise 1¾, Onens ½, Granson ¾, Yverdon ¾, Belmont ¾, Penthereaz 1½, Goumoens ¾, St. Barthelemy ½, Cheseaux 1¼, Lausanne 1½.

Von Yverdon aus führt noch eine andere Straße nach Cheseaux, nämlich nach Valeyres 1¼, Essertine ½, Vuarens ¼, Echallens 1, Assens 1, Cheseaux ¾; also nur eine halbe Stunde weiter.

777. Locle 6½ St.

Bis la Chaux de Fonds 4½ (s. No. 762), Eplatures ½, sur la Cret ½, Locle 1.

778. Luzern 29¼ St.

St. Blaise 1¼, Marin ¼, Montmirail ¼, Pont-de-Thiele ¼, Gampelen oder Champion ½, Anet oder Ins ½, Treiten ¾, Siselen ¾, Walperschwyl 1, Aarberg ½, Seedorf ¾, Friemisberg ½, Mayfirch ¾, Ortschwaben ½, Neubrücke 1, Bern ½, Papiermühle ¾, Sand 1, Hindelbank ⅞, Kilchberg 1⅛, Oeschberg 1, St. Niklaus ⅛, Hochstetten ⅜, Seeberg ⅝, Oberöns ½, Herzogenbuchsee ¼, Buxberg 1, Kalteherberge ⅞, Wynau ½, Morgenthal ¼, Rotherist 1¾, Zofingen ½, Adelboden ¼, Reyden ½, Tagmersseüen ¾, St. Erhard 1¼, Sursee ½, Oberkirch ¾, Ey ¼, Nottwyl ¼, Neukirch 1¼, Emmenbrücke 1¼, Luzern ¾.

779. Morges 12¾ St.

S. No. 771.

780. Orbe 7⅞ St.

S. No. 771.

781. Pontarlier 9 St.

S. No. 304.

782. Porentrui 20 St.

Bis Tavannes 12 (s. No. 765), le Fuet ½, Bellelay ½, la Joux ½, Saucy 1, Clovelier 1½, Brecourt ½, Rebais 1½, Cerneaux 1, Courgenay ½, Pruntrut ½.

783. Sarnen 34 St.

Bis Luzern 29¼ (s. No. 778), Winkel 1, Alpnach 2, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

784. Sarnen über Bern und den Brünig 29¾ St.

Bis Bern 10 (s. No. 759), von da

Von Neuenburg nach

bis Brienz 14 (s. No. 25.), über den Brünig nach Lungern 3, Giswil 1¼, Sachseln 1, Sarnen ½.

785. Schafhausen 37 St.

Bis Bern 10, von da bis Schafhausen 27 (s. No. 312).

Oder bis Aarau 21½, von da bis Schafhausen 13½, überhaupt 35 St.

786. Schinznach 24¼ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von da bis Schinznach 2¾ (s. No. 2.).

787. Schwyz 35¾ St.

Bis Luzern 29¼ (s. No. 778), von Luzern bis Schwyz 6½ (s. No. 734).

788. Sesto Calende 69¾ St.

Bis Lausanne 13 (s. No. 776), von da bis Sesto 56¾ (s. No. 683).

789. Sitten 33 St.

Bis Lausanne 13 (s. No. 776), von dort bis Sitten 20 (s. No. 684).

790. Solothurn 11¼ St.

S. No. 750.

791. St. Ursanne 15½ St.

Bis Bellelay 13 (s. No. 782), la Joux ½, Saucy 1, Montmelon ½, St. Ursiz ½.

792. Valangin 1 St.

793. Vevay 17¾ St.

Bis Lausanne 13 (s. No. 776), von da bis Vevay 4¾ (s. No. 684).

794. Winterthur 34½ St.

Bis Zürich 30½, Wasserstorf 2¼, Winterthur 1¾.

795. Yverdon 6½ St.

S. No. 776, oder über den See 7 St.

796. Zürich 30½ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750), von dort bis Zürich 9 (s. No. 100).

Oder bis Bern 10, von da bis Zürich 22¾ (s. No. 328), überhaupt 32¾ St.

797. Zug 34¾ St.

Bis Luzern 29¼ (s. No. 778), von da bis Zug 5½ (s. No. 329).

798. Zurzach 28½ St.

Bis Aarau 21½ (s. No. 750) von da bis Zurzach 7 (s. No. 78).

Von Sarnen nach

799. Aarau 13¾ St.

Kägiswyl ½, Alpnach 1¼, über den See nach Winkel 2, Luzern 1, von Luzern bis Aarau 9 (s. No. 103).

800. Alpnach 1¾ St.

S. No. 799.

801. Altorf 10¼ St.

Kerns ½, St. Jakob oder Aennenmoos 1, Stanz 1, Buochs 1¼, über den See nach Flueelen 6, Altorf ½.

802. Andermatt 17½ St.

Bis Altorf 10¼ (s. No. 801), Erstfeld 1½, Klus ¼, Sillinen 1, Stäg ¼, im Riedt ¼, Meitschlingen ¼, im Weiler 1, Wasen ¾, St. Joseph ¼, Göschenen ¾, Andermatt oder Ursern 1.

803. Basel 22 St.

Luzern 4¾, von dort bis Basel 17¼ (s. No. 698).

804. Bellinzona 33 St.

Bis Altorf 10¼ (s. No. 801), von dort bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

Von Garnen nach

805. **Bern 24 St.**

Bis Luzern 4¾ (s. No. 799), von da bis Bern 19¼ (s. No. 700).

806. **Chur 33¾ St.**

Bis Schwyz 7¾ (s. No. 823), Seewen ½; Steinen ½, Sattel 1, Rothenthurm ½, Altmatt 1, Schindellegi 1½, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1½, Altendorf 1¼, Lachen ¼, Galgenen ½, Siebnen ¼, Schübelbach ¼, Reichenberg 1, Bilten ¼, Urnen ½, Ziegelbrücke ½, Wesen ½, Wallenstadt 4, Berschis ¾, Halbweil ¾, Sargans 1½, Ragatz 1, untere Zollbrücke 1¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Klein-Rüfihaus ¾, Groß-Rüfihaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

807. **Einsiedeln 10¾ St.**

Bis Schwyz 7¾ (s. No. 823), von da über den Haggen nach Einsiedeln 3.

808. **Engelberg 4¼ St.**

Sachseln ½, Kanf ½, über die Stor-Egg nach Erstspan 3, Engelberg ¼.

Oder der bessere Weg nach Stanz 2½, von da bis Engelberg 4¼ (s. No. 709), überhaupt 6¾ St.

809. **Frauenfeld 20½ St.**

Kägiswyl ½, Alpnach 1¼, über den See nach Küßnacht 4, Immisee ½, über den See nach Zug 2, Baar ¾, Cappel ¾, Husen ½, Albishöhe 1, Adlischwyl 1, Wollishofen ½, Zürich 1, von da bis Frauenfeld 6¾ (s. No. 28).

810. **Freiburg 29⅞ St.**

Bis Luzern 4¾ (s. No. 799), von da nach Freiburg 25⅛ (s. No. 713).

811. **St. Gallen 30¾ St.**

Bis Lachen 16¾ (s. No. 806), Wangen 1, Tuggen 1, Gynau ¾, Utznach ¼, Bildhaus 2, Ricken ¾, Wattweil 1½, Lichtensteig ¼, Brunnadern 1½, Degersheim 1¼, Herisau 2, Bruggen 1, St. Gallen ¾.

812. **Genf 52 St.**

Bis Luzern 4¾, von da bis Genf 47¼ (s. No. 715).

813. **Gersau 5¼ St.**

Bis Stanz 2½ (s. No. 828), Buochs 1¼, über den See nach Gersau 1½.

814. **Glarus 21¼ St.**

Bis Urnen 19½ (s. No. 806), Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

815. **Lausanne 41 St.**

Bis Bern 24 (s. No. 805), von da bis Lausanne 17 (s. No. 285).

816. **Luzern 4¾ St.**

Kägiswyl ½, Alpnach 1¼, Winkel 2, Luzern 1.

817. **Meiringen 5½ St.**

S. No. 727.

818. **Neuenburg 34 St.**

Bis Bern 24 (s. No. 805), von da bis Neuenburg 10 (s. No. 298).

819. **Obergestelen 16¾ St.**

Bis Meiringen 5½ (s. No. 727), Hasli 1, Imboden 2, Guttannen ½, Handeck 2, Röderichsboden 2, Grimselhospiz ¾, Obergestelen 3.

820. **Rigi 8¾ St.**

Bis Alpnach 1¾, über den See nach Weggis 3, Rigikulm 4.

821. **Rotzloch 3 St.**

Bis Stanz 2½, Rotzloch ½.

822. **Schafhausen 23¼ St.**

Bis Zürich 13¾ (s. No. 810), von da bis Schafhausen 9½ (s. No. 133).

Von Sarnen nach

823. Schwyz 7¾ St.

Kerns ½, St. Jakob 1, Stanz 1, Buochs 1¼, über den See nach Brunnen 3, Ingebohl ¼, Ibach ⅜, Schwyz ⅜.

824. Sesto Calende 50½.

Bis Bellinzona 33 (s. No. 804), von da nach Sesto 17½ (s. No. 235).

825. Sitten 30⅞ St.

Sachseln ½, Giesweil 1, über den Kaiserstuhl nach Lungern 1½, über den Brünig nach Brienz 3, über den Brienzer See nach Unterseen 3, über den Thunersee nach Fulensee 2¼, Aeschi ¾, Müllenen ¾, Frutigen 1⅜, Rheinbrücke ½, Engibruck ½, Ruine von Felsenburg ⅝, Mitholz ⅜, Kanderstäg ⅞, Kanderbrücke ½, Gater ¾, Winteregg 1¼, Spitalmatt ⅜, Schwarenbach ⅝, Daube 1¼, Leuker Bad 1⅝, Siders 4, St. Leonhard 2, Sitten 1.

826. Sitten 57⅛ St.

Bis Bern 24 (s. No. 805), von da bis Freiburg 5⅞ (s. No. 268), von da bis Sitten 27¼ (s. No. 479).

827. Solothurn 21⅜ St.

Bis Luzern 4¾ (s. No. 816), von da bis Solothurn 16⅝ (s. No. 739).

828. Stanz 2½ St.

S. No. 801.

829. Wasen 17 St.

Bis Meiringen 5½ (s. No. 727), Hasli 1, Mühlithal 1, Gadmen 2, Sustenhöhe 3½, Wasen 4.

830. Zürich 13¾ St.

S. No. 809.

831. Zug 8¼ St.

S. No. 810.

Von Schafhausen nach

832. Aarau 13½ St.

Neunkirch 1¾, Neuhaus ½, Erzingen ¾, Berchtesbohl 2¼, Dangstetten ½, Rheinheim ½, Zurzach ¼, Tägerfelden 1, Würelingen 1, Stilli (über die Aar) ¾, Nain ¼, Laufort ¼, Brugg ¼, Schinznacher Bad ¾, Birrenlauf ¼, Holderbank ¼, Wildegg ¼, Rupperswyl ¾, Rohr ¾, Aarau ½.

833. Altorf 24¾ St.

Jestetten 1½, Lottstetten 1, Rafz 1, Eglisau 1, Bülach 1¼, Bachenbülach ½, Seeb ½, Kloten 1, Glattbruck ½, Oeslikon ¾, Zürich ½, Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Hausen 1, Kappel ½, Baar ¾, Zug ¾, über den See nach Arth 3, Goldau ½, Büsigen ½, Lowerz ½, Seewen ¾, Brunnen 1, über den See nach Fluelen 3, Altorf ½. Oder von Zürich über Schwyz 21½.

834. Appenzell 14½ St.

Schlatt 1½, Neunforn 1⅓, Dietingen ¾, Ußlingen ½, Horgenbach ¼, Frauenfeld 1, Matzingen 1, Schönenberg ½, St. Margrethen ¼, Mönchwyl ¼, Wyl ¾, Lauven 1, Durstrudeln ¼, Büren ¼, Niederwyl ¾, Gossau ¾, Herisau 1¼, Hundwyl 1, Appenzell 1.

835. Arbon 14 St.

S. No. 842.

836. Baden 11 St.

Bis Würelingen 8½ (s. No. 832), Nieder-Siggingen 1, Ober-Siggin-

gen ¼, Nußbaumen ½, Rieden ¼, Baden ½.

837. Basel 17 ¾ St.
Neuhaus 2, Erzingen 1 ½, Lauchingen 1 ½, Thiengen 1, Waldshut 2, Dogern ⅝, Hauenstein 1 ⅛, Laufenburg 1 ¼, Stein 1 ½, Mumpf ¼, Möhlin 1 ¼, Rheinfelden ¾, Warmbach ¼, Wiehler 1 ¼, Grenzach ½, Basel 1.

838. Bellinzona über Altorf 47 ½ St.
Bis Altorf 24 ¾ (s. No. 833), von da bis Bellinzona 22 ¾ (s. No. 107).

839. Bellinzona über Chur 57 ⅝.
Bis Chur über Feldkirch 32 ⅛ (s. No. 842), von Chur bis Bellinzona über den Splügen 25 ½ (s. 359).

840. Bern 27 St.
Neunkirch 1 ¾, Neuhaus ½, Erzingen ¾, Berchtelbohl 2 ¼, Dangstetten ½, Rheinheim ½, Zurzach ¼, Tägerfelden 1, Würelingen 1, Stille ¾, Nain ¼, Laufort ¼, Brugg ¼, Schinznach ¾, Birrenlauf ¼, Holderbank ¼, Wildegg ¼, Hunzischwyl ¾, Suhr ¾, Entfelden ½, Kölliken ½, Saffenwyl ¾, Rotherist 1 ¼, Morgenthal 1 ¾, Winau ¼, Kalteherberg ½, Bützberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberönz ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅝, St. Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1 ⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

841. Chiavenna 48 ⅝ St.
Bis Chur über Feldkirch 32 ⅛ (s. No. 842), von dort bis Chiavenna über den Splügen 16 ½ (s. No. 345).

842. Chur 33 ½ St.
Bis Zürich 9 ½ (s. No. 833), von da bis Chur 24 (s. No. 24).
Oder über Konstanz 8 ¾ (s. No. 855), Kreuzlingen ¼, Münsterlingen 1, Landschlacht ¼, Güttingen ¾, Keßwyl ½, Utwyl ½, Salmsach ¾, Egnach ¾, Arbon ½, Steinach ½, Horn ½, Rorschach ½, von da über Feldkirch bis Chur 16 ⅝ (s. No. 499), überhaupt 32 ⅛ St.

843. Como 59 St.
Bis Altorf 24 ¾ (s. No. 833), von da bis Como 34 ¼ (s. No. 111).

844. Diessenhofen 2 St.

845. Eglisau 4 ½ St.
S. No. 833.

846. Frauenfeld 5 ½ St.
S. No. 834.

847. Freiburg 32 ⅞ St.
Bis Bern 27 (s. No. 840), von da bis Freiburg 5 ⅞ (s. No. 268).

848. Gaiß 16 St.
Bis St. Gallen 13 ½ (s. No. 849), von da bis Gaiß 2 ½ (s. No. 508).

849. St. Gallen 13 ½ St.
Bis Goßau 11 ¼ (s. No. 834), Mäderdorf ¼, Oberdorf ¼, Bilt ½, Krähernbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

850. Genf 55 St.
Bis Bern 27 (s. No. 840), von da bis Genf 28 (s. No. 273).

851. Glarus 24 ½ St.
Bis Zürich 9 ½ (s. No. 833), von da über Lachen bis Glarus 15 (s. 274).

852. Herisau 12 ½ St.
S. No. 834.

853. Hofwyl 25 ¾ St.
Bis im Sand 25 ¼ (s. No. 840), Moos-Seedorf ¼, Hofwyl ¼.

854. Kaiserstuhl 6 ¼ St.
Bis Rafz 3 ½ (s. No. 833), Hüntwangen 1 ¼, Tengen 1, Kaiserstuhl ½.

855. Konstanz 8 ¾ St.
Diessenhofen 2, Wagenhausen 1 ¾, Stein ½, Mammern ¾, Steckborn 1 ¼, Berlingen ½, Manebach ½, Ermatingen ½, Konstanz 1 ¼.

Von Schaffhausen nach

856. Lausanne 44 St.
Bis Bern 27 (s. No. 840), von da bis Lausanne 17 (s. No. 285).

587. Lecco 64½ St.
Bis Bellinzona 47½ (s. No. 838), von da bis Lecco 17 (s. No. 222).

857. Lichtensteig 12¼ St.
Bis Frauenfeld 5½ (s. No. 834), von da bis Lichtensteig 6¾ (s. No. 406).

859. Locarno 51¼ St.
Bis Altorf 24¾ (s. No. 833), von da bis Locarno 26½ (s. No. 124).

860. Lugano 53 St.
Bis Altorf 24¾ (s. No. 833), von da bis Lugano 28¼ (s. No. 125).

861. Luzern 19½ St.
Bis Zürich 9½ (s. No. 833), von da bis Luzern 10 (s. No. 421).

862. Morbegno 61¼ St.
Bis Bellinzona 47½ (s. No. 838), von da bis Morbegno 13¾ (s. No. 208).
Oder bis Chur über Feldkirch 32⅛ (s. No. 842), von da bis Morbegno 24½ (s. No. 373), überhaupt 56⅝.

863. Neuenburg 35 St.
Bis Aarau 13½ (s. No. 832), von da bis Neuenburg 21½ (s. No. 62).

864. Pfeffers 28 St.
Bis Frauenfeld 5½ (s. No. 834), von da bis Ragatz 20¾ (s. No. 406), Valenz 1½, Bad Pfeffers ¼.

865. Rigi 22 St.
Bis Zug 15 (s. No. 833), von da über den See nach Arth 3, Dächli 1½, Hospiz 1½, Rigistaffel ½, Rigikulm ½.

866. Rorschach 15½ St.
S. No. 842.

867. Sarnen 23¼ St.
Bis Zürich 9½ (s. No. 833), von da bis Sarnen 13¾ (s. No. 1069).

868. Schinznach 10¾ St.
S. No. 840.

869. Schwyz 19¾ St.
Bis Zürich 9½ (s. No. 833), von da bis Schwyz 10¼ (s. No. 425).

870. Sesto Calende 65 St.
Bis Altorf 24¾ (s. No. 833), von da bis Sesto 40¼ (s. No. 132).

871. Sitten 60⅛ St.
Bis Bern 27 (s. No. 840), von da bis Freiburg 5⅞, von da nach Sitten 27¼ (s. No. 479).
Oder bis Altorf 24¾, von da über die Furka nach Sitten 35 (s. No. 135), überhaupt 59¾ St.

872. Solothurn 22¾ St.
Bis Aarau 13½ (s. No. 832), von da nach Solothurn 9¼ (s. No. 84).

873. Stanz 21¼ St.
Bis Zug 15 (s. No. 833), von da über den See nach Immensee 2, Küßnacht ½, über den See nach Stanzstad 3, Stanz ¾

874. Stein am Rhein 4 St.
S. No. 855.

875. Steckborn 6 St.
S. No. 855.

876. Trogen 15¼ St.
Bis St. Gallen 13½ (s. No. 849), bis Trogen 1¾ (s. No. 536).

877. Waldshut 8 St.
S. No. 837.

878. Winterthur 5½ St.
Uwiesen ½, Benken ½, Andelfingen 1½, Henkart 1, Hettlingen ¾, Winterthur 1¼.

879. Yverdon 40⅝ St.
Bis Bern 27 (s. No. 840), von da bis Yverdon 13⅝ (s. No. 326).
Oder bis Neuenburg 35, von da bis Yverdon 6½, überhaupt 41½ St.

880. Zürich 9½ St.
S. No. 833.

881. Zug 15 St.
S. No. 833.

882. Zurzach 6½ St.
S. No. 832.

Von Schwyz nach

883. Aarau 15¾ St.

Seewen ½, Lauwerz ¾, Büsingen ½, Goldau ½, Arth ½, über den See nach Zug 3, Cham 1¼, St. Wolfgang ½, Sins ½, Au ½, Rustenschwyl ½, Wollischwyl ¼, Benzischwyl ½, Langdorf ¼, Muri ¾, Wyli ½, Boswyl ¼, Bülisacker ¾, Villmergen ½, Hendschiken 1, Lenzburg ¾, Hunzischwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

884. Altorf 4½ St.

Ybach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See nach Flueleu 3, Altorf ½.

885. Appenzell 23¼ St.

S. No. 105.

886. Basel 23¾ St.

Ybach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See bis Luzern 5½ von Luzern bis Basel 17¼ (s. N. 698).

887. Bellinzona 27¼ St.

Bis Altorf 4½ (s. No. 884), von dort bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

888. Bern 25¾ St.

Bis Luzern 6½ (s. No. 886), von da bis Bern 19¼ (s. No. 700).

Oder über Luzern und durch das Entlebuch nach Bern 25⅞ St.

889. Chur 25½ St.

S. N. 110.

890. Einsiedeln 4 St.

Seewen ½, Steinen ½, Sattel 1, Rothenthurm ½, Einsiedeln 1½.

Fußgänger können auch von Schwyz in drei Stunden über den Hacken und durch das Alpthal nach Einsiedeln gehen.

891. Frauenfeld 17 St.

S. N. 115.

892. Freiburg 31⅝ St.

Bis Luzern 6½ (s. No. 886), Bern 19¼ (s. No. 108), Wangen 1⅜, Sensenbrücke 1⅜, Wunnewyl ⅜, Schmitten ¾, Mariahilf 1, Uebenwyl ½, Freiburg ½.

893. St. Gallen 23 St.

S. No. 811.

894. Genf 53¾ St.

Bis Luzern 6½ (s. No. 886), Bern 19¼ (s. No. 108), Lausanne 17 (s. No. 285), Genf 11 (s. No. 273).

895. Glarus 13½ St.

Seewen ½, Steinen ½, auf den Sattel 1, Rothenthurm ½, Altmatt 1, Schindellegi 1½, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1½, Altendorf 1¼, Lachen ¼, Galgenen ½, Siebenen ¼, Schübelbach ¼, Richenburg 1, Bilten ¼, Urnen ½, Nafels ½, Netstal ½, Glarus ¾.

896. Glarus über den Pragel 10 St.

Schönenbach ¾, ins Riedt 1, Muottathal 1, Stalden ½, zum Kreuz 1, über den Pragel 1, Schwellaui 1¼, Klönthal 1, Seengen 1, Glarus 1½.

897. Lausanne 42¾ St.

Bis Luzern 6½ (s. No. 886), Bern 19¼ (s. No. 108), Lausanne 17 (s. No. 285).

898. Luzern 6½ St.

S. No. 886.

899. Neuenburg 35¾ St.

Bis Luzern 6½, von da bis Neuenburg 29¼ (s. No. 730).

900. Rigi 5¼ St.

Seewen ½, Lauwerz ¾, Hospiz 3, Rigistaffel ½, Rigikulm ½.

Von Schwyz nach

901. Sarnen 7¾ St.

Ybach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See nach Buochs 3, Stanz 1⅛, St. Jakob 1, Kerns 1, Sarnen ½.

902. Schafhausen 19¾ St.

Bis Zürich 10¼ (s. No. 115), von Zürich bis Schafhausen 9½ (s. No. 133), oder über Andelfingen 8¼ (s. ebendaselbst).

903. Sitten 39½ St.

Bis Altorf 4½ (s. No. 884), von Altorf bis Sitten über die Furka 35 (s. No. 135).

904. Solothurn 23⅛ St.

Bis Luzern 6½, von da bis Solothurn 16⅝ (s. No. 739).

905. Stanz 5¼ St.

S. No. 901.

906. Zürich 10¼ St.

S. No. 115.

907. Zug 5¾ St.

S. No. 883.

Von Sitten nach

908. Aarau 47⅛ St.

Vetro 1, Ardon ½, St Pierre 1, Riddes ½, Charraz 2, Martigny 1, Pissevache 1, St. Maurice 2, Bex ¾, Aigle 1½, Roche 1, Renaz ¼, Villeneuve ½, Chillon ½, Vernex ¾, la Tour de Peil ½, Vevay ¼, Chatel St. Denis 2, Semsales 1, Vaurus 1½, Vuadens 1, Bulle 1, Vuippens 1½, Affry ½, Farvagnier ¾, Ecuvilliers ¾, Villars 1, Freiburg 1, Uebenwyl ½, Mariahilf ½, Schmitten 1, Wunnewyl ¾, Seensenbrücke ⅜, Wangen 1⅜, Bern 1⅜, von da nach Aarau 14¼ (s. No. 243).

Die Route von Aarau nach Sitten No. 82 bittet man nach obiger zu berichtigen, welche genauer und bestimmter ist.

909. Altorf über die Furka 35 St.

St Leonhard 1, Siders 2, Susten 1½, Turtmann ½, Brunk ¾, Visp 1, Gambsen ¾, Glys ¾, Brig ¼, Naters ¼, Mörell 2, Laax 1, Viesch ½, Niederwald 1¼, Reckingen 1½, Münster ½, Obergesteln 1½, Oberwald ½, über die Furka bis Realp 6, zum Dorf 1⅛, Hospital 1⅛, Andermatt oder Ursern ¾, Goschenen 1, St. Joseph ¾, Wasen ¼, im Weiler ¾, Meitschlingen 1, im Riedt ¼, Stäg ¼, Sillinen ¼, Klus 1, Erstfeld ¼, Altorf 1½.

910. Aosta 20¾ St.

Vetro 1, Ardon ½, St. Pierre 1, Riddes ½, Charraz 2, Martigny 1, von da bis Aosta 14¾ (s. No. 549).

911. Appenzell 62¾ St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis Appenzell 27¾ (s. No. 105).

912. Basel 52 St.

Bis Bern 32⅞ (s. No. 908), von da bis Basel 19⅛ (s. No. 251).

913. Bellinzona 36¾ St.

St. Leonhard 1, Siders 2, Leuk 1¼, Turtmann ½, Brunk ¾, Visp 1, Gambsen ¾, Glys ¾, Brieg ¼, Ried ¼, Persal 2, Simplons Höhe 1¾, Hospiz ½, Simpeln 1½, Ruden 2, Divedro 2¼, Crevola 2, Domo d'Ossola 1, Masera 1, Ma-

lesco 2, Olgia 7/8, Cancet 1/2, Borgnone 1/2, Verdasia 3/4, Nasa 3/4, Gulino 7/8, Losona 1/4, Locarno 1 1/2, Gordola 1 1/4, Cugnasco 3/4, Sementina 1, Bellinzona 1 1/4.

914. Bern über die Gemmi 25 1/2 St.

Leonhard 1, Siders 2, Bad Leuk 4, Daubenhaus auf der Höhe 1 3/8, Daubensee 7/8, Schwarenbach 3/8, Spitalmatt 5/8, Winteregg 3/8, Gater 1 1/4, Kanderbrücke 3/4, Kanderstäg 1/2, Mitholz 7/8, Ruine von Felsenburg 3/8, Engibruck 5/8, Rheinbrücke 1/2, Frutigen 1/2, Müllinen 1 3/8, Wyler 1 3/8, Gwatt 1, Thun 3/4, Heimberg 3/4, Kiesen 3/4, Wichtrach 3/4, Münsingen 3/4, Rubigen 1/2, Almendingen 1/2, Muri 1/2, Bern 3/4.

915. Bern 32 7/8 St.

S. No. 908.

916. Bormio 65 1/4 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Bormio 28 1/2 (s. No. 208).

917. Brieg 8 1/2 St.

S. No. 909.

918. Chamounithal 15 1/4 St.

Bis Martigny 6 (s. No. 910), bis zur Höhe des Forclaz 2, Trient 1/2, Aelpler Sennhütten 1 1/2, bis zur Walliser Grenze 1/2, Sennhütte von Charmillan 1, zum Thurm 3/4, Argentiere 1, Chamouni 2.

Oder über Thonon bis Genf 24 3/4 (s. No. 929), von da bis Chamouni 18 1/2 (s. No. 558), überhaupt 43 1/4 St.

919. Chiavenna 51 1/2 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Chiavenna 14 3/4 (s. No. 210).

920. Chur 80 5/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 918), von da über Zurich nach Chur 47 3/4 (s. No. 261).

921. Chur durch das Oberland 48 1/4 St.

Bis Andermatt 27 3/4 (s. No. 909), Oberalpsee 2, Ciamut 1 1/4, Selva 1/2, Rueras 1, Sarkuns 1/4, Camutscholas 1/4, Sadrun 1/4, Bugunni 1/4, Rompertavetsch 3/4, Disentis 3/4, Summwix 2, Truns 3/4, Tavanasca 1, Ruvis 1/2, Schnaus 1/2, Strada 1/4, Flanz 1/2, Schlewis 1/2, Sagens 1/2, Laax 1/2, Waldhäuser bei Flims 1, Trinser Mühle 1, Trins 1/2, Tamins 3/4, Reichenau 1/4, Ems 1/2, Chur 1 1/4.

922. Como 41 1/2 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Como 10 3/4 (s. No. 213 a.).

923. Domo d'Ossola 23 1/2.

S. No. 913.

924. Einsiedeln 41 5/8 St.

Bis Sarnen 30 7/8 (s. No. 945), von da bis Einsiedeln 10 3/4 (s. No. 807).

925. Frauenfeld 56 1/2 St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis Frauenfeld 21 1/2 (s. No. 115).

Oder von Sitten nach Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Frauenfeld 29 1/2 (s. No. 267), überhaupt 62 3/4.

926. Freiburg 27 St.

S. No. 908.

Oder über den Sanetsch nach Saanen 11, von da bis Freiburg 15 3/4, überhaupt 26 3/4 St.

927. St. Gallen 62 1/2 St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis St Gallen 27 1/2 (s. No. 117).

Oder bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis St. Gallen 36 3/4 (s. No. 272), überhaupt 69 7/8.

Oder bis Sarnen 30 7/8 (s. No. 945), von da bis St. Gallen 30 3/4 (s. No. 811), überhaupt 61 5/8 St.

923. Genf über Lausanne 31 1/8 St.

Vevay 15 (s. No. 908), St. Saphorin 3/4, Cully 1 3/4, Lutry 1 1/4, Lausanne 1 3/8, Morges 2 1/2, Allaman 1 3/4, Nolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1 1/2, Versoix 1, Genf 1 1/2.

929. Genf über Thonon 24 3/4.

Bis St. Maurice 9 (s. No. 908), Monthey 3/4, Murat 1, Vionnaz 1/2, Vauvrier 1/2, Boveret 1 1/4, St. Gingoulph 3/4, Meillerie 1 3/4, Tour ronde 1, Maxilly 1/2, Evian 1/2, Thonon 2, Auty 1/2, Coudre 3/4, Massouay 1/2, Dovain 3/4, Corsy 1, Coligny 1 1/4, Genf 1/2.

930. Glarus 53 St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis Glarus 18 (s. No. 119).

Oder bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Glarus 36 3/4 (s. No. 214), überhaupt 69 5/8 St.

931. Konstanz 67 3/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Konstanz 34 1/2 (s. No. 281).

932. Lausanne 20 1/8 St.

S. No. 928.

933. Lecco 53 3/4 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Lecco 17 (s. No. 222).

934. Leuk 7 St.

St. Leonhard 1, Siders 2, Bad Leuk 4.

935. Locarno 32 1/2 St.

S. No. 913.

936. Lugano 39 St.

Bis Locarno 32 1/2 (s. No. 913), von da bis Lugano 6 1/2.

937. Luzern 44 St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis Luzern 9 (s. No. 126).

Oder bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Luzern 19 1/4 (s. No. 291), überhaupt 52 1/8 St.

Oder auch bis Sarnen 30 7/8 (s. No. 945), von da bis Luzern 4 3/4 (s. No. 816), überhaupt 35 5/8 St.

938. Martigny 6 St.

S. No. 910.

939. St. Maurice 9 St.

S. No. 908.

940. Meyringen 29 1/4 St.

Bis Obergestelen 18 (s. No. 909), Grimselhospiz 3, Röderichsboden 3/4, Handeck 2, Guttannen 2, im Boden 1/2, Hasli 2, Meyringen 1.

941. Morbegno 50 1/2 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Morbegno 13 3/4 (s. No. 208).

942. Münster im Wallis 16 1/2 St.

S. No. 909.

943. Neuenburg 33 St.

Bis Lausanne 20 (s. No. 932), von da bis Neuenburg 13 (s. No. 670).

944. Saanen 11 St.

Ueber den Saanetsch nach Gsteig 7—8, Saanen 3.

945. Sarnen 30 7/8 St.

Bis Müllinen 18 7/8 (s. No. 914), Aeschi 3/4, Fulensee 3/4, über den Thunersee nach Unterseen 2 1/4, über den Brienzer See nach Brienz 3, über den Brünig nach Lungern 3, Gieswiel 1 1/2, Sachseln 1, Sarnen 1/2.

Oder bis Bern 32 7/8, von da bis Sarnen 24 (s. No. 311), überhaupt 56 7/8 St.

946. Schafhausen 59 7/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Schafhausen 27 (s. No. 312.)

Von Sitten nach

947. Schwyz 39 1/4 St.

Bis Altorf 35 (s. No. 909), von da bis Schwyz 4 1/2 (s. No. 134).

Oder bis Bern 32 7/8, von da bis Schwyz 25 3/4 (s. No. 314), überhaupt 58 5/8 St.

948. Sesto Calende 45 1/4.

Bis Domo d'Ossola 23 1/2 (s. No. 913), von da bis Sesto 21 3/4 (s. No 588)

949. Solothurn 39 5/8 St.

Bis Bern 32 7/8, von da bis Solothurn 6 3/4 (s. No. 318).

950. Thonon 19 1/2 St.

S. No. 929.

951. Thun 22 3/8 St.

Bis Müllinen 18 7/8 (s. No. 911), Aeschi 3/4, Einigen 1 1/4, Gwatt 3/4, Thun 3/4.

952. Tirano 60 1/4 St.

Bis Bellinzona 36 3/4 (s. No. 913), von da bis Tirano 23 1/2 (s. No. 208).

953. Vevay 15 St.

S. No. 908.

954. Winterthur 59 5/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Winterthur 26 3/4 (s. No. 251).

955. Zürich 55 5/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Zürich 22 3/4 (s. No. 328).

956. Zug 39 1/8 St.

Bis Sarnen 30 7/8 (s. No. 945), von da bis Zug 8 1/4 (s. No. 810).

Oder bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Zug 24 3/4 (s. No. 329), überhaupt 57 5/8 St.

957. Zurzach 53 5/8 St.

Bis Bern 32 7/8 (s. No. 908), von da bis Zurzach 20 1/2 (s. No. 312).

958. Zweisimmen 10 3/4 St.

Arba 1 1/4, Ayent 1/2, über den Raoyl nach Pöschenried ungefähr 6, Leuk 3/4, an der Matten 3/4, Blankenburg 1, Zweisimmen 1/2.

Von Solothurn nach

959. Aarau 9 1/4 St..

Neuhaus 1 1/4, Attiswyl 1/4, Wiedlisbach 3/4 Dürremühle 1, Oensingen 1/2 Oberbuchsiten 5/8, Egerkingen 1/2, Hägendorf 1, Wangen 5/8 Olten 1, Starrkirch 3/8, Dänikon 3/8, Grezenbach 1/2 Schönenwerth 1/4 Wesinau 3/4, Aarau 1/4.

960. Aarberg 6 1/4 St.

S. No. 976.

961. Aarwangen 4 1/4 St.

Bis Dürremühle 3 (s. No. 966), Aarwangen 1 1/4.

962. Altorf 25 5/8 St.

Zuchwyl 1/4, Subigen 1, Etziken 1/2, Aeschi 1/4, Oberöns 1/2, Herzogenbuchsee 1/4, Bützberg 1, Kalteherberge 7/8, Wynau 1/2, Morgenthal 1/2, Rothrist 1 3/4, Zofingen 1/2 Adelboden 1/2, Reyden 1/2, Tagmersellen 3/4, St. Erhard 1 1/4, Sursee 1/2, Oberkirch 3/4, Ey 1/4, Nottwyl 1, Neukirch 1 1/4, Emmenbrücke 1 1/2 Luzern 3/4, über den See nach Flueelen 8 1/2, Altorf 1/2.

Oder bis Aarau 9 1/4 (s. No. 959), von da bis Altorf 18 (s. No. 5), überhaupt 27 1/4 St.

Von Solothurn nach

963. Appenzell 33¼ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Appenzell 24 (s. No. 7).

964. Baden 14¼ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No 959), bis Baden 5 (s. No. 11).

965. Ballstall 4 St.

S. No. 966.

966. Basel 12⅝ St.

Neuhaus 1¼, Attiswyl ¼, Wietlisbach ½, Dürremühle 1, Klus ½, Ballstall ½, St. Wolfgang ⅛, Langenbruck 1¼, Wallenburg 1, Oberdorf ¼, Niederdorf ½, Höllstein ½, Bubendorfer Bad 1, Liechstall ½, Rothhaus 1¾, Basel 1¾.

967. Bellinzona 47⅜ St.

Bis Altorf 25⅝ (s. No. 962), von dort bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

968. Bern 6¾ St.

Lohn 1, Kreilingen ½, Bätterkinden ½, Fraubrunnen 1¼, Grafenried 1¼, Jegistorf ½, Urtinen ½, Papiermühle 1½, Bern ¾.

969. Biel 4¼ St.

S. No. 18.

970. Burgdorf 5½ St.

Bis Fraubrunnen 3¼ (s. No. 968), Kilchberg 1¼, Burgdorf 1.

971. La Chaux de Fonds 13 St.

Bellach ½, Selzach ½, Bettlach ¼, Grenchen ½, Lengnau ½, Pieterlen ½, Bözigen 1, Ruchenette 1¼, la Hutte ¼, Sonceboz 1, Corgemont ⅞, Cortebert ¾, Courtelary ½, Cormocet ½, Villeret ½, St. Imier ½, Sonvillier ⅜, Renan ¾, la Chaux de Fonds 2.

972. Chur 42¼ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Chur 33 (s. No. 24).

973. Delemont 12¾ St.

Bis Sonceboz 6¼ (s. No. 971), Tavannes ¾, Reconviliers ½, Malleray ¾, Bevillard ½, Sorvilliers ¼, Court ¼, Moutier 1¼, la Roche ¾, Courrendelin ½, Delsperg 1.

974. Einsiedeln 26⅛ St.

Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da bis Einsiedeln 9½ (s. No. 708).

975. Frauenfeld 25 St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Frauenfeld 15¾ (s. No. 28).

976. Freiburg 12¾ St.

Leußlingen ¾, Lenzingen ¾, Arch ½, Rüti ½, Büren ¾, Dozingen ½, Buetigen ¾, Lyß 1, Aarberg ¾, Kallnach ¼, Bargen ½, Fräschels ½, Kerzers ½, Gallwitz 1, Löwenberg ½, Murten ¼, Monchwyler ½, Courtepin 1, Freiburg 1½.

Oder bis Bern 6¾ (s. No. 968), von da bis Freiburg 5⅞ (s. No. 268), überhaupt 12⅝ St.

977. St. Gallen 32¼ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis St. Gallen 23 (s. No. 31).

978. Genf 32 St.

Bis Lausanne 21 (s. No. 982 b), Morges 2¼, Allaman 1¾, Nolle 1, la Ligniere 1, Nyon 1, Coppet 1½, Versoix 1, Genf 1½.

Oder über Bern 34¾ (s. No. 590).

979. Glarus 30¾ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Glarus 21½ (s. No. 35).

980. Herzogenbuchsee 2¾.

S. No. 962.

981. Hofwyl 5¼ St.

Bis Jegistorf 4 (s. No. 968), Hofwyl 1¼.

Von Solothurn nach

982. a. Konstanz 30 St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Konstanz 20¾ (s. No. 42).

982. b. Lausanne 21 St.

Bis Murten 9½ (s. No. 976), Faoug ¾, Avenches ¾, Domdidier ½, Domvierre ½, Corcelles ½, Payerne ½, Marnans 1½, Henniez ½, Lucens 1, Moudon 1, Brefsonaz ½, Clofis ½, Montpreveire 1¼, Croixblanche 1¼, Lausanne ¾.

Oder über Bern 23¾ St.

983. Langenthal 5 St.

Bis Aarwangen 4¼ (s. No. 961), Langenthal ¾.

984. Locle 15 St.

Bis la Chaux de Fonds 13 (s. No. 971), Eplatures ½, sur la Cret ½, Locle 1.

985. Loftorf 9 St.

Bis Olten 7 (s. No. 959), Winznau 1, Loftorf 1.

986. Luzern 16⅝ St.

S. No. 962.

Oder bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Luzern 9 (s. No. 52), überhaupt 18¼ St.

987. Neuenburg 12¼ St.

Bis Aarberg 6¼ (s. No. 96), Walperswyl ½, Siselen ¾, Treiten 1, Ins ¾, Gampelen ½, Pont-de-Thiele ½, Montmirail ¼, St. Blaise ½, Neuenburg 1¼.

988. Nidau 4½ St.

Bis Biel 4¼, Nidau ¼.

989. Olten 7 St.

S. No. 959.

990. Pontarlier 21¼ St.

Bis Neuenburg 12¼ (s. No. 987), von da bis Pontarlier 9 (s. No. 304).

991. Pruntrut 15 St.

Bis Tavannes 7 (s. No. 973), le Fuet ½, Bellelay ½, la Four ½, Saucy 1, Clovelier 1½, Brecourt ½, Rebais 1 2 Cerneaux 1, Courgenay ½, Pruntrut ½.

992. Rigi 22⅝ St.

Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da auf den Rigi 6 (s. No. 731).

993. Sarnen 21⅜ St.

Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da bis Sarnen 4¾.

994. Schafhausen 22¾ St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 959), von da bis Schafhausen 13½ (s. No. 78).

995. Schinznach 12 St.

Bis Aarau 9¼ (s. No. 59), von da bis Schinznach 2¾ (s. No. 22).

996. Schwyz 23⅛ St.

Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da bis Schwyz 6½.

997. Sitten 39⅝ St.

Bis Freiburg 12 3 (s. No. 976), Villars 1, Ecuviliers 1, Farvagnier ¾, Affy 3 , Vuipens ½, Bulle 1½, Vuadens 1, Vaurus 1, Semsales 1½, Chatel 1 Vevay 2, Tour ½, Clarens ½, Verney ¼, Chillon ¾, Villeneuve ½ Rennaz ½, Roche ¼, Aigle 1, Bex 1½, St. Maurice ¾, Vifsevache 2, Martigny 1, Charaz 1, Riddes 2, St. Pierre ½, Ardon 1, Vetro ½, Sitten 1.

998. Stanz 19⅜ St.

Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da bis Stanz 2¾.

999. St. Ursanne 10½ St.

Bis Saucy 9½ (s. No. 991), Montmelon ½, St. Urs ½.

1000. Vevay 24¾ St.

Bis Freiburg 12¾ (s. No. 976), von da bis Vevay 12 (s. No. 479).

Von Solothurn nach

1001. Wangen 2½ St.
Bis Wiedlispach 2 (s. No. 966), Wangen ½.

1002. Weißenstein 3 St.
Längendorf ¾, Oberdorf ½, Weinenstein 1¼, auf die Rothi ½

1003. Winterthur 22¼ St.
Bis Aarau 9¼ (s. No 959), von da bis Winterthur 13 (s. No. 28).

1004. Yverdon 18¾ St.
Bis Neuenburg 12¼ (s. No 987), von da bis Yverdon 6½ (s. N. 795).

1005. Zürich 18¼ St.
Bis Aarau 9¼ (s No. 959), von da bis Zürich 9 (s. No. 100).

1006. Zug 22⅛ St.
Bis Luzern 16⅝ (s. No. 962), von da bis Zug 5½.

1007. Zurzach 16¼ St.
Bis Aarau 9¼ (s. No. 959) von da bis Zurzach 7 (s. No. 18).

Von Zürich nach

1008. Aarau 9 St.
Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Baden 2 (auf dem rechten Limmatufer führt eine Straße in 2¼ St. nach Baden, nämlich über Wipkingen ½, Höngg ½, Weiningen 1, Oetwyl ⅝, Würenlos ⅝, Wettingen ⅝, Baden ⅜), Mellingen 1½, Wohlenschwyl ¼, Meggenwyl ½ Othmarsingen ½, Lenzburg ½, Hunzenschwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

1009. Alpnach 12 St.
S. No. 1069.

1010. Altorf 14¾ St.
Bis Schwyz 10¼ (s. No. 1072), Ibach ⅜, Ingebohl ⅜, Brunnen ¼, über den See nach Fluelen 3, Altorf ½.

1011. Andelfingen 5¾ St.
S. No. 1070.

1012. Aosta 68½ St.
Bis Lausanne 39¾ (s. No. 1050), von da bis Aosta 28¾ (s. No. 634).

1013. Appenzell 17¾ St.
Bis St. Gallen 14 (s. No. 1037), von da bis Appenzell 3¾ (s. No. 493).

1014. Arbon 15½ St.
Bis Frauenfeld 6¾ (s. No. 1036), von da bis Arbon 8¾ (s. No. 400).

1015. Aubonne 43¾ St.
Bis Lausanne 39¾ (s. No. 1050), von da bis Aubonne 4 (s. No. 635).

1016. Baden 4 St.
S. No. 1017.

1017. Basel 16¼ St.
Altstätten ¾, Schlieren ½, Dietikon ¾, Wettingen 1½, Baden ½, Weil ½, Unterweil ¼, Gebistorf ½, Windisch (über die Reuß) ¼, Königsfelden ¼, Brugg ¼, über den Bötzberg nach Effingen 1½, Böttzen ½, Hornussen ½, Frick 1½, Eiken ½, Stein ½, Mumpf ¼, Möhlin 1¼, Rheinfelden ¾, Warmbach ¼, Wiehlen 1¼, Grenzach ½, Basel 1.

1018. Bellinzona 37½ St.
Bis Altorf 14¾ (s. No. 1010), von da bis Bellinzona 22¾ (s No 107).
Oder bis Chur 24 (s. No. 1028), von da bis Bellinzona 25½ (s. 339). überhaupt 49½.

1019. Bern 22¾ St.
Bis Hunzenschwyl 8 (s. No. 1008),

Suhr ¾, Entfelden ½, Kölliken ½, Saffenwyl ¾, Rotheriß 1 ¼, Morgenthal 1 ¾, Winau ¼, Kalteherberge ½, Büßberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberönz ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅝, St Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1 ⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾.

1020. Biel 22 ½ St.

Bis Solothurn 18 ¼ (s. No. 1075), von da bis Biel 4 ¼ (s. No. 18).

1021. Bischofszell 12 ¾ St.

Bis Frauenfeld 6 ¾ (s. No. 1036), von da bis Bischofszell 6 (s. No. 405).

1022. Bormio 50 ½ St.

Bis Chur 24 (s. No. 1028), von da bis Bormio 26 ½ (s. No. 342).

1023. Bremgarten 4 St.

Birmensdorf über den Uetliberg 2, Nielen 1, Bremgarten 1.

1024. Bülach 3 ¾ St.

S. No. 1070.

1025. Burgdorf 19 ¼ St.

Bis Morgenthal 13 ½ (s. No. 1019), Winau ¼, Kalteherberge ¼, Langenthal ¾, Bleienbach ¼, Dörigen ½, Rietwyl 1, Wynigen 1, Burgdorf 1 ¼.

1026. La Chaux-de-Fonds 31 ¼ St.

Bis Solothurn 18 ¾ (s. No. 1075), von da bis la Chaux-de-Fonds 12 (s. No. 971).

1027. Chiavenna 40 ⅓ St.

Bis Chur 24 (s. No. 1028), von da bis Chiavenna 16 ½ (s. No. 345).

1028. Chur 24 St.

Wollishofen 1, Kirchberg ¾, Rüschlikon ¼, Thalwyl ½, Oberrieden ¼, Horgen ½, Wädenschwyl 1, Richtenschwyl ¾, Pfäffikon 1 ½, Altendorf 1 ¼, Lachen ¼, Galgenen ½, Siebenen ¼, Schübelbach ¼, Richenburg 1, Bilten ¼, Urnen ½, Ziegelbruck ½, Weesen ½, über den See nach Wallenstadt 4, Berschis ¾, Halbweil ¾, Sargans 1 ½, Ragaz 1, untere Zollbrücke 1 ¼, obere ⅛, Zizers ⅞, Klein-Rüfihaus ¾, Groß-Rüfihaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

Die Postroute geht auf dem rechten Seeufer über Meilen und Utznach nach Chur 25 St. Eine weitere aber gute Straße, mit Postpferden unterlegt, geht über St. Gallen 14, von da über Feldkirch nach Chur 18 ⅝ (s. No. 499), überhaupt 32 ⅞ St.

1029. Como 52 ½ St.

Bis Chur 24 (s. No. 1028), von da bis Como 28 ½ (s. No. 347).

1030. Delsperg 31 St.

Bis Solothurn 18 ¼ (s. No. 1075), von da bis Delsperg 12 ¾ (s. No. 973).

1031. Domo d'Ossola 79 ⅛.

Bis Sitten 55 ⅝ (s. No. 1074), von da bis Domo d'Ossola 23 ½ (s. No. 913).

1032. Eglisau 5 St.

S. No. 1070.

1033. Einsiedeln 7 ¼ St.

Bis Horgen 3 ¼ (s. No. 1072), Bockenbad ½, Lölismühle 1, Schindellegi 1, Einsiedeln 1 ½. Oder über den See nach Richtenschwyl 5, Einsiedeln 2 ½.

1034. Engelberg 16 ½ St.

Bis Stanz 11 ¾ (s. No. 1076), von da bis Engelberg 4 ¾ (s. No. 709).

1035. Fehraltorf 4 St.

Schwammendingen 1, Dübendorf ¾, Volkenschwyl 1 ¼, Fehraltorf 1.

1036. Frauenfeld 6 ¾ St.

Schwammendingen 1, Wallisellen 1, Rieden ¼, Bassersdorf ¾, Nürnsdorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Win-

terthur ¼, Ober-Winterthur ½, Attikon ¾, Gundetschwyl ¼, Islikon ¼, Messenried ½, Frauenfeld ½.

1037. Freiburg 28 5/8 St.

Bis Bern 22 ¾ (s. No. 1019), von da bis Freiburg 5 7/8 (s. No. 268).

1038. Gaiß 16 ½ St.

Bis St. Gallen 14 (s. No. 1039), von da bis Gaiß 2 ½ (s. No. 508).

1039. St. Gallen 14 St.

Schwammendingen 1, Wallisellen ¼, Rieden ¼, Bassersdorf ¾, Nürnsdorf ½, Breite ¼, Töß ¾, Winterthur ¼, Räterschen ¾, Schottiken ¼, Elgg 1, Aadorf ½, Dutwyl ½, Mönchwyl 1, Wyl ¾, Lauppen 1, Durstrudeln ¼, Büren ¼, Niederwyl ¾, Goßau ¾, Mäderdorf ¼, Oberdorf ¼, Bilt ½, Krähernbrücke ¼, Bruggen ¼, St. Gallen ¾.

1040. Genf 50 ¾ St.

Bis Bern 22¾ (s. No. 1019), von da bis Genf 28 (s. No. 273).

1041. Glarus 15 St.

Zollikon ¾, Küßnacht ½, Ehrlibach ½, Herrliberg ½, Meilen ¾, Uetikon ½, Männedorf ½, Stäfa ¾, Feldbach ¼, Rapperswyl 1, Wurmspach 1, Schmerikon 1 ½, Utznach 1 ¼, Kaltbrunn ¾, Schännis ¾, Ziegelbruck 1 ½, Urnen 2 ½, Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

Oder über Lachen 8, Urnen 2 ¾, Glarus 1 ¾, überhaupt 12 ½ St.

1042. Greifensee 3 St.

Schwammendingen 1, Dübendorf ¾, Greifensee 1 ¼.

1043. Grüningen 6 ¼ St.

Bis Stäfa 4 ¾ (s. No. 1041), Grüningen 1 ½.

1044. Herisau 19 St.

Bis Utznach 9 ¾ (s. No. 1041), Bildhaus 2, Ricken ¾, Wattwyl 1 ½, Lichtensteig ¼, Brunnadern 1 ½, Degersheim 1 ¼, Herisau 2.

Oder bis Goßau 11 ¾ (s. No. 1039), bis Herisau 1 ¼, überhaupt 13 St.

1045. Hofwyl 21 ½ St.

Bis im Sand 21 (s. No. 1019), Moos-Seedorf ¼, Hofwyl ¼.

1046. Kaiserstuhl 6 ½ St.

Bis Niederwenigen 4 ½ (s. No. 436), Schneisingen ½, Siglistorf ½, Fisibach ¾, Kaiserstuhl ¼.

1047. Konstanz 11 ¾ St.

Bis Frauenfeld 6 ¾ (s. No. 1036), von da bis Konstanz 5 (s. No. 416).

1048. Lachen 8 St.

S. No. 1028.

1049. Langenthal 14 ¾ St.

S. No. 1025.

1050. Lausanne 39 ¾ St.

Bis Bern 22 ¾ (s. No. 1019), von da bis Lausanne 17 (s. No. 285).

1051. Lecco 52 ½ St.

Bis Chur 24 (s. No. 1028), von da bis Lecco 28 ½ (s. No. 365.)

1052. Leuk 66 ¾ St.

Bis Lausanne 39 ¾ (s. 1050), von da bis Leuk 27 (s. No. 661).

1053. Lichtensteig 14 ¼ St.

S. No. 1044.

1054. Locarno 41 ¼ St.

Bis Bellinzona 37 ½ (s. No. 1018), von da bis Locarno 3 ¾ (s. No. 224).

1055. Locle 33 ¼ St.

Bis Solothurn 18 ¼ (s. No. 1075), von da bis Locle 15 (s. No. 984).

1056. Lugano 43 ¼ St.

Bis Bellinzona 37 ½ (s. No. 1018), von da bis Lugano 5 ¾ (s. No. 213 a.)

1057. Luzern 10 St.

Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Al-

bishöhe 1, Rifferschwyl 1½, Knonau ¾, St. Wolfgang 1¼, Honau 1½, Roth ½, Dierikon ½, Ebikon ½, Luzern 1.

1058. Mollis 14 St.

Bis Näfels 13¾ (s. No. 1011), Mollis ¼.

1059. Neuenburg 30½ St.

Bis Aarau 9 (s. No. 1008), von da bis Neuenburg 21½ (s. No. 62).

Oder bis Bern 22¾ (s. No. 1019), von da bis Neuenburg 10 (s. No. 298), überhaupt 32¾ St.

1060. Nidau 22¾ St.

Bis Biel 22½ (s. No. 1020), bis Nidau ¼.

1061. Pfäffikon 4½ St.

Schwammendingen 1, Dübendorf ¾, Volkenschwyl 1¼, Pfäffikon 1½.

1062. Pfeffers 22¾ St.

Bis Ragatz 20¾ (s. No. 1028), Valenz 1½, Bad Pfeffers ½.

1063. Pontarlier 39½ St.

Bis Neuenburg 30½ (s. No. 1059), von da bis Pontarlier 9 (s. No. 304).

1064. Pruntrut 24½ St.

Bis Basel 16¼ (s. No. 1017), von da bis Pruntrut 8¼.

Oder bis Solothurn 18¼ (s. No. 1075), von da bis Pruntrut 15 (s. No. 991), überhaupt 33¼ St.

1065. Rapperswyl 6 St.

S. No. 1041.

1066. Regensperg 3 St.

Röthel ½, Affoltern ¾, Adlikon 1, Regensperg ¾.

2067. Rigi 12½ St.

Bis Zug 5½ (s. No. 1086), von da über den See nach Arth 3, Dachli 1½, Hospiz 1½, Rigistaffel ½, Rigikulm ½.

1068. Rorschach 16¼ St.

Bis St. Gallen 14 (s. No. 1039), von da bis Rorschach 2¼.

1069. Sarnen 13¾ St.

Bis Zug 5½ (s. No. 1056), über den See nach Immisee 2, Küßnacht ½, über den See nach Alpnach 4, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

1070. Schafhausen 9½ St.

Oerlikon ½, Glattbrücke ¾, Kloten ½, Seeb 1, Bachenbülach ½, Bülach ½, Eglisau 1¼, Rafz 1, Lottstetten 1, Jestetten 1, Schafhausen 1½.

Oder Glattbrücke 1¼, Kloten ½, Embrach 1, Nestenbach 1, Henkart 1, Andelfingen 1, Oerlingen ¾, Benken ¾, Uwiesen ½, Fluerlingen ¼, Feuerthalen ¼, Schafhausen ½, überhaupt 8½ St.

1071. Schinznach 6½ St.

Bis Baden 4, Weil ½, Unterweil ¼, Gebistorf ½, Windisch ¼, Königsfelden ¼, Schinznach ¾.

1072. Schwyz 10¼ St.

Wollishofen 1, Kilchberg ¾, Rueschlikon ¼, Thalwyl ½, Oberrieden ¼, Horgen ½, Bockenbad ½, Schindellegi 1½, Altmatt 1½, Rothenthurm 1, Sattel ½, Steinen 1, Seewen ½, Schwyz ½.

Oder üb. Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Hausen 1, Kappel ½, Baar ¾, Zug ¾, über den See nach Arth 3, Goldau ½, Büsigen ½, Lowerz ½, Seewen ¾, Schwyz ½, überhaupt 11¼.

1073. Sesto Calende 55 St.

Bis Altorf 14¾ (s. No. 1010), von da bis Sesto 40¼ (s. No. 132).

Von Zürich nach

1074. Sitten 55⅝ St.

Bis Bern 22¾ (s. No. 1019), von da bis Freiburg 5⅞ (s. No. 268), von da bis Sitten 27¼ (s. No. 479).

Oder bis Altorf 14³/₄ (s. No. 1010), von da über die Furka nach Sitten 35 (s. No. 135), überhaupt 49³/₄ St.

1075. Solothurn 18¼ St.

Bis Aarau 9 (s. No. 1008), von da bis Solothurn 9¼ (s. No 84).

Oder bis Oberöns 16¼ (s. No. 1019), Aeschi ½, Ebigen ¼, Subigen ½, Zuchwyl 1, Solothurn ¼, überhaupt 18⅝ St.

1076. Stanz 11¾ St.

Bis Küßnacht 8 (s. No. 1069), über den See nach Stanzstad 3, Stanz ¾.

1077. Stein am Rhein 9½.

Bis Frauenfeld 6¾ (s. No. 1036), bis Stein 2¾ (s. No. 429).

1078. Thun 36 St.

Bis Sarnen 13¾ (s No. 1069), bis Meiringen 5½ (s. No. 727), von da über die Scheidegg und Grindelwald nach Thun 17 — 18 St.

1079. Trogen 15¾ St.

Bis St. Gallen 14 (s. No. 1039), Trogen 1¾.

1080. Uster 4 St.

Bis Greifensee 3, Uster 1.

1081. Uznach 9¾ St.

S. No. 1041.

1082. Vivis 40⅝ St.

Bis Freiburg 28⅝ (s. No. 1037), bis Vevay 12 (s. No. 479).

1083. Wallenstadt 15¾ St.

S. No. 1028.

1084. Winterthur 40 St.

S. No. 1039.

1085. Yverdon 37 St.

Bis Neuenburg 30½ (s. No. 1059), bis Yverdon 6½ (s. No. 795).

Oder bis Bern 22¾, von da bis Yverdon 13⅝, überhaupt 36⅜ St.

1086. Zug 5½ St.

Wollishofen 1, Adlischwyl ½, Albishöhe 1, Husen 1, Kappel ½, Baar ¾, Zug ¾.

Oder bis Horgen 3¼ (s. No. 1072), Sihlbrücke 1¾ Baar ¾, Zug ¾, überhaupt 6½ St.

Oder über den Zürchersee nach Horgen 3, Klausen 1, Wüdenbach ¼, auf der Höhe ¼, Tobelmühle ⅛, Sihlbrücke ¼, Walterschwyl ¼, Lorzenbrücke ¼, Baar ⅜, Zug ¾, überhaupt 6½ St.

1087. Zurzach 7¼ St.

S. No. 436.

Oder über Baden 8½ (s. No. 141).

Von Zug nach

1088. Aarau 10 St.

Cham 1¼, St. Wolfgang ½, Sins ½, Auw ½, Rußenschwyl ½, Wellischwyl ¼, Benzischwyl ½, Langdorf ¼, Muri ¼, Wyli ½, Boswyl ¼, Bülisacker ¾, Villmergen ½, Hendschikon 1, Lenzburg ¾, Hunzenschwyl ¾, Buchs ¾, Aarau ¼.

1089. Altorf 9¾ St.

Ueber den See nach Arth 3, Goldau ½, Büsigen ½, Lauerz ½, Seewen ¾, Brunnen 1, über den See nach Flueln 3, Altorf ½.

1090. Basel 19 St.

Bis Aarau 10 (s. No. 1088), von da bis Basel 9 (s. No. 14).

Oder Steinhausen ¾, Maschwanden 1, Lungern ¾, Ottenbach ½, Zonen ¼, Lunkhofen ½, Bremgarten 1, Gösliken ¾, Mellingen 1, Baden 1½, von da bis Basel durch das Frickthal 12¼, überhaupt 20¼.

1091. Bellinzona 32½ St.

Bis Altorf 9¾ (s. No. 1088), von dort bis Bellinzona 22¾ (s. No. 107).

1092. Bern 24¾ St.

Bis Luzern 9½ (s. No. 1103), von da bis Bern 19¼ (s. No. 700).

Oder bis Hunzenschwyl 9 (s. No. 1088), Suhr ¾, Entfelden ½, Kölliken ½, Saffenwyl ¾, Rotherist 1¼, Morgenthal 1¾, Winau ¼, Kalteherberge ½, Bützberg ⅞, Herzogenbuchsee 1, Oberöns ¼, Seeberg ½, Höchstetten ⅝ St. Niklaus ⅜, Oeschberg ⅛, Kirchberg 1, Hindelbank 1⅛, Sand ⅞, Papiermühle 1, Bern ¾, überhaupt 23¾ St.

1093. Bremgarten 4¾ St.

S. No. 1090.

1094. Brugg 9½ St.

Bis Baden 8 (s. No. 1090), Weil ½, Unterweil ¼, Windisch ¼, Königsfelden ¼, Brugg ¼.

1095. Chur 25 St.

Zu allen Winden 1, im Lorzentobel und Brugg ½, Aegeri ¼, Ober-Aegeri ½, Sulzmatten ½, über Morgarten bis Sattel ¾, Rothenthurm ½, Altmatt 1, Schindellegi 1½, Richtenschwyl 1, Pfäffikon 1½, Altendorf 1¼, Lachen ¼, überhaupt 10½ St., (der bessere Weg führt nach Baar ¾, Sihlbrücke ¾, Horgen 1¾, Wädenschwyl 1, Richtenschwyl ¾, Pfäffikon 1½, Altendorf 1¼, Lachen ¼, überhaupt also nur 8 St.) Galgenen ½, Siebnen ¼, Schübelbach ¼, Richenburg 1, Bilten ¼, Urner Bad ½, Ziegelbrücke ½, Wesen ½, über den See nach Wallenstadt 4, Berschis ¾, Halbweil ¾, Sargans 1½, Ragatz 1, untere Zollbrücke 1¼, obere Zollbrücke ⅛, Zizers ⅞, Klein-Nüsthaus ¾, Groß-Nüsthaus ¼, Masans ¾, Chur ¼.

1096. Einsiedeln 5½ St.

Bis Sattel 3½ (s. No. 1095), von da bis Einsiedeln 2.

Oder bis Schwyz 5½, von da nach Einsiedeln 3, überhaupt 8½.

1097. Frauenfeld 12¼ St.

Bis Zürich 5½ (s. No. 1111), von da bis Frauenfeld 6¾ (s. No. 1036).

1098. Freiburg 30⅝ St.

Bis Bern 24¾ (s. No. 1092), von da bis Freiburg 5⅞ (s. No. 268).

1099. St. Gallen 19½ St.

Bis Zürich 5½ (s. No. 1111), von da bis St. Gallen 14 (s. No. 1039).

Auf der Route über Richtenschwyl durchs Toggenburg nach St. Gallen 23 St.

1100. Genf 52¼ St.

Bis Bern 24¾ (s. No. 1092), von da bis Genf 28 (s. No. 273).

1101. Glarus 12½ St.

Bis Urner Bad 10¾ (s. No. 1095), Näfels ½, Netstall ½, Glarus ¾.

1102. Lausanne 41½ St.

Bis Bern 24¾ (s. No. 1092), von da bis Lausanne 17 (s. No. 285).

1103. Luzern 5½ St.

Ueber den See nach Immensee 2, Küßnacht ½, über den See nach Luzern 3.

Von Zug nach

Oder gleichfalls 5½ St. über Cham 1, Holzhäusern ½, Honau 1¼, Gislikerbrücke ½, Roth ¼, Dieriken ½, Ebiken ½, Luzern 1.

1104. Neuenburg 34¾ St.

Bis Luzern 5½ von da bis Neuenburg 29¼ (s. No. 730).

1105. Rigi 7 St.

Ueber den See nach Arth 3, Dächli 1½, Hospitium 1½, Rigistaffel ½, Rigikulm ½.

Ein Fußweg führt längs dem See über Oberwyl, Walchwyl in drei St. nach Arth.

1106. Sarnen 8¼ St.

Ueber den See nach Immisee 2, Küßnacht ½, über den See nach Alpnach 4, Kägiswyl 1¼, Sarnen ½.

1107. Schafhausen 15 St.

Bis Zürich 5½ (s. No. 1111), von da bis Schafhausen 9½ (s. No. 1070).

1108. Schwyz 5¾ St.

Ueber den See nach Arth 3, Goldau ½, Büsigen ½, Lauerz ½, Seewen ¾, Schwyz ½.

1109. Sitten 39⅛ St.

Bis Sarnen 8¼ (s. No. 1106), von da bis Sitten 30⅞ (s. N. 825).

1110. Solothurn 22⅛ St.

Bis Luzern 5½, von da bis Solothurn 16⅝ (s. No. 739).

1111. Zürich 5½ St.

Baar ¾, Kappel ¾, Husen ½, Albisberg 1, Adlischwyl 1, Wollishofen ½, Zürich 1.

Oder nach Baar ¾, Sihlbrücke ¾, Horgen 1¾, Oberrieden ½, Thalwyl ¼, Rüßlikon ½, Kilchberg ¼, Wollishofen ¾, Zürich 1, überh. 6½ St.

1112. Zurzach 12½ St.

Bis Baden 8 (s. No. 1090), von da bis Zurzach 4½ (s. No. 141).

Folgende Druckfehler bittet man zu verbessern:

In No. 16 in der Anmerkung statt Airolo lies Andermatt.
— — 62 statt Treiten 1, Siselen ¾ lies Siselen 1, Treiten ¾.
— — 102 statt s. No. 87 lies No. 78.
— — 128 ist bei jeder Nummer a und b beizufügen.
— — 136 statt 24⅝ lies 25⅝.
— — 180 statt 22¼ lies 23¾.
— — 190 statt 25¼ lies 23¾; ferner über den See nach Brunnen statt 7 lies 5½.
— — 207 ist die genauere Angabe der Ortsentfernungen von Sitten nach Bern, wie solche in No. 479 richtiger stehet, darnach abzuändern.
— — 255 st. Krailingen ½, Rubigen 1, l. Almendingen ½, Rubigen ½.
— — 362 st. Landschaft l. Landschlacht; st. Münsterlingen ½ l. ¼.
— — 382 st. 31⅛ l. 32⅛; ferner st. Konstanz 22⅜ l. 23⅜.
— — 480 st. 11¾ l. 12¾
Seite 41 st. 514 Herisau l. 512.
— 52 st. 576 Porentrut l. 676.
— 63 st. 587 l. 857.
— — st. 857 l. 858.

Im Allgemeinen ist noch die Bemerkung beizufügen, daß die Angaben der Entfernungen auf den Seen nicht so bestimmt gemacht werden können, und daß der Reisende je nach Wind und Wetter früher oder später eintrifft.

Ueberſicht
der
ſämmtlichen Reiſerouten
von dem
Hauptorte eines jeden Kantons.

I. Von Aarau nach

1. Aarberg. 2. Aarburg. 3. Aarwangen. 4. Alpnach. 5. Altorf. 6. Altſtätten. 7. Appenzell 8. Arbon. 9. Aubonne. 10. Avenches. 11. Baden. 12. Ballſtall. 13. Baſel über Olten. 14. Baſel über die Staffeleck. 15. Baſel über die Schafmatt. 16. Bellinzona. 17. Bern. 18. Biel. 19. Biſchofszell. 20. St. Blaſien im Schwarzwald. 21. Bremgarten. 22 Brugg. 23. Burgdorf. 24. Chur. 25. Como. 26. Einſiedeln. 27. Engelberg. 28. Frauenfeld. 29. Freiburg. 30. Gaiß. 31. St. Gallen. 32. Genf. 33. Gerſau. 34. Glarus. 35. Glarus über Lachen. 36 Herisau. 37. Hofwyl. 38 Hutwyl. 39. Kaiſerſtuhl. 40. Klingnau. 41. Knutwyl. 42. Konſtanz. 43. Lachen. 44. Langnau. 45. Langenthal 46. Laufenburg. 47. Lauſanne. 48. Lenzburg. 49. Leuker Bad. 50. Lichtenſteig. 51. Loſtorfer Bad. 52. Lucern. 53. Lucern über Zofingen. 54. Lugano. 55. Mellingen. 56. Meiringen. 57. Mollis. 58 Morges. 59. Moudon. 60. Muri. 61. Murten. 62. Neuenburg. 63. Neuenburg über Biel. 64. Desgleichen den Fußweg. 65. Nidau. 66. Nyon. 67. Olten. 68. Payerne 69. Pfefferſer Bad. 70. Rapperswyl. 71. Rheineck 72. Rheinfelden. 73. Rigi. 74. Rolle. 75. Rorſchach. 76. Sargans. 77. Sarnen. 78. Schafhauſen. 79. Schinznach. 80. Schwyz. 81. Seckingen. 82. Sitten oder Sion. 83. Sitten über den Gemmi. 84. Solothurn. 85. Stanz. 86. Stein im Frickthal. 87. Surſee. 88. Thun. 89. Trogen. 90. St. Urban. 91 Utznach. 92. Vevay. 93. Waldshut. 94. Wettingen. 95. Williſau. 96. Winterthur. 97. Wyl. 98. Yverdon. 99. Zofingen. 100. Zürich. 101. Zug. 102. Zurzach.

II. Von Altorf nach

103. Aarau. 104. Alpnach. 105. Appenzell. 106. Baſel. 107. Bellinzona. 108. Bern. 109. Chiavenna. 110. Chur. 111. Como. 112. Domo d'Oſſola. 113. Einſiedeln. 114. Engelberg. 115. Frauenfeld. 116. Freiburg. 117. St. Gallen. 118. Genf. 119. Glarus 120. Konſtanz. 121. Lauſanne. 122. Lecco. 123. Leuk. 124. Locarno. 125. Lugano. 126. Luzern. 127. Martigny. 128 a. Meiringen. 128 b. Neuenburg. 129. Rapperswyl. 130. Rigi. 131. Sarnen. 132. Seſto. 133. Schafhauſen. 134. Schwyz. 135. Sitten. 136. Solothurn. 137. Stanz. 138. Thun. 139. Zürich. 140. Zug. 141. Zurzach.

III. Von Baſel nach

142. Aarau. 143. Altorf. 144. Aoſta. 145. Appenzell. 146. Baden. 147. Bellinzona. 148. Bern. 149. Bern durch das Munſterthal. 150. Biel.

151. Bormio. 152. Burgdorf. 153. La Chaux-de-Fonds. 154. Chiavenna. 155. Chur. 156. Como. 157. Delemont oder Delsperg. 158. Domo d'Ossola. 159. Einsiedeln. 160. Engelberg. 161. Frauenfeld. 162. Freiburg. 163. Gaiß. 164. St. Gallen. 165. Genf. 166. Glarus. 167. Hofwyl. 168. Konstanz. 169. Langenthal. 170. Lauffen. 171. Lausanne. 172. Lecco. 173. Leuk. 174. Locarno. 175. Locle. 176. Lugano. 177. Luzern. 178. Meiringen. 179. Moutiers oder Münster. 180. Neuenburg durch das Münsterthal. 181. Neuenburg über Solothurn. 182 Pfeffers. 183. Pontarlier. 184. Pruntrut. 185. Rigi. 186. Rorschach. 187. Sarnen. 188. Schafhausen. 189. Schinznach. 190. Schwyz. 191. Sesto Calende. 192. Sitten. 193. Solothurn. 194. Stanz. 195. Thun. 196. Vivis. 197. Winterthur. 198. Yverdon. 199. Zürich. 200. Zug. 201. Zurzach.

IV. Von Bellinzona nach

202. Aarau. 203. Altorf. 204. Basel. 205. Bern. 206. Bern über den Gemmi. 207. Bern über Sitten. 208. Bormio. 209. Brieg. 210. Chiavenna. 211. Chur über den Bernhardin. 212. Chur über den Luckmanier. 213 a. Como. 213 b. Domo d'Ossola. 214. Frauenfeld. 215. Freiburg. 216. Genf. 217. Genf über Thonon. 218. St. Gallen. 219. Glarus. 220. Konstanz. 221. Lausanne. 222. Lecco. 223. Leuk. 224. Locarno. 225. Lugano. 226. Luzern. 227. Martigny. 228. Meiringen. 229. Morbegno. 230 und 231. Neuenburg. 232. Sarnen. 233. Schafhausen. 234. Schwyz. 235. Sesto Calende. 236. Sitten. 237 a. Solothurn. 237 b. Tirano. 238. Vivis. 239. Winterthur. 240. Zürich. 241. Zug. 242. Zurzach.

V. Von Bern nach

243. Aarau. 244. Aarberg. 245. Aarwangen. 246 a. Altorf. 246 b. Andermatt. 247. Appenzell. 248. Aubonne. 249. Avenches. 250. Baden. 251. Basel. 252. Basel durch das Münsterthal. 253. Bellelay. 254. Bellinzona. 255. Bellinzona über den Gemmi. 256. Bellinzona über Sitten. 257. Biel. 258. Blumenstein. 259. Brienz. 260. Burgdorf. 261. Chur. 262. Como. 263. Delle. 264. Delsperg. 265. Domo d'Ossola. 266 a. Entlebuch. 266 b. Erlach. 267. Frauenfeld. 268. Freiburg. 269. Frutigen. 270. Gadmen. 271. Gaiß. 272. St. Gallen. 273. Genf. 274. Glarus. 275. Grindelwald. 276. Gurnigel. 277. Herisau. 278. Hofwyl. 279. Hutwyl. 280. Interlachen. 281. Konstanz. 282 Langenthal. 283. Langnau. 284. Laupen. 285. Lausanne. 286. Lauterbrunnen. 287. Lecco. 288. Leuk. 289. Locarno. 290. Lugano. 291. Luzern. 292. Luzern durch das Entlebuch. 293. Meiringen. 294. Morat oder Murten. 295. Morges. 296. Moudon oder Milden. 297. Moutier oder Münster. 298. Neuenburg. 299. Nidau. 300. Nyon. 301. Orbe. 302 a. Payerne. 302 b. Petersinsel. 303. Pfeffers. 304. Pontarlier. 305. Pruntrut. 306. Rapperswyl. 307. Rigi. 308. Rolle. 309. Rorschach. 310. Saanen. 311. Sarnen. 312. Schafhausen. 313. Schinznach. 314. Schwyz. 315. Sitten. 316. Sitten über den Rawylpaß. 317. Sitten über den Gemmi. 318. Solothurn. 319. Stanz. 320. Sumiswald. 321. Thun. 322. Unterseen. 323. St. Ursanne. 324. Vivis. 325. Winterthur. 326. Yverdon. 327. Zofingen. 328. Zürich. 329. Zug. 330. Zurzach. 331. Zweisimmen.

VI. Von Chur nach

332. Aarau. 333. Altorf über Andermatt. 334. Altorf über Schwyz. 335. Altstätten. 336. Andermatt. 337. Appenzell. 338. Basel. 339. Bellinzona über den Splügen. 340. Bellinzona durch das Oberland. 341. Bern. 342. Bormio oder Worms. 343. Botzen. 344. Bregenz. 345. Chiavenna

Digitized by Google

über den Splügen. 346. Chiavenna über den Septimer. 347. Como. 348. Davos. 349. Diſſentis. 350. Einſiedeln. 351. Feldkirch. 352. Frauenfeld. 353. Freiburg. 354. Gaiß. 355. St. Gallen über Feldkirch. 356. St. Gallen auf der Schweizer-Seite. 357 a. Genf über Zürich u. Bern. 357 b. Genf über Andermatt. 358. Glarus. 359. Glarus über Flims. 360. Ilanz. 361. Kloſters. 362. Konſtanz. 363. Lachen. 364. Lauſanne. 365. Lecco. 366. Lenz. 367. Locarno. 368. Lugano. 369. Luzern. 370. Martinsbruck. 371. Mayenfeld. 372. Meyringen. 373. Morbegno. 374. St. Moriz. 375. Neuenburg. 376. Pfeffers. 377. Pont. 378. Puſchlav. 379. Rorſchach. 380. Sarnen. 381. Schafhauſen. 382. Schafhauſen über Konſtanz. 383. Schwyz. 384. Seſto Calende. 385. Sitten. 386. Solothurn. 387. Stalla. 388. Stanz. 389. Tirano. 390. Tuſis. 391. Wallenſtatt. 392. Winterthur. 393. Zernetz. 394. Zürich. 395. Zug. 396. Zurzach.

VII. Von Frauenfeld nach

397. Aarau. 398. Altorf. 399. Appenzell. 400. Arbon. 401. Baden. 402. Baſel. 403. Bellinzona. 404. Bern. 405. Biſchofszell. 406. Chur. 407. Como. 408. Dieſſenhofen. 409. Einſiedeln. 410. Freiburg. 411. Gaiß. 412. St. Gallen. 413. Genf. 414. Glarus. 415. Heriſau. 416. Konſtanz. 417. Lauſanne. 418. Lichtenſteig. 419. Locarno. 420. Lugano. 421. Luzern. 422. Neuenburg. 423. Sarnen. 424. Schafhauſen. 425. Schwyz. 426. Sitten. 427. Solothurn. 428. Stanz. 429. Stein am Rhein. 430. Steckborn. 431. Utznach. 432. Winterthur. 433. Wyl. 434. Zürich. 435. Zug. 436. Zurzach.

VIII. Von Freiburg nach

437. Aarau. 438. Aarberg. 439. Aigle. 440. Altenryf. 441. Altorf. 442. Avenches. 443. Baſel. 444. Bellinzona. 445. Bern. 446. Biel. 447. Bulle. 448. Carouge. 449. Chatel St. Denis. 450. Chur. 451. Como. 452. Einſiedeln. 453. Eſtavayer 454. Frauenfeld. 455. St. Gallen. 456. Genf. 457. Glarus. 458. Granſon. 459. Gruyeres. 460. Hofwyl. 461. Lauſanne. 462. Leuk. 463. Locarno. 464. Lugano. 465. Luzern. 466. Morat. 467. Moudon. 468. Neuenburg. 469. Orbe. 470. Payerne. 471. Plaffeyen. 472. Pontarlier. 473. Romont. 474. Rue. 475. Saanen. 476. Sarnen. 477. Schafhauſen. 478. Schwyz. 479. Sitten. 480. Solothurn. 481. Stanz. 482. Thun. 483. Valſainte. 484. Vivis. 485. Winterthur. 486. Yverdon. 487. Zürich. 488. Zug. 489. Zurzach.

IX. Von St. Gallen nach

490. Aarau. 491. Altorf. 492. Altſtätten. 493. Appenzell. 494. Arbon. 495. Baden. 496. Baſel über Zürich. 497. Baſel über Schafhauſen. 498. Bellinzona über Altorf. 499. Bellinzona über Chur. 500. Bern. 501. Biſchofszell. 502. Chur. 503. Como. 504. Einſiedeln. 505. Feldkirch. 506. Frauenfeld. 507. Freiburg. 508. Gaiß. 509. Genf. 510. Glarus. 511. Goßau. 512. Heriſau. 513. Konſtanz. 514. Lauſanne. 515. Lichtenſteig. 516. Locarno. 517. Lugano. 518. Luzern. 519. Mollis. 520. Neuenburg. 521. Peterzell. 522. Pfeffers. 523. Pruntrut. 524. Rapperswyl. 525. Rheineck. 526. Rorſchach. 527. Sargans. 528. Sarnen. 529. Schafhauſen. 530. Schinznach. 531. Schwyz. 532 a. Sitten über Sarnen. 532 b. Sitten über Bern. 533. Solothurn. 534. Stanz. 535. Stein am Rhein. 536. Trogen. 537. Utznach. 538. Wallenſtatt. 539. Wattwyl. 540. Weſen. 541. Wildhaus. 542. Winterthur. 543. Wyl. 544. Zürich. 545. Zug. 546. Zurzach.

X. Von Genf nach

547. Aarau. 548. Altorf. 549. Aoſta. 550. Appenzell. 551. Aubonne. 552. Baſel über Bern. 553. Baſel über Biel. 554. Bellinzona über Bevay.

555. Bellinzona über Thonon. 556. Bern. 557. Bormio. 558. Chamounythal. 559. Chiavenna. 560. Chur. 561. Como. 562. Cossonay. 563. Domo d'Ossola. 564. Ferney. 565. Frauenfeld. 566. Freiburg. 567. St Gallen. 568. Glarus. 569. Granson. 570. Hutwyl. 571. Konstanz. 572. Lausanne. 573. Lecco. 574. Leuk. 575. Locarno. 576. Lugano. 577. Luzern. 578. Martigny. 579. St. Maurice. 580. Morbegno. 581. Neuenburg. 582. Orbe. 583. Sallenche. 584. Sarnen. 585. Schafhausen. 586. Schinznach. 587. Schwyz. 588. Sesto. 589. Sitten. 590. Solothurn. 591. Thonon. 592. Vevay. 593. Winterthur. 594. Yverdon. 595. Zurich. 596. Zug. 597. Zurzach.

XI. Von Glarus nach

598. Aarau. 599. Altorf. 600. Altorf über die Klariden. 601. Appenzell. 602. Basel. 603. Bellinzona. 604. Bern. 605. Chur. 606. Chur über Martinsloch. 607. Elm. 608. Engelberg. 609. Enneda. 610. Frauenfeld. 611. Freiburg. 612. St. Gallen. 613. Genf. 614. Lausanne. 615. Linththal. 616. Luzern. 617. Mollis. 618. Näfels. 619. Neuenburg. 620. Sarnen. 621. Schafhausen. 622. Schwanden. 623. Schwyz. 624. Schwyz über den Pregel. 625. Sitten. 626. Sitten über die Furka. 627. Solothurn. 628. Stanz. 629. Zürich. 630. Zug.

XII. Von Lausanne nach

631. Aarau. 632. Aarberg. 633. Altorf. 634. Aosta. 635. Aubonne. 636. Avenches. 637. Basel. 638. Basel über Aarberg. 639. Bellinzona. 640. Bern. 641. Bex. 642. Biel. 643. Bormio. 644. La Chaux-de-Fonds. 645. Chiavenna. 646. Chur. 647. Como. 648. Cossonay. 649. Cudrefin. 650. Domo d'Ossola. 651. Echallens. 652. Estavayer. 653. Frauenfeld. 654. Freiburg. 655. St. Gallen. 656. Genf. 657. Glarus. 658. Granson. 659. Konstanz. 660. Lecco. 661. Leuk. 662. Locarno. 663. Locle. 664. Lugano. 665. Luzern. 666. Luzern durch das Entlebuch. 667. Morges. 668. Murat. 669. Moudon. 670. Neuenburg. 671. Nyon. 672. Orbe. 673. Oron. 674. Payerne. 675. Pontarlier. 676. Pruntrut. 677. Rolle. 678. Romainmotier. 679. Sarnen. 680. Schafhausen. 681. Schinznach. 682. Schwyz. 683. Sesto Calende. 684. Sitten. 685. Solothurn. 686. Vevay. 687. Winterthur. 688. Yverdon. 689. Zürich. 690. Zug. 691. Zurzach.

XIII. Von Luzern nach

692. Aarau. 693. Aarburg. 694. Alpnach. 695. Altorf. 696. Appenzell. 697. Baldegg. 698. Basel. 699. Bellinzona. 700. Bern. 701. Bern durch das Entlebuch. 702. Bern über Burgdorf. 703. Bremgarten. 704. Brunnen. 705. Burgdorf. 706. Chur. 707. Como. 708. Einsiedeln. 709. Engelberg. 710. Entlebuch. 711. Eschholzmatt. 712. Frauenfeld. 713. Freiburg. 714. St. Gallen. 715. Genf. 716. Gersau. 717. Glarus. 718. Hutwyl. 719. Knutwyl. 720. Küßnacht. 721. Langenthal. 722. Langnau. 723. Lausanne. 724. Lecco. 725. Locarno. 726. Lugano. 727. Meiringen. 728. Münster. 729. Muri. 730. Neuenburg. 731. Rigi. 732. Sarnen. 733. Schafhausen. 734. Schwyz. 735. Sempach. 736. Sesto Calende. 737. Sins. 738. Sitten. 739. Solothurn. 740. Stanz. 741. Sursee. 742. Thun über den Brünig. 743. St. Urban. 744. Worms. 745. Willisau. 746. Zofingen. 747. Zürich. 748. Zug. 749. Zurzach.

XIV. Von Neuenburg nach

750. Aarau. 751. Aarberg. 752. Altorf. 753. Aubonne. 754. Avenches. 755. Baden. 756. Basel durch das Münsterthal. 757. Basel. 758. Bellin-

zona. 759. Bern. 760. Biel. 761. Boudry. 762. La Chaux-de-Fonds. 763. Chur. 764. Cudrefin. 765. Delemont. 766. Erlach. 767. Estavayer. 768. Frauenfeld. 769. Freiburg. 770. St. Gallen. 771. Genf. 772. Glarus. 773. Granson. 774. St. Imier. 775 Konstanz. 776. Lausanne. 777 Locle. 778. Luzern. 779. Morges. 780. Orbe. 781. Pontarlier. 782. Pruntrut. 783. Sarnen. 784. Sarnen über Bern. 785. Schafhausen. 786. Schinznach. 787. Schwyz. 788. Sesto. 789. Sitten. 790. Solothurn. 791. St. Urianne. 792. Valangin. 793. Vevay. 794. Winterthur. 795. Yverdon. 796. Zürich. 797. Zug. 798. Zurzach.

XV. Von Sarnen nach

799. Aarau. 800. Alpnach. 801. Altorf. 802. Andermatt. 803. Basel. 804. Bellinzona. 805. Bern. 806. Chur. 807. Einsiedeln. 808. Engelberg. 809. Frauenfeld. 810. Freiburg. 811. St. Gallen. 812. Genf. 813. Gersau. 814. Glarus. 815. Lausanne. 816. Luzern. 817. Meiringen. 818. Neuenburg. 819. Obergesteln. 820. Rigi. 821. Rotzloch. 822. Schafhausen. 823. Schwyz. 824. Sesto. 825. Sitten. 826. Sitten über Bern. 827. Solothurn. 828. Stanz. 829. Wasen. 830. Zürich. 831. Zug.

XVI. Von Schafhausen nach

832. Aarau. 833. Altorf. 834. Appenzell. 835. Arbon. 836. Baden. 837. Basel. 838. Bellinzona über Altorf. 839. Bellinzona über Chur. 840. Bern. 841. Chiavenna. 842. Chur. 843. Como. 844. Diessenhofen. 845. Eglisau 846. Frauenfeld. 847. Freiburg. 848 Gaiß. 849. St. Gallen. 850. Genf. 851. Glarus. 852. Herisau 853. Hofwyl. 854. Kaiserstuhl. 855. Konstanz. 856. Lausanne. 857. Lecco. 858. Lichtensteig. 859. Locarno. 860. Lugano. 861. Luzern. 862. Morbegno 863. Neuenburg. 864. Pfeffers. 865. Rigi. 866. Rorschach. 867. Sarnen. 868. Schinznach. 869. Schwyz. 870. Sesto Calende. 871. Sitten. 872. Solothurn. 873. Stanz. 874. Stein am Rhein. 875. Steckborn. 876. Trogen. 877. Waldshut. 878. Winterthur. 879. Yverdon. 880. Zurich. 881. Zug. 882. Zurzach.

XVII. Von Schwyz nach

883. Aarau. 884. Altorf. 885. Appenzell. 886. Basel. 887. Bellinzona. 888. Bern. 889. Chur. 890. Einsiedeln. 891. Frauenfeld. 892. Freiburg. 893. St. Gallen. 894. Genf. 895. Glarus. 896. Glarus über den Pragel. 897. Lausanne. 898. Luzern. 899. Neuenburg. 900. Rigi. 901 Sarnen. 902. Schafhausen. 903. Sitten. 904. Solothurn. 905. Stanz. 906. Zürich. 907. Zug.

XVIII. Von Sitten nach

908. Aarau. 909. Altorf 910. Aosta. 911. Appenzell. 912 Basel. 913. Bellinzona. 914. Bern uber den Gemmi. 915. Bern. 916 Bormio. 917. Brieg. 918. Chamounithal 919. Chiavenna. 920. Chur. 921. Chur durch das Oberland. 922. Como. 923 Domo d'Ossola. 924. Einsiedeln. 925. Frauenfeld. 926. Freiburg. 927. St. Gallen 928. Genf über Lausanne. 929. Genf über Thonon. 930. Glarus. 931 Konstanz. 932. Lausanne. 933. Lecco. 934. Leuk. 935. Locarno. 936. Lugano. 937. Luzern 938. Martigny. 939. Meiringen. 941 Morbegno. 942. Münster. 943. Neuenburg. 944. Saanen. 945. Sarnen. 946. Schafhausen. 947. Schwyz. 948. Sesto Calendo. 949. Solothurn. 950. Thonon. 951. Thun. 952. Tirano. 953. Vevay. 954. Winterthur. 955. Zürich 956. Zug. 957. Zurzach. 958. Zweisimmen.

XIX. Von Solothurn nach

959. Aarau. 960. Aarberg. 961. Aarwangen. 962. Altorf. 963. Appenzell. 964. Baden. 965. Ballstall. 966. Basel. 967. Bellinzona. 968. Bern.

969. Biel. 970. Burgdorf. 971. La Chaux-de-Fonds. 972. Chur. 973. Delsberg 974. Einsiedeln. 975. Frauenfeld. 976. Freiburg. 977. St. Gallen. 978. Genf. 979. Glarus. 980. Herzogenbuchsee. 981. Hofwyl. 982 a. Konstanz. 982 b. Lausanne 983. Langenthal. 984. Locle. 985. Lostorf. 986. Luzern. 987. Neuenburg. 988. Nidau. 989 Olten. 990. Pontarlier. 991. Pruntrut 992 Rigi 993 Sarnen 994. Schafhausen 995. Schinznach. 996. Schwyz. 997. Sitten. 998. Stanz. 999 St. Urban. 1000. Vevay. 1001. Wangen. 1002. Weißenstein. 1003. Winterthur. 1004. Yverdon. 1005. Zürich. 1006. Zug. 1007. Zurzach.

XX. Von Zürich nach

1008. Aarau. 1009. Alpnach. 1010 Altorf. 1011. Andelfingen. 1012. Aosta. 1013. Appenzell. 1014. Arbon. 1015 Aubonne. 1016. Baden. 1017. Basel. 1018. Bellinzona. 1019. Bern. 1020. Biel. 1021. Bischofszell. 1022. Bormio. 1023. Bremgarten. 1024. Bülach. 1025. Burgdorf. 1026. La Chaux-de-Fonds. 1027 Chiavenna. 1028. Chur. 1029. Como. 1030. Delsperg. 1031. Domo d'Ossola. 1032. Ealisau. 1033 Einsiedeln. 1034. Engelberg. 1035. Fehraltorf. 1036. Frauenfeld. 1037. Freiburg. 1038. Gais. 1039. St. Gallen. 1040. Genf. 1041. Glarus 1042. Greifensee. 1043. Grüningen. 1044. Herisau. 1045. Hofwyl. 1046. Kaiserstuhl 1047. Konstanz. 1048. Lachen. 1049. Langenthal. 1050. Lausanne. 1051. Lecco. 1052 Leuk. 1053. Lichtensteig. 1054. Locarno. 1055. Locle. 1056. Lugano. 1057. Luzern. 1058. Mollis. 1059. Neuenburg 1060. Nidau. 1061. Pfäffikon 1062. Pfeffers. 1063. Pontarlier. 1064. Pruntrut. 1065. Rapperswyl. 1066 Regensberg. 1067. Rigi. 1068. Rorschach. 1069. Sarnen. 1070. Schafhausen. 1071. Schinznach. 1072. Schwyz. 1073. Sesto Calende. 1074. Sitten. 1075. Solothurn. 1076. Stanz. 1077. Stein am Rhein. 1078. Thun. 1079. Trogen. 1080. Uster. 1081. Uznach. 1082. Vevay. 1083. Wallenstadt. 1084. Winterthur. 1085. Yverdon. 1086. Zug. 1087. Zurzach.

XXI. Von Zug nach

1088. Aarau. 1089. Altorf. 1090. Basel. 1091. Bellinzona. 1092. Bern. 1093. Bremgarten. 1094. Brugg. 1095. Chur. 1096. Einsiedeln. 1097. Sitten. 1098. Freiburg. 1099. St. Gallen. 1100. Genf. 1101. Glarus. 1102. Lausanne. 1103. Luzern. 1104. Neuenburg. 1105 Rigi. 1106. Sarnen. 1107. Schafhausen. 1108. Schwyz. 1109. Sitten. 1110. Solothurn. 1111. Zürich. 1112. Zurzach.

Postenlauf
von den
Hauptstädten der Schweiz.

Aarau.

Ankunft der Posten.

Sonntag Morgens eine Briefpost von Bern mit Briefen aus den Kantonen Bern, Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Solothurn, Tessin, Waadt und Wallis. Desgleichen von Basel, mit Briefen aus Frankreich und dem Frickthal. Sonntag Abends die Diligencen von Brugg (Schaffhausen), Basel, Zürich (mit Briefen von Muri u. Bremgarten), Bern und Luzern.

Montag Abends die Diligence von Brugg, mit Briefen von Schaffhausen und aus Deutschland. Desgleichen eine Briefpost von Zürich.

Dienstag Morgens eine Briefpost von Basel. Dienstag Abends der Waarenwagen von Zürich mit schweren Effekten aus ganz Deutschland, so wie aus den Kantonen St. Gallen, Graubünden, Schaffhausen, Thurgau (Konstanz) und Zürich; ferner später am Abend eine Briefpost von Zürich über Brugg; noch später in der Nacht eine Briefpost von Aarburg, mit Briefen von Basel und Zofingen.

Mittwoch Morgens eine Briefpost von Basel durch das Frickthal, mit Briefen von daher, so wie aus dem Elsaß und dem Großherzogthum Baden. Mittwoch Abends die Briefposten von Zürich und Brugg, mit Briefen von daher und aus den Bezirken Zurzach, Baden und Lenzburg, so wie aus den Kantonen St. Gallen, Schaffhausen, und aus Italien und Deutschland.

Donnerstag Morgens die Briefposten von Bern und Basel, mit Briefen von daher, so wie aus den Kantonen Freiburg, Genf, Luzern, Neuenburg, Solothurn, Tessin, Waadt und Wallis, und aus Frankreich. Donnerstag Abends die Diligencen von Basel, Brugg und Zürich.

Freitag Morgens die Diligence von Bern. Freitag Abends eine Briefpost von Basel durch das Frickthal; ferner

Abgang der Posten.

Sonntag Morgens der Waarenwagen nach Zürich, Schaffhausen, St. Gallen und Deutschland. Desgleichen die Briefposten nach Zürich, St. Gallen, Schaffhausen und weiter. Sonntag Abends die Briefpost nach Basel, mit Briefen nach Frankreich; ferner später die Diligence nach Basel mit schweren Gegenständen für diese Route, so wie nach Luzern, Zofingen und Aarburg. In der Nacht die Diligencen nach Zürich und Brugg, und von da nach Schaffhausen und Deutschland.

Montag Abends die Briefpost nach Basel durch das Frickthal; ferner die Diligence nach Bern und entfernterer Gegend; mit dieser eine Briefpost nach Solothurn.

Dienstag Morgens die Briefpost nach Zürich. Am Abend der Waarenwagen nach Bern; später eine Briefpost nach Basel durch das Frickthal, mit Briefen nach Frankreich und Deutschland; ferner eine Briefpost nach Zürich mit Briefen nach Italien, und eine Briefpost nach Schaffhausen mit Briefen nach Deutschland.

Mittwoch Morgens die Briefpost nach Luzern, den kleinen Kantonen und Tessin. Mittwoch Abends die Briefposten nach Bern und Basel.

Donnerstag Morgens die Briefposten nach Zürich, St. Gallen, Schaffhausen und Deutschland. Donnerstag Abends eine Briefpost nach Basel durch das Frickthal, mit Briefen nach Frankreich; ferner die Diligencen nach Bern und die angrenzenden Kantone, so wie nach Basel.

Freitag Morgens die Diligencen nach Zürich u. Brugg. Freitag Abends eine Briefpost nach Basel durch das Frick-

Ankunft der Posten.	Abgang der Posten.
etwas später eine Briefpost von Zürich über Brugg. Samstag Morgens eine Briefpost von Basel durch das Frickthal, mit Briefen von daher und aus dem Elsaß und Großh. Baden. Samstag Abends die Briefposten von Zürich u. Brugg, wie am Sonntag Abends. Ferner der Waarenwagen von Bern mit schweren Gegenständen aus den angrenzenden Kantonen.	thal, mit Briefen nach Frankreich und Deutschland. Desgleichen eine nach Zürich mit Briefen nach Italien. Samstag Morgens die Briefpost nach Luzern, wie Mittwoch. Samstag Abends eine Briefpost durch das Frickthal, mit Briefen für West- und Nord-Deutschland. Desgleichen die Briefposten nach Bern, Basel u. s. w.

Appenzell.

Ueber Ankunft und Abgang der Posten von Appenzell, Herisau u. Trogen ist unter der Rubrik St. Gallen das Nähere einzusehen, indem der Postenlauf aus dem Kanton Appenzell mit dem Oberpostamt in St. Gallen in enger Verbindung steht. Es kommen täglich, die Sonntage ausgenommen, Postboten von Herisau und Trogen nach St. Gallen, um Briefe abzugeben und abzuholen; von Appenzell kommt ein Bote wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag und Samstag nach St. Gallen; hingegen geht täglich ein Bote von Gossau nach Herisau und wieder zurück, um die Briefe aus den Kantonen Zürich, Thurgau, Aargau und Basel abzuholen, und die dahin bestimmten zu überbringen, so daß Ankunft und Abgang von Briefen u. Effekten nach und von Herisau an den gleichen Tägen statt findet, wie in St. Gallen.

Altorf.

Sonntag und Donnerstag Vormittags die Posten von Zürich, Stanz, Zug, Schwyz u. s. w. Nachmittags die Posten von Luzern und Gersau.

Dienstag und Freitag Morgens die Post aus Italien; desgleichen kommt das Briefschiff von Stanz, Schwyz mit Briefen von Zürich u. s. w. nach Fluelen wieder zurück.

Sonntag u. Donnerstag Mittags die Posten über den Gotthard nach ganz Italien.

Dienstag und Freitag eine Stunde nach Ankunft geht die Post nach Italien wieder ab.

Montag das Briefschiff von Fluelen nach Schwyz u. s. w.

Basel.

Sonntag Morgens 8 Uhr die Diligence mit Passagieren von Bern, Genf u. s. w. und die Briefe aus der ganzen Schweiz, Franken, Schwaben, Piemont u. Lindau. Gegen Mittag die Diligence mit Passagiers, Paqueten, Contanti u. s. w. von Delsberg, Pruntrut, Soncebos, Lachaurdefonds und Locle. Abends der Postwagen von Frankfurt u. Route. Ferner der Lioner Courier

Sonntag Morgens um 5 Uhr die Briefe nach Lyon und dem mittäglichen Frankreich, Spanien und Portugall. Um 10 Uhr die Diligence mit Passagieren, Paqueten, Contanti und Briefen nach Zürich, St. Gallen, Schaffhausen, dem Aargau, Baiern, Franken und Lindau. Ferner um 8 Uhr der Frankfurter Postwagen.

Montag Morgens um 5 Uhr der Pariser

Ankunft der Posten.

mit den Briefen aus dem mittäglichen Frankreich, Spanien, Portugall u. s. w.

Montag Morgens die Briefe aus der ganzen Schweiz, Oesterreich, Baiern, Franken, Schwaben, Tirol u. Vorarlberg. Um 7 Uhr die Diligence von Aarau mit Passagieren, Paqueten und Contanti von Zürich, St. Gallen, Schaffhausen und dem Aargau. Ferner die Briefe von Frankfurt, den Badischen, Preussischen, Sächsischen u. Pfälzischen Landen und ganz Norden. Um 10 Uhr die Briefe von Straßburg, Kolmar, Mühlhausen u. s. w. Abends die Briefe aus Frankreich und England.

Dienstag Morgens die Briefe von Zürich und Aarau. Ferner die Briefe von Frankfurt u. s. w. wie am Montag, nebst denen aus Holland. Abends der Lyoner Courier wie am Sonntag.

Mittwoch Morgens die Briefe aus dem Frickthal, v. Waldshut, Konstanz, Stockach, Baiern, Oesterreich, Zürich u. s. w. Um 10 Uhr die Briefe von Straßburg u. s. w. wie am Montag; ferner von Paris u. s. w. über Nancy. Gegen Mittag das Ordinari von Delsberg, Pruntrut u. s. w. so wie am Sonntag. Abends spät die Diligence mit Paqueten u. s. w. aus den Kantonen Genf, Waadt, Neuenburg, Bern, Solothurn u. s. w. Ferner von Luzern u. s. w. sammt der Italienischen Post.

Donnerstag Morgens 8 Uhr die Diligence mit Passagieren wie Sonntags, nebst den Briefen aus der ganzen Schweiz. Sodann die Briefe von Frankfurt u. s. w. wie am Montag. Abends der Frankfurter Postwagen. Ferner die Briefe aus Frankreich wie am Montag.

Freitag Morg. der Schweizer Courier wie am Montag. Die Briefe aus Oesterreich, Baiern und Franken. Um 7 Uhr die Diligence von Aarau mit Passagiers u. s. w. wie am Montag. Um 10 Uhr die Briefe von Straßburg, Kolmar u. s. w. Gegen Mittag die Diligence von Delsberg, Pruntrut und weiter mit Passagieren u. s. w. so wie am Sonntag. Ferner die Briefe von Frankfurt

Abgang der Posten.

Courier, mit Briefen nach England, nach Mühlhausen, Kolmar und Straßburg; um 10 Uhr die Diligence mit Briefen, Passag., Paqueten, Contanti u. s. w. nach Delsberg, Pruntrut, Soncebos, Lachaurdefonds und Locle, auch Passagiers über Biel nach Bern. Mittags 12 Uhr die Briefe nach Bern, Genf, Waadt, Solothurn, Neufchatel. Abends um 4 Uhr die Briefe nach Frankfurt, den Badischen, Preussischen, Sächsischen Landen, Holland und ganz Norden. Um halb 7 Uhr die Estaffette nach Zürich, St. Gallen, dem Aargau, mit der Korrespondenz nach dem Tirol, Vorarlberg und Oesterreich.

Dienst. Morgens um 5 Uhr der Lyoner Courier wie am Sonntag. Vormittag um halb 12 Uhr die Briefe nach Zürich, Luzern und dem Aargau. Nachmittags um 3 Uhr die Briefe nach Baiern mit Ausnahme von Lindau und Umgebungen, über Rheinfelden, Waldshut, Schaffhausen u. Stockach. Sodann werden bis Abends 6 Uhr alle Briefe nach Italien, welche der Frankatur unterworfen sind, und bis halb 7 Uhr diejenigen nach Luzern und weiter, so unfrankirt abgehen können, angenommen.

Mittwoch Morgens um 4 Uhr die Luzerner und Neuenburger Diligence mit schweren Paqueten, Contanti u. s. w. nach Bern, Solothurn, Waadt, Genf u. Neuenburg, welche in einem Tage nach Luzern fährt. Um 5 Uhr die Briefe nach Frankreich und England. Um 8 Uhr der Frankfurter Postwagen. Nachmittags um 2 Uhr die Diligence mit Passagieren nach Bern, Waadt, Solothurn und Genf, und den Briefen nach der ganzen Schweiz (Luzern ausgenommen), Piemont, Schwaben, Lindau, Tirol, Vorarlberg und Oesterreich. Abends um 4 Uhr die Briefe nach Frankfurt wie am Montag.

Donnerstag Morgens um 5 Uhr der Lyoner Courier, die Briefe nach Mühlhausen, Kolmar und Straßburg. Um 10 Uhr die Diligence nach Zürich u. s. w. wie am Sonntag, so wie auch die Diligence mit Briefen, Passagieren, Paqueten, Contanti u. s. w. nach Delsberg u. s. w. wie am Montag. Um 12 Uhr nach Baiern u. s. w. wie Dienstag um 3 Uhr; die Frankaturen eine starke halbe Stunde früher. Abends um 4 Uhr die Briefe nach Frankfurt u. s. w.

Ankunft der Posten.

u. s. w. nebst denen aus Holland. Abends der Lyoner Courier wie am Sonntag.

Samstag Morgens die Briefe aus dem Frickthal u. s. w. wie Mittwochs. Jene von Zürich, St. Gallen u. dem Aargau, sammt der Oesterreichischen Korrespondenz. Abends die Briefe aus Frankreich, England u. s. w. Abends spät die Diligence mit Paqueten u. s. w. aus dem Kanton Genf u. s. w. wie Mittwochs, nebst dem Ordinari von Luzern, und der Italienischen Post.

Folgende Briefe können nicht unfrankirt von hier abgehen: Alle Briefe nach Italien, die mailändischen Staaten, ausser den Gegenden vom Langensee, die Briefe nach Oesterreich, Tirol, Vorarlberg und Veltlin; Schweden, Dänemark und Rußland, so wie auch alle flüssigen Waaren.

Abgang der Posten.

und um halb 7 Uhr die Estaffette nach Zürich u. s. w. sammt der Oesterreichischen Korrespondenz, wie am Montag.

Freitag Morgens um 5 Uhr die Briefe nach Frankreich und England. Nachmittag um halb 1 Uhr die Briefe nach Zürich, Luzern, dem Aargau, Schaffhausen u. Schwaben. Abends die Briefe für den Italienischen Courier wie am Dienstag.

Samstag Morgens um 4 Uhr die Luzerner und Neuenburger Diligence wie Mittwoch; um 7 Uhr die Briefe nach Mühlhausen, Kolmar, Straßburg u. s. w. jene nach Paris über Nancy. Um 10 Uhr die Diligence mit Passagiers, Paqueten, Contanti u. s. w. nach Delsberg u. s. w. wie am Montag. Nachmittag um 2 Uhr die Diligence mit Passagiers nach Bern u. s. w. wie am Mittwoch. Um 3 Uhr die Briefe nach Baiern u. s. w. über Rheinfelden u. s. w. wie am Dienstag. Um 4 Uhr die Briefe nach Frankfurt u. s. w. wie am Montag, und Abends halb 7 Uhr die Estaffette nach Zürich u. s. w. sammt der Oesterr. Korrespondenz.

Bellinzona.

Montag Morgens frühe kommt der Courier aus Italien an; Montag Abends kommt der Fußbote von Chur aus Graubünden an; den gleichen Abend später kommt der Courier aus der Schweiz an.

Donnerstag Morgens kommt der Courier aus Italien an.

Freitag Abends kommt die Post aus der Schweiz an.

Montag Morgens eine Stunde nach Ankunft des Couriers aus Italien, geht die Post nach der Schweiz ab. Später geht der Fußbote nach Chur und Graubünden ab. Montag Abends eine Stunde nach Ankunft der Schweizer Post geht der Courier nach Italien ab.

Donnerstag Morgens geht die Post nach der Schweiz ab.

Freitag Abends spät geht ein Courier nach Italien ab.

Bern.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens um 7 Uhr die Post von Neuenburg mit Briefen und Valoren aus dem ganzen Kanton, so wie von Erlach, Aarberg und Routen.

Sonntag, Dienstag und Freitag Morgens um 10 Uhr die Post von Belfort mit Briefen von Biel, Nidau, Pruntrut,

Sonntag, Dienstag, Donnerst. und Freitag um 11 Uhr Morgens eine Kutsche mit Passagiers, Briefen u. Valoren für den ganzen Kanton Neuenburg, so wie für Aarberg, Erlach, Neuenstadt und die ganze Route, nebst Briefen nach Nidau und Biel.

Dienstag, Donnerstag u. Samst.

Ankunft der Posten.

Ober- und Niederrhein, Paris, dem nördlichen Frankreich, Spanien, Portugal und England.

Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Morgens um 10 Uhr die Post von Genf mit Briefen von Murten, Lausanne, Lyon, dem mittäglichen Frankreich u. s. w. Sonntag, Mittwoch u. Samstag auch von Wallis.

Dienstag, Donnerstag u. Samst. Morgens um 10 Uhr die Post aus Italien.

Sonntag, Mittwoch u. Samstag Morgens um 10 Uhr die Post aus Piemont.

Sonntag, Mittwoch, Donnerst. und Samstag Morgens um 11 Uhr die Post von Freiburg.

Sonntag u. Donnerstag Morgen um 9 Uhr die Post von Basel und aus Deutschland mit Briefen aus dem Breisgau, Nieder-Emmenthal, Aargau, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden und Schaffhausen; Deutschland, Oesterreich.

Dienstag und Freitag Morgens um 9 Uhr die Post von Aarau und aus Deutschland mit Briefen aus den Kantonen Aargau, Zürich, Schaffhausen, Luzern und Tessin. Aus Deutschland, gleich wie Sonntag und Donnerstag von Basel.

Montag Abends um 5 Uhr, Freitag Morgens um 9 Uhr die Post von Solothurn mit Briefen von daher und umliegenden Gegenden. Auch kommen Sonntag und Donnerstag Briefe von daher durch die eintreffende Messagerie von Basel.

Donnerstag u. Freitag Morgens um 9 Uhr die Post von Burgdorf mit Briefen, Valoren, Paketen von daher und umliegenden Gegenden. Am Sonntag und Dienstag kommen auch Briefe von daher durch die große deutsche Post.

Mittwoch u. Samstag Abends um 6, und Freitag u. Dienstag Morgens um 9 Uhr die Post von Thun mit Briefen vom Oberland, Sonntag u. Donnerst. auch von Unterwalden und Schwyz.

Montag um 5 Uhr Abends, u. Mittwoch u. Samstag um 9 Uhr Morgens die Post von Langnau mit Briefen, Paketen u.

Abgang der Posten.

um 11 Uhr Morgens eine Postkutsche nach Belfort mit Passagiers und Briefen für Biel, Nidau, Pruntrut, dem Ober- und Niederrhein, Paris, nördlichen Frankreich, Spanien, Portugal und England.

Sonntag, Dienstag, Donnerst. und Freitag um 12 Uhr Mittags die Diligence nach Genf mit Passagiers und Briefen für Murten, Lausanne, Wallis, Lyon und dem mittäglichen Frankreich.

Sonntag, Dienstag und Freitag um 12 Uhr Mittags die Post nach Italien.

Sonntag, Donnerstag und Freitag um 12 Uhr Mittags die Post u. Piement.

Sonntag, Dienstag, Donnerst. und Freitag um 11 Uhr Morgens eine Postkutsche nach Freiburg mit Passagieri und Briefen für Freiburg und den Kanton.

Mittwoch und Samstag um 12 Uhr Mittags eine Diligence nach Basel und Deutschland mit Passagiers und Briefen nach dem Nieder-Emmenthal, Breisgau, Aargau, Zürich, Thurgau, St. Gallen, Appenzell, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, Deutschland und Oesterreich.

Sonntag und Donnerstag um 12 Uhr Mittags eine Diligence nach Aarau und Deutschland mit Passagiers u. Briefen für die Kantone Basel, Luzern und Deutschland; alles gleich wie Mittwoch u. Samstag über Basel.

Sonntag und Donnerstag mit der zweiplätzigen Chaise, Dienstag u. Freitag mit der Basel-Messagerie u. Mittwoch und Samstag mit dem Basel-Courier die Post nach Solothurn mit Briefen für die Stadt, umliegenden Gegenden und Route.

Dienstag und Donnerstag um 12 Uhr Mittags eine Postchaise für 2 Passagiers nach Burgdorf mit Briefen, Valoren, Paketen nach der Stadt und umliegenden Gegenden. Am Sonntag, Mittwoch und Samstag gehen auch Briefe dahin ab durch die deutsche Post.

Sonntag, Dienstag, Donnerst. und Freitag um 12 Uhr Mittags eine Postkutsche nach Thun mit Passagiers und Briefen für das Oberland, am Dienstag und Freitag auch für Unterwalden und Schwyz.

Sonntag, Dienstag u. Donnerst.

Ankunft der Posten.

Valoren aus einem Theil des Emmenthals und dem Entlebuch; von dorther am Mittwoch jedoch keine Briefe.

Montag um 5 Uhr Abends u. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag um 9 Uhr Morgens die Post von Summiswald mit Briefen, Paketen und Valoren von einem Theil des Emmenthals u. der Route. Am Donnerstag und Sonntag auch mit Briefen, Valoren und Paketen von Luzern.

Dienstag und Samstag um 8 Uhr Morgens die Boten von Schwarzenburg, Burgistein, Gerzensee, Thorberg, Diesbach und Utzigen, und Dienstag von Zimmerwald.

Dienstag u. Freitag Morgens um 7 Uhr die Landkutsche von Neuenburg mit Briefen, Valoren und Paketen vom ganzen Kanton, von Erlach, Aarberg, Neuenstadt und der ganzen Route.

Dienstag u. Freitag Morgens um 10 Uhr die Messagerie vom Kanton Waadt, mit Paketen und Valoren von Murten, Lausanne und Genf.

Mittwoch Abends um 5U. der Waarenwagen von Aarau mit Paketen und Valoren aus den Kantonen Aargau, Zürich, der ganzen östlichen Schweiz, einem Theil von Deutschland und der Route.

Sonntag u Donnerstag Morgens um 10 Uhr der Waarenwagen von Basel, mit Paketen und Valoren aus dem Breisgau, einem Theil von Deutschland, aus dem Kanton Solothurn und der ganzen Route.

Donnerstag Abends um 8 Uhr der Fourgon von Freiburg mit Valoren, Paketen u. s. w. vom ganzen Kanton.

Abgang der Posten.

um 12 Uhr Mittags eine Postchaise für zwei Passagiers nach Langnau mit Briefen, Paketen und Valoren nach einem Theil des Emmenthals und dem Entlebuch. Am Dienstag gehen keine Briefe weiter als Langnau.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag um 12 Uhr Mittags eine Postchaise für 2 Passagiers nach Summiswald mit Briefen, Paketen und Valoren für einen Theil des Emmenthals u. Route; am Dienstag und Freitag auch mit Briefen, Paketen und Valoren für Luzern und Tessin.

Dienstag und Samstag um 12 Uhr Mittags die Boten nach Schwarzenburg, Burgistein, Gerzensee, Thorberg, Diesbach u. Utzigen, am Dienst. nach Zimmerwald.

Sonntag und Donnerstag Morgens um 11 Uhr die Landkutsche nach Neuenburg, mit Briefen, Valoren und Paketen nach dem ganzen Kanton, nach Erlach, Aarberg, Neuenstadt und der ganzen Route.

Montag und Donnerstag um 4 Uhr Morgens die Messagerie nach dem Kanton Waadt mit Paketen und Valoren nach Murten, Lausanne und Genf.

Freitag um 12 Uhr Mittags der Waarenwagen nach Aarau mit Paketen und Valoren nach den Kantonen Aargau, Zürich, der ganzen östlichen Schweiz, einem Theil von Deutschland und der Route.

Dienstag und Freitag um 12 Uhr Mittags der Waarenwagen nach Basel mit Paketen und Valoren nach dem Breisgau, einem Theil von Deutschland, nach Solothurn und der ganzen Route; auch nimmt er Passagiers auf.

Freitag um 12 Uhr Mittags der Fourgon nach Freiburg mit Valoren u. Paketen für den ganzen Kanton.

Chur.

Sonntag Vormittags die Züricher Diligence (für vier Personen) mit Briefen, Gepäck u. Geldern aus der gesammten Schweiz, Frankreich, Spanien, den Niederlanden, England und dem nordwestlichen Deutschland; ferner die deutsche Post

Sonntag Vormittags die italienische Briefpost über den Bernhardinerberg nach Bellinzona und dem Kanton Tessin, den sämmtlichen italienischen Staaten; auch nach Cleven über den Splügnerberg.

Montag Mittags die Zürcher Post mit

Ankunft der Posten.

mit Briefen aus ganz Oesterreich, Rußland, Preussen, Baiern, auch von St. Gallen und Rheineck, über Bregenz; ferner die Bergeller Post mit Briefen, Geldern u. Paketen aus dem Bergell, Oberhalbstein und Route.

Montag Vormittag die Engadiner Post mit Briefen, Geldern und Paketen aus dem angrenzenden Tirol, Münsterthal, Unter- und Oberengadin, Poschiavo, Bergün und Route; ferner der Domleschger Fußbote, der zu den Briefen aus dem Domleschg und von Thusis auch Pakete von mindern Gewicht übernimmt.

Dienstag Vormittags die Oberländer Post mit Briefen, Geldern u. Paketen aus dem ganzen Oberland; ferner die Bellinzoner Post mit Briefen aus ganz Italien, dem Kanton Tessin, Misox, über den Bernhardiner-Berg, auch die Korrespondenz von Cleven und Veltlin über Splügen und Route; dann Dienstag Nachmittags die Davoser Post mit Briefen und andern Gegenständen von Davos, dem ganzen Brättigäu und Malans; desgleichen die St. Galler Post mit Briefen von St. Gallen und Rheineck über Altstätten.

Mittwoch Vormittags die Fussacher Messagerie mit Reisenden, Geldern u. Gepäcke von Lindau, auch die Briefe aus Oesterreich u. s. w. wie Sonntag Morgens; ferner die Züricher Diligence mit Passagiers und Effekten, wie Sonntag Morgens.

Samstag Vormittags die Mailänder u. Fussacher Messagerie, mit Reisenden, Geldern u. Paketen von Mailand über Cleven, zugleich mit Briefen aus ganz Italien.

Dienstag u. Samstag Vormittags die Malanser und Maienfelder Boten.

Dienstag Abends der Heinzenberger und Valendaser Bot.

Abgang der Posten.

Briefen, Geldern u. Paketen nach der Schweiz, Frankreich, Spanien, England, Holland, und dem nordwestlichen Deutschland; auch Reisende. Desgleichen die Domleschger Post mit Briefen u. Paketen nach dem Domleschg und Thusis; gegen Abend die Bergeller Post mit Briefen u. andern Gegenständen nach dem Oberhalbstein und Bergell.

Dienstag Nachmittags die Engadiner Post mit Briefen, Geldern u. Paketen nach den beiden Engadin's, Münsterthal, dem angrenzenden Tirol und Poschiavo; desgleichen die deutsche Briefpost über Bregenz nach ganz Oesterreich, Baiern, Würtemberg, Baden, Rußland, Schweden, Dänemark, so wie nach der gesammten Schweiz (ausgenommen Glarus), Frankreich, Spanien, England, Holland u. s. w. Gegen Abend die Oberländer Post mit Briefen, Geldern und Paketen nach dem Oberland.

Mittwoch Mittags die Mailänder Messagerie, welche Reisende, Gelder, Pakete und Briefe nach ganz Italien über Cleven mitnimmt; diese werden jedoch erst um 4 Uhr Abends nachgesandt. Mittwoch Nachmittags die Davoser Post mit Briefen und Paketen nach Malans, dem ganzen Brättigäu und Davos; desgleichen gegen Abend die fahrende Post über Altstätten nach St. Gallen.

Freitag Mittags die fahrende Post nach Zürich über Rapperswil, wie Montags.

Samstag Nachmittags die Fussacher Messagerie, welche Reisende und andere schwere Sachen mitnimmt; so auch die Briefe über Bregenz, wie Dienstags.

Dienstag und Samstag Nachmittags die Malanser u. Maienfelder Boten.

Mittwoch Morgens der Heinzenberger und Valendaser Bote.

Frauenfeld.

Sonntag Nachts um 10 Uhr der Fußbote von Winterthur mit Briefen von Zürich, Aargau, Bern, Basel u. Frankreich.

Montag Morgens um 9 Uhr die Post von St. Gallen mit Briefen und schweren Sachen von Lindau u. s. w.; dann um 11 Uhr die Diligence von Zürich und Kon-

Sonntag Nachmittags 3 Uhr der Fußbote nach Winterthur und Zürich.

Montag Morgens 3 Uhr der Fußbote nach Konstanz. Mittags 12 Uhr die Post nach Schaffhausen und Diessenhofen, und um 1 Uhr die Diligence nach Zürich; dann die Fußboten nach Bischofszell, Arbon,

Ankunft der Posten.

stanz, und die Fußboten von Weinfelden, Arbon, Bischofszell und Steckborn. Montag Abends 6 Uhr der Fußbote von Konstanz mit Briefen aus Deutschland u. s. w.; desgleichen Nachts 12 Uhr der Fußbote von Winterthur mit Briefen von Zürich u. s. w.

Dienstag Abends um 6 Uhr der Fußbote von Konstanz mit Briefen aus Deutschland; desgleichen Nachts 12 Uhr der Fußbote von Winterthur wie am Montag.

Mittwoch Mittags 12 Uhr die Post von Schaffhausen u. Diessenhofen, mit Briefen und Geldern aus Holland, Frankfurt und Deutschland.

Donnerstag Mittags 11 Uhr die Diligence von Zürich und Konstanz, und die Fußboten von Arbon, Weinfelden, Bischofszell u. Steckborn, desgleichen Nachts 11 Uhr die Post von St. Gallen wie Montag Morgens.

Freitag Morgens um 6 Uhr der Fußbote von Winterthur, wie Sonntag Nachts. Freitag Abends 6 Uhr, wie Montag Abends. Nachts 12 Uhr, wie Montag Nachts.

Samstag Abends 6 Uhr der Fußbote von Konstanz einzig mit Briefen von Tägerweilen, Gottlieben u. s. w. Abends 7 Uhr die Post von Schaffhausen, wie Mittwoch Mittags; desgleichen Nachts 10 Uhr der Fußbote von Winterthur, wie Sonntag Nachts.

Abgang der Posten.

Weinfelden, Steckborn, und um 2 Uhr die Diligence nach Konstanz; desgleichen Abends 6 Uhr der Fußbote nach Winterthur und Zürich.

Dienstag Morgens 4 Uhr der Fußbote nach Konstanz; Abends 6 Uhr der Fußbote nach Winterthur und Zürich.

Mittwoch Nachmittags 3 Uhr die Post nach St. Gallen, und ein Fußbote nach Weinfelden.

Donnerstag Nachmittags 1 Uhr die Diligence nach Zürich, dann die Fußboten nach Bischofszell, Arbon, Weinfelden, Steckborn, und um 2 Uhr die Diligence nach Konstanz; desgleichen Nachts 11 Uhr der Fußbote nach Winterthur und Zürich.

Freitag Morgens 3 Uhr die Post nach Schaffhausen und Diessenhofen; dann um 6 Uhr der Fußbote nach Konstanz; Abends 6 U. der Fußbote nach Winterthur u. Zürich.

Samstag Morgens 4 Uhr der Fußbote nach Konstanz; Nachmittag 3 Uhr der Fußbote nach Winterthur und Zürich; dann die Boten nach Arbon, Weinfelden und Steckborn; um Mitternacht die Post nach St. Gallen.

Freiburg.

Sonntag Morgens 5 Uhr die Diligence von Payerne mit Briefen aus den Kantonen Waadt, Genf, dem südl. Frankreich, Piemont und Wallis; desgleichen um 10 Uhr die Post von Bulle mit Briefen und Effekten von daher und von Vevay und Gruyere. Abends 11 Uhr die Diligence von Bern mit Briefen aus der ganzen deutschen Schweiz, von Neuenburg, aus dem nördlichen Frankreich und aus Deutschland.

Montag Mittags die Diligence von Bern mit Effekten von der Basler Messagerie und aus Deutschland.

Dienstag Morgens 10 Uhr die Briefpost von Bulle, Vevay u. Gruyere; Abends

Sonntag Morgens 5 Uhr die Diligence nach Bern, mit Briefen für die deutsche Schweiz, Deutschland, Italien und nach Neuenburg. Abends 4 Uhr die Diligence nach Payerne mit Briefen in die Kantone Waadt, Genf, Wallis, mittägl. Frankreich, Piemont, nebst schweren Gegenständen für die Waadtländische Messagerie. Desgleichen um 4 Uhr Abends die Post nach Bulle, mit Briefen u. Paketen dahin, u. nach Gruyere und Vevay.

Dienstag Morgens 3 Uhr die Diligence nach Bern mit Briefen dahin, und nach Neuenburg, ins nördliche Frankreich und Italien, so wie mit den schweren Gegenständen für den Waarenwagen nach Basel und

Ankunft der Posten.

4 Uhr die Diligence von Bern mit Briefen und Gegenständen aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Genf, Waadt, aus der deutschen Schweiz, dem nördlichen Frankreich und Deutschland.

Mittwoch Morgens 5 Uhr die Diligence von Payerne mit Briefen aus den Kantonen Waadt, Genf, Wallis, Piemont und dem mittäglichen Frankreich; desgleichen eine Briefpost von Morat.

Donnerstag Morgens 5 Uhr die Diligence von Payerne mit Briefen aus den Kantonen Genf, Waadt und Wallis; ferner Abends 4 Uhr Uhr die Diligence von Bern mit Briefen und Gegenständen aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Basel, Aargau, Zürich und aus Deutschland.

Freitag Morgens 10 Uhr die Post von Bulle, Vevay und Gruyere; Abends 4 Uhr die Diligence von Bern mit Briefen und Effekten aus den Kantonen Bern, Neuenburg, Waadt, Genf, dem nördlichen Frankreich und aus Deutschland.

Samstag Morgens 5 Uhr die Diligence von Payerne mit Briefen aus den Kantonen Waadt, Genf, Wallis, dem Piemont, und aus dem mittägl. Frankreich; um 8 Uhr Morgens der Briefbote von Morat.

Abgang der Posten.

Luzern. Abends 4 Uhr die Diligence nach Payerne mit Briefen nach den Kantonen Waadt, Genf, Wallis, dem südlich. Frankreich, Piemont, so wie mit den schweren Gegenständen nach der Waadt und Genf. Zu gleicher Zeit die Briefpost mit Briefen und Paketen nach Bulle, Gruyere u. Vevay.

Mittwoch Morgens 5 Uhr die Diligence nach Bern, mit Briefen für die deutsche Schweiz, Deutschland, und mit den schweren Gegenständen nach Neuenburg. Um 3 Uhr Abends der Briefbote nach Morat.

Donnerstag Morgens 5 Uhr die Diligence nach Bern, mit Briefen nach der deutschen Schweiz, Italien, dem nördl. Frankreich, so wie mit schweren Gegenständen nach Basel und der deutschen Schweiz, und nach Deutschland. Abends 7 Uhr die Diligence nach Payerne mit Briefen für die Kantone Waadt, Genf, Wallis, Piemont, und südl. Frankreich.

Freitag Abends 4 Uhr die Diligence nach Payerne mit Briefen für die Kantone Genf, Waadt, Wallis, Piemont, und Frankreich, zu gleicher Zeit die Briefpost nach Bulle und Vevay.

Samstag Morgens 5 Uhr die Diligence nach Bern, mit Briefen für die deutsche Schweiz, nördl. Frankreich, Deutschland, u. schweren Effekten nach Neuenburg; Nachmittags 3 Uhr die Briefpost nach Morat.

St. Gallen.

Sonntag Vormittags die Post von Schaffhausen mit Briefen und beschwerten Sachen von dorther und aus der Umgegend. Desgleichen mit Briefen aus den Kantonen Zürich, Aargau und Basel. Ferner von Straßburg und aus dem Oberrheinischen Departement; so wie auch mit Briefen von Mailand und ganz Italien.

Montag frühe die Post von Zürich mit Briefen von dorther, von Basel, Bern, Schaffhausen und der ganzen Schweiz, aus ganz Frankreich, Spanien, Portugall, Holland, Engelland, Westphalen und den Hanseestädten. Mittags die kaiserl. österr. Post mit Briefen aus Vorarlberg und den gesammten österreichischen Staaten; so wie auch von Chur und dem ganzen Kanton

Sonntag Vormittag der Seveler Bote mit Briefen nach dem Kanton Graubünden und Route über Altstätten; Nachmittags die Post nach Schaffhausen, mit Briefen und schweren Sachen nach dorthin, nach dem Königreich Würtemberg und den großherzogl. badischen Landen. Ferner mit Briefen nach Frankfurt, Westphalen, Holland und den Hanseestädten; wie auch nach Zürich, Basel und der ganzen Schweiz.

Montag Vormittags die österreichische Post, mit Briefen nach Rorschach, Rheineck, Kanton Graubünden, Vorarlberg, Ober- und Nieder-Oesterreich, Ungarn und Böhmen, nach der Levante und Türkei; desgleichen nach Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen, Preussen und Rußland.

Ankunft der Posten.

Graubünden. Nachmittags der baierische Postwagen mit Briefen von Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen und dem Norden; desgleichen von Rheineck und Rorschach. Ferner mit Passagiers, Geldern und Effekten aus ganz Baiern und den übrigen vorbenannten Gegenden. Abends die Toggenburger Diligence mit Passagiers, Briefen, Geldern und schweren Sachen von Glarus und auf der Route, durch das ganze obere Toggenburg und von den Distrikten Uznach und Sargans.

Dienstag frühe die baierische Briefpost; desgleichen die Diligence von Zürich mit Passagiers, Briefen, Geldern und schweren Sachen von Zürich, Bern, Basel u. der ganzen Schweiz. Ferner die deutsche Post über Schaffhausen, mit Briefen von dorther, Frankfurt, Westphalen, den Hanseestädten und dem Königreich Holland. Nachmittags 3 Uhr die würtembergische Post mit Briefen, Geldern und schweren Sachen, von Rorschach, Rheineck und aus ganz Würtemberg.

Mittwoch frühe die Courier-Diligence von Zürich mit Passagiers und Briefen von den Kantonen Zürich, Basel und Aargau, aus ganz Frankreich und den übrigen Ländern, wie am Montag; später die Zwischenpost von Lichtensteig mit Briefen und schweren Sachen von dorther und dem ganzen Toggenburg; ferner die Konstanzer Diligence mit Briefen von Konstanz, Mörsburg, Ueberlingen, Stockach und den übrigen großherzogl. badischen Landen. Nachmittags 2 Uhr die kaiserl. österr. Post mit Briefen wie am Montag und aus dem ganzen Tirol, Verona, Triest, der Levante und Türkei; desgleichen aus dem Kanton Graubünden.

Donnerstag frühe die Post von Schaffhausen, mit Briefen und schweren Sachen von da und den umliegenden Gegenden, wie auch mit beschwerten Sachen aus dem Badischen. Ferner mit Briefen aus den Kantonen Zürich, Aargau und Basel und aus ganz Italien, wie am Sonntag. Mittags

Abgang der Posten.

Nachmittags 4 Uhr die Courier-Diligence, mit Passagiers und Briefen nach Zürich, Basel und der ganzen Schweiz; auch über Schaffhausen nach Frankfurt und weiter, wie am Sonntag Abend; desgleichen mit Briefen nach Frankreich, Spanien, Holland und England.

Dienstag Morgens die würtembergische Post, mit Passagiers, Briefen, Geldern und Effekten über den Bodensee, nach ganz Würtemberg, Frankfurt, Westphalen, Holland und den Hanseestädten; desgleichen die baierische Post, mit Briefen nach Rorschach, Rheineck, Vorarlberg, Lindau, Augsburg u ganz Baiern, Sachsen, Preussen u. Rußland; ferner der baierische Postwagen, mit Passagiers, Geldern und schweren Sachen nach Rorschach, Rheineck, Lindau, ganz Baiern, Sachsen und dem Norden. Mittags 12 Uhr die Toggenburger Diligence, mit Passagiers, Briefen, Geldern und schweren Sachen, nach Lichtensteig, dem obern Toggenburg, Rapperschweil, Kanton Glarus und den Distrikten Uznach und Sargans. Nachmittags 3 Uhr die Post nach Zürich, mit Briefen nach dorthin und der ganzen Schweiz, so wie nach Italien.

Mittwoch frühe die kaiserl. österr. Post, mit Briefen nach Vorarlberg, ganz Tirol, Venedig, Triest, Dalmatien, Fiume und die gesammten kaiserl. königl. Staaten. Nachmittags 2 Uhr die Zwischenpost nach Lichtensteig, mit Briefen, Geldern und Paketen nach dorthin und dem ganzen Ober-Toggenburg, dem Distrikt Uznach und Rapperschweil; ferner die Diligence nach Zürich, mit Briefen nach der ganzen Schweiz, Frankreich, Spanien, Portugall und England. Ferner mit Passagiers, Geldern und beschwerten Sachen nach Zürich und den weiter gelegenen Kantonen; auch nach und über Schaffhausen, wie am Montag; desgleichen die Konstanzer Diligence, mit Briefen nach dem Kanton Thurgau, Konstanz, Ueberlingen, Mörsburg bis Stockach und den umliegenden Gegenden.

Donnerstag Vormittags die Post mit Briefen nach Rorschach u. Rheineck; Nachmittags 2 Uhr die Post nach Schaffhausen, mit Geldern und schweren Sachen nach

Ankunft der Posten.

die kaiserl. österr. Post, gleich wie am Montag.

Freitag frühe die baierische Post mit Briefen von Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen, Preussen und Rußland. Desgleichen die Post von Zürich, mit Briefen von dorten, Basel und der ganzen Schweiz, aus dem mittäglichen Frankreich, dem Niederrheinischen Departement, England und den östlichen Provinzen Spaniens; ferner die Toggenburger Diligence, wie am Montag Abend; Vormittags die würtembergische Post, wie am Dienstag Nachmittag. Abends 5 Uhr der kaiserl. österr. Postwagen mit Passagiers, Geldern und Effekten, aus Vorarlberg, Tirol, ganz Oesterreich und den österreichisch-italienischen Staaten; desgleichen mit Briefen und schweren Sachen von Rheineck u. Rorschach.

Samstag frühe die Diligence von Zürich, mit Passagiers, Geldern und schweren Sachen wie am Dienstag; desgleichen mit Briefen von und über Schaffhausen, wie am Mittwoch. Ferner mit Briefen aus der ganzen Schweiz, Frankreich, Holland, England, Spanien und Portugal; später die Zwischenpost von Lichtensteig, wie am Mittwoch; ferner die Konstanzer Diligence mit Briefen, wie am Mittwoch; dann der Seveler Bote, mit Briefen aus dem Kanton Graubünden, von Chur und der Route bis Altstätten. Nachmittags die kaiserl. österr. Post, mit Briefen, wie am Mittwoch; mit Ausnahme des Kantons Graubünden; ferner die baierische Post, mit Briefen, wie am Montag.

Abgang der Posten.

dorthin, Würtemberg und den großherzogl. badenschen Landen; desgleichen mit Briefen nach obigen Gegenden, Frankfurt, Westphalen, Holland und den Hanseestädten. Ferner mit Briefen nach den Kantonen Zürich, Aargau und Basel, ganz Frankreich, Spanien, Portugall und England.

Freitag Vormittags die baierische Post, mit Briefen nach Rorschach, Rheineck, Vorarlberg, Lindau, Augsburg und ganz Baiern, Oesterreich, Ungarn, Schlesien, Böhmen, Sachsen, Preussen, Polen, Rußland und Türkei; ferner die würtembergische Post, mit Briefen und schweren Sachen, wie am Dienstag. Nachmittags 2 Uhr die Toggenburger Diligence, wie am Dienstag und zugleich auch mit Briefen und schweren Sachen nach dem Kanton Graubünden; um 3 Uhr die Post nach Zürich, wie am Dienstag.

Samstag Morgens 9 Uhr der kaiserl. österreichische Postwagen, mit Passagiers, Geldern und beschwerten Sachen nach Rorschach, Rheineck, Vorarlberg, Tirol und den gesammten österreichisch-deutschen und italienischen Staaten. Mit gleicher Gelegenheit können auch bis Rheineck Gelder, beschwerte Sachen und andere Frachtstücke für die Fussacher Boten nach Bünden und Mailand versandt werden. Der nämliche Postwagen übernimmt auch die Briefe nach Rorschach, Rheineck, Vorarlberg, ganz Tirol u. s. w., wie die österreichische Post am Mittwoch; desgleichen Briefe nach dem Kanton Graubünden, nach Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen, Preussen und Rußland. Nachmittags 3 Uhr die Zwischenpost nach Lichtensteig und in das Ober-Toggenburg, wie am Mittwoch; ferner die Konstanzer Diligence, mit Briefen nach den nämlichen Gegenden, wie am Mittwoch; später die Diligence nach Zürich, mit Passagiers, Geldern und schweren Sachen; desgleichen mit Briefen nach ganz Frankreich und weiter, wie am Mittwoch; ferner mit Briefen nach und über Schaffhausen, nach Frankfurt und weiter, nach den nämlichen Gegenden wie am Donnerstag Nachmittag.

Genf.

Ankunft der Posten.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Freitag Abends die Post von Paris, den Niederlanden und England.

Montag, Mittwoch u. Freitag Abends die Post von Lyon, dem mittäglichen Frankreich und aus Spanien.

Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Morgens um 11 Uhr die Post von Bern und ganz Deutschland.

Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Morgens 11 Uhr die Post aus der Waadt, Neuenburg und Versoix.

Samstag Abends 4 Uhr, Mittwoch Morgens 8 Uhr, und Donnerstag Abends 3 Uhr die Post von Lausanne.

Dienstag, Donnerstag u. Samstag Morgens 8 Uhr die Post von Chambery, Turin und Unter-Italien.

Mittwoch, Freitag u. Sonntag Morgens 9 Uhr die Post von Faucigny, Chablais und aus dem Kanton Genf.

Mittwoch, Freitag u. Sonntag Morgens 9 Uhr die Post von Mailand, uber den Simplon und aus Italien.

Montag Mittags, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Abends vier Uhr die Post von Carouge.

Abgang der Posten.

Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag früh die Post nach Paris, den Niederlanden und England.

Dienstag, Donnerstag Abends u. Sonntag Vormittags die Post nach Lyon, dem mittäglichen Frankreich und Spanien.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Morgens um 11 Uhr die Post nach Bern und ganz Deutschland.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Morgens 11 Uhr die Post nach der Waadt, Neuenburg und Versoix.

Montag Morgens 8 Uhr, Dienstag und Freitag Abends 4 Uhr die Post nach Lausanne.

Dienstag und Freitag Abends 4 Uhr und Sonntag Morgens 11 Uhr die Post nach Chambery, Turin u. Unter-Italien.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonntag Morgens 11 Uhr die Post nach Faucigny, Chablais u. in den Kanton Genf.

Dienstag, Donnerstag u. Sonntag Morgens 11 Uhr die Post nach Mailand, über den Simplon u. nach Italien.

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 11 Uhr die Post nach Carouge.

Glarus.

Der Bote von Glarus kommt wöchentlich zweimal nach Zürich, nämlich Dienstag und Freitag; er trifft des Morgens ein, und nimmt die Postgegenstände nach Glarus zurück, wohin er an den gleichen Tagen des Abends wieder abgeht.

Montag Nachmittags übernimmt der Postbote nach Chur die Gegenstände für Glarus bis nach Wesen mit, wo sie der Glarner Bote empfängt.

Montag und Mittwoch Morgens kommt der Postbote von Chur nach Zürich und bringt die Briefe von Glarus mit, die ihm in Wesen übergeben werden.

Mittwoch und Samstag Mittag geht ein Bote von Zürich mit den italienischen Briefen nach Glarus ab.

Das Postwesen im Kanton Glarus steht daher in enger Verbindung mit dem Postenlauf vom Kanton Zürich; man sehe diese Rubrik.

Lausanne.

Ankunft der Posten.

Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Morgens 3 Uhr die Post von Freiburg, Bern, aus der ganzen Schweiz, Deutschland, dem Norden, England und Niederlande.

Montag und Donnerstag 9 Uhr Abends die Postkutschen von Bern, Morat, Payerne und Moudon.

Dienstag, Mittwoch und Freitag die Post von Ferney, Lyon, südl. Frankreich, Spanien und Portugall.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 4 Uhr die Post von Paris, Pontarlier, dem nördlichen Frankreich, England, Niederlande, Amerika u. Kolonien.

Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 6 Uhr die Post aus dem Wallis und Italien über den Simplon.

Sonntag und Mittwoch Abends 6 Uhr die Post von Turin, Genua und ganz Piemont über den St. Bernhard.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Abends 7 Uhr die Post von Genf.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 4 Uhr die Postkutsche von Genf.

Dienstag und Freitags Abends 7 Uhr die Post von Chambery und aus Savoien.

Montag und Freitag Morgens 3 Uhr die Briefpost, und Montag, Mittwoch u. Samstag die Messagerie von Neuenburg und aus dem Kanton.

Alle Tage Abends 6 Uhr die Post von Vevay und St. Maurice.

Dienstag u. Freitag Abends 6 Uhr die Post von Rossiniere, Chateau d'Oex und Rougemont.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abens 6 Uhr die Post von Chatel St. Denis, Semsale und Bulle.

Montag, Mittwoch, Freitag

Abgang der Posten.

Alle Tage Abends 8 Uhr die Post nach Genf und Route.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 8 Uhr die Post nach Ferney, Lyon, südl. Frankreich, Spanien und Portugall.

Sonntag, Dienstag und Donnerstag Abends 8 Uhr die Post nach Savoien.

Sonntag, Dienstag u. Donnerstag Abends 8 Uhr die Post nach Pontarlier, Paris, nördl. Frankreich, England, Niederlande, Amerika, nach dem Valle du Lac de Joux.

Alle Tage Abends die Post nach Orbe und nach Yverdon; desgleichen nach Vevay und St. Maurice.

Dienstag u. Freitag Abends 6 Uhr, u. Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 8 Uhr die Post nach dem Kanton Neuenburg.

Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Abends 6 Uhr die Post nach Moudon, Payerne und Bern; an den gleichen Tagen die Post nach Freiburg, Morat und Bern.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 8 Uhr die Post ins Wallis, nach Italien über den Simplon, in die südlichen Provinzen Oesterreichs, die Türkei und Asien.

Mittwoch und Samstag Abends 8 Uhr die Post nach Turin, Genua und ganz Piemont über den St. Bernhard.

Dienstag u. Freitag Abends 8 Uhr die Post nach Rossiniere, Chateau d'Oex und Rougemont.

Sonntag, Dienstag u. Freitag Abends 8 Uhr die Post nach Chatel St. Denis, Semsale und Bulle.

Mittwoch und Samstag Mittags die Post nach Echallens und Route.

Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Morgens 2 Uhr die Diligence zu 8 Personen nach Genf.

Dienstag u. Freitag Abends 7 Uhr die Diligence nach Bern und Basel, und Mittwoch und Samstag Abends nach Bern und Zürich.

Alle Tage Morgens 5 Uhr geht eine

Ankunft der Posten.

und Samstag Morgens 3 Uhr die Post von Yverdon u. Orbe, u. die Postkutsche am Montag, Mittwoch und Samstag Abends 7 Uhr.

Montag, Mittwoch u. Samstag Abends 4 Uhr die Post von Orbe, Cossonay, Lasarraz und Vallée du Lac de Jour.

Mittwoch und Samstag Abends 7 Uhr die Post von St. Croix und Val Travers.

Mittwoch und Samstag Morgens 9 Uhr die Post von Schallens und Route.

Abgang der Posten.

Diligence nach Vevay und St. Maurice, und Sonntag, Dienstag und Donnerstag früh bis Domo d'Ossola.

Sonntag und Donnerstag früh 4 Uhr, und Dienstag Morgens 10 Uhr die Messagerie nach Genf.

Sonntag, Dienstag und Donnerstag früh 2 Uhr die Diligence nach Yverdon und Neuenburg über Cossonay und Orbe.

Montag und Donnerstag früh 4 Uhr die Diligence nach Payerne u. Bern.

Montag, Mittwoch u. Freitag früh 2 Uhr die Diligence nach Pontarlier.

Luzern.

Sonntag Morgens 6 Uhr die Post aus Deutschland, dem Norden, aus den Kantonen Zürich, Schafhausen, Glarus, Zug und der östlichen Schweiz.

Montag Nachmittags 2 Uhr die Diligence mit Briefen und Effekten von Basel, Bern, Aargau, Solothurn aus Frankreich und England. Abends 5 Uhr das Postschiff mit Briefen aus dem Kanton Uri und von Gersau; um 6 Uhr Abends die Diligence von Zürich, aus der östlichen Schweiz und Deutschland.

Dienstag Morgens 7 Uhr die Boten aus den Kantonen Unter- u. Obwalden Schwyz, Zug und Luzern. Abends 7 Uhr der Kurier aus Italien mit Briefen und Effekten von daher und aus den Kantonen Tessin, Uri, Schwyz und von Gersau.

Mittwoch Morgens 8 Uhr die Post von Basel mit Briefen aus Frankreich, England und den Niederlanden. Abends 9 Uhr die Diligencen von Bern und Basel mit Briefen und Effekten aus den Kantonen Bern, Waadt, Neuenburg, Genf, Freiburg, Solothurn, Basel, Aargau, aus Frankreich, Holland und dem Norden.

Donnerstags kommen dieselben Posten wie am Sonntag an.

Freitags kommen die Diligencen von Basel u. s. w. an, wie am Montag; ferner der Kurier aus Italien wie Dienstags.

Sonntag Morgens 5 Uhr der Kurier nach Italien mit Briefen und Valoren dahin, und in die Kantone Tessin, Uri und Schwyz. Um 10 Uhr Morgens die Diligence mit Briefen und Valoren nach den Kantonen Bern, Waadt, Freiburg, Basel, Aargau, Solothurn, Frankreich und England. Zu gleicher Zeit die Diligence nach Zürich, in die östliche Schweiz u. Deutschland; dann der Postbote nach Zug.

Dienstag Morgens 11 Uhr die Post nach Zürich mit Briefen dahin und Schafhausen, Thurgau und Deutschland. Zu gleicher Zeit die Postboten nach Zug, Unter- und Obwalden, Schwyz, Altorf, ins Freiamt und in den Kanton Luzern.

Mittwochs Morgens 4 Uhr der Kurier mit Briefen nach Solothurn, Bern, Freiburg, Waadt, Neuenburg, Basel, Aargau und Emmenthal, so wie nach Frankreich, Großherzogthum Baden, Frankfurt, Westphalen, England und die Niederlande.

Donnerstags der Kurier nach Italien, wie Sonntags, ausgenommen nicht nach Schwyz; ferner der Bote nach Zug, und dann die Diligencen nach Bern, Basel und Zürich, wie am Sonntag.

Freitag Morgens 8 Uhr die Post nach Zürich, ganz Deutschland u. nach Schwyz.

Ankunft der Posten.	Abgang der Posten.
Samstag Morgens die Boten von Unter- und Obwalden und Schwyz; um 8 Uhr Morgens der Courier von Basel; um 9 Uhr Abends die Diligence von Bern und Basel, wie am Mittwoch.	Samstag Morgens 4 Uhr die Diligencen nach Bern und Basel, wie am Mittwoch; ferner die Boten nach Unter- und Obwalden, und in den Kanton Luzern, wie am Dienstag.

Neuenburg.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Abends 7 Uhr, die Diligence von Bern mit Passagiers u. Briefen aus der deutschen Schweiz, Deutschland u. weiter.

Sonntag und Donnerstag der Waarenwagen mit Effekten von Bern und weiter.

Sonntag, Dienstag u. Freitag Abends 5 Uhr der Courier von Pontarlier mit Briefen aus Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Portugal und England, so wie aus dem Val de Travers.

Sonntag, Dienstag und Donnerstag Morgens 7 Uhr die Messagerie von Lausanne und Genf mit Passagiers und Effekten aus der Waadt, Genf, Italien, Wallis, Piemont und Savoien.

Mittwoch und Samstag Abends 3 Uhr der Kurier von Yverdon mit Briefen aus dem Kanton Waadt und Genf.

Sonntag, Mittwoch u. Freitag Abends 6 Uhr eine Postkutsche von Basel durch das Münsterthal mit Briefen von dieser Route.

Alle Tage Abends 6 Uhr eine Post aus dem Gebirge mit Briefen von Lachaurdefonds, Locle und Route.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Abends 10 Uhr die Diligence nach Bern, mit Passagiers und Briefen in die deutsche Schweiz u. Deutschland.

Montag u. Donnerstag der Waarenwagen mit Paketen nach Bern u. weiter.

Montag, Mittwoch u. Samstag Morgens 7 Uhr der Kurier nach Pontarlier mit Briefen nach Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Portugal und England, so wie nach dem Val de Travers.

Montag, Mittwoch u. Samstag früh 3 Uhr die Messagerie nach Lausanne und Genf mit Passagiers und Effekten in die Waadt, nach Genf, Italien, Wallis, Piemont und Savoien.

Sonntag und Donnerstag Morgens 3 Uhr der Kurier nach Yverdon mit Briefen nach den Kantonen Waadt und Genf.

Dienstag, Donnerstag u. Samstag Morgens 4 Uhr eine Postkutsche nach Basel durch das Münsterthal mit Briefen für diese Route.

Alle Tage Morgens 4 Uhr die Post nach dem Gebirge mit Briefen nach Lachaurdefonds, Locle und Route.

Sarnen (s. Stanz).

Schaffhausen.

Sonntag Morgens um 6 Uhr die Post von Singen, Radolphzell und Konstanz. Von Donaueschingen, Offenburg, Frankfurt, Holland u. England, Tuttlingen, Tübingen und Stuttgart. Um 8 Uhr die Briefe von Lauchingen, Waldshut, den Waldstätten und Basel. Um 10 Uhr von St. Gallen,

Sonntag, früh 4 Uhr, der Postwagen nach Zurich, den Kantonen Aargau, Basel, Bern, Solothurn, Freiburg, Waadt, Uri, Schwyz u. s. w. Morgens 6 Uhr, die Briefe nach Zurzach, Brugg, Aarau, Basel, ganz Frankreich und England. Ferner nach Singen, Radolphzell,

Ankunft der Posten.

Augsburg, Winterthur u. ganz Oesterreich. Abends um 4 Uhr von Rheinheim, Zurzach, Brugg, Aarau, Basel, Solothurn, Bern, Freiburg, Lausanne, Genf und dem südlichen Frankreich.

Montag Morgens um 9 Uhr die Post von St. Gallen und Zürich; ferner von Blomberg, Donaueschingen, Villingen, Hornberg, Hausach, Gengenbach, Offenburg, Karlsruhe, Rastatt, Heidelberg, Frankfurt, Darmstadt, Würzburg, Hamburg, Lübeck, Holland und dem Norden. Nachmittags um 1 Uhr die Post von Rheinheim, Zurzach, Brugg, Aarau, Solothurn und Bern. Abends 6 Uhr jene von Diessenhofen, Frauenfeld, St. Gallen u. Appenzell. Um 9 Uhr der Postwagen von Zürich, so wie aus den Kantonen Aargau, Bern, Solothurn, Basel, Freiburg, Waadt, Uri, Schwyz u. s. w. Die Post von Stein, Steckborn, Gottlieben, Meersburg, Lindau, Memmingen, Ravensburg, Augsburg, Nürnberg u. s. w.

Dienstag Morgens um 7 Uhr die Post von St. Gallen, Zürich u. ganz Oesterreich. Mittags um 12 Uhr die Briefe von Singen, Radolphzell, Stockach, Konstanz, Mößkirch, Mengen, Riedlingen, Ehingen, Tuttlingen, Tübingen, Stuttgart, Ulm, Augsburg, Nürnberg, ganz Würtemberg, Baiern, Sachsen, Preussen. Ferner von Blomberg, Unadingen, Neustadt, Freiburg, Offenburg, Lahr, Frankfurt, Würzburg, Darmstadt, Hamburg, Lübeck, Holland u. dem Norden. Abends 6 Uhr von Winterthur.

Mittwoch Morgens um 6 Uhr der Postwagen von Donaueschingen, Villingen, Hornberg, Hausach, Offenburg, Freiburg, Karlsruhe, Frankfurt u. s. w. Um 7 Uhr die Briefe von Lauchingen, Waldshut, den Waldstätten u. Basel. Die Post von Rheinheim, Zurzach, Brugg u. Aarau. Nachts um 9 Uhr die Briefe von Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Tessin und Italien.

Donnerstag Morgens um 8 Uhr von Singen, Stockach, Ravensburg, Memmingen, Augsburg, aus ganz Baiern, St. Gallen, Oesterreich u. der Türkei. Von Donaueschingen, Villingen, Hornberg, Hausach, Offenburg, Frankfurt u. s. w. wie am Montag. Abends um 4 Uhr die Post von Aarau,

Abgang der Posten.

Stockach, Mösskirch, Mengen, Riedlingen, Ehingen, Ulm; Baiern, Sachsen u. Preussen. Mittags 12 Uhr nach Zürich, Winterthur, St. Gallen und ganz Oesterreich. Nach Donaueschingen, Neustadt, Freiburg, Offenburg, Lahr, Frankfurt und dem Norden. Abends 3 Uhr, die Post nach Diessenhofen, Steckborn, Gottlieben, Konstanz, Meersburg, Ueberlingen, Ravensburg, Memmingen, Lindau, Ulm, Augsburg u. s. w. wie am Morgen. Ferner nach Tuttlingen, Tübingen und Stuttgart.

Montag Morgens 8 Uhr, die Post nach Rheinheim, Zurzach, Brugg, Aarau, Bern, Solothurn, Freiburg, Genf, und dem südlichen Frankreich. Um 11 Uhr die Briefe nach Zürich und St. Gallen. Nachmittags 1 Uhr die Briefe nach Donaueschingen, Villingen, Hornberg, Tübingen, Stuttgart; Freiburg, Offenburg, Karlsruhe, Rastatt, Heidelberg, Frankfurt, Darmstadt, Wurzburg; Hamburg, Lübeck, Holland und dem Norden.

Dienstag, Mittags 11 Uhr, der Postwagen nach ganz Würtemberg, Baiern, Sachsen, Preussen u. s. w. Die Briefe nach Lauchingen, Waldshut, Basel und den Waldstätten. Mittags 12 Uhr, nach St. Gallen und ganz Oesterreich. Um 2 Uhr die Briefe nach Donaueschingen, Villingen, Offenburg, Frankfurt u. s. w. wie Montags. Abends 8 Uhr, die Post nach Zürich.

Mittwoch Morgens 6 Uhr, die Post nach Rheinheim, Zurzach, Brugg, Aarau, Bern, Basel, Solothurn, Freiburg, Waadt, Genf. Nach Diessenhofen, Frauenfeld, St. Gallen, Appenzell; schwere Sachen nach Zürich, Bern u. s. w. Um 8 Uhr, die Briefe nach Singen, Radolphzell, Stockach, Mößkirch, Ulm, Baiern, Sachsen u. s. w. wie am Sonntag früh. Nachts um 9 Uhr jene nach Freiburg, Offenburg, Frankfurt und dem Norden.

Donnerstag Morgens 6 Uhr, die Briefe nach Lauchingen, Waldshut, den Waldstätten und Basel. Um 8 Uhr nach Rheinheim, Zurzach, Brugg, Aarau, Basel, Bern, Solothurn, Freiburg, Waadt und Genf. Um 9 Uhr nach Winterthur, St. Gallen und ganz Oesterreich. Abends 3 Uhr, die Post nach Diessenhofen, Stein, Steckborn, Gottlieben, Konstanz, Meersburg

Ankunft der Posten.

Bern, Basel, Solothurn, Freiburg, Waadt, Genf u. s. w. wie Sonntag.

Freitag Morgens um 7 Uhr die Post von Zürich, Lauchingen, Waldshut und Basel. Um 9 Uhr von Frauenfeld, St. Gallen, Appenzell u. ganz Oesterreich. Mittags um 12 Uhr die Briefe von Stockach, Konstanz, Ulm, Augsburg, Nürnberg, Tübingen, Stuttgart, ganz Würtemberg, Baiern wie am Dienstag. Von Freiburg, Offenburg, Frankfurt ebenfalls wie Dienstags. Abends um 4 Uhr die Post von Aarau, Bern u. s. w. wie am Montag. Um 9 Uhr von Stein, Steckborn, Gottlieben, Meersburg, Memmingen und Lindau.

Samstag Morgens um 6 Uhr der Postwagen aus ganz Würtemberg, Baiern, Oesterreich, Sachsen, Frankfurt. Morgens um 10 Uhr die Briefe von Aarau, Basel. Nachts um 10 Uhr jene von Zürich u. s. w. wie am Mittwoch.

Abgang der Posten.

und Lindau; nach Tuttlingen, Tübingen und Stuttgart. Nachts 8 Uhr, die Post nach Zürich. Ferner die Briefe nach Singen, Radolphzell, Stockach, Ueberlingen, Ravensburg, Memmingen, Ulm, Augsburg u. s. w.

Freitag Morgens 9 Uhr, der Postwagen über Donaueschingen, Villingen, Hornberg, nach Freiburg, Offenburg, Frankfurt u. s. w. Um 11 Uhr die Briefe nach Lauchingen, Waldshut, den Waldstätten, Basel, ganz Frankreich und England. Um 12 Uhr nach St. Gallen u. ganz Oesterreich. Nachmittags 2 Uhr jene nach Donaueschingen, Villingen, Hornberg, Tübingen, Stuttgart, Offenburg, Frankfurt, Darmstadt u. s. w. Nach Konstanz, Ravensburg, Memmingen, Lindau u. Augsburg. Um 8 Uhr nach Zürich.

Samstag Morgens 6 Uhr, die Post nach Zurzach, Brugg, Aarau, Basel, Bern, so wie am Mittwoch. Um 1 Uhr Nachmittags, die Post nach St. Gallen, Appenzell, so wie Mittwoch Morgens.

Schwyz.

Sonntag Morgens um 5 Uhr die Post von Zürich. Um 7 Uhr Morgens von Einsiedeln. Um 1 Uhr Nachmittags von Luzern und Stanz.

Dienstag um 4 Uhr Nachmittags aus Italien und Stanz.

Mittwoch Morgens 6 Uhr die Post von Luzern.

Donnerstag Morgens um 5 Uhr die Post von Zürich. Um 7 Uhr Morgens von Einsiedeln.

Freitag Nachmittags um 4 Uhr die Post aus Italien, Luzern und Stans.

Samstag Abends von Zug.

Samstag Morgens 5 Uhr die Post nach Italien u. s. w., um 8 Uhr Morgens nach Einsiedeln, Höff und March.

Montag Abends 6 Uhr die Post nach Luzern.

Dienstag Mittags 12 Uhr nach Stanz.

Donnerstag Morgens um 5 Uhr die Post nach Italien. Um 8 Uhr nach Einsiedeln, Hof und March.

Freitag um 12 Uhr nach Luzern, Stanz, und Zug um 2 Uhr.

Sion oder Sitten.

Dienstag, Donnerstag u. Samst. Abends um 3 Uhr die Post aus Italien.

Sonntag, Mittwoch u. Freitag Abends um 6 Uhr die Post aus Frankreich und der Schweiz.

Montag, Mittwoch und Freitag Mittags um 12 Uhr die Post nach Italien.

Dienstag, Donnerstag u. Samst. Abends um 4 Uhr die Post nach Frankreich und der Schweiz.

Solothurn.

Ankunft der Posten.

Sonntag Morgens um 6 Uhr der Courier von Ballstall mit Briefen von Basel, Liestall, Olten, Schönenwerth, Buradorf, Langenthal, Herzogenbuchsee, Kirchberg, Aarburg und Zofingen mit Briefen und Valoren von Aarau und weiter. Ferner zwischen 9 und 10 Uhr der Bote von Biel mit Briefen aus Frankreich. Abends um 6 Uhr der Courier von Bern.

Dienstag Morgens zwischen 6 u. 7 Uhr der Bote von St. Niklaus mit Briefen von Basel, Aarau, Olten, Schönenwerth, Morgenthal, Burgdorf, Aarburg, Zofingen und Luzern. Ferner zwischen 9 und 11 Uhr Morgens der Bote von Biel wie Sonntag. Abends um 6 Uhr die Messagerie von Bern.

Mittwoch Abends um 6 Uhr die Messagerie von Olten mit Paketen und Groups von Basel, mit dergleichen und Briefen von Olten und Luzern. Ferner zwischen 7 und 8 Uhr der Bote von St. Niklaus mit Briefen und kleinen Charges von Bern.

Donnerstag Morgens um 6 Uhr der Courier von Ballstall wie Sonntags. Abends um 6 Uhr der Courier von Bern bringt auch Groups und Pakete aus dem Aargau und weiter.

Freitag zwischen 6 u. 8 Uhr Morgens der Bote von St. Niklaus mit Briefen wie am Dienstag, Basel ausgenommen. Ferner zwischen 9 und 11 Uhr Morgens der Bote von Biel wie Sonntags. Abends um 6 Uhr die Messagerie von Bern.

Samstag Abends um 6 Uhr die Messagerie von Olten wie am Mittwoch. Ferner zwischen 7 und 8 Uhr Abends der Bote von St. Niklaus wie am Mittwoch.

Abgang der Posten.

Sonntag Morgens um 3½ Uhr die Messagerie nach Bern. Nachmittags 1 Uhr der Bote nach St. Niklaus mit Briefen nach Basel, Aarau, Olten, Morgenthal, Herzogenbuchsee, Langenthal, Zofingen, Aarburg und Luzern; ferner um 3½ Uhr Nachmittags der Bote nach Biel.

Montag 1 Uhr Nachmittags der Courier nach Bern.

Dienstag 3½ Uhr Abends der Bote nach Biel.

Mittwoch um 5½ Uhr Morgens die Messagerie nach Olten mit Groups und Paketen nach Basel u. Aarau; desgleichen nebst Briefen nach Olten, Luzern, Aarburg und Zofingen. Nachmittags um 3 Uhr der Courier nach Ballstall mit kleinen Groups und Paketen und Briefen nach Aarau und weiter, mit Briefen nach Basel, Olten, Schönenwerth, Buradorf, Langenthal, Herzogenbuchsee, Kirchberg und Liestall.

Donnerstag Morgens um 3½ Uhr die Messagerie nach Bern wie Sonntags; ferner Nachmittags 1 Uhr der Bote nach St. Niklaus wie Sonntags.

Freitag Morgens um 4 Uhr der Courier nach Bern. Nachmittags um 3½ Uhr der Bote nach Biel mit Briefen nach Frankreich und den Läberbergischen Amteien.

Samstag Morgens um 5½ Uhr die Messagerie nach Olten u. s. w. wie Mittwoch. Ferner Nachmittags um 3 Uhr der Courier nach Ballstall wie am Mittwoch.

Stans.

Sonntag um 11 Uhr Morgens die Post von Zürich mit Briefen von Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, ganz Deutschland, Zug, Schwyz und Gersau.

Dienstag um 3 Uhr Abends der Bote von Luzern. Um 7 Uhr Abends die Post aus Italien mit Briefen von Mailand, ganz Italien, Ursern, Altorf, Schwyz u. Gersau.

Montag um 10 Uhr Morgens der Bote nach Sarnen, Bern, Solothurn, Freiburg und weiter.

Dienstag um 4 Uhr Morgens der Bote nach Luzern. Um 7 Uhr Morgens die Post nach Zürich mit Briefen nach Schaffhausen, St. Gallen, ganz Deutschland, Zug, Einsiedeln, Schwyz und Gersau.

Ankunft der Posten.

Um 5 Uhr Abends die Post von Bern mit Briefen aus dem ganzen Kanton Bern, Solothurn, Freiburg, Waadtland, Wallis, Neuenburg, Frankreich, Spanien und Portugal.

Donnerstag um 5 Uhr Abends die Post von Bern wie Dienstag; um 11 Uhr Morgens die Post von Zürich wie Sonntag.

Freitag um 7 Uhr Abends die Post aus Italien, wie Dienstag.

Samstag um 3 Uhr Abends der Bote von Luzern wie Dienstag.

Abgang der Posten.

Mittwoch um 10 Uhr Morgens die Post nach Bern mit Briefen nach Obwalden, Kanton Bern, Solothurn, Freiburg, Waadtland, Wallis, Neuenburg, Frankreich, Spanien und Portugal. Um 5 Uhr Abends die Post nach Italien mit Briefen nach Gersau, Schwyz, Uri, Tessin und ganz Italien.

Freitag um 7 Uhr Morgens die Post nach Zürich wie Dienstag.

Samstag um 4 Uhr Morgens der Bote nach Luzern wie Dienstag. Um 5 Uhr Abends die Post nach Italien wie Mittwoch.

Zürich.

Dienstag Morgens 11 Uhr, Sonntag, Donnerstag u. Freitag Nachmittags 1 Uhr die französische Post über Basel mit Briefen aus Paris, ganz Frankreich, den Niederlanden, England, Spanien und Portugal.

Mittwoch und Samstag Morgens 7 Uhr, und Donnerstag Nachmittags 1 Uhr die Post von Straßburg und den rheinischen Departementen.

Sonntag, Donnerstag, Freitag Nachmittags 1 Uhr u. Montag Vormittags 11 Uhr die Post über Bern aus dem mittäglichen Frankreich u. Savoien.

Sonntag Vormittags 9 Uhr, Dienstag, Donnerstag u. Freitag Vormittags 7 Uhr die österreichische Post über Bregenz mit Briefen aus Tirol, Vorarlberg, Wien, ganz Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Polen, Rußland, Türkei und Levante.

Sonntag, Dienstag Vormittags 9 Uhr, Mittwoch u. Samstag Morgens 6 Uhr die Augsburger Post über St. Gallen mit Briefen von Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen, Preussen, den Hanseestädten, Rußland u. den sämmtlichen nordischen Staaten.

Montag Morgens 9 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag Morgens 7 Uhr die Frankfurter Post über Schafhausen mit Briefen aus den badischen und hessischen Staaten, Frankfurt, den baierschen und preussischen Provinzen am Rhein, den Niederlanden, Hannover u. s. w.

Montag Morgens 9 Uhr, Mittwoch Sonntag, Dienstag, Freitag Mittags 12 Uhr u. Donnerstag Vormittags 10 Uhr die Post über Basel nach Paris, ganz Frankreich, die Niederlande, England, Spanien und Portugal.

Montag, Freitag und Samstag Mittags die Post nach Straßburg und den rheinischen Departementen.

Montag Mittags 12 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Samstag früh 10 Uhr die Post über Bern nach dem mittäglichen Frankreich und Savoien.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Mittags 3 Uhr die österreichische Post über Bregenz mit Briefen nach dem Tirol, Vorarlberg, Wien, ganz Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Polen, Rußland, Türkei und Levante.

Sonntag, Donnerstag, Freitag Nachmitttag 3 Uhr und Montag Mittag 12 Uhr die Augsburger Post über St. Gallen nach Lindau, Augsburg, ganz Baiern, Sachsen, Preußen, den hanseestädten, Rußland u. den sämmtlichen nordischen Staaten.

Sonntag, Montag Abends 4 Uhr, Mittwoch Mittags 12 Uhr, Donnerstag Abends 6 Uhr, Samstag Mittags 1 Uhr die Frankfurter Post über Schafhausen nach den badischen und hessischen Staaten, Frankfurt, den baierschen und preussischen Provinzen am Rhein, den Niederlanden, Hannover u. s. w.

Sonnt. Nachmittags 3 Uhr, Mont. Nachmittags 4 Uhr, Mittwoch Mittags 12 Uhr, Donnerstag Abends 6 Uhr

Ankunft der Posten.

u. Samstag Morgens 7 Uhr die Post über Schafhausen mit Briefen aus ganz Würtemberg.

Mittwoch u. Samstag früh 6 Uhr die Mailänder Post mit Briefen aus Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Tessin, Mailand und ganz Italien.

Sonntag, Donnerstag u. Freitag Mittags 1 Uhr, Montag u. Dienstag Vormittags 11 Uhr, Mittwoch u. Samstag Morgens 7 Uhr die Post aus dem Aargau und Basel.

Sonntag, Donnerstag u. Freitag Mittags 1 Uhr, Montag Morgens 11 Uhr, die Post aus den Kantonen Solothurn, Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Genf und Wallis.

Sonntag u. Donnerstag Abends 6 Uhr, Mittwoch u. Samstag Morgens 6 Uhr die Post von Luzern.

Sonntag Vormittags 11 Uhr, Montag Morgens 9 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Samstag Morgens 7 Uhr die Post von Schafhausen.

Sonntag und Montag Morgens 9 Uhr, Dienstag u. Freitag Morgens 7 Uhr, Mittwoch, Donnerstag u. Samstag Morgens 6 Uhr die Post von St. Gallen, Appenzell u. Winterthur.

Sonntag Morgens 9 Uhr, Montag u. Donnerstag Abends 8 Uhr, Dienstag und Freitag Morgens 7 Uhr, Mittwoch und Samstag Morgens 6 Uhr die Post über Winterthur mit Briefen aus dem ganzen Thurgau u. Konstanz.

Sonntags und Freitags kommen keine Briefe von Konstanz.

Sonnt. u. Mittw. Morgens 9 Uhr, die Post von Chur, Rapperswil, Wesen, Wallenstadt, Ragatz und ganz Bünden.

Sonntag, Mittwoch, Dienstag u. Freitag Morgens 9 Uhr die Post von Glarus.

Sonntag u. Donnerstag Mittags 1 Uhr eine Postchaise über Lenzburg von Aarau; Dienstag Morgens 11 Uhr ebenfalls; Mittwoch und Samstag Morgens 7 Uhr ebenfalls, aber über Brugg.

Montag Vormittags 11 Uhr u. Freitag Mittags 1 Uhr die Diligence von Basel und dem Aargau.

Montag Vormittags 11 Uhr und

Abgang der Posten.

und Samstag Mittags 1 Uhr die Post nach Würtemberg über Schafhausen.

Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr die Mailänder Post mit Briefen nach Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Tessin, Mailand und ganz Italien.

Sonntag, Montag, Dienstag, Freitag Mittags 12 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Morgens 10 Uhr die Post nach dem Aargau u. Basel.

Montag Mittags 12 Uhr, Mittwoch, Donnerstag und Samstag Morgens 10 Uhr die Post nach den Kantonen Solothurn, Bern, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Genf und Wallis.

Montag u. Freitag Vormittags 10 Uhr, Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr die Post nach Luzern.

Sonnt. Nachmittags 3 Uhr, Mont. Nachmittags 4 Uhr, Mittwoch Mittags 12 Uhr, Donnerstag Abends 6 Uhr u. Samstag Mittags 1 Uhr die Post nach Schafhausen.

Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag Nachmittags 3 Uhr, Montag, Mittwoch Mittags 12 Uhr und Samstag um 1 Uhr die Post nach St. Gallen, Appenzell und Winterthur.

Sonntag, Dienstag, Freitag Nachmittags 3 Uhr, Mont. Morgens 5 u. 12 Uhr, Donnerstag Morgens 5 und Abends 3 Uhr und Samstag Mittags 1 Uhr die Post nach Winterthur, dem ganzen Thurgau und Konstanz.

Dienstag u. Samstag gehen dahin keine.

Montag u. Freitag Nachmittags 3 Uhr die Post nach Chur, Rapperschweil, Wesen, Wallenstadt, Ragatz und ganz Bünden.

Montag Nachmittags 3 Uhr, Dienstag, Freitag Abends 5 Uhr, Mittwoch und Samstag Mittags 12 Uhr die Post nach Glarus.

Montag über Lenzburg, Dienstag und Freitag über Brugg Mittags 12 Uhr, Mittwoch und Samstag über Lenzburg Vormittags 10 Uhr eine Postchaise nach Aarau.

Sonntag Mittags 12 Uhr und Donnerstag früh 10 Uhr die Diligence nach dem Aargau und Basel.

Sonntag Mittags 12 Uhr und Don-

Ankunft der Posten.

Freitag Mittags 1 Uhr die Diligence von Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Genf, Wallis u. s. w.

Sonntag Morgens 9 Uhr der Postwagen von St. Gallen; Donnerstag Morgens 6 Uhr ebendaher, so wie von Winterthur, St. Gallen, Lindau, ganz Baiern, Oesterreich u. s. w.

Dienstag Morgens 7 Uhr eine Postchaise von Winterthur u. St. Gallen.

Mittwoch und Samstag Abends 6 Uhr eine Postchaise von Winterthur.

Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr der Postwagen von Winterthur, dem ganzen Thurgau und Konstanz.

Sonntag Morgens 11 Uhr der Postwagen von Schaffhausen, aus dem Würtembergischen u. s. w.

Sonntag u. Donnerstag Abends 6 Uhr die Diligence von Luzern.

Sonntag und Mittwoch Morgens 9 Uhr die Diligence von Rapperschweil, Chur und ganz Bünden.

Abgang der Posten.

Montag früh 10 Uhr die Diligence nach Bern, Solothurn, Freiburg, Neuenburg, Waadt, Genf, Wallis u. s. w.

Montag Mittags 12 Uhr und Freitag Nachmittags 3 Uhr (nur bis St. Gallen) der Postwagen nach Winterthur, St. Gallen, Lindau, ganz Baiern, Oesterreich u. s. w.

Dienstag Nachmittags 3 Uhr eine Postchaise nach Winterthur u. St. Gallen.

Mittwoch u. Samstag früh 7 Uhr eine Postchaise nach Winterthur.

Montag und Donnerstag früh 5 Uhr der Postwagen nach Winterthur, dem ganzen Thurgau und Konstanz.

Montag Mittags 12 Uhr der Postwagen nach Schaffhausen u. Würtemberg.

Montag und Freitag Vormittags 10 Uhr die Diligence nach Luzern.

Montag u. Freitag Abends 3 Uhr die Diligence nach Rapperschweil, Chur und ganz Bünden.

Zug.

Mittwoch und Samstag Abends die Post nach Zürich mit Briefen in die östliche und nördliche Schweiz.

Samstag, Montag u. Donnerstag die Post nach Luzern mit Briefen in die südliche und westliche Schweiz.

Dienstag und Freitag die Post von Zürich mit Briefen aus der östlichen Schweiz und Deutschland.

Sonntag, Mittags, Dienstag, Donnerstag und Samstag die Post von Luzern. Auch kommen und gehen mehrere Boten wöchentlich in die verschiedenen Gegenden des Kantons und in die kleinen Kantone.

Genaue Angabe
der
verschiedenen Münz- und Zahlwerthe
in
nachstehenden Schweizer-Kantonen.

Nebst Reduktion der für Reisende am tauglichsten Geldsorten.

Im Aargau

rechnet man in Schweizerfranken zu 10 Batzen oder 100 Rappen, die Louisd'or zu 16 Franken. Eigene Münzen: Vier-, Zwei-, Ein- und halbe Frankenstücke in Silber, und Batzen und halbe Batzen und Rappen. Der Geldeswerth ist wie zu Bern.

Im K. Appenzell

rechnet man nach deutschem Konventionsfuß, die Louisd'or zu 11 fl. Eigene Münzen sind ausser den seit 1803 geschlagenen halben Franken-Stücken, Batzen und halben Batzen, keine mehr im Umlauf; diese sind in Bern geprägt. Man sehe den Geldeswerth unter St. Gallen.

In Basel

rechnet man gewöhnlich in Franken und Batzen, die Louisd'or zu 16 Fr. Eigene Münzen sind Pistolen zu 16 Fr., Thaler zu 3 Fr., Gulden oder halbe Thaler zu 15 Btz.; ferner Franken und halbe Franken, Fünf- und Dreibatzenstücke, Batzen und halbe Batzen. Man gibt für

1 franz. Schild-Louisd'or	16	Fr.	
1 franz. Zwanzig-Fr. St.	13	" 5	Btz.
1 gewichtigen franz. Laubthaler	4	"	"
1 Brabanter-Thaler	3	" 9	"
1 franz. Fünf-Frk.-Stück	3	" 4	"

In Bern

rechnet man in Franken zu 10 Btz. oder 100 Rappen, die Louisd'or zu 16 Fr. Eigene Münzen sind: einfache und doppelte Dublonen zu 16 und 32 Fr., Thaler zu 4 Fr., Zwei-, Ein-, Halb- und Viertel-Franken-Stücke, Batzen und halbe Batzen und Rappen. Es gilt

1 franz. Louisd'or	16	Fr.	
1 Napoleond'or	13	" 5	Btz.
1 holländ. Dukaten	8	"	"
1 gewichtiger Laubth.	4	"	"
1 Brabanter Thaler	3	" 9	" 5 R.
1 franz. Fünf-Fr. St.	3	" 4	"

In Freiburg

rechnet man in Franken zu 10 Btz. oder 100 Rp. Eigene Münzen sind: Franken-, Fünfbatzen-, Batzen- und Halbbatzen-Stücke. Man sehe den Geldeswerth unter Bern.

In St. Gallen

rechnet man nach deutschem Konventionsfuße, die Louisd'or zu 11 fl. Es sind keine andern Münzen, als verschiedene Scheidemünzen, auf den Konventionsfuß berechnet, ausgeprägt worden. Man gibt für

1 franz. Louisd'or	11	fl.	
1 Napoleond'or	9	" 17	kr.
1 holl. Dukaten	5	" 30	"
1 gewichtigen Laubthaler	2	" 45	"
1 Brabanter Thaler	2	" 45	"
1 franz. Fünf-Frk.-St.	2	" 19	"

In Genf

rechnet man in Livres, Sols und Deniers courants, oder nach Florins, Sols und Deniers petite monnoie, die Louisd'or zu 51 Fl. Eigene Münzen sind: Pistolen zu 10 L. courants oder 35 Fl., Écus patagons zu 3 L. oder 10½ Fl., Halb- und Viertel-Livres-Stücke, Sechs-, Fünf-, Drei-, Zwei-, Anderthalb-, Ein- und halbe Sous-Stücke. Man gibt

1 franz Louisd'or	Fl.	51
1 Napoleond'or	=	43⅜
1 Brabanter Thaler	=	12¼
1 franz. Laubthaler	=	12¾
1 franz. Fünf-Frk.-St.	=	10¾

In Glarus

rechnet man in Gulden zu 40 Schillingen, die Louisd'or zu 10½ fl. Eigene Münzen, ausser Batzen und Schillingen, hat der Kanton keine geprägt. Man bedient sich hier meistens der Zürcher Münzen. S. den Geldeswerth unter Zürich.

In Graubünden

wird in Gulden zu 70 Blutzger oder 60 Kreuzer, die Louisd'or zu 15⅗ fl., häufig auch nach deutschem Konventionsfuße gerechnet. Eigene Münzen sind: Blutzger, deren 60 einen Schweizerfranken ausmachen. Man gibt für

1 franz. Louisd'or	13	fl. 40	kr.
1 Napoleond'or	11	= 20	=
1 holl. Dukaten	6	= 30	=
1 Laubthaler	3	= 24	=
1 Brabanter Thaler	3	= 20	=
1 franz. Fünf-Frk.-St.	2	= 52	=

In Luzern

wird in Gulden zu 40 Schill., die Louisd'or zu 12 fl., meistens aber in Franken und Batzen, wie in Bern, gerechnet. Eigene Munzen sind: ganze und halbe Dublonen, Thaler zu 4 Fr., Zwei-, Ein-, Halb- und Viertels-Franken-Stucke, Batzen, ferner Zehn-, Fünf- und Ein-Schilling-Stücke. Es gilt

1 franz. Louisd'or	12	fl.
1 Napoleond'or	10	= 5 ß.
1 holl. Dukaten	6	fl.
1 Laubthaler	3	=
1 Brabanter Thaler	2	= 37 ß.
1 Fünf-Franken-Stück	2	= 22 =

In Neuenburg

rechnet man in Livres, Sols und Deniers, die nur fünf Prozent geringer als die gewöhnlichen Schweizer-Franken sind, so daß 42 Neuenburger Batzen 40 Berner Batzen ausmachen. Man gibt für

1 franz. Louisd'or	168	Bz.
1 Dukaten	84	=
1 Napoleond'or	142	=
1 Brabanter Thaler	41	=
1 Laubthaler	42	=
1 Fünf-Franken-Stück	35½	

In Schafhausen

rechnet man nach deutschem Konventionsfuß. Eigene Munzen bestehen in ganzen, halben und Viertels-Batzen. Den Geldeswerth siehe unter St. Gallen.

In Schwyz

rechnete man sonst in Gulden zu 40 Sch., die Louisd'or zu 13 fl.; nunmehr ist aber der Zürcher Zahlwerth, die Louisd'or zu 10 fl., eingeführt. Eigene Münzen sind: Guldenstücke, Zwanzig-, Zehn-, Fünf- und Ein-Schilling-Stucke, auf den alten Fuß, die Louisd'or zu 13 fl. ausgeprägt. Das Weitere siehe unter Zürich.

In Solothurn

rechnet man in Franken zu 10 Bz. oder 100 Rp. Eigene Münzen sind: doppelte, einfache und halbe Dublonen, Zwei-, Ein-, halbe und Viertels-Franken-Stücke, Batzen und halbe Batzen. Der Geldeswerth ist wie zu Bern.

Im Tessin

rechnet man in Lire zu 20 Soldi, bald nach mailändischem Zahlwerth, die Louisd'or zu 34 Lire, meistens nach piemontesischem, die Louisd'or zu 37½ Lire; selten, doch noch in einigen Thälern, nach Venetiani-

schem, die Louisd'or zu 36 Lire. — Eigene Münzen sind keine im Umlauf. Man bedient sich französischer und österreichischer Münzen, auch solcher aus ehemaligen italienischen Staaten. Man gibt für

	Piemonteser Währung. Lire.	Soldi.	Den.
1 savoyische, mailändische od. genuesische Zechine	16	5	
1 franz. Louisd'or	37 ½		
1 Napoleond'or	31	12	9¾
1 holl. Dukaten	17	"	"
1 Kremnitzer Dukaten	17	2	6
1 franz. Laubthaler	9	7	6
1 fr. Fünf-Fr.-St.	7	19	"
1 mailänd. Filippi	7	"	"
1 florentin. oder röm. Terloni	2	10	"
1 röm. oder genuesischer Paoli	"	16	"

Im Thurgau

wird nach deutschem Konventionsfuß, der Louisd'or zu 11 fl., gerechnet. — Eigene Münzen sind keine andere, als ganze und halbe Batzen. Den Geldeswerth siehe unter St. Gallen.

In Unterwalden

rechnet man vollkommen wie in Luzern.

Im K. Uri

rechnet man in Gulden zu 40 Sch., die Louisd'or 13 fl., am gewöhnlichsten aber in Franken und Batzen, wie Luzern. Eigene Münzen bestehen nur in ganzen und halben Batzen.

Im K. Waadt

rechnet man in Franken zu 10 Btz. oder 100 Rp. Eigene Münzen bestehen in Fünfbatzen-, Batzen- und Halbbatzenstücken. Das Weitere siehe unter Bern.

Im Wallis

rechnet man gewöhnlich in Franken zu 10 Btz. oder 100 Rp., Das Weitere s. unter Bern.

In Zürich

rechnet man in Gulden zu 40 Sch. oder 60 Kr., die Louisd'or zu 10 fl. Eigene Münzen bestehen in einfachen und doppelten Dublonen, Neuenthalern, Zwei-, Ein-, Halben- und Viertel-Guldenstücken, Franken und Schillingen. Es gilt

1 franz. Louisd'or	10 fl.	
1 Napoleond'or	8 "	18 ß.
1 holl Dukaten	4 "	36 "
1 franz. Laubthaler	2 "	20 "
1 Brabanter Thaler	2 "	18 "
1 franz. Fünf-Fr.-Stück	2 "	5 "

In Zug

wird in Gulden zu 40 Sch., die Louisd'or zu 12 fl., auch in Franken und Batzen gerechnet. Eigene Münzen sind ganz aus dem Umlauf verschwunden. Den Geldeswerth siehe unter Luzern.

Verzeichniß
von
Gasthöfen und Kaffehäusern
in den
Schweizer-Städten und Ortschaften an den Landstraßen.

Aarau. Wilder Mann, Ochs, Rößli, Storch. Kaffehäuser bei Hrn. Ehrsam, Benz und im Rößli.
Aarberg. Krone.
Aarburg. Krone, Bär.
Aegeri (Ober-).
Aigle oder Aelen. Stadthaus (Maison de ville), weißes Kreuz.
Airolo. Hr. Camossi auf der Post, drei Könige, Kreuz.
Albis: auf der Höhe dieser Bergkette, 3 St. von Zürich und ½ St. von der Hochwacht ein gutes Wirthshaus.
Altorf (im K. Uri). Schwarzer Löwe, Hirsch, rothes Haus, ausserhalb dem Flecken.
Altstätten (Rheinthal). Rabe.
Amsäg (K. Uri). Kreuz, Engel.
Andeer. Weißes Kreuz.
Andelfingen. Bär.
Anderlenf. Zwei Wirthshäuser.
Andermatt oder Ursern. Drei Könige, Sonne.
Appenzell. Weißes Kreuz, Hecht.
Art. Adler, Schwerdt, Löwe.
Attiswyl. Löwe.
Aubin (St.). Krone.
Aubonne. Krone.
Avenches. Pfau, Stadthaus.
Baden (im Aargau). Waage, Löwe, Engel, Krone; bei den großen Bädern ausser der Stadt sind folgende Wirthsh.: der Stadthof, der Hinterhof, der Rabe, der Ochs, der Bär, die Sonne, die Blume. Bei den kleinen Bädern findet man ebenfalls vier Gasthäuser. Vor der Stadt ist ein Kaffehaus.
Baden. S. Leuk.
Ballstall. Rößli, Kreuz.
Basel. Drei Könige am Rhein, Storch, wilder Mann, goldener Kopf, Krone, Kaffe bei den drei Königen, bei Herrn Baretta, bei Herrn Schlegel.
Basserstorf. Adler, Löwe.
Bellenz (Bellinzona). Hirsch, Schlange, Adler, Krone.
Bern. Der Falke, die Krone, der Storch; die Zunfthäuser zu den Pfistern, den Webern, den Gärbern, den Schiffleuten, den Schmieden, der Distelzwang. Kaffehäuser im Hotel de Musique. Badehäuser im Marzili vor dem Thor, das Inselibad u. e. a.
Bernhardsberg (s. im Wörterb.)
Bernhardino (s. gleichfalls im Wörterb. unter Bernhardino und Hospiz).
Bex. Bär.
Biel. Krone, Kreuz, auch befindet sich auf der Petersinsel im Bielersee ein starkbesuchtes Wirths- und Kaffehaus.
Bildhaus (K. St. Gallen) an der Straße von Uznach nach Wattwol im Toggenburg. Hier ist ein gutes Wirthshaus.
Blumenstein (K. Bern). Badeort und Wirthshaus.

ocken (K. Zürich). Badeort und Wirthshaus an der Straße von Schwyz nach Einsiedeln.
orromäische Inseln s. Isola Brlla.
oudry. Stadthaus.
remgarten. Hirsch.
rieg (Oberwallis). Kreuz, Taube.
rienz. Bär.
rüningberg (der). Das Zollhaus auf demselben.
ruga. Rothehaus, Rößli, Stern.
runnen. Adler, Hirsch.
ubendorf (Bad). Das Badehaus.
uckten. Der halbe Mond.
ulle. Kreuz, Stadthaus, zum Tod.
urgdorf. Stadthaus.
arouge. Großer Hirsch, Wage.
hamouny. Das Gasthaus der Frau Couterant, und la Ville de Londres.
haux-de-Fond. Lilie, Wage.
hiavenna. S. Agostino, die Locanda di Teodor Fumo.
hur. Steinbock, Löwe, weißes Kreuz.
hurwalden. Bei Herrn Benedikt Hemmi.
omo. Al Angelo.
avos. Das Rathhaus am Platz.
elemont (Delsperg). Kreuz.
ietikon. Löwe, Krone.
ieffenhofen. Sonne.
iſentis. Das Rathhaus.
gerkinden. Halbe Mond, Kreuz.
gliſau. Hirsch, Krone.
ntfelden. Engel.
inſiedeln (Flecken). Pfau, Ochs, Adler, Hirsch, Bär.
lgg. Meise, Krone.
rlach. Bär.
rlisbach. Löwe, Rößli, Kreuz.
ſtavayer (Stäfis). Hirsch.
aido. Engel, Adler, Sonne.
ettan. Bei Hrn. Landammann Ludwig Secca.
iderіs (Bade- und Wirthshaus).
raubrunnen. Löwe.
rauenfeld. Hirsch, Krone.
reiburg. Zu den Kaufleuten (Hotel des marchands), zu den Krämern, der Falke, der Adler. Einige Badehäuser: zu den drei Schweizern u. s. w.
Frick. Adler, Engel.
Frutigen. Das obere und untere Landhaus, im Pfarrhaus.
Gais. Ochs.
Gallen (St.). Hecht, (das schönste Privathaus in der Stadt), Rößli, Löwe, drei Könige, Storch; ein vortreffliches Kaffehaus bei Herrn Baretta, wo man auch mehrere der besten deutschen und französischen Zeitungen findet; bei Herrn Steinmann (ausser dem Thore), und auf dem Freudenberge: Badehaus, Lämmlisbrunn.
Gelterkinden. Rößli, Ochs.
Genf. Les balances, Ecu de Geneve, Ecu de France, Couronne, Hotel d'Angleterre, letzteres ausser der Stadt, am schönsten, aber am kostbarsten. Badehäuser: zu St. Gervais und bei Marin, hinter der Rhone.
Gersau. Ein gutes Gasthaus.
Giornico. Bei Hrn. Giudici und das große Zollhaus.
Glarus. Adler, Rabe, Rößli.
Göſgen. Zum Kreuz.
Gotthard. Hospiz, s. das Wörterbuch.
Grindelwald. Ein sehr gutes Wirthshaus, und im Nothfalle auch beim Pfarrer.
Gruyeres (Greiers). Der Adler.
Gurnigel. Das Badehaus.
Gutenburg. Bade- u. Wirthsh.
Guttannen. Zwei Wirthshäuser.
Habsburg. S. Schinznacher Bad im Wörterbuch
Haggenberg (Schweizer-Haken, Hocke, Mythe im K. Schwyz). 1 St von Schwyz findet man auf diesem Felsenberge ein Wirthshaus und bei demselben herrliche Aussichten.
Heinzenberg. S. Tusis.
Herisau. Ochs, Hecht.
Herzogenbuchsee. Sonne, Bär.
Hinterrhein. Bei Herrn Landammann Häsli.
Hochdorf (K. Luzern). Hat mehrere

Wirthshäuser; nahe dabei sind die Heilbader Nuasthol; und Ybenmoos.
Hönaa. Zwei Wirthshäuser.
Hofwyl. Man loairt gewöhnlich in Buchsee, bis der neue Gasthof vollendet ist.
Horgen Löwe: in der Nähe das Badewirthshaus Bocken.
Hospital (Hospendal im Urserenthal). Goldner Löwe.
Hundwyl (K. Appenzell A. Rhod.) Mehrere gute Gasthöfe.
Hunzischwyl. Bär.
Jegistorf (an der Straße von Bern nach Solothurn, K. Bern). Hat zwei sehr gute Wirthshäuser.
Ilanz. Neues Haus, Löwe.
Ins (Anet). Bär.
Interlachen. Bei Hrn. Seiler, und das Land- oder Gemeindehaus
Jouxthal. Gute Wirthshäuser in Abbaye, Brassu, Chenit, Lieu und Pont.
Isola (Dorf im Jakobsthal, auf der Mittagsseite des Splügen) Hier ist das beste Wirthshaus auf dem Wege von dem Dorfe Splügen nach Cleven (Chiavenna).
Kaiserstuhl (im K. Aargau). Zwei Wirthshäuser.
Kaiserstuhl (im K. Unterwalden). Die Linde.
Kandersteg (Bern. Oberl.). Ein gutes Wirthshaus zum Rößli.
Kirchberg. An der Straße nach Bern, ein guter Gasth. zur Sonne.
Klinganau (K. Aargau). Zwei Wirthshäuser.
Klosters (Prettigau, K. Graubündten). Bei Herrn Hitz.
Kloten. Löwe.
Knonau. Ein vortreffl. Wirthsh. an der Straße von Zürich nach Luzern.
Knutwyl. Ein gutes Gast- und Badehaus.
Kobelwies. Das Badehaus.
Konstanz. Adler, Lamm.
Krätzernbrücke (an der Straße von St. Gallen nach Winterthur). Wirthsh. ziemlich gut.
Küßnacht (K. Schwyz). Engel, Stern, Rößli.
Küßnacht (K. Zürich). Zur Sonne, gut eingerichtet, und ein stark besuchtes Wirths- und Badehaus.
Küttigen. Kreuz.
Kyburg. Ein Wirthsh.
Lachen (im K. Schwyz am Zürchersee). Ochs, Kreuz.
Landeron (K. Neuenburg). Hotel de Nemours.
Langenbruck. Bär, Ochs.
Langenthal. Löwe, Bär; beide sehr gut
Langnau. Löwe, Sonne.
Lasarra. Mehrere Wirthshäuser.
Laufen (an der Landstr. von Basel ins Münsterthal). Ochs, Krone.
Laufenburg. Die Post.
Lausanne. Falke, goldner Löwe, Waage, Bär, Hirsch, Krone.
Lauterbrunnen. Gutes Wirthshaus; auch beherbergt und bewirthet der Pfarrer gegen billige Bezahlung.
Lenk (an der). S. Anderlenk.
Lenz. Krone; vorzüglich gut.
Lenzburg. Löwe, schwarzer Bär, Krone, letzteres ausser der Stadt).
Leuck (Flecken). Kreuz, Stern.
Leuck (Dorf oder Bäder). Das weiße Haus des Hrn. Schläfli, das Badehaus, weiße Kreuz.
Liestal. Schlüssel, Baselstab, Sonne, Engel.
Locle. Lilie, drei Könige.
Lostorf. Im Bad ein gutes Gasth.
Lugano (Lauis). Grand Auberge suisse bei den Gebr. Rossi, einer der vorzügl. Gasthöfe der Schweiz.
Luzern. Adler, Wage, weißes Rößli, Hirsch, Engel, Badehaus am Krienserthor.
Mariahilf. An der Straße nach Freiburg, gutes Wirthshaus.
Martinach (Martigny Unt. Wallis) Großes Haus, Adler.
Maurice, St. (Unter-Wallis). Stadthaus, weißes Kreuz.
Meilen (K. Zürich). Löwe, Sonne.
Meiringen. Wilde Mann, Landhaus.
Mellingen. Löwe.
Möhli im Frickthal. Adler, Krone.
Morgenthal (an der Straße

zwischen Bern und Zürich). Bär, ist gut eingerichtet und wird stark besucht.
Morges (Morsee). Krone, und Friedrich der Große.
Moriz St. (Ober Engadin). Oberer und unterer Flegi.
Motiers (Motiers Travers). Das Stadthaus (Maison de village).
Moudon (Milden). Stadthaus, Hirsch.
Moutiers-Grandval. Weißes Roß.
Mümliswyl. Ochs.
Münchweil an der Straße nach St. Gallen, gutes Gasthaus.
Münster (Ober-Wallis). Kreuz.
Muri (Flecken). Enthält verschiedene gute Wirthshäuser.
Murten. Adler, Krone, rother Löwe und ein Badehaus am See.
Neuenburg (Neufchatel). Falke oder Stadthaus (Maison de Ville), Waage.
Neueneck (an der Landstraße von Bern nach Freiburg). Mit einem sehr guten Wirthshause.
Neuveville (K. Bern, am Bieler-See). Mehrere gute Wirthshäuser. Jeden Donnerstag früh geht ein Schiff nach Biel, und ein Fußsteig längs dem See führt in drei Stunden dahin.
Nidau. Bär.
Nyon (Neuß). Kreuz, Sonne, Krone.
Oberdorf bei Wallenburg. Badh.
Obergesteln (Haut-Chatillon, in Ob. Wallis). Das Wirthshaus ist klein, aber gut.
Oensingen. Gutes Wirthshaus.
Oex, (Chateau d'). Das große Gemeindehaus, Grande maison de village.
Olten. Krone, halber Mond, Löwe.
Otmarsingen. Bär.
Payerne. Stadthaus, Bär.
Pfeffers (Bad). Das Badehaus.
Poleggis. Kreuz.
Ponte oder Bruck (Ober-Engadin) mit einem vortreffl. Wirthshause, an der Straße über den Albulaberg nach Chur.
Ragatz (K. St. Gallen). Wilde Mann.
Rapperschwyl (K. St. Gallen). Hecht, Pfau, Stern, drei Könige.
Regensberg. Löwe, Krone.
Reichenau (Graubünden). Das Zollhaus.
Rheinach. Bär.
Rheinegg. Krone, Rebstock.
Rheinfelden Schiff, drei Könige.
Richtenschweil. Drei Könige, Engel, Rabe.
Rigi. Bei dem Hospitium sind die Wirthshäuser zum Ochsen, weißen Rößli, zur Sonne, zur Krone und weiter unten ein anderes beim kalten Bade, oder sogenannten Schwesterborn.
Rolle. Krone, zum schwarzen Kopf (à la tête noire).
Romont. Saint-Homme-bon.
Rorschach. Löwe, Krone.
Rothrist. Gutes Gasthaus.
Saanen (Gessonay). Großes und kleines Landhaus.
Sargans. Weißes Kreuz, Löwe.
Sarnen. Schlüssel, Waldhorn, Ochs.
Schafhausen. Krone, Schwerdt, Schiff, und am Rhein zwei gute Badhäuser.
Scharans (Graubünden). Ein gutes Wirthshaus mit einer vortrefflichen Aussicht.
Schinznach. S. im Wörterbuch unter Schinznacherbad; vortrefflicher Gasthof.
Schmerikon. Löwe.
Schönenwerth. Storch, Krone.
Schüpfheim. Kreuz.
Schwyz. Hirsch, Rößli, Taube.
Seedorf (an der Landstr. von Biel nach Bern). Ein sehr gutes Wirthshaus.
Sempach. Adler, Kreuz.
Siders oder Syders (in Ober-Wallis). Hat nur ein Wirthshaus.
Sihlbrücke (auf der Grenze der K. Zürich und Zug). Auf jeder Seite ist ein Wirthshaus.
Simpelen (Dorf an der Simplon-Straße). Hier ist ein gutes Gasthaus.

Sion (Sitten). Goldner Löwe, weißes Kreuz.
Stäfa. Sonne.
Solothurn. Krone, rother Thurm, Hirsch. Kaffeh. des Herrn Boner; Badehaus, das sogenannte Stadtbad an der Aar.
Soncebos. Krone.
Sondrio. Die Post.
Speicher. Krone, Ochs.
Splügen (Berg). Mit einem Wirthsh. 5928 Fuß über dem Meer
Splügen (Dorf). Das Kreuz.
Stäfa. Sonne, Krone, Rößli.
Stanz. Krone, Adler.
Stein (K. Schafhausen). Schwan, Krone.
Stein (im Frickthal). Auf d. Post.
Suhr. Bär.
Sursee. Sonne, Kreuz.
Tavannes (Dachsfelden). Krone, Kreuz.
Teuffen. Verschiedene sehr gute Wirthshäuser.
Thun. Der freie Hof, das weiße Kreuz.
Trimbach. Rößli.
Trogen. Hirsch, Löwe.
Thusis oder Tusis. Bei Landammann Herrn Schreiber.
Unterseen (K. Bern). Das Kaufhaus und das Wirthsh. des Hrn. Blatter.
Uznach. Verschiedene sehr gute Wirthshäuser.
Valangin. Die Krone.
Versoix. Ecu de France.
Vevay (Vivis). Hôtel de Londres, zu den drei Kronen, zum Kreuz, und ein Bade aus.
Villeneuve (K. Waadt). Hat ein vorzüglich gutes Wirthshaus.
Vögeliseck. S. im Wörterbuch.
Wädenschweil. Krone, Engel.
Waldshut. Auf der Post.
Wallenburg. Schlüssel, Löwe.
Wallenstadt. Das Großhaus innerhalb und ein anderes ausser der Stadt.
Wasen. Das Zollhaus, der Hirsch.
Wattwyl. Rößli, Löwe.
Weinfelden. Taube.
Werdenberg. Bär.
Wesen. Rößli, Schwerdt.
Wiedlisbach. Schlüssel.
Winterthur. Wilde Mann, Sonne.
Wohlenschwyl bei Mellingen. Hirsch, ein gutes Gasthaus.
Yverdon. Stadt London, rothes Haus, wilder Mann.
Zofingen. Ochs, Sonne, Rößli.
Zürich. Schwerdt, Rabe, Storch, Rößli, Adler rothe Haus; Kaffehaus zu den Schneidern. Badehäuser: an der Sihlbrücke, und das Drathschmidli
Zug. Hirsch, Ochs, zu den Sternen.
Zurzach. Rebstock, Freiburgerhaus. Kaffeh. das Sommerhaus.
Zweisimmen. Bär.

Tabellarische Uebersicht

der neuesten Höhemessungen der Schweizer-Alpen, so wie der geographischen Länge- und Breite-Bestimmungen der meisten Städte in der Eidsgenossenschaft, trigonometrisch berechnet, und auf die großen Dreiecksreihen von Paris aus sich beziehend. Wir verdanken diese genauen Angaben dem Herrn Ingenieur Frey in Knonau, der im Berner Oberland auf den meisten Bergköhen mit dem Geodolith selbst stand.

Namen.	geogr. Breite			geogr. Länge			Höhe über's Meer	
Aarau	47	23	31	5	38	45		
Aarberg	46	51	35	4	56	5		
Abländschen	46	34	39	4	57	7	4011	
Amertenhorn	46	26	4	5	11	4	8073	In Adelboden.
Basel	47	33	36	5	15	21		
Bera Mont.	46	40	38	4	51	34	5319	Kanton Freiburg.
Bern Observ.	46	57	8	5	5	53		
Biel	47	8	34	4	51	44		Hauptkirche.
Boltigen	46	37	51	5	3	12	2603	Simmenthal.
Bonstetten	47	18	56	6	7	50		Kanton Zürich.
Bürglen	46	42	13	5	5	31	6708	Stockhornkette.
Burgdorf	47	3	28	5	17	3	1798	
Diemtigen	46	39	0	5	13	33	2519	Simmenthal.
Engelberg	46	49	11	6	1	40	3180	Obwalden.
Erlenbach	46	39	41	5	12	42	2279	Simmenthal.
Faulhorn	46	40	34	5	39	32	8312	Grindelwald.
Finsteraarhorn	46	32	19	5	44	9	13176	
Freiburg	46	48	27	4	49	19		St. Niklaus.
Frutigen	46	32	15	5	18	0	2127	
Gadmen	46	46	1	5	54	8	3707	Hasli.
Gallen, St.	46	25	29	7	1	47		Stiftskirche.
Genf	46	12	0	3	48	26		
Gifferhorn	46	27	5	5	0	45	7858	Saanenland.
Grindelwald	46	37	37	5	42	23	3307	
Gsteig	46	23	5	5	55	38	3672	Saanenland.
Gumfluh	46	26	28	4	51	15	7612	do.
Gurnamm'n	46	38	16	5	56	44	8297	Hasli.
Hangithorn	46	49	42	5	57	51	8146	Engstlenthal.
Hörnli	47	22	12	6	36	16	3589	Kanton Zürich.
Hohenrhonen	47	9	43	6	20	37		Schindellegi.
Hoben-Säntis	47	14	23	9	24	13		
Hohgant	46	46	21	5	33	41	6802	Tschanmau.
Hundsruck	46	34	26	4	57	53	6313	Abländschen.
Jungfrau	46	32	14	5	37	20	12856	
Jaaern	47	28	51	5	3	31	3029	Hochwacht.
Jauenen	46	25	30	4	58	49	3425	Saanenland.
Lausanne	46	31	5	4	27	4		

Digitized by Google

Namen.	geogr. Breite			geogr. Länge			Höhe über's Meer	
Lauterbrunnen	46	35	38	5	34	7	2502	
Lenk	46	27	25	5	5	42	3343	Simmenthal.
Leukerbaad	46	20	21	5	17	11	4611	Wallis.
Lugano	45	59	56	6	37	18		
Malenfeld	47	0	25	7	10	42	1633	Bünden.
Meiringen	46	43	42	5	51	6	1935	
Murren	46	55	49	5	3	58		
Riesen	46	38	51	5	18	43	7319	
Oldenhorn	46	19	49	4	52	51	9622	Saanenland.
Rortneck	47	26	58	7	15	9		
Rigi Sigl.	47	3	28	6	8	43		
Rigi Horn	46	37	59	5	55	8	10125	Guttannen.
Saanen	46	29	27	4	55	3	3154	
Sargans	47	2	56	7	5	48	1578	
Schänis	47	9	33	6	44	1		
Siedelhorn	46	33	13	5	57	52	8634	Grimsel.
Solothurn	47	12	35	5	11	57	1310	
Spiez	46	41	23	5	20	54		Thuner See.
St. Stephan	46	31	11	5	2	37	3090	Simmenthal.
Thun	46	45	36	5	17	27	1760	
Unterseen	46	41	20	5	30	35	1803	
Urban, St., Klost.	47	9	40	5	30	20		
Wädenschweil	47	13	40	6	16	35		
Wallenstadt	47	7	26	6	58	40	1364	
Wildgerst	46	41	47	5	44	20	8923	Scheideck (Hasli).
Zurich Observ.	47	22	28	6	12	23		

	Fuß		Fuß
Aare, am Gletscher	5854	Bänzlauistock, Hasli	7809
Adelboden	4170	Bagno, Martinsbad ob Bormio	3912
Aermighorn, Kienthal	8460	Bergün	4423
Aesau, Kirche, Thunersee	2700	Berninapaß	7446
Albristhorn, Adelboden	8536	Bernina Wirthshaus	6514
Albula-Paß, Bünden	7320	Bernina Weißsee	7350
Alla Roia, Puschlaverthal	5951	Beystandhorn, Turbachthal	7306
Alteis, Frutigen	11419	Bierenhorn, Murren	8511
Altmann, Säntis	7679	Bildhauspaß, Toggenburg	2524
Alt St. Johann, Toggenburg	2800	Bivio, oder Stalla, Bünden	5678
Alveneu, Bad, Bunden	3120	Blumlisalp, Tschingelgletscher	10896
Amertenhorn, Lenk	8073	Boltigen, Simmenthal	2603
Amman	2812	Bormio	4611
Andrer	3241	Bosco oder Chiareccio, Maleng	5185
Arnisch, Stockhornkette	4561	Breithorn, Jungfraukette	11691
Augstkammpaß, Weißtannen	5966	Breitlauistock, Interlachen	6463
Avers, Cresta Kirche, Bunden	6360	Brienzersee	1781
Bäderberg, Abländschen	6182	Bromberg, Grimsel	9241

	Fuß
Brünigpaß	3180
Brüß, Puschlaverthal	3486
Bündihorn, Riesenkette	7832
Bürglauen, Grindelwald	2887
Büralen, Weißenburg	6708
Büßletenhorn, Tschingelgletscher	10563
Buffaloravaß	6777
Burgdorf	1798
Callanda, Pfeffers	8825
Cappel, Toggenburg	2038
Casaccia, Bergellerthal	4731
Cassian, St., Lenzerheide	4637
Chumigalm, Simmenthal	6576
Chur	2035
Croll, Aversthal	5454
Dauben, Lenk	6540
Diemtigen, Simmenthal	2519
Doldenhorn, Kandersteig	11185
Drettenhorn, Kienthal	8629
Dreispiz, Fruttigthal	7888
Dündenhorn, Kienthal	5730
Eiger	12216
Engelhorn, Fruttigen	6203
Engstlenalp, Engstelthal	5723
Engstligenalp, Adelboden	6001
Erlenbach	2279
Erzek, Gentelthal	6761
Felshorn, Adelboden	8600
Filisur, Bünden	3515
Fisistok, Kandersteg	8148
Fizer, Adelboden	7848
Flums	1435
Forno, Bünden	5671
Gadmen	3707
Gantrist	6763
Gasternholz, Gasterntbal	4153
Gaulibach am Gletscher, Urbachthal	6107
Gemsberg, Kuhfirsten	7330
Geribora, Fruttigen	6593
Gerstenhorn, Guttannen	10037
Goldernhorn, Kienthal	5948
Gonzen, ob Sargans	5678
Grabs	1518
Grauchörner	8417
Grindelwald	3507
Gsteig-Chatelet, Saanen	3672
Gstür, Adelboden	8362
Günzelwald, Lauterbrunnen	4300
Guttannen	3297
Hahnenmoospaß	5878
Hangendgletscherhorn, Hasli	10164
Hohenkasten	
Hohenrhone	
Hohenstollen, Hasliberg	
Holzersfluh, Simmenthal	
Hünerthalstock, Hasli	
Hüttenbühl, Bildhaus	
Hundsruck, Zweisimmen	
Joff, Aversthal	
Juchlisberg, Grimsel	
Julierpaß	
Jungfrau	
Ivigenalp	
Kählhorn, Stockhornkette	
Kaminhorn, Voltigen	
Kammegg, Sargans	
Kandersteg	
Kienthal, Dorf	
Kilchalp (Mittel-) Schwenden	
Klönthalersee	
Knonau	
Lamerhorn, Gemmi	
Lauberstock, Hasliberg	
Laubhorn, Lenk	
Lauchernhorn, Weißenburg	
Lauenen, Saanenland	
Lenk	
Lobhorn, Gaxetenthal	
Lohner, Adelboden	
Lungern, Obwalden	
Luziensteig	
Mähren, Gantrist	
Mährenhorn, Guttannen	
Männlifluh, Riesenkette	
Männlifluh, Wengen	
Mänigen, Därstätten	
Malix, Bünden	
Malogia	
Maria, St., Münsterthal	
Matt, Glarus	
Megisalp, Hasliberg	
Megiserhorn, Riesenkette	
Mehlberg, Fläscherfluh	
Meschins am See, Puschlaverthal	
Meyelsalp, Saanenland	
Mittaghorn, Fruttigen	
Mittaghorn, Lenk	
Mönch	
Morgenberghorn, Gaxeten	
Moriz, St., Bünden	
Moriz, St., Sauerbrunnen, Bünden	

	Fuß
Mürren, Bergdorf	5084
Mürtschenstock, Glarus	7319
Muottathal, hintere Brücke	2095
Muretto-Paß, Malogia	8166
Neualphorn, Toggenburg	5731
Neunen, Gantrist	6505
Neu St. Johann, Toggenburg	2440
Niederhorn, Diemtigen	6430
Nieſen	7319
Oberweil, Simmenthal	2709
Ober-Thurnelalp, Saanenland	6238
Ochſengantriſt	6779
Oldenalp, Saanenland	6849
Oldenalphorn	9622
Parpan, Bünden	4837
Pedenos, Veltlin	4662
Pfaffenkopf, Hasli	5738
Pfeffers, Dorf	2814
Pfründliſtock, Gadmen	7684
Pont, Engadin	5407
Pragelpaß	4889
Preſt, Kuhfirſt	7160
Puntraſinen, Engadin	5720
Puſchlav	5193
Radolfshorn, Gadmen	8067
Räzlisbergalp, Lenk	4272
Ragaz	1923
Reichenau, Bünden	1972
Reichiſaualp, Klönthal	3561
Reidighorn, Boltigen	6885
Reuenberg, Abländſchen	6895
Rindberg, Zweiſimmen	6415
Rinderhorn, Gemmi	10960
Rizlihorn, Guttannen	10125
Röderichsboden, Guttannen	5167
Rothihorn, Schwenden	7070
Rorbachſtein, Ivigen	9068
Rothenkaſten, Boltigen	6783
Rothhorn, Brienz	7257
Rothhorn, Lauenen	6534
Saanen, Saanenland	3154
Saanenmoos	3893
Sackhorn, Gaſternthal	9259
Samaden	5533
Saraven, Bünden	3000
Saxeten Interlachen	3347
Scanf, Bünden	5340
Scaafberg, Säntis	7332
Schatthorn, Zweiſimmen	6402
Scheiben, Gantriſt	6655

	Fuß
Schilthorn, Kienthal	9187
Schilthorn, Gaſtern	9115
Schiltwald, Wengen	4012
Schlachtboden, Kuhfirſt	7123
Schneehorn, Gemmi	9279
Schrätterenalp, Urbach	14689
Schreckhorn	2613
Schwalmern, Saxetenthal	8427
Schwanden, Glarus	1902
Schwarzenbach, Gemmi	6295
Schwarzwaldhütte, Hasli-Scheidegg	4733
Schweideg, Weißenburg	6214
Seeberghorn, Saanen Gſteig	6401
Seeſchneiden, Ivigen	9090
Seewen, Schwyz	1404
Seewen, Wohnhaus, Gaſternthal	4734
Seezalp, Weißtannen	5335
Selun, Kuhfirſt	6883
Septimer-Spital	7359
Sichelkamm, Kuhfirſt	7010
Sidelhorn	8634
Silſerſee	5775
Silvaplana	5752
Sondrio, Veltlin	1360
Speer, Schänis	6225
Spielgarten, Zweiſimmen, Fermelthal	7643
Spital, Grimſel	5887
Staad, Saanenland	3227
Stalbenhorn, Meyelalp	6972
Stalla-Vivio	5676
Steghorn, Engſtligen	9725
Steinhaushorn, Guttannen	9712
Stellihorn, Urbachthal	8769
St. Stephan, Zweiſimmen	3090
Stockberg, Toggenburg	5584
Stockhorn	6772
Sulegg, Saxetenthal	7479
Surreinpaß von Avers auf Stalla	8253
Suſtenhorn, Gadmen	10760
Thiermatte, Schwenden	3643
Thurnen, Därſtätten	6449
Telliſtock	7964
Tirano, Veltlin	1439
Tittlis, Engelberg	10001
Toßenhorn, Urbach	9654
Torre, Mallengerthal	5289
Tſchierfs, Münſterthal	2606
Tſchingel	7189

	Fuß
Tschingelalp, Kienthal	3575
Tschuggen, Wengen	7809
Tusis	2511
Umbraglioalp, Bünden	7362
Umbragliopaß	7897
Urbach-Matten, Hasli	2934
Vättis	3098
Vago-Alp, Livinerthal	6328
Vagopaß auf Puschlav	7229
Wasserwendi, Haßliberg	3821
Weißsee, Bernina	7380
Weißtannen	3327
Wendenstock, Engstelthal	9332
Wengen, Lauterbrunnen	4006
Wengerenalp, Lauterbrunnen	5903
Wetterhorn	11445
Wiedergalm, Gantrist	6764
Wiedersgrind, Gantrist	6506
Wildantrist, Kienthal	8812
Wildhaus, Toggenburg	3428
Wildhorn, Lenk	10063
Wildstrubel, Adelboden	10300
Windspillenalp, Saanen	5764
Windspillenhorn, Lenk	8645
Wytenberghorn, Saanen	7282
Zutz, Engadin	5435
Zweilütschenen	2121

Anmerkung.

Alle vorstehende Höhen im Berner Oberlande sind auf trigonometrischen Punkten, und also trigonometrisch berechnet. — Die in Bünden u. s. w. aus Barometerbeobachtungen.

Sehr genaue geographische Längen, Breiten und Azimuthe sind folgende:

Bern Observatorium:
Länge 5° 5′ 53″ Breite 46° 57′ 8″ 5‴
Azimuth: Riesen-Süd 25° 47′ 38″
Nord-Röthifluh 11° 12′ 5″ 6‴

Rigi, Signal:
Länge 6° 8′ 43″ 9‴
Breite 47° 3′ 28″ 8‴
Azimuth: Süd-Röthifluh 107° 28′ 37″

Läaeren, Signal:
Länge 6° 3′ 30″ 88‴
Breite 47° 28′ 50″ 7‴
Azimuth: Süd-Napf 33° 27′ 0″

Neue Verlagsbücher

im Jahr 1821

bei Heinr. Rem. Sauerländer in Aarau

erschienen.

Ferdinand Dulder

oder

die Macht des Glaubens und der Liebe;

ein Lesebuch für Kinder von zehn bis vierzehn Jahren.

Ladenpreis 1 fl. oder 16 Gr.

Dieses Buch ist zwar zunächst Kindern gewidmet, um in ihrem jugendlichen Herzen hohes Vertrauen auf Gott selbst unter den traurigsten Verhältnissen des Lebens und achte Frömmigkeit zu pflanzen und zu entwickeln; allein gewiß werden auch erwachsene junge Leute, so wie ältere Personen, besonders Aeltern und Erzieher, mit Rührung und Nutzen die Geschichte des jungen frommen Dulders lesen, welche es verdient, den besten Jugendschriften eines Lossius, Glatz, Wilmsen u. a. an die Seite gestellt zu werden, denn sie kommt aus der Feder eines erfahrungsreichen Pädagogen, der nur aus Bescheidenheit seinen Namen jetzt noch nicht nennen mochte.

Geschenk für fleißige Mädchen.

Oder

gründliche Anleitung

in

allen Arten der neuern Strickkunst.

Ladenpreis 1 fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Die geschickte Verfasserin theilt hier ihre gründlichen Kenntnisse und Erfahrungen in alle Gattungen von Strickereien der weiblichen Jugend mit, und zwar auf eine so deutliche und faßliche Weise, daß man selbst ohne Lehrmeisterin ihrer Anleitung wird folgen können, und dieses Büchlein lehrreich und nützlich finden wird.

Peter

oder

die Folgen der Unwissenheit.

Eine unterhaltende Geschichte für Kinder.

8. 1821. Geh. 16 Gr. oder 1 fl.

Dies kleine Buch enthält die Geschichte eines verzogenen und unwissenden Knaben, der sich durch seine Nachgier, seinen Eigensinn und seine Ungezogenheit noch mehr schadete, als andern, bis endlich Erfahrung ihn besserte; es kann mit Recht als eine der lehrreichsten und unterhaltendsten Kinderschriften empfohlen werden, die völlig geeignet ist, bei vorherrschenden Eigenschaften der Art auf jugendliche Gemüther einzuwirken.

System des Unterrichts
oder
Encyklopädie und Methodologie
des
gesammten Schulstudiums.

Von

Johann Jakob Wagner.

Ladenpreis 3 fl. oder 2 Thlr.

An einem Werke, welches, wie das vorliegende ein vollständiges System des Unterrichts von dem Augenblicke an, wo in dem Kinde die Fähigkeit zur sinnlichen Wahrnehmung beginnt bis zur Wissenschaftsschule (Universität) enthält, fehlte es bis jetzt unserer pädagogischen Literatur gänzlich, und diesem Mangel hat der gelehrte und geistreiche Verfasser durch dies Alles umfassende Werk auf eine, für Jeden genügende Weise abgeholfen. Es verfällt in vier Hauptabschnitte, und diese sind 1. Mutterschule; 2. Elementarschule (Denklehre); 3) Gymnasium oder Kenntnißschule; 4. Universität. Hier nimmt der Herr Verf. vier Fakultäten an: a. die philosophische Fakultät; b. die politische Fakultät, wohin auch die Rechtswissenschaften gezählt werden; c. die technische Fakultät, zu derselben werden die Arzneiwissenschaften gerechnet; und endlich d. die theologische Fakultät. In dem Anhange: Ueber die äussere Organisation der Hochschulen erklärt sich der Verf. mit sehr triftigen Gründen für unbedingte Studien-Freiheit und besonders deshalb, weil Alles, was diese beschränkt, den Eifer des Lehrers und des Studierenden lähmt. Nicht minder wird man ihm beipflichten, wenn er Handels-, Fabrik- und Manufakturstädte für durchaus untauglich zu Universitätsstädten erklärt. Möchte sein Buch, besonders auch dieser Anhang, viele Leser und Beherziger finden.

Der
Baierischen Geschichten
erstes bis sechstes Buch.

Von

Heinrich Zschokke.

Erster bis vierter Band. Zweite verbesserte Ausgabe.

Ladenpreis 14 fl. 30 kr. oder 9 Thlr. 6 Gr. auf weißem Papier.

Eine wohlfeilere Ausgabe ohne Noten auf ord. Papier.

Ladenpreis 9 fl. oder 6 Thlr.

Diese neue vielverbesserte Ausgabe ist nun vollständig in allen vier Bänden im Druck vollendet; zur Erleichterung des Ankaufes für die weniger bemittelte Klasse wurde zugleich eine wohlfeilere Ausgabe ohne Noten auf gewöhnlichem Druckpapier veranstaltet. Der klassische Werth dieses historischen Meisterwerks ist längst sowohl von Geschichtsforschern und Kunstrichtern als von dem Publikum anerkannt. „Ungefähr zehn Jahre" heißt es in der Vorrede zu dieser zweiten Ausgabe, „hatte der Verfasser dieser Geschichte gebraucht, die Stoffe zu sammeln, zu sichten, zu ordnen und zu verarbeiten, und konnte sagen: nulla dies sine linea. Er hatte zur nähern Kenntniß von Thatsachen, Denkmalen, Sagen, Gegenden, Ortschaften, Personen und Urkunden drei Reisen aus der Schweiz durch Baiern gemacht, und daneben die Lästigkeit eines weitläufigen Briefwechsels über sich genommen. Er hatte weder einen beträchtlichen Aufwand von Zeit, noch von Geld, noch von Mühen gemieden. Er hatte zuletzt Abschriften vom ersten Buch nach Baiern gesandt, um die Urtheile der Kenner und ihre Verbesserungen seiner allfälligen Irrthümer zu vernehmen, und die Sendungen von Abschriften der folgenden Bücher nachher nur deswegen eingestellt, weil der erste Versuch nicht ganz seinen Erwartungen zusagte; — nichts hatte er in dem langen Zeitraum unterlassen, sein Werk nur einiger Vollkommenheit nahe zu führen. Nachdem er endlich in den Jahren 1813 — 1818 öffentlich auszustellen gewagt, sah er es im Allgemeinen mit Zufriedenheit aufgenommen, die ihm belohnend war. Durch öffentliche Beurtheilungen empfing er willkommene Belehrungen, die er, wo er sie gegründet fand, zur Verbesserung dieser neuen Ausgabe benutzte. Mit Dankbarkeit anerkennt er, daß seine geschichtliche Arbeit mehr durch unfreundliche Tadler und Gegner, als durch diejenigen Vortheil gewonnen habe, welche ihm mit allzufreigebiger Hand Weihrauch spendeten. Ja, dankbar ehrt er dies Verdienst selbst auch an denjenigen, die in blinder Wuth ihres „Ultrapatriotismus" oder ihres Glaubenseifers alle Schranken des Anständigen und Gerechten übersprangen, und den Verfasser mit unverdienter Schmach überhäuften. Er bedauert an diesen Letztern nur, daß sie Geistliche und daß sie eben Baiern waren."

Erheiterungen
von H. Zschokke.

1r bis 10r Jahrg. von 1811 bis 1821 im herabgesetzten Preise à 44 fl. oder 26 Thlr.

Die vollständige Sammlung dieser beliebten Erheiterungen ist nun um diesen wohlfeilern Preis in allen Buchhandlungen wieder zu haben; sie werden auch im J. 1822 fortgesetzt werden.

Ueberlieferungen
zur
Geschichte unserer Zeit.
von H. Zschokke.

1r bis 4r Jahrg. 1817 bis 1820 im herabges. Preise à 29 fl 20 kr. oder 18 thlr. 16 gr.

Um den Freunden der Geschichte die fernere Anschaffung dieser geschätzten Zeitschrift, welche stets von Werth bleiben wird, mehr noch zu erleichtern, ist der Preis dieser vier Jahrgänge um den dritten Theil herabgesetzt worden. Die Ueberlieferungen werden auch im nächsten Jahr 1822 fortgesetzt werden.

Nachträge und Berichtigungen

zu dem

Geographisch-Statistischen

Handlexikon der Schweiz

für

Reisende und Geschäftsmänner.

Im Vereine mit Vaterlandsfreunden

herausgegeben

von

Markus Lutz,

Pfarrer in Läufelfingen im Kanton Basel.

Aarau 1822.

Bei Heinrich Remigius Sauerländer.

Digitized by Google

Wer es versucht hat oder sonst einsieht, was erfordert wird, um ein geographisches Lexikon von einem Lande, wie die Schweiz ist, ohne Lücken und Fehler aufzustellen, wird bald durch eigenes Gefühl von der Unmöglichkeit überzeugt werden, beim ersten Versuche schon alle die zahllosen Schwierigkeiten zu besiegen, die einem solchen Unternehmen entgegenstehen. In diesem Falle befand ich mich bei der Herausgabe dieses schweizerisch-geographisch-statistischen Handlexikons, bei welchem ich bald fühlte, daß ich das Ideal nicht erreicht habe, das ich mir entworfen hatte, und daß es nicht schwer sein wird, mir im Einzelnen zu beweisen: „ich habe mein Versprechen nicht vollkommen erfüllt;" daher ich in der Vorrede zu demselben jeden Freund der Vaterlandskunde mit der Bitte anging, mir freundlichst mit den nöthigen Verbesserungen und Zusätzen an die Hand zu gehen, damit ich in einem Nachtrage ergänzen und berichtigen könne, was von mir übergangen oder unvollkommen dargestellt worden ist. Sowohl diesen meinen bittlichen Wunsch, als auch das Interesse meiner mühsamen Arbeit berücksichtigend, haben theure Freunde die Mühe über sich genommen, da wo ich gegen lokale Richtigkeit verstoßen hatte, das Irrige zu berichtigen, und nachzutragen, was noch der Aufmerksamkeit des Eingebornen wie des Ausländers werth sein dürfte, und der meinigen entgangen ist. Durch diese schätzbaren Beiträge in Stand gesetzt, die bemerkbarsten Lücken in diesem Handlexikon auszufüllen, kann ich mich

jetzt nicht allein meiner Verbindlichkeit gegen die Besitzer desselben entledigen, indem ich ihnen das versprochene Supplement gewissenhaft nachliefere, sondern, was deutlich in die Augen fällt und keines Beweises bedarf, es gewinnt mein Werk durch diese Ergänzungen sowohl an Interesse, wie an größerer Brauchbarkeit, um so mehr, als ich dieselben aus zuverlässiger Quelle erhielt, auch mehrere mir auf Wegen zugekommen sind, auf denen ich sie früher vergeblich zu erhalten gesucht hatte. Bei allem meinem Bestreben, die Wißbegierde der die Schweiz bereisenden Personen zu befriedigen, und dadurch bei diesen den Werth meines Buches zu erhöhen, wird der scharfprüfende Rezensent vielleicht dennoch manches an zweckmäßiger Vollständigkeit auszusetzen finden, deswegen es nicht Ziererei ist, wenn ich jetzt noch um schonende Nachsicht bitte.

Läufelfingen, am 1 Mai 1822.

Markus Lutz, Pfarrer.

A.

Aadorf. In diesem Dorfe war einst ein Frauenkloster, welches um das Jahr 885 gestiftet, bald hernach aber in eine Mannspropstei vom Orden des heiligen Benedikts verwandelt wurde. Von dem verschwenderischen Abt Gerard von St. Gallen, der ihre Stiftungsgüter und den schönen Kirchenschatz entäussert hatte, erhielt sie nach einem kaum hundertjährigen Dasein ihre Auflösung.

Aarau. Hier ist beizufügen, die nahe mechanische Baumwollen-Spinnerei, in reizender Lage. Die großen, in englischem und französischem Geschmack aufgeführten Gebäude vereinigen sich mit der herrlichen Garten-Anlage zu einem freundlichen und schönen Ganzen, dessen hoher Styl nebst der prächtigen Aussicht auf den Beschauer einen angenehmen Eindruck macht, und eben so sehenswerth ist, als es die Baumwollen-Spinnmaschinen mit ihrem kunstvollen Getriebe und Räderspiele sind, welche mehrere hundert Arbeiter in der schönsten Ordnung zu halten wissen. Dem gegenwärtigen aargauischen Bürgermeister, Hrn. Herzog von Effingen, verdanken dieses Großgewerk und sämmtliche Anlagen ihr Dasein.

Aarburg. Die Stadt zählt 199 größtentheils gutgebaute Häuser mit 1153 Einwohnern. Die Festung, zu welcher von unten hinauf 384 Stufen gehen, wurde im J. 1660 von der bernischen Regierung angelegt, theils zur Beschützung des hiesigen Engpasses, theils weil dieser Ort das untere und obere Aargau, als auch die KK. Luzern und Solothurn, durch einen nur schmalen Landstrich scheidet. Sie war immer mit einer Besatzung versehen, daher der das Amt Aarburg regierende Landvogt seit 1667 den Titel eines Kommandanten trug. Die Schulanstalten zu Aarburg verdienen gelobt zu werden, und gereichen der weltlichen und geistlichen Aufsicht jetzt zu besonderm Ruhme.

Aargau, Kanton. Zu Ende des Jahrs 1817 gab die Berechnung des Viehstandes in diesem Kanton folgendes Resultat: 3763 Pferde, 372 Füllen, 29 Esel, 240 Zuchtochsen, 7809 Stiere, 26,076 Kühe, 8010 Stück Hornvieh weniger als ein Jahr alt, 3376 Schafe, 3030 Ziegen, 15,927 Schweine. — Zu Aarau haben sich mehrere Rebenbesitzer in eine Gesellschaft zur Verbesserung des Rebbaues vereinigt, ungefähr nach den Grundsätzen ähnlicher Gesellschaften im Kanton Waadt.

Aarwangen. Zwei ansehnliche und geräumige Kornhäuser zu staatsökonomischem Gebrauche stehen in der Nähe des hiesigen Schlosses, welches letztere, mit Ausnahme des massiven festen Thurms in seiner Mitte, nach neuerm Styl gebaut ist. Die Aar, welche das fruchtbare schönangebaute Gelände dieses Orts mit ihrem sanften Lauf angenehm belebt, wurde im Sommer 1758 durch Wolkenbrüche so sehr angeschwellt, daß ihre schreckliche Fluth die hiesige Brücke bis auf die Hälfte zerstörte, und das Gebälke mit fortriß. An der Brücke steht das obrigkeitl. Zollhaus.

Aarwangen, Amt. Es grenzt nicht an das Amt Burgdorf, sondern liegt zwischen den Aemtern Wangen und Trachselwald, und den KK. Solothurn, Aargau und Luzern, in sanfter Abdachung gegen die Aar; es wird dem flachen Land des Kts. Bern beigezählt.

Adlikon. Das erstere dieser beiden Zürchischen Dörfer hat eine angenehme Lage gegen die Morgensonne, die den Weinbau sehr begünstigt. Viele seiner Bewohner ziehen bedeutende Gewinnste aus ihrer stark und mit Einsicht betriebenen Bienenzucht.

Adlisperg, ein Hof in der Pfarre Bötzberg und dem Aarg. Bez. Brugg, bei welchem verfallene Erzgruben sich finden.

Adlisperg, der hintere und vordere, zwei Höfe auf einer bewaldeten Anhöhe am Zürichberg, zur Gemeinde Hottingen und in die Filialkirche zum Kreuz gehörend, im Zürcher Stadtamt.

Adrian, St. Dieser Ort heißt

eigentlich Altensee, und die 1486 gestiftete Kapelle ist ein Filial der Pfarre Arth. Der Adriansbach bildet hier die Grenzscheide der KK. Schwyz u. Zug.

Aefligen. Dieser Ort ist nicht unter diesem Namen bekannt. Eben so auch Adelsbühl, nebst dem Weiler Bütmigen, im Amte Wimmis.

Aegelsee, kl. Weiler in der Pfarre Thierachern und dem Bernischen A. Thun.

Aesch. Dieses Dorf, das jetzt mit einer neuen, aus den eigenen Mitteln seiner Einwohner im Jahr 1821 schön aufgeführten Pfarrkirche prangt, war der Hauptort des ehemaligen Bischöflich-Baselschen Amts Pfeffingen, das aber so klein war, und so wenig eintrug, daß man solches mit der Landvogtei Zwingen vereinigte, deren Landvogt einmal in der Woche an Ort und Stelle Gericht zu halten verpflichtet gewesen.

Aeugst, eigentlich **Äügst.** Das in dieser Gemeinde sich befindende Bad heißt Wengebad, so wie die nach Äügst eingepfarrte Zivilgemeinde

Äügsterthal nicht bloß im Thal genannt wird. Das Steinkohlenbergwerk zu Mülleberg, im Umfange dieses Kirchspiels, wird seit einigen Jahren nicht mehr betrieben.

Aezigkofen, kl. Dorf zur Linken der Straße von Bern nach Aarberg, und nahe bei Meykirch, wo es pfarrgenössig ist, im Bernischen Amt Aarberg.

Afferser-, oder Averserthal. Es ist vielleicht das höchste bewohnte in Bünden, und in den Gebirgsstoß eingesenkt, welcher die Thäler Oberhalbstein und Bergell von einander trennt, und von Felsbergen und ewigen Eismassen umfangen. Im untern Theil desselben wird nur wenig, im obern gar kein Holz noch Gestrüppe angetroffen.

Affoltern, Klein-. Dieses Bernische Pfarrdorf ist nicht der Ort, der Klein-Affoltern heißt, sondern dieser Name wird Moos-Affoltern beigelegt, das nach Aarberg amtspflichtig ist.

Aile, derriere l', ein häufig besuchter Spaziergang am Seeufer bei Vevay, wo das Amphitheater der Gebirge, und das große Becken des Genfersees, ein prachtvolles Schauspiel sowohl bei heiterm und stillem, als ungestümem Wetter gewähren.

Ainschwyl, Ober- u. Unter-, kleine Weiler in der Pf. Bruggen, dem Kr. Straubenzell u. dem St. Gallenschen Bez. Rorschach. Die alte längst zerfallene und verwitterte Burg gleichen Namens in ihrer Nähe war der Sitz eines adelichen Geschlechts, das im 15 Jahrh. große Güter und Rechtsame besaß.

Aire, die, Flüßchen, welches am Fuß des Saleve, unfern Moissin, in Savoien entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den Kt. Genf bildet, und sich unfern der Vereinigung der Arve mit der Rhone in die Erstere ergießt.

Aire, kathol. Dorf auf einer Anhöhe, über der sich hier oft windenden Rhone, St. Georges gegenüber, in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier, in einer äusserst anmuthigen, mit Landhäusern, Gärten u. Weinpflanzungen gezierten Gegend, und einer sehr malerischen Aussicht auf die Stadt Genf und den darüber hinausragenden See.

Aire la ville. Dieses Genferische Pfarrdorf ist eine Meierei, und zählt 165 katholische Einwohner. Obgleich seine Lage einsam ist, ist sie dennoch angenehm.

Airolo. Hier beginnt mit der nun fahrbar gemachten südlichen Gotthardsstraße auch die italienische Sprache und Lebensart. Verschiedene Wege führen von Airolo theils nach dem Wallis über den Novena-Berg, theils nach Pommat an der Südseite des Grießgletschers, im italienisch-lombardischen Eschenthal; daher auch hier eine Zollstätte errichtet ist.

Albisrieden. Dieser sehr alte Ort wurde im Jahr 769 dem großen Münster in Zürich vergabet. Durch denselben führt von Zürich eine wohlunterhaltene Straße theils nach dem Uetliberg hinauf, theils über Birmensdorf nach Bremgarten.

Aliere, auch Olliere. Dieser kleine, aus 25 zerstreuten Häusern bestehende Ort wurde im Januar durch einen Wirbelwind, Harein hier genannt, größtentheils zerstört, da er mehr als

die Hälfte der Gebäude fortriß, und in den vorbeifließenden Hongrin warf.

Allenlüften. Hier ist keine Zollstätte; auch hat die Niederlage von obrigkeitlichen Weinen, welche sich ehemals hier befunden hatte, ebenfalls aufgehört.

Allenwinden, ein einzelnes, auf einer Anhöhe gegen den Hörnliberg hin romantisch gelegenes Haus, in der Pfarre Au, im Kr. Fischingen und dem Thurg. Amt Tobel. In seiner Nähe und unfern von der neuen Pfarrkirche in Au bezeichnet jetzt noch eine Säule den Ort, wo einst die edle Toggenburgische Gräfin, Idda, in einer Hütte heilig lebte.

Allmannsgebirg. Ortskundige Anwohner dieses Gebirgs versichern, daß die Strahlegg beträchtlich höher sei, und die Aussicht von derselben der gerühmten von diesem an Schönheit nichts nachgeben solle.

Alp, die, ein bei Anschwellungen wildtobendes Bergwasser im Kt. Schwyz, welches an der Nordseite des hohen Mytenbergs herabfließt, die Gewässer des Alpthals vom Schwyzerhacken bis Einsiedeln sammelt und in die Sihl führt.

Altanca, kl. Dorf zur Linken des Tessins, hoch und wild gelegen, mit einer Lokalkaplanei, im Kr. Quinto und Tessinischen Distrikt Leventina. Es liegt Ronco gegenüber, von welchem es durch eine schaurige Kluft getrennt wird.

Alte Mann, der, hohe Bergfirst im Kt. Appenzell-Innerrhoden, die grau, schroff und rauh von ihrem Felsenkörper sich erhebt, und gleich einem alten Familienvater über seine heranwachsende Nachkommenschaft hinwegschaut. Ihre kahle Stirne gab ihr wahrscheinlich den Namen.

Altenburg, Pfarrdorf von 46 Hsn. und 251 kathol. Einw., an der Straße von Schaffhausen nach Rheinau, in der Landgrafschaft Klettgau. Es liegt sehr angenehm dem Zürcher Stift Rheinau gegenüber, gehörte diesem letztern als eine ursprüngliche Vergabung seit dem J. 871 mit Zehnten, Gefällen und Gerichten an, und war nach Rheinau eingepfarrt gewesen. Im J. 1803 fiel dieser vom Feld- u. Weinbau sich nährende Ort an das fürstl. Haus Schwarzenberg.

Altenburg. Dieses jetzt bloß noch wegen seiner malerischen Lage interessante Dörfchen hat auch eine Schule. Angemerkt mag hier noch werden, was einige heutige Alterthumsforscher vermuthen wollen, daß das regelmäßig eingehauene, nur dreißig bis vierzig Schritte breite Felsenbett, worin die Aar von hier bis Brugg läuft, die Hand der Römer verrathe, welche dasselbe so ausgesprengt hatten, daß der Strom beschifft werden konnte. Auch sollen die Mauertrümmer in diesem Ort Ueberreste von einer Art Veste sein, die zur Vertheidigung oder Bewachung einer hier über die Aar angelegten Brücke erbauet gewesen. Uebrigens reißt in der hiesigen Umgegend die Aar viel fruchtbares Land weg.

Altenohren, der, ein mächtiger Alpberg im Glarner Linththal. Seinem Gletscher, der mit dem großen Klariden-Firn unmittelbar verbunden ist, entströmt der ins Thal hinabtobende Altohrenbach. Er enthält 138 Stöße, und seine untere Staffel bietet eine reiche, mannigfaltige Umsicht dar.

Altorf. Mit Ausnahme der Baumwollenspinnerei, mit welcher die Bewohner der Umgegend sich zum Theil nähren, gibt es in Altorf weiter keine Manufakturen; dagegen wird die vortheilhafte Lage an der Gotthardsstraße zum Transithandel mit Italien benutzt, und das Haus **Muheim** und **Compagnie** ist als Speditionshandlung hier vorzüglich auszuzeichnen. Ebenso sind auch einige Spekulationshandlungen mit italienischen Weinen, Reis, Weberzähnen u. s. w. noch beachtenswerth. Die Urner-Kristallen-Sammlung des Landammanns **Müller** ist nicht mehr vorhanden; statt dieser besitzt aber Doktor **Lusser** ein mineralogisches und ornithologisches Kabinet. Von Altorf gebürtig sind die beiden **Aschwanden,** von welchen der eine als geschickter Mechaniker, der andere als vortrefflicher Büchsenschmid, berühmt ist. Zu den beachtenswerthen öffentlichen Gebäuden gehört hier noch die im J. 1808 neu aufgeführte **Sust**; der Thurm, welcher die Stelle der in Vater **Wilhelm Tells** Geschichte merkwürdigen Linde bezeichnen soll, hatte nach einer neuern archivischen Entdeckung schon bei

300 Jahren vor Tells Zeitalter gestanden; die Linde selbst war im J. 1567 noch vorhanden, wo sie gefällt, und ein steinerner Brunnen an derselben Stätte errichtet wurde, der mit dem Ehrenbild des Landammanns J. K. E. Besler prangt.

Altstätten. Hier lebte nach der Mitte des verflossenen Jahrhunderts drei Jahrzehende hindurch als Prediger der nicht nur mit mehrern ältern, sondern auch mit den meisten neuern Sprachen und der deutschen Literatur innigst vertraute Heinrich Schinz, rathender Freund der damal. ausgezeichneten Zürcher Gelehrten, und Busenfreund Bodmers, dessen Briefwechsel mit ihm vorzüglich reich ist über die wissenschaftliche u. theologische Ausbildung Zürichs.

Alt-Toggenburg, Ruinen eines alten Bergschlosses, in der Nähe der Thurgauischen Benediktiner-Abtei Fischingen. Sie steht wild umbüscht auf einer Felsenspitze, und bei ihrem Anblick erinnert uns der Gedanke an den grausamen Graf Heinrich, der dort einst hauste, schauerlich. Dieser stürzte nemlich im Jahr 1180 seine tugendhafte Gemalin Idda in den Graben hinunter, als er an dem Finger eines seiner Dienstmänner den Brautring derselben erblickte, und ließ diesen vermeintlichen Kebsmann an einem Pferdschweif die Felsen herabschleifen. Den Brautring hatte ein Rabe durchs offene Fenster geraubt. Idda, durch ein Wunder Gottes beim Leben erhalten, verkroch sich in das Dickicht des Waldes, führte als eine fromme Eremitin in demselben ein beschauliches Leben, bis ihre Verborgenheit auf eine wunderbare Weise entdeckt, und auch ihre Unschuld von ihrem eifersüchtigen Gemal erkannt wurde. Sie kehrte jedoch nicht mehr zu ihm zurück, und starb im Ruf der Heiligkeit.

Ambri sopra, kl. Dorf mit einer Kapelle und Ortskaplanei, am Tessin und der Gotthardsstraße, im Kr. Quinto und Tessinischen Bez. Leventina.

Ambri sotto, Dörfchen in gleicher Lage wie das obige, mit einer Kapelle und in eben denselben Kreis u. Bezirk gehörend. Beide haben schlechtgebaute Häuser, welche in dieser feuchten Kluft ein noch öderes Aussehen gewinnen.

Ammleten. Dieser Landstrich gehört in die Pfarre Thierackern und das Amt Thun, und nicht zum Kirchspiel Kirchdorf. Der durchfliessende Bach ist der Walenbach.

Amriswil. Dieser Ort hat gar keinen Weinbau, dagegen wird die Obstzucht von den Einwohnern stark betrieben, und die sonst fruchtbare Feldmark mit Einsicht benutzt.

Amrüthy, einige Häuser in der Pfarre Maseldrangen, im Kr. Schänis und St. Gallenschen Bez. Utznach.

Amsoldingen. Auf die erste Spur römischer Anbauung, welche im Jahr 1809 hier entdeckt wurde, folgte im Jahr 1817 eine andere in der unterirdischen Kapelle der Kirche, welche seit langer Zeit dem Pfarrhaus als Keller diente, wo an zwei der vier steinernen Pfeiler, die das Kreuzgewölbe dieser Kapelle tragen, zwei römische Grabschriften gefunden wurden, die wahrscheinlich bei Erbauung der Kirche als Baumaterial dienten. Vor einigen Jahren herrschte in diesem Ort viel religiöse Schwärmerei, die einen der Vernunft hohnbietenden Wirrwarr veranlaßte, und nur durch strenge Maasregeln gehoben werden konnte.

Amsteg. Die kaum bemerkbaren Trümmer auf dem Hügel dicht oberhalb Amsteg sind die eigentlichen Reste der Burg Zwing Uri — die Trümmer hingegen nächst der Kapelle im sogenannten Dörfchen, zwischen Silenen und Steg, sind Ueberreste von dem Stammhaus der Edeln v. Silenen, nachwärts genannt Troger. Ueber den bei Amsteg in die Reuß einmündenden Gerstelenbach wird jetzt zum Behuf der neuen Gotthardsstraße eine Brücke geschlagen, für welchen Zweck auch eine große steinerne von zwei Bogen über die Reuß im J. 1821 gebaut worden ist, über welche letztere die neue Straße auf das linke Ufer dieses Flusses zieht.

Andermatt. Die Pfarre wird durch Kapuziner versehen; derjenige, dem die Hauptseelsorge zukommt, führt den Titel Superior; die beiden ihm untergeordneten Väter heißen Professoren, von welchen einer Lehrer der lateinischen, und der andere der deutschen Schule ist. Von Gotthards-Fossilien besitzen

hier Herr Jost Anton Nager und Herr Hermenegild Müller große und schöne Sammlungen, und ähnliche die Hrn. Kaplan Meyer u. Aloys Müller in Hofwenthal.

Anna, St., auch Rorschacher-Schloß, das, eine große, vormals feste, jetzt zerfallende Burg am Berggelände oberhalb Marienberg, mit einer ausserordentlichen Aussicht auf den Bodensee und dessen Umgrenzungen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Sie war der Stammsitz der reichsten und angesehensten Edelleute des jetzigen St. Gallerlandes, dessen ehemalige Fürsten sie beständig umgaben, und von ihnen große Auszeichnungen in geistl. Würden und weltl. Bedienungen erhielten. Lange diente sie den Abt St. Gallensch. Obervögten im Rorschacher Amt zur Wohnung; und trug von der der St. Anna geheiligten Hauskapelle den Namen St. Annaschloß; nachdem der letzte Edelmann von Rorschach 1475 gestorben war.

Antoine, St., eine Vorstadt der Waadtl. Stadt Vevay, und durch die Veveyse, über welche hier eine schöne Brücke gebaut ist, von derselben getrennt, im Kr. Corsier und Waadtl. Distrikt Vevay.

Appelhausen, Dörfchen in der Pfarre Stammheim und im Zürchischen A. Andelfingen. Nahe dabei befindet sich ein ganz kleiner, aber romantischer See.

Appenzell, Flecken. Das liebliche Thal, in welchem dieser Ort gelegen ist, gibt mit seinem schönen Grün, den überall zerstreuten Hütten und sanft sich erhebenden Hügeln der Seele mehr Heiterkeit, als die Thäler von Uri und Unterwalden, wo die naheſtehenden ungeheuren Gebirgsmassen recht drückend werden. Gegen Süden erheben sich in ziemlicher Entfernung der Kamor, der Kasten, Ebenalp u. s. w. So angenehm die Lage von Appenzell ist, so unangenehm ist hingegen der Flecken selbst, dessen hölzerne schwarzbraune Häuser und alte dunkle Kirche einen traurigen Anblick gewähren. Bei dieser letztern befindet sich in der Todtenkapelle eine große Schädelsammlung, die zu den Merkwürdigkeiten Appenzells gehört, in welcher die auf den Schädeln angeklebten Zettel den Beschauer belehren, wer sie ehemals in der Welt herum getragen. Unweit der bedeckten Brücke über die Sitter, bei einer Linde, versammelt sich die jährliche Landsgemeinde von Innerrhoden.

Arare, kathol. Dorf von 165 Einw. in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres, nahe der Hauptstraße von Genf nach Chambery, in angenehmer Lage.

Arbon. Nicht die Stadt allein enthält 1241 reformirte und 622 kathol. Einw., sondern die ganze Kirchgemeinde. Zu den ersten gehören auch die 6 Dörfchen Feilen, Speiserslehn, Stachen, Fraßnacht, Steiniloch und Kratzern, nebst dem ganz im Kt. St. Gallen liegenden Dorfe Horn; zu dem letztern aber mehrere in den Gemeinden Egnach und Roggweil liegende kl. Weiler. Die Stadt Arbon selbst hat nur 605 evangelische und 261 katholische Einwohner. Die Pfarrkirche wird von beiden Konfessionsverwandten abwechselnd gebraucht, und ist im J. 1787 wieder neu erbaut worden. Der fürstl. Mörsburgische oder bischöfl. Konstanzische Obervogt bewohnte hier ein Schloß, an dessen Thurm man noch die Bauart des Merovingischen Zeitalters wahrnehmen will. Im J. 1789 litt die Stadt durch einen Brand, der fünf Wohngebäude in Asche legte; am Ostermontag 1798 zog eine Schaar Abentheurer aus dem Aebtischen Gebiete nach Arbon, verübte mancherlei Muthwille bei der Familie Mayer und andern angesehenen Personen, und zog nach diesem bübischen Triumph wieder ab.

Arnegg, auch Arnang. Hier besaßen die alten Edeln von Andwil (ursprünglich von Ammwil) eine wehrhafte Burg, welche die Appenzeller 1405 zerstörten, da ihre Besitzer zur Partei des Abts von St. Gallen wider sie hielten. Ihr Mannsstamm erlosch im Jahr 1621. Die davon abhangenden Gerichte, Güter und Gefälle kamen jedoch erst im J. 1702 kaufsweise an die Abtei St. Gallen.

Arni. Dieser Ort liegt in einer angenehmen Ebene, fast auf dem Berge über Lunkhofen. Seine fruchtbaren, meist von Gehölz umgebenen Güter grenzen an die Feldmark des Zürchischen Dorfes Aesch.

Arrissoules, kleines Dörfchen mit ackerbauenden Einwohnern, im Kreise Molondin und Waadtländischen Distrikt Yverdon.

Arvay, auch **Arveyes**, kl. Dorf am Fuße der Alpen, in der Pfarre u. dem Kreise Ollon, im Waadtl. Distrikt Aigle. Es ist wegen seiner Salzquelle merkwürdig, welche im J. 1591 durch einen Hirten, der seine Ziegen an der nahen Grionne bei diesem Salzwasser fand, entdeckt wurde. Die ausgetretene Grionne verstopfte sie bis zum J. 1663, wo sie wieder hervordrang. Man leitete sie hierauf zu größerer Sicherheit nach Bevieux.

Arve, die. Dieser Bergstrom wird bei Prieure de Chamouny durch den Arveironbach, welcher aus einem prächtigen Eisgewölbe des Gletschers Du Bois hervorströmt, bedeutend vergrößert, nimmt bei le Bouchet die Diozaz auf, bildet in der Nähe von Sallenches viele kleine Inseln, umschlängelt den Fuß des kleinen Salève, und tritt bei dem Einflusse des Foron und Seinebachs in den Kanton Genf.

Arvel, hoher Waldberg, dessen beträchtliche Holzungen den Einwohnern von Villeneuve reichlichen Gewinn abwerfen, im Kr. Villeneuve u. Waadtl. Distr. Aigle.

Aschuel, auf, Weiler- und Nachbarschaft mit zerstreuten Häusern in einer Felsenkammer des St. Antonienthals, im Hochger. Kloster und Bündenschen Zehngerichtenbund, dessen Einwohner gleich den übrigen Thalleuten sich hauptsächlich mit der Viehzucht beschäftigen.

Ascona. Die Ursache des Untergangs des erstern hier errichteten Erziehungs-Instituts junger Geistlichen war, daß, da seine Stiftungsgüter im römischen Gebiete lagen, sie auch durch die in demselben erfolgte Revolution verloren gegangen sind. In dem Gebäude dieses Kollegiums mochten immer bei achtzig Kostgänger herbergen, ohne die zwölf Jünglinge von Ascona, welche Kost u. Unterricht darin frei hatten. Dieses Seminarium besitzt jetzt noch eine wohlgeordnete Büchersammlung.

Asvermont, Alt-, Trümmer einer Burg, welche der Sage nach von Kaiser Valentinian um das J. 368 erbaut worden sein soll, auf einem Felsengrat zwischen dem Asvermonter Tobel und der Molinära, im Bündenschen Hochger. der Vierdörfer. Sie bestehen nebst einigen Mauerstöcken noch aus den Ueberresten eines sechseckigen Thurms.

Aspi, kleines Dorf an der Straße von Bern nach Aarberg, in der Pfarre Scedorf und dem Bernischen Amt Aarberg.

Astrakäsara, eine Alp an dem Berg gleiches Namens, im obern Toggenburg, gegen Wallenstadt. Sie soll ihren Namen von einem an ihrem Fuß gestandenen römischen Lager (castra caesarea) erhalten haben.

Athenaz, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Avusy.

Au, zerstreute Häuser, welche zur Gemeinde Linththal gehören, mit einer Brücke über die Linth, im Kant. Glarus. Die dazu gehörenden Güter haben vorzüglichen Wiesenwachs.

Au, dieser thurgauische Ort hat eine neue schöne Pfarrkirche, in deren Nähe eine Säule noch den Ort bezeichnet, wo die heil. Idda im Anachoretenstande gottselig gelebt hat.

Augst, Basel-, in der Nähe dieses Orts auf einer zwischen freundlichen Hügeln eingesenkten, wiesenreichen Ebene befindet sich ein von dem Basler Bürgermeister Hrn. Christoph de Mathias Ehinger angelegter großer herrschaftl. Pachthof, welchen er vor weniger Zeit zu einem Fideikommiß für die Ehingersche Familie bestimmte, und damit seinem wohlthätigen Sinn ein bleibendes Denkmal stiftete.

Augstport-Quelle, die, im Wallisischen Visperthal, dem Dorfe Gränchen gegenüber gelegen. Sie ist schon lange bekannt und entspringt aus einem Felsen, dessen Gestein sie gelb färbt. Ihre Bestandtheile sollen auch Alaun und Kupfer enthalten. Obgleich es in ihrer nächsten Umgebung an aller Bequemlichkeit mangelt, und kein Wohnhaus in der Nähe ist, so ziehen ihre Heilkräfte ihr dennoch Besuche von Leidenden in Menge zu, welche ihr Wasser theils trinken, theils ihre kranken Glieder darin baden, auch ganze Fässer voll davon nach Hause führen.

Auhöfe, die, heißen im Kt. Aargau: 1) drei an dem linken Aarufer zunächst Auenstein befindliche Häuser, bei welchen eine Fähre über den Strom angelegt ist; 2) zwei Höfe, der obere und der untere genannt, in der Gemeinde Lauffohr und dem Kirchspiele Rein.

Auslikon, Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon und am Pfeffikersee, in dem Zürchischen Amt Kyburg.

Auffermeggen, zerstr. Häuser nebst einer Kapelle auf einer freundlichen und fruchtbaren Anhöhe an dem Küßnacher Seebusen, in der Pfarre Meggen und dem Luzernischen Stadtamts-Bezirk. In ihrer Nähe befindet sich ein großer Teich.

Auffersihl, auch **neue Sihlgemeinde**. Diese Gemeinde gehörte bis 1787 zur Gemeinde Wietikon, in welchem Jahr ihr ein eigener Gemein- oder Einzugsbrief bewilligt wurde. Ein jeweiliger Pfarrer des Pfrundhauses St. Jakob, welches in ihrem Bezirke liegt, ist Katechet bei derselben.

Avanchit, Dörfchen in einer angenehmen Lage, in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier.

Avril, der, ein Bach, welcher oberhalb Mategnin im Kt. Genf entspringt und sich beim Dorfe Peney in die Rhone ergießt.

Avully. Bei diesem Ort, der mit den dazu gehörenden Weilern eine politische Gemeinde von 361 Einw. bildet, ist eine Fähre über die Rhone angelegt.

Avusy-Laconex-Soral. Diese Meierei zählt 458 Einw. Derselben sind auch noch einige abgesonderte Theile von Norcier und Thurens längs dem Lairebach einverleibt.

Ayerthal, das, hohes Bergthal im Wallisischen Zehnten Siders. Es öffnet sich bei Vissoye in das Annivierthal, von wo es sich zur Linken an begletscherte Felssirnen hinaufzieht. Ungeachtet dieser Nähe von Eiszinnen ist dasselbe doch mit fruchtbaren Wiesen bedeckt, und das Auge weidet überall in dem erquickenden Grün der Alpen, die mit Hütten bestreut sind, und 303 Menschen zu Wohnungen dienen.

B.

Badhaus, kl. Ort mit einer Schule am Buchholterberg, in der Kirchgemeinde Diesbach u. dem Bernisch. A. Konolfingen.

Badhaus, das, eine Mineralquelle, welche zum Baden benutzt wird, bei Bolligen, im Bernisch. Stadtamtsbezirk. Dieser Badeort muß mit dem Wirthshause Neuhaus S. 447 nicht verwechselt werden.

Badus, la Cima del. Er ist der höchste Berg in jener Felsenkette, welche das Graubündensche Tavätscherthal von dem Urner Urserenthal trennt. Der als Literator und Naturforscher berühmte Placidus a Spescha, Kapitular von Disentis, hatte ihn verschiedene Male erstiegen, und fand sich immer reichlich von dem prachtvollen Anblick belohnt, den sein Gipfel gewährt. Er liegt (nach dieses gelehrten Gebirgskenners Meinung) im Mittelpunkte der höchsten Alpgebirge, hat den Mont-Rosa, das Finsteraarhorn im Westen und Südwesten; den Krispalt im Norden; den Klötschen, Rusein, Tödi und ihre Nachbarn nordöstlich; den hohen Vial, Teri, Fil, Skovi und Valrhein im Osten; an seinem östlichen beschneiten und übergletscherten Fuß entsteht die mittelste Quelle des Tschamoter-, Tavätscher- und Vorderrheins. Der Badus hat ein drohendes, gebieterisches Ansehen; in seiner wilden Naturpracht tritt er majestätisch vor das Auge hin.

Bächlimatt, eine Häusergruppe bei Uebischi, in dem Kirchspiel Thierachern und Bernischen Amt Thun.

Bärenwart, kleines auf einer Berghöhe gelegenes Dorf, dessen zerstreute hölzerne Bauernhäuser von Schwarztannen beschattet werden, in den sogenannten Schluchten, der Pfarre Guggisberg und dem Bernischen Amt Schwarzenburg.

Bäurde, eine, heißt im Bernischen Oberlande jede Gemeinde von zerstreut liegenden Häusern, die eine Abtheilung von einem Kirchspiel bildet, für sich eine eigene Oekonomie hat, und gemeinsame Alpen benutzt, wie dieses vorzüglich der Fall in den Thalungen von Oberhasle, Interlachen und Frutigen ist.

Baillets, les, Weiler in der Genfer Meierei Russin, in holzreichem Gelände.

Baldern. Hier befindet sich kein Meierhof, sondern nur eine ärmliche Bauerwohnung, die ein Wirthshaus vorstellen sollte, um aber den Einsturz zu verhüten, durch Stricke und eiserne Hacken befestiget werden mußte. Die hiesige Burg war die öftere Wohnung Ludwig des Deutschen, welcher im Jahr 863 den Albis, Forestrum (das heutige Wort Forst) nostrum, Albis nomine, dem von ihm für seine Tochter

Bertha und Hildegard gestifteten Frauenmünster in Zürich vergabte.

Balggrist, eine Gruppe von theils ländlichen, theils städtischen Wohnungen, in welchen viel Gewerbsamkeit herrscht, in der Gemeinde Hirslanden, und in das Zürichsche Stadtamt gehörend.

Balketbühl, auf dem Stoffelberg, auch auf dem Buck genannt, heißt einer der Berggipfel in den Umgebungen der Aargauischen Stadt Baden, wo einer der trefflichsten Standpunkte zu einer ausserordentlichen Aussicht ist, die mit zu den berühmtesten der Schweiz gehört. Von hier schweift der Blick von den östlichen Appenzellergebirgen zur Linken, mit einer einzigen Unterbrechung, über die ganze Alpenkette fort, bis rechts an die fernen Spitzen der Diablerets, deren letzte Verzweigungen sich in den Genfersee verlieren.

Ballstall, Amtsort. Hier ist keine Kattunfabrik; dagegen besitzt das Handelshaus Baveri, Gugger und Compagnie eine Baumwollenzeug-Fabrik nebst einer Türkisch-Rothfärberei.

Baltenschweil, Dörfchen zwischen Wasserstorf und Dagelschwangen, und in ersterm eingepfarrt, im Züricher Amte Embrach.

Baltenschwyl, Dörfchen in der Gemeinde Berg-Dietikon, Kr. Wettingen und Aargauischen Bez. Baden. Die Einwohner sind eingepfarrt zu Dietikon im Kant. Zürich.

Bardonex, Weiler in der Genfenschen Pfarre und Meierei Compesieres.

Bargen. Dieses Dorf gehört zu den wohlhabendsten Gemeinden des Amts Aarberg, ist in ökonomischem Aufblühn, und die Güter und Grundstücke stehen hier in solchen guten Preisen, daß die Einwohner noch Ländereien in den benachbarten Gemarkungen an sich zu bringen suchen. Der Aarberger Brückenkopf hatte diesen Ort nicht berührt, sondern war ziemlich von demselben entfernt angelegt gewesen.

Barkums-Thal, das, hohes, ringsum von Eisbergen ummauertes, und von dem wilden Ilemsbach durchströmtes Bergthal, im Graubündensch. Hochg. Disentis. Es beginnt mit einer engen Schlucht oberhalb Disentis, breitet sich dann mehr und mehr aus, bis es sich in drei Arme theilt, die sich, der eine an der Cavreinalp, der andere an der Ilemsalp und der dritte an der Roscheinalp enden.

Baruffel, kleiner Ort mit einer Ziegelbrennerei, im Kreise Corsier und Waadtl. Distr. Vevay.

Basel, Kanton. Die Seidenweber verfertigen ihre Bandwaaren meistens für Bürger der Hauptstadt. Das fortschreitende Verhältniß dieses Erwerbzweiges ersieht man bestimmt an der Anzahl der Bandstühle in den Jahren 1754 und 1786. Im J. 1754 zählte man nämlich 1238 derselben, und im J. 1786 waren sie mit 1030 vermehrt, folglich belief sich ihre Zahl auf 2268. Seit dieser Zeit hat diese Zahl eher zu als abgenommen; man darf es sich aber auch dabei nicht verhehlen, daß, so verführerisch Geldgewinn und Wohlleben zu diesem Fabrikleben reizten, die Früchte desselben im Kanton Basel so wenig, als in manchem andern Theile der Schweiz, zu verkennen sind.

Basel, Die neuorganisirte Hochschule ist in 4 Sektionen oder Fakultäten eingetheilt, nämlich in die theologische, juridische, medizinische und philosophische. Ehemals war der Bischof von Basel Kanzler. Seit der Säkularisirung des Bisthums Basel hat diese ohnehin wenig bedeutende Verbindung aufgehört, und mit ihrer neuen Bildung wurde sie einem, das ganze öffentliche Erziehungswesen in Basel umfassenden Erziehungsrath untergeordnet, aus dessen Mitte einem besondern Kollegium (unter dem Namen Kuratel, das an seiner Spitze einen weltlichen Kanzler hat) die nähere Leitung und Aufsicht des neuen Athenums aufgetragen ist. Dieser Ausschuß hat also die eigentliche Direktion und den hauptsächlichsten Einfluß auf den wissenschaftlichen Unterricht. Bei den sich immer mehr vervielfältigenden Wissenschaften, wurde auch bei der neuen Gestaltung die Lehrerzahl vermehrt, und verschiedene Deutsche, deren Namen das literarische Publikum mit Achtung nennt, sind jetzt bei der neuen Akademie angestellt. Nicht

allein trägt die Regierung zu dem erhöhten Gehalt der Lehrer wesentlich bei, sondern es werden auch namhafte Summen zur Vervollkommnung der akademischen Anstalten, und zur Unterhaltung und Vermehrung der verschiedenen Sammlungen verwendet. Für die Errichtung eines Museums für Naturgeschichte, Physik und Chemie wurde von derselben ein geräumiges und schönes Gebäude angewiesen, und die Reform anderer mit der Universität verbundenen Institute, wie das Kollegium Erasmi, in welchem eine Anzahl Studierender in Kost und Quartier vormals unterhalten wurden u. s. w., wird ebenfalls betrieben. Der Aufmerksamkeit werth sind auch in vorzüglichem Grade: das als Fidei-Commiß der Fäschischen Familie zugehörende Museum auf dem St. Petersplatz, eine schon von Alters her berühmte Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Holzschnitten, geschnittener Steine und anderer Seltenheiten, und dann die Kunsthandlungen von Birrmann und Huber, und Wilhelm Haas, wo neben großen Magazinen auserlesener Bilder aus allen Schulen, auch alle nur möglichen Produkte vaterländischer Kunst gefunden werden, an welche sich die von Peter Lamy verdient anschließt.

Der Kunstmaler Recco ist gestorben, und von dem Leben und Wirken der im Jahr 1748 gestifteten Societas physico-medica ist seit der Erscheinung des letzten Bandes ihrer Verhandlungen (Basel, bei Schweighauser 1787. 4) wenig mehr gehört worden; dagegen hat eine neue Verbindung einsichtvoller Bürger und vorurtheilsfreier Landleute für ökonomische Zwecke, den mit dem Jahr 1798 aufgelösten ökonomischen Verein wieder ersetzt.

Basel, das Bisthum, da die erste Diöcese, nach den mit derselben vorgegangenen Veränderungen, einer ganz neuen Verfassung bedarf, und es hiermit nicht sowohl um zeitgemäße Modifikationen, als vielmehr um die Bildung eines neuen, diesen Namen führenden Bisthums zu thun ist, so kann, bis man über seine wesentlichsten Bestimmungen einverstanden sein wird, von dessen künftigen Grenzen nichts Zuverlässiges hier angebracht werden. Zur Zeit erstreckt sich die geistliche Gerichtsbarkeit des Bischofs von Basel bloß über die Kantone Luzern und Solothurn, und die katholischen Landestheile von Bern, Aargau und Basel, und der Koadiutor des Bischofs, Propst Glutz, wohnt in Solothurn. Der Ursprung des Bisthums Basel verliert sich, wie bekannt, im grauen Alterthume. Zuerst hieß sein Vorsteher Bischof der Rauracher, und hatte seinen Sitz in der Stadt Augusta Rauracorum (August am Rheine), und nachdem diese zerstört worden war, zu Basel. Seit der Reformation wohnte derselbe in Pruntrut, und das Stiftkapitel hielt sich von 1681 an in Arlesheim auf. Die französische Staatsrevolution vertrieb im J. 1792 den Bischof, wie die Domherren, aus ihrem bisherigen Sitze, und es erfolgte hierauf ein, einer gänzlichen Auflösung nicht ganz unähnlicher Zustand in der Baseler Diöcese, deren von der eidsgenössischen Tagsatzung im J. 1816 ausgesprochener Fortbestand und neue Organisation jetzt betrieben wird.

Bis zu dem Zeitpunkt der allgemeinen hierarchischen und politischen Umwälzung erstreckte sich die geistliche Aufsicht und Jurisdiction des Bischofs von Basel ziemlich weit, und sein Bisthum wurde südlich von dem Bisthum Lausanne und der Aar bis zu ihrem Einfluß in den Rhein; ostwärts von dem Rhein bis an den Landgraben, im Elsaß von dem Bisthum Straßburg; westwärts von dem Bisthum Toul und dem Erzbisthum Besançon (von dem das Baseler Bisthum abhing), begrenzt. Vor der Reformation war seine geistliche Gerichtsbarkeit noch ausgedehnter, durch dieselbe aber beträchtlich geschwächt worden. Gegenwärtig übt der Bischof von Basel noch die Kollaturrechte in den Pfarren Delsberg, Bourrignon, Courban, Courchavoir, Courfaibre, Courroux, Courteteile, Montsevelier, Soichiere, Undervelier, Blauen, Oberweiler, Pfeffingen, Reinach, Terweiler, Bressancourt, Buix, Bure, Courchavon, Courtedour, Courtemaiche, Fontenois, Ocourt, Saignelegier, Montfaucon, Noir-

mont, les Pomerats, aus, zu welchen vormals wichtige Patronatrechte im Elsaß gekommen waren. Eine vortreffliche Karte des Bisthums, von dem schweizerischen Genieoffizier, Herrn Buchwalder, in den J. 1815 bis 1819 aufgenommen, und von Martin in Paris gestochen, ist 1822 erschienen.

Bassy, Weiler nahe am Genfersee, in der Genfer Pfarre und Meierei Corsier.

Batie, la, Weiler am Versoirbach mit einer Papiermühle und den Trümmern eines alten Schlosses, welches in der Geschichte der Genferkriege eine bedeutende Rolle spielt, in der Genfer Pfarre und Meierei Collex-Bossy.

Batie, la. Früher zierte diesen aussichtreichen Hügel ein schönes Lustgehölz, welches aber der Krieg zerstört hat. Im J. 1815 hatten die Franzosen hier eine Batterie errichtet, um Genf zu beschiessen, was jedoch nicht geschah. La Batie liegt im Bezirk der Gemeinde Plainvalais.

Bauerngut, das, großer, am Fuße des Martinsbergs gelegener ländlicher Hof, mit einem geräumigen neugebauten Hause und vielen Gütern, die eine musterhafte Bewirthschaftung verrathen, eine Viertelstunde von der Aargauischen Stadt Baden. Er ist eine Besitzung des Hrn. Appellationsraths Baldinger von Baden, und gewährt dem Auge eine reizende Aussicht.

Baulmes. Dieses Dorf liegt hart am Jura, am Fuße des Aiguille de Baulmes, dessen Felsen bis in das Dorf hinab reichen, und bisweilen ziemliches Gestein hernieder rollen lassen, hat eine unangenehme Lage, und ein schmutziges Aussehen, aber dennoch sehr reiche Einwohner. Hier werden besonders viel Kohlsetzlinge gepflanzt, welche die benachbarten Burgunder aufkaufen.

Bauma, sehr merkwürdige Höhle mit Tropfsteinen angefüllt, in deren zufälligen Gestalten die Einbildungskraft Vieler mancherlei wunderbare Aehnlichkeiten finden will, in dem Berge bei St. Sulpy, in der Neuenburgsch. Kastellanei Travers.

Bauwen. Diese neugestiftete Pfarre hing vormals als Filial von Stedorf ab. Auf Niederbauwen ist eine treffliche Aussicht, wo man den Vierwaldstätterse von einem Ende zum andern, und gleichsam tief unten zu den Füßen liegend, überschaut, und das Auge über einen weiten, herrlichen Schauplatz der Natur schweifen kann.

Bedano. Dörfchen in der Pfarre Torricella, im Kreis Taverne und Tessinischen Bez. Lugano.

Beinhaus bei Murten, das. Es stand eine Viertelstunde von dieser Stadt am Murtensee, und wurde bald nach der berühmten Schlacht, welche die Schweizer im J. 1476 wider Karl den Kühnen hier gewonnen, erbaut, und die in großer Menge zerstreut umherliegenden Knochen in dasselbe aufbewahrt. Im J. 1755 hatte man dieses alte Gebäude ansehnlich erneuert. Es war 44 Fuß lang und 14 F. breit, und unter den vier Inschriften, die es hatte, befand sich eine von dem großen Haller von Bern. Am dritten März 1798 fiel es einigen Soldaten der 75. franz. Halbbrigade ein, dieses Denkmal schweizerischer Tapferkeit zu zerstören, nachdem schon mehrere franz. Truppenabtheilungen ruhig bei demselben vorbeigezogen waren. Verschiedene Versuche wurden zu seiner Sprengung gemacht, ehe es den Zerstörern (geborne Burgunder) gelang, ihre schändliche Absicht zu erreichen. Eine Linde wächst nun an dessen Stelle, stolz und kräftig, die noch überdies eines Monuments von der Freiburgischen Regierung gewärtiget.

Beinweil, in der Landessprache Beinwel, ist $1\frac{1}{2}$ St. von Kulm entfernt, und hier ist eine Fähre über den Hallwilersee nach Meisterschwanden. Die alten Herren dieses Orts und Namens sollen Mitstifter der Bernhardiner-Abtei Wettingen gewesen sein. Der Landbau und die Viehzucht, nebst dem nicht bedeutenden Baumwollenspinnen, nähren die Einwohner.

Beisigen, auch Bysigen, ein ziemlich zerstreuter Bergweiler in der Pfarre Madiswyl und dem Berner A. Aarwangen.

Beitiwyl, kleines Dorf mit einem Landsitz in einem sehr fruchtbaren Gelände bei Münsigen, und daselbst pfarrgenössig, im Berner A. Konolfingen.

Belair, einzelne Landhäuser, ein wenig höher wie la Terrassiere, und sehr freundlich gelegen in der Genfer Gem. und Meierei Eaux vives.

Belessert, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier.

Belle-Fontaine, zerstreute Landhäuser, deren Lage ungemein anmuthig ist, in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny.

Bellelay, kam nach der französischen Besitznahme kaufsweise an den berühmten Mechaniker Jayy, der hier eine Fabrik anlegte, in welcher alle die verschiedenen Theile eines Uhrwerks durch Maschinen zu Stande gebracht werden, wodurch dieser kunstsinnige, thätige und industriöse Mann es dahin brachte, daß er ein vollständiges Uhrwerk (freilich noch roh) für 7 Batzen abliefern kann. Herr Jayy hat aber diese Fabrik seit einigen Jahren von hier nach Beaucourt, zwar an der Berner Grenze, aber auf französischen Boden, verpflanzt. Die auf den umliegenden Sennereien verfertigten Käse haben die Gestalt eines abgestumpften Kegels, und wiegen 10 bis 15 Pfunde. Welche eine andere Gestalt haben oder schwerer vom Gewichte sind, stehen jenen am guten Geschmacke nach.

Bellevue, Weiler am Genfersee-Ufer, in der Genfer Pfarre und Meierei Coller-Bossy.

Bellotte, la, Weiler mit schönen Landhäusern, am Genfersee, in der Pf. und Meierei Cologny im Kt. Genf.

Bely, das Dorf, liegt am Ausgange des Gürbenthals in einer Ebene, bei welcher der Spiegel der Aar bei 16 F. höher als der Boden des Dorfes ist, und wo man diesen Strom durch Dämme, die von Jahr zu Jahr höher gemacht werden müssen, in Schranken zu halten sucht, und gleichwohl nicht verhindern mochte, daß diese Dämme schon öfter von denselben weggerissen wurden. Noch zeigen sich in der Nähe dieses Orts Spuren der alten Veste Bely, welche im J. 1301 von den Bernern belagert, eingenommen und zerstört worden ist.

Belpberg, der. Die bekannten Versteinerungen zeigen sich auf allen Seiten dieses Berges, besonders aber auf der südöstlichen; gegen den Genfersee hin befindet sich eine schöne Austerbank. Von einem Marmor- oder Mühlsteinbruch hingegen, will niemand hier etwas wissen.

Belvedere, la Tour de, ein in alterthümlichem Geschmack, auf einem Hügel bei Bessinge, erbauter Thurm, 360 F. über dem Genfersee erhaben, mit einer reizenden Aussicht, in der Genfer Pfarre und Meierei Vandoeuvres.

Bendliken. Der bei diesem Züricbschen Dorfe gezogene Wein hat wegen seiner Säure sich nachstehendes Epitheton erworben:

Vinum Bendlicenense acrius est ense,
Augit et urit, immo occidit.

Benken. Das Baseler Dorf dieses Namens liegt im Schooße des Laimenthals, blühend unterhalb seinem Weinberg, zwischen reichen Feldern und Wiesen, hatte einen alten Rittersitz der adelichen, aber 1569 erloschenen Familie Schaaler von Basel, der jetzt das Eigenthum eines Landmanns geworden ist, und eine Getreidemühle. Es herrscht hier viel Regsamkeit, und die Weiber und Töchter, die Obst, Butter und Gartenfrüchte im Sommer nach Basel tragen, ziehen dadurch aus ihrer Oekonomie gute Vortheile.

Berchtorf, war keine Herrschaft, sondern bloß eine Zubehörde von Landshut und Bätterkinden.

Bercken, kl. Dorf und besondere Gemeinde in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee und Berner. A. Wangen.

Berfiden und Rickenbach, schöne Gegend bei dem Hauptflecken Schwyz, und in desselben Pfarrsprengel gehörend, voll köstlicher Wiesen und reicher Obstgärten, mit einer Menge zerstreuter Häuser, die von 100 Aktivbürgern bewohnt sind, im Kt. Schwyz. Hier bei Berfiden sind noch Ueberreste eines alten Rittersitzes, und bei Rickenbach steht eine von Schwyz abhangende Filialkirche (s. Rickenbach).

Berg, am Irchel. Die niedern Gerichte in diesem Ort gehörten bis 1798 einem Zweige der Züricherisch. adelichen Familie Escher. Daß aber ein Gerichtsherr Escher seinem Bruder, der am Col de Balme verunglückte, ein Denkmal errichtet haben solle, ist ein Irrthum, welcher bemerkt werden muß; auch ist die in der Nähe von Berg befindliche Ziegelbrennerei zu Flaach kirchgenössig.

Berg, am Weiher, Dörfchen in der Pf. Dägerlen und dem Zürch. A. Andelfingen. Seinen Beinamen erhielt es von einem ehemaligen nahen großen Weiher,

den seine Einwohner abgruben, und den Boden in eine Gemeinde-Trift verwandelten.

Bergdorf, ein, auch **Dorfet,** wird im Bernerschen Oberlande eine Festlichkeit genannt, die zwischen dem jungen Landvolk, aus zwei Thalschaften, auf irgend einem benachbarten Bergrücken statt hat, bei welcher junge rüstige Aelpler zu einem sogenannten Schwinget sich einfinden, auch Tanz und Freudenmale gehalten werden. Diese Feste fallen auf die schönen Sonntage im Heumonat und Augustmonat, und währen unter allgemeinen Jubel in die Nacht hinein.

Bergfälle, die merkwürdigsten. Wenn schon in der Schweiz keine Vulkane und Giftwinde, wie in dem benachbarten Italien, wüthen, so wurden dagegen Ortschaften, Leute und Gegenden von Zeit zu Zeit eine Beute verheerender Lavinen oder einstürzender Berge. Solche Verschüttungen haben im Laufe des 16. Jahrhunderts statt gefunden; die erste im Thale Abiasco, im Tessinischen Distr. Riviera, die andere bei Yvorne im Waadtl. Distr. Aigle. Jene geschah in den Jahren 1512 und 1514, diese 1584. Im 17. Jahrhundert sind auch nur zwei Bergfälle vor allen andern merkwürdig geblieben: der Untergang des Bündenschen handlungsreichen schön gebauten Plürs im J. 1618, wobei auch 2430 Einwohner nebst unzähligem Gut, tief unter den Trümmern des Berges Konto vergraben wurden, und die Verheerung des ebenfalls Bündenschen Dorfes Casaccia am Fuß des hohen Malöja und Septimerberges im J. 1673. Seit ungefähr 120 Jahren ereigneten sich Bergschlipfe und Felsenstürze bei Altendorf in der schwyzischen Mark, im J. 1704; der wilden Diablerets an der Grenze von Wallis und Waadt, im J. 1714; oberhalb Bilten im Glarnerlande, im J. 1715; zwischen Näfels und Oberurnen, im J. 1763; bei dem Luzernschen Dorfe Weggis, im J. 1795; bei Hochstetten und Schwendi in der Berner Pfarre Brienz; und im J. 1806 bei Goldau im Kt. Schwyz.

Bergli, das, eine fruchtbare Alp auf dem Siegriswylergrathe, wo sich eine der schönsten Fernsichten darbietet.

Berg-Panorame oder **Rundgemälde,** von aussichtreichen Burgruinen oder Gebirgskuppen mit großer Genauigkeit aufgenommen, bei welchen hohe Wahrheit und Pünktlichkeit und eine überraschende Täuschung die Hauptzwecke sind, hat die Schweiz bereits eine Menge aufzuweisen, die in allen guten Buch- und Kunsthandlungen gekauft werden können. In Basel befindet sich ein eigenes Gebäude in dem Garten des Kunstmalers Wocher, in welchem die Darstellung der herrlichen Lage von Thun bewundert wird. Ferner sind noch folgende Panorame gezeichnet und herausgegeben worden: a) von Hrn. Keller in Zürich, ein Panorama vom Rigiberg, vom Uetliberg, von Zürich, vom Frendenberg bei St. Gallen, vom Dom in Konstanz, von Lugano, vom Schlosse Buonas am Zugersee und vom Rotzberg in Unterwalden; b) vom Oberst Pfyffer von Wyher: eines vom Rigiberg; c) von Belliger: eines vom Schlosse Habsburg; d) von F. Schmidt: eines vom Riesen, vom Napf im Emmenthal, vom obern Gurnigel, vom Bantiger Hubel bei Bern, letzteres von G. Schmid gezeichnet. Birmann, Sohn, von Basel, hatte ein Panorama von Wysenberg, bei Läufelfingen, im Kt. Basel aufgenommen, das aber bis jetzt noch nicht in Kupfer geätzt worden ist.

Bergünerstein, der, ein merkwürdiger Paß bei Bergün, im Bündenschen Hochg. Obervatz. Schäumend brauset hier die Albula in ungeheurer Tiefe zwischen zwei senkrechten Felsenwänden. In der Felswand zur Rechten zieht sich die Straße durch die schauerliche Kluft bis zur Albula allmälig hinab, an deren Ufer sie nach Filisur durch hohes Gebüsche fortläuft.

Bergues, große Indiennemanufaktur bei Genf, welche bei 250 bis 300 Arbeiter beschäftigt, und Herrn Joseph la Barthe zugehört. Eine ähnliche befindet sich in Saur-Rives, und beide haben sich in ihren Fabrikaten sehr vervollkommnet.

Berikon. Obgleich diese beiden Dörfer nach Oberweil pfarren, besorgt dennoch der Pfarrer zu Cunkhofen in der hiesigen

Kirche den Gottesdienst. Bis 1461 besaß das Chorstift Schönenwerth im Kt. Solothurn hier die Gerichtsbarkeit, von welchem sie an Bremgarten überging.

Bern, Kanton. Die Viehzucht ist eine der Hauptnahrungszweige der Einwohner. Eine im J. 1819 veranstaltete Zählung des Viehstandes vom gesammten Kanton Bern lieferte folgende Uebersicht: Zugochsen 11774, Wucherstiere (Bullen) 2354, Kühe 87288, Gustiwaar (Rinder) von einem bis drei Jahr 33470, Kälber unter einem Jahr 23501, Hengste 7837, Stuten nicht tragend 10562, säugende Stuten 4494, Füllen 3952, Schafe 107385, Ziegen und Böcke 55873, Esel und Eselinnen 146, Schweine und Ferkel 55215. Die vorzüglichsten Marktplätze für das Vieh sind: Saanen, Erlenbach, Unterseen, Thun, Bern, Langnau und Chindon; für den Käse: Burgdorf, Langenthal und Langnau, die auch für Leinengarn und Leinwand als solche gelten. Der Käseabsatz nach dem Auslande wird, die Leberbergischen Käse ungerechnet, jährlich auf die Summe von 16 bis 17000 Ctn. angesetzt. Als Hilfs- und Wohlthätigkeitsvereine dürfen im Kt. Bern angesehen werden: die Schulmeister-Pensionskasse, an welcher 150 Schullehrer Theil nehmen, und die in schönem Gedeihen ist; die Kantonalanstalt zu Erziehung taubstummer Landeskinder, in welcher die Kinder neben dem gewöhnlichen Unterrichte der Landschulen, zu den Handarbeiten auf dem Felde und in der Werkstätte Anleitung erhalten.

Bern, Hauptstadt. Zu den öffentlichen Gebäuden gehören und sind auch noch für solche zu halten: das neue Casino auf dem obern Graben; das neue Schellenhaus, zu dessen Erbauung eine Summe von 160,000 Fr. bestimmt wurde, und das zwischen dem Zuchthause und dem Aarbergerthor seinen Platz erhielt. Zu Bern befindet sich eine Marmorsäge und Schleife, die immer beschäftigt ist; eine Werkstätte von Ulrich Schenk, welche alle mathematischen Instrumente in ausgezeichneter Vollkommenheit liefert; eine Fabrik für eiserne Schrauben von Christian Schenk, deren Waare auszeichnenswerth ist; in der Nähe der Stadt eine Papiermühle und eine Pulvermühle, jede mit ausgebreitetem Absatz; auch verdienen zwei beträchtliche Buchdruckereien und zwei Offizinen für Steindruck nicht ungenannt zu bleiben.

Bernau. In dem Schwabenkrieg von 1499 wurde das alte Schloß Bernau von den Eidsgenossen erobert, besetzt und endlich in Asche gelegt; von der Rollischen Familie aber gegen die Mitte des 17. Jahrhunderts das jetzige gebaut, auch die schöne Schloßkapelle aufgeführt. Die Größe und Schönheit der neuen Gebäude entsprach vollkommen der Schönheit und Fruchtbarkeit der Gegend, und noch jetzt sticht dieses Schloß vornehm gegen die altersgrauen und bemoosten, oder noch neuen frisch belegten Strohdächer der zerstreuten Dörfer und Höfe umher ab.

Bernauerhöfe, die, Bauernhöfe, zum Theil zu den Besitzungen des Schlosses gehörend, in der Gemeinde Unterleibstadt, Pfarre Leuggern und dem Bez. Zurzach.

Bernegg. Zu den Gewerkschaften dieses industriösen Orts gehört auch eine Papiermühle, deren Besitzer ein Herr Klein ist.

Bernex-Onex-Confignon. Zu dieser Pfarre, welche 1436 Einwohner zählt, gehören noch, und sind kirchgenössig die Weiler Chevre-Loer, Sesenove, Vually, Lully und Villonet. Oner, als eigentlicher Pfarrort, hat nur 211 Einwohner.

Beronai, große Meierei nebst einer Ziegelhütte, Säge- und Getreidemühle, in der Nähe von Bellelai und dem Bernsch. A. Münster. Diese Besitzung gehört einer Frau v. Reinach von Hirtzbach, und ist wohl gelegen.

Betschishalten, ar. Weiler mit einem neuen, mit einem Glockenthürmchen versehenen Schulhause, in der Pf. und dem Kr. Brittnau und Aargauisch. Bezirk Zofingen.

Betschwanden. Nicht der Ort ist groß, sondern der Tagwen, und der Wohlstand hat sich in beiden, schon seit vielen Jahren verloren, so daß die Armuth auch hier bald in jeder Hütte herbergt. Fridolin Brunner wurde erst im

J. 1533 als Prediger in Betschwanden angestellt.

Bibern. Dieses Dörfchen liegt auf der Hauptstraße von Bern nach Murten, und zugleich auf der Berner Grenze. Es ist nach Laupen amtspflichtig.

Bickweil, Dörfchen in der Pfarre Ottenbach und dem Züricher A. Knonau.

Biefertenstock, der, ein ungeheurer Felsstock in der Nachbarschaft des Selbsanft im Kt. Glarus. Die jähen Massen, die seinen Gletscher unmauern, und auf ihren Gipfeln mit ewigem Eise bedeckt sind, geben diesem ein schauerliches Ansehen. Der gleichnamige, davon abfliessende Bach strömt, nach mehrern hübschen Fällen, zum Sandbach hinab.

Bigelthal, das. Von eng verketteten Hügelreihen gebildet, wird dasselbe von dem von Walkringen herfliessenden, und oberhalb der Hasle-Brücke sich mit der Emme vereinigenden Bigelbach bewässert. Die zerstreuten Wohnungen stehen zum Theil im Thale selbst, zum Theil kleben sie, gleich Schneckenhäusern, an den beiden, bald sanften bald schroffen Hügelseiten.

Binningen. Dieser Ort, gleichsam an der Thalöffnung des Laimenthals, ½ St. von Basel gelegen, wird Sommerszeit fast täglich von Basel aus besucht, da man in dem reinlichen Wirthshause, wie in dem hübsch eingerichteten Schloß, beides gute Gesellschaft und Erfrischungen findet. Dem Laufe des hier durchfliessenden Birsigflüßchens wurde in den neuesten Zeiten eine gerade Richtung bis an die Stadtmauern Basels gegeben.

Binsenhof, großer Hof mit sehenswerthen landwirthschaftlichen Einrichtungen, in der Pfarre und dem Kreise Aarau, ¼ St. von Aarau entfernt.

Biolay, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Versoix.

Birch, zwei Alphöfe in der Filialgem. Eptingen, dem Kirchspiel Diegten, und Basler Bez. Waldenburg.

Birchweil, Dörfchen auf der Höhe oberhalb Basserstorf und daselbst kirchgenössig, im Zürcher A. Embrach.

Birkrüti, gewöhnlich **Rütihof** genannt, ist ein kleines, nach Höngg eingepfarrtes, gänzlich von allen Straßen abgeschnittenes Dörfchen, im Züricher Stadtamtsbezirk. Seine Einwohner sind größtentheils Professionisten.

Birmenstall, Bauernhof in der Pf. Elgg und dem Züricher A. Winterthur. Ein im J. 1782 hier angelegtes Steinkohlenbergwerk verdient besucht zu werden.

Birrweil. Neben dem Landbau gibt das Spinnen, Weben und Strohgeflecht vielen Einwohnern dieses Orts ihre Nahrung; auch ist hier etwas Fabrikation in Baumwollen- und Strichtüchern. Bis zur Revolution übten die Besitzer des Schlosses **Liebegg** hier Herrschaftsrechte aus, welchen auch bis 1803 das Kollaturrecht der Pfründe zugehörte. Bei Birrweil ist eine Fähre über den Hallwilersee nach Meisterschwanden.

Birsbrücke, die. Ganz nahe seinem Einflusse in den Rhein, ist diese Brücke eine Viertelstunde von Basel über den Birsfluß angelegt. Ueber sie führt die große Heerstraße von Basel nach der Schweiz. Im J. 1738 neu und sehr schön von Stein gebaut, hat die oberhalb derselben in äusserst breitem steinigten Bette fliessende Birs, durch Regen hoch angeschwollen, mit unbändiger Macht im J. 1744 dieses kostbare Werk zerstört, so daß sie durch eine hölzerne ersetzt werden mußte. Zum Behuf des hier sehr ergiebigen Nasen-Fangs ist bei derselben ein sogenanntes Fischerhaus errichtet.

Bischofzell. Eine im J. 1520 hier errichtete, und von dem evangelischen Administrationsrath des Kantons Thurgau gutgeheißene Lehranstalt für Knaben hat, obgleich sie nur Privatunternehmen ist, als Vorbereitungsschule für Jünglinge, welche sich den Wissenschaften ausschließlich widmen wollen, die öffentliche Aufmerksamkeit angeregt, und scheint ihren edeln Zweck würdig zu verfolgen. Das hiesige Chorstift, aus einem Propst und neun Stiftsherren bestehend, wurde durch den Bischof **Salomon III.** von Konstanz im J. 891 gegründet, und in der Reformation 1529 aufgehoben, allein nach der Züricher Niederlage bei Kappel wieder hergestellt. Die fünf ältern katholischen Stände nebst dem katholischen Glarus, besetzten seitdem abwechselnd die Stelle eines

Propstes, und vergaben in den päpstlichen Monaten auch die Kanonikate

Bischiswyl, kl. Ort mit zerstreuten Häusern am Wege von Küßnacht nach Meggen, in der Schwyzischen Pf. und dem Bez. Küßnacht. Seine Wohngebäude reichen bis an die Küßnachter Seebucht hin.

Blacken. Die beiden Weiler dieses Namens gehören in die Pfarre Zimmerwald und nicht in das Kirchspiel Belp.

Bläsihof, der. Nach Verfluß der vierjährigen Probezeit, ist im J. 1822 der Fortbestand dieser wohl erprobten landwirthschaftlichen Armenschule durch die Regierung von Zürich beschlossen, und die Anzahl der aufzunehmenden Zöglinge auf 40 vermehrt worden. Von den Jahresberichten der Anstalt enthalten die **Ueberlieferungen zur Geschichte unserer Zeit** verschiedentliche Auszüge.

Blattimoos, Häusergruppe anmuthig am kleinen Uebeschisee in der Pf. Thierachern gelegen, im Bernschen Amte Thun.

Blunz, eigentlich **Bluns.** Dieser Ort ist nach Mels pfarrgenössig, und wird auch hier das Sarganser Eisen aus der Erzgrube am Gonzenberg geschmolzen. Die Schmelzöfen und Zugehörungen befinden sich hier ganz in der Nähe.

Bodenreute, zerstreute Häuser im Aargauisch. Ruederthal und dortigen Kirchspiel. Ihre rauhen Umgebungen, früherhin von Waldgestrüppe bedeckt, wurden erst in spätern Zeiten mit großer Anstrengung urbar gemacht, daher auch ihr Name.

Bodenzingen, kl. Dörfchen in der Pf. Blumenstein und dem Berner A. Thun. Die Twingrechte über diesen Ort kamen 1415 kaufsweise von **Peter von Krauchthal** an die Stadt Bern.

Böschenroth, Bauernhöfe mit fruchtbaren Gütern in der Pf. Meyerskappel, dem Gerichtskr. Habsburg und Luzerner Stadtamtsbez.; sie liegen nach dem Zugersee hin.

Bösingen, Klein-, auch **Welsch-Bösingen**, eine Filialgemeinde der Pf. Gurmels im Freiburger Stadtamt.

Bois, Catharina de, vormals ein Kloster, an dessen Stelle jetzt einige Bauernhöfe gekommen sind, im Kr. Pully und Waadtl. Distr. Lausanne.

Boissiere, la, Weiler, schön und fruchtbar gelegen, in der Genfer Gem. und Meierei Saur vives.

Boki-Tobel, das, eine Bergschlucht in der Urner Pfarre Erstfelden, deren wilde Einsamkeit nur das Tosen einiger hübscher Wasserstürze unterbricht.

Bommen, herrliche Alp in Appenzell-Innerhoden, hoch absinkendem grünen Berggelände anliegend, im Pfarrbez. von Appenzell, in der Nähe des Wildkirchli.

Bonport, Moulins de, Mühlwerke, welche sehr sinnreich in einem von der Natur gebildeten Trichter, durch welchen das Wasser des **Brenetsees** einen unterirdischen Abfluß hat, angelegt sind, im Waadtl. Jour-Thal. Es sind Sägemühlen, die mit ausserordentlicher Schnelligkeit arbeiten. Das sich in diesem Schlund auf die Räder ergiessende Wasser verliert sich dann in den Felsspalten. Diese Mühlwerke werden von vielen Reisenden besucht.

Bonward, Weiler auf einer Anhöhe in der Genfer Pfarre und Meierei Cyouley.

Borgonovo, wohlgebauter Ort von 34 Häusern an der Mera, im Bündner Bergell. Er liegt ½ St. von Licosoprano entfernt, und hat eine dem heil. Georg gewidmete Kirche. Ueber die Mera führt hier eine steinerne Brücke.

Bosson, kleine Häusergruppe mit einer Papiermühle am Londonbach, und unfern der Rhone, in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny.

Bossy, ein der Familie Turrettini in Genf gehöriges Schloß im Kr. Coppet und Waadtl. Distr. Nyon. Es ist so gestellt, daß es fast in alle Winkel des Genfersees blickt, und eine der trefflichsten Aussichten beherrscht.

Bottikhofen. Hier befindet sich eine Papiermühle; auch litt dieser am Bodensee gelegene kleine Ort am 10 Jenner 1800 von der Flottille des englischen Oberst **Williams**, die ihn mit Haubitz-Granaten ängstigte, nicht unbedeutenden Schaden.

Bouchet, le, schöner Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Petit-

Saconnex, mit hübschen Landhäusern und reizenden Aussichten.

Boulaire, ein mit Alpweiden bedecktes kleines Bergthal in der Nähe des Anzeindaz im Waadtl. Distr. Aigle, in welchem um das J. 1384 eine sehr blutige Fehde zwischen den Wallisern und den Bewohnern des Bezirks von Aigle, der Sage nach, stattgefunden haben soll.

Bourg-Libre, jetzt St. Louis, schön gebauter Flecken von 605 Einwohn., eine Viertelstunde von der Baseler Grenze, im franz. Departement des Oberrheins. Hier ist die äusserste Douanenlinie des Königreichs Frankreich, daher sich auch viele Mauthbeamte hier aufhalten. Vor 30 Jahren hieß der Ort St. Louis, welchen Namen er auch seit 1815 wieder trägt, und war ein armseliges Filialdörfchen der Pf. Neudorf. Seine Lage ganz nahe am Weichbild einer bekannten Handelsstadt, wie Basel, und die daherige Gelegenheit zu leichterm Handelsverkehr, bestimmte mehrere Kaufleute, sich hier niederzulassen. Bald ging ein schönes Gebäude nach dem andern hervor, und der Ort gewann nach und nach das Ansehen eines städtischen Fleckens. Hier ist die erste Poststation auf der Route nach Colmar und Straßburg.

Bourignon. Dieses Pfarrdorf, in welchem der Bischof von Basel den Pfarrsatz hat, und eine schöne, dem h. Sebastian geweihte Kirche sich befindet, liegt am östlichen Fuß der Repetsch, und heißt deutsch Bürgis.

Bovets, zerstreuter Weiler an der Straße durch das Ormond-Thal im Kreise dieses Namens und Waadtl. Distr. Aigle. Er liegt in fruchtbaren Alpenwiesen in der Tiefe des Thals.

Bovonnaz, ein an seltenen Pflanzen reicher Berg, im Kr. Ber und Waadtl. Distr. Aigle.

Boy, le bois de. Ein Lustgehölz am Ufer der Rhone, bei Vernier in der Genfer Meierei gleiches Namens, das zu den lieblichsten Spaziergängen einladet, und von Lustwandelnden auch viel besucht wird.

Brailles, die, kl. Bach an der Grenze der Kantone Waadt und Genf, unfern Versoix. Er ergießt sich in den Genfersee.

Braix, St. Das ehemalige Chorherrenstift zu St. Ursiz übte das Patronatrecht in dieser Pfarre aus. Deutsch heißt dieses Dorf Brix.

Brandholz, zerstr. Häuser auf dem Berg zwischen Muri und Bettwyl, in der Pfarre Bettwyl und dem Aargauisch. Bezirk Muri.

Brandis. Dieses Schloß wurde in den ersten Tagen der Revolution von 1798 abgebrannt, und späterhin wurden die Steine desselben von der helvet. Regierung verkauft, so daß nicht einmal eine Ruine davon mehr vorhanden ist. Es war der Stamm und Wohnsitz eines reichen und einst mächtigen freiherrlichen Geschlechts, unter dessen Hand ein großer Theil des Emmenthals lag.

Brassu, le, ein Bach, welcher unfern Divorne im französischen Ländchen Ger entspringt, die Genfer Meierei Celigny durchströmt, und sich unterhalb dem Dorfe dieses Namens in den Genfersee ergießt.

Brausmatte. Zerstreute Höfe in der Gem. Gontliswyl, Kirchhöre Melchnau, Amts Aarwangen.

Bregaglia, kleiner Weiler an der Mündung eines schönen Alpthals, und südlich laufenden Nebenthälchens des Graubündner Avfferserthals. Es werden in demselben, nebst einer Anzahl Pferden und Kühen, bei 1000 Schafe gesömmert, und gehört der Gemeinde Soglio.

Breiten, auf der, großer Hof bei Wangen, in der Berner Pfarre und dem A. Wangen.

Breitenacher, Weiler von mehrern Häusern, in dem Kirchspiel Melchnau und dem Berner A. Aarwangen.

Breitenbach. Dieser Ort hat vor Kurzem von der Solothurnischen Regierung das Recht, zwei Jahrmärkte zu halten, erlangt, wozu seine Lage am Eingang in die alpenreichen Thäler des Solothurner Juras und an der Paßwangstraße, die den Verkehr mit denselben begünstigt, sehr geeignet ist.

Brent. Dieser Weiler, der eine uralte von Montreux abhängige Kirche und eine ungemein liebliche, von anmuthigen

Bächen belebte Lage hat, gehörte zur ehemaligen Herrschaft Chateler.

Bressancourt. Das Patronatrecht der dem heil. Stephan geweihten Kirche besitzt der Bischof von Basel, ehedem der Erzbischof von Besançon.

Breuleux, les. So rauh und winterlich die Gegend, in welcher diese Gemeinde sich befindet, zu sein scheint, so hat sie doch Ueberfluß an schönen und guten Weiden, und die auf denselben zerstreuten Viehhütten geben ihr einen hirtlichen Anstrich. Die dem heil. Joseph geweihte Kirche ist sehr hübsch, und das Pfarrbestellungsrecht übt die Gemeinde aus.

Brigels. Es kommt schon in Urkunden des achten Jahrhunderts vor, liegt eine Stunde vom Rhein auf einem Bergrücken, der sich gegen Norden und Süden kehrt, faßt eine Quadratmeile in sich und ist an Viehtriften und Ackerfeld ziemlich reich. Das Dorf Brigels besteht aus 100 Hsrn. und 500 Einw., die munter und stark sind. Der ganze Hof Brigels ist fruchtbar an allen Getreidegattungen, und in den beiden Pfarrdörfern Danis und Dardin, welche mit zu demselben gehören, wird auch Obstzucht getrieben. Nördlich lehnt sich dieser Hof an das Glarner Linththal, von welchem hohe Berge ihn scheiden. Durch das Robithal kann man von Brigels in vier bis fünf Stunden zur Pantenbruck gelangen.

Britterwald. Dieser ist merkwürdig, nicht wegen des etwas fabelhaften Aufenthalts der Uhu, sondern weil man auf dem Wege durch denselben eine besonders schöne Fernsicht auf den Zürchersee hat, und oberhalb dem Britterwald die Britterberge eine schöne Terrasse von meist ebenen Bergweiden bilden, welche ebenfalls herrliche Aussichten darbieten. Auch begrenzten sich hier vormals die beiden Sprengel der Diöcesen von Chur und Konstanz.

Brittnau. In dieses Kirchspiel gehören die Weiler und Höfe Betschishalden, Bösenwyl, Grood, Hard, Leidenberg, Liebigen, Mettenwyl, Roßweid, Wylacker, Scheuerberg, Wiggernhof u. Sennhof. Sowohl in dieser als in den sie begrenzenden Gemeinden Ryken, Niederwyl u. s. w. sind die Webstühle oder die Fabrikation des Baumwollensammts, den man Rübelezeug nennt, und von allen Sorten und Farben verfertiget wird, auch starken Abgang hat, der Aufmerksamkeit besonders werth. Er ist der Sonntagsstaat der hiesigen Einwohner.

Brodhäusi, das, ein sehr gangbares Wirthshaus am Kapf und an der Straße in das Simmenthal, bei und in der Pfarre Wimmis und dem Bernischen Amt Niedersimmenthal.

Brübach. In der Nähe dieser beiden Ortschaften führt eine Brücke über die Thur, welche im sogeheißenen Zwölferkrieg von den Toggenburgern abgebrannt wurde.

Brücke, die schöne, an der Gotthardsstraße, eine halbe Stunde ober dem Urner Dorfe Wattingen nach Göschenen hin. Sie ruht auf hohen Mauern, die durch einen kühnen Bogen verbunden sind, von welcher das Hinabschauen auf die in tiefem Schlunde wildtobende Reuß höchst schaurig ist. Im Jahr 1821 erhielt diese Brücke dieselbe Erweiterung, wie die beim Pfaffensprung, und wurde ebenfalls mit Geländern versehen.

Brüggen, Weiler in der Kirchhöre Rohrbach, Amts Aarwangen, an der Straße nach Hutwyl.

Brüggenweid, einige Höfe in der Gemeinde Gomliswyl, Kirchhöre Melchnau, Amts Aarwangen.

Brütten. Der nach Wettingen gehörende Zehnten ist von den Einwohnern losgekauft worden. Brütten und Brütisellen hatten in frühern Zeiten jedes seinen eigenen Adel.

Brugg, Bezirk. Die Uebersicht von diesem muß dahin berichtigt werden, daß derselbe 13 Kirchgemeinden mit 13 Kirchen, 27 Schulgebäude mit 50 Schulen und eben so viel Schullehrern, jedoch mit Ausnahme der Stadt Brugg (die für sich allein zwei Schulhäuser mit sechs Lehrern und zwei Lehrerinnen besitzt) enthalte, und daß die Geistlichkeit dieses und des Bezirks Lenzburg eines der beiden Kapitel bilde, in welche die sämmtlichen Pfarrer des evangelischen Bekenntnisses im Kanton Aargau eingetheilt sind.

Brugg, Stadt. Der Erwerbszweig mit der Verfertigung der kupfernen ver-

zinnten Kaffeekannen hat seine Bedeutsamkeit verloren. Von Brugg stammen neben den Bezeichneten auch die Luzerner Stadtschreiber u. Chronisten Egloff u. Petermann Etterlin, der kräftige Berner Antistes Hummel, die Staatsmänner und Literatoren Stapfer in Paris und Rengger in Aarau. Brugg war ein uralter Sitz der Grafen von Habsburg und deren Vorfahren. In einem Bruderzwist überfiel Graf Rudolph v. Altenburg im J. 1007 diesen Ort, als eine Besitzung seines Bruders Radbods, eroberte und verbrannte ihn. Rudolph, der große Habsburger, hatte hier seinen Wohnsitz auf der Hofstatt. Im J. 1242 überraschte ihn einer seiner Vetter, Gottfried v. Habsburg-Laufenburg, plünderte die Stadt und verbrannte sie. Tapfer fechten die Bürger Bruggs für Oesterreich gegen die Eidsgenossen, aus Dankbarkeit für erhaltene Freiheiten. Mehrmals traten sie mit andern Aargauischen Städten in Bündnisse zum Schutze der österr. Herrschaft. 1415 kam Brugg durch Kapitulation und mit Vorbehalt seiner Rechte an Bern. 1444 wurde diese Stadt von Thomas v. Falkenstein treulos überfallen und in Asche gelegt, aus welcher sie jedoch sich schnell wieder erhob. Seit der Reformation widmeten sich überaus viele hiesige Bürger dem geistlichen Stande, so daß Brugg daher den Namen des Propheten-städtleins erhielt.

Brunnadern, jetzt **Elfenau**, ein herrlicher Landsitz auf der Südseite der Stadt Bern, in reizender Lage an der Aar, im Umfang der Pfarre Muri. Auf dieser Stelle stand im 13 Jahrh. ein Dominikaner-Frauenkloster, die Insel genannt, welches mehrerer Sicherheit wegen im Jahr 1288 in die Stadt Bern verlegt wurde, von dem nachher das prächtige Hospital der Insel daselbst seinen Namen erhielt. Brunnadern war in der neuern Zeit eine Besitzung der Familie Jenner; jetzt gehört es Ihrer kais. Hoheit der Frau Großfürstin Anna von Rußland, die es zur romantischen Elfenau verwandelte, und sich seit einigen Jahren hier aufhält.

Brunnadern. Obgleich die Gemde. Brunnadern rein evangelisch und die einzige im Toggenburg von dieser Konfession ist, so befindet sich hier doch neben der Kirche eine Kapelle, in welcher der kathol. Pfarrer von Oberhelfenswyl im Jahr einige Male Messe hält, und die Zuhörer mitbringt. Die Salpetersiederei hat schon längst aufgehört, dagegen wurden hier (nebst einer Bleiche) mehrere vom Wasser getriebene Spinnmaschinen errichtet, welches einträgliche Gewerbe mit gutem Fortgang von den Unternehmern fortgesetzt wird.

Bubendorf. Im Umfange dieses Basler Kirchspiels sind einige Landsitze angelegt, welche theils anmuthige ländliche Aussichten beherrschen, theils von fruchtbaren Gütern umgeben sind, und Particularen in Basel zugehören.

Bubikon. Im Jahr 1820 kaufte die Zürcher Regierung das Schloß Bubikon mit dessen Zugehörungen um 55,000 fl.

Buch, am Irchel. Es wird dieser Zürcher Pfarrort in Unter- und Oberbuch eingetheilt. Zu Oberbuch steht die Kirche. Alle Jahre am Himmelfahrtsfest wird hier ein allgemeines Volksfest gefeiert, zu welchem sich Zuschauer selbst aus einiger Entfernung einzufinden pflegen.

Buchen, zur, Dorf an der Straße von Schierach nach Luzein, bei der Landquart, im Hochgerichte Castels und dem Bündenschen Zehngerichtenbund.

Buchholz, schöner Landsitz in sehr freundlichen Umgebungen, in der Pfarre Biberist und dem Solothurnischen Amt Kriegstetten.

Buchholz, kleines Dörfchen in der Bernischen Pfarre und dem Amt Thun.

Buchs. Durch dieses Zürchische Dorf führte die Hauptstraße der Römer, welche von Genf über Nyon, Wiflisburg, Solothurn, Olten, Baden, Kloten, Winterthur bis Pfyn (ad Fines) ging, und die auch in der Umgegend dieses Orts an vielen Stellen Spuren hinterlassen hat. In spätern Zeiten hatte Buchs seinen eigenen Rittersitz und Adel.

Buchs. Gegen die Ueberschwemmungen des Rheins muß auch hier das Land zum Theil durch kostbare Dämme gesichert werden. Der gelehrte Pfarrer Bawier, ehemals Oberpfarrer in Chur, ist gegenwärtig als Prediger bei dieser Gemeinde angestellt.

Buchshalden, ein mit vielen Wohnungen besetzter Abhang in der Pfarre Blumenstein und dem Bernisch. Amt Thun.

Bühl, im, auf, viele zerstreute Bauernhöfe in den Kirchspielen Blumenstein und Thierachern, im Bernischen Amt Thun.

Bühler. Die Häuser dieses Dorfes sind meist geschmackvoll, oft groß aber nur aus Holz, und in seinen Umgebungen wechseln Obstbäume, prächtige Wiesen, Weiden und Wäldchen mit Bleichen bis auf die Anhöhen ab. Zu dem Bau seiner Kirche hatte im J. 1723 ein Seckelmeister Hofstetter, neben andern Wohlthätern, eine sehr beträchtliche Summe beigetragen.

Bülach. Dieses Städtchen ist, man weiß nicht aus welchem Grunde, das Zürchische Abdera, da seinen Einwohnern tausend alberne Streiche und Lächerlichkeiten zur Last gelegt werden, die wahrscheinlich kaum von jemand anderm als von müßigen Spöttern ausgeheckt sind, inzwischen aber doch für Bülach den Nachtheil haben, daß Witzlinge es zu ihrem beständigen Stichblatt machen.

Bülligkofen, Landgut in der Pfarre Bremgärten, im Bernischen Stadtamtsbezirk. Seine Lage am Abhang einer waldigten Halde fällt sehr schön ins Auge.

Bürd, kl. Weiler im Bündenschen Alfenerthal, wo dasselbe am breitesten ist, und sich die schönsten Güter befinden, zu Cresta pfarrgenössig.

Büren, Ober-. Hier stand bis 1732 ein Schloß, zu welchem die Herrschaftsrechte über diesen Ort gehört hatten. Es war eine alte Besitzung der Familie Schenk von Castell, welche später in den Grafenstand erhoben, die Herrschaft Tischingen in Schwaben an sich gebracht hat. Nachdem dieses Schloß durch einen unglücklichen Zufall mit drei Wohn- und zehn Oekonomiegebäuden in erwähntem Jahr abgebrannt war, kaufte das Stift St. Gallen im J. 1736 die Herrschaft Oberbüren für 44,642 fl. an sich.

Büren-Bruck, die. Diese unterhalb dem St. Gallenschen Dorfe Oberbüren über die Thur gebaute schöne und bedeckte Brücke, über welche die Landstraße von Wyl nach Gossau führt, wurde im J. 1778 von dem Abt Beda von St. Gallen angelegt, welcher auch das neue Zoll- und Gasthaus bei derselben hatte aufführen lassen. Der Bau dieser Brücke und des Gasthofes kostete mit den damaligen Verbesserungen der Straße 55,729 fl. Die Brücke ruht, ungeachtet ihrer bedeutenden Länge, nur auf einem Joch.

Bürgiswenen, ein Badhaus und ein beinahe ganz ausgetrockneter, von Fischen entblößter Teich.

Bürglen. Man erzählt, daß die Schwyzer im J. 1307 von Steinen eine Kreuzfahrt hierher gethan haben sollen, um unter diesem Vorwande mit den Urnern die Verschwörung gegen Oesterreich zu verabreden. Zum ewigen Andenken wird diese Prozession von beiden Kantonen alljährlich wiederholt. Der Organist und Maler Triner lebt hier weder in Vergessenheit noch Dürftigkeit; vielmehr kommen von der Hand dieses Künstlers noch immer schöne Blätter in das Publikum.

Bürgli, das, Landhaus und zugleich eine Weinschenke, eine Viertelstunde von der Hauptstadt Zürich, auf einem Hügel. Hier übersieht man mehr als die Hälfte des Zürchersees. Bei sinkender Sonne erscheint hier das alsdann im Abendschatten liegende Thal des wilden Uetlibergs in besonders schönem Kontraste.

Büschikon, kl. Weiler zur Gemde. Tägerig gehörend, auf einer sehr fruchtbaren Anhöhe, in der Pfarre Niederwyl und dem Aargauischen Bezirk Bremgarten.

Büsingen, reform. Pfarrdorf von 400 Einw., zur Rechten des Rheins, eine Stunde von Schaffhausen, im Badischen Bezirksamt Radolphzell. Durch dasselbe führt die Straße von Diessenhofen nach Schaffhausen, daher ein großherzoglicher Hauptzoll hier errichtet ist. Der Ort wird vom Schaffhausenschen Gebiete ganz eingeschlossen, ist eine grundherrliche Besitzung der Herren Im Thurm in Schaffhausen, welche Stadt die Kollatur der Pfarre hat, und ehe sie eine eigene Kirche besaß, hier eingepfarrt gewesen. Im Mai 1799 setzte das österr. Heer des Erzherzogs Karl hier über den Rhein, um in die Schweiz vorzudringen. Büsingen gegenüber liegt das Kloster Paradies auf Thurgauischem Boden.

Bütikofen, kl. Dorf in der Kirch- und Dorfgemeinde Kirchberg u. dem Bernischen Amt Burgdorf, eine halbe Stunde östlich von seinem Pfarrort entfernt.

Büttschweil. In den Streithändeln der Abtei St. Gallen mit dem Ländchen Toggenburg im Jahr 1712 hielten sich die Bewohner dieses Orts zur Partei des Abts, daher verschiedene kriegerische Auftritte sowohl in jenem Zeitpunkte, als späterhin 1742 in demselben vorfielen. So diente der hiesige Kirchhof das erstemal ihnen und andern Anhängern des Abts zum Sammelplatz und Vertheidigungspunkte, der erst bei der zweiten Bestürmung von der Gegenpartei erobert werden konnte; und bei der letzten durch die Erhebung einer Anlage veranlaßten Geschichte zwangen sie einen Harst von sechszig gegen sie anziehender Bewaffneter zur Flucht.

Buffalora, Niale di, ein herrlicher, äusserst malerischer Wasserfall bei Soazza, im Graubündenschen Misoxerthal. Das Wasser stürzt mit einem reichen, sehr zusammengedrängten Strom senkrecht von einer Bergwand auf eine Vorstufe, wo es sich verbreitet, in der Sonne Regenbogen bildet, und dann sanfter niederfällt.

Buhweil heißen im Kt. Thurgau: 1) zwei kl. Dörfer in der Pfarre und dem Kreise Schönholzerswеilen; 2) ein Dörfchen in der Pfarre und dem Kr. Neukirch. Letzteres bildete bis 1798 einen besondern Gerichtsbezirk der vormaligen Herrschaft Bürglen, zu welcher der Ort im Jahr 1640 um 9000 fl. von der Stadt St. Gallen erkauft wurde.

Buix. Die Kollatur der Pfründe der den heil. Moriz zum Patron habenden Pfarre dieses Orts gehört dem Bischof von Basel, früher dem Erzbischof v. Besançon.

Bullet, auch **Bulli.** Dieses ansehnliche Dorf liegt auf dem Sucheron, und seine Einwohner nähren sich mitunter von der Uhrmacherei und dem Spitzenklöppeln. Von unten angesehen, glaubt man nur eine Felsenreihe zu bemerken.

Bure. Das Pfarrbesatzungsrecht in diesem Ort wechselt zwischen dem Bischof von Basel, der Gemeinde und der Familie Vallat. Die Kirche ist dem heil. Amand geweiht.

Burg. Bei dem St. Gallenschen Dörfchen im Bezirk Uznach, findet man in den dortigen Weiden am Aathalbach die Trümmer der alten Burg Castells, die eine Besitzung der Grafen von Toggenburg war.

Burg, zur, zwei Häuser, ¼ St. unterhalb dem Kloster Pfeffers, an der Säumerstraße nach Ragatz, unfern der Burgruine von Wartenstein, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Burgdorf, Stadt, hat kein Zollrecht; Bern hat es an sich gekauft. Buchdruckerei ist jetzt keine daselbst.

Burgfelden, kleines zu Frankreich gehörendes, seit seiner Einäscherung im J. 1815 wieder neu aufgebautes Dorf mit 311 Einw. an der Straße von Basel nach Belfort und Paris, unmittelbar auf der Basler Grenze. Als auf der äussersten franz. Douanenlinie gelegen, befindet sich hier neben den nothwendigen Mauthbeamten ein Grenzbureau.

Burgiwyl, kl. Weiler am Fuße des Schlosses Burgistein, in der Pfarre Thurnen und dem Bernischen Amt Seftigen.

Burier, ein Krankenhaus in der Nähe von Chailly, im Kreise Planche und Waadtl. Distr. Vevay. Vor der Reformation war hier ein Priorat.

Burrach. Einige Höfe in der Gemde. Graben, Kirchhöre Herzogenbuchsee, Amts Wangen.

Busmig, Dörfchen am Fuße eines Waldberges, in der Nähe der alten Burg Forstegg und zu Sax kirchgenössig, im Kr. Sennwald und St. Gallenschen Bez. Sargans. Hier soll im Walde eine Schwefelquelle sich befinden.

Bußlingen, kleiner, an einem fruchtbaren Bergabhange gelegener Ort, in der Pfarre und dem Kreise Rohrdorf und im Aargauischen Bezirk Baden.

Bußwyl, bergichter Weiler mit einer Gerberei und mehrern Wohn- und Nebengebäuden, in der Pfarre Melchnau und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Bußwyl, kl. Bergdorf mit zerstreut. Häusern in der Pfarre Heimiswyl und dem Bernischen Amt Burgdorf.

Bussy, kl. Dörfchen bei Boudevilliers, in der Neuenburgischen Metere Valangin. Normals soll es ein beträchtlicher Ort gewesen sein, der aber durch eine Auswanderung seiner Einwohner im Jahr 1490,

welchen Graf Johann IV von Valangin die Befreiung von der Leibeigenschaft ersagte, bis auf diesen Rest herabgekommen sei.

Butikon, kl. Dorf an der Landstraße nach Glarus, mit einer Filialkirche von Schübelbach, im Schwyzischen Bez. March.

Byssen, in der, zerstr. Häuser in der Bernischen Pfarre u. dem Amt Saanen, im Wege in das Lauenenthal.

Byßegg, Ober- und Unter-, mehrere Höfe in der Kirchhöre Madiswyl, Amt Aarwangen.

C.

Cabiöl, zerstreutes Dörfchen im Hochger. Misox, im Bünd. Grauenbund.

Cacciör, Weiler von 5 Häusern, in der Pfarre Stampa und dem Bündenschen Hochger. Bergell. Der nahe Bach Deganeccio macht auf dieser Seite der Mera die Grenzscheide zwischen Ober- u. Unter-Porta.

Cambiolaz, kl. Weiler von Hirtenwohnungen am Ufer des Armenzi, im Wallisischen Zehnten Herens. Er ist bloß deswegen beachtenswerth, weil man hier im J. 1544 eine Salzquelle entdeckte, bei welcher damals auf Kosten der Regierung Salz gekocht wurde. Da der Ertrag kaum die Kosten aufwog, gab man das Unternehmen nach dreißig Jahren wieder auf. Im J. 1818 ließ die jetzige Regierung neue Versuche hier anstellen und die Gallerien weiter in den Felsen treiben, um stärkere Salzadern zu finden. Allein aus demselben Grunde eines nicht genügenden Erfolges stellte sie die Arbeit wieder ein, und überließ sie einem Jeden, der auf ihre Benutzung die Kosten aufwenden will.

Campione, Pfarrdorf am Lauiersee, Lugano gegenüber, im Kreise Ceresio und Tessinischen Distrikt Lugano. Dasselbe stand vormals unter schweizerischer Hoheit, und ein Kloster in Mailand, dem es Kaiser Ludwig II geschenkt hatte, übte darüber die niedere Jurisdiktion aus. Als das Kloster aufgehoben wurde, besetzten im Februar 1797, die in Mailand befindlichen Franzosen diesen Ort, wogegen zwar die eidsgenössischen Kantone, aber ohne Erfolg protestirten. Bald hernach suchten cisalpinische Jakobiner von hier aus Lugano und die übrige italienische Schweiz zu revolutioniren, und seitdem hat Campione aufgehört Schweizerisch zu sein, ungeachtet es in dem Kreise Ceresio gelegen ist.

Campola, kleiner Alpbach, der aber durch Schneewasser oft zum verwüstenden Bergstrom wird, im Distrikt Leventina, im Kt. Tessin. Bei Faido ergießt er sich in den Ticino.

Campoux, Dorf im Kr. Chenit, im Waadtländ. Distr. Jourthal. Im J. 1530 haben sich hier die ersten Einwohner dieser jetzt so bevölkerten Gegend niedergelassen.

Cancellet, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Chancy.

Capolago. Von dem im Jahr 1513 von den Eidsgenossen vergeblich belagerten, einst sehr festen Schlosse bei diesem Ort sind nur wenige Ruinen noch übrig.

Campfutt, Weiler an der Grenze im Bündenschen Afferserthal, eine Stunde von Cresta, dahin er auch pfarrgenössig ist.

Carmel, schöner Landsitz, eine halbe Stunde westlich von Lucens, im Waadtl. Distrikt Moudon.

Cardinell, der, auf der Südseite des Splügen ein grausenerregender Schlund, durch welchen sich die sehr besuchte Straße von Chur nach Mailand über den Splügenberg eng und steil herab nach dem italienischen Valle di S. Giacomo zieht. Von allen Schauern der Einsamkeit sieht der Reisende sich hier umgeben. In gräßlicher Tiefe wüthet die rasende Lira von Fels zu Fels über jähe Abhange hinunter, auf beiden Seiten von steilen Granitwänden eingedämmt, an welchen die Straße treppenformig eingehauen tief bergab in ewige Nacht zu versinken scheint. Wo die Felsen nicht über diese herhangen, schützen angebrachte Schirmdächer gegen die Lauinen, und überall aufgehäufte Trümmerblöcke erregen Angst und Furcht vor neuen Felsenstürzen. Bei dem Austritt aus dem schrecklichen Cardinell ist Campo Dolcino das erste Dorf.

Carouge. Diese offene gutgebaute Stadt, die 3278 Einw. gemischter Religion zählt, u. zwanzig Minuten von der Hauptstadt entfernt liegt, bildet mit Grange-Colomb und Pinchat eine Meierei. Ihr Name wird von dem celtischen Worte Carey, so viel als Flußboden bedeutend,

hergeleitet. Im 13 Jahrh. führte ein Krankenhaus, auf der Stelle der gegenwärtigen Stadt, diesen Namen. Später findet man dieses Haus Carrogio, und endlich 1447 in Aktenstücken Quarrogium genannt. Nichts ist folglich unrichtiger als die Meinung derjenigen, welche den Namen Carouge von einer Winkelschenke ableiten, auf welche man im J. 1770 als Wahrzeichen ein großes rothes K (K rouge) gemalt hat. Im J. 1819 wurde in der Mitte der Stadt unfern der kathol. Kirche auch der Bau einer reform. Kirche angefangen und seitdem vollendet.

Carouge. Bis 1798 gehörte die Grundherrschaft dieses Orts der Bernischen Familie v. Diesbach, an welche sie im J. 1771 von dem Geschlechte v. Grafenried gekommen ist. In Carouge selbst steht eine Filialkirche von Meziereș, in der Stadt Moudon hingegen befand sich das hübsche Schloß dieser Baronie.

Carre, le, Weiler zur Genfer Pfarre und Meierei Meiny gehörig.

Cartigny. Diese Meierei zählt 490 Einwohner.

Casaccia, Casätsch. Dieses Dorf zählt 21 ziemlich wohlgebaute Häuser, und hatte bis 1551 noch eine zweite Kirche zur Ehre des heil. Gaudenz, der gegen Ende des vierten Jahrhunderts zu Vicosoprano enthauptet wurde, und sein abgeschlagenes Haupt bis an die Stelle getragen haben soll, wo ihm in der Folge jene Kirche gestiftet worden ist. Unweit dem Dorfe werden noch Ueberreste von derselben wahrgenommen.

Castelen, auch Kastelen, schön gebautes Schloß in einem Seitenthal des untern Aargau, in der Pfarre Schinznach und dem Aargauischen Bezirk Brugg. Die Schönheit der Zimmer, die angenehme Aussicht in das offene, breite, gesegnete Thal von Schinznach, die Weitläufigkeit der Gebäude u. Gärten und die bedeutenden Einkünfte waren vormals Entschädigungen für die einsame Lage. Im J. 1732 verkaufte die Familie v. Erlach zu Bern diese Besitzung an die Stadt Bern, welche sie bis 1798 durch einen Amtmann verwalten ließ. Jetzt ist es eine Aargauische Staats-Domaine, die ein Schaffner besorgt.

Castelet, ein Landgut bei Igis im Bündenschen Hochgericht der Vierdörfer und in der Nachbarschaft der obern Zollbrücke. Es gehört nach Marschlins.

Castellazo. Dieses nur noch in Trümmern vorhandene Schloß liegt unweit Soglio, auf einer tiefern Vorstufe des Gebirges, wo Aecker und Kastanienbäume dasselbe umgeben. Die Güter, welche dazu gehörten, sind verkauft, und allein die Ueberbleibsel noch Eigenthum der Familie v. Salis.

Celigny, dieser 327 Einw. zählende Ort erfreut sich nicht allein eines Ueberflusses frischer Quellen, sondern seine fruchtbare Lage auf einem Hügel, nahe dem Ufer des Sees, wird durch die große entzückende Fernsicht noch reizender. Er ist eine Stunde von Versoix und drittehalb Stunden von der Hauptstadt entfernt.

Certoux, Weiler am Airebach, dicht an der Grenze von Savoien, in der Genfer Pfarre Compesieres und Meierei Perly.

Cervoises, les, Weiler aus vielen hübschen Land- u. Gartenhäusern bestehend und mit Plainpalais zusammenhängend, in der Genfer Gemeinde und Meierei dieses Namens. An der Grenze seines Bezirks ist der Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, und etwas höher an der Erstern ein Bad.

Chabloz, Weiler in der Pfarre Font im Freiburgischen Stadtamt.

Cham. Hier im Wirthshause zum Bären befindet sich eine neue Bad- oder Kur-Anstalt, das Lorzenbad genannt, eingerichtet. Zwar ist das Badwasser nur Wasser aus der dem Zugersee entströmenden Lorze, daher von großer Reinheit, mithin dieser Ort als See- oder Flußbad anpreisenswerth.

Chamberg, der. Einige Häuser an der Berghöhe zwischen Eriswyl und dem Hornbachgraben, heißen auf dem Kammer; gehören aber in die Kirchgemeinde Summiswald.

Chambezy. Dieser Weiler ist mit prächtigen Landhäusern und reizenden Spazierwegen geziert.

Champdolin, auch Chandolin. In der Nähe dieses Walliser Dörfchens befindet sich eine Kapelle, in welcher der Wunderglaube des Wallisischen Volks mit todt- oder zu früh gebornen ungetauften

Kindern mancherlei von seiner niedern Bildungsstufe zeugenden Spuk treibt. So dürftig übrigens das Aussehen dieses Orts ist, wozu auch noch der Kretinismus einen Theil der Einwohner verunstaltet, geben seine Weinberge einen ziemlich geschätzten und sehr angenehmen Muskatwein.

Champel, Weiler aus vielen auf einer freundlichen Anhöhe zerstreuten Landhäusern bestehend, mit lieblichen Spazierwegen, in der Genfer Gemeinde und Meierei Pleinpalais.

Chancy. Die Meierei dieses Orts zählt 345 Einw.; es befindet sich hier eine Fähre über den Rhoneſluß.

Changin, zerstreute Häuser bei Duillier an dem Bergwasser Aasse, im Kreise Gingins und Waadtl. Distr. Nyon.

Chapotannaz, heißt ein Theil des Berggeländes im Kr. Cully und Waadtl. Distrikt de la Vaur, an welchem jene köstlichen Trauben reifen, die den berühmten Lavaux-Wein geben.

Chardonnay, kleines Dorf mit einem vormals herrschaftlichen Schlosse, im Kreise Villars sous Yens und Waadtl. Distrikt Morges, 1 ½ St. nordwestlich von seinem Distriktsort entfernt. Die Einwohner sind zu Aypels pfarrgenössig.

Charmoille. Der ehemalige Abt von Lützel übte hier das Kollaturrecht aus. Die dem heil. Stephan geweihte Kirche ist ein ansehnliches Gebäude. Deutsch heißt dieser Ort Chalmitz.

Charot, chez, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Chateau-Blanc, schöner Landsitz mit reizenden Aussichten, in der Genfer Pfarre und Meierei Chene-Thonex. Er befindet sich auf einem Hügel zur Rechten der Arve.

Chateaux d'Oex. Der jetzige gelehrte Dekan Philipp Bridel, ein wohldenkender, gediegener Menschenfreund, war zur Zeit des großen Brandunglücks Pfarrer zu Chateaux d'Oex, und hatte in mündlichen Empfehlungen der unglücklichen Brandbeschädigten die Mittel gefunden, durch welche dieser Ort aus der Asche sich wieder erheben mochte, daher sein Andenken hier unvergeßlich ist. Rühmlicher Erwähnung werth sind aber auch unter den Bürgern dieses Orts Favrod, der hier vor einigen Jahren als Schullehrer gestorben ist, und große Verdienste um die Pflanzenkunde besaß; u. zwei Gebrüder Henchoz, die im J. 1814 durch testamentliche Verfügung dieser Gemeinde, deren Bürger sie waren, eine Dotation von 4800 Franken jährlicher Zinsen gemacht haben, um hier ein aus zwei Klassen bestehendes und von Geistlichen zu bedienendes Kollegium zu stiften, wo die Jugend dieses Alpenbezirks unentgeldlichen Unterricht in allem demjenigen erhalten soll, was sie sonst nur in Städten und mit großen Kosten erlernen könnte.

Chatelaine, Weiler rechts oberhalb der Rhone, theils zur Pfarre und Meierei Petit-Saconnex, theils zu jener von Vernier gehörig, mit vielen schönen Landhäusern und hübschen Spazierwegen, im Kanton Genf.

Chatelaine, kl. kathol. Dorf in der Genfer Meierei Vernier. Als dieser Ort noch zu Frankreich gehörte, befand sich hier ein Theater; und da in Genf kein solches zugelassen wurde, ward es von dort aus von Liebhabern des Schauspiels häufig besucht.

Chatillens. Die Lage dieses Orts, von Berggehölze umgeben, ist sehr einsam, wurde hingegen vor der Reformation von den vielen Pilgern sehr belebt, welche zu dem wunderwirkenden Bild des heil. Pankratius zahlreich hierher wallfahrteten.

Chaude, ein triftenreicher Berg, über welchen eine ehemals sehr gebrauchte Straße von Villeneuve nach dem Saanenlande führte, im Kreise Villeneuve und im Waadtländ. Distrikt Aigle.

Chaudiere d'Enfer, sehenswerthe Felsenhöhle im Waadtländischen Jourthal, die, wenn man tief hineingeht, einen solchen schauderhaften Anblick gewährt, der nur mit sich selbst vergleichbar ist, und wo sich alles vereinigt, um Grausen und Entsetzen in dem Beschauer zu erregen. Sie ist nahe bei der Quelle der Lionne.

Chaux, la, kleine Häusergruppe am Veyron, in der Waadtl. Pfarre, Kreis und Distrikt Cossonay.

Chavanne des Bois, altes Schloß in der Genfer Meierei Versoix.

Chavornay. Dieses Dorf, das

herrliches Weingelände besitzt, bildet mit Bavois eine Pfarre, und liegt in der Nähe seines Distriktsorts unweit des Kanals d'Entreroche. Vor ungefähr dreißig Jahren wurde hier im Gebirge von einem griechischen Professor Eurino de Eurinis Asphalt entdeckt. Nicht Kaiser Rudolph der Habsburger, sondern König Rudolph der Erste von Burgund soll das hiesige Schloß bewohnt haben.

Chebresi, kl. Dorf, eine Stunde südlich von Yverdon, auf einem Berge, im Waadtl. Kreise und Distrikt Yverdon.

Chemin-neuf, le, ein gefährlicher Felsenpaß zwischen dem Thal Cheville, im Waadtl. Distr. Aigle und dem Walliser Dorfe Aven. Es ist ein schmaler Fußpfad, oft kaum zwei Fuß breit, der dicht an einer Felsenwand über einen schwindlichen Abgrund entlang läuft, wo der Felsen fast überall so jäh ist, daß man vom Wege empor seinen Gipfel über sich erblickt, und eben so vom Wege herab in finsterer Tiefe seinen Fuß erkennt, den die Liserne umschäumt.

Cheneau, kl. Dorf, an dessen Hügelgelände ein herrlicher Wein reift, in der Pfarre Grandvaux, dem Kreise Cully und Waadtländ. Distrikt de la Vaux. In dem Revier von Cheneau, Grandvaux und Villette befinden sich die für ihre Weine berühmten Anhöhen Chavotannaz, Calamin u. Desaley. Cheneau liegt eine Viertelstunde von Cully und zwei St. von Lausanne.

Chêne-les-Bougeries. Diese Meierei, welche auch den aus zerstreuten Landhäusern bestehenden Weiler les Bougeries noch umfaßt, zählt 799 Einw.

Chêne-Thonex. Diese große kathol. Pfarre u. Meierei zählt 2076 Einw. Sie wird durch den Seinebach von les Bougeries getrennt.

Chessel, kl. Dorf in einer fruchtbaren Ebene an der Rhone, mit wohlhabenden Einwohnern, im Kreise Villeneuve und Waadtl. Distrikt Aigle, acht Stunden südwestlich von Lausanne und 1½ Stunde von seinem Distriktsort entfernt.

Chessiere, eigentlich **Chesiere.** Hier in der Nähe befindet sich ein im J. 1789 von dem Ober Berghauptmann Wild von Bern angelegter Salzstollen, Bauds genannt, der mit einem andern bei Plambuit, Dard geheißen, in Gemeinschaft gesetzt ist.

Chevenez. Hier übten das ehemal. Chorstift zu St. Ursitz und der Erzbischof von Besançon das Kollaturrecht abwechselnd aus. Der Patron der Kirche ist der heil. Maurizius; deutsch heißt dieses Dorf Kevenach.

Cheville, ein Berathal am Fuße der Diablerets, in welchem ein langes Gemäuer von aufgethürmten Steinen die Grenzen der Kantone Waadt und Wallis bezeichnen. Eine schauerlichere, gefahrvollere Gegend wie hier wird nirgends in den Alpen gefunden. Die verwitternden Diablerets und der traurige Derborenze-See gestalten hier die Natur zu einem Bilde des Entsetzens.

Chevilly. Dieser Ort liegt auf dem Jura und ist zu Cuarnens pfarrgenössig. Die Familie Gingins in Bern übte bis zur Revolution hier Herrschaftsrechte aus.

Chevre, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Verner.

Chevrens, kl. Dorf nahe am Genfersee, in der Genfer Pfarre und Meierei Corsier.

Chevrier, kl. Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Versoix.

Choulex. Dieser Pfarrort enthält 269 Einwohner, und es gehören dazu nur einige Häuser von Vesenaz, auf der großen Straße von Genf nach Thonon gelegen.

Chur, das Bisthum. Auf väterl. Genehmhaltung haben die Stände Uri, Schwyz u. Unterwalden eine Uebereinkunft mit dem Fürstbischof von Chur im J. 1822 abgeschlossen, kraft welcher sie ihre Gebiete dem Churischen Hirtenstab unterwerfen, wobei aber diese Kantone ihre unter dem bisherigen Konstanzischen besessene Rechtsame sich vorbehielten. Sie bestellen fünf Domherren (Schwyz zwei, Uri einen und jeder Landestheil von Unterwalden einen) aus ihrer Landesklerisei, die zu keiner Residenz verbunden sind, sondern im Lande bleiben, und nur bei Bischofswahlen und wichtigen Berathungen Sitz und Stimme im Stiftskapitel haben, geben jährlich 1600 Frank. zur bischöflichen Tafel, senden ihre jungen Priester in das

Seminarium zu Chur, und erhalten fünf mit hinreichenden Vollmachten versehene bischöfl. Kommissarien. Der Kt. St.Gallen hatte sich schon früher der Churischen Diözese angeschlossen.

Clausen, auch **Cluspaß**, ein Hirtenweg, der aus dem Hintergrunde des Urnerschen Schächenthals, über die Balmwand, nach Linththal im Kant. Glarus führt. Er ist nur im Sommer gangbar, und wegen seiner Steilheit mühsam und beschwerlich zu ersteigen; die nahe stehenden Sennhütten sind für den müden Wanderer der einzige Zufluchtsort.

Clus, einige zerstreut an der Straße nach dem Gotthard liegende Häuser, in der Urner Pfarre Erstfeld.

Cluß, die, ein merkwürdiges Felsthor in der wilden Kluft der Via mala in Graubünden. Auf der Bernardinostraße, auf welcher fast mit jedem Schritte neue Szenen dem Wanderer sich entfalten, trifft man auf dasselbe, das mit unendlicher Mühe durch ein hervorragendes Felsenstück gehauen wurde. Zunächst bei diesem in grausenvoller Wilde befindlichen, und doch sehr stark bewanderten Paß, ist eine hochbogige Brücke, 250 Fuß senkrecht über den brausenden Rhein erbaut, deren Sprengwerk vermittelst eiserner Stangen festgehalten wird.

Coblenz. Das Befahren des hiesigen sogenannten Laufens ist nur wenigen, und im Fahren besonders geübten Schiffern anvertraut. Diese Abtheilung, welche sich Stäudler-Kompagnie nennt, ist im Besitz eines Fonds, aus dem sie alle Gegenstände, welche beim Befahren des Laufens verunglücken sollten, ersetzen müssen.

Coeuve. Die Kirche dieses Orts hat den heil. Evangelisten Johannes zum Patron; der Pfarrsatz hingegen steht bei dem jeweiligen Stadtpfarrer in Pruntrut. Deutsch wird dieser Ort Kuef genannt.

Cointrin, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Collex-Bossy. Diese Meierei begreift 692 katholische Einwohner. Zu derselben, neben den angezeigten Orten, noch die Weiler Vereloup und Machefer. Das Pfarrdorf Bossy hat 215 Einwohner.

Collovrex, Weiler auf einer lieblichen Anhöhe in der Genfer Pfarre und Meierei Collex-Bossy.

Collonge-Bellerive. Diese Pfarre und Meierei zählt 480 Einwohn.

Cologny. Dieser anmuthsvolle Ort zählt 585 reformirte Einwohner.

Combe au Mussilone, la, großer Weiler mit zerstreuten Häusern in einer äusserst romantischen Lage, mit industriösen Einwohnern, in der Pfarre und dem Kr. Chenit und Waadtl. Distr. Jourthal.

Combe, grand, viele in hohem Berggelände zerstreute Häuser, auf der Grenze gegen das Berner St. Immenthal, in der Neuenburger Meierei Valangin.

Combe-Girard, eine gute Mineralquelle in der Nähe des Neuenburger Fleckens Locle. Sie ist eisenhaltig, wird jedoch wenig benutzt.

Compesières. Dieses Kirchspiel und diese Meierei begreift 1522 Einw.

Conches, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Chêne les Bougeries. Zu dem in der Nähe befindlichen Gehölz am Ufer der Arve werden in der schönen Jahreszeit von Genf aus häufige Lustparthien gemacht, wozu es durch seine angenehme Lage und durch die kühlen Schattengänge, welche zu ihm führen, sehr geeignet ist.

Confignon, katholisches Dorf von 162 Einw. nahe bei Berner im Kanton Genf, wovon es in geistlicher und politischer Hinsicht abhängig ist.

Corban, auch **Courban**. Der deutsche Name dieses Orts ist Battendorf. Die Kollatur der Pfarre steht bei dem Bischof von Basel.

Cormagens, Landsitz und Weiler in der Pfarre Belfaux und dem Freiburger Stadtamt.

Cornol. Die Pfarrpfründe in diesem Dorfe hängt vom Bischof von Basel ab, und die Kirche ist dem heil. Vinzenz geweiht.

Corsalettes, Weiler in der Pf. Lentigny im Freiburger Stadtamt.

Corselles, auch **Corcelles**,

Weiler in der Pf. Attalens und dem Freiburger A. Chatel St. Denys.

Corsier. Diese Pfarre und Genfer Meierei zählt 591 Einwohner. Man hat hier mehrmals romische Alterthümer aufgefunden.

Cotterd. Dieses Dorf, das eine reizende Lage auf einer Anhöhe hat, prangt mit einem schönen Landsitz, zu welchem ein großes Rebgut gehört.

Coulouvreniere, soll heißen: **Coulovriniere, la,** und liegt am linken Rhoneufer. Hier, am Schießplatz der Genfer Zunft der Büchsenschützen, steht ein gutes Gasthaus, l'Hotel de l'Arquebuse genannt, nebst einigen Bädern; auch beginnt hier der anmuthige Spaziergang längs der Rhone bis zu ihrer Vereinigung mit der Arve, den man den Gang um die Gärten (le tour des jardins) heißt.

Courchapoix, hat den heil. Himerius zum Kirchenpatron, und der Bischof von Basel besitzt das Pfarrbestellungsrecht. Deutsch wird es Gebsdorf genannt.

Courchavon. Hier übt der Bischof von Basel das Kollaturrecht aus, und die Kirche hat den h. Evangelisten Johannes zum Patron. Der deutsche Name dieses Dorfes ist Vogtsburg.

Courgenai. Die Kollatur der hiesigen Pfarre besaß der ehemalige Abt von Lützel, und die Kirche zu Maria Himmelfahrt ist ein hübsches Gebäude Deutsch wird dieser Ort Jensdorf genannt.

Courtedoux. Die Kirche hat den heil. Martin zum Patron; die Pfarrkollatur hängt hingegen vom Bischof von Basel ab. Ehedem besaß sie der Metropolitan von Besançon.

Courtemaiche. Die heil. Timotheus und Symphorian sind Patronen der Kirche dieses Orts, und der Bischof von Basel bestellt den Pfarrer.

Courtion, schönes Pfarrdorf von 30 Gebäuden und 148 Einw. im Freiburger Stadtamtsbezirk. Der Reichthum des Geländes macht dasselbe wohlhabend. Die Pfarre wird in zwei Quartiere und fünf Gemeinden abgetheilt. Das erste dieser Quartiere begreift Courtion mit den Höfen a la Roche, Misery und Corsolettes; das zweite die Gemeinden Courmillens nebst den Häusern au Bois, la Gottalaz und au Bois du Pont und Cormerod, und zählt in 166 Gebäuden 661 Seelen. Die Kollatur der Pfarrpfründe hat die Regierung.

Cremeo, auch **Cremet.** Dorf in der ersten Squadra des Graubündner Hochg. Misox, von welchem es eine Nachbarschaft bildet. Um diesen Ort her ist das Gebirge vorzüglich schön terrassirt, und in seiner Nähe schweben die prächtigsten Wasserfälle, wie der Riale di Crastero und der Riale di Verbio, von den hohen Felsen nieder.

Crens, hübsches Dorf in einer eben so freundlichen Lage, im Kr. Gingins und Waadtl. Distr. Nyon.

Cret, le, zerstreute Häuser, die einen großen Weiler in einer sehr interessanten Lage bilden, in der Pfarre und dem Kr. Chenit und Waadtl. Distr. Jourthal.

Crispalt, der. Dieser Name kommt nur in ältern Schriften noch vor, und bezeichnet gewöhnlich den Gebirgspaß aus dem Tavätscher- in das Urserenthal. Heut zu Tage nennen die Urner und Urserer diesen Paß Bündnerberg, und die Bündner Urserenberg (romanisch: Culm d'Ursera) oder auch Urserberg. Durch die Bergschluchten, die man, um aus einem Thal ins andere zu kommen, durchwandern muß, wird der Crispalt vom Badus getrennt. Ersterer liegt nördlich, der andere südlich.

Cristallinen-Thal, das. Es ist ein Seitenthal von Medels, das sich in die Hinterthäler Glufieren und Casaccia spaltet, große Gletscher und Schneelagen trägt, und in dem auch sehr hohe Berge emporsteigen. An der Westseite dieses, im Sommer von den Bewohnern des Hofes Predatsch benutzten Alpthals wächst die Sabina oder Sovina, ein wohlriechendes Gesträuch, das am Palmsonntag zur Zierde des Gottesdienstes in Medels gebraucht wird.

Croix, St., Kreisort. Dieses wohlgebaute Dorf liegt auf einem Berge. Eine Abtheilung desselben, ¼ St. davon

entfernt, heißt Vers-les-Jaques. Von der alten Burg, welche ehemals den Paß beherrscht haben mag, sind noch verfallene Trümmer vorhanden, auf welchen jetzt einige Wohngebäude aufgeführt worden sind. In die Pfarre gehört auch die Häusergruppe Verche-Jacar.

Croix, la, kleines Dorf in der Freiburger Pfarre und dem Amt Chatel St. Denys.

Crott, im, Weiler im Graubündner Thal Affers, von welchem er eine der 5 Bürden desselben bildet.

Curagla, Dorf von 40 Wohn- und 30 Nebengebäuden mit einer Kirche und Kaplanei, im Medelserthal im Graubündener Hochg. Disentis. Von hier zieht sich das Seitenthal Plata südöstlich nach dem großen Medelser-Gletscher hin.

Cure, la, einzelnes Haus auf der Grenze des Jourthals gegen das französische Gebiet, in dessen Nähe die erste Zollstätte (Douane) Frankreichs auf dieser Seite ist, im Waadtl. Distr. Jourthal.

Currats, les, kleiner Ort in der Pfarre Ducrest im Freiburger A. Rue.

D.

Dättweil, kleines Dorf in der Züricher Pfarre und dem A. Andolfingen.

Daillon, großes Dorf auf einem fruchtbaren Berg, in der Walliser Pfarre und dem Zehnten Conthey. Es zählt 300 Einw. und hat geschichtliches Andenken, weil dessen ehemalige Herren in der Schweizergeschichte eine Rolle gespielt haben.

Dalvaza, Nachbarschaft an der Ausmündung des aus dem St. Anthönien-Thal herströmenden Dalvazerbachs in die Landquart, in der Pfarre Luzein und dem Bündener Hochg. Castels.

Dardagny. Dieses Pfarrdorf zählt mit seinen kirchgenössigen Weilern, wozu auch Rovlavaz gehört, 548 Einw.

Daro, mit schönen Landhäusern besetzt und von Weingärten, Kastanienwäldchen u. s. w. eingeschlossen, ist die Lage dieses Orts sehr reizend.

Dausaz, ein vormals adelicher Landsitz mit mehrern Gebäuden und vielen Gütern bei Oron, und zu Chatillens eingepfarrt, im Waadtl. Kr. und Distr. Oron. Er ist ½ St. von Oron entfernt.

Degenau, kl. Weiler mit einer, einem Herrn Brühlmeier zugehörigen Papiermühle, im Kr. Zihlschlacht und Thurgauer A. Bischofszell.

Degermoos, Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Lengnau, dem Kr. Kaiserstuhl und Aargauer Bez. Zurzach.

Deggio, Dorf mit einer Kapelle und Kaplanei, in einer über einem jähen Felsschlund schwebende Lage, im Kreise Quinto und Tessinischen Distrikt Leventina.

Delle, deutsch Dattenried, kleine französische Stadt mit 794 Einwohnern nicht weit von der Berner Grenze, und auf der Straße von Pruntrut nach Montbeillard. Hier ist ein französisches Grenzbureau mit den dazu erforderlichen Douaniers angelegt.

Dentenberg, Dorf auf einem waldigen Hügel in der Pfarre Vechigen und Berner Stadtamtsbezirk.

Derriere-Moulins, kl. Ort am Neuenburgersee, und an der Straße von Neuenburg nach Grandson, in dessen Umgebungen ein vortrefflicher rother Wein gedeiht, in der Neuenburger Meierei Vaivair.

Dettenbühl, einige Höfe in der Gemeinde Wiedlisbach, Kirchhöre Oberbipp, Amts Wangen.

Devin, le, auch **Devens**, Dörfchen im Kr. Ber und Waadtl. Distr. Aigle. Hier wurde im J. 1791 eine neue Salzsiederei eingerichtet, wobei man durch zweckmäßigere Feuerheerde größere Pfannen, und eine künstliche Bedeckung der Wärmpfanne, wichtige Verbesserungen anzubringen bemüht war, auch der Erfolg den Erwartungen bald entsprochen hatte.

Devin, le, kl. schöner Ort bei Ber, im Kr. Ber und Waadtl. Distr. Aigle. Hier wohnte der geschickte Pflanzensucher Thomas, der einst mit dem großen Haller die Thäler und Alpen des Hochgebirges durchzog, als dieser seine Pflanzengeschichte ausgebreitet, und dessen Sohn jetzt hier eine kleine, aber durch den Reichthum seltener Pflanzen merkwürdige Gartenanlage hat.

Dietikon. Ein am 30 April 1821 dieses Dorf betroffenes Brandun-

glück, wobei der Schade an abgebrannten Gebäuden 14595 fl. nach dem Assekuranzwerth betrug, zog am darauf folgenden Sonntag auch viele Leute vom rechten Limmatufer herbei, die Brandstätte zu besichtigen. Auf dem Heimwege wurde von einem Theil der Zurückkehrenden der Kahn zu sehr beladen, schlug, da er das Gleichgewicht verlor, um, und 12 Personen fanden den Tod in den Fluthen des Stromes.

Dietlikon. Hier wurden im J. 1821 beim Torfgraben mehrere silberne, und eine große Anzahl kupferner römischer Münzen gefunden und in irdenen Gefäßen hervorgegraben, welche Entdeckung auf uralten Anbau dieses Geländes schliessen läßt.

Dionysi, St., eine diesem Heiligen geweihte Kapelle mit einigen Bauernhöfen, in der Pf. Jonen, dem Kr. Rapperschweil und St. Gallener Bez. Uznach.

Dißelberg, einige zerstreute Häuser am Berge dieses Namens, zwischen Aarau und Unterentfelden im Kr. Suhr und Aargauer Bez. Aarau. Ueber diesen nicht hohen Berg, der überall mit Nadelholz bedeckt ist, wurde eine neue fahrbare Straße angelegt.

Dißleten. Hier ist beachtenswerth eine von dem Urnerschen Mechaniker Aschwanden eingerichtete Säge.

Döringen, schreibt sich Thöringen.

Dörisbaus, kl. Ort am rechten Ufer der Sense mit abträglichen Gutern, in der Pfarre Neuenegg und dem Berner A. Laupen.

Dombressen, soll heißen Dombresson.

Dorenberg. Der Entlebuchische Vogt war nicht ein Ritter von Dorenberg, sondern der Freiherr Peter von Thorberg bei Krauchthal, österreichischer Pfandherr von Wolhausen und Entlebuch.

Dorigny, prächtiger Landsitz, ½ St. südwestlich von Lausanne, dessen Landeigenthum ein Muster ackerbauender Kunst ist.

Dornegg, einige Berghöfe in der Gem. Schlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Dorneich, zwei Höfe in der Kirchhöre Radiswyl, A. Aarwangen.

Dornig, Dörfchen, welches guten Ackerbau hat und nach Herzogenbuchsee eingepfarrt ist, im Berner A. Wangen.

Dreckenloch, das, eine Felshöhle 14 F. breit, 20 hoch und 30 lang, in den höchsten Hörnern des sogen. gelben Bergs ob Vättis, 5000 F. über das Mittelmeer, und sehr schwer zu ersteigen, im St. Gallener Bez. Sargans. Mit Hilfe eines Lichts kriecht man durch kleine Oeffnungen in große Felsgewölbe, in welchen Kristall gefunden wird, jedoch nicht in Menge.

Dratschmidli. Dieser Landsitz ist schon längst in ein Wirthshaus umgewandelt worden, und genießt eines starken Zuspruchs, sowohl wegen des damit verbundenen Bades, als auch der guten Bewirthung wegen.

Drize, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres, und liegt auf der großen Straße von Genf nach Annecy. Die im J. 1783 hier entdeckte und zwei Jahre später vom Professor Tingri analysirte eisenhaltige Mineralquelle wird nicht mehr gebraucht.

Drize, die, ein Bach, welcher in einer romantischen Schlucht des Berges Saleve entspringt, unterhalb Troinex im Kt. Genf eine Strecke Sumpfland bildet und sich im Weiler Petit-Lancy in die Aire ergießt.

Druser-Thor, das, ein in einem Chaos von eingestürzten Felsblöcken befindlicher hoher Gebirgspaß, vermittelst welchem man aus dem Bundenischen Schuderserthal in das Montafunische Tschagguns gelangen kann. Dieser schauerliche Uebergang soll von Drusus, Augustus Stiefsohn, den Namen haben.

Dürrberg, der, gr. Weiler, seitwärts der Straße von Olten nach Aarburg, in der Pf. und dem Kreis Aarburg und Aargauer Bez. Zofingen. Seine Einwohner sind zu Aarburg eingeburgert.

Dürrenast, kleines Dörfchen unten am Thunersee und an der Straße nach dem Gwatt, in der Berner Pfarre und A. Thun.

Dürren-Graben, der, auch **Dürrgraben**, ein langes schmales,

sich ostwärts ziehendes, und mit vielen Bauerhöfen besetztes Thalgelände, in der Berner Pfarre und A. Trachselwald. Es mag von dem oft ganz trockenen Dürrbach seinen Namen haben, und spaltet sich in seinen hintern Theilen in mehrere Seitengraben.

Dürrenroth, Kirche und Pfarrhaus liegen im Orte und nicht davon entfernt.

Dürstelen. Ueber den Berg zwischen Bauma und diesen beiden Ortschaften führt ein gangbarer und kürzerer Weg von Zürich nach dem Toggenburg und Appenzellerlande.

Duin, malerische Ruinen auf einem Hügel, ganz nahe bei Ber, im Waadtl. Distr. Aigle. Sie sind die Ueberbleibsel eines im J. 1465 von den Bernern zerstörten festen Schlosses, und bilden mit der an ihren Fuß sich anschmiegenden neuen Kirche zu Ber ein Gemälde voller Anmuth und sanfter Erhabenheit.

Dullit, kleines aber hübsches Dorf mit einem vormals herrschaftlichen Schloß, an der Landstraße von Rolle nach Nyon, und wo sich das Genfer Seegestade in sanfte Hügel erhebt, im Waadtl. Distr. Rolle.

Dulliye, kleines Bergwasser im Waadtl. Distr. Nyon, das bei Vincel entsteht, und sich bei dem Weiler Dullit in den Genfersee ergießt.

E.

Eaux mortes, les. Diese zerstreut liegenden Häuser gehören zum Theil auch zur Meierei von Avully.

Eaux vives. Diese große reformirte Gemeinde bildet eine Meierei von 650 Einwohnern, die theils nach der Stadt, theils nach Cologny pfarrgenössig sind. Hier befinden sich mehrere Kattundruckereien und eine Fabrik seidener und wollener Shawls.

Ebi, auch **Planura**, Dörfchen in der Pf. Medels und dem Hochg. Rheinwald, im Bündner Grauenbund. Es ist bloß deswegen beachtenswerth, weil hier die Hochgerichtsversammlung jährlich gehalten wird, und die obrigkeitlichen Aemter und Richterstellen besetzt werden.

Echichens. Hier auf einer kleinen Anhöhe steht ein schönes Schloß, der Wohnsitz des ehemaligen Herrschaftsherrn dieses Orts. Die Aussicht, welche dasselbe beherrscht, ist prächtig. Bei der Insurrektion im Mai 1802 in den Bezirken Morges, Yverdon, Orbe u. s. w. besetzten die Aufrührer dieses Schloß, und plünderten das Archiv, in welchem sich die Urtitel der Fundalabgaben der vormaligen Angehörigen desselben befanden.

Eckwyl, kleiner fruchtbar gelegener Ort in der Gem. Mägenwyl, Pf. Wohlenschwyl und dem Aargauer Bez. Baden.

Ecogia, Schloß und dabei ein kleiner Weiler, in der Genfer Pfarre und Meierei Versoix.

Egerkingen. Bei diesem Dorfe, das zwei Wirthshäuser hat, befindet sich ein Steinbruch, dessen Steinart dieselbe ist, wie in den Steinbrüchen bei Solothurn, nämlich wilder Marmor, jedoch etwas grobkörniger als diese; auch liefert die hiesige Grube keine so großen Blöcke, wie die Solothurner.

Egg, einige Häuser in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Egg, auf der, ein Haus am Rigiberg im Kanton Schwyz, welches das Besondere hat, daß das von seiner Dachrinne herabtropfende Wasser nach 3 Seen, dem der Waldstätte, dem Zuger und Lauerzersee abfließt.

Eggschwyl, kl. Weiler an einer bewaldeten Berghalde, in der Gemeinde Schmidrued und dem Aargauer Bez. Kulm.

Eglisau. Das hiesige Schloß, das nur größtentheils zum Bau der Brücke und des niedlichen Zollhauses zu Seglingen gebraucht wurde, war bis 1798 der Wohnsitz eines Züricher Landvogts. Eglisau ist häufig Erderschütterungen ausgesetzt, und das Getöse von dem Donnern des Rheinsturzes bei Laufen wird auch auf den diesem Orte nahen Anhöhen deutlich vernommen. Hier befindet sich auf dem rechten Rheinufer eine Schiffmühle; auf dem linken hingegen, in der Nähe des zum ehemaligen Schloß gehörenden Thurmes, hat der badische Hofrath Glenk, zu Auffindung von Salzquellen, Bohrversuche im Frühling 1821 mit glücklichem Erfolg begonnen. Zufolge des

Vertrages mit der Regierung in Zürich, (vom 9 Januar 1821) ist ihm auf acht Jahre die ausschließliche Befugniß für solche auf seine Kosten und Gefahr unternommenen Nachforschungen im Umfang des Kantons Zürich zugesichert worden. Die zu entdeckenden Salzquellen und Salzlager bleiben Eigenthum des Entdeckers. Nach 15 Freijahren zahlt er dem Staate den Zehnten des Salzertrages; das Salzregale darf auf keine Weise gefährdet werden, wogegen die freie Salzausfuhr dem Eigenthümer der Saline garantirt wird.

Egnach. Die Thurgauer Pfarrgem. umfaßt nicht alle Dörfchen, Weiler und Häuser des gleichnamigen Kreises. Die Ortschaften Feilen, Speisersleyn, Stachen, Fraßnacht, Steiniloh und Kratzeren gehören zwar zur Munizipalgemeinde Egnach, hingegen zur Kirchgem. Arbon.

Eichberg, der, hübscher Landsitz mit geschmackvollen Anlagen und einer sehr schönen Aussicht, auf einer kleinen Anhöhe bei Uetendorf im Berner Amt Thun, der Familie Fischer in Bern zugehörend.

Eichholz und Obereichholz, zerstreute Häuser und Höfe in der Gem. Bergdietikon, dem Kr. Wettingen und Aargauer Bez. Baden. Ihre Bewohner sind nach Dietikon im Kt. Zürich pfarrgenössig.

Eichholz, beträchtlicher Hof in der Gem. Wiedlisbach, Kirchhöre Oberbipp, A. Wangen.

Eichholz, einige Häuser in der Gem. Leimiswyl, Kirchhöre Rohrbach, A. Aarwangen.

Eichi, schöner Landsitz nebst einem Dörfchen auf einer freien, aussichtreichen Anhöhe, oberhalb Münsigen, und daselbst eingepfarrt, in Berner A. Konolfingen.

Eidsgenossenhaus, Bauernhof in der Pf. und dem Kr. Leuggern und Aargauer Bez. Zurzach.

Eigenthal, nennen sich im Kant. Zürich zwei große Bauernhöfe, der eine in der Pfarre und A. Embrach, der andere dem Besitzer des Schlosses zu Berg zugehörend, in der Pfarre Berg und Amt Andolfingen. Zu dem letztern gehören eine beträchtliche Getreidemühle nebst einem guten Weinberg.

Einsiedeln, Abtei. Sie liegt zwischen der Alp und Sihl, und obgleich ihre Umgebungen wild sind, haben sie doch einen romantischen Karakter. Das jetzige Klostergebäude ist das schönste in der Schweiz, und seit der Stiftung nicht das siebente, sondern das fünfte. An die Wunderthätigkeit des Marienbildes glaubt niemand mehr, und die Weihe der Kirche, aber nicht als von den Engeln geschehen, wird jederzeit am 14. Herbstmonat oder Kreuzerhöhungstage gefeiert, an dem, wenn er auf einen Sonntag fällt, sich Pilger in zahlloser Menge bei diesem Feste einzufinden pflegen. Unter den Aebten, deren Erhebung zur Reichsfürstenwürde dem Kaiser Otto I. im J. 965 zugeschrieben wird, zeichneten sich in den neuern Zeiten, theils durch große literarische und politische Kenntnisse, theils durch edle, menschenfreundliche Gesinnungen, Marianus Müller von Aesch, und Beatus Küttel von Gersau, auf eine ganz vorzügliche Weise aus. Der heil. Mainrad war der erste Eremit an diesem Ort, den man den finstern Wald hieß; er wurde im Jahr 863 ermordet, und seine Leiche nach Reichenau, wo er vormals Mönch gewesen war, geführt.

Einsiedeln, der Flecken, liegt an dem Waldstrom, die Alp genannt. Das Kloster gibt mehr mittelbar den Bewohnern Unterhalt, indem es die Wallfahrt besorgt, die eine Hauptnahrungsquelle von diesen ist. Die Bettelei ist abgeschafft, und derselben Wiederaufkommen wird zum Theil durch polizeiliche Maasregeln, mehr aber noch durch eine hier eingerichtete zweckmäßige Armenanstalt verhütet. Einsiedeln, mit seinen Zugehörungen, bildet jetzt einen der sieben Bezirke des Kantons Schwyz.

Eissy, Dörfchen in der Pfarre Dombidier und Freiburger A. Montagny.

Elfingen. Als Kaiser Friedrich III. den Kirchensatz dieses Orts im J. 1318 dem Kloster Königsfelden vergabte, befand sich die Pfarrkirche hier, und nicht in Bötzen.

Elg auch Elgg. Dieses Kirchspiel hat 8 Schulen; der Ort selbst besaß in der Vorzeit dieselben Munizipalrechte wie Winterthur, büßte sie aber größtentheils in den Appenzeller-Kriegen ein, in welchen

er auch eingeäschert wurde. Dieses Verlustes ungeachtet blieb ihm noch manches Vorrecht übrig, das bis 1798 andere Gemeinden des Kant. Zürich entbehren mußten. Die Herrschaft kam im J. 1712 an General Werdmüller.

Ellisried, eigentlich **Elrichsried**. Der Name der hier angeblich gestandenen Stadt soll Helisea gewesen sein. Spuren alter Bewohnung werden hier angetroffen; man sieht noch Merkmale eines runden Erdwalls und eines 12 F. breiten Grabens. Vier F. tief in der Erde werden viele 4 Finger breite Ziegel und anderes Mauerwerk gefunden; in einem Grabe ruhete ein Todter auf einem bis 20 Pf. schweren gelben Stein, und ein feiner, sanft anzufühlender blauer Staub lag zu dessen Füßen. Dieser Ort ist die höchste bekannte Gegend uralter Ansiedelung.

Emmen. Es gibt sowohl hier als weiter abwärts der Reuß sogenannte Goldwäscher. Durch das Einmünden der kleinen Emme in diesen Strom, kömmt auch einiger Goldsand in denselben. Diesen goldhaltigen Sand zu sammeln und auszuschlämmen, wurde nach und nach das Geschäft hiesiger und anderer Reußuferbewohner. Doch sind hier diese Goldwäschereien jetzt nicht mehr so häufig wie ehemals. Erwähnung verdient zugleich auch der damalige Pfarrer Kaspar Brändler, der zur Zeit des Bauernaufruhrs 1653, als die Luzerner-Insurgenten ihre Hauptstadt von der Landseite mit einem Angriff bedrohten, und hier eine Brücke über die Reuß schlagen wollten, so oft einen Stein mit einem Zettel, über den Fluß einem Bekannten zuwarf, als die Brücke fast fertig geworden war, worauf die Bürger jedesmal die verschlossenen Fallthüren der Reuß öffneten, und das abgelassene Wasser durch seine vermehrte Kraft das Brücken-Werk zerstörte.

Emmenmattstutz, der, Bauernhöfe in der Nähe des Zusammenflusses der Emme und der Ilfis, im Berner A. Signau. Hier ist auch die Scheidung der beiden Thäler, welche von diesen beiden Flüssen bewässert werden.

Emmenthal, das. Nicht englische, sondern Normännerpferde wurden vor einigen Jahren von der Berner Regierung zu Verbesserung der Pferdezucht angeschafft; allein der Versuch mißlang völlig. Baumwollenwaare verfertigt man im Emmenthal nur sehr wenig, wohl aber viele Leinwand; doch ist auch dieser Erwerbszweig seit 10 Jahren fast um die Hälfte gesunken.

Engelberg. Das ganze Thal Engelberg wird in 4 Urtenen oder Bezirke, Oberberg, Niederberg, Müllebrunnen und Schwand abgetheilt. Die Gebirgsstöße, zwischen welchen dasselbe in einer einsamen, fast unzugangbaren Tiefe zu liegen scheint, mit ihren Gletschern, Felsstirnen, Stadeln und Thürmen, heißen das Joch, der Walenstock, der Titlis und die Surenenalpen. Sehr beträchtlich ist die Bibliothek des Klosters, die zur Aufnahme der Wissenschaften in demselben mit einer ziemlich bedeutenden Sammlung neuerer Schriften bereichert wurde. In den Revolutionstagen (im Frühling 1799) bemächtigte sich hier ein französischer Plünderer mehrerer kostbarer Handschriften, die er dem General Lecourbe, der als Liebhaber diese Art Alterthümer sammelte, zum Geschenk gemacht zu haben vorgab. Nur mit großer Mühe mochte die Verwaltungskammer des damaligen Kantons Waldstätten es dahin bringen, daß einige dieser geraubten Werke zurückgegeben wurden; die schätzbarsten hingegen, wie ein Mss. Historia Lombardica, Seculi XIV. und ein anderes, Flavius Josephus de Bello Judaico Seculi XII blieben aus.

Engelberg, ein adelicher, nur in wenigen Trümmern noch vorhandener Wohnsitz der Herren dieses Namens, zwischen Langenhard, Lattenberg und Zell, im Zürcher A. Winterthur.

Engenthal, das, kleines aber freundliches Wiesenthal, oberhalb dem Dorfe Muttenz in dem Baseler Untern Bez. Hier bestand bis zur Reformation ein Zisterzienser-Nonnenkloster, welches wahrscheinlich von dem Grafen von Homburg gestiftet, und mit Einkünften versehen worden ist. Seine Gebäude wurden in der Folgezeit abgetragen; dessen ungeachtet behält es historisches Andenken, weil in demselben, im Anfange des 16 Jahrhunderts, ein nicht ungelehrter Kleriker, Leontorius genannt, lebte, der hier entwede

selbst Buchdruckerversuche gemacht, oder zu Druckwerken gelehrte Vorreden verfaßt hatte.

Engersried. In der Nähe dieses Ortes braußt ein schäumender Wassersturz, bei 80 Fuß hoch über eine Felswand hinab, und eignet sich mit einer nahen Brücke, und übrigen malerischen Umgebungen, zu einem lieblichen Gemälde.

Engi. Diesen Namen führt bei Bern nicht nur die Promenade, sondern noch eine Menge Wohnungen, die sich fast eine halbe Stunde weit erstrecken.

Engstringen. Zu Ober-Engstringen besitzen die Gebrüder Bebi, Söhne des Müllers Bebi zu Wendhausen, eine ansehnliche Spinnmaschine.

Ennetbaden, auch die **kleinen Bäder** genannt, am rechten Limmatufer, in der Aarg. Pfarre, dem Kreis und Bez. Baden. Sie liegen den großen Bädern gegenüber, und werden durch eine neue, im J. 1821 gebaute Brücke mit einander verbunden. Hier befinden sich 3 gemeine und 16 eigenthümliche Bäder, mit sieben Gasthöfen. Dieser Ort bildet für sich eine besondere Bürgerschaft.

Entschwyl, kleine Häusergruppe mit einer Getreidemühle, in der Pfarre und dem Kr. Moßnang und St. Gallener Bez. Unterroggenburg.

Enzenschweil, Weiler in der Pfarre Niederhelfenswyl, dem Kreis Oberbüren und St. Gallener Bez. Gossau.

Epagnier, kleines Dorf, das eine etwas erhöhte Lage am Neuenburgersee, wo ihn die Zihl verläßt, hat, in der Neuenburger Pf. St. Blaise. Hier, oder bei dem nahen Vavre, wollte der Graf Heinrich von Longueville einst eine Stadt anlegen, und sie Henriopolis nennen. Allein von diesem chimärischen Werke ist weiter nichts, als ein gestochener Plan, nebst einer unwirksam gebliebenen Ankündigung, vorhanden.

Epauvillers. Das Patronatrecht in dieser Pfarre besaß das vormalige Chorherrenstift in St. Ursiz.

Eppenberg, Meierei mit weitläufigen Gutern, in der Gem. und dem Kr. Eschenz und Thurgauer A. Steckborn. Heinrich Peyer auf Steinegg verkaufte diesen Hof mit dem Zehnten und der Gerichtsbarkeit, im J. 1530, an den damaligen Bürgermeister Rapp in Stein, von dessen Familie derselbe im J. 1611 als Gemeindegut dieser Stadt, käuflich überlassen worden ist.

Eppenberg, ansehnliche Meierei in der Pfarre Bichwyl, Kr. Oberutzwyl und St. Gallener Bez. Untertoggenburg. Die Burg, von welcher noch einige Trümmer bei diesem Hofe wahrgenommen werden, wurde im J. 1526 durch einen Blitzstrahl in Asche gelegt, und war der Stammsitz einer in der Folge erloschenen adelichen Familie dieses Namens gewesen.

Eptingen. Da dieser Ort von sehr hohen Bergen umgeben ist, auf welchen die höchsten Felsen im Kant. Basel lasten, so wird er gewöhnlich Rauch-Eptingen genannt. Er ist höchst wahrscheinlich schon in den ältesten Zeiten eine Besitzung des ritterlichen Geschlechts gleichen Namens gewesen, welches auf einem Waldberge, dem Dorfe gegenüber, seinen Stammsitz gehabt haben solle. Ungeachtet dasselbe zu Basel eingebürgert war, hatte dennoch bisweilen einer seiner Abkömmlinge mit dieser Stadt gebrochen, und ihre Bürger befehdet; dafür mußten aber die Eptinger zuletzt auch ihre Burg in Flammen aufgehen sehen. Die Kirche wurde hier im J. 1725, das Schulhaus hingegen 1821 neu erbaut.

Erdes, großes Bergdorf von 276 Einw. in der Wall. Pfarre und dem Zehnten Conthey. Am 18. April 1818 verzehrte hier eine Feuersbrunst bei zwanzig Wohngebäude, und noch einmal so viel Scheunen, nebst allen Vorräthen an Wein und Getreide. Dieser Ort ist 2 St. von der Hauptstadt Sitten entfernt.

Eriken, Dörfchen in der Pf. Wildberg und dem Zürcher A. Kyburg. Es hat eine Schule.

Erisweil liegt 1 St. von Huttweil.

Erlach. An die merkwürdigen Männer, welche dem Erlachischen Heldenstamm entsprossen sind, und in und außer der Schweiz in hohen Würden glänzten, reihen sich noch an: der General-Lieutenant Johann Ludw., der im dreißigjährigen Krieg als Freund und Nachfolger im Kommando des Heeres des großen Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar be-

rühmt war, und der Schultheiß Hieronimus, der durch sein Ansehn am Wiener Hof im J. 1712 dessen thätige Theilnahme am Toggenburger Krieg verhinderte.

Erlatingen. Hier befand sich einst ein Dorf und Edelsitz, welche beide nach und nach abgegangen sind.

Erlenbach. Hier werden 2 der größten Pferde- und Viehmärkte des ganzen Kantons Bern, nebst noch 3 kleinern gehalten. Erdschlipfe und eine große Feuersbrunst hatten im J. 1765 den Wohlstand dieses Orts gewaltig erschüttert, welche Nachtheile die Betriebsamkeit der Einwohner bald wieder zu vergüten wußte.

Erlenmoos, einige Höfe in der Kirchhöre Thunstetten, Amts Aarwangen.

Erlin, eine sehr abträgliche Meierei, welche der Stadt Murten zugehört, in der Freiburger Pf. und dem A. Murten.

Eritz. Die vielen, mit diesem Namen bezeichneten, auf Bergen und in Schluchten zerstreuten kleinen Weiler und Höfe theilen sich in zwei Gemeinden, in die der Sonnen- und in jene der Schattenseite, von welchen jede ihre eigene Oekonomie hat.

Erschweil. Ein hiesiger geschickter Uhrmacher, Namens Borrer, verdient Auszeichnung. Ehedem beschäftigte das Stricken von wollenen Mützen und Strümpfen für die Baseler Manufakturen hier und in der Umgegend viele, besonders dürftige Personen, welche Nahrungsquelle jetzt zu versiegen droht.

Esch, einige zerstreute Häuser im hintersten Theil des Urner Schächenthals, in deren Umgebungen die Natur in der erhabensten Wildheit erscheint.

Eschenbach, kleiner Weiler in der Pf. Birmenstorf, dem Kr. Mellingen und Aargauer Bez. Baden.

Eschenbach. Die Einwohner dieses St. Gallener Dorfes, welches von den Oestereichern 1444 in Asche gelegt worden, kamen im J. 1538 wohlfeilen Kaufs zum Kollaturrecht ihrer Pfarre. Von dem Kloster Rüti fiel dasselbe durch die Reformation an Zürich; von Zürich erwarb es sich die Stadt Rapperschweil tauschweise, und von dieser erhandelten es sich die Eschenbacher für 600 fl., erhuben jedoch die Kaufsumme wieder aus den Einkünften der Pfründe, die sie 6 Jahre hindurch von einem Geistlichen, den sie gegen einen geringen Lohn gedungen hatten, versehen liessen.

Eschenbach, Unter-. Dieses, unfern von Obereschenbach an der Reuß gelegene Luzerner Oertchen weiset noch Trümmer von einem, der Sage nach hier gestandenen, aber zur Zeit der Blutrache (1308) zerstörten Städtchen gleichen Namens. Den denkwürdigen Herren von Eschenbach gehört auch jener Wolfram an, der 1206 an dem Hofe des Landgrafen Herrmann von Hessen gelebt hatte, und ein großer Minnesänger gewesen war.

Eschenz. Oberhalb dem Dorfe ist eine dem Herrn Schinz von Zürich zugehörige Papiermühle, Hinter-Steinbach genannt.

Eschlikon. In der Nähe dieses Zürchischen Ortes liegt eine Anhöhe, Hermesbühl genannt, welche zeigt, daß dieser Ort schon zur Zeit der Römer bekannt war, und daß hier ein dem Merkur gewidmeter Tempel sich befand.

Espen, eine fruchtbare Gegend in der Gemeinde Tablat, im Kreise gleiches Namens und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Sie ist ziemlich bewohnt, hat eine von St. Fiden abhängige Filialkirche, u. war ehedem nur bloßes Weideland, das aber nach und nach urbar gemacht wurde.

Essenthal, eine mit der Reformation eingegangene Waldbruderei im Gehölz der Zürchischen Gemeinde Hirslanden, die von 1403 bis zu ihrer Aufhebung unter einer besondern Aufsicht stand.

Essert. Dieses Dorf liegt anderthalb Stunden von Yverdon gegen das Gebirge; die Straße von St. Croix auf dem Jura geht hier durch. Hier ist ein kleines vormals gerichtsherrliches Schloß, und der Ort gehört in die Pfarre Gressier.

Essert, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meiny.

Essertines, les, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny.

Etzel. Die Seite dieses Bergs gegen Einsiedeln gehört dem Kloster, die nördliche hingegen zum Bezirk March. Die Prozessionen zu der St. Mainradskapelle werden nicht mehr gehalten.

Evolena. Bei der Kirche dieses Wallisischen Orts quillt ein Sauerbrunnen

hervor, welchen die Umwohner stark benutzen.

Evordes, zerstreute Häuser, theils zur Meierei Compesieres, theils zu jener von Troiner gehörig, im Kt. Genf.

Exergillod, kl. in hohem Alpengelände zerstreutes Dorf, in der Pfarre und dem Kreise Ollon, im Waadtländischen Distrikt Aigle.

F.

Fähringen. Hier werden jährlich vortreffliche Enzianenwurzeln gegraben und Enzianengeist davon gebrannt, womit die Leute sich ihre Nahrungsquellen zu vermehren suchen. Das Oertchen liegt an der neuen Sustenstraße, in der Pfarre Wasen, gegen die Bernische Grenze.

Faguillon, zerstreute Landhäuser in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny, in sehr reizender Lage.

Fahr. Im J. 1820 ließ dieses Kloster eine prächtige, größtentheils gemauerte Scheune neu aufführen, welche vielleicht die größte im Kanton Aargau ist, und von einem Partikularen, wenn er einen Bau von diesem Umfang und solcher Größe hätte unternehmen wollen, unter 40,000 fl. nicht würde zuStande gebracht worden sein.

Fahrhäuser, die, kleine Häusergruppe auf und an dem linken Rheingestade, mit einer vielgebrauchten Fähre, zur Gemeinde Oberleibstadt gehörend, in der Pfarre und dem Kreise Leuggern, im Aargauischen Bezirk Zurzach.

Fahy. Die Kirche dieses Orts ist dem heil. Apostel Petrus geweiht, und ein altes Gebäude; die Kollatur der Pfarrpfründe steht bei den Gemeindegenossen.

Falkenfluh, die, eine schroffe Felsenwand, welche sich im Hintergrund des Thales von Oberdiesbach, im Bernisch. Amt Konolfingen erhebt, und auf deren Höhe, wo eine Hochwacht errichtet war, die Aussicht ausserordentlich reizend ist.

Faulenbach, der, ein in ein tiefes Steinbett hoch hinabschäumender Wassersturz, in einem Seitenthal der Urner Pfarre Erstfelden. Seine Umgebungen enthüllen dem Auge noch besondere Schönheiten. Von dem nahen großen und schauwürdigen Schloßberg-Gletscher wird er auch Schloßbergbach genannt.

Faulensee, der. Dieser ganz kleine, aber an guten Fischen und Krebsen sehr reiche See, liegt bei Golzwyl im Bernischen Amt Interlachen, daher er oft nach diesem Dorf Golzwylersee genannt wird. Einige Fischerhütten an seinem Gestade, die Trümmer von einer alten Kirche auf einem nahen Hügel, und die schönen Baumgruppen, welche ihn umgeben, gewähren hier einen malerischen Anblick.

Feerenbalm. Dieses Pfarrdorf liegt sehr zerstreut, und zählt das ganze Kirchspiel, in welches, neben den bezeichneten Bernischen Ortschaften Gammen und Jerisberg, auch noch die Freiburgischen Dörfer Büchslen, Gempenach, ein Theil von Oberried und Ulmiz gehören, 1600 Seelen.

Fegieres, eine über schreckliche Abgründe, in welchen die Vevayse strömt, gebaute Brücke, auf der Grenze des Kts. Waadt gegen den Freiburgischen Flecken Chatel St. Denis. Ueber dieselbe führt die Landstraße von letzterm Ort nach Vevay, immer bergab, bisweilen auch ziemlich gäh, gleichsam am Gesimse tiefer Felsklüfte schwebend, und unendlich reich an den mannigfaltigsten Aussichten, bald auf den Genfersee, bald ins tiefe Felsbett der schäumenden Vevayse.

Feilen, Dörfchen in der Pfarre Arbon, im Kreise Egnach und dem Thurgauischen Amt Arbon.

Feldmühle, die, eine Getreidemühle und Säge unterhalb Liestall, im Basler Bezirk dieses Namens. In der Nähe derselben bildet die fischreiche Ergolz einen malerischen Fall, welcher auch von der Landstraße gesehen wird, und den Wanderer angenehm überrascht.

Felsenkeller, die, am Lauisersee. Sie liegen Lugano gegenüber am Fuß des rauhen von Gebüsch bekleideten Berges al Cavrino, und erhalten eine beständige Kälte durch Windhöhlen oder Klüfte aus dem Innern des Berges. Ueber diesen Kellern sind kleine Pavillons erbaut, zu welchen die Luganer hinüberfahren, um an schönen Abenden freundschaftliche Bachanale zu halten.

Ferme aux Cerises, Landsitz in einer äusserst anmuthigen Umgebung und

daher reich an hohem Naturgenuß, so wie an herrlichen Aussichten, in der Nähe von Ouchi, im Waadtländ. Distrikt Lausanne. Hier lebt der Naturforscher Huber, dessen sowohl, als seiner berühmten Söhne gelehrte Arbeiten allgemein geschätzt sind.

Fermole, kl. Dorf am Melselberg, mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pfarre u. dem Kreise Mels, im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Fermunt. Er ist der höchste Berg in der Kette des Rhätikon. Sein erhabenster Gipfel wird Piz Linard genannt (siehe diesen Artikel), und ist ungefähr 12,500 Fuß über das Meer erhöht. Er liegt im Mittelpunkt von vielen Thälern: des Montafuner-, Patznauner-, Samnauner-, Tasner-, Guarda-, Lavin-, Süßer-, Davoser- u. Prettigauer-Thals. Er erhebt sich aus den Gletschern des Alythals Sardasca, im Hintergrund des Prettigaus, und wird durch das Engadin-Thal und den Innstrom über Finstermünz hin vom Urlspitz abgeschnitten und auch an Höhe übertroffen. Der Urlspitz erhebt sich aus dem Tiroler Etschthal.

Ferney, wohlgebautes Dorf von 90 bis 100 Häusern und 1200 Einwohnern, im franz. Pays de Ger, auf der Grenze des Kantons Genf, und nur zwei Stunden von dessen Hauptstadt entfernt. In dem hiesigen modernen Schloß lebte Voltaire eine Zeit lang. Als dieser bewunderte Schriftsteller im J. 1759 dasselbe gekauft hatte, bestand Ferney aus acht Strohhütten. Noch wird Voltaire's unverändertes Schlafzimmer den Fremden gewiesen, und die Kirche (nahe am Schloß) trägt die Aufschrift: Deo erexit Voltaire.

Feuerthalen. In der Nähe dieses Orts und auf der linken Seite des Laufenstrudels, am Rhein, in schauerlich-romantischer Lage, eine Einsiedlerhöhle in Felsen.

Feuillasse, Dörfchen in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Feusisberg. Das Gemälde von Rousseau und Voltaire ist kein Altarblatt, aber ein Deckengemälde des Chors, und fällt ungesucht nicht in die Augen.

Fichten, soll heißen **Fiechten.**

Fidaz und Scheya, zwei nahe beisammen gelegene Weiler mit 33 zerstr. Häusern, in der Graubündenschen Gemde. Flims, von welcher sie eine Nachbarschaft bilden. In Fidaz ist eine Filialkirche, in welcher jeden Monat einmal von dem Pfarrer in Flims Gottesdienst gehalten wird; im Fidazer Wald befinden sich noch Trümmer von dem ehemal. Schlosse Belmont, die öfter von Schatzgräbern durchwühlt worden sind.

Fielder und Schäffler, der, zwei über einander sich erhebende hohe und wilde Berge an der Ebenalp, im Kanton Appenzell-Innerrhoden. Der erstere ist von dunkelm Gehölz bewachsen, dieser aber bildet einen noch höhern senkrecht abgeschnittenen Berggrat. Am Fuße von beiden befinden sich Alptriften, von welchen die Schotten oder Molken 1 ½ St. weit ins Weißbad getragen wird.

Finstersee-Steg, der, eine Verbindungsbrücke, jedoch nur für Fußgänger, zwischen Kniewies und Finstersee, auf der Grenze der Kantone Zürich u. Zug. Die Gemeinden, welche den eine Viertelstunde oberhalb angelegten Hüttersteg unterhalten, tragen auch die Unterhaltungskosten von diesem.

Finsterthüelen, kl. Häusergruppe zur Gemeinde Oftrigen, und in die Aargauische Pfarre und den Bezirk Zofingen gehörend.

Fischenthal. Die Bevölkerung dieser Pfarrgemeinde steigt auf 3400 Einw., von welchen über ein Drittheil, bei dem rauhen Boden und Klima dieser Berggegend, sich allein in seinen Erwerbsquellen auf Fabrikverdienst beschränkt, und zur Hälfte ohne eigene Wohnung u. Pflanzland sich befindet. Ein anderer Drittheil beschäftiget sich nur im Winter mit Fabrikarbeiten. Den eigentlichen Bauern wird nachgerühmt, daß sie die Kunst, das junge Vieh abzusäugen, vorzüglich verstehen.

Fischingen. Die Klostergebäude nehmen mit dem Garten einen noch ziemlich geräumigen Platz ein, sind aber weder neu noch regelmäßig erbaut. Hingegen hat die damit verbundene, 1678 neu aufgeführte Kirche einen ansehnlichen, mit einer Kuppel bedeckten Thurm, kostbare Altäre, eine vortreffliche Orgel und ein sehr schönes Chorgitter. Die Bibliothek (beiläufig acht-

tausend Bände stark) ist zwar nicht reich an Manuskripten, noch an Inkunabeln; mit derselben ist nun aber ein beginnendes Naturalien-Kabinet vereinigt, und die Vermehrung von beiden die Lieblingssache einiger Konventualen geworden.

Fläsch. Diese sehr beträchtliche Dorfschaft ist am 17 März 1822 durch ein schreckliches Brandunglück beinahe ganz zerstört worden. Vier und sechszig meistens gemauerte, zum Theil stattliche Häuser mit vielen Nebengebäuden, beträchtlichen Habseligkeiten und vielem Horn- und Schmalvieh, sind (mit Ausnahme der Kirche und etwa 20 Wohngebäuden) bis auf den Grund abgebrannt.

Flims. Dieses Dorf hat 4 Mühlen, und gehören zu demselben noch 10 andere Wohngebäude, die Waldhäuser genannt, bei welchen die Landstraße von Chur nach dem Oberlande vorbeigeht. Der Bezirk dieser Gemeinde enthält, neben Gletschern und andern unzugänglichem Berggelände, noch zwei, wiewohl unbeträchtliche Seen, von welchen der eine die Grenzscheide zwischen Flims und Trins macht, und vortreffliche Hechte nährt; der andere (Cauma-See) ist von fingerlangen Fischen (Vammeli) bewohnt. Der das Flimser-Tobel durchrauschende Flimserbach wird oft zum reissenden Bergstrom angeschwellt, und von den Einwohnern auch Rhein geheißen; der Flimserwald veranlaßt die bekannte Eintheilung der Gemeinden des obern Bundes, in die ob und unter dem Wald.

Florissant. Dieser Weiler besteht aus vielen zerstreuten Landhäusern, hat liebliche Schattengänge und eine sehr reizende Lage.

Flückigen, einige Höfe in der Kirchhöre Thunstetten, Amts Aarwangen.

Flüelen. Gegenwärtig hat in diesem Dorfe Hr. Xav. Z'graggen eine Buchdruckerei errichtet; der geschickte Mechaniker Aschwanden (ebenfalls von hier gebürtig) steht im Begriff, eine Maschine zu Glättung und Pressung italienischer Strohhüte aufzustellen; eine Erfindung, die eben so technisch als bisher einzig in ihrer Art in der Schweiz sein soll.

Flüelen, kleiner Ort mit Wohlstand verkündenden Häusern, an der Straße durch das Emmenthal, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Trachselwald.

Flühli. Sowohl die neue Kirche als der neue Pfarrhof, welche hier im J. 1782 gebaut wurden, fallen gut ins Auge. Erstere ist dem heil. Joseph geweiht, und hat ein Filial im Sörenberg.

Flums. Die Tschudi hatten hier einst Gerichtsherrlichkeit und eine Burg. An dem Flumserberg, der die prächtigsten Alpen trägt, sind viele zerstr. Wohnungen.

Fly, eine äusserst schön gelegene sanft ansteigende Höhe zwischen Wesen und den Ammonfelsen, am Wallensee, wo das schöne Haus, die Wiesen, Weingarten, Obsthaine, Gesträuche, das Seeufer, die Felsen — alles dazu beiträgt, solches zu einem reizend-lieblichen Orte zu machen. Der Flybach hat zwar diese in den See vorspringende Anhöhe gebildet, hat sie aber auch schon mehrmals verwüstet.

Fön, der. Dieser Südwestwind, welcher von den Gipfeln des Gotthards gegen den Kanton Uri auszuströmen scheint, hat im Hochgebirge fast immer den Karakter des Orkans, und seine Gewalt verliert sich in den flächern Theilen der Schweiz. Er ist fühlbar warm, austrocknend, und so gewaltsam, daß er Hütten zusammenstürzt, Bäume entwurzelt, und die Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee gefährlich macht.

Folieran, eine Felsenspitze neben dem Zacken von Brinleyre, die noch höher als diese scheint, in dem Bezirk der Pfarre Charmey und dem Freiburgischen Amt Gruyere.

Fondement, au, kleiner Ort im Kreise Ver und Waadtländ. Distrikt Aigle. Die hiesigen merkwürdigen Salzquellen sind mit dem Stollen beim Dorfe Arveyes in Gemeinschaft gesetzt. Die Siedung geschieht in Bevieux, wo sowohl die Siederei als die Salzniederlage sich befindet.

Fontaines, les, ein kaum eine Viertelstunde breites, aber zwei Stunden langes Thal im Bernischen Amt Courtlari, welches zum Kirchspiel Tramelan gehört, und die Ortschaften la Pole, les Cerniotes und les Vacheries enthält.

Fontenois. Ehedem besaß der Metropolitan von Besançon das Patronatrecht der hiesig. dem hl. Petrus geweihten Kirche.

Fora, auch **Fuhren, auf der**, zerstreute Häuser in der Pfarre Plaffeyen und dem Freiburgischen Stadtamt.

Forclas, la, eine Häusergruppe an der Straße durch das Ormondthal, im Waadtländ. Distr. Aigle und Kr. Ormond, sehr romantisch gelegen.

Foron, der, ein Bach, welcher unterhalb den Trümmern des Schlosses Lan in in Savoien entsteht, längs dem Fuße des Voirons-Gebirges sich hinzieht, eine bedeutende Strecke weit die Grenze des Kantons Genf gegen Savoien bildet, und sich Sierne gegenüber in die Arve ergießt.

Forst, ein nach Thunstetten eingepfarrter Weiler, unweit der großen Landstraße von Bern nach Zürich, im Bernisch. Amt Aarwangen.

Forst, kl. hübsches Dorf in der Nähe von Wattenwyl, aber zwei Stunden weit nach Amsoldingen kirchgenössig, im Bernischen Amt Thun.

Fossaz, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Chêne-Thonex.

Fragstein. Die bedeutenden Ueberreste dieses Schlosses zeigen sich unter einem überwölbenden Felsen, u. deuten durch ihre Lage auf die ehemalige Wichtigkeit des hier Klus genannten Passes, daher auch die in demselben über die tobende Landquart führende Brücke die Schloßbrücke heißt.

Frainvilliers. Auf dem Hammerwerk dieses Orts, das mit zu seinen Sehenswürdigkeiten gehört, werden viele Ackergeräthschaften und andere Werkzeuge zum Landbau, auch Eisenblech, geschmiedet.

Francisci Xaverii, St., eine Filialkirche mit einigen Bauerwohnungen, von Weiden u. holzreichen Höhen umgeben, in der Schwyzischen Pfarre Morschach.

Fraßnacht, Dörfchen in der Thurgauischen Pfarre und dem Amt Arbon, zum Kreise Egnach gehörend.

Frasses, Dörfchen in der Pfarre Montet u. dem Freiburgis. Amt Estavayer.

Freiberg. Dieses das große und das kleine Thal des Kantons Glarus von einander scheidende Gebirge liegt nur im Bann, und nur für gesetzlich bestimmte Fälle dürfen mit obrigkeitlicher Erlaubniß Gemsen geschossen werden.

Freiburg, Kanton. Dieser Kt. ist in zwölf Amts-, vier Militär-, neun Einnehmer- und 22 Waisen-Bezirke, eilf Dekanate und 109 Kirchspiele abgetheilt. Jedes Kirchspiel hat einen Ammann (Syndic), im Bezirk Murten beinahe jedes Dorf.

Freiburg, Stadt. Bei ihrer Größe hat sie eine unregelmäßige Anlage, zum Theil im engen Thale an beiden Ufern der Saane, zum Theil an einem hin und wieder senkrecht abgeschnittenen mürben Sandsteinfelsen, wodurch viele Häuser nur mit großen Kosten gegen das Losbrechen desselben geschützt werden können. Im Ganzen gewährt die Stadt mit ihren verschiedenartigen Umgebungen, besonders die Saane, welche sich schlangenförmig durchzieht, zwischen den tiefen u. schauerlichen Runsen, wozu die aus hohen steinernen Mauern und Thürmen bestehenden Befestigungswerke, die vielen Kirchen, Klöster, Brücken und unregelmäßig gebauten Häuser, die Wiesen und Gärten das ihrige reichlich beitragen, einen sonderbaren Anblick. Die beste Uebersicht dieser ganz eigenen Situation derselben erhält man von der Höhe des Schönenbergs. An öffentlichen Spaziergängen fehlt es hier nicht, so wie an romantisch-malerischen Umgebungen. Vor den Thoren der obern Stadt befinden sich reichhaltige Weiher, die zur Reinigung der Straßen und bei Feuersbrünsten gute Dienste leisten. Da mehrere Straßer steil und unwegsam sind, wird die Stadt des Nachts beleuchtet.

Fremont, Weiler in der Freiburgischen Pfarre u. dem Amt Chatel St. Denys.

Freres, les, reizendes Landhaus rechts am hohen Ufer der Rhone, mit einem angenehmen Lustgehölz, in der Genfer Pfarre und Meierei Vernier.

Freseneit. In historischer Hinsicht ist dieser Ort merkwürdig, weil zwei Todtfeinde, der unglückliche Schultheiß d'Arsent und der Venner Peter Falk, daselbst Landgüter besaßen.

Freyenbach. Bei diesem Schwyzischen Dorf, welches im J. 1388 von der österr. Besatzung in Rapperswyl geplündert und verbrannt wurde, fiel im J. 1443 ein Gefecht zwischen den Schwyzern u. Zürchern vor, in welchem die Letztern den Ort zum zweitenmale eroberten, zuletzt aber doch

geschlagen wurden. In dieser Pfarrgemeinde wird viel Torf gegraben.

Frick. Bei der Pfarrkirche, die im 14 Jahrh. ein wehrhafter Platz war, den die Berner auf einem Kriegszuge im Jahr 1338 eingenommen und zerstört hatten, stehen auf dem gleichen Hügel und mit ihr denselben Hofraum einschliessend, die Pfarr- und Kaplanen-Wohnungen, und ganz nahe das neue Schulhaus, welche Gebäude daher einer schönen Aussicht auf diesen Ort u. dessen freundliche Umgebungen geniessen. Im Flecken selbst ist eine dem Kanton Aargau zugehörende, vormals von der Deutsch-Ordens-Kommende Beuggen abhängig gewesene Schaffnerei mit einem großen und sehr schönen Gebäude; auch sind die Gasthäuser der Aufmerksamkeit der Reisenden ebenfalls nicht unwerth. Hier werden mehrere stark besuchte Jahrmärkte gehalten.

Frick, Ober-. Gegen Nordwest von diesem Ort, am sogenannten Distelberg, findet man einige Trümmer der Stammburg der alten gräflichen Familie von Thierstein, die in dem zweiten Jahrzehend des 16 Jahrh. erloschen ist.

Frickthal. In den neuesten Zeiten mußte Aargau für die Landesschulden von dieser Landschaft eine Summe von 350,000 Fr. an den Großherzog von Baden bezahlen. Was man jetzt mit dem Namen Frickthal bezeichnet, nämlich die beiden Bezirke Rheinfelden und Laufenburg, bildete (bis zu dessen Einverleibung in den Kanton Aargau) zwei österreichische Kameralherrschaften, welche gleich diesen Bezirken ihre Namen von den beiden Amtsstädten Rheinfelden und Laufenburg erhielten. Die erstere von diesen wurde in die Landschaften Mölibach und Frickthal abgetheilt, von welchen jede ihren besondern Obervogteiverwalter zum Vorstand hatte, der unter dem Rheinfelder Oberamt stand. Die Landschaft Mölibach enthielt die Pfarren Möli, Zeiningen, Ober- u. Niedermumpf, Zuzgen, Wegenstetten, Magden, Augst und Olsberg; jene des eigentlichen Frickthals hingegen umfaßte die Kirchspiele Frick, Herznach, Schupfart, Wölfliswyl, Stein, Hornussen, Wittnau, Eiken u. Oeschgen. Die Kameralherrschaft Laufenburg begriff, nebst der Stadt gleiches Namens, die vier Thäler Kaisten, Mettau, Sulz und Gansingen. Das wirkliche Frickthal war demnach von dem Rhein, der Landschaft Mölibach, dem Kaistenthal und den Ktn. Bern, Basel u. Solothurn umgrenzt.

Fridau, Weiler links an der Straße von Bern nach Zürich an der Aare, in der Pfarre Glashütten, im Aargauischen Bez. Zofingen. Hier stand auch das Stammhaus der Edeln Fridauer v. Rumenthal, Wohlthäter zu Zofingen und St. Urban.

Frisalthal, das, im Hofe Vrigels und Graubündenschen Hochgericht Disentis. Es liegt dem Dorfe Vrigels nördlich und wird zuerst Robithal genannt. In seinem Hintergrunde befindet sich der große Frisalgletscher, und seitwärts erheben sich drei Gletscher über einander, welche einen prächtigen Anblick gewähren. Dieses Alpthal ist ungefähr eine Stunde östlich von Ruein und Tödiberg entfernt, und eines der wildesten und begletschertsten Thäler Graubündens, in welchem Wildheit, Kühnheit der Gebirgsformen u. schauerliche Gräßlichkeit sich mit einander vereinigen.

Frohnalp, die, auf der Grenze der Kantone Uri und Schwyz. Sie erhebt sich an der Südseite des Thals zwischen Schwyz und Brunnen, als ein mehr den 4000 Fuß hoher Gebirgsstock, an dessen südwestlichem Abhange auf steiler Höhe das Dörfchen Morschach liegt. Er trägt Holz und Weiden, und weit hinauf von seinem mit schönen Wiesen und kleinen Kornäckern überdeckten Fuß reifet noch das Obst.

Frohnholz, das, großes Gehölze bei Seftigen, nebst einigen zerstreuten Höfen an demselben, in der Pfarre Thierachern und im Bernischen Amt Thun.

Froideville, kleiner Weiler in der Pfarre Ecuvillens und dem Freiburgischen Stadtamt. Hier und in der Umgegend wird gute Bauernwirthschaft getrieben.

Frontenex. Dieser Ort besteht aus zerstreut liegenden Landhäusern, welche größtentheils in gutem Geschmack erbaut sind. Seine Umgebungen gleichen einem Garten an Schönheit und Fruchtbarkeit.

Frybach und **Frybach-Moos,** Höfe in der Gemeinde Gondiswyl, Kirchhöre Melchnau, Amt Aarwangen.

Fürten, Ober- und Unter-, Bauernhöfe an der Grüenen und der Straße von Lützelflüe nach Sumiswald, in der Pf. Sumiswald und dem Bern. A. Trachselwald.

Fuet. Nahe bei diesem Dorf wird ein schneeweißer Sand gegraben, der zur Glaskomposition sich trefflich eignet, allein ohne Flußzusatz nicht schmelzbar ist.

G.

Gäbris, kleines Dorf in der Pfarre und dem Kr. Schönholzerswilen und Thurgauer A. Tobel. Bis 1798 gehörte dasselbe zum Stifte St. Gallener Gericht Zuckenried, mit welchem es 1755 an die Abtei St. Gallen gekommen war.

Gächlingen. Ehe die Pfarre dieses wohlhabenden, in sehr fruchtbarem Gelände gelegenen Schaffhaus. Orts gestiftet wurde, lag auch dem Pfarrer in Siblingen ein Theil der gottesdienstlichen Verrichtungen in der hiesigen Kirche ob.

Gaissau, Dörfchen auf sumpfigem Boden, nächst am Rhein, der kleinen Stadt Rheineck gerade gegenüber, auf der deutschen Seite gelegen. Der Abt von St. Gallen war vormals Gerichtsherr dieses den Ueberschwemmungen sehr ausgesetzten Orts.

Galgenen. Die Kirche dieses durch seine Viehzucht, die hier ziemlich wohlhabende Bauern macht, bekannten Orts, wird von zwei Geistlichen, einem Pfarrer und Kaplan, bedient. Dieser ist zugleich Schullehrer, jener wird von der Schwyzischen Familie **Reding** bestellt, welche die Pfründe gewöhnlich an einen ihrer Namensverwandten hinzuleihen pflegt.

Gallen, St., Stadt. Im 16. Jahrhundert war der Leinwandhandel in dieser Stadt so blühend, daß man auser Stand war, den vielen Bestellungen aus Italien, Ungarn und Frankreich zu entsprechen, und große Geldsummen mit demselben jährlich gewonnen wurden. Weder die sacherfahrnen, gewerbsamen Appenzeller, noch die thätigen Konstanzer, konnten mit den St. Gallener Bürgern in diesem Industriezweig damals konkurriren, ungeachtet ihre Leinwand der St. Gallener noch Vorzüge abgewann; daher wurde dieses vortheilhafte Gewerbe für so wichtig in St. Gallen gehalten, daß in der Kirche ausdrücklich für dessen Gedeihen gebetet wurde.

Das Kloster St. Gallen entstand aus einer, im siebenten Jahrh. in dieser Gegend angelegten Einsiedelei, und wurde im folgenden nach der Benediktiner Regel eingerichtet; es wuchs nach und nach durch fromme Vermächtnisse adelicher Laien zu einer der angesehenst-n und reichsten Abteien heran, welche die römischen Kaiser in ihren besondern Schutz nahmen, dieselbe mit bedeutenden Vorzügen begabten, und die Aebte in den Reichsfürstenstand erhoben. Unter diesen zeichneten sich auch mehrere, so wie viele Kapitularen, an Gelehrtheit und vortrefflichen Eigenschaften aus, und das Kloster St. Gallen war lange eine der berühmtesten Klosterschulen in Europa. Seine Bibliothek enthielt die einzige Handschrift von Cicero de legibus et de finibus, auch wichtige Handschriften anderer Klassiker, so wie das Manuskript des Nibelungen-Liedes. Auser diesen Originalen zierte diese Bibliothek auch eine treffliche Sammlung alter und wichtiger Geschichtsquellen, zur Beleuchtung der deutschen und der eidsgenössischen Geschichte. Auch jetzt, zur Kantonsbibliothek erklärt, befindet sie sich in musterhafter Ordnung.

Die Abtei **St. Gallen** ist das einzige Kloster, welches durch die Revolution im J. 1798, und durch die darauf erfolgten politischen Verwandlungen in der Schweiz, sein Dasein verlor und aufgehoben wurde. Der letzte Fürst-Abt, der die Säkularisation auf jedem ihm möglichen Wege zu verhindern suchte, und unter günstigern Zeitverhältnissen manches Gedeihliche, das er bei seinem Regierungsantritt 1796 beabsichtigt hatte, vollführt haben würde, lebt jetzt im Pensionsstande im Kloster Muri. Bei der Aufhebung des Stiftes St. Gallen belief sich dessen Vermögensstand auf 3,549,353 Gulden. Von diesen wurden mit 1,250,418 Guld. die Gläubiger für Zinse und Hauptgut befriediget; mit 701,582 fl. die Jahrgehalte, welche dasselbe an Pfarrgeistliche und Schullehrer bezahlte, so wie die Passivzehnten, Grundzinsen u. s. w. ausgelöset; mit 200,000 fl. die Pfarrei St. Gallen dotirt; mit 300,000 fl. ein Fond für ein katholisches Lycäum gebildet, auch ein Kapital zur Pensionirung der Mönche bestimmt, und dann an den Kanton St. Gallen dasjenige als Staatsgut abgegeben, was für

solches angesehen wurde. Die Herrschaft Ebringen in Breisgau fiel an Baden, Neu-Ravensburg ward dem Fürsten von Dietrichstein unterworfen, welchem die von Oesterreich vorgenommene Inkameration auch die Zehnten und Güter zu Wasserburg, St. Johann-Höchst, Feldkirch, Gaissau und Klus zugeeignet hat.

Gallen-Kappel, St. In der Nähe dieses Orts verursachte im Jahr 1816 ein Erdschlipf einen sehr bedeutenden Schaden. Zwei Häuser mit 9 Personen gingen bei diesem traurigen Ereigniß zu Grunde.

Galmis, einige Berghöfe in der Kirchhöre Niederbipp, A. Wangen.

Galmiz. Dieses Orts Lage, obgleich am großen Sumpf, ist dennoch erfreulich und fruchtbar. Nahe bei demselben führt die große Straße von Murten nach Aarberg vorbei.

Gammen, kleines Dorf in der Berner Kirchgemeinde Feerenbalm und dem A. Laupen, ½ St. von seinem Amtsort, mit einer Schule und 189 Einwohnern.

Gamseren, in der, zerstreute, hinter Bäumen sich verbergende Bauernhöfe, in freundlicher Lage, im Berner Amt Burgdorf und zu Oberburg eingepfarrt.

Ganzenberg, einige Berghöfe in der Kirchgemeinde Rohrbach, Amt Aarwangen.

Gara, la, schöner Landsitz nebst einigen Häusern, unterhalb dem Schloße le Cret, in der Genfer Meier. Jussy l'Evêque.

Gaßen, zerstreute Häuser in der Kirchhöre Ursenbach, A. Wangen an der Emmenthaler Straße.

Geißberg, ein sich in der Nähe von Zürich befindender Berg, der eine Fortsetzung des Zürichs oder Sausenbergs ist. Auf dem Geißberg, der bei Schwamendingen sich verflächt, genießt man einer herrlichen Fernsicht. Die in frühern Zeiten hier gestandene Burg hieß Kratten.

Gelterkinden. Dieses sich mit jedem Jahr verschönernde Dorf war während der helvetischen Einheitsregierung der Hauptort eines ansehnlichen Distrikts, in welchem sich, im Weinmonat 1800, die Bürger der Zahlung der Bodenzinse von 1798 und 1799 widersetzten, und zu den Waffen griffen. Militärische Maasregeln französischer Exekutionstruppen hatten sie jedoch bald zur Unterwerfung gebracht.

Genevez, les. Das Gelände dieses Orts hat ein unwirthliches Ansehen, und schwarze Tannenwälder mit magern Weiden abwechselnd, scheinen seinen ganzen Reichthum auszumachen, und doch gehören seine Sennereien zu den abträglichsten im Jura. Die Kirche, die den heil. Joseph zum Patron hat, ist schön; der Pfarrsatz gehörte dem ehemaligen Abt von Bellelai.

Genevrets, aux, Weiler mit zerstreut liegenden Häusern, in der Pfarre Avry devant Pont und dem Freiburger A. Favargny.

Genf. Dieser Kanton wird gegen Mitternacht vom Kt. Waadt, gegen Morgen und Mittag von Savoien, und gegen Abend von Frankreich begrenzt. Seine Volksmenge beträgt gegenwärtig 51000 Seelen, welche, mit Ausschluß von 17000 Katholiken, die größtentheils auf dem neuerworbenen Gebiet wohnen, zum evangelisch-reformirten Glauben sich bekennen. Die Hauptstadt zählt in 1329 Häusern 23207 meistens reformirte Einwohner, und ist daher unter allen schweizerischen Städten die volkreichste. Am südlichen Thurm der Hauptkirche unter 46° 12′ 18″ der Breite und 23° 47′ 45″ der Länge, erhebt sich der auf einem sandfelsigten Hügel gelegene Theil der Stadt 110 F. über den See, welchen letztern die Rhone in zwei Armen hier verläßt, eine 780 F. lange und 130 F. breite Insel bildet, die Stadt in zwei ungleiche Theile, von welchen der am rechten Ufer befindliche ehemals eine Vorstadt war und St. Gervais genannt wird, trennt, die aber durch zwei parallel neben einander befindliche Brücken wieder verbunden werden. Die Lage der Stadt Genf hat etwas ungemein Reizendes, und obgleich ihr Inneres den lachenden Umgebungen nicht entspricht, so wird doch kein Fremder diese alte Grenzstadt der Allobrogen ohne Bewunderung betreten. Von der einen Seite erblickt man von der Höhe

des Morizplatzes (allgemein Saint Antoine genannt) zu seinen Füßen einen in der schönen Jahreszeit spiegelhellen See, welcher sich trichterförmig erweiternd zwischen den herrlichen Uferbekleidungen ausdehnt, die mit wechselfarbigem Laubgebüsch, mit zierlichen Land- und Gartenhäuschen und Städten, Flecken und Dörfern prangend, in Wiesen und Weinhügeln sanft abgerundet sich hinüber neigen zu der klaren Fläche, und in ihr aufs neue wiedergeboren erscheinen. Zur Seite, aus der Mitte des leichtgebogenen Thals, zwischen den langgedehnten Rücken des Saleve und Voirons, steigt die hohe Pyramide des Mole auf, über den hinaus die hohen Eisgebirge Savoiens sich in den Wolken verlieren. Auf der andern Seite, von dem Spaziergang des Treille, sieht man ein ovales Bassin vor sich, zu dem der Blick über terrassenförmig absteigende Gärten und Baumgänge hinausdringt, hier den Zusammenfluß der Arve mit der Rhone, am Fuße der schroffen Hügel von St. Jean und la Batie, dort eine Menge von Landhäusern, Weilern, Dörfern und Städtchen entdeckt, welche halb unter Schatten von Obsthainen zu ruhen scheinen. Und dies Ganze, von den schroffen Felswänden des Saleve, von den abgerundeten Höhen des Sion und der Wuache, und von den bewaldeten Abhängen und nackten Gipfeln des Jura umschlossen, bildet eine reizende sehr malerische Landschaft.

Genfer-See, der. Nach den neuern Messungen ist er 1150 Fuß über dem mittelländischen Meer erhaben. Seine größte Länge, dem großen Bogen durchs Waadtland nach, beträgt 18¾ franz. St.; durch Savoien mißt die Länge nur 15 französische St. Die größte Breite von Rolle bis in die Nähe von Thonon wird zu 45000 F., und von Prerenge bis Amphion zu 35000 F. berechnet, seine Oberfläche aber zu 26 Geviertstunden angenommen. Seine Gestade tragen zugleich das Gepräge der Größe und Anmuth, des Wilden und Lieblichen, der Einsamkeit und des geschäftigen Lebens. Vorzüglich reizend sind sie in den Umgebungen von Genf und auf der ganzen Strecke durch die Schweiz, öde und traurig an einigen Theilen Savoiens, rauh und kolossal in der Gegend von Meillerie und St. Gingoulph.

Genthod. Dieser 230 Einwohner zählende reformirte Pfarrort liegt oberhalb der Straße von Genf nach Coppet, eine Stunde von beiden Oertern entfernt. In dieser Pfarre und Meierei ist auch am See

Genthod, creux de, eine kleine Häusergruppe, mit einem Landungsplatz und Gasthof.

Georges, St. Bei diesem kleinen, zur Linken am hohen Ufer der Rhone gelegenen Ort befindet sich ein Schloß.

Geretzried, Bauernhöfe in der Pf. Ueberstorf und dem Freiburger Stadtamt.

Gerewyl, Weiler in der Pfarre Tafers und dem Freiburger Stadtamt.

Gerschwendi, Weiler mit zerstreuten Wohnungnn auf einer wiesenreichen reizenden Anhöhe, in dem Kirchspiel Walzenhausen im Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Geschenen. Dieser Urner Ort konnte ehemals gegen Italien geschlossen werden. Die adeliche Familie, die sich nach demselben nannte, soll den hiesigen Straßenzoll, als ein kaiserliches Geschenk, eigenthümlich besessen haben. Das von diesem Zoll herrührende, im J. 1556 vom Land Uri erneuerte Zollthor steht noch in Wesen.

G'hürn, bergichter Weiler mit mehrern Steinbrüchen in der Pfarre Madiswyl und dem Berner A. Aarwangen. Bei diesem Ort befindet sich auf der Höhe des Berges gleichen Namens eine Hochwacht, mit einer sehr schönen Aussicht.

Gibel, auch Giblen, Weiler mit einer von der Pfarre Goldingenthal abhängenden Kapelle, im Kreis Eschenbach und St. Gallener Bez. Uznach.

Gibel, Höfe in der Pfarre Melchnau, Berner A. Aarwangen.

Giblitz, kleines Dörfchen auf einer Anhöhe bei Thierachern, von wo man einer ausgedehnten Aussicht genießt, im Berner A. Thun.

Giesen. Von hier aus machte vormals die Linth bis zum Schlößchen Grynau einen ungeheuern Bogen, dessen Sehne jetzt der neue, 1 St. lange Benkner Kanal bildet

Giffers. Die genannten 4 Schröte dieses Kirchspiels bilden drei Gemeinden,

nämlich Giffers, St. Sylveſter und Tentlingen. Die Gemeinde Giffers beſteht aus dem Dorfe Giffers, das in einem von der Ergera durchfloſſenen Thale liegt, und deſſen Einwohner ſich hauptſächlich von der Viehzucht nähren, zu welcher das ſchöne Wiesgelände große Vortheile darbietet. Zu Giffers gehören noch die Höfe Eichholz, Moosmatten, Graben, auf der Matten und Färtſchera.

Gilly, Kreisort. Dieſer anſehnliche Ort liegt angenehm auf einem Berg in der Pfarre Burſins, und hat eine Filialkirche; zwiſchen beiden aber ſteht auf einer Anhöhe das hübſche Schloß Vinen.

G'juch, Höfe in der Pfarre Melchnau, Berner Amt Aarwangen.

Girsperg. Dieſes Schloß im Zürcher A. Andolfingen war früherhin eine Beſitzung der Schafhauſer Familie Im Thurm und nicht Stockar.

Gländ, kleines Thal in der Pfarre Niederwyl und dem Aargauer Bez. Zofingen. Es hat ſchöne Holzungen, Früchte und Obſtbau, und unter ſeinen zerſtreut wohnenden Bauern befinden ſich auch viele Manufakturarbeiter.

Glanzenberg. Der Boden, auf welchem dieſes Städtchen ſtand, dient jetzt zu einer Viehtrift des Kloſters Fahr, und auf einem nahen, ringsumher abgeſchnittenen Hügel thronte die ehemalige Burg. Nur in den zum Theil noch vorhandenen Graben und einigen Mauerreſten, die menſchliche Kunſt und Anlage wahrnehmen laſſen, zeigen ſich noch Spuren von Glanzenbergs einſtigem Daſein.

Glarus, Kanton. Die Länge dieſes Kantons beträgt ſtatt 15 kaum 12 St., und ebenſo ſeine größte Breite nicht volle 6 St. Als ſchwefelhaltige Heilquellen ſind vorzüglich bekannt die im Braunwald, zu Betſchwanden und Linththal, ſo wie die auf der Alp Wichlen im Sernftthal. Das Waſſer von der Braunwalderquelle iſt ſeit einigen Jahren berühmt geworden und wird ſtark ausgeführt. Zu Niederurnen iſt ein Bad mit einer minder kräftigen Schwefelwaſſerquelle, das aber um der bequemen Lage willen fleißig beſucht wird. Im ſogenannten Unterlande hat ſich ſeit einigen Jahren der Feld- und Gartenbau ungemein gehoben, und iſt ſehr ergiebig geworden; dagegen beſchränkt ſich die Pferdezucht faſt nur auf das Sömmern einer nicht beträchtlichen Anzahl Pferde auf einigen Alpen. Sehr bedeutend war einſt die Holländer-Schifffahrt und brachte großen Gewinn; jetzt iſt ſie größtentheils eingegangen; ebenſo haben Handel und Fabriken überhaupt ſtark im Glarnerlande abgenommen, und die Färbereien und Druckereien ſind auch nicht ſo blühend als ſie ſein könnten.

Die amtlich kund gemachten Ehe-, Geburt- und Sterberegiſter des Kantons zeigen für das Jahr 1821: 237 Ehen, 947 Geborne und 597 Sterbefälle. Von 1803 bis 1821 hatte ſich die Bevölkerung um 3760 Perſonen vermehrt.

Glarus, Flecken. Der in dieſem Ort befindliche Spital wurde einſt von dem berühmten Aegidius Tſchudi gegründet, und iſt beiden Religionstheilen gemeinſchaftlich. In der dem heil. Hilarius geweihten Kirche, an welcher der Reformator Ulrich Zwingli zehn Jahre lang als Pfarrer geſtanden, und die religiöſe und politiſche Reformation für verſchiedene Schweizerkantone vorbereitete, beſorgt ein Pfarrer mit zwei Kaplanen den katholiſchen, und zwei reformirte Geiſtliche verrichten den evangeliſchen Gottesdienſt. Katholiſche Einwohner hat der Flecken Glarus nur ſehr wenige.

Glasbach, mehrere Höfe zu Rohrbach, Berner A. Aarwangen.

Glashütte, die, bei Laufen, wird auch Schmelzi genannt. Sie beſchäftigt bei 150 Perſonen, und braucht jährlich an 1500 Klafter Holz, wozu die großen und prächtigen Wälder der Umgegend das Meiſte beitragen.

Glatt. Von Rümmlang bis Oberglatt iſt dieſem kleinen Fluß bereits ein tiefes Bett gegraben worden, und ſo wird nach aller Wahrſcheinlichkeit in der Folge der Lauf deſſelben bis zu ſeiner Einmündung in den Rhein bei Rheinsfelden, wo ſein Ausfluß bereits erleichtert worden, ganz gerade gemacht werden.

Göldlishof, der, ein im fruchtbaren Gelände gelegener ſchöner Landſitz an dem Küßnachter Seebuſen, in der Pf. Meggen und dem Luzern. Stadtamtsbezirk.

Goggegen, der, auch **Goggeyen,** ein Gebirgsstock mit zwei Hörnern, die für das Auge die Form von Krebsscheeren haben, in dem Gebirgsstoß zwischen dem Toggenburg und dem Wallensee. Er ist ein Freiberg für die Gemsen, und seine Südseite senkt sich gegen das ehemalige Gaster-Ländchen.

Golaten, Dorf in dem Berner A. Laupen und Freiburger Kirchspiel Kerzerz, wozu noch das nahe gelegene **Manniwyl** gehört, mit 280 Einwohnern und einer Schule.

Goldbach. Niedergoldbach unter der Emmen ist pfarrgenössig nach Hasle im Amt Burgdorf; Obergoldbach aber in hohem Thalgelände gehört nach Biglen, Oberamts Konolfingen.

Golengrund, auch **Goldengrund, der,** ein Seitenthal, das sich zur Linken zwischen Langnau und Trubschachen, im Berner A. Signau, öffnet, und von der oft verheerenden **Gol** durchströmt wird, deren Sand mit geringer, wenig lohnender Ausbeute, einige Einwohner zur Goldwäscherei benutzen.

Golze, die, ein bewohntes Berggelände mit einem kleinen fischreichen See, wo auch Eisenerze brechen, in der Urner Pfarre Silenen. Das hier nahe liegende **Tieflauithal** soll Spuren von Silbererz enthalten, die jedoch nicht viel versprechen.

Gomerkinden. Dieser Ort liegt nicht hoch, sondern im Thal an der Straße von Bern im Emmenthal. Er hatte einst seinen eigenen Adel und Rittersitz.

Gomliswyl ist der richtige Name statt **Gommiswyl.**

Gommen, kleines Dörfchen bei Huttwyl im Berner A. Trachselwald.

Gorgon, en, kleine Häusergruppe in der Pfarre Arconciel und dem Freiburger Stadtamt.

Gotthard, der. An der Vollendung der im J. 1821 angefangenen neuen Straße über dieses Gebirge wird mit ununterbrochener Thätigkeit und Eifer gearbeitet. Sie nimmt ihren Anfang beim Dorfe **Amsteg.** Sieben große und vier kleinere Brücken mußten auf derselben neu erbaut, und zwei ältere erweitert werden. Ihre Breite ist durchgehends auf 6 franz. Metres angelegt, und die Steigung auf 5 v. H. festgesetzt. An vielen Orten mußte sie über hohe Mauern geführt, und gegen das Rutschen der Erde auf ihrer obern Seite durch Stützmauern gesichert werden. Die nöthigen Vorrichtungen zur Ableitung des Wassers sind überall mit Sorgfalt angebracht, und durch Geländer, theils von Mauerwerk, theils von Holz, sichere Bereisung der Straße möglich gemacht. Zur Festigkeit derselben wird besonders auch der beinahe allenthalben sich vorfindende Granitsand beitragen. Der Plan dieser Straße rührt von dem Tessinischen Staatsrath **Meschini** her, und zeugt beides von den tiefen Einsichten, wie von den auf Erfahrung gegründeten Kenntnissen dieses Ingenieurs.

Gottstadt. Dieses ehemalige Landvogteiamt war eine bloße Gefällverwaltung ohne eigentliche gerichtsherrliche Befugnisse, die sich nur auf die Judikatur in den allernächsten Umgebungen des Amthauses beschränkten, bei welchem ein schönes Gebäude zur Aufbewahrung der Zehnten und Zinsfrüchte in spätern Zeiten aufgeführt wurde. Für die Stille und Einsamkeit des Orts entschädigten den Amtmann beträchtliche Einkünfte.

Goumoens, le Jur. Bei diesem, am Talentflüßchen gelegenen anmuthigen Ort ist ein altes Schloß und Herrschaftsitz, dessen vormalige Gerichtsbarkeit und Rechtsame sich nur auf seinen Hofraum beschränkten. Merkwürdiger als die Burg selbst war einst ihr berühmter Besitzer, der große **Haller** von Bern, dessen Eigenthum sie bis an seinen Tod geblieben ist.

Graben, im, Landgut mit einem Wirthshaus und einer Sägemühle zwischen Bolligen und Münchenbuchsee, im Berner Stadtamtsbezirk.

Graben, kleines Dorf, das für sich eine Gemeinde bildet, in der Pfarre Herzogenbuchsee und dem Berner A. Wangen.

Graben, Viertelsgemeinde im Kirchspiel Rohrbach, Berner A. Aarwangen.

Grabou, le, Weiler in der Freiburger Pfarre und dem A. Montagny.

Gränichen. In diesem Dorfe steht ein obrigkeitliches Getreidemagazin; auch hat die hierdurch von Aarau nach Kulm

und Münster führende Straße seit einigen Jahren ziemliche Verbesserungen erhalten.

Grafenried. Ein Weiler von 6 Häusern, der Stammort der zu Bern so angesehenen Familie dieses Namens, in der Pfarrgemeinde Könitz und dem Berner Stadtamtsbezirk.

Grafenschlingen, altes Gemäuer von einem Felsenschloß oberhalb Latterbach, im Berner A. Niedersimmenthal. Seine Bauart verräth hohes Alterthum, und seine schauerige Lage an der Portfluh bezeichnet den Geist seines Erbauers, wahrscheinlich eines alten Herrn von Latterbach.

Graggen-Thal, das. Durch dieses kleine Urner Seitenthal fällt ein sich davon nennender, wilder Gebirgsstrom kaskadenweise in die Reuß hinunter. Ueber denselben ist eine 63 F. hohe neue steinerne Brücke gebaut, über welche die neue Gotthardsstraße führt.

Grange-Canal, Weiler, bestehend aus mehrern Land- und Gasthäusern unfern Genf, in einer reizenden Lage auf einer Anhöhe mit angenehmen Spaziergängen; zur Genfer Meierei Chene les Bougeries gehörig.

Grange-Colomb, kathol. Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Carouge.

Granges, kleiner Weiler zur Genfer Pfarre und Meierei Dardagny gehörig.

Grave, la petite, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Cartigny.

Grebrate, ein reizender Landsitz und einige zerstreute Häuser in der Genfer Pf. und Meierei Vernier, mit angenehmen Spaziergängen durch einen kleinen Park am Ufer der Rhone.

Greifensee. Im J. 1402 kam die Herrschaft dieses Namens an die Stadt Zürich, welche sie bis 1798 durch einen Landvogt verwalten ließ. Bei den Ereignissen der Revolution, wo so manches Schloßgebäude der blinden, aller Fesseln entbundenen Volkswuth geopfert ward, blieb das Schloß Greifensee unbeleidigt. Nur die Zeit der Verlassung hatte es in einigen Verfall kommen lassen.

Grellingen. Hier ist eine Berner Zollstätte für alle nach Basel hier durchgehenden oder von dort herkommenden Waaren. Auf einem der Hügel zwischen diesem Dorfe und Duggingen befinden sich noch einige sichtbare Mauertrümmer von dem alten Schlosse **Bärenfels,** der Wiege des noch in Basel verburgerrechteten adelichen Geschlechts gleichen Namens.

Grenchen, mehrere Bauernhöfe in der Pfarre Bösingen und dem Freiburger Stadtamt.

Gretez, großer Weiler im Thal und Kr. Ormond und Waadtl. Distrikt Aigle. Er liegt wie Roter an einer sonnigen Gebirgshalde in herrlichem Alpengelände.

Großmatt, zerstreuter Weiler mit einer von dem Schwyzischen Geschlecht Ab Iberg gestifteten Kapelle, in dem Muottathal im Kt. Schwyz.

Großweier ist kein Fischteich mehr, sondern ausgetrocknet und angepflanzt worden.

Grubbach, Vorder- und Hinter-, zwei kleine Weiler in der Pfarre Kobelwald, im Kr. Rüthy und St. Gallen Bez. Rheinthal.

Grubenwald. Dieser Ort liegt nicht in der Kirchgemeinde Boltigen, sondern ist nach Zweisimmen pfarrgenössig.

Grüenen, die. Anfänglich heißt sie Hornbach und nicht Fornbach. Den Namen Grüenen empfängt sie beim Dorfe Wasen, nach der Vereinigung des Hornbachs mit dem Kurzeneybach; fällt dann obenher Lützelfluh in die Emme.

Grunen auch **Gruenenen.** In diesem industriösen Ort befinden sich noch eine Walke, Säge und Oelmühle, und von den Werkstätten der mancherlei hier wohnenden Professionisten ist jene des **Hans Reist,** wegen der von ihm verfertigten, sehr probehaltigen Feuerspritzen, weit und breit bekannt.

Grünenberg, zerstörtes Schloß der Edlen von Grünenberg, in der Pf. Melchnau und dem Berner A. Aarwangen.

Grünenberg, altes in Trümmer begrabenes Schloß auf einem Weinhügel am Heideggersee, im Luzerner A. Hochdorf. Seine alten Herren waren Mitstifter des Klosters St. Urban gewesen. Sowohl die angenehme romantische Lage dieser Burg, als auch die ganz nahe, in frühern Zeiten so bekannte nun zerstörte Veste **Richensee,** der liebliche See und die zu Weingärten, Wiesen und sonstigen Pflanzungen

angelegten Umgebungen der beiden Ruinen, vereinigen sich zu einem gefälligen Ganzen.

Grünenburg, Dörfchen von 62 Einwohnern, in der Pfarre Gurmels und dem Freiburger Stadtamt.

Grünenfeld, Dörfchen mit einer Kapelle und einer Schule, in der Pfarre und dem Kr. Mels und St. Gallener Bez. Sargans.

Grütt, Weiler an der Straße von Bern nach Aarburg, in der Pfarre Niederweil, Aargauer Bez. Zofingen.

Grumo, kleines Dorf, dessen Häuser am Fuße eines Hügels, auf welchem sich ein einsamer Hof befindet, zerstreut stehen, zur Rechten des Tessins, in der Pfarre Gravesano, dem Kr. Taverne und Tessinischen Bez. Lugano.

Gruyere. Die besten von den weitberühmten Gruyere-Käsen, werden auf den Bergen von Grandvillard, Montbovon und Lessoc verfertigt, und die Hauptniederlage derselben ist Bull oder Boll. In dem Städtchen Gruyere werden auch 5 ansehnliche Jahrmärkte gehalten; aller übrige Verkehr, der ehedem hier sehr lebhaft war, ist jetzt unbedeutend geworden.

Grynau. Die Brücke geht hier jetzt auch über das neue Linthbett, und die Kapelle hängt von der Pfarre Tuggen ab.

Gryffen, kleiner Weiler auf einer Anhöhe nahe bei seinem Pfarrort Sax, im Kr. Sennwald und dem St. Gallener Bez. Sargans.

Günzenen, eine schöne Alp an der Stockhornkette oberhalb Reutigen, im Berner A. Untersimmenthal.

Gueravet, Weiler in der Pfarre Groley, im Freiburger Stadtamtsbezirk.

Guevaux, kleines Dorf am Murtensee, in der Freiburger Pfarre Mottier, mit schönen, von der Berner Familie Kirchberger angelegten Landsitzen. Es gehört aber in den Kr. Cudrefin und in das Waadtl. Distr. Avenches, und liegt 1½ St. von seinem Distriktsort entfernt. Dieser Ort ist übrigens durch seine Papiermühlen auch bekannt.

Guggershorn, das, hoher bewalderer Bergstock mit einer erstaunenswürdigen Aussicht, bei Guggisberg im Berner A. Schwarzenburg.

Guglenberg, großer Weiler, dessen Einwohner nach Lafers pfarren, zum Freiburger Stadtamt gehörend.

Gulenhof, der, Bauernhof, unweit dem vom Gulenbach durchströmten Gulentobel, am Saxerberg in der Pf. Sax, dem Kr. Sennwald und St. Gallener Bez. Sargans.

Gulmen, oder **Golmen**, der, hoher, wilder, aber auch tristenreicher Berg im St. Gallener Bezirk Obertoggenburg gegen Werdenberg. Man erzählt sich, daß einst die Gemeinde Grabs Besitzerin desselben gewesen wäre, und ihn (lächerlich genug!) gegen 40 Mütt dürre Birnen verkauft haben solle.

Gummen, Weiler in der Pfarre Huttwil, dem Berner Amt Trachselwald.

Gundeldingen. Bei dem mittlern dieser Landsitze entdeckte man im Jahr 1705 eine Quelle von Sauerwasser, das klar war und nach Tinte roch, auch schwarz wurde, wenn man Gall in dasselbe legte. Anfangs wurde dieser Sauerbrunnen von Tausenden benutzt, in der Folge aber von den Besitzern so vernachläßigt, daß er sich verlor.

Gurbrü, Dorf in dem Berner Amt Lauven und zu Kerzerz im Kt. Freiburg kirchgenössig, mit einer Schule und 263 Einwohnern.

Gurmels, Cormondes. Der erste Schrot dieses Kirchspiels begreift das Dorf Gurmels, Klein-Gurmels und Munterschü; der zweite das Dorf Liebistorf, die obere Mühle, Klein-Bösingen, Wallenbuch, Ober- und Unter-Grünenburg, und im Holz; der dritte die Gem. Cordast mit einigen Höfen und Klein-Guschelmuth; der vierte die Gem. Groß-Guschelmuth und Wallenried nebst verschiedenen Höfen.

Guscha. Hoch über dem Fläscherberg an den steilen Wänden der sich nach diesem Oertchen nennenden Guscheralp sieht man dasselbe schweben. Einst war es sogar auch im Politischen von aller Welt unabhängig, und hatte nur ein Schutzbündniß mit Bünden. Im Mai 1799 überraschten die Oesterreicher von der Guscheralp herab die Franzosen wie vom Himmel gefallen, und stiegen im Rücken des Passes Luztensteig über den Schlapinberg und

bei dem Lunersee vorbei, ins Brettigau. Die Guscheralp erhebt sich 5573 F. übers M.

Gut, im, zerstreute Häuser am Uetendorfer Berge, in der Pfarre Thierachern und dem Berner Amt Thun.

Gutenburg liegt in der Pfarrei Lotzwyl, nicht Bottwyl; die Stadt Burgdorf besitzt daselbst beträchtliche Güter und Waldungen.

Gutleutenhaus, das, eine obrigkeitliche Anstalt für Landarme und Gebrechliche des Kantons Solothurn, zwischen der äussern und innern Klus, im Solothurner A. Ballstal. Es steht isolirt an der Landstraße, und wurde gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts neu erbaut. Pfründer, welche in demselben Aufnahme finden, müssen nebst einem Bett die Summe von 500 Fr einbringen, oder von ihrem Heimathorte beköstigt werden.

Gwatt, am, Wirthshaus nebst einigen Bauerhöfen bei Großhöchstetten, und an der Straße in das Emmenthal, im Berner A. Konolfingen.

Gwinden, kleiner Weiler in der Gem. Bergdietikon und Züricher Pfarre Dietikon, aber zum Kr. Wettingen und Aargauer Bez. Baden gehörend.

Gysenhard, Bauernhof und Ziegelhütte in der Pfarre Oisingen und dem Züricher A. Andolfingen.

H.

Haag. In diesem an der Straße nach Biel gelegenen Ort befinden sich eine Getreide- und eine Schneidemühle, von welchen die erstere ihren besondern Mahlbez. hat.

Haag. Die Umgebungen dieses Orts, so wie des nahen Dorfes Salez, sind den Ueberschwemmungen des Rheins sehr ausgesetzt, welche dann oft große Verheerungen verursachen. Hier ist auch eine Fähre nach dem gegenüber liegenden Prämonstratenserkloster **Bendern**, in der Grafsch. Vaduz, angelegt. Der **Mülli-, Gul-, Züll-** und **Sünnibach**, welche alle von der **Saxen-Alp**, bisweilen mit schrecklichem Ungestüm, hinabtoben, ergiessen sich nicht fern von einander in den Rhein.

Haberghöfe, die, fruchtbare Bauerngüter zwischen Schöftland und Rued, und auch in diese beiden Kirchspiele getheilt, im Aargauer Bezirk Kulm.

Habkeren. Dieses sehr steile Bergthal ist in vier Viertel oder so gehrißene Bäurden abgetheilt, welche **Port, im Holz** (wo die schlecht figurirende Kirche und Pfarrwohnung stehen), **Polseiten** und **Pfaffenschüerde** heißen. Wen Sinn und Auge für hohe Bergnatur ansprechen, wird durch erhabene An- und Aussichten, die sich seinem Auge von jeder erstiegenen Höhe nach diesem einsamen, aber glücklichen Alpenthal öffnen, befriedigt; so wie die an Leib und Seele gesunden Bewohner desselben ihm durch ihre freundlichen Unterhaltungen und natürliche Hirteneinfalt nicht weniger Vergnügen gewähren werden. Hütten und Häuser, welche an den Bergabhängen umher zerstreut sind, haben durchaus nichts Gefälliges, und doch gehören die Bewohner dieses, von aller Welt abgesonderten und darum auch vergessenen Bergthals, das nicht einmal eine Weinschenke, viel weniger ein Wirthshaus hat, zu den wohlhabendsten Gebirgsbewohnern. Auch soll dasselbe noch überdies mineralogische Reichthümer enthalten.

Habkerig, Weiler in der Gemeinde Oberstekholz, Kirchhöre Lotzwyl, A. Aarwangen.

Hägendorf. Dieser Ort hat an guten und abträglichen Berggütern, die zum Theil mit Wohnungen besetzt sind, einen Ueberfluß, und daher auch eine starke Viehzucht; und weil in seiner großen Feldmark auch viel Getreide gebaut wird, befindet sich im Dorfe ein obrigkeitliches Kornmagazin.

Hätzigen. Dieser Glarner Ort ist ziemlich zusammengebaut, in welchem es einige wohlbegüterte Einwohner hat, die sich alle zur reformirten Religion bekennen.

Häusern, zu, Weiler, dessen Hütten in angebauten, guten Triften zerstreut sind, in der Pfarre An der Lenk und dem Berner A. Obersimmenthal, ganz in der Nähe seines Pfarrorts.

Häuseren Moos, Weiler in der Pfarre Affoltern und dem Berner Amt Trachselwald.

Hafen, Weiler an der Nordseite des Bötzbergs, mit vielen, längs der darüber führenden Straße, zerstreuten Häusern, im Kirchspiel Bötzberg und Aargauer Bezirk Brugg.

Haldenstein. Das Dorf zählt 95 Häuser nebst 75 Nebengebäuden, hat eine 1732 erbaute nicht unansehnliche Kirche, und die Nähe der Stadt Chur gewährt den Einwohnern einen leichten und vortheilhaften Absatz ihrer Produkte. Das alte Schloß Haldenstein, sieben Stockwerke hoch, mit Wohnzimmern, Gefängnissen, Gewölben, Folterkammern u. s. w. versehen, ist erst seit 1769 unbewohnbar geworden.

Haldimoos. Einige Höfe in der Kirchhöre und dem Amt Aarwangen.

Hallwyl. In den ältesten Zeiten hielten sich die von Hallwyl, nach Erloschung der Dynasten von Lenzburg, an das Haus Habsburg. Als das Aargau im J. 1415 eroberungsweise an Bern fiel, bewarben sie sich um das Bürgerrecht, sowohl zu Bern als in Solothurn, welches sie auch erhielten, aber nie Gebrauch davon machten, um an die Regierung zu kommen. Dessen ungeachtet kämpften sie in den schwersten Zeiten der Eidsgenossenschaft für derselben Interesse, und erwarben sich nicht geringe Verdienste um das öffentliche gemeine Wesen. Unvergessen bleibt es, daß aus diesem Hause einer der größten schweizer. Feldherren hervorgegangen ist, der als Anführer der eidsgenössischen Vorhut am Tage bei Murten, durch seinen Muth wie durch seine Einsichten, zur Niederlage der Burgunder wesentlich beitrug. Ein Zweig dieser Familie blüht noch heutzutage in Oesterreich, wo er in Grafenstand erhoben ist.

Haltiken, kleine Häusergruppe mit einer von Küßnacht abhangenden Filialkirche, auf einer schönen und fruchtbaren Anhöhe bei ihrem Pfarrort, in dem Schwyzischen Bezirk Küßnacht.

Hard, mehrere zerstreute Häuser und Höfe in den Gemeind. Holziken und Schöftland, und in letzterer kirchgenössig, im Aargauer Bez. Kulm.

Hard, heißen mehrere kleine Häusergruppen in den Pfarren Ruppertswyl, Holderbank und Schöftland, in den Aarg. Bez. Lenzburg und Kulm.

Harthöfe, heißen im Kant. Aargau 3 Bauernhöfe; einer in der Pf. Rued und zu jener Abtheilung derselben, Klächli genannt, gehörend; der andere in der Gemeinde Rohrdorf; und ein dritter in der Pfarre Kaiseraugst. Letzterer ist eine Besitzung des ehemaligen Stifts Olsberg.

Hasenberg, kleiner Bergweiler zu der Gem. Wyden gehörig, in der Pf. Eggenwyl und dem Aargauer Bez. Bremgarten.

Hasle, bei Burgdorf. Von dem von fleißig gebauten Grundstücken umgebenen Dorf Hasle führt eine Straße rechts über Schafhausen, Walkringen, Höchstetten und Diesbach gegen Thun. Die Kirche des Orts steht in nassem wasserreichem Grunde, daher die sövttische Volkssage entstanden ist, daß hier die Todten zweimal sterben.

Hasle, Oberhasle. In der Reformationszeit 1529 machten die Bewohner der Landschaft Hasle einen Aufstand gegen Bern, welcher die neue Glaubenslehre über sein ganzes Gebiet ausbreiten wollte. Ihre Standhaftigkeit im Glauben ihrer Väter verschmähte sowohl mündliche als schriftliche Belehrungen, und sie mußten mit Waffengewalt zum Gehorsam gebracht werden. Man beraubte sie ihrer Vorrechte, gab ihnen jedoch dieselben bald hernach wieder zurück. Die seit einer Reihe von Jahren beständige Zunahme der Bevölkerung, die gegenwärtige Unmöglichkeit, die Hilfsmittel des Unterhalts zu vermehren, so wie die durch Zeitumstände erschwerte Ausfuhr der Landeserzeugnisse u. s. w., haben den frühern Wohlstand dieses Hirtenvolks schon ziemlich herabgebracht.

Hattenberg, Bauernhof mit einer alten Burgruine jenseits Bürgeln, in der Pfarre Tafers und dem Freiburger Stadtamt.

Hattersweil, kleiner Weiler in der Pfarre und dem Kreis Fischingen und Thurgauer A. Tobel.

Hauenstein, Bergdorf in der Pf. Ifenthal und dem Soloth. A. Gösgen, auf dem Untern-Hauenstein gelegen. Die Land- und Commercialstraße von Basel nach Luzern führt durch diesen Ort, in dessen Nähe sie durch einen Felsen gehauen, einen merkwürdigen Durchgang darbietet. Die Einwohner, welche bei Ifenthal gezählt sind, nähren sich vom Landbau und der Durchfuhr, welche letztere hier immer sehr stark ist.

Haus, beim Hohen-, Weiler im Bündner Avserer-Thal, wo eine im Jahr 1415 erbaute Marienkapelle steht.

Hausen, großer Pachthof nebst einer Getreidemühle, in der Pfarre Ossingen u. dem Zürchischen Amt Andelfingen. Beide sind Besitzungen der Stadt Winterthur.

Hausen. Das Dorf Hausen in der Aargauischen Pfarre u. dem Kr. Windisch, im Bezirk Brugg, ist sehr wohlhabend und in vorzüglich fruchtbarem Gelände gelegen. Es zählt 48 Wohn- u. Nebengebäude, und gehörte bis 1798 zum Hofmeisteramt Königsfelden.

Hauserhof, der, ein Pachthof, welcher der Stadt Bremgarten zugehört, mit einer beträchtlichen Meierei, in der Pfarre Oberweil und dem Aargauischen Bezirk Bremgarten.

Haushalden, zerstreute Höfe in der Gemeinde Gondiswyl, Kirchhöre Melchnau, im Amt Aarwangen, hart an der Grenze des Kantons Luzern.

Hauts-Crés, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Vandoeuvres, sehr angenehm gelegen.

Hebernbad, das, Badeort, eine halbe Stunde von Huttwyl, im Bernisch. Amt Trachselwald, und zu dem dortigen Kirchspiel gehörend. Er wird während des Sommers noch ziemlich besucht, hat eine angenehme Lage, und soll in rheumatischen Umständen eine gute Dienste leistende Quelle besitzen.

Hechingen, ein schon längst zertrümmerter Edelsitz, der an der Stelle stand, wo nun die Kirche zu Flach steht, im Zürchischen Amt Andelfingen.

Heilig-Kreuz. Diese Kirche wird auch Heiligkreuz in Amtzell genannt, von der diesen Namen führenden Berggemeinde. Die Stiftung dieser Pfarrpfründe gehört in das J. 1430, und war das Werk eines reichen Edelmanns, Rudolph v. Rosenberg, welche dessen Sohn mit dem Kellhof in Amtzell noch vermehrt hatte.

Helfenswyl, Ober-. Bei der Kirche, in welcher jeder Religionstheil den Gottesdienst verrichtet, wohnen auch die Pfarrer von beiden Konfessionen; übrigens ist das eben nicht sehr weitläufige Kirchspiel auf den Bergen umher zerstreut.

Helfenswyl, Nieder-. Schon im Jahr 903 stand hier eine Kirche; die Gerichtsbarkeit erhielt die Abtei St. Gallen kaufsweise im J. 1465. Der bei Häggenswyl angeführte Ildephons Fuchs ist jetzt bei dieser Gemeinde als Seelsorger angestellt.

Heimberg, großer Weiler in der Pfarre Tafers und dem Freiburgischen Stadtamtsbezirk.

Heitern, schöner Landsitz mit einem beträchtlichen Torfmoose, in der Gemeinde Bümplitz und dem Bernischen Stadtamts-Bezirk.

Hennerrüti, kleiner Weiler in der Pfarre Eggenwyl und dem Aargauischen Bezirk Bremgarten, unweit von seinem Bezirksort und zur Gemeinde Wyden gehörend.

Hermance, die, ein Bach, welcher bei dem Weiler Granges-Veigy in Savoien entsteht, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den Kanton Genf bezeichnet, und sich beim Dorfe gleiches Namens in den Genfersee ergießt.

Hermance. Nicht ein Flecken, sondern eine Stadt soll auf der Stelle gestanden haben, wo dieser dürftige 377 Einw. zählende Ort sich jetzt befindet.

Hermisberg, Weiler im Bez. der Pfarre Tafers und im Freiburgischen Stadtamt.

Herrgarten, Weiler in der zum Freiburgisch. Stadtamt gehörenden Pfarre Ueberstorf.

Herrmandingen, einige Höfe in der Pfarre Rohrbach und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Hertenstein, Weiler an dem Berge gleiches Namens, in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf, im Aargauischen Bezirk Baden. Der Hertenstein ist reich an Versteinerungen und Mineralien, und bietet viele reizende Aussichten dar. Auf seinem theils bewaldeten, theils felsigten Rücken durchkreuzen sich mehrere Wege nach verschiedenen Richtungen.

Herzwyl, kleiner Weiler in dem Kirchspiel Könitz und Bernischen Stadt-Amtsbezirk.

Himmelspforte, die, ein vormaliges, von Bellelai abhängig gewesenes Priorat auf einer Anhöhe zwischen Rheinfelden und Basel, bei dem Dorfe Wihler. Papst Leo X hatte diese freundliche Besitzung im Jahr 1516 an Bellelai vergabt. Ihre Gebäude und übrigen Anlagen sind

wohl erhalten und gewähren eine reizende Aussicht.

Hindelbank. Das Patronatrecht der hiesigen Pfarre verkaufte die Familie von Erlach im Jahr 1811 der Bernischen Regierung. Im Jahr 1820 wollte ein mit seinen herkulischen Kräften prahlender Britte an dem schönen in der Kirche dieses Orts befindenden Langhansischen Grabmal eine Bewegung versuchen, welches zur Folge hatte, daß er an der Gesichtsform des Bildes einiges verdarb.

Hinter- und Vorderbernold, zwei kleine Weiler in der Gemeinde Bergdietikon, Kreis Wettingen und dem Aargauischen Bezirk Baden, im Umfang der Zürchischen Pfarre Dietikon.

Hinwyl. Bei der hochgelegenen Kirche und dem zunächst bei derselben aufgeführten Pfarrhause, zu welcher von der Landstraße eine breite steinerne Treppe hinaufführt, ist ein herrlicher Standpunkt, von welchem man die ganze schöne ausgedehnte Gegend übersieht, daher dieser Tempel vielleicht eine der schönsten Lagen im Kanton Zürich hat.

Höckler, der, ein mit prächtigen Anlagen versehener, eine kleine Stunde von Zürich entfernter, dem dasigen Spital zugehörender Lehenhof, in dessen Nähe die Ruinen von Manegg liegen, im Zürchischen Stadtamt. Häufige Spaziergänge und Spazierfahrten werden von der Stadt aus dahin gemacht, wo eine der schönsten Aussichten um Zürich ist.

Höfe, die, zerstreute Gemeinde im Bernischen Amt Thun, an zwei äusserst anmuthigen Hügeln, am Amsoldingersee, ihrem Pfarrorte Amsoldingen gegenüber. Auf einem dieser Hügel stehen romantisch in Bäumen und Gebüschen versteckt die Ruinen des Schlosses Jagdberg.

Höfe, die. Unter den Weinbergen dieses Reviers soll sich als vortrefflich jener, die Leutschen genannt, auszeichnen, der dem Benediktinerstift Einsiedeln zugehört.

Höggersberg, schöner schloßähnlicher Landsitz mit einer sehr anziehenden Aussicht auf Rotmonten bei St. Gallen, im Kreise Tablat und St. Gallenschen Bezirk Rorschach.

Höngg. Am Fuße des weinreichen Höngerberges, an der Limmat, befindet sich eine bedeutende Baumwollenspinnerei, welche Herr Johann Strickler von Hombrechtikon hier angelegt hat.

Hörner, die grauen, rauhe Felsenspitzen im Umfange der Gemeinde Valens, Kreis Ragatz u. dem St. Gallensch. Bezirk Sargans. Sie erheben sich zunächst des Monte-Luna; auch befinden sich zwischen und hinter denselben kleine Gletscher und Seen, von welchen der Abfluß, nachdem er vorhin einige schöne Fälle gebildet hat, zur Tamin herabrauscht.

Hoffuhren. Vier Höfe an der Aar, Kirchhöre und Amt Wangen.

Hofstetten, ein beträchtlicher, halb städtisch gebauter Ort, der sich von den Mauern der Bernischen Stadt Thun, der Aare und dem Gruisberg nach bis an den Thunersee und das Bächiholz erstreckt, mit einem Badehaus, einer Ziegelhütte und mehrern hübschen Landsitzen, worunter sich die Anlagen des Herrn Schultheiß von Mülinen in Bern, besonders die alte Karthause Bächi, die jetzt geschmackvoll erneuert und bewohnbar gemacht ist, auszeichnen. Auf der Höhe des Jakobshubels hinter Hofstetten ist die Aussicht sehenswerth.

Hohlen, Ober- und Unter-, zwei Bergweiler in der Pfarre Beatenberg und dem Bernischen Amt Interlachen. Bei dem erstern genießt man eine der vorzüglichsten Aussichten am Thunersee, die viele Schaulustige hierher lockt. Eine noch ausgedehntere gewährt die Waldegg, die sich über Oberhohlen erhebt, und ohne Gefahr erstiegen werden kann (s. Oberhohlen).

Holderbank. In diesem Orte befinden sich Kunstdrechsler, deren Arbeit sich aber bloß auf die Verfertigung von Nußknackern beschränken soll, die sie weit und breit absetzen.

Holzrüthi, kl. Weiler im Kreise Rohrdorf und Aargauischen Bezirk Baden. Im J. 1818 wurde derselbe durch Unvorsichtigkeit beim Baumzweigen ein Raub der Flammen.

Homberg. Auf dem Berge dieses Namens am Hallwylersee befand sich früher hier eine Hochwacht; auch gewährt derselbe eine herrliche (wohl nicht von Vielen ge

kannte) Aussicht, wo sich besonders die Alpenkette dem Auge weit u. schön darstellt.

Homberg, mehrere Häuser in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, Amt Wangen.

Honegg, auch **Hohnegg**, eine fruchtbare Anhöhe mit vielen Wohnungen zwischen Blumenstein und Thierachern, und in letzterm eingepfarrt, im Bernischen Amt Thun. Auf verschiedenen Punkten derselben ist die Fernsicht ausgezeichnet.

Hopferen, zerstreute Bauernhöfe im Thalschooße des sogenannten Dürrengrabens, in der Bernischen Pfarre und dem Amt Trachselwald.

Horgen. Schon in der Blutrache mußte diese Gemeinde den strafenden Arm der Kinder des ermordeten Kaiser Albrechts fühlen. Von der Kontribution der 25,000fl. (nach den Ereignissen im J. 1804) erhielt sie in der Folge einen Nachlaß; hingegen mußte der von Horgen gebürtige, und mit ausgezeichneten Geistesgaben begabte Chef des damaligen Aufstandes, Schuhmacher Willi, seinen Ungehorsam mit dem Leben büßen.

Hornbachgraben, der, liegt in der Kirchgemeinde Summiswald, und nicht Dürrenroth, von welcher Gemeinde dieses Thal durch den breiten und ziemlich hohen Bergrücken des Oberwaldes getrennt ist; auch ist kein Wieswachs in diesem Thal.

Horw, auch **Horb.** In diesem Luzernischen Dorfe wurde im Jahr 1820 eine äusserst einfache und schöne Pfarrkirche erbaut. Wenn die helle Denkart seiner Bewohner und nicht Armuth daran Schuld sind, so gereicht diese edle Einfachheit ihnen zu hoher Ehre.

Hub, Dorf auf einer freien Anhöhe in der Bernischen Pfarre und dem Amt Nidau.

Hubberg, liegt in der Pfarrei Ursenbach, Amt Wangen, und nicht in der Pfarrei Dürrenroth, Amt Trachselwald.

Hueb, Hinter-, Mittler- und Unter-, drei Häusergruppen in erhöhter Lage und zur Pfarre Nestenbach gehörend, im Zürchischen Amt Winterthur.

Hülftenschanze, die, zwischen Liestall und Augst, im Basler Bez. Liestall. Sie wurde im J. 1689 auf einer kl. Anhöhe, zunächst bei der so geheißenen Hülftenbruck und an der Landstraße über dieselbe angelegt, um den Eingang bei Augst fremden Kriegsheeren, wo nicht zu sperren, doch zu erschweren. Man hatte sie, so oft es noth that (bis 1798), mit Geschütz und Mannschaft versehen.

Hürschgasse, die, zerstr. Häuser in der Pfarre Thierachern und dem Bernischen Amt Thun.

Hütten. Diese Gemeinde ist keine eigentliche Pfarre, sondern nur ein Filial von Schönenberg, welches durch einen beständigen Vikar versehen wird. Eine Viertelstunde unter Hütten befindet sich die sogenannte Bellenschanz, die im Jahr 1712 am 22 Heumonats von der Schwyzischen Landwehr angegriffen, jedoch so tapfer vertheidigt wurde, daß diese mit ziemlichem Verlust an Mannschaft für ihr Wagestück büßen mußte.

Hüttenböschen-Insel, die, kleines Eiland im Wallensee, am nördlichen Ende desselben, welches durch das von der Linthkorrektion bewirkte Sinken des Sees wieder zum Vorschein kam, und einst das Stammschloß der Herren von Mülinen getragen haben soll, von dem sich noch ein großes Viereck starker Fundamente zeigt.

Hüttersteg, der, kleine schmale bedeckte Brücke über die Sihl, im Zürchischen Amt Wädenschweil. Sie führt von Hütten nach Menzingen im Kanton Zug, und ist ein vielgebrauchter Paß aus dem einen in den andern dieser beiden Kantone.

Humilimont, St. Martin d', ein ehemaliges Prämonstratenser-Stift in der Pfarre Vuippens u. dem Freiburgischen Amt Bulle, von welchem aber (bis auf das Chor der Kirche) alle Gebäude abgetragen worden sind. Es lag dicht am Fuß des Gibbelbergs, in einem freundlichen Wiesenthal, dessen Schönheit dieses Kloster noch vermehrte, und wurde im Jahr 1136 zu Ehren des zwei Jahre vorhin gestorbenen hl. Norberts eingeweiht, auch Mönche vom Orden dieses Heiligen in dasselbe eingeführt. Reiche Vergabungen brachten ihm Wohlstand, welchen dasselbe so lange bewahrte, bis eine päpstliche Verfügung Humilimont dem Jesuiter-Kollegium in Freiburg (1580) einverleibte, und die Väter von diesem letztern für gut fanden, die Gebäude dieses Orts zerstören, und eine

Viertelstunde von hier bei Marsens angenehmere Wohnungen aufführen zu lassen (s. Marsens).

Hundsruck, der, ein hoher zum Theil wilder Bergstoß im Bernischen Simmenthal, welcher die westliche Gebirgsseite desselben auf eine ziemliche Strecke bildet, und solches von dem Freiburgischen Jaumthal scheidet. Der Landbach kommt von dem Hundsruck herab, und macht die Grenze der beiden Aemter Ober- u. Nieder-Simmenthal. Zwischen dem Hundsruck und Boldern ist das Thal einer wilden Gebirgsschlucht nicht unähnlich, in welcher die Natur einen ernsten Karakter annimmt.

Hurden. Im J. 1712 mußte dieser Ort in dem Aarauer Frieden (nebst einem Bezirk von 3000 Fuß Land) an Zürich und Bern abgetreten werden, deswegen der Landvogt zu Wädenschweil hier vormals die Gerichtsbarkeit verwaltete.

Hutberg, ist unrichtig (s. Hubberg).

J.

Jacob, St., große alte Kapelle an der Straße von Flüelen nach Altorf, im Kanton Uri. Sie erhält das Andenken einer kontagiosen Krankheit, welche einst in Uri viele Menschen hinwegraffte, und die Stiftung dieses Bethauses zur Folge hatte.

Jacobs-Schanze, St., die, auf dem rechten Birsgestade und St. Jacob gegenüber gelegen, im Basler Unternbez. Sie ist ein reguläres Viereck mit einem großen steinernen Wachthause, wurde im gleichen Jahr, wie die Hülftenschanze angelegt, von Zeit zu Zeit erneuert, und war bestimmt, fremden Kriegsvölkern den Uebergang über die Birs zu verwehren.

Jargonant, der, kleiner Bach im Kanton Genf, entspringt beim Weiler gleiches Namens, und ergießt sich in der Gemeinde Eaux-vives in den Genfersee.

Jargonant, zerstreute Häuser seitwärts Malagnou, in einer reizenden Lage, und zur Genfer Gemeinde und Meierei Eaux-vives gehörend.

Ibach, der, kleines Bergwasser, das bei Meltingen im Kanton Solothurn entsteht, und nachdem es mehrere wilde Bergklüfte durchflossen, in einem malerischen Fall oberhalb Grellingen sich in die Birs wirft.

Iberg, kleiner waldigter Berg zwischen Ryniken und dem Wiesenthal Italen, in der Pfarre Umiken u. dem Aargauischen Bezirk Brugg, auf dessen Spitze noch Ueberreste einer Burg gefunden werden.

Jean, St. Voltaire wohnte hier von 1755 bis 1760; auch wird ein hiesiger Spazierweg, Hans unterm Boden (St. Jean sous Terre) geheißen, vorzüglich besucht.

Jeftetten, kathol. wohlgebautes Pfarrdorf, nebst einem Schloß, an der Landstraße von Zürich nach Schaffhausen. König Ludwig der Deutsche vergabte im Jahr 870 diesen Ort dem benachbarten Kloster Rheinau, welches sechs Jahre später durch Tausch auch den Zehnten in demselben sich erwarb. Dieser letztere wurde in der Folge wichtig, weil Jeftetten Weinberge hat, die ein sehr geschätztes Gewächse geben. In dem hiesigen Schloßgebäude hatte ein St. Galler Priester, Joseph Helg, im J. 1774 in den noch nicht zerfallenen Theil desselben Klosterfrauen der ewigen Anbetung vom Berge Sion eingeführt, die mit landesherrlicher Bewilligung unter dem Namen Berg Thabor ein Kloster einrichteten, welches aber wegen Mittellosigkeit zu existiren wieder aufgehört hat. Jeftetten hat einen bedeutenden Obstwachs, Wein- und Getreidebau, stand unter eidsgenössischem Schirm, und gehörten beides (die Mannschaft wie die Gerichte) nach Rheinau, die nun Badisch geworden sind.

Ifenthal. Die Kirche dieses Orts, deren Stiftung eine Legende romantischen Inhalts in Erinnerung bringt, hat eine pittoreske Lage, und aus der Tiefe der Bergenge, welche sie auf der Spitze eines bewalderten Felsen zu überschweben scheint, angesehen, ragt sie wirklich malerisch über dem zu ihr hinaufreichenden Gehölze empor. Die Stammburg der alten Edeln v. Ifenthal, die als Gutthäter von St. Urban besonders ausgezeichnet waren, und noch höher als die Kirche am Berge stand, ist schon längst zerfallen, und hohe Tannen bedecken jetzt ihre kaum noch bemerkbare Stelle.

Igis. Das Dorf Igis liegt hinter einem Wald von Obstbäumen versteckt,

zwischen fruchtbaren Gütern, auf einem sanften Abhang über der Hauptstraße, eine Stunde von Zizers (46° 56′ 51″ nördl. B. 27° 11′ 55″ L.) und zählt über 80 Hsr. Seine sehr unansehnliche Kirche verräth ein hohes Alter, und enthält einige artige Grabmäler der Salisschen Familie. Schon im J. 998 besaß die Abtei Pfeffers den Kirchensatz, Zehnten und Leibeigene in diesem Ort, dessen Einwohner alle diese Rechte und Nutzungen von 1523 — 1650 käuflich an sich brachten. Eine Feuersbrunst verwandelte Igis im J. 1717 beinahe ganz in einen Aschenhaufen. Nur die Kirche nebst einigen Wohngebäuden blieben bei diesem Unglück verschont.

Im Fang, kl. Häusergruppe in der Pfarre Jaun und dem Freiburgischen Stadtamtsbezirk.

Incamerationen: Außer der Abtretung der Landschaften Veltlin, Cleven und Worms von dem Kanton Graubünden verloren verschiedene Schweizer-Klöster durch die neuern Incamerationen einiger benachbarter deutscher Souveraine sehr wichtige Besitzungen, die ohne Beschränkung und zugleich ohne Entschädigung gegen alles Protestiren der eidsgenössischen Tagsatzungen, so wie der dadurch an ihrem Eigenthum gekränkten Korporationen derselben Staaten einverleibt wurden.

Dem Augustiner-Chorherren-Stift Kreuzlingen wurden dadurch entrissen: die schöne und einträgliche Provstei Riedern, im badischen Bezirksamt Thiengen; die Herrschaft Hirschlatt, mit einem Schlosse und fünf Ortschaften.

Der Abtei Muri: die Herrschaft Dettingen am Neckar, mit einem Schloß, Flecken, herrschaftlichen Getreidemühle und adelichen freien Schloßgut; Dießen, ein Pfarrdorf mit einer alten Burg, einer herrschaftlichen Mühle und großen Meierei; Glatt, ein Pfarrdorf; Dettensee, ein Dorf; Neckarhausen, ein Weiler mit einem alten Burgstall, großen herrschaftlichen Oekonomiegebäuden und weitläufigen schönen Gütern; und Dürrenmettstetten, ein Dorf; alles in Schwaben.

Der Abtei Einsiedeln: die ansehnliche Probstei St. Gerold mit zwei Kirchspielen (St. Gerold und Blons) und wichtigen Gefällen, im Umfang der Herrschaft Blumenegg.

Der vormaligen Abtei St. Gallen: die Herrschaft Neu-Ravensburg im Algäu, mit einem Schloß; die Pfarren Roggenzell und Schwarzenbach, und die ihnen einverleibten Dörfer Dabertschweiler, Morrweiler, Münbuech, Hattenweiler, Strobdorf, Ried und Moos, welche jetzt dem Fürsten von Dietrichstein unterworfen sind; Ebringen, eine Statthalterei und schönes Pfarrdorf im Badischen ersten Landamt Freiburg.

Der Abtei Rheinau: die Pfarrdörfer Altenburg u. Jestetten, mit Mühlen und andern Gerechtsamen, im Badischen Bezirksamt Jestetten; Ofteringen, ein Dorf an der Wutach, im Bezirksamt Stühlingen u. s. w.

Dem Chorstift in Zurzach: Kadelburg, ein großes Dorf im Badischen Bezirksamt Thiengen.

Minderwichtige Güter und eine Menge Patronatrechte hier nicht zu berühren, welche durch diese Incamerationen ebenfalls diesen Klöstern entzogen worden sind. Indessen scheint es im Widerspruche zu stehen, daß die gerechte Sache der schweizerischen Korporationen keinen Staatsvertrag erwirken mag, der ihnen einigen Ersatz des Abgetretenen zusichert, während für die Abtretung des vormals Konstanzischen Besitzes im Innern der Schweiz hinlängliche Entschädigung geleistet wurde.

Ingenbohl. In dem Beinhaus bei der Kirche dieses Orts sieht man die Schädel mit Namen, Jahrszahlen u. Sinnsprüchen bezeichnet; eine seltene Art, das Andenken an geliebte Verstorbene aufzubewahren! Hier soll sich auch ein Christusbild befinden, von dem der Wunderglaube behauptet, daß es Blut schwitze; daher die vielen frommen Besuche, welche die Andächtigen hier zu machen pflegen.

Inschithal. Der diesen Namen führende Weiler liegt zur Rechten der Reuß an der neuen fahrbar gemachten Gotthardstraße.

Jörgen, St., (St. Georg), Kapelle oberhalb der Burgruine von Wartenstein, unter Pfeffers, im St. Gallen-

schen Bezirk Sargans. Ihre Lage und Aussicht ist ungemein reizend.

Jof oder Juff, wohlgebauter Weiler von zwölf Wohn- und noch mehrern Nebengebäuden, auf einer Anhöhe im Afferserthal, und dem Bündenschen Hochgericht Stalla. Wiesen und Weiden bekleiden seine nächsten Umgebungen.

Jonen, die, ein sehr fischreicher Bach, welcher am Hauserberg im Kanton Zürich entsteht, das Amt Knonau und einen Theil des Aargauischen Bez. Bremgarten durchfließt, und sich bei dem Dorfe Jonen mit der Reuß vereinigt. Er wird zur Wässerung der Wiesen stark benutzt.

Jorissens. Dieser Ort fällt von seiner erhöhten Lage am Mistellacherberg sehr gut in die Augen, und verbindet mit einer trefflichen Aussicht zugleich schönen Anbau seiner Umgebungen.

Joseph, St., Pfarrdorf von 28 Häusern und 165 Einw., deren vorzüglichste Nahrungsquelle in der Viehzucht und dem Landbau besteht, im Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Der Ort liegt eine Stunde von St. Gallen entfernt, und seine Kirche wurde von einem sogenannten Coadjutor bedient.

Joseph, St., auch **Jesus, Maria und Joseph**, eine im J. 1680 gestiftete weitschauende Kapelle, nebst einem Wohngebäude, am Schüpferberg, in der Pfarre Schüpfen und dem Luzernischen Amt Entlebuch.

Jour, le mont, heißt derjenige Theil des Jura, der sich zwischen dem französischen Departement du Doubs und dem Waadtländischen Jourthal hinzieht. Es gibt dieser Berg dem letztern und dem in seinem Schooße befindlichen Jourfee den Namen. An seinen Halden steigt Tannen-Gehölz über den Wiesen und Weiden, bis an seine Felsenmauer.

Joux, altes zu Frankreich gehörendes festes Bergschloß, auf der Neuenburgischen Grenze, eine halbe Stunde westlich von Verrieres, im Kanton Neuenburg. Es liegt auf einer hohen Spitze des Jura, und beherrscht den Durchgang, der durch einen Einschnitt in diese Bergkette nach dem eine Viertelstunde entfernten Pontarlier, mithin nach Burgund, führt. Die Lage dieses Schlosses, so wie der ganz nahe Paß Cluse, wo das erste französische Bureau ist, schien den Eidsgenossen von jeher wichtig; auch hatten sich die Herren von Neuenburg öfters, aber ohne Erfolg, bemüht, dasselbe mit ihrem Neuenburgischen Gebiete zu vereinigen.

Irchel, der, ein in den Zürchischen Aemtern Embrach, Winterthur und Andelfingen liegender Berg, der sich nahe bei Neftenbach erhebt, und bis zu dem Einfluß der Thur und der Töß in den Rhein sich erstreckt. Sein etwa zwei Stunden langer Gipfel ist mit schöner Waldung bewachsen; an seinem Fuße befinden sich größtentheils Weinreben, die das beste Gewächse im Kanton Zürich liefern.

Irnisser-Stalden, der, hieß derjenige Theil von der südlichen Gotthardstraße, wo sich diese unter Lavorco zur Linken des in tiefem Felsbett hinabschäumenden Tessins äusserst schroff bis Giornico herabwand, und die Berge so nahe zusammen treten, daß kaum Raum genug für den wildtobenden Strom übrig war, und der Weg mit Mühe und Kunst durch Felsen im Zickzack getrieben werden mußte.

Isenthal, das. Die Hirten dieses Thals, ihrer Denkart getreu, verharrten noch in kühnem Widerstande, als die Franzosen im J. 1798 bereits den ganzen Kanton Uri bezwungen hatten, und erhielten von den Siegern für sich eine sehr vortheilhafte Kapitulation.

Isle, l'. Dieses Waadtländ. Schloß gehört der Familie v. Chandieu, deren Ahnherr Anton im 16 Jahrh. während der bürgerlichen Unruhen Frankreichs bei dem König von Navarra eine sehr wichtige Rolle spielte, und als Prediger in Genf gestorben ist. Seine theologischen Werke widmete dessen Sohn im J. 1592 dem großen Heinrich IV. Die Anlagen bei diesem Schloß sind das Werk des Generals von Chandieu.

Isola, im Hof, Weiler auf einer Halbinsel, eine Viertelstunde von Sils, am rechten Ufer des Silsersees, im Bündenschen Hochgericht Bergell.

Isone, kl. Waldstrom im Tessinischen Bezirk Bellinzona. Er fließt aus dem Isonethal nach dem Luganersee ab. Dieses Thal gehörte ehedem und noch im J. 1430 zur Landschaft Lauis, und in die Pfarre

Bivonico, kam aber in der Folgezeit durch Verträge zur Vogtei Bellenz.

Items, kl. Dorf, welches von seinem vormaligen Herrschaftssitz la Chaux durch den Veyron getrennt wird, im Waadtl. Kreis und Distrikt Cossonay. Seine Einwohner sind auch zu la Chaux kirchgenössig.

Ittigen, kl. Dorf in der Pfarre Bolligen, mit zwei hübschen Landgütern, im Bernischen Stadtamtsbezirk.

Juchten. Mehrere zerstreute Berghöfe in dem Kirchspiel Seeberg, Amt Wangen.

Juppen, kl. Weiler im Bündenschen Avserthal, in der Pfarre Cresta.

Jussy, wird eigentlich **Jussy l'Evêque** genannt, und zählt 1086 reformirte Einwohner. Diese Meierei begreift auch noch die Ortschaften Gy und Sionnet. Jussy wurde im J. 1536 von den Genfern erobert.

K.

Kämmatten, auch **Kemmleten**, kleines Dörfchen am Zugersee, wo der Wildbach in denselben ausmündet, in der Zuger Pfarre Cham. Es bildet einen Theil der Gemeinde Hünenberg, und besitzt viel Waldboden.

Käfershaus. Mehrere abträgliche von Bodenzins und Zehnten befreite Höfe, in der Gemeinde Leimiswyl, Kirchhöre Rohrbach, Amts Aarwangen, auf einer fruchtbaren Anhöhe.

Kaiserstuhl. Dieses Aargauische Städtchen ist nach dem überrheinischen Hohen-Tengen eingepfarrt. Zum Beweise, wie dasselbe gegenwärtig im Verfall ist, mag dienen, daß der Besitzer der Ziegelbrennerei in dem benachbarten Zürcher Weyach schon mehrere Häuser hier gekauft hat, um Kalk mit derselben Gebälke zu brennen. Bedauernswerth ist dieses Städtchen auch noch des Umstandes wegen, daß dessen Einwohner, deren einziger Weinberg auf dem gegenüberliegenden rechten Rheinufer sich befindet, genöthiget sind, aus Mangel einer fahrbaren Brücke zur Zeit der Weinlese, ihre Trauben über Eglisau führen zu müssen, um solche hier keltern zu können.

Kaisterberghof, der, großer Bauernhof auf dem Kaistenberg, zwischen dem Frick- und Kaistenthal, über welchen eine zwar ziemlich schlechte Straße von Frick nach Laufenburg führt, in der Pfarre Kaisten und dem Aarg. Bez. Laufenburg.

Kallnach. Hier ist Niederried eingepfarrt. Im letzten Feldzug war hier ein Lager der verbündeten Eidsgenossen, zur gleichen Zeit, wo der Brückenkopf bei Aarberg angelegt worden ist.

Kaltbad oder **Kalte Bad**, das, eine Eisen und Salpeter führende Heilquelle, die in einer Felshöhle entsteht, und von den Landleuten in verschiedenen Krankheiten benutzt wird, an der Schwendi, in dem Obwaldenschen Kirchspiel Sarnen.

Kalte-Bad. Der Standpunkt, von welchem man eine so schöne Aussicht genießt, ist eine kleine Viertelstunde von diesem Bade entfernt, und nennt sich Känzeli; eine Stelle, von der jeder, der nicht gänzlich gegen Naturschönheiten abgestumpft ist, es nicht bedauern wird, sie besucht zu haben.

Kalteherberg, hier geht die Straße nach Langenthal von der Hauptstraße nach Bern ab.

Kaltenegg. Verschiedene Berghöfe in der Nähe von Dürrenroth, in der Kirchhöre Rohrbach, Amt Aarwangen; der beträchtliche dabei liegende Wald Kaltenegg ist Staatseigenthum, jedoch haben einige Meierhöfe Rechte darin.

Kamor. Die Wege von diesem Berg in das Rheinthal sind sehr gefahrlos. Ein solcher ganz guter Pfad führt nach Kobelwies hinunter; kein Kind kann auf diesem fallen, wenn es Achtung gibt, und von Abgründen ist nun gar keine Rede, man bedarf also auch keines Führers. Es werden sowohl von Erziehern als Jugendlehrern mit ihren Zöglingen, zumal aus der Umgegend, in der schönen Jahreszeit oft Ausflüge nach dem Kamor gemacht, und so häufig sie geschehen, hört man dennoch von keinem Unfall das Geringste.

Kandergrund, im, Weiler mit zerstreuten Häusern, in der Berner Pfarre und dem A. Frutigen. In den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurden hier Steinkohlen gewonnen. Man hatte aber den Bau auf dieselben wegen ihrer schwierigen Entzündung und allzugroßen Schlacke wieder aufgegeben.

Kappelen. Dieser Ort, vormals

wohlhabend, ist jetzt beinahe zur ärmsten Gemeinde des A. Aarberg geworden. Er hat zwar eine große Feldmark, aber die Güter sind wohlfeil, weil die meisten Einwohner wenig Vermögen besitzen.

Kappelisacker, kleiner Weiler an der großen Landstraße von Bern nach dem Aargau, oberhalb der Papiermühle in der Pf. Bolligen, in dem Amt und Kt. Bern.

Katzensee, ist höchstens eine kleine halbe Stunde lang. Der See sowohl, als die Häuser an dessen westlichem Ende, und die ihn umgebenden Güter, gehören nun einem Herrn Schultheß von Zürich. Man nennt dessen Fischer Katzenfischer, und jeden neuen Besitzer verfolgt der nicht einnehmende Katzentitel.

Katzenstrick, der, ein Berg im Kt. Schwyz, dem Kloster Einsiedeln gegenüber, über welchen ein steiler und beschwerlicher, jedoch gangbarer und abkürzender Weg aus dem Einsiedler-Thal, das man auf diesem Pfade schön übersieht, nach der Altmatt und weiter nach Schwyz oder nach Zug führt, und auf dessen Höhe ein ländliches Wirthshaus sich befindet.

Kempfhof. Dieser fruchtbar gelegene Ort bildet für sich eine besondere Gemeinde und Ortsbürgerschaft. Im J. 1806 hatte hier eine Feuersbrunst einen Schaden von 20,000 Gulden verursacht, wobei noch vier Menschen in den Flammen umgekommen sind.

Kerselen, kleines Dörfchen in der Pfarre Thierachern und dem Berner Amt Thun.

Kerstenenbach, der, auch **Gerstelenbach**, ein trüber tosender Gletscherstrom, der aus dem Berner, an Bünden grenzenden Maderaner oder Kerstelenthal hervorkommt, und unter dem Dorfe Am-Steg in die Reuß sich stürzt. Er entspringt in dem großen Gletscher Hüfifüren, und bildet in seinem ungestümen Laufe einige hübsche Fälle.

Kerzerz. In diesem ansehnlichen Ort wohnen gegen 900 Menschen, das Kirchspiel hingegen zählt beiläufig 2000 Seelen. Zwei große Brände, besonders jener von 1799, verursachten hier große Verwüstungen, und legten viele Wohnungen in Asche. Durch vorzügliche Landwirthschaft wird hier viel Getreide, Reps, Tabak, auch etwas Wein gewonnen. Nicht in den Mauer- und Almematten, sondern in den Günscheten-Matten und bei der alten via strata (Hochstraß), werden römische Mauertrümmer aufgegraben. Die Pfarre hat sieben Schulen, von welchen allein zu Kerzerz sich drei befinden.

Kessel, der, auch das Tobel, ein von wilder Natur umgrenzter beträchtlicher Wasserfall, im Schwyzer Muttathal. Er stürzt donnernd aus einem Felsbusen hervor, und hat um sein Bette hohe Steintrümmer aufgeschichtet.

Kestenholz. Dieses Solothurner Dorf hält keinen Jahrmarkt; dagegen ist die hiesige Pfarrpfründe eine der einträglichsten im Kanton.

Kienersrüthi, Weiler in der Pf. Kirchdorf und dem Berner A. Seftigen.

Kisten, kleiner Weiler mit einer Getreidemühle in der Munizipalgemeinde Hohentannen, dem Kr. Neukirch und Thurgauer A. Bischofszell.

Kleeben. Zwei beträchtliche Höfe in der Pfarrei Niederbipp, dem Amt Wangen an der Aar.

Kleeben. Mehrere Höfe in der Gem. Ober-Steckholz, Kirchhöre Lotzwyl, dem Amt Aarwangen.

Klein-Emmenthal, Viertels-Gemeinde in der Pfarrei Ursenbach, A. Wangen.

Kleinfelden, Petit val, kleines Thal im Berner A. Münster. Außer dem Pfarrort Sornetan begreift es noch viele Weiler und Höfe. Es wird durch eine Bergkette von dem großen Thal geschieden, ist wenig fruchtbar, aber die Arbeitsamkeit seiner Einwohner nutzt Felder und Triften so sehr es nur möglich ist.

Kleinholz, mehrere Häuser in der Pfarrei Lotzwyl, A. Aarwangen.

Kleinholz, einige Höfe in dem Kirchspiel Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Kleinroth, mehrere Höfe im Untern-Steckholz, Kirchhöre Langenthal, Berner A. Aarwangen.

Klingenberg. Auf diesem Schlosse (nach Einigen aber auf Hohen-Klingen) soll die, in dem vormals Abt. St. Gallener Land sehr verehrte St. Viborada, welcher besonders das Frauenkloster zu St. Fiden gewidmet ist, das Licht

der Welt zuerst erblickt haben; auch hat das Geschlecht von Klingenberg einige Geschichtschreiber hervorgebracht, von deren Arbeiten einige in Wien aufbewahrt werden, andere verloren gegangen sind.

Klingnau. Diese kleine Stadt besteht nur aus einer einzigen Straße, die einen geräumigen Platz bildet, in dessen Mitte die hübsche, der heil. Katharina geweihte Pfarrkirche steht, in welcher der Gottesdienst durch einen Pfarrer und zwei Kaplane versehen wird. Das ehemalige Konstanzische Amthaus, und die aufgehobene St. Blasianische Propstei, so wie das Schaffneihaus der vormaligen Kommende Lützern, gehören zu den vorzüglichsten Gebäuden des Orts, der auch Jahrmarktsrecht besitzt.

Klönthal, das. Dieses Thal zieht sich eigentlich zwischen dem Glärnisch und Wiggis an den Pragel hinauf, und wird von der Klön durchflossen, die sich in den von ihr genannten See ergießt; der Ausfluß des Sees heißt die Löntsch. In diesem Thal sind keine eigentlichen Wohnungen, nur Hütten, die, während das Vieh auf den Bergweiden sich aufhält, bewohnt werden. Auf dem Zug der Russen über den Pragel nach dem Kt. Glarus im Herbst 1799, nahmen diese im Klönthal sechs- bis achthundert Franzosen, nach einem hier vorgefallenen Gefechte, am 30. September gefangen.

Kloster. Keine Landschaft im Kt. Bünden ist mehr geeignet, die Vieh- und Schafzucht in den blühendsten Zustand zu versetzen, wie das Hochger. Klosters, da für den Winter fettes Futter hinreichend gedeiht, und für den Sommer treffliche Alpen große Vortheile gewähren. Das im zwölften oder dreizehnten Jahrhundert gestiftete Kloster St. Jakob besaß in dieser Gegend viele Güter und Alpen, dessen letzter Propst Bartholomäus Bilger, im Jahr 1528, alle Güter und Gefälle derselben der Gemeinde übergeben hatte, nachdem vorhin alle Urkunden des Klosters zerschnitten worden waren.

Kloten. Hier führte auch eine römische Heerstraße durch (siehe Buchs), welche in der Nähe mehrere Spuren hinterlassen hat, die alle beweisen, daß die römis. Straßen zwar solid gebaut, aber nicht breit waren. Auch zu Kloten befand sich im Mittelalter ein Rittersitz des Geschlechts von Kloten. Die hiesige sehr ansehnliche Kirche wurde im J. 1785 aus den Mitteln der Gemeinde neu aufgeführt.

Kluß, die. In der innern Kluß gegen Ballstall ist eine Gerberei und ein Eisenschmelzofen an der Dünnern, die hier aus den Bergschluchten des sogenannten Thals zusammenfließend, bei der äussern Kluß in den schönen Buchsgau tritt, und denselben bis Olten bewässert. Dieses Eisenwerk gehört dem Herrn L. von Roll u. Comp. in Solothurn, dem auch das Hammerwerk in dem eine Stunde von hier entfernten Matzendorf zusteht.

Knonau. Die Herrschaft Knonau gehörte in der Vorzeit dem Hause Eschenbach. In der sogenannten Blutrache kam sie unter österreichische Botmäßigkeit, und blieb unter derselben bis 1415, in welchem Jahr Kaiser Sigmund dieselbe der Stadt Zürich zu ewigem Besitz überließ. Die sich ehemals auszeichnende Kleidung der Bewohner des Knonauer Amts hat seit einem Jahrzehend beinahe alles Eigenthümliche verloren, und folglich wenig Unterscheidendes mehr mit den übrigen Zürcher Bauern.

Königsfelden. In einer unlängst aufgefundenen, Samstags vor St. Mathisen-Tag 1361 ausgestellten Urkunde befiehlt die Königin Agnes von Ungarn: „daß nach ihrem Tod „ihre Wohnung zwischen den beiden Klö„stern zu Königsfelden abgebrochen werde;“ in Folge dessen das ehemalige Wohnzimmer dieser Fürstin nicht jene kerkerartige Zelle gewesen sein konnte, welche bisher für dasselbe gehalten, und neugierigen Reisenden, mit den darin befindlichen Geräthschaften, als noch in ihrem Urzustande, gewiesen wurde. Der Stiftung zufolge werden den Armen der Umgegend noch jährlich mehrere hundert Mütt Korn in diesem vormaligen Klosterhause ausgetheilt.

Königstein, alte Burgtrümmer in der Nähe der Aarg. Hauptstadt Aarau, am Fuße des Jura auf einer kleinen Anhöhe. Dieses Schloß gehörte einst den Herren gleichen Namens, die es im J. 1417 der Stadt Aarau verkauften, welche einem Amtmann dessen Hut und die Verwaltung der davon

abhängigen Herrschaft übergab, solches aber 1453 schon wieder veräusserte, worauf es nach einigem Wechsel seiner Besitzer zuletzt käuflich an Bern kam, das die Burg zerfallen ließ.

Könitz. Das vormalige Amt Könitz war sehr klein und ruhig, der Sitz im Schlosse angenehm, und reich die Einkünfte des Landvogts. Im Dorfe selbst ist der Wohlstand eben nicht groß, in der Gemeinde hingegen und auf den umliegenden Höfen gibt es sehr viele wohlbegüterte Bauern. Zu Könitz hat man seit einigen Jahren eine Einrichtung zu Erzeugung rohen Salpeters gemacht.

Kolbenhof, der, ein Bauernhof am Fuß des Uetlibergs, in die Züricher Gem. Wiedikon gehörend. Hier soll in uralten Zeiten eine Kapelle gestanden und ein Waldbruder gewohnt haben.

Kornbergböfe, zerstreute Bauernhöfe auf dem Berge zwischen Oberfrick und Herznach, und theils nach letzterm Ort, theils nach Frick pfarrgenössig, im Aarg. Bez. Laufenburg.

Kräzern. Bei diesem Dörfchen ist eine Papiermühle, welche einem Herrn Moßer zugehört.

Kraßeren, kleine Häusergruppe, welche eine Getreide-, Oel- und Schneidemühle enthält, am Schüpferberg, in der Pfarre Schüpfen und dem Luzerner Amt Entlebuch.

Kraßeren, Weiler im Kr. Egnach, in der Thurgauer Pfarre und dem Amt Arbon.

Kreußlingen. Die Hilfsquellen dieses, durch Wohlthätigkeit und durch Liebe für Kunst und Wissenschaft, so wie durch Eifer für die Erziehung und Bildung der Jugend, vortheilhaft ausgezeichneten Stifts, haben die neuern Zeitereignisse sehr geschmälert, zumal da dasselbe seine wichtigen Besitzungen Hirschlatt, Riedern u. s. w. verlor, welche als Entschädigungen an Baden fielen.

Kriechenwyl, Dorf in dem Berner A. und der Pfarre Lauven. Im Jahr 1821 brannten hier mehrere Gebäude ab.

Kronbiel, kleiner Weiler mit einem Wirthshaus, in der Pfarre Wittenbach, dem Kr. Hägenswyl und St. Gallener Bez. Rorschach.

Krummen, im, Höfe in der Pfarre Tuggen und dem Schwyzer Bez. March.

Küblisbühl, eine Alp in der Pf. Clusstalden gegen Habkeren, im Luzerner A. Entlebuch.

Küßnacht. Dieses Dorf ist durch eine schreckliche Ueberschwemmung merkwürdig geworden. Den 8. Heumonat 1778 fiel über diese herrliche Gegend ein Wolkenstrom bei einem heftigen Ungewitter herunter, wobei das wilde Bergwasser hoch angeschwellt, u. weit über die Ufer getreten und Hügel und Anhöhen durchfressend, Fichten, Felsenstücke und Häuser in ungeheurer Wuth mit sich fortriß, Wiesen und Felder vernichtete, und in Zeit von einer Stunde ein Eden in einen Gräuel der Verwüstung umkehrte. Ausser den übrigen großen Beschädigungen die es verursachte, wurden 15 Wohnhäuser, 8 Scheunen, 4 Keller, 7 Werkstätte, 3 steinerne Brücken, 5 hölzerne nebst andern Anlagen zerstört, in den See geführt, u. 63 Menschen ertranken. Menschenfreundliche Unterstützungen und eigene rühmliche Thätigkeit der Einwohner haben jedoch in wenigen Jahren jede Spur dieses furchtbaren Unglücks wieder verwischt. Das Gasthaus zur Sonne wird hier, auch seiner prächtigen Aussicht wegen, sehr von Fremden besucht.

Kuhfirsten, die. Die eigentlichen Namen der sieben Stöcke dieses Gebirges sind: Astrakäsärä, Scheibenstoll, Hinterruk, Zustollen, Briese, Frümseck und Seluneruk. Es trennt das Toggenburg vom Sarganser- und Wallenseethal. (Ueber die Verschiedenheit der Namen der sieben Kuhfirsten s. Ebels Anleitung u. s. w.)

Kulm. Nicht Ober-, sondern Unterkulm ist der Kreis und Bezirksort, wo auch die Kirche und ein obrigkeitliches Kornmagazin sich befinden. Von den hier entdeckten Alterthümern lieferte der 1796 verstorbene fleißige Alterthumsforscher Friedrich Samuel von Schmid, eine interessante Abhandlung, in welcher er annimmt, daß hier das alte Gauno-durum gestanden haben dürfte.

Kurzenberg. Diese in futterreichen Wiesen oder in grünen Triften zerstreuten Berghöfe bilden eine Gemeinde, welche ihr eigenes Schulhaus hat, in welchem der Hel-

fer zu Diesbach alle vierzehn Tage eine Kinderlehre hält. Ein anderer hochliegender Weiler mit ziemlich verbreiteten Wohnungen gleichen Namens, gehört in das Berner Amt Signau, und ist nach Röthenbach pfarrgenössig.

Kurzenberg, der, ein großer stark bewohnter Distrikt im Kt. Appenzell Ausserrhoden. Er ist zwar sehr bergigt, aber fruchtbar an Korn, Obst und Wein, und begreift die beiden Kirchspiele Heiden und Wolfhalden, nebst dem zu Thal eingepfarrten Lutzenberg. In diesem reich bebauten Berggelände sind die niedlichen Wohnungen malerisch zerstreut, und überschauen einander nachbarlich und freundlich von ihren Anhöhen.

Kurzeneythal, heißt eigentlich Kurzeneygraben.

L.

Lachen. Es ist der Hauptort des Bez. March, und hat ein schönes und isolirtes Rathhaus. Der öffentliche Unterricht für die Jugend hat sich seit 20 Jahren hier sehr gehoben. Neben der Gemeinschule, welche das ganze Jahr hindurch gehalten wird, unterrichten zwei Kapläne im Lateinischen und in den Wissenschaften. Die Baumwollenzeugfabrik ist wieder eingegangen, da sie kaum begonnen hatte. Eine halbe Stunde nordwest von Lachen ergießt sich die Aa in den Züricher See.

Lachen, anmuthig und fruchtbar gelegener Weiler von vielen zerstreuten Häusern, in der Pfarre Walzenhausen und dem Kt. Appenzell Ausserrhoden.

Laconey, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Avusy.

Längerbühl, zerstreutes Dorf in der Pfarre Amsoldingen und dem Berner A. Thun. Der daran stehende prächtige Wald ist Eigenthum der Stadt Thun.

Laghetto, Alpe del, große Alp mit einem kleinen Bergsee auf dem Gebirge zwischen Livinen und Verzasca-Thal, im Tessinischen Bez. Leventina. Ueber dieselbe führt ein beschwerlicher Pfad aus dem einen Thal in das andere.

Laire, die, ein Bach, der unterhalb den Ruinen des Forts St. Catharina in Savoien entspringt, eine Strecke weit die Grenze dieses Landes gegen den Kt. Genf bezeichnet und sich, nahe bei Chancy in die Rhone ergießt.

Lance, la, ein von ziemlichen Waldstrecken bedecktes Gelände im Kr. Concise und Waadtl. Distr. Grandson. Hier war es, wo die Eidsgenossen im J. 1476 auf die Burgunder den ersten Angriff thaten, in Folge dessen jener glänzende Sieg über das 70,000 Mann starke Burgundische Kriegsheer errungen wurde, der ihnen eine unermeßliche Beute zuwandte.

Lancy. Dieses katholische Pfarrdorf hat 519 Einwohner, und am Fuße des Hügels, auf welchem es gelegen ist, befindet sich am Ufer des Airebachs der Weiler Lancy-Petit.

Landecy, kleines Dorf in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Landeron. Diese in einer sumpfigen Flache zwischen zwei Armen der Thiele gelegene Stadt, hat Munizipal-Gerechtsame, und in derselben besitzt das Berner Klosteramt Frienisberg ein Haus nebst Reben am Neuenburger See. Die Kirche, am Abhange eines Weinbergs, bezeichnet die Stelle, wo das im Mittelalter bekannte Rügerol soll gestanden sein.

Landgarben, kleines Dörfchen mit einer Ziegelhütte, in der Pf. Bremgarten und dem Berner Stadtamtsbezirk.

Langeneck, große zerstreute Gemeinde, die in Ober- und Unterlangeneck abgetheilt wird, im Kirchspiel Schwarzeneck und Berner A. Thun. Hier wechseln felsigte Waldhöhen mit Weiden und Wiesen, bald freundlich bald grausig ab.

Langenhard, Ober- u. Unter-, zwei kleine Dörfer zur Rechten der Toß auf einer fruchtbaren Anhöhe, in der Pf. Zell und dem Züricher Amt Winterthur. Die alten Edeln von Langenhard, Dienstmannen des Hauses Oesterreich, hatten hier ihren Rittersitz.

Langensand. Die Häuser dieses am Fuße der waldreichen Birega, längs dem Luzerner See zerstreuten Orts, haben eine hügelige Lage. In ihrer Nähe bieten die Landsitze Kastanienbaum, Krämerstein und St. Niklausen eigene Naturschönheiten dar.

Langenthal. Hier wurden geboren, wohnten und starben: Andr. Dennler, gest. 1819, Landarzt, ein wahrer

Autodidakt und höchst origineller Kopf, der aber seinem Satyr die Hände nicht immer gebunden hielt, und sich dadurch vielerlei Verfolgungen und obrigkeitliche Bestrafungen zuzog; und Jakob Mummenthaler, ein Mann von seltenen Kenntnissen im Fache der Physik und Mechanik, dessen Talente ebenfalls ohne fremde Aufmunterung und Hilfsmittel sich entwickelt hatten. Langenthal hat auch ein großes obrigkeitliches Zoll- und Kaufhaus. Im Gemeindehaus befindet sich auch eine Wirthschaft nebst Kornhaus, und viele Zimmer für den Tuch- und Käshandel, auch sind daselbst viele Bleichen, Wasserwerke, Färbereien und Fabriken, so wie ein obrigkeitliches Getreidemagazien. Die ansehnlich erneuerte Pfarrkirche nimmt sich durch ihre erhöhte Lage gut aus. Nicht geringere Aufmerksamkeit verdienen noch hier verschiedene sehr zweckmäßige Gemeindeanstalten.

Langeten, die. Dieser kleine Fluß, der oft hoch anschwillt, und die anliegenden Güter beschädigt, ergießt sich nicht bei Aarwangen in die Aar, sondern verliert sich theilweise unterhalb Langenthal. In den Roggweilischen Brunnenmatten bildet er sich wieder als Brunnbach, der in die Roth, und mit dieser im Morgenthal in die Aar ausfließt.

Langgasse, die, heißen im Kant. Bern 1) eine Reihe zum Theil hübscher Landhäuser von den Schanzen der Hauptstadt Bern bis zum Bremgartenwald; 2) eine ähnliche Häusergruppe bei Thun.

Langmoos, ein hübscher Landsitz bei Mühlidorf im Berner A. Seftigen.

Langnau. Bei diesem sehr ansehnlichen Ort sind noch eine Pulvermühle und eine Leinwandbleiche bemerkenswerth; auch befinden sich in demselben zwei Privaterziehungsanstalten, von welchen die eine auf der Michelsburg (einst Schuybachs Wohnhaus), einen Herrn Schneider, die andere einen Herrn Lüthi zum Vorsteher hat. Die Einkünfte des neuen Spitals zu sichern, ist mit demselben jetzt eine Grundbesitzung von beiläufig 150,000 Franken an Werth verbunden worden, welche die Direktion desselben bewirthschaften läßt.

Lanquatt, auch **Langwatt,** kleiner Ort auf der St. Gallener Grenze gegen Arbon mit einer Zollstätte, im St. Gallener Bezirk Rorschach. Er pfarrt nach Arbon, gehört aber zur politischen Gem. Steinach.

Lanzrein, auch **Landsrein,** Getreidemühle mit einem Landsitz am Fuße schöner Weingärten und in obstreichem Gelände, in der Pfarre Höng und dem Züricher Stadtamtsbezirk. Bei diesem Ort liegen Felstrümmer im Limmathbett, die den Lauf des Stroms hier in seiner Sanftheit aufstören.

Laufenburg. Hier wird der Fischfang in die große und in die kleine Fischerei unterschieden. Die große, oder der Salmen- und Lachsfang, gehört der Stadt, und kann ihr im Durchschnitt jährlich 5 bis 600 Gulden abwerfen; die kleine, vorzüglich der Nasenfang, ist den Fischern verpachtet, und im Monat Juni, und oft auch um Bartholomäi, findet sich hier eine so zahllose Menge dieser Fische ein, daß sie dem Ufer nach gleichsam eine feststehende Brücke bilden. Bei Klein-Laufenburg auf der rechten Rheinseite, ist eine mit Thätigkeit besorgte Papiermühle und eine Hammerschmiede, wo Preßspindeln und alle Gattungen künstlicher Eisenwaaren verfertigt werden, und wo man den Gebrauch des Wasserwindes statt des Blasbalgs sehen kann.

Lauf en, im, neu entdeckte Heilquelle in einer engen Thalschlucht am Bantiger-Hubel in der Pf. Völligen und dem Berner Stadtamtsbezirk.

Lauperswyl. Die Kirche dieses nicht großen Orts, dessen Gemeinde disseits und jenseits der Emme zerstreut ist, prangt noch mit vielen schön gemalten, wohlerhaltenen Fenstern. Im Dorfe ist eine stark beschäftigte Nagelschmiede samt einer Hufschmiede, und ausser diesen beiden Gewerken weiter kein Betrieb daselbst. Wilhelm Hug v. Sulz zu Wartenstein war im Jahr 1493 Twingherr zu Lauperswyl.

Lauperswyl-Viertel (äusseres und inneres). Ungeachtet beide den Kirchspielen Lananau und Trub zugetheilt sind, bilden sie eine besondere Burger-

gemeinde, in welcher der Helfer in Trubschachen die Seelsorge hat.

Lausanne. Ein hier neuerrichtetes, schon in seinem Beginnen schauwürdiges, und mit der Akademie vereinigtes Cantonal-Museum, wird jetzt seit Anfang des Jahrs 1821 wöchentlich zweimal dem Publikum geöffnet, und steht unter der Aufsicht der Herren Chavannes und Lardy. Ein vorzüglicher Beförderer desselben ist auch der um den Kt. Waadt vielfach verdiente General Laharpe.

Lauterbach, Weiler mit längs einem Berg zerstreuten Häusern, in der Gemeinde Oftringen und Aargauer Pfarre und dem Bez. Zofingen. Die hiesige, seit einigen Jahren benutzte und chemisch untersuchte Mineralquelle, soll sich besonders an brüchigen Leuten heilsam beweisen.

Lavorco, Dörfchen in einer anmuthigen Ebene und an der Straße unterhalb Faido, im Kr. Faids und Tessinischen Distrikt Leventina. Hier sieht man abgerissene Felsblöcke frei auf dem Boden umher liegen.

Laymatt, kleiner zerstreuter Weiler in der Pf. Berg, dem Kr. Reinach und St Gallener Bez. Rorschach.

Lehn, einige Häuser in der Pf. Niederbipp, dem Berner A. Wangen.

Leidenberg, Weiler in der Pfarre und dem Kr. Brittnau, und an der Straße von Zofingen nach St. Urban, im Aarg. Bez. Zofingen.

Leimbach, Ober- u. Unter-. Diese Gemeinde besteht aus drei Dörfchen, wovon nur Ober- und Unterleimbach stadtpfarrgenössig ist; Ausserleimbach aber nach Kilchberg in die Kirche und nach Wollishofen in die Gemeinde gehört. Zu Unterleimbach steht ein im J. 1780 erbautes Bethaus und in Oberleimbach ist die Schule. Es hat wie Enge und Wiedikon einen eigenen Katecheten, obgleich Ober- und Unterleimbach zur Gem. Enge gehören.

Leisithal, ein Meierhof an der Töß in tiefem aber fruchtbarem Thalgelände, der seit 1520 der Stadt Winterthur zugehört, die ihn durch einen Pächter bewirthschaften läßt, im Züricher A. Kyburg.

Lei-Thal, das, ein mit dem Madrisserthal parallel laufendes Seitenthal des Bündner Afferserthals. Es umfaßt bei 24 Alpen, welche alle von Bergamasker Pächtern gepachtet werden.

Lenzburg. Die hiesige Kirche enthält einige hübsche Grabmäler von 1712 bei Villmergen gefallenen Bernern, und die Pfarre, zu welcher Lenzhard, Bühlberg und Othmarsingen unter der Landstraße gehören, wird immer durch einen Bürger von Lenzburg versehen, den der Stadtmagistrat erwählt. Das Schloß ist ein ungeheures gothisches Gebäude, das unten im Thal eine weite Ebene bestreicht, und vor Erfindung des Schießpulvers mochte es die haltbarste Burg des ganzen Aargaus gewesen sein, so wie die vormals von ihm abhängige Landschaft eines der größten und reichsten Vogteiämter der Stadt Bern, vor der Revolution gebildet hatte.

Lenzer-Heide, die, ein sehr einsames zwei Stunden langes Thal, zwischen Lenz und Parvan, im Bündener Hochgeb. Belfort. Bis auf zwei einzelne Mühlen ist es ganz unbewohnt, ungeachtet dicht neben den Heideplätzen sich schöne Wiesen und Alpen befinden, und die Straße ihm einige Belebtheit verschafft.

Leonhard, St., eine Filialkirche noch im Weichbild der Stadt St. Gallen, in der Nähe von schönen Gartenwohnungen und Landsitzen. Neben derselben lag auch das Zucht- und Waisenhaus, welches letztere jetzt von hier entfernt, in ein neues für diese Bestimmung besonders aufgeführtes herrliches Gebäude verlegt worden ist.

Leonhard, St., kleiner Ort ¼ St. unterhalb Ragatz und in dortiger Pfarre, im St. Gallener Bez. Sargans. Er besteht aus vier Wohngebäuden, hat aber eine kürzlich schön erneuerte Kirche, welche im J. 1312 von dem Abt Konrad III. von Pfeffers, zum Andenken der Pestseuche, die hierum 1000 Menschen fraß, erbaut worden.

Lichtensteig. Seit einigen Jahren wurde die größere Zahl der hiesigen Wohngebäude anständig erneuert, und dadurch das düstere Aussehen dieses Orts einigermaßen gehoben. An die Stelle der Leinwand- und Baumwollen-Manufakturen, welche aber hier niemals blühend waren, kommt jetzt eine Spinnmaschine, die in großer Thätigkeit sein solle. Das Wichtigste für Lichtenstein bleibt jedoch der Markt-

der seinen Einwohnern auch allein Nahrung und Verdienst gibt. Von den gesellschaftlichen Vereinen, welche hier bekannt sind, darf auch neben der Lesegesellschaft, die im J. 1767 gestiftete Toggenburger moralische Gesellschaft, die ihren Sitz in Lichtensteig und auch daselbst eine stehende Bibliothek hat, nicht übersehen werden. Sie war bis 1818 ganz entschlafen, da fast alle Mitglieder durch den Tod abgegangen waren, in welchem Jahr sie aber zu neuer Thätigkeit erwachte, und sich durch Annahme neuer Mitglieder ergänzte. Lichtensteig hat auch eine gute Primar- und Realschule.

Lichtenstein, Ruine eines alten Schlosses bei Haldenstein im Bündener Hochgericht der Vierdörfer, auf einer hervorragenden Felsenecke. Sie ist die Stammburg der österreichischen Fürsten v. Lichtenstein. Man bemerkt an derselben noch Zinnen, und zwei sehr tiefe in den Felsen gegrabene Ziehbrunnen. Am gleichen Berg, doch etwas höher hinauf, liegen die Trümmer eines andern ehemaligen Rittersitzes, Krottenstein genannt.

Liebigen, Weiler in der Pf. und dem Kr. Brittnau und Aarg. Bezirk Zofingen.

Lieli. Dieses angenehme Dörfchen liegt in einem eigenen kleinen Thal. Zwischen diesem und seinem Pfarrort Oberweil, führt die Verbindungsstraße durch einen freundlichen Buchwald, bei welchem eine entzückende Aussicht auf die herrliche Gegend des Reußthales dem Auge sich darbietet.

Liesperg. Bei diesem Ort findet sich ein gutes Eisenerz, das aber jenseits der Berner Kantonsgrenze, in Lützel, hart an den Marchen, auf französischem Boden bearbeitet wird.

Limpachbad, das. Dieser Badeort befindet sich im Kirchspiel Thierachern und dem Berner A. Thun.

Linden, bei der, einige Häuser auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Pf. Uerkheim und dem Aarg. Bez. Zofingen.

Linsen-Bühl, am, eine Filialkirche noch innerhalb der Bannmeile der Stadt St. Gallen, nach St. Fiden hin. Auf dem Gottesacker bei derselben ruht die Hülle des im J. 1817 in St. Gallen verstorbenen verdienstvollen Johann Kaspar Hirzel, Stadtarzt, Stifter und Präsident der Hülfsgesellschaft in Zürich. Ein Denkstein bezeichnet dessen Grabstätte.

Linth, die. Der Betrag aller Ausgaben der Linthunternehmung bis Mitte des J. 1821, belief sich auf 911,780 Fr. 3 B. 5 R.. Es wurden 14 Kanäle gebaut, welche die Namen des Näfelser-, Molliser-, Wesner-, Biberli-, Ziegelbrück-, Niederurner-, Schänisser-, Biltner-, Steinerrieth-, Hängelgießen-, Oberbuchberg-, Reichenburger, Lenkner und Grynauer Kanals tragen, und die ganze Unternehmung ist ein erfreulicher Beweis schweizerischen Gemeinsinns, der mit geringen Kräften auch Großes möglich gemacht hat. Durch dieses preiswürdige Werk wurden stundenlange, halbe und stundenbreite Strecken von versumpftem Lande der Kultur wiedergegeben, und der Untergang der ganzen Thalebene von Wallenstadt und Wesen bis zum Zürchersee verhütet. Schon sind große Strecken des ehemaligen Sumpflandes wieder in Fruchtfelder und schöne Wiesen verwandelt, und die Wechselfieber, die in diesen Gegenden einheimisch waren, haben die Bewohner verlassen. Noch ist zu bemerken, daß das Werk der Linthkorrektion, unter der Leitung des Staatsraths Konrad (nicht Kaspar) Escher, nicht im J. 1816 vollendet worden ist; es sieht dasselbe hingegen seiner nahen Vollendung entgegen, indem die Tagsatzung von 1821 beschlossen hat: es soll im Frühjahr 1822, durch Abgeordnete der Kantone, auf deren Gebiet die Arbeiten sind vorgenommen worden, unter eidsgenössischem Vorstand eine nochmalige Prüfung des wirklichen Zustands der Unternehmung und ihrer Vollendungsarbeiten statt finden; das Ergebniß derselben soll durch den Vorort an die Stände gelangen, damit diese für die Tagsatzung zum Behuf der Uebergabe der Kanäle an die betreffenden Regierungen und zur Aufstellung der zu fortdauernder Beaufsichtigung derselben aufzustellenden eidsgenössisch. Wasserbaupolizeikommission, die erforderlichen Instruktionen ertheilen können.

Linthkolonie, die. Die Zahl der hier gegenwärtig sich aufhaltenden Knaben, die meist den verdorbensten Familien entrissen und ächter Menschenbildung übergeben worden, ist bereits auf dreißig an-

gestiegen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß zu Erweiterung dieser humanen Anstalt und ihrer folgenreichen Bestimmung edele Wohlthäter ferner mitwirken werden.

Linththal, das. Die Ursache der allgemeinen Armuth in demselben ist die Stockung des Handels, und vorzüglich das Aufhören des Baumwollenverdienstes, der bei leichtem Erwerb Uebervölkerung dieses engen Landstriches verursachte.

Lisighaus. Dieser Ort heißt eigentlich Elisabethenhaus, und hat eine eigene Schule. Er ist eine Viertelstunde von dem Dorfe Wildhaus entfernt. Hier steht des berühmten Reformators Ulrich Zwingli väterliches Haus, in welchem er geboren wurde und seine Kinderjahre verlebt hatte; und hier wohnte auch einst der zu seiner Zeit im ganzen Schweizerlande bekannte und geschätzte empyrische Arzt Ulrich Forrer, der das Seitenstück zu Michel Schuppach in Langnau gab.

Litzihof, der, nicht weit von Arni auf der Höhe oberhalb Lunkhofen, in dortige Pfarre und in den Aarg. Bez. Bremgarten gehörend.

Litzi, heißen einige Häuser in der Nähe des Schwyzer Fleckens Küßnacht, am Wege von diesem seinem Pfarrort nach Meggen, und an der Küßnachter Seebucht gelegen.

Loch, drei ansehnliche Meierhöfe in der Pfarre Seeberg, A. Wangen.

Lochhof, der, freundlicher Landsitz, eine halbe Stunde von der Stadt Luzern mit schönen Gütern, am Fuß einer waldigen Anhöhe. So einsam seine Lage, so anmuthig ist die Aussicht von demselben.

Lochmannsbühl, einige Bauernhöfe bei Blumenstein im Berner A. Thun.

Löhli, mehrere Häuser in der Kirchhöre Seeberg, A. Wangen, mit einer viel besuchten Wirthschaft.

Löntsch, der. Er fließt erst sanft aus dem Klönthalersee durch Wiesengelände, dann aber stürzt er in fürchterliche Schlünde hinab, und brausend und schäumend strömt er hierauf bei Niedern und Netstall vorbei der Linth zu.

Loex, Weiler in der Genfer Pfarre u. Meierei Berner, am Ufer der Rhone sehr angenehm gelegen.

Logé, la, eine Anhöhe auf dem Weg von Valangin nach la Chaurdefond im Kr. Neuenburg, mit einer ausserordentlichen Aussicht über verschiedene Neuenburger Thäler, den See, und über die Kantone Bern und Freiburg nach den Alpen hin.

Lottenbach, Bauernhof nebst einer Getreidemühle am Zugersee, in einer herrlichen Lage gegen Walchweil, und in Zug kirchgenössig.

Loup, St., Schloß und Weiler in herrlicher Lage, in der Genfer Meierei Versoir.

Loup, St., Badeort mit einer schwefelhaltigen Quelle im Kr. Lasarraz und Waadtl. Distr. Cossonay. Auf dem Felsen, an welchem die Quelle entsteht, hatte der heil. Luvizin im sechsten Jahrh. seine Einsiedelei gehabt. Die Umgebungen dieses Bades bieten sehr angenehme Spaziergänge dar; allein die Gebäude würden unzulänglich sein, wenn die Zahl der Badegäste größer wäre.

Lucii, St. Nach dem Brand vom Jahr 1811 wurde dieses Klostergebäude größer und schöner als es vorhin gewesen war, aufgeführt, welches der rastlosen Thätigkeit des dortigen Regens, Purtscher, hauptsächlich zu verdanken ist. Es hat jetzt die Bestimmung, als Gymnasium für die katholische Jugend und als Priester-Seminarium zu dienen, und daher auch für diesen beiderseitigen Zweck die gehörige Einrichtung erhalten.

Lucii-Steig. Die Pallisaden sind nun hinweggeschafft, und an derselben Stelle eine Mauer hingesetzt worden. Eine halbe Stunde unterhalb dem Luciisteig, bei der vortrefflichen Quelle des unter den Füßen des Wanderers hervorkommenden St. Katharinenbrunnens, ist die Grenze von Bünden und der Herrschaft Lichtenstein.

Ludretikon, kleines Dorf am westlichen Gestade des Züchersees, in der Pf. Thalweil und dem Zürich. A. Wädenschweil.

Lückhausen, Weiler in der Pfarre Ilnau und dem Zürcher A. Kyburg.

Lueg, zwei Höhen im Kr. Bern mit herrlichen Fernsichten; eine über dem Dorfe Steffisburg im A. Thun; die andere bei Dürrenroth im Amt Trachselwald. Diese beiden Gipfel verdienen als wahre Schau

ins Land besucht zu werden, da sie leicht ersteigbar sind.

Lützel, Klein-. Die Gemarkung dieses Orts ist ein vom übrigen Solothurner Gebiete ganz abgetrennter Landesbezirk, und vom französischen Sundgau und dem Kt. Bern ganz eingeschlossen. Von dem alten Kloster, zum Klösterli jetzt genannt, sind kaum noch einige Ruinen an dem Ufer der Lützel vorhanden, mit Ausnahme eines Bauernhofes und einer Kapelle, die sein ehemaliges Dasein bezeichnen.

Lützel, Groß-, ein beträchtliches Eisenwerk mit Hochofen und Hammerwerken an der Lützel, zwar auf französischem Boden, aber hart an den Marchen des Berner A. Pruntrut, bei Charmoille und Pleujouse, fünf Stunden von Basel entfernt. Es gehört dem Baseler Handelshaus Paravicini, das hier bei 150 Personen beschäftigt. Bis zur franz. Revolution stand hier die schöne Zisterzienser-Abtei dieses Namens, welche ehrwürdig durch ihr Alter (sie war die erste und älteste Deutschlands), und berühmt wegen ihres Reichthums und ihrer Mildthätigkeit, mit Basel Mitbürgerschaft hatte, die von jedem neuen Abt feierlich erneuert wurde. Vor sechszig Jahren kam dieses Kloster ganz unter französische Vormäßigkeit, unter welcher es zu sein auch aufhörte.

Lützelflüh. Dieses Dorf hat eine sonnige Lage, steht mit seinem stattlichen Wirthshause etwas über die Emme erhaben, und besitzt eine Bleiche samt Walke und Färberei. Von hier führt eine Straße durch das Bigenthal, über Walkringen, Enginstein und Worb nach Bern.

Lugano, Bezirksort. Eine ergiebige Geldquelle hat dieser Ort an seinem großen Viehmarkte, der gegen Mitte Oktobers gehalten wird. Er ist für die Gebirgskantone der Schweiz von großer Wichtigkeit, da aus denselben viele tausend Stücke Hornvieh und Pferde karavanenweise darauf geführt werden. Von dem mehr oder weniger günstigen Absatze auf diesem Markte hängt der Zustand der häuslichen Wirthschaft von unzähligen Haushaltungen schweizerischer Gebirgsbewohner auf ein Jahr ab. Die Marktzeit veranlaßt daher sowohl hier, als in allen an der Straße nach und über dem Gotthard gelegenen Ortschaften große Belebtheit.

Lugnore. Dieser Ort liegt nicht am Murtensee, sondern in der Höhe des Wistenlacherbergs, und ist zu Motiers eingepfarrt.

Lully, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Berner.

Lunden, der äussere, mittlere und innere, eine der Länge der Straße nach sich ziehende große Gemeinde, welche theils zu Jenatz, theils zu Schiersch pfarrgenössig ist, im Bündenschen Zehngerichtenbund. Sie liegt nahe der Landquart, in wiesen- und weidenreichem Gelände, und wird durch ein kleines Tobel also getrennt, daß der innere Lunden zum Hochgericht Castels, der äussere und mittlere hingegen zu dem von Schiersch gehören.

Lunkhofen. In Ober-Lunkhofen haben der Pfarrer und ein Kaplan angenehme Wohnungen. Der Rebbau ist hier sehr beträchtlich und das Gewächse gut; eben so werden auch der Feld- und Wiesenbau fleißig und mit Einsicht betrieben. Neben dem Dorf bildet die Reuß eine Insel, die einst als Aufenthaltsort von allerlei Gesindel berüchtigt war. Eine halbe Stunde weiter abwärts liegt an der Reuß Unter-Lunkhofen. Es ist hier eine Schule, und ehemals schrieben sich Edelleute von diesem Ort, die sich Schultheißen v. Lunghunft mehrentheils zu nennen pflegten. Auch hier wird noch Wein gezogen, und die Einwohner suchen gegen das Einfressen des oft wilden Stroms der Reuß, mit eben so großen Kosten als Arbeiten, auf jegliche Weise zu kämpfen.

Luzern-Bad, das, ein großer Weiler mit einem von den Umwohnern sehr gebrauchten Bad, im Luthernthal und Luzerner A. Willisau. Die hier befindliche Kapelle ist mit mannigfaltigen Ex voto-Täfelchen der außerordentlichsten Wunderthaten reichlich geschmückt, und wird von Andächtigen noch immer fleißig besucht.

Lutzeren, ein schöner Bauernhof im Krauchthal und Berner A. Burgdorf.

M.

Machefer, kleiner Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Coller-Bossy.

Madiswil umfaßt als Pfarrsprengel die Ortschaften Mättenbach, Wyßbach,

Bysegg, Thal, G'hürn und Lindenholz; bei G'hürn ist eine Hochwache.

Madris, oder **Val Madra**, ein nur eine Stunde langes südlich steigendes Nebenthal des Bündenschen Afferserthals. Es enthält viele zerstreute Häuser und eine Filialkirche, in welcher der Pfarrer von Cresta alle vierzehn Tage Gottesdienst halten muß. Auf der Alp Madris werden bei 1500 Schafe gesömmert.

Madrisa, die, einer der höchsten Berge im Bündenschen Rhätikon. Ein Gletscher, der sich auf ihrer Nordseite angelegt hat, kontrastirt sehr mit dem dunkeln Hornblendeschiefer, aus welchem sie besteht.

Mäderis, Dörfchen, das eine Kapelle und mit dem benachbarten Tils eine Schule hat, in der Pfarre und dem Kreise Mels, und im St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Männedorf. In diesem Ort hielt der durch Selbstbildung sich zu einem vortrefflichen Erzieher vervollkommnete, nun verstorbene **Fierz**, eine vorzügliche Erziehungsanstalt mehrere Jahre hindurch, welche unter diesem ausgezeichneten Führer vielfältig benutzt wurde, und den Zöglingen zu großem Nutzen gediehen war.

Mänzberg. Bei der Stiftung dieser neuen, in den Gebirgen des Entlibuchs nächst dem **Napf** gelegenen Pfarre wurde im J. 1809 mit bischöflicher Genehmigung das Einkommen der zur gleichen Zeit aufgehobenen Pfarre Oberkilch bei Sursee auf dieselbe verwandt. Der Abt von St. Urban erhob sich als Kollator von Oberkilch gegen diese wohlthätige Veränderung, und schlug die ihm angebotene Kollatur der neuen Pfarre Mänzberg aus, konnte aber dennoch die Herstellung der Pfarrpfründe zu Oberkilch nicht mehr erlangen.

Märchligen, schöner Landsitz mit hübschen Anlagen, nahe bei der Aar, unweit Almendingen, in der Pfarre Muri und dem Bernischen Stadtamtsbezirk. In seiner Nähe befinden sich einige Bauernhöfe.

Mättenbach, einige Höfe in der Kirchhöre Madiswyl, Amt Aarwangen.

Magden. Der hübsche Pfarrhof nebst der im J. 1620 aufgeführten Kirche krönen einen an der Ostseite dieses Orts gelegenen Weinhügel, und verleihen diesem lieblichen Thalgelände noch einen besondern Reiz.

Maglingen. Dieser Ort liegt gleich Leubringen auf der Höhe des Jura oberhalb Biel, und stand mit diesem bis 1798 unter dem Gerichtszwange der Stadt Biel.

Maisonnex, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin.

Malagnou, Weiler in der Genfer Gemeinde und Meierei Saurvives. Er besteht aus mehrern zerstreuten Landhäusern in einer sehr angenehmen Umgebung.

Malagny, Weiler zur Genfer Pfarre und Meierei Genthod gehörend, prachtvoll gelegen.

Malval, Dorf mit einer Filialkirche in der Genfer Pfarre u. Meierei Dardagny.

Mandach. Dieses in einer trichterförmigen Vertiefung des Jura auf der Grenze gegen das Frickthal gelegene Pfarrdorf hat eine schon im eilften Jahrhundert gestiftete Kirche und einen im J. 1703 neugebauten Pfarrhof. Feuer und Pest haben hier von Zeit zu Zeit große Verwüstungen und Niederlagen verursacht.

Mannimyl, kl. Ortschaft im Bernischen Amt Laupen, und zu Kerzerz im Kt. Freiburg pfarrgenössig, die mit Golaten eine Gemeinde bildet.

Maracon, kl. Ort auf einem artigen Hügel, im Waadtländ. Kreise und Distrikt Oron. Er gehört in die Pfarre Palezieux, und hatte vor der Reformation seine besondere Kirche.

March, die. Seit Jahrhunderten war die Freiheit der March sehr beschränkt, und der Landesseckelmeister in Schwyz hatte die Verbindlichkeit, des Jahrs dreimal in dieses Ländchen zu kommen, um die Uebertretung obrigkeitlicher Verordnungen, Frevel und kleine Kriminalfälle zu bestrafen. Das Volk ist verbildet; allein die trefflichen Verbesserungen des Schulwesens, die überall in der March begonnen haben, lassen wohlthätige Folgen für eine vernünftige Verstandesbildung, vorzüglich in Religionssachen, erwarten.

Marfeldingen, eine Getreidemühle mit einigen Häusern, in der Bernischen Kirchgemeinde Mühlebera und dem Amt Laupen, am rechten Ufer der Saane.

Margaretha, St. Dieses ansehnliche Dorf hat auch überaus viel und vor-

trefflichen Obstwachs, und liegt selbst in einem Obsthain verborgen. Der Abt von St. Gallen übte hier bis 1798 wichtige Rechtsame aus.

Mariaberg, ein ansehnliches klösterliches Gebäude, das eine ehemalige Statthalterei des aufgehobenen Klosters St. Gallen gewesen, eine Viertelstunde oberhalb dem Marktflecken Rorschach, im St. Gall. Bezirk gleiches Namens. Es hat eine unvergleichlich schöne Lage in herrlichem Berggelände, und daher eine ausserordentliche Aussicht auf den bei Rorschach fünf Stunden breiten Wasserspiegel des Bodensees. Der wegen seiner Strenge und Härte verhaßte St. Gallensche Abt Ulrich Rösch hatte sie im J. 1490, mithin im Jahr nach der Zerstörung seines auf der gleichen Stelle angelegten aber nicht vollendeten Abteigebäudes, aufgeführt.

Mariahalden, kl. Weiler in der Pfarre und dem Kreise Müllheim und im Thurgauischen Amt Steckborn.

Mariahalden, ein Landhaus am Zürchersee bei Erlenbach, im Amt Meilen, das durch seine herrliche Lage, wie durch seine spätern Besitzer große Celebrität gewonnen hat. Nach dem Tode des Bürgermeisters Kilchsperger, der solches erbaute, kaufte es Herr Harmes, der Gatte der berühmten Verfasserin der Caledonia, und jetzt ist es in den Händen des humoristischen Schriftstellers, des Grafen Benzel-Sternau, der es nach dem Namen seiner Gemalin in Maria-Halden umtaufte. Kaum wird ein Pilger einen Ruhepunkt treffen, wo er seinen Stab aufhängen, und sich, wie hier, dem Wonnegefühl, das eine paradiesische Gegend anregen muß, überlassen kann.

Maria-Stein. Die Einkünfte dieses Klosters waren auch vor der Revolution nie glänzend, doch immer zureichend gewesen, seinen Bewohnern ein frugales Leben zu sichern. Mit dem Eintreten von dieser ward es aber von einer französischen Evakuatjons-Kommission völlig geleert, und einem französischen Bürger Namens Reibelt verkauft. Als die Mediations-Akte den ausgewanderten Religiosen die Rückkehr und den Wiederbesitz der inzwischen tief herabgekommenen Gebäude gestattete, bemühte sich der Abt, dieselben so gut wie möglich herzustellen, und was nach solchen Unfällen kaum gedenkbar ist, hat sich dasselbe so ziemlich aus seiner Verwüstung wieder erhoben.

Marjude, ungemein lieblicher Landsitz bei dem reizenden kleinen Bergsee de Bret, wo sich mit der Anmuth der Umgebungen eine lachende Aussicht vereinigt, im Kreise S. Saphorin und dem Waadtl. Distrikt de la Vaur.

Marschlins. Bei diesem Schlosse, das zur Gemeinde Igis gehört, stehen noch vier Häuser. Es liegt 1712 Fuß über dem Meer, und war vor seiner Modernisirung (1633) unter den Schlössern in Graubünden einzig in seiner Art, so daß man gern der Meinung beipflichtet, nach welcher Pipin, der Vater Karls des Großen, im J. 755 diese Burg anlegen ließ.

Martin, St., eine im St. Gallenschen Bezirk Sargans, im Calvelserthal isolirt stehende Kapelle in sehr wilden und rauhen Umgebungen. Derselben ist ein Beinhaus angebaut, in welchem noch jetzt Gebeine aufgeschüttet liegen, die von Menschen von riesenhafter Größe zeugen, und zugleich beweisen, daß dieses Thal einst bewohnt gewesen. Im Sommer sind die Alpen desselben bis zum Sardona-Gletscher (eine Strecke von vier Stunden) zahlreich mit Rindvieh, Pferden und Schafen besetzt. Am Sonntag nach Jakobstag wird in dieser Kapelle katholischer Gottesdienst gehalten, wobei sich die Hirten von beiden Konfessionen einzufinden pflegen, um sich einmal gemeinschaftlich zusammenzufinden und zu sehen.

Martinets, Weiler in der Pfarre Cartigny und Genfer Meierei Avully.

Masagno, Dörfchen an der Straße nach Lugano, und in dessen Nachbarschaft, im Kreise Vezia und dem Tessinischen Bezirk Lugano. Bei der Kapelle Madonna di Salute ist eine herrliche Aussicht über den Luganersee.

Massin, ein zerfallender, mit Schießscharten versehener Thurm auf dem Weinhügel Desolay, im Kreise Cully und Waadtl. Distrikt de la Vaur. Er war eine Anlage des Lausanner Bischofs Guido Marlanis vom J. 1141, und mochte zur Hut des Rebgeländes bestimmt gewesen sein, in welches dieser Bischof das dama-

lige steinige, mit Hohlwegen und Abgründen durchbrochene Gelände dortiger Gegend verwandelt hatte.

Mastrillserberg. Diese Gemde. besteht aus beiläufig 60 Wohngebäuden, welche über den Abhang des Bergs zerstreut sind. Die meisten haben eine sehr angenehme Lage, und sind von fruchtbaren Gütern umgeben. Bei der kathol. Kirche St. Anton, mit welcher ein Kapuziner-Hospiz verbunden ist, und die auf einem vorspringenden Felsen gebaut steht, genießt man einer reizenden Aussicht.

Mategnin, kathol. Kirchdorf von 188 Einw., in der Genfer Pfarre und Meierei Meyrin, von wo aus der Geistliche den Gottesdienst hier zu verrichten verpflichtet ist.

Matt. In diesem Glarner Dorf ist eingepfarrt die große zerstreute Dorfschaft Enge, und die zerstreuten Häuser am Weisenberg oberhalb Matt.

Matt. Das Dörfchen Matt im Ruederthal bildet eine besondere Ortsbürgerschaft, u. gehören zu demselben noch die Rechterhöfe, Ober- u. Unter-Steinighof, Waltersholzhöfe und der Oberst.

Mauensee, kl. Dorf von 25 Haushaltungen, in der Luzernischen Pfarre, dem Bezirksgerichtskreise und Amt Sursee. Sein Name bezeichnet seine Lage an dem kleinen romantischen Mauensee. Mit Kaltbach und Bognau bildet es eine Gemeinde.

Medels, Medelserthal, das. Es fängt eine halbe Stunde südlich vom Kloster Disentis an, ist reich an Alpweiden, Gemsen und andern Thieren und Geflügel; auch der Bär ist hier noch zu Hause, und verursacht nicht selten großen Schaden. Die Wälder sind im Allgemeinen mit Rothtannen, aber auch mit schönen Lerchen, Zirmen und Wildforren bewachsen. Von den Einwohnern, deren Hauptnahrungsquelle Ackerbau und Viehzucht sind, beschäftigen sich viele mit der Verfertigung von Holzgefäßen, die sie den Bellenzern gegen Reis, Kastanien und Getreide vertauschen. Das Medelserthal ist auch ergiebig an Mineralien, besonders an silberhaltigem Bleierz.

Meila, einige zerstreute Bauernhöfe in der Pfarre und dem Kreise Mels und St. Gallenschen Bezirk Sargans.

Meinau, eine Insel in der nördlichen Bucht des Bodensees, in der Nähe von Konstanz, dem Großherzog von Baden zuständig. Sie beträgt in ihrem Flächenmaase 125 Jucharten zu Obst- und Weingärten angelegten Bodens, mit Inbegriff aller Gebäude, Höfe, Wege, und ist auf der einen Seite vermittelst eines 650 Schritte langen Fußsteges mit dem festen Lande verbunden. Freunde von Fernsichten dürfen nicht unterlassen, dieses Elysium zu besuchen, in welchem der Balkon des auf dem höchsten Punkte dieser lieblichen Insel befindlichen Schlosses der eigentliche Standort zu der berühmten unbeschreiblich schönen Aussicht ist, wo das ganze Füllhorn der Natur ausgegossen vor den Augen liegt, und das kristallreine Gewässer des meerähnlichen Sees den schon mächtigen Reiz noch mehr erhebt. Bis zum J. 1806 war Meinau ein Eigenthum der Deutschordens-Ritter, und der Sitz eines Kommenthurs, der die wichtigen Gerechtsame und noch bedeutenden Gefälle dieser Kommende verwaltete.

Meiny. Zu dieser Genfer Meierei, welche 692 Einwohner zählt, gehören noch die Weiler Corsinge, Essert, le Carre, Pressy, Gompois und Merlinge. In ihrem Bezirk befinden sich beträchtliche Sumpfstellen, und in der Mitte von einer derselben, unfern von der Straße von Genf nach Thonon, liegen die Trümmer der alten Veste Boilleban, von denen man eine reizende Ansicht der Hochgebirge Savoiens genießt.

Meitschlingen. Bei diesem Ort wurde im J. 1821 eine große Brücke über die Reuß erbaut, vermittelst welcher die neue Gotthardsstraße auf das rechte Ufer dieses Flusses übergesetzt wird.

Melchnau enthält als Kirchsprengel die Ortschaften Gumisweil, Reisisweil, Ruppisweil, Busweil und G'juch. Die Hochwache G'hürn ist in der Pfarre Madisweil.

Mellikon. An diesem Aargauischen Ort besaß bis 1798 der Herr des Schlosses Wasserstelz bedeutende Rechtsame.

Meskino, kl. Häusergruppe am südlichen Ende des Puschlasersees, in einer ungemein schönen Lage, im Bündenschen Hochgericht Puschlas.

Messen. Die Kollatur der Pfarrpfründe dieses in einem vortrefflichen, fruchtbaren Gelände gelegenen Orts gehört mit beträchtlichen Einkünften und Gefällen dem St. Ursenstift in Solothurn, dem sie im J. 1810 neuerdings übergeben worden, da sie seit 1577 bis auf diese Zeit vertragsmäßig von Bern ausgeübt wurde.

Mett liegt an der Schüs nicht Süs.

Mettenbühl, kleines Dörfchen am Fuß des Stockhorns, in der Pfarre Amsoldingen und dem Bernischen Amt Thun.

Meyrin. Diese Genfer Meierei begreift 672 Einwohner.

Meyringen. Dieses Dorf hat mehrere sehr schöne Häuser, von welchen hier und da eines mit Reben umzogen ist. Der Bau der Kirche ist originell, indem der Thurm von derselben getrennt steht. Einige wollen aus ihm einen alten Burgstock machen, andere sagen, daß er vom Architekt im Plan vergessen worden sei. Von der hintern Seite des Wirthshauses zum wilden Mann genießt man einer besonders schönen und malerischen Aussicht.

Miecourt. Hier war der ehemalige Abt von Lützel Kollator der Pfarrpfründe, und die Kirche Maria-Geburt geweiht. Deutsch heißt dieser Ort Mieschdorf.

Mieseren, der, hoher alpenreicher Gebirgsstock und Nachbar des Pragels, im Kanton Schwyz. Er bildet eines der beiden Enden von der bogenförmigen, vielfach ausgezackten Gebirgskette, welche sich im Kanton Schwyz vom hohen Rohnen bis zu ihm hinzieht.

Miez, auch Mins. Dieser auf der Grenze des Kantons Waadt gegen das Genfer Gebiet gelegene Ort wird von Tannay nur durch einen mit Gebüsch bewachsenen Graben getrennt, und gehörte vormals zur Baronie Coppet. Sowohl hier als in den umliegenden Dörfchen haben die Häuser ein nur wenig Wohlstand verkündendes Ansehen, ungeachtet dieser letztere nicht gering ist, und nebst dem Weinbau auch Viehmastung für die Schlächter von Genf von den Einwohnern stark getrieben wird.

Milchbach, der, ein bei der Felswand des kleinen Achsenbergs in den Urnersee ausströmender Alpbach, der für den Ausfluß des auf der Höhe befindlichen kleinen Liedemersees gehalten wird, und dessen weißer milchigter Schaum von seiner Vermischung mit Mond- oder Bergmilch herrühren dürfte.

Minsier, kleines Dorf mit einer Kaplanei, im Freiburgischen A. Gruyere.

Miroir, ein Landsitz in reizender Lage und einer weiten Aussicht um sich her, im Kreise Lutry und Waadtl. Distrikt de la Vaux, eine Stunde von Lutry entfernt.

Mistelberg, Weiler in der Pfarre Wynigen, im Bern. Amt Burgdorf.

Mitlehn, kleine Ortschaft mit schönen Berggutern in der Appenz. Rhod Hirschberg. Die Einwohner sind zu Bernang im St. Gall. Bezirk Rheinthal kirchgenössig.

Mittenberg, hoher Wald und Weidberg bei Chur in Bünden, an dessen östlichem Fuße diese Stadt liegt.

Mönchaltorf. Die hiesige Pfarrpfründe besaß noch ein anderer merkwürdiger Mann, nämlich der geniale und gelehrte, im J. 1816 verstorbene Ludwig Wirz, Verfasser einer mit Fleiß und Einsicht bearbeiteten Kirchengeschichte der Schweiz.

Mönthal. Als Thomas v. Falkensteins Räuberhorde sich im J. 1444 zum Ueberfall der Stadt Brugg bereitete, wurde dieser Ort verbrannt, und lag lange fast öde. Vor dieser Zerstörung hatte er seine eigenen Kirchherren. Die Einwohner dieses nur zum Theil, wegen des zu nahen Kalkfelsens, wenig fruchtbaren Thales nähren sich nicht sowohl von der Viehzucht, als von dem Ackerbau.

Mörgeler, Bauernhof nahe bei Jonen in der Pfarre und dem Kr. Lunghofen, im Aarg. Bezirk Bremgarten.

Möriken. Unter dem Schutze eines Herrn Effinger, damals Gerichtsherrn dieses Ortes, lebte und starb hier gegen das Ende des 17 Jahrhunderts der für seine Zeit geistvollste und beste Züricher Prediger Michael Zink (von Glarus gebürtig), den der Religionshaß finsterer Theologen vertrieben hatte. Auch ist Möriken der Geburts- und Wohnort des 1786 verstorbenen Johann Georg Lüscher gewesen, der zum Troste der Badarmen in Schinznach und Baden schöne Legate stiftete.

Mörspurg, in ältern Zeiten Erstburt, ein Schloß, das nebst Zubehörde eine Besitzung der Stadt Winterthur ist,

welche die Aufsicht einem Amtmann übergibt, in der Pfarre Oberwinterthur und dem Zürch. Amt Winterthur. Es liegt auf einer sanften weinreichen Anhöhe, und ist sehr massiv erbaut.

Mogelsberg. Dieses Dorf hat nur 120 Einwohner; das Kirchspiel hingegen ist eins der ausgedehntesten im Toggenburg, hat 7½ St. im Umkreise, und besitzt fünf Sommer- und drei Winterschulen, welche auch von katholischen Kindern, wegen Mangel einer eigenen Schule, besucht werden. Fabrikation von Baumwollentüchern wird allgemein mit der Landwirthschaft verbunden. Die zu Mogelsberg pfarrgenössigen Ortschaften und Höfe, 129 an der Zahl, zählen zusammen 353 Häuser mit 2240 größtentheils reformirten Einw.

Moillesulaz, Weiler in der Genferschen Pfarre und Meierei Chêne-Thoner.

Molinaccio, kleine Häusergruppe in der Pfarre Biróníco und dem Kreise delle Taverne, im Tessinischen Bezirk Lugano.

Molinära, ein prächtiger dem Bischof von Chur zugehöriger Pachthof im Umfang der Gemeinde Zizers, im Bündenschen Hochgericht der Vierdörfer.

Moniaz, reform. Dörfchen, das sehr anmuthig am Fuße des Gebirges der Voirons gelegen ist, in der Genferschen Pfarre und Meierei Jussy.

Montaccio, Dörfchen von dreizehn Wohngebäuden in einer schönen Lage am nördlichen Gebirge, im Bündenschen Hochgericht Bergell.

Montbrillant, Weiler in der Genferschen Pfarre und Meierei Petit-Saconnex, nahe bei der Hauptstadt, auf der großen Straße von Genf nach Paris über Fernen. Er enthält viele hübsche Landhäuser, eine Pflanzschule, mehrere Gärten und Spazierwege.

Montendre, eine der höchsten Kuppen des ganzen Jura, zwischen der Dole und dem Dent-de-Vaulion, im K. Waadt. Sie ist (nach Tralles) 5170 Fuß über dem Meere, und man ersteigt sie aus dem Jourthale ganz bequem. Die Aussicht auf derselben ist prachtvoll. Nach welcher Seite sich der Blick wendet, schweift er frei umher und verliert sich endlich in fernen schweizerischen oder französischen Gebietstheilen. Ihrem Umfange nach wird sie von vielen Bergwanderern für die schönste in der Schweiz gehalten.

Montfaucon. Das Dorf dieses Namens liegt auf der Straße von St. Ursitz nach Chaux-de-Fonds in einer wildlieblichen Gegend, und hat eine schöne, St. Johann dem Täufer geheiligte Kirche, bei welcher der Bischof von Basel das Pfarrbesetzungsrecht ausübt.

Monticella, kl. Ort und Nachbarschaft auf der Grenze des Misoxerthals gegen Bellinzona, im Bündenschen Hochgericht Misox. Er liegt an der vom Bernardino herabziehenden Landstraße und zugleich an der Moesa, von hohen Waldbergen eingeschlossen.

Montignez. Den Pfarrsatz in diesem auf der franz. Grenze gelegenen Orte hatte der ehemalige Abt von Bellelai, die Kirche aber den heil. Martin zum Patron.

Montmeilan, Landsitz in einer reizenden, aussichtreichen Lage, in der Nähe der waadtl. Hauptstadt Lausanne.

Montmirail ist eigentlich nur ein schönes Landgut unweit der Zihlbrücke in der Neuenb. Kastellanei Thiele, auf einer kl. Anhöhe, der Familie v. Wattenwyl gehörig. Seit 1766 ist daselbst eine Erziehungsanstalt für Töchter, deren Direktoren aus der Brüdergemeinde sind. Schon lange halten sich hier keine Frauenzimmer von vorgerücktem Alter mehr auf, da die Pension so zahlreich geworden ist, daß alle Gebäude dafür in Anspruch genommen werden mußten.

Montreux. Die Lage des Dorfes, das bald Montreux bald les Planches genannt wird, auf einer anmuthigen Höhe, ist sehr schön, und die Aussicht auf den Genfersee vortrefflich. Besonders gerühmt wird die aus den Zimmern des Gasthofs, wo man die Einmündung der Rhone in den See und die erhabenen Szenen der Wallisischen Gestade im Auge hat. Unter einer hochgewölbten Brücke mitten im Dorfe tobt der wilde Baye de Montreux wüthend über Felsen herab und macht einen herrlichen Sturz. Den Strom hinunterwärts und ganz nahe bei der Brücke steht eine Mühle gebaut, so malerisch, als man sich schwerlich denken kann. Als dem Malerauge merkwürdig ist sie auch schon oft gezeichnet worden. Eben so sehenswerth soll die Stalaktiten-Höhle in dem Felsen

unter der Kirche sein. Von Montreux gebürtig war Herr **Dufour**, der als Vorsteher einer waadtländischen Kolonie sich in Kentuky in Nordamerika vor 25 Jahren niederließ, und seine Ansiedelung **Schweizerland** nannte. Der jetzige Pfarrer von Montreux, Herr Dekan **Bridel**, besitzt eine sehr schätzbare Sammlung von Büchern und Handschriften über alle Theile der Schweizergeschichten, er selbst aber ist unter den gegenwärtigen Literatoren der Schweiz eine der vorzüglichsten Zierden.

Moos, das große. Dasselbe ist nicht vier Stunden breit, sondern bloß eine. Obschon keine eigentlich gebahnte Straße sich vorfindet, kann es über Kerzerz die meiste Zeit befahren werden.

Moos, kleiner Weiler mit gutem Ackerfeld und wirthschaftlichen Einwohnern in der Pfarre Thunstetten und dem Bernischen Amt Aarwangen.

Moosacker, ein sehr schöner Landsitz ganz nahe bei Gurzelen im Bern. Amt Seftigen.

Moosbach, mehrere Häuser in der Gemeinde Schwarzhäusern, Kirchhöre Niederbipp, A. Wangen.

Moos-Kappe, die, ein reizender Wasserfall zwischen der Pont-de-Penne und dem Flecken Münster, im Bernischen Amt Münster. Er befindet sich der Straße gegenüber an der Birs, und steht mit der Majestät seiner Umgebungen im schönsten Kontraste.

Morge, die, ein kleiner Fluß im K. Wallis, der vom Sanetsch herunterläuft und vormals die Grenzscheide zwischen dem obern und untern Wallis bildete. In der Nähe von Vetroz vereinigt er sich mit der Rhone, nachdem er sich in seinem Laufe durch schauerliche Abgründe hindurch gewälzt hat.

Morgenthal heißt eigentlich **Murgenthal**, vom vorbeifließenden Bache Murg, der nicht Rothbach heißt; dieser vereinigt sich obenher Morgenthal mit dem Brunnbach, und diese beiden Bäche heißen dann die Murg, welche bei Murgenthal vorbei unter der dasigen Mühle dann in die Aar fließt.

Morgenthal, Unter-, freundlicher Weiler in der Pfarre Glashütten, dem Kr. Aarburg und Aarg. Bezirk Zofingen. Von dem Berner Gebiete wird er nur durch den Murgbach geschieden. Unter seinen Gebäuden befinden sich eine Schneid- und Oelmühle, an der Landstraße eine Zollstätte und an der Aar eine Fähre. Das alte Schloß **Fridau**, von dem noch Spuren entdeckt werden, und welches die Räuberhorden **Ingelram Couey's** im J. 1375 verwüstet hatten, stand hier in der Nähe bei dem Hofe gleiches Namens. Bemerkenswerth ist auch, daß in hiesiger Umgebung, wie nirgends in der Schweiz, die Gebiete von vier Kantonen innerhalb einer kleinen Stunde bewandelt werden können.

Morillon, ein aus zerstreuten Landhäusern bestehender Weiler in der Genferschen Pfarre und Meierei Petit-Saconnex. Hier ist einer der herrlichsten Standpunkte in der Schweiz. Das weite Becken des Sees, die reizenden, fruchtbaren Ufer-Umgebungen und das prachtvolle Amphitheater der Eisgebirge Savoiens, über allen denen der Montblanc wie ein Riesendom emporragt, breiten sich vor den erstaunten Blicken aus.

Moulin de la Roche, le, Korn- und Sägemühle oberhalb Couvet in der Neuenburg. Kastellanei Travers. Sie ist eine künstliche Anlage zwischen zwei senkrechten Felsen in einer engen finstern Kluft, in welche sich ein Bach stürzt. Ungeachtet das Ganze über einem fürchterlichen Abgrunde schwebt und bei dem schnellen und starken Gange des Räderwerks heftig erschüttert wird, hat es doch eine sichere Haltung.

Moulins-Fabry, Weiler am Avrilbache in der Genferschen Pfarre und Meierei Satigny.

Mühlau, eine Getreidemühle nebst einem Bauernhofe an der Thur, über welche hier eine gedeckte Brücke führt, in der Pfarre Lütisburg, dem Kreise Büttschweil und St. Gall. Bezirk Untertoggenburg.

Mühlebach, Dörfchen in der Pf. Thurnen, im Bern. A. Seftigen.

Mühlebach heißen im K. Thurgau zwei kleine Ortschaften in den Kreisen Zihlschlacht und Fischingen und Amtsbezirken Bischofzell und Tobel.

Mühlethal, im, kleines, aber schönes Thal bei Schaffhausen, wohin aus

dieser Stadt ein angenehmer Spazierweg führt. Der Mühlethalerbach, der es bewässert und im Frühjahr beim Schmelzen des Schnees bisweilen gefährlich wird, bildet in dem sogenannten Kessel einen malerischen Fall.

Müllenen, großer Bauernhof am Zürichsee, eine Viertelstunde vom Züricher Flecken Richtenschweil, und auch dahin pfarrgenössig. Bei demselben befindet sich die vorzüglichste Getreidemühle der ganzen Gegend, da hier in den heissesten Sommermonaten, wo so viele Mühlwerke wegen Mangel an Wasser still stehen, dessen immer genug vorhanden ist.

Mülligen. Hier sind noch Ruinen von der Stammburg der Herren von Mülinen zu Bern. Es gibt hier Mergel- und Gipsgruben, wodurch die Kultur der Umgegend, besonders des weiten Birrfeldes, auf einen ausgezeichneten Grad gehoben ward.

Mümliswyl. Dieser sehr gewerbsame Ort zählt 1000 Einwohner, von welchen der Kammmacher J. Walter, als sehr geschickt in seinem Berufsfach, und weil seine Arbeitsprodukte vorzüglich, auch ausser der Schweiz, gesucht werden, noch Erwähnung verdient.

Münster. Die jetzige Staatsverfassung der Stadt und Republik Luzern hat zwar den Flecken Münster den Munizipalorten des Kantons angereiht, durch ein organisches Gesetz aber ist dem Propst des hiesigen Kollegiatstifts das Recht ertheilt, aus den von der Gemeinde gewählten Fleckenräthen den Ammann zu ernennen, der alsdann von der Regierung bestätigt wird. Diesem Ort gebührt die Ehre, daß hier im J. 1470 die erste Buchdruckerei in der Schweiz durch einen literarischen Chorherrn, Elias Elie von Lauffen, eingeführt wurde, dessen erste Druckversuche unter den Inkunabeln von großer Seltenheit sind.

Mürren, Bergdorf im Bern. Amt Interlachen, welches sich über das Dorf Lauterbrunnen noch um 2706 Fuß erhebt, und 5156 Fuß über dem Meer emporsteht, also höher ist, denn Realp im Urserenthal am Gotthard, und zu den höchsten Dörfern der Schweiz gehört.

Mürrenbach, der, ein schöner, sich in Fächerform ausbreitender Wasserfall im Bern. Lauterbrunnenthal. Er wird, neben dem Staubbach, für einen der schönsten dieses Thales gehalten.

Mürett-Thal, das, im Bünd. Hochgericht Bergell. Es erhebt sich von Malögia, 1½ St. lang, bis auf den Berg Mürett, von wo man zuerst herunter al Bosco und dann ins Malenker-Thal kommt. Obgleich der Weg eine Stunde lang größtentheils über Schnee und Eis geht, wird er doch mit Saumpferden betrieben. Zu beiden Seiten des Mürett-Thales befinden sich noch einige Alpen, auch steigt an dessen Ostseite der Piz della Margna hoch in die Wolken.

Mürtschenstock, der, sollte eigentlich heißen Mürtschenberg. Er besteht aus drei Felsstöcken; seinen Fuß gegen Norden und gegen den Wallensee bildet der Kerenzenberg. Gegen Mittag liegt an ihm die Mürtschenalp.

Muesola, Lago di, kleiner mit Klippen umgebener Bergsee auf der hohen Muesa-Alp, zwischen dem Bernhardin und dem schwarzen Muschelhorn im Bündenschen Grauenbund. Er sammelt alles von der Südseite des Rheinwaldgletschers herabfliessende Wasser, und sein Ausfluß, die Muesa, stürzt sich durch das Misorerthal hinab.

Mujan, le, ein vom Jura abfliessender, bisweilen schädlich austretender Bach im K. Waadt, welcher sich bei Yverdon mit der Thiele vereinigt.

Mumpf. Unterhalb dieses Dorfes, unweit von der Landstraße, erblickt man Ruinen von einer alten Burg, deren Besitzer die Geschichte nicht nennt. Die Seelsorge lag früher einem Stiftskaplan in Seckingen ob; jetzt wohnt aber der Pfarrer im Orte.

Muntwyl und Mußlen, zwei nahe beisammenliegende Weiler in schönem und fruchtbarem Gelände in der Pfarre Birmenstorf und dem Aarg. Bezirk Baden zum Kreise Mellingen gehörend.

Murten. Die Stadt Murten mit ihrem Gebiet ist erst seit 1798 ein integrirender Theil des Kantons Freiburg geworden. Die Häuser an der Hauptstraße haben für die Fußgänger Hallen, wie Bern. Einige Inschriften und Zierrathen des eh-

malsaen Beinhauses werden auf dem hiesigen Rathhaue aufbewahrt, wo auch noch sechs Stück Geschütz aus den Zeiten des Burgunder-Krieges, von ganz eigener Form, zu sehen sind; einige Mörser sind wie Fässer, aus eisernen Dauben zusammengesetzt und auch mit solchen Reifen umwunden, und verdienen als Antiquität Beachtung.

Musequines, ein Landhaus, eine Viertelstunde von der Stadt Lausanne auf einer kleinen Anhöhe gelegen.

Mutahorn, das, im K. Uri. Es zieht sich das Alpthal Muta hinter Realp im Urserenthal südlich um dasselbe, und gibt die Hauptquelle der Reuß ab. Es hat einen abgerundeten Gipfel, der wegen seiner Gestalt ehemals den romanischen Namen **Mota** erhielt.

N.

Näfels. Eine halbe Stunde ob dem Dorfe begann die Heldenschlacht im J. 1388 und zog sich ins Dorf hinab, wo die Feinde geschlagen und gegen Westen verfolgt wurden. Der Jahrestag dieser Schlacht wird sowohl auf der Wahlstatt als im ganzen Lande Glarus wie ein hoher Festtag gefeiert.

Malar, der. Dieser Graubünd. Gebirgsstock liegt zwischen den Alpenpässen Maloja, Septimer und Julier, und ist nicht seiner Höhe, sondern seiner Lage wegen berühmt. Von ihm gehen nämlich drei Flüsse aus, welche nach den verschiedenen Meeren abfliessen: nordöstlich der Inn, welcher durch das Engadin und Innthal dem schwarzen Meere zueilt; südwestlich die Maire, die durch das Bergellerthal und den Comersee in das adriatische Meer, und westlich der Oberhalbsteiner-Rhein, der nach seiner Vereinigung mit den übrigen Rheinquellen, durch den Bodensee nach Basel und Holland, in die Nordsee sich ergießt.

Masen, eigentlich **Massen**, ist der fruchtbarste und wohlhabendste Flecken im Umfang der St. Gallenschen Pfarre Mogelsberg. Er macht einen eigenen Schulkreis aus.

Navalles, auch **Novales**, kleines Dorf in der Pfarre Yiez, im waadtl. Kreise und Distrikt Grandson. Ein Erdschlipf hatte im J. 1671 die schönen Guter und Weingärten in der Nähe dieses Ortes auf eine weite Strecke verwüstet.

Neftenbach. Bei diesem auch noch wegen seiner übrigen ausgezeichneten Landeskultur bemerkbaren Orte besitzt das Handelshaus **Jakob Ziegler u. Komp.** in Winterthur die sogenannte **Käsbleiche** und **Rothgerberei** mit weitläufigen Gebäuden, an welchen dasselbe durch eine Feuersbrunst im März 1822 einen sehr erheblichen Schaden litt, da ausser dem Verlust an Mobilien und Waarenvorrath nur die abgebrannten Gebäude auf 15000 fl. geschätzt wurden.

Nendaz, ungeachtet seiner hohen, luftigen Lage befinden sich in diesem Orte sehr viele Kretinen. Auf dem St. Niklausberge im Umfang dieser Pfarre ist auch eine Alaunquelle, welche vielfältig benutzt wird.

Neuenburg, altes zerfallenes Schloß, dessen Mauertrümmer von einem stattlichen Umfange zeugen, auf einem Felsenhügel unweit der Rheinbrücke in der Gemeinde Untervatz und dem Bünd. Hochgericht der Vierdörfer. Seine Erbauung gehört in das 9 oder 10 Jahrhundert. Es war zuletzt eine Besitzung **Georgs von Heuen**, und wurde zu Anfang des 16 Jahrh. zerstört.

Neuenburg, **Kanton.** Die Zahl der Gebäude ist nach der Zählung von 1821 auf 7911 angestiegen. Sie sind für die Summe von 24,865,800 Fr. gewerthet, und mit Abzug eines Viertheils der Schatzungen in der Brandassekuranz für 18,366,000 Fr. versichert.

Neuhaus, kleiner Weiler mit einer Filialkirche der Pfarre Eschenbach im Kr. Eschenbach und dem St. Gallenschen Bezirk Uznach.

Neu-St. Johann. Das im Jahr 1626 abgebrannte alte Kloster dieses Namens stand in einem tiefen, von steilen Bergen eng eingeschlossenen Thal. Bei seiner Wiedererbauung wählte man ein freundlicheres Gelände, als das bisherige, und führte es in der Au bei Sydwald auf. Ohne die sehr hübsche Kirche, welche erst im J. 1690 vollendet und deren Marmor in der Alp Säntis gebrochen ward, kostete das neue Klostergebäude 66,934 fl. Die Stiftung dieses Klosters geschah im J. 1150 in Alt-St. Johann durch einen begüterten Einwohner dortiger Gegend. An den Gra-

fen von Toggenburg fand dasselbe später eben so mächtige Beschützer als große Wohlthäter. Nach freiwilliger Begebung unter den Schutz der Abtei St. Gallen im J. 1474 suchte diese zu Rom um gänzliche Einverleibung desselben nach. Diese gelang ihr im J. 1555, worauf der Abt von St. Gallen den Konvent von Alt- nach Neu-St. Johann versetzte, das inzwischen gebaut worden war.

Niclaus, St. Bei der Stiftung dieser Solothurn. Pfarre, welche Feldbrunnen, Riedholz u. s. w. umfaßt, wurde Johann Barzäus von Sursee, ein berühmter lateinischer Dichter, dessen in Hexametern verfaßte Episteln helvetischer Helden zu ihrem Lobe bekannt genug sind, und der im Jahr 1660 als Chorherr zu Schönenwerth gestorben ist, als erster Pfarrer angestellt.

Nidberg, ein über terrassirte Weingärten sich erhebender alter Thurm und Ueberrest einer im Jahr 1437 zerstörten Burg, jenseits der Seeth bei Mels im St. Gallenschen Bezirk Sargans. Man genießt bei dieser Ruine einer herrlichen Aussicht auf beide Hälften des Sarganser Ländchens.

Nidstalden hat zu seiner Linken von oben die grausige Felsschlucht, durch die aber kein Waldwasser rinnt, und an deren Mündung auch keine Häuser am Wallensee stehen. Es liegt auf gras- und obstreichem Boden unter Obstalden.

Niederglatt. Im Jahr 1816 ist hier ein neues Schulgebäude aufgeführt worden.

Niederried, Dorf von 200 Einw. und einer Schule, in der Pfarre Kallnach und dem Bern. Amt Aarberg.

Niederwenigen. Hier lebt auch der aus diesem Orte gebürtige, wegen seiner gründlichen Berufskenntnisse geschätzte Arzt Heinrich Weidmann, dem nicht weniger seine vertraute Bekanntschaft mit den Alterthümern der Schweiz und namentlich der Kantone Zürich und Aargau, so wie mit den Rechtsverhältnissen in diesen beiden Ländern, als seine gelungenen Kuren, ein großes Ansehen in seiner Gegend erworben hat.

Nitow, Pierre à, ein großer Granitblock, welcher sich unfern des Hafens von Genf über einer Sandsteinbank aus der Oberfläche des dortigen Sees erhebt. In seiner Mitte ist ein viereckigtes, ein Fuß breites, aber nicht tiefes Loch gehöhlt, und man glaubt, daß dieser Stein in der heidnischen Vorzeit zum Opferaltar des Wassergottes, welcher bei den Galliern Neith genannt wurde, gebraucht worden sei. Nahe dabei liegt noch ein anderer ähnlicher Block.

Noiremont, Noirmont. Die neben diesem Orte hinziehenden, von Schwarztannen beschatteten Berghöhen gaben ihm den Namen. Der Bischof von Basel hat daselbst das Kollaturrecht.

Nuglar. In der Nähe dieses Solothurnischen Dorfes hat man im Jahr 1816 römische Gräber entdeckt, nachdem schon früher ähnliche im gleichen Revier gefunden wurden; welche Ueberbleibsel zeugen, daß auch die Berge dieser Gegend früh bevölkert gewesen sind.

Nuolen. Hier ist ein alaunreiches Bad, welches in frühern Zeiten stark benutzt wurde, und das jetzt wieder in Aufnahme zu kommen scheint. Die hiesige der heil. Margaretha geweihte Pfarrkirche ist eine der ältesten Stiftungen dieser Gegend.

Nußbühl. Dieser Ort liegt theils im Glarner theils im Schwyzer Gebiete. Die Häuser auf letzterm gehören in die Pfarre Reichenburg.

Nydberg, Trümmer einer alten Burg dicht vor dem Dorfe Ragaz im St. Gall. Bezirk Sargans. Nebst dem benachbarten Freudenberg wurde dieses österreichische Schloß im J. 1437 von den Sarganser Landleuten, mit Hilfe der Züricher, eingenommen und zerstört. Das bei dieser Ruine befindliche Haus und Zubehörde ist ein Eigenthum der Familie Bernold.

O.

Oberbüren, großer Bauernhof oberhalb des Städtchens Büren, im Bern. Amt dieses Namens. Von 1398 bis zur Reformation stand hier eine Wallfahrtskirche, in welcher ein wunderwirkendes Mariabild bald eine solche Berühmtheit erhielt, und die milden Beiträge so reichlich flossen, daß man bei diesem Heiligthume Pfründen für mehrere Benefiziaten stiften konnte, die hier zum Dienste der Andächtigen angestellt wurden.

Oberbützberg, vier Berghöfe in dem Kirchspiel Bleyenbach, A. Aarwangen.

Oberburg. Bei diesem Orte befinden sich Brüche von Sandsteinen, welche die einzigen sind, die von dieser Beschaffenheit weit und breit gefunden werden. Auch ist hier eine ziemlich beschäftigte Eisenhammerschmiede. Ein enges, sich gegen Krauchthal und von da gegen Bern hinziehendes Seitenthal öffnet sich bei Oberburg, und viele Bauernhäuser, hinter Bäumen sich malerisch verbergend, stehen überall auf den Hügeln und an ihren Abhängen zerstreut.

Ober-Ebnet, ein schöner Alphof von ziemlicher Ausdehnung in der Pfarre Müniliswyl, im Soloth. Amt Ballstal. Er ist eine Besitzung des Frauenklosters St. Joseph bei Solothurn.

Obergais, zerstreute in der Nähe von Gais im K. Appenzell Ausserrhoden befindliche Häuser, in einem Gelände, das ausser der Ansicht der nahen erhabenen Alpen sonst wenig Anziehendes hat.

Oberhälzen, anmuthiger Wasserfall in dem Züricher Fischenthal. Der ihn bildende Gießbach stürzt sich aus lieblichem Waldgrün über zwei nackte Felsenwände hinab, und windet sich dann durch Bergweiden nach der Töß hinunter. Er ist eine angenehme Erscheinung in diesem von höhern Naturschönheiten entblößten Thalgelände.

Oberhaimen, kleines Dorf in der Pfarre Linggenwyl, im Kreise Büren und dem St. Gall. Bezirk Goßau. Vormals gehörte es zum Gericht Zukkenried.

Oberhausen, kleines hochgelegenes Dorf in der Pfarre Sigriswyl, im Bern. Amt Thun.

Oberkirch. Als die Mediationsregierung in Luzern die neue Pfarre auf dem Mänzberg im J. 1809 stiftete, wurde das Einkommen der Pfarrpfründe dieses Ortes auf dieselbe übergetragen, wogegen der Abt von St. Urban, als Kollator der letztern, protestirte. Jetzt ist seit Kurzem hier eine Kuratkaplanei errichtet worden. Das Arbeitshaus ist nun eine Besitzung der Gemeinde Oberkirch, welche dasselbe zur Beherbergung dachloser Armen bestimmt hat, nachdem die bisherige Besserungs- und Arbeitsanstalt in demselben aufgehoben worden ist.

Oberlangenmoos, zerstreute Häuser in der Gemeinde Bergdietikon, im Kreise Weltingen und Aarg. Bezirk Baden.

Oberrieden. Die Aussicht bei der Kirche dieses Ortes ist, besonders bei guter Abendbeleuchtung, wirklich fast einzig, da sich hier der Zürichsee in der unerschöpflichen Fülle seiner Umgebungen zu den Füßen des Schauenden ausdehnt, von dessen Gestade ein Traubenhügel zu ihm sanft und freundlich emporsteigt. In dem Pfarrhause zu Oberrieden begann und vollendete der berühmte Lavater sein großes physiognomisches Werk, durch welches er sich allein schon den Kranz der irdischen Unsterblichkeit gewunden haben würde.

Oberriedt. Dieses St. Gall. Pfarrdorf hat einen ungemein starken Obstwachs, und steht auch in einem Walde von Fruchtbäumen. Ein Versuch im J. 1532, mit bewaffneter Hand die reformirte Glaubenslehre hier einzuführen, wurde den Ortsbewohnern verrathen, welche sogleich die Waffen ergriffen, um sich zur Wehr zu setzen. Es kam aber zu keinen Thätlichkeiten.

Oberrüty, kleine Ortschaft in der Pfarre und Rhod Oberegg, K. Appenzell Innerrhoden.

Oberschönenberg, Weiler in der Gemeinde Bergdietikon, Kr. Wettingen und Aarg. Bez. Baden. Seine Einwohner sind zu Dietikon im K. Zürich pfarrgenössig.

Obersee, der, kleiner Behälter der von dem benachbarten Gletscher gleiches Namens abfliessenden Schmelzwasser, in einem Seitenthale der Urner Gemeinde Erstfelden. Er leert sich in die Reuß aus.

Obersee und Niedersee. Auch der Ausfluß des Niedersees dringt unterirdisch durch den Berg und bricht in zwei, bei großer Anschwellung aber in mehrern Strömen, am Reutiberg hervor. Obersee heißt auch die größte Alp des Glarnerlandes, in welcher der Obersee liegt; sie kleidet vorzüglich die Nordseite des Wiggis und gibt für 786 Stöße Sommerfütterung. Niedersee ist eine daran stoßende Alp von 100 Stößen, worin der Niedersee liegt.

Oberthal, kleine Häusergruppe in der Pfarre und dem Kreise Suhr, im Aarg. Bezirk Aarau.

Oberweil, Dörfchen in der Pfarre Dägerlen, im Züricher Amt Andelfingen.

Oberweil, kleines Dorf zwischen Brutten und Wasserstorf und in letzterm pfarrgenössig, im Züricher A. Embrach.

Oberwyl, Oberweil. Oben in diesem Dorfe steht die schöne Pfarrkirche u. die angenehme Pfarrwohnung. Die Kollatur gehört dem Stadtrath zu Bremgarten. Sowohl die sonnige Lage des Orts, als auch, daß er gegen den Nordwind gedeckt ist, befördern die Fruchtbarkeit seines Gelände.

Obschlagen, Bauernhof und Getreidemühle am Jonenbach, in der Pf. und dem Kr. Lunkhofen und Aarg. Bez. Bremgarten.

Ochlenberg. Die aus zerstreuten Weilern und Bauerhöfen bestehende Gemeinde dieses Namens hat zwar ein bergiges Gelände, jedoch mit einem ergiebigen Boden, auf welchem die fleißigen Einwohner kein Fleckchen unbenutzt lassen, und bei welchen Viehzucht und Ackerbau blühend sind.

Ochsenweid, kleine Ortschaft von tristenreichen Bergen umgeben, in der Rhod Hirschberg und dem Kt. Appenzell-Innerrhoden.

Ocourt. Hier ist der heil. Valpertus Patron der Kirche; das Kollaturrecht besitzt der Bischof von Basel, ehedem gemeinschaftlich mit dem vormaligen Propst von St. Ursiz.

Oehrlikopf, der, ein isolirter, 200 bis 300 F. hoher kegelförmiger Felsen in der Nähe des Meßmers im Kt. Appenzell. Von chaotischen Ueberbleibseln einer düstern Vorzeit umgeben, können diese für Zeugnisse furchtbarer Revolutionen gelten, die einst hier gewüthet haben mögen.

Oenz, Ober-, Nieder-, und Staad-Oenz, drei Ortschaften. Zu Nieder-Oenz besitzt David Mathys ein Wasserwalzenwerk, womit er Stahl für Bruchbänder und Uhrenfedern, Eisen für Reife und Räder u. s. w. walzet, auch Wasserheber oder Wasserdrucker verfertigt, welche durch die Bewegung und Schwere des Wassers bewirkte Luft, Brunnen aus Tiefen hinauftreiben.

Oeschenbach, zerstreute Viertelsgemeinde, nach Rohrbach im A. Aarwangen kirchsgännig.

Oftringen. Aus dieser Gemeinde, zu welcher Finsterthürlen, Kreuzstraße, Küngoldingen, Lauterbach, Schneggenberg, Winterhalden, Wartburghof und Loohof gehören, war jener Berchtold, der Gefährte Rudolfs von Habsburg in dessen Fehden, und späterhin Eremit in der Nähe von Brugg, der das kühne und wahre Verdammungsurtheil über Klöster, die aus Raubgut gestiftet sind, der blutgierigen Königin Agnes bei Königsfelden ins Gesicht sagte.

Oggenhäusern, einige Berghöfe im Kirchspiel Niederbipp, A. Wangen.

Oiseneaux, hochliegender Bergweiler im Ormondkreis und waadtl. Distrikt Aigle, am Berggehänge des Tite de Moine, drei Stunden nordöstlich von seinem Distriktsort Aigle entfernt

Ollieres, kleiner Ort am Fuße des Dent de Jaman in waadtl. Distr. Pays d'en haut. Er liegt in einem anmuthigen Thälchen am Hongrinbach, und litt im J. 1767 durch Lavinenstürze große Verwüstungen.

Ollon, eine im Kreise dieses Namens im waadtl. Distr. Aigle gelegene Berggemeinde, wo hohe steinigte Weiden mit grasreichen tiefen Wiesengründen, bald in Wälder sich verbergend, bald von wilden Klüften unterbrochen, abwechseln, und das Ganze von kolossalen Felskämmen überhängt ist, auch arbeitsame Menschen, in viele höchst einfache Häuser und Hütten vertheilt, von Hirtengeschäften sich nähren, und zu Ollon plaine kirchgenössig sind.

Olten. Die Manufakturen von baumwollenen Strümpfen und Mützen, welche hier so lange mit Vortheil bestanden und viele Hände beschäftigten, haben bei den für die schweizerische Industrie verderblichen Folgen der neuern Handelsbeschränkungen des Auslandes ebenfalls gelitten, und die hier betriebene Wollen-Strümpf- und Mützenfabrikation bringt beinahe allein den Umwohnern von Olten noch einigen Verdienst. Von 1780 bis 1795 versammelte sich auch in diesem Städtchen die helvetische Gesellschaft, die im J. 1760 gestiftet wurde, auch jetzt wieder an ihren Geburtsort, in das Schinznacher Bad, verpflanzt ist.

Oltingen, Dörfchen am rechten Aarufer beim Zusammenflusse der Gaune

mit der Aar, in der Pf. Radelfingen und dem Berner Amt Aarberg. Hier sieht man die Ruinen der Burg Oltingen auf einer Anhöhe mit dem bekannten, in einen schroffen Felsen gehauenen Güggelisloch. Noch im vierzehnten Jahrhundert befand sich hier eine Brücke über die Aar. Bei derselben stand das Schloß auf dem rechten Aarufer.

Oltingen-Wyler. Dieses Dorf hat nur 330 Einwohner; aber mit den Berner Ortschaften Golaten und Gurbrü (nicht Wyler) u. s. w. zählt es bei 800 derselben. Auf jener für den Alterthumsforscher als interessant bezeichneten Stelle stand vor Zeiten ein Hochgericht der Burg Oltingen, und später ein Galgen, woraus das Auffinden von Särgen leicht erklärt werden kann.

Opfiken. Eine Feuersbrunst brachte diesem wohlhabenden Ort im J. 1764 bedeutenden Schaden, da sie eilf Häuser nebst dem Thurm der Kirche in Asche legte.

Orteler. Dieser Berg erhebt sich zwischen den Thälern Vinschgau, Nonsthal, Veltlin und Münsterthal, und kann mit dem Urlspitz und den Tonalgebirgen als eine Fortsetzung des Rhätikon angesehen werden. Beide überragen den Fermunt, und dürften mit der Zeit dem Montblanc den Vorrang streitig machen.

Ortswyl, Weiler in der Pf. Ganterswyl und dem Kr. Mogelsberg und St. Gallenschen Bez. Untertoggenburg.

Oschwand, mehrere Häuser mit einer Schule in der Gem. Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Ostende, schönes Landhaus in einer von der Natur sehr geschmückten Lage, eine Stunde nordwestlich von Grandcour am Neuenburgersee, im waadtländ. Distrikt Yverdon.

P.

Pailly, Petit, katholisches Pfarrdorf im Kr. Vuarrens und waadtl. Distr. Echallens. Die Einwohner dieses und des benachbarten evangel. Kirchspiels Grand-Pailly bauen, ungeachtet des mühsam zu bearbeitenden Bodens, viel Getreide. Der reformirte Kultus wurde in letzterm im Jahr 1619, bei großem Widerstande der Freiburgischen Regierung, eingeführt. (S. Pailly.)

Palm, Vorder- und Hinter-, zwei Dörfchen in der Pfarre Pfeffikon, im Zürch. Amt Kyburg, beide fruchtbar und anmuthig gelegen.

Pante, Chateau de, ein reizender Landsitz auf einer Anhöhe nahe am Ufer des Genfersees, in der Genferschen Gemeinde und Meierei Pregny.

Papiermühle, die, ist mit Wegmühle nicht der nämliche Ort. Letztere liegt bei einer halben Stunde obenher an der Worblen, unterhalb Volligen.

Paquier, du, Dörfchen oberhalb Villiers, in der Neuenb. Meierei Valangin, in dessen Nähe ehemals sehr viele Meerigelstacheln gefunden wurden, und von wo in zwei Stunden der aussichtreiche Chasseral erstiegen werden kann.

Paquis, les. Hier ist eine Kattundruckerei und der Schießplatz einer Genfer Schützenzunft, de la Navigation genannt, auch ein Gasthaus gleiches Namens. Dieser Ort liegt ganz nahe bei der Stadt vor dem Schweizerthor, und ist hier ein glücklicher Standpunkt, hart am Ufer des Sees, um den Montblanc bei Sonnenuntergang zu sehen.

Paßwang, Ober-, Mittler- und Unter-, drei Alphöfe am Berge dieses Namens in der Pfarre Mümliswyl, im Soloth. Amt Balsthal. Sie gehören verschiedenen Partikularen in Solothurn. Von diesen drei Sennereien ist der untere Paßwang die vorzüglichere wegen ihres Umfangs.

Patänja, Weiler mit 9 Häusern auf einem Berge bei Haldenstein in dem Bünd. Hochgericht der Vierdörfer.

Patnal, kleiner Weiler von acht Wohngebäuden an einem Berge, eine halbe Stunde von dem Dorfe Untervatz, im Bünd. Hochg. der Vierdörfer.

Patnun, eigentlich **Patnaun,** ist ein schön gelegenes Berg- oder Sommerdörfchen, wo sich das Patnaunerthal (das andere Hauptthal von St. Anthönien) in zwei Arme theilt. Der kristallhelle Patnauner-See mit seinen blumigen Ufern verleiht dieser sonderbaren Gegend einen eigenen Reiz.

Paudeffe, la, ein bisweilen wild

strömender Bach, der vom Jura herabkommt, und sich zwischen Pully und Pauder in den Genfersee wirft. Der Ort, wo dieses Wasser sich mit letzterm vereinigt, heißt Pauder, und nicht Pander, wie irrig geschrieben worden ist.

Paul, St., Kapelle zwischen Arbedo und Bellinzona im K. Tessin. Sie ist ein Denkmal der großen und heldenmüthigen Schlacht, welche die Eidsgenossen am 30 Juni 1422 dem ungleich zahlreichern Kriegsheere des Herzogs von Mailand auf diesem Platze geliefert haben.

Paumiere, la, ein hübsches Landhaus mit mehrern Nebengebäuden in der Genferschen Pfarre Chêne-les-Bougeries, in einer sehr reizenden Lage.

Pavemont, schönes Landhaus, durch Aussicht und Umgebung ausgezeichnet, nördlich von der Stadt Lausanne gelegen.

Pegrand, schöner Landsitz, eine halbe Stunde nördlich von Cudrefin, auf einer den Neuenburgersee beherrschenden Anhöhe, im waadtl. Distrikt Avenches.

Peiden. Dieser kleine Ort zählt nur 10 Wohngebäude, ist aber beinahe der einzige im Lugnetzerthal, wo Obstbäume fortkommen. Er ist in Pleiv eingepfarrt, liegt etwas erhöht am linken Ufer des Glenners, und hat in der Tiefe des Thals einen Sauerbrunnen, welcher zum Baden und Trinken benutzt wird. Mit Combels, Murisen und Neukirch bildet er einen Theil des Hochgerichts Lugnetz.

Perausse, la, schönes Landhaus in den arkadischen Umgebungen des kleinen Bergsees de Bret, im Kreise St. Saphorin und waadtl. Distrikt de la Vaux.

Perin, Weiler im Waadtl. Kreise und Distrikt Payerne, eine halbe Stunde von seinem Distriktsort entfernt. Er liegt zu Linken der Straße von diesem nach Moudon.

Perriere, la, Weiler in der Genfer Gemeinde und Meierei Pregny, in einer herrlichen Lage am Ufer des Genfersees.

Pertit, schön gelegener Bergweiler, fünf Viertelstunden von Vevay, im Kreise Planches und Waadtl. Distrikt Vevay.

Peter und Paul, St., eine etwas erhöhte wohlangebaute und bewohnte Gegend in der Pfarre St. Fiden, im Kreise Tablat und dem St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Sie wird ohne merkbares Steigen gewonnen, und eröffnet dem Wanderer einen eben so weiten und interessanten Gesichtskreis über den Bodensee, das angrenzende Schwaben, so wie auf die Tiroler und Appenzeller Gebirge, als auf mancher gepriesenen Berghöhe in St. Gallens nähern Umgebungen nicht errungen wird.

Petit-Bois, le, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Celigny.

Pezay, Weiler mit einer Kirche, in einer hübschen Lage, in der Genfer Pfarre und Meierei Compesieres.

Pfad, ein in sonnenreicher Lage von schönen Berggütern umgebener Weiler in dem Kirchspiel Guggisberg und Bernischen Amt Schwarzenburg.

Pfaffensprung. Diese Brücke wurde im J. 1821 auf die Straßenbreite von sechs französischen Metres erweitert und mit Geländern versehen.

Pfaffhausen, kleiner Ort auf der Höhe und an der Straße von Wytikon nach Fällanden, und in letzterm pfarrgenössig, im Zurchischen Amt Greifensee.

Pfannenstiel, eine Hochwache mit vortrefflicher Aussicht oberhalb Männidorf, im Zürchischen Amt Meilen. Sie liegt auf dem Gipfel des höchsten Punkts in der Bergreihe am östl. Ufer des Zürchersees.

Pfeffers, Abtei. Sie besitzt eine beträchtliche Bibliothek. Das Archiv soll für die Landesgeschichte besonders wichtig und interessant sein. Seit fünfzig Jahren hat die Bibliothek sehr zugenommen und stets gelehrte Bibliothekare gehabt. Der im J. 1805 verstorbene Abt Benedikt hatte den Verdruß, daß einige seiner Herrschaftsangehörigen im J. 1794 seiner weltlichen Gewalt sich entziehen, und freie Leute sein wollten. In einem zwar unblutigen Aufstande suchten sie ihr Begehren durchzusetzen. Der Abt flüchtete sich nach Sargans, wo ihm das dortige eidsgenössische Landvogteiamt bewaffnete Hilfe leistete, mit welcher die Ordnung bald wieder hergestellt ward. Durch die Staatsumwälzung 1798 verlor das Stift Pfeffers mehr als einen Fünftheil seines Vermögens.

Pfeffers, Bad. Das hiesige Badhaus ist nicht mit Felsen umgeben, auch liegt es nicht auf einer kleinen Fläche, sondern an einem sehr steilen Abhang eines

Bergs, wo man den Boden zum Bau des Hauses erst ebnen mußte; gegenüber dem Badhaus steht eine 664 Fuß hohe Felswand. Einst schwebte das Badhaus über der Quelle im Taminschlunde, und ruhte auf Keilen, die in die Felsenwände getrieben worden. So wenig Annehmlichkeit und Bequemlichkeit das Bad Pfeffers gegenwärtig noch darbietet, so wird es doch allenthalben schriftlich und mündlich als ein allzuschauerlicher Aufenthalt geschildert. Wer nicht dem Schwindel unterworfen ist, wagt sich überall hin, und daher auch zur Quelle selbst, die, acht Minuten vom Badhaus entfernt, 1242 unter Abt Hugo II von einem Jäger durch den aus der tiefen Kluft aufsteigenden Dampf entdeckt wurde. Nur dieser Gang zwischen hohen nackten Felsen, auf einem zwei Fuß breiten zwei Klafter über der rauschenden Tamin angebrachten Steg ist bloß Greisen und Schwindelnden nicht rathsam; übrigens ist alles leicht ersteigbar. Der achtungswürdige Abt Placidus gibt sich alle Mühe, die nothwendigen Bequemlichkeiten, so viel Lage und Umstände es gestatten, zu vervollkommnen, und den zum Genusse des Heilwassers hierher pilgernden Kurgästen den Aufenthalt angenehm zu machen. Zur Zeit einer Epidemie gewährt dieser Schlund den Flüchtlingen volle Sicherheit.

Pfeffers, Dorf. Dieses Pfarrdorf hat eine wohleingerichtete Schule und eine eigene aber allzukleine Pfarrkirche, in welche St. Margarethaberg, Grub, Meyerrhinen, Falbenberg, Ragol, Vaduren und Böden zum Gottesdienste gehören. Die kleinen, schwärzlich aussehenden hölzernen Bauernwohnungen stechen hier freilich gegen das unter ihnen stattlich emporsteigende Klostergebäude sehr ab; allein ungeachtet das Stift seine Herrschaftsrechte über den Ort verloren hat, hat es doch nicht aufgehört, theils in milden Gaben an Nothdürftige, theils als Verdienstquelle für Arbeitsfähige, sich ihren Bewohnern wohlthätig zu beweisen. Diese nähren sich, neben dem Hauptgewerbe der Viehzucht, auch von etwas Ackerbau, und dem Ertrag eines wohlgelegenen nahen Weinbergs. Die Wiesen sind in diesem hohen Bergthal sehr fruchtbar, aber gering ist dagegen der Obstwachs.

Pfungen. Dieser schon im römischen Zeitalter bekannte Ort hieß damals ad Pfungos (aus welchem nun sein jetziger Name entstanden ist), wegen der vielen Schwämme, die zu jener Zeit in ungeheurer Anzahl und jetzt noch hier gefunden werden, obgleich viel weniger Holzungen vorhanden sind. Die hiesigen Gerichte sowohl als den Zehnten und das Schloß (das Eigenthum vieler vornehmen Familien) kaufte im Jahr 1629 die Stadt Winterthur um 27,800 Pfund (das Pfund zu 6 Batzen) an sich.

Philosophes, les, Weiler in der Genfer Gemeinde u. Meierei Plainpalais. Er dehnt sich in hübschen Land- und Gasthäusern an der großen Straße von Genf nach Carouge aus, und verbindet so fast unmittelbar die eine Stadt mit der andern. Hier ist eine schöne steinerne Brücke über die Arve.

Pierre a Bos, sehr beträchtliche der Stadt Neuenburg zugehörende Meierei, auf einer Anhöhe oberhalb derselben. Hier wechseln obstbeschattete Wiesen und Aecker ungemein schön mit Weiden und Tannengehölze ab, und die ganze Anlage zeigt, was menschlicher einsichtvoller Kulturfleiß hier hervorzubringen vermochte. Die Aussicht von dieser Höhe auf den ganzen Neuenburgersee, im blühenden Kranz seiner anmuthigen Gestade, ist höchst entzückend.

Pignieu. Hier befindet sich eine Mineralquelle an der Straße von Chur nach dem Splügen, bei welcher ein Badhaus errichtet worden.

Piguet, Weiler im Waadtländischen Jourthal und Kreise Pont, aus vielen einzeln auf den Wiesen zerstreuten Häusern bestehend.

Pikardey, zerstreute Häuser in der Pfarre und dem Kreise Schöftland, im Aargauischen Bezirk Kulm.

Pilgerhöfe, einige Bauernhöfe auf dem Benkenberg und an der Straße über denselben, in der Pfarre Herznach u. dem Aargauischen Bezirk Laufenburg.

Pinchat, kl. kathol. Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Carouge.

Plaine, la, Weiler in der Genfer Pfarre und Meierei Dardagny.

Plan, au, und Plaine des Isles, Weiler in tiefem Schooße weit-

verbreiteter Bergweiden, am westlichen Fuße des Oldenhorns, im Kreise Ormonds und Waadtl. Distrikt Aigle.

Plan, freundlicher Landsitz in anmuthsvollen Umgebungen, eine halbe Stunde nördlich von der Waadtl. Stadt Moudon.

Plane, a la Joux du, ein durch seine vortrefflichen Weiden und großen Reichthum an seltenen Medizinalpflanzen berühmter Berg, in der Neuenburgischen Meierei Valangin, auf welchem auch petrifizirte Seekörper gefunden werden.

Plan des Quattes. Auf einer hierbei befindlichen Ebene wird jährlich in den Monaten August und September ein Uebungslager des Genfer Kontingents gehalten.

Plans, des, ein bewohntes, sich sehr weit in die Alpen erstreckendes Hirtenthal, das voll malerischer Parthien und heimlicher Schönheiten ist, und worin alles Leben und Ruhe zugleich athmet, in der Pfarre u. dem Kreise Ber, im Waadtl. Distrikt Aigle. In demselben befindet sich das Dorf Frenieres.

Plata, Hauptort im Medelserthal, im Graubündenschen Hochgericht Disentis, mit einer Pfarrkirche, der einzigen in diesem Thal. Das von diesem Dorfe den Namen führende Plata-Thal ist ein Seitenthal von Madels, das vor Curagla hin nach Südost gegen den großen Medelser-Gletscher zieht, und die Dörfchen Soliva und Bisculm enthält.

Platta, oder auf Platten, kl. Weiler am Abhang eines Bergs oberhalb Cresta, im Bündenschen Afferserthal. Von hier aus kann man den ganzen obern Theil desselben übersehen.

Pleinpalais, soll heißen: **Plainpalais.** Diese große ausgedehnte reformirte Gemeinde zählt 1300 Einwohner, und gehören noch zu derselben die Weiler Champel, la Coulovriniere, les Philosophes, les Cervoises, Florissant und Queve d'Arve. Ueber den Arveфluß führt hier ein aus den Ueberresten der im Jahr 1815 verbrannten großen Fahrbrücke für Fußgänger erbauter hölzerner Steg. Der Exerzierplatz ist mit grünem Rasen bedeckt, mit doppelten Baumgängen und hübschen Land- und Belustigungshäusern umgeben; ihn begrenzen auch unmittelbar die dicht neben einander befindlichen und nur durch eine Mauer getrennten kathol. und protestant. Gottesäcker der Stadt. Nahe diesen ernsten Feldern des Todes treibt in der schönen Jahrszeit eine lustige Jugend ihr buntes Spiel, welches besonders an Sonntagen, oder wenn Seiltänzer, Kunstreiter und wandernde Possenreisser ihre Schaubühnen hier aufgeschlagen haben, einen äusserst angenehmen belebten Anblick gewährt. Plainpalais ist theils nach Genf, theils nach Carouge pfarrgenössig.

Plitzenbuch, ein gr. Meierhof auf einer Anhöhe, in der Pfarre Oberweil und dem Aargauischen Bezirk Bremgarten. Herumziehende Bettler und Gauner sollen hier ehemals oft geherbergt haben.

Plongeon, Weiler unterhalb Cologny und Frontenex, am Ufer des Genfer-Sees, aus mehrern hübschen Landhäusern bestehend, in der Genfer Gemeinde und Meierei Eaurvives.

Pohlern, in der. Ein Dorf und mehrere zerstreute Bauernhöfe, am Fuße des Stockhorns einsam und anmuthig gelegen, in der Pfarre Thierachern und dem Bernischen Amt Thun.

Poittieres, Weiler mit zerstreuten Häusern, am Fuße des Bergs Moron, in der Nähe von Bellelay, im Bernisch. Amt Münster. Ihre Bewohner sind nach Sornetan pfarrgenössig.

Pombio, der, ein Berg von beträchtlicher Höhe, im Hochgericht Misox, im Bündensch. Grauenbund, auf welchem man eine prächtige Aussicht bis Mailand genießt.

Pommerats, les. Dieses Dorf liegt in einem kaum einige hundert Jucharten messenden Thalgelände, und hat eine St. Peter und Paul geweihte Pfarrkirche, bei welcher der Bischof von Basel das Patronatrecht besitzt.

Pompaples, kleiner Ort mit einer Getreidemühle, im Kreise Lasarraz und Waadtl. Distrikt Cossonay. Hier theilt sich der Nozon in zwei Gewässer, deren eines ins Mittelmeer, das andere in den Ocean

fällt. Die Herrschaft über dieses kleine Dorf gehörte vormals der Familie Gingins.

Pongello, großer Hof in der Pfarre Vicosoprano, im Bündenschen Bergell. Er ist merkwürdig als Stammort des schon im 13 Jahrhundert rühmlich bekannten Geschlechts Pontisella, aus welchem Johann, Doktor Juris und Domherr zu Chur, einer der ersten Beförderer der Reformation in Bünden geworden ist.

Ponidoux, Dorf mit einer von Chevres abhangenden Filialkirche, in einer Lage, welche eine lachende Aussicht gewährt, und worin sich die Ruinen eines Schlosses befinden, das schon im J. 1165 durch Landrich v. Dornach, Bischof von Lausanne, erbaut wurde, im Kreise Et. Savhorin u. Waadtl. Dist. de la Vaux.

Pont-Alta, romanisch **Punt-Auta**, eine kleine Brücke zwischen Cinuscal und Brail, im Engadin, im Bündenschen Gotteshausbund. Sie ist über einen tiefen Abgrund gebaut, daher sie diesen Namen trägt, und macht die Grenzscheide von dem obern und untern Engadin.

Ponteningia, Trümmer einer alten Ritterburg bei Rueras im Tavätscher-Thal, im Graubündensch. Hochg. Disentis. Sie war die Wiege eines Geschlechts, welches Disentis einige verdienstvolle Aebte gab, und die Kastenvogtei über dieses Stift besaß. Abt Peter v. Ponteningia schenkte seinen Gotteshaus-Unterthanen von Disentis und Urseren die Freiheit; verband sich mit den Herren v. Hohensax und Rhäzüns, mit welchen er auch im J. 1424 zu Trons den Bund für Freiheit und Unabhängigkeit beschworen hat.

Pontesello, eine Brücke in der Nähe von Chiasso, im Tessinischen Distrikt Mendrisio, welche unmittelbar den Mailändischen Boden berührt und nach Como führt.

Porentrui. Zu den vorzüglichern Gewerken dieser Stadt gehören noch und verdienen Auszeichnung: die Gewehrfabrik, welche hier ganz nahe durch die Eigenthümer der Hüttenwerke zu Bellefontaine neulich angelegt worden ist. Sie befindet sich in gutem Gange, liefert Schlösser und Läufe, und ist eingerichtet, um bei glücklichem Fortgang noch vergrößert werden zu können; eine Buchdruckerei, die, wenn sie auch schon nicht sehr beträchtlich, doch immer beschäftigt ist; auch setzen die häufigen Bier-Begehren mehrere Brauereien hier in Thätigkeit. Die Wochenmärkte, welche hier in Pruntrut gehalten werden, sind ebenfalls nicht ganz unbedeutend zu nennen.

Porta, la. Von dieser Bergenge theilt sich das Hochgericht Bergell in zwei Gerichte Ober- und Unter-Porta, von welchen jedes einen Deputirten zum großen Kantonsrath schickt, auch seine besondere Zivilobrigkeit hat. Für das Kriminale besteht hingegen ein gemeinschaftliches Gericht. Ober-Porta enthält die Pfarreu Casaccia, Vicosoprano und Stamva mit den Ortschaften Gravasalvas, Malögia und Isola, Pongello und Roticcio, Borgonovo, Coltura und Caccior; Unter-Porta aber die Kirchgemeinden Soglio, Bondo mit Promont und Castasegna. Zu Ober-Porta gehören die Alpen Cavloccio, Mottalta, Castername, Forcella und Albigna; zu Unter-Porta Marozzo, Sovrana, Preda und Blees.

Pré-l'Eveque, schöner Weiler aus vielen geschmackvollen Landhäusern bestehend, nahe am Uferthor (Porte de Rive) der Stadt Genf, mit les Eaurvives zusammenhängend, zu welcher Gemeinde u. Meierei er gehört. Hier ist der Platz zum Bogenschiessen (Jeu de l'Arc) einer Genfer Zunft, u. die Wohnung u. Kirche des Separatisten-Predigers Malan.

Pregny, dessus und **dessous.** Diese Meierei begreift 426 Einwohner; auch befinden sich in diesen beiden Ortschaften viele geschmackvolle Landhäuser.

Prelaz, Landhaus in der Nähe von Lausanne, im Kanton Waadt.

Presinge, soll heißen **Presinges**, und gehört zu dieser 972 Einwohner zählenden Meierei neben den angezeigten Ortschaften ein Theil von Juvigny. Sämmtliche Einwohner sind nach Ville la Grande in Savoien pfarrgenössig, und treiben auf ihrem fruchtbaren Boden fleißigen Feldbau. Puplinge, das mit zu dieser Meierei gehört, begreift für sich 316 Einwohner. Es werden im Bezirk der Gemeinde Presinges häufig römische Alterthümer aufgefunden.

Pressy, kleines Dorf, fruchtbar und angenehm gelegen, in der Genfer Pf. und Meierei Vandoeuvres.

Prevondin, kleiner Ort mit zerstreuten Häusern an der Broye, eine halbe Stunde südlich von Lucens, im waadtl. Distr. Moudon.

Prise-Girard, zerstreute Häuser an einer grünen Berghalde auf der franz. Grenze, im Kr. St. Croix und waadtl. Distr. Grandson.

Promenthoux, romantischer Weiler auf einer mit schönen Bäumen bepflanzten, weit in den Genfersee reichenden Erdzunge, unterhalb dem Schlosse Prangin, mit einer weiten Aussicht, im waadtl. Kr. und Distr. Nyon.

Promontogno, wohlgebauter Weiler von 12 Häusern, eine Viertelstunde von seinem Pfarrort Bondo, im Bündenschen Hochg. Bergell. Sein Name entspricht vollkommen dem hier sich bildenden Gebirgspaß, und die ihn überthronende Ruine von Castelmur zeugt von dessen vormaliger Wichtigkeit als Landwehr. Hier fließt die Mera in einem schmalen tiefen Bette, und über dieselbe ist eine steinerne Brücke gebaut.

Propstberg, der, großer Lehenhof der vormaligen Sankt Blasianischen Propstei in Klingnau, in der Pf. und dem Kr. Klingnau und Aarg. Bez. Baden.

Punt, auch **Pont**, kleines Dorf am Inn, welches mit Camogasca beinahe zusammenhängt, im Bündensch. Ober-Engadin. Hier ist eine Schmiede, in der das Feuer, vermittelst eines künstlichen Mechanismus, durch Wasser angeblasen wird; auch schlängelt sich von hier rechts eine Straße über den Bernino ins Veltlin; links eine andere über den Albula nach Graubünden.

Q.

Queve, d'Arve, Weiler aus zerstreuten Landhäusern bestehend, theils zur Meierei und Pf. Lancy, theils zur Meierei und Gem. Plain-Palais gehörend; im Kt. Genf.

Quinten. Nicht vor Quinten, sondern oberhalb Vetlis stürzt der Serenbach herab. Die Alpen von diesem Ort sind nicht die vorzüglichsten. Quinten ist durch Felswände und den Wallensee von allem Lande abgeschnitten; nur sehr gefährliche Pfade führen über Abgründen und durch schmale Felsabsätze nach Ammon und Wallenstadt.

R.

Rämigen. Es liegt dieser Aargauer Ort am Ausgang eines schmalen, aber lieblichen Wiesenthals in das weite Thal, das sich zwischen dem Geißberg und Bruggerberg zur Aar hinabzieht. Er hat viel fruchtbares Gelände, Weinberge, Obstwachs, und ist wohlhabend.

Rätli, kleiner Ort in der Pf. Seedorf an der Straße nach Aarberg, im Berner A. Aarberg.

Rafrüti, große und schöne Alp in der Gemeinde Langnau im Berner A. Signau, mit einer reizenden Fernsicht, beides nach dem Jura wie nach dem hohen Alpgebirg.

Ragaz. Dieser katholische, an Obst, Wein, Futtergewächsen und verschiedenen Getreidegattungen sehr fruchtbare Flecken zählt, ohne die hier angesiedelten vielen Fremden, 750 bürgerliche Einwohner. Unter den Handeltreibenden zeichnen sich als Spediteuren die Herren Ebioder a vorzüglich aus. Die Gemeinde besitzt schöne Alpen und Holzungen. Die Getreide-, so wie die wegen ihren neuen technischen Einrichtungen sehenswerthe Oelmühle, gehören mit zu den ansehnlichen Besitzungen der Abtei Pfeffers in diesem Ort. Im Sommer ist Ragaz der Badegäste wegen sehr lebhaft. Auch verdienen die Schule so wie das Schulgebäude die Beachtung des Menschenfreundes.

Ragnatsch, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre und dem Kr. Mels und St. Gallener Bez. Sargans.

Rahnflüh. Ein Theil der Bewohner dieses Dorfs pfarrt auch nach Linsenflüh. Hier in der Nähe, auf dem sogenannten Klapperplatz, hielten die Häupter der Rebellen, in dem bekannten Bauernkrieg im J. 1653, in einem der dort befindlichen Häuser, ihre Versammlungen und rathschlagten zum Verderben des Vaterlandes. Entweder von dem unseligen Gewäsche dieser einer weisen Ueberrichtung müden Ruhestörer, oder weil die schwarzen Anschläge der hier wirbelnden Köpfe der

Regierung verrathen wurden, ward dieser Ort also genannt.

Rakholdern, ein Dörfchen von neun Häusern unfern dem Hienberg, Kirchgemeinde Sieffisburg und dem Berner A. Thun.

Randenberg, eigentlich **Randen**, der, ist ein vom Rhein im Klettgau sich erhebendes Gebirge, das den Kt. Schafhausen durchzieht, sich ins benachbarte Schwaben erstreckt, und an die Verzweigungen des Schwarzwaldgebirges sich anschließt.

Rapes, zerstreute Häuser im Waadtl. Kr. und Distr. Lausanne.

Rappenstein, ein hoher Mauerstock und Ueberrest einer ehemaligen Burg, zwischen einer Felsenkluft, eine halbe Stunde über dem Dorfe Untervatz im Bündener Hochg. der Vierdörfer. Bei demselben findet man die sogenannte Vatzerkreide. Vor Zeiten gehörte dieses Schloß der Thumischen Familie.

Rapperswil. Seit zwei Jahren ist die Brücke bei dieser kleinen Stadt neu erbaut, und auch das Bretterwerk mit Seitenbalken befestigt worden, so daß jetzt Wagen mit zwei und vier Pferden bespannt über dieselbe fahren. Diese Brücke hat eine Länge von 4,800 Züricher F., und dürfte demnach die längste Brücke in Europa sein. Die Papiermühle hat aufgehört und wurde in eine Baumwollenspinnerei verwandelt; auch befindet sich hier eine neu eingerichtete Bleiche. Die hier gebrochenen Kalksteine werden für Rechnung der Stadt gebrannt, und als Wetterkalk in die Umgegend verführt. Die Schifflände ist ziemlich vernachlässigt; ihr gleicht mehr oder weniger die Schifffahrt. Besonderer Auszeichnung sind auch die hiesigen Schulanstalten noch nicht werth, abgesehen, daß dieser durch seine stille, schöne und gesunde Lage sich empfehlende Ort, mit seinen wohlfeilen Wohnungen und beträchtlichen Fonds zu Besoldung der Lehrer, sich ganz vorzüglich für eine Gymnasialanstalt der Katholiken eignen dürfte.

Rauchenberg, Ober-, Ruinen eines viereckigen Thurms und einiger ausgebrannten Gebäude, die an der Mündung des Maschanzer-Tobels wild und melancholisch auf einem steilen Hügel, zwischen dichtem Tannenaehölz hervorragen, im Bündener Hochg. der Vierdörfer. Diese Veste wurde schon im Anfange des sechszehnten Jahrhunderts gebrochen.

Rebloch, das, ein merkwürdiges Felsengewölbe zu oberst im Eggiwylthal, im Berner A. Signau. Hier verliert sich die Emme für eine Strecke unter der Wölbung einer Nagelfluh, durch welche dieser Waldstrom sich einen merkwürdigen Weg gebahnt hat. In dieser engen Schlucht steckt sich oft das Floßholz, und dann ist es eine gefährliche und halsbrechende Arbeit für die Floßer, die an Seilen herunter gelassen werden müssen, um die stockende Masse wieder in Gang zu bringen.

Rebstein. Auf einem nahen Hügel an der Landstraße steht das Schloß gleichen Namens mit einer besonders schönen Aussicht, und von fruchtbaren Wiesen und Weingärten umgeben. Es ist die Besitzung eines Herr v. Sartori.

Reckenbühl, kleiner Weiler in der Pf. Blumenstein und dem Bernschen Amt Thun.

Reckholtern, zwei einsam gelegene Bauerhöfe in der Pf. Thierachern und dem Bernschen A. Thun.

Regenhilden, einige Häuser in der Pfarrei Seedorf, A. Wangen.

Regensdorf. Dieser Zürichsche Ort hat sich seit 25 Jahren durch vermehrte Thätigkeit und Verbesserung der Landwirthschaft sehr gehoben. Der Berg zwischen Höng und Regensdorf wird wegen der vielen Kreuzwege für sehr verirrlich gehalten.

Rehhag, großer Forst im Umfange des Kirchspiels Bümpliz, in dessen Nähe ein sich nach ihm nennender Landsitz befindet, im Bernschen Stadtamtsbezirk.

Reichenau. Beachtens- und besuchenswerth sind hier der Garten, dessen treffliche Anlage mit allen ihren herrlichen Partien einen sehr vortheilhaften Eindruck auf den Beschauer macht, und der ein Werk des jetzigen Besitzers Herrn v. Planta ist; und dann die neue mit Kraft unternommene Straße von Chur bis hierher. Diese letztere, von Reichenau als Handelsstraße weiter nach Italien fortgesetzt, und gegenwärtig schon durch unzählige Verbesserungen für ihre Bestimmung eingerichtet,

gewinnt mit jedem Tage an Belebtheit und Durchfuhr der Kaufmannsgüter.

Reichenbach. Die schönen Gärten und Wasserwerke bei diesem Bern. Schlosse sind in den neuern Zeiten verschwunden. Historisches Andenken hat hingegen die Burg Reichenbach, weil der Held der Laupenschlacht, Rudolf von Erlach, im J. 1360, von den Händen seines Tochtermanns Jost v. Rudenz hier den Tod fand.

Reichenburg. Nach einer Uebereinkunft zwischen dem Stande Schwyz und dem Benediktinerstift Einsiedeln vom 13 Mai 1817, wurde das letztere neuerdings in die Rechtsame und Befugnisse, welche ihm vor 1798 zu Reichenburg zugekommen waren, mit Ausnahme einiger Modifikationen, eingesetzt und darin bestätigt.

Reigoldsweil. Das neue, aus milden Beiträgen der Regierung und wohlthätiger Partikularen, im J. 1821 erbaute Schulhaus dieses Bas. Dorfs ist der Beachtung eines jeden Erziehungsfreundes um so mehr werth, da auch die Schuleinrichtung hier als sehr zweckmäßig sich auszeichnet. Von der hiesigen Pfarre hängt das Bergdorf Titterten als Filial ab.

Reisen, großer Alphof auf dem untern Hauenstein in der Pf. Läufelfingen und dem Baseler Bez. Sissach.

Rekingen. Dieses Aarg. Dorf hat 3 stark besuchte Getreidemühlen und eine große Ziegelbrennerei, da in dem benachbarten Zurzach keines dieser Gewerbe gefunden wird.

Remus. Dieses anmuthig, an schönem Berggelände liegende, und von Fruchtbäumen umgebene Bündensche Dorf, das 119 Wohngebäude mit daran gebauten Scheunen zählte, wurde am 11 April 1822 durch die Unvorsichtigkeit spielender Kinder beinahe ganz in Asche gelegt. Ausser der Kirche, von welcher der Dachstuhl abbrannte, blieben nur 20 Häuser verschont, alle übrigen wurden ein Raub der Flammen. Man schätzt den Schaden bei diesem großen Brandunglück auf beiläufig 400,000 Gulden. Zwei Jahrhunderte früher, nämlich im J. 1622, hatten die Oesterreicher die Fackel der Verwüstung in eben diesen Ort getragen, und ihn damals ganz in Schutthaufen verwandelt, nach welcher Zerstörung derselbe ansehnlicher als vorher hergestellt ward.

Renan. Seit zwei Jahren ist eine schöne neue Straße von diesem Ort über das Gebirge in die Freiberge geführt worden, wodurch die Verbindung zwischen diesen und dem St. Immerthal sehr erleichtert und bequemer gemacht wurde.

Renggershäusern, Weiler in der Pf. Thunstetten, A. Aarwangen.

Retraite, ein für Liebhaber schöner Aussichten interessantes Landhaus bei Lausanne im Kt. Waadt.

Reuß, kleines Dörfchen auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Pfarre Gebenstorf, im Kr. Mellingen und Aarg. Bezirk Baden.

Rhätikon. Diese Gebirgskette ist eine der Nebenketten der Alpen, welche Bünden vom Vorarlberg und Montafunerthal trennt. Die aussichtreiche Scäsaplana gehört zu den höchsten Spitzen, welche sich im Kamme des Rhätikon erheben. Nicht viel weniger hoch als diese ist die zum Theil begletscherte Madrisa. Die Sulzfluh, der Grauenspitz und der Falkniß bilden ebenfalls Theile desselben.

Rheinfelden, Bezirk. Im Mittelalter hatte Rheinfelden eigene Grafen, die schon in Urkunden vom J. 959 vorkommen, in welchem ein Graf Friedrich von Rheinfelden zum Statthalter in Ober-Lothringen verordnet wurde. Nach Erlöschung dieses Grafenhauses fiel gegen das Ende des eilften Jahrhunderts die Grafschaft Rheinfelden durch Heirath an die Herzoge von Zähringen, und nach dem Tode Berchtholds V, Herzogs von Zähringen, an das Reich und den Kaiser. Zu den Zeiten Kaiser Friedrichs II kam die Grafschaft an das Haus Habsburg.

Rheinfelden, Stadt. Von dem ihr wohlwollenden Kaiser Rudolf, dem unsterblichen Habsburger, der sich öfters in ihren Mauern einfand, mit namhaften Freiheiten begabt, erfuhr diese Stadt in der Folge eine Menge schwerer Schicksale, die Oesterreichs Beherrschung, unter welche sie für 20,000 Mark Silbers gekommen war, ihr zuzog. Von den Unfällen, in die sie die Fehden Oesterreichs mit den Schweizern während des 15 Jahrhunderts gerathen ließ, sich erholend, wurde sie im 17 Jahrhundert durch den dreißigjährigen Krieg

neuerdings in dieselben zurückgestürzt. Harte Belagerungen, Eroberungen und Wiedereroberungen ängstigten ihre Bürger in dieser drangvollen Zeit. Im J. 1679 erschreckte sie der französische Marschall Crequi mit einem Kriegsheer von 30,000 Mann, mit dem er sie belagerte, jedoch ihre wohlvertheidigten Mauern nicht bezwingen mochte; und auch im J. 1744 hätten die Franzosen ihre Unterwerfung nicht erzwungen, wenn nicht die Besatzung des festen Steins am Rhein die zerstörende Gewalt eines ausgebrochenen Feuers gefürchtet hätte. — In Rheinfelden bezieht die Aargauische Regierung einen wichtigen Zoll von Transitgütern, hat aber auch die bedeutende Handelsstraße, die aus der östl. Schweiz hier durch nach Basel führt, ungemein verbessert. Unter den verdienstvollen Bürgern von Rheinfelden, die sich im Laufe des 18 Jahrhunderts den Musen weihten, waren die Benediktiner-Fürsten Meinrad Troger in St. Blasien und Fridolin Kopp in Muri in der literarischen Welt besonders geachtet.

Rheinsfelden, kleine Ortschaft am Ausflusse der Glatt in den Rhein, in der Pfarre Glattfelden und dem Zürch. Amt Embrach. Um den Verheerungen der Glatt und ihren Versumpfungen abzuhelfen, hatte die Einwohnerschaft dieses Ortes eine Korrektion des Glatt-Ausflusses im J. 1821 unternommen, und zu diesem Behufe einen halbkreisförmigen Stollen von 320 Fuß Länge, 15 F. Breite und 10 F. Höhe durch einen harten Felsen hindurch zu sprengen angefangen. Dieser Stollen ist dem Urnerloch am Gotthard nicht unähnlich, und entspricht auch vollkommen seiner Bestimmung, indem er die Grundstücke der Bewohner von Rheinsfelden jetzt vor künftiger Versumpfung sichert.

Rheinthal, das. Diese Landschaft, von 1489 bis 1798 ein Mediatamt der acht alten Orte und Appenzells, in welchem auch der Abt von St. Gallen, unter mancherlei Titeln, höhere und niedere Rechte an mehrern Orten ausübte, enthält 22,000 Einwohner, von welchen 10,000 dem evangelisch-reformirten Glauben angehören, deren Geistliche ein eigenes Kapitel bilden.

Rhonegletscher, der. Nach neuern sorgfältigen Barometermessungen wird seine äusserste Höhe am Felsgrat, über welchen er, südwestlich gebogen, in prachtvollen Eispyramiden in die Tiefe sich hinabsenkt, zu 7280 Fuß, und sein niedrigster Auslauf, unfern des Rhonequells, zu 5130 Fuß über dem Mittelmeer angenommen. Der Anblick dieses Gletschers ist prachtvoll und erhaben. Seine vielen Eisthürme, seine Spalten und gräulichen Abgründe gewähren, mit den wilden zerklüfteten Umgebungen, einen Eindruck, den nicht die Zunge, nicht die Feder zu schildern vermag. Ehemals reichte der Rhonegletscher um 600 Fuß weiter ins oberste Rhonethal hinaus, seit dem Jahr 1770 aber hat er sich auf den jetzigen Raum vermindert. Zu seiner rechten Seite führt ein für Pferde und Maulthiere gangbarer Pfad von Oberwald nach Realp im Urserenthale.

Rhone, la Perte du, das Verschwinden der Rhone zwischen Vanchy und Bellegarde, am Fuße des Credo, eines aus Sand und zerbröckeltem Kalkstein zusammengesetzten Hügels an der Grenze von Savoien und dem franz. Departement de l'Ain. Der Rhoneflu ß, welcher bei seiner Vereinigung mit der Arve unfern Genf in mittlerer Breite 213 Fuß mißt, hat unter der Brücke von Grehin deren nicht mehr als 15 F., aber eine große Tiefe. In einem so engen Bette strömt er bis kurz vor seinem Verschwinden, wo er sich mehr ausbreitet und in sanftem Abhange hinzugleiten scheint, bis auf einmal der Felsgrund unter ihm weicht und er mit brausendem Geräusch in die Tiefe sich stürzt. Hier wellen die Wasser sich über einander, verschlingen sich und stoßen zischend zusammen; ein Schlund empfängt sie, und in weißen Schaum aufgelöset sinken sie hinab, wühlen sich fort, stets neuen Hindernissen in dem immer mehr sich verengenden Raume begegnend, der endlich kaum eine Breite von 3 Fuß noch hat, übersteigen sie wüthend und mit reissender Schnelle. Bald darauf erweitert sich dieser Schlund und wird wie ein Kanal von 20 bis 25 Fuß Breite und eben so viel Tiefe, der endlich 500 Fuß von dem ersten Sturze entfernt vom Felsen ganz überdeckt wird, und den Strom auf eine Strecke von 200 Fuß verbirgt. Man steigt auf einer Leiter in diese Tiefe hinab, und geht trockenen

Fußes über den Fluß. In der Höhe des Kanals führt eine hölzerne Brücke (Pont de Lucey genannt), welche 234 Fuß niedriger als die Oberfläche des Genfersees ist, von einem Ufer zum andern. Jenseits der Brücke, wo die Rhone wieder erscheint, ist ihr Wasser ruhig und nur leicht bewegt. Holz und selbst ein Schwein, welches man lebendig in den Schlund geworfen, ist nie mehr zum Vorschein gekommen. Nahe bei diesem Wiedererscheinen strömt durch einen engen malerisch überschatteten Schlund von 100—bis 150 F. Tiefe, von Bellegarde herab, der Valcellinebach der Rhone zu. Eine im finstern Grunde befindliche Mühle gewährt einen sonderbaren Anblick. Man muß diesen Verlauf der Rhone entweder im Winter oder zu Anfang des Frühlings besuchen, weil späterhin die hoch angeschwollenen Gewässer den ganzen Kanal überdecken, und folglich kein eigentliches Verschwinden des Stromes mehr sichtbar ist. Im Winter zumal, und wenn die zu großen Eiszapfen gefrornen Bäche und Quellen von allen Seiten herabhängen, trägt diese Umgebung etwas Wildes und Gigantisches an sich, dessen sie der Sommer beraubt. Von Genf aus führt die große Straße über St. Genis und Fort de l'Ecluse in acht Stunden nach Vanchy; eben dahin führt von dort aus ein für Reiter und Fußgänger anderthalb Stunden näherer Weg über Lancy, Vorner, Chancy, Collonge und Fort de l'Ecluse.

Richilien, Weiler in der Genferschen Pfarre und Meierei Coller-Bossy.

Richterswyl. Es stehen jetzt nur noch zwei Gasthöfe den Reisenden hier offen; der Besitzer des Wirthshauses zum Raben hat sein Wirthschaftspatent eingezogen und sich den Zutritt in dasselbe verbeten.

Rickenbach. Bei diesem Solothurnischen Dorfe ist ein Steinbruch, in welchem die Steine zu allerlei Bestimmungen zubereitet werden, auch die ganze Umgegend aus demselben damit versehen wird.

Rickenbach, Bauernhof u. Getreidemühle in der Pfarre Ottenbach, im Zürch. Amt Knonau.

Ried, ein zerstreuter, an der Oeffnung des schönen, aber wilden Muotta-Thalschlundes befindlicher Weiler, mit einer Filialkirche der Pfarre Muotta im Kanton Schwyz. Ueber den Muottafluß führt hier eine hohe steinerne, jedoch nur für Fußgänger erbaute Brücke, in deren Nähe, bei dem sogenannten Flüeli, zur Zeit des Holzflößens die dafür gedungene Mannschaft nur mit der außerordentlichsten Kühnheit und Geschicklichkeit das Fortstoßen des Holzes in dem hier unzugänglichen Strombette der Muotta möglich macht.

Riedbad, das, eine Mineralquelle, wobei ein ländliches Bad und Gasthaus, hinten in dem sogenannten Hornbachgraben, Kirchgemeinde Sumiswald und Bern. Amt Trachselwald.

Riedburg. Bei diesem Bernischen Weiler erblickt man auf einem gegen das Schwarzwasser abgeschnittenen Felsen die Trümmer einer alten Burg, welche einst der Sitz der Herrschaftsherren dieses Orts gewesen war.

Rieden, eine Gegend bei dem Nidwaldenschen Hauptflecken Stans, mit zerstreut an den Matten liegenden Hütten.

Rieden. Der aus diesem Zürichschen Dörfchen gebürtige Landschaft- und Flachmaler Christoph Kuhn, bekannter unter dem Namen Stöffi von Rieden, wäre, wenn er einige Anleitung empfangen hätte, ein ausgezeichneter Maler geworden.

Riedernholz, kleiner Weiler in der Pfarre St. Fiden, Kr. Tablat und St. Gall. Bezirk Rorschach, bei welchem im J. 1292 zwischen den Bürgern von St. Gallen und Ulrich von Ramschwag ein Treffen vorfiel, und dieser von jenen besiegt wurde. Von Stad bis hierher ließ der Abt Beda von St. Gallen in den Jahren 1769 bis 1771 eine neue Landstraße bauen, welche ohne Holz, Bausteine und Schadenersatz dem Stifte einen Kostenaufwand von 26,289 fl. verursachte.

Riedweil und **Rüdwyl** ist ein und dasselbe Dorf; es heißt eigentlich Rietweil.

Riefenacht. Dieser Ort liegt in dem schönsten Ackerland, ist sehr wohlhabend und hat keine armen Bürger.

Riehen. In der großen Feldmark dieses zwischen Basel und Lörrach gelegenen, von diesem eine halbe und von jenem eine Stunde entfernten schönen Orts wächst zum Theil ein sehr vorzüglicher Wein, zumal im sogenannten Schlipf, der in Basel

großen Absatz findet, und eine Menge vortreffliches Obst, besonders Kirschen, womit die Einwohner jährlich namhafte Summen gewinnen.

Risoux, eine prächtige, 27,000 Schritte lange Tannenwaldung in dem waadtländ. Distrikt Jourthal. Sie scheidet diesen Distrikt von der Franche-Comté.

Rocco, St., auch **Parde**, kleines Dorf in dem Medelserthal, eine Viertelstunde von dessen Hauptort Plata, im Bünd. Hochgericht Disentis. Die Lage dieses Orts am Mittelrhein ist noch ziemlich freundlich, wenn schon der Thalgrund sehr eng.

Roche, la grande, Weiler in überaus romantischen Umgebungen, in der Pfarre und dem Kr. Chenit, im waadtl. Distrikt Jourthal.

Röthenbach. Der Name dieses Orts wird, nach einer Volks- und Chronikfage, von einem feindlichen Einfall abgeleitet, den die Grafen von **Thierstein** und **Kyburg** im J. 1383 in dieses Thal gethan hätten, wobei die Bewohner diese Plünderer so tapfer empfingen, daß sie mit blutigen Köpfen sich zurückgezogen und den durchfließenden Bach mit dem Blute ihrer Horde gefärbt haben sollen. Ursprünglich war Röthenbach eine besondere Herrschaft, welche **Adrian von Bubenberg** im J. 1490 der Stadt Bern verkauft hat.

Roggenburg. Die reichen Dynasten von Thierstein besaßen schon im zwölften Jahrhundert hier ein Allodium nebst dem Kirchensatz, welche Gerechtsame sie im J. 1267 dem Kloster Lützel verkauften, das bis zu seiner Auflösung die Pfarrpfründe vergab, und auch wichtige Gefälle an diesem Orte hob.

Roggweil. Nicht bloß die zwei Dörfer dieses Namens bilden die Munizipal- und Pfarrgemeinde: es gehören zu der Pfarrgemeinde noch dreizehn kleine Dörfer und sieben einzelne Höfe; zu der Munizipalgemeinde nebst jenen noch zwei Dörfchen und ein Weiler mit katholischen Einwohnern, die zum Theil nach Arbon, zum Theil nach Berg im K. St. Gallen eingepfarrt sind.

Rogoredo, auch **in der Roflen**, beträchtlicher Ort mit vielen ansehnlichen Häusern an der Bernhardinstraße, im Bünd. Hochgericht Misox. Eine steinerne Brücke ist hier über die Moesa gebaut. Im J. 1503 leaten die Eidsgenossen dem Grafen **Trivulzio** sein hier besessenes Schloß in Asche.

Rohr. Dieser Ort liegt Biberstein gegenüber, nahe der Aar. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sein Name mit dem der alten Grafschaft **Rore**, deren Grenzen einen großen Theil des jetzigen Aargau's umfaßten, zusammenhängt, und hier, wenn nicht der Sitz, doch eine Gerichtsstätte der Grafen von Rore gewesen sein dürfte. Noch jetzt lebt zu Egerkinden im K. Solothurn ein Geschlecht derer **von Rohr**, so wie sich überhaupt noch Abkömmlinge von angesehenen Familien des alten Aargau's, als **von Arx**, **von Dänikon**, **von Relten**, **von Wartburg**, im Bauernstande unter den Umwohnern von Aarau befinden.

Rohr, Bauernhof und Fähre am Greifensee, in der Pfarre Fällanden, Zürch. Amt Greifensee.

Roillebeau, Trümmer einer alten Burg, die ihr Dasein unter den ersten burgundischen Königen erhielt, in der Genferschen Meierei Chouler.

Rosa, Mont. Daß dieser Bergstock dem Montblanc seine Höhe streitig mache, ist ein Irrthum. Den barometrischen, in den Jahren 1820 und 1821 angestellten Beobachtungen zufolge ist er um 1000 Fuß niedriger als der Montblanc, welches also zu berichtigen ist.

Roschbach, einige Häuser in der Gemeinde Madiswyl, A. Aarwangen, an der Straße in das Emmenthal.

Rosenfluh, die, ein breiter schroffer Felsgipfel an der Stockhornkette, zwischen dem Niesen und dem Stockhorn, im K. Bern.

Rosex, le, zerstreuter Weiler im Ormondthal, im waadtl. Distrikt Aigle. Seine Lage an einer steigenden alpenreichen Bergseite ist sehr malerisch.

Rosieres. Dieser an der Reuse gelegene Ort bildet eine der Familie **Sandoz** zugehörige Herrschaft.

Rossanges. Dieses Dorf liegt auf einem Berge, jedoch in sehr fruchtbarem Gelände.

Rost, kleine Häusergruppe beim Zusammenflusse der Limmat und der Aar, in der Pfarre und dem Kreise Kirchdorf, im Aarg. Bezirk Baden, zur Gemeinde Untersiggenthal gehörend.

Rothbach, der. Nahe bei Walliswyl wurde im J. 1640 durch den damaligen Bernischen Amtmann auf Aarburg, Jakob Wyß, eine massive steinerne Schwelle aufgeführt, und ein neuer Kanal, dem nördlichen Fuße des Bonnwaldes entlang und zwischen der Aar bis ans Dietiwarth angelegt, der den Namen weißer Kanal erhielt. Zur Bewässerung der zu den Weilern Unter-Morgenthal, Moosmatt, Rank, Hungerzelg, Ober- und Niederwyl gehörenden Wiesen ist er von großem Nutzen, und die Fruchtbarkeit derselben in dem freundlichen Gelände zwischen Aarburg und dem Morgenthal setzt den Vortheil dieses Kanalbaues ausser jeden Zweifel.

Rothenfluh ist im Amt Interlaken, und nicht im Oberhasle.

Rothhaus, ein schöner Landsitz unweit der Wegmühle, im Bern. Stadtamts-Bezirk.

Rottertschweil, auch Rottersweil. Die Gerichte dieses Dorfes, so wie seines Pfarrorts Emmen, sind nach Erlöschung der Edeln von Emmen, und nachdem sie in der Folge von mehrern patrizischen Familien in Luzern besessen worden waren, im J. 1775 an eine Linie des Geschlechtes von Balthasar gekommen.

Rougemont, Schloßtrümmer unfern des Dörfchens Sorral, in der Genf. Meierei Berner.

Roulavaz, kleiner Weiler, zur Genf. Pfarre und Meierei Dardagny gehörend.

Rovereaz, wohlgebauter Landsitz mit hübschen Anlagen, eine halbe Stunde nordöstlich von der waadtl. Hauptstadt Lausanne.

Rudenweil, Dörfchen in der Munizipalgemeinde Wuppenau, Kr. Schönholzerswilen und Thurg. Amt Tobel.

Ruedikon. Dieser Luzernische Ort hat auch eine Kapelle, und verlor durch eine Feuersbrunst im Frühling 1822 sieben Wohn- und mehrere Nebengebäude.

Rümikon. Der von hier gebürtige Landmann und Herausgeber seiner Lebensbeschreibung, Heinr. Bossard, endigte sein tragisches Leben im Zuchthause zu Zürich.

Rümlang. Gleich wohlthätig durch Lehre und Beispiel wirkte auf diesen Ort auch der mit gutem Verstande begabte Sohn des philosophischen Bauers auf dem Katzenrüthof, von welch letzterm (der gewöhnlich Kleinjogg genannt wurde) der Zürchische Rathsherr Hirzel eine, selbst ins Nordamerikanische übersetzte, Schrift herausgab.

Rüpplisswyl, kl. Weiler in der Pfarre Madiswyl, im Bern. Amt Aarwangen.

Rüthi, kleines Dorf in der Pfarre Kirchdorf, im Bern. Amt Seftigen.

Rüti. Hier bestand eine Zeit lang die von Herrn Kammerer Reutlinger geleitete vorzügliche Bildungsanstalt für die Schullehrer im Kanton Zürich.

Rütihof, zwei Höfe in dem Kirchspiel Niederbipp, A. Wangen.

Rütschelen, kleines Dorf in der Pf. Lotzweil und dem Bern. Amt Burgdorf. Bis 1798 besaß die Stadt Burgdorf hier die Gerichtsbarkeit, welche sie sich im Jahr 1431 von Hermann von Mattstetten käuflich erworben hatte.

Rufshausen liegt im Amt Wangen, nicht im Amt Aarwangen.

Rumendingen, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern in der Pfarre Kirchberg, im Bern. Amt Burgdorf. Es ist in der Mitte zwischen Wynigen und seinem Kirchort gelegen.

Rumpel, der, Alphof zwischen Oltingen und Kienberg, in der Pfarrei Oltingen und dem Baselischen Bezirk Sissach.

Rumstall, großer Weiler mit zerstreuten Häusern, deren Bewohner theils nach Pfungen, theils nach Wülflingen pfarren, im Zürch. Amt Winterthur.

Ruppelsried, kleines Dorf in der Pfarre Muhliberg und dem Bern. Amt Lauven.

Ruschein, auch Rugein. Das hier befindliche Geschlecht Toggenburger soll von einer Linie des einst so mächtigen toggenburgischen Grafenstammes den Ursprung haben, die sich vor Jahrhunderten in der Landschaft Gruob, und namentlich in Ruschein, einkaufte. Die Kollatur

der hiesigen Pfarrpfründe hing vormals von der Abtei Disentis ab, jetzt aber steht sie bei den Kirchgenossen. Ein anderer Bünd. Ort dieses Namens

Ruschein, auch **Reischen**, liegt im Schamsertthal in der Pfarre Zillis. Eine sogenannte Rüfe, eigentlich Erdschlipf, verwüstete vor bald fünfzehn Jahren dieses Dörfchen fast gänzlich, daher die neuen Gebäude an einer weniger gefährlichen Stelle aufgeführt wurden.

Rusein, Piz. Dieser Felsgipfel auf der Grenze zwischen Glarus und Bünden hat eine Höhe von 13,000 Fuß über dem Meere, und wird darin nur vom Finsteraarhorn übertroffen. Das Rusein- und Sandalpthal scheiden diesen Koloß von dem Urnerlande.

Russin. Diese Genfersche Meierei hat 384 Einwohner, von welchen die Reformirten zu Dardagny eingepfarrt sind. Die wenigen katholischen Dienstleute gehen nach Chaley im Ländchen Gex zur Messe, wodurch die im Dorfe befindliche katholische Kapelle ausser Gebrauch gekommen ist.

Ruth, zerstreute Landhäuser am Ufer des Genfersees, in der Genfer Pfarre und Meierei Cologny.

Rychisberg. Zwei beträchtliche Meierhöfe auf einer fruchtbaren Anhöhe in der Gemeinde Oeschenbach, Kirchhöre Rohrbach, Amt Aarwangen.

Ryniken. Dieses Dorf, zu welchem noch die **Krähhalden** gehört, liegt in meist sehr fruchtbarem Gelände, und seine Einwohner sind auch wohlhabend zu nennen.

S.

Saas. Nächst bei der Kirche dieses Wallisisch-Dorfes befindet sich eine Mineralquelle, welche verschiedene Heilkräfte haben soll, aber bis jetzt noch nicht wissenschaftlich untersucht worden ist. Sie ist lau und friert im Winter niemals zu. Jeden Körper, den sie berührt, färbt sie roth, daher sie das **rothe Wasser** genannt wird. Die umwohnenden Thalleute machen Gebrauch von derselben. Man heißt sie auch den **Rothbach**.

Saconex, soll heißen **Saconex, le grand**, und ist dieser gegen einen Hügel angebaute 559 Einwohner enthaltende Ort drei Viertelstunden von der Hauptstadt und eben so weit von Ferney entfernt. Dahin gehört auch der Weiler **le Jonc**. **Saconnex le petit** zählt 1045 reformirte Einwohner, liegt eine halbe Stunde von Genf, und hat für Fremde so viel Anziehendes, daß sie häufig in seinen herrlich geschmückten Umgebungen lustwandelnd angetroffen werden.

Sacconnex-Vandel, Weiler und Schloß in einer angenehmen Lage in der Genfer Pfarre u. Meierei Compesieres.

Sädel, auf dem, Weiler am südlichen Abhange des Belpbergs, in der Pfarre Gerzensee und dem Bernischen Amt Seftigen.

Sängy, Weiler in der Gemeinde Unter-Stekholz, Kirchhöre Langenthal, Amts Aarwangen, eine Viertelstunde von St. Urban gelegen.

Sängiweil, kl. zerstreut liegender Ort in dem Kirchspiel Wahlern und Bernischen Amt Schwarzenburg.

Safnern. Ehe die unweit diesem Ort zusammenfliessende Zihl und Aar durch ihre furchtbaren Ueberschwemmungen seines sie berührenden ebenen Geländes denselben heimsuchten, war der Wohlstand in Safnern sehr bedeutend, und der Fruchtbau so ausgezeichnet, daß seine Bauern den Kornmarkt zu Nidau reichlich mit Getreide aller Art versorgen mochten.

Saignelegier, deutsch St. Leodegari, hat eine sehr ansehnliche Maria Himmelfahrt geweihte Kirche, und der Bischof von Basel besitzt die Pfarrkollatur. Im J. 1555 erhielten die Einwohner dieser Gemeinde, so wie die der Ortschaften les Boix, les Breuleux, les Genevez, la Jour, Montfaucon, Noirmont u. les Pommerats (die das ehemal. Amt Freibergen bildeten), das Bürgerrecht zu Basel, welches zwar im Jahr 1585 durch einen Vertrag dieser Stadt mit dem Bischof entkräftet, dessen Erneuerung jedoch nach den Zeitereignissen von 1814, wiewohl jetzt vergeblich, von diesen Gemeinden wieder begehrt wurde.

Saillon. Die mineralische Quelle über dem Wallisisch. Dorfe dieses Namens ist mitten unter Felsen gelegen, von welchen die Salenche mehrere Wasserstürze bildet, und daher einen schwierigen Zugang hat. Sie ist lau, eisenhaltig, und wird von den Umwohnern mit Nutzen

gegen Verstopfung, Krätze und Kröpfe gebraucht.

Salasvaux. Ein schöner Landsitz mit hübschen Gebäuden, Weingärten und andern freundlichen Anlagen vermehrt noch das Angenehme dieses Orts.

Sales, schönes Dorf in derselben Lage, wo les Planches, mit welchem es durch eine kühne 96 Fuß hohe Brücke über den Baye de Montreux zu einem Ort verbunden wird, dem man gewöhnlich den Namen Montreux gibt, im Kreise Planche und Waadtländ. Distrikt Vevay (s. Montreux).

Sandbühl und **Subel** (Saubühl), zwei kleine Weiler in der Pfarre Chierachern und dem Bernischen A. Thun.

Saphorin, St., kleines Dorf mit einer von Vuillerens abhängigen Filialkirche, im Kreise Colombier und Waadtl. Distr. Morges. Das in neuerm Geschmack von dem als gewandten Diplomatiker in der ersten Hälfte des verflossenen Jahrhunderts berühmten Herrn v. Pesme erbaute Schloß ist sehenswerth sowohl wegen der Schönheit seiner Lage und der sehr ausgedehnten Aussicht, als auch wegen der Gemäldegallerie von guten Meistern, welche dasselbe enthält. Diese prächtige durch Kunst und Natur ausgezeichnete Besitzung gehört einem Herrn de Mestral. Sie liegt drei Stunden nordwestl. von Lausanne.

Sara, auch **Sor,** heißt im St. Gall. Bezirk Sargans ein sehr schöner Wasserfurz, eine Viertelstunde oberhalb dem Dorfe Vilters. Man sieht ihn auf dem Wege nach Ragatz zur Rechten der Landstraße, wie er, besonders zur Zeit der Schneeschmelze, in einen Bogen von bedeutender Höhe herabschäumt.

Sardaskerthal, das, ein aus schönen ebenen Alpen bestehendes Thal, im Hochgericht Klosters u. Bündenschen Zehngerichtenbund. Es ist eine Stunde lang bis an den Fuß des Selvrettagebirgs, unter dessen Gletscher einem die Landquart hervorquillt.

Sargans, Bezirk. Der Weinbau, der ein gutes rothes Gewächse in diesem Bezirk liefert, ist sehr beträchtlich, die Hornvieh-, Pferde-, Schaf- und Ziegen-Zucht jedoch das Hauptgewerbe, da das Ländchen viele und treffliche Maiensäße und Alpen hat. Dieser Umstand verhindert bei den Einwohnern das Aufkommen von Industrie u. Handwerksbetrieb. Das Vieh wird größtentheils nach Lauis, das Obst nach Glarus und in den Kanton Zürich ausgeführt. Dieser Bezirk zählt 36 Schulen, welche bei 2500 fl. jährlich kosten. Mancher Reisende rügt die weiten Strecken öden Geländes; allein der Landmann ist nicht mehr geneigt, Kulturversuche auf denselben zu machen, so lange der Rhein, die Seetz und andere Gewässer nicht in ein engeres und gerades Bett zurückgewiesen werden. Durch eine zweckmäßige Leitung und Eindämmung der Seetz dürfte dem Linthunternehmen für Wallenstadt die Krone aufgesetzt werden.

Sargans, Stadt. Die hiesige Badeanstalt ist, vermuthlich wegen Kargheit der schwefelhaltigen Quelle, eingegangen. Das Patronatrecht besitzt die Abtei Pfeffers, welche hier einen schönen Pfarrhof unterhält. Sargans hat sich herrlich aus der Asche erhoben. Schöne Häuser zieren jetzt den Ort, die zu zwei und zwei an einander gebaut ihn vor ähnlichem Unglück sichern. Auf dem Schlosse wohnte von 1482 bis 1798 der eidsgenössische Landvogt, den die sogenannten acht alten Orte alle zwei Jahre abwechselnd nach der eingeführten Ordnung dahin schickten. Das Sarganser Ländchen war theils auf dem Wege der Eroberung, theils durch Kauf an die Kantone gekommen.

Satigny. Diese Genfer Meierei zählt 921 reformirte Einwohner.

Sausalp, die, hohe weit verbreitete Bergweide mit einem von derselben niedersteigenden tiefen Tobel, durch welches der Sausbach herabrauscht und einige Fälle macht, rechts am Eingange ins Bernische Lauterbrunnenthal. Es geht die Sage, daß vor alten Zeiten dort ein Dorf soll gestanden haben, dessen Einwohner bis auf ein kleines Kind von der Pest weggerafft worden wären; und da niemand wußte, wem dasselbe angehört habe, sei ihm der Ortsname Sauser gegeben worden, von welchem auch dieses jetzige zahlreiche oberländische Geschlecht Sauser abstamme.

Sauteruz, le, ein bei Sugnens entspringendes Bergwasser, das sich in

Viollen-Magnoud in die Mantua ergießt, im Waadtl. Distr. Yverdon.

Sauvage, le grand, Dörfchen von 18 Gebäuden, in der Pfarre Semsales u. dem Freiburgischen A. Chatel St. Denys.

Sauvernier zählt 222 Einwohner, die sehr gewerbsthätig sind.

Saviese. Die Wasserleitung, welche diesen Wallisischen Ort mit Wasser versieht, ist merkwürdig, theils wegen ihrer mehrstündigen Länge, theils aber wegen ihrer künstlichen Anlage, da sie von einer furchtbaren Höhe herab über Felsenklüfte geführt worden, und ein Werk ist, das eben sowohl von großer Geschicklichkeit als von Anstrengung und ausharrendem Muthe seiner Unternehmer zeugt, denen es in gleichem Grade Ehre macht, wie der Gemeinde, welche keine Kosten scheute, dasselbe zu Stande zu bringen.

Says, Ober- u. Unter-, zwei Ortschaften, welche zusammen 45 Wohn- und 59 Nebengebäude zählen, auf einem Hügel bei Trimmis, im Bündenschen Hochgericht der Vierdörfer. Das obere Says wird von Kirschbäumen, das untere von vielerlei Obstbäumen beschattet; beide aber sind von Aeckern, Matten und guten Quellen umgeben, und nach Trimmis pfarrgenössig.

Schallenberg, der, ein alpenreicher hoher Berg im Kanton Bern, zwischen den Kirchspielen Schangnau und Schwarzenegg, über welchen ein Fußpfad aus dem Entlebuch nach Thun führt. Von seiner Spitze übersieht man einen Theil des Kantons Luzern und hat auch weiter die Aussicht des Jura.

Schalunen. Bei diesem nach Limpach und nicht nach Grafenried pfarrgenössigen Ort hatte die Avantgarde der franz. Kriegsmacht am 5 Merz 1798 die Bernischen Vorposten angegriffen, die sich nach tapferm Widerstande auf die Höhen um Fraubrunnen zurückzogen.

Schameri, kl. Dorf an der Emmenthalerstraße, zwischen Oberburg u. Hasle, im Bernischen Amt Burgdorf.

Schangnau. Das Thal, in welchem dieses in zerstreuten Wohnungen bestehende Kirchspiel sich befindet, ist etwas rauh und einförmig, aber reich an herrlichen Alpen, deren an neununddreißig gezählt werden, welche über tausend Stück Vieh Nahrung bieten, und über welches der Hohgant, die Furka der Emmenthaler, mit seinem Felsenhaupt sich drohend erhebt. In Schangnau zum Wald, wo das Wirthshaus steht, heißt die erste Häusergruppe in dieser Gemeinde, wenn man aus dem Entlibuch dieselbe betritt. Der Pfarrhof ist neu und wohlgebaut, und etwas höher auf einem Hügel steht die kleine Kirche, in welcher die Orgel im J. 1798 von den Franzosen zerstört wurde. Bis zum J. 1594, wo die hiesige Pfarrstiftung geschah, besuchten die Einwohner zu Strub, das an die vier Stunden von hier entfernt ist, den Gottesdienst.

Schauenburg. Diese Burgtrümmer liegen mit dem gleichnamigen Bad und dem Weiler Röfern im Weichbilde der Stadt Liestall, und gehören demnach auch in den Baselischen Bezirk Liestall. Von der weiten und schönen Schau, die man sowohl auf dieser ehemaligen Feste, als auf dem untenliegenden Landsitze hat, tragen beide den Namen nicht umsonst.

Scheinen. Mehrere Häuser in den Pfarreien Ursenbach und Rohrbach, in den Aemtern Wangen und Aarwangen. Die zu Ursenbach heißen die Ursenbach-Scheinen und die zu Rohrbach die Dietweil-Scheinen.

Schilt, der. Auf diesem Glarner Berg hat man die schönste Uebersicht des Landes Glarus und auch eine herrliche Fernsicht über den Bodensee hinaus.

Schiltwald. Zunächst dem ansehnlichen Gebäude, in welchem die Spinnmaschine eingerichtet ist, steht eine Hammerschmiede, die mehrern Personen Arbeit gibt, und die schwersten Eisengeräthschaften gut und dauerhaft liefert.

Schiltwaldfluh, die, eine hohe, dem Staubbach fast gegenüberstehende Felswand, im Bernischen Lauterbrunnenthal. Sie zeichnet sich durch die Chorbalm, eine natürliche Höhle in derselben aus, die ihren Namen von dem hohen schöngewölbten Eingang hat, der dem Chor einer Kirche gleicht, und wegen ihrer Kalkspathe, Tropfsteine u. s. w. merkwürdig ist. Der Schiltwaldbach macht bei derselben einen prächtigen Fall.

Schinznach. Bürger von hier ist auch der berühmte Kupferstecher Ambler.

Hieher pfarren noch die Höfe Gättibuch, Weiße Trotte und Im Wallbach.

Schipfe, in der, schöner Landsitz am Zurichersee, in der Gemeinde Herlitberg und dem Zürcher A. Meilen. Seine malerische Lage am Fuße eines terrassirten Weinhügels, die ihn umgebenden netten Oekonomiegebäude nebst der herrlichen Aussicht auf den See, verleihen ihm eigene Reize. Er gehört einem Herrn Escher von Zürich.

Schleins. Im April 1818 legte eine hier entstandene Feuersbrunst nebst der Kirche noch acht Wohngebäude in Schutt.

Schlier oder Schliern, kleiner aber wohlhabender Ort in der Pf. Könitz und dem Berner Stadtamtsbezirk.

Schlößle, das, ein schloßartiges Gebäude oben am Zürcherberg, welches im J. 1513 aufgeführt, und 1619 von dem Bündener Geschichtschreiber Guler von Wineck bewohnt wurde, jetzt aber einem Herrn Schultheß in Zürich zugehört. Hier genießt man eine vortreffliche Aussicht auf Zürich und seine Umgebungen. Dieser dominirenden Lage wegen wählte der helvet. General Andermatt im J. 1802 diesen Ort zu seinem Hauptquartier, und errichtete hier Batterien, aus welchen er damals die Stadt Zürich beschoß.

Schmerikon. Es liegt dieses Dorf fast eine halbe Stunde unter dem Einfluß der Linth in den Zurichsee. Ueber diese, so wie über das neue Linthbett bei dem nahen Grynau geht die angeführte schöne Brücke. Das Gelände um Schmerikon ist nur zum Theil schön und fruchtbar, besonders die Hügel am See; die Ebene oberhalb dem Dorfe am See ist meist magere oder sumpfige Allmend.

Schmiedigen. Dieses Dörfchen liegt nicht in der Pfarre Affoltern, sondern Walterswyl, und bei einer kleinen Stunde von der Lua entfernt.

Schmitten, zur. Um ähnlichen Verheerungen bei künftigen Ausbrüchen des Gamneierbachs möglichst zu wehren, wenigstens das 1762 verwüstete Gelände für die Kultur wieder zu gewinnen, wurden mehrere Schleußen angebracht, vermittelst welcher sich durch Absetzung des Schlammes ein neues Erdreich bildete, auf welchem wieder Früchte gepflanzt werden.

Schmocken, Dörfchen am St. Beatenberg, hoch und rauh gelegen, im Bern. Amt Interlachen.

Schnabelburg, zerstörtes Schloß in der Pf. Melchnau, A. Aarwangen.

Schnerzenbach, ein aus 5 Häusern bestehendes Oertchen in der Berggemeinde Ochlenberg, Pf. Herzogenbuchsee und Berneschen A. Wangen. Es ist wegen der Fruchtbarkeit seines Geländes und des Wohlstandes seiner Bewohner in der Umgegend sehr geachtet.

Schönenberg. Diese Zürichsche Pfarre besteht aus den zwei Civilgemeinden Schönenberg und Hütten, welche die obere Berghöhe von Wädenschweil und Richterschweil ausmachen, von den Kantons Schwyz und Zug südwestlich begrenzt sind und 2100 Einwohner zählen. Die Viehzucht ist hier einheimisch, und der eigentliche Feldbau wird nur in so weit betrieben, als er für den Hausbedarf erforderlich ist. Von dieser Bevölkerung nähren sich ungefähr drei Siebentel von Fabrikverdienst, Baumwollen- und Seidenspinnen und Weben, und auch der größere Theil der übrigen vier Siebentel hilft sich durch solchen Verdienst, zumal im Winter, in der Oekonomie nach.

Schönenbühl, Dörfchen in der Bernschen Pfarre und dem A. Lauven.

Schollberg, der. Am Fuß des Gonzenbergs senkt sein Marmor gegen Appmoos, bis tief ins Rheinbett. Ueber den Schollberg führt des Transits wegen eine viel befahrne Straße, welche sich vom Strubach her bei dem Sarganserisch. Schweizerbädli in zwei Arme trennt, deren einer durch das nahe Städtchen Sargans nach dem Wallensee, der andere durch Ragaz nach Chur leitet. Der bisherige, durch Kunst eingesprengte Weg, steil, rauh und eng, auch nicht immer ohne Gefahr zu gebrauchen, wird jetzt auf Kosten der St. Gallensch. Kantonsregierung, die sich auf hier ein neues bleibendes Denkmal stiftet, durch eine ganz neue flache Straße entbehrlich gemacht, welche nur einige Klafter über dem Rheinbett, unter der Leitung des geschickten Tessinischen Ingenieurs Lucchelli, eingehauen und angelegt, und den Durchpaß auf eidsgenössischem Boden dadurch sehr erleichtert wird. An dieser wahrhaft große Unternehmung knüpft sich nun

eine andere, nämlich die Verbesserung der übrigen bisher wenig beachteten Straßen, durch die Bez. Sargans und Rheinthal, welche jetzt ebenfalls betrieben wird.

Schorlishäusern, Weiler in der Gem. Graben, Kirchhöre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Schornen, an der. Die hier stehende Kapelle, welche dem Andenken der Schlacht am Morgarten gewidmet ist, wurde unlängst wieder neu aufgebaut, und mit einem gelungenen Gemälde von der Schlachtgegend und von dem Gewühl des Kampfes ausgeschmückt.

Schorren, im, eine sehr gute Fayencefabrik bei Rueschlikon am Zürchersee. Sie wurde im J. 1762 angelegt, und späterhin eine Porzelanfabrik damit verbunden, welche letztere jedoch bald wieder einging.

Schreienbach, der, ein herrlicher Wassersturz im Glarnersch. Linththal. Der Schreienbach schäumt nämlich über eine hohe steile Felsenwand des kahlen Schreienberges, als eine beständig wechselnde Staubsäule mit zischend schreiendem Gelöse gerade in die Linth hinab, bei welchem ein kunstloser Steg auf die andere Seite des Flusses führt, und das Romantische des Schauspiels noch mehr erhebt. (S. Fißmattbach).

Schrofen, Dörfchen mit einer ehemals benutzten Mineralquelle in der Munizipalgemeinde Amriswil, Kr. Zihlschlacht und Thurg. A. Bischofszell.

Schuders. Die Lage dieses Orts in einem der unangenehmsten Thäler des Rhädikons ist wirklich traurig, und seine Bewohner sind von der Welt ganz abgesondert. Auch ist die Gemeinschaft mit Schiersch, dem nächsten Dorfe im Brettigau, zumal im Winter, sehr unbequem, mitunter auch gefährlich. Inzwischen hat Schuders Ueberfluß an Futter, Weiden und Holz, und weiß mit den Erzeugnissen seiner stark betriebenen Viehzucht das nothwendige Salz und Korn zu erhalten.

Schübelbach. Dieses Dorf liegt im Schooße der herrlichsten Wiesen und Obstgelände, und am Fuße schöner Bergweiden. Neben dem Pfarrer besorgen in der hiesigen, den heil. Ulrich und Konrad geweihten ansehnlichen Kirche den Gottesdienst ein Kaplan und ein Frühmesser, welcher letztere zugleich die Schullehrerstelle bekleidet.

Schusterinsel, die, im Rhein, unterhalb dem Baseler Dorfe Kleinhüningen, von welcher beiläufig die Hälfte zum Baseler Gebiet gehört. Sie liegt nahe dem rechten Rheinufer, von welchem sie der sogenannte alte Rhein trennt, und der Festung Großhüningen gegenüber. Im J. 1741 wurde auf derselben von den Franzosen ein Brückenkopf, zum Schutze der damals von ihnen über den Rhein geschlagenen Brücke angelegt, welcher im J. 1751 wieder geschleift wurde. Bald nach dem Ausbruch des franz. Revolutionskrieges benutzten sie die Franzosen zu neuen Festungswerken, die sie haltbarer als die vorigen anlegten, und von welchen begünstigt sie öftere Einfälle ins Badische machten. Nach dem Moreau'schen Rückzug im J. 1796 wurde diese Schusterinsel förmlich von den Oesterreichern belagert und zuletzt erobert, wobei das Baseler Territorium vielfältig von beiderseitigen Kriegern verletzt wurde.

Schwängi, Höfe in der Gemeinde Gondiswyl, Kirchhöre Melchnau, Amts Aarwangen, an den Grenzen des Kantons Luzern.

Schwammendingen. Dieser Ort ist sehr alt. Schon im neunten Jahrh. vergabte ein Edelmann, Namens Picho, dem Chorstift zum großen Münster in Zürich seine Güter in Schwammendingen, und noch jetzt ist die hiesige Kirche ein Filial desselben.

Schwand, auf dem, kl. Dörfchen in der Pfarre Thierachern, zunächst dem alten Kanderbette, im Bernsch. A. Thun.

Schwanden, mittelmäßiges Dorf in einer Ebene, in der Pf Schüpfen und dem Bern. A. Aarberg. Seine Bewohner treiben starke Pferdezucht und Pferdhandel.

Schwarzbrünnli, das, heißt die berühmte Schwefelquelle dicht an einem Tannengehölze, am nordwestlichen Abhange des Gurnigelbergs, und eine Viertelstunde oberhalb dem Gurnigelbad im Kt. Bern. Die Art, wie die Landleute diesen Brunnen benutzen, verdient gesehen zu werden.

Schwarzenegg, Waldungen, Wiesen, Torfmooße und Alptriften mit abwechselnden Bergformen umgeben hier den ein-

samen Wanderer, den aber auch wieder die jenseits des Thunersees emporsteigenden Gebirgsspitzen in ihrer majestatischen Schönheit freundlich grüßen. Die Nahrungsquellen der Einwohner dieses Kirchspiels sind käraliher Frucht- und Erdäpfelbau; Viehzucht hingegen ihr Haupterwerb.

Schwarzenmatt, kleines Dorf von etwa 25 Häusern in der Pfarrgemeinde Boltigen, im Bern. Obersimmenthal, am Fuß der Mittagsfluh gelegen, an welcher in beträchtlicher Höhe ein ergiebiges Steinkohlenflötz benutzt wird.

Schwarzwasser-Stuh, der, ein steiler Abschuß der Straße von Schwarzenburg nach Bern, in der Pf. Wahleren und dem Bern. A. Schwarzenburg. Er befindet sich in der Nähe der Brücke von Riedburg, und des Zusammenflusses der Sense und des Schwarzwassers, und ist ein für Fuhrwerke sehr gefährlicher Paß.

Schweinsberg, wenige kaum noch merkbare Trümmer einer ehemaligen starken Burg, welche der Sitz der Freiherren gleichen Namens gewesen, und im J. 1383 von den Bernern zerstört worden ist, im Bern. A. und Kirchspiel Signau.

Schweiz, die, oder Helvetien. Noch ist folgender fromme Wunsch zum Hauptartikel im zweiten Band nachzutragen: Möge dieses schöne Land von jedem Bewohner immer mehr als ein geliebtes Vaterland geschätzt werden; möge Eintracht sie beseelen, möge Kraft und Stärke stets bei ihnen sein, um von nun an und immer gegen allen und jeden fremden Einfluß sich zu schützen, und gegen jedes Machtgebot von Aussen, woher und wann es jemals wieder ergehen möchte, unerschütterlich fest zu stehen. Die Zeit, nahe oder fern, wird kommen, wo die Neutralität, Selbstständigkeit und Freiheit des Vaterlandes noch Kämpfe zu bestehen haben wird; mögen sie dann mit Muth, Kraft und Stärke errungen werden, und den Gefallenen wird noch ein erhabeneres Denkmal errichtet werden, als jenes in Luzern für fremden Dienst.

Schweizer-Thor, das, ein zerklüfteter Gebirgsstock zwischen dem österreichischen Montafuner und Bündenschen Schuderserthal, von vielen herunter gestürzten Ruinen umlagert. Zwischen ihm und dem Druserthor erhebt sich ein vielzackiger Felsendamm, der beide Kulme mit einander verbindet.

Schwellbrunn. Ein vorzüglicher Beförderer des Kirchenbaues dieses, aus einer langen Straße hölzerner, aber großer und bunt bemalter Häuser bestehenden Orts war im J. 1648 der damalige Helfer in Herisau, Leonhard Fuchs von Basel, der auch der erste Prediger in dieser neugestifteten Pfarre gewesen.

Schwendi. Diese Innerrhodenische Filialgemeinde liegt mit ihren zerstreuten Häusern in dem fruchtbaren Bergthal gleichen Namens im Pfarrsprengel von Appenzell. Der Schwendibach bewässert dieselbe. Alpenwirthschaft, Hütten, Heerden und Hirten versetzten hier den sie Besuchenden in das glückliche Alter der Vorzeit.

Sechay, le, Weiler, nahe bei dem großen Teich Lac-ter genannt, in der Pfarre le Lieu und dem waadtl. Distrikt Jourthal.

Secheron. Dieser Weiler hängt mit les Paquis zusammen, und befindet sich in seinem Bezirk das Hotel d'Angleterre, ein vortreflicher Gasthof und der beste im Kt. Genf.

Sedrun, Hauptort des Tavätschenthals im Hochg. Disentis im Bünd. Grauenbund. Er liegt an einer sanft ansteigendem Höhe am Eingang eines Seitenthals Strim, durch welches von hier ein Alpenpfad über den Kreuzliberg nach dem Urner Kärschelenthal führt, und prangt mit einer schönen Pfarrkirche, bei welcher neben dem Pfarrer noch ein anderer Benefiziat angestellt ist. Der jetzige Pfarrer, Joseph Hitz von Tiamot, ist rühmlich als gelehrter Moralist und ausgezeichneter Physiker in Bünden bekannt. Von Sedrun führen Wege über den Montve-Tawätsch nach Disentis, über den Staaias in das Medelserthal, durch das Maigalser-Alpenthal und die Bergschlucht Sella ins Tessinische Canariathal und nach Airolo, und aus den Filialen Tiamot und Ruäras entweder durch Surpalir oder über Crispaulta nach dem Urserer Oberalpthal.

Seebach, ist ein Filial vom großen Munster in Zürich, und ungeachtet sein

Gelände sehr wasserreich zu sein scheint, hat dieses Dorf erst im Jahr 1787 Röhrbrunnen erhalten können.

Seen. Der diesen Pfarrort durchfliessende Bach wurde im J. 1753 durch Ungewitter so ausserordentlich angeschwellt, daß er alles verheerend überschwemmte. Im J. 1758 ist auch die Pfarrwohnung hier neu aufgeführt worden.

Seerenbach, der, entspringt zwar auf der Höhe des Quintenbergs, aber er stürzt über die Felswände des Seerenbergs ob Betlis herab.

Seerüti, die, grasreiches, herrliches Alpreviер mit wohlgebauten Sennhutten am östlichen Ufer des Klönthaler-Sees im K. Glarus. Der schöne länglichrunde See, von den abwechselndsten, bald lieblich-grünen bald wild aufstrebenden Bergen umlagert, macht hier die Aussicht äusserst romantisch.

Seewen. Vorzeiten befanden sich bei diesem Orte Eisenschmelzen, bei welchen die Steinkohlenlager auf dem Roßberg benutzt wurden. Am 3 Heumonat 1799 war zwischen hier und Schwyz ein Gefecht vorgefallen, in welchem die Franzosen den österreichischen General Jellachich zurückschlugen.

Seglingen, kleines Dorf und Zollstätte in der Nähe des Schlosses Eglisau, im Zürch. Amt Embrach. Bei den kriegerischen Auftritten im April 1799, in welchen die Rheinbrücke bei Eglisau zum Theil abgebrannt wurde, hatte auch dieser Ort das Schicksal, mit Haubizgranaten beschossen und fürchterlich beschädigt zu werden. Die im J. 1810 vollendete neue Brücke nach dem gegenüberliegenden Eglisau macht jetzt, da sie weiter hinausgesetzt worden ist, mit dem neuen und schönen obrigkeitlichen Zollhause dieses Orts gleiche Linie.

Seime, die, ein Bach, welcher unfern Gy im K. Genf entspringt, in der Gemeinde Chouler einiges Sumpfland bildet, in frühern Zeiten eine Strecke weit die Grenze des Genfergebiets gegen Savoien bezeichnete, und sich Sierne gegenüber in die Arve ergießt.

Selunerruk, der, eine der sieben Kuhfürsten auf der Nordseite des Wallen-Sees. In demselben befinden sich zwei tiefe Höhlen, von welchen die nähere gegen Wildhaus Rauchloch genannt wird.

Selvretta, sonst Selva Rhæta, ein vielarmiger Gletscher, der den Kamm der Alpenkette bedeckt, die zwischen dem Engadin, dem Prettigau und Montafun von Südwest nach Nordost streicht, und hier das Selvrettagebirg heißt. Er streckt seine Arme in verschiedene Nebenthäler des bündenschen und österreichischen Gebiets, und bildet eine weitläufige Eiswüste, die durch schwarze und graue Felszacken und Bänder unterbrochen wird; gibt auch der Landquart ihren Ursprung.

Sempacher-Schlacht-Kapelle, die. Sie steht eine halbe Stunde vom Städtchen Sempach auf dem Schlachtfelde, wo 1386 die entscheidende Schlacht geliefert wurde, die den Eidsgenossen ihre Freiheit sicherte, und wo Herzog Leopold von Oesterreich mit der Blüthe des deutschen Adels fiel. In ihrem Innern erblickt man die Wappenschilde der erschlagenen Grafen, Ritter und Edelleute, nebst einem neuen Gemälde, das diesen Freiheitskampf vorstellt. Alljährlich wird hier am 9 Juli ein Sieges- und Jahresfest mit religiösen Zeremonien gefeiert und eine Predigt gehalten, in welcher das Andenken an den Heldentod Gundeldingens und Arnolds von Winkelried jedesmal erneuert wird.

Sengias, Piz da, heißt der höchste Gipfel des Flimsergebirgs in Bünden. Er ist mit ewigem Schnee bedeckt und erhebt sich zwischen zwei Gletschern, Sengiasfura und Sengiasfut, von welchen der erstere sehr hoch und voll fürchterlicher Spalten, und daher gefährlich zu bereisen ist. Ueber den letztern führt ein Fußpfad von Flims ins Glarnerland, auf dessen Abendseite man das bekannte Martinsloch sieht.

Sennenloch, zwei dem vormaligen Benediktiner-Priorat Sionen ehedem zugehörige Meierhöfe in der Gemeinde Dettingen, Pfarre und Kr. Klingnau, im Aarg. Bezirk Zurzach.

Sennhof, Weiler mit zerstreuten Bauernhäusern in der Pfarre und dem Kreise Brittnau, im Aarg. Bez. Zofingen.

Serenbach, der, ein herrlicher Wasserfall am Wallensee, der sich vor

Quinten, 1200 bis 1600 Fuß hoch, in verschiedenen Sätzen herabstürzt. Bei anhaltender Trockne hört er jedoch zu fliessen auf. Einzelne in einem nahen Schlunde verborgene Häuser führen den Namen Seren.

Serina, eine milchreiche, mit drei kleinen Bergseen geschmückte, doch etwas rauhe Alp, welche der Gemeinde Fläsch gehört und 160 Kühe sömmert, im Bünd. Zehngerichtenbund. Zwischen dieser und der Mayenfel. der Alp erhebt sich der felsige Falkniß zu einer Höhe von 7605 Fuß.

Sesenoye, Weiler unterhalb Berner in der Genferschen Pfarre und Meierei gleiches Namens.

Severy. Ausser der Filialkirche, in welcher der Pfarrer von Pamvigny zu gewissen Zeiten den Gottesdienst hält, befindet sich hier ein Landschloß, dessen Besitzer bis 1798 herrschaftliche Rechte in diesem Orte ausübten.

Sevinenthal, das, westlich im Lauterbrunnenthal, im Bern. Amt Interlachen. Es ist ein enges, einsames, nur im Sommer von Hirten bewohntes Alpenthal, welches bei den Häusern von Stechelberg beginnt und in Bogganggen, seinem höchsten Gipfel, durch einen Berggrat geschlossen ist, über den die Hirten in das jenseitige Kienthal im Amt Frutigen zu gehen pflegen. Der Bach dieses Thales heißt die Sevinen-Lütschinen, die sich, nachdem sie einen malerisch-schönen Fall gemacht hat, bei Stechelberg mit dem Strome des Hauptthals vereinigt.

Siebnen. Dieser Ort liegt am Ausgang des Wäggithals, und hat einen Frühmesser. Eine Brücke führt hier über den Thalstrom, die Aa.

Siechenhaus, das, ein obrigkeitliches Spital zum Besten armer abgelebter Kantonsangehöriger, eine Viertelstunde von der kleinen Stadt Liestal im K. Basel. Es ist ein schönes, geräumiges Gebäude, mit einem durch eiserne Staketen und großes Portal gegen die Landstraße verschlossenen Vorhofe, im Umfang der Pfarre Frenkendorf. Die Pfrundgenossen werden entweder gegen ein gewisses Geld auf Lebenszeit, oder auch arme unvermögende Personen unentgeldlich darin unterhalten und verpflegt. Zum Unterschied eines andern ähnlichen Pfrundhauses, das von der Regierung zu Basel vor wenigen Jahren auf dem sogenannten Gestadig bei Liestal erkauft und anständig eingerichtet worden, wird dieses jetzt das untere, so wie jenes das obere Spital genannt.

Siegmes, schöner neu angelegter Landsitz auf einer wiesenreichen Anhöhe, in der Nähe des Dorfes Gelterkinden im Baselschen Bezirk Sissach. Er gehört einem Bürger von Basel, dessen Werk auch diese Anlage ist.

Sierne. Dieser hübsche Ort hat jetzt nur eine Fähre über die Arve, nachdem die große hölzerne Fahrbrücke, welche beide Ufer verband, im J. 1815 von den Oesterreichern verbrannt wurde. Sierne bildet mit Veyrier eine Meierei, welche 384 Einwohner zählt.

Siernes, les, Dorf mit einer Ortskaplanei zwischen Albeuve und Montbovon, im Freiburg. Amt Gruyere. Die Kollatur der Pfründe steht bei der Gemeinde.

Siggithal, auch **Siggenthal.** Die Sur, oder Surb in der Volkssprache, durchfließt dieses Thal nicht, wohl aber bewässert sie das wiesenreiche Lengnau-Endinger- und Degerfelder-Thal, und vereinigt sich bei Dettingen mit der Aar.

Signau. Dieses von einem steilen Hügel herabdrohende Schloß ist seit der Revolution verkauft und daher zum Theil abgetragen worden. Die Freiherrschaft Signau hatten Graf Ego von Kyburg und seine Mutter Anna im J. 1399 verpfändet, welche Pfandschaft Bern späterhin an sich brachte und einem seiner Bürger, Johann von Büren, wieder verkaufte. Nach manchem Wechsel erwarb sich dieselbe General Morelet für die Summe von 10,000 Kronen, von welchem sie im J. 1529, um eine Anforderung an den König von Frankreich für verfessene Pensionen, neuerdings an Bern fiel. Die Kirche im Dorf Signau, welche nebst dem geräumigen Pfarrhofe auf einer kleinen Anhöhe gebaut steht, ist eine sehr alte Stiftung, und es soll einst ein Chorherrenstift mit derselben verbunden gewesen sein.

Simmenthal, Nieder-. Dieses Bernische Amt enthält, ohne Wimmis, 870 Häuser, 1741 Scheunen, 1396 Pren- und Weidgemächer, 192 Heuschober, 2[illegible] Speicher und Ofenhäuser, 11 Schmid-

und 13 Getreidemühlen (letztere mit Backrecht), 7 Schmieden, 6 Hanfreiben, eine Schleif-, eine Walk- und eine Oelmühle, nebst 10 gedeckten Brücken und mehrern Lohmühlen; wozu noch die Gem. Wimmis mit 391 Gebäuden kommt, so daß sich die Gesammtzahl auf 4794 Firste belauft. Noch können eine Bleiche und zwei Färbereien diesen Gewerben zugezählt werden. Neben der Viehmastung wird in diesem Amte auch die Pferdezucht stark betrieben und als eins der vorzüglichern Nahrungsgeschäfte betrachtet.

Sisiken. Dieses enge, zwischen den beiden Gebirgsstöcken der Frohnalp und des Achsenbergs, von Osten her gegen den Vierwaldstätter-See sich herabsenkende Thal ist ein wahres Schattenthälchen, auf dessen sehr abhängenden Wiesen auch seine ärmlichen Hütten zerstreut sind. Die Kapelle Tellenplatten ist ein Filial der Pfarre desselben, und unfern von seiner Oeffnung gegen den See fiel im Jahr 1799 der Urner Hauptmann und Geschichtschreiber Vinzenz Schmid im Kampfe gegen die Franzosen.

Siti, herrlicher Sommersitz, eine Viertelstunde von dem Hauptflecken Schwyz entfernt. Schöne abträgliche Güter, nebst einer geschmackvollen englischen Gartenanlage, deren einzelne Theile alle durch ihre Lage oder Bildung etwas Verschieden-Karakteristisches haben und trefflich gewählt sind, laden jeden Reisenden zu einem Besuche hier ein. Ein mit lieblichen Gängen und Lauben durchschnittener Weingarten begrenzt unmittelbar dieses kleine Tempe.

Sittenhof, der, schöner Landsitz auf einer Anhöhe in einer reizenden Lage und mit einer trefflichen Aussicht, in der Pfarre Meggen und dem Luzern. Stadtamtsbezirk. Es befindet sich bei demselben eine hübsche Gartenanlage.

Sitter, die, kleiner Fluß im K. Appenzell, der aus dem Zusammenflusse dreier Alpbäche beim Weißbad entsteht, das Land Ausserrhoden politisch in zwei Theile theilt, gegen Norden durch einen Theil des K. St. Gallen fließt und bei Bischofzell in die Thur fällt. Wird dieser Fluß durch Wolkenbrüche und Schmelzwasser stark angeschwellt, was bisweilen geschieht, so verursacht er an den Brücken, Mühlen und andern Gebäuden, die er berührt, großen Schaden.

Slapinerthal, das, im Hochg. Klosters, Bünd. Zehngerichtenbund. Es nimmt seinen Anfang auf dem Kamm des Rhätikon, lauft zuerst längs demselben bis zum Dörfchen Slapin, dessen Hütten auf einer grasreichen Ebene zerstreut sind, und dann von diesem gerade gegen Westen. Auf dem Slapiner Joch, über welches ein Weg ins Montafunerthal führt, und den die Oesterreicher im J. 1622 zu einem feindlichen Einfall in Graubünden benutzten, jedoch schwer genug für ihr Wagstück büßen mußten, wurde im letzten Revolutionskriege eine Landwehr errichtet.

Soglio. Dieser Ort liegt eine Stunde über der Landstraße auf einer Terrasse des nördlichen Gebirgs. Eine mit Steinen belegte Zikzakstraße führt zu demselben hinauf. Er zählt 104 Häuser, von welchen vier der Familie von Salis gehören, auch in einem von diesen die Bibliothek des Herrn Kommissärs Anton von Salis sehenswerth ist. Eben so befindet sich hier das Gemeindehaus von U. Porta, so wie eine schöne Kirche und Pfarrwohnung.

Solothurn, Kanton. Man berechnet, daß dieser Kanton enthalte: an Waldungen 150,000 Jucharten, welche vorzüglich forstmännisch behandelt werden; an Reben 350 J.; an Ackerland 37,000 J.; an Wiesen, Gärten und Bünten 33,000 J.; an Weidland, von welchem beinahe ein Drittheil als Moorgrund kann angenommen werden, 13,000 J. Im Gebiete dieses Kantons werden 112 Schildwirthe und wohl eben so viele Schenken gezählt. Primarschulen, in welchen den Kindern alle Jahre von Martini bis Ostern Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen ertheilt wird, sind mehr als 100 vorhanden, für welche von den meisten Gemeinden besondere Gebäude entweder erkauft oder neu angelegt wurden.

Solothurn, Stadt. In literarisch-wissenschaftlicher Thätigkeit haben sich in den neuern Zeiten zu ihrem Ruhme ausgezeichnet: Jakob Friedr. Hermann (gest. 1786), Kaplan an der St. Ursen-Kirche, Stifter der Stadtbibliothek, durch dessen Bemühung sie noch bei seinen Lebzeiten auf 10,000 Bände anstieg; und

Robert Glutz-Blotzheim (gest. zu München 1818), der mit hoher Geisteskraft, seltener Geschichtkunde und aushar-rendem Muthe Johann von Müllers begonnene Erzählung von den Thaten und Sitten der Altvordern bis auf unsere Zeiten fortzuführen die Kraft in sich fühlte, allein durch einen frühen Tod von dem großen Unternehmen bald abgerufen ward. Die gegenwärtige Einrichtung der öffentlichen Lehranstalten in Solothurn hat das Verdienst, daß sie den mannigfaltigen Forderungen, die das wissenschaftliche Leben in unsern Tagen an den Menschen macht, mehr als ehemals Rechnung trägt, und die Bildung des Schülers für jeden Stand und jede Berufsart zum Ziel ihrer Bestrebungen sich vorsetzt. Beim neuen Münsterbau der von Pisoni aus Locarno 1772 vollendeten St. Ursus Stiftskirche wurden viele Alterthümer aus dem römischen Zeitalter entdeckt, welche jetzt gesammelt, in die Wände der schönen Hallen, auf welchen das Rathhaus ruht, eingemauert sind. Als seiner Geschichte angehörend, darf auch bei Solothurn nicht unbemerkt bleiben, daß von 1474 bis nach dem Anfange der französischen Revolution die Botschafter Frankreichs ununterbrochen in dieser Stadt gewohnt, und auf der Bühne der eidsgenössischen Politik ihre Rolle, freilich oft hinter einem dichten Vorhang, gespielt haben. Die Stadt Solothurn wurde am 2 März 1798 von den Franzosen unter Gen. Schauenburg eingenommen.

Sonceboz. Im Frühling 1818 ereignete sich bei diesem Dorfe ein Bergsturz, bei welchem eine beträchtliche Erdschichte mit ungeheuern Felsstücken vermischt, mit den auf ihr gewachsenen Tannen, von ihrer Unterlage sich losgerissen, und die nach Biel führende Straße in einer Länge von 300 F. bedeckt hatte.

Sonvico. Diese in einem an Wein, Getreide und Baumfrüchte ergiebigen Thalgelände gelegene Gemeinde hatte ein 1497 erbautes wehrhaftes Schloß, welches Herzog Ludwig von Mailand zum Schrecken des Landes aufführte, um Aufruhrer in demselben verwahren zu können. Die Luganeser, mit einem schweizer. Hilfskorps vereinigt, belagerten solches im J. 1500, ohne es zu erobern. Erst 1513 konnten es die Eidsgenossen zerstören.

Soppensee, Dörfchen an einem kleinen aber fischreichen See dieses Namens, und einem längst abgegangenen Rittersitz in der Pfarre Burtisholz, dem Bezirksgerichtskr Rußweil und Luzerner A. Sursee.

Soragno, kleines Dorf mit gutem Weinbau, das mit Davesco eine Pfarre bildet, in dem Kr. Pregassona und Tessinischen Bez. Lugano.

Sorasino, kleines Dorf am südl. Fuß des Monte Cenero und zur Rechten der Straße, in der Pfarre Bironico, dem Kr. Taverne und Tessinischen Bez. Lugano.

Soßau, mehrere Höfe in der Kirchhöre Rohrbach, A. Aarwangen.

Soubez. Die Pfarr-Kollatur bei der hiesigen, dem heil. Valvertus geweihten Kirche, wurde von dem ehemaligen Kollegiatstift in St. Ursiz ausgeübt.

Soulce. Der Bischof von Basel, Johann v. Venningen, kaufte im Jahr 1468 dieses Dorf vom Ritter Hans Münch von Münchenstein für 100 Gulden, welche er bei den Klingenthaler Nonnen zu Basel entlehnte. Der Pfarrsatz steht bei dem Bischof von Straßburg, und die Kirche ist dem heil. Laurenzius geweiht.

Speicher. Bis 1614 besuchten die Einwohner dieses Appenzell. Pfarrorts den Gottesdienst in St. Gallen, wo sie dann eine eigene Kirche erbauten, die in sechsundzwanzig Wochen vollendet war, und mit dem Geläute 3200 Gulden kostete. Die jetzige neue achteckichte prächtige Kirche hingegen kam auf 100,000 Gulden zu stehn, und ihr Bau wurde in zwei Jahren vollendet. Seit 1807 sind in Speicher sehr lobenswerthe Einrichtungen zu Armen- und Waisenversorgungen getroffen worden, um welche Zeit auch in den Gemeinden Hundweil, Stein, Schwellbrunn und Gais ähnliche zweckmäßige Unterstützungsanstalten für rath- und hilflose Arme errichtet wurden.

Speiserslehn, kleines Dörfchen im Kr. Egnach und zu Arbon pfarrgenössig und amtspflichtig, im Kr. Thurgau.

Spiez. Der letzte Sproße des Bubenbergischen Hauses starb 1506. Die ganze Geschichte dieses Schiffbruchs ist eine durch

die Urkunden ganz widerlegte Volkssage, die aber vermuthlich auf ein weit früheres Ereigniß sich gründet. Sviez kam 1516 durch Kauf von dem Bubenbergischen Erben Ludwig von Diesbach an das Haus von Erlach.

Spino, kleines, erst im siebenzehnt. Jahrhun ert erbautes Dorf und Nachbarschaft in der Pf. Bondo, im Hochger. Bergell und Bündenschen Gotteshaus-Bund. Nicht weit von hier führt eine steinerne Brücke auf das südliche Ufer der Mera, wo Tannen die Kastanienbäume ablösen, und die Mera sich brausend zwischen Felsen hindurchwälzt. In Spino befinden sich zwei Getreidemühlen und eine Holzsäge.

Spißeneck, kleines Vorgebirge am Luzernersee, gegen Stanssad hin im Luzerner Stadtamtsbezirk. Hier in der Nähe befindet sich ein vortrefflicher Sandsteinbruch, welcher der Stadtgemeinde Luzern zuständig ist, so wie die bald ganz verwitterten Trümmer der alten Ritterburg Grisingen.

Sprung, der. In der Nähe des Dorfes Krummenau im St. Gall. Bez. Obertoggenburg, rauscht die Thur durch einen ausgehöhlten Felsen, der die Stelle einer Brücke vertritt, auch für Pferde und Wagen gangbar ist. Diese Felsenbrücke verdient nicht unbeachtet gelassen zu werden.

Stachelberg. Die Mineralquelle war bereits in ältern Zeiten bekannt, aber ihrer Aermlichkeit wegen, ehe sie gesammelt ward, wenig beachtet. Trümpi, in seiner neuen Glarner Chronik gedenkt ihrer und bedauert ihren seltenen Gebrauch. Der vor wenigen Jahren verstorbene Doktor Martin zog sie zu Ehren und machte 1813 seine Beobachtungen über die Wirkungen dieses Wassers in kurmäßiger Behandlung der Krankheiten bekannt. Der jetzige Besitzer der Quelle, Rathsherr Legler, veranlaßte den Staatsrath von Kielmeyer in Stuttgart zur chemischen Prüfung des Schwefelwassers, die 1816 gedruckt ward. Zu gleicher Zeit wurde die Quelle gesammelt, durch Sprengung der Adern die Wassermenge vermehrt, die Grotte durch eine Thür verschlossen und die erste Leitung ins Thal angelegt. Seither wird, an der Stelle sowohl als in der Entfernung, das Wasser vielfältig gebraucht und den neuesten Bericht über seine Eigenschaften und Wirkungen hat der Dokter Hegetschweiler 1820 bekannt gemacht.

Stachen, Weiler in dem Kirchspiel Arbon, Kreis Egnach und Thurgauischen A. Arbon.

Staffelbach, der, ein prächtvoller Wassersturz im Kr. Glarus, der von der steilen Ochsenblanke durch einen tiefen, gewundenen aber sehr engen Felsenschlund in hohen Fällen hinabbrauset. Mit zum Theil schauderndem Wohlgefallen betrachtet man diesen im dunkeln Klippenschlund, wild und unzestüm hinabschäumenden jungen Gebirgsstrom, über welchem zitternde Regenbogen, vom Sonnenglanze aus seinen Staubwolken geboren, sich wölben, und nebst seiner hohen Gestalt dem Schaulustigen einen äusserst erhabenen Anblick gewähren.

Staldig, auch Staldegg, kleine Häusergruppe an dem Berge gleiches Namens, mit verschiedenen Mühl- und vom Wasser getriebenen Maschinenwerken, in der Pf. Wollhausen und dem Luz. A. Entlebuch.

Stampbach, Höfe in der Gemeinde Aeschenbach, Kirchhöre Rohrbach, A. Aarwangen.

Starkenbach, ein ziemlich reizloses, obgleich mit vielen Wohnungen bedecktes Thalgelande, dem ein Waldwasser, von welchem es durchflossen wird, den Namen leiht, in der Pf. und dem Kr. Alt St. Johann und St. Gallenschen Bez. Obertoggenburg. Die Straße nach Wildhaus führt durch dasselbe.

Staubbach, der, ein am Fuße der Pilatusspitze, der Esel genannt, entspringender Bergbach, dessen Quelle zwar unzugänglich ist, der aber von einer solchen Höhe herabstürzt, daß sein Wasser sich in Staubregen auflöst.

Stechelberg, kleiner ärmlicher Ort im Lauterbrunnenthal und in desselben Hintergrunde, im Bernschen A. Interlachen.

Stein. Die vormalige Benediktiner-Abtei St. Georg zu Stein, ward bei der Reformation aufgehoben, und der Abt David Winkler flüchtete sich mit seinen Religiosen nach Radolphzell. Im J. 1597 wurde der daselbst fortbestandene Konvent, mit allen seinen ausserhalb der Eidsgenossenschaft zu hebenden Gefällen, Pfarr-

Kollaturen und Zugehörden, auf ewig dem Kloster Petershausen bei Konstanz durch Papst Clemens VIII. einverleibt, daher noch in den neuesten Zeiten der Petershausensche Abt sich auch des Titels eines Reichsprälaten der Reichsstifter von Petershausen und Stein bediente. Die alte geräumige Klosterkirche dient seitdem der Bürgerschaft zum Gottesdienste, bei welcher der um die schweizerische Reformationsgeschichte sehr verdiente Melchior Kirchhofer von Schaffhausen als Prediger gegenwärtig angestellt ist.

Stein, auf dem, Dörfchen von 12 Wohngebäuden, eine halbe Stunde von seinem Pfarrort Kobelwald, im Kr. Rüthy und St. Gallenschen Bez. Rheinthal.

Steinalp, die, eine sehr ergiebige Gemeintrift der Dörfer Büren, in der Nähe des Wallfahrtsort Niederrickenbach in der Nidwaldenschen Pfarre Stanz. Eine Felsensäule erhebt sich auf dieser Alp in der Gestalt eines Klausners ganz isolirt, da sich die übrigen Felstrümmer von ihr losgerissen haben.

Steinbachfall, der. Dieser ist eine kleine Viertelstunde von dem Solothurnischen Flecken Balsthal entfernt, und befindet sich in einer engen Schlucht zwischen ungeheuern Felsblöcken. Da der Steinbach mehrere höchst malerische Stürze hier bildet, welche der von einander gerissene, mit krüppelichen Tannen sparsam bewachsene Felsen zu beiden Seiten übersteigt, wird der Anblick dieser Naturszene durch diese Verstuung hindurch nur noch anziehender.

Steinegg. Dieses Schloß ist gegenwärtig eine Besitzung eines Herrn Zeerleder von Bern, der es zu einer Musteranstalt für die Vieh- und Schafzucht gemacht hat, die jeder denkende Landwirth nicht ohne Vergnügen besuchen wird.

Steinegg, Weiler von mehrern Häusern nebst einer Getreide- und einer Lohmühle, in der Pfarre Altendorf und dem Schwyzischen Bez. March.

Steinhof, der, hübscher Landsitz mit Meiereigebäuden und vielen abträglichen Gütern, im sogenannten obern Grund und Luzernisch. Stadtamtsbezirk.

Steiniloh, Dörfchen, dessen Einwohner nach Arbon pfarren, im Kr. Egnach und Thurg. A. Arbon.

Sternenberg, eine längst in Trümmer gesunkene Felsenburg in der Pf. Oberbalm im Bernisch. Stadtamtsbezirk. Der dabei befindliche kleine Ort gab vor 1798 einem der vier Bernschen Landgerichte den Namen.

Stocken, Ober- und Nieder-, zwei einsame Bergdörfer am Fuße des Stockhorns, in der Pf. Reutigen und dem Bernschen A. Niedersimmenthal.

Stoffelsrüthi, Weiler in der Pfarre Kirchdorf und dem Bernischen Amt Seftigen.

Stoos, der, ein Berg im Kt. und Bezirk Schwyz, dessen oberste Höhe die Frohnalp heißt; er ist mit Alpen und fetten Triften bedeckt. Den Hirten wird während des Sommers in der darauf befindlichen Kapelle an den Sonn- und Feiertagen Gottesdienst gehalten.

Studen, ein in hohem einsamem Berggelände, von schwarzen Tannenwäldern, Felsen und Weiden umgebener, zerstreuter Weiler, mit einer Filialkirche der Pfarre Iberg im Kt. Schwyz.

Stürvis, weitläufige Alp im Bez. der Graubünd. Gem. Mayenfeld, in einem Thal, das sich gegen das Ganerbad zieht. Hier befand sich ehedem ein Bergdörfchen, das in der Pest 1629 ganz ausgestorben sein soll. Der Obertheil dieser Alp heißt Ivels, in dessen Nähe und etwas links vom Weg dahin ein prachtvoller Wassersturz ist, der Bewunderung verdient.

Sturzenegg, zerstreute in wohlangebauten Gütern gelegene Häuser, in der Rohrerschaar der Ausserrhodischen Gemeinde Herisau. Beim Steinkohlengraben im J. 1815 war man hier auf ein Mergellager gestoßen, wovon behauptet wird, daß diese gefundene Erde nicht so fast Mergel, sondern vielmehr Walkererde, und zwar von der besten, bisher nur in England vorhandenen Art sei.

Stutz, der, auch am Lehn, schloßartiger Landsitz im Luzerner Stadtamtsbezirk, auf einer kleinen Anhöhe am Luzernersee. Dieses Schloßchen war ursprünglich eine Besitzung der Edeln am Lehn, wechselte oft seine Herren und gehörte zuletzt der Familie Fleckenstein. Es liegt äusserst angenehm und romantisch, eine Stunde von der Hauptstadt entfernt.

Stutz. Einige Höfe in der Gemeinde Ursenbach, Amts Wangen.

Stutz. Einige Höfe in der Gemeinde Gondiswyl, Kirchhöre Melchnau, Amts Aarwangen.

Süderen. Dieser sehr abgelegene Weiler und Wirthshaus wird durch den Schallenberg vom Schangnau getrennt. Er gehört in die Pfarre Schwarzenegg, und wird nur von denjenigen besucht, welche aus dem Entlebuch nach Thun wandern.

Sugy, auch **Sugiez.** Bei diesem am Murtensee gelegenen Oertchen wurde vor ungefähr fünfzig Jahren eine neue Brücke über die Broye gebaut.

Suhr, die. Dieser kleine forellenreiche Fluß wird auch mit großem Vortheil zur Wässerung eines weiten Wiesengeländes benutzt.

Sulg, die, ein zu Zeiten fürchterlich wüthendes Waldwasser im Kt. Bern, das von den wilden Eritzbergen bei Schwarzenegg in das Thal von Steffisburg herabströmt, und zwischen Thun und dem Heimberg die Landstraße unter einer gedeckten Brücke rechtwinkelicht durchschneidend, sich in die Aar ergießt.

Sulzberg, großer Hof mit einer Getreidemühle und Meierei, in der St. Gallenischen Pfarre, dem Kreis und Bezirk Rorschach. Die Familie von Salis-Zizers besaß ihn als ein adeliches Stammlehen. Die nahen Ruinen des alten Schlosses Sulzberg zeugen von einer Anlage von bedeutendem Umfange.

Summiswald. Unter den hier wohnenden Handwerkern zeichnen sich die Gebrüder Hirsbrunner als kunstfertige Drechsler aus, die vorzügliche Blasinstrumente aller Art liefern, und der alte jetzt blinde Alexand. Drüßel (Berg-Xander geheißen) hat sich durch seine aus eigenem Erfindungsgeiste verfertigten sehr schönen Lack- u. Firnißarbeiten, Uhrenkasten und Schnitzwerk, bleibendes Andenken erworben. In dem hiesigen Wirthshause zum Bären haben die Künstler und Handwerker von Summiswald zur Beförderung ihres Vertriebs eine Art von permanenter Ausstellung der Produkte ihres Fleißes und Kunstsinnes veranstaltet, wo solche in hübschen Glasschränken zu sehen sind. Auch wurde im J. 1820 hier eine Ersparnißkasse errichtet, die zugleich die Vortheile einer Leihbank in sich vereinigt, indem jeder rechtliche Hausvater, der in augenblickliche Verlegenheit kommt, sich bei der Verwaltung um Rath und Hilfe melden kann. Die alten Fenstergemälde in der Kirche dieses Orts verdienen sowohl wegen ihrer Schönheit, als auch wegen ihrer sorgfältigen Erhaltung gesehen zu werden. Endlich muß hier noch beigefügt werden, daß Summiswald nicht an der Grünen selbst, sondern auf der Anhöhe am rechten Ufer dieses Flüßchens liege. Das ehemalige Schloß steht nicht über dem Dorfe, sondern eine halbe Stunde hinter demselben auf einem Felsen.

Sur, in der Volkssprache **Surb,** ein Flüßchen, welches im Zürchischen Amt Regensberg entspringt, das ganze wiesenreiche Lengnauer, Endinger und Degerfelder Thal bewässert, und bei Dettingen sich mit der Aar vereinigt. Es ist reich an Forellen, und seine Wasser sind wohlthätig für Futtergras. Von Niederwenigen bis zu seiner Ausmündung treibt es eilf Getreidemühlen; und die vormalige St. Blasianische Probstei zu Klingnau übte auf eine weite Strecke das Fischfangsrecht in demselben aus.

Sura- auch **Zura-Alp,** die, bei Flims in Graubünden, eine schöne Alp für 200 Kühe Sömmerung. Der fast eine Stunde lange Felspfad zu derselben wurde im Jahr 1645 ausgehauen. Sie gehört zu Flims.

Surcrêt, ein auf der Roche-Blanche gelegener Weiler, zwei Stunden nördlich von Grandson, im Waadtl. Distrikt dieses Namens.

Sustenberg. Die neue Straße läßt nicht nur auf der Urner, sondern auch auf der Berner Seite vieles zu wünschen übrig, wo große Strecken derselben wieder eingestürzt sind, und die überhaupt nach dem Urtheil vieler Sachkundigen sehr fehlerhaft angelegt ist.

Sylvestre, St., in der Volkssprache Sant Evastels, macht mit den dazu gehörenden Höfen Muschels, Grausel, Tscherlun, Tscherlan, Metzgera, Zur Scheuer, Gana, An der Matten, Goleta, Auf dem Hubel, Tschuvru, Auf dem Büh-

ler, das Flüheli, Aebnet u. s. w. eine Gemeinde mit besondern Dorfmeistern aus. Ihre für das Auge schöne Lage, ist dennoch ungünstig in andern Beziehungen, zumal im Winter, wo ihre Zugänge oft nicht bewandelt werden können.

Syres, les, altes Schloß im Waadtländ. Kreise u. Distrikt Oron, von welchem nur noch ein halbzerstörter Thurm übrig ist. Neben andern Alterthümern entdeckte man in dessen Nähe erst vor wenigen Jahren ein kleines römisches Bad.

T.

Tabor-Berg, der, eine der herrlichsten Aussichten auf das zu seinen Füßen liegende Sarganier Ländchen und dessen Bündensche Begrenzungen, in der Nähe des Pfefferses Bades im Kt. St. Gallen. Kein Badegast versäumt es, diesen reizenden Standpunkt zu besuchen, da seine Entfernung vom Kloster Pfeffers kaum eine Viertelstunde beträgt, und der Pfad dahin ganz eben u. romantisch durch angenehmes Grün sich hinschlängelt. Hier hatte ein Zürcher Künstler unlängst eine Panorama-Zeichnung aufgenommen.

Taisesjeurs, auch **Taisedjeurs**, kleines an einem steilen Bergabhange einsam gelegenes Dorf, in der Pfarre Chateaux d'Oex und dem Waadtländ. Distrikt Pays d'en haut.

Talent, le, ein vom Jorat bei Chalet a Gobet abfliessendes Bergwasser, das oft das anliegende Land mit Verheerung bedroht, Schallens durchläuft, und sich in den Kanal von Entreroche bei Chavornay ergießt.

Tamil, große der Gemeinde Flims zugehörige, im Bezirk des St. Petersthals im Graubündenschen Hochgericht Lugnetz gelegene Alp, auf welcher bei 120 Kühe und über tausend Schafe gesömmiert werden. Sie ist von vorzüglicher Güte.

Tannay, kleines Dorf auf einer kleinen Anhöhe unweit der Straße nach Genf, in der Pfarre und dem Kr. Coppet, im Waadtl. Distrikt Nyon.

Tanzenbein-Brücke, die, zwischen der Häderli- und der Teufelsbrücke, an der Gotthardsstraße im Kanton Uri. Sie wird wahrscheinlich ihrem angeblichen Erbauer Tanzenbein nach so genannt, und befindet sich in den grausen Schöllenen.

Tardis-Bruck, die, auch die **Untere Zollbruck** genannt. Sie hat ihren Namen von ihrem Erbauer Medardus, und führt eine Stunde oberhalb Ragatz über den Rhein. Sie gehört zu der Bündenschen Gemeinde Malans, welche sie unterhält und den Zoll bezieht. Bei derselben steht ein Wirthshaus, und nicht weit davon vereinigt sich die Landquart mit dem Rhein. Sie ist die letzte bis Konstanz, und wird wahrscheinlich bald von der Bündenschen Regierung übernommen werden.

Tavätschenthal, das. Es liegt südwestlich von Disentis, ist 3½ Stunde lang und drei Stunden breit. Seiner wird in der Geschichte erst im J. 1300 gedacht, obschon die Burg Ponteningia bereits stand und das Thal bewohnt war. Die höchste Gebirgskuppe desselben ist der Piz Coerschen, die ihm nördlich gelegen ist, und an Höhe das Wetterhorn im Kt. Bern übersteigt. Die andere zweiten Ranges liegt im Süden des Thals u. heißt Scheinamota. Der Badus steht diesem an Höhe noch nach, ist aber deswegen besonders auch bemerkenswerth, weil seinem Fuße der Surselwa-Rhein entsprinat. Das Tavätschenthal ist eine der reizendsten und fruchtbarsten Gegenden eines Hochlandes, und die Hauptbeschäftigung seiner Bewohner ist Viehzucht und Ackerbau. In demselben gedeiht der Flachs vortrefflich, daher auch dessen Ausfuhr sehr beträchtlich ist. Dieser Vorzüge ungeachtet steht dieses Thal in waagrechter Linie mit dem Urner Urserenthal.

Tavanasca, eigentl. **Tavanasa**. Es liegt zur Rechten des Rheins, im Hofe Brigels, und dieser Weiler besteht aus acht Häusern, deren Bewohner zu Danis eingepfarrt sind. Mitten unter diesen Wohnungen quillt der schöne Brunnen hervor.

Temperiken, kleiner Weiler, anmuthig am Baldeckersee gelegen, in der Luzernischen Pfarre, dem Gerichtskreis und Amt Hochdorf.

Tentlingen. Dieser Ort bildet mit Neuenhaus, Obertswyl, Präderwald, Dürrenberg und Stersmühle eine besondere Gemeinde, die ihre eigenen Dorf-

meister hat, und liegt in einem wiesenreichen von der Ergera bewässerten Thale.

Terrassiere, la, Weiler, mit Pre l'Eveque zusammenhängend, nur ein wenig höher, auf der großen Straße von Genf nach Chambery. Er gehört zur Genfer Gemeinde und Meierei Eaurvives.

Ter-See, der, ein kleiner aber sehr tiefer See in dem Waadtl. Jourthal. Als ein dritter See dieses interessanten Thals erhielt er den Namen Lac-ter. Er befindet sich an der Straße zwischen Lieu und Charbonnieres, und ist so klein, daß man ihn für einen unbedeutenden Teich ansieht. Nach der Meinung der Thalbewohner soll er mit dem Jour- und Brenetsee durch unterirdische Gänge verbunden sein.

Teufelspaß, der, auf der Höhe des Bündenschen Albulabergs. Hier geht die Straße zwischen hohen Felsen hindurch, ist sehr öde und einsam, und im Herbst und Frühling wegen der häufigen Lauinen äusserst gefährlich. Das ganze Thal ist mit Felstrümmern bedeckt, u. aus dem kleinen in der Tiefe befindl. See entspringt die Albula, an welchem auch ein einzelnes Wirthshaus zum Weißenstein gelegen ist.

Teufen. Ein ausgezeichneter Wohlthäter an dieser Appenzellischen Gemeinde war der aus derselben gebürtige Johann Waldburger, der im J. 1807 derselben ein Kapital von 20,000 fl. vermacht, und die Hälfte zur Gründung eines Waisenhauses bestimmt hatte. Die Kirche wurde im J. 1777 durch ihren Gemeindsangehörigen, den berühmten Mr. Hans Ulrich Grubenmann, herrlich erneuert. Sehenswerth ist die zwischen hier und Hundweil befindliche hochbogichte 856 Fuß über die Sitter erhöhte Gemünderbrücke.

Thal. In diesem St. Gallen-Rheinthalischen Dorfe brannten im J. 1806 neun und vierzig Wohn- und Nebengebäude ab, und mochte bei der Stärke des Windes und der Flammen nur weniges Hausgeräthe von den Bewohnern gerettet werden. Auf dem nahen weinreichen Buchberg, bei dem sogenannten steinernen Tisch genießt man eine der entzückendsten Aussichten, die der berühmte Bodmer von Zürich in seinen Fragmenten unter der Aufschrift: der Landbusen, sehr schön besungen hat.

Thal, im, Weiler mit zerstreuten Häusern, in der Pfarre Bäretschweil und dem Zürchischen Amt Grüningen.

Thalgut ist kein Landsitz, sondern blos ein Gesundheitsbad an der Aar, das keine Aussicht als in den Fluß und an das gegenüberliegende Gehölze hat. Die Aussicht erweitert sich erst im Hinansteigen nach Kirchdorf oder Gerzensee.

Thierachern. Die Kirche dieser alten Pfarre wurde im J. 1707 und das Pfarrhaus im Jahr 1775 neu erbaut. Der Kirchsprengel begreift die Gemeinden Thierachern, Uebischi, Pohlern u. Uetendorf mit vielen zerstreuten Höfen und Häusern. Hier besitzt auch Herr Rathsherr Sturler von Bern ein schönes Landgut, die Mühlenmatt genannt.

Thierstein. Die Ruinen dieser alten Felsenburg ergreifen von jeder Seite, wo man sie ansichtig wird, doch von unten herauf zeigen sie sich am schönsten. Sie war lange, wohl nicht der Stammsitz, aber die letzte Wohnung eines uralten deutschen Helden- und Grafengeschlechts dieses Namens, aus welchem Graf Oswald, als Feldhauptmann der Elsasser, am Tage bei Murten glorreich in den Reihen der Schweizer focht. Als sie Solothurnisch geworden war, diente sie einem Amtmann der Stadt Solothurn zur Residenz. An ihrem Fuße befinden sich die Oekonomie- und Meierei-Gebäude für die Bewirthschaftung des ehemaligen Schloßguts.

Thörigen ist der rechte Name von Döringen.

Thonex, kathol. Pfarrdorf unfern Chêne, in der Genfer Meierei gleiches Namens, in angenehmer Lage.

Thunstetten. Das Schloß gehörte nicht den Johannitern, sondern ist Anfangs des 18 Jahrh. von dem berühmten Schultheiß Hieronimus von Erlach von Bern erbaut worden. Die Johanniter hatten früher dort einen Sitz. Langenthal war vor der Reformation hier kirchgenössig.

Thurrain, einige Häuser in der Pfarre Bußnang, bei welchen eine Brücke über die Thur führt, in dem Thurgauischen Amt Weinfelden.

Tils, Dörfchen, das mit Mäderis eine Schule gemein hat, in der Pfarre und dem Kr. Mels, im St. Gall. Bez. Sargans.

Tobel, heißen im Kanton St. Gallen

viele Bauerhöfe, welche in den Kirchspielen Häggenschwyl, Bruggen, Morschwyl, Waldkirch, St. Fiden, Alt-St. Johann, Atzmoos, Rebstein, Mühlrüty, Ragatz und Oberglatt zerstreut sich befinden; auch führt noch ein Weiler diesen Namen, welcher zu der Pfarre Ganterschwyl und dem Kreise Mogelsberg, im Bezirk Unter-Toggenburg gehört.

Tobelhof, der, ein Lehenhof des Obmannamts am Zürichberg, im Zürcher Stadtamt. Er gehört zur Gemeinde Hottingen und in die Filialkirche zum Kreuz.

Tobelmühle, die, Getreidemühle und Bauernhof am Küßnachterberg, im Zürchischen Amt Meilen.

Toggenburg, das obere. Die Bewohner des bergichten Toggenburgs, vornehmlich die Hirten, sind als ein schönes, talentvolles und besonders Musik liebendes Volk ausgezeichnet, bei welchem aber auch die manufakturirende Klasse gemächlicher als die der Hirten lebt.

Toretta, alla, eine sehr schöne neue, nahe bei Bellenz über den Tessin gebaute steinerne Brücke, welche die Aufmerksamkeit jedes Kunstverständigen anregt, und welche zu bewandeln ein Brückengeld bezahlt wird.

Tour de Treme. Im J. 1781 begann hier der Aufruhr der Freiburgischen Landleute gegen ihre Regierung, die unter Anführung eines Peter Niklaus Chenaux aus diesem Ort, mehrere Hundert stark, sich gegen die Hauptstadt in Marsch setzten, größere Befreiungen zu fordern. Durch schnellen Zuzug Bernischen Succurses wurde jedoch dieser Aufstand bald gedämpft. Die Treme, welche bei der Karthause Port Dieu vom Molesón herabkömmt, ergießt sich in der Nähe dieses Dorfes in die Saane.

Tournay, Schloß und Weiler in der Genfer Meierei Pregny. Von dieser Höhe genießt man einer herrlichen Fernsicht auf den Montblanc u. die Gestade des Genfersees.

Tournedoz. Von diesen Wasserfällen ist der Pissot, wo sich von einem 150 Fuß hohen Felsen das Wasser herabstürzt, der schönste. Man betrachtet in dem herrlichen Landschaftsgemälde, welche das mit holzreichen Meierhöfen romantisch geschmückte Gelände darbietet, denselben mit Entzücken.

Trachselwald. Das hiesige Schloß ist fest gebaut, und klafterdick sind die Mauern seines alten Thurms. Im J. 1408 kam diese Burg aus der Hand Burkhards von Sumiswald um 1000 fl. und 800 Pf. Pfenninge kaufsweise an die Stadt Bern. Sehr niedlich ist hingegen die Kirche im Dorfe Trachselwald, in welchem auch des Landschreibers Wohnung sich befindet. Das Kirchspiel selbst ist mehr weitläufig als volkreich, und umfaßt sehr viele Hügel und kleine Thäler, die jedoch alle wohlangebaut sind.

Trainant, der, kleiner Bach im K. Genf, entspringt oberhalb Fontener, durchfließt den reizenden Tobel (Schlucht) dieses Weilers, und ergießt sich bei Plongeon in den Genfersee.

Tramelan, dessus u. dessous. In diesen beiden Ortschaften werden die Roßhaarspitzen gemacht, mit denen die Kappen der Weiber und Mädchen auf dem Lande im K. Bern besetzt sind. Man rechnet, daß jährlich für 20,000 Fr. davon verkauft werden.

Treiten. In diesem Bernischen Dorfe legte im J. 1795 eine Feuersbrunst 15 Wohngebäude in Asche.

Trichtenhausen, Hof und Getreidemühle in der Pfarre Zollikon, im Zürch. Stadtamt. Im 1778 hatten die Wasserfluthen, welche Küßnacht verwüsteten, auch hier fürchterliche Zerstörung verursacht.

Trimbach. Der das Thal von diesem Orte durchfliessende Bach hat gewöhnlich einen sanften Lauf, und bei anhaltender Tröckne scheint er ganz zu verschwinden; wird er aber durch Wolkenbrüche angeschwellt, so verheert er das anliegende Gelände mit unbändiger Wuth. Hier befindet sich auch ein Steinbruch, in welchem viele Einfassungen zu Thüren und Fenstern, Wasserbehälter u. s. w. gebrochen werden.

Trimmis. Dieses Dorf liegt eine Stunde von Chur und eine Viertelstunde ob der Landstraße (46° 53′ 48″ nördl. Br. und 27° 11′ 47″ L.), hat 112 Häuser mit einer katholischen und einer reformirten Kirche, letztere dicht unter dem Felsen, auf welchem ehemals das Schloß Trimmons stand. Das Trinkwasser ist hier sehr schlecht, und eine kalte Mineralquelle in

dem nahen Maschanzer-Tobel soll starken Hunger erregen. Das durch letzteres Tobel fliessende Bergwasser stürzt sich in demselben in einem schönen, 300 F. hohen Fall herab. Im Umfange dieser Gemeinde befinden sich noch vier andere solcher Schlünde, nämlich das Aspermonter- und Raltanner-Tobel, die Dorfrüfi, ebenfalls mit einer hübscher Kaskade, und das Scalärentobel, welches der Aberglaube zu einem Tummelplatze von Heren und Gespenstern gemacht hat.

Trins, Hohen-. Die Häuserzahl dieses ziemlich obstreichen Orts beträgt etwa 170, und es befinden sich in seiner Nähe, ausser den Mauerresten von Hohentrins, heutzutage Pankrazisstein, zwei Stücke von Thurmruinen des Schlosses Bovisch an der Landstraße auf einem hohen Felsen. Der Trinsersee hat eine halbe Stunde im Umfange, und liefert viele und sehr gute Hechte.

Trogen. Den Hauptplatz dieses Fleckens, an dem schöne und große Häuser stehen, ziert hauptsächlich die Kirche, die zwar klein und einfach, aber sehr niedlich ist. Artige Deckengemälde und ein Taufstein aus carrarischem Marmor nehmen sich darin gut aus. Eine von helldenkenden und patriotisch gesinnten Männern hier gegründete Lehr- und Bildungsanstalt, unter der geschickten Leitung eines Herrn Zuberbühler, hat durch die bereits aufgestellten Resultate so viel Zutrauen erworben, daß sie jetzt einer ausgezeichneten obrigkeitlichen Begünstigung sich erfreut, und in fortwährendem Gedeihen ist. In dem Zellwegerschen Hause hat der Bibliothekssaal schon manchen wissenschaftlichen Reisenden interessirt. Bei 60 Fuß lang und bei 20 Fuß hoch, erregte er vorzüglich durch die prachtvolle Stukaturarbeit und andere geschmackvolle Verzierungen Bewunderung. Man sieht in demselben keine Bücher, sondern gemalte Büsten der Stifter der helvetischen Gesellschaft schmücken dessen Wände, die durch einen Mechanismus aufgerollt die Schränke öffnen.

Troinex, kleines Dorf in der Genferischen Meierei Veyrier. Es hat mit seinen Nachbarorten Veyrier, Avusi und Compesieres weite und fruchtbare Ackerstrecken, die trefflich angebaut sind.

Troinex, kathol. Dorf und Meierei von 235 Einwohnern, wozu noch ein Theil von Evordes gehört, im K. Genf auf einer Anhöhe, mit einigen Landhäusern.

Troistorrens. Im sogenannten Moegenthal in dieser Gemeinde hat eine Mineralquelle, wegen des röthlichen Bodensatzes ihres Wassers das rothe Wasser genannt, in neuern Zeiten einen Ruf erhalten. Sie führt Eisen- und Gastheile, und bei ihrer chemischen Zergliederung ergab sich, daß sie gegen Verstopfungen sehr gute Dienste leiste. Die reizende Umgegend nebst der sehr reinen Luft tragen zu einer guten Kur hier noch sehr vieles bei.

Trons. Seit Kurzem wurde bei diesem Dorfe ein Eisenbergwerk eröffnet und ein Holzofen und Hammerwerk dabei angelegt. Nicht nur werden hier die Erze zu Maßlen geschmolzen, sondern man hat auch damit sehr gelungene Versuche unter dem Streckhammer gemacht, und Schlosser und Schmiede bezeugen, daß das Tronser Eisen in der Qualität selbst dem gerühmten Schamser Eisen gleichkomme. Der vorhandene Reichthum an Erz, so wie an Holzungen, nebst der vortheilhaften Lage zum Absatz nach der westlichen Schweiz, scheinen den Actionnairs guten Gewinn zu versprechen.

Trostburg, Ruinen eines alten Rittersitzes nebst einem Bauernhofe, auf einem Rebhügel über dem Dorfe Teufenthal, Aarg. Pfarre und Bez. Kulm. Bei der Einnahme des Aargau's durch die Berner im Jahr 1415 wurde dieses wehrhafte Schloß, welches damals mit wichtiger Twingherrlichkeit dem Edeln Rudolf von Reinach zugehört hatte, von den Siegern verbrannt. In der Folge erhob sich dasselbe wieder aus dem Schutte, und kam nach mancherlei Wechsel seiner Besitzer an einen Landmann. In diesen Trümmern sprudelt aus einem Felsen eine reiche Quelle hervor.

Trub. Das verunglückte Armenhaus dieser Gemeinde ist von derselben wiederhergestellt worden. Es ist kaum einem Zweifel unterworfen, daß die erste Kultur dieses vormals so wilden engen Thals das Werk der ersten Mönche des von dem Freiherrn Thüring von Brandis hier gestifte-

ten Klosters vom heiligen Kreuze gewesen sei, die mit der Vorliebe zu einem beschaulichen Leben es doch nicht verschmähten, mit der Hände Arbeit sich zu nähren, und mit ihrer Wirthschaftlichkeit finstere Bergwälder in freundliches Alpengelände umzuwandeln.

Trübenbach, zerstreute Bauernhöfe an dem oft wild tobenden Waldstrom Sulg in der Pfarre Schwarzenegg und dem Bern. Amt Thun.

Trümmerbach soll heißen Trümmelbach, und ist auch wegen seiner Kraft, mit welcher er aus seiner Kluft herausstürzt, sehr interessant.

Tschiemen, im, kl. Häusergruppe unterhalb der Lombachalp, im Habkeren-Thal und Bernischen Amt Interlachen.

Tuggen, liegt eine gute halbe Stunde vom Zürchersee, und hat eine verbesserte deutsche u. eine lateinische Schule, welche letztere von einem Kaplan besorgt wird. Im Jahr 1652 kaufte diese Gemeinde von der Abtei Pfeffers sowohl die Kollatur ihrer geistlichen Pfründen, als auch die Zehnten und Lehengefälle für 12,750 fl. an sich, wodurch sie sich eine ökonomische Unabhängigkeit erwarb.

Tübach, auch **Dübach**, Pfarrdorf in der Nähe des Bodensees, an einem wein- und obstreichen Bergabhange sich ausbreitend, im Kreise Steinach und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Dieser Ort, 430 katholische Einwohner zählend, ist sehr alt, hieß in frühern Zeiten Tüffenbach, und dessen Vogtei kam mit Rorschach im Jahr 1466 an das Stift St. Gallen. Die Pfarre ist eine neuere Stiftung, und die Kirche Allen Heiligen geweiht. Hier besitzen die Herren Gebrüder Baumann eine Papiermühle.

Tuilieres, kleines Dorf mit Ziegelhütten auf einer Anhöhe, von welcher man eine nach allen Richtungen herrliche Aussicht genießt, im Waadtländischen Kreise und Distrikt Grandson. Sowohl hier als in den umliegenden Ortschaften wird die Pferdezucht stark getrieben.

Turbachthal, das, im Bernischen Amt Saanen. Es öffnet sich bei Gstad, wo auch der dasselbe bewässernde Turbach sich mit der Saane vereinigt, hat schöne Alpen, viele zerstreute Häuser, und eine von Landleuten benutzte Schwefel-Quelle.

U.

Ueltschenacker, zerstreutes Dörfchen in der Pfarre Thierachern, gegen Amseldingen hin, im Bern. Amt Thun.

Uesikon, kleines Dorf mit einer Getreidemühle am Greifensee, in fruchtbarer freundlicher Lage und zu Mauer kirchgenössig, im Zürch. Amt Greifensee. Die Folgen des Ungewitters, welches im Sommer 1778 so schrecklich verheerend über Kusnacht losbrach, hatten auch diesen Ort empfindlich mitgenommen.

Uetendorf. Dieser Ort zählt 58 Wohngebäude, pfarrt zu Thierachern und ist nach Thun amtspflichtig.

Ulmenberg, zerstreute Häuser, von Fruchtbäumen umschattet, auf einer Anhöhe in der Gemeinde Wälzenhausen, K. Appenzell Ausserrhoden.

Untereggen. Diese Gemeinde hatte bis 1649 zur Pfarre Arbon gehört; in diesem Jahre ward sie aber mit Goldach vereinigt. Erst im J. 1701 erhob sie der Abt von St. Gallen zu einer eigenen Pfarre. Die Edeln von Rorschach und nach ihnen die von Sulzberg besaßen in frühern Zeiten die Gerichtsbarkeit über diesen Ort, in welchem der in der Folge mit dem Kardinalshute beehrte Abt Cölestin Sfondrati einige Jahre hindurch die pfarrlichen Verrichtungen besorgt hatte.

Unterholz, ein neu erbautes Bad, eine Viertelstunde von Wangen gelegen, an der Grenze des K. Solothurn. Herr Apotheker Morel in Bern hat in einer vor mehrern Jahren erschienenen Schrift die Bestandtheile dieses Wassers als vorzüglich gerühmt.

Untervatz. Der Bach, der aus einer engen Kluft des Kalanda hervorstürzt und diesen Ort durchfließt, wird ihm bisweilen auch sehr gefährlich. Nebst 140 hölzernen Häusern hat Untervatz eine alte katholische und eine reformirte Kirche, welche letztere erst im Anfang des 18 Jahrhunderts gebaut wurde. Es liegt unterm 46° 55′ 40″ nördl. Br. und 27° 10′ 29″ L., und verlor im J. 1686 durch eine Feuersbrunst 50 Wohngebäude. Die mancherlei Gefälle, welche das Kloster Pfeffers in dieser Ge-

meinde besaß, wurden im J. 1567 von derselben ausgekauft.

Url, auch **Urel**, der, ein hoch in der Wolkengegend sich sonnender Gebirgsgipfel im Hintergrunde des tirolischen Etzthals, dessen Eis- und Schneedecke (der Sage nach) in sieben Gerichte des Tirols sich ausdehnen soll. Er steht zwischen dem Inn- und Vinzgauthal, und viele bewohnte und nicht bewohnbare Thäler im Tirol steigen an ihm hinauf. Er kommt auch unter dem Namen **Wildspitze** und **Gebatsch**, von dem großen ihm anliegenden Gletscher also genannt, vor, welche zwei himmelanthürmende Spitzen noch den Orteler überragen sollen, daher viele dafür halten, daß der Url die höchste Kuppe Tirols sei.

Urnäsch. Dieses uralte Appenzeller Pfarrdorf grenzt mit seinem eine Tagreise in seinem Umfange haltenden Gemeindsbezirk an das hohe Alpgebirge, welches der **Alpstein** genannt wird. Eine Ueberschwemmung des durchfliessenden, oft sehr wilden Alpstroms Urnäsch hatte im Jahr 1778 große Verwüstungen hier angerichtet, nachdem der Ort 130 Jahre früher bis auf drei Häuser abgebrannt war. Seit 1793 ist in Urnäsch eine Freischule errichtet, und man arbeitet jetzt daran, die kostbaren und zahlreichen Gemeindegüter zu anständiger Versorgung und Beschäftigung der vielen Armen zu benutzen. Sowohl hier, als in Hundweil, Stein und Gais, wohnen die größten Molkenkrämpler, die ihre Waaren auf die benachbarten Märkte und nach Schwaben senden. In Urnäsch sind neun gedeckte Brücken.

Urseren. Der in diesem Thale verfertigte Käse ist der beste, fetteste und feinste in der Schweiz, und wird in 15 bis 30 Pfund schweren Stöcken ausgeführt. Im Alter wird er ganz roth.

Ursy, Ursi, Dorf von 22 Häusern und 106 Einwohnern, welche Handel mit geflochtenem Stroh treiben, in der Pfarre Morlens und dem Freib. Amt Rue.

Ussieres, kleines Schloß in der Gemeinde les Eulayes, im Kr. Mezieres und waadtl. Distrikt Oron. Es hat sehr ländliche Umgebungen und ist wohlgebaut.

Uznach, Bezirk. Gegen die Linth zu hat dieser Bezirk weite sumpfige Ebenen, die nichts als Riedstreue liefern, welche vorzüglich in den K. Zürich ausgeführt wird.

V.

Vättis. Dieser St. Gallensche Grenzort liegt auch am Eingang in das Kalveiser-Thal, und seine als ein aufgeräumtes Hirtenvölkchen bekannten Bewohner beschäftigen sich ausschliessend mit der Rindvieh- und Schafzucht. Die im Winter von ihnen verarbeiteten Rebstickel verkaufen sie an dem sogenannten St. Josephs-Jahrmarkt in Ragatz für einige Hundert Gulden. (50 Stücke sind eine Bürde, die im Mittelpreise für 30 kr. abgesetzt wird). Der Weg von Pfeffers über den Gunaelsberg führt abwechselnd bald zwischen Felsen an der rauschenden Tamin, bald näher bei Vättis durch angenehme Wiesen, wo sich das Thal auf einmal wieder öffnet. Im Frühling ist dieser Pfad den Lauinenstürzen sehr ausgesetzt. Im J. 1819 wälzte sich eine solche auf Vättis herab, entwurzelte die wenigen Fruchtbäume des Pfarrherren, und krümmte das eiserne Kirchenkreuz.

Valancy, prächtiger Landsitz mit reizenden Spaziergängen und schöner Aussicht, eine halbe Stunde westlich von der waadtl. Hauptstadt Lausanne.

Valavran, Weiler auf einer freundlichen Höhe in der Genferschen Pfarre und Meierei Coller-Bossy.

Valeire sous Rances, sehr schönes Dorf mit einer Filialkirche der Pfarre Rances, im Kreise Baulmes und waadtl. Distrikt Yverdon. Wegen der vielen herrschaftlichen Häuser, welche hier vormals Berner Familien gehörten, hieß man es auch das kleine Bern. Der Name (von **Valeria** abstammend) scheint auf römische Ansiedelung zu deuten, wie denn auch von Zeit zu Zeit römisches Gemäuer aufgedeckt wird.

Vallamand. Beide Ortschaften dieses Namens bildeten mit dem nahen **Belle-rive** bis 1798 eine Herrschaft, welche der Bernischen Familie **von Grafenried** gehörte. Das schöne vormals oberherrliche Schloß befindet sich in Unter-Vallamand, wo auch verschiedene andere liebliche Landsitze das Auge erfreuen. Vallamand ist nach Cotterd pfarrgenössig.

Valrhein, Piz, deutsch Rheinwalder-Spitz, ein ungeheurer Gebirgsstock in Graubünden. Er steht im Mittelpunkte von mehrern bewohnten und unbewohnten Thälern. Gegen Osten geht das Rheinwald, gegen Süden das Kalanker, gegen Südwest das Pontironer, gegen Westen das Aanilla, gegen Nordwest das Sust und das Skaradna, und gegen Norden das Walser Nebenthal Lenta von ihm aus. Aus der Tiefe dieser Thäler steigen furchtbare Eis- und Schneemassen an seinen Scheitel hinauf, die diesen auch bedecken. Von den Gletschern, die von ihm herabstarren, ist jener des Rheinwaldes, an welchem der Hinterrhein zuerst zum Vorschein kommt, der merkwürdigste. Der Valrhein, der für den Mittelpunkt der höchsten Alpengebirge gehalten und vom Montrosa, Montblanc, Finsteraarhorn, Rusein, Fermunt, Url und Orteler umgeben wird, wurde gegen Ende des 18 Jahrhunderts von dem gelehrten und gewandten Gebirgsforscher Placidus a Spescha, Konventual in Disentis, erstiegen, der ihm auch zuerst seinen jetzigen Namen gab.

Vals, eine Nachbarschaft zur Rechten des Vorderrheins, in einer äusserst wilden Gegend im Bünd. Hochg. Lugnetz.

Valsore-Gletscher, der. Er liegt seitwärts vom Walliser Dorfe St. Pierre-Montiour im Zehnten Antremont, zwischen dem Velan und Montnoir. Die Gegend desselben ist schrecklich wild. Er hat schöne große Eisgewölbe, und ist 7730 F. über das Mittelmeer erhaben. Ueber ihm erstrecken sich noch mehrere andere weiter hinauf, und die Beleuchtung seiner funkelnden Eisspitzen wird um so blendender in dem Grade, als diese dieselben erhellt.

Valtanna, M. Weiler bei Trimmis im Bünd. Hochgericht der Vierdörfer. Er hat eine lieblich-einsame, aber fruchtbare Lage, und besteht aus sieben zerstreuten Häusern. Das nahe Valtanna-Tobel trägt von ihm den Namen. Die Einwohner pfarren nach Trimmis.

Vandoeuvres. Diese Kirchgemeinde und Meierei zählt 607 paritätische Einwohner, deren Betriebsamkeit und Ordnungsliebe sehr wohlthuend und angenehm überrascht. Die Reformirten haben hier einen eigenen Pfarrer, und die Katholiken halten sich zu Chouler. Das vor einigen Jahrzehnden in dieser Gegend entdeckte Steinkohlenlager wurde seiner geringen Ausbeute wegen bald wieder verlassen, oder vielmehr erschöpft.

Vanel, Ruinen einer zerstörten Burg auf einem Hügel in der Nähe von Neugemont im waadtl. Distrikt Pays d'en haut. Sie war ein Wohnsitz der Grafen von Gruyere, von welcher sie eine herrliche Uebersicht des Thales hatten, das sie beherrschten. Graf Peter mußte im Jahr 1323 diese Burg selbst brechen lassen.

Vangeron, der, ein Bach, der unfern Bossy im K. Genf entspringt, in der Nähe von Ferner eine Strecke lang versumpft, und sich beim Weiler Vengeron in den Genfersee ergießt.

Vaulion, le Dent de. Dieser Gebirgsstock kann von Pont im Jourthal in anderthalb Stunden erstiegen werden. Er ist 3342 F. über den Genfersee und 4476 F. über das Meer erhaben, und trennt das Thal Vaulion und Romainmotier von dem von Valorbe, und die Aussicht, die man von seinem Gipfel genießt, auf die Alpen vom Titlis bis zu den Felsen im Dauphiné, über die Kantone Waadt, Freiburg und Neuchatel, und über den Jura bis nach Pontarlier, ist ausserordentlich prächtig.

Vayauna, eine auf einem Berge liegende Nachbarschaft in der Pfarrgemeinde Schierich, im Hochgerichte gleiches Namens und Bünd. Zehngerichtenbund.

Velan, der, in der südlichen Bergkette des Wallis, eine Felsfirst nahe bei dem großen St. Bernhard. Sie erhebt sich 10390 F. über das mittelländische Meer, und von ihr starrt der Menoue-Gletscher herab. Die hier mit blendendem Schnee gefüllten grausen Schlünde erscheinen dem Blicke als ein wahres Spitzbergen.

Veltheim. Dieser Aargauische Kreisort ist in überaus fruchtbarem Gelände zur Linken der Aar gelegen. Der Sprengel der hiesigen mit einigen sehenswerthen Leichensteinen gezierten Kirche umfaßt auch noch die Schlösser Wildenstein und Kasteln nebst dem Auhof und Siebeneli.

Veltlin. Im J. 1621 wurden alle reformirten Bewohner im Veltlin ermordet, denen es nicht gelang, sich nach Bün-

den zu flüchten. Die Spanier, Franzosen, Bündner und Schweizer bekriegten sich oft um diese Landschaft; auch litten die Salis und andere Bündner Familien großen Verlust in der Revolution an ihren Privatgütern in diesem Lande, da diese nach dessen anfänglicher Einverleibung in die ephemere cisalpinische Republik konfiszirt wurden, deren Wiedererstattung zwar von Oesterreich versprochen, aber noch nicht geleistet worden ist.

Vengeron, Weiler am Genfersee, zur Genf. Pfarre und Meierei Collex-Bossy gehörend.

Verdaz, la, eine Sennhütte in einer romantischen Einsamkeit im waadtl. Distr. Pays d'en haut, bei welcher die Grenzen der Kantone Waadt und Freiburg auf dieser Seite zusammenstoßen. Sie ist eine Besitzung der Gemeinde Rougemont, und liegt am Ende einer wassergerechten Ebene, die 800 bis 1000 Schritte lang und 400 bis 500 Schritte breit, und rund umher gleich einem Becken eingeschlossen ist, und Mokalosa heißt. Sie hat üppigen Graswuchs, verwandelt sich aber jedes Frühjahr, wenn der Schnee schmilzt, oder bei lange anhaltendem Regenwetter, in einen See von fünf bis sechs Fuß Tiefe, der nach acht, höchstens vierzehn Tagen, alsdann durch unterirdische Kanäle abfliessend, wieder verschwindet.

Veraye, la, ein vom Dent de Jaman kaskadenweise herunterfallendes Bergwasser, das sich bei Veytaux in den Genfer-See ergießt.

Vereloup, kleine Häusergruppe in der Genferschen Pfarre und Meierei Collex-Bossy.

Vernier. Diese Meierei im Kanton Genf zählt 620 Einwohner.

Vernons, les, Weiler mit schönen Holzungen umgeben, im Kreise Romanel und waadtl. Distrikt Lausanne.

Versoix, la Ville, schönes Dorf mit einem geräumigen Hafen in der Genf. Pfarre und Meierei des Fleckens Versoix, von dem es nur einige Minuten entfernt ist.

Versoix. Zur Meierei dieses Ortes gehören noch Versoix la Ville, St. Loup, Ecogia, Chevrier, Violay und ein Theil von Gauvernier. Der hübsche Flecken Versoix zählt in 60 Häusern nur 572 Einwohner; die ganze Meierei hingegen begreift 1261 Einwohner, die sich, neben dem Landbau in allen seinen Zweigen, auch vom Handwerksbetrieb nähren.

Vessy, Weiler in sehr angenehmer Lage, auf einer von der Arve gebildeten fruchtbaren Halbinsel, in der Genferschen Pfarre und Meierei Veyrier.

Vette, Meierhof in einer holzreichen, aber auch sumpfigen Gegend, im Kreise Coppet und waadtl. Distrikt Nyon, der eine Besitzung der berühmten Frau von Stael war, und bei welchem im J. 1815 ein kleines Vorpostengefecht zwischen den eidsgenössischen und den französischen Truppen statt fand.

Vettens, eine ehemalige Priorei im Kreise Suliens und waadtl. Distrikt Cossonay. Die Grundbesitzungen des hiesigen Schlosses kann man als Muster vortrefflicher Landwirthschaft ansehen.

Vevay, Kreis- und Distrikts-ort. Hier feiert man je zu fünf Jahren ein ganz besonderes Ackerbaufest, das unter dem Namen der Winzerzunft (Abbaye des vignerons) bekannt ist, und Zuschauer in Menge anlockt. Was die Sage Wahrscheinliches von seinem Ursprung liefert, ist: daß schon vor der Reformation die geistlichen Herren des Stiftes Haut-Crest und mehrere andere große Gutsbesitzer alljährlich ihre Reb- und Ackerleute einluden, eine Prozession durch die Stadt Vivis mit den Werkzeugen ihres Berufs zu veranstalten. Diese mit den Sitten jener Zeit im Einklang gewesene Fröhlichkeit zog immer mehr Landarbeiter an, und verwandelte sich zuletzt in eine ordentliche Gesellschaft, die den Namen der Winzer-Abtei bis auf unsere Zeiten behalten hat. Man stiftete in der Folge eine Geldkasse, wovon die Einkünfte dienen sollten, an ausgezeichnete Rebgärtner Preise auszutheilen. Die Feier dieses Festes wurde von drei auf sechs Jahre bestimmt. Seit der Revolution wurde es 1819 wieder begangen.

Vico soprano. Dieser Ort liegt an der Mera, über welche hier eine schöne steinerne Brücke führt, und enthält ausser einer neuen geräumigen Kirche auch das Rathhaus, wo der Podestat und die Kriminalbehörde des Thals sich versammelt,

und einen weiten, von wohlgebauten Häusern umgebenen Platz mit einem hübschen Brunnen.

Vierdörfer. Es sollte dieses Hochgericht das der Fünfdörfer heißen, weil durch die französische Vermittlungsakte 1803, die vormalige Herrschaft Haldenstein frei erklärt und ihm einverleibt, und so die Zahl der vier auf fünf vermehrt worden ist. In Zizers versammelt sich das allgemeine Landgericht, Landrath und Landesgemeinde des Hochgerichts.

Viganello, kleines Dorf am Fuße des S. Gottardo mit der Aussicht auf den Luganersee, im Kr. Pregassona und Tessinischen Bez. Lugano.

Villa, Pfarrdorf im Bedretterthal, im Kr. Airolo und Tessinischen Distr. Leventina. Ein Lawinensturz hatte im J. 1695 die Kirche nebst einigen nähern Wohnungen in diesem Ort ganz zerstört, daher die jetzige wegen gleicher Gefahr sehr niedrig gebaut ist, und der Glockenthurm an der Bergseite ein fünftes Eck hat.

Villarsel und nicht Villarsee, zwei Dörfer, von welchen eines mit 23 Gebäuden und 74 Seelen in die Pfarre Estavayer le Giblour und A. Farvagny; das andere, auch Villischert genannt, und in 36 Gebäuden 66 Einwohner zählend, zu Marly im Stadtamt kirchgenössig, im Kt. Freiburg.

Villarsi-viriaux, Filialgemeinde der Pf. Orsonnens im Freiburger A. Farvagny. Sie hat aber einen eigenen Ortskaplan, den sie selbst zu wählen befugt ist.

Villbringen, auch **Villmeringen**, kleiner wohlhabender, von obstreichen Triften umgrünter Ort, zwischen Worb und Münsingen, in dem Kirchspiel Worb und Bernschen A. Konolfingen. Von seinem alten Rittersitze ist jede Spur vergangen.

Villette, Dörfchen, theils zur Genfer Pfarre und Meierei Chene-les-Bougeries, theils nach Chene-Thoner gehörig, vom Seimebach, welcher die ehemalige Grenze des Kantons bezeichnete, in zwei Theile gesondert. Hierher und vorzüglich zur sogenannten Maisonnettewallfahrtet im Sommer häufig der Genfer Mittelstand, um sich an Wein, Sang und Freude zu erlaben.

Villonet, Weiler in der Pf. Berner und Genfer Meierei gleichen Namens.

Vionnaz. In der Nähe dieses Walliser Dorfes befinden sich zwei Berge, von welchen die Unwissenheit und rohe Einfalt der Umwohner viele abergläubige Dinge zu erzählen weiß: der Recon, der reich an vortrefflichen Alpen und Triften ist, in dessen nackten und kahlen Felswänden, die seine Kuppe bilden, eine Legion infernalischer Geister ihr Unwesen treiben sollen; und der Infeng, dessen zackige Felsenspitze einst einer ungeheuern Schlange zur Wohnung diente, die sich bald in einer tiefen schaurigen Höhle auf derselben verkroch, bald dreifach sich um den Fels wand und an der Sonne wärmte, aber von einem herkulischen Jüngling Mario, mit einem großen Stein zerschmettert, und das Land dadurch von diesem schrecklichen Ungeheuer befreit worden sein soll.

Vogelsang, Dörfchen mit wohlhabenden Einwohnern, in der Kirchgemeinde Rapperswyl und dem Bernschen Amt Aarberg

Vraconne, auch **Vraconaz.** Dieser Ort zählt beiläufig 50 Wohngebäude, und liegt auf einer angenehmen grünen Fläche an der Neuenburger Grenze. Die Einwohner beschäftigen sich hier und in der Gegend mit Uhren- und Spitzenmacherei. Hier ist auch eine Käshütte, in welcher sehr feste und schwere Käse täglich gekocht werden; den Zieger bewahrt man in Rauchfängen auf.

Vuailly, Weiler in der Genfer Pf. und Meierei Berner.

Vuatti, Weiler in der Pf. Echelles und dem Freiburg. A. Montagny.

Vugelle, Dorf mit einer Filialkirche von der Pfarre Fiez, am Fuße des Jura, im Kr. Champvent und waadtl. Distr. Yverdon, acht und eine halbe St. nordwestlich von Lausanne.

Vuitte boeuf. Ueber den Berg den man von diesem Ort bis St. Croix zu besteigen hat, zieht sich eine gute Straße in dreizehn Krümmungen. Er selbst führt nach Penry, das mit Villars-Tiercelin eine Kirchgemeinde bildet, und liegt am Fuße des Sucheron und Combe de Baulmes an einem beide Berge trennenden Tobel.

W.

Wachseldorn, hochgelegenes Dorf mit einer Schule am Buchholterberg, in dem Kirchspiel Diesbach und Bernschen A. Konolfingen. Es liegt vier Stunden von der Kirche entfernt.

Wädenschweil. Dieser Flecken war in alten Zeiten, nebst Richterschweil, eine Herrschaft der Herren von Wädenschweil, dann durch Vergabungen eine Komthurei der Johanniter-Ritter, bis sie im J. 1549 von Zürich erkauft ward. Der größte Theil der Einwohner lebt von Manufakturarbeiten, und die hiesige Gerberei ist, wenn nicht die größte in der Schweiz, doch zuverlässig im Kt. Zürich. Die Kirche, in ihrem Innern einfach und geschmackvoll verziert, wurde im Jahr 1767 durch den berühmten Appenzeller Architekt Grubenmann neu aufgeführt. Die Baukosten beliefen sich auf 54000 Gulden, und die aus den verkauften Ständen oder Plätzen in derselben eingenommene Geldsumme überstieg die Ausgabe noch um 8000 Gulden.

Wahlalp, die, ein fruchtbarer Berg am Stockhorn über Pohlern im Bern. Amt Thun.

Wald. Das neue Pfarrgebäude dieses ansehnlichen Orts ist geschmackvoll aufgeführt, und von hübschen Gartenanlagen umgeben. In der Nähe der Mühle befinden sich neben einem schönen Wasserfall auch mehrere Felsgrotten, welche zusammen eine sehr romantische Parthie bilden.

Wald, Ober- und Unter-, zwei Berghöfe in einem mit dem sogenannten Schönthal auf dem obern Hauenstein parallel laufenden Alpenthälchen, in welchem noch ein dritter, der Schattenberg genannt, sich befindet, und sämtlich dem Spital in Basel zugehören, in der Pf. Langenbrugg und dem Baselsch. Bez. Waldenburg.

Walde, kleiner Ort im Aarg. Ruederthal, der eine Abtheilung des Kirchspiels Rued und für sich eine Ortsbürgerschaft bildet.

Walden, Dörfchen bei Niederbipp und daselbst kirchgenössig, im Bernschen A. Wangen.

Waldenburg, Bezirk. Im Heumonat 1798 erhoben sich in diesem Bezirk Unruhen, in welchen mehrere Gemeinden die Theilung der vormaligen Baselsch. Staatskasse unter alle Basel. Kantonsbürger forderten. Durch zweckmäßige ernste Maasregeln wurde die Insurrektion aber bald gedämpft, und die Aufrührer verhaftet.

Waldenburg, Bezirksort. Ein Hauptnahrungszweig der Einwohner dieses Städtchens ist auch die Viehzucht, da die in der Umgebung liegenden schönen Bergwiesen hinlängliches Futter liefern. Vor demselben liegt sehr angenehm die Statthalterei, ein neues, sehr ansehnliches obrigkeitliches Gebäude.

Waldhaus, Dörfchen mit Wohlstand verkündenden Häusern und schönen Gütern an der Straße nach Sumiswald, in der Pf. Lützelflüe und Bernsch. A. Trachselwald.

Waldhausen, Trümmer einer vormaligen Ritterburg in wild verwachsenem Waldgestrüppe nebst einem Meierhofe in der Pf. Fisibach und dem Aarg. Bez. Zurzach. Aus den alten Bewohnern derselben, hatten Alzerus und Adalbero, im J. 1114, die nahe liegende Propstei Wislikofen an das Kloster St. Blasien vergabt.

Wallacheren, zwei ansehnliche Meierhöfe in der Kirchhöre Seeberg, Amts Wangen, nicht weit von der Straße nach Burgdorf.

Wallenstadt. Dieser von der Feuersbrunst und den Seeüberschwemmungen hart mitgenommene Ort hat sich jetzt mit Holzhandel und Fortschaffung der Waaren, auf der Achse wie zu Wasser, auch guter Spedition, ziemlich wieder erholt.

Wallenstadtersee. Er ist in allzu übelm Rufe, daß man keine Landungsplätze habe. Bättlis, Quinten, obere und untere Gant, sind Stellen, wo man sehr gut anlanden kann. Man weiß sich kaum eines Unglücks zu erinnern. Wer aber ganz sicher fahren will, kann auf der südlichen Seite im Mühlitobel, Mühlihorn, Murg, Unterterzen oder in Mols ans Land steigen. Dieser See ist weniger gefährlich, weil gewöhnlich der Wind von Wesen nach Wallenstadt, oder umgekehrt, am Morgen hinunter, Nachmittag hinauf weht. Sturm oder heftigen Südwind sehen die Schiffleute leicht vor, und bei starkem Wind wagen sie sich nicht leicht aufs Wasser. Wer aber ohne Aengst-

lichkeit den See beschiffen will, der finde sich Dienstag Morgens und Samstags Morgens um sechs Uhr in Wallenstadt, oder Mittags 12 Uhr in Wesen ein, wo der Bote von Chur mit eigenem Schiffe und mit erfahrnen nüchternen Schiffleuten, die Person für 12 Kreuzer, hinauf oder hinunter fährt.

Wallisweil, kleiner Weiler von 7 Häusern in dem romantischen Thalgelände, zwischen dem Morgenthal und dem Kloster St. Urban, am westlichen Fuße des Bonwalds, in der Pf. Glashütten, dem Kreis Aarburg und Aarg. Bez. Zofingen.

Waltensperg und Waltenspurg, zwei Weiler auf einer wiesenreichen Anhöhe, im Kirchspiel Bäretschweil und Züricher A. Grüningen.

Waltersperg, ist kein Ort, sondern ein schöner, zum Theil bewaldeter Berg mit leicht abfallenden Wiesengründen, in der Nidwaldenschen Pfarre Stanz. Er ist von ziemlichem Umfange und trug einst die Stammburg der Edeln gleiches Namens, und jetzt noch steht auf der Höhe eine ansehnliche Kapelle.

Waltikon, kleiner Ort auf der Höhe und an der Straße von Zürich nach Grüningen, in der Pfarre Zumikon und dem Zürichschen A. Meilen.

Waltrigen, Ober- und Unter-. Ersteres liegt in der Pf. Dürrenroth, A. Trachselwald; letzteres mit zwei Mühlen versehen in der Pfarre Ursenbach, Amts Wangen.

Wangen. Ausser dem nicht unansehnlichen Wirthshause zur Krone sind in dem Städtchen Wangen bemerkenswerth: das schöne geräumige ganz neue Schulhaus und das im Jahr 1821 aufgeführte hübsche Spital. Der Verkehr mit Salz und Eisen ist hier sehr bedeutend, und nicht weniger Beachtung verdienen an diesem Ort die seit mehrern Jahren bestehende Färberei in Gravy, unter der industriösen Leitung des Herrn Friedrich Rykli, die Tabaksfabriken, das Roth'sche Handlungslager, eine Bleiche und Wollenfärberei, Oel- und Getreidemühle u. s. w., wodurch die Betriebsamkeit der hiesigen Einwohner sich vortheilhaft auszeichnet. Hier befindet sich eine obrigkeitliche Zollstätte.

Wartegg. Dieser vormalige Edelsitz wurde im J. 1563 von Kaspar von Wartensee angelegt. Die der Lauertanischen Jungfrau geweihte, zunächst dabei befindliche Kirche, ist ein Filial von Rorschach und spätern Ursprungs. Bei diesem Schlosse übersieht man auch beinahe den ganzen Bodensee.

Wartensee. Nachdem die Blarer, Besitzer der Burg Wartensee, sich im Fürstenthum Pruntrut niedergelassen hatten, verkauften sie dieselbe im J. 1728 den Gegessern von Brunegg, welche sie 1757 gegen 12000 Gulden dem Stift St. Gallen überliessen. Jetzt ist ein Landmann Besitzer dieses Schlosses.

Wartenstein, alte zerstörte Burg am Wege von Pfeffers nach Ragatz im St. Gallensch. Bez. Sargans. Sie wurde im J. 1208 von dem Abt Konrad v. Pfeffers erbaut, und von diesem Kloster einem Vogt zur Wohnung angewiesen. Von diesen Vögten ward der letzte im Klosterhofe zu Ragatz ermordet. Abt Hermann ließ sie 1341 wieder erneuern und eine Kapelle hinzubauen, auch südöstlich der Burg den schönen Weinberg bei der sogenannten Porta romana anlegen, dessen Gewächse sich vor allen Weinen der Gegend durch ihre Vortrefflichkeit auszeichnen.

Wartenstein, Ruinen eines alten Schlosses auf dem sogenannten Kalchmattenberg bei Lauperswyl im Bernschen A. Signau. Sie bestehen aus einem stark verwitterten Thurm und etwas Fundament von altem Gemäuer, mit Buchen und Tannen umwachsen. Bei den Umwohnern pflanzt sich noch immer die Sage fort, daß der letzte Bewohner von Wartenstein, bei einer Belagerung aufs Aeusserste gebracht, seine Schätze in den tiefen Sodbrunnen versenkt, und sich selbst samt seiner einzigen Tochter zu Pferde nachgestürzt haben solle. Das nahe schöne Haus, die Kalchmatt, jetzt eine Pintenschenke (s. Kalchmatt), widerlegt jedoch diese mährchenhafte Erzählung.

Warthöfe, die, einige Bauernhöfe im Kaistenthal, Pf. Kaisten und Aarg. Bez. Laufenburg.

Wasen, ansehnlicher Hof und Landsitz in anmuthiger Umgebung von fruchtbaren Gütern, in der Pf. St. Margarethen, dem Kr. Rheineck und St. Gallensch. Bez. Rheinthal.

Wasen. Bei der Wasener Mühle wird gegenwärtig eine große und hohe Brücke über die Mayenreuß für das Bedürfniß der neuen Gotthardsstraße gebaut. Diese letztere soll jedoch unter dem Dorfe Wasen durchgeführt, und die bisherige steil ansteigende Straßenecke zu demselben hinauf, als für den Transit nachtheilig, ausgewichen werden. In der äusserst rohen und unwirthschaftlichen Gegend vom Pfaffensprung bis zur Wasener Mühle wurde die neue und schöne Straße mit unsäglicher Mühe durch Felsen gebrochen.

Wasserberg, der, ein mächtiger Felsberg im Schwyzischen Muttathal, an dessen Fuß das Frauenkloster St. Joseph liegt. Die aus seinen zerborstenen Wänden herunterfluthenden Gießbäche, und die wildströmende Mutta, verleihen dem Ganzen einen rauhen aber erhabenen Styl.

Wasterkingen. Diese Gemeinde ist nun eine der landwirthschaftlichsten im Kt. Zürich, und von der Vernachlässigung des Feldbaues, wie es ehedem der Fall gewesen war, jetzt keine Rede mehr.

Watt, im, großer Hof und Meierei in der Pfarre St. Georgen und dem St. Gallensch. Bezirk Rorschach; auch führt im Kanton St. Gallen den Namen Watt ein Dörfchen, das zu Niederglatt kirchgenössig, und im Bez. Untertoggenburg gelegen ist.

Wattwyl. Vorzüglicher Beachtung werth sind die Primarschulen dieses Kirchspiels, welche durch die Bemühungen des jetzigen Pfarrers **Bänziger** sehr verbessert worden sind. Wattwyl ist auch der Geburtsort des Dichters J. **Ludwig Ambühl**, der im J. 1800 gestorben ist, und dessen Gedichte nebst seiner Biographie (letztere von seinem Freund **Gregor Grob**, Erziehungspräsident des Kt. St. Gallen, besorgt), 1803 erschienen sind.

Wattenweil. Das ehemalige Herrschaftsgebäude dieses Orts ist jetzt die Pfarrwohnung. Noch vor wenigen Jahren erst wurden Thor und Fallbrücke an derselben wegegeschafft. Die Herrschaft kam im Jahr 1642 kaufsweise an die Gemeinde, welche sie kurz hernach an die Stadt Bern abtrat. Um eben diese Zeit wurde die Pfarre gestiftet, und 1683 Kirche und Thurm neu aufgeführt.

Weggis. Von hier auf den Rigiberg ist eine vortreffliche Straße angelegt worden, die den andern bald den Rang abgewinnen dürfte. Sie ist sehr bequem mit Ruheplätzen versehen, und könnte fahrbar werden.

Weinburg, die, schöner Landsitz in dem Kreis und der Gem. Thal, im St. Gallensch. Bez. Rheinthal. Er gehört dem **Erbprinzen Karl Ant. v. Hohenzollern-Sigmaringen**, und war vormals, während der eidsgenössischen Beherrschung des Landes, die Wohnung des reformirten Landschreibers.

Weiningen. Die hiesige nicht unbedeutende Gerichtsbarkeit, welche sich über die beiden Dörfchen Engstringen, Otweil, Geroldschweil und Bürckrüti erstreckte, und mit welcher zugleich die Schutzherrlichkeit über das in der Nähe liegende Kloster Fahr, als ein Lehn von der Abtei Einsiedeln verbunden war, besaß die Zürichsche Familie Meyer von Knonau. Das Schloß der bisherigen Gerichtsherren wurde im J. 1820 an den von Memmingen gebürtigen Doktor **Grimm** verkauft. Die hier gezogenen Kirschen, besonders die schwarzen, sind in ihrer Art die einzigen des Kt. Zürich, und tragen den Einwohnern in fruchtbaren Jahren viel Geld ein.

Weinstägen, soll heißen **Weistegen**, an der Straße von Langenthal nach Summiswald, an der Langeten, mit einem Wirthshaus und in sehr fruchtbarem Gelände. Dieser Ort ist nach Rohrbach eingepfarrt, von wo er drei Viertelstunden entfernt ist.

Weinstein. Das Schloß Weinstein ist keine Besitzung des Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen, sondern ein Eigenthum des Herrn **August Constantin Custer** von Altstädten.

Weißenried, Weiler in der Kirchhöre Thunstetten, Oberamts Aarwangen, an der Heerstraße gelegen.

Wekenschwand. Einige Berghöfe in der Gemeinde Ochlenberg, A. Wangen, Kirchhöre Herzogenbuchsee.

Wellhorn, das, ein mächtiger Gebirgsstock mit einer Gletscherdecke, dessen Kuppe 9496 Fuß über's Meer erhaben ist, an der großen Scheideck, im Bernischen Amt Oberhasle. Die Bewohner des Hasliethals geben ihm, gleich seinem noch höhern

Nachbar Wetterhorn, den gleichen Namen; indem sie das Wellhorn auch Wetterhorn heißen, daher beide schon oft mit einander verwechselt, oder beide für das gleiche gehalten worden sind.

Welschland. Weiler in dem Kirchspiel Thunstetten, Amts Aarwangen.

Welsikon, Dörfchen in der Pfarre Dynhart und dem Zürchischen Amt Winterthur. Von dem Rittersitze dieses Orts ist jede Spur verschwunden.

Wengibad, das, ein sehr freundlicher Badeort mit einer schönen Aussicht in das Reußthal, nahe am Dürlersee, in der Pfarre Aeugst und dem Zürchischen Amt Knonau. Die Umgebungen dieses Kurorts bieten äusserst malerische Parthien dar.

Werdenberg. Das Schloß oberhalb diesem Städtchen ist groß und fest; man hat von demselben eine weite Aussicht über das Rheinthal. Der Graf Georg von Werdenberg verkaufte seine Herrschaft erst der Stadt Luzern. Im J. 1516 ward sie derselben vom Lande Glarus abgekauft und bis 1798 bevogtet. In den Jahren 1525 und 1721 empörten sich diese Unterthanen; das letztemal wurde die Empörung mit bewaffneter Hand unterdrückt, doch niemand höher als mit Verbannung und Konfiskation bestraft.

Wettingen. In der mit geschmacklosen Verzierungen überladenen Kirche sieht man einen großen steinernen Sarkophag, in welchem die Leiche des bei Windisch ermordeten Kaisers Albrecht fünfzehn Monate hindurch beigesetzt lag, ehe sie in die Familiengruft nach Speier abgeführt worden. Dieses Grabmal galt in der Folgezeit dem Grafen Rudolph von Habsburg-Laufenburg, eines Wohlthäters von Wettingen, dessen Gebeine hier eingesenkt jetzt noch ruhen. Andere alte Denkmale sucht man hier umsonst, wenn man einige Grabdeckel in den dunkeln Kapellen und dem noch lichtlosern Kapitelhaus ausnimmt, welche in halberloschener Steinschrift die Ruhestätte des eigentlichen Stifters und anderer Wettingischer Guthäter bezeichnen.

In dem französisch-österreichischen Krieg im Jahr 1799 wurden diesem Kloster tiefe Wunden von den französischen Truppen geschlagen, nachdem es kurz vorhin von der helvetischen Regierung schon hart bedrängt worden war; allein die zeitherigen Aebte wußten durch kluge Oekonomie alle diese ihm zugefügte Unbill und Beschädigungen wieder vergessen zu machen, und den Flor ihres Gotteshauses herzustellen.

Wiborada-Kloster, St., ein im J. 1646 gestiftetes Benediktinernonnen-Kloster unfern St. Georgen, und auf derselben Anhöhe, wo dieses gelegen, im St. Gallenschen Bezirk Rorschach. Namen und Ursprung hat es von der frommen Wiborada, welche im zehnten Jahrh. sich als Eremitin in dieser Einsamkeit niederließ, und nach dem Beispiele vieler ihrer Zeitgenossen ein beschauliches Leben führte, und 925 von den Hunnen ermordet wurde. Das Kloster hat eine artige Kirche und geräumiges Gebäude, ist aber übrigens in seinen Einkünften sehr beschränkt.

Wichlenalp, die, eine große und schöne Alp von 284 Stößen, am Fuße des Bündnerbergs, im Glarner Sernfthal. In derselben finden sich mehrere Schwefelquellen, deren Heilwasser vorzüglich gut ist. Sie sind aber nicht mehr gefaßt und anderes Wasser mischt sich damit. In frühern Zeiten stand hier ein Badhaus. Von dieser Alp zieht sich der Weg durch den Jätzschlund über den Bündnerberg nach Panix im Obernbund, durch welchen Suwarow 1799 im Spätherbst mit seiner russischen Armee nach Bünden sich zurückzog, und großen Verlust an Mannschaft und Kriegszeug auf dem Marsch über diesen schauerlichen Paß erlitt.

Wiedikon. Das Bet- und Schulhaus in diesem Ort wurde im J. 1789 erbaut, und wie in Enge und Leimbach wird alle Sonntage nur eine Katechisation und an den hohen Festtagen eine Predigt gehalten. Einem besondern Katecheten liegt die Ertheilung des Religionsunterrichts hier ob. Das Dorf zählt nur 59 Wohngeb. und in seiner Nähe befindet sich der botanische Garten.

Wiesenbrücke, die, diese auf der großen Handelsstraße von Basel nach Frankfurt eine halbe Stunde von Basel entfernte Brücke führt über den Wiesenfluß, dem jetzt durch ein klassisches Gedicht Hebels ein liebliches Denkmal geweiht ist. Bis

vor wenigen Jahren war bei derselben auf dem linken Flußufer ein kleines Schanzenwerk angelegt gewesen, diesen wichtigen Paß nach Deutschland zu schirmen; auch hatte demselben gegenüber ein Zollhaus gestanden, das ebenfalls vor einiger Zeit abgetragen wurde, jedoch wieder neu aufgeführt werden soll.

Wigger, die. Die Aargauische Regierung ließ im Jahr 1821 diesem Fluß auf eine Strecke von einer halben Stunde bis zu seiner Ausmündung in die Aar einen neuen geraden Lauf geben, damit seine verheerenden Anschwellungen weniger schädlich werden.

Wildenrüte, kleines Dörfchen bei Uetendorf, in der Pfarre Thierachern und dem Bernischen Amt Thun.

Wildhaus. Diese Gemeinde liegt sehr zerstreut, und hat eine katholische und eine reformirte Kirche. In jene sind 220, in diese 850 Einwohner kirchgenössig. Das eigentliche Dorf Wildhaus, das höchstgelegene im Toggenburg und 2010 F. über den Zürchersee, enthält nur zwölf Wohnhäuser, die durch Größe und Schönheit sich vor den übrigen auszeichnen. Nahe demselben erblickt man auf einem Hügel die Ruinen der alten Burg **Wildenburg**, deren ursprüngliche Besitzer einst Herren dieser Gegend waren. Die Wildhauser, welche insgesammt fast durchaus von der Viehzucht leben, sind ein schönes geistvolles und meist unverdorbenes Hirtenvolk; sie haben viel Künstlergeschick, und sind vorzügliche Liebhaber der Musik, so daß zehn bis fünfzehn Orgeln in der Gemeinde sind, die von den Einwohnern selbst verfertigt werden. In einem Moorgrunde bei Wildenhaus, Münzenried genannt, entspringt die Thur.

Willershäusern, Höfe in der Gemeinde Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Willerzell, zerstreute Häuser mit einer Filialkirche, welche einen der sieben Viertel der Waldstadt Einsiedeln im Kant. Schwyz bilden. Den Gottesdienst besorgt ein Kapitular des Klosters.

Winkeln, kleiner Weiler mit einer Kapelle, in der Pfarre Bruggen, dem Kreise Straubenzell und St. Gallenschen Bezirk Rorschach. In dem von dem Bischof von Konstanz, **Werner von Staufen**, mit dem Abt von St. Gallen, **Ulrich von Hohensax**, wegen der Lehenherrlichkeit auf die Burg Rheineck, geführten Krieg fiel hier zwischen beiderseitigen Kriegsvölkern im J. 1208 eine blutige Schlacht vor, in welcher der Abt von St. Gallen unterlag.

Winters-Ey, Weiler an der Emme, über welche hier eine bedeckte Brücke führt, in der Pfarre Hasle und dem Bernischen Amt Burgdorf. Die hier gebrochenen Sandsteine werden zu Oefen und Feuerherden sehr gesucht.

Winterthur. Zu den mancherlei Lokalschönheiten, an welchen dieser ungemein freundliche Ort ganz vorzüglich reich ist, gehören auch: die **Stadtbibliothek**, die noch durch ein Kabinet Wirtembergischer Holzarten, welches die verschiedenen Abstufungen der Bäume in Bücherformat vorstellt, interessanter wird. Eine Art eigenen Luxus wird in Winterthur mit zierlichen Glockendräthen getrieben, die mehr oder weniger kostbar an jedem Hause wahrgenommen werden.

Winzelnberg, zwei Häuser in der Munizipalgemeinde und dem Kr. Egnach, im Thurgauischen Amt Arbon, an der Straße nach Frauenfeld. Sie waren ehemals fürstlich Mörsburgisches Eigenthum. Hier wächst der beste Wein im Kanton; auch ist die Aussicht auf einen großen Theil des fruchtbaren obern Thurgaus, den Bodensee, in die Tiroler und Appenzeller Gebirge, besonders des Abends, malerisch.

Wittenbach. Der gegenwärtige Kapuziner-General zu Rom, Pater **Erasm. Baumgartner**, stammt als Schweizer der Geburt nach von Wittenbach her.

Wittenbach-Graben, der, schmaler, langer Thalgrund mit vielen Bauerngütern, in dem Kirchspiel Summiswald und Bernischen Amt Trachselwald. Der ihn bewässernde Bach gleichen Namens tritt bisweilen verheerend aus, und läuft in die Grünen.

Witterschwyl. Die Errichtung und Dotation der hiesigen Pfarre geschah im J. 1808, da vorhin ein Konventual des Klosters Mariastein an bestimmten Tagen hier den Gottesdienst besorgte; sonst hing die Kirche dieses Orts, gleich der Kapelle zu Bettweil, von Laimen ab.

Wittnau. Auf einer Spitze des hie-

sigen Hombergs stand auch das längst zerfallene Stammhaus der Grafen von Homburg, die einst Landesherren der ganzen weiten Umgegend waren und 1304 ausgestorben sind. Es ist daher ein alter Irrthum, wenn man ihr Stammhaus in der Nähe des Dorfs Wegenstetten gesucht hat. Anderes kaum noch sichtbares, von dichtem Waldgestrüppe umwachsenes Gemäuer wird auf einem andern Hügel im Wittnauer Thal wahrgenommen, und dasselbe (nach der Volkssage) für eine Ruine eines ehemaligen Rittersitzes der Edelu von Rechberg gehalten.

Wohlen, Kreisort. Hier hatten die Grafen von Altenburg ein Schloß, welches sie im zehnten und eilften Jahrh. bewohnten. Diese verarmten Herren beraubten die Einwohner ihrer alten Freiheiten gewaltthätig, und als sie sich dagegen empörten, unterdrückten sie diese mit Waffengewalt. Das Patronatrecht der hiesigen Pfarre besitzt die Abtei Muri, welcher dasselbe schon im Jahr 1178 von Papst Alexander III übergeben worden ist. Hier ist Harzrüti kirchgenössig.

Wolfisberg, Weiler an der Südseite des Jura, in der Pfarre Niederbipp und dem Bernischen Amt Wangen.

Wolfmatte. Mehrere Höfe in der Gemeinde Oberstekholz, Kirchhöre Lotzwyl, Amts Aarwangen.

Wüeri, zerstr. Bauernhöfe an dem davon sich nennenden hier überbrückten Wüeribach, gegen Eritz, in der Pfarre Schwarzenegg und dem Bern. Amt Thun.

Wyden, Dörfchen an einem Berge in der Pfarre Schneisingen, Kr. Kaiserstuhl und Aarg. Bezirk Zurzach.

Wydenbach, Hof in der Gemeinde Ochlenberg, Kirchhöre Herzogenbuchsee, Bern. A. Wangen.

Wyl, Dörfchen auf einer kleinen, sehr angenehmen Anhöhe am Hallwylersee, in der Pfarre und dem Kreise Birrwyl, Aarg. Bez. Kulm. Es bildet für sich eine besondere Ortsbürgerschaft.

Wyl. Bis zum J. 1803 bildete das Dorf mit Mettau, Oberhofen und Etzgen eine besondere Gemeinde, bis es sich in diesem Jahre von diesen absonderte, und nun als eine eigene Gemeinde besteht.

Wyl muß Wyler heißen. Der Ort zählt 38 Wohnhäuser, und ist vom Schlosse Landshut und dem Dorfe Zielibach, zwischen welchen es in der Mitte liegt, von jedem eine Viertelstunde entfernt.

Wyla. Diese Zürichsche Beragemeinde zählt 1125 Einwohner, wovon zwei Fünftel sich ausschließlich vom Baumwollenspinnen und Weben ernähren; der größere Theil der übrigen drei Fünftel verbindet mit dem Feldbau ebenfalls Fabrikarbeit, doch letztere nur als Nebenverdienst.

Wylen, kl. katholisches Dorf in der Pfarre und dem Kr. Wyl, im St. Gall. Bez. Gossau, eine halbe Stunde von seinem Amtsort entfernt.

Wylenthal, auch nur Wylen genannt. Der Ort gehört in die Pfarre Freyenbach, und der hier gezogene Wein wird vorzüglich geschätzt Die Weingärten, und namentlich die Leutschen, wo das beste Gewächs ist, gehören zum Schlosse Pfäffikon, mithin dem Kloster Einsiedeln.

Wyler, zwei von den dreizehn Bäurten, in welche das Kirchspiel Meuringen im Bern. Amt Oberhasle abgetheilt wird. Von diesen beiden Gemeinden, deren jede ihre besondere Schule hat, wird die eine Wyler sonnenhalb (wozu auch das Mühlethal gehört) die andere Wyler schattenhalb genannt. Beide sind jenseits des Kirchorts gelegen.

Wylhof, kl. Dorf von 15 Häusern und 80 bis 90 Einwohnern, in der Pfarre Birrwyl, dem Kr. Leutwyl und Aarg. Bezirk Kulm. Mit seinem Pfarrort bildet es eine politische Gemeinde.

Wynigshaus, Hof in der Gem. Ochlenberg, Pfarre Herzogenbuchsee, A. Wangen.

Wytenbachgraben soll heißen Frittenbachgraben.

Wyttenbirch, Ortschaft mit zerstreuten Wohnungen, nebst einem Schulhause, in der Pfarre Lützelflue, Bern. A. Trachselwald. Sie liegt zwei Stunden von ihrem Pfarrdorfe entfernt.

Y.

Yverdon. Unter den daselbst bestehenden Instituten verdient hauptsächlich auch noch das Taubstummen-Institut des Herrn Näf aus Zürich erwähnt zu werden, als das einzige in seiner Art in der

Schweiz, worin mit ungemein glücklichem Erfolge der Unterricht ertheilt wird. Ferner ist die Lehranstalt des Herrn Krusi nicht minder bemerkenswerth, welche für Knaben von jedem Alter geeignet und in blühendem Zustande ist.

Z.

Zaugenried, Dörfchen in der Pf. Jegenstorf, Bern. A. Fraubrunnen.

Zeinigen. Dieses Dorf, von fruchtbaren Bergen auf beiden Seiten eingeschlossen, hat eine vor 25 oder 30 Jahren neu erbaute Kirche und ein hübsches Schulhaus. Im J. 1814 wüthete hier das Nervenfieber, das im Geleite der alliirten Armeen ins Land gekommen war, mehr als an jedem andern Orte verheerend, wodurch unbeschreiblicher Jammer in dieser Gemeinde verursacht wurde.

Z'graggentobel, das, eigentlich Graggenthal, am Fuße des Gurtnellerbergs, mit einer Kapelle. Im Jahr 1821 wurde hier eine große und schöne Brücke über die Reuß, zum Vortheil der neuen Straßenanlage über den Gotthard, gebaut.

Zizers. Dieser Ort liegt sehr schön auf einem Hügel (46° 56′ 17″ nördl. Br. und 27° 11′ 44″ L.), und der hier stehende alte viereckige Thurm, jetzt Gefängniß für schwere Verbrecher, war vormals ein Theil des alten Schlosses Fridau, dessen ansehnlicher Umfang noch aus seinen Mauerstöcken und unterirdischen Gewölben zu erkennen ist. Eine Feuersbrunst legte im J. 1767 Zizers bis auf wenige Häuser in Asche.

Zofingen. Die Zahl der im Weichbilde der Stadt Zofingen zerstreuten Häuser steigt auf 36; auch werden die Weiler Altachen, Riethal, Bottenstein und im Mühlethal dazu gezählt, welche zusammen 48 Häuser enthalten, so daß die Zahl aller Wohngebäude auf 366 sich beläuft, die von wenigstens 2400 gewerbfleißigen Menschen bewohnt sind. Diese Stadt besitzt den größten Theil des schönen und großen Bonwaldes. Vorzüglich blühend können hier genannt werden: die sehr bedeutende Senn'sche Seidenbandfabrik, verschiedene Baumwollen-Manufakturen, mehrere Färbereien und Rothgerbereien. Die Zitzdruckereien sind eingegangen, und von den Leinwandbleichen besteht nur noch eine einzige.

Zollikofen. Dieses Dorf liegt nicht an der Aar, sondern auf einer Anhöhe oberhalb Bremgarten, und seine Einwohner nähren sich meistens vom Ackerbau, den sie mit Einsicht treiben.

Zollikon. Die löbliche Sitte, nach welcher jeder Ehemann bei seiner Vermählung einen Baum auf das Gemeindewerk zu pflanzen verpflichtet war, wurde wegen schädlichen Mißbrauchs abgeschafft.

Zügen, ein merkwürdiger Felsenpaß zwischen Alvenau und Davos im Hochg. Belfort und Zehngerichtenbund. Der Weg ist hier an der Mittagsseite eines schauerlichen steilen Berges quer durchgeführt, und den Lawinenstürzen im Winter sehr ausgesetzt.

Zürich, Kanton. Der obere Bezirk des Zurichsees liegt ganz ausser den Grenzen dieses Kantons, und von St. Gallenschen und Schwyzischen Gebietstheilen umgeben. Die Viehzucht ist im südwestlichen Theile des Landes, jenseits des Albis, vorzüglich, und das Rindvieh daselbst wird an Größe und Schönheit von keinem in der Schweiz übertroffen. In dem Landstrich gegen Schaffhausen, in der Nähe des Rheins, wird der dort gezogene Wein meistens nach Schaffhausen aufgekauft und unter dem Namen Schaffhauser Wein weiter verführt. Das Weinland wird im ganzen Kanton zu 15,600 Jucharten angegeben. Der Assekuranzwerth aller Gebäude war im J. 1821 auf 54,725,160 Fr. angestiegen, und die erforderlichen Entschädnisse betrugen für die zwölf ersten Jahre des Bestandes der Versicherungsanstalt im Durchschnitt jährlich ein Halbes vom Tausend des assekurirten Häuserwerths. Der Zählung von 1821 zufolge ist der Viehbestand im K. Zürich folgender: Zuchtstiere 367, Ochsen 10,385, Kühe 31,388, Kälber 8415, Pferde 2821, Schafe 3731, Ziegen 2717, Schweine 14,013, Hunde 2042.

Zürich, Stadt. Sie ist die Mutterstadt der Reformation in der Schweiz und in so vielen Ländern, in welche sie von Zürich aus ging. Ausser den genannten vier Buchhandlungen befinden sich hier noch fünf Buchdruckereien und zwei Musikhandlungen. Auf dem politischen Institute wer-

den auch Vorlesungen über Polizeiwissenschaft gehalten. Die von Professor Bodmer gestiftete vaterländisch-historische Gesellschaft wurde im J. 1817 wiederhergestellt. Ihr erster Vorstand (auf zwei Jahre festgesetzt) war und ist jetzt wieder der als schweizerischer Geschichtsforscher ausgezeichnete Rathsherr Meyer von Knonau. An die Asketen reiht sich noch an: Salomon Vögeli; an die Philologen: die zwei Brüder Ulrich, Söhne des verstorbenen Antistes Ulrich, und Professor Kaspar von Orell; an die Geschichtskundigen: Professor Hottinger; und als belletristischer Schriftsteller verdient mit vorzüglicher Achtung genannt zu werden David Heß im Beckenhof. Zürichs Stadtbibliothek besitzt nach den neuesten Zählungen über 55,000 Bände, und ihre wichtigen handschriftlichen Sammlungen sind sehr beträchtlich und kostbar. Beides, die Empfänglichkeit seiner Bewohner, als auch ihr Eifer für die Wissenschaften, werden dieser Stadt noch auf lange den Namen des schweizerischen Athens sichern.

Zürichberg, der, auf der Ostseite der Stadt Zürich, zum Theil mit Holzungen und Weiden bedeckt, welche Zürchisches Gemeindegut sind. Neben vielen einzelnen Landhäusern gibt es an demselben mehrere vortreffliche Standpunkte und viele Schenken, auch einen großen, diesen Namen führenden obrigkeitlichen Lehenhof, von Vielen das Klösterli geheißen. Vor der Reformation war nämlich hier ein Chorstift regulirter Augustiner, von dem noch jetzt ein Theil des ehemaligen Kreuzganges und eines Klostergebäudes zu sehen ist. Da mit der Aufhebung dieses Ordenshauses die Gefälle in das Obmann-Amt zu Zürich gelegt worden sind, steht dieser Pachthof gegenwärtig auch dieser Verwaltung zu.

Zug, Kanton. Im Jahr 1821 geben die amtlich kund gewordenen Ehe-, Geburt- und Sterberegister des Kantons 58 Ehen, 426 Geborne und 281 Sterbefälle an.

Zukkenried. Das Schloß mit seinen Zugehörungen in diesem beiläufig 50 Häuser zählenden Orte kam kaufsweise im J. 1755 für 11,000 fl. an das Stift St. Gallen. Mit Oberhaimen, Gäbris und Dietweil bildete Zukkenried bis 1798 ein von dem Hofammann in Wyl verwaltetes Gericht.

Zulligen. Einige Höfe in der Gemeinde Oeschenbach, Kirchhöre Rohrbach, Bern. A. Aarwangen.

Zurzach. Die Burgruine Küssenberg liegt Zurzach gegenüber auf dem rechten Rheinufer, im Badischen Bezirksamt Thiengen. Zurzach selbst in einer fruchtbaren Ebene, welche der Rhein nördlich begrenzt und vom Badischen Gebiete scheidet. In der Messe sind die zwei ersten Tage die geschäftreichsten, denn an denselben wird von den Großhändlern beinahe aller Kauf und Verkauf gemacht, und die Konkurrenz, so wie das Gedränge von Menschen aller Art, ist dann erstaunlich. Der Flecken ist sehr wohlgebaut, hat ein Kaufhaus und ein Spital für arme Durchreisende. Bis zur Revolution besaß der Bischof zu Konstanz hier die Gerichtsbarkeit nebst dem Kirchenpatronat; die hohe Jurisdiktion hingegen gehörte den vormals das Mediatamt Baden beherrschenden eidsgenössischen Kantonen.

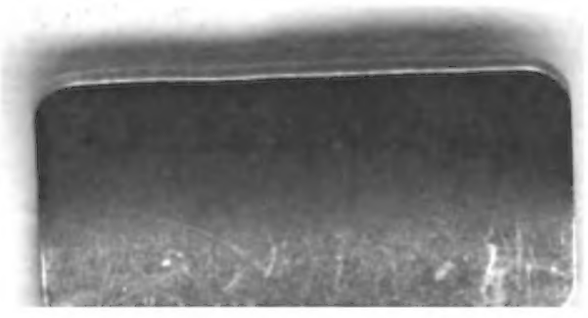
Zuzwyl. Dieses Pfarrdorf theilt sich in Ober- und Nieder-Zuzwyl ab. Die Burg mit ihren Umgebungen kam im Jahr 1444 ohne Herrschaftsrechte an einen gewissen Ulrich Weber; letztere hingegen verkaufte Berchthold Kornfeil 1495 dem Stift St. Gallen für 800 fl. Die St. Joseph geweihte Kirche wurde im J. 1662 neu aufgeführt.

Zweidlen, kleine Häusergruppe bei Glattfelden im Zürichschen Amt Embrach.

Zwing-Uri, Ueberreste einer alten Burg auf einem Hügel, nahe bei dem Urner Dorfe Amsteg, welche der Landvogt Geßler zur Demüthigung der Urner anlegte, und in der Revolution im J. 1308, ehe sie noch vollendet war, wieder zerstört wurde.

Zwiselberg, kleiner Ort in der Pf. Amsoldingen, Bern. A. Thun.

Digitized by Google



Digitized by Google